SCHWÄBISCHER MERKUR: 1852, 6

Digitized by Google

Digitized by Google

er

Digitized by Google

2° Eph. pol. 5 i / 1852,6

Digitized by Google

Bayeriſche
Staatsbibliothek
München

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 128. — Dienstag der 1 Juni 1852

Deutſchland.

⊙ Kaſſel den 28 Mai. Die Wahlen für die zweite Kammer der oktroyirten neuen Ständeverſammlung ſind nunmehr beinahe allenthalben im Lande vollführt. Wie es hieß, ſo war beabſichtigt, den Landtag auf den 1 k. M. zuſammenzuberufen. Indeß iſt bis jezt noch nichts hierüber amtlich bekannt gemacht worden. — Die Durchzüge zahlreicher Auswanderer, die jenſeits des Meeres ein neues Vaterland ſuchen, dauern fort. Man ſieht Jung und Alt unter ihnen mit Blumen und bunten Bändern geſchmückt und Alle beim Antritt dieſer Reiſe in fröhlicher Stimmung. Eine merkwürdige Auswanderung aus hieſiger Stadt nach dem freien Amerika hat im Juni d. J. ſtatt. Gegen 20 junge Dienſtmädchen, die ſich ſo viel erſpart haben, um die Ueberfahrtskoſten in Bremen beſtreiten zu können, haben ſich zuſammengethan, um die Seereiſe in Geſellſchaft zu machen. Nach hier eingetroffenen Briefen aus Philadelphia wird es bei den dortigen wohlhabenden deutſchen Familien immer mehr Sitte, die farbige weibliche Dienerſchaft aus ihren Häuſern zu entfernen, und ſind daher deutſche Köchinnen, Kinds- und Hausmädchen und Kammerjungfern jezt ſehr geſucht und werden daſelbſt beſſer belohnt, als in Deutſchland.

Hannover den 26 Mai. Am 28. d. werden die Kammern bis zum 14 Juni vertagt. Geſtern haben Vorberathungen ſtattgefunden, um ſich über die zur Verfaſſungskommiſſion zu wählenden Mitglieder aus beiden Kammern zu vereinigen. Wie wir hören, hat die Rechte mit der Linken einen Vergleich geſchloſſen und lezterer für die zweite Kammer drei Mitglieder zugeſtanden, ſich ſelbſt aber vier vorbehalten. (H. Br.)

Aus Schleswig-Holſtein. Mit dem 1 Juli d. J. wird auch Holſtein in den däniſchen Poſtverband mit aufgenommen werden und damit der unter der ehemaligen Statthalterſchaft veranlaßte Anſchluß des Herzogthums an den deutſch-öſtreichiſchen Poſtverein wieder aufhören. Dagegen wird dann die geſammte Monarchie mit allen ihren Gebietstheilen mittelſt eines Vertrages ſich dem deutſch-öſtreichiſchen Poſtverein anſchließen und namentlich den in lezterem geltenden Portoſaz dem Auslande gegenüber annehmen, ſo daß in dieſer Beziehung wenigſtens Holſtein keine erhebliche Veränderung bevorſteht. (A. Z.)

∴ München den 28 Mai. Der feierliche Akt der Schließung des Landtags erfolgte erſt heute Mittag durch den Prinzen Luitpold in dem Sizungsſaale der Abgeordnetenkammer. Da der Landtagsabſchied dießmal ſehr umfaſſend iſt, ſo dauerte die Ceremonie faſt eine Stunde. Sämmtliche zwiſchen den beiden Kammern vereinbarten Geſeze ſind ſanktionirt mit Ausnahme des für die Pfalz Behufs der Beſtrafung von Majeſtätsbeleidigungen von der Abgeordnetenkammer auf dem Wege der Initiative vorgeſchlagenen. Es iſt übrigens hiebei der gute Wille, der dieſem Vorſchlage zu Grunde liegt, anerkannt. Anerkannt iſt ferner die Thätigkeit und das Entgegenkommen der Kammern bezüglich der das materielle Wohl des Landes bezweckenden Geſezesvorlagen, dagegen wird beklagt, daß jene Geſeze, die vorzugsweiſe zur Befeſtigung der ſtaatlichen Ordnung und des monarchiſchen Prinzips beſtimmt waren, nicht zu Stande kamen. Bezüglich ihrer wird ſich vorbehalten, dem nächſten Landtage Vorlagen machen zu laſſen, die auf denſelben Grundſäzen beruhen.

Preußen.

Berlin den 26 Mai. In einer geſtrigen Sizung des Zollkongreſſes ſind von Seiten der Darmſtädter Koalition Anträge eingereicht, welche mit den ſchon früher von dem bayeriſchen Bevollmächtigten eingereichten Anträgen faſt wörtlich übereinſtimmen. Gleichwohl iſt zwiſchen den geſtrigen und den früheren Anträgen ein weſentlicher Unterſchied zu machen, indem die lezteren eben nur von dem bayeriſchen Bevollmächtigten und nur unter mündlicher Unterſtüzung Seitens der Bevollmächtigten der Koalitionsſtaaten, die geſtrigen Anträge dagegen von der Koalition als ſolcher geſtellt wurden. Daher ſind dieſelben, was ſich übrigens aus Vorſtehendem auch von ſelbſt ergiebt, von den Bevollmächtigten ſämmtlicher Koalitionsſtaaten, unterzeichnet. Auch ſind die Anträge von Seiten Badens unterzeichnet. Baden iſt alſo auch in formeller Beziehung der Koalition beigetreten. (Kln. Ztg.)

Berlin den 27 Mai. Die Nat. Zeitung ſchreibt: Der Abſchluß eines Protokolls in der Schweizer Angelegenheit iſt ein Ereigniß von unbeſtreitbar großer Wichtigkeit. Das Protokoll iſt als das Ergebniß langer, vorher zwiſchen den Großmächten gepflogener Verhandlungen zu betrachten, und die Unterzeichnung, an welcher Preußen, Oeſtreich, Rußland, England und Frankreich Theil genommen haben ſollen, ſezt eine Uebereinſtimmung dieſer Mächte auch in Bezug auf die aus dem Protokoll entſpringenden Eventualitäten voraus. Frankreich ſoll ſogar an der Aufſtellung des Protokolls ein lebhaftes Intereſſe genommen haben. Dem Vernehmen nach werden nunmehr die Mächte eine Kollektivnote an die Bundescentralregierung der Schweiz erlaſſen und darin die Herſtellung der früheren Verfaſſung Neuenburgs verlangen. Im Fall ſich die Schweiz weigert, der Forderung nachzukommen, was in diplomatiſchen Kreiſen nicht erwartet wird, ſollen die gegen die Schweiz weiter zu ergreifenden Maßregeln auf Grund des Protokolls in Berathung gezogen werden.

Berlin den 28 Mai. Die von uns oft angedeuteten Beſorgniſſe, welche man ſich hier in Betreff der Jeſuitenmiſſionen hingiebt, haben ihren Ausdruck in einem Artikel des Kirchlichen Anzeiger gefunden. Es wird auf ein Reſkript vom 14 Dezbr. 1732 „zur Vergleichung mit den gegenwärtigen Zuſtänden“ hingewieſen, durch welches die Behörden angewieſen wurden, „zu vigiliren, daß die römiſch-katholiſchen Geiſtlichen die Proteſtanten nicht zu ihrem Glauben an ſich ziehen.“ Den katholiſchen Geiſtlichen wird darin das Proſelytenmachen verboten, den proteſtantiſchen aber bei Kaſſation zur Pflicht gemacht, „ſich dahin zu bearbeiten, daß die Römiſch-Katholiſchen keinen weitern Eingang finden.“ So viel iſt außer Zweifel, fügt der Kirchliche Anzeiger hinzu, daß man ſich leichter ein ganz religionsloſes Staatsregiment vorſtellen kann, als ein evangeliſch und ein römiſch-katholiſch gemiſchtes. Preußen wird dann von der Redaktion aufgefordert, eingedenk zu ſeyn, daß es ſein Beruf iſt, als „ein Hort des Proteſtantismus“ angeſehen zu werden; Preußen ſei kein gemiſchter, ſondern ein proteſtantiſcher Staat. (C. B.)

Magdeburg den 26 Mai. Seit einigen Tagen ſchon ziehen ſchwere Gewitter am Himmel auf und entladen ſich mit ungewöhnlichem Ungeſtüm in den elbabwärts belegenen Gegenden. So hat geſtern ein ſolches Unwetter bei Angern gewüthet; durch wiederholt einſchlagende Blize iſt in der Stadt ſelbſt eine bedeutende Feuersbrunſt entſtanden und ein großer Theil derſelben eingeäſchert worden. In Gütter, einem Dorfe bei Burg, ſchlug vorgeſtern der Bliz ein, und vier Gaſthöfe brannten nieder. Am Himmelfahrtstage ſoll in Tuchheim bei Zieſar der Bliz in die Kirche geſchlagen und mehre Menſchen beſchädigt haben. (M. C.)

Halle den 28 Mai. Unter Herrn Degenkolbs Vorſiz fand hier geſtern Morgen die mehrerwähnte Verſammlung von Induſtriellen und Handeltreibenden des Zollvereins ſtatt, welche gegen 300 Theilnehmer aus allen Gegenden des Vaterlandes herbeigeführt hatte. Man einigte ſich ohne weſentliche Hinderniſſe über die Vorlagen, welche in einem Programm und in der Bildung eines volkswirthſchaftlichen Vereins des deutſchen Zollverbandes beſtanden. Zum Ausſchuß des lezteren wurden ſieben Mitglieder, die Herren Degenkolb, Buhl, Pfeifer, Leve, Overweg, Jacob und Dr. Kuhnheim erwählt. Dieſer Ausſchuß, in welchem Süd-, Mittel- und Norddeutſchland vertreten iſt, wird ſich auf 21 Mitglieder verſtärken. Das Programm, welches die Verſammlung einſtimmig annahm, lautet: Die in der heutigen Verſammlung zu Halle vereinigten Vertreter des Gewerbe- und Handelsſtandes aus den verſchiedenen Ländern des Zollvereins fühlen ſich gedrungen, öffentlich die Ueberzeugung auszuſprechen, daß, abgeſehen von den unſäglich traurigen politiſchen und moraliſchen Folgen nur in Bezug auf die materielle Wohlfahrt dieſer Länder eine Zerreißung des Zollvereins das größte Unglück für Alle ſeyn würde, daß im Gegentheil neben einer neuen feſten Einigung auch die Ausdehnung des Vereins auf die Staaten, die durch den Vertrag vom 7 September ihren Beitritt erklärt haben, ſowie auf die übrigen norddeutſchen Staaten dringende Nothwendigkeit und Wunſch iſt, daß demnächſt nicht minder der ſpätere Abſchluß einer engern kommerziellen Verbindung mit Oeſtreich allſeitig wünſchenswerth erſcheint und es für das Wohl aller und beſonders der ſüddeutſchen Länder ſo umfaſſend als irgend mit den höheren Geſammtintereſſen ſich verträgt, in Ausſicht geſtellt und möglichſt durchgeführt werden möge, daß aber vor Allem in kürzeſter Friſt über die Fortdauer des Zollvereins Beſtimmtheit gegeben werde, damit der unerträgliche Zuſtand der Ungewißheit, in welcher zur Zeit die Gewerbszweige aller Vereinsländer ſchmachten, ein Ende erreiche. (F. P. Z.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 26 Mai. Zu Folge einer telegraphiſchen Depeſche aus London vom 24. d., iſt das öſtreichiſche Anlehen im Betrage von 2½ Millionen Pfund Sterling zum Kurſe von 90 abgeſchloſſen worden. — Von ganz glaubwürdiger Seite wird verſichert, daß mit den genehmigten Maßregeln zur Verbeſſerung der Valuta auch die ſeit längerer Zeit ſchwebende Frage über Reform des öſtreichiſchen Münzweſens verbunden iſt. In der ſeit einigen Jahren beſonders ſchlagend hervorgetretenen Thatſache, daß bis jezt das

Digitized by Google

öſtreichiſche Silbergeld wegen ſeines unübertroffenen Feingehaltes im Auslande fortwährend eingeſchmolzen und mit Gewinn wieder als Münze ausgeprägt wird, liegt die Begründung für dieſe hochwichtige Maßregel. Wie man vernimmt, wird Oeſtreich den Münzfuß der ſüddeutſchen Staaten annehmen. Auf welche Weiſe der Uebergang erzielt werden ſoll, iſt noch nicht feſtgeſezt, doch dürften auch hierüber die Beſtimmungen ebeſtens erfließen. — Die Geſchenke Seiner Majeſtät des **Kaiſers von Rußland**, welche Höchſtderſelbe vor Seiner Abreiſe unter die Ihm zugetheilten Beamten und Diener des Allerhöchſten Hofes vertheilen ließ, betragen den Werth von 80,000 fl. C. M.; für die höheren Beamten, Generale, Stabs- und Oberoffiziere ſind bei hundert Orden vertheilt worden. — Das öſtreichiſche **Konſularweſen** wird in nächſter Zeit eine größere Ausdehnung erhalten, es iſt beantragt, in jeder wichtigen Stadt des Orients und Amerikas einen Vertreter der öſtreichiſchen Intereſſen aufzuſtellen. — Herr **Berryer** iſt geſtern zum Beſuche bei Sr. Hoh. dem Hrn. Herzoge von Bordeaux auf der Gloggnitzerbahn nach Frohsdorf gereist. Wie man vernimmt, war ihm dort ein zuvorkommender Empfang vorbereitet, und er hatte eine mehrſtündige Konferenz mit dem Herrn Herzoge, welcher auch die Notabilitäten von deſſen Umgebung beigezogen waren.

⊙ **Wien** den 27 Mai. Das Donaudampfboot Erzherzog Albrecht, welches Se. M. den **Kaiſer** nach **Ungarn** zu bringen beſtimmt iſt, liegt bereits hier vor Anker. Der Monarch wird am 4. oder 5. kommenden Monats Wien verlaſſen und ſein Erſcheinen in Peſth-Ofen mit ungewöhnlichem Glanze verbunden ſeyn. Zu den Feierlichkeiten anderer Art wird ſich auch die große kirchliche des Frohnleichnamsumgangs beigeſellen, an welchem der **apoſtoliſche** König dieſes Landes Theil nehmen und ihm ſo eine erhabene Weihe verleihen wird. — Die Wirkſamkeit der oberſten **Polizeibehörde** wird vom 1 Juni an beginnen. Die hiezu berufenen Beamten ſind jedoch einſtweilen blos in proviſoriſcher Natur, und es hängt ihre definitive Ernennung noch mit anderweitigen zu beſtimmenden Grundlagen zuſammen. Die Preßangelegenheiten ſind dem Sektionsrathe Lewinsky, welcher bisher in gleicher Eigenſchaft im Miniſterium des Innern wirkte, in die Hand gegeben worden. Ein neues Preßgeſez wird in kürzeſter Friſt erwartet. Die Herausgabe von Journalen ſoll darnach, wie verlautet, an Kautionen, und zwar bis zur Höhe von 10,000 fl., für politiſche Zeitungen gebunden ſeyn. — Der **Bankabſchluß** für den gegenwärtigen Monat wird inſoferne wieder ſehr zufriedenſtellende Reſultate liefern, als durch die Beſchränkung des **Escomtegeſchäftes** weitere drei Millionen Gulden Papiergeld außer Cirkulation kommen. — Das Gerücht, daß Graf **Thun** aus dem Miniſterium des Unterrichts ſcheiden und dieſes wahrſcheinlich mit jenem des Innern verſchmolzen werden wird, erneuert ſich mit vieler Beſtimmtheit.

⊙ Wien den 28 Mai. Heute iſt Se. M. der **Kaiſer** nach **Prag** abgereist, um der daſelbſt übermorgen ſtattfindenden feierlichen **Enthüllung** des **Monuments** auf der Baſtei nächſt dem Roßmarkte zu Ehren der in den lezten Jahren gefallenen **böhmiſchen Krieger** beizuwohnen. — Die ſardiniſche Regierung beabſichtigt eine **Eiſenbahn** über den **Mont-Cenis** zu bauen, und hat zu dieſem Behufe zwei Ingenieure hieher geſchickt, um nämlich den Semmering mit ſeinen rieſenhaften Werken zu beſichtigen und ſich die Ueberzeugung zu verſchaffen, ob ähnliche Berghöhen auch dort zu überwinden ſind. — Im **Handelsminiſterium** und bei der Poſt ſind bis jezt ſieben **Beamte** theils penſionirt, theils entlaſſen worden. Jene erſterer Kategorie, welche ſchon 10 Jahre Dienſtzeit zählen, bekommen ein Drittheil ihres Gehaltes, die andern ſind mit reiner einjähriger Gage abgefertigt worden. Die bekannteſten Namen darunter ſind der Miniſterialrath Becher, der Poſtſekretär Dr. Freundt und der Poſtkommiſſär Lichtenſtern (dieſe beiden leztern hatten ſich als Chefs des Gemeinderaths im Oktober 1848 ſchwer kompromitirt) und der Hofkonzipiſt Dr. Leo Herz. Auch in andern Miniſterien werden, wie es heißt, ähnliche Ausſcheidungen ſtattfinden. Der frühere Stadthauptmann v. Noe, zulezt Miniſterialrath des Innern, iſt ebenfalls penſionirt worden.

Ꝝ **Zur Statiſtik** von Oeſtreich. Bei der in den lezten Jahren oft aufgeworfenen Frage, ob Oeſtreich ein **deutſcher** Staat ſei, ſind folgende ſtatiſtiſche Angaben aus dem ſo eben erſchienenen dritten Hefte von Hains Statiſtik des öſtreichiſchen Kaiſerſtaates nicht ohne Intereſſe. Im Jahr 1846 zählte das Heer unter 492,486 Mann 128,286 Deutſche, 96,300 Tſchechen und Slowaken, 52,700 Italiener, 50,100 Ruthenen, 37,700 Polen, 32,500 Magyaren, 27,600 Croaten ꝛc. Unter je 10,000 Perſonen der Geſammtbevölkerung der einzelnen Kronländer waren Deutſche: in Oberöſtreich 10,000, in Salzburg 10,000, in Niederöſtreich 9852, in Kärnthen 7001, in Steiermark 6384, in Tirol und Vorarlberg 6161, in Schleſien 4777, in Böhmen 3862, in Mähren 2765, in der Wojewodſchaft und dem Banate 2350, in Siebenbürgen 1058, in Ungarn 970, in Krain 811, in der Bukowina 674, in der Militärgränze 395, in Galizien 205, im Küſtenlande 188, in Croatien und Slawonien 91, in Venedig 53.

Venedig den 25 Mai. Die üppigen **Felder** der **venezianiſchen** Provinzen, auf denen vor einem Monat Alles beſtes Gedeihen verſprach, drohen nun eine ſehr magere Ernte zu geben. Bei dem herrſchenden Regenmangel laſſen die brennenden Sonnenſtrahlen das Grüne der Blätter verſchwinden, und das völlig abgehende Heu muß durch halbreifen Weizen und Roggen erſezt werden. Ein großer Theil dieſer Feldprodukte muß abgeſchnitten und dem Vieh als Futter gegeben werden, indem man es ſonſt nicht vor dem Hungertod retten könnte. Auch hier läßt das weit geholte Trinkwaſſer, das ſelten von fremden Beſtandtheilen frei und von der gewünſchten Reinlichkeit iſt, ſeine ſchädliche Wirkung unter der Bevölkerung fühlen, und ſeit langen Jahren erinnert man ſich nicht ſo vieler Krankheiten zu dieſer Jahreszeit in der Lagunenſtadt. (A. Z.)

Frankreich.

♃ Paris den 28 Mai. Ich war dennoch, wie Sie heute aus dem Conſtitutionnel erſehen, vollkommen gut berichtet, als ich Ihnen vorgeſtern meldete, daß Hr. v. **Heeckeren** eine Audienz beim **Kaiſer Nikolaus** gehabt hat. Nur glaubte ich Ihnen geſtern nicht vorenthalten zu dürfen, daß man dieſe Thatſache in ſonſt gut unterrichteten Kreiſen beſtreiten wollte. Das Intereſſe, das man daran nimmt, beweist übrigens, wie ſehr man hier die Augen aufs Ausland richtet, beſonders wenn man von der möglichen Errichtung des Kaiſerthums ſpricht. Der Conſtitutionnel ſelbſt beweist, wie große Stücke er auf dieſe Aufnahme des franzöſiſchen Abgeſandten hält, wenn er ſie mit den Worten mittheilt: „Wir ſind im Stande, zu verſichern, daß Hr. v. Heeckeren zu Wien die Kaiſerliche Familie und zu Berlin die Königliche Familie geſehen hat. Se. Maj. der Kaiſer von Rußland hat die Gewohnheit, ſelbſt zum Behuf bloßer Ergebenheits- und Achtungsbezeugungen die Geſandten oder bevollmächtigten Miniſter der fremden Mächte ſchlechterdings nicht zu empfangen, wenn Se. Maj. ſich außerhalb ihrer Staaten befinden. Die diplomatiſchen Corps von Wien und von Berlin haben daher dem Kaiſer von Rußland nicht vorgeſtellt werden können, der durchaus nur Mitglieder der regierenden Familien geſehen hat. Der Baron v. Heeckeren iſt nichtsdeſtoweniger von Sr. Maj. dem Kaiſer empfangen worden, was uns zur Genüge die wohlwollenden Geſinnungen Rußlands gegen Frankreich und den Prinzen-Präſidenten anzuzeigen ſcheint.“ — Die **Trauung** des Hrn. v. **Perſigny** mit Fräulein Ney v. d. Moskowa wird heute in aller Stille vollzogen. — Troz der Erklärung im heutigen Journal des Debats kann ich Ihnen verſichern, daß an der **Fuſion** beider Bourbonenlinien ernſtlich unterhandelt wird, und daß ihre Anhänger an einen nahen Erfolg (?) glauben. Der Hauptzweck der Erklärung in den Debats war nur, die Orleaniſten vor dem Glauben zu bewahren, als ob auch ihnen durch ein Manifeſt wie das von Venedig die Zumuthung gemacht werden ſolle, keinen Eid zu leiſten, und ſich dadurch um ihre Aemter zu bringen. Die Erklärung der Debats lautet: „Mehrere Pariſer Blätter veröffentlichen Einzelnheiten über angebliche Konferenzen, die kürzlich zwiſchen den Hauptanhängern „der von ihnen ſo genannten Fuſion“ ſtattgehabt hätten, und über eine beabſichtigte Reiſe der Prinzen des Hauſes Orleans nach den Ufern des Rheins; ſie fügen ſogar hinzu, daß verſchiedene angeſehene Perſonen von Paris Briefe von der Frau Herzogin von Orleans empfangen hätten, die darin über den Eid der durch Wahl ernannten Staatsdiener faſt dieſelbe Sprache führen ſoll, wie der Graf v. Chambord in ſeinem lezten Manifeſt. Wir glauben zu wiſſen, daß alle dieſe Nachrichten keine Art von Grund haben, und daß neuerdings keine Aenderung in den Handlungen, der geführten Sprache und der gegenſeitigen Stellung der beiden Linien der Familie der Bourbonen ſtattgefunden hat. Man hat in jenen Korreſpondenzen auch den General Changarnier eine Rolle ſpielen laſſen, die ſeinem Charakter und ſeinem Entſchluß, in ſeiner Verbannung Schritten und Kombinationen fremd zu bleiben, in welche ſeine politiſchen Gegner ihn um jeden Preis hineinzumiſchen ſuchen, durchaus widerſpricht. Der erlauchte General hatte nicht nöthig, von ſeinen Freunden abgehalten zu werden, ſich nach Frohsdorf zu begeben, wie die belgiſche Preſſe ſagt, denn er hat niemals die Abſicht gehabt, es zu thun.“ — Der Marquis v. Laferronays, ſo eben aus Frohsdorf angekommen, hat den Legitimiſten die Nachricht mitgebracht, daß der Graf v. **Chambord** troz der ihm zugegangenen mehrſeitigen Gegenvorſtellungen abſolut bei ſeinen Inſtruktionen in Bezug auf den **Eid** beharrt. — Ich meldete Ihnen, daß der Marquis v. **Paſtoret** nicht geſchworen hat, weil er gar nicht im Fall war, ſchwören zu müſſen. Ich kann Ihnen heute melden, daß er auch nicht ſchwören wird, wenn man etwa, was nicht unmöglich wäre, den Eid noch von ihm verlangen ſollte. — Der geſtrige Artikel von Granier v. Caſſagnac über **Belgien** hat einen außerordentlichen aber faſt überall unangenehmen Eindruck gemacht. Die Einen hat er erſchreckt, weil ſie eine Kriegsdrohung darin ſehen wollten, die Anderen finden die Anſchuldigungen Granier v. Caſſagnacs gegen die belgiſche Regierung höchſt ungerecht; da es notoriſch iſt, daß ſie in ihrem eigenen Lande weit heftigere

Digitized by Google

Angriffe von ihrer Gegenpartei ſich gefallen läßt, als L. Napoleon, der doch nur ein fremdes Staatsoberhaupt iſt, ſie dort erfährt. Noch andere tadeln wenigſtens die übermüthige, herausfordernde, ſchulmeiſterisch zurechtweiſende Sprache des Artikels, die ſie nicht für geeignet halten, gute Beziehungen mit Belgien herbeizuführen und das Gewünſchte zu erreichen. — Man verſichert, daß die gegenwärtige Regierung Spaniens (das Miniſterium Bravo Murillo), um ſich die Zuſtimmung der Kinder des Don Carlos und des Infanten Don Sebaſtian zu der beabſichtigten Aenderung des politiſchen Syſtems Spaniens zu verſchaffen, den Marquis de Viluma nach Neapel geſchickt hat, um eine Annäherung zwiſchen der Madrider Regierung und den verbannten Prinzen zu verſuchen. Dieſer Verſuch iſt, wie die Union ſagt, nicht gelungen, und die Prinzen ſollen aufs Förmlichſte die ihnen gemachten Vorſchläge zurückgewieſen haben. — Drei Dampffregatten ſind von Toulon nach Palermo abgegangen, um dort zu dem gegenwärtig das Mittelmeer nach verſchiedenen Richtungen befahrenden franzöſiſchen Geſchwader zu ſtoßen. Der vor den Dardanellen zurückgewieſene Kriegsdampfer Charlemagne befindet ſich ebenfalls ſchon zu Meſſina. — Es hat ſich ein Komite gebildet, um dem König Murat zu Cahors, dem Hauptort des Lotdepartements, durch freiwillige Beiträge ein Denkmal zu errichten. An der Spize ſteht der Marſchall Excelmans, Großkanzler der Ehrenlegion, ehmals Adjutant Murats. Im Lotdepartement liegt bekanntlich der Geburtsort Murats, La Baſtide-Fortunière, der kürzlich durch ein Dekret den Namen La Baſtide-Murat erhalten hat.

** Paris den 29 Mai. Die ganze elyſeiſche Preſſe giebt ſich große Mühe, die Beziehungen zum Auslande und die Friedensausſichten im roſigſten Lichte darzuſtellen. Heute läßt ſich auch der Moniteur im nichtamtlichen Theile herab, den Friedensboten zu machen. „Mehrere fremde Blätter, ſagt er, ſind bemüht, dem Gerüchte Glauben zu verſchaffen, daß die nordiſchen Mächte in Vorausſicht gewiſſer Eventualitäten bereit wären, die Koalition von 1815 zu erneuern, und daß ſie von vornherein die Gränze feſtgeſezt haben, außer welcher es Frankreich nicht geſtattet wäre, ſeine Regierungsform abzuändern. Dieſes Gerücht iſt eine Lüge, die Eventualitäten, welche hiezu den Vorwand bilden ſollen, ſind aller Wahrſcheinlichkeit baar. Nichts deutet auf die Nothwendigkeit irgend einer Veränderung unſerer Regierung hin. Frankreich genießt die vollkommenſte Ruhe. Alle Mächte ſtehen zu Frankreich in den freundſchaftlichſten Beziehungen, niemals haben ſie weniger als heute den Anſpruch erhoben, ſich in unſere inneren Angelegenheiten einzumiſchen. Sie wiſſen, daß Frankreich im Nothfalle ſeinen Rechten Achtung zu verſchaffen wüßte, wie es die Rechte der andern Völker achtet; dieſe Rechte aber ſind weder bedroht, noch in Frage geſtellt. Es ſei den gefallenen Parteien vergönnt wie in der Vergangenheit auf die Intervention des Auslandes zu zählen, um ihren Anſprüchen, dem Nationalwillen entgegen zum Siege zu verhelfen. Dieſe alte Taktik wird kein anderes Ergebniß haben, als ſie dem Lande noch antipathiſcher zu machen.“ Dieſe Erklärung iſt offenbar zu unbeſtimmt, um als Widerlegung oder Berichtigung über das politiſche Programm der öſtlichen Mächte zu dienen, wie es Times — denn auf dieſe dürfte die obige Erklärung vornämlich gemünzt ſeyn — durch ihren Pariſer Korreſpondenten erhalten hat. — Geſtern am 28 Mai, dem Jahrestage des Todes der Kaiſerin Joſephine, wurde in der Pfarrkirche von Rueil, wo ſie begraben iſt, der zu Ehren der erſten Gattin des Kaiſers geſtiftete Gottesdienſt gefeiert. Dieſe Todtenmeſſe belebte das kleine Städtchen Rueil in ungewöhnlicher Weiſe. Man ſah Marſchall Jerome, Lucian Murat, Lucian Bonaparte, Mad. Mathilde v. Demidoff, die Generale Petit, Pyat, Magnan, Rapatel ꝛc., und einige alte Soldaten in den Gallauniformen des Kaiſerreichs. Das Grab der Kaiſerin, welches der florentiniſche Meiſter Bartolini gemeiſelt hatte, war mit Immortellen bedeckt. Man ſah deren auch auf dem Grabe der Königin Hortenſe, welches gegenüber von dem der Mutter iſt. — Vom Civiliſateur Lamartine's ſind bereits 3 Numern erſchienen. Die erſte Lieferung behandelt Moſes, die 2. und 3. Lieferung Jeanne d'Arc. Lamartine hat ſchon für ein ganzes Jahr vorausgearbeitet, und die Biographien von Homer, Bernard Paliſſy, Chriſtoph Columbus, Karl dem Großen, Alexander, Vincenz de Paula werden in den folgenden Numern erſcheinen. — Das Journal des Debats faßt die Idee eines ſüdeuropäiſchen Zollvereins (Frankreich, Spanien, Italien), am Schluß des lezten Artikels von Granier von Caſſagnac über Belgien, auf und knüpft folgende Bemerkungen daran: „Ganz wohl; der Gedanke, welcher den Conſtitutionnel verlockt, und welcher, wenn wir ihn recht verſtehen, die Aufmerkſamkeit der Regierung feſſelt, iſt in der That ſchön und würde ſich in mancher Hinſicht fruchtbringend beweiſen. Er wäre für Frankreich und die Nachbarſtaaten ein Unterpfand des Wohlſtandes . . . Die Vertheidiger eines gerechten europäiſchen Gleichgewichtes könnten dieſe große Handelsaſſociation nur mit Feinden ſehen, denn ſie wäre das Gegengewicht der großartigen Zollvereinigung, welche ſich jenſeits des Rheines vorbereitet, und welche die verſchiedenen Staaten Oeſtreichs mit den verſchiedenen Staaten des preußiſchen Zollvereins verbinden wird.“ Möge leztere Behauptung bald eine Wahrheit ſeyn! — Vorgeſtern fand die Aufnahme Alfreds v. Muſſet in die Akademie ſtatt. — Fonds: 4½% 100; 3% 71. 05.

4 Paris den 29 Mai. Meine Nachricht von der wahrſcheinlichen Zurücknahme des Unterrichtsgeſezes hat ſich früher, als ich erwartete, beſtätigt. Man ſagt nun, der Präſident der Republik ſei über die im Staatsrath zu Tage gekommene Oppoſition ſehr ärgerlich. Er ſoll ſogar in ſeinem Unmuth geäußert haben: „Ich habe die Oppoſition aus der Kammer fortgebracht, ich werde ſie auch aus dem Staatsrath fortbringen.“ Ich halte dieſe Geſchichte geradezu für abſurd, da der Präſident der Republik nie daran gedacht haben kann, daß eine berathende Verſammlung zum bloßen Jaſagen vorhanden ſei. — Sämmtliche Abgeordneten werden vor dem Ablauf der Seſſion in alphabetiſcher Reihenfolge Einladungen ins Elyſee oder nach St. Cloud erhalten. — Troz gewiſſer Dementis muß ich Ihnen melden, daß heute wieder ſehr ernſtlich vom Uebertritt des Herrn v. Perſigny zum Staatsminiſterium die Rede iſt. Das Hochzeitsangebinde, das Perſigny vom Präſidenten erhält, ſoll in Geld und Pretioſen über eine halbe Million werth ſeyn. — Im Elyſee werden ſehr bedeutende Vergrößerungs- und Verſchönerungsarbeiten ausgeführt, ein Beweis, daß L. Napoleon vorderhand die Tuilerien noch nicht zu ſeiner Privatwohnung zu machen gedenkt. — Der Budgetausſchuß hat drei Anträge des Grafen Montalembert angenommen: 1) Verminderung des ſtehenden Heeres um 30,000 Mann, 2) Herabſezung der hohen Gehalte auf den Fuß, wie ſie unter L. Philipp waren, 3) namentliche Aufzählung der Senatorendotationen im Budget, Anträge, deren Tragweite Niemand entgehen wird.

♁ Straßburg den 30 Mai. Die Akademie von Straßburg iſt ſehr in Aufregung gerathen wegen der mehr und mehr dringenden Schritte, welche Nanzig macht, um die Verlegung der Fakultät der Rechte von hier nach dort zu erwirken. In Folge einer am lezten Donnerstag gehaltenen Verſammlung haben die Straßburger Profeſſoren beſchloſſen, einen kollektiven Brief an den Miniſter des öffentlichen Unterrichts zu ſchicken, um ſich gegen dieſe Anforderung unſerer lothringiſchen Nachbarn zu verwahren. — Geſtern Nachmittag iſt das erſte Schleppdampfſchiff auf dem Rhone-Rheinkanal von Lyon direkt nach Straßburg gekommen, wo es vom Handelsſtand feierlich empfangen und in die Stadt eingeführt wurde. Das Boot iſt Progres betitelt und iſt ein ſogenanntes Schraubenſchiff, im Verhältniß zu der Weite des Kanals. Am Abend wurde dem Unternehmer dieſes Verſuchs, Schiffmann Mathis aus Straßburg, ein Bankett gegeben. — Die herrliche Witterung, deren wir uns fortwährend erfreuen, hat am lezten Freitag wieder einen merklichen Abſchlag der Fruchtpreiſe herbeigeführt. Man darf hoffen, daß wir nun bald zu unſeren Normalpreiſen zurückkommen werden.

Großbritannien und Irland.

× London den 26 Mai. Das Unterhaus ſollte geſtern, laut Verabredung, die Verhandlung über die Unterſtüzungsgelder des iriſchen katholiſchen Seminars Maynooth um 8 Uhr fortſezen, allein als die Stunde ſchlug, fanden ſich keine 40 Mitglieder beiſammen. Ja — wie Daily News erzählt — es ſtand ein Regierungsmann an der Thüre, der ſeine Beredtſamkeit anſtrengte, um die herbeieilenden Parlamentsmitglieder abzuhalten, ſo daß 5 Minuten nach 8 das Haus ſchmählich ausgezählt und die Maynoothunterſuchung, an welcher dem Kabinet ſo viel gelegen ſchien, durch ein Regierungsmanöver ſtandrechtlich an den Nagel gehängt wurde. Wie gewöhnlich bei einer Auszählung des Unterhauſes, ſchiebt auch dießmal eine Partei die Schuld auf die andere; der toryiſtiſche Standard ſteckt ſie den Whigs und Peeliten in die Schuhe. — Auf der heutigen Börſe wurde ſo viel wie Nichts gemacht. Die Mehrheit der „Bullen“ u. „Bären“ war nach Epſom zum Derbyrennen geflogen, obgleich es ſeit frühem Morgen mit Energie und Ausdauer regnet. Auch das neugierige Publikum in London achtet die gelinde Sündfluth nicht und ſteht in Maſſen an der Blackfriarsbrücke, auf der Londoner Brücke und vor den Expeditionen der Abendblätter, um die erſte Nachricht über den Verlauf des Rennens zu erhaſchen. Als der unterſeeiſche Telegraph im vorigen Dezember zweimal täglich die aufregendſten Poſten aus Paris brachte, ſezten die Abendblätter nicht halb ſo viel Exemplare ab wie heute.

× London den 27 Mai. Der Herzog und die Herzogin v. Montpenſier, mit einem zahlreichen Gefolge, ſind zum Beſuch ihrer Königlichen Verwandten in Claremont angekommen. Exkönigin Amelie war ihnen bis Dover entgegengereist. — Wie aus einem Artikel des miniſteriellen Herald zu ſchließen iſt, werden die Parlamentsneuwahlen im Juli ſtattfinden. — In mancher Beziehung erinnert das kirchliche Treiben in England ans Mittelalter, oder vielmehr an die Reformationszeit in Deutſchland. Theologiſche Turniere ſind noch immer ſo beliebt, wie Wettrennen und Hahnenkämpfe. In dem faſhionablen Bath hält der Controverspredigeer Mr.

Digitized by Google

H. Seymour Vorträge über Nonnenklöſter und macht Aufſehen. Da reist Kardinal Wiſemann nach Bath und macht mit ſeinen Gegenvorleſungen ebenfalls Aufſehen. Eine Unzahl Einlaßkarten, zu 2 Sh. 6 P. das Stück, wurden verkauft, denn Hunderte hätten gerne ihre Guineen bezahlt, um den berühmten Kardinal zu ſehen. — Gegen die Unterſtüzung des katholiſchen Seminars zu Maynooth in Irland aus Staatsgeldern ſind im Ganzen 843 Bittſchriften mit 309,565 Unterſchriften eingelaufen. — Gegen die Milizansbebung liefen bis zum 21 Mai 1194 Bittſchriften mit 199,344 Unterſchriften und gegen die Milizbill 131 Bittſchriften mit 20,534 Unterſchriften ein. — Das geſtrige große Wettrennfeſt war nichts als eine Summe von Enttäuſchungen. Abgeſehen von dem unbarmherzigſten aller Regengüſſe, hatten ſich auch die renommirteſten Pferdeauguren, die bewährteſten Roßkenner und die gelehrteſten Sportjournale in ihren Prophezeihungen über die muthmaßlichen Sieger betrogen. Irland, das wie gewöhnlich auf dem Turf zahlreich vertreten war jauchzte laut auf, als der Daniel O'Rourke der Erſte am Ziele vorbeiſchoß, denn der Sieger Daniel hatte einen iriſchen Hengſt zum Vater, und auch der zweite Renner, Barbarina, hat in Irland das Licht der Welt erblickt. Von dem Daniel O'Rourke hatten die Sportjournale mit ſouveräner Verachtung geſprochen, ſo daß viel gegen ihn gewettet, viel ſchönes Geld gegen ihn verloren und gewonnen wurde. Im Ganzen genommen war der Derbytag nicht halb ſo glänzend als in ſonſtigen Jahren ausgefallen, und nur verhältnißmäßig wenige Damen hatten den Muth, ſich und ihre Toiletten der Unguſt des Wetters auszuſezen. — Der Prozeß Lumeley-Wagner kam geſtern wieder zur Verhandlung, und das Ergebniß war, daß der Lord Kanzler die Zuſtändigkeit des Gerichtes anerkannte und den früheren Urtheilsſpruch des Vizekanzlers beſtätigte. Die Advokaten der Partei Wagner hatten keine neuen Beweisgründe zu Gunſten ihrer ſchönen Klientin vorzubringen vermocht. — Das Schiff Statesmann, welches geſtern aus Geelong und Melbourne (Auſtralien) in den London Docks einlief, bringt 25 Kiſten Goldſtaub aus dem erſten, und 67 Kiſten aus dem lezten Orte. Zu gleicher Zeit haben 2 andere Fahrzeuge 9 Kiſten Goldſtaub heimgebracht. Sämmtlich an Londoner Firmen konſignirt.

London den 28 Mai. M. Mather, Vater des jungen Engländers, welcher in Florenz von öſtreichiſchen Offizieren mißhandelt wurde, ſchreibt, daß er nicht gleich ſeinem Sohne die von Toskana gebotene Geldentſchädigung annehmen könne; er weigert ſich entſchieden, hierauf einzugehen. — Die Morning Poſt meldet, daß zwiſchen Frankreich und England ein Vertrag über Auslieferung der Verbrecher abgeſchloſſen worden iſt.

Schweiz.

K Baſel den 28 Mai. Die Eiſenbahnfrage, die in der nächſten Bundesverſammlung zur Berathung kommt, nimmt bereits die Aufmerkſamkeit der einzelnen Kantone lebhaft in Anſpruch. So hat der große Rath von Luzern Herrn Ingenieur Sulzberger aus Frauenfeld die Konzeſſion zur Erbauung einer Strecke in dieſem Kanton ertheilt; ſo Thurgau für die Strecke von der Kantonsgränze bis an den Hafen von Romanshorn; ſo Waadt für die Strecke von Yverdun nach Morges; ſo wird auch der große Rath von Solothurn, der gegenwärtig verſammelt iſt, und dem das Konzeſſionsbegehren vom Regierungsrath vorgelegt wurde, daſſelbe bewilligen. In St. Gallen ſind für die Strecke Wyl-Rorſchach bis heute 2,765,000 Fr. gezeichnet. — Im großen Rath von Bern wurde das Preßgeſez proviſoriſch als rechtskräftig erkannt, aber die Unterzeichnung der Artikel ließ man nach Antrag der Regierung fallen und milderte den auch für gewiſſenhafte Redaktoren ſo gefährlichen §. 30 in der Weiſe, daß die Verbreitung erdichteter Nachrichten nur dann beſtraft wird, wenn ſie „in böſem Glauben" geſchieht. Indeſſen wird ſich auch der Bundesrath nächſtens über das Preßgeſez auszuſprechen haben. — Am 26. wurde eine Kommiſſion zur Begutachtung des Geſezesentwurfs über Reorganiſation des Lehrerſeminars erwählt.

Bern. Die N. Züricher Ztg., bekanntlich das Blatt des gemäßigten Radikalismus, ſagt: Die gegenwärtige Lage von Freiburg iſt einzig in ihrer Art; ſie iſt ſo eigenthümlich charakteriſirt, ſo ſcharf in ihren Kontraſten, ſo plaſtiſch-populär, daß da von einer künſtlichen Agitation und Nachahmung anderer Kriſen unmöglich die Rede ſeyn kann. Wir haben vor uns eine Regierung, im Beſize aller Springfedern der Staatsgewalt, an der Spize von 2000 Mann Artillerie, Kavallerie, Infanterie und Bürgergarden — gegenüber einer Volksverſammlung, welche auf 2 Stunden Entfernung, 12—15,000 Bürger ſtark, auf offenem Felde über die Frage tagt, wie man eine andere Regierung einführen könne. Beide Parteien ſtüzen ſich auf ihr Recht: eine giebt der andern das Unglück des Landes Schuld, der gegenſeitige Haß iſt in Fleiſch und Blut übergegangen; man erwartet um ſo mehr ein Zuſammentreffen, als der Volksverſammlung durch Einthürmen ihrer Führer der Fehdehandſchuh hingeworfen ward und auch das Erſcheinen von eidg. Kommiſſarien von alter Zeit her Sturm bedeutet; gleichwohl bleibt es bei der Kundgebung, die Truppen ziehen in die Quartiere, die Maſſen in die Heimath, und ſtatt der Sturmglocken tönt das Ave Maria friedlich durch den Kanton. Man hat ſich vor den Augen der Bundesbehörden gezählt, und die Zählung iſt zu Ungunſten der Regierung ausgefallen. Das iſt die Bedeutung des Tages von Poſieur. Der Anſtand, welchen die Maſſen beobachteten, wird ſeinen Eindruck auf die Bundesverſammlung wie auf die öffentliche Meinung der Schweiz nicht verfehlen. Man wird, wenn auch mit Widerwillen anerkennen müſſen, daß ein Volk, welches eine geſezliche Oppoſition zu machen verſteht, auch einer Verfaſſungsreviſion gewachſen ſei; man wird es unnatürlich finden, daß eine offenbare Mehrheit, einer Uebergangsbeſtimmung der eidgenöſſiſchen Verfaſſung zu lieb, noch volle 4 Jahre ihres freien Willensausdrucks beraubt ſeyn ſoll; man wird der demokratiſchen Schweizernatur ihren freien Lauf laſſen und für ein Halbduzend Stimmen, welche die Linke der Nationalverſammlung verlieren dürfte, der Schweiz einen Kanton gewinnen, der, wenn er auch ſeine inneren Verhältniſſe nach eigenem Gutfinden, ſo weit ihm dieſes freiſteht, geſtaltet, dennoch ſeine Bundespflicht mit Gewiſſenhaftigkeit erfüllen wird. — Vom Bodenſee ſchreibt die A. Z. unterm 28 Mai: Die Frage der Herſtellung einer Eiſenbahn von Rorſchach über St. Gallen nach Winterthur und Zürich iſt wieder um einen bedeutenden Schritt ihrer Löſung entgegengerückt. Geſtern hat ſich die Generalverſammlung der Aktionäre nun förmlich als Geſellſchaft für den Bau und Betrieb eines Schienenwegs von Rorſchach über St. Gallen nach Wyl konſtituirt. Unter den Mitgliedern des Ausſchuſſes erſcheint auch Frhr. v. Süßkind in Augsburg, der ſein Intereſſe an dem baldigen Zuſtandekommen dieſer Bahn durch eine vorläufige Aktienpromeſſe von 40,000 Fr. beurkundet hat. Vor Allem das Beſte aber iſt freilich, daß von der bei der St. Galliſch-Appenzelliſchen Bahn zunächſt betheiligten Bevölkerung, an welche ſich der St. Galliſche große Rath ſo verdankenswerth mit ermunterndem Beiſpiel anſchloß, im Verlauf weniger Wochen ſeit Eröffnung der Subſcription bereits 3 Millionen Franken gezeichnet worden, und daß gegründete Ausſichten vorhanden ſind, es werde ſich dieſe Summe in nächſter Zeit um namhafte weitere Beiträge vermehren.

Vereinigte nordamerik. Staaten.

NewYork den 12 Mai. Am Tage, als Ritter v. Hülſemann ſich mit dem Franklin von Amerika entfernte, erhielten wir eine telegraphiſche Botſchaft folgenden Inhalts: Wie es heißt, wird das Abſchiedsſchreiben des Chevaliers an den Präſidenten dem Kongreß vorgelegt werden. Es enthält freundliche Abſchiedsworte an den Präſidenten, voll Anerkennung für die angenehmen, gegenſeitigen, perſönlichen Beziehungen, weist jedoch zu gleicher Zeit darauf hin, daß der diplomatiſche Verkehr der vereinigten Staaten, wie er durch den amerikaniſchen Sekretär des Auswärtigen in Betreff Oeſtreichs und ſeiner (Ritter v. Hülſemanns) ſelbſt geführt wurde, nicht der Art geweſen ſei, um Sr. Kaiſ. Maj. genehm zu ſeyn, und daß ihm jener Charakter der Neutralität und des Anſtandes abgieng, durch welchen die bisherigen Beziehungen der beiden Regierungen zu einander ausgezeichnet wären. — Ueber Feargus O'Connor, den hieher gekommenen engliſchen Chartiſtenführer, bringt jedes unſerer Blätter täglich neue Anekdoten. Es wird förmlich Jagd auf ihn gemacht, und die Tollheiten des geweſenen engliſchen Volksvertreters werden mit einer Gewiſſenhaftigkeit einregiſtrirt, wie einſt die Ausſprüche des weiſen Solon. Sein Irrſinn wird auch in der That täglich anziehender. Wenn er ſich vorgenommen hat, den Hamlet in Amerika zu ſpielen, ſo muß man geſtehen, daß es ihm nicht übel gelingt, hat er aber wirklich den Verſtand verloren, dann läßt ſich wieder nicht läugnen, daß in dem hohlen Schädel eine gute Doſis ächtiriſchen Humors zurückgeblieben iſt. Die Kellner im Irwinghouſe, wo er ſein Abſteigquartier genommen hat, haben ihre liebe Noth mit ihm; er beſtellt Gerichte, die im Bereich der amerikaniſchen Republik nicht aufzutreiben ſind, und wenn er ſie nicht bekommt, prügelt er das Dienſtperſonal. Von jedem Gaſt an der Table d'hote verlangt er ſchmunzelnd Auskunft über ſein Geburtsland, ſeine Verwandtſchaften ꝛc.; von Jedem erbittet er ſich ein Glas Wein, mit Jedem trinkt er auf aller Welt Geſundheit, und jeden freien Amerikaner titulirt er Ew. Majeſtät. Dabei erzählt er ſchnurrige Anekdötchen von der Königin Victoria und ihrem Gemahl, von O'Connell, Peel und dem kleinen Johnny Ruſſell. Es ſoll uns nicht wundern, wenn er in Amerika bald populär wird. — Die Goldzuflüſſe aus Californien haben bereits einen mächtigen Einfluß auf alle Waarenpreiſe, Kleidung, Wohnungen und Lebensmittel ſind in fortwährendem Steigen begriffen. So ſind Fleiſch, Gemüſe, Butter, Fiſche und Geflügel um 30 bis 40 (?) Procent theurer, als voriges Jahr. Nun kann es nicht ausbleiben, daß auch die Arbeitslöhne in demſelben Verhältniß ſteigen, und zwar wird ſich dieſe Entwerthung des Goldes ſchnell in allen Theilen der Union fühlbar machen. — In vergangener Woche kamen hier 12,453 Auswanderer an, in anderen Häfen wohl auch nicht weniger, als 5000. Zu derſelben Zeit betrug die Zahl der von hier Abreiſenden nicht mehr als 1800.

Digitized by Google

— In Cleveland, Ohio und Pulaſki kamen wieder große Feuersbrünſte vor, die bedeutenden Schaden anrichteten. — Die Krönung des Kaiſers Soulouque hat am 18 April zu Port au Prince ſtattgefunden (vgl. u.). Die Feſtlichkeiten haben acht Tage lang gedauert. Der franzöſiſche Kriegsdampfer Krokodill hat die Artilleriesalven, die abgefeuert wurden, erwiedert. Fauſtin I. hat bei dieſer Gelegenheit einen Schub von Reichsmarſchällen gethan und den Herzog von Gonaives, den von St. Marc und den von Cayes ernannt

Hayti.

Soulouque Fauſtin I. iſt ſeit dem 18. des vorigen Monats Kaiſer von Hayti. Er hat ſich ſelbſt mit großem, der alten Welt entlehnten Ceremoniell die Krone aufgeſezt; ein Korreſpondent aus Port au Prince ſchildert die Feierlichkeit folgendermaßen: Seit 2 Monaten wurden alle Truppen des Reiches nach der Hauptſtadt gezogen. Und ſo kamen ſie denn auch in buntem Gewirre, mit Stöcken und Flinten, Leztere mit und ohne Feuerſchloß, Einige mit Röcken, Viele aber ohne dieſen Ueberfluß. Da kein Gebäude groß genug für die Krönungsfeierlichkeit gefunden wurde, hatte man ein großes Zelt auf dem „Marsfelde“ errichtet, das gegen 8000 bis 12,000 Menſchen faſſen konnte. Weiter davon ſchlug man ein anderes kleineres auf, um als Toilettengemach für die Mitglieder der Kaiſ. Familie benuzt zu werden. Am öſtlichen Ende war eine Plattform mit einem Altar aufgebaut, der übrige Raum des großen Zeltes war der Armee, den fremden Konſuln und Kaufleuten eingeräumt. Um 2 Uhr ſtellten ſich die Truppen im Carré auf, dann kamen die Senatoren und Deputirten, die Herzoge und Grafen neuen Schubs mit ihren Damen, denen der Obercceremonienmeiſter ihre Pläze anwies. Die Majeſtäten ſollten um 6 Uhr erſcheinen, ließen ſich jedoch vornehm und mit negerhafter Pünktlichkeit erſt um 9 Uhr ſehen. Die Kanonen donnerten, die Muſik ſpielte und die Zuſchauer brachen in enthuſiaſtiſchen Beifallsruf aus. Vor Ihren Majeſtäten ſchritt der kathol. Generalvikar mit 20 Prieſtern einher. Dann kam die Kaiſerin mit ihren Ehrendamen, koſtbar gekleidet, mit einem Diadem in den Haaren. (Sie war früher Fiſchverkäuferin und erſt wenige Tage vor der Krönung Fauſtin ehelich angetraut.) Sie gieng ſehr majeſtätiſch und mit ſtattlichem Anſtande einher. Auf ſie folgte Fauſtinus ſelber unter einem Baldachin, eine Krone, die an 40 Thaler gekoſtet haben ſoll, auf dem Haupte, und ein Szepter in jeder Hand. II. MM. verrichteten erſt ein kurzes Gebet und bewegten ſich dann dem Throne zu. Krone, Schwert, Szepter, Ring und Mantel wurden vom Vikar eingeſegnet. Hierauf näherte ſich der Präſident des oberſten Gerichtshofes mit den Deputirten, überreichte die Haytiſche Verfaſſung, und verlangte dem Kaiſer den Schwur ab, daß er dieſelbe nicht verlezen werde; und der Kaiſer ſezte ſich die Krone aufs Haupt, legte die Bibel auf die Konſtitutionsurkunde und rief: „Ich ſchwöre, die Verfaſſung heilig zu halten, die Integrität und die Unabhängigkeit des Kaiſerthums Hayti aufrecht zu erhalten.“ Dann ſchrie der Ceremonienmeiſter: „Lang lebe der große, ruhmreiche und erlauchte Kaiſer Fauſtin I.“ So endete die Krönung des Negerkaiſers. (Times.)

Hinterindien.

Bombay den 3 Mai. Rangoon, die birmaniſche Hafenſtadt, ward von 1400 Briten gegen 25,000 Birmanen erſtürmt, ebenſo iſt Martaban in den Händen der Engländer. Das Bombardement, das 130 Kanonenſchüſſe koſtete, hat den Engländern einen Verluſt von 150 Mann an Todten und Verwundeten beigebracht.

Telegraphische Depesche. Wien den 29 Mai. 5% Metall. 95 1/8; 4 1/2% Metall. 85 3/4; Bankaktien 1368; Loose v. 1839 309 11/16; Augsburg uso 120 3/4; Dukaten 28.

Kurszettel.

Frankfurt den 29 Mai.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankactien	1359	1355
5% Metalliq.	—	79 3/8
5% „ in Silb.	88 3/4	—
4 1/2% „	71 1/4	71 1/8
5% Lomb. Obl.	84 3/4	84 5/8
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	91 1/8	90 7/8
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	102 1/4	—
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	101	—
„ 3 1/2% „	90 1/8	89 3/4
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	64 1/8	64 1/4
„ 35 fl.-Loose von 1845	—	—
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	—	93 1/4
„ 25 fl.-Loose	29 7/8	29 3/8
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose	86 1/4	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100 3/4	—
„ 4 1/2% „ in Frs. à 28 kr.	96 1/4	—
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	108	—
Wechsel: Amsterdam: k. S.	101	—
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/4	120
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105 3/4	105 1/8
Hamburg: (100 MB.) k. S.	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S.	105 3/8	105 3/8
London: (10 Livr.St.) k. S.	121 1/8	121 1/4
Paris: (200 Fr.) k. S.	95 5/8	95 3/8
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	99 3/4	99 1/8
Disconto	—	2

Gold:		
Pistolen	9 fl.	45 1/2 kr.
Friedrichsdor	9 fl.	59 kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl.	57 kr.
Dukaten	5 fl.	39 kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	34 1/2 kr.
Engl. Souverains	12 fl.	3 1/2 kr.

Stuttgart. Zwei tüchtige

Flaſchnergeſellen

werden geſucht Miliärſtraße Nr. 26.

Friedrichshafen.

Maurer-Geſuch.

Tüchtige Maurer finden dauernde Beſchäftigung bei Werkmeiſter Haug.

Neckarſulm. [Erledigte Oberamtswundarztſtelle.] In Folge der anderwärtigen Anſtellung des bisherigen Oberamtswundarztes dahier, iſt deſſen Stelle in Erledigung gekommen, daher die Bewerber um dieſelbe andurch aufgefordert werden, ſich unter Vorlegung ihrer Zeugniſſe binnen 14 Tagen dahier zu melden. Der Gehalt des Oberamtswundarzts beſteht in 101 fl. aus der Amtspflegkaſſe, wofür ihm blos die chirurgiſche Behandlung der Landjäger und Soldaten und der zahlungsunfähigen Gefangenen, ſowie die Berathung der Staats- und Gemeindebehörden in chirurgiſchen Fällen unentgeltlich obliegt. Den 28 Mai 1852. Kön. Oberamt.

Schubart.

Tettnang. Unterzeichneter hat ſich dahier niedergelaſſen und bietet ſeine Dienſte hiemit an.

Künſtle, Rechtskonſulent.

Frankfurt a. M. [Freiherrl. v. Weilerſches Anlehen von 125,000 fl., d. d. Weiler 22 Dezember 1828, betreffend.] Das Freiherrl. v. Weilerſche Rentamt hat den noch ausſtehenden Reſt dieſes Anlehens von 20,000 fl. auf den 2 Januar 1853 zur Rückzahlung gekündigt, wovon die Inhaber mit dem Bemerken hiemit benachrichtigt werden, daß die Beträge der Partialobligationen nach Eingang an obigem Verfalltäge, von wo an die Verzinſung aufhört, bei uns erhoben werden können. Den Beſizern obiger Obligationen, welche ſich im Königreich Württemberg befinden, ſteht es frei, den Betrag bei dem Freiherrl. Rentamt in Weiler zu erheben. Den 1 Juni 1852.

Feiſt Emden und Sohn.

Geſehen vom Rentamtmann in Weiler:

Erbe.

Karlsruhe.

Das badiſche EiſenbahnLotterieAnlehen gegen 35 fl.Looſe vom Jahr 1845 betreffend.

Bei der heute ſtattgehabten Serienziehung des oben genannten LotterieAnlehens ſind nachſtehende Numern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30 Juni d. J. ſtattfindenden ſechsundzwanzigſten Gewinnziehung Theil nehmen:

Serie Nr. 16. 50. 487. 1041. 1402. 1532. 2304. 2470. 2754. 2907. 2980. 3319. 3603. 4755. 5483. 6068. 6076. 6510. 6859. 7655. Welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 28 Mai 1852.

Großh. bad. EiſenbahnSchuldentilgungsKaſſe.

Eßlingen. [Bekanntmachung im Betreff der nicht kursmäßigen halben und Viertelskronenthaler.] Unter Bezugnahme auf die Verfügung der K. Miniſterien des Innern und der Finanzen vom 3 Mai 1852, betreffend die Nichtannahme beſchädigter halber Kronenthaler bei öffentlichen Kaſſen, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hieſige Handels- und Fabrikantenſtand von jezt an nur vollwichtige halbe Kronenthaler, d. h. nur ſolche, die ein volles Loth wägen, à 1 fl. 20 kr. per Stück, die Viertelskronenthaler aber gar nicht mehr an Zahlung annehmen wird. Den 29 Mai 1852.

Der Handlungvorſtand.

Hülben, Oberamts Urach. [Darlehensgeſuch.] Der Unterzeichnete ſucht für die hieſige Gemeinde ein Anlehen von 1000 fl. zu möglichſt niedrigem Zinsfuß. Das Anlehen, zu deſſen Aufnahme die Gemeinde ermächtigt iſt, ſollte ſo bald als möglich erhoben werden können, und wird gefälligen Anträgen entgegengeſehen. Den 29 Mai 1852. Schultheiß Scheu.

Oelenpfrond, O.A. Calw. [Geldgeſuch.] Die unterzeichnete Stelle ſucht für die Gemeinde ein Anlehen von 5000 fl. gegen 4½ pCt. Verzinſung. Die HH. Kapitaliſten, welche Luſt zu dem Anleihen haben, wollen baldigſte Mittheilung anher machen. Den 28 Mai 1852.

Schultheißenamt. Aichele.

Forſtamt Lorch, Revier Welzheim. [Holländer- und Sägholzverkauf.] In nachbenannten Staatswaldungen kommen unter andern folgende Partbien gefälltes Holländerholz von ſeltener Stärke und Schönheit (von 60ger bis 100ter aufwärts mit 10 bis 19 Zollen an Ablaß oder Zopfende), ſowie auch ſehr ſchönes Sägholz von 16 bis 48' Länge zum Aufſtreichsverkauf.

I. Am Montag den 7 Juni d. J., früh 8 Uhr, im Schlag Rübländer, nächſt dem Tauberhau und der von Breitenfürſt nach Schorndorf führenden Staatsſtraße) Lang- oder Holländerholz 54 Stämme, Sägholz 13 Stämme.

II. Am Dienstag dem 8 Juni d. J., früh 7 Uhr, in den Schlägen Forſt und Gläſerwand nächſt Kaiſersbach und der von da nach Welzheim und Hall führenden Staatsſtraße Lang- oder Holländerholz 78 Stämme, Sägholz 32 Stämme.

Indem man auswärtige Kaufsliebhaber zu dieſem Verkauf einladet, wird noch bemerkt, daß die Abfuhr des Holzes in das Rems-, Neckar-, Kocher- und Murrthal durch die hart an den betreffenden Schlägen vorüberziehenden Staats- und Vizinalſtraßen weſentlich erleichtert iſt, und daß ſich wegen etwaiger vorheriger Beſichtigung des Holzes an den K. Revierförſter Stierlin zu Welzheim zu wenden wäre, endlich, daß ſich in nächſter Zeit zu dem Ankauf weitern Holländerholzes in Staatswaldungen des Reviers Gſchwend, ſowie überhaupt aus dem Welzheimer Walde Gelegenheit darbieten wird. Den 29 Mai 1852.

K. Forſtamt. Dietlen.

Rheineck im Kanton St. Gallen. Aus Veranlaſſung einer zu beendigenden konkursrechtlichen Liquidation ſind dahier 10 Stücke weiße und rothe Melſer Mühlſteine in überaus billigem Preiſe zu veräußern. Sich des Nähern wegen zu wenden an Herrn Schiffmeiſter Chriſtian Lutz dahier.

Nürnberg.

Wohlfeilſte techniſche Zeitſchrift.

Auf vielfache Anfragen bemerken wir, daß für das Jahr 1852 der Preis von Leuchs' polytechniſcher und Handlungszeitung auf drei Gulden der ganze Jahrgang ermäßigt iſt, und innerhalb des Poſtvereins Jedermann, der uns 3½ Gulden einſendet, dieſe Zeitſchrift das ganze Jahr portofrei unter Kreuzband zu dieſem billigen Preis erhält.

C. Leuchs & Comp.

Digitized by Google

Rippoldsau.

Die hieſige im In- und Auslande rühmlichſt bekannte

Brunnen-, Bad- und Molken-Anſtalt

iſt ſeit dem 15. d. Mts. wieder eröffnet.

Es erlaubt ſich daher der Unterzeichnete, unter Zuſicherung reeller und billiger Bedienung, zum zahlreichen Beſuch höflichſt einzulade

Im Mai 1852.

Friz Göringer,
Eigenthümer der Mineralquellen und Badanſtalt.

Die Molkenkuranſtalt zum Lamm in Gais

(Kantons Appenzell)

wird mit dem 1 Juni wieder eröffnet. Da dieſelbe durch einen zweckmäßigen und bequem eingerichteten Neubau bedeutend vergröß worden, erlauben ſich Unterzeichnete, ſich einem verehrten Publikum beſtens zu empfehlen. Dabei wird gleichzeitig in Erinnerun gebracht, daß die reſpektiven Kurgäſte und Reiſenden jeden Mittwoch und Samstag, Abends halb 6 Uhr, mit einem Omnibus v St. Gallen (Einſteigplaz bei der Linde) nach Gais zu fahren Gelegenheit haben.

Gute und billige Bedienung zuſichernd, hoffen dieſelben auf geneigten Zuſpruch.

Gais im Mai 1852.

Wittwe Fiſch & Söhne.

Berichtigung in Auswanderungsſachen.

Herr C. E. Seelig in Heilbronn giebt in ſeiner Erwiederung unſerer Berichtigung ſeiner erſten Annoncen die Wahrbrit unſerer Einwendungen zu. Wir würden uns daher mit ſeiner Erwiederung beruhigen können, wenn er nicht ſich brmüßigt gefunden hätte, uns und unſern Generalagenten, Herrn Joh. Rominger in Stuttgart, der Täuſchung der Auswanderer zu beſchuldigen. Zur Aufklärung über dieſen Gegenſtand wird eine Darlegung der Thatſachen genügen.

Durch den anhaltenden Oſtwind wurde die Ankunft des für den 27 April angezeigten Poſtſchiffs Germania verzögert; es traf daſſelbe zu ſpät in Havre ein, um ſeine vorgeſchriebene Reihe ausfüllen zu können. Wir ſahen uns daher genöthigt, dieſes Poſtſchiff durch zwei andere Fahrzeuge zu erſezen. Dieß iſt der Fall, in dem wir, **durch höhere Gewalt gezwungen,** die für die Poſtſchiffe durch unſere deutſchen Agenten eingeſchriebenen Paſſagiere auf andere Schiffe bringen mußten.

Wenn wir ſonſt mit gewöhnlichen Dreimaſtern expediren, ſo werden dieſelben nie durch unſere Herren Agenten, weder in Annoncen noch mündlich, als Poſtſchiffe brzeichnet. Unſere Agenten haben im Gegentheil den ausdrücklichſten und beſtimmteſten Auftrag, in in ſolchen Fällen es dem Auswanderer hervorzuheben, daß das Schiff, wofür er akkordirt, **kein Poſtſchiff** iſt; überdieß wird der Name des betreffenden Fahrzeuges im Kontrakte bezeichnet. Unſere Expeditionen durch Schiffe, die nicht zu unſerer Linie gehören, waren indeſſen äuſerſt unbedeutend, auch ließen wir dieſelben **faſt ausſchließend** durch unſere Agenten in der Schweiz und im Elſaß beſezen.

Herr Seelig ſpricht von zwei untergeordneten Schiffen mit Orlopdecks; wir ſind indeſſen bereit, ihm durch die Quotationen der Aſſekuranzgeſellſchaften zu beweiſen, daß die Herren Barbe und Moriſſe Schiffe ganz derſelben Klaſſe in dieſem Frühjahr expedirt haben.

Wie das Certifikat des Bürgermeiſters und des Königlich württembergiſchen Konſuls, Herrn Roſenlecher, in Havre beweiſen ſoll, daß die durch die Hrrren Barbé und Moriſſe befrachteten Schiffe beſſer ſeien, als unſere Poſtſchiffe, können wir aber ſchlechterdings nicht ſehen. Es wird darin einfach bezeugt, daß das genannte Haus durch ſeine Solidität und ſonſtige Stellung alle nöthigen Garantien biete. Aber mit keiner Sylbe ſtellt es eine Parallele zwiſchen deren Schiffen und den unſrigen auf. Uebrigens waren wir weit entfernt, den Charakter der Herren Barbé und Moriſſe oder die Beſchaffenheit der Schiffe, womit ſie befördern, anzugreifen, und verwahren wir uns ausdrücklich gegen jede ſolche Auffaſſung unſerer Berichtigung. Den einfachen, klaren Inhalt derſelben, wonach die Herren Barbe und Moriſſe ſelbſt **nur** ihre am 19. jeden Monats abfahrenden Schiffe als Paketboote bezeichnen, nicht aber diejenigen vom 9. und 29., welche Herr Seelig in ſeiner erſten Annonce ebenfalls Poſtſchiffe nennt, beſtätigt die eigene Erklärung des Lezteren.

Die Behauptung, daß die Poſtſchiffe nichts Anderes als gewöhnliche Retourſchiffe ſeien, widerlegen die Herren Barbé und Moriſſe ſelbſt, indem ſie mit großer Aengſtlichkeit darüber wachen, daß ihre am 19. jeden Monats abfahrenden Schiffe als Paketboote erſcheinen. Herr Seelig mag ſich eine beliebige Numer des Journal du Havre kommen laſſeu, und er wird ſich überzeugen, daß an Ort und Stelle der Unterſchied zwiſchen Paketbooten und anderen Schiffen allerdings ſtrenge aufrecht erhalten und gerade auch durch ſeine Mandaten anerkannt wird.

Die Bemerkungen des Herrn Seelig über die Beweggründe unſeres Proteſtes gegen ſeine Annonce ſind der Art, daß wir ſie nicht erwiedern.

Havre, Mai 1852. **Die Spezialagentur der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe:**

Chryſtie, Heinrich u. Comp.

Kön. bayriſche DonauDampfſchiffahrt

zwiſchen

Donauwörth und Linz,

im Anſchluſſe an die Eiſenbahn in Donauwörth und an die öſtr. Dampfboote nach Wien.

Fahrordnung für den Monat Juni 1852.

Von Donauwörth nach Regensburg täglich, Abfahrt Vormittags 11½ Uhr.
„ Regensburg „ Linz „ „ früh 5 Uhr.

Tübingen.

Verkauf des Gaſthofs zur Krone.

Ich biete hiemit den Gaſthof zur Krone zum Verkauf an. Derſelbe enthält einen Speiſeſaal, 20 Zimmer, viele Kammern, 2 Keller, geräumige Stallungen, Holzſtälle und verſchiedene andere Räumlichkeiten, insbeſondere eine daneben ſtehendr Scheuer und Remiſe, einrn großen Garten, Waſchhaus und mehrere Hofräume, das Mobiliar kann auch in Kauf gegeben werden. Die Liebhaber wollen ſich den 15 Juni, Morgens 9 Uhr, mit Vermögenszeugniſſen verſehen, in meinem Hauſe einfinden, wo der Verkauf ſtattfindet.

W. C. Bühlrr, zum Gaſthof zur Krone.

Kempten. [Kunſtmühleverpachtung.] Die Stadtgemeinde Kempten verpachtet Dienstag den 22 Juni l. J., früh 9 Uhr, auf dem ſtädtiſchen Rathhauſe ihre neu erbaute Kunſtmühle an der Iller

mit vier Mahlgängen und einem Koppgang, ſo wie der übrigen Mühleinrichtung und den Mühlrequiſiten an den Meiſtbietenden unter den in der Magiſtratskanzlei zur Einſicht aufliegenden Pachtbedingungen auf die Dauer von drei Jahren und gegen Leiſtung einer Kaution von 2000 fl. Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Magiſtrat auf portofreie Zuſchrift jegliche Anſchlüſſe zu ertheilen bereit iſt, fremde Steigerungsluſtige ſich durch legale Zeugniſſe ihrer Diſtriktspolizeibehörde über Leumund und Vermögen auszuweiſen haben und für das Mühlwerk ſelber nie Waſſermangel zu befürchten iſt. Den 28 Mai 1852. Stadtmagiſtrat.

Göppingen. Fliegentinktur und chem. Metallpuzpulver iſt zum Wiederverkauf billig zu beziehen von

Albert Schmid.

Dornſtetten. [Aufforderung.] Jak. Genkinger, Ochſenwirth von hier, welcher ſich im Laufe dieſes Frühjahrs flüchtig gemacht hat, wird hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen wieder hierher zurückzukehren oder einen Bevollmächtigten aufzuſtellen, widrigenfalls wegen Befriedigung ſeiner Pfandgläubiger ein Abweſenheitspfleger für ihn beſtellt und rechtens verhandelt werden wird. Am 26 Mai 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand: Stadtſchultheiß Kaupp.

Eindeiflingen, Oberamts Böblingen. [Aufforderung.] Seidenweber Johannes Ettle von hier wird aufgefordert, ſeinen Aufenthaltsort binnen 8 Tagen anzuzeigen, da ihm eine obrigkeitliche Verfügung zu eröffnen iſt. Den 28 Mai 1852.

Stadtſchultheißenamt. Frank.

Großſachſenheim. [Auswanderung.] Der mit ſeiner Familie nach Nordamerika auswandernde Weber Andreas Boll hier kann die geſezliche Bürgſchaft nicht ſtellen, daher etwaige unbekannte Gläubiger zu Anmeldung ihrer Forderungen binnen 8 Tagen aufgefordert werden. Boll beſizt übrigens kein Vermögen und wandert durch Unterſtüzung ſeiner Verwandten und der Gemeindekaſſe aus. Den 28 Mai 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand Herrmann.

Digitized by Google

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben ..ädige höchſter Entſchließung vom 27 Mai Oberpoſtmeiſter Widenmann von Calw ..en körperlicher Leiden, unter Vorbehalt Wiederanſtellung im Falle der Geneſung, ..den Penſionsſtand gnädigſt verſezt.

..ienſterledigungen: Das O.A.Ger.-..tariat Oehringen, Meldungstermin 14 ..ge; der vereinigte Poſterpeditions- und ..thaltereidienſt in Mainhardt, Eink. 250 fl. ..en den normalmäßigen Gebühren für die ..eiligen Poſthalterei-Dienſtleiſtungen, Mel-..ngstermin 10 Tage. (St.A.)

..eſtorben: Den 29 Mai zu Stuttgart ..muſikus Laue, 48 Jahre alt.

..Stuttgart den 31 Mai. Ihre Kaiſerlichen ..heiten die Großfürſten Nikolaus und ..chael von Rußland ſind geſtern Abend ..Friedrichshafen aus mit der Eiſenbahn ..getroffen und in der Kronprinzlichen Villa ..geſtiegen.

.. Stuttgart den 31 Mai. Geſtern ..rde in den hieſigen evangeliſchen Kirchen ..kündet, daß künftig durch Beſchluß der ..belgeſellſchaft und der Pfarrgemeinderäthe ..em evangeliſchen Brautpaare in Stutt-..t bei der Trauung ein gut gebundene ..bel unentgeltlich gegeben werde. — Am .. Mai wurden in Stuttgart die erſten rei-..n Kirſchen in die Stadt gebracht. — ..ch Heilbronn kam am 29 Mai eine Abthei-..g öſtreichiſche Artilleriſten von ..ainz, welche am 30. mit der Eiſenbahn ..ch Ulm abgieng.

Stuttgart den 28 Mai. Der größere ſtänd. ..sſchuß hat heute die Prüfung der Steuer-..wendung für das Jahr 1850/51 vollendet, ..d die Mitglieder deſſelben haben ſich wie-..r entfernt. Statt des abgetretenen Prof. ..r. v. Kuhn tritt nun der Abg. für Ehingen, .. J.N. Wieſt, in den größeren Ausſchuß ... (B. W.)

Stuttgart. [Kunſt.] Eine Geſellſchaft ..n Künſtlern und Kunſtfreunden beſuchte ..rzlich die Sammlung alt-ober- und -nieder-..utſcher Gemälde des O.Trib.Prokurators ..hel von Stuttgart, welche ſeit kurzer Zeit ..t gnädigſter Genehmigung Sr. Maj. des ..nigs im Schloſſe zu Ludwigsburg aufge-..llt iſt. Sie fand ſich freudig überraſcht ..rch die große Anzahl, die vorzügliche Er-..ltung und Ausſtattung und den ſeltenen ..nſtwerth dieſer in unſerem Lande einzigen ..emäldeſammlung, von welchen die Mehr-..hl den gefeiertſten Meiſtern der ſchwäbiſchen ..chule angehört, und verließ die ſtattlichen ..äume mit dem Eindruck vollſter Befriedi-..ng. Der für die vaterländiſche Kunſt ſo ..elfach verdiente Beſizer iſt bei der Bildung ..eſer Sammlung von dem leitenden Gedan-..n ausgegangen, eine kunſtgeſchichtliche Folge ..n Gemälden ſchwäbiſcher Meiſter aus der ..eiten Hälfte des 15ten und der erſten des ..ten Jahrhunderts zuſammen zu ſtellen, wel-..er zur Vergleichung eine Anzahl gleichzei-..ger Werke niederdeutſcher Meiſter gegen-..erſtehen ſollte, eine Abſicht, welche er mit ..ſer Einſicht und ſeltenem Glücke durchge-..hrt hat. So findet man aus der Ulmer ..chule, der reichſten von allen, eine Reihe ..r trefflichſten Bilder des Bartholomäus ..itblom, wie ſie die namhafteſten Gallerien ..eutſchlands nicht beſizen, und man kann mit ..eberzeugung ausſprechen: wer dieſen großen ..eiſter in dem ganzen Umfange ſeiner Lei-..ungen von der kindlichen Anmuth und tie-fen Innigkeit ſeiner Frauengeſtalten bis zu der Vereinigung individuellſter Charakteriſtik und edelſter Männerwürde in ſeinen männlichen Figuren, zugleich aber die vollendete Technik ſeiner Zeit kennen lernen will, der muß die Abelſche Sammlung beſuchen. Nicht minder begegnen wir trefflichen Werken des Martin Schön, des Friedrich Härlin und Schaffners, und es iſt demnach die Ulmer Schule auf das Würdigſte vertreten. Von den Augsburgern nennen wir die Holbein-ſche Schule und Hans Burgmayer, an welche Namen ſich manche ausgezeichnete Bilder anſchließen dürften, deren Urſprung die noch in der erſten Entwicklung begriffene ſchwäbiſche Kunſtgeſchichte bis jezt nicht zu ermitteln vermochte. Aber auch von den Ufern des Bodenſees, aus dem freundlichen Schuſſenthale, finden wir einen Meiſter, Peter Tagbrett von Ravensburg, welcher, bisher wenig bekannt, dem gefeierten Zeitblom ſich würdig gegenüberſtellt und auf den alle Anmuth und Großartigkeit ſeiner heimathlichen Gegend ſich vereinigt zu haben ſcheint. Die beiden Gemälde von Tagbrett gehören zu den edelſten Perlen der ſchwäbiſchen Kunſt. Um den Werth der niederdeutſchen Werke zu bezeichnen, mag es genügen, wenn wir auf das Chriſtusbild aus der Schule van Eycks hinweiſen, welches rückſichtlich ſeiner großartigen Auffaſſung mit dem berühmten Bilde Hemlings verglichen werden darf; wenn wir hier einen Augenblick bei dem die Kreuzigung Chriſti darſtellenden kleinen Altargemälde eines unbekannten flandriſchen Meiſters verweilen, das durch ſeine effektvolle Haltung, den Reichthum der Kompoſition und ſeine hohe techniſche Vollendung die anweſenden Künſtler zu ungetheilter Bewunderung hinriß; und wenn wir endlich eines kleinen von Engeln umgebenen Madonnabildes von zarteſter Ausführung erwähnen, deſſen Anmuth und Lieblichkeit auf den Beſchauer ſo wohlthuend wirkt. Wer ſich einen wahren Kunſtgenuß verſchaffen will, der ſäume nicht, dieſe Sammlung zu beſuchen, welche durch die höchſt dankenswerthe Vorſorge des Beſizers dem Kunſtfreunde täglich offen ſteht. E.

— Sulz den 30 Mai. In Folge der erquickenden Gewitterregen vom lezten Donnerstag an hat ſich die Vegetation ſo wunderevoll entwickelt, daß ſelbſt die ängſtlichſten Gemüther ihren Beſorgniſſen wegen der Zukunft entſagt haben. Die Heuernte, die wir ſo ziemlich als geſichert annehmen können, wird nach Menge und Güte ausgezeichnet ausfallen; die Winterfrüchte, die an manchen Orten ſo gar dünn ſtanden, beſtocken ſich zuſehends und die kahlen Stellen verſchwinden, und die mancherlei Sommerfrüchte ſtehen jezt ſchon ſo kräftig da, wie in ſonſtigen Jahren 5 Wochen ſpäter. Das iſt ein mächtiger und gar erfreulicher Unterſchied gegen das vorige Jahr, daß wir heuer ſchon ſchuhlange Halme ſehen zu derſelben Zeit, da im vorigen Jahr die Ausſaat noch nicht überall beſtellt war. Die Kartoffeln brechen ganz üppig hervor, und der Reps hat ſehr ſchnell und ganz glücklich verblüht; unſere Obſtausſichten dagegen ſind weniger gut, einmal haben viele Bäume gar nicht geblüht und dann ſind die vorhandenen Blüthen ſchon von einem böſen Thau betroffen worden. — Bei den mancherlei Straßenarbeiten in unſerem Bezirke fehlt es natürlich auch nicht an mancherlei Unglück; aus den verſchieden Fällen heben wir nur einen hervor. Ein Arbeiter aus Aiſtaig liegt an einem Beinbruch und ſchweren Kopfver-[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ... ledigen. — Eine neue [illegible], die noch nie da geweſen, iſt die [illegible], in die ſich gewiſſe Gemeinden [illegible] für die rückſtändigen [illegible] Bürger nicht zu entrichten [illegible] durch Verpfändung von [illegible] zu laſſen. Uebrigens hätte [illegible] Eintreibung der verfallenen [illegible] in den meiſten Fällen vorgebeugt werden können.

Baden.

∴ Freiburg den 30 Mai. Das [illegible] Konvikt collegium theologicum, iſt [illegible] weilen alſo auf unbeſtimmte Zeit aufgehoben und geſchloſſen worden. Darnach iſt die frühere Mittheilung darüber zu berichtigen.) Der Grund davon liegt in den Forderungen des Hrn. Erzbiſchofs, denen die Regierung nicht entſprechen zu können glaubte. Der Herr Erzbiſchof wollte nämlich die Anſtalt ganz und gar unter ſeiner alleinigen Leitung haben, ſo daß dem Staate auch nicht der geringſte Einfluß auf dieſes Inſtitut mehr verblieben wäre. Wie ich vernehme, ſoll das Ordinariat den Vorſchlag gemacht haben, dem Herrn Erzbiſchof die Oberleitung mit dem Anſtellungs- und Abſezungsrecht in der Weiſe zu übertragen, daß auch der Staat noch gewiſſe Rechte gegenüber der Anſtalt beſeſſen hätte. Der Herr Erzbiſchof wäre dann ungefähr in dasjenige Verhältniß zum Inſtitut getreten, in dem bisher der Staat geſtanden, und der Staat hätte die Stellung eingenommen, die bisher der Herr Erzbiſchof inne gehabt. Zu dieſem Vorſchlag konnte ſich der leztere nicht verſtehen. Er wollte Alles oder Nichts haben. Und ſo wird denn die Anſtalt vielleicht für immer aufgehoben bleiben. Am Schlimmſten ſind im Augenblick die jungen Theologen daran; denn vor der Hand beziehen dieſelben keine Stipendien aus dem Konviktsfond. Dieſe Sache muß erſt von Neuem wieder geregelt werden. — Die hieſige Liedertafel, die Mendelſohn-Bartholdy eine der beſten in ganz Deutſchland nannte, iſt dieſer Tage von der Polizeibehörde aufgehoben worden, nachdem kurz vorher Herr Oberamtmann v. Grismar zum Präſidenten derſelben gewählt worden war. — Die Großh. Regierung des Oberrheinkreiſes warnt in einer Bekanntmachung vor dem Ankauf des Buches: „Der perſönliche Schuz von Laurentius in Leipzig," ſowie vor der Befolgung der darin gegebenen Anweiſungen, indem das Ganze nicht nur eine Prellerei — Laurentius verordnet Kuren und Vorkuren, wozu er ſelbſt die Arznei um 20 oder 30 Thaler liefert — ſondern der Geſundheit der Klienten geradezu ſchädlich ſei, welchen dadurch ſchon manchmal große Leiden verurſacht worden ſeien; ja es gebe Fälle, wo die Leidenden durch die Korreſpondenz mit Laurentius, der in ſeinen Briefen mit fürchterlichen Farben eine gräßliche Zukunft für Jeden, der ſeine Hülfe nicht beanſpruche, male, mehrmals zu Selbſtmordsgedanken getrieben worden ſeien.

Die Freiburger Zeitung bringt folgende

Digitized by Google

Berichtigung an der Spize ihres Blattes: Zur Berichtigung der Anzeige des Dr. Weiß „An die Leſer“ in Nr. 125 der Freiburger Zeitung vom 27. d. M. bringt man hiemit den Inhalt des betreffenden Erlaſſes Großh. Miniſteriums des Innern vom 19. d. M. zur öffentlichen Kenntniß. Derſelbe lautet: „In Erwägung daß der gegenwärtige proviſoriſche Redakteur der Freiburger Zeitung Dr. Weiß diejenigen Rückſichten, welche ihm das Verhältniß derſelben als der von der Regierung für die öffentlichen Kundmachungen der Staatsbehörden beſtimmten Provinzzeitung auferlegen mußten, in neuerer Zeit wiederholt verlezt und damit zu erkennen gegeben hat, daß er eben dieſe Rückſichten entweder nicht zu beobachten verſteht, oder nicht beobachten will, beauftragen wir den Großh. Herrn Regierungsdirektor, den Gemeinderath der Stadt Freiburg zu veranlaſſen, den Dr. Weiß von der Redaktion der Freiburger Zeitung bald möglichſt zu entfernen und durch einen anderen geeigneten Redakteur zu erſezen.“ Freiburg den 28 Mai 1852 Großh. Regierung des Oberrheinkreiſes Schaaff. vdt. Andlaw.

Mannheim den 29 Mai. Se. K. Hoh. der Regent kam gegen 12 Uhr heute Morgen zum Beſuch J. K. H. der Frau Großherzogin Stephanie hier an und ſtieg in dem Schloſſe ab, woſelbſt Se. K. H. die Stabs-Offiziere hieſiger Beſazung empfieng. Höchſtdeſſen Rückreiſe nach Karlsruhe iſt auf heute Abend feſtgeſezt. (K. Z.)

Aus Eſchbach (A. Staufen) ſchreibt der B. B. vom 25 Mai: Geſtern Abend gegen 8 Uhr hat man hier in vielen Häuſern und auch im Freien eine ziemlich ſtarke Erderſchütterung verſpürt, welche zweifelsohne die Folge eines Erdbebens war. — Bei Bühl hat man die erſten reifen Kirſchen erhalten. Vor vier Wochen noch Eis, und heute ſchon reife Kirſchen! Ein Beweis von üppiger Vegetation!

Stuttgart den 28 Mai 1852. Heute Abend befreite ein ſanfter Tod meine innig geliebte Frau, Katharina, geb. Reinhardt, von ihren vielen, in Folge einer faſt dreijährigen Krankheit erduldeten Leiden. Dieſe Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um ſtille Theilnahme, der tiefbetrübte Gatte
Karl, Freiherr v. Malchus, Hauptmann im K. 4. Inf.-Rgmt., mit ſeinen Kindern Karl u. Sophie.

Stuttgart. Freunden und Verwandten ertheilen wir die für uns ſo ſchmerzliche Nachricht, daß unſer lieber Bräutigam, Bruder und Schwager Chriſtian Fiſcher, Pharmaceut, den 27 Mai unerwartet ſchnell aus unſerer Mitte geſchieden iſt. Um ſtille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Hall den 29 Mai 1852. Theilnehmenden Freunden ertheilen wir die betrübende Nachricht, daß unſere gute Mutter Liſette Stock, Wittwe des vor 8 Jahren in die Ewigkeit vorangegangenen Salinenbaumeiſters und Bauinſpektors Stock am 26. d. M. in Folge eines Schlaganfalls nach längerer Kränklichkeit in einem Alter von 73 Jahren geſtorben iſt. Sanft wie ihr Leben war auch ihr Ende; das Gedächtniß ihrer treuen Liebe wird im Segen bleiben. Im Namen der hinterbliebenen 2 Söhne und 2 Töchter mit ihren Gatten der älteſte Sohn:
Dekan Stock in Crailsheim.

Hall. Den verehrten Verwandten und Freunden theile ich die für mich ſo tief erſchütternde Nachricht mit, daß mein theurer Sohn Eduard, 25 Jahre alt und ſeit 3½ Jahren in Nordamerika, plözlich aus der irdiſchen Heimath gerufen wurde. Er fand den frühen Tod in dem Hafen von Lexington, im Staate Miſſouri, am 9 April d. J. bei der Abfahrt des Dampfſchiffes Saluda, welches durch das Zerſpringen des Dampfkeſſels zerſtört wurde, und deſſen Trümmer eine große Anzahl Zuſchauer dahin rafften. Sanft ruhe der zärtlich geliebte Sohn auch in fremder Erde! — Sophie Schäfer, geb. Bonhöffer, mit dem einzigen Sohn, Ernſt Schäfer, Polytechniker.

Oeſtringen. Verwandten und Freunden widmen wir die Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unſer geliebtes Kind Pauline am 26 Mai, Morgens 6 Uhr, durch einen ſchnellen Tod von uns zu nehmen, nachdem wir uns ſchon der frohen Hoffnung hingegeben hatten, daß die Kriſen der Maſernkrankheit von ihr glücklich überſtanden ſeien. Wir preiſen Gott um das reiche Maß ungetrübter Freude, die er uns durch dieſes Kind in den 6 Jahren ſeines Lebens geſchenkt hat, und ſtillen unſern Schmerz in dem Glauben an die auch im Leid ſich verherrlichende ewige Liebe. Um ſtille Theilnahme bittet Diak. Eggel mit ſeiner Frau, Sophie, geb. Eytel, und 3 Kindern.

Waiblingen den 27 Mai 1852. Verwandten und Bekannten geben wir die ſchmerzliche Nachricht, daß uns unſere innigſt geliebte Gattin, Schweſter u. Schwägerin, Johanne, geb. Eiſelin, am 21 Mai ohne vorhergegangene Krankheit überraſchend ſchnell in Folge eines Hirnſchlags entriſſen worden. Wer die ſelig Entſchlafene kannte, die ſtets die Seele der Familie war, wird unſern Schmerz gerecht finden. Um ſtille Theilnahme bittet, der tief trauernde Gatte
Zimmerobermeiſter Oßwald.

Stuttgart. [Eiſenbahnfahrten zwiſchen Stuttgart und Cannſtatt.] Vom nächſten Sonntag dem 30. d. M. einſchließlich an wird während der wärmeren Jahreszeit täglich ein Eiſenbahnzug Abends 6 Uhr von Stuttgart nach Cannſtatt abfahren und um 7 Uhr von dort nach Stuttgart zurückkehren. Den 28 Mai 1852.

K. Eiſenbahnkommiſſion. Bilfinger.

Stuttgart. [Schuzpocken Impfung betreffend.] Da die Impfung in der hier beſtehenden öffentlichen Impfanſtalt wieder begonnen hat, ſo wird dieß mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß den hieſigen Einwohnern die Benüzung dieſer Anſtalt zur Impfung ihrer Kinder freiſteht, und Kinder unbemittelter Eltern unentgeltlich geimpft werden. Die Impflinge können bei dem Centralimpfarzt Dr. Seeger, Eberhardsſtraße Nr. 71, jeder Zeit angemeldet werden. Den 28 Mai 1852. K. Stadtdirektion. Maier.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Das Kinderfeſt wird im Falle günſtiger Witterung am Mittwoch dem 2 Juni ſtattfinden. Anfang 3 Uhr.

Stuttgart.

Verein für klaſſiſche Kirchenmuſik.

Die nächſte Probe findet Dienſtag den 1 Juni ſtatt.

Nürtingen.

Apotheker-Verein.

Die dießjährige Partikularverſammlung der Apotheker im Schwarzwaldkreis findet Montag den 14 Juni in Hechingen im Gaſthof zur Linde ſtatt. Zu zahlreicher Theilnahme ladet hiemit die verehrlichen Mitglieder ein. Den 29 Mai 1852.
Kreisvorſtand Böck.

Stuttgart. Heute, Dienſtag den 1 Juni producirt ſich das Muſikperſonal der Kön. Leibgarde im Koppenhoferſchen Garten. Anfang 6, Ende nach 9 Uhr. Entrée für Herren 6 kr., Damen 3 kr. Hänßlen.

Stuttgart.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne nunmehr Eberhardsſtraße Nr. 53.
F. C. Ottmann, Senſal.

Stuttgart. Die Beſorgung der Wäſche im Bürgerſpital findet am 4 Juni d. J. nicht ſtatt, da der bisherige Akkord auf 1 Jahr verlängert worden iſt. Den 29 Mai 1852. Hoſpitalpflege.

Stuttgart. [Dank.] Für die Gemeinde Oeſchelbronn habe ich ferner erhalten: von A. E. in S. 2 fl. C. B. in D. 8 Ellen Hoſenzeug. C. L. 1 fl. Der l. Gott vergelte es dieſen edeln Wohlthätern mit reichem himmliſchem Segen! Um fernere Liebesgaben bittet herzlich
Herm. Huzel,
Kanalſtraße beim Waiſenhaus.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: In der Nähe des Bazars die Beletage von 6 oder 7 Zimmern, geſchloſſenem Oehrn, nebſt übrigen Bequemlichkeiten und freiem tritt in Garten. Daſelbſt auch Stal und Remiſe, ſo wie noch eine freun Wohnung mit 2 Zimmern, 2 Kabi nebſt Zugehör wie oben. Näheres ſag Kommiſſions- u. Geldgeſchäfts-Bureau
Friedr. Haug, Dorotheenſtraße N

Stuttgart. Sogleich zu ver ten: 3 möblirte Zimmer, Kanzleiſtra

Cannſtatt. Zu vermiethen: Badgäſte 3 Zimmer, mit oder ohne M nebſt Küche, bei Gottlob Schweick Bäckermeiſter, gegenüber dem Seeger Hauſe.

Teinach. Zu vermiethen über Badzeit: 4 ſommerliche Zimmer, w 3 ineinander gehend. Heinr. Löffle

Stuttgart. [Verlaufener Hu Am Pfingſtmontag Nachm verlief ſich ein kleiner Hu braun und weiß gezeichnet, Wachtelhund, der auf den Mignon geht. Man bittet denſelben nigsſtraße Nr. 8 zurückzugeben.

Stuttgart. [Auktion.] Am M woch dem 9 Juni und folgende Tage den neue B Nr. 3 aus der laſſenſchaft Frau Sophie ſtein im Aufſt verkauft: goldene Ketten, ein ſilberner Teller, S pen-, Gemüſe-, Eß- und Kaffeelöffel, tenſchaufel und Salzbüchslen, einige cher, gute Frauenkleider, worunter Mantel, Leibweißzeug, Bett- und T zeug, Fenſtervorhänge u. Rouleaux, L wand am Stück, gute Betten, Matr und Couverts, Küchengeſchirr durch Rubriken, Schreinwerk, als: Sopha Seſſel, Aufſaz-, niedere und Pfeileſ mode, Zuſammenleg-, Thee-, Pfeiler- Nachttiſche, Käſten, Bettladen ꝛc., 1 Sti uhr, Spiegel, Porzellan u. Glas und ſtiger gemeiner Hausrath, einige Fäſ

Stuttgart. Aus Auftra verkaufen. Ein gutes Fo piano neuſter Konſtruktion 120 fl., auch ſind einige zu ver then. Kanzleiſtraße 15.

Stuttgart. [Handlung zu **W. & W.** kaufen.] In einem haften Städtchen der henloher Gegend iſt ein ſehr frequen gemiſchtes Waarengeſchäft unter bill Bedingungen dem Verkaufe ausgeſezt. heres bei Wenz und Wiedeman

Stuttgart. [Lehrlingsgeſu **W. & W.** Ein mit den nöthi Vorkenntniſſen verſehe junger Mann findet auf dem Comtoi ner größeren Fabrik des Jartkreiſes e Lehrſtelle, wo ihm Gelegenheit gegeben ſich zu einem tüchtigen Kaufmanne he zubilden. Freundliche Behandlung billige Bedingungen werden zugeſich Anträge befördern
Wenz und Wiedeman

Stuttgart. [Commisſtellgeſu **W. & W.** Ein junger Mann, in einem nicht unbe tenden Mode- und Spezereiwaarengeſ ſeine Lehre erſtanden hat und in jeder ziehung beſtens empfohlen werden ka ſucht eine Stelle als Commis.
Wenz und Wiedeman

Stuttgart. [Lehrſtellegeſu **W. & W.** Für einen mit den nö gen Vorkenntniſſen ſehenen jungen Menſchen ſuchen wi einem größeren gemiſchten Waare ſchäfte eine Lehrſtelle.
Wenz und Wiedeman

Stuttgart. [Magdgeſuch.] geordnete Dienſtmagd, die das Kochen ſteht und ſchon bei einer Herrſchaft ge haben ſollte, wird geſucht. Näheres ckarſtraße Nr. 30, 3 Treppen hoch.

Stuttgart. [Offene Lehrſtell Ein geſitteter junger Menſch von re cher Familie, welcher Luſt hätte Gür und Schwertfeger zu werden, findet offene Lehrſtelle, und giebt nähere kunft
Julius Bauman
Kirchſtraße 10.

Stuttgart. [Kellnergeſuch.] gewandter, mit guten Zeugniſſen verſ ner Kellner findet ſogleich eine Stelle
Marquardt u. Starke

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 129 — Mittwoch der 2 Juni 1852.

Deutſchland.

Mainz den 30 Mai. Sehr erfreulich iſt es mir, melden zu können, daß die ſeit einigen Wochen an dem Rheinzollamt Kaub und ſpäter demzufolge auch dahier vorgenommene **Rheinzollrevision** mit heute auf beiden Stellen aufgehört und die Dampfſchifffahrten nun wieder wie früher ihre Fahrten ohne Aufenthalt fortſezen können. (S. unten Koblenz.) — Auf Schloß Johannisberg werden Vorbereitungen für die Ankunft des hohen Schloßherrn Sr. Durchl. des Fürſten **Metternich** veranſtaltet, und dürfte die Ankunft ſchon in den erſten Tagen des Monat Juni erfolgen. (F. P.Z.)

Oldenburg den 27 Mai. Der Anſchluß **Oldenburgs an den Septembervertrag** ſteht endlich ſeiner definitiven Feſtſezung durch die Genehmigung des Oldenburger Landtages nahe. Der Landtag berieth heute in geheimer Sizung den Beitritt Oldenburgs zum Septembervertrag. Im Publikum erfährt man nur, daß, nachdem ein von der freihändleriſchen Linken geſtellter Antrag auf unbedingte Ablehnung mit überwiegender Stimmenmehrheit verworfen worden, für den Fall des Beitritts nur ſolche Bedingungen angenommen ſind, welche den definitiven Abſchluß des Vertrags nicht zu erſchweren geeignet ſind. Nachdem die ganze Anſchlußfrage immer mehr und mehr zu einer Parteifrage geworden iſt, kann man mit Sicherheit erwarten, daß der den Beitritt Oldenburgs zum Septembervertrag ſtipulirende Vertrag vom 1 März d. J. morgen mit etwa 33 gegen 11 Stimmen genehmigt werden wird. (Nat.-Ztg.)

Preußen.

Berlin den 29 Mai. Die **Kaiſerin von Rußland** reist morgen Mittag in Begleitung des Prinzen von Preußen nach Weimar ab. — Prinz Adalbert wird einen Theil des Sommers zu Reiſen in **Marineangelegenheiten** verwenden. Das Vorhaben, bei der Veräußerung der deutſchen Flottenbeſtände, welche demnächſt ſchnell vor ſich gehen ſoll, Erwerbungen für unſere Marine zu machen, iſt dem C. B. zufolge eine von dem Prinzen warm vertretene und dem Anſcheine nach auch von der Staatsregierung nicht aufgegebene Abſicht. (Berl. Bl.)

Halle den 28 Mai. Ueber die geſtrige **Verſammlung von Induſtriellen und Handeltreibenden des Zollvereins** ſchreibt die Z. aus Nordd.: Der gefaßte Beſchluß (ſiehe lezte Numer) gieng aus einem lebhaften Kampfe zwiſchen den Preußen mit den Mittel- und Süddeutſchen hervor. Die von Jenen beantragte Reſolution hatte nur die Erhaltung des Zollvereins mit dem Septembervertrag zu ihrem Inhalt. Dagegen erklärten ſich die Süd- und Mitteldeutſchen entſchieden, und ſo mußte auch der Wunſch aufgenommen werden, daß der ſpätere Abſchluß einer engen Handelsverbindung mit Oeſtreich erfolge. Die Forderung, die Nothwendigkeit ſtärkerer Schuzzölle in dem Beſchluß auszuſprechen, wurde zwar geſtellt, indeſſen konnte man von einer ausdrücklichen Forderung derſelben abſehen, da dieſe ſchon in dem Wunſche des engſten Anſchluſſes an Oeſtreich enthalten iſt. Nach Annahme des Beſchluſſes wurden die Statuten eines **volkswirthſchaftlichen Vereins des deutſchen Zollverbandes**, welcher in Berlin ſeinen Siz haben ſoll, einſtimmig angenommen und der Ausſchuß, aus ſieben Mitgliedern beſtehend, gewählt. Der weſentliche Inhalt der Statuten des neuen Vereins lautet nach der Nat. Ztg.: Der heute zuſammengetretene Verein macht es ſich zur Aufgabe, für die Erhaltung des Zollvereins und die Föderung der materiellen Intereſſen im Zollverein zu wirken; die Dauer des Vereins iſt vorläufig auf zwei Jahre beſtimmt; der Ausſchuß des Vereins, welcher die geſammten Geſchäfte leitet und aus deſſen Mitte auch der Präſident des Vereins gewählt wird, beſteht aus 7 Mitgliedern, welche ſich jedoch bis zu 21 Mitgliedern ergänzen dürfen; der Ausſchuß verfügt über die Geldmittel des Vereins &c.; die für den Verein, reſp. die Thätigkeit des Ausſchuſſes nöthigen Mittel werden durch Geldbeiträge beſchafft; in Betreff der Höhe der zu leiſtenden Beiträge wird den einzelnen Mitgliedern keine Schranke geſezt, unter 2 Thlr. jährlich darf jedoch der Beitrag eines jeden Mitglieds nicht ſeyn; es findet jährlich eine Generalverſammlung ſtatt, und zwar am Size des Ausſchuſſes in Berlin; der Ausſchuß kann auch außerordentliche Generalverſammlungen ausſchreiben, für welche ein paſſender Ort beliebig gewählt werden kann; der Ausſchuß entſcheidet durch abſolute Stimmenmehrheit, ebenſo auch die Generalverſammlungen.

Breslau den 27 Mai. Am 20 Mai d. J., als am Tage Chriſti Himmelfahrt, iſt in der Haupt- und Pfarrkirche zu Maria-Magdalena hierſelbſt wieder ein **römiſch-katholiſcher**, dem Kapuzinerorden bisher zugehöriger **Prieſter** aus Böhmen von der römiſch-katholiſchen **zu der evangeliſchen Kirche** übergetreten. Bis jezt ſind ſeit dem Jahr 1848 zwölf Prieſter allein aus der römiſch-katholiſchen Geiſtlichkeit Böhmens zur evangeliſchen Kirche übergetreten. (K. u. Schl. Bl.)

* **Breslau** den 28 Mai. Die **Induſtrieausſtellung** wurde heute in feierlicher Art eröffnet. Alles gieng in der größten Ruhe und Ordnung vor ſich. Allgemein iſt das Erſtaunen und die Bewunderung über die Menge, Manigfaltigkeit, Schönheit und kluge und geſchmackvolle Anordnung aller Ausſtellungsgegenſtände. Vortreffliches Wetter begünſtigte das Feſt, und der in der Nacht vorher gefallene Gewitterregen trug zur Niederhaltung des Staubes und zur Milderung der heißen Temperatur bei. Allgemeine Freude herrſcht im **Lande über den Regen**, welcher endlich nach langem Harren überall gefallen iſt und die Feuchtbarkeit geweckt hat. Die Noth war bereits ſehr groß, und insbeſondere wußten die Landwirthe kaum mehr, wie ſie ihr Vieh ernähren ſollten. Für das Getraide kam der Regen noch gerade zur rechten Zeit; bei längerem Ausbleiben drohte Mißwachs. — In allen Gegenden des Landes nehmen die **Feuersbrünſte** auf eine Schrecken erregende Art überhand, und es kommt vor, daß man deren 4–5 in näherer oder weiterer Ferne ſieht. Nicht allein auf dem Lande, wo man dieſe Erſcheinung zur jezigen Jahreszeit gewöhnt iſt, ſondern auch in den Provinzialſtädten kommen ſolche vor, und es brannte unter anderem in dieſer Woche in Bürg eine ganze Gaſſe ab.

* **Breslau** den 29 Mai. Vorgeſtern früh gieng Se. Majeſtät der **Kaiſer von Rußland** auf der Eiſenbahn von Berlin über hier nach **Warſchau**. In ſeinem Gefolge war der Großfürſt Konſtantin, alsdann der Prinz Karl von Preußen und mehrere ruſſiſche und preußiſche Generale. Die Stadt wurde gar nicht berührt, denn es gieng der Zug auf der Bahn, welche die niederſchleſiſche mit der oberſchleſiſchen verbindet, um dieſelbe herum, und der Kaiſer ſezte nach einem Aufenthalt auf dem Bahnhofe der lezteren von einer halben Stunde die Reiſe fort. Die Reiſe gieng ungemein raſch, denn es ward die Strecke von Berlin bis hierher (46 Meilen) in 7½ Stunden zurückgelegt. Auch auf der Weiterreiſe, bis nach Mislowitz, der dieſſeitigen Gränzſtation, gieng alles glücklich, aber bald folgte die Nachricht, daß zwiſchen dieſem Orte und Czenſtochau der Zug aus den Schienen gerathen ſei. Wie immer bei ſolchen Unfällen lauteten die erſten Nachrichten ſehr übertrieben. Offiziell iſt nunmehr bekannt worden, daß bei dem Auslaufen des Zuges aus den Schienen, derſelbe jenſeits der Gränze, einige Meilen von Czenſtochau, bedeutenden Schaden gelitten, einige Wagen zertrümmert worden und die Reiſe erſt nach mehrſtündigem Aufenthalte fortgeſezt werden konnte. Dem Kaiſer iſt nichts geſchehen, und nur einem Adjutanten ſoll der Arm gebrochen ſeyn. (Ueber vorſtehenden Unfall meldet die Pr. Z.: Der Eiſenbahnzug, mit welchem Se. Maj. der Kaiſer von Rußland die Reiſe nach Warſchau machte, hat dem Vernehmen nach vorgeſtern des Morgens auf der Warſchauer Bahn einen Unfall dadurch erlitten, daß der Zug aus dem Geleiſe gieng. Se. Majeſtät der Kaiſer, ſowie Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Karl, der ſich in der Begleitung des Monarchen befindet, ſind glücklicher Weiſe nicht verlezt worden. Ueberhaupt ſind alle auf dem Zuge befindlichen Perſonen mit dem Schreck davon gekommen; nur zwei Wagen ſollen ſtark beſchädigt ſeyn. Vorgeſtern gegen Abend kam mit einem Extrazuge der niederſchleſiſch-märkiſchen Eiſenbahn ein Flügeladjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers hier an und begab ſich ſogleich nach Potsdam, um Ihrer Majeſtät der Kaiſerin über dieſen Unglücksfall Bericht abzuſtatten.)

Koblenz den 28 Mai. Daß unſere Regierung entſchloſſen iſt, den den Verkehr beeinträchtigenden eigenmächtigen Eingriffen der **naſſauiſchen und rheinheſſiſchen Staaten in die preußiſche Dampfſchifffahrt** ein baldiges Ende zu machen, davon haben uns die in dieſen Tagen nach Biebrich und Darmſtadt abgegangenen ſehr energiſchen Vorſtellungen überzeugt. Heute iſt nun den Agenturen der rheinpreußiſchen Dampfſchiffgeſellſchaften hierſelbſt amtlich mitgetheilt worden, daß ſie nur wieder, wie früher, an Kaub vorbeifahren möchten, woraus man ſchließen darf, daß Naſſau ſich bereits gefügt hat. Ob dieß auch ſchon von heſſiſcher Seite geſchehen, iſt noch nicht bekannt, es würden aber mindeſtens die in meinem lezten Bericht angedeuteten Repreſſalien eintreten, wenn man ſich länger weigern ſollte. Wie groß übrigens die Vexationen unſerer Schiffe in Mainz ſeyn müſſen, erhellt daraus, daß die Kölniſche Geſellſchaft, um denſelben zu entgehen, ſich bereits genöthigt geſehen hat, keine Güter mehr zu verladen, die nach jener Stadt beſtimmt ſind, oder dieſelbe zu paſſiren haben. (Pr. Z.)

Köln den 29 Mai. Rheinhöhe 7′ 11″ K. P.

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 27 Mai. Der franzöſiſche Senator, Herr von Heeckeren, hatte während ſeiner Anweſenheit in unſerer Stadt eine Audienz bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer, in

Digitized by Google

welcher die Kaiſerfrage ausſchließlicher Gegenſtand des Geſpräches war, wie es denn auch außer allem Zweifel iſt, daß die Sendung des Barons darin beſtand, die Stimmung an unſerem Hofe gegenüber den auf die Wiederherſtellung des Kaiſerthums gerichteten Beſtrebungen zu ſondiren. Wie wir aus ganz zuverläſſiger Quelle vernehmen, waren die Erfahrungen, welche Herr v. Heeckeren in Wien gemacht hat, durchaus nicht aufmunternder Natur. Das Geſpräch nahm in der oberwähnten Audienz eine Wendung, welche auf den Baron durchaus keinen erfreulichen Eindruck auszuüben ſchien. Unter der Hand ſoll ihm zu verſtehen gegeben worden ſeyn, daß man in Wien die Errichtung des Kaiſerreiches als vollendete Thatſache zwar hinnehmen werde, daß ſich aber von dieſem Augenblicke an die diplomatiſchen Beziehungen unſeres Kabinets zu Frankreich weniger freundlich geſtalten und einen ſtreng officiöſen Charakter annehmen dürften. Man ſpricht auch davon, daß ein Geſandtſchaftswechſel in Paris bevorſtehend ſei, und daß Herr v. Hübner dort durch den Grafen Moriz Eſterhazy erſezt werden ſoll, welch lezterer gegenwärtig in Rom beglaubigt iſt. Die von dem Herrn v. Heeckeren übergebenen Aenderungen mehrerer Beſtimmungen der See-Sanitätskonvention ſollen hier angenommen werden.

(R. Br. Z.)

● Wien den 29 Mai. Während die Vorbereitungen zur Auflöſung der Landwehr und Errichtung von vierten, ſogenannten Lehrbataillonen der Linie in vollem Gange ſind, werden, dem Vernehmen nach, gegenwärtig Berathungen gepflogen, auch den Grenadierbataillonen eine veränderte Geſtaltung zu geben. Dieſelben beſtehen bekanntlich je aus 6 Kompagnien, wozu immer ein Infanterieregiment zwei liefert; dieſe Bataillone ſtehen unter dem ſelbſtſtändigen Kommando entweder eines Oberſten oder Oberſtlieutenants. Der neue Vorſchlag geht nun dahin, die Grenadiere den Regimentern unmittelbar einzuverleiben, wodurch ihr Stab in Erſparung käme. Anderer Seits würde aber jedes Infanteriebataillon Eine Grenadierkompagnie, folglich die einzelnen Regimenter, ſtatt wie bisher je zwei, vier zu ſtellen haben. Was dadurch die Truppe an Mehrausgaben veranlaßt, glaubt man in Friedenszeiten durch Beurlaubungen wieder einbringen zu können, die in dieſer Verfaſſung leichter ermöglicht werden, während ſie unter den jezigen Verhältniſſen bei den Grenadieren nur ſeltene Ausnahmen ſind. — Auch der Handelsminiſterialbeamte Henking, ein Mann ſchon in vorgerückteren Jahren, welcher früher Kaufmann in Vorarlberg geweſen, und durch den Miniſter Hornboſtel angeſtellt worden iſt, befindet ſich unter der Zahl der Entlaſſenen. Dieſe Maßregel hat überhaupt großen Eindruck in der Beamtenwelt hervorgerufen.

Rußland und Polen.

Petersburg den 19 Mai. Die Senatsnachrichten veröffentlichen einen Ukas des Kaiſers, deſſen Inhalt einen neuen Beweis liefert, wie hartnäckig bis jezt der polniſche Adel der polniſch-lithauiſchen Provinzen den Lockungen der Regierung widerſtand, und wie wenig er deren Abſicht Folge gab, ihn durch die Militär- und Civilcarriere der Dienſtklaſſe des übrigen ruſſiſchen Adels einzuverleiben. Lange hat die Regierung dieſer gleichſam abnormen Selbſtſtändigkeit des polniſchen Elementes im Adel mit einer Art ſtolzer Nichtachtung zugeſehen, als wollte ſie es ſich nicht eingeſtehen, daß das unbeugſame Element die ſcheinbaren Vortheile und den Glanz des Kaiſerlichen Dienſtes ſeinen hiſtoriſch-nationalen Erinnerungen nachſezte und ſich vor dem Aufgeben für ruſſiſchen Dienſtadel ſträubte, aber endlich ſieht ſie ſich jezt doch veranlaßt, auch dieſen Widerſtand mit Gewalt zu brechen, und zwar durch den erwähnten Ukas, in deſſen Einleitung es im ruſſiſchen Texte heißt: „Es war ſtets der Gegenſtand Unſeres Wunſches, daß der polniſche Adel der weſtlichen Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien und Kiew mit dem großruſſiſchen Adel aller Glaubensbekenntniſſe wetteifern möchte in der Bethätigung ſeiner Gefühle treuunterthäniger Pflichterfüllung im Dienſt Unſeres ſiegreichen Heeres oder indem er ſich der Civilkarriere widmet. Zu Unſerem größten Bedauern haben ſich aber Unſere Hoffnungen nicht verwirklicht, abgeſehen von einigen ſeltenen Ausnahmen, die deßhalb um ſo mehr Lob und Anerkennung verdienen. Der größere Theil des jungen Adels, welcher den vermögenden Familien angehört, bleibt müſſig und entfremdet ſich gänzlich dem Dienſte. Dieſe, der einfachen Pflicht des wahren Edelmanns zuwiderlaufenden Geſinnungen, können fortan nicht mehr geduldet werden und deßhalb befehlen Wir: 1) Die Söhne von adeligen Gutsbeſizern in den obigen Gouvernements, die ſich nicht zur ruſſiſchen Kirche bekennen, und die nicht weniger als 100 Seelen Vermögen beſizen, ſollen, wenn ſie das Alter von achtzehn Jahren erreicht haben, in den Dienſt geſchickt (d. h. alſo ausgehoben) werden, um als Fähndriche oder Junker einzutreten, wenn ſie das Examen beſtehen, oder ſonſt als Soldaten mit Adelsrechten. 2) Ausgenommen ſind die, welche ſich freiwillig, aber zwiſchen dem 16. bis 18. Jahre ihres Alters, zum Dienſte melden. Sie können das Regiment und die Waffengattung, in der ſie zu dienen wünſchen, frei wählen, doch auch nicht ohne vorher beſtandenes Examen.“ Es folgen hierauf noch 6 Paragraphen, die ſich theils auf den Civildienſt, theils auf die Umſtände beziehen, unter welchen der auf dieſe Weiſe zum Dienſt herangezogene Adel vom Dienſtzwange befreit bleibt. — Ferner enthalten die Senatsnachrichten eine Verordnung, die nicht minder intereſſant erſcheint: daß nämlich in Zukunft aus denjenigen israelitiſchen Gemeinden, welche im Rückſtand mit Steuerzahlungen bleiben, für jede 2000 Silberrubel ein ausgewachſener Rekrut ausgehoben werden ſoll. Hiernach dürfte manche Gemeinde, die viel ſchlechte Subjekte hat, welche ſie gern los wäre, ſolche Rückſtände gern auflaufen laſſen, um ſie dann mit dem betreffenden Surrogat zu bezahlen.

Frankreich.

⊿ Paris den 30 Mai. Von den eifrigen Elyſeern wird die geſtrige Note im Moniteur, das Kaiſerthum und die Stellung zu den auswärtigen Mächten betreffend, als ein Rückſchritt und folglich als ein Fehler beurtheilt; ich für meinen Theil bin aber geneigt zu glauben, daß es ſehr klug war, nicht die ganze wirkliche ſouveräne Macht gegen einen bloßen Namen in die Schanze zu ſchlagen. Den Legitimiſten und Orleaniſten wäre Nichts willkommener geweſen. Das Kind iſt da, die Taufe wird man zu einer bequemeren Stunde ſchon noch halten können. — Man ſpricht wieder von einer gewiſſen Kälte zwiſchen L. Napoleon und ſeiner Familie, und zwar wegen der Erbfolge-Angelegenheit. Ich kann nicht ſagen, wie viel Wahres daran iſt, nur ſo viel kann ich allerdings verſichern, daß das konſtitutionelle Teſtament noch nicht in den Archiven des Senats niedergelegt iſt. — Es iſt gewiß, daß der Präſident der Republik den Gedanken an einen Zollverein zwiſchen den Völkern romaniſcher Zunge ernſtlich verfolgt, ein Beſtreben, das ſich mit ſeinen politiſchen Plänen wenig verträgt. Es wird neuerdings wieder verſichert, daß die vier verbannten Generale troz ihrer Weigerung, den Eid zu leiſten, doch nicht aus der Armee ausgeſtoßen werden ſollen, was gewiß allgemeine Befriedigung erregen würde. Ein definitiver Entſcheid wird aber erſt nach Ablauf des gegenwärtigen Monats getroffen werden, innerhalb deſſen ſämmtliche etwaige Eidesweigerungen aus der Armee und der Marine eingelaufen ſeyn müſſen. — Wie ich längſt vorherſagte, zeigt ſich jezt in der Budgetkommiſſion des geſezgebenden Körpers eine weniger zahlreiche, aber heftige Oppoſition, die ſich beſonders das Polizeiminiſterium, die fetten Gehalte, die Dotationen des Senats, das ſtehende Heer (das ſie um 30—40,000 Mann herunterſezen möchte) und dann eine Menge Kleinigkeiten zur Zielſcheibe nimmt. Der Staatsrath iſt ſchon mit Zuſazanträgen überſchüttet, die alle kein Plus, ſondern lauter Minus machen wollen.

⁂ Paris den 30 Mai. Der Moniteur veröffentlicht heute eine allgemeine Anweiſung des Miniſters des Innern an die Präfekten über die von Amtswegen einzurichtenden und zu befördernden gegenſeitigen Unterſtüzungsgeſellſchaften, die jedoch nur das im Dekret vom 28 März darüber Geſagte weiter ausführt. Auch in dieſem Erlaß ſind wieder die Hauptgeſichtspunkte die allgemeine Verbreitung dieſer Anſtalten über ganz Frankreich durch gemeinſchaftliche Mitwirkung der Staats- und Kirchenbehörden, insbeſondere der Maires und der Pfarrgeiſtlichen, die Verſöhnung der beſizloſen und der beſizenden Klaſſen durch die Aufnahme von Ehrenmitgliedern, die blos Beiträge liefern ohne an den Wohlthaten der Anſtalten Theil zu nehmen, die ſorgfältige Auswahl der Präſidenten derſelben, die vom Präſidenten der Republik ſelbſt inſtallirt werden, u. ſ. w. Auch hier wie in allen Erlaſſen des Hrn. v. Perſigny macht ſich wieder eine beſondere Fürſorge für die Lage der Landbewohner bemerklich. Am Schluſſe heißt es: „Nach Erfüllung der erſten Pflicht, durch ſtrenge Vollſtreckung der Geſeze die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Anarchie überall, wo ſie die öffentliche Sicherheit bedroht, zu bekämpfen, giebt es für die Regierung keine höhere und wichtigere Sendung, als die Wohlfahrt der arbeitenden Bevölkerungen zu befördern, ihren Nothſtand und ihre Leiden zu lindern und ihr die Ruhe und ein geehrtes Alter nach langer Mühe leichter zugänglich zu machen. Die Verwaltung hat den Prinzpräſidenten in der Unterdrückung der Unordnung und der Beſiegung der Anarchie durch Muth und Entſchloſſenheit unterſtüzt; aber dabei ſtehen bleiben hieße ſeine Gedanken gänzlich verkennen und nur die Hälfte ſeines Werks vollbringen, und er zählt ebenſoſehr auf Sie, um Gutes zu ſchaffen, als um das Böſe zu unterdrücken.“ — Geſtern haben die Beamten der Polizeipräfektur von Paris, der Nationaldruckerei und des Miniſteriums des Innern den Eid geleiſtet. An die erſteren hat der Polizeipräfekt Pietri eine höchſt energiſche Anrede gehalten, worin man folgende Stelle bemerkt: „Dieſer Eid iſt eine der Nationalſouveränetät dargebrachte Huldigung und ein feierliches Gelöbniß, ihr in der Perſon des Erwählten der Nation Achtung zu verſchaffen. Nach der Zuſtimmung vom 20 Dezember, die den verſchiedenen Zuſtimmungen, die aus dem Namen Napoleon ein Symbol der Ordnung, der Nationalität und des Ruhms gemacht haben, noch eine neue Beſtätigung hinzugefügt hat, iſt es Niemanden geſtattet, die

Nro. 129. — Mittwoch

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung.

den 2 Juni 1852.

Württemberg.

Stuttgart den 31 Mai. Seine Hoheit der Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar ſind geſtern Abend hier angekommen. (D. K.)

Von der Regierung des Jartkreiſes wurde die Wahl des praktiſchen Arztes, Chirurgen und Geburtshelfers Dr. Höring zum Oberamtswundarzt in Künzelsau beſtätigt. (St.A.)

* Stuttgart den 31 Mai. Geſtern Abend vor 8 Uhr trafen, wie wir bereits berichteten, Ihre Kaiſerlichen Hoheiten die Großfürſten Nikolaus und Michael von Rußland mit dem Bahnzuge von Friedrichshafen in Cannſtatt ein, nachdem ſie in einer Zeit von ſechs Wochen ihre Reiſetour durch ganz Italien beendigt und in den lezten Tagen Friedrichshafen und den Bodenſee beſichtigt hatten. Sie wurden von unſerem hohen Kronprinzen-Paare empfangen; an demſelben Abend wurde ihnen noch eine Militärſerenade gebracht. Sie werden Dienſtag früh ihre Reiſe nach Frankfurt und Schlangenbad fortſezen, wohin JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzeſſin am Freitag nachfolgen werden, um ihrer hohen Verwandten, der Kaiſerin von Rußland, einen längeren Beſuch abzuſtatten. — Am geſtrigen Pfingſtfeſt ward das von Herrn Stadtrath Denninger in die hieſige St. Leonhardskirche geſtiftete, von Hrn. Glasmaler Scheerer komponirte und ausgeführte Fenſter zum erſten Male an ſeinem Beſtimmungsorte der Beſchauung ausgeſtellt. Ueber die ſchöne, von ächt religiöſer Weihe eingegebene, Kompoſition, wie über deren edle Durchführung brauchen wir uns für heute nicht weiter auszulaſſen; der gefeierte Name des Künſtlers bürgt ſchon für ihren Werth. Ehre dem Künſtler, der unſere Stadt mit einer neuen Zierde bereicherte, Ehre aber vor Allem dem Stifter, der ſich und ſeine Mitbürger durch ein ſo würdiges Geſchenk ehrte! Möge ſein edles Beiſpiel baldige Nachahmung finden! An Gelegenheit hiezu iſt in unſerer an Kunſtdenkmalen vergleichungsweiſe ſo armen Reſidenz kein Mangel. Da wäre z. B. der Chor der nämlichen St. Leonhardskirche, der in ſeiner reinen Form durch Ausſchmückung der fünf, wenn auch ſchmalen, Fenſter unendlich gewinnen und nicht einmal großen Koſtenaufwand machen würde. Da wären ferner ſämmtliche Brunnen unſerer Stadt, welche einer künſtleriſchen Verſchönerung gar ſehr bedürften. Unter dieſen iſt uns von jeher der auf dem Leonhardsplaze, ganz dicht neben dem dortigen ſehr ſchönen Oelberg ſtehende, durch ſeine Unform aufgefallen. Da wäre ferner von öffentlichen Pläzen der Wilhelmsplaz, der in ſeiner kahlen Schmuckloſigkeit recht dürftig daſteht.

Das 21. allgemeine ſchwäbiſche Liederfeſt zu Reutlingen. Pfingſtmontag 1852.

⚭ Wieder einmal rief die Sänger Schwabens das Liederfeſt, das dritte ihres neugeſchloſſenen Bundes, in eine jener Städte am Saume unſerer ſchwäbiſchen Alb, welche an Pfingſten ſo allgemein das Ziel froher Wanderer iſt. Die erſtaunlichen Folgen weniger warmer Frühlingstage in der Natur vermochten wohl, die während eines trüben Winters ängſtlich gewordenen Gemüther aufzuheitern, und ſo war's ein rechtes Feſt der Freude, das die Sänger begehen konnten. Mancher der herrlichen Punkte der Alb war denn ſchon am Samstag und Sonntag das erwünſchte Ziel: Lichtenſtein und Nebelhöhle, Neuffen und Achalm u. ſ. w.. Manche Partie ſtörte übrigens die Laune der Witterung, welche, zumal am Pfingſtfeſte Abends, dem Feſte wenig Gunſt verſprechen zu wollen ſchien, und die in der freundlichſten Weiſe von den Reutlingern getroffenen Vorkehrungen zum Empfang ihrer Gäſte ſtörte. Für ein trauliches Zuſammenſeyn war für den Vorabend der Badgarten beſtimmt; kalte Regenſchauer verjagten die Gäſte, welche die Abends dennoch vorgenommene Beleuchtung des Gartens nur zu flüchtigem Beſuche noch halten konnte. Da kam der Feſttag heran, noch einige Kämpfe des Windes und der Wolken — und es war gewonnen! — Reges Leben herrſchte vom früheſten Morgen an auf den Straßen, wo die geſchäftigen Hände den Häuſern eben noch den lezten Schmuck verliehen. Wagen um Wagen zog in die Stadt ein, die Schaaren der Sänger herbeiführend. Wohl der glänzendſte Einzug war der der benachbarten Tübinger: Muſik voraus, dann die Chargirten der Liedertafel zu Pferde, in der kleidſamen Tracht, die der Student bei feſtlichen Aufzügen liebt, hierauf in Wagen die verſchiedenen Sängervereine; zum erſten Male ließ auch die Liedertafel, mit Recht noch ſtolz auf ihre vorjährigen Triumphe, und wieder von Meiſter Silcher geführt, ihre eigene Fahne, ein Geſchenk der Tübinger Jungfrauen, flattern. Vor dem Bade und Muſeum war der Hauptſammelplaz; beim Komite wurden hier die Feſtſchleifen in Empfang genommen, rothe Bänder mit der Abbildung der Reutlinger Marienkirche. Wenig Raſt war den Ankömmlingen geboten. Schon um 8 Uhr rief das Programm zum Wettgeſang in den ſehr günſtig zu dieſem Zwecke gelegenen Spitalhof. Um eine kleine Tribune ſchaarten ſich die Sänger; die Fenſter der den Hof umſchließenden Häuſer und die übrigen Räume des Hofs faßten kaum die erwartenden Zuhörer. Das Feſt eröffnete ein Gruß der Reutlinger Sänger an ihre Gäſte, gedichtet von Bames, komponirt von Attinger. Es war bei Eröffnung des Feſtes ein wichtiger Moment in der Geſchichte unſerer ſchwäbiſchen Liederfeſte (vgl. die kurze Skizze in unſerer Sonntagsnummer) ins Auge zu faſſen: ſie feierten ja ihr 25jähriges Jubiläum; der Feſtredner bei dem erſten ſchwäbiſchen, ja dem erſten deutſchen Liederfeſte überhaupt, dem zu Plochingen am Pfingſtmontag 1827, Konrektor Karl Pfaff von Eßlingen, ſtand auch heute auf ſeiner Stelle; er iſt in ſeinem Eifer für den Volksgeſang der Alte geblieben, heute aber rief ihn ſein Amt als Vorſtand des ganzen ſchwäbiſchen Sängerbundes. „Freunde!“ ſprach er zu den Sängern, „an demſelben Tage, an welchem wir jezt unſer Liederfeſt feiern, wurde vor 25 Jahren zu Plochingen das erſte ſchwäbiſche Liederfeſt gefeiert. Troz mancher Stürme hat dieſes Feſt in trüben, wie in heitern Zeiten ſich bis jezt erhalten, und die Zahl der Theilnehmer daran hat ſich von Hunderten in die Tauſende vermehrt. Ein ſolcher Erfolg zeugt am beſten dafür, daß daſſelbe kein fremdes, künſtlich auf ſchwäbiſchen Boden verſeztes Ziergewächs iſt, ſondern eine der heimiſchen Erde ſelbſt entſproſſene Pflanze, welche hier feſtwurzelte, kräftig und fröhlich emporwuchs. Die Liederfeſte haben die in Schwaben von alten Zeiten her einheimiſche Luſt und Liebe zum Geſang neuerweckt und in allen ſchwäbiſchen Gauen Vereine zur Pflege deſſelben hervorgerufen, ſie haben den Weg gebahnt zu dem ſchönen Bunde, der uns jezt mit dem Bande der Brüderlichkeit umſchlingt. Was der Redner beim erſten Liederfeſte in Plochingen ahnend ausſprach: Niederſinken vor des Geſanges Macht der Stände lächerliche Schranken, das iſt zur Wahrheit geworden. Landmann und Städter ſind jezt bei unſeren Feſten vereint, und kräftig erſchallt, Ohr und Herz erquickend, ihr gemeinſamer Chor. Das iſt gewiß nicht das geringſte Verdienſt der Liederfeſte, daß ſie die Kluft auszufüllen ſtrebten, welche leider! ſo häufig noch den Landmann vom Städter trennt. Vornehmthuerei, Pedanterie und Frömmelei werden freilich fortfahren, die Sänger und ihre Feſte zu beſpötteln und zu verdammen oder doch verächtlich auf ſolche Plebejer herabzuſchauen, aber das ſoll uns nicht irre machen, und nicht abhalten, den Sängerbund immer weiter zu verbreiten. Jedem, weß Standes er ſei, wollen wir die Bruderhand reichen, wenn er kommt, um gemeinſam mit uns für unſern Zweck, für die Pflege des Volksgeſangs und deutſchen Sinnes, zu wirken. — So nimm denn, du heiteres Feſt der Lieder, meinen beſten Gruß und meine treueſten Wünſche hin bei dem Eintritt in dein zweites Vierteljahrhundert, mögeſt du es in immer fröhlichem Gedeihen glücklich vollenden!

„Ja, blühen mögſt du und gedeihen,
O Liederfeſt, noch lange Zeit,
Mög' feſt ſtets unſern Bund umſchlingen
Das ſchöne Band der Einigkeit.
Sind auch die Zeiten ernſt und trübe,
Nicht ſoll verſtummen der Geſang,
Nein! tönen ſoll er durch die Gauen
Mit deſto kräftigerem Klang.
Troſt ſoll er bringen kranken Herzen,
Soll ſtärken den geſunknen Muth,
Und ob auch Stürme ringsum toben,
Soll friſch doch lodern ſeine Gluth!“

Nun folgte das Wettſingen. Die kleine Preisrichtertribune betraten die Preisrichter, die HH. Muſikdirektoren Silcher, Selz und Faißt, als ſolche vom Ausſchuß, M.Dir. Weeber und Sekr. Köſtlin, von den wettſingenden Vereinen ſelbſt gewählt. Die Wettſingenden und ihre Lieder waren folgende:

A. Ländliche Vereine: 1) Rottenburg-Ehingen, Liederkranz Muſikdirektor Köberle, „Singet der Nacht ein ſtilles Lied“ von C. Blum. 2) Pfullingen, Geſangverein, Muſikdirektor Früh, das Dörfchen: „Ich rühme mir mein Dörfchen hier“, von Schubert. 3) Neuhauſen, O.A. Eßlingen, Sängerbund, Muſikdirektor Weiß, „das Kirchlein“ von Becker. 4) Tübingen, Weingärtner-Liederkranz, Muſikdirektor Wüſt, „Zu Straßburg auf der Schanz“ von Silcher. 5) Riederich, O.A. Urach, Geſangverein, Muſikdirektor Herr, „Es blinken drei freundliche Sterne“ von Lindpaintner. 6) Donzdorf, Liederkranz, Muſikdirektor Keil, „Schlachtgeſang“ von Büttinger. 7) Rottenburg, Sängerkranz, Muſikdirektor Winghofer, „Vom Glorienlicht umfloſſen“ von Kreutzer.

B. Städtiſche Vereine: 1) Tübingen, Sängerkranz, Muſikdirektor Wüſt jun., „der frohe Wandersmann“ von Mendelsſohn. 2) Balingen, Liederkranz, Muſikdirektor Rath, Sehnſucht: „Kennſt du das Thal dort in der Alpen Schooß“. 3) Hall, Muſikverein, jüngere Geſellſchaft, Muſikdirektor Günther, „der frohe Wandersmann“ von Mendelsſohn (wie B. 1). 4) Eßlingen, Bürgergeſangverein, Muſikdirektor Maier, „Schlachtgeſang“ von Büttinger (wie A. 6). 5) Nagold, Liederkranz, Mu-

Digitized by Google

ſikdirektor Reichardt, „Immer fröhlich und zufrieden“ von Call. 6) Eßlingen, Liederkranz, Muſikdirektor Hornberger, Siegesbotſchaft: „Es war ſo trübe“ von Kreutzer. 7) Rottenburg, ſtädtiſcher Liederkranz, Muſikdirektor Kaiſer, „das Gewitter“ von Mozart. 8) Reutlingen, Männergeſangverein, Muſikdirektor Huth, „Traget ſanft mit leiſen Wehen“ von Mozart. — Im Allgemeinen war der Erfolg ein erfreulicher,*) jedoch auch dieſes Jahr wieder zu bedauern, daß manche Vereine ihre Leiſtungen in Liedern vorführten, welche theils untergeordneten muſikaliſchen Werth haben, theils ihre Kräfte überſtiegen. Unter den ländlichen Vereinen zeichnete ſich Pfullingen durch klangvolle Stimme, korrekte und ſaubere Ausführung eines ſchwierigen Liedes, ſowie durch gute Ausſprache aus. Tübingen ſang das von ihm gewählte einfache und ſchöne Lied mit guter Auffaſſung und ungeſuchtem Vortrag. Nächſt ihm war der Geſang vom Rottenburger Sängerkranz wegen guter Stimmen und wegen entſprechenden Ausdrucks zu loben. Bei den meiſten ländlichen Vereinen zeigte ſich ein Mangel an feinerer Tonbildung und in Folge hievon ein heiſerer Klang der Stimmen. Was die ſtädtiſchen Vereine anbelangt, ſo ſchwankte die Entſcheidung über die Vertheilung der Preiſe zwiſchen den beiden Eßlingern, dem Haller und Tübinger Verein. Doch gab für den Eßlinger Liederkranz, deſſen präziſer und ſchwungvoller Vortrag, für den Haller Verein die Friſche der Stimmen, gute Tonbildung und ſorgfältige, faſt übertriebene Nüancirung den Ausſchlag. Der Tübinger Sängerkranz ſang daſſelbe Lied, wie der leztgenannte Verein, zwar flieſſender, ſtand aber demſelben im Klang der Stimmen und in der Reinheit der Intonation entſchieden nach. Bei dem Eßlinger Bürgergeſangverein war die Energie des Vortrags und namentlich deſſen glänzender Tenor zu loben, dagegen vermochte derſelbe die von ihm gewählte ſchwierige und minder gediegene Kompoſition nicht in gleichmäßig durchgebildeter Weiſe auszuführen. — Wir haben mit Mittheilung dieſer Entſcheidungsgründe bereits den Ausſpruch des Preisgerichts den Leſern vorgeführt, indeß die Hörer nach der Aufführung der Wettgeſänge in lebhafte Erörterungen und Vermuthungen ſich verloren, wem unter den vielen wohl die Palme gebühre. Daß der Entſcheid ein zweifelhafter war, ſpricht jedenfalls dafür, daß von manchem Vereine gut geſungen wurde. Sollen wir uns zu Obigem noch eine weitere Bemerkung erlauben, ſo wäre es vor Allem der ſtets zu wiederholende Ruf nach beſſerer und deutlicherer Ausſprache, ſo wie auch die Bemerkung für einige der Herren Direktoren nicht überflüſſig erſcheint, daß es nicht ſchön iſt, wenn ſie den Takt ſo hörbar treten. Die ländlichen Vereine ſangen mit 13 (Pfullingen) bis zu 50 (Rottenburg-Ehingen) Sängern, die ſtädtiſchen von 17 (Nagold) bis 40 (Tübingen). — Um 10 Uhr ordnete ſich vor dem Bade der Feſtzug. An der Spize giengen der Ausſchuß des ſchwäbiſchen Sängerbundes, das Komite und ein ſehr zahlreicher Zug von Jungfrauen Reutlingens, alle lieblich in weiß gekleidet. Wir können uns nicht verſagen, ihnen einen beſondern Dank hier darzubringen. Die Theilnahme der Frauen an ſolch ſchönen Feſten, ihre Mitwirkung beim Geſang, das Spenden und Vertheilen der Feſtgaben, endlich die Betheiligung am Feſtzuge, der durch dieſe freundliche Erſcheinung außerordentlich gewinnt, wirkt auf das ganze Feſt veredelnd ein; wo auch die Frauen Theil nehmen, iſt die Stimmung eine gehobenere; ſie ſollte es auch ſeyn, denn der lange Zug durch die ſinnig und mit vielem Geſchmack verzierten Straßen, mit den flatternden Fahnen, auch von dem majeſtätiſchen Klang der Glocken und von einem vom Thurm geblaſenen Choral (Nun danket Alle Gott) empfangen, bewegte ſich zur Kirche. Wir zählen nach altem Brauche die Namen der Vereine auf. Es waren die Liederkränze von Balingen, Bernloch, Bezingen, Cannſtatt, Donzdorf, Eningen, Eßlingen (Liederkranz und Bürgergeſangverein), Hall (Muſikverein, jüngere Geſellſchaft), Heilbronn (Singkranz), Hirſchau, Hochdorf, Kohlberg, Mezingen, Möſſingen, Nagold, Neckarthailfingen, Neuhauſen, Nürtingen, Pfullingen (Liederkranz und Geſangverein), Reutlingen (Liederkranz, Männergeſangverein, Sängerkranz, WeingärtnerLiederkranz, Leſeverein), Riederich, Rottenburg a. N. (Liederkranz, Sängerkranz), Rottenburg-Ehingen, Stuttgart (Liederkranz), Tübingen (Liedertafel, Harmonia, Sängerkranz, Janitſcharia, WeingärtnerLiederkranz), Urach, Waldenbuch, Weil im Schönbuch. An ſie ſchloßen ſich noch einzelne Abgeſandte weiterer Vereine an aus: Ulm, Calw, Heilbronn, Illingen, Lahr, Schwieberdingen, Aalen, Göppingen, Hohenheim, Blaubeuren, Stuttgart (Janitſcharia), Ravensburg, Münſingen, Oberhauſen, Erpfingen. Vertreten waren 51 Vereine, die Zahl der Sänger 1180. — In der Kirche empfieng die Sänger ein trefflich ausgeführter gemiſchter Chor mit Sopranſolo „denn die Herrlichkeit Gottes“ aus Händels Meſſias, unter Hrn. Seiz Direktion. Auf einen Choral folgte dann die Feſtrede von Hrn. Helfer Kuhn. Sie ſprach ſo warm und ſchön die Aufgabe und Berechtigung des Volksgeſanges und der Volksgeſangfeſte aus, und drang ſo ſehr allgemein zu Herzen, daß wir übereinſtimmend mit einem allſeitigen Wunſche, uns nicht verſagen wollen, in einer der nächſten Numern auf ſie zurückzukommen. Ihr folgten die übrigen Chöre: „Das iſt der Tag des Herrn“ von Uhland und Kreuzer, Zumſteegs: Wolken verſchweben, Beethovens: Die Himmel rühmen, „Unter allen Wipfeln iſt Ruh'“ von Kuhlau und ein Choral. Mit ſicherer Hand von Faißt geleitet, machten dieſe Chöre einen überwältigend großartigen Eindruck. Wohl darf der ſchwäbiſche Sängerbund mit Freuden auch auf die ſeit ſeinem Beſtehen wachſende Sangeskunſt blicken. Willkommen waren zwiſchen die Geſänge hinein die Klänge der neuerdings vortrefflich renovirten Walkerſchen Orgel, herborgerufen von der kunſtgeübten Hand des Hrn. Muſikdirektors Seiz, welcher eine Fantaſie und Fuge von Heſſe in meiſterhafter Weiſe ausführte.

Nachmittags bewegte ſich bei unterdeß faſt ganz hell gewordenem Himmel der Feſtzug zur Rennwieſe, dieſem ausgezeichnet gelegenen Feſtplaz für eine ſolche Feier. Auf der Höhe derſelben war in äußerſt ſinniger Weiſe die Tribüne errichtet, vor ihr ein Altar, wo Gaben für Fr. Liſts Denkmal in Empfang genommen wurden. Im Halbkreis ſtellten ſich die Jungfrauen und die Sänger auf, und den Hintergrund zu dem anſprechenden Bilde bot die Stadt, die Achalm und die weitern Berge der ſchwäbiſchen Alb. Nach zwei gemeinſamen Liedern erinnerte der Schriftführer des ſchwäbiſchen Sängerbundes, Dr. Elben, mit folgenden Worten an eine weitere Bedeutung des dießmaligen Feſtes:

„Die Stätte, an welcher wir weilen, die gaſtliche Stadt, die uns aufgenommen, mit ihren Erinnerungen an vergangene reichsſtädtiſche Größe, an die Kraft und Tugend des Bürgerthums in jenen Tagen, mahnt uns, beim heutigen Feſte der Lieder eingedenk zu ſeyn einer ſchönen Aufgabe, welche ſich das Sängerthum geſezt. Als vor jezt mehr denn einem Vierteljahrhunderte Harmonie im Liede wie im Leben zuerſt die Sänger ſchwäbiſcher Städte in Liederkränze vereinigte, da erkannten ſie als ihren Beruf, für welchen ſie die Weihe im Reiche der Töne holten, die Pflege jeder edlern Regung im Leben des Volkes. Seine großen Bürger zu ehren, bei ihrem Streben, ihrem Kämpfen und Dulden in die Schule zu gehen, in ihrem Geiſte ſich zu erheben in glanzvollen, ſich aufzurichten zu muthvollem Ausharren in gedrückten Tagen, welch edleren Kultus könnte eine große Nation begehen? Wohl bedarf es für denſelben, wo die allgemeinſte Verehrung ſpricht, keines äußeren Zeichens, und dennoch haben von jeher große Völker geliebt, auch ein äußeres Zeugniß abzulegen der Dankbarkeit gegen die Männer, welche der Stolz und der Segen ihres Vaterlandes geworden ſind, und es iſt auch wahrlich ein ſchöner Gedanke, wie der Geiſt ſolcher Männer einwirkend und veredelnd von Geſchlecht zu Geſchlecht fortlebt, ſo auch die äußeren Züge feſtzuhalten in einem die Generationen überdauernden Bilde. Wer iſt es, der dieß äußere Zeichen geſchaffen für unſern großen Dichter, den geiſtigen Erzieher und Wohlthäter ſeines Volks, in deſſen Ideen unſere geſammte heutige Bildung zu einem ſo großen Theile wurzelt? Wer iſt es, der das Denkmal geſchaffen für unſern Schiller an der Stätte ſeiner Jugendbildung? Faſt möchte man verſucht ſeyn, an die Wiederkehr jener Fabel von dem alten griechiſchen Sänger zu glauben, und zu ſagen, der Geſang habe die Steine gefügt zum Monumente. Ja, wohl iſt der Geſang der Herold geweſen für das Werk, denn der erſte Ruf zu demſelben iſt ja von dem Stuttgarter Liederkranze ergangen und er ergieng zuerſt an die Geſangvereine Deutſchlands. Auch heute noch, nachdem längſt das Werk vollendet, feiert mit jedem wiederkehrenden Lenze jener Verein das Feſt des Frühlings für den Dichter, ſein Gedächtniß zu ehren, ſein Verſtändniß in immer weitere Kreiſe zu tragen... Aber was ſoll uns heute hier Schiller, was ſein Denkmal, ſein Feſt? Wir ſtehen nicht auf dem klaſſiſchen Boden der Poeſie, ſondern inmitten einer geſchäftigen, gewerbfleißigen Stadt, und der größte Bürger derſelben war nicht zu Hauſe in den duftigen Regionen dichteriſcher Fantaſie, ſondern im nimmer ermüdenden, raſtloſen Kampfe für neue, große Ideen im Leben, in der Wiſſenſchaft. Aber auch für ſeinen Ruhm iſt der Geſang als ein Herold aufgeboten: der Gedanke, Friedrich Liſt in ſeiner Vaterſtadt Reutlingen ein Denkmal zu errichten, iſt zuerſt von dem Liederkranz dieſer Stadt ausgegangen. Wann einſt bei der Enthüllung deſſelben die dankbaren Mitbürger des Verſtorbenen hier verſammelt ſeyn werden, wir wiſſen es nicht, — ragt doch er, obwohl dem Leben entrückt, noch, ein gewaltiger Rieſengeiſt, mitten herein in die Alles bewegenden Kämpfe der Gegenwart, für die er Samenkörner einer fruchtbringenden Zukunft da und dort in einem vielbewegten Leben im reichſten Ueberfluß ausgeſtreut hat. Friedrich Liſt theilt das Schickſal ſo vieler großer Männer: während einer Laufbahn voll der bitterſten Erfahrungen u. Leiden verkannt, hat er die Früchte ſeiner Schöpfungen nicht geerntet. Als er zuerſt die Keime des künftigen deutſchen Zollvereins als deutſcher Handelskonſulent pflegte, ward ihm nichts als der bitterſte Undank zu Theil; als er ſchon in der erſten Hälfte der 30r Jahre ein deutſches Eiſenbahnſyſtem verlangte, wurde er verlacht; ſeine trefflichſten, von der Fülle des Geiſtes

*) Die folgende Stelle unſeres Feſtberichts darf als der Ausſpruch des Preisgerichts angeſehen werden.

Digitized by Google

zeugenden Plane wurden verkannt, ja ſein großes Werk, ſein Syſtem einer politiſchen Oekonomie, wurde mit kleinlichem Hochmuth oder hämiſchem Neide aufgenommen. Ihm die volle Anerkennung, die ihm ſo im Leben verſagt war, zu zollen, iſt eine dankbarere Nachwelt berufen; er hat ſie in ſeiner Heimath gefunden. Noch iſt im weiten Vaterlande über ſeine großen Lehren, über die von ihm mit der ganzen, gewaltigen Kraft eines überſprudelnden Genies in die Welt hinausgeworfenen ſchöpferiſchen Gedanken und Werke der heiße Kampf der Parteien entbrannt; noch iſt das lezte und höchſte Endziel Fr. Liſts, die Einigung ſeines Vaterlandes zu einem großen und mächtigen Reiche, aufgebaut auf der ſoliden Grundlage der Arbeit und ihres Schuzes, des Gewerbfleißes und einer nationalen Handelspolitik, nicht erreicht. Die Jahre — und ſie ſchreiten ſchnell in unſerem Zeitalter des Dampfes — die Jahre werden den Widerſtreit der Meinungen abklären, die Jahre werden uns jenem Ziele entgegenreifen, und wenn einſt das vollendete Denkmal ſeine Weihe empfangen ſoll, ſo wird auch das geſammte deutſche Vaterland, einig und ſtark, ſeinem großen Sohne dankbar ſeine Huldigung darbringen."

Nun folgte die Preisvertheilung. Zuerſt war das Reſultat eines Preisausſchreibens des ſchwäbiſchen Sängerbundes für Kompoſition vierſtimmiger Männerchöre zu verkündigen. Ein erſter Preis wurde nicht ertheilt, dagegen die ausgeſezte Summe in drei zweite Preiſe zu je 22 fl. vertheilt. Gekrönt wurden hienach die Numern: 37 b. Frühling ohn' Ende von Reinick „Nun brechen aller Enden", Motto: „Möcht' es Euch gefallen!" Komponiſt: Karl Reinecke in Köln. 39 c. Sonntag: „Es tönet über das weite Feld". Motto: „Nach einem Ziel zu ſtreben, iſt jedes Künſtlers Pflicht". Komponiſt: G. A. Albrecht, Geſanglehrer in Leipzig. 39 a. Waldlied: „Horch, horch, es rauſchen die Blätter." Motto: „Fortes fortuna." Komponiſt: Karl Hering, Muſikdirektor in Berlin. Die Preisvertheilung an die Liederkränze übernahmen die Jungfrauen, zugleich die Spenderinnen ſchöner Ehrengaben. Die Sieger ſind: a) Ländliche Vereine: I. Preis Pfullingen, II. Tübinger Weingärtnerliederkranz; b) ſtädtiſche: I. Eßlinger Liederkranz, II. Haller Muſikverein f. G. Der Eßlinger Liederkranz erhielt noch als ſchöne Beigabe eine Fahne mit dem Wappen der Stadt Reutlingen und den ſtädtiſchen Farben, geſtiftet von den Damen des Reutlinger Oratorienvereins und Muſeums. Sämmtliche übrige Vereine erhielten ſchöne Ehrengaben, welche hier nicht nach der Lokation des Preisgerichts, ſondern nach der Ordnung des Programms aufgezählt werden. Rottenburg-Ehingen: eine Fahnenkuppel, von Reutlinger Bürgerstöchtern geſtickt und geſtiftet; Neuhauſen einen Pokal von einem Geſangsfreund in Eßlingen; Riederich ein Fäßchen Bier, geſchenkt von der Tübinger Liedertafel; Donzdorf eine Fahnenkuppel vom Reutlinger Männergeſangverein; Rottenburg, Sängerkranz, einen Kryſtallpokal mit ſilbernem Deckel, Geſchenk von Heilbronn; Tübingen, Sängerkranz, einen deßgl., Geſchenk vom Reutlinger Liederkranz; Balingen einen Glaspokal; Eßlingen, Bürgergeſangverein, ein geſticktes Tableau für ein Mitgliederverzeichniß von Reutlinger Bürgerstöchtern; Nagold ein Fäßchen Bier wie oben; Rottenburg, Liederkranz einen geſtickten Notenpult für den Dirigenten von den Damen des Oratorienvereins und Muſeums; Reutlingen einen Glaspokal. — Wir eilen zum Schluß unſeres Berichts. In ſchönſter Harmonie vergieng unter Geſängen und in freundlichem Verkehr mit alten und neuen Bekannten nur allzu raſch der Abend, der viele der Sänger noch nach Hauſe rief. Heute — den 1 Juni — während wir unſeren Feſtbericht ſchreiben, ruft zur Nachfeier das alljährliche Volksfeſt der Nebelhöhlebeleuchtung. Herzlichen Dank den Reutlingern für ihr ſchönes Feſt!

Baden.

Pforzheim den 30 Mai. Die Beſizer einer hieſigen Gräzgoldausſcheideanſtalt haben kürzlich, um ihrem Geſchäfte eine größere Ausdehnung geben zu können, die frühere Papierfabrik in Mühlhauſen a. d. Würm angekauft, wo ſie durch verbeſſerte Einrichtungen eine größere Goldausbeute zu erzielen hoffen. Wie ſehr dieſer noch ziemlich neue Induſtriezweig an Bedeutung gewonnen hat, geht daraus hervor, daß einzelnen hieſigen Bijouteriefabriken für ihren Gräz, d. h. für den Kehricht aus den Fabriklokalen, das Waſſer, worin die Arbeiter ihre Hände reinigen, das Waſſer, worin die Handtücher gewaſchen werden, die unbrauchbar gewordenen Schmelztiegel ꝛc., die anſehnliche Summe von 2—6000 fl. bezahlt wird. — In lezter Zeit wird auch kaliforniſches Gold, das direkt aus den dortigen Minen bezogen wurde, in mehreren hieſigen Fabriken verarbeitet. — Meine neuliche Mittheilung in Betreff eines anſehnlichen Beitrages, den man unſerer Stadt zu dem Bau der Calwer Straße zu leiſten zumuthe, iſt dahin zu berichtigen, daß man von der Stadt dafür, daß ihr die ihr bisher obliegende Unterhaltungspflicht für die Strecke der Straße von der Stadt bis zum Einfluß der Würm in die Nagold, ſowie für die über die Würm führende Brücke, von Seiten des Staats abgenommen wird, nunmehr eine Entſchädigung verlangt, die zu den bisher erforderlichen, jährlichen Unterhaltungskoſten in einem angemeſſenen Verhältniß ſteht. Dieſe Entſchädigungs- reſp. Ablöſungsſumme wird einige tauſend Gulden betragen.

Wertheim den 27 Mai. Geſtern Abend ſtarb auf dem Schloſſe Triefenſtein Se. D. Fürſt Karl Friedrich von Löwenſtein-Wertheim, geboren am 26 April 1781. Mit ihm ruhet die eine der beiden fürſtlichen Linien von Löwenſtein-Wertheim-Freudenberg. (B. L.Z.)

Stuttgart. Unter den Knaben aus den beſonderer Staatsfürſorge genießenden ganz armen Orten, deren Unterbringung in einer für ſie paſſenden Gewerbslehre nach ihrem Austritte aus der Schule die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu vermitteln und zu unterſtüzen pflegt, befinden ſich in der Regel immer mehrere ſowohl evangeliſcher als katholiſcher Konfeſſion, welche beſonders Geſchick und Vorliebe für die Erlernung der Landwirthſchaft zeigen. Größere Güterbeſizer, nicht blos vom Herren-, ſondern auch vom Bauernſtande, welche die Landwirthſchaft rationell betreiben und etwa geneigt ſeyn ſollten, einen ſolchen jungen Menſchen in die Lehre zu nehmen, und nicht blos ſeine Arbeitskräfte auszubeuten, ſondern auch ſeine wirkliche Bildung zum Landwirth und ſeine ſittliche Ueberwachung ſich angelegen ſeyn zu laſſen, werden daher erſucht, ſich an die (portofreie) Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart (Gymnaſiumsſtraße Nr. 2) zu wenden. Sie hätten dabei den Vortheil, für dreijährige Dienſtleiſtungen nicht nur keinen Lohn bezahlen zu müſſen, ſondern auch im Falle zweckmäßiger Behandlung und Anleitung eines ſolchen jungen Menſchen nach Ablauf der Lehrzeit im Ganzen eine Gratifikation von 15 fl. von der Centralleitung zu erhalten, welche außerdem, wenn der Lehrherr die Kleidung des jungen Menſchen übernimmt, dieſem — im entgegengeſezten Falle den Eltern des jungen Menſchen — drei Jahre lang ein jährliches Kleidergeld von 10 fl. bezahlt. Die Centralleitung ſieht hiernach möglichſt baldigen — ſchriftlichen oder mündlichen — Anträgen entgegen. Den 27 Mai 1852. Die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins. Gärttner.

Stuttgart. K. Hoftheater. Mittwoch den 2 Juni (Nr. 11 im 10. Ab.), zum Erſtenmal wiederholt: Magnetiſche Kuren, Luſtſpiel in vier Akten von F. W. Hackländer. K. Hoftheater-Intendanz.

Dußlingen. Verwandten und Freunden geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unſere unvergeßliche Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Löwenwirthin Sibille Alber dahier, geb. Depperich aus Tübingen, am 22. d. nach kurzem Krankenlager in ihrem 76. Lebensjahre in dem Herrn entſchlafen iſt. Was die Ihrigen, noch mehr aber die Armen, an ihr verloren haben, werden die zu würdigen wiſſen, welche ſie mit ihr Umgang hatten. Ihr Andenken bleibt im Segen. Um ſtille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Winnenden. Freunden und Bekannten ertheilen wir die für uns ſo ſchmerzliche Nachricht, daß unſer lieber, unvergeßlicher Gatte, Vater und Großvater, Gottlieb Friedrich Mack, Wundarzt und Stadtacciſer dahier, Mittwoch den 26 Mai, Vormittags 9 Uhr, in Folge eines Gehirnſchlags, obgleich nach längeren Leiden, doch für uns Alle unerwartet ſchnell, in die ewige Ruhe eingegangen iſt, nach der er ſich ſo lange ſehnte, in einem Alter von 70 Jahren. Im Namen der tieftrauernden Wittwe, ſeiner acht Geſchwiſter und neun Enkeln der älteſte Sohn, G. Mack, Wund- und Hebarzt.

Stuttgart. Heute, Mittwoch, bei günſtiger Witterung

Reunion

im Emil Werner'ſchen Garten. Anfang nach 5 Uhr. Entree 3 Kreuzer.

Ueberlingen. Ueber die bevorſtehende Badeſaiſon werde ich Gelegenheit geben,

Molken

zu trinken. Apotheker Weiß.

Tübingen. [Erklärung.] Unangenehme Erfahrungen veranlaſſen mich und meine Frau zu der beſtimmten Erklärung, daß wir von jezt an, ohne irgend eine Anweiſung abgegeben zu haben, gar nichts mehr, ſei es auch unter welchem Namen es ſonſt ſeyn wolle, bezahlen. Den 1 Juni 1852. Oberpoſtamts-Sekretär Broibek.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein noch in ganz gutem Zuſtande befindliches ſechsoktaviges Pianino von Klepfer in Paris um den feſten Preis von 88 fl., Calwer Straße Nr. 24, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Omnibusfahrt.

Es fährt vom 1 Juni an jeden Tag, Morgens früh 8 Uhr, der gewöhnliche Omnibus nach Calw um 1 fl., nach Wildbad um 1 fl. 48 kr. Gepäck, wenn es nicht zu viel beträgt, iſt ganz frei. Abfahrt vom Petersburger Hof.

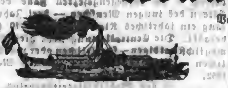
Stuttgart. Die Verakkordirung der Wäſche im Bürgerſpital findet am 4 Juni d. J. nicht ſtatt, da der bisherige Akkord auf 1 Jahr verlängert worden iſt. Den 29 Mai 1852. Hoſpitalpflege.

Schorndorf. [Geldgeſuch.] Die unter der Garantie der Amtskörperſchaft ſtehende Oberamtsſpar- und Leihkaſſe nimmt gegen 4½ Prozent 6000 fl. in einem oder mehreren Poſten auf, und ſieht der Unterzeichnete gefälligen baldigen Anträgen entgegen. Den 30 Mai 1852. Hoſpitalpfleger Laur.

Digitized by Google

Heilbronn.

Neckar-Dampfſchifffahrt.



Vom 2 Juni d. J. an wird die Neckardampfſchifffahrt den Dienſt wie folgt einrichten:

Abfahrt von Heilbronn nach Heidelberg:

a) täglich **Morgens 8 Uhr,** nach Ankunft des erſten Eiſenbahnzuges von Stuttgart u des Poſtomnibus von Nördlingen.

Sodann bis auf weitere Verfügung:

b) an den Tagen **geraden Datums** präzis Mittags **1 Uhr,** nach Ankunft des zweit Eiſenbahnzuges von Stuttgart und Ulm.

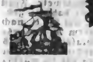
Den 28 Mai 1852.

Die Direktion.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Herabgeſezte Ueberfahrtspreiſe.

Die regelmäßigen amerikaniſchen



Poſtſchiffe neuer Linie,

in Verbindung mit gekupferten Dreimaſtern erſter Klaſſe

zwiſchen Havre und New-York

von

J. Barbé & Morisse in Havre

haben ihre nächſten Abfahrten am 9, 19 und 29 Juni, wofür zu **beſonders billigen Preiſen** Schiffsverträge abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilen

die Hauptagentur: **Carl Schulz,** Eberhardsſtraße, in **Stuttgart.**

die Generalagentur für Würtemberg: **C. E. Seelig in Heilbronn.**

Die Frankfurter Lebensverſicherungs-Geſellſchaft,

mit einem Grundkapital von **drei Millionen Gulden,** gewährt zu äußerſt billigen Preiſen Lebensverſicherungen ſowohl auf eine beſtimmte Anzahl von Jahren, als auf die ganze Lebensdauer.

Die Prämien können nach Wunſch der Verſicherten in **halbjährigen** oder **vierteljährigen** Raten entrichtet werden.

Der Gewinnantheil der auf Lebenszeit Verſicherten beträgt

für das Jahr 1848	10 pCt.	von den in jedem dieſer Jahre bezahlten Prämien.
„ „ „ 1850	10 pCt.	
1851	15 pCt.	

Für diejenigen Perſonen, welche auf die Gewinnbetheiligung verzichten wollen, findet eine Ermäßigung der Jahresprämie von 10 pCt. ſtatt.

Die Geſellſchaft übernimmt auch Kapitalien, für welche ſie außergewöhnlich hohe Leibrenten gewährt.

Verſicherungen werden durch die unterzeichneten Hauptagenten, bei welchen auch Proſpektus und Antragsformulare unentgeltlich zu haben ſind, aufs Prompteſte vermittelt.

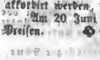
Stuttgart den 26 Mai 1852.

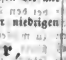
G. H. Kellers Söhne,
Hauptagenten der Frankfurter Lebensverſicherungs-Geſellſchaft.

Die Poſtomnibuſſe zwiſchen Heilbronn-Nördlingen

gehen fortwährend täglich einerſeits von Heilbronn nach Nördlingen um 7½ Uhr Morgens und 6 Uhr Abends nach Ankunft der Stuttgarter Bahnzüge, der Eilwägen und Dampfboote von Heidelberg zum Anſchluß an die Nachtzüge, dann an die erſten Perſonenzüge nach Nürnberg und Augsburg; andererſeits von Nördlingen nach Heilbronn um 5 Uhr Abends nach Ankunft der Bahnzüge von Nürnberg-Hof und Augsburg-München zur Influenz auf die Dampfboote nach Heidelberg, deren Abgangszeit die Direktion derſelben von 7½ auf 8 Uhr Morgens abgeändert hat, damit die Poſtomnibuſſe noch zeitig und geſichert auf dieſelben eintreffen; dann die von Ellwangen nach Heilbronn um 5½ Uhr früh zum Anſchluß an die Abendzüge nach Stuttgart und die Eilwägen nach Heidelberg über Hall, Hohebuch und Oehringen ab. In Hall iſt Influenz auf die Eilwägen nach und von Gaildorf, Gmünd und Crailsheim, in Hohebuch auf die Poſtomnibuſſe und Eilwägen nach und von Künzelsau und Mergentheim. — Fahrtpreiſe per Perſon bei 40 Pfund Freigepäck betragen zwiſchen Heilbronn und Oehringen 45 kr., Hohebuch 1 fl. 9 kr., (Künzelsau 1 fl. 39 kr.), Hall 1 fl. 33 kr., Bühlerthann 2 fl. 3 kr., Ellwangen 2 fl. 41 kr., Nördlingen 3 fl. 4t kr.

Beſonders billige Schiffsgelegenheit nach Baltimore.





Die Abfahrt des kürzlich angezeigten Schiffes **Hermann** **Capt. Skinned, ab Rotterdam nach Baltimore,** iſt nun auf den 12 Juni abgeändert worden. **Die Abfahrt von Mannheim** iſt am 10 Juni. Dieſes Schiff hat 250 Pläze, und kann darauf von Gemeinden, welche Leute auf Gemeindekoſten zu expedieren haben, zu äußerſt niedrigen Preiſen bei mir akkordirt werden, wenn ſich ſolche alsbald mit mir ins Benehmen ſezen.

Am 20 Juni habe ich ebenfalls eine Expedition nach Baltimore zu ſehr niedrigen Preiſen. **Heilbronn** den 31 Mai 1852.

Joh. Friedr. Langer,
GeneralAgent der badiſchen Union.

Eßlingen. [Bauakkorde.] Für eine große Baumwollſpinnerei und ein Oekonomiegebäude mit Arbeiterwohnungen, im Schazthal, bei Unterhauſen, O.A. Reutlingen, habe ich die Bauarbeiten zu vergeben, und es ſollen vorerſt über die Maurer- und Zimmerarbeiten Akkorde im Submiſſionswege abgeſchloſſen werden. Das Fabrikgebäude wird 150′ lang, 73′ breit und 4½ Stock hoch. Das Oekonomiegebäude mit Arbeiterwohnungen wird 133′ lang, 36′ breit und 2½ Stock hoch. Außerdem kommen bedeutende Waſſerbauten, ſo wie Baute für Leuchtgasbereitung, Dampfheizung rc. vor. Hinſichtlich der auszuführenden Maurerarbeiten wird bemerkt, daß ſämmtliche Gebäude durchaus aus Tuffſteinen erbaut, und daß alle, für dieſelben erforderlichen Baumaterialien von Seiten der Bauverwaltung an- und auf den Plaz geſchafft werden, daß daher der Unternehmer der Mauerarbeit blos die Gerüſte zu ſtellen und die Handarbeiten zu leiſten hat. Die zur Ausführung kommenden Zimmerarbeiten ſind durchaus aus trockenem geflößtem Schwarzwälder Holz zu fertigen und die Arbeiten müſſen ſo gefordert werden, daß die Gebäude heuer noch unter Dach kommen. Man wäre auch nicht abgeneigt mit einem zuverläſſigen Holzlieferanten einen Akkord über Lieferung des ſämmtlichen erforderlichen Bauholzes zu treffen und es hätte in dieſem Fall der Zimmermann nur die nöthigen Handarbeiten zu leiſten. Pläne und Verzeichniſſe über die zur Ausführung kommenden Maurer- und Zimmerarbeiten, können bei mir eingeſehen werden. Schriftliche mit Fähigkeits- und Vermögenszeugniſſen belegte Anerbietungen nimmt bis zum 9 Juni d. J. entgegen — den 31 Mai 1852 —

Fr. Seitz, Architekt.

Rottweil. [Schildwirthſchafts-, Bierbrauerei- und Felderverkauf.]

Die zur Maſſe des Johannes Eßlinger, Kloſterwirths zu Rottenmünſter, gehörige Liegenſchaft, beſtehend in einem dreiſtockigen und einem damit in Verbindung gebrachten zweiſtockigen Gebäude mit Schildwirthſchaftsgerechtigkeit einem zweiſtockigen, maſſiv gebauten Gebäude mit Brauereigerechtigkeit, einer zweiſtockigen Scheuer mit Stallungen, maſſiv erbaut; einem freiſtehenden Kellergebäude im Garten, zunächſt der Wirthſchaft; 1 M. 2 V. 14 R. Garten an einem Stück mit eingebautem Keller, außerhalb zur Sommerwirthſchaft eingerichtet und zunächſt dem Wirthſchaftsgebäude gelegen; 3 M. 1 V. 26 R. Wieſen im Beſel, neben der Kloſterwaſen, und etwa 21 M. Acker in verſchiedenen Parzellen, theils mit Winter-, theils mit Sommerfrüchten angeblümt, wird am

Dienstag dem 22 Juni l. J.,
Abends 8 Uhr,

im Wirthshaus zum Bären in Altſtadt im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf gebracht. Die Gebäulichkeiten, welche zum größern Betrieb einer Bierbrauerei und Oekonomie die nöthigen Räumlichkeiten bieten und ſich in gutem baulichen Zuſtand befinden, ſind eine Viertelſtunde von der Stadt an der Hauptſtraße nach Donaueſchingen, Schaffhauſen und Freiburg und in der Nähe der Saline Wilhelmshall gelegen. Die Kaufsliebhaber werden hiemit unter dem Anfügen eingeladen, daß ſich auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugniſſen zu verſehen haben. Den 26 Mai 1852.

Stadtſchultheiſſenamt.

Mahlheim. [Fetter Farre.] Ich

habe einen 3jährigen Farren, der ſowohl zur Zucht als zum Schlachten tauglich iſt, zu verkaufen.

Marquardt zum Hirſch.

Digitized by Google

Legitimität der Regierung des Erwählten der Nation und des Erben des Kaiſers zu beſtreiten. Dieſer Legitimität gegenüber, die für ſich das Recht und die Gewalt hat, können wir noch in der Ferne die Laute der Wuth, der Verzweiflung oder der Tollheit der gefallenen oder beſiegten Parteien vernehmen; aber ihre geheimen Umtriebe, mag man ſie nun Verſchwörung oder Fuſion nennen, werden vor dem Nationalwillen und dem feſten Entſchluß unſerer Energie und unſerer Ergebenheit ohnmächtig verhauchen. Wir werden um keinen Preis dulden, daß man ungeſtraft die Rechte antaſtet, die L. Napoleon durch die Volkswahl zu eigen hat." — Die geſtrige Erklärung im Moniteur hat im Ganzen eine beruhigende Wirkung gehabt, indem ſie noch auf lange den Frieden mit dem Ausland verbürgt, obſchon natürlich auch die Vertheidigung der franzöſiſchen Nationalſouveränität mit den Waffen in der Hand darin vorhergeſehen iſt. Man war ſehr begierig, in den Organen der durch die Erklärung ſo hart mitgenommenen royaliſtiſchen Parteien eine Antwort darauf zu leſen; allein nur die legitimiſtiſche Union hat den nöthigen Muth dazu: „Wen trifft die Denunciation: „auf die fremde Intervention zu rechnen?" Wenn man, was wir nicht begreifen könnten, die Abſicht gehabt hätte, uns in dieſer amtlichen Anklage zu bezeichnen, ſo hätten wir nicht genug Proteſtationen gegen eine ſolche Verleumdung." In den bonapartiſtiſchen Blättern hat die geſtrige Note eine völlige Einſtellung ihrer imperialiſtiſchen Propaganda zur Folge gehabt. — Die miniſterielle Patrie glaubt die Nachrichten deutſcher Blätter in Betreff des Londoner Protokolls über das Fürſtenthum Neuſchatel „auffallend übertrieben," und es wird verſichert, daß zwar Unterhandlungen eröffnet, aber noch keinerlei Entſcheidung getroffen iſt. Nicht minder will die Patrie die Aechtheit des vom griechiſchen Blatt Le Siecle in ganz Europa verbreiteten Firmans über die heiligen Oerter in Zweifel ziehen, worin ihr auch das Univers beipflichtet.

✶† Paris den 30 Mai. Der Conſtitutionnel veröffentlicht heute den Brief des Generals Leflo an den Kriegsminiſter; wir geben hier die Erklärung, womit er eine Aufzählung der Hauptmomente ſeiner Laufbahn beſchließt: „Von der geſezgebenden Verſammlung drei Mal zum Quäſtor ernannt, wurde ich in dieſer Eigenſchaft mit der ſpeziellen Bewachung der Verſammlung beauftragt. Dieſe hohe Gunſt, die die Ehre meines kurzen parlamentariſchen Lebens ſeyn wird, iſt die Urſache, die einzige Urſache meiner Verbannung geweſen. Warum? Weil ich durch die Pflichten, die ſie mir auferlegte und die ich, Sie wiſſen es, zu erfüllen gewußt hätte, ein Hinderniß für die Ausführung Ihrer Plane geworden war. Brauche ich Ihnen zu ſagen, wie ich durch den Verrath dienſtthuender Offiziere des Palaſtes ſelbſt ausgeliefert, während der Nacht in der Mitte meines Schlafs verhaftet, ins Gefängniß geführt, in einer Zelle abgeſperrt, ſpäter in Ham gefangen gehalten und nach ſechstägiger Ungewißheit endlich brutaler Weiſe auf das Verdeck eines engliſchen Paketboots geworfen wurde unter Verbot, nach Frankreich zurückzukehren, bei Strafe nach Cayenne oder Nukahiva deportirt zu werden. Dieſe abſcheuliche Verbannung dauert noch fort, und in Ermangelung unmöglicher Richter haben Sie, um Ihre Gewaltthaten zu rechtfertigen, auf meinen Eid gezählt. Dieſen Eid verweigere ich. Und nun noch ein Wort: Ich habe Ihnen meine Dienſtleiſtungen aufgezählt; ſie bilden mein einziges Vermögen, ein vor Allen heiliges Vermögen, das ich im Dienſte Frankreichs um den Preis meiner Arbeit, meiner Hingebung und meines vergoſſenen Blutes erworben habe; dieß Vermögen, das die Geſeze und die bloſſe Rechtlichkeit beſchüzen müßten, iſt in Ihrer Willkür und Sie werden es konfisziren. Aber es wird mir ein anderes bleiben, das Sie nie werden antaſten können: die Rechtſchaffenheit und Ehrenhaftigkeit meines ganzen Lebens. Der Brigadegeneral Leflo." — Heute ſind die auswärtigen Blätter, an denen in den lezten Tagen ausgedehnte Konfiskationen geübt worden waren, wieder ſämmtlich ins Publikum gekommen. Die Numer der A. A. Zeit. vom 26 Mai, von der es geſtern hieß, ſie ſei konfiscirt, iſt heute nachgeliefert worden. — Die kirchliche Trauung v. Perſignys hat vorgeſtern Nacht in der Kapelle des Elyſee vor dem Prinzpräſidenten, deſſen Militärſtaat, den Miniſtern, der Marſchallin Ney, dem Fürſten Ney de la Moskowa und einigen wenigen Verwandten ſtattgefunden. Die von ihrem Mann geſchiedene Mutter der jungen Vermählten wohnte der Feierlichkeit nicht bei. Der Miniſter des Innern iſt nach vollbrachter Hochzeitsfeier dieſen Morgen nach Fontainebleau abgereiſt, wo er mehrere Tage bleiben wird. — Ueber die Erfolge der Sendung des Hrn. Heeckeren an die deutſchen Höfe und den Kaiſer von Rußland zerbricht man ſich fortwährend den Kopf, und während man ſich von elyſeeiſcher Seite alle Mühe giebt, ſie als vollſtändig gelungen darzuſtellen, ſo iſt es doch nichts weniger als gewiß, daß Hr. Heeckeren günſtige Erklärungen in Beziehung auf den Nerv der Frage, das erbliche legitime Kaiſerthum, heimgetragen hat; daß die 3 Souveräne mit der jezigen Regierungsweiſe ſich zufrieden erklärt haben, darf wohl ohne Weiteres den elyſeeiſchen Verſicherungen geglaubt werden. Gerüchte beſagen, Heeckeren habe den ruſſiſchen St. Annenorden erhalten. — Man theilt uns mit, daß Herr v. Lavalette, franzöſiſcher Geſandter in Konſtantinopel, welcher ſich in Urlaub in Paris aufhielt, den Befehl erhalten, unverweilt auf ſeinen Poſten zurückzukehren. — Seit vier Tagen entladet ſich täglich Abends ein Gewitter über Paris. Das vorgeſtrige hätte in der Rue du Regard faſt ein großes Unglück verurſacht. Das Waſſer ſtrömte in die Kellerlöcher der Häuſer und verurſachte Senkungen, und in einem Hauſe ungeheure Riſſe in den Mauern. Auch die Eiſenbahnzüge wurden durch dieſe Ungewitter aufgehalten. Die Regengüſſe ſchwemmten an manchen Stellen Erde und Sand an, und die Züge mußten vor dieſen plözlichen Hinderniſſen ſtehen bleiben. Bei den zwei erſten Gewittern fiel ungemein viel Hagel, der in den Umgegenden großen Schaden angerichtet haben ſoll. Der Bliz ſchlug am erſten Gewitterabend in Zeit von einer Stunde eilf Mal ein. — Eine wunderbare Waſſerkur macht in dieſem Augenblicke viel von ſich reden. Fräulein Maur aus Perbignan hatte ſeit zwei Jahren den Gebrauch der Sprache vollkommen verloren, vergebens alle Heilmittel verſucht, als Dr. Trouſſeau, Profeſſor an der Fakultät von Paris, ihr die Waſſerheilmethode empfahl. Fräulein Maur gebrauchte dieſelbe und hatte nach 4 Tagen den Gebrauch der Sprache vollkommen wieder erlangt. Dieſe Kur erregt die Aufmerkſamkeit der Wiſſenſchaft im höchſten Grade. — Fonds: $4^1/_2$% 99. 95; 3% 71. 10.

Großbritannien & Irland.

× London den 28 Mai. Die Mitglieder des deutſchen Theaters, deſſen Vorſtellungen Anfangs Juni im St. Jamestheater beginnen, ſind geſtern, mit wenigen Ausnahmen, in London eingetroffen. — Aus den lezten Verkäufen überſchuldeter Güter in Irland ergiebt ſich die wichtige Thatſache, daß der früher ſo entwerthete Grund und Boden fortwährend im Preiſe ſteigt. Seit vorigem Jahr iſt der Werth des Bodens um 20 Prozent geſtiegen. Engliſche und ſchottiſche Kapitaliſten kaufen ſich jezt um die Wette hier an.

Schweiz.

☉ Bern den 29 Mai. Die Regierung von Bern hat mit allen gegen eine Stimme (Herr Moſchard) einen Dekretsentwurf an den großen Rath zu bringen beſchloſſen, wodurch die Oeffentlichkeit der Sizungen des Regierungsraths abgeſchafft und diejenigen Verhandlungen, welche das Publikum intereſſiren können, durch die Staatskanzlei veröffentlicht werden ſollen. — Die Regierung von Freiburg hat den großen Rath einberufen, um der Kriſis, in welcher der Kanton ſchwebt, ſo oder anders, durch Feſthalten an der Verfaſſung oder Abdanken ein Ende zu machen. Nach einem Gerücht hatte eine Verſammlung gemäßigter Liberaler in Freiburg ſtattgefunden, und war man zum Nachgeben bereit, allein nur der Rücktritt der jezigen Behörden kann die Gegner befriedigen. — Ueber den neuen Feldzug der Franzoſen gegen die feindlichen Stämme im Innern von Afrika enthält das hier erſcheinende Blatt der Bund ſehr intereſſante Mittheilungen eines ſchweizeriſchen Offiziers, Lieut. Reinert aus Solothurn, den der Bundesrath nebſt dem Lieut. v. Valliere aus Waadt zur Ausbildung dahin abgeſendet hat. Nebſt einem ſchwediſchen und engliſchen Hauptmann macht auch ein württembergiſcher Lieutenant dieſen Feldzug mit und iſt einem Infanterieregiment zugetheilt. — In Chiaſſo hat das Leichenbegängniß des ermordeten Nationalraths Soldini unter großer Theilnahme von Behörden, Militär und Volk am 26. ſtattgefunden. Die Mörder ſollen zwei flüchtige Arbeiter einer Papierfabrik ſeyn, bei deren einem man das zum Mordgewehr gehörende Bayonnet fand. Nach neueren Mittheilungen ſchreibt man den Mord, ſicher mit Unrecht, politiſcher Rache zu; Soldini war eifriger Demokrat.

Italien.

Turin den 26 Mai. Heute hat die Abgeordnetenkammer den General Dabormida an die Stelle des Miniſter gewordenen Buoncompagni zum Vizepräſidenten ernannt. Das Miniſterium hat in dieſer Wahl einen Sieg von 77 Stimmen gegen 22 (äußerſte Linke) erlangt. (Debats.)

Oſtindien.

Bombay den 3 Mai. Die indiſchen Blätter, welche wir erhalten, erkennen an, daß die Birmanen in Rangun ſich mit großer Tapferkeit gegen die Engländer ſchlugen. Der Hauptwiderſtand war an der großen Pagode der Stadt. Major Fraſer war der erſte auf dem Wall. Unter den Todten der Engländer waren zwei Offiziere, die Lieutenants Donaldſon und Dorin; Lieutenant Trevor wurde ſchwer verwundet, leichter Hauptmann Blundell. Der Feldgeiſtliche Baker, der ſich der Verwundeten und Todten ſorgfältig annahm, ſtarb bald darauf an der Cholera. Die engliſchen Truppen, hieß es, würden nicht nach Prome hinaufgehen, ſondern fürs erſte in Rangun bleiben, wo ſie in den Pagoden und Prieſterwohnungen gut untergebracht ſind und eine vortheilhafte militäriſche Stellung innehaben. (A. Z.)

Stuttgart.

AgentenGeſuch.

Für eine ſolide konzeſſionirte General-Agentur zur Beförderung von Auswanderern, via Havre, werden ſolide Agenten für die Oberämter Aalen, Heidenheim, Waiblingen, Schorndorf, Kirchheim, Nürtingen, Leutkirch, Calw geſucht und gebeten, die Offerte unter Chiffre A. Z. Königsſtraße 56 einzuſenden.

Digitized by Google

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: In einem Hauſe auf dem Wilhelmsplaz eine Wohnung von 5—7 Zimmern, davon 5 in der Beletage und 2 im Parterre, nebſt allem Erforderlichen. Näheres Dorotheenſtraße Nr. 4, eine Treppe.

Stuttgart. Sogleich zu vermiethen: Ein ſchön möblirtes Zimmer mit Kabinet. Lindenſtraße Nr. 23a.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1 Auguſt: In der Königsſtraße in einem ſehr anſtändigen Hauſe 4 elegant möblirte ſchöne Zimmer nebſt Küche und ſonſtigen Bequemlichkeiten. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäfts-Bureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Zu vermiethen ſogleich oder ſpäter: In einer ſehr guten Weingegend, ungefähr 3 Stunden von Stuttgart entfernt, in einem freundlichen Orte am Neckar gelegen, iſt in einem Schloßgebäude mit der ſchönſten Ausſicht eine Wohnung von 6—7 Zimmern und Küche, auf Verlangen auch Stallung und Remiſe. Alles im beſten Zuſtand, nebſt geräumigem vorzüglichem Keller, worin ungefähr 400 Eimer gelegt werden können, wozu 6—7 Lagerfäßer gehören, zu vermiethen. Dieſes Lokal würde ſich wegen der ſchönen günſtigen Lage und dem ſehr billigen Preis hauptſächlich zu einem Weingeſchäft oder ſonſtigen Handel, der auch auf dem Waſſer getrieben werden kann, eignen. Auf frankirte Anträge gibt nähere Auskunft das Kommiſſions- und Geldgeſchäfts-Bureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Obertürkheim. Zu vermiethen: Ueber die Sommermonate 4 Zimmer ſammt Küche und Kammer im zweiten Stock bei

Gottlieb Gugeler.

Stuttgart. [Bewerberaufruf.] Die Stelle eines Oberfeuerſchauers iſt durch Reſignation in Erledigung gekommen und ſoll durch einen Bauverſtändigen, der mindeſtens die Prüfung als Werkmeiſter mit Erfolg erſtanden hat, beſezt werden. Der mit dieſer Stelle verbundene fixe Gehalt hat bisher 550 fl. betragen, neben welchem noch für verwandte Dienſtverrichtungen von Privaten beſondere Gebühren bezogen werden. Es iſt auch jezt die Abſicht, mit der Stelle des Oberfeuerſchauers noch weitere Geſchäfte, z. B. die eines Kontroleurs in Privatſachen zu verbinden und hienach die Beſoldung zu reguliren. Die Bewerber um dieſes Amt werden aufgefordert, unter Anſchluß von Zeugniſſen über die Befähigung u. ſ. w. binnen acht Tagen bei dem Unterzeichneten ſich zu melden. Den 27 Mai 1852.

Stadtſchultheißenamt.

Stuttgart. Zwei tüchtige

Flaſchnergeſellen

werden geſucht Militärſtraße Nr. 26.

Stuttgart. Ein ſolides Mädchen, das im Kochen und in allen häuslichen Geſchäften ſehr gut erfahren iſt, wünſcht ſogleich eine Stelle. Zu erfragen Kanzleiſtraße Nr. 17, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Ein ſolides Mädchen von geſeztem Alter, welches dem Kochen und allen häuslichen Geſchäften gut vorſtehen kann, ſucht eine Stelle auf das nächſte Ziel. Näheres Jakobsſtr. Nr. 5, eine Treppe hoch.

Stuttgart.

Aſſocie- oder Geſchäftsgeſuch.

Ein gewandter Kaufmann ſucht ſich bei einem rentablen Geſchäfte en gros porreeſt mit einer Einlage von 15,000 bis 20,000 fl. zu betheiligen, oder ein ſolches käuflich zu übernehmen. Für die Einlage muß Sicherheit geleiſtet werden und Anträge erbittet ſich ſchleunigſt Herm. Huzel,

Kanalſtraße beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Offene Stelle für eine Puzjungfer.] In eines von den erſten Puzgeſchäften dahier wird ein ſolides geſchicktes Frauenzimmer als erſte Arbeiterin ſogleich geſucht, welches über Solidität und Brauchbarkeit gute Zeugniſſe aufweiſen kann. Frankirte Anträge übernimmt das Kommiſſions- und Geldgeſchäfts-Bureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. [Stellegeſuch in Zimmer oder in Laden.] Ein durchaus geordnetes, im 19ten Jahre ſtehendes Mädchen, welches eine ſehr gute Schule genoſſen hat, in allen weiblichen Arbeiten, namentlich im Weißnähen, Kleidermachen, Kochen ꝛc. unterrichtet und zu allem Guten ſtrenge angehalten worden iſt, auch einige Zeit als Stuben- und Ladenmädchen zur Zufriedenheit gedient hat, wegen Familienangelegenheiten aber ihre Stelle verlaſſen mußte, wünſcht nun in Bälde wieder entweder als Stuben- oder Ladenjungfer untergebracht zu werden und wird mehr auf freundliche Behandlung als auf großen Lohn Rückſicht genommen. Nähere Auskunft ertheilt das Kommiſſions- und Geldgeſchäfts-Bureau von

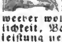
Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. [Commisgeſuch.] In ein gemiſchtes Waarengeſchäft auf dem Lande wird ein Commis geſucht; es wird jedoch bemerkt, daß nur ſolche berückſichtigt werden können, welche ſchon in einer derartigen Handlung beſchäftigt waren, und im Detailliren Gewandtheit beſizen. Gefällige Franko-Anträge mit L. bezeichnet beſorgt

C. D. Buck.

Böblingen. [Steindruckergeſuch.] Ein gewandter Steindrucker wird ſogleich geſucht. Näheres bei J. Schlecht.

Geißlingen. [Offene Kanzleigehülfenſtelle.] In dieſſeitiger Oberamtsgerichtskanzlei kommt die Stelle



des Gehülfen in Erledigung, deſſen Nachfolger auf den 1 Juli d. J. einzutreten hat. Die Bewerber wollen die Zeugniſſe über ihre Sittlichkeit, Befähigung und ſeitherige Dienſtleiſtung nebſt Bemerkung ihres Alters und der Gehaltsbedingungen binnen 14 Tagen dem Unterzeichneten überſenden. Den 24 Juni 1852. Haſelmaier, Oberamtsrichter.

München. Eine Baumwollſpinnerei in Ungarn wird zur Verpachtung, zur Aſſociirung oder zum Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingniſſen ausgebotene Nähere Auskunft über dieſes Geſchäft ertheilt auf portofreie Briefe

Herr J. Mannhardt.

Rübgarten. Da ein Abſchluß über den Pacht hieſigen Gutes bereits erfolgt iſt, ſo wird die Einladung zur Pachtverhandlung unter dem 13. hiemit rechtzeitig zurückgenommen. Den 1 Juni 1852.

Gräfl. v. Dillenſche Gutsverwaltung.

Ludwigsburg. [Verkauf von altem Papier.] Die unterzeichnete Stelle hat etwa 6 Centner alte Akten zur Wiederverarbeitung an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Schriftliche oder mündliche Offerte wollen in Bälde abgegeben werden an den

Verwaltungsrath der K. Artillerie.

Nürnberg. Bei C. Leuchs u. Comp. iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der

vollkommene Hefenfabrikant,

oder

Darſtellung der Bereitung der flüſſigen Hefe für Bäcker, Bierbrauer, Branntweinbrenner,

ſowie der

Pfund- und Preßhefe

Von J. L. Leuchs. 2te Aufl. 21 Sgr. oder 1⅕ fl.

Gmünd. Freunden der Petrefaktenkunde empfehle ich meine Sammlung zur gefälligen Anſicht und Auswahl.

J. Dechsler, Uhrmacher.

Heilbronn. Ich habe noch Vorrath von geſchöpftem (Handpapier) holländiſchem Kanzlei-, Velin-, Poſt- und beſonders feinem Zeichenpapier, die ich wie meine Maſchinenpapiere billig abgebe.

J. Koch am Markt.

Tübingen. [Färbereiverkauf.] Das

dem Schönfärber Rupf bisher zugehörige Wohnhaus mit vollſtändiger Färberei, Walke und Schleifeinrichtung, und den im Inventar beſchriebenen Geräthſchaften (Handwerkszeug), in der Ammergaſſe. Brandverſ.-Anſchlag 6000 fl., Verkaufsanſchlag 5000 fl., iſt für 2200 fl. angekauft und kommt am Donnerstag dem 17 Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhauſe im lezten Aufſtreich zum Verkauf, wobei die Zahlung in drei Jahreszielern bedungen iſt. Den 29 Mai 1852. Rathsſchreiberei.

Hochſtung.

Boſchen, Gemeindeverbands Spindelwag, Gerichtsbezirks Leutkirch. [Zweiter und lezter Gutsverkauf.] In der

Gantſache des Johann Michael Fiſchbach, Bauers, kommt das in dieſen Blättern früher ausführlich beſchriebene Gut, auf welches ein Angebot von 4500 fl. erfolgt iſt, am

Freitag dem 11 Juni 1852,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Spindelwag wiederholt und zum lezten Mal in den öffentlichen Aufſtreich, daher die Liebhaber hiezu eingeladen werden. Den 27 Mai 1852.

K. Amtsnotariat Roth
und Gemeinderath Spindelwag.
Amtsnotar Scheumann.

Kirchheim u. T. [Eichenverkauf.] In den hieſigen Stadtwaldungen werden Freitag den 4 und Samstag den 5 Juni d. J. 117 eichene Stämme von der unten angegebenen Stärke und Länge im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft. Es kommen dabei zum Verkaufe:

Anzahl der Stämme	Durchmeſſer.	Länge	Anzahl der Stämme.	Durchmeſſer	Länge.
1	38''	34'	4	25''	22—35'
1	35''	25'	5	23''	20—28'
1	34''	22'	4	22''	32—40'
4	32''	22—41'	5	21''	30'
1	31''	13'	4	20''	28—36'
2	30''	31—40'	5	19''	30—42'
3	29''	24—29'	9	18''	17—30'
3	28''	24—40'	3	17''	20—36'
4	27''	24—36'	3	16''	16—32'
4	26''	24—30'	2	15''	21—36'
7	25''	22—25'	37	unter 15''	15—36'

Der Aufſtreich beginnt am 4 Juni, Vormittags 8 Uhr im Stadtwald Lindach und Nachmittags 2 Uhr im Stadtwald Bettenhardt, am 5 Juni Vormittags 8 Uhr im Stadtwald Hohenreiſach III. Den 25 Mai 1852.

Stadtpfleger Fink.

Rheineck im Kanton St. Gallen. Aus Veranlaſſung einer zu beendigenden konkursrechtlichen Liquidation ſind dahier 10 Stücke weiße und rothe Metzer Mühlſteine in überaus billigem Preiſe zu veräußern. Sich des Nähern wegen zu wenden an Herrn Schiffmeiſter Chriſtian Lutz dahier.

Ravensburg. [Wiederholter Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe

der Löwenwirth Andreas Metzlerſchen Eheleute von da werden die vorhandenen, in der früheren Bekanntmachung dieſer Blätter vom 20. v. M. ausführlich beſchriebenen Wohn- u. Wirthſchaftsgebäude nebſt Grundſtücken nach dem Antrag des Gläubigerausſchuſſes am

Dienstag dem 8 Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hieſigen Rathhauſe wiederholt verkauft und bei annehmbaren Erlöſen den Meiſtbietenden ſogleich zugeſchlagen werden, wozu man die Kaufsliebhaber einladet. Den 24 Mai 1852.

K. Gerichtsnotariat. Laderer.

°°° H. u. A. wohl. Grüße an Mama, Großvater Bapff und Familie. O. um 4 Uhr glücklich angekommen. ♀

Die Waſſerheilanſtalt Buchenthal

bei Nieder Uzwyl im Kanton St. Gallen,

durch einen Neubau bedeutend vergrößert, iſt ununterbrochen für Kurgäſte geöffnet. Der unterzeichnete Beſizer und der Arzt Hr. **Dr. Herzog** aus Dresden werden ſich bemühen der Anſtalt den guten Ruf auch ferner zu wahren, welchen ſie ſich durch zahlreiche glückliche Kuren erworben hat. Anmeldungen bitte ich an Hrn. **Dr. Herzog** zu richten.

Konrad Stierlin.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 131 Freitag der 4 Juni 1852.

Deutſchland.

Frankfurt den 29 Mai. Der Bundes-Verſammlung iſt abermals eine Reklamation des Grafen v. Bentinck gegen die oldenburgiſche Regierung zugekommen. Sie bezieht ſich auf die Verlezungen, welche, wie er auszuführen ſucht, den Rechten ſeiner Familie bezüglich der Herrſchaft Knyphauſen und Varel durch die neue Verfaſſung des Großherzogthums Oldenburg zugefügt würden. Von Seiten der Bundesverſammlung iſt dieſe Reklamation dem oldenburgiſchen Staatsminiſterium zur Erklärung mitgetheilt worden. — Die Gehalte der Vertreter Frankreichs auf den bedeutenderen Geſandtſchaftsposten ſind anſehnlich erhöht worden; ſo auch der des Hrn. v. Tallenay, des beim Bunde akkreditirten Geſandten. Man ſcheint jezt eine glänzendere Repräſentation Frankreichs im Auslande für dienlich zu halten. (Nrb. K.)

Frankfurt den 2 Juni. So eben, 11¼ Uhr, traf Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland auf der Main-Weſer-Bahn von Gießen hier ein und ſezte ihre Reiſe, ohne die Bahnhöfe zu berühren, auf der Taunusbahn nach Biebrich weiter fort. (Fr. J.)

† Darmſtadt den 2 Juni. Während in früheren Jahren nur die Namenstage unſerer Großherzoge von den Civilſtaatsdienern durch Feſtmahle gefeiert zu werden pflegten, hat ſeit einiger Zeit auch die Feier des Geburtstags unſeres jezigen Regenten begonnen, aber doch noch nie ſo ausgeprägt, als dießmal, wo die Direktoren unſerer drei Civilminiſterien in lithographirten Subſcriptionsliſten mit Namensunterſchriften zu einem „von Seiten der Civilſtaatsdiener zu veranſtaltenden Feſteſſen zur Geburtstagsfeier Sr. K. H. des Großherzogs am 9 Juni d. J. einladen, im weitern Verlauf der Einladung aber als zum Mahl Geladene insbeſondere „ihre Herren Mitbeamten, die Mitglieder der beiden Kammern der Stände und überhaupt alle diejenigen Herren, welche hieran Theil nehmen wollen,“ bezeichnen. Während ſo die Civilſtaatsdiener im großen Saale der vereinigten Geſellſchaft tafeln werden, ſind zu gleichem feſtlichen Zweck die Offiziere im Saale des Chauſſeehauſes verſammelt. Daran knüpft ſich noch eine Feier: die der Einweihung des Denkmals, welches auf dem Marienplaze den von 1792 bis 1815 im Felde gebliebenen heſſiſchen Kriegern errichtet worden. Es ſteht bereits fertig da, und nur die Statue, welche innerhalb des gothiſchen Spizthurms eine enge Stelle gefunden, ein altdeutſcher Krieger mit übergeworfener Büffelhaut und vor ſich hingeſtelltem Schlachtſchilde, iſt noch mumienhaft in Papier eingewickelt, aus dem jedoch die Hörner des Büffels bereits hervorbrachen. — Der Wechſel in der Redaktion der hieſigen Darmſtädter Zeitung (vom 1 Auguſt an Hofrath Pabſt ſtatt Drärler-Manfred, hat hauptſächlich in finanziellen Umſtänden ſeinen Grund, nämlich in dem Wunſche, den genannten früheren Redakteur jenes Blattes (bis 1848), welcher zur Unzufriedenheit des Finanzausſchuſſes unſerer zweiten Kammer mit beinahe 1700 fl. Penſion den Ausgabe-Etat drückte, wieder aktiv zu machen, während die Regierung gegen den genannten jezigen Redakteur das kontraktmäßige Recht der Kündigung und dann keine weitere Verpflichtung hatte. — Am 3. d. M. beginnen wieder die Sizungen unſerer zweiten Kammer, und zwar mit der Berathung des Geſezesentwurfs, die Einbringung der Ausſtände der Gemeinden in der Provinz Rheinheſſen betreffend.

Mainz den 31 Mai. Seit geſtern hat die Reviſion der Dampfſchiffe der kölniſchen Geſellſchaft an unſerer Stadt aufgehört, und zwar deßhalb, weil der Grund, der ſie als eine Nothwendigkeit hervorrief, die Reviſion in Kaub, faktiſch nicht mehr exiſtirt. Die preußiſche Regierung hat nämlich an die Dampfſchifffahrtsgeſellſchaften von Köln und Düſſeldorf die Mittheilung ergehen laſſen, daß ſie ohne Aufenthalt an Kaub vorbeifahren und zu ihrem Schuze, wenn man ſie behellige, die preußiſche Flagge aufhiſſen ſollten. Die ganze widerliche Geſchichte hat alſo nur dazu gedient, den Fremden einen neuen Stoff zu Spötteleien und zu Betrachtungen über deutſche Einheit zu geben. Wir ſelbſt aber machten daran, daß die Schiffe des kleinen Hollands, unbekümmert um die naſſauiſchen Reviſionsbefehle, vorbeifuhren, wieder eine recht lehrreiche Erfahrung. Daß auch der Humor nicht leer ausgehe, ließ Holland, als Repreſſalie gegen Naſſau, die von dieſem Lande ankommenden Ladungen von Sauerwaſſerkrügen und Flaſchen Stück für Stück einer Entpfropfung und Probe unterwerfen, ob dieſelben nicht etwa ſtatt Waſſer Wein enthielten, eine Probe, welche ſelbſtverſtändlich der Vertilgung der Waare gleichkommt. (Fr. Bl.)

Aus Kurheſſen. Man theilt uns mit, daß die zwiſchen der kurheſſiſchen Regierung und dem Biſchof zu Fulda obſchwebenden Differenzen in Betreff der Verfaſſung eine ziemlich ernſte Geſtalt angenommen haben. Der Biſchof verficht mit großem Eifer die Rechte des Episkopats und läßt ſich eine baldige Beilegung der Streitigkeiten um ſo weniger erwarten, als auch noch ältere Differenzpunkte unbeſeitigt ſind. Die kurheſſiſche Regierung andererſeits wird ſich um ſo weniger zu Konzeſſionen bereit finden laſſen, als das Auftreten der Biſchöfe in mehreren Staaten und die von ihnen vertretenen Prätenſionen eine ſyſtematiſche Oppoſition verrathen, der man, je heftiger ſie auftritt, um ſo weniger geneigt wird, Rechnung zu tragen. (Corr. Bur.)

Aus Kurheſſen ſchreibt man dem Frankfurter Journal: Die Verpflegungsgelder für die durch Kurheſſen nach Schleswig-Holſtein marſchirten öſtreichiſchen Truppen ſind zwar eingegangen, decken aber die gehabten Unkoſten nicht, indem für das Quartier, Heizung gar nichts gut gethan wird und die tägliche Verköſtigung auf 5 Sgr. 8 Hell. berechnet iſt, während die Verpflegung jener Truppen nach den gegebenen Vorſchriften und Regulativen mindeſtens um die Hälfte höher zu ſtehen kam. Hiernach hat unſer Land auch die Hoffnungen Schleswig-Holſteins mit zu verbüßen. — Dem Oberbürgermeiſter von Kaſſel iſt von der Regierung bei Strafe aufgegeben worden, ſofort ein Verzeichniß derjenigen Wirthe einzureichen, welche ſich bei demokratiſchen Beſtrebungen in den Jahren 1848/49 entweder ſelbſt betheiligt oder in ihren Lokalitäten demokratiſche Zuſammenkünfte, Verſammlungen ꝛc. geſtattet haben.

Kaſſel den 29 Mai. Heute, als am Todestage Johannes v. Müllers, wurden wir durch die Nachricht überraſcht, daß in der vergangenen Nacht, ſtill und geräuſchlos, das Denkmal auf dem alten Kirchhof aufgerichtet worden ſei, welches ihm König Ludwig von Bayern ſchon längſt zugedacht hat. Dem iſt auch ſo. Das Denkmal ſelbſt ſtellt den Eingang eines Tempels dar, vor welchem in Lebensgröße zwei marmorne Statuen, die Geſchichte und Kritik darſtellend, über welchen ſich die lebensgroße Büſte J. v. Müllers befindet. Die Inſchrift lautet: „Grabſtätte Johannes v. Müllers, geboren in Schaffhauſen 1752, geſtorben in Kaſſel 1809. Was Thucydides Hellas, Tacitus Rom, das war er ſeinem Vaterlande. Dieſes Grabmal ſezte der Bewunderer ſeiner Geſchichtswerke König Ludwig I. von Bayern.“ Das Denkmal ſchließt den Stein in ſich, welcher ſeither Joh. v. Müllers Grab bezeichnete. (N. Corr.)

** Leipzig den 1 Juni. In unſerem Lande ſind gegenwärtig Handel und Fabrikation bei der herrſchenden Ungewißheit über das Schickſal des Zollvereins natürlich gänzlich gelähmt. Einige Erleichterung für die ärmeren Klaſſen iſt in Folge des neuen Weichens der Getreidepreiſe eingetreten, das vermuthlich noch namhafter werden wird, da die Witterung äußerſt fruchtbar iſt, und ein Jahr der Fülle werden zu wollen ſcheint. Hie und da haben in den lezten acht Tagen die zum Ausbruch gekommenen heftigen Gewitter einigen Schaden angerichtet, der jedoch mehr in Brandſchaden als Hagelſchaden beſteht. — Unſere hieſigen Auswanderungsagenten ſind in großen Zorn über die bayriſche Regierung gerathen, indem die Verordnung derſelben, daß nur dann Auswanderungspäſſe ertheilt werden, wenn ein ſchon abgeſchloſſener Ueberfahrtskontrakt beigebracht wird, zur Folge gehabt hat, daß die bayriſchen Auswanderer nun mit den Agenten in ihrer Heimath kontrahiren müſſen, und dadurch den hieſigen Auswanderungsbureaux entgehen. Eine neue Erſchwerung ſteht den Auswanderungsluſtigen in Bayern bevor, indem vom 1 Juli ab ein Auswanderungspaß nur gegen Ausweis einer Summe von 150 fl. verabfolgt werden ſoll. Die häufig irrigen Nachrichten von freier Ueberfahrt, durch welche ſich gänzlich Unbemittelte zum Ausbruch verlocken ließen, die nachher wieder zurückgeſchafft werden mußten, mögen dieſe Beſtimmung veranlaßt haben. Eben jezt werden wieder von hier aus 2000 deutſche Anſiedler für die deutſche Kolonie Santa-Cruz in der braſilianiſchen Provinz Rio grande do Sul geſucht. — Einer unſerer Maiangeklagten, der hieſige Sprachlehrer Albrecht, iſt vor einigen Tagen zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. Das erſte eben ſo bedeutende Urtheil des Appellationsgerichts war vom Oberappellationsgericht wegen Formfehler kaſſirt worden, was bereits die Hoffnung einer Freiſprechung hervorgerufen hatte, die nun ſo bitter getäuſcht wurde.

Hannover. In der lezten Sizung der zweiten Kammer vor der Vertagung kam eine intereſſante Petition zur Verhandlung. Sie iſt von dem Marinelieutenant v. Breymann nebſt 15 Seejunkern geſtellt und geht auf Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens von 12,000 Thlrn. Behufs Anſchaffung eines Kauffahrteiſchiffes, zu welchem ſie aus eigenen Mitteln bereits 5000 Thlr. zuſammengebracht haben. Die Petenten, zum Theil Oldenburger, zum Theil Hannoveraner, haben auf der deutſchen Flotte bis zu

Digitized by Google

deren Auflöſung gedient; ſie wünſchen größtentheils ſich weitere praktiſche Ausbildung zu verſchaffen; das anzukaufende Schiff ſoll zur Sicherheit verpfändet und das Darlehen durch allmälige Abzahlungen getilgt werden. Auf ein gleichartiges, an die hannoverſche Regierung gerichtetes Geſuch hat dieſe ſich außer Stande erklärt, demſelben zu deferiren, da ihr keine Mittel zu Gebote ſtünden. Der Petitionsausſchuß der Kammer ſtellt, wenn auch die Lage der Petenten ihn mit Bedauern erfüllt, den Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Stände dürften ſich nicht durch perſönliche Sympathien, ſondern nur durch genügende Gründe, durch irgend eine Verbindung mit dem Staatszwecke zu ſolchen Bewilligungen veranlaßt finden. Der Petitionsausſchuß glaube aber, daß weder eine rechtliche Verpflichtung zur Bewilligung vorliege, noch dadurch ein nüzlicher Zweck erreicht werde, da die hannoverſche Seefahrt nicht durch das Projekt gefördert werde, auch für die nächſte Zeit ſchwerlich ein Wiederaufleben der deutſchen Flotte zu erwarten ſei. Der Hauptzweck der Petenten ſei immer auch nur der, ſich eine erträgliche Stellung zu verſchaffen, da es ihnen, die bisher als Offiziere behandelt wurden, übel ankommen würde, als gemeine Matroſen auf den gewöhnlichen Kauffahrteiſchiffen zu dienen. Der Referent kann auch nicht glauben, daß das Unternehmen ein rentables ſeyn werde, und ſchließt, indem er noch bemerkt, daß die erſte Kammer, wie er gehört, die Petition an den Finanzausſchuß verwieſen habe, mit dem oben erwähnten Antrage. Derſelbe wird nun auch nach längerer Verhandlung mit großer Mehrheit angenommen. (Z. f. Nrdd.)

Hannover den 27 Mai. Die zweite Kammer hat heute in die Verfaſſungsreviſionskommiſſion gewählt: Stüve, Lehzen, Windthorſt, Lindemann, Dammers, Elliſſen und Groß. Danach ſind die frühere Rechte und die frühere Linke in dieſer Kommiſſion ungefähr gleich vertreten; man würde ſich aber irren, wenn man annehmen wollte, daß die ſonſt zur Rechten gehörigen Mitglieder ſämmtliche oder auch nur die wichtigſten Punkte der vorgeſchlagenen Verfaſſungsreviſion zu bewilligen entſchloſſen ſeien, oder daß die Mitglieder von der linken Seite Alles unbedingt ablehnen wollten. Man wird eine Verſtändigung mit der Regierung zu erreichen ſuchen, aber keine Verſtändigung um jeden Preis. Darüber freilich, was im Einzelnen dieſſeits oder jenſeits der nicht zu überſchreitenden Gränze liegt, werden die Anſichten auseinandergehen. Beide Kammern haben heute eine Vertagung von Pfingſten bis zum 14 Juni beſchloſſen. — Eine Vereinbarung mit den benachbarten Eiſenbahnverwaltungen über einen neuen Fahrplan zwiſchen Berlin und Köln iſt noch immer nicht zu Stande gekommen. Es heißt nun, daß unſere Bahnverwaltung zunächſt auf eigene Hand die Züge auf der Harburger und Bremer Bahn neu reguliren wolle. (B.H.)

.˙. München den 2 Juni. Nachdem die Noth in den ärmeren Gegenden der oberen Pfalz ohnehin ſchon auf einen ſo hohen Grad geſtiegen iſt, daß die von allen Seiten geſpendete Hülfe kaum hinreicht, die Gefahr des Verhungerns abzuwenden, kommt nun auch noch neues Unglück hinzu. In einem Schreiben des Regierungspräſidenten jenes bedrängten Kreiſes an die Redaktion eines hieſigen Blattes, die bereits über 30,000 fl. eingegangenen Beiträge den Nothleidenden in Franken und Oberpfalz übermittelt hat, heißt es: „Durch heftige Hagelwetter am 24., 26. u. 27. vor. Mts. iſt ein großer Theil der Fluren in den Landgerichtsbezirken Waldmünchen, Roding, Weiden und Cham theils total, theils partial verwüſtet und damit die Zahl der Unglücklichen und Hungernden in der Oberpfalz bedeutend erhöht worden." Glücklicherweiſe laufen aus den andern Landestheilen über Witterung und Stand der Feldfrüchte fortwährend günſtige Berichte ein.

Preußen.

Berlin den 31 Mai. Es wird Ihnen bekannt ſeyn, daß gegen den Redakteur der Neuen Preußiſchen Zeitung, Aſſeſſor Wagener, von Seiten des Chefs der Seehandlung, Herrn Bloch, und des preußiſchen Generalkonſuls zu Hamburg, Herrn Oswald, mehrere Verleumdungsklagen vor Gericht erhoben worden ſind. Die Sache gewinnt nun dadurch ein beſonderes Intereſſe, als Manche hiebei eine Intrigue erkennen wollen, welche von der geſammten Kreuzzeitungspartei gegen den Miniſterpräſidenten eingefädelt iſt. Der von Hrn. Oswald angeſtrengte Prozeß ſollte nämlich am 25 Mai zur Verhandlung kommen, die Sizung wurde aber abgebrochen, weil Hr. Wagener mit der Behauptung hervortrat, daß von ihm Das, was er gegen die Herren Bloch und Oswald publizirt habe, vorher dem Miniſterpräſidenten mitgetheilt worden ſei, und deſſen Billigung erhalten habe. Außerdem hat aber Hr. Wagener dem Staatsanwalte noch einen Brief überreicht, der von Hrn. v. Manteuffel an denſelben gerichtet ſeyn ſoll. Es hatte nämlich Hr. Oswald vor einiger Zeit den Miniſterpräſidenten erſucht, ihm, den Wagener'ſchen Anklagen gegenüber, eine Ehrenerklärung zu ertheilen, die auch ihrerzeit in den öffentlichen Blättern erſchienen iſt. In dem Briefe, welchen Herr Wagener dem Staatsanwalt überreichte, ſoll ſich Hr. v. Manteuffel nun nach einem umlaufenden Gerüchte bei Ersterem über die dem Hrn. Oswald ertheilte Erklärung entſchuldigt haben. Es iſt dieß natürlich ſchwer zu glauben, und wir ſind hiezu am wenigſten geneigt; indeſſen ſo viel ſcheint doch an der Sache wahr zu ſeyn, daß die Kreuzzeitungspartei die Gelegenheit benuzt hat, um in irgend einer Weiſe eine verſteckte Abſicht in ihrer gewöhnlichen Manier auszuführen. (D. A. Z.)

Aus der Provinz Preußen vom 23 Mai. Sämmtlichen Landrathsämtern der Provinz iſt eine neueſte Verfügung des Miniſters des Innern mitgetheilt worden, welche das „verderbliche Wandern" der Handwerksgeſellen nach Bremen betrifft. Die Erfahrung habe gelehrt, heißt es darin, daß die aus den dieſſeitigen Staaten nach der freien Stadt Bremen wandernden Handwerksburſchen häufig im Beſiz demokratiſcher Schriften betroffen, von der revolutionären Propaganda in Bremen verführt, als Sendlinge oder Zwiſchenträger der Umſturzpartei benüzt werden. Es würde ſich hiernach empfehlen, den Handwerksburſchen das Wandern nach Bremen überhaupt zu verbieten. Wenn dieß jedoch bei dem Stande der Geſezgebung nicht zuläſſig erſcheine, auch eine Verſagung der Viſirung des Wanderbuches nach Bremen nicht zum Ziele führen dürfte, da der wandernde Handwerksburſche in der Regel bei einer nicht inländiſchen Behörde die Viſirung nach Bremen nachſuchen werde, ſo bleibe nichts übrig, als in anderer Weiſe dagegen Vorſorge zu treffen, daß das in Bremen eingeſogene revolutionäre Gift nicht durch Preußen weiter verbreitet werde. Um dieß zu erreichen, ſind die Polizeibehörden, ganz beſonders aber die Behörden derjenigen Orte, über welche die Rückkehr aus Bremen zu erfolgen pflegt, angewieſen, bei jedem wandernden Handwerksburſchen, der ſich in Bremen aufgehalten hat, eine genaue Reviſion ſeiner Effekten vorzunehmen, und wenn ſich unter denſelben verbrecheriſche Schriften befinden, ſofort die geeigneten gerichtlichen Schritte zu veranlaſſen, im Allgemeinen aber jedem Handwerksburſchen, der überhaupt ſich in Bremen aufgehalten hat, das fernere Wandern in der nächſten Zeit gar nicht mehr zu geſtatten, ihn vielmehr in ſeine Heimath zu viſiren. Die Heimathsbehörde iſt von jedem ſolchen Falle ſofort zu benachrichtigen und hat bei dem Eintreffen des Handwerksburſchen ihn einer ſorgfältigen Beaufſichtigung zu unterwerfen, ihm auch erſt dann wieder eine neue Wandererlaubniß zu ertheilen, wenn ſie ſich nach dem Verlaufe mehrerer Monate überzeugt hat, daß der Betreffende ein Anhänger revolutionärer Doktrinen nicht ſei. (K. H. Z.)

Königsberg. Die neuliche Nachricht des Nürnb. Korreſp. über den Ausſchluß Rupps aus der Freimaurerloge wird anderweitig als ſowohl thatſächlich wie in dem angegebenen Motiv unrichtig bezeichnet. Rupp iſt aus der Loge, der er ſeit dem Jahre 1845 angehört, nicht ausgeſchloſſen, vielmehr hat ein keineswegs erheblicher und ganz äußerlicher Vorfall den Stuhl veranlaßt, von einem ihm zuſtehenden Rechte Gebrauch zu machen und Rupp bis zur Aufklärung der fraglichen Sache von dem Beſuche der Loge zu ſuſpendiren. (D. A. Z.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 2 Juni. Heute erſchienen zwei wichtige Verordnungen. Die neue Ausgabe des Strafgeſezbuchs iſt in der geſammten Monarchie vom 1 September an eingeführt. — Das Preßgeſez von 1849 iſt aufgehoben. Für Zeitungen ſind Konzeſſionen und Kautionen nöthig, das Maximum der lezteren beträgt 10,000 fl. Suſpenſionen und Verbote eventuell möglich. Ausländiſche Preßerzeugniſſe können von der oberſten Polizeibehörde verboten werden. (A. Z.)

O Aus Mähren Ende Mai. Aus den gegen die Karpathen hin liegenden Bezirken hört man noch immer Klagen über große Noth, welche wegen Theurung der Lebensmittel unter der ebenſo zahlreichen als armen Bevölkerung herrſcht, aber auch nicht ſelten den Tadel der Arbeitsſcheu, ſo daß Manche lieber Hunger leiden, als ſich einer anſtrengenden Arbeit unterziehen. Vom Miniſterium des Innern aufgefordert, ſammelt die Handels- und Gewerbekammer in Troppau von den ausgedehnten induſtriellen Anſtalten dieſer Provinz Berichte ein über die Stellung, Verhältniſſe und Verdienſt der arbeitenden Klaſſen, und da die Erkundigungen ſehr ins Detail gehen, namentlich auch, in wiefern durch Unterſtüzungskaſſen für Krankheits- und ſonſtige Unglücksfälle Vorſorge getroffen werde, ſo berechtigt dieſe Wahrnehmung zu dem erfreulichen Schluß, daß man ſich höchſten Orts mit der wichtigen Frage über das materielle Wohl dieſes Theils der Bevölkerung angelegentlich beſchäftige. — Wie jede Sache zwei Seiten hat, ſo bemerkt man in den für die Induſtrie beſonders günſtigen Diſtrikten mit Bedauern einige Vernachläßigung der Landwirthſchaft, da die Bauern bei den vielen im Bau begriffenen Fabriken und den ſtarken Steinkohlentransporten mit ihrem Fuhrwerk einen ſchönen Verdienſt machen, der freilich eine ſtarke Anziehungskraft hat, aber auch häufig am Sonntag gleich wieder verjubelt wird. — Von dem Auftreten der Cholera in dem benachbarten Oberſchleſien iſt hier nichts bekannt, obwohl es ſich aus der lang angehaltenen Trockenheit und Hize erklären ließe, die endlich heute (Pfingſtmontag) durch den lange und ſehnlich herbeigewünſchten höchſt wohlthätigen Regen in etwas gemindert wurde. Die vorher ſchon ſehr

Digitized by Google

Nro. 131. — Freitag **Schwäbiſche Kronik,** der 4 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung.

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben durch höchſte Entſchließung vom 12 Mai dem vormaligen Stiftungsverwalter, Senator Dieterich in Ulm, das Ritterkreuz Höchſt-Ihres Ordens der württemb. Krone zu verleihen geruht.

Seine Königliche Majeſtät haben durch höchſte Entſchließung vom 29 Mai die evang. Pfarrei Biſſingen dem Pfarrer Bilhuber zu Winterlingen gnäd. übertragen. Durch höchſte Entſchließung Seiner Königlichen Majeſtät vom 31 Mai iſt der Poſtamtsſekretär Rooſchütz von Stuttgart in gleicher Eigenſchaft zum Poſtamt Ulm verſezt worden. (St.A.)

Geſtorben den 31 Mai: zu Heidenheim Oberamtsrichter Straub, zu Tübingen der penſ. UniverſitätsKameralverwalter Ammermüller, 81 Jahre alt; den 2 Juni zu Stuttgart der penſ. Rechnungsrath Wagner, 76 Jahre alt.

* Stuttgart den 3 Juni. JJ. KK. HH. die Großfürſten Nikolaus und Michael wurden geſtern Abend im Hotel Hermann in Cannſtatt, wo ſie ihre Wohnung genommen, mit Muſik begrüßt. Heute früh reisten ſie mit einem Extrazuge nach Schlangenbad ab, um daſelbſt mit der Kaiſerin von Rußland zuſammenzutreffen. Sie werden heute Abend noch in Schlangenbad eintreffen. Uebermorgen werden ſodann JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzeſſin ſich ebenfalls zu einem Beſuche nach Schlangenbad, und von da zu einer Kur in das Bad Ems begeben.

? * Stuttgart den 3 Juni. In der heutigen öffentlichen Gemeinderathsſizung werden die Etatsberathungen fortgeſezt, und zwar mit der Rubrik „Straßen außerhalb Etters." Aus dem Berichte, welchen der Herr Stadtbaumeiſter Namens der Feldabtheilung erſtattet, entnehmen wir, daß für Unterhaltung der Staatsſtraßen 691 fl. (111 fl. mehr als im vorigen Jahre); für Vizinal- und Feldwege, zu deren Unterhaltung die Stadt verpflichtet iſt, 7038 fl. und endlich als Averſalbeitrag für diejenigen Feldwege, deren Unterhaltung den Güterbeſizern obliegt, 800 fl. vorgeſehen ſind. Obige 7000 fl. dürften ſich aber auf die Summe von 5000 fl. reduziren, da nur die nothwendigſten und unaufſchiebbarſten Korrektionen vorgenommen werden ſollen. Die definitive Beſchlußnahme über die einzelnen Rubriken wird der gemeinſchaftlichen Sizung beider Kollegien vorbehalten. Ohne uns auf weitere Rubriken des Bauetats einzulaſſen, bemerken wir nur, daß neben 1300 fl. für Feuerlöſchgeräthſchaften, noch weitere 1300 fl. Behufs der Errichtung der neuen Feuerwehr in den Etat aufgenommen werden ſollen.

Stuttgart den 3 Juni. In der geſtrigen Sizung des Ausſchuſſes des hieſigen Gewerbevereins wurde folgende Antwort Sr. D. des Fürſten F. v. Hohenlohe auf die Zuſchrift des Gewerbevereins vom 26 Mai verleſen:

„An den verehrlichen weiteren Ausſchuß des Gewerbevereins zu Stuttgart. Ihre Zuſchrift vom 26. d. M., in welcher Sie Ihr Einverſtändniß mit den von mir dargelegten Anſichten über die neuſten Agitationen gegen die Darmſtädter Beſchlüſſe und die damit verwandten Tendenzen des Vereins zum Schuze vaterländiſcher Arbeit ausſprachen, gereicht mir zur großen Freude, indem ich darinnen die Würdigung und Anerkennung unſerer Grundſäze von Männern begrüße, die durch Stand, Einſicht und Erfahrung berufen und berechtigt ſind, eine gewichtige Stimme über die induſtriellen Bedürfniſſe und Intereſſen unſeres engern und weitern deutſchen Vaterlandes abzugeben. Dieſe Ihre Zuſtimmung iſt um ſo erfreulicher, je leidenſchaftlicher in jüngſter Zeit die redlichen und wohlgemeinten nur die Einigung Deutſchlands bezweckenden Schritte der ſüddeutſchen Regierungen, und die mit ihnen das gleiche Ziel verfolgenden Beſtrebungen verdächtigt werden wollten. Aber doppelt erfreulich war es mir, Ihnen in Ihrer verehrlichen Zuſchrift auf dem Boden zu begegnen, auf dem allein unſere Zukunft, der Alle, die Bewohner des Nordens wie des Südens umfaſſende und Alle befriedigende Verein, gegründet werden kann, auf dem Boden der Verſtändigung und der Verſöhnung. Nur dann, wenn jeder Theil die für das Zuſtandekommen und Beſtehen des Ganzen unerläßlichen Opfer bringt, wenn Alle, frei von partikulären Rückſichten, das gemeinſame Band und das gemeinſame Leben im Auge haben, wird es gelingen, uns zu Einem großen und lebensfähigen Körper zu vereinigen, und die gemeinſame Schmach, den gemeinſamen Schaden der Spaltung abzuwenden. Hochachtungsvollſt — Oehringen den 29 Mai 1852 — Fürſt rc. zu Hohenlohe, Präſident des Vereins zum Schuze vaterländiſcher Arbeit."

✝ Aus dem Kapfenburger Forſt den 1 Juni. In Nr. 127 d. Blattes wird der militäriſch organiſirten Forſtſchuzwache, welche ſeit einem Jahr im Schorndorfer Forſt eingeführt iſt, ſehr rühmend erwähnt und dabei bemerkt, daß dieſes Inſtitut auch auf andere Forſte ausgedehnt werden ſolle. Einſender dieſes, welcher ſich ſchon oft, und namentlich in lezterer Zeit, von den großartigſten Holzfreveln, welche im dieſſeitigen Forſt verübt worden, überzeugt hat, würde es ſehr im Intereſſe des Staats und einzelner Korporationen finden, wenn auch im Kapfenburger Forſt, und zwar in möglichſter Bälde, eine Forſtſchuzwache, ähnlich der im Schorndorfer Forſt, eingeführt würde.

Vom Oberland den 28 Mai. [Ueber das Unterrichtsweſen in Landſtädtchen. Eingeſendet.] In dem Städtchen, in welchem Einſender wohnt, beſteht eine Volksſchule mit der entſprechenden Anzahl Lehrer. Außerdem iſt ein Kaplan Präzeptoratsverweſer. Eine Realſchule giebt es nicht. Während die Volksſchule ſehr in Ordnung iſt, ſtellt ſich die lateiniſche Schule — ohne allen Vorwurf für den Lehrer ſei es geſagt — offenbar als unvollkommen dar, und daß eine Realſchule fehlt, iſt gewiß ſehr mangelhaft. Betreffend die lateiniſche Schule, ſo tritt bei derſelben in der Perſon des Lehrers ſehr oft Wechſel ein, weil Kaplane bald auf Pfarreien berufen werden. Das muß auf den Unterricht nachtheilig wirken, da aber der Kaplan auch kirchliche Funktionen hat, ſo iſt er, zumal wenn in gewiſſen Jahreszeiten die Kirchenfeſte ſich ſchnell folgen, überdieß ſehr häufig verhindert, Unterricht zu ertheilen, auch tritt der weitere Uebelſtand ein, daß eben deßwegen derſelbe bald Morgens 7 Uhr, bald 8 Uhr, bald wieder 9 Uhr beginnt, kurz daß keine feſte Unterrichtszeit eingehalten werden kann. Die Zahl der Schüler (oft 4—5) iſt eine ſehr geringe. Dieſe treten ein zu jeder Zeit, je nach den Entſchließungen der Eltern, was die Folge hat, daß in einer ſo kleinen Schule drei, vier oder oft ſo viele Abtheilungen beſtehen, als Schüler vorhanden. Zeigt ein Knabe Talent, ſo wird er bald in eine vollkommenere Anſtalt gebracht, und die jeweiligen Lehrer erfreuen ſich, abgeſehen von der Beläſtigung ſo vieler Abtheilungen, faſt niemals der Früchte ihrer Thätigkeit. Wenn deßwegen ihr Eifer erkalten ſollte, was in dem vorliegenden Falle entfernt nicht geſagt werden will, ſo könnte man ſich darüber nicht wundern. Solche Verhältniſſe kommen wohl in vielen andern Städtchen vor. Dieſe ſind in der Regel hauptſächlich von gewerbetreibenden Perſonen bewohnt. Es beſteht allerdings das Bedürfniß eines weiter gehenden Unterrichts, als er in der Volksſchule ertheilt wird, indeſſen die Errichtung eigener lateiniſchen Schulen allein oder gleichzeitig mit der einer Realſchule, beides als Staatsanſtalten, werden unzuläſſig ſeyn, theils der Koſten wegen, theils weil doch nicht ſo viele Knaben in ſolchen Städtchen oder in ihrer nahen Nachbarſchaft ſind, daß dergleichen Inſtitute oder der Aufwand für ſie ſich lohnen würden. Sie ſind wohl geeigneter für größere Städte. Da dringt ſich dann immer wieder die Frage auf, ob es denn nicht angemeſſen wäre, für ſolche Städtchen eine Art höherer Bürgerſchulen, als weitere oberſte Abtheilungen der Volksſchulen herzuſtellen, in welche die fähigeren Schüler der lezteren vorrücken würden, ohne weitere Koſten für ſie, ohne weitere Erklärungen und Zuſtimmungen der Eltern, ſondern geradezu nur vermöge des Grades der Befähigung der Kinder und ihrer Schulpflichtigkeit. Offenbar wäre es möglich in einer ſolchen Schule gerade ſo viel zu gewähren, als das Bedürfniß einer kleinen Stadt erheiſcht. Die Knaben könnten im Rechnen weiter kommen, Geographie hören, Zeichnungsunterricht, etwas Geometrie vorgetragen erhalten, etwa auch Franzöſiſch lernen, kurz, es könnten Fächer eingeführt werden, welche darauf berechnet wären, die Knaben für ihren künftigen gewerblichen Beruf tüchtiger zu machen, als dieß gewöhnlich in Volksſchulen geſchieht, und ohne ſo viel und vielerei hören zu müſſen, als dieß in lateiniſchen und Realſchulen oft mit geringerem Erfolge der Fall iſt. Der Zweck dieſer Zeilen ſoll nur eine weitere Beſtätigung dafür ſeyn, daß es dringend wünſchenswerth wäre, das Unterrichtsweſen in kleinen Städtchen, deren Württemberg ſo viel zählt, ihren Verhältniſſen anzupaſſen, für welche die lateiniſchen und Realſchulen zu viel, die Volksſchulen aber zu wenig bieten.

Baden.

Karlsruhe den 2 Juni. Heute Vormittag um 10 Uhr fand in der hieſigen katholiſchen Pfarrkirche der durch den erzbiſchöflichen Hirtenbrief vom 15. v. M. für den heutigen Tag verordnete feierliche Gottesdienſt ſtatt. Die Kirche war dicht gefüllt; unter den Anweſenden befanden ſich die katholiſchen Mitglieder des Staatsminiſteriums in großer Uniform, ſehr viele Staatsdiener und der der katholiſchen Konfeſſion angehörige Theil der hieſigen Garniſon. — In Rheinsheim, A. Philippsburg, wurden zwei Frauen am 29 Mai, welche ſich zum Schuz vor dem Regen unter einen Nußbaum geſtellt hatten, vom Blize erſchlagen. Man fand ſie theils verbrannt, theils zerſezt und ihre Kleider in Aſche verwandelt. Den 12jährigen Sohn der einen, welcher ſich ebenfalls unter dem Baume befand, verbrannte der Blizſtrahl am Rücken und zerriß deſſen

Digitized by Google

Kleider gänzlich. Es wurde nach Hauſe getragen und in ärztliche Behandlung genommen, es wird aber an ſeinem Aufkommen gezweifelt. (B. L.Z.)

Karlsruhe den 1 Juni. Im Monat Mai haben die hieſige Station paſſirt: landaufwärts 2332, landabwärts 1119, zuſammen 3451, ſomit durchſchnittlich per Tag 110 beladene Güterwagen. Ferner paſſirten die hieſige Station 1021 leere Güterwagen in der Richtung landabwärts, um weitere Ladungen nach der entgegengeſezten Richtung aufzunehmen. (K. Z.)

Mannheim den 2 Juni. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der Jeſuitenkirche die vom Erzbiſchof angeordnete Dankfeier für die Wohltbaten ſtatt, welche das Land dem verlebten Landesfürſten ſchuldig iſt. Die Großh. Civilbehörden hatten ſich einer offiziellen Betheiligung durchaus enthalten; das Militär betrat in feierlichem Aufmarſche, wie zur Kirchenparade, den Tempel. Auch viele Civilſtaatsdiener vereinigten ſich mit der nicht unbeträchtlichen Menſchenmenge, welche an dem Gottesdienſt Theil nahm. I. K. Hoh. die Frau Großherzogin wohnte der Feierlichkeit gleichfalls an. Hoffen wir, daß dieſes der lezte Akt einer Verwicklung ſeyn werde, deren friedliche Löſung Alle um ſo mehr wünſchen, je tiefer die Ueberzeugung in ihnen wurzelt, daß der konfeſſionelle Friede ſo verſchiedenartiger Beſtandtheile, wie der badiſche Staatskörper ſie hat, durch künſtliche Mittel zwar wohl auf Augenblicke getrübt, nicht aber gebrochen und zerſtört werden kann. — Ein naturgeſchichtliches Ereigniß wird ſeit geſtern hier lebhaft beſprochen: gegen das Neſt einer Storchenfamilie kam vorgeſtern ein feindſeliger Eindringling angeflogen, tödtete nach längerem Kampfe die alten Wächter der luftigen Burg, dann ihre Jungen und ſezte ſich als Uſurpator in das verwaiſte Neſt. Glaubt man doch beinahe ein Stück Geſchichte zu erzählen, ein Stück Karl Vogt'ſchen Thierreichs, in dieſem „Kriege Aller gegen Alle." — Der badiſche Alterthumsverein, über deſſen Leiſtungen Sie oftmals berichtet haben, bereitet gegenwärtig die bildliche Herausgabe der ſchönen Chorſtühle in der Spitalkirche zu Baden vor, die an und für ſich als Kunſtwerk, dann als das Werk eines altbadiſchen, wenig bekannten Meiſters, Hans Kern, alle Aufmerkſamkeit verdienen. — Ein Unfall, der vor einigen Tagen in der Nähe der Rheinluſt ſich ereignete, dürfte eine Erwähnung verdienen, obwohl er von keinen ernſtlichen Folgen begleitet war: das Kind eines angeſehenen hieſigen Bürgers fiel ſpielend vom Ufer des Rheins in den Strom und wurde ſo ſchnell von der Strömung fortgetrieben, daß nebenan waſchende Frauen den Muth nicht hatten, ſeine Rettung zu verſuchen. Durch eine bauſchige Kleidung aber über Waſſer gehalten, trieb es ſchreiend ſtromabwärts, bis ein rheinbayeriſcher Rechtsanwalt es bemerkte, über Balken ſprang, die im Flußbette lagen, und glücklich das Kind noch vor dem Unterſinken rettete. Mit Hülfe der Umſtehenden brachte er ſodann ſeine theure Beute über den gefährlichen Pfad an das rettende Ufer in Sicherheit.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 4 Juni. Aufgehobenes Abonnement. Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger, erſten Tenoriſten der großen Oper zu Paris: Die Hugenotten, große Oper in fünf Akten, mit Tanz. Muſik von Meyerbeer. Raoul de Nangis — Hr. Roger.
Preiſe der Pläze: 1. Gallerie: in Logen 1 fl. 48 kr., Sperrſize 1 fl. 48 kr., Stabsoffiziere 54 kr.; 2. Gallerie: in Logen 1 fl. 24 kr., numerirte Pläze 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl.; Parterre: Sperrſize 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl., Offiziere 30 kr.; 3. Gallerie: in Logen 42 kr., offene Pläze 30 kr.; 4. Gallerie 18 kr.; Militärpläze 6 kr.
Die verehrlichen Abonnenten, welche zu dieſer Vorſtellung ihre Logen und Sperrſize beizubehalten wünſchen, werden erſucht, die Billets Freitag den 4. d., Vormittags bis 10 Uhr, auf der Hoftheaterkanzlei abholen zu laſſen, widrigenfalls ſpäter anderweitig darüber verfügt werden wird.
K. Hoftheater-Intendanz.

Oehringen. Von dem Tode unſeres theuern Kindes Felix ſezen wir Freunde und Bekannte auf dieſem Wege in Kenntniß. Sein allzu frühes und unerwartet ſchnelles Hinſcheiden hat uns Allen herben Schmerz bereitet, denn ſein Daſeyn berechtigte uns zu den ſchönſten Hoffnungen.
Bierbrauer Felix Arnold, deſſen Gattin, Liſette, geb. Fuchs, mit ihren drei Kindern, Pauline, Bertha und Sophie.

Tübingen. Unſer theurer Gatte, Vater und Großvater, der penſ. Univerſitäts-Kameralverwalter Ammermüller, entſchlief heute, 31 Mai, ſanft an Entkräftung im beinahe vollendeten 82. Lebensjahre. Um ſtille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

MUSEUM. Stuttgart. Freitag den 4 Juni, Nachmittags 2 Uhr, iſt Abſtimmung über die Aufnahmegeſuche.

Stuttgart.

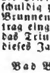
Kirchen-Konzert.

Freitag den 4 Juni, Abends 6 Uhr, werden in der Stiftskirche durch den
Verein für klaſſiſche Kirchenmuſik
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Baſſe Kirchengeſange aus dem 16.—18. Jahrhundert, von Paleſtrina, Eccard, Prätorius, Stobäus, Hammerſchmidt, Stradella, Lotti, Marcello, Leo, aufgeführt. Die Mitglieder des Vereins erhalten die ihnen zuſtehenden Eintrittsbillete gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten in der Zumſteegſchen Muſikhandlung. Für Nichtmitglieder ſind Eintrittskarten zu 24 kr. ebendaſelbſt, ſowie am Abend des Konzerts beim Eingang in die Kirche zu haben.

Heilbronn.
Neckardampfſchifffahrt.

Die ſtatutenmäßige jährliche Generalverſammlung der Neckardampfſchifffahrtsgeſellſchaft wird in dieſem Jahre Montag den 14 Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Gaſthof zur Sonne dahier, abgehalten, wozu die Herren Aktionäre höflich eingeladen werden. Den 2 Juni 1852. Die Direktion.

Bad Berg. [Erklärung.] Auf den Artikel im Beobachter, welcher die Abgabe an der Inſelquelle Berg beſpricht, diene als Erwiederung, und glaube die Anzeige ſchuldig zu ſeyn, daß ich mit dem löbl. Brunnenverein Cannſtatt keinen Pachtvertrag eingegangen habe, ſondern vielmehr das Trinken an dem Sprudelbrunnen für dieſes Jahr freigebe. Den 2 Juni 1852.
Louis Leuze, Badinhaber.



Bad Berg. Es ſind nun einige tauſend Krüge zur Verſendung meines Sprudel-Mineralwaſſers angekommen, was ich hiemit einem verehrl. Publikum zur gefälligen Anzeige bringen will.
Louis Leuze, Badinhaber.

Bad Berg. Meine Neckarbadhäuschen ſind nun wieder ganz neu hergeſtellt und lade zum Gebrauche derſelben hiemit höflichſt ein. Den 2 Juni 1852.
Louis Leuze, Badinhaber.

Gaſthofs-Empfehlung.
Bad Berg bei Stuttgart.

Beim Beginne der Badſaiſon erlaubt ſich der Unterzeichnete ſeinen, mit vielen anſtändig möblirten Zimmern verſehenen Gaſthof hiemit höflichſt und mit dem Bemerken zu empfehlen, daß bei ihm jeden Mittag Table d'hôte ſtattfindet, und den Tag über nach der Karte geſpeist werden kann. Es wird ſein ſtetes Beſtreben ſeyn, durch gute Speiſen, reine Getränke und prompte Bedienung das ihn mit ſeinem Beſuche beehrende Publikum zu befriedigen.
Adolf Dahlmann,
zum Waldhorn.

Tübingen. [Aufforderung.] In der Anklageſache gegen den Händler Matthias Noll von Hertlingshauſen, Königl. bayeriſchen Landkommiſſariats Frankenthal, ſind die derzeit von Hauſe abweſenden
Iſidor Schmeckenbecher von Dettingen,
Steinhauer Daniel Schlotterer von Bodelshauſen,
Johannes Bockle von da,
Maurer Johann Georg Göhring von Oberhauſen,
als Zeugen zu vernehmen. Es ergeht daher nicht nur an die genannten Zeugen die Aufforderung, ſich bei der auf
Samſtag den 12 Juni d. J.,
Vormittags halb 9 Uhr,
feſtgeſezten öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in Tübingen einzufinden, ſondern es werden auch die amtlichen Behörden, denen der Aufenthalt dieſer Zeugen bekannt ſeyn ſollte, erſucht, denſelben vorſtehenden Vorladungsbefehl mit dem Anfügen zu eröffnen, daß ſie im Ungehorſamsfalle nicht nur eine Geldbuße von 40 fl., beziehungsweiſe eine Gefängnißſtrafe bis zu drei Monaten, ſondern auch den weiteren Nachtheil zu gewärtigen haben, daß, wenn wegen ihres Nichterſcheines die fragliche Anklageſache auf eine ſpätere Sizung verwieſen werden müßte, ſie in ſämtliche Koſten der durch ihre Schuld vereitelten Verhandlung verurtheilt werden würden. Sollte der Aufenthalt der genannten Zeugen ausgekundſchaftet werden, ſo iſt hievon alsbald Anzeige an den Unterzeichneten zu machen. Den 2 Juni 1852.
Der Präſident: v. Wächter.

Stuttgart.

!Leſebibliothek feil!

Es iſt eine Leſebibliothek von 600 Banden, meiſt neuer Werke, lauter gute Romane (nur wenig Theater), darunter auch Ritter- und Räuber- und ſehr viele hiſtoriſche Romane um den äußerſt geringen Preis von 150 fl. zu verkaufen. Die Bücher ſind zum großen Theil ſchon gebunden und läßt ſich das Ganze mit ſehr geringen Koſten zu einer Leihbibliothek auf dem Lande bereichten. Ein Theil des Kaufſchillings konnte gegen Sicherheit in Raten bezahlt werden. Näheres bei
Theodor Grieſinger, Büchſenſtraße 8.

Stuttgart.

Haarfärbetinktur.

Dieſes vorzügliche Fabrikat, Kopf- und Barthaare in einer Stunde ſchon und dauerhaft braun und ſchwarz zu färben, iſt ſtets die ganze Flaſche zu 1 fl. 12 kr., die halbe zu 36 kr. zu haben bei
Ferd. Gölz, Calwer Straße Nr. 52.

Stuttgart. Heute Freitag und Samſtag ſind wieder zu jeder Größe Bodenſeehechte zu haben im Gaſth. z. grünen Baum.

Stuttgart. [Pflanzenempfehlung.] Angetriebene Dahlienknollen, 12 St. mit Bezeichnung 2 fl., einzeln 12 kr. und 8 kr., 100 St. Sommerblumenpflanzen 20 kr., Herbſtlevkoy 48 kr., virginiſchen Baumknaſtertabak, 100 St. 20 kr., immerblühende Roſen aus Töpfen zu 6—8—10 kr.
A. Lendner, hohe Straße Nr. 9.

Stuttgart. Friſche Granatwurzeln ſind auf Vorausbeſtellung zu haben bei A. Lendner.

In Stuttgart iſt zu haben in der Buchhandlung von
H. Lindemann
(Gymnaſiumſtr. 8½),
ſo wie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm und bei A. Scheurlen in Heilbronn:

Die Gicht heilbar!

Ihre wahre Urſache, Siz, Weſen und Verlauf, nebſt einer einfachen und zweckmäßigen Heilmethode, begründet auf langjährige genaue Beobachtung und Erfahrung. Von Dr. G. Friedr. Heine. Pfeiffer
8. geh. Preis 36 kr.

Digitized by Google

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgeſezten Amtsſtellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldſachen.

In nachbenannten Gantſachen werden die SchuldenLiquidationen und die geſezlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und AbſonderungsBerechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen andurch vorgeladen werden, um entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen, oder auch, wenn vorausſichtlich kein Anſtand obwaltet, ſtatt des Erſcheinens, vor oder am Tage der Liquidationstagfahrt, ihre Forderungen durch ſchriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen ſelbſt ſowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, ſoweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt ſind, an den unten feſtgeſezten Tagen durch Beſcheid von der Maſſe ausgeſchloſſen, von den übrigen nicht erſcheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß ſie hinſichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Maſſegegenſtände und der Beſtätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klaſſe beitreten.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldſachen werden die Gläubiger unter der Bemerkung vorgeladen, daß die nichterſcheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinanderſezung nicht werden berückſichtigt werden.

Ausſchreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntm.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt der Liquidation.	Tag des Ausſchluß-Beſcheids.	Bemerkungen
Oberamtsgericht Balingen.	18 Mai.	Onſtmettingen.	Andreas Bor, Schuſter in Onſtmettingen.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 9 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Blaubeuren.	22 Mai.	Bermaringen.	Joh. Michael Maier, Wirth in Bermaringen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Blaubeuren.	25 Mai.	Gerhauſen.	Karl Mann, Taglöhner in Gerhauſen.	Mittwoch d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	26 Mai.	Deufſtetten.	Nikol. Mahler, Handelsm., u. ſ. Ehefrau Marianna, geb. Sturm, in Deufſtetten.	Montag d. 5 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	26 Mai.	Deufſtetten.	Joh. Mayer, Taglöhner von Deufſtetten.	Montag den 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	26 Mai.	Weſtgartshauſen.	Die Verlaſſenſchaft der zu Weſtgartshauſen geſt. Katharina, geb. Lang, Wittwe des weil. Konrad Groß, geweſ. Schneiders zu Bellberg, O.A. Hall.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	26 Mai.	Onolzheim.	Georg Friedrich Glasbrenner, Schuhmacher in Onolzheim.	Freitag den 2 Juli, Vormittags 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	26 Mai.	Jartheim.	Die Verlaſſenſchaft der verſterb. Katharina, geb. Treuter, geweſ. Wittwe des Leonhard Röck, geweſ. Küfers in Jartheim.	Doñerſtag d. 1 Juli, Morgens Uh	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	24 Mai.	Weſtgartshauſen.	Georg Laun, Taglöhner von Schüttberg.	Mittwoch d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	24 Mai.	Jartheim.	Michael Stichler, Taglöhner von Jartheim.	Doñerſtag d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	24 Mai.	Rechenberg.	Xaver Kurz, Taglöhner von Rechenberg.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	24 Mai.	Gründelhardt.	Joh. Pfannkuch, Bauer von Speichbühl.	Montag den 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	24 Mai.	Lautenbach.	Andreas Falk, Maurer von Röthlein.	Dienſtag d. 13 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Crailsheim.	28 Mai.	Leukershauſen.	Joh. Leonhard Probſt, Schuſter von Haſelhof.	Doñerſt. d. 15 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Untermarchthal.	ig. Joſeph Feitſchle von Untermarchthal.	Dienſtag d. 6 Juli, Vormittags 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Emerkingen.	Vincenz Weber, Händler von Emerkingen.	Mittw. d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Grunzheim.	Lorenz Fieſeler von Grunzheim.	Doñerſtag d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Grunzheim.	Sebaſtian Biſchoff von Grunzheim.	Doñerſtag d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Oggelsbeuren.	Xaver Töpfer von Oggelsbeuren.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Schaiblishauſen.	Sebaſtian Joos von Beckighofen.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Rißtiſſen.	Joſef Mißler, Schuſter von Rißtiſſen.	Mittwoch d. 21 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Ehingen.	Maria Anna Laubbacher von Ehingen.	Doñerſt. d. 22 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Altſteußlingen.	Konr. Haible, Söldner v. Altſteußlingen.	Freitag d. 23 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Erſingen.	Jakob Mäſchle, Söldner von Erſingen.	Dienſtag d. 27 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ehingen.	29 Mai.	Rottenacker.	Joh. Georg Grözinger von Rottenacker.	Dienſtag d. 27 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ellwangen.	24 Mai.	Ellenberg.	Michael Gaugler von Gorgenſtadt.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ellwangen.	24 Mai.	Thannhauſen.	Anton Schimmele von Thannhauſen.	Doñerſt. d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ellwangen.	26 Mai.	Weſthauſen.	Johann Schmid, Fruchthändler von Weſthauſen.	Freitag d. 2 Juli, Vormittags 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	25 Mai.	Freudenſtadt.	Joh. Georg Haug, Gipſer in Freudenſtadt.	Montag d. 5 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	25 Mai.	Freudenſtadt.	Johann Georg Habisreitinger, Zimmermann in Freudenſtadt.	Montag d. 5 Juli, Vormittags 10 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	26 Mai.	Beſenfeld.	Michael Friedrich Waidelich, Taglöhner in Beſenfeld.	Mittwoch d. 7 Juli, Morgens 9 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	26 Mai.	Pfalzgrafenweiler.	Gottfried Wueſter, Schuſter in Pfalzgrafenweiler.	Montag d. 28 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	26 Mai.	Wittlensweiler.	Friedrich Martini, Bergmann in Wittlensweiler.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	26 Mai.	Wittlensweiler.	Jakob Friedrich Schweikle, Weber in Wittlensweiler.	Samſtag d. 3 Juli, Vormittags 10 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	26 Mai.	Loßburg.	Friedrich Wößner, Schmied in Loßburg.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	

Digitized by Google

Oberamtsgericht Geißlingen.	26 Mai.	Donzdorf.	Anton Grupp, Krämer, u. ſ. Ehefrau Barbara, geb. Braun, in Donzdorf.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Oberamtsgericht Geißlingen.	26 Mai.	Weißenſtein.	Xaver Belt, Schneider, u. ſ. Ehefrau Veronika, geb. Ruding, in Weißenſtein.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 9 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Amtsnotariat Gerſtetten.	26 Mai.	Steinheim.	Johann Georg Widder, Schneider in Steinheim a. Aalbuch.	Mittw. d. 30 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Oberamtsgericht Heidenheim.	24 Mai.	Bolheim.	Andreas Staudinger, Taglöhner von Bolheim.	Doñerſt. d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Oberamtsgericht Langenburg.	29 Mai.	Dünsbach.	Jakob Lang, Seifenſieder von Dünsbach.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Leonberg.	28 Mai.	Weilimdorf.	Michael Blanz, Weber in Weilimdorf.	Samstag d. 3 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Leutkirch.	26 Mai.	Gebrazhofen.	Wunibald Zimmermann von Toberazhofen, Bürger in Rieden.	Doñerſt. d. 24 Juni, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ludwigsburg.	28 Mai.	Oßweil.	Chriſtian Oſwald, Schneider von Oßweil, nach Amerika entwichen.	Freitag d. 2 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ludwigsburg.	28 Mai.	Neckargröningen.	Johannes Warth, Krämer in Markgröningen.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Amtsnotariat Oßweil.	28 Mai.	Neckargröningen.	David Friedrich Hirſch, Schuhmacher von Neckargröningen.	Montag d. 5. Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Amtsnotariat Markgröningen.	28 Mai.	Schwieberdingen.	Konrad Schrenk, Taglöhner in Schwieberdingen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Ger. Not. Münſingen u. Gem. Rath Böttingen.	24 Mai.	Böttingen.	Adam Maler, geweſ. Büttel in Böttingen.	Dienſtag d. 22 Juni, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Ger. Not. Münſingen u. Gem. Rath Böttingen.	24 Mai.	Böttingen.	† Ludwig Bronner, geweſ. Chirurg in Böttingen.	Dienſtag d. 22 Juni, Vormittags 11 Uhr.		ſ. unt. 1)
Ger. Not. Münſingen u. Gem. Rath Dottingen.	24 Mai.	Dottingen.	alt Johannes Maler, Taglöhner in Dottingen.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Ger. Not. Münſingen u. Gem. Rath Dottingen.	24 Mai.	Dottingen.	Sebaſtian Schneller, Gemeinderath in Dottingen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr		ſ. unt. 1)
Ger. Not. Münſingen u. Gem. R. Feldſtetten.	24 Mai.	Feldſtetten.	Jakob Wagner, Schmid in Feldſtetten.	Mittwoch d. 30 Juni, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Ger. Not. Münſingen u. Gem. R. Feldſtetten.	24 Mai.	Feldſtetten.	Jakob Röker, Schuſter in Feldſtetten.	Freitag d. 2 Juli, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Ger. Not. Münſingen u. Gem. Rath Sontheim.	24 Mai.	Sontheim.	Johannes Pfetſch, Wagner in Sontheim.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Neckarſulm.	15 Mai.	Widdern.	Ludwig Keimſche Eheleute von Widdern.	Montag d. 21 Juni, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Neckarſulm.	15 Mai.	Binswangen.	Joſef Matthäus Krach von Binswangen.	Dienſtag d. 22 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Neckarſulm.	15 Mai.	Binswangen.	Vincenz Frohnle von Binswangen.	Mittw. d. 23 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Ger. Not. Oberndorf u. Gem. Rath Epfendorf.	26 Mai.	Epfendorf.	† Anton Merz, Wagner zu Epfendorf.	Samſtag d. 26 Juni, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Oehringen.	22 Mai.	Ohrnberg.	Johann Friedrich Mezger, Söldner in Ohrnberg.	Mittwoch d. 2 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Oberamtsgericht Rottweil.	22 Mai.	Schwenningen.	alt Johann Georg Rapp, Schuhmacher von Schwenningen.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Oberamtsgericht Rottweil.	22 Mai.	Schwenningen.	Jakob Käfer, Schloſſer von Schwenningen.	Samſtag d. 26 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Böhringen.	Joſef Hils, Wittwer von Böhringen.	Montag d. 21 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Rottenmünſter.	Eſslinger, Kloſterwirth von Rottenmünſter.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Gölsdorf.	Mathias Rieble, Taglöhner von Gölsdorf.	Montag d. 28 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Wellendingen.	Leonhard Grießer, Taglöhner von Weiendingen.	Freitag d. 2 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Neufra.	Jak. Galfelmann, Taglöhner von Neufra.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Neufra.	Matthias Meßner, Maurer von Neufra.	Montag d. 5 Juli, Mittags 11 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Stetten.	Mathias Fehrenbacher, Schmid von Stetten.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Vaihingen.	Joh. Weiß, Schmid von Vaihingen, Gemeindebezirks Neukirch.	Mittwoch d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	24 Mai.	Böhringen.	Anton Maier, Weber von Böhringen.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Saulgau.	26 Mai.	Saulgau.	Johannes Brändle, Wittwer und Nagelſchmid von Saulgau.	Montag d. 28 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſitzung.	
Stadtger. Not. Lit. B. u. Stadtrath in Stuttgart.	28 Mai.	Rathhaus in Stuttgart, Zimmer Nr. 23.	Immanuel Schott, Glaſer aus Cannſtatt, derzeit Geſchäftsführer auf der Wahliſchen Fournierſchneidmühle hier.	Freitag d. 11 Juni, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Stadtgericht Stuttgart.	27 Mai.	Stadtgerichtskanzlei.	Johann Ludwig Friedrich Lenz, Gärtner in Stuttgart.	Dienſtag d. 22 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Stuttgart.	29 Mai.	Degerloch.	Chriſtian Friedrich Lutſcher, Weingärtner von Degerloch.	Doñerſtag d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Sulz.	Pauline, geb. Rößler, Ehefrau des gew. Salinenverwalters Dodel in Sulz.	Freitag d. 2 Juli, Morgens 7 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	ſ. unt. 2)
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Leidringen.	jg. Georg Schlotter, Hofbauer in Leidringen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 7 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Iſingen.	Jakob Müller, Taglöhner in Iſingen.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 7 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
OberamtsGericht Sulz.	28 Mai.	Hopfau.	Anna Maria Krauth, geb. Jäkle, Jakob Fr. Krauth, Sägers Wittwe in Hopfau.	Mittwoch d. 7 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	

1) Außergerichtliche SchuldenAuseinanderſezung.

2) Die Aktivmaſſe beſteht in dem von der Ehefrau aus dem Gante des Mannes geretteten Theil ihres Beibringens mit etwa 2000 fl. Es hat aber die K. Staatskaſſe gegen den Mann nachträglich eine Regreßforderung von 1713 fl. 44 kr. mit dem Vorzugsrecht der zweiten Klaſſe geltend gemacht. Ueber dieſe Anſprüche, welche die Aktivmaſſe bis auf 286 fl. 16 kr. vermindern würden, wird bei der Schuldenliquidation gleichfalls verhandelt werden.

Digitized by Google

Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Boll.	alt Friedrich Danner, Bauer in Boll.	Doñerſt. d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Boll.	Johann Georg Schittenheim, Bauer in Boll.	Doñerſt. d. 8 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Boll.	Matthäus Danner, Bauer in Boll.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 7 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Boll.	Matthias Mauth, Weber in Boll.	Freitag d. 9 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Dornhan.	Jakob Gaiſer, Waldhauer in Gundelshauſen.	Montag d. 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Sulz.	28 Mai.	Marſchalkenzimmern.	Martin Knöpfle, Maurer in Marſchalkenzimmern.	Montag d. 12 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
OberamtsGericht Spaichingen.	24 Mai.	Gosheim.	Stephan Maile, Uhrenmacher in Gosheim.	Doñerſt. d. 1 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Schorndorf.	27 Mai.	Buhlbronn.	Ulrich Brecht, Weber und Wittwer in Buhlbronn.	Mittw. d. 30 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Schorndorf.	27 Mai.	Buhlbronn.	Jakob Schaal, Maurer und Wittwer in Buhlbronn.	Mittwoch d. 30 Juni, Vormittags 10 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Schorndorf.	27 Mai.	Hebſack.	† Johann Thomas Schnabel, Weingärtner in Hebſack.	Doñerſtag d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Schorndorf.	27 Mai.	Schlichten.	Jak. Fried. Retter, Hafner in Schlichten.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Schorndorf.	28 Mai.	Geradſtetten.	Chriſtoph Friedr. Hartmann's Ehefrau, Dorothea, geb. Kuhnle, in Geradſtetten.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 7 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Gerichtsnotariat Tübingen.	26 Mai.	Luſtnau.	alt Friedrich Märkle, Taglöhner von Luſtnau.	Samſtag d. 26 Juni, Nachmittags 2 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Urach.	24 Mai.	Wittlingen.	Johann Martin Manz, Schuhmacher von Wittlingen.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Urach.	24 Mai.	Dettingen.	Dan. Grass, Weingärtner von Dettingen.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Urach.	24 Mai.	Dettingen.	Joh. Georg Beck, Taglöhner von Dettingen.	Dienſtag d. 6 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Urach.	24 Mai.	Dettingen.	Johann Georg Wurſter, Zimmermanns Wittwe von Dettingen.	Doñerſtag d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Vaihingen.	15 Mai.	Untermberg.	Johs. Frölich, Weber von Untermberg.	Montag d. 21 Juni, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	22 Mai.	Neuhütten.	Fried. Steiner, Weber von Neuhütten.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Weinsberg.	21 Mai.	Sülzbach.	Karoline, Wittwe des Andr. Kleinbach zu Sülzbach.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
OberamtsGericht Weinsberg.	21 Mai.	Ellhofen.	Peter Sommer, Weber in Ellhofen.	Samstag d. 26 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Weinsberg.	21 Mai.	Lehrenſteinsfeld.	Daniel Boſſert, Amtsdiener in Lehrenſteinsfeld.	Mittwoch d. 30 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Ellhofen.	Wilhelm Riedle, Schneider in Ellhofen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 7 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg	24 Mai.	Ellhofen.	Gottlieb Riedel, Weingärtner in Ellhofen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 10 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Willsbach.	Chriſtof Frank, Weingärtner in Willsbach.	Dienſtag d. 6 Juli, Vormittags 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Unterheinrieth.	Friedrich v. Ey, Oelmüller in Unterheinrieth.	Mittw. d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Eichelberg.	† Matthäus Ruff, Weingärtner in Eichelberg.	Doñerſt. d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Eichelberg.	Margaretha, Wittwe des Lorenz Biehler, Weingärtners in Eichelberg.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Eberſtadt.	† Georg Rudolph, Schneider in Eberſtadt.	Samſtag d. 10 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Wimmenthal.	Wendelin Schanzenbach, Weingärtner in Wimmenthal.	Dienſtag d. 13 Juli, Vormittags 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Scheppach.	† Regina, Wittwe des Jakob Rumold in Scheppach.	Mittwoch d. 14 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Scheppach.	Chriſtian Rumold, Bauer in Scheppach.	Mittwoch d. 14 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Schwabbach.	Chriſtof Kappler, Weingärtner in Schwabbach.	Doñerſt. d. 15 Juli, Morgens 10 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Schwabbach.	Friedrich Fiuhrer, Weingärtner in Schwabbach.	Doñerſtag d. 15 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Brezfeld.	Franz Bauer, Schuhmacher in Brezfeld.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Weiler.	† Joſef Bodmann, Weingärtner von Weiler.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Weiler.	Johann Georg Friſch, Weingärtner in Weiler.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 10 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Weiler.	alt Chriſtof Glaſer, Weingärtner in Weiler.	Mittw. d. 21 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	24 Mai.	Löwenſtein.	Johann Rieſer, Weingärtner in Reiſach.	Doñerſtag d. 22 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
OberamtsGericht Weinsberg.	24 Mai.	Geddelsbach.	Georg Weber, Bauer in Geddelsbach.	Freitag d. 23 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	29 Mai.	Mainhardt.	Johann Jakob Kurz, Weber von Hohenſtraßen.	Samſtag d. 24 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Welzheim.	20 Mai.	Plüderhauſen.	Georg Heß, Korbmachers Wittwe in Walkersbach.	Mittwoch d. 30 Juni, Nachmittags 2 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.

Digitized by Google

Hechingen. [Erbenvorladung und Gläubigeraufruf.] Der penſionirte Fürſtliche Kammermuſikus Joſeph Kellbach dahier iſt am 3. d. M. ohne Zurücklaſſung von Leibeserben und ohne über ſeinen Nachlaß leztwillig verfügt zu haben, verſtorben. Es ergeht deßhalb an die unbekannten Inteſtaterben des Verſtorbenen der Aufruf, binnen 30 Tagen a dato ihre etwaigen Erbsanſprüche bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der unbedeutende Nachlaß als ein vakanter dem Königl. Fiskus überwieſen würde. Zugleich werden die Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen inner gleicher Friſt aufgefordert, indem ſie außerdem bei der Nachlaßregulirung keine Berückſichtigung zu gewärtigen hätten. Den 10 Mai 1852.

K. preuß. Kreisgericht II. Abtheilung.
Dopfer.

Spaichingen. [Gläubigeraufruf.] Nachdem Chriſtian Merkt, Geometer von hier, mit Tod abgegangen iſt, werden hiemit zum Behuf der Erledigung der Verlaſſenſchaftstheilung deſſelben alle diejenigen, welche noch Forderungen an ihn zu machen haben, aufgerufen, ſolche binnen 15 Tagen um ſo gewiſſer zur Anzeige zu bringen, als nach Ablauf dieſes Termins die Theilung vollzogen und das Vermögen an die Erben des Verſtorbenen ausgehändigt werden würde. Den 24 Mai 1852.

K. Gerichtsnotariat u. Waiſengericht.
Gerichtsnotar Kapff.

Waldenburg. [Gläubigeraufruf.] Wer an den unter pflegſchaftlicher Adminiſtration ſtehenden Ludwig Barth, ledig, von hier, 48 Jahre alt, eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, ſolche binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und nachzuweiſen. Wer dieß unterläßt, hat ſich die etwaigen nachtheiligen Folgen davon ſelbſt zuzuſchreiben. Den 24 Mai 1852 Waiſengericht.

Stadtſchultheiß Dietrich.

Grafenberg, Oberamts Nürtingen. [Gläubiger-Aufruf.] Dem ledigen Jakob Auer, Mezger dahier, welcher gegenwärtig in Amerika anſäſſig iſt, wird ſein hier in Pflegſchaft ſtehendes Vermögen ausgefolgt werden, weßhalb an ſeine etwaigen Gläubiger die Aufforderung ergeht, ihre Anſprüche längſtens binnen 15 Tagen bei der unterzeichnetrn Stelle geltend zu machen, widrigenfalls ſie unberückſichtigt bleiben würden. Den 28 Mai 1852.

Schultheißenamt. Fiſcher.

Gültlingen, O.A. Nagold. [Gläubiger-Aufruf.] Alle diejenigen, welche an den kürzlich verſtorb. Chriſtian Günther, Schmid von hier, Anſprüche, namentlich auch aus Bürgſchaften zu machen haben, werden aufgefordert, ſolche binnen 15 Tagen bei den Unterzeichneten anzumelden, da die unbekanten Gläubiger bei der Vrrtheilung des Nachlaſſes keine Berückſichtigung finden. Den 1 Juni 1852.

Die ErbsIntereſſenten.

Wangen, Oberamts Cannſtatt. [Aufruf.] Georg Jakob Zondler wandert mit Familie nach Amerika aus, iſt aber nicht im Stande, die vorgeſchriebene Bürgſchaft zu leiſten, daher etwaige Rechtsanſprüche an denſelben binnen 15 Tagen hier anzumelden und geltend zu machen ſind, indem ſpätrre Anmeldungen nicht berückſichtigt werden. Den 1 Juni 1852.

Gemeinderath. Vorſtand Giemſer.

Amtsnotariat Altenſteig. Edhauſen, Gerichtsbezirks Nagold. [Außergerichtliche Schuldenerledigung.] Die Schuldenſache der † Wittwe des Chriſtian Kempf, gew. Schüzen von Edhauſen, iſt zu Folge oberamtsgerichtl. Auftrags außergerichtlich zu erledigen. Alle diejenigen, welche nun an die ꝛc. Kempf aus irgend einem Rechtsgrunde Anſpruch z[u] machen haben, ſowie deren Bürgen, we[r]den daher hiemit aufgefordert am

Mittwoch dem 23 Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Edhauſen entwed[er] in Perſon oder durch hinlänglich legitimir[te] und inſtruirte Bevollmächtigte zu erſchei[nen], ihre Forderungen unter Vorlegun[g] der Originalſchulddokumente oder ſonſtig[er] Urkunden anzubringen, und ſich über Ve[r]gleichsvorſchläge zu erklären. Von de[n] nicht erſcheinenden bekannten Gläubiger[n] wird angenommen, ſie treten der Erklärun[g] der Mehrzahl der anweſenden Gläubig[er] ihrer Klaſſe bei. Den 29 Mai 1852.

K. Amtsnotariat Altenſteig.
Wullen.

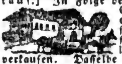
Amtsnotariat Altenſteig. Ueberberg, Gerichtsbezirks Nagold. [Außergerichtliche Schuldenerledigung.] Die Schuldenſache des † Adam Theurer, frühern Fleckenſchüzen von Ueberberg, iſt zu Folge oberamtsgerichtl. Auftrags außergerichtlich zu erledigen. Alle diejenigen, welche nun an ꝛc. Theurer aus irgend einem Rechtsgrunde Anſpruch zu machen haben, ſowie deſſen Bürgen werden daher hiemit aufgefordert, am

Dienstag dem 22 Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Ueberberg entwed[er] in Perſon oder durch hinlänglich legitimir[te] und inſtruirte Bevollmächtigte zu erſcheine[n], ihre Forderungrn unter Vorlegung d[er] Originalſchulddokumente oder ſonſtiger U[r]kunden anzubringen, und ſich über Ve[r]gleichsvorſchläge zu erklären. Von d[en] nicht erſcheinenden bekannten Gläubige[rn] wird angenommen, ſie tretrn der Erklärung der Mehrzahl der anweſendrn Gläubiger ihrer Klaſſe bei. Den 29 Mai 18[52].

K. Amtsnotariat Altenſteig.
Wullen.

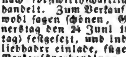
Welzheim. [Liegenſchaftsverkauf.] In Folge des Ablebens meiner



Gattin habe ich mich entſchloſſen mein beſizendes Hofgut aus freier Hand im öffentlichen Aufſtreich zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in a) einem zweiſtockigen Wohnhaus mit Stallung und Scheuereinrichtung auf dem Maierhof, unmittelbar bei Welzheim; b) einer dreibarnigen Scheuer; c) einem einſtockigen Ausdinghaus ſammt Stallung; d) einer Wagenhütte, und e) einem Backofen- und drei Schweinſtallungen beim Hauſe, ſodann f) etwa 2 Mrg. Baum- und Grasgarten beim Hauſe, g) etwa 70 Mrgn. Aeckern, Wieſen und Gärten, und h) etwa 25 Mrg. Wald. Die Gebäude ſind in gutem baulichen Zuſtande, ebenſo die Feldgütrr, und dieſe befinden ſich beinahe durchgängig in den beſten Lagen der Markung Welzheim, die Waldungen aber habe ich bisher möglichſt nach forſtwirthſchaftlichen Grundſäzen behandelt. Zum Verkauf dieſes, und ich darf wohl ſagen ſchönen, Gutes habe ich Donnerstag den 24 Juni 1852 (Johannisfeiertag) feſtgeſezt, und indem ich nun Kaufsliebhabrr einlade, füge ich noch bei, daß die Verkaufsverhandlung Nachmittags 4 Uhr im Gaſthaus zum Hirſch allhier vor ſich gehen wird, und daß ich bei fremden Käufern wünſchen muß, daß dieſelben über Prädikat und Vermögen ſich mit obrigkeitlichen Zeugniſſen verſehen. Auf Verlangen bin ich ſtets bereit das Gut mit Kaufsliebhabern zu begehen und ſolches denſelben zu zeigen, auch kann, je nach Umſtänden, ein Theil des Kaufſchillings auf dem Gute ſtehen bleiben oder in mehrjährigen Zielern abgetragen werden. Den 28 Mai 1852.

Gutsbeſizer Jakob Weller.

Lichtenberg bei Obriſtenfeld, O.A. Marbach. [Gutsverpachtung.] Das Frei-



herrl. v Weilerſche unten beſchriebene Schloßgut Lichtenberg, bekannt durch ſeine wunderſchöne Lage und Ausſicht, hauptſächlich aber, ſobald ſie recht behandelt wurden, durch ſeine vorzüglichen Weine, wurde ſchon ſeit Januar l. J. zur Wiederverpachtung von Martini 1852 an bis Lichtmeß 1871, alſo auf 18½ Jahre, anfänglich für den Meiſtbietenden, ſpäter aus freier Hand ausgeſchrieben, abe bis jezt ohne Erfolg. Um nun der Sach möglichſt ein Ende zu machen, wird unterzeichnetes Rentamt am Dienstag dem 27 Juli l. J., Vormittags 11 Uhr im Gaſthauſe zum Ochſen in Obriſtenfeld, Zuſammenkunft aber ſchon Morgens 8 Uhr, im Schloſſe zu Lichtenberg, einen neuen Verpachtungsverſuch an den Meiſtbietenden vornehmen, jedoch nur unter Liebhabern, denen neben einem ganz guten Prädikat überhaupt der Beſiz eines ſchuldenfreien Vermögens von wenigſtens 10,000 fl. und ſchöne landwirthſchaftliche Kenntniſſe obrigkeitlich bezeugt ſind. Die Liebhaber werden alſo höflich dazu eingeladen. Die Pachtgegenſtände beſtehen aus dem koloſſalen mittelalterlichen, nun auch für eine Herrſchaft wieder ſehr wohnlich hergeſtellten Schloßbau, mit vielen meiſtens ineinandergehenden Zimmern, Oehrn, Kammern, Fruchtböden, 2 Küchen, Gewölben, Stallungen, auch den nöthigen weiteren Oekonomiegebäuden, 2 vorzüglichen Weinkellern mit einem FaßInventar von 150 Eimern, einer Kelter mit den nöthigen Träberbütten, ferner aus 20 Mrg. Weinberg, 11 Mrg. Gärten, 110 Mrg. Aeckern, 36 Mrg. Wieſen, wovon 14 Mrg. im Thale, 34 Mrg. Weide- und Erbenrechte, ſtarkem Obſtbau, einer Holzgerechtigkeit aus den Staatswaldungen von jährl. 20 Klftr. meiſt buchen Scheitholz und 500 Büſcheln Reiſach, oder wenn ſie abgelöst wird, einem entſprechenden Pachtgeldsnachlaß dafür, aus dem Waidrecht auf 230 Mrg. und dem Jagdrecht auf 290 Mrg., periodiſchem Laubſtreurecht aus den anſtoßenden gutsherrſchaftl. Waldungen, zehntfrei, mit Ausnahme jener Wieſen im Thale geſchloſſen, von der Backnang-Heilbronner Chauſſee faſt ganz durchſchnitten, welche ſich in Obriſtenfeld in die Heilbronn-Marbach-Ludwigsburger Poſtſtraße einmündet. Der neue Pächter hat anzutreten: 14 Mrg. mit Winterfrüchten beſtellt, 28 Mrg. theils blauen, theils rothen, großtentheils erſt in dieſem günſtigen Frühjahre ausgeſäten Klee, und ein ſtarkes Quantum Holz.

Weiler bei Löwenſtein oder Weinsberg den 27 Mai 1852.

Freiherrl. v. Weilerſches Rentamt.
Erbe.

Eißlingen bei Göppingen.

Sägmühle-Einrichtung zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ein Sägwerk von neuerer Konſtruktion und noch in gutem Zuſtande zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus folgenden Theilen: der Wagen iſt 40′ lang, das Gatter iſt 6′ weit, das eiſerne Schwungrad hat 7′ Durchmeſſer, die exce[n]triſche Scheibe mißt 2′ 5″ und hat die Ei[n]richtung, die Hubhöhe nach Belieben grö[ßer] oder kleiner zu machen, die ſchmiedeiſer[ne] Achſe, welche das Schwungrad und den [ei]ſernen Trieb trägt, iſt 6′ lang und 3½″ dick, der Trieb hat 15 Zahn, das gro[ße] Kammrad iſt von Holz, hat 10′ Durchmeſ[ſer] und 140 Zahn, die Schrift iſt 2½″, [die] Kammen ſind 5″ breit. Das ganze Getri[ebe] lauft in Lagern von Metall. Der Pre[is] wird billig geſtellt. Auf Verlangen werd[en] alle zum Sägen nöthigen Geräthſchaft[en] und Werkzeuge, als: mehrere Sägblätt[er] von Stahl, Winde, Haken, Ruck- und He[b]eiſen, Waldſäge, Axt und Feilen ꝛc., da[zu] gegeben. Das Werk kann täglich eingeſeh[en] werden.

Mechaniker Gairing[er].

Herrenberg. [Warnung vor Borgen.] Die Unterzeichnete warnt hiem[it] Jedermann, Niemand, ſei es auch, wer [es] wolle, etwas auf ihren Namen ohne [ihr] Vorwiſſen zu borgen, indem ſie unter all[en] Umſtänden für dieſelben keine Zahlung l[ei]ſten wird.

Konrad Werners Wittwe.

Rottenburg. [Vermißter Pfandſchein.] Der gegen die v. Gremppf[iſche] Stiftung in Tübingen von der Ehrfrau d[es] Joſeph Klenzle, Magdalene, geb. He[...] von Obernau, unter dem 2 Juli 1830 a[us]geſtellte Pfandſchein über ein längſt abgelöstes verzinsliches Kapital von 560 fl. w[ird] vermißt. Es ergeht daher an den unb[e]kannten Beſizer deſſelben die Aufforderun[g] ſeine Anſprüche an ſolchen binnen 45 Tag[en] a dato dahier geltend zu machen, widrige[n]falls der Pfandſchein für kraftlos erkl[ärt] würde. Den $\frac{\text{5 März}}{\text{29 Mai}}$ 1852.

K. Oberamtsgericht. Ehrlenſpie[l].

Enzweihingen, Oberamtsgericht V[ai]hingen. [Verſchollene.] Maria Friederike Heimerdinger von Enzweihinge[n], geboren den 24 Sept. 1781, iſt längſt v[er]ſchollen, und von ihrem Aufenthalt u[nd] Leben nichts bekannt. Dieſelbe, oder i[hre] Leibes-, Teſtaments- oder Vertragserb[en] werden nun aufgefordert, ſich binnen [...] Tagen bei dem Waiſengericht zu Enzw[ei]hingen wegen Empfangnahme ihres in 40[...] beſtehenden Vermögens zu melden, wid[ri]genfalls die Verſchollene für todt erklä[rt] und ihr Vermögen landrechtlicher Ordnu[ng] gemäß vertheilt werden würde.

Vaihingen den 28 Mai 1852.

Oberamtsrichter Krauß.

Digitized by Google

Stuttgart.

Orangebäume.

Zwei ganz gleich groſſe ſüße Orangebäume, mit Blüthen und ſehr ſchön belaubt, in kleinen Kübeln, ſind zu verkaufen Königsſtraße Nr. 58, parterre.

Stuttgart.

Poroto-Bohnen,

dießjährige, direkt aus Copiapo (im nördlichen Chile) bezogen, ſind bei mir eingetroffen, wovon ich meine Auftraggeber, ſowie alle hiefür intereſſirten Landwirthe ꝛc. auf dieſem Wege benachrichtige. Den 1 Juni 1852. J. F. Caſt.

Amerika.

Wie ſchon mehrere Jahre ſind Dollars in Gold, Fünffrankenſtücke und Wechſel auf NewYork, Milwaukee, Cincinnati, St. Louis, Buffalo, Philadelphia und Baltimoree ſtets bei mir zu haben; auch beſorge ich jederzeit Gelder von und nach Amerika unter billigſter Berechnung.

Stuttgart im Mai 18°2.

Friedr. Aickelin, Marienſtraße.

Stuttgart.

Feiles Futter und Stroh.

Auf der Feuerbacher Haide, früher Mühlbachſches Gut, gebe ich an den Werktagen, je Vormittags von 8—11 Uhr, gut eingebrachtes ewiges Kleeheu per Ctr. 1 fl., Haberſtroh per Bund 10 kr. und Dinkelſtroh per Bund 8 kr. gegen Baarzahlung ab.

Ferd. Schmolz, Werkmeiſter.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine eiſerne engliſche Drehbank, ditto drei mit hölzernem Geſtell, zwei Ambos und ſonſtiger Werkzeug um billigen Preis, Furthbach Nr. 8.

Stuttgart. Ich habe heute zur Erzielung eines raſcheren Plazabſazes noch einen

Laden, Marktplaz- und Schulſtraßenecke Nr. 5, im Hauſe des Herrn Schiricher, bezogen, und beabſichtige dort, ſowie in meinem Hauſe, Friedrichsſtraße Nr. 38, mein Fabrikat, beſtehend in Käſen, ſüßer Butter und Alpenſchmalz, auch bei kleineren Partien, ſowie im Ausſchnitt ganz zu den Fabrikationspreiſen zu verkaufen. Zugleich zeige ich an, daß ich die feinen ausländiſchen Käſeſorten, als ächte Edamer, ächte Limburger, ächte Emmenthaler, Münſter- und Kräuterkäſe, ebenfalls führe und nicht nur durch billige Preiſe, ſondern auch durch gute Waare das bisher genoſſene Zutrauen zu rechtfertigen ſuchen werde. Den 24 Mai 1852.

C. F. Springer, Kaufmann und Käſefabrikant, Friedrichsſtraße Nr. 38 und Marktplaz Nr. 5.

Stuttgart. [Verſteigerung von Kupferſtichen und Lithographien.]

Aus dem Nachlaſſe des Herrn Oberſthofmeiſters Freiherrn von Gemmingen werden im Schloß-Nebengebäude am Freitag dem 4 Juni, Nachmittags 2 Uhr, die Kupferſtiche und Lithographien zur Verſteigerung kommen.

Stuttgart. Zu verkaufen: 23 Eimer Wein, 48r Jahrgang, von beſter Lage, wegen Aufräumung des Kellers um ſehr billigen Preis. Von wem, ſagt Herm. Huzel, Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Alle diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaft des kürzlich dahier verſtorbenen ledigen Kaufmanns Ferdinand Göritz aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ſolche binnen der Friſt von 15 Tagen dahier anzuzeigen und zu erweiſen, widrigenfalls ſie es ſich ſelbſt beizumeſſen hätten, wenn ſie bei der Verlaſſenſchaftsauseinanderſezung des Ferdinand Göritz unberückſichtigt bleiben würden. Den 1 Juni 1852. K. Stadtgerichtsnotariat. B.

Holder.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: In der untern Neckarſtraße eine freundliche Wohnung, Beletage, beſtehend in fünf geräumigen ineinandergehenden Zimmern, ſämmtlich heizbar, mit allen erforderlichen übrigen Gelaſſen und Zutritt in den vorhandenen Garten. Das Nähere Neckarſtraße Nr. 39, parterre.

Stuttgart. Ein ordentliches Dienſtmädchen, in häuslichen Geſchäften erfahren, ſucht eine Stelle. Büchſenſtr. Nr. 42, 1 Tr. h.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Es wird als Stubenmädchen eine recht ſolide zuverläſſige und erfahrene Perſon geſucht, der man die Behandlung des Weißzeuges ſowohl bei dem Waſchen als auch was das ſein Bügeln und ſein Stoppen betrifft, mit Ruhe anvertrauen könnte. Ferner wird ausdrücklich verlangt, ganz ſchön Weißnähen zu können und die Pflege ganz kleiner Kinder zu verſtehen. Melden dürfen ſich nur ſolche, die ſchon wenigſtens 4 Jahre in achtbaren Häuſern gedient haben, und ganz gute glaubwürdige Zeugniſſe beſizen. Anträge übernimmt das Kommiſſions- und Geldgeſchäfts-Bureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart.

Commisſtellegeſuch.

Ein ſolider junger Mann, gegenwärtig in einem angeſehenen Hauſe in der Schweiz, iſt in der Lage, ſeinen Poſten mit einem andern ſeinen Leiſtungen entſprechenden zu vertauſchen. Er iſt der franzöſiſchen Sprache vollkommen gewachſen und iſt überhaupt ein ebenſo tüchtiger Comtoiriſt als routinirter Reiſender, weßhalb er auch Geſchäftstouren in die franzöſiſche Schweiz ꝛc. bisher beſorgte. Er empfiehlt ſich auch durch angenehmes Aeußere. Frankirte Offerte befördert Joh. Conr. Reihlen.

Stuttgart. [Haushälterin oder Kindsfrau.] Eine gebildete 36 Jahre alte Wittwe, gemüthlich und geſund, ſucht aufs nächſte Ziel eine andere Stelle, könnte jedoch auf Verlangen auch bälder eintreten. Dieſelbe hat in beſſeren Privathäuſern und in größeren Gaſthöfen in dieſer Eigenſchaft ſtets mehrere Jahre lang in einer Stelle verlebt und iſt gegenwärtig noch plazirt, worüber ſich ihre Atteſtate ſehr günſtig ausſprechen. Unzweifelhafte Treue, Fleiß, Gewandtheit im Kochen, Liebe zu Kindern und Geſchick in deren Pflege iſt ihr gegeben. Das Nähere auf dem öffentlichen Bureau von

Kammerreviſor Rettich, Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Dienſtgeſuch.] Für einen jungen Menſchen, welcher bei einem Ortsvorſteher u. Amtspfleger incipirt und ſich gute Kenntniſſe im Verwaltungsfach, beſonders auch im Rechnungsweſen erworben hat, ſuche ich eine Stelle entweder bei einem Verwaltungsbeamten oder einem Notar oder Verwaltungsaktuar, und bemerke dabei, daß ſein Eintritt alsbald erfolgen könnte. Den 2 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Redwitz, wohnhaft Königsſtraße Nr. 33.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Für einen älteren Herrn ſuche ich ein Frauenzimmer in mittlerem Alter zur Führung ſeiner kleinen Haushaltung, und wird hiebei nur auf eine ganz erfahrene, ſtreng ſolide Perſon Rückſicht genommen, dagegen iſt Gehalt und Behandlung ſehr gut. Gef. Anträge nebſt Zeugniſſen übernimmt

Herm. Huzel.

Balingen. [Dienſtgeſuch.] Für einen jungen Mann, den ich insbeſondere auch für die Beſorgung der bei einem Kameralamt vorkommenden Geſchäfte im indirekten Steuer- und im Bauweſen empfehlen kann, ſuche ich eine anderwärtige Stelle. Seine Gehaltsanſprüche ſind beſcheiden, und was die Zeit des Eintritts betrifft, ſo kann ſolcher im Monat Auguſt d. J. erfolgen. Den 2 Juni 1852.

Kameralverwalter Jaritz.

Rottweil. [Stellegeſuch.] Für einen geprüften Notariatskandidaten, welcher in allen Beziehungen ſehr empfehlenswerth iſt, ſuche ich eine Aſſiſtentenſtelle bei einem Notariat. Der Eintritt kann in Bälde geſchehen. Auf erhaltende Anfragen ertheile ich nähere Auskunft.

Gerichtsnotar a. D. Mammel.

Beſigheim. [Lehrſtellegeſuch.] Ein junger Menſch von 17 Jahren ſucht eine Lehrſtelle bei einem Mezger oder Bierbrauer. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Oſtertag.

Freudenſtadt. [Offene Stelle.] Für ein Oberamtsgericht des Schwarzwaldkreiſes ſuche ich einen im Notariatsfache geprüften Gehülfen. Die Bewerber werden erſucht, unter gefälliger Mittheilung ihrer Zeugniſſe ſich mit mir ins Vernehmen zu ſezen. Den 25 Mai 1852.

Gerichtsaktuar Buob.

Weil im Schönbuch. [Stellegeſuch.] Ein im 19. Lebensjahre ſtehender Verwaltungskandidat ſucht, nachdem er ſeinem ſeitherigen Prinzipale entbehrlich geworden, eine anderweitige Stelle bei einem Verwaltungsaktuar oder Ortsvorſteher, der zugleich Verwaltungsgeſchäfte beſorgt. Dieſem jungen Manne ſtehen in Hinſicht auf Geſchäftskenntniſſe, Fleiß und ſolide Aufführung ſehr günſtige Zeugniſſe zur Seite, daher ich ihn zur Engagirung empfehle, mit der Bitte, mir etwaige Anträge in gefälliger Bälde zukommen zu laſſen. Den 25 Mai 1852.

Schultheiß u. Verwalt. Aktuar Böhm.

Friedrichshafen.

Maurer-Geſuch.

Tüchtige Maurer finden dauernde Beſchäftigung bei Werkmeiſter Haug.

Tettnang. Unterzeichneter hat ſich dahier niedergelaſſen und bietet ſeine Dienſte hiemit an.

Künſtle, Rechtskonſulent.

Eßlingen. [Bekanntmachung in Betreff der nicht kursmäßigen halben und Viertelskronenthaler.] Unter Bezugnahme auf die Verfügung der K. Miniſterien des Innern und der Finanzen vom 3 Mai 1852, betreffend die Nichtannahme beſchädigter halber Kronenthaler bei öffentlichen Kaſſen, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hieſige Handels- und Fabrikantenſtand von jezt an nur vollwichtige halbe Kronenthaler, d. h. nur ſolche, die ein volles Loth wägen, à 1 fl. 20 kr. per Stück, die Viertelskronenthaler aber gar nicht mehr an Zahlung annehmen wird. Den 29 Mai 1852.

Der Handlungvorſtand.

Nürnberg.

Keine geringen u. ſauren Weine mehr!

Dr. Ludwig Gall, einfaches Mittel,

alle ſauren und geringen Weine gut zu machen und ſo zu veredeln, daß ſie mit einem Nuzen von 100 bis 300 pCt. verkäuflich ſind. Einfach, bewährt und leicht von jedem Weinhändler oder Gaſtwirth auszuführen. Preis 24 preuß. Thaler.

Zu haben bei **C. Leuchs & Comp.**

Biberach. Auf meine Mittheilung Nr. 84 Schwäb. Kronik, Blatt II. S. 663, mich beziehend — geſellſchaftliche Niederlaſſung in Texas betreffend — lade ich, da ſich bereits „mehrere brave Familienväter" hiezu entſchloſſen haben, weitere unbeſcholtene Perſonen zu dieſem Unternehmen ein. Wer die Reiſekoſten von höchſtens 100 fl. per erwachſene Perſon beſtreiten kann, Kinder bis zu 12 Jahren à 60 fl. nur und für ſich als Familienhaupt weitere 200 fl. auf den Plaz bringt, wird in längſtens 3 Jahren bei Fleiß und Ordnung ſich nach meiner perſönlichen Anſchauung im Wohlſtand befinden. Abreiſe Mitte Auguſt. Sammelplaz in Heilbronn. Anmeldungen zur Mitreiſe ſind mir längſtens bis Medio Juli zu machen.

Heinr. Oſtermayer, Kaufmann und Kommiſſionär.

Mergentheim. Troz unſerer früheren Anzeige werden wir noch ſehr häufig mit Korreſpondenzen, Beſtellungen für hieſiges Mineralwaſſer betreffend, beläſtigt und ſehen uns deßhalb genöthigt, wiederholt zu erklären, daß wir den Verſandt des Mergentheimer Mineralwaſſers nicht mehr beſorgen. Den 1 Juni 1852.

Gebrüder Mendel.

Digitized by Google

Die Molkenkuranſtalt zum Lamm in Gais

(Kantons Appenzell)

wird mit dem 1 Juni wieder eröffnet. Da dieſelbe durch einen zweckmäßigen und bequem eingerichteten Neubau bedeutend vergr worden, erlauben ſich Unterzeichnete, ſich einem verehrten Publikum beſtens zu empfehlen. Dabei wird gleichzeitig in Erinn gebracht, daß die reſpektiven Kurgäſte und Reiſenden jeden Mittwoch und Samſtag, Abends halb 6 Uhr, mit einem Omnibus St. Gallen (Einſteigplaz bei der Linde) nach Gais zu fahren Gelegenheit haben.

Gute und billige Bedienung zuſichernd, hoffen dieſelben auf geneigten Zuſpruch.

Gais im Mai 1852.

Wittwe Fiſch & Söhne.

Göppingen.

Angehende Zimmermaler

können dauernde Beſchäftigung erhalten, und beſorgt dießfallſige Anträge

Engels Bureau, am Markt.

Schorndorf. [Darlehensgeſuch.] Für einen guten Zinszahler ſuche ich gegen Verpfändung ſeines zu 6400 fl. taxirten Anweſens in möglichſter Bälde ein Anlehen von 700 fl. aufzunehmen, und ſehe gefälligen Anträgen entgegen. Den 2 Juni 1852.

Amtsnotar Haberer.

Cannſtatt. [Empfehlung.] Herren- und Damenhandſchuhe werden äußerſt billig und rein gewaſchen und wieder wie neu hergeſtellt Hallſtraße Nr. 92, über 1 Treppe. Aufträge werden angenommen in Stuttgart Holzſtraße Nr. 1.

St. Gallen. Endesunterfertigte Holzhandlung iſt im Falle, etwa 1000 Klafter buchenes, birkenes und tannenes Klobenholz nebſt einem bedeutenden Quantum Kohlen, wenn möglich franko ans ſchwäbiſche Ufer des Bodenſees oder Rorſchach, und zwar gegen baare Bezahlung anzukaufen. Lieferungsangebote beliebe man frankirt zu ſenden an

Bodmer und Scheitlin.

München. Eine Baumwollſpinnerei in Ungarn wird zur Verpachtung, zur Aſſociirung oder zum Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingniſſen ausgebotenr Nähere Auskunft über dieſes Geſchäft ertheilt auf portofreie Briefe

Herr J. Mannhardt.

Reichenberg, Oberamts Backnang. [Eichenverkauf.] Aus hieſigem Gemeindewald werden am 7. d. M., Vor- und Nachmittags, 18 Stück ſtarke Baueichen verkauft, von denen ſich 6 Stücke ungeſchält zu ſchönen Holländerſtämmen eignen. Die Herren Holzhändler und ſonſtige Bedürftige zu dieſem ſchönen Stammholz werden zu dieſem Verkauf eingeladen. Den 31 Mai 1852. Schultheißenamt. Molt.

Backnang. Einen vollſtändigen, gut erhaltenen Strumpfwirkerſtuhl Nr. 7 hat zu verkaufen Strumpfwirker Böß.

Ludwigsburg. Tſchakowfilz per Stück 9—12 kr. empfiehlt den Herren Maurer- und Ipſermeiſtern J. Zeller, Vorkäufer.

Tübingen. [Hausverkauf.] Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des verſtorbenen Traiteurs Karl Kommerell iſt deſſen Wohnhaus in der neuen Straße dahier, gegenüber dem K. Oberpoſtamte, zum Verkauf ausgeſezt. Daſſelbe iſt auf drei Seiten frei, an der vierten Seite mit einem Höfchen verſehen, und enthält einen gewölbten Keller zu ungefähr 200 Eimern und eine Stallung zu 6 St. Vieh; im untern Stock einen geräumigen neu eingerichteten heizbaren Laden, in welchem gegenwärtig ein Buchhandel betrieben wird, Comtoir und 3 ineinandergehende Zimmer, wovon eines heizbar iſt, Küche und Speiſekammer; im zweiten und dritten Stock je 6 ineinandergehende heizbare Zimmer, Küche, Speiſe- u. Magdkammer; im Zwerchhaus und Dachſtock 2 ineinandergehende heizbare Zimmer, nebſt 5 von einander abgeſchloſſenen Kammern. Das Haus, welches zu 15,000 fl. angeſchlagen iſt, kommt am Donnerstag den 10 Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus zum erſtmaligen öffentlichen Aufſtreich. An dem Kaufſchillinge können zwei Drittel ſtehen bleiben oder in Zielern abgetragen werden. Der Käufer kann in die beſtehenden Miethsverträge eintreten oder dieſelben auflöſen. Den 29 Mai 1852.

Theilungsbehörde.
vdt. Gerichtsnotar Müller.

Für Auswanderer nach Amerika und Auſtralien.

Die deutſch-amerikaniſchen Paketſchiffe,

ſeit einer Reihe von Jahren rühmlichſt bekannt durch prompte und ſichere Expedition, durch zweckmäßige innere Einrichtung und reichliche Verproviantirung, ſegeln ab Br und Hamburg regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats nach **NewY** **Baltimore, Quebeck, NewOrleans, Indianola** (in Texas), **Rio Jane** **Valdivia, Valparaiſo, Callao** und **San Francisco,** ſowie nach **Port Adela** **Melbourne** und **Sidney** (in Auſtralien). — Nähere Auskünfte und Nachweiſun ſowohl über die der deutſchen Einwanderung erſchloſſenen Länder im Allgemeinen, insbeſondere über die Stuttgarter Vereinskolonie **Neuſchwaben** in **Südch** ſowie über Preiſe und Bedingungen der Perſonenpaſſage und Güterfrachtenvermit nach allen transatlantiſchen Hafenpläzen ꝛc. ertheilt die konzeſſionirte Generalagen Stuttgart, Paulinenſtraße Nr. 24.

J. F. Caſt, allgem. Auswanderungsbureau.

Heilbronn.

Reiſegelegenheit

für

Auswanderer nach Nordamerika

zu abermals herabgeſezten Preiſen über beliebige Seepläze, ſowohl mit Dampf- als Se ſchiffen. Fahrtpreiſe von Mannheim, via Liverpool, nach NewYork, incl. des geſezli engliſchen Seeproviants, in Partien von 100 Köpfen 57 fl., Kinder 45 fl.; in zwe Kajüte auf dem herrlichen Schiffe Washington die erwachſene Perſon mit Seeproviant 70 Kinder 50 fl. Dieſes Schiff hat ſich als beſonderer Schnellſegler bewährt, indem es Reiſe von NewYork nach Liverpool in 13½ Tagen und von Liverpool nach NewYor 18 Tagen machte.

Näheres bei Unterzeichneter und deren Herren Agenten.

Konzeſſionirte Beförderungs-Anſtalt von

F. M. Stieler in **Heilbron**

In **Stuttgart** bei Herrn **A. Haffner,** Hauptſtätterſtraße Nr. 48.
„ **Eßlingen** „ „ **J. Kayßer,** Bureau-Inhaber.
„ **Ulm** „ „ **H. Berger.**

Leonberg und Stuttgart.

An die Herren Agenten und Auswanderer.

Am 15 Juni ſegelt der große Dreimaſter I. Klaſſe: **Diana, Capt. Clauſſen,** von **Bremen direkt nach Philadelphia.** Ueberfahrtspreis **ſammt Koſt ab Mannheim** nur 74 fl. Kinder unter 10 Jahren 59 fl. — Am 10, 20, u. 30 Juni befördere ich mit Poſtſchiffen neuer Linie von **Havre** nach **NewYork äußerſt billig.** — Akkorde, geſichert mit einer Kaution von 6000 fl., können mit mir hie in Stuttgart bei Hrn. Haag und Comp., Marktplaz Nr. 14, ſowie bei meinen H Agenten abgeſchloſſen werden. — Leonberg den 2 Juni 1852.

Fr. Röcker, GeneralAgent.

Nördlingen. [Vermißte Kiſte.] Auf dem Bahnhof in Nördlingen kam am 6 Mai S Nr. 13 eine Kiſte Wollkrazen Brto. 33 Pfd. Z. G. abhanden. Dieſelbe wurde wahrſcheinlich einer Fuhre nach Ulm oder Stuttgart irrigerweiſe verladen, und ich erſuche diejenigen, welche mir über dieſe Kiſte etwas Näheres mittheilen können, mir davon Anzeige zu machen, indem ich dem Finder eine angemeſſene Belohnung zuſichere. A. Mößlinger.

Ravensburg. Die Dorn'ſche Buchhandlung verkauft eine größere Partie gutes

MakulaturPapier,

das ſich beſonders zum Tapeziren eignet.

Wahlheim. [Felter Farre.] Ich habe einen 3jährigen Farren, der ſowohl zur Zucht als zum Schlachten tauglich iſt, zu verkaufen.

Marquardt zum Hirſch.

Calw. [Zu verkaufen.] Der U zeichnete hat aus Auftrag zwei gan kupferne Dampfkeſſel billig zu verka einen runden im Gehalt von 5 und viereckigen im Gehalt von 10 Imi, un gefälligen Offerten entgegen.

Friedrich Veiel, Schloſſerm

[Mittlere Schrannenpre Stuttgart den 1 Juni. Kernen 19 Gerſte 14 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 35 kr. — M den 28 Mai. Waizen der Sack à 200 P 11 fl. 6 kr., Korn der Sack à 180 Pfd. 7 fl Gerſte der Sack à 160 Pfd. 6 fl. 1 kr. der Sack à 120 Pfd. 4 fl. 9 kr. per Sc München den 29 Mai. Waizen 21 f Korn 18 fl. 17 kr., Gerſte 13 fl. 28 kr., 7 fl. 45 kr.

(Hiezu eine Avertiſſements-Beilag eine von der Lebensverſicherungs ſchaft für Geſunde und Kranke Frankfurt a. M.)

Digitized by Google

üppige Vegetation wird durch dieſe Erquickung noch mehr belebt werden und wohl auch auf die hohen Preiſe der Lebensmittel zurückwirken. — Eine auffallende betrübende Erſcheinung ſind die vielen Brände, welche von verſchiedenen Seiten berichtet werden, und wovon namentlich die Stadt Friedek zu wiederholten Malen heimgeſucht wird. Da ſchon mehrere Brandbriefe daſelbſt gefunden worden, welche „Franz“ unterzeichnet ſeyn ſollen, ſo iſt leider die Vermuthung, daß eine verbrecheriſche Hand dabei im Spiele ſei, ſehr gegründet. Möge es der, eine große Umſicht und Thätigkeit entwickelnden K. K. Gendarmerie gelingen, den Böſewicht bald ausfindig zu machen.

Türkei.

Im griechiſchen Archipel ſollen ſich Seeräuber gezeigt haben. Die Pforte rüſtet eine Flotille gegen ſie aus. Bemerkenswerth iſt, daß von drei verſchiedenen Seemächten, die im Mittelmeer Geſchwader unterhalten, faſt gleichzeitig Bewegungen oder Rüſtungen in ihren Schiffskräften angeordnet werden, von Frankreich, England und der Türkei.

Niederlande.

Am 26 Mai wurde in Amſterdam im Beiſeyn des Königs, des Prinzen Heinrich und einer ungeheuren Menge Einheimiſcher und Fremder Rembrandts Standbild enthüllt. Die Feier war ſchön und die von Royer ausgeführte und von Enthoven im Haag gegoſſene Statue entſprach allen Erwartungen. Der holländiſche Maler Bosboom regte bei einem Künſtlerbanket im Haag zuerſt den Plan an, dem großen Meiſter Rembrandt ein Denkmal zu ſezen. Rembrandt wurde am 15 Juli 1606 in Leyden geboren und ſtarb 1669 in Amſterdam, wo er die lezten Jahre ſeines Lebens im höchſten Elende lebte. Am 8 Okt. 1669 wurde er in der Weſterkerk begraben. (Köln. Z.)

Frankreich.

*† Paris den 1 Juni. Mit dem geſtrigen Tage iſt der Termin für die Vereidigung der Land- und See-Offiziere abgelaufen. Von Entlaſſungen iſt bis jezt Nichts bekannt geworden, wir können im Gegentheil ſchon heute melden, daß Changarniers rechte Hand, der zur Zeit in Ruheſtand verſezte Diviſionsgeneral Neumayer, ſich der neuen Regierung angeſchloſſen und ein Amt als General-Inſpektor der Infanterie im ſechsten Armeebezirk angenommen hat. In den Dezembertagen hieß es zu Paris, er ziehe mit 20,000 Mann von Nantes aus der Nationalverſammlung zu Hülfe. — Während der Dauer der großen Bauten, die am Elyſee vorgenommen werden, und wovon ein Blatt ſagt: „ſie ſeien die Note des Moniteur, in Quaderſteine überſezt,“ wird der Präſident der Republik St. Cloud bewohnen, wo er bis zu ſeiner Reiſe in den Süden verweilen wird. Die offiziellen Empfänge und die Miniſterräthe finden nach wie vor in den Tuilerien ſtatt. — Unter den parlamentariſchen Notabilitäten, die den Eid verweigert haben, iſt auch der Vertraute des Herrn Thiers, Herr Duvergier v. Hauranne, zu nennen, der damit aufhört, Mitglied des Generalraths vom Cherdepartement zu ſeyn. — Man kündigt an, daß dem Staatsrath zwei Geſezesentwürfe über Einführung einer Steuer auf die Luxuspferde und einer Steuer auf die Hunde vorgelegt werden ſollen. Man glaubt, daß dieſe beiden Steuern etwa 4 bis 5 Millionen liefern würden. — Das Pariſer Discontocomtoir hat jezt für alle Privaten ein Kaſſiergeſchäft eingerichtet, ſo daß es nach empfangener Vorlage auf bloße Bons und ohne weitere Förmlichkeiten Zahlung leiſtet. Die eingeſchoſſenen Summen tragen, abgeſehen davon, daß die Kaſſenführung Nichts koſtet, noch 2 Procent Zinſen. — Das Zuchtpolizeigericht von Nantes hat ein für die ganze Preſſe wichtiges Urtheil gefällt. Ein dortiges Blatt hatte nach ihm zugekommenen Mittheilungen erzählt, es ſei eine Frau geſehen worden, die ein Paket blutbefleckter Leinwand mit einem neugeborenen Kind ins Waſſer geworfen habe, die Frau ſei dann verſchwunden, und das Paket habe man wieder gefunden, das Kind aber nicht u. ſ. w. Die darauf angeſtellte Unterſuchung zeigte, daß allerdings ein Paket Leinwand ins Waſſer geworfen worden war, aber ohne Blutflecken und ohne neugeborenes Kind, und der Staatsprokurator ließ nun den Herausgeber des Blattes wegen „falſcher Nachricht“ vorladen. Das Zuchtpolizeigericht ſprach ihn aber frei und nahm in dem Erkenntniß folgende bemerkenswerthe Betrachtungen auf: „Obſchon nach dem Preßdekret vom 15 Februar nicht mehr nöthig iſt, daß eine falſche Nachricht in böslicher Abſicht veröffentlicht oder den öffentlichen Frieden zu ſtören geeignet ſei, um ſie ſtrafſällig zu machen, ſo muß die Tragweite eines Strafgeſezes, ſo allgemein und abſolut es auch lautet, doch eine Gränze finden im geſunden Menſchenverſtand und in den Grundſäzen des Kriminalrechts, wonach die Strafgeſeze die der Geſellſchaft oder einem ihrer Glieder nachtheiligen Handlungen zu beſtrafen haben. Im Falle des Mangels alles nachweisbaren Nachtheils oder nur moraliſchen Schadens läßt ſich nicht begreifen, wie ein Vergehen beſtehen kann, und die Veröffentlichung einer falſchen Nachricht, welche ganz ohne Bedeutung iſt oder keinerlei Nachtheil zu bereiten im Stande iſt, kann unmöglich unter das Strafgeſez fallen.“ — Viel Aufſehen erregt folgende bis jezt myſterióſe Geſchichte: Vorigen Sonntag Morgens um 6 Uhr wollte ein Jäger von Vincennes, der im Paläſt des geſezgebenden Körpers auf Wache war, wegen des ſchlechten Wetters in das Schilderhaus treten, das zu ſeinem während der Nacht verlaſſen gebliebenen Poſten in der Univerſitätsſtraße gehörte. Als er die kleine bis an die Bruſt gehende Thüre des Schilderhauſes öffnete, trafen ſeine Augen auf eine weibliche Leiche, die dort zuſammengekauert lag und nur mit einem Hemde bekleidet war. Der Polizeikommiſſär des Stadtviertels wurde ſofort benachrichtigt, und er ermittelte, daß die Unglückliche, die kaum 20 Jahre alt ſchien und von ſeltener Schönheit war, vor mehreren Stunden mit einem ſchwarzſeidenen Halstuch, das ſie noch an ſich hatte, erdroſſelt worden ſeyn mußte. Auf die Morgue gebracht und vor dem Publikum ausgeſtellt, wurde die Leiche alsbald für die eines jungen Mädchens Namens Joſephine erkannt, das am Samstag Morgen ſeine Wohnung in der Rue de l'Hotel de Ville verlaſſen hatte, um ſich zu ſeiner Mutter zu Grenelle zu begeben. In der Mitte dieſes Tages war ſie allerdings in der Gegend der InvalidenEſplanade, die in dieſer Richtung liegt, geſehen worden, war aber am Abend, wie ſie angekündigt hatte, nicht zurückgekehrt. Vorſtehende Einzelnheiten, die mit anderen Lesarten nicht ganz übereinſtimmen, ſind der heutigen Gazette des Tribunaux entnommen. — Die Blätter haben zwar das Pfingſtfeſt benüzt, um auszuruhen, man merkt es ihnen aber heute durchaus nicht an, denn ſie ſind darum nicht munterer oder reichhaltiger, als ſonſt in den gegenwärtigen ſchweren Zeiten. Das Journal des Debats reist wieder in Aegypten, Oſtindien, Preußen, Sardinien und Afrika, der Conſtitutionnel malt unter dem Titel: „Der Sozialismus in der Wirklichkeit“ in einem vier Spalten langen Artikel die ſchon aus den kriegsgerichtlichen Verhandlungen zu Montpellier nur zu ſehr bekannten Gräuelſcenen des Bürgerkriegs im Dezember aus, der Siècle bricht eine Lanze gegen das Budget, beſonders gegen die Koſten der neugeſchaffenen Miniſterien des Staatsſekretariats und der Polizei, eine Unterhaltung, die auch nicht eben neu iſt. — Der General Roſas hat ein ſchönes Landgut in der Nähe von Paris gekauft und will ſich daſelbſt mit ſeiner Tochter Manuelita und den übrigen Gliedern ſeiner Familie aufhalten. — Das Budget der ſchönen Künſte iſt für das Jahr 1853 folgendermaßen feſtgeſtellt: Eine Summe von 4,738,417 Fr. ſoll in der Weiſe vertheilt werden, daß 137,700 Fr. jährliche Beiträge für dramatiſche Schriftſteller, Künſtler, Komponiſten und ihre Wittwen ausbezahlt werden. An Unterſtüzungen der Theater ſoll die große Oper 680,000 Fr., das italieniſche Theater 100,000 Fr., das Theatre français 240,000 Fr. und das Odeon 100,000 Fr. erhalten; 200,000 Fr. ſind für die Penſionskaſſe der Oper beſtimmt. — Fonds: 4½% 99. 90; 3% 71. 60.

Großbritannien und Irland.

London den 31 Mai. Wir haben neue Nachrichten vom Cap und einige nähere Berichte über die kriegeriſchen Ereigniſſe am Irawaddy empfangen. Das Schiff, das vom Cap kommt, hat den abgetretenen Gouverneur Sir H. Smith mitgebracht; er wurde vor ſeinem Abgang von den Koloniſten mit Ehrenbezeugungen überhäuft; ſein Nachfolger, Gen. Cathcart, ſteht bereits gegen die Kaffern im Feld; die Blätter wiſſen wieder von einer Reihe glücklicher Razzias und Kaffernfänge zu erzählen, gleichwohl ſcheint der ſchon ſo oft und auch dießmal wieder in Ausſicht geſtellte Ausgang des Guerillakriegs nicht ſo nahe zu ſeyn, da die Kaffern ſchlau genug ſind, nicht in Maſſen, ſondern vertheilt, nicht auf offenem Felde, ſondern vom Verſteck aus und im buſchreichen Lande ihren in der Maſſentaktik überlegenen civiliſirten Gegnern beizukommen; ſo dürfte denn General Cathcart noch ein ermüdendes Stück Arbeit aus der Hand Sir H. Smiths übernommen haben. — Ueber den birmaniſchen Krieg läßt ſich der Calcutta Chronicle des Nähern alſo vernehmen: Martaban wurde am 5 April, Rangoon am 14. genommen. Die Einnahme von Martaban war ein Werk von vergleichungsweiſer Leichtigkeit; die Truppen landeten unter dem ſchüzenden Feuer der Schiffskanonen und vermochten in Verbindung mit der Artillerie ſchnell den Werken des Feindes ſich zu nähern. Die ganze Operation, bis der Plaz unſer war, dauerte blos vier oder fünf Stunden. Nach der Einnahme ſchifften ſich die Truppen wieder ein, nach dem Rangoonfluſſe, wo ſie und die Madrastruppen ſich mit der bengaliſchen Streitmacht vereinigten, um ſofort die Operationen gegen Rangoon zu beginnen. Am Oſterſonntag dem 11. fuhr das ganze Geſchwader den Fluß aufwärts, ohne indeß an dieſem Tage den Angriff zu beabſichtigen, aber ein Theil der Dampfer kam zu weit hinauf und in die Schußweite der birmaniſchen Batterien, welche ſofort ihr Feuer auf ſie eröffneten; eine Erwiederung war unvermeidlich. Eine ſchreckliche Kanonade begann von beiden Seiten, die Dampfer legten ihre Breitſeiten gegen die Werke der Birmanen zu beiden Seiten des Ufers aus und ſchoßen dieſelben gänzlich zuſammen. Das Schiff Serpent gieng dann gegen Kemmendine vor und eröffnete ihr Feuer auf die Befeſtigungen dieſes Plazes, aber die Birmanen gaben ſo vernehmliche und kräftige Antwort und die feindlichen Feuerſchlünde waren ſo gut bedient, daß die Brig genöthigt war, den Fluß hinab um Hülfe nachzuſuchen,

Digitized by Google

von wo zwei Dampfer zu ihrer Unterſtüzung herbeikamen. Dieſe brachten die Batterien von Kemmendine zum Schweigen, eine Landung ward bewerkſtelligt, worauf der Feind die Werke verließ, die von Matroſen, Schiffsſoldaten und europäiſchen Truppen eingenommen wurden. Während der Kanonade erlitt der Feind außer der Demolirung der Uferwerke großen Schaden durch Exploſion ſeiner Pulvermagazine, das eine engliſche Kugel unter fürchterlichem Krachen in die Luft ſprengte. Montag den 12. begann der Kampf zu Lande. Die Truppen bewerkſtelligten ihre Ausſchiffung unter dem Schuze der Schiffskanonen, alle Boote waren zum Zwecke der Landung in Bewegung. Der Angriff auf die Werke begann und es war bald nach der Landung nöthig, eine ſchwierige Palliſadenverſchanzung zu erſtürmen, wo der Feind ſehr tapfer focht und unſeren Truppen beträchtlichen Verluſt beibrachte. Dienstag den 13. war es ruhig, bis das gehörige Geſchüz ausgeſchifft war. Am 14. in der Frühe brach die ganze Streitmacht auf zum Sturm gegen die große Pagodeverſchanzung und warf die birmeſiſchen Plänkler, die wacker fochten und manchen von unſern Leuten niedermachten. Doch vermochte der Feind nichts gegen den Vortheil unſerer von einem fürchterlichen Artilleriefeuer unterſtüzten Truppen, ſie rückten in ſchnellem aber ſtetigen Laufe gegen die Verſchanzung der Pagode. Auf 9 Uhr ward der Hauptangriff feſtgeſezt, der von allen Waffengattungen mit der größten Bravour und Unerſchrockenheit auf dem nordöſtlichen Flügel des Pagodenhügels und der Schanze ausgeführt wurde; der Feind gab nach und wich auf allen Punkten. Er hatte den Angriff auf dieſem Punkte nicht erwartet, und ein Eingang lag hier bloß, durch den unſere Truppen eindrangen und augenblicklich den Plaz beſezten. Um 2 Uhr Nachmittags ſchloß der ganze Kampf.

Das Athenäum glaubt, der Ausgang der Angelegenheit der Frl. Johanna Wagner werde heilſamen Einfluß auf künftige kontraktsluſtige Künſtler üben. Indeſſen dürfte ſich der deutſchen Sängerin ein günſtiger Ausweg eröffnen. Wenn die Neuvermählte, Jenny Lind, wie zu erwarten, ausſchlägt, ſo dürfte ſie zu dem bevorſtehenden Birminghamer Muſikfeſt als die erſte Sängerin berufen werden. Hr. Molique (unſer berühmter württ. Landsmann), bekanntlich in England ſehr hoch geachtet, eröffnet demnächſt eine Reihe von drei Konzerten.

Schweiz.

⊙ Bern den 1 Juni. Deutſche und franzöſiſche Blätter melden die Unterzeichnung eines Protokolls über die Verhandlungen der Großmächte, betreffend die Verhältniſſe Neuenburgs zu Preußen. Es ſollen darin die Rechte Preußens vollſtändig anerkannt ſeyn und nur noch über die Art und Weiſe der Geltendmachung verſchiedene Anſichten walten. Hier in der Bundesſtadt, wo man doch über dieſe Dinge unterrichtet ſeyn ſollte, wird von Perſonen, die den Gang dieſer Unterhandlung kennen, behauptet, es ſeien allerdings Preußens Rechte von allen Großmächten, ſelbſt von Frankreich, anerkannt, allein noch gar kein Beſchluß darüber gefaßt worden, wie Neuenburg unter Preußens Hoheit zurückzubringen ſei. Dieſes iſt aber die Hauptſache. Die Rechte Heinrichs V. auf den franzöſiſchen Thron werden auch von allen Mächten anerkannt, allein keine will ihm zum Beſize verhelfen; ſo wird es auch mit Neuenburg gehen, obſchon Neuenburg und die Schweiz nicht die Widerſtandskraft Frankreichs beſizen. Aber Frankreich muß ſeiner ganzen Politik nach in dieſer Frage mit der Schweiz halten und gegen den das Schwert ziehen, der es gegen die Schweiz zieht. Irren wir nicht, ſo wurde bereits im Jahr 1849 der Krone Preußen eine namhafte Entſchädigung in Geld angeboten. Freilich iſt Geld für ein Fürſtenthum kein Gegenwerth, indeſſen werden ſolche Käufe immer häufiger; hat doch der König von Preußen auch Hohenzollern an ſich gebracht und Neuenburg einſt an Napoleon vertauſcht. Gerade dieſer Tauſch iſt unſer Rechtstitel. — Die Nachricht deutſcher Blätter, daß die Unterhandlungen zwiſchen der Schweiz und dem deutſchen Zollverein nächſtens wieder aufgenommen werden ſollen, entbehrt allen Grundes. Bis das Schickſal des deutſchen Zollvereins entſchieden iſt, kann davon natürlich keine Rede ſeyn. — Der große Rath des Kantons Teſſin hat einen folgenreichen Beſchluß gefaßt, wodurch er den Gymnaſialunterricht den Händen der Geiſtlichkeit entzieht und auf weltliche vom Staat anzuſtellende Lehrer überträgt. — Die Zuſammenberufung des großen Raths von Freiburg iſt noch nicht offiziell beſchloſſen.

Italien.

* Nachrichten aus Rom vom 24 Mai zufolge befand ſich Hr. Thiers zwar noch dort, ſchickte ſich aber zur Abreiſe nach Neapel und von da nach Sicilien an, wo er den glänzenden Feſten zu Ehren der h. Roſalie beiwohnen will. Er beſchäftigt ſich ausſchließlich mit Kunſt und bringt ſeine Tage in den Muſeen und Kirchen zu. Er beſucht jezt Italien zum ſiebenten Mal und ſtellt die Elemente eines großen Werkes über die „Geſchichte der Civiliſation" zuſammen, woran er ſeit 30 Jahren arbeitet. Er verzweifelt übrigens noch keineswegs am parlamentariſchen Regierungsſyſtem und betrachtet die Vorgänge in Piemont als eine glückliche Probe deſſelben. Unmittelbar vor ſeiner Abreiſe ſollte er noch eine Audienz beim Papſte haben.

⊶ **Telegraphische Depesche.** Wien den 2 Juni. 5% Metall. 95 7/8; 4 1/2% Metall. 85 7/8; Bankaktien 1378; Loose v. 1839 315; Augsburg uso 120 1/8; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 2 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankactien	1358	1355
5% Metalliq.	—	78 3/4
5% .. in Silb.	88 5/8	—
4 1/2% ..	70 7/8	70 3/4
5% Lomb. Obl.	84 7/8	84 5/8
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	—	91
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	102 1/4	—
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	100 3/4	—
.. 3 1/2% ..	90 1/8	89 3/8
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	64 1/8	64 1/4
.. 35 fl.-Loose von 1845	38 5/8	38 3/8
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	—	93 1/2
.. .. 25 fl.-Loose	29 3/4	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose	—	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100	—
.. 4 1/2% .. in Frs. à 28 kr.	—	96 1/4
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	—	102
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 7/8	—
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/8	119 7/8
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105 1/8	105 3/8
Hamburg: (100 MB.) k. S.	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S.	105 5/8	105 3/8
London: (10 Livr.St.) k. S.	121 3/8	121 1/8
Paris: (200 Fr.) k. S.	95 1/4	—
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	99 1/4	98 7/8
Disconto	—	2 1/4
Gold: Pistolen	9 fl. 45 1/2 kr.	
Friedrichsdor	9 fl. 59 kr.	
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 56 1/2 kr.	
Dukaten	5 fl. 39 kr.	
20 Frankenstücke	9 fl. 34 1/2 kr.	
Engl. Souverains	12 fl. 3 1/2 kr.	

Stuttgart. [Auktion.] Montag den 7. dieß, Morgens 9 Uhr beginnend, wird auf dem Rathhauſe gegen baare Bezahlung im Aufſtreich verkauft: Gold und Silber, worunter goldene und ſilberne Spindeluhren, Mannskleider, 1 ſeidenes Kleid und 1 gewirkter Shawl, etwa 80 Ellen Leinwand neue ... chent-, Bett- und Haipfelſchläuche, ... Matraze, 1 Pfeilerkommod, 2 Kleider ... und ſonſtiges Schreinwerk, verſch... chirurgiſche Inſtrumente, 1 anatom... Atlas, verſchiedene farbige Emaille ... Schraubzwingen, 23 Hobel, 2 Rauh... 2 Leimzwingen, 1 Schleifſteingeſtel... ſonſtiger Hausrath.

Exekutionskommiſſari...

Wolfegg. [Einladung zur Gauverſammlung, Handwerksburſchenbettel betreffend.] Am 23 Fe... 1851 verſammelten ſich in Wolfegg me... Vorſtände und Mitglieder von Frem... Unterſtüzungsvereinen aus den Oberä... Biberach, Leutkirch, Waldſee und W... zum Zwecke der Vereinbarung über ... Statuten für die Vereine in dieſen B... ken. Die damals aufgeſtellten Stat... wurden von ſämmtlich vertreten gewe... Vereinen ohne Ausnahme angenom... und ſind ſonach von ſehr vielen ... Vereinen des Landes ganz oder theil... als zweckmäßig für ihre Bezirke in An... dung gebracht worden; hiedurch iſt ... das wenigſtens gewonnen worden, daß ... Geſchenkverabreichung in einem grö... Diſtrikte nach gleichen Grundſäzen beh... delt wird. Daß manches Gute auch ... Schattenſeite hat, bewährt ſich auch ... wir müſſen uns geſtehen, daß mit ... die ſonſt ſo wohlgemeinte Einrichtung ... Unterſtüzungsvereinen den Arbeitsſch... in ſeiner Faulheit unterſtüzen, ihm ... beſtimmtes Einkommen ſichern, wen... nur ſo klug iſt, ſich von Zeit zu Zeit ... einige Tage wieder mit Arbeit zu plag... um wieder einen Eintrag ins Wanderb... zu bekommen; wenn er nur ſo klug ... ſeine gleichſam privilegirten Bettelwan... rungen recht gut und bequem einzurichten. Um dieſem Mißſtande nach Möglichkeit ... ſteuern, und um die in öffentlichen B... tern gegen das Wirken unſerer Verei... ausgeſprochenen Ausſtellungen und Kr... nicht unberückſichtigt zu laſſen, und ... die anderwärtig wohlgemeinten Vorſch... thunlichſt in Anwendung zu bringen, ... ſcheint die Abhaltung einer Gauverſam... lung dringend geboten. Veranlaßt ... mehreren benachbarten Vereinen erla... ſich der Unterzeichnete alle Vereinsvorſtä... und Mitglieder und alle Anderen ſich ... dieſe Sache Intereſſirenden aus obigen u... anderen Bezirken zu recht zahlreichem B... ſuche dieſer Gauverſammlung, welche ... Mittelpunkte, in Wolfegg, den 24 Ju... 1852 auf der Poſt abgehalten wird, erg... benſt einzuladen. Als Gegenſtände, wel... zur Sprache und Verhandlung kommen ... ten, dürften zu bezeichnen ſeyn: 1) W... es nicht möglich und zweckmäßig eine Ce... tralleitung für einen größeren Bezirk ... 6–8 Oberämtern zu bilden? 2) Sind unſ... Statuten nach dem neuerdings erſchienen... Geſeze über Handwerksburſchenbettel ... 2 Mai 1852 theilweiſe abzuändern? 3) K... nen nicht Arbeiterſtationen auf 2–3 St... den Entfernung gebildet werden, wo ... wohl Arbeitgebende als Arbeitſuchende ... zu melden haben? Die Arbeitſuchenden dürften dann aber bei Strafe der Aus... ſung nicht im Mindeſten von dieſen vo... ſchriebenen Stationsrouten abweichen. ... Soll ein Reiſender p. Tag nicht über ... noch zu beſtimmende Summe von Geſch... ken erhalten. 5) Soll in den Wanderb... chern eine tabellariſche Ueberſicht über ... Geſchenkempfang ermöglicht werden, ... Punkt 4 befolgen und überhaupt mit ... Blicke überſehen zu können, welcher ... ſende die öffentliche Wohlthätigkeit im ... ringeren oder erhöhten Maßſtabe in ... ſpruch nimmt, um in lezterem Fall ... weiteren Maßregeln zu ergreifen. Sobald es ſich hier um eine Angelegenheit handelt, die tief in die geſellſchaftlichen Verhältniſſe eingreift, und von deren richtiger Lei... ſehr viel abhängt, iſt es für Jeden P... ſein Scherflein beizutragen, und da ... durch harmoniſches Wirken Vieler ſich ... gutes Ergebniß erwarten läßt, ſo will ... Wiederholung der dringenden Bitte ... zahlreichen Beſuch Entſchuldigung ... Die verehrlichen Redaktionen der Wo... blätter werden gebeten, dieſe, die An... ſache betreffende Einladung unentgel... in ihre Blätter aufnehmen zu wollen. 29 Mai 1852.

Vorſtand des Fremdenunterſtüzungsvereins: Irſinger.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 132. — Samstag den 5 Juni 1852.

Deutſchland.

Braunſchweig den 27. Mai. Der heutige zweite Verſammlungstag der Architekten und Ingenieurs begann mit der weiteren Beſichtigung hieſiger Baudenkmäler, der Aegydienkirche, der Magnikirche und des Doms, worauf um 10 Uhr die zweite Sizung im landſchaftlichen Saale eröffnet wurde. Zuerſt ſprach Profeſſor Krait aus Kaſſel über die Nothwendigkeit naturgemäßer Motive bei allen Gebilden und Geſtaltungen der Architektur. Hieran anknüpfend hob der Präſident, Geh. Miniſterialrath Schulz aus Dresden, den Unterſchied zwiſchen der antiken und modernen Tektonik hervor, und wies beſonders darauf hin, daß bei jener die Formen ſtets ſowohl dem Zwecke, als auch dem Materiale angemeſſen gewählt ſeien, wogegen dieſe ſtrenge Scheidung bei der modernen Kunſt ganz wegfalle. Weiter theilte der Ingenieur Weſtphalen aus Hamburg von ihm gemachte Beobachtungen über die ſchädlichen Einflüſſe des Leuchtgaſes auf die Vegetation mit, welche mit geſpanntem Intereſſe verfolgt und ſehr beifällig aufgenommen wurden. Endlich hielt der Architekt Thormann aus Wismar einen längeren Vortrag über ſolche Konſtruktionen, bei denen hauptſächlich die Elaſticität der Baumaterialien in Anſpruch genommen werden ſoll, mit welchem um 1 Uhr die Sizung geſchloſſen wurde. (D. Reichsz.)

Gotha den 1 Juni. Heute ward die vierte allgemeine deutſche Lehrerverſammlung hier von dem Vorſizenden des Gothaer Landesvereins, Direktor Dr. Schulze, eröffnet. Derſelben gieng die Abſingung eines geiſtlichen Liedes voraus, der die Anrede des Hrn. Schulze folgte, in welcher er beſonders die Verſammlung dringend bat, jede Anſpielung auf politiſche Zuſtände zu vermeiden, vielmehr lediglich ihren rein pädagogiſchen Zweck im Auge zu behalten. Die Verſammlung ſchritt hierauf zur Wahl des Präſidenten in der Perſon des Direktors Theodor Hofmann aus Hamburg, welcher auf der dritten deutſchen Lehrerverſammlung in Hannover präſidirt hatte. Zwei Vorträge über die Bedeutſamkeit des Gebets für die Schule und ſeine Anwendung in derſelben vermochten die Aufmerkſamkeit der Verſammlung nicht lange zu feſſeln, wogegen dieſelbe rauſchenden Beifall einem Vortrag von Dieſterweg über das Programm der modernen Volksſchule zollte. (F. P. Z.)

Hannover den 31 Mai. Die von den Kammern niedergeſezten **Ausſchüſſe** haben ſich bereits am verfloſſenen Freitag konſtituirt und am Samstag ihre erſte Sizung gehalten. Die Berathung der ihnen zur Berichterſtattung obliegenden materiellen Punkte wird jedoch erſt morgen erfolgen. Obwohl **Stüve** noch vor Kurzem in ſeinem Organ gegen die **Abänderung** verſchiedener von der Regierung hiezu in Vorſchlag gebrachter **Verfaſſungs-Beſtimmungen** ſich ausgeſprochen und dahin geäußert hat, daß die Vorlagen der Regierung die Erwartung und Befürchtung Aller unendlich übertroffen und die Gemüther der wahren Vaterlandsfreunde heftig erſchüttert hätten, ſo zweifelt man doch um ſo weniger bei ihm an einem bereitwilligen Entgegenkommen, als auch er den Ständen räth, die Regierungsvorlage unbefangen zu prüfen und in den annehmbaren Punkten zu genehmigen, weil es eine große Beruhigung gewähre, wenn durch einen harmloſen oder doch annehmbaren Vergleich die Gefahr des Verfaſſungsbruchs beſeitigt und dadurch Belagerungszuſtand und Kriegsrecht fern gehalten werden könnte. (Pr. Z.)

Hamburg den 27 Mai. Laut der hier erſcheinenden Hanſa wird die direkte **Auswanderung** über Hamburg in dieſem Jahr bei Weitem die der vorhergehenden übertreffen und iſt in ſtetem Steigen begriffen. Die Geſammtzahl der in dieſem Jahre bis zum heutigen Tage direkt über Hamburg beförderten Auswanderer beträgt 10,758 Perſonen, die zu ihrer Ueberfahrt 67 Schiffe bedurften. Die meiſten von dieſen Auswanderern giengen nach New-York und Quebeck.

Schleswig. Das Miniſterium für Schleswig hat unterm 22. d. ein Reſcript erlaſſen, in welchem erklärt wird, daß die bisher getroffenen Veranſtaltungen wegen des Gebrauchs der **däniſchen Sprache** beim Gottesdienſt und Schulunterricht aufrecht erhalten werden ſollen..

München den 2 Juni. In Betreff der Vorarbeiten zur Ein- und Durchführung der **Gerichtsorganiſation** vernimmt man, daß die Orte, in welchen die neu zu errichtenden **Bezirksgerichte** ihren Siz erhalten ſollen, bis auf wenige bereits feſtgeſezt ſind und daß die allerhöchſte Entſchließung hierüber in der kürzeſten Zeit im Regierungsblatte erſcheinen dürfte. — Die Wahlen der **Diſtriktsräthe** nach dem neuen Geſeze ſollen im Laufe des nächſten Monats ſtattfinden und dann ſofort die Einberufung derſelben erfolgen, damit die Diſtriktsräthe die ihnen zuſtehenden Wahlen der Landräthe nach dem neuen Landrathsgeſez vornehmen können. (Nrnb. Korr.)

Aus der Pfalz den 31 Mai. Die gedrückte Stimmung, welche zu Anfang dieſes Monats über den ſchlechten Stand der **Felder und Wieſen** herrſchte, hat frohen Hoffnungen Plaz gemacht. Die Saaten wogen in üppiger Fülle und ihr friſches und geſundes Ausſehen läßt mit allem Grunde eine geſegnete Ernte erwarten. Das Korn, zum großen Theile ſchon verblüht, ſteht zwar hier und da etwas dünn, allein die Halmen ſind um ſo kräftiger, die Aehren um ſo länger und auch die Kernbildung wird, wenn die günſtige Witterung anhält, um ſo reichlicher werden. Spelz und Waizen, ſo wie die Sommerfeüchte laſſen wenig zu wünſchen übrig. Der Klee iſt in ſeiner erſten Blume allerdings verkümmert, allein die zweite verſpricht um ſo ergiebiger zu werden. Die Wieſen prangen im bunteſten Schmucke und das Bodengras ſproßt in dichten Raſen empor. Die Beſorgniſſe vor der Kartoffelkrankheit ſind zwar nicht ganz verſchwunden, allein wegen der ſtarken Austrocknung des Bodens in den Monaten März und April erwarten unſere Bauern mit Beſtimmtheit ein ſchwächeres Auftreten derſelben. Auch die Hoffnungen der Winzer ſind bedeutend gewachſen. Wenn gleich viele Weinſtöcke in Folge des Froſtes Schaden gelitten haben und manche Augen ausgeblieben ſind, ſo treiben die geſunden deſto kräftiger und die in ziemlicher Anzahl vorhandenen Scheine ſind in den beſſeren Lagen ſchon dem Blühen nahe. (Pf. Z.)

Preußen.

Berlin den 31. Mai. Der **König** hat geſtern die Kaiſerin von Rußland bis Halle begleitet, die Tage von Potsdam ſind ſomit vorüber und die Zeit gekommen, wo über die Frage, was aus der **erſten Kammer** werden ſoll, ein Beſchluß gefaßt werden muß. Es iſt dazu auf Dienstag ein Miniſterrath angeſezt, dem der König ſelbſt beiwohnen wird. Man glaubt, daß die Kammern noch einmal berufen werden, und daß ihnen ein ganz ähnlicher Geſezvorſchlag wie der bekannte Koppe-Heſterſche vorgelegt werden wird, der diesmal auf Annahme rechnen kann. Ob zugleich Aenderungen im Kabinet erfolgen, iſt den Gerüchten und Kombinationen überlaſſen, welche dabei bleiben, daß die beiden Miniſter der äußerſten Rechten ausſcheiden würden. Vorläufig macht wer kann, **Pfingſtreiſen**, ſowohl der Miniſterpräſident und ſeine Kollegen, wie die Mitglieder der Zollkonferenz, und wer ſonſt Zeit und Geld dazu hat. Die Eiſenbahnen bemühen ſich, für billige Preiſe die halbe Million Berliner nach allen Himmelsrichtungen auszuſtreuen, und am Harz, in Dresden; in der ſächſiſchen Schweiz, in Deſſau und an vielen andern Orten wird es nicht an zahlreichen Repräſentanten der preußiſchen Hauptſtadt fehlen. Nur eine Spekulation, eine Extrafahrt nach Kaſſel, iſt geſcheitert, es haben ſich dazu keine Theilnehmer gefunden. Bei dieſen Pfingſtfreuden tritt das polizeiliche Erſchwerungsmittel, die **Verweigerung** der **Paßkarten** wieder hervor. Ohne irgend einen Grund anzugeben, werden den achtbarſten und unbeſcholtenſten Leuten dergleichen Karten verweigert. Lehrer, ſtädtiſche Beamte, reiche Eigenthümer, Fabrikanten bekommen den kurzen Beſcheid, daß ſie Päſſe zu nehmen hätten, wenn ſie reiſen wollten. Für einen Paß muß man mindeſtens das Vierfache bezahlen, muß ihn überall viſiren laſſen. Die Anordnung, Paßkarten nur ganz zuverläſſigen Perſonen zu bewilligen, ſoll eine Verabredung der lezten deutſchen Polizeikonferenzen ſeyn. (Z. f. Norddeutſchl.)

Berlin den 1 Juni. Die **Bevollmächtigten zur Zollvereinskonferenz** haben die Pfingſttage zu Ausflügen benüzt; ſie werden indeſſen bis zum 6 Juni Abends wieder ſämmtlich hier eingetroffen ſeyn. Die Sizungen der Konferenz ſind nämlich, eben des Pfingſtfeſtes und der von den Bevollmächtigten beabſichtigten Erholungstouren wegen, bis zum 7 Juni vertagt worden, aus welchem Grunde auch die Sizung, welche Ende der vergangenen Woche ſtattfinden ſollte, ausgefallen iſt. Die nächſte Sizung findet demnach erſt am 7 Juni Vormittags ſtatt. Es iſt wahrſcheinlich, daß alsdann auch die Rückäußerung der dieſſeitigen Regierung auf die in der Sizung vom 25 Mai von den mitteldeutſchen Staaten geſtellten Anträge erfolgen wird. (D. A. Z.)

Berlin den 1 Juni. Dem Vernehmen nach hat Se. Majeſtät der **Kaiſer** von **Rußland** jedem Küraſſier des Regiments Kaiſer von Rußland ein Geſchenk von 3 Dukaten, jedem Unteroffizier ein ſolches von 6 Dukaten und jedem Wachtmeiſter von 10 Dukaten zu überweiſen geruht. — Das ſo vielfach in öffentlichen Blättern beſprochene Projekt einer **Bundescentralpolizei** ſcheint jezt vollſtändig aufgegeben zu ſeyn. Hingegen werden von Seiten der preußiſchen Polizeiverwaltung ſelbſt verſchiedene Einrichtungen getroffen werden, um den polizeilichen Kräften eine beſſere Centraliſation zu geben. Außerdem fehlt es auch noch an Inſtituten zu einer gründlichen praktiſchen und wiſſenſchaftlichen Ausbildung der Polizeibeamten. Eine wich-

Digitized by Google

tige Einrichtung iſt in dieſer Beziehung gegenwärtig ins Leben getreten, indem von Seiten des hieſigen Polizeipräſidiums ſeit dem 1 April d. J. eine amtliche polizeiliche Zeitung herausgegeben wird, welche allen Polizei- und Gerichtsbehörden des Staats, aber auch nur dieſen, zugänglich ſeyn ſoll. — Die hier kürzlich eines unnatürlichen Verbrechens halber zu mehrjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilten Perſonen haben nicht appellirt, aber Gnadengeſuche eingereicht, in denen ſie, mit Rückſicht auf ihren Stand und ihr Alter, die Umwandlung der Zuchthausſtrafe in Feſtungsſtrafe beantragen. Einen Theil derſelben Perſonen werden wir binnen Kurzem in einem andern Kriminalprozeſſe ziemlich verwickelter Natur wieder auf der Anklagebank ſehen.

Köln den 2 Juni. Rheinhöhe 8′ 10″ k. P.

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 28 Mai. Der Reichsrath Baron Buol iſt mit der Ausarbeitung eines Reformplanes für das Syſtem des öffentlichen Unterrichts beauftragt worden, womit die Richtung beſtimmt bezeichnet iſt, welche die Regierung auf dieſem Gebiete in Zukunft verfolgen will; denn der genannte Reichsrath iſt ein erklärter Anhänger der ultramontanen Partei, und ſo dürfte fortan die Rolle, welche der Klerus beim öffentlichen Unterricht ſpielen wird, eine entſchieden hervortretende ſeyn; namentlich aber ſoll das niedere Schulweſen, die ſogenannte Volksſchule, ganz und gar in die Hände der Geiſtlichkeit gelangen. Durch dieſe Umgeſtaltung des Unterrichtsſyſtems im Wege des Reichsraths iſt zugleich das Mißtrauensvotum der höchſten Regionen gegen das bis jezt herrſchende Syſtem, wie es durch Graf Leo Thun vertreten iſt, deutlich ausgeſprochen, und ſomit möchte ſich wohl auch die Meinung derer beſtätigen, welche glauben, Graf Thun werde von ſeiner Urlaubsreiſe gar nicht mehr auf ſeinen Poſten zurückkehren. Dagegen wird der Unterſtaatsſekretär Dr. Helfert auf ſeinem Poſten verbleiben, da juſt er bislang den klerikalen Einfluß im Miniſterium zu repräſentiren ſuchte; die ſelbſtſtändige Stellung des Miniſteriums geht ohnedieß bei der neuen Organiſirung des Verwaltungsmechanismus verloren, wobei beſonders auf Erſparungen reflektirt werden ſoll. — Die dem Schiffmeiſter Brud in Frankfurt gehörigen zwei Schiffe, welche dermalen am Schanzl landen und mit Kaffee ꝛc. befrachtet ſind, ziehen durch ihre auf der Donau ſeltſame Bauart viele Schauluſtige herbei. Die Reiſe von Frankfurt hieher mit Hülfe des Ludwigskanals hat drei volle Wochen gedauert, und es wird lediglich von dem Gewinn abhangen, den der Verkauf der Fracht abwirft, ob die Fahrt noch öfter wiederholt werden ſoll, denn die Koſten ſind doch ſehr namhaft, und überdieß müſſen die Fahrzeuge hier nothwendig um jeden Preis losgeſchlagen werden, weil die Rückfahrt ſtromaufwärts zu koſtſpielig ſeyn würde. Wir glauben übrigens, daß unter ſolchen Umſtänden und in ſo lange die Möglichkeit einer lohnenden Rückfracht abgeſchnitten bleibt, die Vortheile des großartigen Bauwerkes, über welches ſeiner Zeit ein ſo ungeheurer Lärm erhoben wurde, unmöglich ans Licht treten können und ſomit bei dieſer Unternehmung mehr der Ruhm in Anſchlag kam, eine Idee Karls des Großen ausgeführt zu haben, als der unmittelbare praktiſche Nuzen. Auch der Verſuch eines niederländiſchen Schiffers vor etlichen Jahren, welcher auf einem eiſernen Schiffe Kaffeeladung hieher gebracht, iſt ſeither nicht wiederholt worden, und ſomit bleibt die Verbindung der Donau mit dem Rheine vorderhand eine unfruchtbare Unternehmung. (Bresl. Z.)

⊙ Wien den 1 Juni. Geſtern iſt Se. M. der Kaiſer von Prag zurückgekehrt. Zu der Reiſe Allerhöchſtdeſſelben nach Ungarn, welche am Sonnabend erfolgen wird, werden bei Hofe ſchon ausgedehnte Zurüſtungen gemacht, und es iſt ein Theil des zahlreichen Gefolges und Gepäckes bereits dahin abgegangen. — Die neu errichtete oberſte Polizeibehörde hat am heutigen Tage ihre Amtsthätigkeit begonnen. Wie ich ſchon früher gemeldet, wird das Militärgouvernement aufhören und nur eine Militärſtadtkommandatur verbleiben, zu deren Chef der Feldmarſchallieutenant v. Gerſtner, bisher Diſtriktskommandant in Ungarn, ſo wie gleichzeitig auch zum Kommandanten der geſammten Gendarmerie unter dem Generalinſpektor F.M.L. v. Kempen ernannt worden iſt. Der Belagerungszuſtand dürfte nach allem dem noch nicht ſo bald, wie es öffentliche Blätter, namentlich die Allg. Zeit., in Ausſicht ſtellten, aufhören, wohl aber werden erleichternde Aenderungen dabei eintreten. — Morgen iſt der Termin, wo die Handlungshäuſer, welche das neue Anlehen übernommen, ihre Erklärungen darüber abzugeben haben werden. Sie haben ſich nämlich für ihre Perſon zur Abnahme eines Theiles davon verpflichtet, und das Uebrige ihren Geſchäftsfreunden angeboten, deren Rückäußerungen nun entgegen geſehen wird. Nach den bisherigen Anzeichen ſind günſtige Ergebniſſe, namentlich aus London, zu erwarten. Die ganze Summe dieſer Finanzoperation iſt 3,500,000 Pf. St., wovon 1,200,000 Pfd. auf Frankfurt und 2,300,000 Pf. auf London und Amſterdam kommen. — Sehr bedauert wird hier der früher wohlhabende, von Jedermann geachtete Advokat Dr. Seeliger, welcher vor einigen Jahren den Rieſenſaal Odeon, der 1848 eine ſo unglückſelige Rolle ſpielte und bei der Einnahme von Wien zerſtört wurde, käuflich an ſich gebracht, und nun, da das Aerar dieſe Gattung Entſchädigungen verweigert, nahezu an den Bettelſtab gebracht iſt. Der von ihm erlittene Schaden beträgt 400,000 fl.

Frankreich.

† Paris den 1 Juni. Der Munizipalrath der Seine hat in ſeiner lezten Sizung eine doppelte Maßregel von hohem Intereſſe beſchloſſen, welche in Zukunft auf die öffentlichen Geſundheitszuſtände von großem Einfluſſe ſeyn wird. Er hat zum erſten Male das Geſez vom 22 April 1850 über die ungeſunden Wohnungen in Anwendung gebracht. Es iſt bekannt, wie viele für menſchliche Weſen wirklich unbewohnbare Wohnungen ſich in Paris befinden, in welchen die arme Klaſſe zu wohnen von der Noth gezwungen iſt. Das Geſez vom 22 April 1850 verfügt, daß, wenn eine Wohnung nicht zu reinigen und geſund zu machen iſt, die Behörde die Schließung derſelben anordnen kann. Dieſe Maßregel hat nun der Munizipalrath von Paris auf 6 Häuſer in Paris angewendet, von welchen ſich zwei in den reichſten Quartieren befinden. Die Patrie ſtellt in Ausſicht, daß dieſe Maßregel energiſch durchgeführt werden werde, und daß die ungeſunden Wohnungen ſo viel als möglich binnen einiger Zeit ausgerottet werden ſollen. — Die Patrie meldet: Wir hören, daß das Bagno von Rochefort faſt vollkommen leer iſt. Mit jedem Tage wächst die Anzahl der Sträflinge, welche nach Cayenne deportirt zu werden verlangen, und es werden gar bald die Bagnos nur mehr die invaliden Sträflinge in ſich ſchließen. Andererſeits haben auch eine Menge Weiber, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt wurden, eingewilligt, ſich deportiren zu laſſen. Man verſichert, daß nächſtens ein Transport der jüngſten und kräftigſten Weiber dieſer Klaſſe nach Cayenne gebracht werden ſoll).

✱ Die folgende Stelle in einem Privatbriefe aus Mez, der uns vorliegt, möchten wir den deutſchen GuſtavAdolfsVereinen und Freunden der proteſtantiſchen Kirche zu wohlthätiger Berückſichtigung empfehlen: „Wenn Sie mir einiges Geld als Beitrag zum Bau einer proteſtantiſchen Kirche in Ars ſur Moſelle, einem benachbarten Dorfe, ſchicken könnten, würden Sie ein Werk chriſtlicher Liebe erfüllen. Die gränzenloſe Vernachläſſigung des Proteſtantismus in dieſem Lande hat mich die unentgeltliche Verrichtung eines Architekten bei beſagter Kapelle übernehmen laſſen, und es fehlt uns nichts als Geld. Mehrere in Ars neu errichtete Fabriken haben viele proteſtantiſche Arbeiter aus dem weiland württembergiſchen Mömpelgarder Land, auch aus Saarbrücken herübergezogen, deren vom hieſigen Paſtor gehaltener Gottesdienſt durch Mangel eines Lokals ganz entwürdigt iſt. Die Mezer proteſtantiſche Gemeinde zählt nur noch 500 meiſt arme Köpfe, und da können wir bei der Oppoſition der katholiſchen Gemeindemehrheit auf den nöthigen Zuſchuß hier zu Lande nicht hoffen. Sagen Sie mir doch, ob wohl von den GuſtavAdolfsVereinen Nichts zu hoffen ſtünde!“

Großbritannien und Irland.

[Die auſtraliſche Wolle.] Die engliſchen Zeitungen meldeten, daß kürzlich eine Deputation aus Yorkſhire dem Grafen Derby eindringlich vorſtellte, wie ſehr durch den Umſchwung der Dinge in Auſtralien das Intereſſe Englands gefährdet werde, wenn man nicht raſch und kräftig eingreife. Allerdings ſtehen die Dinge bedenklich genug, und insbeſondere hat die Schifffahrt bereits den Einfluß der Goldgruben auf eine ſehr empfindliche Weiſe erfahren. Der Ekonomiſt fürchtet, daß die Reihe auch an die Wollenfabrikanten kommen werde, für welche der Bezug des Rohprodukts aus Auſtralien in der That eine Art Lebensfrage geworden iſt. Im Jahr 1820 führte England überhaupt erſt 9,775,000 Pfund Wolle von auswärts ein; davon kamen nur 99,415 Pfund von Auſtralien, alles Uebrige zumeiſt aus Deutſchland und Spanien. Dagegen war die Einfuhr fremder Wolle im J. 1851 auf 81,063,000 Pfund geſtiegen!! Davon kamen 51,993,463 Pfund auf die außereuropäiſchen Beſizungen Großbritanniens, und von dieſen wieder mehr als 40 Millionen Pfund auf Auſtralien. Hieraus geht hervor, daß die Wollenerzeugung Auſtraliens während des leztverfloſſenen Jahrzehends ſich mehr als vervierfachte, und daß ſie nun mehr als die Hälfte der geſammten Wolleinfuhr Englands deckt. Sie hat aber auch in den lezten Jahren, beſonders ſeitdem man die warme Wäſche einführte, an Qualität gewonnen und iſt den Fabrikanten für manche Stoffe geradezu unentbehrlich geworden. Sie müſſen nun einmal auſtraliſche Wolle haben, wenn nicht manche Betriebszweige geradezu ſtocken ſollen. Nun iſt freilich die lezte Schur noch recht leidlich gegangen, und im laufenden Jahr wird es an Zufuhr noch nicht fehlen. Deſto bedenklicher ſind aber die Ausſichten für 1853, denn es fehlt den Viehzüchtern an Schäfern und Arbeitern, ſeit Alles in die „Diggings“ läuft. Jede Nachricht von einem neu aufgefundenen Goldplaze trifft ſie und die Wollenfabrikanten als ein ſehr empfindlicher Schlag. Selbſt

*) Die fälligen Pariſer Briefe vom 2 Juni ſind uns nicht zugekomen; das einzige Blatt, das uns zugegangen iſt, La Patrie, enthält Nichts von Belang. A. d. R.

Digitized by Google

Nro. 132. — Samſtag **Schwäbiſche Kronik,** der 5 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung.

Württemberg.

Wegen Ablebens Seiner Hoheit des Prinzen Eduard von Sachſen-Altenburg wird auf fünf Tage Hoftrauer angelegt.

In Folge höchſter Entſchließung vom 1 Juni haben Seine Königliche Majeſtät Sich bewogen gefunden, dem Oberſtlieutenant a. D. v. Menzingen den Charakter als Oberſt in Gnaden zu verleihen.

Unter dem 26 Mai wurde die dem Unterlehrer Bruder zu Gaildorf von der Gräfl. Pücklerſchen Standesherrſchaft zu der Schul- und Organiſtenſtelle in Gaildorf ertheilte Nomination beſtätigt; ebenſo die dem Unterlehrer Botſch zu Kaltenweſten ertheilte patronatiſche Nomination zu der Schulſtelle zu Neunkirchen. (St.A.)

Der Brodpreis hat geſtern um 1 kr. abgeſchlagen; der Sechspfundlaib weißes Brod koſtet nun 23 kr.

Stuttgart. Am 22 April d. J. haben die vereinigten Pfarrgemeinderäthe der hieſigen Stadt dem von dem Prälaten v. Kapff in der Kammer der Abgeordneten geſtellten Antrag auf Reviſion der Geſeze über Beſtrafung einfacher und ſchwerer Unzuchtvergehen der Hauptrichtung nach ſich angeſchloſſen und in dieſer Beziehung dem K. evangeliſchen Konſiſtorium eine Bitte mit einer ausführlichen Begründung vorgelegt.

* Stuttgart den 4 Juni. Es iſt alle Ausſicht vorhanden, daß nunmehr bald eine Feuerwehr in unſerer Stadt zu Stande komme. Zwar iſt die Anmeldnng der Freiwilligen keineswegs ſo zahlreich ausgefallen, wie bei dem früheren regen Eifer zu erwarten geweſen wäre; doch iſt zu hoffen, daß die ſichere Ausſicht des Zuſtandekommens oder der wirkliche Anfang der Uebungen noch Manchen bewegen werden, ſich anzuſchließen. Mit den bereits Gemeldeten wird es nun möglich ſeyn, vorerſt eine Kompagnie von 100—120 Mann zu bilden. Die ſtädtiſche Kommiſſion für die Feuerwehr, welche deren Zuſtandekommen lebhaft wünſcht, geht von dem gewiß richtigen Geſichtspunkt aus, daß zum Gelingen des Unternehmens die Gewinnung der rechten Männer für die erſte Organiſation und Leitung das nothwendigſte Erforderniß ſeyn dürfte. Sie hat hierauf ihr Augenmerk gerichtet und darf alle Garantieen für das Gelingen in den Perſönlichkeiten finden, welche bereit ſind, ſich der Organiſation der Feuerwehr zu widmen. Möchten nur noch weitere Meldungen erfolgen und die Theilnehmer mit regem Eifer der Herſtellung des gemeinnüzigen Inſtituts ihre Kräfte und ihre Ausdauer leihen!

§ Heilbronn den 3 Juni. Heute früh $7\frac{3}{4}$ Uhr trafen die beiden Großfürſten von Rußland, Nikolaus und Michael, mit einem Extrabahnzuge von Stuttgart kommend hier ein und fuhren ſogleich mit Poſtpferden auf der Straße nach Heidelberg weiter. — In Folge des Zurückgehens der Fruchtpreiſe auf den zwei lezten Fruchtmärkten hatten wir heute einen kleinen Brodabſchlag.

Δ Hall den 3 Juni. Unſere bei dem Liederfeſte zu Reutlingen mit dem zweiten Preiſe gekrönten Sänger zogen am geſtrigen Abend wieder in unſern Mauern ein. Ihre Freunde hatten ihnen einen feſtlichen Empfang bereitet, welcher eine große Menſchenmenge herbeilockte, die von 6 bis nach 8 Uhr durch die betreffende Straße wogte und der Sieger harrte. In der Nähe der Stadt angekommen wurden ſie mit Böllerſalven begrüßt; das Stadtthor war mit Maien und Fahnen geſchmückt; Hochrufe ertönten aus hundert Kehlen; Fahnen wehten aus mehreren Häuſern, bengaliſche Flammen erleuchteten das bereits eingetretene Dunkel, und das Geſellſchaftslokal war mit Kränzen, Inſchriften und Maien geſchmückt und feſtlich beleuchtet. In demſelben ſchaarten ſich um die Wiedergekehrten noch auf einige Stunden nicht blos viele Vereinsmitglieder, die das Liederfeſt nicht hatten beſuchen können, ſondern auch noch eine Anzahl anderer Bürger, welche erkannten, daß die den Sängern zu Theil gewordene Ehre auch zugleich die Ehre der Stadt ſei.

A Aus dem Oberamt Nürtingen den 1 Juni. Die Ausſichten auf reichlichen und geſegneten Jahresertrag mehren ſich, Gott ſei Dank! mit jedem Tag. Die ausgezeichnete Gunſt der Witterung wirkt Wunder in den Pflanzungen des Feldes und der ſchöne Teppich raſch hervorwachſender Winter- und Sommerſaaten, die wie ein üppiger Kranz unſere Stadt umziehen, liegt nicht nur gleich ſchön über unſrer Gegend umher, ſondern übers ganze Land, das wir dieſer Tage von der Gränze bis hieher durchreist haben, hingebreitet. Der Grasreichthum auf den Wieſen iſt ausgezeichnet. Der Roggen hat faſt Mannshöhe, der frühe Dinkel fangt an in Halme zu ſchießen, die Wintergerſte ſteht vielverſprechend und tauſend fleißige Hände ſind überall geſchäftig, die Gewächſe im Brachfeld zu ſelgen, welche nichts zu wünſchen übrig laſſen. Auch die Kraut-, Bodenkohlraben- und Runkelrübenſezlinge im Feld gedeihen bei den wechſelnden Regengüſſen. Nur der Obſtertrag wird an Aepfeln wenig, an Birnen einen Glücksherbſt liefern, an Zwetſchgen hingegen deſto reichlicher ausfallen, und dieß Verhältniß ſcheint faſt durchs ganze Land daſſelbe zu ſeyn. Deſto beſſer, daß uns der Anſchein im Unterlande noch zu den Hoffnungen eines Herbſtertrags berechtigen darf. — Die von unſerem Dekan für die Armen und Nothleidenden im Bezirk herausgegebene Predigtſammlung hat an 400 fl. eingetragen, was bei dem noch ſehr empfindlichen Brodmangel zur dankenswertheſten Wohlthat wird. — Vom Reutlinger Liederfeſte kehren die Gäſte alle ſehr befriedigt zurück.

✠ Aus dem Neuenbürger Amte. Es iſt bereits gemeldet, daß der Pfarrer im benachbarten Langenalb, Paſtor Arelſen, einer der aus Schleswig-Holſtein vertriebenen Geiſtlichen, ſchnell geſtorben iſt. Nur wenige Monate ſollte der wackere Mann ſeiner neuen Heimath und ſeines neuen Wirkungskreiſes ſich erfreuen. Der Schmerz über ſeinen Hingang iſt um ſo tiefer und allgemeiner, als ſeine Frau, ebenfalls die Tochter eines aus jenem Lande vertriebenen Beamten, nach ſechsmonatlicher glücklicher Ehe auch die zweite Heimath dadurch verloren hat. — Die Klagen über die Armuth, welche vergangenen Winter in unſerem Bezirke einen zum Theil bedeutenden Grad erreicht hatten, verſtummen allmälig, da mit dem Frühling die Geſchäfte in Wald und Feld um ſo mehr ſich vermehrten, als auch der Holzhandel einen guten Fortgang hatte und bei dem herrlichen Stand der Felder die Ausſicht auf ein geſegnetes Jahr die Gemüther mit friſchem Muth und fröhlicher Hoffnung erfüllt. Namentlich ſind es die Wieſen, eine hauptſächliche Erwerbsquelle für den Schwarzwald, welche durch ihren ſchönen Ertrag ſchon für dieſes Jahr den Ausfall an Gras hinlänglich decken, den man bei der durch die lezte Ueberſchwemmung entſtandenen Verheerung unſerer Thäler mit Grund befürchten mußte. Möchten nur die Gewitter der vergangenen Tage, die auf den Bergen gewöhnlich mit Hagel begleitet waren, keine ſchlimmen Vorboten für den kommenden Sommer ſeyn!

Reutlingen. Die Nachfeier des Liederfeſtes, das alljährliche Volksfeſt der Nebelhöhlebeleuchtung, gieng wie das Feſt ſelbſt in befriedigendſter Weiſe vorüber. Am 1 Juni bewegten ſich ſchon in der Frühe die Schaaren der Beſucher das Thal hinauf. Das Wetter war ſehr günſtig. Die Höhle, welche in der glänzenden Beleuchtung in herrlicher Schönheit ſtrahlte, war vielen der Beſucher ein ihre Erwartungen weit übertreffendes Schauſpiel, das des großartigſten Eindrucks nicht verfehlen konnte. Die fröhlichſte Stimmung herrſchte in dem wogenden Gewühle der zahlreichen auf dem Plaze über der Höhle ſich umhertreibenden Wanderer.

Berichtigung: In der Feſtrede des Herrn Helfers Kuhn beim Reutlinger Liederfeſte ſollte es am Schluß (S. 1000 der Schw. Kr.) ſtatt: Ein Friedensgebäude über ihr ꝛc. heißen: Ein Friedensgeläute.

Baden.

Karlsruhe den 3 Juni. Ich finde Mich bewogen, den Oberbefehl über Mein Armeekorps künftig Selbſt zu führen. Karlsruhe den 2 Juni 1852. (gez.) Friedrich.

Der Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärkommiſſion, Oberſt v. Krieg, iſt ſeiner Funktionen als Flügeladjutant enthoben und demſelben in Anerkennung der geleiſteten langen und treuen Dienſte die Erlaubniß, die Uniform der Flügeladjutanten ferner zu tragen, ertheilt; Oberſt und Flügeladjutant v. Seldeneck iſt mit dem Charakter als Generalmajor und der Erlaubniß, die Uniform der aktiven Generale, ſowie ferner jene der Flügeladjutanten zu tragen, in Ruheſtand verſezt; zur Dienſtleiſtung in der Adjutantur Sr. K. H. des Regenten, Major und Flügeladjutant Schuler, Major v. Seutter von dem Kriegsminiſterium, unter Ernennung zum Flügeladjutanten, und Hauptmann Keller im Generalſtab, unter Ernennung zum Flügeladjutanten, befehligt worden.

Nach der F. Pztg. hat Se. K. Hoh. der Regent dem Hofrath Prof. Zoepfl zu Heidelberg, in Anerkennung der Gediegenheit eines von demſelben abgefaßten Gutachtens über einige beim lezten Regierungswechſel zur Sprache gekommene ſtaatsrechtliche Fragen, einen werthvollen Brillantring zuſtellen laſſen.

× Mannheim den 3 Juni. Die Schifffahrt war im verfloſſenen Monate ſo belebt, als ſie es noch je geweſen; bei dem hieſigen Rheinzollamte wurden nämlich im Mai 110 Flöße und 405 Schiffe gezählt, die leer fahrenden nicht eingerechnet, welche eine Gütermenge von 450,483 Ctr. beförderten; von dieſen Gütern giengen zu Thal zollfreie 74,412 Ctr., inländiſche zur $\frac{1}{10}$ Gebühr 29,648 Ctr., zur $\frac{1}{2}$ Geb. 52,596 Ctr. und zur ganzen Gebühr 140,061 Ctr., und ausländiſche (notoriſch außerdeutſche) zur $\frac{1}{10}$ Geb. 6623 Ctr., zur $\frac{1}{2}$ Geb. 937 Ctr. und zur ganzen Geb. 9399 Ctr.; und zu Berg zollfreie 23,708 Ctr., ausländiſche zur $\frac{1}{10}$ Geb. 233 Ctr., zur $\frac{1}{2}$ Geb. 3065 Ctr. und zur ganzen Gebühr 1869 Ctr., inländiſche zur $\frac{1}{10}$ Geb. 76,400 Ctr., zur $\frac{1}{2}$ Geb. 27,356 Ctr. und zur ganzen Geb. 3976 Ctr. In dieſem Monat wird die Schifffahrt wohl etwas nachlaſſen, dagegen im Juli wie gewöhnlich wieder

Digitized by Google

zunehmen. Es iſt neulich in dem hieſigen Journal Klage darüber geführt worden, daß die Eiſenbahn zu wenig Güter täglich befördere, ſo daß hier eine Menge derſelben lagere, deren Lieferzeit hiedurch oft auf 8—10 Tage verzögert werde. Es wurde hierauf geantwortet, aber in dieſer Antwort eben nur bewieſen, daß etwas mehr Güter, als behauptet worden, befördert würden, aber hinlängliche Beförderungsmittel waren eben nicht nachgewieſen. Richtig bleibt jedenfalls, daß die Transportmittel nicht ausreichen, und daß, wenn das Material nicht vermehrt, wenigſtens Nachtzüge angeordnet werden ſollten, wodurch faſt das Doppelte der jezigen Beförderung erzielt würde. Hierin aber liegt nicht allein das Mißverhältniß; unſer Bahnhof iſt viel zu klein, und ganz richtig wurde neulich von Einem geſagt: in Heidelberg iſt der Bahnhof, und in Mannheim liegen die Güter. Wie an der Eiſenbahn hinlänglicher Raum zum Unterbringen von Waaren fehlt, iſt dieß bei dem Hauptzollamtsgebäude gleichmäßig der Fall. Die Hangards wurden viel zu ſchmal erbaut, und ſo müſſen denn oft werthvolle Waarenmengen im Zollhofe ganz im Freien lagern. Wir hoffen aber auf Abhülfe, denn neulich war unſer Finanzminiſter, Staatsrath Regenauer, hier und beſichtigte alle Räume; ſeinem Scharfblick wird dieſer Uebelſtand nicht entgangen ſeyn.

Mannheim den 31 Mai. Nach einer Fahrt von nur 8½ u. 9 Tagen ſind im hieſigen Hafen von der Mannheimer Dampfſchleppſchifffahrtsgeſellſchaft eingetroffen mit Schleppboot Mannheim I. und II. am 28. d. M. von Rotterdam, Schiff „Der Rhein,“ Kapitän Schneckenberger mit 4581 Ctr., von Amſterdam Schiff „Wahrheitsfreund,“ Kapitän Sandhövel, mit 4201 Ctr., am 29. von Rotterdam Schiff „Johann,“ Kapitän Volſen, mit 4277 Ctr. und von Amſterdam Schiff „Waldburga,“ Kapitän E. Itſchert, mit 3685 Ctr. Auf dem Wege hierher befinden ſich mit Schleppboot Mannheim IV. Schiff „Minerva,“ Kapitän De Haas, mit 4220 Ctr., und Schiff „Kaufhandel,“ Kapitän van Bunningen, mit 4422 Ctr.

Freiburg den 2 Juni. Heute wurde dahier der durch Se. Excell. den hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof angeordnete Gottesdienſt als Dankopfer für alle Segnungen und Wohlthaten, die Gott dem Vaterlande und dem Volke durch den höchſtſeligen Großherzog Leopold K. Hoh. erwieſen hat, und als Bittopfer, auf daß der Allerhöchſte unſern durchlauchtigſten und gnädigſten Regenten Friedrich ſegne, unter ſeine Obhut nehme und ausrüſte mit den zur ſegensreichen Regierung des badiſchen Volkes nothwendigen Gaben, feierlichſt gehalten. Der greiſe Erzbiſchof celebrirte ſelbſt dabei. Das Hochamt war ungewöhnlich zahlreich und von Leuten aus allen Ständen, namentlich aber aus dem Mittelſtande, beſucht, troz dem, daß heute ein Werktag iſt. Alles war aufgeboten, um die Feier ſo glänzend als möglich zu machen. (Fr. Z.)

Stuttgart. Aus Veranlaſſung des bevorſtehenden Rechnungsabſchluſſes werden die Staatsgläubiger erinnert, die bis zum 30 Juni d. J. fälligen Zinſe im Laufe dieſes Monats zu erheben. Von Seite der Oberamtspflegen ſind die Zins-Aufrechnungsverzeichniſſe am 21 d. M. abzuſchließen und ſofort hieher einzuſenden. Den 4 Juni 1852. Staatsſchuldenzahlungskaſſe.

Herzog.

Wildbad. [Zweite Liſte der angekommenen Kurgäſte.] In den Gaſthöfen: Kön. Badhotel: Frau v. Carlshauſen v. Hanau. Frau Obergerichtsrath v. Biſchofshauſen mit Familie von da. Herr General v. Reinhardt von Ulm. Herr Oppenheim von Mancheſter. Herr Aſſeſſor Schlotterbeck mit Gemahlin von Stuttgart. Herr Obertribunalrath v. Hoffacker von Stuttgart. Fräul. v. Küchelbecker u. Frl. v. Glinka mit Bedienung von Petersburg. Herr Oberſtlieutenant v. Pritlewitz von Luxemburg. Herr Cantieni mit Bedienung von Chur. — Gaſth. zum Bären: Herr E. Laiber von Pforzheim. Herr Reinhardt mit Gemahlin von Winterthur. Fräulein Sophie Frey von da. Mr. Hamilton aus England. Miß Wilkenſon von da. Miß L. Walker von U. States. Herr Kaufmann Ehrenbach von Mancheſter. Frau Doktor Gärtner mit Fräul. Tochter von Calw. Herr Part. J. Einzinger von Frankfurt. Herr Graf von Stackelberg, Artillerieoberſt im Dienſte Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland, mit Dienerſchaft von St. Petersburg. Frau Gräfin v. Stackelberg mit Dienerſchaft von da. Herr G. Reinhardt von Stuttgart. Miß Hunt von London. Herr Graf W. v. Walderdorf von Molsberg. Herr Henry Wood, Rent. von London. Herr Chr. Lewell, Kapitän von da. Herr Rentier Hohenſtein von da. Herr Part. Wielandt mit Gemahlin von Karlsruhe. Herr General v. Fleiſchmann, Adjutant Sr. Majeſtät des Königs von Würtemberg, von Stuttgart. Herr Baron v. Maltiz von Dresden. Madame Molfenter von Ulm. Madame Euroß mit Frl. Tochter von da. — Gaſth. zum Waldhorn (Poſt): Herr Part. J. Meßner mit Gemahlin von Stammheim. Herr Gutsbeſizer Ruf von Alzey. Herr Kaufm. Richter mit Fräul. Tochter von Kaſſel. Herr Fabrikant Merz von Freiburg. Herr Landwirth E. Pfeiffer von Stuttgart. Herr Kaufm. Stahl von Ulm. Fräul. Anna Heim von Offenbach. Herr Gutsbeſizer Koller von Weinheim. Herr Aſſeſſor Bühler von Ladenburg. Herr Karl Schmid, Kaufm. von Augsburg. Herr W. Scott Murray, Gentleman von London. Mad. Vidal von Stuttgart. — Gaſth. zum Ochſen: Herr Chirurg Lachenmayer von Ludwigsburg. Jgfr. Bather von Schönbronn. Bernhard Bather von da. Jgfr. Ungerer von Willsbach. Herr Schmid Raible von Walſingen. Herr Part. Fleck mit Gemahlin von Ittlingen. Frau Schecker von Liebenzell. Fräul. Braun mit Bedg. von Riedlingen. Herr F. A. Hagen von Berlin. — Gaſth. zum Schwanen: Fräulein Nane Mittler von Mundelsheim. — Gaſth. zur Krone: Herr Tapezier Enslin von Ludwigsburg. Herr Dekan Dirr von Ulm. Herr Schulinſpektor Pfarrer Metzger von Erolzheim. Herr Holzhändler Schweigle von Calmbach. Herr Sailer von St. Gallen. — Gaſth. zum Adler: Herr Bäcker Haas von Cannſtatt. — Gaſth. zum Lamm: Herr Tuchfabrikant Buß von Rotlenburg. — Gaſth. zur Sonne: Herr Dürr, Ziegeleibeſizer von Ittersbach.

In Privatwohnungen: Apotheker Vogt: Mad. Troſtel mit Fräul. Tochter von Stuttgart. Fräul. Seeger von Stuttgart. Herr Ernſt Pfeiffer von Stuttgart. Herr Regimentsarzt Dr. v. Biberſtein von Asperg. Se. Excellenz Herr Geheimerath v. Piſtorius mit Gemahlin von Stuttgart. Herr Oberlieutenant v. Lützow von Ludwigsburg. — Konditor Neff: Herr Kaufmann Kuhn mit Fräul. Tochter von Worms. Frau Prof. Morus mit Fräul. Tochter von Mannheim. Frau Major v. Otto von Hanau. — Kaufmann Seeger: Herr Major v. Herwick mit Gemahlin von Hanau. — Badkaſſier Pfleiderer: Herr Kriegsrath v. Teichmann von Stuttgart. — Stadtförſter Fiſcher: Fräul. Pauline und Henriette Fiſcher von Dürrmenz. — Stadtacciſer Herter: Frau Fiſcher von Munderkingen. — Buchbinder Schobert: Mad. Schnaufer von Calw. — Seckler Stigloch: Herr Ingenieur Müller von München. — Wilhelm Rüſt, Bäcker: Herr Bäcker Theurer von Ludwigsburg. — Speiſewirth Bäzner: Herr Stadtſchäfer Kollmer von Weinsberg. Herr Kaſtenverwalter Beutenmüller von Weinsberg. — Geſammtzahl 223. Den 2 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Mittler.

Stuttgart. Unſren Freunden und Bekannten ertheile ich die traurige Nachricht von dem ſchmerzlichen Verluſt meiner treuen Gattin, Friedericke, geb. Seiz aus Lorch. Sie ſtarb nach langen Leiden im Alter von 40 Jahren. Um ſtille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte mit ſeinen Kindern Gottlieb Schellworth.

Mundelsheim, O.A. Marbach. Seit acht Tagen ſind hier blühende Trauben im Käsberg zu ſehen.

Trochtelfingen in Hohenzollern. Zu der auf Dienstag den 8. d. M. bis Vormittags 10 Uhr veranſtalteten Zuſammenkunft mehrerer Honoratioren bei dem ſ. g. Dreifürſtenſteine, Salmendinger Markung, Behufs des Genuſſes der dortigen großartigen Fernſicht ladet Freunde der Natur von nah und fern ein. Den 3 Juni 1852. Oberamtmann Stelzer.

Urach. Für den freundlichen Empfang und die aufmerkſame Behandlung am Liederfeſt in Reutlingen dankt dem Feſtordner, Herrn Kaufmann Bernh. Nickelin, und für die gute Bewirthung dem Gaſtgeber zum Kronprinzen, Herrn Gänslen,

den 3 Juni 1852 — der Geſangverein.

Eßlingen. [Dankſagung.] Wir fühlen uns gedrungen, unſern beiden Herren Feſtordnern beim Reutlinger Liederfeſt, Herrn Johannes Nickelin und Herrn Kunſtfärber Palm, für die Unverdroſſenheit und wahre Aufopferungsfähigkeit, womit ſie uns die unvergeßlichen Tage des Liederfeſtes zu verſchönern ſuchten, unſern herzlichſten Dank auch noch auf dieſem Wege darzubringen. Aber auch unſern Wirth, Herrn Kronenwirth Vogelweid daſelbſt, der bemüht war, Alles, was in ſeinen Kräften ſtand, für uns zu thun, müſſen wir dankend erwähnen; wie überhaupt nicht nur das Feſtkomite durch ſeine zweckmäßigen Anordnungen, ſondern die Bewohner Reutlingens im Allgemeinen durch ihre gaſtfreundliche Theilnahme bewieſen haben, daß der Geiſt einer beſſern, kräftigern Zeit noch nicht aus ihren Mauern gewichen iſt, und darum noch ein

„Lebehoch Reutlingen!“

Der Bürgergeſangverein.

Hohenheim. [Muſik.] Sonntag den 6 Juni ſpielt die Muſikgeſellſchaft Gotthilf aus Sachſen im Garten, wo gutes Glasbier und Hohenheimer Bock zu haben iſt.

E. Kübler, Speiſemeiſter.

Stuttgart. [Aufforderung zur Steuerzahlung.] Die Jahresſteuer pro 1851—52 iſt mit dieſem Monat ganz verfallen, es ſind aber mit derſelben ſehr viele Perſonen noch theilweiſe oder ganz im Rückſtande, welche hiedurch um ſo mehr zu ungeſäumter Zahlung aufgefordert werden, als nach Ablauf dieſes Monats die Rückſtände unter Anwendung der geſezlichen Maßregeln eingezogen werden müßten.

Gemeinderath.
Abtheilung in Steuerſachen.

Stuttgart.

Wohnſiz-Anzeige.

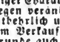
Der Unterzeichnete hat ſeinen Wohnſiz von Weinsberg nach Stuttgart verlegt, wohnt Neckarſtraße Nr 38b, und bringt unter Mitwirkung tüchtiger Aſſiſtenten und mit den bewährteſten Baqueten und Apparaten verſehen in den verſchiedenartigſten Krankheiten vorzugsweiſe den Magnetismus und die ihm verwandten Kräfte als Heilmittel in Anwendung.

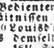
Dr. Theobald Kerner.

Stuttgart. [Branntwein feil.] Mehrere Eimer Branntwein zu 11—12 Grad u. B. zu verkaufen. Zu erfragen bei

Küfermeiſter Mezger,
Gaisſtraße Nr. 35.

Stuttgart. [Charabanc- und Pferde-Verkauf.]





In der Hackhſchen Bierbrauerei iſt ein ſolid gebauter vierſiziger Charabanc, bedeckt, mit Bedientenſiz, wegen veränderten Dienſtverhältniſſen als entbehrlich um den Preis von 10 Louisd'ors dem Verkaufe ausgeſezt. Aus demſelben Grunde auch zwei ſechsjährige, 16½ Fauſt große, fehlerfreie braune Wagenpferde welche ſowohl als Reiſepferde als zur Oekonomie gut zu gebrauchen ſind. Weitere Auskunft ertheilt Hackh.

Digitized by Google

Stuttgart.

Tabakspflanzen,

‑dert Stücke — verpflanzte Setzlinge — ‑ Kreuzer verkauft
Gärtner Friedrich Kurz, Kriegsbergſtraße Nr. 52.

Stuttgart.

Weiße Bohnen,

‑nannte Kugelesbohnen, habe ich ein ‑eres Quantum zu verkaufen.
‑uſtav Weber, lange Straße Nr. 43.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Docks‑‑igarren, à 3 kr. per Stück, habe ‑b wieder eine Sendung erhalten.
Im Juni 1852.
Auguſt Hummel, Marktſtraße Nr. 4.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.]

Ein thätiger Geſchäftsmann mit namhaftem Vermögen ſucht eine Gerberei oder auch eine Mahl‑ und Sägmühle käuf‑‑ch zu übernehmen und bittet man deß‑‑alb ſchriftliche Anträge mit genauer ‑otiz zu richten an das Kommiſſions‑‑ureau von Herm. Huzel, Kanalſtraße beim Waiſenhaus.

‑tuttgart. [Empfehlung.] Der ‑erzeichnete empfiehlt ſich im Kitten von ‑s und Porzellain, auch fehlende Stücke ‑iguren neu zu verfertigen, ſowie auch ‑in ſein Fach einſchlagende Artikel auf ‑billigſte zu machen.
Rutzenhöffer, Gürtler, Sonnenſtraße Nr. 3.

‑tuttgart. [Zu verpachten.] Eine ‑ige gangbare Wein‑ und Bierwirthſchaft ‑it Reſtauration, Kegelbahn und Bil‑‑sgerechtigkeit wird an einen ſoliden Man‑ ‑verpachten geſucht. Näheres erfährt ‑ bei Pfeſſing, Marienſtraße Nr. 18.

‑tuttgart. Zu miethen wird ge‑‑bt: Ein heizbares Lokal von 35 Fuß ‑ge und 40 Fuß Tiefe. Anträge über‑‑men C. H. Stein und Comp.

‑tuttgart. Zu vermiethen ſo‑‑ich oder bis Jakobi: Zwei Zimmer ‑einen ſoliden Herrn oder kleine Fami‑‑nebſt Gelaß, Alleenplatz Nr. 4.

‑ntertürkheim. Zu vermiethen ‑r die Badezeit: Ein oder zwei freund‑‑e Zimmer. Näheres bei Frau Kaufmann ‑tz in Stuttgart.

Stuttgart. [Putzarbeiteringe‑‑h.] In ein Putzgeſchäft einer größeren Stadt des Oberlandes wird eine rechtliche und ſehr gewandte Putz‑arbeiterin geſucht, die im Stande iſt, jeder Anforderung im Geſchäft genügen und demſelben ſelbſtſtändig vor‑‑ſtehen zu können. Der Eintritt ſollte ſogleich ge‑‑ſchehen können. Nähere Auskunft ertheilt Bühler-Kower.

Stuttgart. Ein ſolider erfahrener Uhrmachergehülfe kann ſogleich in der Schweiz dauernde Kondition ha‑ben. Näheres bei Gebrüder Levi.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] ‑Die 20jährige Tochter eines Kaufmanns ‑iſt durch den Tod ihres Vaters, dem ‑r ſtets ausſchließlich ſein Ladengeſchäft ‑eſorgte, veranlaßt, jetzt ſonſt eine ‑erartige Stelle in einem Laden zu ‑uchen, und übernimmt geneigte An‑‑träge Herm. Huzel.

Stuttgart. [Ladenjungfer.] Ein gebildetes Frauenzimmer von 19 Jah‑ren und angenehmem Aeußern wünſcht in einem Ellenwaarengeſchäft plazirt werden. Daſſelbe gehört einer achtba‑ Honoratiorenfamilie einer Oberamts‑‑ſtadt an, hat eine ſorgfältige Erziehung ‑noſſen, iſt in allen Arbeiten erfahren, treu ‑d fleißig, wofür ſehr gute Empfehlungen ‑gen. Das Nähere auf dem öffentlichen ‑reau von KammerRevisor Rettich, Wilhelmsplatz 11.

Stuttgart. Ein Schreibereibefliſſe‑ner, der **orthographiſch richtig, ſehr ſchnell und dabei auch ſehr deutlich** ſchreibt, ſucht irgend eine angemeſſene Be‑ſchäftigung. Näheres bei Hrn. Stadtrath Beodhag.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Für einen jungen Schulmann, dem gute Zeug‑niſſe zur Seite ſtehen, wird beſondere Ver‑hältniſſe halber eine Stelle als Hauslehrer oder Kopiſt geſucht. Seine Anſprüche ſind beſcheiden, ſein Eintritt könnte ſogleich erfolgen. Stadtſchultheiß Steinbuch, Neue Brücke Nr. 2.

Ebingen. Zwei ſolide, tüchtige Nad‑lersgehülfen finden ſogleich dauernde Beſchäftigung bei Theodor Groß, Nadlermeiſter.

Calw. [Offene Commisſtelle.] In einem bedeutenden Tuch‑ und Mode‑waarengeſchäft iſt eine Stelle für einen äl‑teren Commis, der vollkommene Waaren‑kenntniß und Gewandtheit im Detailver‑kauf beſitzt, offen und beſördern geeignete frankirte Anträge Schill u. Wagner.

Bad Teinach.

Beim Beginn der Saiſon erlaube ich mir mein Haus empfehlend in Erinnerung zu bringen, mit der Verſicherung, daß ich durch gute und billige Bedienung die Zu‑friedenheit der mich beſuchenden Kurgäſte und ſonſtigen Fremden zu erwerben bemüht ſeyn werde.
Teinach den 3 Juni 1852.
Mayer zum Hirſch.

New‑York.

Gaſthofs‑Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt ſich, ſein neu eingerichtetes
Gaſt‑ und Koſthaus zur Traube,
Pension française
Nr. 102 Greenwich Street,
namentlich ſeinen auswandernden Lands‑leuten hiemit angelegentlichſt zu empfeh‑len, mit dem Bemerken, daß bei ihm jeder‑zeit ausgezeichnetes Philadelphier Lager‑bier zu haben iſt.
Chriſtian Jetter.

Berlin und Stuttgart. Im Verlag des Unterzeichneten iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, namentlich in der Buchhandlung von
Paul Neff in Stuttgart,
Königsſtraße, neben der Hauptwache,
bei Brandegger in Ellwangen, in der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Leuthen.

Von
C. F. Scherenberg.
Zweite Auflage.
Gr. 8. Eleg. geh. 1 fl. 28 kr. Eleg. geb. 2 fl. 20 kr. Prachtband 2 fl. 40 kr.
Der Dichter von „Waterloo“ veröffent‑licht hier als einen Vorläufer ſeines Epos Friedrich II. den ſechsten Geſang deſſel‑ben als ein ſelbſtſtändiges, in ſich abgerun‑detes Gedicht. Die erſte Auflage war ſchon wenige Tage nach dem Erſcheinen vergriffen.
Berlin, Mai 1852. Franz Duncker, W. Beſſers Verlagshdlg.

Berlin und Stuttgart. So eben er‑ſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart durch
Julius Weiſe,
A. Neuberts Sortimentsbuchhandlung in Ludwigsburg, H. Müllers Buchhandlung in Ulm, Mäcken und Jonghaus in Reutlingen und L. Schmidts Buchhandlung in Donaueſchingen:

Das Schach‑Turnier zu London im Jahre 1851.

8. Geh. 10 Bogen. Preis 1 fl. 45 kr.
Berlin, Mai 1852. **Veit & Comp.**

Berg.

Mehlpreiſe der Kunſtmühle vom 4 Juni 1852.

Gries . . .	11 fl.	4 kr.	per 100 Pfund.	
Mehl Nr. 1	11 fl.	4 kr.	„	„
„ „ 2	10 fl.	24 kr.	„	„
„ „ 3	8 fl.	44 kr.	„	„
„ „ 4	7 fl.	28 kr.	„	„
„ „ 5	5 fl.	32 kr.	„	„
„ „ 6	3 fl.	— —	„	„
Kleie . . .	2 fl.	— —	„	„

Donaueſchingen. [Bekanntma‑chung.] Die hieſigen Handelsleute erklä‑ren hiemit, daß ſie künftig Aviſe, welche die Ankunft der Herren Geſchäftsreiſenden anzeigen, nur „ganz franco“ annehmen werden. Die Handlungs‑Innung.

Emberg, O.A. Calw. [Liegenſchafts‑verkauf.]

Aus der Gantmaſſe des Alt Ulrich Rothacker zu Emberg kommt deſſen Liegenſchaft, beſte‑hend in einem Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum, 1 Mrg. 3 Vrtl. Wurz‑, Baum‑ und Grasgarten, 11 Mrg. 1 Vrtl. Acker, 5 Mrg. ½ Vrtl. Wieſen u. 5 Mrg. 1⅛ V. Wald am Donnerstag den 24 Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus zu Emberg letztmals zum Verkauf, und wird demjenigen, welcher bis 4 Uhr das höchſte Anbot macht, unbedingt zugeſchlagen. Aus‑wärtige Kaufsliebhaber haben ſich mit Zah‑lungsfähigkeitszeugniſſen zu verſehen.
Teinach den 2 Juni 1852.
K. Amtsnotariat. C. F. Kerler.

Hayingen, O.A. Münſingen. [Ver‑kauf von Pfandſcheinen.] Am Montag dem 21 Juni 1852, Vormittags 10 Uhr, wer‑den auf dem Amtszimmer der unterzeich‑neten Stelle nachſtehende, der Leihkaſſe Hayingen zugehörige Pfandſcheine gegen baar an denjenigen verkauft werden, wel‑cher den wenigſten Rabatt fordert, jedoch nur in ſo weit, bis durch den Erlös eine Summe von 3000 fl. aufgebracht iſt:

1) Ein Pfandſchein eines Schuldners von Gamertingen, K. preußiſchen Gerichts‑bezirks daſelbſt, ausgeſtellt am 29 März 1845 für 800 fl., woran jedoch nur noch 598 fl. 44 kr. rückſtändig ſind, und an Zinſen 89 fl. 48 kr., zuſammen 688 fl. 32 kr., Pfandwerth in Gü‑tern 1050 fl.

2) Pfandſchein eines Schuldners von Ga‑mertingen, d. d. 29 April 1844, über 600 fl. mit 1000 fl. Pfandwerth, beſtehend in einem Wohnhauſe. An der Kapitalſchuld ſind noch rückſtändig 534 fl. 17 kr., an Zinſen 106 fl. 52 kr., zuſammen 641 fl. 9 kr.

3) Pfandſchein eines Schuldners vom Hardt, Gemeindeverbands Rußplingen, O.A. Spaichingen, d. d. 25 November 1843, für 500 fl., Pfandwerth 400 fl. in Gütern auf der Markung Hartheim im Badiſchen.

4) Pfandſchein eines Schuldners zu Het‑tingen, K. preußiſchen Gerichtsbezirks Ga‑mertingen, d. d. 8 Dezember 1851, über 2200 fl. mit 3076 fl. Pfandwerth in Gebäu‑den. Es haften 440 fl. Zinſe im Rückſtand.

5) Pfandſchein eines Schuldners von Igels‑wies, K. preußiſchen Oberamts Wald, d. d. 30 Mai 1845, über 3800 fl., woran noch 3400 fl. unbezahlt ſind nebſt 510 fl. Zinſen. Pfand‑werth in Gebäuden 6700 fl., in Gütern 1400 fl., in einem Mobiliarfeuerverſiche‑rungsſchein 4000 fl., zuſammen 12,100 fl.

Den 25 Mai 1852.
Aus Auftrag des K. Oberamtsgerichts.
K. Amtsnotariat Hayingen. Adam.

Heiningen bei Göppingen. Am 24 Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, verkauft Unter‑zeichneter im Auftrage die ſchon längſt be‑kannte ſchöne und große Petrefakten‑ſammlung des Oekonomen Friedr. Witt‑linger, wozu die Herren Liebhaber ein‑geladen werden. Die Bedingungen werden beim Verkauf gemacht.
Wundarzt und Geburtshelfer Th. Wittlinger.

Magſtadt. [Gläubigeraufruf.] Um die Schuldenverweiſung des Chri‑ſtian Himmel, Schuhmachers, Johann Georg Mundinger, Webers, Johannes Schmidt, Schuhmachers, und Jakob Fried‑rich Breitling, Schmieds, mit Sicher‑heit vornehmen zu können, werden die nicht aus den Akten bekannten Gläubiger der‑ſelben aufgefordert, ihre Forderungen bin‑nen 15 Tagen anzumelden und zu erwei‑ſen, indem nachher keine Rückſicht mehr darauf genommen werden könnte. Den 3 Juni 1852.
Gemeinderath.
Vorſtand: Rothacker.

Digitized by Google

Heilbronn.

NeckarDampfſchifffahrt.

Vom 2 Juni d. J. an wird die Neckardampfſchifffahrt den Dienſt wie folgt einrichten:

Abfahrt von Heilbronn nach Heidelberg:

a) täglich **Morgens 8 Uhr**, nach Ankunft des erſten Eiſenbahnzuges von Stuttgart und des Poſtomnibus von Nördlingen.

Sodann bis auf weitere Verfügung:

b) an den Tagen **geraden** Datums präzis Mittags **1 Uhr**, nach Ankunft des zweiten Eiſenbahnzuges von Stuttgart und Ulm. Den 28 Mai 1852.

Die Direktion.

An die AuswanderungsAgenturen.

Wir haben dieſen Monat **vier** Schiffe in **Antwerpen**. Die Abfahrten **von Mannheim** ſind am 6., 11., 16. und 27. Juni, und die Schiffsakkorde können per Erwachſene um 48 fl. 48 kr. gegeben werden. Ueber **Liverpool ſammt dem engliſchen Proviante** — Abfahrt jeden Sonntag — 53 fl. 48 kr. Kinder auf beiden Routen um 12 fl. billiger.

Hauptagentur in Stuttgart bei
Gebrüder Hübler.

Die bekannte BeförderungsAnſtalt des
ref. Notars C. Stählen in Heilbronn a. N.

Töpliß und Stuttgart. Bei Pohlig in Töpliß iſt erſchienen und in Stuttgart bei

H. Lindemann,

Gymnasiumsstrasse Nr. 8½,

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm und bei A. Scheurlen in Heilbronn zu haben:

Das Leben des Geiſtes
nach dem
Tode des Körpers.

Aus der Natur des Geiſtes ſelbſt erwieſen. Ein Wort der beruhigenden Ueberzeugung
von
Leberecht Seidel.

Preis 28 kr. rh.

Schöckingen, O.A. Leonberg. Der hieſige Stiftungsrath wäre bereit, ein zu hieſiger Kirche gehöriges alterthümliches Gemälde auffriſchen zu laſſen. Befähigte luſttragende Künſtler können daſſelbe jeder Zeit in Augenſchein nehmen. Den 21 Mai 1852. Rathsſchreiber Elſäßer.

Freudenſtadt. [Kaufsgeſuch.] Die hieſigen Tuchmachermeiſter ſind geſonnen, eine CylinderWalk, neueſter Façon, anzukaufen. Diejenigen Herren Mechaniker, welche mit dieſer Arbeit vertraut ſind und hinlängliche Garantie leiſten, mögen ſich an den Zunftvorſtand wenden.

In deſſen Namen:
O.Zunftmſtr. E. Baldenhofer.

Maichingen, Oberamts Böblingen.

[Wohnhausverkauf ſammt Schloſſerwerkſtätte.] Unterzeichneter iſt geſonnen, ſein Haus nebſt gut und neu eingerichteter Werkſtätte nebſt komplettem Handwerkszeug aus freier Hand zu verkaufen. Da hier, in einem Ort von 270 Bürgern, ſonſt kein Schloſſer ſich befindet, ſo kann ein junger thätiger Mann ſein Auskommen gut finden, beſonders da ihm noch die Gelegenheit ſich hier darbietet, ſehr gute Güter um billigen Preis zu erwerben. Kaufsbedingungen können jeden Tag mit mir gemacht werden.

Schloſſermeiſter Gottlieb Renz.

Lautenbach bei Heilbronn. [1851r Dinkel zu verkaufen.]

Eine Partie ſchöner, gut gepuzter Dinkel, vom Jahrgang 1851, iſt dem Verkauf ausgeſezt. Den 27 Mai 1852. Rentamt.

Cannſtatt. [Hausverkauf.]

Aus der Debitmaſſe des Tuchmachermeiſters Schöninger hier kommt deſſen 3ſtockiges, auf dem Marktplaze, zunächſt dem Rathhaus, befindliches Wohnhaus am Montag dem 7 Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, auf hieſigem Rathhaus zum zweiten Mal in Aufſtreich, und iſt bis jezt um den geringen Preis von 3500 fl. angekauft. Daſſelbe eignet ſich vermöge ſeiner Lage zu jedem gewerblichen, wie auch Privatgebrauch, und ladet die etwaigen Liebhaber zu dieſer Verhandlung hiemit ein der Güterpfleger:

Reinhardt, Geometer.

Stammbaum der Familie von Tſchudi.

Der Unterzeichnete beehrt ſich, hiedurch anzuzeigen, daß der Stammbaum der uraltadeligen Familie der

Tſchudi von Glarus,

dem er ſeit 16 Jahren die ſorgfältigſten Studien gewidmet hat, und der durchaus nach den zuverläſſigſten Urkunden und amtlichen Quellen berichtigt iſt, ſo eben die Preſſe verlaſſen hat.

Keines der ſchweizeriſchen Geſchlechter und nur wenige Fürſtenhäuſer ſind im Stande, **einen ſo alten, überall urkundlich und amtlich verbürgten, ganz lückenloſen Stammbaum aufzuweiſen,** wie dieſe edle Familie, **deren Descendenz ſeit dem Jahre 870 in ununterbrochener Reihenfolge daſteht, und deren erſter im Jahr 906 von Kaiſer Ludwig III. ausgeſtellter Adelsbrief im Original noch vorhanden iſt.**

Der Preis des Exemplars (Höhe 100 Zoll, Breite 93 Zoll Pariſer Maaß) iſt unaufgezogen auf

30 fl. 30 kr. rhein. oder 18 Thlr.,

auf Leinwand aufgezogen nebſt Verpackung in einer blechernen Kapſel auf

36 fl. 30 kr. rhein. oder 21 Thlr.

feſtgeſezt und wird gegen portofreie Einſendung des Betrags von der Verlagsbuchhandlung **Scheitlin & Zollikofer** in **St. Gallen** oder dem Unterzeichneten wohlverpackt an die Herren Beſteller verſandt.

Schwanden, Kanton Glarus, in der Schweiz. **Heinrich Blumer,**
Tagwenvogt.

Fahrgelegenheit
durch die Privatdiligence von
Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsmaligem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
" " Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Wüttemberger Hof;
" " Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
" " Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne;
Ellwangen, Mittags 2¾ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11¼ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benüzt werden können, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Liebenzell.

Unteres oder Neuner'ſches Bad.

Ich erlaube mir die Anzeige, daß meine Badeanſtalt, deren Eigenſchaften und Einrichtungen hinreichend bekannt ſind, eröffnet iſt, und lade zu zahlreichen gütigen Beſuchen ergebenſt ein. Den 27 Mai 1852.

Erneſtine Wezel, geb. Neuner,
Beſizerin des unteren Bades.

Digitized by Google

auf dem „Gottlob noch mit Goldgruben verſchonten“ Vandiemensland ſind kaum Arbeiter zu haben, und man iſt auf einmal herzlich froh, daß nur deportirte Verbrecher da ſind, welche man bisher als ein Unheil und Mißgeſchick für die Inſel anſah. Nun giebt man ſich in England alle mögliche Mühe, den Strom der Auswanderung ſo ſtark als nur irgend möglich nach Auſtralien zu lenken, und beſtürmt die Auswanderungskommiſſäre, Alles aufzubieten, um jene Kolonie mit friſchen Arbeitskräften zu verſorgen. Man ſchlägt vor, in der gegenwärtigen Noth die für Auswanderungen beſtimmten Gelder lieber gleich im Betrage einer zwei- oder dreijährigen Summe vorweg und auf einmal zu verwenden und raſch hintereinander ſo viele Auswanderer als irgend möglich nach der an Arbeitern Mangel leidenden Kolonie zu ſchicken. Aber die Sache hat auch ihre bedenkliche Seite. Allerdings laſſen ſich Emigranten gern wohlfeil oder umſonſt nach Sidney oder Melbourne ſchaffen, aber wer will ſie hindern, in die Gruben zu laufen und Goldgräber zu werden? Außerdem iſt bei der Blüthe der Gewerbe außerhalb Irlands nicht einmal eine beträchtliche Zahl von Leuten zur Auswanderung geneigt. In den Ackerbaubezirken fehlt es eher an Händen, die Leute bekommen guten Lohn, und in Wiltſhire iſt binnen ſechs Monaten nur eine einzige Meldung für das Armenhaus erfolgt. In den Fabrikbezirken würde man höchſtens eine Anzahl Weber aus Cumberland zur Auswanderung vermögen; es fragt ſich aber, ob dieſe dazu paſſen, wozu man ſie gebrauchen und verwenden will. Unter dieſen Umſtänden wird in allem Ernſte vorgeſchlagen, Gefangene, Inſaſſen der engliſchen Kerker nach Auſtralien zu ſchaffen; dort werde man ja wohl gegenwärtig keine Einwendungen gegen „Convicts“ machen. Aber dieſe Züchtlinge müßte man doch von Soldaten bewachen laſſen, ſonſt würden ſie im „Buſche“ bald davonlaufen und ihrerſeits Gold graben. Negerſklaven kann man nicht mehr aus Afrika holen, und ſo iſt man denn am Ende auf den Gedanken gekommen, Tauſende von Chineſen auf eine Reihe von Jahren für Auſtralien zu miethen. Aber auch hier erheben ſich dieſelben Bedenklichkeiten: — die Himmliſchen werden den Verlockungen der Goldgruben ebenſo wenig widerſtehen, als die „rothborſtigen“ Europäer. Bis jezt weiß man alſo noch nicht, wie man aus der Klemme herauskommen will.

Schweiz.

Von Freiburg vernimmt man nichts Neues von Belang; nur Gerüchte von zweifelhafter Bedeutung. Am ſchweigſamſten ſind die Freiburger Blätter ſelbſt. Gegenüber der gehäſſigen Anklage von Poſieur, daß die Urheber der häufigen Diebſtähle und Einbrüche nicht gefunden werden könnten oder wollten, erinnert der Narrateur: Freiburg ſei nicht allein der Schauplaz jener Verbrechen; Bern, Waadt rc. ſeien es ebenſowohl, und wer bis dahin die größten Fänge gemacht habe, ſei juſt die „ſorgloſe und verdächtige“ Polizei von Freiburg. Es ſeien vor wenigen Monaten 44 Individuen beurtheilt worden und die Regierung von Bern habe ſelber von Freiburg die Urheber von dort begangenen Verbrechen reklamiren müſſen. Ebenſo habe die Freiburger Polizei unlängſt eine neue Bande aufgegriffen, welcher ein Mord und die meiſten Kirchendiebſtähle zur Laſt fallen; einer davon habe ſich ſelbſt entleibt und fünf ſeien hinter Schloß und Riegel in Châtel-St.-Denis. Als Heilmittel für den unglücklichen Kanton empfiehlt die Revue de Genève völlige Erlaſſung der Kriegsſchuld, welche die Regierung von den finanziellen Verlegenheiten und von den hohen Steuern befreien würde, welche weſentlich zur Unzufriedenheit des Volkes beitragen.

St. Gallen. Ueber den Stand der Vermeſſungsarbeiten für die Eiſenbahn berichtet das Tagblatt: Im April vorigen Jahres wurden die 1846 begonnenen Terrainſtudien und Pläne weiter gefördert. Das Reſultat der verſchiedenen Vermeſſungsarbeiten iſt dann in einer großen Karte überſichtlich zuſammengeſtellt und dieſe im April l. J. durch die Ingenieure Deuzler und Eberli vervollſtändigt worden. Die St. Galliſche Regierung bewilligte vor wenigen Wochen zu dieſem Zwecke weitere 1000 Franken. Das ganze Steinachtobel iſt nun im Detail vermeſſen und alle Lücken erſchienen ausgefüllt, die in der vorjährigen Aufnahme offen geblieben waren. An der Vermeſſung einer rückſtändigen Parthie bei Tübach und Steinach wird gegenwärtig gearbeitet. Während man zur Stunde die auf dem Terrain aufgenommenen Vermeſſungsarbeiten kopirt und auf den Hauptplan überträgt, wird an dem Projekte eines Schienenwegs von Rorſchach nach St. Gallen außerhalb des Steinachtobels ſtudirt, d. h. es werden über die Statthaftigkeit und Zweckmäßigkeit einer zweiten Linie einläßliche Studien gemacht. Beinebens ſind die genaueſten techniſchen Unterſuchungen über die Uebergänge der Sitter und Thur in der Richtung nach Wyl in vollem Gange, und es hat bereits auch die Nivellirungsoperation begonnen, welche genauer als alle die bisherigen Nivellements Aufſchluß geben ſoll, wo hindurch die eigentlichen Bahnlinien ſich ziehen, wo und welche bedeutende Schwierigkeiten auf ihrem Wege anzutreffen und zu überwinden ſeyn werden. So viel haben indeſſen ſchon die bisherigen Studien und Vermeſſungen dargethan, daß die Erſtellung einer Eiſenbahn von Rorſchach nach St. Gallen zwiſchen den Thalwegen der Steinach und der Goldach mit 1: 50, ja mit 1: 60 gar wohl möglich erſcheint, und daß ſomit für dieſen Theil der Bahn zwei Linien, die eine dem Steinachtobel entlang, die andere zwiſchen den Tobeln der Steinach und Goldach auf dem obern Gelände, zur Auswahl vorhanden ſind, ein Umſtand, der namentlich in Bezug auf die Ermöglichung einer günſtigen Expropriation unſtreitig von nicht geringem Vortheil ſeyn dürfte. Auch für Beſtimmung der Bahnhöfe in St. Gallen und Rorſchach ſind verſchiedene Vermeſſungen und Vorarbeiten gemacht.

Ver. nordamerikan. Staaten.

Der Poſtdampfer Europa bringt Nachrichten aus New-York bis 19 Mai, eine Baarfracht von 576,000 Dollars und 126 Paſſagiere, unter denen ſich der verlorene Sohn des Parlaments, Hr. Feargus O'Connor befindet. — Aus Californien hatte man glänzende Berichte bis 18 April und eine neue Sendung von 2 Millionen Dollars in Goldſtaub. Als ein Beiſpiel von der Bodenkultur Californiens meldet man, daß in der Miſſion Dolores binnen 6 Wochen ein 18 Pfund wiegender Blumenkohl gezogen wurde. Die Quarzminenausbeute ſoll etwas gedrückter ſeyn, doch fand man erſt unlängſt einen Goldklumpen von 305 Unzen Gewicht. — Koſſuth wurde in Albany erwartet, und Frau Jenny Lind-Goldſchmidt trat wieder öffentlich auf. — Am 17 Mai wurde in New-York die dortige „Düſſeldorf Gallery“ wieder eröffnet mit neuen Gemälden von Hildebrandt, Müller, Claſen, Boſer, Bewer und Leſſings „Huß vor dem Scheiterhaufen.“

Hinterindien.

Furchtbarer, als Sonnenhize und Feindeswaffe, zeigen ſich vor Rangoon Cholera und typhöſe Fieber aller Art unter den britiſchen Truppen, ſo daß ihnen nichts Anderes übrig bleiben wird, als die Niederungen von Rangoon ſo raſch als möglich zu räumen. In Martaban wurden nur drei Geſchüze erbeutet, vor Rangoon dagegen an 100 Stücke Kanonen, darunter 9 Achtzehnpfünder, nebſtdem 70 oder 80 Wallflinten. — Sonderbar klingt die Nachricht, daß der Generalgouverneur dem König von Ava ſchon ſeine Kriegskoſtenrechnung eingeſchickt haben ſoll, und zwar beträgt dieſelbe bis zum 31 März ſchon 250,000 Pf. St. Zugleich iſt dem König notifizirt worden, daß ihm jeder weitere Tag der Expedition mit 10,000 Pf. St. angerechnet werden ſoll. Für das Vergnügen, geſchlagen zu werden, iſt dieſe engliſche Schneiderrechnung allerdings ziemlich. Indeſſen meinen ſelbſt gut engliſche Blätter, die Rechnung ſei bis jezt ohne den Wirth gemacht, und das Land des leztern ſei groß genug, um ſeinen zudringlichen Gläubigern noch geraume Zeit zu entgehen.

Afrika.

Der Handel mit Oſtafrika. An der Oſtküſte von Afrika gilt es, ein von den Europäern heutiger Zeit unangebautes reiches Feld auszubeuten, denn es verſteht dieſe Küſte die Bazars von Perſien und Arabien zum Theil mit Gegenſtänden, welche man in Europa als Produkte von Aſien anſieht, weil man hierin der Bibel zu folgen gewohnt iſt. Die ſpekulativen Portugieſen haben vor Entdeckung von Amerika dieſe ſelbſt von den Engländern wenig beachtete Oſtküſte, ſowie ihre Verbindungen mit dem Innern von Afrika weit beſſer gekannt, als heut zu Tage unſere beſten Geographen. Sie hatten dort Städte und befeſtigte Waarenlager, von denen noch allenthalben Ruinen daſtehen, um dem Spekulationsgeiſt als Leitpunkte zu dienen. Dann ſezten ſie ſich in Habeſch feſt, auf welches jezt die Engländer ein chriſtliches Auge gerichtet haben, von wo ihre Miſſionen bis nach Kaffa und Enarea reichten, vielleicht mit Wegen bis zur Weſtküſte von Afrika. Der Verkehr an der Oſtküſte iſt ausſchließlich im Beſiz der Araber, und wie bedeutend derſelbe noch immer iſt, läßt ſich ſchon daraus entnehmen, daß allein aus dem einzigen Hafen von Bender-Osman am Ausfluſſe des Juba, wie Werne dieß von einem zuverläſſigen Mann weiß, jährlich zwei Schiffsladungen mit Elfenbein ausgeführt werden. „Auch ich hatte, ſagte Werne, bei der Entdeckungsfahrt auf dem weißen Nil, wo man den Werth der Elephantenzähne gar nicht kannte und ſie zum Theil als Pfähle benüzte, um des Nachts die Kühe daran zu binden, einige Centner Elfenbein um wenige Glaskorallen eingetauſcht, welches ich in Chartum per Rottel oder Pfund zu 8 Piaſter (16 Silbergroſchen) an Kaufleute von Sauakim verkaufte. Zu meinem Erſtaunen hörte ich von dieſen, daß es nicht über Suez, ſondern über Bombay nach England gehen würde. Die Oſtküſte von Afrika iſt um ſo mehr von Bedeutung, als das Innere dieſes Welttheils, in welchem ich mehrere Jahre verweilte, das eigentliche Goldland der alten Welt iſt und Indien weit hinter ſich läßt. Portugal nahm einſt ſeinen Theil an der Oſtküſte, während Venedig mit ſeiner frühern Faktorei in Alexandrien ebenfalls nicht leer ausgegangen zu ſeyn ſcheint, da ſeine alten Dukaten aus dem Golde von Faſogl geprägt ſind, welches es gegen ſeine Glaspaſten (Conterie di Venezia) eintauſchte, wie ich mich an den alten abgenutzten Korallenſchnüren im Innern von Afrika überzeugt zu haben glaube, die einigermaßen vonden neneren, welche ebenfalls als Kleinodien in das Herz dieſes Welttheils wandern, ab-

Digitized by Google

weichen und ein hohes Alter haben müſſen. Dieſes Gold aus dem Lande der Aethiopier fließt noch jezt, ſo bald es den Bereich des ägyptiſchen Territoriums erreicht, durch unerhörte Grauſamkeit und Erpreſſung der Gouverneure entweder in den eigenen unerſättlichen Schlund, oder in die Alles verdauende Schazkammer des Vicekönigs. Die Gebirge von Kordoſan und die weiter gegen Südweſt liegenden Berge Tekeli, Scheibun und Tira ſind ebenfalls reich an Gold, welches aus erſter Hand in Gazellenhörnchen oder Federkielen hauptſächlich in Obeid auf den Markt kommt und von da über Dongola oder Chartum den Nil hinabgeht. Chartum, die Hauptſtadt von Bellad-Sudan, am Zuſammenfluß des blauen und weißen Nil, wo ich ein paar Jahre verweilte, iſt ſchon vermöge ihrer günſtigen Lage dazu beſtimmt, das Hauptemporium des innern afrikaniſchen Handels zu ſeyn. Es giebt ſichere Straßen nach Kordoſan ſo wie zum rothen Meer. Oeſtreich hat die Wichtigkeit dieſes Centrums des afrikaniſchen Binnenhandels bereits erkannt, indem es ſchon vor einigen Jahren ein Konſulat in Chartum gründete. Nachrichten aus Aegypten, mit welchen eine regelmäßige Poſt zu Dromedar beſteht, meldeten uns in jüngſter Zeit, daß drei Schiffe unter öſtreichiſcher Flagge dort bereit liegen, um den weißen Nil hinaufzuſegeln. Ebenſo hält Oeſtreich einen Konſul in Khena am Nil, von wo eine beſuchte Straße nach Koſſeir am rothen Meer führt. In Chartum iſt man gleichſam an der Quelle aller afrikaniſchen Produkte, welche ich ſchon genannt habe. Außer Gold will ich nur auf Elfenbein, Gummi, Häute von Rindern, Büffeln und anderen Hausthieren, welche hier faſt gar keinen Werth haben, ſo wie das Ebenholz in Faſogl, aufmerkſam machen."

Telegraphische Depesche. Wien den 3 Juni. 5% Metall. 95 7/8; 4½% Metall. 85 7/8; Bankaktien 1382; Loose v. 1839 323 ?/8; Augsburg uso 121; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 3 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankactien	1360	1356
5% Metalliq.	—	78 3/4
5% „ in Silb.	—	88 1/2
4½% „	70 5/8	70 1/2
5% Lomb. Obl.	84 7/8	84 3/4
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—	91
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	102 1/4	—
Württemberg: 4½% Obligat.	103	—
„ 3½% „	90 1/8	89 3/4
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	64 1/2	64 1/4
„ 35 fl.-Loose von 1845	38 3/4	38 1/2
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	—	93 1/2
„ „ 25 fl.-Loose	29 1/8	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose	—	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100	—
„ 4½% „ in Frc. à 28 kr.	—	96 3/8
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	—	102
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/8	—
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/8	119 7/8
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105 3/8	105 1/8
Hamburg: (100 MB.) k. S.	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S.	105 3/8	105 1/8
London: (10 Livr.St.) k. S.	121 3/8	121 1/8
Paris: (200 Fr.) k. S.	95 1/4	—
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	99	98 7/8
Disconto	—	2 1/4

Gold:			
Pistolen	9 fl.	45½	kr.
Friedrichsdor	9 fl.	58½	kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl.	57	kr.
Dukaten	5 fl.	39	kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	34	kr.
Engl. Souverains	12 fl.	3½	kr.

Bauſtetten.

Erklärung.

Unterm 15 März d. J. habe ich mit dem Gläubigerausſchuß in meiner Schuldenſache, welcher als Vertreter ſämmtlicher Gläubiger handelte, einen Vergleich abgeſchloſſen, und gab dieſer hierauf die Erklärung ab, daß ich in die freie Vermögensverwaltung wieder eingeſezt ſei. Dieſes mache ich hiemit mit dem Anfügen bekannt, daß ich in Folge deſſen nunmehr wieder perſönlich vollkommen handlungsfähig und in jeder Richtung zu Eingehung von Verträgen berechtigt bin. Den 26 Mai 1852.

Auguſtin Schwarz.

Geſehen
Laupheim den 28 Mai 1852.
O.A.Richter Ankele.

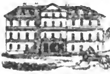
Eßlingen. [Bauakkorde.] Für eine große Baumwollſpinnerei und ein Oekonomiegebäude mit Arbeiterwohnungen, im Schazthal, bei Unterhauſen, O.A. Reutlingen, habe ich die Bauarbeiten zu vergeben, und es ſollen vorerſt über die Maurer- und Zimmerarbeiten Akkorde im Submiſſionswege abgeſchloſſen werden. Das Fabrikgebäude wird 150' lang, 73' breit und 4½ Stock hoch. Das Oekonomiegebäude mit Arbeiterwohnungen wird 133' lang, 36' breit und 2½ Stock hoch. Außerdem kommen bedeutende Waſſerbauten, ſo wie Bauten für Leuchtgasbereitung, Dampfheizung ꝛc. vor. Hinſichtlich der auszuführenden Maurerarbeiten wird bemerkt, daß ſämmtliche Gebäude durchaus aus Tuffſteinen erbaut, und daß alle, für dieſelben erforderlichen Baumaterialien von Seiten der Bauverwaltung an- und auf den Plaz geſchafft werden, daß daher der Unternehmer der Maurerarbeit blos die Gerüſte zu ſtellen und die Handarbeiten zu leiſten hat. Die zur Ausführung kommenden Zimmerarbeiten ſind durchaus aus trockenem, geflößtem Schwarzwälder Holz zu fertigen, und die Arbeiten müſſen ſo gefördert werden, daß die Gebäude heuer noch unter Dach kommen. Man wäre auch nicht abgeneigt, mit einem zuverläſſigen Holzlieferanten einen Akkord über Lieferung des ſämmtlichen erforderlichen Bauholzes zu treffen, und es hätte in dieſem Fall der Zimmermann nur die nöthigen Handarbeiten zu leiſten. Plane und Verzeichniſſe, über die zur Ausführung kommenden Maurer- und Zimmerarbeiten, können bei mir eingeſehen werden. Schriftliche mit Fähigkeits- und Vermögenszeugniſſen belegte Anerbietungen nimmt bis zum 9 Juni d. J. entgegen — den 31 Mai 1852 —

Fr. Seiz, Architekt.

Boll bei Göppingen.

Feiler Gaſthof nebſt Gütern.

Durch Uebernahme eines andern Etabliſſements beabſichtige ich meinen Gaſthof zum Ochſen hier zum Verkauf zu bringen.



Derſelbe beſteht in einem großen dreiſtockigen Wirthſchaftsgebäude und enthält viele Zimmer, Säle, Küchen, Speiſekammern, zwei Keller, Scheuer nebſt mehreren Stallungen, einen großen Hofraum, Garten nebſt Brunnen ꝛc. Die Wirthſchaft liegt an der von Göppingen und Kirchheim führenden Straße auf die Alp, mitten im Dorf, hat ſich längſt einer guten Einkehr zu erfreuen, beſonders ſeit neuerer Zeit, durch Schließung der hieſigen Badwirthſchaft. Nach Wunſch des Käufers können auch etliche 20 Morgen der vorzüglichſten Güter damit abgegeben werden, ſo wie noch eine beſonders große Scheuer mit eingerichteter Schafſtallung im untern Dorf. Liebhaber zu dieſem ſchönen Anweſen lade ich zur Verſteigerung am Freitag dem 11 Juni in mein Lokal ein.

W. Feſt, zum Ochſen.

Neuenſtadt a. d. L. [Wiederholter Liegenſchaftsverkauf.] Aus den zur Gantmaſſe des Bierbrauers Karl Herrmann gehörigen, in Nr. 13, 18 u. 25 d. Bl. näher beſchriebenen Wirthſchafts- und Brauereigebäuden wurde ein entſprechender Erlös bis jezt nicht erzielt;

dieſelben kommen nun ſammt dem Fäſſervorrath am Dienstag dem 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hieſigem Rathhaus wiederholt und endgültig zum Aufſtreich. Den 1 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.

Leib.

Buchau. [Gutsverkauf.] Ein Gutsbeſizer in Oberſchwaben wünſcht Familienverhältniſſe wegen ſein in einer ſehr ſchönen und fruchtbaren Gegend, nur ½ Stunde von der Eiſenbahn gelegenes Gut unter ſehr billigen und annehmbaren Zahlungsbedingungen mit oder ohne Fahrniß zu verkaufen.

Einen großen Theil des Kaufſchillings läßt Verkäufer zu 4½ pCt. verzinslich ſtehen. Das Gut beſteht: a) in einem 48 Schuh langen neuen und erſt vor einigen Jahren maſſiv gebauten 2ſtockigen Wohnhaus; b) einer neuen Scheuer und Stallungen 98 Schuh lang; c) einem ſchönen 2ſtockigen Nebengebäude, ſodann d) ungef. 123 Mrgn. Aeckern und Wieſen, im beſten Zuſtand. Wer mit dem Eigenthümer des Guts in Unterhandlung zu treten wünſcht, beliebe ſich nähere Auskunft zu verſchaffen bei Jakob Bernheim.

Ulm. [Liegenſchaftsverkauf.] Da der Verkauf der von der Stadtgemeinde Ulm in Torkenweiler, Gemeinde Eſchach, Oberamts Ravensburg von Heinrich Schuhmacher daſelbſt, übernommenen Liegenſchaft, welche in der früheren Bekanntmachung dieſes Blattes vom 18 Mai d. J. ausführlich beſchrieben wurde, vom Gemeinderath nicht genehmigt worden iſt, ſo wird am

Montag dem 14 Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Gaſthof zum Kronprinzen in Ravensburg ein wiederholter Verkaufsverſuch vorgenommen, welcher bei annehmbarem Erlös ſogleich ratifizirt wird. Die Liebhaber werden unter dem Bemerken eingeladen, daß am Kaufsſchilling nur ⅕ bei der Uebernahme des Gutes baar bezahlt werden muß, und daß die übrigen ⅘ fünf Jahre lang gegen 5 pCt. Verzinſung ſtehen bleiben. Den 2 Juni 1852.

Stadtpflege. Clemens.

Oehringen. [Gut und Schildwirthſchaft zu verpachten.] Mein in Windiſchenbach gelegenes Gut mit der Sonnenwirthſchaft, auf welcher bisher dieſes Gewerbe mit gutem Erfolg betrieben wurde, habe ich zu verpachten;

daſſelbe beſteht in einem bequem eingerichteten und gut gelegenen Wirthſchaftsgebäude mit allen zum Betrieb derſelben nöthigen Einrichtung, nebſt zwei Scheuern, Stallung und Garten am Hauſe; ferner in etwa 26 Morgen Aeckern, Wieſen und Weinbergen in beſter Ertragsfähigkeit. Ein ſolider, fleißiger Mann würde hier ſein gutes Fortkommen finden. Die Pachtbedingungen können ganz billig geſtellt werden, und es wäre erwünſcht, wenn der Pächter ſogleich aufziehen könnte. Fr. Graßauer.

Tübingen.

Verkauf des Gaſthofs zur Krone.

Ich biete hiemit den Gaſthof zur Krone zum Verkauf an. Derſelbe enthält einen Speiſeſaal, 20 Zimmer, viele Kammern, 2 Keller, geräumige Stallungen,

Holzſtälle und verſchiedene andere Räumlichkeiten, insbeſondere eine daneben ſtehende Scheuer und Remiſe, einen großen Garten, Waſchhaus und mehrere Hofräume; das Mobiliar kann auch in Kauf gegeben werden. Die Liebhaber wollen ſich den 15 Juni, Morgens 9 Uhr, mit Vermögenszeugniſſen verſehen, in meinem Hauſe einfinden, wo der Verkauf ſtattfindet.

W. E. Bühler, zum Gaſthof zur Krone.

Möckmühl. Ein gut konſtruirtes Lager ſammt Roßhaarmatraze für einen am Schenkelbeinbruch Leidenden iſt für 20 fl. zu haben bei Stadtpfarrer Ehmann.

Ueberberg, Gerichtsbezirks Nagold. [Erbenaufruf.] Johanne Rath aus Hirſelbronn, den 10 Juli 1810 geboren, außereheliche Tochter der † Suſanna Erhard von da und des Peter Rath aus Pfalzgrafenweiler, iſt den 28 Auguſt 1850 mit Tod abgegangen, und hat über ihren Nachlaß, welcher in etwa 100 fl. beſteht, Verfügung getroffen. Ihre Erben, welche gänzlich unbekannt ſind, werden daher aufgefordert, ihre Verwandtſchaft, falls ſie Erbanſprüche geltend zu machen gemeint ſeyn ſollten, binnen 20 Tagen dieſſeits um ſo gewiſſer nachzuweiſen, als nach Ablauf dieſer Zeit dem Willen der Erblaſſerin gemäß, in der Sache weiter verhandelt und ihre Verlaſſenſchaft dem von ihr berufenen Erben zugewieſen werden wird. Den 24 Mai 1852.

Theilungsbehörde.
Amtsnotar Wullen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 133. — Sonntag der 6 Juni 1852.

Deutſchland.

Frankfurt den 30 Mai. Mehrere Zeitungen enthalten die Nachricht, daß bei der Bundesverſammlung verſchiedene Forderungen auf Rückerſtattung der zur Gründung der Flotte geleiſteten freiwilligen Geldbeiträge eingelaufen ſeien. Dieſe Angaben ſind richtig. Ich kann über das eigentliche Sachverhältniß Ihnen folgende nähere Mittheilungen machen. In den Verhandlungen, welche in Bezug auf die Auflöſung der deutſchen Flotte ſtattgefunden haben, iſt zu verſchiedenen Malen einerſeits auf die Schwierigkeiten hingewieſen worden, ſämmtliche Geber von freiwilligen Beiträgen zu ermitteln, und denſelben die betreffenden Gaben zurückzuerſtatten, andererſeits aber, beſonders von Hannover, bemerkt worden, daß jene Beiträge von der deutſchen Flotte, für welche ſie gegeben ſeien, nicht zu trennen ſeien. Da indeſſen die Auflöſung der Flotte ſo gut als faktiſch eingetreten iſt, ſo wird gegenwärtig nur noch der erſtere Einwand in Betracht gezogen werden können, und es darum die Frage ſeyn, ob, da ſämmtliche Geber von freiwilligen Beiträgen nicht ermittelt werden können, es ſtatthaft ſei, daß Einzelne, welche ſich melden, ihre Beiträge zurückerhalten, während dieſe Zurückerſtattung in Bezug auf den bei weitem größern Theil gänzlich unmöglich iſt. Es iſt, wie ich höre, wahrſcheinlich, daß dieß als nicht ſtatthaft befunden und aus dieſem Grunde die ganze Summe der freiwilligen Beiträge bei der Liquidation über die Koſten der Flotte dem Bunde zu Gute kommen und demgemäß in die Bundeskaſſe, zur Föderung gemeinnütziger Zwecke, fließen wird. Nach einer amtlichen Zuſammenſtellung beträgt die ganze Summe 193,000 fl. — Der Ausſchuß, welchem die Prüfung der, von Oeſtreich und Preußen der Bundesverſammlung übergebenen, Denkſchrift über die zwiſchen den, im Namen des Bundes handelnden Kommiſſarien dieſer beiden Großmächte und Dänemark geführten Unterhandlungen in Betreff der ſchleswig-holſteiniſchen Angelegenheit obliegt, trägt, wie ich von kundiger Seite vernehme, auf Genehmigung der geführten Unterhandlungen, reſp. auf allſeitige Genehmigung der von den beiden Großmächten zu ihrer Denkſchrift geſtellten Anträge, an, ſo wie ferner auch auf Erſtattung des Dankes Seitens der Bundesverſammlung an die beiden Großmächte für die in dieſer Angelegenheit bewieſene Ausdauer und Wahrung der Bundesrechte und Intereſſen. Die Sache ſelbſt wird demnächſt im Schoße der Bundesverſammlung zur Behandlung und Schlußentſcheidung kommen. (Berl. Nachr.)

Braunſchweig den 28 Mai. In der heutigen Sizung der hier ſtattfindenden ſiebenten Generalverſammlung deutſcher Architekten und Ingenieurs wurde einſtimmig beſchloſſen, daß die nächſte (achte) Generalverſammlung im Herbſt des Jahrs 1853 ſtattfinden ſolle. Als Ort der Verſammlung wurde faſt einſtimmig Köln gewählt.

Hamburg den 1 Juni. Das frühere Mitglied der (erſten) proviſoriſchen Regierung Schleswig-Holſteins, Advokat Bremer aus Rendsburg, bewirbt ſich jezt um das Niederlaſſungsrecht in Hamburg; eine Anzahl hieſiger angeſehener Juriſten, Dr. J. C. Knauth an der Spize, bevorworten in einem dem Senat eingereichten Geſuche, daß Hrn. Dr. B., obgleich Nichthamburger, die Immatrikulation geſtattet werde, wobei auf ſeine gediegene juriſtiſche Bildung, auf ſeine perſönliche Achtbarkeit, ſeine Stellung als Familienvater und die unglücklichen politiſchen Verhältniſſe ſeines Heimathlandes Bezug genommen wird. Wahrſcheinlich wird man Hrn. Bremer die Praxis hier geſtatten, welcher dann ein Examen vor dem Obergerichte zu beſtehen haben würde. (Weſ. Z.)

. '. München den 4 Juni. Die Anfertigung der Kriegsraketen, ſchon ſeit Jahren die Aufgabe einer eigenen Kommiſſion von Artillerieoffizieren, ſcheint derſelben endlich, nach den vielen zum Theil auf Angaben eines öſtreichiſchen Feuerwerkers (Lukaczy) geſtüzten ungenügenden Verſuchen, doch noch gelungen zu ſeyn, und es ſoll demnach in kürzeſter Zeit von dem Kommandanten des Artilleriekorps, dem Prinzen Luitpold, die Hauptprobe ſtattfinden. Bewährt ſich das Geſchoß bei dieſer als zweckdienlich und vortheilhaft, ſo wird die Errichtung eines Raketenkorps nach dem öſtreichiſchen Muſter beabſichtigt, welches jedoch vorläufig nur aus einer Batterie mit 44 Fahrzeugen zu beſtehen hätte. Wegen Anfertigung der Stative hat ſich die Kommiſſion mit dem rühmlich bekannten Mechaniker Ertl dahier ins Benehmen geſezt. Der Errichtung des Korps ſelbſt müßte natürlich noch die Anfertigung eines erklecklichen Vorraths an Raketen vorausgehen, da außerdeſſen die Uebungen deſſelben bald ins Stocken gerathen würden. — Aus dem Städtchen Vilsbiburg bei Landshut erfährt man, daß daſelbſt am vorigen Sonntag während eines nicht ſehr bedeutenden Gewitters der Bliz in einen Bierkeller ſchlug, und vier Menſchen verlezte, davon zwei lebensgefährlich. Von der Erſchütterung waren faſt alle Anweſenden betäubt zu Boden geworfen worden, etwa dreißig an der Zahl, die, hätte der Funke gezündet, ohne Zweifel alle miteinander in den Flammen umgekommen wären.

Preußen.

Berlin den 2 Juni. Der König wird ſich, wie man hört, in der zweiten Hälfte Junis nach der Rheinprovinz begeben und ſich einige Wochen auf Schloß Stolzenfels aufhalten. — Am zweiten Pfingſtfeiertag las bei dem Gottesdienſt in der Domkirche der Hofprediger Snethlage auf der Kanzel ein Reſkript vor, welches die Gemeindemitglieder zu Geldbeiträgen, Behufs der Unterſtüzung von Miſſionen, auffordert, die gegen das jezige Wirken der Jeſuiten und für den Proteſtantismus mit Nachdruck und Ernſt gehalten werden ſollen. — Für die Moskau-Petersburger Eiſenbahn ſind während der Anweſenheit des Kaiſers von Rußland 30 Lokomotivführer von hieſigen Eiſenbahnen für einen Gehalt von 1000 Silberrubeln jährlich und Meilengelder engagirt worden. Vierzehn derſelben werden in den nächſten Tagen Berlin verlaſſen, um ihren neuen Poſten anzutreten, und bereiten ſich die Uebrigen vor, mit den Familien der bereits Abgegangenen ihnen in 14 Tagen zu folgen. Die hieſigen Eiſenbahndirektionen haben ſich übrigens mit der Zeit ſo viel Lokomotivführer herangebildet, daß auch der plözliche Abgang einer ſolchen, gewiß doch nicht unbedeutenden, Anzahl nicht die geringſte Störung verurſacht. — Der Weſerz. wird aus guter Quelle mitgetheilt, daß mehrere Offiziere, die aus preußiſchen in ſchleswig-holſteinſche Dienſte übergetreten waren, jezt wieder in Preußen angeſtellt ſind; namentlich werden drei Artillerie-Offiziere genannt. (Berl. Bl.)

Poſen den 26 Mai. Der hieſige Korreſpondent des Czas theilt über die in Kröben ſtattgehabte Jeſuitenmiſſion mit, daß über 20,000 Menſchen zuſammengeſtrömt waren, von denen gegen 10,000 beichteten und kommunicirten und 5000 das Sakrament der Firmung empfiengen. Alle ländlichen Arbeiten mußten ruhen, weil keine Arbeiter zu bekommen waren.

Breslau den 27 Mai. In Schleſien wird ſich jezt, wie es ſcheint, ein heftiger Kampf auf religiöſem Gebiete entwickeln. Ein Sendſchreiben des Generalſuperintendenten Dr. Hahn an die evangeliſche Geiſtlichkeit gegen die Beſtrebungen der Jeſuiten ſagt u. A.: „Da jezt offener und lauter als je das Bekenntniß der evangeliſchen Kirche als ein falſches und ihre Glieder als Irrende bezeichnet werden, ſo iſt es Pflicht, den unerwartet mit großer Leidenſchaft eröffneten Kampf aufzunehmen.“ Das Sendſchreiben weist hierauf insbeſondere auf die Thätigkeit der Väter der Geſellſchaft Jeſu hin, „welche im Lande herumziehen, um in dieſer ihnen beſonders günſtig erſcheinenden Zeit mit alten und neuen Waffen ihre alte Aufgabe zu löſen.“ „Wie gering die Erkenntniß und ſchwach der Glaube vieler unſerer Zeitgenoſſen ſei, beweist auch die Aufnahme, welche in den lezten Jahren Sektirer aller Art gefunden haben und jezt wiederum die Sendboten einer Karrikatur von Kirche (Irvingianer) finden, die als vorgebliche Evangeliſten und Engel im Lande herumziehen, und die Aufnahme von Apoſteln und Propheten, welche behaupten, unmittelbar von Gott berufen und geſandt zu ſeyn, ohne ihre Sendung beweiſen zu können durch Zeichen, die Niemand thun kann, es ſei denn Gott mit ihm.“ „Darum, geliebte Brüder, ſo ſchließt das Sendſchreiben, erhebet Euch zum heiligen Kampfe mit heiligen Waffen, wie die wahrhaftigen, beglaubigten Apoſtel und Propheten ſie führten (2. Korinth. 10, 3 ff.) und der göttliche allmächtige Held, der uns vorangegangen iſt in ſeinem Worte, ſeinem Vorbilde und den Mitteln der Gnade, ſie uns darbietet, womit er uns nahe iſt alle Tage bis an der Welt Ende.“ Gegen die erwähnten Sektirer, die Irvingianer, iſt für die Kreiſe Liegnitz und Lübben der Vikar Roth entſendet und ihm durch Regierungsreſkript die Unterſtüzung der Landrathsämter zugeſprochen worden. (Nrnb. Korr.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 1 Juni. Das neue Strafgeſez wird in dem Einführungspatent, deſſen Kundmachung morgen bevorſteht, als „eine neue Ausgabe des Strafgeſezbuchs vom 3 Sept. 1803 mit Einſchaltung der durch ſpätere Geſeze verfügten Abänderungen und mit Aufnahme mehrerer neuen Beſtimmungen“ bezeichnet und tritt vom 1 Septbr. 1852 im ganzen Umfang des Reichs, mit alleiniger Ausnahme der Militärgränze, in Wirkſamkeit. Der Grundſaz der Gleichartigkeit der Gerichtspflege iſt alſo vorläufig rückſichtlich des Strafrechts mit aller Konſequenz zur Ausführung gekommen. Die wohlthätigen Folgen werden in jenen Kronländern, wo bis jezt nur ein ſchwankendes, unvollſtändiges Gewohnheitsrecht und unbeſtimmte, zum Theil veraltete und unpraktiſche Geſeze beſtanden, beſonders dann, wenn auch der Schuz des

Digitized by Google

Geſezes durch Einführung eines allgemeinen Civilcoder geſichert und die Geſezgebung auf dieſe Weiſe vervollſtändigt iſt, mit überzeugender Macht zum Durchbruch kommen. Das neue Strafgeſez wird in Beziehung auf die als Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen erklärten ſtrafbaren Handlungen auch dann zur Anwendung gelangen, wenn dieſelben durch Druckſchriften begangen werden, leztere ſind alſo nicht mehr als beſondere Preßvergehen zu behandeln. Außerdem haben die Strafgerichte bei ſtrafbaren Handlungen der Preſſe eine beſonders erlaſſene, gleichfalls für den ganzen Umfang des Reichs, mit Ausnahme der Militärgränze, vom 1 September d. J. angefangen, gültige Preßordnung zu beobachten. Das Geſez gegen den Mißbrauch der Preſſe vom 13 März 1849 wird aufgehoben. Die Kompetenz in Strafangelegenheiten wird ſowohl in den Kronländern, wo entweder das Strafgeſez vom Jahr 1803 und die proviſoriſche Prozeßordnung vom 17 Januar 1850, oder nur erſteres eingeführt waren, als dort, wo bisher keines von beiden gegolten, durch beſondere, theils definitive, theils proviſoriſche Verordnungen geregelt; ein gleiches iſt rückſichtlich der Strafprozeßordnung da der Fall, wo eine ſolche noch nicht beſteht. Wucher wird als Vergehen behandelt, die beſtehenden Geſeze über denſelben werden aufrecht erhalten. Die Zuſtändigkeit der Strafgerichte und das Strafverfahren rückſichtlich der Verbrechen des Hochverraths und der Majeſtätsbeleidigung, zum Theil auch der Störung der öffentlichen Ruhe, werden für jene Provinzen, wo die proviſoriſche Strafprozeßordnung vom Jahr 1850 gilt durch beſondere Verordnung bis zur definitiven Gerichtsorganiſation feſtgeſezt. Allerorts wird die Einführung einer neuen endgültigen Strafprozeßordnung in Ausſicht geſtellt. (A. Z.)

Türkei und Aegypten.

Alexandrien den 22 Mai. Wie es auch mit den Ausſichten auf eine Ausgleichung der Zerwürfniſſe mit der Kaiſ. Regierung in Konſtantinopel ſtehen mag, ſo ſcheint es doch ſehr zweifelhaft, ob die häuslichen Mißverſtändniſſe in Aegypten ſich auf die Dauer werden ſchlichten laſſen. In den Herzen der jungen Prinzen wird gegen Abbas Paſcha ein Geiſt des Mißtrauens und der Abneigung erzeugt, von dem wir nicht umhin können, Böſes zu prophezeihen. Sechs Söhne und Enkel Mehemet Alis leben jezt in Aegypten, alle erwachſen, alle der Anſicht, daß ihnen einfluß- und gewinnreiche Regierungspoſten von Rechts wegen zukommen, und alle, durch ihre europäiſche Erziehung und europäiſchen Umgang, voll von verderblichen Elementen, welche ſich eines Tages, wenn es gilt, ihre Plane auszuführen, Luft machen werden. Wir wollen nicht beſtreiten, daß ihre Mißſtimmung einigermaßen durch die Habgier derjenigen gerechtfertigt wird, die mit dem jezigen Vizekönig in die Verwaltung kamen, aber das behaupten wir, daß dieſes Mißvergnügen, anſtatt ihrer eigenen oder der Sache des Landes zu dienen, nur die mächtige Partei in Konſtantinopel verſtärkt, welche nach dem Sturz der gegenwärtigen ägyptiſchen Dynaſtie trachtet und zu dieſem Zweck die Flamme des Familienzwiſts anzufachen ſtrebt. Auf eine dauernd feſte und einige Regierung in Aegypten iſt nicht zu rechnen. Möge die Zukunft unſere Vorausſagungen Lügen ſtrafen, Niemand kann dieß aufrichtiger wünſchen, als wir. Said Paſcha, der älteſte überlebende Sohn Mehemet Alis, geht heute an Bord des Luxor nach Frankreich ab (iſt bereits in Marſeille angekommen), angeblich um eine Vergnügungsreiſe zu machen. Said Paſcha iſt jezt ungefähr 30 Jahre alt und war lange Admiral der ägyptiſchen Flotte. Er iſt von einem franzöſiſchen Gentleman erzogen und ſpricht geläufig franzöſiſch; er iſt ein talentvoller, geſcheidter Mann und unter den hieſigen Europäern ſehr wohl gelitten. Mit Ausnahme der Türkei hat er bisher kein europäiſches Land beſucht. — Mit der Eiſenbahn geht es raſch vorwärts, beinahe 30 Meilen Schienen-Eindämmung ſind vollendet, und die Ingenieurs ſind mit den arabiſchen Arbeitern ſehr zufrieden. — Während der Ausgrabungen am Bahnhof ſtieß man auf eine Menge alterthümlicher Katakomben, deren kunſtvoller Bau und große Ausdehnung uns ſehr intereſſirt hat. (Chronicle.)

Frankreich.

♃ Paris den 1 Juni. Man ſollte glauben, das ſo durch und durch imperialiſtiſche Blatt Le Public müſſe der Regierung ſehr ans Herz gewachſen ſeyn: mit Nichten! Ihre Abneigung gegen Alles, was Journal heißt, geht ſo weit, daß ſie ſelbſt ihre ergebenſten Anhänger in der Preſſe höchſt gleichgültig behandelt. Das Public theilt dieſes Loos, und da es eben kein Kröſus iſt, ſo führt es ein ſehr peinliches Leben zwiſchen Seyn und Nichtſeyn. Der ſo häufige Wechſel in den die Artikel unterſchreibenden Namen erklärt ſich aus demſelben Umſtand. — Der geſezgebende Körper nahm heute, wie ich ſo eben erfahre, den Rechnungsſchluß für das Revolutionsjahr 1848, von dem man ſich lebhafte Verhandlungen verſprach, ohne allen Widerſpruch an. Nur ein Mitglied machte die Bemerkung, man ſolle Alles in den Moniteur ſezen, damit die Welt ſehe, was die Revolutionen koſten. — Man ſpricht wieder von Miniſterwechſeln, dießmal aber mit der Lesart, daß der Präſident der Republik ſich gerade von den Männern, die den Staatsſtreich mitgemacht haben, d. h. Perſigny, St. Arnaud, Turgot ꝛc., nicht trennen und nur einige Miniſter zweiten Rangs erſezen will, u. A. Bineau durch Fould, Lefèbre-Duruflé durch einen Abgeordneten u. ſ. w. Ich lege wenig Werth auf ſolche Gerüchte. Poſitiv iſt, daß der General St. Arnaud noch immer beim Prinzen in großer Gunſt ſteht und ihn ſogar auf der großen Sommerreiſe begleiten wird, nachdem er ſelbſt die Bäder von Vichy gebraucht haben wird. — Die Budgetkommiſſion hat die HH. Gouin und Chaſſeloup-Laubat definitiv zu ihren Berichterſtattern ernannt. — Hr. v. Maupas hat alle Beamten ſeines Miniſteriums perſönlich vereidigen wollen, was einiges Aufſehen erregt hat. Die gänzliche Abſchaffung des Polizeiminiſteriums iſt durchaus nicht wahrſcheinlich.

✱✱ Paris den 2 Juni. Die Legitimiſten, ſcheint es, ſollen gar nicht zu Athem kommen! Kaum haben ſie die Angriffe oder Spöttereien über das Manifeſt von Venedig, über die Reiſe nach Wiesbaden und die Fuſion, über den angeblichen Eid des Marquis v. Paſtoret und die angebliche Bekehrung des Herrn v. Fallour, über das Schreiben eines myſteriöſen Grafen von N. an den Grafen v. Chambord d. h. über Wahres, Erdichtetes, Falſches und Zweifelhaftes bunt durcheinander zur Noth überſtanden, ſo zieht wieder der Conſtitutionnel aus der Londoner Times ein neues Dokument hervor, das ganz geeignet iſt, die ohnehin beſtehende Verlegenheit der Partei Heinrichs V. in Frankreich, das in ihr ausgebrochene Schisma zu erhalten und noch zu verſtärken. Wir können dem Kleinkrieg zwiſchen den bonapartiſtiſchen und legitimiſtiſchen Blättern nicht in die ermüdenden Einzelnheiten der einzelnen Dokumente folgen. Was des Pudels Kern und der Kriegsplan der elyſeiſchen Preſſe iſt, läßt ſich in zwei Worten zuſammenfaſſen; Spaltung der Legitimiſten und Herausforderung zu unbeſonnener, feindſeliger Sprache und Handlung, zu den „Intriguen der alten Parteien“, die nach des Prinzen eigener Drohung das Signal zur Fertigmachung des Kaiſerthums werden ſollen. Die Legitimiſten würden wenig Wiz beſizen, würden ſie ſolche Schlingen nicht merken; daß ſie es begreifen, zeigt heute die Gazzette de France, wenn ſie einfach folgende auch in anderer Beziehung bemerkenswerthe Zeilen aus einem elyſeiſchen Blatt der Normandie abdruckt: „Die Trennung der beiden Linien des Hauſes Bourbon erhielt die Republik; ihre Vereinigung wird jezt definitiv über das Schickſal derſelben entſcheiden; denn auf den royaliſtiſchen Einheitsbund werden die Anhänger der gegenwärtigen Regierung mit einem Kaiſerlichen Einheitsbund antworten müſſen. Schlag für Schlag! Vor dem König Heinrich V. wird ſich Napoleon III. erheben und vor dem Infanten Ferdinand I. (dem Grafen von Paris) wird ſich der junge Napoleon Jerome präſentiren, das lebendige Ebenbild des großen Kaiſers, die Hoffnung der gekrönten Demokratie, der Mann, der einigen Patrioten der Neuzeit zu Folge den Triumph der franzöſiſchen Revolution vielleicht vollenden würde.“ — Ein Geſez über die Ernennungsweiſe der General-, Arrondiſſements- und GemeindeRäthe iſt dringend nothwendig geworden, da faſt überall in Folge der Eidesverweigerungen, Verbannungen und Internirungen oder zufälliger Umſtände mehr oder minder beträchtliche Lücken eingetreten ſind. Der Profeſſor der Philoſophie an der Sorbonne, Jules Simon und ſieben andere Pariſer Gymnaſialprofeſſoren, haben dem Eid ihre Entlaſſung vorgezogen. Am meiſten Aufſehen macht der von einem namhaften Legitimiſten angekündigte Widerruf ſeines ſchon vor einem Monat geleiſteten Eides in Folge der Inſtruktionen des Grafen von Chambord. Der Graf de la Suze, Gemeinderathsmitglied zu Courcelles im Mainedepartement, zeigt in dem zu Mans erſcheinenden Journal öffentlich an, daß er ſeine Entlaſſung einreiche, weil er den vor einem Monat geleiſteten Eid zurücknehme, um Wünſchen zu entſprechen, die er erſt am 26 Mai erfahren habe.

✱✱ Paris den 3 Juni. Der Moniteur veröffentlicht den ſchon am 4 Februar 1848 abgeſchloſſenen Vertrag zwiſchen Frankreich und Bayern wegen Erbauung einer Eiſenbahn von Straßburg nach Speier mit einigen ſeitdem nöthig gewordenen Abänderungen, u. A. die Richtung der Eiſenbahn betreffend, die von Weißenburg über Landau nach Neuſtadt gehen und ſich dort an die Bahn von Verbach nach Ludwigshafen und Mainz anſchließen ſoll. — Von der Eiſenbahn von Straßburg nach Paris, die bis jezt von Straßburg nach Sarburg und von Commercy bis Paris befahren wurde, ſoll bis 15 Juni ein weiterer Theil und zwar von Commercy bis Luneville eröffnet werden, ſo daß dann nur der Theil von Luneville nach Sarburg noch auf dem gewöhnlichen Wege zurückgelegt werden müßte. — Man verſichert, daß beſchloſſen wurde, den Generalen Bedeau und Changarnier, welche 30 Dienſtjahre haben, ihre vollſtändige Penſion zu gewähren. — Die Befeſtigungswerke von Dünkirchen ſollen in ernſthafte Unterſuchung genommen werden, zu welchem Zwecke die Regierung eine eigene Kommiſſion ernennen wird. — Perſigny, der bekanntlich in den Flitterwochen ſteht, hat einen Urlaub auf zehn Tage erhalten. Der Arbeitsminiſter wird in ſeiner Abweſenheit die laufenden Geſchäfte expediren. — Man kündigt die Verſteige-

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

Nro. 133. — Sonntag des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. **der 6 Juni 1852.**

Württemberg.

Geſtorben zu Comburg Frhr. v. Kechler, Oberſt im K. EhrenInvalidenkorps, R. d. M.V.O., 73 Jahre alt.

Regiſſeur Feodor Löwe hat von Sr. M. dem Könige in Anerkennung ſeiner poetiſchen Arbeiten für die hieſige Hofbühne (Feſtſpiel zum Jubiläum, Prologe zur Leſſing- und Mendelsſohnfeier, zu den lebenden Bildern u. ſ. w.) die große goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft mit der Erlaubniß, ſie am Bande tragen zu dürfen, erhalten.

Stuttgart den 5 Juni. Heute früh traten JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin die bereits erwähnte Reiſe nach Schlangenbad und Ems an.

* Stuttgart den 5 Juni. Wir entnehmen dem ſtädtiſchen Polizeietat für 1852 bis 53 folg. Notizen: An Einnahmen iſt vorgeſehen aus Geldſtrafen, Sporteln ꝛc. 2035 fl. Die Ausgaben ſind: I.) Bezirkspolizei 3492 fl. II.) Ortspolizei: 1) Beſoldungen: ein Polizeiamtmann 1200 fl., drei Polizeikommiſſäre, à 800 fl., 2400 fl., erſter Aſſiſtent auf dem Fremdenbureau 450 fl., Schreibgebühr 12 fl., zweiter Aſſiſtent 400 fl., Schreibgebühr 6 fl., Polizeiwachtmeiſter 400 fl., drei Unteroffiziere, à 325 fl., 975 fl., zehn Polizeiſoldaten 1. Kl., à 275 fl., 2750 fl., zwanzig Polizeiſoldaten 2. Kl., à 250 fl., 5000 fl., drei Polizeiſoldaten in den Weilern, à 230 fl., 690 fl.; zuſ. 14,283 fl. Uniformirung der Polizeimannſchaft, Reparatur der Armaturſtücke 696 fl. 31 kr., Kanzleikoſten 155 fl., Baukoſten 75 fl., Gefängnißgeräthſchaften 50 fl., Hauszinſe 1044 fl., Heizung 432 fl., Beleuchtung 150 fl., Aufwand für Gefangene 1336 fl., Prämien und Anbringgebühr 408 fl., Beförderungsaufwand 55 fl., Außerordentliche Ausgaben 40 fl., ſomit Ortspolizei zuſ. 18,754 fl. 31 kr, und Geſammtſumme der Ausgaben 22,246 fl. 31 kr., hievon die Einnahmen mit 2,035 fl. bleibt ein Reſt von 20,211 fl. 31 kr.

†* Stuttgart den 5 Juni. Roger, der Nachfolger von Nourrit und Duprez in der großen Oper in Paris, trat geſtern auf unſerer Bühne als Raoul von Nangis in den Hugenotten auf, und der würdige Erbe jener großen Künſtler rechtfertigte vollkommen auch bei uns den hohen Ruf, den ihm der ſtürmiſche Beifall der Pariſer, wiederholt durch das Echo von Berlin und einer großen Anzahl deutſcher Städte, zuerkannt hat. Die komiſche Oper in Paris war die Wiege von Rogers Ruhm; er hat dort eine Reihe der glänzendſten Rollen ins Leben gerufen, und ſeine Lücke iſt ſeither nicht wieder ganz ausgefüllt worden. Rogers Stimme kam, was Kraft und Umfang betrifft, der von Duprez in ſeinen ſchönſten Tagen nie ganz gleich, aber er weiß etwaige Vorzüge Jenes an Stimmmitteln zu erſezen durch ein Spiel voll Tiefe, Gefühl und Würde, Eigenſchaften, von denen er uns geſtern die hinreißendſten Proben gab. Bewunderung und Begeiſterung nahmen denn auch kein Ende. Roger ſang in der reizendſten Weiſe die Romanze des erſten und die köſtlichen Numern des zweiten Akts. Als ein großer Sänger und Schauſpieler zeigte er ſich in der ganzen Oper; vornämlich aber war es der vierte Akt, in welchem er durch die Auffaſſung ſeiner Rolle eine Wirkung hervorbrachte, wie ſie bis jezt hier nicht gekannt war. Das iſt eben das Geheimniß der großen Künſtler. Die Nähe des Meiſters wirkte — wenn je es bei dieſer Künſtlerin nöthig wäre — noch belebend auf Fräulein Würſt ein, welche ihre hohe Leiſtung als Valentine in dieſem vierten Akte gegen früher noch übertraf. Als der Vorhang fiel, rief die ganze Hörerſchaft Roger hervor, dieſem berühmten Namen den der Frl. Würſt beigeſellend; ſie ſuchte ſich der Ehre, die ſie theilen ſollte, zu entziehen, aber ein zweiter Ruf ließ den Vorhang abermals heben, und Roger ſelbſt riß die Widerſtrebende mit vor auf die Szene. Dieſer Akt der Dankbarkeit eines gerechten Publikums, wie die ihr von einem Roger dargebrachte Huldigung werden der Künſtlerin bei ihrem leider allzunahen Scheiden eine ſchöne Erinnerung an unſere Stadt bleiben. Es iſt für ſie ein Andenken größter Ehre. Die ganze Oper war trefflich gegeben, und wir dürfen rühmend noch Herrn Lehr (als Marcel) und Frl. Eſchborn erwähnen, die im zweiten Akte mit ihrem Geſang entzückte und den lebhafteſten Beifall hervorrief. Wir pflegen ſonſt nicht auf Einzelheiten, wie Koſtüm und Dekorationen einzugehen; hier eine kleine Ausnahme aus Veranlaſſung des Eintritts Raouls im vierten Akt. Unſere Sänger kommen in der Regel, den Degen an der Seite, den Hut auf dem Kopf, tief in einen Mantel eingehüllt, faſt als käme ein Veeſchworener. Raoul aber kommt als ein Verzweifelter, der den Kopf verloren, er will ſterben, ſagt er ſelbſt, nachdem er noch einmal Valentine geſehen. Nourrit, Duprez kamen ſtets ohne Mantel, ohne Hut, ohne Degen, im Zuſtande der nichts mehr erwägenden Verzweiflung, ſo auch geſtern Roger. — Wir werden Roger noch als Propheten und in der weißen Frau ſehen; in der leztern Oper feierte er ſtets einen ſeiner größten Triumphe in der komiſchen Oper. Noch haben wir einen der bemerkenswertheſten Vorzüge des franzöſiſchen Sängers hervorzuheben. Seine deutliche Ausſprache des Deutſchen darf manchem deutſchen Sänger als ein ſchönes Muſter empfohlen werden.

Ꝏ Stuttgart den 5 Juni. Die geſtrige Aufführung des Vereins für klaſſiſche Kirchenmuſik in der Stiftskirche, welche ſehr zahlreich beſucht war, gewährte inſofern großes Intereſſe, als die ausgewählten Kirchenkompoſitionen dießmal nicht blos auf das ſechzehnte und ſiebenzehnte Jahrhundert — der Entwicklungszeit der proteſtantiſchen Kirchenmuſik — beſchränkt waren, ſondern ſich bis in die erſte Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts — der Blüthezeit der katholiſchen — ausdehnte. Hier boten ſich manche Gegenſäze dar, die nicht verfehlen konnten, einen lehrreichen Eindruck auf den aufmerkſamen Zuhörer zu machen. Von Paleſtrina (geb. 1524, geſt. 1594) bis Leonardo Leo (geb. 1694, geſt. 1756) hat die Kirchenmuſik eine große Umwandlung erlitten. Unter Paleſtrina und der mit ihm verwandten flämiſchen und altengliſchen Schule, ſtrenge, reinkirchlich und leidenſchaftslos wurde ſie durch Cariſſimi, Gabrieli und Colonna mehr dramatiſch, erhielt gefälligere Formen und reicheeen Schmuck und zeigte denſelben Unterſchied, den in der Malerei die ernſte Milde, fromme kindliche Heiterkeit Cimabues, Fieſoles und Giottos mit der bewegten Gefühlswelt Raphaels und dem Farbenglanze Tizians bildet. Die aufmerkſame Beobachtung dieſes Kontraſtes wird aber äußerſt wichtig, wenn es ſich darum handelt, welche Periode der Kirchenmuſik für unſere heutige proteſtantiſche Kirche paßt, eine Frage, die gegenwärtig von vielen Seiten aus angeregt wird, und deren Entſcheidung nicht ohne Einfluß auf die Einführung der Muſik in unſere derſelben ſo bedürftige Kirche bleiben muß. Es gehört daher vollkommen in den Bereich des hieſigen Vereins für klaſſiſche Muſik, hiſtoriſch alle Stücke uns vorzuführen, welche die Kirchenmuſik durchlebt hat, und ſo ſehr die Neigung der Zuhörer auf die ältere Zeit, die Paleſtrinaſchule, fallen wird, ſo ſollten wir doch auch die neueſten Perioden kennen lernen und prüfen, und gewiß würden Alle diejenigen, welche die ſo gerechte Sache der bei uns ſo unerklärlich darniederliegenden Kirchenmuſik emporheben möchten, dieſem Verein zum Danke verpflichtet ſeyn, wenn er uns in ſeinen zukünftigen Aufführungen Gelegenheit geben würde, in chronologiſcher Reihenfolge die gediegenſten, und für unſere Zwecke paſſendſten Werke von der italieniſchen Schule, (z. B. Cariſſimi, Scarlatti, Durante, Pergoleſi, Leo, Jomelli, Zingarelli, Cherubini), und von der deutſchen (Händel, Bach, Schütz, Telemann, Joſeph und Michael Haydn, Mozart, Beethoven, Hummel und Mendelsſohn) zu hören, Werke, mit welchen wir ſonſt in unſerer Vaterſtadt unbekannt bleiben müßten, da nur dieſer Verein im Stande iſt, ſie gehörig zu ſingen. Daß natürlich manches Schöne aus Meſſen der katholiſchen Kirche geſchöpft werden müßte, wird ſich von ſelbſt verſtehen, da bei gehöriger Sichtung manche reine Perle mitten in dem leidenſchaftlichen Style Mozartiſcher und Haydnſcher Meſſen zu finden und mitten in ihrem dramatiſchen Effekthaſchen noch mancher Saz im à la Capella Style geſchrieben iſt. Iſt einmal unſer Publikum mit allen Erſcheinungen der Kirchenmuſik bekannt, dann wird es die allein echte und reinfromme Muſik, die dem Geiſte unſerer Kirche entſpricht, zu würdigen wiſſen, und wird gewiß immer mehr dürſten nach dem köſtlichen Labſal, das ſo manchem zur Anbetung offenen Herzen noch vorenthalten iſt, während die Schweſterkirchen Englands, Schwedens und Preußens neues Leben aus den Segnungen der Kirchenmuſik erhalten haben, und dieſes Leben ins Volk und in die Schule als ein äußerſt wichtiges Element der Religioſität und der verfeinerten Sittlichkeit übergetreten iſt. Möge daher der klaſſiſche Verein, der ſo viel des Guten bei uns wirkt, ſich immer mehr erweitern und erſtärken, bis zulezt die gute Sache durch ihn gewonnen wird!

£ Reutlingen den 4 Juni. Wir erfahren, daß am Pfingſtdienstag, als am Tage des Beſuchs der Nebelhöhle ein Kind durch einen der hin- und herfahrenden Wagen zwiſchen Pfullingen und Oberhauſen verunglückt iſt. Wer es mit angeſehen hat, mit welcher Unvorſichtigkeit Knaben und Mädchen ſchaarenweiſe vor und hinter den Wagen herſprangen, und mit welcher Zudringlichkeit ſie ſich von beiden Seiten näherten und duech Zuweeſen ihrer Sträuße und Kränze die Vorüberfahrenden anbettelten, der wird ſich kaum über einen Unfall wundern.

ℌ Backnang den 3 Juni. Am Pfingſtmontag wurde hier eine landwirthſchaftliche Gauverſamlung gehalten, bei welcher die Bezirke Marbach, Ludwigsburg, Cannſtatt, Waiblingen und Backnang vertreten waren. Herr Oberamtsrichter Fecht von hier, Vorſtand des dieſſeitigen landwirthſchaftlichen Vereins, eröffnete die Verſammlung und wurde von dieſer zu ihrem Vorſitzenden ernannt. Der erſte Gegenſtand der Tagesordnung betraf die Einführung des Tabakbaues in unſere Gegenden. Es wurde anerkannt, daß derſelbe mit Eifer und Umſicht betrieben, der

Digitized by Google

Landwirthſchaft vielen Vortheil bringen könnte, und daß es ſehr wünſchenswerth wäre, wenn die Regierung in diejenigen Bezirke, welche den erwähnten Kulturzweig einführen wollen, Männer ſchicken würde, die mit demſelben genau vertraut ſind. Auch wurde beſchloſſen, in dieſer Richtung eine Bitte an die Centralſtelle für Landwirthſchaft abgehen zu laſſen. Bei den Fragen über Verbeſſerung der Feldpolizei und der Güterwege wurde mit großer Befriedigung die beſtimmte Mittheilung vernommen, daß ſich die Centralſtelle gegenwärtig mit der Ausarbeitung von entſprechenden Geſezesentwürfen beſchäftige, in denen auch Beſtimmungen über die Ausführung von Drainagearbeiten enthalten ſeyn werden. Beim erſten dieſer drei Punkte, betreffend Feldpolizei, wurde nach leidigen Erfahrungen allſeitig zugegeben, daß der Feldſchuz ſehr im Argen liege, übrigens zum großen Theil aus Schuld der Güterbeſizer ſelbſt; denn wenn auch der Feldſchüze von ihm bemerkte Beſchädigungen zur Anzeige bringe, ſo werden dieſelben doch meiſtens nicht beſtraft, weil der Beſchädigte aus verſchiedenerlei Rückſichten gewöhnlich keine Klage erhebe, oder keine Erſazanſprüche mache; dadurch werde der betreffende Feldſchuzwächter läſſig und unterlaſſe fernere Anzeigen. Sehr zweckmäßig wäre es, wenn ſich Güterbeſizer eines Ortes dahin vereinigten, das ihnen zuſtehende Klagrecht gegen Beſchädigungen dem Feldſchüzen gänzlich zu übertragen, ihm Vollmacht hierin zu geben, und jeden, der im vorkommenden Falle dennoch gegen den Beſchädiger keine Klage erheben laſſen wollte, mit einer Konventionalſtrafe zu belegen. Für das Beſte hielte übrigens die Verſammlung, wenn die ſchon gebildeten und noch zu bildenden Forſtſchuzwachen auch mit der Feldpolizei beauftragt würden. Was die Verbeſſerung der Güterwege betrifft, ſo ſollte in dem über dieſen Gegenſtand zu erwartenden Geſeze die Expropriation geſtattet und die Beſtimmung aufgenommen werden, daß die Majorität der Güterbeſizer einer Markung die Minorität zur Anlegung neuer Güterwege zwingen könne. Mit großem Danke wurde vernommen, daß die Regierung Gemeinden in Ausführung der Feldwegeanlagen mit Geldmitteln unterſtüzt. Die Drainage vermag die Verſammlung nicht zu empfehlen, ehe die Erfolge der Verſuche, welche in Hohenheim mit dieſer Entwäſſerungsmethode gemacht werden ſollen, bekannt ſind. Außer den bis jezt genannten Punkten wurde noch die Reihenkultur der Halmfrüchte, Güterzerſtückelung und Waldausrodungen beſprochen. Ich erwähne jedoch nur noch in Beziehung auf die lezteren, daß wir nach der Anſicht der Verſammlung gar vielen Waldboden haben, der als Ackerfläche größeren Ertrag gewähren würde, aber auch umgekehrt, daß alſo Waldausrodungen an manchen Pläzen wohl zu empfehlen ſeien, aber auch die Anlage neuer Wälder auf ſchlecht rentirenden Ackerboden. Die Verhandlungen wurden mit großer Theilnahme geführt und gehört.

[Evangeliſches Frauenſtift.] Das im Jahr 1846 unter ſchwierigen Verhältniſſen gegründete evangeliſche Frauenſtift, welches bisher ſeinen Siz in Göppingen hatte, iſt durch den erhabenen Schuz Ihrer Majeſtät der Königin, Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Frau Kronprinzeſſin, durch reiche Unterſtüzungen des Königlichen Hauſes, ſo wie durch Geſchenke und Vermächtniſſe von Mitbegründern und Freunden der Anſtalt in den Stand geſezt worden, ein eigenes Haus in Kirchheim unter Teck zu erwerben, wodurch daſſelbe nun einen feſten Siz und die Bürgſchaft für ſeine Fortdauer gewonnen hat. Nachdem Ende Aprils das Stift von Göppingen nach Kirchheim überſiedelt worden, fand am 3 Juni die feierliche Einweihung deſſelben in ſeinem neuen Hauſe ſtatt, und Ihre Hoheit die Frau Herzogin Henriette, welche dem Frauenſtift ſchon die huldvollſten und großmüthigſten Beweiſe gnädigſten Wohlwollens gegeben, hatte auch die hohe Gnade, der Feier perſönlich anzuwohnen. Außer ſämmtlichen Stiftsfrauen hatten ſich die Mitglieder des Verwaltungsausſchuſſes, ſowie die Behörden und viele Frauen Kirchheims in dem Saale verſammelt, in welchem Dekan Weizel eine alle Anweſenden ergreifende Weiherede hielt. Nachdem er einen Ueberblick gegeben über die Motive, welche die erſte Idee der Gründung eines Frauenſtifts hervorgerufen, über den Anfang deſſelben und ſein bisheriges Wirken, ſowie über die Geſchichte des Hauſes, welches nun ſeine Heimath geworden, nach dieſer Einleitung ſuchte er die Frauen zum wärmſten Dank zu ſtimmen gegen Gott, der ſie — bei vielen nach einem vielgeprüften Leben — ein ſchüzendes Aſyl finden ließ, ſtellte ihnen aber zugleich die Pflichten vor Augen, welche ſie mit dem Eintritt in die Anſtalt übernommen. Mit Worten der Liebe und des Ernſtes machte er ihnen klar, daß ſie zwar zunächſt aber nicht ausſchließlich dem — wenn auch größeren Familienkreiſe des Hauſes angehören, daß ſie aber, ſo viel es ihnen möglich, auch einem weiteren Kreiſe ihre Kräfte zu widmen haben, daß das Frauenherz zur Liebe geſchaffen und vom Glauben lebend überall eine prieſterliche Stätte ſeines Wirkens finde, wo es ſich darum handle, in ſtiller, hingebender Selbſtverläugnung nicht nur leiblich Kranken beizuſtehen, ſondern auch die unſagbaren Schmerzen blutender Menſchenherzen zu lindern. Freundlich erbot ſich der Redner, den Stiftsfrauen bei dieſem Beruf mit ſeinen Erfahrungen berathend zur Seite zu ſtehen, und ſchloß die Feier mit dem inbrünſtigen Gebet, daß der Allmächtige ſegnend walten möge über unſer erhabenes Königshaus, unter deſſen Schirm das Stift Leben und Gedeihen erhalten, daß er ſchüzend walten möge über das Haus und ſeine Bewohner und über alle thätige Freunde der Anſtalt.

Baden.

⊙ Bruchſal den 3 Juni. Zu dem Zweck weiterer Verſtändigung über die auf dem hieſigen Anſchlußbahnhof zur Ausführung kommenden Bauten hat geſtern hier eine Zuſammenkunft der württembergiſchen und badiſchen Techniker ſtattgefunden und dürfte nunmehr die baldige Inangriffnahme dieſer Bauten zu gewärtigen ſeyn. Bekanntlich wird derjenige Theil derſelben, welcher für den ausſchließlichen Theil der württembergiſchen Verwaltung beſtimmt iſt, von württembergiſchen, der für die gemeinſchaftliche Benüzung der beiderſeitigen Verwaltungen beſtimmte von badiſchen Technikern auf den Grund gemeinſchaftlich feſtgeſtellter Plane ausgeführt.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 6 Juni (Nr. 12 im 10. Ab.): Der Verſchwender, Originalzaubermährchen in drei Aufzügen, mit Geſang, von F. Raimund. Muſik von C. Kreuzer.

Montag den 7 Juni. Aufgehobenes Abonnement. Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger: Der Prophet, Oper in 5 Akten, mit Tanz. Muſik von Meyerbeer. Johann von Leyden — Herr Roger. Anfang 5½ Uhr.

☞ Ausnahmsweiſe gehen am Montag, wie am Sonntag, zehn Minuten nach Beendigung der Vorſtellung, Extrazüge auf der Eiſenbahn von Stuttgart nach Ludwigsburg und Eßlingen.

Die verehrlichen Abonnenten, welche zu dieſer Vorſtellung ihre Pläze beizubehalten wünſchen, werden erſucht, die Billets Montag den 7. d., Vormittags bis 10 Uhr, auf der Theaterkanzlei abholen zu laſſen, widrigenfalls ſpäter anderweitig darüber verfügt werden wird.

Preiſe der Pläze: 1. Gallerie: in Logen 1 fl. 48 kr., Sperrſize 1 fl. 48 kr., Stabsoffiziere 54 kr.; 2. Gallerie: in Logen 1 fl. 24 kr., numerirte Pläze 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl.; Parterre: Sperrſize 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl., Offiziere 30 kr.; 3. Gallerie: in Logen 42 kr., offene Pläze 30 kr.; 4. Gallerie 18 kr.; Militärpläze 6 kr.

K. Hoftheater-Intendanz.

Cannſtatt. [Weiter angekommene Kurgäſte.] Im Hotel Hermann: Seine Excellenz Herr Generaladjutant v. Philoſofoff aus Rußland. Se. Exc. Herr General v. Korff von da. Herr Oberſt v. Kraſnokutzkoy von da. Se. Durchl. Herr Fürſt von Trubetzkoy von da. Se. Durchl. Prinz Gagarin von da. Herr Staatsrath Leibarzt v. Boſſe von da. Herr William Kruſe mit Familie aus Kairo. Mad. Steiner mit Töchterchen aus Laupheim. Mad. Karle aus Rudersberg. — Im Wilhelmsbad: Herr Pharmaceut Unger aus Oberroth. — Im Gaſthof zur Kanne: Herr v. Bonſtetten aus Bern. — Im Gaſthof z. Sonne: Fräul. Sophie v. Starkloff aus Kirchheim. Herr E. Ellwanger aus Philadelphia. — Im Gaſthof zur Roſe: Herr Kaufmann Lutz aus Dornſtetten. Herr Reuther, K. bayriſcher Revierförſter aus Biberachzell. Herr Oekonom Zahn aus Roggenburg. — In Privathäuſern: Herr Partikulier Hagen aus Stettin. Herr Deſſinateur Tanner aus Rheineck. Herr Partikulier Rehmann mit Frau Tochter aus Ueberlingen. Frau Dr. Weſtphal mit zwei Fräul. Töchtern aus Hamburg. Fräulein Kellermann aus Frankfurt a. M. Herr Keppler aus Saulgau. Herr Buchhändler Rübling mit Gemahlin und Töchterchen aus Ulm. Frau Garniſonspfarrer Klemm aus Hohenasberg. Ihre Durchlaucht die Frau Fürſtin v. Gagarine mit Familie und Dienerſchaft aus Rußland. Seine Durchlaucht Herr Fürſt v. Scherbatef mit Frau Gemahlin und Dienerſchaft aus Rußland. Herr Zimmermeiſter Adelung aus Ulm. Herr Pfarrverweſer Reutter aus Hürben. Herr Helfer Römer aus Sindelfingen. Frau Forſtverwalter Tritſchler aus Biberach. Fräul. Pauline Schmidlin aus Ludwigsburg. Herr Weinhändler Wagner aus Tübingen. Mad. Rau aus Grünſtadt. Mad. Thaler von da. Mad. Gauthier von Pforzheim. Herr Bacher aus Heidenheim. Hr. Kaufmann Brune aus Osnabrück. Frau Pfarrer Rau mit zwei Fräul. Töchtern aus Rietenau. Zuſammen 166 Perſonen. Den 4 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Pfäfflin.

Sebaſtiansweiler Schwefelbad. [Angekommene Badgäſte.] Herr Hauptmann v. Schnizer, Herr Hauptmann v. Arlt aus Ludwigsburg. Frau Schloßverwalter Jarlz aus Stuttgart. Herr Beſer aus Ergenzingen. Hr. Zenneck aus Möſſingen. Den 2 Juni 1852.

A. Maier, Badwirth.

Stuttgart den 5 Juni 1852. Unſer geliebtes Kind Emil iſt heute früh nach neunmonatlichen ſchweren Leiden im kaum angetretenen 15. Lebensjahre entſchlafen, wovon wir Verwandte und Freunde mit der Bitte um ſtille Theilnahme in Kenntniß ſezen, indem wir zugleich für die vielfältige Theilnahme während ſeiner langen Krankheit herzlich danken.

Fr. Kappler, Reg.-Aſſeſſor, und Frau.

Stuttgart den 3 Juni 1852. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die Trauerkunde, daß unſer geliebter Gatte und Vater, der penſ. Rechnungsrath Wagner, geſtern Abends nach längerer Krankheit in ſeinem 76. Lebensjahr an Entkräftung ſanft verſchieden iſt. Ein Herz voll Liebe, Wohlwollen und Menſchenfreundlichkeit iſt mit ihm zu Grabe gegangen, daher ſein Andenken bei Allen, die ihn näher kannten, im Segen bleiben wird. Um ſtille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wittwe Auguſte Wagner, geb. Dünger, mit ihren beiden Töchtern.

Stuttgart. In Folge einer Lungenentzündung verſchied Donnerſtag, Vormittags 11 Uhr, ſanft im Glauben an ihren Heiland und Erlöſer unſere gute für das Wohl der Ihrigen ſo treu beſorgte Mutter und Großmutter, Friederike Köhle, Wittwe, nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 75 Jahren. Ruhe ihrer Aſche! Im Namen der Hinterbliebenen der Sohn: Friedrich Köhle, Bäckermeiſter.

Digitized by Google

Heidenheim den 3 Juni 1852. Am lezten Montag dem 31 Mai, Nachts bald 12 Uhr, ſtarb ohne irgend ein vorangegangenes Gefühl von Krankſeyn plözlich mein l. Gatte, Oberamtsrichter Straub, in einem Alter von 45 Jahren, wovon ich tief erſchüttert Verwandte u. Freunde in Kenntniß ſeze und um ſtille Theilnahme bitte.

Natalie Straub, geb. Ziegler, mit ihren zwei Kindern, Bertha u. Emma.

Stuttgart.

Verein für klaſſiſche Kirchenmuſik.

Während der Monate Juni und Juli werden die Proben des Vereins ausgeſezt.

Stuttgart. Sonntag den 6 Juni iſt vollſtändige Trompetermuſik im August Kolb'ſchen Garten oder Saal. Walker.

Stuttgart. [Muſik.] Sonntag den 6. Juni ſpielt das Muſikperſonal der K. Leibgarde im Koppenhoferſchen Garten. Anfang nach 3 Uhr. Entrée 3 kr.

Gänſlen.

Cannſtatt. Heute früh von 6–8 Uhr und heute Nachmittag von 3 Uhr an große Muſik am Kurſaal.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute Sonntag

Reunion

Anfang 3 Uhr. Entrée 6 kr. Kühner.

Eßlingen, Roſenau.

Muſik. Bäder.

Jeden Sonntag Nachmittag und Mittwoch Abends findet bei günſtiger Witterung Trompetermuſik ſtatt. Im ungünſtigen Falle am Donnerstag Abends. — Es konnen auch zu jeder Zeit Neckarbäder genommen werden. Zu zahlreichem Zuſpruch empfiehlt ſich höflichſt und ergebenſt

J. Widenmann.

Stuttgart.

Hirſchkranz.

Sonntag den 6 d., Mittags 1 Uhr, Abgang nach Wangen. Sammelplaz Charlottenſtraße am Thor.

Ravensburg.

Freiſchießen.

Die hieſige Schüzengeſellſchaft giebt am

19., 20. und 21. d. M. ein aufgelegtes Freiſchießen und beſtimmt als Hergabe zum erſten Preis 33 fl. ſammt Fahne, zum zweiten ditto 27 fl., zum dritten 22 fl., zum vierten 18 fl. und ins Glück 8 fl.,

zuſammen alſo 108 fl. ſammt Fahne.

Zwei Stechſchüſſe koſten 6 fl. 12 kr., Abzug 1 fl. 12 kr.

Alle Gattungen Gewehre ſind erlaubt und iſt im Uebrigen für Recht und Ordnung beſtens geſorgt

Hiezu ladet nun freundlich ein

die Direktion.

Friedrichshafen.

Württembergiſche Bodenſee-Dampfſchiffahrt.

Unter Bezugnahme auf den ausgegebenen Sommerfahrtenplan für 1852 werden in Folge von Aenderungen in der Ankunft und dem Abgang der ſchweizeriſchen Poſten nachſtehende Abweichungen von dieſem Fahrtenplan nothwendig:

1) von Friedrichshafen nach Romanshorn:

Morgens und Abends anſtatt um 6 Uhr täglich um 6 Uhr 30 Minuten;

2) von Rorſchach nach Friedrichshafen:

Täglich Nachmittags anſtatt um 3 Uhr nun erſt um 3 Uhr 15 Minuten.

Den 1 Juni 1852.

Dampfſchiffahrts-Verwaltung.
Haßlacher.

Stuttgart.

Droſchken-Anſtalt betreffend.

Dem Vernehmen nach erlauben ſich viele Droſchkenführer neuerdings wieder verſchiedene Ordnungswidrigkeiten. Es werden z. B. von ihnen Droſchken unter dem Vorwande, ſie ſeien ſchon beſtellt, den Fahrluſtigen verſagt, während dieß nach dem §. 12 der Droſchkenordnung ihnen verboten iſt, oder weigern ſie ſich, nur mit einem Beſteller abzufahren, während der angeführte Paragraph vorſchreibt: „ſo wie die Droſchke beſtellt und beſezt iſt, muß, ſei es nur ein Beſteller oder ſeien es mehrere, abgefahren, und es darf nicht auf andere weitere Beſteller gewartet werden."

Endlich ſollen ſie ſich hie und da erlauben, die alten ungültigen Tarife in den Droſchken aufzuhängen. Da dieſen Ordnungswidrigkeiten nur dadurch geſteuert werden kann, daß derartige Fälle dem Polizeiamt, Behufs der Beſtrafung und erforderlichen Falls zur Ausweiſung der betreffenden Droſchkenführer aus der Droſchkenanſtalt, zur Kenntniß kommen, ergeht hiemit das dringende Erſuchen an das Publikum, in ſeinem eigenen Intereſſe jede Verfehlung der Droſchkenführer gegen die beſtehende Droſchkenordnung, namentlich aber Verfehlungen, wie die bezeichneten, ungeſäumt dem Polizeiamt anzuzeigen. Hiebei wird noch bemerkt, daß der neue ermäßigte Tarif für die Droſchken vom 18 Juli 1851 iſt.

Den 1 Juni 1852. **Stadtpolizeiamt.**

Stuttgart. Am Montag dem 7. d. M., Vormittags nach 9 Uhr, beginnt eine öffentliche Sizung des Stiftungsraths. Den 5 Juni 1852.

Stuttgart, 5. Juni 1852. Monsieur le rédacteur je vous prie d'insérer ce qui suit: En réponse au dernier article du prêtre catholique rédacteur du Deutsch Volksblatt je lui dirai: 1) Dabord avant de révoquer en doute l'authenticité des documens que j'ai reçus de Rome, dont on n'a pas vu la vingtième partie ne convenait-il par d'écrire à Rome pour en vérifier l'authenticité? C'est le premier principe de morale: in dubiis abstine. J'aurais attendu cette démarche de tout honnête homme. 2) Je n'ai point d'autre correspondant à Rome que le Général de l'ordre qui est Procureur Général et Commissaire Apostolique près du St. Siége, comment oser l'attaquer de chevalier d'industrie! 3) Qu'il est bien triste de voir les ordres religieux tournés en ridicule et dénigrés par un prêtre! 4) Que je n'ai aucune mission pour établir des ordres mendiants, mais bien pour distribuer, in perpetuum et dans toute l'Allemagne, des grâces spirituelles au nom du St. Siége Apostolique, 5) Que l'ordre de la très-St. Trinité est le premier de tous les ordres religieux attendu que sa fin comme but, humanitaire et philantropique interesse toutes les religions et tous les hommes. 6) Que l'institut d'Afrique qui compte parmi ses membres plusieurs Rois, Princes royaux, une quantité d'Archevêques et d'Evêques, de nobles et des plus hauts personnages de toute l'Europe n'a pas d'autre but que celui de l'ordre de la trinité. 7) Mais qu'outre le but temporel de l'ordre il y a encore d'autres fins spirituelles essentiellement importantes pour le St. Siége Apostolique, et que sous ce rapport, si je n'ai pas reçu ma mission directement du Pape, cependant je puis prouver pièces en main qu'il me connait personnellement dans toutes mes qualités, ainsi que la mission qui m'a été confiée en son nom, et qu'il a même demandé toutes mes lettres écrits au Géneral; cela me suffit. 8) Outre quelques facultés générales que j'ai été forcé de faire connaitre pour citer quelque chose de mes pouvoirs, j'ajoûte que j'en possède plusieurs autres particulières et d'une nature qui prouvent la haute confiance dont on m'a honoré, et quand le prêtre rédacteur du D. Volksblatt dit que tout prêtre a ou peut avoir les mêmes facultés, c'est comme s'il disait que tout officier peut devenir général. 9) Mais ce qui est intolérable c'est de ravilir la bénédiction papale, en disant que c'est une faveur simple et ordinaire, c'est une faveur que des Rois catholiques sont même fiers de recevoir. 10) Enfin quant aux explications que j'ai eues devant la police de Heidelberg, elles ont eu pour motif des raisons, comme ici, j'avais été calomnié, insulté par un vieux prêtre, nommé Mitzka, je lui ai écrit vertement, il est allé se plaindre dans toute la ville, et comme il avait deux amis à la tête de la police de Heidelberg j'ai naturellement été inquiété par ces messieurs, mais je n'ai quitté Heidelberg que quand mon cours a été terminé à l'université et librement comme je puis le prouver par des actes du Ministère de Carlsruhe, et quand j'ai parti j'ai reçu mon certificat délivré par le Prorecteur Dr. Purkelt, lequel a été légalisé authentique par Mr. le Directeur de la ville de Heidelberg le 6 Avril 1851. Mr. le Directeur de la ville est mort, et Mr. le prêtre Mitzka aussi, requiescant in pace!!!

Cte. de St. Alban.

Gaildorf. In den drei leztverlaufenen Wochen erſchienen im Beobachter drei Aufſaze, welche von K. Beamten, einzelnen Privatperſonen und endlich von den ſittlichen Zuſtänden der hieſigen Stadt im Allgemeinen handeln. Für die Einzelnen will ich hier nicht auftreten und nur beiläufig bemerken, daß die betroffenen Beamten nicht nöthig haben, ihre Ehrenhaftigkeit und anerkannte Humanität durch Erwiederungen anonymer grober Angriffe in der öffentlichen Meinung erſt feſtzuſtellen, ſondern ich halte es nur für meine Pflicht, im Intereſſe des Verkehrs und ſonſtiger Verhältniſſe der bloßgelegten Stadt, öffentlich zu ſagen: daß hier die Leute nicht beſſer und nicht ſchlechter ſind, als allerwärts, daß aber hier Friede, Ordnung und Geſelligkeit in ſeltenem Grade herrſcht, ein Zuſtand, der troz dem beſten Willen einzelner Weniger bis jezt nicht geſtört werden konnte, und daß die gegenwärtige Zeit voll Noth und Sorge jedenfalls nicht dazu geeignet iſt, die Achtung und das Vertrauen zwiſchen Behörden und Bürgern auf ſolch muthwillige Weiſe zu lockern. Den 4 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Kiefer.

Partikularverſammlung der Apotheker des Neckarkreiſes.

Montag den 14 Juni findet dieſelbe im Gaſthof zum Falken in Heilbronn ſtatt, wozu ich meine Herren Kollegen freundlich einlade mit der Bitte, ſich Vormittags 9 Uhr daſelbſt einzufinden.

Ludwigsburg den 25 Mai 1852.

Der Vorſtand: H. Biſchoff.

Stuttgart. Eine kleine ſchwarze Wachtelhündin hat ſich eingeſtellt bei

Kaufmann Rammenſtein
auf der neuen Brücke.

Stuttgart. Wer von einem am 1 Juni abhanden gekommenen jungen Wachtelhund mit braunen, zottigen Haaren, hellen Punkten über den Augen und weißem Strich über der Bruſt Nachricht zu ſicherer Wiedererlangung giebt, erhält eine gute Belohnung Hauptſtätterſtraße Nr. 34, drei Treppen hoch.

Stuttgart.

Mineralwaſſer-Empfehlung.

Adelheids-, Karlsbader, Dizenbacher, Eger, Emſer, Fachinger, Friedrichshaller, Geilnauer, Geppinger, Homburger, Imnauer, Kiſſinger, Kreuznacher, Marienbader, Mergentheimer, Niedernauer, Pillnaer, Pyrmonter, Rippoldsauer, Saidſchüzer, Schwalbacher, Selterſer, Stachelberger, Teinacher, Wildunger, Wildegger und Weilbacher Waſſer empfiehlt in friſchen Füllungen die

Geppinger'ſche Niederlage
(W. Benz, Kloſterſtraße Nr. 18).

Beſtellungen auf Cannſtatter und Berger Waſſer werden ſchnell und billigſt ausgeführt und Verſendungen mit Brunnenſchein verſehen.

Geppinger'ſche Niederlage
(W. Benz, Kloſterſtraße Nr. 18).

Stuttgart. Zu vermiethen bis Martini: Eine ſchöne Wohnung von vier oder fünf ineinandergehenden Zimmern nebſt übrigen Bequemlichkeiten, Tübinger Straße Nr. 12.

Stuttgart. Ein noch wenig gebrauchter moderner 4ſitzig bedeckter Charabanc mit Bedientenſiz wird zu kaufen geſucht von Sattler Roger, Karlsſtraße 17.

Stuttgart. Rothe und weiße 1849r Weine und weißer 1846r werden eimer- und imiweiſe billigſt abgegeben Gymnaſiumsſtraße Nr. 45.

Stuttgart. Da ich bis Montag den

14 Juni wieder eine Auktion abhalte, ſo werden verkäufliche Gegenſtände aller Art angenommen. Zugleich mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige, daß ich auch Privatauktionen, ſo wie auch Privatinventuren außer dem Hauſe abhalte.

Stadtauktjoneur Reichenbach,
Kronprinzſtraße Nr. 36.

Stuttgart. [Auktion.] Mittwoch

den 9 Juni, Vormittags 9 Uhr, wird in der Tübinger Straße Nr. 7 bei Wittwe Rothacker im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft: ein Mantel, Frack, Leidweißzeug, Betten, Bettſtätten, Kaſten, Kommode; viele Farben, Farbplatten, Oelſtänder, Oelkeſſel ſammt Ofen, Kopal, Bimsſteine, altes Eiſen, Sizkaſten und Böcke, Lackirwägelchen und ſonſtige in dieſes Fach einſchlagende Artikel.

Untertürkheim.
Weißenſteiner Glasbier,
ſo wie eingehaltene Weine, 46r, 49r empfiehlt E. Schray, Konditor, Reſtaurateur.

Gaſthofs-Empfehlung.
Bad Berg bei Stuttgart.

Beim Beginne der Badſaiſon erlaubt ſich

der Unterzeichnete ſeinen, mit vielen anſtändig moblirten Zimmern verſehenen Gaſthof hiemit höflichſt und mit dem Bemerken zu empfehlen, daß bei ihm jeden Mittag Table d'hôte ſtattfindet, und den Tag über nach der Karte geſpeiſt werden kann. Es wird ſein ſtetes Beſtreben ſeyn, durch gute Speiſen, reine Getränke und prompte Bedienung das ihn mit ſeinem Beſuche beehrende Publikum zu befriedigen.

Adolf Dahlmann,
zum Waldhorn.

Waiblingen. [Danksagung.] Einſender dieſes, welcher das Liederfeſt in Reutlingen beſuchte, bringt hiemit für die ihm gewordene zuvorkommende und freundliche Behandlung dem Herrn E....t ſowohl als beſonders den Damen öffentlich ſeinen verbindlichſten Dank dar. L.....

Buchau. [Danksagung.] Die Unterzeichneten können nicht umhin, der ſämmtlichen Einwohnerſchaft von Buchau und Kappel, wie auch dem dahier ſtationirten Landjäger Schmelzle ihren wärmſten und verbindlichſten Dank darzubringen für die Hülfe und thätige Theilnahme, welche dieſe in der Schreckensnacht vom 1. auf den 2. d. M. äußerten, als eine Feuersbrunſt unſer Haus zu zerſtören drohte. Möge Gott, der jedes edle Streben belohnt, diejenigen, die mit ihrem Rath und thätiger Hülfe uns aus Gefahr und Noth erretteten, reichlich ſegnen und ſie vor ähnlichen Unfällen bewahren! Den 3 Juni 1852.

Samuel N. Einſtein.
Abraham B. Einſtein.
Hirſch B. Einſtein.

Steinenbronn, Amts Oberamts Stuttgart. [Geldgeſuch.] Die hieſige Ge-

meinde ſucht zu theilweiſer Heimbezahlung von Paſſivkapitalien und zur Unterſtüzung von Auswanderern ein Anlehen von 2000 fl. à 4½ pCt. Diejenigen Kapitaliſten nun, welche geneigt ſind, dieſes Anlehen zu machen, wollen ihre diesfälligen Anträge in möglichſter Bälde portofrei hieher machen. Den 4 Juni 1852. Gemeinderath.

Vorſtand: Elſäßer.

Kirchheim. [Krahnengeſuch.] Von der unterzeichneten Stelle wird in möglichſter Zeitkürze ein Krahnen, durch welchen höchſtens 8 Centner ſchwer aufgezogen werden kann, zu kaufen geſucht. Gefällige Anträge wollen gemacht werden an

die Stadtpflege. Fink.

Cannſtatt. Man ſucht einen zum Reiten dreſſirten

Eſel

zu kaufen oder zu miethen. Das Nähere im orthopäd. Inſtitut.

Andelfingen, Oberamts Riedlingen. [Gutsverkauf.] Das der Leihkaſſe Scheer

aus der Gantmaſſe des Joſeph Emhart zu Andelfingen zugefallene, im beſten Zuſtande befindliche Hofgut, beſtehend in einem zweiſtockigen Wohnhaus mit geräumiger Stallung und Scheuer unter einem Dach nebſt Brunnen dabei und etwa 28 Morgen Aeckern und Wieſen, wird am Samstag dem 19 Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, zum Verkaufe gebracht werden, wozu man Kaufsluſtige, mit legalen Vermögenszeugniſſen verſehen, in das Hirſchwirthshaus zu Andelfingen einladet. Im Falle kein annehmbares Kaufsangebot erfolgen ſollte, wird der Verſuch einer Verpachtung gemacht werden.

Leihkaſſe Scheer. Kaſſier Haberbosch.

Reuningen. [Wirthſchaftsverpachtung.] Aus der

Verlaſſenſchaftsmaſſe des verſtorbenen Adlerwirths Haackh zu Reuningen, Oberamts Leonberg, wird durch die Erbsintereſſenten, da bei dem Verkaufsverſuch kein genügendes Reſultat erzielt wurde, nunmehr auf ein Jahr zur Verpachtung gebracht am

Montag dem 14. d. M.:

1) ein dreiſtockiges Gebäude, die Adlerwirthſchaft; dieſes Gebäude enthält einen Schenkkeller, im untern Stock zwei Pferdeſtälle, eine Waſchküche, Dörr- und Brennereieinrichtung, im zweiten Stock 4 ineinandergehende heizbare Zimmer, eine Küche mit darin befindlichem Brunnen, 2 Speiſekammern, im dritten Stock 4 Gaſtzimmer, 1 Saal, 2 weitere Zimmer, unter dem Dach ſchön gefälzte Fruchtböden und ſonſtige Kammern; 2) ein einſtockiges Hintergebäude, welches einen guten Lagerkeller zu 100 Eimern, einen Schweinſtall, eine Remiſe, einen Viehſtall und unter dem Dach einen Fruchtboden enthält; 3) ein weiteres Nebengebäude mit einem Kartoffelkeller, einem Schafſtall, einem Heuboden und einer Kammer; 4) eine große Scheuer mit zwei Tennen, einem Viehſtall und zwei Schafſtällen; 5) ein Gärtchen hinter der Scheuer. Dieſe Gebäulichkeiten bilden eine geſchloſſene Hofraithe und liegen mitten im Ort und an der Straße, welche von Ludwigsburg über Leonberg nach Calw und dem Wildbad führt. Die Wirthſchaft hatte ſich bisher einer lebhaften Frequenz zu erfreuen, und es darf mit Recht angenommen werden, daß auf dieſem Anweſen ein thätiger Mann ſein gutes Fortkommen finden werde. Die Pachtbedingungen werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht und können die Pachtgegenſtände täglich in Augenſchein genommen werden, auch iſt Gemeindepfleger Schöck in Reuningen auf Verlangen bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. Die Pachtverhandlung beginnt Vormittags 9 Uhr, und werden hiezu die Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugniſſen verſehen, freundlichſt eingeladen. Den 2 Juni 1852. Die Erbsintereſſenten.

Sigmaringen. [Fruchtverkauf.]

Freitag den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden unter Genehmigungsvorbehalt in der hieſigen Rentamtskanzlei ungef. 100 Scheffel gute Veeſen und 300 desgl. etwas geringere von dem hieſigen Fruchtkaſten in angemeſſenen Parthien gegen Baarzahlung einer öffentlichen Verſteigerung ausgeſezt werden. Die Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Früchte zu jeder Zeit beſichtigt werden können. Den 4 Juni 1852.

Fürſtl. Hohenzollern'ſches Rentamt.
Huber.

Brackenheim. [Hausverkauf.] Die Wittwe des kürzlich verſtorbenen Herrn Kaufmanns Göhrung iſt geſonnen, nachbeſchriebene Liegenſchaft zu verkaufen: 1) Ein großes Wohnhaus oben in der Stadt, an der Hauptſtraße, mit zwei gewölbten Kellern, zuſammen ungefähr 160 Eimer haltend, und mit einem geſchloſſenen Hofraum hinter dem Haus. Die weiteren Beſtandtheile ſind: a) Parterre ein heller Laden mit heizbarer Ladenſtube, zwei weiteren Kabinetten und Magazinen, einer großen Küche mit Pumpbrunnen, einem großen geplatteten Oehrn; b) in der Beletage 6 Zimmer, wovon fünf heizbar, 1 Kammer, 1 große helle Küche mit Speiſekammer, geräumiger Oehrn; c) im zweiten Stock 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 3 Kammern, 1 Küche und Speiſekammer, geräumiger Oehrn; d) 2 große Bühnen mit 3 Kammern; 2) die Hälfte an einer an den Hof ſtoßenden geräumigen Scheuer mit einem Stall und gewölbtem Keller zu etwa 30 Eimern; 3) 2 Vrtl. Baum- und Grasgarten mit einem geriegelten und bedeckten Bienenſtand, vor dem obern Thor, in der Nähe des Wohnhauſes. Die in einem ganz guten Zuſtand befindlichen Lokalitäten würden ſich vorzugsweiſe zur Betreibung eines Handlungsgeſchäfts oder eines andern größeren Gewerbs, etwa einer Bierbrauerei eignen. Indem nun der Unterzeichnete zur weitern Auskunftsertheilung bereit iſt, bemerkt er, daß die Verkaufsbedingungen billig geſtellt werden, und daß namentlich der größere Theil des Kaufſchillings gegen genügende Sicherheit und fünfprozentige Verzinſung auf Verlangen angeborgt werden kann. Den 1 Juni 1852.

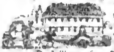
Stift. Verw. Kübler.

Steinächlenshof, Schultheißereibezirks Affalterbach, Oberamts Marbach. [Hofgutsverkauf.] In Folge des Ab-

lebens des Gottlieb Heimsdorfer vom Steinächlenshof ſehen ſich deſſen Relikten, die in Mehrzahl nach Amerika auswandern wollen, veranlaßt, das in drei Zelgen mit gleichem Meßgehalt eingetheilte Hofgut am 19 Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhauſe zu Affalterbach im Wege des Aufſtreichs zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten umfaſſen mehr als den nöthigen Raum, da das Hofgut in lezter Zeit von zwei Beſizern bewirthſchaftet wurde; der Meßgehalt der Grundſtücke beträgt 26 Morgen, worunter 5 Morgen Wieſen begriffen ſind. Der diesjährige Ernteertrag verſpricht ein ſehr reichlicher zu werden, wie überhaupt die Felder als beſonders ertragsfähig zu rühmen ſind. Liebhaber, und auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen, werden eingeladen. Affalterbach den 1 Juni 1852.

Schultheißenamt. Keppler.

Eßlingen. [Gaſthofsverkauf.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, den 24 Juni,



Nachmittags 2 Uhr, in ſeiner Wohnung den Gaſthof zum Lamm, ſammt Brauerei, zur Verſteigerung zu bringen. Das Anweſen kann täglich eingeſehen und mit dem Verkäufer ein Kauf zu annehmbaren Bedingungen gemacht werden.

N. Föhr zum Lamm.

C. R. M. Marbach a. N. [Landgutverkauf.] Ich habe eine halbe Stunde von Marbach ein Landgut mit 30 Morgen, ganz arrondirt, auf Verlangen 70 Morgen, billig zu verkaufen. Die Güter gehören zu den beſten im ganzen Unterlande, haben über 600 der ſchönſten Obſtbäume und können wegen ihrer ſehr ſchönen günſtigen Lage jedem Käufer empfohlen werden. Auch wird es an zwei Käufer abgegeben, wo es ſehr paſſend iſt, indem zwei Wohnungen, Scheuern ꝛc. in gutem bequemem Zuſtande vorhanden ſind. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche und ſchriftliche frankirte Anfragen

Chr. Reißer, Kommiſſionär,
in Marbach a. N.

°°° Den 5 Juni. J.'s geſtern abgereist. Alle wohl. — An N. B. in L. herzlichen Gruß.

♀♀

°°° Die beiden empfangenen Gegenſtände haben viele Freude gemacht. Herzlichen Dank hiefür. Wenn die proponirte Reiſe möglich iſt, ſo wird ſie nach Wunſch angetreten. Inzwiſchen empfange die ſchönſten Grüße von Deinem R.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1011–1018.)

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

Nro. 133. — Sonntag des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. **den 6 Juni 1852.**

Nekrolog.

* Chriſtian Friedrich Schmid iſt geboren im Jahre 1794 zu Bickelsberg, Oberamts Sulz, wo ſein Vater Pfarrer war. (Derſelbe ſtarb nachher als Dekan in Böblingen.) Er durchlief die Seminarien in Denkendorf, Maulbronn und Tübingen; nach einjähriger Vikariatszeit in Kirchberg, Oberamts Marbach, trat er als Repetent am Tübinger theologiſchen Seminar ein, und erhielt ſchon im folgenden Jahre 1819 den Auftrag, daneben das Lehramt der praktiſchen Theologie an der Univerſität, ſowie die Leitung des evangeliſchen Predigerinſtituts zu übernehmen. 1821 wurde er zum außerordentlichen und 1826 zum ordentlichen Profeſſor der Theologie ernannt, und lehrte ſeither die Moral, die praktiſche Theologie, neuteſtamentliche Theologie und Erklärung einzelner Schriften des Neuen Teſtaments. Im Jahr 1826 erhielt er zugleich die theologiſche Doktorwürde, und verheirathete ſich mit Sophie, Tochter des Staatsminiſters Weckherlin. Er trat in den theologiſchen Lehrberuf zu einer Zeit ein, in welcher zwar überall friſche Kräfte an dem lebendigen Aufſchwunge und neuer Vertiefung ſeiner Wiſſenſchaft arbeiteten, in welcher aber eben deßwegen doch nicht ein herrſchendes Geſammtbewußtſeyn den Einzelnen trug, ſondern der eigenen Kraft und Charakterentwicklung des Mannes die ernſte aber auch ſo anregende Aufgabe geſtellt war, zu wählen und ſich ſeinen Boden ſelbſt zu gewinnen. Daraus ſchon erklärt ſich, wie ſein Anſehen als Lehrer lange ein wachſendes geweſen, und faſt ein Jahrzehnt vergangen iſt, bis er zu der hohen Stellung gelangte, in welcher er nachher der erſten Fachgenoſſen Achtung beſaß, einen großen Theil der Jugend geiſtig beherrſchte, Allen aber ein gewichtiger, angeſehener Lehrer war. Aber auch das lernte er ſo von Anfang, was er nachher unter den gewaltigſten Kämpfen in ſeiner Wiſſenſchaft immer feſtgehalten hat: ſich nirgendhin, auch gegen die ihm innerlich fremdartigſte Bewegung nicht ganz abzuſchließen, ſondern ſich ſtets in Abwehren oder Aneignen lebendig auseinander zu ſezen. Die theologiſche Fakultät der Univerſität Tübingen hatte ſich bis zur Zeit ſeines Anfangens von der Flachheit einer vielfach herrſchenden Zeitrichtung ferne und an der Autorität der heiligen Schrift feſtgehalten. Dieſes Feſthalten wurde nun bei ihm zu einer lebendigen Erkenntniß der Offenbarung, und das iſt immer der Grundzug in ſeinem Forſchen und Lehren geblieben, daß er durch und durch nicht nur von dem Anſehen, ſondern von dem lebendigen Geiſte des Schriftwortes beherrſcht war. Wenn er mit vielen Andern für die Gliederung der von ihm zu lehrenden Wiſſenſchaften, insbeſondere der chriſtlichen Sittenlehre von Schleiermacher lernte, wenn er andererſeits feſt an den Grundlagen der evangeliſch-lutheriſchen Kirche hielt und jeder Zeit freudiges Zeugniß nicht nur für ihre allgemeinen Vorausſezungen, ſondern für ihr formulirtes Bekenntniß als einen für uns immer neuen Schaz ablegte, ſo ſchüzte ihn doch eben ſein Schriftglaube ſowohl vor der Halbheit mancher Vertreter jener Schule, als auch vor aller Einſeitigkeit und Aeußerlichkeit der Symboltreue. Aber auch ſein Schriftglaube war frei von aller Befangenheit des Buchſtabens; ſeine ihm vollkommen klare oft ausgeſprochene Aufgabe war: die göttliche Offenbarung als geſchichtliche Lebensentfaltung zu begreifen. Dieſe Aufgabe in ihrem höheren Sinne hat er in ſeinem Lehren, der Erſten Einer unter den evangeliſchen Theologen der Jeztzeit, erfaßt. Und wie er ſie gelöst, das bezeugen ihm die Vielen, welche er für das Wort Gottes begeiſterte und es heilig halten lehrte, weil er ihnen das Leben deſſelben zu enthüllen wußte. Wie im Großen, ſo verſtand er dieß auch meiſterhaft im Einzelnen, in der Schrifterklärung, in welcher er die gewiſſenhafteſte Treue im Kleinen und die ſtrengſte Schärfe des ſondernden Verſtandes mit dem gelungenſten Nachdenken des Gedankenzuſammenhanges und der Abſicht eines bibliſchen Schriftſtellers verband. Und dieſes Leben, welches er im Schriftworte fand, belebte auch ihn ſelbſt als Lehrer. Manche äußere Ungleichheit in der Behandlung des Stoffes, manches zu Zeiten langſame Voranſchreiten ward reichlich erſezt durch den Geiſt, der immer aus dem körnigen Worte ſprach, und oft plözlich, als hätte er die Bande des körperlichen Druckes geſprengt, ſich in ſtrömender Gedankenfülle ergoß. Es offenbarte ſich dann nicht nur der Reichthum des Verſtändniſſes, ſondern vor Allem das, was ſeinem ganzen Auftreten den großen Nachdruck lieh, die von der theologiſchen Ueberzeugung ganz durchdrungene Perſönlichkeit. Eine glückliche Doppelbegabung mit wiſſenſchaftlichem und praktiſchem Geiſte aber machte ihn ganz beſonders geſchickt zum Lehrer der praktiſchen Theologie und ihrer Zweige, ſowie zum Vorſteher des homiletiſchen und katechetiſchen Inſtitutes. Sein Vortrag dieſer Lehren baute dem Einen durch ſeine wiſſenſchaftliche Haltung eine Brücke des Vertrauens und der Liebe zu dem ſo begründeten Amte, und gewann den Andern bei vorherrſchend praktiſchem Sinne für ein ernſtes und gewiſſenhaftes Studium. Seine Entwürfe und Andeutungen für Predigt und Chriſtenlehre, in welchen er ſo reich ſchien, wie ihm ſelbſt der Text für unerſchöpflich galt, ſind eine ergiebige, weit verbreitete Fundgrube zur Benüzung und Nachahmung für Viele geworden. Noch mehr aber danken ihm ganze Geſchlechter von Geiſtlichen die Art, wie ſie das Wort durch ihn verkünden gelernt, nämlich eben das Texteswort ſelbſt reden und ſeine Gliederung entfalten zu laſſen, aber in dem ſtrengen Maße einer klaren Gedankenordnung. Und wie von ſeinen rein wiſſenſchaftlichen Vorleſungen das am Tage des Begräbniſſes geſprochene Wort gilt, daß vielfach Andere geerntet, wo er geſät, ſo iſt der Saame, der in vielen unſerer Gemeinden ausgeſtreut wird, zum guten Theil recht unmittelbar ſeine Saat. Wenn er aber ſchon in der Theorie keineswegs eine beſondere Art der Predigtweiſe ausſchließlich oder ängſtlich bevorzugte, ſo wußte er vor Allem in der Leitung der Uebungen die beſondere Begabung eines Jeden zu erkennen und ihn auf den ihm angemeſſenſten Weg zu führen; in der mildeſten und doch überzeugendſten Weiſe hat er ſo Vielen die Abwege, vor welchen eben ſie beſonders ſich zu hüten hatten, gezeigt, und ihnen oft mit einem einzigen Winke das nahe gelegt, was ſie zu geben und womit ſie deßhalb ſelbſt ſich zu erfüllen haben. Evangeliſch, wie ſeine eigene Predigtweiſe, war auch ſeine Erziehung zum Predigerberufe. Aber auch die Zucht tiefen Ernſtes fehlte nicht; und wo unter dem Titel des Evangeliums leere Reden gegeben, oder das lautere Wort verfälſcht werden wollte, da ließ er nicht nach, bis er durch Erweckung des Predigergewiſſens das Verwerfliche oder auch auf rein dialektiſchem Wege die innere Haltloſigkeit ſolchen Thuns zur Erkenntniß gebracht hatte; er offenbarte dann wohl auch die ganze Energie der Entrüſtung, welche ihm bei aller Milde und Verſöhnlichkeit eben um des zarteſten ſittlichen Sinnes willen eigen ſeyn konnte. Vor Allem aber wußte er auf dieſem Gebiete die Schüler ſelbſt zu lebendigem Schaffen zu erwecken, indem ſein Glaube, daß der Text ſelbſt durch ſeines Inhaltes Fülle und ſeines Geiſtes Gewalt in ſeinem Verkünder Gedanken der Auslegung und Anwendung zeugen müſſe, unwiderſtehlich auf den übergieng, der ſich ſeiner Leitung hingab, und dabei die Feinheit ſeiner Analyſe, die Leichtigkeit der Wendungen, die raſche Herſtellung von Schlaglichtern ihre Anziehungskraft nicht verfehlen koñte. Auf das erſte Erforderniß des Redners, einen lebendigen Stoff zu beſizen und klar zu beherrſchen, weniger auf die redneriſche Ausführung deſſelben, war all ſein Arbeiten an den Schülern gerichtet. In der Darſtellung ſelbſt Muſter der edelſten Einfachheit, gepaart mit dem größten Nachdruck, erſezte er das, was ihm ſelbſt im Vortrage durch ſeine perſönliche Ausrüſtung mangelte, durch den gebildeten Geſchmack und feinen Takt, mit welchem er auch hier Anleitung zu geben wußte, und durch das Vorbild derjenigen Eigenſchaft, welche auch die Form des geiſtlichen Redens allein zum geſegneten Mittel macht, der Würde der Haltung und der Innigkeit der Ueberzeugung. Der Strom der Rede floß ihm allerdings nicht raſch und leicht, aber immer „vollwichtig wie volltönend“ und durch die Weihe des tiefſten Ernſtes ergreifend. — Seine eigenthümliche praktiſche Begabung that ſich aber auch ſonſt kund. Obwohl er nur eine ſehr kurze Zeit im eigentlichen geiſtlichen Amte gedient hatte, ſo war er doch der Meiſter des Hirtenamtes, voll der Lebensweisheit, wie ſie eben keine Erfahrung und Kunſt, ſondern nur der einfältige Sinn des Evangeliums erzeugt. Aber damit verband ſich ein weiter freier Sinn für alles Edle und Wahre, ein feiner Lebensverſtand und eine nicht blos intenſiv weitreichende Weltkenntniß. In allen Gebieten des Lebens, die ſich ihm erſchloßen, zeichnete er ſich durch ſicheres und gewandtes, gewiſſenhaftes und klares, charaktervolles und humanes Auftreten aus. So war er der vielgeſuchte Berather Vieler in der Nähe und Ferne, in geiſtlichen vornämlich und in anderen Dingen. Er ſtand in einem lebendigen und einflußreichen Verkehre mit den Mitgliedern der Kirchenbehörde, war auch zweimal in kirchliche Vertrauenskommiſſionen (für die Liturgie 1840, für die Kirchenverfaſſung 1848) berufen. Dort gehörte er zu dem Theile der Kommiſſion, welcher den älteren Gebeten in ihrer reinen und ſtrengen Form den Vorzug gab und gegen alles willkürliche der modernen Subjektivität huldigende Aendern ankämpfte. Hier aber war er ſtets auf Seite derjenigen, welche die kirchliche Reform in einem mit der geſchichtlichen Entwicklung des Lutherthums verſöhnlichen Sinne durchzuführen wünſchten, und war beſonders bemüht, den Charakter der lutheriſchen Kirche für die Eingangsparagraphen, namentlich den vom Bekenntniß in ſtrengerem Sinne, als es hernach im Entwurfe geſchehen, zu wahren. Von ſeiner Hand iſt der Anfang des Entwurfes, der das Recht der Kirche und ihrer Obrigkeit auf Mitwirkung bei Beſezung der akademiſchen Lehrſtellen der Theologie und auf Leitung der Bildungsanſtalten für den Kirchendienſt geltend macht. — In den Kreiſen des

Digitized by Google

akademiſchen Lebens wurde ihm als Geſchäftsmann und Charakter von allen Seiten ſtets die entſchiedenſte Achtung und Anerkennung zu Theil. Hier wie in der Leitung des theologiſchen Seminars, zu welcher er ſeit längerer Zeit mitberufen war, hat er die Manneseigenſchaften der Beſonnenheit und Entſchiedenheit bewährt, und wenn jene ſich bis zur Bedenklichkeit ſteigern konnte, ſo fehlte doch dieſe nie in ernſten Fragen von ſittlicher oder religiöſer Bedeutung. An der Univerſität hat ihn das Vertrauen der Amtsgenoſſen und die Gnade des Königs dreimal zum Rektoramte berufen. Auch ward ihm eine äußere Anerkennung 1844 durch die Verleihung des Ordens der württb. Krone zu Theil. Wie er die Würde des Amtes mit der anſprechendſten Freundlichkeit und dem glücklichſten Takte zu verbinden wußte, das zeigten akademiſche Gelegenheitsreden und ähnliche Anläſſe öffentlichen Auftretens. Eine unbeugſame Ehrenhaftigkeit und große perſönliche Milde machten ihn in vielen Konflikten zum verſöhnenden Elemente, in welchen er der Sachlage nach Partei geweſen wäre. Im perſönlichen Verkehre war gewiß der erſte und bleibende Eindruck, zumal bei der Jugend, der einer ſittlich beherrſchenden Perſönlichkeit, die ihre Gewalt ſchon in dem tiefklaren Blicke des Auges offenbarte, und ſich da nicht minder bewährte, wo er eine, in Zeiten ſchmerzlicher Erfahrung manchmal ſchwer zu überwindende, ernſte Zurückhaltung beobachtete, wie da, wo er des edlen Gemüthes reiche Liebe in eingehender Geduld oder vertrauensvoller Offenheit walten ließ. Wie er, der Mann voll Würde und Gewicht und angeſtrengt in ſo vielfacher und vielartiger Thätigkeit nach Außen, doch dem engeren und engſten Kreiſe der Seinigen Alles war, darf hier nur in ſoweit erwähnt werden, als es zum Geſammtbilde ſeines Lebens gehört. — Die große Treue, mit welcher er ſeinem nächſten Berufe ſich widmete, eine durch körperliche Beſchwerden bedingte Aengſtlichkeit des Entſchluſſes, vor Allem aber die Geſchäftsüberhäufung des Doppelamtes ließen ihn wenige Proben ſeiner wiſſenſchaftlichen Leiſtungen veröffentlichen, aber es iſt auch unter den wenigen akademiſchen Gelegenheitsſchriften und Aufſäzen in der Tübinger Zeitſchrift für Theologie, deren Mitherausgeber er war, keine Spreu. Sie ſind bis auf die Form mit der ihm eigenen Sorgfalt gearbeitet. Auch hat er, troz dieſer Zurückhaltung einen bei den angeſehenſten Häuptern der Theologie hochgeachteten Namen beſeſſen. Wovon ihn aber keine Geſchäftslaſt u. keine Körperbeſchwerde abhalten konnte, das waren die geringen Dienſte im Reiche Gottes. Er wollte nicht auf der Höhe der Wiſſenſchaft vom Worte ſich abſchließen; er legte auch nicht den größeen Werth darauf, in den allgemeinen Angelegenheiten der Kirche eine gewichtige Stimme zu beſizen; die große Verantwortung derſelben konnte ſeine Mäßigung faſt zur Aengſtlichkeit geſtalten; er fand aber ſeine Luſt im Antheile an Werken der rettenden Liebe, er ward gerne der Lehrer der Unmündigen, mit den Kindern kindlich; er fand Zeit, in Privaterbauungsſtunden das Licht des göttlichen Wortes leuchten zu laſſen. Und wenn Freunde zur Zeit ſeines Lebens den ſo viel belaſteten Mann oft nicht auch noch mit dieſem oder jenem beladen zu ſehen wünſchten, ſo werden ſich doch Alle jezt dieſer Beweiſe eines von Herzen demüthigen und ächt geiſtlichen Sinnes freuen, werden ſich auch des Zeugniſſes freuen, das er gerade hierin während der lezten Jahre durch die That über die Zeiten und ſeine Anſicht, wie wir ihnen zu begegnen haben, abgelegt hat. — Andererſeits iſt doch er ſelbſt auch ein redender Beweis davon, daß es nicht eine einſeitige, ſich der Wiſſenſchaft verſchließende Lebens- und Herzensbildung iſt, die den chriſtlichen Theologen, ja überhaupt den Chriſten, macht. Viele nähere Freunde haben an ihm von Jahr zu Jahr immer mehr das ächte Gepräge eines wiedergeborenen Chriſten gefunden; er iſt wohl in der Schule des Lebens und Leidens weitergeführt worden; aber auch ſein Lehrberuf iſt gewiß nicht der geringſte Weg dabei geweſen, und wir dürfen ihn ohne Bedenken zu denen rechnen, an welchen die Kraft des Gotteswerkes ſich dahin erwieſen hat, daß jedes, auch das gelehrte Treiben deſſelben, und dieſes wahrlich nicht am wenigſten, die Herzen ſich vor ihm beugen lehren kann. Daß das an recht Vielen geſchehen, und daß in dieſem Sinne gewirkt werden möge in ſeinem Kreiſe, iſt ihm bis ans Ende am Herzen gelegen. Am 28 März d. J. erlag ſein Leben nach kurzer, aber beſchwerlicher Krankheit einem Herzleiden.

Eiſenbahn-, Dampfſchifffahrts- und Telegraphenweſen ꝛc.

Vom Bodenſee im Mai. [Rorſchacher Hafenbau.] Zu Anfang Februar dieſes Jahres iſt vom kleinen Rath des Kantons St. Gallen einer Expertenkommiſſion, beſtehend aus dem württembergiſchen Oberbaurath Herrn Etzel aus Stuttgart, dem badiſchen Oberbaurath Herrn Sauerbeck aus Karlsruhe und dem eidgenöſſiſchen Oberſt und Oberingenieur des Kantons Graubündten Herrn La Nicca aus Chur die Frage einer den Bedürfniſſen der Gegenwart und Zukunft entſprechenden Erweiterung und Verbeſſerung der Hafeneinrichtungen in Rorſchach zur Begutachtung vorgelegt worden. Bei den wichtigen Verkehrsbeziehungen, welche zwiſchen dieſem bedeutendſten ſchweizeriſchen Bodenſeehafen und der deutſchen Seite des Bodenſees, namentlich Friedrichshafen als dem Endpunkt der bis jezt einzigen am See ausmündenden Eiſenbahn beſteht, möge es geſtattet ſeyn, aus dem am 10 Februar d. J. erſtatteten, kürzlich mit anderen dieſen Gegenſtand betreffenden Verhandlungen veröffentlichten Gutachten der Experten das Weſentlichſte hier mitzutheilen. Vorausgeſchickt muß werden, daß bei dem Rorſchacher Hafen nicht nur das zur Aufnahme der Schiffe beſtimmte Baſſin gegenüber dem täglich ſich mehrenden Verkehr von durchaus ungenügendem Umfange, daher einer bedeutenden Erweiterung bedürftig iſt, ſondern auch die mit dem Baſſin in Verbindung ſtehenden Anſtalten, namentlich das ſogenannte Kornhaus und das Kaufhaus (Lagerhaus) den Bedürfniſſen nicht mehr genügen und vergrößert werden ſollten; daß ferner die Umfangsdämme des Hafens zu niedrig, zu ſchwach und theilweiſe ſchadhaft ſind, ſo daß ſie den Schiffen im Hafen nicht hinreichenden Schuz gewähren, endlich auch die Einfahrt in den Hafen Manches zu wünſchen läßt. Für die Beſeitigung aller dieſer Mängel lagen drei Projekte vor: ein im Auftrag der Gemeinde von Rorſchach bearbeiteter Plan, welcher den Hafen an ſeiner bisherigen Stelle läßt, ihm aber durch vollſtändigen Umbau eine andere Geſtalt und Ausdehnung giebt; ein Plan des Baudepartements, welcher ſich auf die Vergrößerung des vorhandenen Baſſins und der beſtehenden Gebäude ꝛc. beſchränkt; endlich ein Entwurf des Bauinſpektors Hartmann von St. Gallen, wornach an der Weſtſeite von Rorſchach ein ganz neuer mit allem Erforderlichen ausgerüſteter Hafen anzulegen wäre, und zwar in einer Weiſe, daß zugleich der Rückſicht auf eine möglichſt bequeme Verbindung zwiſchen dem neuen Hafen und dem künftigen Bahnhof gehörig Rechnung getragen wird. Die Koſten der Ausführung ſind für die dreierlei Pläne beziehungsweiſe zu 556,000 fl., 180,000 fl. und 215,000 fl. berechnet. Die Expertenkommiſſion findet die erſten beiden Projekte ungenügend und wegen der Unthunlichkeit einer nach denſelben zu bewerkſtelligenden unmittelbaren Verbindung des Hafens mit dem dereinſt zu errichtenden Bahnhof unzweckmäßig und gewinnt überhaupt die Ueberzeugung, daß bei Feſthaltung an der dermaligen Situation des Hafens in der Mitte des Ortes Rorſchach eine den Bedürfniſſen des Verkehrs entſprechende Verbeſſerung ohne ganz unverhältnißmäßigen Aufwand nicht erreichbar ſei. Was dagegen das dritte Projekt betrifft, ſo würde daſſelbe mit einigen Modifikationen in der Form und Ausdehnung des Baſſins und in der Stellung der Gebäude den Anforderungen wohl genügen und mit dem Vortheil einer direkten Verbindung mit der Eiſenbahn jenen möglichſter Nähe beim Orte Rorſchach verbinden. Es ſezt aber dieſer Plan eine Lage des Bahnhofs voraus, welche ſich für die Niveauverhältniſſe der hier zuſammentreffenden Bahnlinien nicht günſtig zeigt. Es ſind dieß die Linien nach Rheineck, nach St. Gallen und nach Romanshorn, von welchen die beiden erſten und insbeſondere die für den Kanton gleichen Namens wichtigſte Bahn nach St. Gallen eine mehr öſtliche Lage des gemeinſchaftlichen Bahnhofs erheiſchen. Der Vorſchlag der Expertenkommiſſion geht nun dahin, den mit dem Bahnhof in enge Verbindung zu bringenden Hafen an das Oſtende von Rorſchach, jenſeits des Kloſters St. Scholaſtica zu verlegen, wo ſich für denſelben eine hinſichtlich der Waſſertiefen und muthmaßlich auch hinſichtlich der Bodenbeſchaffenheit des Sees beſonders günſtige Lokalität darbietet. Das hier zu errichtende Baſſin erhielte eine Länge von 1200 und eine Breite von 300 Fuß, mithin einen Flächeninhalt von beiläufig 8 Juchart, dann eine Geſammtlänge der für die Anlandung innerhalb des Hafens nuzbaren Quais von 1500 Fuß. Zwei Lagerhäuſer, jedes von 20,000 Quadratfuß Flächengehalt, kämen parallel mit dem Hauptquai, zwiſchen dieſen und der Straße nach Rheineck zu ſtehen, während auf der andern Seite dieſer Straße der Bahnhof für die oben erwähnten drei Bahnlinien die paſſendſte Lage fände. Bahngeleiſe ſtellen dabei in zweckdienlichſter Weiſe die Verbindung zwiſchen Bahnhof, Anlandſtellen und Lagerhäuſern her. Die Quais ſollen auf die Höhe des höchſten bekannten Waſſerſtandes von 1817, die Hafendämme aber einen Fuß höher angelegt werden. Dieſe Dämme würden mit einer Kronenbreite von 8 Fuß und einem beiderſeitigen Anlauf von 1/10 durchaus von Quadern hergeſtellt und nach Außen mit einem Steinwurf auf die Höhe des niederſten Waſſerſtandes verſehen. Der Aufwand für dieſe Hafenanlage würde nicht mehr als für den Hafen am Weſtende von Rorſchach nämlich etwa 215,000 fl. betragen, und wenn für die nothwendigen Reparaturen, um den alten Hafen in ſeinem dermaligen Stand zu erhalten, 15,000 fl. hinzugerechnet werden, ſo ergäbe ſich ein Geſammtaufwand von 230,000 fl., alſo von nur 50,000 fl. mehr, als die projektirte Erweiterung des alten Hafens koſten würde. Mit dieſem Mehraufwand würde eine den Bedürfniſſen des Verkehrs in der Gegenwart und wohl auch für alle Zukunft entſprechende und mit dem Bahnhofe in unmittelbarer Verbindung ſtehende neue Anlage gewonnen, und nebenbei der alte Hafen für die Aufſchüttung von Fruchtvorräthen, für die Lagerung und den Verkauf von Salz, für den Marktverkehr von Rorſchach und für die Ueberwinterung von Fahrzeugen erhalten.

Digitized by Google

Stuttgart. Zu vermiethen ſogleich oder ſpäter: In der Hauptſtätterſtraße Nr. 28, zwei Treppen hoch, ein geräumiges heizbares Zimmer für einen ſoliden Herrn, mit oder ohne Bett und Möbel und Bedienung.

Cannſtatt. Zu vermiethen: Für Badgäſte 3 Zimmer, mit oder ohne Möbel, nebſt Küche, bei Gottlob Schweickardt, Bäckermeiſter, gegenüber dem Seegerſchen Hauſe.

Ulm. [Zu vermiethen.] An die hieſige Meſſe beſuchende Kaufleute, Händler ꝛc. ſind in meinem unmittelbar am Münſterplaz gelegenen Wirthſchafts-Anweſen über die Meßwoche drei Zimmer einzeln oder zuſammen zu vermiethen.

Chr. Hörger, Bierbrauereibeſizer und Bäckermeiſter.

Eßlingen.

Wohnung zu vermiethen.

Für eine Familie, die angenehm und insbeſondere ganz ungeſtört wohnen will, hat der Unterzeichnete bis Jakobi oder Martini ein vor ein paar Jahren neu erbautes, in der Landolinsſtraße ohnweit des Marktes und in der Nähe des Muſeums gelegenes Haus mit Altane auf kürzere oder längere Zeit zu vermiethen. Das Haus enthält in der Beletage 7 heizbare, ſchön tapezirte Zimmer, jedes mit beſonderem Ausgang in den geſchloſſenen Oehrn, Küche und Speiſekammer; im Parterre ein heizbares tapez. Zimmer, ferner mehrere Kammern, großen Bühneboden, guten Keller und ein kleines Gärtchen am Hauſe.

Karl Brodhag-Hardtmann, beim Schwanen.

Stuttgart. [Stellegeſuch als Bonne oder als Jungfer bei einer Handlung oder Herrſchaft.] Ein Mädchen von freundlichem Aeußern, welches gut franzöſiſch ſpricht, auch Kenntniſſe in der Muſik hat, wünſcht, wie angezeigt, eine Stelle. Der Eintritt könnte an kommendem Jakobi erfolgen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann und Kommiſſionär Huzel zu ertheilen die Gefälligkeit haben.

Stuttgart. [Lehrſtellegeſuch.] Ein eben aus der Schule gekommener junger Menſch, mit geſundem Kopf und Herzen, der beſondere Neigung zum Kaufmannsſtande hat und Willens iſt, etwas zu lernen, wünſcht in einem gemiſchten Waarengeſchäfte als Lehrling aufgenommen zu werden, wo er entweder bei verhältnißmäßig längerer Lehrzeit ohne Lehrgeld oder doch wenigſtens bei einem möglich billigen, aber nichts deſto weniger etwas Tüchtiges zu lernen vermöchte. Auch würde eine Stelle bei einem Kaufmann und Konditor unter Umſtänden angenehm ſeyn. Näheres bei Herm. Huzel,

Kanalſtraße beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein in ſeinem Fache gründlich erfahrener Müller, welcher namentlich von größeren Kunſtmühlen hinſichtlich ſeines Fleißes und rechtſchaffenen Charakters treffliche Zeugniſſe beſizt, ſucht wieder eine ſeinen Leiſtungen angemeſſene Stelle und könnte der Eintritt ſogleich geſchehen. Zu jeder weiteren Auskunft erbietet ſich

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Stellegeſuch für einen Konditoreigehülfen.] Für einen 18 Jahre alten Konditoreigehülfen, welcher ſogleich oder bis 1 Juli in Kondition treten könnte, ſuche ich eine Stelle entweder im Inlande oder in den nächſt Württemberg angränzenden Staaten. Briefe erbitte ich mir franko. Herm. Huzel,

Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. In einer der größeren Städte Württembergs wird bis 1 Juli ein angehender Apothekergehülfe geſucht. Die Adreſſe iſt zu erfahren in der Materialhandlung von Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Aſſociegeſuch.] Der **W. & W.** Beſizer eines ſich ſehr gut rentirenden Fabrikgeſchäftes auf hieſigem Plaze ſucht zum ſchwunghafteren Betrieb deſſelben einen Aſſocie mit etwa 4000 fl. Einlage, für welche Sicherheit geleiſtet werden könnte. Dieſe äußerſt vortheilhafte Geſchäftsbetheiligung eignet ſich für einen thätigen Kaufmann ſowohl, als auch für einen Kapitaliſten. Nähere Auskunft ertheilen

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Lehrlingsgeſuch.] Für **W. & W.** eine Apotheke des Neckarkreiſes, worin ſich alle Gelegenheit zur Ausbildung in der Pharmacie darbietet, wird gegen billige Koſtgeldsentſchädigung ein Lehrling geſucht.

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart.

AgentenGeſuch.

Für eine ſolide konzeſſionirte General-Agentur zur Beförderung von Auswanderern, via Havre, werden ſolide Agenten für die Oberämter Aalen, Heidenheim, Balingen, Schorndorf, Kirchheim, Nürtingen, Leutkirch, Ludwigsburg, Eßlingen geſucht und gebeten, die Offerte unter Chiffre A. Z. an Buchhändler Bach, Königsſtraße 56, einzuſenden.

Stuttgart. [Privatgeſchäftegeſuch.] Ein kürzlich wegen Kränklichkeit penſionirter, hieher in ſeine Vaterſtadt gezogener Gerichtsnotar wünſcht ſeine freie Zeit mit Privatgeſchäften, namentlich auch Vermögensverwaltungen von einigem Belang, auszufüllen. Da derſelbe in jeder Beziehung empfehlenswerth, bin ich mit Vergnügen bereit, über ſeine Perſon und anderweitigen Verhältniſſe die nöthige Auskunft zu geben, auch auf etwaiges beſonderes Verlangen die vielen vor mir liegenden ſchriftlichen Beweiſe der bisherigen vollſten Zufriedenheit mit ihm und ſeiner 25jährigen Amtsverwaltung zur gefälligen Einſicht mitzutheilen. Den 3 Juni 1852.

Hoſpitalpfleger Wildt.

Ulm. [Stellegeſuch.] Ein examinirter junger Mann, den ganz gute Zeugniſſe empfehlen, wünſcht auf den 1 Juli eine Gehülfenſtelle in einem lebhaften Geſchäft, oder auch die Verwaltung einer Filialapotheke zu übernehmen. Gefällige Anträge befördert Apotheker Schrade.

Saulgau. [Stellegeſuch.] Für einen geprüften Verwaltungskandidaten ſucht der Unterzeichnete eine Stelle. Derſelbe würde am liebſten eine Reviſions-Aſſiſtenten- oder eine Gehülfenſtelle bei einem Ortsvorſteher, der Verwaltungs- und Pfandgeſchäfte beſorgt, übernehmen. Gefällige Anträge übernimmt

Oberamtspfleger J. Hoch.

Pforzheim. [Feilenhauergeſuch.] Zwei tüchtige Feilenhauer, von welchen der eine auf große, der andere auf kleine Arbeit eingeſchafft iſt, finden gegen angemeſſenen Lohn ſogleich dauernde Beſchäftigung bei J. Roller, Feilenhauermſtr.

Beſigheim. [Lehrſtelle.] Eine ſolche in einer gemiſchten Handlung in der Nähe von Ludwigsburg wird für einen 14jährigen Knaben gegen billiges Lehrgeld mit verlängerter Lehrzeit geſucht. Gefällige frankirte Anträge iſt anzunehmen bereit

Konditor Seeger.

Tübingen. [Dienſtgeſuch.] Eine junge Frauensperſon von ſanftem Charakter und angenehmen Aeußern, die bereits in angeſehenen Privathäuſern als Stubenmädchen mit Beifall gedient hat und in einem ſolchen noch dient, und in allen weiblichen Arbeiten erfahren iſt, wünſcht bis Jakobi wieder eine ähnliche Stelle, wobei ihr auch kleinere Kinder mit Ruhe ganz überlaſſen werden könnten. Sie wäre auch nicht abgeneigt und befähigt, in eine ſolide Handlung als Ladenjungfer zu treten. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Richters öffentl. Bureau.

Neckarſulm. [Erledigte Oberamtswundarztſtelle.] In Folge der anderwärtigen Anſtellung des bisherigen Oberamtswundarztes dahier, iſt deſſen Stelle in Erledigung gekommen, daher die Bewerber um dieſelbe andurch aufgefordert werden, ſich unter Vorlegung ihrer Zeugniſſe binnen 14 Tagen dahier zu melden. Der Gehalt des Oberamtswundarzts beſteht in 100 fl. aus der Amtspflegkaſſe, wofür ihm blos die chirurgiſche Behandlung der Landjäger und Soldaten und der zahlungsunfähigen Gefangenen, ſowie die Berathung der Staats- und Gemeindebehörden in chirurgiſchen Fällen unentgeltlich obliegt. Den 28 Mai 1852. Kön. Oberamt.

Schubart.

Tübingen. [Lehrlingsgeſuch.] Ein wohlerzogener junger Menſch, der gute Schulkenntniſſe beſizt und Luſt hat, den Buchhandel zu erlernen, kann ſogleich bei uns als Lehrling eintreten.

Oſianderſche Buchhandlung.

Reutlingen. [Lehrlingsgeſuch.] Der Unterzeichnete nimmt einen wohlerzogenen, mit den erforderlichen Kenntniſſen ausgerüſteten Jüngling unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Oberamtswundarzt Dr. Lamparter.

Stuttgart.

Neuhofers Morgen- und Abend-Betrachtungen

erſcheinen wirklich in neuer Auflage im Wege der Subſkription, 24 Monathefte à 12 kr. – Beſtellungen auf dieſes längſt als vorzüglich bekannte Andachtsbuch übernehmen

Adolph Liesching & Cie.

Buch- und Antiquariatshandlung, Lange Straße Nr. 8.

Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtr. 8½),

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm und bei A. Scheurlen in Heilbronn iſt zu haben:

Eberhard, A., über den Umgang mit dem weiblichen Geſchlecht. Ein Rathgeber für junge Männer und Alle, welche ſich die Neigung des weiblichen Geſchlechts erwerben und erhalten wollen. Aus den Papieren eines Welterfahrenen. 2. Aufl. 1 fl. 10 kr.

Stuttgart. Die bereits vorläufig von uns angekündigte Handausgabe des neuen Geſezes über

Verſicherung des beweglichen Vermögens

gegen Feuersgefahr,

mit Erläuterungen und alphabet. Sachregiſter wird in der erſten Hälfte nächſter Woche ausgegeben. Den 5 Juni 1852.

J. B. Mezlerſche Buchhandlung.

Tübingen. In der H. Laupp'ſchen Buchhandlung iſt ſtets vorräthig:

Wanderungen durch Schwaben.

Neuſter Wegweiſer durch Württemberg und Baden.

Von **G. Schwab** und **K. Klüpfel.**

Mit 30 Stahlſtichen, in buntem Umſchlag ſteif broch. Preis 2 fl. 27 kr.

München und Stuttgart. Die rühmlich bekannte ſtatiſtiſche Karte von Bayern, zugleich Poſt- und Spezial-Eiſenbahnkarte von Südweſtdeutſchland von Auguſt Volkert in München, iſt mit allen Veränderungen ergänzt, in erneuertem Stiche bei uns erſchienen, worüber eine nähere Beſchreibung in jeder Buch- oder Kunſthandlung vorliegt. Preis per Exemplar aufgezogen 4 fl., unaufgezogen 3 fl. Im Mai 1852. K. b. priv. Kunſtanſtalt von

Piloty und Löhle.

In Stuttgart vorräthig in der G. Ebnerſchen Kunſt- und Muſikhandlung.

Ludwigsburg. [Schmidhandwerkszeug feil.] Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag einen vollſtändigen Schmidhandwerkszeug.

Rommel, Schmid O. Z. Mſtr.

Hohengehren. Weiter eingegangener Beitrag durch Poſtbriefträger Mayer von T. u. E. H. in O. 5 fl. — Im Namen gemeinſchaftl. Amts: Pfarrer Gamm.

Digitized by Google

Großer Cigarren-Ausverkauf
in Stuttgart.

Fortdauernd wird ein großes Quantum **amerikaniſcher** Cigaeren, 5—7jährig, in veeſchiedenen Sorten, zu **namhaft herabgeſezten** Preiſen, jedoch nicht unter einem Kiſtchen, **ausverkauft.** Anfangenden Kaufleuten, ſowie Gaſthalteen iſt hiedurch vortheilhafte Gelegenheit geboten, ſich mit ganz beſonders **wohlfeilen Cigarren** zu fourniren.

Büchſen- und Calwerſtraßen-Ecke Nr. 22.

Stuttgart. [Empfehlung.] Durch den Hafnermeiſter Georg Göller dahier haben die Unterzeichneten Kunſtherde und Obſtdörröfen ſezen laſſen, und hat uns deſſen Arbeit ſowohl, was die Cirkulation des Feuers betrifft, als auch die übrige Brauchbarkeit und Solidität der Herde und Obſtdörrofen vollkommen zufrieden geſtellt, weßhalb wir in dieſer Beziehung denſelben beſtens empfehlen können.

G. J. Häring, Kaufmann.	Johann Müller, Küfermeiſter.
Fr. Chevalier, Kaufmann.	Wagner, Kupferſchmied.
Heinrich Vogel, K. Chorſänger.	Chriſtian Stockle, Weingäetner.
Kaſten, Hofkupferſchmid.	Chriſtian Klumpp, Weingärtner.
Hiller, Bierbrauer.	Ludwig Benninger.
Göller, Bäckermeiſter.	Für einen Obſtdörrofen:
Ludwig Schmid, Bäckermeiſter.	Heinrich Kurz, Glockengießer.

Hundert und zwanzig Kunſtherde ſtehen verfertigt hier und auswärtig. Unter Beeufung auf vorſtehendes Zeugniß empfiehlt ſich der Unterzeichnete mit obigen Arbeiten, welche er neben der Solidität gegen billigen Preis beſorgen wird.

Georg Göller, Hafnermeiſter und Kochherdſezer.

Die Poſtomnibuſſe zwiſchen Heilbronn-Nördlingen

gehen fortwährend täglich einerſeits von Heilbronn nach Nördlingen um 7¾ Uhr Morgens und 6 Uhr Abends nach Ankunft der Stuttgarter Bahnzüge, der Eilwägen und Dampfboote von Heidelberg zum Anſchluß an die Nachtzüge, dann an die erſten Perſonenzüge nach Nürnberg und Augsburg; andererſeits von Nördlingen nach Heilbronn um 5 Uhr Abends nach Ankunft der Bahnzüge von Nürnberg-Hof und Augsburg-München zur Influenz auf die Dampfboote nach Heidelberg, deren Abgangszeit die Direktion derſelben von 7½ auf 8 Uhr Morgens abgeändert hat, damit die Poſtomnibuſſe noch zeitig und geſichert auf dieſelben eintreffen; dann die von Ellwangen nach Heilbronn um 3½ Uhr früh zum Anſchluß an die Abendzüge nach Stuttgart und die Eilwägen nach Heidelberg über Hall, Hohebuch und Oehringen ab. Zu Hall iſt Influenz auf die Eilwägen nach und von Gaildorf, Gmünd und Crailsheim, in Hohebuch auf die Poſtomnibuſſe und Eilwägen nach und von Künzelsau und Mergentheim. — Fahrtpreiſe per Perſon bei 40 Pfund Freigepäck betragen zwiſchen Heilbronn und Oehringen 45 kr., Hohebuch 1 fl. 9 kr., (Künzelsau 1 fl. 39 kr.), Hall 1 fl. 33 kr., Bühlerthann 2 fl. 3 kr., Ellwangen 2 fl. 41 kr., Nördlingen 3 fl. 41 kr.

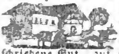
Mannheim.

Verpachtung einer Papierfabrik.

In einer angenehmen Gegend in der Nähe des Rheins, und zwei Stunden von der Eiſenbahn entfernt, iſt eine Maſchinen- u. Handpapierfabrik unter annehmbaren Bedingungen auf einen mehrjährigen Beſtand zu verpachten. Dieſelbe beſizt ein gehöriges oberſchlächtiges Gefäll und die zu einem ſolchen Etabliſſement erforderliche Anzahl Holländer. Luſttragende hiezu belieben ſich unter frankirten Aufträgen an die Herren Joſ. Nöthee u. C. zu wenden.

Auch iſt der jezige Beſizer geneigt, einen Aſſocie, der im Stande iſt, etwa 6000 fl. in das Geſchäft einzuſchießen, anzunehmen.

Boſchen, Gemeindeverbands Spindelwag, Gerichtsbezirks Leutkirch. [Zweiter und lezter Gutsverkauf.] In der Gantſache des Johann Michael Fiſchbach, Bauers, kommt das in dieſen Blättern früher ausführlich beſchriebene Gut, auf welches ein Angebot von 4500 fl. erfolgt iſt, am



Freitag dem 11 Juni 1852,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Spindelwag wiederholt und zum lezten Mal in den öffentlichen Aufſtreich, daher die Liebhaber hiezu eingeladen werden. Den 27 Mai 1852.

K. Amtsnotariat Roth
und Gemeinderath Spindelwag.
Amtsnotar Scheumann.

Weiler, O.A. Weinsberg. [Wein-Anerbieten.] Bei unſerem Weinverſteigerungsverſuche vom 6 Mai wurde aus Mangel an Liebhabern nur Weniges verkauft, es iſt daher noch großer Vorrath guter Weine da, hauptſächlich von den Jahrgängen 1847, 48 und 51, welche hiemit zum täglichen Verkauf, auch zu kleinen Quantitäten, ausgeſezt ſind.

Freih. v. Weiler'ſches Rentamt.

Mannheim.

Amerikaniſches Mehl

in Fäßchen verkauft in Kommiſſion

Thomas Eller.

Oehringen. [Fahrnißverkauf.] In der Verlaſſenſchaftsſache der Maria Barbara, geb. Metz, gew. Wittwe des Schafhofbauers Johann Ludwig Mugele zu Möhrig, Gemeinde Oehringen, wird deren Fahrnißnachlaß am Dienstag dem 8 Juni d. J., je von Morgens 8 Uhr und Mittags 1 Uhr an, gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Aufſtreich kommen, und werden hiebei zum Verkauf gebracht:

am Dienstag dem 8 Juni, Morgens 8 Uhr: zwei Pferde, fünf Rinder, mehrere Kühe ſammt Kälbern, Räupling, zwei Schweine und einiges Federvieh; Mittags 1 Uhr: 32 Scheffel Dinkel, einiger Vorrath an Weizen, Gerſte, Korn, Hanfſamen, gedörrten Zwetſchgen, Schmeer, Honig, Wachs, Schmalz, geräuchertem Fleiſch ꝛc.

Am Mittwoch dem 9 Juni: mehrere Wägen, Eggen, Pflüge, Feld- und Ackergeſchirr und gemeiner Hausrath.

Am Donnerstag dem 10 Juni: Gold und Silber, Bücher, viele Manns- und Frauenkleider.

Am Freitag dem 11 Juni: Frauenkleider, Betten, etwa 40 Pfund Bettfedern und viele Leinwand.

Am Montag dem 14 Juni: etwa 350 Pf. hänfenes, flächſenes und wergenes Tuch, ein großer Vorrath an Hanf, Flachs und Werg und Küchengeſchirr.

Am Dienstag dem 15 Juni: Küchengeſchirr, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Am Mittwoch dem 16 Juni: Faß- und Bandgeſchirr, 3½ Eimer 1848r, einiger Vorrath an 1849r, 1850r und 1851r Wein, Obſtmoſt und Eſſig.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 30 Mai 1852.

K. Gerichtsnotariat. Schall.

Hedelfingen, Oberamts Cannſtatt. Die Erben des verſtorbenen Gemeindepflegers und Küfers Georg Konrad Schray beabſichtigen das an der Landſtraße gegenüber der Kirche liegende zweiſtockige Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebſt beſonderer Scheuer und Stallung, Gemüs- und Baumgarten zu verkaufen. Das Haus eignet ſich nach ſeiner Lage und ſeinem Umfang zu irgend einer gewerblichen Einrichtung, beſonders für einen Bäcker, Wagner, Gerber, Sailer ꝛc., oder zu einem Landſiz. Der Kaufſchilling iſt ſehr billig geſtellt, ebenſo werden ſehr leidentliche Zahlungsbedingungen gemacht werden. Der Verkauf findet am Montag den 14 Juni, Morgens 8 Uhr, ſtatt, und es werden die Liebhaber dazu eingeladen. Den 24 Mai 1852. Die Erben.

Tübingen. [Hausverkauf.] Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des verſtorbenen Traiteurs Karl Kommerell iſt deſſen Wohnhaus in der neuen Straße dahier, gegenüber dem K. Oberpoſtamte, zum Verkauf ausgeſezt. Daſſelbe iſt auf drei Seiten frei, an der vierten Seite mit einem Höfchen verſehen, und enthält einen gewölbten Keller zu ungefähr 200 Eimern und eine Stallung zu 6 St. Vieh; im untern Stock einen geräumigen neu eingerichteten heizbaren Laden, in welchem gegenwärtig ein Buchhandel betrieben wird, Comtoir und 3 ineinandergehende Zimmer, wovon eines heizbar iſt, Küche und Speiſekammer; im zweiten und dritten Stock je 6 ineinandergehende heizbare Zimmer, Küche, Speiſe- u. Magdkammer; im Zwerchhaus und Dachſtock 2 ineinandergehende heizbare Zimmer, nebſt 5 von einander abgeſchloſſenen Kammern. Das Haus, welches zu 15,000 fl. angeſchlagen iſt, kommt am Donnerstag den 10 Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus zum erſtmaligen öffentlichen Aufſtreich. An dem Kaufſchillinge können zwei Drittel ſtehen bleiben oder in Zielern abgetragen werden. Der Käufer kann in die beſtehenden Miethsverträge eintreten oder dieſelben aufkünden. Den 29 Mai 1852.

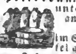
Theilungsbehörde.
vdt. Gerichtsnotar Müller.

Mainhardt. [Wiederholter Verkauf eines Eiſenhammerwerks mit Sägmühle und Hofgut.] Das in dieſem Blatte ſchon früher beſchriebene Anweſen des Heinrich Wenzel von der Hammerſchmiede, beſtehend in einem einſtockigten Hauſe mit einer Hufſchmiede, einer Hamerſchmiede beim Haus, zwei Sägmühlen bei der Hammerſchmiede, einer Kohlenhütte, einer Wagenhütte, einer eindarnigen Scheuer mit Stallung dabei, einem einſtockigten Hauſe mit Scheuer und Stallung unter einem Dache; ungefähr 1 Mrg. Garten, 22 Mr. Acker, 23 Mr. Wieſen, 40 Mr. Waldungen, kommt, da bei der lezten Aufſtreichsverhandlung ein Liebhaber nicht erſchien, am Montag dem 5 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, hier auf dem Rathhauſe zum nochmaligen Verkauf. Das Anweſen liegt eine kleine Viertelſtunde von hier entfernt und iſt mit dem Orte durch eine gute Vicinalſtraße verbunden. Die Gebäulichkeiten ſind in beſtem Zuſtande, und fehlt es nie an der nöthigen Waſſerkraft zum Betriebe ſämmtlicher Werke. Auch ſind ſolche zur Errichtung eines andern Geſchäfts, z. B. einer Mühle, ſehr geeignet. Ganz in der Nähe befinden ſich die ſchönſten Staatswaldungen, aus denen der Holzbedarf zu den Schnittwaaren erworben werden kann. Die zum Gut gehörigen Waldungen ſind gleichfalls in haubarem Zuſtande. Das Gut iſt arrondirt und in gutem Zuſtande. Kaufsliebhaber, Auswärtige mit amtlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Den 25 Mai 1852.

Schultheißenamt. Seufer.

Ludwigsburg. [Pferde und Wagen zu verkaufen.] In Folge eingetretener veränderter Verhältniſſe ſind ein Paar ganz brauchbare Schimmelpferde, 7 und 8 Jahre alt, deßgl. ein ſchöner Charabanc mit ganzem Verdeck und eine gute Droſchke nebſt zwei Paar Wagengeſchirren, wovon das eine gelb beſchlagen iſt, zum Verkauf ausgeſezt. Ueber die ſämmtlichen Gegenſtände kann in der hinteren Schloßſtraße Lit. D. Nr. 12, parterre, nähere Auskunft erhalten werden.

Heilbronn. [Fruchtverkauf.] Die unterzeichnete Stelle verkauft am Mittwoch dem 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Stadtpflegezimmer 150 Scheffel guten Waizen, größtentheils vom Jahrgang 1850, im öffentlichen Aufſtreich und ladet dazu die Liebhaber ein. Den 4 Juni 1852. Stadtpflege.



Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

tro. 133. — Sonntag des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 6 Juni 1852.

Württemberg.

Das Reg. Bl. vom 5 Juni enthält das Geſez ›m 19 Mai, betreffend Abänderungen des Geſe-›s vom 25 Mai 1830 über die polizeilichen ›eſchränkungen der Verſicherung des be-›eglichen Vermögens. Der Art. 10 ›s Geſezes lautet: Die Verſicherung darf ›r bei einer Anſtalt geſchehen, welche nach ›rüfung ihrer Statuten und Verſicherungs-›dingungen von dem Miniſterium des In-›rn die Bewilligung zum Geſchäftsbetrieb ›langt hat. Es ſollen nicht mehr Geſellſchaf-›n zugelaſſen werden, als zur Befriedigung ›es Bedürfniſſes erforderlich ſind. Die zum ›eſchäftsbetrieb ertheilte Erlaubniß iſt wider-›rflich. Art. 11. Die von den Verſicherungs-›eſellſchaften zu beſtimmenden Agenten bedür-›n der Beſtätigung der Regierungsbehörde. ›ie Beſtätigung iſt widerruflich. Art. 26 be-›immt: Die Beſtimmung des Art. 10 findet ›uch auf diejenigen Anſtalten Anwendung, ›elche die Anerkennung der Staatsregierung ›ereits erlangt haben. Es wird daher ſofort ›ach Verkündigung dieſes Geſezes das Mini-›erium des Innern darüber Beſchluß faſſen, ›elchen ausländiſchen Anſtalten auch ferner-›in geſtattet ſeyn ſoll, im Lande Verſiche-›ungsverträge abzuſchließen. Diejenigen An-›alten, denen die Bewilligung zur Fortſezung ›es Geſchäftsbetriebs verſagt wird, dürfen ›on dem Zeitpunkte der dießfalls zu erlaſſen-›en Bekanntmachung an weder neue Verſiche-›ungsverträge abſchließen, noch ſolche ver-›ngern.

Ferner enthält das Reg. Blatt eine Inſtruk-›on zu Vollziehung des Geſezes vom 19. ›ai 1852, mit Beſtimmungen über die Ver-›cherungsgeſellſchaften, die Schäzungsbehörde, ›e Belohnung des Gemeinderaths und der ›achverſtändigen, die Obliegenheiten der ›erwaltungsausſchüſſe und Hauptagenten, ›e Verpflichtungen der Bezirksagenten, ›e Verrichtungen des Regierungskommiſ-›rs, die Mitwirkung der Ortsvorſteher; — ›dlich eine Verfügung des Miniſteriums des ›nnern, Behufs des Vollzugs des Art. 26 ›es obigen Geſezes. Dieſelbe lautet: §. 1. ›achgenannten Verſicherungsanſtalten, ›elche in Folge ausdrücklicher Anerkennung ›er Staatsregierung bisher befugt waren, Ver-›cherungsverträge im Lande abzuſchließen, und ›war: 1) der württembergiſchen Feuer-›erſicherungsgeſellſchaft zu Stuttgart, 2) der ›euerverſicherungsbank für Deutſchland in ›otha, 3) der Aachener und Münchener ›euerverſicherungsgeſellſchaft, 4) der vaterlän-›iſchen Feuerverſicherungsgeſellſchaft in El-›erfeld, 5) dem deutſchen Phönix in Frank-›urt a. M., 6) der Kölniſchen Feuerver-›ſicherungsgeſellſchaft, wird auch fernerhin ge-›tattet, im Lande Verſicherungsverträge abzu-›ſchließen. §. 2. Nachgenannten Verſicherungs-›anſtalten, welche bisher auch befugt waren, ›Verſicherungsverträge im Lande abzuſchließen, ›und zwar: a) der franzöſiſchen Geſellſchaft ›des Phönix in Paris, b) der Phönix-Aſſeku-›ranz-Geſellſchaft zu London, c) der Globe-›Aſſekuranz zu London, d) der Leipziger Feuer-›verſicherungsanſtalt, e) der Brandverſicherungs-›Bank für Deutſchland in Leipzig, f) der Feuer-›verſicherungsanſtalt **Borussia** in Berlin, wird ›hiemit die Bewilligung zu Fortſezung des ›Geſchäftsbetriebes verſagt, wonach dieſe An-›ſtalten von dem Zeitpunkte der Bekanntma-›chung gegenwärtiger Verfügung an weder ›Verſicherungsverträge abſchließen noch ſolche ›verlängern dürfen.

Die Referendäre zweiter Klaſſe, welche durch die Miniſterialverfügung vom 2. Jan. d. J. für die erſten fünf Monate ihres Probejahrs Bezirksgerichten zugetheilt worden ſind, werden hiemit für die übrigen ſieben Monate deſſelben den Gerichtshöfen in folgender Weiſe beigegeben: dem in Eßlingen: Khuen, v. Prieſer, Walther I., Walther II, Zeller; dem in Tübingen: Beaudauer, Hahn, Klein, Mülot; dem in Ellwangen: Bonhöffer, Bucher, Eiſenmenger, Schmidlin; dem in Ulm: Beutlen, Föhr, Müller, Schupp, v. Wallbrunn.

Dienſterledigungen: Das O.A.Ger. erſter Klaſſe Heidenheim. Meldungstermin drei Wochen. (St.A.)

:|: Vom Oberlande. Die Wichtigkeit der Beförderung raſcheren Waſſerabfluſſes aus den verſumpften Wieſengründen, wie ſie in ſehr großer Ausdehnung hier überall vorkommen, wird immer mehr erkannt. In der Regel müſſen die alten Flußbeete verlaſſen und geradlinige Kanäle gezogen werden, wodurch dann noch an Bodenfläche anſehnlich gewonnen wird. Solche Unternehmungen würden außerordentlich gefördert werden durch die Vollendung einer Maſchine, welche dermalen große Aufmerkſamkeit auf ſich zieht, und deren vortheilhafte Anwendung nur noch von einigen Verbeſſerungen, die an ihr zu treffen ſind, abhängt. Es iſt dieſelbe, man könnte ſagen, ein Rieſendoppelpflug, welchen der tüchtige Zimmermeiſter Lorch von Reichenhofen, O.A. Leutkirch, geliefert hat. Derſelbe ſoll ein Flußbeet von 4' Tiefe bei einer Breite von oben 10' und an der Sohle von 7' öffnen. In Bewegung geſezt, hebt er ſchon jezt eine bedeutende Erdmaſſe aus und verrichtet die Arbeit einer größeren Anzahl Handarbeiter, und zwar beſſer als dieſe, weil die Kanalwandungen, durchaus eben und glatt, ſo hergeſtellt werden, wie dieß von Hand nicht geſchehen kann. Um die Maſchine in Bewegung zu bringen, ſind verhältnißmäßig geringe Kräfte erforderlich, und wenn nicht etwa Sandlagen derſelben entgegen treten, was bei der Bodenbeſchaffenheit in den Rieden des Oberlandes ſelten der Fall iſt, ſo hat ihre Anwendung keinen Anſtand, und es genügen 2 Pferde vollkommen. Dieſe leichte Beweglichkeit iſt der ſinnigen Anwendung von Flaſchenzügen zuzuſchreiben, bei denen es möglich, die Pferde nicht unmittelbar vor die Maſchine zu ſpannen, was in den Verſumpfungen häufig unthunlich wäre, ſondern von denſelben entfernt, da wo feſter Grund iſt, gleichgültig in welcher Richtung. Wenden wir zur näheren Beſchreibung, welche das Werk verdient, die gewöhnliche Bezeichnung der Pflugtheile an. Man denke ſich 3 parallell laufende Grindel, mit einander durch Querhölzer zu einem Ganzen verbunden, jeder an der entſprechenden Stelle mit einer beſonderen Säule, an welche die Seche angebracht ſind; das Mittlere ſenkrecht, die beiden Andern mit den wegen der Böſchung der Kanalwandungen erforderlichen Neigungen. Während dieſe Seche den ſenkrechten und die theilweiſe ſenkrechten Schnitte der auszuhebenden Erdſcholle machen, führt den Horizontalſchnitt eine Art von Muldbrett aus, welches das gemeinſchaftliche Pflughaupt bildet. Der Mittelgrindel ruht ferner auf einer ſenkrecht ſtehenden Bretterwand, die das Muldbrett der Länge nach in zwei gleiche Theile theilt und die Verlängerung des ſenkrechten Mittelſechs iſt. Einige Schuh lang iſt der Boden dieſes getheilten Muldbretts ſo eben und horizontal, als das vor ihm angebrachte Horizontalſech (Schar); dann heben ſie ſich aber mit ſolchen Wendungen, nach Art der flandriſchen Pflugrieſter, daß die in zwei gleichen Theilen ausgehobenen Erdmaſſen rechts und links ausgeworfen werden, und zwar ohne Unterbrechung nach dem Verhältniß des Vorſchreitens der Maſchine. Damit der Horizontalſchnitt immer gleichmäßig tief erfolgt, hat jeder Grindel an der entſprechenden Stelle einen Stelzen, und um zu verhindern, daß dieſe drei Stelzen in dem naſſen Boden einſinken, ſind ſie auf einen Bretterboden geſtellt, welcher der Maſchine, wie bei dem flandriſchen Pflug, die Stelze, vorausgeht. Dermalen ſteht die Maſchine in der Ach, hart an der Straße zwiſchen Arnach und Leutkirch. Die Verbeſſerungen an derſelben, und alſo ihre Anwendung, hängen hauptſächlich von dem Umſtande ab, ob der Verfertiger der Maſchine, ein wenig vermöglicher Mann, der jezt ſchon einige hundert Gulden Aufwand wegen der Sache hatte, zu weiteren Opfern ſich entſchließt. Möchte die hohe Centralſtelle für Landwirthſchaft dieſem Gegenſtande ihre Aufmerkſamkeit und dem wackern, namentlich ſehr beſcheidenen Meiſter die erforderliche Unterſtüzung zuwenden, damit ein Werkzeug zur Vollendung kommt, das ſo geeignet wäre, die wichtigen Entſumpfungen zu erleichtern!

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. In der Buchhandlung von Wilh. Bach (Königsſtraße Nr. 56) iſt ſo eben erſchienen und auch durch alle andern Buchhandlungen zu beziehen:

Neueſtes Teſtament vom Advokaten Clément. gr. 8. broch. Preis 4 fl. 30 kr.

„Mit dieſem Neueſten Teſtamente wird der geſammten Menſchheit die wahre Rettung und Erloſung für Zeit und Ewigkeit gebracht! Es wird das Lezte und zugleich ſchon für die heutige Generation der göttliche Probierſtein ſeyn, an dem dargethan wird, wer wahrhaft aus Gott iſt und wer es nicht iſt, und ob unter den Lebenden ſo viele gotteswürdige Menſchen ſich befinden, daß auf dem allein zum Heile führenden Wege des Friedens und Geſezes der neue Bau der Zeiten ſchon heute verſtändiger Weiſe in Angriff genommen werden kann!“

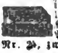
Stuttgart. Zu kaufen werden geſucht:

Riemenrollen

zur Transmiſſion, 1 Stück 3 Fuß Durchmeſſer, 2 dto. 2 Fuß bis 2 Fuß 3 Zoll Durchmeſſer. Verkaufsliebhaber wollen ihre Anzeige machen an C. Speidel, am Tübinger Thor Nr. 8.

Stuttgart. [Ziegelei zu verkaufen.] Eine im beſten Zuſtande und in vortheilhaftem Betrieb ſich befindende Ziegelei in der Nähe von hier wird beſonderer Umſtände wegen zum Verkauf angeboten. Dabei befinden ſich ungefähr ſechs Morgen Güter, welche dazu erworben werden können, aber auch ohne dieſe würde die Ziegelei abgegeben. Ein tüchtiger Mann würde ſein ſicheres Auskommen dabei finden. Frankirte ſchriftliche Anfragen befördert Herr J. F. Häuſermann bei Herrn Joh. Conr. Reihlen.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein noch in ganz gutem Zuſtande befindliches ſechsoktaviges Pianino von Klepfer in Paris um den feſten Preis von 88 fl., Calwer Straße Nr. 24, zwei Treppen hoch.



Stuttgart. Zu verkaufen billig: Ein Säulenofen mit Zugehör, Gartenſtraße Nr. 32.

Digitized by Google

Stuttgart. Durch zwei ſchnell aufeinander erfolgte Todesfälle iſt die jezige Beſizerin einer längſt beſtehenden

Tabak- & Cigarrenfabrik

in der Nähe von Stuttgart veranlaßt, dieſelbe ſammt der ſeitherigen Firma und Haus zum Verkauf auszubieten. Die ſeit Jahren beſtehende feſte Kundſchaft, der Umſtand, daß die Arbeiter im Orte anſäßige Leute und der Kaufſchilling ziemlich klein iſt, ſichern einem thätigen Mann mit mäßigem Kapital eine ſichere Exiſtenz zu. Näheres ſagt auf frankirte Briefe oder mündlich C. F. Springer.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Dockscigarren à 3 kr. pr. Stück habe ich wieder Sendungen erhalten. Im Mai 1852.

Friedrich Mickelin,
Marienſtraße.

Stuttgart.

P. Spindler,

Mechaniker und Optiker,
Calwer Straße Nr. 34,
empfiehlt ſchöne

Polyorama

mit 7 Tableau, welche 14 verſchiedene Vorſtellungen geben, zu 4 fl.

Caleidoscope

neuer Einrichtung von 12 kr. bis 1 fl.

Wetteranzeiger

von 24 kr. bis 2 fl. Wiederverkäufer erhalten billige Preiſe, insbeſondere würden ſich dieſe ſo wie mehrere andere Gegenſtände für Badeorte eignen.

Stuttgart. [Rothgerberei ꝛc. feil.] Zu Cannſtatt iſt wegen Familienverhältniſſe ein an der Straße freiſtehendes, zweiſtockiges, hübſches Wohngebäude mit Zwerchhaus und einem zweiſtockigen Hintergebäude, mit einem laufenden Waſſer und verſchließbarem großen Hof ſammt einem ſchönen Garten um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Dieſes vor noch nicht gar langer Zeit ſo zweckmäßig erbaute, nette Anweſen enthält eine vollſtändige RothgerbereiEinrichtung, iſt aber für einen Privatmann wie für jedes andere Gewerbe ebenſo paſſend, und der Eigenthümer im Stande, einem Käufer beliebige Zahlungsbedingungen zu gewähren. Auf Frankoanfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammerrevisor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart.

Poroto-Bohnen,

dießjährige, direkt aus Copiapo (im nördlichen Chile) bezogen, ſind bei mir eingetroffen, wovon ich meine Auftraggeber, ſowie alle hiefür intereſſirten Landwirthe ꝛc. auf dieſem Wege benachrichtige. Den 1 Juni 1852. J. F. Caſt.

Stuttgart. Sogleich wird zu miethen geſucht: Ein leeres Zimmer zur Aufbewahrung von Meubles auf längere Zeit bei einer ſoliden, rechtſchaffenen Familie, wo möglich innerhalb eines geſchloſſenen Gangs. Näheres Stiftsſtraße Nr. 5, drei Treppen hoch.

Stuttgart. Zu miethen wird geſucht auf Jakobi: In einer freundlichen Gegend, wo möglich in der Nähe der mittlern Königsſtraße, wird für eine achtbare Familie ohne Kinder eine Wohnung von 4—5 Zimmern mit häuslichen Bequemlichkeiten geſucht. Anträgen ſieht entgegen das Kommiſſions- u. GeldgeſchäftsBureau von
Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Jakobi: In der Nähe der Poſt und Eiſenbahn ein Laden, der ſich zu jedem Geſchäft eignen würde. Zu erfragen Friedrichsſtraße Nr. 37.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Eine ſchöne Wohnung von vier ineinandergehenden Zimmern, mit geſchloſſenem Oehrn, nebſt den übrigen Erforderniſſen, Eßlinger Straße Nr. 22.

Regelmäßige Fahrgelegenheiten nach NordAmerika über Havre.

Nach NewYork befördern wir:

am **10.**, **20.** und **30.** ab Havre.

Die Paſſagiere werden durch erfahrene Kondukteure bis in Hafen begleitet, ſo wie auch die Ueberfahrtspreiſe **billig** geſtellt.

Mainz und Havre.

Joſef Lemaitre & Washington Finlay.

Nähere Auskunft ertheilen unſere Agenten, die Herren:

C. A. Martz in Stuttgart, Hauptagent.
Theod. Treuer in Heilbronn.
Ed. Krimmel in Ebingen.
J. B. Glückher in Rottweil.
Gebrüder Schulies in Ulm.
Anton Pfeiffer in Rottenburg.
Fr. Schwend in Hall.
Ganſer, Notar in Böblingen.
J. G. Jäger u. Comp. in Tübingen.
C. G. Mühleiſen in Feuerbach.
Jos. Rettenmayer in Gmünd.
A. Ellwert in Reutlingen.
Munding, Rechtskonſulent in Ehingen.
F. H. Marr in Crailsheim.
Ch. G. Hailer in Göppingen.
Alb. Wölfing in Backnang.
L. Zimmerle in Ellwangen.
L. Weidlin in Urach.
W. Fritz in Ravensburg.
H. Khuon im Schömberg.

Janus.

Lebens- und Penſionsverſicherungsgeſellſchaft in Hamburg.

Der Geſchäftsbericht pro 1851 iſt erſchienen, und ergiebt derſelbe, daß die Geſellſchaft im Laufe des Jahres wieder **70,140 M. Bco.** für Sterbfälle bezahlte.

Ultimo 1851 waren **2561 Lebensverſicherungen** mit **4,425,515 M. Bco.** in Kraft; die Einnahme betrug **165,090 M. 7 Sch. Bco.**; für Rentenverſicherungen wurden außerdem **41,090 M. 6 Sch. 3 Pf. Bco.** vereinnahmt. Der Einnahme-Ueberſchuß pro 1852 betrug **206,884 M. 3 Sch. 8 Pf. Bco.**

Die Geſellſchaft verſichert fortwährend zu billigen Prämien, und ſind für 1000 Rthlr., zahlbar beim Tode, jährlich zu bezahlen, wenn der Verſichernde beim Eintritt alt iſt:

25	30	35	40	50 Jahre:
19 Rthlr. 15 Sgr.,	22 Rthlr. 7½ Sgr.,	25 Rthlr. 12½ Sgr.,	29 Rthlr. 15 Sgr.,	41 Rthlr. —

Dieſe Beiträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen entrichtet werden, und bleiben für die ganze Dauer der Verſicherung gleich. Ein Eintrittsgeld wird nicht verlangt. Die mit Anſpruch auf Dividenden Verſicherten erhalten **70 Prozent** derſelben. Statuten, Geſchäftsberichte werden unentgeltlich verabreicht:

in Leonberg bei Herrn Umgeldskommiſſär Vogel,
in Geislingen bei Herrn J. G. Kemmel,
in Isny bei Herrn W. F. Decker,
in Ravensburg bei Herrn Math. Keppler jun.,
in Ulm bei Herrn Konr. Roſenbuſch,
in Rottweil bei Herrn Johs. Wernz,
in Tübingen bei den Herren J. G. Jäger u. Comp.,
in Neresheim bei Herrn Ablöſungskommiſſär Schäffer, und
in **Stuttgart** bei dem Generalagenten:

Karl Diem, Calwer Straße.

PoſtDampfſchifffahrt zwiſchen Bremen und NewYork.

Die amerikaniſchen PoſtDampfſchiffe ſollen wie folgt von der Weſer abgehen:
Dampfſchiff **Washington** am 18 Juni.
Dampfſchiff **Hermann** am 16 Juli.

Paſſagepreis in erſter Kajüte, obern Salon,	. . . 190	Ldr.Rthlr.
„ „ „ „ untern „	. . . 160	„
„ „ „ „ zweiter „	. . . 100	„
„ nach **Southampton** in erſter Kajüte	20	„

Näheres bei

C. A. Heineken & Comp.
in Bremen.

Digitized by Google

Die Molkenkuranſtalt zum Lamm in Gais

(Kantons Appenzell)

ſit dem 1 Juni wieder eröffnet. Da dieſelbe durch einen zweckmäßigen und bequem eingerichteten Neubau bedeutend vergrößert en, erlauben ſich Unterzeichnete, ſich einem verehrten Publikum beſtens zu empfehlen. Dabei wird gleichzeitig in Erinnerung cht, daß die reſpektiven Kurgäſte und Reiſenden jeden Mittwoch und Samstag, Abends halb 6 Uhr, mit einem Omnibus von Gallen (Einſteigplaz bei der Linde) nach Gais zu fahren Gelegenheit haben.

Gute und billige Bedienung zuſichernd, hoffen dieſelben auf geneigten Zuſpruch.

Gais im Mai 1852.

Wittwe Fiſch & Söhne.

B a c k n a n g.

Die regelmäßige Poſtſchiffs-Linie

zwiſchen London und NewYork

beſteht aus 16 großen, dreimaſtigen, eleganten, gekupferten, ſchnellſegelnden amerikaniſchen Schiffen, und ert jede Woche das ganze Jahr hindurch eines derſelben:

am 3 Juni von London	**American Eagle,**	1000	Tonnen,
„ 10 „ „ „	**Prince Albert,**	1000	„
„ 17 „ „ „	**Devonshire,**	1200	„
„ 24 „ „ „	**American Kongreß,**	1000	„

Allen Auswanderern, welche ſich dieſer anerkannt ſoliden Linie bedienen wollen, werden die billigſten Preiſe und vortheilſten Bedingungen gewährt; eine jede Expedition wird durch einen zuverläſſigen Kondukteur bis London begleitet, und werden uswanderer von der Ankunft in London bis zur Abfahrt frei logiert und beköſtigt.

Einſchreibungen können jeder Zeit bei dem Unterzeichneten oder deſſen Agenten gemacht werden.

J. Berthold, Generalagent in Backnang.

Ferner die Agenten deſſelben.

len Herr L. G. Fürgang,
ſigheim Herr C. A. Oſtertag,
ubeuren Herr Alb. Hagmaier,
blingen Herr Ferd. Offterdinger,
ilsheim Herr Louis Ernſt,
wangen Herr H. F. Tertor,
ißlingen und Göppingen Herr Theodor Roſenthal,
ünd Herr Joh. Chriſtoph Mayer,
in Hoeb Herr L. Bohm,
„ Künzelsau Herr Guſtav Kiſtler,
„ Leonberg, Calw und Vaihingen Herr G. H. Enslin,
„ Ludwigsburg Herr Julius Spedſſer,
„ Marbach Herr Karl Pflüger,
„ Neuenbürg Herr C. A. Bürenſtein,
„ Oberndorf Herr Stadtpfleger Volk,
in Ochſenhauſen Herr Verw. Aktuar Strobel,
„ Oehringen Herr Rechtskonſ. Cludius,
„ Rottweil Herr C. Heß zur Krone,
„ Stuttgart Herr Herm. Huzel,
„ Spaichingen Herr Stadtſchultheiß Dietter,
„ Tettnang Herr C. A. Kramer,
„ Ulm Herr C. D. Magirus,
„ UnterSielmingen Herr A. Aichele.

Stuttgart. Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** erſcheinenden

Allgemeinen MuſterZeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich 54 kr.,

erſte Numer des zweiten Semeſters für 1852 bereits ausgegeben und werden hierauf, ſowie auf die **verfloſſenen Quartale** der **Buchhandlung** und allen **Poſtämtern** Beſtellungen angenommen.

---

uswanderer nach allen Orten Amerikas

befördert auf bequemſte, ſicherſte und billigſte Weiſe, theils mit regelmäßigen Poſt- und Dampfſchiffen, theils mit amerikaniſchen, dreimaſtigen Extraſchiffen 1. Klaſſe, jede Woche über **Havre**, erdam, **Bremen** und **Antwerpen**, und giebt Anweiſungen, Adreſſen und el, auch amerikaniſches Geld und Papier:

Die bekannte konzeſſionirte, mit einer Kaution von 10,000 fl. ſicher geſtellte BeförderungsAnſtalt des

reſ. Notars C. Stählen zu Heilbronn.

Hauptagentur in Stuttgart bei

Gebr. Hübler.

Niederländiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

Tägliche regelmäßige Abfahrt **von Mannheim 4 Uhr Morgens** nach **Köln** (in Einem Tag) und nach **Rotterdam** in 36 Stunden.

Jeden **Sonntag** von **Mannheim** nach **London**.

Die **Perſonenpreiſe** ſind die **billigſten** auf dem Rheine.

☞ Außer obigen Perſonenfahrten unterhält die Geſellſchaft einen beſonderen ſbootdienſt für den Waarentransport zu ermäßigten Frachten.

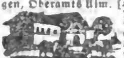
Einſchreibungen und nähere Auskunft ertheilt die

Hauptagentur Mannheim.

Gmünd. Freunden der Petrefaktenkunde empfehle ich meine Sammlung zur gefälligen Anſicht und Auswahl.

J. Oechsler, Uhrmacher.

Hoflerchenberg, Gemeinde Mähringen, Oberamts Ulm. [Hofgutsverkauf.]



Der Unterzeichnete iſt Willens, ſein eine Stunde von Ulm an der Stuttgarter Landſtraße gelegenes arrondirtes Hofgut Familienverhältniſſe wegen aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus drei Flügeln Gebäulichkeiten, geſchloſſenem Hof, mit drei Wohnungen, zwei Stadeln mit Stallung zu 40 bis 50 Stücken Vieh, mehreren Wagen- und ſonſtigen Remiſen, großer Branntweinbrennereieinrichtung, welche täglich 40 bis 50 Maß guten Branntwein abſezt. Es könnte das Ganze auch ſeiner Eintheilung wegen in zwei Hälften getheilt werden, wobei einer oder auch zwei tüchtige Landwirthe ihr gutes Auskommen fänden. Es kann mit dem Beſizer jeden Tag auf dem Gute ſelbſt ein Kauf oder, im Fall kein Kauf zu Stande kommt, ein Gegentauſch oder ein Pacht auf mehrere Jahre abgeſchloſſen werden.

Gutsbeſizer Schmidt.

Balingen. [Dankſagung.] Zur Linderung der Noth in Heſelwangen ſind dem Unterzeichneten ferner zugekommen, und werden zur Fortführung der dortigen Suppenanſtalt verwendet: Durch Prof. Peſchier in Tübingen von Armenfreunden in der franz. Schweiz 10 fl. Durch C. Sch. H. in Zürich 30 fl. L. K. in Tübingen 48 kr. Herzlichen Dank den edlen Wohlthätern, wie auch der verehrl. Redaktion dieſes Blattes für die gütige Erlaſſung der Inſertionsgebühren. Den 31 Mai 1852.

Helfer Hermann.

Die Molkenkur- und Badeanſtalt

zur Krone (Poſt) in Gais, Kt. Appenzell A. R.,

iſt mit dem 1 Juni eröffnet worden, und wird zu zahlreichem Beſuche beſtens empfohlen. Meine Gebäulichkeiten habe ich dieſes | Jahr mit einer geſchmackvollen ſchattigen Trinklaube vermehrt, die die ſchönſte Ausſicht in die Appenzeller Berge gewährt.

Achtungsvollſt empfiehlt ſich

Gais, Kt. Appenzell A. R. (Schweiz) den 1 Juni 1852.

J. J. Kern, zur Krone.

Herabgeſezte Ueberfahrtspreiſe nach Amerika.

Regelmäßige

Poſtſchiffe neuer Linie

zwiſchen Havre und New-York

in Verbindung mit gekupferten Dreimaſtern erſter Klaſſe

von

J. Barbé & Morisse in Havre.

Es gehen von Havre ab:

am 19 Juni das **Poſtſchiff Rhine,** Kapitän Doane, 1800 Tonnen,

am 29 Juni der **Dreimaſter Advance**, Kapitän Bacard, 2000 Tonnen.

Dieſe zwei Schiffe verdienen beſondere Aufmerkſamkeit der Auswanderer. Der Rhine, ein großes ſchön eingerichtetes Poſtſchiff, führt eine elegante 2. Kajüte, und der Advance, ein amerikaniſcher Dreimaſter 1. Klaſſe, iſt eines der größten Schiffe, welche bisher in Havre einliefen.

Für dieſe beide Fahrten können noch ſehr billige Akkorde geſchloſſen werden. Nähere Auskunft ertheilen:

Die Hauptagentur in Stuttgart:	Die Generalagentur für Württemberg:
Carl Schulz,	**Carl Emil Seelig**
Eberhardsſtraße,	in Heilbronn,

ſowie die bekannten Herren Bezirksagenten.

Echterdingen. [Vortheilhaftes Anerbieten für Kapitaliſten.] Im

Auftrag einer Pflegſchaft aus dem Oberamt Backnang ſuche ich einen Pfandſchein von 600 fl. (verſichert zu 1207 fl., zwei Drittel in Gütern und ungefähr ein Drittel in Gebäuden) gegen baar umzuſezen. Die Schuld ſelbſt wird in kurzer Zeit heimbezahlt werden, durch Uebernahme eines Kindes, und es darf auf freie, ſichere und pünktliche Zinszahung, auch bei weiterer Entfernung, gehofft werden. Sollte die Umſezung in Bälde geſchehen können, ſo läßt ſich der Gläubiger auch ziemlichen Rabatt gefallen. Gef. frankirten Anträgen ſieht entgegen und vermittelt

Unterlehrer Scheib.

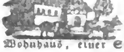
Höpfigheim, Oberamts Marbach. [Hausverkauf.] Ich finde mich durch Familienverhältniſſe veranlaßt,

mein Wohnhaus mit gut eingerichteter Bäckerei und Wirthſchaft, Pferde- und Rindviehſtallung, zwei Kellern nebſt einer Scheuer mit Gras- und Küchengarten hinter derſelben aus freier Hand zu verkaufen, wozu auch auf Verlangen Güter gegeben werden können. Dieß Anweſen ſichert bei ganz kleiner Konkurrenz in dem 1000 Seelen ſtarken Orte einem thätigen Manne ſein hinreichendes Auskommen, und werden Kaufsluſtige auf die Verkaufsverhandlung am 24 Juni d. J. eingeladen. Tobias Link, Bäcker.

Gültlingen bei Calw. Eine größere Quantität vorzüglichen Zwetſchgenbranntweins vom Jahrgang 1848 hat aus Auftrag zu verkaufen

Schulmeiſter Schittenhelm.

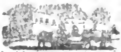
Kenzler, Gem. Grünkraut, O.A. Ravensburg. [Gutsverkauf und Verpachtung.] Das der Ober-



amtsſparkaſſe Ravensburg gehörige Anweſen zu Kenzler, beſtehend in einem Wohnhaus, einer Scheuer, zwei Backlüchen, einem Schweinſtall und 63¼ M. 41,0 R. Ackerfeld und Wieſen, wird am Montag dem 14 Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, im Wirthshaus zu Bechenried, Gem. Grünkraut, verkauft werden. Es ſind ungefähr 5 Morgen mit Gerſte, 17—18 M. mit Haber und Wicken, 9—10 M. mit Dinkel, 3 M. mit Winterrogen und 9—10 M. mit Klee (wovon aber 6—7 M. erſt heuer) angeblümt, auch ſteht das Gras auf 11 M. Wieſen ſchön. Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Sollte der Verkaufsverſuch mißlingen, ſo wird man am gleichen Tage Nachmittags 1 Uhr ebenfalls zu Bechenried einen Verpachtungsverſuch machen. Den 29 Mai 1852.

Oberamtsſparkaſſe. Jub.

Langenſtein. [Hofguts-Verpachtung.] Montag den 28 Juni 1852, Vor-



mittags 10 Uhr, verpachten wir auf der Rentamtskanzlei dahier das herrſchaftliche Mairereigut, Madachhof genannt, auf eine Dauer von zwölf Jahren. Dieſes eine eigene Gemarkung bildende geſchloſſene Hofgut, mit Wirthſchaftsgerechtigkeit und neuerbauten Scheuern und Stallungen, beſteht aus: a) 3½ Morgen Garten, b) 243 Morgen Wieſen und c) 280 Morgen Ackerfeld, welche ſich in gutem nachhaltigen Ertrage befinden. An der Landſtraße zwiſchen Meßkirch und Stockach gelegen, nicht allzufern der Schweizergränze, kann dieſes Gut noch bedeutend im Ertrage geſteigert werden, und eignet ſich daſſelbe durch günſtige Lage zu dem vortheilhafteſten Abſaze ſeiner Erzeugniſſe. Die näheren Pachtbedingungen werden vor der Verpachtungsverhandlung bekannt gemacht werden und liegen bis dahin zu Jedermanns Einſicht auf dieſſeitigem Bureau offen. Pachtliebhaber wollen ſich mit amtlich beglaubigten Bürgerrechts- und Vermögenszeugniſſen verſehen. Den 29 Mai 1852.

Gräfl. Rentamt. Mayer.

Heilbronn. Mein ſehr großes Lager

Bleiröhren, Tafelblei und gewalztem Zink

halte ich unter Zuſicherung der billigſten Preiſe empfohlen. A. Marchtal[...]

Heilbronn.

Plombirkugeln

ſind ſtets vorräthig bei A. Marchtal[...]

Tübingen. [Verkauf einer Bierbrauerei.] Aus der Verlaſſenſchaft

des kürzlich geſtorbenen Bierbrauers Abraham Friedrich [...]lee von hier wird auf den Antrag der [...] verkauft: Gebäude: Ein dreiſtockiges [...]haus beim Klinikum mit eingerichteter Brauerei und Branntweinbrennerei [...] einem Schopf, ein Schopf neben dem [...] ungefähr 1½ Ruthen Garten im Zwinger, zuſammen angeſchlagen für 6000 fl. Die Brauerei hatte ſich bei dem bisherigen Beſizer eines guten Zuſpruchs zu erfreuen, und es iſt nicht daran zu zweifeln, daß ein thätiger Mann ſein gutes Fortkommen darauf finden würde. Die Zahlungsbedingungen werden billig geſtellt. Die Verkaufsverhandlung findet

Donnerstag den 1 Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem hieſigen Rathhauſe ſtatt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen ſein müſſen, wenn ſie zur Steigerung zugelaſſen werden wollen und die Kaufsbedingungen bei dem Pfleger der Löfflerſchen [...]der, Bäckerobermeiſter Löffler hier, täglich eingeſehen werden können. Den 2[...] 1852. Theilungsbehörde.

vdt. Gerichtsnotar Müller.

Ilsfeld und Bietigheim. [Hausverkauf.] Der Unterzeichnete bietet [...]

Anweſen in Bietigheim, auf welchem [...] Bierbrauerei, ſeit [...]zer Zeit aber [...] Wirthſchaft mit gutem Erfolg betrieben wurde, zum Kauf an. Daſſelbe begreift ein mit Schildwirthſchaftsgerechtigkeit verſehenes Wirthſchaftsgebäude, Stallung, Gartenhaus, [...] Kegelbahn, ſowie einen gegen 6 Viertel Meß gewährenden Garten, in welchem ein laufender Brunnen ſich befindet, [...] Daſſelbe iſt arrondirt, hat eine ausnehmend freundliche Lage. Gebäulichkeiten, [...] der Boden des Gartens ſind in gutem Zuſtande, und iſt ſowohl zum Betrieb des Wirthſchaftsgewerbes, ſowie für einen [...]ſiz eine empfehlende Gelegenheit. [...] ber hiezu dürfen ſich billiger Bedingungen verſichert halten. Te[...]

Vaihingen auf den Fildern. [Kufer- und Kublerholz.] Zehn E[...] dreijähriges Faßdaubenholz nebſt [...]ſtücken von 2 bis 5' verkauft um ge[...]lige Preiſe Adam Elſäßer, Weber[...] an der Straße.

Ludwigsburg. [Hundverkauf.] Ein [...] brauner Hühnerhund wird verkauft Schorndorfer Straße [...]

Ludwigsburg. [Verlorener Hund.] Vor einigen Tagen gieng ein junger [...]

ner Venſcher auf einer Eiſenbahnfahrt verloren. Er iſt ſchwarz mit gelben Extremitäten, männlichen Geſchlechts, hat einen [...] weißen Streifen gegen die Bruſt und zuweilen den linken Hinterfuß. [...] genwärtige Beſizer wird gebeten, dem [...]hornwirth Buhler hier Nachricht geben zu wollen, damit der Hund abgeholt werden kann. Eine gute Belohnung wird geſichert.

Digitized by Google

rung der Hinterlaſſenſchaft Armand Marraſts und die der Mobilien und mittelalterlichen Sammlungen Victor Hugos an. — Die Prinzeſſin Lieven, die den Winter in Paris zugebracht hat, iſt nach Schlangenbad abgereist. Die Kaiſerin von Rußland ſoll den Wunſch ausgeſprochen haben, ſie dort zu ſehen. — Vorgeſtern hat der Präſident der Republik, der ſeit mehreren Tagen ſchon in St. Cloud reſidirt, dort ein Feſt gegeben, das mit dem Tage anfieng und bis in die Nacht hinein dauerte. Mehrere Miniſter, Senatoren und vornehme Fremde waren eingeladen worden. — Ueber die Erdroſſelung des Mädchens, deren Leiche in einem Schilderhauſe von einem vor dem Regen dahin flüchtenden Soldaten aufgefunden wurde, hört man nichts Näheres und Beſtimmtes. Ein Blatt macht folgende, von unſerer erſten Lesart abweichende Angaben, die wir nicht verbürgen können: „Der Arzt konſtatirte, daß das Mädchen die ſcheußlichſte Schändung ausgeſtanden haben mußte. Die Nachſuchungen, welche die Polizei ſogleich angeſtellt hat, führten zur Konſtatirung der Identität der Armen und zur Verhaftung mehrerer Individuen, welche dieſes zweifachen Verbrechens verdächtig ſind. Die Geſchichte der Thereſe P... iſt mit Ausnahme ihrer Schlußentwicklung die von einer Menge von Mädchen. Sie hatte als Waiſe ihre Heimath verlaſſen, und war nach Paris gekommen um Beſchäftigung zu finden. Getäuſcht in ihren Erwartungen, betrogen von den Dienſtzubringungsbureaus, endigte ſie damit, daß ſie einem jener ſcheußlichen Weiber in die Hände fiel, die das Kupplerhandwerk treiben. Man ſpekulirte auf ihre ſeltene Schönheit und nach und nach ergab ſie ſich ganz der Proſtitution." Eine große Menſchenmenge pilgerte geſtern in die Morgue, um den Leichnam ausgeſtellt zu ſehen. Das Verbrechen auf der Straße verabſcheut man, dem geheimen Laſter im Hauſe der Proſtitution, das dahin führt, fröhnt man! — Fonds: 4½% 100. 15; 3% 71. 80.

4 Paris den 2 Juni. Der vom Konſtitutionnel aus der Times überſezte Brief aus Frohsdorf hat ſchon wieder einmal die hieſigen parlamentariſchen oder vielmehr parlamentirenden Legitimiſten wie auf Kohlen geſezt. Es iſt derſelbe, deſſen Ankunft ich Ihnen ſchon vor mehreren Tagen meldete, und der Verfaſſer iſt der Graf v. La Feronnays. — Auch der Kladderadatſch iſt jezt den Weg alles — Papiers in Frankreich gegangen! Für eine Karrikatur, auf der er Frankreich gewürgt oder gemordet dargeſtellt haben ſoll, iſt er definitiv aus Frankreich ausgeſchloſſen. — Die Budgetkommiſſion hat ſchon eine ihrer Anforderungen fahren gelaſſen, ſie verzichtet auf die namentliche Aufzählung der SenatorenDotationen im Kapitel der lebenslänglichen öffentlichen Penſionen. Ob ſie in den anderen ſtandhafter ſeyn wird? Sie mäkelt in ihren intimen Debatten noch immer an dem Konfiskationsdekret gegen die Erben Ludwig Philipps. — Man verſpricht ſich von den fünf neuen Steuern, die ich Ihnen als projektirt ankündigte, ungefähr 50 Millionen. Es kommt natürlich darauf an, wie hoch ſie geſtellt und wie ſie vertheilt werden.

Großbritannien und Irland.

× London den 2 Juni. Ueber das muthmaßliche Ergebniß der bevorſtehenden Wahlen äußert ſich der miniſterielle Herald folgendermaßen: „Die bevorſtehenden Wahlen werden ohne Frage ein Schauſpiel abgeben, wie es England kaum jemals geſcheut hat. Kandidaten tauchen beinahe in jeder Stadt und in jeder zweiten Grafſchaft auf eine ganz merkwürdige Weiſe auf. Es kommen Männer tapfer angeſchritten, um die Regierung zu unterſtüzen, während an manchen Orten Leute ſich anbieten, die eine andere Regierung an die Spize bringen wollen. So weit dem Anſchein bis heute zu trauen iſt, haben wir größere Kämpfe als bei irgend einer früheren allgemeinen Wahl zu gewärtigen, und wir brauchen nicht erſt zu ſagen, daß es voreilig wäre, ſich jezt ſchon über das muthmaßliche Reſultat ausſprechen zu wollen. Dem Anſcheine nach wird die konſervative Partei allenthalben an Kraft gewinnen, doch kann das Endergebniß viel günſtiger oder auch viel ungünſtiger werden, als ſich vorherſehen läßt. Ein Punkt vor Allem jedoch ſollte nicht überſehen werden. Wir meinen — die Abweſenheit irgend einer Oppoſitionspartei, welche nur die Hälfte der Stimmen im Hauſe der Gemeinen für ſich in Anſpruch nehmen kann. Das lezte Miniſterium hatte nie über mehr denn 200 Stimmen zu verfügen. So lange die Whigs von den Peeliten und Radikalen unterſtüzt wurden, konnten ſie ihres Weges weiter ſtolpern. Aber nachdem der Kompromiß und die Koalition zwei oder drei Jahre beſtanden hatten, wurde Jene der Untergeordnetheit müde, ſo daß in den Jahren 1851 u. 1852 das Miniſterium jedem Zufall preis gegeben war. Sollte daher die gegenwärtige Regierung auch nicht im Stande ſeyn, ſo viele Stimmen, als zu wirklicher Mehrheit erforderlich ſind, zu gewinnen, was würde die Folge ſeyn? Daß die Whigs mit einer ſtärkeren Truppenmacht ins Feld rücken können, davon iſt gar keine Rede, ja es wäre für ſie ſogar vergebliche Arbeit, ihre Stellung von 1851 wieder erobern zu wollen. Das hieße blos, ſich dieſelbe Schwäche, daſſelbe Stolperweſen, dieſelbe Niederlage zu ſichern. Ebenſo ſchwer wäre es für ſie, daſſelbe Kartenhaus, das im März umgeworfen wurde, wieder aufzubauen. Lord John Ruſſell ſelbſt iſt nicht mehr der Alte von früher. Es wäre Blödſinn, dieſelbe Regierung wieder einſezen zu wollen; man müßte neue Kombinationen verſuchen, und dann würde die ewige Schwierigkeit zum Vorſchein kommen, daß, wie ihr euch dem Radikalismus nähert, ihr den ariſtokratiſchen Whigs den Appetit verderbt, daß, wenn ihr euch an die „Familien-Coterie" feſthängt, ihr die Liga und deren Freunde von euch entfernt. Im Vorhergehenden haben wir uns die allerungünſtigſte Konſtellation, zu der gar keine Ausſicht vorhanden iſt, gedacht, aber ſelbſt von dieſem Standpunkt aus ſehen wir für die alten Bewohner von Downing keinen Weg, der in dieſe Quartiere zurückführte; ſie bringen manchen neuen Kandidaten in verſchiedenen Landestheilen ins Feld, aber das Unternehmen ſcheint eine ganz verlorene Hoffnung zu ſeyn." Die täglich wiederkehrenden Meinungsäußerungen der freihändleriſchen Blätter über daſſelbe Thema zu regiſtriren, ſcheint uns ganz überflüſſig. Sie ſprechen von der Gewißheit ihres Sieges noch weit zuverſichtlicher, als der Herald von ihrer Niederlage. — JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin v. Montpenſier hatten geſtern eine Audienz bei J. M. der Königin im Buckinghampalaſt; eingeführt wurden dieſelben von Lord Malmesbury und begleitet von Sign. Iſturitz, dem ſpan. Geſandten.

× London den 2 Juni. Ein furchtbares Unglück kam geſtern in der neuen Kornbörſe in Liverpool vor. Das Gebäude war gegen Mittag ziemlich voll, da man wußte, daß die protektioniſtiſchen Kandidaten Mſſrs. Mackenzie und Turner es beſichtigen würden. Kaum waren ſie 10 Minuten darin, als der Fußboden in der Mitte einſank, und faſt ſämmtliche Anweſende in eine Tiefe von 8 bis 9 Fuß ſtürzten. Einige der Stehengebliebenen hatten die Geiſtesgegenwart, den Andern, die nicht eingeſunken waren, zuzurufen: „Still ſtehen! Still ſtehen!" denn eine plözliche Flucht hätte großes Unheil angerichtet. Die erſten, welche man unbeſchädigt herauszog, waren die beiden Kandidaten; auch die übrigen Perſonen, ſcheint es, trugen nur geringe Verlezungen davon. Aber unter dem Boden, welchen ein Sprung in den zwei ſteinernen Grundbogen des Saals eingedrückt, fand man zwei todte Arbeiter; beide mit dem Geſicht gegen die Erde, den einen zerquetſcht, den andern offenbar erſtickt, da ſich an ſeinem Körper keine Verwundung zeigte; neben ihm die Reſte ſeines Mittagsbrodes. Auch eine Arbeiterin wird vermißt. Glücklicherweiſe hielten die Säulen feſt, welche das Dach ſtüzen; lezteres iſt beinahe ganz aus Eiſen und hätte Hunderte erſchlagen. — Eine Eiſenbahn mit Beſchlag belegt! Den Journalen ſei es zum Troſt, daß ſie nicht das einzige Vehicel moderner Bildung ſind, welche dieß Loos trifft. Die Preston-Longridge-Eiſenbahngeſellſchaft wurde vor wenigen Tagen rein ausgepfändet; Lokomotiven, Wagen und alles Fahrgeräth wegen Schulden weggenommen und öffentlich verſteigert. Blos die Schienen ließ das Gericht liegen, aber die Fahrten haben natürlich aufgehört. Der Fall iſt der erſte in ſeiner Art. — Geſtern Abend war die elektrotelegraphiſche Verbindung zwiſchen England und Irland vollkommen hergeſtellt. Die erſte Botſchaft gieng Abends um 8 Uhr von Dublin ab und kam den Londoner Zeitungen um 10 Uhr zu. Mit der Senkung des Taus hatte man um 2 Uhr Morgens begonnen. Noch drei andere Telegraphen ſollen über den Grund des Georgskanals gelegt werden. Wie der Globe wiſſen will, ſoll auch Schottland mit der iriſchen Inſel durch einen elektriſchen Draht verbunden werden, und zwar hat Schottland den Vortheil größerer Nähe vor England und Wales voraus. Zwiſchen Port Patrick und Donaghadee iſt nur eine ſchmale Meerenge. Am 10 Juni wird Glasgow im Stande ſeyn, mit Belfaſt ein elektriſches Zwiegeſpräch zu führen, und der fabelhafte „Rieſendamm", der ſeine Baſaltbrücke vor Zeiten vom ſchottiſchen auf das iriſche Ufer ausſpannte, wird durch eine gleich wunderbare Brücke auf dem Grund des Meeres erſezt werden. In dieſem Augenblick geht ein ununterbrochener telegraphiſcher Faden von dem entfernten Trieſt an der Adria bis Galway am äußerſten Weſtende Nordeuropas. Und wer weiß, ob dieſer Faden nicht einſt bis NewYork und San Francisco fortgeſponnen wird; die zwei Stücke, die zu dem Ende noch einzuſezen wären, ſind freilich etwas mehr als ſpannenlang. — Sir Harry Smith wird überall wie ein Triumphator gefeiert — obgleich der Kaffernkrieg noch lange nicht aus iſt. Alles bemüht ſich, den Eindruck zu verwiſchen, den Lord Greys beleidigendes Abberufungsſchreiben auf den excentriſchen, aber hochverdienten Veteran gemacht haben muß. In Portsmouth wurde ihm geſtern eine verhimmelnde Adreſſe überreicht, die er ſehr gemüthlich beantwortete. Er traf noch geſtern mit Lady Smith wieder in London ein. — Hr. Feargus O'Connor giebt wieder Gaſtrollen in London. Die Spazierfahrt nach NewYork und zurück hat ihm recht wohl gethan; er ſieht blühend aus, ſpeist im Hotel für drei Aldermen und lacht mit 40 Pferdekraft. Nur ſein Auge hat einen unheimlichen, fieberhaften Glanz. Geſtern kam er nach Weſtminſter, wunderte ſich, daß kein Unterhaus war, und beſuchte zur Abwechslung die verſchiedenen Gerichtshöfe in Weſtminſterhall,

Digitized by Google

unterbrach die öffentlichen Verhandlungen, redete die Richter mit „Alter Jung!" „Dummer Perrückenſtock!" und andern Komplimenten an, wußte aber ſtets hinauszuſchlürfen, ehe die Polizei ihn beim Kragen erwiſchte. Nachdem er das Publikum weidlich ergözt hatte, gieng er gravitätiſch nach ſeinem in der Nähe befindlichen Hotel zurück. Es iſt unbegreiflich, daß er nicht unter Aufſicht geſtellt wird. — Hr. Campbell, der in Inverawe in Schottland ſich bewirbt, wurde von einem ländlichen Wähler treuherzig gefragt: „Da Sie ein Reformer ſind, werden Sie auch dafür ſorgen, daß Kirche und Staat baldigſt abgeſchafft werden?" Da hat man es doch ſchwarz auf weiß, daß England am Abgrund der Revolution hängt, und doch findet ſich Niemand, der es retten will. — Ein Seemann von Profeſſion macht in der Times einen Vorſchlag, welcher zu zeigen ſcheint, daß Mr. Cobdens vielverkezerten Reden über unnöthigen Marineaufwand doch etwas zu Grunde liegt. Es ſei in Portsmouth allgemein bekannt, daß dort wie in andern Häfen eine Menge Kriegsſchiffe müßig und nuzlos liegen. Die Admiralität wiſſe nicht, was ſie mit ihnen anfangen ſoll. Anſtatt ſie langſam verfaulen zu laſſen, ſolle man ſie zum Transport von Auswanderern nach Auſtralien verwenden. An Schiffahrt dahin iſt bekanntlich Noth. Ein Theil der britiſchen Flotte würde dann dem Lande einen weſentlichen Dienſt leiſten und der Regierung außerdem Geld einbringen. Als Rückfracht könnten die Kriegsſchiffe das treffliche neuſeeländiſche Bauholz heimſchaffen. In jeder Beziehung aber würden die Kriegsſchiffe durch ihre Geräumigkeit, Ordnung und Disziplin, Bemannung und Verproviantirung den Poſtſchiffen vorzuziehen ſeyn, welche die Regierung nach Auſtralien befrachten will. Auſtralien und ſein Gold iſt ein ſtehender Artikel in den Zeitungen geworden, das goldene Zeitalter, das, für das gealterte Europa längſt in dem Sagenkreiſe des klaſſiſchen Alterthums untergetaucht, jezt im buchſtäblichen Sinne beginnt und den Anbruch des neuen Tags auf jener umnachteten andern Erdhälfte, die das ſtille Meer einfaßt, verkündigt, findet viele Beſchreiber und Leſer. Folgendes dürfte immerhin über die vielbeſprochene Materie noch intereſſiren. „Denken Sie ſich, ſagt ein Brief, ein reizendes Thal, mit Wald umgeben, in deſſen Tiefe ein grünender Teppich, von klarem Waſſer beſpült. Da iſt der Plaz. In dieſem Augenblicke iſt er ganz wie ein Bienenkorb mit Löchern von faſt 8 Quadratfuß durchſchnitten, welche eine Tiefe von 6 bis 40 Fuß haben. . . Die Goldquantität, welche bereits herausgezogen worden, iſt unglaublich. Aus einem einzigen Loche ſind bis 1400 Pfund Sterling hervorgegangen; aus einem anderen 1800 Pfd. St. Einer meiner Freunde, bei welchem ich in dieſem Augenblicke ſchreibe, hat geſehen, daß ein Arbeiter 1400 Pf. St. für eine Woche Arbeit empfieng. . . In einem kleinen Raume von ungefähr hundert Schritten kann man Tauſende von Menſchen am Werke ſehen, wie Bienen beſchäftigt und faſt mit der nämlichen Art von Geräuſch, welches durch das Krazen der Rechen hervorgebracht wird. Sie ſind ſo emſig und begierig, daß man nicht hindurchgehen kann, ohne ſie zu ſtören." Aus Allem erſieht man, welche Verwirrung dieſer plözliche Einbruch von Reichthümern in alle geſellſchaftliche, häusliche und wirthſchaftliche Beziehungen der Kolonie gebracht hat. Die Goldfinder, wie die Leute, welche ein großes Loos in der Lotterie gewonnen oder welche eine unerwartete Erbſchaft gemacht hätten, feiern ihr Glück durch allerlei Tollheiten. Manchen ſteigt das Gold in den Kopf und verurſacht eine Art von Rauſch. Man ſieht Leute, welche Einfälle wie Cleopatra haben; Einer legt ein Billet von 5 Pfund Sterling zwiſchen zwei Butterfladen und ißt es wie Schinkenſchnitten; ein Anderer ballt zwei Billette zuſammen und verſchluckt ſie wie eine Pille. Andere bezahlen die geringſten Dinge mit Billetten, ohne ſich die Mühe zu geben, die Münze zu erwarten; man wirft das Gold zum Fenſter hinaus, man zählt es nicht einmal. Ein Mann, welchem man 7 bis 8000 Franken geſtohlen hat, zuckt die Achſeln und ſagt ruhig: „Ei was, es giebt noch mehr!"

Portugal.

× Liſſabon den 26 Mai. Ende des Monats wird die Königin von ihrer Rundreiſe zurück in der Hauptſtadt erwartet. — Graf das Antas iſt geſtorben, betrauert vom Hof und allen Parteien; ſelbſt ſeine Feinde ſprechen mit Achtung von ihm. Obgleich er 1847 an der Spize der quaſi ſiegreichen revolutionären Junta von Oporto ſtand, war ſeine Politik in den lezten Jahren ſo verſöhnend und patriotiſch, daß ſelbſt die Königin und Saldanha ihn als eine Stüze des Thrones und der Verfaſſung betrachteten. Sein Leichenbegängniß hatte ein zahlreicheres Geleit als irgend eines ſeit dem Tode Dom Pedros.

Schweiz.

Das Journal des Debats vom 3 Juni veröffentlicht auf Grund „neuer ihm zugekommener Nachrichten" Folgendes über die angebliche Unterzeichnung einer Uebereinkunft der Mächte in Betreff der Schweiz: „Es ſcheint, daß in der That, wenn auch nicht am 17 Mai, ſo doch um dieſe Zeit, die Bevollmächtigten der fünf Großmächte ſich im auswärtigen Miniſterium in London verſammelt haben, um ſich über eine Reklamation des Königs von Preußen in Betreff Neuenburgs zu verſtändigen; aber es iſt gewiß, daß nichts Definitives in dieſer Konferenz beſchloſſen und jede weitere Entſcheidung auf einen gelegenern Augenblick vertagt worden iſt. Es iſt alſo hier nicht wohl von einer Aenderung der Kantonalverfaſſungen und noch viel weniger von einer Verſtändigung über die Anwendung irgend welcher Zwangsmaßregeln die Rede geweſen."

Von Freiburg wird berichtet, daß die noch im Dienſt zurückgehaltenen drei Infanteriecompagnien ebenfalls entlaſſen worden ſind, und zwar ohne abgelöſt zu werden. Von Einberufung des Gr. Rathes iſt immer noch die Rede, doch iſt darüber kein entſcheidender Beſchluß gefaßt. Lezten Montag ſollen wieder viele Leute in Poſieur geweſen ſeyn, um den Schauplaz der Volksverſammlung zu beſichtigen.

Vereinigte nordamerik. Staaten.

Philadelphia den 18 Mai. Aus Californien ſind binnen drei Tagen 4 Schiffe mit ungefähr 900 Paſſagieren und ſehr großen Quantitäten Goldſtaubes eingelaufen. Die Geſammtſumme des von dieſen 4 Fahrzeugen gebrachten Goldes beläuft ſich auf 2,700,000 Dollars. Die lezten Nachrichten aus San Francisco reichen bis zum 18 April. Die Goldminen waren ungewöhnlich ergiebig, und auf den Märkten von San Francisco und Sacramento herrſchte große Thätigkeit. In Sacramento waren Nachrichten von neuen Feindſeligkeiten der Indianer eingetroffen. In Scott's Valley hatten dieſelben angeblich 140 Weiße umgebracht und ihr Vermögen, zum Werthe von 250,000 Dollars weggenommen. Auch in der Nähe von El Dorado, bei Cottonwood Creeck und an anderen Punkten waren feindſelige Kundgebungen vorgekommen. Am 4 April ertheilte Major Heintzelman dem Major Fitzgerald den Befehl, ſich mit 60 Mann an die Mündung des Colora[do zu] begeben, um in Erfahrung zu bringen[, ob] die Sierra Nevada angekommen ſei. [Unge]fähr 22 Meilen ſtromabwärts wurden [...] Mann, die einige Packmaulthiere einzu[...] ſuchten, von einer ſehr großen Scha[ar mit] Keulen bewaffneter Indianer überfallen [und] getödtet. Nachdem die Indianer die K[leider] der Ermordeten an ſich genommen, unte[rhiel]ten ſie ſich während der Nacht damit, i[n das] Lager der Weißen zu feuern. — Die [chine]ſiſche Einwanderung nach San Fra[ncisco] dauert in großem Maßſtab fort, inde[m der] Bürgerkrieg im himmliſchen Reiche die [Be]wohner von dort verſcheucht. (?) Es ſchein[t, daß] die zukünftigen Geſchlechter in Califo[rnien] dazu beſtimmt ſeien, eine aus Europäern [und] Aſiaten gemiſchte Volksrace zu bilden. In [der] Nähe von Calaveras hat ein Pöbelhaufe[n ...] Männer wegen Diebſtahls ergriffen u. gehäng[t.] Ueber den Tehuantepecvertrag, [der ge]genwärtig den Streitpunkt zwiſchen den [nord]amerikaniſchen Freiſtaaten und der [Republik] Meriko bildet und ſelbſt leztere mit [...] bedroht, meldet der Morning Herald in [einem] Brief aus Washington vom 13 Mai [...] Präſident Ariſta ein Schreiben an Präſ[ident] Fillmore gerichtet und hierin eigentl[ich ...] Großmuth der Vereinigten Staaten ange[rufen] habe: Meriko ſei bereit, einer Compagnie [eine] Straße über den Iſthmus von Tehuan[tepec] zu verleihen, nur über Einen Punkt ſei [...] Meriko ziemlich Alles einig, darüber nämlich daß der Vertrag mit Garay als verfallen [be]trachtet und nicht wieder erneuert werd[en] dürfe. Darüber, ſcheint es, iſt die Regi[erung von] Meriko juridiſch im Unrecht, denn, wie ka[um] zu bezweifeln, iſt der Vertrag rechtsgülti[g] von Garay an amerikaniſche Bürger abgetre[ten] worden; allein derſelbe enthält Ein[en] Punkt, den Meriko einem Fremden nicht [zu]geſtehen kann und will, nämlich, daß de[m] Unternehmer zehn Leguas Land auf be[i]den Seiten der Straße zum Behuf d[er] Koloniſation zugeſtanden werden. Kom[mt] dieſe Abtretung zur Ausführung, ſo iſt ka[um] ein Zweifel, daß dieſelbe von den Norda[me]rikanern in der Art benüzt wird, daß [das] Hoheitsrecht des Staates Meriko über die[ſen] Südſtrich zum Schatten wird.

Telegraphiſche Depesche. [...] den 4 Juni. 5% Metall. 95½; 4½% [...] 86; Bankaktien 1382; Looee v. 1839 [...] Augsburg uso 121⅛; Dukaten 29⅜.

Kurszettel.

Frankfurt den 4 Juni.	Papier
Staatspapiere: Oestr. Bankactien	1358
5% Metalliq.	—
5% ,, in Silb.	88¹
4½% ,,	—
5% Lomb. Obl.	85
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101¹
Württemberg: 4½% Obligat.	100³
,, 3½% ,,	90¹
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	64¹
,, 35 fl.-Loose von 1845	35¹
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	—
,, ,, 25 fl.-Loose	29¹
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose	35¹
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100
,, 4½% ,, in Frs. à 28 kr.	—
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	—
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100¹
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120¹
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105¹
Hamburg: (100 MB.) k. S.	89¹
Leipzig: (60 Thlr.) k. S.	105¹
London: (10 Livr.St.) k. S.	121¹
Paris: (200 Fr.) k. S.	95¹
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	96¹
Disconto	—
Gold: Pistolen	9 fl.
Friedrichsdor	9 fl.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl.
Dukaten	5 fl.
20 Frankenstücke	9 fl.
Engl. Souverains	12 fl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von [...]

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 134. — Dienstag der 8 Juni 1852.

Deutſchland.

ꝏ Frankfurt a. M. den 4 Juni. Der preußiſche Entwurf eines Bundesbeſchluſſes, betreffend gleichförmige Beſtimmungen gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit enthält folgende Normen: 1) Den Erzeugniſſen der Buchdruckerpreſſe ſind alle andern durch mechaniſche Mittel vorgenommenen Vervielfältigungen von Schriften und bildlichen Darſtellungen gleichzuſtellen. 2) Zur Ausübung ſowohl der Buchdruckerei als aller in Nr. 1 gleichgeſtellten Gewerbe iſt eine, im Falle des Mißbrauchs auf dem Verwaltungswege entziehbare Konzeſſion erforderlich. 3) Auf jeder Druckſchrift muß Name und Wohnort des Druckers und Verlegers angegeben ſeyn. 4) Für jede Zeitſchrift, welche politiſche oder ſoziale Fragen betrifft, iſt eine Kaution erforderlich, und 5) für jede ſolche periodiſche Schrift muß ein verantwortlicher Redakteur beſtellt ſeyn, welcher 6) im Vollbeſiz der bürgerlichen Rechte ſtehen und in dem betreffendem Staatsgebiete ſeinen regelmäßigen Wohnſiz haben muß. 7) Durch die Strafgeſezgebung müſſen Angriffe, welche mittelſt der Preſſe auf die Autorität der Regierungen, auf die ſittlichen Grundlagen der bürgerlichen Geſellſchaft oder auf die Ehre von Privatperſonen gerichtet werden, mit entſprechenden Strafen bedroht werden. 8) Für das durch die Druckſchrift begangene Verbrechen iſt jeder verantwortlich zu achten, welcher nach allgemein ſtrafrechtlichen Grundſäzen als Urheber oder Theilnehmer ſtrafbar erſcheint (Verfaſſer, Redakteur, Verleger, Drucker ꝛc.) 9) Eine vorzugsweiſe Verweiſung der durch die Preſſe begangenen ſtrafbaren Handlungen vor die Geſchworenengerichte iſt möglichſt zu vermeiden. 10) Die Ortspolizeibehörden haben das Recht der vorläufigen Beſchlagnahme. 11) Jede Bundesregierung hat das Recht, außerhalb ihres Staatsgebiets erſcheinende Druckſchriften für den Umfang deſſelben zu verbieten. (Die N. Pr. Ztg. meldet, daß die Fachkommiſſion Frankfurt verlaſſen habe, ohne daß die Arbeiten zu einem Abſchluß gediehen ſeien, im Gegentheil der preußiſche Fachmann ſich genöthigt geſehen habe, ein Separatvotum abzugeben.)

† Darmſtadt den 5 Juni. Die Bezirksräthe, welche im Jahr 1848 im Großherzogthum Heſſen geſezlich eingeführt wurden, waren eine Schöpfung der damals geltend gewordenen Grundſäze und beruhten namentlich auf dem allgemeinen Stimmrecht. Sie hatten wichtige Rechte der Berathung und der Entſcheidung, zunächſt in Gemeindeangelegenheiten, und zeigten ſich beſonders einflußreich durch die in ihre Hand gelegte Bildung der Geſchworenenliſten. Nachdem lezteres Recht auf dieſem Landtag im Wege der Geſezgebung, ſowohl dieſſeits als jenſeits des Rheins, ihnen wieder entzogen worden, blieben neben jener Wahlart nur noch mehrere minder bedeutende Rechte, von welchen einzelne in ihrem Weiterbeſtehen durch die Regierung beanſtandet wurden, zurück. Ein bezüglicher Geſezesentwurf, am 12 Januar d. J. in die zweite Kammer gebracht und am 19 Februar darüber berichtet, war auch zur Berathung ſchon angekündigt, dieſe aber auf Beſchluß der Kammer ausgeſezt worden, weil, ſo meinte die Mehrheit, die Frage der Organiſation erſt ihre Erledigung erhalten müſſe. Dieſes iſt inzwiſchen geſchehen. Nach dem neuen Geſezesentwurf ſollte für jeden Verwaltungsbezirk ein Bezirksrath aus 15 Mitgliedern geſchaffen werden; 9 davon ſollten von Bevollmächtigten der Gemeindevorſtände, 6 von den 24 wegen eigenthümlichen oder nuznießlichen Grundbeſizes im Bezirk Höchſtbeſteuerten gewählt werden. Dieſe Beſtimmung iſt von der Mehrheit in der heute abgehaltenen Sizung der zweiten Kammer mit einigen Modifikationen angenommen worden, ſo daß jedenfalls nun der frühere Grundſaz des allgemeinen Stimmrechts durchaus gewichen iſt. Ueberhaupt erhielten die meiſten Vorſchläge der Regierung, ſo z. B. das beanſpruchte Urlaubsrecht der Regierung hinſichtlich des Eintritts öffentlicher aktiver Staatsbeamten in den Bezirksrath; daß die Regierung den Bezirksrath in mehreren, vom Ausſchuß näher bezeichneten Fällen, welchen die Kammer ſich anſchließt, auflöſen dürfe, aber dann binnen drei Monaten eine neue Wahl vornehmen zu laſſen habe u. ſ. w., die Genehmigung der Kammer. Auch hinſichtlich der Kompetenz des Bezirksraths giengen meiſt die Vorſchläge der Regierung mit geringen, auf Anträgen des Ausſchuſſes beruhenden Aenderungen gegen eine Oppoſition von 12 bis 14 Stimmen durch.

ↄ Leipzig den 3 Juni. Die lezte Ueberlandpoſt iſt nicht durch Leipzig, ſondern über Breslau, Berlin und Hamburg gegangen, um zu verſuchen, ob dieſe Route näher iſt. — In dieſen Tagen paſſirten hier ein Kapitän und 30 Matroſen des öſtreichiſchen Lloyd durch, um zwei von dieſer Geſellſchaft in Hamburg angekaufte Dampfboote nach Trieſt zu transportiren. — Seit vielen Jahren haben wir keinen ſolchen koſtbaren und fruchtbaren Mai gehabt, als den eben vergangenen; man konnte es faſt wachſen ſehen. Fruchtbare Witterung und eine gute Ernte thut aber auch ſehr noth, denn das Elend im Gebirge macht immer größere Fortſchritte. Sowohl in der Weberei, als in der Holzwaarenfabrikation herrſcht ein großer Arbeitsmangel; ganz beſonders ſind es die Strumpfwirker, welche bei dem Mangel an Arbeit und dem geringen Lohn kaum noch im Stande ſind, das tägliche Brod für ſich und ihre Familien zu erſchwingen. Hiemit in Verbindung dürften wohl auch die vielen Diebſtähle mit Einbruch ſtehen, obſchon dieſelben auch ſehr häufig in dem flachen Lande vorkommen. Nimmt man dazu noch die vielen Waldbrände, Gebäudebrände, Morde und Selbſtmorde, ſo wird die Behauptung keine gewagte ſeyn, daß die Unſittlichkeit Rieſenfortſchritte macht. Im Gebirge hat man die gewiß ſehr bemerkenswerthe Erfahrung gemacht, daß der mangelnde Genuß der Kartoffeln ſehr vortheilhaft auf die Geſundheit der Bevölkerung einwirkt.

Aus Thüringen vom 3 Juni. Heute wurden in Eiſenach nach einer kurzen Vorberathung am geſtrigen Abend die Konferenzen der von beinahe allen deutſchen Regierungen abgeordneten Repräſentanten evangeliſch-proteſtantiſcher Landeskirchen mit einem Gottesdienſt in der Wartburg und durch eine Rede des Oberhofpredigers v. Grüneiſen aus Stuttgart eröffnet. Die eigentlichen Verhandlungen werden erſt morgen beginnen. Dieſelben ſollen nur berathender Natur ſeyn; die Annahme der Ergebniſſe liegt dann in der Hand jeder einzelnen Kirchenregierung. Auch von der öſtreichiſchen Regierung iſt ein Abgeordneter für die lutheriſche und reformirte Kirche des Kaiſerſtaats geſtern eingetroffen. — In Gotha einigte man ſich in der Schlußſizung der vierten allgemeinen deutſchen Lehrerverſammlung dahin, daß die Zuſammenkunft im nächſten Jahr zu Salzungen ſtattfinden ſolle.

Aus Braunſchweig vom 3 Juni ſchreibt die deutſche Reichszeitung: Als hier im Jahre 1850 die Wahlen zum Erfurter Parlamente ſtattfanden, wurde unter den bei der Wahl ſich Betheiligenden eine Sammlung zum Beſten der deutſchen Flotte veranſtaltet, welche die Summe von 449 Thalern ergab. Dieſe Summe iſt vom herzoglichen Staatsminiſterium dem Leſſingsfonds überwieſen.

Schleswig. Laut Nachrichten aus Kopenhagen vom 1 Juni iſt die Konzeſſion zur Anlegung einer Eiſenbahn durch das Schleswigſche unterm 26. v. M. Herrn Peto ertheilt worden. Es iſt dieß die mehrerwähnte von engliſchen Unternehmern nachgeſuchte Konzeſſion.

∴ München den 6 Juni. Die neulich in Ausſicht geſtellte Uebergabe der Eiſenbahnbauten auf der München-Salzburger Linie an die K. Eiſenbahnbaukommiſſion hat noch immer nicht ſtattgefunden, vielmehr zeigt ſich die Regierung jezt geneigt, die Ausführung des Baues im Ganzen an Herrn v. Maffei zu überlaſſen. Es dürfte hiedurch weniger ein finanzieller Vortheil erzweckt werden, als vielmehr eine raſchere Herſtellung der Bahn, da die unmittelbar durch die Eiſenbahnbaukommiſſion zu bewerkſtelligenden Bauten auf der Südnord- ſowohl, als auf der Weſtbahn und auf der Augsburg-Ulmer Linie dieſe ſchon im hohen Grade beſchäftigen, um ſo mehr als insbeſondere die Weſtbahn von Bamberg nach der Gränze bei Hanau auf das Schleunigſte hergeſtellt werden ſoll. Wie ſehr es damit ernſt iſt, mag man daraus erſehen, daß das Miniſterium, welches die Vollendung der Strecke von Bamberg bis Haßfurt auf den Oktober dieſes Jahres beſtimmt hatte, weßhalb auch der Termin für die Lieferung der Schienen u. ſ. w. bis auf die Herbſtmonate erſtreckt worden war, durch den entſchieden ausgeſprochenen Willen des Königs veranlaßt wurde, die Eröffnung der Bamberg-Haßfurter Strecke nachträglich ſchon auf Mitte Juli feſtzuſezen. In Folge deſſen mußte wegen früherer Beiſchaffung der Lieferungsgegenſtände mit den Akkordanten ſchleunig unterhandelt werden. Die Eröffnung der Strecke von Bamberg nach Haßfurt ($9\frac{4}{10}$ Stunden Länge) wird nun bereits im nächſten Monat, die von Haßfurt nach Schweinfurt ($5\frac{7}{10}$ Stunden Länge) am 1 Oktober ſtattfinden. Der dann noch übrige Theil der Linie von Schweinfurt bis zur Gränze hat eine Länge von 40 Stunden. — Der König hat die ſorgfältige Erhaltung der alten (ſogenannten Schrannen- oder Ehehaft-) Linden bei Dörfern, Märkten und kleinen Landſtädten, „an welche,“ wie es in dem Reſkript heißt, „ſich nicht ſelten Erinnerungen und Sagen aus längſt vergangenen Zeiten knüpfen,“ auf das Strengſte anbefohlen. Die abgeſtorbenen oder ſonſt verkommenen oder beſeitigten derlei Bäume ſind ſofort durch Nachpflanzung zu erſezen.

Preußen.

∋ Berlin den 4 Juni. Gegenwärtig haben ſich ſämmtliche preußiſche Handelskammern in Bezug auf die Zollvereinsfrage ausgeſprochen. Sie ſtimmen darin

Digitized by Google

übereín, daß die preußiſche Regierung bei ihrer Politik zu beharren habe, indem von einem Vertrage mit Oeſtreich nur dann die Rede ſeyn könne, wenn der Zollverein wieder erneuert ſei. Wenn aber die Wiederherſtellung gelungen, dann wünſchen auch die Handelskammern nichts mehr, als daß ein Vertrag mit Oeſtreich geſchloſſen werde, den man allmälig erweitern ſolle, bis zulezt die Verhältniſſe geſtatten, das Ziel einer Zolleinigung zu erreichen. In dieſem Sinne ſoll ſich beſonders auch die Berliner Kaufmannſchaft ausgeſprochen haben. Die preußiſche Regierung hat durch die Genehmigung des Septembervertrags Seitens der oldenburgiſchen Landesvertretung eine günſtigere Stellung erhalten, und da das Feſthalten an dem bisher befolgten Grundſaz allerſeits gefordert wird, ſo iſt in keiner Weiſe zu erwarten, daß die zu Darmſtadt vertretenen Regierungen mit ihrer Forderung bei ihr durchdringen werden. Ueber den Beſchluß der zu Halle verſammelt geweſenen Induſtriellen erfährt man nachträglich, daß zuerſt eine im preußiſchen Sinn energiſchere Faſſung vorgelegen hätte, daß man aber von ihr abgewichen ſei, weil zwei allerdings bedeutende ſüddeutſche Fabrikanten erklärten, nur eine mildere mitunterzeichnen zu können. Die Verſammlung gab nach, um Einſtimmigkeit zu erzielen, ein Verfahren, welches hier getadelt wird. — Wie man hört, ſteht die Einberufung des Staatsraths nahe bevor. Dieſe Einberufung ſoll aber keinen Bezug haben auf die Neubildung der erſten Kammer und nicht etwa der Staatsrath — eine blos berathende Behörde — ein Erſaz für die erſte Kammer ſeyn, wie früher hie und da behauptet worden iſt. Ueber die Pairiefrage ſoll in einem heute gehaltenen Miniſterrath entſchieden worden ſeyn; in welchem Sinne, iſt aber noch nicht bekannt geworden. In der geſtrigen Sizung hat das Miniſterium unter anderm auch über den hinſichtlich der Gemeindeordnung einzuſchlagenden Weg berathen, einen feſten Beſchluß aber nicht gefaßt. Der König und die Königin werden ſich am 10. d. M. nach Schleſien begeben.

Berlin den 4 Juni. Seitdem die Pfingſttage vorüber ſind, finden faſt täglich Sizungen des Miniſterraths ſtatt; geſtern war eine ſolche, heute ebenfalls und auf morgen iſt bereits eine neue Sizung anberaumt. Hauptgegenſtand iſt die Pairiefrage, welche jezt entſchieden werden muß, zumal da von oben herab großes Gewicht darauf gelegt wird. Noch immer ſcheint die Wage zwiſchen der Wiedereinberufung der bisherigen Kammern, um mit dieſen die Neubildung der künftigen erſten Kammer zu erledigen, und der einſtweiligen theilweiſen Ausführung der Beſtimmungen der Verfaſſung über die Bildung der erſten Kammer durch Oktroirung des nothwendigen Wahlgeſezes zu ſchwanken. Ein zweiter wichtiger Gegenſtand, welcher dem Miniſterium vorliegt, iſt die Gemeindeordnung. Von einer Seite wird darauf gedrungen, hier abermals den Weg der Oktroirung, unter Zugrundlegung der Beſchlüſſe der Kammern, zu betreten. Mit Recht macht die Konſt. Ztg. dagegen darauf aufmerkſam, daß die zweite Kammer erſt einige Punkte berathen habe, und daß die hierüber gefaßten Beſchlüſſe zum Theil im geraden Widerſpruch mit den Beſchlüſſen der erſten Kammer ſtehen, daß alſo von einer Zugrundlegung der Beſchlüſſe der Kammern nicht die Rede ſeyn könne, überdieß bei Verfaſſungsabänderung, wie ſolche unſtreitig in den Beſchlüſſen der erſten Kammer lägen, von einer Oktroirung nicht die Rede ſeyn könne. Nach Allem iſt auch über dieſe Frage noch keine Entſcheidung getroffen. — Die Berl. Nachr. beharren auf Grund zuverläſſiger Erkundigungen auf der Nachricht über den in London in Betreff der Neuenburger Angelegenheit abgeſchloſſenen Vertrag und fügen bei, daß in demſelben der Krone Preußen „die Oberherrlichkeit und der Beſiz“ Neuenburgs (wahrſcheinlich nichts weiter als das Recht darauf) garantirt worden ſei. — In Folge einer neuen Verabredung zwiſchen den Zollvereinsregierungen iſt die Friſt der zollfreien Einfuhr von Getreide, Hülſenfrüchten und Mehl auch auf andere Mühlenfabrikate, nämlich geſchrotete und geſchälte Körner, Graupe, Gries und Grüze, imgleichen geſtampfte und geſchälte Hirſe ausgedehnt und die Erhebung des Eingangszolls von allen vorgedachten Gegenſtänden nicht blos bis zum Ablauf des Monats Auguſt, ſondern bis zum Ablauf des Monats September d. J. eingeſtellt worden. — Als eine Folge des Septembervertrages iſt es wohl anzuſehen, daß in jüngſter Zeit mehrfache Abſchlüſſe auf Lieferung von weſtfäliſchen Steinkohlen nach Magdeburg erfolgt ſind. Man glaubt, wenn die hannoverſche Regierung die Frachtſäze auf den Eiſenbahnen ermäßigt, die weſtfäliſchen Kohlen zu ſo mäßigen Preiſen nach Berlin zu liefern, daß man den engliſchen Steinkohlen eine lebhafte Konkurrenz machen werde. — Die Zunahme der Brief- und Paketſendungen, welche durch die K. Poſtanſtalten befördert werden, ſoll in neuſter Zeit wieder ſo bedeutend geſtiegen ſeyn, daß der Betriebsapparat der Poſtverwaltung, der ſeit den lezten Organiſations- u. Verwaltungsänderungen ſchon eine beträchtliche Vermehrung erhalten hatte, von Neuem eine Erweiterung zu erwarten haben ſoll. Insbeſondere hat die Thätigkeit der Landbotenanſtalten, die ſeit den neuen Einrichtungen ſich als ſehr zweckmäßig bewährt hat, die Frequenz in hohem Grade verſtärkt. — Der evangeliſche Oberkirchenrath fordert von dem Staate eine Mehrbewilligung, um ſämmtlichen evangeliſchen Pfarreien ein jährliches Einkommen von 400 Thlrn. ſichern zu können. 421 Pfarrſtellen haben bisher ein Einkommen unter 400 Thlrn. und darunter 83 unter 300 Thlrn. — Das Konſiſtorium der Provinz Brandenburg hat an die Paſtoralhülfsgeſellſchaft die Aufforderung geſtellt, ihrerſeits zur Vermehrung der geiſtlichen Fürſorge für einzelne beſonders vernachläßigte Gegenden der Mark mitzuwirken. Der Bericht der Paſtoralhülfsgeſellſchaft theilt mit, daß in Großbarnim ſeit drei Jahren, in Kleinbarnim ſeit länger denn einem Jahre kein Geiſtlicher auch nur anweſend geweſen iſt. — Der eben erſchienene Jahresbericht der Traktatgeſellſchaft weist einen Beſtand von 800 Thalern auf das Jahr 1852 nach. Die eifrigſten Bemühungen für die Verbreitung von Traktaten finden hier in Berlin und in der Mark Brandenburg ſtatt. Es läßt ſich annehmen, daß von den 4,637,800 Traktaten, welche der Verein ſeit ſeinem Beſtehen verbreitet hat faſt eine Million in der Mark mit Einſchluß der Hauptſtadt zur Vertheilung gekommen iſt. (Berl. Bl.)

Aus der Provinz Schleſien. Die Thätigkeit der Jeſuiten in verſchiedenen preußiſchen Provinzen dauert fort. In Danzig ſind vor einigen Tagen drei derſelben zur Abhaltung einer Miſſion eingetroffen. Schleſien ſcheint aber vor Allem zum Schauplaz ihrer Thätigkeit auserkoren zu ſeyn, und die Berliner Nachr. geben ausführliche Schilderungen darüber. Hiernach waren die Jeſuiten ſchon im vergangenen Jahre in verſchiedenen Städten und Dörfern der Grafſchaft Glaz; dieſes Jahr in Neiſſe, Franckenſtein, Ohlau, Breslau, in Dörfern und Flecken, Mitte Mai in Schweidniz. Ebenſo in Oberſchleſien. Die Organiſation ihrer Thätigkeit iſt auf die Bekehrung von ganz Schleſien berechnet. Man weiß die Zahl derſelben nicht genau anzugeben; es müſſen ihrer aber zwiſchen 14 und 20 ſeyn. Ihr Auftreten iſt mit Würde und Ernſt verbunden und oft mit Gepränge. Meilenweit hat man ſie eingeholt, und ſtellenweiſe haben beide Konfeſſionen darin gewetteifert. Zuerſt treten ſie im Allgemeinen als Bußprediger auf, und haben ſie die moraliſche Stimmung der Zuhörer für ſich gewonnen, dann folgen Angriffe auf die Lehren der evangeliſchen Kirche und auf das Leſen der Bibel. In größeren Gemeinden bleiben ſie acht und mehr Tage, in Dörfern kürzere Zeit. Gewöhnlich ſind 4 bis 7 Jeſuitenmiſſionäre beiſammen, die an einem und demſelben Tage von früh an bis zum Abend predigen. Die Predigten bilden zuſammen ein Ganzes, und da jede als Theil des Ganzen ausgezeichnet behandelt wird, ſo werden die Zuhörer in fortwährender Spannung erhalten. Verläßt einer nun die Kanzel, ſo geht er in den Beichtſtuhl. In Neiſſe z. B. war der Zudrang ſo groß, daß ſie öfters bis Mitternacht in den Beichtſtühlen ſaßen. An einigen Orten, wie voriges Jahr in Neurode und Habelſchwerdt (dem frühern Wirkungsorte Brauners), war der Zudrang ſo groß, daß acht Tage lang im Freien gepredigt werden mußte. An Arbeit wird dann von Keinem gedacht; die Jeſuitentage ſind Feſttage. Daß auch viele Proteſtanten nicht eine Jeſuitenpredigt verſäumten, iſt eine Thatſache, die ſich nicht wegläugnen läßt. — Das Schleſiſche Kirchenblatt theilt Auszüge aus einem Hirtenbrief des Biſchofs von Grenoble in Frankreich mit, in welchem die Erſcheinung der ſeligſten Jungfrau auf den Bergen von Salette als Thatſache erklärt und beſtätigt wird, und fordert die Schleſier auf, zu einem auf jenen Bergen beabſichtigten Kirchenbau auch ihrerſeits ein Scherflein beizutragen.

Aus der Provinz Sachſen. Ein am 26 Mai ſtattgehabter Wolkenbruch hat auf dem Eichsfelde gräßliche Verheerungen angerichtet, wobei zahlreiche Verluſte an Menſchenleben zu beklagen ſind. Hoffentlich ſind die Berichte, welche von 30 bis 40 Verunglückten ſprechen, übertrieben. — In Halberſtadt iſt die ſeit 1846 beſtehende freie Gemeinde als ein politiſcher und ſtaatsgefährlicher Verein geſchloſſen worden.

Köln den 31 Mai. Der Centralmuſikverein in New-York hat bekanntlich im Oktober v. J. einen Kompoſitionskampf ausgeſchrieben und Preiſe auf die drei beſten vierſtimmigen Lieder geſezt. Wie wir aus ganz zuverläſſiger Quelle vernehmen, ſo iſt dem Liede: „Hoch den deutſchen Jungfrauen und Frauen,“ vom hieſigen Lehrer und Muſikdirektor Herr_ der erſte Preis zuerkannt worden. (Düſſ. Z.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

⊙ Wien den 2 Juni. Das neue Preßgeſez iſt erſchienen. Ein weſentlicher Unterſchied gegen das frühere beſteht darin, daß alle Arten Preßübertretungen den gewöhnlichen Gerichten unterſtehen und auch die Strafbeſtimmungen lediglich jene des allgemeinen Strafgeſezbuchs ſind. Als materielle und moraliſche Bürgſchaft bei Journalen ſind Kaution und Konzeſſion eingeführt, welche erſtere nur bei rein wiſſenſchaftlichen und belletriſtiſchen Blättern wegfällt. Sie beträgt in Städten von mehr als 60,000 Einwohnern 10,000 Gulden, von mehr als 30,000 Einwohnern 7000 fl., in allen übrigen 5000 fl. für Zeitungen, die wenigſtens dreimal in der Woche erſcheinen, für ſonſtige die Hälfte dieſer Summen. Die Konzeſſionen kautionspflichtiger Journale ertheilt die oberſte Polizeibehörde

Digitized by Google

(welche auch in allen Rekurswegen die höchſte Inſtanz bildet), der übrigen aber die betreffenden Statthaltereien. Der verantwortliche Redakteur muß wenigſtens 24 Jahre alt, öſtreichiſcher Staatsbürger, Herr ſeiner Perſon und ſeines Vermögens, von tadelloſer Moralität und einer entſprechenden wiſſenſchaftlichen Bildung ſeyn. Staatsbeamte dürfen nur mit beſonderer Genehmigung Redaktionen übernehmen. Der Redakteur iſt verantwortlich für Alles im Blatte, wenn er nicht beweiſen kann, daß die Aufnahme des Artikels wider ſeinen ausdrücklichen Willen geſchehen und er die Anzeige vor Ablieferung der Probenumer gemacht hat. Unter gewiſſen Umſtänden trifft auch den Verleger, Vertriebsbeſorger, Verſchließer oder Verbreiter, endlich die bei Herausgabe von ſtrafbaren Druckſchriften mitwirkenden Perſonen Strafe. Außer Freiheitsſtraſen können noch Geldbußen, Suspendirung des Blattes oder gänzliche Konzeſſionsentziehung verhängt werden. Ausländiſche Druckſchriften können von der oberſten Polizeibehörde im ganzen Umfang der Monarchie verboten werden; die Poſtanſtalt darf auf verbotene ausländiſche Druckſchriſten keine Pränumeration annehmen noch ſie befördern. Die Wirkſamkeit des neuen Geſezes tritt mit 1 September d. J. ein.

Türkei.

Aus Agram berichtet der Agr. Lloydkorreſpondent von einem neuen Unglück, das die armen Chriſten in Bosnien ſchwer betroffen hat: So eben (1 Juni) langte um die Mittagszeit die Nachricht an, daß in der Hauptſtadt Bosniens, Sarajevo, in der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. eine furchtbare Feuersbrunſt ausgebrochen ſei. Alle Chriſtenhäuſer brannten ab, die lateiniſche Kapelle mit dem Pfarrhauſe liegen in Aſche und Schutt, und nur die einzige ſerbiſche Kirche iſt verſchont geblieben. Es ſoll unbeſchreiblich ſeyn, welche Gräuel die Nizams bei dieſer Gelegenheit verübt haben; wie gierige Wölfe hausten ſie die ganze Nacht, Frauen wurden geſchändet, die Magazine mit Hacken aufgeſchlagen u. ſ. w. Solche Vorgänge ſeien, wie die jüngſten Berichte aus Bosnien melden, unerhört. Der Vezier Veljeddin Paſcha beſuchte ſelbſt alle wichtigeren Pläze und gab ſich alle Mühe, die Ordnung unter den Nizams zu erhalten, doch vermochte man ihre Wuth kaum zu bändigen. Der Vezier ſoll einen Bericht nach Konſtantinopel abgeſchickt haben, und man erwartet vom Sultan Abhülfe. Auch die K. K. öſtreichiſche Konſulatswohnung iſt abgebrannt, ſowie denn überhaupt die Konſulatsbeamten vielen Schaden erlitten. Die Urſache und das Entſtehen des Feuers iſt zur Stunde noch unbekannt.

Frankreich.

♃ Paris den 4 Juni. Ich erfahre heute aus dem Munde des Hrn. Billault ſelbſt, daß die angekündigte Supplementarſeſſion des geſezgebenden Körpers nicht ſtattfinden wird. Es iſt indeſſen unbegreiflich, wie er mit dem Budget fertig werden ſoll. Glücklicherweiſe hat die Verfaſſung den Senat zum Helfer in der Noth gemacht, und wenn der Seſſionsſchluß etwa die Kammer in der Mitte ihrer Budgetbeſchneidenden Verhandlungen übereilen ſollte, ſo wird dieſer die Arbeit anſtatt ihrer machen. Noch ein ſechstes Auflagenprojekt habe ich Ihnen zu melden: man will, wie es ſcheint, die Steuer auf Erbſchaften, Schenkungen u. dgl. noch bedeutend erhöhen. — Der Geſezesvorſchlag über die General- und Municipalräthe hat wieder eine Aenderung erlitten, man iſt wieder zur direkten Wahl durchs allgemeine Stimmrecht zurückgekehrt.. Der Einfluß des Hrn. v. Perſigny hat ſich dabei geltend gemacht. Allein es iſt nicht gewiß, ob der geſezgebende Körper bei der Abſtimmung gleiches Vertrauen zum allgemeinen Stimmrecht zeigen wird, dem er gleichwohl ſein eigenes Daſeyn verdankt. — Auf Samstag den 12. iſt im Staatsrath die Unterſuchung der Kompetenzbeſchwerde des Fiskus gegen das Pariſer Civiltribunal wegen der Entſcheidung in dem Orleansſchen Güterſtreit angeſezt. — Die Regierung hat ſehr poſitive Nachrichten über eine geheime Geſellſchaft im Süden erhalten, deren angeblicher Zweck die Reſtauration der Muratſchen Dynaſtie in Neapel iſt.

✱✱ Paris den 4 Juni. Aus den Garniſonsſtädten der Departements laufen Nachrichten über die überall ſtattfindende Fahnenübergabe ein, der auf Veranſtaltung der Lokalbehörden Feſtlichkeiten aller Art beigeſellt werden. Die Reden, die dabei von den hohen Offizieren an die Truppen gehalten werden, ſind im Grunde genommen nur Umſchreibungen der von L. Napoleon ſelbſt am 10 Mai geſprochenen Worte und enthalten außer lebhaften Erinnerungen an die Kaiſerliche Ruhmperiode durchaus keine kriegeriſchen Anſpielungen. — Proudhon iſt jezt, nachdem er ſeine dreijährige Gefängnißſtrafe überſtanden hat, in Freiheit geſezt worden. — In voriger Woche ſind abermals 702 Deportirte in Algier, am 7 Mai 312 in Oran angekommen. Die früher angekommenen Deportirten waren zum Theil ſchon ins Innere geſchafft worden, wo ſie ſich entweder ankaufen oder bei Koloniſten verdingen, die gefährlichſten aber in Strafkolonien geſteckt werden. Sehr viele ſollen ſich geneigt zeigen, für immer in Afrika zu bleiben, und auf die Ankunft ihrer Familien daſelbſt hoffen. — Vor dem Kriegsgericht zu Lyon hat jezt der Prozeß gegen die 11 Militärs und 13 Civilperſonen begonnen, die beſchuldigt ſind, ein Komplott zur Ermordung ſämmtlicher Offiziere des zu Lyon garniſonirenden 13. Linienregiments gebildet zu haben. Einer der Verſchworenen, dem zur Ausführung das Herz fehlte, hat es enthüllt. Mehrere der angeklagten Mililitärs, größtentheils Sergeanten, gehören faſt ſämmtlich dem genannten Regiment an. Allein das Komplott ſcheint auch über andere Regimenter verzweigt geweſen zu ſeyn. — Die Independance Belge läßt, um öfteren Beſchlagnahmen vorzubeugen, für Frankreich eine beſondere Ausgabe drucken, aus der ſie die Kammerberichte und andere Gefährlichkeiten ausläßt. — Das ſchöne Gemälde von Murillo, das Empfängniß, welches nun im Muſeum aufgeſtellt iſt, hat ſo viel Bewunderung erregt, daß ſchon 17 Geſuche um Erlaubniß es zu ſtechen eingekommen ſind; ebenſo wollen es viele Künſtler kopiren. — Fonds: 4½% 100. 15; 3% 71. 45.

✱† Paris den 5 Juni. Der neulichen Drohung des elyſeeiſchen Hauptblattes gegen Belgien und ſein jeziges liberales Miniſterium iſt heute eine noch viel derbere, nacktere und, weil dießmal der Hieb offen im Namen des Prinzpräſidenten ſelbſt geführt wird, auch bedeutungsvollere gefolgt; Granier v. Caſſagnac erklärt im Conſtitutionnel geradezu, die Anſichten und Geſinnungen des Präſidenten der Republik ſelbſt auszudrücken. „Welchen vernünftigen Menſchen wird man überreden, ſagt er, daß wir, eine Ehre und eine Pflicht darin ſehend, uns dem Staatsoberhaupt zu nähern, ſo weit die ſchuldige Ehrfurcht gegen ſeine Perſon und ſeine Gewalt außer Augen geſezt hätten, ſeine Politik in ſo ernſten und zarten Angelegenheiten zu verpfänden, ohne vorher ſeine Abſicht und Dafürhalten erforſcht zu haben? Man glaube es daher nur: nicht in unſerem eigenen Namen haben wir von dem Fall geſprochen, in dem die Handelsbeziehungen Belgiens mit Frankreich abgebrochen werden könnten. Ueberdieß hat die belgiſche Regierung einen Geſandten, um ſich der Wahrheit zu vergewiſſern, wenn er findet, daß ſie nicht zur Genüge aus unſern Worten hervorgeht. Was die Anſchuldigung betrifft, die aus der franzöſiſchen Regierung und uns ſelbſt zwei Agenten der katholiſchen Partei in Belgien machen will, ſo iſt ſie wirklich ein merkwürdiger Spaß.“ Im Uebrigen wiederholt Herr Granier v. Caſſagnac nur in ſtärkern Ausdrücken, was er ſchon in ſeinem erſten Artikel über Belgiens Stellung zu Frankreich geſagt hatte. „Wie, ruft er u. A. aus, alle Blätter, welche die offiziöſen und anerkannten Organe des belgiſchen Kabinets ſind, greifen die franzöſiſche Regierung an! alle Blätter, welche, ohne offiziös miniſteriell zu ſeyn, es gleichwohl augenfälliger Weiſe ſind, verfolgen mit ihren Beſchimpfungen das muthige und erlauchte Haupt, das Frankreich ſich gegeben hat; Belgien iſt öffentlicher Weiſe die Zufluchtsſtätte von Jedwedem geworden, der gegen den Prinzpräſidenten denkt, ſpricht, ſchreibt und machinirt — und man findet es auffallend, daß bei einer ſo offenen, willkürlichen, grund- und vorwandloſen Feindſeligkeit Frankreich, in ſeiner Souveränetät, Würde und Mäßigung beleidigt, zu Belgien ſage: „Du inſultirſt mich, gut, aber wir wollen dann keinen Verkehr miteinander haben!“ Der Conſtitutionnel beſchuldigt Belgien geradezu, den von Frankreich, Oeſtreich, England, Preußen, Rußland und Holland unterzeichneten Vertrag vom 19 April 1839 zu brechen, wo es u. A. heißt: „Belgien wird in den bezeichneten Gränzen einen unabhängigen und auf ewige Zeiten neutralen Staat bilden. Es wird gehalten ſeyn, dieſelbe Neutralität gegen die anderen Staaten zu beobachten.“ Zulezt formulirt Herr Granier v. Caſſagnac ſeine Drohungen nochmals wie folgt: „Der höchſte Endzweck der franzöſiſchen Regierung muß ſeyn, im Ausland (!!) wie im Inland dem feierlichen Landeswillen, deſſen Ausdruck ſie iſt, d. h. einer ſtarken Autorität, einer weiſen Freiheit, dem Frieden und der Sicherheit Aller unter dem Schirm der Geſeze Geltung zu verſchaffen. Frankreich iſt der ewigen Nebenbuhlerei der Parteien, die es zerfleiſcht haben, müde und will, daß ſeine Regierung es gegen die Ehrgeizigen und Ruheſtörer, wer ſie auch ſeien, ſchüze. Die Individuen, die ſich gegen die legitime Landesregierung inſurgiren, wiſſen, was ſie zu erwarten haben; es iſt nöthig, daß die benachbarten Völker es auch wiſſen.“

♃ Paris den 5 Juni. Der neue Artikel des Conſtitutionnel über oder vielmehr gegen Belgien iſt das Tagesereigniß, aber merkwürdiger Weiſe hat die Börſe ihn gar nicht für Ernſt genommen, ſondern Herrn Granier v. Caſſagnac einen Blagueur genannt. — Der Legitimiſt Bouhier de l'Ecluſe (von der Nationalrechtspartei) hat geſtern im geſezgebenden Körper eine politiſche Rede gehalten, die Herrn Billault mehrmals veranlaßte, ihn zur Sache zu rufen. Herr Bouhier, dem endlich die Geduld riß, erwiederte plözlich: „Herr Präſident! Sie fühlen ohne Zweifel nicht, welche Ketten auf uns laſten; ich fühle es aber, und erlauben Sie mir, es zu ſagen, wie ſehr ich es fühle.“ — Herr Cunin-Gridaine, Sohn des Miniſters L. Philipps, hat als Mitglied des Generalraths der Ardennen den Eid verweigert.

♂ Straßburg den 5 Juni. Morgen wird die offizielle und feierliche Uebergabe der Adler an die hieſigen Beſazungstruppen ſtattfinden. Die Gemeindeverwaltung hat be-

Digitized by Google

ſchloſſen, bei Gelegenheit dieſes Feſtes im Namen der Stadt Wein an die Truppen auszutheilen und den Münſterthurm am Abend beleuchten zu laſſen.

Großbritannien und Irland.

× London den 3 Juni. Selten war eine Parlamentsſeſſion mit ſolcher Unfeuchtbarkeit geſchlagen, wie die von 1852. Das Unterhaus hat jezt volle 4 Monate geſeſſen; während dieſer Zeit erhielten nicht mehr als 20 allgemeine (public) Parlamentsakte die Zuſtimmung, und unter dieſen findet ſich kein einziges Geſez von Wichtigkeit. Die Zahl der durchgegangenen Lokalbills beträgt 34. — Ueber die glückliche Legung des unterſeeiſchen Telegraphen über den Meeresboden des Georgskanals ſchreibt man aus Dublin, Mittwoch: Geſtern früh um 4 Uhr gieng der Dampfer Beitannia von Holyhead ab, mit dem telegraphiſchen Tunnel an Bord; voraus als Pilot dampfte das Kriegsſchiff Peoſpero. Die Dampfer fuhren mit der geringen Geſchwindigkeit von 4 bis 6 Meilen die Stunde, und ſenkten im Fahren den Draht ſo präzis und behutſam als möglich in die Tiefe; nach etwas mehr als 16 Stunden kamen ſie ohne den geringſten Unfall im Hafen von Howth an, wo ſie von einer begeiſteeten Volksmenge mit Jubelrufen empfangen wurden. Kaum hatte die Britannia ibeen Beſtimmungsoet erreicht und ihee Ankunft nach Holyhead telegaphiet, als die lezte große Probe gemacht wurde. Man brachte den Draht mit einer der geladenen Schiffskanonen in Verbindung, und telegraphiete nach Holyhead das Kommandowort: „Feuer!“ Augenblicklich erfolgte die Antwort, indem man von Holyhead aus die Kanone an Boed der Britannia in Howth abfeuerte. Dieß geſchah Punkt halb 9 Uhr Abends. Die große Arbeit war alſo in wenig über 18 Stunden vollbeacht worden. Von da an wurden raſche Botſchaften gewechſelt und fortwährend Geußſalven mit den Kanonen der Britannia von Holyhead aus abgefeueet. In Dublin war ein Brief an einen Gentleman angelangt, der mit dem Mittagdampfer nach Holyhead gefahren war und deſſen Gegenwart in London verlangt wurde. Man telegraphirte nach Holyhead, um ihn aufſuchen zu laſſen. Nach einer halben Stunde war er aufgefunden und antwortete: „Hier bin ich. Ich fahre mit dem nächſten Zug ab.“ Noch eine Stunde vergieng, und das elekriſche Tau war gelandet, in Verbindung mit den Landdeähten gebracht und die Korreſpondenz zwiſchen Dublin und Holyhead in geregeltem Gang. — Eine Maſſe intereſſanter Gegenſtände aus der indiſchen Abtheilung der großen Ausſtellung, Stoffe, Modelle, Schmuckſachen u. dgl., kommen in den Tagen zwiſchen dem 7. und 11. d. M., dann zwiſchen dem 28 Juni und 3 Juli zur öffentlichen Veeſteigerung. Deutſchen Sammlern dürfte es von Intereſſe ſeyn, davon in Kenntniß geſezt zu weeden. — Der Schachſpieler Staunton iſt in Amerika, gewinnt den dortigen Schachheroen Partie über Partie ab und wird deßhalb begreiflicherweiſe hoch in Ehren gehalten. — Times hält in ihrer vorgeſtrigen Numer die Behauptungen ihres Pariſer Korreſpondenten, die Verhandlungen des Kaiſers von Rußland mit den deutſchen Höfen betreffend, gegen die Anfechtungen des franzöſiſchen Moniteur aufrecht: „Wenn der Moniteur verſichert, daß der Präſident gegenwärtig nicht an die Proklamation eines erblichen Kaiſerthums denkt, ſo wollen wir dieſe Erklärung willig aufnehmen und regiſtriren. Wenn dagegen der Moniteur die Genauigkeit unſerer Angaben über die Haltung bezweifelt, die von den übrigen europäiſchen Mächten bei einer ſolchen eventuellen Uſurpation beobachtet werden würde, ſo iſt dieß ein Punkt, über welchen wir unſere Nachrichtenquelle für mindeſtens ebenſo bewährt als die des Elyſée halten. Troz Hrn. v. Heeckerens ſonderbaeer Sendung nach Wien und Berlin, troz des abgenüzten Mittels, einen entlaſſenen Diener mit einer Ausſöhnungsbotſchaft zu deſſen feüherem Heren zu ſchicken, haben wir unſere guten Gründe, zu glauben, daß das franzöſiſche Kabinet nur geringe Veranlaſſung haben dürfte, mit den veetraulichen, von außen empfangenen Mittheilungen zu prahlen.“

× London den 3 Juni. Das deutſche Schauſpiel in St. James Theater wuede geſtern mit Göthes Egmont eröffnet. Herr Mitchell, der Unteenehmer, hat ſomit einen Schritt weiter in der Ausführung ſeiner kosmopolitiſchen Idee gethan, auf ſeinem kleinen Theater die deamatiſchen Meiſterſtücke der bedeutendſten Nationen Europas, dem engliſchen Publikum vorzuführen. Er hat ſeit mehreren Jahren der franzöſiſchen Tragödie und Komödie in der engliſchen Hauptſtadt Eingang verſchafft, und wenn man aus dem geſtrigen Verſuche Schlüſſe für die Zukunft ziehen darf, ſo wird ihm dieß auch mit dem deutſchen Drama gelingen. Die geſtrige Aufführung des Egmont auf britiſchem Boden, in der Nachbarſchaft des alten St. Jamespalaſtes und in dee unmittelbaren Nähe der excluſivſten aller Geſellſchaftscirkel, der Clubs nämlich von Pall Mall, trägt ſo viel des kulturhiſtoriſchen Intereſſes an ſich, daß es überflüſſig wäre, über ihre Bedeutſamkeit in dieſer Sphäre viel Worte zu machen. Das deutſche Grundelement im Charaktee und in der Sprache des britiſchen Volkes, die Reiſeluſt des Engländees und ſein guter, vielfach verkannter ehrliche Wille, das Schöne, das ihm in der Fremde geboten wird, nach ſeiner Heimath zu verpflanzen, ſeine Aneekennung deutſchen Geiſtes und deutſcher Bildung, und gewiß auch der Zufall, der einen deutſchen Prinzen als Gemahl der Königin nach Buckinghampalaſt verpflanzte, haben in der lezten Zeit mehr als in einer früheren Geſchichtsperiode dazu beigetragen, die gebildete Geſellſchaft Englands zum Studium der deutſchen Sprache anzueegen. Iſt es damit auch noch nicht ſo gar arg, daß man in der nächſten Umgebung dee Königin engliſch zu ſprechen verlernt hat, daß man, wie der voewizige Punch einmal behauptete, auf den ehrlichen good morning-Gruß ein deutſches „Ich danke“ zur Antwort bekömmt, ſo läßt ſich andeeerſeits wohl behaupten, daß eine deutſche Tragödie in Paris, Madrid, Petersburg oder Neapel ſchwerlich ein ſo zahlreiches Auditorium angelockt hätte, wie dieß geſtern hier der Fall war. Freilich leben hier weit über 50,000 Deutſche, und dieſe Zahl, ſollte man denken, wäre an und für ſich genügend, ein deutſches Schauſpiel durchs ganze Jahr zu erhalten. Aber von dieſen 50,000 haben wohl nur die Wenigſten die Mittel, ſich den Genuß eines heimathlichen Theateeabends zu veeſchaffen, und die es könnten, hätten entweder eine mühſelige meilenweite Reiſe nach St. James zu machen, oder haben — was leider gar zu häufig vorkommt — das Deutſchthum längſt im Portee und in höchſteigener Beſchränktheit erſäuft. Mag man es daher für etwas Erfreuliches oder Beſchämendes halten, Thatſache iſt es, daß drei Viertel des geſtrigen Auditoriums aus Vollblut Engländern beſtanden, die ihre Theater Götheausgabe gewiſſenhaft mitgebracht hatten, um ſich mit den Augen zuechtzufinden, wo ihnen das der deutſchen Recitation ungewohnte Ohr den Dienſt verſagte. Viele mochte bloß Neugierde, nicht Wißbegierde herbeigelockt haben; gar mancher kannre vielleicht die traurige Geſchichte des niederländiſchen Grafen bloß aus ſeiner Schulgeſchichte, und hatte früher keine Ahnung, daß der alte Göthe ſich geplagt hatte, ihn bühnengerecht zu machen (mein dicker Nachbar fragte mich wiederholt, ob denn der Graf Almaviva nicht bald auftreten werde; wahrſcheinlich meinte er den Alba), aber im Ganzen war das engliſche Publikum von der Vorſtellung ſehr befriedigt; es regnete Blumen und Kränze: es gab wirklichen, unverfälſchten engliſchen Enthuſiasmus; wogegen man ſich manchmal ins Herz Deutſchlands hineinträumen konnte, wenn irgend ein Landesflüchtiger in der lezten Gallerie bei gewiſſen Schlagwörtern, wie „Freiheit“, „Vaterland“ u. dgl. ſeinem Herzensdrang nicht widerſtehen konnte und wüthend Beifall klatſchte, worüber ſich der engliſche Theil des Auditoriums, dem dergleichen Stellen kein Wohl und kein Weh ins Gedächtniß rufen, ſich billig verwundert haben mag. Verwundert haben ſich die Engländer ferner über den Mangel an Handlung im Egmont, worüber in Deutſchland ſeiner Zeit genug geſagt worden; verwundert haben ſie ſich über die Ruhe der einzelnen Darſteller, ganz in demſelben Maße — nicht um ein Haar mehr oder weniger — wie wir über die lärmende Couliſſenreißerei engliſcher Helden und Heldinnen den Kopf ſchütteln; veewundert haben ſie ſich wie vorteefflich Walter Scott die reizendſten Situationen des Götheſchen Dramas für ſeinen Roman Kenilworth zu benüzen verſtanden hat; verwundeet haben ſie ſich endlich, daß in dem von Künzel gedichteten Prologe der Beitania ſo ungemeſſene Komplimente gemacht wurden. Der Verfaſſer hat urſprünglich blos dem Genius Shakespeares, deſſen Büſte zwiſchen denen Göthes und Schillers aufgeſtellt war, eine Huldigung daebrigen wollen, ließ ſich aber ſtellenweiſe zu einee Huldigung vor engliſcher Macht, engliſcher Geſezgebung u. ſ. w. hineeißen, die von John Bull, dem großen Herren und Stammveewandten, achſelzuckend abgeſchüttelt wied. Das hindert aber nicht, daß wir der Dichtung unſere Anerkennung zollen. Sie war ſinnig gedacht, und wurde von Fräul. Strohmeye ſinnig vorgetragen. Als ſie, im Gewande der Germania, zum Schluß ihren Eichenkranz auf das Haupt Shakespeares ſezte, war des Beifalls kein Ende, und der Prolog ſchloß mit der Abſingung der engl. Nationalhymne. Die Kritik der Journale über die geſtrige Aufführung lautet im Ganzen ſehr günſtig. Sie hebt die Vorzüge und Mängel der Götheſchen Dichtung gewiſſenhaft hervor, und hält ſich zumeiſt an das, was in der Heimath daeüber geſagt wuede. Devrients Spiel, ſeine Manieren, ſein Organ und ſein imponirendes Auftreten werden gebüheend gewürdigt. Es iſt in Deutſchland zu wohl bekannt, was Göthe war und Devrient iſt, um unſeen Bericht nach dieſer Sphäre hin auszudehnen. Wir wollten ja eben nur über die erſte Aufnahme des deutſchen Dramas auf britiſchem Boden berichten, und nicht mehr. Das Haus war in allen ſeinen Räumen gefüllt. Die Königin, Prinz Albert, die Herzogin von Kent, Ritter von Bunſen und mehrere Mitglieder des höchſten engliſchen Adels waren anweſend. In anderen Logen ſahen wir intereſſante Gruppen deutſcher Künſtler, wie ſie eben die Saiſon hier zuſammengeführt hat: Frl. Wagner, Hallé, Hiller, Joachim, Frl. Claus, Laub, Staudigl und den Vater aller neun Muſen — Dr. Bacher, der in der Affaire Wagner geglänzt hat. Für die kommende Woche ſind angekündigt: Kabale und Liebe von Schiller, der arme Poet und der geeade Weg der beſte von Kozebue, humo-

Digitized by Google

-liſtiſche Studien von Lebrun und eine Wiederholung des Egmont auf beſonderes Verlangen.

Spanien.

Madrid den 31 Mai. Eine K. Ordonnanz, von dem Arbeitsminiſter unterzeichnet, verfügt, daß von Alcazar de San Juan nach Ciudad Real über Manzanares und Almagro eine Eiſenbahn auf Staatskoſten zu erbauen ſei. Der Staat wird für jede ſpaniſche Meile Bahnſtrecke 3,800,000 Realen in eigens für dieſe Linie eingeführten Aktien bezahlen. Eine engliſche Geſellſchaft hat, wie man ſagt, den Bau der Eiſenbahn von Granada nach Malaga unter der Bedingung unternommen, daß ſie über Antequera gehe und nach Cordova führe, um von dort mit der Bahn von Sevilla verbunden zu werden, die nach Madrid geht. Dieſe Bahn ſoll binnen ſechs Jahren vollendet werden.

Schweiz.

⊙ Bern den 4 Juni. Mit der Herſtellung des Telegraphennetzes geht es jezt raſch vorwärts, nachdem das nöthige Perſonal hier gehörig eingeübt worden. Bis Ende Juli ſoll dieſes neue Verkehrsmittel dem Publikum zur Benüzung übergeben werden. — Ueber das Londoner Protokoll, betreffend Preußens Rechte auf Neuenburg werden in in- und ausländiſchen Blättern die verkehrteſten Dinge behauptet, namentlich wird Frankreich eine ſo feindſelige Stellung gegenuber der Schweiz angedichtet, die nicht nur vollſtändig erſonnen, ſondern bei näherer Betrachtung der geographiſchen Lage des ſtreitigen Strich Landes gerade zu unſinnig iſt. Sträubte ſich Frankreich zur Zeit, als Neuenburgs Fürſtenhaus erloſchen war, aus allen Kräften gegen deſſen Beerbung durch den König von Preußen, ſo hatte es wohl Gründe ſehr gewichtiger Natur, die auch nach 100 und mehr Jahren immer noch ihre Geltung haben. Frankreich wollte damals und will jezt noch keinen fremden Monarchen auf ſeiner bloßgeſtellten Gränze Fuß faſſen laſſen. Seinem Einfluſſe war es denn auch hauptſächlich zuzuſchreiben, daß das Fürſtenthum im Jahre 1815 als ſelbſtſtändiger Kanton der Eidgenoſſenſchaft einverleibt und in allen Bundesangelegenheiten an die Beſchlüſſe der Tagſazung gebunden worden war. Der König von Preußen hatte nur Einfluß auf die innere Geſezgebung und Verwaltung dieſes Landes, mit der Eidgenoſſenſchaft ſtand er als Fürſt von Neuenburg in gar keiner Berührung. Die Eidgenoſſenſchaft und der Kanton Neuenburg befanden ſich aber bei dieſer Doppelſtellung nicht wohl, und beide änderten es zu ihren Gunſten im Jahre 1848. Das damalige Frankreich ſah dieſe Aenderung ſehr gerne. — Glarus rüſtete ſich ſeit Langem auf das heute zu feiernde Erinnerungsfeſt an „den 500jährigen Eintritt in den Schweizerbund. — Die Schweizer in Amerika ſammeln nun auch zu Gunſten der Nationalſubſcription zur Tilgung der Sonderbundsſchuld. In Highland wurde der Gedanke zuerſt angeregt und lebhaft aufgenommen.

Das J. de Geneve ſchreibt, das bekannte Londoner Protokoll über die Neuenburger Frage ſei weiter nichts, als eine alte Sache. „Bei jedem Protokoll, das unterzeichnet wird, läßt der preußiſche Geſandte die Rechte ſeines Herrn als Souverän von Neuenburg und Valangin vorbehalten, und zwar im Namen der Verträge von 1815. Dießmal war es der für die däniſche Frage in London verſammelte Kongreß, wo die Neuenburger Frage wieder vorgebracht wurde, und was die Verhandlung lebhaft gemacht und den beſprochenen Maßregeln vielleicht einen entſcheidenden Charakter gegeben zu haben ſcheint, iſt der Umſtand, daß ſich Frankreich als Schiedsrichter oder, wenn man lieber will, als Vermittler angeboten hat, um zu einer Löſung zu kommen. Dieſe Löſung beſtände nach ſeinem Vorſchlag in einer Geldentſchädigung an den König von Preußen. Die andern Mächte ziehen es vor, zu warten, und da ſie keine Gefahr in der Fortdauer der gegenwärtigen Lage ſehen, indem die Rechte des Königs von Preußen ſtets vorbehalten ſind, ſo weigern ſie ſich, jenem Vorſchlag beizutreten, der für ſie ein Angriff auf die Verträge wäre, ein unendlich delikater Punkt, und worüber ſie aus mehreren Gründen, die man errathen kann, noch keine Verhandlung zulaſſen.“ An dieſer Darſtellung, fügt die Basler Z. bei, mag Wahres ſeyn, doch haben wir Gründe, zu bezweifeln, daß eine Geldentſchädigung in Vorſchlag gebracht worden ſei.

Bezüglich der in Lindau gepflogenen Poſtkonferenzen, denen ſchweizeriſcher Seits auch Herr Bundesrath Näff beiwohnte, vernimmt die Thurg. Z. vorläufig, daß eine doppelte Verbindung ſowohl mit Lindau als Friedrichshafen erſtellt worden ſei, und der Vertrag mit der Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft noch Mitte dieſes Monats in Kraft treten ſoll.

✣ Romanshorn den 6 Juni. In dem neu ausgegebenen Fahrtenplan der Dampfſchifffahrts-Verwaltungen auf dem Bodenſee iſt es überſehen worden, aufzuführen, daß auch Abends um 8 Uhr ein Eilwagen von Romanshorn nach Zürich fährt. Es iſt ſomit den Reiſenden zweimal täglich Gelegenheit gegeben, von hier aus mit dem Eilwagen nach Zürich zu kommen. So kann ein Reiſender, welcher Stuttgart Morgens um 8 Uhr auf der Eiſenbahn verläßt, den andern Morgen früh um 4 Uhr in Zürich ſeyn. Vom 15. d. M. geht der Eilwagen Morgens früh 9 Uhr, alſo nach Ankunft der Dampfſchiffe, nach St. Gallen und kehrt bis zum Abgang derſelben, um halb 4 Uhr, zurück. Es dürfte ſehr im Intereſſe der würtemberg. Eiſenbahn- und der Dampfſchifffahrtsverwaltung ſeyn, durch genauſte und vielfache Verbreitung der Influenzen auf ihre Züge und Fahrten das reiſende Publikum für ihre Route zu gewinnen.

Ver. nordamerikan. Staaten.

NewYork den 19 Mai. Zwiſchen dem franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter in Waſhington, Mr. Sartiges, und dem Senator, John Barney, wäre es beinahe zu einem Duell gekommen; nur die Intervention des Kriegsſekretärs verhinderte einen blutigen Skandal. Mr. Sartiges iſt ein Adonis und Mr. Barney ein Don Juan; für zwei ſolche „Damentödter“ iſt Amerika nicht groß genug; es kam daher im Baltimore Klub und auf mehreren Bällen zu Reibungen zwiſchen ihnen. Mr. Barney ſucht ſich in einem Brief an den Präſidenten zu rechtfertigen, indem er den franzöſiſchen Nebenbuhler als einen Gamin ſchildert, welcher auf dem Ball ſeine Cigarre anzündet und den Damen ins Geſicht dampft, den Amerikanerinnen zweifelhafte Komplimente macht, am Sonntag während der Kirchenzeit auf Ratten und Kazen ſchießt und ſich von der Polizei Nichts ſagen läßt u. ſ. w. Der NewYork Herald beutet den Skandal gehörig aus und ſpottet: „Wenn Amerika und Frankreich durch die beiden Herren in Krieg gerathen, ſo wird es nicht das erſte Mal ſeyn, daß ein Unterrock die Welt in Brand geſteckt hat.“ — Mr. Webſter fiel unlängſt bei einem Ritt nach ſeinem Landſiz zu Marshfield vom Pferde. Allgemeiner Schrecken gieng durchs Land, und man fürchtete für ihn das Schickſal Sir R. Peels. Er hat ſich aber raſch erholt. Webſter ſteht unter den Whigkandidaten oben an, und es heißt überall, daß Mr. Fillmore zu ſeinen Gunſten zurücktreten wird. Sein einziger Whignebenbuhler wäre dann General Scott, welcher im Süden viele Gegner hat. Die Demokraten werden ſechs oder ſieben Kandidaten ins Feld ſtellen. — Im Januar 1852 waren 10,814 engl. Meilen Eiſenbahn in den Vereinigten Staaten vollendet, 10,900 engl. Meilen neue Bahnen ſind im Bau begriffen und ſollen binnen drei Jahren vollendet ſeyn. Wenn man den Timeskorreſpondenten aus NewYork für keinen falſchen Propheten halten will, ſo ſteht Amerika am Vorabend einer großen Handelskriſis; die Spekulationswuth überſteige alle Gränzen; Eiſenbahnen, die eine Million koſten, würden mit dem vierten Theil dieſes Kapitals begonnen, die größten Hotels auf Borg gebaut und in allen Geſchäftszweigen der leichtſinnigſte Schwindel getrieben. Der „Allmächtige Dollar,“ ſagt er, „hat einen Tempel in jedem Hauſe. Seine Anbetung iſt eine allgemeine geworden. Das Goldland, das goldene Zeitalter! man hört, ſpricht und träumt von Nichts als von Gold. Wer weiß, welchen Einfluß Kalifornien und Auſtralien auf die angelſächſ. Race haben werden!“ (In London wird der „allmächtige Sovereigne“ auch nicht verachtet.) — Die Revolution in Tahiti iſt nach dem Chronicle keine republikaniſche; die Inſulaner haben einen Gegenkönig aufgeſtellt. Forts waren in der Errichtung begriffen, und Barrikaden wurden gebaut, um eine etwaige Landung der Königin auf der rebelliſchen Inſel zu verhindern; Soldatenkompagnien in voller Uniform werden eifrigſt getrillt. Pomare ſoll die amerikaniſche, franzöſiſche und engliſche Behörde vergeblich um Unterſtüzung gebeten haben; das Nichtinterventionsprinzip wird gewahrt.

⚯ **Telegraphische Depesche.** Wien den 5 Juni. 5% Metall. 95 1/2; 4 1/2% Metall. 85 1/2; Bankaktien 1377; Loose v. 1839 327 1/2; Augsburg uso 121 1/4; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 5 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankactien	—	1355
5% Metalliq.	—	78 5/8
5% „ in Silb.	—	89
4 1/2% „	—	70 1/2
5% Lomb. Obl.	85	84 3/4
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	—	90 7/8
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 1/2	—
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	100 3/4	100 3/8
„ 3 1/2% „	90 1/2	89 3/4
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	64 5/8	64 3/8
„ 35 fl.-Loose von 1845	33 3/4	33 1/2
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	—	93 3/8
„ „ 25 fl.-Loose	29 7/8	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose	35 3/4	35 1/4
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100	99 3/4
„ 4 1/2% „ in Frs. à 28 kr.	—	96 1/2
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	—	102
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/4	100 1/2
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/2	119 7/8
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105 1/2	105 3/8
Hamburg: (100 MB.) k. S.	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S.	105 5/8	105 3/8
London: (10 Livr.St.) k. S.	121 1/4	121 1/8
Paris: (200 Fr.) k. S.	95	94 3/4
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	98 1/8	98 1/4
Disconto	—	2 1/2

Gold:		
Pistolen	9 fl.	45 1/2 kr.
Friedrichsdor	9 fl.	58 kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl.	57 kr.
Dukaten	5 fl.	39 kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	36 1/2 kr.
Engl. Souveraine	12 fl.	2 1/2 kr.

Stuttgart.

Gildenſchießen.

Daſſelbe beginnt Sonntag den 13 Juni, Nachmittags 3 Uhr, nach dem Gottesdienſt, und endigt Montag den 14., Abends 6 Uhr. Die zu Gewinnſten zu vertheilende Summe beträgt für die Hauptſcheibe 250 fl.

Einlage auf dem Haupt zur Deckung der Unkoſten 24 kr.

Digitized by Google

Jeder Schüze hat zwei Schüſſe auf die Hauptſcheibe.
Im Haupt gewinnt der zweite Schuß.
Auf dem Glück koſtet der Schuß 6 kr.
Die Zahl der Schüſſe unbeſchränkt.
Jede geſchoſſene Platte gewinnt gleich.
Von der Einlage auf dem Glück werden 12 pCt. für die Unkoſten abgezogen.
Wer nicht ſelbſt ſchießt, hat keinen Anſpruch auf einen Gewinn.
Leggelder ſowohl auf dem Haupt als auf dem Glück werden den zweiten Tag nur bis Mittags 4 Uhr angenommen, wo die Kaſſe geſchloſſen wird.
Den erſten Tag des Schießens Muſik von Mittags 4 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Alles Weitere nach Recht und Schüzenbrauch.
Zu zahlreichem Beſuch werden ſowohl die Schüzen, wie auch zur Muſik die Schüzinnen freundlichſt eingeladen.

Das Schüzenmeiſteramt.

Württembergiſche Bodenſee-dampfſchifffahrt.

Luſtfahrt

am Donnerstag dem 10 Juni 1852 von Friedrichshafen nach Conſtanz und retour.
Abfahrt zu Friedrichshafen Mittags 11 Uhr.
" " Conſtanz Nachmittags 2 Uhr.
Fahrpreiſe für die Fahrt hin und zurück 1. Plaz 1 fl. 2. Plaz 40 kr.
Friedrichshafen den 4 Juni 1852.
Dampfſchifffahrtsverwaltung.
Haßlacher.

Württembergiſche Bodenſee-dampfſchifffahrt.

Luſtfahrt

am Donnerstag dem 10 Juni 1852 von Friedrichshafen nach Bregenz und retour.
Abfahrt zu Friedrichshafen Morgens 6 U.
" " Bregenz Mittags 1½ Uhr.
Fahrpreiſe für die Fahrt hin und zurück 1. Plaz 48 kr. 2. Plaz 32 kr.
Anm. Bei Langenargen werden Paſſagiere aufgenommen und ausgeſezt.
Friedrichshafen den 4 Juni 1852.
Dampfſchifffahrtsverwaltung.
Haßlacher.

Stuttgart. [Dankſagung.] Dem Paulinenverein für Bekleidung armer Landleute ſind in lezter Zeit außer anderen namhaften Gaben insbeſondere zugekommen: Durch die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins ein außerordentlicher Beitrag von 50 fl.; durch Frl. M. v. Viſcher vom Erlös einer Lotterie 50 fl.; für welche ſchöne und wohlangelegte Geſchenke der Verein ſeinen Dank hiemit öffentlich ausſpricht.

Stuttgart.

Pflanzen-Empfehlung.

Starke Neikenpflanzen aus gutem Samen, 100 Stücke 1 fl.; Dahleen, die ſchönſten und neuſten mit Namen per Stück 12 kr.
Louis Kachler, Marienſtraße 24.

Stuttgart. Ein hübſcher Fauteuil moderner Art iſt äußerſt billig zu verkaufen Ilgenſtraße Nr. 3.

Stuttgart. [Pferde zu verkaufen.]

Unterzeichnete machen die ergebenſte Anzeige, daß ſie mit ungefähr 20 Niederländer Pferden, Burgunder Race, bis kommenden Mittwoch hier ankommen. Die Pferde eignen ſich für Wirthe, Müller, Fuhrleute, Gutsbeſizer, auch zu Poſtpferden. Sie logiren wie gewöhnlich im Gaſthof zum Ochſen und bleiben 2 Tage hier und bitten um geneigten Zuſpruch.
Gebr. Löwſtein,
Pferdehändler aus Jebenhauſen.

Stuttgart. In Bezugnahme an meine Bekanntmachung vom 24 März d. J., die Societätsauflöſung mit meinen beiden Neffen, den HH. Mittler und Eckhardt dahier, betreffend, mache ich meinen ſchäzbaren Freunden und einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das vor etwa **12 Jahren von mir gegründete** und in den lezten 3½ Jahren mit oben benannten Herren in der Gymnaſiumsſtraße Nr. 6 gemeinſchaftlich betriebene

Wein- und Spezereigeſchäft

von heute an wieder für alleinige Rechnung unter der bisher beſtandenen Firma

Engelmann & Cie.

in unten bezeichnetem Lokale fortführen werde. Geſtüzt auf den vieljährigen Betrieb und die reichen Erfahrungen in meinem Fabrikationsfache bitte ich um die Fortſezung des gütigen Vertrauens, welches mir ſeit der Gründung meines Geſchäfts ſo vielſeitig zu Theil geworden iſt, mit der Verſicherung, daß ich daſſelbe durch **reelle Bedienung und billige Preiſe** ſtets rechtfertigen werde.

C. G. Engelmann, Firma: **Engelmann & Cie.**
Eberhardsſtraße Nr. 55, im Stadtrath Böthſchen Hauſe.

Uns auf obige Annonce beziehend, erlauben wir uns, folgende Artikel **zu den möglichſt billigen Preiſen** anzubieten: Mouſſirende Weine, Limonade gazeuse, Liqueure in feinen und ordinären Qualitäten, Extrait d'absinthe, franzöſ. Weingeiſt und Cognac in bekannter Aechtheit und Güte, Rum und Arac, fremde Weine, als: Malaga, Madeira, Sherry, verſchiedene Sorten Rheinweine u. ſ. w., ſo wie außerdem alle in das Spezereigeſchäft einſchlagenden Artikel.

Engelmann & Cie.
Eberhardsſtraße Nr. 55.

Stuttgart. Ein Mädchen von geseztem Alter ſucht eine Stelle, ſie kann gut kochen, und iſt in allen häuslichen Geſchäften erfahren und kann von ihrer Herrſchaft beſtens empfohlen werden. Zu erfragen Rothebühlſtraße Nr. 83.

Ulm. [Offene Stelle.] In ein Kurzwaaren- und Garngeſchäft einer der größten Städte Württembergs wird eine Ladenjungfer von guter Familie, die mit dieſer Branche wie auch mit dem Stickereigeſchäft vollkommen vertraut iſt und bald eintreten könnte, geſucht. Strenge Rechtlichkeit und Solidität, ſowie freundliches Benehmen ſind unerläßliche Bedingungen, wogegen die freundſchaftlichſte Behandlung und anſtändiges Salair zugeſichert wird. Frankirte Offerte befördern
Gebrüder Rübling.

Neckarthailfingen. [Lehrlingsſtellegeſuch.]

Für einen gut prädicirten 15 Jahre alten Jüngling, der bereits ein Jahr bei einem kürzlich geſtorbenen Schultheiſſen, Verwaltungsaktuar u. Pfandhilfsbeamten incipirte und ſehr brauchbar iſt, auch eine ſchöne geläufige Handſchrift hat, ſuche ich eine Stelle, wo er ſeine Lehrzeit vollenden kann. Amtsnotar Boleg.

Rommelshauſen, O.A. Cannſtatt [Lehrſtellegeſuch.] Für einen mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehenen und wohlerzogenen Sohn einer Beamtenfamilie wird eine Lehrſtelle in einem Handlungshauſe ohne Lehrgeld und wo möglich in nicht zu weiter Ferne von Ludwigsburg geſucht. Pfarrer Hartmann.

Ludwigsburg.

Wohnungsantrag.

Im Gaſthof zum Bären iſt eine ſolche von 4–7 Piecen, Küche, Stallung ꝛc. bis Jakobi frei. Rudolf Hipp.

Ulm.

Ungariſchen Rauchtabak

in ſehr guter alter Waare empfiehlt den Kennern und Liebhabern
Heinrich Daur.

Ludwigsburg.

Heu- und Oehmdverkauf.

6–700 Ctr. Heu und 60–70 Ctr. Oehmd, ganz guter Qualität, werden demjenigen zugeſchlagen, welcher innerhalb 10 Tagen das höchſte Offert macht.
C. Pommer, Seiler.

Ulm. [Wirthſchaft zu verkaufen.] Die Brauerei und reale Wirthſchaft zum

ſchwarzen Ochſen zu Ulm iſt zum Verkauf ausgeſezt. Dieſelbe beſteht aus dem zweiſtockigen ganz maſſiv erbauten Wirthſchaftsgebäude in der Nähe des Kornhauſes, worin ſich fünf Winter- und Lagerbierkeller zu etwa tauſend Eimern befinden. Zu ebener Erde ſind zwei große Wirthſchaftszimmer, Küche nebſt Speiſekammer und Stallungen zu etwa 40 Pferden. Im erſten Stock befindet ſich ein großer Speiſeſaal, vier heizbare Zimmer und zwei Kammern, im zweiten Stock ein Saal, ein großes Speiſezimmer und ſieben weitere heizbare Gelaſſe. Hinter dieſem Hauptgebäude befindet ſich das maſſiv erbaute Brauhaus mit vollſtändiger Einrichtung und einer Pfanne von acht württ. Eimern. In dem Oekonomiegebäude ſind Stallungen zu 40 Pferden, 20 Stücken Rindvieh und die zu Aufbewahrung des Futters und ſonſtiger Requiſiten erforderlichen Gelaſſe. Auf Verlangen kann ein Faßzeug von etwa 500 Eimern und die vollſtändige zum Betrieb erforderliche Fahrniß in den Kauf gegeben werden. Die Zahlungsbedingungen können ſehr billig geſtellt werden, und es würde ein thätiger Mann, auch mit mäßigen Mitteln, auf dieſem in gutem Zuſtande und in der beſten Lage befindlichen Anweſen ſicheres Fortkommen finden. Wenn ein angemeſſener Kaufſchilling nicht erzielt wird, kann dieſes Anweſen auf einige Jahre in Pacht gegeben werden. Nähere Auskunft über die Kaufs- und Pachtbedingungen ertheilt der Unterzeichnete, mit welchem Verträge in beiden Richtungen abgeſchloſſen werden können. Den 3 Juni 1852.
Rechtskonſulent Vogel.

Echterdingen. [Eichenverkauf.] Am Mittwoch dem 16 Juni, Vormittags 10 Uhr, werden im hieſigen Gemeindewald 49 Stämme eichenen Nuzholzes, und zwar:
1 Stück von 58 Schuh Länge und 327 Kubikfuß,
9 Stücke von 40–50 Schuh Länge und 1186 Kubikfuß,
19 Stücke von 30–40 Schuh Länge und 1747 Kubikfuß,
17 Stücke von 20–30 Schuh Länge und 1089 Kubikfuß,
3 Stücke von 10–20 Schuh Länge und 135 Kubikfuß,
gegen baar Geld im öffentlichen Aufſtreich verkauft, wozu die Liebhaber, und insbeſondere die Herren Holzhändler, eingeladen werden. Schultheißenamt. Ludwig.

Sietten im Remsthal. [Eichenverkauf.] Am
Montag dem 21 Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden im hieſigen Gemeindewald ungefähr 50 eichene Stämme von 1½' bis 3' mittlerem Durchmeſſer gegen gleich baare Bezahlung im Aufſtreich verkauft. Den 4 Juni 1852. Schultheißenamt.

Oertingen. [Herrenloſer Hühnerhund.]

Ein ſolcher hat ſich am 3. d. M. hier eingeſtellt und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erſaz der Fütterungs- und Einrückungskoſten im Forſthauſe abgelangt werden.

Schönthal. Es hat ſich eine ſchwarzgefleckte däniſche Maske, Rüde,

mit ſchwarzem Behang, langer Ruthe und ledernem Halsband, eingeſtellt, und kann dieſelbe gegen Koſtenerſaz abgeholt werden bei
G. Sonnenberger.

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,
Nro. 134. — Dienstag — des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. — den 8 Juni 1852.

Württemberg.

† Vom oberen Würmthale. Die für die Vegetation äußerſt günſtige Witterung der lezten Wochen hat den erfreulichſten Einfluß auf den Stand der Winterſaaten geäußert. Weniger gut iſt der Stand des Haberfeldes, was man nicht allein den länger anhaltenden rauhen Winden, als vielmehr mannigfachem Ungeziefer zuſchreiben möchte, durch welches die Wurzeln angefreſſen zu werden ſcheinen. Die Kirſenmöhre, welche mitunter zwiſchen die Gerſte eingeſät wurde, zeigt ſich ſchön im Aufgehen. Ebenſo hegt man noch einige Hoffnung von der Repsernte, indem ſich die Winterrepſe noch ziemlich erholt haben. Die aus Baden und Rheinbayern bezogenen Frühkartoffeln treiben kräftige Büſche, daß man dieſelben im Garten bald anhäufeln kann. Runkelrüben und Frühmais wurden auch verſuchsweiſe wieder angebaut, wiewohl immer ein günſtiger Jahrgang für den Mais nöthig iſt, wenn er ſoll in unſerer Gegend ganz zur Reife kommen. Die Schafſchur iſt der Zeit im beſten Gang; das Reſultat bei dem guten Stand der Heerden erfreulich. So läßt uns bei den betrübenden Erfahrungen der Gegenwart Gottes Güte auf eine geſegnete Ernte hoffen. — Aus der Gemeinde Aidlingen gehen demnächſt wieder 30 Perſonen mit Gemeindeunterſtüzung über das Meer in das Land des Fleißes. Andere Gemeinden müſſen ſolche Aderläſſe aus guten Gründen für jezt unterlaſſen. Zwar wird in unſeren Gemeinden fortwährend auf Linderung der Noth unter den Armen, namentlich in den meiſten Thalgemeinden, durch Fürſorge für die Kinder der Armen zur Verhütung des entſittlichenden Bettels, Bedacht genommen; allein nicht alle unſere Gemeinden, welchen man die Ehre erweist, ſie für vermöglich anzuſehen, haben zureichende Mittel, und noch weitere aufzunehmen ſcheut man ſich im Hinblick auf die bei der Unterſtüzung leer ausgehenden mittleren Bürger, in deren Häuſer oft Wochenlang kein Brod zu finden iſt, die ſich aber noch ſchämen, ihren großen Mangel öffentlich kund zu machen oder um Unterſtüzung nachzuſuchen. Wenn von andern Gegenden des Landes berichtet wird, daß viele Ladungen gebackenes Brod von Stuttgart aus geholt werden, ſo müſſen wir dieſe Nachricht damit vervollſtändigen, daß wir hinzuſezen, „nämlich für den Erlös aus Geräthſchaften, Federn aus den Betten, die ſodann mit Moos oder Laub gefüllt werden, aus Bettgewand, den beſſeren Kleidungsſtücken, die man ſonſt zum Kirchgehen anlegt, und andern Sachen von Werth, welche aber alle weit unter dem Werthe meiſt unterwegs oder in Stuttgart verkauft werden, damit um den geringen Erlös Waizen, Mehl oder Brod erkauft werden kann.“ — Die entmuthigendſten Erfahrungen haben diejenigen zu machen, welche ſich einer geregelten Beſchäftigung der Armen annehmen, um ihnen damit einen Verdienſt zuzuwenden. Denn vom Abſaz der Waaren in der Nähe kann gar keine Rede ſeyn, und bietet man die gefertigten Waaren ſonſt an, ſo wird nicht einmal ein Angebot gemacht, das dem Ankaufspreiſe des Rohmaterials gleich käme. Daß man unter ſolchen Verhältniſſen eine recht baldige Ernte ſich herbeiſehnt, wodurch einer weiteren gräßlichen Verarmung allein Einhalt gethan wird, wird Jedermann natürlich finden. Mögen nur die Armenfreunde Stuttgarts in ihrer Mildthätigkeit nicht ermüden und bei der Zutheilung der Beiträge die verſchämten Hausarmen auf dem Lande beſonders bedenken! Dieſe herauszufinden, iſt derzeit leicht, da ſchon die Spuren des Hungers und Mangels ein merkliches Kennzeichen abgeben.

Baden.

⚲ Karlsruhe den 6 Juni. Die fortwährend aus allen Landesgegenden hier eintreffenden Deputationen, in Verbindung mit dem jezt wieder frequenteren Fremdenzug bringen nach und nach wieder das gewohnte bewegtere Leben in unſere Reſidenz. Demnächſt ſollen auch die ruſſiſchen Großfürſten hier eintreffen (der Zeitpunkt iſt noch nicht genau beſtimmt), wobei große Parade gehalten werden ſoll. — Das Bild Sr. K. H. des Regenten iſt in mehreren Ausgaben vorhanden; nach dem Urtheil des Publikums iſt das von unſerem berühmten Maler Wagner gemalte, von Wabel lithographirte und in der Müllerſchen Hofbuchhandlung erſchienene Portrait das bei weitem gelungenſte und am meiſten geſuchte. — Ueber das Schickſal unſerer Bürgerwehr herrſchte ſeit lange ein Dunkel, das nun gebrochen iſt; S. K. Hoh. der Regent hat in Anerkennung der Leiſtungen der Bürgerwehr nunmehr ihre alsbaldige Reorganiſation nach dem neuen Statut anzuordnen geruht. Die Exercirübungen ſollen in Bälde beginnen. — Die Witterung iſt außerordentlich fruchtbar, die Pflanzen ſtehen ausgezeichnet, und ſeit einigen Tagen haben wir bereits Kirſchen und Erdbeeren.

Karlsruhe den 4 Juni. Der Stand der Reben iſt in unſerer Umgegend ein ſehr günſtiger. In dem prachtvollen und muſterhaft behandelten Weinberg Sr. Großh. Hoh. des Hrn. Markgrafen Wilhelm zu Durlach finden ſich ſchon ſeit dem 3. d. blühende Reben, die Rieslinge ſind mit ihren vielen kräftigen Scheinen am Ausbrechen und werden in den nächſten Tagen in die Blüthe treten. — Die Aktionäre der hieſigen Maſchinenfabrik ſind gegenwärtig wieder am hieſigen Orte verſammelt, um über die Zukunft derſelben endgiltig zu entſcheiden. Dem Vernehmen nach dürfte Hoffnung vorhanden ſeyn, daß dieſelbe in ihrem Betriebe erhalten bleibt.
(K. Bl.)

* Baden den 6 Juni Die Saiſon iſt in raſcher Zunahme, und dieſe wird vorausſichtlich jezt noch raſcher ſteigen, da von heute an die Muſik auf der Promenade und im Konverſationshauſe, welche der Landestrauer wegen bisher unterbleiben mußte, begonnen hat, indem ſolche ausnahmsweiſe für unſern Kurort von Se. K. H. dem Regenten geſtattet wurde. Der Mangel derſelben hatte bisher immerhin einige Störung im geſelligen Verkehr des Badelebens verurſacht, und die Fürſorge, welche der verehrte Prinz für unſern Kurort durch Geſtattung dieſer Ausnahme an den Tag gelegt, wurde deßhalb von Fremden und Einheimiſchen um ſo freudiger begrüßt. Unter den kürzlich angekommenen Gäſten von Auszeichnung ſind zu bemerken J. K. H. die Prinzeſſin Marie Douglas mit Familie, die ihren freundlichen Pavillon bewohnt, und der Graf Baeciochi, der nahe Verwandte Ludwig Napoleons. — In den lezten Tagen hat man hier einen höchſt gefährlichen Gauner feſtgenommen, dem Anſcheine nach der beſſern Geſellſchaft angehörig, der ſchon mehrere Sommer hier zubrachte, verſchwenderiſch lebte und dabei die bedeutendſten Diebſtähle mit eben ſo viel Frechheit als Gewandtheit verübte. Derſelbe iſt ein geborener Württemberger, der ſich in Straßburg niedergelaſſen und verheirathet. Er trieb das Diebshandwerk im Großen, und bei den hier und in Straßburg in ſeinen Wohnungen angeſtellten Nachſuchungen wurde eine Maſſe werthvoller geſtohlener Gegenſtände und ein ganzer Apparat von Dietrichen und ſonſtigen Diebswerkzeugen aufgefunden.

∴ Freiburg den 5 Juni. Ich habe ſchon früher geſchrieben, daß der Herr Erzbiſchof an Se. K. Hoh. den Regenten ein Schreiben gerichtet, und darin die Gründe, die ihn bei der ſo vielbeſprochenen Anordnung der Trauerfeier geleitet, auseinandergeſezt hat. Die bald darauf gemachte Mittheilung über die angebliche Antwort auf die erzbiſchöfliche Denkſchrift beruhte auf einer Verwechslung mit dem Schreiben eines andern Mitgliedes der Großherzoglichen Familie. Dieſer Tage nun iſt aber die Antwort des Regenten auf das Schreiben des Herrn Erzbiſchofs wirklich erfolgt. Es wird darin, wie ich vernehme, die momentane Störung des bisherigen Verhältniſſes zwiſchen der Regierung und dem Herrn Erzbiſchof bedauert, hinſichtlich der fraglichen Sache einer andern Auffaſſung als der urſprünglichen, Raum gegeben, und es iſt das Schreiben in der verſöhnlichſten und befriedigendſten Sprache gehalten. Cirkulare, die von Karlsruhe aus im Lande verbreitet wurden, die Bürger zu Unterſchriften gegen die Anordnung des Hrn. Erzbiſchofs aufforderten, und worauf der Leztere den Regenten in einem zweiten Schreiben eigens aufmerkſam machte, wurden ſogleich inhibirt, und erklärt, daß keine ſolche Adreſſe entgegengenommen werde. An eine von Seiten der hieſigen Univerſität jüngſt abgeſendete Huldigungsdeputation hat der Regent gleichfalls Worte der Verſöhnung gerichtet. Beſonders die Univerſität, äußerte er unter Anderem, könne für die Erhaltung des konfeſſionellen Friedens Vieles thun. Und er wünſche ſehr, daß die Profeſſoren in dieſem Sinne wirken möchten. Es wurden auch gleich nach der Zurückkunft der Deputation die HH. Profeſſoren in einer Plenarſizung von dieſem Wunſche in Kenntniß geſezt. — Der auf den 2. d. M. vom Hrn. Erzbiſchof angeordnete Gottesdienſt wurde hier zahlreich beſucht. Auch der katholiſche Theil des hieſigen Militärs wurde zu der Feier beordert. Dagegen hat der Stab des Pompierkorps, welcher ebenfalls dazu eingeladen wurde, ſich gegen die Theilnahme entſchieden, und ſo unterblieb denn dieſe.

Mannheim den 6 Juni. Geſtern iſt der Marquis v. Douglas mit ſeiner Gemahlin J. Gr. H. der Prinzeſſin Marie von Baden zum Beſuche ſeiner hohen Schwiegermutter, der Frau Großherzogin, eingetroffen. J. G. H. feierte eben das Geburtsfeſt Ihrer Enkelin, der Prinzeſſin Carola Waſa, zu deren Beglückwünſchung Se. K. H. der Regent ſeinen neuernannten Flügeladjutanten, Major v. Seutter, hieher abgeordnet hatte. — Während die Erörterung über die Nothwendigkeit einer Vermehrung des Materials für den Gütertransport von günſtigem Erfolge zu ſeyn verſpricht, iſt ein anderes Projekt wieder aus der Vergeſſenheit hervorgeholt worden, welches dem Verkehre bedeutende Erleichterung zu verſchaffen verſpricht. Eine Eiſenbahnverbindung zwiſchen dem Bahnhofe und Rheinhafen wird beabſichtigt, welche, wenn ſie auch nur aus einer kleinen Pferdebahn beſtünde, den niederländiſchen Waarenumſchlag nicht nur bedeutend ſchneller, ſondern auch wohlfeiler bewerkſtelligen würde. Wenn dieß löbliche Streben der ſtädtiſchen

Behörden alle Anerkennung verdient, ſo darf auf der andern Seite auch der Wunſch nicht unterdrückt werden, daß für materielle Erleuchtung der Stadt beſſere Vorſorge getroffen werde. Seit einigen Tagen befinden wir uns auf den Straßen mit einbrechender Nacht buchſtäblich in ägyptiſcher Finſterniß, weil — ſo verlautet — der Vertrag mit der Gasgeſellſchaft nur auf ſolche Tage lautet, da — Mondſchein nicht im Kalender ſteht. — Die Gerüchte von einer Zuſammenziehung unſerer Truppen behufs einer großen Parade in Karlsruhe, erhalten ſich mit voller Beſtimmtheit.

Hohenzollern.

Dem Ingenieur v. Horn zu Breslau iſt unter dem 19 Mai d. J. ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beſchreibung in ſeiner Anordnung als neu und eigenthümlich nachgewieſenen Pflanzſtock (Handſäemaſchine), ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beſchränken, auf fünf Jahre ertheilt worden. Der Regierungsſekretär, Kanzleirath Schießle iſt unter Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klaſſe penſionirt worden.

Partikularverſammlung der Apotheker des Neckarkreiſes.

Montag den 14 Juni findet dieſelbe in Heilbronn, und zwar in Folge neuerer Wünſche im Aktiengarten ſtatt, wozu ich meine Herren Kollegen mit der Bitte freundlich einlade, ſich Vormittags 9 Uhr daſelbſt einzufinden.

Ludwigsburg den 5 Juni 1852.

Der Vorſtand: H. Biſchoff.

Heilbronn.

Neckardampfſchifffahrt.

Die ſtatutenmäßige jährliche Generalverſammlung der Neckardampfſchifffahrtsgeſellſchaft wird in dieſem Jahre

Montag den 21 Juni

(nicht Montag den 14 Juni), Nachmittags 3 Uhr,

im Gaſthof zur Sonne dahier, abgehalten, wozu die Herren Aktionäre höflich eingeladen werden. Den 2 Juni 1852.

Die Direktion.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: In der untern Neckarſtraße eine freundliche Wohnung, Beletage, beſtehend in fünf geräumigen ineinandergehenden Zimmern, ſämmtlich heizbar, mit allen erforderlichen übrigen Gelaſſen und Zutritt in den vorhandenen Garten. Das Nähere

Neckarſtraße Nr. 39, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Jakobi: In der Nähe der Poſt und Eiſenbahn ein Laden, der ſich zu jedem Geſchäft eignen würde. Zu erfragen Friedrichsſtraße Nr. 37.

Stuttgart. Zu miethen wird geſucht: Ein heizbares Lokal von 35 Fuß Länge und 40 Fuß Tiefe. Anträge übernehmen C. H. Stein und Comp.

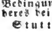
Stuttgart.

GeſchäftsEmpfehlung.

Nachdem ich das hieſige Bürger- und Meiſterrecht erworben habe, empfehle ich mich meinen Mitbürgern zu allen in mein Fach einſchlagenden Geſchäften mit dem Bemerken, daß ich das von dem verſtorbenen Zimmermeiſter Layh betriebene Geſchäft, bei welchem ich 5 Jahre als Palier war, auf deſſen Zimmerplaz fortführe; durch billige Preiſe und meiſterhafte Arbeit werde ich ſuchen, das in mich geſezte Zutrauen zu rechtfertigen.

Johannes Nill, Zimmermeiſter, außerhalb des Friedrichsthors.

Stuttgart. [Handlung zu verkaufen.] **W. & W.** In einem lebhaften Städtchen der Hohenloher Gegend iſt ein ſehr frequentes gemiſchtes Waarengeſchäft unter billigen Bedingungen dem Verkaufe ausgeſezt. Näheres bei Wenz und Wiedemann.



Stuttgart. Ein älterer wohlerhaltener Schiedmayer'ſcher Flügel von 6½ Oktaven, Mahagoniholz, iſt zu verkaufen Schloßſtr. Nr. 19, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Charabanc- und PferdeVerkauf.] In der Hackh'ſchen Bierbrauerei iſt ein ſolid gebauter vierſiziger Charabanc, bedeckt, mit Bedientenſiz wegen veränderten Dienſtverhältniſſen als entbehrlich um den Preis von 10 Louisd'ors dem Verkaufe ausgeſezt. Aus demſelben Grunde auch zwei ſechsjährige, 16½ Fauſt große, fehlerfreie braune Wagenpferde, welche ſowohl als Reiſepferde als zur Oekonomie gut zu gebrauchen ſind. Weitere Auskunft ertheilt Hackh.

Stuttgart. Zu kaufen werden geſucht:

Riemenrollen

zur Transmiſſion, 1 Stück 3 Fuß Durchmeſſer, 2 dto. 2 Fuß bis 2 Fuß 3 Zoll Durchmeſſer. Verkaufsliebhaber wollen ihre Anzeige machen an C. Speidel,

am Tübinger Thor Nr. 8.

Stuttgart. [Damwild.] Wer einen lebenden Dambock zu verkaufen hat, wolle ſich unter Angabe des Preiſes gefällig franko wenden an das öffentl. Bureau von Kammerreviſor Rettich,

Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Laden-, Zimmer- oder Kindsjungfer.] Ein geſittetes und wohl gebildetes Frauenzimmer von 19 Jahren und ſehr anſprechendem Aeußern ſucht in der einen oder andern Eigenſchaft eine Stelle. Dieſes ehrenhafte elternloſe Mädchen iſt bei einer ganz achtbaren Verwandtenfamilie zu Ellwangen, ſorgfältig erzogen, und neben den häuslichen Geſchäften vielſeitig im Laden verwendet worden, es hat's Kleidermachen, Weißnähen ꝛc. gründlich erlernt und genießt, bis es eine Stelle hat, bei einer angeſehenen hieſigen Familie gute Empfehlung, Schuz und Aufenthalt. Das Nähere bei dem öffentlichen Bureau von

KammerReviſor Rettich.

Stuttgart. [Lehrlingsgeſuch.] In einer Oberamtsſtadt des Donaukreiſes wird in eine Apotheke ein Lehrling geſucht, der die nöthigen Vorkenntniſſe beſizt. Die Adreſſe iſt zu erfahren bei der Materialhandlung von Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Offene Lehrſtelle.] Ein geſitteter junger Menſch von rechtlicher Familie, welcher Luſt hätte Gürtler und Schwertfeger zu werden, findet eine offene Lehrſtelle, und giebt nähere Auskunft Julius Baumann,

Kirchſtraße 10.

Stuttgart. [Dienſtgeſuch.] Für einen jungen Menſchen, welcher bei einem Ortsvorſteher u. Amtspfleger incipirt und ſich gute Kenntniſſe im Verwaltungsfach, beſonders auch im Rechnungsweſen erworben hat, ſuche ich eine Stelle entweder bei einem Verwaltungsbeamten oder einem Notar oder Verwaltungsaktuar, und bemerke dabei, daß ſein Eintritt alsbald erfolgen könnte. Den 2 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Redwitz,
wohnhaft Königsſtraße Nr. 33.

Ebingen. Zwei ſolide, tüchtige Nadlersgehülfen finden ſogleich dauernde Beſchäftigung bei

Theodor Groß, Nadlermeiſter.

Göppingen.

Angehende Zimmermaler

können dauernde Beſchäftigung erhalten, und beſorgt dießfallſige Anträge

Engels Bureau, am Markt.

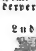
München. Eine Baumwollſpinnerei in Ungarn wird zur Verpachtung, zur Aſſocirung oder zum Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingniſſen ausgeboten. Nähere Auskunft über dieſes Geſchäft ertheilt auf portofreie Briefe

Herr J. Mannhardt.

Neckarthailfingen. Pierers Univerſallexikon, 34 Bände, 2. Auflage, nebſt Atlas mit 66 Blättern, Alles in gutem Zuſtande, hat um billigen Preis zu verkaufen Amtsnotar Boleg.

Göppingen. Fliegentinktur und chem. Metallpuzpulver iſt zum Wiederverkauf billig zu beziehen von

Albert Schmid.



Ludwigsburg. [Schmidhandwerkszeug feil.] Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag einen vollſtändigen Schmidhandwerkszeug.

Rommel, SchmidO.Z Mſtr.

Nürnberg. Bei Leuchs und Comp. iſt ſo eben erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache, durch Brandegger in Ellwangen, die J. D. Claſſiſche Buchhandlung in Heilbronn, die Stettinſche Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Wichtige Anzeige für Weinhändler und Gaſtwirthe.

Keine ſchlechten Weine mehr!

Umänderung derſelben in gute,
mit einem Gewinn von 100—300 pCt.

Von **Joh. Karl Leuchs.**

Preis 30 kr.

Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Stuttgart. Durch die unterzeichnete Buchhandlung kann bezogen werden:

Die geheimgehaltenen oder ſog. apokryphiſchen Evangelien,

enthaltend: Die Geſchichte des Zimmermanns Joſeph; das Evangelium der Kindheit Jeſu; das Protevangelium des Jakobus; das Evangelium des Thomas; das Evangelium von der Geburt Maria; die Geſchichte von der Geburt Maria und der Kindheit Jeſu; das Evangelium des Nikodemus; die Akten des Pilatus; das Buch der Geſchichte Jeſu. Nach arabiſchen, hebräiſchen, griechiſchen und lateiniſchen Quellen ins Deutſche übertragen und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Dr. R. Clemens. 5 Theile. 1 fl. 36 kr.

Die Offenbarungen der Propheten Henoch, Esra und Jeſaia

im Jahrhundert des Heils. Für die Beſizer von: „Die geheimgehaltenen Evangelien.“ Aus alten geheimen Schriften herausgegeben von Dr. R. Clemens. 3 Theile. 1 fl. 30 kr.

☞ **Beide Werke in 8 Theilen zuſammengenommen nur 1 fl. 48 kr.**

J. Scheible,
(verläng. Hauptſtätterſtr. Nr. 79.)

Reise-Karten.

☞ Die so beliebten, durch Richtigkeit und Zweckmäsigkeit, wie durch Billigkeit sich auszeichnenden

Post-, Reise- und Eisenbahnkarten von Mittel-Europa,

von Handtke und Kunsch (Verlag von C. Flemming), im Preise von 54 kr. bis 3 fl. 48 kr., elegant ausgestattet, sind fortwährend vorräthig in Stuttgart in der Buchhandlung von

Paul Neff und Fr. Köhler,

bei Brandegger in Ellwangen, der J. D. Classischen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettinschen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil.

Altenſtaig Stadt. [Geldanlehengeſuch.] Zu Fortſezung von Straßenbauten hat die hieſige Gemeinde wieder einige tauſend Gulden aufzunehmen, jedoch wünſcht ſie das Geld in größeren Poſten nicht unter 500 fl. zu erhalten. Diejenigen Herren Kapitaliſten, welche ihr Geld ſicher anlegen und ſich mit 4½ Proz. Zinſen begnügen wollen, werden erſucht, dem Unterzeichneten Mittheilung zu machen.

Den 4 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Speidel.

Digitized by Google

Für Auswanderer und Reiſende nach Amerika.

Regelmäßige Poſtſchifffahrt zwiſchen Antwerpen und NewYork.

Abfahrt am 1. und 15. jeden Monats.

ie Schiffe dieſer Linie ſind alle als vorzügliche ſchnellſegelnde amerikaniſche Dreimaſter bekannt.
ie Reiſe von den Rheinſtationen bis nach Antwerpen geſchieht unter Begleitung eines eigens dazu angeſtellten gewandten rläſſigen Kondukteurs. Auch expediren wir von

Antwerpen nach NewOrleans

am 30 Mai das Dreimaſterſchiff **R. W. Sumner**, Kapitän Dyer.

lähere Auskunft über Preiſe und Bedingungen ertheilen

Dr. G. Strecker in Mainz, **A. J. Klein** in Bingen, **Joſ. Stöck** in Kreuznach,

Strecker, Klein & Stöck in Antwerpen,

tgart deren konzeſſionirter Hauptagent **Louis Wölffel**, wohnhaft Ecke der Kanzleiſtraße und Seewieſe (Alleenplaz) nd im **Lande die Bezirksagenten.**

UNION.

Reiſegelegenheit nach Amerika.

Abfahrt von Mannheim: jeden Donnerstag.

nktlichkeit in den Expeditionen, billige Preiſe und genaue Erfüllung der eingegangenen chkeiten werden dieſe Reiſegelegenheit auch ferner empfehlen. Zuverläſſige eure werden unſere Paſſagiere bis in den Seehafen geleiten. Nähere Auskunft e und Schiffsverträge ertheilen die bekannten Herren Agenten. **In Stuttgart:**

Der GeneralAgent der Union:

Friedr. Mickelin, Marienſtraße.

. Amerikaniſche Dollars in Gold, und Wechſel auf NewYork u. ſ. f. ſind ſtets zu haben.

Fr. Mickelin.

alen Herr B. Streicher.
ingen Hr. J. C. Göbel.
genzingen Hr. A. Schäfer.
ilingen Hr. Immanuel Steudel.
Eppingen Hr. L. B. Gubeean.
all Hr. F. Kazner.
ilbronn Hr. Ferd. Merker.
rchheim u. T. Hr. Fr. Schwarz.

In Loßburg Hr. Karl Hebt.
„ Ludwigsburg Hr. H. Gaſpar.
„ Oelbronn Hr. W. Kehl.
„ Reutlingen Hr. H. Rall.
„ Rielingshauſen Hr. Fr. Eckhardt.
„ Tübingen Hr. W. F. Forſtbauer.
„ Ulm HH. Hugelſieder u. Daumer.
„ Welzheim Hr. G. Zeppelin.

F a h r g e l e g e n h e i t

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

n verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch ichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechs- n Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über gen, Hall und Ellwangen.

ang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
„ „ Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Württemberger Hof;
„ „ Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
„ „ Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

täglich nach Ankunft der Eil- wagen von München, Hof: Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne; Ellwangen, Mittags 2½ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann; Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm; Oehringen, Nachts 11½ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich zur Weiterreiſe benüzt werden können, wie auch in Nördlingen die Ankunft chtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.
is à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

---

tlingen. [Bekanntmachung in ff der nicht kursmäßigen hal- nd viertels Kronenthaler.] Bezug auf die Verfügung der Kon- erien des Innern und der Finanzen Mai 1852, betreffend die Nichtan- beſchädigter halber Kronenthaler bei ichen Kaſſen, wird hiemit zur öffent- Kenntniß gebracht, daß der hieſige ls- und Fabrikantenſtand von jezt an ſwichtige halbe Kronenthaler, d. h. che, die ein volles Loth wägen, 0 kr. per Stück, die viertels Kronen- aber gar nicht mehr an Zahlung an- n wird. Der Handlungsvorſtand.

Sigmaringen. [Fruchtverkauf.]

Freitag den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden unter Genehmigungsvorbehalt in der hieſigen Rentamtskanzlei ungef. 100 Scheffel gute Veeſen und 300 desgl. etwas geringere von dem hieſigen Fruchtkaſten in angemeſſenen Parthien gegen Baarzahlung einer öffentlichen Verſteigerung ausgeſezt werden. Die Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Früchte zu jeder Zeit beſichtigt werden können. Den 4 Juni 1852.

Fürſtl. Hohenzollernſches Rentamt.
H u b e r.

L i n d a u.

Reale Rothgerberei zu verkaufen.

Dieſe beſteht in den aneinandergebauten Wohnhäuſern Nr. 60.61 mit Hofraum, 20 Dezimalen umfaſſend, und enthalten dieſelben zu ebener Erde einen Laden mit Gewölbe und heizbarer Schreibſtube mit Einrichtung, Hausflur und Weinkeller; ferner im erſten und zweiten Stockwerk zwei freundliche Wohnungen, jede mit drei heizbaren Zimmern und mehreren Kammern; im leztern Stockwerk befindet ſich auch eine Trockenſtube mit in neueſter Zeit eingerichteter Röhrenheizung; ferner enthält der Dachſtuhl drei geräumige Böden, ganz ſolid und bequem für das Gewerbe eingerichtet. Die weitere gewerbliche Einrichtung beſteht: in einer Schwizkammer, einer Zurichtſtube nebſt Kammern und Böden zum Aufbewahren des Lohes, dann acht Farben, zehn Gruben, vier Aſchen- und vier Ziehlöchern, Waſſerkeſſel und laufendem Brunnen nebſt allen nöthigen Werkzeugen zum vollſtändigen Gewerbsbetrieb. Dabei befindet ſich noch bequeme Stallung für zwei Pferde nebſt Heuboden ꝛc. Das ganze Anweſen iſt im beſten baulichen Zuſtande, und wurde bis vor kurzer Zeit das Gewerbe hierauf ſchwunghaft betrieben. Einem thätigen Manne iſt durch dieſe treffliche Einrichtung auf hieſigem gut gelegenen Plaze eine reichliche Erwerbsquelle geöffnet. Weitere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen

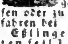
Konrad Forſter in Nonnenhorn bei Lindau und
J. K. Schnell, Kaufmann in Lindau.

Kenzler, Gem. Grünkraut, O.A. Ravensburg. [Gutsverkauf und Verpachtung.]

Das der Oberamtsſparkaſſe Ravensburg gehörige Anweſen zu Kenzler, beſtehend in einem Wohnhaus, einer Scheuer, zwei Backküchen, einem Schweinſtall und 63⅛ M. 41,0 R. Ackerfeld und Wieſen, wird am Montag dem 14 Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, im Wirthshaus in Bechenried, Gem. Grünkraut, verkauft werden. Es ſind ungefähr 5 Morgen mit Gerſte, 17—18 M. mit Haber und Wicken, 9—10 M. mit Dinkel, 3 M. mit Winterrogen und 9—10 M. mit Klee (wovon aber 6—7 M. erſt heuer) angeblümt, auch ſteht das Gras auf 11 M. Wieſen ſchön. Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Sollte der Verkaufsverſuch mißlingen, ſo wird man am gleichen Tage Nachmittags 1 Uhr ebenfalls zu Bechenried einen Verpachtungsverſuch machen. Den 29 Mai 1852.

Oberamtsſparkaſſe. Juß.

Kirchheim. [Mühle zu verkaufen oder zu verpachten.]



Im hieſigen Bezirke iſt eine Mahlmühle mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres iſt zu erfahren bei Apotheker Hölzle.

Eßlingen. [Brauereigeräthſchaften feil.] Einen Braukeſſel von ungef. 9 Eimern, einen Maiſchkaſten, Grant, eine Kühle, kupferne Pumpe u. engliſche Dörre hat zu verkaufen B. Peter.

Digitized by Google

Die Hoffnung,

Conceſſionirte deutſche Bureaux für Auswanderung nach Amerika.

Ich expedire über **Havre**

nach NewYork

ab **Mannheim** am 13. u. 23 Juni, ab **Straßburg** am 15. u. 25 Juni, ab **Havre** am 20. und 30 Juni,

nach NewOrleans

ab **Mannheim** am 29 Juni, ab **Straßburg** am 1 Juli, ab **Havre** am 5 Juli.

Meine Paſſagiere werden durch erfahrene Kondukteurs bis Havre begleitet, und ſind die **Ueberfahrtspreiſe bedeutend herabgeſezt.**

Mannheim, Havre und NewYork im Juni 1852.

J. M. Bielefeld.

Nähere Auskunft ertheilen und werden Ueberfahrtsverträge abgeſchloſſen bei meinen **Generalagenten**

Herren Sick & Schleich in Stuttgart,
Königsſtraße Nr. 11,

ſo wie bei deren **Bezirksagenten** in

Aalen Hr. C. Sannwaldt,
Alpirsbach Hr. J. G. Wolf,
Balingen Hr. J. G. Hartmann,
Brackenheim Hr. W. Boſſaller,
Bondorf Hr. C. W. Speidel,
Calw Hr. Louis Dreiß,
Crailsheim Hr. Leonh. Scheef,
Ellwangen Hr. Max Dorrer,
Eßlingen Hr. J. Kayſers Bureau,
Haigerloch Hr. J. B. Mock,
Heilbronn Hr. **Friedr. Koch**, beim Fruchthaus,
Hall Hr. Stan. Picot,
Kirchberg a. d. Murr Hr. H. W. Dörr,
Knitlingen Hr. A. Fraſch,
Laupheim Hr. S. A. Nathan,
Ludwigsburg Hr. Dietter, Polizeikommiſſär,
Markgröningen Hr. F. Siegel z. Staige,
Münſingen Hr. Karl Dauer, Sohn,
Murrhardt Hr. Aug. Seeger jun.,
Oehringen Hr. Karl Maurer,
Rottenburg a. N. Hr. Wend. Neuer,
Rottweil Hr. Herderer, z. Flaſche,
Schwenningen Hr. Joh. Bürk jun.,
Spaichingen Hr. Alb. Schlauder,
Troſſingen Hr. Ad. Frank, Apotheker,
Tübingen Hr. C. Wucherer,
Ulm Herren **Klemm & Förſtner,**
Urach Hr. L. Kielmaier.

☞ **Franzöſiſches und amerikaniſches Geld, ſowie Wechſel auf NewYork** ſind ſtets bei uns zu haben. **Sick & Schleich.**

Bodenſee-Badanſtalt Kreßbrunn.

Von Jahr zu Jahr werden die Bodenſeebäder beliebter und tragen ſehr viel zur Erfriſchung, Stärkung und Heilung derjenigen bei, welche dieſelben benüzen. — Der warme Sommer iſt bereits eingetreten, und das Waſſer des Bodenſees hat die rechte Höhe wieder erreicht, Viele, welche einer Erholung und Stärkung bedürfen, finden ſich jezt ſchon an den reizenden Ufern unſeres Sees ein und bald wird ſich ihre Zahl bedeutend vermehren! Bei dieſer Gelegenheit erlauben ſich die Unterzeichneten, auch auf die im vorigen Jahre neu errichtete Badanſtalt zu Kreßbrunn (zwiſchen Langenargen und Lindau) aufmerkſam zu machen. Die gute und bequeme Einrichtung des Badhauſes, die herrliche Gegend, die prachtvolle Ausſicht in die Schweiz, das Rheinthal und ins Vorarlberg; die Wirkſamkeit eines geſchickten Arztes in der Nachbarſchaft, die Nähe ſchöner Ortſchaften, als: Romanshorn, Waſſerburg, Nonnenbach, Hemigkofen und anderer, die Ruhe und Stille des Landlebens, die Güte und Wohlfeilheit der Bewirthung in mehreren nahen Gaſthäuſern ſind Umſtände, welche zum Beſuch unſerer Badanſtalt ganz beſonders einladen.

Kreßbrunn den 4 Juni 1852. **Die Badinhaber:**
G. Ochſenreiter. J. Maier.

Markgröningen. [Verkauf oder Verpachtung einer Mahlmühle.]

In Folge des unerwarteten Todes meines Gatten, des geweſenen Müllers Gottlob Hahn dahier, habe ich mich entſchloſſen, die in meinem Beſiz befindliche ſogen. untere Mahlmühle dahier zu verkaufen oder zu verpachten. Dieſe Mühle beſteht in dem Mühlgebäude, in welchem neben der Wohnung 3 Mahlgänge, ein Gerbgang und ein Säuberer eingerichtet ſind. Bei der Mühle befindet ſich eine Scheuer mit Stallungen und Keller, ferner ein Back- und Waſchhaus, ſodann um die Mühle herum ungefähr 7 Morgen Wieſen und 5 Morgen Aecker von beſter Qualität. Am Mühlgebäude, ſowie am Mühlwerk iſt in neueſter Zeit Manches verbeſſert worden. Die Verkaufs- oder Pachtsverhandlung iſt nun auf Samstag den 12 Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, feſtgeſezt, und werden die Kaufs- oder Pachtliebhaber hiemit eingeladen, ſich an gedachtem Tage in der Mühle ſelbſt einzufinden. Unbekannte Liebhaber wollen ſich dabei mit Zeugniſſen über ihre Vermögensverhältniſſe ausweiſen. Den 26 Mai 1852.

Louiſe Hahn, Wittwe.

Rain. [Kloſter- und ... verkauf.] Auf Antrag ein...

glaubiger ... geſammte ... beſizthum und Re... ſchen Eh... Thierhaupten am

Mittwoch dem 30 Juni ...
Früh 10 Uhr bis Nachmittag ...
im Kloſter Thierhaupten dem Verkaufe unterſtellt. Das An... aus nachfolgenden, wegen der ... nen Hypothekverhältniſſe in ... gen zum Aufwurf kommenden ... 1) dem ehemaligen Kloſter zu T... mit Wohnhaus und Nebengebäu... dem Schafſtadel, durchaus m... und im beſten baulichen Zu... Bräuergerechtſame, realer Bi... weiderecht in der Flur Thier... einigen benachbarten Fluren, ... genwärtig ungefähr 900 Stck ... ſind, ferner einem eigenen Br... Triebwerk, wodurch das Waſſ... ſtergebäulichkeiten aus dem ... trieben wird, endlich 521 Tag... Acker und Wieſen, zuſammen ... 167,779 fl. 8 kr.; 2) dem Ober... mit Wohnhaus, Nebengebäu... raum, realer Bräugerechtſame ... und Gemeinderecht, dann 9 Tag... Acker und Wieſen, geſchäzt a... 3) dem Untermühlgut mit ... Mühlwerk, Waſſerbau, realer ... rechtigkeit, 31 Tagw. 01 Dez. ... Wieſen, geſchäzt auf 14,077 fl. ... terbräuanweſen ohne Wohn-, ... Oekonomiegebäude, jedoch mit ... haus und Keller, einer realen Br... ſame, 123 Tagw. 89 Dez. Äcker ... ſen und 33 Tagw. Wald, ge... 33,869 fl. 12 kr.; 5) Ausbrüche ... Windenhof zu 66 Tagw. 35 De... geſchäzt auf 14,295 fl. 45 kr.; 6) der ... zu 2 Tagw. 84 Dez., geſchäzt au... Die Verſteigerung geſchieht nach ... ſtimmungen der Prozeßnovelle ... und werden die ſpeziellen Be... bei der Verſteigerung bekannt ... Das Gut kann inzwiſchen täglich ... ſehen und über den Beſizſtand nach ... taſter und Schäzungsprotokolle ... dieſſeitiger Kanzlei Aufſchluß erla... den. Den 18 Mai 1852.

K. Landgericht Rain. ...

Rottweil. [Schildwirthſch... Bierbrauerei- und Feldein...]

Die zur Rei... hannes Er... Kloſterwirth... tenmünſter ... Liegenſchaft ... in einem dreiſtockigen und einem ... Verbindung gebrachten zweiſto... bäude mit Schildwirthſchaftsgere... einem zweiſtockigen, maſſiv ge... bäude mit Brauereigerechtigkeit ... ſtockigen Scheuer mit Stallungen ... erbaut; einem freiſtehenden Kel... im Garten, zunächſt der Wirthſ... 2 V. 14 R. Garten an einem ... gebautem Keller, außerhalb ... wirthſchaft eingerichtet und ... Wirthſchaftsgebäude gelegen; ... 26 R. Wieſen im Briel, neben ... mauer, und etwa 21 M. Äcker ... denen Parzellen, theils mit W... mit Sommerfrüchten angeblümt ...

Dienstag dem 22 Juni ...
Abends 8 Uhr,

im Wirthshaus zum Bären in ... öffentlichen Aufſtreich zum Verk... Die Gebäulichkeiten, welche ... Betrieb einer Bierbrauerei und ... die nöthigen Räumlichkeiten ... ſich in gutem baulichen Zuſtand ... ſind eine Viertelſtunde von der ... der Hauptſtraße nach Donaueſchingen ... hauſen und Freiburg und in der ... Saline Wilhelmshall gelegen. ... liebhaber werden hiemit unter ... gen eingeladen, daß ſich aus ... obrigkeitlichen Vermögenszeugn... ſehen haben. Den 26 Mai 1852

Stadtſchultheiß ...

Calw. [Zu verkaufen.] ... zeichnete hat aus Auftrag zwei ... kupferne Dampfkeſſel billig zu ... einen runden im Gehalt von ... vierreckigen im Gehalt von 10 Imi. ... gefälligen Offerten entgegen.

Friedrich Velel, Schloſ...

Digitized by Google

Württemberg.

Stuttgart den 5 Juni. Se. Kaiſ. H. der Herzog von Leuchtenberg iſt geſtern Nachmittag hier angekommen.

[Königliche Verordnung, betreffend den Zuſammentritt der vertagten Ständeverſammlung.]

Wilhelm,
von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Da Wir nach Anhörung Unſeres Geheimen-Raths den Wiederzuſammentritt der vertagten Stände auf Dienstag den 15 Juni d. Jahrs feſtzuſezen beſchloſſen haben, ſo befehlen Wir, daß ſich die Mitglieder beider Kammern an dieſem Tage zu Wiedereröffnung ihrer Sizungen dahier einfinden und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen.

Gegeben, Baden, den 4 Juni 1852.

Wilhelm.

Der Chef des Departements des Innern:
Linden.

Auf Befehl des Königs:
der Kabinetsdirektor
Maucler.

Bei der am 13 April bis 7 Mai d. J. vorgenommenen zweiten Staatsprüfung im Fache des Hochbauweſens ſind zur Anſtellung im Staatsdienſt nach Maßgabe der K. Verordnung vom 22 Auguſt 1843 §. 1 für befähigt erkannt worden: J. Chailly von Stuttgart, C. J. F. Dillenius von Oberböbingen, W. Flattich von Stuttgart, W. F. A. Ganſſer von Tettnang, F. Würich von Heilbronn. (St.A.)

Endersbach, O.A. Waiblingen. [Dankſagung.] Se. Majeſtät unſer allergnädigſter König und Herr haben der hieſigen Gemeinde zu den — aus der Gemeindekaſſe beſtrittenen — Koſten ihres Schulhausbaues einen Beitrag von 100 fl. aus HöchſtIhrer Hofkammerkaſſe und einen ſolchen von 400 fl. aus der Staatskaſſe huldvollſt zu bewilligen geruht, wofür im Namen der Gemeinde, mit dem Wunſche des reichſten göttlichen Segens für den beſten Landesvater, den ehrfurchtsvollſten Dank ausſpricht. Den 5 Juni 1852.

Der Gemeinderath.
Im Namen deſſelben: Schultb. Fricker.

* Stuttgart den 7 Juni. In dieſen Tagen hielten ſich zwei ſardiniſche Ingenieure hier auf, welche von ihrer Regierung den Auftrag hatten, die bei den ſüddeutſchen Bahnen vorhandenen ſchiefen Ebenen und den Dienſt auf denſelben kennen zu lernen. Sie waren auf dem Semmering geweſen, hatten dann die Bahn übee das Fichtelgebirge in Bayern bereist und intereſſirten ſich hier vorzugsweiſe für die Lokomotiven und den Betrieb der Albbahn. Eine ähnliche Gebirgsbahn, jedoch mit noch weit ungünſtigeren Steigungsverhältniſſen (1 auf 35 und 1 auf 23) iſt von Genua aus über die Apenninen nach Aleſſandria im Bau begriffen und ſoll künftiges Jahr in Betrieb kommen; es handelt ſich jezt darum, die geeigneiſten Lokomotiven für dieſelbe anzuſchaffen. Die genannten Ingenieure ſind vorgeſtern von hier über Ulm und Friedrichshafen nach Turin zurückgereist.

* Stuttgart den 7 Juni. In der heutigen öffentlichen Sizung des Stiftungsraths kam die Frage der Armenärzte aufs Neue zur Berathung. Bekanntlich war das von einer gemeinſchaftlichen Kommiſſion der bürgerlichen Kollegien, des Lokalwohlthätigkeitsvereins und der Aerzte entworfene Statut von dem Stiftungsrathe bei ſeiner lezten Berathung nicht angenommen worden. Nachdem ſich aber vor wenigen Wochen der Bürgerausſchuß einſtimmig dafür erklärt hatte, ſtellte Hr. Oſtertag aufs Neue den Antrag auf Annahme jenes Statuts. Nach längerer Berathung wurde der Antrag Hrn. Oſtertags mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen. Der Kirchenkonvent iſt mit Ausführung des Beſchluſſes beauftragt, und wir dürfen nunmehr ſomit der endlichen Einführung jenes wohlthätigen Inſtituts entgegenſehen. — Zum Armenkaſtenpfleger wurde mit 30 von 36 Stimmen gewählt Herr Exekutionskommiſſär Fraſch. — In die in Folge des neuen Geſezes auf 2 Jahre zu beſtellende Kommiſſion für Begutachtung der Verehelichungsgeſuche für den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart wurden ſofort von dem Gemeinderath u. Bürgerausſchuß gewählt: die HH. Hallmaier, Schneidermeiſter; Knoſp, Buchbindermeiſter; Camerer, med. Dr.; Widenmann, Oberregierungsrath. Als Erſazmänner: Abt, Kaufmann; Knoll, Schuhmachermeiſter; Märklin, J. F., Kaufmann; Wirth, Möbelfabrikant.

* Cannſtatt den 7 Juni. Unter den Annehmlichkeiten unſerer Saiſon dürfen wir eine morgen Abend ſtattfindende muſikaliſche Soiree aufzählen. Hr. Prof. Servais, Baßſänger vom K. Konſervatorium in Brüſſel, wird im Kurſaale eine ſolche veranſtalten.

𝔏 Heilbronn den 6 Juni. Auf ihrer Reiſe nach Schlangenbad und Ems langten geſtern früh 7½ Uhr JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin hier an und beſtiegen ſogleich das für ſie bereit gehaltene neue Neckardampfboot „die Stadt Heidelberg“. Daſſelbe war mit Fahnen in württembergiſchen und ruſſiſchen Farben, ſowie mit Blumenkränzen ſchön dekorirt und auch die im Hafen liegenden Schiffe hatten ihre Feſtwimpeln aufgezogen. Nach geſtern Abend noch eingetroffenen Nachrichten ſoll die Fahrt auf dem Neckar zur großen Zufriedenheit der hohen Herrſchaften ausgefallen ſeyn, ſo daß dieſelben die Abſicht äußerten, das Neckardampfboot bis Biberich beizubehalten. Dieſe unſerer Neckardampfſchifffahrt zu Theil gewordene Ehre erregt hier allgemeine Freude.

▲ Tübingen den 5 Juni. Der Sammlung orientaliſcher Handſchriften, welche ſich allmälig auf unſerer Univerſitätsbibliothek durch die Schenkungen württembergiſcher Miſſionäre gebildet hat, ſteht eine neue Bereicherung bevor durch eine Anzahl arabiſcher und äthiopiſcher Handſchriften, welche der von ſeinen Reiſen heimkehrende Miſſionär J. Mühleiſen, aus Böckingen, Oberamts Göppingen, gebürtig, der philoſophiſchen Fakultät zum Geſchenk gemacht hat. Da Herr Mühleiſen zu gleicher Zeit ein von ihm verfaßtes religionsgeſchichtliches Werk: Genuine and spurious religion, 2 Bde., London 1851. vorlegte, ſo überreichte ihm die philoſophiſche Fakultät ihr Doktordiplom unter ehrenvoller Anerkennung ſeiner Verdienſte.

♃ Reutlingen. [Meteorologiſches.] Zahl der Sommertage im Monat Mai 11. Sämmtliche fielen in die zweite Hälfte des Monats, der höchſte Thermometerſtand war am 18., bezeichnet durch 24,5° R. Nach einer zwanzigjährigen Durchſchnittsberechnung kommen in Stuttgart auf den Monat Mai jährlich 5 Sommertage; ebendaſelbſt kamen ſeit 1825 nur in 3 Maimonaten mehr Sommertage vor als bei uns im dießjährigen Mai, nämlich in den Jahren 1833, 1834 und 1841 wo die Zahl derſelben beziehungsweiſe auf 15, 12, 17 ſtieg. Die Ergebniſſe der folgenden Sommermonate werden wir ſeiner Zeit geben. In den barometriſchen Veränderungen kam nur Einmal eine auffallende Erſcheinung vor, nämlich in den lezten drei Tagen des Monats der ungewöhnlich tiefe Stand von 26 P.Z. 7,5 L., ohne daß übrigens die Witterung dieſer Tiefe entſprochen hätte, wie dieß in trockenen Jahrgängen gerne der Fall iſt. Gewitter entluden ſich 4, 2 derſelben mit großer Heftigkeit. — Heute, den 5 Juni, wurden hier die erſten reifen Kirſchen zu Markt gebracht.

□ Wangen den 4 Juni. Heute Nachmittag 4½ Uhr zog nach einem ſehr ſchwülen Tag von Südweſt ein heftiges Gewitter heran, welches die Hoffnungen des Landmannes ſehr trübte, denn eine Viertelſtunde lang hagelte es unaufhörlich, und fielen Hagelkörner wie große Baumnüſſe, zum Glück war es gänzliche Windſtille. Wie weit es ſich in den benachbarten Gemeinden verbreitete, iſt noch unbekannt.

Ulm den 5 Juni. Geſtern Abend gegen 7 Uhr zog in der Richtung von Südweſt nach Nordoſt ein ſchweres Gewitter über unſere Stadt, das von ſtarkem, faſt die ganze Nacht andauerndem Regen begleitet und gefolgt war. Hagel fiel in der nächſten Nähe keiner, in der Gegend von Laupheim und Lonſee ſoll ſolcher aber nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben. In Aulendorf ſchlug der Bliz ein, und es brannte ein Haus ab. Vom Aalbuch wird ferner von einem ſchweren Gewitter am 2 Juni berichtet, welches auf der ſogenannten Heide ſich mit furchtbarem Hagel entlud und die Früchte daſelbſt außerordentlich beſchädigte. — Immer und immer wieder müſſen wir Angeſichts ſolcher Nachrichten ermahnen, der Hagelverſicherung beizutreten. (Nach Lokalbl.)

∴ Ulm den 5 Juni. Die zweite Vierteljahrsſizung der Schwurgerichte des Donaukreiſes wurde am 3. d. M. von dem Oberjuſtizrath Daumer als Präſidenten mit einer kurzen Begrüßung der Geſchworenen eröffnet. Der Gegenſtand der Anklage, welche am 3. und 4. d. M. verhandelt wurde, iſt bereits in dieſen Blättern (S. 156) beſprochen worden, wir werden deßhalb die Sache nur kurz berühren, und beſchränken uns darauf, zu erwähnen, daß am Morgen des 21 Jan. d. J. die Magd des Fabrikanten Wilhelm Jung von Göppingen die Entdeckung eines Einbruchs in dem Waarenmagazin ihres Dienſtherrn machte, welcher ſofort bei näherem Nachſehen fand, daß eine bedeutende Menge gebleichten und ungebleichten baumwollenen Tuchs aus dem Magazin entwendet worden war. Die gerichtliche Unterſuchung ſtellte auch heraus, daß 63½ Stücke baumwollenen Tuchs, je im Meßgehalt von 68 bis 70 Ellen, im Geſammtwerth von 627 fl. 30 kr. abhanden gekommen waren. Die Menge und das etwa ſechs Centner betragende Gewicht des Geſtohlenen ſo wie andere Umſtände erregten anfangs die Vermuthung, daß die Sachen auf einem Fuhrwerk fortgeſchafft worden ſeyn könnten, allein es ergab ſich dieß als ein Irrthum, immerhin aber mußte dieſes erhebliche Quantum zu der Annahme führen, daß nicht ein Einzelner, ſondern Mehrere an dem frechen Diebſtahl Theil genommen haben, was, nachdem durch die unermüdliche Thätigkeit des Landjägerſtationskommandanten Schmidberger zu Göppingen ein ziemlicher

Digitized by Google

Theil des Entwendeten aus ſehr heimlichen Verbergungsorten herbeigeſchafft worden war, zur Entdeckung der Thäter führte. Als ſolche bezeichnet nämlich der Anklageakt 1) den ledigen, 30 J. alten Maurer Chriſtof Heindel, 2) deſſen Bruder, den ledigen 26 Jahre alten Taglöhner Rafael Heindel; 3) den verheiratheten 30 Jahre alten Maurer Anton Zeller, und 4) deſſen Bruder, den 23 Jahre alten ledigen Franz Zeller, welcher alsbald nach Entdeckung des Geſtohlenen ſich flüchtig gemacht hatte, daher auf der Bank der Angeklagten nur die die drei Eeſtgenannten, ſämmtlich von Großeislingen im Oberamte Göppingen ſizen, und mit ihnen 5) die 62 Jahre alte Wittwe Joſefe Wahl von da, dieſe leztere übrigens nur der Diebſtahlsbegünſtigung im Sinne des Art. 89 des St.G.B. durch Aufnahme eines Theils des Geſtohlenen in ihrem Hauſe angeklagt. Es würde ermüden, wollten wir in die Einzelnheiten des gegen die läugnenden Angeklagten erhobenen Anzeigebeweiſes eingehen, wobei der nicht gerechtfertigte Beſiz des aufgefundenen Waarenquantums, der von den Gebrüdern Heindel einem glücklichen Funde zugeſchrieben werden wollte, in Verbindung mit der außergerichtlichen Plauderhaftigkeit des älteren dieſer Brüder, die Hauptrolle ſpielte. Dieſelben und auch Anton Zeller, bei dem die Theilnahme an der That vorzugsweiſe durch die erwähnte Erzählung Chriſtof Heindels im Hauſe ſeiner Geliebten beſcheinigt wurde, fanden, wie ſich von ſelbſt verſteht, mit ihren verſchiedenen Unſchuldsbetheuerungen bei den Geſchworenen keine Gnade und wurden vielmehr, ſowie auch die Wittwe Joſefa Wahl, für ſchuldig erkannt, worauf 1) Chriſtoph Heindel wegen eines in zweiter Stufe ausgezeichneten, ſeinen zweiten Rückfall begründenden Diebſtahls zu einer Zuchthausſtrafe von ſieben Jahren, 2) Rafael Heindel, bei welchem nur erſter Rückfall vorlag, zu einer Zuchthausſtrafe von ſechs Jahren und drei Monaten; 3) Anton Zeller, welcher wegen Diebſtahls noch nicht geſtraft worden iſt, zu einer Zuchthausſtrafe von ſechs Jahren; endlich 4) die Wittwe Wahl wegen Diebſtahlsbegünſtigung zu drei Monaten Kreisgefängniß verurtheilt, auch die drei Erſtgenannten zum Erſaze des von dem Beſtohlenen eingeklagten Schadens im Betrage von 335 fl. unter ſolidariſcher Haftverbindlichkeit verurtheilt wurden. — Auch die am 5 Juni verhandelte Anklage gegen den unverheiratheten Maurersgeſellen Joſeph Fiſchbach von Ehingen betraf einen ausgezeichneten Diebſtahl im Betrage von 770 fl., den dieſer wegen Bezahlung von Schulden in der Enge befindliche Angeklagte an dem Gold- und Silberarbeiter Manz zu Ehingen in der Nacht vom 25/26 März d. J. in dem Laden des Lezteren, zu dem er mittelſt Einbruchs eines Fenſters und Erbrechens einer Thüre im Innern gelangt war, verübt hatte. Die That iſt von dem Diebe, der ſeine Taſchen mit Pretioſen ſo vollpfropfte, daß er auf ſeinem Heimwege einzelne Stücke verlor, welche eine ziemlich ſichere Fährte ſeinem Hauſe zu bildeten, in allen weſentlichen Punkten zugeſtanden, ſo daß es ſich hauptſächlich nur um die von der Anklage erſt im Laufe der Verhandlung noch weiter angezeigte und geltend gemachte Auszeichnung des Einſteigens handelte, während übrigens auch die Annahme der Auszeichnung des Einbruchs von dem Vertheidiger Rechtskonſulenten Scheffold, von Ehingen angefochten wurde. Die leztere nahmen jedoch die Geſchworenen als vorhanden an, die Auszeichnung des Einſteigens aber verneinten ſie. Wir müßten eine ausführliche Beſchreibung der Oertlichkeiten geben, wollten wir den lezteren Punkt genauer erörtern, allein es ſcheint der dießfallſige Wahrſpruch, den Profeſſor Haßler von Ulm als Obmann verkündete, im vorliegenden Falle ein ganz richtiger zu ſeyn. Der noch in der Nacht der That zur Haft gebrachte Dieb, bei dem man den ganzen Schaz alsbald gefunden hatte, wurde von dem Schwurgerichtshofe wegen des in zweiter und erſter Stufe ausgezeichneten Diebſtahls zu einer Zuchthausſtrafe von ſechs Jahren verurtheilt. Ein auf den 5. d. M. ebenfalls anberaumtes Kontumazialverfahren gegen den flüchtigen Bernh. Bierer von Münsdorf, O.A. Münſingen, wegen Falſchmünzens wurde, weil eine erwartete Urkunde noch nicht eingekommen iſt, auf das Ende der dießmaligen Aſſiſen vertagt, welche nun noch eine Brandſtiftung und eine der Sage nach großes Intereſſe darbietende Anklage wegen eines Kindsmords in Göppingen zum Gegenſtande haben werden.

Berichtigung. In dem Nekrologe Schmids in Nr. 133 ſollte es Seite 1012 mittl. Sp. Z. 13 ſtatt Gotteswerks heißen: Gotteswortes.

Baden.

✓ Raſtatt den 6 Juni. Nach einer großen Kirchenparade inſpizirte heute der K. K. General v. Schmerling die hieſige öſtreichiſche Beſazung. Morgen kommt der K. K. General v. Reiſchach, und am 16. d. M. werden die ruſſiſchen Großfürſten hier eintreffen. Da überdieß nächſten Donnerstag die Frohnleichnamsprozeſſion, welche dießmal der Biſchof Räs von Straßburg führt, einen beſondern militäriſchen Glanz entwickeln ſoll, ſo werden wir in den nächſten Tagen manch ſchönes militäriſches Schauſpiel hier erhalten. — Zu bedauern iſt, daß troz der günſtigen Jahreszeit unter den öſtreichiſchen Truppen ſehr viele Krankheitsfälle vorkommen, denen mancher wackere Krieger unterliegt, der vom Schwert in Italien, woſelbſt namentlich ein Bataillon des Regiments Benedeck viele Leute verlor, verſchont blieb. — Unſere Felder prangen in faſt nie geſehener Ueppigkeit. Wenn auch der Roggen etwas dünne ſteht, ſo werden Weizen, die Hauptfrucht unſerer Gegend, und Gerſte wieder um ſo dichter erblickt. Auch hofft man auf ein ausgezeichnetes Gedeihen der Kartoffeln, die durchgängig zu blühen beginnen. In den Fruchtpreiſen machen ſich dieſe Ausſichten ſchon ſehr bemerklich, weit weniger in den Brodpreiſen, in welchen ſich das Steigen der Früchte weit früher und in größeren Differenzen ankündigt, als bei dem Fallen derſelben.

Stuttgart. [Bekanntmachungen des Vereins zu Beförderung der Seidezucht.]

1) Der Verein wird einige Perſonen, welche ſich im Laufe dieſes Sommers im Betriebe der Seidezucht und der Abhaſpelung zu Hohenheim unterrichten wollen, mit einem Beitrag von je 15 fl. unterſtüzen. Die deßfallſigen Geſuche ſind durch Vermittlung der landwirthſchaftlichen Bezirksvereine unter Anſchluß von Prädikatszeugniſſen und der Nachweiſung, daß Mittel und Gelegenheit vorhanden ſind, die Seidezucht im nächſten Jahre auf eigene oder fremde Rechnung zu betreiben, innerhalb 8 Tagen hier einzureichen.

2) Der Verein wird auch heuer einzelne Seidezüchter im Betrieb der Seidezucht durch Zuſendung von Sachverſtändigen unentgeltlich berathen, ſofern der Umfang des Betriebs eine Reiſe an Ort und Stelle irgend lohnt. Die betreffenden Seidezüchter belieben ſich dießfalls an den Verein zu wenden.

3) Sollte irgendwo Maulbeerlaub zur Verfügung ſtehen, ſo wird unter Angabe des Quantums und Preiſes einer baldigen Anzeige entgegengeſehen, um nach Umſtänden Gelegenheit zum Abſaz zu verſchaffen.

4) Der Verein hat die Abſicht, diejenigen Maulbeeranlagen, welche bis jezt mit Preiſen bedacht worden ſind, ſowie diejenigen, für welche auf 1 Auguſt d. J. Preiſe in Anſpruch genommen werden, im Laufe dieſes Sommers oder Herbſtes beſichtigen zu laſſen.

5) Da die Gewinnung vollſtändig keimfähigen einheimiſchen Maulbeerſamens zu billigem Preiſe von großem Werth iſt, ſo werden die Beſizer von Maulbeerbäumen hierauf aufmerkſam gemacht, mit dem Bemerken, daß der Verein bereit iſt, den erzeugten Saamen ſeiner Zeit um angemeſſenen Preis zu übernehmen, auch wegen des Verfahrens bei der Gewinnung auf Verlangen Anweiſung zu ertheilen.

6) An die landwirthſchaftlichen Bezirksvereine wird die Bitte geſtellt, die in den betreffenden Oberamtsbezirken befindlichen älteren Maulbeerbäume und Hecken und die neueren Anlagen zu verzeichnen und hievon auf den 1 Auguſt d. J. hieher Mittheilung zu machen, um auf dieſe Weiſe eine Ueberſicht der zum Betrieb der Seidezucht verfügbaren oder in Ausſicht ſtehenden Mittel vorzubereiten.

Stuttgart. Unſere theure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Kath. Völcker, verſchied den 2 Juni nach mehrjährigem Krankenlager, ſanft an Entkräftung in einem Alter von 77 Jahren. Um ſtille Theilnahme bitten:

die Hinterbliebenen.

Stuttgart den 5 Juni 1852. In der verfloſſenen Nacht verſchied in Folge einer Lungenkrankheit unſere innigſt geliebte Schweſter, Schwägerin, Nichte und Tante, die Wittwe des Hauptmanns im K. Generalquartiermeiſterſtab, Frhrn. v. Maſſenbach, Julie, geb. Renner. Sie hat die Prüfungen der Welt, die ihr in ſchwerem Maße beſchieden waren, mit himmliſchem Sinn überwunden. Den Verwandten und Freunden der Verewigten widmen dieſe Trauernachricht die Hinterbliebenen.

Brandenburg a. d. Iller, O.A. Laupheim. Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiemit auf dieſem Wege an, daß es Gott gefallen hat, meine gute, unvergeßliche Mutter, Maria Magdalena, geb. Wehrle, Wittwe des längſt verſtorbenen Kronenwirths Chriſtian Auguſt Knab von Heidenheim a. d. Brenz, heute früh 9 Uhr nach einem kurzen, aber ſchmerzvollen Krankenlager zu ſich in ſeine himmliſchen Wohnungen aufzunehmen. Sie unterlag einer Unterleibslähmung in ihrem 77. Lebensjahre. Um ſtille Theilnahme bittet — den 5 Juni 1852 —

der einzige Sohn, Karl Knab, Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar, mit ſeiner Gattin, Roſa, geb. Walther, aus Heidenheim a. d. Brenz, und vier Kindern.

Comburg den 5. Juni 1852. Verwandten und Freunden ertheilen wir die für uns ſo ſchmerzliche Nachricht von dem am 1. d. M. nach längerem ſchweren Leiden erfolgten Hinſcheiden des Oberſten im K. Ehren-Invalidenkorps, Max Frhr. v. Kechler, in dem Alter von 72 Jahren. Um ſtille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Stuttgart.

Lokalwohlthätigkeitsverein.

Mittwoch den 9 Juni Nachmittags 3 Uhr Vereinsſizung.

Stuttgart. Die Mitglieder des Paulinenvereins werden erſucht, in dieſer Woche ſtatt am Donnerstag, am Freitag den 11 Juni ſich zu verſammeln.

Stuttgart. Heute, Dienstag den 8. Juni findet durch die Muſik der K. Leibgarde

Reunion

im Koppenhöferſchen Garten ſtatt. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Entrée für Herren 6 kr., für Damen 3 kr. Gänßlen.

(Hiezu Blatt I. S. 1023–1026.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 135. — Mittwoch der 9 Juni 1852.

Deutſchland.

⁑ Nach einer beinahe vierzehntägigen Unterbrechung ſollen am 7. d. M. die Sizungen der Zollkonferenz in Berlin wieder beginnen. Gleich die erſte Sizung wird von allen Seiten als eine wichtige bezeichnet. Die ſüddeutſchen Staaten haben eine entſchiedene Stellung eingenommen, ſie haben am 25 Mai in der lezten Sizung vor Pfingſten, wie die Köln. Zeit. berichtet hat, durch den württembergiſchen Vertreter die Erklärung eingereicht, daß ihrerſeits unverbrüchlich daran feſtgehalten werde, daß die Verhandlungen zur Herſtellung eines Handelsvertrags mit Oeſtreich unter Zugrundlegung der Wiener Entwürfe gleichzeitig mit der Erneuerung des Zollvereins Hand in Hand gehen müſſen. Die Regierungen haben ſich — heißt es ſchließlich — den preußiſchen Wünſchen zur Theilnahme an den Verhandlungen gern bereitwillig gezeigt und werden auch ferner dieſen Wünſchen entgegenkommen; allein ſie können es ſich nicht verhehlen, daß dieſe vorläufigen Verhandlungen zu keinem eigentlichen Reſultate führen können und müſſen deßhalb die Gewährung ihrer Anträge wiederholen. In Uebereinſtimmung mit Vorſtehendem wird der Allg. Ztg. aus Stuttgart vom 4 Juni geſchrieben: „Man hat hier die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierungen der Darmſtädter Uebereinkunft von demjenigen unter keinen Umſtänden abgehen werden, was das Beſte ihrer Länder erfordert. Preußen wird daher wohl thun, nicht bei ſeiner unſere Induſtrie nicht fördernden Handelspolitik zu beharren, welche es über ſich nehmen will, den großartigen Antrag einer Handels- und Zolleinigung mit Oeſtreich abzulehnen! Man glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß wenn Preußen für jezt es auch vorziehen ſollte mit Thüringen (Hannover wird ohne Süddeutſchland ſchwerlich den Septembervertrag aufrecht erhalten wiſſen wollen) eine Sonderſtellung für einige Jahre einzunehmen zu wollen, es alsdann um ſo ſicherer wieder zum großen deutſchen Zollverein zurückkehren werde, den es jezt gekündigt hat, und deſſen Wiederaufrichtung im alten Umfang, oder durch Oeſtreich ausgedehnt, es jezt erſchwert und verſchmäht.“ Inzwiſchen iſt in verſchiedenen Blättern wiederholt die Nachricht von neuen Verhandlungen zwiſchen Oeſtreich und Preußen aufgetaucht. Während das Konſt. Bl. a. B. ſich von Wien vom 31 Mai ſchreiben ließ, man ſei endlich zu dem Ergebniß gelangt, welches den baldigen Einlauf eines Einladungsſchreibens an Oeſtreich zu Beſchickung der Konferenz in Berlin in Ausſicht ſtelle, wogegen ſich Oeſtreich vorläufig blos auf den Abſchluß eines Handelsvertrags beſchränken werde — meldeten die Allg., die Elberf. und die Mittelrheiniſche Zeitung gleichzeitig, alle Verhandlungen zwiſchen der öſtreichiſchen und preußiſchen Regierung ſeien abgebrochen. Zwiſchen beiden Nachrichten ſteht folgende Auffaſſung der Köln. Ztg: „Die lezte nach Wien abgeſandte Note hatte den Zweck, Oeſtreich zu veranlaſſen, ſeinerſeits mit Anträgen zu einem Kompromiß hervorzutreten. Es war dieſes nicht offen und direkt in der Note ausgeſprochen, doch waren ſehr häufig Verſicherungen eingeflochten, daß es der dieſſeitigen Regierung erwünſcht ſei, eine Verſtändigung mit Oeſtreich in dieſer Frage ſo bald als möglich zu erzielen. Wie geſagt, offen ausgeſprochen war es nicht, doch lag es mehr in dem ganzen Sinne der Note, daß Oeſtreich mit einem gemäßigten Antrage direkt hervortreten ſoll. Bis jezt iſt dieß nun von Seiten Oeſtreichs nicht geſchehen, und die Erwiederung jenes Kabinets iſt einfach und kurz gefaßt, indem es ſeinerſeits auch formell die innehabende Poſition feſthält; demnach iſt auch in dieſem Schriftſtücke unverkennbar die Abſicht eingelegt, Preußen zu veranlaſſen, mit beſtimmten Vorſchlägen hervorzutreten. Es geht hieraus mit Sicherheit hervor, daß beide Mächte auf Unterhandlungen einzugehen geneigt ſeien, jedoch beide nicht damit hervortreten und die Initiative ergreifen wollen: Oeſtreich, weil es ſich durch ſeine Verbündeten für ſehr günſtig ſituirt hält und in einer Defenſivſtellung ſich befindet; Preußen, weil es ſchon durch den Antrag von ſeiner Poſition abgeht und ſein Prinzip verläßt und leicht in eine ſchiefe Stellung gerathen kann, von der nicht abzuſehen, wohin ſie führt.“ Das Berliner Korreſp.-Bureau endlich ſchreibt: „Die Unterbrechung der Zollvereinskonferenzen durch das Feſt und überhaupt ihre bisher nur untergeordnetere Thätigkeit nahen ſich ihrem Ende. Die nächſte Woche dürfte den Konferenzen ein neues Leben einhauchen, indem entſcheidende Anträge zur Sprache gebracht werden ſollen. Der Hauptpunkt: ob man ſchon jezt oder erſt nach Rekonſtituirung des Zollvereins in Verhandlungen mit Oeſtreich treten wolle, wird ernſtlich zur Sprache gebracht und die dieſſeitige Regierung damit zu einer definitiven Erklärung genöthigt werden. Die dieſſeitigen Bevollmächtigten werden nicht anſtehen, dieſe Erklärung in poſitiver Weiſe abzugeben, eine Erklärung, die eine Berathung mit Oeſtreich vor Rekonſtituirung des Zollvereins ausſchließt. Dem Wunſche der öſtreichiſchen Regierung nach Separatverhandlungen mit Preußen hat man zwar auch einen offiziellen Ausdruck gegeben, eine allgemeine Verſtändigung mit Oeſtreich ſcheint aber nicht erzielt und auch nicht zu erwarten zu ſeyn, daß ſich hierin in lezter Stunde noch etwas ändert. Wir gehen einer entſcheidenden Woche in den Zollangelegenheiten entgegen!“

Aus Thüringen wird dem Berl. Kor.-Bur. geſchrieben: Auf der Kirchenkonferenz in Eiſenach ſoll es bis jezt nicht eben ſehr einig hergehen. Die Elemente, die hier zuſammen zu wirken haben, ſind nichts weniger als homogen. Herr Vilmar iſt, wie ein Schreiben von Eiſenach meldet, am 3. in die Verſammlung getreten und wird mit den gleichgeſinnten Mitgliedern den milden ſchwäbiſchen Theologen und den lichtfreundlichen Thüringern einen ſchweren Stand bereiten. Die preußiſchen ſtehen in der Mitte; gegen ſie ſoll aber Herr Vilmar, troz mancher Verwandtſchaft in der Behandlung der kirchlichen Fragen, ja troz der aus früheren Zeiten ſtammenden perſönlichen Beziehungen, den ganzen Preußenhaß mitgebracht haben, der in Kaſſel jezt für Patriotismus und konſervativ gilt.

Eiſenach den 4 Juni. Der erſte Gegenſtand, welchen ſich die Kirchenkonferenz zur Berathung vorgeſezt: die Abfaſſung eines deutſch-evangeliſchen Geſangbuchs, wurde ſchon in der heutigen Sizung, nachdem die Berathung darüber geſtern begonnen, zu Ende geführt. Miniſterialrath Bähr aus Baden war Referent und erfreute die Verſammlung durch einen ſehr klaren, umfaſſenden und ausgezeichneten Vortrag. Eine lebhafte Verhandlung folgte, in welcher die vorhandenen Gegenſäze zwar ſcharf hervortraten, ohne jedoch ein gemeinſames Ergebniß unmöglich zu machen. Es wurde eine Kommiſſion gewählt, welche die Abfaſſung einer Sammlung von evangeliſchen Kernliedern unternehmen ſollte, die als Anhang zu allen vorhandenen Geſangbüchern in den verſchiedenen Landeskirchen benüzt werden könnte und ſo ein allgemeines Geſangbuch allmälig anbahnen wird. Noch heute beginnt die Berathung über die Einführung von Konfirmationsſcheinen, wie dieſelbe von der weimariſchen Kirchenbehörde beantragt worden iſt. Schwerlich wird jedoch die Konferenz vor Ende der nächſten Woche ihre Arbeiten beſchließen können, möglicher Weiſe erſt in vierzehn Tagen dieſelben zu Ende bringen. (Fr. J.)

Bremen den 5 Juni. Geſtern iſt der kühne Reiſende Fr. Gerſtäcker mit dem Bremer Schiffe Herder, Kapt. v. Hagen, nach einer bald vierjährigen Abweſenheit hier eingetroffen. (Weſ. Ztg.)

Hamburg den 2 Juni. Mit der dießmaligen Beförderung gehen wieder gegen 1500 Auswanderer aus verſchiedenen Theilen Deutſchlands, Thüringen, Preußen, Mecklenburg u. ſ. w. auf 7 Schiffen nach New-York, Quebek und Rio Grande do Sol in Braſilien ab. Eine Schaar Württemberger und eine Geſellſchaft Rheinländer, die ſich vereinigt von hier aus unter den Auſpizien des Hauſes Godefroi und Comp. nach dem Goldlande Auſtralien begeben wollen, werden für die nächſte Zeit erwartet. Von bekannteren Perſönlichkeiten wird der Dichter und Schriftſteller Dr. Wienbarg, der in der Literaturperiode des jungen Deutſchlands blühte und gegenwärtig in Altona bei ſeinem Bruder verweilt, von hier aus Ende dieſes Monats nach der Kolonie Donna Franciska überſiedeln. (Conſt. Z.)

Preußen.

Berlin den 5 Juni. Dem heute ſtattgehabten Miniſterrathe hat auch der König angewohnt. Ueber das nähere Ergebniß deſſelben verlautet noch wenig; das unter dem Einfluſſe des Miniſterpräſidenten ſtehende Korreſpondenzbureau ſchreibt nur: „Das Kabinet hat durch die vielſeitigen Berathungen ſich in ſeinen einzelnen Mitgliedern als harmonirend erkannt, und es wird im Stande ſeyn, in der Verfaſſungs- und Kammer-, wie in der Gemeindeordnungsangelegenheit gemeinſam zu verfahren.“ Die N. Pr. Z. meldet: „In dieſem Miniſterrathe dürften auch noch andere Fragen, als die wegen der Neubildung der erſten Kammer ihre Erledigung gefunden haben.“ Weiter ſchreibt daſſelbe Blatt an einer anderen Stelle: Zur Gemeindeordnungsfrage bemerken wir, daß im Staatsminiſterium allerſeits die Nothwendigkeit gefühlt wird, die Gemeindeordnung vom 11 März 1850 überall da aufzuheben, wo ihre Einführung durch die beſtehenden Verhältniſſe ſchon jezt als ein Ding der Unmöglichkeit anerkannt worden iſt. Die Spen. Ztg. endlich verkündigt in Uebereinſtimmung mit der Köln. Ztg. die baldige Einberufung des Staatsraths und fügt die Bemerkung bei, daß damit allerdings die Fragen über Aenderung der Verfaſſung u. über Bildung der Pairie verbunden ſeyn dürften. Ueber die Stellung und Zuſammenſezung des Staatsraths ſchreibt daſſelbe Blatt: „Der Staatsrath iſt keine vom Staatsminiſterium reſſor-

Digitized by Google

ſtrende Behörde, ſondern ſteht ganz ſelbſtſtändig als oberſte berathende Behörde da, indeß das Staatsminiſterium die verwaltende Behörde iſt. Der Staatsrath hat ſämmtliche volljährige Prinzen des K. Hauſes zu Mitgliedern, ſowie alle Staatsminiſter, den Präſidenten des Obertribunals, Hrn. v. Mühler, den Miniſter des K. Hauſes, Erlaucht Graf zu Stolberg, den Chef-Präſidenten der Oberrechnungskammer, Hrn. v. Ladenberg, und den Geh. Kabinetsrath Illaire. Die kommandirenden Generale und die Oberpräſidenten haben, wenn ſie hier anweſend ſind, Siz und Stimme im Staatsrathe, der die ihm obliegenden Gegenſtände in Abtheilungen bearbeitet, welche eben jezt in der Einrichtung begriffen ſind. Den Vorſiz führt einſtweilen der Miniſterpräſident, Frhr. v. Manteuffel. Protokollführer ſind auch noch zu ernennen. Außer den angeführten Staatsbeamten ſind auch noch 37 Staatsdiener durch Vertrauen des Königs mit Siz und Stimme begabt, der älteſte derſelben iſt Fürſt Malte von Putbus, der jüngſte (ernannt im April 1847) der Unterſtaatsſekretär Hr. v. Lecoq. Es befinden ſich darunter Männer, wie Graf Arnim-Boizenburg, Graf Alvensleben, Fürſt Solms-Lich, Alex. v. Humboldt, Kühne, Präſident v. Gerlach, Geh. Rath Mathis und General v. Reyher. — Aus Veranlaſſung der Verlängerung der Zollfreiheit der Einfuhr von Getreide wird hervorgehoben, daß in Folge einer theilweiſen gleichen Vergünſtigung im Jahr 1846 im Zollverein an Zoll von Getreide allein 1,012,237 Thlr. und 1847 1,544,875 Thlr. unerhoben geblieben ſind. — Der bekannte Fabrikbeſizer Borſig beabſichtigt, hier eine vierte große Maſchinenbaufabrik zu errichten, die hauptſächlich zu Herſtellung derjenigen Arbeiten beſtimmt ſeyn ſoll, welche für den Betrieb der niederſchleſiſch-märkiſchen Eiſenbahn zu fertigen oder auf dieſer Bahn weiter zu befördern ſind.

* Breslau den 5 Juni. Der Wollmarkt belebt gegenwärtig unſere Stadt, wie es immer zu ſeyn pflegt, auf eine großartige Weiſe. Was den dießmaligen Gang des Geſchäfts betrifft, ſo muß man rühmen, daß er ein raſcher iſt, und daß die Waare gut bezahlt wird, und zwar bis jezt im Durchſchnitt mit 10—12 Rthlr. mehr als im vorigen Jahre. Indeſſen gewinnen die Produzenten dabei nicht, weil die Schur um ebenſo viel geringer ausgefallen iſt. — Auf dem Lande ſteht es jezt gut, denn es hat der Regen und die Wärme Alles geweckt, und wir dürfen, mit Ausnahme des Roggens, einer geſegneten Ernte entgegenſehen.

Köln den 5 Juni. Rheinhöhe 9′ 2½″ k. P.

Oeſtreichiſche Monarchie.

⊙ Wien den 5 Juni. Heute noch vor Tagesanbruch iſt Se. M. der Kaiſer auf dem Dampfboot Erzherzog Albrecht nach Ungarn abgereiſt; der Erzherzog Wilhelm befindet ſich im Geleite deſſelben. Am Eingange des Praters war eine feſtlich beleuchtete Triumphpforte errichtet, und Fackelbeleuchtung erhellte den Weg bis zum Ankerplaze des Schiffes. Man erzählt ſich von einer feenhaften Prachtentwicklung, welche in Peſth-Ofen, namentlich von Seite des ungariſchen Adels, bei dieſem feierlichen Anlaſſe ſtattfinden wird. Hier bei uns ſind Einkäufe zu hunderttauſend Gulden von Puz- und Schmuckgegenſtänden aller Art gemacht worden. — Das Erſparungsſyſtem tritt allgemach in ſämmtlichen Miniſterien in Wirkſamkeit: ſo iſt neuerlich auch bei jenem des Krieges eine Sektionsabtheilung, welcher der Generalmajor v. Kuſſewich als Chef vorſtand, aufgelöst worden. Außerdem haben mehrere dieſem Departement zugetheilte Offiziere die Einberufung zu ihren Regimentern erhalten. — Unſere Batterien werden ſämmtlich eine neue verbeſſerte Lavettirung erhalten. Man hat anfänglich den Termin zur vollſtändigen Ausrüſtung auf 20 Jahre angeſezt, nun verlautet aber, daß auf allerhöchſten Befehl dieſe Friſt abgekürzt worden iſt. — Jene zur oberſten Polizeibehörde überſezten Beamten, welche ſchon bei der frühern Polizeihofſtelle im Dienſt waren, ſind alle definitiv, die übrigen nur proviſoriſch angeſtellt worden.

* Peſth den 2 Juni. Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaiſers ſind wahrhaft großartig und werden allenthalben im ganzen Lande mit Enthuſiasmus betrieben. Man könnte ſagen, es ſchaue aus ihnen eine doppelte Abſicht hervor: man will nämlich zum erſten die zurückgekehrte loyale Geſinnung des Volks und die Liebe zu ſeinem Kaiſer manifeſtiren; zweitens aber auch zeigen, daß Ungarns Kraft noch nicht gebrochen ſei, und daß ſich dieſelbe, ſammt ſeiner Nationalität, ſehr ſchnell wieder entwickeln könne, und dabei will man zu erkennen geben, daß unſer Land, ſo wie es ſeither eine Stüze der Monarchie war, das auch fernerhin ſeyn werde. Die hier und in Ofen veranſtalteten Feſtlichkeiten; wobei die Feier des Frohnleichnamsfeſtes, welches bei uns ſtets ganz beſonders ſolenn begangen wird, ein Hauptgegenſtand iſt, ſollen vor Allem die ungariſche Nationalität widerſpiegeln, und es wird deßhalb eine ländliche Szene (eine Bauernhochzeit) mit allen dabei vorkommenden Gebräuchen dargeſtellt werden. Aber bei weitem noch großartiger dürfte die Ausführung des großen Volksfeſtes auf der Ragoczer Ebene, wie ſie einſt vor mehreren Jahrzehnten, als Kaiſer Franz Ungarn bereiste, ſtattfand, ſeyn. Bei demſelben ſollen, wie damals, die originellen ungariſchen Pferde-, Rinder-, Schaf- und Schweinehirten ihre Gebräuche und ihre nationalen Virtuoſitäten zeigen. Es iſt noch von damals bekannt, mit welcher Gewandtheit und Behendigkeit die Tſchikoſen (Pferdehirten) ihre Roſſe tummelten und Künſte zeigten, wie man ſie nur von den Tſcherkeſſen und Beduinen kennt; wie die Gulyaſchen (Rinderhirten) ihre ländlichen Gebräuche, vorzüglich Proben ihres Nomadenlebens auf dem Pußten (Steppe) geben; wie die Juhaſſen (Schafhirten) ſich als Virtuoſen auf der Schalmey, und die Canaſſen (Sauhirten) ihre Künſte mit dem Heckerl (einer ſcharfen Wurfwaffe) zeigten, und welchen Gefallen Kaiſer Franz an allem Dieſem fand. Ohne Zweifel wird dieſer Beſuch des Kaiſers ſegensreiche Folgen bringen, denn er wird die Anhänglichkeit der Ungarn aufs Neue ſtärken, er wird den Monarchen an Ort und Stelle erkennen laſſen, was dem Lande Noth thut, und wird, wie man hofft, durch mehrere Amneſtien ihm viele angeſehenen Familien verſöhnen. Man hofft alsdann auch bald den inneren politiſchen und geſezlichen Zuſtand des Landes aus ſeinem Proviſorium in ein Definitivum übergeben zu ſehen.

Türkei.

Ueber den großen Brand in Sarajewo ſchreibt man Wiener Blättern: Vielleicht hat Sie ſchon die Nachricht ereilt, daß ein großer Theil der Hauptſtadt Sarajewo in Schutt und Trümmern liegt. In der Nacht des 23 Mai brach in einem Gaſthauſe Feuer aus, das durch einen ſtarken Wind fortgetrieben wurde und einen ganzen meiſt von Chriſten bewohnten Stadttheil ergriff, der am rechten Ufer des Fluſſes Milzazka liegt. Der Schaden iſt unbeſchreiblich und wurde noch dadurch erhöht, daß das Militär eine gränzenloſe Zügelloſigkeit an den Tag legte, die wahrhaft unerhört iſt. Nicht eine einz[ige] Feuerſprize befindet ſich in Sarajewo [...] die brutalen Nizams lösten ſich in förml[iche] Diebsbanden auf, brachen in Magazine [...] ja ſie riſſen ſogar den Frauenzimmern [...] der Gaſſe die Halstücher und Silbermün[zen] ab, die ſie nach Landesſitte um den H[als] tragen. Offiziere, welche dieſe Banden [...] ihren Schandthaten abhalten wollten, wurde[n] ſogar von dieſen Banditen in Uniform m[iß]handelt. Europa, die Welt möge es wiſſen, wie dieſe entfeſſelten Unmenſchen zu hauſ[en] vermögen, die gefräßiger und gieriger verwü[ſteten], als das lodernde Feuer! Der rechtl[iche] Gouverneur Veli Paſcha fand troz aller Be[]mühungen faſt gar keinen Gehorſam. Millionen Piaſter beträgt der Schaden an Handelsgütern, Hunderte von Chriſtenhäuſern, zwe[i] Tauſend Gewölbe und Magazine ſind ein Rau[b] der Flammen geworden! Eilf Stunden w[ü]thete der Kampf, eilf Stunden wütheten die entmenſchten Nizams, die ſchüzen ſollten und ſtatt deſſen zu gemeinen Dieben herabſanken. Jedes Wort iſt zu ſchwach, um ſolche Gräu[el] zu markiren, über welche wohl bald amtliche Daten erfließen werden. Der Marktplaz iſt ein Haufen von Ruinen, der Bazar desgleichen. Bettelnd ziehen die Chriſtenfamilien umher. Dieß der erſte Eindruck, da iſt kein Schatten von Uebertreibung (?); wir werden noch ſchlimmere Dinge zu hören bekommen.

Frankreich.

** Paris den 6 Juni. Die neue Ercl[amation] Granier v. Caſſagnacs an die Belgier forderte ein offizielles Dementi, wenn nicht die beſtehenden Beziehungen zwiſchen Paris und Brüſſel abgebrochen werden ſollten. Dieſes Dementi findet ſich auch heute Morgen im Moniteur, obwohl in die mildeſten Formen gefaßt. Ein beſcheidenes „Mitgetheilt“ im halbamtlichen Theil des Blattes lautet wie folgt: „Es iſt ganz natürlich, daß man der Regierung die Ideen der Blätter zuſchreibt, die ſie gewöhnlich unterſtüzen; aber wenn ſie dieſe Ideen als den beſondern Ausdruck der Geſinnungen des Staatsoberhaupts geben, ſo ſezen ſie ſich dem Vorwurf der Untreue oder der Uebertreibung aus. Sie nehmen damit in der That eine amtliche Sprache an, die ihren Artikeln eine Wichtigkeit verleiht, die ſie nie haben dürfen. Wenn die Regierung ihre wahren Gedanken bekannt machen will, ſo vertraut ſie dieſelben dem Moniteur, ihrem einzigen Organ, an. Jede Veröffentlichung in einem andern Blatt kann ihre Verantwortlichkeit nicht binden. Der Artikel des Conſtitutionnel nöthigt uns zu dieſer Erklärung.“ — Die Gazette de France ſtellt heute der Fuſion einen Todtenſchein in aller Form aus: „Wir ſind im Stande, ſagt ſie, aufs Beſtimmteſte zu verſichern, daß alle von Neuem in Umlauf gekommenen Gerüchte über die Verſöhnung der Prinzen Orleans mit dem Chef des Hauſes Bourbon keinerlei Begründung haben. Die Familie Orleans beharrt troz der lebhaften Vorſtellungen der meiſten ihrer ehmaligen Rathgeber bei ihrer revolutionären Stellung. Sie verweigert biß jezt jede Annäherung an den Grafen von Chambord. Jede andere Behauptung wäre irrig und könnte nur zum Zweck haben, die immer falſchere Stellung, in die das nur zu lange Warten unſere Freunde ſeit 1848 gebracht hat, zu verlängern.“ — Geſtern fand im Beiſeyn vieler orleaniſtiſchen und fuſioniſtiſchen, ſo wie einiger elyſeiſchen Notabilitäten die Beerdigung des Marquis v. Mornay, Schwiegerſohns des Marſchalls Soult, früheren langjährigen Abgeordneten, ſtatt. Außerdem ſah man den Grafen v. Montalembert, den Maler Horace Vernet, den Schwager des Verſtorbenen, Herzog v. Dal[matien]

Digitized by Google

matien, und ſeine beiden Söhne. Guizot hielt eine kleine Lobrede auf den Verſtorbenen, worin er ſeiner Hochherzigkeit und Ritterlichkeit Gerechtigkeit widerfahren ließ. — Der berühmte Bildhauer Pradier iſt vorgeſtern Abend 10½ Uhr im Alter von 58 Jahren plözlich geſtorben. Er befand ſich auf Beſuch bei einem Freunde in der Nähe von Paris, als ihn ein Unwohlſeyn befiel; Athem und Sprache vergiengen ihm, die Aderläſſe waren vergeblich, und er blieb bis zu ſeinem Tode in völliger Gefühl- und Beſinnungsloſigkeit. Pradier war ein geborener Genfer und kam daſelbſt im Jahre 1794 zur Welt. Er hinterläßt eine große Anzahl plaſtiſcher Arbeiten und war einer der populäeſten Künſtler Frankreichs. Er war Offizier der Eheenlegion. — Das Publie kündigt die Abreiſe des Geneeals Dufour nach der Schweiz an, nachdem derſelbe vom Peinzpräſidenten und andeen hochgeſtellten Perſonen zahlreiche Beweiſe der Hochachtung und Sympathie empfangen habe. — Der General Changarnier hat in engliſchen Blättern die Behauptung des Conſtitutionnel, er habe ſeiner Zeit der peoviſoriſchen Regierung den Vorſchlag gemacht, mit 12,000 Mann in England zu landen und daſſelbe zu republikaniſiren, Lügen ſtrafen laſſen. — Man ſchreibt aus Algier vom 30 Mai, daß der General Mae Mahon den Sheriff von Oueegla, Mohammed Ben Abdallah, der die Verbindung mit Bathna abzuſchneiden drohte, mit einer in der Eile verſammelten Truppe von 400 arabiſchen Reitern, 30 Spahis und 54 Jägern gänzlich in die Flucht geſchlagen und ihm 200 Gefangene, ſo wie ſeine ſämmtliche Bagage genommen hat. Die Feanzoſen haben 12 Todte und 7 Verwundete gehabt; dee Feind ſoll 150 Mann auf dem Schlachtfeld gelaſſen haben. Zwei Tage darauf (am 23 Mai) tödtete er einem anderen nicht unterworfenen Kabylenſtamm 30 Mann, wobei er ſelbſt 4 Todte und 2 Verwundete hatte. Die Unteewerfungen mehrten ſich und die Sheiks kamen ins Lager, um die Steuern zu bezahlen. Großkabylien iſt fortwährend durch einen Truppencordon ſo zu ſagen blokiet. — Vietor Hugo ſoll keinen Herausgeber zu ſeiner ausführlichen Geſchichte des Staatsſtreichs vom 2 Dezember finden können. — Die heutigen Journale enthalten ſich faſt ſämmtlich der Betrachtungen über Geanier v. Caſſagnacs Drohungen gegen Belgien aus dem einfachen Grunde, weil derſelbe ſie als die Geſinnungen L. Napoleons ausdrückend hinſtellte. Das miniſterielle Pays bekämpft ſehr entſchieden die Idee eines Zollkriegs mit einem fremden Lande wegen politiſcher Gründe und läßt daher ſehr an der Authentieität der Granierſchen Erklärungen zweifeln. Der Siècle iſt das einzige Oppoſitionsjournal, das Takt und Einſicht genug gehabt hat, dem mitunter allzuſehr gascognireuden Redakteur des Conſtitutionnel nicht zu glauben, und nimmt ſich daher die Freiheit, ihm ſein anmaßendes und herausfoederndes Auftreten gegen eine benachbarte befreundete Nation, deeen einziges Unrecht ſei, von ihrer Unabhängigkeit Gebrauch zu machen und eine liberale Regierung nach ihrem Geſchmack zu haben, derb zu verweiſen. Sogar das Journal des Debats hat den Artikel des Conſtitutionnel als eine Art von offiziellem Dokument betrachtet, über das es nur durch Schweigen eine Meinung kundzugeben geſtattet iſt. Die Note im heutigen Moniteur wird hoffentlich morgen der Preſſe die Zunge gelöst haben, und es wird ſich dann zeigen, daß Herausforderungen gegen das Ausland im Allgemeinen wenig Anklang finden.

♃ Paris den 6 Juni. Heute ſpricht man nun doch wieder von der Extraſizung des geſezgebenden Körpers, und ich bin genöthigt, es Ihnen mitzutheilen, da ich Sie ſchon zweimal von dieſer wandelbaren Sage unterhalten habe. Heute giebt man nun gar das Datum der außerordentlichen Einberufung der Kammer an, nämlich vom 15 Nov. bis zum 1 Januar. — Wer ſollte es denken? Sogar das Defizit hat einen Anhänger, einen warmen Vertheidiger, einen ächten Konſervativen gefunden: Hr. v. Merode, Montalemberts Schwager, hat erklärt, er ſei dem Defizit gar nicht abgeneigt und wolle es beibehalten haben; denn wenn man es ausfülle, ſo werde es doch wieder gegraben werden. Graf Montalembert iſt indeſſen ſchwerlich derſelben Anſicht, denn er hat ſchon unter den Abgeordneten eine Oppoſition von vierzig Mann rekrutirt, gerade um durch Beſchneidung der Ausgaben die Bilanz herzuſtellen. — Schon wieder ein belgiſches Blatt angehalten, und zwar dießmal der Meſſager von Gent, aber nur auf einen Tag. (Die Turiner Zeitung, von dee ich neulich berichtete, war auch nur auf einen Tag unteedrückt worden.) — Die Nachricht deutſcher Blätter von einee diplomatiſchen Konferenz bei Heren v. Kiſſeleff kann ich als durchaus irrthümlich bezeichnen. Auf der ruſſiſchen Geſandtſchaft weiß man Nichts davon. Allen diplomatiſchen Gebräuchen nach hätte ſie auch bei Lord Cowley, dem an Rang höchſtſtehenden hieſigen Diplomaten, ſtattfinden müſſen. — Die großartigſten Gerüchte über Miniſterialveränderungen ſind im Umlauf. Es ſollte mich nicht wundern, wenn der kreiſende Berg wirklich eine kleine Maus gebären würde.

[Baron von Heeckeren und der Kaiſer von Rußland.] Die Pariſer Korreſp. der Times eetheilt über die Sendung des H. v. Heeckeren Notizen, welche den Berichten aus franzöſiſcher Quelle in ſofern zur Ergänzung dienen können, als dieſelben vielleicht Gründe hatten, nicht Alles, wie es vorgekommen iſt, mit gleicher Vollſtändigkeit zur Oeffentlichkeit zu beingen. Dieſe Korreſpondenz (vom 28 Mai) beſtreitet keineswegs, daß die Aufnahme des Veetrauten des Präſidenten der Republik eine für ihn perſönlich freundliche war, aber ſie giebt von den gepflogenen Verhandlungen eine etwas abweichende Darſtellung. Sie ſagt: „Bei dieſen Unterredungen wurde einerſeits in Bezug auf die Herſtellung des Kaiſerthums in Frankreich angeführt, daß darüber kaum mehe ein Zweifel beſtehen könne, daß dieſelbe wirklich ſich als vollbrachte Thatſache betrachten laſſe. Andererſeits wuede erwiedert, daß die fremden Regierungen mit der Ausrufung des Kaiſerthums durchaus nichts zu ſchaffen hätten, ſo lange es ſich in den Gränzen halte, welche die Unabhängigkeit Europas erfordere; daß der Kaiſertitel an ſich keine Machtvergrößerung ſei, die den Souveränen Beſorgniſſe erregen könnte; daß ſie nichtsdeſtoweniger, wenn man ihre Meinung oder ihren Rath haben wollte, ſagen würden, daß der Präſident der Republik wohl daran thue, in ſeiner jezigen Stellung zu bleiben, da ſie ihm alle die nöthige Autoeität ſichere, um das Gute zu thun, wenn er, wie ſich nicht zweifeln laſſe, von guten Abſichten beſeelt ſei, endlich, daß wenn es ſich um das Erbkaiſerthum handle, die Mächte wahrſcheinlich ihr Benehmen durch die Ereigniſſe beſtimmen laſſen und nach den Umſtänden handeln würden. Sodann ward auf der andern (franzöſ.) Seite verſucht zu zeigen, daß Frankreich ſich bei den Veeträgen von 1815, die ihm beſtändig die Erinnerung ſeiner Unfälle zurückeiefen, nicht zufrieden geben könne; daß es geſunde Politik wäre, ſie, wenn auch nicht in der Sache, doch in der Form, einer Reviſion zu unterziehen; daß das beſte Mittel für dieſen Zweck die Berufung eines europäiſchen Kongreſſes wäre, welcher nicht allein die geographiſche Stellung, ſondern auch die politiſche Organiſation Eueopas zu berathen und feſtzuſezen hätte, wobei Frankreich ſich anheiſchig machen wollte, nicht ſeine Gränze zu überſchreiten. Man machte nachdrücklich geltend, es gebe gegenwärtig in Europa zweierlei Regierungen, die mit unbegränzter Autorität und die parlamentariſchen. Zwiſchen beiden habe ein Gleichgewicht beſtanden, ſolange Frankreich eine der lezteen geweſen. Seit dem 2 Dez. ſei die Lage Frankreichs eine andere geworden. Gegenwärtig ſtehe England an dee Spize der paelamentariſchen Regierungen, und ſei in Wahrheit allein der Repräſentant ihrer Kraft und Autoeität. England könnte zu dieſem europäiſchen Kongreß eingeladen werden, um daſelbſt das parlamentariſche Syſtem zu repräſentiren und die von dem Tribunal der Souveräne und der Völker ausgeſprochene Meinung über dieſes Syſtem zu vernehmen. Dagegen wandte man (ruſſiſcherſeits) ein: 1) der Vorſchlag einer Reviſion der Verträge von 1815 ſei unzuläſſig, ſchon die bloße Zulaſſung des Prinzips der Reviſion würde ſo viel als eine moraliſche Schwächung und ſelbſt Veeurtheilung dieſer Verträge ſeyn; man könne von den Mächten nicht eewarten, daß ſie auf das Uebereinkommen von 1815, welches Europa rekonſtituirt habe und in der That der Triumph der Ordnung in Europa über die Revolution ſei, Verzicht leiſten. 2) Was den Voeſchlag eines Kongreſſes anlange, wozu England eingeladen und wo die politiſche Verfaſſung Europas berathen werden ſolle, ſo ſei dafür keine genugſame Nothwendigkeit nachgewieſen, ſintemal die parlamentariſchen Regieeungen von Kontinentaleuropa in dieſem Augenblick nichts weniger als furchtbar ſeien. In Spanien hänge das parlamentariſche Syſtem an einem ſehr dünnen Faden, in Portugal ſei es die Beute von Militärrevolutionen, und wenn Piemont ſich beikommen ließe, irgend eine Gefahr darzubieten, ſo würde Oeſtreich allein hinreichend ſeyn, ſie zu zerſtreuen. Und was in der Schweiz geſchehe, ſei nicht ſowohl eine Gefahr als ein heilſames Schauſpiel — „denn es ſei immer gut, das Schauſpiel der Demagogie vor den Augen Europas zu zeigen, juſt wie die Spartaner ihren Kindeen beteunkene Heloten zeigten, um ihnen Ekel vor ſolchen Ausſchweifungen beizubringen.“ Es wäre nuzlos, England zu einem Kongreß einzuladen, da für dieſes die Frage der parlamentariſchen Regierung bereits verhandelt und entſchieden ſei; daß die Mächte ohnehin die Ueberzeugung hätten, die parlamentariſchen Regierungen trügen in ſich ſelbſt das Element ihrer Zerſtörung; daß, ſtatt ſie umzuſtürzen, es das Beſte wäre, ſie ihrem eigenen Antriebe zu überlaſſen; daß dieß das ſicherſte Mittel wäre, ſie zu vernichten; daß England ſelbſt der Abſchaffung der parlamentariſchen Regierung entgegengehe (was advancing to the abolition of the parliamentary regime), kurz, daß man nothwendig die Zeit und das Beiſpiel von Kontinental-Europa wirken laſſen müſſe.“ So die Times über die angeblichen Beredungen in Berlin. Bekanntlich iſt die Idee eines europäiſchen Kongreſſes eine alte Lieblingsidee der Franzoſen, ſie wurde ſchon unter der Julinsregierung nicht ſelten angeregt, und es hätte nichts Auffallendes, wenn ſie jezt wieder zum Vorſchein käme. Ebenſowenig unwaheſcheinlich iſt es, daß, wie hier behauptet wird, die Mächte an dem Fortbeſtehen der Republik in Frankreich keinen Anſtoß nehmen. Es iſt ja doch nur eine Republik dem Namen nach, und eine ſolche iſt eher geeignet, den Zauber, der ſich ſonſt an

Digitized by Google

die Begriffe Volksſouveränetät, allgemeines Wahlrecht, Republik knüpfte, vollends zu löſen, als für dieſe Staatsform Propaganda zu machen. (A. Z.)

♂ Straßburg den 6 Juni. Heute Mittag fand hier eine große Truppenſchau ſtatt. Ungefähr 6000 Mann Infanterie, Reiterei und Kavallerie waren auf dem Kleberplaze und in den Umgebungen vereinigt. Punkt 12 Uhr ritt der Diviſionsgeneral Walber von Freundſtein an das Standbild Klebers heran, wo die Fahneuträger mit den Adlern ſtanden. Der General grüßte dreimal durch Abnahme ſeines Hutes die neuen Standarten, und die Truppen antworteten durch ein dreimaliges „Es lebe Napoleon!" Hierauf traten die Fähndriche in ihre betreffenden Korps zurück, die Muſterung begann, und der Vorbeimarſch vor den Militär- und Civilbehörden ſchloß dieſe militäriſche Feierlichkeit. Um 2 Uhr waren die Regimenter in ihre Kaſernen zurückgekehrt. Abends war das Münſter beleuchtet. Ein Vergnügungszug von Baſel hatte viele Fremde herbeigeführt, und auch durch die badiſche Eiſenbahn waren zahlreiche Gäſte zu dieſem Feſte herbeigekommen. — Ein Privatbrief aus Algier meldet, daß die Dampffregatte Mogador, welche mit 500 Transportirten am 21 Mai von Breſt abgefahren war, am 27. des nämlichen Monats auf der Rhede von Algier angekommen iſt und fünf von den hieſigen Staatsgefangenen am Bord hatte. — Man verſichert, daß nicht allein die Sektion von Commercy nach Nanzig, ſondern auch die von Nanzig nach Luneville auf der Pariſer Eiſenbahn im Laufe dieſes Monats eröffnet werden ſoll.

Großbritannien und Irland.

× London den 6 Juni. Ein neuer Verein franzöſiſcher Flüchtlinge hat ſich hier unter dem Titel ſozialiſtiſche Union gebildet. Dieſelbe wird ein Wochenblatt unter dem Titel: Das freie Europa veröffentlichen, und dann eine Vierteljahrsſchrift unter dem Titel: Sozialiſtiſche Union. Das Direktionskomite beſteht aus Louis Blanc, Cabet und Pierre Leroux; 8 Mitglieder der Redaktion ſind Altvolksvertreter. — An Bord der Tortoiſe, und auf der Reiſe nach St. Helena, ſtarb am 25 März Kommandeur F. E. Forbes, bekannt als engliſcher Friedensgeſandter in Dahomey im Jahr 1849. Im September des lezten Jahres, als man einen Angriff des Königs von Dahomey erwartete, war er wieder nach der afrikaniſchen Küſte geſchickt worden, um die chriſtliche Bevölkerung von Abbeokutah in den Waffen zu üben. Er war jedoch den Beſchwerden ſeiner Sendung nicht gewachſen, gieng, um ſeine Geſundheit wieder herzuſtellen, zu Schiffe, und ſtarb hier, erſt 34 Jahre alt. — Die koloſſale Bronzeſtatue Sir Rob. Peels, die in Leeds aufgeſtellt werden ſoll, iſt in London gegoſſen und ſoll vollkommen ſeyn. Es iſt dieß der erſte Verſuch in England, einen großen Gegenſtand in Einem Stücke zu gießen.

Schweiz.

Die Times vom 5 Juni bringt nunmehr zur Berichtigung der beſonders in deutſchen Zeitungen im Gegenſaz zu engliſchen und franzöſiſchen ſehr verſchiedenartig lautenden Nachrichten über das Londoner Protokoll hinſichtlich Neuenburgs folgenden genauen Bericht: Eine Konferenz der Bevollmächtigten der fünf Großmächte fand am 24 Mai im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten (in London) ſtatt. Lord Malmesbury und der preußiſche Geſandte luden die Vertreter Oeſtreichs, Frankreichs und Rußlands ein, in dieſer Konferenz die ganz eigenthümliche Lage des Fürſtenthums und Kantons Neuenburg zum Gegenſtand der Erwägung zu nehmen. Nach Art. 23 der Wiener Verträge ſind das Fürſtenthum und die Grafſchaft Valengis wie früher in voller Souveränetät dem König von Preußen zuerkannt. Der 76. Artikel jener Verträge aber theilt Neuenburg als neuen Kanton der Schweiz zu. Dieß die früheren Verhältniſſe. Die Herrſchaft des Königs war eine patriarchaliſche, keine preußiſchen Truppen waren im Gebiete, die Einnahmen wurden in demſelben verzehrt, ja durch K. Freigebigkeit noch mehr als dieſe; die Verwaltung unterſchied ſich in Nichts von der der benachbarten Republiken. 1848 wurde die Regierung geſtürzt, und die Bande, welche Neuenburg an Preußen knüpften, zerriſſen. Man mag ſich wundern, daß die preußiſche Regierung Werth legte auf einen ſo unfruchtbaren und zweifelhaften Beſiz, aber der König fand ſich verlezt durch den Angriff auf die Erbrechte ſeiner Familie, und viele angeſehene Einwohner Neuenburgs baten fortwährend um Wiederherſtellung des Protektorats. Der König hatte unbeſtreitbaren Anſpruch auf Mitwirkung der andern Mächte zur Wiederherſtellung ſeines Rechts. Aus dieſen Gründen wurde das Protokoll vom 24 Mai unterzeichnet und angenommen. Wir glauben jedoch, daß der preußiſche Geſandte den Befehl erhalten hat, zu gleicher Zeit zu erklären, daß dieſe feierliche Anerkennung der Rechte ſeines Souveräns, welche als Grundlage für die Unterhandlungen mit der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft dienen ſoll, ihn davon entbinden werde, ſeine Rechte auf anderem Wege geltend zu machen, und daß dieſe Uebereinkunft die andern Mächte nicht zu einer aktiven Intervention verbindlich mache, ſondern daß ſie lediglich die Sanktion Europas für die folgenden Unterhandlungen in ſich ſchließe. Aus dieſen Gründen haben die 4 übrigen Mächte einſtimmig die Rechte Preußens anerkannt, und ihre Geneigtheit ausgeſprochen, mit allen Mitteln die Eidgenoſſenſchaft zu veranlaſſen, ſich den internationalen Verbindlichkeiten zu fügen, unter denen Neuenburg ein Kanton der Schweiz unter der Garantie Europas geworden. In einem folgenden Akte hat ſich der König von Preußen freiwillig verpflichtet, keine anderen Wege zur Geltendmachung ſeiner Rechte während des Laufes dieſer Unterhandlungen einzuſchlagen. Man wird aus dieſem Ueberblick der Haltung der Protokolle (welchen — fügt die Times bei — wir Grund haben, für genau zu halten) erſehen, daß nichts der Abſicht der Mächte ferner liegt, als gegen die Eidgenoſſenſchaft eine drohende Sprache in dieſer Angelegenheit zu führen; aber die Eidgenoſſenſchaft, welche die Erwerbung dieſes Kantons wie die Garantie ihrer Neutralität den Verträgen von 1815 verdankt, wird die von Preußen mehr als ein Jahrhundert lang über Neuenburg ausgeübten Souveränetätsrechte nicht beſtreiten können. — Aus den folgenden Betrachtungen der Times, welche im Laufe derſelben als das Klügſte erklärt, wenn die Eidgenoſſenſchaft raſch Neuenburgs gemiſchte Rechtsſtellung anerkennen würde, iſt noch hervorzuheben die Bemerkung, daß die neue Bundesregierung und ihre verfaſſungsmäßigen Rechte noch nirgends ſo förmlich von Europa anerkannt worden ſeien, als in dieſem Protokoll.

♌ Baſel den 7 Juni. Gegenwärtig ſind die ſchweizeriſchen Offiziere von Neuenburg zu ihrem jährlichen Feſte verſammelt. Am 5. reiſte die eidgenöſſiſche Fahne, von hieſigen Offizieren begleitet, von Baſel, wo leztes Jahr das ſchweizeriſche Offiziersfeſt gehalten worden, über Solothurn an den dießjährigen Feſtort. Die Verhandlungen in London in Betreff der Neuenburger Frage ſind geeignet, dieſem Feſte eine ernſte Bedeu[tung] zu geben. — Bald werden in die Ma[uern] Baſels die eidgenöſſiſchen Sänger einzie[hen] und wird Zug das Jubelfeſt ſeines fünfh[un]dertjährigen Beſtehens als Schweizerka[nton] feiern. — Daſſelbe Feſt hat Glarus am [...] gefeiert. Es war vom ſchönſten Wetter b[e]gleitet. Zweiundzwanzig Kanonenſchüſſe ve[r]kündeten den Anbruch des feſtlichen Tag[es] und in allen Kirchen des Landes ertönten v[on] 6—7 Uhr die Feierglocken. Eine Volksmenge wie ſie ſelten noch geſehen worden, ſammelten ſich aus allen Gemeinden des Kanton[s] von 8—10 Uhr im Hauptflecken; viele auswärts wohnenden Glarner und eine beträchtliche Anzahl von Eidgenoſſen aus Uri, Schwyz, Zürich, Luzern, St. Gallen und Graubünden und mehrere Ausländer, welche das ſeltene Schauſpiel angelockt hatte, fanden ſich zum Feſte ein. Herr Landammann Jenni hielt d[ie] Feſtrede. Herr Rathsſchreiber Rauhofer verlas den Bundesbrief von 1352, und zugleich wurde dem Volke die pergamentene Urkunde des ſpätern Bundes von 1450, zurückda[tirt] auf 1352, gezeigt. Hierauf folgte der ergreifendſte Moment des Feſtes, die Vorze[i]gung des Schlachtpanners von Näfels. Landammann Jenni ſtellte in gedrängter Kürze jedoch mit kräftigen Worten das Geſchichtliche der Schlacht dar. — Das Komite von Boſſon[ens] Kantons Freiburg, hat ein ſehr energiſches Schreiben an die Regierung erlaſſen, wor[in] daſſelbe ihr Vorwürfe macht, daß ſie in Folge der Volksverſammlung weder den großen Rath einberufen, noch ſonſt etwas gethan hätte was das Volk befriedigen könne.

Italien.

Rom den 27 Mai. Der zum Tode verurtheilte und bereits nach Ancona transportirte Mr. Murray iſt noch nicht hingerichtet, und es iſt wieder eine Hoffnung aufgetaucht, daß ihm der Papſt das Leben ſchenken werde. Die Mutter und Frau des Verurtheilten warfen ſich nämlich dem heil. Vater im Vatikan zu Füßen, und hatten das Glück, ein Geſuch um Gnade in deſſen Hände legen zu dürfen. Aus der wohlwollenden Miene und Handbewegung des Papſtes ſchließt man auf eine Begnadiguud des Verurtheilten.

(Daily News.)

Nachſchrift.

Telegraphiſche Botſchaft.

✱ Berlin den 7. Juni. In heutiger Zollkonferenz hat Preußen ſich über die Anträge Bayerns und Genoſſen, ablehnend erklärt.

Ein Olivenblatt für das Volk von Elihu Burritt.

Bewaffnete Unterhandlung.

Unter allen civiliſirten Regierungen iſt es nicht nur ein anerkannter Grundſaz der Gerechtigkeit, ſondeen auch wohl ohne Ausnahme ein feſtſtehendes Geſez des Landes, daß alle merkantiliſche Unterhandlungen, Verträge, Bündniſſe, Traktate oder Uebereinkünfte zwiſchen einzelnen Perſonen durchaus werthlos und in keiner Weiſe verpflichtend ſind, ſobald es erwieſen werden kann, daß Eine der kontrahirenden Parteien unter perſönlicher Furcht vor der Andern oder unter irgend einer Beſchränkung in dee Ausübung ihres eigenen freien Willens zur Unterſchreibung des betreffenden Kontrakts veranlaßt worden. Wir zweifeln nicht daran, daß ſogar in Rußland dieſes nicht bloß als Gerechtigkeitsprinzip, ſondern auch gewiß als anerkanntes Geſez, welches in den bürgerlichen Rechtsfällen jenes Landes ausgeübt wird, ſeine Geltung habe. Die Richtigkeit dieſes Prinzips iſt ſo einleuchtend und ſelbſtredend, daß daſſelbe in jedem Coder civiliſirter Nationen enthalten und ſogar unter den unciviliſirten Völkern in Kraft und Anwendung angetroffen wird. Unter den Regierungen der Chriſtenheit iſt die Gültigkeit jedweder Verhandlung von dem Beweiſe oder von der Annahme abhängig,

Digitized by Google

daß die Abfaſſung und Beſtätigung derſelben bei geſundem Verſtande, freiem Willen und ohne Einwirkung irgend einer Drohung oder feindſeligen Geſinnung oder Haltung, wie ſie von irgend einer der betheiligten Parteien geäußert oder angenommen ſeyn könnte, ſtattgefunden habe. Dieß iſt ein poſitives Geſez, welches die Regierungen nicht blos aufſtellen und anwenden, ſondern dem ſie ſich auch unterwerfen und ihm, ihren eigenen Unterthanen gegenüber, mit derſelben Würdigung ſeiner Gültigkeit gehorchen, als wäre daſſelbe eine von einem höhern Gerichtshofe der Völker erlaſſene Verordnung. Vor dieſem erhabenen Geſez der Gerechtigkeit verſchwindet jeglicher Unterſchied und Ungleichheit des Ranges, der Stellung und der Macht in faſt ähnlicher Weiſe, wie ſolcher vor dem Richterſtuhle des Allmächtigen am jüngſten Tage wegfallen wird. Der Staat ſtellt ſich auf eine gleiche Stufe mit dem Geringſten ſeiner Unterthanen. Die Regierung Großbritanniens mit ihren Armeen und Flotten hat hier kein Vorrecht vor dem einfachen Landmann, der nur eine kleine Hütte und eine unbedeutende Strecke Landes als Eigenthum beſizt. Vor dieſem Tribunal ſtehen ſie wie ihres Gleichen da. Die größte Macht muß ſich hier fürchten und ſchämen, den geringen Bauer etwa zu veranlaſſen, ſein Bischen Eigenthum auch nur um einen Pfennig weniger anzuſchlagen, als er von ſeinem Nachbar fordern würde.

Iſt nun dieſes ein unläugbar richtiger Grundſaz der Ordnung und Billigkeit, welchen jede chriſtliche Obrigkeit anerkannt hat, und ſowohl in den Verhältniſſen ihrer Unterthanen, wie in den eigenen Handlungen zur Richtſchnur nimmt, ſo möchten wir jedem Staatsmann oder Diplomaten, gleichviel welchen Landes und wie auch immer derſelbe in Betreff der Friedensideen geſinnt ſeyn mag, die beſcheidene Frage vorlegen, ob nicht das Verfahren einer „bewaffneten Unterhandlung“ zwiſchen dieſen Regierungen eine direkte, zwecklose und erſchwerende Uebertretung jenes Prinzips und Geſezes der Gerechtigkeit und Billigkeit ſei?

Was iſt die aus einem ſolchen Verfahren und einer ſolchen Haltung hervorgehende Thatſache?

Iſt es nicht die, daß die feierlichſten und wichtigſten Uebereinkünfte zwiſchen Nationen auf eben derſelben Grundlage errichtet worden, welche im Privatleben durch die eigenen Geſeze jeden Kontrakt und Vertrag null und nichtig machen würde? Was iſt es anders als eine Demonſtration der phyſiſchen Macht, dazu beſtimmt, den freien Entſchluß einer oder beider Parteien durch Furcht in Schranken zu halten, oder zu beeinträchtigen, um, wie man ſagt, durch die drohende Haltung oder Verſtärkung der Land- und Seemacht, günſtigere Bedingungen zu erzwingen? Wenn die britiſche, franzöſiſche, preußiſche oder öſtreichiſche Regierung in Verhandlungen mit einem Unterthanen ihre Macht, ſo zu ſagen, verbirgt, damit auch nicht einmal der Schatten derſelben ihn in eine ungünſtige Lage verſeze; aus welchem Prinzip des Rechts oder der Ehre können denn dieſe Regierungen ihre internationalen Fragen unter den Waffen zu löſen vornehmen, oder eine Heeresmacht entwickeln, welche dazu beſtimmt iſt, auf das Verfahren einzuwirken. Dürfen wir uns dieſen Ausdruck erlauben: Worin beſteht die Staatsklugheit, die Schicklichkeit jenes Grundprinzips der Gerechtigkeit, worauf alle gültigen Verhandlungen zwiſchen Privatperſonen beruhen? Iſt es die, daß die Parteien bei ihren Uebereinkünften nicht nur ihren freien Willen ausüben ſollen, ſondern auch ein gegenſeitiges Wohlwollen aufrecht erhalten werde, damit die Betheiligten zum beiderſeitigen und gleichmäßigen Nuzen einen Vertrag abſchließen mögen, welcher zu gegenſeitiger Zufriedenheit gereiche und auf die Dauer berechnet ſei? Sind denn nicht dieſe Bedingungen gleicherweiſe und unumgänglich nothwendig zum wahren Werthe, wie zur Verpflichtung der gewichtigen Verträge, wie ſie zwiſchen Regierungen abgeſchloſſen werden und dazu beſtimmt ſind, ihren Verkehr zu reguliren und die Intereſſen ihrer Länder für gegenwärtige u. nachkomende Geſchlechter zu ſichern? Und dennoch giebt es Staatsmänner, Diplomaten, Leiter der öffentlichen Preſſe u. durch hervorragende Talente u. bedeutende Stellungen ausgezeichnete Charaktere, welche die Unterhaltung großer Armeen und Flotten befürworten, unter dem Vorwande, daß dieſe bei der Abſchließung von Traktaten oder ſonſtigen Uebereinkünften mit fremden Mächten günſtige Bedingungen zu erzwingen vermögen! In ſolchem Grade hat dieſer Gebrauch die moraliſchen Anſichten und Geſinnungen vieler Männer von Intelligenz und Einfluß verdreht, daß beim Abſchluß einer dergleichen Unterhandlung ſie ſich erlauben, rühmend auszurufen: „Wir würden nie vermocht haben, ſolche vortheilhafte Zugeſtändniſſe zu erlangen, wenn wir nicht unſere Armee, unſere Marine gehabt hätten. Dieß iſt der Nuzen einer „bewaffneten Unterhandlung,“ wenn man ein- oder zweihundert Kriegsdampfer und Linienſchiffe, ſo wie zwei- oder dreihundert wohlorganiſirte Regimenter aufſtellen kann, um unſerem Miniſter den Rücken zu decken!“ — Und das ſind vortheilhafte Errungenſchaften, daß die Bedingungen einer Uebereinkunft zwiſchen Regierungen, die das verkörperte Geſez darſtellen und vertreten! Aber die Anhänger dieſes Verfahrens erkennen gar wohl die Unſicherheit eines Beſizthums, welches unter ſolchen Umſtänden erlangt und angeeignet wurde; ſie ſehen recht gut ein, daß die Vortheile, welche durch eine Demonſtration phyſiſcher Gewalt herbeigeführt ſind, auch auf die nämliche Weiſe geſichert werden müſſen, und daß Verträge, welche in der bedrohenden Gegenwart der Armeen und Flotten gemacht worden, auch Armeen und Flotten nothwendig machen, um ihre Autorität zu behaupten und durchzuführen. E. B.

Telegraphische Depesche. Wien den 7 Juni. 5% Metall. $95\frac{9}{16}$; $4\frac{1}{2}$% Metall. $85\frac{3}{8}$; Bankaktien 1380; Loose v. 1839 $331\frac{1}{4}$; Augsburg uso 121; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 7 Juni.		Papier	Geld.
Staatspapiere:	Oestr. Bankactien	1366	1365
	5% Metalliq.	$78\frac{7}{8}$	$78\frac{5}{8}$
	5% ,, in Silb.	—	$89\frac{1}{8}$
	$4\frac{1}{2}$% ,,	$70\frac{3}{4}$	$70\frac{1}{2}$
	5% Lomb. Obl.	—	85
Preussen:	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuldsch.	—	$90\frac{7}{8}$
Bayern:	5% Obligat. v. 1850	$101\frac{1}{8}$	—
Württemberg:	$4\frac{1}{2}$% Obligat.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{2}$
,,	$3\frac{1}{2}$% ,,	90	$89\frac{3}{4}$
Baden:	50 fl.-Loose von 1840	$64\frac{3}{4}$	$64\frac{3}{8}$
,,	35 fl.-Loose von 1845	$38\frac{3}{4}$	$38\frac{1}{2}$
Grossh. Hessen:	50 fl.-Loose	—	$94\frac{1}{2}$
,, ,,	25 fl.-Loose	$29\frac{3}{8}$	—
Kurhessen:	40 Thlr.-Loose .	$35\frac{1}{2}$	$35\frac{3}{8}$
Belgien:	5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100	$99\frac{3}{4}$
,,	$4\frac{1}{2}$% ,, in Frs. à 28 kr.	—	$96\frac{3}{4}$
Russland:	$4\frac{1}{2}$% Obl. in L. à 12 fl.	—	$102\frac{1}{8}$
Wechsel:	Amsterdam: k. S.	$100\frac{3}{8}$	$100\frac{3}{8}$
	Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	$120\frac{1}{8}$	$119\frac{7}{8}$
	Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{2}$
	Hamburg: (100 MB.) k. S.	$89\frac{1}{4}$	89
	Leipzig: (60 Thlr.) k. S. .	$105\frac{5}{8}$	$105\frac{3}{8}$
	London: (10 Livr.St.) k. S.	$121\frac{1}{4}$	—
	Paris: (200 Fr.) k. S. . .	95	$94\frac{3}{4}$
	Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	—	$98\frac{3}{8}$
Disconto	. . . .	—	$2\frac{1}{2}$

Gold:	Pistolen . . .	9 fl. $45\frac{1}{2}$ kr.
	Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.
	Holländische 10 fl.-St.	9 fl. $57\frac{1}{2}$ kr.
	Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.
	20 Frankenstücke .	9 fl. $35\frac{1}{2}$ kr.
	Engl. Souverains .	12 fl. $2\frac{1}{2}$ kr.

Stuttgart. [Abſchied.] Allen Freunden und Bekannten, von welchen ich vor meinem Abgang nach Amerika nicht perſönlich Abſchied nehmen konnte, ſage ich auf dieſem Wege noch ein freundliches Lebewohl.

Friedr. Leonhardt,
früher Obermann beim K. w. 4. Inf. Reg.

Stuttgart. [Verlaufener Hund.]

Am Pfingſtſonntag Mittag hat ſich hier auf dem Schloßplaz ein rother, ſtark gewachſener glatthaariger Rattenfänger mit geſtuzten Ohren und Schwanz, auf den Ruf „Verdrix“ gehend, verlaufen. Wer Auskunft über ihn zu geben weiß, wird erſucht, dieſe zu ertheilen in der Kirchſtraße Nr. 16, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Verlorener Hund:] Eine gelbe engliſche Bulldogge, gegen Belohnung abzugeben Kriegsbergſtr. Nr. 30.

Stuttgart. Eine zwiſchen Berg und Stuttgart gefundene Wagenwinde kann der rechtmäßige Eigenthümer Holzſtraße Nr. 7, parterre, gegen Belohnung abholen.

Stuttgart.

Reiſegegenſtände-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat eine Auswahl Holz- und Lederkoffer, alle Sorten Reiſeſäcke, Herren-, Damen- und Geldtaſchen, Gürtel für Knaben um ſehr billige Preiſe zu verkaufen.

E. Bärtel, Sattler und Tapezier,
Calwer Straße Nr. 27.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.]

Das dem Schuhmachermeiſter A. Lämle gehörige dreiſtockige Wohnhaus, Judenſtraße Nr. 10, iſt dem Verkauf ausgeſezt; ſolches enthält: einen Keller, Hof mit Holzſchopf; parterre zwei heizbare Zimmer, Alkov und Küche; im erſten und zweiten Stock je zwei heizbare Zimmer, Stubenkammer, Küche; ferner fünf Bühnekammern und Giebelboden. Kaufsluſtige können daſſelbe täglich einſehen und unter Vorbehalt des Aufſtreichs einen Kauf abſchließen mit

Gemeinderath Stähle.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] In meinem Haus, Hirſchſtraße Nr. 5, iſt ſogleich oder bis Jakobi eine freundliche Wohnung im zweiten Stock mit 3 oder 4 Zimmern nebſt den nöthigen Räumen zu vermiethen. Näheres im Haus parterre oder bei mir ſelbſt, Neckarſtraße Nr. 28. Julius Fink.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Docks-Cigarren, à 3 kr. per Stück, habe ich wieder eine Sendung erhalten.

August Hummel,
Marktſtraße Nr. 4.

Stuttgart.

Allgemeine Muſikhandlung.

In Kommiſſion bei uns iſt erſchienen:

Frühlingsgruß, Lied ohne Worte für das Pianoforte von Joſeph Müller. Preis 36 kr.

Dieſe Kompoſition des ehmaligen Mitglieds der K. Hofkapelle bewährt aufs Neue deſſen anerkanntes Talent; es iſt dieß eine reizende Melodie, welche die beſte Aufnahme zu finden verdient.

Glogau und Stuttgart. Bei C. Flemming in Glogau iſt ſo eben erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache, ſo wie bei Fr. Köhler daſelbſt, Brandegger in Ellwangen, Egersdorff in Hechingen, J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, Stettinſchen Buchhandlung in Ulm ꝛc.:

Auswanderungs-Katechismus.

Ein Rathgeber für Auswanderer, beſonders für Diejenigen, welche nach Nordamerika auswandern wollen, und ein **belehrendes Volksbuch für die Hierbleibenden.** Herausgegeben von **K. F. W. Wander.** Mit einer **großen Karte der nordamerikaniſchen Freiſtaaten.** 24 Bogen eingebunden 1 fl. 36 kr. Verl. von C. Flemming.

Dieſer ganz neue Rathgeber für Auswanderer verdient um ſo mehr Beachtung, als der Verfaſſer Nordamerika im Jahre 1850 und 51 ſelbſt bereiſt und nach eigenen Anſchauungen geſchrieben hat.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Ein in ſeinem Fache gründlich erfahrener Bierbrauer findet unter ſehr vortheilhaften Bedingungen im Auslande eine Stelle, und werden blos ſchriftliche Anträge nebſt Zeugniſſen unter der Chiffre B. R. entgegengenommen von Herm. Huzel.

Stuttgart. Zu einer Konverſationsſtunde im Franzöſiſchen wird ein junger Menſch geſucht.

Sophienſtraße Nr. 23 a.

Stuttgart. [Pächtergeſuch.] Eine frequente Apotheke im Großherzogthum Baden wird unter ſehr günſtigen Bedingungen ſogleich zu verpachten geſucht. Nähere Auskunft ertheilt

Herr Hofapotheker Zindel.

Stuttgart. Ein Chirurgiegehülfe ſucht eine Kondition entweder auf Zimmer oder Kundſchaft. Derſelbe beſizt gute Zeugniſſe. Der Eintritt kann nach Belieben geſchehen. Näheres Friedrichsſtraße Nr. 30 Hintergebäude.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Ein gewandter, mit guten Zeugniſſen verſehener Kellner findet ſogleich eine Stelle bei

Marquardt und Starker.

Stuttgart. [Kellner.] Ein tüchti- ger Mann von 26 Jahren, welcher in den erſten Gaſthöfen des In- und Auslandes ſervirt hat, ſucht eine Stelle als erſter Kellner. Seine Zeugniſſe ſind durchaus vorzüglich; er war 5 Jahre in Einer Stelle. Beſcheid auf dem öffentlichen Bureau von

KammerRevisor Rettich.

Stuttgart. [Stellegeſuch für eine Köchin.] Dieſelbe diente in erſten Herrſchafthäuſern, iſt erfahren im fein Kochen und Backen und könnte nach Verlangen eintreten. Nähere Auskunft ertheilt

Frau Kühn, Lindenſtraße Nr. 12.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein verheiratheter 30 Jahre alter ſolider Kaufmann ſucht bei einem guten Geſchäfte eine Anſtellung, um ſich ſpäter mit einer Einlage betheiligen zu können. Frankirte Anträge mit Angabe der Bedingungen ſund M. bezeichnet übernimmt

Herr Kanzleiaufwärter Weeber',
Karlsſtraße Nr. 22.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein Uhrmachergehülfe ſucht eine Stelle, in welche er ſogleich eintreten könnte. Näheres bei

Herm. Huzel,
Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Aſſociegeſuch.] Ein junger unverheiratheter Kaufmann, der ſchon ſeit vielen Jahren in einer der bedentendſten Städte Württembergs ein altbekanntes ſehr lukratives Geſchäft betreibt, wünſcht ſich mit einem Kaufmann, der etwa 3—4000 fl. einlegen könnte, zu aſſociren oder ſein Geſchäft zu verkaufen. Frankirte Anfragen befördert an ihren Beſtimmungsort

Julius Baumann,
Kirchſtraße Nr. 10.

Cannſtatt.

Sulzbadanſtalt.

Die nahe beim Bahnhof gelegenen kalten Mineral- und Wellenbäder können von nun an wieder zu jeder Tageszeit benüzt werden.

Sindelfingen. Der Unterzeichnete erlaubt ſich die ergebene Anzeige, daß er wie ſein verſtorbener Vater, Peter Auer, das Einmauern der Feuerwerke, wie z. B. Kunſtheerde, Keſſel, Konditor- und Backöfen ꝛc. aufs Beſte und Pünktlichſte beſorgt. Reelle Bedienung und billige Preiſe werden zugeſichert. Anträge werden höflichſt portofrei erbeten.

Maurer und Steinhauermeiſter
Joh. G. Auer.

Gmünd. [Mittel gegen Hühneraugen.] Der Unterzeichnete macht wiederholt bekannt, daß er von der K. Kreisregierung die Erlaubniß erhalten hat, ein von den K. Medizinalbehörden geprüftes und gut erfundenes Mittel gegen die Hühneraugen zu verkaufen. Dieſes vorzüglich erprobte Mittel gegen ein ſo beſchwerliches Fußübel iſt ſtets in Portionen von 12, 15 und 24 kr. u. ſ. w. gegen portofreie Briefe ächt zu haben bei dem Unterzeichneten, ſo wie bei Herrn Kaufmann Autenrieth in der Königsſtraße in Stuttgart und bei Herrn Güldig, Buchdrucker in Heilbronn.

Büchſenmacher Stiefel,
in Schw. Gmünd.

Hall. [Weinoffert.] Nachbenannte rein gehaltene Weine guter Qualität und von den Jahrgängen

1846, Randersacker weißen Mainwein, 5 Eimer,
1846, Affaltracher, dick rothen Mainwein, 6 E.,
1848, desgl. rothen und Schiller, 45 E.,
1848, Markelsheimer weißen Tauber, 40 E.,
1848, Verrenberger gelben, 20 E.,
1849, Lindelberger desgl., 10 E.,

verkauft

Weinunterkäufer
Bonhöffer.

Unterweiſſach. [Hofgutsverkauf oder Verpachtung.] Montag den 21 Juni, Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete im Gaſthof zum Lamm einen Antheil des Dreſſelhofs, in zweiſtockigem Wohnhaus und Scheuer, 22½ M. Aeckern, 19 Mrg. Wieſen und Gärten und ½ Mrg. Weinberg beſtehend, an den Meiſtbietenden entweder verkaufen oder verpachten, wozu er Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugniſſen verſehen, beſtens einladet Weinsberg den 5 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Fraas.

Friedrichshafen. [Wiederholter Hausverkauf.] Da bei dem auf heute ausgeſchriebenen öffentlichen Verkauf des Wohnhauſes von Florian Dortenmann, Bäcker dahier, kein Liebhaber erſchienen iſt, ſo wird daſſelbe am Samstag dem 10 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, wiederholt zum Verkauf gebracht werden. Unter Bezugnahme auf die früher gegebene Beſchreibung dieſes Hauſes wird wiederholt, daß daſſelbe zur Bäckerei eingerichtet iſt, ſich aber auch zu anderem Gewerbebetrieb ſehr gut eignet. Der unter dem daneben ſtehenden Hauſe befindliche Keller wird beſonders ausgeboten. Fremde Käufer haben obrigkeitliche Vermögenszeugniſſe vorzulegen. Den 5 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.

Miettinger.

Heilbronn. Ich habe noch Vorrath von geſchöpftem (Handpapier) holländiſchem Kanzlei-, Velin-, Poſt- und beſonders feinem Zeichenpapier, die ich wie meine Maſchinenpapiere billig abgebe.

J. Koch am Markt.

Heilbronn. 12 Ctr. eiſerne Gewichtſteine, 50er, und 4 Ctr. dto. 54er, beide gut abgezogen, verkaufen billigſt im Ganzen oder auch einzeln Krafft u. Heuß.

Möhringen auf den Fildern. [Kaufsanerbieten.] Wir bieten einen Vorrath von hänfenem Garn, das unſere hieſigen Armen geſponnen haben, zum Verkaufe an, und zwar — zur gröſſeren Sicherheit für die Käufer — dem Gewicht nach. Wir geben von den Sorten Nr. 1 das Pfund zu 39 kr., von Nr. 2 das Pfund zu 30 kr., von Nr. 3 das Pfund zu 24 kr. Der ganze Vorrath beſteht aus 3380 Schnellern oder 655 Pfund. Liebhaber wollen ſich wenden an den Lokalwohlthätigkeitsverein in Möhringen. Pfr. Denzel. Sch. Bräuning.

Magſtadt. [Feile Weine.] Unter- zeichneter hat rein gehaltene rothe und halbrothe Weine von den Jahrgängen 1846, 48 und 49, gegen 40 Eimer, aufwärts von 32 fl. bis 90 fl. per Eimer, anzupreiſen und zu verkaufen; auch Muſter können abgegeben werden von

Schullehrer Egeler.

Weinsberg. [Aufforderung eines Verſchollenen.] Der am 18 März 1782 geborene Chriſtof Bauer von Willsbach, welcher vor langer Zeit als Schneider nach Amerika ausgewandert iſt und im Jahre 1822 das lezte Mal geſchrieben haben ſoll, ſo wie deſſen etwaige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, ſich binnen neunzig Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden, reſp. ihre Anſprüche an das vorhandene Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls Chr. Bauer für ohne Leibeserben verſtorben angenommen und deſſen Vermögen an ſeine bis jezt bekannten nächſten Erben (ſeine Geſchwiſter) würde vertheilt werden. Den 27 Mai 1852. K. Oberamtsgericht.

Zimmerle.

Pfalzgrafenweiler. [Bitte um milde Beiträge.] Die ganz arme Filialgemeinde Edelweiler hat am 25. v. M. das Unglück gehabt, daß durch ein heftiges Gewitter mit Hagelſchlag und Ueberſchwemmung faſt die ganze Markung zu Grunde gerichtet wurde. Die Winterfrüchte ſind zu Boden geſchlagen, die Kartoffeln weggeſchwemmt, die Wieſen mit Schutt und Steinen bedeckt. Schon bisher wurde die Gemeinde durch eine Suppenanſtalt unterſtüzt; jezt aber iſt auch noch die einzige Hoffnung auf die Ernte zerſtört. Die Gemeinde ſelbſt kann ſich nicht helfen, darum bitten wir in ihrem Namen um Gaben der Barmherzigkeit. Den 3 Juni 1852.

Der Pfarrgemeinderath.
In deſſen Namen: Pfarrer Speidel.

Die Richtigkeit der angegebenen Verhältniſſe beurkundet

K. Oberamt Freudenſtadt. Rominger.

Teufringen. Zum Beſten unſerer Kleinkinderſchule und Armenbeſchäftigungsanſtalten werden zum Kaufe, reſp. zu Beſtellungen angeboten: „Der Kindheit Tagebuch" oder „Kindergarten" ein Kinderblatt auf 1851 mit fein kol. Bildern l. 5. 6 ll. 1—6 à 20 kr. Daſſelbe auf 1852 l. 1—6 mit 4 fein kol. Bildern, à 23 kr. Daſſelbe wohlfeile Ausgabe à 15 kr. Einzelne Hefte mit fein kol. Bildern à 3—4 kr. 150 Kindertraktate „Kinderſchuz" mit Bildern, 12 Stück zu 8 kr. Je 10 Bogen des Kindergartens Nr. 1, 2, 3 mit 10 Bildern zu 18 kr. 12 Stipendienbüchlein à 24 kr.

Ferner aus der Induſtrieſchule: Reiſe- und Fuhrmannshemden, leztere mit geſtickten Krägen, à 1 fl. 30 kr. (in Partieen billiger). Beſtellungen unter der Adreſſe: „Armenſache" erbittet ſich franko

das Pfarramt.

Kochersteinsfeld bei Neuenſtadt a. d. L. [Fette Hämmel zu verkaufen.] Der Unterzeichnete hat 150 Stücke gut gemäſtete alte Hämmel zu verkaufen. Dieſelben können täglich zu Kochersteinsfeld eingeſehen werden. Gutsbeſizer Fiſcher.

Bekanntmachung.

Den Verwandten und Freunden ſolcher Auswanderer, welche während der Monate März und April ſich unſerer Schiffe bedient haben, zeigen wir hiemit die Namen und Abfahrt derſelben von **Havre**, ſo wie deren Ankunft in **NewYork** und **New-Orleans** an

Abfahrt in Havre:			Ankunft in NewYork:
Den 9 März	die Republic,	Kapitän Sawyer,	den 11 April.
„ 10 „	Samoset,	Kap. Chapmann,	„ 1 „
„ 20 „	St. George,	Kap. Crawford,	„ 21 „
„ 20 „	C. M. Clark,	Kap. Emmerſon,	„ 21 „
„ 27 „	Weſtern World,	Kap. Moſes,	„ 1 Mai.
„ 29 „	Davenport,	Kap. M. Kenzu,	„ 4 „
„ 10 April	Eaſtern Queen,	Kap. Roß,	„ 7 „
„ 14 „	Sterling,	Kap. Henderſon,	„ 16 „
			NewOrleans:
„ 6 März	Windſor Fay,	Kap. Davis,	den 8 Mai.

Joſ. Lemaitre und W. Finlay in Havre.

Hauptagent für Württemberg **C. A. Marx in Stuttgart** und die weitern öfter genannten Agenten.

Digitized by Google

133. — Mittwoch

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 9 Juni 1852.

Württemberg.

aß der Centralſtelle für die Landwirth-
an die landwirthſchaftlichen Bezirksver-
betreffend die Verwendung der Staats-
äge für landwirthſchaftliche
te.] Von den in dem Hauptfinanzetat
51—52 zu Beiträgen für die land-
haftlichen Bezirksvereine vorgeſehenen
itteln, welche das K. Miniſterium des
durch hohen Erlaß vom 26 April
i) d. J. zur Verfügung geſtellt hat, iſt
ſem, wie im vorigen Jahre jedem Ver-
vieder die Summe von 150 fl. unter
achfolgenden Beſtimmungen zugetheilt
n: 1) Die Verwilligung des Staatsbei-
bleibt an die Leiſtung eines mindeſtens
großen Beitrags aus den Mitteln der
enden Amtskörperſchaften geknüpft. 2) Die
endung des Staatsbeitrags hat, ſoferne
eit noch ein Bedürfniß dazu vorhanden
ollte, zur Verbeſſerung der Rindvieh-
mittelſt Anſchaffung und Verbreitung
er Zuchtſtiere und durch Austheilung
reiſen für ausgezeichnetes Zucht- (Rind-)
zu geſchehen. Die einzelnen hiefür feſt-
ten Beſtimmungen ſind: a) Da es ein
zweck iſt, Viehſtämme, welche den
enden örtlichen Verhältniſſen am meiſten
n, dauernd zu verbreiten, ſo hat der
für denjenigen Viehſchlag, deſſen Ver-
g ſich bisher bewährt hat, auch ferner-
wirken. b) Die von Sachverſtändigen
uften Zuchtſtiere werden von dem
verein unter der Bedingung, daß ſie
rlaubniß deſſelben nicht wieder verkauft
dürfen, an Gemeinden oder an ſolche
rthe, die nicht ausſchließlich zum ei-
Gebrauch Zuchtſtiere halten, entweder
ge des Aufſtreichs oder des billigen
gs überlaſſen; der Ausfall an den An-
ſten aber wird aus den angewieſenen
gedeckt. c) Die Zuchtſtiere ſind von
r tsbehörden in beſonderer Aufſicht zu
, und es iſt dafür Sorge zu tragen,
sgezeichnete Nachkömmlinge derſelben
iterer Verbreitung ihres Stammes ver-
t werden. 3) Die Beſtellung der Schau-
e für Zuerkennung der Preiſe kann nur
Mitwirkung der Bezirks-Polizeibe-
n derjenigen Orte, woſelbſt Preisver-
tgen ſtattfinden, geſchehen. 4) In den-
Vereinsbezirken, in welchen theils
der Vortheile, die ihnen die Nähe kö-
er oder gutsherrlicher Domänen ſeit
er Zeit gewährt hat, theils in Folge
er eigener Anſtrengungen, welche für
wecke der Viehzucht gemacht worden,
othwendigkeit eines weitern Aufwandes
ieſen Zweck weggefallen iſt oder doch
dringend zu werden beginnt, dagegen
für andere Zweige des landwirth-
chen Betriebs, z. B. für die Pferde-
ſchweinezucht, für Bienen- und Seide-
für die Einführung und Erweiterung
utterbaues, des Obſt- und Hopfenbaues,
erbeſſerte Röſte und Bearbeitung von
und Hanf, für allgemeinere Einfüh-
und Verbreitung erprobter Ackergeräthe,
erbeſſerte Dünger- und Kompoſtberei-
ſo wie für Verbeſſerung des Dienſtbo-
ens mittelſt Vertheilung von Prämien ꝛc.
Unterſtützung und Nachhülfe wünſchens-
erſcheint, wird den ſtatutenmäßigen Be-
en der Vereine überlaſſen, den Staats-
und, falls nicht von der Amtsver-
ung eine anderweitige Beſtimmung ge-
worden ſeyn ſollte, auch den Amts-
ſchaftsbeitrag je nach den Bedürfniſſen
des Bezirks für den einen oder andern der genannten Zwecke zu beſtimmen. 5) Dem Verein iſt geſtattet, von dem Staatsbeitrage die Summe von 15—25 fl. zu Belohnung des Vereinsſekretärs zu verwenden, worüber auf den beſondern Erlaß vom heutigen Tage Bezug genommen wird. 6) Die Anweiſung des Staatsbeitrags bei der K. Staatshauptkaſſe geſchieht durch die Centralſtelle, ſobald die vorſchriftmäßige Verwendung beider Beiträge gegen ſie nachgewieſen worden iſt; daher in der Regel die Amtspflegekaſſen mit den nöthigen Vorſchüſſen ins Mittel treten werden. Um einer möglichen Verzögerung in Flüſſigmachung der Beiträge vorzubeugen, werden die Vereine wohl daran thun, in Zeiten eine Ermächtigung der Amtspflegen zu einer ſolchen Vorſchußleiſtung bei der Amtsverſammlung nachzuſuchen. 7) Nach beſonderer Anordnung des K. Miniſteriums des Innern ſind die den Bezirksvereinen angebotenen Beiträge künftig der Regel nach in demſelben Jahre, für welches ſie angeboten wurden, auch zu verwenden, und die Vereine haben es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn ihnen die betreffenden Beiträge bei verzögerter Verwendung ganz entzogen und andern Zwecken zugewendet würden. Wenn übrigens einzelne Vereine umfaſſendere, in dem Zeitraum eines Jahres nicht auszuführende Verbeſſerungen ihrer landwirthſchaftlichen Einrichtungen und Betriebe unternehmen wollen, ſo iſt die Centralſtelle von dem K. Miniſterium ermächtigt worden, nach Einſicht und Gutheißen der Plane den Vereinen eine längere Friſt zur Verwendung der ihnen zufließenden Beiträge zu geſtatten. Für die Verwendung der Beiträge pro 1 Juli 1851—52, einſchließlich der einzelnen Vereinen noch gutgeſchriebenen Beiträge früherer Jahre, wird bei der vorgerückten Zeit die Friſt bis zum 30 Juni 1853 erſtreckt, nach deren Ablauf nur ſolchen Vereinen ihr etwaiges Guthaben noch weiter vorbehalten werden kann, welche ſich dießfalls in der ſo eben angedeuteten Weiſe gegen uns ausgewieſen haben. Indem wir hievon den Vereinen Kenntniß geben, ſehen wir einer Anzeige von den Beſchlüſſen derſelben über die den Beiträgen gegebene Beſtimmung entgegen. Stuttgart den 19 Mai 1852.

Sautter.

[Erlaß der Centralſtelle für die Landwirthſchaft an die landwirthſchaftlichen Bezirksvereine, betreffend die Aufſtellung und Belohnung von Vereinsſekretären.] Es iſt in einer vor einiger Zeit von uns veranſtalteten Verſammlung von Landwirthen und Vorſtänden landwirthſchaftlicher Bezirksvereine als ein weſentliches Mittel zu Förderung eines regeren und ununterbrochenen Geſchäftsgangs bei den Vereinen bezeichnet worden, daß den Sekretären oder Geſchäftsführern derſelben eine mäßige Vergütung für die Mühe und Zeit, welche ſie den Vereinsgeſchäften widmen, gereicht werden möchte, um dieſe Männer zu längerer Beibehaltung der übernommenen Geſchäfte zu beſtimmen und hiedurch auch die in den meiſten Fällen durch ihre amtliche oder bürgerliche Stellung vielfach in Anſpruch genommenen Vereinsvorſtände in ihren Obliegenheiten für den Verein ſo zu erleichtern, daß ſie ſich zu längerer Fortführung der Vereinsgeſchäfte geneigt finden laſſen, und daß dadurch eine ununterbrochene, nuzbringende Vereinsthätigkeit ſicher geſtellt bleibt. Wir haben hierüber dem K. Miniſterium des Innern Vortrag erſtattet und ſind in Folge deſſen durch hohen Erlaß vom 30 April d. J. ermächtigt worden, ſämmtlichen landwirthſchaftlichen Bezirksvereinen die Befugniß zu ertheilen, vorerſt im Etatsjahre 1852—53 zur Aufſtellung und Belohnung ſolcher Sekretäre von den ihnen zufließenden Staatsbeiträgen je nach Erforderniß der Umſtände und nach dem Umfang der Geſchäfte die Summe von 15—25 fl. zu verwenden. Dieſe Verwilligung wird aber an die Bedingung geknüpft, daß für dieſe Geſchäfte auch wirklich geſchäftskundige Männer gewählt werden, daß ſich dieſelben der Bearbeitung der ihnen von den Vereinsvorſtänden übertragenen Geſchäfte, insbeſondere der Bearbeitung der an die landwirthſchaftliche Centralſtelle zu erſtattenden Gutachten, Sammlung ſtatiſtiſcher Notizen u. dgl. unterziehen, daß ferner von ihnen eine geordnete Aktenſammlung angelegt, daß ein Verzeichniß über die dem Vereine gehörigen Bücher, Zeitſchriften und Geräthſchaften gefertigt und fortgeführt, auch daß von Seiten des Vereins zu Aufbewahrung dieſer Gegenſtände ein verſchloſſener Kaſten angeſchafft wird. Dem Verein bleibt überlaſſen, die Obliegenheiten des Sekretärs in einer beſondern Inſtruktion, welcher der leztere ſich zum Voraus zu unterwerfen hat, näher zu beſtimmen. Indem wir nun dem Verein empfehlen, ſeine Wahl auf einen geſchäftskundigen, von gutem Willen und Eifer für die Sache beſeelten Mann zu lenken, damit die beabſichtigten Vortheile für die Organiſation und die Wirkſamkeit der Vereine auch wirklich erreicht werden, ſehen wir einer Anzeige von der getroffenen Wahl und von dem über die Größe der Belohnung gefaßten Beſchluſſe entgegen. Stuttgart den 19 Mai 1852.

Sautter.

Württembergiſche Bodenſee-Dampfſchifffahrt.

Unter Bezugnahme auf den ausgegebenen Sommerfahrtenplan für 1852 werden in Folge von Aenderungen in der Ankunft und dem Abgang der ſchweizeriſchen Poſten nachſtehende Abweichungen von dieſem Fahrtenplan nothwendig:

1) von Friedrichshafen nach Romanshorn:
Morgens und Abends anſtatt um 6 Uhr täglich um 6 Uhr 30 Minuten;

2) von Rorſchach nach Friedrichshafen:
Täglich Nachmittags anſtatt um 3 Uhr nun erſt um 3 Uhr 15 Minuten.

Friedrichshafen den 1 Juni 1852.
Dampfſchifffahrts-Verwaltung.
Haslacher.

Depot
der Gutta-Percha-Company in London.

Runde u. flache Maſchinen-Riemen, Platten, Röhren, Gicht-Taffende ꝛc.
zu den billigſten Preiſen bei
Wilhelm Spring im Bazar
in Stuttgart.

Stuttgart. [Auktion:] Am Mittwoch dem 9 Juni und folgende Tage werden neue Brücke

Nr. 3 aus der Verlaſſenſchaft der Frau Sophie Eckſtein im Aufſtreich verkauft: Zwei

goldene Ketten, ein ſilbernee Teller, Suppen-, Gemüſe-, Eß- und Kaffeelöffel, Toetenſchaufel und Salzbüchslen, einige Bücher, gute Frauenkleider, worunter eln Mantel, Leidweißzeug, Bett- und Tiſchzeug, Fenſtervorhänge u. Rouleaux, Leinwand am Stück, gute Betten, Matrazen und Couverts, Küchengeſchirr durch alle Rubelken, Scheeinwerk, als: Sopha und Seſſel, Auſſaz-, niedere und Pfeilerkommode, Zuſammenleg-, Thee-, Pfeiler- und Nachttiſche, Käſten, Bettladen ꝛc., 1 Standuhr, Spiegel, Porzellan u. Glas und ſonſtigee gemeinee Hausrath, einige Fäßchen.

Stuttgart.

Omnibusfahrt.

Es fährt vom 1 Juni an jeden Tag, Morgens früh 8 Uhr, der gewöhnliche Omnibus nach Calw um 1 fl., nach Wildbad um 1 fl. 48 kr. Gepäck, weñ es nicht zu viel beträgt, iſt ganz frei. Abfahrt vom Peteesburger Hof.

Glogau und Stuttgart. So eben erſchien bei C. Flemming und iſt in allen Buchhandlungen voeräthig, in dee Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache, ſowie bei Köhler daſelbſt, Brandegger in Ellwangen, in der J. D. Claſſiſchen Buchhandl. in Heilbronn, der Stettinſchen Buchhandl. in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Neue landwirthſchaftl. Zeitung.

Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer landwirthſchaftl. Vereine vom Amtsrath **Gumprecht.**

18 Heft (April). 4 Bogen. Preis des Quartals 54 kr.

Inhalt des 1. Heftes: Wirthſchaftsbeſchreibung von Beerbaum bei Bieſenthal — Beſprechung über mehrere landwirthſch. Gegenſtände — Statuten dee landwirthſch. Lehranſtalt zu Karge — die Wirkung des Guano — Kartoffelbau und Kartoffelkrankheit — praktiſches Verfahren zum Maisbau — Handels- und Preisverhältniſſe — einige Fragmente aus dem Vortrage des Prof. Mesbitt in Dorcheſter über Chemie, Ackerbau, Natur u. Dünger — Ergebniſſe der inländ. Journaliſtik — Anſichten der Engländer über Fütterung des Viehes ꝛc. — Englands Farmer — die Aſche von verbranntem Lehm — Bohnenbau in England — allgemeine Rundſchau in dee landwirthſch. Liteeatur.

Stuttgart. So eben iſt erſchienen und bei

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtr. $8^1/_2$),

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm, bei A. Scheurlen in Heilbronn und bei Bosheuyer in Cannſtatt vorräthig:

Woodbury's
Neue Methode
zur Erlernung der

Engliſchen Sprache.

Zweite Auflage.

21 Bogen. Velinpapiee. eleg. geb. Preis 1 fl. 45 kr.

Woodbury's Methode iſt außerordentlich praktiſch und deßhalb Jedem zu empfehlen, der raſche Fortſchritte beim Unterricht und in der Erlernung dee engliſchen Sprache machen will. Die dem Werke vorgedruckten Zeugniſſe erweiſen ausführlich die Vorzüge dieſes Buchs, das namentlich Handlungsbefliſſenen und Solchen, die nach Amerika überſiedeln wollen, vorzüglichſte Dienſte leiſten wird. — Die erſte Auflage vergriff ſich dort allein durch Vermittlung des Verfaſſers.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Eine ſchöne Wohnung von vier ineinandergehenden Zimmern, mit geſchloſſenem Oehrn, nebſt den übrigen Erforderniſſen, Eßlinger Straße Nr. 22.

Eßlingen.

Wohnung zu vermiethen.

Für eine Familie, die angenehm und insbeſondere ganz ungeſtört wohnen will, hat dee Unterzeichnete bis Jakobi oder Martini ein vor ein paar Jahren neu erbautes, in der Landolinsſtraße ohnweit des Marktes und in dee Nähe des Muſeums gelegenes Haus mit Altane auf kürzere oder längeee Zeit zu vermiethen. Das Haus enthält in der Beletage 7 heizbare, ſchön tapezirte Zimmer, jedes mit beſonderem Ausgang in den geſchloſſenen Oehrn, Küche und Speiſekammer; im Parterre ein heizbaees tapez. Zimmer, fernee mehrere Kammern, großen Bühneboden, guten Kellee und ein kleines Gärtchen am Hauſe.

Karl Brodhag-Hardtmann, beim Schwanen.

Stuttgart. [Stelle-Geſuch.] Ein junger Kaufmann, welcher ſeine Lehrzeit in einer der erſten Eiſenhandlungen Süddeutſchlands zugebracht hat, und in dem gleichen Hauſe noch einige Jahre als Commis zur Zufriedenheit ſeines Prinzipals ſervirte, wünſcht ſeine Stelle zu verändern. Er iſt ſowohl im Ladengeſchäft als auch in Comtoirarbeiten gewandt und kann über ſeine Leiſtungen gute Zeugniſſe beibringen. Portofreie Anfragen unter C. G. beſördert

Friedr. Burkhard, ſchmale Straße 5.

Stuttgart. Ein Schreibereibefliſſener, der

orthographiſch richtig, ſehr ſchnell und dabei auch **ſehr deutlich**

ſchreibt, ſucht irgend eine angemeſſene Beſchäftigung. Näheres bei

Hrn. Stadtrath Brodhag.

Stuttgart. [Dienſtgeſuch.] Ein mit den beſten Zeugniſſen verſehener, ſehr anſtändiger, lediger Mann von 27 Jahren, ſucht einen andern Plaz. Er hat ſeit 14 Jahren als Knecht in den angeſehenſten hieſigen Häuſeen im Magazin gearbeitet, und bei ſeiner Fähigkeit mit Schreiben, Leſen und Rechnen, die Spedition großentheils allein beſorgt, was fue die im Fall befindlichen Herren Apotheker, Handlungsprinzipale und Fabrikanten nicht unwichtig ſeyn dürfte, da ſolch erprobte Männer nicht immer zu haben ſind. Nähere Auskunft ertheilt das öffentl. Bureau von

Kammerrevisor Rettich, Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. Ein ſolider erfahrener Uhrmachergehülfe kann ſogleich in dee Schweiz dauernde Kondition haben. Näheres bei

Gebrüder Levi.

Calw. [Offene Commisſtelle.] In einem bedeutenden Tuch- und Modewaarengeſchäft iſt eine Stelle für einen älteren Commis, der vollkommene Waarenkenntniß und Gewandtheit im Detailverkauf beſizt, offen und beſördern geeignete frankirte Anträge Schill u. Wagnee.

Pforzheim. [Feilenhauergeſuch.] Zwei tüchtige Feilenhauee, von welchen der eine auf große, der andere auf kleine Arbeit eingeſchafft iſt, finden gegen angemeſſenen Lohn ſogleich dauernde Beſchäftigung bei J. Rollee, Feilenhauermſtr.

Heilbronn. [Offene Stelle.] Für ein Geſchäft in gangbaren Artikeln wird ein Fußreiſender geſucht, und beſorge ich frankirte Anträge.

J. B. Gſell, bei der Poſt.

Pforzheim. [Offene Stellen.] Bei Unterzeichnetem findet ein in Anfertigung phyſikaliſcher Inſtrumente gewandter Mechanikee dauernde Beſchäftigung; auch nimmt derſelbe einen mit den nöthigen Schulkenntniſſen verſehenen Knaben von guter Erziehung in die Lehre auf.

Chr. Oechsle, Mechaniker.

Gmünd. [Stellegeſuch.] Ein Verwaltungskandidat, dee die niedeee Dienſtprüfung im Departement des Innern erſtanden hat, und dem ſowohl über moraliſch gutes Verhalten, als auch in Beziehung auf Geſchäftsgewandtheit in allen Theilen des Verwaltungsfaches, namentlich aber im Steuer- und Rechnungsweſen die günſtigſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, ſucht eine paſſende Stelle, und könnte deſſen Eintritt, wie es gewünſcht würde, erfolgen. Gefälligen Anträgen ſieht entgegen

Ablöſungskommiſſär Schrems.

Hülben, Oberamts Urach. [Darlehensgeſuch.] Der Unterzeichnete ſucht für die hieſige Gemeinde ein Anlehen von 1000 fl. zu möglichſt niedrigem Zinsfuß. Das Anlehen, zu deſſen Aufnahme die Gemeinde ermächtigt iſt, ſollte ſo bald als möglich erhoben werden können, und wird gefälligen Anträgen entgegengeſehen. Den 29 Mai 1852. Schultheiß Scheu.

Dekenpfrond, O.A. Calw. [Geldgeſuch.] Die unterzeichnete Stelle ſucht für die Gemeinde ein Anlehen von 5000 fl. gegen $4^1/_2$ pCt. Verzinſung. Die HH. Kapitaliſten, welche Luſt zu dem Anleihen haben, wollen baldigſte Mittheilung anher machen. Den 28 Mai 1852.

Schultheißenamt. Aichele.

Schorndorf. [Geldgeſuch.] Die unter der Garantie der Amtskoeperſchaft ſtehende Oberamtsſpar- und Leihkaſſe nimmt gegen $4^1/_2$ Prozent 6000 fl. in einem oder mehreeen Poſten auf, und ſieht der Unterzeichnete gefälligen baldigen Anträgen entgegen. Den 30 Mai 1852.

Hoſpitalpfleger Laur.

Agentur.

Von meinem Rhederhauſe in Havre und Bremen bin ich beauftragt, in den Oberamtsſtädten oder ſonſt gelegenen Orten Württembergs Agenten zur Beförderung von Auswanderern nach Amerika anzuſtellen. Anträge wollen frankirt eingeſendet werden. Leonberg den 7 Juni 1852.

Fr. Röcker, Generalagent.

Donaueſchingen. [Bekanntmachung.] Die hieſigen Handelsleute erklären hiemit, daß ſie künftig Aviſe, welche die Ankunft der Herren Geſchäftsreiſenden anzeigen, nur „ganz franco" annehmen werden. Die Handlungs-Innung.

Zofingen. [Vormünderbeſtellung.] In Folge freiwilliger Unterziehung iſt Herr Hans Suter, volljähriger Sohn des Herrn Oberſtlieutenants J. J. Suter von Zofingen, dermalen in Stuttgart ſich aufhaltend, bevormundet, und es ſind als Vormünder deſſelben waiſenamtlich beſtellt worden: ſeine Brüder, Herren Hans Eduard Suter, Quartiermeiſter, und Johann Rudolf Suter, Geniemajor in Zofingen. Den 26 Mai 1851.

Wilhelm, Gerichtspräſident.
Suter, Gerichtsſchreiber.

Dornſtetten. [Aufforderung.] Jak. Genkinger, Ochſenwirth von hier, welcher ſich im Laufe dieſes Frühjahrs flüchtig gemacht hat, wird hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen wieder hierher zurückzukehren oder einen Bevollmächtigten aufzuſtellen, widrigenfalls wegen Befriedigung ſeiner Pfandgläubiger ein Abweſenheitspfleger für ihn beſtellt und rechtens verhandelt werden wird. Am 26 Mai 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand: Stadtſchultheiß Kaupp.

Güglingen. [Verkauf von Eichenſtämmen.] Die Gemeinde verſteigert am Freitag dem 11 Juni, von Morgens 8 Uhr an, im Stadtwald Birke, 1 Stunde von hier entfernt: 91 gefällte Eichenſtämme, worunter eine ziemliche Anzahl im Kubikgehalt von 80 bis 175'. In dieſem Schlage findet nur der Verkauf im Einzelnen ſtatt, und iſt der Erlös ſogleich baar im Walde zu bezahlen;

am Samstag dem 12 Juni, von Morgens 8 Uhr an, in dem ſtädtiſchen Antheil an der zweiten Diviſion des Allmandwaldes unweit Leonbronn 55 gefällte Eichenſtämme, worunter Stücke von 80 bis 214 Kubikfuß. In dieſem Schlag wird ſowohl der Verkauf im Einzelnen als im Ganzen verſucht. Die Zahlung des Erlöſes aus demſelben iſt bei Ankäufen bis zu 100 fl. ſogleich vollſtändig im Schlage, bei ſolchen über 100 fl. zu $^1/_3$ baar im Walde, der Reſt inner 6 Tagen zu leiſten. Den 27 Mai 1852.

Stadtſchultheißenamt. Müller.

Eßlingen. Einen Schopf, 50' lang, 33' breit, 40' hoch, mit ſchönem Fruchtboden verſehen und noch neu, hat zu verkaufen B. Peter.

Digitized by Google

Stuttgart.

Engliſche Patent-Wagenſchmiere.

Dieſe neue und bereits mit großem Vortheil erprobte Erfindung, zum Einſchmieren der

Wagen, Maſchinen und Räderwerke

angewendet wie die übrigen Fette, erſezt alle bisherigen Arten von Schmieren. Sie zeichnet ſich durch ihre außerordentliche Wohlfeilheit, ſowie auch durch ihre vorzüglichen Eigenſchaften aus. Sie oxydirt die Metalle nicht, bildet keinen Anſaz, und man kommt mit einem kleineren Quantum weit länger aus, als mit den bis jezt in Gebrauch geweſenen Fetten. — Wir ſind durch direkte Bezüge in den Stand geſezt, dieſe Waare für Wiederverkäufer, denen wir ſolche angelegentlichſt empfehlen, billigſt zu notiren, haben dieſelbe aber auch zur Bequemlichkeit für unſern Detailverkauf in Schachteln von 2 bis 3 Pfund verpackt. Kleine Proben werden die Herren Konſumenten von den Vorzügen dieſes Fettes bald überzeugen, und wir empfehlen ſolches wiederholt zu geneigter Abnahme.

Gebrüder Hübler, Sonnenſtraße Nr. 5.

Mailändischer Haarbalsam, ſeit 17 Jahren in allen civiliſirten Ländern anerkannt als das beſte Mittel zur Erhaltung, Verſchönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare ſowohl als zur Hervorlockung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in ſchönſter Fülle. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas.

Zeugniſſe über die außerordentliche Wirkſamkeit dieſes Balſams, wie ſolche zu Tauſenden vorhanden ſind.

Der Unterzeichnete hat den von Hrn. Kreller, techniſchem Chemiker zu Nürnberg, fabrizirten Mailändiſchen Haarbalſam ſchon im Jahr 1834 chemiſch unterſucht, und iſt in Folge dieſer Unterſuchung — die ihn auf Stoffe ſtoßen ließ, welche an ſich ganz unſchädlich, bis dahin in keinem andern Haarwuchsthum befördernden Mittel in Gebrauch genommen wurden — veranlaßt worden, verſchiedene Verſuche über die Wirkſamkeit des Mittels, bei jüngern wie bei ältern, männlichen wie weiblichen Perſonen, welche an ſtellenweiſer oder gänzlicher Haarloſigkeit des Kopfes litten, anſtellen zu laſſen, und fand ſo: daß in allen dieſen Fällen das Mittel leiſtete, was der Verfertiger von deſſen Wirkungen ausgeſagt hatte. Dergleichen Wahrnehmungen ſind im Laufe der Zeit auch von andern Doktoren der Medizin (und praktiſchen Aerzten) gemacht worden, ſo daß mithin der gute Erfolg des in richtiger Weiſe vorſchriftmäßig gebrauchten Mittels außer allem Zweifel ſteht. Erlangen den 14 Juli 1847.

(L. S.) C. W. G. Kaſtner, der Medizin und Philoſophie Doktor, ordentlicher Profeſſor der Phyſik und Chemie, K. bayr. Hofrath.

Die überraſchende Wirkſamkeit des Krellerſchen Haarbalſams, welche ſelbſt auf ganz kahlen, beſonders auch nach Krankheiten ausgefallenen Haarſtellen, wieder friſche Haare hervorrief, hatte ich in meiner Praxis vielfältige Gelegenheit, zu beobachten, und ich empfehle denſelben um ſo lieber, da er meinem eigenen derartigen Leiden die erwünſchteſte Abhülfe geleiſtet hat. Nürnberg, im Juli 1847.

(L. S.) Dr. Schwartz, ausübender Arzt.

Die Unterſchrift des hieſigen praktiſchen Arztes, Hrn. Dr. Schwartz, wird hiedurch amtlich beſtätigt. Nürnberg den 17 Juli 1847.

(L. S.) Kgl. Stadtgerichtsphyſikat. Dr. Solbrig.

Den Mailändiſchen Haarbalſam, welchen der hieſige chemiſche Techniker, Herr Karl Kreller, fabrizirt, habe ich ſchon im Jahr 1834 in Folge genau vorgenommener chemiſcher Unterſuchung, nicht nur als ein für die Geſundheit durchaus unſchädliches, ſondern auch (berechnet nach ſeinen Beſtandtheilen, die andere Balſame dieſer Art nicht beſizen) als ein möglichſt hülfreiches Mittel für die gegebene Gelegenheit anerkannt und anempfohlen. Die manchfachen günſtigen Erfahrungen, welche ſeitdem mehrere Doktoren der Medizin und praktiſche Aerzte von demſelben gemacht haben, haben mein obiges Urtheil beſtätiget, und ermangle deßhalb nicht, den ſchäzbaren Balſam erneuert auf das Beſte zu empfehlen. Nürnberg den 19 Juli 1847.

(L. S.) Dr. Solbrig, Kgl. bayr. Kreis- und Stadtgerichtsphyſikus.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nuzloſer Anwendung verſchiedener geprieſener Haarmittel, auch den von Herrn Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg, verfertigten Mailändiſchen Haarbalſam kennen lernte und anwendete, und daß dieſes vortreffliche Mittel ſowohl mir ſelbſt, als auch mehreren meiner Bekannten die beſten Dienſte leiſtete, indem durch die Anwendung deſſelben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, ſondern nach fortgeſeztem Gebrauch ſich auch die verlorenen Haare wieder vollſtändig reproduzirten.

Hutwyl den 12 März 1848. A. Scheidegger, Med. et Chir. Dr., gew. Mitglied des großen Raths der Republik Bern

Die Aechtheit der Unterſchrift beſcheint

Schloß Trachſelwald den 15 März 1848. (L. S.) Der Reg. Statthalter C. Karrer.

Wenn nun der Mailändiſche Haarbalſam durch ſeine herrlichen Wirkungen ſich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, ſo iſt das

Eau d'Atirona, oder die feinſte flüſſige Toilettenſeife gegen Sommerſproſſen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten, nicht weniger vortheilhaft bekannt und ſteht beſonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Es befreit dieſe Seiſe die Haut leicht und ſchmerzlos von den genannten Flecken, ſtärkt und ſchüzt ſie vor den ſchädlichen Einflüſſen der wechſelnden Witterung, erhält die Haut weiß, geſchmeidig und in friſchem, belebtem Anſehen, und zeichnet ſich noch beſonders durch den angenehmſten Wohlgeruch aus. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. ſammt Gebrauchszettel abgegeben. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Eau de Mille fleurs, nach beſter Pariſer Kompoſition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Schwerlich iſt wohl je eine lieblicher duftende ätheriſch-geiſtige Flüſſigkeit zur Bereitung von Wohlgeruch in Gebrauch genommen worden, als dieſes Eau de Mille fleurs, welches das koſtbarſte und feinſte aller bis jezt bekannt gewordenen Parfüms darſtellt. Wenige Tropfen ſind hinreichend, dem Waſchwaſſer, der Leibwäſche, Sacktüchern, Handſchuhen, Kleidern ꝛc. den köſtlichſten und dauerndſten Wohlgeruch zu ertheilen.

Duftessig, ein vorzügliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, deſſen höchſt angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhnteſten Geruchsſinn befriedigt und ergözt. Preis 15 kr. das Glas.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Von dieſen renommirten Mitteln befindet ſich in Stuttgart die einzige Niederlage bei

C. F. Autenrieth.

Ulm. [Braukeſſel zu kaufen.] Einen brauchbaren, ungef. 17—18 württ. Eimer haltenden Braukeſſel ſucht aus Auftrag zu kaufen.

Jak. Hepi, Kupferſchmidmeiſter.

Eßlingen. [Haus und Garten zu verkaufen.] Durch Erwerbung eines an-

dern Anweſens iſt mir mein in der Milchſtraße, in der Mitte der Stadt, gelegenes

Haus mit Garten entbehrlich geworden. Daſſelbe iſt von drei Seiten frei und enthält im Souterrain einen gewölbten guten Keller zu ungefähr 80 Eimern, parterre zwei tapezirte heizbare Zimmer mit Kabinet, ſchöne helle Küche und Speiſekammer, im zweiten Stock fünf ineinandergehende tapezirte heizbare Zimmer, wovon vier mit eigenem Ausgang in den Oehrn, über zwei Treppen ein Manſardenzimer, große Bühne mit zwei verſchloſſenen Kammern. Der mit dem Hauſe verbundene Anbau enthält Remiſe und Stallung mit Knechtkammer, ein Zimmer mit Ausgang in den Oehen des erſten Stocks und Bühne. Vorbeſchriebenes iſt auf zwei Seiten umgeben von einem Wurz- und Gemüſegarten, $^{3}/_{8}$ Morgen groß, mit vielen tragbaren Bäumen der verſchiedenſten edeln Obſtſorten und einer bedeckten Kegelbahn nebſt Gartenhäuschen; hinter dem Garten iſt ein geräumiger Geflügelhof und von dieſem ein Ausgang in die hintere Kirchgaſſe. Das Haus wurde im Jahr 1811 neu erbaut und befindet ſich in ganz gutem baulichen Zuſtande. Dieſes Anweſen würde ſich ſowohl für jeden Gewerbtreibenden, als auch hauptſächlich für einen Partikulier eignen, indem es alle wünſchenswerthen Annehmlichkeiten bietet. Es kann daſſelbe täglich eingeſehen und mit mir ein Kauf abgeſchloſſen werden.

B. Peter.

Gomadingen, Oberamts Münſingen. [Haus- und Güterverkauf.] In Folge

oberamtsgerichtlichen Erlaſſes wird im Wege der Exekution dem Friedrich Rauſcher, Rößleswirth in Offenhauſen, deſſen Anweſen auf dieſſeitiger und Offenhauſer Markung

Freitag den 2 Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hieſigem Rathhauſe im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf gebracht. Daſſelbe beſteht:

Auf Offenhauſer Markung:

1) Einem im Jahr 1846 neu erbauten zweiſtockigen Wohnhauſe ſammt Scheuernweſen mit Stallungen und Wagenremiſe unter einem Dach, an der Straße Reutlingen zu, auch iſt das Gebäude eingerichtet zum Betriebe der Schildwirthſchaft mit dinglichem Rechte. 2) $^{3}/_{8}$ Mrg. Gemüs- und Grasgarten am Hauſe daſelbſt.

Auf Gomadinger Markung:

3) $^{3}/_{8}$ M. 2,1 Oehmd Wieſen, 24$^{1}/_{8}$ Mrg. Acker in einer Zelg.

4) 1$^{5}/_{8}$ M. Acker auf Gächinger Markung, wobei jedoch bemerkt wird, daß ſämmtliche Grundſtücke in gutem Zuſtande ſind. Die weiteren Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, eingeladen werden. Den 1 Juni 1852.

Schultheißenamt. Böhringer.

Donaueſchingen. [Liegenſchaftsverkauf.] In Folge richterlicher Verfü-

gung werden der Paul Grüningers Wittwe, geb. Faller, dahier nachverzeichnete Liegenſchaften

am Mittwoch dem 23 Juni d. J.,
Mittags 2 Uhr,

im hieſigen Rathhausſaal öffentlich verſteigert, wobei der endgültige Zuſchlag erfolgt, wenn die Taxation oder darüber erlöst ſeyn wird.

Beſchreibung der Liegenſchaften: a) ein zweiſtockiges Wohn- und Wirthſchaftsgebäude mit Realwirthſchaftsgerechtigkeit zum Fürſtenbergſchen Hof, unten in der Stadt, hier; b) ein Waſchhaus mit Schopf allda; c) eine Schießſtatt allda; d) eine zweiſtockige Scheuer und Stallung, ſowie ein an die Scheuer angebauter Schopf; e) etwa 18 Ruthen Hofraithe; zuſammen gerichtlich taxirt zu 6500 fl.; f) 28 Ruthen Garten gegenüber dem Gaſthof, 400 fl.

Den 23 Mai 1852. G. Hammetter, Großh. bad. Notar.

Digitized by Google

Empfehlung von eigens präparirtem

Theerfirniß und Theerkitt.

Unterzeichneter erlaubt ſich den HH. Technikern, Gemeindebehörden, Fabrikanten, Mühle- und Waſſerwerkbeſitzern, Zimmerleuten, Schiffern, Ipſern, Flaſchnermeiſtern und Eiſengießereien ſeinen eigens präparirten Theerfirniß und Theerkitt zum Kauf anzubieten, und dabei zu bemerken, daß ſich dieſes Anſtreichmittel bis jetzt ſowohl bei Bedachungen, Brücken, Barrieren, Umfriedungen, als auch bei deſſen Anwendung auf Schiffen, Schläuchen, Rinnen, Stein und Eiſen ꝛc., und überhaupt ſolchen Gegenſtänden, welche den ſchädlichen Folgen der Witterung, des Roſtes und des Dampfes ausgeſezt ſind, aufs Beſte bewährt hat.

Zur Umgehung aller marktſchreieriſchen Anpreiſungen, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich von Seiten der Königl. Hohen Eiſenbahnkommiſſion nach fünfjährigen damit angeſtellten Proben, wobei Brücken, Uebergänge und Metalldächer angeſtrichen wurden, jedes Jahr mit größeren Aufträgen betraut worden, was wohl als die ſicherſte Empfehlung für die Güte meines Fabrikats dienen mag.

Auch liegen zur Einſicht amtlich beglaubigte Zeugniſſe eines Hrn. Profeſſors vom Fach, und eines Hrn. Bautechnikers, und ſchriftliche Gutachten von Sachverſtändigen vor, nach welchen die Vortrefflichkeit und Dauerhaftigkeit des beſagten Materials zur Genüge dargethan, und dabei beſtätigt wird, wie ſich daſſelbe vor andern Theeren, namentlich auch Pflanzentheer, dadurch auszeichne, daß es ſich nicht wie dieſe auf der Wetterſeite abblättere, ſondern ſich ganz in das Holz ꝛc. einäze, ſehr gut erhalte, in kurzer Zeit vollkommen trockne, und im Verhältniß zu ſeiner Güte nicht die Hälfte eines Oelfarbanſtrichs koſte. Zum Anſtrich von Metalldächern kann ſich kein anderes Anſtreichmittel mit demſelben meſſen, Brücken und Uebergänge werden damit, durch Vermiſchung mit Theerkitt, waſſerdicht gemacht. Ich bin daher in der Lage, dieſes mein Fabrikat, den Theerfirniß den Ctr. (100 württ. Pfund) à 10 fl., den Kitt pro 100 Pfd. für 25 fl. (wobei jedoch bei Abnahme unter 5 Pfd. etwas höhere Preiſe, à 6½ kr. und 16 kr. pr. Pfd., beſtehen) mit dem Bemerken zum Verkauf zu empfehlen, daß ich auf Verlangen auch Anſtriche durch meine hierin gewandten Arbeiter ausführen laſſe, und es entweder der Ruthe nach, oder gegen billiges Taggeld berechne.

Gefällige FrankoBeſtellungen werde ich ſtets zur Zufriedenheit meiner Abnehmer, unter billigſter Berechnung der Gefäſſe, aufs Beſte beſorgen. **Eßlingen** a. N. im Juni 1852.

J. G. Koch.

Anzeige.

Die kommerzielle **gewerblich ſtatiſtiſche Anſtalt** zu Frankfurt a. M., von Georg **Schirges** gegründet, auf ausgebreiteten Verbindungen im In- und Auslande, auf Kenntniß volkswirthſchaftlicher, techniſcher und kaufmänniſcher Verhältniſſe beruhend, beſorgt: Anſchaffung und Verbreitung von in- und ausländiſchen Muſtern, Modellen, Zeichnungen (ſo weit dieſelben ohne Umgehung von Privatrechten zugänglich ſind), Katalogen, Preiskuranten, Adreſſen, Zirkularen, Certifikaten ꝛc.;

Korreſpondenzen, Ueberſezungen, Einholung von Sachverſtändigen-Gutachten, Analyſen, Recenſionen von literariſchen Erſcheinungen gewerblicher Art in zweckentſprechenden Blättern, Abhandlungen;

Löſung von Patenten auf neue Erfindungen im In- und Auslande, ſo wie Auskunft über das Patentweſen; Nachweiſung über Koſten, Umfang der Produktion, des Abſazes in- und ausländiſcher Gewerberzeugniſſe und Rohſtoffe, über Frachten: Speſen und ſonſtige den Waarenbezug und Abſaz betreffende Verkehrsangelegenheiten.

Anſchaffung von Tarifen, handelspolitiſchen und gewerblichen Zeitungen, Denk- und Druckſchriften, Ein- und Ausfuhrliſten (Englands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Schweiz, des Zollvereins, Oeſtreichs ꝛc.), techniſchen Hand- und Wörter-Büchern, Jahresberichten von Handelskammern, gewerblichen und landwirthſchaftlichen Vereinen, Schulplänen von polytechniſchen Anſtalten, Univerſitäten, Statuten von Gewerbsvereinen, gewerblichen Hülfs- und Krankenkaſſen ꝛc.

Mit der Anſtalt iſt ein

Depot-, Speditions- und Kommiſſionsgeſchäft

verbunden. Die Anſtalt übernimmt die Agentur auswärtiger Häuſer und den kaufmänniſchen Betrieb von Waaren; die Vermittlung von Kauf und Verkauf, von Geſuchen aller geſchäftlichen Art, die Einrückung der darauf bezüglichen Anzeigen in den öffentlichen Blättern ꝛc.

Als Bevollmächtigter der nächſtjährigen NewYorker Kunſt- und Induſtrie-Ausſtellung für die deutſchen Zollvereins-Staaten beſorgt Herr **G. Schirges**, Prokuraträger der Anſtalt, die Anmeldungen der deutſchen Ausſteller und den Transport der zollvereinsländiſchen Ausſtellungsartikel, ertheilt über Stand und Fortgang der Ausſtellung den Betheiligten durch Zirkuläre von Zeit zu Zeit Bericht, übernimmt die beſondere Vertretung derſelben für die Dauer der Ausſtellung nach Privatvereinbarung und Inſtruktion, und giebt auf deßfallſige Anfragen gewünſchten Beſcheid.

Portofreie Briefe: **An die kommerz. gewerbl. ſtatiſtiſche Anſtalt im Hauſe Göthe, gr. Hirſchgraben Nr. 23 in Frankfurt a. M.**

Ulm. [Liegenſchaftsverkauf.] Da

der Verkauf der von der Stadtgemeinde Ulm in Torckenweiler, Gemeinde Eſchach, Oberamts Ravensburg von Heinrich Schuhmacher daſelbſt, übernommenen Liegenſchaft, welche in der früheren Bekanntmachung dieſes Blattes vom 18 Mai d. J. ausführlich beſchrieben wurde, vom Gemeinderath nicht genehmigt worden iſt, ſo wird am

Montag dem 14 Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Gaſthof zum Kronprinzen in Ravensburg ein wiederholter Verkaufsverſuch vorgenommen, welcher bei annehmbarem Erlös ſogleich ratifizirt wird. Die Liebhaber werden unter dem Bemerken eingeladen, daß am Kaufsſchilling nur ¼ bei der Uebernahme des Gutes baar bezahlt werden muß, und daß die übrigen ¾ fünf Jahre lang gegen 5 pCt. Verzinſung ſtehen bleiben. Den 2 Juni 1852.

Stadtpflege. Clemens.

Cannſtatt. Man ſucht einen zum Reiten dreſſirten

Eſel

zu kaufen oder zu miethen. Das Nähere im orthopäd. Inſtitut.

Brackenheim. [Hausverkauf.] Die Wittwe des kürzlich verſtorbenen Herrn

Kaufmanns Göhrung iſt geſonnen, nachbeſchriebene Liegenſchaft zu verkaufen: 1) Ein großes Wohnhaus oben in der Stadt, an der Hauptſtraße, mit zwei gewölbten Kellern, zuſammen ungefähr 160 Eimer haltend, und mit einem geſchloſſenen Hofraum hinter dem Haus. Die weiteren Beſtandtheile ſind: a) Parterre ein heller Laden mit heizbarer Ladenſtube, zwei weiteren Kabinetten und Magazinen, einer großen Küche mit Pumpbrunnen, einem großen geplatteten Oehrn; b) in der Beletage 6 Zimmer, wovon fünf heizbar, 1 Kammer, 1 große helle Küche mit Speiſekammer, geräumiger Oehrn; c) im zweiten Stock 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 3 Kammern, 1 Küche und Speiſekammer, geräumiger Oehrn; d) 2 große Bühnen mit 3 Kammern; 2) die Hälfte an einer an den Hof ſtoßenden geräumigen Scheuer mit einem Stall und gewölbtem Keller zu etwa 30 Eimern; 3) 2 Vrtl. Baum- und Grasgarten mit einem geriegelten und bedeckten Bienenſtand, vor dem obern Thor, in der Nähe des Wohnhauſes. Die in einem ganz guten Zuſtand befindlichen Lokalitäten würden ſich vorzugsweiſe zur Betreibung eines Handlungsgeſchäfts oder eines andern größeren Gewerbs, etwa eine Bierbrauerei eignen. Indem nun der Unterzeichnete zur weitern Auskunftsertheilung bereit iſt, bemerkt er, daß die Verkaufsbedingungen billig geſtellt werden, und daß namentlich der größere Theil des Kaufſchillings gegen genügende Sicherheit und fünfprozentige Verzinſung auf Verlangen angeborgt werden kann. Den 1 Juni 1852.

Stift. Verw. Kübler.

Tübingen.

Verkauf des Gaſthofs zur Krone.

Ich biete hiemit den Gaſthof zur Krone zum Verkauf an. Derſelbe enthält einen Speiſeſaal, zwanzig Zimmer, viele Kammern, 2 Keller, geräumige Stallungen, Holzſtälle und verſchiedene andere Räumlichkeiten, insbeſondere eine daneben ſtehende Scheuer und Remiſe, einen großen Garten, Waſchhaus und mehrere Hofräume, das Mobiliar kann auch in Kauf gegeben werden. Die Liebhaber wollen ſich den 15 Juni, Morgens 9 Uhr, mit Vermögenszeugniſſen verſehen, in meinem Hauſe einfinden, wo der Verkauf ſtattfindet.

W. E. Bühler, zum Gaſthof zur Krone.

Digitized by Google

Nro. 135. — Mittwoch **Schwäbiſche Kronik,** **der 9 Juni 1852.**

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

Stuttgart. Das Reg.Bl. vom 8 Juni enthält eine Verfügung des Juſtizminiſteriums, wornach, da bei Erbſchaftstheilungen und Vermögensübergaben die zur Maſſe gehörigen einzelnen Grundſtücke zuweilen ohne alle Rückſicht auf den für ſich ſchon unbedeutenden Umfang derſelben wieder in mehrere Stücke vertheilt und ſo den einzelnen Erben zugewieſen werden, und aus einem ſolchen ſchon durch die Landesordnung von 1621 und durch das Generalreſcript vom 4 März 1735 mißbilligten Verfahren in mehrfacher Beziehung Mißſtände ſich ergeben, die Theilungsbehörden erinnert werden, bei den unter ihrer Leitung zu erledigenden Rechtsgeſchäften derartigen Güterzerſtückelungen nach Kräften entgegenzuwirken.

Nach einer Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und des Kirchen- und Schulweſens haben nach erfolgter Aufhebung der befreiten Gerichtsſtände bei der Abtheilung des Pfründe-Einkommens erledigter katholiſcher Kirchenſtellen in Todesfällen der Geiſtlichen in Gemäßheit des Geſezes vom 17 Auguſt 1849 anſtatt der Oberamtsrichter und Oberamtsgerichte, nunmehr die Notare, beziehungsweiſe Waiſengerichte, in Thätigkeit zu treten.

Stuttgart den 7 Juni. Se. Kaiſ. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg iſt geſtern von hier wieder abgereist.

Bei der am 24 bis 28 Mai vorgenommenen niederen Dienſtprüfung im Finanzfache ſind zur Bewerbung um die in §. 1 der Kön. Verordnung vom 10 Februar 1837 bezeichneten Aemter befähigt erkannt worden: J. F. C. Adam von Oberkochen, R. G. Barchet von Möglingen, A. W. Dehlinger von Schorndorf, C. F. Gally von Wildbad, W. Hecht von Ehingen, G. C. Hummel von Vaihingen a. d. E., W. M. F. Koch von Reutlingen, C. L. F. Mornhinweg von Stuttgart, C. G. Schmid von Reutlingen, G. A. Steinhofer von Plüderhauſen, J. M. Theurer von Eiſenbach, A. Vetter von Sonderbuch.

Unter dem 1 Juni wurde der Schuldienſt zu Dürrwangen dem Schulmeiſter Weber in Erzingen, der zu Oelbronn dem Schulmeiſter Wurſter zu GroßVillars, der zu Gerhauſen dem Schulmeiſter Unger zu Bartholomä, der zu Schönbronn dem Unterlehrer Meeb zu Deckenpfronn, der zu Fünfbronn dem Unterlehrer Kienzle in Dennjächt übertragen. Unterm 5 Juni wurde der Poſtamtsaſſiſtent K. Schmid von Ulm in gleicher Eigenſchaft zum Poſtamt Stuttgart verſezt. (St.A.)

Ellwangen. [Tagesordnung der nächſten Schwurgerichtsverhandlungen in Hall.] Montag den 14 Juni Anklageſache gegen den geweſenen Gemeindepfleger Matheus Nirk von Obereppach wegen Reſtſezung und Rechnungsfälſchung; den 15 Juni A.S. gegen den geweſenen Gem.Pfleger Chriſtian Franz von Ohrnberg wegen Reſtſezung; den 16 Juni A.S. gegen Angelus Sahm von Berlichingen wegen Meineids; den 17 Juni A.S. gegen Michael Schierle von Hopfach wegen verſchuldeter Tödtung; den 18 Juni A.S. gegen Anton Burkhardt von Heuberg wegen Raubs; Anfang je Vormittags 9 Uhr.

Der Präſident des Schwurgerichtshofs: Oberjuſtizrath Bürger.

Geſtorben: Den 7 Juni zu Crailsheim Oberamtsrichter Mezger.

[Auszug aus dem Berichte des Herrn Oberamtspflegers Titot, Mitglieds des Verwaltungsraths, über den Verlauf der Reiſe JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzeſſin von Württemberg mit dem Dampfboote „Stadt Heidelberg" am 5 Juni d. J.] Nachdem die hohen Herrſchaften um 7½ Uhr Morgens auf genanntem Dampfboote abgereist waren, fanden ſie ſolches Wohlgefallen an dem Boote und den ausnehmend ſchönen Neckargegenden, daß ſie, dadurch äußerſt befriedigt, den Wunſch ausſprachen, mit dieſem Boote, welches ſie nach vorausgegangener Beſtellung nur bis Heidelberg bringen ſollte, ihre Reiſe bis Biberich (1 Stunde unter Mainz) fortzuſezen, welchem für unſere Anſtalt hoch erfreulichen Anſinnen auch bereitwilligſt Folge geleiſtet wurde. Man hielt ſodann in Heidelberg kurze Zeit an, um mittelſt telegraphiſcher Benachrichtigung nach Mannheim, einen Steuermann für den Rhein an das dortige Ufer zu beſtellen, und ſonſtigen Bedarf für die Weiterreiſe an Bord zu nehmen. Das Boot lief auf dem Rhein insbeſondere ſehr raſch, und ſo gelang es, die hohen Reiſenden um 7 Uhr Abends in Biberich ans Land zu bringen, ſomit eine Waſſerwegſtrecke von mehr als 50 Stunden in 11 Stunden zurückzulegen. Ihre K. K. Hoheiten äußerten ſich über dieſe Reiſe äußerſt befriedigt und drückten Ihren Dank für die Ueberlaſſung des Bootes huldreichſt aus. Vor dem Schloſſe Biberich, einem der ſchönſten Füſtenſize, erwartete die von Schlangenbad herzugeeilte Kaiſerin von Rußland am Ufer des Rheins ihre geliebte Tochter unſere Frau Kronprinzeſſin, und rührend ſchön war der Moment dieſes Zuſammentreffens, welchen Anblick Tauſende von Zuſchauern getheilt haben. (H. T.)

* Stuttgart den 8 Juni. Wie bereits berichtet, wurde geſtern in öffentlicher Sizung des Stiftungsraths die Frage wegen der Armenärzte entſchieden. Schon im Jahr 1846 durch eine Eingabe von 44 hieſigen Aerzten angeregt, hatte dieſe Angelegenheit ſchon zu wiederholten Malen die Thätigkeit des Stiftungsraths in Anſpruch genommen, und es war endlich im Jahre 1850 eine Kommiſſion aus der Mitte des lezteren aufgeſtellt, welche ein Statut für die Einführung des Inſtituts der Armenärzte mit einer Deputation der hieſigen Aerzte und mit dem Lokalwohlthätigkeitsverein vereinbarte. Nach dieſem Statut ſollen von der Stadt in Gemeinſchaft mit dem Lokalwohlthätigkeitsvereine ſieben Armenärzte neben dem Stadtdirektionsarzte, für welchen unentgeltliche Berathung armer Kranker Amtsobliegenheit iſt, auf 4 Jahre gewählt werden, und ſollen dieſelben nach Ablauf dieſer vier Jahre wieder wählbar ſeyn. Die Wahl geſchieht durch eine Kommiſſion von 12 Mitgliedern, zur Hälfte aus der Mitte des Stiftungsraths und zur andern Hälfte aus dem Lokalwohlthätigkeitsverein genommen. Nach §. 3 beſorgen die Armenärzte vorerſt unentgeltlich die ärztliche Behandlung armer Kranken; jedoch mit der Ausnahme, daß diejenigen beiden Aerzte, welche zugleich die Armen der Weiler, der eine in Heslach, der andere in Berg und Gablenberg zu beſuchen haben, wegen größeren Zeitaufwands als Entſchädigung eine Averſalſumme von jährlich 25 fl., theils aus der Stadtkaſſe, theils aus der Kaſſe des Wohlthätigkeitsvereins, zu beziehen haben. Da der §. 4 den Hauptgegenſtand der Debatte bildete, ſo laſſen wir denſelben nach dem vor uns liegenden Original des Statuts wörtlich folgen: §. 4. Jedem Armenarzte wird ein beſonderer Diſtrikt mit möglichſter Berückſichtigung ſeiner Wohnung zugewieſen. Den Armen jeden Diſtrikts ſteht es frei, ſich ſtatt des Armenarztes an den Stadtdirektionsarzt (ſo weit dieſer zu Behandlung der Armen verpflichtet iſt) zu wenden. Doch kann auf Verlangen des Kranken oder der Verwandten deſſelben nicht nur der bisherige Hausarzt oder ein anderer Arzt zur Berathung (Conſultation) zugezogen werden, ſondern es kann auch dem Hausarzt, wenn er ſich dazu ausdrücklich bereit erklärt, die Behandlung des Kranken von dem Armenarzt überlaſſen werden. Um noch kurz der übrigen Paragraphen des Statuts Erwähnung zu thun, ſollen zum Beiſpiel nur diejenigen Kranken von dem Armenarzt als Armenkranke behandelt werden, welchen von dem Ausſchuß des Lokalwohlthätigkeitsvereins oder von dem ſtädtiſchen Almoſenpfleger eine gedruckte Anweiſung hiezu ausgeſtellt wird. Dieſes Statut war bekanntlich von dem Stiftungsrath in ſeiner Sizung vom 11 November v. J. nicht angenommen, wohl aber das von Hrn. Gemeinderath Buhl verfaßte mit 13 gegen 9 Stimmen. Nach dieſem Statut ſollten dem hieſigen Stadtdirektionsarzte noch zwei weitere Aerzte zur Behandlung der Stadtarmen, mit einer jährlichen Remuneration von 50 fl. für die beiden leztern, beigegeben werden. Es ſollte jedoch nach §. 3 (und hierin beſteht der weſentliche Unterſchied beider Statute) „den Armen die Wahl ſowohl unter den Armenärzten, als unter allen übrigen Aerzten freiſtehen, ſofern dieſelben geneigt ſind, ihre Behandlung unentgeltlich zu übernehmen." Leztere Beſtimmung wurde hauptſächlich von den geiſtlichen, ſowie mehreren weltlichen Mitgliedern des Stiftungsraths als die ganze Organiſation des Armenarztweſens wieder aufhebend, lebhaft bekämpft, während auf der andern Seite namentlich Hr. Stadtſchultheiß v. Gutbrod die Wahl der Aerzte aus Humanitätsrückſichten den Armen freigegeben wiſſen wollte. Die lezten Verhandlungen, die einſtimmige Erklärung des Bürgerausſchuſſes für jenes Statut der gemeinſchaftlichen Kommiſſion (Eintheilung der Stadt in Diſtrikte mit Diſtriktsärzten) und die Annahme deſſelben in geſtriger Sizung ſind bekannt. Hoffen wir, daß das Inſtitut, welches ſich in ſo vielen Städten und auch hier bei der Krankenpflege des Lokalwohlthätigkeitsvereins bereits als ein ſo wohlthätiges erprobt hat, jezt auch für die ſtädtiſchen Armen recht bald ins Leben treten möge!

£ Reutlingen den 6 Juni. Seit dem 28. vorigen Monats iſt hier eine Ausſtellung gewerblicher Erzeugniſſe von Fabrikanten und Meiſtern hieſiger Stadt und der nächſten Umgebung eröffnet. Für den kleinen Bezirksumfang, den dieſe Ausſtellung repräſentirt, bietet dieſelbe in der That eine große Mannigfaltigkeit der Fabrikate, und der aufmerkſame Beobachter konnte leicht die Wahrnehmung machen, daß in einzelnen Zweigen der Induſtrie wirklich Vorzügliches geleiſtet iſt. In reichſter Auswahl und größter Mannigfaltigkeit ſind aufgeſtellt: wollene Tücher, gewobene leinene und baumwollene Zeuge, wollene und baumwollene Garne, Sammete. Vertreten im Allgemeinen ſind: die Tuch-, Bukskin- und Seideweberei, Woll- und Baumwollſpinnerei, Färberei, die Gewerbe der Groß- und Kleinmechaniker,

Digitized by Google

Büchſenmacher, Glockengießer, Feilenhauer, Meſſerſchmiede, Nadler, Zinngießer, Uhrmacher, Rothgerber, Sattler, Schuhmacher, Schneider, Seiler, Drechsler, Beinſchnizer, Kammacher, Schreiner, Tiſchler, Weidenflechter, Maler, Buchbinder, Strumpfweber, Seifenſieder. Auch von ſchöner Hand iſt die Ausſtattung ſehr reich bedacht worden mit geſtrickten, gehäkelten, geſtickten, filetgeſtrickten, ſtramingenähte Arbeiten.

Ƶ Kirchheim u. T. den 7 Juni. Die Beſorgniſſe, welche Mancher für die Freqnenz des in 14 Tagen beginnenden Wollmarkts in der Stille hegen mochte, dürften, wenn die Anzeichen nicht trügen, zum größten Theile eitel geweſen ſeyn. Mit dem Beginne der noch bei Weitem nicht vollendeten Schur ſtellen ſich die Zuzüge ein, und da jezt bereits 1500 Centner auf dem Lager liegen, die Hauptzufuhren aber immer erſt unmittelbar vor dem Markte und während deſſelben eintreffen, ſo läßt ſich mit Grund hoffen, daß wie bisher die Käufer ihre Kaufluſt vollkommen werden befriedigen können. Die Verkäufer rechnen auf vermehrten Zuſpruch, theils weil die wenn auch nur lokale Schafſeuche doch das Quantum der Schurwolle in etwas vermindern muß, theils weil eine Rückwirkung von den Zuſtänden in Auſtralien her ſchon jezt ſich bemerkbar machen dürfte.

△ Kirchheim den 4 Juni. Ueber die Eröffnung des Frauenſtifts wurde bereits berichtet. 35 Frauen ſind nun hier unter einer das Ganze leitenden Oberin nach zweckentſprechender Einrichtung in den ſogenannten Bau, das alte Wiederholdſche Schloßgebäude mit weitem Raum und einem prächtig gelegenen Garten eingezogen. — Die Abgrabungen zu der Korrektion der Blochinger Steige haben nun nach Vollendung der techniſchen Vorarbeiten dieſe Woche den Anfang genommen und gewähren bereits an 200 Arbeitern und darüber Verdienſt und Beſchäftigung. Man hofft, das höchſt dankenswerthe Unternehmen noch aufs Spätjahr zu Ende zu bringen. — Zu der würdigen Reſtauration der alterthümlichen, an vaterländiſchen Denkmalen ſo reichen Kirche in Owen iſt voller Anfang gemacht. Der Gottesdienſt wird nun einſtweilen, ſo oft es die Witterung erlaubt, im Freien gehalten.

♂ Tübingen den 7 Juni. Die erſte der unter dem Präſidium des O.J.Raths Frhrn. v. Wächter heute begonnenen Schwurgerichtsſizungen, zu welchen ſich die volle Zahl der Geſchworenen eingefunden hatte, nahm die Thätigkeit der lezteren nicht in Anſpruch, indem der vor Gericht geſtellte Angeklagte Joh. Mich. Haug, vormal. Zehntkaſſerechner in Thalheim, O.A. Rottenburg, ſich der ihm zur Laſt gelegten Rechnungsfälſchung und Reſtſezung im Betrage von 270 fl. unumwunden ſchuldig erkannte. Die Verhandlung beſchränkte ſich daher auf Verleſung des Anklageaktes und ein kurzes Verhör des Präſidenten, worauf der Angeklagte zu einer einjährigen Arbeitshausſtrafe verurtheilt wurde.

Baden.

Karlsruhe den 7 Juni. Se. Maj. der König von Württemberg ſind geſtern Vormittags von Baden hiehergekommen, um dem Großh. Hofe einen Beſuch abzuſtatten. Höchſtdieſelben haben ſich Mittags wieder nach Baden zurückbegeben. (B. L.Z.)

♀ Karlsruhe den 7 Juni. Nach höchſter Entſchließung Sr. K. H. des Regenten im heutigen Reg.Blatt vom 4 Juni 1852 iſt der Präſident und die gewählten Mitglieder des ſtändiſchen Ausſchuſſes eingeladen, ſich am 16. d. M. dahier einzufinden, bei der ernannten großh. Regierungskommiſſion, St.R. Regenauer und St.R. v. Stengel zu melden und die geſezlich vorgeſchriebene Prüfung der Rechnungen der Amortiſationskaſſe, der Zehntſchuldentilgungskaſſe und der Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe für 1851 vorzunehmen. — Nach einer Bekanntmachung des großh. Finanzminiſteriums vom 27. v. M. wurden die im J. 1850 eingelösten Staatsſchuldpapiere: a) der Amortiſationskaſſe für 246,793 fl., b) der Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe für 1,147,303 fl. urkundlich verbrannt. — Die hieſige Sommermeſſe hat geſtern begonnen; ſie führt viele Leute aus der Umgegend hieher, um ihre Einkäufe zu machen; an Sehenswürdigkeiten iſt bis jezt nicht Vieles gekommen; auch darf keinerlei Muſik gemacht werden, weil die Trauerzeit noch nicht vorüber iſt. — Die ruſſiſchen Großfürſten ſollen heute Abend noch hier eintreffen.

Die neue Gitterbrücke über die Kinzig bei Offenburg erhält eine Spannweite von 210 Fuß ohne Zwiſchenpfeiler, da ſie nur auf den beiden Landfeſten ruht, und beſteht aus drei ſenkrechten eiſernen Gitterwänden von 21 Fuß Höhe, deren mittlere die beiden Schienengeleiſe von einander trennt und die aus 3½ Zoll breiten, 7/16 Zoll dicken Eiſenſtangen gebildet werden, welche ſchräg im Winkel von 45 Grad und 15 Zoll (von Mitte zu Mitte) von einander ſtehen, ſich alſo rechtwinklich kreuzen und im Durchſchneidungspunkt mit einer ſtarken Niete vernietet werden; an den beiden Außenſeiten wird ſich ein 5 Fuß breites Trottoir mit eiſerner Bruſtlehne hinziehen, der Fußboden wird mit 3zölligen Flöcklingen belegt. Die höchſte Vollendung erhält die Brücke durch 4 im gothiſchen Styl erbaute ungefähr 28 Fuß hohe Thürme, an welchen die beiden äußeren Gitterwände auf jedem Ufer befeſtigt werden. Die Tragkraft wurde zu 50 Pfund auf jeden Quadratfuß berechnet, ſo, daß alſo auch der ſtärkſte Güterzug die Brücke ohne Schwankung paſſiren kann. Der ganze Bauaufwand wird ſich gegen 120,000 fl. ſtellen, womit wohl eine ſolide ſteinerne Brücke nicht herzuſtellen war. Noch verdient bemerkt zu werden, daß alles Eiſen auf inländiſchen Hüttenwerken von badiſchem Erze fabrizirt wird, ſomit kein Kreuzer davon ins Ausland geht. Dieſes großartige, geniale, höchſt kühne und doch ſo zweckmäßige und ſolide Bauwerk, welches bis jezt in Europa ſeines Gleichen nicht hat, da die größte Gitterbrücke in England nur 183 Fuß mißt, wird bis nächſtes Spätjahr als ein wahres Meiſterwerk der Baukunſt, als eine neue Zierde unſeres Landes daſtehen und das Staunen jedes Beſchauers erregen. Der Anordner dieſes herrlichen Werkes iſt Herr Poſtrath Ruppert, der zugleich den Plan entwarf und den ganzen Bau leitet. (B. L.Z.)

Mannheim den 6 Juni. Der Präſident des Großherz. Kriegsminiſteriums, General v. Roggenbach, hat unterm 3. d. M. folgende Anſprache an ſämmtliche Truppenabtheilungen des Großh. Armeekorps ergehen laſſen: „Kameraden aller Grade und Waffengattungen! Se. K. Hoh. der Regent, unſer gnädigſter Kriegsherr, wird künftig den Oberbefehl über Höchſtſein Armeekorps unmittelbar Höchſtſelbſt führen; mit dieſem Höchſten Entſchluß iſt uns die Höchſte Ehre, das Höchſte Glück des Soldaten geworden. Kameraden! das Vaterland fordert, es erwartet von uns, daß wir dieſe Ehre, dieſes Glück nach ſeinem ganzen hohen Werthe erkennen und uns deſſen würdig zeigen, nicht nur in guten Tagen, ſondern in Noth und Tod. Kameraden! unſer jugendfriſcher ritterlicher Kriegsherr hat ein offenes Herz für den Soldaten, lohnt Ihm dagegen mit einem treuen Herzen, und es wird der Segen des Himmels und die Ehre von unſern Waffen nimmer weichen. Der Himmel beſchüze unſern gnädigen Kriegsherrn und das Vaterland!" (M. J.)

♎ Mannheim den 7 Juni. Die Frau Marquiſin v. Douglas Gr. Hoh. wird dem Vernehmen nach längere Zeit hier verweilen und die Ankunft ihres Gemahls erwarten, die ich geſtern irrig als ſchon geſchehen berichtete; ſodann werden die hohen Herrſchaften ſich nach Baden zu längerem Sommeraufenthalte begeben. Geſtern kam der K. K. General Graf Reiſchach, welcher in außerordentlicher Sendung vor einigen Tagen Sr. K. H. dem Regenten in Karlsruhe in feierlicher Audienz vorgeſtellt worden iſt, hier an, und wurde von J. K. H. der Frau Großherzogin empfangen. Man macht ſich Hoffnung, daß auch die ruſſiſchen Großfürſten die hieſige Stadt beſuchen werden und glaubt, daß das hieſige Dragonerregiment zur Parade nach Karlsruhe nicht werde befohlen werden. — Green, welcher ſeit einigen Tagen den Schauluſtigen ſeinen Rieſenballon zeigt, hofft nächſtens eine größere Luftfahrt mit Paſſagieren über der Rheinebene unternehmen zu können. — Nachdem das durch die Trauerzeit gebotene Verſtummen der dramatiſchen Kunſt ſein Ende genommen, ſind zu dieſen Genüſſen auch die Gaben fremder Künſtler hinzugekommen. Viel ließ ſich aus den mächtigen Anſchlägen und Certifikaten der pyrenäiſchen Bergſänger erwarten, aber weder eine Aufführung in der Schloßkapelle, noch eine Meſſe in der untern Pfarrkirche erfreute ſich entſprechender Anerkennung. Man iſt hier Beſſeres gewöhnt, und ſelbſt die myſteriöſe Ankündigung eines geheimen, angeblich religiöſen Zweckes der bei dieſen Gelegenheiten veranſtalteten Sammlung vermochte die ſonſt anerkannte Freigebigkeit der hieſigen Einwohnerſchaft nicht ſo recht zum Durchbruche kommen zu laſſeu.

Hohenzollern.

Dienſterledigung: Die zweite Lehrer- und Meßnerſtelle zu Empfingen. Die Bewerber um dieſe Stelle haben ſich binnen drei Wochen bei der K. Regierung zu Sigmaringen zu melden.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 9 Juni (Nr. 13 im 10. Ab.), neu einſtudirt: Doktor Robin, Schauſpiel in 1 Akt, nach dem Franzöſiſchen von L. V. G. Hierauf: Rondo militaire für 2 Oboen, vorgetragen von dem Herzogl. braunſchweigiſchen Kammermuſikus H. Ferling und deſſen Sohn, Mitglied der hieſigen K. Hofkapelle. Zum Beſchluß: Er ſucht ſeine Braut, Luſtſpiel in 2 Akten von Otto Prechtler.

K. Hoftheater-Intendanz.

Bad Niedernau. [Angekommene Badgäſte.] Frau Kaufm. Finkh und Frl. Tochter aus Reutlingen. Hr. Clauſen aus Stuttgart. Hr. Profeſſor Meyer aus Tübingen. Hr. Hauptmann R. aus Stuttgart. Herr Doktor Cleß mit Frau Gemahlin und Töchterchen aus Stuttgart. Frau Doktor Wetzel aus Tübingen. Frau Profeſſor von Loder aus Cannſtatt. Hr. Aſſeſſor Warnkönig aus Freiburg. Nebſt 3 weitern Gäſten, welche nicht genannt ſeyn wollen.

Den 5 Juni 1852.

A. Raidt, Badeigenthümer.

Liebenzell. Oberes Bad. [Erſte Anzeige angekommener Kurgäſte.] Frau Kaufmann Schlegel aus St. Gallen. Frau Pfarrer Schobinger aus Rebſtein. Fräulein Julie Kandler aus Ansbach. Fräulein Karoline und Wilhelmine Burkhardt von dort. Frau Buchhändler Helene Lieſching mit Töchterchen und Bedienung von Stuttgart. Frau Bierbrauer Schott aus Tübingen. Den 5 Juni 1852. C. W. Lieſching.

Stuttgart. Die gewöhnliche Reunion findet wegen eines Kinderfeſtes erſt morgen Donnerſtag ſtatt.

C. Werner, Cafetier.

Hiezu Blatt I. S. 1029—1032.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 136. — Donnerstag der 10 Juni 1852.

Deutſchland.

† Darmſtadt den 7 Juni. Heute beendigte unſere zweite Kammer ihre Berathung über den Geſezesentwurf, die Bildung und Zuſtändigkeit der Bezirksräthe betreffend. Nach dem Geſezesentwurf ſollte das Miniſterium des Innern die Beſchlüſſe des Bezirksraths einer Reviſion unterwerfen, ſie aufheben oder abändern können, aus eigener Bewegung oder durch die Intereſſenten angeregt. Nach den Anträgen des Ausſchuſſes ſollte an die Stelle deſſen ein Inſtanzenzug an einen zweiten und dritten Bezirksrath treten mit dem Recht „endgültiger“ Entſcheidung des lezten. Statt deſſen beſchloß heute die Kammer einen Inſtanzenzug an Adminiſtrativjuſtizhof und Staatsrath. Alſo ſiegte im Weſentlichen die Staatsregierung. Ebenſo ſiegte ſie, wenn gleich nur mit geringer Stimmenmehrheit, bei derjenigen Beſtimmung, welche der Regierungsbehörde das Recht zuweist, in dringenden Fällen zur Abwendung von Nachtheil oder Gefahr für das öffentliche Intereſſe den Vollzug einer mit Koſten für eine Gemeinde verbundenen Anordnung, unbehindert durch Weigerung des Gemeindevorſtandes und ohne vorher die Entſcheidung des Bezirksraths zu veranlaſſen oder abzuwarten, zu verfügen, doch mit der Pflicht der Vorlage an den Bezirksrath bei ſeinem nächſten Zuſammentritt, dem dann zuſteht, Bedenken oder Beſchwerden in Bezug auf die ergriffene Maßregel dem Miniſterium des Innern vorzutragen. Dagegen unterlag die Staatsregierung bei einigen weniger wichtigen Punkten. So hinſichtlich des Präſidiums des Bezirksraths, für welches die Regierung durch einen Regierungsbeamten Beſezung treffen wollte, während die große Mehrheit der Kammer bei der bisherigen Einrichtung der Wahl durch den Bezirksrath verharrte.

Aus Thüringen den 6 Juni. Der Artikel der Deutſchen Allgemeinen Zeitung, der ſich tadelnd über die bei der Kirchenkonferenz in Eiſenach herrſchende Heimlichkeit ausſprach, iſt ſelbſt in unſerer miniſteriellen Preſſe nachgedruckt worden, ein Beweis, daß unſere Regierungen keineswegs mit Allem, was dieſe hohe Verſammlung beliebt, einverſtanden ſind. So iſt auch thatſächlich, daß der aufgeklärte Herzog von Koburg-Gotha, weil ihm die bekannte Richtung der Gewählten nicht zuſagte, erſt nach langem Sträuben ſich zur Beſchickung der Konferenz in der Perſon des Generalſuperintendenten Heusler in Koburg, eines entſchiedenen Rationaliſten, entſchloß, dieſen aber dahin inſtruirte, mehr die Verhandlungen mit anzuhören, als ſich an ihnen durch Abgabe von Erklärungen oder Vota zu betheiligen. — Außer jener Konferenz tagt gegenwärtig noch eine andere, ebenfalls einer ſtreng kirchlichen Richtung angehörende Verſammlung, die von Studenten unter dem Namen Wigolfiden in Eiſenach. Ihr Streben geht dahin, das ſtrengkirchliche Prinzip in der Wiſſenſchaft, in der Kunſt, im ſtaatlichen Leben, zur Geltung zu bringen. Geſtern zogen ſie in feierlichem Zuge auf die Wartburg, wo einer aus ihrer Mitte eine Rede über das Streben der Verbindung hielt, worauf das Lied „Ein' feſte Burg iſt unſer Got!“ angeſtimmt wurde. Die ſonſtigen Berathungen finden nur bei geſchloſſenen Thüren ſtatt. (Dtſch. A. Z.)

Eiſenach den 6 Juni. Die deutſchen evangeliſchen Kirchenregimente ſind in Betreff der Zahl ihrer Abgeordneten bei der hieſigen Konferenz nicht gleichmäßig vertreten, da der eine Theil zwei, der andere nur einen, und Preußen allein drei Abgeordnete geſendet. Es iſt dieſes jedoch ſchon zuvor bei der Kön. württemb. Oberkirchenbehörde, von der die ganze Sache ausgegangen, zur Sprache gekommen, und von dieſer die Erklärung abgegeben worden, daß hierauf nichts ankomme, da es bei der fraglichen Konferenz als einem rein begutachtenden Organe, eigentlicher Entſcheidungen durch Stimmenzahl nicht bedürfe, und wenn je ein Bedenken entſtände, alsdann die Auskunft genügen würde, daß die mehreren Abgeordneten einer Landeskirche zuſammen nur mit einer Stimme zählen. Die Geſammtzahl der Konferenzmitglieder beträgt nunmehr 44. Keine Abgeordnete haben geſendet: Bayern, Hamburg, Bremen, Frankfurt a. M. und Holſtein. Die Frage über Einführung eines allgemeinen Geſangbuchs der deutſch-evangeliſchen Kirche iſt vorgeſtern (wie bereits kurz erwähnt worden iſt) inſofern erledigt worden, als die Konferenz ſich dem Vorſchlage des engern Ausſchuſſes des Elberfelder Kirchentags angeſchloſſen, und nur noch eine Kommiſſion wählte, über die Spezialitäten ihr Gutachten abzugeben. Jener Vorſchlag lautet: Es möge eine Geſangbuchskommiſſion aus den anerkannteſten Hymnologen des geiſtlichen und Laienſtandes durch die deutſch-evangeliſchen Kirchenregimente niedergeſezt werden, deren Aufgabe es wäre, diejenigen geiſtlichen Lieder zu ermitteln, welche wirklich Gemeingut der deutſch-evangeliſchen Kirche geworden. Hauptſächlich werden dieſes die ältern, aus dem 16. und 17. Jahrhundert ſtammenden Geſänge ſeyn. Der ſo gebildete Kern deutſchen Kirchengeſangs würde dann in allen dem Unternehmen beigetretenen Landeskirchen einzuführen ſeyn, und zwar ſo, daß die eigenthümlichen in denſelben gebräuchlichen Lieder daneben Plaz fänden. Die zweite Frage, über welche die hieſige Konferenz verhandelte, war die ſogenannte liturgiſche: Vereinigung über eine gemeinſame Perikopenſammlung, über eine gemeinſchaftliche Todtenfeier, über einen gemeinſamen Bußtag und über gleichmäßige Adminiſtration der heiligen Sakramente. Uebrigens verkehren die Männer der verſchiedenſten Anſichten ſowohl innerhalb als außerhalb der Sizungen mit großer Freundlichkeit und Toleranz unter einander. Manche, welche entgegengeſezte Richtungen verfolgten, ſind ſich durch perſönliche Bekanntſchaft näher getreten, und allerlei Vorurtheile, die man gegen gewiſſe Perſönlichkeiten hegte, ſchwinden bei näherm Verkehr dahin. Heute Abend wird in der Hauptkirche ein gemeinſamer Gottesdienſt veranſtaltet, in welchem Dr. Lindenberg aus Lübeck als Redner auftreten wird. (F. P. Z.)

Leipzig den 7 Juni. Der hieſige Buchhändler Otto Wigand iſt wegen der im vorigen Jahre von ihm herausgegebenen „Offenen Briefe,“ welche an das Miniſterium gerichtet waren und ihn zum Verfaſſer hatten, auch in lezter Inſtanz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Obgleich die von Manchen gehoffte Amneſtie für die Maibetheiligten nicht erfolgt iſt, ſo vernimmt man doch, daß Einzelnen derſelben Straferlaß zu Theil wird. Es vergeht ſelten eine Woche, wo nicht der eine oder andere im Arbeitshauſe zu Zwickau Befindliche ſeine Freilaſſung erhält. So iſt auch dem Advokaten Stange aus Crimmitzſchau die Hälfte ſeiner zehnjährigen Strafzeit nachgelaſſen worden. Bei dem Zehntner Tittel aus Zwickau iſt die zwölfjährige Zuchthausſtrafe auf zwei Jahre, bei dem Lehrer Sonntag aus Döbeln die zehnjährige auf ſieben Jahre herabgeſezt worden. Aus Pirna wird die völlige Begnadigung des wegen der Maiereigniſſe verurtheilten Töpfermeiſters Oswald Lauſchke gemeldet. — Bei Hrn. v. Frieſen auf Rötha war für geſtern eine Zuſammenkunft der hervorragendſten Mitglieder der ritterſchaftlichen Partei verabredet, um ſowohl über die künftige Haltung der Partei im Allgemeinen zu berathen, als auch ſpezielle Fragen zu beſprechen. (D. A. Z.)

† München den 6 Juni. Zwiſchen der Kön. bayeriſchen und der Großh. heſſiſchen Regierung iſt wegen Herſtellung einer Telegraphenverbindung von Altbayern über heſſiſches Gebiet nach Rheinbayern ein Staatsvertrag abgeſchloſſen worden, welcher am 29. v. M. die Ratifikation erhalten hat. Es iſt dieſe Verbindung nicht nur für den inneren Verkehr von Bayern, ſondern zugleich für den Verkehr mit Frankreich von Wichtigkeit, welcher auf dieſe Weiſe ohne Benüzung der württembergiſchen und badiſchen Telegraphenlinien ermöglicht iſt.

Aus der Rheinpfalz vom 3 Juni. Am 1. d. M. ſind gegen zwanzig auserleſene talentvolle pfälziſche Jungfrauen, im Alter durchſchnittlich von 16—20 Jahren, in das Speyerer Dominikanerinnenkloſter eingezogen, um allda den Lehrkurs zu beginnen, der ſie befähigen ſoll, in einigen Jahren nach beſtandener Staatsprüfung als Schulſchweſtern in den katholiſchen Schulen der Pfalz verwendet zu werden. Einige derſelben befinden ſich ſchon längere Zeit in beſagtem Kloſter und werden darum auch ſchon früher die Prüfung erſtehen und verwendet werden können. Es ſind dieſe Jungfrauen aus allen Gegenden der Pfalz und aus einer größeren Zahl, die ſich auf ein Rundſchreiben des Biſchofs zu dieſem Zwecke gemeldet hatte, ausgewählt. — Durch die hohe K. Regierung iſt den Volksſchullehrern nunmehr gänzlich unterſagt, Schriften von dem bekannten Dieſterweg in ihren Leſezirkeln und Bibliotheken zu halten, und was davon ſchon angeſchafft iſt, ſoll, wofern es nicht in Privatbeſiz übergegangen iſt, abgeliefert werden. (Bayr. Bl.)

Preußen.

Berlin den 6 Juni. Was wir geſtern in Bezug auf die Zollvereinskonferenzen mittheilten, daß eine entſcheidende Thätigkeit derſelben in der nächſten Woche bevorſtehe, wird uns heute beſtätigt. Man fügt hinzu, daß die dießſeitige Regierung mehrfache dieſe Angelegenheit betreffende Berathungen neuerdings gepflogen habe, und daß ſie ſchon zu Anfang der Woche durch ihre Bevollmächtigten eine entſchiedene Erklärung werde abgeben laſſen. Man hat ſich deutlich gemacht, daß ein längeres Zögern Reſultate nicht haben würde, und daß man den Rücktritt einiger dem Zollverein angehörenden Staaten ſchlimmſten Falls riskiren müſſe, um überhaupt die neue Vereinigung alsdann bald konſtituiren zu können. Es herrſcht in dieſem Punkte nach allen Seiten hin Uebereinſtimmung, und drängt dieſe gerade zu einer Entſcheidung, die eine

Digitized by Google

Auflöſung des alten und eine Konſtituirung eines neuen Zollvereins zur Folge haben dürfte. Man zweifelt aber noch, daß alle ſüddeutſchen Staaten den gewagten Schritt eines Rücktretens vom Zollverein thun werden (ſiehe unten telegraphiſche Botſchaft). — Man vernimmt heute, daß von der Staatsregierung die Oktroyirung eines Geſezes über Neubildung der erſten Kammer nicht zu erwarten iſt, und daß man auch nicht geneigt iſt, eine nochmalige außerordentliche Berufung der Kammern eintreten zu laſſen, um mit dieſen ein Geſez über die Neubildung der erſten Kammer zu vereinbaren. Die Fragen über neue Konſtituirung des erſten Hauſes und über die Reorganiſation der Gemeinde- und Kreisordnung berühren ſich immerhin ſo ſehr, daß ſchon von dieſem Geſichtspunkt aus der Regierung ſchließlich eine Vorlage an die ordentlich neu einzuberufenden Kammern auch in Betreff der Umbildung eines Theils der Landesverfaſſung angemeſſen erſchien. Wir glauben, daß dieß das lezte Reſultat der gepflogenen Berathungen iſt, und daß weiter zu dem Erlaſſe einer Verordnung mit Geſezeskraft, betreffend die Bildung der Wahlbezirke für die im Art. 65 der Verfaſſung vorgeſchriebenen Wahlen zur erſten Kammer eine Einberufung der Kammern aus den nahe liegenden Gründen nicht für entſprechend erachtet worden und daß dieſe Verordnung nicht von ſolcher Bedeutung iſt, um die kürzlich entlaſſenen Kammern wieder einzuberufen und ſo nach einer langen ordentlichen Seſſion die Abgeordneten nochmals ihren Geſchäften und nächſten Pflichten zu entziehen. Auch die Nothwendigkeit, bald die in Rede ſtehende Verordnung über Bildung der Wahlbezirke zu erlaſſen, iſt wohl mit maßgebend geweſen. Die Staatsregierung dürfte demnächſt von den im November nach der Verfaſſung zuſammentretenden Kammern eine Indemnitätsbill für den einſeitigen Erlaß der Verordnung beanſpruchen. — Unſere geſtrige Mittheilung, daß Graf Arnim, dieſſeitiger Geſandter in Wien, für die Dauer ſeiner Badereiſe durch einen andern preußiſchen Geſandten auf ſeinem Poſten zeitweilig wird erſezt werden, ergänzen wir heute dahin, daß Hr. v. Bismark-Schönhauſen zur Zeit beſtimmt iſt, die Stelle des Grafen einſtweilen in Wien einzunehmen. — Zum Beſten des Miſſionsvereins für China, welcher auf Güzlaffs Anregung in Berlin geſtiftet wurde, iſt ſo eben ein intereſſantes Schriftchen erſchienen, welches Nachrichten über einen chineſiſchen Kommuniſtenbund enthält. Der Verfaſſer, ein weſtfäliſcher Prediger, Hr. Röttger, früher Miſſionsprediger im indiſchen Archipel, der ſich auch lange zu Riun oder Bintang nahe bei Singapur, wo 5000 Chineſen leben, aufgehalten hat, erzählt darin von einem ihm als Geheimniß bekannt gewordenen „Bunde des Himmels und der Erde" (chineſiſch Thien-Ti-Hoch). Dieſe Brüderſchaft war das Centrum einer kommuniſtiſchen Propaganda unter den Chineſen und erregte in den Jahren 1844 und 1845 durch ihr gefährliches Thun und Treiben in den engliſchen und holländiſchen Beſizungen die Aufmerkſamkeit dieſer Regierungen. Die Forſchungen, deren Reſultat Hr. Röttger jezt veröffentlicht, wurden damals veranlaßt. Mit dem Wirken dieſer Verbrüderung bringt Hr. Röttger auch den neuerdings ſtattgehabten Mordverſuch auf den jungen Kaiſer in Zuſammenhang. Bemerkenswerth iſt die Aehnlichkeit dieſes chineſiſchen Geheimbundes in ſeiner Organiſation, ſeinen Bundesformeln und Symbolen mit denen, welche bei europäiſchen Verbindungen dieſer Art vorzukommen pflegen. (Korr.Bur.)

Aus Königsberg vom 30 Mai wird gemeldet: „Eine Anzahl hieſiger Handwerker zeigt öffentlich ihre Abſicht an, aufs Strengſte ſich der Sonntagsheiligung ſelbſt zu befleißigen, da ſie aus der Entweihung des Sonntags faſt alles Unglück der lezten Zeit, ſelbſt die in lezter Zeit ſo häufigen Selbſtmorde herleiten, und auch ihre Lehrlinge zu chriſtlichen Unterthanen heranzubilden. Die Ankündigung iſt in ſtreng kirchlich gefärbtem Styl gehalten; am Schluß wird auf das Wort des Königs: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen," hingewieſen. Alle Handwerker der Provinz werden zum Anſchluß aufeefordert; ihre Namen ſollen veröffentlicht werden, was bei vielen als moraliſcher Zwang wirken wird."

Aus Schleſien. Der evangeliſche Oberkirchenrath hat nachſtehenden Erlaß an das Konſiſtorium zu Breslau gerichtet: „In unſerem Erlaſſe vom 15. v. M. haben wir um die Mittel zur Heilung eines tief empfundenen Schadens der evangeliſchen Kirche des Vaterlandes zu beſchaffen, die Hülfe der evangeliſchen Gemeinden in Anſprnch genommen. Wir hoffen mit Zuverſicht darauf, daß aus dieſem Schritte denjenigen Glaubensgenoſſen, welche einſam nach dem Evangelium verlangen, oder welche mit Abfall und Verführung bedroht ſind, ein reicher Segen znfließen werde. Hierbei dürfen wir es aber nicht bewenden laſſen, vielmehr drängen uns die Ereigniſſe der Zeit, auch an die Geiſtlichkeit zunächſt der dortigen Provinz ein ernſtes Wort der Mahnung zu richten. Durch die öffentlichen Blätter und demnächſt durch amtliche Berichte iſt uns die Meldung zugegangen, daß ausländiſche Sendboten der römiſchen Kirche in Orten mit gemiſchter Bevölkerung, ſelbſt unter freiem Himmel und mit großer Oeffentlichkeit ſogenannte Miſſionspredigten gehalten haben. In dieſer Miſſion haben treue evangeliſche Chriſten bald einen unmittelbaren, bald einen mittelbaren Angriff auf die evangeliſche Kirche gefunden, und es iſt dadurch in weiten Kreiſen eine beſorgte Stimmung entſtanden. Solchen Kleinmuth theilen wir nicht, vielmehr vertrauen wir feſt auf die unbeſiegliche Kraft, welche von dem Herrn der Kirche in das reine, lautere Gotteswort und in das ganze und volle Sakrament gelegt worden iſt. Zugleich aber wollen wir die Geiſtlichen allerſeits brüderlich ermahnen, daß ſie der Pflicht, welche auf ihre Gewiſſen gelegt iſt, ſich in dieſer Zeit beſonders erinnern mögen, daß ſie von der Lehre, wie dieſelbe einſt auf dem Grunde des Evangeliums von unſeren glaubenstreuen Vätern vor Kaiſer und Reich in der Augsburgiſchen Konfeſſion bekannt worden iſt, zumal von der Rechtfertigung aus göttlicher Gnade durch den Glauben und von der alleinigen Autorität der heiligen Schrift, gegenüber allem unevangeliſchem Weſen, unerſchrocken und freudig Zeugniß geben und die Gnade, welche Gott in die Reformation gelegt hat, in ihrer ganzen Fülle und Herrlichkeit darlegen mögen. Allein nicht blos in der Predigt liegt das, was Noth thut, ſondern in gleicher Weiſe haben die Geiſtlichen mit verdoppeltem Eifer die Seelſorge für die Glieder ihrer Gemeinden zu üben. Darum mögen ſie nicht müde werden, in Geduld und Sanftmuth die Wankenden zu ſtüzen, die Irrenden zu belehren, die Betrübten zu tröſten und die Selbſtgerechten und Widerſpenſtigen zu warnen und zu ſtrafen. Endlich ſie ſelbſt mögen ſich in allen Dingen beweiſen als Diener Gottes in großer Geduld, in Nöthen, Trübſal und Aengſten und ſich ſelbſt ſtellen zum Vorbild guter Werke mit unverfälſchter Lehre, mit heilſamem und untadeligem Worte, auf daß der Widerwärtige ſich ſchäme und nichts habe, daß er uns möge Böſes ſagen. Dieſe Pflichtübung wird Gott ſegnen zur Befeſtigung der Kirche auf dem Grunde, der gelegt iſt, daß ſie wachſe in allen Stücken an dem, der das Haupt iſt, Chriſtus. Wir aber werden unſererſeits ſtets mit ihnen ſtehen in Einem Geiſt und Einer Seele und ihnen zu rathen und zu helfen bereit ſeyn in Liebe und Treue. Das Königl. Konſiſtorium veranlaſſen wir, den gegenwärtigen Erlaß ſchleunigſt den Geiſtlichen mitzutheilen, indem wir weitere Eröffnungen uns für die nächſte Zeit vorbehalten. Berlin den 24 Mai 1852. Evangeliſcher Oberkirchenrath. (gez.) v. Uechtritz."

Löwenberg in Schleſien den 3 Juni. Geſtern fand eine recht beſuchte Konferenz der kirchlichen Vertreter und Schullehrer des Kreiſes ſtatt, welche mannigfache Reſultate im Geleite hatte. Sie vereinigen ſich darin, daß das ſpezifiſche evangeliſche Bewußtſeyn zu erhöhter Stärkung gediehen, die Einigkeit zwiſchen Lehrer und Geiſtlichkeit im Wachſen iſt. Unter Anderem wurde bekannt, daß am 13 Juni eine große Kirchenkollekte, Behufs Förderung der evangeliſchen Miſſion mittelſt Reiſeprediger, angeordnet und dabei auf ein recht günſtiges Ergebniß zu hoffen ſei. Vorzugsweiſe ſollen dieſe Reiſeprediger die vereinzelten evangeliſchen Bekenner der Provinz Poſen beſuchen, ſodann freilich auch Preußen, Pommern und Ober-Schleſien. (Br. Z.)

Bonn den 3 Juni. Bei der geſtrigen Verſammlung der Aktionäre der deutſchen Volkshalle (des ſtrengkatholiſchen Organes am Rhein) wurde mit großer Mehrheit der Beſchluß gefaßt, dem Verwaltungsrathe aufzugeben, darüber zu wachen, daß die Volkshalle in Zukunft jeden auf die Beſeitigung der Verfaſſung gerichteten Angriff meide. — Zu der heutigen Vorſtandsverſammlung des Vereins vom heiligen Carolus Barromäus hatten ſich Mitglieder aus nah und fern zahlreich eingefunden. Der Verein iſt in fortwährendem Wachsthum begriffen und zählt bereits an 350 Bezirks- und Hülfsvereine; er verfügt über eine Summe von 25—30,000 Thalern zu den verſchiedenſten Zwecken ſeiner Beſtimmung. (A. P. Z.)

Düſſeldorf den 6 Juni. Seit 8 Tagen iſt unſere Stadt wiederum Siz einer fürſtlichen Hofhaltung, indem der Fürſt Anton von Hohenzollern-Sigmaringen das ihm übertragene Kommando der 14. Militärdiviſion übernommen und im Jägerhof ſeine Reſidenz aufgeſchlagen hat. — Im Laufe des vergangenen Monats hat hier eine Verſammlung von rheiniſchen und weſtfäliſchen Eiſenhütten- und Bergwerksbeſizern ſtattgefunden, die ſich zu einem Verein konzentrirt haben, der Erhaltung des Zollvereins, Beibehaltung der beſtehenden normalen Eiſenzölle, Beſeitigung der noch beſtehenden Hemmniſſe des Bergbaues, Verbeſſerung der bisherigen Kommunikationsmittel, Erniedrigung der Frachtpreiſe und überhaupt Erzielung ſolcher Einrichtungen und Verhältniſſe zum Zwecke hat, die eine Verminderung der Produktionskoſten des Eiſens herbeizuführen geeignet ſind, und damit die Eiſen-Induſtrie befähigen, in der Zukunft auch eine Herabſezung der Eiſenzölle ertragen zu können. (F. P. Z.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 8 Juni. Die Wiener Zeitung theilt in einem halbamtlichen Artikel die Grundzüge des Finanzplanes mit, nach welchem die Regierung vorgeht. Zur Verbeſſerung des Finanzweſens ſeien freiwillige Anlehen das geeignetſte Mittel. Die Silbermünzen werden künftig nur mit 10 Prozen

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

:o. 136. — Donnerstag | des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II Blatt. | den 10 Juni 1852.

Württemberg.

Stuttgart den 8 Juni. Se. Hoh. der zog Bernhard von Sachſen-Weimar iſt re von hier wieder abgereist.

Dienſterledigungen: Die Poſtmei-ſtelle in Calw, Beſoldung 800 fl. neben er Wohnung, Meldungstermin 14 Tage, Forſtwartsſtelle zu Sittenhardt, und die gebildeten Forſtwartsſtellen zu Kaiſers- und Schmidelfeld, Meldungstermin drei chen. (St.A.)

) Urach den 8 Juni. In der nächſten che wird mit den Grabarbeiten zum Zweck Erbauung der neuen Fabrik der An- gemacht werden und gleich als ob die lvermühle, die gerade an der Stelle , wo der Kanal zum Fabrikgebäude her-llt werden ſoll, nicht durch Menſchenhand e abgebrochen, ſondern ihrem Daſeyn ſelbſt Ende machen ſollen, flog dieſe geſtern nach 9 Uhr Morgens in die Luft. Da nwärtig an der neuen Sirchinger Staige : Felſen geſprengt werden — bei welchem häſt am Freitag der vorigen Woche ein tn aus Hülben durch Unvorſichtigkeit ver-ückte, ſo daß, wiewohl er im hieſigen al untergebracht und ſorgfältigſt verpflegt , an ſeinem Aufkommen zu zweifeln iſt — iel der durch die Exploſion verurſachte ill weniger allgemein auf, dennoch wurde inigen Theilen der Stadt eine Erſchütte- deutlich verſpürt, auch ungewöhnlicher ch in der Richtung gegen die Pulver-le hin wahrgenommen. Glücklicherweiſe e Niemand beſchädigt, ſelbſt der in un-lbarer Nähe ſich befindende Knecht nicht; zuvor war ein ziemliches Quantum Pul-abgegangen und nur etwa 5—6 Centner zen zu Grunde. Man vermuthet, daß Bosheit ihre Hand im Spiel hat. — re Felder, Wieſen und Gärten ſte-ſchön; der Obſtertrag dürfte aber we- reichlich ausfallen, da Vieles abfällt die Bäume durch den Freſſer leden.

münd den 8 Juni. Heute früh 2 Uhr e die Einwohnerſchaft durch die Feuer-e geweckt; es brannte in dem benach-n Dorfe Leinzell die Adlerwirthſchaft (R.-B.)

erichtigung. In dem Artikel tuttgart über die Anweſenheit zweier niſchen Eiſenbahnbeamten S. 1027 ſollte att 1:23 heißen 1:28.

Baden.

Karlsruhe den 8 Juni. Geſtern Abend hen 9 bis 10 Uhr ſind JJ. KK. HH. uſſiſchen Großfürſten hier eingetroffen wurden im Bahnhof von S. K. H. dem nten empfangen. In der Bahnhofhalle eine Kompagnie Infanterie aufgeſtellt außerhalb war der Plaz mit Menſchen üllt. Geſtern Abend war noch das in ſal liegende Dragonerregiment hier an-amen und wurde in Beiertheim und Bu-einquartirt. Heute in der Frühe iſt das Bataillon von Raſtatt eingetroffen, und Vormittag von 11 — 1 Uhr war auf großen Exerzirplaz Muſterung, Pa- und bei der reitenden Artillerie und In-ie Manöver. Zugegen waren: die Kriegs-rkompagnie, die Pionierkompagnie, 3 nteriebataillone, 2 Reiterregimenter und rtillerie mit 20 Geſchüzen. Der eine uſſiſchen Prinzen war in Uhlanen-, der e in Huſarenuniform; ſie hatten ein gro-Gefolge. Der Tag war ſehr ſchwül und Heute Nachmittag iſt große Tafel bei Hofe, und nach derſelben werden ſich, ſo viel verlautet, die Großfürſten nach Baden bege-ben, Raſtatt beſehen und einen Ausflug nach Eberſtein machen. Nach einer Angabe würde die Rückreiſe ſchneller angetreten, nach einer andern Sage ſtünde die Wiederkehr in Aus-ſicht und wären dann noch verſchiedene Uebun-gen, darunter auch eine große Probe der Feuerwehr vorzunehmen.

Karlsruhe den 8 Juni. Die Konferen-zen der Bevollmächtigten derjenigen Regie-rungen, welche zur oberrheiniſchen Kirchen-provinz gehören, ſind jezt beendet und die betreffenden Bevollmächtigten ſämmtlich heute von hier abgereist. Sicherem Vernehmen nach iſt das Reſultat dieſer Konferenzen ein für die Regierung erwünſchtes zu nennen, indem man im gegenſeitigen Austauſch am Schluß der Verhandlungen zu vollſtändiger Einmüthigkeit gelangt iſt. (B. L.-Z.)

Hohenzollern.

ꝟ Von der Sigmaringer Alb den 8 Juni. In den Erzgruben von Frohn-ſtetten wurde unter Leitung und Anweiſung des Geognoſten Schefold ein braunes juraſſi-ſches marmorartiges ſchönes Geſteinlager entdeckt, das nächſtens an dem nahen Flüß-chen Schmeien in Fourniere geſägt und an die Steinhauer und andere Privatperſonen verkauft werden wird. Auf der Gemarkung Frohnſtetten findet ſich eine Menge von Ver-ſteinerungen, Reſte von Pflanzen und Thie-ren der Vorwelt. Die Erzgräber und Schul-kinder ſammeln und verkaufen ſie an Lieb-haber, und manches Kind kann ſich während eines Sommers in Freiſtunden auf dieſe Weiſe ein Kleid verdienen. Es ſcheint, daß dieſe intereſſante Gegend für Petrefaktologie und Geologie noch manch Merkwürdiges zu Tag fördern wird.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben iſt bei uns erſchie-nen und in allen württ. Buchhandlungen zu haben:

Geſez vom 19 Mai 1852, betr. Abände-rungen des Geſezes vom 25 Mai 1830 über die polizeilichen Beſchränkungen der Verſicherung des beweglichen Ver-mögens, ſammt Vollziehungs-In-ſtruktion und Miniſterialverfügung über die zum Geſchäftsbetriebe ermächtigten Anſtalten. Handausgabe mit Erläu-terungen und alphabet. Sachregi-ſter, herausgeg. von Chriſtian Maier, Reviſor bei der Miniſter.-Abtheil. für Straßen- u. Waſſerbau. In Taſchenfor-mat. Geb. Preis 12 kr.

Mit dieſer Handausgabe ſoll den Verſi-cherungsanſtalten, Haupt- und Be-zirksagenten, Oberämtern, Orts-vorſtehern und Gemeinderathen ein Hülfsbuch zu leichterer Anwendung des Ge-ſezes gegeben werden. Den Geſezesartikeln ſind zum bequemeren Gebrauche die auf die-ſelben Bezug habenden Paragraphen der Vollziehungs-Inſtruktion beigeſezt, und wo es zum beſſeren Verſtändniß nöthig erſchien, Erläuterungen aus den landſtänd. Ver-handlungen beigefügt. Um nach dieſer Hand-ausgabe citiren zu können, ſind am Rande die Seitenzahlen des Regierungsblattes angegeben. Den Schluß bildet ein ausführ-liches Sachregiſter.

Auf 10 beſtellte Exemplare wird bei porto-freier Einſendung des Betrags mit der Be-ſtellung ein eilftes als Freiexemplar gege-ben. J. B. Metzlerſche Buchhandlung.

Reutlingen u. Stuttgart. Bei Fleiſch-hauer und Spohn iſt ſo eben erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart, bei Brandegger in Ell-wangen, der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Deg-ginger in Rottweil:

Die Kolonie
auf
Hof Buchenheim
oder
Chriſtenthum und Arbeit.
Eine Novelle für unſere Zeit
von
Friedr. Stromberg.
8. Brochirt. Preis 24 kr.

Gebildeten Leſern wird hier eine Erzäh-lung geboten, welche hauptſächlich die Le-bensfrage unſeres Jahrhunderts, die Ar-beiter- und Armenfrage, in recht an-muthigem, feſſelndem Gewande nach den Grundſäzen des reinen Evangeliums behan-delt, aber auch alle übrigen großen Intereſ-ſen der Menſchheit, namentlich das Ver-hältniß von Philoſophie und Chriſtenthum, ſowie das Verhältniß von Staat, Kirche und Schule in ihren Bereich gezogen hat. Wer nicht blos eine flüchtige Unterhaltung, ſondern neben dem vollen Reize dichteriſcher Darſtellung auch einen größeren, bleiben-den Gewinn für Geiſt und Herz ſucht, wird dieſe Zeitnovelle ſeiner ganzen Beachtung werth finden.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 11 Juni (Nr. 14 im 10. Ab.): Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger, neu ein-ſtudirt: Die weiße Frau, Oper in drei Akten. Muſik von Boieldieu. George — Hr. Roger.

Preiſe der Pläze: 1. Gallerie: in Lo-gen und Sperrſize 1 fl. 48 kr., Stabsoffiziere 54 kr.; 2. Gallerie: in Logen und numerirte Pläze 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl.; Par-terre: Sperrſize 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl., Offiziere 30 kr.; 3. Gallerie: in Logen 42 kr., offene Pläze 30 kr.; 4. Gallerie 18 kr.; Mi-litärpläze 6 kr.

K. HoftheaterIntendanz.

Mergentheim. [Erſte Anzeige an-gekommener Kurgäſte.] Hr. Major v. Viſcher von Ludwigsburg. Hr. Hofkon-ditor Schäzlein von Stuttgart. Hr. Ar-tilleriehauptmann v. Schopfer von Lud-wigsburg. Madame Benda mit Fräulein Tochter aus Fürth. Hr. Geheimerath von Giegling mit Bedienung von Hechingen. Hr. Rittmeiſter v. Hiller von Ulm. Hr. Rittmeiſter v. Ellrichshauſen von Ludwigs-burg. Hr. Poſtmeiſter Meier von Gmünd. Hr. Kaufmann Deible von da. Hr. Kauf-mann Braun von Niederſtetten. Frau Rummel, Auditorsgattin von Ulm. Hr. General v. Lenz mit Gemahlin von Lud-wigsburg. Hr. Oberſt v. Rau mit Familie von da. Hr. Kaufmann C. Spring von Stuttgart. Hr. Kaufmann Roth von Augs-burg. Hr. Dr. Locher von Stuttgart. Den 7 Juni 1852. Badinhaber Kuhn.

Bad Neuſtädtle. [Angekommene Kurgäſte.] Herr v. Baldinger aus Waib-lingen. Herr Unkel nebſt Frau aus Win-nenden. Frau Dekan Helm aus Tuttlin-gen. Frau Hofrath Weiſſer aus Waiblin-gen. Frau Pfarrer Heigelin von Neuſtadt. Frau Kaufmann Vollmeller aus Ilsfeld. Den 7 Juni 1852. Schuler.

Bremerhafen und Stuttgart. Tief erſchüttert geben wir Verwandten und Be-kannten die ſchmerzliche Nachricht, daß un-ſere innigſt geliebte Gattin und Tochter Marie, 15 Tage nach glücklicher Entbindung in Folge eines Herzkrampfes am 2 Juni unerwartet ſchnell verſchieden iſt. Um ſtille Theilnahme bitten: der Gatte, Baurath v. Ronzelen; die Mutter, verwittwete Direktor v. Camerer.

Baden-Baden den 4 Juni 1852. Du biſt ein verborgener Gott, Du Gott Iſraels! So rufen wir unter vielen Thränen aus, denn heute vor 8 Tagen brachten wir unſern theuern Sohn, Theodor, auf Rath des Arztes hieher nach Baden-Baden. Theodor ſchien ſich von ſeiner ſchweren Krankheit

Digitized by Google

langſam zu erholen, ſchlief die vergangene Nacht ſehr ruhig bis 3 Uhr, um 3½ Uhr aber bekam er einen Erſtickungsanfall, und in wenigen Minuten war er entſchlafen. Wir empfehlen uns der Fürbitte unſerer vielen Freunde, denn das iſt in drei Monaten das dritte Kind, das der Herr uns abgerufen, und Theodor, der 16 Jahre alt iſt, war noch eine große Freude und Troſt in unſerm Leide.

J. A. Hausmeiſter, deſſen Gattin, und ihre noch einzige Tochter, Auguſte, aus Straßburg.

Crailsheim den 7 Juni 1852. Unſer innigſt geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Oberamtsrichter Metzger dahier, iſt heute früh 7 Uhr nach einem langen und ſchweren Krankenlager an einem Unterleibsnervenfieber ſanft entſchlafen. Wer den biedern Charakter und die reiche, treue Liebe des Frühvollendeten zu den Seinigen kannte, wird unſern Schmerz zu würdigen wiſſen und uns eine ſtille Theilnahme an dem unerſezlichen Verluſte, den wir erlitten, nicht verſagen. Im Namen ſämmlicher Hinterbliebenen:

die Wittwe, Mine Metzger, mit ihren 2 Kindern.

Heilbronn den 6 Juni 1852. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unſere geliebte Schweſter und Tochter Sophie geſtern Abend um 6 Uhr in Folge eines langwierigen Bruſtleidens verſchieden iſt. Im Namen der Hinterbliebenen, der Vater Jakob Zehender, Bäcker.

Tübingen den 8 Juni 1852. Geſtern ſtarb unſere liebe Mutter, Tochter, Schweſter und Schwägerin, Liſette, geborene Zwißler, Wittwe des im Jahre 1840 geſtorbenen Johannes Raach, Gaſtgebers zum König dahier, im nicht ganz zurückgelegten 45. Lebensjahr am Nervenfieber, wovon wir, tief gebeugt, unſere Verwandte und Freunde hiemit benachrichten mit der Bitte um ſtille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Donnerstag den 10 Juni iſt im Falle günſtiger Witterung muſikaliſche Unterhaltung. Anfang 5 Uhr. Abends 7 Uhr wird ein Ballon ſteigen.

M.V. Stuttgart. Zuſammenkunft im Muſeum Donnerstag den 10 Juni.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute, Donnerstag den 10 Juni, bei günſtigem Wetter

Reunion.

Anfang 4 Uhr, Entrée 6 kr. Kühner.

Stuttgart. Wir erlauben uns, die Freunde der Muſik darauf aufmerkſam zu machen, daß nächſten Sonntag die vielbeliebte Muſik der K. Leibgarde ihre Morgenreunionen im Garten des Wilhelmsbades in Cannſtatt wieder beginnen wird, und ſehen ihren Produktionen mit um ſo größerem Vergnügen entgegen, da man bei einer ſo ausgezeichneten Leitung, wie es bei ihr der Fall iſt, gewiß nur ausgewählte Muſikſtücke zu hören bekommen wird. Auch iſt der ſchöne Garten des Wilhelmsbades mit ſeinen dicht belaubten Gängen ein Ort, der ganz dazu geeignet iſt, einige vergnügte Stunden darin zuzubringen. Einige Muſikfreunde.

Stuttgart.

Gildenſchießen.

Daſſelbe beginnt Sonntag den 13 Juni, Nachmittags 3 Uhr, nach dem Gottesdienſt, und endigt Montag den 14., Abends 6 Uhr. Die zu Gewinnſten zu vertheilende Summe beträgt für die Hauptſcheibe 250 fl.

Einlage auf dem Haupt zur Deckung der Unkoſten 24 kr.

Jeder Schüze hat zwei Schüſſe auf die Hauptſcheibe.

Im Haupt gewinnt der zweite Schuß.

Auf dem Glück koſtet der Schuß 6 kr.

Die Zahl der Schüſſe unbeſchränkt.

Jede geſchoſſene Platte gewinnt gleich.

Von der Einlage auf dem Glück werden 12 pCt. für die Unkoſten abgezogen.

Wer nicht ſelbſt ſchießt, hat keinen Anſpruch auf einen Gewinn.

Leggelder ſowohl auf dem Haupt als auf dem Glück werden den zweiten Tag nur bis Mittags 4 Uhr angenommen, wo die Kaſſe geſchloſſen wird.

Den erſten Tag des Schießens Muſik von Mittags 4 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Alles Weitere nach Recht und Schüzenbrauch.

Zu zahlreichem Beſuch werden ſowohl die Schüzen, wie auch zur Muſik die Schüzinnen freundlichſt eingeladen.

Das Schüzenmeiſteramt.

Schloß Engelberg. Am Johannifeiertag dem 24 Juni wird hier ein Stern- und Nummernſchießen abgehalten werden, womit Vormittags begonnen, von freier Hand geſchoſſen und jede Büchſe zugelaſſen wird. Zu zahlreichem Beſuche laden freundlichſt ein Frank und Schilling.

Heilbronn.

Neckardampfſchifffahrt.

Die ſtatutenmäßige jährliche Generalverſammlung der Neckardampfſchifffahrtsgeſellſchaft wird in dieſem Jahre

Montag den 21 Juni

(nicht Montag den 14 Juni), Nachmittags 3 Uhr,

im Gaſthof zur Sonne dahier, abgehalten, wozu die Herren Aktionäre höflich eingeladen werden. Den 2 Juni 1852.

Die Direktion.

Das Soolbad Rottweil

iſt wieder eröffnet. Gute und billige Bedienung zuſichernd hofft auf geneigten Zuſpruch. Badinhaber Spreng.

Stuttgart. [Verlorne Broche.] Es iſt von Stuttgart nach Untertürkheim, entweder in einem der Waggons, im Wartſaal zu Cannſtatt, oder von da auf dem Fußweg nach Untertürkheim, eine Moſaik-Broche verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ſie gegen Belohnung Königsſtraße 18 abzugeben.

Stuttgart. Eine arme Magd hat zwiſchen Stuttgart und Warmbronn in einem Geldbeutel 3 Guldenſtücke und einige Kreuzer verloren. Der redliche Finder wolle das Verlorene gegen Belohnung abgeben bei Frau Bürſtenmacher Reichert, Holzſtr. 2.

Stuttgart. [Vermißter Hund.]

Seit acht Tagen wird ein langhaariger Wachtelhund der größern Race, ſchwarz, mit gelben Extremitäten, vermißt. Wer über denſelben Auskunft geben oder ſeinen Dieb namhaft machen kann, erhält eine gute Belohnung Calwer Straße Nr. 17, parterre.

Stuttgart. [Heugrasverkauf.] Am Dienstag dem 15 Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird der heurige Heugrasertrag im Garten des Katharinenhoſpitals im öffentlichen Aufſtreich verkauft werden, zu welcher Verhandlung die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Katharinenhoſpitalverwaltung.

Stuttgart. Zu verkaufen: Einen neuen Handkarren Hoſpitalſtraße Nr. 11.

Stuttgart. [Hausverkauf.]

Das dreiſtockige Wohnhaus des verſtorbenen Sailermeiſters C. F. Müller hier, Sonnenſtraße Nr. 2, gegenüber dem Gaſthof zur Sonne, kommt Donnerstag den 17. d. M. auf dem Rathhauſe zum lezten Aufſtreich. Daſſelbe liegt im gewerbſamſten Theile der Stadt, am Markt, iſt in gutem baulichen Zuſtande und eignet ſich zu jedem Gewerbe; die Kaufsbedingungen ſind im Hauſe ſelbſt parterre zu erfahren und kann das Haus täglich eingeſehen werden.

Stuttgart.

Franzbranntwein

garantirt, ächt und rein in derjenigen Qualität, welche William Lee zu mediziniſchem Gebrauche mit Salz beſonders vorſchreibt, empfiehlt en gros und en detail die Thee- und Materialwaarenhandlung von

Julius Baumann, Kirchſtraße 10.

Hendſchels Telegraph,

Monat Juni,

die genaue Ueberſicht über Abgang und Ankunft aller Eiſenbahnen, Poſten u. Dampfſchiffe in Deutſchland und den angränzenden Ländern enthaltend, mit Karte, Preis 30 kr., iſt eingetroffen in der Buchhandlung von **Paul Neff** in Stuttgart.

Stuttgart. [Ziehlergeſuch.] **W. & W.** Solche können, wenn ſie ſolid ſind, durch unſere Vermittlung umgeſezt werden.

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Stube und Alkov, geräumige Bühnekammer, Holzſtall, gemeinſchaftliche Küche, eigener Keller für eine ſtille Haushaltung. Näheres Hoppenlauſtraße Nr. 18 (außerhalb des Büchſenthors), parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Jakobi oder Martini: Ein neu eingerichteter Laden nebſt Wohnung, Gymnaſiumsſtraße Nr. 12.

Stuttgart. Zu vermiethen ſogleich: Im Bazar gegen die Kronprinzſtraße zwei ſchöne meublirte Zimmer, wegen der Nähe des Ständehauſes auch für einen Abgeordneten paſſend.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Jakobi: In der Nähe der Poſt und Eiſenbahn ein Laden, der ſich zu jedem Geſchäft eignen würde. Zu erfragen Friedrichsſtraße Nr. 37.

Cannſtatt. [Zimmer für Badgäſte zu vermiethen.] Drei ſchön meublirte Zimmer ſind zu vermiethen im Dr. Rühleſchen Hauſe, eine Treppe hoch, Waiblinger Straße.

Stuttgart. [Arbeitergeſuch.] **W. & W.** Für eine Lackirfabrik wird ein Mann zu engagiren geſucht, der mit dem Schmelzen des Kopals und Anfertigung der Firniſſe vertraut iſt. Neben vollkommener Sachkenntniß wird größte Solidität zur Bedingung gemacht.

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Dienſtgeſuch.] Ein Mädchen von geseztem Alter, das im Kochen und allen häuslichen Geſchäften erfahren iſt, und von ſeiner Herrſchaft beſtens empfohlen wird, ſucht eine Stelle auf das nächſte Ziel. Das Nähere Hauptſtätterſtr. Nr. 51, eine Treppe hoch.

Stuttgart. [Gehülfengeſuch.]

Ein guter Zuſammenſezer findet ſogleich dauernde Beſchäftigung bei G. Reißer, Inſtrumentenmacher, Marienſtraße Nr. 36.

Stuttgart. [Theilhabergeſuch.] Zum umfangreichen Betriebe einer Klavierfabrikation, welche Branche gegenwärtig ſehr im Schwunge iſt, wird ein Aſſocie geſucht, welcher über namhafte Mittel zu verfügen im Stande iſt, wogegen der andere Theil dem techniſchen Geſchäfte ſich mit gediegenen Erfahrungen widmen würde, wonach ſich mit Sicherheit auf ein ſolides Geſchäft rechnen läßt. Zu jeder weiteren näheren Auskunft erbietet ſich

Herm. Huzel, Kanalſtraße beim Waiſenhaus.

Stuttgart. Une Française de bonne famille désire de trouver une place comme gouvernante, chez des enfants de moyen âge, ou comme institutrice dans une pension; elle prend aussi soins des affaires du ménage. S'adresser rue de l'Allée Nr. 20, au second.

Stuttgart. [Stellengeſuche.] Für zwei Mädchen von 20 und 22 Jahren aus geordneten Familien werden Pläze geſucht; das eine wäre beſonders ins Zimmer zu empfehlen, das andere in einen Laden, beide ſind jedoch in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren. Nähere Auskunft wird ertheilt Tübinger Straße Nr. 25, zwei Treppen hoch.

Heilbronn. [Arbeitergeſuch.] Steinhauer zu glatter Arbeit, ſowie zu Geſimſen, und mehrere tüchtige Maurer finden andauernde Beſchäftigung bei

Leonh. Kraft, Werkmeiſter.

Langenburg. [Gehülfengeſuch.] In der Kanzlei des Unterzeichneten iſt die Stelle

des erſten Gehülfen zu beſezen. Bewerber um dieſelbe wollen ſich in frankirten Briefen hieher wenden. Bemerkt wird, daß einem geprüften Notariatskandidaten, zumal einem ſolchen, der ſchon bei einem Oberamtsgericht Dienſte geleiſtet hat, der Vorzug gegeben wird. Der Eintritt ſollte Anfangs Juli erfolgen.

Oberamtsrichter Kern.

Digitized by Google

Tübingen. [Stellegeſuch.] Für einen Notariatskandidaten, welchen ſeine Zeugniſſe beſtens empfehlen, ſuche ich eine Stelle bei einem Gerichts- oder Amtsnotariat und ſehe gefälligen Anträgen entgegen. Gerichtsnotar Müller.

Hirſau bei Calw. [Geſuch einer Werkmeiſtersſtelle in einer Schafwollſpinnerei.] Es ſucht ein Spinnmeiſter, der mit neuen wie mit alten Maſchinen gut umzugehen weiß, eine Stelle; derſelbe iſt mit Werkzeug hinreichend verſehen und leiſtet Garantie für ſeine Arbeit. Näheres in Hirſau Nr. 83.

Geiſingen, O.A. Ludwigsburg. [Mechanikus- oder Mühlbauergeſuch.] Ein ſolcher wird zu Einrichtung einer Mahlmühle, wobei eine Waſſerkraft zu einem Mahlgang mit 24 Schuh Fall vorhanden iſt, geſucht. Derſelbe hätte ſich nach Einſicht des Waſſers zu erklären, wie und nach welcher Konſtruktion am meiſten und wie viel etwa geleiſtet werden konnte, und ob er auch, im Falle ein Akkord gemacht werden konnte, die nöthige Garantie bieten würde. Nähere Auskunft ertheilt das
Schultheißenamt. Belſer.

Beſigheim. [Stellegeſuch.] Ein angehender Poſtgehülfe, dem die beſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, ſucht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt
Privatpoſtgehülfe Kleimann.

Heilbronn. [Stellegeſuch.] Ein gebildeter Mann vom Kaufmannsſtande, der über Charakter und Kenntniſſe die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen hat, ſucht eine Stelle als Buchhalter, Kaſſier, Pächter, Gutsverwalter ꝛc., und iſt derſelbe im Stande eine Kaution von einigen tauſend Gulden zu ſtellen. Auf frankirte Briefe ertheilt Näheres
E. A. Luz, Kaufmann.

Ellwangen. [Schulſtellentauſch.] Ein katholiſcher Schullehrer in einem Pfarrdorf in der Umgegend von Ellwangen, deſſen Einkommen mit Einſchluß 50 fl. Staatsaufbeſſerung 250 fl. beträgt, wünſcht eine Stelle mit einer andern, wieder in einem Pfarrdorfe des Jaxtkreiſes, Donau- oder auch Neckarkreiſes, zu vertauſchen. Luſttragende wollen ſich gefälligſt franko wenden an die Redaktion des Hochwächters in Ellwangen.

Heilbronn. [Beſezte Stelle.] Die kürzlich von mir ausgeſchriebene Haushälterinſtelle iſt beſezt. Dieß zur Nachricht den zahlreichen Bewerberinnen unter Dankesbezeugung für deren Offerte.
Ferd. Merker, Kommiſſionär.

Reutlingen.

Geſuch eines Faktors für eine mechaniſche Papierfabrik.

Für eine bedeutende mechaniſche Papierfabrik in Sachſen ſuche ich einen jungen verheiratheten Mann als Faktor, welcher unter der Leitung des Beſizers das Techniſche zu beſorgen hätte. Zugleich ſollte derſelbe ſtrenge ordnungsliebend, einen hellen Ueberblick ſowie die nöthigen Kenntniſſe im Papierfache haben, hätte ſich dagegen neben beſter Behandlung eines ſchönen Salairs zu erfreuen. Nur ſolche Perſonen, welche mit vortheilhaften Zeugniſſen verſehen, dieſem Poſten gewachſen zu ſein glauben, wollen mir ihre Anträge unter Angabe ihrer bisherigen Carriere franko ſenden.
Wangner'ſche Metalltuchfabrik.

Pforzheim.

Graveursgeſuch.

Gegen gute Bezahlung finden ein geübter Gold- und ein Stahlgraveur dauernde Beſchäftigung in meinem Bijouteriegeſchäft in Bregenz; Reflektirende belieben ſich entweder an mich hierher oder an die Herren Schwärzler u. Comp. in Bregenz zu wenden.
Karl Gülich.

Rottweil. [Stellegeſuch.] Für einen geprüften Notariatskandidaten, welcher in allen Beziehungen ſehr empfehlenswerth iſt, ſuche ich eine Aſſiſtentenſtelle bei einem Notariat. Der Eintritt kann in Bälde geſchehen. Auf erhaltende Anfragen ertheile ich nähere Auskunft.
Gerichtsnotar a. D. Mammel.

Balingen. [Dienſtgeſuch.] Für einen jungen Mann, den ich insbeſondere auch für die Beſorgung der bei einem Kameralamt vorkomenden Geſchäfte im indirekten Steuer- und im Bauweſen empfehlen kann, ſuche ich eine anderwärtige Stelle. Seine Gehaltsanſprüche ſind beſcheiden, und was die Zeit des Eintritts betrifft, ſo kann ſolcher im Monat Auguſt d. J. erfolgen. Den 2 Juni 1852.
Kameralverwalter Jaelh.

Schoendorf. [Geldgeſuch.] Für eine ganz geordnete Gemeinde, welche bedeutendes Grundeigenthum beſizt und die Zinſe pünktlich bezahlt, wird ein Kapital von 1200 fl. zu billigem Zinsfuß aufzunehmen geſucht. Kapitaliſten wollen ihre Anträge an die unterzeichnete Stelle richten. Den 1 Juni 1852. K. Oberamt. Strölin.

Plattenhardt, Amtsoberamts Stuttgart. [Geldgeſuch.] Die hieſige Gemeinde, Beſizerin ſchöner Waldungen nicht unbedeutenden Umfangs, ſucht mit Bewilligung der K. Kreisregierung zur Fortſchaffung einiger läſtigen Familien nach Amerika die Summe von 2400 fl. zu 4½ pCt. aufzunehmen. Gefälligen Anträgen ſieht entgegen Schultheißenamt. Schlecht.

Winnenden. [Gefundenes.] Am Wochenmarkt dem 29 April wurde hier auf der Straße ein Sack mit etwas Leder und ſonſtigem Inhalt gefunden und hierher übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, ſeine Anſprüche innerhalb 30 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls über den Fund anderwärts verfügt würde. Den 8 Juni 1852.
Stadtſchultheißenamt. Jent.

Cannſtatt. [Schifffahrtsanzeige.] Angekommen vom 1—8 Juni: Von Köln:

J. G. Klee mit 1535 Centnern, F. Klee 2060 C. Von Mannheim: G. Nödel 1755 C., Weibel 774 C., C. Knobel 960 C., Liſcher 700 C., J. Widder 875 C., W. Knobel 1329 C., Krämer 632 C., Scheck 818 C. Von Ludwigshafen: Reibel 1040 C., Schmidt 888 C. Von Heilbronn: H. Hauk 875 C., Diez 358 C. Zuſammen 14,599 Centner. In Ladung nach Köln: J. G. Klee von Hockheim, Fr. Klee von Haßmersheim. Den 8 Juni 1852.

Oberdiſchingen. [Wohnungen zu vermiethen.] In dem hieſigen an der Staatsſtraße von Ulm nach Ehingen gelegenen, nur eine Stunde von den Eiſenbahnſtationen Erbach und Rißtiſſen entfernten äußerſt freundlichen Marktflecken ſind zwei der Gutsherrſchaft gehörige Gebäude, die — auf einer mäßigen Anhöhe beinahe hart an der Staatsſtraße gelegen — eine hübſche Ausſicht in das Donauthal und auf die Eiſenbahnlinie gewähren, zu vermiethen. Das größere, in modernem Style gebaut, einem Schlößchen gleichend, enthält, neben einem heizbaren Saale mit Altane, ſieben größtentheils heizbare und hübſch gemalte Zimmer, mehrere Kammern, große Küche, Holzlege und Keller. Vor dem Hauſe iſt ein ziemlich großer Garten und hinter dem Hauſe ein Stall zu zwei Pferden, Remiſe und Futterboden. Das kleinere, an dieſes angebaut, enthält fünf Zimmer, Küche und Keller, und befindet ſich vor demſelben gleichfalls ein Gärtchen. Für Miethsluſtige dürfte das Vorhandenſeyn eines Arztes, einer Apotheke und der nöthigen Handwerksleute von beſonderem Werthe ſeyn. Wegen des Näheren wolle ſich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten gewendet werden. Den 29 Mai 1852. Rentamtmann Gläſer.

Pfedelbach. [Vermiethung oder Verkauf eines Landſizes.]

Für eine Familie aus dem Honoratiorenſtand, die das ſtädtiſche wie das Landleben liebt, iſt hier am Ende des eine halbe Stunde von der Oberamtsſtadt Oehringen entfernten Orts ein vorzüglich gut erhaltenes, von allen Seiten frei ſtehendes Wohnhaus mit neun Zimmern, eine Scheuer mit Pferd- und Rind-, Vieh-, Schwein- und Geflügelſtallungen, Futterkammer, Waſch- und Backhaus, Brunnen, Keller, Holzſtall nebſt 4 Mrg. Baum-, Wurz- und Grasgarten, das Ganze in reizend freundlicher Lage, umfriedigt und außerdem 3 Mrg. Aecker und Wieſen, zu vermiethen oder zu verkaufen. Je nach Wunſch des Liebhabers könnte auch theilweiſe Vermiethung ſtattfinden, und zwar die Beletage mit 4 oder 5 tapezirten Zimmern, beſonderer Küche, Speiſekammer, Kunſtherd, Kammer, Keller, Holzſtall, Brunnen im abgeſchloſſenen Hofraum. Zu jeder Auskunft und zum Vertragsabſchluß iſt bereit
Oehringen den 7 Juni 1852.
Kameralverwalter a. D. Ade.

Hall. Um mißbilligen Störungen und Eingriffen in meine

Geſchäfts-Korreſpondenz

zu begegnen, ſehe ich mich veranlaßt, meine geehrten Geſchäftsfreunde zu bitten, künftig meinem Familiennamen auch die unten angefügte Gaſſe meines Wohnorts gefälligſt beiſezen zu wollen. Zugleich empfehle ich zu gefälligen Aufträgen meine engliſch gebleichte Kernſtärke. Da dieſe keinen Geldſtoff mehr beſizt, ſo iſt daher zu beobachten, daß das Bläuen der Wäſche nicht mehr nöthig iſt.
Mich. Renner, Stärkefabrikant,
in der langen Gaſſe.

Stetten im Remsthal. [Zehntſcheuerverpachtungs- und Verkaufsverſuch.] Die unterzeichnete Stelle wird am Montag dem 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhauſe in Rommelshauſen den Verſuch machen, die hofkammerliche Zehntſcheuer daſelbſt, enthaltend eine Tenne, zwei Speicher, zwei Barnen und vier Fruchtböden, im öffentlichen Aufſtreich zu verpachten, beziehungsweiſe zu verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 8 Juni 1852.
K. Hofkameralamt.

Dettingen, O.A. Kirchheim. [Schnellbleiche- u. Liegenſchaftsverkauf.]

In der Gantmaſſe des † Chriſtian Schneider, geweſenen Schnellbleichers dahier, wird ein zweiſtockiges Wohnhaus mit einem Anbau mit 2 Wohnungen, 1 Stubenkammer, 1 Küche und einem getrennten Keller, im untern Stock mit einer Schnellbleiche, 1 Trockenzimmer und 1 Trockenboden eingerichtet, nebſt ſämmtlichen Apparaten, zinst 20 kr. 2 hlr., Anſchlag 600 fl., 1⅛ Mrg. 38,8 R. Wieſe auf untern Wieſe, zunächſt dem Dorf, zur Bleiche benüzt, Anſchlag 300 fl., dem Verkauf ausgeſezt. Die Schnellbleiche wurde ſtets mit gutem Erfolg betrieben, und hätte ein Mann mit einer kleinen Betriebskraft ſich eines geſicherten Auskommens in dem ſo bevölkerten Ort von über 2400 Seelen zu erfreuen. Der Aufſtreich findet

Samstag den 12 Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hieſigem Rathhaus ſtatt, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß in der Gemeinde ſelbſt über 3000 Stücke Leinwand jährlich erzeugt werden. Den 7 Juni 1852. Gemeinderath.
Vorſtand: Klein.

Eltingen, Gerichtsbezirks Leonberg. [Wiederholter Hofgutsverkauf.]

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung in der Schwäb. Kronik vom 20. v. M., S. 924, wird das Hofgut Rappenhof auf hieſiger Markung im Wege der Exekution noch einmal dem Verkauf ausgeſezt und zur Verkaufsverhandlung Tagfahrt auf

Donnerstag den 8 Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hieſigen Rathhauſe anberaumt. Dabei wird bemerkt, daß das ganze Anweſen, zuſammen 86⅛ M. 5,2 R. Feldgüter haltend, zu 15,000 fl. taxirt, um 8100 fl. angekauft iſt und die Gebäude allein einen Brandverſicherungsanſchlag von 5500 fl. haben. Den 7 Juni 1852.
Gemeinderath.
Vorſtand: Schultheiß Schäuffele.

Ulm.

Camphine-Lampen auf Kegelbahnen

in ganz ſolider Arbeit und unter Garantie erlaſſe ich von heute an zu dem billigen Preiſe von 4 fl. 36 kr. per Stück und empfehle ſolche zur gefälligen Abnahme.

Die Camphinefabrik von Eugen Bach.

Digitized by Google

☞ Wechſel für Auswanderer, amerikaniſches Gold und franzöſiſches Geld ſind fortwährend zu haben bei Johs. Rominger in Stuttgart.

Mainz und Stuttgart.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

SpecialAgentur

der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen Havre und NewYork.

Die Abfahrten dieſer regelmäßigen Poſtſchiffe finden das ganze Jahr hindurch am **4., 11., 19.** und **27. eines jeden Monats** ſtatt.

Es fahren ab:

„ 11	Juni	**Samuel M. Fox,**	Kap.	**Ainswort,**	1500	„
„ 19	„	**St. Dennis,**	„	**Follansbek,**	1000	„
„ 27	„	**Splendid,**	„	**Higgins,**	800	„
„ 11	Juli	**NewYork,**	„	**Thompſon,**	1000	„
„ 19	„	**St. Nicolas,**	„	**Bragdon,**	1000	„
„ 27	„	**Bavaria,**	„	**Anthony,**	1000	„

Unſere Auswanderer werden durch zuverläſſige Kondukteure bis Havre begleitet; **die Preiſe ſind aufs Billigſte geſtellt.**

SpecialAgentur der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen Havre und NewYork.

Chryſtie, Heinrich & Comp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt die **GeneralAgentur für Württemberg:**

Johs. Rominger in Stuttgart,

und deren **Bezirksagenten:**

in Baiſingen Hr. J. E. Löwenthal,
in Biberach Herr Chriſt. Staib.
in Calw Herr Heinrich Hutten,
in Crailsheim Herr Friedrich Faber,
in Ebingen Hr. J. Fr. Rominger,
in Ellwangen Hr. Otto Jäger,
in Freudenſtadt Hr. J. Haiſt,
in Gmünd Fr. Häußlers Wittwe,
in Göppingen Herr A. Elſäßer,
in Hall Hr. Alb. Gunzert,
in Heilbronn Herr Karl Jordan,
in Herrenberg Hr. Karl Krayl,
in Künzelsau Herr Heinrich Böhm,
in Mergentheim Herr Georg Salg,
in Nagold Herr Chr. Fr. Kappler,
in Ravensburg Hr. E. L. Deberer,
in Reutlingen Hr. Wilhelm Fuchs,
in Rottweil Hr. A. Bernheim zum Adler,
in Schorndorf Herr H. L. Eiſenlohr.
in Sulz a. N. Hr. C. H. Riebel,
in Tübingen Hr. Mayer, Tritſchler u. Cie,
in Ulm Herr Conr. Roſenbuſch.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei G. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache, Brandegger in Ellwangen, der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Der Zimmer- und Fenſter-Garten

für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweiſung zur Kultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenſtern ziehen und überwintern kann. In alphab. Ordnung. Von L. Krauſe. Zweite, verbeſſerte Auflage. 12. geh. Preis 1 fl. 30 kr.

Blumenfreunden, die ihre Blumen nur im Zimmer kultiviren können, iſt dieſe Schrift insbeſondere gewidmet; ſie finden hier einen treuen, zuverläſſigen Rathgeber zur Kultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge, ſowie eine manchfache Auswahl aller der Pflanzen, die ſich zur Zucht im Wohnzimmer eignen.

Ludwig Krauſe,

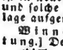
die Kultur der

Schling- und Hängepflanzen

in ihrer Anwendung in Gärten, Gewächshäuſern und Zimmern. Zweite verbeſſerte und vermehrte Auflage. 8. geh. Preis 54 kr.

Manche neue und ſchöne Schlingpflanze iſt in neueſter Zeit in Europa eingeführt, und ſolche ſind daher in dieſer neuen Auflage aufgenommen worden.

Winnenden. [Mühleverpachtung.] Der Pacht der hieſigen Stadtmühle,



welcher an Martini d. J. zu Ende geht, wird am Johannifeiertag dem 24. l. M., Vormittags 10 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe auf 12 Jahre verſteigert. Das Mühlwerk hat drei Mahlgänge und einen Gerbgang. Für den Pächter iſt eine geräumige Wohnung und eine große Scheuer vorhanden. Zugleich wird nach der Verpachtung ein Verkaufs-Verſuch gemacht. Liebhaber, welche freundlich eingeladen werden, wollen ſich mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen. Den 24 Mai 1852. Gemeinderath.

Ludwigsburg. Tſchakowfilz per Stück 9—12 kr. empfiehlt den Herren Maurer- und Ipſermeiſtern J. Zeller, Vorkäufer.

Neu Ulm. [Realitätenverkauf.]

Das an der Vicinalſtraße von Ay nach Oberkirchberg im Illerthal, links am Eingang des Dorfes gelegene und ſolid gebaute Wohnhaus mit Stall, Stadel, Keller, Hofraum, 2 Brunnen, zuſammen mit 11 Tagwerk 23 Dezimalen angebautem Acker, Hausgarten, Wieſen und Grasgarten nebſt dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nuzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebeſizungen, dem Weiderecht auf den Grundſtücken mit Krautgartentheilen ꝛc. wird am

Donnerstag dem 17 Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

dem privativen öffentlichen Verkauf oder Verpachtung, durch den gegenwärtigen Beſizer dieſes Anweſens, unterſtellt, wovon Kaufs- oder Pachtluſtige mit dem Bemerken in Kenntniß geſezt werden, daß von dieſem Anweſen täglich Einſicht genommen werden kann, und daß unbekannte Käufer oder Pächter ſich durch legale amtliche Zeugniſſe über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen haben, und daß nach Umſtänden ein Theil des Kaufſchillings als erſte Hypothek auf dieſem Anweſen ſtehen belaſſen werden konnte.

Mußberg, Amtsoberamts Stuttgart.

Dem bisherigen Farrenhalter Georg Stäbler, Bauer, ſind zwei Farren entbehrlich und zum Verkauf ausgeſezt, Simmenthaler Abkömmlinge, ein 3 Jahre alter rother und ein 2 Jahr alter gelber, zur Zucht ganz tauglich, und wird bei beiden für den Sprung garantirt. Aus Auftrag des Pächters

Schultheiß Stäbler.

Trochtelfingen im Sigmaringenſchen. [Dinkelverkauf.] Am Freitag dem 18.

d. M., Morgens 10 Uhr, werden auf dieſſeitigem Fruchtkaſten etwa 500 Scheffel 1851r Dinkel unter Genehmigungsvorbehalt im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf kommen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 5 Juni 1852.

Fürſtlich Fürſtenbergſches Rentamt.

Aidlingen, O.A. Böblingen. [Holzverkauf.] Am Montag dem 14 Juni d. J. werden im hieſigen Gemeindewald 60 Stücke Eichen im Durchmeſſer von 10 bis 150 Kubikfuß nebſt 13 Klaftern eichenem Scheiterholz und 1600 Stücken dergleichen Wellen im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft. Den 5 Juni 1852.

Schultheiß Maurer.

Herrenberg. [Eichenſtämmeverkauf.] Am Freitag und Samstag dem 25 und 26. d. M. werden in den Diſtrikten Pflugſpitz, Sauhägle und Lange Eichen der hieſigen Stadtwaldungen

180 Stücke Eichenſtämme,

theils geſchält, theils ungeſchält, bis zu 70 Fuß lang und 40 Zoll mittlerem Durchmeſſer ſtark, von beſonders ſchöner Qualität, im Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf im Walde ſelbſt je Morgens 8 Uhr beginnt und die Zuſammenkunft je Morgens 7 Uhr im hieſigen Rathhauſe ſtattfindet. Den 5 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.

Marz.

Hechingen.

StaatslotterieEffekten.

Heſſiſche 50 Guldenlooſe, Ziehung am 1 Juli, à 95 fl.,
Hamburger 100 Mark BankoLooſe, Ziehung am 1 Juli, à 101 fl.,
Kurheſſiſche 40 Rthlr. Serienlooſe, Ziehung am 1 Juli, à 285 fl.,
Badiſche 35 Gulden Serienlooſe, Ziehung am 30 Juni, à 80 fl., bei

M. J. Weil und Söhne.

Briefe und Gelder franko.

Heilbronn. [Drehbank.] Eine gut brauchbare größere Drehbank mit oder ohne Schwungrad ſucht zu kaufen und ſieht frankirten Anerbietungen entgegen

Fr. A. Wolff.

Oberamtsgericht Mergentheim. [Verſchollener.] Leonhard Michael N. geb. den 19 April 1782, unehelicher Sohn der Katharina Barbara geb. Rößler, geweſenen Ehefrau des Thorwarts Heinr. von Creglingen, iſt längſt verſchollen; er oder ſeine Leibeserben werden nun aufgefordert, ſich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls der Verſchollene für todt und als ohne Leibeserben geſtorben angenommen und ſein Vermögen unter ſeine nächſten Verwandten vertheilt würde. Den 5 Juni 1852. Oberamtsrichter Herrmann.

∴ Rother Fehlinger, wo ſteckſt du denn? Iſt was paſſirt, ſo ſchreibe und Spann holt dich. Vivat der Gaigel.

Im Auftrag: Hipp Xaver.

∴ Der Sonnenblume mit ihrem Gagaterle, ſowie dem unvergeßlichen Alle erwiedern die Unterzeichneten auf die Zeile vom 19 Mai, daß ſie mit Freude des einſtigen frohen Zuſammenlebens gedenken, jene ſchöne Zeit ſehnſüchtig zurückwünſchen und um fernere Lebenszeichen bitten.

Mouline, Jakob Huttich und Gigi de la Pagerie.

(Hiezu Blatt I. S. 1035—1038.)

Digitized by Google

Nro. 136. — Donnerſtag **Schwäbiſche Kronik,** der 10 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Länder- und Völkerkunde.

ℌ [Die Regenzeit unter den Tropen. Nach Richard Schomburgks Reiſe in Britiſch-Guiana.] Im Mai nahm das Wetter einen weſentlich verſchiedenen Karakter an, und alle Anzeichen verkündeten das Nahen der Regenzeit. Das heftige, blendende Wetterleuchten, das ſchon ſeit mehreren Nächten den ganzen Himmelsdom in eine feurige Halbkugel verwandelt hatte, gieng jezt in grauenerregende Gewitterſtürme über, bei denen unter den fürchterlichſten, wahrhaft ſinnverwirrenden Donnerſchlägen gewaltige Waſſermaſſen herabſtürzten. Faſt täglich wiederholte ſich dieſe ſchauerlich ſchöne Erſcheinung, ſelten in den Vormittagsſtunden, meiſt während des Nachmittags und der Nacht. Ein lautes, dumpfes Rauſchen und Brauſen in den oberen Luftſchichten geht jedesmal dem Ausbruche voran, während die unteren Schichten noch im ſtillen Frieden ruhen und kein Zittern des Blattes den ſchon hereingebrochenen Aufruhr verräth, der bald mit ungebändigter Gewalt über weite Strecken hinſaust. Das Brauſen und Sauſen ſenkt ſich immer tiefer und tiefer, ſchon ſchlagen die oberen Zweige der mächtigen Rieſenbäume wild aneinander, ihre biegſamen Wipfel geben entweder der Gewalt nach oder die Stämme ſtürzen unter dem fürchterlichſten Krachen entwurzelt nieder, alle die kleineren Sträucher und Bäume in ihrem Falle mit ſich niederreißend. Oft hält ein ſolcher Aufruhr ſtundenlang an, wobei dichte Finſterniß herrſcht, welche nur von einzelnen zuckenden Blizen zerriſſen wird; die Zwiſchenzeiten, wo Ruhe herrſcht, ſind aber für den Naturforſcher beſonders geeignet, die erfriſchte Thier- und Pflanzenwelt zu unterſuchen. Richard ſezte denn auch ſeine Ausflüge in den Urwald fort, bis ein anhaltendes Jucken und Brennen, das er ſchon ſeit mehreren Nächten in den Zehen und unter der Sohle gefühlt, ſich ſo weit ſteigerte, daß er daſſelbe nicht länger unbeachtet laſſen konnte. Ein Farbiger, den er ſeine Füße unterſuchen ließ, erklärte ſogleich die Anweſenheit von Sandflöhen als die Urſache, und ſchnitt, troz der kurzen Dauer des Uebels, 83 Stück aus der Sohle und den Nägeln, welche zu dieſem Zweck bis auf die betreffende Stelle geſpalten werden mußten, heraus. Das Eingraben des Inſekts geſchieht ganz unbemerkbar, da das leiſe Jucken beim Anfang deſſelben nach einem anſtrengenden Tage die Nachtruhe nicht ſtören kann. Erſt nach zwei Tagen tritt empfindliches Brennen ein und nun bemerkt man an der ſchmerzhaften Stelle einen bläulichten Fleck von der Größe einer Erbſe, den mehrere Hunderte von Eiern enthaltenden Beutel. Aus den Eiern entwickeln ſich ſehr ſchnell wurmartige Maden, welche nun ſich ihre eigenen Höhlen weiter graben. Nicht nur die Eingeborenen ſind von dieſer Plage befallen, ſo daß manche Niederlaſſungen deßhalb verlaſſen werden müſſen, ſelbſt die Hunde werden häufig durch die Sandflöhe ganz unfähig zum Laufen gemacht. Die Mäñer in ihrer Trägheit und Indolenz nie, aber bei manchen Stämmen, nur nicht bei den Warraus, die Weiber, welche hier ſelbſt ihre Kinder leiden laſſen, haben ſo viel Mitleid, die armen Thiere von ihrer Qual zu befreien; im andern Falle ſieht man dieſelben meiſt heulend und winſelnd an ihren Pfoten reißen und nagen. Iſt das Uebel einmal eingeriſſen, ſo müſſen aus den Füßen jeden Morgen 20—30 Maden herausgeſchnitten werden; durch welchen fortgeſezten Reiz aber endlich eine ſolche Entzündung entſteht, daß die Füße zum Gehen untauglich werden. Keine Verwahrung der Füße ſchüzt dagegen; am meiſten ſcheuen ſie noch die Näſſe. Andere Körpertheile ſind nicht mehr verſchont im Urwald. Eine rothe Milbe, welche auf allen Grashalmen ſizt, hängt ſich dem Vorübergehenden an, und gräbt ſich in die Haut ein, wo ſie ein unerträgliches Jucken und ſchmerzhafte Beulen bewirkt. Alkohol und Citronenſaft tödtet ſie. Hände und Geſicht werden von Moskitos und einer großen ſchwarzen Ameiſe heimgeſucht. Der Biß dieſer Lezteren, obgleich von geringer lokaler Wirkung, macht einen furchtbaren momentanen Eindruck auf den Körper: Beklemmung der Bruſt, Gliederſchmerzen und ein lähmungsartiger Zuſtand des ganzen Körpers ſind die Folgen. — Neue Leiden führte die Regenzeit mit ſich. Bald ſchlich ſich das Fieber unter der Mannſchaft ein, und die Reiſegeſellſchaft war genöthigt, viel länger in dem elenden Dorfe Cumaka zu verweilen, als ihre Abſicht geweſen war. Dichte Nebel verbargen den kühlen Morgen hindurch die Umgebung der Wohnungen; in der von Feuchtigkeit geſättigten Luft litten die naturhiſtoriſchen Sammlungen, namentlich die getrockneten Pflanzen und Inſekten. Wurde nur einen einzigen Tag hindurch verſäumt, die Pflanzen umzulegen, und mit neuem, am Feuer getrockneten Papiere zu verſehen, ſo waren am nächſten Morgen alle unter Gefahren und Mühen geſammelten Schäze mit einem gelblichen Schimmel überzogen, deſſen plözliche Entſtehung ſich durch keine Vorkehrungen abwenden ließ, mochten auch alle Fugen und Rizen der Kiſten mit Harz und Pech überzogen ſeyn: und wurde nicht jeder helle und ſonnige Augenblick zum Lüften der geſammelten Inſekten und Vogelbälge benuzt, ſo vernichtete derſelbe Schimmel auch dieſe. — Als endlich die Regenzeit wieder nachzulaſſen begann, was durch das Unregelmäßigwerden der Stunden, in denen die Güſſe fallen, bezeichnet wird, ließ auch das Fieber der Mannſchaft nach, und nun brach die Expedition auf, um durch den Barimafluß in den Orinoco zu gelangen. Das war die erſte Nacht Richards im Urwalde, der ſeine üppige Vegetation bis an die Flußufer vorſchiebt. Den Eindruck beſchreibt Richard folgendermaßen: Schon bei einbrechender Dämmerung erhellten tauſend leuchtende Inſekten die Luft nach allen Richtungen hin. Bald hüllte die Nacht Alles in ihren dunklen Schleier ein; hie und da aber verkündete das Zirpen der Grillen, das Quacken der Fröſche, daß unter ihm das Leben nicht feierte. Noch hörte man nur dieſe Stimmen und ein leiſes Summen der Moskitos, das dann und wann durch den gleichmäßigen Ruderſchlag der Bootsleute oder das Aufſpringen und Plätſchern eines Fiſches unterbrochen wurde. Bald aber erwachte das ungeahnte Leben der Natur und begann mit dem dumpfen abgebrochenen Gebrülle ungeheurer Fröſche, das jene kleinen Arten bereits im ſchwächeren Grade eingeleitet hatten, dem ſich dann das ſchauerliche Geheul der Brüllaffen und die grellen durchdringenden Stimmen der kleinen Winſelaffen anſchließen. Später in der Nacht feiert alles dieß Getön, nur der Ruderſchlag des Schiffes wird noch vernommen, bis etwa ſein Nahen eine auf den Wurzeln nahe am Ufer ruhende Heerde von Waſſervögeln aufſcheucht; ihr greller Schreckensruf führt alle jene dumpfen, klagenden, pfeifenden und ſchallenden Stimmen wieder ins Leben zurück, die kaum erſt geſchwiegen. Da wirft der Mond ſein magiſches Licht durch den momentan zerriſſenen, dichten Wolkenſchleier und erleuchtet die ruhige, düſtere Waſſerfläche, auf der ſich die Schatten der Uferumſäumung begegnen, bis im nächſten Augenblick die ganze Umgebung wieder in tiefes Dunkel verſinkt. Endlich dämmerte der Morgen und übergoß die vielfach zerriſſenen Wolken mit einem eigenthümlichen Kolorit. Die graußen Töne der Nacht waren längſt verſtummt und durch die ſchnarrenden und klagenden Rufe mehrerer hühnerattiger Vögel erſezt. Jezt färben ſich die oberſten Wedel der Leopoldinia-Palme und gehen in gedankenſchnellem Wechſel aus einem dunkeln Grau in ein brennendes Gelb über. Der junge Tag iſt angebrochen, die Sonne hat ſich über den Horizont erhoben und wieder jenes ſchon geſchilderte rege Leben hervorgerufen. Hunderte von Papageien ziehen paarweiſe unter dem ſchrecklichſten Lärmen über den Fluß hin, und das Auge ſchwelgt in dem Farbenwechſel, der ſich bei der immerwährenden Eile und Geſchäftigkeit des fliegenden Völkchens entfaltet; wie bunte, funkenſprühende Meteore bewegen ſich mit Blizesſchnelle zahlloſe Kolibris von Blüthe zu Blüthe; der Pfefferfreſſer (Tukan) läßt ſeinen Laut von den höchſten Baumgipfeln ertönen, während der Oriolus (Pirol) neugierig aus ſeinem an einem Baumaſt befeſtigten beutelförmigen Neſte ſchaut und ſich alle mögliche Mühe giebt, die verſchiedenen Stimmen, die um ihn ertönen, nachzuahmen. In langen Schwärmen zieht der rothe Ibis, ſein glänzendes Gefieder in der Sonne ſpiegelnd, der Küſte entgegen.

[Zur Statiſtik des Kaffees.] Zu derſelben lieferte J. Crauford Esq. in der ſtatiſtiſchen Geſellſchaft zu London vom 19 Januar d. J. folgende lehrreiche Beiträge; Ein türkiſcher Kaufmann brachte den erſten Sack Kaffee nach England, und ſein griechiſcher Diener tiſchte daſelbſt im Jahr 1652 die erſte Taſſe dieſes Getränks auf. Nach wahrſcheinlicher Schäzung erzeugen gegenwärtig die einzelnen Länder der Erde Kaffee wie folgt: Braſilien 176 Millionen Pfund, Java 124 M., die Philippinen 3 M., Celebes 1 M., Arabien 3 M., Cuba und Portorico 30 M., Laguaira und PortoCabella 35 M., britiſch Weſtindien 8 M., franzöſiſch und holländiſch Weſtindien 2 M., Malabar und Myſore 5 M., St. Domingo 35 M., Ceylon 40 M., Sumatra 5 M., Coſta Rica 9 M., zuſammen 476 M. Pfund. Dieß in Europa zu 50 Schilling den Centner angeſchlagen, würde mehr als 10 M. Pf. St. betragen, und angenommen, daß nur 300 M. Pfund den Zoll zu 3 Pfennig für das Pfund bezahlen, würde es den verſchiedenen europäiſchen Regierungen eine Einnahme von 3,700,000 Pf. St. abwerfen. — In England wurden im Jahr 1850 31,226,840 Pfund Kaffee konſumirt, was für den Einzelnen der ganzen Bevölkerung von Großbritannien und Irland 1,13 Pfund beträgt. Vergleicht man dieß mit dem Verbrauch des Thees daſelbſt, ſo beträgt es weniger als die Hälfte, während in Amerika viermal ſo viel Kaffee als Thee konſumirt wird. Nach der am Schluſſe angegebenen Schäzung beläuft ſich in Großbritannien und Irland der jährliche Verbrauch von Thee auf 12, der von Kaffee auf 3, der von Tabak 10 Millionen Pf. St.

(Athenäum.)

Aus Siam in Hinterindien ſchreibt ein deutſcher Kaufmann, datirt Bangkok 9 Febr.:

Digitized by Google

Ich bin ſeit 3 Monaten hier in Bangkok, während mein Partner in Singapore das Geſchäft verwaltet. Ich lebe hier in einer großen Stadt und einer Wildniß zugleich; denn die Stadt zählt an 400,000 Einwohner, und leztere ſind eben ſo unciviliſirt als wild. Das Land iſt unendlich reich, reicher als ich je eins geſehen; das Klima, namentlich im Winter, herrlich; in lezterm haben wir 12—14° + R. im Schatten; aber das Volk, dem die Mutter Natur Alles ohne Anſtrengung gibt, iſt träge und faul; der wahre Siameſe hält Arbeiten für eine Schande. Die ganze Stadt beinahe beſteht aus ſchwimmenden Häuſern; dieſelben liegen auf dicken Lagen von Bambusröhren, ſteigen und fallen täglich etwa 10 Fuß mit Ebbe und Fluth und ſind durch Befeſtigung an vier in das Waſſer gerammten Pfählen am Fortſchwimmen gehindert. Straßen und Gaſſen bildet der ſchöne Strom, der Menam, und unzählige Flüſſe und Kanäle, an deren beiden Seiten die Häuſer auf das Waſſer gebaut werden. Die Menſchen gehen mit Ausnahme eines um die Lenden geſchlagenen Gürtels, ſo wie der liebe Gott ſie geſchaffen; weitere Kleidungsſtücke halten ſie für überflüſſig. Die Weiber ſind ziemlich hübſch von Körper, aber etwas zu klein und rund; nie habe ich aber die einzelnen Glieder ſchöner und regelmäßiger ausgebildet geſehen. Man kann hier den menſchlichen Körper in allen ſeinen Eigenthümlichkeiten und Varietäten ſtudiren. Die Weiber werden hier gekauft; man zahlt etwa 100 Thlr. preuß. Crt., darf aber ſo viel rechtmäßige Weiber nehmen, als man bezahlen kann. (Hdlsbl.)

[Sir John Franklin betr.] Die Leſer erinnern ſich vielleicht, daß vor einiger Zeit die Erzählung eines Bootsmanns des Schiffes Renovation Aufſehen machte, welcher zwei Schiffe in einen ſchwimmenden Eisberg verwachſen geſehen haben wollte. Man gab von einigen Seiten damals der Hoffnung Raum, dieſe beiden Schiffe könnten die Sir John Franklins geweſen ſeyn. Andere erklärten weit glaubhafter alsbald Alles für eine optiſche Täuſchung. Nach dem Athen. vom 5 Juni hat die Regierung nun von St. Johns in New-Foundland Nachrichten erhalten über dort angeſtellte Nachforſchungen in Betreff der Behauptung des Bootsmanns von der Renovation. Wie man erwarten mußte, iſt die Nachforſchung gegen jede Annahme einer Möglichkeit ausgefallen. Troz der ſorgfältigſten Unterſuchungen der Handelskammer daſelbſt konnte über die Schiffe nichts in Erfahrung gebracht werden. Sie erklärt es für rein unmöglich, daß zwei Schiffe, an einen Eisberg gekettet, bis zu der behaupteten Stelle herab ſollten gekommen ſeyn, ohne daß ſie von den vielen im März und April durch die Eisfelder ſegelnden Schiffen bemerkt worden wären.

Stuttgart.

Poroto-Bohnen,

dießjährige, direkt aus Copiapo (im nördlichen Chile) bezogen, ſind bei mir eingetroffen, wovon ich meine Auftraggeber, ſowie alle hiefür intereſſirten Landwirthe ꝛc. auf dieſem Wege benachrichtige. Den 1 Juni 1852. J. F. Caſt.

Neuenſtadt a. d. L. [Wiederholter Liegenſchaftsverkauf.] Aus den zur Gantmaſſe des Bierbrauers Karl Herrmann

gehörigen, in Nr. 13, 18 u. 25 d. Bl. näher beſchriebenen Wirthſchafts- und Brauereigebäuden wurde ein entſprechender Erlös bis jezt nicht erzielt; dieſelben kommen nun ſammt dem Fäſſervorrath am Dienstag dem 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hieſigem Rathhaus wiederholt und endgültig zum Aufſtreich. Den 1 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt. Leib.

Stuttgart. In Bezugnahme an meine Bekanntmachung vom 24 März d. J., die Societätsauflöſung mit meinen beiden Neffen, den HH. Mittler und Eckhardt dahier, betreffend, mache ich meinen ſchäzbaren Freunden und einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das vor etwa **12 Jahren von mir gegründete** und in den lezten 3½ Jahren mit oben benannten Herren in der Gymnaſiumsſtraße Nr. 6 gemeinſchaftlich betriebene

Wein- und Spezereigeſchäft

von heute an wieder für alleinige Rechnung unter der bisher beſtandenen Firma

Engelmann & Cie.

in unten bezeichnetem Lokale fortführen werde. Geſtüzt auf den vieljährigen Betrieb und die reichen Erfahrungen in meinem Fabrikationsfache bitte ich um die Fortſezung des gütigen Vertrauens, welches mir ſeit der Gründung meines Geſchäfts ſo vielſeitig zu Theil geworden iſt, mit der Verſicherung, daß ich daſſelbe durch **reelle Bedienung und billige Preiſe** ſtets rechtfertigen werde.

C. G. Engelmann, Firma: Engelmann & Cie.

Eberhardsſtraße Nr. 55, im Stadtrath Böthſchen Hauſe.

Uns auf obige Annonce beziehend, erlauben wir uns, folgende Artikel **zu den möglichſt billigen Preiſen** anzubieten: Mouſſirende Weine, Limonade gazeuse, Liqueure in feinen und ordinären Qualitäten, Extrait d'absinthe, franzöſ. Weingeiſt und Cognac in bekannter Aechtheit und Güte, Rum und Arac, fremde Weine, als: Malaga, Madeira, Sherry, verſchiedene Sorten Rheinweine u. ſ. w., ſo wie außerdem alle in das Spezereigeſchäft einſchlagenden Artikel.

Engelmann & Cie.

Eberhardsſtraße Nr. 55.

F a h r g e l e g e n h e i t

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsmaligem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
" " Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Württemberger Hof;
" " Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
" " Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne;
Ellwangen, Mittags 2¾ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11½ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benüzt werden können, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Heilbronn.

Für Auswanderer.

Für die Abfahrten in dieſem Monat nach **New-York** über Antwerpen, Havre oder Liverpool können zu äußerſt billigen Preiſen Akkorde abgeſchloſſen werden bei

J. Koch am Markt.

Neue Unterhaltungsſchriften

für die Bade- und Reiſe-Saiſon

aus dem Verlage von **Alexander Duncker**, K. Hofbuchhändler

in Berlin.

Devrient-Novellen. Von Heinrich Smidt. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr. Eleg. geb. 3 fl. 30 kr. — **Eglantine.** Ein Roman von der Prinzeſſin ***. 2 Bde. 8. geh. 6 fl. 45 kr. — **Frankreich immer das Alte.** 8. geh. 2 fl. 39 kr. — **Hahn-Hahn,** Ida Gräfin, **Geſammelte Schriften.** Wohlf. Ausg. 21 Bde. 8. geh. 21 fl. (Früher 70 fl.) — **Storm,** Theodor, **Sommergeſchichten und Lieder.** 8. geh. 1 fl. 35 kr. — **Uechtritz,** Friedrich von, **Albrecht Holm.** Eine Geſchichte aus der Reformationszeit. I. Abth. 1. 2. Band. II. Abthl. 1. Band. 8. geh. 8. fl. 14 kr.

Miniatur-Ausgaben in eleganten Einbänden.

Geibel, Gedichte. 28. Aufl. 3 fl. 57 kr. — **Gerſtenberg, Gedichte.** 1 fl. 45 kr. — **Hertz, René's Tochter.** 4. Aufl. 1 fl. 10 kr. — **Heſekiel. Das liebe Dorel.** 1 fl. 3 kr. — **Kopiſch, Allerlei Geiſter.** 2. Aufl. 2 fl. 20 kr. — **Landesmann, Abdul.** 32 kr. — **Lehmann, Streit und Friede.** 2 fl. 6 kr. — **Prinzeſſin Ilſe.** 2. Aufl. 1 fl. 24 kr. — **Putlitz, Wald.** 11. Aufl. 1 fl. 35 kr. — **Salmuth, Jugendblüthen.** 2. Aufl. 2 fl. 39 kr.

Zu beziehen durch die **J. B. Metzler**'ſchen Buchhandlung in Stuttgart

Digitized by Google

Für Gärtner und Gartenfreunde.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei G. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Brandegger in Ellwangen, der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil.

Joh. Alb. Ritters

allgemeines deutſches

Gartenbuch.

Ein vollſtändiges Handbuch zum Selbſtunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüſe-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landſchaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Miſtbeet-, Zimmer- und Fenſtertreiberei, ſo wie die höhere Gartenkunſt. Nebſt Belehrungen über die ſyſtematiſche Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verſchönerung von Luſtgärten und Parks, einem vollſtändigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetiſcher Ordnung. Für Gartenbeſitzer, Blumenfreunde u. angehende Gärtner. Neu bearbeitet von E. Boſſe und L. Krauſe. Siebente, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 3 fl. 15 kr.

Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann,

Gymnasiumsstrasse Nr. 8½,

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm und bei A. Scheurlen in Heilbronn iſt zu haben:

Die Regeneration

des geſchwächten Nervenſyſtems

oder

gründliche Heilung aller Folgen, welche aus dieſer Krankheit zu entſtehen pflegen.

Mit einer anatomiſchen Abbildung

von

Dr. R. Richard.

Preis 54 kr.

Kaufgesuch grösserer Werke.

Stuttgart. Wir suchen zu kaufen und bitten um gefällige Anträge:

2 Ex. Dingler polytechn. Journal, vollständig. Desgleichen auch einzelne Jahrgg.
1 Ex. Poggendorffs Annalen d. Physik u. Chemie, vollständig, wie auch einzelne Jahrgg.
1 Ex. Liebigs Annalen d. Chemie u. Pharmacie, desgl.
2 Ex. Prechtls technolog. Encyclopädie.
1 Ex. Gehlers physik. Lexikon, 2. Aufl.
1 Ex. Pierers Universallexikon, 2. Aufl.
1 Ex. Zieten Versteinerungen v. Württemb.
1 Ex. Leonhard u. Bronn Jahrb. f. Mineralogie.
1 Ex. Okens Naturgeschichte, mit Atlas.

Ferner grössere botanische, zoologische und mineralogische Werke.

A. Liesching & Comp.,

Buch- und Antiquarhandlung,
lange Strasse Nr. 6.

Ellwangen.

Werthvolle Werke aus der Mineralogie, Geologie u. ſ. w.

J. Heß, Buch- und Antiquarhandlung, verkauft: Zieten, Verſteinerungen Württembergs m. illum. Abbildgn. Fol 1833. (iſt im Buchhandel vergriffen) (Ladenpreis 48 fl.) 36 fl. — Goldfuß, Petrefakten Deutſchlands. 3 Bde. Mit 205 Taf. Fol. Duſſ. 1844. (150 fl.) 80 fl. — Jahrbuch für Mineralogie, Geognoſie u. ſ. w. Her. von Leonhard u. Bronn. 8. 1807–1817 und 1824–1851. (330 fl.) 56 fl. — Karſten, Archiv für Mineralogie u. ſ. w. 1829 bis 1840. (88 fl.) 18 fl. — Jäger, die foſſilen Säugethiere Württembergs. Mit Abbildgn. Fol. 1835. (18 fl.) 8 fl. 48 kr. — Geinitz, Verſteinerungskunde. Mit Abbildgn. 1846. (14 fl.) 9 fl. — Leonhard, Geologie. 5 Bde. M. 97 Stahlſt. u. ſ. w. 1844. (25 fl.) 15 fl. 48 kr. — Schmidt, Mineralienbuch mit 44 kolor. Taf. 1850. (7 fl. 12 kr.) 5 fl. 24 kr. — Schmidt, Petrefaktenbuch mit mehr als 400 illum. Abbildgn. 1850. (8 fl.) 5 fl. 48 kr. — Meyer u. Plieninger, die foſſilen Wirbelthierreſte aus den Triasgebilden in Württemb. Mit Abbildgn. 4. 1844. (8 fl.) 5 fl. — Leonhard, die Baſaltgebilde m. ihren Beziehungen zu normalen und abnormen Felsmaſſen. 2 Bde. m. Atlas. 8. 1832. br. (14 fl.) 6 fl. — Alberti, halurgiſche Geologie. 2 Bde. mit 65 Holzſchn. 1852. (9 fl.) 5 fl. 24 kr. — Kurr, Grundzüge der okonom. techn. Mineralogie. 3. A. 1851. (4 fl. 24 kr.) 2 fl. 48 kr. — Cotta, Geognoſie und Geologie. 8. 1846. M. 76 Holzſchn. 1846. (6 fl. 9 kr.) 3 fl. — Giebel, Deutſchlands Geologie, Geognoſie und Paläontologie. M. 24 Taf. 8. 1848. (6 fl.) 2 fl. 48 kr. — Leonhard, Oryktognoſie. 2. A. M. Abbildgn. 8. 1826. (12 fl.) 2 fl. 48 kr. — Leonhard, Charakteriſtik der Felsarten. 8. 1823. (14 fl.) 2 fl. 24 kr. — Gloker, generum et specier. mineralium synopsis etc. 8. Hal. 1847. (4 fl. 6 kr.) 2 fl. 24 kr. — Leonhard, Agenda geognostica; Hülfsbuch für reiſende Gebirgsforſcher. 2. A. 8. 1838. 1 fl. 12 kr. — Quenſtedt, Flözgebirge Württembergs. 8. 1845. (5 fl. 24 kr.) 2 fl. 24 kr. — Leonhard, Handwörterbuch der topograph. Mineralogie. 8. 1843. (4 fl. 48 kr.) 2 fl. 24 kr. — Meyer, Paläologica zur Geſchichte der Erde und ihrer Geſchöpfe. 8. 1832. (6 fl. 30 kr.) 1 fl. 30 kr. — Graf zu Münſter, Beiträge zur Petrefaktenkunde. 3 Hefte mit 68 Taf. Abbildgn. 1840. (24 fl.) 8 fl. — Leopold de Buch, recueil de planches de petrifications remarquables avec planch. fol. Berl. 1851. 4 fl. 30 kr. — Rhode, Beiträge zur Pflanzenkunde der Vorwelt. M. ill. Taf. Fol. Berl. 1823. (7 fl.) 2 fl. 48 kr. — F. Hofmann, geognoſt. Atlas vom nordweſtlichen Deutſchland. Fol. Berl. 1830. (18 fl.) 6 fl. 48 kr. — Cotta, die Dendrolithen. M. 20 Taf. 4. 1832. (9 fl.) 3 fl. 30 kr. — Bronn, Syſtem der urweltl. Pflanzenthiere. M. 7 Taf. Fol. 1825. (3 fl.) 1 fl. 12 kr. — Göppert, die Gattungen der foſſilen Pflanzen, verglichen mit den jetzigen. Mit 18 Taf. Fol. 1845. (4 fl. 48 kr.) 2 fl. 24 kr. — Jäger, Beobacht. und Unterſuch. über d. regelmäßigen Formen der Gebirgsarten. M. 7 Taf. Fol. 1846. (5 fl.) 2 fl. 24 kr. — Meyer, neue Gattungen foſſiler Krebſe. M. Abbildgn. Fol. 1840. (2 fl.) 1 fl. — Agassitz, description des Echinodermes fossiles etc. 1. partie avec 14 planch. 4. 1839. (7 fl.) 2 fl. 24 kr. — Geinitz, Charakteriſtik der Schichten und Petrefakten des ſächſiſchen Kreidegebirgs. M. 17 Taf. 4. 1839. (7 fl.) 2 fl. 24 kr. — Jäger, über die Säugethiere Württembergs. M. 5 Taf. 4. 1850. 1 fl. 48 kr. — Jäger, die Pflanzenverſteinerungen in dem Bauſandſtein von Württemb. Mit 6 Taf. 4. 1827. (3 fl.) 1 fl. 12 kr. — Bronn, Syſtem der urweltl. Conchylien. Mit 7 Taf. Fol. 1824. (3 fl.) 1 fl. 12 kr.

Günzburg. Das Rittergut

Reisensburg

an der Donau,

an der Bahnlinie von Augsburg nach Ulm reizend gelegen, durch seinen hohen Römerthurm in weiter Ferne hervorragend und mit Gärten und englischen Anlagen, welche sich bis zur Stadt Günzburg erstrecken, umgränzt, wird am

Montag dem 21 Juni l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

aus freier Hand verkauft. Kaufsliebhaber werden mit dem Beisaze eingeladen, dass die Ratifikation Seitens der an bezeichnetem Tage auf dem Schlosse versammelten Tit. Erben entsprechenden Falls gleich ertheilt werden wird.

Zu diesem freieigenen und zehntfreien Gute, welches täglich eingesehen werden kann, gehören:

I. Die Schloss- und Oekonomiegebäude mit Försterswohnung, unmittelbar am Schlosse

17	Tgw.	62	Dec.	Garten mit Treibhaus.
181	,,	51	,,	Aecker.
266	,,	22	,,	Wiesen, einschl. 70 Tgw. Torfmahd,
183	,,	93	,,	Laub- und Eichenwald diess- und
556	,,	89	,,	Eichenwald mit Fichtenbeständen jenseits der Donau,
8	,,	79	,,	Oedungen und Gewässer.

Die Jagd- und Fischereirechte.

II. Das Schafhaus unten im Dorfe, nebst Waidrecht.

III. Das Bräuanwesen mit realer Tafern zum Adler, Weinschenk-, Mezger-, Bäcker-, Branntweinbrenner- und Huckergerechtsame, 31 Tgw. 80 Dec. Aecker, 21 Tgw. 33 Dec. Wiesen, das ganze Gemeinderecht und der Sommerkeller an der Vizinalstrasse von Reisensburg nach Günzburg.

IV. Die Hasenwirthschaft sammt Garten, Hofraum und ganzem Gemeinderecht.

Sämmtliche Realitäten, mit Ausnahme des Schlosses sammt Gärten und der Waldungen, sind verpachtet. Den 29 Mai 1852.

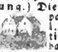
Freiherrl. v. Eybsche Gutsverwaltung Reisensburg.
Erdten, Verw.

Eislingen bei Göppingen.

Sägmühle-Einrichtung zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ein Sägwerk von neuerer Konſtruktion und noch in gutem Zuſtande zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus folgenden Theilen: der Wagen iſt 40′ lang, das Gatter iſt 6′ weit, das eiſerne Schwungrad hat 7′ Durchmeſſer, die excentriſche Scheibe mißt 2′ 5″ und hat die Einrichtung, die Hubhöhe nach Belieben größer oder kleiner zu machen, die ſchmiedeiſerne Achſe, welche das Schwungrad und den eiſernen Trieb trägt, iſt 6′ lang und 3½″ dick, der Trieb hat 15 Zahn, das große Kammrad iſt von Holz, hat 10′ Durchmeſſer und 140 Zahn, die Schrift iſt 2½″, die Kammen ſind 5″ breit. Das ganze Getrieb lauft in Lagern von Metall. Der Preis wird billig geſtellt. Auf Verlangen werden alle zum Sägen nöthigen Geräthſchaften und Werkzeuge, als: mehrere Sägblätter von Stahl, Winde, Haken, Ruck- und Hebeiſen, Waldſäge, Axt und Feilen ꝛc., dazu gegeben. Das Werk kann täglich eingeſehen werden. Mechaniker Galring.

Kempten. [Kunſtmühleverpachtung.] Die Stadtgemeinde Kempten verpachtet Dienstag den 22 Juni



l. J., früh 9 Uhr, auf dem ſtädtiſchen Rathhauſe ihre neu erbaute Kunſtmühle an der Iller mit vier Mahlgängen und einem Koppgang, ſo wie der übrigen Mühleinrichtung und den Mühlrequiſiten an den Meiſtbietenden unter den in der Magiſtratskanzlei zur Einſicht aufliegenden Pachtbedingungen auf die Dauer von drei Jahren und gegen Leiſtung einer Kaution von 2000 fl. Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Magiſtrat auf portofreie Zuſchrift jegliche Aufſchlüſſe zu ertheilen bereit iſt, fremde Steigerungsluſtige ſich durch legale Zeugniſſe ihrer Diſtriktspolizeibehörde über Leumund und Vermögen auszuweiſen haben und für das Mühlwerk ſelber nie Waſſermangel zu befürchten iſt. Den 28 Mai 1852. Stadtmagiſtrat.

Obermeckenbeuren, Oberamts Tettnang. [Gutsverkauf.] Der Unterzeichnete iſt beauftragt,

das vormals Anton Schattmaierſche Gut zu Obermeckenbeuren, das ſich in einem ganz guten Zuſtand befindet und zu Betreibung einer Wirthſchaft beſonders eignen würde, beſtehend in: einem maſſiv ganz neu erbauten zweiſtockigen Wohnhaus mit Brennerei und vier gewölbten Kellern, einer beſonders ſtehenden Scheuer, Küferwerkſtätte und Ofenküche, mit ungefähr 8 Morgen Gemüſe- und Grasgarten, auch Wieſen, worauf ſich viele tragbare Bäume befinden, beim Haus, ½ Morg. Weinberg, 21½ Morg. Ackerfeld, mit Winter- und Sommerfrüchten angeblümt, 5 Morg. Nadel- und Laubholzwaldung, zuſammen 35 Morgen, am

Montag dem 7 Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem untern Wirthshaus zu Untermeckenbeuren an den Meiſtbietenden zu verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber, unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugniſſen verſehen, unter der Bemerkung eingeladen werden, daß diejenigen, welche das Gut noch vorher beſichtigen wollen, ſich entweder an Anton Schattmaier in Obermeckenbeuren oder an Meinrad Locher in Untermeckenbeuren wenden können, auch daß mit dem Unterzeichneten ein vorläufiger Kauf abgeſchloſſen werden kann. Den 24 Mai 1852.

Gerichtsnotar von Ravensburg:
Laderer.

Rudersberg. [Reps zu verkaufen.] Hundert Scheffel vorzüglichen Reps, zwei Drittel Kohl- und ein Drittel Rübreps vom Jahr 1850, verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand wegen Räumung des Platzes. Lammwirth Abele.

Digitized by Google

Oberenſingen, Oberamts Nürtingen. [Verkauf eines Landſizes und Fahrnißverſteigerung.] Die Erben des den 26 März dieſes Jahres zu Oberenſingen geſtorbenen Karl Ebner verkaufen im öffentlichen Aufſtreich am Freitag dem 25 Juni, Vormittags 10 Uhr: das ſogenannte obere Schlößle dahier, an der Straße nach Nürtingen gelegen, mit ſchöner Ausſicht auf die Albkette, mit ſteinernem Stock, drei gewölbten Kellern, ſechs heizbaren tapezirten, drei unheizbaren Zimmern, 6 Kammern, geräumigen Fruchtboden, im Brandverſicherungsanſchlag 5000 fl., ein zweiſtockiges Remiſegebäude mit Futter- und Fruchtböden, B.V.A. 200 fl., ein beſonderes Waſch- und Backhaus mit Obſtdörre und Moſtpreſſe, B.V.A. 200 fl., ein Hofraum mit Brunnen und Geflügelſtällen, 2½ Mrg. 23,6 Ruthen Gemüſe-, Baum- und Grasgarten mit edlen Obſtſorten, mit Fiſchereigerechtigkeit im Oberfluß. Das Ganze iſt mit einer 8 Schuh hohen Mauer umgeben im beſten Stand erhalten, und eignet ſich vorzugsweiſe zu einem ſehr angenehmen Landſiz. Ungefähr 10 Morgen gute in der Nähe des Hauſes liegende Güter in 12 Parzellen, Aecker, Wieſen und Länder, welche mit dem Haus oder einzeln verkauft werden. Zum Ankauf weiterer guter Grundſtücke auf hieſiger Markung bietet ſich häufig Gelegenheit.

Montag den 28 Juni 1852: Vormittags 8 Uhr, gegen baare Bezahlung Gold und Silber, goldene Repetiruhren, Ketten, Ringe, Doſen, ſilberne Löffel, Mannskleider, Leibweißzeug, Gewehr und Waffen, hierunter ein Etui mit zwei Piſtolen von Ulrich, Bettgewand.

Dienstag den 29 Juni: Vormittags 10 Uhr, Bettgewand und Leinwand, Küchengeſchirr, Schreinwerk, Möbel, Sopha und Seſſel, gemeiner Hausrath, Porzellan und Glaswaaren, 2 Droſchken, ein kleines Wägele, 1 Bernerwägele, 1 Pflug ſammt Egge, einige Pferdsgeſchirre, zwei Kühe und ein Rindle, 3 Eimer Wein von 1849, ungefähr 80 Maaß Kirſchengeiſt, 12 Maaß Zwetſchgenbranntwein.

Mittwoch den 30 Juni: Schreinwerk, Porzellan und Glas, mehrere Porträts, 8 Fäſſer in Eiſen, von 3 Eimer bis 2 Imi haltend, und anderes Faß- und Bandgeſchirr, gemeiner Hausrath, Feld- und Handgeſchirr.

Donnerstag den 1 Juli: gemeiner Hausrath, Bretter, Rahmenſchenkel und Latten, und eine Partie Nuzholz und Bauholz. Die Kaufsbedingungen für Haus und Güter können für den Käufer ſehr vortheilhaft geſtellt, weitere Bedingungen aber vor dem Verkauf bei Buchhändler A. Ebner in Stuttgart, Brauereibeſizer Ebner in Rottenburg und dem Unterzeichneten erfragt werden. Die Liebhaber werden auf obige Zeit in das Wohnhaus ſelbſt nach Oberenſingen eingeladen, mit dem Bemerken, daß auswärtige, den Verkäufern nicht bekannte Liebhaber mit gemeinderäthlichen Zeugniſſen über ihr Vermögen ſich ausweiſen wollen. Nürtingen den 6 Juni 1852.

Gerichtsnotar Herrmann.

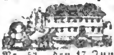
Ravensburg. [Haus- und Gartenverkauf.] Das an der Bachſtraße dahier ſehr vortheilhaft gelegene und zu jedem Geſchäftsbetriebe geeignete Wohnhaus der verwittweten Frau Kaufmann Endres mit Hofraum, geräumigem Waſchhaus und laufendem Brunnen, Stadel nebſt Stallung und einem etwa ¾ M. großen Garten hinter dem Haus, wird Montag den 21 Juni, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plaze ſelbſt unabänderlich

zum erſten und lezten Male

öffentlich verkauft. Da die Bauart des Wohngebäudes es erlaubt, daſſelbe in zwei Theile abzuſondern, ſo wie auch den Stadel einzeln abgeben zu können, ſo wird dieſes Verkaufsobjekt entweder im Ganzen, in zwei oder drei Theilen, je nachdem ſich Liebhaber zeigen, abgegeben. Die Verkaufsbedingungen werden auf dem Plaze ſelbſt bekannt gemacht, und die Liebhaber, die auswärtigen mit Vermögenszeugniß verſehen, hiezu höflichſt eingeladen.

Kaufmann **Majerhofer**, bei der Traube.

Bönnigheim, O.A. Beſigheim. Unterzeichneter hat 17 Eimer dickrothen 1849r Klevner zu verkaufen. Kachel, Unterkäufer.



Wigeratzerbad. [Wirthſchafts- u. Gutsverkauf.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein Anweſen im Wigeratzerbad, Gemeinde Opfenbach, K. bayriſchen Landgerichts Weiler, Haus Nr. 52, den 17 Juni d. J., Morgens 10 Uhr, im beſagten Hauſe aus freier Hand an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in: 1) einem gutgebauten Wohnhaus, 2) einem bereits neugebauten Oekonomiegebäude; 3) einem Nebengebäude, welches bereits zu einem Wohnhaus ſammt Scheuer geeignet iſt; 4) einem Oehlſtampfgebäude; 5) einer Holzremis, ſämmtliche Gebäude mit Ziegeldach bedeckt; 6) ungefähr 51 Tagwerken Angern, Aeckern, Wieſen, Torf- und Holzgründen, worauf als Habergilt, Zehent- und Kompetenzgeld blos jährlich 15 fl. 25 kr. 2 hl. haften. Auf dieſem Hauſe ruht die Wirthſchafts-, Brantweinbrennerei- und Oehlſtampfrealgerechtſame, und ſteht daſſelbe eine halbe Viertelſtunde von dem Bahnhof zu Hergaz, an der Straße von Wangen nach Bregenz und Weiler entfernt. Die Kaufsbedingungen, welche ganz billig geſtellt werden können, werden vor der Steigerung eröffnet, und die Kaufsliebhaber ſind mit dem Bemerken eingeladen, daß die Steigerer ſich mit gerichtlich beglaubigten Vermögenszeugniſſen auszuweiſen haben. Den 29 Mai 1852.

Fidell Jakob, Wirth und Gerbermeiſter zu Sieberatsweiler, gegenwärtiger Inhaber.

Oberamt Münſingen. [Verpachtung des Schloßguts Niedergundelfingen.] Der Unterzeichnete verpachtet auf die Dauer von 15–20 Jahren das Schloßgut Niedergundelfingen, beſtehend in 120 Morgen Ackerfeld, 12 Morgen Wieſen und etwa einen Morgen Gemüs- und Baumgarten nebſt den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden. — Von den Feldern ſind 19 Morgen mit Winterfrüchten, 17 Morgen mit Haber, 4 Morgen mit Gerſte, 5 Morgen mit Winterreps, 1 Morgen mit Sommerreps, 14 Morgen mit Futterkräuter angebaut. Die Verpachtung findet den 24 Juni Morgens 10 Uhr in dem Oekonomiegebäude zu Niedergundelfingen ſtatt, und wollen ſich auswärtige unbekannte Pachtliebhaber mit den nöthigen Vermögenszeugniſſen ausweiſen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ablöſungskommiſſär Rauſcher in Hayingen.

Frhr. v. Reichlin-Meldegg.

Donaueſchingen. [Liegenſchafts-Verkauf.] In Folge richterlicher Verfügung werden dem Adlerwirth Friedrich Fiſcher in Allmendshofen nachverzeichnete Liegenſchaften am Samſtag dem 26 Juni d. J., Mittags 1 Uhr, auf dem dortigen Rathhaus öffentlich verſteigert, wobei der endgültige Zuſchlag erfolgt, wenn die Taxation oder darüber erlöst ſeyn wird.

Beſchreibung der Liegenſchaften:

a) Ein 2ſtockiges neuerbautes Wohnhaus und Wirthſchaftsgebäude zum Adler oben im Ort, ¼ Stunde von Donaueſchingen entfernt, tarirt 2800 fl.; b) 16 Rth. Garten dabei, tarirt 150 fl.; c) 2 Vrlg. 46 Rth. Ackerfeld in 2 Abth. tarirt 160 fl.; d) 1 Mrg. 66 Rth. Wiesfeld in 2 Ath. tarirt 300 fl.

Den 18 Mai 1852. G. Hammetter, Großh. bad. Notar.

Ueberlingen am Bodenſee. [Gebäudeverkauf.] Aus Familienrückſichten verkauft der Inhaber ſeines Hauſes mit dieſem die zu demſelben gehörigen Realitäten. Die Wohnungsräume, an der Hauptſtraße und in der Nähe der trefflichen Badanſtalt, bilden fünf Gebäude, welche zwei geräumige Höfe mit einem laufenden Brunnen umgeben; ſie ſind zu jedem Geſchäftsbetrieb eingerichtet und im beſten baulichen Zuſtande. Die einzelnen Gelaſſe ſind folgende: im Erdgeſchoß vier Keller und Waſchhaus; im erſten Stock acht Zimmer, worunter fünf heizbare, und eine Küche; im zweiten Stock ein Saal, vier Zimmer, eine Küche und drei Speicherräume; die andern Gebäude enthalten Weintrotte, Fruchtſchütte, Stallung und Holzremiſe; auch befindet ſich zunächſt den Gebäuden ein mit Mauer umgebener Garten von etwa 40 Ruthen. Die herrliche Lage der Amtsſtadt Ueberlingen an dem reizenden Bodenſee, das geſunde, milde Klima und die Annehmlichkeit wegen der Nähe des frequenten Bades machen den Erwerb der zu Kauf angetragenen Realitäten um ſo empfehlenswerther, als die Kaufsbedingungen äußerſt billig geſtellt ſind. Luſttragende wollen ſich wegen gewünſchter näherer Auskunft in frankirten Briefen an Joſeph v. Haudert wenden.

Waldſee. Einen Birkhahn (Spielhahn), ſchön und reich befiedert, geſund, von ſchöner Größe, ſeit 5 Wochen gefangen, an Futter im Zimmer gewöhnt, hat um den Preis von 3 fl. zu verkaufen

Peter Feuerſtein, Schreiner.

Karlsruhe. [Erbvorladung.] Chriſtine Wenz, verheirathet mit Martin Lied von Graben, iſt zur Erbſchaft ihrer verſtorbenen Schweſter, Schuſter Philipp Roeſchs Wittwe, Anna Maria Wenz von Graben berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo wird dieſelbe aufgefordert,

binnen 6 Monaten

zur Erbtheilung zu erſcheinen, widrigens die Erbſchaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen ſie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben geweſen wäre.

Den 27 Mai 1852.

Großh. bad. Landamtsreviſorat.
Schuſter.

Karlsruhe. [Erbvorladung.] Karoline Eliſabethe Werner, geſchiedene Ehefrau des Gränzaufſehers Philipp Wenz von Kehl, iſt zur Erbſchaft ihres Vaters des † Rathſchreibers Chriſtoph Werner von Graben berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo wird dieſelbe hiemit öffentlich aufgefordert,

binnen 6 Monaten

zur Erbtheilung zu erſcheinen, widrigens die Erbſchaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen ſie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben geweſen wäre.

Den 27 Mai 1852.

Großh. bad. Landamtsreviſorat.
Schuſter.

Laupheim. [Aufforderung zur Anmeldung von Anſprüchen.] Diejenigen, die an unſern ſeligen Vater und Schwiegervater, Abraham Mayer, eine Forderung oder einen Anſpruch aus irgend einem Rechtsgrunde zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche binnen 15 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden, damit ſolche bei Vertheilung der Maſſe gehörig berückſichtigt werden können. Die Säumigen haben ſich jeden Nachtheil ſelbſt zuzuſchreiben. Den 3 Juni 1852.

Im Auftrag der Erben:
Aaron Mayer.

Wankheim, Gerichtsbezirks Tübingen. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] Für die hieſige Gemeinde wird ein neues Güter- und Servitutenbuch angelegt. Es werden daher alle diejenigen, welchen auf hieſiger Markung dingliche Rechte, insbeſondere Gülten, Zehnten, Fideikommiß, Loſungs-, Wiederkaufs- und Verkaufs-, Nießbrauchs-, Wohnungs-, Viehtriebs- und Ueberfahrtsrechte oder überhaupt anderweite Dienſtbarkeiten zuſtehen, aufgefordert, ihre Anſprüche bei dem Unterzeichneten binnen 30 Tagen unter Vorlegung ihrer Beweismittel anzumelden, widrigenfalls ſie es ſich ſelbſt zuzuſchreiben hätten, wenn ihre Rechte, ſo weit ſie nicht aus den öffentlichen Akten erſichtlich ſind, bei Anlegung jener Bücher unberückſichtigt bleiben. Den 29 Mai 1852. — Im Auftrag der bürgerlichen Kollegien:

Güterbuchskommiſſär E. Kelber.

Oberdigisheim, Oberamts Balingen. Für die Armen der hieſigen Gegend ſind noch folgende milde Gaben eingegangen: Durch Dekan Hartmann in Tuttlingen von Frau A. Zöppritz in Heidenheim 10 fl. Aus einer von Kaufmann Stengelen in Lyon veranſt. Sammlung 6 fl. Durch Helfer Heigelin in Stuttgart von K. 8 Pfund Reis, von Pr. K. 2 fl., von N. 1 fl. 24 kr., von einem Unbek. 1 fl. 30 kr. Durch d. h. Centralleitung von dem Frauenverein in Biberach ein Paket Reis nebſt Kleidern und Leinwand. Durch Pfarrer Abel in Goldburghauſen (2. Sendung) v. d. Gemeinde u. v. Pf. Abel 5 fl. 21 kr. Durch v. Ehrenreich in Hamburg v. dem St. Paulibürgerverein 37 Reichsth. preuß. in Kaſſenſcheinen. Herzlichen Dank! Den 2 Juni 1852.

Pfarrer Schach.

Digitized by Google

Kupferzuſaz ausgeprägt. Gegen 1851 ſei heuer eine Mehreinnahme von 20 Millionen Gulden zu hoffen. Die London-Frankfurter Anleihe von 35 Millionen Gulden wird bekannt gegeben. (A. Z.)

Prag den 4 Juni. So eben iſt ein Reſcript des Handelsminiſteriums eingelangt, welches die Tracirung der böhmiſchen Weſtbahn, von Prag über Pilſen und Eger, anordnet. Kein Zweifel daher, daß die Zuſage der K. bayeriſchen Regierung, auch ihrerſeits bis an unſere Gränze zu bauen, bereits erlangt iſt, und daß die Verbindung beider Bahnen, von Eger über Hof, erfolgt. Dieſer Schienenweg verbindet in möglichſt gerader Richtung und bei den bereits ausgeführten Strecken in kürzeſter Zeit den Oſten mit dem Weſten. Die Verbindung der ruſſiſch-galiziſchen getreidereichen Strecke bis Krakau wird emſig der Vollendung zugeführt; Warſchau und Krakau ſind über Olmüz mit Prag bereits verbunden, und während der Bauzeit von hier bis Hof iſt dieſer Punkt über Bamberg und Frankfurt längſt mit dem Rhein und Paris, ſo wie mit dem Bodenſee in direkter Verbindung, während bis zu jener Zeit von Hof über Lichtenfels, Koburg und Eiſenach die Hauptpunkte auch des nordweſtlichen deutſchen Eiſenbahnnezes an einander geknüpft ſeyn werden. Wie im Großen und Ganzen iſt dieſe Verbindung Böhmens mit Bayern auch ſpeziell für beide Länder der Anfang einer glänzenden Zukunft. Der bayeriſchen Induſtrie erſchließen ſich dadurch unſere Schäze an mineraliſchem Brennſtoff, in der herrlichen Steinkohle der Umgegend Pilſens, ſo wie durch die wohlfeile Braunkohle im Becken von Eger, was, abgeſehen von unzähligen andern Vortheilen, an ſich allein ſchon die Strecke von Hof bis an unſere Gränze reichlich lohnen wird. Dieſſeits aber werden die reichen Erzlager Weſtböhmens dadurch erſt recht ihren wahren Werth erlangen, und die der Bahn ſo nahen Badorte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, ſo wie die zahlreichen Erzgebirgs-Induſtrien des Egerer Kreiſes werden durch die Anziehungskraft des Schienenwegs mitten in den Bereich eines großartigen Verkehrs gezogen. (A. Z.)

Frankreich.

** Paris den 7 Juni. Dementi auf Dementi! Der Conſtitutionnel im Kampf mit dem Moniteur! **Dr.** Véron in offener Rebellion gegen das „Mitgetheilt“ und den Präſidenten! Man lieſt heute Morgen im Conſtitutionnel mit der Namensunterſchrift des **Dr.** Véron, der ſeit langer Zeit zum erſten Mal wieder ſelbſt vor das Publikum tritt, ungefähr Folgendes als Antwort auf die geſtrige „mitgetheilte“ Note im Moniteur. „Der Moniteur beſchuldigt den Artikel des Herrn Granier v. Caſſagnac über Belgien der Untreue und Uebertreibung. Der Artikel hatte ferner an der Börſe einen ziemlich lebhaften Eindruck gemacht. Wir müſſen daher einige Erklärungen geben, um die Einrückung der beiden Artikel des Herrn Granier v. Caſſagnac über Belgien vor dem Publikum zu rechtfertigen. Seit der Wiederwahl des Prinzpräſidenten haben wir (Veron) nicht die Ehre gehabt, uns dem Staatsoberhaupt zu nähern; Herr Granier v. Caſſagnac hat uns blos mehrere Artikel als Ausdruck der Geſinnungen des Prinzpräſidenten gebracht. Die Einrückung eines dieſer Artikel haben wir verweigern müſſen; aber aus Verſöhnlichkeit und Ehrerbietung ſind wir gerade deßhalb für die Aufnahme neuer aus derſelben Quelle fließender Artikel des Herrn Granier v. Caſſagnac weniger ſchwierig geworden. Eine Thatſache beſonders hätten wir nicht in den Spalten des Conſtitutionnel Plaz finden laſſen, weil es nämlich den Namen eines ehrenwerthen Mannes kompromittirte, wenn uns nicht verſichert worden wäre, daß Faktum und perſönliche Anſchuldigung durch das Wort des Staatsoberhauptes verbürgt waren (dieß iſt ohne Zweifel eine Anſpielung auf den Grafen Molé und das Tuilerienkomplott). Der erſte Artikel des Hrn. Granier v. Caſſagnac über Belgien ſchien uns durch eine Anwandlung von Groll und Zorn inſpirirt zu ſeyn, den die angeführten Beſchwerden nicht ganz rechtfertigten, und wir baten daher unſern Mitarbeiter, den Ton abzuändern und die Argumentation durch Anſtand und Mäßigung annehmbarer zu machen. Als Hr. Granier v. Caſſagnac uns ſeinen zweiten Artikel über Belgien vorlas, richteten wir an ihn nun allerdings bei ſeinen ſo beſtimmten Verſicherungen nicht die unnüze Frage: „Sind Sie autoriſirt, die Politik des Staatsoberhauptes in ſo ernſten und zarten Angelegenheiten zu verpfänden. Haben Sie vorher ſeine Abſicht und ſein Verlangen erforſcht? Wir zweifelten keinen Augenblick, daß bei dieſer wie bei den andern obenerwähnten Gelegenheiten Hr. Granier v. Caſſagnac der Dollmetſcher der Gedanken und ſelbſt der Gefühle des Prinzpräſidenten ſei. Wir hätten ſonſt ſeine Wahrhaftigkeit in Verdacht gezogen oder ihn fähig gehalten, die Leichtfertigkeit bis zum Vertrauensmißbrauch zu treiben. Wir fügen nur noch ein Wort hinzu: ſelbſt nach dem Artikel des Moniteur glauben wir feſt, daß Hr. Granier v. Caſſagnac vollkommen ermächtigt war.“ **Dr.** Veron beſchwert ſich hierauf über das bequeme Mitgetheilt, wovon man nie wiſſe, wen es eigentlich bedeuten ſolle, ob das Kabinet oder das Staatsoberhaupt ſelbſt, und kommt zulezt nochmals darauf zurück, daß er, da er nicht mehr die Ehre habe, mit L. Napoleon über die Tagesfragen zu konferiren, aus unerſchütterlicher Hingebung Hrn. Granier v. Caſſagnac als angewieſenen und autoriſirten Vermittler acceptirt habe. Uebrigens will er auch jezt ſeine Haltung nicht ändern, da er nicht vergeſſen könne, daß der Prinz Präſident der Erwählte von 8 Millionen Stimmen iſt, und daß er allein auch noch jezt vor dem Socialismus und furchtbaren Revolutionen Schuz gewähren kann. — Hr. Granier v. Caſſagnac ſucht ſeinerſeits die offizielle Bedeutung ſeines Artikels auch noch durch folgende Erklärung zu bekräftigen: „Man wird bemerken, daß das Mitgetheilt des Moniteurs in Nichts die Politik Lügen ſtraft, die wir als zweckmäßig für die Regierung Belgien gegenüber betrachten.“ — **Dr.** Veron hat ſchon geſtern Abend mehreren Journalen, u. A. den Debats und der Aſſemblee Nationale, ſeine Antwort an den Moniteur zugeſchickt, allein keines dieſer Blätter hat es gewagt, ſie abzudrucken. — Der Zeitungskrieg gegen Belgien iſt natürlich heute im Publikum mit erneuter Lebhaftigkeit beſprochen worden. Die Leute, die von Anfang behaupteten, der Conſtitutionnel oder vielmehr Hr. Granier v. Caſſagnac habe eine offizielle Sprache geführt, glauben ihre Anſicht durch die heutigen Veronſchen Offenbarungen unumſtößlich befeſtigt; andere ſchwören dagegen auf das Communique des Moniteur und wollen höchſtens zugeben, daß der Präſident der Republik wohl einmal in einem Augenblick des Unmuths — denn auch er fühle menſchlich und ſei nicht immer ein abſtrakter Regierungschef — ein Wort über Belgien habe fallen laſſen können, das nun Hr. Granier v. Caſſagnac in ſeiner Weiſe ausgeſponnen habe. Aber alle ſtimmen ſo ziemlich in der beruhigenden Meinung überein, daß es bei dem ganzen Lärm nicht ſowohl auf eine Herausforderung gegen Belgien, ſondern nur auf einen der katholiſchen Partei in dieſem Lande zu leiſtenden Vorſchub abgeſehen geweſen ſei, und daß daher auch die Polemik des Conſtitutionnel mit dem Ende der Wahlen in Belgien, die bekanntlich morgen beginnen, aufhören werden. — Der Prinzpräſident wird mit Geſchenken aus der Kaiſerzeit überhäuft. Der eine ſchickt ihm die Feder Napoleons, der andere ein mehr oder weniger authentiſches Neceſſaire. Herr Lefebvre Deumier iſt mit den Antworten an alle dieſe Zuſender beauftragt, welche zugleich Bittſteller ſind. Folgende Anekdote wird uns als glaubwürdig mitgetheilt: Der Prinzpräſident erhielt bei einer der lezten Vorſtellungen im Elyſee von dem ehmaligen Maler des Kaiſers, Iſabey, eine Tabaksdoſe, auf welcher ſich ein goldenes Blatt der Kaiſerkrone befand, und welche dem berühmten Maler von Napoleon ſelbſt geſchenkt worden war. Das Blatt umgaben Haare des Kaiſers, welche Iſabey ſelbſt von deſſen Kopfe abgeſchnitten hatte. Es war alſo ein wahrhaftes Opfer. Ludwig Napoleon fühlte dieß wohl. „Behalten Sie, lieber Iſabey, ſagte er ihm gerührt, dieſes Kleinod; ich bitte Sie nur darum, mir daſſelbe in Ihrem Teſtament zu verſchreiben.“

♃ Paris den 7 Juni Abends 6½ Uhr. **Dr.** Veron hat vom Polizeiminiſter die verhängnißvolle erſte „Benachrichtigung“ erhalten, weil er an das berichtigende „Mitgetheilt“ im Moniteur über den Granierſchen Artikel nicht hat glauben wollen. Alſo auch Du, **Dr.** Veron? Und doch hatte Granier ſelbſt das Rebellionsmanifeſt ſeines Herrn und Meiſters noch bedeutend gemildert. Man ſagt, der belgiſche Miniſterreſident habe das Mitgetheilt im Moniteur als die unerläßliche Bedingung ſeines Hierbleibens betrachtet. — Der Finanzminiſter hat den Zinsfuß der Bons des Staatsſchazes folgendermaßen herabgeſezt: auf 2 Procent für die in vier bis fünf Monaten fälligen, auf 2½ Procent für die in ſechs bis elf Monaten und auf 3½ Procent für die in einem Jahr fälligen Bons. Dieſe Maßregel, ſagt der Moniteur, iſt in Folge des ſtets wachſenden Baarvorraths des Staatsſchazes nothwendig geworden, der troz der vollſtändig bewerkſtelligten Auszahlung der reklamirten Kapitalien der umgewandelten Renten im Augenblick 94 Millionen beträgt. — Fonds: 4½% 100. 15; 3% 70. 15.

Großbritannien und Irland.

London. Einer Ueberſicht über die Handels- und Gewerbsverhältniſſe Englands vom Jahr 1851 im Br. Handelsblatt entlehnen wir folgende Notizen: Nach Deutſchland führte England von ſeinen Baumwollgarnen 38,180,408 Pfund in die Hanſeſtädte, vorzugsweiſe Hamburg. Deutſchland iſt der bei weitem größte Twiſtabnehmer für England, denn nach Deutſchland geht beinahe die Hälfte der geſammten engliſchen Twiſtausfuhr. — Der Wollhandel war mehr durch Feſtigkeit als durch Thätigkeit bemerkenswerth. In den Preiſen der Wolle fanden keine erheblichen Veränderungen ſtatt. Die Urſache liegt hauptſächlich in der außerordentlich vermehrten Fabrikation wollener Artikel. Die Einfuhr von fremder und Kolonialwolle in England überſtieg die des vorhergegangenen Jahres um etwa 30,000 Ballen, während in der Ausfuhr eine wiewohl geringe Abnahme gegen 1850 ſtattgefunden hat. Hier iſt namentlich hervorzuheben, daß ſeit dem Jahre 1848 in der Wolleinfuhr aus Deutſchland eine ſtete und nicht unbeträchtliche Abnahme eintrat. Zum Theil erklärt ſich das aus dem ſteigenden innern Verbrauche Deutſchlands, deſſen induſtrielle Thätigkeit gewachſen iſt. Da die wachſen-

Digitized by Google

den Anſprüche des innern Markts im Verein mit den erweiterten Abſazquellen nach Außen ſelbſt die ſchnellen Fortſchritte der Schafzucht überflügeln, ſo muß auch, wie das in der That der Fall iſt, die Einfuhr fremder Wolle in Deutſchland mit jedem Jahre zunehmen. Der Schafzüchter aber findet unzweifelhaft größern Vortheil, ſein Rohprodukt ſtatt an das Ausland an einheimiſche Induſtrielle zu verkaufen und dieſen eröffnet ſich in der erhöhten Fabrikation wollener Stoffe eine neue Quelle der Arbeit und des Wohlſtandes. (Ueber die auſtraliſche Wolle und deren Bedeutung für die engliſche Induſtrie haben wir neulich geſprochen.) In Betreff der Wolleninduſtrie war das vorige Jahr ein ungünſtiges. Obwohl der Preis des Rohmaterials nur wenig Veränderung erlitt, ſo giengen doch die Wollengarne auf einen Punkt zurück, wie ſie ihn nur 1848 erreicht hatten. Dieſes Sinken brachte den Fabrikanten nicht unbedeutende Verluſte, denn der Preis der Garne ſtand in vielen Fällen unter dem Werth der gekämmten Wolle. Auch in Manufakturen war das Geſchäft nicht vortheilhaft. Die Urſache liegt in Folgendem. Die Maſchinen haben wieder vielfache Verbeſſerungen erfahren, es wurden viele Spinn- und Webeſtühle neu errichtet; darin lag eine Urſache der Mehrproduktion. Dieſe Urſachen wirkten im abgelaufenen Jahre in erhöhetem Maße fort und riefen in Verbindung mit anderen Verhältniſſen, welche gerade der Baumwollenmanufaktur ſehr günſtig waren, eine faſt verdoppelte Fabrikation hervor. Der nun bedeutend größere Mehrbedarf von roher Wolle verlieh den Preiſen der leztern im Ganzen größere Feſtigkeit, während die Ueberſchwemmung des Marktes mit Fabrikaten den Werth derſelben fortwährend herabdrückte. Der leztjährige Export von Leinenfabrikaten überſtieg den des Jahres 1850, der ſeinerſeits bedeutend höher war als jener von 1849. Bemerkenswerth iſt, daß die Einfuhr von italieniſcher Seide in beſtändiger Abnahme begriffen iſt, wogegen ſich jene aus Canton fortwährend ſteigert. Es ſcheint faſt, als werde die italieniſche Seide von der chineſiſchen allmälig verdrängt werden. Für die Seidenfabrikate ergiebt ſich eine ſtetige, wenn auch ſchwache Vermehrung in der Ausfuhr.

Ueber die Eröffnung des deutſchen Theaters in London läßt die A. Z. aus London noch Folgendes vernehmen: Devrient und Frau Stolte wurden nach jedem Akt gerufen, Devrient zweimal am Schluß, und mit Blumen und Kränzen begrüßt. Die Königin ließ durch den Unternehmer, Hrn. Mitchel, Dr. Künzel und Hrn. Devrient ſagen, daß ſie „entzückt ſei" (quite charmed and delighted), und die Herzogin v. Kent beglückwünſchte ihn wegen ſeiner vollkomenſten Erfolge (for the most complete success). Die Franzoſen ſpielen fortwährend abwechſelnd mit den Deutſchen, ſo eben Levaſſeur und Lafont, nachdem am vergangenen Freitag Roſe Cheri als Melva Abſchied genommen hat. Auch Rachel wird noch ſpielen, ſo daß jezt deutſche und franzöſiſche Kunſt ſich miteinander meſſen können. Hr. Mitchel beabſichtigt in der That den babyloniſchen Thurmbau weiter zu führen; er will in nächſter Saiſon neben dem deutſchen und franzöſiſchen Drama auch die ſpaniſchen und italieniſchen Dramen Calderons, Vegas und Alfieris im Original auf die Londoner Bühne bringen, alſo in der That ein polyglottes Theater gründen. Nur in einer Weltſtadt wie London lohnt ſich das.

Schweiz.

● Bern den 7 Juni. Im Namen des Komites von Poſieux haben die Herren Charles und von der Weid dem Bundesrath die Anzeige von deſſen Konſtituirung gemacht, ein Schritt, der ſo ziemlich verräth, daß man ſich als Regierung Nr. 2 betrachte. Zugleich wurde auf das Begehren einer außerordentlichen Verſammlung des großen Raths hingedeutet und ſchließlich mit einer Petition an die Bundesverſammlung gedroht, wenn die jezigen Machthaber ſich dem Willen des Volkes nicht fügen wollten. Der große Rath iſt nun wirklich auf den 16. bei Eiden einberufen, allein er wird kaum nachgeben; wenigſtens verſichert das Organ der Regierung, daß ſie nicht kapitulire, ſo lange ihr Lebensmittel und Munition nicht ausgehen. Wie dieſer Knoten zu löſen ſei, darüber mag ſich mancher Staatsmann den Kopf zerbrechen. Viele glauben und fürchten, er müſſe zerhauen werden. — Das Jubelfeſt in Glarus zur Erinnerung an den Eintritt in den Schweizerbund vor 500 Jahren iſt am 4 Juni beim ſchönſten Wetter und unter Theilnahme beinahe des ganzen Völkleins gefeiert worden (vgl. geſtr. Bl.). Am zweiten Tage begann das große Schießen, welches von Schüzen aus den Urkantonen, Luzern und Zürich zahlreich beſucht wird.

Italien.

Den 23 Mai iſt der berühmte Architekt Carlo Amati, bekannt durch ſeine Leiſtungen am Dombau und als Erbauer des prachtvollen Tempels S. Carlo in Mailand, geſtorben. Er war 1776 zu Monza geboren.

Man ſchreibt aus Florenz, daß daſelbſt zahlreiche Verhaftungen von Perſonen ſtattfanden, welche der Vertheilung heimlicher Schriften verdächtig waren. In der Nacht des 30 Juni waren die öffentlichen Wege von Gendarmen bedeckt, die Jeden verhafteten, der das Unglück hatte, ihnen zu mißfallen. Ein öſtreichiſches Bataillon war mit geladenen Gewehren in der Nähe aufgeſtellt.

Oſtindien.

Bombay. Die Yankees ſcheinen Aſien immer ernſtlicher ins Auge zu faſſen und es ſchon in nächſter Zeit zum Schauplaz ihrer fieberiſchen und doch ſo praktiſch eingreifenden Thätigkeit machen zu wollen. Man ſpricht von rieſenhaften Dampfſchifffahrtsplanen, in deren Kreis alle Länder des ſüdlichen Aſiens, die britiſchen Beſizungen im ſüdlichen Ozean und andere Inſelgruppen ſammt dem Kap und der Weſtküſte von Afrika gezogen werden, und die, mit Californien und London zu Endpunkten, alle vier Welttheile umfaſſen ſollen. Eine ganze Flotte koloſſaler Dampfer wird monatlich mehr als 150,000 Meilen, 16 per Stunde, zurücklegen und die Reiſen, zu denen ein Cook und Anſon Jahre brauchten, in wenigen Wochen vollenden laſſen. Die Kapitalien dazu ſollen in NewYork und Liverpool ſchon bereit liegen, und müßten ſie auch erſt aufgetrieben werden, wer wird ein ſolches Unternehmen, das im Grunde früher oder ſpäter doch ausgeführt werden muß, in unſern Tagen für unmöglich halten? — Mittheilungen über die Stürme zu Folge, die im Dezember v. J. auf den philippiniſchen Inſeln herrſchten, haben dieſelben großes Unglück angerichtet. Mehrere ſpaniſche und ein engliſches Schiff ſind geſcheitert; ausgetretene Flüſſe überſchwemmten große Strecken, zerſtörten ganze Dörfer, und nicht weniger als 200 Menſchen ſollen dabei das Leben verloren haben. (Handelsbl.)

Telegraphiſche Botſchaft *).

✱ Berlin den 7. Juni. In heutiger Zollkonferenz hat Preußen ſich über die Anträge Bayerns und Genoſſen, ablehnend erklärt.

*) Wiederholte Nachricht.

⚯ Telegraphische Depesche. Wien den 8 Juni. 5% Metall. 95 1/8; 4 1/2% Metall. 85 5/8; Bankaktien 1365; Loose v. 1839 327 1/2; Augsburg uso 120 1/2; Dukaten 28 1/4.

Kurszettel.

Frankfurt den 8 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankactien	—	1368
5% Metalliq.	78 7/8	78 5/8
5% ,, in Silb.	—	89 1/2
4 1/2% ,,	71	70 3/4
5% Lomb. Obl.	85 1/2	85
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	—	91
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 1/2	—
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	100 7/8	100 5/8
,, 3 1/2% ,,	90	89 3/4
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	—	64 5/8
,, 35 fl.-Loose von 1845	—	38 5/8
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	95	94 1/2
,, ,, 25 fl.-Loose	29 5/8	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose .	35 3/4	35 1/2
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	—	99 7/8
,, 4 1/2% ,, in Frs. à 28 kr.	—	97 1/2
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	—	102 1/4
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/8	100 3/8
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/2	119 7/8
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/4	105 1/2
Hamburg: (100 MB.) k. S.	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. .	105 5/8	105 3/8
London: (10 Livr.St.) k. S.	121 1/4	—
Paris: (200 Fr.) k. S. . .	95	94 5/8
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	99	98 7/8
Disconto	—	2 1/2

Gold: Pistolen . . .	9 fl. 45 1/2 kr.
Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57 1/2 kr.
Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.
20 Frankenstücke .	9 fl. 35 kr.
Engl. Souverains .	12 fl. 2 1/2 kr.

Heiningen bei Göppingen. Am 24 Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, verkauft Unterzeichneter im Auftrage die ſchon längſt bekannte ſchöne und große Petrefaktenſammlung des Oekonomen Friedr. Wittlinger, wozu die Herren Liebhaber eingeladen werden. Die Bedingungen werden beim Verkauf gemacht.

Wundarzt und Geburtshelfer Th. Wittlinger.

Ravensburg. Die Dorn'ſche Buchhandlung verkauft eine größere Partie gutes

MakulaturPapier,

das ſich beſonders zum Tapeziren eignet.

Freudenſtadt. [Kaufsgeſuch.] Die hieſigen Tuchmachermeiſter ſind geſonnen, eine CylinderWalk, neueſter Façon, anzukaufen. Diejenigen Herren Mechaniker, welche mit dieſer Arbeit vertraut ſind und hinlängliche Garantie leiſten, mögen ſich an den Zunftvorſtand wenden.

In deſſen Namen:

O.Zunftmſtr. C. Baldenhofer.

Möhringen auf den Fildern. [Kaufsanerbieten.] Wir bieten einen Vorrath von hänfenem Garn, das unſere hieſigen Armen geſponnen haben, zum Verkaufe an, und zwar — zur größeren Sicherheit für die Käufer — dem Gewicht nach. Wir geben von den Sorten Nr. 1 das Pfund zu 39 kr., von Nr. 2 das Pfund zu 30 kr., von Nr. 3 das Pfund zu 24 kr. Der ganze Vorrath beſteht aus 3380 Schneller n oder 655 Pfund. Liebhaber wollen ſich wenden an den Lokalwohlthätigkeitsverein in Möhringen. Pfr. Denzel. Sch. Bräuning.

Echterdingen. [Eichenverkauf.] Am Mittwoch dem 16 Juni, Vormittags 10 Uhr, werden im hieſigen Gemeindewald 49 Stämme eichenen Nuzholzes, und zwar:

1 Stück von 58 Schuh Länge und 327 Kubikfuß,
9 Stücke von 40-50 Schuh Länge und 1186 Kubikfuß,
19 Stücke von 30—40 Schuh Länge und 1747 Kubikfuß,
17 Stücke von 20—30 Schuh Länge und 1089 Kubikfuß,
3 Stücke von 10—20 Schuh Länge und 135 Kubikfuß,

gegen baar Geld im öffentlichen Aufſtreich verkauft, wozu die Liebhaber, und insbeſondere die Herren Holzhändler, eingeladen werden. Schultheißenamt. Ludwig.

Ludwigsburg.

Heu- und Oehmdverkauf.

6—700 Ctr. Heu und 60—70 Ctr. Oehmd, ganz guter Qualität, werden demjenigen zugeſchlagen, welcher innerhalb 10 Tagen das höchſte Offert macht.

C. Pommer, Seiler.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 137. — Freitag der 11 Juni 1852.

Deutſchland.

† Darmſtadt den 9 Juni. Heute Vormittag wurde auf dem hieſigen Marienplaze nächſt dem Neckarthor das Denkmal für die von 1792 bis 1815 in Schlachten und Gefechten gefallenen heſſiſchen Krieger feierlich enthüllt und eingeweiht. Wie bei der Grundſteinlegung im März d. J. ſtand auch an der Spize der heutigen Feier S. G. H. der Prinz Emil von Heſſen. Außerdem waren das ganze hieſige Offizierkorps, den Kriegsminiſter, Generallieutenant Freih. v. Schäffer-Bernſtein an ſeiner Spize, die Veteranen mit ihrer Fahne, viele ehemalige, in Civildienſt übergetretene Militärs, die Garniſonsſchulen und die evangeliſche und katholiſche Stadtgeiſtlichkeit zugegen. Das Denkmal iſt von rothem Sandſtein in gothiſcher Form ausgeführt; auf dreien Seiten deſſelben lieſt man die Namen der Schlachten mit Jahr und Tag, in welchen von 1792 bis 1815 heſſiſche Krieger gekämpft haben; die vierte Seite iſt zu einer Niſche vertieft, in welcher, aus weißem Sandſtein gehauen, ein altdeutſcher Krieger mit Helm, Schwert und großem Schild, allzugedrungen, ſteht. Darunter das heſſiſche Wappen, darüber die Worte des Ludwigordens: „Gott, Ehre, Vaterland.“ Die Enthüllung gieng unter dem Zuſtrömen einer großen Menge Menſchen und in aller Ordnung vor ſich. — Einen anderen feſtlichen Beſtandtheil der heutigen Geburtstagsfeier unſeres Großherzogs bildeten ein Te Deum in der katholiſchen, und ein feierlicher Morgengottesdienſt mit Geſang des Dilettantenvereins in der evangeliſchen Kirche. So eben iſt große Parade des hier garniſonirenden Militärs. Heute Nachmittag halten die Offiziere und die Civilſtaatsdiener große Feſtmahle, die Schulen ſezen aus und ſelbſt die auf heute anberaumt geweſene Aſſiſenverhandlung iſt vertagt worden. Unſere zweite landſtändiſche Kammer aber, welche heute und morgen (wegen Frohnleichnam) ihre Sizungen ausſezt, wird in nächſter Woche gar einige Zeit Ferien machen, um die erſte Kammer und den Finanzausſchuß der zweiten Kammer in Budgetſachen arbeiten zu laſſen.

Gotha den 4 Juni. Geſtern ſind die ſeit dem 1. d. M. begonnenen Sizungen der hier abgehaltenen vierten allgemeinen deutſchen Lehrerverſammlung, zu welcher ſich 305 Mitglieder eingefunden hatten, geſchloſſen worden. Geſtatten Sie mir, in kurzen Zügen das von derſelben Verhandelte anzudeuten. In der erſten Sizung legte der Seminardirektor Dieſterweg die Grundſäze dar, welchen der moderne Unterricht folge oder folgen ſolle. Dieſe ſeien allgemeine Menſchenbildung, Hebung der religiöſen und ſittlichen Richtung, freie Entwicklung des Menſchen nach naturgemäßen Grundſäzen. Zugleich deutete Dieſterweg den Entwicklungsgang des Volksſchulweſens ſeit der Reformation an, und fügte als ſubjektiven Wunſch für die deutſchen Schulen insbeſondere hinzu, daß der Lehrerſtand, gründlich gebildet, das Prinzip der Anſchauung (Induktion) beim Unterricht zur Geltung gebracht, eine ſachgemäße Beaufſichtigung der Schule eingeführt, Nationalſchulen, nicht konfeſſionelle, gegründet, und bei der Bildung der Jugend Strenge und Zucht angewendet würde. Dieſer Vortrag Dieſterwegs gab ihm Veranlaſſung in der zweiten Sizung den Begriff der deutſchen Nationalerziehung dahin feſtzuſtellen, daß dieſelbe eine Bildung zu den deutſchen Charaktereigenſchaften ſei, ſowie auszuführen, daß der Unterricht in der deutſchen Geſchichte und deutſchen Literatur als Mittel zu dieſer Erziehung bezeichnet werden müſſe. In der dritten Sizung wurde das Verhältniß des naturwiſſenſchaftlichen Unterrichts zu den übrigen Bildungsmitteln in Betracht gezogen. Der Schriftſteller Beufey aus Göttingen ſtellte hiezu als Theſen auf: daß der naturwiſſenſchaftliche Unterricht in den Schulen Fundamentalgegenſtand, die Methode dieſes Unterrichts demonſtrirend und experimentirend, ſowie ſyſtematiſch gegliedert ſeyn müſſe. Nur der erſte dieſer Säze, für welchen auch Dieſterweg ſprach, der in der Naturkunde ein religiöſes, äſthetiſches, empiriſch rationelles und ſittliches Element nachwies, kam zur ausführlichen Abhandlung, welche zu der Erklärung der Verſammlung führte, daß ſie den naturwiſſenſchaftlichen Unterricht für ein weſentliches Unterrichtsmoment in jeder Schule anſehe. Zum Verſammlungsort für nächſtes Jahr wurde, nach einem Vorſchlag des hieſigen Lehrervereins, das meiningiſche Städtchen Salzungen gewählt. Soweit die A. Z. Nach der Zeitung aus Norddeutſchland lauten die angenommenen Beſchlüſſe: 1) die deutſche Nationalerziehung und Bildung beſteht in der Erziehung und Bildung der Jugend zu den Charaktereigenſchaften und Tugenden, welche vorzugsweiſe deutſche genannt werden, und zu der Befähigung der deutſchen Natur in die deutſchen Intereſſen fördernd einzugreifen (von Dieſterweg beantragt); 2) zur Beförderung der deutſchen Nationalerziehung iſt der Unterricht in der deutſchen Geſchichte und deutſchen Literatur weſentlich nothwendig (von Schulze beantragt); 3) die Mitglieder der allgemeinen deutſchen Lehrerverſammlung empfehlen dem deutſchen Lehrerſtande die Gründung von Erziehungsvereinen, welche die religiös-ſittliche und nationale Ausbildung der deutſchen Jugend erſtreben (von Köhler beantragt); 4) die allgemeine Lehrerverſammlung erklärt den Unterricht in der Naturkunde für einen weſentlichen Unterrichtsgegenſtand für jede Schule (von Dieſterweg beantragt).

Hannover den 6 Juni. Wie wir hören, hat die Regierung in der erſten Sizung des Verfaſſungsausſchuſſes, welche am Donnerſtag ſtattfand, die auf die kurheſſiſche Verfaſſungsangelegenheit bezüglichen Aktenſtücke vorgelegt. Zugleich hat ſie, um den Ausſchuß zur Nachgiebigkeit zu ſtimmen und denſelben geneigt zu machen auf ihre Abänderungsvorſchläge einzugehen, für angemeſſen gehalten, bei dieſer Gelegenheit darauf hinzuweiſen, daß, falls Stände ihren Vorſchlägen kein Gehör ſchenken würden, zu beſorgen ſtehe, es würden in Folge davon in unſerem Lande ähnliche mißliche Zuſtände und Verhältniſſe wie in Kurheſſen eintreten. Ob es der Regierung gelingen wird, durch Benuzung derartiger Mittel, bei den Ständen ihren Zweck zu erreichen, halten wir für ſehr zweifelhaft. Bis jezt ſoll ſich bei dem Verfaſſungsausſchuſſe noch nicht die geringſte Neigung zur Nachgiebigkeit zeigen. Die Regierung gab, als ſie die ebengedachte Mittheilung machte, den Wunſch zu erkennen, der Ausſchuß möge die Sache geheim halten. Dazu wollte derſelbe ſich aber nicht verſtehen, einige Mitglieder deſſelben erklärten vielmehr ſogleich ausdrücklich, daß ſie ſich zu einer Geheimhaltung der Sache in keiner Weiſe für verpflichtet halten könnten, zumal es ihnen nothwendig erſcheine, die Sache bei den demnächſtigen öffentlichen ſtändiſchen Berathungen zur Sprache zu bringen und einer weiteren Erörterung zu unterziehen. (Weſ. Ztg.)

Preußen.

Berlin den 7 Juni. Heute fand die verhängnißvolle Sizung der Zollvereinskonferenz ſtatt, auf die Alles mit höchſter Spannung lauſchte. Es hatten ſich die ſämmtlichen Bevollmächtigten rechtzeitig eingefunden, und für den oldenburgiſchen proviſoriſchen Vertreter, Legationsrath Dr. Linke, war der ordentliche Bevollmächtigte Steuerdirektor Meyer eingetreten, ſowie für den badiſchen Miniſterialrath Hack, der ſich leidend befindet, der Finanzrath Schmidt. Um 10 Uhr begann die Sizung mit der Erklärung des preußiſchen Bevollmächtigten v. Pommer-Eſche auf die in der lezten Sizung geſtellten gemeinſchaftlichen Anträge der Coalition. Aus der dieſe Erklärung begleitenden längeren Rede, die faſt eine Stunde währte, kann ich heute nur die wichtigſten Punkte mittheilen. Sie iſt für den äußeren Verlauf der Dinge von hervorragender Wichtigkeit. Der preußiſche Bevollmächtigte erklärte nicht nur, daß ſeine Regierung die ſeitens des bayeriſchen Bevollmächtigten eingereichten Anträge zum Zweck gleichzeitiger Unterhandlungen mit Oeſtreich zum Abſchluß von Verträgen wiederholentlich ablehnen müſſe, da dieſelbe unter keinen Umſtänden vor Sicherſtellung des Zollvereins auf derartige Unterhandlungen eingehen könne, ſondern auch die lezten Anträge der vereinigten Regierungen, die gleichfalls denſelben Antrag ſtellten, dazu aber noch eine Diskuſſion jener von Bayern geſtellten Anträge in der Zollkonferenz beantragten, gleichfalls ablehnen müſſe, da unter den Umſtänden, daß die preußiſche Regierung auf die erſten Anträge nicht eingehen könne, ſie auch eine Diskuſſion derſelben für nuzlos halten müſſe. Nach Darlegung des eingenommenen Standpunkts der preußiſchen Regierung in dem jezt nen wiederherzuſtellenden Zollvereine wurde auch auf die Stimme der Bevölkerung und auf die Nüzlichkeit des Zollvereins Bezug genommen und ſchließlich erwähnt, daß man nunmehr es den oppoſitionellen Staaten überlaſſen müſſe, diejenigen Schritte zu veranlaſſen, welche ſie im Intereſſe ihrer Bevölkerung wie ihrer Staatsintereſſen für die geeignetſten halten. Gleichzeitig iſt aber auch ein anderer Schritt heute gethan, um die Dinge zu einer Entſcheidung zu bringen. Am 5 Juni Nachmittags traf auf telegraphiſche Berufung der hieſige Bundestagsgeſandte v. Bismark-Schönhauſen hier ein und hatte ſogleich eine Konferenz mit dem Miniſterpräſidenten, in welcher demſelben der Auftrag wurde, eine Sendung zur Anknüpfung einer Vermittlung mit Oeſtreich in der ſchwebenden Zollfrage zu übernehmen. Noch im Laufe des geſtrigen Tages erhielt Hr. v. Bismark von Hrn. v. Manteuffel perſönlich die Inſtruktionen, und gleichzeitig machte Erſterer eine Viſite bei dem hieſigen öſtreichiſchen Geſandten, Baron v. Prokeſch-Oſten, worin demſelben die Sendung des Hrn. v. Bismark mitgetheilt und um eine günſtige Vermittlung der Anknüpfung erſucht wurde. Heute Vormittag iſt nun Hr. v. Bismark direkt nach Wien abgereist, und man wird abwarten müſſen, ob dieſe Art der Anknüpfung von Unterhandlungen günſtiger aufgenommen wer-

Digitized by Google

den wird, als die lezte preußiſche Note, die denſelben Zweck hatte. (D. A. Z.)

Berlin den 8 Juni. Da die Meinung hier mehrſeits verbreitet war, daß die Zollvereinsbevollmächtigten des Darmſtädter Vereins bereits mit Inſtruktionen für die heute abzugebende Erklärung Preußens verſehen ſeien, deren ablehnende Natur ſchon im Voraus bekannt war, ſo erwarteten Viele, gleich heute die entſcheidende Wendung der Zollkonferenz eintreten zu ſehen. Dieß ſcheint nun nicht der Fall geweſen zu ſeyn, indem die allerdings ſehr beſtimmte preußiſche Erklärung die Verhandlungen ſelbſt nicht abbricht, die Bevollmächtigten des Darmſtädter Vereins ſie aber ohne Gegenerklärung ad referendum genommen haben werden. Was über die Angelegenheit ins Publikum gedrungen iſt. macht einen guten Eindruck. Man bringt auch die Sendung v. Bismark-Schönhauſens nach Wien mit dieſer Frage in Verbindung und erkennt darin bei deſſen bekannter Richtung in der Handelspolitik eine bedeutſame Kundgebung. Unter den kurſirenden Nachrichten über die Einzelheiten der preußiſchen Erklärung iſt bemerkenswerth, daß ſie ſich alle auf die Tariffrage, ſo wie auf Punkte beziehen, die eine ausführliche materielle Motivirung vorausſezen. (A. Z.)

Berlin den 7 Juni. Die lezte Numer der Geſezſammlung bringt das Geſez wegen Erhebung einer Stempelſteuer von politiſchen und Anzeigeblättern, wie ſolches in der lezten Sizungsperiode von den Kammern genehmigt worden iſt. — Der Prinz von Preußen hat, nachdem des Königs Majeſtät die Erlaubniß dazu ertheilt hat, das Protektorat für die Stiftung zur Unterſtüzung der Veteranen und invaliden vaterländiſchen. Krieger angenommen. — Zur Abwehr des Einfluſſes der katholiſchen Propaganda iſt von den evangeliſchen Klechenbehörden die Wiederherſtellung von etwa 200 früher beſtandenen und die Gründung von 200 neuen Kirchen- und Pfarrſyſtemen beantragt worden. Der Generalſuperintendent der Provinz Schleſien befindet ſich gegenwärtig hier und hat mit den Vorſtänden der geiſtlichen Behöeden mehrfach Konferenzen gehabt, in denen die Mißſtände des evangeliſchen Kirchenweſens in Schleſien und die Mittel zu deren Abhülfe zur Sprache gekommen ſind. — Der vor einiger Zeit von öſtreichiſchen Blättern als ein Beweis des Fortſchritts des Katholizismus in Schleſien angekündigte und beabſichtigt geweſene Extrazug von Breslau nach Wien zum Frohnleichnamszuge wird wegen Mangels an Theilnahme nicht zu Stande kommen. Nach den erſten Nachrichten ſpeach man von 2000 Theilnehmern. — Die Herren v. Bethmann-Hollweg und Graf Fürſtenberg ſind am Samstag Abend nach dem Rhein abgereist. — Der Maſchinenbauer Sabey in Aachen hat dem Uebelſtande, daß alle bisherigen Dampfmaſchinen an und für ſich nicht nur ſehr koloſſal ſind und deshalb zu ihrer Aufſtellung große Räume gehören, ſondern daß auch der Preis derſelben verhältnißmäßig ſehr hoch iſt, mit Erfolg abgeholfen. Er fertigt Maſchinen bis zu 12 Pferdekräften, deren Kaufpreis etwa 1000 Thaler beträgt. Außer einer bedeutenden Erſparung an Brennmaterial gewähren die Maſchinen aus der Sabeyſchen Fabrik auch noch den Vortheil, daß ſie leichter zu transportiren ſind, da dieſelben nur 100 Pfund per Pferdekraft wiegen und einen bei Weitem geringeren Raum einnehmen, als die übrigen Dampfmaſchinen nach dem alten Syſtem. Die „Liliputmaſchinen,“ wie Herr Sabey ſie nennt, dürften daher namentlich den kleinen Fabrikanten und Gewerbtreibenden von großem Nuzen ſeyn. Eine derartige Maſchine, die während der lezten Meſſe in Leipzig war und von den Induſtriellen allgemeln theer Zierlichkeit und Billigkeit wegen bewundert wurde, befindet ſich hier am Orte aufgeſtellt. (Berl. Bl.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

⊙ Wien den 7 Juni. In Folge der Aufhebung der Grundrechte in Deutſchland iſt, wie wir vernehmen, in Frankfurt auch der Umſtand zur Sprache gekommen, ob in Bezug auf die politiſchen und ſtaatsbürgerlichen Rechte der Juden allgemeine Beſtimmungen zu erlaſſen ſeien, und auf welche Grundlage dieß zu geſchehen habe. Was den erſteren Punkt betrifft, ſo ſcheint der Beſchluß bejahend ausgefallen zu ſeyn, denn bei uns ſind in Folge davon bei den betreffenden Miniſterien Vorarbeiten zur Erledigung der Frage im Gange, und zwar zur Zeit im Departement des Innern. Die Rückäußerung des Miniſters der Juſtiz ſoll voe einiger Zeit erfolgt ſeyn und im Weſentlichen dahin lauten, daß eine Befähigung der Juden zum Richterſtande allen dießfälligen geſezlichen Beſtimmungen von altersher widerſpreche, wiewohl ſich in jüngſter Zeit Manche in denſelben einzuſchleichen gewußt hätten. Bei dem Umſtande, daß ſich, was die Anſäßigkeit und die bürgerlichen Rechte der Iſraeliten betrifft, die öffentliche Stimmung vorwiegend gegen ein unumſchränktes Zugeſtändniß ausſpricht, haben in dieſee Beziehung einzelne Provinzen, z. B. Steiermark und Kärnthen, ſich in früheren Zeiten ſogar durch bedeutende Geldopfer das Recht erworben, keine Anſiedlung von Juden innerhalb ihrer Gränzen zu dulden. — Nachrichten aus Peſth-Ofen melden von dem überaus glänzenden Empfang des Kaiſers daſelbſt, der am 5. d. Mon. gegen 5 Uhr Nachmittags auf dem Dampfboote Erzherzog Albrecht eingetroffen iſt. Schon in der Frühe dieſes Tages wurde die Kaiſerliche Flagge auf der Burg von Ofen aufgezogen und mit 36 Kanonenſchüſſen begrüßt. Die Zahl der freudig harrenden Menge war unbeſchreiblich groß, und die lebhafteſte Bewegung ergriff dieſelbe, als Signalſchüſſe die Ankunft Seiner Majeſtät verkündeten, welche alsdann mit 42 Kanonenſalven begrüßt wurde. Der Primas von Ungarn an der Spize der hohen Geiſtlichkeit empfieng zuerſt mit einer höchſt loyalen Anrede den Monarchen, dann die Civil- und Militärbehörden, und der Gemeinderath. Als ſich Allerhöchſt Derſelbe in die Königliche Burg in Ofen verfügte, wohnte er vor Allem einem feierlichen Tedeum in der Schloßkirche bei, an deren Thore der Primas und die hohe Geiſtlichkeit wiederholt zum Empfange des Herrſchers bereit ſtanden.

Belgien.

Brüſſel den 7 Juni. Die Herren Labarre und Patoin, Redakteure des Blattes La Nation, wurden heute wegen dee beleidigenden Artikel, welche ſie in ihrem Blatte gegen den Präſidenten der franzöſiſchen Republik veröffentlicht hatten, vor dem Aſſiſenhofe von Brabant freigeſprochen. Nachdem die Berathung der Geſchworenen eine Stunde gewährt, gaben ſie ein verneinendes Verdikt auf alle Fragen ab. Dieſes Verdikt wurde mit einer ſichtlichen Befriedigung angehört, jedoch ohne irgend eine Kundgebung, weder innen noch außer dem Saale. — Drei der ausgezeichnetſten Mitglieder der liberalen Partei haben eben vom König Beweiſe der höchſten Auszeichnung erhalten: der Herr Lebeau iſt zum Kommandeur und die Herren Delfoſſe und Delehaye, beide Vizepräſidenten, ſind zu Offizieren des Leopoldordens ernannt worden. — Noch nie ſeit dem Beſtehen unſeres jungen Staates hatten die Parteien bei ihren Kämpfen zu ſolchen Mitteln gegriffen, wie jezt; noch nie hatte man den Unpatriotismus bis dahin getrieben, die Hülfe des Auslandes anzurufen, ſogar die Exiſtenz des Staates aufs Spiel zu ſezen, um einen momentanen Sieg über ſeine politiſchen Gegner feiern zu dürfen. Ich meine nicht, daß die klerikale Partei als ſolche die auf das ganze Land von außen regnenden Angriffe beſtellt habe; ich hörte ihre beſten Männer dieſelben mit Unwillen zurückſtoßen; aber als Partei hat ſie den Fehlee begangen, aus dem Umſtande Nuzen ziehen zu wollen. Das Land wurde lawinenartig mit dem lange im Voraus gemeldeten zweiten Artikel des Herrn Granier v. Caſſagnac überſchüttet. Eine Menge Exemplare wurden unter Kreuzband an hieſige namhafte Männer überſchickt, und die Oppoſitionsblätter beeilten ſich, das neue Faktum in unzähligen Exemplaren über das Land zu verbreiten. Einige Blätter, wie der Peuple Belge, ein Beiblatt der Brüſſelee Emancipation, hatten eine eigene Ausgabe veranſtaltet, deren Exemplare in die Provinzialſtädte ballenweiſe verſendet und dort den Wählern und Nichtwählern unter der Thüre in die Häuſer geſchoben wurden. Es iſt mir angenehm, beifügen zu können, daß eine Menge davon an die Verſender zurückgeſchickt worden iſt. Auch nach dem Dementi des geſtrigen Moniteur Français iſt es ſchwer anzunehmen, daß ſelbſt ein Herr Granier die Unverſchämtheit bis dahin getrieben habe, ohne alle Ermächtigung im Namen des Präſidenten das Wort zu führen; in dieſer Hinſicht wird Jeder die Zweifel des Dr. Veron theilen. Das amtliche Dementi wird den drohenden diplomatiſchen Bruch und den Rekurs an die vier die Neutralität Belgiens garantirenden Mächte verhindern oder verzögern, keinen Menſchen aber übee die perſönlichen Abſichten L. Napoleons beruhigen. Jedenfalls wird die Kundgebung nicht ohne Einfluß auf den morgenden Wahltag bleiben. (Köln. Z.)

Frankreich.

** Paris den 7 Juni. Geſtern hieß es Dementi auf Dementi, heute Streich auf Streich! Für die polizeiliche Behandlung des um das rettende Dezemberwerk ſo hochverdienten Conſtitutionnel — die Warnung ward per Huiſſier hinterbracht — rächt ſich heute Dr. Veron durch einen empfindlichen Schlag gegen den Prinzpeäſidenten direkt gerichtet; er enthüllt nämlich folgendes inteeeſſante Faktum: „Als der erſte Artikel des Hrn. Granier v. Caſſagnac über Belgien im Conſtitutionnel erſchien, ließ Hr. Mocanard (Kabinetschef des Präſidenten der Republik) ſchriftlich vom Geranten Denain 100 Exemplare fordern und Hr. Granier v. Caſſagnac verlangte ſeinerſeits 400 Exemplare. Die Brüſſeler Blätter haben über die unerwartete Invaſion des Conſtitutionnel in Belgien zu viel Lärm gemacht, als daß das Faktum in Zweifel geſtellt werden könnte.“ (Die Brüſſeler liberalen Blätter klagten vor einiger Zeit laut über die Thatſache, daß jener Artikel vielen Leuten in Belgien anonym zugeſendet wurde; der Independance wurden betreffende corpora delicti aus allen Theilen Belgiens eingeſendet). „Dr. Veron, heißt es dann heute im Conſtitutionnel weiter, konnte alſo nicht erwarten, nachdem der erſte Artikel über Belgien beim Kabinetschef des Präſidenten der Republik ſo viel Beifall gefunden hatte, daß derſelbe 100 Exemplare davon kaufte, der zweite Artikel, der doch blos den erſten verſtärken ſollte, werde dementirt werden und dem Conſtitutionnel eine Warnung zuziehen. Ich rufe das Urtheil aller rechtſchaffenen Leute an!“ fügt Dr. Veron betheuernd hinzu. Da nun die Regierung ihm gezeigt hat, daß er

Digitized by Google

Nro. 137. — Freitag | **Schwäbiſche Kronik,** des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. | **der 11 Juni 1852.**

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 2 Mai dem Staatsrathe, Frhrn. v. Neurath, bish. prov. Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, dieſe Stelle definitiv gnädigſt zu übertragen geruht. Vermöge höchſter Entſchließung vom 31 Mai haben Seine Königliche Majeſtät gnädigſt geruht, die bei dem Medizinalkollegium erledigten beiden Aſſeſſorsſtellen den vieljährigen außerordentlichen Mitgliedern deſſelben, Obermedizinalrath Dr. v. Hardegg und Medizinalrath Dr. Rieke, zu übertragen.

Dienſterledigung: Die evang. Pfarrei Steinheim, Dek. Heidenheim, Einkommen 1035 fl.; Meldungstermin 4 Wochen. (St.A.)

Hofſtett-Emerbuch, O.A. Geißlingen. Inſtitut für ſchwachſinnige Kinder. [Dankſagung.] Seine Majeſtät der König haben mir für mein Inſtitut einen Beitrag von 200 fl. gnädigſt zukommen laſſen. Ich fühle mich gedrungen, für dieſe reiche Gabe meinen ehrfurchtsvollſten Dank auszuſprechen.

Heinrich Helferich.

[Herr Roger.] Nachdem unſer verehrter Gaſt nunmehr zwei der beliebteſten Opern, Hugenotten und Prophet, durch ſein ausgezeichnetes Spiel in ein, wir dürfen es wohl ſagen, gänzlich neues Stadium der künſtleriſchen Beurtheilung verſezt hat, ſo möchte es für einen größeren Theil der Leſer nicht ohne Intereſſe ſeyn, über die künſtleriſche Bedeutung dieſes Mannes in Kürze etwas zu vernehmen, was ein Kenner der Sache wohl an einem andern Orte ausführlicher darſtellen wird. Hr. Roger iſt der Mann des tiefſten, durchgebildetſten Studiums, ganz Künſtler, in dem die Idee der Kunſt durch die ſtrengſte, zugleich von der Natur durch reiche mimiſche und vokale Mittel unterſtüzte, Schule zur ſchönſten Verkörperung wird. Was die alte Kunſtſprache damit bezeichnen wollte, daß ſie den Begriff der dramatiſchen Rolle mit dem der Perſon identifizirte, das hat Hr. Roger im Raoul und Johann von Leyden gezeigt: die Perſon als ſolche war gänzlich aufgegangen in der dramatiſchen Perſon, das Spiel war lauter Leben und riß nicht nur die Zuhörer, ſondern auch die mitſpielenden Künſtler auf eine ſolche Weiſe in ſeinen Zauberkreis hinein, daß ſie mit Fug und Recht ſich in die Lorbeeren theilen durften, welche Herrn Roger die entzückte Menge ſpendete. Wenn ſonſt der franzöſiſche Künſtler auf deutſchem Boden nicht den vollen Anklang findet, weil das Uebermaß des Pathos dieſſeits des Rheins weniger beliebt iſt, ſo war hier nichts von dem zu ſehen, was uns wohl an andern Notabilitäten Frankreichs nicht zuſagen mochte: hier war die Schule ganz innerhalb der Gränzlinie des wirklichen Lebens, nichts Excentriſches, nichts Geſchminktes und Geſchraubtes; auch die Leidenſchaft in ihrer höchſten Höhe ganz in die Schranken der Wahrheit und Wirklichkeit gewieſen, und nehmen wir hiezu den Wohllaut einer, zumal in den mittleren Tönen, ausnehmend klangvollen und melodiſchen Stimme, der die mimiſche Bewegung mit einer ſeltenen, ungeſucht erſcheinenden, Grazie wie ein getreuer Schatten zur Seite gieng, ſo können wir den Enthuſiasmus leicht begreifen, der manchen fühlenden Zuhörer ergriff, und das Feuer, in welches ebenbürtige Talente, wie das der Fräul. Würſt, durch eine ſolche Meiſterſchaft hineingeriſſen wurden. Wir wollen es glauben, was Leute äußerten, die die Aufführung des Propheten in Wien und Paris geſehen hatten, daß derſelbe, Alles zuſammengenommen, nie wahrer und ſchöner dargeſtellt worden, und daß hier durch die elektriſche Kraft eines hervorragenden Talents erſt das rechte Verſtändniß dieſes oft verkannten Bühnenwerks gefunden worden ſei; ja es wird uns die ſonſt innerlich bedeutungslos geſundene Szenerie zu einer prächtigen und anſprechenden Draperie, welche die Idee des Gründers der Oper umhüllt, daß wir mit den Worten eines der größten Geiſter Deutſchlands Hrn. Roger bei ſeinem baldigen Scheiden zurufen möchten:

Wenn auf der Bühne ſchale Novitäten
Sich einer abgeſpannten Menge zeigen,
Wenn Sonnenaufgang und wenn Schlittſchuhreigen
Die Gafferwelt entzücken im Propheten;

Wird man zu Dir in dieſem Jammer eilen,
Du ließeſt uns des Meiſters Worte hören,
Ein Meiſter ſelbſt, o Freund, auf dem Kothurne;

Man wird, ob Du getrennt biſt viele Meilen,
Stets Deine Muſe zu uns herbeſchwören,
Daß ſie uns Blüthen ſtreu' aus goldner Urne.

A. D.

* Stuttgart den 10 Juni. Wir vernehmen ſo eben, daß das K. Finanzminiſterium bei dem ſtändiſchen Ausſchuß einen Geſezesentwurf eingebracht hat, wonach die projektirte Erhöhung der Güteraccife auf ein Prozent, der Malzſteuer von 21 kr. auf 30 kr., ſo wie die Wiedereinführung der Schlachtaccife und der Weinaccife ſchon mit dem 1 Juli beginnen und bis 31 Dez. proviſoriſch erhoben werden ſolle. Der Geſezesentwurf über die zwei lezteren Accifegattungen iſt ſeit drei Tagen in den Händen der Finanzkommiſſion. Nach demſelben unterläge der innere Verkehr mit Wein und Obſtmoſt der Accife mit 5 Prozent oder 3 kr. vom Gulden des Kaufpreiſes bei jedem Umſaz durch Kauf oder Tauſch, und mit 5 Prozent des Ausſchankerlöſes bei dem Abſaz durch die Wirthſchaftsgewerbe. Der Accife wäre jedoch nicht unterworfen derjenige Wein und Moſt, welcher gegen Entrichtung des vollen Eingangszolles von dem nicht vereinten Auslande oder aus Zolllagerhäuſern unmittelbar bezogen würde, ferner nicht derjenige Wein und Obſtmoſt, welcher während des Herbſtes und vor dem 30 Nov. von den Produzenten ſelbſt nach der Trübeich abgeſezt wird; in ſchwierigen Herbſten kann dieſer Termin von dem Finanzminiſterium auch verlängert werden. Die Accife vom Schlachtvieh, welcher alles im Inlande von Mezgern und andern Perſonen zum Verkauf oder eigenen Gebrauche geſchlachtete Vieh unterworfen iſt, beträgt von einem Ochſen 5 fl., von einem Stier bis zu 3 Jahren 3 fl. 30 kr., von einer Kuh, einem Rind oder einem Farren 2 fl., von einem Schwein 45 kr., von einem Milchkalb 18 kr., von einem Hammel 18 kr., einem Schaf 12 kr. Befreit ſind kranke Thiere, welche ſogleich geſchlachtet werden müſſen, ſo wie Thiere, welche zum alsbaldigen Schlachten gegen vollen Eingangszoll aus dem Auslande eingehen. Von Wein, Trauben- und Obſtmoſt, welcher aus andern Vereinsſtaaten eingeführt wird, deßgl. von Fleiſch der genannten Viehgattungen, welches in friſchem, eingeſalzenem, geräuchertem oder gepöckeltem Zuſtande aus dem zollvereinten Auslande eingeht, einſchließlich der Würſte von ſolchem Fleiſch und des Fettes, iſt (ausgenommen den neuen Wein wie oben) eine Uebergangsſteuer zu entrichten. Sie beträgt beim Wein ꝛc. 3 kr. vom Gulden des Ankaufspreiſes, 1 fl. 20 kr. vom Zollcentner bei Fleiſch ꝛc. Die Gefährdung der Accife wird, neben Nachholung der zurückgebliebenen Abgabe, mit der Strafe des acht- oder zehnfachen Betrags der lezteren gerügt, je nachdem die Uebertretung zur Tages- oder Nachtzeit verübt worden iſt, das erſchwerte Kontrolevergehen mit der Hälfte dieſer Strafe. Die Verfolgung der Uebertretungen verjährt in 3 Jahren, ebenſo die Nachforderung der Abgabe. — So viel verlautet, iſt beſchleunigte Berathung dringend empfohlen worden, und die Vermuthung nicht unbegründet, daß, im Falle der Annahme dieſes Geſezesentwurfs, die Stände bald wieder vertagt und erſt im Herbſte zur Berathung der betreffenden Geſeze neu einberufen werden ſollen. Auch der neue gemilderte Geſezesentwurf über die Erweiterung der Abgabe von Erbſchaften iſt ſeit einigen Tagen im Ausſchuß angelangt.

Den Motiven zu dem Geſezesentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Wein- und Schlachtaccife, iſt noch Folgendes zu entnehmen: Die Abgaben, welche der Geſezesentwurf zum Gegenſtand hat, ſind keineswegs neu, vielmehr haben ſolche ſchon im 17. Jahrhundert im Lande beſtanden und erſt in neuerer Zeit aufgehört, nachdem die blühenden Finanzzuſtände der 1830r Jahre zunächſt allmälige Erleichterungen, ſpäter aber deren gänzliche Erlaſſung geſtatteten. Die erſte Accifeordnung vom Jahre 1638 unterwarf den auf die Achs verkauften Wein einer Abgabe von 3 kr. dem Gulden nach, und beſtimmte in Beziehung auf das Fleiſch, daß von jedem Pfund, ſo unter der Mezig verkauft werde, oder die Gaſtgeber außerhalb der Mezig in ihre Herbergen oder Wirthshäuſer bringen, ein Pfenning gegeben werden ſolle, „wann aber Jemand in die Haushaltung etwas mezge, der gebe von einem Ochſen oder Stier 40 kr., von einer Kuh 20 kr., von einem Schmalrind 15 kr. u. ſ. f." Von da an gieng die Wein- und Fleiſchaccife in jede der folgenden Accifeordnungen über, nur mit dem Unterſchiede, daß in dem Maße der Abgabe und in den Erhebungsnormen im Laufe der Zeit verſchiedene Aenderungen eintraten, bis auf das jezt noch gültige Accifegeſez vom 18 Juli 1824. Daſſelbe erhebt bei dem Umſaz nach der Eichmaß eine Accife von 2 kr. vom Gulden; bei Wein ꝛc., welcher von Wirthen im Einzelnen nach der Schenkmaß ausgezapft und verwerthet wird, 3 kr. vom Gulden, von einem Maſtochſen 4 fl., von einem Stier bis zu 3 Jahren 3 fl., von einer Kuh, Rind oder Farren 1 fl. 30 kr. u. ſ. w. Dieſe ſeitherigen geſezlichen Beſtimmungen, welche lediglich in Folge der Erlaſſung der Wein- und Schlachtaccife in neuerer Zeit nicht mehr zur Anwendung kamen, bilden nun der Hauptſache nach auch die Grundzüge des vorliegenden Geſezesentwurfs, durch welchen die genannten Verbrauchsgegenſtände aufs Neue der Accife unterworfen werden ſollen, nachdem ſich in Folge der Ablöſungsgeſeze und anderer Einwirkungen die Verhältniſſe des Staatshaushalts in den lezten Jahren ſo ungünſtig geſtaltet haben, daß eine Vermehrung der Steuern nicht länger umgangen werden kann. Dabei ſtellt ſich übrigens der gegenwärtige Entwurf zugleich die Aufgabe, verſchiedene Mängel, welche dem Geſeze von 1824 ankleben, zu beſeitigen und das neue Geſez möglichſt in Einklang zu bringen mit denjenigen Verbeſ-

Digitized by Google

rungen, welche die in der Vorbereitung be=
riſſenen weiteren Geſezesentwürfe in Betreff
er Wirthſchaftsabgaben hinſichtlich der Kon=
role, der ſtrafrechtlichen Beſtimmungen und
es Strafverfahrens enthalten werden, und
velche, ſo weit die Aehnlichkeit der Verhält=
iſſe es geſtattete, auch in den zur ſtändiſchen
Verabſchiedung bereits vorliegenden Geſezes=
ntwürfen über die Branntweinabgabe und
ber die Steuer von Kapital=, Renten=,
Dienſt= und Berufseinkommen Berückſichtigung
efunden haben.

Der Geſezesentwurf, betreffend die Erwei=
erung der Abgabe von Erbſchaften und
Vermächtniſſen, lautet: Art. 1. Statt des
isherigen Sportelanſazes von Erbſchaften und
Vermächtniſſen (Sporteltarif von 1828, Re=
gierungsBl. S. 508) gelten künftig, vorbe=
hältlich der Notariatsſporteln, hinſichtlich der
Sportelabgabe von Vermögen, welches im
Inlande, ſei es nach geſezlicher Erbfolge oder
n Gemäßheit lezter Willensordnung oder Ver=
rags in Erbgang kommt, folgende Beſtim=
mungen: 1) Deſcendenten und Ehegatten ſind
portelfrei. 2) Aſcendenten des erſten Grads,
voll= und halbbürtige Geſchwiſter entrichten
1½ pCt.; jedoch ſoll der Erbtheil derſelben
durch den Sportelanſaz nicht unter Einhundert
Gulden herabſinken. 3) Entferntere Aſcen=
denten, desgleichen Seitenverwandte des drit=
ten Grads entrichten, ohne Unterſchied des
Betrages ihrer Erbtheile, 3 pCt.; 4) Seiten=
verwandte des vierten Grads ebenſo 5 pCt.;
5) entferntere Seitenverwandte ebenſo 8 pCt.;
6) andere, dem Erblaſſer nicht verwandte
Perſonen ebenſo 10 pCt. Art. 2. Die glei=
chen Beſtimmungen gelten hinſichtlich der Ver=
mächtniſſe (Legate) und Schenkungen von To=
deswegen (Landrecht Thl. 1 Tit. 19). Jedoch
ſollen Vermächtniſſe an Dienſtboten durch den
Sportelanſaz nicht unter dreihundert Gulden
herabſinken und Vermächtniſſe für kirchliche und
Unterrichtszwecke, ſowie an Anſtalten und
Vereine für Zwecke der Wohlthätigkeit der
Abgabe überhaupt nicht unterworfen ſeyn.
Dagegen findet bei Vermächtniſſen und Schen=
kungen von Todeswegen in Anſehung der unter
Ziffer 2 bezeichneten Verwandten die dort
ausgeſprochene Sportelfreiheit nicht Statt.
Art. 3. Die im Art. 1 gedachten Abgaben
ſind gleichmäßig zu entrichten, es mag die
Erbſchaft oder das Vermächtniß einem Inlän=
der oder Ausländer anfallen. Wenn jedoch
der Staat, dem ein ausländiſcher Erbe oder
Legatar angehört, von den an württembergi=
ſche Staatsangehörige fallenden Erbſchaften
oder Vermächtniſſen höhere, oder auf nähere
Verwandtſchaftsgrade ſich erſtreckende Abga=
ben, als von den eigenen Unterthanen erhebt,
ſo ſind die in Württemberg erhebenden An=
gehörigen eines ſolchen Staates auf gleiche
Weiſe zu behandeln.

Der Entwurf eines Geſezes, betreffend die
Liegenſchaftsaccise lautet: Art. 1. Die
Acciſe von allen dem gerichtlichen Erkennt=
niſſe unterliegenden Verträgen über liegende
Güter, Gebäude, Grundgefälle, ewige Renten
und Realgerechtigkeiten wird auf 1 pCt. des
Kaufpreiſes oder der denſelben vertretenden
Gegenleiſtung feſtgeſezt. Wenn jedoch inner=
halb drei Jahren eine wiederholte Veräuße=
rung derſelben liegenden Güter ſtattfindet, ſo
ſind von dieſer 3 pCt. zu bezahlen. Ausge=
nommen von dieſer Beſtimmung ſind unfrei=
willige Veräußerungen, insbeſondere: 1) Ver=
käufe im Wege gerichtlicher Hülfsvollſtreckung,
2) die Wiederveräußerung ſolcher Pfandobjekte,
zu deren Erwerbung der Pfandgläubiger we=
gen erweislicher Zahlungsunfähigkeit ſeines
Schuldners genöthigt war, 3) Verkäufe aus
Verlaſſenſchaftsmaſſen. Art. 2. Frei von
der Acciſe ſind: 1) Eigenthumsveränderun=
gen, welche zum Behufe von Güterzuſam=
menlegungen für den Zweck einer Markungs=
oder Gewänderegulirung, oder zum Behufe
von Feldwegregulirungen vorgenommen wer=
den, 2) Tauſchverträge, wodurch die Verei=
nigung eines Grundſtücks des einen Kontra=
henten mit einem Grundſtück des andern be=
wirkt wird, ſoweit die Tauſchobjekte in Grund=
ſtücken beſtehen.

* Stuttgart den 10 Juni. In der heu=
tigen öffentlichen Gemeinderathsſizung
wurden die ſeitherigen vorläufigen Etatsbera=
thungen mit dem Bauetat, Rubrik „Pflaſter=
arbeiten" fortgeſezt. Nach dem Etat, wie er
beantragt iſt, ſind für dieſe Rubrik 18,239 fl.
42 kr. vorgeſehen, doch fallen einige Poſitionen
aus, und dürfte ſich die Rubrik auf etwa
15,000 fl. reduciren. Bei den Rubriken
„Dohlen= und Brückenetat", ſowie „Chauſſee=
etat" werden ohne Zweifel ſo bedeutende Mo=
difikationen eintreten, daß wir nähere Zah=
lenangaben hierüber auf die gemeinſchaftlichen
und definitiven Etatsberathungen beider Kol=
legien ausſezen.

·|· Eßlingen den 9 Juni. Die überaus
günſtige Witterung dieſes Jahres verſcheucht
die Hoffnungsloſigkeit und Niedergeſchlagen=
heit, die den Winter über wie ein drückender
Alp, man darf wohl ſagen, auf allen Ständen
laſtete, immer mehr und mehr aus den Ge=
müthern der Bewohner unſerer Gegend. Die
durch Froſt und Schneefall unterbrochene Früh=
blüthe vernichtete gleich vornherein wieder ſo
manche Hoffnung auf eine baldige Einnahme
in dieſer geldarmen Zeit. Der Weingärtner,
der weder einen Wein= noch Obſtherbſt hatte,
der ohnedem wenig Frucht einſchneidet und
nun auch noch im vorigen Jahre weniger,
als irgend einmal Kartoffeln bekam, war und
iſt noch meiſt ſchlimmer daran, als je zuvor.
Kein Geld und kein Brod im Hauſe und
Nichts, was man zu Gelde machen kann,
nicht einmal ein Getränke, kaum etwas mehr
Milch, als man ſelbſt braucht, dazu die ge=
ringe Ausſicht auf den Herbſtertrag des nun
kommenden Jahres. Das Holz am Weinſtock
im vorigen Spätjahr nicht ganz reif, die Bö=
gen, welche die Trauben treiben ſollen, von
den Frühlingswinden ausgetrocknet und dürr,
es gehörte in der That unter ſolchen Umſtän=
den der bekannte nie verſiegende Hoffnungs=
muth der Weingärtner dazu, um ſich aufrecht
erhalten zu können. Nun iſt es aber, Gott
ſei Dank! über alle Erwartung gut gegangen.
Der Weinſtock, von dem in hieſiger Gegend
jedenfalls das Meiſte abhängt, hat unterhalb
der dürren Bögen eine nicht unbedeutende
Menge Trauben getrieben, die bei dieſer herr=
lichen Witterung raſch fortwachſen; die Spät=
blüthe des Obſtes fiel in eine ſehr günſtige Zeit;
es wird an ſehr vielen Stellen Birnen, Aepfel,
Zwetſchgen und Kirſchen in Menge geben, ſelbſt
Frühbirnen und Aprikoſen, die während des
Froſtes im Schnee blühten und längſt ver=
loren gegeben waren, ſtehen feſt auf ihren
Stielen und reifen herrlich heran. Man darf
ſich aber ja nicht überreden, daß die Noth
jezt ein Ende habe, denn man kann natürlich
von dem, was man auch noch ſo zuverſicht=
lich hoffen darf, noch nicht leben. Es iſt noch
eine lange Zeit, bis Frucht und Kartoffeln
reif ſind in hinreichender Menge, wenn gleich
von lezteren ſchon am vergangenen Wochen=
markt neue zum Verkauf gebracht wurden,
auch Kirſchen nun allmälig einen Ertrag ge=
währen. Die Zahl der Hülfeſuchenden und
Bittenden iſt ſo groß als je in den Häuſern
wie auf den Straßen, und hat auch nun man=
cher arme Mann jezt auf dem Felde Arbeit
und Verdienſt, ſo ſteht doch immer der Tag=
lohn zu wenig im Verhältniß mit dem Preiſe
aller Lebensmittel, als daß hiedurch der Noth
auch nur halbwegs abgeholfen wäre. Unſere
kleinern Gewerbe gehen kaum etwas beſſer
als den Winter über, auch die größern gehen
nicht alle gleich gut. Die Aufmerkſamkeit der
Gewerbtreibenden wird zunächſt nun von der
heurigen hieſigen Gewerbeausſtellung in
Anſpruch genommen, die Ende Septembers
oder Anfang Oktobers auf dem neuen Rath=
hauſe ſtattfinden wird, welches zu dieſem
Zwecke von den ſtädtiſchen Beamten und Kol=
legien mit anerkennungswerther Bereitwillig=
keit hergegeben wird. Nach der großen Zahl
der Ausſteller, die ſich jezt ſchon gemeldet ha=
ben, iſt zu hoffen, daß dieſelbe gut ausfallen
wird.

∴ Ulm den 7 Juni. Zwei böſe Buben
ſtehen heute vor dem Schwurgerichte und
liefern den Beweis, welch unbedeutender An=
laß bei ſittlich verwahrloſten Leuten ſchon im
jugendlichſten Alter zur heilloſen Freveltha[t]
führen kann, und in welch geringem Werthe
Leben und Vermögen ihrer Nebenmenſchen bei
ſolchen Individuen ſteht, wie dieß aus dem
Bilde, das der Staatsanwalt in ſeiner auf die
Ergebniſſe der Vorunterſuchung geſtüzten An=
klage vor uns aufrollt, zu entnehmen iſt. —
Am Samstag dem 24 Jan. d. J. bettelten
im Hauſe des Johannes Vollmer zu Weiler,
O.A. Kirchheim, die beiden Schweſtern Ro=
ſine und Chriſtine Graumann von da. Es
war nicht das erſtemal, daß ſie „ummer"
(umher) giengen, wie ſie ſelbſt ſagten, und
deßhalb machte ihnen Vollmers Ehefrau Vor=
würfe darüber und ſagte ihnen insbeſondere,
daß ſie das Betteln gar nicht nöthig hätten,
wenn ſie nur arbeiten wollten, verabreichte
ihnen aber dennoch ein Brod. Die Mädchen
ſezten hierauf, der eben gehörten Vorhalte
ungeachtet, ihr Betteln im Orte fort und be=
gaben ſich dann nach Haus, wo ſie in Ge=
genwart der Ihrigen, namentlich ihres Bru=
ders Konrad Graumann erzählten, daß ſie
im Vollmerſchen Hauſe wegen ihres Bettelns
ausgezankt worden ſeien. Darüber gerieth
Konrad Graumann in Zorn und rief unter
Schmähworten gegen die Vollmerſche Ehefrau
aus: „man ſollte dem Vollmer heute Nacht
noch das Haus anzünden." Um 8 Uhr Abends
begab ſich die Graumannſche Familie zur
Nachtruhe. Vater und Mutter ſchliefen in der
Kammer, drei Töchter in der Stube. Unter=
halb der Stube, in einer Art zur Weber=
werkſtätte dienendem Keller, hatten Konrad
Graumann und der erſt ein paar Tage
im Hauſe befindliche Webergeſelle Heinrich
Scheufele von Notzingen ihre Lagerſtätte.
Nachdem die beiden Burſche hier angekommen
waren, um ſich ebenfalls zur Ruhe zu bege=
ben, fragte Konrad Graumann den Scheufele,
ob er ihm kein Brod wiſſe, worauf dieſelben,
nachdem der Vorſchlag des Lezteren, ſolches
in einem Keller in Notzingen zu holen, der
weiten Entfernung wegen (2 Stunden) von
Graumann abgelehnt, dagegen eine Brodent=
wendung im Vollmerſchen Hauſe in Weiler
von dieſem vorgeſchlagen worden war, auf
dieſen Diebſtahl übereinkamen und ſolchen ſo=
fort auszuführen ſich anſchickten, als Alles im
Hauſe zu Bette gegangen und ruhig war.
Graumann ſteckte einige Zündhölzchen und
einen Lichtſtumpen zu ſich, um ſich nöthigen=
falls Licht machen zu können, und dann gien=
gen ſie durch die hintere Thüre in das Freie
hinaus und durch die Wieſen bis an das
Haus Vollmers. Mittelſt Einſteigens, ſofor=
tigen Eindrückens eines Fenſters im Innern
und theilweiſe gewaltſamer Beſeitigung wei=
terer Hinderniſſe gelangten die Diebe in die
mit dem Wohnhaus unter Einem Dache be=
findliche Scheunentenne, wo ſich der Eingang
in den Keller befindet. Allein dieſer war ver=
ſchloſſen; da jedoch Graumann wiſſen wollte, wo

Digitized by Google

der Schlüſſel in der Scheune verborgen werde, ſo ſollte derſelbe herbeigeſchafft werden, weßhalb, nachdem noch Vorſorge für den nothwendigen Fall eines Rückzugs getroffen war, mit Hülfe des ſchon früher angezündeten Lichts nach dem Kellerſchlüſſel geſucht wurde, ohne jedoch denſelben finden zu können. Plözlich glaubten ſie Jemand auf der Stiege zu höeen, und nun ſagte einer von ihnen, ſie wollen das auf dem Heuboden aufgehäufte Heu anzünden, denn es ſchade den Vollmerſchen nichts, wenn das Haus verbrenne. Der Andere war hiemit alsbald einverſtanden und entgegnete: „zünd nur an!“ — Nun wurde das brennende Licht an das Heu hingehalten und zwar als es nicht gleich brennen wollte, zu wiederholtenmalen. Beide blieben dabei ſtehen, bis das Heu in hellen Flammen aufloderte, dann entfernten ſie ſich eiligſt und ſprangen nach Hauſe. Graumann ſagte beim Weggehen: „wenn nur das Feuer auch feſt brennt!“ und zu Hauſe legten ſie ſich im Keller wieder nieder, als ob nichts geſchehen wäre. Darüber, wee von Beiden zuerſt auf den Gedanken kam, das Heu anzuzünden, und wee dann das Licht an daſſelbe gehalten hat, ſind beide Angeklagte miteinander im Widerſpruch, indem jeder dieſes auf den andern ſchiebt, wie dieß auch heute vor den Geſchworenen der Fall war. Beide glaubten, als ſie zu Hauſe angekommen waren, daß Vollmers Haus brenne, und Graumann ſagte noch zu Scheufele, wie dieſer verſicherte: „Es ſchadet Nichts, wenn auch der Vollmer und ſein Weib mitverbrennt, dieſes Luder iſt gegen meine Schweſtern ſo wüſt geweſen!“ Beide ſtellten ſich bei dem erſten Feuerlärm, der alsbald durch den in Folge eines ohne Zweifel von den Dieben herrührenden Geräuſches aufgeſtandenen und in den Stall ſich begebenden Vollmee erhoben wurde, ſchlafend, ließen ſich mehrmals rufen und liefen dann, um keinen Verdacht zu erregen, ebenfalls dem Brandplaze zu, den ſie jedoch nicht erreichten, weil ſie unterwegs hörten, daß das Feuer bereits gelöſcht ſei, worauf ſie wieder heimkehrten. Am folgenden Tag ſoll Graumann ſein Bedauern darüber, daß das Haus nicht bis auf den Grund niedeegebrannt ſei, geäußert und in Gegenwart ſeiner Angehörigen bemerkt haben: „Ich muß eben jezt noch einmal anzünden!“ Daß das Feuer noch gedämpft werden konnte und nicht weiter um ſich griff, war hauptſächlich dem Umſtande zu danken, daß das Heu feſt zuſammengepreßt dalag, ſo daß das Feuer keinen Spielraum hatte. Es iſt daher nur das außen am Barn herunterhängende Heu verbrannt, auch war dee quer unter dem Barn liegende ſogenannte Riegelbalken, auf welchem das Heu aufgeſezt war, vom Feuer bereits angegriffen und verkohlt, ſo daß im Ganzen der geſtiftete Schaden ſich nur auf 5 fl. beläuft, und wird auch nicht verlangt, daß die Angeklagten denſelben erſezen. Die in Vorſtehendem geſchilderte That ſtellt ſich auch bei der Verhandlung vor den Geſchworenen, obwohl die Angeklagten ihre Einräumungen in der Vorunteeſuchung zum Theil widerrieſen, in keinem andern Lichte dar, und es gelang auch den Rechtsanwälten Pfizer von Ulm und Gorgii von Eßlingen, welch lezterer den Heinrich Scheufele vertheidigte, nicht, das Schuldig von ihren Schüzlingen abzuwenden. Auf den Grund des Wahrſpruchs der Geſchworenen wurden beide Angeklagte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen Brandſtiftung, und zwar Graumann zu zwölf Jahren, Scheufele, der mehr als der Verführte und weniger Bösartige erſchien, zu eilf Jahren Zuchthaus verurtheilt, eine Strafe, die vielleicht, wenn man nur den in Wirklichkeit entſtandenen Schaden ins Auge faßt, hoch erſcheinen mag, die jedoch bei der leichten Möglichkeit des Umſichgreifens des Feuers und bei der Bösartigkeit der, wenn auch noch in jugendlichem Alter ſtehenden, erſt 18 Jahre alten Urheber des Frevels, als eine zum Schuze der Geſellſchaft nothwendige und wohlverdiente ſich herausſtellt. Von den Schweſtern Graumanns entſchlug ſich heute die ältere des Zeugniſſes, die jüngere nur 12 Jahre alte abee wollte ſich ihrer in dee Vorunterſuchung gemachten die Angeklagten belaſtenden Angaben nicht mehr erinnern, in welcher Beziehung jedoch ein von dem Präſidenten vorgeleſenes Zeugniß eines inzwiſchen nach Amerika Ausgewanderten großen und auffallenden Eindruck machte. Lezterer hatte nämlich nächtlicher Weile am Graumannſchen Hauſe in Weiler lauſchend, die ſchon vor der Vernehmung der Schweſtern vor das Obeeamtsgericht Kirchheim denſelben ertheilten Mahnungen, Bitten und Drohungen, den Bruder nicht zu verrathen, gehört und der Behörde mitgetheilt. Vor dem Oberamtsgerichte Kirchheim blieben dieſe Mahnungen u. ſ. w. im Verlaufe der Unterſuchung ohne Wirkung, heute aber — die Mutter Graumann hatte ihre Kinder auf dem Gange zum Schwurgerichte begleitet und ſchaute mit aufmerkſamen angſterfüllten Blicken von der Gallerie herab auf ihre Töchter und ihren Sohn, den Angeklagten, — vernahm man aus dem Munde der Schweſtern nichts mehr gegen den Bruder und ſeinen Genoſſen.

Baden.

Karlsruhe den 8 Juni. Der landwirthſchaftliche Garten vor dem Rüppurrer Thore, mit deſſen Anlage erſt im Herbſt v. J. begonnen wurde, enthält einen Flächenraum von über 22 Morgen, er iſt mit einem lebendigen Zaun umgeben, in verſchiedene Felder abgetheilt, und giebt ſo das Bild einer zu kleinen Parzellen verſtückelten Gemarkung, wie wir ſie im bevölkerten, beſonders im flachen Lande nur zu häufig ſehen. In der Mitte iſt der Bau zu einem Wohn- und Oekonomiegebäude im ländlichen Style in Angriff genommen. Die Wege ſind mit einer Sammlung von Wirthſchafts- und Tafelobſt aus beinahe 300 verſchiedenen Sorten in den ſchönſten Stämmchen beſezt. Treten wir zum Thore gegenüber dem Augarten ein, ſo befinden wir uns im ökonomiſch-botaniſchen Garten, der über 500 mehr oder minder wichtige Pflanzen enthält, worunter eine Sammlung von Getreidearten, Futterkräutern, Kartoffeln ꝛc. Der Zweck dieſer neuen Anſtalt iſt hauptſächlich, Samen von Pflanzen zu erziehen, die für das Emporbringen der Landwirthſchaft nothwendig ſind, und es ſind zu dieſem Zwecke bereits viele Felder von italieniſchem Hanf, ruſſiſchem und ſeeländer Flachs, holländiſchem und amerikaniſchem Tabak angelegt. In gedßter Ueppigkeit ſtehen der Talavera- und engliſche Waizen und beſonders die Wintererbſen. Im landwirthſchaftlichen Garten, der auch in der Bebauungsweiſe ein Muſter für den Baueen werden ſoll, ſind bedeutende Arbeitskräfte nöthig; junge Leute, denen es um die gründliche Erlernung der Landwirthſchaft zu thun iſt, können keine beſſere Vorſchule durchmachen. Es iſt auch für den Unterricht im Rebſchnitt durch eine Weinanlage geſorgt. Zur Aufnahme der Zöglinge wird eine beſondere Wohnung hergerichtet. Endlich dient der ökonomiſch-botaniſche Garten dem Geſammtpublikum, das jederzeit freien Zutritt hat, zur Beleheung und zum Selbſtſtudium. (K. Z.)

Das Fr. J. meldet, die Keßlerſche Maſchinenfabrik in Karlsruhe ſei nunmehr vom Staat angekauft und der betreffende Vertrag von den Kontrahenten, reſp. deren Bevollmächtigten, unterm 7 Juni unterzeichnet worden.

✱ Baden den 9 Juni. Geſtern Abend nach 8 Uhr trafen II. KK. HH. die beiden Großfürſten von Rußland in Begleitung Sr. Kön. Hoh. des Regenten Prinzen Friedrich von Baden mit einem Extrazuge hier ein und nahmen ihr Abſteigquartier im Schloſſe. Noch am ſpäten Abend überraſchten die Kaiſerlichen Prinzen Seine Majeſtät den König von Württemberg mit einem Beſuche, und heute früh fuhren ſämmtliche hohe Gäſte nach Raſtatt, um die dortige Garniſon und Feſtungsweeke zu inſpiziren, von wo ſie gegen Mittag wiedee zurückkehrten. Um 4 Uhr fand große Tafel im Schloſſe ſtatt, welcher auch Se. Maj. der König von Württemberg beiwohnte, und zu welcher eine Anzahl der gegenwärtig hier anweſenden vornehmen Ruſſen geladen waeen. Abends ſpielten auf ungemein zahlreich beſuchter Promenade Karlsruher Militärmuſik, im Konverſationshauſe das Kurorcheſter, während ſämmtliche Säle deſſelben prachtvoll beleuchtet waren. Morgen früh werden die beiden Großfürſten ihre Reiſe fortſezen, und zwar vorerſt nach Mannheim, um der veewittweten Geoßherzogin Stefanie noch einen Beſuch abzuſtatten.

⁑ Raſtatt den 9 Juni. Nicht am 12. d., wie früher beſtimmt, ſondern heute ſchon trafen unter Begleitung Sr. K. H. unſeres Regenten die ruſſiſchen Großfürſten hier ein, nachdem die heutige Ankunft vorgeſtern auf telegraphiſchem Wege angeſagt war. Auf früh 9 Uhr war zum würdigen Empfang am Bahnhof alle Anſtalt getroffen. Drei Bataillone ſollten daſelbſt aufgeſtellt werden und dieſe Truppen, während die hohen Herrſchaften duech die Stadt zu Pferde ſich auf den Exerzirplaz begaben, auf kürzeſtem Wege dahin marſchiren, zu welchem Behuf in der Nähe des Bahnhofes eine Brücke über die Murg geſchlagen wurde. Die hohen Reiſenden trafen mit Gefolge ſchon um 8 Uhr von Baden hier ein, und zwar deßhalb zu dieſer Stunde unerwartet, weil nicht rechtzeitig der dießfällige Befehl von Baden aus hieher telegraphirt wurde. Der militäriſchen Präziſion des Gouverneurs war es zu danken, daß ungeachtet dieſes Umſtandes doch ein würdiger Empfang durch den Gouverneur, den Amtsvorſtand und eine anſehnliche Ehrenwache am Bahnhof ſtattfand. Weil der hohe Beſuch hier mehr der Beſichtigung der Feſtungswerke galt, ſo unterblieb die angeordnete Parade und das Defiliren der ganzen hieſigen Beſazung. Die hohen Herrſchaften begaben ſich ſogleich zu Wagen nach den einzelnen Feſtungswerken, von denen keines nach innen und außen unbeſehen blieb, womit über drei Stunden, bis nach 11 Uhr, zugebracht wurden. Darauf nahmen die hohen Reiſenden in der Wohnung des Gouverneurs ein Frühſtück, wozu viele anſehnliche Gäſte geladen waren, und während deſſen die öſtreichiſche Regimentsmuſik im Schloßhof vortrefflich ſpielte. Schon vor 1 Uhr kehrten die Prinzen nach Baden zurück, um heute noch Schloß Eberſtein zu beſuchen und darauf mit Seinee Majeſtät dem König von Württemberg zu ſpeiſen. Kamen wir hier durch die veränderte Anordnung auch um ein impoſantes Schauſpiel, ſo erfreute und entſchädigte uns dafür der Anblick unſeres Regenten, deſſen jugendlich ſchöne, ritterliche Geſtalt, gepaart mit dem gewinnendſten Aeußern, auf Aller Herzen den freundlichſten Eindruck machte und ſie mit frohen Hoffnungen für Badens Zukunft erfüllte.

Donaueſchingen den 5 Juni. Heute Morgen verließ Ludwig Uhland unſere Stadt, nachdem er einige Tage unter uns verweilt hatte, um für ſeine Sammlung ſchwäbiſcher

Digitized by Google

Volksſagen Beiträge aufzuſuchen. Eine Anzahl warmer Verehrer des biedern und anſpruchloſen Mannes hatte ſich, unverabredet, geſtern beim Mittagsmahle zuſammengefunden, wobei dem hochgefeierten deutſchen Sänger die innige Freude über ſeine Anweſenheit an den Quellen der Donau und der herzliche Wunſch ausgedrückt ward, daß er noch lange der allgemeinen Anerkennung ſich erfreuen, und noch viele Blätter an dem reichen Lorbeerkranze, der ſein würdiges Haupt ſchmückt, entſprießen ſehen möge. (D. W.)

Nach einer Einſendung aus Freiburg ſind die Angaben des Deutſchen Volksblatts über die Nichttheilnahme der Pompiers an dem Gottesdienſt des 2 Juni dahin zu berichtigen, daß der Verwaltungsrath des Pompierkorps aus 9 Katholiken und 4 Proteſtanten beſteht, daß demſelben kein Major Stutz angehört, daß aber Stabskapitän Stutz mit den Uebrigen ſtimmte, indem laut Protokoll vom 1 Juni der Beſchluß ein einſtimmiger war.

Hohenzollern.

Hechingen. Se. Maj. der König haben dem Fürſtl. Kammermuſikus G. Wichtl für die Dedikation ſeiner Huldigungsmeſſe Allerhöchſtihren anerkennenden Dank mittelſt eigenhändigen Schreibens ausgeſprochen, und in Folge deſſen dem Komponiſten den rothen Adlerorden vierter Klaſſe allergnädigſt zu verleihen geruht.

Oberbürgermeiſter Bachem in Koblenz, dem als ſolchem die Beſtätigung von Berlin aus nicht zu Theil geworden, wird nach der K. Z. die Stelle eines Oberamtmanns in Hechingen erhalten und annehmen. Er ſteht im Ruf eines ſehr thätigen und volksfreundlichen Beamten.

Die Poſtanſtalten werden davon in Kenntniß geſezt, daß vom 1 Juni d. J. ab die hohenzollernſchen Lande dem deutſch-öſtreichiſchen Poſtvereine angehören. Das Poſtweſen bleibt vorerſt noch der F. Thurn und Taxisſchen Poſtbehörde überlaſſen. Bis dahin, daß wegen Uebernahme der unmittelbaren Verwaltung deſſelben eine Vereinbarung getroffen ſeyn wird, kommen alle Beſtimmungen des Vereinsvertrages in Anwendung. Das Vereinsporto für die aus Preußen ꝛc. unfrankirt nach Hohenzollern abgehende Korreſpondenz wird in Rheiniſcher Währung zugerechnet. Das Porto für die Fahrpoſtſendungen kommt nach denſelben Säzen zur Berechnung, wie für die Sendungen nach und aus Württemberg. Es iſt jedoch das würt. Tranſitporto für Sendungen nach und aus Preußen: a) öſtlich der Weſer auf 9 Meilen, b) weſtlich der Weſer auf 11 Meilen, und ferner das Porto für Hohenzollern nach dem erſten Progreſſionsſaze zu berechnen. Die gedachten Tranſitlinien für Württemberg von 9 und 11 Meilen kommen auch bei der Briefpoſt in Betracht. Portofrei werden auf den F. Thurn u. Taxisſchen Poſten in den hohenzollernſchen Landen befördert: a) die Korreſpondenz und die Fahrpoſtſendungen Sr. Maj. des Königs und der Mitglieder Allerhöchſtderen Familie, wogegen Eingaben von Perſonen in Privatangelegenheiten zu frankiren ſind; b) die Korreſpondenz und die Fahrpoſtſendungen der der Königl. Regierung und deren Unterbehörden in Hohenzollern, ſowie der Gerichtsbehörden daſelbſt in herrſchaftlichen Dienſt- oder Regierungsangelegenheiten, wogegen alle Privat- oder Parteiſachen der Portozahlung unterliegen.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Neue Auflage eines vortrefflichen Gartenbuchs.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart iſt neu erſchienen:

Die
Bürgerliche Gartenkunſt
oder
praktiſche Anleitung zur zweckmäßigſten Anlage, Eintheilung und Beſtellung der Haus- und Wirthſchaftsgärten;
nebſt einer umfaſſenden Zuſammenſtellung der hiezu tauglichſten Bäume, Sträucher und anderer Zierpflanzen, mit Angabe ihrer Höhe, der Art ihres Wuchſes und ihrer Belaubung, der Blüthezeit und Farbe u. a. m.
Ein Handbuch für Gartenbeſizer jeden Standes und Gewerbes, insbeſondere aber für Handelsgärtner und Solche, die ſich der Gartenkunſt widmen wollen.
Von
Eduard Schmidlin,
Handelsgärtner.
Mit vielen Gartenplänen nebſt Koſtenüberſchlägen, Zeichnungen zu Frühbeet- und TreibereiEinrichtungen und andern Figuren.
Zweite, in Text u. Abbildungen vermehrte und verbeſſerte, Auflage.
Subſc. Preis für 41 Bogen mit 32 Tafeln, elegant u. ſolid br., 3 fl. 36 kr.

Dieſes neue, vollſtändige und gediegene, bei ſchöner Ausſtattung höchſt preiswürdige Gartenbuch iſt durch jede ſolide Buchhandlung ſogleich zu beziehen oder auch zur Durchſicht und Prüfung zu haben; namentlich empfehlen ſich zu Beſtellungen darauf: in Stuttgart J. Weiſe, Bach, Beck u. Fränkel, Köhler, Metzler, Neff, Steinkopf, Lindemann; in Heibronn Alb. Scheurlen; in Ulm die Stettinſche Buchhandlung; in Reutlingen Mäcken und Jonghaus; in Eßlingen Konr. Weychardt.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 11 Juni (Nr. 14 im 10. Ab.): Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger, neu einſtudirt: Die weiße Frau, Oper in drei Akten. Muſik von Boieldieu. George — Hr. Roger.

Preiſe der Pläze: 1. Gallerie: in Logen und Sperrſize 1 fl. 48 kr., Stabsoffiziere 54 kr.; 2. Gallerie: in Logen und numerirte Pläze 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl.; Parterre: Sperrſize 1 fl. 24 kr., offene Pläze 1 fl., Offiziere 30 kr.; 3. Gallerie: in Logen 42 kr., offene Pläze 30 kr.; 4. Gallerie 18 kr.; Militärpläze 6 kr.

K. HoftheaterIntendanz.

Bad Ditzenbach. [Erſte Anzeige angekommener Kur- und Badgäſte.] Herr E. mit Frau Gemahlin aus S. Frl. Kiene von Ehingen. Herr Pfaff mit Familie, Obertribunalrath von Eßlingen. Herr Pfarrer Fleiſchhauer von Auendorf. Herr Pfarrer Stoß von Neckarweihingen. Frau Lang von Weiler am Berg. Mad. Schoder mit Söhnchen von Stuttgart nebſt zwei Perſonen, welche nicht genannt ſeyn wollen. Den 9 Juni 1852.
M. J. Bucher, Badinhaber.

Liebenzell. Unteres Bad. [Angekommene Kurgäſte.] Frau Kaufmann Haueiſen und Fräul. Pauline Haueiſen aus Stuttgart. Mad. Müller und Frau Kaufmann Becker aus Heilbronn. Herr Kaſernenverwalter Kreißer mit Fräul. Tochter aus Stuttgart. Frau B. aus G. Frau Sophie Schwab mit Begleitung aus Darmſtadt. Den 8 Juni 1852.
Erneſtine Wetzel, geb. Neuner, Beſizerin des unteren Bades.

Teinach. [Angekommene Kurgäſte.] Im Gaſthof zur Krone: Frau Waldhornwirth Bühler von Ludwigsburg. Fräul. Bozenhardt aus Calw. Mad. Erlenwein und Fräul. Erlenwein aus Zweibrücken. Frau Gutsbeſizer Sigle aus Enzweihingen. Im Hirſch: Fräulein Lutz aus Altenſteig. Herr Buchhalter Roll aus Stuttgart. Frau Fabrikant Aker aus Calw. In Privathäuſern: Herr Guſtav Rok aus Stuttgart. Den 9 Juni 1852. Schultheißenamt.

Stuttgart. Den 6 Juni 1852 ſtarb unſer lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Ludwig Dolmetſch, Bäckermeiſter, nach längeren Leiden in einem Alter von 57 Jahren 2 Monaten, wovon wir Verwandte und Freunde tief betrübt benachrichtigen. Für die ehrende Begleitung unſern Dank. Die Hinterbliebenen.

Altenſtadt den 8 Juni 1852. Allen unſern Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem geſtern erfolgten Hinſcheiden unſerer guten Gattin und Mutter, Luiſe Mulot, geb. Euler.
Pfarrer Mulot mit ſeinen 3 Söhnen und 3 Töchtern.

Cannſtatt. Wilhelmsbad. [Muſikanzeige.] Sonntag den 13. d. Mts. findet durch das Muſikperſonal der Kön. Leibgarde Morgens früh von 7 bis 9 Uhr
Muſikaliſche Unterhaltung
im Garten zum Wilhelmsbad ſtatt. Entrée 6 Kreuzer. Gänßlen, Stabstrompeter.

Stuttgart. [Koſt- und Wohnungsgeſuch.] Für einen jungen Mann von auswärts, der in einem hieſigen Handlungshauſe ſeine Lehre zu machen hat, wird bei braven Leuten vom Honoratiorenſtande, vorzugsweiſe bei ſolchen, die ſich zur katholiſchen Konfeſſion bekennen, ein Unterkommen in Koſt und Wohnung gegen entſprechende Vergütung ſogleich geſucht. Näheres zu erfahren Rothebildſtraße Nr. 51, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen: Verlängerte Hauptſtätterſtraße Nr. 57 ein großes Zimmer mit oder ohne Möbeln.

Stuttgart. Es reist innerhalb 8 Tagen eine Dame nach Teinach ab, und wünſcht eine, zwei oder drei Perſonen als Mitreiſende. Zu erfragen bei F. Roll, Wilhelmsplaz Nr. 9.

Stuttgart.
Gefüllte Levkoyſezlinge
ohne einfache, à 1 fl. die 100 Stück, empfiehlt höflich
C. Schickler.

Stuttgart.
Goldfiſche

ſind ſo eben angekommen von den ſchönſten Farben und billigen Preiſen bei
Jakob Kauffmann, Stadtfiſcher, Marktplaz Nr. 7.

Stuttgart. Heute, Freitag, und Morgen, Samstag, kommen friſche Hechte und Karpfen vom Bodenſee an, ſowie auch geräucherte und marinirte Gangfiſche im Gaſthaus zum grünen Baum.

Stuttgart. Zu verkaufen: Etwa 500 Stücke Hammelfelle, meiſtens feine Spätſtiche, bei
Wilhelm Mann, Mezgermeiſter, Roſenſtraße Nr. 6.

Stuttgart. Ich biete hiemit an: Fellbacher 48r Wein zu 28 fl. und 26 fl. pr. Eimer und Fellbacher 48r und 47r gemiſcht zu 22 fl.
Wittwe Oberdorff, Kirchſtraße Nr. 10.

Stuttgart. [Feile Weine.] Reine Weine von 1847, 1848 und 1849, Eimer- und Imiweiſe, auch in größeren Partien, werden abgegeben Hirſchſtraße Nr. 18.

Beutelsbach. [Weinverkauf.] Kommenden Montag den 14. Juni werden aus einem hieſigen Privatkeller 5 Eimer rother, wie 5 Eimer gelber, rein gehaltener 1846r Wein in dem Gaſthaus zum Löwen im öffentlichen Aufſtreich verkauft.

[Anlehen.] Das von Steinenbronn ausgeſchriebene Anlehen von 2000 fl. wird zu 4½ und nicht zu 4⅓ pCt. geſucht.

[Mittlere Schrannenpreiſe.] Stuttgart den 8 Juni. Kernen 18 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 34 kr. — Mainz den 4 Juni. Waizen der Sack à 200 Pfd. zu 11 fl. 24 kr., Korn der Sack à 180 Pfd. 8 fl. 17 kr., Gerſte der Sack à 160 Pfd. 6 fl. 24 kr., Haber der Sack à 120 Pfd. 4 fl. 10 kr. per Sack. — München den 5 Juni. Waizen 21 fl. 41 kr., Korn 18 fl., Gerſte 13 fl. 42 kr., Haber 7 fl. 43 kr.

∴ Den 10 Juni nach L. abgereist. T. L.
∴ An A. Z. in Z. Erhalten den 10. Ch. Z.

Der heutigen Numer iſt ein Aufſaz, überſchrieben:
Wirklichkeit und Spuck
in einem Extrablatte beigegeben.

(Hiezu eine AvertiſſementsBeilage.)

Digitized by Google

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgeſezten Amtsſtellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldſachen.

In nachbenannten Gantſachen werden die Schulden-Liquidationen und die geſezlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abſonderungs-Berechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen andurch vorgeladen werden, um entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen, oder auch, wenn vorausſichtlich kein Anſtand obwaltet, ſtatt des Erſcheinens, vor oder am Tage der Liquidationstagfahrt, ihre Forderungen durch ſchriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen ſelbſt ſowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, ſoweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt ſind, an den unten feſtgeſezten Tagen durch Beſcheid von der Maſſe ausgeſchloſſen, von den übrigen nicht erſcheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß ſie hinſichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Maſſegegenſtände und der Beſtätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klaſſe beitreten.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldſachen werden die Gläubiger unter der Bemerkung vorgeladen, daß die nichterſcheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinanderſezung nicht werden berückſichtigt werden.

Ausſchreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntm.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt der Liquidation.	Tag des Ausſchlußbeſcheids.	Bemerkungen
Oberamtsgericht Blaubeuren.	2 Juni	Gerhauſen.	Joh. Georg Schurr, Taglöhner in Gerhauſen.	Mittwoch d. 7 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Blaubeuren.	2 Juni	Herrlingen.	Baptiſt Wieſt, Maurer in Herrlingen.	Doñerſtag d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	2 Juni	Zaberfeld.	† alt Joh. Friedr. Oehler, gew. Mezger zu Zaberfeld u. Bürger zu Meimsheim.	Montag den 19 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	2 Juni	Stokheim.	Anaſtaſia, geb. Lang, Wittwe d. Johs. Büchler, Weingärtners von Stokheim.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	2 Juni	Hauſen bei Maſſenbach.	† Johannes Geiger, gew. Küfer von Hauſen b. M.	Doñerſt. d. 22 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	28 Mai.	Michelbach.	Bernhard Gruber, Bauer von Michelbach.	Doñerſtag d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	28 Mai.	Spielberg.	Philipp Jakob Frudiger, Weingärtner von Spielberg.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	2 Juni	Cleebronn.	Chriſtof Arnold, Wittwer, Weingärtner in Cleebronn.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Beſigheim.	26 Mai.	Kaltenweſten.	Ludwig Laitenberger, ledig, von Kaltenweſten.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Amts-N. Beutelsbach u. Gem. Rath Schnaith.	2 Juni	Schnaith.	Joſua Kopp, Weingärtner zu Schnaith.	Dienſtag d. 22 Juni, Morgens 7 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Eßlingen.	22 Mai.	Eßlingen.	Chriſtoph Scherrieble von Rüdern.	Montag d. 28 Juni, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Eßlingen.	22 Mai.	Denkendorf.	Johannes Mak von Denkendorf.	Doñerſt. d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Eßlingen.	2 Juni	Nellingen.	lg. Jakob Stegmaier, Zimmermann in Nellingen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	7 Juni	Glatten.	† Chriſtian Friedr. Luz, gew. Schullehrer in Glatten.	Dienſtag d. 13 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Geislingen.	31 Mai.	Treffelhauſen.	Ant. Ranhaiter, Zimmermann, u. ſ. Ehefrau Barbara, g. Sauer, in Treffelhauſen.	Samſtag d. 26 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Göppingen.	1 Juni	Boll.	Karl Fiegel, Zeugſchmid von Boll.	Montag d. 2 Aug., Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Göppingen.	2 Juni	Göppingen.	Jakob Kicherer, Rothgerber von Göppingen.	Dienſtag d. 3 Aug., Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Hall.	5 Juni	Rieden.	Joh. Georg Jäkle, Maurergeſelle in Rieden.	Dienſtag d. 13 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Kirchheim.	2 Juni	Brucken.	Chriſtian Leopold, Weber von Brucken.	Freitag d. 2 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Kirchheim.	2 Juni	Unterlenningen.	Michael Rabel, Bäcker in Unterlenningen.	Doñerſt. d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Marbach.	27 Mai.	Erbſtetten.	Michael Lämmle, Bauer von Erbſtetten.	Montag d. 28 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Marbach.	28 Mai.	Marbach.	† Jakob Friedrich Eiſenlohr, gew. Weingärtner von Marbach.	Mittwoch d. 30 Juni, Morgens 7 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Marbach.	3 Juni	Beilſtein.	† Chriſtian Fürſt, gew. Weingärtner in Beilſtein.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 10 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	ſ. unt. 2)
Oberamtsgericht Neresheim.	3 Juni	Bopfingen.	Tobias Bühler, Fuhrmann von Bopfingen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Neresheim.	3 Juni	Unteriffingen.	Xaver Deeg, Taglöhner von Unteriffingen.	Mittwoch d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Neresheim.	3 Juni	Ebnat.	Johannes Bez, Söldner von Afalterwang.	Montag d. 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Amtsnotariat Neuffen.	31 Mai.	Neuffen.	Alt Johannes Burk, Schuſters Wittwe in Neuffen.	Mittw. d. 30 Juni, Morgens 7 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Amtsnotariat Neuffen.	31 Mai.	Frikenhauſen.	† Jakob Stark, gew. Bäcker in Frickenhauſen.	Mittw. d. 30 Juni, Nachmittags 2 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Amtsnotariat Neuffen.	4 Juni	Beuren.	Martin Reibing, Mausfänger in Beuren.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 7 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Ger. Not. Oberndorf u. Gem. Rath Bochingen.	1 Juni	Bochingen.	Peter Feilſter, Bauer zu Bochingen.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Ger. Not. Oberndorf u. Gem. Rath Harthauſen.	1 Juni	Harthauſen.	Mich. Merkt, Taglöhner zu Harthauſen.	Samstag d. 3 Juli, Nachmittags 2 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Oberndorf.	8 Juni	Romlinsdorf.	Verlaſſenſchaft des im Jahr 1847 verſtorbenen Joh. Georg Rapp, ledig.	Montag d. 12 Juli, Vormittags 10 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Reutlingen.	17 Mai.	Eningen.	Johs. Maier, genannt Speidels Hansjörgen, Martins, Handelsmann von Eningen, nach Nordamerika entwichen.	Mittwoch d. 23 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Reutlingen.	22 Mai.	Eningen.	Ferdinand Maier, Ziegler von Eningen.	Montag d. 28 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	

1) Außergerichtliche Schulden-Auseinanderſezung.
2) Die Maſſe erſchöpft ſich in 3. Klaſſe am Muttergute der Kinder.

Digitized by Google

Oberamtsgericht Reutlingen.	22 Mai.	Wannweil.	Johann Martin Waiz, Soldat, Bauer in Wannweil.	Mittw. d. 30 Juni, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottenburg.	2 Juni	Remmingsheim.	Johann Georg Dupper, Mezger in Remmingsheim.	Montag d. 5 Juli.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Rottweil.	Wilh. Willmann, Kaufmañ zu Rottweil.	Freitag d. 2 Juli, Vormittags 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Dietingen.	Johannes Seemann, Taglöhner von Dietingen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
OberamtsGericht Rottweil.	1 Juni	Herrenzimmern.	Joſef Seemann, Zimmermann von Herrenzimmern.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Herrenzimmern.	Jakob Haag, Bauers Wittwe von Herrenzimmern.	Freitag d. 9 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Dietingen.	Matthias Faulhaber, ledig von Dietingen.	Montag d. 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
OberamtsGericht Rottweil.	1 Juni	Altſtadt-Rottweil.	Johann Georg Baumeiſter, Bauer von Altſtadt-Rottweil.	Dienſtag d. 13 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Rottweil.	Johann Nepomuk Reichle, Rothgerber von Rottweil.	Dienſtag d. 13 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Villingen.	Joſeph Müller, geweſener Schultheiß in Villingen.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Schwenningen.	Matthias Strohm, Maurer von Schwenningen.	Montag d. 19 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Schwenningen.	Johannes Müller, Rothen Andreſen, Fuhrmann von Schwenningen.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Villingen.	Matthäus Reſter, Taglöhner von Villingen.	Freitag den 23 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Dunningen.	Thomas Maier, Johs. Sohn, Taglöhner von Dunningen.	Montag d. 26 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Rottweil.	1 Juni	Roßwangen.	Joh. Sautter, Schuſter von Roßwangen.	Freitag d. 30 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Stadtgericht Stuttgart.	1 Juni	StadtGerichtskanzlei.	Ald. Horhan, Portier d. d. Reparaturwerkſtätte in Eßlingen, bürgerl. in Stuttgart.	Freitag d. 2 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Stadtgericht Stuttgart.	1 Juni	Rathhaus in Stuttgart, Zimmer Nr. 10.	Franz Klappenbach, geweſ. Traiteur in Stuttgart.	Doñerſt. d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
OberamtsGericht Spaichingen.	27 Mai.	Rathshauſen.	Wendelin Sauter, Potaſchenſieder von Rathshauſen.	Samſtag d. 26 Juni, Vormittags 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Schorndorf.	2 Juni	Hohengehren.	David Schlotz, Bäcker und Wittwer in Hohengehren.	Montag den 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Schorndorf.	2 Juni	Schorndorf.	Chriſtian Friedrich Kieß, Weingärtner in Schorndorf.	Mittwoch d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Schorndorf.	2 Juni	Schorndorf.	Johannes Maier, Laiſen Stiefſohn, Weingärtner in Schorndorf.	Doñerſtag d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Tuttlingen.	3 Juni	Weigheim.	Johannes Strobel, Bauer von Weigheim.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Tuttlingen.	3 Juni	Weigheim.	Anna Maria, geb. Jerger, Joſef Baiers Wittwe von Weigheim.	Mittw. d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Tübingen.	7 Juni	Luſtnau.	† Johannes Deſcher, geweſ. Wittwer und Maurer in Luſtnau.	Samſtag d. 10 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
Oberamtsgericht Vaihingen.	25 Mai.	Hohenhaslach.	Chriſtian Jakob Neubauer, Weingärtner von Hohenhaslach.	Freitag d. 25 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Wangen.	5 Juni	Jſny.	Chriſtian Ulrich Steurer, Färber in Jſny.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Weinsberg.	4 Juni	Willsbach.	Gottlob Schneider, Maurer in Willsbach.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Weinsberg	4 Juni	Löwenſtein.	Chriſtoph Schweizer, Weingärtner in Reiſach, Gemeinde Löwenſtein.	Dienſtag d. 13 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Weinsberg.	4 Juni	Mainhardt.	Jakob Oppenländer, Schuhmacher in Hohenſtraßen, Gmde. Mainhardt.	Montag d. 26 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Weinsberg.	4 Juni	Neuhütten.	Jakob Kircher, Schmidmeiſter in Neuhütten.	Dienſtag d. 27 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Weinsberg.	4 Juni	Löwenſtein.	Karl Goll, Schuhmacher in Altenhau, Gmd. Löwenſtein.	Mittwoch d. 28 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Welzheim.	1 Juni	Wäſchenbeuren.	Matthias Bauer, Taglöhner in Wäſchenbeuren.	Doñerſt. d. 1 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Welzheim.	1 Juni	Kaiſersbach.	Gottfried Kiunzinger, Taglöhner in der Ziegelhütte.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	
AmtsNot. Zödingen und Gem.R. Thannhauſen.	2 Juni	Thannhauſen.	† Joſef Pfiſter, Maurer von Forſtweiler, Gemeindebezirks Thannhauſen.	Freitag d. 2 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	ſ. unt. 3,
AmtsNot. Zödingen und Gem.R. Thannhauſen.	2 Juni	Wörth.	Joſef Klingenmayer, Söldner von Wörth.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte Gerichtsſizung.	

3) Die Maſſe reicht nach dem Anſchlag nicht einmal zu Befriedigung der Pfandgläubiger, es iſt daher für die Gläubiger der 4. und 5. Klaſſe, wenn ſie das Häuschen nicht theuer kaufen, keine Ausſicht auf Befriedigung vorhanden.

Weitere Schuldſachen.

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Alle diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaft des kürzlich dahier verſtorbenen ledigen Kaufmanns Ferdinand Görtz aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ſolche binnen der Friſt von 15 Tagen dahier anzuzeigen und zu erweiſen, widrigenfalls ſie es ſich ſelbſt beizumeſſen hätten, wenn ſie bei der Verlaſſenſchaftsauseinanderſezung des Ferdinand Görtz unberückſichtigt bleiben würden. Den 1 Juni 1852. K. Stadtgerichtsnotariat. B.

Holder.

Amtsnotariat Altenſteig. Ebhauſen, Gerichtsbezirks Nagold. [Außergerichtliche Schuldenerledigung.] Die Schuldenſache der † Wittwe des Chriſtian Kempf, gew. Schüzen von Ebhauſen, iſt zu Folge oberamtsgerichtl. Auftrags außergerichtlich zu erledigen. Alle diejenigen, welche nun an die zc. Kempf aus irgend einem Rechtsgrunde Anſpruch zu machen haben, ſowie deren Bürgen, werden daher hiemit aufgefordert am

Mittwoch dem 23 Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Ebhauſen entweder in Perſon oder durch hinlänglich legitimirte und inſtruirte Bevollmächtigte zu erſcheinen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Originalſchulddokumente oder ſonſtiger Urkunden anzubringen, und ſich über Vergleichsvorſchläge zu erklären. Von den nicht erſcheinenden bekannten Gläubigern wird angenommen, ſie treten der Erklärung der Mehrzahl der anweſenden Gläubiger ihrer Klaſſe bei. Den 29 Mai 1852.

K. Amtsnotariat Altenſteig.
Wullen.

Amtsnotariat Altenſteig. Ueberberg, Gerichtsbezirks Nagold. [Außergerichtliche Schuldenerledigung.] Die Schuldenſache des † Adam Theurer, frühern Fleckenſchüzen von Ueberberg, iſt zu Folge oberamtsgerichtl. Auftrags außergerichtlich zu erledigen. Alle diejenigen, welche nun an zc. Theurer aus irgend ei-

Digitized by Google

Wirklichkeit und Spuk!

Der unheimliche Geiſt von „dem Hafen an der Weſer" iſt wieder einmal erſchienen. Er ſcheint unſanft geweckt worden zu ſein, denn diesmal iſt er gar übler Laune; auch nicht hellſehend, denn er behauptet Erdichtungen.

So behauptet er gleich im Eingang, „ſeit ein paar Monaten wird gegen Bremen förmlich Sturm gelaufen," während man gerade Jahre lang zuſah, wie im Intereſſe dieſes Hafens eine Poſaune durch die deutſche Preſſe erſchallte, die alles Nichtbremiſche unaufhörlich verleumdete. Das Crimen læsæ Bremæ aber wurde erſt begangen, als man auf einmal den Schleier von „dem deutſchen Hafen an der Weſer" wegzog und ihn dem deutſchen Publikum zeigte, wie er wirklich iſt.

Der Geiſt hat es ferner überall nur mit Agenten engliſcher Spekulanten zu thun: Zählt er dazu etwa 1) den in England ſo hoch geachteten Geſandten der Vereinigten Staaten, Herrn Abbot Laurence, der **amtlich** bezeugt:

„Daß die Geſetze von England ſehr ſtreng ſind zum Schutze „der Auswanderer, welche von irgend einem Hafen des Vereinigten „Königreichs nach irgend einem Hafen der Vereinigten Staaten „reiſen, und daß das engliſche Geſetz keinen Unterſchied macht „zwiſchen engliſchen und fremden Auswanderern, ſondern gleich„mäßig wacht über alle Auswanderer von jedem Lande, welche in „einem brittiſchen Hafen eingeſchifft werden," oder

2) den Conſul der Vereinigten Staaten in Liverpool, J. L. Crittenden, der bezeugt:

„Daß ein ſehr ſtrenges Geſetz in England zum Schutze der „Auswanderer unter dem Titel: Paſſagier-Akte vom 13. Juli 1849 „erlaſſen wurde, und daß die Vorſchriften dieſer Akte fremden „Auswanderern in jeder Beziehung denſelben Schutz, wie eng„liſchen Unterthanen gewähren;

„daß der Hafen von Liverpool ein ſehr vorzüglicher iſt für „Auswanderer nach den Vereinigten Staaten, indem hier immer, „beſonders zum Transport von Auswanderern, eingerichtete Schiffe „erſter Klaſſe vorhanden ſind," oder

3) den preußiſchen Conſul, Herrn Otto Burckard in Liverpool, der bezeugt, am 22. Auguſt 1851:

„Ich bezeuge hierdurch, daß ein ſehr ſtrenges Geſetz zum Schutz „der Auswanderer in England erlaſſen worden unter dem Titel: „Paſſagier-Akte von 1849; daß dieſes Geſetz die Anzahl der an „Bord zu nehmenden Auswanderer beſtimmt und in jeder Beziehung „fremden Auswanderern denſelben Schutz, wie engliſchen Unter„thanen gewährt, inſofern ihre Contrakte in Deutſchland in Voll„macht eines engliſchen Hauſes gemacht worden ſind," oder

4) den Maire Holmes und den Richter Rushton in Liverpool, welche bezeugen:

„Da lügenhafte Gerüchte in Deutſchland über die Behand„lung von Auswanderern in Liverpool verbreitet worden, ſo „bezeugen wir, daß deutſche Auswanderer in Liverpool in jeder „Beziehung denſelben geſetzlichen Schutz genießen, wie engliſche „Unterthanen; daß die Schiffe, welche Auswanderer von dieſem „Hafen nach der Paſſagier-Akte vom 13. Juli 1849 nach Amerika „bringen, Schiffe erſter Klaſſe ſind; daß alle Auswandererſchiffe „zuvor unterſucht und zur Beförderung von Paſſagieren ausge„rüſtet werden; daß ſie von Kapitäns erſter Klaſſe befehligt werden „und eine gehörige Anzahl Lebensmittel von guter Beſchaffenheit „an Bord haben, die einer Unterſuchung von Seiten königlicher „Seeoffiziere unterworfen ſind; ebenſo werden die Schiffe in „Betreff der Lufterneuerungsapparate, des Raums im Zwiſchen„deck u. ſ. w. unterſucht, und darauf geſehen, daß ſie gehörig „geladen und bemannt ſind," oder

5) den Advokaten David Hoffmann aus Baltimore (nun in London), der bezeugt:

„Daß durch das Statut von Viktoria 12 und 13 (die er„wähnte Paſſagier-Akte) Auswanderern aller Nationen, welche „in irgend einem Theil von Großbritannien Verluſte erleiden oder „durch irgendwie ihre Rechte verletzt ſehen, ein geſetzlich begrün„detes Recht zuſteht auf den Schutz der Regierung (durch **ſum„mariſchen** Prozeß, der ſolchen Auswanderern frei von allen „Koſten geführt wird), und daß die in der erwähnten Parlaments„Akte genannten Auswanderungsbeamten durch das Geſetz ver„pflichtet ſind, die Bezahlung aller Strafen und Koſten zu erzwingen."

— Derſelbe erklärt ferner:

„Daß genannte Parlaments-Akte treulich ausgeführt und in „Kraft geſetzt wird zu Gunſten ſolcher fremden Auswanderer; daß „das genannte Geſetz ein fremde Auswanderer ſchützendes iſt," und glaubt: „Daß das Geſetz treulich erfüllt werden wird in derſelben „Weiſe in Betreff von Auswanderern jeder Nation, welche in „den Fall kommen ſollten, das benannte Geſetz anzurufen," oder

6) den königlich preußiſchen Geſandten in London, Ritter Bunſen, welcher dem Herrn David Hoffmann ſchreibt:

„Ich bin gewiß, daß Sie ſich der hohen Achtung und Hoch„ſchätzung verſichert halten, welche ich für Sie hatte, ſeitdem ich „Ihre perſönliche Bekanntſchaft gemacht, außer der Achtung, welche „Ihnen für Ihre rechtsgelehrten und literariſchen Werke in Europa „ſowohl, als in Amerika gebührt, und welche Sie ſo verdienter„maßen in dieſem Lande genießen. Ich habe mit Intereſſe die „Papiere über den Stand der das Auswanderungsweſen betreffenden „Geſetze in England und Amerika geleſen, welche Sie mir mit„getheilt haben, und beſonders Ihr rechtsgelehrtes Gutachten über „dieſe Geſetze."

Dieſen Zeugniſſen über die Vorzüge der Beförderung über engliſche Häfen ſtellt man nun entgegen:

1) Einen Zeitungsartikel im Albion (der möglicherweiſe auch von Bremen eingeſandt ſein könnte) und welcher nur von Ungebühr handelt, denen in Liverpool **ohne Contrakt** ankommende Auswanderer ausgeſetzt ſind, was auf die deutſchen Auswanderer, die mit unter dem Schutz ihrer Regierung ausgefertigten und durch Kautionen verbürgten Contrakten dort ankommen, gar keine Anwendung findet.

2) Die Ausſage des Auswanderers Cohn aus Grebenau, welcher erklärte, er habe kein koſcheres Fleiſch erhalten und auch ein Theil der andern Lebensmittel ſei von ſchlechter Beſchaffenheit geweſen.

3) Der Lehrer Caro aus **Polen**, der behauptet, von den Matroſen etwas unſanft gewaſchen worden zu ſein. — Nach darüber in Liverpool eingegangenen Berichten hatte derſelbe aber, obſchon ganz geſund, in 14 Tagen ſein Bett nicht verlaſſen und war dadurch in einen, den übrigen Paſſagieren ſo läſtigen Zuſtand gerathen, daß er wohl gewaltſam aus dem Bette gebracht und gewaſchen werden mußte. Das war nun kein Irländer, ſondern einer der Art Paſſagiere, die in der Regel über Bremen gehen.

4) Die Vereine in verſchiedenen deutſchen Städten und in Amerika, welche ein deutſches Intereſſe zu vertreten glauben, wenn ſie die Auswanderer, was es dieſelben an Geld und Bequemlichkeit auch koſten möge, veranlaſſen, über Bremen zu gehen.

5) Einen Theil der in ähnlichem Intereſſe handelnden deutſchen Preſſe. Davon gibt eine der neueſten Nummern des in Stuttgart erſcheinenden Beobachters ein Beiſpiel, durch die mehr als naive Erklärung:

„Wir haben die Anordnung getroffen, daß in Zukunft nicht „mehr durch eine ſolche Poſaune, welche von der Druckerei und „Expedition als Anzeige behandelt wurde, das Gegentheil von „Dem verbreitet werden kann, was die Redaktion als Wahrheit

Digitized by Google

„erkannt und im Terte des Blattes als ſolche auszuſprechen ſich „zur Pflicht gemacht hat."

Es hieße wirklich unwiſſenden Angreifern, welche den geſunden Menſchenverſtand mit Windbeutelei zu bethören ſuchen, zu viel Ehre anthun, wollte man ſich mit Widerlegung aller ihrer unwahren Behauptungen abmühen; daher nur einige Beiſpiele, aus denen jeder Unbefangene den Grad der Glaubwürdigkeit bemeſſen kann, welche dieſelben verdienen.

Es iſt nicht wahr, daß die Regierungen von Preußen, Baiern und Sachſen-Coburg-Gotha die Agenturen für Liverpool in ihren Ländern verboten haben. Vielmehr beſtehen zahlreiche Agenten für Liverpool in der preußiſchen Rheinprovinz, und die meiſten der deutſchen Auswanderer gehen über dieſen Hafen. Wie vortrefflich ſie dort behandelt und wie ſchnell und gut ſie verſchifft werden, darüber belehre man ſich durch die Coblenzer Zeitung von einem der letzten Tage April, worin der preußiſche Conſul bezeugt, „daß er eine Anzahl Paſſagiere aus der Rheinprovinz ſelbſt an Bord geſehen und ſich überzeugt habe, daß ſolche gut verſchifft worden und vollkommen zufrieden waren."

Die einzige in Preußen vom Miniſterium conceſſionirte Auswanderer-Beförderungsgelegenheit iſt übrigens die in der neueſten Schmähſchrift aus Bremen ſo arg verleumdete über London, an deren Spitze das weltberühmte Bankhaus Gebrüder Baring ſteht.

In Baiern iſt nur, auf Grund der beſtehenden Geſetze, welche den Rhedern ſelbſt die landesherrliche Conceſſion ertheilt, denſelben verboten worden, die für einen beſtimmten Hafen übernommenen Auswanderer nach einem andern Hafen zur Verſchiffung zu ſenden, ſie indirekt zu befördern.

In Gotha hat allerdings die Regierung, wahrſcheinlich durch das endloſe Verleumden in den Zeitungen veranlaßt, ihren Unterthanen gerathen, lieber über deutſche Häfen zu reiſen.

So verhält es ſich mit den angeblichen Verboten.

Unwahr iſt ferner, daß die Auswanderer in Liverpool in die feuchten, ewig dunkeln Unterräume kommen. Freilich gibt es in Liverpool eine Anzahl Schiffe, welche ſo groß als Linienſchiffe ſind, mit zwei Zwiſchendecken, in welchen, in dem Unterdeck, wo für Luft, Licht und Ventilation gehörig geſorgt iſt, wie dies die **amerikaniſche Congreß-Akte vorſchreibt**, Paſſagiere aufgenommen werden, gerade wie Soldaten auf den Kriegsſchiffen, für deren Geſundheit doch jeder Regierung, die ſie ausſendet, die nöthige Sorgfalt zugetraut werden darf.

Unwahr iſt ferner, daß auf den Liverpooler Schiffen der Geſundheitszuſtand ein ſchlechter ſei, weil einmal der zehnte Theil der Paſſagiere auf einem Schiffe geſtorben ſei. Es iſt dies gerade ſo gut ein Ausnahmsfall, als der Schiffbruch zweier Bremer Schiffe raſch hinter einander an den Goodwin-Sands, wo ſich dann die Paſſagiere, bis ſie wieder verſchifft wurden, in England durchbetteln mußten, oder der neuliche Vorfall auf dem Bremer Dampfboot Waſhington, wo der Kapitän durch Trunkenheit, nach Angabe der Zeitungen, Schiff und Leben der Paſſagiere in Gefahr gebracht, indem er das Schiff von ſeinem Lauf ab ins Eis hinein ſteuerte.

Ebenſo unwahr iſt ferner, daß die Irländer ſchlechtere Reiſegefährten als andere ſeien, oder als kämen die deutſchen Paſſagiere nur mit Irländern zuſammen. — Vielmehr ſind in letzterer Zeit nach einander die Schiffe Fleetwood, Argo, Eudocia, Putyona, Doreas Prince und andere **nur mit Deutſchen** expedirt worden, was nur dadurch möglich geworden, daß die im vorigen Jahr über Liverpool beförderten Auswanderer den Hafen ihren Angehörigen empfehlen, und dieſe nun in ſolcher Zahl dort eintreffen, daß ganze Schiffe mit ihnen gefüllt werden können.

Es muß den engliſchen Behörden überlaſſen bleiben, die nichtswürdigen Verdächtigungen über Nichtausführung der Geſetze und Mißhandlung der Paſſagiere zu beantworten, inſofern ſie es für geeignet halten; die betreffenden Behauptungen ſollen denſelben indeß vorgelegt werden!

Was nun von den Behauptungen pro domo eines Schreibers zu halten iſt, der es wagt, im Namen der Regierungen von Preußen, Baiern und Sachſen-Coburg-Gotha Unwahrheiten zu veröffentlichen, mag dem Ermeſſen des Publikums ohne weitere Erörterung anheim geſtellt bleiben, und einige kurze Bemerkungen darüber mögen genügen:

Die Bremer Geſetze ſind allerdings ein ſchwacher Abklatſch der engliſchen und können in einem winzigen Staate, wo Einer den Andern perſönlich kennt, gar nicht ſo ſtreng vollzogen werden, als in einem großen Staate, wie England, wo alle perſönlichen Rückſichten wegfallen. Sie enthalten übrigens nichts über Krankenzimmer und Arzneien, über ungeſunde Ladungen, über ärztliche Inſpektion der Paſſagiere vor der Abfahrt; erlauben auch Zweimaſter zum Paſſagiertransport, was in England verboten iſt; geſtatten eine geringe Höhe des Zwiſchendecks u. ſ. w.

Die Bremer Rhederei mag in Deutſchland die erſte ſein; folgt aber daraus, daß ſie mit Liverpool concurriren kann?

Oder kann man dort Kapitalien auf den Anbau von Schiffen verwenden, die den engliſchen gleichkommen? — Die Anzahl der Paſſagiere, die von Bremen ſeit 20 Jahren verſchifft werden, übertrifft nur um ⅓ die Zahl der von Liverpool **allein im vorigen Jahre** beförderten.

Die Bremer Schiffsliſten zeigen freilich nicht, daß nur alle 14 Tage Schiffe abgehen, weil auch die ſogenannten 14tägigen Expeditionstage nicht eingehalten werden, indem die Paſſagiere dann erſt noch auf das „fertig machen" warten müſſen, was immerhin je 6 bis 8 Tage dauert. Bis zum Expeditionstage werden daher die Paſſagiere allerdings im Auswandererhauſe **aufgehoben**, und von da an gönnt man ihnen noch eine weitere Ruhe auf den Schiffen. Zugegeben wird übrigens, daß die Fahrt über Liverpool um einige Tage kürzer ſei — einige, ſollte wohl heißen: „in der Regel 10, oft 20 Tage" — den Aufenthalt in Bremerhafen ungerechnet.

Wenn übrigens behauptet wird, der Preis ſei in Bremen nur von 28 Thaler auf 40 gegangen, ſo darf füglich die Frage erlaubt ſein, wie hoch er wohl ohne die Liverpooler Concurrenz geſtiegen ſein würde, welche letztere um auch nicht 1 Thaler aufſchlug und die zahlreich ihr zuſtrömenden Auswanderer alle auf den Tag beförderte. — Auch ſind 12 Thaler Gold per Kopf für eine arme Auswandererfamilie immer ſchon der Rede werth und ſollten von den ſogenannten Philanthropen und Auswanderer-Freunden auch einigermaßen beachtet werden.

Worauf aber die Bremer bisher ſo gewaltig ſich zu Gute thaten, auf die Verabreichung gekochter Speiſen, dafür ſorgt die neue, dem Parlament nun vorliegende Akte, nach welcher alle Paſſagiere über England vor 2 Uhr gekochtes Eſſen erhalten müſſen — für Deutſche wird es durch einen deutſchen Koch geſchehen.

Der Unwahrheit, daß deutſche Auswanderer, die in Deutſchland Verträge ſchließen, ſich in England um ihr Gepäck zu bekümmern und dadurch Koſten haben, iſt bereits widerſprochen worden. Alle Speſen ſind im Ueberfahrtspreis einbegriffen.

Mögen daher die Klopffechter für Bremen, durch den bisherigen Erfolg ihrer Verleumdungen, durch welchen ſie den Hafen Liverpool immer mehr in Aufnahme brachten und, wie im Eingang gezeigt worden, amtliche Widerlegungen hervorrieſen, ſich überzeugt halten, daß ſie nur den Fuchs in der Fabel copiren, der den eigenen Schwanz verloren und den andern Füchſen einreden wollte: es wäre beſſer, wenn ſie auch keinen hätten. Die natürlichen Vorzüge Liverpools als Einſchiffungshafen nach Amerika kann ihm auch die unermüdlichſte Verleumdung nicht nehmen. „Einem Jeden wird nach ſeinen Werken!" — Die Zahl der über Liverpool reiſenden Auswanderer hat ſich ſeit 2 Jahren verzehnfacht; viele Ortsbehörden, die früher ihre Angehörigen dort verſchifft, erhielten von denſelben Zufriedenheitsatteſte und ſenden daher ihre Leute vorzugsweiſe über dieſen Hafen, was alles nicht hätte eintreten können, wenn an den ſyſtematiſchen Verdächtigungen der Bremer Federhelden auch nur ein wahres Wort wäre! —

Schließlich noch die Bemerkung: „Wo Thatſachen und Zeugniſſe von Perſonen, die durch ihre amtliche Stellung unbedingten Glauben verdienen, ſo klar ſprechen," glaubt man der anonymen Aufforderung zur Nennung des Einſenders nicht entſprechen zu dürfen.

Druck der Rieger'ſchen Officin in Stuttgart.

Digitized by Google

nem Rechtsgrunde Anſpruch zu machen haben, ſowie deſſen Bürgen werden daher hiemit aufgefordert, am

Dienſtag dem 22 Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Ueberberg entweder in Perſon oder durch hinlänglich legitimirte und inſtruirte Bevollmächtigte zu erſcheinen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Originalſchulddokumente oder ſonſtiger Urkunden anzubringen, und ſich über Vergleichsvorſchläge zu erklären. Von den nicht erſcheinenden bekannten Gläubigern wird angenommen, ſie treten der Erklärung der Mehrzahl der anweſenden Gläubiger ihrer Klaſſe bei. Den 29 Mai 1852.

K. Amtsnotariat Altenſteig.
Wullen.

Hechingen. [Gant.] In der Gantſache des Händlers Joſef Rädle zu Hauſen wird zur Schuldenliquidation, Anmeldung der etwaigen Vorzugsrechte, Anzeige der erforderlichen Beweismittel, Wahl eines Güterpflegers und Gläubigerausſchuſſes, ſo wie zum Verſuche eines Borg- u. Nachlaßvertrages ꝛc., Tagfahrt auf

den 6 Juli c., früh 8 Uhr,

im Kreisgerichtsgebäude anberaumt, wozu die Gläubiger vorgeladen werden, um entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erſcheinen; oder aber, wenn vorausſichtlich kein Anſtand obwaltet, ſtatt des Erſcheinen vor oder an der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch ſchriftliche Rezeſſe anzumelden. Die nicht liquidirenden ꝛc. Gläubiger werden, ſo weit ihre Forderungen und Vorzugsrechte nicht aus den Akten bekannt ſind, durch Beſcheid von der Maſſe ausgeſchloſſen, und ihrer Prioritätsanſprüche und Beweismittel für verluſtig erklärt; von den Nichterſcheinenden aber wird angenommen, daß ſie hinſichtlich der Genehmigung der Eingangs erwähnten Verträge, der Aufſtellung des Güterpflegers und Gläubigerausſchuſſes, des Verkaufs der Maſſegegenſtände, der Mehrheit ihrer Klaſſe beitreten. Den 29 Mai 1852.

K. Kreisgericht 1. Abtheilung.
Fiſcher.

Derdingen, Gerichtsbez. Maulbronn. [Gläubigeraufruf] Auf den Antrag des nach Amerika auswandernden Handlungsbefliſſenen Karl Röſch von Ravensburg, derzeit dahier ſich aufhaltend, werden etwaige Forderungsberechtigte veranlaßt, ihre Anſprüche binnen 15 Tagen a dato geltend zu machen, widrigenfalls dem verfaſſungsmäßig geſtellten Bürgen alle und jede Einreden ſpäterhin für immer vorbehalten werden würden. Den 8 Juni 1852.

Für den Gemeinderath:
Rathsſchreiber ꝛc. F. Hilbert.

Heilbronn.

Reiſegelegenheit
für
Auswanderer nach Nordamerika

zu abermals herabgeſezten Preiſen über beliebige Seepläze, ſowohl mit Dampf- als Segelſchiffen. Fahrtpreiſe von Mannheim, via Liverpool, nach NewYork, incl. des geſezlichen engliſchen Seeproviants, in Partien von 100 Köpfen 57 fl., Kinder 45 fl.; in zweiter Kajüte auf dem herrlichen Schiffe Washington die erwachſene Perſon mit Seeproviant 70 fl., Kinder 50 fl. Dieſes Schiff hat ſich als beſonderer Schnellſegler bewährt, indem es die Reiſe von NewYork nach Liverpool in 13½ Tagen und von Liverpool nach NewYork in 18 Tagen machte.

Näheres bei Unterzeichneter und deren Herren Agenten.

Konzeſſionirte Beförderungs-Anſtalt von
F. M. Stieler in Heilbronn.

In **Stuttgart** bei Herrn **A. Haffner,** Hauptſtätterſtraße Nr. 48.
" **Eßlingen** " " **J. Kayßer,** Burrau-Inhaber.
" **Ulm** " " **H. Berger.**

Eßlingen. [Brauereigerathſchaften feil.] Einen Braukeſſel von ungef. 9 Eimern, einen Maiſchkaſten, Grant, eine Kühle, kupferne Pumpe u. engliſche Dörre hat zu verkaufen B. Peter.

Boll bei Göppingen.

Feiler Gaſthof nebſt Gütern.

Durch Uebernahme eines andern Etabliſſements beabſichtige ich meinen Gaſthof zum Ochſen hier zum Verkauf zu bringen. Derſelbe beſteht in einem großen dreiſtockigen Wirthſchaftsgebäude und enthält viele Zimmer, Säle, Küchen, Speiſekammern, zwei Keller, Scheuer nebſt mehreren Stallungen, einen großen Hofraum, Garten nebſt Brunnen ꝛc. Die Wirthſchaft liegt an der von Göppingen und Kirchheim führenden Straße auf die Alp, mitten im Dorf, hat ſich längſt einer guten Einkehr zu erfreuen, beſonders ſeit neuerer Zeit, durch Schließung der hieſigen Badwirthſchaft. Nach Wunſch des Käufers können auch etliche 20 Morgen der vorzüglichſten Güter damit abgegeben werden, ſo wie noch eine beſonders große Scheuer mit eingerichteter Schafſtallung im untern Dorf. Liebhaber zu dieſem ſchönen Anweſen lade ich zur Verſteigerung am Freitag dem 11 Juni in mein Lokal ein.

W. Feſt, zum Ochſen.

Emberg, O.A.Calw. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe des Alt Ulrich Nothacker zu Emberg kommt deſſen Liegenſchaft, beſtehend in einem Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum, 1 Mrg. 3 Vrtl. Wurz-, Baum- und Grasgarten, 11 Mrg. 1 Vrtl. Acker, 4 Mrg. ½ Vrtl. Wieſen u. 5 Mrg. 1½ V. Wald am Donnerſtag den 24 Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus zu Emberg leztmals zum Verkauf, und wird demjenigen, welcher bis 4 Uhr das höchſte Anbot macht, unbedingt zugeſchlagen. Auswärtige Kaufsliebhaber haben ſich mit Zahlungsfähigkeitszeugniſſen zu verſehen.

Teinach den 2 Juni 1852.

K. Amtsnotariat. C. F. Kerler.

Laupheim. [Aufforderung zur Anmeldung von Anſprüchen.] Diejenigen, die an unſern ſeligen Vater und Schwiegervater, Abraham Mayer, eine Forderung oder einen Anſpruch aus irgend einem Rechtsgrunde zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche binnen 15 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden, damit ſolche bei Vertheilung der Maſſe gehörig berückſichtigt werden können. Die Säumigen haben ſich jeden Nachtheil ſelbſt zuzuſchreiben. Den 3 Juni 1852.

Im Auftrag der Erben:
Aaron Mayer.

Welzheim. [Liegenſchaftsverkauf.] In Folge des Ablebens meiner Gattin habe ich mich entſchloſſen mein beſizendes Hofgut aus freier Hand im öffentlichen Aufſtreich zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in a) einem zweiſtockigen Wohnhaus mit Stallung und Scheuereinrichtung auf dem Maierhof, unmittelbar bei Welzheim; b) einer dreibarnigen Scheuer; c) einem einſtockigen Ausdinghaus ſammt Stallung; d) einer Waſchhütte, und e) einem Backofen und drei Schweinſtallungen beim Hauſe, ſodann f) etwa 2 Mrg. Baum- und Grasgarten beim Hauſe, g) etwa 70 Mrgn. Aeckern, Wieſen und Gärten, und h) etwa 25 Mrg Wald. Die Gebäude ſind in gutem baulichen Zuſtande, ebenſo die Feldgüter, und dieſe befinden ſich beinahe durchgängig in den beſten Lagen der Markung Welzheim, die Waldungen aber habe ich bisher möglichſt nach forſtwirthſchaftlichen Grundſäzen behandelt. Zum Verkauf dieſes, und ich darf wohl ſagen ſchönen, Gutes habe ich Donnerstag den 24 Juni 1852 (Johannisfeiertag) feſtgeſezt, und indem ich nun Kaufsliebhaber einlade, füge ich noch bei, daß die Verkaufsverhandlung Nachmittags 4 Uhr im Gaſthaus zum Hirſch allhier vor ſich gehen wird, und daß ich bei fremden Käufern wünſchen muß, daß dieſelben über Prädikat und Vermögen ſich mit obrigkeitlichen Zeugniſſen verſehen. Auf Verlangen bin ich ſtets bereit das Gut mit Kaufsliebhabern zu begehen und ſolches denſelben zu zeigen, auch kann, je nach Umſtänden, ein Theil des Kaufſchillings auf dem Gute ſtehen bleiben oder in mehrjährigen Zielern abgetragen werden. Den 28 Mai 1852.

Gutsbeſizer Jakob Weller.

Steinächlenshof, Schultheißereibezirks Affalterbach, Oberamts Marbach. [Hofgutsverkauf.] In Folge des Ablebens des Gottlieb Helmsdörfer vom Steinächlenshof ſehen ſich deſſen Relikten, die in Mehrzahl nach Amerika auswandern wollen, veranlaßt, das in drei Zelgen mit gleichem Meßgehalt eingetheilte Hofgut am 19 Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhauſe zu Affalterbach im Wege des Aufſtreichs zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten umfaſſen mehr als den nöthigen Raum, da das Hofgut in lezter Zeit von zwei Beſizern bewirthſchaftet wurde; der Meßgehalt der Grundſtücke beträgt 26 Morgen, worunter 5 Morgen Wieſen begriffen ſind. Der dießjährige Ernteertrag verſpricht ein ſehr reichlicher zu werden, wie überhaupt die Felder als beſonders ertragsfähig zu rühmen ſind. Liebhaber, und auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen, werden eingeladen. Affalterbach den 1 Juni 1852.

Schultheißenamt. Keppler.

Andelfingen, Oberamts Riedlingen. [Gutsverkauf.] Das der Leihkaſſe Scheer aus der Gantmaſſe des Joſeph Embart zu Andelfingen zugefallene, im beſten Zuſtande befindliche Hofgut, beſtehend in einem zweiſtockigen Wohnhaus mit geräumiger Stallung und Scheuer unter einem Dach nebſt Brunnen dabei und etwa 28 Morgen Aeckern und Wieſen, wird am Samstag dem 19 Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, zum Verkaufe gebracht werden, wozu man Kaufsluſtige, mit legalen Vermögenszeugniſſen verſehen, in das Hirſchwirthshaus zu Andelfingen einladet. Im Falle kein annehmbares Kaufsangebot erfolgen ſollte, wird der Verſuch einer Verpachtung gemacht werden.

Leihkaſſe Scheer. Kaſſiee Haberboſch.

Langenſtein. [Hofgutsverpachtung.] Montag den 28 Juni 1852, Vormittags 10 Uhr, verpachten wir auf der Rentamtskanzlei dahier das herrſchaftliche Maiereigut, Madachhof genannt, auf eine Dauer von zwölf Jahren. Dieſes eine eigene Gemarkung bildende geſchloſſene Hofgut, mit Wirthſchaftsgerechtigkeit und neuerbauten Scheuern und Stallungen, beſteht aus: a) 3½ Morgen Gärten, b) 243 Morgen Wieſen und c) 280 Morgen Ackerfeld, welche ſich in gutem nachhaltigen Ertrage befinden. An der Landſtraße zwiſchen Meßkirch und Stockach gelegen, nicht allzufern der Schweizergränze, kann dieſes Gut noch bedeutend im Ertrage geſteigert werden, und eignet ſich daſſelbe durch günſtige Lage zu dem vortheilhafteſten Abſaze ſeiner Erzeugniſſe. Die näheren Pachtbedingungen werden vor der Verpachtungsverhandlung bekannt gemacht werden und liegen bis dahin zu Jedermanns Einſicht auf dieſſeitigem Bureau offen. Pachtliebhaber wollen ſich mit amtlich beglaubigten Bürgerrechts- und Vermögenszeugniſſen verſehen. Den 29 Mai 1852.

Gräfl. Rentamt. Mayer.

Lautenbach bei Heilbronn. [185 Ctr Dinkel zu verkaufen.] Eine Partie ſchöner, gut gepuzter Dinkel, vom Jahrgang 1851, iſt dem Verkauf ausgeſezt. Den 27 Mai 1852. Rentamt.

Lindau.

Reale Rothgerberei zu verkaufen.

Dieſe beſteht in den aneinandergebauten Wohnhäuſern Nr. 60.61 mit Hofraum, 20 Dezimalen umfaſſend, und enthalten dieſelben zu ebener Erde einen Laden mit Gewölbe und heizbarer Schreibſtube mit Einrichtung, Hausflur und Weinkeller; ferner im erſten und zweiten Stockwerk zwei freundliche Wohnungen, jede mit drei heizbaren Zimmern und mehreren Kammern; im leztern Stockwerk befindet ſich auch eine Trockenſtube mit in neueſter Zeit eingerichteter Rohrenheizung; ferner enthält der Dachſtuhl drei geräumige Böden, ganz ſolid und bequem für das Gewerbe eingerichtet. Die weitere gewerbliche Einrichtung beſteht: in einer Schwizkammer, einer Zurichtſtube nebſt Kammern und Böden zum Aufbewahren des Lohes, dann acht Farben, zehn Gruben, vier Aſchen- und vier Ziehlöchern, Waſſerkeſſel und laufendem Brunnen nebſt allen nöthigen Werkzeugen zum vollſtändigen Gewerbsbetrieb. Dabei befindet ſich noch bequeme Stallung für zwei Pferde nebſt Heuboden ꝛc. Das ganze Anweſen iſt im beſten baulichen Zuſtande, und wurde bis vor kurzer Zeit das Gewerbe hierauf ſchwunghaft betrieben. Einem thätigen Manne iſt durch dieſe treffliche Einrichtung auf hieſigem gut gelegenen Plaze eine reichliche Erwerbsquelle geöffnet. Weitere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen

Konrad Forſter in Nonnenhorn bei Lindau und

J. K. Schneil, Kaufmann in Lindau.

Tübingen. [Verkauf einer Bierbrauerei.] Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe

des kürzlich geſtorbenen Bierbrauers Abraham Friedrich Löffler von hier wird auf den Antrag der Erben verkauft: Gebäude: Ein dreiſtockiges Wohnhaus beim Klinikum mit eingerichteter Brauerei und Branntweinbrennerei und einem Schopf, ein Schopf neben dem Hauſe, ungefähr 1¹/₂ Ruthen Garten im Zwinger, zuſammen angeſchlagen für 6000 fl. Dieſe Brauerei hatte ſich bei dem bisherigen Beſizer eines guten Zuſpruchs zu erfreuen, und es iſt nicht daran zu zweifeln, daß ein thätiger Mann ſein gutes Fortkommen darauf finden würde. Die Zahlungsbedingungen werden billig geſtellt. Die Verkaufsverhandlung findet

Donnerstag den 1 Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

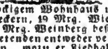
in dem hieſigen Rathhauſe ſtatt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen ſeyn müſſen, wenn ſie zur Steigerung zugelaſſen werden wollen und die Kaufsbedingungen bei dem Pfleger der Löfflerſchen Kinder, Bäckerobermeiſter Löffler hier, täglich eingeſehen werden können. Den 26 Mai 1852. Theilungsbehörde.

vdt. Gerichtsnotar Müller.

Höpfigheim, Oberamts Marbach. [Hausverkauf.] Ich finde mich durch Familienverhältniſſe veranlaßt,

mein Wohnhaus mit gut eingerichteter Bäckerei und Wirthſchaft, Pferde- und Rindviehſtallung, zwei Kellern nebſt einer Scheuer mit Gras- und Küchengarten hinter derſelben aus freier Hand zu verkaufen, wozu auch auf Verlangen Güter gegeben werden können. Dieß Anweſen ſichert bei ganz kleiner Konkurrenz in dem 1000 Seelen ſtarken Orte einem thätigen Manne ſein hinreichendes Auskommen, und werden Kaufsluſtige auf die Verkaufsverhandlung am 24 Juni d. J. eingeladen. Tobias Link, Bäcker.

Unterweiſſach. [Hofgutsverkauf oder Verpachtung.] Montag den 21 Juni,



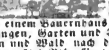
Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete im Gaſthof zum Lamm einen Antheil des Dreſſelhofs, in zweiſtockigem Wohnhaus und Scheuer, 22¹/₂ M. Aeckern, 19 Mrg. Wieſen und Gärten und ¹/₂ Mrg. Weinberg beſtehend, an den Meiſtbietenden entweder verkaufen oder verpachten, wozu er Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugniſſen verſehen, beſtens einladet Weinsberg den 5 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Fraas.

Walddorf, Oberamts Tübingen. [Eichenholzverkauf.] Von der Gemeindepflege Walddorf werden in dem dieſſeitigen Kommunwald am 15. d., von Morgens 9 Uhr an, verkauft: 30 Stücke eichene Stammholztrümmer von 10′ bis 38′ Länge, von 2′ bis 3′ 4′′ Durchmeſſer, 36 Klafter Prügel und etwas Scheiterholz, 800 Stücke Wellen. Die Bezahlung hat gleich baar zu geſchehen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 8 Juni 1852.

Gemeinderath.
Deſſen Vorſtand Nagel.

Bopfingen. [Hofgutsverkauf.] Die Relikten des † Hofbauers Thomas



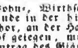
Knäule zu Hohenberg, eine Parzelle von Bopfingen, ſind entſchloſſen, ihr beſizendes Hofgut, beſtehend in einem Bauernhaus mit Scheuer u. Stallungen, Garten und 40 Mrg. Aecker, Wieſen und Wald nach dem alten, und 82⁵/₈ Mrg. 31,4 Rth. Garten, Aecker, Wieſen, Wald und Waiden nach dem neuen Meß, im öffentlichen Aufſtreich an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Hiezu iſt der Johannisfeiertag

der 24 Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

beſtimmt worden, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber auf das Gut ſelbſt eingeladen werden. Dieſſeits unbekannte Kaufsliebhaber wollen ſich mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, ohne welche ſie bei der Kaufsverhandlung nicht zugelaſſen werden würden. Noch wird bemerkt, daß ſich das Hofgut im beſten Zuſtande befindet, und daß Vieh, Schiff und Geſchirr, ſo viel zum Betrieb der Landwirthſchaft erforderlich iſt, in den Kauf gegeben werden kann. Den 8 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Haas.

Ravensburg. [Lezter Verkauf einer Wirthſchaft mit dazu gehörigen Gebäuden, Grundſtücken und Fahrniß.] Aus der Gantmaſſe



der Löwenwirth Andreas Mezlerſchen Eheleute werden die vorhandenen in Nr. 97, 102 u. 109 d. Bl. ausführlich beſchriebenen Wohn-, Wirthſchafts- und Oekonomiegebäude in der hieſigen Stadt beim untern Thor, an der Hauptſtraße zum Eiſenbahnhof gelegen, mit Grundſtücken, nach dem Antrag des Gläubigerausſchuſſes am

Montag dem 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

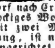
auf dem hieſigen Rathhaus zum 3ten und leztenmal in Aufſtreich gebracht und dem Meiſtbietenden ſogleich zugeſchlagen; ſämtliche Fahrnißgegenſtände aber, welche alle Rubriken umfaſſen, am

Dienstag dem 22. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr beginnend,

und die folgenden Tage in den Wirthſchaftsgebäuden zum Löwen ſelbſt gegen baare Bezahlung verſteigert werden, wozu man die Kaufsliebhaber einladet. Den 8 Juni 1852. K. Gerichtsnotariat.

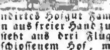
Laderer.

Markertshofen, Gerichtsbezirks Crailsheim. [Mahl-, Sägmühle- und Gutsverkauf.] Der Unterzeichnete



iſt geſonnen, ſein Anweſen aus freier Hand zu verkaufen; es liegt an der Straße von Gaildorf nach Crailsheim und enthält ein zweiſtockiges Wohnhaus mit Mühleinrichtung, mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang, iſt nach neueſter und ſolideſter Art eingerichtet; das Getrieb iſt alles von Eiſen und im Jahr 1851 neu eingerichtet worden, hat 21 Fuß Fall. Unmittelbar an dem Mühlgebäude iſt ebenfalls eine Schneidmühle im dreifachen Getrieb eingerichtet worden. Es wird ſich ein thätiger Mann ganz gut darauf fortbringen, da durch dieſe verbeſſerte Einrichtung auch bei trockenſter Witterung das Waſſer nie auf weniger als einen Gang herunterkommt, da auch vier ineinandergehende Weiher eingebaut und fünf unverſiegbare Quellen hineinfließen, und iſt auch kein Eis zu befürchten. Eine gegenüber ſtehende Scheuer, eine Wagenremiſe, ein Back- und Waſchofen, eine Holzremiſe, Alles neu, und befinden ſich 25 Morgen Güter dabei. Das Anweſen iſt in einer der beſten Fruchtgegenden und hat um ſich her 3—4 gute Orte, wo ſich keine Mühle befindet. Dieſes Anweſen kann täglich in Augenſchein genommen und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeſchloſſen werden. Es können auch verſchiedene Fahrnißgegenſtände in Kauf gegeben werden, wobei ſich unbekannte Liebhaber mit gemeinderäthlichen Zeugniſſen über ihr Vermögen zu verſehen haben. Müller Benz.

Hoflerchenberg, Gemeinde Mähringen, Oberamts Ulm. [Hofgutsverkauf.]



Der Unterzeichnete iſt Willens, ſein eine Stunde von Ulm an der Stuttgarter Landſtraße gelegenes arrondirtes Hofgut Familienverhältniſſe wegen aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus drei Flügeln Gebäulichkeiten, geſchloſſenem Hof, mit drei Wohnungen, zwei Stadeln mit Stallung zu 40 bis 50 Stücken Vieh, mehreren Wagen- und ſonſtigen Remiſen, großer Branntweinbrennereieinrichtung, welche täglich 40 bis 50 Maß guten Branntwein abſezt. Es könnte das Ganze auch ſeiner Eintheilung wegen in zwei Hälften getheilt werden, wobei einer oder auch zwei tüchtige Landwirthe ihr gutes Auskommen fänden. Es kann mit dem Beſizer jeden Tag auf dem Gute ſelbſt ein Kauf oder, im Fall kein Kauf zu Stande kommt, ein Gegentauſch oder ein Pacht auf mehrere Jahre abgeſchloſſen werden.

Gutsbeſizer Schmidt.

Havingen, O.A. Münſingen. [Verkauf von Pfandſcheinen.] Am Montag dem 21 Juni 1852, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle nachſtehende, der Leihkaſſe Gaulngen zugehörige Pfandſcheine gegen baar an denjenigen verkauft werden, welcher den wenigſten Rabatt fordert, jedoch nur in ſo weit, bis durch den Erlös eine Summe von 3000 fl. aufgebracht iſt:

1) Ein Pfandſchein eines Schuldners von Gamertingen, K. preußiſchen Gerichtsbezirks daſelbſt, ausgeſtellt am 29 März 1845 für 800 fl., woran jedoch nur noch 598 fl. 44 kr. rückſtändig ſind, und an Zinſen 89 fl. 48 kr., zuſammen 688 fl. 32 kr., Pfandwerth in Gütern 1050 fl.

2) Pfandſchein eines Schuldners von Gamertingen, d. d. 29 April 1844, über 600 fl. mit 1000 fl. Pfandwerth, beſtehend in einem Wohnhauſe. An der Kapitalſchuld ſind noch rückſtändig 534 fl. 17 kr., an Zinſen 106 fl. 52 kr., zuſammen 641 fl. 9 kr.

3) Pfandſchein eines Schuldners vom Hardt, Gemeindeverbands Nusplingen, O.A. Spaichingen, d. d. 25 November 1843, für 300 fl., Pfandwerth 400 fl. in Gütern auf der Markung Hartheim im Badiſchen.

4) Pfandſchein eines Schuldners zu Hettingen, K. preußiſchen Gerichtsbezirks Gamertingen, d. d. 8 Dezember 1851, über 2200 fl. mit 3076 fl. Pfandwerth in Gebäuden. Es haften 440 fl. Zinſe im Rückſtand.

5) Pfandſchein eines Schuldners von Igelswies, K. preußiſchen Oberamts Wald, d. d. 30 Mai 1845, über 3800 fl., woran noch 3400 fl. unbezahlt ſind nebſt 510 fl. Zinſen. Pfandwerth in Gebäuden 6700 fl., in Gütern 1400 fl., in einem Mobiliarfeuerverſicherungsſchein 4000 fl., zuſammen 12,100 fl.

Den 25 Mai 1852.

Aus Auftrag des K. Oberamtsgerichts.
K. Amtsnotariat Havingen. Adam.

Enzweihingen, Oberamtsgericht Vaihingen. [Verſchollene.] Maria Friederike Heimerdinger von Enzweihingen, geboren den 24 Sept. 1781, iſt längſt verſchollen, und von ihrem Aufenthalt und Leben nichts bekannt. Dieſelbe, oder ihre Leibes-, Teſtaments- oder Vertragserben werden nun aufgefordert, ſich binnen 90 Tagen bei dem Waiſengericht zu Enzweihingen wegen Empfangnahme ihres in 40 fl. beſtehenden Vermögens zu melden, widrigenfalls die Verſchollene für todt erklärt, und ihr Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Vaihingen den 28 Mai 1852.

Oberamtsrichter Krauß.

Kocherſteinsfeld bei Neuenſtadt a. d. L. [Fette Hämmel zu verkaufen.]

Der Unterzeichnete hat 150 Stücke gut gemäſtete alte Hämmel zu verkaufen. Dieſelben können täglich zu Kocherſteinsfeld eingeſehen werden. Gutsbeſizer Fiſcher.

Unrecht gethan, ihr durch die Aufnahme der zwei Zornmanifeſte, wofür er perſönlich gar keinen Geſchmack gehabt, eine bis zur Unterwürfigkeit gehende Ergebenheit zu beweiſen, ſo bleibt ihm nichts übrig, als einen ſchmerzlichen Entſchluß zu ergreifen und Hrn. Granier v. Caſſagnac, der das Staatsoberhaupt kompromittirt hat, die Spalten des Conſtitutionnel zu verſchließen. Daß aber dieſe Maßregel nicht gerade Hrn. Granier v. Caſſagnac perſönlich gelten ſoll, ſucht er dadurch anzudeuten, daß er demſelben zum Schluß noch eine glänzende Lobrede für ſeine Verdienſte hält und ihn ſeiner dauernden Erkenntlichkeit verſichert. Gleichzeitig kündigt der Conſtitutionnel alsbald nach dem Schluß der Kammerſeſſion eine Reihe Artikel aus der Feder Dr. Verons an, die den Titel führen werden: Das neue Frankreich. Die öffentliche Meinung iſt mit der friedlichen Tendenz der vorgeſtrigen Erklärung des Moniteur zu ſehr einverſtanden, als daß ſie ſich mit dem perſönlichen Unglück Dr. Verons viel befaſſen ſollte. Es iſt auch nicht ein einziges Blatt, das die Herausforderungen und Zollkriegdrohungen gegen Belgien zu ſeiner Sache machen wollte; mehrere ſogar greifen dieſelben, ſei es aus dem politiſchen ſei es aus dem kommerziellen Geſichtspunkt, entſchieden an.

♃ Paris den 8 Juni. Die Tagesordnung heißt noch immer: Veron, Granier v. Caſſagnac, Conſtitutionnel. Man hat das hochverdiente Blatt wirklich ſuſpendiren wollen, und nur das Andenken an ſeine aufopferungsvolle Staatsſtreichbundesgenoſſenſchaft hat ihm geholfen. Der Präſident L. Napoleon hatte das Dementi im Moniteur ſelbſt redigirt; um ſo empfindlicher mußte es ihm ſeyn, vom Dr. Veron nun ein Gegendementi zu erhalten. Granier v. Caſſagnac iſt aber vorvorgeſtern im Elyſee bei dem gewöhnlichen Abendempfang ſehr ſchlecht aufgenommen worden, eine Art ihn zu desavouiren, die mehr Vertrauen einflößt, als der äußerſt geduldige Moniteur. — Die Blätter ſind übrigens alle in Ungnade, wie man weiß. Noch geſtern hat der Präſident nicht übel Luſt gehabt, die belgiſchen Schmeißfliegen ein für allemal über die Gränze zu jagen. Die Eſtaffette und das Journal des Faits haben ſich auf dem Polizeiminiſterium einen zwar noch freundſchaftlichen, aber dennoch ſehr unfreundlichen Wiſcher gefallen laſſen müſſen, weil ſie die Gerüchte und Schriftſtücke über die Geſinnungen der nordiſchen Mächte aus ausländiſchen Blättern abgedruckt hatten. — Am vorigen Freitag hat der Staatsrath Cornudet in der Abtheilung für ſtreitige Angelegenheiten ſeinen Bericht über die Orleansſche Konfiskationsangelegenheit vorgeleſen. Bei dieſer Gelegenheit war es, wo es ſich herausſtellte, daß im Staatsrath eine ſtarke Oppoſition gegen das Dekret vom 22 Januar vorhanden iſt. — Der Graf v. Chambord geht nicht nach Wiesbaden. Wenn aber der Kongreß der „alten Parteien“ dort gehalten würde, ſo ſollen, wie ich heute höre, die Theilnehmer nicht wieder in Frankreich eingelaſſen werden — eine unfreiwillige Emigration nicht weit von Koblenz. — Eine hochgeſtellte Perſon, befragt, warum man die Orleansſche Angelegenheit nicht den Gerichten überlaſſe? entgegnete: „die Gerichtshöfe ſind alle vom Orleanismus angeſteckt!“

*† Paris den 8 Juni. Geſtern ſollte die ſchon länger angekündigte Mobilienverſteigerung im Schloſſe von Eu auf Anordnung der Prinzen Orleans ſtattfinden, allein der Domänendirektor des Stadtbezirks von Dieppe ließ ſchon am 5. Morgens in Begleitung eines Huiſſiers, eines Gendarmeriekapitäns und einer Anzahl Polizeidiener die bis dahin unterbliebene Beſchlagnahme im Namen des Fiskus vornehmen. Der Hergang war derſelbe, wie bei den andern Beſchlagnahmen dieſer Art: der Domänendirektor fand Thore und Thüren verſchloſſen, der Verwalter des Schloſſes, vorgerufen und kraft des Dekrets vom 22 Januar zum Oeffnen aufgefordert, antwortete: nur ſein Herr, der Herzog von Nemours, habe das Recht, ihm Befehle zu ertheilen; der Maire, den ſich der Domänendirektor beigeſellt hatte, ließ nun einen Schloſſer holen und nach drei vergeblichen Anfragen im Namen des Geſezes die mit Ketten, Riegeln und Schlöſſern verwahrten Thore und Thüren mit Gewalt erbrechen. Das innere Schloßportal war ſo gut verrammelt, daß man es nicht ſprengen konnte, ſondern genöthigt war, ein Fenſter einzuſchlagen und es von inwendig zu öffnen. Ein Agent der Domänenverwaltung bemerkte dem Schloßverwalter, es ſeien alle Maßregeln getroffen, um Agitationen zu unterdrücken, allein dieſer entgegnete ihm, er habe nur deßhalb Widerſtand geleiſtet, um das Eigenthumsrecht zu wahren und gegen die Gewalt zu proteſtiren. Eine ziemlich bedeutende Menſchenmaſſe ſah dem Verfahren zu. — Unter den mit der Rentenumwandlung in innerem Zuſammenhange ſtehenden Finanzmaßregeln nennt man auch die Herabſezung des Sparkaſſenzinsfußes. — Um das Andenken des Bildhauers Pradier zu ehren, wird ſeine Büſte in den Galerien des Louvre aufgeſtellt werden, wo ſich bereits die Büſten der großen franzöſiſchen Künſtler unſerer Zeit befinden, die ihrer Kunſt vom Tode entriſſen wurden. Pradier hat vor ſeinem Tode noch die ſchönen Karyatiden vollenden können, welche am Grabmal des Kaiſers Napoleon in den Invaliden die obere kreisförmige Balluſtrade tragen. — Das Trauerdenkmal des Herzogs von Berry von Pradier, das nach der Februarrevolution aus der Schloßkapelle von Verſailles entfernt worden war, iſt dort wieder aufgeſtellt worden. — Unter den Bonapartiſten von altem und denen von neuem Datum herrſcht Eiferſucht. Das Pays enthält heute einen Artikel des Abgeordneten Bavoux gegen die politiſchen Anſchuldigungen und das anmaßende Auftreten desjenigen Bonapartismus, der ſich Bonapartismus vom alten Datum nenne. Dieſer ſei ebenſo unerträglich, wie zur Zeit der Republikanismus vom alten Datum, und Niemand habe der Regierung zu dienen gebraucht, ehe ſie noch geboren geweſen. — Geſtern und heute war großes Gedränge in den Gemächern des verbannten Dichters Victor Hugo, um die demſelben gehörigen Raritäten, alten Meubles, Tapeten, Gemälde u. ſ. f., welche morgen verkauft werden, zu beſichtigen. — Das Schiff, welches die Verurtheilten des Lyoner Komplotts Ode, Gent und Longomazino, nach Nukahiva bringt, hat in Rio Janeiro angehalten. Die Unglücklichen durften nicht ans Land, aber die dort wohnenden Franzoſen haben eine Sammlung veranſtaltet, welche den Betrag von 1200 Franken lieferte. — Der Präſident der Republik hat 11 Dezember-Inſurgentinnen, die zu Bordeaux gefangen ſaßen und nach Algier deportirt werden ſollten, begnadigt. — Die Herren Rothſchild von Wien, Neapel und Paris haben durch einen Akt die Geſellſchaft Gebrüder Rothſchild, die im Jahr 1845 gegründet wurde, bis zum 30 Juni 1853 verlängert. — Fonds: $4\frac{1}{2}\%$ 100. 15; 3% 70. 35.

Großbritannien & Irland.

London den 7 Juni. Der Schazkanzler Disraeli hat eine Adreſſe an ſeine Wähler erlaſſen, indeß ohne ganz beſtimmte Erklärungen über den Kornzoll. — Man hat neue Nachrichten von dem Cap, wo man in des neuen Gouverneurs Energie den Kaffern gegenüber große Hoffnung ſezt, und aus Amerika, wovon der Ausbruch einer Revolution in Mexico, die Kriegserklärung von Neugranada gegen Flores, den Eroberer Ecuadors, und gegen das mit ihm verbündete Peru, ſo wie das Bevorſtehen eines neuen Freibeuterzugs gegen Cuba die wichtigſten Neuigkeiten ſind. Die Streitkräfte, welche Neugranada aufbietet, ſind 20,000 Mann und eine vorläufige Anweiſung von 24 Mill. Gulden.

Schweiz.

Der Bund berichtet: Der Bundesrath hat zahlreiche Beförderungen im eidgenöſſiſchen Stabe dekretirt. — In der Stadt Bern iſt in der Nacht vom 7. auf den 8. ein Brand ausgebrochen, der ohne die glückliche Windſtille höchſt verderblich hätte werden können. Das Feuer entſtand in der Brunngaſſe und hat drei Häuſer ganz, zwei andere theilweiſe verzehrt. Leider hörten wir Mittags noch den Verluſt eines Menſchenlebens befürchten; mehrere Perſonen ſollen ſtark beſchädigt worden ſeyn.

Genf. Eine Entführungsgeſchichte. Seit einiger Zeit kurſirt in den Schweizerblättern die myſteriöſe Nachricht, der Neffe des bekannten Baron von Grenus, der zwölfjährige Sohn des K. belgiſchen Generalkonſuls bei der Eidgenoſſenſchaft, Baron Grenus von Stürler, ſei am 2 Mai in Belgien von einem ältlichen Herrn und einer Dame in mittlern Jahren in einer mit Poſtpferden beſpannten Kutſche entführt worden. Die Thatſache an und für ſich iſt richtig, nur fand ſie nicht in Belgien, ſondern in der Schweiz ſtatt, nämlich in Saeconner bei Genf, wo der Knabe auf Beſuch war. Ein fernerer Umſtand, der jener Nachricht einen guten Theil ihres myſteriöſen Anſtrichs nimmt, iſt der, daß die Entführung den nächſten Anverwandten der von ihrem Gatten geſchiedenen Mutter des Knaben zugeſchrieben wird. Das Einzige, was dieſer Familienangelegenheit ein allgemeineres Intereſſe verleiht, iſt das, daß der Vater durch die Regierung von Genf bei derjenigen von Bern die Auslieferung ſeines Sohnes verlangen ließ, und daß ihm dieſe bis jezt verweigert worden ſeyn ſoll. (Bund.)

Oſtindien.

Alexandrien den 9 Mai. Die aus dem Nizamſtaate eingelangten Nachrichten geben wieder ein artiges Pröbchen von der Weiſe, in welcher die Engländer in Oſtindien ihre Geſchäfte betreiben. Bekanntlich hält die Kompagnie in Nizam ein Truppenkontingent, für welches dieſer Staat, bei ſeiner gänzlichen finanziellen Zerrüttung, nun ſchon ſeit vier Monaten die Löhnung ſchuldet. Da vor der Hand gar keine Ausſicht auf irgend ein Mittel iſt, durch welches die Forderungen der Kompagnie befriedigt werden könnten, ſo haben die Engländer in ihrer ungeheuren Großmuth ſich herabgelaſſen, einen beſonders auszuſcheidenden Theil des Nizamſtaates als Fauſtpfand zu übernehmen. Ja, ſie wollen ſogar ſo gnädig ſeyn, die Verwaltung dieſer Landestheile ſelbſt zu beſorgen und die Einkünfte derſelben ſo lange einzuſtreichen, bis die rückſtändige Forderung getilgt ſeyn wird. Gelingt der Kompagnie dieſer Plan, ſo hat ſie das Heft zur gänzlichen Beſiznahme des Nizamſtaates in der Hand und darf ſo zu ſagen nur an der Leine ziehen, um den reichen Fang ans Ufer zu ſchaffen. Dieß ſcheint der arme Nizam auch zu ahnen; denn er ſträubt ſich, ſo viel er vermag, gegen dieſes gefährliche Pfänderſpiel. Er iſt wohl bereit, ſich

Digitized by Google

auf eine ähnliche Weiſe mit ſeinem Gläubiger abzufinden, doch ſoll ein hoher Beamter des Nizam die verpfändeten Gebietstheile verwalten, wogegen aber die Kompagnie aus mehrfachen Gründen proteſtirt, ſo daß bisher die Frage noch fern von ihrer Entſcheidung iſt.

(Preſſe.)

⚮ Telegraphische Depesche. Wien den 9 Juni. 5% Metall. 95 1/2; 4 1/2% Metall. 85 7/8; Bankaktien 1375; Loose v. 1839 327 1/2; Augsburg uso 119 7/8; Dukaten 27 3/4.

Kurszettel.

Frankfurt den 9 Juni.		Papier	Geld.
Staatspapiere:	Oestr. Bankactien	1372	1369
	5% Metalliq.	78 1/8	78 7/8
	5% „ in Silb.	69 7/8	—
	4 1/2% „	71 1/8	70 7/8
	5% Lomb. Obl.	85 1/4	85
Preussen:	3 1/2% Staatsschuldsch.	—	91
Bayern:	5% Obligat. v. 1850	101	100 3/4
Württemberg:	4 1/2% Obligat.	100 7/8	100 5/8
„	3 1/2% „	90	89 3/4
Baden:	50 fl.-Loose von 1840	—	65
„	35 fl.-Loose von 1845	—	38 3/8
Grossh. Hessen:	50 fl.-Loose	95	94 3/4
„ „	25 fl.-Loose	29 3/4	—
Kurhessen:	40 Thlr.-Loose	35 1/2	35 1/4
Belgien:	5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100 1/4	100
„	4 1/2% „ in Frs. à 28 kr.	97 1/2	97 1/4
Russland:	4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	102 1/4	—
Wechsel:	Amsterdam: k. S.	100 5/8	100 3/8
	Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/8	119 7/8
	Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105 3/4	105 1/2
	Hamburg: (100 MB.) k. S.	89 1/4	89
	Leipzig: (60 Thlr.) k. S.	105 3/8	105 3/8
	London: (10 Livr.St.) k. S.	121 1/8	120 7/8
	Paris: (200 Fr.) k. S.	95 1/8	94 7/8
	Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	99 1/4	99
Disconto		—	2 1/2
Gold:	Pistolen	9 fl. 46	kr.
	Friedrichsdor	9 fl. 58	kr.
	Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57 1/2	kr.
	Dukaten	5 fl. 39	kr.
	20 Frankenstücke	9 fl. 34 1/2	kr.
	Engl. Souverains	12 fl. 2 1/2	kr.

Stuttgart. [Empfehlung von Glas- und Schmergelpapier.] Unterzeichneter bringt hiemit ſein Glas- und Schmergelpapier in gütige Erinnerung, indem der Nuzen und Vortheil im Gebrauch deſſelben immer mehr anerkannt wird und bei der Güte und Wohlfeilheit ſeines Fabrikats gewiß nichts zu wünſchen übrig bleibt.

F. Boßler, Schuſterſtraße Nr. 12.

Stuttgart. [Auktion.] Aus dem Nachlaß des Hrn. Generals, Freih. v. Gemmingen kommt am Donnerstag dem 17 Juni und an folgenden Tagen im Schloßnebengebäude zur Verſteigerung: Gold und Silber, namentlich eine Brillantnadel, eine goldene Uhr, ſilberne Girandols, Obſtkörbe, eine Zuckerdoſe, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Salzbüchschen, ein plattirtes Theebrett und Eſſig- und Oelgeſtell; einige Herrenkleider, worunter eine geſtickte Uniform; Betten und Matrazen; Leinwand an Bett- und Tiſchzeug; Küchengeſchirr; Schreinwerk, als: ein Sopha, Seſſel, ein Armoir, Fauteuils, Kommode, Kleiderkäſten, Thee-, Spiel- und andere Tiſche, Bettladen; ferner: Spiegel, Kupferſtiche und Lithographien, ein Porzellän-Speiſeſervice mit Gold zu 12 Perſonen, Porzellän, Glaswerk und ſonſtiger verſchiedener gemeiner Hausrath; ſodann ein Stadtwagen, zwei Charabancs, eine Kaleſche, ein Leiterwagen, Pferdsgeſchirr und Stallrequiſiten.

Stuttgart.

Die Landesvermessungskarte von Württemberg,

56 Blatt, suchen wir antiquarisch billig zu kaufen.

Adolph Liesching & Cie.

Buch- u. Antiquarhandlung, Lange Straße Nr. 8.

Stuttgart. Eine geſunde und kräftige Amme ſucht ſogleich oder ſpäter eine Stelle. Das Nähere zu erfragen bei

Frau Schliter, Gaisſtraße Nr. 3.

Heilbronn.

Erklärung.

In dem Stuttgarter Neuen Tagblatt Nr. 134 vom heutigen Datum iſt ein anonymer Artikel enthalten, worin behauptet wird, daß Reiſenden Karten, welche ſie hier auf Dampfſchiffe bis Mannheim gelöſt haben ſollen, auf dem Schiffe in zwei Hälften geriſſen worden ſeien mit dem Bedeuten, die zurückgebliebene Hälfte gelte für die Eiſenbahn von Heidelberg bis Mannheim. In Heidelberg ſei aber dieſe eine Hälfte der Karte für ungültig erklärt und die Reiſenden genöthigt worden, neue Karten zu löſen.

Wir haben hierauf zu erklären: daß dieſer Angriff gegen unſere Anſtalt allen Grundes entbehrt, indem für die badiſche Eiſenbahn von Heidelberg nach Mannheim theilweiſe gültige Karten von unſern Expeditionen weder ausgeſtellt werden, noch ausgeſtellt werden können; daß ferner das Abreißen eines Theils der Karten durch unſere Kapitäne lediglich zum Zweck der Kontrole, wie auch auf andern Dampfbooten, zu geſchehen hat, und daß eine Beeinträchtigung des reiſenden Publikums in keiner Weiſe ſtattfinden darf.

Die Direktion der Neckardampfſchifffahrt.

Gewerbehalle zu Ehingen.

Der Gewerbeverein dahier hat eine ſtändige Gewerbehalle errichtet, in welcher ſtets eine große Auswahl hieſiger Gewerbeerzeugniſſe zu finden iſt, und wird dieſelbe von heute an eröffnen.

Dem Publikum iſt hiedurch Gelegenheit geboten, ſich von der Thätigkeit der hieſigen Gewerbetreibenden zu überzeugen und durch Ankauf von Gegenſtänden zur Aufmunterung, ſo wie zur Hebung und Förderung der Gewerbe mitzuwirken.

Zugleich findet mit dieſer Ausſtellung eine Verlooſung von Gegenſtänden nach dem Werth der abgeſezten Looſe ſtatt, und zwar, daß der erſte Gewinn nicht über 50 fl. und der lezte nicht unter 1 fl. betragen ſolle.

Looſe ſind in der Gewerbehalle à 12 kr. zu haben; ſo wie Abnehmer von 25 Looſen je ein Freilooſ erhalten.

Das Lokal iſt in der Kaſerne, Zimmer Nr. 4, und wird jeden Tag dem allgemeinen Zutritt geöffnet werden.

Indem man bittet, dieſes Unternehmen nach Kräften zu unterſtüzen, laden wir zu zahlreichem und fleißigem Beſuche freundlichſt ein.

Ehingen den 30 Mai 1852.

Der Gewerbeverein Ehingen.
In deſſen Namen der Vorſtand:
Xaver Schmidt.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Die Tochter eines Beamten, 26 Jahre alt, welche ſchon mehrere Jahre als Hausjungfer plazirt war, die beſten Zeugniſſe auch vorlegen kann, wünſchte wieder eine derartige Stelle hier oder lieber aber auf dem Lande zu finden. Nähere Auskunft wird ertheilt Militärſtraße Nr. 6, parterre.

Stuttgart. [Lehrlingsgeſuch.] Ein gut geſitteter auswärtiger Knabe, der Luſt hat, das Poſamentirgeſchäft zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle. Wo, ſagt

Konditor Schwegler, Büchſenſtraße.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Der 20jährige Sohn einer armen Pfarreröwittwe, welcher die Handlung erlernt hat, bittet um Aufnahme in ein Handlungshaus zu ſeiner weitern Ausbildung gegen freie Koſt und Wohnung. Seine Aufnahme wäre ein Werk der Wohlthätigkeit. Zu näherer Auskunft erbietet ſich

Finanzrath Pfahler,
Roſenſtraße Nr. 29.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein in allen häuslichen Geſchäften, auch im Friſiren ſehr gut erfahrenes Frauenzimmer ſucht ſogleich oder bis Margaretha wegen beſonders eingetretener Verhältniſſe eine Stelle als Haus-, Kammer- oder Ladenjungfer, und würde ſich hauptſächlich auch zu einer Weißzeugverwalterin eignen.

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In einem größern Fabrikgeſchäfte im Auslande wird bis 1 Auguſt die Stelle eines tüchtigen und gewandten Comtoiriſten vakant und übernimmt entſprechende Offerte

Herm. Huzel,
Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein angehender Commis von 19 Jahren, der ſeine Lehre in einem guten Reutlinger Haus mit Erfolg gemacht hat, wünſcht anderwärts placirt zu werden. Derſelbe ſieht mehr auf Erweiterung ſeiner Kenntniſſe, als Gehalt, und würde er für den Anfang auch als Volontär dienen. Es iſt ihm Fleiß und Treue mit dem ausdrücklichen Bemerken bezeugt, daß er in geeigneter Weiſe ſtets auf den Nuzen ſeines Hauſes gehalten habe. Das Nähere bei dem öffentlichen Bureau von

KammerRevisor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein ſolider Mann von 19 Jahren, welcher ſeine Lehre bei einem Verwaltungsaktuar gemacht und zwei Jahre als Gehülfe gearbeitet hat, wünſcht vorzugsweiſe bei einem Poſtamt oder auch wieder bei einer Beamtung eine Stelle als Schreibereigehülfe zu erhalten. Er beſizt gute Zeugniſſe über Brauchbarkeit, Treue und Fleiß. Seine Anſprüche ſind beſcheiden. Näheres auf dem öffentlichen Bureau von

Kammerreviſor Rettich.
Wilhelmsplaz 11.

Reutlingen. Einige gewandte JacquardWeber finden ſogleich dauernde Beſchäftigung bei Hecht u. Groß.

Heilbronn. [Arbeitergeſuch.] Steinhauer zu glatter Arbeit, ſowie zu Geſimſen, und mehrere tüchtige Maurer finden andauernde Beſchäftigung bei

Leonh. Kraft, Werkmeiſter.

Beſigheim. [Lehrſtellegeſuch.] Ein junger Menſch von 17 Jahren ſucht eine Lehrſtelle bei einem Mezger oder Bierbrauer. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Oſtertag.

München. Eine Baumwollſpinnerei in Ungarn wird zur Verpachtung, zur Aſſocirung oder zum Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingniſſen ausgeboten. Nähere Auskunft über dieſes Geſchäft ertheilt auf portofreie Briefe

Herr J. Mannhardt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 138. — Samstag der 12 Juni 1852.

Deutſchland.

⁑ Unſere bisherigen Berichte über die lezte Sizung der Zollkonferenz in Berlin am 7. d. M. vervollſtändigen wir durch nachſtehende Zuſammenfaſſung der verſchiedenen Nachrichten. Der preußiſche Bevollmächtigte ſezte ausführlich die Stellung der preußiſchen Regierung gegenüber den Anträgen der Darmſtädter Koalition auseinander. Der erſte Hauptantrag derſelben auf eine Zoll- und Handelseinigung mit Oeſtreich gerichtet, wurde von Preußen beſtimmt abgelehnt. Nach wie vor ſtehe die Ueberzeugung feſt, daß die große Verſchiedenheit der volkswirthſchaftlichen Zuſtände zwiſchen Oeſtreich und dem Zollverein die gewünſchte Zolleinigung unmöglich mache. Der Entwurf, welcher in Wien vereinbart ſei, habe keine der Schwierigkeiten gelöst. Er beſchränke im Intereſſe des Tabaksmonopols den freien Verkehr. Der Maßſtab für die Revenüentheilung entbehre einer haltbaren Grundlage, und der hauptſächlichſte Theil einer allgemeinen Zollgeſezgebung, der Tarif, ſei durchaus in Ungewißheit gelaſſen. Erkenne man an, daß die Mängel des Entwurfs mehr in den Verhältniſſen als in Zufälligkeiten liegen, die einer Verbeſſernng fähig ſind, ſo ſei dieß eben der Grund der Unmöglichkeit einer Zolleinigung. Anders verhalte es ſich mit der zweiten Hauptfrage, mit dem Abſchluß eines bloßen Handelsvertrags, wie derſelbe im Entwurf A des Wiener Kongreßmaterials enthalten iſt. Hier habe die preußiſche Regierung zu verſchiedenen Malen erklärt, daß ſie auf Unterhandlungen zum Zweck eines Abſchluſſes auf Grundlage jenes Entwurfs einzugehen geſonnen ſei. Die preußiſche Regierung halte auch jezt an dieſem Verſprechen feſt, jedoch können dieſe Unterhandlungen nur dann erſt beginnen, wenn der Zollverein in ſeiner Exiſtenz ſicher geſtellt ſei, da man nur hiernach ermeſſen könne, in wie weit man in jenen Verhandlungen vorſchreiten würde. Nach dieſer Ablehnung der Koalitionsanträge folgte eine Beleuchtung der Thätigkeit der bis jezt ſtattgehabten Konferenzen, wobei die gänzliche Nichtigkeit u. Nuzloſigkeit derſelben hervorgehoben wurde; es wurde dieß als ein höchſt beklagenswerthes und trauriges Ereigniß für die Konferenzen ſelbſt, ſowie für die Einzelſtaaten und beſonders für den Handel und Gewerbsbetrieb dargeſtellt, die Unſicherheit werde vermehrt, Mißtrauen erzeugt, und dadurch ſtockten bereits zahlreiche Induſtrien in Deutſchland; die Bevölkerung hätte ſich faſt überall, wo man die Stimmung nicht gewaltſam unterdrückte, für eine konſervative Handelspolitik, namentlich „für Erhaltung des Zollvereins“ ausgeſprochen. Dieſer ſchwankende Zuſtand könne unmöglich lange beſtehen bleiben, wenn nicht die größten Nachtheile für die allgemeine Wohlfahrt daraus erwachſen ſollen, weßhalb die preußiſche Regierung darauf dringen müſſe, daß eine Entſcheidung nach einer beſtimmten Richtung hin erfolge. Eine beſtimmte Präkluſivfriſt, wie ſolche von verſchiedenen Seiten angekündigt und erwartet wurde, wurde von Preußen den Bevollmächtigten der Koalition nicht gegeben, dagegen der Wunſch ausgeſprochen, bald zur Klarheit zu gelangen, um für die anderweitigen nothwendigen Adminiſtrativmaßregeln die erforderliche Zeit zu gewinnen, oder, wie die N. Pr. Z. berichtet, um im Stand zu ſeyn, zu der etwa nöthig werdenden neuen Organiſation der Gränzbewachung die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Die Bevollmächtigten der Darmſtädter Koalition nahmen einfach Akt von dem Geſchehenen, um ſofort an ihre Regierungen Bericht ergehen zu laſſen. Eine neue Sizung wurde ohne Widerſpruch auf den 9 Juni anberaumt, um die Durchſprechung des reichen Materials fortzuſezen. Aus der ganzen preußiſchen Erklärung geht hervor, daß man die Sache vorläufig noch in der Schwebe laſſen will; denn es iſt keine Frage, daß die Erklärung nur deßhalb ſo und nicht anders gegeben wurde, weil man eine Antwortserklärung auf dieſelbe ſeitens der in Darmſtadt verbundenen Staaten wünſcht, wodurch Zeit und vielleicht auch einige Anknüpfungspunkte zu Verſtändigungsunterhandlungen gewonnen werden. Die Sendung des Hrn. v. Bismark-Schönhauſen nach Wien iſt bereits gemeldet. Trozdem, daß die N. Pr. Ztg. berichtet, daß mit der lezten preußiſchen Erklärung die Zolleinigungsverhandlungen mit Oeſtreich für jezt völlig abgebrochen ſeien, giebt daſſelbe Blatt in demſelben Artikel zu, daß die Sendung mit der handelspolitiſchen Lage zuſammenhängt. Auch nach andern Nachrichten ſteht dieſer Zweck der Sendung feſt, und iſt der Erfolg abzuwarten.

⚬ Frankfurt a. M. den 10 Juni. Die literariſchen Nationalbeſtrebungen der Deutſchen, von welchen wir am 2 Septbr. vorigen Jahrs im Schwäb. Merkur eine kurze Ueberſicht gaben, haben jezt einen bedeutenden Zuwachs oder, wenn man will, Abſchluß erhalten, durch das Deutſche Wörterbuch der Brüder J. und W. Grimm, wovon ſo eben die erſte Lieferung bei Weidmann in Leipzig erſchienen iſt, ein Werk, welches Schwierigkeiten bietet, wie keine andere Sprache ſie aufhäuft, welches aber — und dafür bürgt der Name der Herausgeber — ein Wörterbuch wird, wie keine andere Sprache es aufzuweiſen hat. (In einem Rundſchreiben fordern die Gebrüder Grimm die Freunde ihres Unternehmens auf, nur immer den Buchſtaben, der zunächſt erſcheinen ſolle, ins Auge zu faſſen und auffallende bedeutſame Worte daraus zu ſammeln und nach der Weiſe des Wörterbuchs ausgezogen, auch durch Citat beglaubigt, den Unternehmern allmälig und mit dem ganzen Wörterbuch fortſchreitend zugelangen zu laſſen.)

Eiſenach den 6. Juni. Die gegenwärtig hier tagende Konferenz von Abgeordneten der deutſch-evangeliſchen Kirchenregimente hat keineswegs einen legislatoriſchen Charakter, ſondern die Abgeordneten haben als Vertrauensmänner ihrer Regierungen denſelben nur ihr Gutachten darüber abzugeben, wie in den wichtigſten Fragen des kirchlichen Lebens eine Einheit zu erſtreben. Da indeß faſt alle Abgeordnete Mitglieder und bezüglich Vorſizende der einzelnen kirchlichen Oberbehörden ſind, und die Ausſprüche der Konferenz hierdurch den Charakter der gemeinſamen Aeußerung der verſchiedenen Theologen und Kirchenbeamten an ſich tragen, ſo darf man wohl annehmen, daß denſelben von den einzelnen Kirchenregimenten die möglichſte Berückſichtigung zu Theil werden wird. (P. Z.)

Eiſenach den 8 Juni. Die Arbeiten der evangeliſchen Kirchenkonferenz werden ſchon morgen zu Ende gehen. Die Reſultate ſind allerdings nicht von Bedeutung, aber die Sache ſelbſt, das Zuſammenkommen von Abgeordneten aller Kirchenregierungen, der Austauſch ihrer Gedanken und Erfahrungen, die perſönliche Annäherung der entgegengeſezteſten Richtungen und Kirchenmänner wird gewiß nach und nach für die Leitung der ev. kirchlichen Dinge in Deutſchland wohlthätig wirken. Die liturgiſchen Fragen (Liturgie, Konfirmation, Bußtag, Todtenfeſt) wurden den Regierungen zu baldiger Ordnung und Löſung empfohlen; andere Punkte des Programms eben ſo wenig zu einem Abſchluß gebracht, einige ſogar der Kürze der Zeit wegen nur wie im Vorübergehen berührt. Die brillanteſte Seite der Verſammlung war ohne Zweifel das Referat des bekannten Berliner Kirchenrechtslehrers Richter über die Kirchenverfaſſungsfrage. Umfaſſende Kenntniſſe, Scharfſinn, Klarheit und geiſtvolle Auffaſſung zeichneten daſſelbe beſonders aus, ohne daß jedoch auch nach dieſer Seite von der Verſammlung ein beſtimmtes Reſultat erzielt worden wäre. Entſchieden waren auch bei dieſer Verhandlung der Verfaſſungsfrage die ſcharfen Gegenſäze namentlich auf Seiten der Lutheraner in Kliefoth und Harleß hervorgetreten, und die Abgeordneten der unirten Kirchen hatten einen ſehr ſchweren Stand. (Fr. J.)

⁂ Leipzig den 9 Juni. Unſere Getreidepreiſe ſind ſeit einiger Zeit wieder geſtiegen und ſcheinen ſich auch halten zu wollen, obwohl wir uns der günſtigſten Witterung, größtentheils warmer Gewitterregen erfreuen und das Wachsthum aller Arten Feldfrüchte außerordentlich iſt; auch das Obſt verſpricht gerathen zu wollen. — Großes Aufſehen in ganz Sachſen hat ein bei der K. Porzellanmanufaktur in Meißen verübter Diebſtahl gemacht, der in ſeinen Verzweigungen ſich über ein Duzend Städte des ganzen Landes, darunter auch Leipzig, und ſelbſt bis nach Berlin erſtreckt hat. Die Entwendungen, an denen ſich ein nicht unbeträchtlicher Theil des Arbeiterperſonals der genannten Porzellanmanufaktur betheiligt hat, ſollen ſeit einer langen Reihe von Jahren in großartiger Weiſe ſtattgefunden haben, während auswärts, und namentlich in Berlin, förmliche Niederlagen von Meißner Porzellan etablirt worden waren. Für die Verwaltung dieſer K. Induſtrieanſtalt ſpricht dieß freilich nicht vortheilhaft, und man erklärt ſich nun auch, wie ſie einen ſo geringen Nuzen abwerfen konnte, was auf unſern Landtagen ſchon mehrfach zur Sprache gebracht wurde. — Politiſch iſt es jezt ziemlich ſtill bei uns, Begnadigungen und Verurtheilungen wechſeln ab, und es wäre ſchwer zu ſagen, ob mehr begnadigt als verurtheilt wird. Die Regierungsorgane ſprechen von jenen, die Oppoſitionsblätter von dieſen; hier in Leipzig wurden in jüngſter Zeit die Buchhändler Otto Wigand, Kullmann, Mathes, Lithograph Fritzſche und der frühere Landtagsabgeordnete Cramer wegen Preßvergehen zu mehrmonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Hannover den 8 Juni. Die ritterſchaftliche Verſtändigungskommiſſion hielt heute ihre erſte Sizung nach der Vertagung. Man hätte erwarten ſollen, daß die Regierung über ihre Stellung gegenüber den von den Rittern gemachten Anſprüchen endlich Auskunft gegeben hätte oder mit einem Ultimatum hervorgetreten wäre. Allein das iſt nicht geſchehen. Bis jezt iſt es der Regierung, nach der Erklärung ihres Kommiſſärs, nicht möglich geweſen, ihren Stand-

Digitized by Google

punkt entſcheidend darzulegen. Der Kommiſſär konnte nicht einmal ſagen, wann überhaupt eine definitive Erklärung würde erfolgen können. (Z. f. N.)

Oldenburg den 6 Juni. Die Bemühungen des Staatsraths Krell wegen der Eiſenbahnverbindung nach Osnabrück, welche der Landtag zur Bedingung des Beitritts zum Septembervertrag gemacht hat, in Hannover abzuſchließen, ſollen durchaus keinen Erfolg gehabt haben. Man iſt hier über dieſen Mangel an Willfährigkeit von Seiten Hannovers nicht eben überraſcht. Der Anſchluß Oldenburgs an den Zollverein wird hierdurch wieder durchaus in Frage geſtellt, und wird der Landtag die Sache nochmals zu verhandeln haben. (Nat. Ztg.)

Bremen den 8 Juni. Der Senat hat eine Mittheilung an die Bürgerſchaft in Antwort auf den Beſchluß der lezteren in der Deputationenſache ergehen laſſen, wonach die Deputationen nur bis zur Feſtſezung definitiver Beſtimmung Geltung behalten, jedoch die von der Bundesverſammlung begehrte allgemeine Verfaſſungsreviſion ſchon in Rückſicht darauf, daß bis zu deren Vollendung das Bremen betreffende Bundeskommiſſorium fortdauert, nicht zurückbleiben dürfe. (Weſ. Z.)

München den 9 Juni. Geh. Legationsrath Dr. Dönniges wird von ſeiner Pariſer Reiſe am kommenden Montag hier zurückerwartet. — In den heute erſchienenen Geſezblättern Nr. 20 und 21 werden die beiden wichtigen Geſeze, die Diſtrikts- und die Landräthe betreffend, publizirt. Die durch dieſe Geſeze neugeſchaffene Vertretung der Diſtrikte und der Kreiſe wird jedenfalls im Laufe der nächſten Monate zum erſtenmal zuſammentreten, und ſollen die betreffenden Wahlen auch alsbald durch das Staatsminiſterium des Innern angeordnet werden. — Prof. Liebig aus Gießen iſt für die hieſige Univerſität gewonnen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin den 8 Juni. Das neueſte Poſtamtsblatt enthält Folgendes: Nach der Beſtimmung des Herrn Miniſters des Innern ſoll die in der Keſſelringſchen Hofbuchhandlung in Hildburghauſen erſcheinende Dorfzeitung wegen ihrer der preußiſchen Staatsregierung feindlichen Tendenz nicht ferner von den preußiſchen Poſtanſtalten debitirt werden. — Von großer Wichtigkeit iſt die unterm 3. d. M. erfolgte Genehmigung der projektirten Eiſenbahn von Dortmund über Hörde, Unna und Werl nach Soeſt, mit Anſchluß an die Bergiſch-Märkiſche, die Köln-Mindener und Weſtfäliſche Eiſenbahn, weil ſie die reichſten Steinkohlen- und Eiſendiſtrikte nach allen Seiten hin gleich zugänglich macht. An und für ſich iſt der Bau der Bahn nicht bedeutend. Es iſt nur ein Grundkapital von 1,850,000 Thlrn. dazu erforderlich. (Berl. Bl.)

Ein Schreiben aus Berlin (im Stuttgarter Morgenblatt und aus dieſem auch in der A. Z.) ſagt über einen jüngſt dort entſchiedenen großen Kriminalprozeß, der nur mit ein paar myſteriöſen Zeilen von den Blättern bezeichnet wurde: „Der Arm der Gerechtigkeit hat plözlich in ein Treiben hineingegriffen, von deſſen Daſeyn eine dunkle Wiſſenſchaft immer ſchon da war. Die Meinungen ſind getheilt, indeß hat wohl diejenige die Oberhand, welche das Eingreifen von Polizei und Juſtiz nur für den Fall gerechtfertigt hält, wenn dieſes Treiben verkehrter Sinnlichkeit zu Exceſſen und öffentlichem Skandal geführt hat. Es verlautete zwar, daß in den lezten Dezennien ein anderer Umſtand das Auge der Sicherheitsbehörden und den Arm der Gerechtigkeit abgehalten habe, die Gönnerſchaft oder, wie man ebenfalls behauptete, die Mitgenoſſenſchaft einer Perſon von vornehmer Abkunft und hohen Würden. Dieſe ruht jezt längſt mit ihrem weißen Haar unter einem grünen Raſenhügel oder in einer gewölbten Gruft, und wird vor einem andern Richterſtuhl Rechenſchaft zu geben haben, ob hier ein Verbrechen vorlag, über das menſchlichen Richterſtühlen die Kognition zuſteht; aber das aufgefundene Tagebuch einer andern, durch ihre Geburt hochgeſtellten Perſon lieferte ſo ſchlagende und zugleich merkwürdige Dokumente, daß dießmal der Arm der Gerechtigkeit eingreifen mußte. Sie warf ihr Nez in einen Sumpf und that leider einen Fang von einer Ausdehnung und Bedeutung, wie man es nicht erwarten konnte. Die Thatſachen waren ſo klar, daß an der Findung des Schuldig nicht wohl zu zweifeln war. Man fand, wovon eine dunkle Kunde auch ſonſt ſchon umgieng, daß die Theilnehmer am fraglichen Vergehen in einer Art Bundesbrüderſchaft leben, gewiſſermaßen einen geheimen weit verbreiteten Orden bilden, deſſen Mitglieder ſich an gewiſſen Zeichen erkennen. Einer der zuerſt Ergriffenen, der unglückliche Verfaſſer des Tagebuchs, erklärte vor den Richtern: wie er nie geglaubt, daß die weltliche Juſtiz ſich in Das zu miſchen habe, was jeder nur vor ſich ſelbſt zu verantworten hätte. Wenn es nöthig erſcheine, ſolche Geſeze für die nichtgebildeten untern Stände zu geben, ſo habe er doch immer geglaubt, daß man in den höhern die Beurtheilung jedem Einzelnen überlaſſen müſſe. Anders dachte man in gewiſſen Kreiſen der Ariſtokratie. Anfänglich erhob ſich zwar ein Schrei des Entſezens, und man ſcheint den Thron mit Bitten angegangen zu ſeyn, die Sache zur Vermeidung des öffentlichen Skandals aus Königlicher Machtvollkommenheit zu unterdrücken. Aus denſelben Kreiſen ertönten aber auch ganz andere Stimmen, die ſittliche Verderbniß, die zum Grund liege, ſei zu groß, und weil ſie in den höhern Lebenskreiſen ſich in der Art an den Tag gelegt, müſſe man nicht ſowohl des Volks als der Ariſtokratie ſelbſt wegen ſcharf hinein ſchneiden und ohne Rückſicht der Perſon nach den Geſezen ſtrafen. Man erinnerte an die Korruption und Demoraliſation am Hofe Ludwig Philipps in den lezten Jahren, an die Teſte, Choiſeul-Praslin, und daß es gerade die Korruption geweſen, welche den Untergang ſeines Thrones und ſeiner Herrſchaft zur Folge gehabt. Einen Augenblick war man von dieſer Seite ſehr beſorgt, als verlautete, daß Se. M. der König die Akten habe einfordern laſſen. Es hatte aber keine andere Bedeutung, wenigſtens keine andere Folge, als daß die implicirten Militärperſonen durch Königl. Befehl ſofort aus dem Militärſtande entlaſſen wurden und das Kriminalgericht über alle Betheiligten zugleich aburtheilen konnte. Die Gerichtsverhandlung fand natürlich bei geſchloſſenen Thüren ſtatt. Wie viele Perſonen das Urtheil getroffen, weiß man nicht, auch über die ganze Gerichtsverhandlung herrſcht ein tiefes Schweigen, doch erfährt man, daß viele bekannte und darunter ſehr leuchtende Namen mit ſchweren bis zehnjährigen Gefängnißſtrafen belegt ſind.

Aus der Provinz Preußen den 3. Juni. Aus zuverläſſiger Quelle erfahren wir, daß das öffentliche Auftreten der Jeſuiten an Orten mit überwiegend proteſtantiſcher Bevölkerung nicht mehr geſtattet werden und man ſie demnach in unſerer Provinz auf das Ermeland beſchränken wird. Speziell in Königsberg und weiter öſtlich werden die Jeſuiten nicht auftreten dürfen.

(Conſt. Ztg. für Schleſ.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

† Peſth den 6 Juni. Geſtern Abend um 5 Uhr traf Se. Maj. der Kaiſer mit dem Kriegsdampfſchiff Albrecht in Peſth-Ofen ein. Sobald das Schiff in Sicht war, begannen die an beiden Ufern der Donau und auf der Ofener Feſtung aufgeſtellten zahlreichen Geſchüze eine lebhafte Kanonade, welche ſo lange unter dem Geläute aller Glocken der beiden Schweſterſtädte fortdauerte, bis der Kaiſer ans Land ſtieg, wo ihn zuerſt Se. Magnificenz der Fürſt Reichsprimas, an der Spize von 10 Biſchöfen und vielen anderen hohen Würdenträgern der Kirche, mit einer Anrede bewillkommte. Nachdem hierauf der Bürgermeiſter im Namen des Gemeinderaths und der Bürgerſchaft der Stadt Peſth Sr. Majeſtät die Huldigung dargebracht hatte, ſtieg der Kaiſer zu Pferd und beſichtigte, unter lautem Eljenruf des in Maſſe verſammelten Volks, die an der Donauzeile aufgeſtellten Truppen. Der jugendliche Kaiſer erſchien in vollem Glanze ſeiner Macht, umgeben von einem Stabe von 70 Generalen und mehr als 500 Stabsoffizieren, ein Anblick, der durch die große Feierlichkeit des Augenblicks, durch das Glockengeläute, die Geſchüzſalven, die Muſikchöre, das ſchöne Wetter und andere äußere Eindrücke weſentlich erhöht, unbeſchreiblich ſchön und erhaben war. Se. Majeſtät begab ſich ſofort über die feſtlich geſchmückte Kettenbrücke, wo er von dem Bürgermeiſter und Gemeinderath der Stadt Ofen begrüßt wurde, in die Schloßkapelle auf der Feſtung, wohnte daſelbſt einem feierlichen Te Deum laudamus bei, nahm hierauf die Huldigung des im Schloßhofe verſammelten ungariſchen Adels entgegen, und verfügte ſich dann mit einem zahlreichen, wahrhaft kaiſerlichen Gefolge auf die ſogenannte Generalswieſe hinter der Ofener Feſtung, wo 8 Diviſionen Kavallerie, 17 Bataillone Infanterie und eine impoſante Artilleriemaſſe, beſtehend aus 22 Batterien mit 176 Kanonen aufgeſtellt waren. Nachdem die Truppen unter Anführung des Erzherzog Statthalters einige Bewegungen ausgeführt hatten, und unter Abſpielung der öſtreichiſchen Volkshymne vor dem Kaiſer vorbeideſilirt waren, begab ſich dieſer in die Ofener Burg und zog ſich in ſeine Gemächer zurück. Inzwiſchen war die Abenddämmerung eingetreten, und man begann ſchon in beiden Städten die Lichter anzuzünden zu der Beleuchtung, zu welcher ſchon ſeit drei Wochen die großartigſten Vorbereitungen getroffen wurden, und welche uns Tauſende von Fremden aus Nah und Ferne zugeführt hatte. Gegen 9 Uhr war das Anzünden beendigt, und das ſchöne Budapeſth ſchwamm nun in einem Lichterglanze, den die lebhafteſte Phantaſie ſich wohl nicht feenhafter zu erdenken vermöchte. Die Großartigkeit des Anblicks der beiden beleuchteten Städte wurde durch ein großes Feuerwerk, welches von fünf in der Nähe der Brücke aufgeſtellten, gleichfalls beleuchteten Dampfſchiffen abgebrannt wurde und $2\frac{1}{2}$ Stunden lang ununterbrochen fortdauerte, ſo erhöht, daß es zu viel gewagt wäre, eine Beſchreibung hievon zu verſuchen. Se. Maj. der Kaiſer ſelbſt war von der Pracht des Anblicks ſo überraſcht, daß er ſeiner Umgebung geſtand, in ſeinem Leben kein ſchöneres Schauſpiel geſehen zu haben. Um halb 10 Uhr verließ der Kaiſer die Burg und fuhr in einem zweiſpännigen Wagen in der Oberſtenuniform des Kaiſer-Huſarenregiments durch die beleuchteten Straßen der beiden Städte, wo er überall mit lebhaftem Eljenrufe empfangen wurde erſt gegen 11 Uhr kehrte er in ſeine Gemächer zurück. Heute Mittag wird Se. Maj das Stadtwäldchen und Abends das ungariſch

Digitized by Google

Nro. 138. — Samstag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II Blatt.

den 12 Juni 1852.

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 8 Juni das Forſtamt Rottweil dem Revierförſter v. Hügel in Kirchheim gnädigſt übertragen, den Oberrechnungskammerreviſor Steinheil, ſeinem Anſuchen gemäß, auf die Sekretärsſtelle bei der Oberrechnungskammer gnädigſt verſezt, die Aſſiſtentenſtelle bei dem Forſtamt Tübingen dem Forſtpraktikanten Dietlen von Urach, und die bei dem Forſtamt Wildberg dem Forſtpraktikanten v. Killinger von Oehringen, und den Poſthalterdienſt zu Wurzach dem Poſterpeditor Völmle daſelbſt unter Verleihung des Titels „Poſthalter" gnädigſt übertragen.

Dienſterledigungen: Das Oberamtsgericht dritter Klaſſe Crailsheim, Meldungstermin drei Wochen, bei der Oberrechnungskammer eine Reviſorsſtelle, Meldungstermin 14 Tage, und die Revierförſtersſtelle in Kirchheim u. T., Beſoldung 600 fl., Meldungstermin drei Wochen.

Zu Schultheißen wurden ernannt: In Lendſiedel, O.A. Gerabronn, der Bauer und Gemeinderath Friedrich Krämer daſelbſt; in Schrezheim, O.A. Ellwangen, der bisherige Bezirksgemeindepfleger, Gemeinderath Jakob Beerhalter von Rotenbach; in Plüderhauſen, der Verwaltungsaktuar Geiger von Adelberg, O.A. Schorndorf.

Unter dem 4 Juni wurde der Schuldienſt zu Hütten dem Schulmeiſter Eiſenmann zu Waldenweiler, der zu Oeſchelbronn dem Schulmeiſter Heiß zu Kieſelhof, der zu Rappenhof dem Unterlehrer Luz zu Kirchentellinsfurt, der zu Serres dem Unterlehrer Glöcklen zu Murrhardt, der zu Neulautern dem Unterlehrer Stein zu Schnaitheim übertragen. (St.A.)

Ludwigsburg. [Schwurgerichtliche Verhandlungen.] In der zweiten Vierteljahrsſizung des Schwurgerichtshofes für den Neckarkreis kommen im Bezirk Ludwigsburg folgende Anklagen zur Verhandlung: 1) Am 14 Juni gegen Marie Katharine Vogel vom Hunzelhof, wegen Kindsmords. Vertheidiger R.Konſ. Georgii. 2) Am 15. und 16 Juni gegen Gottlieb Chriſtian Mayer, Chriſtian Schmuz, Friedrich Umbach, Jakob Ludwig Sartorius, Adam Winkler, Gottfried Wein, ſämmtlich von Bönnigheim, wegen Tödtung in Raufhändeln. Vertheidiger die R.Konſ. Schoder und Probſt. 3) Am 17 Juni gegen Wilhelm Troſtel von Kleinglattbach, wegen verſuchten Todtſchlags. Vertheidiger R.Konſ. Schoder. 4) Am 18 und 19 Juni gegen Johann Adam Diener von Breuningsweiler, jg. Joſ. Ammann, Wilhelm Chriſtian Layher, Jakob Frühbauer, Georg Ebinger, Roſine Frühbauer, Jakob und Magdalene Frühbauer, Joſ. Ammann, ſämmtlich von Kirchberg, wegen gewerbsmäßiger Diebſtähle u. ſ. w. 5) Am 21 Juni gegen Georg Michael Krenkler von Ellhofen, wegen Tödtung. Vertheidiger R.Konſ. Blank. 6) Am 22 Juni gegen Friedrich Walz von Gruppenbach, wegen Reſtſezung und Rechnungsfälſchung. 7) Am 23. ff. Juni gegen den vormaligen Rechtskonſulenten Klumpp von Freudenſtadt, wegen Hochverraths. Vertheidiger R.Konſ. Oeſterlen.

Schwurgerichtspräſident:
Obertribunalrath Pfaff.

Geſtorben: Den 8 Juni zu Tübingen Aſſiſſoratsverweſer Graf v. Adelmann, 34 Jahre alt; den 11 Juni zu Stuttgart Profeſſor Jäck, 40 Jahre alt.

Cannſtatt. Ein ſehr erfreuliches Reſultat hat uns die lezte Sizung der ſtädtiſchen Kollegien bezüglich der Einführung der Gasbeleuchtung geliefert, inſofern dieſelben ſich mit dem Ingenieur Gräßer dahin geeinigt haben, daß demſelben die Einführung der Gasbeleuchtung geſtattet und auf 25 Jahre überlaſſen bleibt. Ebenſo erfreulich iſt, daß die Koſten der einzuführenden Gasbeleuchtung, die der bisherigen nicht überſteigen ſollen. Nebenbei iſt dem Unternehmer zur Pflicht gemacht, zu ſeinem Bedarf nur auf hieſige Arbeiter Rückſicht zu nehmen. Wie man hört, ſoll Hr. Gräßer mit dem ref. Hrn. Stadtrath Wunder in Unterhandlung ſtehen, um in deſſen Garten an der Ludwigsburger Straße den Hauptgaſometer zu errichten. (Amtsbl.)

♀ Friedrichshafen. Zwiſchen hier, Lindau und Bregenz beſteht keine Telegraphenverbindung. Allerdings iſt auch der Fall, daß ſchnell telegraphirt werden ſoll, nicht ſehr häufig. Indeſſen kommt doch vor, daß je und je, namentlich zwiſchen hier und Bregenz, telegraphirt wird, und zwar mittelſt des großen Umwegs über Salzburg. Wird einmal die Telegraphenverbindung von Bregenz aus in die Schweiz verlängert, ſo wird die Linie ohnedieß lebhaft werden. Von württembergiſcher wie von öſtreichiſcher Seite war man ſchon länger geneigt, die kleine Strecke mit TelegraphenEinrichtung zu verſehen, nicht aber von bayeriſcher (Lindau). Doch hoffen wir, daß auch Bayern bald in die den drei Staaten gewiß nüzliche Einrichtung willigen wird.

♁ Ulm den 10 Juni. Seit einiger Zeit nehmen die Selbſtmorde in hieſiger Stadt auf eine merkwürdige Weiſe überhand. Kaum ſind es 14 Tage, daß ein von ſeinen Renten lebender, ſomit von Noth und Sorge nicht geplagter älterer Mann, dem man häufig auf den Promenaden um die Stadt zu begegnen pflegte, ſich, wie es heißt, in einem Anfalle von Melancholie den Hals abſchnitt, ſo geſchieht daſſelbe vor wenigen Tagen von einem mit Familie geſegneten Handwerksmann, den vielleicht übertriebene Sorgen zu dem unſeligen Schritte veranlaßten. Endlich aber nimmt ſich verfloſſenen Dienstag den 8. d. M. Abends ein Handwerksgeſelle durch einen raſchen Sprung von der Brücke hinab in die Fluthen der Donau ſein junges Leben; er hatte, dem Vernehmen nach, den Gegenſtand ſeiner Neigung, wie es im Liede heißt, „bei einem Andern ſtehen ſehen." Ein ihn begleitender Kamerade ahnte nicht entfernt das Bevorſtehende, und erſt der plözliche Ruf: „Lebewohl Welt!" den der Unglückliche von der Brüſtung der Brücke herab noch laut werden lies, machte den Begleiter, aber bereits zu ſpät, auf das Vorhaben ſeines Kameraden aufmerkſam, der im Augenblicke von der Höhe hinabſtürzte und in den Wellen verſchwand. Er ſoll aus Stuttgart ſeyn. Es ließen ſich mancherlei Betrachtungen an dieſe traurigen Ereigniſſe anknüpfen, wir begnügen uns jedoch damit, dieſelben hier angeführt zu haben. — Auf unſerer Donaudampfſchifffahrts-Anlandſtätte hämmern gegenwärtig Arbeiter der Eßlinger Maſchinenfabrik an den eiſernen Schieppbooten für die untere Donau. Die obere, d. h. die von Donauwörth bis Ulm, wird die Dampfboote geſehen haben! Wenn man ſich erinnert, mit welcher Haſt und Eile, mit welcher Leidenſchaftlichkeit ſeiner Zeit das Dampfſchifffahrtsprojekt betrieben wurde, wie man ſich um das „Elend" und andererſeits um die jezige Anlandſtätte abkämpfte, ſo kann man ſich, falls man kein unglückſeliger Aktionär iſt und ſeine 75 Prozent verliert, eines Lächelns nicht erwehren. Die Sache wurde damals mit ſolcher Haſt betrieben, daß man die voll Obſtes prangenden Bäume im Wieſtſchen Garten bekanntlich nicht ſchnell genug ſammt dem unreifen Obſte fällen konnte, damit der Hafen für die Dampfſchifffahrt und das Entrepot noch zeitig genug fertig werde. Und jezt! Es rauchen auch Schlöte — aber keine von Dampfſchiffen, ſondern zur Feuereſſe für die Maſchinenarbeiter, und mit der Dampfſchifffahrt von Ulm an iſt es aus, denn die ſpröde Donau verlangt vorher bis Donauwörth eine gehörige Regulirung, wozu Bayern ſchwerlich die Hand bieten wird. Die altulmſchen Schiffer hatten von Anfang an Recht, daß, ohne Flußregelung, das Fahren mit andern Fahrzeugen, als den flachen Plätten (auch Ulmer Schachteln genannt) auf dem wilden und ſtets neue Bahnen ſuchenden Strome nicht möglich ſei, allein damals verlachte man ſie. Das Fehlſchlagen dieſes Projekts wird — und das iſt vielleicht zu bedauern — die Folge haben, daß zu Aktienunternehmungen, ſelbſt wenn ſie alle Ausſichten für ſich haben, ſich hier kein günſtiger Boden mehr finden wird. Man iſt durch das völlig mißglückte Dampfſchifffahrtsunternehmen ſehr gewizigt worden. An Gütern würde es allerdings dem Dampfſchiff zur Weiterſchaffung nicht fehlen, denn ſeit einiger Zeit iſt auch in dieſer Beziehung wieder ein regeres Leben eingetreten, und unſere Schiffer expediren regelmäßig ſchwerbeladen ihre Plätten nach Wien hinab. Auch von unten herauf kommen gegenwärtig häufig die ſogenannten Hohnauer, welche, von Pferden gezogen, aus der Gegend von Regensburg die Frachtgüter von Ungarn und Oeſtreich hieher liefern. Uebrigens iſt bei dem Mangel von Leinpfaden ein ſolcher Transport eines Fahrzeugs die Donau herauf eine wahre Thierquälerei, und ſchon deßhalb ſollte etwas zur Flußregulirung geſchehen. Ein ungeheures Geſchrei verkündet in der Regel ſchon aus weiter Ferne das Nahen eines Hohnauers; der Lärm aber gilt theils den Schiffleuten und Vorreitern, theils den Pferden, die damit angetrieben werden ſollen und oft bis an den Hals im Fluſſe ziehen müſſen, oft wieder durch Weidengebüſch und ſonſt faſt nicht zu paſſirende Stellen am Ufer und auf dem Lande ihren Weg zu ſuchen haben. Beſonderes Mitleid aber erregen dieſe ſchwer geplagten Thiere, wenn ſie, wie auch vorkommt, dieſe Strapazen im Winter machen müſſen, wo ihnen oft das Treibeis um die Füße ſpielt. Indeſſen wird es ſo bleiben, bis Bayern ſeine Donau herauf regulirt, wozu der Bau der Eiſenbahnen keine Mittel übrig laſſen und vielleicht nur unſern Enkeln die beſtimmte Hoffnung eines Beſſerwerdens zu Theil werden wird.

♊ Sulz den 10 Juni. In Böhringen, hieſigen Oberamts, übernachteten in voriger Woche zwei Händler aus dem Killenthal, die zur Unzufriedenheit des Wirths das Licht in ihrem Zimmer auffallend lang brennen ließen. Am andern Morgen entdeckte die Magd, daß die Betten der abgereisten Gäſte die Nacht über an Gewicht bedeutend verloren hatten; die Federn waren mitgewandert, wurden aber bald wieder beigebracht und die unſaubern Gäſte ſizen jezt hinter Schloß und Riegel. — Die Brodpreiſe ſind endlich auch hier etwas gewichen, der vierpfündige Laib Hausbrod koſtet ſeit voriger Woche 14 kr., der zweipfündige Laib Kernenbrod 8 kr. —

Digitized by Google

Nachdem die Schafknäze ihre Verheerungen eingeſtellt hat, iſt nun in mehreren Orten die Schafraude ausgebrochen, die zwar natürlich nicht ſo tödtlich wirkt, wie jene, aber den Handel in empfindlichſter Weiſe lähmt. Ueberhaupt ſcheint vor der Ernte Handel und Verkehr in keiner Beziehung mehr gedeihen zu wollen, da ſelbſt die vermöglicheren Bauern bei uns ihr leztes Geld zum Ankauf von Lebensmitteln verwenden müſſen. Der Hausbettel iſt auch hier in der Oberamtsſtadt ſtärker im Schwung als je, und vom Lande herein ſind die ſchwerſten Klagen hierüber zu hören, weil dort in manchen Orten gar keine Polizei iſt. Trozdem ſind die Vergehen gegen das Eigenthum keineswegs im Zunehmen begriffen, wobei natürlich die mancherlei Gelegenheiten zum Verdienſt, die ſich jezt wieder darbieten, nur von heilſamer Wirkung ſeyn können. Unſere Ernteausſichten geſtalten ſich bei dieſer ausgezeichneten Witterung immer günſtiger; am ſchwächſten unter allen Halmfrüchten ſteht auch bei uns der Haber, während die Gerſte ſich vor allen andern auszeichnet und an gewiſſen Orten jezt ſchon ſo ſtark ſteht wie der Dinkel. Was den heurigen Jahrgang vor dem vorigen hauptſächlich auszeichnet, iſt die zu erwartende Qualität aller Gewächſe; das fette Vieh iſt heuer nur deßhalb ſo rar, weil das 51r Futter gar nicht füttert, daher auch aller Orten die Klage über blaue und dünne Milch. Die Brodpreiſe gehen im Verhältniß zu den Fruchtpreiſen nur darum ſo langſam herab, weil der Bäcker heuer aus demſelben Mehlquantum keineswegs das nämliche Brodgewicht erzielt wie in ſonſtigen Jahren; ſo manche Klage über den Gewerbsmann wegen naſſen Brodes und unergiebigen Mehls würde verſtummen, wenn die Klagenden der Probe halber die Frucht ſelbſt auf der Schranne kaufen und in der Mühle mahlen wollten. Daß aber auch gemeine Gewinnſucht den jezigen Nothſtand auf Koſten der Armen auszubeuten befliſſen iſt, verſteht ſich von ſelbſt, wie auch der Wunſch, daß mit aller Strenge gegen ſolche Ungebühr verfahren werden möchte.

Baden.

J Karlsruhe den 10 Juni. Noch immer ſtrömen zahlloſe Deputationen aus allen Ständen und Gegenden des Landes zu unſern Thoren ein und aus, die dem Regenten in ihrem und ihrer Genoſſenſchaft Namen ihre Huldigungen darbringen. Die Gaſtwirthe hieſiger Stadt ſind damit beſonders zufrieden und befinden ſich dabei beſſer, als manche Gemeindekaſſen, die in dem Grade in innigere Mitleidenheit gezogen werden, je anſehnlicher an Zahl die Abordnungen ſind, die von ihnen entſendet werden. Der Wunſch, mit dem neuen, gnädigen Fürſten in perſönliche Beziehung zu kommen, iſt ſo natürlich, daß es auch keiner noch ſo unbedeutenden Gemeinſchaft oder Perſon, die hiezu irgend welchen innern oder äußern Beruf hat, verdacht werden kann, wenn ſie dieſem Zuge des Herzens folgt. Unwillkürlich denkt man aber beim Anblick der in manchfaltigen Trachten feſtlich gekleideten Abgeordneten, welche unſere Straßen durchziehen, auch an die Aufgabe des jugendlichen Regenten, der umringt von wichtigen Regierungsgeſchäften die oft Tagelang fortdauernde ermüdende Arbeit der wechſelnden Audienzen zu tragen hat. Iſt auch der Zudrang ein an ſich erfreulicher und erwünſchter, ſind auch einzelne Erſcheinungen wirklich willkommen und angenehm, die Maſſe, ſollte man denken, müßte doch am Ende auch die friſcheſte Kraft drücken und ermüden. Und doch kehrt kein Einziger der vielen Hunderte aus der Nähe des Fürſten zurück, der nicht den tiefen Eindruck eines ſtets klaren, kräftigen Geiſtes und eines gleich huldvollen, wohlwollenden Herzens mit in die Heimath nähme. Unter allen dieſen Zeit und Kraft in Anſpruch nehmenden Abhaltungen arbeitet der junge Fürſt unermüdet in ſeinem Regentenberufe, wohnt ſelbſt den Berathungen der oberſten Staatsbehörde perſönlich ſelbſtthätig an und ordnet allmälig ſeinen Hof- und Staatshaushalt. Ein Zeugniß, nach welchen Grundſäzen er ſeine nächſte Umgebung zu wählen entſchloſſen iſt, giebt unter Anderem die Ernennung der drei Flügeladjutanten, der Majore Schuler und von Seutter und des Hauptmanns Keller, die, Repräſentanten der drei Waffengattungen, gleich ausgezeichnet an Bildung wie ehrenwerth in ihrem Charakter, nicht blos eine glückliche, ſondern eine einſichtsvolle Wahl ſind, die ſich des ungetheilten Beifalls aller Stände erfreut und ebenſo ehrenvoll für die Erwählten, als Vertrauen erweckend für den jungen Kriegsherrn iſt, der ſolche Männer zu Trägern ſeines Willens erwählt. Dem bisherigen perſönlichen Adjutanten des Regenten, Hauptmann Frhrn. v. Neubronn, ſoll die Stelle des Hofmarſchalls zugedacht ſeyn, wenn, wie man ſagt, ſein Vorgänger, Frhr. v. Röder, ſeinen früher gefaßten Entſchluß ausführt, das mit großen perſönlichen Opfern übernommene Amt aus achtungswerthen Gründen niederzulegen.

Hohenzollern.

Eine Bekanntmachung, die veränderte Abgrenzung der Landwehrkompagnie- und Militär-Aushebungsbezirke in den Hohenzollernſchen Landen betreffend, verfügt: Der erſte Kompagniebezirk Sigmaringen wird, ebenſo wie der neue Oberamtsbezirk Sigmaringen, fortan beſtehen aus den ſeitherigen Oberamtsbezirken Gammertingen, Straßberg, Sigmaringen, Wald, Oſtrach und dem Obervogteiamt Achberg und der zweite Kompagniebezirk Hechingen, ebenſo wie der neue Oberamtsbezirk Hechingen, aus dem ehemaligen Fürſtenthum Hechingen und den bisherigen Oberamtsbezirken Glatt, Haigerloch und Trochtelfingen.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 13 Juni. Aufgehobenes Abonnement. Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger, neu einſtudirt: Die weiße Frau, Oper in 3 Akten. Muſik von Boieldieu. George — Hr. Roger.

Der vielen Beſtellungen wegen findet dieſe Vorſtellung außer Abonnement ſtatt, dagegen wird die lezte Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger im Abonnement gegeben werden.

Die verehrlichen Abonnenten, welche zu dieſer Vorſtellung ihre Logen und Sperrſize beizubehalten wünſchen, werden erſucht, die Billets Sonntag den 13. d., Vormittags vor 10 Uhr, auf der Theaterkanzlei abholen zu laſſen, widrigenfalls ſpäter anderweitig darüber verfügt werden wird.

K. Hoftheater-Intendanz.

Molkenkuranſtalt Beuron. [Angekommene Kurgäſte.] Herr Andelfinger von Schuſſenried. Herr Fauler von Neufra. Herr Wiſtauer von Munderkingen. Frau Adlerwirth Buck von Dieſenbach. Frau Stäuble von Eſpiſingen. Hr. Mars von Krauchenwies. Herr King von Triberg. Den 8 Juni 1852. Zudrelli.

Bad Berg bei Stuttgart.

Zweite Anzeige angekommener Badgäſte.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz. Herr Joan A. Carp, Kaufmann aus Amſterdam. Herr Joh. Valentin Aibert, Bankier aus Frankfurt a. M., mit Fräul. Tochter. Herr Pfarrer M. Breyer aus Lienzingen. Herr Fabrikant Schüſſel aus Fürth bei Nürnberg. Mad. Toriey, Kaufmann aus Heilbronn. Herr Kommerzienrath Reidhardt aus Stuttgart. Herr Schintz-Düggel, Rentier aus Zürich. Mad. Dürr, Kaufmann aus Bern. Freifrau v. Rund aus Cannſtatt. Herr Dupper aus Remmingsheim. Herr Dollmetſch aus Kornthal. Herr Halder aus Stuttgart. Mad. Edmann von da. Herr Oekonom Geiger aus Großſachſenheim. Herr Schullehrer Maſt aus Kemnath. Fräulein Kalbfell aus Stuttgart. Herr Cherny von da. Frau Gemeindepfleger Büchle aus Heilbronn. Herr Schuz, Kaufmann aus Biberach. Mad. Hummel, Kaufmann aus Stuttgart. Mad. Höh, Konditor aus Erlenbach bei Heilbronn. Mad. Wern, Mad. Guttermann, Mad. Aenderle, Mad. Benz, ſämmtlich aus Biberach. Frau Pfarrer Krauß aus Asberg. Herr J. Kammerle aus Leonberg. Mad. Grauer aus Gönningen. Mad. Bubeck nebſt Bedienung aus Stuttgart. Fräul. Marie Mayer von Weinsberg. Mad. Roller von Balingen. Herr Sonnenwirth Berger, Herr Keppler, Bierbrauer, beide aus Beſenfeld. Frau Kaufmann Epring aus Stuttgart. Herr Müller, Sonnenwirth aus Beſingen. Herr Hauptmann v. Kerzer aus Ludwigsburg. Mad. Kober mit Fräul. Tochter aus Weikersheim. Mad. Kienzler von Stuttgart. Mad. Epting von da. Herr Rathsſchreiber Haußmann von Göppingen. Herr Steinkeſſer von Mildenberg. Herr Pelargus aus Stuttgart. Herr Wirth von da. Nebſt 5 Perſonen, die nicht genannt ſeyn wollen. Berg den 8 Juni 1852.

L. Lenze, Badinhaber.

Wildbad. [Dritte Anzeige angekommener Kurgäſte.] In den Gaſthöfen: Kön. Badhotel: Herr Gutsbeſizer Bernciau von Landau. Herr Part. S. Rothſchild von Hamburg. Hr A. Dirks von da. Freiherr v. Gaisberg, Oberforſtmeiſter mit Gemahlin und Dienerſchaft von Ludwigsburg. Freiherr v. Dobeneck, Kgl. preuß. Generalmajor mit Familie und Dienerſchaft von Berlin. Frau Obertribunalrath v. Hoffacker von Stuttgart. Mſt. Cartwright, Rent. mit Dienerſchaft von London. Herr J. Siebel mit Familie und Bedienung von Düſſeldorf. Herr Part. Lotze von Dresden. — Hotel Bellevue: Se. Durchlaucht der Fürſt Kaſimir von Yſenburg-Büdingen mit Dienerſchaft von Büdingen. Frau Bergrath Georgii von Stuttgart. Madame Stälin mit Fräulein Tochter und Bedienung von da. — Gaſth. zum Bären: Herr Eber mit Gemahlin und Bedienung von Speyer. Herr Kaufm. Groß von Stuttgart. Herr Moriz Volz, Kfm. von Heilbronn. Herr Part. Rhode von Leipzig. Herr J. M. Mayer mit Gemahlin und Bedienung von Frankfurt. Herr Kfm. J. A. Schmidt von Heersbruck. Herr Dr. jur. Gerſtlacher von Heidelberg. Mad. Bohnenberger mit Bedienung von Pforzheim. Herr und Mad. Balguerie mit Dienerſchaft von Marſeille. Herr Kapitän Chryſtie mit Familie und Dienerſchaft aus England. Herr Kaufm. H. Nölle mit Gemahlin von Lüdenſcheid. Herr W. Nölle, Kfm. von da. Herr Baron v. Lobſtein von Paris. — Gaſth. zum Waldhorn (Poſt): Herr Kauf. Zollhöfer von Brüſſel. Herr Rent. Luno von Ladenburg. Herr Löwenwirth Neſtle von Dornſtädt. Herr Part. Steinberg von Straßburg. Herr Kaufm. Batz von Köln. Fräul. Herz von Stuttgart. Frau Kanzleirath Menzinger von da. Mad. Bodinger mit Fräul. Tochter von Dillingen. Frau Kaufm. Gramer von Horb. Herr Kaplan Hermle von Bertolishafen. Herr Kaufm. Ph. Stieler mit Sohn von Heilbronn. Herr S. v. Philipp von Brüſſel. Herr A. Beernaert, Stud. von Heidelberg. Herr Bullemer, Kand. Theologie von Heersbruck. Herr Rent. Mohl von Salzburg. Herr Kfm. Gſell von Heilbronn. Herr Kommerzienrath Blum mit Gemahlin und Bedienung von Achern. Herr Gutsbeſizer Mohrenſtein von Türkheim. — Gaſth. zum Rößle: Herr Kempter mit Gemahlin von Rottweil. Mad. Saler von da. — Gaſth. zur Krone: Herr Ott, Wachszieher von Oberndorf. Herr Ott, Poſthalter von Neſſelwang. — Gaſth. z. Ochſen: Frau Haiſch von Calw. Frau Digele von da. Herr Hirſchwirth Haug von Weilheim. Frau Hirſchwirth Haug von Kilchberg. Jungfer Haug von da. Herr Hartmann von Liebenzell. Herr Johann Weirler, Bierbrauereibeſizer von Kempten. Hr. Marx Kluſtenger, Wirthſchaftsbeſ. von da. Fräul. Louiſe Hail von da. Mad. Dannheimer von da. Herr Mezgermeiſter C. Zorn von da. Herr Oekonom Vinzenz Wäſcher von Schuſſenried. Herr Söll von Haigerloch. Fräul. Zwerger von Erbach. Frl. Nagel von Donzdorf. Herr Kaufm. Plock mit Sohn von Straßburg. Mad. Plock von

Digitized by Google

da. Fräul. Plock von da. — Gaſth. zum Lamm: Herr Gemeinderath Hoffacker von Bondorf. Herr Gutsbeſitzer Kußmaul von da. Herr Gutsbeſitzer Fichter von Dennenbronn.

In Privatwohnungen: Apotheker Vogt: Fräul. v. Adelsheim mit Bedienung von Karlsruhe. Frau Gutsbeſitzer Mangold von Ellmersbach. Frau Oberkirchenrath Bäuerlin von Rottenburg. Fräul. Häberlin mit Geſellſchafterin von Frankfurt. Mad. Benignus mit Söhnchen von Stuttgart. Herr Hauptmann v. Bene mit Gemahlin von Braunfels. Herr Hauptmann v. Kerſten von Heſſen-Kaſſel. — Frau Inſpektor Seeger, Wittwe: Frau Oberamtmann Daniel mit Kind und Bedienung von Hall. Herr Kaufm. Frasch von Stuttgart. Mad. Schönholzer und Mad. Zuber von Lichtenſtaig. Frau Doktor Seeger von Stuttgart. — Konditor Neff: Herr Oberſt v. Asbrandt von Mannheim. Zwei Fräul. Seidel von da. — Badkaſſier Pfleiderer: Herr Strauß von Ulm. Frau v. Schad mit Fräul. Tochter von da. — Stadtpfarrer Hezel: Freifräul. v. Gunderode, Stiftsdame mit Bedienung von Frankfurt. — Stadtförſter Viſcher: Herr Sulite mit Gemahlin von Cannſtatt. Herr Hartmann mit Gemahlin und Töchterchen von Stuttgart. — Friedrich Wildbrett: Herr Hoffmann mit Fräul. Tochter von Stuttgart. Fräul. Louiſe Ziegler von da. Herr J. Albert Baur, Fabrikant von Biberach. — Schneider Brenner: Herr W. Katz, Emailleur von Pforzheim. — Stadtmuſikus Elmer: Herr Schock, penſ. Hofmuſikus von Stuttgart. — Feilenhauer Treiber: Mad. Dangler mit Söhnchen von Straßburg. — Schneidermeiſter Coblenz: Herr Fr. Morlan mit Sohn von Waiddökelheim. — Schuhmachermeiſter Aberle: Fräul. Reibeld und Fräul. Pattberg von Heidelberg. Chriſtian Bätzner, Küdler: Herr Privat. Dreßler mit Gemahlin von Karlsruhe. — Wittwe Gally: Herr Mühlebeſitzer Neher von Oberndorf. — Amtsdiener Weber: Herr Eiſenbahnkondukteur Reichhardt von Ludwigsburg. — Poſtknecht Reiter: Katharine Strauß von Heilbronn. Roſine Häffner von Oberſchefflinz. — Geſammtzahl 376. Den 9 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Mittler.

Ueberlingen. [Angekommene Badgäſte.] Hr. Kfm. Kleemann aus Ulm. Frau Amtspfleger Zeh mit H. Sohn aus Geislingen. Frau Kfm. Krauß, Mad. Litzenmaier aus Aalen. Frau Stadtpfleger Grünicher aus Geislingen. Fräul. Fahr von da. Frau Kfm. Danner aus Neuulm. Frau Steegmann aus Senten. Hr. Schelblen aus Hofſtett-Emmerbuch. Hr. Häfele aus Süßen. Den 9 Juni 1852.

Joh. Chr. Krähmer, Badinhaber.

Tuttlingen den 9 Juni 1852. Verwandten und Freunden ertheilen wir die ſchmerzliche Nachricht, daß unſere geliebte Enkelin und Schweſter, Katharine, in ihrem 19. Lebensjahre dieſen Morgen geſtorben iſt.

Die Großmutter: Wittwe Storz.
Die Geſchwiſter: Georg und Friedricke Teufel.

Tübingen den 10 Juni 1852. Am 8. d. M., Abends um 8 Uhr, am Tage unſerer vor 5 Jahren geſchloſſenen ehelichen Verbindung, machte eine Lungenentzündung mit hinzugetretenem Blutſturz dem Leben meines innigſt geliebten Gatten, des Aſſeſſoratsverweſers Grafen Friedrich v. Adelmann, im 35ſten Jahre nach kurzem Krankſeyn ein unerwartet ſchnelles Ende, wovon ich in tiefſtem Schmerz Verwandte und Freunde des Dahingegangenen in Kenntniß ſetze. Im Namen der Hinterbliebenen:

Die Gattin, Gräfin Sophie v. Adelmann, geb. von Viſcher, mit ihren zwei Söhnen.

Kleinbottwar. Heute wurden die erſten blühenden Trauben in hieſigen Weinbergen gefunden.

Cannſtatt. Wilhelmsbad. [Muſikanzeige.] Sonntag den 13. d. Mts. findet durch das Muſikperſonal der Kön. Leibgarde Morgens früh von 7 bis 9 Uhr

Muſikaliſche Unterhaltung

im Garten zum Wilhelmsbad ſtatt. Entrée 6 Kreuzer. Gänßlen, Stabstrompeter.

Stuttgart. [Württembergiſcher Kreditverein.] Der unterzeichneten Kaſſe ſind im Monate November 1850 61 fl. 12 kr. mit dem Poſtzeichen Laupheim, ohne Begleitungsſchreiben zugekommen, und ohne daß es bis jezt gelungen wäre, den betheiligten Verſender zu erforſchen. Ehe deßwegen weitere amtliche Schritte nachgeſucht werden, wird nun jenem Unbekannten durch dieſe öffentliche Anzeige Veranlaſſung gegeben, ſein in Frage befindliches Eigenthum durch Vermittlung ſeiner Obrigkeit geltend zu machen. Den 9 Juni 1852.

Kaſſe des württ. Kreditvereins.

Stuttgart. [Geſchäftsanerbieten.] In der Gegend des Bodenſees wird Familienverhältniſſe halber ein Geſchäft zu verkaufen geſucht, das ausgezeichnet gut gelegen iſt, und das bei dem jezigen gelegenheitlichen Betrieb nach Abzug aller und jeder Unkoſten wenigſtens 5 Prozent reinen Gewinnſt abwirft. Einem jungen thätigen Mann, der hauptſächlich mit Führung einer Wirthſchaft bekannt ſeyn ſollte, dürfte es ein Leichtes ſeyn, den Betrieb namhaft zu ſteigern, wozu alle Gelegenheit gegeben iſt. Der Ankaufspreis und die Zahlungsbedingungen werden auf das Billigſte geſtellt. Dießfallſige Anfragen unter der Chiffre G. X. beſorgt

J. Hirtlin, Königsſtraße Nr. 20.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Sophienſtraße Nr. 11 die Beletage mit 4 heizbaren Zimmern nebſt allen übrigen Erforderniſſen. Näheres parterre.

Stuttgart.

Laden zu vermiethen bis Jakobi.

In der Nähe der Poſt und Eiſenbahn iſt ein Laden, der ſich zu jedem Geſchäft eignen würde. Friedrichsſtraße Nr. 37.

Stuttgart. Der Unterzeichnete fühlt ſich verpflichtet, zu bezeugen, daß Herr Albino Mack, Hühneraugen-Operateur aus Florenz, ihn von ſeinen langen Leiden, welche er durch

Hühneraugen

bekommen hat, ganz ſchmerzlos kurirt hat, wofür er ihm ſehr dankbar iſt und denſelben Jedem, der an dieſem Uebel leidet, mit gutem Gewiſſen beſtens empfehlen darf.

Schloſſermeiſter Schmidt,
lange Straße Nr. 24.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein großer ſchöner Schreibtiſch, in ein Comptoir paſſend, auf beiden Seiten zum Schreiben, ovale Theetiſche und ein großer ſchöner Blumentiſch. Rothe Straße Nr. 29.

Stuttgart. Von rohem, feinem, ſtarkem

Bologneſer Hanf

halte ich für ein ausländiſches Haus ein Lager und ſind Ballen von etwa 2 Centnern gegen baar Geld ſtets billig zu haben. Briefe franko. Chr. Hch. Hartmann, gegenüber der Sonne.

Stuttgart.

Geſchäfts-Anzeige.

Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß wir das unter der Firma Helmſch und Schäfer ſeither beſtandene Material- und Farbwaarengeſchäft für unſere Rechnung übernommen haben und ſolches unter unſerer Firma in demſelben Lokale fortführen werden.

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Allgemeine Muſik-Handlung.

Die erwartete Sendung ausgezeichneter Zithern, 18, 28 und 30ſaitig, iſt bei uns eingetroffen. Für die Vorzüglichkeit derſelben leiſten wir Garantie.

Stuttgart. [Hausverkauf.] Das

dreiſtockige Wohnhaus des verſtorbenen Sailermeiſters C. F. Müller hier, Sonnenſtraße Nr. 2, gegenüber dem Gaſthof zur Sonne, kommt Donnerstag den 17. d. M. auf dem Rathhauſe zum lezten Aufſtreich. Daſſelbe liegt im gewerbſamſten Theile der Stadt, am Markt, iſt in gutem baulichen Zuſtande und eignet ſich zu jedem Gewerbe; die Kaufsbedingungen ſind im Hauſe ſelbſt parterre zu erfahren und kann das Haus täglich eingeſehen werden.

Stuttgart.

Wein-Verkauf.

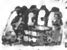
Rein gehaltene weiße und rothe 1846er ächte Tauberweine werden eimer- und imiweis fortwährend abgegeben Friedrichsſtraße Nr. 37.

Stuttgart. Ich biete hiemit an: Fellbacher 48r Wein zu 28 fl.

und 26 fl. pr. Eimer und Fellbacher 48r und 47r gemiſcht zu 22 fl.

Wittwe Oberdorff,
Kirchſtraße Nr. 10.

Stuttgart. [Fruchtverkauf.] Am



Dienstag dem 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Kornhaus von dem ſtädtiſchen Fruchtvorrath 500 Ctr. ſchöner rheiniſcher Waizen im Aufſtreich verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen ſind. Gemeinderath.

Stuttgart. [Ziegelei zu verkaufen.]

In einer ſehr fruchtbaren und obſtreichen Gegend in hieſiger Nähe iſt eine gut eingerichtete und ſehr frequente Ziegelei aus freier Hand zu verkaufen. Dieſelbe beſteht aus einem ſolid gebauten und bequem eingerichteten Wohnhaus nebſt Kuchen, ſowie einem mit ungef. 100 St. guten Sorten tragbarer Obſtbäume bepflanzten großen Garten, in einem Ziegeleigebäude mit großem gewölbten Keller und Stallung ꝛc., ſowie einer Wohnung für die Stückwerker. Die Einrichtungen der Ziegelei ſind ſehr zweckmäßig, und kann der Holzbedarf zu einem Brand im Trockenen aufbewahrt werden. An dem Garten befindet ſich die Lehmgrube, und gehört zu dem Anweſen auch ein eigener Steinbruch, zu deſſen Betrieb alle Geſchirre im beſten Zuſtand vorräthig ſind und in Kauf gegeben werden. Der Kaufſchilling iſt ſehr billig geſtellt und das Nähere zu erfragen bei

Sigmund Sax,
Adr. Herrn C. Kneller.

Stuttgart. Karl Simon, Zimmermann von Bothnang befindet ſich nicht mehr in unſerem Dienſt. Den 11 Juni 1852.

Schmid und Spring.

Stuttgart. Die Herren Muſiklehrer erlauben wir uns beſonders aufmerkſam zu machen auf

H. Enckhauſen, der erſte Unterricht im Klavierſpiel. Eine Reihenfolge methodiſcher Uebungsſtücke für den progreſſiven Klavierunterricht. 82. Werk. Vollſtändig in 4 Heften à 54 kr.

Zum Gebrauch beim Unterricht höchſt empfehlenswerth.

Verlag von F. Kuhnt in Eisleben.

Vorräthig in allen Muſikhandlungen, in Stuttgart bei G. A. Zumſteeg.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei G. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Brandegger in Ellwangen, der J. D. Claß'ſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettiniſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Deggingr in Rottweil:

Der Taubenfreund,

oder gründlicher Unterricht in der Taubenzucht, enthaltend Belehrungen über die verſchiedenen Arten der Tauben, ihre Natur und Lebensart, Ankauf, Angewöhnung, Paarung, Erziehung und Wartung derſelben. Von D. A. Weber.

Zweite Auflage. 8. geh. Preis 36 kr.

Dr. C. Achtermann,
Taſchenbuch der vorzüglichſten

Stubenvögel Deutſchlands,

enthaltend: die Wartung, Fütterung, Lebensweiſe und Behandlung derſelben bei Krankheiten. Nebſt einer naturhiſtoriſchen Beſchreibung der Singvögel, welche die Merkmale der Gattungen und die genauen Kennzeichen aller Arten derſelben enthält, ſo daß der Liebhaber beim Ankauf niemals getäuſcht werden kann.

16. geh. Preis 36 kr.

Halle und Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtraße Nr. 8½)

ſowie in der Wohler'ſchen Buchhandlung in Ulm und bei A. Scheurlen in Heilbronn iſt zu haben;

Digitized by Google

Neue Zeitſchrift.

Die Natur.

Zeitſchrift zur Verbreitung naturwiſſenſchaftlicher Kenntniß und Naturanſchauung

für Leſer aller Stände.

Herausgegeben von

Dr. Ule, Karl Müller, Roßmäßler ꝛc.

Mit xylograph. Illuſtrationen.

Vierteljährlicher Subſkriptionspreis bei allen Buchhandlungen und Poſtämtern 1 fl. 30 kr.

Proſpekte und Numern zur Anſicht in jeder Buchhandlung.

Halle 1852.

G. Schwetſchke's Verlag.

Die obige ſeit Anfang dieſes Jahrs 1852 erſcheinende Zeitſchrift hat bereits eine außerordentlich weite Verbreitung gefunden. Sie iſt allen theilnehmenden und ſtrebſamen Freunden der Natur und ihres Lebens gewidmet. Beſtellungen werden baldigſt erbeten.

Ulm. So eben iſt wieder angekommen und in

H. Müllers Buchhandlung

in Ulm

und bei Jul. Weiſe in Stuttgart zu haben:

Wichtig für Brust- und Lungen-kranke.

Beweis,

daß die

Lungenſchwindſucht heilbar!

Durch Anwendung

eines neuen Heilverfahrens.

Vielfach **erprobt** gegen

acute, ſowie chroniſche Katarrhe, — bei erblicher Anlage zur Lungenſchwindſucht, Blutſpuken und den erſten Stadien der tuberculöſen Lungenſchwindſucht.

Von Dr. med. **Jul. Lobethal,**

prakt. Arzt zu Breslau.

Fünfte verb. Aufl. Preis: 27 kr.

Motto: Der wahre Zweck des Arztes iſt Heilen.

Es hat ſich kein neueres Heilverfahren gegen die bisher hoffnungsloſeſte Krankheit ſolcher bedeutenden Erfolge zu erfreuen gehabt, als das Lobethal'ſche. Dieſes Schriftchen, deſſen Verfaſſer ebenſowohl durch ſeine praktiſchen Erfolge am Krankenbett, wie auch durch ſeine bekannten literariſchen Arbeiten ſich bereits überall einen ſehr guten Namen erworben hat, theilt die bedeutſamſten Kuren, insbeſondere in Oeſtreich, Ungarn, Deutſchland ꝛc. mit; möge die Kenntnißnahme derſelben dazu beitragen, den Tauſenden von Leidenden Geſundheit und neues Leben wiederzugeben.

Ein jeder Menschenfreund trage zu dessen allgemeiner Bekanntwerdung nach Kräften bei!

Eßlingen.

Kunſtmehlpreiſe von Franz Decker.

Gries	10 fl. 42 kr.
Nr. 1	10 fl. 42 kr.
„ 2	9 fl. 40 kr.
„ 3	8 fl. 36 kr.
„ 4	7 fl. 34 kr.
„ 5	5 fl. 48 kr.
„ 6	2 fl. 30 kr.
Kleie	2 fl. 6 kr.

Bei Partien einen entſprechenden Rabatt.

Waiblingen.

Röhren zur vollſtändigen Trockenlegung des Ackerfeldes (Drainage).

Unter Beziehung auf den Aufſaz in der Schwäbiſchen Kronik vom 30. v. M., S. 977, erlauben wir uns die Mittheilung, daß wir vermittelſt der geeigneten Maſchinen ſchon bisher im Stande waren, die zur Drainage erforderlichen Röhren zu fertigen, und daß wir durch zweckmäßige Aenderung der betreffenden Vorrichtungen in der nächſten Zeit in den Stand geſezt ſeyn werden, größere Quantitäten ſolcher Röhren zu möglichſt billigen Preiſen zu liefern. Den 10 Juni 1852. Ernſt Bibl und Comp.

Allgemeine
VerſorgungsAnſtalt
im
Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Der Verwaltungsrath der badiſchen allgemeinen Verſorgungsanſtalt bringt in Gemäßheit des §. 16 der Statuten hiemit zur Kenntniß der Mitglieder, daß die für das Jahr 1852 zu bezahlenden Renten und Dividenden von einer vollen Einlage in folgenden Beträgen beſtehen:

Jahresgeſellſchaft:	Betrag der Renten und Dividenden für Klaſſe																			
	I		II		III		IVa		IVb		IVc		Va		Vb		VIa		VIb	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1835	7	28	7	43	8	19	14	28	19	32	24	48	38	47	80	7	165	51	—	—
1836	7	16	7	41	8	14	11	32	15	16	17	27	20	56	58	44	123	30	300	—
					—	35	1	26	11	36	4	54	—	34	3	16				
1837	7	7	7	26	7	55	8	19	16	25	30	21	30	21	48	21	133	22	—	—
1838	7	5	7	18	7	48	8	12	12	58	15	45	20	14	36	48	36	43	146	52
1839	7	3	7	5	7	43	8	15	12	44	16	31	17	8	29	26	29	26	117	44
1840	7	3	7	8	7	33	8	5	12	4	16	47	16	47	34	48	34	48	89	19
1841	7	4	7	9	7	25	7	50	12	6	14	27	15	58	19	11	19	11	39	33
											6	59	1	31			—	34		
1842	7	2	7	7	7	23	7	42	7	42	13	13	13	13	16	9	20	46	44	55
1843	7	3	7	8	7	9	7	4	7	4	11	26	11	26	12	8	14	2	37	30
1844	7	1	7	1	7	2	7	3	7	3	11	26	11	26	12	31	15	39	24	1
1845	7	—	7	2	7	1	7	1	7	1	10	5	10	24	12	32	18	30	18	30
1846	7	—	7	—	7	3	7	—	7	—	9	33	11	30	11	30	11	30	14	43
													2	6	3	43	1	20	2	59
1847	7	—	7	—	7	2	7	1	7	1	7	1	9	59	10	14	10	14	15	54
1848—49 . . .	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	9	23	9	23	11	15	18	23
1850	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	8	56	8	56	10	41	10	41

Die Zeit der Auszahlung wird ſpäter bekannt gemacht werden. Das Vermögen der Anſtalt, welches am lezten Dezember 1850 5,199,851 fl. 46 kr. betrug, berechnet ſich auf lezten Dezember 1851 auf die Summe von 5,498,997 fl., wonach ſich alſo eine Vermehrung von 299,145 fl. 14 kr. ergeben hat.

Der Stand der Verwaltung iſt in allen ihren Theilen aus dem gedruckten Rechenſchaftsbericht zu erſehen. Derſelbe wird auf Verlangen dahier auf unſerem Bureau und auswärts von den Geſchäftsfreunden unentgeltlich abgegeben.

Mit dem 1 Februar 1852 hat die Bildung der 17. Jahresgeſellſchaft begonnen, und wir laden zur Theilnahme an derſelben hiemit ein.

Karlsruhe den 1 Juni 1852.

Verwaltungsrath.

Winterbach. [Streckbettgeſuch.] Die hieſige Heil- und Pflegeanſtalt für ſchwachſinnige Kinder bedarf 2 Streckbette; ohne Zweifel ſtehen da und dort ſolche müſſig; wer in der Lage iſt, eines entbehren zu können, wird herzlich gebeten, unſere Anſtalt mit einem ſolchen ſchenkweiſe zu beglücken. Den 7 Juni 1852.

Der Vorſtand.

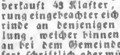
Hieſau bei Calw. [Zu vermiethen.] Im hieſigen, in einem der ſchönſten Thäler des Schwarzwaldes liegenden Orte ſind in einem an der Straße nach Wildbad gelegenen Hauſe über den Sommer zwei freundliche Zimmer an Perſonen zu vermiethen, die eine Luftveränderung vornehmen wollen. Näheres Auskunft ertheilt

Schloſſermeiſter Spatheiſ.

Dagersheim, Oberamts Böblingen. [Rindenverkauf.] Die hieſige Gemeinde verkauft 43 Klafter, bei trockener Witterung eingebrachter eichener, meiſtens Glanzrinde an denjenigen gegen baare Bezahlung, welcher binnen 14 Tagen von heute an bei dem Gemeinderath das höchſte Offert ſchriftlich oder mündlich einreicht. Den 10 Juni 1852.

Der Gemeinderath.

Neu-Ulm. [Realitätenverkauf.]



Das an der Vicinalſtraße von Ay nach Oberkirchberg im Illerthal, links am Eingang des Dorfes gelegene und ſolid gebaute Wohnhaus mit Stall, Stadel, Keller, Hofraum, 2 Brunnen, zuſammen mit 11 Tagwerk 23 Dezimalen angebautem Acker, Hausgarten, Wieſen und Grasgarten nebſt dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nuzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebeſizungen, dem Weiderecht auf den Grundſtücken mit Krautgartentheilen ꝛc. wird am

Donnerstag dem 17 Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dem privativen öffentlichen Verkauf oder Verpachtung, durch den gegenwärtigen Beſizer dieſes Anweſens, unterſtellt, wovon Kaufs- oder Pachtluſtige mit dem Bemerken in Kenntniß geſezt werden, daß von dieſem Anweſen täglich Einſicht genommen werden kann, und daß unbekannte Käufer oder Pächter ſich durch legale amtliche Zeugniſſe über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen haben, und daß nach Umſtänden ein Theil des Kaufſchillings als erſte Hypothek auf dieſem Anweſen ſtehen gelaſſen werden könnte.

Ulm. [Handlungshaus zu verkaufen.] Ich bin beauftragt ein gemiſchtes

Waarengeſchäft in einem Marktflecken von 1200 Einwohnern, an einer Eiſenbahnſtation und Landſtraße in hieſiger Gegend gelegen, zum Verkauf anzubieten. Daſſelbe beſteht in einem geräumigen Wohnhauſe mit Gärtchen nebſt Stall und Stadel in der beſten Lage des Orts, worauf der ſeitherige Beſizer ſein gutes Auskommen gefunden, was er durch ſeine Bücher nachzuweiſen erbötig iſt. Ich glaube dieſes Geſchäft, deſſen Erwerbung ein Vermögen von nur etwa 4000 fl. erfordert, und welches einem thätigen Manne, da es jeder Ausdehnung fähig iſt, eine hübſche und ſichere Rente verſpricht, um ſo mehr empfehlen zu dürfen, als für denſelben auch eine Anſtellung mit fixem Gehalte in Ausſicht ſteht, und werde nähere Auskunft auf portofreie Anfragen darüber ertheilen.

Wilhelm Kauffmann,
Breite D. 16.

(Hiezu Blatt I. S. 1047—1050.)

Digitized by Google

Nro. 138. — Samstag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

den 12 Juni 1852.

Württemberg.

∴ Ulm den 9 Juni. Die heute entſchiedene Anklageſache gegen Luiſe Luz von Göppingen wegen Kindsmords hatte ſchon geſtern begonnen, wurde aber in Betracht, daß durch die öffentliche Verhandlung der Sache die Sittlichkeit verlezt werden würde, bei verſchloſſenen Thüren verhandelt. Aus dem noch in öffentlicher Sizung vorgeleſenen Verweiſungserkenntniß der Anklagekammer des Gerichtshofs ergiebt ſich, daß Luiſe Luz verdächtig iſt, ihr uneheliches, am 15 Dez. 1851 lebendig geborenes und zum Fortleben außer dem Mutterleibe fähiges Kind in der Abſicht, den Tod deſſelben heebeizuführen, alsbald nach ſeiner Geburt durch Ausdrücken der Bettdecke oder eine ähnliche Handlung, beziehungsweiſe durch abſichtliche Unterlaſſung der ihr als Mutter obliegenden, für ihr Kind nach deſſen Geburt nothwendigen Hülfeleiſtung am Athmen verhindert und hierdurch den Tod des Kindes verurſacht, übrigens den Entſchluß zur Tödtung ihres Kindes nicht vor dem Eintritt der Entbindung gefaßt zu haben. Als die Gallerien dem Publikum wieder geöffnet wurden, vernahm man den durch den Obmann der Geſchworenen, O.J.Regiſtrator Haßler von Ulm, verkündeten Wahrſpruch, welcher die vom Schwurgerichtshof geſtellte Frage verneinte und die Angeklagte der ihr zur Laſt gelegten That für nicht ſchuldig erklärte. Man konnte von denen, welche auf Grund des Art. 112 des Schwurgerichtsgeſezes als Sachverſtändige u. ſ. w. den Verhandlungen anwohnen durften, vernehmen, daß die Schließung der Thüren um deßwillen vom Hof verordnet worden ſei, weil es ſich, ſo zu ſagen, um eine Reproduzirung des Geburtsaktes gehandelt habe, was wir um deßwillen anführen, weil möglicherweiſe die geheime Verhandlung der Sache nicht begründete ungünſtige Schlüſſe für die Angeklagte hervorrufen könnte, indem bisher noch keine Anklage wegen Kindsmords geheim verhandelt wurde. Ebenſo konnte man von den der Verhandlung Anwohnenden eine allgemeine Befriedigung über die auf das Nichtſchuldig der Geſchworenen erfolgte Freiſprechung der Angeklagten vernehmen, wie denn auch verlautete, daß der Staatsanwalt auf den Grund des Ergebniſſes der Verhandlung vor dem Schwurgerichte den Geſchworenen das Urtheil in der Sache lediglich anheimſtellte, d. h. mit andern Worten die Anklage fallen ließ. Die Anklage und Verweiſung vor die Geſchworenen war auf Grund der Vorunterſuchung geſchehen; bei der Verhandlung vor den Geſchworenen aber geſtaltete ſich dem Vernehmen nach die Sache auf eine Weiſe, welche eine völlige Freiſprechung der Angeklagten nicht zweifelhaft laſſen konnte. Wir verzichten darauf, die auf die Freiſprechung folgende Scene der Freude und des Dankes von Seite der Angeklagten, deren Aeußeres den Eindruck der Schuld durchaus nicht machte, und ihrer als Zeugin anweſenden betagten Mutter zu ſchildern und überlaſſen dieß der gewandten Feder unſeres Landsmanns, Berthold Auerbach, des genialen Verfaſſers der berühmt gewordenen „Schwarzwälder Dorfgeſchichten“, der ſeine gegenwärtige Anweſenheit in der Heimath zu einem Beſuche des Schwurgerichts in Ulm benüzt hat und ſchon ſeit mehreren Tagen mit der größten Aufmerkſamkeit den Verhandlungen folgte. — Nachdem der Präſident die Geſchworenen unter rühmender und dankender Anerkennung ihrer Berufserfüllung verabſchiedet hatte, ſchloß das Kontumazialverfahren gegen den flüchtigen Maurer Leonhard Bierer von Münsdorf O.A. Münſingen, die dießmaligen Aſſiſen. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde der Angeklagte, welcher ſich in der Schweiz aufhalten ſoll, wegen verſuchten Falſchmünzens zu fünf Jahren Zuchthaus und in die Koſten verurtheilt, auch die offizielle Bekanntmachung dieſes Urtheils in gewöhnlicher Weiſe verordnet.

♁ Tübingen den 8/9 Juni. Heute und geſtern wurden von dem Schwurgerichte zwei Fälle erledigt, die wir nicht ganz übergehen können. In beiden ſtand je eine Dirne von etlichen und 20 Jahren vor Gericht, deren eine ihr unſtetes, liederliches Leben zum Kindsmord, die andere zur Brandſtiftung führte. Zwar wurde gegen jene, Regine Steeb von Zell, O.A. Kirchheim, bei geſchloſſenen Thüren verhandelt, ſo daß wir in thatſächlicher Beziehung nur Das anführen können, was der Wahrſpruch feſtſtellte. Allein ſchon dies dürfte genügen, ein Licht auf die Unmenſchlichkeit der Angeklagten zu werfen. Dieſelbe war auf einer Irrfahrt am 19 Oktober v. J. im Bärenwirthshauſe in Neuenbürg übernachtet, hatte daſelbſt um 5 Uhr Morgens auf dem Abtritt ein uneheliches Kind geboren, und wurde nun (wie wir hören nach ihrem Geſtändniß) für ſchuldig erklärt, vor dem Eintritt der Entbindung den Entſchluß zur Tödtung ihres Kindes gefaßt und in dieſer Abſicht die Unterbindung der von ihr abgeriſſenen Nabelſchnur unterlaſſen, dann das Kind in den Abtritt geworfen und hiedurch ſeinen Tod herbeigeführt zu haben. Hiezu kommt aber, daß die Geſchworenen wohl an der Hand des ärztlichen Gutachtens die Fähigkeit des Kindes, außerhalb dem Mutterleib fortzuleben, verneinten. Der Hof verurtheilte deßhalb die Angeklagte wegen verſuchten Kindsmords zu einer ſiebenjährigen Zuchthausſtrafe, welches Erkenntniß dieſelbe mit ſichtlicher Zufriedenheit anhörte. Auch die weitere Angeklagte, Katharine Bott von Oberlengenhardt, O.A. Neuenbürg, eine körperlich zwar ſchwächliche und mit Klumpfüßen behaftete, dabei aber verſtändige, verſchmizte, aller Tücke und Bosheit volle Perſon, legte ein Geſtändniß ab. Nachdem ſie nämlich im April d. J. müßig umher- und der Liederlichkeit nachgezogen war, wurde ſie von ihrem Vater endlich aufgefunden und heimgebracht, worauf der Schultheiß eine 24ſtündige Arreſtſtrafe gegen ſie verhängte und verfügte, daß ſie ſich von nun an jeden Morgen bei ihm zu ſtellen habe. Die Strafe wurde ſogleich vollzogen, und im Aerger darüber habe ſie, ſagt die Angeklagte, ſchon im Arreſt ſich entſchloſſen, ihrem Vater einen Streich zu ſpielen und ihm deßhalb ſeine mit J. Stahl gemeinſchaftlich beſeſſene Scheuer um ſo mehr anzuzünden, als ſie auch den ꝛc. Stahl inſofern für ihr feindlich geſinnt hielt, als er ihren Vater wegen ihres Lebenswandels öfters aufgehezt habe. Nachdem ſie am 15 April, um die Mittagszeit, aus dem Arreſt entlaſſen worden war, ſezte ſie nun, wie ſie behauptet, vom Teufel immer mehr geſchürt, gegen 4 Uhr ihr Vorhaben dadurch ins Werk, daß ſie das in der unbewohnten Scheuer befindliche Heu mit einem Zündhölzchen in Brand ſteckte. Die Folge war, daß nicht nur die Scheuer, ſondern zwei benachbarte Wohngebäude gänzlich niederbrannten und hiedurch und durch die Zerſtörung der in denſelben befindlichen Fahrniß ein Schaden von 3890 fl. entſtand. Obgleich die Häuſer mit Schindeln gedeckt waren, obgleich ein ſtarker Wind gegen die Wohnhäuſer wehte, und obgleich die Entfernung derſelben von der Scheuer nur 35 Schuh betrug, ſo zieht die Angeklagte doch nicht nur ganz entſchieden in Abrede, daß ſie die Abſicht gehabt habe, durch das in die Scheuer gelegte Feuer das zunächſt gelegene Wohnhaus ihres Vaters in Brand zu ſtecken, ſondern ſie beſtreitet ebenſo entſchieden, daß ſie ſich der Gefahr für die Wohnhäuſer bewußt geweſen ſei, ohne aber irgend einen Umſtand geltend zu machen, der ihr Bewußtſeyn hätte trüben können. Dieſe Frage war es denn auch, welche den Hauptinhalt der Vorträge des Staatsanwalts, Aſſ.Verw. Walther, und des Vertheidigers, R.K. Neuffer von Reutlingen, bildete, und welche auch bei der Fragſtellung mehrfache Erörterungen und Anträge hervorrief. Auf dieſelben weiter einzugehen, iſt jedoch hier nicht der Ort, ſondern es dürfte vielmehr genügen, anzuführen, daß die Geſchworenen die Frage zum Nachtheil der Angeklagten entſchieden und ſie ſomit der Brandſtiftung für ſchuldig erklärten, worauf der Hof auf fünfzehnjähriges, durch Dunkelarreſt und ſchmale Koſt mehrfach geſchärftes Zuchthaus erkannte.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Bei uns iſt erſchienen und in allen württemb. Buchhandlungen vorräthig:

Karte
der Eiſenbahnen u. Hauptpoſtſtraßen
Deutſchlands
von Rud. Groß und J. A. Bühler.

Fünfte bis 1852 ergänzte Auflage. 19 zu 20 Zoll. Kartonirt in Taſchenformat 24 kr.

Ferner ein neuer Abdruck vom:

Sommerfahrtenplan
der württemberg. Staatseiſenbahn,
dem die Brunnen- und Badfahrten, ſowie der Tarif der Stuttgarter Droſchken beigegeben ſind und der 3 kr. koſtet.

J. B. Metzlerſche Buchhandlung.

Stuttgart und Tübingen.

Neueſte Karte von Württemberg von 1852.

In Unterzeichnetem iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karte
des
Königreichs Württemberg
und der
Hohenzollernſchen Fürſtenthümer
nebſt den Höhenprofilen und einer ſtatiſtiſchen Ueberſicht der Eintheilung, Größe, Bevölkerung und der Wohnpläze.
Mit einem Plane von Stuttgart.
Gezeichnet und bearbeitet von
E. Winckelmann.
Größtes Landkartenformat.
Preis ſchön kolor. 1 fl.

Dieſe Karte iſt die reichhaltigſte von allen bis jezt erſchienenen, indem ſie die größtmögliche Anzahl von Oertern, alle ſtandesherrlichen und ritterſchaftlichen Schlöſſer, eine genaue Bezeichnung der Straßenzüge, der Poſtämter, der Poſterpeditionen mit und ohne Stall nach den neueſten Verfügungen der K. Poſtbehörde, der Eiſenbahnen durch Württemberg, nebſt den Anſchlüſſen an die badiſchen und bayriſchen Bahnen ꝛc. enthält.

Sie bietet eine ſchöne und klare Ueberſicht der Höhenprofile des Schwarzwaldes, der Alp, des Aalbuchs, Härdtfeldes, Schür- und Welzheimer Waldes, und giebt die neueſten Notizen über die Einwohnerzahl der Kreiſe, ſowie der einzelnen Oberämter, ebenſo die Zahl der Städte, Dörfer, Höfe,

Digitized by Google

Schlöſſer. Noch iſt ein genauer und deutlicher Plan von Stuttgart beigefügt.

Die Karte iſt auf das ſchönſte Papier gedruckt und gewinnt dadurch wie durch ein bezeichnendes Kolorit noch mehr an Klarheit und Deutlichkeit; wir glauben ſie daher mit Recht dem Publikum aufs Neue empfehlen zu dürfen. Auf Verlangen wird ſie auch ſchwarz im Preiſe zu 48 kr. abgegeben. J. G. Cotta'ſcher Verlag.

Stuttgart. [Aufforderung zur Steuerzahlung.] Die Jahresſteuer pro 1851—52 iſt mit dieſem Monat ganz verfallen, es ſind aber mit derſelben ſehr viele Perſonen noch theilweiſe oder ganz im Rückſtande, welche hiedurch um ſo mehr zu ungeſäumter Zahlung aufgefordert werden, als nach Ablauf dieſes Monats die Rückſtände unter Anwendung der geſezlichen Maßregeln eingezogen werden müßten.

Gemeinderath.
Abtheilung in Steuerſachen.

Stuttgart.

Bleiche und Appretur-Anſtalt
in Weiſſenau.

Das Auslegen von Leinwand, Garn und Faden hat begonnen, und werden fortwährend weitere Gegenſtände zur Beſorgung übernommen von

Carl Diem, Calwer Straße.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Dockscigarren à 3 kr. pr. Stück habe ich wieder Sendungen erhalten. Im Mai 1852.

Friedrich Nickelin,
Marienſtraße.

Stuttgart. Zu verkaufen: 25 Eimer Wein, 48r Jahrgang, von beſter Lage, wegen Aufräumung des Kellers um ſehr billigen Preis. Von wem, ſagt Herm. Huzel, Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Zu verpachten.] Eine hieſige gangbare Wein- und Bierwirthſchaft nebſt Reſtauration, Kegelbahn und Billardsgerechtigkeit wird an einen ſoliden Mañ zu verpachten geſucht. Näheres erfährt man bei Pleſſing, Marienſtraße Nr. 18.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.] Ein

thätiger Geſchäftsmann mit namhaftem Vermogen ſucht eine Gerberei oder auch eine Mahl- und Sägmühle käuflich zu übernehmen und bittet man deßhalb ſchriftliche Anträge mit genauer Notiz zu richten an das Kommiſſionsbureau von Herm. Huzel, Kanalſtraße beim Waiſenhaus.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Jakobi oder Martini: Ein neu eingerichteter Laden nebſt Wohnung, Gymnaſiumsſtraße Nr. 12.

Ludwigsburg.

Wohnungsantrag.

Im Gaſthof zum Bären iſt eine ſolche von 4—7 Piecen, Küche, Stallung ꝛc. bis Jakobi frei. Rudolf Hipp.

New-York.

Gaſthofs-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt ſich, ſein neu eingerichtetes

Gaſt- und Koſthaus zur Traube,
Pension française
Nr. 102 Greenwich Street,

namentlich ſeinen auswandernden Landsleuten hiemit angelegentlichſt zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß bei ihm jederzeit ausgezeichnetes Philadelphier Lagerbier zu haben iſt.

Christian Jetter.

Neues Abonnement
auf das

Central-Organ für die deutſchen Bühnen.

Mit dem 1 Juli beginnt ein neues Abonnement auf das zweite Semeſter des wöchentlich einmal erſcheinenden **Central-Organs für die deutſchen Bühnen.** Beſtellungen hierauf wolle man baldigſt dem zunächſt gelegenen Poſtamte oder einer Buchhandlung übergeben. Pränumerationspreis pr. Quartal 1⅓ Thaler oder 2 fl. 40 kr. rhein. Direkte frankirte Zuſendung unter Kreuzband ⅓ Thaler oder 35 kr. extra Portovergütung. Auf Verlangen kann das erſte Quartal den neu hinzutretenden Abonnenten zum Pränumerationspreis nachgeliefert werden.

Stuttgart im Juni 1852. **Eduard Hallberger.**

Stuttgart. Durch die unterzeichnete Buchhandlung können bezogen werden folgende neue, im Miſſionsverlage erſchienene, äuſſerſt billige Schriften:

Haus- und Schulbibliothek für die Zwecke und Bedürfniſſe der innern Miſſion. In Verbindung mit Andern herausgegeben von C. A. Staudenmeyer. Mit vielen Abbildungen. 12 Theile. (Preis des einzelnen Theils 9 kr.)

☞ **Alle zwölf Theile zuſammengenommen nur 48 kr.!**

Die Religion in ihrer ganzen Wahrheit, oder praktiſche Anwendung der heiligen Schrift auf das tägliche Leben. Von der Verfaſſerin der Perle der Tage. Aus dem Engliſchen. (Preis 12 kr.)

☞ **Zwölf Exemplare auf einmal koſten nur 48 kr.!**

Familie und Gemeinde oder Geſchichte des Dörfchens Lauterthal. Ein Büchlein fürs Volk von Fr. Mühlecker. (Preis 12 kr.)

☞ **Eine Partie von zwölf Exemplaren für nur 48 kr.!**

J. Scheible, verlängerte Hauptſtätterſtraße Nr. 79.

Stuttgart. Von der ſeit Anfang d. J. erſcheinenden

Frauen-Zeitung,

für Hausweſen, weibliche Arbeiten und Moden.
Mit vielen Muſter- und Modeblättern.

iſt die **erſte** Numer des zweiten Semeſters für **1852** erſchienen, und **alle Buchhandlungen** und **Poſtämter** nehmen auf daſſelbe, ſowie **auf die beiden erſten Quartale** Beſtellungen an. Der Preis des Quartals iſt 54 kr.

Fahrgelegenheit
durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsmaligem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
" " Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Württemberger Hof;
" " Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
" " Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne;
Ellwangen, Mittags 2½ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11½ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benützt werden konnen, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benützung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein in ſeinem Fache gründlich erfahrener Müller, welcher namentlich von größeren Kunſtmühlen hinſichtlich ſeines Fleißes und rechtſchaffenen Charakters treffliche Zeugniſſe beſizt, ſucht wieder eine ſeinen Leiſtungen angemeſſene Stelle und könnte der Eintritt ſogleich geſchehen. Zu jeder weiteren Auskunft erbietet ſich Herm. Huzel.

Langenburg. [Gehülfengeſuch.] In der Kanzlei des Unterzeichneten iſt die Stelle

des erſten Gehülfen zu beſezen. Bewerber um dieſelbe wollen ſich in frankirten Briefen hieher wenden. Bemerkt wird, daß einem geprüften Notariatskandidaten, zumal einem ſolchen, der ſchon bei einem Oberamtsgericht Dienſte geleiſtet hat, der Vorzug gegeben wird. Der Eintritt ſollte Anfangs Juli erfolgen.

Oberamtsrichter Kern.

Neckarthailfingen. [Lehrlingsſtellegeſuch.] Für einen gut prädicirten

15 Jahre alten Jüngling, der bereits ein Jahr bei einem kürzlich geſtorbenen Schultheißen, Verwaltungsaktuar u. Pfandhülfsbeamten incipirte und ſehr brauchbar iſt, auch eine ſchöne geläufige Handſchrift hat, ſuche ich eine Stelle, wo er ſeine Lehrzeit vollenden kann. Amtsnotar Boleg.

Calw. [Offene Commisſtelle.] In einem bedeutenden Tuch- und Modewaarengeſchäft iſt eine Stelle für einen ältern Commis, der vollkommene Waarenkenntniß und Gewandtheit im Detailverkauf beſizt, offen und befördern geeignete frankirte Anträge Schill u. Wagner.

Heilbronn. [Arbeitergeſuch.] Steinhauer zu glatter Arbeit, ſowie zu Geſimſen, und mehrere tüchtige Maurer finden andauernde Beſchäftigung bei

Leonh. Kraft, Werkmeiſter.

Reutlingen. Einige gewandte Jacquard-Weber finden ſogleich dauernde Beſchäftigung bei Hecht u. Groß.

Digitized by Google

Werthvolle und doch billige Bücher,

gegen Baarzahlung oder Nachnahme zu haben in der Buch- und Antiquariatshandlung von

J. Ullrich in Stuttgart (Königsſtraße Nr. 45).

Burdach, Anthropologie. Mit Kupfertaf. Stuttg. 1837. Ppbd. 3 fl.
Heyſe, Fremdwörterbuch. 10. Aufl. Hannov. 1848. 4 fl.
Karſten, Lehrbuch der Salinenkunde. 2 Bde. Mit 1 Band Abbildungen. Berl. 1847. 8 fl.
Alberti, die Gebirge Württembergs. Mit 5 Karten. Stuttg. 1826. 2 fl.
Schütz, die Gemeindeordnung Württembergs. Stuttg. 1837. 3 fl.
Stein, Gambrinus der vollkommene Bierbrauer. Mit Abbildungen. Heilbr. 1846. 3 fl. 36 kr.
Supp, Kaſuiſtik in und außer dem Beichtſtuhle. 2 Bde. Mainz 1847. Neu. 4 fl.
Hezel, Repertorium der württ. Polizeigeſeze. 10 Bde. 1814—28. 3 fl.
Stunden der Andacht. 12 Bde. Aarau 1830. Gebd. 4 fl 48 kr.
Reinhard, ſämmtl. Predigten. 42 Bde. Mit Repertorium. Stuttg. 1821. Gebunden. 5 fl. 24 kr.
Schleiermacher, Predigten. 7 Bde. 1835. 3 fl.
Bayer, Theorie des Konkursprozeſſes. 4. Aufl. 1850. Geb. 2 fl. 21 kr.
Thaer, Landwirthſchaft. 4 Bde. Mit Kupf. Stuttg. 1837. 2 fl. 24 kr. Gebunden 3 fl.
Rotteck, Weltgeſchichte. 9 Bände. Freib. 1818. 4 fl.
Münch, allgemeine Geſchichte der neueſten Zeit. 7 Bände. Lpzg. 1833. Schön geb. (15 fl.) 4 fl.
Wolfram, Lehre von den Zimmerbauwerken der Hochgebäude. Mit 1051 erläuternden Figuren. 4. Stuttg. 1844. 3 fl. 12 kr.
Anleitung zur bürgerlichen Baukunſt u. Bauzeichnung. 2 Hefte. Mit 40 Kupfertafeln. Cannſt. 1840. 2 fl.
Schönlein, Pathologie und Therapie. 4 Bde. 1834. 3 fl.
Hildebrandt, Handbuch der Anatomie des Menſchen. 4. Aufl. von Weber. 4 Bde. Stuttg. 1833. (12 fl.) 2 fl.
Berends, Handbuch der prakt. Arzneiwiſſenſchaft oder der ſpeziellen Pathologie u. Therapie, herausgeg. von Sundelin. 9 Thle. in 10 Bden. Berl. 1827—29. (18 fl.) 5 fl.
Frank, Taſchen-Encyclopädie der mediziniſchen Klinik. 3. Aufl. Stuttg. 1847. 3 fl. 30 kr.
—, dieſelbe. 4. Aufl. 1851. 4 fl.
Roſer u. **Wunderlich**, Archiv für phyſiolog. Heilkunde. 1—2r. Jahrg. in 2 Bdn. Stuttg. 1842—43. Ppbd. 3 fl.
Kaltſchmidt, Geſammtwörterbuch der deutſchen Sprache, aus allen ihren Mundarten u. mit allen ihren Fremdwörtern. 4. 1851. 3 fl.
Bernoulli, Handbuch der Dampfmaſchinenlehre. Dritte Auflage. Mit 9 Steindrucktafeln. 1847. 3 fl. 36 kr.
Göpels deutſches Lieder- und Commersbuch. Sammlung von gegen 500 der beliebteſten Lieder mit ihren Singweiſen, herausgeg. von Täglichsbeck u. Müleiſen. Stuttg. Gebunden 2 fl. 15 kr. Eleg. geb. mit Goldverzierung 3 fl.
Lauterbach, dissertationes academicae. 4 Tomi. 4. 1728. 2 fl. 24 kr.
Gönner, Handbuch des deutſchen gemeinen Prozeſſes. 4 Bände. 2. Aufl. Erl. 1804. 4 fl.
Baumgartner, Naturlehre. 7. Aufl. von Ettingshauſen. Mit Kupf. Wien 1842. Neu. (7 fl. 30 kr.) 3 fl.
Schilling, Polyphonomos, oder die Kunſt, in 36 Lektionen ſich eine vollſtändige Kenntniß der muſikaliſchen Harmonie zu erwerben. 2 Theile. Stuttg. 1839. 2 fl.
Boehmer, jus ecclesiasticum protestantium, c. jure parochiali. 6 Tomi. 4 Hal. 1714—40. 3 fl. 30 kr.
Voet, commentar. ad pandectas. 2 Tomi. Folio. 1748. 4 fl. 48 kr.
Reyſcher, württ. Privatrecht. 3 Bde. Tüb. 1837—48. (12 fl.) 7 fl.
Berge, Käferbuch. Mit 1315 kolor. Abbildungen. 4. Stuttg. 1844. Wie neu. 6 fl.
Knapp, Liederſchaz. 2 Bände. Stuttg. 1837. Gut. geb. 3 fl. 24 kr.
Leyh, Anatomie der Hausthiere. Mit Holzſchnitten. Stuttg. 1850. 4 fl.
Terſteegen, auserleſene Lebensbeſchreibungen heiliger Seelen. 3 Bände. 3. Auflage. 4. 1784. 6 fl.
Thorwaldſen, Leben und Werke, dargeſtellt von Thiele. 4 Bände. Folio. Leipz. 1834. Schön gebunden. (70 fl.) 30 fl.
Byron, ſämmtl. Werke. 10 Bde. Mit Stahlſt. Stuttg. 1845. 2 fl.
Seume, ſämmtl. Werke. 8 Bde. 4. Aufl. Lpz. 1839. 3 fl.
Jung-Stilling, ſämmtl. Werke. 12 Bde. Stuttg. 1841. (19 fl. 12 kr.) 7 fl.
Leſſing, ſämmtl. Werke. Mit dem Portrait des Verfaſſers. 10 Bde. Schillerformat. Lpz. 1841. 7 fl. 12 kr.
Blumenhagen, ſämmtl. Schriften. 16 Bände. Mit 17 Stahlſt. Stuttg. 1843. (19 fl. 12 kr.) 5 fl. 48 kr.
Shakspeare, dramatic works. 8 Vol. Lpzg. Niedliche Taſchenausgabe. 2 fl.
Kennedy, ſämmtl. chriſtl. Erzählungen, überſezt von Plieninger. 12 Thle. in 3 Bdn. 2. Aufl. 1847. 3 fl.
Schiller, ſämmtl. Werke. 12 Bände. Stuttg. 1838. 5 fl. 12 kr. Hübſch gebunden 7 fl.
Schubart, ſämmtl. Werke. 8 Bde. Stuttg. 1839. (7 fl. 12 kr.) 2 fl. 24 kr.
Langbein, proſaiſche Schriften. 12 Bde. Mit viel. Stahlſt. 1847. (14 fl. 24 kr.) 6 fl.
Scribe, théâtre. (Oeuvres choisies.) 15 Tomes. 12. Stuttg. 3 fl.
Inhalt: Le Mariage de Raison. La Famille Riquebourg. La Demoiselle à marier. La Passion secrète. La seconde Année, ou à qui la Faute! Jeune et vieille, ou le premier et le dernier Chapitre. Philippe. Le Budget d'un jeune Ménage. Le Quaker et la Danseuse. Le Mariage d'argent. Vatel, ou le Petitfils d'un grand Homme. Le Verre d'Eau. La Marraine. Avant, pendant et après. Le Menteur véridique. Le Diplomate. La Lune de Miel. Une chaine. Un dernier Jour de Fortune. L'Ambassadeur. La Mansarde des Artistes. Les deux Précepteurs. Le Secrétaire et le Cuisinier. Partie et Revanche. La petite Soeur. Le plus beau Jour de la Vie. Le nouveau Pourceaugnac. Le Coiffeur et le Perruquier. Les premières Amours. L'Intérieur d'un Bureau. L'Heritière. Oscar, ou le Mari qui trompe sa Femme. Une Faute. La Calomnie. Coraly, ou la soeur et le frère.
Tacitus, ſämmtl. Werke, überſ. von Dr. W. Bötticher. 4 Bde. Berlin 1831. 2 fl. 24 kr.
Cicero, Werke, überſ. von Kern, Mebold, Moſer, Seeger, Dilthey und Oſiander. 15 Bände. (1—50. und 77—79. Bändchen.) Stuttg. 1826—39. Gebunden. 6 fl.
Shakſpeare, ſämmtl. dramatiſche Werke, überſ. von E. Ortlepp. 16 Thle. Mit 16 Stahlſtichen. 2. Aufl. Stuttg. 1842. 4 fl. 48 kr.
Winkelmann, ſämmtl. Werke. 12 Bände. Donauöſchingen 1825. Gebunden. 6 fl.
Thümmel, ſämmtliche Werke. 7 Bde. Stuttg. 1820. 2 fl. 42 kr.
Hauff, ſämmtliche Werke. 18 Bdchn. Stuttg. 1849. 2 fl. 12 kr. Hübſch gebunden 3 fl.
van der Velde, ſämmtl. Werke. 8 Bände. 1838. 2 fl. 12 kr. Hübſch gebunden 3 fl.
Clauren, ſämmtl. Werke. 80 Bdchn. Stuttg. 1827. Gebdn. 6 fl.
Claudius, ſämmtl. Werke. 8 Theile in 4 Bdn. Mit Kupf. 1834. 2 fl.
Shakspeare, oeuvres complètes. Traduction nouvelle par Laroche. 2 Tomes. Av. grav. Paris 1842. 4 fl.
Grübel, ſämmtliche Werke. (In Nürnberger Mundart.) 3 Bände. Nürnb. 1835. 2 fl. 42 kr.
Lamartine, Werke, überſ. von Herwegh. 6 Bde. Stuttg. 1840. 2 fl. 36 kr.
Weber, Demokritos. 12 Bände. Neueſte Ausg. Stuttg. 7 fl. 30 kr.
Ciceronis opera omnia una volumina comprehensa, edid. Nobbe. 4. Lips. 1827. 4 fl.
Rückert, geſammelte Gedichte. 6 Bände. 5. Aufl. Erlangen 1840. Schön gebunden. 7 fl.
Langbein, ſämmtl. Gedichte. 4 Bde. Mit vielen Stahlſt. 1843. 2 fl.
Converſations-Handlexikon. Ein Hülfswörterbuch für diejenigen, welche über die beim Leſen ſowohl als in mündlichen Unterhaltungen vorkommenden, manchfachen Gegenſtände näher unterrichtet ſeyn wollen. 4. Reutl. 1831. Ppbd. (9 fl.) 3 fl.
Schübler, Flora von Württemberg. Mit Karte. Tübingen 1834. Neu. 4 fl. 48 kr.
Thieme, Handwörterbuch der engliſchen und deutſchen Sprache. 2 Theile. Braunſchweig 1849. Elegant gebunden. 4 fl.
Burger, Handbuch der chirurg. Verbandlehre. Mit vielen Abbildungen. Stuttg. 1849. 3 fl. 36 kr.
Riemer, griechiſch-deutſches Handwörterbuch. 2 Bände. 3. Aufl. Jena 1819. 2 fl. 24 kr.
Stieler, Schulatlas. 28. Aufl. 1848. 2 fl. 6 kr.
Völter, Atlas in 36 Karten. 3. Aufl. 5 fl. 48 kr.
Sydow, Schulatlas in 37 Karten. 1850. 2 fl. 39 kr.
Münch, Morgen- und Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres. 2 Bände. 2. Aufl. Mit Kupf. 1841. 3 fl. 30 kr.
Rieger, Betrachtungen über das Neue Teſtament zum Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß unſeres Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti. 4 Thle. Tüb. 1828. Ppbd. 3 fl. 12 kr.
Fleiſchmann, Nordamerikas Gewerbszweige, Fabrikweſen und Handel. Stuttg. 1850. 2 fl. 24 kr.
Hepp, Kommentar über das württemb. Strafgeſezbuch. 1—2. Bd. und 3. Bd. 1—3. Abtheil. Tüb. 1839—42. (24 fl.) 2 fl. 24 kr.
Höpfner, Kommentar über die Heinecciſchen Inſtitutionen. 7. Aufl. von Weber. 4. Frkft. 1803. 2 fl. 42 kr.

Digitized by Google

Rattheim, O.A. Heidenheim.

Petrefaktenfreunden

empfehle ich auch für dieſen Sommer meine reichhaltige Sammlung aus dem Coralrag zur gefälligen Einſicht und Auswahl, und gebe ich das Exemplar von 1 kr. an, bis zu 1 fl. ſteigend, ab.

Schulmeiſter Oechsler.

Lahr, im Breisgau. [Feile Stanhope Preſſe.] Durch Anſchaffung einer Maſchine iſt mir eine noch gute Dinglerſche Stanhope Preſſe überflüſſig geworden, welche ich um billigen Preis verkaufe.

J. H. Geiger.

☞ Ludwigsburg. Zu verkaufen: Eine gute ſtarke Drehbank (mit eiſernem Schwungrad) in Verbindung einer netten Hobelbank nebſt Werkzeug. Zu erfragen bei F. B. am Holzmarkt Lit. C Nr. 30, parterre.

Friedberg. [Verſteigerung.] Samstag den 26 Juni l. J., Nachmittags zwiſchen

2 und 3 Uhr, wird das eine Stunde von Augsburg entfernte, reizend gelegene Anweſen des Gottfried Kopp,

Haus Nr. 3 zu Siebenbrunnenfeld, früher ein Bad und als ſolches ein ſehr beſuchter und beliebter Unterhaltungsplaz der Augsburger, wozu es mit geringen Koſten wieder geſchaffen werden kann, mit Nebengebäuden, einem ſchönen Garten, dann 150 Tagw. 25 Dez. Wieſen, Aeckern, Waldgründen rc., auf Anrufen der Gläubiger im Orte Siebenbrunnenfeld einer zweitmaligen Verſteigerung unterſtellt. Hiebei erfolgt der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schäzungswerth von 25,000 fl. Dem Gericht unbekannte Kaufsluſtige haben ſich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweiſen. Den 7 Juni 1852.

K. Landgericht Friedberg. Wennig.

Beinau bei Hall. [Gutsverkauf.]

Der Unterzeichnete iſt Alters halber Willens, ſein Beſizthum zu verkaufen. Es beſteht in einem zweiſtockigen Wohnhauſe mit gewölbtem Keller, ½ Morgen 23 Ruthen Hofraum, einer vierbarnigen Scheuer, Waſchhaus ſammt Backofen, 10 Rthn. Gemüſegarten, ⅛ Mrgn. Baumgarten, 11 Morgen Aeckern, 7 Mrgn. Wieſen, 1⅜ Morgen Waldung und einem Gemeinderecht. Das Gut iſt im beſten Stande, eine kleine Stunde von der Oberamtsſtadt entfernt, und können Liebhaber täglich Einſicht davon nehmen und einen Kauf unter billigen Bedingungen abſchließen mit

Georg Dietrich.

Beutelsbach. [Weinverkauf.]

Kommenden Montag den 14. Juni werden aus einem hieſigen Privatkeller 5 Eimer rother, wie 5 Eimer gelber, rein gehaltener 1846r Wein in dem Gaſthaus zum Löwen im öffentlichen Aufſtreich verkauft.

Mühlhauſen a. N. [Feiler Wein.]

Einige hieſige Bürger haben noch etwa 8 Eimer 1850r und 4½ Eimer 1851r guten Bergwein zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Schultheiß Mayer.

Echterdingen. [Dinkelverkauf.]

Am Freitag dem 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hieſigen Rathhauſe ungefähr 100 Scheffel 1851r Dinkel guter Qualität gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufſtreich verkauft.

Schultheißenamt. Ludwig.

Oberſtenfeld, O.A. Marbach. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe

des Martin Luppold, Färbers dahier, kommt Dienstag den 29. d. M., Mittags 11 Uhr, das ſchon früher beſchriebene halbe Haus mit gut eingerichteter Färberei und ungefähr 2 Morgen Acker, Garten und Weinberg, wiederholt und zum lezten Mal in Aufſtreich.

Gemeinderath.

Schorndorf. [Haus feil.]

Unterzeichneter iſt Willens, ſein an der Hauptſtraße mitten in der Stadt gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Daſſelbe enthält parterre eine Feuerwerkſtätte und zwei Wohnungen, Alles in gutem Zuſtand und bequem eingerichtet.

Schuler, Meſſerſchmid.

Oſterburken. [Verſteigerungs-Ankündigung.] Bei der in Folge rich-

terlicher Verfügung unterm 15. d. M. abgehaltenen Verſteigerung der Liegenſchaften der flüchtigen Georg Künzigſchen Eheleute von Sindolsheim wurde der Schäzungspreis nicht erreicht, es werden deßhalb die nachbeſchriebenen Liegenſchaften

Samstag den 26 Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhauſe zu Sindolsheim einer zweiten Verſteigerung ausgeſezt, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der endgültige Zuſchlag erfolgt, wenn auch der Schäzungspreis nicht erreicht wird. Die Liegenſchaften beſtehen: 1) in einem im Jahre 1827 erbauten zweiſtockigen Wohnhauſe an der Straße von Sindolsheim nach Roſenberg und Bofsheim, neben Mathes Leiſer und ſich ſelbſt. Auf dem Hauſe ruht das Realrecht einer Apotheke. Daſſelbe enthält eine vollſtändig eingerichtete Apotheke, ein Laboratorium, ein Comtoir, eine Materialienkammer, ſechs heizbare Zimmer, zwei Küchen, zwei Speicher mit zwei Kammern und einen Keller; 2) in einem einſtockigen Nebenbau, worin ſich eine theilweis eingerichtete Eſſigſiederei und die Holzremiſe befindet; 3) in einem doppelten ſteinernen Schweinſtalle; 4) in 1½ Viertel Garten hinter und neben dem Wohnhauſe, mit einem Zaun umgeben. Sämmtliche Liegenſchaften ſind untheilbar und angeſchlagen zu 11,480 fl.; 5) in 17 Ruthen Aeckern im Schwarzenacker, neben Mathes Leiſer und Gottfried Hambrecht, 20 fl., im Ganzen 11,500 fl. Der Ort Sindolsheim, Großherzoglich badiſchen Bezirksamts Adelsheim, liegt in einem warmen Thale des Baulandes, gewährt einen angenehmen Aufenthalt und gehören deſſen Bewohner zu den wohlhabendſten des Amtsbezirks. In einem Umkreiſe von anderthalb Stunden liegen fünfzehn nicht unbedeutende und größtentheils wohlhabende Ortſchaften und Höfe. Sindolsheim iſt ſeit einer langen Reihe von Jahren der Siz eines Arztes, der ſich einer blühenden Praxis erfreut. Die Verſteigerungsbedingungen liegen bei dem unterzeichneten Vollſtreckungsbeamten zur Einſicht offen. Die flüchtigen Georg Künzigs Eheleute werden zugleich auf dieſem Wege von der Verſteigerungstagfahrt benachrigt. Den 24 Mai 1852. Der Großh. Vollſtreckungsbeamte.

Rigel, Notar.

Nürtingen. [Häuſer- und Gebäudeverkauf.] Der Unterzeichnete bietet ſein

frequentes Gebäude an einer Hauptſtraße zum Verkaufe an. Es enthält im erſten Stock eine Wirthsſtube, drei Kammern und Speiſekammer ſammt Mezig und Bäckerbackofen; im zweiten und dritten Stock wie im erſten; im Dachboden zwei Kammern, zwei große Fruchtböden, Anbau, ein Heuhaus mit zwei großen Ställen, Hofraum und Schweinſtällen, iſt angekauft um 2000 fl. und kommt den 17 Juni d. J. zum leztenmal in Aufſtreich.

C. C. Becker, Mezger.

Wallerſtein. [Diebſtahl.] Montag den 7. d. M. iſt aus der Wohnung des fürſtl. Wallerſteinſchen Oberforſtmeiſters und Forſtrathes Freiherrn v. Seckendorf zu Wallerſtein ein Kiſtchen entwendet worden, welches folgende Gegenſtände enthielt: 1) Baares Geld 42 fl. 58 kr., welche in zwei Säckchen aufbewahrt waren und aus Zweiguldenſtücken, dann verſchiedener Münze beſtunden. 2) Werthpapiere, und zwar: a) eine fürſtl. Oettingen-Wallerſteinſche Partialobligation von dem Anlehen des Handlungshauſes Philipp Nikolaus Schmid zu Frankfurt, Lit. C. Nr. 683, 250 fl., b) desgleichen von dem Anlehen des Handlungshauſes Iſidor Obermaier zu Augsburg, und zwar: Lit. A. Nr. 5. 1000 fl., Lit. B. Nr. 183. 500 fl., Lit. C. Nr. 25. 250 fl., Lit. C. Nr. 28. 250 fl., Lit. B. Nr. 182. 500 fl., Lit. A. Nr. 7. 1000 fl., Lit. C. Nr. 32. 250 fl., Lit. C. Nr. 23. 250 fl., Lit. A. Nr. 6. 1000 fl., Lit. B. Nr. 184. 500 fl., Lit. C. Nr. 27. 250 fl., Lit. A. Nr. — 1000 fl., Lit. B. Nr. — 500 fl. Zu den lezten beiden Obligationen können zur Zeit die Numern nicht angegeben werden. Bei allen vorgenannten Partialobligationen liegen die Zinsabſchnitte vom 1 Juli 1852 anfangend bei. c) Kurheſſiſche Landeskreditkaſſe Obligationen: unter Nr. 7436 zu 200 Thalern oder 350 fl., Nr. 2986 zu 200 Thalern oder 350 fl. Eine desgleichen zu 38 Thlrn. 2 Silbergroſchen 11 hlr. oder 66 fl. 38 kr., wovon indeſſen die Numer zur Zeit nicht angegeben werden kann. Von ſämmtlichen kurheſſiſchen Landeskreditkaſſ[e]papieren liegen die Zinsabſchnitte bei, deren Anfang jedoch zur Zeit unbekannt iſt. d) Hypothekkapitalien bei dem kurheſſiſche[n] Juſtizamte Elberfeld, eingetragen etw[a] 1000 Thlr. oder 1750 fl., e) mehrere Hypothekkapitalien bei dem vormaligen Patrimonialgerichte Obernzenn, jezt K. Landgerichts Leutershauſen, eingetragen beiläufig 2500 fl. Die einzelnen Beträge ad d u. e ſo wie die Namen der Schuldner könne[n] zur Zeit gleichfalls nicht näher beſchriebe[n] werden. f) Mehrere Schuld- und Hypothekenbriefe aus dem Oberamtsbezirk Crailsheim im beiläufigen Betrage z[u] 1000 fl. g) Ein Schuldſchein des Frhrn Hermann v. Seckendorf K. K. öſtreichiſche[n] Major zu Troppau, zu 1000 fl. Das Kiſtchen war bereits ſehr alt, mit brauner Oelfarbe angeſtrichen, von Buchenholz mit eiſernen Bändern verſehen und hatte einig[e] rothe kaum bemerkbare Verzierungen. E[s] hatte eine Länge von 1½ Fuß, eine Höh[e] von 6—7 Zoll, eine Tiefe von ½ Schuh un[d] war mit einem Vorhängſchloſſe geſchloſſen. Indem nun dieſer Diebſtahl zur öffentliche[n] Kenntniß gebracht wird und vor dem öffentlichen Ankaufe der entwendeten Gegenſtände gewarnt wird, ſtellt man zugleich a[n] ſämmtliche Polizeibehörden des In- un[d] Auslandes das Anſuchen um Verfügun[g] der Spähe und ſchleunigſte Mittheilung allenfallſiger relevanter Reſultate. Zugleic[h] wird demjenigen, welcher auf die Spur de[s] Thäters führt, unter Verſchweigung ſeine[s] Namens eine Belohnung von 50 fl. zugeſichert. Den 8 Juni 1852.

Königl. bayeriſches Landgericht.
Klenker, Landrichter.

Deckenpfronn, O.A. Calw. [Aufforderung.] Der ledige Balthas Stoffler, Schuſter, 18 Jahre alt, welcher, mi[t] einem Wanderbuch verſehen fürs In- un[d] Ausland, vor ungefähr fünf Wochen au[f] die Wanderſchaft iſt, wird hiemit aufgefordert, unverzüglich ſich in ſeiner Heimat zu ſtellen; auch werden ſämmtliche Aemter allwo er ſein Wanderbuch zum Viſiren vorlegen ſollte, erſucht, ihn auf geradem Weg nach Hauſe zu ſchreiben. Den 9 Juni 1852.

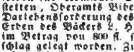
Schultheißenamt. Aichele.

Mühlheim am Bach, Oberamts Sulz im Königreich Württemberg. [Aufforderung.] Der hieſige Bürger und Schreine[r] Jakob Elſäßer hat ſich im vorigen Herbſt verſehen mit einem Wanderbuch, auf di[e] Wanderſchaft begeben, ohne daß er bis jez von ſich hätte etwas hören laſſen. Da ſein[e] Anweſenheit hier wirklich von Werth iſt indem man ihm ſehr erfreuliche Mittheilungen zu machen hat, ſo wird er hiemi[t] aufgefordert, ſogleich hieher zurückzukehren. Die amtlichen Stellen, welchen etwa von Elſäßers Aufenthalt bekannt ſeyn ſollte werden geziemend erſucht, ihn von Gegenwärtigem gefälligſt zu benachrichtigen. De[n] 7 Juni 1852. Schultheiß Hezel.

Tübingen. [Vorladung eines Abweſenden.] Auf das Arreſtgeſuch de[r] Schölliſchen Zielerkaſſe zu Stuttgart wide[r] den Dr. med. Michael Gegenbauer vo[n] Leutkirch wegen einer Bürgſchaftsſchuld deſſelben für Romwald Schmid von Oberſtetten, Oberamts Biberach, iſt auf ein[e] Darlehensforderung des Impetraten an die Erben des Bäckers L. H. Proß von hier, im Betrag von 800 fl. ſammt Zinſen Beſchlag gelegt worden. Zur Juſtifikation dieſes vorläufig verfügten Arreſtes, ſowie zu[r] Verhandlung über die von der Jantin nunmehr erhobenen Bürgſchaftsklage iſt Tagfahrt auf Montag den 13 Sept. d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt worden, und wird hiezu der Beklagte, deſſen Aufenthalt unbekannt iſt, mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Fall ſeines Ausbleibens au[f] dem Arreſt beharrt und ſofort für ihn ein Abweſenheitspfleger beſtellt würde, mit welchem in der Hauptſache weiter verhandelt würde, was Rechtens iſt. So beſchloſſen im K. Oberamtsgericht den 3 Juni 1852.

Gerichtsaktuar Gmelin.

Eningen u. Achalm. [Schafwaide-Verleihung.]



Die ſehr geſunde hieſige Schafwaide kommt auf die nächſten 3 Kalenderjahre am Montag den 19 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe zur Verleihung, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden. Den 10 Juni 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand Hermann.

Digitized by Google

Theater beſuchen; morgen und übermorgen iſt großes Wettrennen auf dem Rakosfelde, dem der Kaiſer beiwohnen und den einen Abend das deutſche Theater, den andern die italieniſche Oper beſuchen wird. (Peſth hat nämlich ſeit acht Tagen wieder eine italieniſche Oper, welche den ganzen Sommer hindurch hier verbleiben wird.) — Der Zuſammenfluß von Fremden iſt ungeheuer; es wurden in den lezten Tagen deren auf der Polizei 42,000 eingeſchrieben, worunter der ungariſche Adel beſonders ſtark vertreten iſt. Man kann ſich überhaupt von dem Leben und Treiben, das gegenwärtig hier herrſcht, einen ungefähren Begriff machen, wenn man den Verkehr, der ſich allein über die Kettenbrücke bewegt, beobachtet; geſtern paſſirten dieſelbe 3840 Equipagen, worunter 228 vierſpännige, die Zahl der Fußgänger betrug 43,700! — Die Feierlichkeiten dauern bis Mittwoch fort; am Donnerstag wird der Kaiſer ſeine Rundreiſe antreten, auf welcher er u. A. Kecskemeth, Temeswar, Arad, Großwardein, Debreczin, Tiſza-Füred, Poroſzlo, Erlau, Gyöngyös und Gödöllö berühren, hierauf wieder einen oder zwei Tage in Peſth-Ofen zubringen und dann über Stuhlweißenburg, Veſzprim, Tapoleza, Sumeg und Oedenburg nach Wien zurückkehren wird.

Dem neuen öſtreichiſchen Strafgeſezbuch entnehmen wir nachſtehende Beſtimmungen über die zuläſſigen Strafarten: Die Verbrechen werden durch den Tod und die Anhaltung im Kerker geſühnt; die Kerkerſtrafe zerfällt in zwei Grade: Kerker und ſchwerer Kerker. Der ſchwere Kerker beſteht in der Feſſelung mit Eiſen an den Füßen; die Entziehung der Fleiſchſpeiſen und des Bretterlagers aber wurde in dieſem Geſeze beſeitigt. Mit jeder Kerkerſtrafe iſt eine angemeſſene Arbeit verbunden. Die Verſchärfungsarten der Kerkerſtrafe beſtehen in Faſten, Anweiſung eines harten Lagers, Anhaltung in Einzelhaft, Abſperrung in dunkler Zelle, Züchtigung mit Stock- und Ruthenſtreichen und Landesverweiſung. Die Anhaltung zur öffentlichen Arbeit und die Ausſtellung auf der Schandbühne blieben ſomit aus dieſem Geſez entfernt. Das höchſte Ausmaß der körperlichen Züchtigung wurde von 50 Streichen auf 30 herabgeſezt. Die Züchtigung darf nur bei Rückfälligen und nicht öfter als einmal während der Strafdauer vollzogen werden. Bei Todesſtrafe und lebenslänglicher Kerkerſtrafe findet keine Schärfung ſtatt.

Das in Prag im Verlage von G. Haaſe Söhne und unter der Redaktion von Fr. Klutſchak bisher erſchienene Correſpondenzblatt aus Böhmen, das ſchon gleich nach der Aufhebung der Verfaſſung in Oeſtreich ſeinen früheren Titel „Conſtitutionelles Blatt aus Böhmen“ in den jezigen umgewandelt hat, erklärt jezt, kurz nach dem Erlaß des neuen öſtreichiſchen Preßgeſezes, daß es wegen Mangels an Theilnahme Ende Juni aufhören wird zu erſcheinen.

Belgien.

Brüſſel den 8 Juni. Von den bis jezt bekannten Wahlen zur Kammer ſind 30 liberal, 19 oppoſitionnel. (T. B. d. K. Z.)

Frankreich.

*† Paris den 9 Juni. Die Todten reiten ſchnell! Der Conſtitutionnel hat für ſeinen geſtrigen Artikel eine zweite Warnung erhalten. In dem Erlaß des Polizeiminiſters v. Maupas iſt geſagt: daß dieſer Artikel bei der Behauptung des Faktums beharre, das die erſte Warnung veranlaßt habe. Die Regierung muß den Beſchluß, Dr. Veron ſo empfindlich zu treffen, erſt in der Nacht gefaßt haben, da kein Abendblatt und kein nicht amtliches Blatt von heute Morgen, der Conſtitutionnel ſelbſt nicht ausgenommen, von der neuen Warnung weiß. Der Moniteur allein, in dem die erſte Warnung nicht abgedruckt war, enthält ſie. Was nun die gesezliche Bedeutung einer zweiten Warnung betrifft, ſo müſſen wir bemerken, daß nach einer ſolchen Maßregel dem Dekret vom 17 Februar gemäß das betreffende Blatt auf adminiſtrativem Wege, d. h. ohne irgend eine gerichtliche Verurtheilung erlitten zu haben, zwei Monate lang (aber nicht länger) ſuspendirt werden kann. Kein Zweifel, daß fortgeſezte Widerſpenſtigkeit von Seiten des Dr. Veron in einer dritten Antwort ſofort eine Verfügung des Polizeiminiſteriums zur Folge haben würde, wodurch ſeinem Blatte auf ein Paar Wochen das Erſcheinen verboten wird. — Ein Paar Damen der Halle hatten den Pfarrgeiſtlichen von St. Sulpice erſucht, die Büſte L. Napoleons der Meſſe beiwohnen zu laſſen, der Pfarrgeiſtliche es aber bis auf Weiteres als den kirchlichen Gebräuchen zuwider abgelehnt. Der Erzbiſchof von Paris hat ſein Benehmen hernach gutgeheißen. — Zu Bordeaux iſt am 5. in der Nacht das von 450 Greiſen und alten Frauen bewohnte Hoſpitium abgebrannt, glücklicherweiſe aber troz der großen Gefahr Niemand dabei umgekommen. Man ſpricht nur von einigen Quetſchungen und Verwundungen. — Es ſcheint, daß die Wiederaufſtellung des Trauerdenkmals des Herzogs v. Berry in der Kirche St. Louis zu Paris (nicht zu Verſailles) eine reine Privatſache war, wie auch das Monument ſelbſt ein durch Privatbeiträge errichtetes iſt. — Der definitive Aufſchub für die Eidesleiſtung der Univerſitätsmitglieder war am 5. dieſes Monats zu Ende. Man ſagt, die Zahl derer, welche den Eid verweigerten, belaufe ſich auf 11. Unter Ihnen bemerkt man mit Bedauern die Herren Chomel und Couchy. — Ein Plan, das Boulevard von der Madeleinekirche bis an die Barrière Monceaux zu verlängern, iſt in Unterſuchung gezogen. — Fonds: 4½% 100. 35; 3% 70. 25.

4 Paris den 9 Juni. Dr. Veron wird ſich unterwerfen oder wenigſtens ſchweigen, höre ich heute Abend verſichern. Ich glaube es gern: der Conſtitutionnel trägt ihm ſo etwas wie 4 bis 500,000 Franken ein, und wenn er nicht ſchweigt, ſo wird ihm ſein Blatt ſuspendirt und der arme Mann verliert ſein tägliches Brod. — Die hieſige Union iſt wegen ihrer feindſeligen Tendenz vom Polizeiminiſterium amtlich „benachrichtigt“, der Korreſpondent des Morning Chronicle, der von dem „Dezembergemezel“ ſprach, in die Schranken gewieſen und verwarnt worden. — Der berühmte Helleniſt Barthelemy de St. Hilaire hat bekanntlich auch den Eid nicht leiſten wollen und deßhalb ſeine Entlaſſung als Profeſſor am College de France genommen. In ſeinem Schreiben darüber ſagt er: Ich ziehe materiellen Ruin einem moraliſchen Ruin vor.

— Die beiden Staatsräthe v. Thorigny und Bonjean haben in der Budgetkommiſſion die Verminderung der Armee um 30,000 Mann bekämpft; ihre Hauptbeweismittel ſind die geheimen Geſellſchaften, die thätiger als je ſeyn ſollen; im Süden haben ſie ihre Stärke auf die fabelhafte Höhe von 60,000 Mitgliedern (??) angegeben. — Das Budget bietet noch immer eine große Schwierigkeit hinſichtlich der Abſtimmungsweiſe; der Präſident, Hr. Baroche und Hr. Billault ſollen eine Beſprechung gehabt haben, um ſich über die Mittel eines beſchleunigten Geſchäftsgangs beim Diskutiren und Vorbereiten der Geſeze zu verſtändigen. — Der Präſident wird ſeine Südreiſe bis Algier ausdehnen, wobei er vom Herrn v. Perſigny und dem Fürſten von der Moskowa begleitet ſein wird.

Großbritannien und Irland.

× London den 7 Juni. Mit der zweiten Darſtellung deutſcher Meiſterwerke auf engliſchen Brettern, Don Carlos, hat ſich das Intereſſe für das ſchöne Unternehmen wo möglich noch geſteigert; und wir haben die überaus angenehme Pflicht, im Namen der gebildeten Deutſchen, die hier leben, die aufrichtigſte Freude über das Verdienſt aller Betheiligten, der Unternehmer und Schauſpieler, des engliſchen Publikums und der engliſchen Kritik, auszuſprechen. Wir wiſſen die Schwierigkeiten zu würdigen, welche Herr Devrient, Herr Künzel und Birnſtill zu überwinden hatten, um eine dem Londoner franzöſiſchen Theater ebenbürtige deutſche Bühne zu improviſiren. Den Franzoſen iſt eine Auswahl der beſten Kräfte aus einem ſo nahen Centralpunkt franzöſiſcher Kunſt wie Paris geboten, und ihr Theater datirt nicht von geſtern. Unſere deutſchen Künſtler hatten einen ganz fremden Boden zu erobern und feierten beim erſten Anlauf einen vollſtändigen Triumph. Abgeſehen von dem ſeltenen Genuß, welchen eine ſo lebendige Erinnerung an Deutſchlands glorreichſte Seiten der hieſigen Kolonie unſerer Landsleute bietet, freut Einen auch der Gedanke, daß die Achtung, welche das Unternehmen hier vor dem hohen Standpunkt unſerer Kunſtbildung einflößt, dem deutſchen Namen überhaupt zu Gute kommen muß. So wenig John Bull erbaut iſt, wenn die germaniſchen Vettern ihm mit dem Hut in der Hand das alte Lied von den Angelſachſen und der Stammverwandtſchaft vorſingen, ſo verleugnet er doch in literariſchen Dingen ſein germaniſches Naturell nicht. Auf rein geiſtigem Gebiet ſind ſeine Sympathien für deutſches Leben ganz unverholen und natürlich. Es thut uns Leid, die Berichte der Tageblätter über die Aufführung des Don Carlos des Raumes wegen nicht mittheilen zu können; es liegt in ihrer Ausführlichkeit kein geringes Kompliment. Wir müſſen aber auch anerkennen, daß dieſe Berichte den gebildetſten deutſchen Kritikern Ehre machen würden. Die Herren kennen alle die Geſchichte der deutſchen Emancipation vom Einfluß Racines, die Siege Leſſings, und die Entwicklungsſtadien des Schillerſchen Dramas auswendig. Sie gehen mit Wärme und Verſtändniß in die Anlage und Ausführung der Fabel ein, verfolgen die Entwicklung der Charaktere durch die einzelnen Hauptſäze, und polemiſiren mit deutſcher Gründlichkeit, bald für Götheſche Objektivität und bald für Schillerſche Idealiſtik. Die Majorität zeigt, beiläufig bemerkt, eine erklärte Vorliebe für Schiller. Daily News bemerkt mit Recht, daß Don Carlos im Vergleich mit Egmont beim engliſchen Publikum populär genannt werden kann. Wir ſind nun noch begierig zu ſehen, wie das deutſche Luſtſpiel den Engländern munden wird. Die engliſche Komik iſt ſtark gepfeffert wie die engliſche Küche, und auf ſtarke Nerven berechnet wie die engliſche Medizin. Mit Ausnahme von Mathews glänzen ihre Komiker auch vorzugsweiſe in dem Luſtſpiel, das an die Poſſe ſtreift. — Der Hof verläßt heute London und begiebt ſich für acht Tage nach Windſor, das während der Ascottwettrennen Alles, was in England berühmt und hoffähig iſt, in ſeinen großartigen Räumlichkeiten verſammelt ſehen wird. Am Samstag beehrten die Königin und Prinz Albert das deutſche Theater mit ihrer Gegenwart und wohnten — den Prinzen v. Wales und die Prinzeſſin an ihrer Seite — der Vorſtellung von Schillers Don Carlos bis zum Ende bei. Das Kö-

Digitized by Google

nigliche Paar, dem man eine Vernachläßigung des engliſchen Dramas wiederholt zum Vorwurfe gemacht hat, ſcheint an der Aufführung deutſcher Tragödien mehr Geſchmack zu finden. Einzelne Partien im Don Carlos, wo der Majeſtät von Spanien manche derbe Wahrheit ins Geſicht geſagt wird, ſchienen die Majeſtät auf dem engliſchen Throne beſonders zu intereſſiren, zumal da ſie von dem lärmenden Beifall des zumeiſt aus Deutſchen beſtehenden Galleriepublikums mit großer Oſtentation bezeichnet wurden, und als Schillers Eboli ſo unanſtändig war, zu behaupten: „Königinnen lieben ſchlecht“, konnte ſich die Königin in der Loge nicht enthalten, den Prinzen Albert neckiſch am Arm zu faſſen.

London den 8. Juni. Die Milizbill iſt endlich im Unterhauſe fertig; nachdem ſie hier zum dritten Mal mit 220 gegen 148 Stimmen zur Leſung kam, ſezt ſie ihren Schneckengang ins Oberhaus fort.

Schweiz.

⊙ Bern den 9 Juni. Es geht das Gerücht, daß die Regierung von Freiburg dem großen Rathe den Antrag auf Abſchaffung des obligatoriſchen Eides auf die Verfaſſung und auf Unvereinbarkeitserklärung einiger Aemter mit Stellen im großen Rathe machen werde. Durch erſtere Maßregel würde der Gewiſſenszwang, durch leztere die ſtarre Feſthaltung des Ausſchließungsſyſtems gehoben. Allein das Komite von Poſieur ruft dem großen Rathe bereits zu, daß halbe Maßregeln nicht genügen: es wird die Abdankung verlangen, aber kaum erhört werden. Man fangt allmälig an, ſich vor der erwachenden Reaktion in höheren und höchſten Kreiſen zu fürchten. — Der große Rath von Solothurn hat nun doch dem Hrn. Ingenieur Sulzberger die Konzeſſion zum Bau einer Eiſenbahn von Baſel her ertheilt, aber nur auf 6 Monate. Wenn in dieſer Zeit keine Geſellſchaft ſich zum Bau verpflichtet, ſo erliſcht die Konzeſſion. Man glaubt, Hr. Sulzberger werde ſich dieſe Bedingung nicht gefallen laſſen. — In Thurgau und Schaffhauſen traten am 7. die neugewählten großen Räthe zuſammen, und in beiden ſiegten bei den Wahlen der Präſidenten die gemäßigte Partie gegenüber der ultraradikalen. Der erſtere wählte Hrn. Dr. Kern freilich erſt im fünften Wahlgang mit 50 von 99 Stimmen zum Präſidenten; der leztere den Hrn. Bürgermeiſter Böſchenſtein. In St. Gallen iſt der große Rath dieſe Woche ebenfalls verſammelt und dieſer wählte ſogar den reaktionären Fürſprech Breny von Rapperſchwyl zu ſeinem Präſidenten und den Hrn. Reg.-Rath Steiger zum Landamman gegenüber dem radikalen H. Kurti. In Waadt will der große Rath von Konzeſſionen an die Konſervativen nichts wiſſen, nach Ablehnung des Hrn. Reg.-Raths Jenard wählte er einen ziemlich unbekannten Hrn. Roulet von Yverdon in den Staatsrath gegenüber dem Hrn. Oberſt Bontems.

Braſilien.

♌ Ueber die deutſche Kolonie St. Cruz in der Provinz Rio grande do Sul, Braſilien, iſt von dem Agenten genannter Provinz, P. Kleudgen in Hamburg, ſo eben eine kleine Schrift erſchienen, aus der in einem ſüddeutſchen Blatt Einiges mitzutheilen wir für dienlich erachten. Daß Kolonien im ſüdlichen Braſilien (zwiſchen 25 und 35° S. B.) gedeihen können, hat das Beiſpiel von San Leopoldo bewieſen, welche deutſche Pflanzſtätte jezt etwa 10,000 Bewohner auf 8 Geviertmeilen zählt. Durch das Geſez von 1848 iſt jede Provinzialregierung ermächtigt, 27 deutſche Geviertmeilen für die Koloniſation zu beſtimmen. Die Provinzialregierung von Rio grande do Sul hat nun 1849 die Anſiedlung Santa Cruz gegründet, 4 Meilen von der Stadt Rio Pardo (4000 Einw.) an dem gleichnamigen, für kleine Fahrzeuge ſchiffbaren Fluß und einer neuen Landſtraße gelegen. Das unter dem 29. Grad ſüdlicher Breite gelegene, 10—11 □Meilen große Gebiet von S. Cruz ſteigt terraſſenförmig an. Ende 1851 zählte die Anſiedlung 93 Gehöfte mit etwa 400 Bewohnern, meiſt Norddeutſchen, Ackerbauern und Handwerkern. An eingeführten Kulturen hat Flachs- und Tabakbau, ſo wie der Anbau deutſcher Getreidearten (mit Ausnahme des Waizens), Futterkräuter und Gemüſe ſich auffallend günſtig bewährt. Mit dem Weinbau iſt von Moſelwinzern ein Verſuch gemacht, über deſſen Erfolg noch nichts zu ſagen iſt. An Bau- und Nuzhölzern iſt Ueberfluß, das Vieh iſt ſchön und billig. Für die den Ankömmlingen ſchwierige und ungeſunde Arbeit des Urbarmachens finden ſich eingeborene Taglöhner, welche für 20—24 ſpaniſche Thaler (50 bis 60 fl.) 5000 (?) Quadratruthen Wald ausbauen. Wenn gleich die Regierung nur für katholiſche Kirchen und portugieſiſche Schulen direkte Unterſtüzung gewährt, ſo iſt doch den Koloniſten Religions- und Lehrfreiheit zugeſichert. Jede Familie, welche ordnungsmäßig vom Agenten aufgenommen iſt, wird von Rio Grande unentgeltlich nach der Kolonie gebracht; ſie ſollen dort die erſte Einrichtung vorfinden und erhalten jede 60,000 Quadratruthen Land zum Geſchenk, unter der Bedingung, den achten Theil davon in zwei Jahren urbar zu machen. Die Sklaverei iſt in der Anſiedlung unterſagt. Der jezige Kolonialdirektor iſt ein Deutſcher, Buff, welcher ſeit 20 Jahren im Lande lebt. Die Ueberfahrt nach Santa Cruz von Hamburg aus beträgt nebſt Verpflegung 60 Thaler für Erwachſene, 50 Thaler für Kinder unter acht Jahren (Säuglinge frei) im Zwiſchendeck, 120 und 60 Thaler in erſter Kajüte. Mit vorſtehenden Angaben beabſichtigen wir keineswegs eine Empfehlung, ſondern wir wollten nur die Aufmerkſamkeit der Auswanderer auf jene Gegend richten.

Südamerikaniſche Republiken.

Auch die Regierung von Venezuela hat die Erklärung abgegeben, im Falle Flores erfolgreich gegen Ecuador wäre, ſogleich gegen ihn den Krieg erklären zu wollen.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein geſchickter Apotheker von 40 Jahren, geſund, (R) kräftig und von allſeitiger Erfahrung, wünſcht als Fabrikaufſeher, Magazinier oder wieder in ſeinem Fach placirt zu werden. Derſelbe liquidirt mit ſehr guten Zeugniſſen des In- und Auslandes von ſeiner Jugend an bis heute ſeine Laufbahn. Er iſt ein treuer und verträglicher Mann. Weitere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von

Kammerreviſor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Commisſtellegeſuch.] Für einen jungen Mann von 20 Jahren, der ſeine Lehrzeit in einem Manufakturwaarengeſchäft en gros et en détail zur Zufriedenheit ſeiner Prinzipale erſtanden, und dem die beſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, ſuche ich bis 1 Juli d. J. eine Commisſtelle, ſei es in einem Langewaaren- oder Spezereigeſchäft, mit dem Bemerken, daß derſelbe für ſeine bisherigen Prinzipale ſeit einem Jahr die Geſchäftsreiſen beſorgte und ſomit auch in dieſer Richtung beſtens empfohlen werden kann. Frankirte Anträge, mit J. bezeichnet, nimmt entgegen

E. H. Hartmann.

Stuttgart. In einer Apotheke des Neckarkreiſes wird bis 1 Juli ein jüngerer Gehülfe geſucht, und iſt die Adreſſe zu erfahren bei der Materialhandlung von

Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein verheiratheter 30 Jahre alter ſolider Kaufmann ſucht bei einem guten Geſchäfte eine Anſtellung, um ſich ſpäter mit einer [...] lage betheiligen zu können. Frankirte [...] trage mit Angabe der Bedingungen [...] M. bezeichnet übernimmt

Herr Kanzleiaufwärter Weeb[...]
Karlsſtraße Nr. 22.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] [...] ſolides Frauenzimmer von geſeztem Al[...] welches von ihrer bisherigen Herrſchaft [...] ſtens empfohlen wird, ſucht wegen [...] ſchäftsveränderung bis Jakobi eine St[...] in einem Spezerei-, Konditorei- ꝛc. Geſch[...] oder als Haushälterin in einer ſtillen Ha[...] haltung. Gefällige Anträge werden e[...] gegengenommen Hirſchſtraße 11, partern[...]

Stuttgart. [Gehülfengeſuch.] E[...]

guter Zuſammenſezer findet [...] gleich dauernde Beſchäftigung [...]
G. Reißer, Inſtrumen[...] macher, Marienſtraße Nr. [...]

Heilbronn. [Lehrſtelleantrag.] Ein wohlgeſitteter, mit den nöthigen Vo[...] kenntniſſen ausgerüſteter junger Men[...] welcher Luſt hätte, die Chirurgie zu e[...] lernen, findet bei mir Aufnahme; derſe[...] hätte, falls er ſich ſpäter der Medizin w[...] men wollte, Gelegenheit, ſich durch B[...] des Gymnaſiums in der Philologie auszu[...] bilden. Näheres ſchriftlich oder mündlich

Wund- und Hebarzt Fauſt[...]

Heilbronn. [Gehülfenanerb[...]] Ein Chirurgiegehülfe, welcher ſich über [...] Aufführung und Treue ausweiſen kan[...] insbeſondere aber ganz gut raſirt, fin[...] ſogleich Kondition bei

Wund- und Hebarzt Fauſt.

Mainhardt. [Stellegeſuch.] Fü[...]

einen jungen Mann, der ſowohl in den ſchultheißenamtlichen als den Verwaltungsgeſchäften gut bewandert und gut prädizirt iſt, bin ich eine paſſende Gehülfenſtelle zu ſuchen beauftragt, und ſehe gefäll. portofreien Anträgen entgegen. Den 9 Juni 1852.

Schultheiß und Rathsſchreiber
Seufer.

Buchau. Für einen empfehlungswerthen, fleißigen und ſoliden jungen Mann, der die nächſte niedere Dienſtprüfung erſtehen will,

ſuche ich bis 1 Juli d. J. eine Gehülfenſtelle, vorzugsweiſe bei einem Verwaltungsaktuar oder Ortsvorſteher, der zugleich Verwaltungsaktuar iſt. Derſelbe beſizt ſehr gute Kenntniſſe im Rechnungs-, Steuer- und Pfandweſen, auch hat derſelbe ſchon bei Bezirksämtern zur Zufriedenheit Dienſte geleiſtet, worüber er ſich mit guten Zeugniſſen ausweiſen kann. Seine Anſprüche ſind beſcheiden und ſieht derſelbe bald gefälligen Anträgen entgegen. Zugleich ſucht ein Verwaltungsaktuar und Pfandhülfsbeamter einen jungen, geſitteten Menſchen, der die nöthigen Vorkenntniſſe beſizt und geſund iſt, als Incipienten unter ſehr annehmbaren Bedingungen und Verhältniſſen aufzunehmen, deſſen Eintritt jezt oder auch noch ſpäter erfolgen dürfte, worüber Auskunft giebt

Verwaltungsaktuar, Pfandhülfsbeamter
Nißlin.

Unterweiſſach. [Stelle-Antrag.] Für einen Verwaltungsaktuar eines gr[...]

ßeren Bezirks in einer ſehr an[...] genehmen Gegend ſuche ich einen im Rechnungs- und Steuerweſen gewandten und praktiſch gebildeten ſoliden Gehülfen, welchem alle Verwaltungsgeſchäfte mit Ruhe zur ſelbſtſtändigen Bearbeitung anvertraut werden können und deſſen Eintritt in Bälde erfolgen ſollte. Portofreien Anträgen ſieht entgegen

Verwaltungskand. Dietter.

Neckarthailfingen. Die in dieſen Blättern von mir geſuchte Stelle für einen Incipienten hat ſich bereits gefunden, was ich den weiteren darum an mich gewendeten Herren Beamten auf dieſem Wege mittheile. Amtsnotar Bolez.

Hohenroden, O.A. Aalen. [Branntwein feil.] 25 Eimer alter, ſehr guter Branntwein wird in größeren und kleineren Partien abgegeben von der

Freih. Wöllwarthſchen Brauerei-Verwaltung.

Magſtadt. [Aufforderung.] Meinen Enkel Gottlieb Scheck, Sattler in Bothnang bei Stuttgart, erſuche ich hiemit, ſich alsbald zu mir zu begeben, [...] mein Sohn Chriſtian geſtorben iſt.

Sattlerobermeiſter Scheck.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 139 — Sonntag der 13 Juni 1852.

Deutſchland.

Dillenburg im Herzogthum Naſſau den 6 Juni. Die hier abgehaltene Verſammlung ſüddeutſcher Forſtwirthe hat heute ihr Ende erreicht. Sie fiel, ſo weit wir es vernehmen konnten, zur Zufriedenheit der Betheiligten aus. Alle ſüddeutſchen Bundesſtaaten, mit Ausnahme Oeſtreichs und Badens, hatten ihre Vertreter geſendet. Nürnberg iſt zum Sizungsort der nächſten Verſammlung beſtimmt. (Fr. J.)

Eiſenach den 8 Juni. Die geſtrige Sizung der deutſch-evangeliſchen Kirchenkonferenz war vornämlich der Verhandlung über die von Baden eingebrachte Frage gewidmet: Wie läßt ſich mit Beibehaltung des Episkopats des evangeliſchen Landesherrn die Presbyterial- und Synodalverfaſſung im Geiſte der evangeliſchen Kirche am zweckmäßigſten einrichten? Die Vertreter Badens hoben dabei die Hemmniſſe hervor, welche in dieſem Staate der oberſten Kirchengewalt durch die Synoden bereitet würden. Es wollten dieſe nach der Art der Volkskammern eine ganz ſelbſtſtändige Stellung jener gegenüber einnehmen, die geſezgebende Gewalt allein an ſich reißen und das Kirchenregiment zu bloßer Erekutive degradiren, ja auch in dieſe eingreifen. Das käme Alles daher, weil man die konſtitutionelle Doktrin von der Theilung der Gewalten auch auf jene Verfaſſung angewendet, in manchen Ländern, wie in Rheinbayern, ſogar bei der Wahl der Synoden das Kopfzahlſyſtem eingeführt und ſelbſt von der nothwendigſten Garantie, der kirchlichen Geſinnung des Gewählten, abgeſehen. Dieſe Bedenken wurden nun durch den ſehr gelehrten und geiſtreichen Vortrag des Referenten (Dr. Richter, einer der preußiſchen Abgeordneten) unterſtüzt, der namentlich geltend zu machen ſuchte, daß die Presbyterien in der erſten chriſtlichen Zeit nicht maßgebend ſeyn könnten für unſere verweltlichten, in welchen die ſogenannten Laien in den Presbyterien und Synoden nicht ſelten aller kirchlichen Geſinnung baar wären. Er drang daher auf größere Befugniſſe der Kirchengewalt, auf eine andere Zuſammenſezung und eine beſcheidenere Kompetenz der Presbyterien und Synoden, und endlich auf gewiſſe Garantien für die kirchliche Geſinnung der Gewählten. Die Konferenz ſchenkte dieſen Grundſäzen ihren Beifall und beauftragte eines ihrer Mitglieder, hiernach und mit Benüzung des legislatoriſchen Materials in den Einzelſtaaten einen Plan für die Umbildung jener Verfaſſung auszuarbeiten und ſolchen bei der demnächſtigen Konferenz zur Vorlage zu bringen. (D. A. Z.)

Von der Wartburg den 9 Juni. Von dem proteſtantiſchen Oberkonſiſtorium in München iſt dieſer Tage eine Mittheilung an die Kirchenkonferenz erfolgt, in welcher bedauert wird, daß wegen der ſpäten Genehmigung des Staatsminiſteriums zur Beſchickung der Konferenz ſolche nicht mehr hätte bewerkſtelligt werden können, zugleich aber die Zuſtimmung zu den Beſtrebungen der Konferenz ausgeſprochen und um Mittheilung der Beſchlüſſe gebeten wird. Heſſen-Homburg hat ſich ebenfalls auf dieſe ſchriftliche Zuſtimmung beſchränkt, während an einige andere kleine Staaten durch Zufall die Einladung zu ſpät ergangen. In Hamburg iſt die Beſchickung der Konferenz an dem Umſtande geſcheitert, daß der Senat und das Sechszigerkollegium ſich über die dießfällige Befugniß nicht haben einigen können. Ueber die ſonſtigen Beſchlüſſe der Konferenz bemerke ich noch Folgendes: Hinſichtlich der Sekten war man im Ganzen mit der Anſicht des Referenten (Harleß aus Dresden) einverſtanden, daß dieſelben je nach ihrer Natur, ob einer freiern oder ſtrengern Richtung angehörend, auch verſchieden behandelt werden ſollen, und allgemeine Normen für Alle, wie dieſes in einigen Staaten der Fall iſt, ſich nicht empfehlen. Hinſichtlich der Normen zur Erleichterung der Verſezung ſolcher Geiſtlichen, deren Entfernung von ihrer bisherigen Stelle im Intereſſe des kirchlichen Lebens rathſam erſcheint, ſprach man ſich im Allgemeinen für die Obſervanz im Königreich Sachſen, welches der Kirchengewalt in dieſer Beziehung weniger Gränzen ſezt, aus. Hinſichtlich der allgemeinen Einführung der Konfirmationsſcheine hat man beſchloſſen, erſt bei den künftigen Berathungen über die Konfirmation ſelbſt auf dieſe Einzelheit zurückzukommen. In der heutigen lezten Sizung wurde beſchloſſen, die Verſammlung im nächſten Jahr zu derſelben Zeit wiederum in Eiſenach zu veranſtalten. Bis dahin werden auch die den Kommiſſionen aufgetragenen Arbeiten (z. B. über das Geſangbuch) vollendet und zum Theil den Regierungen mitgetheilt ſeyn. Es iſt nicht zu verkennen, daß die Konferenz eine ſeltene, faſt unglaubliche Thätigkeit entfaltet hat. In ſechs langen Sizungen ſind ſämmtliche Vorlagen durchgearbeitet worden, und wenn es auch in den meiſten Punkten zu bindenden Beſchlüſſen nicht kommen konnte, ſo iſt doch Vieles für die Zukunft vorbereitet worden. Auch wird der Austauſch der Ideen, die vielſeitige Beleuchtung der verſchiedenen Materien u. ſ. w. nicht ohne nachhaltigen Einfluß bleiben. (N. Pr. Z.)

Hamburg. Der Geſammtbetrag der bei dem hieſigen Verein zur Sammlung von Gaben für die Nothleidenden in verſchiedenen Theilen Deutſchlands bis zum 18 Mai eingegangenen Beiträge beläuft ſich auf 33,051 M. Bco. 2½ Sch. (die M. Bco. = 52½ kr.) aus Hamburg, Altona, Holſtein, Schleswig, Lauenburg, Mecklenburg, aus hannöveriſchen Orten und aus Lübeck. Württemberg erhielt 8000 M., Baden (nämlich nach Karlsruhe für den Schwarz- und Odenwald hauptſächlich 2000 M., Heidelberg für den Odenwald 600 M., Wertheim für die Umgegend 600 M.) 3200 M. (B.H.)

Altona den 9 Juni. Heute iſt die lezte Abtheilung des bis jezt hier zurückgebliebenen öſtreichiſchen Detaſchements, mit Zurücklaſſung einiger wenigen Kranken, nach ihrer Heimath zurückgekehrt. (B.H.)

Preußen.

Berlin den 9 Juni. Eine Unterbrechung der Zollvereinskonferenzen wird nicht ſtattfinden. Die Bevollmächtigten haben die in der lezten Sizung von Seitens Preußens erlaſſene Erklärung ad referendum genommen und werden ſpäter darüber ihre Erklärungen abgeben. Inzwiſchen werden die Beſprechungen in der früheren Weiſe „ohne Verbindlichkeit" für die Theilnehmer, fortgeſezt, und ein Abſchnitt von der Zeit der Eröffnung der Konferenzen bis jezt findet nicht ſtatt, da es den alten Gang fortgeht und wöchentlich immer zwei Sizungen ſtattfinden werden. (Dtſch. A. Z.)

∋ Berlin den 9 Juni. Gegenwärtig iſt man hier ſehr geſpannt auf den Ausgang der ſchwebenden Verhandlung in der Zollvereinskonferenz. Die preußiſchen Patrioten weiſen mit Selbſtgefühl auf die entſchiedene Erklärung der Regierung hin; Andere ſehen in der Sendung des Hrn. v. Bismark-Schönhauſen nach Wien ein Zeichen nachgiebiger Geſinnung und behaupten, daß die Regierung ſich freuen würde, wenn zu Wien nur irgend eine Möglichkeit der Verſtändigung ſich eröffnete. Die Freihandelspartei giebt ſich der Hoffnung hin, daß ein norddeutſcher Zollverein erſtehen werde mit möglichſter Berückſichtigung ihrer Grundſäze, und agitirt in dieſem Sinne. Seit langer Zeit iſt die öffentliche Aufmerkſamkeit nicht ſo ſehr auf Einen Punkt gerichtet, wie hier. Die definitive Antwort der andern Zollvereinsſtaaten kann übrigens nicht lange auf ſich warten laſſen. Aus dem Umſtand, daß deren Bevollmächtigte ſich nicht ſogleich erklärten und die Durchſprechung des Materials in einer neuen Sizung fortſezten, iſt auf Alles eher zu ſchließen, als auf die Nachgiebigkeit ihrer Regierungen. — Der General v. Herwarth iſt nach Karlsruhe abgegangen, um dem Regenten, Prinzen Friedrich, als Antwort auf deſſen Anzeige von dem Antritt der Regentſchaft die Glückwünſche des Königs von Preußen zu überbringen. — Der Generalintendant der K. Schauſpiele, v. Hülſen, hat heute eine Reiſe von vier Wochen angetreten, um die größeren Bühnen Deutſchlands und ihre vorzüglichſten Kräfte durch eigene Anſchauung kennen zu lernen. Es wäre ſehr zu wünſchen, daß er geeignete Darſteller fände zur Ausfüllung hier ziemlich fühlbarer Lücken. Der innere Umbau des Schauſpielhauſes, der höchſt nöthig geworden, wird noch in dieſer Woche begonnen, vor Ablauf des Sommers aber ſchwerlich zu Ende geführt werden.

Berlin den 9 Mai. Geſtern Vormittag fand eine Sizung der Zollvereinskonferenz ſtatt, die jedoch nur von kurzer Dauer war, und in welcher, wie in den früheren Sizungen, einzelne Punkte des Septembervertrags ꝛc. in vorläufige Berathung genommen wurden. — Der Flügeladjutant Sr. M. des Königs von Bayern, Oberſt v. d. Tann, welcher ſich im Auftrag ſeines Königs einige Tage hier aufhielt, iſt bereits wieder von hier abgereist. Seine Anweſenheit bezog ſich auf die Zollvereinsangelegenheiten. Wie man hört, iſt er in dieſer Hinſicht unverrichteter Sache wieder nach München zurückgekehrt, da unſere Regierung bei ihrem darüber gefaßten Beſchluſſe feſt beharrt. — Die bevorſtehende Uebungsfahrt des neu erworbenen preußiſchen Kriegsſchiffes Barbaroſſa dürfte ſich, wie wir hören, nicht blos auf das mittelländiſche Meer erſtrecken, ſondern eine größere Ausdehnung erhalten. Namentlich wurde noch kürzlich auch eine Fahrt nach Amerika in Ausſicht geſtellt.

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 8 Juni. Die Wiener Zeitung bringt heute in ihrem nichtamtlichen Theil einen bereits kurz erwähnten, unverkennbar aus zuverläſſigſter Quelle geſchöpften Aufſaz, welcher die Grundzüge des Finanzplans andeutet, nach welchem die K. K. öſtreichiſche Regierung bei der Regelung des Geld- und Finanzweſens unabläſſig vorgeht. Erſt gegen die Mitte des Jahrs 1851 ſei es möglich geweſen, einen klaren Blick in die Zukunft zu thun und einen angemeſſenen Finanzregulirungsplan zu entwerfen. Als vorbereitende

Digitized by Google

Schritte werden deßfalls bezeichnet; die Zurückführung des Staatspapiergeldes auf die zwei Gattungen unverzinslicher Reichsſchazſcheine und der Münzſcheine und die größtmögliche Verminderung der lezterwähnten Gattung. In beiden Beziehungen iſt bereits Namhaftes geſchehen! Das weſentlichſte Mittel zur gründlichen Regulirung der Finanzen könne zuerſt und zunächſt in dem Abſchluſſe freiwilliger Anlehen erkannt werden; alle anders gearteten außerordentlichen und gewaltſamen Mittel, als außerordentliche Beſteurung oder Reduktion des Geldwerths hätten als durchaus unannehmbar erkannt werden müſſen. Der gefaßte Finanzplan bezeichne die Größe der nöthigen Anlehen, ſowie die Zeiträume, innerhalb deren ſie ſich zu folgen haben; als erſtes wird das zu London-Frankfurt im Betrage von 35 Millionen Gulden negociirte bezeichnet. Als zweites Moment des Finanzplanes wird die Conſolidation des Inſtitutes der privilegirten Nationalbank hervorgehoben. Als drittes wird eine Reform des öſtreichiſchen Münzweſens bezeichnet. Die Münzſtätten des Auslandes, welche Münzen von geringerer Legirung erzeugen, finden an den öſtreichiſchen Silbermünzen, bei deren Ankauf ſie nur das Silber, nicht aber das damit verbundene Kupfer bezahlen, das möglichſt wohlfeile Legirungsmittel und darum werden öſtreichiſche Silberzwanziger, beſonders die neu ausgeprägten, ſo häufig zum Behufe der Einſchmelzung ausgeführt. Damit das in Zukunft unterbleibe, ſoll die Ausprägung von Silbergeld mit dem vollen bisherigen Silbergehalte, jedoch nur mit 10 Proc. Kupferzuſaz ſtattfinden. Das Gleichgewicht zwiſchen den Einnahmen und Ausgaben des Staates in das Auge zu faſſen, ſei ein Hauptbeſtreben der Finanzverwaltung geweſen. Im Jahr 1850 habe ſich noch ein Ausfall von 71 Millionen Gulden herausgeſtellt, die Staatseinnahmen betrugen damals nur 180 Mill. Gulden. Im Jahre 1851 vermehrten ſich dieſe bereits um 25 Millionen Gulden; nach den Ergebniſſen in den erſten fünf Monaten des laufenden Verwaltungsjahrs 1852 laſſe ſich eine weitere Vermehrung um 20 Millionen mit aller Wahrſcheinlichkeit erwarten. Dieſer Darſtellung zu Folge würde der Abmangel, falls die Staatsausgaben im Jahr 1852 unverändert dieſelben blieben, ſchon auf etwa 26 Millionen herabgehen; da jedoch die laut allerhöchſter Anordnung in den verſchiedenen Verwaltungszweigen bereits eingetretenen Verminderungen und Erſparniſſe hiebei weſentlich in Anſchlag zu bringen ſind, ſo dürfte der Zeitpunkt, wo die Gleichſtellung der Einnahmen mit den Ausgaben erfolgen wird, nicht in weiter Ferne ſeyn.

Griechenland.

Zum Verſtändniß eines kirchlichen Streites, der gegenwärtig ganz Griechenland bewegt, iſt es nothwendig, bis zu den erſten Tagen der Regentſchaft aufzuſteigen. Eine der wichtigſten, einſchneidendſten und folgenreichſten Handlungen dieſer war die Unabhängigkeitserklärung der griechiſchen — helleniſchen — Kirche, ihr Losreißen aus dem hiſtoriſchen Zuſammenhang mit dem Patriarchenſtuhl von Konſtantinopel. Was die griechiſche Regierung heute unternimmt, iſt die Zurückführung der alten hiſtoriſchen Zuſtände vor der Regentſchaft bis hinauf zu dem Ende des byzantiniſchen Kaiſerreichs. Im Jahre 1833 erklärte die Regentſchaft die helleniſche Kirche als ſelbſtſtändig, unabhängig vom Patriarchenſtuhl, ſezte als oberſte Behörde eine Synode ein, und erließ die geſezlichen Beſtimmungen über ihre Stellung zum Staate. In dieſen Beſtimmungen überſah man einige Punkte, die geiſtlichen Kanonen und Ueberlieferungen betreffend, vielleicht höchſt unbedeutender Natur, aber hinlänglichen Stoff liefernd zu einem Schisma. Die genannten Artikel wurden demnach von der ökumeniſchen Synode in Konſtantinopel verworfen, welche ſich dahin ausſprach, daß nach den kirchlichen Ueberlieferungen ſelbſt die Ernennung der Synode in Athen durch die weltliche Behörde ungeſezlich ſei, denn ihre Zuſammenſezung und Einberufung müſſe geſchehen nach dem Alter der Prieſterweihe. Im Jahr 1850 trat die griechiſche Regierung in weitere Unterhandlungen mit dem Patriarchen von Konſtantinopel, und der Inhalt der Mittheilung iſt folgender: „Das griechiſche Volk, durch Vermittelung des Geſammminiſteriums, erkennt den Patriarchenſtuhl von Konſtantinopel als den höchſten der ganzen anatoliſchen orthodoxen Kirche an, ſucht die Anerkennung der helleniſchen Synode vom Patriarchen nach und verlangt von demſelben die Genehmigung der geſezlichen Beſtimmungen des Verhältniſſes der Synode zum Staate.“ Der „Tomus“ iſt die Antwort auf dieſes von der Regierung Griechenlands an den Patriarchen von Konſtantinopel geſtellte Geſuch. (So wird nämlich der Vertrag genannt, wodurch das bisherige Verhältniß der griechiſchen Kirche völlig geändert und dieſelbe wieder unter die volle Autorität des Patriarchen zurückkehren würde.) Mit dieſem Tomus und mit theologiſchem Streite beſchäftigen ſich nun das Geſammtminiſterium, die Preſſe, die Vertreter der Wiſſenſchaft und der Unwiſſenheit, der Städter und der Bauer. Wie im Jahr 1833 der Peloponnes aufgeregt und aufgerüttelt wurde durch herumziehende Geiſtliche, unterſtüzt von der kapodiſtrianiſch-kolokotroniſchen Partei, um die Regentſchaft durch Volksbewegungen und Aufſtände unausführbar zu machen, ſo ſehen wir heute daſſelbe Schauſpiel, freilich mit entgegengeſezten Zwecken, im Peloponnes aufführen. Der Prieſter oder geiſtliche Mönch Chriſtopheros Papulaki predigt ſeit vielen Monaten im Peloponnes. Er zieht von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. In zwar roher, aber gewandter Sprache redet er ſtundenlang zu Tauſenden von Menſchen. Er zog nach Nauplia, Hydra und Spezia. Obwohl ſeine Reden von Haß glühten gegen Andersgläubige, von Verachtung überfloſſen gegen alles Weſteuropäiſche — nur Rußland fand vor ihm Gnade — obwohl er die heilige Synode beſchimpfte, die Regierung mißachtete, ſo regten ſich doch die Behörden nicht und ließen ihn unangefochten ſeinen Unfug treiben, ja Blätter, die unter dem direkten Einfluß des Kriegsminiſters ſtehen, wie der Aeon, vertheidigten den Fanatiker nicht nur, ſondern belobten, ermunterten ihn auf jede Weiſe. Heute ſtehen die Sachen alſo: nachdem die heilige Synode den Befehl ergehen laſſen, daß der ungehorſame Sohn, der mehreren ergangenen Aufforderungen nicht Gehör gegeben, mit Gewalt nach Athen gebracht werden ſollte, befahl die Regierung deſſen Gefangennehmung in Sparta, wo er eben predigte. Das Volk, ein paar Tauſend Köpfe, nahm für ihn Partei, und die Handvoll Gendarmen mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Der Prieſter entfloh in die Maina. Hier wendete er ſich zunächſt an den Biſchof der Maina, Aſtnis, der ihn dem verſammelten Volke als den „Apoſtel Gottes, deſſen Worte es hören müſſe,“ vorſtellte. Damit trat die ganze Geſchichte in eine neue Phaſe. Das Volk verläßt ihn nicht mehr; wo er hinzieht, begleiten ihn Tauſende, Männer, Weiber und Kinder. In ſeinem Gefolge befindet ſich der Biſchof und die geſammte niedere Geiſtlichkeit. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde werden ſeine Reden giftiger, heftiger, verdammender. Er fordert das Volk auf, der Regierung, der Synode, den fränkiſch Geſinnten, allen Frackträgern den Gehorſam zu verweigern, Geiſtliche zu verlangen aus der Gemeinde ſelbſt und alle die fortzujagen, die, von der Synode geſendet, auf Gymnaſien und Lyceen ſtudirt haben. Dieſe alle ſeien Kinder des Teufels. Kleine Truppenabtheilungen ſtehen an der Gränze der Maina; noch am 25 Mai ſchickte die Regierung eine kleine Abtheilung Kavallerie dahin, kleine Kriegsfahrzeuge blokiren die Häfen — ein geiſtlicher Prediger wurde aus Athen dahin beordert, um das Volk über die Sache aufzuklären, ein Regierungskommiſſär ſoll dahin abgehen mit den ausgedehnteſten Vollmachten, um Ruhe zu erhalten und den Störefried nach Athen zu bringen. Boten kommen und gehen. Die Regierung iſt verlegen über die Mittel, die ſie anwenden ſoll. Auch in Kalavrita ſollen drei Mönche zu predigen angefangen haben. (A. Z.)

Die Trieſter Zeitung ſchreibt dazu aus Athen: Ueber den Erfolg aller dieſer Anordnungen haben wir bis zur Stunde keine Nachricht. Der Fanatismus iſt anſteckend. In Theben hat ſich ein Landgeiſtlicher für inſpirirt genug gehalten, um in demſelben Sinne, wie der peloponeſiſche Prediger zum Volke zu reden, und Katholiken, Proteſtanten, Kalviniſten, Juden, Türken und Heiden in Einen Keſſel zu werfen und die Verdammung darüber auszuſprechen. Die Regierung hat ſich ſeiner bemächtigt und ihn in ein Kloſter geſteckt. Wie hart muß dieß dem Miniſterium angekommen ſeyn; denn im innerſten Herzensgrunde denken ſie Alle ſo!

Belgien.

Brüſſel den 8 Juni. Obwohl unſere Stadt nicht unter diejenigen zählt, welche dießmal an den Wahlen Theil zu nehmen haben, ſo herrſcht doch eine außerordentliche Bewegung in unſern Straßen, und beſonders in der Gegend, wo die telegraphiſchen Botſchaften ankommen. So ſind die Bureaux der Indépendance Belge, wo die Preſſe unaufhörlich bis 10 Uhr arbeiten wird, und die Salons der liberalen Aſſociation von einer Menge Neugieriger vollgeſtopft. — Der Oberſtlieutenant Charras, ehmaliger franzöſiſcher Volksvertreter, hat, um ſeine Verweigerung der Eidesleiſtung als Mitglied des Generalraths des Puy de Dome zu motiviren, einen Brief an die franzöſiſche Regierung gerichtet, der an Heftigkeit alles dasjenige übertrifft, was bis jezt gegen L. Napoleon geſchrieben worden iſt. — Nachſchrift. Wir eröffnen den Brief, um Ihnen raſch die lezten Nachrichten mitzutheilen. In Gent iſt die liberale Liſte, unter welcher der Herr van Hoorebeck, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, gänzlich durchgegangen; eben ſo in Huy und Mons, jedoch in Aloſt ſind die drei liberalen Repräſentanten durch drei klerikale erſezt worden, ſo auch in Oudenarde. Zu Ecloo iſt der Herr Desmaiſieres, früher Miniſter in dem klerikalen Kabinete, an die Stelle des Herrn van Hoorebeck, jezigen Miniſters, gewählt worden. In St. Nicolaus und Sacquies gewannen die Klerikalen eine Stimme.

(Köln. Ztg.)

Brüſſel den 9 Juni. Das Endergebniß der Wahlen zur Repräſentantenkammer ergiebt 32 Liberale und 22 Oppoſitionelle. (T. B. d. K. Z.)

Ueber die politiſchen Verhältniſſe Belgiens bemerkt die Köln. Ztg.: Da wir von Belgien reden, ſo wollen wir nicht unbemerkt laſſen, was nachgerade offen zu Tage liegt, daß der König mit ſeinen Miniſtern nicht ganz einverſtanden iſt. Sie haben ſich ſeit 1847 viele Verdienſte um das Land erworben, namentlich um die materiellen Intereſſen. Aber ſie

Digitized by Google

Sommer-Kurs
vom 1 Juni bis 30 September 1852.

Abgang der Dampfboote von Schaffhauſen nach ſämmtlichen Pläzen am Oberſee **täglich um 6 Uhr** Morgens.

Ankunft in Schaffhauſen von ſämmtlichen Pläzen am Oberſee **täglich um 3½ Uhr** Nachmittags.

Influenzen am Bodenſee.

Mit dem am Sonntag, Montag, Donnerstag und Samstag von hier abgehenden Boot Stadt Schaffhauſen" erfolgt die Ankunft in Friedrichshafen um 11½ Uhr auf den um Uhr 25 Minuten nach Ulm, Stuttgart und bis Heilbronn gehenden Zug in einem Tag n Schaffhauſen nach Heilbronn: mit den an den übrigen Tagen abgehenden deutſchen oten erfolgt die Ankunft auf den um 5¾ Uhr abgehenden Zug nach Ulm.

Abgang des Poſtwagens von Lindau nach Kempten um 7 Uhr Morgens und um und 10 Uhr Abends. Von Rorſchach nach St. Gallen und Chur täglich um 9 Uhr früh d Abends 6 Uhr.

Schaffhauſen im Mai 1852. Die Verwaltung. Mechel.

PoſtDampſſchifffahrt
zwiſchen
Bremen und New York.

Die amerikaniſchen PoſtDampfſchiffe ſollen wie folgt von der Weſer abgehen:

Dampfſchiff **Washington** am 18 Juni.
Dampfſchiff **Hermann** am 16 Juli.

Paſſagepreis in erſter Kajüte, obern Salon, . . .	190	Ldr. Rthlr.
„ „ „ „ untern „ . . .	160	„
„ „ „ „ zweiter „ . . .	100	„
„ nach **Southampton** in erſter Kajüte	20	„

Näheres bei

C. A. Heineken & Comp.
in Bremen.

Auswanderer nach allen Orten Amerikas

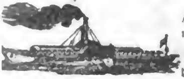
befördert auf bequemſte, ſicherſte und billigſte Weiſe, theils mit regelmäßigen Poſt- und Dampfſchiffen, theils mit amerikaniſchen, dreimaſtigen Extraſchiffen 1. Klaſſe, jede Woche über **Havre, tterdam, Bremen und Antwerpen,** und giebt Anweiſungen, Adreſſen und chſel, auch amerikaniſches Geld und Papier:

Die bekannte konzeſſionirte, mit einer Kaution von 10,000 fl. ſicher geſtellte BeförderungsAnſtalt des

ref. Notars C. Stählen zu Heilbronn.

Hauptagentur in Stuttgart bei
Gebr. Hübler.

Niederländiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.



Tägliche regelmäßige Abfahrt **von Mannheim 4 Uhr Morgens** nach **Köln** (in Einem Tag) und nach **Rotterdam** in 36 Stunden.

Jeden **Sonntag** von **Mannheim** nach **London.**

Die **Perſonenpreiſe** ſind die **billigſten** auf dem Rheine.

☞ Außer obigen Perſonenfahrten unterhält die Geſellſchaft einen beſonderen pfbootdienſt für den Waarentransport zu ermäßigten Frachten.

Einſchreibungen und nähere Auskunft ertheilt die

Hauptagentur Mannheim.

---

hoendorf. [Hausverſteigerung.] der Debitmaſſe des Wilhelm Hartmann, Mezgers, wird am 28 Juni 1852, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schorndorf eine dreiſtockige Behauſung mit Wirthſchaft öffentlichen Aufſtreich verkauft. Dieſteht neben der Poſt, an der Haupte von Stuttgart nach Gmünd. Innere Einrichtung: parterre die Wirthsſtube, Küche, Mezig, Remiſe und Stallung, ebenſo ein ſchöner gewölbter Keller; im zweiten und dritten Stock je eine Stube u. Stubenkammer, Küche und zwei weitere Zimmer und eine geräumige Bühne, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 8 Juni 1852. Der beauftragte Güterpfleger:

Stadtrath Herz.

Kornweſtheim. [Mühleverkauf.] Der Unterzeichnete iſt Willens, ſeine Mühle mit 2 Mahlgängen und einem Gerbgang; ferner ein Baumgut, einen Küche- und einen Krautgarten aus freier Hand zu verkaufen. Die Verkaufsobjekte können täglich eingeſehen und ein Kauf mit mir abgeſchloſſen werden. Die Aufſtreichsverhandlung findet am

Donnerstag den 24 Juni, Mittags 1 Uhr, im Schwanen daſelbſt ſtatt.

Mühlebeſizer Speidel.

Trochtelfingen im Sigmaringenſchen. [Dinkelverkauf.] Am Freitag dem 18. d. M., Morgens 10 Uhr, werden auf dieſſeitigem Fruchtkaſten etwa 500 Scheffel 1851r Dinkel unter Genehmigungsvorbehalt im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf kommen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 5 Juni 1852.

Fürſtlich Fürſtenbergſches Rentamt.

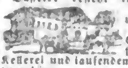
Neckarſulm. [Weine.] Bei Unterzeichnetem ſind aus eigenen Weinbergen verſchiedene alte und neue Weine feil, namentlich ganz gutes 1848r, unter anderen 10 Eimer rother, 8 Eimer weißer 46r, Ausleſe und gebeert, auch 7 Eimer ganz gutes 1834r, wozu Liebhaber einladet

Ibleln, ref. Stadtrath.

Frauenfeld.

Schloßguts- und Mühlegewerbsverkauf
in der Schweiz gelegen.

A. Schloßgut.



Daſſelbe beſteht in einem alten Schloßgebäude u. Bauernhaus, Scheune mit Stallungen, großer geräumiger Kellerei und laufendem Brunnen; dazu gehören:

B. An Liegenſchaften:

54 Juchart vorzügliche Wieſen, 35 Juchart Ackerfeld, 20 Juchart beſter Waidgang und Rietboden und 54 Juchart ausgezeichnete Waldung. Das Ganze bildet einen Einhang und iſt mit Laubholz, als Eichen und Buchen, eingegränzt. Auf dieſem Landgut können beſtändig 20 bis 25 Kühe gehalten werden, ohne das übrige zum Gute benöthigte Zugvieh. Der Boden iſt überall gründig. Das Gut liegt auf der Mittagsſeite und iſt daher ſonnenhaft. Ungefähr 20 Juchart Nadel- und Eichenholz ſind ſchlagbar und bietet daher einen außerordentlichen Ertrag dar. Dieſes Gut, ungefähr 10 Minuten von der Heerſtraße und etwa zwei Stunden von einer Hauptſtadt der öſtlichen Schweiz entfernt, umfaßt eine herrliche Fernſicht, und es iſt daher dieſer Siz ein äußerſt angenehmer. Verkaufspreis 38,000 fl. Die Zahlungsbedingungen können billigſt geſtellt werden.

Mühlegewerb.

Derſelbe umfaßt an Gebäulichkeiten: Eine Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Gerbgang und einem Musweerkzeug, wohl eingerichtetem, bereits neuen Wohnhauſe; eine freiſtehende Scheune ſamt Trotte und Moſtmühle; ein Dörr- und Brennhaus. Sämmtliche Gebäulichkeiten befinden ſich im beſten Zuſtande. An Gütern ungefähr acht Juchart Wieſen, wovon 5 Juch. in ganz ebener Lage, 15 Juch. Ackerfeld, mit ſchönſten Obſtbäumen beſezt, ungefähr 3 Juchart Waldung, in welcher für etwa 1000 fl. ſchlagbares Holz darauf ſteht. Dieſer Mühlegewerb iſt ungefähr eine Stunde von Konſtanz entfernt, hat für das Jahr hinreichende Waſſerkraft und erfreut ſich einer bedeutenden Kundſame. Die Lage iſt eine ausgezeichnete. Verkaufspreis 9000 fl., an welchen beim Kaufsabſchluß nur 1000 fl. baar zu erlegen ſind, der Reſt könnte ſchuldbrieflich verſichert ſtehen bleiben. Ueber die vorbeſchriebenen Realitäten ertheilt auf frankirte Briefe nähere Auskunft der Vorſtand des Kommiſſions- und Geſchäftsbureaus J. H. Baldin.

Eiſlingen bei Göppingen.

Sägmühle-Einrichtung zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ein Sägwerk von neuerer Konſtruktion und noch in gutem Zuſtande zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus folgenden Theilen: der Wagen iſt 40′ lang, das Gatter iſt 6′ weit, das eiſerne Schwungrad hat 7′ Durchmeſſer, die excentriſche Scheibe mißt 2′ 5″ und hat die Einrichtung, die Hubhöhe nach Belieben größer oder kleiner zu machen, die ſchmiedeiſerne Achſe, welche das Schwungrad und den eiſernen Trieb trägt, iſt 6′ lang und 3½″ dick, der Trieb hat 15 Zahn, das große Kammrad iſt von Holz, hat 10′ Durchmeſſer und 140 Zahn, die Schrift iſt 2½″, die Kammen ſind 5″ breit. Das ganze Getrieb lauft in Lagern von Metall. Der Preis wird billig geſtellt. Auf Verlangen werden alle zum Sägen nöthigen Geräthſchaften und Werkzeuge, als: mehrere Sägblätter von Stahl, Winde, Haken, Ruck- und Hebeiſen, Waldſäge, Axt und Feilen ꝛc., dazu gegeben. Das Werk kann täglich eingeſehen werden. Mechaniker Galeing.

Echterdingen. [Dinkelverkauf.]

Am Freitag dem 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hieſigen Rathhauſe ungefähr 100 Scheffel 1851r Dinkel guter Qualität gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufſtreich verkauft.

Schultheißenamt. Ludwig.

Beilſtein, Gerichtsbezirks Marbach. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe des Friedrich

Weiſſer, Bäckers dahier, wird am Donnerstag dem 17 Juni 1852, Vormittags 10 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe im öffentlichen Aufſtreich verkauft:

A. Gebäude:

Die Hälfte an 12,1 Rthn. einem zweiſtockigen Wohnhauſe mit getrenntem Keller und Bäckereieinrichtung, die Hälfte an 4,3 Ruthen einem einſtockigen Viehſtall mit Futterboden, der vierte Theil an 7,7 Rthn. einer einſtockigen Scheuer und Stallung hinter dem Hauſe, 6,9 Hofraum, zuſammen 31,0 Ruthen auf dem Marktplaz neben dem Rathhauſe.

B. Aecker:

⅛ Morgen 2,1 Ruthen Acker, mit Dinkel angeblümt, 45,3 R. Wieſe, zuſ. ⅛ M. 47,4 R. im Kleinfeldle, ⅛ M. 15,8 R. Acker in der langen Lemppen.

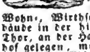
C. Weinberge:

⅞ M. 16,3 R. Weinberg, 36,3 R. Obſtbaumwieſe, zuſ. 1 M. 4,3 R. im Dehlweg. Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugniſſen verſehen, werden eingeladen und können auch vor der Verkaufsverhandlung mit dem Güterpfleger, Stadtpfleger Kircher, vorläufige Käufe unter Vorbehalt des Aufſtreichs abgeſchloſſen werden. Den 14 Mai 1852.

Gemeinderath.

Vorſtand: Stadtſchultheiß Ehmann.

Ravensburg. [Lezter Verkauf einer Wirthſchaft mit dazu gehörigen Gebäuden, Grundſtücken und Fahrniß.] Aus der Gantmaſſe



der Löwenwirth Andreas Metzlerſchen Eheleute werden die vorhandenen in Nr. 97, 102 u. 109 d. Bl. ausführlich beſchriebenen Wohn-, Wirthſchafts- und Oekonomiegebäude in der hieſigen Stadt beim untern Thor, an der Hauptſtraße zum Eiſenbahnhof gelegen, mit Grundſtücken, nach dem Antrag des Gläubigerausſchuſſes am

Montag dem 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hieſigen Rathhaus zum 3ten und leztenmal in Aufſtreich gebracht und dem Meiſtbietenden ſogleich zugeſchlagen; ſämtliche Fahrnißgegenſtände aber, welche alle Rubriken umfaſſen, am

Dienstag dem 22. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr beginnend,

und die folgenden Tage in den Wirthſchaftsgebäuden zum Löwen ſelbſt gegen baare Bezahlung verſteigert werden, wozu man die Kaufsliebhaber einladet. Den 8 Juni 1852. K. Gerichtsnotariat.

Laderer.

Walddorf, Oberamts Tübingen. [Eichenholzverkauf.] Von der Gemeindepflege Walddorf werden in dem dieſſeitigen Kommunwald am 15. d., von Morgens 9 Uhr an, verkauft: 30 Stücke eichene Stammholztrümmer von 10′ bis 38′ Länge, von 2′ bis 3′ 4″ Durchmeſſer, 36 Klafter Prügel und etwas Scheiterholz, 800 Stücke Wellen. Die Bezahlung hat gleich baar zu geſchehen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 8 Juni 1852.

Gemeinderath.

Deſſen Vorſtand Nagel.

Ravensburg. [Haus- und Gartenverkauf.] Das an der Bachſtraße dahier

ſehr vortheilhaft gelegene und zu jedem Geſchäftsbetriebe geeignete Wohnhaus der verwittweten Frau Kaufmann Endres mit Hofraum, geräumigem Waſchhaus und laufendem Brunnen, Stadel nebſt Stallung und einem etwa ⅛ M. großen Garten hinter dem Haus, wird Montag den 21 Juni, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plaze ſelbſt unabänderlich

zum erſten und lezten Male

öffentlich verkauft. Da die Bauart des Wohngebäudes es erlaubt, daſſelbe in zwei Theile abzuſondern, ſo wie auch den Stadel einzeln abgeben zu können, ſo wird dieſes Verkaufsobjekt entweder im Ganzen, in zwei oder drei Theilen, je nachdem ſich Liebhaber zeigen, abgegeben. Die Verkaufsbedingungen werden auf dem Plaze ſelbſt bekannt gemacht, und die Liebhaber, die auswärtigen mit Vermögenszeugniß verſehen, hiezu höflichſt eingeladen.

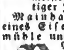
Kaufmann **Majerhofer**, bei der Traube.

Wigeratzerbad. [Wirthſchafts- u. Gutsverkauf.] Der Unterzeichnete iſt

geſonnen, ſein Anweſen im Wigeratzerbad, Gemeinde Opfenbach, K. bayriſchen Landgerichts Weiler, Haus Nr. 52, den 17 Juni d. J., Morgens 10 Uhr, im beſagten Hauſe aus freier Hand an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in: 1) einem gutgebauten Wohnhaus, 2) einem bereits neugebauten Oekonomiegebäude; 3) einem Nebengebäude, welches bereits zu einem Wohnhaus ſammt Scheuer geeignet iſt; 4) einem Oehlſtampfgebäude; 5) einer Holzremis, ſämmtliche Gebäude mit Ziegeldach bedeckt; 6) ungefähr 51 Tagwerken Angern, Aeckern, Wieſen, Torf- und Holzgründen, worauf als Habergült, Zehent- und Kompetenzgeld blos jährlich 15 fl. 25 kr. 2 hl. haften. Auf dieſem Hauſe ruht die Wirthſchafts-, Branntweinbrennerei- und Oehlſtampfrealgerechtſame, und ſteht daſſelbe eine halbe Viertelſtunde von dem Bahnhof zu Hergaz, an der Straße von Wangen nach Bregenz und Weiler entfernt. Die Kaufsbedingungen, welche ganz billig geſtellt werden können, werden vor der Steigerung eröffnet, und die Kaufsliebhaber ſind mit dem Bemerken eingeladen, daß die Steigerer ſich mit gerichtlich beglaubigten Vermögenszeugniſſen auszuweiſen haben. Den 29 Mai 1852.

Fideli Jakob, Wirth und Gerbermeiſter zu Siebratsweiler, gegenwärtiger Inhaber.

Mainhardt. [Wiederholter Verkauf eines Eiſenhammerwerks mit Sägmühle und Hofgut.] Das in dieſem



Blatte ſchon früher beſchriebene Anweſen des Heinrich Wenzel von der Hammerſchmiede, beſtehend in einem einſtockigten Hauſe mit einer Hufſchmiede, einer Hamerſchmiede beim Haus, zwei Sägmühlen bei der Hammerſchmiede, einer Kohlenhütte, einer Wagenhütte, einer einbarnigen Scheuer mit Stallung dabei, einem einſtockigten Hauſe mit Scheuer und Stallung unter einem Dache; ungefähr 1 Mrg. Garten, 22 Mr. Acker, 23 Mr. Wieſen, 40 Mr. Waldungen, kommt, da bei der lezten Aufſtreichsverhandlung ein Liebhaber nicht erſchien, am Montag dem 5 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, hier auf dem Rathhauſe zum nochmaligen Verkauf. Das Anweſen liegt eine kleine Viertelſtunde von hier entfernt und iſt mit dem Orte durch eine gute Vicinalſtraße verbunden. Die Gebäulichkeiten ſind in beſtem Zuſtande, und fehlt es nie an der nöthigen Waſſerkraft zum Betriebe ſämmtlicher Werke. Auch ſind ſolche zur Errichtung eines andern Geſchäfts, z. B. einer Mühle, ſehr geeignet. Ganz in der Nähe befinden ſich die ſchönſten Staatswaldungen, aus denen der Holzbedarf zu den Schnittwaaren erworben werden kann. Die zum Gut gehörigen Waldungen ſind gleichfalls in haubarem Zuſtande. Das Gut iſt arrondirt und in gutem Zuſtande. Kaufsliebhaber, Auswärtige mit amtlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Den 25 Mai 1852.

Schultheißenamt. Seufer.

Mannheim.

Verpachtung einer Papierfabrik.

In einer angenehmen Gegend in der Nähe

des Rheins, und zwei Stunden von der Eiſenbahn entfernt, iſt eine Maſchinen- u. Handpapierfabrik unter annehmbaren Bedingungen auf einen mehrjährigen Beſtand zu verpachten. Dieſelbe beſizt ein gehöriges oberſchlächtiges Gefäll und die zu einem ſolchen Etabliſſement erforderliche Anzahl Holländer. Luſttragende hiezu belieben ſich unter frankirten Aufträgen an die Herren Joſ. Röther u. C. zu wenden.

Auch iſt der jezige Beſizer geneigt, einen Aſſocie, der im Stande iſt, etwa 6000 fl. in das Geſchäft einzuſchießen, anzunehmen.

Ueberlingen am Bodenſee. [Gebäudeverkauf.] Aus Familienrückſich-

ten verkauft der Inhaber ſeines Hauſes mit dieſem die zu demſelben gehörigen Realitäten. Die Wohnungsräume, an der Hauptſtraße und in der Nähe der trefflichen Badanſtalt, bilden fünf Gebäude, welche zwei geräumige Höfe mit einem laufenden Brunnen umgeben; ſie ſind zu jedem Geſchäftsbetrieb eingerichtet und im beſten baulichen Zuſtande. Die einzelnen Gelaſſe ſind folgende: im Erdgeſchoß vier Keller und Waſchhaus; im erſten Stock acht Zimmer, worunter fünf heizbare, und eine Küche; im zweiten Stock ein Saal, vier Zimmer, eine Küche und drei Speicherräume; die andern Gebäude enthalten Weintrotte, Fruchtſchütte, Stallung und Holzremiſe; auch befindet ſich zunächſt den Gebäuden ein mit Mauer umgebener Garten von etwa 40 Ruthen. Die herrliche Lage der Amtsſtadt Ueberlingen an dem reizenden Bodenſee, das geſunde, milde Klima und die Annehmlichkeit wegen der Nähe des frequenten Bades machen den Erwerb der zu Kauf angetragenen Realitäten um ſo empfehlenswerther, als die Kaufsbedingungen äußerſt billig geſtellt ſind. Luſttragende wollen ſich wegen gewünſchter näherer Auskunft in frankirten Briefen an Joſeph v. Haubert wenden.

Donaueſchingen. [Liegenſchafts-Verkauf.] In Folge richterlicher Verfügung werden dem Adler-

wirth Friedrich Fiſcher in Allmendshofen nachverzeichnete Liegenſchaften am Samstag dem 26 Juni d. J., Mittags 1 Uhr, auf dem dortigen Rathhaus öffentlich verſteigert, wobei der endgültige Zuſchlag erfolgt, wenn die Taxation oder darüber erlöst ſeyn wird.

Beſchreibung der Liegenſchaften:

a) Ein 2ſtockiges neuerbautes Wohnhaus und Wirthſchaftsgebäude zum Adler oben im Ort, ¼ Stunde von Donaueſchingen entfernt, taxirt 2800 fl.; b) 16 Rth. Garten dabei, taxirt 150 fl.; c) 2 Vrlg. 46 Rth. Ackerfeld in 2 Abth. taxirt 160 fl.; d) 1 Mrg. 66 Rth. Wiesfeld in 2 Ath. taxirt 300 fl.

Den 18 Mai 1852. G. Hammetter,
Großh. bad. Notar.

Oberamt Münſingen. [Verpachtung des Schloßguts Niedergundelfingen.] Der

Unterzeichnete verpachtet auf die Dauer von 15–20 Jahren das Schloßgut Niedergundelfingen, beſtehend in 120 Morgen Ackerfeld, 12 Morgen Wieſen und etwa einen Morgen Gemüs- und Baumgarten nebſt den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden. — Von den Feldern ſind 19 Morgen mit Winterfrüchten, 17 Morgen mit Haber, 4 Morgen mit Gerſte, 5 Morgen mit Winterreps, 1 Morgen mit Sommerreps, 14 Morgen mit Futterkräuter angebaut. Die Verpachtung findet den 24 Juni Morgens 10 Uhr in dem Oekonomiegebäude zu Niedergundelfingen ſtatt, und wollen ſich auswärtige unbekannte Pachtliebhaber mit den nöthigen Vermögenszeugniſſen ausweiſen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ablöſungskommiſſär Rauſcher in Hayingen.

Frhr. v. Reichlin-Meldegg.

Nro. 139. — Sonntag **Schwäbiſche Kronik,** der 18 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

In Folge der vom 21 bis 29 Mai in der Medizin und höheren Chirurgie vorgenommenen zweiten Staatsprüfung iſt a) in der Medizin und Chirurgie: der Kandidat F. Linſer von Waſſeralfingen; b) in der Medizin: der Kandidat C. F. D. Sigwart von Holzelfingen für befähigt erkannt und zum Antritt der Praxis ermächtigt woeden.

Dienſterledigungen: Die evangel. Pfarreien Kocherſteinsfeld, Einkom̄en 1175 fl., und Waldthann, Einkommen 730 fl., Meldungstermin je vier Wochen, und die Revierförſtersſtelle in Herrenalb, Beſoldung 750 fl., Meldungstermin 3 Wochen.

Zu Schultheißen wurden ernannt: zu Baltringen der ſeitherige Gemeinderath Johannes Hagel; zu Sulmingen der reſign. Schultheiß Anton Mayer aufs Neue. (St.A.)

---

* Stuttgart den 12 Juni. In der geſtrigen Sizung des weiteren Ausſchuſſes des hieſigen Lokalgewerbevereins kam zuerſt die Frage wegen Einführung periodiſcher Wanderverſammlungen zu Beſprechung gewerblicher Angelegenheiten zur Sprache. Bekannntlich war der hieſige Gewerbeverein auf einer Verſammlung Gewerbtreibender in Göppingen mit Entwerfung eines Statuts beauftragt, ein Auftrag, deſſen ſich nun Hr. Prof. Plieninger in geſtriger Sizung entledigte, indem er ein ſehr kurz und bündig abgefaßtes Statut verlas, welches bei einer Verſammlung der Vertreter der Gewerbevereine des Landes weiter berathen werden ſoll, und ſoll dieſe Wanderverſammlung erſtmals am 20. d. M. nach dem Vormittagsgottesdienſt im Gaſthof zum Adler in Eßlingen ſtattfinden. — Sofort wurde ein Schreiben der Centralſtelle für Gewerbe und Handel verleſen, worin der hieſige Gewerbeverein aufgefordert wird, über eine nachträgliche Beſtimmung zu dem Geſez über kürzere Verjährungsfriſten ſein Gutachten abzugeben. Bekanntlich beſtimmt dieſes neue, von den Gewerbtreibenden des Landes mit Beifall aufgenommene und längſt gewünſchte Geſez, für Forderungen der Gewerbtreibenden eine dreijährige Verjährungsfriſt. Zweifelhaft iſt hiebei hinſichtlich der Forderungen der Gewerbtreibenden, ob vorkommenden Falls von der Ablieferung der Arbeit oder von Ueberſendung der Rechnung, oder von wann an ausgegangen werden ſoll, wodurch dann ſelbſtverſtändlich die Verjährungsfriſt in gleichem Verhältniß ausgedehnt würde. Der Gegenſtand wurde einer beſondern, aus 5 Mitgliedern beſtehenden Kommiſſion zur Begutachtung übergeben. — Ein weiterer Gegenſtand, mit dem ſich der Gewerbeverein ſeit längerer Zeit beſchäftigt, iſt der Entwurf eines Geſezes über das Ueberſiedlungsrecht, welcher gegenwärtig bei der Centralſtelle für Gewerbe und Handel berathen werden ſoll, und welcher, einmal der Oeffentlichkeit übergeben, nicht verfehlen wird, lebhafte Erörterungen hervorzurufen, da die Intereſſen des Gewerbeſtandes durch denſelben lebhaft berührt werden, und man ſchon jezt die verſchiedenſten Anſichten in dieſer Beziehung für und wider hören kann.

☞ Heilbronn. Im Monat Mai wurden durch die Neckardampfboote in 31 regelmäßigen Fahrten zwiſchen Heilbronn und Heidelberg befördert: 6524 Perſonen, Einnahme 8878 fl. 34 kr., Frachtgüter $819^{1}/_{2}$ Centner, Einnahme 304 fl. 39 kr., Geſammteinnahme 9183 fl. 13 kr.

† Rottweil den 11 Juni. Vor drei Tagen wurde in Böſingen zum Zwecke der gerichtlichen Sektion die Leiche einer 73jährigen Frau ausgegraben, welche am 27 Mai von einem 19jährigen Geiſteskranken mittelſt einer Axt erſchlagen wurde. Die Alte kam oft in das elterliche Haus ihres Mörders, der ſie allmälig zu fürchten begann und aus dieſem Grunde ihr bei ihrem Eintritt in ſein Haus an jenem Tage auflauerte und ſie durch Einen Hieb auf den Kopf tödtete. Der Unglückliche iſt jezt im Spital hier. — Vielfaches Staunen bei Fremden erregen die ſeit mehreren Monaten dauernden Durchfuhren der koloſſalen Prachtexemplare von Holländerſtämmen durch unſere Stadt, welche an zwei Stellen zum Flößen auf dem Neckar eingebunden werden. — Die Frohnleichnamsprozeſſion hatte noch nie in früheren Jahren ein ſo feierliches Aeußeres, wie heuer. Die Straßen waren durch Feſtbogen, faſt alle Gebäude mit Laub- und Blumengewinden, Draperien, Feſtons und Tableaux, manche ſehr geſchmackvoll, geziert. — Ein neues Thema mit Variationen iſt eine in Folge von Angebereien eines Militärſträflings eingeleitete politiſche Unterſuchung gegen einige hieſige Bürger, von denen einer als Erzdemokrat beſchuldigt iſt, welcher in politiſcher, wie in kirchlicher Beziehung der ſtreng konſervativen Richtung angehört. — In Troſſingen (O.A. Tuttlingen) ſind in der Nacht vom 8. d. neunzehn Häuſer abgebrannt.

= Aus dem Oberamt Balingen den 11 Juni. Dieſe Blätter haben ſchon öfters Beiſpiele von Unvorſichtigkeit berichtet, welche bei Eiſenbahn- und andern Erdarbeiten vorkamen und eine mehr oder minder gefährliche Verlezung der Arbeiter zur Folge hatten. An ſie möge ſich Folgendes anreihen: Einer der zahlreichen Arbeiter, welche bei dem zwar etwas ſpät, aber kräftig in Angriff genommenen Steigenbau zwiſchen Ebingen und Biz Beſchäftigung gefunden haben, ein Meßſtetter Bürger, der aber nicht bloß das vierzigſte, ſondern ſogar das fünfzigſte Lebensjahr längſt überſchritten hat kaufte ſich vorgeſtern in der genannten Stadt eine Quantität Sprengpulver und gieng damit in eine Schmidwerkſtätte, wo er an ſeinen Werkzeugen noch etwas richten zu laſſen hatte. Sorglos legte er das Pulverpacket neben ſich und ſteht dem Geſchäft auf dem Ambos zu, als mit einem Male das Pulver ſich entzündet und den Mann, an verſchiedenen Theilen des Leibes, beſonders aber im Geſicht furchtbar verbrannt, zu Boden wirft. Der Schmid, ſein Geſelle und ein anderer Meßſtetter, der in der Werkſtätte war, ſind mit dem Schrecken davon gekommen, und auch für den Verbrannten ſcheint die Sache vorerſt keine weitere üblen Folgen zu haben, als daß er für einige Zeit arbeitsunfähig geworden und um den Gewinn gebracht iſt, den er aus ſeinem Akkorde zu ziehen hoffte. Aber welch großes Unglück hätte ohne Gottes gnädige Bewahrung durch ſeine Unvorſichtigkeit entſtehen können! Denn es waren über zwei Pfund Schießpulver, die exploidirten!

* Laupheim den 10 Juni. In dem kleinen nicht weit von hier entfernten Dörfchen Roth trug ſich vor einigen Wochen ein faſt unglaubliches, an das Wunderbare gränzendes und doch wörtlich wahres Ereigniß zu. Es lebt dort eine arme gottesfürchtige Wittwe, und zwar in den jezigen ſchlimmen Zeiten in arger Noth. Wegen einer Schuld von einigen und zwanzig Gulden ſollte ſo eben ihr einziges Kühlein, ihr und ihrer Kinder faſt einzige Nahrungsquelle, weggeführt werden. Bei Menſchen keine Hülfe findend, wendete ſie ſich in ihrem Jammer mit inbrünſtigem Gebet an Gott um Rettung aus der ſchweren Bedrängniß. Da ſprang plözlich der halberwachſene Sohn in die enge Stube und reichte der jammernden Mutter zwei Stückchen gelben Metalls, die eben von einem das kleine Gärtchen ſchon längſt beſchädigenden Maulwurf, deſſen Hauptgange er ſchon lange vergeblich nachgeſpürt, und dem er eben wieder aufgepaßt hatte, in einem vor ſeinen Augen aufgeſtoßenen neuen Haufen zu Tage gefördert worden waren. Die Anweſenden erkannten in den beiden Stückchen zwei ſchöne volle Dukaten; man eilte in den Garten, ſuchte in dem Maulwurfshaufen und in deſſen nächſtem Bereich weiter nach und fand im Ganzen zwölf Stücke gut erhaltene Dukaten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, holländiſchen und deutſchen Gepräges. Dieſe wahrhaft von Gott im verhängnißvollſten Augenblick geſendete Gabe machte nicht nur die begonnene Pfändung ſogleich rückgängig, ſie hat auch die Wittwe der dringendſten Noth entriſſen. Man erzählt jezt, daß alle Leute im Ort ſchon vor langen Jahren von einem in dem Garten der Wittwe verborgenen Schaz gehört haben wollen, und ſehr iſt ihr jezt zugeredet worden, einen alten Apfelbaum, in deſſen Nähe das Gold gefunden wurde, herausgraben und weiter nachſuchen zu laſſen. Die fromme Frau, die ſogar bei dem Pfarrer ſich Raths erholte, ob ſie den Fund mit gutem Gewiſſen behalten könne, hält dieß aber für einen Frevel und läßt den Baum ſtehen. Da im Garten keine alte Brandſtätte gefunden wird, ſo iſt es ein Räthſel mehr, wie dieſer kleine Schaz, der wohl aus dem Ende des dreißigjährigen Kriegs herrühren dürfte, indem die jüngſte der Goldmünzen eine unter der Regierung Kaiſer Ferdinands III. (geſt. 1657) geſchlagene Frankfurter Dukate iſt, hieher ſich verirrt haben mag.

§§ Biberach den 10 Juni. In der Mitternachtsſtunde der lezten Nacht wurden wir durch Feuerlärm erſchreckt; es brannte in Mittelbiberach, eine halbe Stunde von hier. Die Röthe des Feuers war an unſerem Horizonte ſo ſtark ſichtbar, daß man glauben konnte, es brenne in der Stadt oder doch in ihrer unmittelbaren Nähe. Das verzehrende Element hat ſich auf ein Haus, ein ſehr großes Wohn- und Oekonomiegebäude, glücklicherweiſe beſchränkt, während einige Nachbargebäude mit Strohdächern ſehr in Gefahr geweſen ſeyn ſollen. Die Verunglückten, zwei Familien von gutem Rufe, haben faſt alle ihre bewegliche Habe verloren, für die ſie nicht verſichert ſind. Die Urſache des Brandes iſt bis jezt nicht bekannt. Leider ſind auch ein Paar Hausthiere eine Beute des ſchnell um ſich greifenden Feuers geworden. Es iſt dieß binnen 8 Tagen die zweite Feuersbrunſt im hieſigen Oberamte, am 2. d. M. brannte in der Gemeinde Rottum bei Ochſenhauſen ein einzeln ſtehendes Bauernhaus ab. — Die Saaten in hieſiger Gegend ſtehen ſehr ſchön und verſprechen eine ergiebige Ernte; auch hat die äußerſt fruchtbare Witterung der lezten Zeit dem Futtermangel, der da und dort recht fühlbar geworden war, glücklich abgeholfen. Möge die gütige Vorſehung Hagel- und Ueberſchwemmungsſchaden von unſern üppigen Fluren ferne halten und auch nach langer ſchmerzlicher Unterbrechung die Kartoffelernte wieder mit einem reichlichen Ertrage ſegnen!

Digitized by Google

⁑ Von der Schuſſen den 11 Juni. In der Nacht vom 6./7. d. M. brannte in Otterswang ein Haus ab. Das iſt leider heut zu Tage nichts Seltenes; da aber in dieſem Hauſe der Erzherzog Karl am 20 März 1799, dem Tage vor der denkwürdigen Schlacht bei Oſtrach, Kriegsrath hielt, ſo verdient wohl das Ereigniß größere Publicität.

†† Aus der Reutlinger Gegend. Gegen Ende des lezten Jahres wurde von hier aus in dieſen Blättern der Bewegung Erwähnung gethan, welche am Fuße der Alb und um den Neckar durch Einladungen und Verlockungen zu wohlfeiler Auswanderung nach Peru unter den armen Leuten hervorgerufen wurde, auch iſt darauf aufmerkſam gemacht worden, wie mangelhaft berathen die Lezteren ſo oft ſeien, und wie ſie durch die Unleidlichkeit der gegenwärtigen Zuſtände jedem abenteuernden Verführer in die Arme getrieben, leicht in noch größeres Elend gerathen könnten. Die damals ausgeſprochenen Befürchtungen ſind nur zu traurig in Erfüllung gegangen. Nachdem ſchon vor einiger Zeit die Allg. Ztg. niederſchlagende Berichte in Beziehung auf die jüngſt eingewanderte Menge von Deutſchen überhaupt gebracht hat, ſind nun auch einige Nachrichten von unſern Landsleuten insbeſondere eingelaufen, welche wahrhaft verzweifelnd und troſtlos lauten. Beifolgender Brief eines Auswanderers aus der Neuffener Gegend, den wir mittheilen zu dürfen glauben, mag einen Begriff von dem Looſe geben, in welches eine große Menge Armer, die zum Theil auf Gemeindekoſten abgeſchickt wurden, gefallen iſt, und mag andern ſo leicht zu bethörenden Unglücklichen, auch den Gemeindebehörden, welche ſo gerne auf jeden Weg eingehen, ſich der Armen zu entledigen, zur Warnung dienen:

Kalna (wird heißen ſollen Callao) im Hafen ſind wir noch im Schiff Wuſchilbi, heute am Gründonnerstage 1852. Lieber Bruder: Ich muß noch einmal die Feder ergreifen, Euch ein paar Zeilen zu ſchreiben, ehe ich in meinen Sklavendienſt trete. Wir haben von unſerer Heimath an eine gute Reiſe gehabt, aber vor mich und mein Luisle eine ſehr Traurige, weil mir mein liebes Kind den 14 Dezember 1851 auf dem Schiff ſtarb; der liebe Gott hat das liebe Sklävlein zu ſich genommen und nicht in Suſdolfs (wird heißen ſollen Rodolphos, des Menſchenmäcklers) Hände kommen laſſen, o mein liebes Kind, wie weh thut es uns alle 3. Aber wie viel müſſen wir Gott danken. Liebe Geſchwiſter danket dem lieben Gott dafür, daß ihr noch in eurem Paradieſe ſeyd, unſere Reiſe dauerte von unſerem Hauſe an 110 Tage bis in den Hafen Kalna. Denn vor 10 Tage hab ich und der Gottfried Schmid und der Lü und 5 andere gute Bekannte das erſtemal das Land betreten, aber da ſah es betrübt aus, da wollte ich, ich wäre nie geboren, wo ich geſehen, wie es ausgeſehen hat, wir müſſen da alle erſtaunen vor den ſchönen Gebäuden, wo es da hat und vor allem was man uns ſo prächtig vorgeſtellt hat, O weh dem . . ., wo uns ſo in das Unglück ſtürzte vergangenen Montag war ich in Lima, und habe die Badiſche unſere Landsleute geſucht; wir haben müßen auf dem Boot bleiben, es war eine Frau krank, die hat man nicht von dem Boot bringen können und es iſt dem Gottfried Beck ſeine Frau von Aichelberg O.A. Schorndorf. Mein Luisle hat ihr das Kind aus der Taufe gehoben, jezt ſind wir noch auf dem Boot, wir werden aber wahrſcheinlich am Samstag auf den Seelenmarkt müßen, es ſind bereits alle verkauft, hier iſt es gerade wie auf dem Viehmarkt, hier ſtehen ſie herum und fangen dieſe heraus wo ihnen gefallen, Gottfried und die blanken Derflinger und Schweizer hat ein Herr gekauft und kommen in ein Bergwerk. — Der Lü iſt noch im badiſchen Haus, er muß noch auf uns warten, der Lü iſt Gott ſei Dank geſund und auf der ganzen Reiſe iſt er beſſer daran geweſen als ich. Mein Luisle iſt Gott ſei Dank geſund, ich bin wirklich nicht am Beſten an der Geſundheit, ich glaube ich habe das Fieber. (Wir laſſen hier eine Stelle aus, in der auf die Veranlaſſer der Auswanderung ſtark geſcholten iſt.) . . . Mir iſt es ſelber nicht bange, ich bin ja allein, ich kann dahin und meine Frau dorthin, wann wir nicht beyn einander bleiben können: Lieber Bruder wenn es mir möglich iſt nach Deutſchland zu kommen; ich wäre bereits wieder zurückgekommen, wenn meine Frau nicht geweſen wäre. Ich habe nicht länger Zeit zum Schreiben, grüßt mir alle Freunde bis auf die . . ., die uns daher gebracht haben, . . . viele Grüße an meine Gevatterleute, ich muß ſchließen, denn der Zorn übermannt mich wieder ſo, daß ich die Feder nicht mehr halten kann. Lebt alle wohl.

Baden.

Mannheim den 10 Juni. Seit geſtern iſt die hieſige Stadt in großer Bewegung, ausgezeichnete Beſuche zu ſchauen. Schon geſtern traf S. D. Herzog Bernhard von Weimar hier ein, aus früherer Zeit ein hochverehrter Bewohner Mannheims, welcher eben von ſeinem hohen Poſten aus Batavia nach längerem Aufenthalt in Aegypten in die deutſchen Gauen zurückgekehrt iſt. Derſelbe wird dieſer Tage ſich nach Heidelberg überſiedeln, um mit Chelius über ſeine Geſundheitsumſtände zu berathen, die indeſſen, dem Aeußern nach zu ſchließen, ſich bedeutend gebeſſert haben. Von dort wird dem Vernehmen nach der Herzog einen Ausflug in die ſchönen grünen Thäler des Schwarzwalds machen, wo er ſchon in früheren Jahren oftmals ein gerne geſehener, durch ſeine Freundlichkeit Aller Zuneigung gewinnender Gaſt war. — Heute früh um 11 Uhr traf S. K. H. der Regent mit den beiden ruſſiſchen Großfürſten, ſeinen Gäſten, von Karlsruhe zum Beſuche bei J. K. H. der Frau Großherzogin Stephanie hier ein. Die höchſten Perſonen wurden am Bahnhofe von den oberſten Militär- und Civilbehörden empfangen, ließen ſich die Offiziere der Garniſon vorſtellen, während die Muſik derſelben in den untern Räumen ſpielte. Um 1 Uhr ſezten ſodann die Großfürſten mit dem Dampfboote die Reiſe nach Schlangenbad fort, Se. K. H. der Regent kehrte nach Karlsruhe zurück.

Meersburg den 6 Juni. Heute feierten wir hier die Eröffnung unſeres neu gebauten Seehafens. Die erſte Einfahrt des Dampfſchiffs Leopold fand in feierlicher Weiſe ſtatt. Nachmittags 1 Uhr fuhr dieſer Dämpfer, mit Fahnen feſtlich geſchmückt und mit Luſtfahrenden angefüllt, von Konſtanz ab und um 1½ Uhr hier in den Hafen ein. Böllerſchüſſe ſalutirten gegenſeitig vom Schiffe und vom Ufer. Der Hafen war mit Blumenverzierungen, Kränzen und badiſchen Fahnen ꝛc. geſchmückt u. ſ. w. Das Schiff fuhr unter dem Zuruf der Menge in den Hafen und trennte die an deſſen Eingang angebrachte, mit Blumen umwundene Schnur, als Zeichen der Eröffnung. (Konſt. Z.)

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Heilbronn. Bei Albert Scheurlen iſt ſo eben erſchienen und vorräthig in allen Buchhandlungen:

Uebungsbuch
zum Ueberſezen
aus dem
Deutſchen in das Lateiniſche
für
die mittleren und oberen Klaſſen,
in drei Kurſen,
mit Anmerkungen und Hinweiſung auf die Sprachlehren von Bröder, Madvig und **Zumpt**,
von
J. F. Haug,
Profeſſor in Heilbronn.

19 Bogen. gr. 8. eleg. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Die Verlagshandlung glaubt dieſes Buch nicht beſſer empfehlen zu können, als indem ſie das von Herrn Rektor Dr. v. Moſer in Ulm, welcher daſſelbe im Manuſcript durchzuſehen die Güte hatte, darüber gefällte Urtheil mit deſſen Genehmigung hier folgen läßt:

„Der Unterzeichnete hat im Verlauf der lezt verfloſſenen Wochen das von Herrn Profeſſor Haug in Heilbronn verfaßte Uebungsbuch zum lateiniſchen Styl, nach Art der Rothſchen Materialien, genauer durchgeſehen und darin, neben einer glücklichen Wahl des Stoffes der Aufgaben, eine ſchöne und klaſſiſche Phraſeologie, welche den dieſelbe Gebrauchenden zum Nachdenken weckt und aufmuntert, nicht aber ihm daſſelbe erſpart, gefunden. Ein vorgerückterer Schüler wird in dieſem Buche auf die einfachſte und zugleich lehrreichſte Weiſe auf den Unterſchied des deutſchen Idioms vom lateiniſchen bei jedem Schritte hingewieſen; er trifft überall auf Winke zum Weiterforſchen, auf Veranlaſſungen, die feineren Unterſchiede ſcheinbarer Synonyme zu entdecken und anzuwenden, auf Gelegenheiten, modern ausgedrückte Gedanken in klaſſiſchem Ausdruck zwanglos und ſehr bezeichnend wieder zu geben, und, neben glücklichen Citaten klaſſiſcher Stellen und Hinweiſung auf Zumpts, Madvigs und Bröders Grammatiken, auf einen eben ſo intereſſanten als belehrenden, den Geiſt befruchtenden und das Gemüth veredelnden Stoff. Und ſo dürfte dieſes Buch Lehrern und Lernenden eine recht willkommene Erſcheinung und recht fruchtbringender Begleiter durch die mittleren und höheren Klaſſen werden. Ulm den 20 November 1851.

Dr. G. H. Moſer.“

Reutlingen. In der Agentur des Bruderhauſes iſt ſo eben erſchienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Der Friedensbote,
eine Zeitſchrift für das Reich Gottes.
In zwangloſen Heften herausgegeben
von
Guſtav Werner.
Drittes Heft.

Inhalt: Die Bruderliebe. Ueber den Bekenntnißzwang. Werners Streben und Wirken. Geſchichtliches. Armenfürſorge.

Preis geh. 15 kr.

Alle drei bis jezt erſchienen Hefte ſind ſtets vorräthig bei J. Rommelsbacher in Stuttgart, Tübinger Straße Nr. 24.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 13 Juni. Aufgehobenes Abonnement. Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger, neu einſtudirt: Die weiße Frau, Oper in 3 Akten. Muſik von Boieldieu. George — Hr. Roger.

Der vielen Beſtellungen wegen findet dieſe Vorſtellung außer Abonnement ſtatt, dagegen wird die lezte Gaſtdarſtellung des Hrn. Roger im Abonnement gegeben werden.

Die verehrlichen Abonnenten, welche zu dieſer Vorſtellung ihre Logen und Sperrſize beizubehalten wünſchen, werden erſucht, die Billets Sonntag den 13. d., Vormittags vor 10 Uhr, auf der Theaterkanzlei abholen zu laſſen, widrigenfalls ſpäter anderweitig darüber verfügt werden wird.

Montag den 14 Juni (Nr. 15 im 10. Ab.): Die Hochzeitsreiſe, Luſtſpiel in zwei Akten von R. Benedix. Hierauf: Violinkonzert, vorgetragen von C. Richter, Zögling der hieſigen K. Hofkapelle. Zum Beſchluß, zum Erſtenmal: Zu Hauſe, Familienſcenen in 1 Aufzuge von Bauernfeld.

K. Hoftheater-Intendanz.

Digitized by Google

Cannſtatt. [Weiter angekommene Kurgäſte.] Im Hotel Hermann: Herr Kaufmann Wagner mit Familie aus Pforzheim. Freifrau v. Riedeſel zu Eiſenach aus Darmſtadt. Herr Kaufmann Kindervatter aus Ulm. Mad. Kindervatter von da. Herr William Platt, Rentier aus England. Herr Züblin, Negoziant aus St. Gallen. Herr Wetter-Schieß aus Heriſau. Fräul. Kühnle aus Pforzheim. Mad. Zipelius mit Fräul. Tochter aus Mühlhauſen. Herr K. Goß, K. Kreis- und Stadtgerichtsrath aus Erlangen. Herr U. Tragoni, Kurier aus Florenz. — Im Wilhelmsbad: Herr Speiſer, Bankdirektor aus Baſel. Mad. Leutze mit Enkeltochter aus Eningen. Freiherr v. Koller aus Donaueſchingen. Herr Kaufmann Tannauer aus Quellenburg. — Im Lenzeſchen Bad auf der Inſel bei Berg: Herr Valentin Albert mit Enkelchen aus Frankfurt a. M. Herr Muſikdirektor Diefenbacher mit Frl. Tochter aus Ulm. Frau Kfm. Toriey aus Heilbronn. Herr Pfarrer Breyer aus Lienzingen. Mad. Hoh aus Erlenbach. Herr Fabrikant Schüſſel aus Fürth. Herr Kommerzienrath Neidhardt aus Stuttgart. Mad. Wern von Biberach. Herr Schints, Rentier aus Zürich. Mad. Hummel aus Stuttgart. — Im Gaſthaus zum Hirſch: Herr Dreifuß aus Aldingen. — Im Gaſthaus zum Schiff: Herr Kaufmann Dietterich aus Neuenſtein. — Im Gaſthaus zur Roſe: Fräul. Wagner aus Stuttgart. — In Privathäuſern: Fräulein Pauline Oſiander aus Oehringen. Herr Oberlieutenant v. Gaisberg aus Ulm. Mad. Spindler aus Freiburg. Fräul. Liſette Frieß aus Adolzfurth. Mad. Burkhardt mit Fräul. Tochter aus Neringen. Herr Fabrikant Braun mit Familie aus Pforzheim. Fräul. Pauline Neunhöfer aus Künzelsau. Herr Dr. med. Niederreuter aus Binswangen in Bayern. Herr F. Reinhardt aus Weiler. Frau Gutsbeſizer Wemer aus Münchingen. Mad. Dreſcher aus Schorndorf. Herr Mar Stettheimer mit Familie und Dienerſchaft aus Stuttgart. Herr Schultheiß Schinzler aus Staffenried. Mad. Reinhardt aus Tübingen. Mad. Wormſer mit Fräul. Tochter aus Aldingen. Herr Dr. Dreifuß mit Bedienung aus Edenkoben. Herr Kaufmann Dietterich aus Neuenſtein. Herr Kaufmann Fiſcher aus Adelsheim. Mad. Stein aus Heilbronn. Mad. Schleſinger aus Pforzheim. Herr Schimpff aus Ganzenbach in Baden. Herr Fabrikant Binz nebſt Fräul. Tochter aus Freiburg. Mad. Reuß aus Mosbach. Mad. Mosbacher von da. Herr Partikulier Seramin mit Familie aus Freiburg. Herr Bankier Kapferer von da. Frau Präzeptor Maier aus Geislingen. Herr Kaufmann Gſchwindt aus Gſchwend. Mad. Dreiß aus Pforzheim. Herr Apotheker Siegel mit Gemahlin und Bedienung aus Vaihingen. Herr Groß mit Familie aus Urach. Fräulein Knecht aus Waiblingen. Herr Kaufmann Rupp mit Familie aus Pforzheim. Herr Kaufmann Tannauer aus Quellenburg in Preußen. Sechs Perſonen, welche nicht genannt ſeyn wollen. Geſammtzahl 265. Den 11 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Pfäfflin.

Liebenzell. Oberes Bad. [Zweite Anzeige angekommener Kurgäſte.] Frau Inſpektor Fiellſtedt aus Schweden. Frau Baronin v. Hermelin von dort. Fräulein Marie Reihlen von Stuttgart. Frau Inſtitutsvorſteher Weidle von dort. Frau Fabrikant Schumm von Calw. Frau Kaufmann Boger mit Begleitung von dort. Den 9 Juni 1852. C. W. Lieſching.

Bad Neuſtädtle. [Ferner angekommene Kurgäſte.] Herr Hauptmann v. Baldinger, Herr Oberlieut. v. Baldinger, Herr Lieut. Finck, diese aus Ludwigsburg. Herr Poſtamtsaſſiſtent v. Baldinger aus Stuttgart. Frau Pfarrer Kieſer nebſt Bedienung aus Stuttgart. Den 11 Juni 1852. Schuler.

Stuttgart den 11 Juni 1852. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem heute erfolgten Tode unſeres guten und geliebten Gatten, Vaters, Bruders u. Tochtermanns, des Profeſſors Jäck am Gymnaſium dahier. Im Namen der Hinterbliebenen

Lotte Jäck, geb. Beer.

Sülzbach bei Weinsberg den 9 Juni 1852. Den vielen Freunden und Bekannten unſeres lieben Vaters, Schwieger- u. Großvaters, des ref Schultheiß Haug widmen wir die Anzeige, daß derſelbe nach längerem Leiden und zurückgelegtem 70. Jahr geſtern ſanft verſchieden iſt. Um ſtille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Stuttgart. Sonntag den 13 Juni iſt vollſtändige Trompetermuſik im August Kolbſchen Garten oder Saal. Walker.

Stuttgart. [Muſik.] Sonntag den 13. Juni iſt Trompetermuſik im Koppenhöferſchen Garten. Anfang 3 Uhr. Entrée 3 kr. Gänßlen.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute Sonntag

Reunion

Anfang 3 Uhr. Entrée 6 kr. Kühner.

Heilbronn.

Aktiengarten.

Am Sonntag dem 13. dieß, präzis 1 Uhr, Table d'hôte mit gut beſezter Tafelmuſik, wozu ergebenſt einladet W. H. Bauer zum Aktiengarten.

Untertürkheim. Heute, Sonntag den 13 Juni wird das Kapellmeiſter Ritterſche Orcheſter eine muſikaliſche Produktion, Anfang 3 Uhr, Entrée 6 kr., in dem Garten des Unterzeichneten geben, wozu ergebenſt einladet

Stierlen, Hirſchwirth.

Cannſtatt. Wilhelmsbad. Eingetretener Hinderniſſe wegen findet die auf Sonntag früh von 7 bis 9 Uhr angekündigte Muſik nicht ſtatt. Gänßlen.

Cannſtatt. Heute, Sonntag früh von 6–8 Uhr große Muſik durch das Kapellmeiſter Ritterſche Orcheſter am Kurſaal.

Stuttgart. [Bekanntmachung der zum Schuz des Waldeigenthums getroffenen Anordnungen.] Um den in der Nähe von Stuttgart vorgekommenen Waldverwüſtungen für die Folge zu ſteuern, hat das K. Miniſterium des Innern in Gemäßheit des Geſezes vom 7 Juli 1839, betreffend den beſſeren Schuz des Waldeigenthums, Folgendes verfügt:

§. 1. Jeder, welcher innerhalb des Stadtbezirks Kleinholz, Reiſach in kleinen Büſcheln, Beſen, Beſenreis, Bohnenſtecken, Weinpfähle, Chriſtbäume, endlich Gerberrinde, leztere in Trachten oder auf Handkarren, feil bietet, muß ein Zeugniß über den rechtmäßigen Erwerb ſeiner Waare bei ſich führen.

§. 2. Dieſes Zeugniß muß von dem Ortsvorſteher und einem hiezu beſonders beſtellten Gemeinderath unterzeichnet und mit dem Ortsſiegel und dem Datum verſehen ſeyn. Außerdem hat daſſelbe die zum Verkauf beſtimmte Holzwaare nach Art und Größe genau zu bezeichnen. Ein ſolches Zeugniß kann zum Verkauf dieſer Holzwaaren während acht Tagen verwendet werden.

§. 3. In der Stadt dürfen die §. 1 genannten Holzwaaren nur an den Wochenmarkttagen und auf dem Wilhelms-, Charlotten-, Poſt- und Spitalplaz, nicht aber durch Herumtragen von Haus zu Haus, feil geboten werden.

§. 4. Wer ohne ein ſolches Zeugniß, mit einem unvollſtändigen oder abgelaufenen Schein, oder in anderer als §. 3 bezeichneter Weiſe die oben genannten Holzwaaren feil bietet, verfällt in die geſezliche Strafe.

Den 7 Juni 1852. Gemeinderath.

Stuttgart. Die ſtädtiſche Abgabe vom Pflaſter und von den Marktſchrannen wird am Montag dem 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, verpachtet werden. Die Liebhaber werden eingeladen, ſich hiezu in dem Rathhausſaale einzufinden und ſich über ihre Befähigung zu Stellung einer Kaution hinſichtlich der Erfüllung des Pachtvertrags auszuweiſen. Den 7 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt.

Stuttgart.

Württembergiſche

Feuerverſicherungsgeſellſchaft.

Die Einwohner von Stuttgart, welche ſich bei der Geſellſchaft verſichern laſſen wollen, können wie bisher, ſo auch künftig auf der Kanzlei der Anſtalt (Paulinenſtraße Nr. 23) jede gewünſchte Auskunft und Beihülfe erhalten. Um indeſſen den Verkehr mit der Anſtalt noch mehr zu erleichtern, haben wir mit Herrn Ferdinand Garnier (Hirſchſtraße Nr. 28) eine Uebereinkunft dahin getroffen, daß er neue Anträge übernimmt oder dieſelben auf Verlangen fertigt und ſie an uns übergiebt, ohne daß die Antragſteller hiefür etwas zu bezahlen haben. Mit dieſer Anzeige verbinden wir das Anſuchen an die Verſicherten, die erneuerten Anträge, welche auf die Monate Juni u. Juli nach dem neuen Geſez ausgefertigt werden müſſen, ohne Verzug entweder auf die Kanzlei zu überſenden oder ſich deshalb mit Herrn Garnier ins Benehmen zu ſezen.

Ravensburg.

Freiſchießen.

Die hieſige Schüzengeſellſchaft giebt am

19., 20. und 21. d. M. ein aufgelegtes Freiſchießen und beſtimmt als Hergabe zum erſten Preis 33 fl. ſammt Fahne, zum zweiten ditto 27 fl., zum dritten 22 fl., zum vierten 18 fl. und ins Glück 8 fl.,

zuſammen alſo 108 fl. ſammt Fahne.

Zwei Stechſchüſſe koſten 6 fl. 12 kr., Abzug 1 fl. 12 kr.

Alle Gattungen Gewehre ſind erlaubt und iſt im Uebrigen für Recht und Ordnung beſtens geſorgt

Hiezu ladet nun freundlich ein

die Direktion.

Stuttgart. [Abſtreichsverhandlung.] Am Freitag dem 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird in der Katharinenpflege (Suppenhaus) die Lieferung von Mehl, Brod, Wecken und Maſtochſenfleiſch für den Lokalwohlthätigkeitsverein p. 1852—53 im öffentlichen Abſtreich veraffordirt werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Eine halbe Stunde ſpäter ſodann wird der Verkauf des Erzeugniſſes an Spülich im öffentlichen Aufſtreich vorgenommen. Den 12 Juni 1852. Hausverwalter Fichtel.

Stuttgart. Für

halbe Kronenthaler

habe ich von heute an bis auf Weiteres à 1 fl. 20 kr. Verwendung und nehme dieſelben gegen Waaren zu dieſem Preiſe an.

Eberhard Fetzer, Kanzleiſtr. Nr. 22.

Stuttgart. Karl Schmidlins Gedichte ſucht zu kaufen

A. Kuntz, Friedrichsſtraße 34.

Stuttgart. Zu verkaufen: Mehrere Paar Ilivrier Tauben bei

C. Elſäßer, Gerberſtraße Nr. 15.

Stuttgart. Zu verkaufen: Aus Auftrag ein gut erhaltenes Fortepiano für 100 fl. und eines zu vermiethen Kanzleiſtraße Nr. 15.

Stuttgart. [Feilr Handlung.] In

W. & W.

einer der Hauptſtädte des Landes iſt ein ganz ſolid- und elegant eingerichtetes größeres Wohnhaus, in welchem ſeit mehr als fünfzig Jahren die Handlung betrieben wird, mit Hof, Garten und zwei größeren Hintergebäuden zum Verkaufe beſtimmt. Preis und Bedingungen werden billigſt geſtellt. Nähere Auskunft bei Wenz u. Wiedemann.

Stuttgart. [Haus und Garten zu verkaufen.] Aus der Debitmaſſe des Weingärtners Jakob Heinrich Schuſter iſt zu verkaufen: Ein 3ſtockiges Doppelhaus in der verlängerten Silberburgſtraße Nr. 22, hinter der neuen Kaſerne, mit 2 gewölbten Kellern, Waſchküche, Brennhaus, großem gepflaſterten Hof und ²/₈ Mrg. 10 Rth. Gemüſegarten vor dem Haus. Daſſelbe iſt in beſtem baulichen Zuſtand, gerichtlich zu 14,500 fl. angeſchlagen, und kommt am Donnerstag dem 17 Juni erſtmals in Aufſtreich. Liebhaber, welche daſſelbe zu beſichtigen wünſchen, wollen ſich wenden an den Güterpfleger Gemeinderath Ruhl.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Martini: Eine ſchöne Wohnung von vier oder fünf ineinandergehenden Zimmern nebſt übrigen Bequemlichkeiten, Tübinger Straße Nr. 12.

Stuttgart. Zu vermiethen: Zwei ineinandergehende heizbare Zimmer ohne Meubles Königsſtraße Nr. 50.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Zwei Zimmer in der Beletage, Marienſtraße Nr. 18.

Digitized by Google

Stuttgart. Bezug nehmend an die Bekanntmachung vom 21 März d. J., betreffend die Auflöſung der Firma:

Engelmann und Comp.,

erlauben wir uns, dem verehrlichen Publikum und unſern Geſchäftsfreunden die Anzeige zu wiederholen, daß wir unter der Firma

Mittler und Eckhardt,

die unter obiger Firma gemeinſchaftlich geführte

Wein- und Spezereihandlung

im gleichen Lokal für unſere eigene Rechnung unverändert fortgeſezt haben und wie bisher fortführen werden.

Mittler und Eckhardt, Gymnaſiumsſtraße Nr. 6.

Langenargen am Bodenſee.

Beim Beginn der günſtigen Jahreszeit dürfte es für diejenigen, welche in der Lage ſind, Seebäder gebrauchen zu müſſen, von Intereſſe ſeyn, zu erfahren, daß auch an hieſigem Ort die erforderlichen Anſtalten hiezu vorhanden ſind, daß die Zahl von Wohnungen für Badgäſte (deren bis jezt nur einige wenige hier angekommen ſind) eine noch größere Auswahl geſtattet, als dieß voriges Jahr der Fall war, und daß die Gelegenheit, hierher und von hier weg von und nach den verſchiedenen Orten des Bodenſeeufers und zunächſt nach Friedrichshafen zu gelangen, ſo ziemlich dieſelbe geblieben iſt, wie voriges Jahr.

Langenargen den 10 Juni 1852. Dr. **Bötſch**, Ortsarzt.

Stuttgart.

Wichtige Anzeige für Bierbrauer.

Ein ſeit vielen Jahren in Bayern erprobtes und bewährtes Mittel (von einem langjährig praktiſcherfahrenen Brauer), um alle **ſaure, rauhe, harte** und **trübe Biere** in kürzeſter Zeit und auf die billigſte Art wieder **gut** und an **Haltbarkeit** allen andern Bieren gleich zu machen, ſowie dem **Sauerwerden** und ſonſtigen Uebeln der Biere vorzubeugen, wird hier in Stuttgart von einem Erben obenbenannten Brauers verkauft. Von dem großen Nuzen, welchen man ſich mit dieſer Eſſenz verſchaffen kann, wird ſich jeder Herr Brauer aus der **Gebrauchsanweiſung** nebſt beigedruckten Zeugniſſen und näheren Erläuterungen, welche mit Vergütung des Portos unentgeltlich überſendet werden, ſelbſt am beſten überzeugen können. Der Krug, mit welchem man 8—10 Eimer **ſaures Bier** wieder **gut** und **fein** machen kann, koſtet ſammt Anweiſung 1 fl. 12 kr.

Briefe bittet man unter der Chiffre F. B. an Herrn Gürth, Marktplaz Nr. 10, zu adreſſiren.

Stuttgart. [Geldgeſuch.] 800 fl. bis 1000 fl. werden gegen 5 pCt. Zins und mäßigen Rabatt aufzunehmen geſucht, wofür ein Pfandſchein von 1200 fl. als Fauſtpfand gegeben, und noch ein hieſiger Bürge und Selbſtſchuldner von entſchiedene Wohlhabenheit geſtellt wird. Näheres auf dem Geldgeſchäftsbureau von

KammerRevisor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Haus feil.] In der Rothebühlſtraße wird Alters halber ein dreiſtockiges größeres Haus mit mehreren Hintergebäuden ſammt Garten um einen ſehr annehmbaren Preis, unter günſtigen Zahlungsbedingungen, aus freier Hand verkauft, und man kann das Nähere erfahren auf dem öffentl. Bureau von KammerRevisor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Mineralwaſſer-Empfehlung.] Friedrichshaller Bitterwaſſer und Kreuznacher Jodwaſſer ſind angekommen und empfiehlt die

Cuppingerſche Niederlage.
W. Benz, Kloſterſtr. Nr. 18.

Stuttgart. Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich hiemit bekannt, daß von Montag dem 14 Juni an in der Nähe des Schuizſchen Bades von 5 Uhr Morgens an friſches Berger Mineralwaſſer zu haben iſt. Auch wird zu jeder Zeit in meiner Wohnung, obere Bachſtraße Nr. 23, abgegeben.

Bad Berg.

Friſche Füllungen von meinem Sprudel-Mineralwaſſer haben erhalten in Stuttgart:

Herr Reiſinger, Gaſtgeber zur Sonne, aufm Marktplaz,
„ Bernhardt, Stadtauktioneur, in der Jakobsſtraße,

was ich einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme empfohlen haben will.

Badinhaber L. Lenze.

Stuttgart. Eine geſunde Amme ſucht ſogleich eine Stelle. Rotheſtraße Nr. 24.

Stuttgart. [Stellegeſuch als Ladenjungfer.] Eine Perſon aus achtbarem Hauſe, welche ſeit mehreren Jahren einem gemiſchten Waarengeſchäft vorſtand, die Buchführung und Korreſpondenz zu führen verſteht und aufs Beſte empfohlen werden kann, ſucht jezt oder auch ſpäter eine Stelle. Näheres ſagt

Benj. Mayer i. d. Hirſchſtraße.

Stuttgart. Für einen jungen Mann, der auf einer verrechnenden Beamtung ſeine Lehrjahre beendigte, ſuche ich eine Gehülfenſtelle; derſelbe ſieht mehr auf Erweiterung ſeiner Kenntniſſe, als auf Gehalt. Nähere Auskunft ertheilt

Almoſenpfleger Stöckle.

Stuttgart. [Hausknechtgeſuch.] In eine Fabrik wird ein ſolider, fleißiger Mann geſucht, der ſchon in einer Glas- oder Porzellanwaarenhandlung gedient hat. Derſelbe ſollte in Verpackung von Glaswaaren Gewandtheit haben, Kiſten anfertigen und ſich überhaupt durch Zeugniſſe über ſeine Brauchbarkeit ausweiſen können. Frankirte Anträge beſorgt das öffentliche Bureau von Kammerrevisor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [DienſtbotenEmpfehlung.] Weil ich ſchon Jahre lang mit beſtem Erfolge das obige Geſchäft betreibe, ſo bin ich im Stande, neuerdings, namentlich unter dem höheren Dienſtperſonal, eine jede Herrſchaft, welche ſich an mich wendet, ganz nach Wunſch zu bedienen: Haushälterinnen, eine Haushälterin, die namentlich ein hübſches Aeußeres beſizt, von ſehr anſtändigen Eltern, Ladenjungfern, Gaſthofs- und Herrſchaftsköchinnen, Reſtaurations- und Privatköchinnen, Zimmer- und Kindsmädchen, ſo wie auch einige ſehr gewandte Kellnerinen und eine Anzahl Küchemädchen. Das Kommiſſionsgeſchäft von Fr. Leifeit,

Eßlinger Straße Nr. 25.

Stuttgart. [Lehrlingsgeſuch.] Für **W. & W.** eine Apotheke des Neckarkreiſes, worin ſich alle Gelegenheit zur Ausbildung in der Pharmacie darbietet, wird gegen billige Koſtgeldsentſchädigung ein Lehrling geſucht.

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Aſſociegeſuch.] **W. & W.** Beſizer eines ſich ſehr rentirenden Fabrikgeſchäftes auf hieſigem Plaze ſucht zum ſchwunghafteren Betrieb deſſelben einen Aſſocie mit etwa 4000 fl. Einlage, für welche Sicherheit geleiſtet werden könnte. Dieſe äußerſt vortheilhafte Geſchäftsbetheiligung eignet ſich für einen thätigen Kaufmann ſowohl, als auch für einen Kapitaliſten. Nähere Auskunft ertheilen

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. Offene Commisſtelle **W. & W.** in einem ſehr frequenten gemiſchten Waarengeſchäfte, die man mit einem in dieſem Fache erfahrenen jungen Manne von nicht unter 23 Jahren zu beſezen gedenkt. Frankirte Anträge befördern

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein **W. & W.** ſehr gewandter, erfahrener Kaufmann, der viele Jahre in bedeutenden Fabriken angeſtellt war und der franzöſiſchen Sprache vollkommen mächtig iſt, ſucht in einem größeren Geſchäft oder in einer Fabrik eine ſeinen Erfahrungen und Kenntniſſen angemeſſene Stelle, ſei es als Reiſender, Verwalter oder Comptoiriſt. Wenz und Wiedemann.

Stuttgart.

Ein Lithograph,

der im Zeichnungsfach, in Feder- und Graviermanier gut arbeitet, findet unter vorheriger Einſendung von Proben eine Stelle bei *Haider und Cronberger*,

Charlottenthor Nr. 26.

Reuthin bei Wildberg. [Stellegeſuch.] Für einen angehenden Kameralamtsgehülfen, welcher beſcheidene Anſprüche macht und in Bälde eintreten könnte, ſuche ich eine Stelle als Gehülfe in einem Kameralamte oder auch bei einer andern Beamtung.

Kameralamtsbuchhalter Kiß.

Heilbronn. [Lehrlingsſtellegeſuch.] Für einen geſitteten jungen Menſchen mit den nöthigen Vorkenntniſſen bin ich beauftragt, eine Lehrſtelle in einer gemiſchten Waarenhandlung zu ſuchen und ſehe gefälligen Anträgen franko entgegen.

Ferd. Haube.

Fellbach und Stuttgart.

Anweſen Verkauf.

Das in Nr. 89, 94 und 98 ausgeſchriebene Anweſen, worauf bis jezt ein gemiſchtes **Waarengeſchäft** mit ſehr gutem Erfolg betrieben wurde, iſt nun um die Summe von 3650 fl. angekauft und kommt am 21 und 28 Juni zum erſten und zweiten und am 5 Juli zum dritten und lezten Mal, je Morgens 11 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe in Aufſtreich, wozu ſich die verehrlichen Liebhaber einfinden wollen. Das Gerücht, als könne der jezige Miether nach einem allenfallſigen Verkauf deſſelben noch drei Jahre wohnen bleiben, iſt unwahr, indem er dann nur noch ein Vierteljahr wohnen bleiben darf. Näheres bei Herrn Gemeinderath Kr... in Fellbach und Hermann Huzel in Stuttgart.

*** Die Zeilen vom 6. d. betreffen ... und waren nach unſerer Abſprache un... zeichnet. Wenn Du von dem, was ... dem verſiegelten Päkelchen befand, ... wieder ſenden kannſt, wird es mich freuen. Herzlichſt

(Hiezu Blatt 1. S. 1055—1058.)

Digitized by Google

Nro. 139. — Sonntag **Schwäbiſche Kronik,** der 13 Juni 1852.

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Eiſenbahn-, Dampfſchifffahrts- und Telegraphenweſen ꝛc.

× [Eiſenbahnen, die ſicherſte Reiſegelegenheit.] Aus Anlaß einiger Zahlenangaben über die im Jahr 1851 auf den Eiſenbahnen in Großbritannien vorgekommenen Unfälle ſtellt ein engliſches EiſenbahnJournal Betrachtungen an, welche, obſchon zunächſt für England berechnet, auch auf die Eiſenbahnen in Deutſchland Anwendung finden, und dieß um ſo mehr, als bekanntlich auf lezteren viel ſeltener Unglücksfälle ſich ereignen, als auf den engliſchen Bahnen. Nach einem parlamentariſchen Ausweis haben im zweiten Halbjahr von 1851 auf allen Bahnen des vereinigten Königreichs Großbritannien 113 Perſonen ihr Leben verloren und 264 Perſonen körperliche Verlezungen erhalten, während die Geſammtzahl der in dieſem Semeſter beförderten Reiſenden ſich auf 47,509,392 belaufen hat. In dem erſten Halbjahr deſſelben Jahres ſind bei einer Geſammtfrequenz von 37,881,703 Perſonen 105 Perſonen getödtet und 173 verwundet worden, wornach ſich für das ganze Jahr 1851 eine Anzahl von 218 Todesfällen und von 437 Verlezungsfällen bei einer Geſammtzahl von 85,391,095 beförderten Perſonen ergiebt. Es darf indeſſen dieſe Angabe nicht ſo verſtanden werden, als wären die Verunglückten lauter Reiſende geweſen. Die Zahl von 218 auf den Eiſenbahnen Getödteten beſteht zum größten Theil aus Eiſenbahnbedienſteten, aus Perſonen, welche unbefugt die Bahn betraten und aus ſolchen, die ſich ſelbſt das Leben nehmen wollten. Die eigentliche Zahl von Reiſenden, welche aus Urſachen ums Leben kamen, die der Eiſenbahnanſtalt zur Laſt fallen, war im lezten halben Jahre 1851 nur acht, oder 1 auf beiläufig 6 Millionen beförderter Perſonen;*) im ganzen Jahr 1851 nur 19, oder 1 auf 4½ Millionen Reiſender. Hält man ſich an das ungünſtigere Reſultat des ganzen Jahres 1851, wornach alſo von je 4½ Mill. Perſonen, welche ſich auf Eiſenbahnen bewegten, eine das Leben verlor, wie ſehr zeugt daſſelbe von der Sicherheit des Reiſens auf Eiſenbahnen! Indem dieſe Anſtalt zweimal die Bevölkerung Londons und ſeiner Vorſtädte transportirt, geht dabei nur ein Menſchenleben verloren. Wie viele derſelben würden bei der gleichen Leiſtung durch die älteren Beförderungsmittel zu beklagen ſeyn! Ja man laſſe die doppelte Bevölkerung von ganz London auf eigenen Beinen ſich bewegen, und mehr als eine Perſon wird dabei verunglücken. Sonach wäre ungeachtet der „ſchrecklichen und fatalen Eiſenbahnunfälle“, wovon man ſo häufig in den Zeitungen lieſt, das Eiſenbahnreiſen ganz ebenſo ſicher, wie zu Fuß gehen. Wir ſehen aber einem Zeitpunkt entgegen, wenn ein Eiſenbahnunglück zu den Wundern zu zählen ſeyn wird. Denn es muß in Betracht gezogen werden, daß die wirklich vorkommenden Unfälle nur äußerſt ſelten in dem Mechanismus des Eiſenbahnſyſtems ihre Veranlaſſung haben, vielmehr faſt allgemein der groben Nachläſſigkeit und Unwiſſenheit der Bedienſteten zuzuſchreiben ſind: ein unachtſamer Lokomotivführer fährt mit furchtbarer Schnelligkeit, wiſſend, daß ein anderer Zug vorausfährt, oder die Signale, welche die Gefahr anzeigen, bemerkend und nicht beachtend; einem Zug wird nicht zum Anhalten das Signal gegeben, während ein anderer auf demſelben Geleiſe an einer Station anhält; ein Weichenwärter verläßt die Weiche in einer ſolchen Lage, daß der mit voller Geſchwindigkeit anfahrende Zug in ein unrechtes Geleiſe einlenken muß; der Wärter eines Straßenübergangs geſtattet einem Wagen, die Bahn zu kreuzen, wenn ein Zug im Anfahren iſt; bei der Ankunft und Abfahrt der Züge wird die Zeit nicht pünktlich eingehalten. Dieſe und andere Unregelmäßigkeiten, begangen von bei den Eiſenbahnen angeſtellten Perſonen, ſind es, welche Unfälle herbeirufen; was dagegen Unfälle betrifft, die von Mängeln des Syſtems herrühren, wie ſelten hören wir von einer Maſchine, welche, obſchon mit äußerſter Geſchwindigkeit ſich bewegend, aus den Schienen ſpringt, vom Plazen eines Lokomotivekeſſels, vom Brechen einer Achſe ꝛc.? Unzweifelhaft iſt die eigentliche Maſchinerie der Eiſenbahnen für vollkommene Sicherheit berechnet und vorausgeſezt, daß die Bedienſteten und Aufſichtsbeamten ihre Schuldigkeit thun, iſt man in einem Eiſenbahnzug ſo ſicher wie in ſeinem Bett. — So weit das engliſche Journal. Wir in Deutſchland haben nicht Urſache, mit den Eiſenbahnen, ſo weit deren Sicherheit in Frage kommt, weniger zufrieden zu ſeyn, als man in England iſt. So günſtig die oben angeführten Zahlenverhältniſſe ſich darſtellen, ſo giebt es doch wenige deutſche Bahnen, von welchen nicht noch günſtigere Reſultate vorliegen. Nehmen wir als Beiſpiel unſere eigene württembergiſche Bahn, ſo iſt uns von ihrem nunmehr ſiebenjährigen Betrieb kein Fall bekannt, daß ein Reiſender auf derſelben durch das Verſchulden oder einen Mangel der Anſtalt das Leben verloren hätte, und doch ſind in dieſen ſieben Jahren über 10 Millionen Reiſende auf der Bahn befördert worden, ſechsmal ſo viel, als ganz Württemberg Einwohner zählt.

*) Die Zahl der im zweiten Semeſter 1851 auf den engliſchen Bahnen Verunglückten ſezt ſich wie folgt zuſammen: 8 Reiſende getödtet und 213 verwundet ohne eigenes Verſchulden; 9 Reiſende getödtet und 14 verwundet wegen eigener Unvorſichtigkeit; 62 Eiſenbahnbedienſtete getödtet, wovon 32 durch eigene Schuld; 33 Perſonen getödtet bei unbefugtem Ueberſchreiten der Bahngeleiſe; 1 Selbſtmord.

Einfluß von Unterricht und Bildung
auf die arbeitenden Klaſſen.

Als im vorigen Jahrzehnt das engliſche Miniſterium eine Unterſuchung darüber anſtellte, welchen Einfluß eine angemeſſene Schulbildung und gute Erziehung auf die Brauchbarkeit und den innern Werth der Handwerker und Arbeiter überhaupt ausübe, und welche vergleichsweiſe Vorzüglichkeit gebildete Werkleute vor den Ungebildeten haben, wurden auch dem, nunmehr geſtorbenen, Hrn. Albert Eſcher, als Direktor der Maſchinenfabrik in Zürich und mehrerer anderer Etabliſſements in Oeſtreich und Italien, eine Reihe von Fragen vorgelegt, welche wir nebſt den Antworten in Folgendem mittheilen. Eſchers Arbeiter waren theils Schweizer, theils Deutſche der verſchiedenen deutſchen Staaten: Sachſen, Württemberger und Andere, theils Franzoſen, einige wenige Dänen, etliche Norweger, Polen, Ungarn, einige Engländer und Schotten und einige Niederländer. Es war die vollkommenſte Gelegenheit geboten, ihre verſchiedenen charakteriſtiſchen Eigenſchaften zu unterſcheiden, die Eſcher zudem in ihren Heimathländern zu beobachten und zu ſtudiren Gelegenheit fand, da er in mehreren derſelben ſelbſt an der Spize von Arbeitsetabliſſements ſtand. Hinſichtlich der Naturanlagen oder ſchnellen und durchdringenden Faſſungsvermögens fanden ſich ſehr große Verſchiedenheiten unter ihnen. „Wie würden Sie, lautete die Frage, die Arbeiter der verſchiedenen Nationen in Betracht jener natürlichen Geiſtesfähigkeit klaſſifiziren, welche ſich von allen jenen Kenntniſſen unterſcheidet, die durch die Bemühungen des Schulmeiſters beigebracht werden?“ „Die Italiener ſtelle ich in dieſer Hinſicht oben an; dann die Franzoſen und die nordiſchen Nationen ſeze ich ziemlich auf gleiche Stufe. Das ſchnelle Auffaſſungsvermögen der Italiener zeigt ſich im augenblicklichen Verſtehen der Idee des Arbeitgebers und dem Sichſchicken in neu eintretende Umſtände, welche Eigenſchaften ihnen in einem viel höhern Grade eigen ſind, als den andern Klaſſen. Die franzöſiſchen Arbeiter haben dieſelben charakteriſtiſchen Kennzeichen, nur in etwas geringerem Grade. Die engliſchen, ſchweizer, deutſchen und holländiſchen Arbeiter haben unſerer Erfahrung nach ein viel langſameres Faſſungsvermögen.“ „Welche Verſchiedenheiten finden ſich aber Ihrer Meinung nach unter den erworbenen Fähigkeiten, welche durch ſpezielle Zucht und Erziehung beigebracht worden ſind?“ „Betrachtet man blos den Arbeiter, ſo gebührt zweifelsohne den Engländern der Vorzug, weil ſie unſerer Erfahrung nach zu ſpeziellen Branchen abgerichtet worden ſind, worin ſie einen verhältnißmäßig überlegeneren Unterricht genoſſen, und worauf alle ihre Gedanken konzentrirt worden ſind. Als Geſchäftsleute oder Perſonen von allgemeiner Brauchbarkeit, mit denen ſich zu umgeben ein Fabriksherr am zufriedenſten ſeyn dürfte, würde ich jedoch unbeſtreitbar die Sachſen und die Schweizer vorziehen, aber beſonders die Sachſen, weil ſie eine ſehr ſorgſame allgemeine Erziehung genoſſen, welche ihre Fähigkeiten weit über jede ſpezielle Arbeit hinaus ausgedehnt und ſie in den Stand geſezt hat, nach kurzer vorbereitender Anleitung jede Beſchäftigung anzugreifen, zu der man ſie beruft. Wenn ich einen Engländer zur Aufſtellung einer Dampfmaſchine beſtelle, wird er dieſe Arbeit verſtehen, aber nichts weiter; er wird nur mit ſeiner Dampfmaſchine bekannt ſeyn, und bei den andern Zweigen des Maſchinenweſens, wie eng ſie damit auch verbunden ſeyn mögen, wird er im Vergleich zu jenen ſich völlig außer Stande ſehen, ſich in die Umſtände, die vorkommen können, zu fügen, Anordnungen deshalb zu treffen und guten Rath zu ertheilen oder klare Berichte und Briefe über ſeine Arbeiten in den verſchiedenen erwähnten Branchen des Maſchinenweſens abzufaſſen.“ „Wird der Arbeiter mit einer beſſern allgemeinen Erziehung, oder der Sachſe bei gleichen ſpeziellen Fällen wie der Engländer, es dieſem zuvorthun?“ „Im Allgemeinen, ja. Der Sachſe oder der Arbeiter von Erziehung wird unter gleichen Umſtänden viel eher vorwärts kommen und ein Aufſeher oder Werkführer werden. Mit andern Worten, er wird von ſeinem Arbeitgeber mehr allgemein brauchbar gefunden werden.“ „Iſt aber auch die höhere allgemeine Brauchbarkeit der Sachſen oder des Arbeiters von beſſerer Erziehung von irgend einer bemerkbaren Ueberlegenheit in Bezug auf die moraliſchen Gewohnheiten begleitet?“ „Unbedingt ja! Nach unſerer Erfahrung zeichnen ſich die beſſer erzogenen Arbeiter durch größere Sittlichkeit in jeder Hinſicht aus. Zuerſt ſind ſie völlig nüchtern; ſie halten Maß in ihren Vergnügungen, die ver-

nünftiger und verfeinerter Art ſind; ſie ſind ſelbſt abgeſchliffener und finden Geſchmack an viel beſſerer Geſellſchaft, der ſie ſich achtungsvoll nähern und in Folge deſſen ihnen der Zugang dazu viel bereitwilliger geſtattet wird; ſie treiben Muſik*); ſie leſen; ſie finden Gefallen an theatraliſchen Vorſtellungen und machen in Geſellſchaft Ausflüge auf das Land; ſie lieben die Sparſamkeit und dieſe Eigenſchaft reicht über ihre eigene Börſe hinaus und berückſichtigt ſogar das Vermögen ihres Herrn; ſie ſind deßhalb redlich und zuverläßig. Die Folgen des Mangels an Erziehung treten beſonders an den Italienern ſtark hervor, welche mit dem Vortheil überlegener Naturanlagen die niedrigſte Klaſſe der Arbeiter ausmachen, obwohl ſie für jede ihnen geſtellte einfache Aufgabe, oder ihnen gegebene Erklärung klar und ſchnell begreifen, und im Stande ſind, flugs alle Arbeiten zu vollbringen, ſobald ſie dieſelben einmal haben ausführen ſehen. Aber ihr Geiſt ſcheint aus Mangel der Entwickelung durch Zucht und Schulunterricht, keine Folgerichtigkeit, keine Kraft ſyſtematiſcher Anordnung, keine Fähigkeit, irgend eine Reihe von Beobachtungen zu ſammeln und aus deren Geſammtheit ein geſundes Urtheil zu bilden, zu beſizen. Dieſer Mangel an Fähigkeit, die Geiſtesanlagen zu verwenden, tritt in ihren Handarbeiten hervor. Ein Italiener wird eine einfache Arbeit mit großer Geſchicklichkeit ausführen, aber wenn man eine Anzahl derſelben zuſammen anſtellt, wird überall Verwirrung herrſchen: ſie können die ihnen zugewieſenen Theile nicht zu einer zuſammengeſezten Operation ordnen und ſind deshalb, es ſei denn, ſie ſtänden unter einer ſehr ſtrengen Aufſicht, ohne Nuzen." „In welchem Unterrichtsſyſtem ſind die Sachſen auferzogen worden?" „In dem preußiſchen oder irgend einem ähnlichen, welches gleichfalls das Syſtem iſt, das bei der Erziehung der Jugend in der Schweiz angewandt wird." „Gibt es in den freien Kantonen der Schweiz eine Nationalerziehung und wird der Schulbeſuch zur Pflicht gemacht?" „In den proteſtantiſchen Kantonen iſt dieß durchaus der Fall. Kein Kind kann in einer Fabrik beſchäftigt werden, bis es nicht die Elementarſchulen vollendet hat; und es iſt ferner zum Beſuch der Schulen zweiten Ranges bis zu ſeinem 16ten und 17ten Jahre verpflichtet. Auch ſind die Eltern unter allen Umſtänden und bei jeder Art der Beſchäftigung verbunden, ihre Kinder in die öffentlichen Schulen zu ſenden, bis ſie ſich der Verpflichtung durch eine Prüfung entledigen, wodurch ſie beweiſen, daß die Kinder hinlängliche Bildung empfangen haben."

(Schweizeriſche Handw.- u. Gew. Ztg.)

*) Wir dürfen hiebei wohl auf die unter den Arbeitern in Eßlingen, Heilbronn ꝛc. beſtehenden Liederkränze verweiſen.

Stuttgart. [Fruchtverkauf.]

Am Dienstag dem 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Kornhaus von dem ſtädtiſchen Fruchtvorrath 500 Ctr. ſchöner rheiniſcher Waizen im Aufſtreich verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen ſind.

Gemeinderath.

Stuttgart. [Heugrasverkauf.] Am Dienstag dem 15 Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird der heurige Heugrasertrag im Garten des Katharinenhoſpitals im öffentlichen Aufſtreich verkauft werden, zu welcher Verhandlung die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Katharinenhoſpitalverwaltung:

Stuttgart. Ein älterer wohlerhaltener Schiedmayerſcher Flügel

von 6½ Oktaven, Mahagoniholz, iſt zu verkaufen Schloßſtr. Nr. 10, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Verkauf eines Weinbergs und Baumguts.]

Die Wittwe des Schuhmacher-Oberzunftmeiſters Schmeiſſer iſt Willens, ihren gegen 3 Morgen haltenden Weinberg mit Baumgut im Schellenkönig, welch lezteres mit vielen im ſchönſten Ertrage ſtehenden Obſtbäumen aller Gattungen ausgeſezt iſt und einen reichen Segen verſpricht, zu verkaufen. Dieſes Gut liegt reizend nahe an der Stadt, und kann bei ſeiner Größe auf jede Weiſe zum Nuzen und Vergnügen behandelt werden. Die Eigenthümerin (wohnhaft Gaisſtraße Nr. 7.), iſt ſtets bereit, die Liebhaber an Ort und Stelle zu begleiten. Ein Kauf kann abgeſchloſſen werden mit dem von ihr hiezu beauftragten Notar Schuhmacher, verl. Hauptſtätterſtraße Nr. 55.

Heilbronn. Ein Gewerbehaus, womöglich mit Garten, in einem Landſtädtchen oder größern Orte des Landes gut gelegen, wo ein kaufmänniſches Geſchäft oder ſchon ein derartiges Gewerbe etablirt wäre, wird billig zu kaufen geſucht und befördert frankirte Anträge

Carl Löklin.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.]

Der Unterzeichnete beabſichtigt ſein in der frequenten Eßlinger Straße gelegenes Haus mit Einfahrt, Höfchen und Schopf ſogleich zu verkaufen. Daſſelbe eignet ſich zu jedem Gewerbe, und wurde ſchon mehrere Jahre eine Wirthſchaft mit gutem Erfolg darauf betrieben.

Louis Hengſtler, Sattler u. Tapezier.

Eßlingen. [Anweſen feil.] In der ſchönſten Lage der hieſigen Stadt iſt folgendes

Anweſen aus freier Hand zum Verkauf ausgeſezt, als: Ein dreiſtockiges Wohnhaus, beſtehend im Souterrain in einem großen gewölbten Keller, im erſten Stock in drei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, im zweiten Stock in vier heizbaren und drei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, im dritten Stock in vier heizbaren und drei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, und unter dem Dache Kammern und Böden; hinter dem Hauſe ein gepflaſterter Hof nebſt laufendem Brunnen, ein Pferds-, ein Geflügelſtall, eine Waſchküche und Baumgarten. Der Verkauf findet am Peter- und Paulfeiertage, Nachmittags 1 Uhr, dahier ſtatt, und wollen ſich Kaufsliebhaber entweder vorher oder zur angegebenen Zeit an mich wenden. Den 10 Juni 1852.

C. Arnold, Polizeikommiſſär.

Neu-Ulm.

Empfehlung der Kunſt- und Handelsgärtnerei im Geſellſchaftsgarten in Neu-Ulm.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß die Kunſt- und Handelsgärtnerei im Geſellſchaftsgarten in Neu-Ulm mit dem 1 Mai auf mich übergegangen iſt und ich dieſelbe fortan in gleicher Weiſe, wie mein verſtorbener Vorgänger Jakob Geißler, jedoch bei möglichſter Ausdehnung, betreiben werde. Ich bin daher ſo frei, mein reichhaltiges Sortiment von Gewächshaus- und Freilandpflanzen, Gehölz- und Ziersträuchen, Gemüſe- und Blumenſamen ꝛc. ꝛc., ſowie auch in Anfertigung feiner Bouquets in den eleganteſten Façonen mich angelegentlichſt zu empfehlen, bitte um recht zahlreiche gefällige Aufträge und zeichne unter Zuſicherung äußerſt reeller und billiger Bedienung hochachtungsvoll

Im Juni 1852. Karl Kölle,

Kunſt- und Handelsgärtner.

Weil die Stadt.

Mohnſamen

iſt in kleineren und größeren Partien billig zu kaufen, Anfragen frei erwartend, bei

Kaufmann Decker.

Weinsberg. [Wohnhausverkauf.]

Die Unterzeichneten haben ſich entſchloſſen, ihr vor dem obern Thor dahier beſizendes zweiſtockiges Wohnhaus am nächſtkommenden Johanni-Feiertag,

Donnerstag den 24. d. Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem hieſigen Gaſthof zum Adler an den Meiſtbietenden zum Verkauf zu bringen, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, eingeladen werden. Das Gebäude enthält: einen gewölbten guten Keller zu ungefähr 80—90 Eimern; im erſten, zweiten und im Dachſtock zuſammen fünf Wohn- und fünf Nebenzimmer, vier Küchen, Stubenkammer und zwei Dachzimmer, ſowie auch eine Rauchkammer, eine Scheuer mit Heukammer und Heuboden, eine Roß- und eine Rindviehſtallung, eine Remiſe, zwei Backöfen, zwei Schwein- und drei Geflügelſtälle, Alles unter einem Dach. Sodann befinden ſich dabei ein ſchließbarer Hof mit 32,0 Rth., und zwei Wurz- oder Gemüſegärtchen mit 14,5 Ruth. und 17,9 Rth. im Meßgehalt vor und neben dem Haus. Das Anweſen liegt zunächſt an der Hauptſtraße nach Oehringen unfern dem Gaſthofe zur Traube und der Straße nach Löwenſtein, hat eine freie, freundliche und günſtige Lage, weßhalb es auch ſowohl für einen Gewerbtreibenden als für einen Oekonomen ſich eignen würde. Die Kaufsbedingungen können täglich eingeſehen werden, und wird namentlich bemerkt, daß der größere Theil des Kaufſchillings in mehrjährigen Zielern abgetragen werden kann. Den 9 Juni 1852.

Stadtrath Fr. Hubers Relikten.

Bekanntmachung.

Der hieſige Handelsſtand hat es ſeiner Zeit unterlaſſen, an die mit ihm in Geſchäftsverbindung Stehenden eine beſondere Bekanntmachung in Betreff der Außerkursſezung der halben Kronenthaler ergehen zu laſſen, indem er glaubte, vorausſezen zu dürfen, daß Zuſendungen jedenfalls nur noch im Einklange mit der K. Verordnung vom 20 Mai d. J. geſchehen würden. Nachdem ſich dieß jedoch theilweiſe nicht beſtätigt findet, ſieht man ſich veranlaßt, hiemit zu veröffentlichen, daß von den hieſigen Kaufleuten und Fabrikanten nur noch bis 1 Juli d. J. unbeſchädigte und vollſtändig 1 Loth wiegende halbe Kronenthaler zu 1 fl. 20 kr. pr. Stück, ſowie ſolche Viertelskronenthaler zu 39 kr. pr. Stück; beſchnittene, gelöcherte und abgenuzte halbe und Viertelskronenthaler aber jedenfalls blos nach dem Gewichte, das Loth zu 1 fl. 20 kr. gerechnet, und zwar auch nur noch bis 1 Juli d. J., bei Zahlungen angenommen werden.

Heilbronn den 3 Juni 1852. **Der Handlungsvorſtand.**

Die Globe-Aſſecuranz-Geſellſchaft in London

mit einem Grundkapital von

1 Million Pfund Sterling oder 12 Mill. Gulden,

welche ſchon bei der Gründung ganz voll und baar einbezahlt worden, ſchließt zu äußerſt billigen Prämien **Lebensverſicherungen** ſowohl auf eine beſtimmte Anzahl von Jahren als auf die ganze Lebensdauer ab.

Je nach dem Wunſch des Verſicherten können die Prämien in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten bezahlt werden.

Die Geſellſchaft übernimmt auch Kapitalien, für welche eine Leibrente vergütet wird.

Verſicherungen werden durch den unterzeichneten Hauptagenten, bei welchem Proſpekte und Antragsformularien unentgeltlich zu haben ſind, entgegengenommen, und iſt derſelbe zu jeder weiteren Auskunft erbötig.

Stuttgart im Juni 1852.

Ferdinand Garnier.

ſind dem Könige, wie es ſcheint, mitunter allzu freiſinnig; namentlich mißfällt ihm der Hang zu Erſparungen im Heerweſen, und eine gewiſſe Schroffheit gegen die beſiegte Partei möchte er gemildert ſehen. Darauf deutet auch ein Artikel der Weſ. Ztg. hin, der zwar als verbürgt mitgetheilt wird, gleichwohl aber mit Vorſicht aufgenommen zu werden verdient: „In Belgien bereiten ſich wichtige Ereigniſſe vor. Der bekannte Herr v. Stockmar, der in der neueren Geſchichte Belgiens eine wichtige Rolle ſpielte, und auch während des Frankfurter Parlaments ſich bemerklich machte, iſt als der einzige Vertraute des Königs Leopold in dieſem Sinne thätig. Es handelt ſich nämlich nicht von Aufhebung der belgiſchen Verfaſſung, wohl aber von einer ſolchen, wo möglich auf geſezlichem Wege zu erzielenden Modifikation derſelben, die es der Krone möglich macht, den früheren Kompromiß zwiſchen den beiden Parteien, der katholiſchen und der liberalen, wiederherzuſtellen, mit Beſeitigung der herrſchenden Ausſchließlichkeit auch Anhänger der katholiſchen oder klerikalen Partei in Aemter und Würden zu bringen, mehrere von dem Miniſterium Rogier ausgegangene Geſeze, als einſeitig liberal und antikatholiſch, zu modifiziren und überhaupt den Wünſchen der Geſammtbevölkerung gerecht zu werden. Damit hängt weſentlich zuſammen die Wiederherſtellung der Armee auf denſelben Fuß, auf welchem ſie vor 1848 war, und in Folge deſſen Zurückgabe des Portefeuilles des Kriegsminiſteriums an den General Chazal, der den von Rogier durchgeführten Aenderungen im Heerweſen von Anfang entgegen war. Auch die auswärtigen Kabinette ſollen damit einverſtanden ſeyn, daß das Königthum in Belgien ſeine Stellung wieder über den Parteien nehme und nicht zu einem Werkzeuge des „intoleranten“ Liberalismus herabgewürdigt werde.“

Frankreich.

♃ Paris den 10 Juni. Das Public iſt geſtern Abend nicht erſchienen. Es ſteht bekanntlich längſt auf ſchwachen Füßen, und die Abneigung gegen alle Blätter iſt höheren Orts ſo groß, daß man ihm auch nicht durch einen kleinen Griff in die Taſche hat auf die Beine helfen wollen. Da die Aufopferungsfähigkeit eine immer ſeltener werdende Privattugend iſt, ſo wäre es leicht denkbar, daß das Public wegen Unzulänglichkeit des nervus rerum gerendarum ſein Erſcheinen ausgeſezt hat. Ich höre allerdings, daß es todt iſt. — Eine zur Zeit viel genannte Dame lebt gegenwärtig nicht gerade in der Verbannung, aber doch in genugſamer Entfernung von den Paläſten, daß Niemand mehr ſie als ein Hinderniß für dynaſtiſche Heirathsprojekte betrachten kann. In der Vorſtadt Batignolles iſt ihr eine Wohnung mit einer Jahrespenſion von 40,000 Fr. angewieſen worden. — Das Fuſionsorgan Aſſemblee Nationale bringt in der lezten Zeit keine Leitartikel mehr. Dieß erklärt ſich nur zu gut: auf der einen Seite hängt als Damoclesſchwert die „Warnung“, womit ihr ſchon ein Paar mal gedroht worden iſt, auf der andern Seite ſieht ſie durch die Abnahme der Abonnenten, die immer für ihr Geld ein wenig Oppoſition und Skandal haben wollen, die Mittel für eine gute Redaktion mehr und mehr ſchwinden. — Der Präſident der Republik hat heute in Perſon den Staatsrath präſidirt, um die neuen Steuerprojekte erörtern zu laſſen, wobei er ſich aber alle weitläufigen Reden verbeten hat. Wahrſcheinlich wollte er ſeine Miniſter nicht wieder einer Niederlage ausſezen. — Der Staatsrath Reverchon war für die Zuſtändigkeit der Gerichte in der Orleansſchen Konfiſkationsfrage. Hr. Baroche hat ihm deßhalb die Vertheidigung der Regierungsſache nicht laſſen können. Herr Maigne iſt beauftragt, an ſeiner Stelle übermorgen die Sache der Regierung zu vertreten. — Die Nationalgardenoffiziere werden höherer Verfügung zufolge auch vereidigt werden, weil die Nationalgarde nicht mehr als Lokalmiliz, ſondern als ein Theil der Armee betrachtet werden ſoll. — Das Journal Conciliateur de l'Indre (legitimiſtiſch) hat eine zweite Benachrichtigung erhalten und hört auf zu erſcheinen. — Sehr neue Nachrichten aus Claremont melden die Prinzen wieder einmal als fuſionsluſtig.

** Paris den 11 Juni. Eine Aeußerung Lord Stanleys im engliſchen Unterhauſe über die Anerkennung der Wiener Verträge Seitens Frankreichs bei Gelegenheit des Protokolls über Neuenburg (ſ. England) iſt hier ſehr bemerkt worden. Alle Blätter, der Conſtitutionnel allein ausgenommen, drucken ſie in mehr oder minder richtiger Ueberſezung ab. Sie ſagt nämlich von dem Protokoll: es ſei der erſte öffentliche Akt, wodurch Frankreich unter ſeinem gegenwärtigen Regenten die 1815 gegründete Ordnung Europas anerkannt habe. Aber nur das Pays enthält eine kritiſche Antwort darauf, die indeſſen um ſo mehr Beachtung verdienen dürfte, als dieß Blatt augenblicklich wenigſtens an die Stelle des indiſkreten Conſtitutionnel getreten iſt. Die Worte Lord Stanleys, entgegnet das Pays, gehen unſerer Anſicht nach weiter, als die Umſtände es mit ſich bringen. Wir haben bei der Frage über Neuenburg in Betreff der Verträge von 1815 eine Unterſcheidung gemacht, die legitim ſcheint. Soferne ſie die innere Form der Regierungen regeln, haben die Wiener Verträge das Völkerrecht überſchritten; ... Die Wiener Verträge haben keinerlei geſezliche oder moraliſche Macht, um das Recht einer Nation in der Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten zu feſſeln. Aber als eine Feſtſtellung zwiſchen den Nationen, als eine Feſtſtellung der Gränzen beſtehen ſie ſo lange, als nicht ein neuer Vertrag oder ein Krieg ſie zu Recht oder thatſächlich aufhebt. Davon war aber gerade in Betreff des Fürſtenthums Neuenburg die Rede. Es handelte ſich für die fünf Großmächte darum, zu erklären, daß dieß Fürſtenthum durch die Verträge von 1815 Preußen zugetheilt iſt. Das war eine materielle Thatſache, worüber kein Zweifel geſtattet war: die franzöſiſche Regierung hat nicht gezweifelt und es offen und ehrlich geſagt. Aber nochmals: man muß ſeine Zuſtimmung nicht über den beſonderen Gegenſtand ausdehnen, der bei dem den Mächten unterbreiteten Protokolle in Frage ſtand. — Bekanntlich ſoll am 15 Auguſt, dem Namensfeſt des Kaiſers, eine ſehr ausgedehnte Amneſtie erlaſſen werden. Die Departementalbehörden ſind bereits zur Angabe der Individuen aufgefordert worden, die ſie dazu empfehlen wollen. — Der Wahlſieg des belgiſchen liberalen Miniſteriums iſt ſeit geſtern Abend durch den Telegraphen hier bekannt geworden und hat die Einen enttäuſcht, die Andern befriedigt. Das Pays, das, obwohl auch ein „gouvernementales“ Journal, an der kriegeriſchen Haltung des Conſtitutionnel ſich nie betheiligt hatte, ſieht heute ſogar beinahe aus, als ob es zu den Befriedigten gehöre. — Dr. Véron bringt heute beſcheiden und lautlos ſeine zweite Verwarnung. Er befand ſich am vorigen Dienſtag Abend auf ſeiner Villa in Auteuil mitten im Feſte, das er den Generalen, Senatoren und Abgeordneten zu Ehren veranſtaltete, als man in dem Bureau des Conſtitutionnel die zweite Verwarnung erhielt. Die Generale Lawoeſtine, Magnan u. ſ. w. fehlten und ließen ſich noch am ſelben Tage entſchuldigen, nicht beim Diner des Doktors erſcheinen zu können. Man bemerkte jedoch die Anweſenheit des Adjutanten des Präſidenten, Generals Goyon, und des Hrn. Romieu. Alle Miniſter, welche Vérons Einladungen angenommen hatten für ein heute zu veranſtaltendes Diner, haben dieſelben zurückgeſendet. — Eine große Anzahl junger Bildhauer, Maler und Schüler der Kunſtſchule umſtanden geſtern das Haus des berühmten Bildhauers James Pradier, um ſeine Reſte zur lezten Ruhe zu begleiten. An der Bahre waren verſammelt: des Verſtorbenen Familie, der Direktor der Akademie der ſchönen Künſte, der Direktor der Muſeen, der Direktor des Theater français und eine Menge von Notabilitäten der Kunſt und Literatur. Eine Abordnung des Inſtituts und der Sektion der ſchönen Künſte kamen gegen Mittag in Trauerwagen. Endlich kam General Rognet, um den Präſidenten bei der Beſtattung des großen Künſtlers zu vertreten, den das Land ſo eben verloren. General Roguet fuhr in einem Wagen mit der Livree des Präſidenten. Pradier gehörte der proteſtantiſchen Kirche an. Der bekannte Paſtor Coquerel eröffnete den Zug, dann folgte der Leichenwagen, den die Abordnungen umgaben. Vier Zöglinge der Kunſtſchule trugen die Enden des Bahrtuchs Eine Abtheilung Infanterie bildete die Begleitung. Eine ungeheure Menſchenmenge ließ ſich durch den ſtromweis fallenden Regen nicht abhalten und folgte der Leiche bis auf den Friedhof. Pradier wurde in einer Gruft beigeſezt, in welcher auch die lezten Reſte des General Boyer, Präſidenten von Haiti, proviſoriſch beigeſezt ſind. Es wurden vier Reden von Raoul-Rochette, Mery, Eter und Coquerel gehalten, allein der niederfallende Regen, der von den zahlloſen Schirmen aufgefangen wurde, machte einen ſolchen Lärm, daß man kein Wort verſtehen konnte. — Se. K. Hoh. der Sultan Abdul Medſchid hat dem franzöſiſchen Geſandten in Konſtantinopel, Marquis v. Lavalette, durch den türkiſchen Geſandten in Paris eine prachtvolle mit Diamanten beſezte Tabaksdoſe von hohem Werthe übergeben laſſen. Dieſe Doſe, welche einen Werth von 25,000 Franken hat, iſt mit einem Porträt des Sultans geziert. Dieſes reiche Geſchenk begleiteten zwei türkiſche Shawls für die Frau Marquiſe v. Lavalette. — In Colmar iſt ein alter Gendarm, Namens Heilmann geſtorben. Er war nahe an 100 Jahre alt und war Einer von der Eskorte, welche Robeſpierre und Saint Juſt auf das Schaffott begleiteten. — Die Jeſuiten wollen das prächtige im Renaiſſanceſtyl gebaute Schloß von Ecouen kaufen, um darin eine Schule für höhere wiſſenſchaftliche Studien zu errichten. — Fonds: 4½% 100. 40; 3% 70. 30.

Großbritannien und Irland.

× London den 9 Juni. Geſtern fragte Lord John Ruſſell im Unterhauſe an, ob die Regierung eine Mittheilung über die Konferenz der Großmächte in der Angelegenheit von Neuenburg erhalten habe, und ob die betreffenden Papiere vorgelegt werden können. Lord Stanley (Unterſtaatsſekretär des Auswärtigen): Eine Konferenz iſt allerdings gehalten und ein Protokoll für die preußiſchen Anſprüche auf Neuenburg von den Vertretern der vier Großmächte unterzeichnet worden. Weder die Regierung noch überhaupt Jemand, welcher dem Gegenſtand einige Aufmerkſamkeit geſchenkt, könne zweifeln, daß Preußen gewiſſe durch den Vertrag von 1815 anerkannte Rechte auf Neuenburg beſize. Es ſei auch nicht ungehörig, hier zu

Digitized by Google

bemerken — als eine Thatſache von einiger Wichtigkeit — daß dieſes der erſte öffentliche Akt iſt, durch welchen Frankreich unter ſeinem gegenwärtigen Herrſcher die im Jahre 1815 beſchloſſene territoriale Ordnung (settlement) Europas anerkannt. Im gegenwärtigen Augenblick werde es aber keinesfalls möglich ſeyn, die betreffenden Papiere auf den Tiſch des Hauſes niederzulegen. — Die ſonſtigen Parlamentsverhandlungen ſind nur ſo weit intereſſant, als der irre Feargus O'Connor Spuck und Skandal macht. Er hat wieder verſchiedene unſanfte Attentate auf einige ſeiner Kollegen gemacht, auf deren Beſchwerde hin der unglückliche Mann der beſondern Aufſicht des Sergeant at arms empfohlen worden iſt. — Der Atlantic hat Jenny Lind von Amerika nach Liverpool gebracht, wo ſie heute angekommen iſt. — Kubaniſche Pflanzer haben mit einem engliſchen Hauſe einen Vertrag für Beiſchaffung von 8000 chineſiſchen Arbeitern abgeſchloſſen.

Schweiz.

Von Freiburg ſchreibt der Bund: Der Tag von Poſieux enthält eine ſehr ernſte Lehre, welche man zwar ſchon längſt ſich ſelbſt hätte geben können, welche aber auch jezt zu beachten nicht zu ſpät iſt. Die Lehre lautet ganz einfach: Laſſet von ſyſtematiſcher Ausſchließlichkeit ab; tretet aus euern Koterien heraus in das Volk; unterſcheidet zwiſchen grundſäzlichen Feinden und verſöhnungsfähigen Gegnern und eröffnet dieſen Leztern einen gebührenden Wirkungskreis im öffentlichen Leben. Welches hiezu die geeignetſten Mittel ſind, wird man wohl in Freiburg hinlänglich einſehen, ſobald man es nur ernſtlich will. So z. B. ſcheinen in der That die vorgeſchlagene Aufhebung des Verfaſſungseides und eine verhältnißmäßige Hereinziehung der verſchiedenen Meinungen des Landes in die oberſten Behörden, ſo weit ſie auf legislativem Wege zu erzielen iſt, Maßregeln zu ſeyn, welche einen ſehr wohlthätigen Einfluß auf diejenigen ausüben dürften, denen aufrichtig das Wohl des Volkes am Herzen liegt. Wenn wir hier nicht in die allgemeine Heze einſtimmen, welche ſeit einigen Wochen über die Regierung von Freiburg losgelaſſen wird, ſo geſchieht es, weil ihr bereits in unwürdigſter Weiſe alles Mögliche zur Laſt gelegt worden iſt, was ſie verſchuldete und nicht verſchuldete. Daß die langjährige Herrſchaft der Jeſuiten und ihrer Gönner die erſten und giftigſten Keime der politiſchen Demoraliſation in das Staatsleben gelegt haben und die heutigen Ungehörigkeiten größtentheils nur die natürliche Frucht jener heilloſen Pflanzung ſind, das wird faſt gar nicht in Rechnung gebracht. Es iſt in den lezten Tagen Mode geworden, die Regierung von Wallis derjenigen von Freiburg ſtrafend an die Seite zu ſtellen. Ferne ſei es von uns, die Verdienſte der Walliſer Behörden gering anzuſchlagen. Aber der Gerechtigkeit iſt man es ſchuldig, zu ſagen, daß die Regierung von Wallis nicht die Summe von Schwierigkeiten vor ſich ſah, wie diejenige von Freiburg. Die Kontribuirten von Wallis haben nicht die egoiſtiſche Rachſucht entfaltet, wie diejenigen von Freiburg, ſondern haben ſich in das Unvermeidliche gefügt, während dieſe ſich kein Gewiſſen daraus machen, den Kanton in beſtändiger Gährung zu erhalten, die Bundesbehörden zu beſtürmen, durch eidgenöſſiſche Vermittlung ſich „pazifiziren“ zu laſſen und nun doch wieder dieſen Sturm zu erheben. Die unvermeidlich gewordene Säkulariſation der Kirchengüter hat in Wallis nicht den gehäſſigen Widerſtand gefunden wie in Freiburg. Der Biſchof von Sitten hat nicht die unverſöhnliche Stellung gegen den Staat eingenommen wie Marilley. In Wallis hat man nicht dieſe wiederholten Inſurrektionsverſuche erlebt, welche in Freiburg als Frucht unaufhörlicher Intriguen die Gemüther noch mehr verbitterten. Kurz, in Wallis traf eine loyale Regierung ein loyales Volk, und durch gegenſeitiges Entgegenkommen wurden die Spuren des Krieges und früherer Streitigkeiten eine nach der andern verwiſcht; in Freiburg dagegen hatte es eine mächtige Fraktion darauf abgeſehen, den ſchwer heimgeſuchten Kanton mit Gewalt nicht zur Geneſung kommen zu laſſen.

Ꞩ Baſel den 10 Juni. Wie bekannt, fand am 7 Juni das eidgenöſſiſche Offiziersfeſt in Neuenburg ſtatt. Den 6. langte die eidgenöſſiſche Offiziersfahne, die auf ihrem Wege durch Solothurn und Biel aufs Freundlichſte bewillkommt wurde, unter großem Jubel in Neuenburg an. Das Feſtkomite war ihr entgegengekommen; an der Gränze ſtand ein ſchöner Triumphbogen mit dem Motto: Un pour tous, tous pour un! Auch die Stadt war aufs Feſtlichſte geſchmückt. Den 7. wurde das Feſt eröffnet. Nach Ueberreichung der Fahne an das neue Komite gieng der Zug der Offiziere, von Militär und Muſik begleitet, in die Schloßkirche, wo die Verhandlungen ſtattfanden. Die Zahl der anweſenden Offiziere aus den Kantonen Bern, Solothurn, Zürich, Aargau, Waadt, St. Gallen, Thurgau, Graubünden, Baſel-Stadt und Land betrug ungefähr 350. Als Feſtort für künftiges Jahr iſt St. Gallen beſtimmt. — Wir haben fortwährend ſehr fruchtbares Wetter; in der Umgegend fangen die Reben bereits zu blühen an. Doch vergeht faſt kein Tag ohne Gewitter, die oft ſehr gefährlicher Natur ſind. In einigen Orten von Baſellandſchaft wurden die Rebberge verhagelt und theilweiſe auch die Feldfrüchte. In dem Kanton Luzern, wo man nach mittelalterlicher Sitte die Gewitter durch Glockengeläute verbannen zu können glaubt, ſchlug jüngſt der Bliz in einen Kirchthurm, zerſtörte zum Theil den Einbau, hob die Glocken aus ihrem Geſtell und ſchlug die drei Männer, welche „über Wetter läuteten,“ zu Boden. Zwei derſelben ſollen noch keineswegs außer Gefahr ſeyn. — General Dufour iſt von ſeiner Sendung zurück in Genf angekommen.

Italien.

Rom den 3 Juni. Seine Heiligkeit der Papſt hat den Beginn des Monats, in welchem er vor ſechs Jahren nach dem einmüthigen Willen des Conclave die biſchöfliche Mitra mit dem Triregnum vertauſchte, durch einen Akt beſonderer Gnade auszeichnen wollen. Die päpſtliche Gnade kam dießmal denjenigen politiſchen Verirrten zu Theil, welche den Gedächtnißtag der Verkündigung der Mazziniſchen Republik am 3 Februar d. J. bei Tagesanbruch in verſchiedenen Stadttheilen durch Freudenſchüſſe, Schwärmer und Raketenſchläge Roms Bevölkerung ſignaliſirten. Die dienſtfertige Polizei hatte dafür geſorgt, daß auch die nur in ſehr entfernter Weiſe an der Demonſtration Betheiligten in die faſt viermonatliche Unterſuchung ſo tief als möglich mit verwickelt wurden, weßhalb ihre Zahl nach und nach auf mehr als 140 anwuchs, meiſt junge Männer guter Familien, unter ihnen auch ein Sohn des Fürſten Ruſpoli. Alle dieſe Gefangenen kehrten vorgeſtern in die Kreiſe ihrer hocherfreuten Familien zurück, wurden indeß der polizeilichen Ueberwachung empfohlen. (A. Z.)

Das Giornale di Roma ſchreibt vom 31. Mai: Edward Murray, gebürtig in Cephalonia, ward von ſeinem Vater nach Italien gebracht. Nachdem er ſich einige Zeit in Rom mit Bankoperationen beſchäftigt hatte, ließ er ſich in Ancona nieder, wo er zehn Jahre lebte und ſich mit Urſula Gabrieli aus Loretto verheirathete. Bei den Kataſtrophen von 1848 und 1849 ward er in Ancona zum Polizei-Inſpektor ernannt. Es iſt bekannt, wie es damals mit der dortigen Bevölkerung ſtand. Laut der Korreſpondenz des engliſchen Konſuls Moore mit Sir G. Hamilton, herrſchte die größte Unordnung in der Stadt, wo ein wüthender Pöbel diejenigen, welche zufällig die Zeitungen laſen, erdolchte. Dieſer Mordthaten kamen durchſchnittlich drei auf den Tag. Viele der Mörder waren bekannt; Niemand aber wagte ſie zu verhaften; weder die Polizei noch die Nationalgarde wollte handeln. In einem vom 22. April 1849 datirten Briefe giebt Sir George Hamilton die Zahl der täglich verübten Mordthaten auf 6—8 an; am Sonntage vorher hatte ſie ſich auf 10 belaufen. Einige Tage nachher, als ein engliſches Kriegsſchiff angekommen war, um die Perſon des bedroht ſcheinenden engliſchen Konſuls zu ſchüzen, ließ der Gouverneur in der Nacht vom 27. April einige Meuchelmörder, darunter Murray, ergreifen. Der Prozeß, in welchen Murray verwickelt war, enthielt achtzehn Anklagepunkte, bei denen es ſich um die ſchwerſten Vergehen handelte; während die Zahl der Angeklagten ſich auf vierzig belief.

⚯ Telegraphische Depesche. Wien den 11 Juni. 5% Metall. 95 11/16; 4½% Metall. 86; Bankactien 1374; Loose von 1839 330; Augsburg uso 119½; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 11 Juni.	Papier.	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	—	1386
5% Metalliq.	80¼	80⅛
5% „ in Silb.	—	90½
4½% „	72⅜	72¼
5% Lomb. Obl.	86	85⅞
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—	91¼
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101¼	101
Württemberg: 4½% Obligat.	100⅞	100⅝
„ 3½% „	90	89¾
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	—	64⅜
„ 35 fl.-Loose von 1845	38⅜	38¼
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	95	94¾
„ „ 25 fl.-Loose	29¾	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35⅝	35⅜
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	—	100
„ 4½% „ in Frs. à 28 kr.	97½	97¼
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	—	102½
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100⅝	100⅜
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120⅛	119⅞
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105¾	105⅜
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89¼	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105⅝	105⅜
London: (10 Livr.St.) k. S. .	121⅛	120⅞
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	95⅛	94⅞
Wien: (100 fl. i. 20 fl. F.) k. S.	100⅝	100⅛
Disconto	—	2½

Gold:		
Pistolen	9 fl. 46½ kr.
Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57½ kr.
Dukaten	5 fl. 39 kr.
20 Frankenstücke .	9 fl. 33½ kr.
Engl. Souverains .	12 fl. 2½ kr.

Stuttgart. [Kellerverpachtung.] Am nächſten Dienstag den 15. d. M., Morgens 8 Uhr, werden die beiden Keller vom Schulhaus unter der Mauer und vom obern Schulhauſe in der Hoſpitalſtraße auf ſechs Jahre wieder im Aufſtreich verpachtet, wozu die Liebhaber auf die Verwaltung im Armenhaus eingeladen werden. Den 11 Juni 1852. Armenkaſtenpflege.

Ulm.

Verkauf von Schießrequiſiten und Signaltrompeten.

Mittwoch den 16 Juni, Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Schießſtätte in der Friedrichsau gegen baare Bezahlung im Aufſtreich verkauft: 2 Schießſtänder mit ſchön gemalten Figuren, 2 ſchwarz lakirte Taſchen, 4 Signaltrompeten. Sämmtliche Gegenſtände ſind in ganz gutem Zuſtande, und können bei Wirthſchaftspächter Montag in der Friedrichsau eingeſehen werden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

onnementspreis tuttgart 6 fl. jähr- 3 fl. halbjährlich; 30 kr. vierteljähr- lich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 140. — Dienstag der 15 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Oeſtreichiſche Monarchie.

ien den 9 Juni. Es iſt bis jezt nichts treten, welches der Reiſe des Kaiſers größere politiſche Bedeutung giebt, ıan vorher daran geknüpft hatte. Man tete daher in dieſer Beziehung viel, es iſt nichts in Erfüllung gegangen; Kaiſer eilt von Feſtlichkeit zu Feſtlichkeit, Bevölkerung jubelt und illuminirt, die iſchen Parteiführer ſind anweſend, aber nds fallen Aeußerungen, aus denen Fol- gen für die politiſche Zukunft Ungarns en werden können. Uebrigens iſt auch Kaiſer weder von dem Miniſter des Aus- gen, noch dem Reichsrathspräſidenten dem Miniſter des Innern begleitet; man ſogar aus der Abweſenheit des Leztern n, daß ſein Stern im Erbleichen ſei. Zahl der dem Kaiſer vorgeſtellten Feu- ſtokraten betrug 150. Ungeachtet das programm des Kaiſers für Ungarn nur um 23 Juni lautete, wird dennoch als unwahrſcheinlich angenommen, daß der ırch nach ſeiner Rückkehr aus den ſüd- Gegenden und nach mehrtägigem Ver- n in Ofen auch das nördliche Ungarn en werde. (N.Z.)

Wien den 11 Juni. Der Bau der ckhäuſer auf unſern Baſteien iſt ſo weit hen, daß der Beendigung derſelben im ſte d. J. entgegengeſehen werden kann. ı werden vor Allem die äußeren Abzei- des Belagerungszuſtandes verſchwinden die auf den Wällen aufgepflanzten Ka- n und Haubizen unter Dach dieſer forti- riſchen Gebäude gebracht werden. Aber ſonſt dürften weſentliche Aenderungen eten, und ein weiterer Theil der Straf- ntspflege wieder den ordentlichen Civil- ıten überlaſſen werden. Ob dieß in g auf Preßübertretungen der Fall, wa- wir nicht zu behaupten. Die die öffent- Sicherheit in politiſchen und militäriſchen ſchten berührenden Verbrechen werden falls ferner noch der kriegsrechtlichen Be- ung anheimgeſtellt bleiben, nur ſollen, Vernehmen nach, wenn Civilperſonen ngeſchuldigten ſind, dem Militärgerichte Juſtizräthe der Bezirks- oder Landesge- beigegeben werden, um die betreffenden egenheiten in dieſer Richtung zu vertre- Es heißt ferner, daß bei den Stadt- mannſchaften und Polizeikommiſſariaten ıfig auch Militärchargen, namentlich aus Stande der rechtskundigen Auditoren, ellt werden ſollen. — Heute aus Peſth ı angekommene Reiſende ſchildern die t des dort geſtern gefeierten Frohn- namsfeſtes als eine nie geſehene, und egeiſterung, welche ſich allenthalben für Monarchen kundgab, als aus der Tiefe ie der erwachten altloyalen Volksgeiſtes nd. Die Magnaten erſchienen in außer- licher Anzahl, und ihre entfaltete Pracht hr Reichthum laſſen alle Beſchreibung ſich. Der Fürſt Paul Eſterhazy z. B. einem Koſtüm mit Ordensdekorationen nen, deren Werth an Gold und Edel- ı über zwei Millionen Gulden geſchäzt Die Gebäude der Feſtung Ofen, wo eremonie ſtattfand, waren alle mit Tep- u. ſ. w. auf das Glänzendſte geſchmückt, ie Menſchenzahl der beiden Schweſter- zeigte ſich zum Mindeſten verdoppelt, Wien ein Kontingent von mehreren nden lieferte. Die Ordnung war muſterhaft, und der einzige Unfall zu beklagen, daß ein Ofener Bürger, welcher den Himmel über dem Venerabile tragen half, während der Funktion vom Schlagfluſſe getödtet wurde. Se. Maj. der Kaiſer iſt heute früh in das Militärlager bei Czegled abgegangen.

D Aus dem böhmiſchen Gebirge den 11 Juni. Die Feldfrüchte ſtehen im Allgemeinen gut, das Sommergetreide aber noch beſſer als das Wintergetreide. An Futter, ſowohl Klee als Gras, mangelt es keineswegs. Die Kartoffeln ſtehen bis jezt ſehr ſchön, doch giebt dieß noch keine Gewähr dafür, daß ſie auch einen guten Ertrag geben und namentlich von der Krankheit verſchont bleiben werden, da dieſelbe bekanntlich immer erſt Ende Juli oder Anfangs Auguſt aufzutreten pflegt. Obſt wird hier im Allgemeinen nur wenig gebaut, doch iſt dieſes wenige mit Blüthen und Früchten reich beladen. Das vorſtehend von den Feldfrüchten Angeführte bezieht ſich jedoch nur auf die höher gelegenen und trockenen Ländereien; die tiefer gelegenen und naſſen Felder zeigen einen ſehr ſchlechten Stand der Feldfrüchte, und insbeſondere iſt es hier der Roggen, welcher ſo kurz und dünn ſteht, daß er nahezu eine Mißernte liefern wird; aber auch das Sommergetreide in ſolcher Lage wird nur einen ſehr geringen Ertrag liefern. Zudem haben die häufigen und heftigen Hagelwetter und Regengüſſe im Spätfrühjahr in nicht wenigen Gegenden in der Art große Verwüſtungen angerichtet, daß ſie die Feldfrüchte zuſammengeſchlagen oder ausgewaſchen, die gute Erde weggeführt und ſo nicht unbedeutende Strecken auf mehrere Jahre hinaus ganz unfruchtbar gemacht haben. Selbſt Gebäude ſind mehrfach durch dieſe Naturereigniſſe beträchtlich beſchädigt worden. Die Ausſichten in die Zukunft ſind hiernach keineswegs beruhigend, was um ſo ſchlimmer iſt, als hier die Noth ſchon gegenwärtig in Folge der hohen Getreidepreiſe, der mangelnden Kartoffeln und des äußerſt geringen Verdienſtes bei der Stockung faſt aller Gewerbe- und Fabrikthätigkeit eine ſehr große iſt. Der ſchlechte Ausfall der Leipziger Meſſe wird auch hier ſehr ſchmerzlich verſpürt. Die Glas- und Holzwaarenfabrikation, die Weberei und Stickerei und faſt alle andern hier heimiſchen Induſtriezweige liegen in Folge des geringen Meßabſazes und der erlangten niedrigen Verkaufspreiſe ſehr darnieder und gewähren gegen ſonſt etwa nur der Hälfte der Arbeiter Beſchäftigung, dieſen aber auch nur zu einem ſo geringen Lohne, daß ſie mit ihren meiſt zahlreichen Familien buchſtäblich Hunger leiden müſſen und, wie vielfach anderwärts auch, die Wohlthätigkeit bemittelter Menſchenfreunde in Anſpruch nehmen. Man kann leicht ermeſſen, wie überaus wichtig unter dieſen beklagenswerthen Verhältniſſen die Geſtaltung der künftigen Ernte und der nächſten Leipziger Meſſe iſt.

Türkei.

Konſtantinopel den 29 Mai. Nicht außer allem Zuſammenhange mit der ägyptiſchen Frage ſcheinen die Unruhen in Syrien zu ſeyn, deren Ausdehnung mit jedem Tage wächst. Die arabiſchen Stämme beginnen ihre Raubzüge im Großen zu treiben, Reiſende, Caravanen, Schiffe auf dem Euphrat und Tigris werden angehalten und beraubt. Der Schech Monteſeſch iſt mit mehreren Tauſend Beduinen des Tribus der Ohms aufgebrochen und ſtreift bis an die Thore von Bagdad. Ein engliſches Schiff iſt unweit von Baſſora aufgehalten worden. Ein Engländer, der ſich darauf befand, wurde gefangen genommen und die Araber forderten für ihn ein ſehr hohes Löſegeld; aber als der engliſche Konſul dafür einſtand, ließen ſie Schiff und Mann los. Es ſcheint, daß der Name Englands ſelbſt dieſen wilden Horden Achtung einflößt. Die Zahl der ſtreifenden Beduinen wächst mit jedem Tage. Auch der Schech Zobab hat ſich mit ihnen vereinigt. Dieſen Schech hatte Namik Paſcha bei einer abgehaltenen Verſammlung, wo er gegen die Regierung auftrat, verhaften laſſen und wollte ihn nach Konſtantinopel transportiren. In Merdin angelangt, entfloh er und gelangte zu ſeinem Stamme, der, über den Treubruch erbittert, eine ganz andere Oppoſition als die Mitglieder der ſouveränen legislativen Nationalverſammlung macht. Die Araber ſchreiben keine Briefe, erlaſſen keine Proteſte, ſondern der Tribus machte ſich auf und erfüllt die Gegend weit und breit mit Schrecken. Bei dem ſchwierigen Terrain, ſie bewohnen die Wüſten, bei ihrer großen Zahl und bei ihrer Art zu fechten, dürfte es ſchwer halten, dieſe wilden Wüſtenſöhne zu Paaren zu treiben, und findet ſich unter ihnen ein fähiger Feldherr, ſo ſteht das osmaniſche Reich in Aſien in Gefahr. Es iſt demnach nicht zu verwundern, daß man mit der Beſtätigung des Vertrages mit dem Vizekönige von Aegypten eilte. — In Bagdad war das Gerücht einer bevorſtehenden Revolution verbreitet. Man hatte die Einwohner öffentlich aufgefordert, Alles was ſie beſizen zu verkaufen, ſich Pulver, Blei und Waffen anzuſchaffen, und die Behörde war zu ſchwach, dem Einhalt zu thun. Das Gedränge in den Waffenbuden war ſehr groß, und wer konnte, ſuchte ſich mit Munition und Waffen zu verſehen. — Es paſſen dieſe Nachrichten ſchlecht zu einer andern von offizieller Seite verbreiteten Nachricht, daß der Paſcha von Aleppo Nurri Osman Paſcha einen Sieg über die Beduinen, das heißt einen Stamm derſelben, in der Nähe davongetragen habe. 2000 Stück Vieh, mehrere hundert Kameele und viele Zelte hätte er weggeführt. Hiemit dürfte wohl bis nach der Ernte Ruhe hergeſtellt ſeyn; aber die Araber, die nun etwas zu rächen haben, werden nicht für immer ausbleiben. Bei Aintab (der guten Quelle), einer Oaſe in Syrien ſind ebenfalls zwiſchen dem von der Regierung beſtätigten Kaimakam und anderen Häuptlingen blutige Kämpfe vorgefallen. Man ſieht, daß dieſes keine vereinzelte Erſcheinung iſt, und daß faſt durchgängig die Beduinen gegen die von der Regierung eingeſezten Chefs das Schild erheben. (Tr. Z.)

Belgien.

Brüſſel den 9 Juni. Die liberale Partei verliert eilf Stimmen in der Repräſentanten-Kammer; dieß iſt das Reſultat der geſtrigen Wahlen. Die Kammer beſteht nach dieſem Ergebniſſe aus 59 liberalen, 45 klerikalen und 4 neutralen Repräſentanten; es bleibt alſo noch eine ſichere Majorität von 10 Stimmen für erſtere. Deſſen ungeachtet kann man ſich den Ernſt der Stellung nicht verhehlen, in welche das Miniſterium und ſeine Partei gebracht worden iſt, wenn man Bezirke wie Oudenarde und Aloſt ſieht, welche die liberalen Vertreter durch neue, ganz klerikale erſezen, während die

Digitized by Google

Hauptſtadt Flanderns, die zweite Stadt des Königreichs, Gent, ihren liberalen Kandidaten nur 30 Stimmen Mehrheit bei etwa 6000 Wahlberechtigten gibt, obgleich die Liberalen hier ſeit mehreren Jahren an einen faſt unbeſtrittenen Erfolg gewohnt waren. Man glaubt indeß, daß das Miniſterium der kritiſchen Sachlage gewachſen ſeyn wird, und daß es in einem Augenblicke ſeine Stellung nicht verlaſſen kann, wo ſo eben ſeine Freunde mit Muth und Ausdauer für es gekämpft haben. Dieß iſt die Meinung, welche der Präſident der Repräſentantenkammer, Hr. Verhaegen, geſtern ausdrückte. Wir werden die Ideen hochtragen, ſagt er, voranſchreiten und immer vorwärts gehen. Wir glauben daher verſichern zu können, daß das Miniſterium in dieſem Augenblicke entſchloſſen iſt, in ſeiner jezigen Zuſammenſezung vor die Kammern zu treten, welche ſich im nächſten Monat Juli verſammeln werden, um ſodann unmittelbar ein Vertrauensvotum zu veranlaſſen. — Der König reist morgen nach Wiesbaden ab. Ohne Zweifel wünſcht Se. Majeſtät aus einiger Entfernung die Intriguen und die ſich abermals geltend machenden Kabalen und Prätenſionen zu beobachten, um deſto beſſer die Maßregeln erkennen zu können, welche dieſelben erheiſchen. (K. Z.)

Frankreich.

♃ Paris den 11 Juni. Ich kündige Ihnen in Kurzem wieder eine Razzia unter den Präfekten an und zwar dießmal nicht wegen mangelnder Fähigkeit, ſondern wegen ungenügenden Eifers, alſo eine Tendenzrazzia. — Im Senat herrſcht große Aufregung wegen der von der Patrie angekündigten Ernennung des ehemaligen Volksabgeordneten vom Berge, Laurent de l'Ardeche zum Palaſtbibliothekar. Denn Laurent de l'Ardeche war zur Zeit ein ächter Jakobiner. — Der Oberſt Charras hat als Mitglied des Generalraths vom Puy de Dome ein beiſpiellos heftiges Eidverweigerungsſchreiben eingeſchickt. Als Militär hat man ihn ſchon alsbald nach dem 2 Dezember aus der Armee geſtrichen. — Der Abgeordnete Merode, Montalemberts Schwager, hat in der Budgetkommiſſion den Antrag geſtellt und dieſe es angenommen, daß in Bezugnahme auf das erſte der beiden Dekrete von 22 Jannar (über den gezwungenen Verkauf der Privatgüter der Orleansſchen Familie) die Einregiſtrirungsgebühren nachgelaſſen werden ſollen. Dieß würde für die Familie einen Gewinn von 2 bis 3 Millionen machen. — Dr. Veron und Granier v. Caſſagnac haben ihren Verdruß über den verunglückten Feldzug gegen Belgien und den Moniteur dadurch ausgelaſſen, daß ſie ſich gegenſeitig in die Haare gefallen ſind und das im buchſtäblichen Sinne.

** Paris den 11 Juni. Daß in Folge der neuen Zuſtände und beſonders des Preßdekrets vom 17 Februar im franzöſiſchen Journalismus eine bedeutende Umgeſtaltung vorgehen würde, konnte Jedermann vorausſehen. Der materielle Untergang aller revolutionären und vieler republikaniſchen, legitimiſtiſchen und orleaniſtiſchen Blätter iſt eine bekannte Thatſache. Aber was weniger in die Augen fällt, iſt das allmälige und doch unleugbare moraliſche Abſterben der überlebenden. Die nächſte Folge des allſeitigen Mangels der gewohnten Nahrung iſt nun die, daß die Pariſer Blätter, um nur ihr Daſeyn zu friſten, angefangen haben, wie ausgehungerte Wölfe ſich gegenſeitig aufzufreſſen. Die Polemik von Journal gegen Journal iſt nie ſo lebhaft, erbittert und verwundend geweſen, als jezt, wo von den früher bekämpften Feinden der eine in unnahbare überirdiſche Regionen gerückt, der andere an den Boden gelegt worden iſt. Der Hauptſtoff in dieſem Wortkampfgewühl bilden merkwürdiger Weiſe außer Perſönlichkeiten religiöſe Fragen, die auch in andern Ländern wieder in den Vordergrund getreten ſind: die Sonntagsfeier, die Stellung des Staats zur Kirche im öffentlichen Unterrichtsweſen, die Autoriſation der Frohnleichnamsprozeſſionen, die Verdrängung der heidniſchen Klaſſiker aus der Jugenderziehung ſind gerade die Gegenſtände, die jezt in der Preſſe am eifrigſten erörtert werden. Dieſe Umgeſtaltung iſt ſehr fühlbar und doch iſt es im Grunde genommen immer nur wieder der alte Streit zwiſchen Vernunft und Glauben, abſolut freiem Denken und Religion, Selbſtbeſtimmung und Autoritätsweſen, der ſich auch unter der neuen Form fortſpinnt. Aber wie viele Blätter haben damit ihre politiſche Farbe und ihr Parteiintereſſe ſchon faſt gänzlich eingebüßt, und wie wenige Abonnenten dürften ſich auf die Dauer geneigt zeigen, ſich von der Union Dogmatik, vom Journal des Debats gemäßigte Denkfreiheit, von der Preſſe abſolute Denkfreiheit zu ihrem Frühſtück vordemonſtriren zu laſſen! — Der Präſident der Repulik hat geſtern einer mehr als fünfſtündigen Sizung des Staatsraths beigewohnt, in der die neuen Steuern auf Luxuswagen, Luxuspferde, Hunde und Papier diskutirt wurden. Man giebt über die projektirten Abgabenſäze folgende Einzelnheiten an: Vierräderige Wagen in Paris 120 Fr. jährlich, zweiräderige 60 Fr.; in den andern Städten verhältnißmäßig geringere Säze; außerdem jedes Wappen auf einem Wagen 50 Fr. fix; jeder Hund 5 Fr. jährlich; Wagen und Pferde, die dem Handel und der Induſtrie dienen, ſteuerfrei. Außerdem beſchäftigt ſich die Regierung mit einer neuen Beſteurung der Liegenſchaftsübertragungen und wird den Entwurf einer erhöhten Verbrauchsſteuer auf Alkohol ſofort an den geſezgebenden Körper bringen. — Der Falſchmünzer, der ſo viele unächte Fünffrankenſtücke in den Verkehr gebracht, iſt durch einen Zufall entdeckt worden. Einem Milchverkäufer, welchen er vor einem Jahr angeführt hatte, war ſein Bild in zornigem Gedächtniß geblieben, ſo daß derſelbe ihn vorgeſtern bei einem neuen Verſuch ſofort erkannte, worauf er ihm bis an ſeine Wohnung folgte und dann die Polizei aufmerkſam machte. Dieſe ließ ihn überwachen und ertappte ihn bald. Es iſt ein Greis von 71 Jahren ſpaniſchen Urſprungs, der ſich El Cid Damare nennt und von Niemand anders als dem berühmten Cid abzuſtammen behauptet. Man hat eine Menge falſcher Geldſtücke und das vollſtändige Falſchmünzergeräth bei ihm gefunden.

♃ Paris den 12 Juni. Die Beibehaltung des allgemeinen Stimmrechts bei den Departemental- und KommunalWahlen iſt im Staatsrath auf Schwierigkeiten geſtoßen, denn es giebt immer Leute, die royaliſtiſcher als der König, gouvernementaler als die Regierung ſelbſt ſeyn wollen. Man hat ſich jezt dahin geeinigt, ein blos interimiſtiſches Geſez über die General- und Gemeinderäthe zu machen. — Die beabſichtigte Wiederherſtellung der Salzſteuer nach dem alten Fuß iſt im Staatsrath nicht durchgegangen. — Man lacht heute über mehrere Abgeordnete, die theils 15, theils 12 oder 10 Tage Urlaub genommen haben, während die Seſſion ſelbſt ſchon in 17 Tagen zu Ende iſt, und meint, ſie müßten entweder ihre eigene Wichtigkeit oder die des geſezgebenden Körpers ſehr gering anſchlagen. — Ich ſchrieb Ihnen geſtern, daß der neu ernannte Senatsbibliothekar, Herr Laurent de l'Ardeche, wegen ſehr mißbräuchlicher Benüzung eines heiligen Gefäßes zur Zeit, als er noch ein Erzjakobiner war, ungeheuern Anſtoß im Senat erregt. Heute höre ich nun, daß er wirklich für das Faktum gerichtlich verurtheilt worden iſt, aber die elyſeeiſche Linke, Jerome an der Spize, hält Stand und will ſich den bekehrten Alten vom Berge nicht rauben laſſen. — In der heutigen Kammerſizung ſind die verſchiedenen zum Ausfüllen des Defizits erſonnenen Steuern auf Wagen, Pferde, Hunde u. ſ. w. angekündigt, aber von der Verſammlung mit ſichtlichem Widerwillen, hie und da mit Murren aufgenommen worden, aber doch iſt es gerade die Budgetkommiſſion, die durch ihre Klagen über das Defizit dieſe neuen Steuerplane hervorgerufen hat. Die in ihren Aenderungsvorſchlägen beantragten Ausgabenverminderungen, die jezt dem Staatsrath vorliegen, betragen im Ganzen gegen 20 Millionen! Die Budgetkommiſſion kann im Augenblick nichts mehr thun, da der Staatsrath noch nicht geantwortet hat. Herr Gouin hat herausgerechnet, daß die Einnahmen für 1853 von der Regierung zu hoch angeſchlagen ſeyn ſollen, und das Defizit daher ohne Ausgabenverminderungen und neue Einnahmequellen in die hundert Millionen gehen wird. — Großer Lärm in der Pariſer Preſſe! Es heißt heute allen Ernſtes, daß der Gerant des Conſtitutionnel, Herr Denain, mit Nächſtem ſeinen Abonnenten ankündigen wird, daß der Conſtitutionel ſeine Reſidenz — nach London(?) verlegt hat, wo er fortan gedruckt und veröffentlicht werden ſoll. Von dort aus würde es allerdings Herrn Dr. Veron leichter werden, das „neue Frankreich“, wie er verſprochen hat, zu beleuchten. — Wir haben den Wortlaut des Briefes vor uns liegen, worin der nach dem 2 Dezember geächtete Oberſt Charras als Mitglied eines Lokalraths im Puy de Dome den Eid verweigert; die Sprache iſt ſo heftig, daß wir es nicht wagen, ihn hier abzuſchreiben. Vielleicht, daß es einem hieſigen Blatte geſtattet wird, ihn zu bringen, wie die Eidesverweigerungen der Generale, deren Briefe übrigens an Heftigkeit mit dem angezogenen ſich entfernt nicht meſſen dürfen. „..... Ich verweigere den Eid, ſchließt er. Für die Republikaner giebt es nur Eine Verpflichtung zu übernehmen, und die habe ich ſchon übernommen, nämlich mit allen ihren Kräften den Augenblick herbeizuführen, wo Frankreich das Joch zerbrechen wird, das ihm an einem Tage der Ueberraſchung und Ohnmacht von einer Handvoll .... auferlegt worden iſt, die den öffentlichen Schaz plündern und ſogar den Namen des Vaterlandes entehren.“

** Paris den 12 Juni. Herr v. Perſigny iſt ſeit geſtern von ſeiner Hochzeitsreiſe zurück. — Auf den Antrag des Kriegsminiſters General St. Arnaud verfügt der Prinzpräſident im heutigen Moniteur, daß in Zukunft alle Zollbeamten, Forſt-, Fiſcherei- und Feldwächter, Chauſſeewärter, überhaupt alle vereidigten und vom Staat oder den Gemeinden beſoldeten öffentlichen Agenten, wenn ſie durch die Militärbehörde als Hülfskräfte für die öffentliche Streitmacht zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern requirirt worden ſind, auf gewiſſe Vergünſtigungen in Bezug auf Naturallieferungen, Quartier, Entſchädigungen u. ſ. w. Anrecht haben. In den einleitenden Betrachtungen ſagt der Kriegsminiſter: er habe, lebhaft angeregt durch die traurigen Verluſte der Gendarmerie bei den Dezember-Unruhen, ſich darum bekümmern müſſen, dieſem vortrefflichen Truppenkörper durch Beiordnung örtlicher Effektivſtreitkräfte eine Stüze zu geben, und es ſei deßwegen auf ſein Verlangen ſchon von den Miniſtern des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Bauten allen vereidigten und beſoldeten Staatsdie-

Digitized by Google

Deutſchland.

Erklärung der preußiſchen Regierung in der Sizung der Zollvereinskonferenz vom 7 Juni d. J. Nachdem die preußiſche Regierung in der Sizung vom 1. v. M. Gelegenheit gehabt hat, ihre Anſicht über die von Bayern, Sachſen, Würtemberg, Kurheſſen, Großherzogthum Heſſen und Naſſau als nothwendig bezeichnete Verbindung von Unterhandlungen mit Oeſtreich mit den Verhandlungen wegen Fortſezung und Erweiterung des Zollvereins ausführlich auszuſprechen, hat ſie ſchon kurz darauf durch eine direkte Mittheilung der kaiſerlich öſtreichiſchen Regierung Veranlaſſung erhalten, dieſe Frage einer wiederholten Erwägung zu unterwerfen. Jene Mittheilung, in welcher der Wunſch ausgeſprochen wurde, „daß über die in Wien zu Stande gebrachten Entwürfe eines Handels- und Zollvertrags und eines Zolleinigungsvertrags, unter Zuziehung des Vertreters der kaiſerl. Regierung ſofort und zwar gemeinſchaftlich mit den übrigen in den bisherigen Konferenzen zur Sprache kommenden Vorlagen in Verhandlungen eingegangen werden möge," iſt von Seiten Preußens dahin beantwortet worden, „daß man den aufrichtigen Wunſch hege, in Verhandlungen mit Oeſtreich über eine, für alle betheiligten Staaten gleich zufriedenſtellende, von der Staatsklugheit in gleichem Maße wie von den materiellen Intereſſen Deutſchlands gebotene Regulirung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwiſchen dem Zollverein und Oeſtreich baldigſt eintreten zu können, daß man jedoch die Eröffnung dieſer Verhandlungen wiederholt von dem vorgängigen Abſchluß derjenigen Verhandlungen abhängig zu machen genöthigt ſei, welche über die Verlängerung und Erweiterung der Zollvereinsverträge eingeleitet ſind." Der nunmehr in der Sizung vom 25. v. M. von Bayern, Sachſen, Württemberg, Baden, Kurheſſen, Großherzogthum Heſſen und Naſſau geſtellte Antrag: „daß während der Verhandlungen über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins auch die Verhandlung mit den Bevollmächtigten der ſämmtlichen, bei der hieſigen Konferenz vertretenen Regierungen über die in Wien berathenen Entwürfe zu einem Zoll- und Handelsvertrag und zu einem Zolleinigungsvertrag unter Beiziehung und Theilnahme von Bevollmächtigten der Kaiſ. öſtreichiſchen Regierung zu eröffnen ſeien," unterſcheidet ſich allerdings in ſo fern von dem vorerwähnten Wunſche der Kaiſ. Regierung, als er die Verhandlungen mit Oeſtreich zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen wegen Fortſezung und Erweiterung des Zollvereins, jedoch abgeſondert von denſelben geführt ſehen will, während der leztere ſowohl die Gleichzeitigkeit, als auch die Gemeinſchaftlichkeit beider Verhandlungen bezweckte, die preußiſche Regierung ſieht ſich aber deſſenungeachtet zu ihrem lebhaften Bedauern außer Stande, dieſem Antrage zuzuſtimmen. Die Motive dieſes ihres Entſchluſſes glaubt ſie mit aller der Offenheit darlegen zu müſſen, welche die hohe Wichtigkeit des Gegenſtandes und die ihren Zollverbündeten ſchuldige Rückſicht erfordert. Zunächſt würde die preußiſche Regierung nicht im Stande ſeyn, in Verhandlungen mit Oeſtreich über den in Wien berathenen Entwurf zu einem Zolleinigungsvertrag einzutreten. Sie hat bereits zu wiederholtenmalen Gelegenheit gehabt, ihre Ueberzeugung dahin auszuſprechen, daß die Verſchiedenheit der volkswirthſchaftlichen Zuſtände und Intereſſen zwiſchen dem Zollverein und Oeſtreich zu groß ſei, um ſchon jezt Maßregeln zu vereinbaren, deren Ausführung, wenn dadurch ein dauerhaftes und allſeitig befriedigendes Verhältniß geſchaffen werden ſoll, die Gleichartigkeit dieſer Zuſtände und Intereſſen in hohem Grade vorausſezt. Sie iſt den Berathungen, aus welchen jener Entwurf hervorgegangen iſt, mit Aufmerkſamkeit gefolgt, und hat es an einer ſorgfältigen und unbefangenen Prüfung nicht fehlen laſſen; ſie hat ſich jedoch dabei in dieſer Ueberzeugung nur befeſtigen können, denn es läßt der Entwurf ihrer Anſicht nach, die hauptſächlichſten, der Sache entgegenſtehenden Schwierigkeiten ungelöst. Er beſchränkt, um der weſentlichſten Punkte zu erwähnen, durch die, zur Sicherung des Tabaksmonopols in Oeſtreich erforderlichen Maßregeln, den freien Verkehr aus dem Zollverein nach Oeſtreich in einem Grade, welcher mit dem Hauptzweck, einer Zolleinigung, unvereinbar erſcheint; er ſezt einen Maßſtab für die Revenüentheilung feſt, welcher, abgeſehen davon, daß er die Vermehrung der Bevölkerung unberückſichtigt läßt, einer haltbaren Grundlage entbehrt, da er aus Verhältniſſen abgeleitet werden ſoll, die theils an und für ſich, theils wegen ihres Zuſammenhangs mit dem Entwurfe eines Handels- und Zollvertrags in Ausſicht genommenen Maßregeln als vorübergehend zu betrachten und deshalb nicht geeignet ſind, für eine lange Reihe von Jahren einem der wichtigſten Theile der Staatseinnahmen zur Norm zu dienen; er läßt den hauptſächlichſten Theil der allgemeinen Zollgeſezgebung, den Tarif, in Ungewißheit und legt, indem er deshalb das Zuſtandekommen des ganzen Werks von vornherein in Frage ſtellt, die Ausführung deſſelben in einer nichts weniger als gleichmäßigen Art in das Gutbefinden der einzelnen betheiligten Regierungen; er gewährt nicht die nöthige Garantie für die allenthalben erforderliche, vorſchriftsmäßige Erhebung der Zollrevenüen; er ſezt endlich den Zollverein in die Lage, im Voraus ſeine Zuſtimmung zur Zollgemeinſchaft mit Staaten zu geben, welche von ihm durch ihre geographiſche Lage ebenſo weit entfernt, als in allen Verhältniſſen der Produktion und Konſumtion verſchieden ſind. Es ſind dieß Bedenken, welche nach der Anſicht der preußiſchen Regierung nicht allein aus den Intereſſen Preußens, ſondern auch aus den Intereſſen aller zum Zollverein gehörenden Staaten herzunehmen ſind, welche ſie aber jedenfalls für ihren Standpunkt als entſcheidend anſehen muß. Indem ſie nun dieſe Mängel des Entwurfs keineswegs für zufällige hält, welche ſich durch wiederholte Berathungen beſeitigen ließen, ſondern der Ueberzeugung iſt, daß dieſelben in der Natur des Gegenſtandes ſelbſt begründet und zur Zeit nicht zu heben ſind, und indem ſie es ferner mit der ihren Zollverbündeten und der Kaiſerl. öſtreichiſchen Regierung ſchuldigen Achtung unvereinbar hält, in Verhandlungen einzutreten, von deren Erfolgloſigkeit ſie im Voraus überzeugt ſeyn muß, kann ſie die Theilnahme an Unterhandlungen über einen Zolleinigungsvertrag mit Oeſtreich nur wiederholt ablehnen. Was ſodann einen Zoll- u. Handelsvertrag mit Oeſtreich anlangt, ſo kann die preuß. Regierung nur ihre oft erklärte Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen in dieſer Richtung und ihre oft ausgeſprochene Ueberzeugung von den günſtigen Wirkungen, welche ein ſolcher Vertrag für alle betheiligten Staaten erwarten läßt, von Neuem ausſprechen, ſie kann aber auch hier nur bei ihrer Anſicht beharren, daß das Intereſſe des geſammten Zollvereins, ſo wie aller einzelnen demſelben zugehörenden Staaten es erheiſcht, ſolche Verhandlungen erſt dann zu beginnen, wenn die Fortdauer des Zollvereins unter Hinzutritt des Steuervereins geſichert iſt. Abgeſehen davon, daß einer Verhandlung über den vorgelegten, ſehr umfaſſenden und eine Reihe der wichtigſten ſtaatswirthſchaftlichen Fragen berührenden Entwurf eine ſehr ſorgfältige Erwägung aller einzelnen Punkte vorhergehen müßte, ſind es namentlich zwei Rückſichten, durch welche die preußiſche Regierung bei dieſer Anſicht geleitet wird. Einmal liegt es in der Natur der Sache, daß wenn, wie vorausgeſezt, der Zollverein vom 1 Januar 1854 ab in ein Vertragsverhältniß mit Oeſtreich treten ſoll, vor Eröffnung der Unterhandlungen feſtſtehen muß, in welchem Umfange der Zollverein von jenem Zeitpunkte ab beſtehen wird. Vor Entſcheidung dieſer Frage fehlt es nicht nur formell dem einen kontrahirenden Theil an einer beſtimmten Perſönlichkeit, ſondern auch materiell an den weſentlichſten Grundlagen für die Beurtheilung der bei den Verhandlungen wahrzunehmenden Geſichtspunkte. Sodann liegt es im dringendſten Intereſſe aller bei den hieſigen Verhandlungen vertretenen Staaten, daß die Entſcheidung darüber, ob dieſe Verhandlungen zu dem allſeitig gewünſchten Reſultat führen werden, ſo bald als irgend möglich erfolge. Die Ungewißheit dieſer Entſcheidung wirkt auf alle Verhältniſſe des materiellen Wohles ſtörend und lähmend ein, und es muß wenigſtens die preußiſche Regierung den entſcheidendſten Werth darauf legen, dieſer nachtheiligen Unſicherheit bald ein Ziel geſezt zu ſehen. Nicht minder wichtig iſt die Rückſicht, daß, wie allſeitig anerkannt wird, die Einführung der Vorſteuertarifs im Steuerverein und die anderweite Regulirung der Tarifverhältniſſe im Harz-Leine-Diſtrikt thunlichſt früh erfolgen muß, der Zeitpunkt für das Eintreten beider Maßregeln aber von dem Ergebniß der hieſigen Verhandlungen abhängig iſt, und daß ferner, wenn die lezteren, was die preußiſche Regierung aufrichtig beklagen würde, zu der gewünſchten Verſtändigung nicht führen ſollten, alsdann für die neu zu treffenden Verwaltungseinrichtungen Zeit vorhanden ſeyn muß. Wenn nun der bisherige Gang der hieſigen Verhandlungen die Ueberzeugung gewährt haben dürfte, daß noch eine längere Zeit erforderlich ſeyn wird, um alle bereits zur Erwägung gekommene und als Gegenſtand der Berathung wohl zu erwartende Punkte für den Abſchluß reif zu machen, und wenn ferner die Berathung des in Wien berathenen Entwurfs zu einem Handels- und Zollvertrage nebſt Anlagen ſchon auf den erſten Blick an dem großen Umfang nicht zweifeln läßt, welchen eine Unterhandlung über denſelben erhalten und an dem großen Zeitaufwande, welchen dieſe Unterhandlung in Anſpruch nehmen würde, ſo ſtellt ſich ſchon aus dieſer praktiſchen, aber für alle Betheiligten ſehr wichtigen Rückſicht das Verſchieben der Verhandlungen mit Oeſtreich bis zur Vollendung der Verhandlung über die Fortſezung des Zollvereins als nothwendig dar. Der Umſtand, daß ein Vertrag mit Oeſtreich auf den Tarif des Zollvereins nicht ohne Einfluß ſeyn wird, kann nach der Anſicht der preußiſchen Regierung, den vorſtehend entwickelten Gründen gegenüber, nicht ins Ge-

Digitized by Google

wicht fallen. Bei der vorauszuſezenden aufrichtigen Mitwirkung aller Theile werden ſolche Aenderungen nach erfolgter Verſtändigung über die Fortſezung des Zollvereins ſchwerlich größeren Schwierigkeiten begegnen als vorher. (Fr. P.)

✱ Frankfurt a. M. den 12 Juni. Handelsſchreiben aus der preußiſchen Rheinprovinz ergießen ſich in herben Klagen über die Geſchäftsſtockung, welche der Verzug herbeigeführt, den die Berliner Zollkonferenzen erfahren, ohne daß nur auch annähernd der Zeitpunkt zu beſtimmen wäre, wo ſolche zu einem der davon gehegten Erwartungen entſprechenden Ergebniſſe heranreifen mögen.

Frankfurt den 10 Juni. Uebermorgen wird wieder eine Bundestagsſizung ſtattfinden. Mehrere Bundestagsgeſandten, welche in lezterer Zeit von hier abweſend waren, ſind wieder eingetroffen; Graf Thun geſtern Abend. In der übermorgen bevorſtehenden Sizung werden dem Vernehmen nach nur einige der laufende Geſchäfte zur Erledigung kommen. Außerdem wird, wie man verſichert, in Folge der Abreiſe des Hrn. v. Bismark der Antrag geſtellt werden, es möge die Bundesverſammlung ihre Sizungen bis Ende Juli vertagen, vorbehaltlich früherer Wiedereinberufung im Falle dringender Angelegenheiten. Dieſer Antrag, an deſſen Annahme man nicht zweifelt, iſt theils durch die Rückſichtnahme, daß man in Abweſenheit des preußiſchen Bundestagsgeſandten nicht zur Regelung wichtigerer Angelegenheiten ſchreiten will, theils durch den Umſtand veranlaßt, daß von dem Ausgange, welchen die Hrn. v. Bismark übertragene Sendung in Wien haben wird, die weitern Verhandlungen in Frankfurt weſentlich abhängen dürften. Hr. v. Bismark wird bis Anfang Auguſt in Frankfurt wieder zurück ſeyn. Die Annahme des Vertagungsantrags wird eine interimiſtiſche Vertretung dieſes Geſandten durch einen andern preußiſchen Diplomaten entbehrlich machen.

(Nürnb. Korreſp.)

† Darmſtadt den 12 Juni. Um den Preßgeſezesentwurf für das Großherzogthum Heſſen, welcher am 17 März v. J. in die zweite Kammer gebracht und über den dort am 26 Mai v. J. berichtet worden war, deſſen Berathung aber der Präſident der Kammer auf den Wunſch des Miniſteriums ausgeſezt hatte, wieder flott zu machen, hatte neulich der Abg. Schmitz einen Antrag auf unverweilte Berathung jenes Entwurfs geſtellt. Die Kammer hielt für geeignet, ſich deßhalb vorher mit dem Miniſterium zu benehmen, und erfolgte von da durch den Miniſterialdirektor v. Dalwigk die ſchriftliche Antwort: daß, da in Bälde ein Bundespreßgeſez zu erwarten ſei, die weitere Ausſezung der Berathung über jenen Entwurf räthlich erſcheine. Heute nun ſtand dieſer Gegenſtand in unſerer zweiten Kammer zur Berathung auf der Tagesordnung. Abg. Schmitz begründete ſeinen Antrag, indem er das Ungehörige ausführte, die Verhältniſſe der Preſſe fortgeſezt nur durch oktroyirte Verordnungen geregelt zu ſehen; erſcheine ein Bundespreßgeſez, wozu aber wenig Wahrſcheinlichkeit vorliege, ſo möge dieſes an die Stelle des inzwiſchen geltend gewordenen Landespreßgeſezes treten u. ſ. w. Die Mehrheit der Kammer, gebildet durch die Linke und das Centrum, trat dem bei und erhob den Antrag des Abg. Schmitz zu ihrem Beſchluſſe. Doch hatte der Abg. v. Grolman einen eventuellen Antrag geſtellt, welcher, im Fall der Annahme des Schmitzſchen Antrags, den Preßgeſezesentwurf an den Ausſchuß zurückverwieſen haben wollte, um ihn, mit Rückſicht auf die inzwiſchen wegen des Schwurgerichts eingetretenen geſezlichen Veränderungen, einer nochmaligen Durchſicht zu unterwerfen. Vergebens proteſtirte die Linke. Das Centrum ſtimmte hiebei mit der Rechten, und da der Ausſchuß ſchwerlich ſo bald mit ſeiner Reviſion fertig ſeyn wird, ſo iſt vorerſt die weitere Vornahme des Gegenſtandes nicht abzuſehen.

Kaſſel den 7 Juni. Gegenwärtig ſteht wieder der Ankauf großer Güter in Böhmen Seitens des Kurfürſten in Ausſicht, nachdem aus den vor einigen Monaten daſelbſt beabſichtigten Erwerbungen nichts geworden. Es handelt ſich dermalen um den Ankauf der Stammherrſchaft Horzowitz, welche die gräfliche Familie Wrbna in Böhmen für einige Millionen zum Kaufe angeboten hat. Es iſt eine Kommiſſion von Staatsbeamten der Domänen, der Forſt-, Berg- und Hüttenverwaltung nebſt einem Domänenpächter an Ort und Stelle entſendet, um den Werth der Güter zu ermitteln. Auch hier im Lande ſind eine große Anzahl Güter dem Kurfürſten zum Verkaufe angeboten, jedoch erſt einzelne Ankäufe bewirkt, welche zu dem gräflich Schaumburgſchen Fideicommiß geſchlagen ſind. Man kann hiernach abnehmen, daß ungeachtet der auf früheren Landtagen von den Regierungskommiſſären oft gemachten Vorſtellungen über die Unzulänglichkeit der Civilliſte, deren Höhe bekanntlich troz dem ſehr bedeutenden Fideicommißgute des kurfürſtl. Hauſes bis zum Jahre 1847 noch geſteigert worden, die Erſparniſſe Sr. Kön. Hoh., welche auch im vorigen Jahre dem Kredit der dermaligen Regierung zu Hülfe kommen mußten, ſchon nach Millionen zu rechnen ſind. (Weſ. Z.)

Von der Wartburg den 10 Juni. Meine früheren Mittheilungen ergänzend, bemerke ich heute zuvörderſt, daß die von Weimar beantragte Einführung einer neuen Perikopenſammlung von der Kirchenkonferenz abgelehnt worden und daß eigentliche Kommiſſionen im Sinne von parlamentariſchen Verſammlungen nicht gewählt wurden, ſondern bei denjenigen Fragen, welche noch einer weiteren Erörterung durch Beſchaffung des Geſezgebungsmaterials in den Einzelſtaaten bedürften, ein Mitglied der Konferenz, in der Regel der Referent ſelbſt, damit betraut ward. In ihrer geſtrigen lezten Sizung nahm ſich die Konferenz noch der Sache der bedrängten Glaubensgenoſſen an und ſtellte zu dieſem Behuſe das Erſuchen an die Regierungen, den Guſtav-Adolf-Vereinen eine erhöhte Fürſorge zuzuwenden. Hierauf vernahm die Verſammlung die Schlußrede des Präſidenten, der ihr ſeinen Dank für den liebevollen und einmüthigen Sinn, mit welchem ſie ſich der Feſtignng des evangeliſchen Glaubens und der Feſtſtellung einer größern Einheit auf proteſtantiſch-kirchlichem Gebiet gewidmet, ausſprach und die heilſamſten Folgen für die Sache der Kirche von dieſen Berathungen ihrer Berufenen erwartete. Die Verſammlung beauftragte nun das bisherige Präſidium mit der weitern Leitung aller auf die Konferenzen bezüglichen Angelegenheiten, wählte Eiſenach wieder zum Ort der nächſten Verſammlung und ſezte dieſe auf die Woche nach Trinitatis im künftigen Jahre feſt. Die ſechste Nachmittagsſtunde vereinigte die Konferenzmitglieder wieder in der Lutherkapelle auf der Wartburg zu einer gemeinſamen Andacht, bei welcher Harleß aus Dresden die Predigt hielt. Die Rede Vilmars (aus Kaſſel) zur Eröffnung der Konferenzen bei der erſten Andacht auf der Wartburg iſt auf den beſondern Wunſch unſeres Erbgroßherzogs von dem Verfaſſer durch den Druck veröffentlicht worden. (Fr. P. Z.)

Hannover den 10 Juni. Ueber die Thätigkeit des Verfaſſungsausſchuſſes läßt ſich bis jezt nur wenig berichten. Derſelbe hat erſt zwei Sizungen, am 3. und 8. dieß, gehalten, und wird am 11. wieder zuſammenkommen. Er hat bisher nur über die Form der Verhandlungen ſich beſprochen. Die ihm regierungsſeitig mitgetheilten Aktenſtücke beziehen ſich übrigens nicht blos auf die heſſiſche und bremiſche, ſondern auch auf die hannöveriſche Verfaſſungsangelegenheit unmittelbar. Die lezteren beſtehen insbeſondere in einem Schreiben, welches vor längerer Zeit der zur Prüfung der Verfaſſungen der einzelnen Staaten niedergeſezte Bundestagsausſchuß an den hannöveriſchen Bundestagsgeſandten gerichtet hat, und in einem darauf erfolgten Erwiederungsſchreiben des vorigen Miniſteriums an den genannten Geſandten. In dem erſten berührt der Bundestagsausſchuß fünf jener Punkte, auf welche ſich die in der Regierungsvorlage enthaltenen Abänderungsvorſchläge beziehen, nämlich das Patent, durch welches beim Thronwechſel der Nachfolger die Regierung antritt, die Befugniß der Gerichte, lediglich über die Gränzen ihrer Zuſtändigkeit zu entſcheiden, das Recht der Gemeindebeamten, die ihnen übertragene Beſorgung von Staatsangelegenheiten in dem Falle abzulehnen, wenn ihnen ſolche mit den Intereſſen ihrer Gemeinden in Konflikt zu ſtehen ſcheinen, die Zuſammenſezung der beiden Kammern der Ständeverſammlung, in der der Ausſchuß eine landſtändiſche Vertretung nicht glaubt erblicken zu können, und die Beſtimmung, wonach eine ſtändiſche Beſchwerde beim Könige wegen einer Geſezesverlezung von Seiten der Miniſter die Entlaſſung der lezteren zur Folge haben ſoll. Daneben giebt der Ausſchuß der hannoverſchen Regierung anheim, zu prüfen, ob die eben gedachten Beſtimmungen der Verfaſſung auch mit den Bundesgeſezen vollſtändig im Einklange ſtänden und nicht etwa in der einen oder andern Beziehung einer Abänderung bedürften. Das hierauf vom Miniſterium Münchhauſen-Lindemann an den damaligen hannoverſchen Bundestagsgeſandten v. Schele lediglich zum Zwecke ſeiner Inſtruktion erlaſſene Antwortsſchreiben enthält dagegen im Weſentlichen die Erklärung, daß die Regierung nur mit dem Bundestage ſelber und nicht mit einem bloßen Ausſchuſſe deſſelben ſich in Verhandlungen einlaſſen könne, ſie übrigens zur Zeit auch noch gar keinen Grund habe, an eine Reviſion der Verfaſſung zu denken.

(Weſ. Z.)

Hannover den 7 Juni. Unſere Stadt fährt fort, ſich durch neue Bauten zu verſchönern. Bei der Eiſenbahn iſt bekanntlich ſchon ein neuer Stadttheil entſtanden, welcher ſich durch geſchmackvolle Bauten auszeichnet. Das neue Schauſpielhaus geht ſeiner Vollendung entgegen und iſt ein Gebäude, das der Reſidenz zur ganz beſonderen Zierde gereicht. Eigenthümlich iſt es, daß hier auch in neuerer Zeit preußiſche Sitte und preußiſches Weſen ſich vielfach Bahn gebrochen haben. Unſer Militär nicht blos iſt ganz nach preußiſchem Muſter eingerichtet, ſondern auch unſer Schwurgericht, dem jezt der Appellationsrath v. Haſſel aus Celle mit vieler Umſicht präſidirt. Außerdem findet man auch bei baulichen Einrichtungen, Läden u. dgl. Vieles, was an Berlin erinnert. Dem Anſchluß an den Zollverein ſind noch immer viele Privatleute aus ökonomiſchen Gründen abhold, doch erkennen die Verſtändigen, wie wichtig dieſe Verbindung für die Erſtarkung Deutſchlands iſt, und laſſen kleinliche Eiferſucht gegen Preußen gern bei Seite. (Berl. Nachr.)

Oldenburg den 9 Juni. In der heutigen Sizung wurden die gefaßten Reviſions-

Digitized by Google

Nro. 140. — Dienſtag **Schwäbiſche Kronik,** der 15 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung.

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben vermöge höchſten Dekrets vom 8 Juni die erledigte Stelle eines rechnungsverſtändigen Kanzleiaſſiſtenten bei dem Gerichtshof in Eßlingen dem Amtsnotar Mohl in Entringen, die Amtsnotarsſtelle in Eſchenau dem Notariatskandidaten Beutelspacher, und die in Großſachſenheim dem Notariatiatskandidaten Kelbel zu übertragen geruht. Unterm 10 Juni iſt der Forſtamtsaſſiſtent Schmitt von Altenſtaig in gleicher Eigenſchaft, auf ſein Anſuchen, zum Forſtamt Comburg verſezt worden.

Dienſterledigungen: Die Aktuarsſtelle bei dem Oberamtsgericht Münſingen, Meldungstermin drei Wochen; die evang. Stadtpfarrſtelle zu Rottenburg, Einkommen 700 fl. neben freier Wohnung, Meldungstermin vier Wochen; am Gymnaſium in Ehingen die Lehrſtelle an der unterſten Klaſſe, Einkommen 600 fl., und die Aſſiſtentenſtelle bei dem Forſtamte Altenſtaig, Gehalt 400 fl. und 132 fl. für eine Pferdsration, Meldungstermin je drei Wochen. (St.A.)

Geſtorben zu Tübingen Univerſitätspedell Mittelmann, 63 Jahre alt.

22 Stuttgart den 14 Juni. Unſerer Stadt ſteht der freundliche Beſuch einer hier in ſeltenem Maße werthgeſchäzten, und auch in einem langjährigen Zwiſchenraum ſtets in der lieblichſten Erinnerung gebliebenen Künſtlerin bevor: Tereſa Milanollo wird demnächſt Stuttgart, wo ſie zulezt im Frühjahr 1846 geweilt, wieder beſuchen und, wie wir hören, etwa in den Tagen zwiſchen dem 15. und 20. d. M. ein Konzert geben. In die Zeit nach ihrem lezten Beſuch fällt, wie bekannt der Tod ihrer jüngern Schweſter Maria. Es wird den Freunden des Schweſterpaares aus jener Zeit einen wehmüthigen Eindruck bereiten, Tereſa nun allein wieder zu ſehen.

Stuttgart den 14 Juni. Es ſind bereits eine Reihe von Berichten der Finanzkommiſſion über den Hauptfinanzetat ausgegeben. Ebenſo jezt auch die Geſezesentwürfe über die proviſoriſche Erhebung der neuangeſonnenen Steuern (vgl. S. 1043), ſo wie betr. die Malzſteuer. Von lezterem iſt noch anzuführen: Die Abgabe vom Bier wird in einer Malzſteuer erhoben, welche alles Getreide begreift, das eingeweicht oder im Zuſtande des Keimens oder Wachſens gedörrt oder getrocknet und hienach oder mittelſt einer andern Vorrichtung zur Erzeugung vom Bier, ſei es zum eigenen Verbrauch oder zum Verkauf, verwendet wird. Die gleiche Abgabe trifft das Malz, welches zur Erzeugung von Hefe dient. Dagegen iſt die Malzſteuer von demjenigen Malze nicht zu entrichten, welches unter Beobachtung der erforderlichen, von der Verwaltung zu beſtimmenden Sicherheitsmaßregeln zu einem andern Zwecke als zu Erzeugung von Bier oder Hefe verwendet wird. Wenn Malz mit ungemälztem Getreide vor der Schrotung gemiſcht wird, ſo iſt das Ganze als Malz zu behandeln. Die Steuer beträgt 30 Kreuzer vom württembergiſchen Simri ungeſchrotenen Malzes ohne Unterſchied, ob das Malz eingeſprengt oder trocken zur Mühle gebracht wird. Wer neben, oder ſtatt des Getreidemalzes ein Malzſurrogat verwendet, hat die gleiche Abgabe zu entrichten.

Stuttgart den 11 Juni. [Armenunterſtüzungsverein.] In der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins wurde heute unter der dieſſeitigen Mitwirkung die ſiebente „Vertheilung der Beiträge für die Bedürftigſten in Stadt und Land" vorgenommen und hiebei zugetheilt dem Oberamtsbezirk Backnang 75 fl. für Althütte. Beſigheim 50 fl. für Kaltenweſten. Böblingen 175 fl. für Weil im Schönbuch, Neuweiler. Eßlingen 15 fl. für Pfauhauſen. Gmünd 250 fl. für Leinzell, Muthlangen, Winzingen. Hall 155 fl. für Bibersfeld, Heſſenthal, Steinbach, Vellberg. Künzelsau 50 fl. für Weisbach. Neuenbürg 65 fl. für Conweiler, Beinberg. Schorndorf 320 fl. für Asperglen, Krehwinkel, Necklingsberg, Buhlbronn, Hohengehren, Weiler, Thomashardt, Hebſack. AmtsOberamt Stuttgart 50 fl. für Bothnang. Urach 100 fl. für Dettingen. Welzheim 225 fl. für Kirchenkirnberg, Kaiſersbach. Summe dieſer Vertheilung 1530 fl. Geſammtbetrag der bisherigen Vertheilungen 12,650 fl. Dieſer Bekanntmachung iſt anzufügen, daß die achte Einſammlung der unterzeichneten Beiträge, vom 15. dieſes an, durch das Polizeiperſonal in bisheriger Weiſe vollzogen werden wird.

Namens des Vereinsausſchuſſes:
Stadtſchultheiß Gutbrod.

Weinsberg den 12 Juni. Während vor 6 Tagen einige blühende Trauben früher Sorte zu ſehen waren, fand Stadtſchultheiß Fraas heute in ſeinem Weinberge im Schloßberg und Schemelsberg blühende von beinahe allen Sorten, und in wenigen Tagen dürfte die Blüthe von den Trauben des erſten Triebs ziemlich allgemein eintreten.

⊕ Langenburg den 13 Juni. Von der edlen Schauſpielkunſt weiß man ſonſt hier zu Lande wenig oder nichts. Seit etwa vier Wochen aber hat die Kochſche Schauſpielergeſellſchaft, die zuvor in einigen benachbarten Städten mit Glück debütirte, hier ihren Siz genommen und hält zu gleicher Zeit ein Filialtheater in Gerabronn. Wer nicht an größere Theater gewöhnt iſt, oder wer überhaupt mäßige Anſprüche mitbringt, findet ſich durch die Leiſtungen dieſer Geſellſchaft in der Regel befriedigt. Iſt es auch ein Mißgriff, wenn Künſtler zweiten oder dritten Ranges ſich an Stücke wie Schillers Räuber wagen, ſo gelingen ihnen um ſo eher kleinere gemüthliche Stücke, und beſonders die Ausführung des bekannten Auerbach-Birchpfeifferiſchen Stückes „Dorf und Stadt" darf als gelungen bezeichnet werden.

⊕ Crailsheim den 13 Juni. Wir erfreuen uns der fruchtbarſten Witterung. Das Gras iſt nahrhaft und kräftig, ergiebiger als das vorjährige, daher die Butter- und Schmalzpreiſe im Begriffe ſind, auf ihren gewöhnlichen Preis auf 12 bis 16 kr. per Pfund herabzuſinken. Im Allgemeinen zeigen ſich die Viehpreiſe wieder beſſer. — Um für das Einhalten des urſprünglichen Bauſtyls der hieſigen Stadtkirche zu ſorgen, ſandte der württembergiſche Alterthumsverein zwei ehrenwerthe Künſtler, Herren Architekten Beißbarth und Maler Lamperti hieher. Mit großem Dank nahm der hieſige Stiftungsrath ihre belehrenden Rathſchläge auf und verſprach für deren pünktliche Ausführung Sorge zu tragen.

♂ Biberach den 11 Juni. Obſchon auch hier und in der weiten Umgebung durch den günſtigen Witterungswechſel im vorigen Monat die Vegetation auf den Kornfeldern, Wieſen und Gärten wie durch einen Zauberſchlag einen kaum geahnten Aufſchwung genommen, ſo haben ſich doch auf den lezten Fruchtmärkten hier die Preiſe nicht nur auf ihrer für die minder bemittelte Klaſſe noch ſehr fühlbaren Höhe behauptet, ſondern am lezten Markte, dem 8. d., ſogar mit Ausnahme des Roggens einen Aufſchlag erfahren, wobei übrigens zu berückſichtigen iſt, daß die Zufuhr zu dieſem Markt nicht bedeutend war. — Vorzüglich reich wird auch die Heuernte bei dem außerordentlich üppigen und dichten Graswuchs in unſerem vom Urſprung der Riß bis zur Donau bei Ulm ſich hinziehenden Wieſenthal ſich herausſtellen und wohl vier Wochen früher, als im vorigen Jahre beginnen, wodurch, ſo wie durch den bereits zum Schnitt gekommenen Klee dem ſchon ſo lange anhaltenden Futtermangel früher als man zu Anfang vorigen Monats zu erwarten geneigt war, abgeholfen wird. — Die geſtrige Frohnleichnamsprozeſſion wurde hier in der herkömmlichen ſolennen Weiſe unter Theilnahme einer außerordentlich zahlreichen Begleitung von hier und aus der Umgebung mit der der hohen Bedeutung dieſes kirchlichen Feſtes, dem auch die hieſige Bevölkerung proteſtantiſcher Konfeſſion durch ihre Ruhe von allen die Feier des Tages ſtörenden Geſchäften ihre Achtung zollen, entſprechenden Würde gefeiert. Dagegen kamen an dieſem Tage in den benachbarten Ortſchaften Stafflangen und Oberdorf beklagenswerthe Exceſſe der dortigen ledigen Burſche vor. Kaum war die Abenddämmerung eingetreten, als etwa zehn ſolcher Burſche von Oberdorf nach Stafflangen, eine halbe Stunde von da, ſich begaben, um die dortigen ledigen Burſche, die ihnen einige Zeit vorher eine Schlägerei in Ausſicht geſtellt, herauszufordern. Dort angekommen, trafen ſie die zum Kampf Auserſehenen in einer Gaſſenwirthſchaft verſammelt, worauf ſie ihnen nach hin und her gewechſelten Reden von aufreizender Art die Abſicht ihres Beſuches erklärten und ſofort vor dem Wirthshaus auf dem Weg nach Oberdorf von den Stafflangern, etwa 15 an der Zahl, angegriffen wurden. Ein förmliches Gefecht, in welchem von der Umzäunung herabgeriſſene Latten mit ihren Nägeln und große Steine die Hauptwaffe bildeten, eröffnete ſich nun zwiſchen beiden Parteien, von denen die der Oberdorfer, die ſog. Vogteier, endlich nach mehrfachen, auf beiden Seiten ſtattgehabten, Verwundungen und nachdem einer von ihnen noch auf den Haufen der Gegner eine Piſtole abgefeuert, in die Flucht geſchlagen wurden. Da es ihnen nicht gelang, einen von einem Steinwurf getroffenen und in ſeinem Blute am Boden liegenden Kampfgenoſſen mit ſich zu nehmen, ſo wollten ſie ihn nachher, wenn die Stafflanger abgegangen ſeyn würden, holen und nach Hauſe bringen, weßhalb ſie ihn vorerſt in ein nahe gelegenes Roggenfeld hineinzogen. Als ſie aber nachher ihr Vorhaben ausführen wollten, war der Verwundete nicht mehr zu finden. Die vom K. Oberamtsgerichte verfügten Nachforſchungen waren vergeblich, ſo daß dieſen Abend 7 Uhr die Mutter des Unglücklichen, ihrer einzigen Stüze, noch immer vergebens der Rückkehr des Vermißten entgegenſieht. Inzwiſchen ſchreitet die Unterſuchung des Oberamtsgerichts fort.

♂ Biberach den 12 Juni. Unſerem geſtrigen Bericht, die Vorfälle in Stafflangen betreffend, haben wir noch nachzutragen: Geſtern fand ſich noch ſpät am Abend der Todtgeglaubte zum freudigen Erſtaunen der tiefbekümmerten Mutter ganz unerwartet bei ihr ein. Die bedeutende Verlezung am Kopf, die er in dem Treffen erhalten, hatte ihn nach

Digitized by Google

ſeiner Erzählung in einen ſolchen Zuſtand der Betäubung verſezt, daß er, ſich unbewußt, was mit ihm vorgegangen, von dem Feld, wo ihn ſeine Kampfgenoſſen im Blute liegend verlaſſen, ſich bis in das nahe Gehölz fortſchleppte, wo er die Nacht über bis zum folgenden Abend in fortwährender Betäubung liegen blieb und nun erſt zur Beſinnung gelangt, den Ort erkannte, den er ſich unbewußt zu ſeinem Nachtlager und zur Ruhe bis zum folgenden Abend auserſehen. Die Unterſuchung iſt in vollem Gange.

♂ Tübingen den 12 Juni. In dem Schwurgerichtsbericht über die ledige Regina Stäb (S. 1047) iſt zu berichtigen, daß ſie den Entſchluß nicht, wie es heißt vor, ſondern nach dem Eintritt der Entbindung gefaßt habe. — Geſtern haben die Verhandlungen gegen den Raubmörder Roll aus Hertlingshauſen in Rheinbayern (die That geſchah bei Bodelshauſen) begonnen. Der Fall iſt ſehr wichtig.

Stuttgart den 13 Juni. [Betrachtungen über die beabſichtigte Erhöhung der Bierſteuer um 50 pCt.] *) Als ſchon im Jahr 1827 eine Malzſteuer eingeführt werden ſollte, welche der eben jezt vom Finanzminiſterium vorgeſchlagenen von 30 kr. pr. Simri nur um Weniges nachgeſtanden wäre, begleitete der damalige Hr. Finanzminiſter ſeinen Entwurf in der Sizung der Ständekammer, Protokoll 45, Seite 1348, mit der ausdrücklichen Bemerkung: „daß die Regierung, indem ſie dieſe Veränderung vorſchlage, keine Vermehrung der Anflage beabſichtige." Das von der Regierung zu Grunde gelegte Verbrauchsquantum zu Feſtſezung des damaligen Tarifs der Bier-, Eſſig- und Branntweinſteuer betrug 90,000 Eimer, welche eine Summe von 259,600 fl. abgeworfen hätten, und wornach ſich der bedeutende Anſaz von ungefähr 28 kr. per Simri Malz ergeben haben würde. Die Finanzkommiſſion aber nahm einen Conſumo von 200,000 Eimern an und konnte ſomit ſchon bei einem Anſaze von 21 kr. per Simri ungefähr 445,000 fl. in Ausſicht ſtellen, alſo bedeutend mehr als die Regierung ſelbſt urſprünglich verlangte. Da nun die Kammer die Vorſchläge der Finanzkommiſſion in billige Erwägung zog und ihren Anſaz von 200,000 Eimern keineswegs zu hoch finden konnte, überdieß auch der Herr Finanzminiſter wiederholt bemerkte (Seite 1669 deſſelben Protokolls): „Der neue Tarif ſolle den einzelnen Brauern nicht mehr auf den Eimer auflegen; übrigens müſſe man es mit Dank annehmen, wenn in der Verwaltungsweiſe Vortheile liegen, woraus eine größere Einnahme hervorgehe", ſo wurden in der Sizung vom 21 Juni 1827 folgende Steuerſäze mit Stimmenmehrheit angenommen: für das Simri trockenes Malz 24 kr., für das Simri eingeſprengtes 21 kr. und 15 pCt. für den Weinverkauf. Im Jahr 1833 in der 107. Sizung vom 2 Dezember reduzirte man aber dieſe Anſäze noch auf 20 kr. vom eingeſprengten Malz und auf 12 pCt. vom Wein. Daß nun ſelbſt mit dieſem noch verminderten Anſaze die Einnahme an Malzſteuer die urſprünglich von der Finanzkommiſſion in Ausſicht geſtellte Summe von 445,000 fl. faſt ums Doppelte überſtieg, und daß ſonach die Annahme eines Conſumos von ſelbſt 200,000 Eimern noch viel zu niedrig war, mögen nachſtehende Zahlen beweiſen: Im Jahr 1844—45 betrug die Bruttoeinnahme der Malzſteuer 828,566 fl., im Jahr 1846 803,835 fl., im Jahr 1847 728,348 fl., 1848 759,903 fl., 1849—50 748,934 fl. Nach einem Berichte der landſtändiſchen Verhandlungen vom Jahr 1821, 8. Heft, S. 416 ergab dagegen eine Durchſchnittsberechnung von 9 Jahren nur die Summe von 258,762 fl. per Jahr Bierſteuer, wie dieß aus folgender Zuſammenſtellung erſichtlich: Die Abgaben von Bier und Fruchteſſig: Umgeld 122,010 fl., Accise 61,005 fl., Halbthalergeld 69,147 fl., Keſſelgeld ungefähr 21,600 fl., zuſammen 273,762 fl., hievon ungefähr für Fruchteſſig 15,000 fl., Reſt für Bier 258,762 fl. Wenn nun hiedurch klar bewieſen iſt, daß die urſprüngliche Exigenz der Regierung eigentlich nur etwa ⅓ beträgt von dem, was die ſeitherige Malzſteuer, à 20 kr. per Simri, in der That abgeworfen, ſo iſt ſchwer einzuſehen, wie bei der vorgeſchlagenen Erhöhung auf 30 kr. per Simri geltend gemacht werden will, man greife nur auf die früheren Anſäze zurück. Ferner dürfte aber auch, Angeſichts der täglich ſich mehrenden Gantfälle bei den Brauern, die hohe Staatsregierung in reiflichſte Erwägung ziehen, ob ſie nicht durch eine ſolche enorme Beſteurung dem ohnehin ſchon ſchwer genug belaſteten Gewerbe vollends den Todesſtoß gibt, und damit ſich ſelbſt den empfindlichſten Ausfall in ihren Einnahmsquellen bereitet. Bringt ja faſt jede Donnerstagsliſte einen Brauer im Gant, und träte dieſe Steuer noch hinzu, ſo wäre ſicher Hunderten ihre Exiſtenz vernichtet, und ſie müßten, an ihrer Heimath verzweifelnd, in einem andern Welttheile ſuchen, was ſie hier troz der angeſtrengteſten Thätigkeit nicht finden konnten. Zwar könnte noch entgegengehalten werden, die Regierung wolle durchaus keine höhere Beſteurung der Brauer, vielmehr ſolle die Steuer auf das Bier geſchlagen werden; daß dieß aber eine reine Unmöglichkeit iſt, hat ſich durch die Erfahrung hinlänglich beſtätigt, wie z. B. in München, wo die Taxe obrigkeitlich feſtgeſezt wird, und iſt dieß am allerwenigſten in einem Lande wie Württemberg möglich, wo nicht allein Obſtmoſt, ſondern auch Wein mit dem Bier konkurrirt, ja häufig ſogar noch billiger iſt.

*) Eingeſendet. Bei Gegenſtänden, die, wie die neu projektirten Steuergeſeze, ſo ſehr zwei Seiten der Beurtheilung bieten, wollen wir gerne verſchiedenen Anſichten das Wort gönnen.

Baden.

Die Bad. L.Z. beſtätigt den Ankauf der Karlsruher Maſchinenfabrik durch die Regierung. Am 7., dem Tage des Verkaufs der Fabrik im Wege der Submiſſion, erſchien ein Regierungskommiſſär an der betreffenden Stelle und legte folgendes Gebot der Großh. Regierung nieder: Die Großh. Regierung zahlt für ſämmtliche Liegenſchaften, Maſchinen, Werkſtätten, Schmieden, Betriebsgeräthſchaften, ſtatt des angeſezten Minimums von 215,000 fl. 180,000 fl. und ſtatt des für die vorhandenen Materialien angeſezten Minimalbetrags von 100,000 fl. die Summe von 70,000 fl. Die Großh. Regierung erbot ſich ferner, 10,000 fl. mehr als jeder andere Submittent zahlen zu wollen, und zwar bis zur Höhe von 230,000 fl. Da von anderer Seite her kein Gebot gemacht wurde, ſo iſt die Regierung als Käuferin der Fabrik zu betrachten. Sie erklärte übrigens von vornherein, um allen etwaigen Unterſtellungen zu begegnen, alle ſeitherigen Aktionäre einladen zu wollen, ſich an der neu zu gründenden Geſellſchaft zu betheiligen, und unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Zahl derſelben bei den offenbar günſtigen Verhältniſſen des Ankaufes und in Erwägung des Umſtandes, daß die hieſige Maſchinenfabrik einen ganz geſicherten Betrieb hat, eine ſehr beträchtliche ſeyn wird.' Die Großh. Regierung hat ſomit ein Etabliſſement, welches die Summe von 648,000 fl. gekoſtet hat, für 180,000 fl. erſtanden, und in dieſer Beziehung nicht allein als Käuferin ein materiell ſehr günſtiges Geſchäft gemacht, ſondern auch noch weiter den Intereſſen des Landes einen ungemeinen Vorſchub geleiſtet.

✱ Baden den 13 Juni. Vorgeſtern war Se. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich von Württemberg zu einem Beſuch bei Seiner Majeſtät dem König von Württemberg hier angekommen, hat aber bereits geſtern wieder die Rückreiſe nach Stuttgart angetreten. Geſtern Abend trafen JJ. GG. HH. der Markgraf und die Markgräfin Wilhelm von Baden nebſt drei Prinzeſſinnen Töchtern hier ein, traten im Gaſthof zum engliſchen Hof ab und werden einige Zeit hier verweilen. In Bälde wird auch J. K. H. die Prinzeſſin von Preußen hier erwartet, für welche bereits eine Wohnung in Bereitſchaft ſteht.

⊙ Heidelberg den 11 Juni. Sicherem Vernehmen nach iſt der berühmte Chemiker, Profeſſor Dr. Bunſen in Breslau für unſere Hochſchule gewonnen. Auf die an ihn von Seiten der Regierung ergangene Einladung hin hat er die Bedingungen ausgeſprochen, unter welchen er geneigt ſei die Lehrkanzel der Chemie hier zu übernehmen, und in dieſe Bedingungen ſoll die oberſte Staatsbehörde eingegangen ſeyn. — Der vor Kurzem als Profeſſor der deutſchen Sprache und Literatur hierher berufene Dr. Holzmann hat ſeine Vorleſungen (Einleitung in die Geſchichte der deutſchen Sprache und über die Entdeckung und Entzifferung der Keilſchrift) begonnen. Sie werden ſehr zahlreich und eifrig beſucht, und die Univerſität erkennt es dankbar an, daß dieſem ausgezeichneten Mann von Seiten der Staatsregierung die längere Zeit unbeſezte Stelle für deutſche Sprache und Literatur übertragen worden iſt. — Am lezten Sonntag, Abends um 5 Uhr, hielt der Hofprediger Hoffmann von Berlin, vormals Inſpektor am Miſſionshauſe zu Baſel, in der St. Peterskirche dahier einen ſehr intereſſanten und ſehr beſuchten Vortrag über die Miſſion. Er kam von Mannheim aus hierher, wo er ſich längere Zeit aufgehalten. Früher waren Unterhandlungen mit ihm angeknüpft, um ihn als Direktor für das ev. proteſtantiſche Predigerſeminarium zu gewinnen. Es führten jedoch dieſe damals nicht zu dem gewünſchten Ziele.

Freiburg. Die F. Z. meldet von einem am 11. hier ausgebrochenen Brande an ſehr gefährlicher Stelle, der die Dachſtühle zweier Häuſer verzehrte, und ſagt dann: Zwei Einrichtungen, welche die Stadt beſizt, bewährten ſich bei dieſem Vorfall wieder mit Vorzug — die Feuerwehr und die Waſſerleitung durch die Straßen der Stadt. Erſtere verdient alle Achtung und Dank für die vielen Mühen zum Wohle der Bürger und für die muſterhafte Haltung, und was die Waſſerleitung betrifft, kann nicht genug Sorgfalt zur Erhaltung und Vervollkommnung darauf verwendet werden. *)

*) Wie ſieht es wohl mit den Meldungen zu der Stuttgarter Feuerwehr aus, u. wird bald mit der Organiſation begonnen werden?

Stuttgart. K. Hoftheater.
Dienstag den 15 Juni. (Nr. 16 im 10. Ab.) Lezte Gaſtdarſtellung des Herrn Roger: Die weiße Frau, Oper in 3 Akten. Muſik von Boieldieu.
Mittwoch den 16 Juni bleibt die Bühne geſchloſſen. K. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 12 Juni.' Verwandten und Freunden widme ich die Trauerkunde, daß mir heute meine theure Mutter, Friederike, geb. Gundrum, im angetretenen 84. Lebensjahre nach längeren Leiden durch einen ſanften Tod entriſſen wurde. Sie

Digitized by Google

erntet nun die reiche Saat mütterlicher Liebe, mit der ſie nicht nur die Ihrigen, ſondern alle, welche ihr edles Herz verſtanden, umrankte. Wilhelm Bayhinger, Oberſteuerrath.

Stuttgart. Dienstag den 15. Juni iſt

Reunion

im Koppenhöfeeſchen Garten vom Muſikperſonal der K. Leibgarde. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Entrée für Herren 6 kr., für Damen 3 kr. Gänßlen.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ueber die Dauer des Landtags zwei Piecen in der Nähe des Ständehauſes. Näheres Kanzleiſtraße Nr. 17, über zwei Treppen.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: An eine ſtille geordnete Familie eine Wohnung von 5 geräumigen heizbaren Zimmern. C. F. Beneder, lange Str. 61.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein freundliches Zimmer mit ſchöner Ausſicht, mit oder ohne Meubles, verlängerte Hauptſtätterſtraße Nr. 79.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Zwei Zimmer in der Beletage, Marienſtraße Nr. 18.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Sophienſtraße Nr. 11 die Beletage mit 4 heizbaren Zimmern nebſt allen übrigen Erforderniſſen. Näheres parterre.

Stuttgart. [Hausverkauf.] Das

dreiſtockige Wohnhaus des verſtorbenen Sattlermeiſters C. F. Müller hier, Sonnenſtraße Nr. 2, gegenüber dem Gaſthof zur Sonne, kommt Donnerstag den 17. d. M. auf dem Rathhauſe zum lezten Aufſtreich. Daſſelbe liegt im gewerbſamſten Theile der Stadt, am Markt, iſt in gutem baulichen Zuſtande und eignet ſich zu jedem Gewerbe; die Kaufsbedingungen ſind im Hauſe ſelbſt parterre zu erfahren und kann das Haus täglich eingeſehen werden.

Stuttgart. Aechtes!

Kölniſches Waſſer

von J. M. Farina, gegenüber dem Julichsplaze in Köln, die Flaſche zu 48 kr., empfiehlt

G. A. Zumſteeg.

Stuttgart. Zu verkaufen: Etwa 500 Stücke Hammelfelle, meiſtens feine Spätſtiche, bei

Wilhelm Mann, Mezgermeiſter, Roſenſtraße Nr. 6.

Stuttgart. Zu kaufen wird geſucht:

Ein gut erhaltenes tafelförmiges Pianoforte von Schiedmaier oder Dörner in Nr. 45 der Gymnaſiumsſtr., über 2 Treppen.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Docks-Cigarren, à 3 kr. per Stück, habe ich wieder eine Sendung erhalten.

Auguſt Hummel,
Marktſtraße Nr. 4.

Stuttgart. [Koſtfräulein-Geſuch.] In meinem Hauſe können ſogleich oder auf die nächſten Monate noch einige Koſtfräulein eintreten. Verwittwete Revierförſter v. Kechler, geb. v. Pach.

Stuttgart. [Zöglinge.] Der Unterzeichnete erbietet ſich, den Sommer über noch einige Schüler hieſiger Lehranſtalten als Zöglinge in ſein Haus aufzunehmen. Neben der allgemeinen Beaufſichtigung und der Leitung der Privatarbeiten macht er ſich die Begleitung der Zöglinge ins Bad und auf Spaziergänge, ſowie an Sonn- und Feiertagen und zu ſonſt geeigneter Zeit die Begleitung auf kleineren oder größeren Touren zur beſonderen Aufgabe.

C. F. Beneder, lange Straße 61.

Stuttgart. [Pacht- oder Kaufsgeſuch eines Landgütchens.] Man ſucht ein möglichſt arrondirtes Gütchen mit anſtändigen Gebäulichkeiten an, oder doch nicht zu weit von der Eiſenbahn gelegen, vom beſten Boden und Ertragsfähigkeit zu pachten oder zu kaufen, und würde dem der Vorzug gegeben, deſſen Lage den Betrieb eines kaufmänniſchen Geſchäfts nicht ausſchließen würde. Gef. baldige frankirte Anträge befördert Herr Hofgürtler Städle.

Stuttgart. Weißer 1847r Wein wird verkauft Gymnaſiumsſtraße Nr. 51.

Die Hoffnung,

Conceſſionirte deutſche Bureaux für Auswanderung nach Amerika.

Ich expedire über **Havre**

nach NewYork

am 20 Juni	ab Havre das Schiff	**Sea Queen,**	Kapitän John,	1000	Tonnen.
„ 30	„ „ „ „ „	**C. Jerome jr.,**	„ Cone,	1800	„
„ 5 Juli	„ „ „ „ „	**Woodſide,**	„ Hodges,	1000	„
„ 20	„ „ „ „ „	**Eaſtern Queen,**	„ Ros.	1000	„

nach NewOrleans

am 5 Juli ab Havre das Schiff **Sea Eagle,** Kapitän Williams, 1200 Tonnen.

Meine Paſſagiere werden durch erfahrene Kondukteurs bis Havre begleitet, und ſind die Ueberfahrtspreiſe bedeutend herabgeſezt.

Mannheim, Havre und NewYork im Juni 1852.

J. M. Bielefeld.

Nähere Auskunft ertheilen und werden Ueberfahrtsverträge abgeſchloſſen bei meinen **Generalagenten**

Herren Sick & Schleich in Stuttgart,
Königsſtraße Nr. 11,

ſo wie bei deren **Bezirksagenten** in

Aalen Hr. C. Sannwaldt,
Alpirsbach Hr. J. G. Wolf,
Balingen Hr. J. G. Hartmann,
Brackenheim Hr. W. Boſſaller,
Bondorf Hr. C. W. Speidel,
Calw Hr. Louis Dreiß,
Crailsheim Hr. Leonh. Scheef,
Ellwangen Hr. Max Dorrer,
Eßlingen Hr. J. Kayſers Bureau,
Haigerloch Hr. J. B. Mock,
Heilbronn Hr. **Friedr. Koch,** beim Fruchthaus,
Hall Hr. Stan. Bicot,
Kirchberg a. d. Murr Hr. H. W. Dörr,
Knittlingen Hr. A. Fraſch,
Laupheim Hr. S. A. Nathan,
Ludwigsburg Hr. Dietter, Polizeikommiſſär,
Markgröningen Hr. F. Siegel z. Staige,
Münſingen Hr. Karl Dauer, Sohn,
Murrhardt Hr. Aug. Seeger jun.,
Oehringen Hr. Karl Maurer,
Rottenburg a. N. Hr. Wend. Reuer,
Rottweil Hr. Herderer, z. Flaſche,
Schwenningen Hr. Joh. Bürk jun.,
Spaichingen Hr. Alb. Schlauder,
Leoſſingen Hr. Ad. Frank, Apotheker,
Tübingen Hr. C. Wucherer,
Ulm Herren **Klemm & Förſtner,**
Urach Hr. L. Kielmaier.

☞ **Franzöſiſches und amerikaniſches Geld, ſowie Wechſel auf NewYork** ſind ſteis bei uns zu haben. **Sick & Schleich.**

Leonberg und Stuttgart.

An die Herren Agenten und Auswanderer.

Für das auf den 30 Juni zur Abfahrt von Havre nach NewYork angezeigte Poſtſchiff ſind die Ueberfahrtspreiſe ermäßigt und für Erwachſene auf **54 fl.**, für Kinder auf **44 fl.** feſtgeſtellt worden. In Parthien noch billiger. Akkorde können hier oder bei meinen Herren Agenten in Stuttgart, in der Kleiderhandlung von Haag u. Comp. abgeſchloſſen werden.

Leonberg den 12 Juni 1852. **Fr. Röcker,** GeneralAgent.

Friedrichshafen.

Eröffnung einer neuen warmen Seebadanſtalt.

Am Ufer des Bodenſees hat Konditor **Krehl** dahier eine neue warme Seebadanſtalt gegründet, und es können zu dem Ende in den erſten Tagen des nächſtkommenden Monats warme Seebäder mit Bequemlichkeit gebraucht werden.

In den Sommermonaten haben bekanntlich ſeit dem Beſtehen unſerer gewöhnlichen Seebadanſtalt eine Menge Fremder auf kürzere oder längere Zeit ſich dahier niedergelaſſen, und es wären noch viele Andere zur Erholung hieher gekommen, wenn ſie auch warme Seebäder mit Bequemlichkeit zu benüzen gefunden hätten.

Dieſem ſchon längſt gefühlten und oft gerügten Bedürfniſſe iſt nunmehr abgeholfen, und zur Aufnahme von Badgäſten ſind nicht allein in unſern gut eingerichteten Gaſthöfen, ſondern auch in vielen Privatwohnungen ſchön eingerichtete Zimmer und für kleine Familien auch ganze Wohnungen um billige Preiſe zu miethen. Den 11 Juni 1852.

Oberamtsarzt Dr. Dihlmann.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Für einen jungen Mann von 19 Jahren, wel-

cher ſeit zwei Jahren die erſte Gehülfenſtelle bei einem Kameralamt verſieht und hinſichtlich ſeines Fleißes, Brauchbarkeit und Solidität beſtens empfohlen werden kann, ſuche ich Behufs deſſen Uebertritts zum Poſtfach eine Gehülfenſtelle bei einem bedeutenderen Poſtamte mit dem Bemerken, daß deſſen Eintritt vom 1 Auguſt d. J. an erfolgen könnte. Gefällige portofreie Anträge nimmt entgegen

Kübler, Reviſor bei K. Poſtkommiſſion.

Digitized by Google

Großh. heſſiſche 50fl.Looſe.

Gewinnziehung 1 Juli,

mit Treffern von 40,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 2000 fl., 1000 fl. und ſo abwärts bis 109 fl. erlaſſe billigſt. Briefe und Gelder erbitte mir franko.

Joſeph Garnier in Stuttgart.

Stuttgart. Eine 3½proz. württemb. Obligation à 1000 fl. wird gegen baar gekauft. Billige Offerte übernimmt man aus Auftrag Leonhardsplaz Nr. 1, 1 Treppe hoch.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Eine Dame aus London, welche nebſt der engliſchen auch die franzöſiſche Sprache geläufig ſpricht, in beiden gründlich zu unterrichten verſteht und mit feiner Bildung einen guten Charakter verbindet, wünſcht in Deutſchland die Stelle einer Erzieherin in einem angeſehenen Hauſe anzunehmen. Da ihre Schweſtern ſchon viele Jahre ein ſehr beſuchtes Penſionat in London haben, ſo dürfte dieſes auch für die Befähigung dieſer Engländerin ſprechen. Auf großen Gehalt wird weniger geſehen, als auf eine ihrer Bildung angemeſſene Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt — Muſterlehrer Riedle, Hauptſtätterſtraße Nr. 39.

Stuttgart. [Wagnergeſellen Geſuch.] Für eine Wittwe in einer Oberamtsſtadt ſuche ich einen tüchtigen Gehülfen, welcher ſogleich oder in einigen Wochen eintreten könnte.

Louis Müller, Sattlermeiſter, Schloßſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Ein junger Menſch ſucht in Bälde einen Plaz als Kellnerlehrling. Nähere Auskuft ertheilt

H. Hiller z. Württeb. Hof.

Stuttgart. [Arbeitergeſuch.] Solide und fleißige Arbeiter finden ſogleich dauernde Beſchäftigung bei

Jul. Lettenmayer, Dekorationsmaler, St. Leonhardsplaz Nr. 19b.

Stuttgart. [Stellegeſuch für einen Konditoreigehülfen.] Für einen 18 Jahre alten Konditoreigehülfen, welcher ſogleich oder bis 1 Juli in Kondition treten könnte, ſuche ich eine Stelle entweder im Inlande oder in den nächſt Württemberg angränzenden Staaten. Briefe erbitte ich mir franko. Herm. Huzel, Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Arbeitergeſuch.] Für eine Lackirfabrik wird ein **W. & W.**-Mann zu engagiren geſucht, der mit dem Schmelzen des Kopals und Anfertigung der Firniſſe vertraut iſt. Neben vollkommener Sachkenntniß wird größte Solidität zur Bedingung gemacht.

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Aſſociegeſuch.] Ein junger unverheiratheter Kaufmann, der ſchon ſeit vielen Jahren in einer der bedeutendſten Städte Württembergs ein altbekanntes ſehr lukratives Geſchäft betreibt, wünſcht ſich mit einem Kaufmann, der etwa 3—4000 fl. einlegen könnte, zu aſſociren oder ſein Geſchäft zu verkaufen. Frankirte Anfragen befördert an ihren Beſtimmungsort

Julius Baumann, Kirchſtraße Nr. 10.

Beſigheim. [Stellegeſuch.] Ein angehender Poſtgehülfe, dem die beſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, ſucht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

Privatpoſtgehülfe Kielmann.

Pforzheim. [Offene Stellen.] Bei Unterzeichnetem findet ein in Anfertigung phyſikaliſcher Inſtrumente gewandter Mechaniker dauernde Beſchäftigung; auch nimmt derſelbe einen mit den nöthigen Schulkenntniſſen verſehenen Knaben von guter Erziehung in die Lehre auf.

Chr. Oechsle, Mechaniker.

Ebhauſen, O.A. Nagold. [Geldgeſuch.]

Die hieſige Gemeinde ſucht Behufs der Armenbeſchäftigung unverzüglich und zu möglichſt niederem Zinsfuße ein Anlehen von 4000 fl. aufzunehmen, wofür, wenn es verlangt wird, jede Sicherheit in Unter- oder Fauſtpfändern gegeben werden kann. Die Herren Darleiher werden gebeten, ſich entweder an den Herrn Abgeordneten Helgle in Stuttgart oder an die unterzeichnete Stelle wenden zu wollen. Den 12 Juni 1852. Schultheißenamt.

Hailer.

Ulm. Unterrichts-, Koſt- und Wohnungs-Anerbieten.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er von Jakobi an einige junge Leute, denen zugleich Unterricht in der franzöſiſchen Sprache ertheilt werden wird, in Koſt und Logis zu nehmen gedenkt. Der Preis dafür wird, mit Inbegriff des Franzöſiſchen, für das Jahr 200 fl. betragen. Mit den Zöglingen wird nur franzöſiſch geſprochen, und über ſie die ſtrengſte Aufſicht geführt werden. Diejenigen Perſonen, welche die ihnen hier gebotenen Vortheile zu benüzen gedenken, werden gebeten, ſich unter der Adreſſe Frauenſtraße, A. 293 in Ulm, an den Unterzeichneten zu wenden.

C. Sangrain, Lehrer der franzöſiſchen Sprache an der Privattöchterſchule.

Rippoldsau.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erlaubt ſich, den verehrlichen Beſuchern hieſigen Kurorts hiemit anzuzeigen, daß auch dieſes Jahr wieder eine direkte Verbindung zwiſchen hier und Offenburg mittelſt des Badwagens hergeſtellt iſt, und zwar wie folgt:

Abgang des Badwagens in Offenburg täglich Mittags um 11½ Uhr;

Ankunft in Rippoldsau täglich Abends 7½ Uhr.

Ebenſo iſt ſeit dem 1. d. M. eine Verbindung zwiſchen Rippoldsau, Appenweier und Stuttgart über den Kniebis mittelſt Influenz auf den Stuttgarter, Appenweierer Eilwagen hergeſtellt, wie folgt:

Abgang des Eilwagens in Appenweier täglich Mittags 12 Uhr;

Ankunft in Rippoldsau täglich Abends 8 Uhr;

Ankunft von Stuttgart in Rippoldsau täglich Morgens 7½ Uhr.

Im Juni 1852. Friz Göringer, Badeigenthümer.

Ulm. Das Heilbronner Tagblatt berichtete neulich: Dieſer Tage hat ein Kind aus der Nachbarſchaft Heilbronns ſeinen ſchmerzhaften Tod dadurch gefunden, daß es mit andern Kindern Sauerampfer ſuchend, Herbſtzeitloſen genoſſen hat. Dieſer traurige Fall iſt eine Mahnung für Eltern und Lehrer, die Kinder mit unſern Giftpflanzen beſſer bekannt zu machen.

In Folge des obigen Berichts zeigen wir den Herren Geiſtlichen und Lehrern an, daß wir noch eine kleine Partie:

Die wichtigſten Giftpflanzen Deutſchlands in Abbildungen auf 18 ſchön kolorirten Tafeln,

mit erläuterndem Texte für Schule und Haus, herausgegeben von C. F. Lörcher, beſizen, und das Exemplar zu dem billigen Preiſe von 54 kr. abgeben.

Wir bitten die Herren Geiſtlichen, die Giftpflanzen aus der Schulfondskaſſe anſchaffen zu laſſen, und bemerken noch, daß ſich die Tafeln zum Aufhängen in den Schulen beſonders eignen. Den 10 Juni 1852.

H. Müllers Buchhandlung.

Weikersheim. [Kunſtmehlniederlage.] Das Mehl von der fürſtl. Kunſtmühle in Schäftersheim wird in Folge getroffenener Einrichtung neuerdings nur von unterzeichneter Verwaltung hier abgegeben, an die ſich die verehrlichen Abnehmer in Zukunft daher gefällig wenden wollen. Indem billigſte Preiſe und beſte Qualität des Mehls zugeſichert werden, erlaubt man ſich noch auf das hier wohl allein erzeugt werdende Erbſenmehl, das ſeiner Nahrhaftigkeit und Wohlfeilheit wegen in jeziger Zeit zu Suppen und Gemüſen ſehr zu empfehlen iſt, unter dem Anfügen aufmerkſam zu machen, daß ſolches zu 5 fl. per 100 Pfund bei Abnahme von wenigſtens 1 Ctr., hier abgegeben wird. Den 11 Juni 1852. Fürſtl. Kunſtmehlniederlage.

Waldmann.

München. Eine Baumwollſpinnerei in Ungarn wird zur Verpachtung, zur Aſſocirung oder zum Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingniſſen ausgeboten. Nähere Auskunft über dieſes Geſchäft ertheilt auf portofreie Briefe

Herr J. Mannhardt.

K. Domäne Seegut bei Ludwigsburg. [Verkauf von fetten Schafen.]

Nächſten Freitag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird dahier eine kleine Partie von fettem Schafvieh im Aufſtreich verkauft werden.

G. Huber in Frankfurt

ſendet nach allen Gegenden Deutſchlands Adreſſen, worin er vorgiebt, daß er die Hauptniederlage der Moriſon'ſchen Pillen beſize. Da dieß aber eine Unwahrheit iſt und Huber im Gegentheil falſche Pillen für ächte zu verkaufen ſucht, ſo wird das Publikum hiemit vor dieſer Täuſchung gewarnt.

Heidelberg. [Bierbrauerei Verkauf.] Die Bierbrauerei zum Faulenpelz

in Heidelberg kommt am Sonntag dem 20 Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in in der Beſizung ſelbſt im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf. Das in vier Flügeln beſtehende Gebäude, auf welchem auch ein dingliches Schildwirthſchaftsrecht ruht, enthält alle zu einem großartigen Geſchäftsbetrieb erforderlichen Räume und Einrichtungen. Am Hauſe befinden ſich ein ſchön angelegter Garten und zwei große Höfe mit bedeckten Kegelbahnen und einem Brunnen, deſſen Waſſer in die Hausräume gerichtet werden kann. Die Beſizung iſt zu 38,000 fl. gerichtlich taxirt. Nähere Auskunft können Bürgermeiſter Hoffmann in Heidelberg und Notar Häberle in Stuttgart ertheilen.

Ebingen. [Straßenſperre.] Die ſogenannte Bizerſteige bei Ebingen wird wegen des neuen Umbaues derſelben von Montag dem 21 Juni an gänzlich abgeſperrt. Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nun der Weg von Gamertingen ꝛc. her nach Ebingen entweder über Truchtelfingen oder durch das Tieferthal bei den eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Eheſtetter Mühlen zu nehmen iſt. Stadtſchultheißenamt. Glanz.

Eſchenau und Stuttgart. Das v. Hügelſche Rentamt in Eſchenau

bringt ſein Lager von noch 420 Eimern daſelbſt, von 210 Eimern in Stuttgart, Kanzleiſtraße Nr. 10, in geneigte Erinnerung und verſpricht die billigſten Preiſe.

Herrenberg. [Eichenverkauf.] In dem hieſigen Spitalwald werden 13 Stück Eichen von 30—45 Schuh Länge und 12 bis 21 Zoll Durchmeſſer am Samstag dem 19 Juni d. J., Morgens 8 Uhr, gegen baare Bezahlung im Aufſtreich verkauft.

Altshauſen. [Feiler Hopfen.] Unterzeichneter hat noch ungefähr 30 Centner Hopfen von verſchiedenen Jahrgängen, namentlich aber von den Jahren 1849 u. 1850, zu verkaufen. Den 10 Juni 1852.

Jakob Grözinger.

Winnenden. [Gefundenes.] Am Wochenmarkt dem 29 April wurde hier auf der Straße ein Sack mit etwas Leder und ſonſtigem Inhalt gefunden und hieher übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, ſeine Anſprüche innerhalb 30 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls über den Fund anderwärts verfügt würde. Den 8 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Jent.

Amerika.

Vermittelſt meines Hauſes Schulz und Bleidorn in New York beſorge ich ſchon ſeit 18 Jahren Gelder und Vollmachten nach und von Amerika, und da dieß ungeachtet öfterer Anzeigen noch manchem nicht bekannt zu ſeyn ſcheint, ſo bringe ich ſolches wiederholt in Erinnerung unter Verſicherung ſchneller und billiger Bedienung.

Friedrich Guſtav Schulz, Tübingerſtraße Nr. 22.

Digitized by Google

beſchlüſſe hinſichtlich der Verfaſſung im Ganzen mit 32 gegen 10 Stimmen angenommen. Sie ſind damit noch nicht in Geſezeskraft erwachſen, ſondern bilden nur die Vorlage für den nächſtfolgenden, den eigentlichen Reviſionslandtag. — Seit mehreren Tagen hält der Landtag geheime Sizungen über die Zollanſchlußfrage.

Schleswig-Holſtein. Abermals iſt ein harter Streich von Dänemark gegen die Herzogthümer ergangen! Die Anleihen der Herzogthümer ſind für ungültig erklärt, acht Kieler Profeſſoren, der Stolz der dortigen Univerſität, ſind abgeſezt worden. Ein Extrablatt der Hamb. Nachr. vom 10 Juni ſchreibt: Aus Flensburg erhalten wir ſo eben Kunde von der neueſten die Herzogthümer Schleswig und Holſtein angehenden Maßregel des K. däniſchen Finanzminiſteriums, betreffend die Annullirung ſämmtlicher Anleihen, der freiwilligen wie der gezwungenen, die unter der proviſoriſchen und der gemeinſamen Regierung ſo wie unter der Statthalterſchaft der Herzogthümer ſ. Z. kontrahirt worden ſind, und die Nichtanerkennnng der bereits theilweiſe und noch von der oberſten Civilbehörde dafür ausgeſtellten 4procentigen Obligationen. Die Anleihen ſind bekanntlich 1) die Zwangsanleihe von 1849 vom Grundbeſiz zum Belauf von 3,971,348 Crt. M. 11½ Sch. (die M. Cour. = 42 kr.); 2) die Zwangsanleihe von 1850 vom Grundbeſiz zum Belauf vom 3,314,744 M. ¼ Sch.; 3) die Zwangsanleihe von 1850 vom Vermögen und Einkommen zum Belauf von 4,413,291 M. 11 Sch.; 4) die freiwillige inländiſche Anleihe von 29,515 M.; 5) die freiwillige ausländiſche Anleihe von 1850 zum Belaufe von 133,700 M.

Die unterm 6. d. M. aus dem däniſchen Finanzminiſterium veröffentlichten Erlaſſe in Betreff dieſer Anleihen ſind die folgenden: Bekanntmachung für das Herzogthum Holſtein, betreffend die von den inſurrektionellen Regierungen geſtifteten Anleihen. Auf den allerunterthänigſten Vortrag des Finanzminiſteriums im Geheimen Staatsrathe haben Se. Maj. der König unterm 6. d. M. Allerhöchſt zu reſolviren geruht: Wir genehmigen Allergnädigſt: 1) daß den während des Aufruhrs in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein von den verſchiedenen unrechtmäßigen Regierungen unter dem Namen von Staatsanleihen — freiwilligen oder gezwungenen — geſtifteten Schulden die Allerhöchſte Anerkennung verſagt und damit alle Verbindlichkeit für die Staatskaſſe abgeſprochen werde; daß mithin ſämmtliche in Umlauf befindlichen, zu dergleichen Anleihen gehörenden Verſchreibungen im Verhältniß zur Staatskaſſe null und nichtig ſeyn ſollen; 2) daß jedoch die für contant eingezahlte Dienſtkautionsgelder ausgeſtellten Schuldſcheine hiervon ausgenommen werden, und der Betrag dieſer Scheine, in ſoweit derſelbe bei der Wiederherſtellung Unſerer Königlichen Autorität in Holſtein als in zinſentragenden Aktiven angebracht von der Staatskaſſe in Empfang genommen worden, ſo weit das Provenü dieſer Aktiven reicht, nach dem Aufhören der durch die Kaution geſicherten Verpflichtung aus der Staatskaſſe zurückbezahlt werden könne; daß auch die für in Uebereinſtimmung mit den vor 1848 geltenden Regeln zur Verzinſung einbezahlten Kapitalien der Brunsbütteler Hafenkaſſe und etwa anderer öffentlichen Stiftungen und Inſtitute ausgeſtellten Schnldſcheine von der Nichtanerkennung ausgenommen werden; 3) daß die in Uebereinſtimmung mit Unſeren Allerhöchſten Reſkripten vom 4 Februar und 16 März 1851 zur Einlöſung der illegalen Kaſſenſcheine zum Betrage von 4,500,000 M. Cour. ausgeſtellten Kaſſenanweiſungen, bis die Einlöſung derſelben ſeiner Zeit nach vorgängiger Verhandlung mit den Provinzialſtänden beſchloſſen werden möchte, in allen öffentlichen Kaſſen des Herzogthums Holſtein als vollgültige Zahlung angenommen werden ſollen. Vorſtehendes wird Allen, die es angeht, zur Nachricht und Nachachtung hiedurch bekannt gemacht. Kopenhagen den 7 Juni 1852. Königliches Finanzminiſterium. (L. S.) W. C. E. Sponneck. Haſelberg. — Bekanntmachung für das Herzogthum Schleswig (gleichlautend).

Die ſo eben uns zukommenden däniſchen Blätter, ſagt jenes Extrablatt ferner, bringen offiziell die obigen Bekanntmachungen. Die Berlingſche Zeitung berichtet ferner „mit wahrer Genugthuung" die Verabſchiedung der Kieler Profeſſoren Pelt, Stein, Nitzſch, Ravit, Chalybäus, Olshauſen, Meyn und Scherk. Dieſe Zeitung „iſt davon überzeugt, daß der Miniſter für Holſtein durch ſolche durchgreiſende Maßnahmen das Vertrauen aller loyalen Unterthanen, ſeien ſie Holſteiner, Schleswiger oder Dänen, ſich gewinnen werde."

An der Hamburger Börſe haben dieſe däniſchen Dekrete, wie man der National-Zeitung von dort unterm 10 Juni ſchreibt, „eine nicht zu beſchreibende Aufregung, einen ſeit langer Zeit nicht erlebten paniſchen Schrecken hervorgerufen. Wir ſahen und hörten entſchiedene Dänenfreunde, die vor Wuth berſten wollten. Zwar war ſchon geſtern die ſchleswig-holſteiniſche Zwangsanleihe um etwa 2 Procent gewichen; aber es waren doch noch an der geſtrigen Börſe bedeutende Poſten zu 76½ gemacht und Lieferungskontrakte auf Juli abgeſchloſſen worden. Heute ſchwankte der Kurs zwiſchen 33½ und 27; doch wurden auch einzelne Poſten zu 25 verkauft. Es iſt dieß ein harter Schlag nicht blos für unſere Börſe, ſondern auch für viele ſtädtiſche Inſtitute und Privatleute in Schleswig-Holſtein. Indeß haben wir uns zu den Dänen niemals eines Beſſern verſehen. Weit ſchmerzlicher indeſſen berührt uns die Zertrümmerung der Kieler Univerſität."

Einem Artikel der Allg. Ztg. von der Oſtſee entnehmen wir noch Folgendes: Die Summe, deren ſich der Geſammtſtaat auf dieſe Weiſe kurzweg entledigt, iſt nicht weniger als 4,696,750 Thlr. pr. C. So viel uns erinnerlich, iſt eine ſolche Maßregel noch ſelten in der Weltgeſchichte vorgekommen, und wir bezweifeln nicht, daß wenn man bei dem Niederlegen der Waffen gewußt hätte, daß die Regierung die Summe dem Lande ſo ohne Weiters nehmen werde, die HH. Kommiſſäre der beiden deutſchen Großmächte ſich etwas mehr auf die Warnungen, die von Seite der Herzogthümer kamen, verlaſſen haben würden. Jedenfalls hat man ſich dabei einen erſten, ſehr ernſthaften Rechtsfall, in welchem Holſtein als Ganzes gegen dieſes Verfahren betheiligt iſt, zugezogen, denn von der obigen Summe fallen auf Holſtein allein 3,133,000 Rthlr., die das Land durch jene Maßregel ſeiner Regierung vollkommen verliert. Man begreift, daß ein ſolches Verfahren im Anfang einer „Verſöhnung," wodurch das Land um 4 pCt. ſeines ganzen Vermögens mit einem Schlag beraubt wird, einen ſehr tiefen Eindruck machen wird; die Mächte, die vielleicht gezweifelt haben, ob die Herzogthümer wirklich Recht hatten, wenn ſie darüber klagten, daß ſie aus der Verbindnng mit Dänemark ſehr wenig Nuzen zögen, werden hiedurch lernen, was es heißt, wenn die Herzogthümer ſich wenigſtens noch nicht ſo ganz wohl fühlen unter dieſer däniſchen Regierung. Uebrigens darf man ſich nicht wundern, wenn gerade beim Volk dieſer Eindruck ein tiefer iſt. Denn mehrere von den hochgeſtellten, mit Dänemark in genauer Verbindung ſtehenden Familien, die natürlich beſſer unterrichtet waren als das „Volk", haben noch in den lezten Tagen ihre ſchleswig-holſteiniſchen Staatspapiere zu einem ziemlich guten Preiſe verkauft, und für wie unmöglich man ein ſolches Verfahren hielt, wird der Kurs dieſer Papiere beweiſen, die bei vier Procent noch am 8. d. auf 76 bis 80 Procent ſtanden.

Eine Ehrenpflicht Deutſchlands iſt jezt, für die entlaſſenen Männer der Wiſſenſchaft einzuſtehen. Mögen ſie bald an deutſche Univerſitäten zu einer ihrer bisherigen Thätigkeit entſprechenden neuen Wirkſamkeit berufen werden! Mögen dem deutſchen Vaterlande nicht Männer entzogen werden, die unter den erſten Sternen der Wiſſenſchaft leuchten, und die in traurigen Jahren ihre Vaterlandsliebe treu erprobt haben, ein Juſtus Olshauſen (der Orientaliſt), L. Stein (der Nationalökonom), Ravit (der Statiſtiker, der in einer den Dänen mißliebigen Weiſe ſich in der Gränzregulirungsfrage ausſprach), Meyn (der Profeſſor der Medizin), Chalybäus (der Hiſtoriker der Philoſophie), Pelt (der Theolog) und Scherk (der Mathematiker), auch Prof. Chriſtianſen wird genannt. — Es iſt Zeit, Angeſichts dieſes Schlags gegen deutſche Ehrenmänner an einen Vorſchlag zu erinnern, den vor einigen Wochen deutſche Zeitungen brachten: „Man hört, daß die früher von einzelnen Patrioten für eine deutſche Flotte zuſammengekommenen Beiträge (200,000 fl. betragend) jezt, da die deutſche Flotte im Aufſtreich verkauft wird, jenen patriotiſchen Deutſchen wohl nicht zurückgegeben werden, ſondern in die Bundeskaſſe fließen und unter der Rubrik „zur Förderung gemeinnüziger Zwecke" verrechnet werden ſollen. Das wäre eine ſonderbare Rubrik im Angeſicht der Vernichtung jenes „gemeinnüzigen Zwecks." Nicht jeder Beiſteuernde wird zwar ſein Scherflein zurückverlangen wollen, aber Eines werden alle wollen: daß ihre Beiträge wenigſtens zu einem Zweck angewendet werden, welcher dem urſprünglichen Sinn der Gabe entſpreche. Schleswig-Holſtein machte vor Allem das Bedürfniß einer deutſchen Flotte fühlbar. Die Flotte geht verloren, und die erſten Männer von Schleswig-Holſtein ſehen wir mit Verbannung oder Abſezung betroffen oder bedroht. Vor Allem gilt dieß von den Lehrern der Univerſität Kiel. Jene 200,000 fl. könnten viele Noth heben. Sollten nicht alle jene Flottenfreunde wünſchen und dahin ſtreben, daß ihre Beiträge dieſem edeln Zwecke gewidmet werden? Und könnte die Bundesverſammlung das verſagen?"

Hamburg den 9 Juni. Es ſcheint, daß Konflikte von Hamburgern mit der Beſazung des K. däniſchen Wachtſchiffes Elbe recht eigentlich zur Tagesordnung gehören ſollen. Geſtern hat ſich in dieſer Beziehung ein ganz abſonderlicher Vorfall ereignet. Ein Mann aus den gebildeten Ständen, Dr. jur. Heiſe (Sohn eines Mitglieds unſeres Sechsziger-kollegiums) iſt Pächter vom Grevenhof auf der Inſel Steinwärder. Matroſen des Schooners Elbe hatten auf dem Hrn. Dr. Heiſe zugehörigen Grund und Boden Wäſche zum Trocknen ausgelegt, was Jener ſchon mehrfach unterſagt hatte; da es geſtern wieder geſchehen, beſeitigte er die Matroſenwäſche aus eigener Machtvollkommenheit, wurde aber dafür mit etlichen ſcharfen Schüſſen regalirt, und da er, furchtlos wie der Mann iſt, bei ſeinem Verfahren blieb, zulezt — es muß gegen Abend geweſen ſeyn — arretirt, zuerſt auf das däniſche Wachtſchiff und alsdann nach Altona geführt. Hier ließ ihn indeſſen

Digitized by Google

der Polizeimeiſter ſehr bald wieder frei. (Weſ. Z.)

München den 11 Juni. Vorgeſtern iſt Herr Legationsrath Dr. Dönniges wieder hier eingetroffen. Geſtern gegen Mittag verbreitete ſich in wohlunterrichteten Kreiſen das Gerücht von der plözlichen Enthebung des Herrn Staatsminiſters des Kultus, Dr. v. Ringelmann, von ſeinem Poſten. Heute hat ſich nun jenes Gerücht ganz beſtimmt beſtätigt. Wir ſind jezt wieder mitten in einer allerneueſten Kriſe. Herr Dr. Dönniges wird, wie ich ſo eben höre, Se. M. den König auf deſſen Ausflug nach Regensburg und Paſſau begleiten. — Wie der Volksbote meldet, iſt Dr. Harleß in Dresden an die Spize des bayeriſchen Oberkonſiſtoriums ernannt worden. — Am 18. d. M. iſt hier Johann Andreas Buchner, Profeſſor der Medizin und Gründer des ſeit dem Jahr 1815 beſtehenden Repertoriums für die Pharmacie, geſtorben. (Bayer. Bl.)

.·. München den 13 Juni. Der Kultminiſter Dr. Ringelmann iſt auf ſein wiederholtes Anſuchen ſeiner bisherigen Stelle enthoben und mit einem Penſionsgehalt von 3000 fl. in den zeitlichen Ruheſtand verſezt worden. Die vorläufige Verweſung dieſes Miniſteriums, welches, der früher beſtandenen Abſicht, es mit dem Miniſterium des Innern zu vereinigen, entgegen, jezt dennoch ſelbſtſtändig fortbeſtehen ſoll, iſt dem Staatsrath v. Strauß übertragen. — Die Staatsregierung hat dem frühern München-Salzburger Eiſenbahnbauvereinsausſchuß, damit die begonnenen Arbeiten keine Unterbrechung erleiden, nachträglich noch einen Geldvorſchuß gemacht und inzwiſchen, wie ſchon in einem frühern Schreiben erwähnt, wegen der Uebernahme des ganzen Baues durch Private neuerdings Erwägungen eintreten laſſen. Allein mittlerweile ſcheint man zu der Ueberzeugung gekommen zu ſeyn, daß der Bau durch Unterhandlungen, inſofern ſie nicht direkt zum Ziel führen, wenig gefördert werde, und es iſt ſomit die Eiſenbahnbaukommiſſion, unbeſchadet ſpäterer Entſcheidung, angewieſen worden, denſelben mit Ablauf der gegenwärtigen Woche ſelbſt zu übernehmen und ſo raſch, als nur immer möglich zu betreiben. Zum Bau einer Zweigbahn nach Starnberg iſt bereits vor einiger Zeit dem ſtädtiſchen Baurath Himbſel dahier, dem Unternehmer der Dampfſchifffahrt auf dem Starnberger See, die Konzeſſion ertheilt worden, und es muß nun abgewartet werden, ob das neue Unternehmen, wofür beiläufig anderthalb Millionen Gulden erforderlich ſind, zu Stande kommt, was jedoch bei der Betheiligung der höchſten Herrſchaften an demſelben nicht wohl bezweifelt werden kann.

Würzburg den 5 Juni. Die Vorleſungen über bayriſche Geſchichte an der hieſigen Univerſität, von dem Rektorate durch einen Anſchlag am ſchwarzen Brette ſo warm und dringend anempfohlen, haben in dieſem Monate begonnen, jedoch nicht mit ſolcher Theilnahme, die ſich von der hohen Bedeutung der Kunde vaterländiſcher Vergangenheit hätte erwarten laſſen. (A. A. Z.)

Aus Mittelfranken den 10 Juni. Unſere Regierung hat unterm 7 Juni ein Reſkript erlaſſen, wodurch ſämmtlichen Stadtkommiſſariaten und Polizeibehörden des Kreiſes eingeſchärft wird, alle etwa verſuchten Agitationen zur Hervorrufung von Adreſſen für den Fortbeſtand des Zollvereins durch geeignete Maßregeln zu unterdrücken, und insbeſondere Fremde, welche etwa für derartige Adreſſen ſich thätig zeigen ſollten, ſofort an die Gränze bringen zu laſſen, alles dieß jedoch „unter Vermeidung von öffentlichem Aufſehen und der Publikation derartiger Anordnungen.“ (D. A. Z.)

Preußen.

Berlin den 10 Juni. Auf Veranlaſſung des Konſiſtoriums der Provinz Brandenburg wird jezt in den evangeliſchen Gemeinden eine Anſprache zur Vorbereitung auf eine kirchliche Kollekte verbreitet. Sie lautet: Die ungemein rege Thätigkeit der römiſch-katholiſchen Kirche, vor Allem die Jeſuitenmiſſionen, bringen über viele unſerer unter einer katholiſchen Bevölkerung lebenden evangeliſchen Brüder ſehr große und dringende Gefahren des Abfalles. Der Guſtav-Adolf-Verein bereitet dieſen unſern gefährdeten Glaubensgenoſſen zwar Schuz nach ſeinen beſten Kräften. Sie reichen jedoch bei Weitem nicht aus, können auch nur ſolchen zu Gute kommen, die zahlreich genug beiſammen ſind, um neue Gemeinden zu bilden; den Vereinzelten kaum jemals. Dieſe aber leben dann ohne kirchliches Bewußtſeyn, ohne Wort und Sakrament, und zeigen ſich daher auch oft in ihrem ſittlichen Verhalten auf einer niedrigeren Stufe, als die Klaſſen der ſie umgebenden Bevölkerung, welche ſich alsdann daran gewöhnt, das innerſte Weſen der evangeliſchen Kirche nach dem Maßſtabe zu beurtheilen, welchen ſolche einzelne, verkommene Glieder derſelben ihr gewähren. Dieß hat unſere höchſte Kirchenbehörde, der hochwürdige evangeliſche Oberkirchenrath, zu Herzen genommen und will für die am meiſten bedrängten Provinzen unſeres theuern Vaterlandes ein geordnetes Syſtem von evangeliſchen Miſſionen oder Reiſepredigten zur Abwendung jener Gefahren ins Leben rufen. Es fehlt jedoch an den Geldmitteln dazu, und bevor ſolche durch die Regierung und die Kammern bewilligt werden können, dürften ſchon ſehr viele evangeliſche Chriſten ihrem Bekenntniſſe untreu geworden ſeyn; zum großen Theil ohne ihre Schuld. Der evangeliſche Oberkirchenrath wendet ſich daher zum erſten Mal an die freie Liebe der Gemeinen. Er hat in allen evangeliſchen Kirchen des Landes auf den nächſten Sonntag, den erſten nach Trinitatis, die Sammlung einer Kollekte an den Kirchthüren, nach beendetem Gottesdienſte, angeordnet, deren Ertrag ganz allein zur Abhülfe der vorhin bezeichneten Nothſtände der evangeliſchen Kirche von der oberſten Behörde derſelben verwendet werden ſoll.

Berlin den 10 Juni. In der proteſtantiſchen Kirche regt es ſich ſehr ſtark. Die Agitation gegen die Jeſuitenmiſſionen wirkt ſchon mildernd auf die Gegenſäze, die in lezter Zeit beſonders durch die erkluſiven Richtungen innerhalb der evangeliſchen Konfeſſion entſtanden waren. Inſtitute, wie der Guſtav-AdolfVerein, gegen welche man in einzelnen Kirchen Berlins noch Zeloten ſich ausſprechen hören konnte, finden jezt wieder ſehr allgemeine Anerkennung. Die einzelnen Konſiſtorien übertreffen ſich an Wetteifer in ihren Anordnungen für kirchliche Zwecke, und der Oberkirchenrath entwickelt eine überraſchende Thätigkeit. (A. Z.)

Berlin den 11 Juni. Nachdem der Weg gewählt iſt, auf welchem unſere Regierung das Zuſammentreten der erſten Kammer im November auf ordnungsmäßigem Wege ermöglichen will, handelt es ſich zur vollſtändigen Ordnung dieſer Frage zunächſt nur noch um die Entwerfung der die Wahlbezirke feſtſezenden proviſoriſchen Verordnung. Die Ernennung des einen Theils der zunächſt zuſammentretenden erſten Kammer durch den König wird wahrſcheinlich erſt kurz vor der Einberufung der Kammern publizirt werden. An a. h. Stelle liegen bereits für die erblichen Ernennungen als Unterlage dienende Liſten ſeit längerer Zeit vor. — In Verfolg unſerer geſtrigen Mittheilung von der Abſicht ſchleſiſcher Rittergutsbeſizer, die Anweſenheit des Königs zu einem korporativen Auftreten in der Hauptſtadt der Provinz Schleſien als Anlaß zu benüzen, erfahren wir heute, daß der König das ihm angebotene ritterſchaftliche Diner mit dem Bemerken abgelehnt hat, er wolle in ſeiner Stadt ſelbſt den Wirth machen. — Die Miſſion des Hrn. v. Bismark in Wien hat, wie das C. Bl. verſichert, die Aufgabe, das preußiſche Programm in der Zoll- und Handelsfrage, wie es von der preußiſchen Regierung hier in den Konferenzen vertreten worden, zu erläutern und überhaupt eine Klärung des ganzen Verhältniſſes beider Regierungen in dieſer Angelegenheit herbeizuführen. — Von preußiſcher Seite ſollen Unterhandlungen in Betreff der Erneurung der Verträge mit Holland, Belgien, Sardinien ꝛc. begonnen werden, und dürften die erforderlichen Einleitungen dazu, ſo weit es bei der bisherigen Sachlage möglich war, bereits getroffen ſeyn. Auch darf der Abſchluß ganz neuer und wichtiger Handelsverträge mit dem Auslande mit Zuverläſſigkeit erwartet werden. — Wie die N. Pr. Z. hört, hatte die belgiſche Regierung in zwei gleichlautenden Noten die Vermittlung Preußens und Rußlands in den immer drohender werdenden Tarifverwickelungen mit Frankreich in Anſpruch genommen. Das C. B. ſpricht ſogar von einer Miſſion Belgiens an alle größeren Höfe, welche nicht nur die Stellung Belgiens zu Frankreich, ſondern auch die innern Verhältniſſe des Landes zum Gegenſtand haben ſoll.

Von der Oder den 8 Juni. Bekanntlich haben wir aus den lezten Jahren ein Geſez, welches, mit Aufhebung der bis dahin beſtandenen Befreiung, die Mennoniten in Preußen zum Militärdienſt heranzieht. Was Einſichtige ſchon damals vorausſagten, beginnt in Erfüllung zu gehen: die preußiſchen Mennoniten, überwiegend ſehr wohlhabende Leute, entziehen ſich durch die Auswanderung einer bürgerlichen Pflicht, deren Erfüllung mit ihren religiöſen Ueberzeugungen im Widerſpruch ſteht, und die Auswanderung erfolgt maſſenhaft. Die Mennoniten des Kreiſes Marienberg in der Provinz Preußen haben wegen ihrer Ueberſiedelung nach Rußland mit den ruſſiſchen Behörden verhandelt, und ſchon in den nächſten Tagen werden hundert mennonitiſche ganze Familien die im Samaraſchen Gouvernement ihnen angewieſene neue Heimath aufſuchen. (A. Z.)

Aus Weſtfalen den 6 Juni. Als ſpezielle Erfolge des hier mit vielem Eifer betriebenen Miſſionsweſens betrachtet man inſonderheit die Konſtituirung vieler Mäßigkeitsvereine unter der Aegide der katholiſchen Kirche, und hat beſonders die Wirkſamkeit des Miſſionärs Hillebrand als eine ſolche bezeichnet, die ſich dem Einfluſſe des iriſchen Paters Matthew an die Seite ſtellen laſſe. — Die Ausbreitung und Feſtſezung der Jeſuiten in unſerer Provinz anlangend, läßt ſich berichten, daß dieſelben im bevorſtehenden Herbſt ein Scholaſtikat für Deutſchland in Paderborn begründen werden, zu welcher Anſtalt, in der die Scholaren ihre philoſophiſchen wie theologiſchen Studien zu betreiben haben, die Mittel durch freiwillige Beiträge herbeigeſchafft wurden. Es erregt Erſtaunen, daß in ungemein kurzer Friſt zur Beſchaffung geeigneter Lokalien für dieſes Jeſuiteninſtitut 10,000 fl., und zum großen Theile in Paderborn ſelbſt gezeichnet worden ſind. (Br. Z.)

Köln den 11 Juni. Rheinhöhe 8′ 4″ k. P.

Dänemark.

Einer Verordnung des däniſchen Finanzminiſteriums zufolge ſollen alle nicht amneſtirten Schleswig-Holſteiner, welche ſich etwa auf den däniſch-weſtindiſchen Inſeln betreffen laſſen möchten, arretirt werden. (B. H.)

Digitized by Google

nern vorgeſchrieben worden, ſich im Falle eines Aufſtandes an die Gendarmerie anzuſchließen. — Nachdem noch geſtern Abend die halbamtliche Patrie poſitiv angekündigt hatte, daß heute die Orleansſche Angelegenheit im Staatsrath zur Verhandlung kommen werde, iſt dieſelbe plözlich wieder auf Dienstag vertagt worden, angeblich wegen Erkrankung des vom Staatsrathe beauftragten Berichterſtatters, Hrn. Cornudet. — Im Schoß der franzöſiſchen Kirche iſt wegen des Werths und der Beibehaltung der alten Autoren im Gymnaſialunterricht ein öffentlicher Zwieſpalt ausgebrochen. Auf der einen Seite proteſtirt der Biſchof von Orleans in einem feierlichen Erlaß gegen die direkten und ſeine Autorität antaſtenden Angriffe gewiſſer religiöſer Blätter, u. A. des Meſſager du Midi und des Univers, auf ſeine Inſtruktionen an die Vorſteher der kleinen Seminarien ſeines Sprengels, und verbietet ihnen ſogar ausdrücklich, das Univers noch ferner zu leſen und zu beziehen. Auf der andern Seite nimmt der Kardinalerzbiſchof von Reims für den Generalvikar Gaume von Nevers, der in einigen Tagen „Briefe an den Biſchof Dupanloup von Orleans über den Einfluß des Heidenthums in der Erziehung“ im Druck erſcheinen laſſen wird und ſo ziemlich wie das Univers d. h. den alten Klaſſikern feindlich denkt, öffentlich Partei, indem er ſich durch ein Sendſchreiben an denſelben als eine Art Mitarbeiter an der Schrift: „Der Todeswurm der modernen Geſellſchaften“ bekennt. — Die Jeſuiten haben die prächtige Unterrichtsanſtalt gekauft, welche durch den Abbe Poiloup in Vaugirard gegründet worden war. Man verſichert, daß ſie drei Anſtalten derſelben Art im Seinedepartement errichten werden. — Zu Mers el Kebir bei Oran fand am 23 Mai die Hinrichtung eines Kettenſträflings Namens Tiſſet ſtatt, den das Kriegsgericht zu Oran wegen Verwundung eines Sergeanten durch Meſſerſtiche zum Tode verurtheilt hatte. Alle ſeine Mitgefangenen mußten dem Schauſpiel beiwohnen. Der Verurtheilte gab ſeine Halsbinde einem Kameraden, ſagte allen ſeinen Gefährten Lebewohl und kommandirte dann herzhaft: Feuer! Von ſieben Kugeln getroffen, hatte er doch noch die Kraft, den Kopf aufzurichten und zu rufen: „Noch eine Kugel!“ Alsbald machte ein lezter Schuß ihn verſtummen. — Die Korreſpondenten der drei Londoner Blätter: Morning Chronicle, Morning Advertiſer und Daily News ſind vor das Polizeiminiſterium geladen und dort ganz wie ſchon vor einiger Zeit ein Korreſpondent der Neuen Preuß. Zeitung nicht nur für ihre eigenen, allerdings ziemlich feindſelig gehaltenen Berichte, ſondern ſelbſt für gewiſſe die Regierung verlezende Leitartikel ihrer Journale verantwortlich gemacht worden. Man hat ihnen den feſten Entſchluß der Regierung eröffnet, die fortgeſezten perſönlichen Verunglimpfungen des Präſidenten der Republik durch dieſe Blätter fernerhin nicht mehr zu dulden und nöthigenfalls von allen zu Gebote ſtehenden Mitteln Gebrauch zu machen. Man hat ihnen ferner vorgehalten, daß die engliſchen Blätter ſchon vor den belgiſchen und deutſchen Begünſtigung genug genöſſen, inſoferne ſie eine Menge mißliebiger Dokumente in Frankreich einführen dürfen, und daß man die Times z. B. ganz ungeſtört laſſe, weil ſie wenigſtens Gutes und Böſes (du blanc et du noir) mit einander aufnehme. — Fonds 4½% 100. 50; 3% 70. 10.

Man hat jezt aus Algier umſtändliche Berichte über die Niederlage des Sheriffs von Ouargla durch den Interimskommandanten des Kreiſes Biskra, Major Collineau, erhalten. Dieſer Sheriff hatte den unwiſſenden Stämmen des fernen Südens den Glauben beigebracht, er ſei Abd-el-Kader ſelbſt und ſie von mehr als hundert Stunden weit her zum heiligen Krieg, natürlich mit etwas Plünderung verbunden, fortzuführen gewußt. Am 22. Morgens erſchien er mit ungefähr 630 Reitern und 2100 Fußgängern, die von 480 Kameelen getragen wurden, vor der den Franzoſen unterworfenen Oaſis M'lili, die an eigenen Vertheidigungskräften nur ungefähr 50 Gewehre zählte. Er ſchickte ſich eben an, die Oaſis mit Sturm zu nehmen, als er plözlich von dem franzöſiſchen Befehlshaber, der ſchnell 490 arabiſche Reiter, 30 Spahis und 54 Mann Jäger zuſammengerafft hatte, überraſcht und aufs lebhafteſte angegriffen wurde. Ungefähr 900 Schritt vom Feind gieng die Reiterei in kurzem Trab vor, bei 300 Schritt wurde zum Angriff kommandirt. Die Infanterie des Sheriffs that keinen Schuß, ſondern wartete die Ankunft der franzöſiſchen Streitmacht ruhig ab. Aber endlich wurde ihre etwa 800 Schritte lange Front, ſo furchtbar auch für die eingeborenen Reiter dieſe auf Dromedaren getragene Infanterie geweſen ſeyn mag, durchbrochen und die Infanterie vollkommen in die Flucht geſchlagen, während die Kavallerie allein noch mit Plänkeln fortfuhr. Um ſich einen Begriff von der DromedarInfanterie zu machen, die den Franzoſen und ihren arabiſchen Hülfstruppen gegenüberſtand, muß man wiſſen, daß jedes Thier von einem Mann geführt wird und zwei, drei bis vier Anderen, die ſich, ihre Gewehre ladend, um daſſelbe herum und hinter es ſchleichen, als eine wandelnde Bruſtwehr dient. Die Franzoſen blieben auf dem Schlachtfeld, bis eine Rückkehr des Feindes nicht zu fürchten war, dem aber in der Ferne durch eine Fahne und einige Reiter, die ſich auf dem Horizont lange abzeichneten, der Sheriff vergeblich ein Sammelzeichen zu geben ſchien, und bald war Alles in dem Dunſtkreis der Sahara verſchwunden. Er hatte hundert Todte auf dem Plaze gelaſſen, denen 50 andere drei Stunden weiter gefundene Todte und Verwundete zugezählt werden müſſen. Auf der Flucht ſcheinen aber noch ziemlich viele von den unglücklichen Fußgängern an Erſchöpfung zu Grunde gegangen ſeyn, da ſie die Gegend nicht kannten und bis zum nächſten Waſſerplaz 15 Stunden hatten. Bei einer Rekognoscirung in die Sahara hinein hat man in der That mehrere Todte gefunden, die ſo umgekommen ſeyn müſſen. Das Zelt des Sheriffs ſammt Innhalt, ſeine Teppiche und 155 Kameele fielen in die Hände der Sieger, die ihre eigenen Verluſte nur auf 12 Todte und 7 Verwundete an Jägern und Spahis angeben. Sollten die Verluſte an eingeborenen Reitern, die doch von der Infanterie des Sheriffs mit geſpanntem Hahn erwartet wurden, abſichtlich verſchwiegen werden? Als wichtiges Ergebniß dieſer glänzenden Waffenthat wird die kräftige Einſchüchterung der fanatiſchen und aufſtandluſtigen Stämme des Südens, vielleicht der Untergang des Sheriffs bezeichnet.

Großbritannien und Irland.

× London den 9 Juni. In der geſtrigen Oberhausſizung kam ſchließlich die Malmesburyſche Bill (Genehmigung des Vertrags mit Frankreich behufs gegenſeitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher) zur zweiten Leſung. Am Freitag ſoll die Komiteberathung darüber beginnen, und es iſt vorauszuſehen, daß einzelne Punkte bedeutende Erörterungen veranlaſſen werden, da der Lord Kanzler, die Lords Brougham und Campbell, ſowie der Herzog v. Argyll die Nothwendigkeit einer ſehr vorſichtigen Abfaſſung — zum Schuz politiſcher Flüchtlinge — anerkannt haben. — Im Unterhaus beantragte Mr. Horsman einen Sonderausſchuß zur Unterſuchung der Art und Weiſe, wie der (angeblich katholiſche) Mr. Bennett als Pfarrer von Frome eingeſezt worden ſei. Der Antrag wurde vom Miniſterium bekämpft, aber gleichwohl mit 156 gegen 111 Stimmen angenommen. Eine Mehrheit von 45 Stimmen gegen die Regierung. — In Regen und Sturm begannen geſtern die berühmten Ascotfrühlingswettrennen, die eleganteſten und faſhionabelſten Englands. Der Rennplaz liegt wenige engliſche Meilen von Windſor entfernt, und der Weg dahin führt durch die herrlichſten Parkalleen, die vielleicht in irgend einem Theil der Welt zu finden ſind. Schon die größere Entfernung des Turfs von der Hauptſtadt iſt Grund genug, daß auf den Ascotrennen nie ſo große Menſchenmaſſen wie bei dem Rennen von Derby beiſammen geſehen werden. Es verſammelt ſich hier ein beinahe ausſchließlich ariſtokratiſches Publikum, und der Hof fehlt nie, mag das Wetter auch noch ſo ungünſtig ſeyn. Die Königin kam mit dem Prinzen Albert, dem Herzog und der Herzogin von Montpenſier angefahren, mit ihnen ein großes Gefolge, wie es bei den Wettrennenbeſuchen des Hofes ſeit Jahren üblich iſt. Die Kaiſervaſe — der erſte Preis des Tages — wurde von des Herzogs v. Richmond „Officious“ davongetragen, und die Geſellſchaft zerſtreute ſich bald nach allen Richtungen, um vor dem böſen Wetter ein Unterkommen zu finden. Heute regnet es wo möglich noch angeſtrengter als geſtern; über London und deſſen nächſte Umgebung hat ſich ein wahrer Novembernebel gelagert. Windſor iſt mittlerweile voll von Gäſten; bei Hof war geſtern großes Diner und die Nichtgeladenen müſſen ſich auf eigene Fauſt u. für ſchweres Geld ſo gründlich zu langweilen ſuchen, als es eben wohlerzogenen Engländern möglich iſt. — Warum das Miniſterium Alles daran ſezt, um die Sizungsperiode und mit dieſer die Zeit der großen Wahlen ſo weit als möglich hinauszuſchieben, darüber findet man in manchen Berichten vom Lande ganz deutliche Aufſchlüſſe. Es kömmt nämlich jezt hauptſächlich darauf an, ihren Einfluß für die bevorſtehenden Wahlen mit Muße und im größten Maßſtab wirken zu laſſen. So läßt ſich heute Chronicle aus Dublin ſchreiben: „Es wird eine furchtbare Bewegung vorbereitet, die allem Anſchein nach von hochgeſtellter Seite ausgeht, um die ganze Kraft der Torypartei ins Feld zu führen. Ganze Liſten von Pächtern, die ſeit den Hungerjahren mit dem Pachtzins im Rückſtand ſind, werden angefertigt, und dieſen Pächtern wird dann kategoriſch befohlen, für die Tories zu ſtimmen, wofern ſie nicht vom Gutsherrn von Haus und Hof verjagt werden wollen. Man tritt mit dieſem Manöver deßhalb erſt jezt hervor, damit die Leute früher nicht Zeit haben, Lärm zu ſchlagen und eine Gegenbewegung zu beginnen. Auf dieſe Weiſe und bei den ungeheuern Geldmitteln der Tories wird es wahrſcheinlich, daß ganze Maſſen hülfloſer Pächter für ſie ſtimmen werden.“ So weit Chronicle, das als Parteiorgan nicht allzu verläßlich iſt. Die Sache iſt indeſſen gar nicht neu und klingt nicht ſeltſam, aber ebenſo wahrſcheinlich iſt es, daß die Whigs gerade zu ſo ſchlimmen Mitteln greifen und nicht um ein Haar mehr ſcrupulös ſind, wo es ſich um ein Wahlmanöver zu Gunſten ihrer Partei, im Großen wie im Kleinen, handelt. — Am lezten Samstag traten in einem der hieſigen Kirchſpiele wieder 20 Individuen vom römiſch-katholiſchen zum proteſtantiſchen Glauben über.

Digitized by Google

× London den 10 Juni. Der Schazkanzler kündigt an, daß er die Bewilligung einer Summe von 200,000 Pfd. für den Kaffernkrieg nicht brauche. — Der arme hirnverbrannte Feargus O'Connor iſt ſeit geſtern eingeſperrt und vor der Hand im Parlamentsgefängniß unter der Obhut des Hausſergeanten (sergeant at arms), bis ihn ſeine Angehörigen einer Heilanſtalt überweiſen. Es war, bei aller Nachſicht ſeiner Kollegen, nicht mehr gut möglich, ihn frei herumgehen zu laſſen. Sein Humor wurde geſtern gar zu ſtörend handgreiflich. Nachdem er mit dem Sprecher ein ſehr vertrauliches Geſpräch angeknüpft, Herrn Cobden durch volle 10 Minuten beide Hände aufs Allereindringlichſte geſchüttelt, Herrn Disraeli die geballte Fauſt unter die Naſe gehalten, Kapitän Fitzroy einen Brief aus den Händen geriſſen, dem ehrenwerthen T. Duncombe einen Vorerſtoß in die rechte Seite und dem ehrenwerthen Mr. W. Deniſon eine Ohrfeige gegeben hatte, wurde der Sprecher aufgefordert, den Störenfried in Gewahrſam nehmen zu laſſen. Es entſtand darüber eine kurze Diskuſſion; die Miniſter Walpole und Packington drangen auf die Entfernung des armen O'Connor, der mittlerweile in den anſtoßenden Speiſeſaal gegangen war, um ſich mit einem Gläschen Cognac zu ſtärken, und der Sprecher ließ „nach dem Belieben des Hauſes," wie die Formel lautet, den Verhaftsbefehl ausſtellen, und einigen Offizianten des Hauſes zur Vollſtreckung ausfolgen. Der Schuldige hatte ſich mittlerweile aus dem Hauſe bis in die Weſtminſterhalle geſchlichen, aber hier erreichte ihn der Arm des Parlaments, und man führte ihn, nicht ohne viele Mühe, in das Parlamentsgefängniß. Dieſes beſteht aus mehreren gut eingerichteten Stuben, über welche der Sergeant at Arms die Obhut hat. Dieſer liefert den hohen Delinquenten an Speiſe, Trank ꝛc. Alles, was ſie wollen, aber dafür macht er zu Ende der Strafzeit eine enorme Wirthsrechnung, und es muß Einer ganz quäkerhaft mäßig leben, wenn er in dieſem Zwangshotel täglich nicht mehr als 5 Pfd. zu zahlen hat. Vielleicht, daß man im gegenwärtigen Falle, als einem mehr pathologiſchen denn kriminellen, eine Ausnahme von der Regel macht. Zwei ärztliche Certifikate beſtätigen O'Connors Wahnſinn. — Eine Prozeſſion veranlaßte dieſer Tage in Belfaſt einen Straßenſkandal, der allmälig in einen entſezlichen Tumult ausartete. Die Einmiſchung der Polizei reizte den Pöbel zu den gröbſten Gewaltthaten; die Aufruhrakte mußte verleſen und Militär requirirt werden, um die Ruhe wieder herzuſtellen. Viele Polizeibeamte hatten ſchwere Verlezungen erhalten, da der Janhagel mit Ziegelſteinen unter ſie feuerte. Eine Anzahl Perſonen wurde verhaftet.

Schweiz.

⊙ Bern den 11 Juni. Die Wahl der Herren Fürſprech Brenz von Rapperſchwyl zum Präſidenten des großen Rathes von St. Gallen, die bedeutende Stimmenzahl, welche Herr alt Landamann Baumgartner bei der Wahl eines Mitglieds des Ständeraths für dieſen Kanton erhielt, die luzerniſche Rieſenpetition mit 12,000 Unterſchriften um gänzliche Amneſtirung der ſonderbündiſchen Großräthe, die Begnadigung aller derer, welche ſich zur Zeit des Sonderbundes den militäriſchen Pflichten entzogen, die Rückzahlung der Zinſe von Zwangsanleihen, welche den Urhebern des Sonderbundes auferlegt wurden, endlich die Tilgung der Sonderbundsſchuld durch eine Nationalſubſcription — das Alles ſind deutliche Zeichen, daß im Schweizervolke der Trieb nach politiſcher Ausſöhnung ſehr ſtark iſt. Ob aber der Zweck erreicht werde; das iſt eine andere Frage. Die liberale Partei ſtrebt denſelben wohl aufrichtig an und vergibt überall ihren Gegnern, allein dieſe geben ihre alten Plane nicht auf, wollen überall die Liberalen von der Leitung des Staates ausſchließen, ſuchen ihre Schöpfungen zu zerſtören und ihre Verdienſte zu verkleinern oder gänzlich zu läugnen. — In St. Gallen wurde beim großen Rathe mit Nachdruck die Sanktion für ein Geſez verlangt, welches die Leitung der katholiſchen Angelegenheiten der Geiſtlichkeit in die Hände ſpielt, indem dieſe zur Wahl in den Verwaltungsrath befähigt erklärt werden ſollten. Das Geſez wurde aber mit 76 gegen 55 Stimmen verworfen. — Bei Behandlung des Entlaſſungsgeſuches des Hrn. Schultheiß Dr. Staiger in Luzern wurde im großen Rathe auf Verdankung ſeiner Verdienſte angetragen und dieſe ſind namentlich in Beziehung auf ſonderbündleriſche Großräthe nicht gering; allein das hält den Führer der Ultramontanen, Hrn. Nationalrath Segeſſer, nicht ab, auf Streichung dieſes Dankes anzutragen, freilich ohne Erfolg. — Der Rücktritt des Hrn. Dr. Kern aus der thurgauiſchen Regierung wird ſehr bedauert. Er begründete ihn mit Geſundheitsrückſichten und mit dem Veto des Volkes gegen ſeinen Lieblingsplan, die Errichtung der Kantonsſchule. Jedoch wird er im großen Rathe und den eidgenöſſiſchen Behörden verbleiben. — Der große Rath von St. Gallen hat einſtimmig die Konzeſſion zum Bau einer Eiſenbahn von Rorſchach nach Wyl über St. Gallen ertheilt. Bereits ſind 2,840,000 Fr. gezeichnet, und die günſtigen Bedingungen, ſowie die gute Ausſicht auf den Ertrag der Bahn laſſen die Zeichnung der nöthigen Summen hoffen. — Der große Rath von Waadt hat abermals ſehr lange über die eidgenöſſiſche Univerſität debattirt und ſich mit großer Mehrheit gegen dieſes Projekt erklärt. Hr. Ständerath Briatta verſprach nun ſeine Stimme in dieſem Sinn abzugeben. — Während des eidgenöſſiſchen Offiziersfeſtes wehte in Neuenburg ein ſo ſtarker eidgenöſſiſcher Geiſt, daß die Gegner ihre Thüren und Fenſter verſchloſſen oder ſich entfernten. Uebrigens wurden die Verhältniſſe zu Preußen in gutem Takt mit keiner Sylbe erwähnt, dagegen der Verhältniſſe Neuenburgs zur Schweiz deſto mehr. — Die Regierung von Bern hat den die liberale Hälfte der Bevölkerung des Kantons ſchon genugſam verlezenden Beſchluß, betreffend die Aufhebung des Schullehrerſeminars zu Münchenbuchſee durch eine ſchonungsloſe Vollziehung noch bitterer gemacht. Am 6. ſandte ſie dem Hrn. Direktor Grunholzer die Anzeige zu, daß er am gleichen Tage noch ſeine Amtsverrichtungen einſtellen ſolle und ſeine Beſoldung bis auf dieſen Tag zu beziehen habe, mit der Gunſt, noch 14 Tage in der Anſtalt verbleiben zu dürfen.

Der Bund ſchreibt: Ein in Berlin weilender Neuenburger ſoll ſeine Meinungsgenoſſen in der Heimath auf die Zweckmäßigkeit einer Volksverſammlung, wie die zu Poſieur, aufmerkſam gemacht und hiezu das Val-de-Ruz in Vorſchlag gebracht haben.

Italien.

Turin den 8 Juni. Die Abgeordnetenkammer genehmigte heute den Bau der Eiſenbahn von Turin nach Novara.

Rom den 5 Juni. Ein vorgeſtriges Dekret der Kongregation der Biſchöfe und Ordensgeiſtlichen modificirt das bisher befolgte Verfahren in Kriminalprozeſſen gegen Kleriker jeglichen Grades. Es giebt in dieſer Beziehung den biſchöflichen Curien verſchiedene neue Vorrechte, erſchwert die Appellation der Verurtheilten und befreit die geiſtliche Jurisdiktion von allen jenen Elementen, welche während der lezten Jahre aus der Civilgeſezgebung hineinkamen. (A. Z.)

Amerika.

NewYork den 29 Mai. Die politiſche Regſamkeit im ganzen Lande wegen der bevorſtehenden Präſidentenwahl ſteht mit den ſchläfrigen Verhandlungen unſeres Kongreſſes in keinem Verhältniſſe. — Im Kongreß ſind die nöthigen Gelder zur Fahrbarmachung der Miſſiſſippimündungen bewilligt worden. — Das Repräſentantenhaus bewilligte 2 Millionen Aker Landes für eine in Miſſouri anzulegende Eiſenbahn. — Auf dem Miſſiſſippi ſind wieder zwei Dampfboote verbrannt. — Mad. Goldſmith (Jenny Lind) wurde vor ihrer Abreiſe durch ein große Serenade gefeiert. — Das in ſeiner Art merkwürdige Stück „Lola Montez in Bayern" wurde auf dem Broadwaytheater gegeben und beifällig aufgenommen. In Tiffin, Staat Ohio, wurde der Grundſtein zu einem deutſchen Kollegium gelegt, das den Namen Heidelbergkollegium führen wird.

Oſtindien.

Calcutta den 3 Mai. Die Birmanen haben einen Verſuch gemacht, Martaban zu überrumpeln, ſind aber mit ungeheurem Verluſt zurückgetrieben worden.

(T. B. der engl. Bl.)

⚯ Telegraphische Depesche. Wien den 12 Juni. 5% Metall. 95 11/16; 4 1/2% Metall. 86 1/8; Bankactien 1368; Loose von 1839 329 5/8; Augsburg uso 119 5/8; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 12 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1391	1387
5% Metalliq.	80 5/8	80 1/4
5% ,, in Silb.	—	90 3/4
4 1/2% ,,	72 3/4	72 1/2
5% Lomb. Obl.	86 1/2	86
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	—	91 1/4
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 1/4	101
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	101	100 3/4
,, 3 1/2% ,,	90	89 3/4
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	—	65 1/4
,, 35 fl.-Loose von 1845	38 1/2	38 3/8
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	95	94 1/2
,, ,, 25 fl.-Loose	29 3/4	29 5/8
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35 5/8	35 3/8
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	—	100
,, 4 1/2% ,, in Frs. à 28 kr.	97 1/2	—
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	—	102 1/2
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/4	100 1/2
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/8	119 7/8
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/4	105 1/2
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/4	105 3/8
London: (10 Livr.St.) k. S. .	121 1/8	120 7/8
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	95 1/8	94 7/8
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	100 3/4	100 1/2
Disconto	—	2 1/2

Gold: Pistolen . . .	9 fl. 46 1/2 kr.
Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57 1/2 kr.
Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.
20 Frankenstücke .	9 fl. 33 1/2 kr.
Engl. Souverains .	12 fl. 2 1/2 kr.

Stuttgart. [Bitte für Abgebrannte.] In der Nacht vom 7. bis 8. l. M. brannten zu Troſſingen, O.A. Tuttlingen, bei heftigem Sturmwind binnen einer Stunde 21 Wohngebäude ab, und wurden dadurch 33 aus 154 Perſonen beſtehende Familien, meiſtens ohnehin ſchon arm, nun vollends auch der wenigen Habe und des Obdachs beraubt. Der Jammer iſt groß und Hülfe gewiß eine Handlung wahrer Barmherzigkeit. Obſchon in unſern Tagen die Mildthätigkeit vielfach in Anſpruch genommen iſt, ſo hoffe ich daher doch, daß auch dieſen Unglücklichen da und dort ein werkthätiges Gefühl des Mitleids noch entgegenkommen werde, und ich wäre recht gerne bereit, auch die kleinſte Gabe mit Dank zu empfangen und an das gemeinſchaftliche Amt in Troſſingen zu befördern, von dem Empfang der einzelnen Wohlthaten aber in dieſen Blättern ſeiner Zeit Nachricht zu geben. Den 13 Juni 1852.

Obertribunalrath Teuffel,
Marienſtraße Nr. 7.

(Hiezu eine Beilage, Seite 679—682.)

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 141. — Mittwoch der 16 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Vom Rhein den 12 Juni. Wie man von zuverläſſiger Seite vernimmt, ſind die Regierungen der mittel- und ſüddeutſchen Staaten, welche die Darmſtädter Koalition abgeſchloſſen haben, in ihrem Entſchluſſe, an den ihren Uebereinkünften zu Grunde liegenden Zwecken feſtzuhalten, durch die preußiſche Erklärung vom 7. dieß in keiner Weiſe wankend gemacht worden. Es ſollen unter ihnen bereits (?) dießfallſige beſtimmte Erklärungen gewechſelt worden ſeyn. (Nürnb. K.)

Frankfurt den 13 Juni. Geſtern hat eine Sizung des Bundestags ſtattgefunden, die erſte ſeit der Rückkehr des Präſidialgeſandten. — Von den Darmſtädter Verträgen ſind A und B von ſämmtlichen Theilnehmern, auch von Baden, ratifizirt, über C (Gewährſchaft der bisherigen Zolleinkünfte von Seite Oeſtreichs) werden gegenwärtig Verhandlungen gepflogen und ſteht dem Vernehmen nach die Ratifikation in nächſter Zeit bevor. (Fr. P.Z.)

† Darmſtadt den 14 Juni. Gelegentlich der Berichterſtattung über einige, die Kirchen berührenden Anträge hatte der Finanzausſchuß unſerer zweiten Kammer ſich auch über die Zuſtände der evangeliſchen und der katholiſchen Kirche im Großherzogthum Heſſen ausgelaſſen. Er hatte ſie als der Art bezeichnet, „daß ſie leicht dem Staate nachtheilig werden, ſeinen verfaſſungsmäßigen Rechten entgegenwirken und die Rechte der Einzelnen verlezen können.“ „In der evangeliſchen Kirche,“ fuhr der Ausſchußbericht fort, „würde dieß wahrſcheinlich unmöglich ſeyn, wenn ſich ihre Verfaſſung auf ihrer vor 3 Jahrhunderten gelegten Grundlage fortentwickelt hätte.“ Nachdem bezüglich einer ſolchen Fortbildung auf das Edikt vom 25 März 1848 und das darin ertheilte Verſprechen, eine zeitgemäße Entwicklung der inneren Verfaſſung der evangeliſchen Kirche anzubahnen und daher einer einzuberufenden Synode den Entwurf einer ſolchen Verfaſſung zur Berathung vorzulegen (bis jezt iſt es bei den Vorbereitungen hierzu geblieben), hingewieſen worden, wandte ſich nun der Ausſchußbericht zur katholiſchen Kirche. Er tadelte, daß bei der lezten Beſezung des biſchöflichen Stuhls in Mainz die Vorſchriften der canoniſchen Beſtimmungen nicht vollſtändig gehandhabt worden ſeien, daß die Staatsregierung namentlich nicht die Rechte des in canoniſcher und konkordatmäßiger Weiſe Gewählten (Profeſſor Schmid in Gießen) inſolange geſchüzt hätte, als nicht der vorgeſchriebene Informativprozeß eine Unfähigkeit deſſelben ergeben, und daß ſie vor Erledigung deſſelben die Wahl eines nach den erwähnten Vorſchriften nicht einmal wählbaren Ausländers (des jezigen Biſchofs) anerkannt hätte. Ebenſo wäre man zu der Erwartung berechtigt geweſen, daß die Regierung längſt die geeigneten Mittel ergriffen hätte, es zu verhindern, daß der zeitige Biſchof von Mainz durch die Errichtung einer theologiſchen Lehranſtalt in Mainz oder Erweiterung des dortigen Seminars die katholiſch-theologiſche Fakultät des Landes ruinirte u. ſ. w. Der Ausſchuß ſchloß dann dieſe Entwicklungen mit dem Antrage: „die Regierung zu erſuchen, den aus den Mitteln des Staats unterſtüzten Kirchen gegenüber mit Sorgfalt die Majeſtätsrechte des Staates zu wahren, ohne ſtändiſche Zuſtimmung keines derſelben aufzugeben und alle Beſtrebungen und Handlungen zu reprimiren, welche die von Verfaſſung und Geſez garantirten Befugniſſe der Regierung und der Staatsbürger beeinträchtigen können. Nur ein Mitglied des Ausſchuſſes (Kraft von Dieburg) hatte ſich dieſem Ausſchußantrage nicht angeſchloſſen, indem es der Regierung vertraute, daß ſie auch ohne ſtändiſches Erſuchen die Majeſtätsrechte des Staates in den geeigneten Fällen zu wahren wiſſen werde. In gleicher Weiſe motivirte heute in der Kammer der Abgeordnete Breidenbach ſeine Abſtimmung, während Abgeordneter Matty, aus dem entgegengeſezten Mißtrauen mit Ja ſtimmte. Von den Abgeordneten, welche mit Ja ſtimmten (Linke und Centrum), motivirten nach ihrer Abſtimmung: Paulſackel, obgleich er wiſſe, daß der Biſchof von Mainz ſich doch nicht darum kümmere; und Witmann, weil die Regierung den Muth nicht habe, den Anmaßungen des Biſchofs entgegen zu treten. Im Ganzen wurde der Ausſchußantrag mit 23 gegen 15 Stimmen angenommen. — Die Schnurrbartangelegenheit unſerer Advokaten wird nun auch vor die ernſten Schranken des hieſigen Kaſſationshofs gelangen. Nachdem nämlich vorgeſtern der Advokat Kraus dahier wegen Schnurrbarts vom Aſſiſenpräſidenten, Hofgerichtsrath Schenck, als Vertheidiger nicht zugelaſſen, ſondern ein anderer Anwalt als ſolcher für den Angeklagten beſtellt worden war, Lezterer aber dagegen proteſtirt hatte, iſt nun von Dieſem, (der, nebenbei bemerkt, wegen Gewaltthätigkeit, auf das Schuldig der Geſchworenen, 5 Monate Korrektionshaus erhielt und nach geendigter Procedur alsbald in Haft behalten wurde,) das Rechtsmittel der Kaſſation ergriffen worden. Der Grund iſt: geſtörte Vertheidigung wegen nicht zugelaſſenen gewählten Vertheidigers. Verwirft der Kaſſationshof die Kaſſation, dann will, ſo heißt es, der Vertheidiger ſeinen Schnurrbart abſchneiden.

Schlangenbad den 10 Juni. Heute Abend zwiſchen 7 und 8 Uhr kam der König von Württemberg hier an. Die Kaiſerin von Rußland und der Prinz von Preußen waren ihm entgegengefahren und hatten ihn in ihren Wagen aufgenommen. (Fr. J.)

Aus Thüringen. Das miniſterielle Berl. Korr Bur. bezeichnet Folgendes als das Ergebniß der Kirchenkonferenz in Eiſenach: Es iſt in den meiſten und wichtigſten Punkten von dem Zuſtandebringen einer formellen Einigung, einer Beſchlußfaſſung ganz abgeſehen worden; es kam nur auf einen Gedankenaustauſch über die vorgelegten Fragen an, und es würde die Sachlage verwirren heißen, wollte man der Auffaſſung Verbreitung geben, daß von Eiſenach aus der Kirche oder dem kirchlichen Leben der proteſtantiſchen Länder Deutſchlands Sazungen aufgebürdet werden ſollen. Welche Früchte die Berathungen für jede bei derſelben betheiligte Landeskirche haben werden, das iſt lediglich der freien Entſchließung der territorialen Kirchenbehörden und den Erwägungen ihrer Organe anheimgegeben. Es iſt übrigens die Abſicht vorhanden, die Konferenz alljährlich zu wiederholen.

Gotha den 12 Juni. Unſer Tageblatt theilt mit, daß von den Mitgliedern des vormaligen ritterſchaftlichen Standes in unſerem Lande beim Bundestage Proteſt gegen die jezige Verfaſſung eingelegt und auf Suspenſion der Veröffentlichung derſelben gedrungen worden ſeyn ſoll, da der ritterſchaftliche Stand bei der künftigen Landesvertretung ſich eine beſondere Stellung reſerviren will. Ergänzend hiezu bemerkt aber die Gothaiſche Ztg., daß unſer Herzog troz des Proteſtes der ehmaligen Ritterſchaft unſeres Herzogthums an dem neuen Staatsgrundgeſeze unverbrüchlich feſthalten werde. Bekanntlich hat dieſe Ritterſchaft ſchon vor längerer Zeit bei der Staatsregierung ſelbſt Beſchwerde gegen die Verfaſſung der lezten Jahre geführt, iſt aber mit derſelben abgewieſen worden. (Fr. J.)

Hannover den 12 Juni. Die Erklärung der Regierung auf die Forderungen der Ritterſchaften iſt in der heutigen Sizung der Verſtändigungskommiſſion abgegeben worden. Dieſelbe lehnt jene im Weſentlichen ab und beharrt namentlich dabei, daß der ganze große Grundbeſiz ohne Rückſicht auf ritterſchaftliche Qualität in der Provinziallandſchaft vertreten werde. In eindringlichen Worten ermahnte der Regierungskommiſſär bei Ueberreichung der Erklärung an die ernſte Zeit, in der eine Entſchließung zu faſſen ſei. (Z. f. Nordd.)

Bremen den 12 Juni. Vom 1 Juli an wird endlich der Telegraph von hier nach Hannover u. ſ. w. dem Publikum zur Benüzung übergeben werden. Die Bedingungen der Depeſchenbeförderung ſind die üblichen. (Weſerz.)

Schleswig-Holſtein. Die Abſezung der 8 Kieler Profeſſoren iſt der ſtärkſte Schlag gegen die deutſche Nationalität. Kiel war der Vorpoſten deutſcher Gelehrſamkeit im Norden und die Männer der Univerſität von jeher treu ergeben der Sache Schleswig-Holſteins. Die deutſche Univerſität iſt geſprengt — das iſt die Abſicht und die Bedeutung der Maßregel. Bereits heulen die däniſchen Blätter, daß nicht alle übrigen Lehrer daſſelbe Loos getroffen; Dagbladet iſt ſehr unzufrieden, daß nicht auch die Profeſſoren Chriſtianſen, Ratjen, Forchhammer u. Thaulow mit abgeſezt worden; auch dürfe man nicht eher ruhen, „bis die Univerſität Kiel dem Erdboden gleichgemacht worden.“ Es kann bald ſo weit kommen, wenn auch zunächſt eine telegr. Botſchaft der Hamb. Börſenh. verſichert, daß ſämmtliche Profeſſoren außer den acht abgeſezten, in ihren Aemtern reſp. beſtätigt oder zu denſelben neu ernannt worden ſeien. Die acht bildeten ſo ziemlich den Kern des Lehrperſonals der ſchleswig-holſteiniſchen Landesuniverſität, die in den lezten Jahren theils durch Verſezung (Hanſſen, Waitz, Langenbeck, Droyſen), theils durch den Tod (Madai, Falck, Pfaff u. ſ. w.) viele ihrer Zierden verloren hatte. Es iſt gar nicht abzuſehen, wie die nunmehr entſtehenden Lücken wieder ausgefüllt werden ſollen, da ſich ſchwerlich bedeutende Gelehrte von andern deutſchen Univerſitäten dazu werden bereit finden laſſen, an einer der vollſtändigen Daniſirung entgegen gehenden Univerſität zu lehren. Als äußerer Grund der Abſezung wird die Zurückſendung von Orden von Seiten der Profeſſoren im Jahr 1848 angegeben. Der Profeſſor Ravit wird entlaſſen, weil er, der von den Kommiſſarien Oeſtreichs und Preußens, ſo wie des Landesherrn für Holſtein beſtellte Kommiſſär zur Regulirung der angeblich zweifelhaften holſteiniſchen Gränzen, ſeiner rechtlichen Ueberzeugung gemäß die bodenlos unhiſtoriſchen Anſprüche der Dänen

Digitized by Google

auf einen Theil der deutſchen Feſtung Rendsburg, geſtüzt auf Akten und hiſtoriſche Dokumente, zurückgewieſen hat. Ein Grund zur Entlaſſung des Profeſſors Stein iſt dagegen durchaus nicht erfindlich; ſeine umfaſſende Thätigkeit in der Publiziſtik, allen Zweifelhaften die Augen aufzuſchließen über Recht und Unrecht in Schleswig-Holſtein, ſeine weitgehenden Verbindungen, die er benüzte, um ſogar in Paris für ſein Vaterland thätig zu ſeyn, mögen die Urſache ſeyn. — Das däniſche Blatt Flyvepoſten denuncirt jezt bereits eine ganze Reihe von holſteiniſchen Beamten, die noch abgeſezt werden müßten. — Die Maßregel gegen die Anlehen mußte um ſo mehr überraſchen, als bereits eine Zinszahlung in Gegenwart eines däniſchen Kommiſſärs am 1 Januar geleiſtet worden war; zu einer Zeit, wo die Pacifikationstruppen noch in der Gegend ſtanden. Eine Menge Prozeſſe werden muthmaßlich die unmittelbare Folge ſeyn, da Kopenhagener Häuſer von ihrem Vorauswiſſen in der Art Nuzen gezogen haben ſollen, daß ſie durch Vermittlung von Hamburger Geſchäftshäuſern noch in den lezten Tagen ſtarke Verkäufe bewerkſtelligen ließen. Nicht minder hart, als Hamburg, wo ſich über 4 Millionen Mark Banco in den Händen von Bankiers und Partikuliers befinden, iſt die Nachbarſtadt Altona betroffen, und man hat ſogar allen Grund zu glauben, daß das verhängnißvolle Dekret hauptſächlich auf Eingebung des Haſſes und der Rache gegen dieſe beiden Städte erlaſſen worden iſt. (Nach nordd. Bl.)

München den 13 Juni. Die A. Z. giebt Folgendes als die Urſache des Rücktritts des Kultminiſters v. Ringelmann an: Die Gründe der Quiescirung des Miniſters v. Ringelmann datirten wohl von der Zeit der lezten Miniſterkriſis. Damals hatte bekanntlich Hr. v. Ringelmann, ohne vorher die Entſcheidung Sr. Maj. des Königs eingeholt zu haben, die vorläufige Erlaubniß zu Abhaltung von Judenmiſſionen in Franken gegeben. Sein Rücktritt ſtand von da an feſtgeſezt, und wurde, wie es ſcheint, nur verſchoben, um nicht während des Landtags eine Störung in die Vertretung der Verwaltung zu bringen.

.·. München den 14 Juni. Durch neuſte Kön. Verfügung iſt der im Jahr 1848 im bayeriſchen Heere eingeführte Verfaſſungseid als mit den dienſtlichen Verhältniſſen nicht vereinbar und überdieß leicht falſche Anſichten hervorrufend, wieder beſeitigt worden, und hat nunmehr der frühere Dienſteid allein Geltung. Dieſer leztere iſt ſofort von den Generalen ſchriftlich zu übergeben, von den Abtheilungen aber in ihren Kaſernen ohne alle Aufſehen erregende Feierlichkeit zu leiſten, was denn von der hieſigen Beſazung bereits dieſen Mittag geſchehen iſt. — Die vor dem Artilleriekorpskommandanten in der vorigen Woche mit Raketen angeſtellten Verſuche haben den Anforderungen an dieſes Geſchoß vollkommen entſprochen, und es bleibt nun blos noch in Bezug auf Aufbewahrung und Transport des Materials übrig, die nöthigen Erfahrungen zu ſammeln. Zu dem Ende hat ein Theil des angefertigten und noch anzufertigenden Vorraths ein Jahr hindurch deponirt zu bleiben, ein anderer aber iſt zu einem mehrwöchentlichen Transport auf gebirgigem Terrain beſtimmt. Es werden hiefür eigene ſehr zweckmäßig in viele Fächer eingetheilte Munitionswagen verwendet werden, deren Herrichtung bereits befohlen iſt.

Preußen.

∋ Berlin den 12 Juni. Die lezte Entſcheidung in der Zollvereinsfrage wird in der nächſten Zeit noch nicht erfolgen. Die Erklärung der preußiſchen Regierung wird von den Koalitionsregierungen mit deutſcher Gründlichkeit beantwortet werden, und deutſche Gründlichkeit erfordert Zeit. Ohnehin ſchmeichelt man ſich bei ſolchen Differenzen in der Regel auf beiden Seiten, durch Temporiſiren zu gewinnen. Man wird ſich Zeit laſſen, da Preußen ja auch ſeinerſeits keinen lezten Termin für die Antwort auf ſeine Erklärung geſezt hat, und erſt ſprechen, wenn es unausweichlich geworden iſt. Was wird aber dann geſchehen? Wird ein Weg der Ausgleichung gefunden werden? Nach meiner feſten Ueberzeugung nur dann, wenn die ſüddeutſchen Regierungen ſich der preußiſchen Anſicht wieder nähern wollen. Es ſtellt ſich immer klarer heraus, daß die preußiſche Regierung von ihrem ausgeſprochenen Grundſaz nicht weichen kann, und daß alle auf Preußens Nachgiebigkeit geſezten Hoffnungen als trügeriſche ſich erweiſen müſſen. Eine nachgiebige Regierung hätte hier alle Parteien gegen ſich. Anhänger verſchiedener politiſcher Meinungen ſtimmen in der handelspolitiſchen Frage zuſammen und verſtärken gegenſeitig das Gewicht ihrer Gründe. Sodann mahnen Perſonen zum Ausharren, deren Stimme in den höheren Regionen beſonders beachtet wird. In dieſer Beziehung iſt ein Artikel des Prof. Leo im Volksblatt für Stadt und Land von Bedeutung, der heute von der Kreuzzeitung unter hoher Anpreiſung wieder abgedruckt wird, und der für den Fall der Nachgiebigkeit eine „entſezliche Erlahmung des Vertrauens im Volke" in Ausſicht ſtellt. Bei ſolcher Lage der Dinge kann man nicht glauben, daß Herr v. Bismark-Schönhauſen nach Wien geſandt worden iſt, um dem öſtreichiſchen Kabinet mit neuen Vorſchlägen entgegenzukommen, wie Einige wollen, ſondern man muß annehmen, daß er dort wirklich keine andere Aufgabe hat, als die preußiſche Handelspolitik zu erläutern, der öſtreichiſchen Regierung zu zeigen, daß es Preußen unmöglich iſt, von den weſentlichen Säzen in ſeiner Erklärung abzugehen, um ſie vielleicht durch die Anſchauung der beſtehenden Nothwendigkeit zu einer Aenderung ihrer Forderungen zu vermögen. Dieß hat wenigſtens bei weitem die größte Wahrſcheinlichkeit für ſich. — Wie man hört, wird der General-Intendant v. Hülſen noch in dieſem Monat hieher zurückkehren, um ſich ſpäter wahrſcheinlich noch die Anſchauung der Theaterzuſtände in Paris und London zu verſchaffen. Es iſt erfreulich zu hören, daß bei dem innern Umbau des Schauſpielhauſes vorzüglich auf die Bequemlichkeit der Zuſchauerpläze geſehen werden ſoll. Die bisherige Einrichtung ließ ſehr viel zu wünſchen übrig. — Aus Veranlaſſung der in dieſen Tagen erfolgenden Ankunft der Königin Marie von Bayern auf Fiſchbach werden der König und die Königin ſich am 14. von Breslau zunächſt nicht nach Berlin, ſondern vorerſt nach Erdmannsdorf begeben, wo die Königin von Bayern ebenfalls eintreffen wird.

Berlin den 12 Juni. Als Beiſpiel wie dringend nothwendig in manchen Gegenden von Preußen die Vermehrung der evangeliſchen Kirchen und Pfarrſyſteme iſt, führen wir aus der Provinz Weſtpreußen an, daß daſelbſt die Parochie Schweß 195 Ortſchaften mit 14,000 Evangeliſchen, von denen 95 Ortſchaften 2—4 Meilen vom Kirchenorte entfernt ſind, zählt. Die Parochie Tuchel umfaßt 16 Q.M. mit 4150 Evangeliſchen. In Schleſien waren, wie in der lezten Generalverſammlung des Guſtav-Adolfvereins mitgetheilt wurde, zur Zeit der Reformation bei einer Million Einwohner 1200 evangeliſche Kirchen vorhanden, während es jezt bei 2 Millionen Einwohner nur noch 700 ſind. — Das Miniſterium des Innern hat in einem Rundſchreiben an die Regierungen die Anſicht ausgeſprochen, daß durch die Gemeindeordnung vom Jahre 1850 keineswegs ältere ſtatutariſche Beſtimmungen der Städte, zumal wenn ſie nicht Verhältniſſe betreffen, die unbedingt die Gemeindeverfaſſung als ſolche berühren, als beſeitigt zu betrachten ſeien, wenn ſie nicht ausdrücklichen Vorſchriften der Gemeindeordnung entgegenſtänden. — Die von dem Börſenverein der deutſchen Buchhändler niedergeſezte Kommiſſion wegen des neuen preußiſchen Zeitungsſtempel- und Poſtdebitgeſezes bearbeitet eine ausführliche Denkſchrift, in welcher namentlich die Unzuläßigkeit einer Eingangs- und Konſumtionsſteuer des einen Zollvereinsſtaats auf eine in einem anderen Zollvereinsſtaate erzeugte Waare nachzuweiſen verſucht wird. Die Denkſchrift ſoll ſämmtlichen Regierungen der Zollvereinsſtaaten zugeſendet und deren vermittelndes Einſchreiten beanſprucht werden. (Berl. Bl.)

Berlin den 12 Juni. Die F. P. Z. bezeichnet folgende Nachricht als unzweifelhaft: Von Seite der katholiſchen hohen Prälaten Preußens (Kardinäle, Biſchöfe ꝛc.) iſt eine Uebereinkunft darüber getroffen worden, ob ſie im Falle, daß Se. Majeſtät der König den einen oder den andern Kirchenfürſten zum Mitglied der erſten Kammer ernennen würde, dieſe Ernennung entgegennehmen ſollen. Die Prälaten ſind übereinſtimmender Meinung in dieſem Punkt geweſen und haben ſich für die Fernhaltung von aller parlamentariſchen Wirkſamkeit ausgeſprochen. Einer der Prälaten hat dieſe Auffaſſung auch höchſten Orts ehrfurchtsvoll zur Kenntniß gebracht, ſo daß mithin eine Ernennnng aus der Mitte der katholiſchen Prälaten nicht zu erwarten iſt. — Daſſelbe Blatt kann nach näheren Erkundigungen verſichern, daß ſich in Berlin gegenwärtig keine Jeſuiten befinden, und daß auch keine Miſſionen ſtattfinden werden. Im lezten Winter hatten einzelne Katholiken die Abhaltung einer ſolchen Miſſion beantragt, wogegen ſich jedoch die katholiſche Geiſtlichkeit und die Kirchenälteſten ausſprachen. — Die A. Z. berichtet, daß ſich bei der lezten evangeliſchen Paſtoralkonferenz vielfach die Ueberzeugung geltend gemacht hat, daß mit einer Einſchreitung gegen die Miſſionen der Jeſuiten von Seiten des Staates der evangeliſchen Kirche nicht gedient ſei, man hielt vielmehr die der leztern zu Gebote ſtehenden Waffen für völlig ausreichend zur Aufnahme des theils ausgebrochenen, theils erklärten Konfeſſionskampfes. Stahl ſagte geradezu, die Geiſter müßten auf einander plazen; und es werde nur gewünſcht, daß wenn der provocirte Krieg geführt werden müſſe, der evangeliſchen Kirche von Staatswegen nicht die Hände gebunden würden. Bei der allgemeinen Rührigkeit, die Norddeutſchland gegen das Auftreten des Jeſuitismus gezeigt hat, ſcheint es faſt, als vermindere derſelbe augenblicklich ſeine Thätigkeit in den preußiſchen Provinzen, vielleicht um ſie mit verſtärkter Kraft zu gelegener Zeit zu erneuern.

Berlin den 12 Juni. Die Zeitungsſteuer, welche mit dem 1 Juli ins Leben treten wird, bringt eine große Umwandlung in unſerer Tagesliteratur hervor. Es giebt eine Anzahl kleiner Blätter, welche bisher keinen rechten Ueberſchuß über die Koſten gebracht haben, und die nicht im Stande ſind, den Preis zu erhöhen, oder die Steuer aus eigenen Mitteln zu zahlen. Dieſe werden ſämmtlich vom 1 Juli aufhören zu erſcheinen. Die Voſſiſche und Speneriſche Zeitung werden ihren Preis um den Betrag der Steuer er-

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

Nro. 141. — Mittwoch des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. **der 16 Juni 1852.**

Württemberg.

Stuttgart den 15 Juni. Dem langjährigen Vorſtande der K. polytechniſchen Schule, Oberbaurath v. Fiſcher dahier, der nach ſeiner erfolgten Penſionirung dieſe Anſtalt an Oſtern d. J. verlaſſen hat, iſt, nachdem er ſchon bei dem Scheiden von ſeinem Amte mehrfache Beweiſe der Achtung und Theilnahme von Lehrern und Schülern (von den leztern durch ein Ständchen) erhalten hatte, in dieſen Tagen von den Lehrern der Anſtalt ein ſilberner Pokal, nach einer edeln und ſinnigen Zeichnung des Herrn Profeſſors v. Mauch von Herrn Silberarbeiter Hermann mit gleichem Kunſtſinn ausgeführt, von einer freundlichen, kalligraphiſch ſchönen Widmung begleitet, überreicht worden.

* Stuttgart den 15 Juni. In der geſtrigen Sizung des Gemeinderaths wurde zum ſtädtiſchen Polizeiamtmann der bisherige Polizeikommiſſär Götz und zum Oberfeuerſchauer Herr Werkmeiſter Herre erwählt.

Stuttgart. Bei der am Sonntag dem 13. d. M. abgehaltenen Generalverſammlung des Güterbeſizervereins ſprach ſich der bei weitem größere Theil der Anweſenden für die Ablöſung aus, nachdem durch einzelne Mitglieder des Ausſchuſſes auf die Vortheile derſelben aufmerkſam gemacht worden war. Um Denjenigen, welche der Verſammlung nicht beiwohnten, einen klaren Begriff von dem Nuzen der Ablöſung mit kurzen Worten beizubringen, mögen hier nur zwei Beiſpiele ſtehen. Wenn einer bisher 3 fl. Zehntſurrogatgelder bezahlt hat, ſo muß derſelbe, wenn er die Ablöſung anmeldet, 25 Jahre lang 3 fl. 4 kr. bezahlen, und er iſt dann auf immer frei. Wenn einer bisher 10 fl. entrichten mußte, ſo hat er 25 Jahre lang 10 fl. 15 kr. zu bezahlen, und er hat dann die ganze Laſt abgelöst. Im erſten Fall kommt Einer alſo mit 25 mal 4 kr., oder mit 1 fl. 40 kr., im zweiten Fall mit 25 mal 15 kr. oder mit 6 fl. 15 kr. von der ganzen Laſt, die in Ewigkeit fortgienge, wenn er nicht ablöſen würde. Daß jeder nur etwas Vernünftige ſolche Vortheile mit Freuden ergreift, iſt gewiß ganz natürlich. Ein weiterer Sporn zur Ablöſung liegt aber namentlich darin, daß mit dem Jahre 1860, alſo nach 8 Jahren, der gegenwärtige Kontrakt mit der Staatsverwaltung hinſichtlich der Weinzehntſurrogatgelder ablauft und es noch zweifelhaft iſt, ob eine Verlängerung deſſelben dann eintreten wird. Wir ermahnen alſo alle unſere Mitbürger nochmals dringend, dieſe Gelegenheit zu ergreifen und ſich von einer Laſt zu befreien, von der ſie ſich ſpäter möglicher Weiſe auch mit viel größeren Opfern gar nicht mehr befreien könnten.

Der Ausſchuß des Güterbeſizervereins.
(St. Bl.)

Ulm den 14 Juni. Wie wir hören, iſt keine Ausſicht vorhanden, daß mit und an der neuen Eiſenbahnbrücke auch ein Fußſteg über die Donau ins Bayriſche gebaut werde. Das dahin gerichtete Geſuch der Kollegien iſt abgeſchlagen worden. (U. Sch.)

£ Vom Fuße der Achalm den 14 Juni. Schon im vergangenen Winter war die Rede von der Anlage einer neuen Straße zwiſchen hier und Eningen, deren Ausführung aber, theils weil man über die Richtung derſelben an einzelnen Stellen nicht einig war, theils durch das Abfinden mit den Eigenthümern der zu erwerbenden Güterſtücke verzögert wurde. Nachdem nun alle Anſtände und Hinderniſſe beſeitigt ſind, iſt die Straße wirklich in Angriff genommen worden, und wird nunmehr von der Brücke an, wo die Straße nach Pfullingen und die alte Eninger Straße von einander ſcheiden, mit kaum bemerklichem Umweg durch ein freundliches Thälchen am Fuße einer Weinberganlage eben hinziehen. Es wird hiedurch nicht nur der Verkehr zwiſchen Eningen und Reutlingen weſentlich erleichtert, indem der ſeitherige Verbindungsweg eine ſteile, ziemlich lange Steige hinanführte, ſondern es findet auch mancher Arme auf längere Zeit Arbeit und Verdienſt. Aus lezterer Rückſicht hat denn auch die Staatsregierung, welche in dieſer brod- und verdienſtloſen Zeit ſchon manchfach hülfreich unter die Arme gegriffen hat, einen Beitrag von 4000 fl. zugeſagt; den Reſt des Aufwands mit etwa 8000 fl. beſtreitet die Gemeinde Eningen, über deren Markung die Straße führt, mit Ausnahme einer unbedeutenden Strecke. Das Opfer, welches dieſe Gemeinde hiedurch bringt, verdient um ſo mehr Anerkennung, als dieſelbe erſt vor einigen Jahren eine ſehr beträchtliche Summe auf Erbauung eines Spitals verwendete.

* Aus dem Baiersbronner Thal. Wenn die öffentlichen Blätter noch keinen Jammerbericht aus unſerem Thale gebracht haben, ſo wolle man daraus nicht den Schluß ziehen, daß die Noth bei uns geringer ſei als anderswo im Lande. Im Gegentheil, wem die klimatiſchen und Bodenverhältniſſe unſeres Thales, welche einen erfolgreichen Betrieb des Feldbaus ſelbſt in guten Jahren unmöglich machen, genauer bekannt ſind, wer weiß, in welch dürftigen Verhältniſſen die Bewohner des Baiersbronner Thals ſelbſt in fruchtbaren Jahren leben, der kann ſich einen Begriff von dem Grade machen, auf welchen die Noth bei uns in einem Jahre ſteigen mußte, in welchem die fruchtbarſten Gegenden unſeres Landes Mangel gelitten haben. Nur dem lebhaften Betriebe, deſſen ſich die Glasfabrik in Buhlbach gegenwärtig erfreut, iſt es zu verdanken, daß eine große Anzahl, wohl gegen 80 der ärmſten Familien Beſchäftigung erhalten und dadurch vor dem bitterſten Mangel, ja vor gänzlicher Hungersnoth bewahrt wurden. Wie in einem großen Theile des Schwarzwaldes, ſo war auch in unſerem Thale der Nahrungsſtand früher auf die Vortheile, welche unentgeltlich aus den Waldungen gezogen wurden, geſtüzt, — Vortheile, welche aus Gründen der Forſtkultur allmälig beſchränkt, zum Theile ganz entzogen wurden. Von dem Ertrage des Bodens und dem Verdienſte in den Waldungen aber können ſich die zahlreichen Familien, welche allmälig entſtanden ſind, nicht mehr ernähren, ſo daß Fabrikbetrieb für unſer Thal ein wahres Bedürfniß iſt. Nachdem die Glasfabrik in Buhlbach ſich durch die Solidität der Fabrikate, insbeſondere der ſogenannten Champagner Bouteillen, einen großen Ruf auch außerhalb Württembergs verſchafft hat, und nachdem troz der Konkurrenz der durch ihr billiges Brennmaterial und ihre Mittel weit bevorzugten rheinländiſchen Glasfabriken ihre Fabrikate bis an den Rhein hinab ſo geſucht ſind, daß es bisher unmöglich war, alle Beſtellungen zu realiſiren, haben die Inhaber der Fabrik dem Vernehmen nach den Plan gefaßt, derſelben eine größere Ausdehnung zu geben, falls ihnen wegen billigen und ſichern Bezugs des bedeutenden Holzquantums, deſſen ſie benöthigt ſind, von der Finanzverwaltung die erforderlichen Zuſicherungen ertheilt werden. Es wäre zu wünſchen, daß die für Hebung der Induſtrie gegenwärtig ſo ſehr ſich intereſſirende Staatsregierung einen Plan unterſtüzen würde, welcher unſerer armen Gegend neuen Verdienſt ſchaffen und alljährlich nicht unbedeutende Summen aus den benachbarten Ländern nach Württemberg hereinziehen würde.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 16 Juni bleibt die Bühne geſchloſſen.

Die verehrl. Abonnenten werden erſucht, ihre Billets zu dem vor den Ferien des K. Hoftheaters noch ſtattfindenden halben (11.) Abonnement (8 Vorſtellungen) am Donnerstag dem 17. d. auf der Theaterkanzlei abholen zu laſſen.

Freitag den 18 Juni (Nr. 1 im 11. Ab.): Die Braut von Meſſina, oder: Die feindlichen Brüder, Trauerſpiel in 4 Akten von Schiller. Mad. Schröder-Gerlach, vom herzogl. Hoftheater zu Coburg — Donna Iſabella, als erſte Gaſtrolle.

K. Hoftheater-Intendanz.

Offenau. [Angekommene Badgäſte.] Frau v. Soiron mit Familie und Bedienung aus Mannheim. Herr Poſtverwalter Siry mit Familie und Bedienung von Ludwigshafen. Herr Dr. Anſelmino mit Fräulein Tochter aus Mannheim. Hr. Staatsrath Mathy mit Frau Gemahlin und Sohn von da. Herr Profeſſor Haagen mit Familie aus Heidelberg. Mad. Grohe, Fräul. Föhr, Herr Grohe und Fräul. Grohe. Herr Groß, Herr Chriſtmann, ſämmtlich aus Mannheim. Fräulein Cronfus nebſt Fräul. Schweſter aus Wien. Herr Rechnungsrath Schmidt mit Fräul. Tochter, Mad. Jerger mit Fräul. Tochter und Bedienung aus Mannheim. Herr Oberamtmann Kuen mit Familie aus Ladenburg. Herr Rabus mit Frau Gemahlin aus Mannheim. Herr Rauth von Rechentshofen. Mad. Coblitz mit zwei Fräulein Töchtern, Frau Poſthalter Schmidt, Madame Tangmann, ſämmtlich aus Mannheim. Frau Kameralverwalter Hochſtetter von Stuttgart. Fräulein Mayer und Fräul. Hochſtetter von Edenkoben in Rheinbayern.

Forchtenberg den 11 Juni 1852. Verwandten und Freunden ertheilen wir die ſchmerzliche Nachricht, daß unſer theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwiegerſohn, Auguſt Hebſaker, Apotheker dahier, in ſeinem 50. Lebensjahre nach kurzem Krankſeyn heute Nachmittag 4 Uhr geſtorben iſt. Um ſtille Theilnahme bittet im Namen ſämmtlicher Hinterbliebenen:

die tiefgebeugte Wittwe, Auguſte, geb. Lebküchner, mit ihren vier unmündigen Kindern.

Karlsruhe den 14 Juni 1852. Geſtern Abend halb 10 Uhr verſchied hier Freifrau Erneſtine von Geuſau, geborne Freiin von Menzingen. In meinem und der Hinterbliebenen Namen bitte ich der Verſtorbenen freundliches Andenken und uns ſtille Theilnahme zu widmen.

F. von Geuſau,
Großh. bad. Oberlieutenant.

Tübingen. Unſer theurer Gatte und Vater, Univerſitätspedell Rittelmann, verſchied den 29 Mai nach langem Krankenlager ſanft an einem Bruſtleiden in dem Alter von 63 Jahren. Um ſtille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Stuttgart.

Lokal-Gewerbeverein.

Verſammlung des größern Ausſchuſſes am 16 Juni, Abends 8 Uhr.

Verein für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg.

Unter Beziehung auf die frühere Bekanntmachung in Betreff der auf den 24 Juni feſtgeſezten ordentlichen Generalverſammlung in Tübingen theilen wir folgende näheren Beſtimmungen mit. Die Verhandlungen beginnen um 9 Uhr im Univerſitätsgebäude. Diejenigen Mitglieder, welche Vorträge oder Demonſtrationen halten wollen, ſind erſucht, den Geſchäftsführer, Hrn. Profeſſor Dr. v. Rapp, davon

Digitized by Google

im Voraus zu benachrichtigen. Für ſichere Aufſtellung von Naturalien wird Sorge getragen. Die auswärtigen Mitglieder treffen den Abend zuvor Geſellſchaft im Gaſthof zur Traube. Der Ausſchuß.

Stuttgart.

Hirſchkranz.

Künftig werden jeden Freitag Abend einige Mitglieder in den Hackhſchen Biergarten kommen.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute, Mittwoch den 16. bei günſtigem Wetter

Reunion.

Anfang nach 4 Uhr, Entrée 6 kr. Kühner.

Stuttgart. [Aufforderung.] Diejenigen, welche noch eine Forderung an den verſtorbenen Herrn Staatsrath v. Reuß haben, wollen die Rechnungen hierüber längſtens bis Ende dieſes Monats Hirſchſtraße Nr. 34, 2 Treppen hoch, abgeben.

Stuttgart. [Lichterlieferung.] Der Bedarf an gegoſſenen und gezogenen Lichtern für das Etatsjahr 1852—53 wird am Freitag dem 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Verwaltungszimmer des Regiments verakkordirt werden, wozu man die Liebhaber einladet. Den 14 Juni 1852.

Verwaltungsrath
des K. 5. InfanterieRegiments.

Stuttgart. Zu vermiethen auf den 1 Juli d. J.: Ein ſehr hübſches und freundliches Parterrezimmer ſammt Bett und Meubles, mit der Ausſicht auf den Alleenplaz, zu billigem Preis. Näheres Alleeplaz Nr. 1, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: In der Nähe des Ständehauſes eine freundliche Beletage von 5 Zimmern mit häuslichen Bequemlichkeiten. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Zu miethen wird geſucht auf Martini: In einer freundlichen Gegend eine ſchöne Wohnung von 7 Zimmern nebſt ſonſtigen häuslichen Bequemlichkeiten für eine ganz ſtille Herrſchaft. Anträge übernimmt das Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Karl Schmidlins Gedichte ſucht zu kaufen

A. Kunt, Friedrichsſtraße 34.

Stuttgart. [Auktion.] Aus dem

Nachlaß des Hrn. Generals, Freih. v. Gemmingen kommt am Donnerstag dem 17 Juni und an folgenden Tagen im Schloßnebengebäude zur Verſteigerung: Gold und Silber, namentlich eine Brillantnadel, eine goldene Uhr, ſilberne Girandols, Obſtkörbe, eine Zuckerdoſe, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Salzbüchschen, ein plattirtes Theebrett und Eſſig- und Oelgeſtell; einige Herrenkleider, worunter eine geſtickte Uniform; Betten und Matrazen; Leinwand an Bett- und Tiſchzeug; Küchengeſchirr; Schreinwerk, als: ein Sopha, Seſſel, ein Armoir, Fauteuils, Kommode, Kleiderkäſten, Thee-, Spiel- und andere Tiſche, Bettladen; ferner: Spiegel, Kupferſtiche und Lithographien, ein PorzellänSpeiſeſervice mit Gold zu 12 Perſonen, Porzellän, vieles Kryſtall u. Glaswerk, ſonſtiger verſchiedener gemeiner Hausrath; ſodann werden zwei Charabanc, ein Stadtwagen, eine Kaleſche, ein Korb- und Leiterwagen, Pferdsgeſchirr u. Stallrequiſiten am Samstag dem 19 Juni, Nachmittags 2 Uhr, zum Verkaufe kommen.

Stuttgart. [Gartenverkauf.] Ungefähr 1½ Morgen Gras- und Wurzgarten

in der ſchönſten ſommerlichen Lage, mit zwei Häuschen, wovon eines heizbar iſt, Pumpbrunnen, aufs Schönſte angelegt, mit Spargelbeeten, Spalieren und den ſchönſten tragbaren Obſtbäumen, iſt um billigen Preis zu kaufen durch das Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. [Bierbrauerei feil.] In einer freundlich hohenlohe'ſchen Stadt, wo die ſehr frequente Staatsſtraße, ab Heilbronn, durchgeht, wo kein ſchuhbreit ſchlecht Feld — und noch am meiſten Wohlhabenheit zu Hauſe iſt, wird die gangbare Bierbrauerei nebſt zugehörigem Inventar, mit oder ohne 6 Mrg. Güter und einem 1000ſtängigen ertragreichen Hopfengarten, um billigen Preis, aus freier Hand verkauft, weil der vermögliche Beſizer die Abſicht hat, ſeinen vorangegangenen Verwandten nach Amerika zu folgen. Das wohl eingerichtete Wirthſchaftsgebäude enthält denjenigen Gelaß und vollſtändige Einrichtung, wie es bei der Einſichtnahme nicht wohl zweckmäßiger gewünſcht werden kann, 2 berühmte Winter- und Lagerbierkeller, Scheuer und Stallungen, Brunnen ꝛc. Das Sudwerk iſt erſt vor wenigen Jahren neu eingerichtet worden und hält fünf württ. Eimer. In der Umgegend ſind nur wenige Bierbrauereien, ſo daß ein thätiger Mann auf dieſem ſchönen Anweſen mit voller Gewißheit ſeine Rechnung findet. Auf gef. FrankoAnfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

KammerReviſor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. Heſſiſche 50Guldenlooſe, Ziehung 1 Juli mit 1500 Prämien von 109 bis 40,000 fl., à 97 fl. Dieſe wie andere Looſe kauft der Unterzeichnete auch jeder Zeit wieder zurück. C. F. Eckhardt.

Henriette Sontag!!

Stuttgart. So eben iſt in unterzeichneter Kunſtanſtalt erſchienen und durch alle ſoliden Buchhandlungen, ſowie durch uns ſelbſt zu beziehen:

Das wohlgetroffene Porträt
von

Henriette Sontag,

bei der Anweſenheit in Stuttgart gezeichnet von Maler Pfann, in Stahl geſtochen von Charles Schuler.

Preis:
Auf weiß Papier, klein Folioformat **24 kr.**
Auf chineſ. Papier, groß Folioformat **36 kr.**

Bei dem billigen Preiſe, wie er noch nie geboten war, der ausgezeichneten Ausführung von Zeichnung und Stich, der nicht unbedeutenden Größe des Porträts wird die Anſchaffung deſſelben jedem Verehrer der geſchäzten Künſtlerin als Erinnerungszeichen an ſie zur Freude gereichen, und empfiehlt ſich zu geneigten Aufträgen

C. Knellers Kunſtanſtalt,
Vor dem Tübinger Thor Nr. 4.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei G. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Brandegger in Ellwangen, der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Neues und vollſtändiges Handbuch der

Uhrmacherkunſt.

Enthaltend: die allgemeinen Grundſäze der genauen Zeitmeſſung durch Uhren überhaupt, und gründliche Anweiſungen, alle Arten Taſchen- und Pendeluhren, ſowie auch große Chronometer und aſtronomiſche Uhren anzufertigen und alle Reparaturen an denſelben auszuführen. Nach den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen. Für Uhrmacher und alle diejenigen, welche ſich mit den die Zeit meſſenden Inſtrumenten beſchäftigen. Nach den franzöſiſchen Werken von Janvier und M. D. Magnier deutſch bearbeitet. Mit vielen Abbildungen. Erſtes und zweites Heft.

Preis à Heft 36 kr.

Stuttgart. So eben erſchien ein neuer Abdruck vom

Sommer-Fahrten-Plan

mit den Bad- und Brunnen-Extrazügen und dem Stuttgarter **Droſchkentarif.** 3 kr.

J. B. Metzlerſche Buchhandlung.

Stuttgart. In der Buchhandlung

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtr. 8½),

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandl... in Ulm und bei A. Scheurlen in He... bronn iſt zu haben:

Leibarzt, der, oder 500 Hausarzneimittel gegen 140 Krankheiten d... Menſchen, Kunſt ein langes Leben zu erhalten, den Magen zu ſtärken, Wunderkraft des kalten Waſſers und Hi... lands Haus- und Reiſeapotheke. ... verb. Auflage. 54 kr.

Stuttgart. Am 1 November d. J. wird in einer bedeutenden Verlagsbuchhandlung die Stelle des Geſchäftsführers frei. Gehalt 1000 fl. mit Ausſicht auf Verbeſſerung. Bewerber, welche ſich über Befähigung in jeder Hinſicht auszuweiſen vermögen, wollen ſich bis 15 Juli in portofreien Briefen wenden an

Rechtskonſulent Sigmund Sch...

Stuttgart. [Haushälterin.] Ein anerkannt ſolides und in allen Arbeiten — abſonderlich im Kochen — geſchicktes Frauenzimmer von 36 Jahren, ledig, wünſcht aufs nächſte Ziel ſeine Stelle zu ändern. Daſſelbe war in einem angeſehenen Hauſe 4 Jahre als Hausmagd, und ſeit 3 Jahren in ſeiner jezigen Stelle als Haushälterin. Sein erſtes Zeugniß enthält die Worte: „daß es ſeine Stelle nicht nur mit unverbrüchlicher Treue und ausgezeichnetem Fleiße verſehen, ſondern ſich auch der Pflege eines ſehr kränklichen Kindes mit ſeltener Liebe und Aufopferung unterzogen habe. Das Nähere auf dem öffentlichen Bureau von

KammerReviſor Rettich.
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein 19jähriges Frauenzimmer, welches im Nähen, Kochen ꝛc. ſehr gut bewandert iſt und hinſichtlich ihres beſcheidenen Charakters und unermüdeten Fleißes privatim beſtens empfohlen wird, ſucht eine Stelle als Laden-, Stuben- oder Kindsjungfer. Näheres bei

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Eine gräfliche Herrſchaft im Auslande ſucht eine Geſellſchaftsdame, welche neben feiner Bildung die nöthigen Erfahrungen beſizt um hauptſächlich auch auf Reiſen ſich gehörig zu benehmen zu wiſſen. Gehalt und Behandlung ſind dieſer höheren Stelle angemeſſen. Nähere Auskunft ertheilt

Herm. Huzel.

Waiblingen. [Hauslehrergeſuch.] Für einen Kaufmann aus Württemberg, der in einer bedeutenden Fabrik in ...reich angeſtellt iſt, wird ein Hauslehrer geſucht, der einige Knaben bis zum ... Jahre in den zum Eintritt in den Gewerbſtand nöthigen Kenntniſſen zu unterrichten hätte. Luſttragende wollen ſich in frankirten Briefen wenden an

Reallehrer Mürdter.

Darmſtadt. Ein

Vergolder

findet dauernde Beſchäftigung mit Reiſevergütung bei Hofvergolder Büttner.

Tübingen.

MineralwaſſerEmpfehlung

Luiſe Forſtbauer, Wittwe, empfiehlt ihr Lager von Mineralwaſſer

den bekannten Sorten in friſcher Füllung, ebenſo, für Badende in Bäder zu verwenden, die rühmlichſt bekannte Kochendorfer Mutterlauge und deren Salz, ... in Krugen von 8 Maß und ...ren, 3 Schoppen haltend, das Salz ... und centnerweiſe billigſt erlaſſen werden zu geneigter Abnahme.

Kirchheim u. T. Es wird eine ...ckenwage, von etwa 10 bis 12 Ctr. ...kraft zu kaufen geſucht. Offerten mit ...angabe ſieht in Balde entgegen

Rauſch u. Reun...

Digitized by Google

Crailsheim.

Das Amts- und Intelligenzblatt

für das

Oberamt Crailsheim und die Umgegend

erſcheint je am **Dienſtag** und **Freitag** mit dem Gratisbeiblatt: **Der Erzähler im Birngrunde,** ein Unterhaltungsblatt für alle Stände, mit vielen intereſſanten Abbildungen. Pränumerationspreis beim Verleger halbjährlich 54 kr. Einrückungsgebühr: für die geſpaltene Zeile 2 kr., für die durchgehende Zeile 4 kr.

Dieſes Lokalblatt, welches ſeiner gemeinnützigen Tendenz wegen ſich ſchon zum Oeftern öffentlicher und rühmlicher Beurtheilungen zu erfreuen hatte, eignet ſich ſeiner Verbreitung wegen zu Bekanntmachungen aller Art, weßhalb es den verehrlichen Beamtungen und Privaten zur Benüzung ihrer Bekanntmachungen beſtens empfohlen werden kann. Zu zahlreichem Abonnement u. ſ. w. empfiehlt ſich

die Redaktion.

Agentur.

Von meinem Rhederhauſe in Havre und Bremen bin ich beauftragt, in den Oberamtsſtädten oder ſonſt geeigneten Orten Württembergs Agenten zur Beförderung von Auswanderern nach Amerika anzuſtellen. Anträge wollen frankirt eingeſendet werden. Leonberg den 7 Juni 1852.

Fr. Röcker, Generalagent.

Regensburg.

Anzeige für Bühnendirektionen und Liebhaber von Theatergarderobe.

Durch den unterzeichneten gerichtlich hiezu bevollmächtigten Auktionator wird Mittwoch den 30 Juni und Donnerstag den 1 Juli d. J. die Rothhammer'ſche brillante Theatergarderobe nebſt Bibliothek, Muſikalienſammlung und ſonſtigen Utenſilien, Mobiliar ꝛc. dem öffentlichen Verkaufe ausgeſezt, wozu zahlungsfähige Käufer höflichſt eingeladen ſind. Zugleich wird bemerkt, daß von vor dem Verſteigerungstermine ein Kauf im Ganzen, unter Vorbehalt der Genehmigung von Seiten der Gläubiger, abgeſchloſſen werden kann, andernfalls aber am beſtimmten Tage mit dem Detailverkauf vorgeſchritten wird. Den 11 Juni 1852.

A. Auernheimer,
ſtadtgerichtlich verpflichteter Auktionator.

Geislingen. [Berichtigung wegen Abhaltung des Jahrmarkts am Johannisfeiertag dem 24 Juni d. J.] Der hieſige Jahrmarkt, verbunden mit einem Roß- und Viehmarkt, wird wie bisher an Johannisfeiertag, Donnerstag den 24. d. M., und nicht, wie der Kalender anzeigt, am 23 Juni abgehalten und dauert nur einen Tag. Den 10 Juni 1852.

Gemeinderath.

Munderkingen. [Krämermarktſtände-Verpachtung.]

Freitag den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden die Krämermarktſtände dahier auf drei Jahre im öffentlichen Aufſtreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 9 Juni 1852.

Gemeinderath.

Gablenberg bei **Stutgart.**

Der Unterzeichnete, welcher ſchon Jahre lang ſich bemüht hat, eine gute und billige

Wagenſchmiere

zu fabriziren, und dem jezt ſeine Probe gelungen iſt, erlaubt ſich ſolche hiemit ſämmtlichen Kauf- und Fuhrleuten zu dem möglichſt billigen Preis per Centner à 20 fl. zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß auch Achtels-, Viertels- und halbe Centner abgegeben werden, und zwar Achtelscentner in zwei Kübel gefaßt. Beſtellungen werden franko erbeten, und iſt der Preis bei größerer Abnahme noch etwas billiger geſtellt.

Fabrikant **Schell.**

Markgröningen. [Lizenſchuhe und Lizen.] Neben meinem Lizenſchuhlager, halte ich auch für die Zukunft ein ſchönes Lager von Lizen, die ich zu äußerſt billigen Preiſen abgeben kann. A. Baumgärtner.

Mannheim.

Für Mühlenbeſitzer.

Die Gegenſtände der inneren Einrichtung der Dampfmahlmühle in Mannheim kommen am 26. d. M., Morgens 10 Uhr, in der Mühle ſelbſt zum Verkaufe. Liebhabern bietet ſich hier eine günſtige Gelegenheit.

Keſſel und Köber.

Göppingen. [Eichen- ꝛc. Stamm-, Kloz- und Klafterholzverkauf.] Von dem Erzeugniß an Eichenſchälholz, buchenem und lindenem Nuz- und Werkholz im Stadtwaldſchlag Wachtert werden nach Abzug des Bedarfs für das ſtädtiſche Gemeindeholzmagazin dahier Dienſtag den 22. d. M., von Morgens 8 Uhr an, im Verſteigerungswege zum Verkauf gebracht: 92 Stücke eichenes Stamm- und Klozholz, 12–36' lang und 12–25½'' Durchmeſſer in der Mitte, 5 Stücke buchenes Werkholz, 9–12' lang, 13–17½'' Durchm. in der Mitte, 2 Stücke lindene Stämme, je 16' lang und 13–13½'' Durchm. in der Mitte, ferner neben einem Quantum eichenem Brennholz: 4 Klafter eichene Nuzholzſcheiter. Die Kaufsliebhaber wollen ſich, mit tüchtigen, hierorts als zahlungsfähig bekannten Bürgen begleitet, auswärtige mit gemeinderäthlichen Zeugniſſen über ihre Zahlungsfähigkeit verſehen, im Schlage Wachtert, an der ſogen. Wachtertſtraße, rechtzeitig einfinden. Zugleich wird hier bemerkt, daß ſich eine Viertelſtunde vom Schlage entfernt zwei Sägmühlen befinden, daß die Abfuhr bei ebenem Terrain und guter Beſchaffenheit der Abfuhrwege ſehr erleichtert iſt, und daß ſich hier eine entſprechende Auswahl an Nuz- und Werkholz für die verſchiedenen Holzgewerbe darbietet. Den 14 Juni 1852.

Im Auftrage: Stadtförſter Werner.

Zürich.

Geſchäftsverkauf.

Eine Seifen- und Parfümeriefabrik in einer der ſchönſten Schweizer Städte wird wegen Uebernahme eines andern Geſchäfts in Deutſchland zu verkaufen geſucht; es ſind ungefähr 8000 fl. dazu erforderlich und wird auf frankirte Briefe K. L. poste restante Zürich nähere Auskunft ertheilt.

Eßlingen. [Wohnhaus mit Bierbrauerei zu verkaufen.]

Ein Geiſtlicher in einem Städtchen des Neckarkreiſes hat bei dem Gant eines daſigen Schuldners die Pfandobjekte, ein zweiſtockiges Wohnhaus mit Bierbrauerei und Zugehör, auch den vorzüglich guten trockenen Bierkeller mit Schenkſtube darauf und einem Garten und etwa ⅛ Mrg. Güter dabei käuflich übernehmen müſſen. Derſelbe wünſcht, weil eine Spekulation für ihn nicht taugt, davon los zu werden, und, da ſich in der Stadt ebenmälen kein Kaufsliebhaber gezeigt hat, ſo ladet er auswärtige dazu ein. Ein Anbot von 2500 fl. konnte wegen ungenügender Bürgſchaft nicht angenommen werden. Im Falle baarer Bezahlung dieſer Kaufsſumme läßt er 50 fl. daran nach. Der frühere Beſizer hat bis zu ſeiner Entweichung nach Amerika den Zins alle Jahre richtig bezahlt, woraus auf die Rentabilität zu ſchließen iſt. Liebhaber können ſelbſt an Ort und Stelle Einſicht nehmen, den Wohnort aber erfragen bei

Oberjuſtizregiſtrator Firnhaber.

Reutlingen. [Handwerkszeug zu verkaufen.] Ein noch in ſehr gutem Zuſtand befindlicher Tuchmacherhandwerkszeug, wo zugleich Buxkin gefertigt, iſt ſehr billig zu verkaufen, und wäre für einen jungen Mann, der ſich in der nächſten Zeit etabliren würde, ſehr vortheilhaft, da Alles, was dazu gehört, vorhanden iſt. Sollte ſich in ungefähr drei Wochen kein Liebhaber zum Ganzen finden, ſo wird ein einzelner Verkauf vorgenommen. Nähere Auskunft ertheilt August Fuchs, Tuchmacher.

Flacht, O.A. Leonberg. [Ziegelhütte zu verkaufen.] Mich. Gottl. Gommel,

Bauer in Flacht, verkauft ſeine durch Erbſchaft ihm zugefallene Ziegelhütte am Wege zwiſchen Perouſe und Flacht, ſammt dabei ſtehendem zweiſtockigem Wohnhaus und Scheuer, ½ Morgen Plaz als Lehmgrube, ¼ Morgen Baum- und Grasgarten hinter dem Haus und einem Wurzgarten aus freier Hand auf mehrjährige Zieler. Das Holz iſt in der Gegend wohlfeil und das Geſchäft würde ſich gut rentiren.

Birlach bei Großhohenheim, O.A. Stuttgart. Ein Wohnhaus, eingerichtet zur Schreinerei, mit Feld- und Baumgütern zu verkaufen. Näheres beim Löwenwirth.

Gomadingen, Oberamts Münſingen. [Haus- und Güterverkauf.]

In Folge oberamtsgerichtlichen Erlaſſes wird im Wege der Exekution dem Friedrich Rauſcher, Rößleswirth in Offenhauſen, deſſen Anweſen auf dieſſeitiger und Offenhauſer Markung

Freitag den 2 Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hieſigem Rathhauſe im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf gebracht. Daſſelbe beſteht:

Auf Offenhauſer Markung:

1) Einem im Jahr 1846 neu erbauten zweiſtockigen Wohnhauſe ſammt Scheuerwesen mit Stallungen und Wagenremiſe unter einem Dach, an der Straße Reutlingen zu, auch iſt das Gebäude eingerichtet zum Betriebe der Schildwirthſchaft mit dinglichem Rechte. 2) ⅜ Mrg. Gemüs- und Grasgarten am Hauſe daſelbſt.

Auf Gomadinger Markung:

3) ⅝ M. 2,1 Oehmd Wieſen, 24⅛ Mrg. Acker in einer Zelg.

4) 1⅛ M. Acker auf Gächinger Markung, wobei jedoch bemerkt wird, daß ſämmtliche Grundſtücke in gutem Zuſtande ſind. Die weiteren Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, eingeladen werden. Den 1 Juni 1852.

Schultheißenamt. Böhringer.

Heilbronn. 12 Ctr. eiſerne Gewichtſteine, 50er, und 4 Cte. dto. 54er, beide gut abgezogen, verkaufen billigſt im Ganzen oder auch einzeln Krafft u. Heuß.

Laupheim. [Aufforderung zur Anmeldung von Anſprüchen.] Diejenigen, die an unſern ſeligen Vater und Schwiegervater, Abraham Mayer, eine Forderung oder einen Anſpruch aus irgend einem Rechtsgrunde zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche binnen 15 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden, damit ſolche bei Vertheilung der Maſſe gehörig berückſichtigt werden können. Die Säumigen haben ſich jeden Nachtheil ſelbſt zuzuſchreiben. Den 3 Juni 1852.

Im Auftrag der Erben:
Aaron Mayer.

Aichelberg, O.A. Schorndorf. [Gläubiger-Aufruf.] Gottfried Adam Kühle, Weingärtner von hier, beabſichtigt, innerhalb zehn Tagen mit ſeiner Familie nach Auſtralien auszuwandern. Kühle iſt nicht im Stande, einen Bürgen zu ſtellen; es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung oder ſonſtige Anſprüche zu machen haben, aufgefordert, ſolche binnen 10 Tagen a dato bei dem Gemeinderath hier geltend zu machen, indem ſpätere Anſprüche nicht mehr berückſichtigt werden können. Den 12 Juni 1852. Für den Gemeinderath:

Schultheißenamt. Zoller.

Unteriettingen. [Auswanderung.] Konrad Kirn, Küfer, wandert mit Familie nach Nordamerika aus, daher alle diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, aufgefordert werden, dieſelbe innerhalb 15 Tagen anzumelden, indem nach Verfluß dieſer Friſt keine Bezahlung mehr geleiſtet wird. Den 8 Juni 1852.

Schultheißenamt.
A.V. Broſamle.

Digitized by Google

Markgröningen. Als Frucht-Unterkäufer ſind obrigkeitlich aufgeſtellt und haben durch tüchtige Bürgſchaft Sicherheit geleiſtet

Gottlob Heinrich Hahn und
Friedrich Kien,

beide Bäckermeiſter dahier. Den 10 Juni 1852. Gemeinderath.
Vorſtand: Winter.

Weinsberg. [Aufforderung wegen eines neugeborenen Kindes.] Am 21 Mai d. J., Nachmittags, wurde von Kindern in einem hohlen Weidenbaume auf der Markung Scheppach ein allen Anzeigen nach todtes, übrigens noch nicht in Verweſung übergegangenes, nacktes Kind weiblichen Geſchlechts gefunden, welches wohl wenige Stunden oder Tage alt war. Als jedoch bald nach deſſen Auffindung das Kind geholt werden wollte, ſo war es verſchwunden, und es iſt nahe gelegt, daß eine Weibsperſon, welche in der Nähe war und das Auffinden des Kindes bemerkte, daſſelbe entfernt hat. Dieſer Vorfall wird hiemit bekannt gemacht mit der Aufforderung und Bitte, Alles, was über dieſe Sache einiges Licht verbreiten könnte, hieher mitzutheilen und insbeſondere hieher Anzeige zu machen, wenn etwa um jene Zeit eine Weibsperſon ein todtes Kind heimgebracht haben ſollte, oder wenn etwa der Aufenthaltsort irgend eines neugeborenen Kindes unbekannt ſeyn ſollte. Den 8 Juni 1852

K. Oberamtsgericht. Zimmerle.

Pfullingen. [Bürgerſteuer.] Die auswärts wohnenden Bürger werden um Entrichtung der Bürgerſteuer 51—52 erſucht. Den 12 Juni 1852. Stadtpflege.

Tübingen. Gefällige frankirte Anträge über das Geſuch zum Abſaz eines Waarenartikels durch einen Proviſionsreiſenden gegen gute Proviſion ſind zu befördern an R. F. Z. poste restante Tübingen.

Küchlinsbergen am Kaiſerſtuhl
im Großherzogthum Baden.

Weinverſteigerung und Kellerverpachtung.

Montag den 21 Juni d. Jahrs, Mittags 12 Uhr, nach Ankunft des Poſtomnibus von der Eiſenbahnſtation Riegel, läßt der Unterzeichnete

100 Ohm 1844r,
100 Ohm 1846r,
180 Ohm 1849r und
50 Ohm 1851r

Kaiſerſtuhler Weine, in ſchicklichen Abtheilungen, mit möglichſter Berückſichtigung der Wünſche der Kaufluſtigen, verſteigern. Die Kaufsbedingungen werden vor der Verſteigerung bekannt gemacht. Hiermit verbindet der Unterzeichnete die Anzeige, daß bei ihm dahier zwei Keller, der eine mit 1100, der andere mit 400 Ohm weingrünen Fäſſern, auf beliebige Zeit zu pachten ſind. Den 12 Juni 1852.

M. Huber.

Lauffen, Gerichtsbezirks Rottweil. [Liegenſchaftsverkauf.] In der Gantſache des Joſeph Butz, Gutsbeſizers dahier, wird die hienach näher beſchriebene Liegenſchaft am Montag dem 12 Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe in öffentlichen Aufſtreich gebracht werden. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige ſich durch Zeugniſſe ihrer Heimathsbehörde über Vermögen und Prädikat auszuweiſen haben. Zum Verkaufe kommen: Ein geräumiges zweiſtockiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller, an der Straße nach Deißlingen und Rottweil gelegen, Brandverſicherungsanſchlag 6500 fl.; ein einſtockiges Back- und Waſchhaus neben dem Haus, Brandverſicherungsanſchlag 200 fl.; ein Schopf mit Futterlege allda, Brandverſicherungsanſchlag 400 fl. Hiezu gehören ³/₈ Morgen 33,4 Ruthen Hofraum. Gärten: 32,8 R. P.Nr. 1 Gemüſegarten, 44,0 R. P.Nr. 2 ditto, beide am Haus herum gelegen; Aecker: 2 M. 2,1 R. P.Nr. 125 in der Au, nur einige Schritte vom Haus entfernt, mit Sommerfrucht angeblümt; 3 M. 35,0 R. P.Nr. 126 allda, neben der Straße und auf das Wohnhaus ſtoßend, mit tragbaren Obſtbäumen beſezt und mit Dinkel angeblümt. Außer dem Zehnten und einem noch in zehn Jahreszielern zahlbaren Gültablöſungskapital von 251 fl. 13 kr. ruhen keine Laſten auf den Gütern. Die Lage dieſes Anweſens iſt eine freundliche, und ſowohl hiedurch als auch durch die gute Beſchaffenheit des Hauſes und der Güter für den Betrieb einer Oekonomie ganz geeignet. Bis jezt ſind auf daſſelbe 4500 fl. geboten worden, welches Angebot der Gemeinderath der Aufſtreichsverhandlung zu Grunde legen wird. Den 8 Juni 1852.

K. Amtsnotariat. Wohele.

Oberndorf. [Wirthſchaftsverkauf oder Verpachtung.] Die ſchon früher im Schwarzwälder Boten beſchriebene Wirthſchaft zum Bären mit Real- und Brauereirecht, drei Kellern, mehreren Stallungen, Tanzſaal und geſchloſſenem Hof, ſeze ich zum Verkauf oder zur Verpachtung aus unter billigen Zahlungsbedingungen. Auf Verlangen können 12 bis 15 Morgen Güter dazu gegeben werden. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, ſo wird eine Verpachtung verſucht, und zwar am 22 Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Bären. Den 12 Juni 1852.

Amtspfleger Frueth.

Andelfingen, Oberamts Riedlingen. Das der Kirchenſtiftung Ulm zugefallene Anweſen des in Gant gerathenen Karl Gſchell in Andelfingen, beſtehend in: einem zweiſtockigen Wohnhaus ſammt Scheuer und Stall unter einem Dach, 12 Rth. Hofraum beim Haus, 4 Ruth. Gemüſegarten, 20 Ruth. Gras- und Baumgarten, ¹/₈ Mrg. 43 Rth. Wieſen, einer halben Holzgerechtigkeit, einem Hanfland und ²/₈ M. Wieſen wird hiemit wiederholt zum Verkaufe ausgeſezt, und können Kaufsliebhaber unter billigen Bedingungen täglich einen Kauf bei der unterzeichneten Verwaltung abſchließen. Ulm den 10 Juni 1852.

Kirchenſtiftungsverwaltung.
Amtsverw. Schreiber.

Tübingen. [Wirthſchaft mit Bierbrauerei zu verkaufen.] Unterzeichneter hat eine in einem 2³/₄ Stunden von Tübingen entfernten großen Orte von 3000 Seelen ſtehende vor 15 Jahren neu erbaute, ſehr geräumige und gleich zu beziehende Schildwirthſchaft mit dinglicher Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, den Auftrag. Dieſelbe enthält: 2 Keller, 1 abgeſonderten Malzkeller, 1 eingerichtete Bierbrauerei mit Bierpfanne, Kühle, Malzdörre, Brunnen u. ſ. w., ſowie auch eine beſondere Branntweinbrennerei, 4 heizbare Zimmer, Scheuer, Stallung, angelegten Küchegarten, vor dem Hauſe und hinter, wie neben demſelben, ungef. 7 Vrtl. angeblümten Ackerfeldes. Auch kann das nicht unbedeutende Anweſen auf allen Seiten nach Belieben vergrößert werden.

Außer mir iſt man in Stuttgart Calwer Straße Nr. 28 parterre nähere Auskunft zu geben bereit. Rechts-Conſ. Sting.

Leidringen. [Hofgutsverkauf.] Aus der Gantmaſſe des Hofbauers Johann Georg Schlotter wird am Donnerstag dem 1 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhauſe zu Leidringen das arrondirte Hofgut deſſelben, beſtehend aus: a) einem vor 12 Jahren neu erbauten zweiſtockigen Wohnhauſe, Scheuer, Stall und Schopf, unter einem Dach; b) etwa 31 Morgen Ackerfeld und c) etwa 8 Morgen Wieſen, tarirt zu 5000 fl., im öffentlichen Aufſtreich verkauft, wozu auswärtige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß ſie ſich im Falle der Theilnahme an der Verkaufsverhandlung vor dem Beginn derſelben über ihr Vermögen auszuweiſen haben. Bemerkt wird, daß bei der am Tage darauf folgenden Schuldenliquidation mit den Gläubigern über die Genehmigung des Verkaufs verhandelt werden wird, und daß an alsbaldiger Ausſprechung derſelben bei einem einigermaßen günſtigen Erlös nicht zu zweifeln iſt. Den 1 Juni 1852.

K. Amtsnotariat Roſenfeld.
A.V. Combe.

Bönnigheim, O.A. Beſigheim. Unterzeichneter hat 17 Eimer dickrothen 1849r Klevner zu verkaufen. Rachel, Unterkäufer.

Vorbachzimmern im Vorbachthale. [Weinverkauf.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein Weinlager von etwa 170 würt. Eimern von den Jahrgängen 1848, 1849, 1850, welche ſämmtlich rein gehalten ſind, in Partien, ſo wie im Kleinen, zu verkaufen. Die Preiſe ſind auf das Billigſte geſtellt, und ladet hiezu die Herren Gaſtwirthe und Oekonomen höflichſt ein

Jakob Mann.

Ellwangen. Beſonderer Verhältniſſe wegen wird eine gangbare, ſehr gut eingerichtete Landapotheke mit Spezereihandlung und Oekonomie um billigen Preis zu verkaufen geſucht. Das Nähere auf frankirte Briefe durch F. A. Riederer.

Herrenberg. [Eichenſtämmeverkauf.] Am Freitag und Samstag dem 25. und 26. d. M. werden in den Diſtrikten Pflugſpitz, Sauhägle und LangeEichen der hieſigen Stadtwaldungen

180 Stücke Eichenſtämme,

theils geſchält, theils ungeſchält, bis auf 70 Fuß lang und 40 Zoll mittlerem Durchmeſſer ſtark, von beſonders ſchöner Qualität, im Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf im Walde ſelbſt je Morgens 8 Uhr beginnt und die Zuſammenkunft je Morgens 7 Uhr im hieſigen Rathhauſe ſtattfindet. Den 5 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.

Marz.

Eßlingen. [Haus und Garten zu verkaufen.] Durch Erwerbung eines andern Anweſens iſt mir mein in der Milchſtraße, in der Mitte der Stadt, gelegenes Haus mit Garten entbehrlich geworden. Daſſelbe iſt von drei Seiten frei und enthält im Souterrain einen gewölbten guten Keller zu ungefähr 80 Eimern, parterre zwei tapezirte heizbare Zimmer mit Kabinet, ſchöne helle Küche und Speiſekammer, im zweiten Stock fünf ineinandergehende tapezirte heizbare Zimmer, wovon vier mit eigenem Ausgang in den Oehrn, über zwei Treppen ein Manſardenzimmer, große Bühne mit zwei verſchloſſenen Kammern. Der mit dem Hauſe verbundene Anbau enthält Remiſe und Stallung mit Knechtkammer, ein Zimmer mit Ausgang in den Oehrn des erſten Stocks und Bühne. Vorbeſchriebenes iſt auf zwei Seiten umgeben von einem Wurz- und Gemüſegarten, ³/₈ Morgen groß, mit vielen tragbaren Bäumen der verſchiedenſten edeln Obſtſorten und einer bedeckten Kegelbahn nebſt Gartenhäuschen; hinter dem Garten iſt ein geräumiger Geflügelhof und von dieſem ein Ausgang in die hintere Kirchgaſſe. Das Haus wurde im Jahr 1811 neu erbaut und befindet ſich in ganz gutem baulichen Zuſtande. Dieſes Anweſen würde ſich ſowohl für jeden Gewerbtreibenden, als auch hauptſächlich für einen Partikulier eignen, indem es alle wünſchenswerthen Annehmlichkeiten bietet. Es kann daſſelbe täglich eingeſehen und mit mir ein Kauf abgeſchloſſen werden.

B. Peter.

Donaueſchingen. [Liegenſchaftsverkauf.] In Folge richterlicher Verfügung werden der Paul Grüningers Wittwe, geb. Faller, dahier nachverzeichnete Liegenſchaften

am Mittwoch dem 23 Juni d. J.,
Mittags 2 Uhr,

im hieſigen Rathhausſaal öffentlich verſteigert, wobei der endgiltige Zuſchlag erfolgt, wenn die Taxation oder darüber erlöst ſeyn wird.

Beſchreibung der Liegenſchaften: a) ein zweiſtockiges Wohn- und Wirthſchaftsgebäude mit Realwirthſchaftsgerechtigkeit zum Fürſtenbergſchen Hof, unten in der Stadt, hier; b) ein Waſchhaus mit Schopf allda; c) eine Schleifſtatt allda; d) eine zweiſtockige Scheuer und Stallung, ſowie ein an die Scheuer angebauter Schopf; e) etwa 18 Ruthen Hofraithe; zuſammen gerichtlich taxirt zu 6500 fl.; f) 28 Ruthen Garten gegenüber dem Gaſthof, 400 fl.

Den 23 Mai 1852. G. Hammetter,
Großh. bad. Notar.

Hiezu Blatt I. S. 1067—1070.)

Digitized by Google

Nro. 141. — Mittwoch

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I Blatt.

den 16 Juni 1852.

Württemberg.

Vermöge höchſter Entſchließung vom 27 Mai haben Seine Königliche Majeſtät dem reſig. Schultheißen Kemmler von Döffingen in Anerkennung ſeiner Treue und ſeiner guten Amtsführung die ſilberne Civilverdienſtmedaille gnädigſt verliehen.

Nach einer Bekanntmachung des Miniſteriums des Innern ſind die Regierungen des Großherzogthums Baden und des Fürſtenthums Lippe der Paßkartenkonvention nachträglich beigetreten.

Von der Centralſtelle für Gewerbe und Handel werden, um eine Ueberſicht über die noch unbenüzten oder zu andern Zwecken als bisher verwendbaren Waſſerkräfte des Landes zu erhalten und auf deren Benüzung hinwirken zu können, alle Diejenigen, welche ſolche Waſſerkräfte zu veräußern geneigt wären, eingeladen, eine genaue Beſchreibung derſelben einzuſenden, und dabei insbeſondere die Höhe des Gefälles, die Waſſermenge beim kleinſten Stand, das Verhalten des Waſſers beim Eintritt ſtrenger Kälte, die Größe der diſponibeln Grundſtücke und die Zahl der Mahlgänge oder Sägegänge anzugeben, welche daſſelbe Waſſer weiter oben oder unten im Thale treibt, nebſt dem Gefälle, mit welchem dieſe leztere arbeiten. Auch die Angabe des erwarteten Kaufpreiſes wird gewünſcht. — Dieſe Angaben werden ſo viel als thunlich an Ort und Stelle geprüft und in ein Buch eingetragen werden, welches auf dem Muſterlager der K. Centralſtelle zur Einſicht für Fabrik- und Waſſerwerksunternehmer aufgelegt werden ſoll.

Diejenigen Kandidaten des kathol. geiſtlichen Standes, welche ihre Univerſitätsſtudien außerhalb des Wilhelmsſtiftes vollendet haben, und zur nächſten erſten Dienſtprüfung behufs der Aufnahme in das Prieſterſeminar zugelaſſen zu werden wünſchen, haben ihre dießfälligen Geſuche unter Anſchluß der erforderlichen Zeugniſſe ſpäteſtens bis 30 Juni in doppelter Ausfertigung bei der kath.-theologiſchen Fakultät in Tübingen um ſo gewiſſer einzureichen, als im Falle der Nichteinhaltung dieſes Termins der Nachtheil des Ausſchluſſes von dieſer Prüfung für die Säumigen eintreten würde. Die ſchriftliche Prüfung wird am 26 und 27 Juli ſtattfinden.

Seine Königliche Majeſtät haben nach getroffener weiterer Verſtändigung mit den Regierungen der Zollvereinsſtaaten gnädigſt angeordnet, daß die durch die Verfügung des Finanzminiſteriums vom 8 März d. J. bis zum Ablauf des Monats Auguſt d. J. zugeſtandene Eingangszollfreiheit für Getreide, Hülſenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis zum lezten September d. J. gewährt werden. (St.A.)

Stuttgart den 14 Juni. (Eingeſendet.) Kürzlich waren von unſerem Landsmann Hrn. G. Bohn die Bildniſſe Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Frau Kronprinzeſſin und ein Bild: „Allerſeelentag“ betitelt, ausgeſtellt, von denen in öffentlichen Blättern ſeltſamer Weiſe nicht genügende Notiz genommen wurde, und die es doch nach dem Urtheile von Sachverſtändigen in mehr als einer Beziehung verdient hätten. Vor Allem iſt in Bohns künſtleriſchen Erzeugniſſen das ernſte, von keiner Modeoberflächlichkeit beirrte Streben unbedingt anzuerkennen und zu loben. Er hatte in Italien u. Paris Gelegenheit genug, die Meiſterwerke des ſechzehnten Jahrhunderts zu ſtudiren und darin zu erkennen, daß ihre Auffaſſungs- und Darſtellungsweiſe die einzig richtige und unwandelbare Art iſt, wie die bildende Kunſt den geiſtigen Inhalt in der Form des Schönen zu verkörpern hat. Seine Bilder ſind daher die Reproduktionen eines ernſten ſchaffenden Geiſtes, der den Gegenſtand in ſeiner ganzen Bedeutung und Poeſie aufzufaſſen und in einem würdigen, dem Vorwurf angemeſſenen Styl darzuſtellen weiß. Wie poetiſch iſt nicht das Mädchen, das am Allerſeelentag das Grab ihres Geliebten beſucht, gedacht — ein Gedicht in Form und Farbe, wie meiſterlich iſt daſſelbe behandelt! Ein ebenſo tiefer dichteriſcher Hauch iſt über das Portrait der Frau Kronprinzeſſin ergoſſen, ſo daß daſſelbe ein ſchönes reizendes Bild für ſich ſchon bleiben würde, verbreitete die hohe Perſönlichkeit, die es darſtellen ſoll, nicht eine Würde und Majeſtät über daſſelbe, welche das Portrait unter tauſenden als das der Tochter jenes Kaiſers erkennen laſſen würde, der einer der ſchönſten Männer unſerer Zeit ſeyn ſoll. Auch dem Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen liegt eine tiefere Auffaſſung zu Grund, als die gewöhnliche bei Portraits übliche, die nur die Aehnlichkeit bezwecken. Herr Bohn wird ſich ſchon in einigen Tagen wieder nach Paris begeben, wohin ihn größere Aufträge rufen. Schließlich können wir nicht unerwähnt laſſen, daß unſerem Landsmann die im Ausland, namentlich in Paris, ſo ſeltene Ehre widerfahren iſt, den Sieg bei einer Konkurrenz über einheimiſche und nicht unbedeutende Künſtler davon zu tragen. Mehrere Kirchen in Paris und die Salons des Präſidenten enthalten Bilder von ſeiner talentvollen Hand.

= Sulz den 13 Juni. Holzhandel und Flößerei auf unſerem Neckar ſtehen gegenwärtig in einer Blüthe, wie ſie ſelbſt vor dem Jahre 48 kaum zu ſehen war; ein Floß um den andern eilt an uns vorbei dem Unterlande zu, und eine Tanne um die andere wird durch unſere Stadt von den Bergen herab an den Neckar geführt. Die Flößer ſind lauter Vergnügen über den ununterbrochenen Erwerb; ſonſt, ſagen ſie, habe der Floßherr im Unterland ſein Holz faſt anbetteln müſſen, aber jezt heiße es, nur Holz genug herbei, man wiſſe ihm ſchon einen Plaz; einen jungen Mann hörten wir ſagen: jezt bin ich doch auch ſchon 12 Jahre auf dem Waſſer, aber ſo iſt mirs noch nie gegangen, wie heuer, ſeit Oſtern in keine Kirche mehr gekommen und blos viermal zu Hauſe übernachtet. Wenn eine Gemeinde einen größeren Holzhieb veranſtaltet, was gegenwärtig nicht zu den Seltenheiten gehört, ſo kommen doch immer 4, 5, auch mehrere Liebhaber, was auf die Preiſe natürlich aufs Vortheilhafteſte einwirkt; die Privatbeſizer mit ihren kleineren Quantitäten kommen ebenſowenig in Verlegenheit, und der Bauer nimmt in der jezigen Zeit, wo die Saat beſtellt und die Heuernte noch nicht reif iſt, den Lohn fürs Holzführen herzlich gerne mit. So hätten unſere Flößer und Händler Arbeit und Verdienſt genug, aber an einem beginnt es ſchmerzlich zu mangeln — am Waſſer.

Baden.

Karlsruhe den 14 Juni. Mit morgen, dem 15. d., beginnt ein direkter Güterverkehr zu feſten Frachtſäzen und Lieferzeiten auf den Bahnen des mitteldeutſchen Eiſenbahnverbandes, deren Endpunkte Haltingen (Baſel), Kehl (Straßburg), Mannheim, Warburg, Karlshafen, Leipzig, Magdeburg und Berlin ſind. Demzufolge werden Güter, welche an einen, am Size einer Güterſtation der verbundenen Bahnen gerichtet ſind, mit direkten Frachtbriefen angenommen und befördert. Eine Umladung iſt z. B. zwiſchen Haltingen und Berlin nur in Heidelberg nöthig, wie denn bereits auch in Heidelberg Waggons von den entfernteſten Bahnen erſchienen ſind. (K. Z.)

□ Heidelberg den 13 Juni. Für unſern Theaterbau iſt ein mitten in der Stadt ſehr günſtig gelegener Plaz angekauft, an der ſo eben neu eröffneten Straße, welche von der Hauptſtraße, in der Nähe des badiſchen Hofes, in gerader Linie nach der Plöck zieht. Dieſe Straße, welche eine der ſchönſten in der Stadt zu werden verſpricht, dient nun eben ſowohl dazu, um den lebhaften Verkehr, der beſonders in den Sommermonaten bei dem zahlreichen Beſuche von Fremden hier ſtattfindet zu fördern, als ſie auch die Gewinnung von ſehr ſchönen Baupläzen möglich macht. Dieſe Pläze ſind bereits jezt ſchon faſt alle verkauft: ein Beweis, wie günſtig ſie gelegen ſind. Der Plan für das Theater iſt von dem ausgezeichneten Großherzogl. Baumeiſter Lendorf dahier entworfen und wird durch die ſchöne äußere Form, welche das Gebäude erhält, und durch die höchſt zweckmäßige innere Einrichtung allen Anforderungen entſprechen. Der innere Raum iſt ſo berechnet, daß derſelbe etwa tauſend (bequem aber neunhundert) Zuſchauer faſſen kann. Die Koſten werden auf keinen Fall die Summe von 30,000 fl. überſteigen. Zum Behufe der innern Ausſtattung, was die Dekorationen ꝛc. betrifft, wird das Theaterkomite um einen ſehr mäßigen Preis in den Beſiz der dazu nöthigen Gegenſtände dadurch kommen, daß es die bis jezt bei dem Noththeater in Karlsruhe verwendeten erhält. Die in dieſer Beziehung gegebenen Zuſicherungen ſind ſo ſicher, daß bereits bei der Fertigung des Plans auf die Benüzung derſelben Rückſicht genommen wurde. Sehr weſentlich zur Förderung des ganzen Unternehmens wird nur noch das ſeyn, daß die ſtädtiſchen Gemeindebehörden in Anbetracht der großen Vortheile, welche das Theater der Stadt als ſolcher gewährt, ebenfalls des Unternehmens kräftig ſich annimmt, und namentlich eine gewiſſe Garantie der Zinſen für das aufzunehmende Kapital gewährt. Man glaubt, daß ſie dazu um ſo mehr geneigt ſeyn werden, als durch freiwillige Beiträge etwa 9000 fl. ſchon zuſammengebracht ſind, wodurch die aufzunehmende Summe ſehr verringert wird. — Die Errichtung eines Waiſenhauſes ſteht ebenfalls bevor. Bei Gelegenheit des Sammelns von freiwilligen Beiträgen für das Theater erhoben ſich ſehr ehrenhafte Stimmen für das Waiſenhaus und zwar mit einem ſo guten Erfolge, daß das Theaterkomite ſelbſt das Waiſenhaus als „eine Wohlthat für die Stadt“ in die erſte Linie ſtellte, und am 9 März d. J. die Bitte öffentlich ausſprach, „es nicht beim Wünſchen und Reden zu laſſen, ſondern ſchnell, kräftig und ernſt ans Werk zu gehen.“ Jezt ſcheint, zumal auch für dieſe Anſtalt 9000 fl. geſtiftet waren, der günſtige Augenblick zur Errichtung gekommen zu ſeyn. Eine Berathung führte zu dem Reſultate, daß die ganze Einrichtung und Unterhaltung bis auf die jährliche Summe von 1000 fl. durch die vorhandenen Mittel gedeckt werden können; werde dieſe Summe aufgebracht, ſo ſtehe der ſofortigen Errichtung der Anſtalt (zunächſt für 50 Kinder) nichts mehr im Wege.

Digitized by Google

⊕ Mannheim den 14 Juni. Heute früh um 11 Uhr traf Se. K. H. der Großherzog von Weimar hier ein und wurde am Bahnhof von den oberſten Militärbehörden und den Stabsoffizieren der Beſazung empfangen. Se. K. H. iſt im Großh. Schloſſe abgeſtiegen. Auch Guzkow, der Dichter der Ritter vom Geiſte, traf geſtern hier ein und wurde in freundlichem Verkehr mit Heribert Rau, dem Pfarrer der hieſigen deutſchkatholiſchen Gemeinde, bemerkt. Auch dem Theater ſind neue Gaſterſcheinungen in Ausſicht: die HH. Biſchek und Rauſcher werden demnächſt hier auftreten; über die Gewinnung der gegenwärtig in Frankfurt befindlichen italieniſchen Oper ſind Unterhandlungen angeknüpft. — Die SchwurgerichtsSizungen des zweiten Quartals haben heute ihren Anfang genommen und werden gegen 14 Tage dauern. Ich werde ſpäter überblicklich auf dieſelben zurückkommen.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. In der E. Schweizerbart'ſchen Verlagshandlung iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die vierte Auflage der
vollſtändigſten Reiſekarte
von Centraleuropa,
nämlich von Deutſchland, Belgien, Niederland, Schweiz und Oberitalien, und Theilen von England, Frankreich,
mit Angabe aller Eiſenbahnen und Dampfbootlinien nebſt den Hauptpoſtſtraßen, ſowie der auf dieſen Verbindungswegen nöthigen Fahrzeit,
von
Rudolf Groß, Ingenieur-Geograph.

I. Ausgabe. Mit der Spezialkarte des Rhein- und Donauthales, ſechs kleinen Kärtchen intereſſanter Gegenden und ſieben Städteplanen. Kolorirt, mit ſchwarzem, braunem und rothem Druck, auf Leinwand aufgezogen und kartonnirt in rothem Perkal mit Goldtitel.
2 fl. 40 kr.

II. Ausgabe. Mit der Spezialkarte des Rheins von Mannheim (Heidelberg) bis Düſſeldorf. Kolorirt, mit ſchwarzem, braunem und rothem Druck. Elegant in Umſchlag kart. 48 kr.

III. Ausgabe. Mit ſchwarzem und rothem Druck. Elegant in Umſchlag kart. 30 kr.

Dieſe mit allen nöthigen Ergänzungen nun in vierter Auflage erſchienene Reiſekarte erfreut ſich eines begründeten Rufes und ſteht namentlich durch den rothen Eindruck der Eiſenbahnen allen andern voran; auf allen Verbindungsſtraßen iſt die Zeit angegeben, welche man zur Fahrt braucht, was die Ueberſicht erleichtert. Der Umfang der Karte iſt der größte denkbare; ſie reicht von Kopenhagen bis Marſeille und Toulon, von Liverpool bis Livorno, von Warſchau bis Bordeaux. Die Karten ſind auf das dauerhafte ſogenannte Hanfpapier gedruckt. Die praktiſche Nüzlichkeit unſerer Karten wird dadurch erhöht, daß ſie nicht blos den ſchnell vorübergehenden Zwecken auf Eiſenbahnen dienen, ſondern auch als Handkarten zu allen Zeiten gebraucht werden können, alſo einen bleibenden Werth für den Käufer behalten.

Stuttgart. So eben iſt bei uns erſchienen und in allen württembergiſchen Buchhandlungen vorräthig:

Aus der Soldatenwelt.
Erlebtes und Erlauſchtes von einem müßigen Kriegsknechte. Erſter Band. Oeſtreich.
372 S. Taſchenf. Geh. 1 fl. 30 kr.

Ein ſo allgemeines Intereſſe, ſo ungetheilten Beifall in militäriſchen wie in bürgerlichen Kreiſen ſich zu erringen, wird nicht leicht eine andere Schrift gleich geeignet ſeyn, wie dieſe. Mit warmer jugendlicher Lebensfriſche führt der ungenannte, aber in den drei Armeen, die in den drei Bänden geſchildert werden, rühmlichſt bekannte Hr. Verfaſſer, übrigens Umgang nehmend von aller Politik, die wechſelnden Scenen des Soldatenlebens in einer Reihe von heitern Bildern an uns vorüber. In die Mitte des öſtreichiſchen Heeres im 1. Bande, der ungariſchen und ſchleswig-holſteiniſchen Armee im 2. und 3. Bande durch alle Erlebniſſe eines vielbewegten Treibens in Feld und Garniſon folgt der Leſer den mit glücklichem Humor gewürzten, darum aber nicht minder treuen und charakteriſtiſchen Darſtellungen mit ſolchem Vergnügen, daß er ſich von der begonnenen Lektüre nur ſchwer trennen mag. Dieß die Eindrücke, welche das Buch auf Offiziere der drei genannten Heere u. auf Nichtmilitärs machte, welchen das Manuſcript vorgelegt worden. Der 2. und 3. Band folgen im Juli und Auguſt. Jeder Band iſt mit beſonderem Titelblatte, der 1. Band unter dem Titel: „Bilder aus dem öſtreichiſchen Soldatenleben," auch einzeln zu haben.

Die Kapitelüberſchriften des 1. Bandes ſind: „Zweierlei Tuch. O weißer Rock! Briefe eines Rekruten aus dem Pinzgau. Herr Unterjäger. Faſt nochmals Mörder. Viermal auf Schildwache. Vor der Parade. Alte Schwoben. Auf Feuerreſerve. Naſenlavinen. Geſchloſſene Geſellſchaft. In Montenegro. Auf Kommando. Die Windiſchgrätzer. Aus der Alſerkaſerne. Deutſchmeiſter Edelknaben. Rothmäntler. Garniſonsmiſere. Eine Kavalkade. Kadettenwirthſchaft. Im Wein liegt Narrheit. Selbſt im vertrauteſten Umgang — —. Eines Lieutenants Tagebuch. Meine Burſchen. Einmal geſpielt. Ein ſympathetiſcher Schuß. Wir zahlen Schulden. Ein Duell. Ich bitte — „ſchriftlich!" Die Zeitflaſche. Reiterſtückchen. Kreuz und Schwert. Ein Spuck. Der Deſerteur. Wachtzimmerlärm. Das lezte Kanonenkreuz. Ein ſchönes Ende."

J. B. Metzlerſche Buchhandlung.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ueber die Dauer des Landtags zwei Piecen in der Nähe des Ständehauſes. Näheres Kanzleiſtraße Nr. 17, über zwei Treppen.

Stuttgart. [Pächtergeſuch.] Eine frequente Apotheke im Großherzogthum Baden wird unter ſehr günſtigen Bedingungen ſogleich zu verpachten geſucht. Nähere Auskunft ertheilt

Herr Hofapotheker Zindel.

Stuttgart. In einer Apotheke des Neckarkreiſes wird bis 1 Juli ein jüngerer Gehülfe geſucht, und iſt die Adreſſe zu erfahren bei der Materialhandlung von

Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein Uhrmachergehülfe ſucht eine Stelle, in welche er ſogleich eintreten könnte. Näheres bei

Herm. Huzel,
Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Ein in ſeinem Fache gründlich erfahrener Bierbrauer findet unter ſehr vortheilhaften Bedingungen im Auslande eine Stelle, und werden blos ſchriftliche Anträge nebſt Zeugniſſen unter der Chiffre B. R. entgegengenommen von Herm. Huzel.

Stuttgart. [Stellenantrag.] Einige gute Gehülfenſtellen ſind durch tüchtige Pharmaceuten zu beſezen. Nähere Auskunft ertheilt W. Fleiſchhauer.

Stuttgart. [LehrſtelleGeſuch.]
W. & W. Ein achtbarer Kaufmann wünſcht ſeinen 16jährigen Sohn, welcher bis jezt bei ihm die Lehre genoß, noch zwei Jahre als Lehrling, vorzugsweiſe in einem Quincaillerie- oder Langwaarengeſchäft gegen anſtändige Koſt- und Logisvergütung unterzubringen, wo ihm Gelegenheit zu ſeiner weitern tüchtigen Ausbildung gegeben wäre. Anträge befördern Wenz u. Wiedemann.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein gewandter Kaufmann in den mittleren Jahren, der eine ausgebreitete Bekanntſchaft hat, ſucht als reiſender Commis oder als Verwalter eine Stelle, derſelbe würde auch eine Beſchäftigung bei einem Amte antreten. Frankirte Briefe beſorgt

Stettheimer, Calwerſtraße Nr. 25.

Stuttgart.
HandlungslehrſtelleGeſuch
für einen gut geſchnittenen, braven Jüngling von 15 Jahren, in einem guten Handlungshauſe, wo er Gelegenheit fände, ſich tüchtig auszubilden. Gefällige Anträge nimmt entgegen Konrad Merz.

Stuttgart. [Antrag für Frauenzimmer.] Da bis 1. k. M. einige meiner bisherigen Penſionärinnen von hier abgehen, ſo bin ich wieder in dem Stand, einige junge Frauenzimmer aufzunehmen, und ſehe deßhalb gefälligen Anträgen entgegen.

Kameralverwalter Maurers Wittwe,
Marienſtraße Nr. 10.

Feldkirch. [Engagementserbieten.] Einige brauchbare Mitglieder können alsbald Engagement erhalten, und hierauf Reflektirende mögen ſich gefälligſt franko wenden an

Aug. Schneider, Theaterunternehmer.

Geislingen. [Beſezung der hieſigen OberamtsgerichtsGehülfenſtelle.] Die dieſſeitige Gehülfenſtelle iſt beſezt, was ich auf dieſem Wege bekannt mache und meinen Dank für die geſtellten Anträge bezeuge. Den 11 Juni 1852.

Haſelmeier, Oberamtsrichter.

Löwenſtein. [Offene Lehrlingsſtelle.] Unterzeichneter ſucht einen wohlerzogenen, mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehenen jungen Menſchen in die Lehre aufzunehmen. Apotheker Schoder.

Thalheim. [Geldaufnahme.] Die Gemeinde Thalheim iſt von K. Kreisregierung ermächtigt, zu einem Straßenbau, wozu der Staat und die Amtskorporation 10,000 fl. beitragen, ein Kapital von 3000 fl. aufzunehmen. Kapitaliſten werden nun eingeladen, zu möglichſt billigem Zinsfuß portofrei Anerbietungen zu machen, wobei bemerkt wird, daß Thalheim nicht unbedeutenden Wald- und Allmandbeſiz hat.

Rottenburg den 12 Juni 1852.

K. Oberamt. Kern.

Kirchheim u. T. [Geldgeſuch.] Ich ſuche für zwei gut prädicirte Zähler Anlehen von 500 fl. und 850 fl. gegen 5 pCt. Verzinſung und mehr als zweifache gerichtliche Verſicherung, meiſt in Feldgütern beſtehend, ſogleich oder auf Jakobi zu erhalten, worüber ich auf Verlangen die betreffenden Informativſcheine zur Einſicht vorlegen kann. Kommiſſionär Dörnacher.

Ebhauſen, O.A. Nagold. [Geldgeſuch.] Die hieſige Gemeinde ſucht Behufs der Armenbeſchäftigung unverzüglich und zu möglichſt niederem Zinsfuße ein Anlehen von 4000 fl. aufzunehmen, wofür, wenn es verlangt wird, jede Sicherheit in Unter- oder Fauſtpfändern gegeben werden kann. Die Herren Darleiher werden gebeten, ſich entweder an den Herrn Abgeordneten Geigle in Stuttgart oder an die unterzeichnete Stelle wenden zu wollen. Den 12 Juni 1852. Schultheißenamt.

Haller.

Altenſtaig Stadt. [Geldanlehengeſuch.] Zu Fortſezung von Straßenbauten hat die hieſige Gemeinde wieder einige tauſend Gulden aufzunehmen, jedoch wünſcht ſie das Geld in größeren Poſten nicht unter 500 fl. zu erhalten. Diejenigen Herren Kapitaliſten, welche ihr Geld ſicher anlegen und ſich mit $4\frac{1}{2}$ Proz. Zinſen begnügen wollen, werden erſucht, dem Unterzeichneten Mittheilung zu machen.

Den 4 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Speidel.

Dekenpfronn, O.A. Calw. [Geldgeſuch.] Die unterzeichnete Stelle ſucht für die Gemeinde ein Anlehen von 5000 fl. gegen $4\frac{1}{2}$ pCt. Verzinſung. Die HH. Kapitaliſten, welche Luſt zu dem Anlehen haben, wollen baldigſte Mittheilung anher machen. Den 28 Mai 1852.

Schultheißenamt. Aichele.

Schorndorf. [Geldgeſuch.] Die unter der Garantie der Amtskörperſchaft ſtehende Oberamtsſpar- und Leihkaſſe nimmt gegen $4\frac{1}{2}$ Prozent 6000 fl. in einem oder mehreren Poſten auf, und ſieht der Unterzeichnete gefälligen baldigen Anträgen entgegen. Den 30 Mai 1852.

Hoſpitalpfleger Laux.

Digitized by Google

Stuttgart. Mich beziehend auf meine Bekanntmachung vom 8. und 10. d. M., die Auflöſung der Societät mit meinen beiden Neffen, HH. Mittler und Eckhardt, und die Fortſezung der unter der Firma

Engelmann & Cie.

gemeinſchaftlich geführten

Wein- und Spezereihandlung

auf meine eigene Rechnung betreffend, empfehle ich hiemit meine Fabrikations- und andern Artikel, als: mouſſirende Neckarweine, Limonade gazeuse, Soda- und Magnesiawaſſer, Liqueure, Punſcheſſenzen, Estragonſenf ꝛc.; ferner: Neckar- und Tauberweine auch imiweiſe, alten ächten Malaga und andere fremde Weine, ächt franzöſiſchen Weingeiſt, Cognac, Rum, Arac, Kirſchengeiſt, gereinigten und ordinären deutſchen Weingeiſt; ſowie auch in Spezereiartikeln: feinſte und mittelfeine Java-, Mokka- und andere Kaffeeſorten, oſtindiſchen und deutſchen Sago, verſchiedene Sorten Thee und Chokolade, abgelagerte ächte Havana- und verſchiedene andere gute Cigarren.

C. G. Engelmann,
Firma: Engelmann & Cie., Eberhardsſtraße Nr. 55.

Stuttgart.

Engliſche Patent-Wagenſchmiere.

Dieſe neue und bereits mit großem Vortheil erprobte Erfindung, zum Einſchmieren der

Wagen, Maſchinen und Räderwerke

angewendet wie die übrigen Fette, erſezt alle bisherigen Arten von Schmieren. Sie zeichnet ſich durch ihre außerordentliche Wohlfeilheit, ſowie auch durch ihre vorzüglichen Eigenſchaften aus. Sie oxydirt die Metalle nicht, bildet keinen Anſaz, und man kommt mit einem kleineren Quantum weit länger aus, als mit den bis jezt in Gebrauch geweſenen Fetten. — Wir ſind durch direkte Bezüge in den Stand geſezt, dieſe Waare für Wiederverkäufer, denen wir ſolche angelegentlichſt empfehlen, billigſt zu notiren, haben dieſelbe aber auch zur Bequemlichkeit für unſern Detailverkauf in Schachteln von 2 bis 3 Pfund verpackt. Kleine Proben werden die Herren Konſumenten von den Vorzügen dieſes Fettes bald überzeugen, und wir empfehlen ſolches wiederholt zu geneigter Abnahme.

Gebrüder Hübler, Sonnenſtraße Nr. 5.

Fahrgelegenheit

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsmaligem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
„ „ Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Wüttemberger Hof;
„ „ Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
„ „ Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne;
Ellwangen, Mittags 2¾ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11¾ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benüzt werden können, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Für Auswanderer nach Amerika und Auſtralien.

Die deutſch-amerikaniſchen Paketſchiffe,

ſeit einer Reihe von Jahren rühmlichſt bekannt durch prompte und ſichere Expedition, wie durch zweckmäßige innere Einrichtung und reichliche Verproviantirung, ſegeln ab Bremen und Hamburg regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats nach **NewYork, Baltimore, Quebeck, NewOrleans, Indianola** (in Texas), **Rio Janeiro, Valdivia, Valparaiſo, Callao** und **San Francisco**, ſowie nach **Port Adelaide, Melbourne** und **Sidney** (in Auſtralien). — Nähere Auskünfte und Nachweiſungen, ſowohl über die der deutſchen Einwanderung erſchloſſenen Länder im Allgemeinen, als insbeſondere über die Stuttgarter Vereinskolonie **Neuſchwaben in Südchile**, ſowie über Preiſe und Bedingungen der Perſonenpaſſage und Güterfrachtenvermittlung nach allen transatlantiſchen Hafenplätzen ꝛc. ertheilt die konzeſſionirte Generalagentur in Stuttgart, Paulinenſtraße Nr. 24.

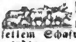
J. F. Caſt, allgem. Auswanderungsbureau.

Stuttgart. Die Jahrgänge 1850 und 1851 der Eiſenbahnzeitung werden antiquariſch zu kaufen geſucht Gymnaſiumsſtraße Nr. 23, zwei Treppen hoch.

Eßlingen. Einen Schopf, 50' lang, 33' breit, 40' hoch, mit ſchönem Fruchtboden verſehen und noch neu, hat zu verkaufen **B. Peter.**

Ebingen. [Straßenſperre.] Die ſogenannte Bizerſteige bei Ebingen wird wegen des neuen Umbaues derſelben von Montag dem 21 Juni an gänzlich abgeſperrt. Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nun der Weg von Gamertingen ꝛc. her nach Ebingen entweder über Truchtelfingen oder durch das Tieferthal bei den eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Eheſtetter Mühlen zu nehmen iſt. Stadtſchultheißenamt. Glanz.

K. Domäne Seegut bei Ludwigsburg. [Verkauf von fetten Schafen.]



Nächſten Freitag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird dahier eine kleine Partie von fettem Schafvieh im Aufſtreich verkauft werden.

Heidelberg. [Bierbrauerei-Verkauf.] Die Bierbrauerei zum Faulenpelz

in Heidelberg kommt am Sonntag dem 20 Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Beſizung ſelbſt im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf. Das in vier Flügeln beſtehende Gebäude, auf welchem auch ein dingliches Schildwirthſchaftsrecht ruht, enthält alle zu einem großartigen Geſchäftsbetrieb erforderlichen Räume und Einrichtungen. Am Hauſe befinden ſich ein ſchön angelegter Garten und zwei große Höfe mit bedeckten Kegelbahnen und einem Brunnen, deſſen Waſſer in die Hausräume gerichtet werden kann. Die Beſizung iſt zu 38,000 fl. gerichtlich taxirt. Nähere Auskunft können Bürgermeiſter Hoffmann in Heidelberg und Notar Häberle in Stuttgart ertheilen.

Herrenberg. [Eichenverkauf.] In dem hieſigen Spitalwald werden 13 Stück Eichen von 30—45 Schuh Länge und 12 bis 21 Zoll Durchmeſſer am Samstag dem 19 Juni d. J., Morgens 8 Uhr, gegen baare Bezahlung im Aufſtreich verkauft.

☞ Ludwigsburg. Zu verkaufen: Eine gute ſtarke Drehbank (mit eiſernem Schwungrad) in Verbindung einer netten Hobelbank nebſt Werkzeug. Zu erfragen bei F. B. am Holzmarkt Lit. C Nr. 30, parterre.

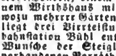
Bühlerthal, Amts Bühl, Großherzogthum Baden. [Eiſenhammerwerk-

Verſteigerung.] Die Eigenthümerin des genannten Werkes läßt die unten beſchriebenen Realitäten

Donnerstag den 29 Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Hammerwerk ſelbſt öffentlich verſteigern, nämlich: Das Hammerwerk, derzeit noch im Betrieb, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, beſtehend in einer Großſchmide mit zwei Friſchfeuern, einem Klein- und Zainhammer mit einem Feuer, zwei Kohlſcheuern, einem Wohngebäude und einem Wirthshaus mit Oekonomiegebäude, wozu mehrere Gärten gehören. Das Ganze liegt drei Viertelſtunden von der Eiſenbahnſtation Bühl entfernt. Je nach dem Wunſche der Steigliebhaber können alle vorhandenen Vorräthe an neuem und altem Eiſen und an Holzkohlen mit in den Kauf gegeben werden. Will aber dieſe der Steigerer des Werks nicht beigegeben haben, ſo werden darnach an demſelben Tage die Vorräthe beſonders gegen baare Bezahlung verſteigert, ſo wie dieſe ſchon in der Zwiſchenzeit dem Verkauf ausgeſezt bleiben. Wegen Einſicht der Lokalität und der Bedingungen beliebe man ſich an den Faktor Gutekunſt im Bühlerthal, ſo wie auch wegen der Bedingungen an Frau Wittwe Amalie v. Vincenti in Mannheim, Lit. B 4. Nr. 4, zu wenden.

Lichtenberg bei Obriſtenfeld, Oberamts Marbach. [Gutsverpachtung.] Am



Dienstag dem 27 Juli l. J., Vormittags von 8—11 Uhr, wird im Gaſthaus zum Ochſen in Obriſtenfeld das in dieſen Blättern Beilage zu Nr. 190 näher beſchriebene 220 Morgen ſtarke vorzügliche Schloßgut Lichtenberg mit ſtarkem Wein- und Obſtbau und großer Holzgerechtigkeit auf die 18⅓ Jahre von Martini 1852 bis Lichtmeß 1871 wieder neu an den Meiſtbietenden, aber nur unter ganz dazu tauglichen und wenigſtens 10,000 fl. Vermögen beſizenden Männern zu verpachten geſucht werden. **Frhrl. v. Weilerſches Rentamt. Erbe.**

Württembergische Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft

zu Heilbronn.

Die alljährliche General-Versammlung findet

Montag den 28. Juni

um 2 Uhr Nachmittags im Gasthof zur Sonne statt.

Der Ausschuss wird in dieser Generalversammlung, dem ihm in der vorjährigen Generalversammlung gewordenen Auftrage gemäss, die von ihm entworfenen neuen Gesellschafts-Statuten zur Beschlussnahme vorlegen. Auch wird eine neue Wahl des Ausschusses vorzunehmen seyn, daher um ein möglichst zahlreiches Erscheinen der Herren Aktionäre gebeten wird.

Heilbronn den 11. Juni 1852. Der Ausschuss.

Franzöſiſche Feuerverſicherungs-Geſellſchaft des Phönix in Paris.

Der franzöſiſchen Feuerverſicherungs-Geſellſchaft des Phönix in Paris, welche ſeit 1820 Verſicherungen im Königreich Württemberg abgeſchloſſen und bereits gegen eine Million Franken für Brandſchäden bezahlt hat, wurde durch Miniſterialverfügung vom 28 Mai 1852 die Konzeſſion, ferner Verſicherungen abzuſchließen oder zu verlängern, ohne Grundangabe entzogen. Unſern ſämmtlichen Verſicherten und Agenten glauben wir die Anzeige ſchuldig zu ſeyn, daß die franzöſiſche Geſellſchaft des Phönix ihren Verpflichtungen mit der nämlichen Rechtlichkeit, wie dieß ſeit dem langen Zeitraum von 32 Jahren der Fall war, auch ferner nachkommen wird.

Ulm a. d. D. den 13 Juni 1852. Der Generalagent **Wilhelm Groſchopf.**

Stuttgart den 13 Juni 1352. Die Generalagenten **Frank & Schäffer.**

Die Direktoren für das Ausland: **Ehinger** und Comp., Bankiers in Baſel.

Die Vereinigung,

konzeſſionirtes Auswanderungsbureau im Großherzogthum Baden.

Beachtungswerthe Anzeige für Gemeinden und Aemter, welche Auswanderer verſchiffen laſſen wollen.

Der weſentliche Rückgang der Paſſagepreiſe nach den amerikaniſchen Seehäfen an den verſchiedenen Einſchiffungsplätzen veranlaßt uns, alle reſp. Bezirks- und Schultheißenämter darauf aufmerkſam zu machen, daß die etwa von ihnen beabſichtigten Verſchiffungen von Gemeinde-Angehörigen in den nächſten vier Wochen jedenfalls am geeignetſten und billigſten auszuführen wären.

Wir ſind z. B. bei den jezigen Preiſen im Stande, bei Partien Auswanderer wie folgt zu übernehmen:

a) Ueber **Bremen** frei ab von Mannheim verköſtigt und beherbergt nach NewYork und Baltimore, inkluſive gekochter Schiffskoſt: Erwachſene über 10 Jahren 74 fl., Kinder unter 10 Jahren 60 fl.;

b) über **Havre** nach NewYork, ebenfalls ganz frei von Mannheim mit Seeproviant: Erwachſene 73 bis 72 fl., Kinder unter 10 Jahren 50 bis 51 fl.;

c) über **Hamburg** nach NewYork und Quebec: Erwachſene 71 fl., Kinder von 1 bis 8 Jahren 56 fl., von 8 bis 10 Jahren 62 fl., ganz frei von Mannheim, inkluſive gekochter Seekoſt;

d) über **Antwerpen** nach NewYork, frei von Mannheim: Erwachſene 66 fl., Kindee von 1 bis 8 Jahren 45 fl., von 8 bis 12 Jahren 50 fl., inkluſive Seeproviant;

e) über **Liverpool** deßgleichen frei von Mannheim nach NewYork und Baltimore: Erwachſene 66 fl., Kinder von 1 bis 12 Jahren 50 fl.

Die Auswanderer müſſen bei dieſen Preiſen in allen Häfen nur noch Matrazen, Decken oder Betten, in Bremen und Hamburg das Eßgeſchirr (Schüſſeln, Teller ꝛc.) und in den übrigen Häfen außer dem Eßgeſchirr auch das Kochgeſchirr ſelbſt ſtellen. Auf Verlangen liefern wir ſolches billigſt.

Wir ſind überzeugt, daß im nächſten Monat die Preiſe wieder ſteigen, und bitten wir Sie, ſich konvenirenden Falls ungeſäumt mit uns in Relation zu ſezen.

Walther & Reinhardt in Mannheim, Geranten des Hauptbureau.

Karl Krutz in Karlsruhe am Rüpp. Thor.

Liebenzell.

Unteres oder Neuner'ſches Bad.

Ich erlaube mir die Anzeige, daß meine Badeanſtalt, deren Eigenſchaften und Einrichtungen hinreichend bekannt ſind, eröffnet iſt, und lade zu zahlreichen gütigen Beſuchen ergebenſt ein. Den 27 Mai 1852.

Erneſtine Wetzel, geb. Neuner,
Beſizerin des unteren Bades.

Ulm.

Ungariſchen Rauchtabak

in ſehr guter alter Waare empfiehlt den Kennern und Liebhabern

Heinrich Daur.

Günzburg. Das Rittergut

Reisensburg

an der Donau,

an der Bahnlinie von Augsburg nach Ulm reizend gelegen, durch seinen hohen Römerthurm in weiter Ferne hervorragend und mit Gärten und englischen Anlagen, welche sich bis zur Stadt Günzburg erstrecken, umgränzt, wird am

Montag dem 21 Juni l. J., Vormittags 9 Uhr,

aus freier Hand verkauft. Kaufsliebhaber werden mit dem Beisaze eingeladen, dass die Ratifikation Seitens der an bezeichnetem Tage auf dem Schlosse versammelten Tit. Erben entsprechenden Falls gleich ertheilt werden wird.

Zu diesem freieigenen und zehntfreien Gute, welches täglich eingesehen werden kann, gehören:

I. Die Schloss- und Oekonomiegebäude mit Försterswohnung, unmittelbar am Schlosse

17	Tgw.	62	Dec.	Garten mit Treibhaus,
181	„	51	„	Aecker,
266	„	22	„	Wiesen, einschl. 70 Tgw. Torfmahd,
183	„	93	„	Laub- und Eichenwald diess- und
556	„	89	„	Eichenwald mit Fichtenbeständen jenseits der Donau,
8	„	79	„	Oedungen und Gewässer.

Die Jagd- und Fischereirechte.

II. Das Schafhaus unten im Dorfe, nebst Waidrecht.

III. Das Bräuanwesen mit realer Tafern zum Adler, Weinschenk-, Mezger-, Bäcker-, Branntweinbrenner- und Huckergerechtsame, 31 Tgw. 86 Dec. Aecker, 21 Tgw. 33 Dec. Wiesen, das ganze Gemeinderecht und der Sommerkeller an der Vizinalstrasse von Reisensburg nach Günzburg.

IV. Die Hasenwirthschaft sammt Garten, Hofraum und ganzem Gemeinderecht.

Sämmtliche Realitäten, mit Ausnahme des Schlosses sammt Gärten und der Waldungen, sind verpachtet. Den 29 Mai 1852.

Freiherrl. v. Eybsche Gutsverwaltung Reisensburg.

Erdlen, Verw.

Rottweil. [Schildwirthſchafts-, Bierbrauerei- und Felderverkauf.]

Die zur Maſſe des Johannes Eßlinger, Kloſterwirths zu Rottenmünſter, gehörige Liegenſchaft, beſtehend in einem dreiſtockigen und einem damit in Verbindung gebrachten zweiſtockigen Gebäude mit Schildwirthſchaftsgerechtigkeit; einem zweiſtockigen, maſſiv gebauten Gebäude mit Brauereigerechtigkeit; einer zweiſtockigen Scheuer mit Stallungen, maſſiv erbaut; einem freiſtehenden Kellergebäude im Garten, zunächſt der Wirthſchaft; 1 M. 2 V. 14 R. Garten an einem Stück mit eingebautem Keller, außerhalb zur Sommerwirthſchaft eingerichtet und zunächſt dem Wirthſchaftsgebäude gelegen; 5 M. 1 V. 26 R. Wieſen im Briel, neben der Kloſtermauer, und etwa 21 M. Acker in verſchiedenen Parzellen, theils mit Winter-, theils mit Sommerfrüchten angeblümt, wird am

Dienstag dem 22 Juni l. J., Abends 8 Uhr,

im Wirthshaus zum Bären in Altſtadt im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf gebracht. Die Gebäulichkeiten, welche zum größern Betrieb einer Bierbrauerei und Oekonomie die nöthigen Räumlichkeiten bieten und ſich in gutem baulichen Zuſtand befinden, ſind eine Viertelſtunde von der Stadt an der Hauptſtraße nach Donaueſchingen, Schaffhauſen und Freiburg und in der Nähe der Saline Wilhelmshall gelegen. Die Kaufsliebhaber werden hiemit unter dem Anfügen eingeladen, daß ſich auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugniſſen zu verſehen haben. Den 26 Mai 1852.

Stadtſchultheißenamt.

Lahr, im Breisgau. [Feile StanhopePreſſe.] Durch Anſchaffung einer Maſchine iſt mir eine noch gute Dinglerſche StanhopePreſſe überflüſſig geworden, welche ich um billigen Preis verkaufe.

J. H. Geiger.

Digitized by Google

höhen. Die N. Prß. Ztg. hat in Ausſicht auf die Steuer ſchon am 1 Januar ihren Preis erhöht, aber 500 Abonnenten verloren. Die Nat.Ztg. wird auch mit ihrem Preiſe in die Höhe gehen. Ebenſo wahrſcheinlich die Zeit. Die Conſt. Ztg., welche nur noch 1100 Abonnenten zählt, wird eingehen. (Lpz. Ztg.)

Breslau den 10 Juni. Sie werden in den nächſten Tagen von großen Feſtlichkeiten leſen, welche dem König in ſeiner Haupt- und Reſidenzſtadt Breslau bereitet werden, von Ehrenpforten, Reden und Toaſten bei dem Souper, welches die Stadt den Majeſtäten giebt (ein von der Ritterſchaft angebotenes Diner iſt dankbarſt abgelehnt worden), wovon Sie aber nicht leſen werden, das iſt ein Korpsbefehl, den der Major und Kommandeur des Bürgerſchüzenkorps, ſeines Zeichens ein Seifenſieder, ſo eben erlaſſen hat, und den ich hiemit, wie er wohl verdient, auf die Nachwelt gebracht haben will. Er lautet wörtlich: „Bei den am 11. den Freitag ſtattfindenden Feierlichkeiten zum Empfang II. MM. des Königs und der Königin haben außer den höchſten und hohen Behörden und den Innungen, reſp. Gewerken, nur die erſte, zweite und dritte Kompagnie des Schüzenkorps ſich betheiligen zu dürfen! Ich richte deßhalb im hohen Auftrage meine ergebenſte Einladung an alle Kameraden, ſich im Paradeanzug in weißen Beinkleidern künftigen Freitag um 4½ Uhr auf dem Zwingerplaze zum Antreten pünktlich einzufinden. Kameraden! Ich bin von Ihrem Patriotismus für König und Vaterland überzeugt und glaube Keinen unter Ihnen zu wiſſen, der aus Mangel daran ſich allgemeiner Freude und Feier entziehen möchte. Ein ſolcher iſt nicht Schüze, und ich bin ausdrücklich autoriſirt, jeden bei dem Antreten ohne Anſehen der Perſon, Offizier oder Schüze, ſofort von der Liſte des Korps und der Sterbekaſſe zu ſtreichen, und werde dieß pünktlich vollziehen. C. G. Zimmer, Major und Kommandeur des Bürgerſchüzenkorps." (A. Z.)

Köln den 9 Juni. Außer den vom König bewilligten 50,000 Thalern für den Dombau ſind im vorigen Jahr 34,357 Thaler an Beiträgen eingegangen, von welcher Summe etwa die Hälfte auf Deutz und Köln kommt. Der Bau hat in der lezten Zeit ſehr bemerkenswerthe Fortſchritte gemacht, beſonders am Süd- und Nordportal, ſo daß die Zeit gewaltig näher rückt, in welcher endlich die Umfaſſungsmauer vollendet ſeyn wird. Dann auch erhebt ſich bereits der zweite Thurm im Weſten, der erſt im vergangenen Jahr begonnen wurde und ſchon ſo weit vorgeſchritten iſt, daß die Eingänge, welche zwiſchen den beiden Koloſſen liegen, bereits überwölbt werden. (Fr. J.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 10 Juni. Herr v. Bismark-Schönhauſen iſt hier angekommen und hat heute bereits eine lange Konferenz mit dem Miniſter des Auswärtigen gehabt, welcher auch der hieſige preußiſche Geſandte beiwohnte. Es iſt aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Unterhandlungen zwiſchen den beiden deutſchen Großmächten rückſichtlich der Zolleinigungsfrage noch nicht abgebrochen ſind. (Wir bemerken hier, daß die Mittelrheiniſche Zeitung, welche vor einiger Zeit die Nachricht brachte, Oeſtreich habe alle Unterhandlungen abgebrochen, auf dieſe Nachricht zurückkommt und als Beweis hiefür einen Auszug aus einer öſtreichiſchen Cirkulardepeſche an ſämmtliche Koalitionsregierungen mittheilt. In dieſem Aktenſtück heißt es wörtlich, „daß eine jede weitere Verhandlung in dieſer Beziehung mit der preußiſchen Regierung weder im Intereſſe der Sache noch der Würde der öſtreichiſchen Regierung entſprechend ſei." Iſt dieſe Nachricht begründet, könnte alſo nur von einem Wiederanknüpfen der Verhandlungen geſprochen werden.) — Der Kultusminiſter wird in einem Vortrag an den Kaiſer den Grundſaz des Dekrets vom 7 Mai 1848, welches den Jeſuitenorden für ganz Oeſtreich aufhebt, nicht mehr als allgemein gültig darſtellen. Es iſt bekannt, daß dieſes Dekret nicht auf alle Kronländer, ſo insbeſondere nicht auf die Lombardei und das venetianiſche Königreich, ſeine Ausdehnung erhalten hatte; in Zukunft wird es ſich aber die Regierung vorbehalten, von Fall zu Fall zu beſtimmen, welche Jeſuitenkollegien wieder aufleben, und wo neue Kollegien gegründet werden dürfen. (N. Pr. Z.)

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze den 6 Juni. Nach einem Kaiſerl. Erlaß ſind alle Juden, die bei der Verfälſchung oder Emittirung von gefälſchten Staatspapieren betreten werden, unter das Kriegsgericht zu ſtellen und von dieſem ohne weitern Rekurs auf das Nachdrücklichſte zu beſtrafen. (Ll.)

Belgien.

In Pepinghen, einem belgiſchen Dorfe nicht weit von Brüſſel, hat ein gewiſſer P. van Haſſel ſeine Frau und einen Fremden ermordet und den einen Fuß ſeiner Frau — verſpeist. Als am 7 Juni die Thür der Wohnung des unglücklichen Ehepaares verſchloſſen blieb, machten die Nachbarn der Ortsbehörde davon Anzeige. Man drang in das Haus und fand die Frau auf dem Bette, im Blute ſchwimmend, mit abgeſchnittenen Füßen. Einen fremden Mann fand man in demſelben Zuſtande; ihm waren jedoch die Beine über den Knien abgehackt. Man ſtellte Nachſuchungen an, fand aber nur drei Beine, da der wahnſinnige Mörder eines, wie er ſpäter ſelbſt geſtand, gegeſſen hatte. Man fand ihn bei ſeinem Bruder in einem benachbarten Dorfe, wo er ſich ohne Widerſtand ergreifen ließ. Mit kaltem Blute hatte er ſeinen Bruder zum Begräbniſſe ſeiner Frau eingeladen, welche er, wie er demſelben ſagte, bevor er ſein Haus verlaſſen, ermordet habe. Seine ſcheußliche That hat ihren Grund in einer aufs Höchſte geſtiegenen Eiferſuchtsmanie, obgleich ſeine Frau ſchon 49 Jahre alt. Als man den Mörder zu den Leichen führte, blieb er ganz ruhig und erzählte den Doppelmord und ſelbſt die ſchreckliche Szene der Verſpeiſung mit allen Nebenumſtänden. Er behauptete, ſchon lange ſeine Frau im Verdacht der Untreue gehabt zu haben, und als er am 6 Juni Abends nach Hauſe gekommen ſei und dort einen fremden Mann gefunden habe, hätte ihm der Teufel zugerannt, ſie beide zu ermorden. Er kannte den Fremden nicht einmal, glaubte aber ſicher zu ſeyn, daß er mit ſeiner Frau ein Einverſtändniß gehabt habe. Die Größe ſeines Verbrechens ſcheint er gar nicht zu empfinden. Man hat ihn nach Brüſſel gebracht. (Köln. Z.)

Frankreich.

4 Paris den 13 Juni. Der Staatsrath hat faſt ſämmtliche Amendements der Budgetkommiſſion verworfen und nur einige wenige vom Miniſterium zugeſtandene angenommen. Hr. v. Perſigny hat bei der Gelegenheit einen heftigen Ausfall auf die Budgetkommiſſion gemacht; ſie beſtehe aus lauter Feinden der Regierung, ſoll er geſagt haben, aber er hoffe, daß der geſezgebende Körper in ſeiner Geſammtheit ihre Beſtrebungen nicht unterſtüzen werde. Dieß iſt ungefähr dieſelbe Sprache, die dieſer Tage das Pays führte. Da es faſt unmöglich iſt, daß der geſezgebende Körper in 16 Tagen das Budget votirt, da es anderſeits feſt beſchloſſen iſt, daß er am 28. auseinandergeht, ſo glaubt man jezt allgemein, daß ein bloßes SenatusConſult an die Stelle der Kammer-Abſtimmung treten wird. — Die Luxusſteuern ſtoßen unter den Abgeordneten auf die heftigſte Oppoſition. Man hört faſt jeden betheuern, daß er dagegen ſtimmen wird, aber gleichzeitig, wenn man ihn um ſeine Anſicht fragt, die Ueberzeugung äußern, daß dieſe Geſezesvorſchläge dennoch zulezt genehmigt werden werden. — Das vorläufige Departemental- und KommunalGeſez iſt jezt vom Staatsrath definitiv genehmigt. — Der Sohn des Hrn. Berryer hat ſeinen Poſten als Eiſenbahnkommiſſär wieder angetreten und der Vater nichts dagegen eingewandt, ein Beweis, daß er das jezige Regime doch für ſolider hält, als er vielleicht wünſchen mag. — Graf Montalembert hatte im Gaſthaus zu den Frères Provençaux eine Art Oppoſitions-Conventikel aufgeſchlagen, dort aber ſo gefährliche Reden geführt, daß der Wirth ihn endlich höflichſt auswies; jezt iſt er zu Véfour gegangen, wo wenigſtens die Speiſekarte eben ſo gut iſt, als die bei den „Provençaliſchen Brüdern." — Ich kann Ihnen heute mit unzweifelhafter Beſtimmtheit melden, daß die Regierung mit dem Gedanken umgeht, das Geſchworenengericht — nicht abzuſchaffen, ſondern dahin zu ändern, daß in Zukunft nicht die Zweidrittelsmehrheit, ſondern die gewöhnliche Stimmenmehrheit zum Verurtheilen hinreichen ſoll.

** Paris den 13 Juni. Der Miniſter des Innern hat verfügt, daß die den Polen vom Staat gewährten Unterſtüzungen fortan aufhören. Die Beweggründe zu dieſer Maßregel ſind durch die Gemeindebehörden allen in Frankreich ſich aufhaltenden Polen mitgetheilt worden. Wenn Frankreich, heißt es darin, allen politiſchen Flüchtlingen, die in ihrem Vaterland ſtrenge Maßregeln zu fürchten hatten, Unterſtüzungen bewilligte, ſo hatte es den Zweck, ſie vor den erſten Bedürfniſſen zu ſchüzen und ſie in den Stand zu ſezen, zu warten, bis ſie ſich durch ihre eigene Arbeit Exiſtenzmittel geſchaffen haben würden. Seine Großmuth, die es nun ſchon ſeit 23 Jahren übt, muß nun einmal ein Ende haben und für ſeltene Ausnahmefälle aufgehoben bleiben, wie z. B. hohes Alter oder Gebrechen, die jede Arbeit unmöglich machen. — Heute findet in allen großen Städten Frankreichs, durch die Staatsbehörden nicht mehr behindert, die Fronleichnamsprozeſſion öffentlich ſtatt. An mehreren Orten iſt auch das Militär dazu kommandirt. — Von der ganzen Marine hat blos ein einziger Offizier, der ſich auf dem Charlemagne befindet, den Eid verweigert. — Am 10 Aug. wird im Beiſeyn des Präſidenten der Republik die feierliche Eröffnung der ganzen Bahnſtrecke von Paris nach Straßburg ſtattfinden. — Alle Prinzen des Hauſes Orleans, erzählt heute der Siècle, ſind im Augenblick zu Claremont um die Königin Marie Amélie verſammelt. In dieſer Familienzuſammenkunft wird, wie man ſagt, ausführlich von der Fuſion die Rede ſeyn. Perſonen zufolge, die gut unterrichtet ſeyn können, ſind die Herzoge v. Nemours und Montpenſier am meiſten zur einfachen Anerkennung des durch den Grafen v. Chambord vertretenen Prinzips geneigt, der Prinz v. Joinville aber mehr oder minder dagegen und der Herzog v. Aumale ganz ungewiß. Was die Herzogin v. Orleans betrifft, ſo iſt es poſitiv, daß ſie der Fuſion nicht mehr unbedingt widerſtrebt, und daß ſie ſich dem Wunſche der Mehrheit ihrer Familie unterwerfen wird. — Die Verſteigerung von Victor Hugos Hausrath iſt zu Ende.

Digitized by Google

Sie ſoll einen mäßigen Ertrag geliefert haben. Seine perſönlichen Geräthe und ſeine Federzeichnungen, in denen er viel Talent verrieth, waren am meiſten geſucht. Sein hölzernes Papiermeſſer wurde mit 25 Fr. bezahlt. — Aus Cette und Montpellier ſchreibt man von heftigen Gewittern, in Folge deren der Lez und die Moſſon ausgetreten und großen Schaden angerichtet haben. Häuſer, Magazine, eine Badeanſtalt, Brücken ſind fortgeriſſen worden. Der Lez ſtieg in wenigen Stunden um etwa 16 Fuß; ſeit 1810 hatte man keine ſolche Ueberſchwemmung geſehen. Zu Cette wurde ein Zollbeamter und ein genueſiſcher Matroſe vom Bliz getödtet. Die Straßen ſind außer Gebrauch geſezt und der Damm der Eiſenbahn von Cette nach Montpellier auf einer Länge von 100 Fuß durchbrochen worden. Aus Nimes ſind ähnliche ſchlimme Nachrichten eingetroffen. — Die Regierung hat dem geſezgebenden Körper einen Geſezesentwurf zur Einführung einer Papierſteuer übergeben. Hiedurch werden mehrere unſerer Fabriken, welche exportirten und eine vortheilhafte Konkurrenz auf den auswärtigen Märkten unterhielten, vielleicht ſehr ſchwer getroffen, der Buchhandel deßgleichen. — Wieder neue Goldentdeckungen, ſchreibt die Patrie. Die Nachrichten aus Ecuador (ſüdamerikaniſche Republik) melden, daß ſorgfältige Unterſuchungen in den Flüſſen Napo, Curarary, Guarico und Coca zum Erfunde reichhaltigen Goldſandes geführt haben. Das Land, das der Napo durchfließt, ſtößt ans braſilianiſche Guyana und iſt dem franzöſiſchen benachbart. „Dieſe Umſtände, ſagt das Patrie, verdienen in dem Augenblick bezeichnet zu werden, wo unſerer Kolonie ein neuer Aufſchwung gegeben werden ſoll.“ So wäre es vielleicht auch hier der Goldſchlüſſel, der die ſo unbekannten Gegenden dem Anbau und Verkehr erſchlöße. — Man wird Verſuche mit einer elektriſchen Schußwaffe machen, die in ganz neuer Weiſe eingerichtet iſt. Das Geſchoß wird durch eine ſtarke elektriſche Entladung (wie?) geworfen, wozu eine Säule erſter Größe verwandt wird.

Die Oſtdeutſche Poſt läßt ſich aus Paris rückſichtlich der Pariſer Korreſpondenz der Times Folgendes ſchreiben: Die Times widmet ihrem franzöſiſchen Theile eine ſehr große Aufmerkſamkeit. Sie hat in Paris nicht Einen Korreſpondenten, ſondern ein ganzes Bureau für die Berichterſtattung errichtet, in dem mehrere ihrer wichtigſten Redakteure arbeiten. Der Direktor dieſes Bureaus und nominelle Korreſpondent der Times iſt Herr O'Meare, der für die Leitung des Pariſer Briefes ein monatliches Honorar von nicht weniger als 12,000 Franken erhält. Die Times hat ihm außerdem alle möglichen Mittel an die Hand gegeben, um ſowohl gut unterrichtet zu ſeyn, als die Mittheilungen ſo raſch als möglich nach London bringen zu können. Herr O'Meare iſt den verſchiedenen Miniſterien empfohlen, er läßt jeden Tag Nachrichten von den halboffiziellen-Neuigkeitsbureaus holen, und außerdem kommt Herr O'Meare in die oppoſitionellen Salons. In Calais ſteht ein eigener (?) der Times gehöriger, ſtets geheizter Dampfer, damit der Brief der Times nicht mit dem gewöhnlichen Poſtdampfboote abgehen und daher mitunter einige Stunden in Calais liegen bleiben müſſe, ſondern ſogleich die Fahrt über den Kanal fortſezen könne. Die telegraphiſchen Botſchaften der Times ſind ſo umfangreich, wie eine mittelmäßige Korreſpondenz eines deutſchen Blattes.

Großbritannien und Irland.

× London den 11 Juni. Die Verſteigerung der indiſchen Ausſtellungsgegenſtände wurde geſtern fortgeſezt, aber das Intereſſe dafür war bei weitem nicht ſo lebhaft wie am erſten Tage, und wurden viele koſtbare Artikel unter ihrem Werthe losgeſchlagen, ſo namentlich indiſche Shawls, Stickereien und Kunſtarbeiten, die im vorigen Jahre von aller Welt angeſtaunt worden waren. Im Ganzen wurden bei der geſtrigen Auktion blos 840 Pfd. realiſirt. — Die Auswanderungsluſt nach Auſtralien mehrt ſich jezt in Schottland eben ſo, wie in England, auf eine bisher noch nie dageweſene Weiſe. Es iſt ſchlechterdings unmöglich, ſo viel Schiffe aufzubringen, als nöthig ſind, um alle Anmeldungen zu befriedigen. In Edinburg allein kommen deren an manchem Tage über hundert an verſchiedene Schiffsagenturen. Alle Pläze ſind auf Wochen voraus vermiethet, und doch kommen neben den glänzendſten Nachrichten nicht ſelten Klagebriefe einzelner Individuen, die alle Mühe hatten, ſich auf den goldreichſten Strecken nur ſo viel erwerben zu können, um ihr Leben zu friſten. Es hilft Nichts, unwiderſtehlich zieht der goldne Magnet! — In der berühmten Druckerei von Clowes und Sohn brach heute Nacht Feuer aus. Es gieng gegen 1 Million Gulden an Waaren zu Grunde. — Mr. Th. Babington Macaulay, der berühmte Geſchichtſchreiber, iſt von der Stadt Edinburg eingeladen worden, ſich um ihre Vertretung im Parlament zu bewerben. Mr. Macaulay will jedoch keines der üblichen Mittel ergreifen, um ſeine Wiederwahl zu ſichern. Er will als Kandidat auftreten, aber nicht agitiren und nicht beſtechen. Trozdem dürfte ſeine Erwählung ſicher ſeyn. Edinburg hat ein Unrecht gegen ihn gut zu machen; es ließ ihn im Jahre 1847 durchfallen, obgleich ſeine Vertretung bis dahin der Stadt keine Unehre gemacht hatte.

Schweiz.

Luzern. Förderung des Perſonenverkehrs. Vom 15 Juni an können Reiſende von Luzern alle Tage mit dem Dampfboot Morgens nach Beckenried und daſelbſt nach 7 Uhr mit einem ſechsplätzigen Wagen nach Lungern fahren und bequem denſelben Tag über den Brünig nach Brienz oder Meiringen gelangen. Ebenſo fährt ein gleicher Wagen von Lungern täglich nach Beckenried zurück, ſo daß man mit dem Poſtdampfboot am Abend wieder in Luzern anlangt.

Oſtindien.

Die neueſte Bombay Times ſchreibt in ihrem Summarium: Unſere Flotte an der Küſte von Birma und im Irawaddiſtrom beſteht aus 2 Kriegsſchiffen, 14 Dampfern und 16 Transportfahrzeugen; die Armee aus 8000 Mann aller Waffengattungen. Die Birmanen haben noch immer ein Heer von 25,000 Mann im Feld. In der Nacht vom 14 April machten ſie einen erfolgloſen Verſuch zur Wiedereroberung Martabans, worüber die Maulmain Times meldet: „Die feindliche Abtheilung beſtand aus ungefähr 3000 Mann. Sie täuſchten die Wachſamkeit unſerer Pikets auf den umliegenden Höhen, näherten ſich dem britiſchen Lager bis auf 300 Ellen und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Um Mitternacht antworteten unſere Kanonen, und ſezten ihr Feuer bis gegen 4 Uhr Morgens fort. So keck und entſchloſſen benahm ſich der Feind, daß ohne das ſchwere Geſchüz unſere Truppen alle unvermeidlich verloren geweſen wären. So haben wir zum Glück nur 4 leicht Verwundete, worunter der Lieutenant Baird. Wie viel Leute die Birmanen verloren haben mögen, können wir nicht einmal muthmaßen, denn ſie brachten ihre Todten und Verwundeten ſorgfältig hinweg; indeſſen war das Feuer der Engländer mörderiſch: es regnete Rundkugeln, Kartätſchen, Bomben, Raketen und Carcaſſen (Brandbomben) auf ſie, und das Kleingewehrfeuer praſſelte ohne Aufhören. Da der Feind zahlreich war, und in dichtgedrängten Reihen vorgieng, ſo muß er ſchweren Verluſt erlitten haben.“ Die lezten Berichte gehen bis zum 23 April. Unſere Truppen hatten ſich eine Woche lang faſt unthätig verhalten, ſich darauf beſchränkend, einige Pfahlwerke den Fluß hinauf zu zerſtören. Wahrſcheinlich hatte man die Abſicht, die Wirkung der Nachricht von der birmaniſchen Niederlage auf den Hof in Ava abzuwarten, bevor man zu weitern Unternehmungen ſchritt. Mittlerweile litten die engliſchen Truppen durch Hize und Cholera, und es ſollen dieſer Seuche bereits viele unterlegen ſeyn. (A. Z.)

⚯ Telegraphische Depesche. Wien den 14 Juni. 5% Metall. 95 5/16; 4 1/2% Metall. 86 1/16; Bankactien 1362; Loose von 1839 329 5/8; Augsburg uso 119 3/4; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 14 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	—	1360
5% Metalliq.	80 5/8	80 1/2
5% „ in Silb.	—	91 1/4
4 1/2% „	72	71 3/4
5% Lomb. Obl.	85 7/8	85 3/8
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	—	91 3/8
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 1/2	101 1/4
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	101 1/4	100 7/8
„ 3 1/2% „	90	89 3/4
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	—	65 1/4
„ 35 fl.-Loose von 1845	38 5/8	38 3/8
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	94 7/8	94 3/4
„ „ 25 fl.-Loose	29 3/4	29 1/2
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35 1/2	35 1/4
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	—	100
„ 4 1/2% „ in Frs. à 28 kr.	97 1/2	97 1/4
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	—	102 3/4
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/4	100 1/2
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/8	119 7/8
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/4	105 1/2
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105 5/8	105 3/8
London: (10 Livr.St.) k. S. .	121 1/8	120 7/8
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	95 1/8	94 7/8
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	100 1/4	—
Disconto	—	2 1/2
Gold: Pistolen . . .	9 fl. 47	kr.
Friedrichsdor . .	9 fl. 58	kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57 1/2	kr.
Dukaten . . .	5 fl. 39	kr.
20 Frankenstücke .	9 fl. 33 1/2	kr.
Engl. Souverains .	12 fl. 2 1/2	kr.

Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtraße Nr. 8 1/2)

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm, bei A. Scheurlen in Heilbronn und L. Boßheuyer in Cannſtatt iſt zu haben:

Galanthomme, oder der Gesellschafter,

wie er ſeyn ſoll. 1) Regeln des Anſtandes und der Feinſitte, 2) Kunſt zu gefallen, 3) Heirathsanträge, 4) Liebesbriefe, 5) Geburtstagswünſche, 6) Geſellſchaftsſpiele, 7) Blumenſprache, 8) deklamatoriſche Stücke, 9) beluſtigende Kunſtſtücke, 10) ſcherzhafte Anekdoten, 11) Stammbuchsverſe, 12) Toaſte und Trinkſprüche. Siebente umgearbeitete Auflage 1 fl. 28 kr.

Berlin und Stuttgart. Bei Carl David in Berlin iſt erſchienen und zu haben in der

J. B. Metzler'ſchen Buchhandlung

in Stuttgart.

Eiſenbahn-, Poſt- und Dampfſchiff-Kursbuch.

Herausgegeben von dem Kursbureau des K. Generalpoſtamts in Berlin.

Juni 1852.

Preis 36 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 142. — Donnerstag der 17 Juni 1852.

Einladung zum Abonnement auf den

Schwäbiſchen Merkur

für das zweite Halb- oder dritte Vierteljahr 1852.

Sämmtliche Poſtämter, die Eiſenbahnſtationen und Agenten nehmen Beſtellungen an zu den bisherigen Preiſen.

Hier in Stutgart iſt der Preis halbjährlich 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 30 kr., ſowohl bei der Redaktion als bei den aufgeſtellten Herren Agenten.

Wir erſuchen die verehrl. HH. Abonnenten ihre Beſtellungen rechtzeitig zu machen, damit die Zuſendung keine Unterbrechung erleide.

Die Redaktion des Schwäbiſchen Merkurs.

Deutſchland.

Jena den 13 Juni. Wir hatten dieſe lezten Tage ebenfalls eine Verſammlung in unſern Mauern, es waren die Mitglieder der lezten Landtagslinken, zu welchen ſich noch mehrere Männer der demokratiſchen Richtung aus allen drei Kreiſen des Großherzogthums geſellten. Die Berathung galt der Frage, ob die demokratiſche Partei bei den nächſten Landtagswahlen ſich betheiligen, oder eine auf einen Angehörigen der Partei fallende Wahl von dieſem angenommen werden ſolle. Beide Fragen wurden auf das Entſchiedenſte verneint. (Dtſch. A. Z.)

Luxemburg den 11 Juni. Die Echternacher Springprozeſſion hat auch in dieſem Jahr wieder ſtattgefunden. Dieſes Drama ſpielt immer noch alle Jahre, wie vor Jahrhunderten. Männer und Weiber, Greiſe und Kinder ſchaaren ſich zu einer großen Prozeſſion, und dann wird nach der Melodie: Adam hatte ſieben Söhn', geſprungen, immer drei Schritte vorwärts und zwei Schritte rückwärts, ohne Pauſe, ohne Ruhe noch Raſt, mag auch der Schweiß die Stirne herabrollen, und damit glaubt das arme Volk ſeinen Gott zu ehren und eine Viehſeuche abzuwenden, die vor fünf Jahrhunderten in der Gegend gewüthet. Die Zahl der Springenden belief ſich auf 8100, außerdem aber folgten Tauſende im frommen Gebet dem Zuge. Man muß dieſe einzig in ihrer Art daſtehende Prozeſſion mit eigenen Augen geſehen haben, um ein Urtheil über ſie abgeben zu können. (Fr. J.)

Kiel den 11 Juni. Den abgeſezten acht Profeſſoren iſt dem Vernehmen nach ihr Abſchied in der Form mitgetheilt, „daß wegen ihres bisherigen Verhaltens, und reſp. wegen Einſendung ihrer Ordensinſignien an eine unrechtmäßige Regierung, ihre Beſtallung keine Beſtätigung finden könne.“ Ueber eine etwaige Penſionirung iſt nichts geſagt, ihr Gehalt ihnen aber auch nicht abgeſprochen, und nach den K. Statuten der hieſigen Univerſität möchte denjenigen Profeſſoren, deren Dienſte nicht mehr gebraucht werden, ihr voller Gehalt verbleiben. (H. B.)

Preußen.

Berlin den 12 Juni. Nach den Pfingſtferien fand geſtern die zweite Sizung der hieſigen Zollkonferenz ſtatt, die jedoch das Intereſſe der Sizung vom 7 Juni nicht bot. Die proviſoriſche Diskuſſion über den Septembervertrag wurde, nach der frühern Weiſe, fortgeſezt, und da man ſchon vor den Pfingſtferien den Septembervertrag in ſeinen weſentlichen Punkten durchdiskutirt hatte, ſo nimmt man jezt die noch übrigen, mehr untergeordneten Punkte vor, mit welchen man übrigens bis zum Eingange der Rückäußerungen der in Darmſtadt verbundenen Staaten auch zu Ende ſeyn dürfte. Man beſchäftigte ſich geſtern ſpeziell mit den im Septembervertrage enthaltenen Beſtimmungen wegen Errichtung von Freihäfen und Entrepots, die man im Allgemeinen, natürlich mit dem bekannten Vorbehalte in Betreff des nichtbindenden Charakters der abzugebenden Erklärungen, billigte. Die äußere Phyſiognomie der geſtrigen Sizung war darum von Intereſſe, daß ſie an den Ernſt der Situation gar nicht erinnerte. Die Bevollmächtigten kamen auf das Freundſchaftlichſte zuſammen und trennten ſich ebenſo freundſchaftlich, als ob auch nicht die entfernteſte Differenz herrſchte. Die Erklärung der dieſſeitigen Regierung wurde von keiner Seite mit einer Sylbe berührt, wogegen man ſowohl innerhalb als auch außerhalb der Konferenz über den muthmaßlichen Inhalt der zu erwartenden Rückäußerung von Seiten der in Darmſtadt verbundenen Staaten ein ebenſo ſtrenges Schweigen beobachtet. (Dtſch. A. Z.)

Berlin den 10 Juni. Der heutige Hauptfeſttag der Katholiken wurde in der hieſigen St. Hedwigskirche würdig begangen. Wie gewöhnlich an ſolchen Feiertagen wurde das Gedränge der zahlloſen Andächtigen durch viele Nichtkatholiken vermehrt, um das muſikaliſche Hochamt anzuhören (bekanntlich unter Baders Direktion von einer auserleſenen Kapelle erecutirt). Dießmal war es eine neue Meſſe von Lindpaintner, zu der der berühmte Komponiſt ſelbſt nach Berlin gekommen war, um die Leitung zu übernehmen. Es wäre wünſchenswerth, dieſes geiſtreiche und fromme Werk auch dem größeren muſikaliſchen Publikum vorgeführt zu ſehen. Nicht leicht möchte ein modernes Kirchenſtück eine ſolche Freiheit mit einer ſolchen Innigkeit und Andacht des Gefühls verbinden. Chor und Soloſtimmen waren vorzüglich beſezt. (Berl. Nachr.)

✱ Breslau den 12 Juni. Abends halb 7 Uhr langten II. MM. der König und die Königin hier an und wurden ſchon auf dem Bahnhof der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn mit großem Jubel begrüßt. Der Hauptglanzpunkt des hieſigen Empfangs war die Illumination, die mit noch nicht ganz eingebrochenem Abende begann und bis um Mitternacht dauerte. Die am Schweidnitzer Thore errichtete Ehrenpforte, durch welche der Einzug geſchehen war, ſtrahlte in blendendem Glanze von tauſenden kleiner Gasflammen. Nicht weit davon leuchtete am Theater eine in Brillantfeuer ſtrahlende Sonne, und auf dem daran ſtoßenden Exerzierplaze brannten bengaliſche Flammen. Hier war der Hauptpunkt der wogenden Volksmenge, denn vor dem Königl. Schloſſe war Muſik und darauf großer Zapfenſtreich. In ganz beſonderem und eigenthümlichem Glanze ſtrahlte das Rathhaus in ſeinem altgothiſchen Geſchmacke, und es brannten an ihm mehrere tauſend Lampen und an einer Seite bunte Lichter. Bis hoch hinauf auf die Thürme erſtreckte ſich die Erleuchtung. Heute beſuchte der König mit der Königin und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz die Induſtrieausſtellung.

Köln den 14 Juni. Rheinhöhe 8' 1" R. B.

Oeſtreichiſche Monarchie.

† Peſth den 11 Juni. Se. M. der Kaiſer iſt heute Mittag um 1 Uhr von hier abgereist, um mehrere Komitate jenſeits der Theiß zu beſuchen; heute wird derſelbe noch Kecskemeth erreichen und daſelbſt übernachten. Se. Maj wohnte geſtern in der Ofener Feſtung der Fronleichnamsprozeſſion bei, welche durch die Anweſenheit des Reichsprimas, vieler Biſchöfe und anderer hoher geiſtlichen und weltlichen Würdenträger, ſo wie durch die Theilnahme des überaus zahlreich hier anweſenden ungariſchen hohen Adels äußerſt glänzend ausfiel. Den Zug eröffneten die Zünfte und Innungen von Peſth und Ofen mit ihren Fahnen, ihnen folgte die Schuljugend, die Kloſtergeiſtlichkeit und ſämmtliche Pfarrer, der Magiſtrat und Gemeinderath der beiden Städte, hierauf die Dienerſchaft des Erzherzogs-Statthalters, die Kaiſ. Hofdienerſchaft (200 an der Zahl), die Kaiſ. Hofkapelle, hinter dieſen der Adel des Königreichs, vertreten durch etwa 500 Magnaten und Edelleute in reichſtem Nationalkoſtüm; dieſen folgten die Kaiſ. Beamten, größtentheils ſchon in der vor vier Wochen vorgeſchriebenen neuen ungariſchen Uniform, dann die K. K. Truchſeſſen und Kämmerer, die K. K. Geheimenräthe mit Windlichtern, die Ritter und Kommandeure, dann die Großkreuze der hohen Orden und die Ritter des goldenen Vließes mit der Kolonne und Windlichtern, die Domherren mit brennenden Kerzen, die Dekane und der RektorMagnifikus der Univerſität Peſth unter Vortritt der Pedelle, hierauf die Biſchöfe (wenn ich richtig zählte, ſo waren es deren 13) in großem Ornat, neben Jedem ein Ceremoniar mit der Inful und ein Hausoffiziant mit einer brennenden Kerze, rechts und links die K. K. Hofburgwache; dieſen folgte in vollem Glanze ſeiner hohen Würde der Reichsprimas im großen Pontifikalornate, das Venerabile tragend, unter goldenem Baldachin mit einer zahlreichen Suite aſſiſtirender hoher Geiſtlichen; die goldenen Quaſten des Baldachin wurden von acht Kaiſ. Kämmerern getragen, und zu beiden Seiten giengen ſechzehn K. K. Edelknaben in außerordentlich koſtbaren Koſtümen. Hinter dieſen kam die deutſche Garde (ſogenannte Arzierenleibgarde), wohl die prachtvollſte Garde Europas (jeder Gemeine hat den Rang eines Hauptmanns, jeder Lieutenant den Rang eines Generals, der Hauptmann aber den Rang eines Feldmarſchallieutenants), die TrabantenLeibgarde, die Hofgendarmerie, hierauf Se. M. der Kaiſer in Generalsuniform mit dem Orden des goldenen Vließes, dem Großkreuz des Maria TherеſienOrdens und dem FranzJoſephs-Orden geſchmückt, begleitet von einem Biſchofe, einigen Ordensdekanen, dem Hauptmann der TrabantenLeibgarde und dem erſten Generaladjutanten (Graf Grünne). Dem Kaiſer folgten die Erzherzoge Ernſt und Albrecht mit ihren Oberſthofmeiſtern, und den Zug beendigte alsdann eine Abtheilung der deutſchen Garde mit einer Kompagnie Grenadiere. Dieß die Reihenfolge der geſtrigen Prozeſſion, welche zu verherrlichen der Kaiſer mit ſeiner Macht und die Kirche mit ihrem Glanze wetteiferten und welche daher wohl die ſchönſte und großartigſte war, die je in Ungarn geſehen wurde. — Noch habe ich Einiges über

Digitized by Google

die vorhergehenden Tage und die ſtattgehabten Feierlichkeiten nachzutragen. Am Sonntag beſuchte Se. Maj. der Kaiſer das ſogen. Stadtwäldchen, wo ihm zu Ehren ein Volksfeſt veranſtaltet wurde; Montags große Revüe über 25,000 Mann auf dem hiſtoriſchen Rakosfelde, Abends Beſuch des ungariſchen Nationaltheaters; Dienstag von Morgens 9 Uhr bis Abends 3 Uhr Empfang verſchiedener Deputationen und allgemeine Audienz; Montag und Dienstag Abends waren beide Schweſterſtädte abermals feſtlich beleuchtet und am lezteren Tage wurde ein brillantes Feuerwerk von der Kettenbrücke aus abgebrannt; Dienstag und Mittwoch Abends von 3 bis 6 Uhr großes Wettrennen auf dem Rakosfelde. Die Zwiſchenſtunden benuzte der Kaiſer fortwährend zur Beſichtigung öffentlicher Gebäude, der Kaſernen, Spitäler, Muſeen u. ſ. w., hauptſächlich widmete derſelbe auch der hieſigen großen Schiffswerfte, auf welcher gegenwärtig 12 neue Dampfſchiffe und über 20 Schleppſchiffe im Bau begriffen ſind, ſeine Aufmerkſamkeit. Se. Maj. war über den Empfang in der ungariſchen Hauptſtadt im Allgemeinen ſehr zufrieden, obgleich der Jubel, mit welchem derſelbe an den erſten zwei Tagen empfangen wurde, in den 4 lezten Tagen ſeiner Anweſenheit merklich erkaltete, da die zuverſichtlich erwartete Amneſtie nicht erſchien und viele Aeußerungen Sr. Majeſtät Perſonen gegenüber, die mit Gnadengeſuchen erſchienen waren, leider zu der troſtloſen Ausſicht berechtigen, daß, wenigſtens in der nächſten Zeit, eine umfaſſende Amneſtie nicht erlaſſen wird.

Frankreich.

♃ Paris den 14 Juni. Auf der heutigen Börſe war man um ſo lebhafter um die Zerwürfniſſe zwiſchen der Regierung und dem geſezgebenden Körper bekümmert, als man wahrnehmen wollte, daß gerade ſolche Börſenagenten, die mit der elyſeeiſchen Welt in Verbindung ſtehen, zu verkaufen bemüht waren. Man war aufgeregt, wie am Vorabend eines Ereigniſſes, und doch iſt nicht abzuſehen, woher das Ereigniß kommen ſollte. Der Unmuth in gewiſſen Regionen über die knauſerige Budgetkommiſſion und auch ein wenig über den geſezgebenden Körper iſt zwar eine ſehr reelle Thatſache, aber ebenſo wirklich iſt es, daß man im Palais Bourbon ſchon nachgiebig wird. In Bezug auf die Senatorendotationen, die man durchaus namentlich aufgezählt wiſſen wollte, ſoll man das Feld ſchon ganz geräumt haben. — Die Regierung hatte allen Behörden in ganz Frankreich die amtliche Weiſung ertheilt, der geſtrigen Prozeſſion in corpore beizuwohnen. Für Paris allein hatte ſie merkwürdiger Weiſe eine Ausnahme gemacht. — Der Conciliateur de l'Indre, das zweimal „benachrichtigte" legitimiſtiſche Organ von Chateauroux, iſt nun dennoch wieder erſchienen, aber mit einem ſo heftigen Artikel, daß man ſich fragt, ob es nicht den Willen hat, ſich ſuspendiren zu laſſen und auf das jezige Syſtem den Schandfleck einer ſo gehäſſigen Maßregel zu werfen. So ſagt er u. a., für Frankreich ſei keine Größe unter L. Napoleon möglich, ein monarchiſches Zeitalter könne ſie ihm allein gewähren u. dgl.

** Paris den 14 Juni. Es geht im Augenblick in der Politik wenig Intereſſantes vor, und Vieles, was intereſſiren könnte, wie z. B. die Staatsrathsverhandlungen, die Senatsſizungen, die Kommiſſionsdebatten im geſezgebenden Körper und intime Vorgänge aller Art kommen nicht in die Oeffentlichkeit, weil ſie nicht gedruckt werden dürfen. Es iſt nur ein kleiner Kreis von Perſonen, d. h. die eigentlichen Politiker vom Fach und die Salons, die in dergleichen Dinge eingeweiht werden; die große Welt, die Maſſe, das Volk erfährt nichts davon. Es giebt eine eſoteriſche und eine exoteriſche Tagesgeſchichte. Die Folge davon iſt ein merkwürdiger Kontraſt zwiſchen der Haltung des Volks in ſeiner Maſſe und den gebildeteren Klaſſen der Geſellſchaft. Jenes, das gewohnt war, ſich nur für den direkten Ruf zu den Waffen in den revolutionären Blättern zu intereſſiren und an Dr. Verons geheimen Händeln mit der Regierung, an den Gerüchten von Miniſterkriſen, an der Zuſtändigkeitsfrage über die Orleansſche Sache u. ſ. w. wenig Antheil nimmt, iſt in einen bleiernen Schlaf verſunken, den alle Fabeln vom Wiederaufleben der geheimen Geſellſchaften in den Augen des unbefangenen Beobachters nicht hinwegläugnen können. In den höheren Geſellſchaftskreiſen, in der Ariſtokratie und der reichen Bourgeoiſie ſiedet es dagegen unter dem Deckel fort, dort beſpricht man eifrig Fuſion und Zuſtändigkeitsfrage und Dr. Verons Mißgeſchick, die Angriffe gegen das Budget im geſezgebenden Körper u. ſ. w. und wünſcht ſich etwas mehr parlamentariſche und Preßfreiheit herbei. Kurz aus den Maſſen iſt aller Widerſtandsgeiſt verſchwunden, in den gebildeteren und wohlhabenderen Klaſſen ſteckt er aber mehr als je. Welche Mittel man ergreifen wird, um ihn auch dort auszutreiben, läßt ſich nicht abſehen; daß man ihn nicht eben gern fortdauern ſieht, beweiſen die Artikel bekannter Blätter gegen die „modernen Frondeurs", denen ſich geſtern Abend auch noch die Patrie zugeſellt, indem ſie darzuthun ſucht, daß eine Oppoſition ſchlechterdings nicht nöthig iſt. — Die engliſchen Blätter berichten von Schritten, die der hieſige engliſche Geſandte, Lord Cowley, im Intereſſe ihrer bedrohten Korreſpondenten beim Miniſterium des Aeußern und dem der allgemeinen Polizei gethan hat. Man wundert ſich um ſo mehr über das Auftreten Lord Cowleys, als von Seiten der deutſchen Diplomatie bei einem ganz ähnlichen Falle durchaus nichts geſchehen iſt. — In dem religiöſen Streit über den Gebrauch der alten heidniſchen Autoren beim Jugendunterrichte haben von hochgeſtellten Prälaten der Erzbiſchof von Rheims und die Biſchöfe von Arras und Montauban für das Univers Partei genommen, dem bis jezt der Biſchof von Orleans, zu Paris vertreten durch das Blatt: L'ami de la religion, allein gegenüberſteht. Doch dürfte wohl der ganze Klerus in der Formfrage, d. h. wegen ſeiner höhniſchen, unehrerbietigen, haßerfüllten Polemik dem Univers Unrecht geben. Eine nicht eben willkommene Hülfe findet der Biſchof von Orleans in allen liberalen und Voltairianiſchen Blättern, insbeſondere den Debats. — Der Prinzpräſident hat die Abgeordneten der Geſellſchaft Dollfus und Cuſin-Legendre, die dem Staat das Anerbieten macht, einen Dampfbootdienſt zwiſchen Havre und New-York, womit man ſich in Frankreich ſchon ſeit 1840 beſchäftigt, auf ihre Koſten und im Einvernehmen mit der amerikaniſchen Geſellſchaft des Franklin und des Humboldt einzurichten, in einer Privataudienz empfangen. Er ſoll mit vieler Sachkenntniß ſein Bedauern über eine ſolche Lücke in der franzöſiſchen Marine und ſeine wohlwollenden Abſichten ausgedrückt haben.

*† Paris den 14 Juni. Das Komite der Akademie der Wiſſenſchaften, das beauftragt war, Kandidaten für die Stelle des verſtorbenen Oerſtedt als auswärtigen Mitglieds in Vorſchlag zu bringen, hat in erſter Linie Hrn. Mitſcherlich zu Berlin, in zweiter Linie Ehrenberg zu Berlin Herſchel zu London, Liebig zu Gießen, Struve zu Pulkowa vorgeſchlagen. — Man verſichert, daß der Präſident der Republik dem Miniſter des Innern Perſigny den Titel Graf ertheilt hat. — Nach der Patrie wird die Regierung zur Fortſezung der Hafenarbeiten in Toulon einen Kredit verlangen. Bekanntlich iſt dieſer ſchöne Hafen auf ſeiner weſtlichen Seite voll von angehäuftem Schlamm, was die Bewegung der Schiffe ſtört. Im Jahr 1847 wurden bereits die Arbeiten zur Ausräumung im Großen begonnen und mit großartigen, eigens zu dieſem Zwecke gebauten Maſchinen betrieben. Dieſe Arbeiten hatten den beſten Erfolg und bereits ſind 3 Millionen Kubikfuß Schlamm auf einer Fläche von 100 Hektaren ausgeräumt, welche ſomit ſchiffbar iſt. — Fonds: 4½% 100. 60; 3% 70. 30.

Straßburg den 12 Juni. Die Paris-Straßburger-Eiſenbahn wurde vorgeſtern in ihrer ganzen Ausdehnung zum erſtenmal befahren. Der DiviſionsInſpektor des Straßen- und Brückenbaues, Hr. Schwilgus hatte in Begleitung mehrerer Oberingenieure die Eiſenbahnabtheilung zwiſchen Commercy und Nanzig unterſucht und dieſelbe als in vollſtändig fahrbarem Zuſtande erklärt. Unmittelbar darauf ſezten dieſe Herren ihren Weg hieher auf der Schienenlinie zwiſchen Nanzig und Straßburg fort. Nur an wenig Stellen noch iſt das proviſoriſche Geleiſe durch ein definitives zu erſezen, ſo daß die Eröffnung der ganzen Metallſtraße für den allgemeinen Verkehr mit Beſtimmtheit im Monat Auguſt erfolgen wird. Die Strecke von Commercy nach Nanzig wird nächſten Donnerstag den 17. d. M. in Betrieb geſezt. An dieſem Tage finden große Feſtlichkeiten in Nancy ſtatt. Am 18. d. M. trifft die Pariſer Poſt zum erſtenmal Mittags 12 Uhr dahier ein. Reiſende, welche Morgens mit dem erſten Zuge Straßburg verlaſſen, gelangen den nämlichen Tag, Abends 9½ Uhr, nach Paris. (A. Z.)

Großbritannien und Irland.

× London den 12 Juni. Im Oberhauſe legte geſtern Lord Malmesbury die Aenderungen vor, die er in dem Vertrage mit Frankreich zur Auslieferung von Verbrechern anbringen will. Dieſelben erſcheinen mehreren der gelehrten Lords, wie Brougham, Campbell ꝛc., nichts weniger als beruhigend, und es werden andere vorgeſchlagen, die Lord Malmesbury annimmt. Man kommt überein, daß ein franzöſiſcher Verbrecher in England proviſoriſch feſtgehalten, aber nicht ausgeliefert werden darf, bis eine von einem unabſezbaren (!) Unterſuchungsrichter erlaſſene Verſezung in Anklageſtand beigebracht wird. Zugleich ſoll der Sekretär des Auswärtigen die diskretionäre Entſcheidung über jeden einzelnen Fall behalten, ſonſt könnte es ſehr wohl geſchehen, ſagte einer der Lords, daß ein Offizier, der bei einem Aufſtand Botſchaften auffieng, als Räuber verklagt und reklamirt würde; ja L. Napoleon, als künftiger Flüchtling in England, wäre vor einer Angeberei wegen Einbruchs (im Schloſſe von Eu) und dadurch begründeter Auslieferung nicht ſicher. Die Vertragsbill gieng aber zulezt, unter Vorbehalt weiterer Aenderungen, durch das Komite des Oberhauſes und hat noch die Feuerprobe im Unterhauſe zu beſtehen. — Der miniſterielle Herald ſteht beinahe täglich für ein oder das andere Kabinetsmitglied auf der Breſche; die ſchwerſten Knappendienſte hat er für Lord Malmesbury zu verrichten, gegen welchen alle Morgen- und Abendblätter verſchworen ſcheinen. Selbſt die ariſtokratiſche und regierungsfreundliche Poſt, deren alte Liebe zu Palmerſton nicht roſtet, läßt den toryſtiſchen Staatsſekretär des Auswärti-

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

Nro. 142. — Donnerstag — des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. — der 17 Juni 1852.

Württemberg.

In Folge höchſter Entſchließung vom 11 Juni haben Seine Königliche Majeſtät dem aggregirten Oberlieutenant v. Gumppenberg im 3. Reiterregimente die nachgeſuchte Entlaſſung aus dem K. Militär unter gnädigſter Ertheilung des Rittmeiſtercharakters und mit dem Rechte, die Armeeuniform zu tragen, bewilligt.

Durch höchſte Entſchließung vom 25 Mai haben Seine Königliche Majeſtät zu genehmigen geruht, daß für die evang. Einwohner in Wieſenſtaig und der Umgegend, welche ſchon bisher, und zwar zu Folge höchſter Genehmigung vom 23 März 1808, eine eigene, jedoch von einem benachbarten Pfarrer beſorgte evang. Gemeinde gebildet hatten, unter Trennung derſelben von ihrem kirchlichen Verbande mit Gruibingen, Dek. Göppingen, eine ſtändige evang. Pfarrverweſerei mit entſprechendem Gehalte errichtet werde. Dem zu Folge iſt dieſe neue Einrichtung am 8 Juni ins Leben getreten und die evang. Pfarrgemeinde Wieſenſtaig dem evang. Dekanatsbezirke Geislingen einverleibt worden.

Dienſterledigungen: Die evang. Schulſtellen Hohnweiler, Oberweiſſach und Großerlach, Einkommen neben freier Wohnung je 260 fl. (mit Einſchluß von 10 fl. Aufbeſſerung aus der Staatskaſſe) und der kathol. Schul- und Organiſtendienſt in Staſſlangen, Einkommen einſchließl. der Aufbeſſerung 260 fl. nebſt freier Wohnung.

Zu Schultheißen ſind ernannt worden: in Hardtmannsweiler Gemeinderath J. Bernhardt daſelbſt, in Strümpfelbach Oberamtsreviſionsaſſiſtent G. Fr. Simon von Grunbach. (St.A.)

Ulm den 15 Juni. Bei den am 25 Juni, Vormittags 9 Uhr, beginnenden Verhandlungen des Schwurgerichtshofs zu Biberach werden folgende Anklageſachen zur Verhandlung kommen: 1) am 25 Juni gegen den geweſenen Stadtpfleger C. A. Kramer von Tettnang wegen Reſtſezung und Rechnungsfälſchung; 2) am 26 Juni gegen den ledigen Joh. Mayer von Großſchaffhauſen, O.A. Laupheim, wegen verſuchter Nothzucht; 3) am 28 Juni gegen den geweſenen Kirchen-, Armen- und Schulfondspfleger J. G. Rettich von Daugendorf, O.A. Riedlingen, wegen Reſtſezung und Rechnungsfälſchung; 4) am 30 Juni und 1—3 Juli gegen die ledige Ther. Weishaupt von Bernried, O.A. Tettnang wegen Mords; 5) am 5 Juli gegen den ledigen Aloys Schmidt von Altdorf, O.A. Ravensburg, wegen Aufruhrs; 6) am 6 Juli gegen Regine Lehn von Eſſenhauſen, O.A. Ravensburg, wegen verſuchten Kindsmords; 7) am 7—9 Juli gegen den ledigen Fr. Kerler von Lorch, O.A. Welzheim, wegen Mords.

Der Präſident des Schwurgerichtshofs in Biberach, O.J.R. Daumer.

---

*† Stuttgart den 16 Juni. Bis dieſe Zeilen vor die Augen der Leſer treten, wird unſer Gaſt, Hr. Roger, unſere Stadt wohl verlaſſen haben; er hat geſtern Abend in der zweiten Vorſtellung der weißen Frau Abſchied genommen und wird jezt die gewählten Kreiſe von Wiesbaden entzücken. Die Aufnahme, welche der große Künſtler hier gefunden, beweist für den Geſchmack und den dramatiſchen Sinn unſeres Publikums, dem zuvor der Name Rogers ein verhältnißmäßig noch nicht ſehr bekannter geweſen war. Unſer Publikum ſah erſt und hörte, und dann urtheilte es mit vielem Takt, indem es vollkommen alle Feinheiten, die Tiefe des Spiels wie die hohe Kunſt ſeines ausdrucksvollen Geſangs zu würdigen wußte. Was wir über Rogers Darſtellung des Raoul in den Hugenotten geſagt haben, findet ſeine Anwendung vollſtändig auch auf den Propheten; auch in dieſer Rolle überraſchte er durch Auffaſſung und Effekt, wie ſie die zahlreichen Aufführungen dieſer Oper uns in dieſer Weiſe nicht boten; wir wiederholen es: hierin liegt das Geheimniß großer Künſtler. Nicht minder war der Uebergang vom Tragiſchen zum Komiſchen zu bewundern, Rogers Leiſtung als George Brown in der weißen Frau hält der in den Hugenotten und im Propheten die Waage: vollkommene Natürlichkeit, ein munteres Sichgehenlaſſen, mitreißende Komik, ohne die mindeſte Uebertreibung, ausdrucksvoller, reiner Geſang, der in reizender Weiſe die hübſchen, in Frankreich populär gewordenen Melodien wiedergab, und beſonders in der Arie: Ach welche Luſt, Soldat zu ſeyn, hinriß — dieß die ſchönen Eigenſchaften dieſes Sängers. In der erſten Vorſtellung ſang Roger die angeführte Arie franzöſiſch, geſtern, wie alles Uebrige, deutſch, und wie dieſer Franzoſe deutſch ſpricht! Viele behaupteten, und nicht mit Unrecht, daß von allen Spielenden ſie dieſen Fremden am beſten verſtünden. Roger wurde zweimal nach jedem Akt, am Schluß ſogar dreimal gerufen; er dankte in wenigen bewegten Worten, indem er von dem Glücke ſprach, vielleicht einmal zu dieſem Publikum zurückzukommen. Wir können nur von Herzen in den Wunſch einſtimmen, daß dieß bald geſchehen möge!

☍ Heilbronn den 14 Juni. In der hieſigen Königlichen Wagenwerkſtätte iſt ſoeben ein für höchſte Herrſchaften beſtimmter Salonwagen vollendet worden, welchem, was Bequemlichkeit, ſo wie innere und äußere Ausſtattung betrifft, wenigſtens in Deutſchland nichts Aehnliches an die Seite zu ſtellen ſeyn dürfte. Der Wagen hat die Länge und Breite unſerer gewöhnlichen achträderigen Perſonenwagen, iſt aber in ſeinem mittleren Theil, welcher den Hauptſalon einnimmt, um etwa 1½ Fuß höher gehalten. Neben dieſem Hauptſalon iſt auf der einen Seite ein Toiletten- und ein Bedientenzimmer, auf der andern Seite ein zweiter Salon für die Begleitung ꝛc. Sämmtliche vier Räume ſtehen durch hohe Thüren mit einander in Verbindung und ſind, wie die gewöhnlichen Perſonenwagen von den Plattformen aus zugänglich. Eine nähere Beſchreibung des Wagens würde uns zu weit führen und doch keine richtige Vorſtellung von demſelben geben; es möge deshalb die Bemerkung hier genügen, daß die an demſelben ausgeführten Arbeiten der hieſigen K. Wagenwerkſtätte, ſo wie dem Schreinermeiſter, Herrn Wirth in Stuttgart, der zum großen Theil für die innere Ausſtattung zu ſorgen hatte, ſehr zur Ehre gereichen.

⌐ Vom untern Nagoldthale den 14 Juni. Während dem Vernehmen nach in andern Gegenden des Landes theilweiſe über Trockenheit Klage geführt wird, findet bei uns eher das Gegentheil ſtatt, und ſeit einigen Tagen war es ſelbſt ziemlich kühl. Indeſſen ſind unſere Ausſichten auf die Ernte im Ganzen befriedigend. Der Winterroggen auf dem Walde ſteht zwar an vielen Stellen etwas dünn, dagegen ſind die Dinkelfelder um ſo ſchöner. Sehr ermuthigend lauten in dieſer Beziehung die Nachrichten von den Gäugemeinden des Oberamts Calw. Für eine reichliche Heuernte haben wir allenthalben die ſchönſten Ausſichten; das Ausſehen der Kartoffeläcker iſt vielverſprechend; auch iſt der Stand der Flachsfelder auf dem Walde vortrefflich. Es giebt Flachsäcker, auf denen er bereits eine halbe Elle lang iſt. Es iſt nur zu wünſchen, daß bald wärmere Witterung eintrete! Auch für die Armen eröffnen ſich gute Ausſichten auf einen gewinnbringenden Nebenverdienſt durch die Heidelbeere, die gut verblüht hat und eine reichliche Ernte verſpricht. Alt und Jung ſieht mit Sehnſucht der Reife dieſer Frucht entgegen. Das Simri geſammelter Heidelbeeren, welches im Handel 16—18 kr. koſtet, gewährt in der Regel in guten und trockenen Jahrgängen 2 Schoppen Heidelbeergeiſt; iſt dagegen die Heidelbeere naß aufgewachſen, ſo iſt höchſtens auf 1½ Schoppen per Simri zu rechnen. Die Obſternte wird dagegen im Ganzen gering ausfallen. Die Apfelblüthe iſt meiſtens abgefallen, dagegen gibt es etwas Birnen und Zwetſchgen. Jedoch ſind in Folge der naſſen und kühlen Witterung in den lezten Tagen viele Früchte abgefallen. Bei alle dem hört man noch immer vielfache Klagen über den herrſchenden Nothſtand auf dem Walde und namentlich über Mangel an Arbeitsverdienſt. Auch ſonſt begüterte Bauern ſind durch die Mißernten der lezten Jahre in die Lage verſezt, ihre Bedürfniſſe an Früchten auf dem Markte oder beim Müller kaufen zu müſſen. Hoffen wir, daß die bald beginnende Heuernte den Armen reichlicheren Verdienſt und ſpäter die Fruchternte Allen neue Vorräthe und wohlfeileres Brod bringen werde!

Ulm den 15 Juni. Geſtern gab Thereſe Milanollo im hieſigen Theater ein Konzert. Wohl nie hatte ein Virtuoſe oder eine Virtuoſin hier das Publikum zu ſolcher Begeiſterung hingeriſſen, als das liebliche Schweſterpaar Marie und Thereſe Milanollo vor Jahren es hier vermochte. Man ſprach damals lange Zeit von Nichts als von den beiden genialen Kindern, deren muſikaliſcher Kunſtſinn ſich das ergreifendſte, genialſte aller Inſtrumente, die Violine erwählt hatte. Indeſſen hat Marie ihr ſchönes, gefeiertes Leben ſo frühe ſchon geendet, vereinſamt klagt nun ihre, zur vollendeten Künſtlerin herangewachſene Schweſter Thereſe auf ihrer Violine den Schmerz ihrer Sehnſucht der geliebten Schweſter nach. Die Töne klagen ſo ergreifend, daß alle Verſammelten das tiefe Gefühl mitempfinden, das zu ihnen herüberzittert und weint. Morgen gibt Thereſe Milanollo, die auch geſtern wieder Alles bezauberte, und eines kaum endenden Beifallsſturms ſich erfreute, noch ein zweites Konzert. (U. Schn.)

✱ Ulm den 15 Juni. Unſer am 1 Aug. 1851 ins Leben getretenes Dienſtbotenkrankenhaus, welches bereits jezt ſchon gegen 300 Kranke verpflegte, findet immer mehr, ſowohl von Seite der Dienſtboten, als auch der betreffenden Herrſchaften eine ehrende Anerkennung. Die Vorſtände unſeres Stadt- und Stiftungsrathes, Herr Dekan Landerer und Stadtſchultheiß Schuſter, welche hauptſächlich zur Gründung dieſer zeitgemäßen und ſo ſehr nothwendigen, vom alten Pfründnerhoſpital ganz getrennten Heilanſtalt mit ſehr vieler Zeitaufopferung das Ihrige beitrugen, verdienen mit vollſtem Rechte den öffentlichen Dank von Seite der Einwohnerſchaft Ulms. Das Krankenhaus ſelbſt iſt in eine chirurgiſche und in eine mediziniſche Abtheilung eingetheilt; eine ſehr nothwendige und in jedem

Digitized by Google

ordentlichen Spitale befolgte Eintheilung, um jedem Kranken die ſorgfältige Aufmerkſamkeit und Pflege von Seiten des Arztes angedeihen laſſen zu können. Die mediziniſche Abtheilung beſorgt der praktiſche Arzt Herr Med. Dr. Sailer, die chirurgiſche Abtheilung Herr Chir. Dr. Fiſcher, ein beliebter und erfahrener Wundarzt. In jeder Abtheilung des Krankenhauſes befindet ſich je ein weiblicher und männlicher Krankenwärter. Sämmtliche Stadtrathsmitglieder, ebenſo die Geiſtlichen der verſchiedenen Konfeſſionen machen zu verſchiedenen Zeiten ihre Beſuche in der Anſtalt und ſprechen ſich nur günſtig über die ſegensreichen Fortſchritte derſelben aus. Möchte dieſe ſchöne, für die leidende Menſchheit ſo zweckmäßige Heilanſtalt allen Städten und Dörfern unſeres Vaterlandes zum Vorbilde dienen!

† Hall den 15 Juni. Geſtern begannen hier die Schwurgerichtsſizungen des zweiten Vierteljahrs unter dem Präſidium des Herrn Oberjuſtizraths Bürger von Ellwangen. Die zwei bis jezt verhandelten Anklagen waren auf einen und eben denſelben Gegenſtand gerichtet, nämlich auf Reſtſezung. Derſelben waren angeklagt: 1) Gemeindepfleger Matthäus Nirk von Obereppach, O.A. Oehringen, 2) Chriſtian Franz, Gemeindepfleger und Frohnablöſungsrechner zu Ohrnberg, deſſelben Oberamts. Der Kaſſenreſt des Erſtern belief ſich auf 700 fl., der des Leztern auf 290 fl. Nirk geſtand ſein Vergehen zu und verzichtete auf die Verhandlung vor den Geſchworenen. Er wird zu einer zweijährigen Arbeitshausſtrafe verurtheilt. Franz läugnet zwar den vorhandenen Reſt auch nicht, aber er zieht in Abrede, daß er denſelben durch abſichtliche Verwendung des Geldes in ſeinen eigenen Nuzen herbeigeführt habe; nur unterlaſſene Einträge von Ausgaben können die Urſache deſſelben ſeyn. Dieſes Vorgeben wird unterſtüzt durch die Angaben zweier Sachverſtändigen, welche dahin geben, daß in den Rechnungsbüchern und Regiſtern des Angeklagten eine ſo gränzenloſe Unordnung herrſche, daß der Stand der Kaſſe aus denſelben nie habe können mit Sicherheit erhoben werden. Auf dieſes Urtheil hin modifizirt ſofort der Staatsanwalt die Anklage auf Reſtſezung aus Fahrläſſigkeit. Eine in dieſer Hinſicht an die Geſchworenen gerichtete Frage wird von dieſen bejaht und der Angeklagte, da er eine Geldbuße nach Art. 85 des Polizeiſtrafgeſezbuchs nicht zu leiſten im Stande iſt, auf Grund des Art. 46 des Strafgeſezbuchs zu vier Wochen Bezirksgefängniß verurtheilt. Vertheidiger des Nirl war der in ſelnen Vertheidigungen ebenſo gewandte als glückliche Rechtskonſulent Schall aus Oehringen.

Stuttgart den 16 Juni. [130. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Nach einer Vertagung von $2^{2}/_{3}$ Monaten nahm die zweite Kammer ihre öffentlichen Sizungen heute wieder auf. Am Miniſtertiſche: die Staatsräthe v. Neurath, v. Linden, v. Knapp. Präſident Römer heißt die Mitglieder willkommen. Zunächſt macht derſelbe einige Mittheilungen über den Stand der Geſchäfte. Während der Vertagung ſei dem ſtändiſchen Ausſchuß der Hauptfinanzetat für 1852/55 mitgetheilt worden, fernee folgende den Etat betreffende Geſezesentwürfe: die Erweiterung der Abgaben von Erbſchaften; die Wiedereinführung der Weinacciſe, der Liegenſchaftsacciſe, die Erhöhung der Malzſteuer, die proviſoriſche Erhebung der Steuern. Die einberufene Finanzkommiſſion habe die Vorarbeiten möglichſt raſch gefördert. Der Rechenſchaftsbericht des Ausſchuſſes befinde ſich bereits im Druck. Der Präſident drückt den Wunſch möglichſter Geſchäftsbeſchleunigung aus. Urlaubsgeſuche ſind an Gerber, Plaz, v. Mehring, Bucher, Probſt, Graf v. Adelmann, Lupberger auf kurze Zeit bewilligt. Der Austritt des Prälaten v. Kapff in Folge der Niederlegung der von ihm bekleideten Generalſuperintendenz, wird mitgetheilt. — Eingelaufen ſind Zuſtimmungsadreſſen zu dem v. Kapffſchen Antrage, betreffend die Beſtrafung der Unzuchtsvergehen, von Pfarrgemeinderäthen der Diöceſen Nagold, Nürtingen, Schorndorf, Balingen, Leonberg, Heidenheim, Brackenheim, Neuenſtadt, Böblingen, Gaildorf, Ulm. Ferner von der Amtsverſammlung Maulbronn eine Zuſtimmungsadreſſe zu der beabſichtigten Wiedereinführung der Todes- und Prügelſtrafe. Von einer Anzahl Kopiſten in Stuttgart eine Bitte um Gehaltsaufbeſſerung. Eine Eingabe des Schultheißen Hermann in Eningen, bedeckt mit vielen tauſend Unterſchriften, zu Gunſten des Hauſirhandels. Eingaben von Bierbrauern in verſchiedenen Gegenden wider den beabſichtigten Malzſteueraufſchlag. — St.R. v. Knapp verlieſt einen Geſezesentwurf, betreffend die Rechtsverhältniſſe zwiſchen der Staatsſchuldenzahlungskaſſe und ihren Gläubigern, zunächſt die Feſtſtellung der Beſtimmungen über die Bildung des Kapitaltilgungsfonds. Der Entwurf geht an die Staatsſchuldenverwaltungskommiſſion. — Tagesordnung: Berathung über den Hauptfinanzetat von 1852—55. Civilliſte. Referent der Finanzkommiſſion: Steinbuch; Korref. Stockmayer. Kommiſſionsantrag: Die Exigenz von jährlichen 857,160 fl., zuſammen in 3 Jahren 2,571,480 fl. gutzuheißen, dabei aber die Vorausſezung auszuſprechen, daß für diejenigen Naturalien, welche etwa in Geld abgetragen werden, keine anderen als die im Weg des Akkords ermittelten Preiſe werden bezahlt werden. Pfeifer gegen den Antrag. Die Perſon des Staatsoberhaupts werde er natürlich ganz und gar nicht berühren und ſich rein an die Sache ſelbſt halten. Er ſei ſich auch bewußt, die Treue gegen den König nicht zu verlezen, wenn er das Recht des Volkes, bei Feſtſezung der Civilliſte mitzuſprechen, geltend mache. Er frage: 1) was ſezt das poſitive Recht über den dem König aus der Staatskaſſe zu leiſtenden Aufwand feſt? 2) Welchen Aufwand geſtatten die gegenwärtigen Kräfte des Volkes? Welchen Aufwand erfordert die Würde des Staatsoberhaupts u. das Intereſſe des Landes? Die Verf.Urkunde ſage zwar, daß die Civilliſte je auf Lebenszeit des Königs feſtgeſezt werde. Er berufe ſich aber auf einen Rechtsgrund, der durch die Natur der Sache gegeben ſei, nämlich necessitas non habet legem (Noth kennt kein Geſez) und ultra posse nemo obligatur. Die Anſprüche ſeien in der betreffenden Sache in ſchneidendem Kontraſt mit den Kräften des Landes. Nach dem Vorſchlag der Regierung müßte jezt das Land 3—4 Millionen Gulden Steuern mehr bezahlen, als früher in den bedrängteſten Zeiten. Dieſe neuen Laſten würden aber das Volk dem finanziellen Untergange zuführen, damit aber würde man gewiß nicht für das Wohl der Dynaſtie ſorgen. Es bleibe gar kein anderes Mittel der Abhülfe, als Beſchränkung der Staatsausgaben auf das nöthigſte Maß. Bei dem Militäretat werde die Kammer bei dem beſten Willen höchſtens einige hunderttauſend Gulden erſparen können, auch in den anderen Zweigen der Staatswirthſchaft werde ſich zur Zeit wenig abziehen laſſen; an den Gehalten der Beamten werde ohnedieß nichts zu erſparen ſeyn. Daher komme er gleich auf die erſte Rubrik im Etat, die Civilliſte, und eine Verringerung ſei hier weder dem Intereſſe des Landes noch der Würde des Staatsoberhauptes nachtheilig. Die Civilliſte des Königs der Niederlande betrage blos 800,000 fl., und müßte alſo, vergleichungsweiſe mit Württemberg, viel höher ſeyn. Auch habe man noch nie gehört, daß in den Niederlanden das Intereſſe des Landes und die Würde des Staatsoberhauptes weniger geehrt ſei als bei uns. Er beantrage nun, die K. Regierung zu bitten, einen Geſezesentwurf auf Reviſion des Geſezes vom 20 Juni 1820 über die Civilliſte einzubringen, inzwiſchen aber möge die Kammer die Berathung über die Rubrik Civilliſte ausſezen. Frhr. v. Hornſtein: Er bedaure, daß der Vorredner den Wunſch des Präſidenten nach Kürze nicht eingehalten habe. So viel aber wolle er nur entgegnen, daß ihm ſcheine, ein einmal geſchloſſener Vertrag müſſe auch gehalten werden, und daß man an Geſezen nicht immer rütteln ſolle. Im Uebrigen habe er die Anſicht, daß vielleicht an den Gehalten der Beamten noch etwas erſpart werden könne. Süskind fragt, ob die bisherigen Leiſtungen fortwährend präſtirt werden können ohne den Ruin des Landes. Jezt ſchon ſei es an vielen Orten unmöglich, die Steuerrückſtände einzutreiben, die Gemeinden kommen ökonomiſch immer mehr herab, und gerade die Vermöglicheren leiden am meiſten darunter. Offenbar müſſe nun bei jedem einzelnen Ausgabepoſten der Abgeordnete ſich fragen, ob nicht eine Verminderung eintreten ſolle. Er erinnere hier auch an die württembergiſche Geſchichte und gebe zu bedenken, daß, wenn die altwürtt. Landſchaft nicht immer wieder ins Mittel getreten wäre, von dem Stammgut heute wohl nichts mehr übrig ſeyn würde. Er unterſtüze Pfeifers Antrag. Duvernoy: Er bemerke, daß die Regierung die Verhältniſſe gar wohl kenne, und aus dieſem Grunde enthalte er ſich, eine wiederholte Bitte um Reviſion zu ſtellen. St.R. v. Linden: Es ſei ein weiſer Grundſaz, daß über die Civilliſte zwiſchen dem Land und dem jeweiligen Regenten nur Einmal eine Erörterung ſtattfinden ſolle; es habe ihn deßhalb auch befremdet, von Pfeifer zu hören, die Perſon des Staatsoberhaupts wolle er nicht berühren, während derſelbe doch in demſelben Augenblicke die Rechte deſſelben in Frage geſtellt habe. Pfeifer habe drei Hauptfragen aufgeworfen und dieſelben mit großer Befriedigung für ſich gelöst. Die Beſtimmung der Verfaſſung, eine zu Recht beſtehende Verbindlichkeit, wolle Pfeifer ganz einfach durch das Sprichwort: Noth kennt kein Gebot, beſeitigen! Freilich, wenn man die Pfeiferſchen Grundſäze, ultra posse nemo obligatur, anwenden wolle, alſo z. B. die Staatsſchulden nicht mehr bezahlen wollte, dann würde man bald zum Ruin des Landes und dahin kommen, daß Niemand mit Württemberg mehr verhandeln möchte. Der Dep.Chef erinnert an die Ausfälle der Staatskaſſe durch die Ablöſungskaſſe, wodurch ja die Kräfte des Landes eher erſtarkt, als erſchöpft worden wären, und wie es deshalb geboten erſcheine, die Ausfälle durch andere Mittel zu erſezen. Daß durch die Pfeiferſche und ähnliche Erörterungen das Intereſſe des Landes nichts gewinne, das wiſſe man, und die Kammer würde ſehr übel daran thun, noch länger bei der von Pfeifer angeregten Frage zu verweilen, und dürfte am Beſten alsbald zur Abſtimmung ſchreiten. Winter ſchließt ſich vorerſt an Pfeifer an. v. Hornſtein verwahrt ſich gegen die von Süskind vorgetragenen Anſichten. Süskind ſtelle Alles ſo hin, wie die Juden mit Pilatus es gemacht haben. Er (v. Hornſtein) ſei aber nicht Pilatus. Ruoff ſpricht für Erzielung möglichſter Erſparniſſe.

Digitized by Google

Zimmermann: Er ſtimme ganz dem bei, was Pfeiſer über die Kräfte des Landes geſagt habe, dennoch ſei er gegen deſſen Antrag, weil die Civilliſte ein auf Lebenszeit des Staatsoberhaupts abgeſchloſſener Vertrag ſei, ein Vertrag aber heilig gehalten werden müſſe. In jedem Verfaſſungsſtaat würde man ſich wundern, wenn an der Civilliſte geſtrichen werden wollte; es gebe andere Wege zu Erſparniſſen, und man werde Gelegenheit genug finden, da wo es zum Zweck führe, freimüthig ſich zu äuſſern und zu ſparen. Nach einer perſönlichen Bemerkung Süskinds wird auf v. Varnbülers Antrag die Debatte geſchloſſen. Pfeifers Antrag, die Berathung über die Civilliſte vorerſt auszuſezen ꝛc., wird mit 62 gegen 14 Stimmen zurückgewieſen. (Ja: Fetzer, Stockmayer, Rödinger, Ruoff, Tafel, Mohl, Egelhaaf, Winter, Süskind, L. Seeger, Seefried, Nüßle, Pfeifer, Schott.) Sofort wird der Komm.Antrag genehmigt. — Apanagen und Witthume. Unterhaltung der Apanageſchlöſſer. Ref. Steinbuch. Korref. Stockmayer. Es ſind jährlich neben 21,875 fl. Donativgelder angeſoñen 226,654 fl. 51 kr. Komm.Antrag: Die K. Regierung zu bitten, daß künftig auch der geſammte Aufwand für die Beiſchaffung der Naturalien unter der Rubrik „Apanagen und Witthume“ erigirt und verrechnet werden möchte. St.R. v. Knapp: Die Verrechnung in dieſer Weiſe iſt bereits angeordnet. Hiemit iſt der Antrag erledigt. Weiter beantragt die Finanzkommiſſion: die K. Regierung wiederholt zu bitten, eine Reviſion der Abſchnitte 7 und 10 des K. Hausgeſezes vom 8 Juni 1828 im Sinn einer Verminderung der Apanagen, und zwar auch rückſichtlich der ſchon im Genuß befindlichen, eintreten zu laſſen, ſo zeitig, daß die Erſparniſſe noch in dem Etat von 1852—55 wirken können. St.R. v. Neurath: Er bemerke, daß aus der Noth des Landes kein Grund abgeleitet werden könne, rechtliche Anſprüche des K. Hauſes zu verkürzen. Die Revenüen des an den Staat übergebenen Kammerguts wären zudem noch größer, als die Bezüge der Prinzen des K. Hauſes. Stockmayer: Dieſer lezteren Behauptung widerſpreche er. Würde das Kammergut wieder der K. Familie übergeben, ſo könnte das Land nur einen ſehr vortheilhaften Tauſch machen. Er wolle zunächſt nur daran erinnern, daß im Tübinger Vertrag feſtgeſezt worden, daß vom Kammergut auch die Ausgaben für das Militär ſollten bezahlt werden. Wäre dieß der Fall, ſo würde für die Civilliſte nicht mehr viel übrig bleiben. Er bemerkt ferner, wie oft und vielmal das Land die Schulden der Herzoge auf ſich übernommen habe. St.R. v. Neurath beruft ſich dagegen ebenfalls auf die geſchichtliche Entwickelung und die derſelben nachgefolgten Verhandlungen und das Zuſtandekommen des Kön. Hausgeſezes. Reyſcher: Bei den Apanagen handle es ſich um eine geſezliche Verbindlichkeit, bei welcher gar nicht gezweifelt werden könne, daß eine Reviſion derſelben zuläßig ſei. Der Moment dazu ſei gekommen, und die Geſezgebung habe es jezt in der Hand, das Maß dieſer Ausgaben zu beſtimmen. Er wolle aber zunächſt nur der Auffaſſung des Departementschefs widerſprechen, als ob das Kammergut reines Familiengut geweſen wäre, und behaupte, daß das Abkommen zwiſchen dem Lande und dem K. Hauſe ein für dieſes durchaus vortheilhaftes geweſen ſei. Er unterſtüze den Kommiſſionsantrag. St.R. v. Linden: Dieſe Erörterungen haben etwas Ueberraſchendes. Man habe es ja oft als bedeutenden Fortſchritt gerühmt, daß die Erträgniſſe der Domänen der Kognition der Stände unterliegen; nun komme man heute dazu zu ſagen, es wäre ein ganz vortheilhaftes Geſchäft, wenn man das Kammergut zurückgäbe, zudem nachdem daſſelbe durch die Ablöſungsgeſeze der lezten Jahre und andere Umſtände ſo bedeutend geſchwächt worden. Der Dep.Chef erinnert daran, wie der Staatsrechtslehrer Mohl das Abkommen zwiſchen der K. Familie und dem Lande als eine ſo große Wohlthat bezeichnet habe, daß nicht leicht ein Regentengeſchlecht das Seinige ſo zuſammengehalten habe wie das württembergiſche, welches ebendadurch den Grund zu dem jezigen Vermögen des Staats gelegt. Was den Nothſtand des Landes endlich betrifft, ſo bemerkt der Dep.Chef, daß diejenigen Kommiſſäre, welche zu Unterſuchung des Nothſtandes ausgeſchickt worden, beruhigter heimgekommen ſeien als ſie fortgegangen. Duvernoy: Man ſollte eine Bitte an die Regierung wegen des Apanagengeſezes ſo ſtellen, daß ſie einſtimmig angenommen werden könnte. Den Weg des Kommiſſionsantrags halte er aber nicht für zweckgemäß, weil dadurch in wohlerworbene Rechte eingegriffen würde, daher ſollten die Worte des Antrags: „und zwar auch rückſichtlich der ſchon im Genuß befindlichen“ und „ſo zeitig .... wirken können“ ausgelaſſen werden. Weber ſtimmt Duvernoy bei. Die Debatte wird geſchloſſen. Der von Duvernoy amendirte Antrag der Finanzkommiſſion wird angenommen; der unveränderte Kommiſſionsantrag verworfen. Die Erigenz für die Apanagen iſt verwilligt. In Betreff der Donativgelder erinnern die Kommiſſion und die Kammer nichts. Für Unterhaltung der Apanageſchlöſſer wird die Erigenz von 21,019 fl. 6 kr., in einem um 720 fl ermäßigten Betrag, ebenfalls ohne Widerſpruch, genehmigt. — Renten. Referent Steinbuch; Korref. Stockmayer. Die Jahreserigenz mit 71,323 fl. 40 kr. wird verwilligt. Sodann ſind unter dieſer Rubrik dießmal weitere 35,014 fl. als Leiſtung an die Inhaber von Militärverdienſtorden aufgenommen; die Kommiſſion beantragt aber, die zum Militäretat gehörige Erigenz hier nicht anzuerkennen. Mohl befürwortet den Antrag, und findet es auffallend, daß dieſe Rubricirung von der K. Regierung jezt erſt vorgenommen werden wolle. St.R. v. Knapp: Dieſe Ordenspenſionen ſeien hier eingereiht worden, wo ſie ihrer rechtlichen Natur nach hingehören, damit ſie nicht beim Militäretat zum Gegenſtand der Erörterung gemacht werden. Das Staatskammergut ſei rechtlich verpflichtet, dieſe Rente fortwährend zu leiſten. Mohl beſtreitet die Eigenſchaft einer Rente, indem dieſe Ordenspenſionen gleicher Art ſeien, wie auch die Civilpenſionen. Ebenſo iſt Neſtle gegen den Charakter dieſer Ordenspenſionen als Renten. Wieſt von E. bemerkt, daß die Art der Rubrizirung des Gegenſtandes der anerkannt rechtlichen Natur deſſelben keinen Abbruch thun könne. Duvernoy: Man ſollte es beim Alten laſſen. Der Antrag der Finanzkommiſſion, hinſichtlich der Rubricirung der Erigenz für den Militärverdienſtorden wird angenommen. — Depart. der Finanzen. Ref. Dörtenbach, Korref. Roth. Der Bedarf für die drei Jahre iſt angenommen zuſammen auf 2,208,339 fl. Ueber die angeſonnene Funktionszulage für die Dep.Chefs wird die Erörterung bei dem Juſtizdepartement beginnen. Nach dem Antrag der Kommiſſion ſoll ein zweiter rechtskundiger Aſſeſſor bei der Forſtabtheilung, welchen die Regierung definitiv anſtellen will, nur proviſoriſch angeſtellt werden. Dieſer Antrag der Kommiſſion wird mit 39 gegen 32 St. angenommen. — Ein angeſonnener Mehraufwand für die Reviſionsgeſchäfte bei der Oberrechnungskammer für ſieben weitere Arbeiter (3600 fl.) wird von der Kommiſſionsmehrheit befürwortet. Redwitz dagegen will nur perſönliche Zulagen widerruflicher Art bewilligen. Solche Zulagen, entgegnet der Depart.Chef v. Knapp, erreichen in der Regel den beabſichtigten Zweck nicht. Mohl bezeichnet den Redwitzſchen Antrag als Feſtſtellung einer Prämie für Geſchäftsretardate, und findet die angeſonnene weitere Anſtellung von 2 Reviſoren, 3 Expeditoren und 2 Aſſiſtenten gerechtfertigt. Stockmayer beantragt, die Regierung ſolle 1 Reviſor, 1 Expeditor und 1 Aſſiſtenten weniger, mit Erſparniß von 2400 fl., anſtellen. Sein Antrag wird als angenommen erklärt. St.R. v. Knapp erklärt, er könne ſich durch dieſen Beſchluß nicht abhalten laſſen, das Reviſionsperſonal nach Bedürfniß zu vermehren. Da das Reſultat über den Stockmayerſchen Antrag in Zweifel gezogen wird, ſo wird namentlich abgeſtimmt. Nun wird der Antrag mit 37 gegen 34 St. angenommen. — Bei der Rubrik; Kanzleikoſten, werden für die drei Jahre 28,974 fl., 26,192 fl., 25,204 fl. verwilligt. Für Zeitungen werden hier 400 fl. verlangt, und auf eine Bemerkung E. v. Ows entgegnet St.R. v. Knapp, es werde den Kanzleien zu überlaſſen ſeyn, welche Zeitungen ſie halten wollen.

(Schluß folgt.)

Baden.

Nach einem Schreiben der A. Z. aus Bremen iſt Buchhändler Heinrich Hoff aus Mannheim Anfang Mais im Spital der Stadt NewYork mit Tod abgegangen. Er ſtarb allein und verlaſſen; auch ſeine nächſten Freunde erfuhren erſt nach 14 Tagen, daß er nicht mehr lebe.

Karlsruhe den 14 Juni. Am 5. d. M. hat die alljährliche Generalverſammlung der Geſellſchaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen hier ſtattgefunden. Herr Nikolaus Vetter erſtattete im Namen der Direktion über die techniſche Leitung und das Reſultat des abgelaufenen Geſchäftsjahres Vortrag. Wie aus dieſem erſichtlich, überſteigen die Verkäufe, reſp. die Produktion der Fabrik die Summe von 1,200,000 fl. Dabei erhielten die Arbeiter, deren Zahl ſich über 1600 belauft, an Arbeitslöhnen die Summe von 302,864 fl. 58 kr. Zieht man den Umſtand in Betracht, daß faſt die ganze Summe, mit Ausnahme des für den Rohſtoff verausgabten Geldes, dem Inlande zu gut kommt, ſo ergibt ſich daraus der Beweis, von welch ſegensreichen Folgen der Fortbeſtand der Ettlinger Spinnerei für die Staatskaſſe ſowohl, als namentlich für die Gegend von Ettlingen ſeyn muß. Eine Summe von über 300,000 fl. in Arbeitslöhnen verbraucht, alſo dem größten Kleinverkehr überliefert, muß namentlich in einer Gegend um ſo wohlthätiger und befruchtender wirken, wo ſonſt ein Erſaz für den Ausfall derſelben nicht im Mindeſten wahrſcheinlich wäre. Nicht minder erfreulich ſtellt ſich das Reſultat des Geſchäftsverkehrs der Fabrik für die Aktionäre derſelben. Nach Abzug aller Koſten betrug der Nettogewinn 119,000 fl., nachdem auch noch ungefähr 73,000 fl. für Zinſen an Prioritäts-Obligationen bezahlt worden waren. Dieſe 119,000 fl. wurden zur Verlooſung, reſp. Tilgung der Obligationen verwendet. Nach dem von Hrn. Nikolaus Vetter erſtatteten Bericht hielt Hr. Max v. Haber im Namen des Ausſchuſſes einen längeren Vortrag. Der Redner verbreitete ſich zunächſt über das im vorigen Jahre erzielte Reſultat, welches namentlich in Berückſichtigung des durch die Ueberſchwemmung im vorigen Auguſt erlittenen Schadens immerhin ein ſehr erfreuliches genannt werden müſſe und bemerkte noch beſonders, daß in den erſten fünf Monaten

Digitized by Google

dieſes Jahres der Geſchäftsbetrieb ein zufriedenſtellender geweſen ſei, ſich demnach für das nächſte Geſchäftsjahr eine günſtige Ausſicht eröffnen laſſe. Hierauf ſchlug er Namens des Ausſchuſſes Statutenabänderungen vor. An die Stelle der §§. 12 und 16 ſoll ein neuer Paragraph treten, wie folgt: „Nachdem das Obligationenkapital durch Rückzahlung auf 1,500,000 fl. herabgebracht iſt, ſo ſoll vom 1 Januar 1852 ab der jährliche Reingewinn in folgender Weiſe verwendet werden: 1) werden 5 Procent Zinſen an die Inhaber von Partialobligationen gezahlt; 2) der Reſt des Reingewinns ſoll zu $^2/_3$ zur Tilgung des Kapitals der Partialobligationen verwendet und $^1/_3$ als Dividende unter die Aktionäre vertheilt werden. Iſt das Obligationenkapital bis auf eine Million getilgt, ſo ſoll der jährliche Reingewinn, nach Abzug von 5 Proz. Zinſen für die Partialobligationenbeſitzer, zur Hälfte zur Ablöſung des Kapitals der Obligationen verwendet und der Reſt als Dividende unter die Aktionäre vertheilt werden. Dem Ermeſſen des Ausſchuſſes ſoll es auch ferner überlaſſen bleiben, den Betriebsfond innerhalb der im §. 13 beſtimmten Gränzen zu normiren.“ Nachdem Hr. v. Haber alsdann noch dem verſtorbenen Geranten der Geſellſchaft, Herrn Vetter-Köchlin, mit warmen, herzlichen Worten einen ehrenden Nachruf gewidmet hatte, ſchlug er vor, dem Sohn des Verblichenen, Hrn. Nikolaus Vetter, die Stelle des Geranten, welche derſelbe ſeit dem Tode ſeines Vaters proviſoriſch bekleidet hatte, definitiv zu übertragen. Sämmtliche von Hrn. v. Haber im Namen des Ausſchuſſes gemachten Vorſchläge wurden mit einer an Einſtimmigkeit gränzenden Stimmenmehrheit angenommen. Es war dieß auch wohl nicht anders zu erwarten, da der Ausſchuß aus ſehr erfahrenen Fabrikanten, ja aus europäiſchen Handelsnotabilitäten beſteht, von denen wir nur Grether aus Schopfheim, Pillet-Will und Comp. in Paris, Joh. Lor. Schäzler in Augsburg, v. d. Heydt, Keeſten und Söhne in Elberfeld, Salomon Oppenheim junior u. Comp. in Köln nennen wollen. (B. L. Z.)

Lahr den 14 Juni. Es verdient öffentliche Anerkennung, wie die Lahrer, welche, als Kaufleute in der ganzen Welt zerſtreut, öfter in den günſtigſten Verhältniſſen leben, ihre Vaterſtadt in gutem Andenken behalten. Schon früher ſchickten Einzelne manchmal für ſtädtiſche Zwecke Beiträge hieher. Vor einigen Jahren ſteuerten die Lahrer in Lyon mehrere hundert Gulden zuſammen zur Verfertigung eines der gemalten Fenſter in der ſchönen, neu hergeſtellten evangeliſchen Kirche. Als im vorigen Jahr die Ueberſchwemmung uns ſchwer heimſuchte, ſendete ein Lahrer in NewOrleans ein bedeutendes Geldgeſchenk. Zur Linderung des dießjährigen Nothſtandes, der jezt Gottlob faſt zu Ende iſt, kamen Gaben von Lahrern aus Marſeille und Havre, und wieder ſchickten unſere Landsleute in Lyon über 500 fl., ebenſo ein Lahrer in Havannah 200 fl. für die hieſigen Armen. (K. Z.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 18 Juni (Nr. 1 im II. Ab.): Die Braut von Meſſina, oder: Die feindlichen Brüder, Trauerſpiel in 4 Akten von Schiller. Mad. Schröder-Gerlach, vom herzogl. Hoftheater zu Coburg — Donna Iſabella, als erſte Gaſtrolle.

K. HoftheaterIntendanz.

Imnau. [Ferner angekommene Kurgäſte. Zweite Anzeige.] Frau SalinenInſpektor Hähnle aus Sulz. Frau Hermle aus Denkingen. Thereſe Huber aus Owingen. Mr. Loewé, ministre officiant, mit Familie und Bedienung aus Straßburg. Oberer, Oekonom aus Wieſenſtetten. Fräulein Blueſt aus Deißlingen. Herr Forſtrath Karl aus Sigmaringen. Frau Braumeiſter Waibmann aus Haigerloch. Fräul. Lenz von da. Frau Oekonomieverwalter Irßlinger von Wolfegg. Fräul. Rettich von Schwenningen. Frau Regiſtrator Schiedel von Rottenburg. Fräul. Miettinger aus Haigerloch. Fräul. Linder aus Ehingen.

Hillenbrand, Badeigenthümer.

Soolenbad Jaxtfeld. [Weiter angekommene Badgäſte.] Hr. Brecht, Regimentsquartiermeiſter aus Ulm. Fr. Leoi mit Frl. Tochter aus Stuttgart. Fr. Schmid mit zwei Frl. Töchtern von da. Fr. Walter aus Ludwigsburg. Hr. Jul. v. Sonntag, Lieutenant aus Ulm. Fr. Rall mit Frl. Tochter aus Eningen. Hr. v. Schiller, Oberförſter aus Stuttgart. Hr. Weinz, Oberinſpektor aus Ludwigshafen a. Rh. Fr. Klinkowſtröm aus Heilbronn. Fr. v. Beſſerer mit Frl. Tochter aus Ludwigsburg. Fr. Bayer mit Hrn. Adolf Bayer u. Frl. Blumhardt aus Cannſtatt. Fr. Kamm aus Stuttgart. Hr. Dr. Sicherer aus Heilbronn. Ihre Erl. die Gräfinnen Auguſte, Marie u. Eugenie von Württemberg und Fräul. v. Gaſſer, Gouvernante, mit Bedienung aus Stuttgart. Frau Deinhardt mit Familie aus Deidesheim. Den 14 Juni 1852.

Badinhaber Bräuninger.

Stuttgart. Am 13 Juni 1852, Morgens $8^1/_2$ Uhr, ſtarb unſere innigſt geliebte Schweſter, Tante und Großtante, Auguſte Cotta, in ihrem 76. Lebensjahre nach längerer Krankheit. Im Leben ſtets voll Liebe und Frieden erhielt ſie vom Herrn auch die Gnade eines ſanften Entſchlafens.

Die Hinterbliebenen.

Laufen, O.A. Balingen, den 12 Juni 1852. Theilnehmende Freunde und Bekannte benachrichtigen wir, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unſere vielgeliebte Gattin, Mutter und Schweſter, Dorothea, eine geb. Hoch aus Gönningen, durch den Tod zu ſich zu rufen. Dieſelbe ſtarb unerwartet ſchnell und nach menſchlichem Dafürhalten viel zu früh für die Ihrigen am lezten Freitag, Morgens 7 Uhr, in Folge zu früher Entbindung in einem Alter von kaum 42 Jahren. Wer die Vollendete kannte, wird unſern tiefen Schmerz gerecht finden. Nur der Glaube vermag uns zu tröſten.

Der trauernde Gatte, Andreas Lang, Müller, mit ſeinen ſechs Kindern, und der einzige Bruder, Martin Hoch, Hopfenhändler aus Gönningen.

Lorch. Den 13 Juni entſchlief ſanft unſere liebe Julie, $^3/_4$ Jahr alt. Eine Hirnentzündung machte ihrem lieblichen Daſeyn ſchnell ein Ende. Dieſe Nachricht widmen wir entfernten Verwandten und Freunden.

C. Seeger, Apotheker, mit ſeiner Frau, Luiſe, geb. Hartmann.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Donnerstag den 17 Juni iſt im Falle günſtiger Witterung muſikaliſche Unterhaltung. Anfang 5 Uhr.

Stuttgart. [Verein für die neue Kirche] Die Mitglieder werden eingeladen, ſich am 11 Juli, Vormittags 10 Uhr, im Gartenſaal des Herrn Emil Werner zu verſammeln. Der Vorſtand.

Stuttgart.

Liederkranz.

Freitag den 18 Juni allgemeiner Liederkranz im Koppenhöferſchen Garten. Abends 6 Uhr. — Sonntag den 20. Ausflug auf die Solitude, Abgang 1 Uhr vom Feuerſee.

Blaufelden. [Stellegeſuch.] Ein junger Mann von 32 Jahren, im Notariats- und Verwaltungsfach geſezlich geprüft und praktiſch bewandert, der in den lezten Jahren bei einem K. Kameralamt als Gehülfe in Ablöſungsſachen funktionirt hat, hier aber demnächſt entbehrlich wird, ſucht bei irgend einer Beamtung eine Aſſiſtenten- oder Gehülfenſtelle; er macht beſcheidene Gehaltsanſprüche, und ſein Eintritt könnte Anfangs Juli erfolgen.

Amtsnotar Klumpp.

Neuſalza in Sachſen. [AſſocieGeſuch.] Zur weitern Ausbeutung meines in der Nähe von Urach neuaufgefundenen Lithographieſteinbruchs ſuche ich einen bemittelten Theilnehmer. Alles Weitere erfolgt auf portofreie Anfragen.

C. Aug. Ludwig Donath, derzeit in Neuſalza in Sachſen.

Gmünd. [Beſezung der Stadtwerkmeiſtersſtelle.] Die am 18. v. M. ausgeſchriebene Stadtwerkmeiſtersſtelle iſt beſezt, wovon man die HH. Bewerber, unter Dankesbezeugung für ihre Anträge, mit dem Bemerken hiedurch benachrichtigt, daß ihnen ihre Zeugniſſe durch die Poſt werden zugeſchickt werden. Am 14 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Kohn.

Reutlingen. [Lehrlingsgeſuch.] In ein gangbares Tabak-, Cigarren- und Spezereigeſchäft wird alsbald ein gut geſchulter junger Menſch von guter Erziehung geſucht, der nicht über 15 Jahre alt iſt. Lehrzeit vier Jahre, Lehrgeld 350 fl. Frankirte gef. Anträge befördert

Frd. Schradin, Buchdrucker.

Ulm. [Stelleantrag.] Zur Unterſtüzung in meinem Amte, namentlich zu Beſorgung der Kontraktgeſchäfte bedarf ich eines Aſſiſtenten, welcher in möglichſter Bälde einzutreten hätte und bemerke, daß einem jungen Manne, welcher ſchon eine Prüfung erſtanden hat, der Vorzug gegeben würde. Bald gef. Anträgen mit den betreffenden Zeugniſſen belegt, ſieht entgegen — den 15 Juni 1852 —

Rathsſchreiber Auguſtin.

Heilbronn. [Ságknecht wird geſucht.] Ein tüchtiger Ságknecht findet ſogleich Beſchäftigung in der ſtädtiſchen Ságmühle in Heilbronn.

Isny, Königreich Württemberg. [Wirthſchafts- und Oekonomieguts-Verpachtung.]

Der Pacht der im beſten Betrieb ſtehenden, der hochgräflichen Standesherrſchaft Quadt-Isny gehörigen Wirthſchaft zu Eiſenbach ſammt der dabei befindlichen nicht unbedeutenden Oekonomie geht mit Georgii (23 April) künftigen Jahres zu Ende. Von Sr. Erlaucht dem Grafen und Herrn Otto von Quadt-Wykradt-Isny wurde daher die unterfertigte Stelle beauftragt, in der Zwiſchenzeit einen neuen Pachtvertrag auf 6–9 Jahre sal. rat. abzuſchließen. Die zu verpachtenden Realitäten beſtehen: A. an Gebäuden: 1) in einem maſſiv von Stein erbauten 3ſtockigen Wirthshauſe mit allen Bequemlichkeiten; 2) in einem beſonders ſtehenden Oekonomiegebäude ſammt Gaſtſtallungen. B. an Gerechtſamen: in einer realen Schenk- und Schildwirthſchaft, womit auch ein Kramladen verbunden iſt. C. an Gütern: in einem zunächſt beim Hauſe befindlichen Wurzgarten mit etwa $^1/_4$ württemb. Morgen, dann etwa 54 Mrg. gut arrondirte Aecker, Wieſen und Viehwaiden. Auch iſt dem Pächter Gelegenheit geboten, eine unmittelbar an das Oekonomiegut angränzende herrſchaftliche Sennalpe zu pachten, ſo daß fortwährend mindeſtens 36—40 Stück Melkkühe und ein Paar Pferde gehalten werden können. Der Ort Eiſenbach 2 Stunden von Isny — ausſchließlich gräfliches Eigenthum — enthält eine im ſchwunghaften Betriebe ſtehende Glasfabrik, welche ein zahlreiches Arbeiterperſonal beſchäftigt, und erfreut ſich vermöge ſeiner Lage am Fuße des ſchwarzen Grates (Württembergs höchſter Punkt im ſchwäbiſchen Oberland) ſo wie wegen des ausgedehnten Geſchäftsverkehrs der gräflichen Glasfabrik, beſonders zur Sommerszeit, eines ſehr ſtarken Beſuchs. Bemerkt wird, daß dem Pächter auch ein Theil der Wirthſchafts-Einrichtung überlaſſen werden kann. Allenfallſige Pachtliebhaber, welche ſich über guten Leumund, Befähigung zum Wirthſchaftsbetrieb und ein entſprechendes Vermögen auszuweiſen haben, wollen ſich entweder perſönlich oder in portofreien Briefen an das unterfertigte ſtandesherrliche Rentamt wenden. Den 22 Mai 1852.

Gräfl. v. Quadt-Isnyſches Rentamt.

Heilbronn. Die von mir ausgeſchriebene Gehülfenſtelle iſt beſezt, wovon ich die Herren Bewerber unter Dankesbezeugung für ihre gefälligen Anträge in Kenntniß ſeze. Fauſel, Wund- ꝛc. Arzt.

Kaltenweſten. [Wein feil.]

Der Unterzeichnete hat eine ſtarke Partie reingehaltene, in den beſſeren hieſigen Lagen gewachſene 1847r und 1848r Weine zu verkaufen, wozu er Kaufsliebhaber einladet.

Siebee, reſignirter Schultheiß.

Waiblingen. Eine Bierpfanne, 5 Eimer haltend, noch wie neu, hat im Auftrag zu verkaufen

Johs. Pfander, Kupferſchmid.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1075—1082.)

Digitized by Google

Nro. 142. — Donnerſtag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

der 17 Juni 1852.

Württemberg.

Stuttgart. (Eingeſendet.) Die ſchon ſeit einer Reihe von Jahren beſprochene Armenarztfrage iſt endlich erledigt, und die Einführung des Inſtituts von Armenärzten ſteht in naher Ausſicht. — Manche Ihrer Leſer werden es nicht ungerne ſehen, in Kürze zu hören, wie für die hieſigen Stadtarmen im Erkrankungsfalle bisher geſorgt war, welche Aenderungen in der Fürſorge für die erkrankten Armen das Armenarztinſtitut bezweckt, und welche Vortheile daſſelbe der Stadt bringt. Die bisher hier gebräuchliche Fürſorge für die Stadtarmen im Erkrankungsfall beſteht darin, daß der jeweilige Stadtdirektionsarzt verpflichtet iſt, gegen eine Averſalentſchädigung aus ſtädtiſchen Kaſſen ſämmtliche im ſtädtiſchen Almoſen ſtehende Kranke zu behandeln, wobei es jedoch den lezteren freiſteht, ſich auch an irgend einen anderen Arzt zu wenden, wofür dieſem eine Belohnung natürlich nicht gereicht wird. Die von den Aerzten verſchriebenen Rezepte müſſen jedesmal vom Almoſenpfleger unterzeichnet werden, worauf die Arzneimittel auf Koſten der Almoſenpflege nach einem beſtimmten Turnus in einer der hieſigen Stadtapotheken verabreicht werden. Dieſe Einrichtung leidet an ſehr vielen Mängeln, welche durch die Einführung des Armenarztinſtituts abgeſtellt werden ſollen. Vor Allem leuchtet ein, daß es dem beſoldeten Stadtarzt phyſiſch nicht möglich iſt, neben ſeinen vielen anderweitigen Geſchäften alle Stadtarme, würden ſie ſich an ihn im Erkrankungsfalle wenden, zu behandeln, denn es ſtehen z. B. im laufenden Jahre 583 Familien und einzeln wohnende Perſonen (Frauen und Kinder mitgerechnet 1000—1100 Köpfe) im ſtädtiſchen Almoſen. Es hat zwar den hieſigen Armen noch nie an ärztlichem Rathe gefehlt, wo und wann ſie deſſelben bedurften, da ſämmtliche Aerzte ſich der Armenpraxis mit Bereitwilligkeit unterzogen haben. Aber einerſeits mochten manche Arme im Bewußtſeyn ihrer Armuth ſchüchtern ſeyn, einen Arzt rechtzeitig rufen zu laſſen, während die Mehrzahl in ihren Anforderungen an die Aerzte kein Ende wußte, andererſeits wollte kein Arzt Arme, eben weil ſie arm ſind, abweiſen, konnte ihnen aber, wenn er ſonſt viel beſchäftigt war, und weil die Behandlung der häufig in den entlegenſten Theilen der Stadt wohnenden Armen höchſt zeitraubend iſt, die gehörige Aufmerkſamkeit und Zeit nicht, oder nur mit einer ſehr großen kaum zu verlangenden Aufopferung ſchenken. Werden nun mehrere Armenärzte aufgeſtellt und jedem derſelben ein gewiſſer Bezirk zur Ausübung der Armenpraxis zugetheilt, ſo wird der Arme ſich nicht ſcheuen, den ihm von der Stadt angewieſenen Arzt, an den er jezt ein Recht hat, bei Zeiten rufen zu laſſen, die Aerzte ſind vor übertriebenen Anforderungen geſchüzt, und ihnen wird die Armenpraxis, welche ſich für den einzelnen auf einen kleineren Bezirk beſchränkt, leichter gemacht, ſo daß ſie jezt, da ſie nicht mehr eines einzelnen Kranken zu lieb weite Wege oft beim ſchlechteſten Wetter zu begeben haben, auf jeden Kranken ohne große Mühe und Zeitaufwand die nöthige Sorgfalt verwenden können. Durch die Aufſtellung von Armenärzten, an welche ſich die Armen des betreffenden Bezirks im Erkrankungsfalle zu wenden haben, wird die bisher nöthige Unterzeichnung der einzelnen Rezepte durch die Almoſenpflege entbehrlich. Obgleich bis jezt dieſe Unterſchrift immer mit Bereitwilligkeit gewährt wurde und in ſehr dringenden Fällen auch nachträglich eingeholt werden konnte, ſo erfordert dieſelbe eben doch immer einen Zeitaufwand, deſſen Umgehung für den Armen gerade im Krankheitsfalle eines Familiengliedes höchſt wünſchenswerth iſt. — Es haben ſich zwar verſchiedene Stimmen gegen die Einführung des fraglichen Inſtituts erhoben, weil damit nothwendig verbunden iſt, daß der arme Kranke gezwungen wird, ſich an den betreffenden Bezirksarzt zu wenden, u. die Bedenken gegen dieſen Zwang ſchienen die Urſache zu ſeyn, warum die Entſcheidung der Armenarztfrage ſo lange ſich verzögert hat, was zur Folge hatte, daß in dem neulich vom Stiftungsrath angenommenen Statut unter Beſchränkung auch Ausnahmen von der allgemeinen Regel geſtattet ſind. Durch einen ſolchen mehr oder weniger ſtreng durchgeführten Zwang können zwar einzelne Familien, welche ungerne ihren mehrjährigen Arzt miſſen, unangenehm berührt werden; ſicher findet dieß jedoch bei einer kleinen Minderzahl ſtatt, da bei den meiſten Individuen dieſer Klaſſe das Band zwiſchen Kranken und Arzt ein ſehr lockeres iſt, und erſtere ſelbſt zu ewigem Wechſel geneigt ſind. Es kann nicht die Abſicht ſeyn, dieſen Streit weiter fortſezen oder entſcheiden zu wollen, ſollte je dabei noch etwas zur Entſcheidung übrig bleiben, was kaum anzunehmen iſt, wenn man berückſichtigt, welche Perſönlichkeiten ſich bei der jüngſten Berathung im Stiftungsrathe mit großer Wärme für die Einführung des Inſtituts ausgeſprochen haben; denn man darf wohl annehmen, daß unſre Herren Geiſtlichen, welche alle, wie ſie dieſer Sizung anwohnten, (10 an der Zahl), ſich für das Inſtitut ausſprachen, daß die Herren Oſtertag, Sick, Federer ꝛc. nie ein Inſtitut bevorworten würden, dem mit Recht der Vorwurf der Inhumanität gemacht werden könnte. Zur Beruhigung derer, die vor der zwangsweiſen Einführung des Armenarztinſtituts zurückſchrecken, ſoll überdieß noch angeführt werden, daß nach den Erfahrungen des Lokalwohlthätigkeitsvereins, der nun ſeit 3½ Jahren ein ſolches mit dem gefürchteten Zwang eingeführt hat, die Armen ſich denſelben gerne gefallen laſſen und alle ſich, die Zweckmäßigkeit des Inſtituts erkennend, mit demſelben vollkommen ausgeſöhnt haben. — Von großer Wichtigkeit, namentlich in einer Zeit wie der jezigen, wo das Armenweſen immenſe Summen verſchlingt, ſind die Vortheile, welche der Stadtkaſſe aus dieſer neuen Einrichtung erwachſen. Bei der bisherigen Einrichtung, wo ſich die Armen des Rathes der Aerzte erholen konnten, wie und wo ſie wollten, ermangelte es an jeder Kontrole, und es ſind Mißbräuche aller Art eingeriſſen, verſchiedene Aerzte wurden in derſelben Krankheit gleichzeitig oder nach einander konſultirt, Arzneimittel verſchwendet oder gar verkauft, theure Kuren, kaum angefangen, wieder aufgegeben u. ſ. f. Solche Mißbräuche, die zum Schaden der Stadtkaſſe getrieben werden, können nur dann verhindert werden, wenn die Armen unter eine genaue, den Verbrauch der Medikamente überwachende Kontrole geſtellt ſind. Dieſe kann aber nur durch Armenärzte ausgeübt werden, an welche ſich die Armen im Erkrankungsfalle wenden müſſen. — Tritt ſchon durch die Abſchaffung dieſer Mißbräuche eine weſentliche Erſparniß ein, ſo geſchieht dieß noch viel mehr bei den einzelnen Verordnungen, welche von Armenärzten gemacht werden. Man könnte zwar glauben, dieß könne von den Aerzten überhaupt, ohne daß gerade Armenärzte aufgeſtellt werden, geſchehen, allein es geſchieht ſehr häufig, daß die Aerzte Kranke behandeln, ohne nur zu wiſſen, daß die Bezahlung der Arzneimittel der Stadtkaſſe anheimfällt, wozu noch andere Gründe kommen, welche hier auseinander zu ſezen nicht der Plaz iſt. — Jeder Sachverſtändige wird zugeben müſſen, daß hier, ohne den Hauptzweck bei Seite zu ſezen, ohne die geringſte Beeinträchtigung der Kranken, geſpart werden kann, und zwar dadurch, daß z. B. von zwei gleich wirkſamen aber im Preiſe verſchiedenen Mitteln das billige gewählt, daß auf feineren Geruch und Geſchmack weniger Rückſicht genommen wird u. ſ. w. Statt aller Theorien und Hypotheſen ſollen Zahlen die Richtigkeit der hier ausgeſprochenen Anſichten beweiſen, Zahlen, wie ſie ſich nach genauer Berechnung ergeben haben. Der hieſige Lokalwohlthätigkeitsverein hat in richtiger Beurtheilung der Vorzüge des Armenarztinſtituts daſſelbe ſeit dem 1 Jan. 1849 bei den von ihm unterſtüzten Armen eingeführt. Vor der Einführung deſſelben betrugen die durchſchnittlichen Koſten eines Rezeptes 24½ kr., die im Durchſchnitt auf einen Kranken verwendeten Koſten 2 fl. 42½ kr. (ebenſo ergab eine darüber angeſtellte Berechnung für die Ordinationen bei den Stadtarmen ähnliche Reſultate). Seit der Aufſtellung von Armenärzten hat ſich die Zahl der verſchriebenen Rezepte im Verhältniß zur Zahl der Kranken um ein Drittheil vermindert, und der Betrag eines Rezeptes iſt auf 15 bis 16 kr. geſunken, ſo daß der Aufwand für einen Kranken nur wenige Kreuzer über einen Gulden beträgt. — Iſt durch die Einführung des Armenarztinſtituts dem Lokalwohlthätigkeitsverein Gelegenheit verſchafft, ſeine Kranken billiger und mindeſtens eben ſo gut behandelt zu ſehen, als vorher, ſo wird dieß auch bei den Armen ſtattfinden, für welche die Stadt zu ſorgen die Verpflichtung hat, welche leztere bei etwaigem Eintreten von Epidemien an ihren Armenärzten eine wohlfeile Hülfe hätte, während ſie bis jezt oft große Summen hiefür verausgaben mußte. Da endlich die Armenärzte in unmittelbarem Verkehr mit den Armen ſtehen und Niemand in der Lage iſt, ſo tief in das Innere ihrer Haushaltung zu blicken, wie dieß vermöge ſeines Berufes der Arzt zu thun Gelegenheit hat, ſo ſind ſie vor Allen zu beurtheilen im Stande, ob die von der Stadt gewährten Unterſtüzungen auch Würdigen zufließen; die Unwürdigen werden ſie namhaft zu machen wiſſen, die Würdigen aber werden in ihren Armenärzten Fürſprecher und Freunde finden, und ſo können wir uns der ſichern Hoffnung hingeben, daß nach Ueberwindung der Schwierigkeiten, wie ſie jede neue Einrichtung zu bekämpfen hat, die Armen mit dem Inſtitut zufrieden ſeyn werden, und ſie ſo wenig als die ſtädtiſchen Behörden ſich den früheren ordnungsloſen Zuſtand zurückzuwünſchen Urſache haben.

Stuttgart. [Rechenſchaftsbericht über die Verwendung des Ertrages der von hieſigen Künſtlern und Gewerbtreibenden durch Geſchenke veranſtalteten Gemäldelotterie für Arme und Nothleidende.] An Liebesgaben giengen ein: 15 Oelgemälde in Goldrahmen, 2 ditto ohne Rahmen, 4 Aquarellgemälde in Goldrahmen und Glas, 1 ditto ohne Einrahmung, 16 Kupferſtiche und Lithographien unter Glas und Rahmen, 5 Blätter ditto ohne Einrahmung, eine Partie alter Kupferſtiche,

Digitized by Google

2 Lithophanien. Für dieſe 46 Gewinnſte wurden 3000 Looſe à 12 kr. im Geſammtbetrag von 600 fl. abgeſezt und der Ertrag folgendermaßen vertheilt: Nach Lorch: der dortigen Strick- und Nähanſtalt zum Betriebsfond 40 fl.; nach Herrenalb: zu Ausführung einer gemeinnüzlichen Arbeit durch Ortsarme 25 fl.; für einen in Zuffenhauſen in Koſt befindlichen Waiſen zur nothdürftigſten Kleidung 6 fl.; nach Hohenſtaufen: durch Herrn Reiſeprediger Werner 50 fl. und ſpäter noch 15 fl. zum Induſtriebeſchäftigungsfond der dortigen Armen 75 fl.; nach Stuttgart: dem Beſchäftigungsverein für brodloſe Arbeiter 50 fl.; nach Feuerbach: einer verunglückten Frau 5 fl.; nach Hohenhaslach: zur Umrodung und Anpflanzung einer Heide mit 150 Bratbirnbäumen durch Ortsarme 200 fl.; nach Wildberg: zu Spinn- und Strohflechtverdienſt 40 fl.; Ebersbach: einer armen Familie 5 fl.; nach Hebſack, Rohrbronn, Weiler und Manolsweiler 397½ Pfund Reis 46 fl. 48 kr.; nach Oppelsbohm: zu Spinnverdienſt 24 fl. 57 kr.; einem ſchwergeprüften Schullehrer, der mit 260 fl. Frau mit fünf Kindern krank und geſund zu verſorgen hat, 8 fl.; Rudersberg: bei einem Beſuche dort 12 fl. und ſpäter durch Herrn Pfarrer Weil noch 15 fl., verwendet 27 fl.; Unterhaugſtädt: Filial von Möttlingen durch Herrn Pfarrer Blumhardt zu Sächaber, als bleibender Fond, 40 fl.; für zwei Goldrahmen zu Oelgemälden 4 fl. 18 kr. und 2 fl. 57 kr., andere unvermeidliche Auslagen 7 fl. 15 kr., Summa 600 fl. Von den Empfängern der Liebesgaben den gerührteſten Dank allen den edlen Gebern. Aber was iſt das unter ſo viele der Liebe und der Unterſtüzung Bedürftige! Darum jezt nicht müde geworden ihr, die ihr des Herrn Geräthe traget, wir gebens dem Herrn, der wehmüthig in unſern armen Brüdern um Hülfe ruft. So pflanzt noch oft der Liebe heilige Fahne, Ihr Künſtler, wenn der Mangel ſchreit, Wenn ohne Arbeit, bleich vom Grame, Des Mannes Kraft zum Bettel greift, Wenn Frau und Kind vor Hunger zittern, Ja wenn des Vaters Ehre bricht, Das Vaterland ſeine Kräfte ſplittern. Dann helft, erfüllet Eure Pflicht! — Die Gewinnſte Nr. 2865, Lithographie unter Glas und Rahme, und Nr. 97, eine Lithophanie, ſind noch nicht abgeholt. Sollte es innerhalb vier Wochen nicht geſchehen, ſo verwende ich dieſelben dem Zwecke der Lotterie entſprechend.

Chr. Kämmerer, Zimmermaier.

Hall. [Entgegnung.] In einer der lezten Numern des Schwäb. Merkurs hat ſich mein hieſiger Verwandter Mich. Renner, Stärkefabrikant (geweſener Bäcker) in der langen Gaſſe, die Mühe gegeben, eine Anzeige zu erlaſſen, um, wie er ſagt, mißbilligen (?) Störungen und Eingriffen in ſeine Geſchäftskorreſpondenz zu begegnen, und bittet er ſeine Geſchäftsfreunde, künftig ſeinem Familiennamen auch die angegebene Gaſſe beizuſezen. Ich bin dafür eigentlich meinem Verwandten zu Dank verpflichtet, denn auch meine Geſchäftsfreunde werden dadurch darauf aufmerkſam gemacht, wie ſie ihre Briefe künftig zu adreſſiren haben, wenn ſie nicht Gefahr laufen wollen, ein anderes Fabrikat zu erhalten, als mein ſchon längſt rühmlich anerkanntes, das ſich deßhalb auch eines bedeutenden Abſazes zu erfreuen hat.

Joh. A. Renner, Stärkefabrikant und Beſizer des älteren Geſchäfts.

Stuttgart. Zu vermiethen ſogleich oder auf 1 Juli: Ein meublirtes Zimmer mit Kabinet, Lindenſtraße Nr. 23 a.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi oder Martini: In der Neckarſtraße zwei ſchöne freundliche Wohnungen von je 5 Zimmern nebſt allen häuslichen Bequemlichkeiten, wie auch Zutritt im Garten. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Zwei Zimmer in der Beletage, Marienſtraße Nr. 18.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: An eine ſtille geordnete Familie eine Wohnung von 5 geräumigen heizbaren Zimmern. C. F. Beneder, lange Str. 61.

Stuttgart. [Anlehensgeſuch.] Gegen ſehr gute Sicherheit werden auf hieſigem Plaz 2500 fl. zu 5 pCt geſucht durch das Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. [Commisſtellegeſuch.] **W. & W.** Für einen Mann von 26 Jahren, dem von größeren Häuſern die beſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, und der in allen Comtoirgeſchäften gleich gut bewandert, als zum Reiſen tauglich iſt, ſuchen wir eine Stelle als Reiſender oder als Comtoiriſt, vorzugsweiſe in einem Fabrikgeſchäft, wo er ſelbſtſtändig zu arbeiten hätte.

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Offene Commisſtelle.] **W. & W.** Ein angehender Commis, welcher ein guter Detailleur iſt und eine ſchöne Handſchrift beſizt, findet eine Stelle in einem gemiſchten Waarengeſchäfte. Schriftliche frankirte Bewerbungen befördern

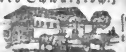
Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein junger Mann von 21 Jahren, der in einer größeren Stadt Oberſchwabens ſeine Lehrzeit in einem Eiſen-, Spezerei-, Farb- und Quincailleriegeſchäft beendigt hat und in demſelben gegenwärtig noch als Commis thätig iſt, wünſcht vorzugsweiſe in ein Engrosgeſchäft aufgenommen zu werden. Seine Schul- und Berufsbildung befähigt ihn, allen Anforderungen, die man an angehende Commis machen kann, zu entſprechen. Gefällige Anträge entgegen zu nehmen und nähere Auskunft über den jungen Mann zu ertheilen, hat Herr Oberreallehrer Honold die Güte.

Reutlingen. [Empfehlung.] Beſte ſchwarze, ſazfreie Dinte, für deren Güte, Haltbarkeit und daß ſie bei entſprechender Aufbewahrung nie ſchimmelt, garantirt, en gros in jedem beliebigen Quantum von 5 Maß an billigſt. Hierauf bezügliche Briefe nehme ich nur franko an und theile das Nähere darüber ebenſo mit. Auch empfehle ich zu ebenfalls billigem Preiſe beſtens ſelbſt verfertigtes Tintenpulver.

Elwert-Grözinger.

Tübingen. [Verkauf des Hofgutes Schwärzloch.]



Unterzeichneter verkauft ſein in dem ſchönen Ammerthale liegendes, eine Viertelſtunde von Tübingen entferntes und zur Stadtgemeinde eingetheiltes Hofgut Schwärzloch. Das Gut enthält ein zweiſtockiges, großes, maſſiv gebautes Wohnhaus mit mehreren heizbaren und unheizbaren Zimmern, einen heizbaren Saal nebſt Schenkſtübchen, Küche, Speiſekammer und anderen Gelaſſen, wie auch Fruchtböden, Gemüſe- und andere Keller: B.V.A. 5000 fl.; eine zweiſtockige Scheuer mit 2 Tennen, einen doppelten und einfachen Stall nebſt Wagenhütte: B.V.A. 2000 fl.; ein Waſch-, Back- und Brennhaus: B.V.A. 300 fl.; einen Wagen- und Holzſchopf mit 4 Schweinſtällen: B.V.A. 300 fl.; einen Schopf außerhalb des Waſchhauſes: B.V.A. 50 fl.; einen Pumpbrunnen mit gutem Trinkwaſſer. Sämmtliche Gebäude bilden ein Viereck mit großem geſchloſſenem Hofraum und ſind in ſehr gutem Zuſtande. Unter den ungefähr 32 Morgen betragenden Gütern befinden ſich 3¼ Mrg. 12½ Rth. Gras-, Baum- und Küchengarten um den Hof herum; die vielen verſchiedenen Obſtbäume verſprechen reichlichen Ertrag. Außer den Wieſen, Klee- und Kartoffelfeldern ſind ſämmtliche übrigen Güter mit Dinkel, Gerſte, Haber u. ſ. w. angeblümt und es ſteht eine reichliche Ernte bevor. Auf dieſem Hofe wurde von jeher eine äußerſt frequente Wirthſchaft betrieben, die durch die Nähe der Stadt Tübingen und den ſehr ſchönen Weg auf beſagten Hof ſich eines zahlreichen täglichen Beſuches aus jedem Stande zu erfreuen hat. Auch wäre dieſer Hof wegen ſeiner Lage zur Errichtung einer Molkenkuranſtalt ſehr geeignet. Da ſich bereits Liebhaber gezeigt haben, ſo wird auswärtigen Kaufsliebhabern, die bei Beſichtigung des Hofgutes in jeder Beziehung befriedigt ſeyn werden, bemerkt, daß der endgültige Verkaufstag auf den 24. d. M. feſtgeſezt iſt.

Gottfried Koch auf Schwärzloch.

Fahrgelegenheit

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsmaligem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
" " Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Würtemberger Hof;
" " Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
" " Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne;
Ellwangen, Mittags 2¾ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11¼ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benüzt werden können, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Deutſcher Phönix.

Feuer- und Lebensverſicherungs-Geſellſchaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital fünf und eine halbe Million Gulden.

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich neben dem ſeitherigen Agenten, Herrn Eb. Fezer, gleichfalls zum Bezirksagenten des deutſchen Phönix für Stadt und Amt Stuttgart beſtellt worden bin, und indem ich mich nun zu zahlreichen Anträgen angelegentlichſt empfehle, bemerke ich, daß Proſpektus und Antragsformulare bei mir zu haben ſind, und daß ich zu jeder mündlichen Auskunftsertheilung mit Vergnügen bereit bin.

Stuttgart den 15 Juni 1852.

Julius Duvernoy,
Bezirksagent für Stuttgart, Stadt und Amt,
Eberhardsſtraße Nr. 71.

Digitized by Google

Nro. 142. — Donnerstag **Schwäbiſche Kronik,** **der 17 Juni 1852.**

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I Blatt.

Länder- und Völkerkunde.

— [Japan.] Eines der großen Ereigniſſe unſeres Jahrhunderts iſt ohne Zweifel die Eröffnung Chinas, die Aufſchließung des irdiſchen „Himmelreichs“; bald wird auch Japan dem Handelsfleiß der Europäer und der neuen Welt offen ſtehen; der Yankee hat dießmal das Geſchäft übernommen, die Thüre einzuſchlagen. Ueber den demnächſtigen Schauplaz amerikaniſcher Eroberungskunſt nun finden wir in der Revue Britannique einige bemerkenswerthe Notizen. Die japaniſche Gruppe nimmt gegen Aſien eine Stellung ein, ähnlich der Großbritanniens gegen das europäiſche Feſtland. Ausgedehnt zwiſchen 31 und 42 Grad nördlicher Breite und 157 bis 175 Grad öſtlicher Länge liegt es im Herzen der gemäßigten Zone. In Folge eines ſchwer zu erklärenden Naturgeſezes iſt gleichwohl ſein Klima viel ſtrenger, als das der weiter weſtwärts gelegenen Länder unter gleicher Entfernung vom Aequator; dieſelbe Bemerkung macht man bekanntlich über alle Oſtküſten der bekannten Feſtländer, indem dieſelben viel kälter ſind, als die Weſtufer. Das japaniſche Reich beſteht aus drei großen Inſeln und einer Unzahl kleiner, die, über die Küſtengegend ausgeſät, die Schifffahrt gefährden; die Unwirthlichkeit der Küſte wird noch vermehrt durch die Riffe und Untiefen des anliegenden ſturmgepeitſchten Meeres, die den Seeleuten dieſe Eilande, ſonderlich ſeit dem Abſchluß des Landes gegen die Fremdlinge, gefürchtet machen. Der allgemeine Anblick des Landes iſt düſter und finſter. An einzelnen Stellen ſteigen zu Nadeln zugeſpizte Felſen aus dem Meeresgrund zu beträchtlicher Höhe auf, während an anderen öde Gebirgsketten, anſcheinend zu ewiger Unfruchtbarkeit verdammt, ein verlaſſenes Hungerland vermuthen laſſen. Kommt man näher, ſo entdeckt man, daß die Japaneſen, möge ihr Land geartet ſeyn, wie es wolle, kein Volk ſind, das ſich blos auf die Laune der Natur verläßt. Mit unſäglichem Fleiß und unglaublicher Mühe bauen ſie die rauhſten Berge an; Terraſſe über Terraſſe laſſen ſie ihre Pflanzungen bis zu den höchſten Gipfeln anſteigen. Man hat oft dieſen beharrlichen Fleiß dem Drucke zwingender Armuth zugeſchrieben; natürlicher iſt der Gedanke, daß für die Japaneſen, wie für ihre chineſiſchen Nachbarn, Arbeitſamkeit und Thätigkeit eine gebieteriſche Nöthigung ihres angeſtammten Charakters iſt. Das Daſeyn der japaniſchen Inſeln ward Europa gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts durch den berühmten venetianiſchen Reiſenden Marco Polo bekannt, der ſein Vaterland im Jahr 1275 verließ und, nachdem er durch Weſtaſien und die weiten Steppen und Einöden der Mongolei gedrungen, nach China kam und zu einer hohen Stellung im Dienſte Kublai Khans gelangte; Kublai Khan hatte von China aus eine unglückliche Expedition gegen Japan verſucht. Im ſechszehnten Jahrhundert lenkten portugieſiſche Schiffer zuerſt wieder die Aufmerkſamkeit des Abendlandes auf das halbvergeſſene ſagenhafte Land; es ward das Ziel katholiſchen Bekehrungseifers. Xavier, der Apoſtel der Indier, gieng von Goa, nach einigen Angaben im J. 1547, aus und kam nach Japan, wo er mit großen Gunſtbezeugungen von den eingeborenen Fürſten aufgenommen ward. Er machte viele Proſelyten, errichtete Kirchen, legte den Grund einer religiöſen Organiſation, die das ganze japaniſche Volk in den Schoß der römiſchen Kirche zu bringen verſprach, wäre ſie nicht zufällig und durch grauſame Verfolgung abgebrochen worden; die Jeſuiten und Mönche verſchiedener Orden eilten auf dieſes reiche Erntefeld; die eingeborenen Prieſter vermehrten ſich, und mit dem Eifer der Neubekehrten verbreiteten ſie die chriſtliche Lehre über das Land, die Zahl der japaniſchen Chriſten erhob ſich bald auf eine Million: man fand ſie in allen Klaſſen der Geſellſchaft, von der Spize des Thrones bis an ſeine unterſten Stufen; ja es gab eine Zeit, wo der Kaiſer ſelbſt für einen Anhänger der neuen Lehre galt. Den Fortſchritten der Portugieſen und des Katholizismus ſcheinen namentlich die Holländer den Hemmſchuh eingelegt zu haben; über die katholiſchen Chriſten brachen vernichtende Verfolgungen herein. Zu gleicher Zeit trat die völlige Abſchließung Japans ein; die Japaneſen waren bisher „Freihändler“ geweſen und hatten ausgedehnten Handel mit allen Küſtenländern und Inſeln weſtwärts bis gegen die Straße von Malacca hin getrieben, die Philippinen, Molukken und die hinterindiſchen Reiche auf ihren Dſchonken beſucht; ſofort aber huldigte Japan der ausſchließlichſten Prohibition und hat daran bis auf die jüngſten Tage gegen alle Eröffnungsverſuche der handeltreibenden Nationen feſtgehalten. Bis jezt iſt uns die innere Organiſation des Reiches wenig bekannt. Die Bevölkerung, die wohl nie gezählt worden iſt, iſt en bloc auf 40 Millionen Köpfe veranſchlagt worden; Alles weist darauf hin, daß ſie beträchtlich iſt. Die Erzeugniſſe Japans ſind nicht verachtenswerth. Auf Nipon giebt es Goldminen, die ehedem für ſo ergiebig galten, als heute die californiſchen; die Portugieſen — darin ſo geſchickt wie ihre Nachbarn, die Spanier, in Amerika — ſchleppten reiche Ladungen jährlich nach Macao; nicht minder ergiebig ſollen die Silberminen ſeyn, am meiſten iſt Japan von den Holländern wegen ſeines Kupfers gefeiert, an den Küſten findet man geſchäzte Perlen, ferner giebt es Kohlengruben, die von unberechenbarem Werth werden können, wenn einſt das ſtille Meer von Dampfſchiffen durchkreuzt werden wird, die dann auf dieſem Brückenpfeiler zwiſchen Amerika und Aſien die unentbehrliche Speiſe ihrer Maſchinen einnehmen. In mehreren Provinzen wird vorzügliche Seide gezogen; der Thee ſteht in keiner Beziehung dem chineſiſchen nach, er wird ſchon jezt in Menge gebaut und konſumirt, kommt er aber erſt in den europäiſchen und amerikaniſchen Handel, ſo wird der Anbau ſich verzehnfachen. Auf einem Berge bei Maceo wird eine beſondere Art von Thee für den Kaiſerlichen Hof gebaut; der Bau iſt Perſonen anvertraut, die ſtets Handſchuhe und vor dem Munde einen Reſpirator tragen müſſen; man fürchtet, die Erhabenheit der Fürſten und Großen werde durch den bloßen Gedanken verlezt, daß ein ſo koſtbarer Artikel von der Berührung und dem Hauche gemeiner Perſonen befleckt werde. — Der Handel der Holländer, der Anfangs reiche Früchte trug, iſt heutzutage auf die kleinſten Verhältniſſe eingeſchwunden. Er beſchränkt ſich auf ein Schiff, das jährlich von Batavia abgefertigt wird. Kommen die Holländer nach einer Reiſe von fünf oder ſechs Wochen an ihren Beſtimmungsort, ſo bekommen ſie ſogleich einen Vorgeſchmack der auszuſtehenden Plackereien. Eine Barke ſchwimmt heran mit dem Befehl, Anker zu werfen, widrigenfalls ſie als Feinde behandelt würden. Sie packen dann, ſo zu ſagen, ihre Religion ins Koffer ſammt Bibel, Gebetbüchern, heiligen Zeichen, Bildern und Gemälden; damit ihnen keine Waffe zur Rebellion bleibe, werden ihnen von den Japaneſen ihre Feuergewehre, Munition ꝛc. genommen; dieſe, ſo wie den Koffer ſchafft man bis zu ihrem Wiederabſegeln ans Ufer. Dann beginnt der Kampf zwiſchen holländiſcher Contrebande und japaneſiſcher Wachſamkeit. Ein höherer Polizeibeamter iſt in Dezima, dem Landungsplaz, ſtationirt, um die Ausſchiffung der Ladung zu bewachen und die Mannſchaft zu viſitiren, die man den peinlichſten Unterſuchungen unterwirft, um jeden Schmuggel zu unterdrücken. Vor wenigen Jahren noch griffen die Holländer zu den drolligſten Mitteln, um der Wachſamkeit der in Nangaſaki aufgeſtellten Douanenoffiziere mitzuſpielen. Den Ruf ihrer Wohlbeleibtheit benüzend, bedeckten ſich Offiziere und Matroſen mit ausgeſtopften Kleidern, ausgemachte Silene; im Augenblick, wo ſie ans Ufer giengen, erſezte man die Fülle der Stopfung mit Schmuggelwaaren; ausgeſtopft gieng man wieder an Bord, zum Erſticken wohlbeleibt; erſt auf dem Heimweg nach Batavia hatten die Holländer wieder natürliche Dimenſionen. Schwerlich waren die Douanenoffiziere die Gefoppten; man gab ihnen ſicherlich „gewichtige“ Gründe, ein Auge zuzudrücken; allein die Holländer wurden nachgerade ſo dick, daß die Liſt Niemand mehr täuſchte; ſeitdem unterſucht man ſie von der Zehe bis zum Scheitel, und ſie ſind mager wie ihre Häringe; der Chef der Faktorei allein iſt von der Maßregel ausgenommen. Die Inſel Dezima, wo die Holländer ſeit mehr als 200 Jahren vegetiren, iſt 600′ lang und 240′ breit, wenig vom Ufer entfernt; ſie iſt ganz von Gebäuden und Magazinen bedeckt und verkehrt mit der Stadt Nangaſaki nur auf einer ſchmalen von Wächtern beſezten Straße. Der Gefangenen — anders kann man die anſäßigen Holländer nicht heißen — ſind es eilf; der Chef der Faktorie, der Magazinsdirektor, ein Buchhalter, ein Arzt, fünf Commis und zwei Magazinswächter. Man geſtattet ihnen keine europäiſche Dienſtperſonen; den Tag über können ſie japaneſiſche benüzen, die Morgens von Nangaſaki herüberkommen und Abends wieder zurückgehen. Indeß ſind die Holländer nicht ganz allein ihren traurigen Betrachtungen während der Stunden der Finſterniß überlaſſen; in Japan mangelt es nicht an den Gewächſen moderner Civiliſation, an zahlreichen Courtiſanen; die Zahl ſolcher, die auf Dezima bleiben dürfen, iſt von der Regierung unbeſchränkt. Die Kinder dieſer Weiber werden — man ſollte es kaum glauben, daß der römiſchrechtliche Begriff ſich nach Japan verirrte — ganz ihren Müttern attachirt; ſie dürfen auch nicht in Dezima in der niedrigen Sklavenluft bei ihren Vätern den erſten Athemzug holen; iſt es aber ein Verbrechen, in Dezima geboren zu werden, ſo iſts auch eines dort zu ſterben. Um das Maß der Erniedrigung für die Holländer in Dezima voll zu machen, ſoll eine Ceremonie alljährlich ſtattfinden, die darin beſtände, daß ſie ein Bild der heiligen Jungfrau und des Jeſusknaben mit Füßen treten müſſen. Der größte Theil der holländiſchen Schriftſteller leugnet es, daß man ſie je zu dieſer Inſulte an den chriſtlichen Sinnbildern gezwungen habe, aber die römiſch-katholiſchen Schriftſteller, und beſonders die Jeſuiten ſind einig in der Anmuthung dieſer Thatſache. — Der Werth der jährlich durch die Holländer von Java nach Nangaſaki abgefertigten Waaren überſteigt 75,000 Pf. St.

Digitized by Google

nicht. Die Ausfuhr beſchränkt ſich faſt ausſchließlich auf Kampfer und Kupfer, obwohl die japaniſchen Inſeln unerſchöpfliche Quellen für den ausländiſchen Handel bieten. — Es iſt klar, daß auf dieſem Standpunkte die Beziehungen zwiſchen der civiliſirten Welt und Japan nicht bleiben können.

Die Birmanen. Rangun iſt genommen. Wo liegt Rangun? Wir thun vielleicht nichts Ueberflüſſiges, wenn wir für den Leſer den Atlas zur Hand nehmen und den Engländern auf ihrem neueſten Feldzuge folgen. Das Reich der Birmanen zwiſchen dem 15. und 27. Grade nördlicher Breite und dem 92. und 99. öſtlicher Länge, gränzt gegen Weſten an das britiſch-oſtindiſche Reich, gegen Norden an Aſſam und Tibet, gegen Oſten an China und die Gebiete von allerlei unabhängigen Stämmen, gegen Süden an den indiſchen Ocean. In Oſten und Weſten wird es von zwei Ausläufern des Himalaya flankirt, deren Verzweigungen ſich über das ganze Land verbreiten. Gewaltige Ströme durchfließen es vom Norden nach Süden, der bekannteſte unter ihnen der Irawaddi, der vor ſeinen Mündungen ein wunderbar fruchtbares Delta angeſchwemmt hat wie der Nil, der Ganges, der Niger und der Miſſiſſippi. In ſeinem mittleren Laufe beſpült er die Mauern der Hauptſtadt Ava, an einem ſeiner Ausflüſſe liegt Rangun. Die Natur iſt reich, wie überall in dieſen Breitengraden. Es gibt Gold, Edelſteine, Steinöl und, wie wir in mehreren Quellen übereinſtimmend angegeben finden, reiche Bernſteinlager. Auch will man Spuren von Steinkohlen gefunden haben. Das Pflanzenreich bringt Baumwolle, Reis und Teak, das ſchönſte Bau- und Schiffsholz der Erde, das in Maſſe nach Calcutta ausgeführt wird. Der übrige Handel geht hauptſächlich nach China und beſteht im Tauſch von Baumwolle gegen Seide. Die Einwohner, ſagt Crawfurd in ſeinem Tagebuche, dem wir dieſe Notizen entnehmen, ſind olivenfarbig, lebhaft, ſehr zum Lügen und Stehlen geneigt, betrügeriſch, ſklaviſch, anmaßend, aber ſehr kirchlich. Wie alle dieſe Eigenſchaften ſich mit einander vertragen, will auf den erſten Blick nicht einleuchten. Die Geiſtlichkeit iſt zahlreich und angeſehen. Das Volksſchulweſen vortrefflich, inſofern faſt jeder Birmane in ſeiner Art leſen und ſchreiben kann. Die Mehrzahl bekennt ſich zur Buddhalehre, weiß ſich aber einige unbequeme Dogmen durch geſchickte Interpretation zu erleichtern, ſo das Verbot, das Blut von zahmen Thieren zu vergießen, dadurch, daß man ſie erdroſſelt. Die Tempel und Klöſter ſind prächtig und reich vergoldet, die Wohnhäuſer meiſtens erbärmliche Hütten. Die Regierungsform iſt ein erblicher, abſoluter Despotismus. Der König wird ausdrücklich als „Herr über Leben und Gliedmaßen“ bezeichnet und führt den Titel des Goldfüßigen. Es ſteht ihm zwar eine Art Staatsrath zur Seite, er befolgt deſſen Rathſchläge aber nur, wo ſie ihm zuſagen. Allein in einem Punkte iſt er beſchränkt, er darf keine verheirathete Frau in ſein Harem nehmen. Das Finanzweſen iſt ſehr einfach: der König nimmt regelmäßig von allen Dingen, Erzeugniſſen, Einfuhr und Ausfuhr 10 Procent, und unregelmäßig, was ihm gefällt. Das Volk iſt ſtändiſch gegliedert und zwar dreitheilig: königliche Familie, Adel, Gemeine. Die Beamten ſind überaus zahlreich und haben genau vorgeſchriebene Trachten, die höhern Chargen goldene Ketten, von denen der König 24 trägt. Die Birmanen werden endlich als gute Muſiker und Schauſpieler geſchildert. Ihre Taktik beſteht hauptſächlich darin, Barrikaden zu bauen an den Küſtenplätzen und Flußmündungen. Bekanntlich waren ſie ſchon 1824 mit ihren Nachbarn, den Engländern in Oſtindien, in Streit und Krieg gerathen. Sir A. Campbell, der Befehlshaber der britiſchen Operationsarmee, erkannte bald, daß er nicht mit dem Volke, ſondern nur mit dem Hofe, den Beamten und der militäriſchen Hierarchie Krieg zu führen habe. Von dem Feinde geſchont, blieb das Volk gleichgültig, ja nahm an vielen Orten für die Engländer Partei. So ward der Hochmuth des Königs ſchnell gebrochen und am 3 Januar 1826 einige Tagereiſen von Ava der Friede diktirt, der den Engländern den Beſitz von vier Provinzen und das Recht verſchaffte, in Rangun und Amarapoora Konſuln mit einer Leibwache und feſten Magazinen zu haben. Die Dinge nehmen in Aſien den Verlauf, wie bei allen handeltreibenden Völkern ſeit den Phöniziern und Karthagern. Der Kaufmann kommt mit ſeinen Kiſten und Ballen; er baut ein Lagerhaus, er befeſtigt es, legt eine kleine Beſazung hinein, bekomt Händel, erobert. Reibungen zwiſchen den Konſuln und den birmaniſchen Behörden, beleidigende Antworten des Hofes und vielleicht die Neigung der Engländer, nach Beleidigungen zu ſuchen, haben es wieder zum Kriege gebracht. Ein Cirkularreſcript des Königs ermunterte die Bewohner der Küſtenſtädte, Barrikaden zu bauen; indeſſen das ſchwere Geſchüz der Dampfſchiffe ſchlug auch durch die Teakſtämme; Rangun mit ſeiner großen Pagode iſt gefallen. Die vom Mai bis zum Oktober andauernde Regenzeit wird den Engländern vielleicht mehr Zeit geben als ihnen lieb iſt, zu erwägen, was weiter zu thun. Das Klima des Delta iſt der europäiſchen Konſtitution tödtlich, und aus dem Fall der beiden Küſtenpläze dürfte die goldfüßige Majeſtät ſich wenig machen. Im vorigen Feldzuge waren die Fortſchritte der Engländer dem damaligen Könige bis zulezt verheimlicht. Man wird wieder ſo weit vordringen müſſen, daß die Kanonen ſich dem Ohre des Herrſchers vernehmbar machen; wird Frieden ſchließen, ſich angenehme Handelsmonopole ausbedingen und, da der weite Länderbeſitz nachgerade läſtig wird, ſich ein paar bequem gelegene Inſeln einräumen laſſen, wie man in China gethan. (N. Z.)

Stuttgart. [Abſtreichsverhandlung.] Am Freitag dem 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird in der Katharinenpflege (Suppenhaus) die Lieferung von Mehl, Brod, Wecken und Maſtochſenfleiſch für den Lokalwohlthätigkeitsverein p. 1852—53 im öffentlichen Abſtreich verakkordirt werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Eine halbe Stunde ſpäter ſodann wird der Verkauf des Erzeugniſſes an Spülich im öffentlichen Aufſtreich vorgenommen. Den 12 Juni 1852. Hausverwalter Fichtel.

Stuttgart. Von rohem, feinem, ſtarkem

Bologneſer Hanf

halte ich für ein ausländiſches Haus ein Lager und ſind Ballen von etwa 2 Centnern gegen baar Geld ſtets billig zu haben. Briefe franko. Chr. Hch. Hartmann, gegenüber der Sonne.

Stuttgart. [Ziegelei zu verkaufen.]

In einer ſehr fruchtbaren und obſtreichen Gegend in hieſiger Nähe iſt eine gut eingerichtete und ſehr frequente Ziegelei aus freier Hand zu verkaufen. Dieſelbe beſteht aus einem ſolid gebauten und bequem eingerichteten Wohnhaus nebſt Kuchen, ſowie einem mit ungef. 100 St. guten Sorten tragbarer Obſtbäume bepflanzten großen Garten, in einem Ziegeleigebäude mit großem gewölbten Keller und Stallung ꝛc., ſowie einer Wohnung für die Stückwerker. Die Einrichtungen der Ziegelei ſind ſehr zweckmäßig, und kann der Holzbedarf zu einem Brand im Trockenen aufbewahrt werden. An dem Garten befindet ſich die Lehmgrube, und gehört zu dem Anweſen auch ein eigener Steinbruch, zu deſſen Betrieb alle Geſchirre im beſten Zuſtand vorräthig ſind und in Kauf gegeben werden. Der Kaufſchilling iſt ſehr billig geſtellt und das Nähere zu erfragen bei Sigmund Sax, Adr. Herrn C. Kneller.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] **W. & W.** Ein ſehr gewandter, erfahrener Kaufmann, der viele Jahre in bedeutenden Fabriken angeſtellt war und der franzöſiſchen Sprache vollkommen mächtig iſt, ſucht in einem größeren Geſchäfte oder in einer Fabrik eine ſeinen Erfahrungen und Kenntniſſen angemeſſene Stelle, ſei es als Reiſender, Verwalter oder Comtoiriſt. Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [WagnergeſellenGeſuch.] Für eine Wittwe in einer Oberamtsſtadt ſuche ich einen tüchtigen Gehülfen, welcher ſogleich oder in einigen Wochen eintreten könnte. Louis Müller, Sattlermeiſter, Schloßſtraße Nr. 2.

Stuttgart. [Lehrlingsgeſuch.] Ein mit den erforderlichen Schulkenntniſſen verſehener Jüngling kann in eine der erſten Maſchinenwerkſtätten gegen Lehrgeld aufgenommen werden. Das Nähere bei Ferd. Stieber, Neckarſtraße Nr. 36.

Tübingen. [Stellegeſuch.]

Für einen Notariatskandidaten, welchen ſeine Zeugniſſe beſtens empfehlen, ſuche ich eine Stelle bei einem Gerichts- oder Amtsnotariat und ſehe gefälligen Anträgen entgegen. Gerichtsnotar Müller.

Heilbronn. [Stellegeſuch.] Ein gebildeter Mann vom Kaufmannsſtande, der über Charakter und Kenntniſſe die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen hat, ſucht eine Stelle als Buchhalter, Kaſſier, Pächter, Gutsverwalter ꝛc., und iſt derſelbe im Stande eine Kaution von einigen tauſend Gulden zu ſtellen. Auf frankirte Briefe ertheilt Näheres C. A. Luz, Kaufmann.

Reutlingen.

Geſuch eines Faktors für eine mechaniſche Papierfabrik.

Für eine bedeutende mechaniſche Papierfabrik in Sachſen ſuche ich einen jungen unverheiratheten Mann als Faktor, welcher unter der Leitung des Beſizers das Techniſche zu beſorgen hätte. Zugleich ſollte derſelbe ſtrenge ordnungsliebend, einen ſchnellen Ueberblick ſowie die nöthigen Kenntniſſe im Papierfache haben, hätte ſich dagegen neben beſter Behandlung eines ſchönen Salairs zu erfreuen. Nur ſolche Perſonen, welche mit vortheilhaften Zeugniſſen verſehen, dieſem Poſten gewachſen zu ſeyn glauben, wollen mir ihre Anträge unter Angabe ihrer bisherigen Carriere franko einſenden. Wangnerſche Metalltuchfabrik.

Pforzheim.

Graveursgeſuch.

Gegen gute Bezahlung finden ein geübter Gold- und ein Stahlgraveur dauernde Beſchäftigung in meinem Bijouteriegeſchäft in Bregenz; Reflektirende belieben ſich entweder an mich hierher oder an die Herren Schwärzler u. Comp. in Bregenz zu wenden. Karl Gülich.

Ellwangen. [Schulſtellentauſch.] Ein katholiſcher Schullehrer in einem Pfarrdorf in der Umgegend von Ellwangen, deſſen Einkommen mit Einſchluß 50 fl. Staatsaufbeſſerung 250 fl. beträgt, wünſcht ſeine Stelle mit einer andern, wieder in einem Pfarrdorfe des Jartkreiſes, Donau- oder auch Neckarkreiſes, zu vertauſchen. Luſttragende wollen ſich gefälligſt franko wenden an die Redaktion des Hochwächters in Ellwangen.

Hohenroden, O.A. Aalen. [Branntwein feil.] 25 Eimer alter, ſehr guter Branntwein wird in größeren und kleineren Partien abgegeben von der Freih. Wöllwarthſchen Brauerei-Verwaltung.

Magſtadt. [Aufforderung.] Meinen Enkel Gottlieb Schöck, Sattler von Bothnang bei Stuttgart, erſuche ich hiemit, ſich alsbald zu mir zu begeben, da mein Sohn Chriſtian geſtorben iſt. Sattlerobermeiſter Schöck.

Auswanderung nach Nord-Amerika
über
Liverpool und Boſton.

Kürzeſte See-Reiſe.

Von Liverpool nach New-York . . . . . . 3084 Meilen.
„ ditto „ Boſton . . . . 2849 „
Mithin **näher** nach Boſton . . . . 235 Meilen.

Die Herren **Train & Comp. in Liverpool,** Eigenthümer von **8** großen und prächtigen akết-Booten, die ſeit **10** Jahren regelmäßig zwiſchen Liverpool und Boſton fahren, bieten Auswanderern **eſondere Vortheile.** Sie übernehmen außer dem See-Transport auch die Beförderung derſelben von oſton per Eiſenbahn **frei nach Albany,** und zu den **billigſten Säzen** nach allen Orten des ordens und Nordweſtens der Vereinigten Staaten, als: per Eiſenbahn nach Buffalo und von da per Dampfboot ıch Chicago, Milwaukie ꝛc. Da die Auswanderer von Liverpool aus unter den Augen der Eigenthümer ſelbſt, r Herren Train und Comp., abfahren, ſo ſind ſie **vor allen den Unannehmlichkeiten ſicher eſtellt,** vor welchen Agenten ſie nicht ſchüzen können; die Eigenthümer ſichern ferner **vor jeder Ueber-ortheilung,** der die Auswanderer bei ihrer Ankunft in Amerika ſo oft ausgeſezt ſind. — Die Schiffe ſind **igens** für den Dienſt gebaut, haben im Durchſchnitt 2000 Tonnen Gehalt und ſind **in jeder Bezie-ung unübertroffen.**

Solide, erfahrene und tüchtige Männer, die geneigt ſind, Agenturen zu übernehmen und gute Referenzen ben können, wollen ihre Geſuche franco an die Herren Train und Comp., poste restante Bonn, vor dem Juli richten.

Friedrichshafen.

Eröffnung einer neuen warmen Seebadanſtalt.

Am Ufer des Bodenſees hat Konditor **Krehl** dahier eine neue warme Seebadanſtalt gründet, und es können zu dem Ende in den erſten Tagen des nächſtkommenden Monats arme Seebäder mit Bequemlichkeit gebraucht werden.

In den Sommermonaten haben bekanntlich ſeit dem Beſtehen unſerer gewöhnlichen eebadanſtalt eine Menge Fremder auf kürzere oder längere Zeit ſich dahier niedergelaſſen, ıd es wären noch viele Andere zur Erholung hieher gekommen, wenn ſie auch warme eebäder mit Bequemlichkeit zu benüzen gefunden hätten.

Dieſem ſchon längſt gefühlten und oft gerügten Bedürfniſſe iſt nunmehr abgeholfen, ıd zur Aufnahme von Badgäſten ſind nicht allein in unſern gut eingerichteten Gaſthöfen, ndern auch in vielen Privatwohnungen ſchön eingerichtete Zimmer und für kleine Fami-en auch ganze Wohnungen um billige Preiſe zu miethen. Den 11 Juni 1852.

Oberamtsarzt Dr. Dihlmann.

ALBION.

ebens-Verſicherungs-Geſellſchaft, geſtiftet 1805 in London.

Grundkapital fl. 12 Millionen. — Reſervefond fl. 1½ Millionen.

Dieſelbe übernimmt nach 8 verſchiedenen Prämientarifen Lebensverſicherungen u. ſ. w., wohl **mit** wie auch **ohne** Gewinnantheil, und man wird finden, daß die Prämien bei en meiſten Altern **bedeutend niedriger** ſind, als ſie ſonſt von anderen Geſellſchaften efordert werden, und doch betrug der Gewinnantheil der Verſicherten, welche nur 1 Jahrs-rämie gezahlt hatten, bei mehreren Altern ſogar 68 **pCt.**

Für Seeriſiko zwiſchen Nordamerika und dem europäiſchen Kontinente, ferner für ufenthalt in den nördlichen Staaten Amerikas, Canada, Neuſeeland, dem Cap, Süd-luſtralien u. ſ. w. wird **nichts** extra berechnet.

Forderungen werden innerhalb 30 Tagen berichtigt.

Während den lezten 25 Jahren hat die Albiongeſellſchaft nahe an **1100** Forderungen m Betrage von **über eine Million Pfund Sterling** ausgezahlt, und während dieſer angen Periode kam **nur ein einziger** Fall vor, welcher durch ſchiedsrichterlichen Spruch rledigt wurde.

Proſpekte und Formulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede gewünſchte Auskunft bereitwilligſt ertheilt, durch deren Agenten

Georg Fuchs, Hochſtraße 28 in Frankfurt a. M.

Hechingen.

StaatslotterieEffekten.

Heſſiſche 50Guldenlooſe, Ziehung am 1 Juli, à 97 fl.,
Hamburger 100MarkBankoLooſe, Ziehung am 1 Juli, à 101 fl.,
Kurheſſiſche 40Rthlr.Serienlooſe, Ziehung am 1 Juli, à 285 fl.,
Badiſche 35GuldenSerienlooſe, Ziehung am am 30 Juni, à 50 fl., bei

M. J. Weil und Söhne.
Briefe und Gelder franko.

Waiblingen.

Röhren zur vollſtändigen Trockenlegung des Ackerfeldes (Drainage).

Unter Beziehung auf den Aufſaz in der Schwäbiſchen Kronik vom 30. v. M., S. 977, erlauben wir uns die Mittheilung, daß wir vermittelſt der geeigneten Maſchinen ſchon bisher im Stande waren, die zur Drainage erforderlichen Röhren zu fertigen, und daß wir durch zweckmäßige Aenderung der betreffenden Vorrichtungen in der nächſten Zeit in den Stand geſezt ſeyn werden, größere Quantitäten ſolcher Röhren zu möglichſt billigen Preiſen zu liefern. Den 10 Juni 1852. Ernſt Bihl und Comp.

Oberſtenfeld, O.A. Marbach. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe des Martin Lupold, Färbers dahier, kommt Dienstag den 29. d. M., Mittags 11 Uhr, das ſchon früher beſchriebene halbe Haus mit gut eingerichteter Färberei und ungefähr 2 Morgen Acker, Garten und Weinberg, wiederholt und zum lezten Mal in Aufſtreich.

Gemeinderath.

Reichenberg, O.A. Backnang. [Haus zu verkaufen.] Wegen Auswanderung nach Amerika verkaufe ich mein Wohnhaus mit ſchöner gangbarer Schmidwerkſtätte ſammt Werkzeug, und können Liebhaber täglich einen billigen Kauf mit mir abſchließen.

J. Scholl, Schmidmeiſter.

Digitized by Google

Werthvolle und doch billige Bücher,

gegen Baarzahlung oder Nachnahme zu haben in der Buch- und Antiquariatshandlung von

J. Ullrich in Stuttgart (Königsſtraße Nr. 45).

Karmarſch, Handbuch der mechaniſchen Technologie. 2 Bände. 2. Auſl. Hannov. 1851. Ppbd. (10 fl.) 7 fl.

Delkeskamp, maleriſches Relief des klaſſiſchen Bodens der Schweiz. 9 Blätter in Folio. Frankf. 8 fl.

Göthe, Werke. 13 Bände (wovon der 5. Band fehlt). Tüb. 1806—10. Ppbd. 8 fl.

Linde, Civilprozeß. 4. Auſl. Bonn. 1836. 2 fl. 24 kr.

Hegel, Vorleſungen über die Aeſthetik. 3 Bände. 1835. 5 fl.

Consilia Tubingensia. 9 Vol. Folio. Tub. 1731—50. (51 fl.) 5 fl.

Regierungsblatt für d. Königreich Württemberg, von 1806—42 in 37 Quartbänden. 18 fl.

Lamartine, Geſchichte der Girondiſten, überſezt von Schöttlen. 8 Bände. Stuttg. 1851. 4 fl. 48 kr.

Laube, Geſchichte der deutſchen Literatur. 4 Bände. Stuttg. 1839. (12 fl.) 4 fl. 48 kr.

Müller, 24 Bücher allgemeiner Geſchichte. 4 Bde. Stuttg. 1845. 3 fl.

Geſchichte der deutſchen Kaiſer. Ein Volksbuch für Jung und Alt. Mit 49 Portraits. Stuttg. 1850. 2 fl.

Populäre Weltgeſchichte vom Anfang der hiſtor. Kenntniß bis zur Gegenwart. 6 Bde. Lpzg. Neu (6 fl.) 2 fl. Gebdn. 2 fl. 48 kr.

Pflanz, Bilder aus der Kulturgeſchichte des deutſchen Volks. Stuttg. 1851. Neu. 2 fl.

Baur, Gemälde der merkwürdigſten Revolutionen, Empörungen, Verſchwörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsſcenen. 10 Bände. Ulm 1818. (25 fl.) 4 fl.

Volley, vermiſchte juriſtiſche Aufſäze, mit Erkenntniſſen des württembergiſchen Obertribunals. 1. Band. (Mehr iſt nicht erſchienen.) Stuttg. 1831. 2 fl.

Jörg, Deutſchland in der Revolutionsperiode von 1522 bis 1526. Freiburg 1851. 2 fl. 48 kr.

Kapff, Gebetbuch. 2 Theile. 11. Auſl. Mit 1 Stahlſtich. Stuttg. 1851. Schöner Hlbfrzbd. 2 fl. 12 kr.

Stunden chriſtkatholiſcher Andacht. Hausbuch z. täglichen Erbauung für katholiſche Chriſten jeden Standes. 2 Bde. Mit 2 Stahlſt. Stuttg. 1851. 2 fl. 24 kr.

Le Paroissien complet, conten. l'office des dimanches et fêtes en latin et en français. Paris. Prächtiger Franzband mit Goldschnitt. 2 fl. 42 kr.

Denzel, Erziehungs- und Unterrichtslehre für Volksſchullehrer. 3 Theile in 6 Bdn. Stuttg. 1835. 4 fl.

Weber, Taſchenwörterbuch der engl. und deutſchen Sprache. 3. Auſl. Lpzg. 1844. 2 fl.

Grieb, engliſch-deutſches und deutſch-engliſches Wörterbuch. 2 Bde. Stuttg. 1848. 12 fl. Elegant gebunden 13 fl. 36 kr.

Nau, Myſterien eines Freimaurers. 2 Bde. Stuttg. 1844. 2 fl.

Naturgeſchichte der 3 Reiche, von Juſſieu, Beudant und Milne-Edwards. 14 Theile. Mit vielen Abbild. Stuttg. 1844. 3 fl.

Humboldt, Kosmos. 2r Band. Stuttg. 1847. 4 fl.

Spindler, Vergißmeinnicht für das Jahr 1831, 34—43. 11 Bde. Mit vielen Stahlſtichen. Stuttg. Eleg. geb. mit Goldſchnitt. 7 fl.

Dulk, die preuß. Pharmacopoe. 2 Bde. 2 Auſl. 1833. (9 fl.) 2 fl.

Kerner, Juſtinus, die Seherin von Prevorſt. Eröffnungen über das innere Leben d. Menſchen und über d. Hereinragen einer Geiſterwelt in d. unſere. 4. Auſl. mit 8 Steintafeln. 3 fl. 12 kr.

Höpfner, Kommentar über die heineccischen Inſtitutionen. 7. Auſl. von Weber. 4. Frkft. 1803. 2 fl. 42 kr.

Fürſtenthal, Realencyclopädie des geſammten in Deutſchland geltenden gemeinen Rechts. 3 Bde. Berl. 1827. 4 fl.

Schmid, Handbuch des gegenwärtig geltenden deutſchen bürgerl. Rechts. 2 Bde. Lpzg. 1847. (6 fl. 30 kr.) 4 fl.

Roßhirt, Geſchichte u. Syſtem des deutſchen Strafrechts. 3 Bde. 1838. (7 fl. 12 kr.) 2 fl. 48 kr.

Eſcher, Lehre von d. ſtrafbaren Betruge u. von der Fälſchung. 2 fl.

Lauterbach, collegium theor.-pract. in pandectas. C. ind. 3 Vol. 4. 1763. 2 fl.

Huber, praelect. juris civilis. 3 Vol. 4. 1749. 2 fl.

Leyser, meditationes ad pandectas. 11 Tomi. 4. 1748. 4 fl.

Thierbach, die Katechiſirkunſt. 5 Bde. Nordh. 1831. 3 fl.

Strauß, Leben Jeſu. 2 Bde. Tüb. 1835. 4 fl. 48 kr.

Siebold, Abbildungen aus dem Geſammtgebiete der theoret.-prakt. Geburtshülfe, nebſt beſchreibender Erklärung derſelben. 4. 1836. (9 fl.) 3 fl.

Mackeldey, Lehrbuch des römiſchen Rechts. 2 Bde. 11. Auſl. Gießen 1838. 3 fl. 36 kr.

Converſationslexikon für die Gebildeten eines jeden Stand[illegible] 10 Bde. Lpzg. 1834—37. Gut geb. 8 fl.

Lamartine, Reiſe in den Orient, überſ. von Schwab u. Tem[illegible] ler. 4 Bde. Stuttg. 1835. (9 fl. 36 kr.) 3 fl.

Lewald, Tyrol. 2. Auſl. Mit Stahlſtichen rc. München 1838. 2[illegible]

Converſationslexikon. 12 Bde. 7. A. 1831. Hlbfrzbde. 10 fl. 48 kr.

Martens, Italien. 3 Bde. Mit 12 Städtegrundriſſen u. 40 A[illegible] ſichten in Stahlſtich. Stuttg. 1844—46. Neu. (14 fl. 24 kr.) 5 fl. 24 kr.

Hufnagel, Belehrung über das Pfand-, Prioritäts- und Ere[illegible] tionsgeſez. 2 Bde. 4. Auſl. Tüb. 1823. 2 fl. 24 kr.

Gynäologie, oder das Geſchlechtsleben in ſeinem ganzen Um fange. 16 Theile in 8 Bänden. 4. Auſl. 1843. 4 fl. 30 kr.

Struben, rechtliche Bedenken. 5 Bde. 4. Darmſt. 1788. 2 fl. 24 kr.

Hugo, Lehrbuch der Geſchichte des römiſchen Rechts bis auf Ju ſtinian. 2 Bde. 11. Auſl. Berl. 1832. (7 fl.) 2 fl.

Köchy, Kommentar über die Pandekten. 3 Bände. 4. Leipzig 1796—1802. (19 fl. 30 kr.) 2 fl. 42 kr.

Corpus juris civilis, auct. D. Gothofredo, c. not. F. Modii. 4 Francof. 1688. (Ausgabe mit 4 verschlung. Händen.) 4 fl.

Nelkenbrecher, Handbuch der Münz-, Maß- und Gewichtskunde für Kaufleute und Gewerbtreibende. 16. Auſl., vermehrt um 12 Bogen. 1834. (6 fl.) 2 fl.

Jöcher, vollſtändiges Lexikon der Waarenkunde in allen ihren Zweigen. 3 Bände. 1839—43. Gebunden, wie neu. 6 fl.

Kotzebue, dramatiſche Spiele zur geſelligen Unterhaltung. 9 Bde. Stuttg. 1822. Ppbd. 6 fl.

Bulwers ſämmtliche Romane. Aus dem Engliſchen. 96 Bde. Stuttg. 1846. 5 fl. 24 kr.

Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. 1. Bd. Altes Teſtament. Mit 3 Karten. Calw 1849. Gut geb. 2 fl.

Dinter, Schullehrerbibel. Neues Teſtament. 4 Bde. 2. Aufl. Neuſt. 1826. Ppbd. 2 fl. 24 kr.

Harms, Paſtoraltheologie. 3 Theile. 1834. 2 fl.

Strauß, Glaubenslehre. 2 Bde. 1840. 5 fl. 24 kr.

Regierungsblatt, württemb. Jahrg. 1807—21. 4. Ppbd. 6 fl.

Weiſſer, Verwaltungsedikt. 2 Bde. 2. Auſl. 1844. 4 fl. 48 kr.

Werner, Organiſationsedikt. 2. Auſl. 1847. 3 fl. 30 kr.

Juſtinus Kerner, ſämmtliche Dichtungen. 2 Bände. 3. Aufl. Stuttg. 1841. 3 fl. 30 kr.

Wackernagel, Proben der deutſchen Poeſie ſeit 1500. 2. Aufl. 1840. 2 fl. 30 kr.

Say, Nationalökonomie, überſ. von Morſtadt. 3 Bde. 3. Aufl. Stuttg. 1833. (8 fl.) 3 fl.

Mohl, Verantwortlichkeit der Miniſter. 1837. 2 fl. 42 kr.

— Polizeiwiſſenſchaft. 2 Bde. 1833. 2 fl.

— württembergiſches Staatsrecht. 2 Bde. 1831. 2 fl.

Liſt, der internationale Handel, die Handelspolitik und der deutſche Zollverein. Stuttg. 1841. 2 fl.

Klüber, Abhandlungen und Beobachtungen für Geſchichtskunde, Staats- und Rechtswiſſenſchaften. 2 Bde. 1830. 3 fl.

v. Leonhardi, das Austrägalverfahren des deutſchen Bundes. 2 Bde. Frkft. 1838—45. (15 fl.) 5 fl.

Schütz, Handbuch der Steuergeſezgebung Württembergs. Stuttg. 1835. 3 fl. 36 kr.

Rau, Lehrbuch der polit. Oekonomie. 3 Bände. 3. Auſl. Heidelb. 1837. 4 fl.

Voltaire, oeuvres complètes. 57 Tomes. Lausanne 1780. Frzbd. 10 fl.

Fichte, J. G., ſämmtl. Werke. 8 Bde. Berl. 1846. 14 fl.

Stein, württembergiſches Erbrecht. 2. Auſl. von Kübel. Stuttg. 1844. 2 fl. 24 kr.

Ehrmann, württemb. Recht. 1834. Gebunden. 2 fl.

Weishaar, Privatrecht. 3 Bände. 3. Auflage. 1833. 4 fl. 30 kr.

Grieſinger, Commentar über das württembergiſche Landrecht. 10 Bände. 1793 bis 1808. 3 fl. 36 kr.

Reyſcher, Privatrecht. 3 Bände. 2. Auſl. Neu. 10 fl. — Derſelbe. 3. Band einzeln. 3 fl. 50 kr.

Dabelow, ausführliche Entwicklung der Lehre vom Concurſe der Gläubiger. 4. 1801. (9 fl.) 3 fl.

Tittmann, Handbuch der Strafrechtswiſſenſchaft und Strafrechtskunde. 4 Bände. 1806—10. (12 fl.) 2 fl.

Gensler, Rechtsfälle für die Civilprozeßpraxis. 2. Auſl. Heidelb. 1834. 2 fl. 42 kr.

Digitized by Google

Enzweihingen. [Handlung zu verkaufen.] Aus der Verlaſſenſchaft der

Kaufmañ Marquardts Wittwe dahier wird das hienach beſchriebene Haus und Scheuerantheil, in welch erſterem ſeit mehreren Jahren eine Spezereihandlung mit gutem Erfolg betrieben wurde, verkauft, beſtehend in einem Kaufladen, Ladenzimmer, Magazin, Küche; im zweiten Stock zwei heizbaren Zimmern, Küche; ſodann drei Kammern auf der Bühne, auch Antheil an einer großen Scheuer, gewölbtem Keller und Hofraithe. Der Verkaufstag iſt auf den Johannifeiertag, 24. d. M., Vormittags 8 Uhr, feſtgeſezt. Den 13 Juni 1852.

Die Erben.

Eislingen bei Göppingen. [Hausverkauf.] In einem Pfarrdorf mit 1500

Einwohnern in deſſen nächſter Umgebung weitere 3000 Seelen wohnen, iſt auf dem paſſendſten Plaz ein geräumiges Haus billig zu erwerben. Dieſes Anweſen würde ſich vorzugsweiſe für einen Kaufmann eignen, weil ſich noch kein ſolches Geſchäft daſelbſt befindet und der Ort in hieſiger wohlhabender, gewerbſamen Gegend überdieß zwei Stunden von der nächſten Stadt entfernt liegt. Weitere Auskunft ertheilt Carl Leo.

Beſigheim. [Wein feil.] Unterzeich-

neter hat aus Auftrag ungefähr 28 Eimer 1847r Wein zu verkaufen, guter Qualität; derſelbe wird, um damit aufzuräumen, um ſehr billigen Preis, Imi- und Eimerweiſe, gegen baare Bezahlung abgegeben.

Küfermeiſter Schäuffelen.

Spiegelberg, Gerichtsbezirks Backnang. [Baumwollgarnſpinnereifabrikverkauf.] Am Freitag dem 2 Juli

d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die Garnfabrik des verſtorbenen J. G. Hiller, Firma Gebrüder Hiller in Spiegelberg, wiederholt auf dem Rathhaus daſelbſt im öffentlichen Aufſtreich verkauft, und wenn ein annehmbares Anbot geſchieht, der Verkauf ſogleich genehmigt. Dieſelbe begreift in ſich Spinnerei und Wohngebäude ſammt Scheuer und Garten, 1½ Morgen Wieſen, 1½ Vrtl. Acker und 10 Morgen Wald, hat eine Waſſerkraft von 20 Fuß Fall an der Lauter, welche aus Quellen nächſtgelegener Gebirge entſpringt. Das Waſſer wird weder zu groß noch zu klein, und man hat im ſtrengſten Winter keinen Froſt zu befürchten. Die Spinnerei ſelbſt iſt nach Waſſerkraftbenüzung wie nach ihrer ganzen Einrichtung nach dem neueſten Syſtem vortrefflich eingerichtet, und hatten die ſeitherigen Beſizer wegen ihres berühmten Fabrikats ſich immer eines guten Abſazes zu erfreuen. Der waiſengerichtliche Anſchlag beträgt 27,865 fl. Zugleich wird dem Verkauf ausgeſezt das von dem Verſtorbenen hinterlaſſene Etabliſſement in Bietigheim bei Beſigheim. Dieſes beſteht in einem 72′ langen und 36′ breiten vierſtockigen Gebäude ſammt Scheuer und Stallung, umgeben mit dazu gehörigen Gärten und Wieſen, an der Metter, mit Waſſerkraft von 24′′ Fall und 21′′ Waſſerſtand. In dieſem Anweſen wurde früher ebenfalls eine Baumwollgarnſpinnerei getrieben und iſt wegen der günſtigen Lage Bietigheims zu jedem Gewerbe paſſend. Der waiſengerichtliche Anſchlag beträgt 7255 fl. Den 12 Juni 1852.

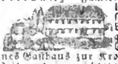
K. Amtsnotariat Murrhardt.

Zachersmühle bei Adelberg, Oberamts Schorndorf. [Mahlmühle- und Güterverkauf.]

Der Unterzeichnete hat ſich entſchloſſen, ſein hier beſizendes Anweſen aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in einem Mühlgebäude, in welchem neben der Wohnung zwei Mahlgänge und ein Gerbgang eingerichtet ſind. Hinter der Mühle befindet ſich eine Säg- und holländiſche Oelmühle, neben derſelben eine Scheuer mit Stallungen ꝛc., ſowie ein beſonderes Waſch- und Backhaus, ſodann meiſt um die Gebäulichkeiten herum etwa 24 Mr. Aecker und Wieſen, ſowie etwa 5 Morgen Waldungen. Die Gebäude ſowie das Mühlwerk insbeſondere ſind in einem ſehr guten Zuſtande, und das Leztere, das nie Mangel an Waſſer leidet, überſchlächtig. Die Mühle, welche ſich ſo ziemlich in der Mitte mehrerer auf den Anhöhen rings herum liegender Ortſchaften befindet, hat ſich von jeher einer guten Kundſchaft zu erfreuen, und geben die unweit des Anweſens befindlichen bedeutenden Waldungen für die Sägmühle ſehr viel zu thun. Etwaige Kaufsliebhaber lade ich nun ein, mein Anweſen in Augenſchein zu nehmen und mit mir einen Kauf abzuſchließen. Den 9 Juni 1852.

J. G. Weidmüller, Müller.

Herrenberg. [Schildwirthſchaftsverkauf.] Familienverhältniſſe veran-



laſſen Unterzeichneten, ſein an der frequenten Landſtraße von Stuttgart nach Nagold, Calw u. ſ. w. gelegenes Gaſthaus zur Krone mit Realgerechtigkeit, gut eingerichteter Bierbrauerei, neuer 3 Eimer haltenden Pfanne, Brunnen, Kellern, Hofraum nebſt Sommerkeller, mit vielen ſchönen Zimmern und Stallung verſehen, im öffentlichen Aufſtreich zu verkaufen, es kann täglich eingeſehen werden. Die Verkaufsverhandlung findet den 24 Juni im Hauſe ſelbſt ſtatt, wozu höflichſt einladet. Ferdinand Berner, Bierbrauer,

Gaſtgeber zur Krone.

Reutlingen. Geſucht wird zu billigem Preiſe eine ſchon gebrauchte aber noch gute Vorrichtung zu einer Cirkularſäge von 5 bis 6 Zoll Durchmeſſer, entweder von der Hand leicht zum treiben oder ins Waſſer zu richten. Frankirte Anträge mit Preisbeiſezung und ſonſt nöthiger Beſchreibung befördert aus Auftrag alsbald weiter

Friedr. Schradin, Buchdrucker.

Ueberlingen am Bodenſee. [Seifenſiederei- und Liegenſchaftsverkauf.]

Unterzeichneter iſt Willens, ſein eigenthümliches nachbeſchriebenes Wohnhaus am Donnerstag dem 1 Juli, Vormittags 8 Uhr, im Hauſe ſelbſt zu verſteigern. Daſſelbe enthält: 1) im erſten Stock einen Laden mit Keller, im zweiten Stock drei Zimmer und Küche, im dritten Stock ebenſo und zwei geräumige Bühnen; 2) ein von Quaderſteinen erbautes Hinterhaus mit vollſtändiger gut eingerichteter Lichter- und Seifenſiederei nebſt Bühne und geräumigem Hof, übrigens zu jedem Gewerbe geeignet. Daſſelbe iſt nächſt dem Marktplaze gelegen und wäre beſonders einem Seifenſieder zu empfehlen, da dieſes Geſchäft ſchon über 50 Jahre mit gutem Waarenabſaze darauf betrieben wurde. 3) Einen nächſt der Stadt gelegenen Gemüſegarten. Die näheren Bedingungen können täglich bei dem Eigenthümer eingeſehen, auch ein Kauf ganz oder theilweiſe unter der Hand abgeſchloſſen werden. Auswärtige Steigerer haben ſich durch legale Vermögens- und Leumundszeugniſſe auszuweiſen. Im Juni 1852.

Johann Mayer, Seifenſieder.

Großbottwar. [Fruchtverkauf.]

Die Zehentverwaltung verkauft den 21 Juni 1852, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus: 156 Scheffel Dinkel, 44 Sch. Haber in ganz guter Waare.

Maierhof bei Amtzell, O.A. Wangen. [Guts- und Mühleverkauf.]

Dieſes in ſchöner und fruchtbarer Gegend gelegene, ganz arrondirte Anweſen, in der Gegend als eines der vorzüglichſten Güter anerkannt, und ſeiner geſunden Lage wegen auch für eine Herrſchaft, die gerne auf dem Lande wohnen möchte, geeignet, welches aus einem zweiſtockigen Wohnhaus mit 9 Gelaſſen und zwei gewölbten Kellern, einer ſehr großen Scheuer mit Stallungen zu 50 Stücken, Vieh einem Speicher mit Brennſtube, einem Nebenhaus, einem Wagenſchopf ꝛc., einer vor wenigen Jahren neu und zweckmäßig erbauten Mahlmühle mit 4 Gängen und einer Sägmühle, nebſt nahezu an 130 Morgen Aecker, Wieſen, Waldungen und Gärten, mit ſehr vielen im beſten Ertrag befindlichen Bäumen beſteht, werde ich entweder in zwei Abtheilungen oder im Ganzen am Montag dem 28 Juni d. J. auf dem Gute ſelbſt unter billigen Bedingungen zu verkaufen verſuchen. Indem ich etwaige Kaufsliebhaber auf gegenwärtige Gelegenheit, um einen äußerſt mäßigen Preis ein ausgezeichnetes Anweſen zu acquiriren, aufmerkſam mache und ſie, mit obrigkeitlichen Vermögenszeugniſſen verſehen, zu dieſer Verkaufsverhandlung einlade, bin ich bereit, auf Anfragen auch vorher jede beliebige Auskunft zu ertheilen. Biberach den 14 Juni 1852.

Schullehrer Lanz,
Guts- und Mühlebeſizer.

Thalheim, Oberamts Heilbronn.

[Mühleverkauf.] Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des Müllers Friedrich Willner dahier kommt am Montag dem 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem hieſigen Rathhaus zur Verſteigerung: die ſogenannte untere Mühle mit Wohnung, einem Gerbgang und drei Mahlgängen und Schwingmühle, Hanfreibe, Gips- und Oelmühle, eine maſſive Scheuer, Vieh- und Schweinſtallungen und ungefähr 8 Morgen großentheils in der Umgebung der Mühle liegende Güter. Der Waſſerbau iſt ganz unbedeutend. Die einer ausgezeichneten Frequenz ſich erfreuende Mahlmühle gewährt dem Käufer ein ſicheres Auskommen. Die Verkaufsbedingungen ſind billig geſtellt, und die Kaufsliebhaber zur Verhandlung höflichſt eingeladen. Den 14 Juni 1852.

Waiſengericht.
Deſſen Vorſtand: Bickart.

Thamm. [Haus- ꝛc. Verkauf.] Aus

der Gantmaſſe des allhieſigen Bürgers Johannes Meyle, auf der Parzelle Hohenſtange, iſt deſſen zweiſtockige Behauſung, Scheuern und Stallungen ſammt gewölbtem Keller unter einem Dach an der Landſtraße nach Heilbronn, desgleichen 5 Morgen Acker und 1 Mrg. 1 Vrtl. Wieſen, in der Nähe von dieſem Anweſen zum Verkauf ausgeſezt, und wird das ganze Anweſen den 15 Juli d. J., Vormittags 7 Uhr, auf allhieſigem Rathhaus in Aufſtreich gebracht.

Küchlinsbergen am Kaiſerſtuhl
im Großherzogthum Baden.

Weinverſteigerung und Kellerverpachtung.

Montag den 21 Juni d. Jahrs, Mittags 12 Uhr, nach Ankunft des Poſtomnibus von der Eiſenbahnſtation Riegel, läßt der Unterzeichnete

100 Ohm 1844r,
100 Ohm 1846r,
180 Ohm 1849r und
50 Ohm 1851r

Kaiſerſtuhler Weine, in ſchicklichen Abtheilungen, mit möglichſter Berückſichtigung der Wünſche der Kaufluſtigen, verſteigern. Die Kaufsbedingungen werden vor der Verſteigerung bekannt gemacht. Hiermit verbindet der Unterzeichnete die Anzeige, daß bei ihm dahier zwei Keller, der eine mit 1100, der andere mit 400 Ohm weingrünen Faſſern, auf beliebige Zeit zu pachten ſind. Den 12 Juni 1852.

M. Huber.

Hall. [Weinoffert.] Nachbenannte rein gehaltene Weine guter Qualität und von den Jahrgängen

1846, Randerſacker weißen Mainwein, 5 Eimer,
1846, Affaltracher, dickrothen Mainwein, 6 E.,
1848, desgl. rothen und Schiller, 45 E.,
1848, Markelsheimer weißen Tauber, 40 E.,
1848, Verrenberger gelben, 20 E.,
1849, Lindelberger desgl., 10 E.,

verkauft Weinunterkäufer
Bonhöffer.

Eßlingen. [Anweſen feil.] In der ſchönſten Lage der hieſigen Stadt iſt folgen-

des Anweſen aus freier Hand zum Verkauf ausgeſezt, als: Ein dreiſtockiges Wohnhaus, beſtehend im Souterrain in einem großen gewölbten Keller, im erſten Stock in drei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, im zweiten Stock in vier heizbaren und drei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, im dritten Stock in vier heizbaren und drei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, und unter dem Dache Kammern und Böden; hinter dem Hauſe ein gepflaſterter Hof nebſt laufendem Brunnen, ein Pferds-, ein Geflügelſtall, eine Waſchküche und Baumgarten. Der Verkauf findet am Peter- und Paulfeiertage, Nachmittags 1 Uhr, dahier ſtatt, und wollen ſich Kaufsliebhaber entweder vorher oder zur angegebenen Zeit an mich wenden. Den 10 Juni 1852.

C. Arnold, Polizeikommiſſär.

Digitized by Google

Friedrichshafen. [Wiederholter Hausverkauf.] Da bei dem auf heute ausgeſchriebenen öffentlichen Verkauf des Wohnhauſes von Florian Dortenmann, Bäcker dahier, kein Liebhaber erſchienen iſt, ſo wird daſſelbe am Samstag dem 10 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, wiederholt zum Verkauf gebracht werden. Unter Bezugnahme auf die früher gegebene Beſchreibung dieſes Hauſes wird wiederholt, daß daſſelbe zur Bäckerei eingerichtet iſt, ſich aber auch zu anderem Gewerbebetrieb ſehr gut eignet. Der unter dem daneben ſtehenden Hauſe befindliche Keller wird beſonders ausgeboten. Fremde Käufer haben obrigkeitliche Vermögenszeugniſſe vorzulegen. Den 5 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.
Miettinger.

Oberenſingen, Oberamts Nürtingen. [Verkauf eines Landſizes und Fahrnißverſteigerung.] Die Erben des den 26 März dieſes Jahres zu Oberenſingen geſtorbenen Karl Ebner verkaufen im öffentlichen Aufſtreich am Freitag dem 25 Juni, Vormittags 11 Uhr: das ſogenannte obere Schlößle dahier, an der Straße nach Nürtingen gelegen, mit ſchöner Ausſicht auf die Albkette, mit ſteinernem Stock, drei gewölbten Kellern, ſechs heizbaren tapezirten, drei unheizbaren Zimern, 6 Kammern, geräumigen Fruchtboden, im Brandverſicherungsanſchlag 5000 fl., ein zweiſtockiges Remiſegebäude mit Futter- und Fruchtboden, B.V.A. 200 fl., ein beſonderes Waſch- und Backhaus mit Obſtdörre und Moſtpreſſe, B.V.A. 200 fl., ein Hofraum mit Brunnen und Geflügelſtällen, 2⅛ Mrg. 23,6 Ruthen Gemüſe-, Baum- und Grasgarten mit edlen Obſtſorten, mit Fiſchereigerechtigkeit im Oehafluß. Das Ganze iſt mit einer 8 Schuh hohen Mauer umgeben im beſten Stand erhalten, und eignet ſich vorzugsweiſe zu einem ſehr angenehmen Landſiz. Ungefähr 10 Morgen gute in der Nähe des Hauſes liegende Güter in 12 Parzellen, Aecker, Wieſen und Länder, welche mit dem Haus oder einzeln verkauft werden. Zum Ankauf weiterer guter Grundſtücke auf hieſiger Markung bietet ſich häufig Gelegenheit.

Montag den 28 Juni 1852: Vormittags 8 Uhr, gegen baare Bezahlung Gold und Silber, goldene Repetiruhren, Ketten, Ringe, Doſen, ſilberne Löffel, Mannskleider, Leibweißzeug, Gewehr und Waffen, hierunter ein Etui mit zwei Piſtolen von Ulrich, Bettgewand.

Dienstag den 29 Juni: Vormittags 10 Uhr, Bettgewand und Leinwand, Küchengeſchirr, Schreinwerk, Möbel, Sopha und Seſſel, gemeiner Hausrath, Porzellan und Glaswaaren, 2 Droſchken, ein kleines Wägele, 1 Bernerwägele, 1 Pflug ſammt Egge, einige Pferdsgeſchirre, zwei Kühe und ein Rindle, 3 Eimer Wein von 1849, ungefähr 80 Maaß Kirſchengeiſt, 12 Maaß Zwetſchgen-Branntwein.

Mittwoch den 30 Juni: Schreinwerk, Porzellan und Glas, mehrere Porträts, 8 Fäſſer in Eiſen, von 3 Eimer bis 2 Imi haltend, und anderes Faß- und Bandgeſchirr, gemeiner Hausrath, Feld- und Handgeſchirr.

Donnerstag den 1 Juli: gemeiner Hausrath, Bretter, Rahmenſchenkel und Latten, und eine Partie Nuzholz und Bauholz. Die Kaufsbedingungen für Haus und Güter können für den Käufer ſehr vortheilhaft geſtellt, weitere Bedingungen aber vor dem Verkauf bei Buchhändler A. Ebner in Stuttgart, Brauereibeſizer Ebner in Rottenburg und dem Unterzeichneten erfragt werden. Die Liebhaber werden auf obige Zeit in das Wohnhaus ſelbſt nach Oberenſingen eingeladen, mit dem Bemerken, daß auswärtige, den Verkäufern nicht bekannte Liebhaber mit gemeinderäthlichen Zeugniſſen über ihr Vermögen ſich ausweiſen wollen. Nürtingen den 6 Juni 1852.
Gerichtsnotar Herrmann.

Eltingen, Gerichtsbezirks Leonberg. [Wiederholter Hofgutsverkauf.] Unter Beziehung auf die Bekanntmachung in der Schwäb. Kronik vom 20. v. M., S. 924, wird das Hofgut Rappenhof auf hieſiger Markung im Wege der Exekution noch einmal dem Verkauf ausgeſezt und zur Verkaufsverhandlung Tagfahrt auf

Donnerstag den 8 Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hieſigen Rathhauſe anberaumt. Dabei wird bemerkt, daß das ganze Anweſen, zuſammen 86⅛ M. 5,2 R. Feldgüter haltend, zu 15,000 fl. taxirt, um 8100 fl. angekauft iſt und die Gebäude allein einen Brandverſicherungsanſchlag von 5500 fl. haben. Den 7 Juni 1852.
Gemeinderath.
Vorſtand: Schultheiß Schäuffele.

Ravensburg. [Lezter Verkauf einer Wirthſchaft mit dazu gehörigen Gebäuden, Grundſtücken und Fahrniß.] Aus der Gantmaſſe der Löwenwirth Andreas Mezlerſchen Eheleute werden die vorhandenen in Nr. 97, 102 u. 109 d. Bl. ausführlich beſchriebenen Wohn-, Wirthſchafts- und Oekonomiegebäude in der hieſigen Stadt beim untern Thor, an der Hauptſtraße zum Eiſenbahnhof gelegen, mit Grundſtücken, nach dem Antrag des Gläubigerausſchuſſes am

Montag dem 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hieſigen Rathhaus zum 3ten und leztenmal in Aufſtreich gebracht und dem Meiſtbietenden ſogleich zugeſchlagen; ſämtliche Fahrnißgegenſtände aber, welche alle Rubriken umfaſſen, am

Dienstag dem 22. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr beginnend,

und die folgenden Tage in den Wirthſchaftsgebäuden zum Löwen ſelbſt gegen baare Bezahlung verſteigert werden, wozu man die Kaufsliebhaber einladet. Den 8 Juni 1852. K. Gerichtsnotariat.
Laderer.

Ravensburg. [Haus- und Gartenverkauf.] Das an der Bachſtraße dahier ſehr vortheilhaft gelegene und zu jedem Geſchäftsbetriebe geeignete Wohnhaus der verwittweten Frau Kaufmann Endres mit Hofraum, geräumigem Waſchhaus und laufendem Brunnen, Stadel nebſt Stallung und einem etwa ⅛ M. großen Garten hinter dem Haus, wird Montag den 21 Juni, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plaze ſelbſt unabänderlich

zum erſten und lezten Male

öffentlich verkauft. Da die Bauart des Wohngebäudes es erlaubt, daſſelbe in zwei Theile abzuſondern, ſo wie auch den Stadel einzeln abgeben zu können, ſo wird dieſes Verkaufsobjekt entweder im Ganzen, in zwei oder drei Theilen, je nachdem ſich Liebhaber zeigen, abgegeben. Die Verkaufsbedingungen werden auf dem Plaze ſelbſt bekannt gemacht, und die Liebhaber, die auswärtigen mit Vermögenszeugniß verſehen, hiezu höflichſt eingeladen.

Kaufmann **Majerhofer**, bei der Traube.

Fellbach und Stuttgart.

Anweſen-Verkauf.

Das in Nr. 89, 94 und 98 ausgeſchriebene Anweſen, worauf bis jezt ein gemiſchtes

Waarengeſchäft

mit ſehr gutem Erfolg betrieben wurde, iſt nun um die Summe von 3650 fl. angekauft und kommt am 21 und 28 Juni zum erſten und zweiten und am 5 Juli zum dritten und lezten Mal, je Morgens 11 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe in Aufſtreich, wozu ſich die verehrlichen Liebhaber einfinden wollen. Das Gerücht, als könne der jezige Miether nach einem allenfallſigen Verkauf deſſelben noch drei Jahre wohnen bleiben, iſt unwahr, indem er dann nur noch ein Vierteljahr wohnen bleiben darf. Näheres bei Herrn Gemeinderath Koch in Fellbach und Hermann Huzel in Stuttgart.

Weinsberg. [Aufforderung eines Verſchollenen.] Der am 18 März 1782 geborene Chriſtof Bauer von Willsbach, welcher vor langer Zeit als Schneider nach Amerika ausgewandert iſt und im Jahre 1822 das lezte Mal geſchrieben haben ſoll, ſo wie deſſen etwaige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, ſich binnen neunzig Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden, reſp. ihre Anſprüche an das vorhandene Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls Chr. Bauer für ohne Leibeserben verſtorben angenommen und deſſen Vermögen an ſeine bis jezt bekannten nächſten Erben (ſeine Geſchwiſter) würde vertheilt werden. Den 27 Mai 1852. K. Oberamtsgericht.
Zimmerle.

Karlsruhe. [Erbvorladung.] Chriſtine Wenz, verheirathet mit Martin Lied von Graben, iſt zur Erbſchaft ihrer verſtorbenen Schweſter, Schuſter Philipp Rorſchs Wittwe, Anna Maria Wenz von Graben berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo wird dieſelbe aufgefordert,

binnen 6 Monaten

zur Erbtheilung zu erſcheinen, widrigens die Erbſchaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen ſie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben geweſen wäre.
Den 27 Mai 1852.
Großh. bad. Landamtsreviſorat.
Schuſter.

Karlsruhe. [Erbvorladung.] Karoline Eliſabethe Werner, geſchiedene Ehefrau des Gränzaufſehers Philipp Wenz von Kehl, iſt zur Erbſchaft ihres Vaters des † Rathsſchreibers Chriſtoph Werner von Graben berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo wird dieſelbe hiemit öffentlich aufgefordert,

binnen 6 Monaten

zur Erbtheilung zu erſcheinen, widrigens die Erbſchaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen ſie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben geweſen wäre.
Den 27 Mai 1852.
Großh. bad. Landamtsreviſorat.
Schuſter.

Unteraichen, Schultheißerei Leinfelden, Amts Oberamts Stuttgart. [Warnung.] Johann Georg Mack, Schmied, von Unteraichen, fährt fort, einen betrügliche Handel, namentlich mit Kühen, zu treiben, und leiſtet Garantie für Trächtigkeit derſelben. Da auf die Klagen gegen Mack keine Rechtshülfe geleiſtet werden kann, inſofern er nicht das geringſte Vermögen beſizt, ſo wird das Publikum hiemit verwarnt, ſich je wieder mit Mack in irgend einen Handel einzulaſſen. Den 14 Juni 1852. Für den Gemeinderath:
Schulth. Graf.

Brackenheim. [Verſchollene.] Die Kinder des am 6 Juni 1738 zu Bönnigheim geborenen vormaligen Lieutenants Samuel Friedrich v. Hoven iſt ein Soldguthaben ihres Vaters mit 47 fl. 12 kr. zugefallen. Von dieſen Kindern ſind Chriſtian Friedrich, geboren am 13 Nov. 1765, Johann Friedrich, geboren am 6 Okt. 1768, Chriſtiane Friederike, geboren am 29 Nov. 1771, längſt verſchollen, weßwegen an ſie oder ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung ergeht, ſich binnen 90 Tagen zu Empfangnahme ihrer Antheile an obigem Guthaben dahier zu melden, widrigenfalls dieſelben als ohne Leibeserben verſtorben angenommen und ihre Antheile den bekannten Seitenverwandten würden zugetheilt werden. Den 11 Juni 1852. K. Oberamtsgericht.
Hiller.

Oberamtsgericht Vaihingen. Sersheim. [Verſchollener.] Der längſt nach Amerika ausgewanderte verſchollene Georg Chriſtoph Brinzighofer von Sersheim, geb. den 20 April 1782, oder deſſen etwaige Leibeserben haben ſich zu Empfangnahme des für den erſtern pflegſchaftlich adminiſtrirten Vermögens binnen der peremtoriſchen Friſt von 90 Tagen bei dem Waiſengericht in Sersheim zu melden, widrigenfalls der Verſchollene als ohne Leibeserben geſtorben betrachtet, und deſſen Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde. Vaihingen den 9 Juni 1852. Oberamtsrichter Krauß.

Riedlingen. [Schafweideverleihung.] Durch Beſchluß des Gemeinderaths wird die hieſige Sommerſchafweide, welche ſogleich nach der Winterernte befahren werden darf und ungefähr 600 Stücke ernährt, am Freitag dem 2 Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf hieſigem Rathhaus im öffentlichen Aufſtreich verliehen. Die Liebhaber wollen ſich an gedachtem Tage mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugniſſen einfinden. Stadtpflege. Boliſtett.

Digitized by Google

gen im Stich, obgleich derſelbe als Buſenfreund ihres Freundes L. Napoleon bekannt iſt. Standard und Herald ſind daher als die alleinigen Schildhalter des jungen Diplomaten übermäßig angeſtrengt. — Lord John Ruſſell wird am Montag die Aufmerkſamkeit des Unterhauſes auf den Fall des in Florenz von einem öſtreichiſchen Offizier mißhandelten H. Mather lenken nnd den Stand der öffentlichen Angelegenheiten überhaupt zur Sprache bringen. Nach einigen Andeutungen im Globe zu ſchließen, verſprechen ſich die Whigs einen kleinen Triumph über das Kabinet bei dieſer Gelegenheit, da man des Beiſtandes Lord Palmerſtons gegen das auswärtige Amt gewiß zu ſeyn glaubt. — Die Hudſonsbai-Geſellſchaft hat beſchloſſen, eine Erpedition nach den nördlichſten Regionen Amerikas auszuſenden. An der Spize der Sendung wird Dr. John Rae ſtehen, deſſen Hauptzweck angeblich die Aufſuchung Sir John Franklins ſeyn ſoll. — Die iriſche Induſtrie-Ausſtellung in Cork wurde vorgeſtern im Beiſeyn des Vizekönigs Lord Eglinton, der höchſten Landesbehörden und eines ſehr zahlreichen Publikums mit religiöſen und muſikaliſchen Ceremonien feierlich eröffnet. — Die Königin und der ganze Hof ſind heute von Windſor wieder nach London übergeſiedelt und gedenken, unmittelbar nach Auflöſung des Parlaments ihre Reiſe nach den ſchottiſchen Hochlanden anzutreten.

Schweiz.

Als ein Beweis des in ſchweizeriſchen Städten herrſchenden Gemeinſinns iſt anzuführen der einſtimmige Beſchluß der Stadtgemeinde Winterthur (Kt. Zürich), die Propoſitionen der Regierung in Bezug auf die Bezirkslokalitäten anzunehmen und die für die Geſchwornengerichte erforderlich werdenden Räumlichkeiten einzurichten; zu dieſem Zwecke wird ein Gebäude im Werthe von etwa 30,000 fl., der Bauplaz nicht eingerechnet, errichtet. Der Beſchluß erfolgte ohne die mindeſte Einrede.

Oſtindien und China.

Die in den beiden lezten Numern ſummariſch mitgetheilten Nachrichten der neuſten Ueberlandpoſt ergänzen wir noch mit folgenden Notizen der Tr. Ztg.: Die oſtindiſchen Zeitungen ſind mit Einzelnheiten über die erfolgreichen Kämpfe mit den Birmanen angefüllt, welche theilweiſe ſchon durch die vorausgeſandten Depeſchen bekannt geworden ſind. Aus übereinſtimmenden Berichten geht hervor, daß die britiſche Streitmacht weit mehr vom Klima als vom Feinde gelitten und für die Zukunft auch zu fürchten habe. Man hatte die Unvorſichtigkeit begangen, die Truppen landen, vorrücken und Befeſtigungswerke nehmen zu laſſen, bevor das ſchwere Geſchüz und die Munition zur Stelle war. Darauf mußte nun gewartet und zu dieſem Zwecke achtundvierzig Stunden lang auf ſumpfigem Boden und in der ſchrecklichſten Hize ohne Zelte bivouakirt werden. Dieſer Aufenthalt richtete größere Verheerungen an als die feindlichen Kugeln; Cholera und andere Uebel rießen ein, verſchlimmert durch das ſchlechte, faulige Waſſer und die mangelhafte Verpflegung. Noch während des Kampfes forderte die unerträgliche Glut der tropiſchen Sonne zahlreiche Opfer; ſo ſtürzte z. B. Brigadier Warren in dem Angenblicke, da er das Kommando der Kolonne übernahm, welche ſich zum Sturm auf die große Pagode rüſtete, vom Sonnenſtiche getroffen halb todt nieder und konnte nur durch ſchleunige ärztliche Hülfe gerettet werden, iſt aber vor der Hand dienſtunfähig. Bei dieſem Anlaſſe wird von Neuem die für ein heißes Klima ſo überaus unpaſſende Uniformirung des engliſchen Soldaten gerügt. Er iſt in dickes Tuch, dickes Leder, Filz und enge Halsbinden eingezwängt, und die rothe Farbe ſeines Oberkleides macht ihn überdieß zum ſichern Zielpunkte für die feindlichen Plänkler. Vom 15 April an regnete es; damit war nicht viel gewonnen, höchſtens ein größeres Uebel mit einem kleineren vertauſcht. Auch ſcheint bis jezt die errungene Beute nur geringe Entſchädigung für die Strapazen zu gewähren; Speere und Sonnenſchirme fanden ſich in Menge vor — man hätte aber vielleicht, wenn nicht gerade Gold und Juwelen, mindeſtens Eß- und Trinkwaaren lieber geſehen. Ueber die Schritte, welche man gegen die Birmanen weiter zu unternehmen beabſichtigt, verlautet nichts Sicheres. Daß die Feinde noch nicht entmuthigt ſind, beweist ihr Verſuch, in der Nacht vom 14 April Martaban wieder zu nehmen, wobei ſie freilich zurückgeſchlagen wurden; geriethen ſie doch ſogar auf den Einfall, den Siegern dadurch Schrecken einzujagen, daß ſie ihnen vorſpiegelten, zwei Armeen ſeien, wenn ſie vordrängen, bereit, ſie von der Erde zu vertilgen. Das Schreiben, worin dieſe Drohung enthalten war, verbunden mit dem guten Rathe, ſchleunigſt nach Hauſe zu gehen, überbrachte ein Geſandter mit einem weißen Sonnenſchirme, dem Zeichen hohen Ranges; der Oberbefehlshaber warf es ihm aber ſtatt der Antwort ins Geſicht und befahl ihm, ſich aus dem Staube zu machen. Es wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als vor volligem Eintritt der Regenzeit nach Prome vorzudringen. Die Entferung zu Waſſer beträgt ungefähr 180 engl. Meilen, welche die Dampfer leicht zurücklegen können. — Troz der die öffentliche Aufmerkſamkeit vorwiegend in Anſpruch nehmenden kriegeriſchen Ereigniſſe werden in Oſtindien auch die Künſte des Friedens nicht ganz außer Acht gelaſſen. Der Generalgouverneur hat ſo eben den Dr. O'Shaughneſſy, der den elektriſchen Telegraphen von Calcutta nach Kedgeree errichtete, nach England geſchickt, um dem Direktorium der oſtindiſchen Kompagnie perſönlich die Ergebniſſe dieſes erſten Verſuches und den Plan zur Ausdehnung eines Telegraphennezes über ganz Indien vorzulegen. Wird dieſer Plan, deſſen Koſten auf eine Viertelmillion Pfund Sterling angeſchlagen ſind, angenommen, ſo wird man künftig in Leadenhall-ſtreet (London) von allen, auch den entfernteſten Punkten des oſtindiſchen Kolonialreichs binnen 25, und wenn alle vorgeſchlagenen Verbeſſrrungen auf der Linie zwiſchen Southampton (reſp. Trieſt) und Bombay ins Leben getreten ſind, binuen 21 Tagen Nachrichten brkommen. — Auf Sumatra und Samarang, Java und Borneo wüthete die Cholera. — Am 30 März ward Hongkong von einem Sturme heimgeſucht, der bedeutende Verwüſtungen anrichtete. Ununterbrochene Blize machten die Nacht zum Tage, und die Gewalt des Windes war ſo heftig, daß unter Anderem ein nach californiſcher Art aus Schindeln gebauter Stall 70 bis 80 Fuß in die Luft gehoben und zertrümmert wurde.

Ozeanien.

Die Yankees ſcheinen ſchnell Ernſt machen zu wollen mit Eröffnung ihrer Dampflinien auf dem ſtillen Weltmeere; in der Patrie leſen wir: Nach den lezten Nachrichten von Tahiti (Geſellſchaftsinſeln) waren zwei Agenten einer amerikaniſchen Kompagnie auf der Inſel angekommen, um die nöthigen Schritte zu thun, den Dampfern der Kompagnie einen periodiſchen Landungsplaz zu verſchaffen. Dieſe Maßregel würde dem Lande mehr Rührigkeit verſchaffen und es mit den Hauptpunkten Amerikas, Oceaniens und des indiſchen Meeres in Verbindung bringen.

Die Allg. Z. ſchreibt aus Bremen über die Anwendung galvaniſcher Batterien zur Walfiſchjagd: Aus der Südſee iſt eine wichtige Nachricht eingelaufen, welche wieder den Beweis liefert, wie anregend die Wiſſenſchaft auf das praktiſche Leben wirkt. Ein hieſiger Naturforſcher, Dr. Sonnenburg, hält in den Wintermonaten Vorträge über Phyſik, die auch von Geſchäftsmännern beſucht zu werden pflegen. Als er vor einigen Jahren die Kraft und Wirkungen der galvaniſchen Batterie erläuterte und den Beweis führte, daß man vermittelſt derſelben auch große Thiere im Augenblick erſchlagen könne, verfiel ein Kaufmann, Herr P. Rechten, auf den Gedanken, vermittelſt dieſer Naturkraft Walfiſche zu erlegen. Es kam vor allen Dingen darauf an, eine Methode zu erſinnen, die ſich auf der See bewährte, und eine ſolche wurde denn auch von dem Naturforſcher und dem Kaufmann, nachdem beide anderthalb Jahre lang Verſuche aller Art angeſtellt hatten, ausfindig gemacht. Die praktiſche Anwendbarkeit derſelben wurde über allen Zweifel feſtgeſtellt, es handelte ſich unn darum, dieſelbe nuzbar zu machen. Die Erfinder boten ihr Geheimniß zuerſt hier einigen Kapitaliſten an, um die Vortheile ihrer Methode den Bremern zu ſichern, ſie fanden aber nicht die Willfährigkeit, auf welche ſie gerechnet hatten. Endlich gieng Konſul Heineken auf ihre Anträge ein und rüſtete ein Schiff für die Südſee aus: den Averik Heineken von 600 Tonnen, welcher unter Kapitän Geerken am 1 Julius 1851 von der Weſer abſegelte. Dieſer Walfiſchfahrer iſt mit allen nöthigen Apparaten ausgerüſtet. Er ſtruerte um das Vorgebirge der guten Hoffnung und war im Februar im Hafen von Honolulu, von wo endlich Nachrichten eingelaufen ſind. Schon bei den Azoren wurden Verſuche mit großen Haifiſchen angeſtellt; dieſes Thier mit ſeinem zähen Leben war ſogleich eine Leiche als es den Schlag empfand, und zuckte keinen Augenblick; daſſelbe war ſpäter mit ſogenannten Blackfiſchen der Fall, und auch bei Walfiſchen hat ſich die Methode vollkommen bewährt. Der Averik Heineken befindet ſich gegenwärtig auf drn „Fiſchwieſen“ an der Behringsſtraße. Der Walfiſchfang würde größeren Ertrag geben, wenn nicht manche der harpunirten Fiſche verloren giengen, indem ſie entweder die Harpuneuleine zerreiſſen oder ſo mangelhaft getroffen werden, daß ſie entfliehen können. Ein ſolcher Verluſt iſt bei Anwendung der galvaniſchen Batterie nicht mehr zu beſorgen; wird der Fiſch einmal berührt, ſo muß er eine Beute des Walfiſchjägers werden. Die Methode ſelbſt iſt noch ein Geheimniß der Geſellſchaft, welche aus dem Dr. Sonnenburg, zwei Brüdern Rechten, deren einer mit in der Südſee iſt, Konſul Heineken und dem Kapitän Geerken beſteht. Sie hat ſich den Nuzen von ihrer Erfindung durch bündige Patente in den Vereinigten Staaten und andern Ländern geſichert. Ob die Harpune von dem Harpunirer in der bisher üblichen Art geworfen, oder ob ſie aus einem Feuergewehr geſchoſſen wird, weiß ich nicht, habe aber Grund, anzunehmen, daß bis jezt noch das Erſtere der Fall ſei und die Harpuneuleine aus einer mit Gutta-Percha überzogenen Kette beſtehe.

○○ **Telegraphische Depesche.** Wien den 15 Juni. 5% Metall. 95 $^{3}/_{16}$; 4 $^{1}/_{2}$% Metall. 86 $^{1}/_{8}$; Bankactien —; Loose von 1839 328 $^{7}/_{16}$; Augsburg uso 120 $^{1}/_{2}$; Dukaten —.

Digitized by Google

Kurszettel.

Frankfurt den 15 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1365	1361
5% Metalliq.	$80^4/_8$	$80^3/_8$
5% ,, in Silb.	—	$91^1/_2$
$4^1/_2$% ,,	—	$72^1/_4$
5% Lomb. Obl.	—	$85^7/_8$
Preussen: $3^1/_2$% Staatsschuldsch.	—	$91^3/_8$
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	$101^3/_8$	$101^1/_8$
Württemberg: $4^1/_2$% Obligat.	101	$100^5/_8$
,, $3^1/_2$% ,,	90	$89^3/_4$
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	—	$65^1/_8$
,, 35 fl.-Loose von 1845	$38^1/_2$	$38^0/_8$
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	$94^5/_8$	$94^3/_8$
,, ,, 25 fl.-Loose	$29^3/_4$	$29^5/_8$
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	$35^1/_2$	$35^1/_4$
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	—	100
,, $4^1/_2$% ,, in Frs. à 28 kr.	—	97
Russland: $4^1/_2$% Obl. in L. à 12 fl.	—	$102^0/_4$
Wechsel: Amsterdam: k. S.	$100^3/_4$	$100^1/_2$
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	$120^0/_4$	$119^7/_8$
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	$105^3/_4$	$105^1/_2$
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	$89^1/_4$	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	$105^1/_4$	$105^3/_8$
London: (10 Livr.St.) k. S. .	$121^1/_2$	—
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	$95^1/_8$	$94^7/_8$
Wien: (100 fl. i. 20 fl. F.) k. S.	100	$99^3/_8$
Disconto	—	$2^1/_2$
Gold: Pistolen . . .	9 fl. 47 kr.	
Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.	
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. $57^1/_2$ kr.	
Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.	
20 Frankenstücke .	9 fl. $33^1/_2$ kr.	
Engl. Souverains .	12 fl. $2^1/_2$ kr.	

Stuttgart. [Abſtreichsverhandlung.] Das Hintergebäude der Katharinenpflege (Suppenhaus) ſoll für Unterrichtszwecke eingerichtet werden. Die Steinhauer-, Zimmer-, Gypſer- und Schreinerarbeit, welche ſich auf etwa 500 bis 600 fl. beläuft, wird in dem Lokal am Freitag dem 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Abſtreich vergeben werden.

Lokalwohlthätigkeitsverein.

Stuttgart. [Oeffentliche Verpachtung eines Anweſens in Igelswies, Königlich preuß. ſigmaringenſchen Oberamts Wald.] Das kürzlich in dieſen

Blättern zum Kauf angebotene Anweſen in Igelswies, eine Viertelſtunde von Mößkirch, beſtehend in Wohn- und Oekonomiegebäude mit Scheuer, Stallungen und Garten, zuſammen über 2 Morgen Flächenmaaß; ferner in ungefähr 6 M. Wieſen und 31 M. Aeckern, gehörig angebaut und beſtellt, ſoll nun künftigen Dienstag den 22. dieſes Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zu Igelswies im Wege öffentlicher Steigerung verpachtet werden, und zwar im Ganzen oder in ſeinen einzelnen Theilen. Herr Lehrer Gaſer in Linz bei Pfullendorf wird dieſe Verhandlung Namens des Unterzeichneten vornehmen, und es können bei demſelben auch vor jenem Tage die näheren Pachtbedingungen erkundigt werden. Den 16 Juni 1852.

Württembergiſcher Kreditverein.

Stuttgart. [Verſteigerung.] In

der Verlaſſenſchaftsſache der † Roſine Barbara, geb. Aldinger, gew. Ehefrau des Schirmfabrikanten Chriſtoph Dieterle, enge Straße Nr. 9 (Ecke der Kirch- und engen Straße) dahier, wird an den untenbenannten Tagen Folgendes im Aufſtreich verkauft:

Montag den 21 Juni 1852,
Vor- und Nachmittags:

Das Schirmwaarenlager,

beſtehend in ſehr vielen ſeidenen, halbſeidenen und baumwollenen großen und Kinderregenſchirmen, einer großen Anzahl ſeidener Sonnenſchirme, vielen Schirmgeſtellen, Knöpfen und Stöcken aller Art, Gabeln für Sonnenſchirme, ſodann in etwa 200 Stab Sonnen- und Regenſchirmzeugen verſchiedener Farben und Qualität ꝛc. ꝛc., wobei zugleich bemerkt wird, daß der Verkauf dieſes Waarenlagers hauptſächlich angebenden Schirmfabrikanten günſtige Gelegenheit darbietet, ſich ſchnell, billig und vollſtändig einzurichten.

Dienstag den 22. d. M.,
Vor- und Nachmittags:

Gold und Silber, worunter eine goldene Kette nebſt Kreuz, Eß- und Kaffeelöffel, Bücher, viele Frauenkleider, insbeſondere ein ſchwarzſeidener Mantel, ſeidene Kleider und gewirkte Halstücher, Bett- und Tiſchzeug und einige Leinwand am Stück.

Mittwoch den 23. d. M.,
Vor- und Nachmittags:

Küchengeſchirr durch alle Rubriken, allgemeiner Hausrath, hauptſächlich Spiegel und Porträts, eine Balkenwaage mit Eiſengewicht, eine Partie Faßreife und altes Eiſen, Schreinwerk, worunter Walzen- und Pfeilerkommode, Bettladen, zwei Ladentiſche und ein Schreibpult, endlich noch zwei vollſtändige Betten.

Donnerstag den 24. d. M.,
Nachmittags:

Ein Ovalfaß, 17 Imi haltend, und etwa 11 Eimer 1849r Wein.

Stuttgart.

Kräuterkäs

in vorzüglicher Waare empfiehlt

Louis Rudolph, Holzſtraße.

Bücher- und Gemälde-Auktion in Stuttgart.

Dienstag den 22 Juni, von Morgens 9 Uhr an verſteigere ich wegen meiner Reiſe nach NewYork eine ſehr große Anzahl Bücher, theils einzeln, theils in Parthien; darunter ſind ſehr viele Romane (über 600 Bde.), über 700 Schillers Gedichte, 200 Zimmermanns Gedichte, 300 Soulié Zauberlaterne u. ſ. w. Den Anfang der Auktion (Morgens 9 Uhr, Büchſenſtraße Nr. 8) bilden mehrere gute Oelgemälde in Goldrahmen, worunter ein ächter Guibal, ferner ein Pfeifenbrett und ein Paar Piſtolen. Ich bitte um zahlreichen Beſuch, da vorausſichtlich ſehr wohlfeil gekauft werden kann.

Theodor Grieſinger, Büchſenſtraße 8.

Stuttgart.

Gustav Schwabs Bodensee,

nebst dem Rheinthal von St. Luziensteig bis Rheinegg. 2. Aufl. mit 2 Stahl-t. u. 2 Karten ist zum ermässigten Preise von 1 fl. 30 kr. zu haben bei

A. Liesching & Comp.,
Buch- und Antiquarhandlung,
lange Strasse Nr. 6.

Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtraße Nr. $8^1/_2$)

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm, bei A. Scheurlen in Heilbronn und L. Boshenver in Cannſtatt iſt zu haben:

Die 3. gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage von:

Wanderungen durch Schwaben.

Neueſter Wegweiſer durch Württemberg und Baden.

Von **G. Schwab** und **K. Klüpfel.**

Mit 30 Stahlſtichen, in buntem Umſchlag ſteif broſchirt. 2 fl. 27 kr.

Quedlinburg und Stuttgart. In der Ernſtſchen Buchhandlung iſt erſchienen und zu haben in der

Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache,

bei Scheurlen in Heilbronn und Gebr. Nübling in Ulm, ſowie in allen Buchhandlungen:

Galanthomme, oder der Geſellſchafter, wie er ſeyn ſoll. Enthaltend: 35 Heirathsanträge und Liebesbriefe, 20 Geburtstagswünſche, 30 Geſellſchaftslieder, 20 Anekdoten, 25 Stammbuchverſe, 26 Trinkſprüche, Blumenſprache und Kartenorakel. Vom Prof. Sch..r. 7te Auflage. 1 fl. 30 kr.

Der Leibarzt für Jedermann, oder 500 Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menſchen, als Magenſchwäche, Magenkrampf, Diarrhöe, Gicht und Rheumatismus, Engbrüſti[...] Schwindſucht, Verſchleimung u. [...] Ferner die Wunderkräfte des kalten [...]ſers, Hufelands Haus- und Reiſeap[...] und Anweiſung, mit Franzbrann[...] und Salz alle Krankheiten zu he[...] Neunte verbeſſerte Auflage. 54 kr.

v. Meerberg, A., der beluſtige[...] Kartenkünſtler, oder 120 Ka[...] kunſtſtücke, nebſt Deutung der Ka[...] Siebente verbeſſerte Auflage. 36 kr.

Montag, J. B., die Geldreduk[...]nen und Agioberechnungen [...] kaufmänniſchen Verkehr nach der ein[...]ſten, ſchnellſten und ſicherſten Weiſe a[...]zuführen. Für Kaufleute, Geldwech[...] und Geſchäftsmänner zur Reduktion [...] europäiſchen Münzen. 45 kr.

Sattler, Heinr., Geſangunterr[...] für Schulen. Oder über Gehör- u[...] Stimmbildung, Kenntniß des [...] Harmonielehre und mehrſtimmigen Ge[...]ſang. 36 kr.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.] [...] bis drei gebrauchte, jedoch noch ganz gu[...] Trollkarren ſucht zu kaufen und ſieht [...]fälligen Anträgen nebſt Preisangabe e[...] gegen das öffentliche Bureau für Baul[...] von Werkmeiſter Erhar[...]

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.] [...] ſucht Jemand eine Buchdruckerei m[...] einem Amtsblatt in einer Oberamt[...]ſtadt Württembergs zu kaufen. Ge[...]fällige Anträge mit Chiffre A. A. be[...]zeichnet, übernimmt

Herm Huzel.
Kanalſtraße beim Waiſenhaus

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.]

Für einen tüchtigen vermöglichen Landwirth ſuche ich in fruchtbarer Gegend ein Hofgut mit den nöthigen Gebäulichkeiten und ſämmtlicher Fahrniß zu kaufen und erbitte ich mir gefällige Anträge mit genauer Beſchreibung in möglichſter Bälde.

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Darlehensgeſuch.] [...]

eine Gemeinde des Oberamtsbezirks Stuttgart hat den Unterzeichnete den Auftrag, ein Anlehen von mehreren tauſend Gulden gegen billige Zinſe zu ſuchen.

Oberamtspfleger Erti[...]

Stuttgart. [Stellegeſuch.] [...] ein gebildetes Frauenzimmer von [...] Jahren, das in den häuslichen Geſchäften, [...] auch in weiblichen Arbeiten (beſonders [...] Kleidermachen und Friſiren) wohl erfahren iſt, wird eine Stelle als Hausjungfer [...] zu Kindern geſucht, und nicht ſo ſehr a[...] Gehalt, als auf gute Behandlung geſehen; ſie könnte ſogleich eintreten. Nähere Auskunft wird ertheilt Königsſtraße Nr. [...] eine Treppe hoch.

Stuttgart. [StelleGeſuch.] [...] Freund von mir, in mittlerem Alter [...] ſucht eine Anſtellung, da ſeine bisherige [...] durch eine Veränderung aufhört. [...] Gewandtheit in der Korreſpondenz u[...] führung iſt derſelbe beſonders im Fa[...] Weberei, Bleicherei, Spinnerei ꝛc. [...]tiſch erfahren und mit den neueſten E[...]dungen vertraut. In verſchiedenen [...]len des In- und Auslandes, auf [...]dehnten Reiſen, die er machte, hat e[...] einen reichen Schaz von Kenntniſſen [...] Manufakturweſen erworben. Sein Au[...]merk iſt auf eine dauernde Anſtellung [...]richtet, und bin ich zur Beſorgung [...]terer Auskunft bereit. Conrad Me[...]

Stuttgart.

Stellegeſuch für eine Ladenjungfer

Ich ſuche für eine gewandte und ſehr [...]pfehlenswerthe Ladenjungfer eine Stel[le] derſelben Eigenſchaft.

Louis Bertſch, Wilhelmsplaz N[...]

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 143. — Freitag der 18 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Den Hamb. Nachr. theilt ein Berl. Korreſpondent Folgendes über die Inſtruktionen des Hrn. v. Bismark-Schönhauſen nach Wien mit: Dieſelben gehen dahin: Zuvörderſt der öſtreichiſchen Regierung die Erklärung Preußens gegenüber den Darmſtädter Regierungen mitzutheilen und die Mäßigung derſelben ſo wie die darin enthaltenen Gründe zu interpretiren; dann dem öſtreichiſchen Gouvernement die aufrichtigſte Freundſchaft und das gute Einvernehmen Seitens Preußens zu verſichern, und wie es das Streben Preußens ſei, Alles zu vermeiden, was zur Störung deſſelben führen könnte. Die aufrichtige Abſicht zum Abſchluß eines Handelsvertrages ſoll beſonders ſcharf hervorgehoben und eben deßhalb das öſtreichiſche Gouvernement aufgefordert werden, von ſeinen Forderungen abzuſtehen und der Rekonſtituirung des Zollvereins kein Hinderniß in den Weg zu legen. Für den Fall aber, daß Oeſtreich auf die bloßen Verſicherungen der aufrichtigen Bereitwilligkeit zum Abſchluß eines Handels- und Zollvertrags keinen allzugroßen Werth legt und eine Sicherſtellung hierüber zu haben wünſcht, hat Herr v. Bismark die Inſtruktion, auf den vorläufigen Abſchluß einer Punktation, die die Umriſſe und allgemeinen Prinzipien zu einem ſpäter zu vereinbarenden und genau feſtzuſtellenden Handelsvertrag enthalten ſoll, einzugehen, dieſe reſp. zu beantragen. Wie weit Herr v. Bismark in der Feſtſtellung der Punktation gehen kann, darüber iſt derſelbe mit einem Formular verſehen worden, welches dieſen Gegenſtand in der genaueſten und ausführlichſten Spezialität behandelt, wovon Herr v. Bismark zwar ein „Weniger“ der öſtreichiſchen Regierung zugeſtehen kann, keinenfalls aber daſſelbe durch ein Mehr des zu Gewährenden überſchreiten darf. Dieſe Mittheilung iſt dem Korreſp. der Hamb. Nachr. von einer Seite verbürgt, „die noch nie an ihrer Authentizität den geringſten Zweifel hat aufkommen laſſen.“ — Der gewöhnlich gut unterrichtete Frankfurter Korreſpondent der Börſenhalle wiederholt als authentiſch ſeine frühere Nachricht, von dem bevorſtehenden Abſchluß kommerzieller Stipulationen zwiſchen Oeſtreich und Preußen und ſezt in einem zweiten Schreiben hinzu: Bezüglich der neueſten Phaſe der öſtreichiſch-preußiſchen Handelspolitik melde ich nachträglich, daß die perſönliche Intervention des Kaiſers von Rußland in Wien und Berlin ein Reſultat veranlaßt hat, auf das ſelbſt in einer Wiener Korreſpondenz der Augsb. Allg. Ztg. vor einigen Tagen hingedeutet wurde, und das, wie geſagt, einſtweilen nur in annähernden Stipulationen beſteht, die aber durch die Reiſe des Hrn. v. Bismark-Schönhauſen nach Wien einen Nachdruck erhalten, der nicht lange mehr beſtritten werden kann. Ob Preußen, ob Oeſtreich nachgiebt, mag für jezt dahin geſtellt bleiben; aber das unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Kaiſer von Rußland die beiden deutſchen Großmächte in einer Weiſe einander näher gerückt hat, die die kleineren Zollvereinsſtaaten in die zweite Reihe verweiſen und eine Form für den definitiven Abſchluß herbeiführen wird, der die beiden deutſchen Großmächte einander gegenüber weniger kompromittirt, als ſie bisher durch die Zwiſchenſtellung der Mittelſtaaten ſich kompromittirt glaubten.“

Frankfurt den 13 Juni. Der Bericht des politiſchen Ausſchuſſes der Bundesverſammlung bezüglich der normativen Bundesbeſtimmungen für Regelung der Preſſe iſt, wie troz entgegenſtehender Gerüchte verſichert werden kann, bereits verfaßt und an das Bundespräſidium zur Vorlage in der Bundesverſammlung gelangt. Wie verlautet, ſtimmt derſelbe im Weſentlichen der Fachmännerkommiſſion bei, und es iſt demnach auch wahrſcheinlich, daß dieſe zum Bundesbeſchluß erhoben werden dürften. (Nrbg. K.)

Kaſſel den 15 Juni. Der Plan der kurheſſiſchen Regierung, die Regelung der Vermögensverhältniſſe der Friedrichs-Wilhelm-Nordbahn betreffend, iſt heute von den Aktionären mit 800 gegen 150 St. angenommen worden. Nach demſelben ſollen u. A. auch 4½ Millionen unverzinsliche Kaſſenſcheine von Seiten der Direktion ausgegeben werden. Ein großer Theil des Handelsſtandes von Kaſſel und Karlshafen hat jedoch bereits dagegen proteſtirt und erklärt, daß ſie dieſe Kaſſenſcheine nicht an Zahlungsſtatt annehmen werden.

Aus Thüringen. Es iſt, wie das C. B. verſichert, die Nichtbeſchickung der Eiſenacher Konferenz von Seiten der evangeliſchen Kirchenverwaltung Bayerns aus einer an höchſter Stelle ausgeſprochenen Mißbilligung des Zweckes der Verſammlung zu erklären. Mitglieder der Eiſenacher Konferenz wollten wiſſen, daß das bayeriſche Oberkonſiſtorium ſeine Zuſtimmung, und die Geneigtheit, die Konferenz zu beſchicken, bereits Anfangs Mai nach Stuttgart hin erklärt hatte. Es waren auch bereits 2 Mitglieder des Oberkonſiſtoriums zur Vertretung delegirt. Auf desfallſige Anzeige an das Kultusminiſterium ſoll das Oberkonſiſtorium indeß angewieſen worden ſeyn, die Abordnung ſeiner Vertreter zu ſiſtiren und weitere Entſchließung zu gewärtigen. Dieſe Entſchließung erfolgte ſo ſpät und in einer Form — wie man wiſſen will, ſoll „das eigenmächtige Vorgehen“ der Kirchenbehörde nicht ungerügt geblieben ſeyn — daß das Oberkonſiſtorium, wie bekannt iſt, ſich darauf beſchränkte, ſeine lebhafte Theilnahme an den Verhandlungen auszuſprechen und um eventuelle Mittheilung der Reſultate zu erſuchen.

✱✱ Leipzig den 15 Juni. Die Plane der Berliner, Berlin zu einem Meßplaze erheben zu wollen, ſind nach dem abſchläglichen Beſcheide der preußiſchen Regierung zur Beruhigung der hieſigen Bevölkerung geſcheitert. — Von den ſächſiſchen Blättern, welche durch Einführung der Zeitungsſtempelſteuer in Preußen am Empfindlichſten berührt werden, iſt vor Allem die Deutſche Allgem. Zeitung zu nennen, deren Verleger, Brockhaus, ſich auch entſchloſſen hat, das Blatt künftig täglich nur einmal, ſtatt wie bisher zweimal, auszugeben. — In einigen unſerer geſegnetſten Landesſtriche haben in der lezten Zeit die Hagelwetter ziemlich namhaften Schaden angerichtet, ſonderbarer Weiſe iſt jedoch das ſonſt von Gewittern gern heimgeſuchte Leipzig bisher gänzlich verſchont geblieben. Ohne durch Einſchlagen des Blizes verurſachte Feuersbrünſte geht es dabei ſelten vorüber. Das Opfer einer bedeutenderen Feuersbrunſt iſt am 12. d. das Städtchen Kirchberg bei Zwickau geworden, wo das Rathhaus nebſt 44 Wohngebäuden niederbrannte, und bereits die öffentliche Wohlthätigkeit angerufen wird, während die Sammlungen für das von gleich großem Unglück betroffene Buchholz noch in vollem Gange ſind. — Obwohl unſere Regierung bisher nicht für gerathen fand, eine allgemeine Amneſtie zu ertheilen, ſo erfolgen doch ſeit einiger Zeit außerordentlich viel einzelne Begnadigungen; viele der Verurtheilten ſind von ihrem erſten prinzipiellen Troz zurückgekommen und ſchlagen den Weg der Gnade ein, der höchſt ſelten fruchtlos betreten wird, denn es liegt der Regierung daran, und wäre es auch nur, um verſöhnend einzuwirken, die politiſchen Gefängniſſe zu leeren. In dem Landesgefängniſſe zu Hubertusburg, das dem Hohenasberg in Württemberg entſpricht, ſizen gegenwärtig kaum 20 politiſche Gefangene; im Zuchthauſe zu Waldheim dagegen beträgt die Zahl noch immer über 300. Für die hervorragenderen Perſönlichkeiten iſt bis dahin auch keine Strafminderung eingetreten, was beſonders hinſichtlich des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten Heubner wundert, da der König dieſem perſönlich außerordentlich wohlwill; einige Andere, unter ihnen Buchhändler und Redakteur R. Binder, von hier gehen damit um, ihre Auswanderung nach Amerika als Preis für ihre Begnadigung anzubieten. Ein mächtiger Fürſprecher in ſolchen Fällen iſt der proteſtantiſche Oberhofprediger Dr. Harleß, deſſen Wort beim Könige nie ohne Wirkung bleibt. Harleß iſt auch der eifrigſte Förderer des kirchlichen Sinnes und der inneren Miſſion, worin er von dem hieſigen Paſtor Ahlfeld lebhaft unterſtüzt wird. Die Rettungshäuſer für verwahrloste Kinder in Rötha und Stollberg ſind zu gleichen Zwecken entſtanden, und eben jezt geht der Peſtalozziverein damit um, Leipzig zum Centralpunkt der innern Miſſion für Sachſen zu machen, wozu hier nach dem Muſter des rauhen Hauſes in Hamburg eine großartige Anſtalt ins Leben gerufen werden wird. Von der beabſichtigten Errichtung zweier Statuen (Luther und Leibniz) auf dem hieſigen Auguſtusplaze iſt es dagegen wieder ganz ſtill geworden.

Oldenburg den 12 Juni. Heute haben die Stände, nachdem die früher geſtellten Bedingungen, unter welchen der Beitritt Oldenburgs zum Septembervertrage erfolgen ſollte, von Hannover nicht erfüllt worden, jene Bedingungen gänzlich zurückgenommen und dem Anſchluß an den Vertrag pure ihre Genehmigung ertheilt. (Pr. Z.)

.·. München den 15 Juni. Unter den Gegenſtänden, die für die dießjährige im Monat Oktober ſtattfindende Generalverſammlung des landwirthſchaftlichen Vereins vom Komite zur Verhandlung empfohlen ſind, befindet ſich auch die allgemeine Einführung der Drainage. Die Frage lautet: „Welche Erfahrungen beſtehen bezüglich der Drainage in Bayern, und wie iſt die Ausführung unterirdiſcher Entwäſſerung bei unſeren Grund- und Bodenpreiſen und bäuerlichen Beſizverhältniſſen allgemein zu machen?“ Eine andere Frage bezieht ſich auf die Einſchränkung des Kartoffelbaues: „Soll der Kartoffelbau beſchränkt werden, und wie iſt erfolgreich und raſch dieſe Einſchränkung auch bei dem kleinern Grundbeſizer durchzuführen?“ Außerdem ſollen die Grundlagen zu einem Geſez über Flurpolizei berathen, dann eine Reform des Dienſtbotenweſens und eine ſolche in Bezug auf das landwirthſchaftliche Schäzungsweſen Behufs der Beſſerung des landwirthſchaftlichen

Digitized by Google

Kredits angebahnt werden. Bezüglich der Arrondirungen enthält das Programm auch die Frage, ob zur Förderung derſelben die Einführung eines Zwangsgeſezes begutachtet werden könne. Das Programm, wichtig ſchon an ſich bezüglich der angeregten landwirthſchaftlichen Fragen, gewinnt jedenfalls noch an Bedeutung durch die Stellung des Vereins zur Staatsregierung.

Preußen.

Berlin den 14 Juni. Heute hat eine längere Sizung der Zollvereinskonferenz ſtattgefunden, in welcher es zu ſehr heftigen Debatten kam. Gegenſtand der Vorlage und der Beſprechungen war der Abſchnitt des Septembervertrags, welcher von den Abänderungen des jezigen Tarifs und den Modifikationen einzelner Artikel, wie Kaffee, Wein, Tabak, Zucker, Sirup, handelt. Dieſe reduzirten Tarifpoſitionen wurden von den ſüddeutſchen Regierungen aufs Heftigſte bekämpft, und namentlich führte der badiſche Bevollmächtigte, Steuerdirektor Schmidt, in längerer Rede aus, daß durch dieſe Reduktionen der wichtigſten Verbrauchsgegenſtände der Zollvereinskaſſe ein harter, nicht zu erſezender Verluſt droben müſſe, für den in keiner Weiſe eine anderweitige Ausgleichung vorgeſehen ſei. Von Seiten Hannovers wurden die niedrigeren Zollſäze vertheidigt und nachgewieſen, daß noch niedrigere als die hier feſtgeſtellten Tarifſäze auf die bezeichneten Gegenſtände durch vermehrten Konſum eine größere Zolleinnahme im Steuervereine geliefert hätten. Nachdem man ſeine gegenſeitigen Meinungen ausgetauſcht hatte, blieb natürlich Alles beim Alten. Die Poſitionen ſtehen nun einmal im Septembervertrage feſt. (D. A. Z.)

Berlin den 14 Juni. Aus Warſchau iſt hier die Nachricht eingegangen, daß Prinz Friedrich Karl bei einem Sturze ſich den Arm ausgerenkt hat, ſich jedoch bereits auf dem Wege der Beſſerung befindet. — In Beſtätigung einer frühern Nachricht, daß den Jeſuiten die Abhaltung von Miſſionen in Gegenden von überwiegend proteſtantiſcher Bevölkerung unterſagt werden ſoll, meldet nun das miniſterielle Korr.Bureau, daß an ſämmtliche Regierungen ein Miniſterialreſcript ergangen ſei, dem zu Folge in allen den Landestheilen, in welchen die Bevölkerung nur ſporadiſch katholiſch iſt, Jeſuitenmiſſionen Seitens der Regierung nicht geduldet werden, dagegen ſoll ihnen in Landestheilen, wo die katholiſche Bevölkerung eine zahlreiche, von Regierungs und Polizei wegen nicht entgegengetreten werden. Nach dieſer Beſtimmung kann angenommen werden, daß in der Mark, Sachſen und Pommern Jeſuitenmiſſionen nicht ſtattfinden werden. In Oberſchleſien, in den überwiegend polniſchen Theilen, haben bis vor wenigen Tagen polniſche Jeſuiten die für religiöſe Erregungen ſehr empfängliche Bevölkerung nach Mittheilungen eines unbefangenen Zeugen, der ſich in amtlicher Thätigkeit zufällig dort aufhielt, in einem kaum glaublichen Maße ergriffen. Die Wirkung der Miſſionsthätigkeit der fremden Geiſtlichen ſoll ſich aber nicht blos auf die Bevölkerung ſelbſt, ſondern in noch nachhaltigerer Weiſe auf den Klerus und deſſen Eifer äußern. — Hier in Berlin iſt zwiſchen dem evangeliſchen und dem katholiſchen Garniſonsprediger Zwieſpalt über den Gebrauch der Garniſonskirche ausgebrochen. Dieſe iſt für das evangeliſche Militär gebaut, es wurde jedoch von dem König dem katholiſchen Theile der Garniſon der Mitgebrauch geſtattet. Eine Zeit lang wurde allein der katholiſche Militärgottesdienſt darin abgehalten, nachher jedoch auch täglich eine Meſſe geleſen und in der Sakriſtei die ewige Lampe gebrannt. Der evangeliſche Kirchenvorſtand hat nun die Kirche für die Zeit des Meſſeleſens verſchließen laſſen, und jezt verlangt der katholiſche Geiſtliche die Herausgabe eines Schlüſſels. Die Sache liegt gegenwärtig den höheren Behörden zur Entſcheidung vor. — Die Anſprachen verſchiedener proteſtantiſcher Geiſtlichen aus Veranlaſſung der allgemeinen Kollekte für die der geiſtlichen Fürſorge entbehrenden proteſtantiſchen Gemeinden haben an verſchiedenen Orten Remonſtrationen von katholiſcher Seite hervorgerufen. — Aus Weſtfalen wird gemeldet, daß daſelbſt nach einem Miniſterialreſkript die Kinder der Freien Gemeinde während des Konfirmandenunterrichts nicht von den Schulſtunden entbunden werden ſollen, wie dieſes den zur Landeskirche gehörenden Kindern geſtattet iſt. (Berl. Bl.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

⊙ Wien den 14 Juni. So wie verlautet, wird Se. Maj. der Kaiſer von ſeiner Reiſe in Ungarn, bevor dieſelbe noch auf Siebenbürgen ausgedehnt wird, einen Ausflug zurück in die Reſidenz machen. Veranlaſſung dazu ſoll die in naher Ausſicht ſtehende Sanktion des Organiſationsſtatuts für die verſchiedenen Theile der Monarchie, nach den bereits durch Allerhöchſte Entſchließung vom vorigen Jahre feſtgeſtellten Grundbeſtimmungen, ſeyn. Die von dem Monarchen in Ungarn perſönlich gemachten erfreulichen Wahrnehmungen hinſichtlich der Stimmung der Bevölkerung ſcheinen viel zur beſchleunigten Erledigung der hochwichtigen Frage beizutragen, welcher man mit ſo vielem Verlangen entgegen ſieht und die in Ungarn ihren Schwerpunkt hat. In der jüngſten Woche war der Reichsrath eben zu dem vorgenannten Zwecke auf außerordentliche Weiſe beſchäftigt, ſo daß die Schlußvorlage zur Kaiſ. Sanktion nun vorbereitet iſt. Der Allerhöchſte Beſuch in Siebenbürgen dürfte erſt im Juli erfolgen, und zum Schluſſe des Sommers dann auch auf Kroatien und Dalmatien ausgedehnt werden. — Der neu ernannte Militärkommandant von Wien, Feldmarſchallieutenant v. Gerſtner, wird im Laufe dieſer Woche ſein Amt antreten und das Militärgouvernement demnach, wie ich gemeldet, allgemach ſeinen Wirkungskreis beſchränken. — Der Abſchluß unſeres neuen Anlehens iſt als vollkommen geglückt anzuſehen, und die Proviſion von 1½ Prozent, die ſchon jezt für daſſelbe bezahlt wird, überflügelt die beſcheideneren Erwartungen, die man anfangs davon hegte. — Die beabſichtigte Eskomtkaſſe in Venedig iſt wegen Mangels an zureichender Theilnahme nicht zu Stande gekommen; die Angelegenheit ſteht jedoch mit der Nationalbank in keinerlei Verbindung und ſollten lediglich das Werk der Vereinigung von Privatperſonen ſeyn. Daß es nicht geglückt, wird von erfahrenen Finanzmännern wenig bedauert.

Frankreich.

♃ Paris den 15 Juni. Die Gereiztheit über den geſezgebenden Körper dauert fort, und ſein Präſident, Hr. Billault, der nach wie vor beſondere Gunſt genießt, giebt ſich alle erdenkliche Mühe, ſie nur einigermaßen zu beſänftigen. Unter anderen Dingen hat man dem geſezgebenden Körper auch wieder übelgenommen, daß er gegen den Wunſch der Regierung die neuen Steuerprojekte nicht der Budgetkommiſſion, ſondern einer ſpeziell zu ernennenden Kommiſſion zur Prüfung überwieſen hat. — Emil v. Girardin, Billault und der junge Prinz Napoleon Jerôme Bonaparte treffen zum öftern, wie man bemerkt haben will, bei des lezteren Vater im LuxemburgPalaſt zuſammen, dem man ſchon eine ähnliche Rolle zuſchreibt, wie dem Palais Royal in den lezten Zeiten der Reſtauration. — Hr. v. Perſigny ſteht ſo ſicher in der Gunſt L. Napoleons, als je. Da man nun einmal das Miniſterium des Innern und daß der Polizei für unverträglich mit einander hält, ſo behauptet man, daß Hr. v. Perſigny Hrn. v. Maupas zu beerben beſtimmt ſei, der ſeinerſeits Hrn. v. Turgot erſezen würde. — Die Freilaſſung Abd el Kaders wird jezt als nahe (?) bevorſtehend angekündigt. Der Präſident der Republik intereſſirt ſich ſehr ernſtlich dafür. — Nachſchrift. Die Bureaus des Corps legislatif haben die Berathung der neuen Steuern begonnen und ſchon 8 von den 14 Kommiſſären ernannt, ſie ſind ſämmtlich gegen die Regierung. Die Spannung mehrt ſich von Tag zu Tag. — Der Staatsrath hat heute die Orleansſche Sache verhandelt. Der Advokat Fabre hielt eine eindruckmachende Rede. Das Urtheil iſt auf Samstag verſchoben.

** Paris den 15 Juni. Die allgemein verbreitet geweſene Nachricht, daß der Miniſter des Innern allen polniſchen Flüchtlingen ihre Unterſtüzungen entzogen habe, wird amtlich widerlegt. — Aus vielen Städten ſind telegraphiſche Botſchaften eingelaufen, die von der glänzenden Feier des Frohnleichnamsfeſtes berichten, das ſeit 22 Jahren nicht öffentlich begangen worden war. — Ein zweiter Legitimiſt, der ſeinen ſchon geleiſteten Eid wieder zurücknimmt, Herr Villiers, Gemeinderathsmitglied zu St. Nazaire im untern Loiredepartement, hat dem Maire einen Brief zugeſchickt, worin er ſagt, er nehme den vor einem Monat geleiſteten Eid zurück und reiche ſeine Entlaſſung ein. — Herr Mitſcherlich zu Berlin iſt mit 43 Stimmen auf 46 an Oerſtedts Stelle zum auswärtigen Mitglied der Pariſer Akademie der Wiſſenſchaften erwählt worden. — Die Blätter des Südens berichten noch immer von den durch zahlreiche Gewitter angerichteten Verheerungen. Eine einzige Gemeinde hat einen Schaden erlitten, der auf 300,000 Fr. angeſchlagen wird. Es ſind dort Schloſſen gefallen, die bis 260 Gramme (über ½ Pfund) wogen. — Das Journal des Debats macht Oppoſition! Es eröffnet heute einen zweiten Artikel über die auſtraliſchen Goldminen mit dem beißenden Axiom: „Es giebt gewiſſe Perioden der Geſchichte, die das Bedürfniß geben, ſich zu den Antipoden zu verfügen.“ Ganz Paris ſpricht heute von dieſer Phraſe. — Das Lyoner Unteroffizierkomplott hat vor dem Kriegsgericht folgendes Ende gehabt: 2 Sergeanten des 13. Linienregiments und ein Geſchäftsführer des Hrn. Cremieux, Namens Larger, ſind zur Deportation, 3 andere Perſonen zu 6 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldſtrafe verurtheilt, 7 freigeſprochen worden, unter lezteren war der Angeber obſchon, er ebenfalls ſchuldig befunden war. Die Angeklagten empfiengen das Urtheil mit dem Rufe: Es lebe die Republik! — Eine diplomatiſche Konferenz fand heute im engliſchen Geſandtſchaftshotel ſtatt. Die Geſandten von Spanien, Portugal, Oeſtreich und Preußen nahmen daran Theil. — Fonds: 4½% 100. 65; 3% 70. 25.

Durch die Blätter von Algier, ſo wie auf Privatwegen hat man Nachrichten aus der Provinz Conſtantine, die auf ernſtliche Widerſtandsgelüſte der Kabylen ſchließen wollen. Vom 20 bis zum 27 Mai kampirte die Kolonne des Generals Mac-Mahon zu El-Milia. Am 21. waren die Dörfer der nicht unterworfenen Kabylen in Brand geſteckt und dieſe thätig verfolgt worden. Ein hartnäckiges Gefecht hatte in dieſem an Terrainſchwierigkeiten reichen und zu Hinterhal-

Digitized by Google

Nro. 143. — Freitag **Schwäbiſche Kronik,** der 18 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung.

Württemberg.

Zu Schultheißen wurden ernannt: zu Binzwangen Athanas Barth, Seckler daſelbſt; zu Meidelſtetten Chriſtoph Geckeler, Bauer von dort; zu Oberſpeltach der Gemeinderath Andreas Laukenmann daſelbſt. (St.A.)

Geſtorben: Den 15 Juni zu Gerhauſen der penſ. Pfarrer M. Fehleiſen, 70 J. alt; den 16 Juni zu Heidenheim Kommerzienrath v. Hartmann, R. d. K.O., früher Abgeordneter zur Ständeverſammlung, 86 J. alt.

* Stuttgart den 17 Juni. Die Nachricht hieſiger Blätter, daß ſolche halbe Kronenthaler, an welchen keine Spur einer Beſchädigung äußerlich wahrzunehmen iſt, bis zum 30 Juni noch von den öffentlichen Kaſſen zu 1 fl. 20 kr. angenommen werden, iſt dahin zu ergänzen, daß dieſe Annahme blos bei Zahlungen erfolgt, während bei Einwechslung der betreffenden Stücke blos dem Gewichte nach bezahlt wird. Angenommen werden ſolche Stücke, an denen äußerlich keine Verſtümmlung ꝛc. zu ſehen iſt, bloße Abnüzung durch den Gebrauch ſteht der Annahme nicht entgegen. Die Kaſſen dürfen übrigens die halben Kronenthaler nicht wieder ausgeben.

* Stuttgart den 18 Juni. [Oeffentliche Sizung des Gemeinderaths.] Bekanntlich war ſeit längerer Zeit eine beſondere Kommiſſion, der auch der Stadtdirektor anwohnte, mit Vorſchlägen über die Organiſation einer Feuerwehr beauftragt, und auf den Antrag dieſer Kommiſſion, welchen der Gemeinderath zum Beſchluß erhob, wurde Herr Profeſſor Breymann an der polytechniſchen Schule dahier erſucht, die Bildung einer Feuerwehr zu übernehmen. Derſelbe hat dieſen ehrenvollen Auftrag angenommen, ſtellt jedoch folgende Bedingungen: 1) Möglichſte Einheit des Gedankens und der Leitung, denn wenn auch Herr Profeſſor Breymann ſich ohne den Beirath ſachkundiger Männer ſeines Auftrags nicht entledigen zu können glaubt, ſo wünſcht derſelbe doch innerhalb der Statuten möglichſt unumſchränkte Vollmacht. 2) Das bisherige, mit Beſorgung der Feuerlöſchanſtalten beauftragte Perſonal ſoll angewieſen werden, auf Herrn Profeſſor Breymanns Verlangen demſelben die nöthige Auskunft zu ertheilen. 3) Vollmacht für Hrn. Breymann zu Ernennung eines proviſoriſchen Verwaltungsraths der Feuerwehr und der proviſoriſchen Führer, welche jedoch nach Vollendung der Organiſation der Feuerwehr ihre Stellen, ſo wie Hr. Prof. Breymann ſelbſt, niederlegen würden. 4) Endlich wünſcht er die Zuſicherung einer Entſchädigung für Reiſen, die er etwa zu machen für nöthig erachten würde, um die Feuerwehr an Orten, wo ſchon eine ſolche beſteht, wie z. B. in Ulm, praktiſch kennen zu lernen. Sämmtliche Bedingungen findet der Gemeinderath für gerechtfertigt, und wird denſelben ohne Widerſpruch beigetreten, womit alſo die Feuerwehr, wie wir hoffen wollen, ihrer endlichen Bildung näher gerückt iſt. — Wittwe Heygis bietet dem Gemeinderath ihre am Tübinger Thor befindliche Kelter zum Kaufe an, da ſie andernfalls unter Wahrung ihrer Entſchädigungsanſprüche für das durch das Geſez vom 8 Juni 1849 aufgehobene Bannrecht, eingehen laſſen würde. Was die Entſchädigungsfrage anbetrifft, ſo wird dieſelbe nicht weiter verfolgt, da die lezten ſchlechten Weinjahre dieſelbe völlig unpraktiſch gemacht haben. Außerdem befinden ſich viele hydrauliſche Privatpreſſen hier, ſo daß überhaupt ſo bald kein Bedürfniß an Keltern eintreten dürfte, weshalb auch der Gemeinderath beſchließt, die Kelter nicht anzukaufen. — Eine Bitte des hieſigen Güterbeſizervereins um einen ſtädtiſchen Beitrag von 100 fl., wird auf die gemeinſchaftlichen Etatsberathungen ausgeſezt. Derſelbe iſt nämlich von der K. Centralſtelle für Landwirthſchaft unter die Zahl der landwirthſchaftlichen Vereine aufgenommen worden, und würde für den Fall der Gewährung ſeiner Bitte, eine gleiche Summe von dieſer Stelle erhalten.

Stuttgart den 16 Juni. [130. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Gebäudekoſten. Die Exigenz für gewöhnliche Bauausbeſſerungen (180,000 fl., 175,000 fl., 177,000 fl.) findet keinen Widerſpruch. Neubauten und Hauptausbeſſerungen: Die Kammer beantragt bei jedem der drei Etatsjahre einen Abzug von 34,000 fl., ſo daß durchſchnittlich für das Jahr 150,000 in den Etat aufzunehmen wären. Der Dep.Chef v. Knapp entgegnet, daß die Finanzverwaltung den Aufwand für dieſe Bauten, zu welchen ſie rechtlich verbunden ſei (Kirchenbauten ꝛc.), durchaus nicht verringern könne. Der Präſident fügt bei, das Schickſal dieſes Erſparnißantrages der Kommiſſion ſei vorauszuſehen; auch der Berichterſtatter Döttenbach erklärt, daß er mit dem Antrage der Kommiſſion nicht einverſtanden geweſen ſei. Prälat v. Moſer macht auf die dringenden Bedürfniſſe der Kirche aufmerkſam. Gros glaubt, daß die Pfarrhäuſer mit geringern Baukoſten, als bisher, hergeſtellt werden könnten, und wünſcht Beſchränkung der Räumlichkeiten. Darüber, entgegnet der Departementschef, exiſtiren ganz beſtimmte Regeln. Wenn die vom Staat neugebauten Häuſer wegen ihrer Solidität auch mehr Koſten verurſachen, ſo ſei dagegen deren Unterhaltung auch wohlfeiler. Die Staatsverwaltung werde ſich nicht veranlaßt finden, von ihrer bisherigen Bauweiſe abzugehen. Wieſt von S. wünſcht, daß der katholiſchen Gemeinde in Ulm ihr Kirchlein räumlicher hergeſtellt werden möchte, u. glaubt, durch Abhülfe des dringenden Bedürfniſſes werde der Staat großen Dank ernten. Ein Antrag Duvernoys, die Berathung über die Exigenz für Neubauten bis auf weitere Nachweiſung und Berichterſtattung zu verſchieben, wird mit 37 gegen 34 Stimmen angenommen. Die Exigenzen für Reiſekoſten in Bauſachen, Miethzinſe für Kanzleigelaſſe ꝛc. finden keinen Widerſpruch. Ebenſo wird die Exigenz für den Steuerkataſter und die Landesſtatiſtik (Herſtellung der Grundkataſter, ſtatiſtiſch-topographiſche Arbeiten) ſogleich anerkannt. — Die Exigenzen für die übrigen Rubriken, als: Steuernachläſſe, Bergbau, für die Münze, Reiſe- und Umzugskoſten, Dispoſitionsfonds, vorübergehender Aufwand zum Vollzug der Grundentlaſtungen, Staatsablöſungsvollzugskommiſſion, werden ohne Widerſpruch ſogleich genehmigt, und es iſt damit der Bedarf für das Finanzdepartement, bis auf die zwei zu ſpäterer Berathung aufgeſchobenen Punkte, verwilligt. Nächſte Sizung: Freitag um 9 Uhr. Tagesordnung: Landſtändiſche Suſtentationskaſſe, Entſchädigung für aufgehobene Bannrechte, allgemeiner Reſervefonds, Juſtizdepartement, Geheimerath.

* Reutlingen den 15 Juni. Unſer Liederfeſt hat einen Ueberſchuß von gegen 400 fl. ergeben. Dieſelben haben folgende Beſtimmung erhalten: zu zwei Ehrengaben für das nächſte Liederfeſt, für einen ländlichen und einen ſtädtiſchen Verein 50 fl., Reiſeunterſtüzung für hieſige Vereine, welche ſich beim nächſten Wettſingen betheiligen, 100 fl., für das Liſtdenkmal 150 fl.; der Ueberſchuß wird der Armenpflege zugewieſen.

△ Reutlingen den 15 Juni. Lezten Samstag den 12 Juni wurden hier die erſten blühenden Trauben geſehen. Die noch vor wenigen Wochen gehegten Befürchtungen, es werde der Weinſtock dieſes Jahr wenige Blüthen treiben, weil das Holz im lezten Herbſt nicht zur Reife kam, ſind glücklicherweiſe nicht zur Wahrheit geworden; ein Gang durch die Rebgelände zeigt eine recht befriedigende Menge von Blüthenanſäzen, was wohl dem überaus warmen Mai zu verdanken iſt.

Tuttlingen den 16 Juni. Durch den Brand in Troſſingen, der am 8. d. M., Morgens um ¼ auf 1 Uhr ausbrach, ſind 21 Häuſer ein Raub der Flammen und 33 Familien mit 154 Perſonen obdachlos geworden. Der Umſtand, daß ſämmtliche Gebäude, mit Ausnahme einer Schmidwerkſtätte, mit Schindeln bedeckt waren, trug neben dem ſtarken Sturm dazu bei, daß die Verheerung ſchon in einer Stunde ſoweit gegriffen hatte. Menſchenleben oder Verluſt von Vieh iſt nicht zu beklagen.

[Bienenvereinsſache.] Der Witterungscharakter vom Monat März und April war dieſes Frühjahr dem Betrieb der Bienenzucht durchaus nicht günſtig, indem die kalte Temperatur dieſer Monate die Vegetation zurückhielt und den Ausflug der Bienen hinderte, in Folge deſſen eine große Anzahl Bienenſtöcke dem Hungertode verfiel. Außerdem litt die Bienenbrut in Folge der Kälte bedeutend Noth, was die Hoffnung auf frühe Schwärme ſehr herabſtimmte. Günſtiger geſtaltete ſich jedoch die Witterung im Monat Mai, der bei einer hohen Temperatur mit abwechſelndem Regenfall das früher Verſäumte nachholte und eine reiche Honigtracht den Bienen gewährte. Unter dieſen günſtigen Verhältniſſen nahmen volkreiche Bienenſtöcke an Gewicht bedeutend zu, und die erſten Bienenſchwärme erſchienen in der Mitte Mais. Bei dieſem Stande der Dinge findet ſich der unterzeichnete Bienenverein wiederholt veranlaßt, aufs Neue auf Volkreichthum der Bienenſtöcke einzuwirken, weil blos dadurch der Betrieb der Bienenzucht ein lohnender und geſicherter genannt werden kann, indem volkreiche Stöcke einen großen Honigertrag und frühe Schwärme gewähren, die zur geeigneten Zeit ihren nöthigen Winterausſtand erhalten. Außerdem verzehren volkreiche Bienenſtöcke den Winter über weniger Futter als volkarme, weil ſie wärmer ſizen, ſind mehr geſchüzt gegen Krankheitserſcheinungen und gewähren mehr Schuz gegen Raubanfälle von Außen. Zur Erreichung dieſes Zweckes bringt der Verein folgende Mittel in Vorſchlag: a) Sorgfältiges Füttern aller Bienenſtöcke im Frühjahr, indem man alle 3—4 Tage den Bienen einige Löffel reinen Honig von der Stachelbeerblüthe an bis zur Kirſchenblüthe reicht, worüber wir früher ſchon nähere Mittheilungen als Spekulationsfütterung gemacht haben. b) Vermeidung der Annahme aller ſpäten Vor- und Nachſchwärme durch entſprechendes Unterſezen und Verſtellen unter einander. Sollten deſſen ungeachtet noch Schwärme erſcheinen, ſo faſſe man dieſelben, werfe dieſelben auf ein ausgebreitetes Tuch und ſuche die Königinnen aus, welche man durch Hülfe

Digitized by Google

eines Glaſes abfangt und als Reſervekoniginnen mit einigen Hundert Arbeitsbienen in einem Magazinsbienenringe mit Deckel auf dem Stande bis zu ihrem Gebrauche aufſtellt, worauf das Volk wieder zu ſeinem Mutterſtocke zurückkehren wird. c) Ein nach dem Grade der Honigtracht und des Volkreichthums des Stocks entſprechendes Unterſezen von Ringen oder Käſtchen. d) Vereinigen der ſpäten Vor- und Nachſchwärme unter ſich, ſo wie e) Vereinigen des Volks alter Bienenſtöcke, die bisher im Monat September dem grauſamen Schwefeltod übergeben wurden. In lezterer Beziehung behält ſich Unterzeichneter vor, ſpäter eine nähere Anleitung in dieſen Blättern mitzutheilen. Hohenheim den 15 Juni 1852.

Der Vorſtand des Bienenvereins:
Schlipf.

♁ Tübingen den 11/16 Juni. Der Fall, der in den lezten Tagen das Schwurgericht beſchäftigte, betraf den am 6 Septbr. v. J. zwiſchen Bodelshauſen und Dettingen, O.A. Rottenburg, verübten und ſchon damals in dieſen Blättern erwähnten Raubmord. Der Urheberſchaft deſſelben angeklagt und überwieſen ſtand vor Gericht der Händler Matthäus Roll von Hertlingshauſen in Rheinbayern, ein Menſch von unterſezter, gedrungener Statur und frechem, trozigem Blick, der von allen Seiten als ein roher, verwegener und gefährlicher Burſche, als ein Gauner ohne Gleichen, geſchildert wird. Am Sonntag dem 7 Sept. v. J., Morgens um 6 Uhr, wurde in dem Rammertwalde zwiſchen den beiden oben genannten Orten unter dem Gewölbe der ſog. Nägelesbrücke, über welche die Straße führt, der Leichnam eines Mannes gefunden, deſſen Geſicht und Oberleib tief in den Schlamm und Sand des Baches eingedrückt waren. Auf dieſe Entdeckung wurden drei ledige Burſche durch einige Knöpfe und Drahtſtifte, die ſie fanden, durch Blutlachen auf der Straße, durch Spuren im Staube, wie von geſchleiften Füßen und eine vor dem Gewölbe unter dem linken Brückenrande umgekehrt liegende Kappe geführt. Durch weiter hinzugekommene Perſonen wurde die Sache alsbald in den benachbarten Orten ruchbar gemacht, und nachdem hierauf die Leiche hervorgezogen und genauere Beſichtigung der Lokalität eingenommen worden war, konnte ſchon damals um ſo weniger ein Zweifel obwalten, daß der Entſeelte durch verbrecheriſche Hand ſein Leben verloren habe, als die ſofortige gerichtsärztliche Unterſuchung die gewaltigſte Zertrümmerung ſeines Schädels, herbeigeführt durch mindeſtens vier Schläge auf das Hinterhaupt, als die Urſache ſeines Todes und verſchiedene andere Thatumſtände weiter mit Gewißheit ergaben, daß die That auf der Brücke geſchehen und der Getödtete unter der Brücke nur verſteckt worden war. Denn nicht allein gehören hiezu die ſchon oben erwähnten Spuren, welche die Auffindung des Leichnams zur Folge hatten, ſondern es kommt hinzu, daß von den Burſchen am Boden auf der Brücke Drahtſtifte und Knöpfe gefunden wurden, welche zum größeren Theile zu Knöpfen paſſen, welche theils in der Weſtentaſche des Getödteten gefunden wurden, theils an der Weſte ſelbſt zu vermiſſen waren. Ueber die Perſon des Getödteten fehlte anfänglich jeder Aufſchluß, doch gelang es dem Unterſuchungsgerichte ſchnell, auf die richtige Spur zu kommen. Am Abend vor der That war nämlich ein fremder Mann mit einem zweirädrigen, mit einer Blahe überdeckten Handkarren, als die Nacht ſchon angebrochen war, im Hirſchwirthshauſe in Dettingen angekommen, hatte ſich für einen Händler aus Rheinbayern ausgegeben, und erzählt, daß er aus der Gegend von Starzeln herkomme; derſelbe Mann war noch zur Tageszeit in Hechingen und auf der Straße über Bodelshauſen herwärts mit ſeinem Karren geſehen worden. Von einer Reihe von Zeugen wird nun beſtätigt, daß dieſer Mann, der jezige Angeklagte, bis zum Orte der That nicht allein, ſondern von einem fremden Menſchen begleitet worden ſei. Alles, was in dieſer Beziehung durch die übereinſtimmenden Ausſagen einer großen Anzahl Zeugen erhoben und auch von dem Angeklagten ſelbſt ſpäter zugegeben wurde, läßt keinen Zweifel übrig, daß dieſer fremde Menſch kein andrer als der Erſchlagene war, der ſich dem auf dem Handel herumziehenden Angekl. ſeit einiger Zeit angeſchloſſen und ſich (wegen ſchwächlicher Konſtituton zu andern Geſchäften untauglich) dadurch ſeinen Verdienſt zu verſchaffen wußte, daß er auf Märkten, in Bädern und dergleichen Orten die Leute um Geld aus einer Windbüchſe auf die Scheibe ſchießen ließ. — Die Nacht nach der That brachte der Angekl. im Hirſch zu Dettingen zu, aber nicht der Ruhe pflegend, ſondern im Wirthszimmer, wo er eine Anzahl Gäſte bis gegen Morgen mit Bier und Speiſen regalirte, ihnen von ſeinen Reiſen und Erlebniſſen unter den Freiſchaaren erzählte und mit ſeinem vielen Gelde prahlte. So luſtig er aber ſchien, ſo entgieng es mehreren Zeugen doch nicht, daß etwas in ihm umgehe, indem er einmal ſtarr in die Ecke geſehen und wie von einem Schrecken befallen, nichts geſprochen habe, was einen der Anweſenden zu der Aeußerung veranlaßte, er ſize ja da, wie ein ſteinener Mann! Als die Kunde von einer Mordthat ruchbar wurde, hatte der Fremde mit ſeinem Karren Dettingen ſchon wieder verlaſſen gehabt; er war durch Rottenburg um 9 Uhr nach Seebronn gekommen, hatte ſich hier einen Mann um 7 Bazen und einiges Eſſen und Trinken gedungen, der ihm ſeinen Karren nach Nagold ziehen ſollte, auf dem Wege ſich ſelbſt in den Karren gelegt und ſich führen gelaſſen. Wie in allen Orten, durch die er kam, ſo hatte er auch in Bondorf im Adler wieder eingekehrt und ſich gütlich gethan. Hier wurde er von dem Landjäger Vollmer, welcher von Rottenburg aus ihn verfolgt hatte, eingeholt, und nachdem er ſeinen wahren Namen ſogleich angegeben hatte, verhaftet und dem Unterſuchungsgerichte zugeliefert. Von einem Begleiter wollte er urſprünglich ſchlechterdings nichts wiſſen. Auſſer Geld im Betrag von 26 fl. 24 kr. in einem grünlichen Beutel und einem Schraubenſchlüſſel von Stahl, wurde aber ein Schreibbuch bei ihm gefunden, deſſen erſte Blätter zwar ausgeriſſen, die übrigen aber unbeſchrieben waren, auf deſſen halbzerkraztem Schild jedoch noch einzelne Buchſtaben des Namens Johs. Erhardt von Liebenzell zu leſen waren. Dieſer Umſtand führte in Kurzem zu dem Aufſchluß, daß der frühere Begleiter des Angellagten und der nachher Ermordete der Mann dieſes Namens geweſen war, und ſchon am 9 September wurde der Leichnam von dem Bruder deſſelben mit Gewißheit erkannt. Ebenſo fand ſich, wie ſchon erwähnt, in den Taſchen des Angeklagten das Werthvollſte, was Johs. Erhardt bei ſich getragen hatte. Der ſtählerne Schraubenſchlüſſel iſt der Schlüſſel zur Windbüchſe, welche Erhardt nach Rohrdorf vorausgeſchickt hatte, der Beutel mit 26 fl. 24 kr. Geld iſt das Eigenthum des Erhardt, und das Schreibbuch iſt dasjenige, in welches Erhardt ſich von den Behörden Einträge hatte machen laſſen, und worin er ſeinen Reiſepaß gehabt hatte. Alle dieſe Sachen wurden von vielen Zeugen, die zum Theil aus Alt- und Rheinbayern herbeigerufen worden waren, rekognoscirt, und außerdem wurde erhoben, daß der Getödtete immerhin im Beſize der obigen Summe war, da er namentlich im Wildbad mit ſeiner Windbüchſe ſehr gute Geſchäfte gemacht und dabei, als ein braver ſittſamer Menſch, ſparſam gelebt haben ſoll. Daß der Angeklagte über Erwerb und Beſiz dieſer ihn im höchſten Grade verdächtigenden Gegenſtände, zu denen eine Anzahl Blutflecken an ſeinen Kleidern, der Beſiz eines zur Verübung der That mehr als tauglichen Knotenſtockes und ein mehrmals aufgefallenes verſtörtes Weſen im Wirthshaus zu Dettingen hinzugekommen und woran ſich noch reiht, daß zwei Nägel auf ungewöhnlicher Stelle der Sohle ſeines linken Stiefels ſich in einem unter der Nägelesbrücke gefundenen Fußtritt genau abgedruckt fanden, daß, wie geſagt, der Angeklagte hierüber urſprünglich allerlei Lügen vorbrachte, wird kaum erwähnt zu werden brauchen. Nachdem er aber zu der Erkenntniß gekommen war, daß dem Gerichte ſeine Reiſe und Bekanntſchaft mit Erhardt vollkommen bekannt ſei, rückte er am 4 Okt. mit folgender, auch in dem höchſt intereſſanten Verhöre des Präſidenten und bis zum Schluſſe der Verhandlungen mit größter Hartnäckigkeit feſtgehaltenen Geſchichtserzählung heraus: er kenne den Ermordeten ganz gut, ſeit 6 Jahren ſei er ſein Freund geweſen. Jezt ſeien vier Wochen um, ſeither ſei der Mund durch einen Eidſchwur ihm verſchloſſen geweſen, erſt von nun an dürfe er reden. Die Sache, erzählt er, ſei ſo gegangen: Erhard ſei wegen wunder Füße in dem Karren gelegen, welchen er gezogen; ehe ſie in den Wald gekommen, da, wo es den Berg hinaufgehe, habe er ihn ausſteigen heißen, worauf Erhardt ſich an den Karren gemacht, den Strick umgelegt und ihn fortgezogen habe. Er ſelbſt ſei zurückgeblieben und habe links an der Straße die Hoſen umgekehrt. Erhardt ſei weiter gefahren, obwohl er ihm zugerufen, langſam zu thun; er wiſſe nicht, ob er dieſen Ruf gehört habe. Als er nun nachgefolgt und bis über die Mitte des Waldes hereingekommen ſei, habe er ſeinen Kameraden zwiſchen der Scheere des Karrens am Boden auf dem Geſicht liegend gefunden, das Seil, woran er den Karren gezogen gehabt, noch über die Schulter geſchlungen. Er habe ſich über ihn gebückt, ihn geſchüttelt und gefragt: „ſchläfſt?“ Aber, ſagt er, „er gab keine Antwort, er war todt!“ Und plözlich ſei ein vom Anſehen auf den Märkten ihm bekannter Fleckenſeifenhändler, der aber troz aller Nachforſchungen nirgends zu erkundigen war, mit einem Meſſer in der Hand hervorgeſprungen, habe ihm das Meſſer auf die Bruſt geſezt und gerufen: „das Geld her oder das Leben!“ habe ihm ſein Geld abgenommen und ihn gezwungen niederzuknien und unter freiem Himmel mit aufgehobener Hand zu ſchwören: „Er wolle bei Gott dem Allmächtigen nichts ſagen, ſonſt wolle er ihn gleich da ſtrafen, wenn er nur einen Schritt thue, es zu ſagen, ehe vier Wochen um ſeien!“ Darauf habe er, der Angellagte, ſeinen Karren fortgezogen und ſeinen Kameraden todt liegen laſſen, der Unbekannte ſei noch einige Schritte mit ihm gegangen, habe ihm aus Mitleid ein Zweiguldenſtück zurückgegeben und ſei dann im Wald verſchwunden. Dieſes offenbare Mährchen ſpinnt und malt der Angeklagte auf verſchiedene Weiſe noch weiter aus, wobei er im Widerſpruch mit den von ihm ſelbſt benannten Zeugen am Ende ſo weit geht, zu behaupten, daß er das Schreibbuch und den Schlüſſel von Erhardt ſelbſt zum Aufbewahren erhalten und der glückliche Zufall es gefügt habe, daß er, der Beraubte, nach ſeiner Ankunft in Dettingen, gleichſam

Digitized by Google

zum Erſaz, den Beutel des Ermordeten mit 26 fl. 24 kr. in ſeinem Karren liegend gefunden habe. Den Betrag ſeines eigenen Geldbeſitzes, der ihm nach ſeiner artigen Dichtung geraubt worden wäre, gab er auf ſechszehn Gulden an, wogegen er nach Allem, was erhoben wurde, zur Zeit der That nicht über 3—4 Gulden beſeſſen haben kann. Auf den Grund dieſes Ergebniſſes der Verhandlungen wurde am fünften Tage derſelben von dem Staatsanwalt, Aſſ. V. Walther, die Anklage auf Mord aus niedriger Gewinnſucht in glänzendem Vortrage ſo klar und überzeugend begründet, daß unter dem fortwährend ſehr zahlreich anweſenden Publikum auch nicht der leiſeſte Zweifel an der Schuld des Angeklagten zu vernehmen war. Die Anweſenheit eines Vertheidigers hat der Angeklagte mehrmals für überflüſſig erklärt, da er unſchuldig ſei, und überhaupt ſich ſelbſt vertheidigen könne; deſſen ungeachtet wurde ihm aber ein ſolcher in der Perſon des Rechtskonſ. Wezel von hier von dem Präſidenten aufgedrungen. Seine keineswegs leichte Aufgabe löste jener dadurch, daß er einerſeits zugab, daß er für die Geſchichtserzählung des Angeklagten keine poſitiven Beweismittel habe, deſſenungeachtet aber andererſeits behauptete, daß das romanhafte Abentheuer des Angeklagten troz unſeres hausgebackenen Zeitalters nicht in den Bereich des Unmöglichen gehöre, welche Behauptung der Redner durch näheres Eingehen auf die einzelnen Momente deſſelben, ſowie durch Beſeitigung und natürliche Erklärung der von der Staatsbehörde benüzten Verdachtsgründe, noch näher nachzuweiſen ſuchte. Eventuell endlich wurde die Möglichkeit hingeſtellt, daß der Angeklagte und Erhardt mit einander in Händel gerathen und hiebei die Tödtung des Lezteren nur im Affekt geſchehen und dann erſt gelegentlich ſeine Beraubung erfolgt ſei. Nachdem dieſe Behauptung in der Replik des Staatsanwalts als leer und grundlos bezeichnet und deßhalb die Anklage aufrecht erhalten worden, und nachdem der Angeklagte ſelbſt wider Erwarten lediglich nichts mehr vorzubringen im Stande geweſen war, ſo gab der Präſident das Reſume, worauf die Geſchworenen um 12½ Uhr Mittags in ihr Berathungszimmer ſich zurückzogen. Nach einer halben Stunde kehrten ſie zurück mit einem Schuldig des Mords. Der Hof verurtheilte hierauf den Angeklagten zu lebenslänglicher Zuchthausſtrafe.

Baden.

Aus Baden vom 15 Juni. Von verſchiedenen Landestheilen aus liegen Berichte über den künftigen Traubenherbſt vor uns. Ueberall berechtigt die bereits eingetretene Blüthe zu der Hoffnung eines guten Herbſtes. In Durlach hat man ſchon ſeit dem 3 Mai und im Oberlande ſeit der zweiten Hälfte deſſelben Monats blühende Scheine geſehen, ebenſo in Weinheim und in den vorzüglicheren Weinorten des Amtes Wiesloch. Die Blüthezeit, zu welcher man 14 Tage vor und nach Johanni annimmt, wird in dieſem Jahre vor Johanni vollſtändig vorüber ſeyn. Manche Reben, beſonders junge, haben viele vollkommene und kräftige Scheine, welche ſich bei der langen Reifezeit der Trauben vollſtändig ausbilden und ſo einen guten Wein in reichlichem Maße geben können.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 18 Juni (Nr. 1 im 11. Ab.): Die Braut von Meſſina, oder: Die feindlichen Brüder, Trauerſpiel in 4 Akten von Schiller. Mad. Schröder-Gerlach, vom herzogl. Hoftheater zu Coburg — Donna Iſabella, als erſte Gaſtrolle.
K. HoftheaterIntendanz.

Liebenzell. Unteres Bad. [Zweite Anzeige angekommener Kurgäſte.] Frau Obermedizinalrath Plieninger mit Begleitung aus Stuttgart. Frau Rechtskonſulent Neher aus Biberach. Fräulein Emma Nädelin aus Kornthal. Madame Pfähler aus Stuttgart. Frau Revierförſter Zimmermann und Frau Forſtwarth Schelling von Thomashardt. Den 14 Juni 1852. Erneſtine Wetzel, geb. Neuner,
Beſitzerin des unteren Bades.

Ulm den 14 Juni 1852. Auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich hiemit die Nachricht von dem heute, Mittags 12 Uhr, erfolgten Tode meines guten Vaters, des Herrn Joh. Münzinger, SattlerOberzunftmeiſters. Um ſtille Theilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen: der Sohn,
Guſtav Münzinger, Kaufmann.

Stuttgart. [Bezirksverſammlung des Handelsvereins.] Am Feiertage Johannis, Donnerstag den 24. d. M., Morgens 10½ Uhr, findet im Hauſe der Bürgergeſellſchaft dahier die von den Statuten des Handelsvereins vorgeſchriebene Bezirksverſammlung der Mitglieder deſſelben ſtatt, in welcher die Handelskammer Bericht über ihre zweijährige Wirkſamkeit erſtatten und Rechnung ablegen wird, von der Verſammlung aber die hälftige Ergänzung der Handelskammer durch Neuwahl vorgenommen und über verſchiedene, die Intereſſen des Handels und der Induſtrie berührende Fragen berathen werden ſoll. Wir laden die verehrlichen Mitglieder des Handelsvereins von hier und aus dem der hieſigen Handelskammer zugetheilten Bezirke zu zahlreichem Beſuche der Verſammlung ein.
Die PrivatHandelskammer.

Stuttgart.

Erklärung.

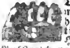
Um dem unwahren Gerücht, als treffe mich die Schuld an der bei Hrn. Siegle, Fabrikant am Haſenberg, lezten Montag vorgekommenen Feuersgefahr, zu begegnen, finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß weder ich, noch einer meiner Arbeiter zu Herrn Siegle gerufen wurde, ſondern daß vielmehr ein anderer Flaſchnermeiſter die Gasleitung repariren wollte, deſſen Unkenntniß ſich aber dort im erſten Augenblick herausſtellte, denn nur die Entſchloſſenheit des Herrn Siegle verhütete ein groſſeres Unglück. Da nun in lezter Zeit einige Empfehlungen von derartigen Meiſtern auftauchten, glaube ich das verehrte Publikum darauf aufmerkſam machen zu müſſen, nur ſolche zu Rath zu ziehen, die Kenntniſſe von dieſem Geſchäft haben; welche ſchwere Folgen durch ſolche Unkenntniſſe entſtehen können, beweist jezt hinlänglich das erſte Unternehmen. Aug. Müller.

Stuttgart. [Bewerberaufruf.] Bei dem Stadtpolizeiamte iſt die Stelle eines Kommiſſärs zu beſezen. Die Anſtellung geſchieht in widerruflicher Weiſe, der Gehalt beträgt jährlich 800 fl. Die Bewerber um dieſen Dienſt werden aufgefordert, ihre mit Prüfungs- und ſonſtigen Zeugniſſen belegten Geſuche binnen 14 Tagen dem Unterzeichneten wo möglich perſönlich zu übergeben. Den 17 Juni 1852.
Stadtſchultheißenamt. Guthrod.

Stuttgart. [Koſthausgeſuch und Bitte um Aufnahme zweier jungen Mädchen.] Für ein junges Mädchen vom Lande, 17 Jahre alt, das zu ſeinem Fortkommen noch einigen Unterricht erhalten ſollte, wird in einem ſoliden Hauſe, wo es unter guter Aufſicht wäre, gegen billige Entſchädigung für ½ Jahr Koſt und Wohnung geſucht. Für ein Mädchen von 18 Jahren bittet man um unentgeltliche Aufnahme in Koſt und Wohnung auf ½ Jahr, damit die wenigen für daſſelbe disponiblen Mittel zum Unterricht verwendet werden könnten. Daſſelbe würde gerne in den freien Stunden zu einiger Entſchädigung Arbeiten im Hauſe verrichten und ſich dankbar erweiſen. Beide ſind vater- und mutterloſe Waiſen, für die es eine Wohlthat wäre, wenn eine edle Menſchenfreundin ſich derſelben annähme. Nähere Auskunft zu geben wird Frau Profeſſor Cleß, geb. Siben, Sophienſtraße Nr. 40, die Güte haben.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Stube, Nebenzimmer, geräumige Bühnekammer, Holzſtall, gemeinſch. Küche, eigener Keller für eine ſtille Haushaltung. Näheres Hoppenlauſtraße Nr. 18 (außerhalb des Büchſenthors), parterre.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] Ganz nahe bei Hohenheim, in der geſundeſten Lage und mit prächtiger Ausſicht auf die Alb, ſind über die Sommermonate ein oder zwei Zimmer mit allem Erforderlichen äußerſt billig zu vermiethen. Näheres Kronprinzſtr. Nr. 38, parterre.

Stuttgart. [Fruchtverkauf.] Am

Dienstag dem 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem hieſigen Kornhauſe von den ſtädtiſchen Vorräthen wieder einige Hundert Centner Waizen im Aufſtreich verkauft. Den 17 Juni 1852.
Gemeinderath.

Stuttgart. [An Muſiklehrer.] Ich bin beauftragt, einen Muſiklehrer für ein bedeutendes Knabeninſtitut in England zu ſuchen. Verlangt wird gründlicher Unterricht im Klavierſpiel, in den Streichinſtrumenten, der Flöte, dem Geſang und Generalbaß. Das Honorar iſt vortheilhaft, dagegen ſind die Anſprüche dieſer Schule durch eine Reihe vortrefflicher Lehrer geſteigert worden, weßwegen nur ſolche Bewerbungen berückſichtigt werden können, welche von ganz vortheilhaften Zeugniſſen begleitet ſind. Bis zum 27. d. M. bin ich bereit, Jedem nähere Auskunft zu ertheilen. Ludwig Gantter,
Hauptſtätterſtraße Nr. 68.

Stuttgart. Ein Mädchen, das wirklich bei Kindern iſt, wünſcht aufs Ziel bei einer ordentlichen Familie einen Dienſt. Daſſelbe hat Kenntniſſe vom Nähen und würde ſich auch auswärts dazu verſtehen. Das Nähere Steinſtraße Nr. 15, 2 Tr. hoch.

Stuttgart. [Geſuch einer Stelle als Laborant.] Ein Mann von 36 Jahren, geſund und kräftig, welcher 19 Jahre lang in einem hieſigen Laboratorium gearbeitet hat und in den nachgenannten Geſchäften völlig erfahren iſt, ſucht eine ähnliche Stelle im In- oder Auslande, um ein derartiges bereits beſtehendes Geſchäft entweder zu führen oder eines zu begründen. Derſelbe iſt im Stande zu fertigen: Chinin sulphuricum ver., Chinin purum, Chinin muriaticum, Chinin citricum, Cinchonin sulphuricum. Cinchonin purum praec, Cinchonin purum cryst. Anträge werden angenommen lange Straße Nr. 49, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Offene Reviſionsaſſiſtentenſtelle.] In Folge der anderweitigen Verwendung des

Reviſionsaſſiſtenten eines Oberamts im Jaxtkreis iſt deſſen Stelle erledigt und ſoll ſchleunig wieder beſezt werden. Befähigte Bewerber wollen ihre Meldungen, mit Zeugniſſen belegt, franko in Bälde überſenden unter der Chiffre J. K. poste restante Oehringen.

Stuttgart. [Verkaufsoffert.] Eines der größeren Bierbrauereigeſchäfte des Oberlandes, verbunden mit einem ſehr frequenten Gaſthof und ungefähr 50 Morgen Gütern iſt Familienverhältniſſe halber unter günſtigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf ausgeſezt. Dieſes Geſchäft genießt ſeit einer Reihe von Jahren ſowohl ſeines guten Fabrikats als ſeines ſtarken Abgangs wegen des beſten Rufes und ſteht zur Zeit im beſten Betrieb, ſo wie deſſen Gebäulichkeiten und Einrichtungen faſt durchgehends neu ſind. Je nach der Zeit und dem Wunſch des Käufers können ungefähr 120,000 Maß Sommerbier, für deſſen Güte garantirt wird, und ungefähr 1000 Eimer in Eiſen gebundene Fäſſer dazu gegeben werden. Daſſelbe bietet durch ſeine günſtige Lage unweit der Eiſenbahn und durch die gewerbſamen Verhältniſſe der Stadt und Umgegend ſichere Rentabilität, daher es auch den Liebhaber nicht gereuen ſoll, perſönliche Einſicht davon zu nehmen. Zur näheren Auskunftsertheilung iſt ermächtigt das öffentliche Bureau von KammerReviſor Rettich.

Stuttgart. [Landgut zu verkaufen.] Im Kanton Thurgau wird aus freier Hand das Schloßgebäude mit einer Kapelle, einem Bauernhaus, Scheuern, Stallungen, Brunnen, großem Hof, Gärten und über 200 Morgen guten Gütern, Reben und Wald, alles arrondirt, um einen mäßigen Kaufſchilling unter günſtigen

Digitized by Google

Zahlungsbedingungen veräuſſert. Das ſchöne Landgut befindet ſich in einer fruchtbaren Lage, wo ein guter Wein und viel Obſt wächst, und wo die Erzeugniſſe in die nahe gelegenen Städte ſtets um gute Preiſe abgeſezt werden können. Auf gefällige Frankoanfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammerreviſor Rettich.

Stuttgart. Den proviſionsweiſen Verkauf gangbarer Artikel für die Schweiz wünſcht ein in Württemberg anſäßiger Kaufmann zu beſorgen, der in der nächſten Zeit eine Geſchäftsreiſe in jenes Land unternimmt. Nähere Auskunft bei

Gottlob Kies,
Königsſtraße Nr. 45.

Stuttgart. Kaufgeſuch einer

Pulvermühle

unter annehmbaren Bedingungen.
Frankirte Anträge befördert

Gottlob Kies,
Königsſtraße Nr. 45.

Stuttgart. Wir machen einem geehrtem Publikum die ergebene Anzeige, daß wir uns unten verzeichnete Sorten

Mineralwaſſer

in durchgängig friſchen Füllungen beigelegt haben und dieſem Theile unſeres Geſchäfts, wie unſern übrigen Artikeln alle Aufmerkſamkeit widmen werden, um unſere werthen Abnehmer durch friſche Waare und billige Preiſe möglichſt zufrieden zu ſtellen: Selterſer, Rakoczy, Pillnaer, Fachinger, Emſer, Homburger, Saidſchüzer, Maria-Kreuzbrunner, Schwalbacher Stahl und Wein, Friedrichshaller, Geilnauer, Mergentheimer, Teinacher aus zwei verſchiedenen Quellen, Dizenbacher, Göppinger, Cannſtatter und Berger Waſſer. — Auſſerdem empfehlen wir den auswärtigen Herren Aerzten und Herren Apothekern unſer ſelbſt fabrizirtes Soda- und Magneſiawaſſer. **Engelmann & Comp.,**
Eberhardsſtraße Nr. 55.

Stuttgart.

Franzbranntwein

garantirt, ächt und rein in derjenigen Qualität, welche William Lee zu medizinischem Gebrauche mit Salz beſonders vorſchreibt, empfiehlt en gros und en detail die Thee- und Materialwaarenhandlung von

Julius Baumann, Kirchſtraße 10.

Stuttgart. [Bauführergeſuch.] Zur Ausführung netter Kunſtbauten bei der Eiſenbahn auf der Linie Ulm-Augsburg finden zwei tüchtige, im Baufach praktiſch erfahrene Männer gegen ſchöne Belohnung ſogleich dauernde Beſchäftigung. Gef. baldige Frankoanträge beſorgt das öffentliche Bureau von

Kammerreviſor Rettich.

Stuttgart. Kaufsgeſuch eines frequenten Handlungsgeſchäfts in der Gegend von Stuttgart. Gef. Anträge nimt entgegen.

Chr. Kärcher,
Schreinerſtraße Nr. 3.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein lediger junger Mann (nicht Kaufmann), der in einem größeren Geſchäfte längere Jahre die Spedition und den Incaſſo beſorgte, welches ihm ausſchließlich allein übertragen war, ſucht wegen eingetretener beſonderer Verhältniſſe wieder eine paſſende Anſtellung als Aufſeher ꝛc. Derſelbe verſteht die einfache kaufmänniſche Buchhaltung und beſizt auch gute Kenntniſſe in ſonſtigen ſchriftlichen Arbeiten, und kann deshalb in verſchiedenen Beziehungen einem größeren Geſchäfte beſonders empfohlen werden. Zu jeder weiteren Auskunft erbietet ſich

Herm. Huzel,
Kaufmann und Kommiſſär.

Amerika.

Bekanntmachung für Alle, welche Gelder aus Amerika z[u] beziehen haben.

Durch den Tod meines Aſſocie, L. Bleidorn, hört die Firma Schulz und Bleidorn in Newyork auf. Demzufolge habe ich meinen Sohn Friz nach Newyork geſandt, u[m] meinen bisherigen Geſchäftsantheil zu übernehmen und auf meine alleinige Rechnung das ſeit 18 Jahren von mir daſelbſt errichtete Wechſel- und Kommiſſionsgeſchäft un[ter] der Firma

Fried. Guſtav Schulz & Son

fortzuſezen. Diejenigen Freunde und Bekannte, welche mich bisher mit ihrem Zutrauen beehrt haben und mir ſolches ferner ſchenken wollen, erſuche ich hiemit, ihren Verwandten in Amerika zu ſchreiben, daß ſie die Gelder nur an **F. G. Schulz & Son** i[n] Newyork bezahlen ſollen, wo ſie ſich einer ſchnellen und ſichern Beſorgung verſichert halten dürfen. Die Beförderung der Gelder und Vollmachten von hier aus nach Amerika geht ihren geordneten Gang fort.

Stuttgart im Juni 1852. **Fried. Guſtav Schulz** senior.

Sehr billige Schiffsgelegenheit
nach
Baltimore.

Am 30. dieß wird Schiff Brune, Kapitän D. C. Landis, von Rotterdam nach Baltimore expedirt, und kann ich den Gemeinden, welche noch Auswanderer zu ... haben, **ganz beſonders billige** Uebernahmen für dieſes Schiff ſtellen, wenn baldige Anmeldungen erfolgen.

Heilbronn den 15 Juni 1852. **Joh. Friedr. Langer,**
Generalagent der badiſchen Union.

Abſchlüſſe können ferner gemacht werden bei der Hauptagentur Stuttgart von **Carl Anſelm**, Hauptſtätterſtraße Nr. 61.

Stuttgart.

Geſchäfts-Anzeige.

Hiemit machen wir die ergebenſte Anzeige, daß wir unſere bisherige Verbindung unter der Firma

Gebrüder Hübler

am heutigen Tage aufgelöst haben und jeder von uns ein eigenes Geſchäft auf ſeine alleinige Rechnung betreiben wird. Wir danken für das uns ſeither zu Theil gewordene Vertrauen und bitten, uns ſolches auch ferner geneigteſt zu erhalten.

Den 15 Juni 1852.

Guſtav Hübler.
Carl Hübler.

Indem ich mich an Vorſtehendes beziehe, beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich das bisher mit meinem Bruder geführte

Tabak-, Cigarren-, Spezereiwaaren-
und
Auswanderungs-Agenturen-Geſchäft

für meine alleinige Rechnung übernommen habe und daſſelbe unter der gleichen Firma

Gebrüder Hübler

und in demſelben Lokale, **Sonnenſtraße Nr. 5,** fortführen werde. Ich bitte ein geehrtes Publikum um die Fortſezung des gütigen Vertrauens unter der Verſicherung, daß ich daſſelbe durch ſtreng reelle Bedienung ſtets rechtfertigen werde.

Beſonders erlaube ich mir auf meine bekannten **Schnupftabake**, mein wohl aſſortirtes Lager abgelagerter **Cigarren** in allen Sorten, die renomirten **mouſſirenden Neckarweine von G. C. Keßler & Cie. in Eßlingen, Malaga, Punſch-Eſſenz ꝛc.** aufmerkſam zu machen.

Carl Hübler.

Stuttgart. [Mitlesergeſuch.] Zur Augsb. allgem. Zeitung wird bis k. 1 Juli ein fünfter Mitleſer geſucht. Das Nähere Wilhelmsplaz Nr. 7, parterre.

Cannſtatt. [Zimmer an Badgäſte zu vermiethen.] Mehrere ſehr freundliche Zimmer können einzeln oder zuſammen nebſt Küche ꝛc. mit oder ohne Meubles an Badgäſte abgegeben werden. Wilhelmsſtraße Nr. 16/a, gegenüber der Stern'ſchen Fabrik. Schullehrer Kohler.

Weil die Stadt. [Drehbank feil.] Eine ſtarke, äußerſt gute Drehbank mit allen Bequemlichkeitseinrichtungen für einen Dreher, Metalldrucker oder Dilettanten geeignet, wird wegen Wohnortsveränderung mit oder ohne Werkzeug verkauft, und es wollen ſich Liebhaber innerhalb 14 Tagen deßfalls portofrei oder perſönlich wenden an Gemeinderath Siegle.

Eßlingen. Ein junger Mann, der durch verſchiedene Reiſen in den deutſchen Bundesſtaaten, Italien und der Schweiz mit allen Klaſſen Menſchen in geſchäftlicher Beziehung Gelegenheit gehabt zu verkehren, ſich dadurch weſentliche Erfahrungen erworben; der außer dieſem in Bewirthſchaftung von Oekonomie, im Rechnen und Schreiben, Korreſpondenz und Buchführen routinirt iſt, ſich vermöge ſeiner Papiere in jeder Beziehung genügend legitimiren kann, wünſcht in dieſen Zweigen ein Placement. Hierauf Reflektirende erhalten unter freiem Briefe Nr. ... poste restante Friedberg, zunächſt Frankfurt a. M., nähere Auskunft, oder bei

A. Hochberger, Kommiſſionär
in Eßlingen.

(Hiezu eine Avertiſſements-Beilage.)

Digitized by Google

ten ſehr geeigneten Lande ſtattgefunden. Um 4 Uhr Morgens verließen das franzöſiſche Lager zwei Kolonnen, um auf zwei Wegen ſich nach einem gegebenen Punkt zu begeben, wo man prächtige Olivenwälder und Dörfer antrifft, und wo man die dem Stamm der Ouled-Aouad zu Hülfe gekommenen ſtarken Kontingente anderer Stämme zu finden hoffte. Um 8 Uhr befanden ſich die beiden Kolonnen am Fuße eines mit Olivenbäumen bedeckten Berges, von dem ſie aber durch eine tiefe Schlucht mit ſenkrechten Wänden getrennt waren. Nichtsdeſtoweniger war Infanterie, Kavallerie und Geſchüz eine halbe Stunde ſpäter auf der andern Seite, und die Aouad, die zuerſt die Franzoſen von ihren Dächern herab ruhig zu betrachten ſchienen, entflohen. Die Franzoſen hatten 5 Todte und 34 Verwundete, der Feind ſoll gegen 130 (?) Todte gezählt haben. Am 23. fand wieder ein Gefecht von geringerer Bedeutung ſtatt. Am 27. verließ der General Mac-Mahon das Lager, um die Operationen gegen El-Outta-Yzem-Fedour hin fortzuſezen. Aus Bona ſchreibt man vom 6 Juni, daß vier Tage zuvor die Ouled-Dams ſich empört und ein Arbeiterlager angegriffen hatten, das zu Ain-Souda ein Karavanſerail anlegen ſollte. Der Angriff fand um 2 Uhr in der Nacht ſtatt, wo alle Welt ſorglos ſchlief. Eine Marketenderin und 2 Soldaten wurden getödtet, die Uebrigen entkamen mit genauer Noth. Ghelma, von Truppen entblößt, ſah ſich bald von einer Maſſe von 1000 Arabern bedroht. Die in aller Eile bewaffnete Miliz brachte 3 Nächte auf den Wällen zu. Am 4. u. 5. trafen Truppen aus Bona und Konſtantine zum Erſaz ein; die Gefahr mußte als ſehr dringend betrachtet worden ſeyn, da ein Oberſt ſeine Kolonne von 400 Mann 18 Stunden in einem Tag hatte marſchiren laſſen. Frauen und Kinder hatte man zu Ghelma in die Citadelle geflüchtet, die Mannſchaft dagegen ſich in einer Mühle (zu Heliopolis) verſchanzt, mit dem Entſchluß, ſich bis aufs Aeußerſte zu vertheidigen, als endlich die Hülfe ankam. Zahlreiche Scharmüzel entſpannen ſich alsbald. Man fürchtete eine allgemeine Schilderhebung.

Belgien.

√ Brüſſel den 14 Juni. Geſtatten Sie mir heute, Ihnen in möglichſt gedrängten Umriſſen die Entwicklungsſtufen des politiſchen Parteikampfes zu zeichnen, wie er ſich in lezter Zeit bei uns bis auf die am 8. d. in vier Provinzen ſtattgehabten Abgeordnetenwahlen herab geſtaltet hat. Sie wiſſen, daß die Unionspolitik, d. h. die Vereinigung der Katholiken mit den Liberalen, die unſere Revolution von 1830 hervorgerufen, glücklich durchgeführt und 17 Jahre hindurch unſer öffentliches Leben geleitet hatte, daß dieſe Politik im Jahr 1847 den Todesſtoß erlitt, indem am 12 Auguſt des genannten Jahres ein ausſchließlich aus liberalen Elementen beſtehendes Miniſterium, Frère-Rogier, ans Ruder gelangte. Es war dieß eine natürliche Folge der bedeutenden Fortſchritte, welche, troz des allgewaltigen Einfluſſes der Geiſtlichkeit, der politiſche Liberalismus im Laufe dieſer 17 Jahre bei uns gemacht hatte. Schon in dem nächſten revolutionsſtürmiſchen Jahre (1848) hatte nicht nur das Land im Allgemeinen, ſondern ſelbſt die unterlegene klerikale Partei ſich zu dieſem Syſtemswechſel Glück zu wünſchen, denn Niemand konnte es in Abrede ſtellen, daß nur die friedliche Umwälzung des Jahres 1847 uns vor den ſtürmiſcheren Umwälzungen des Jahres 1848 bewahrte. Es war daher natürlich, daß die Oppoſition ſich jezt ziemlich ruhig verhielt und dem liberalen Miniſterium möglichſt freie Hand ließ. Das Miniſterium benuzte dieſe Freiheit nach Kräften und Umſtänden. Es iſt ein namentlich in Deutſchland allgemein verbreiteter Irrthum, daß die Bewegungen der Jahre 1848—49 an unſerem öffentlichen Leben ſpurlos vorübergegangen ſeien, dem iſt jedoch keineswegs ſo. Allerdings waren die Reformen hier nicht ſo gewaltſam und ausgedehnt, als in den übrigen europäiſchen Ländern, auch wurden ſie nicht durch Volkserhebungen der Regierung abgepreßt, aber dieſe ſelbſt benüzte freiwillig und freudig die Entmuthigung und Entkräftung, in welche die allgemeinen europäiſchen Vorgänge ihre antiliberalen Gegner geworfen hatten, um mehrere von der liberalen Partei längſt gewünſchte Reformen durchzuführen. Es iſt bisher noch viel zu wenig gewürdigt worden, welche Veränderungen die radikale Umgeſtaltung unſeres Provinzialgeſezes, Kommunalgeſezes und Nationalgardengeſezes u. ſ. w., die im Jahr 1848 alle in liberalem Sinne vollbracht wurden, in unſerem öffentlichen Leben bewirkt haben. Eine Reform des Jahres 1848 muß ich mit einigen Worten näher berühren, weil ſie von tief eingreifender Einwirkung auf unſer politiſches Leben war: die Reform des Wahlgeſezes (1848), die um ſo eigenthümlicher war, als ſie unter dem demokratiſchen Anſtrich eigentlich eine nichtdemokratiſche Tendenz barg. Die Reform beſtand darin, daß der Wahlcenſus, der bisher in den Landgemeinden zwiſchen 20—30 und in den Städten zwiſchen 20—80 holländ. Gulden variirt hatte, überall gleichmäßig auf das durch die Verfaſſung feſtgeſtellte Minimum von 20 holländ. Gulden (42 Fr. 32 Cent.) herabgeſezt wurde. Wie ſich vorausſehen ließ, fiel der Gewinn dieſer Reform durchaus zu Gunſten der ſtädtiſchen Bevölkerung aus, welche, wiewohl dieſelbe nur einen vierten Theil der Geſammtbevölkerung Belgiens ausmacht, früher ein Drittheil der geſammten Wählerſchaft (16,000 ſtädtiſche zu 30,000 Landwählern) gebildet hatte, jezt aber troz des bedeutenden Zuwachſes, welchen allerdings auch die Wählerſchaft in den Landgemeinden erhielt, doch ſo bedeutend erſtarkte, daß ſie bei den Kammerwahlen von 1848 faſt die Hälfte der geſammten Wählerſchaft bildete. Dieſem Erſtarken des ſtädtiſchen liberalen Elements gegenüber der faſt durchgehends von der Geiſtlichkeit beeinflußten und geleiteten Landbevölkerung verdankte das Miniſterium Frère-Rogier ſeine Erhaltung bis heute; dieß machte es ihm möglich, bei der im Jahr 1848 eingeſchlagenen liberalen Richtung zu beharren, als deren bedeutſamſte Seite wir auf materiellem Gebiete die zunehmende Annäherung an das ſogenannte Freihandelsprinzip, das bei allen unſern in den lezten Jahren abgeſchloſſenen Handelsverträgen mehr oder minder leitend geweſen, auf geiſtigem Gebiete hingegen die durch das Geſez vom Mai 1850 bewirkte Emanzipation des mittleren Unterrichts vom klerikalen Einfluſſe bezeichnen möchten. Auch die Verminderung des Kriegsbudgets auf 25 Millionen Franken war ein Schritt im Sinne der modernen Staatsverwaltungstheorien. Wie ſehr die klerikale Oppoſition mit all dieſen Neuerungen unzufrieden war, wie heftig ſie namentlich gegen das Unterrichtsgeſez ankämpfte, wird Ihnen genügend bekannt ſeyn. An der bedeutenden Mehrheit jedoch, welche die Regierung beſaß, prallte der Angriff der Geiſtlichkeit ab, wiewohl die allgemeine reaktionäre Strömung, welche ſich ſeit 1850 des geſammten europäiſchen Staatslebens bemächtigt hatte, ihr neuen Muth und neue Kraft verlieh. Der Pariſer Staatsſtreich vom 2 Dezember aber, der alle Befürchtungen vor dem rothen Geſpenſt verſcheuchte und der europäiſchen Reaktion die Hoffnung langer Dauer gab, hat endlich auch unſere Reaktion zu offenem Auftreten ermuthigt. Sie hat ſeitdem in der Kammer, in der Journaliſtik und in einer eigenen Broſchürenliteratur den offenen Kreuzzug nicht nur gegen das liberale Miniſterium, ſondern ſelbſt gegen die Landesverfaſſung begonnen, die ſie heute viel zu liberal findet und nach dem Muſter der franzöſiſchen vom 14 Januar l. J. umgeſtaltet und den gegenwärtigen europäiſchen Verhältniſſen angepaßt zu ſehen wünſchte, oder mit andern Worten: ſie möchte die Freiheit der Preſſe, des Kultus und des Unterrichts abgeſchafft und das neue Regiment durch eine ſtarke Armee geſtüzt ſehen. Sie wiſſen, daß dieſer Kreuzzug gegen unſere liberalen Inſtitutionen ſchon vor mehreren Monaten von dem Kaſſationshofspräſidenten Gerlache, dem einſtigen Präſidenten des Nationalkongreſſes, der uns unſere Freiheit und unſere Verfaſſung gegeben, begonnen und ſeitdem von Dedecker und Andern in verſchiedenen Flugſchriften, wie auch in der Journaliſtik mit ebenſo viel Heftigkeit als Erbitterung fortgeführt wurde. Es galt namentlich, die Wahlen vom lezten Juni zu beeinfluſſen, und wie hat das Land am 8 Juni auf die geſtellte Lebensfrage geantwortet? Von den 54 neugewählten Abgeordneten gehören 33 der liberalen und 21 der klerikalen Partei an. Was dabei ſehr bemerkenswerth: In den Städten hat überall die liberale Partei geſiegt, und ſie hat nicht nur in Lüttich, Verviers, Tournai, Charleroi u. ſ. w. ſondern ſelbſt in Gent, der Hauptſtadt der ihrer Landbevölkerung nach ganz klerikalen Provinz Oſtflandern, ihre ſämmtlichen Kandidaten durchgebracht, während die Oppoſition ihre Siege auf dem flachen Lande und in einigen kleinen Städten errang. Es iſt dieß der beſte Beweis dafür, daß das Plus von Stimmen, das die Oppoſition jezt gegen 1848 und 1850 errungen, nicht die Folge einer allgemeinen politiſchen Reaktion im Lande ſei, die ſich doch überall zuerſt am wandelbaren Element des ſtädtiſchen Bürgerthums offenbart, ſondern daß der Einfluß der Geiſtlichkeit auf das Landvolk wieder im Erſtarken begriffen iſt.

Schweiz.

Heinrich Simon, Mitglied der Berliner und Frankfurter Nationalverſammlung, einſt Stadtgerichtsrath in Breslau, jezt Flüchtling in der Schweiz, iſt von der Univerſität Zürich zum Doctor juris creirt worden.

© Bern den 15 Juni. Da ſich in der Stadt Freiburg das Gerücht verbreitete, daß das Volk ſich zu der auf heute angeſezten entſcheidenden Sizung des großen Rathes maſſenhaft in die Stadt begeben wolle, ſo verhörte der Präfekt die in Freiburg anweſenden Mitglieder des Komite von Poſieur. Dieſe ſtellten es aber in Abrede, daß ſie eine ſolche Demonſtration beabſichtigten und erklärten, durchaus keine Weiſungen hiezu gegeben zu haben. Sie wurden daher ſofort wieder entlaſſen und das ſo böswillig verbreitete Gerücht von ihrer abermaligen Verhaftung widerlegt. Dennoch ſcheint die Regierung einen Zuſammenſtoß der Parteien während der Großrathsſizung zu befürchten, und theilte auch wirklich dem Bundesrathe geſtern Abend ſpät ihre Beſorgniſſe mit, worauf dieſer beſchloß, die Herren Oberſt Kurz von Bern und Staatsrath Delarageaz von Waadt wieder als eidgenöſſiſche Kommiſſäre nach Freiburg abzuſenden, mit dem Auftrage, jeden Konflikt zu verhüten. Man iſt auf die Beſchlüſſe des großen Rathes ſehr geſpannt. — Die von der Regierung von Bern proviſoriſch am Seminar zu Münchenbuchſee geduldeten Lehrer lehnen alle bis auf einen konſervativen dieſe

Digitized by Google

Ehre ab und wollen mit dem von ihnen hochverehrten Direktor Grunholzer ſtehen und fallen. Die Rechnung über die Koſten des Sonderbundskrieges wurde im Auftrag der ſieben Kantone von dem ehmaligen Oberſt Kriegskommiſſär Schinz in Zürich geprüft. Das Reſultat dieſer Prüfung iſt, daß die Summe von 383,079 Fr. in verſchiedenen Poſten unſtichhaltig verrechnet worden ſei, ein Grund mehr zum Nachlaſſen der ganzen Schuld, wie ein Luzerner Blatt meint. — Der Biſchof von Como hat vier Teſſiner Geiſtliche, die als Mitglieder des großen Rathes für die Säkulariſirung des Gymnaſialunterrichts im Kanton Teſſin geſtimmt haben, zur Verantwortung gezogen.

Telegraphische Depesche. Wien den 16 Juni. 5% Metall. 95$^{11}/_{16}$; 4½% Metall. 86$^{3}/_{8}$; Bankactien 1355; Loose von 1839 328$^{1}/_{8}$; Augsburg uso 120$^{1}/_{4}$; Dukaten 28.

Kurszettel.

Frankfurt den 16 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	—	1348
5% Metalliq.	80$^{3}/_{8}$	80
5% ,, in Silb.	—	91$^{1}/_{2}$
4½% ,,	72$^{1}/_{4}$	72
5% Lomb. Obl.	86	85$^{7}/_{8}$
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—	91$^{3}/_{8}$
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101$^{3}/_{8}$	101$^{1}/_{8}$
Württemberg: 4½% Obligat.	100$^{7}/_{8}$	100$^{5}/_{8}$
,, 3½% ,,	90	89$^{7}/_{8}$
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	65$^{3}/_{8}$	65$^{1}/_{8}$
,, 35 fl.-Loose von 1845	38$^{1}/_{2}$	—
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	93$^{3}/_{4}$	—
,, ,, 25 fl.-Loose	29$^{3}/_{4}$	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35$^{1}/_{4}$	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100$^{1}/_{4}$	—
,, 4½% ,, in Frs. à 28 kr.	—	96$^{5}/_{8}$
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	—	102$^{3}/_{4}$
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100$^{3}/_{4}$	100$^{1}/_{2}$
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120$^{1}/_{8}$	119$^{7}/_{8}$
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105$^{3}/_{4}$	105$^{1}/_{2}$
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89$^{1}/_{8}$	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105$^{5}/_{8}$	105$^{3}/_{8}$
London: (10 Livr.St.) k. S. .	121$^{1}/_{8}$	—
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	95$^{1}/_{8}$	94$^{7}/_{8}$
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	99$^{3}/_{4}$	99$^{5}/_{8}$
Disconto	—	2$^{1}/_{2}$
Gold: Pistolen	9 fl. 47½ kr.	
Friedrichsdor . . .	9 fl. 58 kr.	
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57½ kr.	
Dukaten	5 fl. 39 kr.	
20 Frankenstücke .	9 fl. 33½ kr.	
Engl. Souverains .	12 fl. 2½ kr.	

Stammheim. [Stamm- und Nuzholzverkauf.] In dem hofkammerlichen Spitalwald beim Neuwirthshauſe, an der Straße von Stuttgart nach Schwieberdingen, werden am

Montag dem 21 Juni, Morgens 9 Uhr,

35 eichene Stämme von 7—8'' mittlerem Durchmeſſer,
220 St. eichene Rüſtſtangen von 3—7'' Dicke,
148 St. eichene Baumſtüzen von 16—25' Länge,
} geſchältes Holz,

im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 16 Juni 1852.

K. Hofkameralamt.

Schaitdorf. [Eichenſtammholz-Verkauf.] Von der Gemeindepflege Schaitdorf werden in dem dieſſeitigen Kommunwald am Mittwoch dem 23 Juni 1852, Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufſtreich verkauft:

19 Stücke Eichenſtammholz von 10 bis 36 Schuh und 18 bis 38 Zoll Durchmeſſer.

Die Bezahlung hat gleich baar zu geſchehen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 16 Juni 1852.

Gemeinderath.
Für ihn: Schultheiß Brenner.

Kaltenthal, Amts-Oberamts Stuttgart. [Bierbrauerei- und Wirthſchafts-, auch Viehverkauf.]

Die durch den Unterzeichneten bisher betriebene Bierbrauerei und Wirthſchaft zu Kaltenthal iſt um 9000 fl. unter Vorbehalt eines einmaligen Aufſtreichs verkauft. Zur Aufſtreichsverhandlung iſt Dienstag der 29. d. M. (Peter- und Paulfeiertag) beſtimmt. Das zweiſtockige Wirthſchafts- und Wohngebäude mit unmittelbar angebautem Brauhaus enthält neben angenehmer Wohnung und häuslichen Gelaſſen mehrere ſchöne Wirthſchafts- und Gaſtzimmer, Kammern und Böden, ſodann das ſehr bequem eingerichtete Brauereilokal, Malzkeller, eine Küferwerkſtätte und andere Räume für den Gewerbebetrieb; unter dem Hauſe ſind drei ineinandergehende gute Bierkeller und ein Gährkeller. Die dazu gehörigen Gebäude ſind: ein Kühlhaus mit drei übereinander liegenden Kühlſchiffen und einem Weinkeller, eine Scheuer mit doppelten Stallungen und Futterboden, ein großer Schuppen und Wagenremiſe, ein doppelter Schweinſtall. Vor und hinter dem Hauſe ſind ſchöne Hofräume und mit den Wirthſchaftszimmern im Parterre ſteht ein äußerſt freundliches Wirthſchaftsgärtchen in Verbindung, an welches ſich ein fruchtbarer Küchengarten anſchließt. Die Gebäude ſind ſehr ſolid gebaut, aufs Bequemſte eingerichtet und ſorgfältig unterhalten. Zur Bierbrauerei, für welche ein laufender Brunnen vorzügliches Waſſer in Fülle liefert, gehört alle Einrichtung mit beträchtlichem Inventar an Gerathſchaften und Geſchirren aller Art, Bierfäſſern und Ausſchankfäßchen, ſo wie ein Rollwagen und ein kleinerer Wagen, und ebenſo werden alle vorhandenen Wirthſchaftsgeräthſchaften nebſt Betten ꝛc. mit in den Kauf gegeben. In dieſem iſt ferner begriffen ein in der Nähe des Hauſes gegrabener Felſenkeller mit zugehörigem Plaze, ſodann eine Baumwieſe von ½ Morgen und ein ſchönes Ackerland von ¾ Morgen. Die Gebäude haben eine freundliche Lage im Orte Kaltenthal, eine Stunde von Stuttgart entfernt, an der ſehr frequenten Hauptlandſtraße auf den Schwarzwald, und das ganze Anweſen gewährt für den Brauerei- und Wirthſchaftsbetrieb entſchiedene und dauernd geſicherte Vortheile. Die Kaufsliebhaber werden auf den angezeigten Tag, Vormittags 11 Uhr, in das Wirthſchaftsgebäude zu Kaltenthal mit dem Beifügen eingeladen, daß am Kaufſchilling nur die Zahlung eines Angelds von 3000 fl. bedungen wird und der Reſt in verzinslichen Zielern zahlbar iſt, und daß die Uebergabe der Kaufsobiekte an den Käufer auf Jakobi d. J. ſtattfindet. Nach dem Verkaufe der Gebäude ſammt Zugehörden werden am gleichen Tage, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, noch neun Stücke Rindvieh von ausgezeichnet ſchönem Schweizer Schlage, nämlich vier Kühe, zwei Kalbinnen und drei Rinder an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Gottlieb Müller.

Thalheim bei Tübingen. [Haus- und Güterverkauf.]

Ein zweiſtockiges Haus nebſt Scheuer, Stallung, Brunnen und Brennereieinrichtung unter Einem Dache wird dahier mit ungefähr 8 Morgen Wald, 6 Morgen ausgezeichneter Wieſen und 26 Morg. Ländern und Aeckern zum Kauf angeboten. Auf dem Gute ſtehen gegen 200 Bäume mit ſchönen Früchten, und das Haus, auf dem früher eine Wirthſchaft betrieben wurde, würde ſich zu jedem Gewerbe, beſonders aber zu einem freundlichen Landſize eignen, da es an der Straße liegt und ein ſchöner Wurzgarten nebſt 3½ Morg. Gras- und Baumgarten daſſelbe umſchließt. An dem Kaufſchilling darf nur ein Drittel baar entrichtet werden; der Reſt kann gegen Verzinſung ſtehen bleiben; auch könnten zwei Familien auf dieſem Gute ihr gutes Auskommen und Raum im Hauſe finden. Ein Kauf über das Ganze, das zwiſchen 8 und 9000 fl. erlaſſen wird, kann jeden Tag abgeſchloſſen werden. Portofreien Anträgen und der Beſichtigung des Gutes, deſſen reicher Ertrag in den Kauf gegeben wird, ſieht in Bälde entgegen

M. Elwert, Pfarrer.

Hohenſtraßen, Gemeinde Mainhardt. [Liegenſchaftsverkauf.]

Die in der Gantmaſſe des Jakob Oppenländer in Hohenſtraßen vorhandene Liegenſchaft komt am Freitag dem 23 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, hier auf dem Rathhauſe zum wiederholten Verkauf. Kaufsluſtige, auswärtige mit amtlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Den 11 Juni 1852. Schultheißenamt. Seufer.

Die Verkaufsobjekte beſtehen in Gebäuden: einem einſtockigen Hauſe und Scheuer unter Einem Dach oben im Dorf; Gütern: 40,2 Rth. Garten, 5 Mrg. 9,2 R. Aeckern, 4⅛ M. 22,8 R. Wieſe, 10⅛ Mrg. 0,8 R. Wald, 37,3 R. Oede, im Ganzen angeſchlagen zu 1653 fl.

Eßlingen. [Auktion.]

Donnerstag den 24 Juni verkaufe ich aus freier Hand im Aufſtreich das in Nr. 135 dieſes Blattes näher beſchriebene Wohnhaus ſammt Garten; ferner einen Schopf, Kühle, engliſche Drahtdörre, Braukeſſel, Maiſchkaſten, Grand u. ſ. w., wozu ſich die Liebhaber Nachmittags 3 Uhr in meinem Hauſe, Ritterſtraße Nr. 3, einfinden wollen. Die Kaufsbedingungen werden bei dem Aufſtreich mitgetheilt.

B. Peter.

Rottweil a. N.

Schießpulver-Verkauf.

Mittwoch den 30 Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich aus Auftrag im öffentlichen Aufſtreich 10 Ctr. fein, eckigt Jagdpulver, 10½ Ctr. eckigt Kanonenpulver, wozu ich Liebhaber einlade.

Kaufmann W. Kirsner.

Weil die Stadt. [Handlungshaus zu verkaufen.]

Wegen beſonderer Verhältniſſe iſt ein gemiſchtes Waarengeſchäft, welches bis dato ſich eines guten Abſazes zu erfreuen hatte, in der Nähe von Calw u. Weil der Stadt, jedoch von genannten Orten je einige Stunden entfernt, dem Verkauf ausgeſezt. Nähere Auskunft hierüber ertheilt portofrei

M. Elbling.

Maulbronn.

Es ſteht hier ein Gut von ungefähr 20 Morgen Gütern nebſt den erforderlichen Gebäulichkeiten zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten, und wird hiezu eine Aufſtreichsverhandlung am nächſten Johannifeiertag dem 24 Juni, Nachmittags 1 Uhr, bei Bierbrauer Wezel dahier vorgenommen. Herr Gemeinderath Hahn wird auf Verlangen nähere Auskunft ertheilen.

Cannſtatt. [Werkſteinbruch-Verpachtung.] Am Dienstag dem 22. d., Abends 5 Uhr, wird ein Werkſteinbruch auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet. Die Liebhaber hiezu werden auf die ſogenannte Judenhaide eingeladen. Den 16 Juni 1852.

Stadtpflege.

[Mittlere Schrannenpreiſe.] Stuttgart den 15 Juni. Kernen 18 fl. 18 kr., Haber 6 fl. 29 kr. — Mainz den 11 Juni. Waizen der Sack à 200 Pfd. zu 10 fl. 39 kr., Korn der Sack à 180 Pfd. 8 fl. 7 kr., Gerſte der Sack à 160 Pfd. 5 fl. 45 kr., Haber der Sack à 120 Pfd. 4 fl. 31 kr. per Sack. — München den 12 Juni. Waizen 20 fl. 45 kr., Korn 16 fl. 52 kr., Gerſte 13 fl. 16 kr., Haber 7 fl. 30 kr.

*** W......... Hiemit diene Dir zur Nachricht, daß ich vom 13/14. gut nach Haus gekommen bin. Den Schirm wird F. abliefern. Grüßend

M...

*** Das blaue Band.

O komm hervor, du einfach blaues Band,
Komm vor aus deinem Plaz an meinem Herzen!
Ich halt' es zitternd hier in meiner Hand
Und preß' es an den Mund in wilden Schmerzen.

Du ruhteſt einſt an einem ſchönern Ort,
Schlangſt dich als Gürtel um den Leib der Einen;
Ich raubte dich verſtohlner Weiſe fort,
's war etwas doch — um ſtille drauf zu weinen.

's war etwas doch, was ſie getragen hat,
Was ihre Hand berührt, mich dran zu weiden,
Wenn ich aufs Lager Abends todesmatt
Mich ſtrecke, um im Traum noch mehr zu leiden.

Wär' ich an deinem Plaze, blaues Band!
Hätt' ich umſchlungen ihren Leib, den ſchönen,
Doch ſtill davon — ich will den glüh'nden Brand
Nicht noch vermehren mit unſin'gem Sehnen.

Du ſollſt begleiten mich auf meinem Pfad,
Verborgen immer dicht an meinem Herzen,
Und wen mir troſtlos die Verzweiflung naht,
Seh ich dich an, das lindert meine Schmerzen.

Dann denk ich wohl an jene ſchöne Zeit —
Und wie im Strahl der Abendſonne funkelt
Die Landſchaft, roth erglühend weit u. breit
So hellſt du auf mein Leben, gramumdunkelt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Etden.

Digitized by Google

899

bonnementspreis Stuttgart 6 fl. jähr-; 3 fl. halbjährlich; 30 kr. vierteljähr-lich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 144. — Samstag der 19 Juni 1852.

(Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Die miniſterielle Preuß. Zeit. ſchreibt: Wie von gut unterrichteter Seite erfahren, die von den Hamb. Nachrichten entlehn- Angaben, betreffend eine Inſtruktion Herrn v. Bismark auf den vorläufigen ſchluß einer Punktation, welche die riffe und allgemeinen Prinzipien zu einem er zu vereinbarenden und genau feſtzuſtel- ten Handelsvertrag mit Oeſtreich halten ſoll (ſiehe geſtr. Blatt), nichts wei- als die müßige Erfindung eines Korre- denten, wofür ſich auch nicht der geringſte haltspunkt auffinden läßt, indem eine ſolche ebliche Inſtruktion zu einer Punktation in betreffenden Kreiſen nicht einmal in Aus- genommen wurde. — Ferner ſchreibt die iſterielle Oeſtr. Korreſpondenz vom 14 i: „Es deutet leider die von der K. preu- ßen Regierung in der lezten Sizung der liner Zollkonferenz den Staaten der Darm- ter Uebereinkunft (Bayern, Sachſen, Würt- berg, beiden Heſſen, Baden und Naſſau) egebene Erklärung auf deren beſtimmte An- e, eine weiter gehende Abweichung an. n erſtenmal ſpricht ſich darin die K. preu- e Regierung gegen eine Zolleinigung mit treich oder doch gegen eine Einigung der ſchen Bundesſtaaten mit dem Kaiſerreich einem vorher beſtimmten und feſtgeſezten punkt aus und will auch nach Abſchluß nun zu vereinbarenden Zollvereinsverträge den übrigen Staaten, nur über einen delsvertrag mit Oeſtreich unterhandeln. nun die K. K. Regierung wiederholt und das Beſtimmteſte den Abſchluß eines Zoll- Handelsvertrags mit dem Zollverein von Bedingung abhängig gemacht hat, daß ſpätere Zolleinigung zu gleicher Zeit ver- t werde, auch mit den Staatsregierungen Königreiche Bayern, Sachſen und Würt- erg, des Großherzogthums Baden, des ürſtenthums und des Großherzogthums n und des Herzogthums Naſſau über den Schlußprotokoll der Wiener Konferenzen ltenen Inhalt übereingekommen iſt, wel- die weitere Uebereinkunft dieſer Höfe in nſtadt zur Folge hatte, ſo iſt, bei dieſer lage, zur Zeit kein Gegenſtand zu Un- ndlungen über dieſe Angelegenheit zwiſchen Höfen von Wien u. Berlin vorhanden.“ — Lloyd endlich bringt an der Spize ſeiner gen Numer folgende Erklärung, mit er die aus Berlin eingelaufenen Nach- n nicht ſonderlich übereinſtimmen: Wir n es für nöthig, nochmals auf das Be- teſte zu erklären, daß die Sendung des v. Bismark-Schönhauſen nach Wien den Zweck hat, in Abweſenheit des en v. Arnim die Geſchäfte dieſes Mini- am hieſigen Hofe interimiſtiſch zu be-. Preußiſche Journale und ihre Partei- r ſuchen den Glauben zu verbreiten, Sendung bezwecke unter oſtenſibler Form pezielle Geſchäft, die Zoll- und Handels- zwiſchen Preußen und Oeſtreich unter hand ins Reine zu bringen. Wir wi- echen dieſer Unterſtellung, ohne Gefahr ufen, Lügen geſtraft zu werden. Die preußiſchen Erklärungen laſſen keine leichung zu! Von zwei Dingen kann ſich in Deutſchland unbedingt verſichert : Oeſtreich wird erſtens nie und unter Bedingung einen Handelstraktat ohne efinitive Zoll- und Handelseinigung ab- en, und zweitens wird es nie irgend eine Unterhandlung anders, als mit vollem Mitwiſſen und im vollſten Einverſtändniſſe mit den zu Wien in Vereinbarung getretenen deutſchen Staaten eingehen. Oeſtreich ſchließt keine Verträge hinter dem Rücken ſeiner Alliirten, oder gar ſeiner Mitkontrahenten. Die A. Z. zieht aus dieſen Nachrichten den Schluß: Die Spannung zwiſchen Wien und Berlin aus Anlaß der handelspolitiſchen Frage iſt nie größer geweſen, als in dieſem Augenblick.

Frankfurt den 16 Juni. Wir vernehmen, daß Oeſtreich in der lezten Sizung der Bundesverſammlung den Antrag ſtellte, eine hohe Bundesverſammlung möge nach vorheriger Erledigung mehrerer wichtigeren Fragen ihre Sizungen bis 1 Auguſt vertagen. Unter dieſen noch zu erledigenden Fragen nehmen diejenigen der Aufſtellung gleicher normativer Beſtimmungen für die Preßgeſezgebung innerhalb des deutſchen Bundes eine Stelle ein. Die Abſtimmung über den Vertagungsantrag ſoll in 14 Tagen erfolgen. (F. P. Z.)

† Darmſtadt den 17 Juni. Die Geſchichte unſerer katholiſch-theologiſchen Fakultät in Gießen iſt ſeit einigen Jahren, durch die Bemühungen des Biſchofs von Mainz (v. Keteler) und durch die Nachſicht unſerer Regierung, eine wahre Landesgeſchichte. Katholiſch-theologiſche Studirende giebts nämlich darnach keine mehr in Gießen; die Profeſſoren dieſes Fachs ſind unbeſchäftigt, und Alles zieht ſich nach Mainz ins dortige, von der Gunſt und der Macht des Biſchofs überwachte Seminarium. Schon mancher Vorwurf gegen die Regierung wurde deswegen laut; der unermüdliche Abgeordnete zur zweiten Kammer, Kraft aus Gießen, ſtellte Intepellation auf Interpellation; er wollte wiſſen, ob Biſchof Keteler (ein geborener Preuße) den durch Art. 109 der Verfaſſungsurkunde vorgeſchriebenen Eid geleiſtet (er hat es nicht gethan), ob er der Regierung die Auflöſung ſeiner Lehranſtalt geweigert habe (er habe es gethan) u. ſ. w. Die Regierung gab keine Antwort. Endlich, heute, bei der Berathung über das Ausgabebudget und die Rubrik „Univerſität Gießen,“ konnte ſie die Antwort nicht länger weigern. Sie gab ſie ſchwächlich und unbeſtimmt durch den Miniſterialrath v. Rieffel, indem ſie ſich auf die ſchwebenden Karlsruher Konferenzen bezog, und meinte, man möge deren Ausgang erſt abwarten. Aber Kraft aus Gießen ſuchte zu beweiſen, daß ſeine Interpellationen und dieſe Sache mit jenen Konferenzen gar nichts zu thun hätten. Der Kampf war lang und heftig. Für die biſchöfliche Prärogative fochten die zwei Abgeordneten der Stadt Darmſtadt: Frank (Miniſterialrath) und Breidenbach (Oberſtudiendirektor), der Erſte bekannter Ultramontaner, der Zweite früher Israelit, jezt Proteſtant. Der Antrag des Finanzausſchuſſes in Bezug auf dieſe Angelegenheit hatte gelautet: „Die Kammer wolle die Staatsregierung erſuchen, ohne allen Verzug zu verordnen, daß die Verleihung eines katholiſchen Pfarramts künftighin nur zu Gunſten derjenigen Theologen ſtattfinde, welche eine deutſche Univerſität beſucht und auf Grund akademiſcher Abgangszeugniſſe durch eine Prüfung vor der katholiſch-theologiſchen Fakultät zu Gießen ihre genügende Befähigung beurkundet haben.“ Der Antrag war ſo gefaßt, daß er dem Recht des Biſchofs, ein Seminar in Mainz zu haben und zu leiten, nicht direkt entgegen trat, aber doch die Rechte des Staates genügend wahrte. So war es auch nur zu erklären, daß alle Mitglieder des Finanzausſchuſſes ſich für ihn erklärt hatten, und daß heute, bei der Abſtimmung, außer den beiden genannten, regelmäßig unbedingten Anhängern und Vertheidigern der Regierung, Frank und Breidenbach nur noch die Abg. Neſſel, Sartorius (evangeliſcher Pfarrer, Mitglied der äußerſten Rechten), v. Lehmann und Woile gegen ihn waren. Alſo 6 Stimmen, während 30 ſich für ihn erklärten, und mit Gewißheit ſich annehmen läßt, die fehlenden 14 Stimmen wären ebenfalls für ihn geweſen. Die zweite Kammer hat ſonach in dieſer Sache eine ſehr beſtimmte Meinung ausgeſprochen.

Schlangenbad den 17 Juni. Die Nachricht des Frkf. Journ., (welche auch in den Schwäb. Merkur übergegangen iſt,) daß Se. M. der König von Württemberg in Schlangenbad angekommen ſei, iſt unrichtig.

Gotha den 15 Juni. Heute Mittag wurde in dem Thronſaale des hieſigen Reſidenzſchloſſes der Landtag vom Herzog geſchloſſen. Der Herzog ſprach ſeine Freude darüber aus, daß er nunmehr durch die Annahme des neuen Staatsgrundgeſezes am Ziele ſeiner ſehnlichſten Wünſche ſtehe. (Bekanntlich iſt von Seite der Ritterſchaft bei dem Bundestag Proteſt gegen die neue Verfaſſung erhoben worden.) Dieſe Annahme habe das Land von manchen drohenden Gefahren befreit. Es ſei der Grundſtein zu einem Baue gelegt worden, der nicht auf den morſchen Trümmern einer längſt vergangenen Zeit, auch nicht auf dem lockern Sande neuer unhaltbarer Theorien baſirt ſei. Dieſer Bau werde feſtſtehen, auch wenn Stürme ihm drohten, möchten dieſe nun von den Furien der Revolution oder von den Geiſtern der Vergangenheit angefacht ſeyn, die aus ihren Gräbern emporzuſteigen ſich anſchickten. Der Herzog übergab hierauf dem Landtagspräſidenten das Original des Staatsgrundgeſezes, ſowie ſeinen ſchriftlich abgefaßten Eid auf daſſelbe. (Nürnb. Korr.)

Hannover den 14 Juni. Das ſogenannte Ultimatum der Regierung, die Erwiederung dieſer auf die Erklärung der Bevollmächtigten, iſt von ſämmtlichen Ritterſchaften in der heutigen Sizung der Verſtändigungskommiſſion abgelehnt worden. In einer längeren ſchriftlichen Motivirung, welche leztere aber nicht auf ſämmtliche ſechs von der Regierung aufgeſtellten Punkte, ſondern nur auf den erſten, die Zuſammenſezung der Vertretung des großen Grundbeſizes betreffend, eingieng, wurde u. A. hervorgehoben, daß die Ausführung der Regierungspropoſitionen den Landſchaften jede ſtändiſche Grundlage entziehen, ein künſtliches Inſtitut, ohne inneren Halt, ohne hiſtoriſche Rechtskontinuität, ohne Kraft gegen zerſezende Beſtrebungen der Parteien und ſelbſt ohne Bedürfniß der Gegenwart ſchaffen würde. Beſeitigt würde durch ſie die Grundariſtokratie, deren die Monarchie nicht entbehren könne, zumal bei einer Verfaſſung, welche der Volksvertretung ſo gewichtige Rechte einräume. Schließlich hielt der Landrath v. d. Decken einen längeren Vortrag und endete denſelben damit, daß jezt allerdings das einzige Heil nur von Frankfurt kommen könne.

(Z. f. Nrddtſchl.)

Digitized by Google

Von der Weſer im Juni bringt die Weſ.-Ztg. den Vorſchlag, die zur Gründung der deutſchen Flotte geſammelten freiwilligen Beiträge von ungefähr 200,000 fl. zur Unterſtützung der nachweislich durch ihre plötzliche Entlaſſung in mißliche Lage gerathenen Marinebedienſteten jeden Ranges (und deren wird es wohl nicht wenige geben) zu verwenden. Die Ermittelung der einzelnen Geber würde wohl am beſten dadurch ganz zu umgehen ſeyn, daß ſich die früheren Komités aller Orte dahin vereinigen, von ihren Kontribuenten die Zuſtimmung erholen und in Folge deſſen die weiteren Reklamationen an die Bundesverſammlung zu ſtellen.

Schleswig-Holſtein. Der Abſezung der Kieler Profeſſoren ſcheint raſch die mehrerer holſteiniſchen Beamten zu folgen. Die Berlingſche Zeitung in Kopenhagen ſchreibt: So viel wir wiſſen, haben vorläufig folgende holſteiniſche Beamte ihren Abſchied erhalten: Bürgermeiſter Balemann, Polizeimeiſter Krohn (beide in Kiel), Landvogt Boyſen (in Heide), Obergerichtsrath Eckardt, Landvogt Dorrien, der Adminiſtrator der Ranzauſchen Güter, Stemann, und der Altonaer Polizeimeiſter Warnſtedt. In Betreff der Anderen ſollen, wie es heißt, erſt nähere Erläuterungen und Erklärungen eingeholt werden. — Das frühere Mitglied der proviſoriſchen Regierung, Bremer (vor 1848 Advokat in Flensburg, ſeit 1849 Oberappellationsgerichtsrath in Kiel, 1851—52 von der Amneſtie ausgeſchloſſen) iſt nach Göttingen gereist, um, wie es heißt, dort ſich zum Dr. jur. promoviren zu laſſen. Herr Bremer beabſichtigt, ſich in Hamburg als Advokat niederzulaſſen. Dagegen iſt der treffliche Obergerichtsadvokat Gülich aus Schleswig, vormals Vizepräſident der ſchleswigſchen Ständeverſammlung und ebenfalls von der Amneſtie ausgeſchloſſen, von dem in Hamburgs Nähe gelegenen Dorfe Ham, wo er ſich vor Kurzem angeſiedelt, aufgebrochen, um eine Reiſe durch Deutſchland anzutreten, auf welcher er irgendwo einen neuen Wirkungskreis zu finden hofft. (N.Z.)

Kiel den 13 Juni. Wenn man erwägt, daß die philoſophiſche Fakultät unſerer Univerſität jezt nur noch aus dem Mythologen Forchhammer, dem Chemiker Himly, dem Botaniker Nolte, dem Phyſiker Karſten und einigen jüngeren Docenten beſteht, daß die eigentliche Philoſophie allein durch den Prof. Harms, daß, wenn wir nicht irren, die Pathologie, Therapie und mediciniſche Klinik gar nicht vertreten iſt, daß die mediciniſche Fakultät aus den Profeſſoren Stromeyer (der übrigens wieder nach Freiburg gehen ſoll) und Weber beſteht, die doch ſo wenig im Stande ſeyn werden das geſammte Gebiet der Medicin und Chirurgie erſchöpfend zu lehren, wie die Profeſſoren Plank und Chriſtianſen das ganze Gebiet der Rechtswiſſenſchaft; ſo wird man zu der Erkenntniß kommen, wie unendlich wenig das anſcheinende Zugeſtändniß, die Leztgenannten zu belaſſen, für die Univerſität bedeutet. Unter dieſen Umſtänden iſt es keineswegs unwahrſcheinlich, daß, wie es heißt, ein großer Theil der 140 Studirenden die Univerſität zu verlaſſen beabſichtigte, ſo wie, daß die jüngeren Docenten der Univerſität auch nur bis Michaelis ihre Thätigkeit fortzuſezen gedenken. (H. N.)

Augsburg den 14 Juni. Geſtern Morgen wurde Guſtav Diezel ſeiner 1½jährigen Haft entlaſſen. Unter Gendarmeriebedeckung wurde er in einer Droſchke nach Gerſtenhofen, der erſten Eiſenbahnſtation von hier nach Nördlingen, gebracht, um daſelbſt weiter nach Württemberg geſchafft zu werden. (Fr. C.)

Preußen.

Berlin den 13 Juni. Bei der Mobilmachung im Jahre 1850 hatte ſich bei der Landwehr zweiten Aufgebots ein großer Mangel an Bekleidungsgegenſtänden gezeigt. Dieſem Uebelſtande iſt nun dadurch abgeholfen worden, daß die Hälfte der vollen Kleidungsſtücke angefertigt worden iſt, die andere Hälfte der betreffenden Truppenkörper ſoll im Fall einer Mobilmachung mit dem Ueberſchuß der Bekleidungsſtücke uniformirt werden, den die mit dreifachen Garnituren verſehene Linie dann abgiebt. Bei den Landwehroffizieren iſt ebenfalls die Trennung in erſtes und zweites Aufgebot eingeführt, und treten die ſämmtlichen Offiziere mit ihrem 32. Lebensjahre in das zweite Aufgebot über. Dadurch wird erreicht, daß in dem erſten Aufgebot die höheren Offiziersſtellen nicht mit Landwehr, ſondern mit Linienoffizieren beſezt ſind. Hiezu kommt eine größere Sorgfalt in der Abhaltung der Landwehrübungen hinzu, indem dieſelben nicht mehr bataillonsweiſe, ſondern nur noch kompagnieweiſe vorgenommen werden, wodurch der Bataillonskommandeur, welcher ſtets ein Linienoffizier iſt, die Führer und Mannſchaft in eine ſorgſamere Schule nehmen kann. In der lezten Zeit ſind bedeutende Vorräthe an Pulver und Kartätſchenkugeln von Magdeburg nach Hamburg und von da zu Schiff in die mit Munitionsvorräthen ohnehin vollgepfropften rheiniſchen Feſtungen gebracht worden. (Nürnb. Kor.)

∋ Berlin den 15 Juni. Das Verbot der Agitation für das Fortbeſtehen des Zollvereins in Bayern hat hier ſehr unangenehm berührt, indem man darin wieder das Anzeichen einer beſondern Antipathie der bayeriſchen Regierung gegen Preußen erkennen will. Indeſſen iſt jezt die Stellung Preußens durch die neueſte Entſcheidung der Stände in Oldenburg eine geſichert günſtige geworden. Die Nachricht davon hat hier große Freude hervorgerufen und den Muth der preußiſchen Patrioten aufs Neue belebt. Man ſoll dieſe Entſcheidung vorzugsweiſe dem Großherzog von Oldenburg und ſeiner Anhänglichkeit an Preußen danken. Seinen Bemühungen ſoll es gelungen ſeyn, die Mehrheit zu ſchaffen, durch welche der Beitritt Oldenburgs zu dem Septembervertrag mit Hinwegſehen von den erſtgeſtellten Bedingungen beſchloſſen wurde. Man ſchlägt dieſes Ereigniß hier um ſo höher an, als man auch hinſichtlich Hannovers Beſorgniſſe zu hegen anfieng, als wäre ihm nicht ganz wohl in der Verbindung mit Preußen, und als ſtrebe es zur Wiederherſtellung des Steuervereins zurück. Jezt fühlt man ſich von einer Seite ſicher und wird um ſo feſter nach der andern auftreten. — Die Furcht vor der Wirkſamkeit der katholiſchen Miſſionen unter der proteſtantiſchen Bevölkerung Berlins hat zunächſt eine gute Folge gehabt: die Sammlung, die in den hieſigen Kirchen für die innere Miſſion abgehalten wurde, ſoll erfreuliche Ergebniſſe geliefert haben.

Berlin den 15 Juni. Das Zuſtandekommen des Bundespreßgeſezes iſt nach Allem, was über die Sachlage bekannt geworden iſt, für die nächſte Zeit nicht zu erwarten. Die diesſeitige Regierung wird in Frankfurt ſehr präzis für die Vorſchläge ihres Preßfachmannes eintreten, und wird vor allem ſich nicht herbeilaſſen, den neuen Beſchränkungen, die der öſtreichiſche Bundespreßgeſezentwurf auflegt, beizuſtimmen, da man diesſeitig nur ungern zu einer abermaligen Abänderung der preußiſchen Preßgeſezgebung ſchreiten, ſich aber keinesfalls eine ſolche von Bundeswegen oktroyiren laſſen würde. Indeſſen hält auch unſere Regierung eine Vereinigung der Einzelregierungen in Preßangelegenheiten für nothwendig, und ſind die Vorverhandlungen, welche vor einiger Zeit behufs Konſtituirung eines Preßvereins mit der Kön. ſächſiſchen Regierung zunächſt gepflogen wurden, keineswegs aufgegeben. Es handelt ſich zunächſt darum, eine gewiſſe Allgemeinheit bei Bücherverboten u. dgl. herbeizuführen. Zur Ausführung eines ſolchen Vorhabens iſt es vornehmlich nothwendig, noch hieran eventuell in Leipzig die nothwendigen Einrichtungen zu treffen, da von dort aus die Verſendung des beiweitem größten Theils der Bücher erfolgt; dort würde denn auch die Preßvereinsbehörde niederzuſezen ſeyn. Die vorherrſchende Abſicht gieng auch dahin, den Buchhändlern in Vertretern derſelben bei Entſcheidung über das Verbot eines Buchs die Mitſprache zu geſtatten. Die Idee zu dieſem Preßverein iſt vorhanden, Vorverhandlungen mit Sachſen haben bereits ſtattgefunden, aber im Ganzen iſt die Angelegenheit noch nicht recht reif. Sächſiſcherſeits ſind die angedeuteten Intentionen ſehr entgegenkommend aufgenommen worden. (Korr.Bur.)

Berlin den 15 Juni. Der preuß. Staatsanzeiger bringt eine Zirkularverfügung der Miniſter für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und des Innern vom 8 Juni d. J., durch welche die Staatsbevormundung der Privatverhältniſſe abermals eine wichtige Ausdehnung erhält, indem nach derſelben die Regierungen darauf zu halten haben, daß ſchon bei den Vorarbeiten für Feſtſtellung der Statuten für Aktiengeſellſchaften in denſelben die das Aufſichtsrecht der Königl. Verwaltungsbehörden betreffende Beſtimmung regelmäßig aufgenommen werde. Es ſoll dieß durch Aufnahme folgender Beſtimmung in die Statuten geſchehen: „Die K. Regierung iſt befugt, einen Kommiſſarius zur Wahrung des Aufſichtsrechts für beſtändig oder für einzelne Fälle zu beſtellen. Dieſer Kommiſſarius kann nicht nur den Geſellſchaftsvorſtand, die Generalverſammlung oder ſonſtige Organe der Geſellſchaft giltig zuſammenberufen und ihren Berathungen beiwohnen, ſondern auch jederzeit von den Büchern, Rechnungen, Regiſtern und ſonſtigen Verhandlungen und Schriftſtücken der Geſellſchaft Einſicht nehmen.“

Erfurt den 12 Juni. Ueber das von uns kurz erwähnte Unwetter, welches am 26. v. M. das Eichsfeld und andere Theile des Regierungsbezirks Erfurt heimgeſucht hat, bringt die Konſt. Ztg. eine ausführliche Schilderung, welcher wir folgende Einzelheiten entnehmen. Der Hagel fiel in noch nie vorgekommener Menge, es fielen nach den angeſtellten Beobachtungen 17 Pariſer Linien auf den Quadratzoll, oder etwa 10,000 Hauseimer auf den Morgen; der Hagel bedeckte kleinen Hügeln gleich die Erde; an Stellen, wo das Waſſer keinen Abfluß nahm, iſt es in der Zeit von fünf Minuten theilweiſe um 15—18 Fuß geſtiegen. Im Ganzen wurde ein Landſtrich von 15 Quadratmeilen mit 85 Ortſchaften und faſt 80,000 Einwohnern heimgeſucht. Der zahlreiche Verluſt von Menſchenleben beſtätigt ſich leider. Bei dem Orte Dengelſtedt allein waren am Tage nach dem Unwetter 11 Leichen aufgefunden, während noch 19 weitere Perſonen vermißt wurden. An einer einzelnen Stelle ſah man, nachdem das Waſſer wieder verlaufen war, 650 ertrunkene Schafe. Ungeheuer ſind die Verwüſtungen an Gebäuden und Brücken. Das Waſſer erreichte eine theilweiſe noch nie dageweſene Höhe, indem es den Waſſerſtand von 1797 noch um 16 Zoll überſtieg.

Brandenburg den 14 Juni. Mit dem 1. d. M. war die Verbannung des vormali-

Digitized by Google

Für Auswanderer und Reiſende nach Amerika.

Regelmäßige Poſtſchifffahrt zwiſchen Antwerpen und NewYork.

Abfahrt am 1. und 15. jeden Monats.

Die Schiffe dieſer Linie ſind alle als vorzügliche ſchnellſegelnde amerikaniſche Dreimaſter bekannt.

Die Reiſe von den Rheinſtationen bis nach Antwerpen geſchieht unter Begleitung eines eigens dazu angeſtellten gewandten und zuverläſſigen Kondukteurs. Auch expediren wir von

Antwerpen nach NewOrleans

am 30 Mai das Dreimaſterſchiff **N. B. Sumner**, Kapitän Dyer.

Nähere Auskunft über Preiſe und Bedingungen ertheilen

Dr. **G. Strecker** in Mainz, **A. J. Klein** in Bingen, **Joſ. Stöck** in Kreuznach,

Strecker, Klein & Stöck in Antwerpen,

in **Stuttgart** deren konzeſſionirter Hauptagent **Louis Wölffel**, wohnhaft Ecke der Kanzleiſtraße und Seewieſe (Alleenplaz) Nr. 1, und **im Lande die Bezirksagenten:**

in Balingen Hr. B. Roller zur Krone,
„ Calw Hr. Ferd. Gorgii,
„ Creglingen Hr. Stadtpfleger Seubert,
„ Ellwangen Hr. E. Zimmerle,
„ Geißlingen Hr. J. G. Kemmel,
„ Gmünd Hr. Alexander Herlikofer,
„ Göppingen Hr. Fr. Langbein jr.,
„ Heilbronn Hr. J. Koch am Markt,
„ Herrenberg Hr. Adolf Rüdiger,
„ Isny Hr. W. F. Decker,
„ Kirchheim u. T. Hr. C. W. Ehninger,
„ Mergelſtetten Hr. Schultheiß Muth,
„ Murrhardt Hr. Ferd. Nägele,
„ Nagold Hr. G. Zaiſer, Buchdrucker,
in Neresheim Hr. Alexander Müller,
„ Reutlingen Hr. Joh. Jak. Beck,
„ Schorndorf Hr. C. F. Schaal,
„ Scheer a. D. Hr. J. A. Lehner,
„ Schwäb. Hall Hr. Joh. Georg Jäger,
„ Schwenningen a. N. Hr. Erhard Müller,
„ Spaichingen Hr. Karl Leopold,
„ Tettnang Hr. C. A. Adorno,
„ Tübingen Hr. Ernſt Riecker,
„ Ulm Hr. Moritz Vogel,
„ Vaihingen a. d. E. Hr. Ph. Meßner,
„ Welzheim Hr. Wilhelm Lohß,
„ Wurzach, O.A. Leutkirch, Hr. Leopold Schader.

Württembergische Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft zu Heilbronn.

Die alljährliche General-Versammlung findet

Montag den 28. Juni

um 2 Uhr Nachmittags im Gasthof zur Sonne statt.

Der Ausschuss wird in dieser Generalversammlung, dem ihm in der vorjährigen Generalversammlung gewordenen Auftrage gemäss, die von ihm entworfenen neuen Gesellschafts-Statuten zur Beschlussnahme vorlegen. Auch wird eine neue Wahl des Ausschusses vorzunehmen seyn, daher um ein möglichst zahlreiches Erscheinen der Herren Aktionäre gebeten wird.

Heilbronn den 11. Juni 1852. Der Ausschuss.

Friedrichshafen.

Eröffnung einer neuen warmen Seebadanſtalt.

Am Ufer des Bodenſees hat Konditor **Krehl** dahier eine neue warme Seebadanſtalt gegründet, und es können zu dem Ende in den erſten Tagen des nächſtkommenden Monats warme Seebäder mit Bequemlichkeit gebraucht werden.

In den Sommermonaten haben bekanntlich ſeit dem Beſtehen unſerer gewöhnlichen Seebadanſtalt eine Menge Fremder auf kürzere oder längere Zeit ſich dahier niedergelaſſen, und es wären noch viele Andere zur Erholung hieher gekommen, wenn ſie auch warme Seebäder mit Bequemlichkeit zu benüzen gefunden hätten.

Dieſem ſchon längſt gefühlten und oft gerügten Bedürfniſſe iſt nunmehr abgeholfen, und zur Aufnahme von Badgäſten ſind nicht allein in unſern gut eingerichteten Gaſthöfen, ſondern auch in vielen Privatwohnungen ſchön eingerichtete Zimmer und für kleine Familien auch ganze Wohnungen um billige Preiſe zu miethen. Den 11 Juni 1852.

Oberamtsarzt Dr. Dihlmann.

---

1 ganze Schachtel 48 fr. **Konzeſſionirte** 1 halbe Schachtel 24 fr.

Pâte Pectorale à la reglisse.

Als Linderungsmittel gegen Hals- und Bruſtbeſchwerden, wie Huſten, Schnupfen, Katarrh und Heiſerkeit ſind die durch ihre Wirkſamkeit rühmlichſt bekannten ſogenannten **Huſtentabletten von G. Wenz in Wiesbaden** ſehr zu empfehlen.

Werden verkauft in allen Städten Deutſchlands, in Stuttgart bei den Herren

Marquardt & Starker.

Stuttgart. [Haus feil.] In der Rothebühlſtraße wird Alters halber ein dreiſtockiges größeres Haus mit mehreren Hintergebäuden ſammt Garten um einen ſehr annehmbaren Preis, unter günſtigen Zahlungsbedingungen, aus freier Hand verkauft, und man kann das Nähere erfahren auf dem öffentl. Bureau von KammerRevisor Rettich, Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. Zu verkaufen: Etwa 500 Stücke Hammelfelle, meiſtens feine Spätſtiche, bei Wilhelm Mann, Mezgermeiſter, Roſenſtraße Nr. 6.

Stuttgart. [Oeffentliche Verpachtung eines Anweſens in Igelswies, Königlich preuß. ſigmaringenſchen Oberamts Wald.] Das kürzlich in dieſen

Blättern zum Kauf angebotene Anweſen in Igelswies, eine Viertelſtunde von Mößkirch, beſtehend in Wohn- und Oekonomiegebäude mit Scheuer, Stallungen und Garten, zuſammen über 2 Morgen Flächenmaaß; ferner in ungefähr 6 M. Wieſen und 31 M. Aeckern, gehörig angebaut und beſtellt, ſoll nun künftigen Dienstag den 22. dieſes Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zu Igelswies im Wege öffentlicher Steigerung verpachtet werden, und zwar im Ganzen oder in ſeinen einzelnen Theilen. Herr Lehrer Gaſſer in Linz bei Pfullendorf wird dieſe Verhandlung Namens des Unterzeichneten vornehmen, und es können bei demſelben auch vor jenem Tage die näheren Pachtbedingungen erkundigt werden. Den 16 Juni 1852.

Württembergiſcher Kreditverein.

Stuttgart. [Feile Weine.] Reine Weine von 1847, 1848 und 1849, Eimer- und Imiweiſe, auch in größeren Partien, werden abgegeben Hirſchſtraße Nr. 18.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.] Der Unterzeichnete beabſichtigt ſein in der frequenten Eßlinger Straße gelegenes Haus mit Einfahrt, Höfchen und Schopf ſogleich zu verkaufen. Daſſelbe eignet ſich zu jedem Gewerbe, und wurde ſchon mehrere Jahre eine Wirthſchaft mit gutem Erfolg darauf betrieben.

Louis Hengſtler, Sattler u. Tapezier.

Digitized by Google

Stuttgart. Weißer 1847r Wein wird verkauft Gymnaſiumsſtraße Nr. 51.

Amerika.

Wie ſchon mehrere Jahre ſind Dollars in Gold, Fünffrankenſtücke und Wechſel auf NewYork, Milwaukee, Cincinatti, St. Louis, Buffalo, Philadelphia und Baltimore ſtets bei mir zu haben; auch beſorge ich jederzeit Gelder von und nach Amerika unter billigſter Berechnung.

Stuttgart im Mai 1852.

Friedr. Nickelin, Marienſtraße.

Stuttgart. [Hausknechtgeſuch.] In eine Fabrik wird ein ſolider, fleißiger Mann geſucht, der ſchon in einer Glas- oder Porzellanwaarenhandlung gedient hat. Derſelbe ſollte in Verpackung von Glaswaaren Gewandtheit haben, Kiſten anfertigen und ſich überhaupt durch Zeugniſſe über ſeine Brauchbarkeit ausweiſen können. Frankirte Anträge beſorgt das öffentliche Bureau von Kammerrevíſor Rettich, Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein angehender Commis von 19 Jahren, der ſeine Lehre in einem guten Reutlinger Haus mit Erfolg gemacht hat, wünſcht auswärts placirt zu werden. Derſelbe ſieht mehr auf Erweiterung ſeiner Kenntniſſe, als Gehalt, und würde er für den Anfang auch als Volontär dienen. Es iſt ihm Fleiß und Treue mit dem ausdrücklichen Bemerken bezeugt, daß er in geeigneter Weiſe ſtets auf den Nuzen ſeines Hauſes gehalten habe. Das Nähere bei dem öffentlichen Bureau von

KammerRevíſor Rettich, Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Commisſtellegeſuch.] Für einen jungen Mann von 20 Jahren, der ſeine Lehrzeit in einem Manufakturwaarengeſchäft en gros et en détail zur Zufriedenheit ſeiner Prinzipale erſtanden, und dem die beſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, ſuche ich bis 1 Juli d. J. eine Commisſtelle, ſei es in einem Langewaaren- oder Spezereigeſchäft, mit dem Bemerken, daß derſelbe für ſeine bisherigen Prinzipale ſeit einem Jahre die Geſchäftsreiſen beſorgte und ſomit auch in dieſer Richtung beſtens empfohlen werden kann. Frankirte Anträge, mit J. bezeichnet, nimmt entgegen E. H. Hartmann.

Stuttgart. Für einen jungen Mann, der auf einer verrechnenden Beamtung ſeine Lehrjahre beendigte, ſuche ich eine Gehülfenſtelle; derſelbe ſieht mehr auf Erweiterung ſeiner Kenntniſſe, als auf Gehalt. Nähere Auskunft ertheilt

Almoſenpfleger Stöckle.

Stuttgart. [Aſſocie'geſuch.] Ein junger unverheiratheter Kaufmann, der ſchon ſeit vielen Jahren in einer der bedeutendſten Städte Württembergs ein altbekanntes ſehr lukratives Geſchäft betreibt, wünſcht ſich mit einem Kaufmann, der etwa 3—4000 fl. einlegen könnte, zu aſſociren oder ſein Geſchäft zu verkaufen. Frankirte Anfragen befördert an ihren Beſtimmungsort Julius Baumann, Kirchſtraße Nr. 10.

Stuttgart. [WagnergeſellenGeſuch.] Für eine Wittwe in einer Oberamtsſtadt ſuche ich einen tüchtigen Gehülfen, welcher ſogleich oder in einigen Wochen eintreten könnte.

Louis Müller, Sattlermeiſter, Schloßſtraße Nr. 2.

Stuttgart. [GeſchäftsAnerbieten.] In der Gegend des Bodenſees wird Familienverhältniſſe halber ein Geſchäft zu verkaufen geſucht, das ausgezeichnet gut gelegen iſt, und das bei dem jezigen gelegenheitlichen Betrieb nach Abzug aller und jeder Unkoſten wenigſtens 5 Prozent reinen Gewinnſt abwirft. Einem jungen thätigen Mann, der hauptſächlich mit Führung einer Wirthſchaft bekannt ſeyn ſollte, dürfte es ein Leichtes ſeyn, den Betrieb namhaft zu ſteigern, wozu alle Gelegenheit gegeben iſt. Der Ankaufspreis und die Zahlungsbedingungen werden auf das Billigſte geſtellt. Dießfallſige Anfragen unter der Chiffre G. X. beſorgt

J. Hietlin, Königsſtraße Nr. 20.

Heilbronn.

Reiſegelegenheit für Auswanderer nach Nordamerika

zu abermals herabgeſezten Preiſen über beliebige Seepläze, ſowohl mit Dampf- als Segelſchiffen. Fahrtpreiſe von Mannheim, via Liverpool, nach NewYork, incl. des geſezlichen engliſchen Seeproviants, in größeren Parthien 54 fl. pr. Erwachſenen, 42 fl. pr. Kind. Näheres bei Unterzeichnetem und deren Herren Agenten.

Konzeſſionirte Beförderungs-Anſtalt von

F. M. Stieler in Heilbronn.

In **Stuttgart** bei Herrn **A. Haffner,** Hauptſtätterſtraße Nr. 48.
" **Eßlingen** " " **J. Kayßer,** Bureau-Inhaber.
" **Ulm** " " **H. Berger.**

UNION.

Reiſegelegenheit nach Amerika.

Abfahrt von Mannheim: jeden Donnerstag.

Pünktlichkeit in den Expeditionen, billige Preiſe und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden dieſe Reiſegelegenheit auch ferner empfehlen. Zuverläſſige Kondukteure werden unſere Paſſagiere bis in den Seehafen geleiten. Nähere Auskunft Proſpekte und Schiffsverträge ertheilen die bekannten Herren Agenten. In **Stuttgart**

Der GeneralAgent der Union:

Friedr. Nickelin, Marienſtraße.

NB. Amerikaniſche Dollars in Gold, und Wechſel auf NewYork u. ſ. f. ſind ſtets bei mir zu haben. **Fr. Nickelin.**

NB. Es ſind in der lezteren Zeit die Schiffe der **Union** faſt ausſchließlich mit Deutſchen in Liverpool abgegangen, z. B. die Schiffe Fleetwod, Tantivy, Esmeralda, Argo, Franklin, Eudochia, Doecuo, Prince.

Aerzte, welche nach Amerika zu reiſen gedenken, jezt oder ſpäter, wollen ſich an mich wenden wegen freier Ueberfahrt in 1. Kajüte. **F. Nickelin.**

Wichtig für Brust- und Lungenkranke.

Beweis,

daß die

Lungenſchwindſucht heilbar!

Durch Anwendung **eines neuen Heilverfahrens.**

Vielfach **erprobt** gegen acute, ſowie chroniſche Katarrhe, — bei erblicher Anlage zur Lungenſchwindſucht, Blutſpuken und den erſten Stadien der tuberculöſen Lungenſchwindſucht.

Von Dr. med. **Jul. Lobethal,** prakt. Arzt zu Breslau.

Fünfte verb. Aufl. Preis: 27 kr.

Motto: Der wahre Zweck des Arztes iſt Heilen.

Es hat ſich kein neueres Heilverfahren gegen die bisher hoffnungsloſeſte Krankheit ſolcher bedeutenden Erfolge zu erfreuen gehabt, als das Lobethalſche. Dieſes Schriftchen, deſſen Verfaſſer ebenſowohl durch ſeine praktiſchen Erfolge am Krankenbett, wie auch durch ſeine bekannten literariſchen Arbeiten ſich bereits überall einen ſehr guten Namen erworben hat, theilt die bedeutſamſten Kuren, insbeſondere in Oeſtreich, Ungarn, Deutſchland ꝛc. mit; möge die Kenntnißnahme deſſelben dazu beitragen, den Tauſenden von Leidenden Geſundheit und neues Leben wiederzugeben.

Ein jeder Menschenfreund trage zu dessen allgemeiner Bekanntwerdung nach Kräften bei!

Zu beziehen durch

C. A. Sonnewald's Buchhandlung,
lange Straße Nr. 9 in Stuttgart.

Ulm. So eben iſt erſchienen und in der Wohlerſchen Buchhandlung zu haben:

Leſebuch für Volksſchulen, bearbeitet von J. Bumüller und **Dr.** J. Schuſter. Preis geh. 1 fl. 30 kr. Bei Partien, auch in einzelnen Abtheilungen, billiger.

Quedlinburg und Stuttgart. In der Ernſtſchen Buchhandlung iſt erſchienen und zu haben in der

Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache,

bei Scheurlen in Heilbronn und Gebr. Nübling in Ulm, ſowie in allen Buchhandlungen:

Bohn, Fr., die Handlungswiſſenſchaft für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener, zur leichten Erlernung des Briefwechſels, der Handelsgeographie, des kaufmänniſchen Rechnens und der Buchhaltung. In 5 Lieferungen. Sechste Auflage. Sechste Lieferung. 27 kr.

Bosco's Zauberkabinet, oder **das Ganze der Taſchenſpielerkunſt,** enthält **100** wundererregende Kunſtſtücke durch die natürliche Magie, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldſtücken, 19 Kartenkunſtſtücke und 68 arithmetiſche Beluſtigungen. Zur geſellſchaftlichen Beluſtigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Sechste Auflage. 1 fl. 10 kr.

v. **Ehrenkreutz, das Ganze der Angelfiſcherei,** oder die Angelfiſcherei mit dem glücklichſten Erfolge zu betreiben. Von der Laichzeit, dem Köder, Angelgeräthſchaften, Fiſchweiſen der Engländer und Franzoſen und dem Krebsfang. Mit zwei Abbildungen. Vierte verbeſſerte Auflage. 1 fl. 10 kr.

Jena, Stuttgart und Sigmaringen. Bei Fr. Frommann in Jena iſt erſchienen und bei

Beck und Fränkel

in Stuttgart und Sigmaringen
und G. Schmid in Gmünd

zu haben:

Digitized by Google

ten Klaſſe Fenſter zu geben. — Da bei uns die Bäcker ſtets hoch im Preiſe hielten, machte die Stadtdirektion von ihrem Rechte Gebrauch, die Erlaubniß zur Einfuhr von fremdem Brod zu ertheilen. Das meiſte von Mainz eingebrachte Brod wurde mit ungemeiner Schnelligkeit verkauft. Die Bäcker verkaufen nun das Brod zu 15 und 15½ kr. Die Marktviktualien ſchlagen faſt alle im Preiſe zurück, nur das Fleiſch erhält ſich noch in bedeutender Höhe.

Eberbach den 16 Juni. Geſtern ſtarb dahier der in weiten Kreiſen berühmte Hofrath Dr. Friedrich Groos, vormaliger Irrenhausphyſikus in Heidelberg, im 85. Lebensjahre. Er war ein ſcharfſinniger Denker und einer der erſten Irrenärzte unſeres Jahrhunderts, der beſonders auch durch ſeine eben ſo gediegenen, als edel gehaltenen Schriften ſich die allgemeine Anerkennung erworben.

(M. J.)

Aus Baden den 16 Juni. Im November v. J. erklärten eilf evangeliſche Geiſtliche dem Großh. evangeliſchen Oberkirchenrathe in einer Eingabe, daß ſie die in der Unionsurkunde genannten ſymboliſchen Schriften allein als in der evang. unirten Kirche in Baden zu Recht ſtehende Lehrnorm anſähen. Die Erklärung wurde jedoch von dem Oberkirchenrathsdirektor dem Kollegium nicht vorgelegt, ſondern kurzer Hand den Unterzeichnern zurückgegeben. Man hält ſie für heimliche Freunde des aus der unirten Landeskirche ausgetretenen Pfarrers Eichhorn, welcher an der Spize der ſeparirten Lutheraner ſteht, und glaubt, daß dieſelben es nur nicht wagten, offen hervorzutreten. Zu dieſen Unterzeichnern gehört auch Pfarrer Ledderhoſe. Dieſer hat ſoeben eine kleine Schrift: „Bedenken und Klagen für die nächſte Generalſynode in Baden." herausgegeben. In derſelben will er unſere Bekenntnißſchriften von den Feſſeln des „Inſofern und Inſoweit" befreit wiſſen; ferner fordert er die alten Katechismen, den Heidelberger und Lutheriſchen, zurück, unter Zurückweiſung der Bekenntnißgrundlage des Profeſſors Hundeshagen in Heidelberg und der „eiteln Katechismusmacherei" des Pfarrers Fink in Illenau; ſtatt der jezigen Agende, in der weder Sakrament noch Evangelium ſei, will er die alten Agenden freigegeben haben; unſer Geſangbuch will er in Abgang dekretirt oder durch einen guten Anhang geholfen wiſſen; die bibliſchen Geſchichten von Hebel ſollen aus der Schule entfernt werden wegen des „Kalenderſchnurrentones"; in den gelehrten Schulen fehle religiöſer Geiſt und auf den Univerſitäten alle Erziehung; bei der Prüfung der Kirchendiener ſehe man nur auf Wiſſen und Denken, nicht auf Glauben und Leben u. ſ. w. — Pfarrer Ledderhoſe iſt bereits, was man erwartete, wegen ſeiner Schrift, nach Inhalt und Form derſelben, zur Verantwortung gezogen worden. — Uebrigens deuten alle dieſe Bewegungen, welche man bei den verſchiedenen religiöſen Parteten in der evangeliſchen Kirche wahrnimmt, deutlich darauf hin, wie ſcharf ſich dieſe ſelbſt einander in der Generalſynode entgegentreten werden. Viel kommt jezt darauf an, welche von denſelben die meiſten Vertreter als ihre Abgeordnete in dieſe Verſammlung ſchicken kann.

Stuttgart. Die ſtädtiſche Abgabe vom Pflaſter und von den Marktſchrannen wird am Montag dem 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, verpachtet werden. Die Liebhaber werden eingeladen, ſich hiezu in dem Rathhausſaale einzufinden und ſich über ihre Befähigung zu Stellung einer Kaution hinſichtlich der Erfüllung des Pachtvertrags auszuweiſen. Den 7 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt.

Stuttgart. [Lieferungsakkord von 400 hölzernen Teicheln und 400 Stück eiſernen Kacheln.] Die gemeinſchaftliche Waſſerleitung hier hat für das Etatsjahr 1852/53 400 Stück forchener Teichel, und 400 Stück eiſerne geſchmiedete Kacheln nöthig, und wird die Lieferung derſelben am 28 Juni, Vormittags 10 Uhr, auf hieſigem Rathhaus an den Wenigſtnehmenden verakkordirt. Stadtpflege.

Stuttgart. Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltenes Klavier um billigen Preis.

Rotheſtraße Nr. 39.

Stuttgart. In eine Schriftgießerei Mitteldeutſchlands werden einige geübte Schriftgießer und ein Fertigmacher geſucht, welche dauernde Beſchäftigung erhalten. Schriftliche Anfragen beſorgt

C. F. Eckhardt.

Stuttgart. Ein Mädchen von 19 Jahren, geborne Franzöſin aus Lyon, welches 3 Jahre in einem achtbaren Haus als Bonne diente und in allen weiblichen Arbeiten bewandert iſt, wünſcht in dieſer oder auch in einer andern Eigenſchaft einen Plaz auf das nächſte Ziel. Näheres Gymnaſiumsſtraße Nr. 23, zwei Treppen.

Stuttgart: [Stellegeſuch.] Ein in allen häuslichen Geſchäften, auch im Friſiren ſehr gut erfahrenes Frauenzimmer ſucht ſogleich oder bis Margaretha wegen beſonders eingetretener Verhältniſſe eine Stelle als Haus-, Kammer- oder Ladenjungfer, und würde ſich hauptſächlich auch zu einer Weißzeugverwalterin eignen.

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Vortheilhafter Antrag für einen Kaufmann.] **W. & W.** Ein Kaufmann mit 2—3000 fl. Vermögen könnte ſich bei einem Geſchäfte betheiligen, deſſen Ertrag jezt ſchon die Exiſtenz zweier Familien ſichert. Auf portofreie Anfragen geben nähere Auskunft Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Antrag für eine Klavierlehrerin.] Für ein Töchterpenſionat in Holland, zwiſchen dem Haag und Leyden, wird eine gut ausgebildete deutſche Klavierlehrerin geſucht. Nähere Auskunft über die Bedingungen iſt zu erhalten Wilhelmsſtraße Nr. 1, im Nebenhaus, wohin auch ſchriftliche Anfragen unter der Chiffre W. zu richten ſind.

Eningen, O.A. Reutlingen. [Lehrlingsgeſuch.] Unterzeichneter wünſcht ſogleich einen jungen wohlerzogenen, gehörig erſtarkten Menſchen in die Lehre aufzunehmen. Es wird demſelben in allen Gartenfächern, Obſtbaumzucht ꝛc., ſowohl theoretiſche als praktiſche Ausbildung zugeſichert. Bedingungen ſind billig geſtellt.

W. Rall, Kunſtgärtner.

Frankfurt a. M. und Stuttgart. In Carl Jügels Verlag in Frankfurt a. M. iſt erſchienen und zu haben bei

Franz Köhler in Stuttgart,

Königsſtraße Nr. 19,

ſowie bei Heß in Ellwangen, Meck in Conſtanz und Oſiander in Tübingen:

Der

Huf des Pferdes

und

deſſen fehlerfreie Erhaltung.

Mit einem Anhange über den Beſchlag im Allgemeinen und den bei Jagdpferden insbeſondere

von

William Miles, Esq.

Nach der ſiebenten Auflage ins Deutſche übertragen

von

Guitard,

Lieutenant im Königl. preuß. 9. Huſarenregiment.

Mit zwölf erläuternden Tafeln und in den Text eingedruckten Holzſchnitten.

Gr. in 8. auf feinem Velindruckpapier, elegant kartonnirt. Preis 2 fl.

Ein Werk, welches, wie das vorliegende, von zwanzig der günſtigſten Kritiken der engliſchen Preſſe begleitet iſt, bedarf keiner weitern Empfehlung, um die Aufmerkſamkeit desjenigen Publikums auf ſich zu ziehen, welches an einem Gegenſtande, wie dem darin behandelten, Intereſſe nimmt. Schon eine flüchtige Durchſicht des Buches wird genügen, um durch ſeinen klaren und überzeugenden Inhalt alle Pferdebeſizer zu feſſeln, denen das Wohl ihrer Thiere und ihr damit verbundenes eigenes Intereſſe am Herzen liegt. Weit entfernt, die ſich geſtellte Aufgabe vom gelehrten Standpunkt aus abzuhandeln, hat der Verfaſſer dieſelbe gerade vorzugsweiſe für den Laien zu löſen ſich bemüht, und zwar in ſo gelungener Weiſe, daß gewiß Niemand, der ernſtlich über einen ſo wichtigen Gegenſtand Belehrung ſucht, das Buch aus der Hand legen wird, ohne nicht über die zweckmäßigſte Behandlung des Pferdehufs zu Reſultaten zu gelangen, von denen er bis daher wohl kaum eine Ahnung hatte.

Dabei iſt dieſe für Jedermann ſo verſtändlich gehaltene Darſtellung überall, wo es nöthig erſchien, mit ſo trefflichen Abbildungen illuſtrirt, daß wir den originellen Ausſpruch eines der engliſchen Kritiker wirklich gerechtfertigt finden, wenn er verſichert, das Buch ſei ſelbſt für diejenigen verſtändlich, die es zu leſen nicht im Stande wären. Jedenfalls ſind wir überzeugt, daß den Liebhabern und Beſizern von Pferden keine werthvolleren Belehrungen geboten werden konnten, und daß das darin aufgeſtellte neue Syſtem über den Hufbeſchlag, ſowie über die Stallung und Wartung der Pferde den lezteren zur größten Wohlthat und ihren Eigenthümern zum größten Vortheil gereichen wird, von dem ſie ſich ſehr bald, bei einer genauen Befolgung dieſes Syſtems, durch den geſünderen Zuſtand und einer bei weitem längeren Dauer ihrer Thiere überzeugen werden.

Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtraße Nr. 8½)

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm, bei A. Scheurlen in Heilbronn und L. Bosheuyer in Cannſtatt iſt zu haben:

Die Wunder des kalten Waſſers

in den verſchiedenſten Krankheitszuſtänden.

Ein Buch für Jedermann.

Von Dr. **A. Reimann.** 21 kr.

Die geregelten Leibesübungen der Kinder.

Für Eltern, Lehrer und Erzieher.

Von Dr. **Guſt. Rasmus.** 18 kr.

☞ Beide Schriften ſind in verſchiedenen Blättern ſehr empfohlen worden.

Abonnement zum 2. Semeſter (1. Juli).

Alle Poſtämter, Zeitungserpeditionen und Buchhandlungen nehmen Beſtellungen an:

Leipziger Allgemeine Modenzeitung.

Jährlich mit ca. 100 zweiſp. Textbogen in 4. ca. 112 ſchw. und color. Stahlſtichen. Preis halbj. 7 fl. oder nur mit den Modeſtichen 5 fl. 15 kr.

Le Glaneur.

Gazette des Journaux français.

Rédigé par Ch. Brandon.

Prix semestral de ce journal, qui parait tous les mercredis, est pour l'édition à 52 gravures (en acier) des modes 5 fl. 15 kr., avec ces modes et 52 gravures supplementaires 7 fl., le texte seul 3 fl. 30 kr.

Leipzig. Baumgärtners Buchhandlung.

Zu Beſtellungen empfiehlt ſich:

Beck & Fränkel

in Stuttgart und Sigmaringen,

und G. Schmid in Gmünd.

Heilbronn. Ein Gewerbehaus, womöglich mit Garten, in einem Landſtädtchen oder größern Orte des Landes gut gelegen, wo ein kaufmänniſches Geſchäft oder ſchon ein derartiges Gewerbe etablirt wäre, wird billig zu kaufen geſucht und befördert frankirte Anträge Carl Löcklin.

Digitized by Google

Stuttgart.

Wichtige Anzeige für Bierbrauer.

Ein ſeit vielen Jahren in Bayern erprobtes und bewährtes Mittel (von einem langjährig praktiſcherfahrenen Brauer), um alle **ſaure, rauhe, harte** und **trübe Biere** in kürzeſter Zeit und auf die billigſte Art wieder **gut** und an **Haltbarkeit** allen andern Bieren gleich zu machen, ſowie dem **Sauerwerden** und ſonſtigen Uebeln der Biere vorzubeugen, wird hier in Stuttgart von einem Erben obenbenannten Brauers verkauft. Von dem großen Nuzen, welchen man ſich mit dieſer Eſſenz verſchaffen kann, wird ſich jeder Herr Brauer aus der **Gebrauchsanweiſung** nebſt beigedruckten Zeugniſſen und näheren Erläuterungen, welche mit Vergütung des Portos unentgeltlich überſendet werden, ſelbſt am beſten überzeugen können. Der Krug, mit welchem man 8—10 Eimer **ſaures Bier** wieder **gut** und **fein** machen kann, koſtet ſammt Anweiſung 1 fl. 12 kr.

Briefe bittet man unter der Chiffre F. B. an Herrn Gürth, Marktplaz Nr. 10, zu adreſſiren.

Fahrgelegenheit

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsſizigem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
" " Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Wüttemberger Hof;
" " Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
" " Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne;
Ellwangen, Mittags 2¾ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11½ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benüzt werden können, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Beilſtein. [Holzverkauf.] Die Gemeinde Beilſtein verkauft

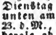
Dienstag den 22. d. M. im Schlag Schleifrain und Dornhecke, unweit Gronau und Schmidhauſen, 110 Klafter eichenes Schälholz in Scheitern und Prügeln, einen eichenen Stamm von 2½' Durchmeſſer und 20' Länge, 10 dto. von 1—1½' Durchmeſſer und 20' Länge, und mehrere Partien eichener Stangen, zu Wagnerholz tauglich;

Mittwoch den 23. d. M. im Schlag Steinbergle 170 Klafter eichene Scheiter, 80 Klafter eichene geſchälte Prügel, 100 eichene Stämme von 1—2' Durchmeſſer und 14—25, Länge.

Aus allen Schlägen ſind gute Abfuhrwege. Der Kaufſchilling wird hälftig gleich baar eingezogen, hälftig, ſo weit nicht ganz baare Bezahlung vorgezogen wird, gegen öffentlich als tüchtig beglaubigte Bürgſchaft angeborgt. Die Kaufsliebhaber wollen Dienstag den 22. d. M., Morgens 7 Uhr, unten am Schleifrain, und Mittwoch den 23. d. M., Morgens 7 Uhr, vornen am Steinbergle ob Sohlbach und den Burgerweinbergen ſich einfinden. Den 17 Juul 1851.

Stadtſchultheiß Ehemann.

Abſtadt, O.A. Heilbronn. [Mahlmühle-Verkauf.] Der Unterzeichnete iſt



geſonnen, ſeine beſizende Mahlmühle oben im Dorfe bis

Mittwoch den 23 Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gaſthaus zum Waldhorn dahier zur öffentlichen Verſteigerung zu bringen. Das Anweſen beſteht: in einer Mühlbehauſung mit 1 Gerbgange, 2 Mahlgängen, 1 Hanfreibe und 1 Gipsmühle mit einem gewölbten Keller darunter; einer 2ſtockigen, im Jahr 1851 neu erbauten Scheuer mit Stallung zu 10 St. Rindvieh, einem Pferdeſtall zu 4 Pferden, 5 neue von Stein erbaute Schweinſtälle und 3 Geflügelſtälle; ⅛ Mrg. 1,5 R. Hofraum und einen Brunnen dabei, 21,2 Rth. Gemüsgarten und ⅜ Mrg. 30,2 Rth. Gras- und Baumgarten bei dem Haus. Das Mühlwerk befindet ſich in einem ganz guten Zuſtande und es hat ſich hiebei ein thätiger Mann einer ganz guten Kundſchaft zu erfreuen. Nach Verlangen werden auch 12—15 Mrg. Feldgüter, in Aeckern, Wieſen und Weinbergen beſtehend, dazu gegeben. Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Jakob Fackler.

Ludwigsburg. [Weinverſteigerung.]

Aus dem Nachlaſſe des verſtorbenen Partikulier Heinrich Mayer hier, wird am Dienstag dem 6 Juli, von Vormittags 9 Uhr an, deſſen Weinvorrath im öffentlichen Aufſtreich verkauft, und zwar:

4	Eimer	1848r	Berrenberger,
13	"	1849r	Korber,
4	"	1834r	"
5	"	1849r	Benninger,
3	"	1848r	Tauber,
5	"	1842r	Hambacher,
12	"	1846r	Eichelberger,
12	"	1846r	Kinzinger,
2	"	1849r	Haubersbronner,
9	"	1848r	Grumbacher,
6	"	1840r	Traminer,
1	"	1842r	"
7	"	1846r	Hohenacker Wein.

Den 16 Juni 1852.

Waiſengericht. Bunz.

Ludwigsburg. [An die Gläubiger der zu Ludwigsburg beſtandenen Sparkaſſe des Rechtskonſulenten Werner.] Nachdem bei der am 28 März 1851 ſtattgehabten oberamtsgerichtlichen Verhandlung das gerichtliche Schuldenverfahren gegen dieſe Sparkaſſe und deren früheren Verwalter, Rechtskonſulenten Werner, in Folge einer Uebereinkunft ſein Ende erreicht hatte, wurde zu Leitung der Verwaltung der Aktivmaſſe von der Geſammtheit der Gläubiger ein Ausſchuß gewählt, beſtehend aus Herrn Direktor v. Klett, Herrn Regierungsrath v. Schott, Herrn Finanzrath Pfahler, Herrn Arſenalkommiſſär Metzger, Herrn Werkmeiſter Metzger und uns, den beiden Unterzeichneten. Kaſſier wurde der bisherige proviſoriſche Güterpfleger, Herr Gemeinderath Bührer hier. Im Laufe der Zeit traten nun bis auf uns beide Unterzeichnete ſämmtliche Mitglieder dieſes Ausſchuſſes und erſt in den lezten Tagen auch der die Geſchäfte leitende Herr Finanzrath Pfahler aus ſolchem aus. So einleuchtend es nun iſt, daß ein auf ſieben Mitglieder beſtimmter Ausſchuß nicht durch zwei Mitglieder fortbeſtehen kann (da früher verſäumt wurde, Erſazmänner zu wählen) und ſo gerne wir uns ebenfalls der Laſt entledigt hätten, ſo hielten wir es doch für Pflicht, auf unſerem Poſten auszuharren, und neben der Rechenſchaft über die bisherige Thätigkeit des Ausſchuſſes unſer Mandat nur einer allgemeinen Gläubigerverſammlung zurückzugeben, deren Einberufung wir für den 7 Juli beabſichtigten. Für eine ſolche allgemeine Verſammlung lag neben der Auflöſung des bisherigen Ausſchuſſes noch weiterer Stoff vor, wovon wir nur die noch nicht regulirte Belohnung des Kaſſiers, welche bereits zu Privaterörterungen in einem öffentlichen Blatte Veranlaſſung gab, ausheben. Nun hat vor einigen Tagen der Kaſſier, Herr Gemeinderath Bührer, obgleich von unſerem Vorhaben, der Berufung einer allgemeinen Gläubigerverſammlung, von uns ſchriftlich unterrichtet, eine Separatverſammlung einzelner Gläubiger veranſtaltet, und hiebei wurde eine aus drei Mitgliedern beſtehende Kommiſſion gewählt, welche nun, wie es ſcheint, unter ſeiner Leitung an die Stelle des bisherigen Ausſchuſſes treten ſoll. So wenig nun einem oder mehreren Gläubigern das Recht abgeſprochen werden kann, Verſammlungen unter ſich zu halten, um ihr Intereſſe zu berathen, eben ſo wenig kann einer ſolchen Separatverſammlung das Recht zugeſtanden werden, einſeitig für die Geſammtheit der Gläubiger bindende organiſche Beſchlüſſe zu faſſen, welches Recht wir nur einer zu dieſem Zwecke ausdrücklich berufenen allgemeinen Verſammlung zugeſtehen können, und aus dieſem Grunde vermögen wir auch die Beſchlüſſe jener Separatverſammlung nicht als gültig anzuerkennen. Da nun aber unter den vorliegenden Umſtänden aus unſerem längeren Beharren als Ausſchußmitglieder und den hieraus ſich ergebenden Konſequenzen nur Konflikte mit der von dem Herrn Kaſſier eingeleiteten neuen Ordnung der Dinge entſtehen würden, ſo erklären wir nun gleichfalls unſern Zurücktritt vom bisher beſtandenen Ausſchuß und geben unſer Mandat in die Hände ſämmtlicher Gläubiger hiemit zurück, indem wir denſelben nun alles Weitere überlaſſen und uns von aller Verantwortlichkeit losſagen. Die vorhandenen Akten des Ausſchuſſes werden wir einer allgemeinen Gläubigerverſammlung oder einem von einer ſolchen gewählten Ausſchuſſe übergeben. Den 14 Juni 1852.

Friedrich Mayer.
Rudolph Lutz.

Weinsberg. [Wohnhausverkauf.]

Die Unterzeichneten haben ſich entſchloſſen, ihr vor dem obern Thor dahier beſizendes zweiſtockiges Wohnhaus am nächſtkommenden Johanni-Feiertag,

Donnerstag den 24. d. Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem hieſigen Gaſthof zum Adler an den Meiſtbietenden zum Verkauf zu bringen, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, eingeladen werden. Das Gebäude enthält: einen gewölbten guten Keller zu ungefähr 80—90 Eimern; im erſten, zweiten und im Dachſtock zuſammen fünf Wohn- und fünf Nebenzimmer, vier Küchen, Studenkammer und zwei Dachzimmer, ſowie auch eine Rauchkammer, eine Scheuer mit Heukammer und Heuboden, eine Roß- und eine Rindviehſtallung, eine Remiſe, zwei Backöfen, zwei Schwein- und drei Geflügelſtälle, Alles unter einem Dach. Sodann befinden ſich dabei ein ſchließbarer Hof mit 32,0 Rth., und zwei Wurz- oder Gemüſegärtchen mit 14,5 Ruth. und 17,9 Rth. im Meßgehalt vor und neben dem Haus. Das Anweſen liegt zunächſt an der Hauptſtraße nach Oehringen unſern dem Gaſthofe zur Traube und der Straße nach Löwenſtein, hat eine freie, freundliche und günſtige Lage, weßhalb es auch ſowohl für einen Gewerbtreibenden als für einen Oekonomen ſich eignen würde. Die Kaufsbedingungen können täglich eingeſehen werden, und wird namentlich bemerkt, daß der größere Theil des Kaufſchillings in mehrjährigen Zielern abgetragen werden kann. Den 9 Juni 1852.

Stadtrath Fr. Hubers Relikten.

Cannſtatt. [Werkſteinbruch-Verpachtung.] Am Dienstag dem 22. d., Abends 5 Uhr, wird ein Werkſteinbruch auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet. Die Liebhaber hiezu werden auf die ſogenannte Judenhaide eingeladen. Den 16 Juni 1852.

Stadtpflege.

Digitized by Google

gen Oberbürgermeiſters Ziegler von hier abgelaufen, und da ſomit die lezten Maßregeln aus dem ſeit 3½ Jahren über ihn verhängten Verfahren wegen der Steuerverweigerung beendigt ſind, iſt er geſtern hierher zurückgekehrt, um dem Vernehmen nach ein bürgerliches Geſchäft anzufangen. (Nat.Z.)

Aachen den 15 Juni. General Lamoriciere, welcher geſtern hier angekommen iſt, um die Aachener Bäder zu gebrauchen, iſt in Folge höherer Vorſchrift polizeilich ausgewieſen worden und iſt bereits nach Belgien zurückgekehrt. (Aach. Z.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 14 Juni. Die bisherige Beſchränkung, nach welcher die Gebühren für Perſonen und Gütertransport auf den öſtreichiſchen Staatseiſenbahnen nur mit öſtreichiſcher Valuta bezahlt werden konnten, iſt aufgehoben worden und können nun auch Zahlungen in ſolchem fremden Geld und Papierſorten gemacht werden, die auf den benachbarten ausländiſchen Eiſenbahnen einen feſten Kurs haben. — Die Dividende der Nationalbank für das erſte Semeſter iſt auf dreißig Gulden W.W. feſtgeſezt worden. — Der Anſchluß der öſtreichiſch-ſardiniſchen Telegraphenlinie wird in wenigen Tagen bewerkſtelligt ſeyn. Dadurch gelangt Wien mit Genua in direkte Telegraphenverbindung. Für Genua dagegen wird die Hamburg-Wien-Trieſter Linie geöffnet. (Wien. Bl.)

Aus Brünn vom 12 Juni berichtet das Korreſpondenzblatt aus Böhmen: Einer der ſchrecklichſten Brände Mährens, vielleicht ganz Oeſtreichs, hat kürzlich das mähriſche Dorf Polleſchowiz, gegen Ungarns Gränzen hin gelegen, heimgeſucht. Der Brand brach urplözlich aus, während die Bewohnerſchaft auf den Feldern arbeitete. Ehe man nach Hauſe gelangte, ſtand das ganze Dorf in Flammen, neun Perſonen wurden todt aus den Flammen getragen, 18 ſchwer verlezt. Alles Hausvieh, Ackergeräthe und Mobiliar iſt vernichtet, 200 Häuſer in Aſche. — Ein anderer heftiger Brand im Städtchen Schwabenic äſcherte 108 Bauern-, 46 Chaluppner- und Ausgedingenhäuſer und 44 Scheunen ein, bei welcher Gelegenheit ſehr viel Vieh mit verbrannte und an Obſtbäumen allein der Schaden gering gerechnet auf 20,000 fl. K.M. angeſchlagen wurde. Auch zwei Menſchen kamen bei dem Brande um, und mehrere Perſonen erlitten Brandverlezungen.

ℒ Arthur Görgeis „Mein Leben und Wirken in Ungarn 1848 und 1849," Leipzig, Brockhaus, 1852, 2 Bde. (10 fl. 48 kr.), iſt jedenfalls das bedeutendſte Werk, welches über den ungariſchen Krieg bis jezt erſchienen iſt. Es iſt, wie jedes Werk eines ſolchen, der eine Geſchichte ſchreibt, an welcher er ſelbſt wichtigen perſönlichen Antheil genommen, Parteiſchrift, und Entgegnungen von Seiten der heftig Angegriffenen: Koſſuths, Dembinskis, Klapkas, Guyons ꝛc., werden nicht ausbleiben, ſind zum Theil ſchon angekündigt. Umfaſſende Auszüge, mehr allgemeinhiſtoriſchen Inhalts, hat die Allg. Ztg. bereits daraus geliefert; wir haben das Buch beſonders durchforſcht nach aufklärenden Momenten des räthſelhaften Charakters Görgeis: warum er die Sache ſeines Vaterlandes mit ſolcher Energie ergriffen, warum er ſie ſo plözlich verlaſſen? Daß ein Mann, wie A. Görgei, im gemeinen Sinn ein Verräther ſeyn könne, wie man in der erſten Ueberraſchung nach der Uebergabe von Villagoſch hie und da vermuthete, ehe man, durch die Dembinskiſchen Bulletins getäuſcht, die wahre Lage der Sache vor jener Kataſtrophe kannte, daran glaubt wohl Niemand mehr, dagegen ſpricht die ganze offene und ſtolze Haltung des Buches, welches, obgleich in der, leider bei kriegsgeſchichtlichen Werken üblichen, franzöſiſch-deutſchen Miſchſprache geſchrieben, in der Styliſirung eine bei öſtreichiſchen Schriftſtellern ungewohnte Gewandtheit und Freiheit von jenen zu Provinzialismen gewordenen Kanzleiformeln darlegt. — Görgei als Deutſchungar konnte nicht von jenem fanatiſchen Magyarismus beſeelt ſeyn, welcher durch Unterdrückung der fremden Nationalitäten im Lande zur Erbitterung der Serben und Wallachen und dadurch hauptſächlich zum Untergang des neuen ungariſchen Staates geführt hat, vielmehr tadelt er ihn ſtreng; ſein Beweggrund war auch nicht Anhänglichkeit an die eigenthümliche Verfaſſung des Vaterlandes, denn „die Zeit von ſeinem früheſten Jünglingsalter bis zum April 1848, alſo gerade die fruchtbarſte Lernzeit, hatte er außerhalb der Gränzen ſeines Vaterlandes und faſt außer allen Beziehungen zu demſelben verlebt; mit den vaterländiſchen Sitten, Gebräuchen und Einrichtungen war er nahezu ganz unbekannt geblieben;" — noch weniger war es revolutionärer Inſtinkt, der ihn zu den dreifarbigen Fahnen trieb, denn ſtatt, wie natürlich, Landſturm, Freiwillige, Bürgerwehr ꝛc. für militäriſch null zu erklären, verſäumt er keine Gelegenheit, ihre Leiſtungen mit dem äzendſten Hohn zu überſchütten, ihre Ausſchweifungen auf das Schärfſte zu tadeln, ohne nur ein Wort der Anerkennung für ihren guten Willen. Wir glauben in folgender Stelle den Schlüſſel zu Görgeis Auftreten gefunden zu haben (I. S. 114): „Der Kampf war auch dann noch hinreichend vor meinen Augen gerechtfertigt, wenn all ſein Erfolg allein darauf beſchränkt bliebe, die Wiederherſtellung des alten Unterthänigkeitsverhältniſſes (der Bauern) vor der Hand unmöglich zu machen. Selbſt in dieſem ungünſtigſten Falle jedoch hatte der Kampf noch eine andere höhere Bedeutung. Was in Wien ſeit drei Jahrhunderten beharrlich angeſtrebt worden, Ungarn in eine eroberte Provinz Oeſtreichs umzugeſtalten, darauf hauptſächlich ſchien es jezt bei den großartigen Rüſtungen jenſeits der Leitha abgeſehen. Der Staat Ungarn ſollte nun endlich die manchfaltigen Unbequemlichkeiten, welche ſeine, obwohl nur in Ermanglung von Beſſerem preiswürdige, alte Verfaſſung den verſchiedenen Landesvätern und ihrem Hof-, Haus- und Staatsgeſinde verurſacht hatte, durch ſeine faktiſche Vernichtung büßen. Dieſe war leider ſchon durch den mehrjährigen nationalen Uebermuth der ſpezifiſchen Magyaren ſehr günſtig vorbereitet. Es galt nunmehr, ſo mochte es den Herren jenſeits der Leitha dünken, nur noch den Gnadenſtoß zu führen. Die Nation war es ihrer Ehre ſchuldig, dieſen nicht in ſklaviſcher Demuth, etwa gar auf den Knien, mit gebeugtem Nacken zu erwarten. Ich ſchien vom Geſchick zu einem ihrer lezten Führer auserſehen, und obwohl ſonſt nichts weniger als nationaler Schwärmer, ward ich bei der Großartigkeit der Sachlage, von dem Gedanken, meine perſönliche Ehre als freier Mann zu jener der Nation zu erweitern, ſo ganz und gar erfüllt, daß ſie ſich raſch zur leitenden in mir geſtaltete." Görgei nahm alſo den Standpunkt eines liberalen bürgerlichen Ungarn (nicht Magyaren) ein, deßhalb war er gegen das erſte Ueberſchreiten der öſtreichiſchen Gränze, als Wien ſich noch hielt, deßhalb ſpäter gegen die gänzliche Trennung von Oeſtreich durch Entſezung der Dynaſtie Habsburg-Lothringen, deßhalb gegen die polniſchen Generale, denen die ungariſche Erhebung nur Mittel zu andern Zwecken war. Als nüchterner mathematiſcher Kopf von entſchieden überwiegendem Verſtand gab er die Sache, der er gedient, verloren, ſobald ſie militäriſch verloren war, ohne auf Fieber, Volksaufſtand, äußere Einmiſchung ꝛc. zu rechnen, und daß er das Heer den Ruſſen, nicht den Oeſtreichern unterwarf, davon trug der genugſam bekannte perſönliche Charakter des öſtreichiſchen Oberfeldherrn Haynau die Schuld, „welcher ſpäter alle Kränkungen, die hauptſächlich ſeiner Eigenliebe von wehrhaften Ruſſen widerfahren waren, wehrloſe Ungarn (Pöltenberg, Aulich, Leiningen, Vetter, Aufſenberg, E. Kiß ꝛc.) entgelten ließ."

Türkei und Aegypten.

Agram den 10 Juni. Abermals ſind 61 chriſtliche Familien aus Bosnien in dem erbarmungswürdigſten Zuſtand angekommen. Die Flüchtlinge klagen ungemein über den unerträglichen Druck in Bosnien. In Sarajewo allein wurden unter Omer Paſchas Regiment 70 Todte aus den Gefängniſſen getragen! Wie ich vernehme, ſollen noch viele Familien auszuwandern Willens ſeyn. Die Militärbehörden haben an die Banalregierung das Anſuchen geſtellt, die Flüchtlinge aus dem Civilfonds zu unterſtüzen. Es ſind gegen 400 Seelen bereits auf kroatiſchem Gebiet. (A. Z.)

Alexandrien den 4 Juni. Said Paſcha, der ſeit Kurzem in Paris weilende ägyptiſche Prinz, ſoll bei Abbas Paſcha ſchon länger im Verdacht einer Verſchwörung geſtanden ſeyn. Engliſche Blätter verſichern nun, daß von der Regierung Hausſuchung in dem Palaſt des abweſenden Prinzen gehalten worden ſei. Man habe 30 Musketen, 50 Karabiner, 8 Kanonen und Munitionswagen gefunden und in der Folge gegen 100 Perſonen gefänglich in die Citadelle von Kairo eingezogen. Die Waffen wären für verbündete Araber aus der Nähe beſtimmt geweſen.

Frankreich.

♃ Paris den 16 Juni. Der geſezgebende Körper iſt und bleibt in den Finanzfragen höchſt ungelehrig; ſo eben erfahre ich, daß er die 14 Kommiſſäre zur Prüfung der neuen Steuerplane vollſtändig ernannt hat; viele gehören der ſchon lange im Oppoſitionsgeruch ſtehenden Budgetkommiſſion an; die meiſten wollen von den Luxusſteuern Nichts wiſſen, ſondern das Defizit durch tüchtige Ausgabenverminderungen gedeckt haben. Die Namen der Kommiſſäre der ſieben Abtheilungen ſind: Favart, Pongerard, Schneider, Kergorlay, Herzog von Uſez, Suchet d'Albufera, Buſſieres, Ravinel, Ancel, Halles-Claparede, v. Lagrange, Boiſſy d'Anglas, Desmaroux, Labouette. Die reinen Elyſeer ſind über die Haltung des geſezgebenden Körpers entrüſtet und drohen ihm, daß man ihn „depopulariſiren" werde, wenn er die Luxusſteuern nicht genehmige; man werde dann dem Volke ſagen müſſen, daß die Regierung durch den geſezgebenden Körper genöthigt ſei, anſtatt einer Beſteuerung des ariſtokratiſchen Luxus die des Salzes wiederherzuſtellen, eines allerdings ſehr demokratiſchen Gegenſtandes. Herr Billault ſteht zwiſchen Thür und Angel, und es ergeht ihm danach; im geſezgebenden Körper hat er ſchon viel von ſeinem Einfluß eingebüßt; als er in einer Abtheilung gegen die Budgetkommiſſion loszog, ernannte dieſe Abtheilung zur Antwort gerade zwei Mitglieder derſelben zu Kommiſſären für die Luxusſteuern. — Die vom geſezgebenden Körper beantragten Ausgabenverminderungen belaufen ſich im Ganzen nicht auf 20, ſondern auf 30 bis 33 Millionen. Mehrere davon ſind der Art, daß er gewiß nicht nachgeben wird, namentlich die 800,000 Fr. geheimer Fonds für das Miniſterium des Innern, da das Polizeiminiſterium ſchon 1,200,000 Fr. zu ver-

Digitized by Google

gleichen Zwecken hat, die Gehalte der Inſpektoren der allgemeinen Polizei u. ſ. w. Allein die Regierung will auch nicht nachgeben, und was dann? Der Stärkſte behält Recht.

** Paris den 16 Juni. Der Staatsrath hat geſtern unter dem Vorſitz des Hrn. Baroche eine 8½ Stunden lange Sizung auf die Orleans'ſche Angelegenheit verwandt (ſh. geſtr. Bl.). Der Beſchluß, erſt um 7 Uhr des Abends gefaßt, iſt noch nicht bekannt, hat auch erſt amtliche Geltung, nachdem der Präſident der Republik ihn beſtätigt hat. Denn nach der herrſchenden Verfaſſung fällt der Staatsrath keine ſouveränen, ſondern nur die Bedeutung eines Gutachtens tragenden Entſcheidungen, die vom Präſidenten der Republik auch verworfen werden können. Wenn der geſtrige Beſchluß gegen die Regierung ausgefallen wäre, ſo würde er gar nicht veröffentlicht werden. Da aber allgemein angekündigt wird, daß er ſchon in einigen Tagen veröffentlicht werden ſoll, ſo läßt ſich ſchon daraus abnehmen, daß der Staatsrath dem Seinepräfekten, d. h. der Regierung Recht gegeben hat. Die Verhandlungen ſelbſt, denen ein zahlreiches und gewähltes Publikum, ſowie ferner der Familienrath der Orleans, die Herren Dupin d. Aelt., Odilon Barrot, Graf Montalivet, Fürſt Montmorency u. ſ. w. beiwohnten, bewegten ſich meiſtentheils in den ſchon zur Genüge bekannten Thatſachen und Rechtsfragen, die mit dem Dekret vom 22 Januar in Verbindung ſtehen. Der Staatsrathsberichterſtatter, Herr Cornudet, der Advokat der Familie Orleans, Herr Paul Fabre und der Regierungskommiſſär, Hr. Maigne, führten allein das Wort. Hr. Cornudet ſezte in parteiloſer Weiſe den bloßen Sachverhalt auseinander, und ſtellte die zu entſcheidende Frage auf: Soll der vom Seinepräfekten erhobene Konflikt beſtätigt werden oder nicht? Hr. Paul Fabre hob in folgenden Worten die Bedeutung des ſchwebenden Prozeſſes hervor: „Es iſt eine bloße Zuſtändigkeitsfrage, meine Herren, die Sie zu löſen haben, und gleichwohl erregt dieſe Sache eine lebhafte Bewegung und hält die öffentliche Aufmerkſamkeit in Spannung. Warum? Weil die höchſten Prinzipien bei der Verhandlung betheiligt ſind. Warum dieſe ungewohnt zahlreiche Verſammlung in dieſem Saal? Iſt es die Würde der im Prozeß figurirenden Perſonen, die die Menge hierherzieht? Iſt es blos die Theilnahme, die Jedermann in Frankreich Verbannten widmet, ſelbſt wenn dieſe Verbannten Prinzen ſind? Nein; die Sache iſt, daß es ſich im Grunde um ein allgemeines Intereſſe handelt, das von der Ihnen vorliegenden Frage berührt wird. Vor dem Rekurſe fragte man ſich, welche Richter darüber entſcheiden würden? Der Rekurs verlangt, daß kein Richter darüber entſcheide. Darin liegt etwas, was das öffentliche Bewußtſeyn tief aufgeregt hat: nämlich, daß man die Regierung dergeſtalt den Klägern alle Zugänge der Juſtiz verſchließen ſieht. Jedes Volk mißt aber die Stärke und Güte ſeiner Regierung nach dem Grade von Unabhängigkeit und Freiheit, die ſie der Juſtiz läßt. Wenn die Regierung der Juſtiz ihren freien Lauf läßt, ſo wird ſie ſelbſt auf immer frei und ſtark ſeyn. Selbſt wenn ſie verurtheilt wird, ſo gewinnt ſie mehr als ſie verliert. Was ſie verliert, iſt etwas von ihrem Schaze, was ſie gewinnt, iſt Sicherheit in der Zukunft und Stärke in der Gegenwart; das iſt ihr wahres Intereſſe. Das iſt es, was die Könige gewinnen, wenn ſie die Juſtiz achten, und einer von ihnen, ſchon groß durch ſich ſelbſt, hat ſich noch größer gemacht, als er ſich von den Richtern zu Berlin bedroht fühlte. Dieß iſt, meine Herren, die Bedeutung des Ihnen vorliegenden Rekurſes." Hr. Maigne, von Seite des Staatsraths, argumentirte hauptſächlich von dem rein politiſchen Charakter der Dekrete vom 22 Januar aus: Der Präſident der Republik habe ſie in ſeiner unbeſchränkten Allgewalt erlaſſen, und Maßregeln der Art ſeien nie der Zuſtändigkeit der Gerichte unterworfen. Nur ſo viel (allein dieß iſt für die Orleans'ſche Familie ſchon ein weſentlicher Gewinnſt) wollte Herr Maigne zugeſtehen, daß die Gerichte über den Antheil an dem Ertrag der Domänen Neuilly und Monceaur, der der Familie Orleans kraft des Erbſchaftsrechts von der verſtorbenen Schweſter L. Philipps, Madame Adelaide, her gehören kann, entſcheiden. Sein Antrag lautete daher auf Beſtätigung des Rekurſes, ſo weit er der Juſtizbehörde das Recht ſtreitig mache, die Geſezlichkeit des Dekrets vom 22 Januar zu erörtern und in deſſen Vollſtreckung einzugreifen. Außer dieſen drei Rednern hatte Niemand das Wort, und nach ihren Vorträgen wurde ſofort die öffentliche Sizung geſchloſſen.

*† Paris den 16 Juni. Der dem geſezgebenden Körper vorgelegte Entwurf über die Neubildung der Departemental-, Arrondiſſements- und Kommunalräthe, über den ſo viele Lesarten im Umlauf waren, bietet folgende weſentliche Punkte dar: Die allgemeinen Wahlen ſollen in vier Monaten ſtattfinden; das direkte allgemeine Stimmrecht iſt beibehalten. In den einleitenden Betrachtungen heißt es: obſchon das allgemeine Stimmrecht bei den Lokalwahlen nicht immer eben ſo befriedigende Ergebniſſe geliefert habe, wie bei den politiſchen Wahlen, ſo habe doch die Regierung es für eine Beleidigung gehalten, ihm gerade jezt zu mißtrauen, wo es zweimal in wenigen Monaten ſo viel Patriotismus und Intelligenz bewieſen habe. Wenn aber hie und da der Erfolg dem edeln Vertrauen des Staatsoberhaupts nicht entſpräche, ſo würde die Regierung keinen Anſtand nehmen, von ihrem Recht der Auflöſung der gewählten Körperſchaften Gebrauch zu machen. — Fonds: 4½% 100. 50; 3% 70. 20.

Großbritannien und Irland.

× London den 14 Juni. Aus Paris ſchreibt man: Lord Cowley, der britiſche Geſandte, entwickelt im Intereſſe der verwarnten engliſchen Korreſpondenten einen Eifer, der ſeinem Patriotismus Ehre macht. Er gieng ſo weit, als die diplomatiſche Etikette nur erlaubt. Freitag Abends lud er die drei Herren zu ſich und theilte ihnen das Ergebniß ſeiner Beſprechung mit Hrn. v. Maupas mit. Der franzöſiſche Polizeiminiſter beſteht auf ſeinem Recht, das Geſez vom 26 Vendemiaire des VI. Jahres der Republik (19 Oktober 1797) gegen jeden beliebigen Fremden, der kein offizieller Vertreter einer neutralen oder befreundeten Macht iſt, anzuwenden, und wollte ſich auch nicht klar darüber ausſprechen, ob er an dem Grundſaz feſthalte, die Korreſpondenten nicht blos für ihre eigenen Briefe, ſondern auch für die Leitartikel in den betreffenden Londoner Blättern verantwortlich zu machen, aber aus dem Ton ſeiner Erklärungen gieng hervor, daß die franzöſiſche Regierung für den Augenblick nicht an die Ausführung ihrer Drohungen denkt. Lord Cowley wartet noch Inſtruktionen aus London ab, obgleich nicht einzuſehen iſt, was Lord Malmesbury für die Sicherheit der Korreſpondenten thun kann, auch wenn er wollte. Weder Lord Malmesbury noch Lord Derby traut man in ſolchen Dingen beſonders guten Willen zu. Uebrigens giebt der Berichterſtatter des Chronicle die ſtolze Verſicherung, daß er in ſeinen Mittheilungen denſelben ungenirten Freimuth wie bisher an den Tag legen werde. — Am Samstag kam der Kauffahrer Vimeira von Sidney an. Der Vimeira, welcher Sidney am 10 März verlaſſen hatte, machte die Fahrt in 93 Tagen, hatte aber das Kap nicht angelaufen. Er hat 15,000 Unzen auſtraliſches Gold an Bord, und meldet die Abfahrt zwei anderer Kauffahrer von Sidney nach London, die vor ihm unter Segel giengen; das eine dieſer Schiffe, Blackwall, hat 58,000 Unzen, das andere, General Hewith, 18,000 Unzen Gold an Bord. Die mitgebrachten auſtraliſchen Zeitungen, Sidney Morning Herald, Hobart Town Courier und Lloyds Gold Circular, enthalten wieder endloſe eben ſo enthuſiaſtiſche wie monotone Goldartikel, und drücken ihre Verwunderung über die Kaltblütigkeit aus, mit der die Nachrichten aus dem Ophirlande in England aufgenommen werden. Wie es ſcheint, hatte man ſich in Auſtralien eingebildet, halb England, Schottland und Irland werde auswandern. Nach Lloyds Gold Circular war bis 6 März im Ganzen für 819,953 Pf. St. Gold verſchifft worden.

London den 15 Juli. Das Parlament war heute ſeit langer Zeit wieder etwas belebter. Im Hauſe der Lords hat Lord Malmesbury angekündigt, daß die Regierung die Abſicht habe, die Bill über den Vertrag wegen Auslieferung der Verbrecher mit Frankreich zurückzuziehen. — Im Unterhauſe erfolgte der Angriff Lord John Ruſſells auf die auswärtige Politik des Derbykabinets. Den Anlaß bot ihm die bekannte Mather'ſche Affaire in Florenz. Man betrachtete den Angriff Lord J. Ruſſells nicht als ſehr ernſtlich und will in ihm vielmehr ein kleines Wahlmanöver erblicken. Ruſſells geſtrenge Worte wurden von Lord Palmerſton in einer gemäßigten Rede ſekundirt; er behauptete, es ſei abſurd, einen Staat für Handlungen, die er nicht begangen, Toscana wegen der Exceſſe öſtreichiſcher Offiziere, verantwortlich zu machen. Die Regierung ſolle ihren Einfluß gebrauchen, um dem beklagenswerthen Zuſtande mehrerer Theile Italiens (d. h. der öſtreichiſchen Oberherrſchaft) ein Ende zu machen. Von der Miniſterbank ſprach der Unterſtaatsſekretär Lord Stanley, Marquis v. Granby und der Schazkanzler Disraeli mit ſeinem gewöhnlichen Feuer und Talente. Der Gegenſtand wurde darauf verlaſſen; eine bezügliche Motion war nicht geſtellt worden. — Nach dem Pariſer Timeskorreſpondenten dürfte die Ausſöhnung beider Bourbonenlinien (Fuſion) als vollendete Thatſache gelten.

Schweiz.

Ω Baſel den 16 Juni. Die geſammte Drahtlieferung für die ſchweizeriſche Telegraphenlinie, im Betrage von 1600 Centnern, wurde gemeinſchaftlich von ſchweizeriſchen Drahtzügen in Bellefontaine, Biel und Luzern übernommen. Der Draht derſelben hat alle andern von England, Frankreich, Belgien u. ſ. f. eingeſandten Muſter bei Weitem nicht nur in Hinſicht auf die vorzügliche Qualität des Eiſens, auf deſſen Zähigkeit und Elaſticität, ſondern auch in Bezug auf die Billigkeit des Preiſes übertroffen. — Herr Seminardirektor Keller hat am 15. den Eid als neugewählter Regierungsrath von Aargau geleiſtet und ſofort an den regierungsräthlichen Geſchäften Theil genommen. Der bekannte Seminardirektor Wehrli im Kanton Thurgau will ſeine Stelle ebenfalls niederlegen, weil unter den gegenwärtigen Verhältniſſen in Thurgau alle höhere Bildung beläſtigt ſei. Was ſoll aus den ſchweizeriſchen Lehrerſeminarien werden? Keller von Aargau hat eine Regierungsſtelle angenommen, Grunholzer in Bern hat man entfernt und Wehrli will nun auch abtreten!

Digitized by Google

⊙ Bern den 16 Juni. Glücklicherweiſe ſind nach neueſten Berichten aus Freiburg daſelbſt gar keine Unruhen vorgefallen. Die Bauern blieben hübſch zu Hauſe, und das war das Beſte, was ſie thun konnten. Die Regierung, weit entfernt, auf Abdankung anzutragen, machte dem großen Rath in geſtriger Sizung folgende Vorſchläge: 1) die Urſachen der Bewegung und die Wünſche der Bürger amtlich unterſuchen zu laſſen; 2) das geiſtliche Seminar nach gepflogener Unterhandlung mit den kirchlichen Behörden wieder zu eröffnen; 3) der Bundesverſammlung eine Bittſchrift um Nachlaß der Kriegskoſten einzureichen. Der große Rath hob geſtern den von den Wählern bisher geforderten Eid auf die Verfaſſung auf und machte dadurch die Mehrheit des Volkes, die ihn bisher verweigerte, wieder ſtimmfähig. Ferner gab er Auftrag zum Erlaß eines Geſezes über die Unvereinbarkeit von beſoldeten Aemtern mit Stellen im großen Rath und ſezte eine Kommiſſion zur Reviſion und Vereinfachung der Geſezgebung nieder; alles Dinge, die an und für ſich nur zu loben ſind, die aber dem Komite von Poſieux als halbe Maßregeln erſcheinen und demnach nicht gefallen werden. Noch minder wird ihm aber der Antrag gefallen, dieſes Komite ſelbſt aufzulöſen, welcher nach längerer heftiger Verhandlung mit 38 gegen 29 Stimmen vorläufig erheblich erklärt wurde. Das wäre dann allerdings keine halbe Maßregel. Ob es den Verſöhnlichen, die am Ende doch das Komite nicht befriedigen können und wollen, gelingen wird, dieſen Schlag abzuwenden, das kann ich vielleicht morgen ſchon berichten. — Hier in Bern ſollte im Laufe des Sommers ein Kantonalſchießen gehalten werden. Die Regierung hatte bereits die Verwilligung ertheilt und auch eine Gabe von 800 Fr. verſprochen, nun fürchteten aber die Konſervativen, es könnte dieſes Volksfeſt zu einer radikalen Kundgebung gegen die Regierung benüzt werden, und ſie ließen daher durch den Schüzenvorſtand beſchließen, daß die üblichen Empfangs- und Abſchiedsreden unterbleiben und auch keine Rednerbühne errichtet werden ſolle. Darauf beſchloß die Mehrheit der Schüzen, auf ein Volksfeſt zu verzichten, wo man das freie Wort ſo zu knebeln trachte. Das Schießen unterbleibt alſo, und die Regierung iſt um 800 Fr. reicher. — Auf dem Zuger See hat das erſte Dampfboot Rigi ſeine Fahrten begonnen. — Für die ſchweizeriſche Dampfſchiffahrt auf dem Bodenſee werden neue Aktien geſammelt, um ſie mehr auszudehnen. — Die Staatsrechnung von Neuenburg für 1851 weiſt an Einnahmen 878,000 Fr., an Ausgaben 706,000 Fr., ſomit einen Ueberſchuß von 172,000 Fr. nach, was zur Zeit der frühern Verwaltung nie der Fall war.

Amerika.

NewYork den 2 Juni. Die Ausführung des interoceaniſchen Kanals durch Nicaragua wird keinen langen Aufſchub mehr erleiden. Mr. Childs war im Begriff, mit mehreren Delegirten ſich nach London zu begeben, um mit den engliſchen Kapitaliſten, welche das Unternehmen begünſtigen wollen, im Auftrage der amerikaniſchen Theilnehmer ein Abkommen zu treffen. Die Koſten ſchäzt Mr. Childs auf 16 bis 20,000,000 Dollars (40 bis 50 Mill. Gulden). Auch glaubt er, daß man die Schwierigkeiten ſehr übertrieben habe. Seit den frühern Vermeſſungen hat er eine neue Kanalroute entdeckt, wo die Erhöhung blos 48 Fuß ſtatt 480 beträgt, und den größeren Theil des San Juanfluſſes hält er für ſchiffbar. — Aus Meriko vom 13 Mai bringen Tribune und NewYork Herald folgende Mittheilungen aus einer nicht näher bezeichneten Quelle: Die Deputirtenkammer ſoll mit 60 gegen 20 Stimmen eine Bill genehmigt haben, welche das Straßenrecht über Tehuantepec dem Oberſt A. G. Sloo aus NewOrleans einräumt. Von dem amerikaniſchen Konſul Mr. Lewis Morris, der am 25 April Campeachy verließ, hört man, daß General de la Vega, gegenwärtig Befehlshaber der Yucatanarmee, zum Kriegsminiſter ernannt iſt. Der General wurde täglich in Campeachy erwartet, um von dort nach der Hauptſtadt abzugehen. Ein Kurier brachte am 6 April die Nachricht, daß eine Abtheilung der Armee in das indiſche Gebiet bis an die Ufer des Rio Hondo gedrungen war, welcher Fluß die engliſchen Beſizungen Belize und Honduras von Yucatan ſcheidet, wo ſie nach kurzem Gefecht einen engliſchen Schooner nahm, der Waffen und Munition für die Indianer an Bord hatte. Das Fahrzeug wurde verbrannt, fünf oder ſechs indiſche Anführer, die man gefangen nahm, wurden auf der Stelle erſchoſſen. Laguna iſt durch ein Regierungsdekret zu einem offenen Eingangshafen erklärt worden. — Große Eismaſſen giengen den Miſſiſſippi hinab und ſchnitten viele der gefährlichſten „Snags" (Baumſtämme, die vom Ufer aus klippenartig unter die Oberfläche des Waſſers laufen) weg. Auch mehrere Sandbänke hat dieſer wohlthätige Eisgang zerſtört. Dafür haben wir auch eine Liſte von Unfällen. Ein Waldbrand in der Nähe von Bathurſt und Fredericton, den erſt nach einigen Tagen ein tüchtiges Regenwetter zu löſchen vermochte, verzehrte ein Paar Farms mit Vieh und Menſchen und bedrohte ſogar die Kathedrale des leztgenannten Ortes, wo mitten in die Straße flammende Brände aus dem Wald geflogen kamen. In den weſtlichen Städten, ſo wie in NewOrleans wüthet die Cholera. — [illegible] Salle (Illinois) ſtarben binnen wenigen Tagen 60 Perſonen daran. — Lola Montez macht in Philadelphia volle Häuſer.

Ein Bremer Korr. der A. Z. berichtet über das Einſtrömen deutſcher Kapitalien in Nordamerika: Es iſt ſehr bemerkenswerth, daß mehr und mehr die Kapitalien auch aus Deutſchland ſich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hindrängen. So weiß ich, daß z. B. in der lezten Hälfte des Maimonats ein einziges Bremer Haus allein aus den öſtlichen Provinzen Preußens beauftragt wurde, mehr als 300,000 Dollars in amerikaniſchen Fonds anzulegen. Bis zum Jahr 1848 war verhältnißmäßig wenig deutſches Geld in Amerika angelegt; man gab zum Theil beträchtliche Summen nur nach London. Dann aber flüchteten die Aengſtlichen ihre Kapitalien über das Weltmeer, von wo ſie eine beſſere Rente bezogen. Je mehr man mit den amerikaniſchen Verhältniſſen vertraut wurde, um ſo mehr ſchwanden die Beſorgniſſe, und jezt, wo in Europa der Zinsfuß wieder geſunken iſt, während er in Amerika bei großem Geldbedarf immer hoch ſteht, ſtrömen die Kapitalien über Bremen und zum Theil über Köln in ſolchen Maſſen dorthin, daß die Staatsanleihen der Centralregierung eben durch europäiſche Ankäufe ihren hohen Stand erreicht haben. Nicht minder ſtark iſt der Andrang zu Eiſenbahnaktien, zu Anleihen der Einzelſtaaten, der einzelnen Counties und der verſchiedenen Städte. Da man keine Repudiation berüchtigten Angedenkens mehr fürchtet und für die meiſten Anleihen, reſp. Staat, County oder Stadt mit voller Solidarität haften, ſo läßt ſich dieſe Erſcheinung erklären. (A. Z.)

Südamerika.

Urquiza hat die Unabhängigkeit Paraguays im Namen der argentiniſchen Konföderation anerkannt. — In Rio Janeiro wüthete das gelbe Fieber in ſchrecklichem Grade; ein von den Azoren kommendes Auswandererſchiff hat von ſeinen 210 Paſſagieren bis auf 37 alle verloren. (Daily News.)

Oſtindien und China.

Nach der Times hat der birmaniſche Feldherr zu einer eigenen Taktik Zuflucht genommen, die britiſche Kriegsmacht zu dezimiren. Er zahlt für jeden Kopf eines Engländers 50, für jeden Sipahikopf 30 Rupien. Da aber dergleichen Köpfe nur bei einer glücklichen Bewegung gewonnen werden können, wo es am Ende gleichgültig für das Wohl Burmahs ſeyn kann, ob ſeine getödteten Feinde mit oder ohne Kopf begraben werden, ſo iſt damit augenſcheinlich nicht viel gewonnen und verloren. Am 20. ſchickte der Ergouverneur von Rangoon eine Botſchaft ins engl. Hauptquartier, worin geſagt war, daß die lezte Schlacht nur durch einen Zufall von den Engländern gewonnen worden war, daß es noch zwei heiße Schlachttage geben werde, bevor ſie Ava erreichen könnten, und daß er daher Willens ſei, Unterhandlungen zu eröffnen. Darauf antwortete der General, daß man ſich nur mit einem, von Ava aus gebührend akkreditirten Geſandten in Unterhandlungen einlaſſen wolle, den Ergouverneur dagegen, ſollte er gefangen werden, aufhängen werde, weil er früher auf die engl. Friedensflagge feuern ließ. In Ava ſoll, einem vagen Gerüchte zufolge, eine Revolution ausgebrochen ſeyn, an deren Spize der Bruder des Königs ſteht. — Garibaldi war als Kommandant des Peruvianiſchen Schiffes Carmen von Callao in Hongkong eingetroffen.

○○ **Telegraphische Depesche.** Wien den 17 Juni. 5% Metall. 95 13/16; 4 1/2% Metall. 86 1/4; Bankactien 1359; Loose von 1839 328 7/16; [illegible] 120; Dukaten —.

Frankfurt den 17 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1350	1346
5% Metalliq.	80 1/2	80 1/4
5% „ in Silb.	—	91 1/4
4 1/2% „	—	72 1/4
5% Lomb. Obl.	—	86 1/2
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	—	91 1/2
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 3/4	101 1/4
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	101	100 3/4
„ 3 1/2% „	90 1/2	89 1/2
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	—	65
„ 35 fl.-Loose von 1845	38 1/2	—
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	—	94
„ „ 25 fl.-Loose	29 3/4	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35 1/4	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100 1/4	—
„ 4 1/2% „ in Frs. à 28 kr.	96 7/8	96 1/2
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	—	102 3/4
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/4	100 1/4
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/2	119 3/4
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	106 1/4	105 3/4
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/4	105 1/4
London: (10 Livr.St.) k. S. .	121	120 1/2
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	95 1/4	94 7/8
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	100	99 7/8
Disconto	—	2 1/2
Gold: Pistolen	9 fl. 47 1/2 kr.	
Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.	
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57 1/2 kr.	
Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.	
20 Frankenstücke .	9 fl. 33 1/2 kr.	
Engl. Souverains .	12 fl. 2 1/2 kr.	

Stuttgart. Dem Vaterlandsfreunde muß es beſondere Freude verurſachen, wenn er vernimmt, daß auch drüben über dem Meere in den verein. Staaten Nordamerikas edle Herzen und chriſtl. Freunde ſich willig vereinigen, durch reiche Liebesgaben und ergiebige Samlungen wenigſtens Einiges zur Linderung der großen Noth, beſonders in Württemberg, beizutragen. Wir laſſen hier Einiges folgen:

Aufruf um Hülfe für die Nothleidenden in Deutſchland.

Vor einigen Tagen erhielten wir einen Brief von einer Gemeinde von Lycomin

Bezirk weſtp. Konferenz, worin wir dringend aufgefordert werden, einen Aufruf durch den Botſchafter an die ganze evangeliſche Gemeinſchaft ergehen zu laſſen, um Beiträge zur Unterſtüzung der Armen und Nothleidenden in Deutſchland; beſonders im Königreich Württemberg, zu ſammeln, und in möglichſter Eile zu überſenden. Der Brief iſt nicht für den Druck beabſichtigt, wir können jedoch faſt nicht umhin, unſern Leſern einige Auszüge aus demſelben mitzutheilen. Nach der Anrede fahren die Einſender des Briefs etwa folgender Weiſe fort:

„Durch den Bericht des Br. Nikolai (der in der 7. Nro. des gegenwärtigen Jahrgangs im Botſchafter erſchienen iſt) von der großen Noth, die Württemberg betroffen, wurden mehrere Brüder dieſer Gegend veranlaßt, ſich zu vereinigen, um eine Unterſtüzung dahin zu ſenden, an die Brüder Nikolai und Link, zur Ausſpendung unter die Armen u. Nothleidenden daſelbſt, und ſomit ihnen ſowohl im Leiblichen als im Geiſtlichen zu Hülfe zu kommen.“

Die Brüder gedenken ihren Prediger zu erſuchen, an allen Predigtplätzen ſeines Bezirks Kollekten für dieſen Zweck zu erheben, und äußern die Hoffnung, daß Alle, die Gottes vergebende Gnade geſchmeckt, nicht blos die Glieder der evang. Gemeinſchaft, ſondern auch manche Andern ihre Scherflein willig und mit Freuden zu dieſem löblichen Werke beitragen werden. Sie verſprechen ſelbſt etwas Rechtes in der Sache zu thun, und erwarten, daß Andere ihrem Beiſpiele folgen, und ſo ihren Glauben mit ihren Werken beweiſen werden. — Ferner bemerken ſie:

„Mancher Deutſche, der, ſo zu ſagen, dem Elend und der großen Noth (durch ſeine Auswanderung) entgangen iſt, und hier ein Brod reichlich findet, wird ſich gedrungen fühlen, ſeine Gabe noch zur rechten Zeit darzubringen, um die Noth ſeiner hinterlaſſenen Freunde, Bekannten und Landsleute zu mildern helfen. Und was darf man nicht von den Eingebornen, den Amerikanern im eigentlichen Sinne des Worts, die den vollen Segen in leiblicher u. geiſtlicher Hinſicht reichlich und ungeſtört genießen, und immer genoſſen haben, erwarten! Sie werden ſagen: der liebe Gott giebt uns volle Becher [illegible] durch unſere Felder; unſere Kaſten füllen ſich mit Früchten, unſere Speicher mit Vorrath, und unſer Gewerbe iſt über Erwarten gediehen. Wie wäre es uns möglich, unſere Ohren von dem Nothruf unſeres Bruders Benjamin abzuwenden, und unſere andern Brüder zu vergeſſen, wenn ſie gleich nicht von Rahel geboren wurden, doch aber von demſelben Vater abſtammen! — Ja uns dünkt, wir betrachten ſchon die Scene vor dem Richterſtuhl, von welchem herab ſchallen wird: „Ich bin hungerig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet.“ — Liebe Brüder, wie ſollte es uns nicht antreiben, unſere Gaben zu vermehren und willig darzubringen, wenn wir bedenken, daß unſer Herr es ſo verlangt, der ſich ſelbſt für uns Alle zur Erlöſung dahin gegeben hat!“

• • •

Beiſteuer für die Nothleidenden in Württemberg.

Bisher ſind erſt 108 Dollar (270 Gulden) für den in der Rubrik erwähnten Zweck eingegangen, wir werden daher noch eine Zeit lang zuſehen, bevor wir die Beiſteuer abſchicken. — Zur Befriedigung Solcher, die befürchten, daß unſere Miſſionäre vielleicht bei dieſer Zeit aus Württemberg vertrieben ſeien, möchten wir blos erwähnen, daß dieß kein Hinderniß zu ſeyn braucht, unſere Liebesgaben dahin zu ſenden. Können die Miſſionäre die Beiſteuer nicht in Empfang nehmen und unter die Nothleidenden austheilen, ſo werden ſich andere chriſtliche Menſchen daſelbſt vorfinden, die dieſelbe mit Freuden thun werden.

Stuttgart. Weil mein Mann Louis Roſer, Traiteur, in der Gantliſte kommt bis 9 Juli 1852, ſo bitte ich alle diejenigen, die gerechte Anſprüche an uns zu machen haben von dem Hauſe in der Friedrichsſtraße Nr. 49, außer den Pfandgläubigern ihre Rechnung einzuſenden, die Möhringer Gläubiger ausgeſchloſſen, ſo lang bis der zweite Kaufbrief mir vorgewieſen um die Summe von 7325 fl. und 25 fl. Schlüſſelgeld.
Dorothea Roſer.

Stuttgart. Zu vermiethen ſogleich: Zwei freundliche Zimmerchen, Küche mit Kunſtherd, Kammer, Waſchküche und großer Platz im Keller. — Ebendaſelbſt zu verkaufen: Ein eiſernes tragbares Sparherdchen. Gartenſtraße Nr. 36.

Stuttgart. [Fruchtverkauf.] Am Dienstag dem 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem hieſigen Kornhauſe von den ſtädtiſchen Vorräthen wieder einige Hundert Centner Waizen im Aufſtreich verkauft. Den 17 Juni 1852.
Gemeinderath.

Stuttgart. Ein ſehr guter und dauerhafter Flügel und ein Piano ſind zu äußerſt billigem Verkauf aufgeſtellt bei Carl Rau, oder der Leonhardsſtraße.

Stuttgart. Eine einfache geſezte Perſon, die im gewöhnlichen Kochen erfahren iſt und ſich gern anderer Arbeit unterzieht, ſucht eine Stelle als Haushälterin hier oder auswärts. Auskunft Marienſtraße Nr. 12, Hintergebäude, 2 Treppen hoch, links.

Stuttgart. [Stellegeſuch als Ladenjungfer.] Eine Perſon aus achtbarem Hauſe, welche ſeit mehreren Jahren einem gemiſchten Waarengeſchäft vorſtand, die Buchführung und Korreſpondenz zu führen verſteht und aufs Beſte empfohlen werden kann, ſucht jezt oder auch ſpäter eine Stelle. Näheres ſagt
Benj. Mayer i. d. Hirſchſtraße.

Stuttgart. [Offene Reviſionsaſſiſtentenſtelle.] In Folge der anderweitigen Verwendung des Reviſionsaſſiſtenten eines Oberamts im Jartkreis iſt deſſen Stelle erledigt und ſoll ſchleunig wieder beſezt werden. Befähigte Bewerber wollen ihre Meldungen, mit Zeugniſſen belegt, franko in Bälde überſenden unter der Chiffre J. K. poste restante Oehringen.

Cannſtatt. [Hauslehrer-Geſuch.] Für den Beamten einer Fabrik in Oeſtreich wird ein ſolcher geſucht, deſſen Aufgabe wäre, einige Knaben für das Gewerbeſchul heranzubilden, daher er weniger die Sprachen des Alterthums und die Geographie von Judäa, als vielmehr geläufig Rechnen, [illegible] franzöſiſch und correkt deutſch zu lehren verſtehen ſoll. Kenntniß der Muſik wäre ebenfalls eine willkommene Zugabe, doch iſt es nicht gerade Bedingung. — Die Stellung eines ſtreng ſoliden jungen Mannes würde nicht nur eine ſehr angenehme, ſondern auch eine vortheilhafte ſeyn, wenn er ſich herbeiließe, noch einigen andern Kindern Unterricht zu ertheilen. Konfeſſion wird nicht vorgeſchrieben, aber deſto gewiſſenhaftere Pflichterfüllung, wogegen die liberalſte Behandlung zugeſichert werden kann. Gef. Anträge nimmt entgegen C. Schidel.

Heilbronn. [Commisgeſuch.] Ein angehender Commis für ein gemiſchtes Waarengeſchäft en détail wird geſucht. Luſttragende wollen in frankirten Anträgen mit Zeugniſſen verſehen ſich wenden an
J. Stang, junior.

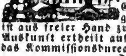
Tübingen. [Offene Stelle.] In einer Apotheke einer der größten Städte der franzöſ. Schweiz iſt bis 1 Oktober eine Volontärſtelle zu beſezen. Gefällige Anträge beſorgt
Th. Döbele, pharm. stud.

Ravensburg. [Beſezte Stelle.] Die von mir ausgeſchriebene Commisſtelle iſt beſezt und danke ich den Herren Bewerbern für ihre Anträge. C. L. Doderer.

Schwieberdingen. Zwei neue Leiterwägele mit eiſernen Achſen verkauft billig
Heilemann, Schmidmeiſter.

Heidelberg.

Verkauf eines Gaſthauſes.



Ein ganz in der Nähe hieſiger Stadt ſehr freundlich gelegener Gaſthof mit Oekonomiegebäuden, Garten rc. iſt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Kommiſſionsbureau von
F. W. Bachmann.

Waiblingen. [Holzverkauf.] In Folge meines Abzugs von hier verkaufe ich ungefähr 6 Klafter tannenes Kühlerholz und 50 Klafter ſchönes buchenes Scheiterholz. Täglich können mit mir Käufe abgeſchloſſen werden. C. Wahler, Mezger.

Vaihingen a. d. E. [Oel- und Gipsmühleverkauf.] Aus der Gantmaſſe des Gottlieb Dick, Oelmüllers, wurde vorläufig verkauft: Die Hälfte an einer zweiſtockigen Behauſung, worunter ſich eine vorzüglich eingerichtete Oelmühle von beſter Konſtruktion, verbunden mit einem Apparat zur Lampenölfabrikation, und eine Gipsmühle mit einem an das Gebäude in einem Oelmagazin errichteten Anſtoß befindet; ein beſonders erbauter gewölbter Keller mit Repsboden und Hausplaz; ein Wagenſchuppen mit Schein- und Geflügelſtällen; die Hälfte an einer zweiſtockigen neuen geräumigen Scheuer mit Stallungen und Dunglege rc. nebſt Wörthantheil; die Hälfte an einem Stück Fiſchwaſſer mit Aalfang. Zuſammen um 5500 fl. Dieſe Gebäulichkeiten befinden ſich in gutem Zuſtand, ſind zu 10,000 fl. angeſchlagen und ſehr vortheilhaft an der Enz gelegen, erleiden keinen Waſſermangel, und gewähren die Werke einem thätigen Manne ein gutes Auskommen. Dieſe Gebäulichkeiten mit ihren Einrichtungen werden am Mittwoch dem 30. d., Vormittags 10 Uhr, auf dem hieſigen Rathhaus in Aufſtreich gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige ſich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugniſſen auszuweiſen haben, die Werke aber täglich eingeſehen und ſich dießfalls an den aufgeſtellten Güterpfleger, Stadtrath Schrade, gewendet werden könne. Den 15 Juni 1852.
Stadtſchultheißenamt. A. V. Kohler.

Haubersbronn, Gerichtsbez. Schorndorf. [Mezlensweilermühle- und Güterverkauf.] In Schuldſachen des Andreas Wieler, Mezlensweilermüllers, wird am Montag den 5 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe im Exekutionsweg verkauft: Ein zweiſtockiges, ſehr geräumiges Wohn-, Mühl-, Scheuer- und Stallgebäude, mit zwei Mahlgängen, einem Gerbgang nebſt eingerichteter Gipsmühle und Hanfreibe, unweit Haubersbronn und Miedelsbach an der Wieslauf gelegen; Gärten: ⅛ M. 21,7 R. und ⅛ M. 21 R. Gras- und Baumgarten bei der Mühle. Kaufsliebhaber ſind zur Aufſtreichsverhandlung unter dem Anfügen eingeladen, daß unbekannte ſich über Prädikat und Vermögen durch obrigkeitliche Zeugniſſe auszuweiſen haben. Den 10 Juni 1852.
Gemeinderath. Vorſtand: Strecht.

Ellwangen. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe des Siebenſieders Gottlieb Layer in Ellwangen werden ein dreiſtockiges Wohnhaus in der Oberamteiſtraße, 1 V. 47 R. Garten am Hungerberg, 1½ V. 6 R. Garten auf dem Sandacker, 1 V. Garten allda am 19 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, zum zweiten Mal im Aufſtreich verkauft. Den 17 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.
Rettenmair.

Konſtanz. Eine im beſten Zuſtande befindliche

Papiermaſchine

neuerer Konſtruktion wird zu kaufen geſucht. Allfällige Beſizer mögen ihre Offerte baldmöglichſt, unter genauer Bezeichnung der Maſchine ſelbſt, der Angabe des Verfertigers, ſo wie des Preiſes an W. K. D., poste restante Konſtanz, franko gelangen laſſen.

Freudenſtadt. [Dank.] Von dem Bürgerverein der Vorſtadt St. Pauli in Hamburg ſind durch Kaufmann Hipp in Freudenſtadt 64 fl. 2 kr. eingegangen zur Linderung der Noth der armen Kniebisbewohner, welche Summe durch die Herren Pfarrer zweckmäßig vertheilt wurde, wofür die Empfänger den edeln, menſchenfreundlichen Gebern Gottes reichen Segen wünſchen.

Schorndorf. [Entziehung der Vermögensverwaltung.] Durch Gerichtsbeſchluß vom Heutigen iſt dem Weingärtner Johann Bernhard Lenz von Beutelsbach die Verwaltung ſeines Vermögens wegen Geiſteskrankheit entzogen und ihm in der Perſon des Johann Georg Mitter von dort ein Kurator beſtellt worden, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Verträge, welche von nun an etwa mit Lenz ſelbſt geſchloſſen würden, nuß und nichtig ſeien. Den 16 Juni 1852. K. Oberamtsgericht. Beiel.

Digitized by Google

Nro. 144. — Samſtag **Schwäbiſche Kronik,** den 19 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Mittelpreiſe der Früchte von der erſten Woche des Juni der bedeutendſten württembergiſchen Kornmärkte, ſowie einiger ausländiſchen, welche auf Württemberg Einfluß haben, nach württembergiſchen Scheffeln.

Ort und Tag des Marktes.		Kernen.				Dinkel.				Waizen.				Roggen.				Gerſte.				Haber.			
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
iberach . . .	2 Juni	17	12	– 2	40	—	—			—	—			16	40	– 1	20	13	52	–	16	6	—	–	8
alw	5 —	17	51	– 1	43	6	29	–	27	—	—			16	—	– 1	12	15	12	+	16	6	20	–	20
ßlingen . . .	5 —	—	—			7	21	–	11	21	—			—	—			15	30	+	59	6	50	+	38
reudenſtadt . .	5 —	19	44	– 1	36	—	—			—	—			16	43	–	25	13	27	–	48	5	21	–	28
eislingen . .	5 —	19	18	–	12	—	—			—	—			18	8	– 1	39	14	43	+	3	6	16	+	32
öppingen . .	2 —	20	24	–	16	—	—			20	48	=		—	—			—	—			—	—		
aß	5 —	17	44	– 1	52	—	—			—	—			—	—			12	24	– 1	20	—	—		
eidenheim . .	5 —	19	52	+	8	—	—			—	—			17	28	+	8	14	40	+	8	6	24	+	32
eilbronn . . .	5 —	16	32	–	43	6	28	– 1	4	—	—			13	24	–	36	11	40	–	52	5	39	–	12
ierchheim . . .	7 —	20	32	–	24	—	—			—	—			—	—			13	28	– 1	12	6	32	+	29
ördlingen . .	5 —	18	39	+	9	—	—			17	41	+	51	16	39	–	34	13	14	+	16	6	35	+	41
avensburg . .	5 —	20	24	+	10	—	—			—	—			16	31	+	2	14	18	–	12	6	26	–	6
eutlingen . .	5 —	19	44	=		7	22	=		—	—			—	—			14	24	=		5	15	=	
iedlingen . .	7 —	17	52	– 1	28	—	—			—	—			13	52	– 2	32	12	56	–	24	5	36	=	
ottweil . . .	5 —	18	56	– 1	44	6	32	–	40	—	—			—	—			13	36	–	20	5	20	=	
chorndorf . .	1 —	19	12	–	24	—	—			20	40	–	8	—	—			—	—			6	48	–	12
tuttgart . . .	8 —	18	24	– 1	31	—	—			—	—			—	—			—	—			6	34	+	8
ulz	5 —	18	55	– 1	51	—	—			19	—	– 1	40	15	46			13	11	–	31	5	26	+	46
übingen . . .	4 —	—	—			7	41	–	34	—	—			—	—			13	23	–	33	6	6	+	23
uttlingen . .	7 —	17	52	–	53	—	—			—	—			—	—			14	47	+	5	5	13	+	3
eberlingen . .	2 —	18	31	– 1	6	—	—			—	—			14	40	+	23	12	50	– 1	13	5	52	+	1
lm	5 —	19	20	+	8	—	—			—	—			17	4	–	32	14	16	+	16	6	40	+	16
rach . . .	5 —	19	10	+ 1	4	6	41	–	19	—	—			—	—			14	35	+	23	6	26	+	38
innenden . .	3 —	17	36	– 1	12	7	11	–	31	—	—			13	20			13	52	–	48	6	10	+	19

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben rmöge höchſter Entſchließung vom 13 Juni : erledigte Stelle des Rektors am Gymna- m in Ulm dem Rektor Schmid an dem idagogium in Eßlingen gnädigſt übertragen, d dem Inſtitutsgärtner Lucas in Hohen- im den Titel eines Garteninſpektors mit n Rang in der neunten Stufe in Gnaden liehen. Seine Königliche Majeſtät ben vermöge höchſter Entſchließung vom Juni die erledigte Reviſorsſtelle bei der löſungsvollzugskommiſſion dem daſelbſt an- tellten Kanzleiaſſiſtenten Mönch, und die vierförſtersſtelle zu Pfronſtetten dem Forſt- rt Rau von Calmbach gnädigſt übertra- , den Kameralamtsbuchhalter Brachold Geislingen zum Kanzleiaſſiſtenten bei der giſtratur der Oberfinanzkammer, den Ka- ralamtsbuchhalter Heyd von Weingarten n Kanzleiaſſiſtenten bei der Oberrechnungs- nmer, und die Kameralamtsbuchhalter Heb- ker von Mergentheim und Schöll von nnſtatt zu Kanzleiaſſiſtenten bei der Ablö- gsvollzugskommiſſion gnädigſt ernannt; Stelle des Hüttenverwaltungsaſſiſtenten Itzelberg dem Bergkadet Tafel von Stutt- t, und diejenige zu Ludwigsthal dem Berg- et Weitter von Münchingen gnädigſt rtragen. Durch höchſte Entſchließung vom Juni haben Seine Königliche Maje- t den Gränzkontroleur Heimpel in Fried- shafen wegen Krankheit ſeiner Stelle hoben.

Bei der am 1 — 4 Juni vorgenommenen deren Dienſtprüfung im Departement Innern ſind die Kandidaten J. B. Feihl Unterrombach, J. W. Hartmann von ilsheim, G. Ch. H. Höbl von Ruders- , L. Junginger von Heidenheim, M. zenmayer von Frickenhofen, J. M. tzel von Aalen und A. F. Weegmann Grunbach zu Uebernahme der in §. 7 K. Verordnung vom 10 Februar 1837 ichneten Stellen- für befähigt erkannt den.

n Folge der im Mai ſtattgefundenen Prü- z ſind zur Ausübung der Feldmeſſer- iſt ermächtigt worden: G. Beck von Ueb- hauſen, J. G. Benzinger von Vai- bingen, L. Demmler von Lauffen, Ch. Eberhardt von Stuttgart, G. Efinger von Airheim, U. Fiechtner von Hohenſtaufen, F. E. Fröhner von Maulbeonn, G. Häff- ner von Ceailsheim, F. X. Henzler von Tuttlingen, J. Hynek von Laupheim, Joh. König von Jarthauſen, J. G. Kuppinger von Kornweſtheim, W. F. Locher von Kal- tenthal, A. Lutz von Weil der Stadt, Ch. F. Regelmann von Plochingen, J. J. Rükle von Kemnath, A. Schleicher von Stuttgart, C. Schuker von Gomaringen, J. L. Ströhlein von Neidenfels, J. J. Viſcher von Vaihingen a. d. E., M. Weg- mann von Wurzach, G. Würth von Groß- Ingersheim, N. Zahn von Kiebingen.

Die nächſte Prüfung auf Präzeptorate und Profeſſorate wird im November d. J. abgehalten werden. Die Kandidaten dieſer Prüfungen haben ihre Meldungen vor dem 15 Oktober d. J. einzureichen. Diejenigen, welche keinen beſondern Beſcheid erhalten wer- den, haben ſich als zu der Prüfung zugelaſ- ſen zu betrachten.

Dienſterledigungen: Die Buchhalters- ſtellen bei den Kameraläumtern Cannſtatt, Geis- lingen, Mergentheim und Weingarten, Mel- dungstermin 3 Wochen, und eine Gränz- kontroleursſtelle in dem Hauptzollamtsbezirke Friedrichshafen, Gehalt 875 fl. neben Ent- ſchädigung für Pferdehaltung, Meldungster- min 14 Tage.

Unter dem 15 Juni wurde die patronati- ſche Nomination des Unterlehrers Koch zu Luſtnau zu der Schulſtelle in Wankheim be- ſtätigt, der Schuldienſt zu Oberreichenbach dem Unterlehrer Schlecht zu Plattenhardt, der iſraelitiſche Schuldienſt zu Jebenhauſen dem Schulamtsverweſer Elfäßer daſelbſt über- tragen. (St.A.)

✱ Waiblingen. Neulich erlebten wir in hieſiger Stadt einen in verſchiedener Be- ziehung nicht unintereſſanten Fall raſcher Juſtiz, deſſen kurze Erzählung ſich vielleicht auch für Ihr Blatt eignen dürfte. Vor nicht ganz einem Jahr kam ein Israelite, der aus Hochberg, O.A. Waiblingen, gebürtig iſt, ſich aber mehrere Jahre als Kaufmann in Ame- rika aufhielt, nach ſeinem Heimathort zurück, und es ſoll derſelbe nach dem Gerede der Leute eine hübſche Summe Geldes mitgebracht haben. Es war ihm aber nicht vergönnt, dieſelbe lange in Ruhe genießen zu können, da verſchiedene ſeiner amerikaniſchen Geſchäfts- freunde Maßregeln ergriffen, um Forderun- gen gegen ihn in Deutſchland einklagen zu laſſen. Zu dieſen gehörte auch ein Hand- lungshaus in Philadelphia, das in lebhaftem Geſchäftsverkehr mit dem Kontinent von Eu- ropa ſteht und dieſen von Zeit zu Zeit durch einen ſeiner Theilhaber bereiſen läßt. Der- ſelbe erfährt vor etwa 3 Monaten den Auf- enthaltsort des früheren Geſchäftsfreundes und ſpäteren Schuldners, nimmt ſich vor, weder Koſten noch Mühe zu ſcheuen, um ein Exem- pel zu ſtatuiren, daß ein Amerikaner ſich in jedem Winkel von Europa Recht verſchaffen könne, macht einen Abſtecher von Nürnberg nach Stuttgart, und ſtattet unvermuthet in Begleitung eines Rechtsanwaltes dem nicht ſehr erfreuten Geſchäftsfreund in Hochberg einen Beſuch ab. Da derſelbe jedoch nicht von freien Stücken Zahlung leiſten will, wirkt er bei dem Ober- amtsgericht Waiblingen einen Befehl zu Ver- hängung des Perſonalarreſts aus, was ihm auf Grund ſeiner guten Papiere und Beweis- mittel nicht ſchwer wurde, und der Schuldner mußte wohl oder übel, mit einem württemb. Schuldgefängniß Bekanntſchaft machen. Nach Verfluß von etwa 8 Tagen äußert der Arreſt ſeine Wirkung, und der Schuldner deponirte nun bei dem Oberamtsgericht gegen 1700 fl., worauf er ſeiner Haft wieder entlaſſen ward. — Es wäre in der That zu wünſchen, daß auch von Deutſchland aus gegen Leute, die ſich ihrer Verbindlichkeiten zu entſchlagen und durch Anderer Schaden zu bereichern ſuchen und ſich in Amerika vor jeder Verfolgung ſicher glauben, mit gleicher Energie verfahren würde, wozu hoffentlich die amerikaniſchen Behörden gerne die Hand bieten würden.

✱ Döffingen, O.A. Böblingen, den 16 Juni. Hier wurde geſtern ein ſchönes Bürgerfeſt gefeiert, das auch in weitern Krei- ſen erwähnt zu werden verdient. Der reſig- nierte 73jährige Schultheiß Kemmler wurde im Beiſeyn des gemeinſchaftlichen Oberamts und mehrerer benachbarter Kollegen, für 15jährige treue Amtsführung mit der ſil-

Digitized by Google

nen Verdienſtmünze dekorirt und zugleich der Nachfolger feierlich eingeführt. Wenn nun ſchon dieſe Doppelfeier nicht zu den alltäglichen gehört, und noch weniger ein Ortsvorſteher, der nach den Schwierigkeiten der lezten 15 Jahre bei unbeugſamer Rechtlichkeit die allgemeine Verehrung und die allerhöchſte Anerkennung in den ehrenvollen Ruheſtand mit ſich nimmt, ſo ruhten hier nicht blos auf dem tiefgerührten Greiſe mit Freude u. Dank die Blicke, ſondern auch auf dem durch beſondere Fügung hergeführten Nachfolger, dem bisherigen Gemeinderath und Waldmeiſter Haug in Weinsberg. Aus einer armen Familie Döffingens entſproſſen, ſeit den Schuljahren aus der Gemeinde entfernt, hatte dieſer Mann als Zimmergeſelle, Soldat, Werkmeiſter u. ſ. f. in verſchiedenen bürgerlichen Gemeinden im Oberamtsbezirk Weinsberg eine bedeutende Stellung errungen, und auch in den verſuchungsvollen Zeiten der lezten Jahre nach allen Seiten ſich bewährt. Bei einem zufälligen Beſuch, den er ahnungslos zur Zeit der Neuwahl in ſeinem Geburtsort machte, vereinigten ſich ſofort die Gedanken auf ihn, und faſt einſtimmig gewählt, hat er nun eine ehrenvolle Stellung und ein bedeutendes ſtädtiſches Anweſen in dem ſchönſten Unterland aufgegeben, um ſeinem Geburtsort zu dienen, in einem Amt, das ihm unter weit günſtigeren Verhältniſſen anderswo vergeblich angeboten war! Tief ergriffen vernahm die verſammelte Gemeinde die anerkennenden feierlichen Worte der beiden Bezirksbeamten, die gerührte Antwort des ſcheidenden und die einſichtsvolle Rede des neuen Schultheißen, und was der Ortspfarrer aus den Herzen Aller zur Erwiederung ſprach. Den ganzen Abend klangen die angeregten Töne in heiterer Verſammlung fort. Möchten wir allen Gemeinden ſolche frohe Tage und ſolche Ortsvorſteher geben können, welche mit unabhängiger Stellung und gediegenem Charakter theoretiſche Bildung und praktiſche Gewandtheit verbinden, zumal wo dieſe Vorzüge ſo ganz wie hier ſelbſt errungen ſind!

Saulgau-Aulendorf den 15 Juni. (Eingeſ.) Schon öfters kam die Straßen- und Poſtverbindung von Balingen, Ebingen, Sigmaringen, über Mengen und Saulgau nach Aulendorf, als nächſte Eiſenbahnſtation, in öffentlichen Blättern zur Sprache, und es ſind, wie bekannt, auch ſchon von verſchiedenen Seiten amtliche Schritte geſchehen, um deren baldige Herſtellung zu bewirken. Allein bisher hat ſich noch nicht gezeigt, daß wir ſolche bald zu erwarten hätten, obgleich der bisherige ſtarke Verkehr auf der kurzen Straßenſtrecke von Saulgau nach Aulendorf, welcher ſich troz der ſchlechten Beſchaffenheit des Vizinalſträßchens gebildet hat, zur Genüge beweist, daß eine beſſere Straße und die Erweiterung der Poſtverbindung nöthig iſt, und finanziell auch nüzlich wäre, was anderwärts wiederholt unwiderlegbar dargethan wurde. Das Sträßchen von Aulendorf nach Saulgau, jezt noch in Unterhaltung der Gemeinden, iſt ſo miſerabel ſchmal, daß kaum leichtere Fuhrwerke einander auszuweichen vermögen. Ja es kam ſchon oft, und beſonders im Winter vor, daß die Fuhrwerke im wahren Sinne des Wortes theilweiſe an einander vorbeigetragen werden mußten und andere umgeworfen wurden. Das Ausſteigen der Paſſagiere, das ſehr häufig nöthig wird, kommt hier gar nicht mehr in Betracht. Schwerere Fuhrwerke finden aber gar keinen Raum zum Ausweichen und vermögen auch die vielen und großen Steigungen ohne unverhältnißmäßige Koſten nicht zu überwinden. Der Bau einer Straße würde auch für die Armen der Umgegend jezt gerade recht wohlthätig wirken, denn auch wir haben viele Arme, die nach Arbeit und Brod ſchreien, wenn gleich noch nicht in öffentlichen Blättern für ſie um Unterſtüzung nachgeſucht worden iſt. Hoffen wir, daß auch wir im Oberlande Beachtung finden!

⌐ [Die Ausſtattung der Schulſtellen mit Güterſtücken betreffend. Vom Schwarzwald.] Der Plan des Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens: die Schulſtellen auf dem Lande allmählig mit Güterſtücken zur Haltung einer kleinen Oekonomie auszuſtatten, iſt als ſehr zweckmäßig anzuerkennen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Stellung der Volksſchullehrer auf dem Lande namentlich auf denjenigen Stellen, welche durch das Volksſchulgeſez von 1836 neu errichtet und ausſchließlich mit einer Geldbeſoldung von 200 fl. dotirt wurden, bisher keine naturgemäße war. Der Volksſchullehrer wurde dadurch dem natürlichen Boden, auf dem er ſteht, einigermaßen entrückt; er mußte ſich dem Leben des Volks nothwendig in dem Grade entfremdet fühlen, als er allen den Beſchäftigungen, Sorgen und Mühen des Landvolks, das ihn umgiebt, ferne ſtand, und die „herrenmäßige“ Stellung, in welche er dadurch den Landleuten gegenüber gebracht wurde, war außerdem auch nicht geeignet, ſein Verhältniß populär zu machen. Rechnet man dazu, daß die Lehrer auf dem Lande in der Regel während des Sommerhalbjahrs, wo kein Unterricht Nachmittags mehr ſtattfindet, ſehr viele freie Zeit genießen, die nicht alle Gelegenheit haben, ſie mit nüzlichen wiſſenſchaftlichen Beſchäftigungen auszufüllen, ſo muß gewiß eine Maßregel, welche dazu dient, ſie dem Volksleben näher zu bringen und zugleich ihre pekuniäre Lage zu verbeſſern, als ſehr dankenswerth aufgenommen werden. Wirklich iſt auch bereits hie und da die Einleitung zu dieſer Maßregel getroffen worden. So wurde erſt vor Kurzem in einer Gemeinde des Nagoldthales eine Schulſtelle mit Gütern im Werth von 614 fl. ausgeſtattet. Dreihundert Gulden von dieſer Summe übernahm die Staatskaſſe ohne allen Abzug, die übrigen 314 fl. giengen auf Rechnung der Gemeinde, welcher dagegen das Recht eingeräumt wurde, den Zinſenbetrag dieſer Summe von der Geldbeſoldung des Lehrers zu dem Zinsfuß von 4½ pCt. abzuziehen. In einer benachbarten Gemeinde ſind ebenfalls vorbereitende Schritte hierin geſchehen. Bei den gegenwärtigen Güterpreiſen und den vielen Vergantungen gibt es natürlich zur Erwerbung ſolcher Schulgüter vielfache Gelegenheit.

♁ Tübingen den 17 Juni. Die heutige Verhandlung der Anklageſache gegen den vormaligen Gemeindepfleger J. Fr. Fiſcher von Unterreichenbach, O.A. Calw, wegen Reſtſezung und Rechnungsfälſchung bietet die ſeltene Wahrnehmung dar, daß auch die Ehefrau des Rechners als Angeklagte vor den Schranken des Gerichts erſchien. Wie in ähnlicher Weiſe bei ſolchen Fällen wurde dem Angeklagten zur Laſt gelegt, daß er in dem Zeitraum von 1845—47 nach und nach den Betrag von 620 fl. veruntreut habe, indem er Geld unterſchlug und Privatgläubiger auf Koſten ſeiner Kaſſe befriedigte, und daß er den Kaſſenabmangel durch unrichtige Kaſſenberichte, durch Nichtverrechnung eingegangener Poſten und ausgäbliche Verrechnung nicht geleiſteter Zahlungen und durch Fälſchung eines Rechnungsbetrags, auch durch Entlehnen von Geld mit dem Vorbehalte, daſſelbe nach beendigter Kaſſenunterſuchung dem Darleiher zurückzugeben, zu verſtecken geſucht habe. Dieſer Vergehen, die er mit vieljähriger Krankheit ſeiner lieben Frau, mit den Theurungsjahren u. dergl. entſchuldigte, bekannte ſich der Angeklagte in umfaſſendem Geſtändniſſe für ſchuldig und verzichtete auf die Verhandlung vor den Geſchworenen. Seine Ehefrau dagegen verlangte die Verhandlung vor denſelben, indem ſie zwar bekannte, daß ſie auf Geheiß ihres Mannes wenige Tage nach der Hochzeit in einem Verzeichniſſe für empfangene Bürgerlooſe im Betrage von 7 fl. die Namen zweier Empfänger eingeſchrieben habe, wogegen ſie aber aufs Beſtimmteſte betheuerte, daß ſie nicht gewußt und nicht überlegt habe, daß und was ſie hiedurch Unrechtes thue. Dieſes Vorbringen wurde von dem Staatsanwalte verworfen und die Anklage aufrecht erhalten, die Geſchworenen aber ſprachen nach ganz kurzer Berathung ein Nichtſchuldig gegen die Angeklagte aus. Ihren Ehemann verurtheilte der Hof zu 1 Jahr und 8 Monaten Arbeitshaus. Hiemit ſind die Sizungen zu Ende, aus denen wir nur noch nachzutragen haben, daß die Stelle eines Obmanns der Geſchworenen in den beiden erſten Fällen von dem Kaufmann F. Deuſch aus Reutlingen, in den beiden leztern von dem Gutsverwalter Rapp von hier bekleidet wurde.

Baden.

×× Baden den 16 Juni. Unſer Badeort will ſich bis jezt noch nicht recht füllen, was aber begreiflich iſt, wenn man bedenkt, daß eine Maſſe von hochgeſtellten Fremden ſich nach Schlangenbad zieht; ebenſo gehen heuer viele Ruſſen an die Pyrenäen, welche erſt ſpäter bei uns einkehren. Dann trägt die Landestrauer dazu bei, die Fremden noch abzuhalten, doch gelang es, wie bekannt, die Erlaubniß zu erhalten, zur Unterhaltung der Fremden das Kurorcheſter ſpielen zu laſſen, dieſe Erlaubniß wurde von der Stadtdirektion dahin beſchränkt, daß nichts Luſtiges zur Aufführung kommen dürfe. — Die Arbeiten an der Rektifikation der Oos gehen ſehr raſch vorwärts und werden binnen vier Wochen wohl alle beendigt ſeyn. Was die Ausführung an ſich betrifft, ſo iſt dieſelbe zu ſolid, zu feſtungsartig und namentlich zu theuer, viel zu theuer. Viele Angränzer, welche dieſes wohl einſehen und den ihnen auferlegten Theil an den Koſten zu zahlen ſich weigern, erhielten vorgeſtern Pfändung.

× Mannheim den 17 Juni. Unſere Schwurgerichtsſizungen haben begonnen, behandelten bis jezt aber nur Fälle untergeordneter Art. — Im Augenblicke befinden ſich hier zwei ausgezeichnete Mitglieder Ihrer Hofbühne, der Bariton Piſchek und der Tenoriſt Rauſcher, beide Männer vom beſten Klange; morgen treten ſie beide in Don Juan auf. — Die Arbeiten an unſerer badiſch-württembergiſchen Eiſenbahn ſind nun ſo weit gediehen, daß der Bahndamm mit aufgelegten Schienen bis faſt 40 Schritt vom Bruchſaler Bahnhof bereits fertig iſt. Ich habe nun in jüngſter Zeit vier Bahnen befahren, die Main-Weſer-, die Main-Neckar-, die Taunus- und die badiſche Bahn, und habe gefunden, daß wenn man auch auf den andern Bahnen ſchneller fährt, die Main-Weſerbahn in vielen Stücken den andern vorgezogen werden muß. Denn erſtlich, und das iſt eine Hauptſache, ſind die Bahnhöfe (z. B. der in Frankfurt) mit einem weit geringeren Koſtenaufwande erbaut, und troz deſſen viel zweckmäßiger als die andern angelegt und eingerichtet. Sodann iſt die dritte Wagenklaſſe ſämmtlich mit Glasfenſtern verſehen, und die Rückwände haben keine hervortretenden Stücke, welche, wie bei uns, in den Rücken ſchneiden. (Der Hr. Korreſp. würde wohl mit den württ. Wagen auch zufrieden ſeyn.) Bei uns ſoll es nun auch beſchloſſen ſeyn, die Stehwagen ganz ausgehen zu laſſen und ſie zu Packwagen zu benüzen, und der drit-

Zum fröhlichen Dorfleben
in allerlei Geſchichten, Reden und Geſprächen

vorgetragen in der Dorfſtube, geſammelt und herausgegeben von

Carl Gottfried.

16 Bogen 8. geh. 1 fl. 10 kr.

Keine langen und breiten Jugend-, Liebes-, Drangſals- und Glücksromane, noch vornehm erdachte Novellen in erkünſteltem Volkstone, ſondern einfache Schilderungen aus dem Natur- und Volksleben Thüringens, deren landſchaftliche Färbung und Sprache ihrem Werthe gewiß um ſo weniger Abbruch thut, als wir ſeit Möſer und Claudius ſo wenig Aechtes der Art aus Norddeutſchland gehabt haben. Da iſt Alles wirklich aus dem Leben gegriffen, ſelbſterfahren, ſelbſtgedacht, ſelbſtempfunden, aufgefaßt und dargeſtellt mit poetiſchem Sinne, durchwoben mit Sprichwörtern, gewürzt mit Volkswiz und getragen von der Fülle und Wärme eines vielgeprüften und doch in ſeinem Herrgott fröhlichen Gemüths. Breite Moralpredigten oder dogmatiſche Entwicklungen darf man hier nicht erwarten, aber wo es die Schilderung der Segnungen Gottes in der Natur oder menſchlicher Seelenzuſtände mit ſich bringt, da bricht aus dem harmloſen Humor die ernſte Hinweiſung auf das Hohe und Heilige hervor, bald in den eigenen Worten des Verfaſſers, bald in einem treffenden Bibelſpruche.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei G. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Brandegger in Ellwangen, der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettiniſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil.

Friedr. Bodenbruck,

Gründliche Anweiſung zur echten und vollkommenſten Verfertigung aller Sorten

Schnupf- und Rauchtabake,

ſowie der Stangentabake und Cigarren; ferner zur Veredlung aller ſchlechten Sorten derſelben; Anleitung, wie man allen Arten verdorbener Tabake ihre frühere Güte wiedergiebt, um ſie wieder brauchbar und verkäuflich zu machen, nebſt Anweiſung zur Zubereitung der hiezu erforderlichen Saucen. Ein unentbehrliches Handbuch für Tabaksfabrikanten, Tabakshändler, ſowie auch Tabakraucher und Schnupfer. 8. geh. Preis 1 fl. 10 kr.

Dieſe Schrift über die Fabrikation aller Sorten Schnupf- und Rauchtabake enthält den reichen Schaz langjähriger Erfahrungen eines tüchtigen Praktikers, welcher, ein Feind aller Geheimnißkrämerei, ſolche hiemit ſeinen jüngeren Geſchäftsgenoſſen zur beſten Nuzanwendung offen mittheilt.

Munderkingen. [Anzeige wohlfeiler Bücher.] Jagemanns ital.-deutſches u. deutſch-ital. Lex. 4 Bde. Schön g. in R. u. E. 1836. 4 fl. — Roſt, deutſch-griech. Lex. 1818. 48 kr. — Huber, ſpan. Leſeb. in Proſa u. Verſen, u. vollſt. Wörterb. 1832. G. geb. in R. u. E. 1 fl. — Des Publ. Ovid. Naſo Verwandl., überſ. v. A. Rode. 2 Bd. 1802. Geb. 36 kr. — Philoſoph. Gedanken, meiſt moral. Inh. 4 Bd. G. in R. u. E. 1798. 36 kr. — Volksfaßl. Handb. der Chemie v. Walchner. 1. Bd. Stuttg. 1848. Br. 1 fl. — Jakſon, chronol. Alterth. der älteſten Königr. 1756. 24 kr. — Hezel, Schriftforſch. z. Ehre der Offenb. 2 Bd. G. in R. u. E. 1791. 42 kr. — Wielands proſ. Schriften. 2 Bd. G. in R. u. E. 36 kr. — Eſſigs kurze Entl. z. der allg. u. beſ. Welthiſt. v. Voiz. 2 Bd. G. in R. u. E. 36 kr. — Miniaturbibl. d. deutſch. Klaſſiker. 25 Bd. Geb. Gotha 1827. 2 fl. 30 kr. — Stunden der Andacht. 18. Orig Ausg. Aarau 1838. 2 Quartbd. G. in R. u. E. 1 fl. 48 kr. — Krit. Journal f. d. kath. Deutſchl. 4 Bd. Rottw. 1828. Geb. 36 kr. — Dr. Buttmann, ausführl. griech. Sprachl. 2 Bd. Berl. 1825. Geb. 48 kr. — Hezel, Repert. d. Polizeigeſeze. Ellw. 1814. 8 Bd. Geb. 1 fl. — Knapp, Repert. üb. d. K. w. Geſezgeb. 8 Bd. Tüb. 1822. Geb. 48 kr. — Chriſtlieb, Realinder. der w. Geſeze. 4 Bd. Gmünd 1816. Geb. 30 kr. — W. Regierungsbl. v. J. 1807—49. 42 Quartbd. 18 fl. — Verhandl. d. Kammer d. Abgeordn. des K. W. Stuttg. 108 Bd. G. geb. 10 fl.

Buchbinder u. Antiquar Mußotter.

Eßlingen.

VarinasTaback in Rollen,

von der feinſten Sorte, circa 6 Jahre gelagert, erlaſſen die Unterzeichneten, um damit zu räumen, zu 1 fl. per Pfund.

Schöllkopf & Grünzweig.

Reutlingen. [Lehrlingsgeſuch.] In meiner Konditorei- und Spezereihandlung findet ein mit den nöthigen Eigenſchaften begabter junger Menſch gegen billige Entſchädigung eine gute Lehrſtelle.

Eduard Holoch.

Adelberg. [Stellegeſuch.] Für einen empfehlungswerthen fleißigen und ſoliden jungen Mann, der im Steuer- und Rechnungsweſen, ſo wie in den Geſchäften eines Ortsvorſtehers und Rathsſchreibers ſehr gute Kenntniſſe hat, ſuche ich bis 1 September d. J vorzugsweiſe bei einem Oberamt oder auch bei einem Ortsvorſteher, der zugleich Verwaltungsaktuar iſt, eine Stelle. Seine Anſprüche ſind beſcheiden. Gefälligen Anträgen ſehe ich entgegen. Den 15 Juni 1852.

Schultheiß u. Verw. Aktuar Linck.

Ravensburg. Vortheilhaftes Anerbieten für einen

Uhrmacher.

Für meinen Bruder in Hongkong ſuche ich einen rechtſchaffenen und geſchickten jungen Uhrmacher, und bin im Stande, ihm nicht nur freie Reiſe, ſondern auch neben freier Wohnung und Koſt einen bedeutenden Gehalt zuzuſichern, und ihm für die Zukunft die günſtigſten Ausſichten zu eröffnen. Gefällige baldige Anträge ſind mit den Zeugniſſen verſehen an mich zu adreſſiren.

Wm. Weiß.

Feldkirch. [Engagementsanerbieten.] Einige brauchbare Mitglieder können alsbald Engagement erhalten, und hierauf Reflektirende mögen ſich gefälligſt franko wenden an

Aug. Schneider, Theaterunternehmer.

Appenzell. [Wohnungsanerbieten.] Während der Kurzeit ſind hier ſtets ſchöne Privatwohnungen zu haben bei Hrn. Ferd. Broger daſelbſt, an welchen man ſich hiewegen zu wenden beliebe.

Ebersbach. [Oeffentliche Aufforderung.] Der Schäfer Johann Adam Schweizer von Didesheim, früher zu Haag, ſoll in einer Unterſuchungsſache hier vernommen werden. Da ſein Aufenthalt unbekannt iſt, ſo erſuchen wir ſämmtliche Behörden, ſolchen zu ermitteln und uns anzuzeigen. Den 11 Juni 1852.

Großh. Bezirksamt. Krafft.

Mühlheim am Bach, Oberamts Sulz, im Königreich Württemberg. [Aufforderung.] Der hieſige Bürger und Schreiner Jakob Elſäßer hat ſich im vorigen Herbſt, verſehen mit einem Wanderbuch, auf die Wanderſchaft begeben, ohne daß er bis jezt von ſich hätte etwas hören laſſen. Da ſeine Anweſenheit hier wirklich von Werth iſt, indem man ihm ſehr erfreuliche Mittheilungen zu machen hat, ſo wird er hiemit aufgefordert, ſogleich hieher zurückzukehren. Die amtlichen Stellen, welchen etwas von Elſäßers Aufenthalt bekannt ſeyn ſollte, werden geziemend erſucht, ihn von Gegenwärtigem gefälligſt zu benachrichtigen. Den 7 Juni 1852.

Schultheiß Hezel.

Cannſtatt. [Hausverkauf.] Das dreiſtockige Wohnhaus mit gewölbtem Keller, ein neuerbautes Stallgebäude, eine dto Scheuer, eine dto. Remiſe, ein Schuppen an die Scheuer angebaut, alles hinter dem Wohnhaus in den Kreuzgärten, neben Kaufmann Rotaker und Krauß und Leicht, frei, 46¹/₁₀ Rth. Garten und 31 Rth. 6' Land im Schwal, des verſtorbenen alt Jakob Cantz iſt angekauft um 5050 fl., und kommt am Montag dem 21 Juni l. J. auf dem Rathhaus, Morgens 8 Uhr, zum zweiten Mal in Aufſtreich. Die Liebhaber ſind hiezu höflich eingeladen und können das Nähere im Hauſe ſelbſt oder bei dem Pfleger, Schneiderobermeiſter Haag erfahren.

Ellwangen. Unterzeichneter hat ſich wegen vorgerückten Alters und Krankheitsumſtände entſchloſſen, ſeine Färberei zu verkaufen; ſie beſteht aus einem dreiſtockigen Wohnhauſe an der Hauptſtraße, auf drei Seiten Rechen, der obere Boden auch ganz mit Rechen, einer gut eingerichteten Färberei mit acht Keſſeln, zwei kalten Kippen, einer Scheuer, einer Stallung und noch einem großen Plaz hinter dem Hauſe; ferner einen Acker, ein Krautland, einen Garten, wo man täglich waſchen kann, und durch welchen ein Bach fließt, und ein Tagwerk Wieſen. Es kann täglich ein Kauf mit Unterzeichnetem abgeſchloſſen werden. Den 13 Juni 1852.

J. Kaiſer.

Nippenburg bei Schwieberdingen. [Fruchtverkauf.] Nächſten Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hieſigen Hofe verkauft:

400 Scheffel Dinkel,
15 „ Ackerbohnen,
16 „ Mohn,

Alles ausgezeichneter Qualität, wozu die Liebhaber einladet

Oekonomieverwalter Ramm.

Cannſtatt. [Zu verkaufen.] Es ſtehen hier zwei in Farbe ganz gleiche ungehörnte und geruchloſe Gaisböcke von ſeltener Größe, komplett eingefahren, mit Geſchirren und einem unbedeckten Kinder-Chaischen zum Verkauf. Näheres bei

Stadtauktionator Rupp.

Fabrik Bärenthal, Oberamts Spaichingen. [Verkauf eines Fabrikgebäudes mit einer Mahlmühle und Gütern.] Dieſes Anweſen beſteht 1) in einem dreiſtockigen Fabrikgebäude mit 4 Kellern, 8 heizbaren und 20 andern Gemächern; 2) in dem vormaligen Hammerſchmiedegebäude, zur Hälfte jezt zu einer Mahlmühle mit einem Gerbgang und drei Mahlgängen eingerichtet; 3) in einer zweiſtockigen Scheuer mit zwei Ställen und einer Schupfe; 4) in einem Waſch- und Backhaus; 5) in einem beſonders ſtehenden Schweinſtall und 6) in 4 Mrg. 2 Vrtl. 18 Rth. Gärten und Wieſen nebſt dem Waſſergraben mit Waſſerleitung und Fiſchereigerechtigkeit. Es liegt ſolches an der Gränze des vormaligen Fürſtenthums Sigmaringen und unweit der Gränze des Großherzogthums Baden, und führt die im Bau begriffene Straße von Balingen und Ebingen nach Tuttlingen ſehr nahe vorbei. Die ſelbſt zu den trockenſten Jahreszeiten ſehr ſtarke Waſſerkraft und die übrige Räumlichkeit der Gebäude außer der Mühle eignen ſich nebſt dem Betrieb der Mühle zur Errichtung einer Fabrik. Zum Verkaufe dieſes Anweſens iſt Montag der 28 Juni d. J, Vormittags 10 Uhr, auf der Fabrik Bärenthal feſtgeſezt, wozu man Kaufsliebhaber einladet. Kolbingen den 14 Juni 1852.

Freih. v. Ulmſches Rentamt.

Eberſtadt, O.A. Weinsberg. [Wein-Anerbieten.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, von ſeinem Weinvorrath folgende Sorten zu verkaufen, als:

vom	Jahr	1811	ungefähr	12	Eimer,
„	„	1818	„	20	„
„	„	1822	„	12	„
„	„	1819	„	15	„
„	„	1826	„	15	„
„	„	1827	„	20	„
„	„	1828	„	40	„
„	„	1834	„	80	„
„	„	1848	„	82	„

Sämmtliche Weine ſind hell und von guter Qualität; dabei wird jedoch bemerkt, daß ſich auf Verſendung von Muſtern nicht eingelaſſen wird, ſondern nur Proben vor den Fäſſern abgegeben werden.

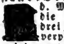
Ref. Schultheiß Mauchart.

Schorndorf. [Haus feil.] Unterzeichneter iſt Willens, ſein an der Hauptſtraße mitten in der Stadt gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Daſſelbe enthält parterre eine Feuerwerkſtätte und zwei Wohnungen, Alles in gutem Zuſtand und bequem eingerichtet.

Schuler, Meſſerſchmid.

Digitized by Google

Munderkingen. [Krämermarktſtände Verpachtung.] Freitag den 25.



d. M., Vormittags 9 Uhr, werden die Krämermarktſtände dahier auf drei Jahre im öffentlichen Aufſtreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 9 Juni 1852.

Gemeinderath.

Geiſslingen. [Berichtigung wegen Abhaltung des Jahrmarkts am Johannisfeiertag dem 24 Juni d. J.] Der hieſige Jahrmarkt, verbunden mit einem Roß- und Viehmarkt, wird wie bisher am Johannisfeiertag, Donnerstag den 24. d. M., und nicht, wie der Kalender anzeigt, am 23 Juni abgehalten und dauert nur einen Tag. Den 10 Juni 1852.

Gemeinderath.

Weiler, O.A. Weinsberg. [Wein Anerbieten.] Bei unſerem Weinverſteigerungsverſuche vom 6 Mai

wurde aus Mangel an Liebhabern nur Weniges verkauft, es iſt daher noch großer Vorrath guter Weine da, hauptſächlich von den Jahrgängen 1847, 48 und 51, welche hiemit zum täglichen Verkauf, auch zu kleinen Quantitäten, ausgeſezt ſind.

Freih. v. Weiler'ſches Rentamt.

Vorbachzimmern im Vorbachthale. [Weinverkauf.] Der Unterzeichnete iſt

geſonnen, ſein Weinlager von etwa 170 würt. Eimern von den Jahrgängen 1848, 1849, 1850, welche ſämmtlich rein gehalten ſind, in Partien, ſo wie im Kleinen, zu verkaufen. Die Preiſe ſind auf das Billigſte geſtellt, und ladet hiezu die Herren Gaſtwirthe und Oekonomen höflichſt ein

Jakob Mann.

Neckarſulm. [Weine.] Bei Unterzeichnetem ſind aus eigenen Weinbergen

verſchiedene alte und neue Weine feil, namentlich ganz guter 1848r, unter anderen 10 Eimer rother, 8 Eimer weißer 46r, Ausleſe und gebeert, auch 7 Eimer ganz guter 1834r, wozu Liebhaber einladet

Ihlein, ref. Stadtrath.

Mühlhauſen a. N. [Feiler Wein.]

Einige hieſige Bürger haben noch etwa 8 Eimer 1850r und 4½ Eimer 1851r guten Bergwein zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Schultheiß Mayer.

Lahr, im Breisgau. [Feile StanhopePreſſe.] Durch Anſchaffung einer Maſchine iſt mir eine noch gute Dingler'ſche StanhopePreſſe überflüſſig geworden, welche ich um billigen Preis verkaufe.

J. H. Geiger.

Eiſlingen bei Göppingen. [Hausverkauf.] In einem Pfarrdorf mit 1500

Einwohnern in deſſen nächſter Umgebung weitere 3000 Seelen wohnen, iſt auf dem paſſendſten Plaz ein geräumiges Haus billig zu erwerben. Dieſes Anweſen würde ſich vorzugsweiſe für einen Kaufmann eignen, weil ſich noch kein ſolches Geſchäft daſelbſt befindet und der Ort in hieſiger wohlhabender, gewerbſamen Gegend überdieß zwei Stunden von der nächſten Stadt entfernt liegt. Weitere Auskunft ertheilt Carl Leo.

Malerhof bei Amtzell, O.A. Wangen. [Guts- und Mühleverkauf.] Dieſes

in ſchöner und fruchtbarer Gegend gelegene, ganz arrondirte Anweſen, in der Gegend als eines der vorzüglichſten Güter anerkannt, und ſeiner geſunden Lage wegen auch für eine Herrſchaft, die gerne auf dem Lande wohnen möchte, geeignet, welches aus einem zweiſtockigen Wohnhaus mit 9 Gelaſſen und zwei gewölbten Kellern, einer ſehr großen Scheuer mit Stallungen zu 50 Stücken, Vieh einem Speicher mit Brennſtube, einem Nebenhaus, einem Wagenſchopf ꝛc., einer vor wenigen Jahren neu und zweckmäßig erbauten Mahlmühle mit 4 Gängen und einer Sägmühle, nebſt nahezu an 130 Morgen Aecker, Wieſen, Waldungen und Gärten, mit ſehr vielen im beſten Ertrag befindlichen Bäumen beſteht, werde ich entweder in zwei Abtheilungen oder im Ganzen am Montag dem 28 Juni d. J. auf dem Gute ſelbſt unter billigen Bedingungen zu verkaufen verſuchen. Indem ich etwaige Kaufsliebhaber auf gegenwärtige Gelegenheit, um einen äußerſt mäßigen Preis ein ausgezeichnetes Anweſen zu acquiriren, aufmerkſam mache und ſie, mit obrigkeitlichen Vermögenszeugniſſen verſehen, zu dieſer Verkaufsverhandlung einlade, bin ich bereit, auf Anfragen auch vorher jede beliebige Auskunft zu ertheilen. Biberach den 14 Juni 1852.

Schullehrer Lanz,
Guts- und Mühlebeſizer.

Oberamt Münſingen. [Verpachtung des Schloßguts Niedergundelfingen.] Der

Unterzeichnete verpachtet auf die Dauer von 15—20 Jahren das Schloßgut Niedergundelfingen, beſtehend in 120 Morgen Ackerfeld, 12 Morgen Wieſen und etwa einen Morgen Gemüs- und Baumgarten nebſt den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden. — Von den Feldern ſind 19 Morgen mit Winterfrüchten, 17 Morgen mit Haber, 4 Morgen mit Gerſte, 5 Morgen mit Winterreps, 1 Morgen mit Sommerreps, 14 Morgen mit Futterkräuter angebaut. Die Verpachtung findet jeden 24 Juni Morgens 10 Uhr in dem Oekonomiegebäude zu Niedergundelfingen ſtatt, und wollen ſich auswärtige unbekannte Pachtliebhaber mit den nöthigen Vermögenszeugniſſen ausweiſen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ablöſungskommiſſär Rauſcher in Hayingen.

Frhr. v. Reichlin-Meldegg.

Donaueſchingen. [Liegenſchafts-Verkauf.] In Folge richterlicher Ver-

fügung werden dem Adlerwirth Friedrich Fiſcher in Allmendshofen nachverzeichnete Liegenſchaften am Samstag dem 26 Juni d. J., Mittags 1 Uhr, auf dem dortigen Rathhaus öffentlich verſteigert, wobei der endgültige Zuſchlag erfolgt, wenn die Taxation oder darüber erlöst ſeyn wird.

Beſchreibung der Liegenſchaften:

a) Ein 2ſtockiges neuerbautes Wohnhaus und Wirthſchaftsgebäude zum Adler oben im Ort, ¼ Stunde von Donaueſchingen entfernt, taxirt 2800 fl.; b) 16 Rth. Garten dabei, taxirt 150 fl.; c) 2 Vrlg. 46 Rth. Ackerfeld in 2 Abth. taxirt 160 fl.; d) 1 Mrg. 66 Rth. Wiesfeld in 2 Ath. taxirt 300 fl.

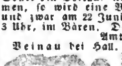
Den 18 Mai 1852. G. Hammetter,
Großh. bad. Notar.

Oberndorf. [Wirthſchaftsverkauf oder Verpachtung.] Die ſchon früher

im Schwarzwälder Boten beſchriebene Wirthſchaft zum Bären mit Real- und Brauereirecht, drei Kellern, mehreren Stallungen, Tanzſaal und geſchloſſenem Hof, ſeze ich zum Verkauf oder zur Verpachtung aus unter billigen Zahlungsbedingungen. Auf Verlangen können 12 bis 15 Morgen Güter dazu gegeben werden. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, ſo wird eine Verpachtung verſucht, und zwar am 22 Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Bären. Den 12 Juni 1852.

Amtspfleger Frueth.

Beinau bei Hall. [Gutsverkauf.]



Der Unterzeichnete iſt Alters halber Willens, ſein Beſizthum zu verkaufen. Es beſteht in einem zweiſtockigen Wohnhauſe mit gewölbtem Keller, ¼ Morgen 23 Ruthen Hofraum, einer vierbarnigen Scheuer, Waſchhaus ſammt Backofen, 10 Rthn. Gemüſegarten, ⅛ Mrgn. Baumgarten, 11 Morgen Aeckern, 7 Mrgn. Wieſen, 1¾ Morgen Waldung und einem Gemeinderecht. Das Gut iſt im beſten Stande, eine kleine Stunde von der Oberamtsſtadt entfernt, und können Liebhaber täglich Einſicht davon nehmen und einen Kauf unter billigen Bedingungen abſchließen mit Georg Dietrich.

Schlaitdorf. [Eichenſtammholz-Verkauf.] Von der Gemeindepflege Schlaitdorf werden in dem dieſſeitigen Kommunwald am Mittwoch dem 23 Juni 1852, Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufſtreich verkauft:

19 Stücke Eichenſtammholz von 10 bis 56 Schuh und 18 bis 38 Zoll Durchmeſſer.

Die Bezahlung hat gleich baar zu geſchehen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 16 Juni 1852.

Gemeinderath.
Für ihn: Schultheiß Brenner.

Herrenberg. [Eichenſtämmeverkauf.] Am Freitag und Samstag dem 25. und 26. d. M. werden in den Diſtrikten Pflugſpiz, Sauhägle und Lange Eichen der hieſigen Stadtwaldungen

180 Stücke Eichenſtämme,

theils geſchält, theils ungeſchält, bis auf 70 Fuß lang und 40 Zoll mittlerem Durchmeſſer ſtark, von beſonders ſchöner Qualität, im Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf im Walde ſelbſt je Morgens 8 Uhr beginnt und die Zuſammenkunft je Morgens 7 Uhr im hieſigen Rathhauſe ſtattfindet. Den 5 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.

Marz.

Mannheim.

Für Mühlenbeſizer.

Die Gegenſtände der inneren Einrichtung der Dampfmahlmühle in Mannheim kommen am 26. d. M., Morgens 10 Uhr, in der Mühle ſelbſt zum Verkaufe. Liebhabern bietet ſich hier eine günſtige Gelegenheit.

Keſſel und Köber.

Enzweihingen. [Handlung zu verkaufen.] Aus der Verlaſſenſchaft der

Kaufman̄ Marquardts Wittwe dahier wird das hienach beſchriebene Haus und Scheuerantheil, in welch erſterem ſeit mehreren Jahren eine Spezereihandlung mit gutem Erfolg betrieben wurde, verkauft, beſtehend in einem Kaufladen, Ladenzimmer, Magazin, Küche; im zweiten Stock zwei heizbaren Zimmern, Küche; ſodann drei Kammern auf der Bühne, auch Antheil an einer großen Scheuer, gewölbtem Keller und Hofraithe. Der Verkaufstag iſt auf den Johannifeiertag, 24. d. M., Vormittags 8 Uhr, feſtgeſezt. Den 13 Juni 1852. Die Erben.

Eßlingen. [Anweſen feil.] In der ſchönſten Lage der hieſigen Stadt iſt folgen-

des Anweſen aus freier Hand zum Verkauf ausgeſezt, als: Ein dreiſtockiges Wohnhaus, beſtehend im Souterrain in einem großen gewölbten Keller, im erſten Stock in drei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, im zweiten Stock in vier heizbaren und drei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, im dritten Stock in vier heizbaren und drei unheizbaren Zimmern nebſt Küche, und unter dem Dache Kammern und Böden; hinter dem Hauſe ein gepflaſterter Hof nebſt laufendem Brunnen, ein Pferds-, ein Geflügelſtall, eine Waſchküche und Baumgarten. Der Verkauf findet am Peter- und Paulfeiertage, Nachmittags 1 Uhr, dahier ſtatt, und wollen ſich Kaufsliebhaber entweder vorher oder zur angegebenen Zeit an mich wenden. Den 10 Juni 1852.

C. Arnold, Polizeikommiſſär.

Deckenpfronn, O.A. Calw. [Aufforderung.] Der ledige Balthas Stöffler, Schuſter, 18 Jahre alt, welcher, mit einem Wanderbuch verſehen fürs In- und Ausland, vor ungefähr fünf Wochen auf die Wanderſchaft iſt, wird hiemit aufgefordert, unverzüglich ſich in ſeiner Heimath zu ſtellen; auch werden ſämmtliche Aemter, allwo er ſein Wanderbuch zum Viſiren vorlegen ſollte, erſucht, ihn auf geradem Wege nach Hauſe zu ſchreiben. Den 9 Juni 1852.

Schultheißenamt. Aichele.

Eningen u. Achalm. [Schafwaide-Verleihung.]

Die ſehr geſunde hieſige Schafwaide kommt auf die nächſten 3 Kalenderjahre am Montag den 19 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe zur Verleihung, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden. Den 10 Juni 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand Hermann.

Feldſtetten, O.A. Münſingen. [Schafweideverleihung.] Mit nächſt Martini

geht der Pacht der hieſigen Sommerſchafweide zu Ende, daher am Donnerstag dem 15 Juli, Vormittags 10 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe eine neue Verpachtung auf drei Jahre vorgenommen werden wird, wozu die Liebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugniſſen, eingeladen werden. Die hieſige Weide ernährt 800 Stücke und iſt eine der beſten und geſundeſten Weiden der Alb. Den 14 Juni 1852.

Gemeinderath, Vorſtand: Schmid.

Digitized by Google

Nro. 144. — Samstag **Schwäbiſche Kronik,** **den 19 Juni 1852.**

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

* Stuttgart den 18 Juni. Thereſe Milanollo iſt geſtern Abend hier angekommen und wird demnächſt ein Konzert geben.

Backnang den 17 Juni. In den lezten 2 Monaten befand ſich Herr Beger, Lehrer für Handwerker, in unſerer Stadt, um einen Kurſus ſeines Unterrichts hier zu geben. Außer gewerblicher Buchführung, Korreſpondenz, Koſtenberechnungen, welche Hr. Beger beſonders umfaſſend lehrte, verbreitete ſich derſelbe noch über Anwendung und die Vortheile der Wechſel und Anweiſungen und ließ Inventare auf Grund der Bücher aufnehmen. Er machte hier zum erſtenmal den Verſuch, beim mündlichen und ſchriftlichen Unterricht auf die einzelnen Gewerbe in der Art einzugehen, daß der Gerber, der Tuchmacher, der Schreiner, der Schloſſer u. ſ. w. Bücher, Korreſpondenz u. ſ. f. gerade nach den in ſeinem Gewerbe vorkommenden Geſchäftsvorfällen führte und einrichtete, wodurch der Unterricht jedenfalls an Klarheit und Deutlichkeit gewinnen muß. Im Ganzen nahmen etwa 50 Schüler, Meiſter, Geſellen und Lehrlinge, an dem Unterrichte Antheil, und die Meiſter hatten dadurch einen beſonderen Vortheil, daß ſich Hr. Beger erboten hatte, denſelben ohne Koſten ihre Bücher nach ſeiner Methode anzulegen, von welchem Anerbieten die größere Hälfte dankend Gebrauch machte. Wir haben uns gründliche Ueberzeugung von der Nüzlichkeit und Zweckmäßigkeit des erwähnten gewerblichen Unterrichts verſchafft, und wenn wir bedenken, wie viel Hinderniſſe und Widerwärtigkeiten dem Gewerbsmann aus Mangel an geordnet geführten Büchern und aus Mangel an Befähigung zu Führung der Feder erwachſen, wie viele Nachtheile von ihm abgewendet, wie viele Prozeſſe vermieden oder doch leichter entſchieden werden könnten, wenn dieſe Mängel nicht vorhanden wären, ſo können wir nicht umhin, öffentlich den Wunſch auszuſprechen, es möchte in allen gewerbtreibenden Städten des Landes der erwähnte gewerbliche Unterricht eingeführt und gegeben werden.

Der Ausſchuß des Gewerbevereins.

£ Reutlingen den 17 Juni. Zu den vielen mechaniſchen Werken, welche unſere kleine Echaz in Bewegung ſezt, wird, wie Sie ſchon kurz berichtet haben, ein weiteres großartiges Etabliſſement kommen, eine Baumwollenſpinnerei, welche ein Herr aus Zürich bei Unterhauſen zu gründen im Begriff iſt. Das erforderliche Areal iſt bereits angekauft, und wurden lezten Montag über das Brechen und die Beifuhr von Steinen, ſo wie über die Grabarbeiten Akkorde abgeſchloſſen. Wir begrüßen mit Freuden ein derartiges Unternehmen als eine willkommene Gelegenheit zu Arbeit und Verdienſt für viele unſerer Armen.

Stuttgart den 18 Juni. [131. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Miniſtertiſch: Kriegsminiſter v. Miller, die Staatsräthe v. Pleſſen, v. Neurath, v. Linden, v. Knapp. Eingelaufen ſind mehrere Petitionen von Mezgermeiſtern gegen die beabſichtigte Schlachtacciſe. Ferner wieder viele Zuſtimmungsadreſſen zu der v. Kapffſchen Motion über Beſtrafung der Unzuchtvergehen. Eine eingelaufene Motion von Freih. v. Gaisberg verlangt die Einführung einer Tabakſteuer, durch deren Ertrag die neu wieder einzuführenden Steuern entbehrlich gemacht würden. — St.R. v. Pleſſen bringt einen Geſezesentwurf ein, betreffend die Beſtrafung der Verbrechen gegen den deutſchen Bund. Geht an die Juſtizgeſezgebungskommiſſion. — Tagesordnung: Fortgeſezte Budgetberathung. Landſtändiſche Suſtentationskaſſe. Refer. Mäulen; Korref. Nagel. Für das Etatsjahr 1852/53 iſt ein Landtag von 4 Monaten, und für das Jahr 1854/55 ein ſolcher von gleicher Dauer vorgeſehen. Vorgeſehen ſind und verwilligt werden: für 1852/53 138,565 fl. 25 kr.; für 1853/54 45,398 fl. 15 kr.; für 1854/55 141,065 fl. 25 kr. Redwitz und v. Hornſtein fragen, ob das Geſez, betreffend die Herabſezung der Diäten, bald eingebracht werde. St.R. v. Knapp bejaht dieſe Frage. Nun beantragt Redwitz einen Abzug von einem Sechstel des Bedarfs für die Suſtentationskaſſe. Es wird aber beſchloſſen, die Exigenz vorerſt zu verwilligen. — Entſchädigung an Privatberechtigte für aufgehobene Bannrechte ꝛc. Ref. Mäulen, Korref. Stockmayer. Der Komm.Antrag: die angeſonnenen Etatsſäze zu verwilligen, und zwar: für 1852/53 45,400 fl., 1853/54 16,400 fl., für 1854/55 15,500 fl., findet keinen Widerſpruch. — Allgemeiner Reſervefonds. Ref. Roth, Korref. Hochſtetter. Die Kommiſſion beantragt, ſtatt der geforderten 55,000 fl. nur 50,000 fl. jährlich in den Etat aufzunehmen. Kein Widerſpruch — Departement der Juſtiz. Ref. Frh. v. Hofer; Korref. Redwitz. Der Etat für jedes der drei Jahre iſt berechnet auf 1,029,990 fl. 27 kr. Unter den Beſoldungen für das Miniſterium ſind 2400 fl. Funktionszulage für den Dep.Chef neu eingebracht. Dieſe Funktionszulage iſt bei ſämmtlichen Departements für die Departementschefs gleichmäßig eingebracht. Die Komm.Mehrheit glaubt aber, daß es an einem Einkommen von 5000 fl. (ſtatt 6000 fl.) für jeden Dep.Chef genügen dürfte und beantragt, bis zu dieſem Betrage die bisherigen Beſoldungen der Dep.Chefs aufzubeſſern, und zwar in der Weiſe, daß das zur Summe von 5000 fl. Fehlende denſelben als Funktionszulage gegeben wird. Die Kammer hält dafür, daß dieſes Einkommen nur definitiven Dep.Chefs gegeben werde, und gleichviel, ob dieſe den Titel Staatsrath, Geheimerath oder Miniſter führen, ebenſo, daß auch die Funktionszulage zu der Beſoldungsſteuer beizuziehen ſei. Die Komm.Minderheit will es bei den bisherigen 3600 fl. belaſſen. Frhr. v. Hornſtein äußert ſich zuerſt über die Anſchauungen des Beobachters, welcher an keiner Sache einen guten Faden mehr laſſe, und ſo auch über die Miniſterbeſoldungen herfalle. Er wünſcht wenig, aber gut beſoldete Beamte, und würde bis auf 6000 Gulden gegangen ſeyn, wenn die Kommiſſion es beantragt hätte. Pfeifer für den Antrag der Minderheit. St.R. v. Neurath: Es handle ſich um §. 57 der Verfaſſung, wonach dem König die Ernennung der Departementschefs unbedingt zuſtehe, und wonach hervorgehe, daß ein Miniſtergehalt mehr als das 1½fache von 4000 fl. zu betragen habe. Das Recht des Königs werde aufrecht zu erhalten ſeyn. Der Departementschef erinnert an die Nothwendigkeit einer Entſchädigung für den Dienſtaufwand, an die Gaſtfreundſchaft, welche man gegen Ausländer ꝛc. zu üben habe, und äußert, daß die Regierungsanſchläge eigentlich ein Minimum wären, und auch für proviſoriſche Chefs zu gelten hätten. Durch eine Nichtverwilligung der Exigenz könten die Beſtimmungen der Verfaſſung keinenfalls alterirt werden. Weber hält die Exigenz der Regierung für angemeſſen, indem er ſich auf das Einkommen mancher Aerzte, Kaufleute ꝛc. beruft. Duvernoy: Aus §. 57, dem unbedingten Anſtellungsrechte des Königs, könne nicht eine unbedingte Verwilligungspflicht von Gehalten abgeleitet werden. St.R. v. Linden: Wenn ein Miniſter 4000 fl. Penſion unter allen Umſtänden nach der Verfaſſung zu bekommen habe, ſo liege nothwendig im Geiſt der Verfaſſung, daß der Miniſter eine höhere Beſoldung zu erhalten habe; dabei werde allerdings ein richtiges Maß einzuhalten ſeyn, und die Regierung werde ſich von ſelbſt nach den Kräften des Landes richten. Kr.Min. v. Miller erinnert an den Aufwand, welchen der Generallieutenant, welcher das Kriegsdepartement verwalte, für die Haltung von Pferden zu machen habe, ſo daß ein Generallieutenant, welcher nicht Chef des Kriegsminiſteriums ſei, nach den Komm.Vorſchlägen beſſer bezahlt wäre, als der Kriegsminiſter. Abſtimmung: 1) Soll es bei der bisherigen Miniſterbeſoldung von 3600 fl., ohne Funktionsgehalt, verbleiben? Dieſe Frage wird mit 56 gegen 24 St. verneint. 2) Soll der Funktionsgehalt in 2400 fl. jährlich beſtehen? Wird mit 60 gegen 20 St. verneint. 3) Soll der Miniſterbeſoldung die Summe von 1400 fl. zugelegt werden, mit den Beſtimmunnen, wie die Kommiſſionsmehrheit vorſchlägt? Wird mit 55 gegen 25 St. bejaht. Somit ſind 5000 fl verwilligt. 4) Sollen dieſe 5000 fl. rein als Beſoldung betrachtet werden? Die Frage wird verneint. Hiemit ſind die verwilligten 1400 fl. als Funktionsgehalt anzuſehen. Es fragt ſich, ob damit alle Miniſterbeſoldungen je auf 5000 fl. normirt ſind, oder ob der Funktionsgehalt auch einer vorher höhern Beſoldung eines Dep.Chefs, als 3600 fl., zugelegt werden ſoll. Die erſtere Anſicht wird von der Kommiſſion und A. Seeger, die zweite vom Miniſtertiſch vertreten. Auf A. Seegers Antrag wird deßhalb mit 49 gegen 30 Stimmen ausdrücklich beſchloſſen, daß der Gehalt eines Miniſters unter keinerlei Umſtänden 5000 fl. überſteigen ſoll. — Obertribunal. Die Regierung will hier eine Präſidentenbeſoldung von 2900 fl. auf 3600 fl. aufbeſſern; die Kommiſſion beantragt aber, für das Obertribunal nur 45,050 fl. jährlich anzuerkennen, und die weiter exigirten 700 fl. aus finanziellen Gründen abzulehnen. Die Minderheit dagegen würde die Beſoldung von 3600 fl. nicht für zu viel erachten im Hinblick auf die Beſoldungen, welche die Vorſtände der oberſten Gerichtshöfe in den kleineren Nachbarſtaaten Heſſen-Darmſtadt und Baden beziehen. St.R. v. Pleſſen: An dem Gehalte der wichtigen Stelle eines Präſidenten des höchſten Gerichtshofes ſollte man nicht ſchmälern wollen, und bedenken, daß viele Univerſitätslehrer höher beſoldet ſeien. Krauch: Er finde Beſoldungserhöhungen aller Art, und frage, wer ſolle ſie bezahlen? Steuererhöhung ſei nöthig, aber man ſolle das Maaß nicht zu hoch nehmen; der Bauer trage ſo lang er könne, vermöge er es nicht mehr, ſo nüze es nichts, auch wenn man das Landjägerkorps zu Hülfe nehme. Pfeifer, Schott u. A. ſprechen, einzig aus finanziellen Gründen, gegen die Erhöhung. Sofort wird der Antrag der Kommiſſionsminderheit, die 700 fl. Beſoldungserhöhung zu verwilligen, mit 56 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Die übrige Exigenz für das Obertribunal iſt anerkannt. — Kreisgerichtshöfe. Kommiſſionsantrag: Die im Vergleich

Digitized by Google

mit den Etats für 1848/52 weiter verlangten 5200 fl. anzuerkennen und hiemit zu Beſoldungen bei den Kreisgerichtshöfen jährlich 143,600 fl. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — Kanzleikoſten für das Miniſterium und die Kollegien. Hievon will die Kommiſſion 900 fl. Zulagen für Staatsanwälte und 900 fl. für außerordentliche Hülfsarbeiter ſtreichen, im Uebrigen jährliche 22,200 fl. verwilligen. Camerer findet die Zulagen vollſtändig gerechtfertigt, indem die Stelle eines Staatsanwaltes weit höhere Anſtrengungen erfordere als die eines gewöhnlichen Kolleg. Raths; erinnert an Unannehmlichkeiten, Schmähungen, Spott und Hohn, womit bei größern politiſchen Prozeſſen die Staatsanwalte von Oppoſitionsblättern verfolgt werden; bemerkt, daß in andern Ländern die betreffenden Gehalte viel höher bemeſſen ſeien. St.R. v. Pleſſen: Im Intereſſe des öffentlichen Dienſtes müſſe für die ſchwere Dienſtleiſtung eines Staatsanwaltes eine entſprechende Anerkennung durch höhere Beſoldung erfolgen, und die Exigenz der Regierung ſei das Wenigſte, worauf dieſe beharren müſſe. Schott: Das von Camerer aus den Oppoſitionsblättern hergeleitete Argument für die Zulage, alſo eine Art Schmerzensgeld, habe ihn in der That überraſcht. Camerers Antrag auf Verwilligung der Zulagen wird abgelehnt; die weiteren 900 fl. aber werden mit der übrigen Exigenz anerkannt. — Beſoldungen für die Bezirksgerichte. Komm.-Antrag: Angeſonnene jährliche 262,560 fl. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — Kanzleikoſten für die Bezirksgerichte. Komm. Antr.: die Exigenz von jährlich 115,815 fl. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — Gerichtliche Strafanſtalten. Exigenz: jährl. 207,005 fl. — Etats der einzelnen Strafanſtalten: 1) Zuchthaus zu Gotteszell. (Mittelzahl der Gefangenen: 350. Komm. Antrag: ſtatt des exigirten jährl. Zuſchußbedarfs von 36,000 fl. nur 34,200 fl. anzuerkennen. Der Dep.-Chef möchte die Kammer warnen, nach den Anträgen der Kommiſſion von den Voranſchlägen bei den Strafanſtalten in Bauſch und Bogen je 5 pCt. abzuziehen, denn weder die Naturalienpreiſe, noch auch die Gefangenenzahl werde geringer angenommen werden können, indem nach den Wahrſcheinlichkeitsberechnungen jezt ſchon nur das Minimum feſtgeſezt ſei. v. Gaisberg fragt hier, ob zur Verbeſſerung der öffentlichen Zuſtände nicht bald die Prügelſtrafe eingeführt werde, deren Wirkung auf Verringerung des Gefangenenſtandes entſprechenden Falls ſchon in jeziger Finanzperiode ſich fühlbar machen müßte. Krauch: Er ſei der Meinung, die Leute in den Strafanſtalten haben es doch zu gut; man ſollte etwas hinwegthun. Ihm habe Einer geſagt, ſo lang man es im Zuchthaus ſo gut habe, ſo brauche er nicht zu ſchaffen. Dem Kerl aber hätte er, der Redner, hinten aufmeſſen und ihn hauen mögen, bis daß er Schwielen bekommen. (Große Heiterkeit.) Mit 47 gegen 30 Stimmen wird beſchloſſen, die beantragten Abzüge von 5 pCt. bei den Strafanſtalten zu machen. Hienach wird die Exigenz verwilligt. — 2) Zuchthaus zu Stuttgart: Mittelzahl der Gefangenen 110. Komm. Antrag: ſtatt jährl. 12,000 fl. nur 11,400 fl. anzuerkennen. Kein Widerſpruch. — 3) Arbeitshaus in Ludwigsburg: Mittelzahl der Gefangenen 875. Komm. Antrag: den exigirten Zuſchuß von jährlich 71,500 fl. mit Abzug von 5 pCt. zu verwilligen. Genehmigt. 4) Arbeitshaus in Markgröningen. (Mittelzahl der Gefangenen 200.) Komm. Antrag: Die verlangten 15,700 fl. mit Abzug von 5 pCt. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — 5) Civilfeſtungsarreſt- und Strafanſtalt zu Hohenasperg. (Mittelzahl der Gefangenen 30.) Komm. Antrag: Nach Abzug von 5 pCt. an der Exigenz die Summe von 4465 fl. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — 6) Zuchtpolizeihaus in Rottenburg. (Mittelzahl der Gefangenen 160.) Komm. Antrag: Nach Abzug von 5 pCt. an der Exigenz jährliche 14,630 fl. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — 7) Zuchtpolizeihaus in Hall. (Jährliche Mittelzahl von 200 Gefangenen.) Komm. Antrag: nach Abzug von 5 Prozent an der Exigenz jährlich 17,717 fl. 30 kr. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — 8) Kreisgefängniß in Heilbronn. (Mittelzahl der Gefangenen 130.) Komm. Antrag nach einem Abzug von 5 Prozent an der Exigenz jährliche 11,542 fl. 30 kr. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — 9) Kreisgefängniß in Ulm. (Mittelzahl der Gefangenen 120.) Komm. Antrag: nach einem Abzug von 5 Prozent an der Exigenz die jährliche Summe von 9215 fl. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — 10) Strafanſtalt in Hall für jugendliche Verbrecher. (Mittelzahl von 50 Gefangenen.) Komm. Antrag: nach Abzug von 5 Prozent an der Exigenz jährlich 5890 fl. zu verwilligen. Kein Widerſpruch. — Unterſtüzung für entlaſſene unvermögliche Strafgefangene. Die Kommiſſion beantragt die Verwilligung von angeſonnenen jährlichen 1500 fl. Kein Widerſpruch. — Kriminalkoſten. Der Komm. Antrag, für jedes der drei Jahre ſtatt der exigirten 208,000 fl. nur 200,000 fl. zu verwilligen, wird genehmigt. — Die unbedeutende und gegen früher unveränderte Exigenz für Reiſe- und Umzugskoſten, Diſpoſitionsfonds, vorübergehender Mehraufwand wird genehmigt. Hiemit iſt der Etat für das Juſtizdepartement berathen. — Schließlich berichtet v. Hofer über eine Bitte mehrerer Kopiſten aus ſämmtlichen Departements um Dienſtalterszulagen von je 50 fl. und 100 fl. Kommiſſion und Kammer gehen auf dieſe Bitte nicht ein. — Wieſt von S. fragt, ob man nicht bald auf die Juſtizorganiſation hoffen dürfe. Dep.Chef v. Pleſſen: Der Entwurf des Juſtizorganiſations-Geſezes ſei gegenwärtig ſchon in Arbeit; die Wichtigkeit der Sache erfordere aber natürlicher Weiſe die reiflichſte, umſichtigſte Erwägung. Morgige Sizung: T.O.: Geheimerath, Miniſterium des Aeußern, Miniſterium des Innern.

Bad Niedernau. [Ferner angekommene Kur- und Badegäſte.] 1) Frau Kanzler Autenrieth aus Stuttgart. 2) Frau Oberjuſtizrath v. Seybothen aus Stuttgart. 3) Frau Kaufmann Wagner aus Reutlingen. 4) Herr Doktor Mager nebſt Frau Gemahlin und Bedienung aus Tübingen. 5) Fräulein v. Wächter nebſt Bedienung aus Stuttgart. 6) Frau Clauſen aus Stuttgart. 7) Frau Pfarrer Roſch und Fräul. Tochter aus Eßlingen. 8) Frau Kaufmann Conradi mit Bedienung. 9) Herr W. Conradi nebſt Frau Gemahlin und Töchterchen, dieſe aus Stuttgart. 10) Frau Profeſſor Haug nebſt Fräul. Tochter aus Tübingen. 11) Frau Pfarrer Hoffmann aus Kirchheim. Den 16 Juni 1852.

Badinhaber A. Raidt.

Rippoldsau. [Vom 1 bis 16 Juni angekommene Kurgäſte.] Herr Faiſt, Kfm. von Schramberg. Herr Joſ. Haas von Furtwangen. Herr Herm. Hölty, Stud. von Göttingen. Herr Döring, Stud. von Heidelberg. Herr Em. Sartorius, Stud. von da. Herr M. Lohſtoter, Stud. von Göttingen. Herr M. Schleiſinger mit Fam. von Straßburg. Herr alt Poſthalter Geiger mit Frl. Tochter von Munzingen. Mad. Binz von Riegel. Herr Ed. Baſſermann, Rechtspraktikant von Mannheim. Herr G. Lejeune mit Fam., Kfm. von Frankfurt a. M. Frl. Caroline Fahrländer von Colmar. Herr H. Hauck von Heilbronn. Herr C. Philippy von Saarbrücken. Herr Ludwig, Ingen. von Lahr. Herr Stail, Ingen. von da. Herr Allgaier, Ingen. von Haslach. Herr Greiner, Ingen. von Lahr. Herr Girard, Inſtitut. von Baſel. Herr Diefenbach, Dom. Rath von Donaueſchingen. Frau v. Tavel und Frl. Tochter von Bern. Herr Heerburger, Kfm. von Ulm. Herr Sulger mit Fam., Kfm. von Baſel. Herr J. Kirner, Gr. bad. Hofmaler von München. Herr Duffner von Furtwangen. Mad. Pfräntle von da. Herr Crecelius, Kfm. von Pforzheim. Herr Counis, Kfm., mit Bedienung von da. Frl. Mehlin von Baſel. Herr D. Albers und Gemahlin von Bremen. Herr F. C. Clauſſen und Frl. Tochter von da. Herr Joh. Reinhardt mit Gemahlin von Mannheim. Herr Völker jr., Kfm. von Lahr. Herr Hauptmann Kündig mit Fam. und Bedienung von Baſel. Mad. Heckmann-Mutzi von Elſaß. Herr C. H. Gros-Renaud, Deſſinateur von Mülhauſen. Herr E. Gros-Renaud, Deſſinateur von da. Herr Hinderholzer, Deſſinateur von da. Herr Baron A. Leutrum mit Fam. und Bedienung von Karlsruhe. Herr J. Reinſchmid von Bühl. Herr J. B. Fehrenbach von Furtwangen. Herr Mayer mit Gemahlin von Wien. Herr G. Ketterer von Eigtau.

Stuttgart. Unſern Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß uns unſere gute Tochter Pauline Mathilde im Alter von 16 Jahren 3 Monaten durch den Tod entriſſen wurde, um ſtille Theilnahme bitten die trauernden Eltern: Jakob Hönes, Roſine, geb. Raff und 3 Geſchwiſter.

Zugleich ſagen wir unſern innigſten Dank für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruheſtätte und den erhebenden Geſang am Grabe. Die Obigen.

Stuttgart den 17 Juni 1852. Unſer lieber Gatte und Vater, Joh. Gottl. Haas, ehmaliger Kriminalamtsdiener dahier, ſtarb den 15. d. im 65ſten Lebensjahre nach einem äußerſt ſchmerzhaften Krankenlager und einem Leben reich an herben Erfahrungen. Um ſtille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Gerſtetten, O.A. Heidenheim, den 16 Juni 1852. Heute Nacht 11½ Uhr ſtarb nach langjährigen namenloſen, mit chriſtlicher Faſſung getragenen Bruſtleiden unſer geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der penſionirte Pfarrer M. Theodor Gottfried Samuel Fehleiſen, in ſeinem ſiebenzigſten Jahre. Alle, die ihm näher ſtanden, werden ſeinem biedern Gemüthe ein freundliches Andenken bewahren und unſere Trauer um den zur Ruhe Gegangenen theilen. — Im Namen der Hinterbliebenen der Sohn: Dr. Fehleiſen.

Heidenheim den 16 Juni 1852. In tiefem Schmerz benachrichtigen wir unſere Verwandte und Freunde, daß heute früh 8½ Uhr unſer theurer Gatte, Vater und Großvater, Ludwig v. Hartmann, Kommerzienrath und Ritter des Ordens der württemb. Krone, im 87ſten Jahre ſeines thätigen und vielbewegten Lebens und im 50ſten einer glücklichen Ehe ſeinen Pilgerlauf beſchloß und zur erſehnten Ruhe der ewigen Heimath einging. Mit der Bitte um ſtille Theilnahme die trauernde Gattin:

Chriſtiane, geb. Heyd, mit ihren Kindern und Enkeln.

Reutlingen und Stuttgart. Den 13 Juni 1852 entſchlief ſanft zu einem beſſern Leben mein theurer Gatte, Carl Auguſt Lumpp, Werkmeiſter, nach längerem Leiden in einem Alter von 38 Jahren und 6 Monaten, wovon tiefbekümmert Freunde und Verwandte in Kenntniß ſezt

Katharine Lumpp, geb. Kiferle.

---

den 19 Juni. I. B.

Stuttgart. Samstag den 19. Juni iſt

Reunion

im Koppenhöferſchen Garten vom Muſikperſonal der K. Leibgarde. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Entrée für Herren 6 kr., für Damen 3 kr. Gänßlen.

Cannſtatt. Wilhelmsbad. Sonntag den 20 Juni findet durch das Muſikperſonal der K. Leibgarde

Morgenmuſik

im Garten ſtatt. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Entrée 6 kr. Gänßlen.

Solitude. Jeden Sonn- und Feiertag table d'hôte 12½ Uhr. Kreißer.

(Hiezu Blatt I. Seite 1091—1094 und eine Avertiſſements-Beilage.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 145. — Sonntag der 20 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Frankfurt den 14 Juni. Der württembergiſche Geſandte hat in der lezten Sizung des Bundestags über mehrere laufende Militär-Angelegenheiten Bericht erſtattet, die ſich auf die Bedürfniſſe der Bundesfeſtungen Ulm und Mainz beziehen. Namentlich iſt es zur Sprache gekommen, daß in lezterer Feſtung eine Umlegung der dortigen öſtreichiſchen Truppen nothwendig erſcheint, da ſich unter denſelben eine bedenkliche Augenkrankheit verbreitet hat. (Pr. Z.)

ℒ Frankfurt a. M. den 17 Juni. Der hieſige Verein zum Schuz der Auswanderer iſt vom Senat mit ſeiner Bitte, auf der Main-Weſer-Bahn den Auswanderern niedrigere Fahrpreiſe zu bewilligen, abſchläglich beſchieden worden, da „zweckdienlichen Erkundigungen zu Folge der Waſſerſtand der Weſer den größten Theil des Jahres hindurch zu niedrig ſei, um auf den Dampfſchiffen von Carlshafen ab den Transport der Auswanderer in größerem Maßſtabe möglich zu machen. Hiernach iſt die Angabe, daß eine ſolche Ermäßigung der Fahrpreiſe um ein Drittel auf der Main-Weſerbahn bevorſtehe, in dem übrigens ſehr beachtenswerthen Artikel: „Die Reiſekoſten des Auswanderers aus dem Südweſten Deutſchlands nach Bremen, Hamburg und Havre“ (Nr. 44 der Bremer Auswandererzeitung) zu berichtigen. Dagegen bleibt für den ſüddeutſchen Auswanderer, mit dem Ausgangspunkt von Mainz (oder mit Hinzurechnung von 42 kr. von Frankfurt) der Weg über Köln und Bremen ſehr empfehlenswerth. Von Mainz nach Köln koſtet die Perſon in der Vorkajüte der niederländiſchen Dampfſchiffe 1 Thlr. 2 Sgr., von Köln nach Bremen in der Eiſenbahn dritter Klaſſe 2 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., alſo zuſammen von Mainz 3 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., von Frankfurt 4 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. = 7 fl. 20 kr. Dabei geſtatten die Dampfſchiffe 200 Pfund, die norddeutſche Eiſenbahn 100 Pfd. Freigewicht, während der Ueberſchuß zu 1 Sgr. per Centner und Meile mitbefördert wird. Zu dieſen Koſten geſellen ſich die von Speiſeproviant für zwei Tage, welchen die Auswanderer gewöhnlich mitführen, die eines Nachtquartiers in Köln zu 10—15 Sgr., und auf dem Wege von Frankfurt die Gepäckfracht auf der Taunusbahn. Von Mainz nach Hamburg ganz mit Eiſenbahn ſtellen ſich die Koſten bis Haarburg auf 5 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., dazu Ueberfahrt nach Hamburg und zweimaliges Nachtquartier. Von Mainz nach Havre 1) über Rotterdam 10 fl. 20 kr. = 5 Thlr. 21⅓ Sgr., 2) über Lille und Paris 14 fl. = 8 Thlr., wozu zweimaliges Nachtquartier.

ℒ [Zur Geſchichte der deutſchen Farben.] Noch iſt die verwitterte deutſche Fahne nicht von dem Bundespalaſt herabgenommen, noch weht die deutſche Flagge auf den zur Verſteigerung beſtimmten Schiffen der deutſchen Flotte, noch tragen die Frankfurter Truppen nebſt den manches andern Kleinſtaates die dreifarbige Kokarde über den Landesfarben an der Pickelhaube, und ſchon iſt in manchen Staaten die von der Centralgewalt eingeführte und noch nirgends geſezlich verbotene Farbe zur vormärzlichen Rolle der verbotenen herabgeſunken, welche polizeilich weggemaßregelt wird, wie die früheren Vorgänge in Köln, die neueſten in München und Wismar beweiſen. Seit unſerer früheren Mittheilung über die Geſchichte der deutſchen Farben (18 April 1851) ſind uns nur zwei weitere Abſchaffungen bekannt geworden. In Baden wurde die deutſche Kokarde am 10 Nov. 1851, in Weimar im April d. J. abgelegt.

Hannover den 15 Juni. Der weſentliche Inhalt der Erklärung, mit welcher die Regierung die Verhandlungen mit der Verſtändigungskommiſſion ſchloß, gieng dahin: „Die K. Regierung habe mit ſchmerzlichem Bedauern erſehen, daß einer Verſtändigung über die Regelung der Provinziallandſchaften mit den Bevollmächtigten der landſchaftlichen, reſp. ritterſchaftlichen Korporationen Hinderniſſe entgegenſtehen, welche zur Zeit wenigſtens nicht zu beſeitigen ſeien. Bei der weſentlichen Verſchiedenheit der Grundlagen, von welchen die Regierung und die Bevollmächtigten ausgiengen, ſei von einer Fortſezung der Verhandlungen ein Erfolg nicht zu erwarten und dieſelbe, nach der Erklärung der Bevollmächtigten auf die Propoſitionen der Regierung vom 11. d. M., aufgegeben; ein Reſultat, welches ſowohl im Hinblick auf das Land, als auf die Provinziallandſchaften aufrichtig zu beklagen ſei. Je unberechtigter die Klagen und Vorwürfe der Bevollmächtigten ſeien, daß durch die Vorſchläge der Regierung dem zerſezenden Beſtreben der Parteien Thür und Thor geöffnet werde, — indem vielmehr die gegenwärtigen Zugeſtändniſſe der Regierung noch über die früherhin geäußerten Wünſche der Korporationen weit hinausreichten — deſto zuverſichtlicher überlaſſe die K. Regierung ſich der Erwartung, daß künftig die Korporationen ihrerſeits die abgebrochenen Verhandlungen gern wieder aufzunehmen wünſchen würden, und werde dießfallſige Anträge K. Regierung jederzeit gewärtigen.“ (Z. f. Nordd.)

Hanſeſtädte. Die Univerſität im deutſchen Norden iſt geſprengt; ſie kann ferner ſchwerlich mehr ihre bisherige Aufgabe, der äußerſte Hort deutſcher Wiſſenſchaft und deutſchen Strebens gegen das ſeit Jahren feindnachbarliche Dänemark hin zu ſeyn, erfüllen. Die Hamb. Nachr. ſchlagen eine neue Pflanzſtätte deutſcher Wiſſenſchaft in einer der Hanſeſtädte vor. Hamburg wird des vorherrſchenden materiellen Sinnes wegen weniger geeignet ſeyn, aber Lübeck wird an ſeinen alten Ruhm erinnert, zu dem es durch Gründung einer Univerſität glänzend wieder hinaufſtreben könnte, oder von Bremen, der regſamen Stadt, wo jezt ſchon mit mehr Intelligenz ein eifrigerer Sinn für Wiſſenſchaft und Kunſt ſich vorfindet, als in irgend einer andern norddeutſchen Stadt, dürfe man wohl ſicher hoffen, daß dort dieſe Idee Anklang finde.

∴ München den 18 Juni. Der Herzog von Leuchtenberg hat, in ehrender Erinnerung an den Ruhm der bayeriſchen Heere und ihres Feldherrn, ſeines erlauchten Vaters, eine Summe von 24,000 fl. zu Gründung von Freipläzen im hieſigen Kadetten-Korps beſtimmt, welche Summe nach der Erklärung des Gebers auch auf eine etwa zu errichtende Erziehungs- und Bildungsanſtalt für Söhne von Offizieren je nach Ermeſſen ganz oder theilweiſe übertragen werden kann. — Unſere Gendarmerie wird demnächſt ſtatt des Tſchakko eine andere Kopfbedeckung erhalten. Es ſind zweierlei Arten von Helmen als Muſter vorgelegt.

Preußen.

Berlin den 16 Juni. In einer heute ſtattgehabten Sizung des Staatsminiſteriums war unter Anderem die Gemeindeordnungsfrage Gegenſtand der Verhandlungen. Wenn bisher noch Zweifel darüber gehegt wurde, ob die Regierung in dieſe ſo bedeutungsvolle Angelegenheit dadurch Ordnung zu bringen ſich entſchließen werde, daß ſie die nothwendig ſcheinenden Beſtimmungen aus eigener Machtvollkommenheit erlaſſe, ſo kann nach den heute gefaßten Beſchlüſſen jeder ſolche Zweifel als gelöst betrachtet werden, indem der Miniſterrath zu dem einhelligen Ergebniß gelangt iſt, in dieſer Frage von jeder Art von Oktroyirung gänzlich Abſtand zu nehmen. Die Gemeindeordnung, der Grundſtein der kreis- und provinzialſtändiſchen organiſchen Gliederung, wird in Preußen nur durch die Zuſammenberufung der Provinzialſtände zu Stande kommen. (Dtſch. A. Z.)

Berlin den 16 Juni. Der König und die Königin ſind heute von ihrem Beſuche in Breslau zurück wieder in Charlottenburg angekommen. — Die Berl. Nachr. ſchreiben: Wie wir vernehmen, ſind die nöthigen Schritte Behufs Einleitung einer Beſchwerde über die däniſchen Konfiskationserlaſſe bereits geſchehen, ſo daß es nun nicht mehr zweifelhaft iſt, daß die Angelegenheit bei der Bundesverſammlung zur Sprache kommen wird. — Daſſelbe Blatt meldet: In hieſigen Kreiſen hört man vielfach den Wunſch äußern, daß die von ihrer Amtsthätigkeit an der Kieler Univerſität durch die däniſche Regierung enthobenen Profeſſoren zum Theil in den dieſſeitigen Staaten angemeſſene Stellungen finden möchten. Wir glauben, daß dieſem Wunſche entſprochen werden wird. — Die Entziehung der buchhändleriſchen Konzeſſion auf dem Verwaltungswege hatte dem Berliner Buchhändlerverein Veranlaſſung zu einer ſehr energiſchen Petition an die Kammer gegeben, in welcher die Buchhändler baten, ſie gegen die Maßregeln der Verwaltung zu ſchüzen. Geſtern waren die Unterzeichner der Petition vor das Polizeipräſidium geladen und wurde ihnen eröffnet, daß der Herr Miniſter des Innern die Petition ſehr mißfällig aufgenommen und man nur dießmal aus Rückſichten eine ſtrafrechtlich Verfolgung wegen des gegen die Geſeze verſtoßenden Inhalts der Petition nicht eintreten laſſe, dieß aber zu bedenken gebe. Die Betreffenden wieſen es beſtimmteſt zurück, durch die Eingabe irgend ein Geſez verlezt zu haben, ſie ſeien vollkommen in ihrem Recht und übernehmen die vollſtändige Verantwortlichkeit für das, was ſie unterzeichnet. — Die Vorſchläge der preußiſchen Regierung in Betreff des Verkehrs mit Getreide und ſonſtigen Nahrungsſtoffen (Grüze, Mehl ꝛc.) in Theurungszeiten oder Angeſichts eines zu befürchtenden Nothſtandes ſind von ſämmtlichen Mitgliedern der Zollvereinskonferenz im Auftrage ihrer reſp. Regierungen definitiv angenommen worden, und zwar in der Weiſe, daß die betreffenden Vorſchläge vorläufig bis zum 31 Dezember 1853, dem Tage des Ablaufs der gegenwärtigen Zollvereinsperiode, in Gültigkeit verbleiben werden. (Berl. Bl.)

Breslau den 15 Juni. Zur Jeſuitenfrage berichtet die Bresl. Ztg. aus zuverläſſiger Quelle, daß die Provinzialbehörden zur genauen Berichterſtattung an die betreffenden Centralſtellen aufgefordert worden

Digitized by Google

ſind, ob etwa die Agitationen der Jeſuiten und anderer Ordensmiſſionen zu einem Verbote ihrer bisherigen Thätigkeit Veranlaſſung gegeben haben. Die oberſten Provinzialbehörden ſind durch eine von dem Miniſterium der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten in Gemeinſchaft mit dem Miniſterium des Innern erlaſſenen Verfügung ermächtigt worden, nöthigenfalls überall, wo ihr Einſchreiten erforderlich ſeyn möchte, die zweckdienlichen Maßregeln zu treffen, und überall, wo die Miſſionspredigten römiſch-katholiſcher Ordensgeiſtlicher des Auslandes zur Störung des konfeſſionellen Friedens oder zu ſonſtigen Ungehörigkeiten und Mißſtänden führen ſollten, durch Ausweiſung dieſer Miſſionarien einzuſchreiten.

Düſſeldorf den 16 Juni. Der Verwaltungsrath der Düſſeldorf-Elberfelder Eiſenbahn hat in den lezten Tagen den Advokaten, Anwalt Bloem, zum Direktor der Eiſenbahngeſellſchaft gewählt, gegen welche Wahl alsbald von den miniſteriellen Blättern wegen des politiſchen Standpunktes des Gewählten und wegen ſeines Verhaltens im Jahre 1848 Einſprache erhoben wurde. Namentlich wurde demſelben vorgeworfen, im Jahre 1848 in der Stadtverordnetenverſammlung den Antrag geſtellt zu haben, keine Deputation zur Begrüßung des Königs abzuſenden. Zugleich mit dieſen Angriffen wurde die Ankündigung verbunden, die Regierung werde gegen die Wahl einſchreiten. Von Seiten des Verwaltungsraths wurde dagegen geltend gemacht, es ſtehe der Regierung gar nicht das Recht des Einſchreitens zu. Wie die N. Pr. Z. nun meldet, hat die Regierung erklärt, daß jeder Verſuch des Advokat-Anwalt Bloem, die Direktion zu übernehmen, nöthigenfalls mit bewaffneter Hand zurückgewieſen, bei einer etwaigen Weigerung des Verwaltungsrathes, eine Neuwahl zu veranlaſſen, dieſer aufgelöst und der Bahn von Seiten des Miniſteriums ein Direktor geſezt werden würde.

Rußland und Polen.

Warſchau den 11 Juni. Seit langer Zeit iſt eine Inſpektion nicht ſo gründlich und aufmerkſam prüfend geweſen, wie die, welche der Kaiſer in dieſem Jahr über alle Feſtungen, Kriegsmaterialien und Truppen abgehalten hat. Erſt wurden die einzelnen Truppengattungen, dann ihr Lager, endlich ihre Geſchicklichkeit in zuſammengezogenen Maſſen geprüft; Alles aber wurde in beſter Ordnung befunden. An jedem Tage, ſo lange Se. Maj. hier weilte, ward außerdem für Diners, Illumination in Lazienki geſorgt, und am Montag gewann der Kaiſer in Mitte ſeiner militäriſchen Geſchäfte auch Zeit, das hieſige Findelhaus zum Jeſuskinde zu beſuchen, ein Inſtitut, das ſich denen in Rußland (Petersburg und Moskau) würdig anreiht und zu den wohlthätigſten, wirkſamſten und gedeihlichſten der Art gehört. Am Mittwoch inſpicirte Se. Maj. einige Uhlanenkommandos und Kavallerierekruten. Geſtern Morgen begaben ſich die hier weilenden fremden Offiziere nach Nowogieorgiewsk, um dieſe großartige Feſtung an dem Zuſammenfluß der Weichſel, welche ein Waffendepot für 150,000 Mann enthält, zu beſichtigen.

(Hamb. Nachr.)

Frankreich.

4 Paris den 17 Juni. Eine zu Valenciennes in mehreren Exemplaren konfiszirte Schrift: Die Geheimniſſe des zweiten Dezember, iſt von Victor Hugo, der ſie einem Londoner Buchhändler für 50,000 Fr. verkauft hat. — In der Familie Orleans ſcheinen bedauerliche Zwiſtigkeiten über ihre in Frankreich liegenden und zum Verkauf aus freier Hand beſtimmten Güter ausgebrochen zu ſeyn. Zwei ihr nahe ſtehende angeſehene Perſonen, die bei der Verwaltung dieſer Güter betheiligt waren, haben ſich nach Claremont begeben, um einen Prozeß zu verhindern. — Zu Neuilly hat der Fiskus ſchon verſucht, einige Grundſtücke des Domanialgutes öffentlich zu verſteigern, allein ſei es, daß die Kaufluſtigen den Ausgang des Konfliktprozeſſes erſt abwarten wollten, ſei es, daß Bedenken anderer Art ins Publikum eingedrungen ſind, genug, der Anſchlagpreis iſt nicht erreicht worden: ſtatt 400 Fr. hat man z. B. nur 150 Fr. offerirt, und die Verſteigerung iſt zu Waſſer geworden. — Man hat den Prinzen von Rohan ſondirt, ob er zu einer Reviſion des Prozeſſes über den Tod des lezten Condé die Hand bieten würde, aber der Prinz hat geantwortet: „La chose a été bien jugée!“ (Ich bin mit dem Urtheil zufrieden.) — Es iſt nun entſchieden, daß der Moniteur zu 40 Fr. ins Leben tritt. Der bisherige Eigenthümer, Herr Pankoucke, behält ihn, muß ſich aber verpflichten, die Druckerei ins Palais Royal zu verlegen, weil man den Moniteur, wie das Polizeiminiſterium und das des Innern, in der Nähe der Tuilerien und ſo zu ſagen unter der Hand haben will. Der Chefredakteur, Herr Grün, bleibt auch und wird wahrſcheinlich ſeine Reſidenz im Louvre erhalten. — Ueber die Mehrheit, womit der Staatsrath den Antrag des Regierungskommiſſärs in der Orleansſchen Sache angenommen hat, beſtehen verſchiedene Angaben, jedenfalls iſt ſie nicht ſehr bedeutend.

✱✱ Paris den 17 Juni. Der geſezgebende Körper wird ſehr wahrſcheinlich ſeine Sizungszeit, die bekanntlich ſchon mit dem 28 Juni aufhört, noch um einige Wochen außerordentlich verlängern, um einestheils Zeit zu haben, das Budget nicht nur zu votiren, ſondern auch zu berathen, und andererſeits auch mehrere neue Geſezentwürfe von großer materieller Wichtigkeit, insbeſondere Eiſenbahnen betreffend, als Regierungsvorlage entgegenzunehmen. Die Nachricht, daß die Regierung ſich dazu entſchließt, die Friſt der legislativen Verhandlungen noch zu verlängern, macht einen erfreulicheren Eindruck, als die bisher im Umlauf geweſenen Gerüchte, wonach ſie große Luſt zu haben ſchien, ſich der Mitwirkung der unmittelbaren Landesvertreter zu entſchlagen. — Gegen die neuen Steuern, beſonders aber die Papierſteuer, werden begreiflicher Weiſe von intereſſirten Perſonen lebhafte Einwürfe erhoben. Auf der einen Seite wird behauptet, daß die Papierſteuer nur wenig, etwa 3 Millionen, eintragen wird, auf der andern Seite werden die auf einzelne Induſtrien fallenden Laſten berechnet. Eine allerdings ſehr wichtige Thatſache iſt es z. B., daß ein Journal, das täglich 20,000 Abzüge macht, nicht weniger als 67,000 Fr. jährlich zu ſteuern haben, und der Pappdeckel je nach ſeiner Qualität auf einmal 15—100 pCt. im Preiſe ſteigen würde. — Die Familie Orleans hat bereits zum Verkauf der ihr angehörigen Güter ſchreiten laſſen, die unter das erſte Dekret vom 22 Januar fallen, d. h. ihr dem Privatrecht nach angehören. Es ſind dieß die im obern Marnedepartement gelegenen und der Königin Amalie zugehörigen ſchönen Waldungen. — Die Blätter fahren fort, dieſelbe Fadheit darzubieten, wie bisher: die royaliſtiſchen Organe charakteriſirt daſſelbe berechnete und feindſelige Schweigen, die republikaniſchen dieſelbe Mattigkeit und Reſignation, die regierungsfreundlichen derſelbe ſüßliche Optimismus und widrige Lobhudelei. Das Pikanteſte, was noch in den Journalen zu leſen iſt, ſind die Reflexionen über die Vorgänge im engliſchen Parlament und die bitterböſe Polemik gegen einander, kurz der „Ragout, den ſie aus Anderer Schmaus brauen.“ — Fonds: 4½% 100. 45; 3% 70. 05.

Großbritannien und Irland.

× London den 15 Juni. Herr Alderman Salomons wurde heute vom Schazkammergerichtshof in dem von Herrn Chubb gegen ihn anhängig gemachten Prozeß freigeſprochen. Die Klage lautete auf unerlaubte Theilnahme an der Abſtimmung im Unterhauſe, welches Vergehen mit ſchweren Geldbußen und dem Verluſt der bürgerlichen Rechte beſtraft würde. Der Lord Oberrichter hielt das Faktum der Abſtimmung für unerwieſen, und die Jury entſchied nach dieſem Ausſpruch, der übrigens auf die prinzipielle Frage, ob der von Herrn Alderman Salomons geleiſtete Eid ein vollkommen giltiger Parlamentseid war, nicht den mindeſten Bezug hat. Es handelte ſich einfach darum, dem Alderman die Erlegung der Geldbuße von 500 Pf. zu erlaſſen und die barbariſche „Aechtung“, d. h. Entziehung aller bürgerlichen Rechte, von ihm abzuwenden, der er dem Wortlaut des Geſezes nach verfallen wäre. Zu dieſem Zweck mußte der Lord Chief Baron eine aller Welt bekannte Thatſache, daß Alderman Salomons im Unterhaus ein Votum abgab, für nicht erwieſen annehmen. — Jenny Lind und Herr O. Goldſchmidt haben Liverpool noch nicht verlaſſen. Sie genießen dort die Gaſtfreundſchaft des ſchwediſchen Konſuls, Herrn Wald, und gehen nach einigen Tagen über London nach dem Feſtlande. Kaum war die Ankunft der berühmten Sängerin in England bekannt geworden, als man ſie von allen Seiten mit Engagementsanerbietungen überhäufte. Beſonders dringend waren die adeligen Gönner Herrn Lumleys und der großen Oper. Aber die ſchwediſche Nachtigall erwiederte: Nachtigallen ſchlagen nur im Mai. Sie ſoll entſchloſſen ſeyn, von ihren muſikaliſchen Triumphen eine gute Weile, wo nicht für immer auszuruhen.

London den 16 Juni. Die zweite Leſung der Milizbill fand geſtern im Oberhauſe ſtatt. Einen beſonders warmen Fürſprecher fand ſie am Herzog von Wellington. — Die Herzogin v. Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres haben Claremont verlaſſen, um ſich über Oſtende nach Deutſchland zu begeben, und den Sommer in den Bädern in der Schweiz zuzubringen.

Schweiz.

⊙ Bern den 17 Juni. Der große Rath von Freiburg billigte in ſeiner Sizung vom 15. die von der Regierung getroffenen Maßregeln zum Schuze der geſezlichen Ordnung während der ſtürmiſchen Tage vor und nach der Verſammlung von Poſieur, und wies den nöthigen Kredit von 18,000 Fr. zur Deckung der Koſten an. Nebſt der Petition um Nachlaß der Kriegskoſten an die Bundesverſammlung, genehmigte er auch eine um Errichtung einer eidgenöſſiſchen polytechniſchen Schule an die gleiche Behörde, die jedoch keinen Erfolg haben wird, da ſich auch Genf und Lauſanne um den Beſiz dieſes Inſtituts bewerben. Ueber die Anträge des ultramontanen Hrn. Monnerat auf Verfaſſungsreviſion durch einen frei gewählten Verfaſſungsrath und des Hr. Oberſt Perrier, betreffend Volksabſtimmung über die beſtehende Verfaſſung, wurde gar nicht abgeſtimmt, weil ſie an ſich verfaſſungswidrig ſind. Marros Antrag, die Verwaltung der Kirchengüter den Gemeinden unter Aufſicht des Staats zurückzugeben, wurde mit 33 gegen 29 Stimmen verworfen. Den Antrag auf Auflöſung des Komite von Poſieur hatte Staatsrath Schal-

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

Nro. 145. — Sonntag — des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. — **der 20 Juni 1852.**

Württemberg.

F Zu Schultheißen ſind ernannt worden: zu Unterjettingen Jakob Bröſamle, Gemeindepfleger daſelbſt; zu Iſenburg Anton Steimle, reſ. bish. Schultheiß daſelbſt; zu Fleckenhauſen Sebaſtian Leipold, Gemeindepfleger daſelbſt. (St.A.)

Stuttgart den 19 Juni. An die Stelle des Prälaten v. Kapff iſt der ſeitherige Amtsdekan Dettinger zum Generalſuperintendenten von Reutlingen und zugleich zum Mitglied des Konſiſtoriums ernannt worden.

⁂ Stuttgart den 19 Juni. Geſtern gieng Schillers Braut von Meſſina über unſere Hofbühne. Wir ſind es gewohnt, bei Aufführung Schilleriſcher und anderer klaſſiſcher Werke die Räume unſeres Theaters nicht eben ſehr gefüllt zu ſehen. So auch geſtern! Die Beſucher der geſtrigen Aufführung aber haben Urſache genug gefunden, dem großen Dichter ihre Bewunderung, und den Mimen, die ſeine Dichtung darſtellten, ihr Lob und ihren Dank zu zollen. Das Publikum war dießmal, abgeſehen von dem genialen Dichtergeiſt, der vor ihm erſcheinen ſollte, noch in zweifacher Beziehung auf die Vorſtellung geſpannt, einmal war Mad. Schröder-Gerlach, vom Herzogl. Hoftheater zu Coburg, als „Donna Iſabella“ angekündigt, und ihre Leiſtung hatte ſich eines ehrenden Beifalls zu erfreuen; ſodann durfte es unſern hochgeſchäzten Grunert nach mehrwöchentlicher Abweſenheit wieder begrüßen, und die Freude über ſein Wiedererſcheinen hat ſich auch in lange anhaltendem, allgemeinem Freudenrufe zu erkennen gegeben, als er als Führer des Chors von Don Manuel auftrat. Herr Löwe hat die Rolle des Don Manuel, Hr. Wenzel die des Don Cäſar und Frl. Silber die der Beatrice in entſprechender, würdiger Weiſe durchgeführt, Hr. Wenzel hin und wieder vielleicht mit etwas zu hoch gehendem Pathos, wenngleich im Ganzen mit ſchöner, ergreifender Durchdringung ſeiner Aufgabe. Das Spiel der Mad. Schröder-Gerlach hätte unſers Bedünkens im Allgemeinen mehr an weiblicher und mütterlicher Wärme und Weichheit feſthalten ſollen; denn obſchon der Dichter die Fürſtin von Meſſina im Angeſichte ihres ermordeten ältern Sohns den Göttern und ihren Orakeln Hohn ſprechen und Troz bieten läßt, ſo hat er ihr doch ſonſt oft genug die Sphäre weiblichen Hingebens an Verheißungen, Hoffnungen und Vertrauen auf Andere ſo beſtimmt angewieſen, und ſie namentlich durch die raſche Zurücknahme der Verfluchung ihres jüngern Sohns ſo außerhalb der Gränze des Heroismus geſtellt, daß der Karakter des zarten Geſchlechts in ihr entſchieden die Oberhand behalten muß. Indeſſen müſſen wir der Künſtlerin zugeſtehen, daß ſie in Situationen, in welchen der Dichter ſelbſt der Leidenſchaft der Fürſtin eine männlichere Färbung vorgezeichnet hat, nach Mimik und Deklamation den vollſten Beifall verdiente, und daß ſie, wenn wir uns nicht geirrt haben, einen beſondern Beruf für entſchieden heroiſche Rollen an den Tag gelegt hat. Um eine weitere Pflicht der Anerkennung zu erfüllen, iſt noch Hrn. Grunerts Chorführerſchaft hervorzuheben. Die Kritik hat ſich faſt einſtimmig gegen Wiedereinführung des antiken Chors in die moderne Tragödie erklärt, und Schillers Worte ſelbſt in ſeiner Vorrede zur Braut von Meſſina: daß „der Chor das tragiſche Gedicht reinige, indem er die Reflexion von der Handlung abſondere, und eben durch dieſe Abſonderung ſie ſelbſt mit poetiſcher Kraft ausrüſte,“ können die Stimme der Kritik nicht zum Schweigen bringen, wenn ſie fordert, daß die „poetiſche Kraft“ der lebendigen Handlung an ſich und ihrer Fortſchreitung, ohne weitere Beihülfe innewohnen müſſe. — Und doch — wie mächtig wirkſam haben wir geſtern dieſen Chor, dieſe mit ſich ſelbſt im Streit, und durch den Streit in der Verſöhnung begriffene ideale Perſon, gefunden! Dieſe goldenen Ausſprüche dichteriſcher Weisheit, im Gefäß einer ſo erhabenen, reinen Form, und mit Hrn. Grunerts feierlicher Stimme und Haltung vorgetragen, ſie ſind uns wieder wie bewährte und koſtbare Freunde begegnet, denen wir es gerne verzeihen, daß ſie den ſtetigen Fortgang der Handlung aufhalten, weil ſie ein ſo warmes und verklärendes Licht darüber ausgießen. Herrn Grunerts treffliche Leiſtung hat nicht verfehlt, den lauteſten, oft wiederholten Beifall zu ernten, und hat uns lebhaft an einen in dieſen Blättern ſchon früher ausgeſprochenen Wunſch zurückerinnert, daß der Künſtler ſeiner Zeit uns wiederholt mit ſeinen dramatiſchen Vorleſungen erfreuen möge.

* Lauffen a.N., O.A. Beſigheim, den 17 Juni. Ein ſcheußliches Verbrechen, das hier begangen worden, macht gegenwärtig im ganzen Bezirk großes Aufſehen. Ein hieſiger Bürger, W....., ein bisher angeſehener und allgemein geachteter, dabei im Rufe eines eifrigen Frommen ſtehender Mann, ſchon ſeit vielen Jahren mit einer Wittwe verheirathet, welche ihm drei Kinder beibrachte und noch drei weitere gebar, wovon eines dreizehn Jahre alt iſt, lebte mit ſeiner Frau nach deren eigenem Zeugniß im friedlichſten Einvernehmen und ſcheinbar äußerſt glücklich; deſſen ungeachtet pflog er mit der beigebrachten Stieftochter ſchon längere Zeit ehebrecheriſchen Umgang, in Folge deſſen ſie endlich ſchwanger wurde. Niemand, ſelbſt die eigene Mutter nicht einmal, hatte von dem Zuſtande der Tochter, welche immer etwas zurückgezogen lebte, Kenntniß, geſchweige denn, daß Jemand deren Verhältniß mit dem Stiefvater, der allgemein als religiös frommer Mann galt, auch nur entfernt geahnt hätte. So kam denn die Zeit der Entbindnng, und merkwürdiger Weiſe bis zu dieſer Stunde dachte die Mutter nicht an eine Schwangerſchaft ihrer Tochter. Erſt als ſich die Wehen einſtellten, entdeckte die Tochter der Mutter ihren Zuſtand und den Umgang mit dem Vater. Vor lauter Ueberraſchung wurde keine Hebamme mehr geholt, und ohne eine ſolche empfiengen Vater und Mutter Nachts 10 Uhr das Kind. Während nach der Geburt die Ehefrau das lebende Kind dem Manne übergab, um es ſo lange zu halten, bis ſie für die Tochter eine Suppe würde gekocht haben, erdroſſelte der Vater daſſelbe, und bis die Frau wieder in die Kammer zurückkam, wo die Wöchnerin im Bette lag, war der Säugling zum größten Staunen Beider ſchon eine Leiche, welche über Nacht in den Keller gebracht wurde. An die Möglichkeit eines Mordes von Seite des Vaters dachten beide Frauensperſonen nicht. Man kam überein, „da ja jezt Niemand von der ganzen Sache etwas wiſſe“ und das Kind ſchnell geſtorben ſei, wie der Vater vorgab, ſolches den andern Morgen auf einen entfernten Acker zu begraben und ſo ſchweigend über das ganze Ereigniß, da jezt erſt die Mutter Alles erfahren hatte, wegzugehen. Am frühen Morgen trug der Vater das Kind in einem Kübel, den er noch mit Güllenwaſſer gefüllt und mit einem zweiten Kübel bedeckt hatte, auf ſeinen Kartoffelacker und begrub dort daſſelbe ungefähr zwei Fuß tief; auch dieß hat keines Menſchen Auge geſehen, und drei Wochen ſind bereits vergangen; das ganze Hausweſen, Alles gieng wieder ſeinen gewohnten Gang ruhig fort, da, wie geſagt, außer dieſen drei Perſonen weder Nachbarn noch irgend ſonſt Jemand von dem ganzen Vorfall weder Kenntniß noch die leiſeſte Ahnung hatten. Wer hätte es auch wagen ſollen, bei dieſem frommen Manne eine ſolche That ſich nur möglich zu denken? Aber, o ewige Gerechtigkeit! die Manen des erdroſſelten Kindes, die Stimme des Gewiſſens laſſen dem Ehebrecher und Mörder keine Ruhe mehr, er geht ſelbſt zum Stadtpfarrer und bekennt ſeine That. Alle drei Perſonen werden verhaftet; nach gemachter Anzeige wird in Gegenwart der betreffenden Behörde das Kind ausgegraben. Bei dem Gang auf den Acker und zurück mit den Gerichtsperſonen Nachmittags mußten der Verbrecher und deſſen Ehefrau durch eine unabſehbare Menſchenmaſſe wandeln; beinahe die ganze Einwohnerſchaft war auf den Beinen, doch, zu ihrer Ehre ſei es geſagt, war es nur die erſte Ueberraſchung oder das Bedauern über den gefallenen Mann; aber Alles verhielt ſich durchaus würdig, und es herrſchte lautloſe Stille. Nachts 10 und 11 Uhr wurden dann alle drei Perſonen, jede einzeln, an das K. Oberamtsgericht Beſigheim mit entſprechender Begleitung abgeliefert.

× Heilbronn den 18 Juni. Die Kochſche Bad- und Schwimmanſtalt, im vorigen Jahre zu großem Schaden des Unternehmers gleich der Ezelſchen in Cannſtatt von der Hochfluth fortgeriſſen, iſt heuer verjüngt wieder erſtanden,*) und wird troz der Ungunſt der Witterung in den lezten Wochen fleißig benüzt von Jung und Alt, Einheimiſchen und Fremden. Sie iſt in der That eben ſo zweckmäßig als geſchmackvoll hergeſtellt. Ein längliches Viereck von 100′ Länge und 55′ Breite ruht auf einem ſchwimmenden d. h. mit dem Fluſſe ſteigenden und fallenden Floßwerke, das auf zwei Seiten von ſenkrecht eingerammten Balken gehalten iſt. Die vier Seitengallerien ſind überdacht, alle vier nach außen, die der zwei Breitſeiten auch nach innen verbrettert, und theils zu Badehäuschen, theils zu Ankleidezimmerchen eingerichtet. Die Mitte nehmen drei Baſſins ein, eines mit 7—10, Tiefe für Schwimmer, zwei mit bretternen ſchiefen Böden von 3—5′ für Nichtſchwimmer und Lernende. Das Schwimmbaſſin iſt in der Mitte auf der Flußſeite geöffnet, ſo daß auch der freie Fluß den Schwimmluſtigen zur Verfügung ſteht. Der Unterricht wird von zwei Lehrern gründlich ertheilt, ein Unglück bei der genauen Beaufſichtigung, da auch ein Nachen bereit ſteht, nicht denkbar, für Reinlichkeit trefflich geſorgt. — Nehmen wir hinzu, daß hier ſeit Kurzem eine Reitſchule durch Bereiter Friz von Stuttgart eingerichtet, daß ein Tanzmeiſter ſich niedergelaſſen, und die Turnanſtalten Sommer und Winter im Betrieb ſind, ſo kann man wohl ſagen, daß für Leibesübungen hier beſſer geſorgt iſt als vielleicht in irgend einer Stadt Württembergs.

£ Reutlingen den 18 Juni. Auf S. 787 der Schwäb. Kronik haben wir über einen hier ſtattgehabten Brandfall berich-

*) Leider nicht ſo die Ezelſche in Cannſtatt, welcher Badort am Neckar jezt ohne irgend welche Anſtalt für Schwimmer iſt!

Digitized by Google

tet. Einer der beiden Bewohner des Hauſes, in welchem das Feuer ausbrach, ein Weingärtner, wurde bald nachher, als der Brandſtiftung verdächtig, verhaftet. Die gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe wurden im Laufe der Unterſuchung dadurch verſtärkt, daß man einem Briefe zu Leib kam, den ihm ſeine Ehehälfte in einer mit Fett zum Stiefelſchmieren gefüllten Düte ins Gefängniß zugehen ließ, und in welchem ſie ihn ermahnte, in ſeinen Angaben ſtandhaft zu bleiben. Seither ſind nun Mann und Frau beharrlich bei den verneinenden Angaben ſtehen geblieben; dagegen hat Jener der weiteren Unterſuchung gegen ihn dadurch vorgebeugt, daß er ſich in vergangener Nacht erhängt hat.

Freudenſtadt den 18 Juni. Was Sie kürzlich in Ihrem Blatte von Sulz aus gemeldet haben, beſtätigt ſich auch in unſerer Gegend: der Holzhandel, die Seele des Schwarzwaldes, hat plözlich einen enormen Aufſchwung erhalten. Seit zwei Jahren gieng der Handel mit Langholz ſo flau, daß die Flößer oft mehrere Wochen lang mit ihren Flößen in Mannheim hingehalten waren, bis ſie dieſelben, und dann häufig um Spottpreiſe, verkaufen konnten. Nur der beinahe nie verſiegende Handel mit Schnittwaaren (Bretter, Rahmſchenkel, Latten), welche beinahe einzig durch das Murgthal nach Forbach und in den Rhein geführt werden, erhielt ſich fortwährend. Dieſer erfreuliche Aufſchwung ſezt wieder Tauſende von Händen in Bewegung und bringt Geld unter die Leute. Denn bei der Ungunſt der klimatiſchen Verhältniſſe iſt das Holz beinahe die einzige Einnahmequelle. — Die Zahl der K. Hüttenwerke in Chriſtofs- und Friedrichsthal wird demnächſt um ein weiteres vermehrt werden. Bisher wurde die Fabrikation der Senſen und Strohmeſſer mit Einem Hammerwerk betrieben. Bei der großen Ausdehnung, welche dieſe Fabrikation in neuerer Zeit gewonnen hat, ſo daß nicht alle Beſtellungen effektuirt werden konnten, und bei der Rentabilität des Geſchäfts wird nunmehr ein eigenes, zu 30,000 fl. vorangeſchlagenes Hammerwerk für die Strohmeſſerfabrikation gebaut werden. Hiedurch erhalten abermals viele Familien dauernde Beſchäftigung. — Was Sie kürzlich über Baiersbronn und die dort herrſchende Armuth berichtet haben, iſt ganz richtig. Nur darf hiebei nicht verſchwiegen werden, daß dieſe Gemeinde auch im Stande iſt, ihre Armen zu unterhalten. Manche Stadt unſeres Landes würde ſich glücklich ſchäzen, wenn ſie, wie Baiersbronn, gegen 9000 Morgen Waldungen beſäße, welche im Fall der Noth hinreichende Mittel in die Gemeindekaſſe liefern, wenn auch ein Theil derſelben durch vermehrte Holzfällung für ein paar Jahrzehnten ertragsunfähig geworden iſt.

× Schramberg den 17 Juni. In der benachbarten Gemeinde Lauterbach iſt geſtern der dortige vieljährige Schultheiß Hils, ein alter Militär und mit der goldenen Civil- und Militärverdienſtmedaille dekorirt, Vater von 10 Kindern, plözlich am Schlagfluß geſtorben. — In der lezten Zeit iſt man in hieſiger Umgegend mehrerer weitverzweigter Diebsbanden habhaft geworden, welche gewerbsmäßig Einbrüche und Diebſtähle verübt haben. Die Zahl der Verhafteten iſt ſo groß, daß die Gefängniſſe in der Oberamtsſtadt nicht mehr ausreichen. Auch bei dieſem Anlaſſe wieder hat ſich die Vortrefflichkeit des Landjägerinſtituts bewährt. — Auch in hieſiger Gegend ſtehen alle Felderzeugniſſe auſſerordentlich üppig und ſchön; man ſehnt ſich aber jezt nach warmer, trockener Witterung, weil das Heugras und die Früchte zu fallen beginnen, und erſteres jezt geerntet werden ſollte. — Der glänzende Bericht aus Sulz über den Floßholzhandel auf dem Neckar findet leider auf die Kinzigflößerei keine Anwendung; zwar iſt auch hier der Verkehr bedeutend, aber die Preiſe des Holzes, namentlich der geringeren Sorten, ſind außerordentlich gedrückt, was zunächſt dem Mangel an Abſaz nach Frankreich zuzuſchreiben ſeyn dürfte.

✠ Friedrichshafen den 17 Juni. Ueber unſere Saiſon läßt ſich noch nicht viel ſagen. Der Fremdenzug iſt noch ſchwach und Badgäſte haben wir bis jezt ſehr wenige. Auch Langenargen iſt noch leer. Die Witterung war freilich bis jezt nicht einladend, und wenn wir Seehaſen das Baden ſelbſt ſcheuten, ſo kann man Fremden eine ſolche Kur nicht zumuthen. Günſtigere Witterung aber dürfte uns jezt raſch die erwünſchten Fremden zuführen.

† Hall den 18 Juni. Aus dem Schwurgerichtsſaale habe ich zwei weitere Verhandlungen zu berichten, welche, obgleich ihrer Natur nach gänzlich von einander verſchieden, zeigen, wie geringe Urſachen oft ſchwere Folgen haben. Im einen Falle ſind es einige Schoppen Wein, im andern iſt es unbezähmte Leidenſchaft, welche die Betreffenden in Gefängniß und Unglück bringen. Was den erſten Fall betrifft, ſo ſtand am 26 März d. J. der Traubenwirth Rupp von Ernsbach, O.A. Oehringen, wegen Majeſtätsbeleidigung vor dem Schwurgericht, und der Maurer Angelus Sahm von Berlichingen wurde als Belaſtungszeuge vernommen. Schon in der Vorunterſuchung widerrief Sahm einige beim Schultheißenamt Ernsbach gemachte Ausſagen, und auch in der Verhandlung vor den Geſchworenen blieb er, obgleich er mehrmals an ſeinen Eid erinnert worden war, der Wahrheit nicht getreu. Da nachgewieſen war, daß Rupp dem Sahm vor dem Beginn der Vorunterſuchung einige Schoppen Wein bezahlt, ihn auch nach derſelben in ſeinem Hauſe beherbergt hatte, ſo erregte ſein Benehmen ſtarke Zweifel, und der Staatsanwalt ſtellte in der damaligen Schwurgerichtsſizung wegen Verdachts des Meineids einen Antrag auf Verhaftung und Unterſuchung. In Folge hievon ſtand nun Sahm am 16 Juni vor dem Gericht. Bei ſeiner Vernehmung gab er zu, daß er am 26 März nicht in allen Punkten die Wahrheit geſagt habe, und machte ſo die Begründung der Anklage leicht. Auf das Schuldig der Geſchworenen verurtheilte ihn der Hof zu 1 Jahr 3 Monaten Arbeitshaus. — Hinſichtlich des zweiten Falles (17 Juni) heben wir aus dem Anklageakt Folgendes aus: Der Geflügelhändler Bernhard Schmid von Michelfeld ſollte am 20 April d. J. in dem Hauſe der Wittwe Barbara Reiſig von Hopfach, hieſigen Oberamts, weil er mit derſelben in einem ärgerlichen Verhältniß lebte, verhaftet werden. Fünf Männer, unter ihnen der 32 Jahre alte Maurer Michael Schierle von da, traten in die Stube der Wittwe Reiſig, um dieſes Geſchäft zu vollziehen. Als ſich Schmid hiegegen ſträubte, ſtieß ihn Schierle zur Thüre hinaus, ſo daß Schmid über die Schwelle fiel. Ein weiterer Stoß des Schierle brachte den Schmid in den Garten hinter dem Haus, wo zwiſchen Beiden ein Streit und Reißen um den mit einer eiſernen Spize verſehenen Stock des Schmid entſtand. Lezterer ſank zu Boden, richtete ſich aber wieder auf, ſezte ſich, während Schierle mit dem Stock in die Stube zurückgieng, auf ein Mäuerlein, ſank aber bald bewußtlos von dieſem herab. In die Stube gebracht, ſtarb er nach kurzer Zeit, und zwar, nach dem Ausſpruch der Gerichtsärzte, in Folge von Verblutung. Es fand ſich nämlich unterhalb des rechten Schenkelbugs eine Stichwunde, von welcher die Anklage annimmt, daß ſie dem Schmid mit der Spize ſeines eigenen Stocks von Schierle im Affekt zugefügt worden ſei, was ſich auch in der Verhandlung immer deutlicher herausſtellte. Nach faſt einſtündiger Berathung ſprachen die Geſchworenen ein Schuldig auf verſchuldete Tödtung aus mit der Beſchränkung, daß der Angeklagte den Erfolg ſeiner That nur als ſehr unwahrſcheinlich habe vorausſehen können. Die ihm zuerkannte Kreisgefängnißſtrafe von 4 Monaten iſt zwar im Verhältniß zu den Folgen der That eine geringe, aber immerhin empfindlich genug für einen einzigen Augenblick ungezügelter Leidenſchaft.

Stuttgart den 19 Juni. [132. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Miniſtertiſch: die Staatsräthe v. Neurath, v. Linden, v. Knapp. Das Diarium enthält wieder Petitionen von vielen Mezgermeiſtern und Bierbrauern gegen die beabſichtigte Schlacht- und Malzacciſe. Ferner eine große Anzahl Zuſtimmungsadreſſen von Pfarrgemeinderäthen zu der v. Kapffſchen Motion, betreffend die Beſtrafung der Unzuchtvergehen. — T.O.: Geheimer Rath. Ref. Mäulen; Korref. v. Hofer. Angeſonnen ſind jährliche 27,604 fl. 54 kr. Der Mehraufwand von 6770 fl. gegen das leztverfloſſene Etatsjahr rührt u. A. her von einer angeſonnenen Vermehrung der ordentlichen Mitglieder um zwei, mit je 3000 fl. Beſoldung. Die Kommiſſionsmehrheit beantragt, im Hinblick auf den Geſchäftsſtand, der Vermehrung des Geheimeraths um zwei Mitglieder zuzuſtimmen. Die Komm.Minderheit dagegen lehnt dieſe Vermehrung ab. Rödinger gegen den Antrag der Komm.Mehrheit, aus politiſchen und ökonomiſchen Gründen. Der Geheimerath, als unverantwortliches Kollegium, ſei eine Anomalie in unſerem Verfaſſungsleben, welche Anſicht ſchon ſeit lange anerkannt ſei, lange vor 1848. Das Märzminiſterium habe verſprochen, der Geheimerath ſolle beſeitigt werden; auch das Juliminiſterium habe noch dieſe Anſicht getheilt, und Staatsminiſter v. Herdegen habe dieſe Anſicht in ſeinem bekañten Werke ausgeſprochen. Die andern Funktionen, welche der Geheimerath als oberſte Rekursſtelle in Verwaltungsſachen ausübt, ſeien nur zufällig mit ihm verbunden. Durch die Exigenz zeige es ſich wieder, auf welche Weiſe die Staatsregierung den wohlbegründeten Wünſchen des Landes entgegenkomme. Die Regierung habe die Vorlagen zur Verfaſſungsreviſion einfach wieder zurückgezogen; wenn nun die Regierung nicht bereit ſei, die ganze Verfaſſung in dem früher gewünſchten Sinne zu revidiren, ſo ſollte ſich doch wenigſtens der Geheimerath, dieſer Luxus in der Verfaſſung, beſeitigen laſſen. Ueberhaupt ſollte unſer Staatsorganismus vereinfacht werden, und wenn man noch die finanziellen Gründe hinzunehme, ſo könne man nicht anders, als auf ein Minimum der Ausgaben hinwirken. Auch ſollten noch die rüſtigen Kräfte, die wir haben, z. B. die Staatsmin. v. Herdegen und v. Schlayer, im öffentlichen Dienſte verwendet werden. Jeden Tag verwillige die Kammer und exigire die Regierung, aber wie man das Geld aufbringen müſſe, das wiſſe man heute noch nicht. Die Männer aus dem Volke, die hier ſizen, ſollen jezt in dieſen Geldfragen ihre Erfahrungen geltend machen. Hochſtetter: So lang die Verfaſſung nicht abgeändert ſei, werde die K. Regierung darauf beſtehen müſſen, den Geheimerath verfaſſungsmäßig zu beſezen. Die Nothwendigkeit der Vermehrung

Digitized by Google

es jezigen Perſonalſtandes erkenne er durch-us an; ſeien doch die kleinſten Gemeinde-athskollegien aus fünf Mitgliedern zuſammengeſezt. Die Wichtigkeit des Geheime-athskollegiums ſpreche auch entſchieden da-egen, daß Hülfsarbeiter darin angeſtellt wer-en, und die Kammer ſelbſt ſchon habe ſich egen das Syſtem der Hülfsarbeiter ausge-prochen. Die Beſchleunigung des Vollzugs er Geſeze der jüngſten Jahre, die Erledigung er Unzahl der Rekurſe ꝛc. rechtfertige voll-ommen die Regierungsexigenz. Pfeifer: nzuerkennen ſei, daß dermalen in Folge der eſchäfte wegen der Ablöſungsgeſeze die Geſchäftsvermehrung im Geheimenrathe groß ei, aber dieſe ſei nur eine vorübergehende, nd nach Erledigung der Ablöſungsgeſchäfte önne man mit dem dermaligen Perſonal gar ohl ausreichen. Je mehr aber das Perſonal es Geheimenraths vermehrt werde, deſto mehr erde dieſes Kollegium ſeinen Einfluß gegen-ber dem verantwortlichen Geſammtminiſterium eltend machen. Eine oberſte Rekursbehörde, ie der Geheimerath, könne vollends leicht ntbehrt werden. Man ſolle viel beſſer einen igenen Verwaltungsgerichtshof aufſtellen, und n dieſem, aber nicht in einem Geheimeraths-ollegium, wo die neuen Miniſter ſizen, könnte an frühere Miniſter, wie v. Schlayer, v. Her-egen, beſchäftigen. Der Redner iſt für den ntrag der Minderheit der Kommiſſion. St.R. . Neurath: Eine Anomalie habe Rödinger en Geheimerath genannt, eine Behauptung, elche ſich, wenn man auf andere Staaten nd auf die Natur der Sache ſehe, nicht erde durchführen laſſen. Nur zum Nuzen es Staates gereiche es, wenn die Geſezes-ntwürfe im Geheimerathskollegium noch un-arteiiſch und reiflich erwogen werden; ſollte ier ein greller Gegenſaz der Anſichten her-ortreten, ſo würde Seine Majeſtät der Kö-ig entſcheiden. Der Departementschef er-nert daran, daß die Verfaſſung noch be-teht, äußert, daß es dermalen verlorenes eld, verlorene Mühe wäre, eine Verfaſ-ungsreviſion auch nur zu verſuchen. Die rhöhung des Perſonals im Geheimeraths-ollegium werde ſich in ihrer Nothwendigkeit icht anfechten laſſen, ſeien doch jährlich al-ein ſchon 260 Rekurſe von dieſem Kollegium u entſcheiden geweſen. Eine proviſoriſche eſezung aber wäre immer ein Mißſtand, nd die Kammer habe dieß ſelbſt ſchon aus-eſprochen, auch wäre es ganz unzweckmäßig, enn außerordentlich angeſtellte Beamte aus en Miniſterien im Geheimerath Rekursſachen egen die Miniſterien entſcheiden ſollen. chließlich bemerkt der Departementschef, daß ie Schmälerung der beſſer dotirten Stellen hr nachtheilig auf den öffentlichen Dienſt nwirken würde, ſowohl was die Luſt zum intritt in den Staatsdienſt, in welchem ſo iele Mühe und Entbehrung zu erwarten, ls auch was die bereits Angeſtellten betrifft. ödinger beharrt darauf, daß es nicht hwierig ſei, den Geheimenrath zu beſeitigen, nd glaubt, daß auch die erſte Kammer dazu icht abgeneigt ſeyn werde. St.R. v. Lin-en: Wenn man eine ſolche Philippika, wie on Rödinger, gehört habe, ſo werde man ch fragen müſſen, ob man denn bei uns ſo ewiſſenlos ſei; die wahre Seite der Sache t aber ſchon von dem Dep.Chef des Aeu-ern dargeſtellt worden, und die Kammer erde die Vergleichung anſtellen können. Er age noch, ob man denn ein Kollegium klei-er zuſammenſezen könne, als die Regierung ier anſinne, und ob es für das Intereſſe des andes geſorgt erſcheine, wenn man an die-m für die Begutachtung von Geſezen be-immten Kollegium ſparen wolle. Durch den on Pfeifer vorgeſchlagenen Adminiſtrativ-Juſtizhof oder durch eine andere Organiſation des Geheimenraths würde aber finanziell gewiß nichts gewonnen. Der Dep.Chef fragt, ob der arme Mann nicht mehr darunter leide, wenn ſeine Geſchäfte von einem Staatskollegium lange nicht erledigt oder übereilt behandelt würden. Pfeifer legt noch die Anſicht dar, daß es beſonderer Räthe der Krone zu Begutachtung von Geſezesentwürfen gar nicht bedürfe. Auf eine Aeußerung des Redners, daß die Zahl der Aſpiranten für den Staatsdienſt nur zu groß ſei, entgegnet St.R. v. Linden, daß im Departement des Innern bereits ein Mangel ſich fühlbar mache. Wieſt v. S. theilt nicht die Anſicht, daß das Geheimerathskollegium zur Verfaſſungsreviſion herausgenommen werden könne, und iſt, wie die Sachen einmal ſtehen, für die Erhöhung des Perſonals. Er wünſche, daß die Rekurſe in Ablöſungsſachen im Geiſte der Ablöſungsgeſeze von der höchſten Behörde möchten entſchieden werden. Schott: Der Uebelſtand eines Mangels von Regiminaliſten rühre wohl daher, weil man im Departement des Innern die Juriſten zu begünſtigen gewöhnt ſei, ſo daß Viele abgehalten werden, Regiminale zu ſtudiren. Es ſei aber gewiß kein Schaden, wenn der Drang zum Staatsdienſt etwas nachlaſſe und die Talente der Induſtrie und den übrigen Zweigen, worauf die Volkswohlfahrt beruht, zugewendet würden. Abſtimmung: Der Antrag der Komm.Minderheit, die Perſonalvermehrung abzulehnen, wird mit 48 gegen 35 St. verworfen. Ja: Fezer, A. Seeger, Mez, Stockmayer, Nickel, Veil. v. Hafner, Redwitz, Krauch, Rödinger, Ruoff, Schwille, Tafel, Troll, Mohl, Duvernoy, Jakob, Frueth, Egelhaf, Steinbuch, Winter, Zimmermann, Süskind, L. Seeger, Vogel, Rothenhöfer, Seefried, Eberhard, Springer, Nüßle, Pfeifer, Probſt, Schober, Schott, Feil, Sigel. Damit iſt der Antrag der Mehrheit angenommen. Ferner ſollen die Gehalte der als Mitglieder des Geh.Raths funktionirenden Staatsräthe von je 3000 fl. wieder auf 3600, wie vor 1849, gebracht werden. Der Komm.Antr., aus finanziellen Gründen nicht zuzuſtimmen, wird mit 72 gegen 10 St. genehmigt. — Bei dem Kanzleiperſonal endlich iſt eine Erhöhung von 470 fl. angeſonnen, in dem ein Kanzleiaſſiſtent mit 830 fl. in den Gehalt eines Expeditors 2. Klaſſe mit 1200 fl. einrücken, ein zweiter Kanzleiaſſiſtent mit einer Beſoldung von 730 fl. in die von 830 fl. vorrücken würde. Die Komm.Mehrheit iſt aus finanziellen Gründen dagegen. Der Ber.Erſt. Mäulen möchte, aus Gründen der Billigkeit, die Stelle mit 830 fl. wenigſtens auf 1000 fl. erhöhen. v. Hofer beantragt die Verwilligung der Regierungsexigenzen, allein ſein und Mäulens Antrag wird verworfen und die Anſicht der Finanzkommiſſion zum Beſchluß erhoben. Damit iſt der Etat für den Geheimenrath erledigt.

Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Referent Weber, Korreferent Springer. Der Geſammtaufwand belauft ſich nach der Exigenz der Regierung jährlich auf 203,387 fl. 29 kr. Nach den Anträgen der Finanzkommiſſion aber würde ſich derſelbe für 1852/53 auf 190,272 fl. 29 kr., für 1853/54 auf ebenſo viel, für 1854/55 auf 106,431 fl. 12 kr. ſtellen. Ueber die Exigenz für den Departementschef iſt bereits Beſchluß gefaßt. Die Regierung will wieder einen beſondern Kanzleidirektor mit 1600 fl. anſtellen. Der Kommiſſionsmehrheit ſcheint aber der bisherige Perſonalſtand und eine vorübergehende Zulage von 300 fl. genügend. Eine Minderheit, zu welcher auch der Referent gehört, hält die Stelle eines Kanzleidirektors für gerechtfertigt, dann aber ſtatt dreier zwei Expeditoren hinreichend. Mohl: Die Geſchäfte bei dem Departement des Aeußern ſeien nicht ſo zeitraubend, und gerade bei dieſen Beſoldungen könne man ſparen. Nachdem der Departementschef geſprochen, wird nach Ablehnung des Minderheitsantrags der der Mehrheit angenommen. — Statt drei Kanzliſten mit je 800 fl., 800 fl., 700 fl. will die Kommiſſion nur 800 fl., 700 fl., 500 fl. für zwei Kanzliſten und einen Kopiſten bewilligen. St.R. v. Neurath: Die Dienſtleiſtungen der Kanzliſten bei dem Departement des Aeußern ſeien läſtiger und zeitraubender als die bei den übrigen Departements, indem eine Regelmäßigkeit in den Kanzleiſtunden nicht eingehalten werden könne. Der Komm.Antrag wird aber genehmigt. — Geſandtſchaften. Berlin, Geſandter 10,000 fl. Karlsruhe, Geſchäftsträger 3600 fl. München, Geſandter 8000 fl. Paris, Miniſterreſ. 7000 fl. St. Petersburg, Geſchäftsträger 8440 fl. Wien, Geſandter 12,000 fl. Die Kommiſſion in ihrer Mehrheit will aber, wie bisher, nur verwilligen: für Berlin 8000 fl., für Karlsruhe 0, dagegen hält eine Minderheit eine ſtändige Vertretung im Nachbarlande Baden für gerechtfertigt; für München 6000 fl., für Paris 5600 fl., für St. Petersburg 8440 fl., für Wien 8000 fl. St.R. v. Neurath: Die Erhöhung der Gehalte ſei nothwendig im Intereſſe des Dienſtes, und die Regierung ſei mit ihrer Exigenz auf dem Minimum geblieben. Durch Ablehnung der Zulagen würde es auf die Dauer nicht möglich werden, dieſe Poſten zu beſezen. Pfeifer hält eine ſtändige Geſandtſchaft in St. Petersburg nicht für nothwendig. Die politiſchen Verhältniſſe Württembergs zu Rußland werden ja faktiſch durch die deutſchen Großmächte gewahrt, und unſere Verkehrsverhältniſſe zu Rußland ſeien ja ganz unbedeutend; habe man ja doch auch in England und Nordamerika, mit welchen Staaten unſer Verkehr viel bedeutender ſei, keine ſtändigen Vertreter. Wenn wir auch keinen Geſandten in Petersburg haben, werde doch Rußland in ſeinem Intereſſe Geſandten nach den deutſchen Staaten ſchicken. Notter: Bei den Geſandtſchaftsſtellen handle es ſich um keine Nothwendigkeit, ſondern um eine reine Etiquette. Württemberg könne keine eigene Politik verfolgen, was auch der Dep.Chef. zugeben werde. Die Achtung vor der öffentlichen Meinung, vor der Noth des Landes halte ihn, den Redner, ſchließlich ab, der angeſonnenen Beſoldungserhöhung zuzuſtimmen. L. Seeger: Dieſen völlig unproduktiven Ausgaben gegenüber müſſe die Noth des Landes fort und fort geltend gemacht werden. Wo einem die abgemagerten Geſichter des Volks vorſchweben, werde er zu einer Erhöhung vollends der geforderten Geſandtſchaftspoſten nicht Ja ſagen, obgleich ihm von ſeinem Bezirk keine Klagen über Noth zukommen, und man Gott danken müſſe, daß es noch mehrere ſolcher Bezirke im Lande gebe. v. Varnbüler: Notter habe geſagt, in Wien habe man kein Intereſſe zu einer Vertretung, das ſei höchſt überraſchend; warum er nicht lieber auch geſagt habe, in Berlin haben wir kein Intereſſe der Vertretung; dieß aber gienge freilich über ein Gothaiſches Glaubensbekenntniß. Wenn Notter die Geſandten zu Etiquettenmännern mache, ſo ſollte er folgerichtig gar nichts verwilligen; warum er das nicht gethan habe. Gerade im jezigen Momente, wo die Fragen des materiellen Wohls Deutſchlands verhandelt werden, ſollte man die Exigenzen der Regierung nicht anfechten. Mohl: Er glaube nicht, daß Württemberg in der Lage ſei, diplomatiſche Agenten in Wien, Berlin ꝛc. entbehren zu können, und er könne

Digitized by Google

aus perſönlicher Erfahrung bezeugen, daß der Zollverein mit Bayern weſentlich den Bemühungen des damaligen württemb. Geſandten mit zu verdanken ſei. Doch ſei er für den Kommiſſionsantrag, weil die einzelnen kleinen Staaten nicht in der Lage ſeien, ihre Geſandten nach dem Fuße der großen Staaten zu beſolden, und weil die Wirkſamkeit ſolcher Agenten viel mehr auf ihrer Perſönlichkeit, nicht auf dem von ihm gemachten Aufwande beruhe. Männer von Fähigkeit müſſe man ausſchicken, dieſe mache man aber viel öfter zu Geſchäftsträgern als zu Geſandten. Den Poſten in Paris, wo ſo viele Deutſche wohnen, ſo viele Württemberger hinkommen, halte er nicht für entbehrlich. Was St. Petersburg betrifft, ſo glaube er, daß, ſei man einmal in der perniciöſen Lage der Zerriſſenheit, man ſich auch ſeiner Haut wehren müſſe, deßhalb halte er die Geſandtſchaftsſtellen nicht bloß für Sache der Etikette. St.R. v. Neurath: Von den Geſandten ſeien die Intereſſen des Staats nicht nur, ſondern auch einzelner Württemberger zu wahren; um ſo mehr die Verkehrsmittel wachſen, um ſo dringender ſtelle ſich die Nothwendigkeit heraus, Agenten zu haben. Er werde jeder weitern Ausführung darüber enthoben ſeyn, daß die Stellung Oeſtreichs es erfordere, daß wir in Wien einen Geſandten haben. Was Petersburg betrifft, ſo dürfe ſich das Land nur Glück wünſchen, daß durch die Verwandtſchaftsverhältniſſe, wie ſie zwiſchen unſerem und dem ruſſiſchen Hofe beſtehen, die Behandlung vieler Geſchäfte dort erleichtert werde. Die Intereſſen zwiſchen uns und dem Nachbarlande Bayern, zwiſchen uns und Frankreich rc., verlangen nicht weniger eine bleibende Vertretung. Die bayeriſchen Geſandten haben das drei- und vierfache der Beſoldung von unſern; die badiſchen Geſandten in Paris, Berlin, Wien haben je 10,000 fl. Gehalt. Notter gegen v. Varnbüler: Er habe nicht geſagt, Württemberg habe kein Intereſſe der Vertretung in Wien, ſondern: Die Geſandten ſpielen eine leere Rolle, weil neben ihnen immer beſondere Agenten abgeſchickt werden. Pfeifer: Ein in Petersburg anſäßiger Konſul würde die Geſchäfte ſo gut, ja noch beſſer als ein Geſandter beſorgen. Ferner, glaube er, ſollten die kleineren Staaten gar keine beſondere Politik mit Oeſtreich oder mit Preußen machen. Er beharrt auf dem Antrag, den Etatsſaz für die Poſten in St. Petersburg zu ſtreichen. v. Hornſtein erklärt unter Heiterkeit der Kammer, ein Geſandter könne ſich nicht ſehen laſſen, wenn er in der großen Welt überall eſſe und trinke, nicht aber in die Lage geſezt ſei, es auch heimzugeben. Abſtimmung: Berlin, der Antrag der Kommiſſion: 8000 fl. ſtatt 10,000 fl. zu verwilligen, wird genehmigt. Karlsruhe: 3600 fl. werden für dieſen Poſten nach der Exigenz u. dem Antrag der Minderheit verlangt. Dieſer Antrag wird mit 42 gegen 40 Stimmen abgelehnt. München: blos 6000 fl. werden genehmigt. Paris: blos 5600 fl. werden genehmigt. Petersburg: 8440 fl. werden anerkannt. Wien: blos 8000 fl. werden genehmigt. Nebenkoſten der Geſandtſchaften: Exigenz jährlich 4500 fl. Der Kommiſſionsantrag: 4000 fl. zu verwilligen, wird angenommen. Die Exigenz für Konſulate mit jährlichen 2500 fl. u. beſondere Sendungskoſten mit jährlichen 2000 fl. findet keinen Widerſpruch. Erfüllung der Bundespflicht. Bundestagsgeſandte, perſönlicher Gehalt 2100 fl., dazu Repräſentationsaufwand 7900 fl., zuſammen 10,000 fl. Die Kommiſſion will nur den bisherigen Geſammtgehalt von 8000 fl. bewilligen. Damit, entgegnet der Dep.Chef, wäre der württembergiſche Bundestagsgeſandte unter allen der am geringſten bezahlte. Auf eine Aeußerung Schotts, in Württemberg herrſche auch die größte Noth, und es laſſe ſeltſam, wenn, wo Bettelbriefe in alle Welt ausgeſchickt werden, in demſelben Augenblicke die Beſoldungen erhöht werden ſollen, wird vom Miniſtertiſch entgegnet: In einem ſehr großen Theil Deutſchlands ſei die Noth nicht geringer; durch die Uebertreibung in Bettelbriefen habe ſich ſchwerlich Jemand den Dank des Landes und der Regierung verdient, dieſe Bettelbriefe, und die Klagen über den Nothſtand haben aber jezt ſchon größtentheils aufgehört, und man habe überall das erfolgreiche Beſtreben der Regierung anerkannt, durch Schaffung von Arbeit nach allen Seiten hin Hülfe zu bringen. A. Seeger: Die Verarmung in Deutſchland, das Darniederliegen der Induſtrie ſei auf den Conto des deutſchen Bundes zu bringen. Staatsrath v. Neurath: Dieſe Ausfälle werden gewiß nicht dazu dienen, das Wohl des Landes zu fördern, und müßten, wenn ſie fortgeſezt würden, nothwendig zu Verwickelungen führen. Präſ. Römer: Schon zur vormärzlichen Zeit ſeien Dinge über den deutſchen Bund geſagt worden, welche dieſem vielleicht haben nicht angenehm ſeyn mögen, welche aber doch nie als Angriffe aufgefaßt worden ſeien. St.R. v. Neurath: Wenn die Kammer aber eine Art von Richteramt über den deutſchen Bund ſich anmaßen wollte, ſo müßte dieß zu Verwicklungen führen. Schott: Demnach würde der Bund über der Kritik der einzelnen deutſchen Stände ſtehen. Er beantrage Ueberweiſung dieſer Sache an die ſtaatsrechtliche Kommiſſion. (Vielſeitiger Widerſpruch.) Reyſcher: Seinen Gefühlen nach wäre es nicht am Plaze, länger bei dieſem Gegenſtand zu verweilen. (Zuſtimmung.) Sofort werden für den Bundestagsgeſandten 8000 fl. verwilligt. Koſten der Beſchickung der Militärkommiſſion am Bundestage 5160 fl. Zwar kommt die Aufſtellung eines Bevollmächtigten für das achte Armeekorps nach dem Turnus erſt März 1854 wieder an Württemberg. Die Staatsregierung hält es aber geboten, für die Zwiſchenzeit von dem Recht der Aufſtellung eines Diviſionsbevollmächtgten mit Siz und berathender Stimme in der Militärkommiſſion Gebrauch zu machen. Damit iſt die Mehrheit der Finanzkommiſſion einverſtanden; die Minderheit dagegen beantragt den Durchſtrich dieſer Poſition für die Jahre 1852 bis 1854. St.R. v. Neurath hebt hervor, wie ſehr es im Intereſſe des Landes liege, wenn Württemberg wenigſtens noch ſo lange als der Feſtungsbau in Ulm daure, ununterbrochen in der Militärkommiſſion vertreten ſei. Nach dem Antrag der Kommiſſionsmehrheit wird die Verwilligung beſchloſſen. — Zur Dotation der Bundesfeſtungen Mainz und Luxemburg werden 6183 fl. 45 kr., Ulm und Raſtatt zuſ. 6000 fl., zur Bundeskanzlei 2000 fl. nebſt 300 fl. Nebenkoſten exigirt und verwilligt. — Zu weiteren, derzeit ihrem Umfang nach unbekannten Ausgaben für Bundeszwecke, insbeſondere zu etwaigen Einzahlungen für die Flotte und zu Deckung der bei Endabrechnung von den lezten Jahren ſich etwa ergebenden Schuldigkeit Württembergs gegenüber der Bundeskaſſe, ſind auf Reſte der vergangenen Jahre vorbehalten worden: 85,106 fl. 35 kr. Die Kommiſſion beantragt, dieſe Summe als der Reſtverwaltung heimgefallen zu erklären. St.R. v. Neurath macht darauf aufmerkſam, daß dieſe Summe ſchon in der jezigen Periode werde gebraucht werden, und es ſich noch frage, ob bei der Endberechnung und Repartition Württemberg nicht noch werde mehr zahlen müſſen, denn bereits ſeien bei der
Bundeskaſſe 22 Mill. Gulden liquidirt, welch
Summe nach dem Urtheil eines württ. Militär
leicht auf 30 Millionen Gulden ſich erhöhe
dürfte. Der Komm.Antr. wird aber genehmigt
Außerordentlicher Aufwand zur Erfül
lung der Bundespflicht: Beitrag an der Um
lage für den Feſtungsbau von Ulm und Ra
ſtatt, Voranſchlag jährlich 83,841 fl. 17 kr
Da die Möglichkeit vorliegt, daß in dem zwei
ten Etatsjahre die geforderte Summe nich
vollſtändig gebraucht wird, und da die For
derung der gleichen Summe für das dritt
Jahr nur auf dem Ausſpruche der Bun
desmilitärkommiſſion beruht, daß der Fe
ſtungsbau in Ulm gegenüber dem urſprüng
lichen Plane noch einer Erweiterung be
dürfe, ſo beantragt die Finanzkommiſſion
die Forderung nur für die zwei erſten Etats
jahre anzuerkennen, jedoch unter der Bedin
gung, daß ſeiner Zeit über das wirkliche Er
forderniß und namentlich über die Verwen
dung des etwaigen Ueberſchuſſes Nachwei
gegeben werde. Zugleich trägt die Kommiſ
ſion darauf an, die K. Regierung um Nach
weis darüber zu bitten, wie viel von de
Baugeldern der Feſtungen Ulm und Raſta
zu andern Zwecken verwendet wurde, und z
welchen, wodurch über die nach dem urſprüng
lichen nicht zu überſchreitenden Ueberſchlag a
Georgii 1852 bezahlte lezte Rate noch weiter
Umlagen nöthig wurden. Nach kurzer Debatt
werden die Komm.Anträge angenommen. —
Gegen die mit 1851/52 übereinſtimmende
Ausgaben für den Lehenrath und für Ar
chive hat die Finanzkommiſſion keinerlei Ein
wendung erhoben. Damit iſt der Etat de
Departement des Aeußern berathen. Nächſt
Sizung: Dienstag um 9 Uhr. T.O.: Mi
niſterium des Innern, eventuell des Kultu

Baden.

⁂ Mannheim den 17 Juni. Heute tr
durch telegraphiſche Botſchaft vom Kriegsm
niſterium aus Karlsruhe der Befehl ein, da
morgen die vierte Schwadron des hier ga
niſonirenden Reiterregiments nach Ra
ſtatt aufzubrechen habe, um die dort a
Kommando ſtehende erſte Schwadron abz
löſen. Leztere war nunmehr vier Mona
zur Verfügung des Gouverneurs in Raſta
geſtellt geweſen, und eine gleiche Zeit wi
ihre Ablöſungsmannſchaft der namentlich z
Winterszeit wegen Mangels einer gedeckte
Reitbahn beſchwerliche Dienſt in der Feſtun
feſſeln. Daß bei der Ablöſung nicht die Re
henfolge der Schwadronen beliebt worden iſ
ſcheint mit dem in nächſter Zukunft erwart
ten Armeebefehl zuſammen zu hängen, we
cher erhebliche, bis jezt nur durch das Ge
rücht bezeichnete Perſonalveränderungen i
aktiven Dienſte bringen wird. — Wie groß
Anziehungskraft Ihre Stuttgarter Gäſte, di
Herren Piſchek und Rauſcher, auf di
kunſtliebende Bevölkerung Mannheims au
üben, mögen Sie daraus entnehmen, da
ſchon den dritten Tag vor der morgen ſtat
findenden Benefizvorſtellung Rauſchers, „Do
Juan,“ weder Logen noch geſperrte Pläz
mehr zu haben waren. In eine eigenthüm
liche kriegszuſtändliche Kolliſion ſah ſich Rau
ſcher ganz unvermuthet verſezt. Ein Zufa
entdeckte, daß er im Stocke eine Waffe trage
Solches Tragen einer verborgenen Waffe abe
iſt bei uns eine Sache, die unter Umſtände
einen unfreiwilligen Aufenthalt in der Bun
desfeſtung Raſtatt zur Folge haben kann
Auch den Sänger traf das Loos, in unwillkom
mener Begleitung der Polizeibehörde vorge
führt zu werden, wo indeſſen die Angele
genheit in freundlicher und friedlicher Weiſ
mit Beſeitigung des gefahrbringenden Inſtru
mentes ſich löste.

(Hiezu Blatt I. S. 1097–1100.)

Digitized by Google

Erſcheint täglich außer Montags). Preis vierteljährlich in Karlsruhe 1 fl., durch die Poſt 1 fl. 30 kr.

Anzeigengebühr: die einſpaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr. — man abonnirt bei allen Poſtämtern.

Einladung zum Abonnement.

auf die

Badiſche Landeszeitung.

Mit dem 1 Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf die badiſche Landeszeitung. Es hat dieſelbe ſeit ihrem Beſtehen mit jedem Vierteljahr an Abonnenten zugenommen und auch jezt noch erfreut ſie ſich eines beſtändigen Wachsthums derſelben: ein genügender Beweis, daß die Beliebtheit der badiſchen Landeszeitung fortwährend im Steigen begriffen iſt. Es iſt dies wohl in der Natur der Sache begründet, da keine Zeitung in dem badiſchen Lande exiſtirt, welche bei einem ſo beiſpiellos billigen Preis die Nachrichten mit ſolcher Raſchheit bringt, dabei eine ſo reiche Anzahl von Korreſpondenten zählt, die ſich hauptſächlich über materielle und lokale Intereſſen verbreiten, wie die Badiſche Landeszeitung. Dabei bringt ſie jeden Tag die Neuigkeiten derſelben in möglichſter Kürze und Ueberſicht, und der Unterhaltung und Erheiterung räumt ſie ein dem Ganzen entſprechendes weites Feld ein.

Bei ihrer weiten Verbreitung eignet ſie ſich auch ganz beſonders für den günſtigſten Vertrieb von Anzeigen, worauf die Aufmerkſamkeit der Geſchäftstreibenden vor Allem hingelenkt zu werden verdient.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1 Auguſt: In der Königsſtraße 4 elegant möblirte Zimmer, auf Verlangen auch Küche und ſonſtige häusliche Bequemlichkeiten. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Docksciggaren à 3 kr. pr. Stück habe ich wieder Sendungen erhalten. Im Mai 1852.

Friedrich Aickelin,
Marienſtraße.

Stuttgart. Heſſiſche 50Guldenlooſe, Ziehung 1 Juli mit 1500 Prämien von 100 bis 40,000 fl., à 97 fl. Dieſe wie andere Looſe kauft der Unterzeichnete auch jeder Zeit wieder zurück. C. F. Eckhardt.

Stuttgart. [Verſteigerung.] In der Verlaſſenſchaftsſache der † Roſine Barbara, geb. Aidinger, gew. Ehefrau des Schirmfabrikanten Chriſtoph Dieterle, enge Straße Nr. 9 (Ecke der Kirch- und engen Straße) dahier, wird an den untenbenannten Tagen Folgendes im Aufſtreich verkauft:

Montag den 21 Juni 1852,
Vor- und Nachmittags:

Das Schirmwaarenlager,

beſtehend in ſehr vielen ſeidenen, halbſeidenen und baumwollenen großen und Kinderregenſchirmen, einer großen Anzahl ſeidener Sonnenſchirme, vielen Schirmgeſtellen, Knöpfen und Stöcken aller Art, Gabeln für Sonnenſchirme, ſodann in etwa 200 Stück Sonnen- und Regenſchirmzeugen verſchiedener Farben und Qualität ꝛc. ꝛc., wobei zugleich bemerkt wird, daß der Verkauf dieſes Waarenlagers hauptſächlich angehenden Schirmfabrikanten günſtige Gelegenheit darbietet, ſich ſchnell, billig und vollſtändig einzurichten.

Dienstag den 22. d. M.,
Vor- und Nachmittags:

Gold und Silber, worunter eine goldene Kette nebſt Kreuz, Eß- und Kaffeelöffel, Bücher, viele Frauenkleider, insbeſondere ein ſchwarzſeidener Mantel, ſeidene Kleider und gewirkte Halstücher, Bett- und Tiſchzeug und einige Leinwand am Stück.

Mittwoch den 23. d. M.,
Vor- und Nachmittags:

Küchengeſchirr durch alle Rubriken, allgemeiner Hausrath, hauptſächlich Spiegel und Porträts, eine Balkenwaage mit Eiſengewicht, eine Partie Faßreife und altes Eiſen, Schreinwerk, worunter Walzen- und Pfeilerkommode, Bettladen, zwei Ladentiſche und ein Schreibpult, endlich noch zwei vollſtändige Betten.

Donnerstag den 24. d. M.,
Nachmittags:

Ein Ovalfaß, 17 Imi haltend, und etwa 11 Eimer 1849r Wein.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.] Zwei bis drei gebrauchte, jedoch noch ganz gute Trollkarren ſucht zu kaufen und ſieht gefälligen Anträgen nebſt Preisangabe entgegen

das öffentl. Bureau für Bauſachen von Werkmeiſter Erhard.

Rottweil.

Der Rottweiler Anzeiger,

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt, beginnt mit dem 1 Juli die zweite Hälfte ſeines **vierundfünfzigſten** Jahrganges. Durch ſeine weite Verbreitung im württembergiſchen und badiſchen Schwarzwalde eignet er ſich zu Anzeigen jeder Art von Behörden ſowohl, wie von Privaten, beſonders für **Geſchäftsleute des Unterlandes**, wie Weinverkäufer u. dgl. Der **Rottweiler Anzeiger** erſcheint 3mal wöchentlich, mit ihm zugleich die **Rottweiler Kronik**, kurze politiſche Nachrichten und Aufſäze gewerblichen und landwirthſchaftlichen Inhaltes enthaltend. Preis per Jahr für beide Blätter, ohne den Poſtaufſchlag 1 fl. 30 kr., halbjährlich 45 kr.

Die Expedition des Rottweiler Anzeigers.

PoſtDampfſchifffahrt

zwiſchen

Bremen und NewYork.

Die amerikaniſchen PoſtDampfſchiffe ſollen wie folgt von der Weſer abgehen:

Dampfſchiff **Hermann** am 16 Juli.
Dampfſchiff **Washington** am 13 Auguſt.

Paſſagepreis in erſter Kajüte, obern Salon, . . . 190 Ldr.Rthlr.
" " " " untern " . . . 160 "
" " " zweiter " . . . 100 "
" nach **Southampton** in erſter Kajüte 20 "

Näheres bei

C. A. Heineken & Comp.
in Bremen.

Auswanderer nach allen Orten Amerikas

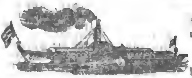
befördert auf bequemſte, ſicherſte und billigſte Weiſe, theils mit regelmäßigen Poſt- und Dampfſchiffen, theils mit amerikaniſchen, dreimaſtigen Extraſchiffen 1. Klaſſe, jede Woche über **Havre, Rotterdam, Bremen und Antwerpen**, und giebt Anweiſungen, Adreſſen und Wechſel, auch amerikaniſches Geld und Papier:

Die bekannte konzeſſionirte, mit einer Kaution von 10,000 fl. ſicher geſtellte BeförderungsAnſtalt des

reſ. Notars C. Stählen zu Heilbronn.

Hauptagentur in Stuttgart bei
Gebr. Hübler.

Niederländiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.



Tägliche regelmäßige Abfahrt **von Mannheim 1 Uhr Morgens** nach **Köln** (in Einem Tag) und nach **Rotterdam** in 36 Stunden.

Jeden **Sonntag** von **Mannheim** nach **London.**

Die **Perſonenpreiſe** ſind die **billigſten** auf dem Rheine.

Außer obigen Perſonenfahrten unterhält die Geſellſchaft einen beſonderen Dampfbootdienſt für den Waarentransport zu ermäßigten Frachten.

Einſchreibungen und nähere Auskunft ertheilt die

Hauptagentur Mannheim.

Digitized by Google

Die Eröffnung der Schwimm- und Badeanſtalt in Konſtanz.

Die bekannte Heilkraft der Seebäder hat eine Geſellſchaft dahier zur Erbauung einer Schwimm- und Badeanſtalt hier beſtimmt, welche an Räumlichkeiten und Bequemlichkeit mehr bietet, als jede bei zur Zeit am Bodenſee befindlichen derartigen Einrichtungen. Die beſagte ganz in der Nähe der Stadt gelegene Anſtalt beſteht aus drei geſonderten Baſſins zum Schwimmen, einem Baſſin zum Baden im Freien unweit des Thalwegs, einer großen Anzahl von Bade- und Ankleidezimmern und einem Douchebade. Den Unterricht im Schwimmen ertheilen geprüfte Schwimmlehrer und Lehrerinnen und ſorgen beſtens für die erforderliche Bedienung.

Fremde, welche wir zum Beſuche dieſer Anſtalt und zum Gebrauche von Seebäderkuren in derſelben hiemit einladen, wollen wir noch aufmerkſam machen, daß ſie hier ausgezeichnete Aerzte treffen, in Gaſt- und Privathäuſern gute und billige Wohnung und Bedienung erhalten, auch täglich mittelſt der Dampfboote alle Uferpläze des Bodenſees beſuchen und zu größeren Vergnügungsreiſen von Friedrichshafen aus ſich der Eiſenbahn bedienen können.

Die prachtvolle Lage von Konſtanz, ſo wie ſeine herrlichen Umgebungen ſind allzu bekannt, als daß es einer in das Einzelne gehenden Herausthebung derſelben bedürfte.

Konſtanz den 14 Juni 1852.

Namens der Geſellſchaft für Schwimm- und Badeanſtalt: **Der Ausſchuß.**

Deutſcher Phönix.

Feuerverſicherungs-Geſellſchaft in Frankfurt a. M.,

Grundkapital fünf und eine halbe Million Gulden,

und

Frankfurter Lebensverſicherungs-Geſellſchaft.

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich neben dem ſeitherigen Agenten, Herrn Eb. Fezer, gleichfalls zum Bezirksagenten des deutſchen Phönix für Stadt und Amt Stuttgart beſtellt worden bin, und indem ich mich nun zu zahlreichen Anträgen angelegentlichſt empfehle, bemerke ich, daß Proſpektus und Antragsformulare bei mir zu haben ſind, und daß ich zu jeder mündlichen Auskunftsertheilung mit Vergnügen bereit bin.

Stuttgart den 15 Juni 1852. **Julius Duvernoy,**
Bezirksagent für Stuttgart, Stadt und Amt,
Eberhardsſtraße Nr. 71.

Stuttgart.

Zu herabgeſezten Preiſen.

Eine größere Partie feiner Cigarrenreſte empfiehlt

Chriſtian Fuchs, Eberhardsſtr. Nr. 49.

Stuttgart. Von ächtem

Kölniſchen Waſſer

von J. M. Farina, gegenüber dem Neumarkt in Köln, habe ich eine neue Sendung erhalten, und erlaſſe die Flaſche zu 45 kr. W. F. Reinmann,
Jigenplaz Nr. 1.

Stuttgart. [Feiles Pferd.] Ein

Pony — kleines ſchottiſches Pferd ächter Race — ſechsjährig, fehlerfrei, gefahren und geritten, wird billig verkauft.
Julius Baumann, Kirchſtraße 10.

Stuttgart. [Koſtgängerinnen-Geſuch.] Es kann ein junges Frauenzimmer ſogleich, ein zweites in ſechs Wochen und mehrere im Spätherbſt bei mir Unterkunft finden; Eltern, die mir ihre Töchter anvertrauen wollen, bitte ich um baldige Nachricht, damit ich meine Einrichtungen darnach treffen kann. Für Entferntere können auch Betten und Käſten bei mir abgegeben werden. Den 18 Juni 1852.
Verw. Oberamtmann Thereſe Wirth,
Königsſtraße Nr. 19.

Stuttgart. [Offene Comisſtellen.] Auf hieſigem Plaz ſind zwei Commisſtellen zu beſezen. Man ſucht dafür ſtreng ſolide, nicht unter 20 Jahre alte Leute, welche im Fache des Kolonialwaarenhandels Erfahrungen haben, eine hübſche Handſchrift beſizen, und ſowohl in Comptoirarbeiten die nöthigen Leiſtungen bieten, als auch im Kleinverkauf Gewandtheit zeigen. Schriftliche Anträge nebſt Zeugnisſen unter Chiffre R. K. befördert
Karl Vetter, Charlottenplaz.

Stuttgart. [Stelleantrag.] Ein Holzbildhauer, der auch im Figürlichen bewandert iſt, findet ſogleich bei Unterzeichnetem auf längere Zeit Beſchäftigung.
Georg Zell, Bildhauer,
vor dem Friedrichsthor.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Für einen jungen Mann von 19 Jahren, wel-

cher ſeit zwei Jahren die erſte Gehülfenſtelle bei einem Kameralamt verſieht und hinſichtlich ſeines Fleißes, Brauchbarkeit und Solidität beſtens empfohlen werden kann, ſuche ich Behufs deſſen Uebertritts zum Poſtfach eine Gehülfenſtelle bei einem bedeutenderen Poſtamte mit dem Bemerken, daß deſſen Eintritt vom 1 Auguſt d. J. an erfolgen könnte. Gefällige portofreie Anträge nimmt entgegen
Kübler, Reviſor bei K. Poſtkommiſſion.

Heilbronn. [Sägknecht wird geſucht.] Ein tüchtiger Sägknecht findet ſogleich Beſchäftigung in der ſtädtiſchen Sägmühle in Heilbronn.

Ravensburg. Vortheilhaftes Anerbieten für einen

Uhrmacher.

Für meinen Bruder in Hongkong ſuche ich einen rechtſchaffenen und geſchickten jungen Uhrmacher, und bin im Stande, ihm nicht nur freie Reiſe, ſondern auch neben freier Wohnung und Koſt einen bedeutenden Gehalt zuzuſichern, und ihm für die Zukunft die günſtigſten Ausſichten zu eröffnen. Gefällige baldige Anträge ſind mit den Zeugniſſen verſehen an mich zu adreſſiren. Wm. Weiß.

Cannſtatt. [Zimmer an Badgäſte zu vermiethen.] Mehrere ſehr freundliche Zimmer können einzeln oder zuſammen nebſt Küche ꝛc. mit oder ohne Meubles an Badgäſte abgegeben werden. Wilhelmsſtraße Nr. 16a, gegenüber der Stern'ſchen Fabrik. Schullehrer Kohler.

Fellbach und Stuttgart.

Anweſen Verkauf.

Das in Nr. 89, 94 und 98 ausge-

ſchriebene Anweſen, worauf bis jezt ein gemiſchtes

Waarengeſchäft

mit ſehr gutem Erfolg betrieben wurde, iſt nun um die Summe von 3650 fl. angekauft und kommt am 21 und 28 Juni zum erſten und zweiten und am 5 Juli zum dritten und lezten Mal, je Morgens 11 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe in Aufſtreich, wozu ſich die verehrlichen Liebhaber einfinden wollen. Das Gerücht, als könne der jezige Miether nach einem allenfallſigen Verkauf deſſelben noch drei Jahre wohnen bleiben, iſt unwahr, indem er dann nur noch ein Vierteljahr wohnen bleiben darf. Näheres bei Herrn Gemeinderath Koch in Fellbach und Hermann Huzel in Stuttgart.

Schlaitdorf. [Eichenſtammholz-Verkauf.] Von der Gemeindepflege Schlaitdorf werden in dem dieſſeitigen Kommunwald am Mittwoch dem 23 Juni 1852, Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufſtreich verkauft:

19 Stücke Eichenſtammholz von 10 bis 36 Schuh und 18 bis 38 Zoll Durchmeſſer.

Die Bezahlung hat gleich baar zu geſchehen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 16 Juni 1852.
Gemeinderath.
Für ihn: Schultheiß Brenner.

Nippenburg bei Schwieberdingen.

[Früchteverkauf.] Nächſten Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hieſigen Hofe verkauft:
400 Scheffel Dinkel,
15 „ Ackerbohnen,
16 „ Mohn,
Alles ausgezeichneter Qualität, wozu die Liebhaber einladet
Oekonomieverwalter Ramm.

Eßlingen. [Waizenverkauf.] Die

Stadtgemeinde wird am
Mittwoch dem 23. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Fruchtkaſten im Hoſpital dahier ungefähr 350 Ctr. alten Waizen, vorzüglicher Qualität, partienweiſe im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkaufen und ladet hiezu die Kaufsliebhaber ein. Den 18 Juni 1852.
Gemeinderath.

Eßlingen. [Gaſthofsverkauf.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, den 24 Juni,

Nachmittags 2 Uhr, in ſeiner Wohnung den Gaſthof zum Lamm, ſammt Brauerei, zur Verſteigerung zu bringen. Das Anweſen kann täglich eingeſehen und mit dem Verkäufer ein Kauf zu annehmbaren Bedingungen gemacht werden.
N. Föhr zum Lamm.

Maulbronn. Es ſteht hier ein Gut

von ungefähr 20 Morgen Gütern nebſt den erforderlichen Gebäulichkeiten zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten, und wird hiezu eine Aufſtreichsverhandlung am nächſten Johannifeiertag dem 24 Juni, Nachmittags 1 Uhr, bei Bierbrauer Wezel dahier vorgenommen. Herr Gemeinderath Hahn wird auf Verlangen nähere Auskunft ertheilen.

Mundelsheim, O.A. Marbach. [Auswanderung.] Michael Link, Johs. S., Bauer, und Jakob Müller, Bauer, beide von hier, wandern nach Amerika aus, haben aber die geſezlich vorgeſchriebene Bürgſchaft nicht geſtellt. Es werden nun ſämtliche Gläubiger genannter Perſonen hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche an dieſelben binnen der Friſt von 15 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweiſen, indem ſpäter keine Rückſicht mehr hierauf genommen werden könnte. Den 15 Juni 1852. Gemeinderath.

Digitized by Google

Gewerbeausſtellung in Reutlingen.

—x— Wenn die Gewerbeausſtellungen dazu dienen ſollen, ein richtiges und umfaſſendes Bild von dem Gewerbfleiß eines Bezirks zu geben, ſo haben ſie ihre Aufgabe gelöst. Ob dieß von der in den lezten Tagen hier ſtattgehabten der Fall geweſen iſt, dürfte bezweifelt werden, inſofern einige ſehr bedeutende Gewerbe, wie z. B. die Gerberei nur ſchwach, andere, wie z. B. die Papierfabrikation, die Leimſiederei u. a. gar nicht vertreten waren. Nichts deſto weniger iſt in vielen anderen Branchen eine ſchöne Auswahl von Erzeugniſſen zu ſehen geweſen, und dieſe legten auch ein rühmliches Zeugniß von dem Fleiß ab, den die Produzenten darauf verwendeten. Wir nennen vor Allem die Tuchfabrikation und ihre Hülfsgewerbe, die Färberei und die Spinnerei. Mit Wohlgefallen ſah man die Fortſchritte, welche dieſer Induſtriezweig ſowohl in der Spinnerei und Appretur, als auch in der Reinheit der Farben in den lezten Jahren gemacht hatte, und es gereicht den Produzenten zur beſondern Ehre, daß ſie die Ausſtellung mit ſo wohlgelungener Waare beſchickten. Ohne die einzelnen Fabrikanten (deren Waaren ſchon öfters bei der von der Kön. Centralſtelle für Gewerbe und Handel angeordneten Preisvertheilung mit Erfolg konkurrirt haben) mit Namen aufzuführen, erwähnen wir nur eines Fabrikats, der draps royals aus der Fabrik von J. G. Finkh, welche Tücher nach dem Urtheile Sachverſtändiger in keiner Fabrik Deutſchlands in dieſer Vollkommenheit gefertigt werden. Auch die Modetücher, Bukskins, Tricots ꝛc. waren in großer Auswahl vorhanden und gaben ein rühmliches Zeugniß vom Fleiß der Producenten. In Halbwolleſtoffen ſah man Caſſinets in ſehr gelungener Waare, mannigfaltig, hübſche Deſſins, meiſt Stoffe zu Herren- und Frauenkleidern; auch verdienen die Möbelzeuge des Fabrikanten Schwarz von Tübingen rühmlicher Erwähnung. — Die BaumwollenManufaktur, welche in hieſiger Gegend in bedeutende Aufnahme gekommen iſt und demnächſt noch größerer Ausdehnung ſich zu erfreuen haben wird, lieferte Sehenswerthes von der rohen Baumwolle in der Kapſel an, bis zum edelſten Fabrikat, dem Sammet. Es waren da Garne aus der Spinnerei und Zwirnerei der Herren Wiedenmann und Schickhardt in Bezingen, die gewiß allen Anforderungen entſprechen; ferner Percals und Shirtings, ſolide, aufs Sorgfältigſte appretirte Waare; verſchiedene Sorten von Bettbarchent, Zeuglen in diverſen Farben, meiſt preiswürdig und in großer Auswahl. Was jedoch die Bewunderung der Eintretenden in hohem Grade erregte, iſt die reiche und ſchöne Auswahl von Mancheſter und Sammet aus der Fabrik des Hrn. Haur in Bezingen. Die ausgezeichneten Fortſchritte in dieſem Induſtriezweig verdienen volle Anerkennung, eine Anerkennung, die man dieſem Induſtriezweig um ſo weniger verſagen wird, wenn man weiß, mit welchen Schwierigkeiten derſelbe durch die Konkurrenz mit ausländiſchen Fabriken zu kämpfen hatte. — Von halbleinenen Waaren waren farbige Taſchentücher, ein in hieſiger Gegend neues Fabrikat von den Gebrüdern Aikelin in ſchöner Auswahl ausgeſtellt. — Die Garnmuſter in waſchbaren Farben von Färber Hempel zeichneten ſich durch Reinheit und Klarheit der Farben aus. — Die Strumpfwirkerwaaren waren durch feingewobene Unterjacken und Unterbeinkleider, welche Strumpfwirker Bauer lieferte, vertreten. — Das ſpezifiſch Reutlinger Fabrikat, die Strick- und Klöppelwaaren, das Filetſtricken und die Häckelarbeiten, unter denen beſonders ein gehäckelter Bettüberwurf die Bewunderung der Kennerinnen erregte, zeugten ebenfalls von Fortſchritten in dieſem Induſtriezweig, und die geklöppelten Chemiſetten und Manſchetten, nach einem bekannten Deſſin, werden jezt viel allgemeiner und billiger fabrizirt, als noch vor wenigen Jahren. — Von Bortenwirkerwaaren bemerkte man mehrere Glockenzüge, Betthalter, Gimpen, Schnüre, Beteinſäze u. ſ. w. — Die Seckler, Kürſchner und Kappenmacher lieferten ihren Tribut an Hoſenträgern, Handſchuhen, Pelzwaaren und Müzen. Auch ein hier neues Fabrikat, das Aufpreſſen von Deſſins auf Sammt zu Müzen und Taſchen, wozu Graveur Wagner die Stempel verfertigt und die Preſſe hat, verdient rühmlicher Erwähnung. — Die Sattler lieferten Reiſe- und Jagdtaſchen, Reiſekoffer, Damentaſchen, Sophas und Seſſel, meiſt hübſche Waare. — Die Seilerwaaren beſtanden in Waſchſeilern und Tuchmacherharfen; leztere empfehlen den Verfertiger, Seiler Lumpp von hier. — Von Kammacherwaaren war nichts von beſonderem Intereſſe ausgeſtellt, mit Ausnahme eines aus gepreßtem und durchlöchertem Horn verfertigten Tintenzeugs. — Die Buchbinderwaaren beſtanden in gebundenen Büchern, Mappen, Wandkörben und einem linirten Hauptbuch. Das Liniren wird ſeit einigen Jahren mit gutem Erfolg hier betrieben. — Ein Schirmfabrikant lieferte eine Auswahl von Sonnen- und Regenſchirmen. — Von Drechslerwaaren ſah man Spazierſtöcke, Bernſteinſpizen, Billardkugeln, Kinderſpielwaaren, Handmangen u. ſ. w. — Ein reichhaltiges Aſſortiment von Cigarren aus der Fabrik von Seſſo und Schneider war eine Augenwaide für den Raucher. — Die Weidengeflechte, Blumentiſche, Stühle, Tiſchchen u. ſ. w., ein durch den Armenverein eingeführter Induſtriezweig, fanden vielen Beifall. — Schnitzarbeiten in Elfenbein und Hirſchhorn von der kunſtfertigen Hand des Dreher Weidenbach in Tübingen und von Hölder in Pfullingen wurden allgemein bewundert. — Obgleich die Lederfabrikation nicht ſtark vertreten war, ſo konnte man doch an den Zeughäuten, Verdeckhäuten und dem Sohlleder, das die Rothgerbereien von J. Helb, M. Bantlin und J. Ruoff lieferten, mit Vergnügen die längſt bekannten trefflichen Leiſtungen dieſes Gewerbes erkennen. Auch war die Saffiangerberei vertreten, doch ſcheint dieſes Gewerbe hier nicht bedeutend zu blühen. Von Weißgerberfabrikat war nichts zu ſehen. Schuhmacherwaaren waren auch ausgeſtellt. — Die Meublesſchreiner haben Vieles, meiſt Ausgezeichnetes, wenn auch nicht gerade Reichhaltiges an Façon, doch ſchön in den Maſern und ſolid Gearbeitetes geliefert; einige Weißzengkäſten, ein Armoir, ein Damenſchreibtiſch, ein Tafelkegelſpiel zogen die Aufmerkſamkeit der Beſchauer beſonders auf ſich. — Die feineren Metallwaaren waren durch Mechanikus Erbe von Tübingen, welcher chemiſche Lampen mit Retortenhaltern, Löthrohre, Waagen, Thermometer und Barometer ausſtellte, und durch Uhren, Waagbalken, Schallbecher für Uebelhörende und Waſſerwaagen des Uhrenmacher Heller hier, ferner durch Gürtlerwaaren in Stahl genügend vertreten. Die Meſſerſchmide lieferten meiſt ordinäre, jedoch billige Waare; die feinere ſcheint hier weniger geſucht zu werden; hierin behaupten Tuttlingen und Heilbronn ſtets den erſten Rang. — Zinnwaaren, in ſehr großer Auswahl, verriethen Geſchmack in der Form und Ausſtattung, und zeugten von tüchtigen Leiſtungen. Auch die Blech- und Kupferwaaren fehlten nicht. — Die im Lande rühmlichſt bekannten Feilen des Feilenhauers M. Krauß in Tübingen, die an Güte mit den engliſchen, franzöſiſchen und Remſcheidtern wohl konkurriren können, waren auf einer großen Muſterkarte ausgeſtellt, und die Sachkenner lobten den gleichmäßigen Hieb der flachen Feilen. — An Schloſſerwaaren war kein Mangel, zwar manches Ordinäre, aber auch Vieles, das mit großem Fleiß gearbeitet war. Wir nennen als ſolches insbeſondere eine Gofferirmaſchine von Schloſſer Hohloch, einige Schlöſſer (Meiſterſtücke), einen Support fire und Geldkaſſen; von gewöhnlichen Waaren: Bügeleiſen, Wiegenmeſſer u. dgl. — Eine große Feuerſprize von Glockengießer Kurtz zeichnete ſich als ſehr gelungen rühmlichſt aus. Der Guß an derſelben iſt durchaus ſolid, ganz rein und untadelhaft; die Bewegung geht leicht, der Balancier iſt von Eiſen und kann an beiden Enden zurückgelegt werden. Das Ganze zeugt von dem Meiſter in ſeinem Fach. Eine Handſprize und ein Aſſortiment von Glocken, vom Tiſchglöckchen bis zur Glocke von 10 Pfund, waren beigegeben. — Im Gebiet der größern Mechanik war eine hübſch gearbeitete niedliche Fräsmaſchine für Schraubenmuttern von 5—10‴ Durchmeſſer, zwei Brückenwagen, eine Trittmaſchine zu Jaquardwebſtühlen und eine Drahtſtiftmaſchine ausgeſtellt. Leztere, aus der Maſchinenfabrik von Straßer in Oetingen, lieferte Stifte von ¹/₈—3 Zoll Länge und nahm die Aufmerkſamkeit der Beſchauer ſehr in Anſpruch, weil die Maſchine in Bewegung geſezt werden konnte und man die Entſtehung der Stifte vor Augen hatte. Sie liefert 90 Stifte in der Minute, wenn ſie durch Waſſerkraft getrieben wird, und geht faſt ganz ohne Geräuſch, ein Vorzug, der den ältern Maſchinen dieſer Art in hohem Grade mangelt. Die ſolide und ſorgfältige Arbeit verdient alle Anerkennung und dürfte zur Empfehlung dieſer Fabrik in weitern Kreiſen beitragen. — Schließlich erwähnen wir noch der wohlgelungenen Arbeiten unſerer beiden hieſigen Künſtler, des Bildhauers Macholdt und des Glasmalers Pfort. Erſterer, Modellirlehrer dahier, legte eine Probe ſeiner Geſchicklichkeit durch eine plaſtiſche Arbeit eigener Kompoſition in florentiniſchem Alabaſter, einen auferſtandenen und ſegnenden Chriſtus vorſtellend, ab. Sachkenner dürften beſonders den reinen altdeutſchen Styl, in dem die Ausſchmückung gehalten iſt, bewundern. Lezterer, Zeichnungslehrer dahier, aufs Vortheilhafteſte bekannt durch die Herſtellung der Kirchenfenſter in Tübingen und Bebenhauſen, erfreute die Beſchauer durch einige wohlgelungene Glasmalereien und ſtellte eine werthvolle Sammlung reingehaltener Schmelzfarben, die für Kabinette von großem Werth ſeyn dürften, aus. — Wenn wir nach dem Totaleindruck gefragt werden, den dieſe Ausſtellung auf uns gemacht hat, ſo dürfen wir wohl antworten, er war ein befriedigender. Die größeren Manufakturen haben ſich lobenswerth ausgezeichnet. Bei den kleineren Artikeln vermißten wir jedoch öfters das Geſchmackvolle; jene Weihe, welche die Kunſt der Induſtrie verleiht, und welche bis jezt in unſerem Vaterlande noch nicht in dem Grade

Digitized by Google

zur Anerkennung gekommen iſt, wie ſie es bei der immer ſchwieriger werdenden Konkurrenz mit dem Auslande ſeyn ſollte. Die Bereitwilligkeit mit welcher die Königl. Centralſtelle zur Hebung der Induſtrie den Gewerben mit Rath und That an die Hand geht (was ſie auch hier aufs Neue durch Ausſtellung einer ſchönen Sammlung ausländiſcher Muſter bethätigt hat), die vielen ſeit einigen Jahren ins Leben gerufenen Anſtalten zur Heranbildung der Jugend, vornämlich der gewerblichen, in der Kunſt, der unzertrennlichen Schweſter der Induſtrie, berechtigen zu den Hoffnungen, daß unſer vaterländiſcher Gewerbeſtand den Werth derſelben noch allſeitiger erkennen und die dargebotene Gelegenheit nicht unbenüzt vorübergehen laſſen werde. Nur durch ein entſchiedenes Losreißen von dem Alten, durch muthiges Fortſchreiten auf der Bahn, die uns das Hereingreifen der Kunſt in die Induſtrie vorzeichnet, wird auch unſer Gewerbfleiß eines glücklichen Gedeihens ſich erfreuen dürfen.

Eiſenbahn-, Dampfſchifffahrts- und Telegraphenweſen ꝛc.

×× [Wohlfeile Eiſenbahnen.] Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß die Eiſenbahnen beſtimmt ſind, die anderen Transportmittel überall zu erſezen, wo nur einigermaßen ein erheblicher Verkehr von Perſonen und Sachen beſteht und nicht allzugroße Terrainhinderniſſe den Bau mit mäßigen Koſten unmöglich machen. Je weniger nun ein Land von Anfang an ſeine Eiſenbahnanlagen nach einem Syſtem bewerkſtelligt, welches für wenige Hauptlinien ungeheure Summen in Anſpruch nimmt, deſto mehr kann es ſeine Kräfte auch ſekundären Linien zuwenden, und ſo einem größeren Theil der Bevölkerung den Nuzen eines erleichterten Verkehrs zu Theil werden laſſen. In einem ſolchen Falle befinden ſich vor allen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche ihre Eiſenbahnen durchſchnittlich am billigſten herſtellten; dann Deutſchland und Oeſtreich, wo dieſelben zwar mehr als in Nordamerika, jedoch bei weitem weniger, als in den anderen europäiſchen Ländern, welche Eiſenbahnen in größerer Ausdehnung beſizen, koſten. Weſentlich koſtſpieliger als in Deutſchland baute man in Belgien, noch koſtſpieliger in Frankreich, und am koſtſpieligſten in England. Ohne viel zu fehlen kann man annehmen, daß die durchſchnittlichen Anlagekoſten der Eiſenbahnen ſich in Nordamerika, Deutſchland, Belgien, Frankreich und Großbritannien zu einander verhalten, wie 1: 2: 3: 4 5½; das heißt eine Meile der beſtehenden Eiſenbahnen koſtet durchſchnittlich in Deutſchland doppelt, in Belgien dreimal, in Frankreich viermal und in Großbritannien 5½mal ſo viel wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es iſt eine nothwendige Folge dieſes Verhältniſſes, deſſen Einfluß auf die Verzinſung der Eiſenbahnkapitalien je länger je ſichtbarer ſich zeigt, daß man in neuerer Zeit in Großbritannien beſtrebt iſt, für die noch auszuführenden Seitenbahnen ganz andere Grundſäze in Anwendung zu bringen, als man bei den bisherigen Bahnanlagen für zuläßig hielt. Stärkere Steigungen, ſchärfere Krümmungen, einfachere Kunſtbauten, ſchwächere Schienen und leichtere Lokomotiven müſſen den Anlagekoſten der neueſten Zweigbahnen auf ihr richtiges Maß bringen. In Frankreich, wo man ſeit dem 2 Dezember vorigen Jahrs in Betreff der Eiſenbahnanlagen nachzuholen ſucht, was auf unverantwortliche Weiſe bisher darin verſäumt worden iſt, ſind in gleicher Richtung Einleitungen getroffen, welche den günſtigſten Erfolg verſprechen. Eine Kommiſſion, beſtehend aus den erſten Ingenieuren des Straßen- und Brückenbaues und der Minen, iſt niedergeſezt und beauftragt, die Mittel für wohlfeile Herſtellung der Eiſenbahnen zu ſtudiren. Die Anſichten, von welchen die Regierung hiebei ausgeht, ſind in folgenden Worten ausgedrückt, mit welchen der Miniſter der öffentlichen Arbeiten die Sizungen der Kommiſſion eröffnete: „Die Ausführung des Hauptnezes der franzöſiſchen Eiſenbahnen ſchreitet raſch vorwärts, und die jüngſten Konzeſſionirungen werden deſſen Vollendung in kurzer Friſt herbeiführen. Die Hauptpunkte des Landes werden alsdann auf eine Art mit einander verbunden ſeyn, welche den großen kommerziellen, induſtriellen und ſtrategiſchen Intereſſen volle Befriedigung gewährt. Aber neben dieſen Intereſſen des erſten Ranges, für welche man zuerſt beträchtliche Opfer zu bringen hatte, gruppiren ſich andere, von ſekundärer Natur zwar, aber nicht weniger reell, zahlreich und würdig der vollen Aufmerkſamkeit der Regierung. Wegen derſelben werden wichtige Anſprüche erhoben, welchen man nicht gerecht werden könnte ohne ſehr große Erweiterung des gegenwärtigen Eiſenbahnnezes. Sind nun aber die Wünſche der Bevölkerung ausgedehnt, ſo ſind dagegen die Hülfsquellen des Schazes und des Kredits begränzt, und ehe an die Schöpfung eines ausgedehnten Nezes ſekundärer Eiſenbahnlinien geſchritten wird, erſcheint es daher unerläßlich, Mittel aufzufinden, deren Anlagekoſten zu dem Stand der Hülfsquellen des Landes ins Verhältniß zu ſezen.“ Von den Arbeiten der Kommiſſion iſt jezt derjenige Theil, welcher von den Anlagekoſten der Bahnen handelt, bekannt geworden. Hierin werden dieſe Koſten eingetheilt in ſolche, welche für alle Bahnen konſtant bleiben u. in ſolche, welche nach Lage und Beſchaffenheit des Terrains verſchieden ſind. Zur erſten Klaſſe gehören die allgemeinen Verwaltungskoſten, die Koſten des Bahnoberbaues, der Stationen und Hochbauten, der Betriebsmittel; zur zweiten Klaſſe die Grunderwerbung und der Bahnunterbau (Erdarbeiten und Kunſtbauten). Als allgemeine Annahmen gelten: Steigerungsmaximum 1 auf 100; kleinſter Krümmungshalbmeſſer 300 Meter (gegen 1000 Fuß), in beſondern Fällen bis auf 200 Meter herab; Gewicht der Schienen 25 Kilogr. per laufenden Meter (15 Pfund per laufenden Fuß), und es ſind die konſtanten Auslagen je nach der Größe des Verkehrs, wornach ſich die Transportmittel zu richten haben, zu 80,000 bis 85,000 Franken*) per Kilometer einfache Bahn berechnet. An veränderlichen Auslagen ſteigen von 50,000 Franken bei günſtigem Terrain und wohlfeilem Grundeigenthum bis auf 150,000 Fr. bei ſehr ungünſtigem Terrain und theurem Grund und Boden. Nach weiterer Hinzurechnung von 10,000 bis 25,000 Franken für Zinſen ꝛc. ergeben ſich für drei Klaſſen von Bahnen beziehungsweiſe 140,000, 200,000 und 260,000 Fr. Anlagekoſten per Kilometer einfache Bahn, oder für die geographiſche Meile in abgerundeten Zahlen 485,000, 790,000 und 900,000 fl. rhein. Die erſte dieſer drei Summen iſt geringer, die beiden lezteren Summen ſind höher als der Durchſchnittsbetrag der Anlagekoſten der deutſchen Eiſenbahnen, welcher zu 675,000 fl. per Meile angenommen werden kann, während die Anlagekoſten der beſtehenden franzöſiſchen Bahnen auf 420,000 Fr. per Kilometer oder 1,455,000 fl. rh. per Meile ſich belaufen. Nachdem man alſo dort Milliarden für koſtſpielige Eiſenbahnanlagen verwendet hat, iſt man jezt in Frankreich auf dem Wege, dem deutſchen Syſtem Eingang zu verſchaffen. Die gleichen Beweggründe dürften in Deutſchland früher oder ſpäter dazu führen, die Bahnen von ſekundärer Bedeutung nach amerikaniſchem Syſtem anzulegen, wodurch das Verhältniß zwiſchen den Koſten der deutſchen und franzöſiſchen Bahnen ſich unverändert erhalten würde.

*) Nämlich 10,000 Fr. für allgemeine Koſten, 12,000 Fr. für Stationen und Werkſtätten, 38,000 Fr. für den Oberbau, und 20—25,000 Fr. für das Transportmaterial.

Stuttgart. Dem

Verein für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg

ſind ferner als Mitglieder beigetreten: die Herren

Graf Karl v. Adelmann.
Brodtbeck, Regiſtrator.
v. Dürrich, Hauptmann.
Fricker, W., Thierarzt.
Friz, Stadtbaumeiſter.
Großmann, Profeſſor.
Holland, Kanzleiaſſiſtent.
Holzmann, Profeſſor.
Kurz, Finanzrath.
Müller, Profeſſor.
Paulus, Topograph.
v. Riecke, Sokrates, O.Med.Rath.
Sick, Kanzleiaſſiſtent.
Trinker, Juwelier, ſämmtlich in Stuttgart.
Fiſchbach, Forſtaſſiſtent in Neuenbürg.
Peter, Reallehrer in Mezingen.
Bauer, Thierarzt in Ludwigsburg.
Schott, Oberkirchenrath in Neuhauſen.
v. Elzel in Wels in Oberöſtreich.

Der Ausſchuß.

Stuttgart. [Bekanntmachung der zum Schuz des Waldeigenthums getroffenen Anordnungen.] Um den in der Nähe von Stuttgart vorgekommenen Waldverwüſtungen für die Folge zu ſteuern, hat das K. Miniſterium des Innern in Gemäßheit des Geſezes vom 7 Juli 1849, betreffend den beſſeren Schuz des Waldeigenthums, Folgendes verfügt:

§. 1. Jeder, welcher innerhalb des Stadtbezirks Kleinholz, Reiſach in kleinen Büſcheln, Beſen, Beſenreis, Bohnenſtecken, Weinpfähle, Chriſtbäume, endlich Gerberrinde, leztere in Trachten oder auf Handkarren, feil bietet, muß ein Zeugniß über den rechtmäßigen Erwerb ſeiner Waare bei ſich führen.

§. 2. Dieſes Zeugniß muß von dem Ortsvorſteher und einem hiezu beſonders beſtellten Gemeinderath unterzeichnet und mit dem Ortsſiegel und dem Datum verſehen ſeyn. Außerdem hat daſſelbe die zum Verkauf beſtimmte Holzwaare nach Art und Größe genau zu bezeichnen. Ein ſolches Zeugniß kann zum Verkauf dieſer Holzwaaren während acht Tagen verwendet werden.

§. 3. In der Stadt dürfen die §. 1 genannten Holzwaaren nur an den Wochenmarkttagen und auf dem Wilhelms-, Charlotten-, Poſt- und Spitalplaz, nicht aber durch Herumtragen von Haus zu Haus, feil geboten werden.

§. 4. Wer ohne ein ſolches Zeugniß, mit einem unvollſtändigen oder abgelaufenen Schein, oder in anderer als §. 3 bezeichneter Weiſe die oben genannten Holzwaaren feil bietet, verfällt in die geſezliche Strafe.

Den 7 Juni 1852. Gemeinderath.

Stuttgart.

Möbel-Abonnement.

Bei Unterzeichnetem kann man ſich fortwährend auf Möbel aller Art, Matrazen, Bettröſche u. ſ. w. abonniren.

G. Rueß, Poſtplaz Nr. 1.

Stuttgart. So eben in den Beſiz einer direkt bezogenen Partie ächt amerikaniſcher Gummigaloſchen von allen Sorten und Größen gelangt, bringe ich ſolches hiemit zur Anzeige unter dem Anfügen, daß ich dieſe eleganten Galoſchen von neueſter Façon zu den billigſten Preiſen verkaufe, und lade zu recht zahlreichem Zuſpruche ein.

Karl Kölle, Gummiwaarenfabrikant, Kirchſtraße Nr. 16, neben dem König von England.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein Leiterwägelchen mit eiſernen Achſen. Zu erfragen Büchſenſtraße Nr. 3.

Digitized by Google

ler geſtellt. In der Sizung vom 16. wurde derſelbe nach ſehr langer und heftiger Berathung für einſtweilen abgelehnt, da das Komite ſich bis jezt keiner ungeſezlichen Schritte ſchuldig machte. Man wollte nicht den Schein auf ſich laden, als fürchte man ſich vor der von ihm an die Bundesverſammlung zu erlaſſenden Petition um Einmiſchung in die kantonalen Angelegenheiten Freiburgs. Die acht Abgeordneten des deutſchen Bezirks erklärten nach dieſem Ausgange ihren Austritt aus dem großen Rathe, um alle Verantwortlichkeit für die folgenden Ereigniſſe von ſich abzuwälzen. Die gemachten Konzeſſionen genügen der Oppoſition nicht im Mindeſten. Sie wird ihren einzigen Zweck, Rücktritt der gegenwärtigen Behörden, ferner mit allen Mitteln, zulezt gewiß mit der Gewalt ſelbſt, verfolgen oder ihrer Anwendung doch nicht widerſtehen können. Der eidg. Kommiſſär, Herr Oberſt Kurz, der einen Tag früher als Herr St.R. Delarrageaz in Freiburg eintraf, wurde durch den Präſidenten des Staatsraths in die Sizung des großen Rathes eingeführt und zeichnete die Verhandlungen fleißig auf. Geſtern Abends 8 Uhr ſind beide Kommiſſäre wieder in der Bundesſtadt eingetroffen und gleichzeitig mit ihnen auch einige Mitglieder des Komites von Poſieux. Nach Aeußerungen konſervativer Blätter von Bern war wirklich eine Volksverſammlung in der Stadt Freiburg während der Sizung des großen Rathes beabſichtigt, allein ſie unterblieb wegen der von den Behörden rechtzeitig getroffenen Maßregeln. — Von der aus Berlin mitgetheilten Nachricht von einer Kollektivnote der Großmächte an den Bundesrath, betreffend die Neuenburger Angelegenheit, iſt hier in gut unterrichteten Kreiſen gar nichts bekannt. Sie kann indeſſen noch eintreffen. — Ueber den Gotthard und den Splügen ſind nun Nachtpoſtkurſe errichtet, ſo daß dieſe wichtigen Alpenpäſſe täglich zweimal benuzt werden können. — Die Errichtung der Telegraphen hat auf der Linie Baſel-Zofingen bereits begonnen. — Die Regierung von Zürich ſtellt beim großen Rathe den Antrag auf Errichtung einer Hypothekarkaſſe, welcher ſämmtliche Staatsfonds und nöthigen Falls im Ausland zu machende Anleihen überwieſen würden, um Darleihen auf Grundbeſiz und Werthſchriften und an gemeinnüzige Geſellſchaften zu machen.

Für die Nationalſubſcription iſt von der Schweizergeſellſchaft in Eßlingen in Württemberg durch Hrn. Maſchinenbauer Hans Flaigg der Betrag von 1 Napoleond'or und 2 Gulden eingegangen.

Italien.

Sardinien. Die Opinione meldet, es ſei für die Diözeſe Turin ein Adminiſtrator für die geiſtlichen und weltlichen Angelegenheiten ernannt, Monſignor Franzoni aber werde den Titel Erzbiſchof beibehalten.

∞ Telegraphische Depesche. Wien den 18 Juni. 5% Metall. 95 13/16; 4½% Metall. 86 3/4; Bankactien 1361; Loose von 1839 128 3/4; Augsburg uso 120; Dukaten —,

Kurszettel.

Frankfurt den 18 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1368	1364
5% Metalliq.	80 7/8	80 3/4
5% „ in Silb.	92 1/2	—
4½% „	72 3/4	72 1/2
5% Lomb. Obl.	87	86 3/4
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—	91 3/8
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 3/8	101 1/8
Württemberg: 4½% Obligat.	101 1/4	100 3/4
„ 3½% „	90 1/4	90
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	65 1/4	64 7/8
„ 35 fl.-Loose von 1845	38 3/8	38
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	94 1/2	94
„ „ 25 fl.-Loose	29 3/4	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35 1/2	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100 1/2	100 1/8
„ 4½% „ in Frs. à 28 kr.	97	96 1/2
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	—	102 3/4
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/8	100 1/8
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/8	120
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/8	105 1/8
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/8	105 1/8
London: (10 Livr.St.) k. S. .	121	120 3/4
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	95 1/8	94 7/8
Wien: (100 fl. i. 20 fl. F.) k. S.	100 1/8	100 1/8
Disconto	—	2 1/2
Gold: Pistolen . . .	9 fl. 47 1/2 kr.	
Friedrichsd'or . .	9 fl. 58 kr.	
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57 1/2 kr.	
Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.	
20 Frankenstücke .	9 fl. 33 1/2 kr.	
Engl. Souverains .	12 fl. 2 1/2 kr.	

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 20 Juni (Nr. 2 im 11. Ab.): Martha, oder: Der Markt zu Richmond, Oper in 4 Akten. Muſik von F. Flotow. K. HoftheaterIntendanz.

Cannſtatt. [Weiter angekommene Kurgäſte.] Im Hotel Hermann: Ihre Durchl. die Frau Fürſtin v. Palm mit Bedienung aus Wien. Herr Kaufmann Ulrich mit Gemahlin aus Harburg. Herr v. Herzer, Dr. med. aus Winterthur. Mad. Blum-Biedermann mit Bedienung von da. Mad. Rudolph mit Familie aus Frankfurt a. M. Herr Kaufmann Gerbel von da. Herr Quartiermeiſter Vogelſang aus Solothurn. Herr v. May-Urſellen, Rentier aus Bern. Herr Theodor Bally, Fabrikant aus Schönenwörth. Herr Pfarrer Bloßt mit Gemahlin aus Augsburg. — Im Wilhelmsbad: Frau Kaufmann Leuze mit zwei Frl. Töchtern aus Eningen. Herr Kaufmann Gauthey aus Baſel. Fräul. v. Gruber mit Bedienung aus Lindau. Herr Dr. Streuber, Profeſſor aus Baſel. — Im Leuzeſchen Bad auf der Inſel bei Berg: Mad. Grauer aus Gonningen. Frau Kaufmaan Flander aus Ludwigsburg. Herr Oberamtmann v. Deißler aus Rottenburg a. N. Mad. Leyherr, Räthin aus Konſtanz. Herr Oberamtsrichter Aich aus Biberach. Herr Adlerwirth Müller aus Arnach. — Im Gaſthof zur Kanne: Herr Kaufmann W. Finckh aus Reutlingen. Herr Kaufmann Fiſcher von da. — Im Gaſthof zum Bären: Herr Pfarrer Maienhöfer aus Hohenſtadt. — Im Gaſthof zum Adler: Herr Wilh. Lang aus Adolzfurth. — Im Gaſthaus zur Roſe: Herr Handelsmann Dürr aus Grünſtadt in der Schweiz. Herr Ungerer aus Baſel. Herr Pfarrer Donner aus Windsfeld in Bayern. — In Privathäuſern: Fräul. Mehring aus Hall. Herr Verwaltungsrath Eugſter aus Speicher in der Schweiz. Fräul. Gäußlen aus Stuttgart. Fräul. Marie Steinhofer aus Kairo. Herr Lammwirth Manz aus Mietingen. Mad. Vetter aus Ulm. Frau Präzeptor Maier aus Geißlingen. Hr. Schulmeiſter Zalſer aus Dietersweiler. Hr. Löffler, Handelsmann aus Gönningen. Frau Kaufmann Winkler mit Bedienung aus Stuttgart. Hr. Sprachlehrer Morris von da. Hr. Feßheimer, Optikus aus Mühringen. Hr. Rechtskonſulent Seefried aus Ulm. Mad. Löwenthal aus Mühringen. Hr. Oberſtlieutenant v. Willmoes-Suhm aus Altona. Frau Kanzleirath Hack aus Ulm. Mad. Godelmann aus Dietenheim. Frau Kaufmann Schwörer aus Ludwigsburg. Frau Kaufmann Gſeller aus Urach. Frau Prälat v. Hauber aus Ulm. Hr. Oberſtlieutenant v. Auer mit Frl. Tochter aus Stuttgart. Mad Deuſch mit Fräul. Tochter aus Urach. Fräul. Schwarzmann aus Mühringen. Herr General v. Brand mit Fräul. Tochter und Dienerſchaft aus Ludwigsburg. Fräul. Schert aus Biſchoffszell. Fräul. Pupikofer von da. Frau Oberkonſiſtorialrath Frey mit Fräul. Tochter aus Darmſtadt. Frau v. Tſchichatſcheff aus Moskau. Sechs Perſonen, welche nicht genannt ſeyn wollen. Geſammtzahl 332. Den 18 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Pfäfflin.

Soolenbad Wimpfen. [Angekommene Badgäſte.] Se. Exc. Hr. General v. Wächter u. Hr. Oberlieutenant v. Wächter aus Darmſtadt. Hr. Baron v. Schmalkalden aus Darmſtadt. Frau Kfm. Wiener aus Heinsheim. Hr. Kontroleur Reviſor Siegwart aus Stuttgart. Frau Pfarrer Beckheier aus Aalen. Hr. Stadtrath Speidel mit zwei Fräulein Töchtern aus Neckarſulm. Hr. Cunze, Kfm. aus Karlsruhe. Hr. Baron v. Podewils mit Familie und Bedienung aus Stuttgart. Hr. Graf von Leiningen v. Schloß Neuburg. Hr. v. Kruße, Rentier mit Frau und Bedienung aus London. Mad. Neidhardt mit Söhnchen und Bedienung aus Stuttgart. Hr. Oberlieutenant v. Winter mit Frau aus Offenbach. Einige, die nicht genannt ſeyn wollen. Den 18 Juni 1852.

Häberlen, Beſizer des Mathildenbades.

Stuttgart den 19 Juni 1852. Geſtern Abend ſtarb an Lungenentzündung unſer liebes jüngſtes Kind, Marie Louiſe, 11 Monate alt, von welch ſchmerzlichem Verluſte wir Verwandte und Bekannte in Kenntniß ſezen. Kriegsrath Viſcher.

Bern den 4 Juni 1852. Entfernten Verwandten und Freunden auf dieſem Wege die Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unſer jüngſtes Kind, Karoline Emma, nach längerem Leiden in Folge einer heftigen Gehirnkrankheit am 31 Mai d. J. wieder zu ſich zu rufen. Um ſtille Theilnahme bitten die trauerden Eltern:

Chr. Müller, Apotheker.
Marie Müller, geb. Rooſchüz.

Aalen.

Das

Partikular-Liederfeſt

des

Schwäbiſchen Sängerbundes

wird am Sonntag dem 8 Auguſt in hieſiger Stadt abgehalten werden.

Wir laden hiezu die verehrlichen Liederkränze und alle Freunde des Geſangs freundlich ein, und bitten Vereine, welche geſonnen ſind, uns mit ihrem Beſuch zu erfreuen, uns hievon, ſo wie von der Zahl der kommenden Sänger, in Bälde benachrichtigen zu wollen. Es werden bei der gemeinſamen Produktion die Lieder, welche bei dem Hauptliederfeſt in Reutlingen geſungen wurden, vorgetragen, welche wir ſolchen Vereinen, die noch nicht in ihrem Beſize ſind, auf Verlangen zuſchicken werden, was bei der Anmeldung gefälligſt berückſichtigt werden wolle. Den 18 Juni 1852.

Im Namen des Feſtkomites:
Eloß,
Vorſtand des Liederkranzes Harmonia.

Stuttgart.

Großes Konzert
von
Tereſa Milanollo.

Dienstag den 22 Juni, Abends 6½ Uhr, im Saale des obern Muſeums.

Das Programm wird enthalten:

Erſte Abtheilung.

1) Ouverture.
2) „An meine Schweſter Maria" zum Gedächtniß an die Tiefbetrauerte, komponirt und vorgetragen von Tereſa Milanollo.
3) Geſang.
4) Kriegeriſche Fantaſie von Leonard, vorgetragen von Tereſa Milanollo.

Zweite Abtheilung.

1) Ouverture.
2) Große Fantaſie über Motive aus der Favoritin, vorgetragen von Tereſa Milanollo.
3) Geſang.
4) Adagio und neuer Carneval über das Rheinweinlied, vorgetragen von Tereſa Milanollo.

Die Zettel werden das vollſtändige Programm enthalten. Preiſe der Pläze: Vorher genommene Sperrſize 1 fl.; an der Kaſſe 1 fl. 12 kr.; Gallerie 36 kr. Billete ſind zu haben bei Hrn. Hausmeiſter Maier auf dem Muſeum.

Stuttgart. Sonntag den 20 Juni iſt vollſtändige Trompetermuſik im Auguſt Kolbſchen Garten oder Saal. Walker.

Stuttgart. Sonntag den 20. Juni iſt

Reunion

im Koppenhöferſchen Garten. Anfang 3 Uhr. Entrée 3 kr. Gänßlen.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute Sonntag

Reunion

Anfang 3 Uhr. Entrée 6 kr. Kühner.

Digitized by Google

Cannſtatt. Heute früh von 6—8 Uhr groſſe Muſik durch das Kapellmeiſter Ritterſche Orcheſter am Kurſaal.

Untertürkheim. Sonntag den 20 Juni bei ganz günſtiger Witterung

Reunion

im Garten des Unterzeichneten. Anfang 8 Uhr, Entrée 6 kr.

Stierlen, Hirſchwirth.

Tübingen. [Aufforderung.] In der Anklageſache gegen Martin Büchele von Binsdorf wegen Falſchmünzens iſt der derzeit von Hauſe abweſende Zimmermann Xaver Stehle von Binsdorf als Zeuge zu vernehmen. Da nun deſſen Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo ergeht nicht nur an den genannten Zeugen die Aufforderung. ſich bei der auf

Montag den 15 Juli d. J.,
Vormittags halb 9 Uhr,

feſtgeſezten öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in Rottweil einzufinden, ſondern es werden auch die amtlichen Behörden, denen der Aufenthalt dieſes Zeugen bekannt ſeyn ſollte, erſucht, demſelben vorſtehenden Vorladungsbefehl mit dem Anfügen zu eröffnen, daß er im Ungehorſamsfalle nicht nur eine Geldbuße von 40 fl., beziehungsweiſe eine Gefängnißſtrafe bis zu drei Monaten, ſondern auch den weiteren Nachtheil zu gewärtigen habe, daß, wenn wegen ſeines Nichterſcheinens die fragliche Anklageſache auf eine ſpätere Sizung verwieſen werden müßte, er in ſämmtliche Koſten der durch ſeine Schuld vereitelten Verhandlung verurtheilt werden würde. Sollte der Aufenthalt des genannten Zeugen ausgekundſchaftet werden, ſo iſt hievon alsbald Anzeige an den Unterzeichneten zu machen. Den 18 Juni 1852.

Der Präſident: v. Wächter.

Schuſſenried, O.A. Waldſee. Schon zum Oeſtern wurde auf der im ſogenannten Schwaigfurth-Weiher gelegenen Sommerwirthſchaft gewaltſamer Weiſe eingebrochen, die Meubles zertrümmert und Getränke und andere Vorräthe entwendet, ohne daß die Thäter entdeckt wurden. Dieſes ward nun auch wieder in der Nacht vom 10.—11. d. M. der Fall, wo dem Pächter dieſer Wirthſchaft mehrere Gegenſtände im Werthe von 36 fl. entwendet wurden; allein dießmal gelang es der unermüdeten Anſtrengung des dahier ſtationirten Landjägers Rebholz, nicht nur die Thäter auszukundſchaften und dieſe dem Gerichte zu überliefern, ſondern auch den größten Theil der entwendeten Gegenſtände wieder herbeizuſchaffen.

Stuttgart. [Geſtohlener Hund.] Ein Wachtelhund der größern Race, Rüde,

ſchwarz, mit gelben Extremitäten, wurde vor etwa 14 Tagen geſtohlen. Wer über denſelben, hier oder auswärts, genaue Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung. Näheres an die Chiffre J, Calwer Straße Nr. 17.

Stuttgart.

Großh. heſſen-darmſtädtiſche 50fl.Looſe,

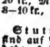
Gewinnziehung 1 Juli, à 97 fl. per Stück, bei Partien billiger. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko. Joſ. Garnier.

Bücher- und Gemäldeauktion in Stuttgart.

Nächsten Dienstag den 22 Juni, von Morgens 9 Uhr an, verauktionire ich Büchsenstrasse Nr. 8 gegen baare Bezahlung mehrere gute Oelgemälde (worunter ein Guibal), ein schönes Pfeiffenbrett, ein Paar Pistolen und eine grosse Partie Bücher, worunter über 600 Bände gute Romane, 700 Schillers Gedichte, 200 W. Scottsche Romane, 300 Zauberlaterne u. s. w. Die Bücher werden theils einzeln, theils in Partien abgegeben. Auch sind die Bücherbretter wohlfeil zu haben. Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.

Theodor Griesinger, Büchsenstrasse 8.

Stuttgart. [Pflanzenempfehlung.]



Eine Partie erſtarkte Pflanzen von dem beſten virginiſchen Tabak, 100 St. zu 15 kr., Sommerblumen, viele Sorten, 20 kr., Monatroſen in Töpfen, 1 St. von 6, 8—10 kr., Roſenkohl, 100 St. 12 kr., empfiehlt

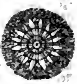
A. Lendner.

Stuttgart. Friſche Granatwurzeln ſind auf Beſtellung zu bekanntem Preis zu haben bei A. Lendner.

Stuttgart.

Luftballons. Feuerwerk.

Ich fertige unter Garantie billigſt Ballons von nur 4 bis 5 Zoll Durchmeſſer mit Gondeln in brillanten Farben mit ſehr einfachem Füllapparat zum Steigen im Zimmer, große von farbigem Papier ins Freie; Feuerwerk aller Art nach den neueſten Anforderungen, geruchloſe bengaliſche Flammen im Zimmer abzubrennen, Geſchüzfriktionszünder, Schießbaumwolle, Knallſilber- und Knallqueckſilberpräparate, als Knallerbſen, Knallblättchen ꝛc. und noch Verſchiedenes. Auch erbiete ich mich zur Arangirung und Ausführung großer Feuerwerke zu Feſtins ꝛc. und kann über meine Leiſtungen die günſtigſten Zeugniſſe aufweiſen. Den verehrlichen Wiederverkäufern ſichere ich beſonders billige Preiſe zu.



Wilhelm Bertrand, Pyrotechniker, vor dem Eßlinger Thor Nr. 16.

Stuttgart. [Mitleſergeſuch.] In der obern Stadt wird auf den 1 Juli ein geordneter Mitleſer geſucht zum Schwäb. Merkur, Tagblatt und Schnellpoſt. Näheres hohe Straße Nr. 9, parterre.

Stuttgart. [Wohnungsgeſuch.] Eine ſtille Familie ſucht bis Martini d. J. eine Wohnung von 4—5 Zimmern in der Charlottenſtraße, oder in der Nähe derſelben. Anträge bittet man abzugeben in Nr. 8 vor dem Tübinger Thor, über 1 Stiege.

Stuttgart. [BauführerGeſuch.] Zur Ausführung netter Kunſtbauten bei der Eiſenbahn auf der Linie Ulm-Augsburg finden 2 tüchtige im Baufach praktiſch erfahrene Männer gegen ſchöne Belohnung ſogleich dauernde Beſchäftigung. Gef. baldige FrankoAnträge beſorgt das öffentliche Bureau von

KammerReviſor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

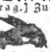
Stuttgart. [Günſtige Offerte.] Für ein obrigkeitlich konzeſſionirtes Auswanderungsgeſchäft werden reelle und thätige Leute unter vortheilhaften Bedingungen als Agenten geſucht. Reflektirende belieben ihre Adreſſe unter U. V. mit genauer Angabe des Wohnorts franko einzuſenden an

Herm. Huzel,
Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In einer bedeutenden Oberamtsſtadt wird in einem größern gemiſchten Waarengeſchäft en gros und en détail in einigen Monaten die Stelle eines Detailleurs und Magaziniers vakant, und ſoll dieſelbe mit einem jungen Manne beſezt werden, der ſich über ſeine erprobten Fähigkeiten und gediegenen Charakter entſprechend ausweiſen kann, dagegen iſt Gehalt und Behandlung ſehr gut, und wird der erſtere ſich bei Tüchtigkeit in Bälde erhöhen. Gefällige Offerte übernimmt

Herm. Huzel.

Weil im Schönbuch. [Stelleantrag.] Zur Unterſtüzung in meinem Amte



bedarf ich eines ganz tüchtigen Gehülfen, deſſen Eintritt unverweilt zu erfolgen hätte. An mit den Geſchäften eines Ortsvorſtehers und Verwaltungsaktuars wohlvertraute Bewerber, die ſich über Geſchäftskenntniſſe, Fleiß und Solidität genügend auszuweiſen vermögen, richte ich daher das Erſuchen, mit mir bald möglichſt in Kommunikation zu treten und mir ihre Bedingungen hinſichtlich des Gehaltsanſpruchs u. ſ. w. mitzutheilen. Den 18 Juni 1852.

Schultheiß und Verwaltungsaktuar Böhm.

Neckarſulm. [Anlehensgeſuch.]

Die Gemeinde Oedheim ſucht ein Anlehen von 6500 fl., daher man gefälligen Anträgen entgegenſieht. Den 17 Juni 1852.

K. Oberamt. Schubart.

Heilbronn. Das von Herrn Auguſt Ruoff hier gegründete

Fruchtſchrannen- und Landesproduktenblatt

geht vom nächſten 1 Juli an in mein Eigenthum über, und werde ich fortwährend bemüht ſeyn, die neueſten und genaueſten Berichte zu liefern und dadurch das Blatt zu einem unentbehrlicher Rathgeber für Alle zu machen, welche Früchte, Oel, Oelſamen oder Kuchen, Mehl ꝛc. kaufen, verkaufen oder verarbeiten, oder überhaupt Intereſſe für Verkehr und Handel haben. Ich gebe jede Woche die Preiſe von 30 der bedeutendſten Fruchtſchrannen Württembergs und der Nachbarländer, und liefere die neueſten Berichte aus den Hauptpläzen Deutſchlands und Europas; auch die Bewegung des hieſigen Hafens wird, deſſen Wichtigkeit gemäß, ausführlicher als bisher berichtet. Zum beſſern Verſtändniſſe wird der Preis aller auswärtigen Fruchtſchrannen auch in württembergiſchen Scheffeln beigefügt und überhaupt Alles aufgewendet, um das Blatt ſo gemeinnüzig als möglich zu machen. Daſſelbe erſcheint jeden Montag Mittag, koſtet im ganzen Poſtverein vierteljährlich nur 39 kr. und möchte ſich, da es von Geſchäftsleuten in Württemberg, Bayern, Baden, Heſſen und der Schweiz geleſen wird, hauptſächlich auch für Anzeigen eignen, die eine weite Verbreitung verdienen, und berechne ich für die Zeile oder deren Raum nur 3 kr. Um zahlreiche Theilnahme bittet W. Binder.

Cannſtatt. In Louis Boſſheyers Buchhandlung iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz zu beziehen:

Ueber den Gebrauch der Brunnen- und Badekuren in Cannſtatt. 2. Auflage. Preis 18 kr.

Programm des Töchterpenſionats in Cannſtatt a. N., im Königreich Württemberg. Preis 6 kr.

Der Fremdenführer für Cannſtatt und die Umgegend. Mit Karte der Umgegend und Fahrtenplan der würtiembergiſchen Eiſenbahnen. Preis 36 kr.

Reichenbach, G., Gründliche Anleitung zur Conto-Corrent-Stellung. Mit drei Conto-Corrent-Muſtern und verſchiedenn Zeittabellen. Preis 36 kr.

Beſigheim. Alle diejenigen, welche von der Köhlerſchen Familie aus Beſigheim abſtammen, werden hiemit eingeladen, ſich Mittwoch den 30 Juni, Mittags 12 Uhr, zu einer Beſprechung wegen der bekannten Erbſchaftsſache in England im Waldhorn dahier einzufinden. Wer nicht perſönlich erſcheint oder wenigſtens ſchriftlich erklärt, ſich an den Unkoſten zu betheiligen, hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn er, im Falle in dieſer Erbſchaftsſache etwas erzielt würde, von dieſem Vortheil ausgeſchloſſen würde. Im Namen der Betheiligten: Chriſtian Köhler.

Friedrichshafen. [Anzeige für Badgäſte.] Für Badgäſte ſind Zimmer zu vermiethen à 24, 30—36 kr. per Tag. Näheres iſt zu erfragen bei Kommiſſionär Hager.

Friedrichshafen. [Haus zu verkaufen.] Ein in der Neuſtadt zwiſchen

dem Bahnhofe und der Altſtadt gelegenes, ganz gut gebautes und erhaltenes Wohnhaus iſt zum Verkauf ausgeſezt, und enthält daſſelbe: einen großen und einen kleinen Keller, vier Zimmer zu ebener Erde, fünf Zimmer, Küche und Speiſekammer im zweiten Stock nebſt zwei Bühnekammern; Hof mit Brunnen, kleines Gemüſegärtchen und großen Baumgarten von zuſammen über einen halben Morgen hinter dem Haus. Kaufsliebhaber wollen ſich wenden an Hrn. With. Widenmann in Friedrichshafen, Ch. Springer von Jöny, derzeit in Stuttgart, und Eduard Lajblin in Ulm.

Meimsheim bei Brackenheim. [Zwirnmaſchine feil.] Eine ſolche, noch neu mit 200 Spindeln, iſt um billigen Preis zu verkaufen bei J. Jakob Bühler.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 146. — Dienstag der 22 Juni 1852.

Deutſchland.

† Darmſtadt den 19 Juni. Der Bericht des Finanzausſchuſſes unſerer zweiten Kammer über den Antrag des Abg. Müller-Melchiors, die Neugeſtaltung des deutſchen Zollvereins betreffend, iſt nunmehr im Druck erſchienen. Er füllt nicht weniger als fünf Oktavdruckbogen. Der Antrag der Mehrheit jenes Ausſchuſſes (Zöppritz, George, Wolhard und Müller-Melchiors) geht dahin: „Die Kammer wolle erklären: 1) daß ſie mit dem tiefſten Bedauern den Inhalt der drei Darmſtädter Protokolle vom 6 April d. J. kennen gelernt, durch die Ausführung derſelben das materielle Wohl des Landes aufs Entſchiedenſte gefährdet und die Exiſtenz des Zollvereins, des lezten nationalen Bandes Deutſchlands, in Frage geſtellt erachte; 2) daß ſie erwarte, daß die Großh. Regierung die Genehmigung der Stände zu den fraglichen drei Verträgen vorbehalten habe; 3) die Kammer wolle die Staatsregierung erſuchen, mit Aufbietung aller Kräfte auf die alsbaldige Neugeſtaltung des Zollvereins mit Preußen und den übrigen norddeutſchen Staaten hinzuwirken, ſich für Aufhebung der Ausgleichungsabgaben und ſonſtiger Nachtheile der Zollvereinsverfaſſung nach Kräften zu bemühen, und erſt nachdem die Neubildung des Zollvereins eingetreten, mit Oeſtreich einen Handels- und Zollvertrag abzuſchließen und auf Grund der ſich durch ihn ergebenden Erfahrungen einen auf geſunden national-ökonomiſchen Grundſäzen beruhenden Zoll- und Handelseinigungsvertrag anzubahnen.“ Der Antrag der Minderheit jenes Ausſchuſſes (Kraft aus Gießen, Kraft aus Diburg, Draudt) dagegen geht dahin: „Die Kammer wolle der Regierung erklären: 1) daß ſie zur Ausführung jedes Zollvereinigungsvertrags ohne Zuziehung Preußens oder zu einem Handelsvertrag mit Oeſtreich, der ſich auf ſeine außerdeutſchen Länder erſtrecke, die Zuſtimmung der Stände für weſentlich nothwendig halte, und 2) daß ſie, ſo lange eine Erneuerung der bisherigen Zollvereinigungsverträge mit Preußen auf einer gerechten und billigen Grundlage möglich ſei, zu einem andern, Preußen ausſchließenden Zollvereinigungsvertrag nie ihre Zuſtimmung ertheilen werde.“ Die Berathung über den Antrag hat im Lauf der morgen beginnenden Woche ſtatt.

⅁ Marburg den 18 Juni. Von den höchſtbegüterten Grundbeſizern, die vorgeſtern hier verſammelt waren, um ein Drittheil der Abgeordneten zu unſerer neu berufenen zweiten Kammer zu wählen, ſind dem Vernehmen nach lauter Anhänger des gegenwärtig herrſchenden Syſtems gewählt worden, unter Anderen der bekannte vormärzliche Miniſter Staatsrath Scheffer. Ein bedeutender Theil der Wahlberechtigten hatte ſich, wie wir hören, der Theilnahme an der Wahl enthalten. — Die Frequenz der hieſigen Univerſität beträgt in dieſem Halbjahr 289 Studirende, worunter 32 Ausländer, nebſt 26 weiteren zum Beſuch der Vorleſungen berechtigten Perſonen. Ueber den muthmaßlichen Nachfolger unſeres Philologen Bergk, deſſen Abgang bei ſeiner anerkannten wiſſenſchaftlichen Bedeutung ſehr zu bedauern iſt, hört man noch nichts. Ein weiterer Verluſt droht unſerer Univerſität dadurch, daß der außerordentliche Profeſſor der Phyſik, Knoblauch, ein noch jüngerer, aber ſehr geſchäzter Lehrer, einen Ruf nach Halle erhalten hat.

Schleswig-Holſtein. Aus der kundigen Feder des Profeſſors L. Stein in Kiel bringen die Hamb. Nachr. an ihrer Spize ein Rechtsgutachten über das Patent vom 7. d. M., betreffend die Aufhebung der Gültigkeit der ſchleswig-holſteiniſchen Staatspapiere, in welchem die Rechtswidrigkeit dieſer Maßregel aus Gründen des öffentlichen und des Privatrechts nachgewieſen wird. Beſonderes Gewicht legt dies Gutachten auf die bereits erfolgte ausdrückliche Anerkennung der betreffenden Staatspapiere von Seiten des Landesherrn. Dieſe Anerkennung beruht eines Theils darauf, daß ſeit dem Eintreten der von dem Landesherrn anerkannten und unter ſeiner Zuſtimmung eingeſezten oberſten Civilbehörde für Holſtein gegen einzelne Perſonen, die ſich bisher geweigert hatten, die gezwungenen Anlehen zu zahlen, Exekutionen eingetreten ſind, anderen Theils darauf, daß für jene Staatspapiere im Umſchlag 1851 und auch noch ſpäter Zinszahlungen ſtattgefunden haben, wie denn auch in der am 8 März 1851 erlaſſenen Verordnung, betreffend die Erhebung der Einkommenſteuer, ausdrücklich geſagt ward, daß dieſelbe dazu dienen ſolle, die verſchiedenen gezwungenen Anlehen, ſo weit dieſelben auf Holſtein fallen, zu verzinſen. Ueberdieß führt der Verfaſſer des Gutachtens noch eine „Verfügung der oberſten Civilbehörde vom 25 April 1851 betreffend die Verzinſung der verſchiedenen gezwungenen Anleihen“ an, in welcher in Veranlaſſung von Vorträgen, welche Anleihen damit gemeint ſeien, zur Kunde der Betheiligten gebracht wird, daß unter den beregten gezwungenen Anleihen 1) die durch die Verordnung vom 2 Mai 1849 und 10 April 1850 angeordneten Kommunanleihen, in ſo weit holſteiniſche Kommunen die Gläubiger ſind; 2) die durch die Verordnung vom 4 Okt. 1850 ausgeſchriebene Vermögens- und Einkommensanleihen, und zwar, da der aus Schleswig eingezahlte Betrag geringfügig und kurz vor dem Amtsantritt der oberſten Civilbehörde eingezahlt, mithin in dem von ihr vorgefundenen Kaſſenbehalt mitbegriffen iſt, mit Einſchluß des aus Schleswig gezahlten Betrages zu verſtehen ſind.“

Aus zuverläßiger Quelle berichten die Hamb. Nachr. ferner, daß die von Preußen entworfene Denkſchrift über die Erledigung der ſchleswig-holſteiniſchen Angelegenheit, welche den einzelnen Bundesregierungen mitgetheilt und deren Antrag darauf hinausläuft, daß jene Erledigung ſowohl mit dem Bundesbeſchluſſe vom 17 September 1846 in Einklang ſtehe, als auch die Ehre und das Intereſſe Deutſchlands nicht verleze, zur Motivirung des Antrags die folgenden beiden Säze aufſtellt: 1) Daß die in den Herzogthümern in dem Jahre 1848 ausgebrochene Bewegung ein unberechtigter Aufſtand gegen den Landesherrn geweſen, und 2) daß der von den Herzogthümern erhobene Anſpruch auf immerwährende unzertrennliche Verbindung verfaſſungsmäßig unbegründet ſei. Man vergleiche hiemit, ſagt das genannte Blatt, die Ergebniſſe, wie ſie die Geſchichte der Herzogthümer ſeit dem 13. Jahrhundert aufbewahrt hat; man vergleiche damit alle Dokumente und Staatsakten von der constitutio Waldemariana bis zum offenen Briefe König Chriſtians VIII. und der beruhigenden Interpretation deſſelben vom 18 September 1846; man vergleiche damit die Erklärung, welche eben dieſer König unterm 8 September 1846 an den Bundestag gelangen ließ, und worin er die Zuſicherung abgiebt, daß es ihm nicht in den Sinn komme, die Selbſtſtändigkeit des Herzogthums Holſtein und die Verbindung deſſelben mit dem Herzogthum Schleswig aufzuheben oder zu lockern; man vergleiche damit den Bundesbeſchluß vom 17 September 1846, der eben auf die leztgedachte Erklärung ſich ſtüzt und die darin enthaltene Zuſicherung acceptirt; man vergleiche damit den offenen Brief des Königs von Preußen aus dem Jahre 1848, worin die drei Fundamentalſäze des Staatsrechts der Herzogthümer, nämlich 1) die Herzogthümer ſind ſelbſtſtändige Staaten, 2) die Herzogthümer ſind innig mit einander verbundene Staaten, 3) der Mannsſtamm herrſcht in den Herzogthümern, offen anerkannt werden; man vergleiche damit alle ſpäteren Staatsſchriften, die Preußen ſeitdem in der ſchleswig-holſteiniſchen Angelegenheit hat ergehen laſſen; man vergleiche damit endlich den jezigen Zuſtand, worin ſich, um von dem Herzogthum Schleswig nicht zu ſprechen, das nach der Bundesakte ſouveräne deutſche Herzogthum Holſtein befindet!

Kiel den 15 Juni. Die von der Berlingſchen Zeitung angekündigten Beamtenentlaſſungen ſind heute hier eingetroffen, doch weder für den Bürgermeiſter Dr. Balemann, noch den hieſigen Polizeimeiſter Krohn zur Zeit neue Beamten ernannt oder konſtituirt. Die übrigen, noch nicht entlaſſenen vormärzlichen Beamten ſollen ſämmtlich Beſtätigung erhalten, inſofern ſie den Homagialeid wieder ableiſten. Die Mitglieder des hieſigen Oberappellationsgerichts, auch die nachmärzlichen, werden beſtätigt, ebenſo die Mitglieder des Glückſtädter Obergerichts, Eckardt ausgenommen. (H. B.)

München den 17 Juni. Der heutige Volksbote wurde wegen eines Artikels über Legationsrath Dönniges konfiszirt. — Die Bierbrauer, welche ihr Sommerbier bis jezt noch um 7½ oder 7 kr. die Maß verleitgaben, haben ſich in Folge des fortwährenden paſſiven Widerſtandes und der Vorſtellungen ihrer Wirthe endlich entſchloſſen, ihr Bier vom 1 k. M. an nun auch um 6 kr. die Maß zu geben. (A. Abendz.)

Preußen.

∋ Berlin den 18 Juni. Als die miniſterielle Preuß. Ztg. die Nachricht von einer durch Herrn v. Bismark mit dem Wiener Kabinet abzuſchließenden Punktation für unbegründet erklärte, glaubte man ihr hier allerdings aufs Wort und war überzeugt, daß die Notiz des Hamburger Blattes ſo, wie ſie gegeben, nicht zu vertreten ſei. Allein man ließ ſich nicht ausreden, daß Herr v. Bismark gleichwohl die Aufgabe hatte, mit der öſtreichiſchen Regierung weitere Unterhandlungen anzuknüpfen und den Willen der preußiſchen Regierung darzuthun, einen Handelsvertrag mit Oeſtreich abzuſchließen. Was in den lezten Tagen aus Wien bekannt geworden, ſcheint dieſe Annahme zu beſtätigen. Auch läßt die Spen. Zeit. heute in ihrem Leitartikel die Wiener Diplomatie ſagen: „Ihr wollt keine Zolleinigung, gut, ſo ſollt Ihr auch keinen Vertrag haben; es lohnt ſich nicht mehr der Mühe, mit Euch zu unterhandeln.“ Wer ſo ſprechen ſoll, gegen den muß man ſich doch erboten haben, zu unterhandeln! Doch wie

Digitized by Google

dem ſei, jezt wird nicht mehr unterhandelt und Preußen hält dieß für kein Unglück; es fühlt ſich nach dem Beitritt Oldenburgs in einer günſtigen Lage und iſt Willens, ſie zu benüzen. Den Koalitionsregierungen ſoll für den Fall, daß ihre definitive Antwort nicht bald eingeht, ein lezter Termin dazu geſezt werden; der Wunſch der Kreuzzeitung wird alſo in Erfüllung gehen! — Die Nachricht, daß das evangeliſche Kirchenregiment geſonnen iſt, nach dem Vorbild der Reformatoren eine allgemeine Kirchenviſitation zu halten, kann ich aus beſter Quelle beſtätigen. Doch wird dieſe Viſitation nicht ſo bald ſtattfinden, als man aus den bisherigen Mittheilungen öffentlicher Blätter ſchließen müßte, obwohl ſchon bedeutende Vorbereitungen dazu getroffen ſind. Man will die evangeliſche Kirche wieder feſt auf den Grund der ſymboliſchen Bücher ſtellen, bei Gemeinden, Schulen und Geiſtlichen forſchen, wie ſie ſich zu ihnen verhalten, um Abweichungen entweder zu beſeitigen oder zu ſtrafen.

Aus der Provinz Sachſen. Die Thätigkeit der vorläufig für die Provinz Sachſen beſtellten Reiſeprediger hat bereits begonnen. Es ſind ſeit dem Anfange des Frühjahrs Reiſeprediger faſt in allen Theilen der Provinz aufgetreten, wo ihnen von den Ortsgeiſtlichen die Erlaubniß ertheilt und die Benüzung der Kirchen geſtattet wurde. Der Paſtor Brennecke aus Kröchern im Magdeburgiſchen iſt eines der rührigſten Organe der neuen Inſtitution. Gegenwärtig iſt derſelbe im Regierungsbezirk Merſeburg thätig. Seine Vorträge behandeln ausſchließlich Gegenſtände der innern Miſſion. (Konſt. Z.)

Koblenz den 18 Juni. Geſtern kam von Köln ein päpſtlicher Offizier hier an, der eine Anzahl in Holſtein für den Dienſt des Kirchenſtaats geworbener junger Leute bei ſich führte. Wir erfahren, daß darunter ein Theil, 30 Mann preußiſche Unterthanen, befindlich waren, welche als noch militärpflichtig in Köln verhaftet worden ſind. Mit den übrigen ſezte der Offizier ſeine Reiſe fort. (Kobl. Z.)

Aachen den 18 Juni. Dem General Lamoriciere iſt nach einer eben eingetroffenen Nachricht der Aufenthalt in Aachen zum Gebrauch der Bäder höhern Orts geſtattet worden. Von Herrn Nuellens in Verviers abgeholt, traf derſelbe heute Nachmittag hier ein. (Aach. Z.)

Köln den 15 Juni. Die Gemeindeordnung vom 11 März 1850 iſt ſeit einem Jahr und länger eingeführt, und man war begierig zu ſehen, welchen Gebrauch die Regierung von dem Rechte machen möchte, den gewählten Bürgermeiſtern die Beſtätigung zu verſagen. Es iſt davon reichlichſter Gebrauch gemacht worden. Die große Reihe der Nichtbeſtätigungen hat ſich jüngſt durch die Wahl der Stadt Koblenz geſchloſſen. Der Bürgermeiſter Bachem von Koblenz iſt nicht beſtätigt worden, und die erfolgte einſtimmige Wiederwahl wird die Sache nicht anders ſtellen. Herr Bachem war vordem Landgerichtsrath, und es iſt ihm bei der Annahme ſeines jezigen Amtes die Befugniß in den Juſtizdienſt zurücktreten zu können, nicht offen gehalten worden. Die ihm angebotene Amtmannsſtelle zu Hechingen hat er geglaubt ablehnen zu müſſen, und vielleicht wird ihm doch noch ein beſſerer Plaz vergönnt. Herr Bachem hat die Bürgermeiſterei ausgezeichnet verwaltet, und ihm folgt zum Troſte eine ungetheilte Liebe aller Bewohner von Koblenz. Sein Verbrechen beſteht darin, daß er an der Spize ſeiner Stadt ſich meiſt gegen das Miniſterium Brandenburg-Manteuffel erklärte. (A. Z.)

Köln den 18 Juni. Rheinhöhe 6' 5'' r. P.

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 17 Juni. Nach den neueſten Beobachtungen iſt die Verſandung an der öſtreichiſchen Küſte des adriatiſchen Meeres ſtark im Zunehmen. Auch will man bemerken, daß ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts an der Weſtküſte die gewöhnliche Fluth beinahe um 4 Zoll zurückgegangen iſt. Malghera, welches zur Zeit der franzöſiſchen Regierung eine Inſel war, hängt jezt auf der einen Seite mit dem Feſtlande zuſammen. (Lloyd.)

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 8 Juni entwerfen ein ziemlich bedenkliches Bild von der Lage Griechenlands. Iſt das arme Land mit einer Schwierigkeit fertig, ſo beginnt eine andere. Einmal zerreißen es die Parteien, ein andermal läßt England ſeinen Groll an ihm aus, dann führen die europäiſchen Flüchtlinge, Polen, Italiener und Franzoſen, irgend einen Spuk auf, und im Hintergrund von dem Allen ſteht die Partei der ruſſiſch-griechiſchen Kirche, um die Ernte heimzuthun, wenn die Zeit gekommen. In dieſem Augenblick lodert in der Maina ein förmlicher Volksaufſtand, gegen den die Regierung nur ſehr unzureichende Mittel zu haben ſcheint. Die dahin geſendeten Truppen und Gendarmen ſahen ſich genöthigt, in Gythiou zu Schiff zu flüchten. Nun ſollte eine Abtheilung Artillerie mit einigen Feldgeſchüzen dahin abgehen. Sie werden ſchwerlich viel ausrichten. Angenommen aber auch, ſie dämpften die Aufregung, ſo würden die Flammen wahrſcheinlich alsbald anderswo aus dem Boden ſchlagen. Unſere Korreſpondenz ſpricht von einer förmlichen Klöſterverſchwörung, deren Knotenpunkt innerhalb des Königreichs das Kloſter Megaſpilion, außerhalb deſſelben der Berg Athos ſei. Der fanatiſche Mönch Chriſtophoros Papulakis war nicht eingeſperrt; er lachte des Verhaftungsbefehls und zog fortwährend Aufruhrpredigend umher. Er war überdieß nicht der einzige der Bewegungsprädikanten: da und dort tauchten ähnliche Geſtalten auf, und in Athen ſelbſt wurden einige Mönche verhaftet. Die arme Maina — wo ſelbſt Weiber und Kinder zu den Waffen gegriffen hatten — war von den zwei ſich befehdenden Parteien Pierakos und Mauromichalis zugleich bewegt. Man erinnert ſich, wie im Lauf des lezten Jahrs die in der Maina allmächtige Familie Mauromichalis — auf deren Mitgliedern der gegründete Verdacht der Anſtiftung zum Mord eines Miniſters laſtete — um allen Einfluß in Athen und am Hof ſich gebracht ſah. Selbſt der Adjutant Mauromichalis — der den König auf ſeiner lezten Reiſe nach Deutſchland begleitet hatte, wurde entfernt, andere Glieder der Familie eingezogen und in langer Haft gehalten. Man glaubte den Einfluß dieſer kecken Häuptlinge für immer gebrochen; die Scenen in der Maina zeigen, wie er ungebrochen fortlebt. — Indeß wirklich Vortheile haben weder die Truppen errungen, noch die als Kommiſſäre von Athen dahin abgeordneten. Tauſende von Weibern und Kindern, mit Steinen bewaffnet, bilden eine undurchdringliche Phalanx, die zu durchbrechen der Soldat — mainotiſche Sitte kennend — ſich ſcheut. Den lezten Nachrichten zufolge ſoll in der Maina Blut gefloſſen ſeyn, wir wiſſen nicht, ob zwiſchen den Regierungstruppen und dem fanatiſirten Volke, oder zwiſchen den feindlichen Parteien der Maina, Mauromichalis und Pierakos. (A. Z.)

Frankreich.

♃ Paris den 18 Juni. Ich kann Ihnen wieder eine neue Orleaniſtenjagd ankündigen, dießmal nicht mehr im Juſtizminiſterium, aus dem ſchon alle der Anhänglichkeit an die Julimonarchie Verdächtigen ausgemerzt ſeyn müſſen, ſondern im Miniſterium des Innern. — Der Präſident iſt über die Oppoſition des geſezgebenden Körpers ſehr gereizt, das hört man überall verſichern, daß er aber deßhalb eine der Demokratie ſchmeichelnde Amneſtie erlaſſen wird, iſt um ſo abſurder, als dieſe Maßregel ſchon lange im Plane war. Um den Abgeordneten recht Furcht zu machen, kündigt man ihnen nun insbeſondere an, daß der Exmontagnard Miot mit ſeinem langen Bart wieder aus Algerien nach Frankreich hereingelaſſen werden wird. — Der Oberſt Viehra, Generalſtabschef der Nationalgarde, iſt von einer Anklage wegen eines trügeriſchen Handels (stellionage) vom Gericht zwar freigeſprochen, aber vom Präſidenten deſſelben ſcharf getadelt worden. Charakteriſtiſch für die Preßzuſtände iſt es, daß kein Journal den Vorfall zu beſprechen wagt. — Die Familie Orleans hat die Abſicht, beim Senat gegen das Konfiskationsdekret zu petitioniren und gleichzeitig von den Gerichten den ihr unbeſtreitbaren Antheil an gewiſſen der ſequeſtrirten Domänen feſtſtellen zu laſſen.

** Paris den 18 Juni. Der Moniteur enthält eine Verfügung, die gerade in dem Augenblick, wo der Staatsrath über die Konfliktbeſchwerde des Seinepräfekten verhandelt hat, nicht ohne politiſche Bedeutung iſt. Die in Folge des Konfiskationsdekrets und mit ſeinen Emolumenten errichtete militäriſche Denkmünze, die bisher ſchon vom Präſidenten der Republik als Haupt der Armee und den Marſchällen ausnahmsweiſe getragen wurde, iſt jezt ebenfalls ausnahmsweiſe 10 Diviſionsgeneralen, darunter Leroy v. St. Arnaud, dem Kriegsminiſter ſelbſt, ertheilt worden. Die völlige Bekehrung des Generals St. Arnaud zu den Anſichten des Präſidenten der Republik hinſichtlich der Dekrete vom 22 Januar konnte nicht augenſcheinlicher gemacht werden, als auf dieſe Weiſe. Gleichzeitig iſt die Denkmünze wieder an 167 Unteroffiziere und Gemeine aller Waffengattungen vertheilt worden. — Der geweſene Centralkommiſſär der Polizei zu Marſeille, Namens Galerne, der wegen Schachertreibens mit Begnadigungen von Dezemberaufſtändiſchen in Unterſuchung gekommen war, iſt nun, nachdem der Präſident der Republik, mit einem Gutachten des Staatsraths übereinſtimmend, die zur Verfolgung eines Beamten nöthige Ermächtigung ertheilt hat, verhaftet worden. — Ein ehmaliger Ordonnanzoffizier des Herzogs von Nemours, der Generalſtabskapitän Reille, Sohn des Marſchalls Reille, hat den Eid verweigert und iſt deßhalb in Ruheſtand verſezt worden. Bis jezt kennt man keine anderen Fälle in der Armee, wo dieß Beiſpiel nachgeahmt worden wäre. — Das Public wird, wie heute angekündigt wird, nächſter Tage unter einer neuen Redaktion (Granier v. Caſſagnac und Ceſena?) wiedererſcheinen.

** Paris den 19 Juni. Ein präſidentſchaftliches Dekret vom heutigen Tage betrifft die neue Organiſation der Nationalgarde in Algerien. Die dortige Miliz ſoll nicht nur zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherſtellung des Herdes, ſondern auch im Nothfalle zur Mitwirkung bei der Vertheidigung des Gebiets im Bunde mit der Armee dienen. Alle Franzoſen und Ausländer, die 18 Jahre alt ſind, haben die Verpflichtung, den Milizdienſt zu leiſten. Eine ſehr bedeutende Streitmacht wird übrigens die Miliz in Algerien nicht ſeyn, vor einem halben Jahr betrug ſie nur 18,000 Mann. — Der Präſident der Republik hat Hrn. Billault

Digitized by Google

Nro. 146. — Dienstag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

der 22 Juni 1852.

Württemberg.

Geſtorben: Den 17 Juni zu Oehringen der Fürſtl. Hohenlohe-Oehringenſche Sekretär Braun, 74 Jahre alt.

Tübingen, im Juni. Ihre Majeſtät die Königin haben auch in dieſem Jahre den Wohlthätigkeitsverein der Studirenden mit der huldvollen Gabe von 50 fl. gnädigſt bedacht, für welches reiche Geſchenk die Unterzeichneten im Namen der Armen ihren ehrfurchtsvollen Dank öffentlich auszuſprechen ſich gedrungen fühlen im Namen des Vereins:

C. Biliinger, theol. cand., Vorſtand des Vereins,

G. Bürger, theol. stud., Kaſſier.

∠ Ellwangen den 20 Juni. Außer Hrn. Oberjuſtizrath Dr. Huk in Ulm iſt zum Abgeordneten für das Oberamt Ellwangen auch Hr. Kaplan Pfahler in Vorſchlag gebracht worden. Die Wahl iſt auf den 22. und 23. d. M. anberaumt.

Ƨ Kirchheim u. T. den 19 Juni. Die Zufuhren zu dem am 31. d. dahier beginnenden HauptlandesWollmarkt ſind troz des ungünſtigen Wetters ſehr lebhaft, auch ſind bereits aus dem Auslande ſtarke Partien angelangt, und der Wollmarkt zu Augsburg wird wohl, wie immer, ſein Kontingent ſtellen. Auf dem Lager befinden ſich bis jezt jedenfalls mehr als 5000 Ctnr. Die Wäſche iſt durchſchnittlich eine ſehr günſtige.

□ Neresheim. Eine Schauder erregende Frevelthat hat ſich Anfangs der lezten Woche in dem nahe gelegenen Katzenſtein zugetragen. Ein im beſten Rufe ſtehendes und beſonders ihres vermeintlichen keuſchen und ſittlichen Wandels wegen zur Vorſteherin des ſeit der Miſſion beſtehenden Jungfernbundes gewähltes Mädchen verheirathete ſich Mitte Februar d. J. an einen ebenfalls gut prädizirten, äußerſt gutmüthigen Burſchen in Katzenſtein. Wie es ſich jedoch jezt herausſtellt, war das Mädchen ſchon bei Eingehung der Ehe, und zwar, wie es heißt, von einem verheiratheten Manne, etwa fünf Monate in geſegneten Umſtänden, wußte aber ihre Schwangerſchaft ihrem Manne bisher zu verbergen. Indeſſen rückte die Zeit der Entbindung heran; dieſes fühlend, ſtand ſie lezten Montag Morgen, ohne daß es ihr Mann gewahrte, obgleich beide in demſelben Bette ſchliefen, auf, gieng durch den Stall in die Dreſchtenne und gebar daſelbſt ohne alle Beihülfe ein vollkommen ausgewachſenes Knäbchen. Nach der Geburt ſchlug ſie das Kind auf den Kopf, und als es deſſenungeachtet nicht todt war, klemmte ſie ihm mit der Hand den Hals zu, damit es nicht ſchreien konnte. In dieſem Zuſtande traf ſie der Mann, welcher ſie aufſuchte, und welchem ſie ſofort ſagte, daß ſie geboren, dieſes Kind aber nicht von ihm, ſondern von einem andern ſei, und da jezt die Ernte komme, wo man wegen dieſem Kinde zu Hauſe bleiben müßte und nichts verdienen könnte, ſo ſei es das Beſte, wenn er demſelben den Kopf abſchneide und es vergrabe, dann ſei geholfen, und ſie entgehen beide auf dieſe Weiſe der Schande ꝛc. Geſagt, gethan. Der Mann holte ein gewöhnliches Sackmeſſer, ſchnitt dem Kinde damit den Kopf ab und begrub es dann Abends in einer nahe gelegenen Sandgrube. Als den andern Tag ein zufällig im Orte anweſender Landjäger am Hauſe der Verbrecher vorübergieng, glaubte ſich der Ehemann ſchon entdeckt und ſchnitt ſich in der Verzweiflung ſelbſt den Hals ab, an welcher Verwundung er auch, nachdem er dem inzwiſchen herbeigeeilten Gerichte noch umſtändliches Geſtändniß abgelegt hatte, troz aller angewandten ärztlichen Hülfe ſtarb. — Es kreuzen ſich über dieſe ſchaudervolle Frevelthat noch verſchiedene andere Gerüchte, deren Veröffentlichung jedoch die Sittlichkeit verbietet. Die unnatürliche Mutter befindet ſich übrigens in gerichtlichem Gewahrſam und wird der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

⊘ Alpirsbach den 19 Juni. In unſerem Kinzigthale iſt der Holzhandel, die Hauptnahrungsquelle dieſer Gegend immer noch ſehr gedrückt (im Gegenſaz zum obern Neckarthal). Es werden Hölzer zu ſo geringen Preiſen veräußert, daß dieſe kaum den Aufwand der Produzenten für den Hieb, die Rüſtung und den Transport derſelben an den Floßbach erſezen. — Die anhaltende regneriſche Witterung giebt wieder zu großen Beſorgniſſen Anlaß. — Die Korrektion der Staatsſtraße auf hieſiger Markung naht ihrem Ende. Wenn auch die Bauakkordanten den Arbeitern ganz geringe, mit deren Leiſtungen im auffallendſten Mißverhältniß ſtehende, Löhne bezahlt haben, ſo war bei der allgemeinen Gewerbeſtockung der Zudrang von Arbeitſuchenden doch ſtets ſehr groß, und mit Bangigkeit ſehen nun dieſe Leute in ihrer Armuth und Nahrungsloſigkeit der Zukunft entgegen, nachdem jene Straßenarbeit und Erwerbsgelegenheit aufhört und ſie als beſizlos keine Felderzeugniſſe beziehen.

‡ Hall den 20 Juni. Die dießmaligen SchwurgerichtsVerhandlungen endeten am vorgeſtrigen Freitag mit einem in ſeinem Verlaufe nicht unintereſſanten Fall. Ein Mann von 33 Jahren, deſſen Leben eine Reihe von Diebſtählen und Strafen, und der in Polizei- und Arbeitshäuſern nicht weniger bewandert iſt, als auf der Feſtung, ſteht vor den Schranken des Gerichts. Der Maurergeſelle Anton Burkhard von Henberg, O.A. Oehringen, iſt angeklagt, am Montag dem 23 Jan. d. J. der 15½ Jahre alten Tochter des Chriſtian Fundus von Pfedelbach, Chriſtine, auf der Straße von da nach Oehringen 12 Kreuzer geraubt und ſie mit einem Stock geſchlagen, auch eine dabei befindliche Frau angepackt zu haben. Gegen die Glaubwürdigkeit dieſer That erhoben ſich bei der Staatsbehörde ſchon vor der Verhandlung erhebliche Zweifel, die ſich neben andern hauptſächlich auf die zwei Umſtände ſtüzten, daß in den Angaben der Beraubten ſchon in der Vorunterſuchung mehrere Widerſprüche lagen, und daß die alte Frau, die aus Mainhard gebürtig ſeyn ſollte, allen Nachforſchungen zum Troz weder da noch ſonſt wo ermittelt werden konnte. Dennoch mußte der Fall, wie der Staatsanwalt ſich ausſprach, zur öffentlichen Verhandlung kommen, damit er und die Geſchworenen Gelegenheit bekamen, die Beraubte als Hauptzeugin zu ſehen und ſich ein ſicheres Urtheil über ſie und ihre Ausſagen bilden zu können. Die Frage, ob er ſich des ihm zur Laſt gelegten Raubes für ſchuldig bekenne, beantwortet der Angeklagte aufs Beſtimmteſte mit Nein! und daß man ihm glaube, daß er um der fraglichen 12 Kreuzer willen einen ſolchen Handel nicht anfange, ſo wolle er Alles bekennen, was er ſchon gethan habe. Er entwickelt ſofort ein trauriges Bild ſeines ganzen Lebens und bringt am Schluſſe deſſelben mehrere von ihm verübte, bis jezt noch nicht näher erhobene Diebſtähle ans Tageslicht. Als hierauf die Beraubte vernommen wurde, ſo zeigte ſich, wie in der Vorunterſuchung, ein Schwanken in ihren Angaben, und es mußte ſich nothwendig die Anſicht bilden, daß ſie ihr Geld verloren und aus Furcht vor Strafe die ganze Geſchichte erdichtet habe. Durch andere Zeugen wird überdieß noch nachgewieſen, daß der Angeklagte zur Zeit der angeblichen That an dem betreffenden Orte nicht ſeyn konnte. Daß unter ſolchen Umſtänden die Staatsbehörde auf ihrer Anklage nicht beharren konnte, war vorauszuſehen und wurde von derſelben auch gründlich nachgewieſen. Auch die Geſchworenen ſprachen ein Nichtſchuldig. Der Freigeſprochene wurde indeſſen ſogleich wieder in Haft genommen, da er ſich dermalen bei dem K. Oberamtsgericht Oehringen in Unterſuchungsarreſt befindet.

Nachtrag zu den Tübinger Schwurgerichtsberichten: Als der Vertheidiger der Roſine Stäb von Zell unter Aichelberg wegen Kindsmords (ſ. S. 1047) iſt noch aufzuführen Oberjuſtizprokurator Pfeilſtiker.

Baden.

Ɖ Karlsruhe den 19 Juni. Am geſtrigen Abend wurde uns ein geiſtiger Genuß ſeltener Art zu Theil. Auf Einladung des Vorſtandes der innern Miſſion hielt Herr Pfarrer Blitt aus Bonn in dem Lyceumsſaale einen Vortrag über ſeine im vorigen Jahre unternommene Reiſe in den Orient, insbeſondere über ſeinen Aufenthalt in Jeruſalem während der hohen Feſttage der Charwoche und Oſtern. Der in hohem Grade jedes chriſtliche Gemüth anziehende Gegenſtand, zugleich aber auch die Perſönlichkeit des Vortragenden, der vor wenigen Tagen noch hier in geſegneter geiſtlicher Wirkſamkeit ſtand und bei ſeiner früheren Gemeinde im freundlichſten Andenken fortlebt, führten eine Zahl von Zuhörern aus allen Ständen zuſammen, die der Raum des Saales nicht zu faſſen vermochte. Wie viele aber aber das größere oder geringere Intereſſe an der Sache, oder auch Neugierde und Wunſch nach Unterhaltung in dieſer an ſocialen Genüſſen ſo armen Trauerzeit herbeigezogen haben mag, wir glauben nicht, daß Jemand am Schluſſe des faſt zweiſtündigen Vortrags unbefriedigt und unerquickt die Verſammlung verlaſſen hat. In einer höchſt anſprechenden Form führte der beliebte Redner ſeine Zuhörer, in raſchem Fluge die anziehendſten Punkte der weiten, ſchönen Reiſe berührend, zur heiligen Stadt, entrollte vor ihren Augen ein lebenvolles Bild ihrer Umgebung, des Geſammteindrucks ihrer gegenwärtigen Geſtalt und lud nun ein zur Wanderung an die heiligen Stätten, die er chriſtlich tief ergriffen am Vorabende des Gedächtnißtages des Todes des Erlöſers betreten hatte. Wir würden es vergeblich verſuchen, den Eindruck zu ſchildern, den ſeine Darſtellung des lezten irdiſchen Lebensganges des Herrn von Gethſemane nach Golgatha hervorgebracht hat. Kein noch ſo treues Gemälde, keine noch ſo genaue Beſchreibung wäre im Stande ein in ſolchem Grade klares und anſchauliches Bild zu entwerfen, wie es dieſer begabte und zuverläſſige Augenzeuge entfaltete; aber gewiß würde ſelbſt der wiſſenſchaftliche Forſcher mit hoher Befriedigung die Beweisführung über die Aechtheit der durch die Tradition geweihten Stätten vernommen haben, und mit uns den Wunſch theilen, daß dieſe auf gründlicher Kenntniß ruhende und mit unbefangenem Geiſte gewonnene Ueberzeugung auch weitern Kreiſen bleibend zugängig werden möchte. Wohl hat er im gelobten Lande gar Vieles gefunden, das anders ſeyn ſollte, Manches, das ihn und Alle, die es erfahren, mit tiefer Weh-

Digitized by Google

muth erfüllen muß, Manches, das in ſeine gehobene Feſtſtimmung widrig-ſtörend eingriff, aber über den Anblick der Trümmer, der Verödung, der Entheiligung und Entſittlichung, des unſeligen Haders und trauriger Verirrung erhob ihn der Gedanke an die Größe des in ſeinem Leben wohl niemals wiederkehrenden Augenblicks, und ſein milder, chriſtlich-gläubiger Sinn, der ihm überall die Wahrheit entgegenhielt: „Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit!“ Dieſe Ueberzeugung begleitete ihn auf ſeiner Wanderung durch die ſyriſche Wüſte zu den Geſtaden des todten Meeres und auf die ſchneebedeckten Höhen des Libanon, zu den Zeugen der alten Herrlichkeit Damaskus und Alexandria, und zurück durch die geräuſchvollen Weltſtädte unſerer Zeit Paris und London, an die ſtillen Ufer des vaterländiſchen Rheines.

* Karlsruhe den 19 Juni. Es giebt kaum eine Abgeſchmacktheit, die nicht einmal da oder dort in einer Zeitung einen Plaz findet. So müſſen wir es wohl nennen, wenn in der Mittelrheiniſchen Zeitung aus dem Umſtande, daß am lezten Fronleichnamstag die Karlsruher Zeitung nicht erſchienen iſt, die Folgerung gezogen werden will, daß eine hohe Perſon zum Katholizismus übergetreten ſei. Abgeſehen von allem Uebrigen, muß man vor Allem fragen: in welchen Beziehungen ſoll denn die Karlsruher Zeitung zu dem Regentenhauſe des Landes ſtehen? Ueberdieß iſt die Karlsruher Zeitung ſeit dem Jahre 1846 unſeres Wiſſens nie mehr am Fronleichnamstag erſchienen. In jenem Jahre wurde dieſe Uebung von Prof. Dr. Weick, unter deſſen Leitung damals das Blatt ſtand, eingeführt und ſeither von Dr. Giehne und ſeinen Redakteuren beibehalten.

* Baden den 19 Juni. Um das Andenken an einen werthen Königlichen Gaſt, der alljährlich durch längere Anweſenheit unſern Kurort beglückt, der für denſelben jeder Zeit großes Intereſſe an den Tag legt und dem Aufblühen deſſelben und namentlich den jezt eben vollendeten Verſchönerungen große Aufmerkſamkeit widmet, auch für die Zukunft in unſerer Stadt zu bewahren, hatte die ſtädtiſche Behörde bei Sr. Maj. dem König von Württemberg um die Erlaubniß nachgeſucht, eine der neu erbauten Gitterbrücken in der engliſchen Anlage nach Höchſtdemſelben benennen zu dürfen. Dieſem Anſuchen hat Se. Majeſtät huldvollſt zu entſprechen geruht und geſtern dieſe, zu dieſem Zweck reich mit Blumen und Laubwerk verzierte Brücke zuerſt befahren, während dieſelbe bis dahin dem Verkehr noch nicht übergeben war. So wird dieſelbe künftig den Namen Wilhelmsbrücke führen und auch künftigen Generationen zeigen, wie die hochverdiente Achtung und Verehrung für König Wilhelm an den Tag gelegt worden. — In dieſer Woche ſahen wir hier bei ſeiner Durchreiſe Se. K. Hoh. den Prinzen Peter von Oldenburg, den Neffen des Kaiſers von Rußland und Stiefſohn des Königs von Württemberg. Se. K. H. ſezte den Tag nach ſeiner Ankunft die Reiſe alsbald wieder weiter fort.

Pforzheim den 20 Juni. Unſere Stadt hat in neuerer Zeit zwei Männer durch den Tod verloren, deren Namen weit über die Gränzen ihrer Vaterſtadt und ihres Vaterlandes hinaus rühmlichſt bekannt geworden ſind. Der eine iſt der ſchon vor einigen Wochen geſtorbene Mechanikus F. Oechsle, deſſen mechaniſche Arbeiten, darunter beſonders die Weinwagen, nicht bloß in Europa, ſondern auch außerhalb dieſes Erdtheils eine ſo große Berühmtheit erlangt haben. Der andere iſt der geſtern verſtorbene Zinngießer G. Mürrle, beſonders ausgezeichnet in Verfertigung chemiſcher Apparate, die wegen ihrer ſinnigen Konſtruktion, ihrer Solidität und Zierlichkeit bei Apothekern und Chemikern von jeher ſehr beliebt waren. — Wenn ich vor einiger Zeit die Mittheilung machte, daß der Beſizer einer hieſigen Gräzanſtalt in einem Theil des von der Enz bei der vorjährigen Ueberſchwemmung zurückgelaſſenen Sandes Spuren von Gold entdeckt habe, ſo hat dieß zwar ſeine volle Richtigkeit; aber es hat ſich bei näherer Unterſuchung gezeigt, daß dieſer Goldgehalt viel zu unbedeutend iſt, als daß es ſich der Mühe des Ausſcheidens und der damit verbundenen Koſten lohnte. — Mit Ablauf gegenwärtigen Monats werden die im hieſigen Amtsbezirk errichteten Suppenanſtalten ihre Thätigkeit einſtellen. — Auffallend iſt auch in hieſiger Gegend die große Anzahl der Selbſtmorde; es ſind deren in der lezten Zeit nicht weniger als fünf vorgekommen (einer durch Erſchießen, drei durch Erhängen, einer durch Ertränken).

‖ Heidelberg den 20 Juni. Am 21 Juni wird die ſtatutenmäßige Generalverſammlung der Neckardampfſchiffahrtsgeſellſchaft in Heilbronn gehalten werden. Das Ergebniß der Rechnungsablage wird, troz des Unfalles, welchen die Geſellſchaft durch das Verunglücken eines Dampfboots erlitt, nach den Erwartungen der hieſigen Aktionäre ein ſehr günſtiges ſeyn. Erhöht wird die Einnahme dadurch, daß während der Sommermonate an den Sonntagen regelmäßige Spazierfahrten von Heidelberg nach Neckarſteinach ſtattfinden. Das Dampfſchiff geht Nachmittags 2 Uhr von hier ab und kehrt um halb 7 Uhr von Neckarſteinach wieder zurück. Bis jezt wird dieſe Gelegenheit beſonders auch von den Tanzluſtigen benüzt. Während der Zeit der Trauer um den allverehrten Landesfürſten Leopold wird keine Tanzmuſik im Badiſchen gehalten. Da ſolche nun in Neckarſteinach, welches zum Großherzogthum Heſſen gehört, an Sonntagen ſtattfindet, ſo ſuchen die Freunde und Freundinnen dieſes Vergnügens daſſelbe in Neckarſteinach auf. Dieſes war beſonders der Fall, als am lezten Sonntag und Montag die Kirchweihe in Neckarſteinach gefeiert wurde. — Der geweſene erſte Bürgermeiſter der Stadt Heidelberg, Herr Speyerer, hat ſich von der ſtädtiſchen Gemeindeverwaltung ganz zurückgezogen. Als bei der Wahl der Mitglieder in den kleinen Bürgerausſchuß auch ſein Name genannt wurde, erklärte er, eine Wahl abzulehnen. — Die Auswanderungen dauern ununterbrochen fort. Faſt täglich bringt das Dampfſchiff eine große Anzahl von Auswanderern, welche theils aus dem Württembergiſchen, theils aus dem Badiſchen ſind.

☉ Mannheim den 19 Juni. Der heute vor dem Schwurgerichte verhandelte Fall eines gefährlichen Diebſtahls iſt für unſere Volkszuſtände zu bezeichnend, als daß wir ihn unerwähnt laſſen ſollten. Auf der Anklagebank ſaß ein kaum ſiebzehnjähriger Bauernknabe aus Schefflenz im Odenwalde, deſſen noch ganz kindliche Züge die größte Gutmüthigkeit ausſprachen. Neben ihm ſeine ziemlich betagten Eltern. In der Vernehmlaſſung legte er mit aller Offenheit das umfaſſende Geſtändniß ab, daß er in der Zeit des drückendſten Mangels in ſeiner Heimath mit ſeinen Eltern und Geſchwiſtern einen ganzen Tag bittern Hunger gelitten habe. Ohne Rath und Hoffnung, Nahrung zu erhalten, ſei er ſodann mit ſeinem Bruder zu dem Hauſe eines Nachbarn gegangen, auf einer Hühnertreppe in den Hühnerſtall gelangt und habe nach Aushebung der Thüre deſſelben den Weg zur Küche gefunden, wo er ſodann Lebensmittel im Werthe von etwa 6 fl. entwendete, die er ſeinen Eltern nach Hauſe brachte. Die That blieb nicht unentdeckt; der Zeugniſſe bedurfte man weniger zur Ueberführung des Thäters, als zum Beweiſe, daß die Rückkehr bei etwaiger Ertappung ſchwierig, der Diebſtahl ſohin ein gefährlicher geweſen ſei. Dieß hielt die Anklage feſt, ſuchte die Vertheidigung zu entkräften. Die Geſchworenen aber, mochten ſie nun nach ihrer Anſicht von der Strafwürdigkeit ihr Urtheil gebildet haben, oder im Geiſte des Geſezgebers zu ſprechen vermeinen, der jene Beſtimmung der Gefährlichkeit doch nur im Hinblick auf einen, hier offenbar nicht zu erwartenden Widerſtand des Thäters gründen wollte, oder mochte die Ueberzeugung ſie leiten, daß bei dem Körperbau des Knaben ein Rückzug ohne Schwierigkeit möglich geweſen ſei; genug, ſie traten heute zum erſtenmale der Anſicht der Vertheidigung bei und verneinten das Merkmal der Gefährlichkeit. In Folge deſſen wurde der Junge zu mehrwöchentlichem Kreisgefängniſſe, ſeine Eltern als Begünſtiger der That zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Erfolg, welchen Ihr Piſchek bei ſeinem erſten Auftreten als Don Juan durch ſein Spiel und Geſang errang, war ein ausgezeichneter. Er wurde mehrmals gerufen, gebeten, das Champagnerlied zu wiederholen, durch Zuwerfen von Blumen und Kränzen geehrt. Morgen wird er in Czaar und Zimmermann auftreten, und man ſchmeichelt ſich der Hoffnung, ihn für eine Reihe von Gaſtvorſtellungen gewinnen zu können.

Aus Baden vom 19 Juni. Schon früher wurde berichtet, daß Oekonom Schwab von Hockenheim auf Koſten der badiſchen Regierung eine Reiſe nach Holland unternommen, um die dortige Kultur und Behandlung des Tabaks kennen zu lernen. Das Ergebniß ſeiner Reiſe legte er nun in einer Druckſchrift nieder, welche als Anhang in dem von A. Babo und F. B. Hoffacker herauszugebenden Werke: „Der Tabak und ſein Anbau“ erſchienen. Dieſe Schrift iſt für den Landmann von Wichtigkeit. Er findet darin eine nach allen Seiten hin vollſtändige Anleitung für den Tabaksbau. — Die Großherzogliche Centralſtelle des landwirthſchaftlichen Vereines, welche kein Mittel unbeachtet läßt, um dem Landmann eine genauere Kenntniß der Landwirthſchaft zu ermöglichen, benüzt hiezu auch die Kalender. Um in den Beſiz von populären landwirthſchaftlichen Aufſäzen zu kommen, welche ſich zur Aufnahme in Kalender eignen, ſezte ſie ein Honorar von 20 fl. für den Druckbogen aus. Wer weiß, was der Kalender für den gemeineren Landmann iſt, wird anerkennen, daß auf dieſem Wege der beabſichtigte Zweck vielleicht noch ſicherer wird erreicht werden, als durch eigentliche landwirthſchaftliche kleine Schriften, welche der gewöhnliche Landmann entweder gar nicht, oder nicht ſo ſorgfältig und wiederholt lieſt, wie ſeinen Kalender. — Durch das ſeit mehreren Tagen anhaltende Regenwetter haben beſonders die Kirſchen viel gelitten, was bei der großen Fülle derſelben unſern Landleuten einen bedeutenden Verluſt herbeiführt.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 23 Juni (Nr. 4 im 11. Ab.): Aleſſandro Stradella, romantiſche Oper in drei Akten, mit Tanz, Muſik von F. Flotow. K. Hoftheater-Intendanz.

Kaltwaſſerheilanſtalt Herrenalb. [Zweite Anzeige angekommener Kurgäſte.] Herr Gundert, Vikar, Fräulein Lina Schuhmacher, Herr Braun, Maler, Herr Schertinger, Oberlieutenant, Herr v. Mayersbach, Oberlieutenant, Herr Rein-

Digitized by Google

hardt, Partikulier, Herr Heigelin, Regierungsrath, Herr Engelmann, Materialiſt, Herr Faißt, Dr. Phil., Fräulein Schmidlin von Stuttgart. Herr Schneider, Appellationsgerichtsacceſſiſt von Schweinfurt. Frau Wildmeiſter Haas von Rittenau. Herr Nicolay Luitkowsky, K. ruſſiſcher Major von Mitau. Herr Miſſionar Hegler von Oſtindien. Herr Schüßler, Schullehrer von Marſchalkenzimmern. Herr Oberſtlieutenant v. Grävenitz, Fräulein v. Grävenitz von Ulm. Fräulein v. Löffelholz, Herr Schmoller, Präzeptor von Nagold, nebſt zwei ungenannten Herren. Den 16 Juni 1852.

W. Hechinger.

Wildbad. [Vierte Anzeige angekommener Kurgäſte.] In den Gaſthöfen: Kön. Badhotel: Herr Oberſt v. Zinkh von Stuttgart. Frau Stadtpfarrer Krauß von Lauffen a. N. Mad. Hartmann mit Bedienung von Stutigart. Herr Friedmann mit Bedg. von Frankfurt. Herr Mezger von Ludwigsburg. Mad. Kern von Eßlingen. Mad. Mohrlin von Ravensburg. Se. Excellenz Herr Graf Zichy Terraris, K. K. Kämmerer mit Bedg. von München. Herr Graf Alexander Jeniſon, Rittmeiſter mit Bedienung von da. Herr Graf Heinrich Jeniſon, Rittmeiſter mit Bedienung von da. Herr Rienen mit Gemahlin von Frankfurt. Herr Rumpel, Rentier von Köln. — Hotel Bellevue: Herr du Fay, Rent. mit Bedg. von Frankfurt. Se. Excellenz Herr Barboza da Sylva, Kaiſerl. braſilianiſcher bevollmächtigter Miniſter am Wiener Hofe, mit Gemahlin und Dienerſchaft von Paris. Mr. Guilherme Kopke aus Portugal. Herr Oberſtlieutenant v. Schnackenberg von Heſſen-Kaſſel. Herr W. Colin, Rent. von Hanau. Herr Kammerdirektor v. Wahdorf mit Familie von Dresden. — Gaſth. zum Bären: Herr Heinr. v. Beckerath, Kaufmann mit Gemahlin von Crefeld. Herr Rent. Hartmann mit Fräul. Tochter und Dienerſchaft von Eßlingen. Herr Levi jun. von da. Herr Kaufm. G. Wietz von Guebuiller. Herr Kaufm. Völter mit Gemahlin von Heidenheim. Herr Bankier E. Klüpfel von Stuttgart. Herr Alphons Haller, Hauptmann von München. Herr Hypolite Beer, Med. Dr. von Lyon. Herr Karl Beer, Fabrikant von Lüneville. Herr W. Beer mit Gemahlin von da. Herr Alphons Beer, Stud. von da. Herr Julius Beer, Stud. von da. Herr Arthur Conradi mit Familie von Stuttgart. Herr Kaufm. Kraft von Heilbronn. Mr. Mathews mit Familie und Bedg. von London. Mr. Charles Delaviane mit Familie von Nantes. Mr. u. Mad. de Moyard mit Dienerſchaft von Paris. Mr. Colley mit Familie von London. Herr Gutsbeſitzer Cullmann von Brumath. Herr Kaufmann Riempp von Karlsruhe. Herr Reinhardt jun. mit Gemahlin von Mannheim. Herr Generalmajor v. Hartmann von München. Freifräul. v. Lerchenfeld von Augsburg. Herr Part. Stahl von Stuttgart. Herr J. Dickſon mit Familie aus England. Herr G. Zoller mit Familie und Bedg. von Berlin. Herr Baron v. Reiſchach mit Familie und Dienerſchaft von München. Frau Poſthalter Rommel von Nürtingen. Herr Candler von Mühlhauſen. — Gaſth. zum Waldhorn (Poſt): Herr Rent. Hoffmann mit Sohn von Mannheim. Frau Stallmeiſter v. Gießen mit Bedg. von München. Herr Aſſeſſor Frank von Kaiſerslautern. Herr Kaufm. Chamboſſe von Frankfurt. Herr Handelsmann Titus Dürr von Gönningen. Herr Kaufm. Jacob von Kaiſerslautern. Herr Apotheker Högg von Baiersbronn. Herr Pohl, Offizier von Breslau. Herr Reg.Rath Bühler von Aſchaffenburg. Herr Baron v. Düſterloh aus Curland. Herr Xaver Schmid, Priv. mit Fräul. Tochter von München. Herr v. Aengel mit Familie und Bedg. von Wiesloch. Herr Hofrath Müller von Dijon. Herr Fabrikant Dieterich von Wien. Herr Fabrik. Frach von Bidrich. Herr Rent. Boser mit Fräul. Tochter von Biſchoffsheim. Herr Apotheker Wiedmann von Harmesheim. Herr Oberlieutenant Kühlmayer von Ludwigsburg. Herr Hofkaſſier Martini von Breslau. Herr Fr. Parzelius mit Gemahlin und Schwägerin von Regensburg. — Gaſth. zum Rößle: Herr Hippler, Steuereinnehmer von Bretten. Herr Hausmeiſter Maler von Stuttgart. Herr Werkmſtr. Gimmi von Heilbronn. — Gaſth. zum Ochſen: Herr Marx Kluftinger, Wirthſchaftsbeſ. von Kempten. Frau Blaich von Calw. Mad. Linder von Ebingen. Herr Neukomm, Oekonom von Schaffhauſen. Frau Landbaumeiſter Arndt mit Fräulein Tochter von Hanau. Mad. Garde von Baſel. Herr Dr. Heinrich mit Bedg. von Weiler in Bayern. — Gaſth. zum Adler: Mad. Budeck von Stuttgart. Herr Hopfenhändler Joſenhans von da. Frau Kfm. Nicolay mit Töchterchen von Heilbronn. — Gaſth. zum Lamm: Herr Roſenwirth Wälde von Freudenſtadt. Sam. Oettinger von Weil im Schönbuch. Mad. Miſchon mit Fräul. Tochter von Neuſtadt. Mad. Hoffſtettter von Mannheim. — Gaſth. zur Sonne: Herr Kammmacher Trändle von Waldshut. Herr Halk, Lehrer von Calmbach. Herr Locher von Stuttgart. Hr. Gottfried, Oekonom von Sindolsheim. Friedrich Fiek, Straßenwärt. von Ettlingen.

In Privatwohnungen: Apotheker Vogt: Herr Kfm. Wenz von Bühl. Herr Kfm. Weiß von Asberg. Mad. Bergmann von Karlsruhe. Herr Seyferheld mit Gemahlin von Stuttgart. Herr Staudenmayer von Heidenheim. Frau Pfr. Glöckler von Kirchheim. Fräul. Thekla Faber von da. Herr Baron v. Baſſewitz, Stud. von Hohenheim. Mad. Gieſer von Stuttgart. Hr. Häfelin von Bühl. Freifrau v. Hügel und Fräul. v. Grävenitz von Ulm. Herr Oberſtlieut. v. Herdort von Stuttgart. — Apoth. Umgelter: Herr Gerichtsnotar Krehl mit Fräul. Tochter von Ludwigsburg. — Inſpektor Seeger, Wittwe: Frau Kaufm. Georgii von Calw. Frau Faas mit Bedg. von Moosbronn. Frau Gerichtsnotar Hölder von Stuttgart. Freifrau v. Spitzemberg von da. Frau Apotheker Barth von Leonberg. Zwei Fräul. Löfflund von Stuttgart. Mad. Kulpp mit Fräul. Tochter von Frankfurt. — Konditor Neff: Frau Gerichtsnot. Becher von Stuttgart. Herr Pfarrer Fecht von Hochdorf. — Kfm. Seeger: Mad. Strudel von Heilbronn. — Badmeiſter Lutz: Herr Kriegsminiſterialakt. Schülein und Herr Hofmuſikus Schülein von München. Herr Oekonomiebeſ. Dick von Gieſing. — Schneider Brenner: Herr Jak. Tſchopp von Pforzheim. Herr Fr. Maier von da. — Schuhmacher Aberle: Herr Forſtmeiſter Schlette von Langenburg. — Friedr. Wildbrett: Herr R. Liebmann mit Bedg. von Berlin. — Stadtacciſer Herter: Fräul. Lina Dittmar von Heilbronn. — Schneider Coblenz: Fräul. Beſt von Wendelsheim. — Schneider Aberle: Herr Kfm. Helmberger von Widdern, Herr Kfm. Kühner von Möckmühl. — Jakob Aberle: Herr Rentbeamter Knorr mit Fräul. Schweſter von Wallerſtein. — Sailer Touſſaint: Mad. Maier mit Fräul. Tochter von Ettlingen. — Wilhelm Ruſt, Bäcker: Herr Bankand. Weinheimer von Ebingen. — Kutſcher Schmid: Frau Neſenſohn mit Fräul. Tochter von Berg. Frl. Viktoria Geßler von Hirſchlatt. — Säckler Elgloch: Fräul. Luiſe Wekherlin von Geislingen. — Amtsdiener Weber: Herr Unterarzt Biſchoff von Ludwigsburg. Herr Donat Büſchel von Dittesbauſen. — Georg Fr. Brachhold: Andr. Brucker von Tettnang. — In den übrigen Privatwohnungen: Frau Ritter mit Fräul. Tochter von Karlsruhe. Herr Karl Pfeilſticker von Stetten. Herr Med. Dr. Dietrich von Plochingen. Fräul. Kraft von Frankfurt. Im Katharinenſtift befinden ſich 41 Perſonen. (Geſammtzahl 636.) Den 18 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Mittler.

Cannſtatt den 16 Juni 1852. Nach viermonatlichen ſchweren Leiden in Folge einer Herzerweiterung ſtarb heute im 68. Lebensjahre unſer innigſt geliebter guter Vater, Johann Gottlob Walther, Prokuraträger der Herren Gebrüder Stern hier, in welchem Hauſe er dreiundvierzig Jahre lang thätig wirkte. Dieſe Traueranzeige widmen wir im tiefſten Schmerz Freunden und Bekannten und bitten um ſtille Theilnahme. — Die hinterlaſſenen beiden Töchter des Dahingeſchiedenen.

Waiblingen. Allen meinen Freunden und Bekannten gebe ich die ſchmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau Friederike, geb. Kauffmann nach langen Leiden am 16 Juni im 46. Lebensjahr in die ſeligen Wohnungen eingegangen iſt. Um ſtille Theilnahme bittet

Gemeinderath Schneider.

Stuttgart. [Berichtigende Erklärung.] Es iſt vor einigen Tagen in dieſen Blättern über eine Verhandlung des hieſigen Gewerbevereins ein ſeiner Entſtehung wie ſeiner Auffaſſung nach unberufener Bericht erſchienen, gegen deſſen Inhalt und Form der Ausſchuß ſich um ſo mehr zu verwahren für nöthig findet, da aus demſelben leicht die Anſicht hervorgehen könnte, als ob der Vereinsausſchuß beabſichtigt hätte, eine oppoſitionelle Stellung gegenüber derjenigen Königl. Staatsſtelle einzunehmen, welcher die Sorge für Hebung unſerer ſo ſehr darniederliegenden Gewerbe anvertraut iſt. Der unterzeichnete Ausſchuß nimmt hievon Veranlaſſung, ſeine Ueberzeugung dahin auszuſprechen, daß nur von einem harmoniſchen Zuſammenwirken der Königl. Centralſtelle für Handel und Gewerbe und der Gewerbevereine eine wirkſame Hebung unſerer Gewerbsintereſſen erwartet werden könne. Den 16 Juni 1852.

Der Ausſchuß des Stuttgarter Gewerbevereins.

Stuttgart. [Bezirksverſammlung des Handelsvereins.] Am Feiertage Johannis, Donnerstag den 24. d. M., Morgens 10½ Uhr, findet im Hauſe der Bürgergeſellſchaft dahier die von den Statuten des Handelsvereins vorgeſchriebene Bezirksverſammlung der Mitglieder deſſelben ſtatt, in welcher die Handelskammer Bericht über ihre zweijährige Wirkſamkeit erſtatten und Rechnung ablegen wird, von der Verſammlung aber die hälftige Ergänzung der Handelskammer durch Neuwahl vorgenommen und über verſchiedene, die Intereſſen des Handels und der Induſtrie berührende Fragen berathen werden ſoll. Wir laden die verehrlichen Mitglieder des Handelsvereins von hier und aus dem der hieſigen Handelskammer zugetheilten Bezirke zu zahlreichem Beſuche der Verſammlung ein.

Die Privat-Handelskammer.

Stuttgart.

Großes Konzert

von

Teresa Milanollo.

Dienstag den 22 Juni, Abends 6½ Uhr, im Saale des

Hotel Marquardt.

Programm:

Erſte Abtheilung.

1) Ouverture, ausgeführt von der Kön. Hofkapelle.
2) „An meine Schweſter Maria“ zum Gedächtniß an die Tiefbetrauerte, komponirt und vorgetragen von Teresa Milanollo.
3) Geſang — Hr. Sontheim.
4) Kriegeriſche Fantaſie von Leonard, vorgetragen von Teresa Milanollo.

Zweite Abtheilung.

1) Ouverture.
2) Große Fantaſie über Motive aus der Favoritin, vorgetragen von Teresa Milanollo.
3) Geſang — Fräul. Würſt.
4) Adagio und neuer Carneval über das Rheinweinlied, vorgetragen von Teresa Milanollo.

Preiſe der Plätze: Sperrſitze 1 fl.; Gallerie 30 kr. beim Portier des Hotel Marquardt. An der Kaſſe 1 fl. 12 kr.; Gallerie 36 kr.

Stuttgart. Dienstag den 22. Juni, bei günſtiger Witterung, iſt

Reunion

im Koppenhöferſchen Garten. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Entrée für Herren 6 kr., für Damen 3 kr. Gänßlen.

Stutttgart.

Einladung zum Gutenbergs-Feſt.

Die Herren Buchdrucker-Prinzipale und Gehülfen in der Umgegend Stuttgarts ſind zur Feier des Johannistages (Donnerstag den 24 Juni, Nachmittags) herzlich eingeladen. Das Feſtlokal iſt bei Herrn Auguſt Kolb vor dem Büchſenthor. Eintrittskarten ſind am Eingang des Gartens zu haben. Im Namen des Feſtcomités:

Karl Lelfeit.

Das Basler Miſſionsfeſt

wird dieſes Jahr nach der Gott Lob glücklichen Rückkehr des Inſpektors Joſenhans aus Oſtindien, am 7. und 8., die Jahresfeier des proteſtantiſchen Hülfsvereins am 5., die der Bibelgeſellſchaft und der Freunde Iſraels am 6. Juli ſtattfinden. Den 18 Juni 1852.

Das Miſſionskomite.

Digitized by Google

Stuttgart. [Lieferungsakkord von 400 hölzernen Teicheln und 400 Stück eiſernen Kacheln.] Die gemeinſchaftliche Waſſerleitung hier hat für das Etatsjahr 1852/53 400 Stück forchener Teichel, und 400 Stück eiſerne geſchmiedete Kacheln nöthig, und wird die Lieferung derſelben am 28 Juni, Vormittags 10 Uhr, auf hieſigem Rathhaus an den Wenigſtnehmenden verakkordirt. Stadtpflege.

Stuttgart. Zu vermiethen: Büchſenſtraße Nr. 38 ſogleich bei Unterzeichnetem ein angenehmes heizbares Zimmer nebſt Schlafkabinet für einen ſoliden ledigen Herrn. Das Nähere bei C. Weiß.

Stuttgart. Ein gefundener Regenſchirm kann abgeholt werden Kanzleiſtr. 15.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein noch gut erhaltenes Klavier um billigen Preis.

Rotheſtraße Nr. 39.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein gutes Fortepiano für 100 fl. und eines zu vermiethen, Kanzleiſtraße Nr. 15.

Stuttgart. Aus der Verlaſſenſchaft des Seilers Müller, gegenüber der Sonne, wird die noch vorhandene Seilerwaare, als Seile, Hanf und Bindfaden aller Art und ſonſtige Artikel, zu herabgeſezten Preiſen verkauft. Liebhaber werden eingeladen.

Stuttgart. [Für Münzſammlungen.] Eine nicht unbeträchtliche Sammlung älterer und neuerer ſeltener Gold-, Silber- und Kupfermünzen, worunter namentlich ſchöne Thaler (und die in Nr. 444 der illuſtrirten Zeitung abgedruckten und in Nr. 457 näher beſchriebene Münze) iſt zu veräußern. Wo ſagt auf portofreie Anfragen Staatsſchuldenzahlungskaſſe-Buchhalter Gürr.

Stuttgart. [Stellengeſuche.] Oberhofprediger Grüneiſen (Kanzleiſtraße 21) gibt Auskunft über zwei wohlerzogene Töchter einer durch den Tod des Vaters in Noth verſezten Familie, welche im Dienſt ihr Fortkommen ſuchen müſſen.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Es ſucht eine ſehr ordentliche gelernte Köchin eine Stelle. Dieſelbe ſieht mehr auf ein gutes Haus, als auf großen Lohn. Zu erfragen Alleenſtraße Nr. 14, parterre.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Durch

das Ableben eines Apothekers wird zur Verwaltung des Geſchäfts ein tüchtiger Proviſor geſucht, der ſogleich eintreten könnte. Nähere Auskunft ertheilen

Engelmann u. Böhringer.

Stuttgart. [Geld.] Eine Partie Pfandſcheine von den lezten Jahren, alle 9 Stücke mit doppelten Güterverſicherungen, aus einem benachbarten guten Oberamt, in verſchiedenen Kapitalbeträgen, ſind mit Rabatt gegen baar umzuſezen, und auf meinem Geldgeſchäfts-Bureau einzuſehen.

Kammerreviſor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Commisſtelle-Geſuch.] Ein junger Mann, der ſeine Lehrzeit in einem gemiſchten Waarengeſchäft erſtanden, ſeit 1½ Jahren in einem Eiſenwaarengeſchäft ſich befindet, und dem die günſtigſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, wünſcht mehr Oertlichkeits halber ſeine gegenwärtige Stellung mit einer andern zu vertauſchen. Derſelbe würde weniger auf Salair als auf freundliche Behandlung ſehen, und hat Herr Buchhändler Rommelsbacher die Güte, gef. Offerte unter der Chiffre W. B. Nr. 21 entgegenzunehmen.

Stuttgart. [Stellegeſuch für eine Haus-, Laden- oder Kindsjungfer.] Ein ſolides Frauenzimmer von geſeztem Alter und gefälligem Aeuſſern, welches 5 Jahre lang in einem ſehr achtbaren Hauſe zur Unterſtüzung der Frau die Stelle als Haus- und Kindsjungfer verſah, und den ganzen Umfang des Hausweſens, wie auch die Pflege der Kinder gut verſteht und die beſten Zeugniſſe aufweiſen kann, wünſcht bis nächſt Quartal plazirt zu werden. Nähere Auskunft giebt das Kommiſſions- u. Geldgeſchäftsbureau von

Friedr. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Schrozberg, O.A. Gerabronn. [Bewerber-Aufruf.] Die Arztſtelle in hieſiger Gemeinde iſt erledigt. Das Wartgeld, das von der Gemeinde abgereicht wird, beträgt 100 fl., und von der Oberamtskorporation ſind jedem Arzt 50 fl. jährlich ausgeſezt. Das Wartgeld iſt vorerſt in widerruflicher Weiſe feſtgeſezt, und es wird beſonders auf ſolche Bewerber Rückſicht genommen, die zugleich auch Wund- und Hebärzte ſind. Die Herren Bewerber wollen daher ihre Geſuche mit ihren Prüfungs- und ſonſtigen Zeugniſſen in möglichſter Bälde anher franko übermachen.

Den 18 Juni 1852. Gemeinderath.

Nürnberg.

Tüchtige Eiſengießer,

welche ſowohl in Lehm als Sand zu formen verſtehen, finden ſofort dauernde Unterkunft in der

Cramer-Klettſchen Maſchinenfabrick.

Cannſtatt. [Lehrlingsſtellegeſuch.] Für einen jungen Menſchen von 15 Jahren, der gute Schulzeugniſſe aufzuweiſen hat, wird eine Lehrſtelle in einem Handlungshauſe in Stuttgart, wo er Koſt und Logis bei ſeinen Eltern haben könnte, geſucht. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Th. Romig.

Kornthal. Zwei tüchtige Schreinergeſellen finden ſogleich bei mir dauernde Arbeit. W. Schüle, Schreinermeiſter.

Kornthal. [Eingeſtellter Hund.]

Ein brauner Hühnerhund, engliſche Raçe, hat ſich vor 10 Tagen eingeſtellt und kann gegen die betreffenden Koſten abgeholt werden bei Konrad Herrmann.

Rorſchach am Bodenſee. Unterzeichneter macht dem verehrten Publikum bekannt, daß er für dieſen Sommer eine Penſion für Badliebhaber errichtet hat. Die Woche per Perſon zu 8 fl. 30 kr., inbegriffen Frühſtück, Dinee, Logis und Bäder. Auch ſind täglich friſche Appenzeller Molken zu haben.

Hermann Henking
im Gaſthof zum grünen Baum.

Friedrichshafen. [Anzeige für Badgäſte.] Für Badgäſte ſind Zimmer zu vermiethen à 24, 30—36 kr. per Tag. Näheres iſt zu erfragen bei Kommiſſionär Hager.

Gablenberg bei Stuttgart. [Wirthſchafts- und Bierbrauereiverkauf.]

In der Gantſache des Ludwig Friedrich Ummerle, Bierbrauers und Kronenwirths in Gablenberg, kommt am

Donnerstag dem 15 Juli d. J.,
Nachmittags 12 Uhr,

auf dem Rathhauſe in Stuttgart in öffentlichen Aufſtreich: ein zweiſtockiges Wirthſchaftsgebäude Nr. 59 in der Hauptſtraße in Gablenberg, mit gewölbtem Keller, etwa 51 Eimer Weinfäſſer, Küferwerkſtätte, ein Pferd- und ein Viehſtall; ein zweiſtockiges Wirthſchaftsgebäude Nr. 61 daſelbſt mit 30' tief gelegtem Lagerbierkeller, einer Wachstenne, beide gewölbt, mit Tanzſaal und Doppelanbau, endlich einem zweiſtockigen Brauhaus, Nr. 63, daſelbſt, im Souterrain mit Winterbierkeller und die Gähre, und im Parterre: das Braulokal mit kupferner Pfanne, ſteinernem Grand, einer gewölbten Branntweinbrennerei ꝛc.; ſodann etwa ⅝ Morgen Wirthſchaftsgarten und Hofraum mit laufendem Brunnen beim Haus. Der gerichtliche Anſchlag dieſer Objekte vom Juli 1849 beträgt 15,500 fl., ich bin aber von der Gläubigerſchaft ermächtigt, das geſammte Anweſen um 6000 fl. zum Verkauf anzubieten unter ſehr günſtigen Zahlungsbedingungen, indem blos 2000 fl. baar und der Reſt in zu 5 pCt. verzinslichen Zielern von jährlichen 300 fl. zu entrichten iſt. Ich lade nun etwaige Kaufsliebhaber zu dieſer vortheilhaften Erwerbung zu der oben angegebenen Tagfahrt ein und bemerke dabei, daß der Ankauf ſchon vorher täglich bei mir erfolgen kann und ich bereit bin, nähern Aufſchluß in jeder Beziehung in dieſer Sache zu geben. Den 19 Juni 1852.

Der Güterpfleger:
reſign. Bürgermeiſter Mertz.

Stadt Iſny, Oberamtsgerichtsbezirks Wangen. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe des hieſigen Bürgers und Färbermeiſters Ulrich Steurer werden nach oberamtsgerichtlicher Verfügung folgende Realitäten zum Verkaufe ausgeſezt: Gebäude: Ein zweiſtockiges Wohnhaus, in der Waſſerthorvorſtadt dahier gelegen, mit Färberei-Einrichtung und 7⁴⁄₁₀ R. Hofraum, eine Scheuer hinter und neben dem Hauſe, ein Schopf am Haus, ein gemauertes und eingerichtetes Farbhaus, gegenüber dem Hauſe gelegen, nebſt dem bei den Gebäulichkeiten weiter befindlichen Hofraum, zuſammen angeſchlagen zu 4660 fl.; Gärten: 3⁷⁄₁₀ R. und 19⁷⁄₁₀ R. Gemüſegarten unweit dem Hauſe, zuſammen angeſchlagen zu 140 fl.; Ackerfeld: ⅞ M. 5 R. 7 Sch. im Wieſenzäuner, neben P.N. 998, Graf v. Quadt, tarirt zu 400 fl. Zu dieſer Verkaufsverhandlung iſt

Freitag der 2 Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und werden die Kaufsliebhaber eingeladen, ſich zu gedachter Zeit auf dem hieſigen Rathhauſe einzufinden, wobei bemerkt wird, daß auswärtige hier nicht bekannte Kaufsliebhaber ſich vor der Verſteigerung mit legalen Vermögens- und Prädikatszeugniſſen auszuweiſen haben. Im Weitern kommt hier anzuführen, daß auf dem Anweſen ſeit Jahren die Färberei betrieben worden iſt, daß die Gebäulichkeiten hiezu vollkommen geeignet und zum Fortbetrieb des Geſchäfts vollſtändig eingerichtet ſind, und daß es einem fleißigen Mann leicht möglich werden dürfte, als Färber ſein gutes Auskommen dahier zu finden, weßhalb man auch einer größeren Betheiligung an dieſer Verkaufsverhandlung entgegenſieht. Den 5 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Renffer.

Mainhardt. Die neunjährige Roſine Katharine Weber von Gailsbach hat ſich vor etwa drei Wochen von Hauſe entfernt und zieht ohne Zweifel dem Bettel nach. An ſämmtliche Polizeibehörden ſtellt man das freundliche Erſuchen, die Weber im Betretungsfalle anher einliefern zu laſſen. Den 18 Juni 1852.

Schultheißenamt. Seufer.

Zachersmühle bei Adelberg, Oberamts Schorndorf. [Mahlmühle- und Güterverkauf.]

Der Unterzeichnete hat ſich entſchloſſen, ſein hier beſizendes Anweſen aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in einem Mühlgebäude, in welchem neben der Wohnung zwei Mahlgänge und ein Gerbgang eingerichtet ſind. Hinter der Mühle befindet ſich eine Säg- und holländiſche Oelmühle, neben derſelben eine Scheuer mit Stallungen ꝛc., ſowie ein beſonderes Waſch- und Backhaus, ſodann meiſt um die Gebäulichkeiten herum etwa 24 Mr. Aecker und Wieſen, ſowie etwa 5 Morgen Waldungen. Die Gebäude ſowie das Mühlwerk insbeſondere ſind in einem ſehr guten Zuſtande, und das Leztere, das nie Mangel an Waſſer leidet, überſchlächtig. Die Mühle, welche ſich ſo ziemlich in der Mitte mehrerer auf den Anhöhen rings herum liegender Ortſchaften befindet, hat ſich von jeher einer guten Kundſchaft zu erfreuen, und geben die unweit des Anweſens befindlichen bedeutenden Waldungen für die Sägmühle ſehr viel zu thun. Etwaige Kaufsliebhaber lade ich nun ein, mein Anweſen in Augenſchein zu nehmen und mit mir einen Kauf abzuſchließen. Den 9 Juni 1852.

J. G. Weihmüller, Müller.

Riedlingen. [Schafweideverleihung.] Durch Beſchluß des Gemeinderaths

wird die hieſige Sommerſchafweide, welche ſogleich nach der Winterernte befahren werden darf und ungefähr 600 Stücke ernährt, am Freitag dem 2 Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf hieſigem Rathhaus im öffentlichen Aufſtreich verliehen. Die Liebhaber wollen ſich an gedachtem Tage mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugniſſen einfinden. Stadtpflege. Bollſtett.

Pfullingen. [Schafwaide-Verpachtung.] Die hieſige gute, geſunde Schaf-

waide wird auf drei Jahre, 1853, 1854 u. 1855, am Montag dem 19 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe verliehen werden. Dieſelbe ernährt im Vorſommer 800, nach der Ernte 1000 Stücke. Pachtliebhaber haben mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugniſſen ſich zu verſehen. Den 18 Juni 1852. Gemeinderath.

Vorſtand Eſenwein.

(Hiezu Blatt 1. S. 1105—1108.)

Digitized by Google

Auswanderung nach Nord-Amerika

über

Liverpool und Boſton.

Kürzeſte See-Reiſe.

Von Liverpool nach New-York	. . . . . .	3084 Meilen.
„ ditto „ Boſton	. . . .	2849 „
Mithin **näher** nach Boſton	. . . .	235 Meilen.

Die Herren **Train & Comp. in Liverpool**, Eigenthümer von **8** großen und prächtigen Paket-Booten, die ſeit **10** Jahren regelmäßig zwiſchen Liverpool und Boſton fahren, bieten Auswanderern **beſondere Vortheile.** Sie übernehmen außer dem See-Transport auch die Beförderung derſelben von Boſton per Eiſenbahn **frei nach Albany**, und zu den **billigſten Säzen** nach allen Orten des Nordens und Nordweſtens der Vereinigten Staaten, als: per Eiſenbahn nach Buffalo und von da per Dampfboot nach Chicago, Milwaukie ꝛc. Da die Auswanderer von Liverpool aus unter den Augen der Eigenthümer ſelbſt, der Herren Train und Comp., abfahren, ſo ſind ſie **vor allen den Unannehmlichkeiten ſicher geſtellt**, vor welchen Agenten ſie nicht ſchüzen können; die Eigenthümer ſichern ferner **vor jeder Uebervortheilung**, der die Auswanderer bei ihrer Ankunft in Amerika ſo oft ausgeſezt ſind. — Die Schiffe ſind **eigens** für den Dienſt gebaut, haben im Durchſchnitt 2000 Tonnen Gehalt und ſind **in jeder Beziehung unübertroffen.**

Solide, erfahrene und tüchtige Männer, die geneigt ſind, Agenturen zu übernehmen und gute Referenzen geben können, wollen ihre Geſuche franco an die Herren Train und Comp., poste restante Bonn, vor dem 1 Juli richten.

Stuttgart. Ausgezeichnet ſchöne, verpflanzte Tabacksſezlinge in den beſten Sorten empfiehlt

Wilh. Fr. Walter, Handelsgärtner.

Stuttgart. [Landwirth.] Als Verwalter auf einem kleineren Gut im In- oder Auslande, oder als Wirthſchaftsführer eines parzellirten, rationell intenſiv betriebenen Gutes, ſucht ein junger tüchtiger Mann, der Sohn eines Pfarrers, ein anderwärtiges Engagement. Derſelbe beſizt von der land- und forſtwirthſchaftlichen Akademie Hohenheim ein ſehr gutes Zeugniß; er hat auf größeren Gütern einige Jahre mit Nuzen praktizirt und bekleidet ſeit zwei Jahren auf einer K. Domäne die Stelle eines Oekonomie-Aufſehers, worüber ſeine Atteſte ihn als einen treuen, fleißigen und umſichtigen Arbeitsführer mit ganz ſolid eingezogenem Lebenswandel prädiziren. Dieſer gebildete Mann wird mehr auf gute Behandlung, als großen Gehalt reflektiren. Weitere Auskunft ertheilt das öffentl. Bureau von

Kammerrevisor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Rottenburg. [Stelle-Antrag.] Für einen Ortsvorſteher einer größeren Gemeinde ſuche ich einen im Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit gewandten Gehülfen, deſſen Eintritt ſogleich erfolgen konnte. Luſttragende wollen ſich in frankirten Anträgen unter Anſchluß ihrer Zeugniſſe wenden an Reviſ.-Aſſiſtent Kümmerlen.

Teinach. [Stelleantrag.] Bei einem Amtsnotar, der zugleich Pfandhülfsbeamter und Ortsvorſteher iſt, findet ein angehender Notariatskandidat neben freier Koſt und Wohnung gute Gelegenheit zu weiterer Ausbildung. Diejenigen Herren, welche hievon Gebrauch machen wollen und bis 15 Juli eintreten konnen, wollen ihre Anträge mit Belegen über ihre bisherigen Fortſchritte und tadelfreies Betragen dem Unterzeichneten portofrei zuſenden. Den 17 Juni 1852. Amtsnotar E. F. Keller.

Fahrgelegenheit

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsmaligem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
„ „ Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Württemberger Hof;
„ „ Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
„ „ Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof: Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne; Ellwangen, Mittags 2½ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann; Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm; Oehringen, Nachts 11½ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benüzt werden konnen, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Radikale Heilung des Fiebers und der Bleichſucht.

Ich zeige dem leidenden Publikum an, daß ich durch eine einfache unſchädliche Vorſchrift mit wenigen Koſten im Stande bin, dieſe Krankheiten, das Fieber, ſei es ein-, zwei- oder dreitägig, ſofort und die Bleichſucht in einigen Wochen radikal zu heilen. Mehrjährige Verſuche haben ſich als untrüglich bewährt, darum mache ich beſonders die Herren Aerzte hierauf aufmerkſam, mit dem Bemerken, daß die wenigen Auslagen zurückgegeben werden, wenn die Heilung nicht erfolgt. Ich mache zum Wohle der leidenden Menſchheit dieſe Anzeige, damit diejenigen, welche von ihren obigen Qualen befreit zu ſeyn wünſchen, ſich in frankirten Briefen an mich wenden mögen.

Köln den 5 Juni 1852. **J. H. Höſch**, Chriſtophsſtraße K. 2.

Waiblingen. [Hauslehrergeſuch.] Für einen Kaufmann aus Württemberg, der in einer bedeutenden Fabrik in Oeſtreich angeſtellt iſt, wird ein Hauslehrer geſucht, der einige Knaben bis zum 14ten Jahre in den zum Eintritt in den Gewerbsſtand nöthigen Kenntniſſen zu unterrichten hätte. Luſttragende wollen ſich in frankirten Briefen wenden an

Reallehrer Mürdter.

Digitized by Google

Tübingen.

Mineralwaſſer Empfehlung.

Luiſe Forſtbauer, Wittwe,

empfiehlt ihr Lager von Mineralwaſſer in den bekannten Sorten in friſcher Füllung, ebenſo, für Badinhaber in Bäder zu verwenden, die rühmlichſt bekannte Kochendorfer Mutterlauge und deren Salz, welche in Krügen von 8 Maß und kleineren, 3 Schoppen haltend, das Salz pfund- und centnerweiſe billigſt erlaſſen werden, zu geneigter Abnahme.

Weinsberg. [Aufforderung wegen eines neugeborenen Kindes.] Am 21 Mai d. J., Nachmittags, wurde von Kindern in einem hohlen Weidenbaume auf der Markung Scheppach ein allen Anzeigen nach todtes, übrigens noch nicht in Verweſung übergegangenes, nacktes Kind weiblichen Geſchlechts gefunden, welches wohl wenige Stunden oder Tage alt war. Als jedoch bald nach deſſen Auffindung das Kind geholt werden wollte, ſo war es verſchwunden, und es iſt nahe gelegt, daß eine Weibsperſon, welche in der Nähe war und das Auffinden des Kindes bemerkte, daſſelbe entfernt hat. Dieſer Vorfall wird hiemit bekannt gemacht mit der Aufforderung und Bitte, Alles, was über dieſe Sache einiges Licht verbreiten könnte, hieher mitzutheilen und insbeſondere hieher Anzeige zu machen, wenn etwa um jene Zeit eine Weibsperſon ein todtes Kind heimgebracht haben ſollte, oder wenn etwa der Aufenthaltsort irgend eines neugeborenen Kindes unbekannt ſeyn ſollte. Den 8 Juni 1852.

K. Oberamtsgericht. Zimmerle.

Markgröningen. Als Fruchtunterkäufer ſind obrigkeitlich aufgeſtellt und haben durch tüchtige Bürgſchaft Sicherheit geleiſtet

Gottlob Heinrich Hahn und
Friedrich Kirn,

beide Bäckermeiſter dahier. Den 10 Juni 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand: Winter.

Schorndorf. [Hafnerei zu verkaufen.] In einer frequenten Stadt Württembergs verkauft oder verpachtet

eine Wittfrau ihren vollſtändigen Hafnerhandwerkszeug nebſt einem neuerbauten Brennofen und einem Wohnhauſe mitten in der Stadt, und es könnte ein ſolider, etwas vermöglicher Hafner ſein Meiſterrecht auf dem Hauſe leicht erwerben und ſein ſicheres Auskommen finden, da ſich in der Stadt von 4000 Einwohnern nur Ein Hafner befindet. Luſtbezeugende wollen ſich wenden an

Hafner Hellerichs Wittwe.

Altshauſen, im württ. Oberland.

Verkauf von dampflichten kupfernen Cylindern.

Es ſind uns 5 Stück Cylinder 9' 3'' hoch, 4' 2'' weit von $^4/_5$'''—1''' ſtarkem gewalzten und geſchmiedeten Kupfer, jedes Stück etwa 560—600 Pfund wiegend und in untadelhaftem Zuſtand entbehrlich geworden, und bieten ſie daher auf dieſem Wege gegen baare Zahlung zum Verkaufe aus. Der Ankauf derſelben dürfte insbeſondere für Kupferſchmide beſonders vortheilhaft ſeyn, welche größere kupferne Apparate, als Branntwein-Deſtillations-Keſſel ꝛc. verfertigen. Den 17 Juni 1852.

Verwaltung der Zuckerfabrik.

Altshauſen. [Feiler Hopfen.] Unterzeichneter hat noch ungefähr 30 Centner Hopfen von verſchiedenen Jahrgängen, namentlich aber von den Jahren 1849 u. 1850, zu verkaufen. Den 10 Juni 1852.

Jakob Grözinger.

Eſchenau und Stuttgart. Das v. Hügelſche Rentamt in Eſchenau bringt ſein Lager von

noch 420 Eimern daſelbſt, von 210 Eimern in Stuttgart, Kanzleiſtraße Nr. 10, in geneigte Erinnerung und verſpricht die billigſten Preiſe.

Beſigheim. [Wein feil.] Unterzeichneter hat aus Auftrag ungefähr

28 Eimer 1847r Wein zu verkaufen, guter Qualität; derſelbe wird, um damit aufzuräumen, um ſehr billigen Preis, Imi- und Eimerweiſe, gegen baare Bezahlung abgegeben.

Küfermeiſter Schäuffelen.

Lauffen, Gerichtsbezirks Rottweil. [Liegenſchaftsverkauf.] In der Gantſache des Joſeph Buk,

Gutsbeſizers dahier, wird die hienach näher beſchriebene Liegenſchaft am Montag dem 12 Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe in öffentlichen Aufſtreich gebracht werden. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige ſich durch Zeugniſſe ihrer Heimathsbehörde über Vermogen und Prädikat auszuweiſen haben. Zum Verkaufe kommen: Ein geräumiges zweiſtockiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller, an der Straße nach Deißlingen und Rottweil gelegen, Brandverſicherungsanſchlag 6500 fl.; ein einſtockiges Back- und Waſchhaus neben dem Haus, Brandverſicherungsanſchlag 200 fl.; ein Schopf mit Futterlege allda, Brandverſicherungsanſchlag 400 fl. Hiezu gehören $^2/_8$ Morgen 33,4 Ruthen Hofraum. Gärten: 32,8 R. P.Nr. 1 Gemüſegarten, 44,0 R. P.Nr. 2 ditto, beide am Haus herum gelegen; Aecker: 2 M. 2,1 R. P.Nr. 125 in der Au, nur einige Schritte vom Haus entfernt, mit Sommerfrucht angeblümt; 3 M. 35,0 R. P.Nr. 126 allda, neben der Straße und auf das Wohnhaus ſtoßend, mit tragbaren Obſtbäumen beſezt und mit Dinkel angeblümt. Außer dem Zehnten und einem noch in zehn Jahreszielern zahlbaren Gültablöſungskapital von 251 fl. 13 kr. ruhen keine Laſten auf den Gütern. Die Lage dieſes Anweſens iſt eine freundliche, und ſowohl hiedurch als auch durch die gute Beſchaffenheit des Hauſes und der Güter für den Betrieb einer Oekonomie ganz geeignet. Bis jezt ſind auf daſſelbe 4500 fl. geboten worden, welches Angebot der Gemeinderath der Aufſtreichsverhandlung zu Grunde legen wird. Den 8 Juni 1852.

K. Amtsnotariat. Wöhrle.

Tübingen. [Wirthſchaft mit Bierbrauerei zu verkaufen.] Unterzeichneter hat eine in einem

2½ Stunden von Tübingen entfernten großen Orte von 3000 Seelen ſtehende vor 15 Jahren neu erbaute, ſehr geräumige und gleich zu beziehende Schildwirthſchaft mit dinglicher Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, den Auftrag. Dieſelbe enthält: 2 Keller, 1 abgeſonderten Malzkeller, 1 eingerichtete Bierbrauerei mit Bierpfanne, Kühle, Malzdörre, Brunnen u. ſ. w., ſowie auch eine beſondere Branntweinbrennerei, 4 heizbare Zimmer, Scheuer, Stallung, angelegten Küchegarten, vor dem Hauſe und hinter, wie neben demſelben, ungef. 7 Brtl. angeblümten Ackerfeldes. Auch kann das nicht unbedeutende Anweſen auf allen Seiten nach Belieben vergrößert werden.

Außer mir iſt man in Stuttgart Calwer Straße Nr. 28 parterre nähere Auskunft zu geben bereit. Rechtsconſ. Eting.

Ellwangen. Beſonderer Verhältniſſe

wegen wird eine gangbare, ſehr gut eingerichtete Landapotheke mit Spezereihandlung und Oekonomie um billigen Preis zu verkaufen geſucht. Das Nähere auf frankirte Briefe durch F. A. Riederer.

Kaltenthal, AmtsOberamts Stuttgart. [Bierbrauerei- und Wirthſchafts-, auch Viehverkauf.] Die durch

den Unterzeichneten bisher betriebene Bierbrauerei und Wirthſchaft zu Kaltenthal iſt um 9000 fl. unter Vorbehalt eines einmaligen Aufſtreichs verkauft. Zur Aufſtreichsverhandlung iſt Dienſtag der 29. d. M. (Peter- und Paulfeiertag) beſtimmt. Das zweiſtockige Wirthſchafts- und Wohngebäude mit unmittelbar angebautem Brauhaus enthält neben angenehmer Wohnung und häuslichen Gelaſſen mehrere ſchöne Wirthſchafts- und Gaſtzimmer, Kammern und Böden, ſodann das ſehr bequem eingerichtete Brauereilokal, Malzkeller, eine Küferwerkſtätte und andere Räume für den Gewerbebetrieb; unter dem Hauſe ſind drei ineinandergehende gute Bierkeller und ein Gährkeller. Die dazu gehörigen Gebäude ſind: ein Kühlhaus mit drei übereinander liegenden Kühlſchiffen und einem Weinkeller, eine Scheuer mit doppelten Stallungen und Futterböden, ein großer Schuppen und Wagenremiſe, ein doppelter Schweinſtall. Vor und hinter dem Hauſe ſind ſchöne Hofräume und mit den Wirthſchaftszimmern im Parterre ſteht ein äuſſerſt freundliches Wirthſchaftsgärtchen in Verbindung, an welches ſich ein fruchtbarer Küchengarten anſchließt. Die Gebäude ſind ſehr ſolid gebaut, aufs Bequemſte eingerichtet und ſorgfältig unterhalten. Zur Bierbrauerei, für welche ein laufender Brunnen vorzügliches Waſſer in Fülle liefert, gehört alle Einrichtung mit beträchtlichem Inventar an Geräthſchaften und Geſchirren aller Art, Bierfäſſern und Ausſchankfäßchen, ſo wie ein Roßwagen und ein kleinerer Wagen, und ebenſo werden alle vorhandenen Wirthſchaftsgeräthſchaften nebſt Betten ꝛc. mit in den Kauf gegeben. In dieſem iſt ferner begriffen ein in der Nähe des Hauſes gegrabener Felſenkeller mit zugehörigem Plaze, ſodann eine Baumwieſe von ½ Morgen und ein ſchönes Ackerland von ¾ Morgen. Die Gebäude haben eine freundliche Lage im Orte Kaltenthal, eine Stunde von Stuttgart entfernt, an der ſehr frequenten Hauptlandſtraße auf den Schwarzwald, und das ganze Anweſen gewährt für den Brauerei- und Wirthſchaftsbetrieb entſchiedene und dauernd geſicherte Vortheile. Die Kaufsliebhaber werden auf den angezeigten Tag, Vormittags 11 Uhr, in das Wirthſchaftsgebäude zu Kaltenthal mit dem Beifügen eingeladen, daß am Kaufſchilling nur die Zahlung eines Angelds von 3000 fl. bedungen wird und der Reſt in verzinslichen Zielern zahlbar iſt, und daß die Uebergabe der Kaufsobjekte an den Käufer auf Jakobi d. J. ſtattfindet. Nach dem Verkaufe der Gebäude ſammt Zugehörden werden am gleichen Tage, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, noch neun Stücke Rindvieh von ausgezeichnet ſchönem Schweizer Schlage, nämlich vier Kühe, zwei Kalbinnen und drei Rinder an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Gottlieb Müller.

Weil die Stadt. [Drehbank feil.] Eine ſtarke, äußerſt gute Drehbank mit allen Bequemlichkeitseinrichtungen für einen Dreher, Metalldrucker oder Dilettanten geeignet, wird wegen Wohnortsveränderung mit oder ohne Werkzeug verkauft, und es wollen ſich Liebhaber innerhalb 14 Tagen deßfalls portofrei oder perſönlich wenden an Gemeinderath Siegle.

Brackenheim. [Verſchollene.] Die Kinder des am 6 Juni 1738 zu Bönnigheim geborenen vormaligen Lieutenants Samuel Friedrich v. Hoven iſt ein Soldguthaben ihres Vaters mit 47 fl. 12 kr. zugefallen. Von dieſen Kindern ſind Chriſtian Friedrich, geboren am 13 Nov. 1765, Johann Friedrich, geboren am 6 Okt. 1768, Chriſtiane Friederike, geboren am 29 Nov. 1771, längſt verſchollen, weßwegen an ſie oder ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung ergeht, ſich binnen 90 Tagen zu Empfangnahme ihrer Antheile an obigem Guthaben dahier zu melden, widrigenfalls dieſelben als ohne Leibeserben verſtorben angenommen und ihre Antheile den bekannten Seitenverwandten würden zugetheilt werden. Den 11 Juni 1852. K. Oberamtsgericht.

Hiller.

Oberamtsgericht Vaihingen. Sersheim. [Verſchollener.] Der längſt nach Amerika ausgewanderte verſchollene Georg Chriſtoph Brinzighofer von Sersheim, geb. den 20 April 1782, oder deſſen etwaige Leibeserben haben ſich zu Empfangnahme des für den erſtern pflegſchaftlich adminiſtrirten Vermögens binnen der peremtoriſchen Friſt von 90 Tagen bei dem Waiſengericht in Sersheim zu melden, widrigenfalls der Verſchollene als ohne Leibeserben geſtorben betrachtet, und deſſen Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde. Vaihingen den 2 Juni 1852. Oberamtsrichter Krauß.

Glatten, Oberamtsgerichts Freudenſtadt. [Verſchollene.] Catharine Kohler, Ehefrau des Johannes Franz von Glatten, welche im Jahr 1817 mit ihrem Manne nach Rußland ausgewandert iſt und ſeit dieſer Zeit keine Nachricht mehr von ſich gegeben hat, iſt verſchollen. Sie oder ihre Leibeserben werden daher aufgefordert, binnen 90 Tagen ſich dahier zu melden, widrigenfalls das Vermögen der Kohler unter ihre bekannten Seitenverwandten vertheilt würde. Den 14 Juni 1852.

K. Oberamtsgericht. Buob, Akt.

Digitized by Google

Nro. 146. — Dienstag **Schwäbiſche Kronik,** **der 22 Juni 1852.**

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 13 Juni im Wege des §. 47 der Verf.Urkunde die Entlaſſung des Unteramtsarztes Dr. v. Lentz in Tettnang von ſeiner Stelle verfügt.

Aus Anlaß der im vorigen Jahre ſtatgehabten Viſitation des Oberamts Sulz wird zu Folge höchſter Entſchließung vom 27 Mai dem Schultheißen Käſtle von Böhringen wegen ſeiner treuen und guten Amtsführung, insbeſondere ſeiner Verdienſte um das ökonomiſche und ſittliche Wohl ſeiner Gemeinde eine öffentliche Belobung ertheilt.

Dienſterledigungen: Die evang. Pfarrei Mähringen, Dek. Tübingen, Einkommen 1098 fl., die kath. Pfarrſtelle in Bildechingen, Einkommen aus eigenen Gütern, Zehnten und Grundgefallen, Kapitalien, Beſoldungen und Gebühren 658 fl., und die kath. Pfarrſtelle in Winzeln, Einkommen aus eigenen Gütern, aus bis jezt nicht für ablösbar erkannten, in ein Aequivalent von 1220 fl. verwandelten Zehnten nebſt einigen andern Einkommenstheilen, ferner aus Grundgefällen, Kapitalien, Beſoldungen u. Gebühren 1383 fl., Meldungstermin je 4 Wochen. (St.A.)

♀ Stuttgart. Die Bauluſt in unſerer Stadt war ſeit dem Jahre 1847 vollſtändig verſchwunden; man beſchränkte ſich mit wenigen Ausnahmen (die Reiblenſche Fabrik ꝛc.) auf die nöthigſten Ausbeſſerungen; die Bauwerkmeiſter mußten feiern, unddie zahlreichen Arbeiter vom Lande, welche früher vom Beginne des Frühjahrs bis in den Spätherbſt Beſchäftigung und Verdienſt fanden, vermehrten die große Zahl der brodloſen Arbeiter auf dem Lande. Zwar iſt auch bis jezt die frühere Rührigkeit im Baufache weit nicht wieder hergeſtellt, doch regt ſich wieder einiges Leben darin, und die Bauunternehmer gewinnen nach und nach wieder etwas Muth. Gegenwärtig werden doch wieder mehrere Neubauten begonnen; andere vorbereitet. Namentlich in den der Eiſenbahn zunächſt gelegenen Straßen wird wieder gebaut. Im untern Theile der Kronprinzſtraße ſoll ein größeres altes Haus ganz neu umgebaut werden; in der Friedrichsſtraße erhebt ſich ein Neubau; gegenüber dem Bahnhofe wird der Gaſthof von H. Haaga in den nächſten Tagen unter Dach ſtehen; während zum neuen katholiſchen Schulgebäude in der Schloßſtraße die Fundamente gelegt werden, und ein Privathaus am Alleenplaze ſo eben unter Dach gebracht wurde. Auch in anderen Theilen der Stadt ſind manche größere oder kleinere Neubauten in Arbeit: ſo in der rothen Bildſtraße, am Feuerſee, in der Sophienſtraße, vor dem Eßlinger Thor, vor dem Tübinger Thor, in der hohen- und Gartenſtraße; auf der ſüdweſtlichen Seite des Bürgerhoſpitals wurde ein neuer Stock aufgeſezt.

△ Aus dem Münſinger Bezirk vom 14 Juni. Die Schmiechthalſtraßen-Angelegenheit hat, unerachtet mehrerer ſchriftlicher Bitten und perſönlicher Fürſprachen von Seiten abgeſendeter Deputationen, die hohe Staatsregierung noch nicht in der von uns gewünſchten Weiſe in Erwägung gezogen, vielmehr harren wir noch immer auf den erbetenen und auch zugeſagten Staatstechniker, der das Terrain der Straßenlinie genauer unterſuchen ſollte. Die betheiligten Gemeinden werden, dem Vernehmen nach, aufs Neue ihre Wünſche vortragen. Die Noth der meiſten dieſer Gemeinden macht es ſchon vom Geſichtspunkt der Armenbeſchäftigung aus ihnen zur Pflicht, in ihren Bitten nicht nachzulaſſen. — Am 12 Juni fand eine außerordentliche Plenarverſammlung des landwirthſchaftlichen Bezirksvereins in Münſingen ſtatt, an der ſich wieder eine erfreuliche Theilnahme bekundete. Da Vormittags die Oberamtsverſammlung gehalten worden, ſo nahmen viele Mitglieder der leztern auch an den landwirthſchaftlichen Verhandlungen des Nachmittags Theil. Die Verbeſſerung des Bienenbetriebs, welchem in unſerer Gegend ſehr viele Aufmerkſamkeit geſchenkt wird, wurde aufs Neue beſprochen, und die Mittheilungen eines ſehr erfahrenen Bienenzüchters, der ſich die beſſere neue Methode ganz zu eigen gemacht hat, wurden mit allgemeinem Intereſſe vernommen. Weiter kam die gartenmäßige Bebauung kleinerer Grundſtücke zur Sprache: die Nüzlichkeit derſelben wurde an Beiſpielen nachgewieſen, die Möglichkeit dieſer Bauart auch auf der Alb dargethan und beſchloſſen, den Ortsbehörden die Anlage von Muſterfeldern mit dieſer Bauart zu empfehlen. Die weitere Frage, welche berathen wurde, war: ob es nicht das Beſte wäre, die Forſtpolizei der Korporations- und Privatwaldungen mit der der Staatswaldungen zu vereinigen, und beiderlei Waldungen der kräftigen Militärſchuzwache anzuvertrauen. Obwohl von mehreren Seiten die Zulänglichkeit des bisherigen Waldſchuzes der Korporationswaldungen verſichert wurde, ſo bejahte doch die Mehrheit der Verſammlung die Frage, da ſich nicht beſtreiten ließ, daß im Allgemeinen die Kommunwaldſchüzen aus naheliegenden Gründen ihrem Amte nicht genügen. Dabei wurde nicht beſtritten, daß auch der Forſtſchutz der Staatswaldungen bisher da und dort Manches zu wünſchen übrig gelaſſen habe. Nach den von den Theilnehmern der Verſammlung eingezogenen Erkundigungen kann von der landwirthſchaftlichen Vegetation des Bezirks Folgendes berichtet werden: Die Winterfrüchte ſtehen auf der Zwiefalter Alb und um Münſingen gut, zum Theil ſehr ſchön. Auf den Markungen in der Nähe des Münſinger Hardts ſind die Winterfelder nicht ſo ganz befriedigend. Der Winterreps hat nicht die Höhe, wie in anderen Jahren, erreicht, doch iſt er ziemlich ſchotenreich; ſeine Blüthe iſt vorüber. Im Sommerfeld ſtehen die Haberſaaten im Allgemeinen ſehr gering, die Pflanzen ſind mager und ſtehen dünn, umwuchert von einer Maſſe Unkraut, namentlich von Heberich und Hellerkraut, dagegen berechtigen die Gerſtenſaaten zu ſchönen Hoffnungen. Die Wieſen verſprechen im Allgemeinen einen reichen Ertrag, namentlich ſtehen die höher gelegenen Grasböden verhältnißmäßig üppig, während naßgelegene dürftiger ausſehen. Der rothe Klee, der ſeit 10 Tagen allgemein angegriffen werden konnte, iſt ungleichen Standes, auf kälter gelegenen Gewanden iſt er dünn und ſchwach. Vor dem Beginn der Grünfütterung war auch bei uns ziemlich Futtermangel zu verſpüren. — An gegenwärtigen Bericht über die neueſte Plenarverſammlung des landw. Bezirksvereins in Münſingen noch eine allgemeinere Bemerkung anzureihen, veranlaßt mich ein über die Buchauer Gauverſammlung von Ehingen aus datirtes Tadelsvotum, nämlich, „daß faſt immer nur die Herren geſprochen haben und die Bauern wenig oder gar nicht zum Wort gekommen ſeien. Daß ein Unterſchied zwiſchen Herren und Bauern in unſern landwirthſchaftlichen Verſammlungen hervortritt, liegt in den Lebensverhältniſſen und dem verſchiedenen allgemeinen Bildungsſtand der Einzelnen. Daß die „Herren“ mehr und öfter ſprechen, folgt eben hieraus, beſonders in allgemeinen, die Kulturgeſezgebung betreffenden Fragen, denn der Bauer richtet nur wenig ſein Nachdenken aufs Allgemeine; das Einzelne iſt ihm wichtig, über das Einzelne weiß er Auskunft zu geben. Aber es iſt ein Hauptzweck größerer landwirthſchaftlicher Verſammlungen, in dem dazu eingeladenen Bauernſtande Sinn und Intereſſe für die allgemeineren Grundlagen ſeines Gewerbes zu wecken und dieß beſonders durch die aufmerkſame Art, wie die leitenden Herren die anweſenden Mitglieder des Bauernſtandes zu Mittheilung ihrer Bemerkungen ermuntern und den einzelnen Bauern, die etwas ſagen wollen, zum Worte verhelfen. Und in dieſer Beziehung trifft das Präſidium der Buchauer Verſammlung gewiß nicht der geringſte Vorwurf, „als ob es die Bauern nicht habe zum Wort kommen laſſen.“ Wenn daſſelbe vielleicht einen der Bauern, die etwa weiter zu ſprechen Luſt hatten, überſah, ſo kommt dieß daher, daß der Einzelne ſeinen Wunſch nicht gehörig laut werden ließ, während die „Herren“ ausdrücklich „ums Wort baten.“ Aber die Bauern, die redeten, ſprachen ſo offen und frei, daß man's ihnen wohl anmerkte, ſie fühlten ſich in der Verſammlung nicht fremd oder mißachtet. Auch in der geſelligen Unterhaltung gab ſich zwiſchen Herren und Bauern eine wohlthuende Traulichkeit kund.

[Ueber Holzſchuhe.] Anknüpfend an einen früheren Artikel d. Bl. können wir mittheilen, daß die Verfertigung von Holzſchuhen unter der Anleitung des aus Frankreich berufenen Holzſchuhmachers ſteten Fortgang hat, und zwar werden Schuhe für Männer, Frauen und Kinder in verſchiedenen Größen und Façonen ſowohl zum Tragen über die gewöhnlichen Schuhe und Stiefel, als zum unmittelbaren Anziehen über die Strümpfe gefertigt. Die Holzſchuhe finden wegen ihrer Eigenſchaft, die Füße trocken und warm zu erhalten, mehr und mehr Eingang bei denjenigen Gewerbtreibenden, welche häufig in der Näſſe arbeiten müſſen, wie Gerber, Färber, Bleicher, Mezger, Kutſcher ꝛc., ſodann bei Solchen, welche in Räumen ſich aufhalten, die einen kalten Fußboden haben, was in Werkſtätten, Magazinen, Comptoiren häufig der Fall iſt. Um den Holzſchuhen, welche aus dem ebengenannten Grunde, zumal bei ihrer Wohlfeilheit, für viele Angehörige des Gewerbeſtandes, ſo wie für Landleute ſich ſehr empfehlen, raſche Verbreitung zu verſchaffen, iſt der Herr Siebmacher Stohrer in Stuttgart veranlaßt worden, den Abſaz der ſämmtlichen Schuhe, welche gefertigt werden, zu beſorgen, wobei derſelbe es übernommen hat, die Schuhe an Wiederverkäufer vorerſt um den gleichen Preis abzugeben, auf welchen dieſelben ihn ſelbſt gegenwärtig zu ſtehen kommen. (G.Bl.)

Stuttgart. Den proviſionsweiſen Verkauf gangbarer Artikel für die Schweiz wünſcht ein in Württemberg anſäßiger Kaufmann zu beſorgen, der in der nächſten Zeit eine Geſchäftsreiſe in jenes Land unternimmt. Nähere Auskunft bei

Gottlob Kies,
Königsſtraße Nr. 45.

Digitized by Google

Stuttgart. Kaufgeſuch einer

Pulvermühle

unter annehmbaren Bedingungen. Frankirte Anträge befördert

Gottlob Kies,

Königsſtraße Nr. 45.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Docks-Cigarren, à 3 kr. per Stück, habe ich wieder eine Sendung erhalten.

Auguſt Hummel,

Marktſtraße Nr. 4.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei G. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Brandegger in Ellwangen, der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettiniſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Keine Hämorrhoiden mehr!

Belehrungen über das wahre Weſen der Hämorrhoidalkrankheit und deren radikale Heilung ohne Arzneien. Von W. Lee. Nach der 10. Auflage aus dem Engliſchen überſezt. 8. geh. Preis 36 kr.

Dieſe Schrift hat mit Recht ein ungeheures Aufſehen gemacht, denn ſie enthält die irrthümlichen Anſichten der Aerzte aller Jahrhunderte, bis auf die neueſte Zeit, in Bezug auf die Urſachen und die Behandlung dieſes ſo allgemein unter der Menſchheit verbreiteten Leidens, das hier auf die einfachſte und leichteſte Weiſe, rein auf diätetiſchem Wege, geheilt wird.

Stuttgart. Kaufsgeſuch eines frequenten Handlungsgeſchäfts in der Gegend von Stuttgart. Gef. Anträge nimmt entgegen.

Chr. Kärcher,
Schreinerſtraße Nr. 3.

Stuttgart. [Bewerberaufruf.] Bei dem Stadtpolizeiamte iſt die Stelle eines Kommiſſärs zu beſezen. Die Anſtellung geſchieht in widerruflicher Weiſe, der Gehalt beträgt jährlich 800 fl. Die Bewerber um dieſen Dienſt werden aufgefordert, ihre mit Prüfungs- und ſonſtigen Zeugniſſen belegten Geſuche binnen 14 Tagen dem Unterzeichneten wo möglich perſönlich zu übergeben. Den 17 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Gutbrod.

Stuttgart. [Geſuch einer Stelle als Laborant.] Ein Mann von 36 Jahren, geſund und kräftig, welcher 19 Jahre lang in einem hieſigen Laboratorium gearbeitet hat und in den nachgenannten Geſchäften völlig erfahren iſt, ſucht eine ähnliche Stelle im In- oder Auslande, um ein derartiges bereits beſtehendes Geſchäft entweder zu führen oder eines zu begründen. Derſelbe iſt im Stande zu fertigen: Chinin sulphuricum ver., Chinin purum, Chinin muriaticum, Chinin citricum, Cinchonin sulphuricum. Cinchonin purum praec. Cinchonin purum cryst. Anträge werden angenommen lange Straße Nr. 49, 2 Treppen hoch.

Ravensburg. Vortheilhaftes Anerbieten für einen

Uhrmacher.

Für meinen Bruder in Hongkong ſuche ich einen rechtſchaffenen und geſchickten jungen Uhrmacher, und bin im Stande, ihm nicht nur freie Reiſe, ſondern auch neben freier Wohnung und Koſt einen bedeutenden Gehalt zuzuſichern, und ihm für die Zukunft die günſtigſten Ausſichten zu eröffnen. Gefällige baldige Anträge ſind mit den Zeugniſſen verſehen an mich zu adreſſiren.

Wm. Weiß.

Die Hoffnung.

Den Angehörigen und Freunden der durch mich beförderten Auswanderer zeige ich hiemit die Abfahrt von Havre, ſowie deren glückliche Ankunft in Amerika an:

Abfahrt v. Havre.			Namen der Schiffe,	der Kapitäns.	Ankunft in NewOrleans.		Dauer der Reiſe.
1852.	Jan.	14.	Middleſex.	Payne.	März	13.	59 Tage.
„	„	26.	Mancheſter.	Tyler.	„	17.	51 „
„	Febr.	24.	Lyberty.	Curtis.	April	17.	53 „
„	März	6.	Windſor Fay	Davis.	Mai	8.	63 „
„	„	10.	Eli Whitney.	Cook.	„	18.	69 „
„	„	17.	Living Age.	Snow.	„	14.	58 „
„	„	29.	Tirrel.	Ellal.	„	18.	50 „
					NewYork.		
1852.	März	9.	Republik.	Savyor.	April	12.	34 „
„	„	10.	Samoſet.	Chappmann.	März	31.	21 „
„	„	20.	St. George.	Crawford.	April	24.	35 „
„	„	20.	Carol. u. Marie Clark.	Emerſon.	„	21.	32 „
„	„	27.	Weſtern World.	Moſes.	Mai	4.	38 „
„	„	29.	Davenport.	M. Kenzie.	„	4.	36 „
„	April	10.	Eaſtern Queen.	Roß.	„	7.	27 „
„	„	14.	Sterling.	Henderſon.	„	16.	32 „

Mannheim den 15 Juni 1852. **J. M. Bielefeld.**

GeneralAgentur für Württemberg:
Fick & Schleich in Stuttgart.

UNION.

Billige Dampfbootverbindung zwiſchen

Liverpool und Philadelphia.

Am 21 Juli ſegelt von Liverpool nach Philadelphia das neue Dampfboot **City of Glasgow,** Kapitän W. Wylie. Ich kann zu demſelben nicht blos Kajütenpaſſagiere, ſondern auch **Zwiſchendeckpaſſagiere** annehmen. Preis von Mannheim bis Philadelphia inklusive vollſtändiger Verköſtigung auf dem Dampfboot:

In zweiter Kajüte . . . . . 210 fl.
Im Zwiſchendeck . . . . . . 105 fl.

Abreiſe von Mannheim am 15 Juli 1852.

Der Generalagent für Württemberg:
Friedr. Aickelin in Stuttgart.

Um 44 fl. von Mannheim bis

New York.

Kinder noch um 12 fl. billiger, können bei mir und meinen Agenten gegenwärtig die Schiffskontrakte genommen werden.

Hauptagentur in Stuttgart bei **Gebrüder Hübler.** Die übrigen Herren Agenten ſind bekannt.

Die konzeſſionirte, mit 10,000 fl. Kaution ſichergeſtellte BeförderungsAnſtalt des **reſ. Notars C. Stählen** in Heilbronn.

Berlin und Stuttgart. Im Verlage der Deckerſchen geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin iſt ſo eben erſchienen und zu haben bei

Franz Köhler in Stuttgart,

Königsſtraße Nr. 19,

ſowie bei Heß in Ellwangen, Meck in Conſtanz und Oſiander in Tübingen:

Michaïl Lermontoff's Poetiſcher Nachlaß,

zum Erſtenmal in den Versmaßen der Urſchrift aus dem Ruſſiſchen überſezt, mit Einleitung und erläuterndem Anhange verſehen

von

Friedrich Bodenſtedt.

1r Band. Miniaturausgabe. 22 Bog. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr., elegant gebunden mit Goldſchnitt Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Inhalt: Einleitung. I. Lyriſche Vorklänge: Die Gaben des Terek. Tamara. Der Koſakin Wiegenlied. Der Gefangene. Gebet. Dankbarkeit. Es quält mich, es drückt mich. Ich bin betrübt um dich. O Gott! vor Fliegen uns behüte. Sie liebten ſich ſo zärtlich. II. Gedichte epiſcher Gattung: Der Tſcherkeſſenknabe. Lied von dem Zaren Iwan Waſſiljewitſch, von ſeinem jungen Leibwächter und dem kühnen Kaufherren Kalaſchnikow. Ismaïl-Bey, eine morgenländiſche Sage, in 3 Theilen. Hadſchi-Abrek. III. Lyriſche Nachklänge: Einer Jugendfreundin. (Vor meiner Verbannung in den Kaukaſus.) Wandr' ich in der ſtillen Nacht allein. Einer jungen Georgierin. Das verwaiste Blättchen. Die Meeresprinzeſſin. Im Frühling, wenn das Eis zerſchellt. Der Prophet. Das Stelldichein. Anmerkungen.

(Das ganze Werk wird zwei Bände umfaſſen.)

Digitized by Google

durch ein Schreiben des Staatsminiſters benachrichtigen laſſen, daß die Regierung die neuen Steuerplane zurücknimmt und ſie bis zum nächſten Jahr liegen läßt. Gleichzeitig wird jezt keine Verlängerung der geſezgebenden Seſſion über den 28 Juni hinaus ſtattfinden. Es ſcheint, wie früher von uns angedeutet worden, daß von dem zur Prüfung der neuen Steuerprojekte gewählten Ausſchuß zwei Drittel der Mitglieder ihnen feindlich war. — Der Moniteur kündigt heute die Herabſezung ſeines Abonnementspreiſes von 112 auf 40 Fr. jährlich wirklich an. — Der Fürſt von Canino, Karl Bonaparte, hat endlich vor dem Civilgericht über den Vicomte d'Arlincourt, der ihn in ſeinem „Rothen Italien“ der Theilnahme an Roſſis Ermordung beſchuldigt hatte, geſiegt. Das Zuchtpolizeigericht hatte ihn zuerſt abgewieſen, weil d'Arlincourt in guter Treu und Glauben gehandelt hatte, obſchon es ebenfalls die Thatſache der Verleumdung anerkannte. Das Civilgericht, bei dem Canino auf Schadenerſaz klagte, hat nun den Vicomte d'Arlincourt, weil es durchaus nicht erwieſen ſei, daß Karl Bonaparte zur Ermordung Roſſis mitgewirkt habe, zwar nicht zu dem verlangten Schadenerſaz (20,000 Fr.), aber doch zu den Prozeßkoſten und zur Ausmerzung der auf Karl Bonaparte bezüglichen Stelle ſeiner Schrift verurtheilt. — Geſtern erſchien bei Renouard ein neues Werk N. Martins mit dem Titel: Deutſchland und Frankreich. Martin hat bereits ein Werk über die modernen deutſchen Dichter veröffentlicht. Dießmal macht er in Folge einer wiſſenſchaftlichen Reiſe, die er auf Koſten der Regierung unternommen, ſeine Landsleute mit den epiſchen Schäzen Deutſchlands bekannt. — Fonds: 4½% 100. 80; 3% 70. 33.

Das Pays giebt Aufſchlüſſe über ein intereſſantes Diebsindividuum: „Wir haben die Verhaftung eines Individuums erzählt, welches zahlreiche Diebſtähle auf der Poſt verübt und unter dem Namen Grandſagne ein glänzendes Leben geführt hat. Folgendes ſind die Einzelnheiten, die uns hierüber zukommen: Vor 18 Monaten kam ein Menſch, deſſen Aeußeres die größte Noth verrieth, auf die Poſtverwaltung und flehte um einen Plaz als Bureauburſche. Er hatte die Armee von Afrika verlaſſen und zeigte einen Abſchied vor, auf dem keine ſchädliche Ausſage, den Charakter des ehmaligen Soldaten betreffend, ſtand. Er wurde alſo als Bureaudiener angeſtellt und wegen ſeines fleißigen, beſcheidenen Benehmens bald zum Unterbrigadier ernannt. Inzwiſchen meldeten die Blätter täglich Diebſtähle von Geldbriefen auf der Poſt, welche Handel und Wandel ſtörten. Die Polizei ſchickte ihre gewandteſten Agenten aus, allein die Entwendungen wurden ſo geſchickt ausgeführt, daß alle Unterſuchungen erfolglos blieben. Eines Tages fiel dem Unterbrigadier ein verſiegelter Geldbrief aus der Taſche, was den Verdacht auf ihn lenkte. Er wurde ſogleich einer Unterſuchung unterzogen, aus der hervorgeht, daß der Bureaudiener L... in der Straße von Arcole unter dem Namen Marquis Grandſagne eine prachtvolle Wohnung gemiethet habe. Dieſe Wohnung war ſehr geſchmackvoll, jedes Zimmer anders möblirt; die Wände bedeckten die Gemälde anerkannter Meiſter, und auf dem Kamin, den Conſoles und Etageres konnte man die modernſten Statuetten und Figuren ſehen. In dieſer reichen Behauſung wohnte eine ſchöne Dame, welche man die Vicomteſſe nannte. Der Vicomte war nur Abends ſichtbar, er kam ſtets ſehr fein gekleidet und in offener Kaleſche nach Hauſe gefahren. Der Vicomte hatte in der Chauſſee d'Antin eine zweite minder ariſtokratiſche Wohnung auf den Namen Petit-Mangin. Hier machte er ſeine Geſchäfte ab, denn er negocirte Effekten und kaufte Immobilien. Vor Kurzem hatte er in der Nähe von Breſt eine ſehr ſchöne Beſizung gekauft, und man kann ſich einen Begriff von der Beträchtlichkeit der geſtohlenen Summen machen, wenn man bedenkt, daß er acompte Zahlungen von 100,000 Franken gemacht hatte. Um Zeit zu den andern Zahlungen zu gewinnen, berief ſich Petit Mangin auf den Vicomte Grandſagne, wo natürlich die Vicomteſſe die beſten Auskünfte ertheilte. Endlich hatte L. eine dritte ganz anſpruchsloſe Wohnung auf ſeinen wahren Namen. Der Vicomte, die Vicomteſſe, welche ein Mädchen ganz gewöhnlicher Art iſt, und deren Schweſter befinden ſich bereits in den Händen der Behörde.“

Großbritannien und Irland.

× London den 17 Juni. Die offizielle Gazette überraſchte uns mit einer merkwürdigen Proklamation der Königin, datirt vom geſtrigen Tage, in welcher, geſtüzt auf eine von den Zeiten Georgs IV. herrührende Parlamentsakte und auf den Rath von J. Maj. Miniſter, den katholiſchen Prieſtern verboten wird, in ihrer geiſtlichen Tracht auf den Straßen zu erſcheinen, im Amtsgewande auf freien Pläzen zu predigen und Prozeſſionen zu veranſtalten, inſoferne dadurch Veranlaſſung zur Störung der öffentlichen Ruhe gegeben werde. Die Beſchlüſſe des Kabinetsraths in Form Königlicher Proklamationen bekannt zu machen, gehört in England zu den Seltenheiten. Man wundert ſich daher, daß ſich die Königin gerade im vorliegenden Falle zu einem ſolchen Schritte verſtand, zumal da ſie bisher keine allzugroße Neigung zeigte, ihrem toryiſtiſchen Miniſterium bei Wahlmanövern behülflich zu ſeyn, und die Veranlaſſung zu obiger Proklamation eine nichts weniger als großartige iſt. Sie beſteht darin, daß man ſeit wenigen Monaten katholiſche Ordensbrüder in brauner und ſchwarzer Tracht in den Londoner Straßen zuweilen ſpazieren gehen ſieht, eine Erſcheinung, die im proteſtantiſchen England allerdings neu iſt, bis jezt aber zu keinerlei Störung des Straßenfriedens Veranlaſſung gab. Nichtsdeſtoweniger hat das Miniſterium, wie man ſieht, ſich herabgelaſſen, eine polizeiliche Koſtüme-Verordnung durch den Mund der Königin zu publiziren, um ihren hochkirchlichen Wählern zu zeigen, daß man entſchloſſen ſei, die proteſtantiſche Würde des Landes zu ſchüzen. Die Blätter urtheilen ſehr verſchieden über die Maßregeln; nur Chronicle und Daily News ſind tolerant genug, ſie zu tadeln. Wir wollen zur beſſeren Würdigung der Maßregel hier blos die Bemerkung hinzufügen, daß man in der That ſeit 300 Jahren keine katholiſche Straßenprozeſſion auf engliſchem Boden geſehen hat, und daß eine Parlamentsakte dieſelben verbietet. Aber das iſt ja das eigenthümlich Bevorzugte in der engliſchen Geſezgebung, daß unnatürliche Geſeze nicht erſt förmlich abgeſchafft werden müſſen, um für todt zu gelten. Wollte man ſich auf das Geſez berufen, ſo könnte man die ehrenwerthen Mitglieder des Unterhauſes, wenn ſie ſich einen groben Verſtoß gegen die Geſchäftsordnung zu Schulden kommen laſſen, auf einem Hundekarren durch den Henker in den Londoner Straßen herumführen ſehen und dergl. Abſurditäten mehr, die noch als geſchriebene Geſeze beſtehen, auf die ſich aber kein vernünftiger Menſch mehr berufen wird. — Das Gerücht von einem baldigen Rücktritt Lord Malmesburys wird ſeit wenigen Tagen wieder ſtark beſprochen, wenn gleich die Preſſe, mit Ausnahme des Globe, davon noch keine Notiz genommen hat. Es verdient vor der Hand auch nur den Namen eines bloßen Gerüchts, obwohl, wie mit Beſtimmtheit verſichert wird, namentlich Disraeli dem Premier ſtark zuſezt, noch vor der Parlamentsauflöſung das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in geſchicktere Hände zu legen, und damit gewiſſermaßen der liberalen Partei eine Konzeſſion zu machen, die, wie Jeremias auf den Trümmern Jeruſalems, ſo bei den lezten Noten des auswärtigen Amtes über die geopferte politiſche Selbſtſtändigkeit Englands trauert. Daß dieſe Konzeſſion bloß nominell ſeyn würde, braucht kaum geſagt zu werden. Der Nachfolger Lord Malmesburys würde zuverſichtlich kein Mann aus der Palmerſtonſchen Schule ſeyn; auch würde Lord Derby wegen der Entlaſſung ſeines jungen Kollegen ſchwerlich von irgend einer Seite ſo bittere Vorwürfe zu hören bekommen als Lord John Ruſſell, zur Zeit, wo Lord Palmerſton verabſchiedet wurde. Der miniſterielle Herald nimmt heute von jenem Gerücht, dem der Globe Worte geliehen hat, keine Notiz, ſondern begnügt ſich mit der Erklärung, daß der ſo ſehr angegriffene — ſofort aber aufgegebene — Auslieferungstraktat mit Frankreich nicht im Kopfe Lord Malmesburys entſprungen, ſondern ſchon von Lord Palmerſton ſkizzirt worden ſei.

× London den 16 Juni. Herr und Mad. Otto Goldſmith (Jenny Lind) werden wohl bis zum Ende der Saiſon in London bleiben. Sie wohnen in Fentons Hotel. Die berühmte Sängerin war vorgeſtern in einer Loge im deutſchen Theater der Gegenſtand allgemeiner Aufmerkſamkeit. Man glaubt übrigens an das baldige Ende der Saiſon, da ein großer Theil des Adels bereits „ausfliegt“. So hören wir, daß Lord und Lady Londesborough in ihrer Luſtyacht eine Spazierfahrt längs der norwegiſchen Küſte angetreten haben. Mehrere andere Familien ſind nach dem Rhein. — Wenn „die gute alte Zeit“ noch irgendwo beſteht, ſo iſt es in den Blättern Standard und Herald. Der Standard ſchrieb vor 20 Jahren die Cholera dem Zorn des Himmels über die KatholikenEmancipation zu. Man glaube aber nicht, daß die Frömmigkeit dieſes journaliſtiſchen Brüderpaars in 20 Jährchen ſich um ein Haar geändert hat. Der Herald bringt heute, am 17 Juni 1852, eine Epiſtel, welche mit den Saubohnen anfängt und beim Papſt aufhört. In Hartfordſhire ſind die Saubohnen, die als Viehfutter ein wichtiger Artikel ſind, gänzlich mißrathen. Ich bin nicht abergläubiſch, ſagt der Schreiber der Epiſtel, allein es iſt unmöglich zu verkennen, daß dieſe Saubohnenfäule eine Verwarnung von Seiten der Vorſehung wegen unſerer „nationalen Sünden“ iſt. Wir haben in den lezten Jahren den „papiſtiſchen Gözendienſt“ ſo ſchmählich aufgemuntert, daß ich befürchten muß, es ſtehen uns noch härtere Strafen bevor. Wenn wir fortfahren, Maynooth aus Staatsgeldern zu unterſtüzen, ſo ſoll es uns gar nicht wundern, wenn der Herr ſeine Hand auch gegen die Kartoffeln, die Gerſte, ja ſelbſt gegen den Waizen ausſtreckt!! — Aus Dublin ſchreibt man: Die Nationalausſtellung in Cork zieht recht viele Gäſte an, doch darf man natürlich hier keinen Londoner oder überhaupt engliſchen Maßſtab anlegen. Am Montag belief ſich die Zahl der Beſucher auf beinahe 1600 Perſonen, und ſchon dieſe Ziffer übertraf die Erwartungen der guten Bürger von Cork. Der Vizekönig hat dem Mayor der Stadt für die ihm bei den Eröffnungsfeierlichkeiten gewordene Aufnahme in einem freundlichen Schreiben gedankt. — In New Roß (Irland) veranlaßte die Stimmenwerbung Sir Thomas Redingtons die tollſten Tumulte. Mr. Duffy, der bekannte Vorfechter

Digitized by Google

des Pächterrechts, und ſein geiſtlicher Beiſtand, Pater Doyle, regten den Pöbel ſo erfolgreich gegen den unpopulären Kandidaten auf, daß Sir Thomas nicht ohne Polizeibedeckung über die Straße gehen konnte. In ſeiner Wohnung blieb keine Scheibe ganz, ſo daß die Fenſterläden geſchloſſen werden mußten. Seine Kutſche trägt zahlloſe Narben von Pflaſterſteinen, Flaſchen und Krügen. Zum Schluß wurde die Aufruhrakte verleſen und eine Abtheilung Dragoner aus Kilkenny requirirt, aber die Stimmenwerbung wurde dabei doch zu Waſſer. JungIrland und Sozialismus, ſagt DailyExpreß, ſind die Loſung in New-Roß. — Eine Geſellſchaft hat ſich zum Bau einer Eiſenbahn in der Präſidentſchaft Madras (Oſtindien) gebildet. Das Unternehmungskapital beſteht aus 500,000 Pf. St., in Aktien zu 20 Pf. St. das Stück.

London den 18 Juni. Geſtern und heute fanden die militäriſchen Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Schlacht von Waterloo in üblicher Weiſe ſtatt. — Eine wichtige Ausdehnung im Dienſt der Cunardpaketbootlinie iſt angekündigt, Neuſeeland und Auſtralien ſoll demnach über Panama mit England in Verbindung geſezt werden. Der vorgeſchlagene Kurs hätte den Vorzug einer größeren Kürze von 1200—1500 Meilen. — Feargus O'Connor wird aus ſeiner Haft entlaſſen unter der Vorausſetzung, daß er in ein Irrenhaus verbracht werde.

Schweiz.

⊙ Bern den 18 Juni. Der zweiten und lezten Sizung des freiburgiſchen großen Rathes wohnten beide eidgenöſſiſche Kommiſſäre bei und übten durch ihre ſtumme Gegenwart gleichwohl bedeutenden Einfluß auf die Verſammlung aus. Das zeigte ſich, als der Staatsrath durch ſeinen Präſidenten Hrn. Vittet eine Erläuterung des gefaßten Beſchluſſes, betreffend die verlangte Aufhebung des Komites von Poſieur, verlangte. Es müſſe nämlich der Zeitpunkt angegeben werden, bis zu welchem der Staatsrath zu vollziehen habe. Der große Rath änderte nun ſeinen frühern Beſchluß dahin ab, daß jenes Komite aufgelöst werden ſoll, ſobald es von der geſezlichen Bahn abweicht, Unordnung und Zwietracht ſäet; es wird aber nicht an dem Vorhaben gehindert, eine Eingabe an die Bundesverſammlung zu betreiben. Dieſer Beſchluß wurde nach einer ſehr heftigen Verhandlung zwiſchen der gemäßigteren und der ultraradikalen Partei mit 41 gegen 22 Stimmen gefaßt, welch leztere das Komite ſofort auflöſen wollten. Aus Verdruß über dieſe Niederlage gab der junge Advokat Weizel ſeine Austrittserklärung aus der Behörde ab, in welcher er nicht ſizen wolle neben Mitgliedern jenes Komites. Der große Rath nahm jedoch dieſe Erklärung ſo wenig an, als diejenige der acht Abgeordneten aus dem deutſchen Bezirk, indem er ſie bat, ihre Stellen bis zum Eintritt einer ruhigeren Volksſtimmung zu behalten, was auch zugeſagt wurde. Damit wurde dieſe wichtige und in ihren Beſchlüſſen ſehr verſöhnliche Großrathsſizung geſchloſſen. Es wäre nun zu erwarten, daß die Oppoſition dieſe Geſinnung anerkenne, allein man darf ſich wenig Hoffnung machen. Aus Freiburg und Murten werden Mißhandlungen von Bürgern aus politiſchen Gründen berichtet und über ſaumſeliges Einſchreiten der Behörden Klagen geführt. — Die Regierung von Teſſin hat eine ſehr kräftige Proklamation an das Volk erlaſſen, worin ſie gegen die Einmiſchung des Biſchofs von Como in kantonale Dinge, namentlich gegen deſſen Citation der vier geiſtlichen Großrathsmitglieder, proteſtirt. Bei einer Buße von 100—10,000 Fr. und Entziehung des Placets für Geiſtliche wird allen geiſtlichen und weltlichen Beamten verboten, die Befehle des Biſchofs zu vollziehen.

Die Errichtung eines Nachtpoſtkurſes von Fluelen nach Airolo und von Chur nach Cleven iſt vom Bundesrath beſchloſſen worden. Gotthardt und Splügen erhalten ſomit die längſt gewünſchten Doppelkurſe.

St. Gallen. Ein Theil der Pfäfferſer Quelle mündete von jeher unbenuzt in die Tamina. Man iſt nun beſchäftigt, auch dieſen Theil zu faſſen und das dadurch gewonnene Waſſer neben der Leitung nach dem Hofe in das Dorf Ragaz zu leiten, ſo daß dann auch in demſelben ſelbſt Kuranſtalten angelegt werden können.

Italien.

Der elektriſche Telegraph von Turin nach Novara iſt am 13 Juni eröffnet worden.

Herr Thiers iſt am 13 Juni (alſo nach einem ſehr kurzen, vielleicht gezwungen kurzen Aufenthalt in Neapel) zu Genua angekommen, von wo er über Turin nach Genf abreiste, um ſich den Sommer über zur Stärkung ſeiner ſehr angegriffenen Geſundheit zu Vevey oder Clarens niederzulaſſen.

Eine Korreſpondenz aus Neapel vom 9 Juni in Daily News ſchildert den politiſchen Prozeß gegen die Theilnehmer an den Ereigniſſen vom 15 Mai 1848. Seit einigen Tagen, heißt es darin, iſt der Gerichtshof damit beſchäftigt, die Zeugen für die Anklage zu vernehmen. Die Ausſagen, auf welche der Staatsanwalt ſeine Anklage gründet, werden im Geheimen gemacht, und bei der öffentlichen Verhandlung werden die Zeugen aufgefordert, ihre im geheimen Verhör gemachten Enthüllungen öffentlich zu erhärten. Aber unter Duzenden von Anklagezeugen war kaum einer im Stande, dieß zu thun. Ja, in mehreren Fällen haben die Zeugen erklärt, daß ſie von der Polizei durch Drohungen zur Unterzeichnung der geheimen Verhörsprotokolle gezwungen wurden. Trozdem blieben dieſe Protokolle gültig in den Prozeßakten ſtehen. Neulich hörte ich ſogar, wie der Präſident einem Gendarmen eine Strafpredigt über ſeinen Meineid hielt, weil der Unglückliche öffentlich erklärte, er wiſſe kein Wort von dem, was die Polizei in ſein Protokoll hineingeſchrieben. Ein Soldat Namens Carpentieri, Bruder des berüchtigten Denunzianten gleichen Namens, ſagte aus, er habe am 14 und 15 Mai alle 45 Gefangenen (darunter auch Sign. Leopardi, welcher ſich damals zu Turin befand) auf den Barrikaden fechten geſehen. Darauf erhob ſich der Angeklagte Viscuſi und überreichte dem Gerichtshof ein Dienſtzeugniß, welches vom General Saluzzi, dem Inhaber des Regiments, in welchem Zeuge dient, unterzeichnet iſt und beweist, daß der Soldat Carpentieri am 14 und 15 Mai in ſeiner Kaſerne konſignirt war. Der Gerichtshof mußte dieſes Dokument annehmen, weil es ein militäriſches Zeugniß war. Ein anderer Zeuge erklärte, er habe geſehen, wie einer der Angeklagten am 15 Mai 50 Schweizer todtſchlug, worauf der Angeklagte den Gerichtshof daran erinnert, daß nach dem offiziellen Bericht an jenem Tage nur 45 Schweizer gefallen ſind... Mehr als einer der Angeklagten hat dem Gerichtshof erklärt, er wiſſe ſein Schickſal voraus; aber was ſie am meiſten erſchreckt, iſt, daß der König ſich nach Gaeta zurückgezogen hat, wo er keine Audienzen giebt. Sollten ſie zum Tode verurtheilt werden, ſo würde Niemand dem Throne nahen können, um für die unglücklichen Opfer der Verfaſſung von 1848 um Gnade zu bitten.

Vereinigte nordamerik. Staaten.

NewYork den 8 Juni. Aus Californien ſind im März etwas über 2,500,000 Dollars und im April nahe an 3,500,000 Doll. Gold verſchifft worden. Nach dem Herald beginnen die Zuſtände in dieſem Goldlande ſich zu ordnen, und Tagelöhne ſind beinahe auf dieſelbe Höhe wie in den großen atlantiſchen Städten herabgeſunken. Dagegen verurſacht die chineſiſche Einwanderung böſe Händel. In Marysville faßten die Goldgräber den Beſchluß, nach dem 1 Mai keinem Chineſen mehr den Zutritt zu den Minen zu geſtatten, und in der Legislatur wurde eine die Chineſen ausſchließende Bill verhandelt. Der Einwanderungsſtrom aus allen Welttheilen beträgt in San Francisco 84,000 Perſonen jährlich; das himmliſche Reich lieferte im April 2500 „bezopfte Koloniſten". — Im Senat zu Waſhington gieng ein Antrag auf Vorlegung der Hülſemannſchen Korreſpondenz mit Herrn Webſter durch, und im Repräſentantenhauſe kamen Bittſchriften um Errichtung einer Münzſtätte in NewYork ein, da in dieſem Hafen ſeit der Annexirung Californiens für 90,000,000 Dollars Goldſtaub gelandet wurde. — Herr Clay befindet ſich noch am Leben und in dem alten Zuſtande. Ueber Koſſuth und ſeine Agitation hört man ſehr wenig, außer daß er den Gouverneur von NewHampſhire, Herrn Martin, für ſeine Interventionsprinzipien gewonnen haben ſoll; der irländiſche Flüchtling Meagher hat ſeinen Stern verdunkelt. — An der texaniſchen Gränze herrſcht nach den lezten Berichten wieder die beklagenswertheſte Rechtloſigkeit. — Aus Guayaquil ſchreibt man vom 1 Mai, daß General Flores ſeinen Angriff auf Ecuador noch nicht begonnen hat, aber thätige Anſtalten dazu trifft. Die Regierung rüſtete ſich zum Widerſtande, und der Ausgang ſchien zweifelhaft. Es heißt, daß unter den Truppen des Flores Ausreißereien vorkommen. Auch lagen zwei fremde Kriegsſchiffe, ein britiſches und ein amerikaniſches, vor Guayaquil und boten der Regierung ihren Beiſtand an. Ecuador befand ſich aber in großer Unruhe, da ein Krieg mit Peru wahrſcheinlich iſt; der Präſident erklärte nämlich in einer Proklamation ſeine Abſicht, ſobald Flores geſchlagen ſei, gegen Peru zu marſchiren und dieſe Republik, welche dem Flores heimlichen Vorſchub leiſten ſoll, exemplariſch zu beſtrafen.

⚯ Telegraphische Depesche. Wien den 19 Juni. 5% Metall. 95 15/16; 4 1/2% Metall. 86 11/16; Bankactien 1363; Loose von 1839 328 1/2; Augsburg uso 119; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 19 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1372	1368
5% Metalliq.	81 5/8	81 1/2
5% ,, in Silb.	—	92 1/2
4 1/2% ,,	—	73 3/8
5% Lomb. Obl.	—	87 5/8
Preussen: 3 1/2% Staatsschuldsch.	—	91 5/8
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 1/2	101 1/4
Württemberg: 4 1/2% Obligat.	101 1/8	100 3/4
,, 3 1/2% ,,	90 1/4	90
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	65 1/4	64 7/8
,, 35 fl.-Loose von 1845	38 3/8	38 1/8
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	94 1/2	94 1/2
,, ,, 25 fl.-Loose	29 3/4	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35 1/4	35
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100 1/2	100 1/8
,, 4 1/2% ,, in Frs. à 28 kr.	97 1/8	96 7/8
Russland: 4 1/2% Obl. in L. à 12 fl.	—	102 1/8
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 3/8	100 1/2
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/4	120
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	—	105 1/8
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89 1/4	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105 1/8	105 3/8
London: (10 Livr.St.) k. S. .	121	120 5/8
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	95 1/8	94 7/8
Wien: (100 fl. i. 20 fl. F.) k. S.	101	100 3/4
Disconto	—	2 1/2

Gold:	Pistolen	9 fl. 47 1/2 kr.
	Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.
	Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 57 1/2 kr.
	Dukaten	5 fl. 39 kr.
	20 Frankenstücke .	9 fl. 33 1/2 kr.
	Engl. Souverains .	12 fl. 2 1/2 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 147. — Mittwoch der 23 Juni 1852.

Deutſchland.

Wiesbaden den 15 Juni. Der bisher mit der proviſoriſchen Führung des Miniſteriums des Innern betraute Direktor Faber iſt nun definitiv zum Präſidenten der gedachten Miniſterialabtheilung ernannt. — Bei der lezten Verſammlung ſüddeutſcher Land- und Forſtwirthe fand beſonders die von Profeſſor Nördlinger aus Würtemberg vorgezeigte und wiſſenſchaftlich erläuterte Sammlung von Querſchnitten aller Holzgattungen, welche ebenſo belehrend als kunſtvoll und kompendiöſe iſt, großen Beifall. (N. A. Z.)

Hannover den 18 Juni. Beide Kammern ſezten heute die Berathungen über das Budget fort. Bei Poſ. 19 des Ausſchußberichts, betreffend die Errichtung ambulanter EiſenbahnPoſtbureaus wurde in erſter Kammer auf den Antrag des Rittmeiſters von Münchhauſen einſtimmig beſchloſſen, der Regierung bei Anſtellung der für dieſe neue Einrichtung erforderlichen Beamten die aus der früher ſchleswig-holſteiniſchen Armee entlaſſenen ehemaligen hannoverſchen Offiziere zur Berückſichtigung zu empfehlen — ein Beſchluß, dem ſämmtliche in erſter Kammer anweſende Miniſter beitraten. (Pr. Z.)

Schwerin den 18 Juni. Drei Jeſuitenväter, welche geſtern hier angekommen ſind und der Veſper in dem katholiſchen Bethauſe beigewohnt haben, werden ſich, wie man hört, nach Matgendorf begeben, wohin dieſe Schüler Loyolas von dem dortigen, eben erſt in den Schooß der römiſchen Kirche aufgenommenen Gutsherrn berufen ſeyn ſollen. (Meckl. Ztg.)

Holſtein. Gegenüber den neueſten däniſchen Gewaltmaßregeln in Holſtein erinnert die Allg. Ztg. an einen Brief von Lord Palmerſton an den däniſchen Geſandten in London. Am 15 Mai 1849 ſchrieb Lord Palmerſton an den Grafen Reventlow: „Ich erlaube mir ferner, zu bemerken, daß es geeignet ſeyn wird, in das Protokoll die Verpflichtung des Königs von Dänemark aufzunehmen, ſofort eine vollſtändige Amneſtie für alle Perſonen zu veröffentlichen, die dem Theil von Schleswig angehören, welcher in Folge des Waffenſtillſtands durch däniſche Truppen beſezt werden möchte. Denn die Regierung Ihrer Majeſtät kann es nicht zugeben, irgend einen Theil des Herzogthums den däniſchen Truppen zu überliefern, ohne die formellſte Sicherheit, daß Perſonen und Eigenthum, welche dieſem Theil von Schleswig angehören, geſchüzt bleiben gegen jeden Akt der Rache, welchen die gewaltſame däniſche Partei in Kopenhagen gegen die Schleswiger auszuüben wünſchen möchte. Ich habe die Ehre ꝛc. Palmerſton.“ Der Engländer, fügt die A. Z. hinzu, trägt nicht die Schuld, daß dieſer Rath und dieß Verlangen in Schleswig unbeachtet blieb, und noch weniger iſt es ihm anzurechnen, daß in Holſtein täglich das Gegentheil vor ſich geht! Die „gewaltſame däniſche Partei“ in Kopenhagen befindet ſich in voller, von deutſcher Seite anerkannter Wirkſamkeit, und iſt verſtärkt durch einen Deutſchen, den Grafen K. Moltke, der in faſt krankhafter Erbitterung Schleswig den Dänen überläßt und in Holſtein ſo eben die Univerſität gereinigt hat von den angeblichen Inſurgenten. Sein Motto und Motiv iſt: „Ich will ſie lehren, den Herzog zu ſpielen.“ Des Miniſters für Holſtein, welcher Poſten formell von dem Grafen Reventlow-Criminil bekleidet wird, braucht nicht erwähnt zu werden; Sohn eines franzöſiſchen Emigranten, fehlt ihm das Glück, Vaterlandsgefühl zu beſizen, und dieſer Mangel wird nur noch übertroffen durch ſeine unbegränzte Geiſtesſtärke, welche er ſelbſt als Gottesfurcht charakteriſirt. Die „gewaltſame Partei“ würde indeſſen nicht agiren können, wäre nicht eben das eingetreten auch in Holſtein, was Palmerſton, die Sicherung des deutſchen Bundeslandes natürlich den Deutſchen überlaſſend, für Schleswig verhindern wollte. Deutſche Bundestruppen haben das deutſche Bundesland den Dänen überliefert.

Die Weſ. Ztg. berichtigt eine früher durch die Blätter gegangene Nachricht, als ſei der Publiziſt L. Wienbarg ausgewandert. Der Ausgewanderte iſt ein Vetter deſſelben Namens. L. Wienbarg lebt in Altona. — Paſtor Hanſen, früher Prediger in Keitum auf der Inſel Sylt, hat eine Anſtellung als Hofprediger der Königin von Griechenland gefunden und iſt am 14 Juni nach Athen abgereist.

Preußen.

Berlin den 18 Juni. Bei den hieſigen Zollkonferenzen kommt Alles zunächſt auf die Gegenerklärung der Koalitionsſtaaten an. Wann dieſelbe erfolgen wird, iſt noch unbeſtimmt; ich glaube übrigens, daß noch vierzehn Tage darüber hingehen möchten. So viel iſt indeſſen gewiß, daß die Koalitionsſtaaten zuſammengehen werden. Wie ich Ihnen geſchrieben habe, iſt die Erklärung vom 7. d. von den Konferenzbevollmächtigten der Koalitionsſtaaten ſofort ihren reſp. Regierungen übermittelt worden. Es hat inzwiſchen ein Schriftwechſel zwiſchen den betreffenden Regierungen und deren hieſigen Bevollmächtigten ſtattgefunden, in deſſen Folge die lezteren geſtern zu einer Privatkonferenz zuſammentraten, um die gemeinſchaftliche Gegenerklärung im Entwurf abzufaſſen. Lezterer wird den Regierungen der Koalitionsſtaaten heute oder morgen zur Prüfung, reſp. Genehmigung, übermittelt werden. Da die hieſigen Bevollmächtigten mit den Abſichten ihrer Regierungen vertraut ſind, ſo nehme ich nicht an, daß in der Hauptſache eine Aenderung in dem Entwurfe beliebt werden ſollte. Kleinere Redaktionsänderungen ſind aber doch immerhin möglich, und ſo können mit der Hin- und Herkorreſpondenz leicht die angedeuteten vierzehn Tage verſtreichen. Ich denke in den nächſten Tagen in der Lage zu ſeyn, über den Inhalt des Entwurfs Ihnen Näheres mittheilen zu können; indeſſen dürfte ich ſchon heute im Allgemeinen zu der Bemerkung Grund haben, daß die Gegenerklärung der Koalitionsſtaaten, von ihrem Standpunkt aus, der dieſſeitigen Erklärung vom 7. d. M. an Entſchiedenheit wohl gleichkommen dürfte. Beſtätigt ſich dieß, ſo wird es an der dieſſeitigen Regierung ſeyn, aus der Erklärung vom 7. d. M., wenn ſie anders an derſelben unerſchütterlich feſthält, die erforderlichen Folgerungen zu ziehen. (K. Z.)

Berlin den 18 Juni. Der Ausfall der vergangenen Sonntag in den Kirchen Berlins zur Ausrüſtung von Reiſepredigern gehaltenen Kollekte bietet die eigenthümliche Erſcheinung dar, einmal, daß die neuerbauten Kirchen mit abgezweigten Gemeinden in ihren Gaben mit den beſten Erfolgen alter Kirchen wetteifern, und zweitens, daß die Zuhörer der ſich lediglich an den Verſtand wendenden Prediger gegen die der ſtreng bibliſch predigenden mit ihren Gaben ungleich zurückgeblieben ſind. Während in alten Kirchen erſter Klaſſe, z. B. in der Nikolaikirche, 8 Thlr., in der Marienkirche 9 Thlr., in der Dorotheenkirche 5 Thlr. im Ganzen einkamen, ergaben die Sammlungen alter Kirchen mit ſtreng bibliſchen Predigern, wie die Jeruſalemer 224 Thlr., die Dreifaltigkeitskirche 180 Thlr., die Domkirche 150 Thlr., und neuer, wie die Matthäikirche, 220 Thlr., Jakobi 113, und ſelbſt die blutarme, unter dem Namen Voigtland bekannte Eliſabethgemeinde ſteuerte 38 Thlr. 20 Sgr., das Krankenhaus Bethanien 40 Thlr. und ein Paar goldene Ohrringe. Die mir ſpeziell bekannt gewordenen Ergebniſſe aus fünfzehn Kirchen betrugen etwas über 1333 Thlr. (A. Z.)

Berlin den 18 Juni. Der König hat in Schleſien einen faſt eben ſo enthuſiaſtiſchen Empfang gefunden, wie Franz Joſeph in Ungarn, und zahlreiche Gnadenbeweiſe, namentlich Verleihungen von Orden aller Arten und Klaſſen bezeugen die allerhöchſte Zufriedenheit. Daß der König es abgelehnt, eine von der ſchleſiſchen Ritterſchaft beſonders beabſichtigte Feſtlichkeit anzunehmen, dürfte wohl nur darin ſeinen Grund haben, daß derſelbe mit richtiger Würdigung der Volksſtimmung keine exkluſiven Sympathien an den Tag legen wollte. Wenn man aber meint, daß der König durch Ablehnung der dargebotenen Feſtlichkeit ſeine Unzufriedenheit mit den politiſchen Beſtrebungen, die ſich in jüngſter Zeit beim Adel bekundeten, habe ausdrücken wollen, ſo wird dem durch das ſonſtige Wohlwollen und die Gnadenbezeugungen widerſprochen, deren ſich der ſchleſiſche Adel während der Anweſenheit des Königs zu erfreuen hatte. (Z. f. Norbd.)

Berlin den 19 Juni. In der heutigen Sizung des Staatsminiſteriums, welche wegen einer leichten Unpäßlichkeit des Königs unter ſeinem Vorſize in Sansſouci gehalten wurde, war die Gemeindeordnung der Hauptgegenſtand der Berathung und wurde beſchloſſen, deren Einführung hinſichtlich der Landgemeinden einzuſtellen. Bei den ſtädtiſchen Gemeinden, bei welchen die Gemeindeordnung von 1850 größtentheils bereits durchgeführt iſt, tritt keine Unterbrechung ein. Wie die N. Pr. Z. ferner berichtet, wird die Einberufung der Provinzialſtände in den erſten Tagen des Septembers erfolgen, um über die Grundlagen der künftigen ländlichen Gemeindeordnung gehört zu werden. — Nach einer Bekanntmachung der Telegraphendirektion kann bei der Verwandlung der bisherigen unterirdiſchen Drahtleitung in oberirdiſche bis zum 1 September auf die regelmäßige und prompte ſchnelle Beförderung von Privatdepeſchen nicht gerechnet werden. Die Veränderung ſoll auf ſämmtlichen Leitungen, mit Ausnahme von Stettin-Swinemünde und Stettin-Poſen, auf welchen Strecken der Guttaperchaüberzug ſich noch als haltbar erwieſen hat, bis ſpäteſtens 1 September bewerkſtelligt ſeyn. — Unſere Polizeibehörden entwickeln jezt eine ganz beſondere Strenge und Vorſicht in Betreff der Bewilligung von Paßkarten. Perſonen, welche nur im Geringſten in einem zweifelhaften Lichte daſtehen, genießen nicht mehr die Vergünſtigung der Paßkarten. — Von Seiten der Stadtkommandantur iſt der zwiſchen dem evangeliſchen und katholiſchen Geiſt-

Digitized by Google

lichen hinſichts der Benüzung der Garniſonskirche ausgebrochene Konflikt zu Gunſten der erſteren entſchieden worden. Der katholiſche Geiſtliche, Probſt Menke, hat ſich jezt an eine höhere Behörde gewendet und ſein Verlangen, einen beſonderen Kirchenſchlüſſel zu erhalten, damit erklärt, daß er die Kirche zu der Zeit, in welcher der Gottesdienſt für die katholiſche Garniſon abgehalten werden ſoll, verſchloſſen gefunden habe. — Die Zahl der während des gegenwärtigen Sommerhalbjahrs an der Berliner Univerſität immatrikulirten Studirenden beträgt 1409. (Im Sommerhalbjahr 1851 betrug ſie nur 1328.) Hiezu kommen noch 762 nicht immatrikulirte Zuhörer. — Die Wollzufuhr an dem hieſigen Markt war bis geſtern Nachmittag ſehr bedeutend. Die Preiſe ſind, wegen der außerordentlichen Frequenz des Marktes, hoch, und es ſcheint ſich für die Verkäufer der Verkehr überaus günſtig zu geſtalten. (Berl. Bl.)

Elberfeld den 19 Juni. In der geſtrigen Verwaltungsſizung der Düſſeldorf-Elberfelder Eiſenbahngeſellſchaft wurde beſchloſſen, für den zurückgetretenen neuen Direktor, Hrn. AdvokatAnwalt Bloem, zu einer Neuwahl auf Freitag den 2 Juli d. J. zu ſchreiten. (Elberf. Z.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 18 Juni. Die neue öſtr. Korr. kommt heute abermals auf den Zweck der Sendung des Herrn v. Bismark-Schönhauſen zu ſprechen, und ſagt hierüber unter Anderem: Wir wiederholen, daß Hr. v. Bismark keineswegs als Ueberbringer von Ausgleichungsvorſchlägen der preußiſchen Regierung nach Wien kam, daß überhaupt auf dem gegenwärtigen Standpunkt der Zollangelegenheit gar kein Gegenſtand zu Verhandlungen zwiſchen den beiden Großmächten vorliege, und daß ſolche Verhandlungen nur unter Einvernehmen mit den näher verbündeten Staaten ſtattfinden würden. — Die heutige Wiener Zeitung meldet eine weitere Verbrennung von 1 Mill. Gulden C.M. in Münzſcheinen als im Laufe dieſes Monats bevorſtehend. Sodann werden 29 Millionen Staatspapiergeld insgeſammt getilgt ſeyn.

Aus Mähren, Mitte Juni. Die ſchauerliche Brandröthe, welche allnächtlich in Mähren und andern Kronländern der Monarchie den Himmel blutig färbt, nähert ſich nunmehr auch der Hauptſtadt, und ſelbſt inmitten der Reſidenz flammt häufig die Glut des verheerenden Elements gegen die Wolken. Der Brand des Hauſes nächſt der ehmaligen Liguorianerkirche Maria Stiegen war ſo heftig, daß ſelbſt das Gotteshaus arg bedroht ſchien und deßhalb die Rettung deſſelben gleich einem Wunder gefeiert ward, und nicht minder furchtbar war die Feuersbrunſt in Stockerau, die eine Maſchinenwerkſtätte der Eiſenbahn verzehrte, in der 200 Menſchen arbeiteten, wobei 30 neue Waggons zerſtört wurden und der Schaden auf mehr als 100,000 Gulden geſchäzt wird. Leider ſcheint es gewiß zu ſeyn, daß die meiſten dieſer Brände das Werk einer abſichtlichen Handlung ſind, und die Behörden ſind in vollſter Thätigkeit, um den ſchändlichen Urhebern dieſes Unglücks auf die Spur zu kommen, wobei deren Nachforſchungen durch einige Drohbriefe geleitet werden, die da und dort den „rothen Hahn" in Ausſicht ſtellten. (Br. Z.)

✝ Peſth den 16 Juni. Aus allen Orten, die Se. M. der Kaiſer auf ſeiner Rundreiſe bis jezt berührte, treffen hier fortwährend Nachrichten über einen außerordentlich guten Empfang ein, ſo von Verſes, Uellö, Alberti und Czegled, bis wohin der hohe Reiſende die Eiſenbahn benüzte; beſonders unter der Landbevölkerung herrſchte überall ein großer Jubel. In Czegled erwarteten Se. Maj. 200 berittene Cſikos, um ihm bis zu dem zwei Meilen entfernten Dorfe Nagy-Körös ihr Geleite anzubieten, welches auch freundlich angenommen wurde; von Nagy-Körös aus aber begleiteten den Kaiſ. Wagen 120 berittene Kumanier und Jazygier Landleute, welche als die beſten Pferdezüchter und kühnſten Reiter bekannt ſind, bis Kecskemeth, wo der Kaiſer, nachdem ihm ein überaus feierlicher Empfang zu Theil geworden war, mit ſeinem Gefolge übernachtete. Am 13. Morgens wurde die Reiſe über Cſongrad fortgeſezt, wo ein Dampfſchiff die Ueberfahrt über die Theiß nach Szentes bewerkſtelligte, und am gleichen Tage wurde noch, nach kurzem Aufenthalt in Deregezyhaza und Oroſzhaza, das berühmte Militärgeſtüte Mezöhegyes von einem Beſuch des Monarchen beehrt, von wo aus derſelbe vorgeſtern über Arad nach Temeswar gereist ſeyn wird. Nach mehrtägigem Aufenthalt in dieſer durch die Ereigniſſe der lezten Jahre hiſtoriſch gewordenen Stadt wird Se. M. über Lugos und Dobra die Reiſe nach Siebenbürgen antreten, um in dieſem unglücklichſten aller öſtreichiſchen Lande die Spuren des gräuelvollen Bürgerkrieges mit eigenen Augen zu ſehen und gewiß auch, um dieſe traurigen Spuren ſo viel als möglich zu verwiſchen. Der Kaiſer wird über Clauſenburg, Großwardein, Debreczin, Erlau und Hatvan zurückreiſen und ſchon am 23. wieder hier eintreffen. Die Anweſenheit des Monarchen in Budapeſth und ſeine Rundreiſe im Lande abſorbirt alles Andere, und ich habe daher noch keine Zeit finden können, über den vorgeſtern zu Ende gegangenen Medardimarkt zu berichten, was übrigens beinahe auch überflüſſig wäre, da faktiſch beinahe gar kein Markt war, obgleich während der ganzen Marktzeit Peſth von Fremden wimmelte. Der Grund hievon iſt weniger in einem ſchlechten Geſchäftsgange, worüber ſich gegenwärtig nicht klagen läßt, zu ſuchen, als vielmehr in dem Umſtande, daß die vervielfachten Verkehrsmittel dem Handel eine fortwährend ziemlich gleichförmige Belebung geben und daher das Bedürfniß von Sammelpläzen an gewiſſen im Voraus beſtimmten Tagen immer mehr ſchwindet. In früheren Jahren wurden faſt ausſchließlich alle Geſchäfte nur während der Marktzeit gemacht, und außer dieſer Zeit war aller Verkehr todt; gegenwärtig aber wird Jahr aus Jahr ein in allen Artikeln verkehrt, und der Handel hat nun auch bei uns jene Regelmäßigkeit erlangt, welche in allen Ländern als Folge der ſo ſehr vermehrten Verkehrsmittel nach und nach eingetreten iſt. — In Wolle war die Stimmung vor dem Markte eine ſehr gedrückte, doch machte ſich im Verlaufe deſſelben das Geſchäft in Folge der unerwartet guten Wendung, welche der Breslauer Wollmarkt genommen hatte, und es wurden beſonders von ausländiſchen Käufern gute Preiſe angelegt, was dieſe um ſo mehr zu thun in der Lage waren, als ihnen der gute Geſchäftsgang zu Hauſe und das hohe Silberagio weſentlich zu Statten kamen. Durch die ſchlechte Witterung waren viele größere Producenten an der Beendigung der Wollwaſche verhindert, und die Zufuhren von Wolle waren daher nicht ſehr bedeutend; um ſo mehr läßt ſich vermuthen, daß der nächſte, ſogenannte Waiznerwollmarkt, welcher ſchon am 28. d. M. beginnt, eine reiche Auswahl von Wolle bieten und ziemlich lebhaft werden wird. Obgleich der Frühling dem Wachsthum des Getreides ſehr ungünſtig ausfiel, ſo haben ſich doch die Felder in Folge der ſeit etwa drei Wochen eingetretenen guten Witterung ſo erholt, daß man jezt einer befriedigenden Ernte entgegenſieht. Nur für den Weinſtock ſcheint das ſchöne Wetter zu ſpät gekommen zu ſeyn, und man befürchtet allenthalben, ſowohl in Bezug auf die Güte, als auf die Menge, einen ſehr mittelmäßigen Ertrag, was um ſo betrübender iſt, als auch die vorjährige Weinleſe ſehr Vieles, oder, beſſer geſagt, Alles zu wünſchen übrig ließ. — Der Bau des Peſther deutſchen Interimstheaters iſt ſeit einigen Wochen völlig ſiſtirt, was weder dem Mangel an gutem Willen, noch dem Mangel an Geld, ſondern einzig und allein dem Mangel an Arbeitern zuzuſchreiben iſt. Dagegen wurde in lezter Zeit ganz unvermerkt ein Sommertheater hier aufgebaut, welches durch ſeine ſchöne und zweckmäßige Einrichtung allgemeinen Beifall erntet und von der Direktion des hieſigen deutſchen Theaters in Pacht genommen wurde; auch die italieniſche Operngeſellſchaft giebt in dieſem Lokale zeitweiſe Vorſtellungen. Das ungariſche Nationaltheater hat vor einigen Tagen Fräulein Liebhardt, eine geborene Ungarin, welche, obgleich noch ſehr jung, ſich durch ihre hinreißend ſchöne Stimme und ſelten künſtleriſche Vollendung in Wien ſchon viele Lorbeere ſammelte, engagirt mit einem Gehalte von 8000 fl. C.M. und zwei garantirten BeneficeVorſtellungen. Man verſchmerzt den theuern Kauf mit dem Bewußſeyn, eine Künſtlerin mit ihrem Ruhme dem Vaterlande erhalten zu haben.

Türkei und Aegypten.

Der neuſte Conſtitutionnel beſpricht in ſeiner Korreſpondenz aus Konſtantinopel die Ankunft des ruſſiſchen Generals Sevaſtianoff, der in Begleitung eines Sekretärs und zweier Geniekapitäns Rumelien und Albanien bereiſen wird, angeblich nur zu ſeinem Vergnügen, in Wahrheit aber wohl nur, um die nach St. Petersburg geſandten topographiſchen Pläne zu kontroliren, die auf Befehl der ruſſiſchen Regierung an allen Hauptpunkten der europäiſchen Türkei aufgenommen worden ſind. Die Pforte, ſagt der Conſtitutionnel, weiß vollkommen, woran ſie in dieſer Hinſicht iſt; aber in Rückſicht auf die Natur ihrer Beziehungen mit den europäiſchen Mächten hat ſie es nicht verſucht, der Promenade des ruſſiſchen Emiſſärs das geringſte Hinderniß in den Weg zu legen und ihm ſogar alle möglichen Mittel zur Verfügung geſtellt, um ſie ihm zu erleichtern. — Das Komplott, das der gegenwärtig in Paris befindliche egyptiſche Prinz Said Paſcha in Kairo gegen den Vizekönig Abbas Paſcha angezettelt haben ſollte, betrachtet das Journal des Debats als eine bloße Erfindung, der man aber in ſeiner Abweſenheit durch die den Verhafteten abzupreſſenden Geſtändniſſe einen Anſtrich von Wirklichkeit zu geben ſuchen werde. Als lezten Zweck der Intrigue laßt das Journal des Debats ein Geſuch Abbas Paſchas an die Pforte um Ausſchluß der ganzen Familie Mehemet Alis und Ibrahim Paſchas von der Erbfolge in Aegypten erſcheinen, und zwar zum Beſten des Sohnes des gegenwärtigen Vizekönigs, den man in den Geſinnungen ſeines Vaters erziehe. — Man verſichert, daß der Paſcha von Aegypten einer engliſchen Geſellſchaft das Recht ertheilt habe, die in ſeinen Staaten befindlichen Schwefelminen auszubeuten.

Frankreich.

♃ Paris den 19 Juni. Der Staatsrath hat heute in öffentlicher Sizung den am 15 Juni mit 9 gegen 8 Stimmen gefaßten Beſchluß in Form eines der Unterzeichnung des Präſidenten der Republik zu unterbreitenden Dekretentwurfs publizirt. Er lautet: Dekretentwurf. Ludwig Napoleon, Präſident der franzöſiſchen Republik, auf den Be-

Digitized by Google

Nro. 147. — Mittwoch

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

der 23 Juni 1852.

Württemberg.

* Stuttgart den 22 Juni. Da heute Vormittag ſchon alle Pläze zu dem Konzert der Fräulein Milanollo auf heute Abend beſezt ſind, ſo hat ſich, wie wir hören, Fräulein Milanollo entſchloſſen, Donnerstag Abend ein zweites Konzert zu geben.

* Stuttgart den 22 Juni. So viel wir hören, hat die Finanzkommiſſion in geſtriger Sizung ſich gegen das Steuerproviſorium entſchieden, ſoll auch überhaupt für die Wiedereinführung der Schlacht- und Weinaceiſe nicht geſtimmt, vielmehr bemüht ſeyn, das vorhandene Defizit neben Erhöhung der direkten Steuer in anderer Weiſe, als nach den Regierungsvorlagen zu decken. Dagegen ſoll ihr daran liegen, daß das Geſez über die Beſteuerung des Branntweins bald zur ſtändiſchen Berathung komme. Der Entwurf über veränderte Hundeabgabe iſt noch gar nicht an die Stände gelangt. — An der Weſtbahn zwiſchen Bietigheim und Bruchſal ſind Bauarbeiten an den Hochgebäuden zum Zweck der Vergebung im Wege ſchriftlicher Submiſſion ausgeſchrieben. Bedingungen ꝛc. ſind bei dem Bauinſpektor in Maulbronn (Spindler) einzuſehen. Die ſchriftlichen Angebote ſind bis Freitag den 16 Juli 1852, Abends 6 Uhr, bei der K. Eiſenbahnkommiſſion einzureichen.

÷ Rottweil den 21 Juni. Am 19. hielten die landwirthſchaftlichen Vereine am obern Neckar ihre sechste Gauverſammlung im Gaſthauſe zum Engel hier. Die Verſammlung wurde durch den Vorſtand des Rottweiler Vereins, Poſtmeiſter Plaz, geleitet; die Centralſtelle für Landwirthſchaft war durch Aſſeſſor v. Reinhard vertreten. Es kamen nachſtehende acht Fragen zur Berathung: 1) Es iſt nicht zu läugnen, daß die Erbauung neuer Schienenwege die Verbindung der Schweiz und Badens mit dem untern Rhein, mit Frankreich und ſpäter auch mit Italien in einem Grade erleichtert, daß beide erſtgenannten Länder den Bezug ihrer Früchte auf leichte Weiſe aus den lezten beſchaffen können. Es hat aber bisher unſer Gau den größten Theil ſeiner verkäuflichen Früchte in die Schweiz und nach Baden abgeſezt, und es droht ihm Gefahr, ſeine bisherigen Abnehmer zu verlieren. Sollte dieſes nicht Veranlaſſung geben, jezt ſchon die Mittel zu berathen, welche geeignet ſind, der bisher nur dem Körnerbau gewidmeten produktiven Kraft eine Richtung zu geben, welche auch unter den Verhältniſſen dem Boden die bisherige Kraft abgewinnen läßt, und welche Maßregeln können zu dieſem Zwecke in Vorſchlag gebracht werden? 2) Wie können die landwirthſchaftlichen Bezirksvereine dahin wirken, daß ohne längern Verzug eine gleichmäßigere gerechtere Beſteurung des Grundeigenthums nach dem größern oder geringern Kulturkoſtenaufwand nach der Möglichkeit der Verwerthung der Erzeugniſſe herbeigeführt werde? 3) Von dem Steinklee, welcher in unſerer Gegend wild wächst, wird der Samen von Händlern geſammelt, abgegerbt und nach Frankreich hinüber geſchmuggelt, wo er mit dem ächten Kleeſamen gemiſcht und als franzöſiſcher Kleeſamen ins Land zurückgebracht wird; wie kann dieſem Unfug nachhaltig geſteuert werden? 4) Auf welche Weiſe kann die Ablöſung am ſchnellſten auf die zweckmäßigſte und wohlfeilſte Art durchgeführt werden? 5) Durch welche den Vereinen zu Gebot ſtehenden Mittel könnte dem dringenden Bedürfniß der Wieſenbewäſſerung und Entwäſſerung abgeholfen werden? 6) Durch welche Einrichtung könnte den ſich immer mehrenden Feldiebſtählen kräftiger als bisher entgegengetreten werden? 7) In wie weit ſind im dieſſeitigen Gaubezirk Ausrodungen von Waldungen vom landwirthſchaftlichen Standpunkt aus wünſchenswerth und vom forſtlichen Standpunkt zuläſſig? 8) Unter den neuern Verbeſſerungen in der Landwirthſchaft ſteht die Befreiung des Bodens von überſchüſſigem Waſſer (die ſogenannte Drainage) oben an. Iſt nun in unſerem Gaubezirk ſchon etwas in dieſer Richtung geſchehen, und welche Mittel ſind zu ergreifen, um dieſer ſo wichtigen Maßregel der höheren Kultur auch in unſerem Bezirk Eingang zu verſchaffen? Die Erörterungen über dieſelben nahmen vier Stunden in Anſpruch; wir verweiſen deßhalb in Betreff des Ausführlicheren hierüber auf die Berichte des Ausſchuſſes ſelbſt, welche in Bälde dem Drucke übergeben werden. Es wurde beſchloſſen: Zu 1) einen Ausſchuß zu wählen zur Vorlage geeigneter Vorſchläge. 2) Die Regierung um Reviſion des Steuerproviſoriums von 1821 zu bitten. 3) Der Steinklee giebt, in der Mühle geriſſen, ein gutes Futter und wird, auf dieſe Weiſe verwendet, vor Betrug geſchüzt. 4) Es den Bauern zu überlaſſen. 5) Bitte an die Regierung um ein Wieſenkulturgeſez. 6) Ditto um Abänderung der Beſtimmung, wonach nur auf Klage der Beſchädigten ſtrafend eingeſchritten wird. 7) Unerledigt. 8) Bis zur nächſten Gauverſammlung zu verſchieben. Es betheiligten ſich bei der Berathung einzelner Punkte insbeſondere die Herren v. Reinhard, Vorſtand Plaz, Oberamtmann Hörner und Ablöſungskommiſſär Holland von Tuttlingen, Oberamtmann Zais von Spaichingen, Graf v. Uexküll und Stadtſchultheiß Pfäfflin von Sulz, Oberamtsrichter Heim von Oberndorf, Oekonomierath Werner von Kirchberg, Forſtaſſiſtent Breimaier von hier, Ruff von Hohenſtein, Burkart von Rothenſtein ꝛc. Die Verſammlung war ziemlich zahlreich beſucht, doch weniger von ſolchen, die ſelbſt den Pflug führen. Das frugale Mahl wurde natürlich nicht verſäumt, wie überhaupt die ganze Verſammlung das Gepräge der Heiterkeit an ſich trug.

Ulm den 21 Juni. Geſtern früh hätte ſich auf unſerer Donau ein großes Unglück ereignen können. Ein von oben kommendes Holzfloß, deſſen Leiter mit dem neuen Fahrwaſſer durch die Interims-Eiſenbahnbrücke nicht vertraut geweſen zu ſeyn ſcheint, ſtieß, als es unter derſelben hindurch fahren wollte, an, und zerſchellte augenblicklich in Folge des Zuſammenſtoßes. Ein Menſchenleben gieng dabei nicht verloren, dagegen ſoll der Beſizer des Floßes durch theilweiſes Wegtreiben des Holzes u. ſ. w. nicht unbedeutenden Schaden erleiden. — Bei der heute ſtattgehabten Ergänzungswahl des Bürgerausſchuſſes kam die geſezlich nothwendige Stimmenzahl nicht zuſammen und iſt daher ein nochmaliger Wahltag angeordnet worden. (U. Bl.)

Stuttgart den 22 Juni. [133. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Miniſtertiſch: die Staatsräthe v. Linden, v. Knapp. Eingelaufen ſind eine Maſſe Petitionen von Mezgern gegen die Schlachtacciſe, von Bierbrauern gegen die Malzſteuer; ferner von Weingärtnern in Tübingen gegen die Weinacciſe; von den Küfern in Eßlingen gegen die Erhöhung der Branntweinſteuer. Ferner ſind Zuſtimmungsadreſſen zu der v. Kapff'ſchen Motion wieder eingelaufen. — Frhr. v. Gaisberg entwickelt ſeine Motion, betreffend die Beſteurung des Tabaks. St.R. v. Knapp fügt hinzu, daß die Regierung in den Zollvereinsbeſtimmungen unüberwindliche Schwierigkeiten gegen die Einführung einer ſolchen Steuer gefunden habe. Die v. Gaisbergſche Motion wird der volkswirthſchaftichen Komiſſion zugewieſen, indem es, wie v. Varnbüler bemerkt, im̃erhin zweckmäßig ſeyn werde, wenn die Kam̃er Gelegenheit finde, über eine Tabaksſteuer ſich auszuſprechen. — Tagesordnung: Fortgeſezte Budgetberathung. Departement des Innern. Refer. Redwiz, Korrefer. Hochſtetter. Als Geſammtbedarf iſt im Etat betrechnet: für 1852/53 1,734,667 fl. 8 kr., für 1853/54 1,707,997 fl. 49 kr., für 1854/55 1,657,000 fl. 36 kr., zuſammen 5,099,665 fl. 33 kr. Miniſterium und Kollegien. a) Beſoldungen. Jahresexigenz 152,919 fl. Außer der bereits beſchloſſenen Erhöhung der Beſoldung des Departementschefs ſoll eine Aſſeſſorsſtelle mit 1200 fl. in eine zweite Rathsſtelle bei der Centralſtelle für Gewerbe und Handel mit 1600 fl. erhöht werden. Ferner werden bei den Centralſtellen der Landwirthſchaft und der Gewerbe durch Wiederanſtellung eines Aſſeſſors weitere 800 fl., durch Vorrücken eines Aſſeſſors in die höhere Beſoldungsklaſſe weitere 200 fl., durch Erhöhung des Gehalts für einen Expeditor weitere 200 fl., durch Gehaltserhöhung der beiden Kopiſten weitere 200 fl. gegen früher exigirt. Die Kommiſſion findet dieſe Mehrexigenzen gerechtfertigt und die Kammer verwilligt die Etatsſäze. Fezer erklärt ſich gegen die Verwilligung der Etatsſäze für die Kreisregierungen. Schon 1820 ſei die Regierung um Aufhebung dieſer Kollegien von der Kammer gebeten worden, und 1833 ſei dieſe Bitte wiederholt worden. Die Meinung ſei immer allgemeiner geworden, daß dieſe Kollegien ein höchſt überflüſſiges Rad in der Staatsmaſchine ſeien, und daß es an einer Oberregierung nebſt den Oberämtern genügen werde. Schon der Finanzpunkt gebiete unabweisbar die Beſeitigung der vielen Beamtungen; es könnten dadurch ganz leicht jährliche 50,000 fl. erſpart werden. Schon im Jahr 1848 habe er, der Redner, ſeine Anſichten hierüber in einer beſondern Motion weiter entwickelt. Die Kammer könne durch Verweigerung der Exigenz, wenigſtens für die zwei lezten Jahre, die Aufhebung der Kreisregierungen herbeiführen, und die betreffenden Vorlagen der Regierung könnten in wenigen Artikeln beſtehen, indem die Geſchäfte der Kreisregierungen vorläufig an die Oberregierung übergehen könnten. Der Redner beantragt nun die Ablehnung der Exigenz für die Kreisregierungen für die zwei lezten Jahre, und die Bitte an die Regierung um Einleitung des weiter Nöthigen. Redwiz: Die Finanzkommiſſion habe die Frage nicht außer Acht gelaſſen, aber nicht an der Zeit gefunden, mit Ablehnung der Exigenz vorzuſchreiten. v. Hornſtein: Er glaube auch, daß man mit bloßen Durchſtrichen nicht anfangen könne. Er gehe davon aus, daß man die Geſchäfte der Bezirksbeamten vereinfachen, daß man durch Vergrößerung der Bezirke eine weſentliche Erſparniß einführen könne. Eine plözliche Beſeitigung der Kreisregierungen werde ſchwerlich ſich durchführen laſſen, aber auf eine Bitte an die Regierung zur Anbahnung von Erſparniſſen werde man eingehen können. St.R. v. Linden: Die Idee der Aufhebung der Kreisregierungen finde im Lande den Anklang nicht, welchen Fezer vor-

Digitized by Google

ausſeze, indem das Centraliſiren ganz entſchiedene Nachtheile mit ſich führe. Seit 1820 ſei zudem die Beſezung des Perſonals der Kreisregierungen eine weit einfachere geworden, und vielleicht gelänge es auch noch, eine Organiſation zu finden, um dem bureaukratiſchen Element Elemente aus dem bürgerlichen Leben beizufügen. Für den Augenblick werde dieß aber nicht auszuführen ſeyn, und jedenfalls wäre der von Fetzer vorgeſchlagene Weg, die Regierung zu zwingen, nicht der rechte und zum Zweck führende. Die Vergrößerung der Oberamtsbezirke, wie v. Hornſtein wünſche, wäre allerdings ein ſehr entſprechendes Mittel zur Vereinfachung; wenn aber die Regierung einen ſolchen Vorſchlag brächte, ſo wäre zu befürchten, daß ſie auf den vielſeitigſten Widerſpruch ſtoßen würde. Inzwiſchen könne man nichts anderes thun, als das Rekursweſen zu organiſiren, und dann erſt wäre es an der Zeit, einen Schritt weiter zu thun. Fetzer: Die Regierung kenne den Wunſch der Kammer ſchon lange, und durch die neue Exigenz für die Kreisregierungen zeige es ſich, daß die Regierung gar nicht gemeint ſei, auf dieſen Wunſch einzugehen; deßhalb nüzen wiederholte Petitionen nichts, und nur durch Streichung der Exigenz könne die Kammer ihrem Wunſche Nachdruck geben. Wieſt von S. iſt gegen Fetzers Antrag. Das Volk werde wohl ſchwerlich für die Aufhebung der Kreisregierungen ſeyn; in der Kreisregierung zu Ulm habe Oberſchwaben ein Organ, durch welches den Sitten und Einrichtungen des Oberlandes mehr Rechnung getragen werde, als durch Centraliſirung. Auch habe die Regierung in Ulm zu Beſchleunigung der Durchführung der Ablöſungsgeſeze ſehr viel beigetragen. A. Seeger: Er ſei mit Fetzers Wunſch vollkommen einverſtanden, denn von Anfang an haben dieſe Kreisregierungen keinen rechten Boden gefaßt. Aber Fetzers Wunſch ſei nicht ſo aufzufaſſen, daß die Kreisregierungen als Miniſterialabtheilungen nach Stuttgart verſezt würden, wodurch die Koſten nicht verringert, und nur die Vortheile verloren würden, ſondern es ſei ſo zu helfen, daß man von unten herauf vor allem die Geſchäfte vereinfache, daß die mißtrauiſche Kontrole von oben nicht mehr nöthig werde. Vollkommen einverſtanden ſei er deshalb damit, daß die Bezirke vergrößert werden, in der Weiſe, daß volksthümliche Elemente hereingezogen werden, daß alſo ein Syſtem von Landvogteien eingeführt werde. Es frage ſich, ob denn von der Kammer nicht etwas geſchehen könne, wodurch die Erfüllung des oft ausgeſprochenen Wunſches näher gerückt würde. Solle aber etwas Nachhaltiges geſchehen, ſo könne dieß nur Hand in Hand mit der Gerichtsorganiſation ſtattfinden; dieß erfordere lange Zeit, und deßhalb könne er, der Redner, dem Fetzerſchen Antrag nicht beiſtimmen, wohl aber würde er die Bitte um eine durchgreifende Organiſation der ganzen Verwaltung im angegebenen Sinne ſtellen, womit Fetzer und die Kammer ſich vereinigen könnte. Tafel: Man ſage, eine Organiſation könne nicht zu ſchnell gemacht werden; er aber erwiedere, daß die Bedenkzeit ſchon eine 30jährige geworden ſei. Das Inſtitut von vier Regierungen in einem ſo kleinen Lande ſei auf einen ſehr ſchlechten Poſtverkehr berechnet, jezt aber ſeien ja die Verkehrsmittel ganz andere geworden. Mit Organiſationen ſollte man doch auch, zudem wenn dadurch Erſparniſſe eingeführt werden, nicht ſo gar zögern; eine Uebereilung wäre es gewiß nicht, wenn man endlich einmal den dringenden Bitten der Kammer, die mit Stimmenmehrheit von 60 zu 20 gefaßt worden, nachgäbe. Man habe ſchon oft die Kreisregierungen Botenmeiſtereien genannt, und als ſolche werden ſie auch im Lande angeſehen. Die Erſparniß habe man nach den früheren Verhandlungen auf 100,000 fl. jährlich angeſchlagen; werden aber auch nur 50,000 fl. erſpart, ſo ſei der Vortheil durch raſchere Geſchäftserledigung noch höher anzuſchlagen. Er ſei für Seegers Antrag. Reyſcher: Die Organiſationsfrage werde heute nicht erſchöpft werden. Er hätte allerdings geglaubt, daß es viel zweckmäßiger geweſen wäre, wenn ſtatt der Finanzkammern die Provinzialregierungen aufgehoben worden wären, welch leztere am Abſterben begriffen ſeien. Nachdem noch der Dep.Chef gegen die verſchiedenen Einwendungen geſprochen, wird die Debatte geſchloſſen. Fetzers Antrag: die Exigenz für die Kreisregierungen nur für ein Jahr zu verwilligen, wird verworfen. A. Seegers Antrag, um einen Geſezesentwurf zu bitten, wodurch die Kreisregierungen abgeſchafft und ein einfacheres, möglichſt volksthümliches Syſtem der Verwaltung eingeführt würde, wird abgelehnt. Der Antrag von Redwitz: Die frühere Bitte um Aufhebung oder Neugeſtaltung der Kreisregierungen zu wiederholen, wird mit großer Mehrheit genehmigt. Pfeifer fragt, ob den Direktoren, welche freie Wohnung genießen, ein Miethzins dafür angeſezt worden ſei, was vom Miniſtertiſche verneint wird. St.R. v. Linden bemerkt, daß das Intereſſe des Dienſtes verlange, den Direktor in der Nähe der Kanzlei zu behalten. Pfeifers Antrag, die aufgeworfene Frage der Finanzkommiſſion zu überweiſen, wird abgelehnt. — b) Die Exigenz für Kanzleikoſten, Brennholz, Poſtporto, auf 3 Jahre zuſ. 30,000 fl. wird verwilligt. — Landämter. a) Für Beſoldungen ſind auf die dreijährige Etatsperiode 476,970 fl. verwilligt und anerkannt. Frei: Er wünſche eine andere Klaſſifikation der Oberämter in Beziehung auf die Beſoldung, daß nämlich die Oberämter, welche wegen Umfang oder Schwierigkeit des Dienſtes weniger Annehmlichkeiten bieten, nicht in die niedere, ſondern in die höhere Beſoldungsklaſſe geſezt werden, damit nicht ein ewiger Wechſel der Bezirksbeamten ſtattfinde. Er habe dabei namentlich auch ſeinen Bezirk im Auge. St.R. v. Linden: Das Syſtem der perſönlichen, wie der örtlichen Klaſſifikation habe ſeine Schwierigkeiten, und die Regierung ſei bedacht, etwaige Uebelſtände möglichſt zu heben. b) Für Kanzleierforderniſſe werden auf die drei Jahre 130,185 fl. exigirt und verwilligt. — Reiſe- und Umzugskoſten. Jahresexigenz 3500 fl. Die Kommiſſion glaubt aber, es werden 2500 fl. reichen, und die Kammer ſtimmt bei. — Für die Regiminal- u. Polizeiverwaltung. 1) Für polizeiliche Zwecke überhaupt (Koſten der Gränzberichtigungen, der Legalinſpektionen, der Medizinalviſitationen, der Centralſchuzpockenimpfanſtalt, der Leitung der Löſchanſtalten durch die Oberämter, der Vornahme der Ruggerichte, des Kalenders). Die Exigenz für die drei Jahre iſt um 12,000 fl. höher als früher, was daher rührt, daß an der württembergiſch-bayeriſchen Gränze die hölzernen Pfähle durch Gränzſteine erſezt werden ſollen. Kommiſſion und Kammer erkennen die ganze Exigenz mit 63,000 fl. an. — 2) Sicherheitspolizei. a) Bürgerwehr. Für das Jahr 1852/53 werden noch exigirt als Gehalt für den Landesoberſten nebſt Kanzleiaufwand 3300 fl., indem die Regierung bei Feſtſezung ihres Etatsſazes davon ausgegangen iſt, daß die Frage über den Fortbeſtand eines Generalinſpektors der Bürgerwehr bis 1 Juli 1853 erledigt ſeyn werde. Die Kommiſſion dagegen glaubt, daß die Stelle eines Landesoberſten jezt ſchon als entbehrlich betrachtet werden könne, und ſieht nicht ein, warum für ein erſtorbenes Inſtitut noch ein ganzes Jahr Koſten aufgewendet werden ſollen. Aus dieſen Gründen wird der Strich der Exigenz beantragt. St.R. v. Linden: Die Kommiſſion ſollte eher die Vorausſezung ausſprechen, daß die Regierung alles das thun werde, was ſie nach den beſtehenden Normen zu thun vermöge, und es liege gewiß allen Theilen daran, die Sache baldmöglichſt zu bereinigen. Der Antrag der Finanzkommiſſion wird aber angenommen. — Landjägerkorps. Die Jahresexigenz beträgt 178,664 fl. 10 kr. Nun beantragt die Regierung aber eine Verſtärkung des Korps um 64 Mann und exigirt hierfür weiter jährliche 60,620 fl., in drei Jahren nebſt der Ausrüſtung im Jahr 1852/53 67,700 fl. Die ganze Exigenz für das Landjägerkorps würde ſomit für die drei Jahre betragen 603,706 fl. 15 kr. Für die erhöhte Exigenz wird angeführt: das dringende Verlangen einer großen Anzahl von Orts- und Bezirksbehörden, welche ſich theilweiſe ganz außer Stand erklärt haben, mit der bisherigen Mannſchaftszahl auszureichen; die ſtarke Zunahme der Verbrechen und Geſezesübertretung, mit der ſtatiſtiſchen Notiz, daß im Jahr 1841 durch das Fahndungsblatt 469 Steckbriefe und 310 Diebſtahlsanzeigen bekannt gemacht worden, wogegen im Jahr 1851 die Zahl der Steckbriefe auf 1450 und die der Diebſtahlsanzeigen auf 1323 ſich geſteigert habe; die allgemeine Klage über die große Zahl der bettelnden Handwerksgeſellen, Landſtreicher und anderer Müßiggänger, welcher nur durch die Vermehrung der Landjäger abgeholfen werden könne, weil ſich derartige Perſonen der Wachſamkeit der Ortspolizeibehörden und Diener zu entziehen wiſſen; die überhandnehmende Zügelloſigkeit unter jüngeren Leuten, wobei die Ortsvorſteher weit häufiger als früher die Dienſte der Landjäger in Anſpruch nehmen. Die Kommiſſion glaubt aber, das Uebel, welchem man abhelfen wolle, liege tiefer, nämlich in der Verarmung des Volks, im Mangel an Arbeit, im Darniederliegen von Induſtrie, Gewerbe und Handel, und hofft, daß wenn in der nächſten Zukunft durch die Bemühungen der Behörden zum Wohl des Volkes günſtigere Verhältniſſe in dieſer Beziehung eintreten werden, dann auch von ſelbſt die Verbrechen abnehmen und die Müßiggänger und Bettler zur Arbeit zurückgeführt werden, was eine Vermehrung der Zahl der Landjäger nicht ermöglichen könne. Die Kommiſſion beantragt daher: 1) die für eine Vermehrung der Landjäger um 64 Mann eingebrachte Exigenz von 67,700 fl. abzulehnen, dagegen den vollen Betrag der für 1852/55 weiter exigirten Summe von 326,006 fl. 45 kr. zu verwilligen; 2) gegen die Königliche Regierung die Geneigtheit auszuſprechen, zu Prämien für ausgezeichnete Dienſtleiſtungen der Ortspolizeidiener eine entſprechende Exigenz zu verwilligen; 3) ihr zugleich anheimzugeben, für eine beſſere und gleichförmigere — dem Zwecke der Landespolizei, für welche die Polizeidiener der Gemeinden gleichzeitig berufen ſind, entſprechende Ausbildung und Inſtruirung des Inſtituts der Ortspolizeidiener Sorge zu tragen. v. Bucher: Man könne der Anſicht der Finanzkommiſſion beiſtimmen hinſichtlich der eingeriſſenen Uebelſtände und Zügelloſigkeiten, gleichwohl könne man eine andere Anſicht von der Wirkſamkeit der Ortspolizei haben. Im Einklang mit dem öffentlichen Urtheile über die trefflichen Leiſtungen des Landjägerkorps ſtimme er auch heute wieder für deſſen nothwendig gewordene Vermehrung. Hochſtetter fragt zuerſt, ob eine militäriſch or-

Digitized by Google

ganiſirte Steuerwache, wie ſie ſchon verſprochen worden, in nächſter Zeit zu erwarten ſei. St.R. v. Knapp: Eine ſolche Steuerwache, wenn ſie auch bald eingeführt würde, hätte doch andere Zwecke als das Landjägerkorps zu erfüllen. Hochſtetter: Unbeſchadet ihrer eigentlichen Beſtimmung könnte eine ſolche Finanzwache zu Zwecken der öffentlichen Sicherheit verwendet werden. Aber auch abgeſehen davon ſei er gegen die Vermehrung der Landjäger, welche, wenn ſie durchgreifend wirkſam werden ſollten, dem ſtehenden Heere gleich vermehrt werden und in jedes Dorf gelegt werden müßten. Die Ortspolizeidiener aber könnte man durch Gehaltsaufbeſſerung zu höherem Eifer ermuntern. Mohl: Er ſpreche ſich zuerſt gegen die Idee aus, als würde die projektirte Finanzwache zur Vermehrung des Landjägerkorps dienen können, weil dadurch beide Zwecke nicht erfüllt würden. Vollkommen aber ſei er der Anſicht der Kommiſſion, welche ſich gegen eine Vermehrung ausſpreche; ſei das Landjägerkorps noch ſo trefflich, ſo folge daraus noch nicht, daß daſſelbe ungemeſſen vermehrt werden müſſe. An andere Hülfsmittel müſſe man denken, an den Segen des Himmels, an Schaffung der Arbeit ꝛc. Ganz vorzüglich aber ſei er dagegen, daß die Ortspolizei von der Regierung überwacht werden ſollte; ob denn die Ortsvorſteher ſich ein ſolches Armuthszeugniß ausſtellen wollen, daß ſie unfähig ſeien, ihre Polizeidiener zu inſtruiren. Man ſolle den Gemeinden das Recht der Ausübung der Polizei und auch dieſelben ihre Polizeidiener regieren und bezahlen laſſen. Prälat v. Mehring: Die eingeriſſenen Sitten- und Zügelloſigkeiten kommen nicht bloß unter dem Volke, ſondern auch in den hervorragenden Kreiſen der Geſellſchaft und unter allen politiſchen Parteien vor; dagegen zu wirken ſei die Aufgabe. Es wäre vielleicht von Werth, wenn von ſämtlichen Miniſterien eine Mahnung an die Beamten erlaſſen würde, wie ſehr ſie im Stande wären, durch ihr Privatleben auf das öffentliche Wohl zu wirken; dadurch würde mehr geholfen werden als durch 64 Landjäger. v. Varnbüler: Der Zuſtand der Geſezwidrigkeit könne aber in den nächſten 3 Jahren doch nicht durch Mittel der Erziehung und des guten Beiſpiels allein gehoben werden, deßhalb ſei eine Vermehrung des Polizeikorps nicht zu umgehen. Die Aufſtellung einer vermehrten Polizei ſei aber ſehr ökonomiſch, weil ſie durch Verhütung von Verbrechen den gemachten Aufwand bei Weitem ausgleichen werde. Ferner könne er nicht begreifen, wie die Finanzkommiſſion, die Herren, welche die Polizei zu üben das Recht haben, ihren Antrag über die Lippen haben bringen können, wie ſie das Recht der Gemeinden dem Staate um ein paar Gulden Prämien verkaufen mögen (Zuſtimmung). Soll der Staat etwas für die Polizei bezahlen, ſo bezahle er es für ſeine Polizei! Redwitz ſucht den Kommiſſionsantrag zu vertheidigen, welcher übrigens nicht von ihm herrühre. Daniel: Das Hauptübel liege in der Ortspolizei ſelber, welche unter dem Mangel an tüchtigen Perſonen, an gehöriger Beſoldung, und unter ihrer Abhängigkeit von den Gemeindegliedern leide. Den Kommiſſionsanträgen vermöge er nicht beizuſtimmen. St.R. v. Linden: Die Debatte habe ihn der Entwicklung mancher Gründe für die Exigenz enthoben, indem ſie gezeigt habe, wie mangelhaft und unzweckmäßig der von der Kommiſſion vorgeſchlagene Ausweg ſei. Die Kommiſſion anerkenne, daß geholfen werden müſſe, und er wolle nur anführen, daß das Kommando des Landjägerkorps eine Vermehrung auf 600 Mann vorgeſchlagen und begründet habe. Deßhalb könne man ſich nicht ſo aus der Sache herauswinden, daß man die Uebelſtände zugebe, aber die Mittel zur Abhülfe verweigere. Die Landespolizei könne nicht durch die Ortspolizei erſezt werden, und die Kommiſſion ſchlage nur ein theures Experiment vor, welches zu keinem Zwecke führe. Die Regierung ſei auch nicht gemeint, die geſteigerte Zahl des Landjägerkorps für alle Zeiten beizubehalten, und werde recht froh ſeyn, wenn die außerordentlichen Zeiten wieder vorbei ſeyn werden. Wenn es zur Unterſtüzung der Exigenz gereiche, wie die Sache in Nachbarſtaaten behandelt werde, ſo ſei zu bemerken, daß in Bayern und Baden ſchon bisher verhältnißmäßig mehr gebraucht werde, als die Regierung heute verlange. In Baden ſei der Geſammtaufwand für die Gendarmerie 191,226 fl., alſo das kleinere Land habe jezt ſchon einen größeren Aufwand als wir. Die Kammer ſollte nicht ſo leicht über die Exigenz hinweggehen, indem ſehr viel daran liege, daß die öffentliche Sicherheit gehörig erhalten werde. Süskind will für den problematiſchen Nuzen des Landjägerkorps nicht noch höhere Summen verwilligen. v. Tenffel für die Regierungsexigenz. Tafel bemerkt, daß die große Zahl von Geſezwidrigkeiten von unſerem überaus ſtrengen Strafgeſezbuch herrühre. Er wünſcht, daß die Kammer dem erſten Theil des Kommiſſionsantrags beitrete. Sofort wird der Komm.Antrag Nr. 1, Ablehnung der Erhöhung ꝛc., mit 47 gegen 32 St. genehmigt. Nein: v. Hornſtein, Neſtle, v. Gaisberg, v. Breitſchwert, Seybold, v. Eyb, v. Bucher, v. Linden, v. Varnbüler, v. Adelmann, v. Berlichingen, v. Hofer, H. v. Ow, Ott, v. Gemmingen, v. Palm, v. Gerock, Pantlen, v. Hauber, Krauth, v. Oehler, Mayer, v. Teuffel, Dietter, Walſer, Duvernoy, Fiſchötter, Camerer, Bek, Hirzel, Lupberger, Daniel. Die Kommiſſionsanträge sub Nr. 2) u. 3) Prämien für Ortspolizeidiener ꝛc. finden — unter allgemeiner Heiterkeit — bei der Abſtimmung keinen Anklang, indem kein Mitglied ſich dafür erhebt. Frei beklagt, daß man auch bei den Aushebungen Landjäger beiziehe. Dagegen ſagt Krauch: Wer Gelegenheit gehabt habe, die Schweinereien bei den Aushebungen mit anzuſehen, werde für die Beiziehung der Landjäger dankbar ſeyn. Doch hat Krauch andere Ausſtellungen, z. B. das weiße Lederwerk bei der Uniformirung, welches den Mann bei Nacht ſchon von Weitem ſichtbar mache, die geringe Beweglichkeit des Korps, und ſchließt: Das iſt Alles nichts. — c) Gefangenentransportkoſten. Die Exigenz für die drei Jahre mit 96,000 fl. wird anerkannt. — Beſchäftigungsanſtalten. Der Kommiſſionsantrag, die Geſammtexigenz für 1852/55 mit 26,122 fl. 15 kr. zu verwilligen, wird genehmigt. — Für die Medizinalpolizei. a) Irrenanſtalten. Der Kommiſſionsantrag, die ganze Exigenz für die beiden Irrenanſtalten Winnenthal und Zwiefalten im Betrage von 67,061 fl. 36 kr. für die drei Jahre zu verwilligen, wird angenommen. Dabei hat die Mehrheit der Kommiſſion den Antrag geſtellt: 1) die Königl. Regierung zu bitten, es möchten ſämmtliche Privatanſtalten, in welchen Geiſteskranke, ſei es zur Pflege oder zur Heilung ſich befinden, einer periodiſchen Viſitation unterworfen werden; 2) die K. Regierung möge die Anordnung treffen, daß in Zukunft die Errichtung von Pfleg- und Heilanſtalten für Geiſteskranke nur unter der ſpeziellen Aufſicht und Verantwortlichkeit eines zur Praxis legitimirten Arztes geſtattet werde. St.R. v. Linden: Die Regierung werde die Bitten in Erwägung ziehen, doch werde es ihr nicht vorzuwerfen ſeyn, wenn ſie dieſe Privatanſtalten ſchon längſt in ihre Kuratel genommen habe. Stockmayer: Nachdem vom Staat in Allem, was die medizinisch-chirurgiſche Praxis betrifft, Beſchränkungen aufgeſtellt ſeien, ſo habe die Kommiſſion gar wohl auch zu ihrem Antrag wegen der Privatanſtalten für Irren kommen können. Reyſcher: Wenn man berückſichtige, welche wichtige Folgen die Entmündigung, durch Uebergebung von Perſonen an Pfleganſtalten, nach ſich ziehe, ſo werde ſich der Antrag auf eine ſpezielle Aufſicht gewiß empfehlen. Dörtenbach iſt, wie ſchon in der Kommiſſion, gegen die Anträge, indem eine ſolche Beaufſichtigung manche Mißbräuche nach ſich ziehen würde. Sofort werden die Kommiſſionsanträge sub 1) mit 40 gegen 33 Stimmen angenommen, sub 2) abgelehnt. — Epidemie- und Epizootiekoſten; die Verwilligung der ganzen Exigenz findet keinen Anſtand. Das Gleiche iſt bei den Poſitionen: für die Hebammenſchule in Stuttgart, für orthopädiſche Zwecke, der Fall. Winter bringt die Schuzpockenimpfung und die von Dr. Nittinger dagegen erhobenen Bedenken zur Sprache und beantragt: die Regierung möge Gutachten über die Zweckmäßigkeit der Impfung bei dem Medicinalkollegium und der medizinischen Fakultät in Tübingen einholen und veröffentlichen. Zimmermann: Die Sache ſei über den mediziniſchen Kreis hinausgegangen, indem die Erfahrung gegen die Impfung zu ſprechen ſcheine. Die Schönheit, Friſche und Kernhaftigkeit des deutſchen Volkes verringere ſich bekanntlich mit jedem Jahr (Heiterkeit); wenn hiezu das Impfgift mitwirken würde, ſo ſollte wenigſtens erwogen werden, ob nicht die Impfung als Zwangsanſtalt aufgehoben werden könne, und man ſollte Beobachtungen aus den Ländern ſammeln, in welchen die Impfung nicht zu Hauſe iſt, und hierauf Verſammlungen von Aerzten die Frage vorlegen. St.R. v. Linden: Die Regierung ſei in dieſer Frage inſofern nicht unthätig geweſen, als ſie ſtatiſtiſche Notizen geſammelt habe, aus welchen hervorgehe, daß die Impfung ſehr vortheilhaft gewirkt. Stockmayer: Es frage ſich zunächſt nur, ob der Staat ein Recht zum Impfzwang habe. Darüber ſollten Erwägungen angeſtellt werden, um ſo mehr, da bis jezt die Wiſſenſchaft über die Zweckmäßigkeit der Impfung noch nicht zum Abſchluß gekommen. Winters Antrag wird abgelehnt. Schott bittet hier um Mitleid für die unvernünftige Kreatur, indem er auf die Quälereien der zum Schlachten transportirten Thiere, Kälberhezen ꝛc. hinweiſt. Wie in Bayern, ſo ſollte auch unſere Regierung dieſer Sache ihre Aufmerkſamkeit ſchenken. Vom Miniſtertiſche wird entgegnet, daß die Polizei das Mögliche jezt ſchon thue. (Morgende Sizung: Fortſ.)

Stuttgart. K. Hoftheater.
Mittwoch den 23 Juni (Nr. 4 im 11. Ab.): Aleſſandro Stradella, romantiſche Oper in drei Akten, mit Tanz, Muſik von F. Flotow. K. Hoftheater-Intendanz.

Goßheim den 21 Juni 1852. Am 19. d. M., Abends 6 Uhr, ſtarb mein lieber unvergeßlicher Vater, J. Peter Belz, Hafnermeiſter von Weſteenhauſen, verſehen mit den heil. Sterbſakramenten an Entkräftung, 87 Jahre alt. Dieſe Trauerkunde giebt den vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte, ſeiner im Gebete zu gedenken, der tiefbetrübte Sohn mit ſeiner Mutter und zwei Schweſtern: Pfarrer Belz.

Asberg den 21 Juni 1852. In tiefer Trauer benachrichtigen wir unſere Verwandte und Freunde, daß unſere innigſt geliebte Tochter und Schweſter Wilhelmine nach einem 18wöchigen harten Krankenlager in einem Alter von 19 Jahren an der Lungenſchwindſucht den 16. d. M.,

Morgens 8 Uhr, im bittenden und hoffenden Aufblick zu ihrem Gott und Heiland, ſanft entſchlafen iſt. Weder die ſorgfältigſte ärztliche Hülfe, noch die ihr zu Theil gewordene wahrhaft elterliche Pflege vermochte ſie zu halten. Unſern tiefen Schmerz über dieſen unerſezlichen Verluſt vermag nur die Hoffnung auf ein baldiges Wiederſehen zu lindern. Um ſtille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Traitene Wiedmayer mit ſeiner Gattin, Catharine, geb. Wild, nebſt drei Geſchwiſtern.

Ingelfingen den 20 Juni 1852. Unſere liebe Schweſter und Schwägerin, Thereſie, Tochter des weiland Philipp Lautenbach, Fürſtl. Löwenſtein. Juſtiz- und Rentamtmanns in Roſenberg, ſtarb am 19. d. M. am Zehrfieber nach kurzem Krankenlager bei uns hier. Das Gedächtniß ihrer treuen Liebe wird im Seegen bei uns bleiben. Dieß zur Nachricht allen ihren auswärtigen Bekannten mit der Bitte um ſtille Theilnahme. Im Namen der tiefbetrübten hinterbliebenen Verwandten

E. F. Wagner, Gerichtsnotar a. D. von Schorndorf, mit ſeiner Gattin, Philippine, g. Lautenbach.

Oehringen den 17. Juni 1852. Heute Nachmittags 4 Uhr entſchlief nach längerem Leiden an der Bruſtwaſſerſucht und Altersſchwäche in einem Alter von 74 Jahren unſer lieber Onkel und Schwager, der Fürſtlich Hohenlohe-Oehringenſche Sekretär Braun. Er diente 44 Jahre lang mit Treue und Redlichkeit ſeinem hohem Fürſtenhauſe und war durch die Bande innigſter Liebe und Anhänglichkeit mit den Seinigen verbunden. Wir bitten um ſtille Theilnahme. Die Hinterbliebenen.

Thun in der Schweiz den 17 Juni 1852. Unſer Rudolf, unſer leztes Kind von vieren, iſt am 15 Juni hier geſtorben, 7½ Jahre alt. Dieß unſern Verwandten und alten Freunden in Schwaben und Bayern, um deren ſtille Theilnahme wir bitten.

Rud. Lohbauer, Profeſſor an der eidgenöſſiſchen Militärſchule.
Pauline Lohbauer, geb. Fleiſchhauer.

---

den 26 Juni. I. A.
den 27 Juni. I. F.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Die gewöhnliche Mittwochsreunion findet für dieſesmal erſt Donnerstag den 24. ſtatt.
Kühner.

Bad Niedernau. [Muſik.] Die über die Badeſaiſon engagirten Muſiker aus Böhmen werden am nächſten Donnerstag dem 24. dieß und von da an jeden Tag hier muſiciren. An den Sonn- und Donnerstagen findet Tanzmuſik ſtatt.

Stuttgart. [Reallehrerverein.] Dieſer verſammelt ſich am 28. d. Mts. im obern Muſeum; die Verhandlungen beginnen Vormittags halb 9 Uhr. Von den Vorträgen, welche gehalten werden wollen, wird noch Anzeige vor dem 28. erbeten. Die Mitglieder, ſo wie andere Freunde der Realſchule, werden zu zahlreichem Beſuch eingeladen. Vorſtand: Kieſer.

Stuttgart.

Holzſchuhe franzöſiſcher Art.

Die Centralſtelle für Gewerbe und Handel hat zum Zwecke der Armenbeſchäftigung die Fabrikation ſolcher Schuhe in einigen Orten Württembergs eingeführt und den Verſchluß derſelben mir übertragen, wovon ich diejenigen Gewerbsleute, welche ſolche Waaren führen, benachrichtige. Da die Schuhe von Buchenholz, viel ſchöner, zweckmäßiger und nicht theurer ſind, als die bisher vom Ausland bezogenen, und da ich bei duzendweiſer Abnahme gegen Baarzahlung und frankirte Beſtellungen die Preiſe nicht höher ſtelle, als ſie mir berechnet werden, ſo bitte ich die Armen-Lokalleitungen, ſo wie die Lokalblätter die betreffenden Gewerbsleute auf dieſen Gegenſtand aufmerkſam zu machen.

J. F. Stohrer, Siebmacher, Kirchſtraße.

Bureau zum Schuze der Auswander

von F. W. Geilhauſen in Coblenz.

(Genehmigt von der K. preußiſchen Regierung.)

Ganz per Dampf von Mannheim nach New Y
in etwa 14 Tagen.

Am 14. Juli, 4. Auguſt und 1. Sept. c. von **Mannheim, Coblenz** oder K
dto. 21. „ 11. „ 8. „ „ **Liverpool** nach **Philadelphi**
durch die prachtvollen Seedampfer „City of Manchester“ und „City of Glasgow“ je etwa 2000 Tonnen. — Die Abfahrten ſind pünktlich und die Ueberfahrtspreiſe Kajüten und das Zwiſchendeck äußerſt billig.

Derſelbe beträgt fürs Zwiſchendeck:

ab Mannheim ꝛc.	64 Thlr.	für	Erwachſene,
	52 „	„	Kinder und
	14 „	„	Säuglinge

incl. der vollſtändigen, reichlich und gut zubereiteten Seekoſt.

Für die ausgezeichneten **Dreimaſter Poſtſchiffe 1r Kl. der Blak-Star** notire ich den Preis mit geſezlicher Seekoſt und freier Beköſtigung im Hafen Mannheim auf 56 fl. für Erwachſene und auf 45 fl. für Kinder, bei Parthien e… chend billiger. Näheres bei **F. W. Geilhauſen in Coblenz.**

Stuttgart. [Aufforderung.] Diejenigen, welche mir Effekten Verſaz gegeben haben, fordere ich hiemit auf, dieſelben binnen der Friſt von 30 Ta… gen zu löſen. Erfolgt die Löſung nicht, ſo werde ich die Effekten mir amtlich zu… kennen laſſen, und ſofort über dieſelben nach Belieben verfügen. Den 22 Juni 1852

Joſef Bubeck, zum Tunnel, früher zur Bettlade.

Reutlingen. Die Gläubiger der Gräfl. Roemannſchen Maſſe werden zu einer Privatbeſprechung auf Sonntag den 27 Juni d. J. in die Poſt zu Kleinengſtingen, O.A. Reutlingen, auf Mittag 1 Uhr eingeladen von Adam Kurz.

Kirchheim. [Feuerwehr.] Um dem Wunſche vieler auswärtigen Freunde der Feuerwehr zu entſprechen, wird nächſten Donnerstag den 24 d. M., Abends 6 Uhr, eine Probe am Rathhaus abgehalten. Sämtliche Mitglieder haben präcis halb 6 Uhr in voller Ausrüſtung auf dem Sammelplaz zu erſcheinen. Den 21 Juni 1852.

Der Vorſtand: Stadtſchultheiß Helm.

Ellwangen. Auf Anregung des Herrn Präzeptors Schupp hier hat ſich im Auguſt v. J. ein Verein zu Errichtung einer Feuerwehr gebildet. Dieſelbe iſt nun durch den Zuſammentritt 80 Freiwilliger, welche in Folge namhafter Beiträge verſchiedener Korporationen und Privaten vollſtändig ausgerüſtet, militäriſch organiſirt ins Leben getreten. Wir haben dieſes Zuſtandekommen hauptſächlich dem raſtloſen Eifer und den vielen Bemühungen des Herrn Regierungsdirektors v. Schumm hier zu verdanken, und ſehen uns daher verpflichtet, demſelben hiemit unſern öffentlichen Dank auszuſprechen. Den 18 Juni 1852.

Der Verwaltungsrath der Feuerwehr.

Stuttgart.

Neue Tabake.

Weil ich ſehr ſpät in Beſiz der Samen nachſtehender meiſt amerikaniſcher Tabaksſorten kam, wird es mir jezt erſt möglich, Sezlinge zu Verſuchen anzubieten, und erlaſſe das ganze Sortiment je eine Portion Sezlinge von einer Sorte zu 1 fl., 6 Sorten 30 kr. 1) Ohio, 2) großer Dutten, 3) ungariſcher, 4) virginiſcher, 5) aus dem Staate Connecticut (von Konſul Schmidt aus New-York), 6) gemeiner Havanna, 7) extrafeiner Havanna, 8) Havanna, 9) aus Connecticut, 10) gelber wünſchenswerther, 11) rother Dutten, 12) aus dem Staate NewYork, 13) aus Virginien, 14) Waterloo aus Maryland, 15) Havanna, eine weitere Sorte, 16) aus Pennſylvanien (leztere 11 Sorten durch meinen Bruder von NewYork). Ferner die bekannten Sorten: Goundie, Dutten, Amersforter ꝛc., p. 1000 St. 2 fl., bei

C. Schickler.

Stuttgart. Zu miethen wird geſucht: Zwei leere Zimmer nebſt Zugehör, womöglich in der obern Stadt durch das

Kommiſſionsbureau von Fried. Haug.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein ſchön möblirtes Zimmer mit Bedienung bis 1 Juli in der Beletage Paulinenſtraße Nr. 32.

Kirchheim u. T. Zu vermiethen auf Martini: Eine ſehr ſchöne und freundliche, ſüdlich ſtehende Wohnung, beſtehend in fünf ineinandergehenden Zimmern, wozu noch ein weiteres gegeben werden kann, geräumigem, mit Glasthüren verſchloſſenem Oehrn, Küche u. Speiſekamer, zwei Bodenkammern, Keller, Waſchküche und Holzl… Das Haus ſteht in einem Garten und gewährt eine wunderſchöne Fernſicht gegen das Albgebirge, auch befindet ſich im Ho… ein Brunnen mit vorzüglichem Waſſer. Näheres bei Heinrich Kübler.

Nürnberg.

Tüchtige Eiſengießer,

welche ſowohl in Lehm als Sand zu formen verſtehen, finden ſofort dauernde Unterkunft in der

Cramer-Klettſchen Maſchinenfabrik.

Cannſtatt. [Schifffahrtsanzeige.] Angekommen 16—21 Juni: Von …

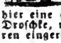
G. Heck mit 1551 Centnern. Von Mannheim: G. Blumhardt … H. Staab von Rems … Staab von Obertürkheim … Weiker 1465 C. Zuſ. 5987 C. In Ladung nach Köln: J. Heck von Neckarſulm.

Kißlegg. [Verpachtung der Marktſtandpläze.] Da die am 25. v. M.

gehabte Verpachtung der hieſigen Marktſtandpläze die gemeinderätliche Genehmigung nicht erhalten, ſo wird Dienstag den 6 Juli, Vormittags … Uhr, dieſe Verpachtung wiederholt vorgenommen. Die Dauer der Pachtzeit iſt auf … Jahre feſtgeſezt. Wer für Andere … ten beauftragt iſt, hat ſich mit beglaubigter Vollmacht zu verſehen. Die … Bedingungen werden am Tage der Verpachtung auf hieſigem Rathhauſe bekannt gemacht. — Verkäufer, welche den … k. Mts. hier abzuhaltenden Jahrmarkt … ziehen wollen, haben neben dem üblichen Standgeld von 3 Kreuzern per Schuh … den von ihnen zu benüzenden Pläzen … dieſen Markt das auf dieſelben bei der … ten Pachtverhandlung gebotene Pacht… zu bezahlen. Den 18 Juni 1852.

Der Gemeinderath.
Für denſ.: Schulth. Liebherr.

Ludwigsburg. [Droſchkeverkauf.] Bei dem am 6 Juli ſtattfindenden Verkauf des verſtorbenen …



kullers H. Mayer wird … deſſen Fahrniß Nachmittags … im Gaſthof zum Waldhorn hier eine ganz neue einſpännige mit … Droſchke, welche auch zum Zweiſpännigfahren eingerichtet iſt, im Aufſtreich verkauft.

(Hiezu Blatt 1. S. 1113—1116.)

Digitized by Google

Stuttgart.

Fuhrwerk-Empfehlung.

Einem verehrlichen Handelsſtande und Privaten mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich das Fuhrwerk des ꝛc. Henne von Aalen übernommen habe und Güter nach Gmünd, Aalen, Bopfingen, Nördlingen, Nürnberg, München, Leipzig u. ſ. w. zu billigſtem Frachtſaze und kürzeſter Lieferzeit übeenehme und mich beſtreben werde, Jedermann reell zu bedienen. Meine Ladſtätte iſt im Gaſthaus zum Rößle bei der Stiftskirche, und komme ich jeden Mittwoch Mittag hier an und fahre Donnerstag Nachmittag wieder ab.

Wilhelm Sautter,
Leonhardsſtraße Nr. 7.

Urach. [Stellegeſuch.] Ein empfehlenswerther, mit guten Zeugniſſen verſehener Konditorgehülfe ſucht eine Kondition und könnte ſogleich oder auch auf Jakobi einzreten. Nähere Auskunft ertheilt
C. G. Weigand.

Ulm. [Offene Stelle.] In einer der größeren Oelmühlen iſt eine Commisſtelle zu beſezen. Es wird dabei hauptſächlich auf einen Mann von geſeztem Altee geſehen, der nicht nur die nöthigen kaufmänniſchen Kenntniſſe beſizt, ſondern mit dem Oelgeſchäft ſelbſt ſchon gehörig verteaut iſt, und von dem ſich überhaupt erwarten läßt, daß ee im Stande ſeyn werde, dem Geſchäft in jeder Beziehung vorzuſtehen. Luſttragende wollen ſich wenden an
Klemm und Förſtner.

Heilbronn. [Offene Comisſtelle.] Für einen ſoliden jungen Mann nicht unter 22 Jahren, der ſeine Lehre in einem gemiſchten Detailgeſchäft mit Erfolg beſtanden und auch ſchon anderwärts konditionirt haben ſollte. Eintritt Anfangs Auguſt, Anträge feanko an
Friedr. Schmalzigaug.

Mainhardt. [Offene Incipientenſtelle.] Ein Ortsvorſteher, der zugleich Rathsſchreiber und Verwaltungsaktuar iſt, nimmt einen jungen Mann aus geordneter Familie als Incipienten an. Luſttragende wollen ſich wenden an
Schultheiß Seufee.

Eßlingen. [Lehrſtelle-Antrag.] In einem Kolonialwaaren-, Speditions- und Kommiſſionsgeſchäft auf einem der größeren Handelspläze Bayerns, deſſen Chef ein Württemberger iſt, findet ein gut geſitteter und mit der nöthigen Vorbildung ausgerüſteter junger Menſch als Lehrling Aufnahme. Näheres zu eetheilen haben die Hereen Schöllkopf u. Grünzweig hier auf frankiete Beiefe die Güte.

Göppingen. [Stellegeſuch.] Ein gebildetee und ſolidee junger Mann von 29 Jahren, der auf dem Comtoir eines bedeutenden Eiſenwerks übee zwei Jahre die Buchführung und Koereſpondenz beſorgte, auch ſich dem Werksbeteieb mit Eifer und Fleiß gewidmet und ſehr empfehlende Zeugniſſe für ſich hat, ſucht auf einem Eiſen- oder ſonſtigen Fabrikgeſchäft im In- oder Ausland eine Stelle als Verwaltee, Aufſeher oder Buchhalter. Gefällige Offerte untee der Chiffre P. S. werden befördert poste restante Göppingen.

Beackenheim. [Handlungslehelingsſtellegeſuch.] Für den 13½ Jahre alten gut geſchulten Sohn einer Beamtenwittwe, welcher an Oſtern konfirmirt und ſich jezt erſt für den Handelsſtand erkläete, ſucht in einem guten Hauſe eine Lehrſtelle und ſieht frankirten Anträgen nebſt billigſt geſtellten Bedingniſſen entgegen.
Hch. Wintee.

Wildbeeg. [Geldgeſuch.] Der Unterzeichnete ſucht im Auftrage ein Anlehen von 1500 fl., wofür für 1000 fl. Gebäude und für 2887 fl. Gütee, nach den jezigen Preiſen angeſchlagen, als Unterpfändee eingelegt werden. Gefälligen Anträgen ſieht entgegen
Amtsnotae Majee.

Brackenheim. [Stipendienſache.] Der im Jahe 1609 hier geſtorbene Bürgermeiſter Daniel Waidelich hat ein Stipendium für Studieende geſtiftet. Die Seitenverwandten des Waidelich (nicht die ſeiner Ehefrau) weeden aufgefordert, ihre Anſprüche binnen fünf Wochen bei dem Stiftungseath gehörig und poetofrei nachzuweiſen. Den 18 Juni 1852.
Stiftungsrath.

Vaihingen a. d. Enz und Stuttgart.

Das Korreſpondenzblatt für die Gelehrten- und Realſchulen Württembergs,

redigirt unter Mitwirkung pädagogiſcher und philologiſcher Notabilitäten Württembergs und des weiteren Vaterlandes von Präzeptor **H. C. Linck** in **Vaihingen**, vom K. Studienrath den vaterländiſchen Lehranſtalten zur Anſchaffung empfohlen, erſcheint vom 1 Juli an nicht mehr blos ein-, ſondern **zweimal jeden Monats**, während der Aufſchlag des Preiſes blos 12 kr. pr. Semeſter beträgt, das Jahresabonnement alſo nur auf 2 fl. jährlich zu ſtehen kommt; eine Folge der namhaft geſteigerten Theilnahme, die ſich in neuerer Zeit dem Unternehmen zuwendet.

Beſtellungen, welche jedoch nur auf mindeſtens ein Semeſter angenommen und gegen Vorausbezahlung realiſirt werden können, nehmen an die K. Poſtſtellen, ſodann die Expedition (**Berwick und Dittmar in Vaihingen**), welche gegen 12 kr. Zulage zum Semeſterpreis die Blätter franko liefert; endlich die Buchhandlung **Steinkopf**, Kronprinzſtraße Nr. 38 in **Stuttgart**. — Schließlich empfiehlt ſich das Blatt zur Aufnahme **buchhändleriſcher Ankündigungen**, welche im Hinblick auf den gewählten Leſerkreis deſſelben ihre Wirkung nicht verfehlen können. Inſertionsgebühr 2½ kr. die Zeile.

Vaihingen, im Juni 1852.

Redaktion des Korreſpondenzblattes ꝛc.

Beſtellungen auf das täglich zweimal erſcheinende, mit dem Unterhaltungsblatte „**Didaskalia**" begleitete

Frankfurter Journal

für das mit dem 1 Juli beginnende dritte Quartal nehmen alle Poſtämter Deutſchlands, der Schweiz und Belgiens an. Vierteljährlicher Preis innerhalb des fürſtl. Thurn und Tariſchen Poſtverwaltungsbezirkes **2 fl. 30 kr.**, außerhalb deſſelben **2 fl. 49 kr.**, excl. geſezlich beſtehender Stempel- und Beſtellgebühren.

Die

Mittelrheiniſche Zeitung

ladet zu einem neuen Abonnement ein und erſucht die reſp. Abonnenten um recht baldige Beſtellung, damit die Zuſendung ohne Unterbrechung erfolgen könne. Die Redaktion hofft mit dem nächſten Quartal auf geſteigerte Theilnahme eechnen zu dürfen, damit auch ſie ihrerſeits ihre Leiſtungen um ſo mehr zu ſteigern in Stand geſezt werde. Daß es ihr keine Phraſe war, wenn ſie Herſtellung eines gediegenen Blattes verſprach, glaubt ſie durch Thatſachen bewieſen zu haben. Wer ein mit Sachkenntniß, Umſicht, Fleiß und Eifer für alle wichtigen geiſtigen und materiellen, politiſchen und volkswirthſchaftlichen Intereſſen redigirtes Blatt zu ſeiner täglichen Lektüre wünſcht (und nur ſolche Blätter können dem, der mit der Zeit Schritt halten will, genügen), dem glaubt die „Mittelrheiniſche Zeitung" bei den ihr zu Gebote ſtehenden Kräften und Verbindungen ſich empfehlen zu düefen, da ſie ihre Nachrichten mit Keltik und Raſchheit bringt und die bedeutſameren Tagsfragen täglich in theils leitenden, theils referirenden Artikeln und Korreſpondenzen abhandelt. Dem volkswirthſchaftlichen Theil wird wie bishee beſondere Sorgfalt gewidmet und von Handels- und Verkehrsnachrichten Alles gebeacht werden, was wichtig, belehrend oder anregend iſt.

Beſtellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der „Mittelcheiniſchen Zeitung" wolle man bei den zunächſt gelegenen Poſtämtern machen. — Der Abonnementspreis iſt vierteljährlich hier in Wiesbaden 1 fl. 45 kr., durch die Poſt bezogen mit verhältnißmäßigem Aufſchlage. — Inſeationsgebühren: die vierſpaltige Petitzeile 3 kr.

Sealys Scheuerziegel

zum Puzen der Meſſee und Gabeln, der Küchengeeäthe und allee Gegenſtände von Stahl, Eiſen, Kupfer, Meſſing, Silber und Zinn. Von dieſen als vorzüglichſtes und billigſtes Puzmittel bewährten Ziegeln befindet ſich das Hauptlagee bei

Guſtav Abenheimer in Heidelberg,

woſelbſt ſie in Körben von mindeſtens 25 Stücken zu beziehen ſind.

---

1 ganze Schachtel 48 kr. — **Konzeſſionirte Pâte Pectorale à la reglisse.** — 1 halbe Schachtel 24 kr.

Als Linderungsmittel gegen Hals- und Bruſtbeſchwerden, wie Huſten, Schnupfen, Katarrh und Heiſerkeit ſind die durch ihre Wirkſamkeit rühmlichſt bekannten ſogenannten **Huſtentabletten** von **H. Wenz in Wiesbaden** ſehr zu empfehlen.

Werden verkauft in allen Städten Deutſchlands, in Stuttgart bei den Herren

Marquardt & Starker.

Liebenzell.

Unteres oder Neuner'ſches Bad.

Ich erlaube mir die Anzeige, daß meine Badeanſtalt, deren Eigenſchaften und Einrichtungen hinreichend bekannt ſind, eröffnet iſt, und lade zu zahlreichen gütigen Beſuchen ergebenſt ein. Den 27 Mai 1852.

Erneſtine Wezel, geb. Neuner,
Beſizerin des unteren Bades.

Digitized by Google

Leipzig und Stuttgart. Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, iſt erſchienen und zu haben bei

Franz Köhler in Stuttgart,

Königsſtraße Nr. 19,
ſowie bei Heß in Ellwangen, Meck in Konſtanz und Oſiander in Tübingen:

Geſchichte
der
amerikaniſchen
Revolution
von
George Bancroft.
Deutſch
von
A. Kretzſchmar.
Erſter Band. Preis 2 fl. 39 kr.

Auch unter dem Titel:

Geſchichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika.
4. Band.

Bancroft — der große und berühmte Geſchichtsſchreiber der neuen Welt — hat endlich nach zehnjähriger Pauſe, während er in England als amerikaniſcher Geſandter, mit Erlaubniß der Regierung von England, die Staatsarchive zur Vollendung ſeiner Geſchichte benuzen durfte — die Literatur mit der Geſchichte der amerikaniſchen Revolution bereichert!

Bancroft rollt vor unſern Augen ein lebendiges, tief ergreifendes Bild auf, was eine Nation vermag, wenn in ihr der unbeugſame Wille lebt, ein ſelbſtſtändiges, freies, ſtarkes und einiges Volk zu werden.

Bancroft beſchenkt die europäiſchen Völker mit ſeiner meiſterhaften Arbeit in demſelben Augenblicke, wo Deutſchlands Einheit in Scherben zertrümmert vor unſern Füßen liegt, wo Frankreich eine herbe Lehre empfängt, und in England ein Miniſterium Derby den Kornzoll einzuführen wagen will!

Gehet hin ihr europäiſchen ſtupiden Philologen und Philoſophen, ihr Diplomaten und — Kammerhelden ohne Herz und Seele, und lernt Geſchichte von einem Sohn eines freien Landes.

Die Geſchichtsfreunde, welchen die erſten drei Bände der Bancroftſchen Geſchichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Zeit noch unbekannt geblieben ſeyn ſollten, glauben wir in ihrem eigenen Intereſſe darauf aufmerkſam machen zu müſſen, daß ein allſeitiges Verſtändniß der vorliegenden Geſchichte der amerikaniſchen Revolution, welche den vierten bis ſechsten Band des Geſammtwerkes bilden wird, in ihren Rückbeziehungen zur Geſchichte der Koloniſation nur nach der vorausgegangenen Lektüre jener erſten drei Bände möglich iſt, weil der Verfaſſer jene erſten Keime der Revolution, wie ſie ſich ſchon im ſiebenzehnten Jahrhundert entwickelten, dort ausführlich dargelegt hat, während er ſie in der Fortſezung ſeiner Geſchichte, um Wiederholungen in ſeinem, doch nur Ein Ganzes ausmachenden, Werke zu vermeiden, nur andeutungsweiſe erwähnt.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei G. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache, Brandegger in Ellwangen, der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Adelheid Mercierclair (Erzieherin),

Eintritt einer jungen Dame in die Welt.

Oder Anweiſung, wie ſich ein junges Mädchen bei Beſuchen, auf Bällen, beim Mittag- und Abendeſſen, im Theater, Konzert und in Geſellſchaften zu benehmen hat. Nebſt Belehrungen über Toilette, Anweiſungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. Zweite Auflage. 16. geh. Preis 45 kr.

Franzöſiſche Feuerverſicherungs-Geſellſchaft des Phönix in Paris.

Der franzöſiſchen Feuerverſicherungs-Geſellſchaft des Phönix in Paris, welche ſeit 1821 Verſicherungen im Königreich Württemberg abgeſchloſſen und bereits gegen eine Million Franken für Brandſchäden bezahlt hat, wurde durch Miniſterialverfügung vom 28 Mai 1852 die Konzeſſion, ferner Verſicherungen abzuſchließen oder zu verlängern, ohne Grundangabe entzogen. Unſern ſämmtlichen Verſicherten und Agenten glauben wir die Anzeige ſchuldig zu ſeyn, daß die franzöſiſche Geſellſchaft des Phönix ihren Verpflichtungen mit der nämlichen Redlichkeit, wie dieß ſeit dem langen Zeitraum von 32 Jahren der Fall war, auch ferner nachkommen wird.

Ulm a. d. D. den 13 Juni 1852. Der Generalagent **Wilhelm Groſchopf.**
Stuttgart den 13 Juni 1352. Die Generalagenten **Frank & Schäffer.**
Die Direktoren für das Ausland: **Ehinger** und Comp., Bankiers in Baſel.

Regelmäßige Fahrgelegenheiten nach Nord- & Süd Amerika über Havre.

Nach NewYork befördern wir:

am 30 Juni das Schiff **C. Jerome** jr., Kapitän Cone, 1500 Tonnen,
am 10 Juli das Schiff **Woodſide**, Kapitän Hodges, 1000 Tonnen.

Dieſe beiden ſchönen Schiffe beſizen 1. und 2. Kajütenpläze, und werden ſolche zu billigen Preiſen abgegeben.

Nach NewOrleans
am 10. und 20 Auguſt.

Die Paſſagiere werden durch erfahrene Kondukteure bis in Hafen begleitet, ſo wie auch die Ueberfahrtspreiſe **billig** geſtellt.

Mainz und Havre.

Joſef Lemaitre & Waſhington Finlay.

Nähere Auskunft ertheilen unſere Agenten, die Herren:

C. A. Martz in Stuttgart, Hauptagent.
Theod. Treuer in Heilbronn.
Ed. Krimmel in Ebingen.
J. B. Glückher in Rottweil.
Gebrüder Schultes in Ulm.
Anton Pfeiffer in Rottenburg.
Fr. Schwend in Hall.
J. G. Jäger u. Comp. in Tübingen.
C. G. Mühleiſen in Feuerbach.
Jos. Rettenmayer in Gmünd.
Munding, Rechtskonſulent in Ehingen.
F. H. Marx in Crailsheim.
Ch. G. Hailer in Göppingen.
Alb. Wölfing in Backnang.
L. Zimmerle in Ellwangen.
L. Weidlin in Urach.
W. Fritz in Ravensburg.
H. Khuon im Schömberg.
Wilhelm Greis in Nürtingen.
J. G. Müller in Tettnang.

Für Auswanderer über Havre.

Die Unterzeichneten, welche mehrere Tage daſelbſt im

Gaſthaus zur Stadt Stuttgart

des Herrn **Carl Caspar** aus **Stuttgart** logirten, fühlen ſich im Intereſſe ihrer noch nachfolgenden Landsleute verpflichtet, dieſes Gaſthaus ohne alles Weitere und in jeder Beziehung beſtens zu empfehlen. Sie ſelbſt waren Augenzeugen, daß viele von ihren Freunden und Verwandten in Amerika brieflich aufgefordert wurden, in Havre in dieſem Gaſthaus zu logiren, und gleichwohl doch nicht dahin kamen, weil es nicht im Intereſſe ſo mancher Leute war, mit denen die Auswanderer ſchon unterwegs nach Havre in Berührung kommen. So groß auch die Konkurrenz der Gaſthäuſer in Havre iſt, ſo wollen wir unſern Landsleuten anempfehlen: ſich feſt an dieſes Gaſthaus gehalten und bei Herrn **Carl Caspar** am Hafen, den amerikaniſchen Schiffen gegenüber, eingekehrt!! — Niemand wirds bereuen.

Allen, allen unſern Freunden und Bekannten von hier aus noch ein herzliches Lebewohl!

Havre im Juni 1852.

Robert Kübler aus Brackenheim.
Friedrich Becher aus Eibensbach.
Friedrich Kohler aus Bönnigheim.
Johannes Engel, Mezger, aus Göppingen.
Max Lindauer aus Jebenhauſen.
Leopold Rohrbacher aus Jebenhauſen.
Herrmann Bauland aus Jebenhauſen.
Fritz Schoider aus Alpirsbach.
Ludwig Vayhinger aus Göppingen.
Jakob Vayhinger aus Göppingen.
Gebrüder Haller aus Aldingen.
Christian Gruhler aus Aldingen.
Jakob Irion aus Aldingen.
Jakob Levi aus Buttenhauſen.
H. Schmidgall aus Löwenſtein.
Simſon Frank aus Buttenhauſen.
Abraham Löwenthal aus Buttenhauſen.
Johannes Wölfle mit Familie aus Echterdingen.
Christian Seitz aus Güglingen.
Chriſtoph Bröckel aus Güglingen.
Friedrich Bäder aus Beſigheim.
Gottlieb Kayſer aus Groß-Ingersheim.
Heinrich Schleeweiß aus Kleebronn.
Johanne Kranich aus Kleebronn.
Chriſtiane Leinß aus Kleebronn.
Friedrich Bartruf aus Hauſen.
Moriz Lämmle aus Buttenhauſen.
Jakob Rücker aus Neipperg.
Chriſtian Heininger aus Dürrenzimmern.
Suſanne Hutzele aus Botenheim.
R. Reiter aus Gaildorf.
Chriſtian Rößler mit Familie aus Gaildorf.
Alexander Meyer aus Goldbach.

Digitized by Google

Nro. 147. — Mittwoch

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 23 Juni 1852.

Württemberg.

Stuttgart. Zu der dieſen Sommer vorzunehmenden AnſtellungsPrüfung (zweiten Dienſtprüfung) der evang. und iſrael. Lehrgehülfen, Unterlehrer und Schulamtsverweſer werden folgende Tage feſtgeſezt: a) aus den Generalaten Hall und Heilbronn Mittwoch der 21 Juli und folgende; b) aus den Generalaten Ludwigsburg und Ulm Mittwoch der 28 Juli und folgende; c) aus den Generalaten Reutlingen und Tübingen Mittwoch der 11 Auguſt und folgende. Die Pfarrämter haben ihre betreffenden Lehrer, welche um Zulaſſung zur Anſtellungsprüfung gebeten haben und nicht durch beſondere Erlaſſe zurückgewieſen worden ſind, anzuweiſen, an den beſtimmten Tagen, Morgens vor 7 Uhr, in dem Kanzleigebäude des Kultminiſteriums (früheren Poſtgebäude) ſich einzufinden. Dabei wird bemerkt, daß ſie mit den Lehrern desjenigen Generalats zu erſcheinen haben, in welchem ſie ſich zur Zeit ihrer Meldung zur Prüfung befunden haben, wenn ſie auch indeſſen in ein anderes Grneralat verſezt worden ſeyn ſollten.

Unterm 18 Juni wurde der erledigte dritte Mädchenſchuldienſt zu Heilbronn dem Lehrer und Hausvater Mayer zu Lichtenſtern, der Schuldienſt zu Kuppingen dem Schulmeiſter Hole zu Neuenſtadt übertragen. Zum Schultheißen in Auingen, Oberamts Münſingen, wurde ernannt: Geometer David Hauſer daſelbſt. (St.A.)

Stuttgart. Der Rechenſchaftsbericht des ſtändiſchen Ausſchuſſes über ſeine Amtsverwaltung in der Periode der Vertagung der Ständeverſammlung vom 24 März bis 15 Juni 1852 iſt erſchienen. Für die ausgetretenen Abg. Goppelt und Kuhn traten in den weiteren Ausſchuß die Abg. Reyſcher und Wieſt von Ehingen. In der 5. Abthlg.: Prüfung der Staatsfinanzverwaltung v. 1 Juli 1850 bis 30 Juni 1851 ſagt der Ausſchuß in Betreff eines Mehraufwands im Kriegsdepartement von 293,443 fl.: Was den Mehraufwand im Allgemeinen u. Einzelnen betrifft, ſo iſt derſelbe, ſo weit er bei den ordentlichen Ausgaben in höheren Natural- und Materialpreiſen, als die in Vorſchlag genommenen, ſeinen Grund hat, keiner Beanſtandung zu unterwerfen. Hinſichtlich der außerordentlichen Ausgaben für Kriegsrüſtungen kommen zu ihrer Rechtfertigung neben dem Umſtand, daß für einen Theil davon Anſchaffungen gemacht worden, welche auch für künftige Fälle Werth behalten, vornämlich die im Jahr 1850 obgewalteten politiſchen Verhältniſſe und die Maßregeln in Betracht, welche vermöge derſelben, in Hinſicht auf die beſondere Lage des Landes und die Wahrung ſeiner Intereſſen, der K. Regierung nothwendig oder räthlich erſchienen ſind. Eines beſtimmten Urtheils hierüber glauben wir uns um ſo mehr enthalten und das Weitere den Ständen anheimſtellen zu müſſen, als dießfalls bereits vorläufige Erörterungen zwiſchen der K. Regierung und den Ständen ſtattgefunden haben. — Bei den Einnahmen iſt zu bemerken, daß von den Salinen in Vorſchlag genommen waren 858,500 fl., verabſchiedet wurden 868,500 fl., es giengen aber ein 999,684 fl. 13 kr., alſo mehr als im Etat vorgeſehen waren 131,184 fl. 13 kr.

Stuttgart. Dem Bericht der Finanzkommiſſion der K. d. Abg. über die Salinen (Berichterſtatter Springer, Mitberichterſtatter Frueth) entnehmen wir Folgendes: Die Finanzkommiſſion iſt auch jezt noch, wie früher, nach reiflicher Erwägung von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in volkswirthſchaftlicher Beziehung zu Hebung der Landwirthſchaft, der Viehzucht und der verſchiedenen Gewerbe und hauptſächlich zur Erleichterung, welche dem Mittelmann und dem Armen durch wohlfeilere Abgabe der faſt einzigen Würze ſeiner Nahrung gewährt würde, eine Herabſezung des Koch-, Stein- und Viehſalzpreiſes, wie früher beantragt iſt, von den wohlthätigſten Folgen für das ganze Land begleitet ſeyn müßte, und weist auf die im frühern Bericht angeführten Gründe hin. Eine Zolleinigung des deutſchen Zollvereins mit Hannover, welches bekanntlich ſchon lange niedrigere Salzpreiſe hat, als wir, und im Septembervertrag die Beibehaltung dieſer niedrigeren Salzpreiſe als Bedingung des Beitritts geſtellt hat, dürfte auch Württemberg Gelegenheit geben, ſich von der bisherigen bindenden Uebereinkunft der Zollvereinsſtaaten loszumachen und für ſich ähnliche volkswirthſchaftlich ſo wichtige Vortheile, im Hinblick auf den Salzreichthum unſeres Landes, bei den ſchwebenden Zollkonferenzen in Berlin auszuwirken. Alle dieſe Gründe veranlaßten die Kommiſſion, zu beantragen, die früher an die K. Regierung geſtellte Bitte zu erneuern. Für größere Bauten ſind für die nächſte Finanzperiode vorgeſehen u. A. bei Friedrichshall: für Abteufung eines Steinſalzſchachtes vorläufig 45,000 fl. Der K. Bergrath ſagt über dieſes Unternehmen: „Die Frage wegen des Abbaues des Schachtes wird ohne Zweifel im Laufe der 3jährigen Etatsperiode ihre Erledigung finden, nachdem die Ausſichten auf lohnenden Abſaz an Steinſalz nach Holland und Belgien durch die zwiſchen den dortigen Regierungen und dem Zollverein abgeſchloſſenen Zoll- und Handelsverträge eine nähere Beurtheilung der Rentabilität ermöglichen.“ Die Kommiſſion ſagt: Der in Ausſicht ſtehende Abſaz unſeres Steinſalzes nach Holland und Belgien, wo der Eingangszoll für engliſches wie für deutſches Salz nun auf 1 Frank 40 Centimes für 100 Kil. oder 20 kr. für den Zollcentner, in Folge des neulich abgeſchloſſenen Handelsvertrags, feſtgeſezt wurde, macht es uns möglich, mit dem engliſchen Salz in dieſen Ländern mit Vortheil zu konkurriren; gleichzeitig aber bietet dieſer günſtige Umſtand ein Hauptmittel, unſere der Thalladungen ſo bedürftige Neckarſchifffahrt zu heben, da das Steinſalz von der Saline kaum zu Tage gefördert, ſogleich ins Schiff geladen und exportirt werden kann; endlich aber — und dieß iſt vielleicht das Wichtigſte in volkswirthſchaftlicher Beziehung — wird dadurch die Errichtung von chemiſchen Fabriken möglich gemacht, es wird möglich gemacht, daß eine bedeutende Menge chemiſcher Produkte, wovon wir nur die Soda nennen, und wofür Tauſende von Gulden jährlich ins Ausland gehen, im Inlande erzeugt werden können, während bis jezt hie und da Steinſalz von Wilhelmsglück an den Niederrhein gieng und theils als Soda ſpäter ins Land zurückkehrte. Unterſtüzt wird dieſer Induſtriezweig ferner noch dadurch, daß nach Heilbronn und der Umgegend die Steinkohlen ſo billig geliefert werden können, wie faſt an keinen andern Punkt des Landes. Sie wünſcht ſchließlich, daß dieſer Bau, nachdem die ſpeziellen Plane und Ueberſchläge der Prüfung und weiteren Erwägung der K. Regierung unterworfen worden ſind und dieſelbe die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß der Schachtbau ein günſtiges Reſultat erwarten läßt, alsbald begonnen und ſo kräftig, als es die für dieſen Zweck bereiten Mittel geſtatten, fortgeführt werde; auch beantragt ſie: die für Aufſchließung des Steinſalzlagers bei Friedrichshall vorgeſehene Summe von 45,000 fl. auf den Grundſtock zu überweiſen.

Kirchheim u. T. den 21 Juni. [Wollmarkt.] Vorrath 8000 Centner. Bereits ſind einige Käufe geſchloſſen, jedoch in einer Weiſe, welche auf die Marktpreiſe überhaupt noch keinen Schluß zuläßt. Die Kommiſſion bei Vertheilung von Wollpreiſen, welche von der Kön. Centralſtelle für Gewerbe und Handel und für Landwirthſchaft ausgeſezt ſind und am 24. dieß ausgetheilt werden, hat zuerkannt: A. Für Tuchwollen den erſten Preis mit 40 fl. in Gold dem Adlerwirth Köpf in Altenſtatt, O.A. Geißlingen; zweiten mit 30 fl. in Gold dem Gutsbeſizer Fauſer von der Fauſershöhe, O.A. Münſingen; der dritte Preis wurde nicht vergeben. B. Für Kammwolle: erſter Preis mit 40 fl. in Gold dem Schäfer Georg Lindenberger von Oßweil, O.A. Ludwigsburg; zweiten mit 30 fl. Gold dem Schäfer Johann Weiſſert von Vaihingen a. d. E.; der dritte wurde nicht vergeben; dagegen erhielt drittens der Schäfer Chriſtoph Reichle von Oberlenningen, hieſigen Oberamts, für gemiſchte Wolle eine Aufmunterungsprämie von 10 fl. in Gold. Mit den Preiſen iſt je eine Medaille verbunden. Gegenüber dem vorigen Jahre war eine bedeutend geringere Preiskonkurrenz bemerkbar und um ſo auffallender, als manche der zu Markt gebrachten Partien unſtreitig konkurrenzfähig geweſen wären.

Heilbronn. [Wunſch in Eiſenbahnſachen.] Der lezte Zug von hier nach oben — die lezte Station iſt Eßlingen — geht $5\frac{3}{4}$ Uhr Abends ab. Es wäre aber gewiß für dieſe ganze Route zweckmäßiger, wenn er erſt um $7\frac{3}{4}$ Uhr abgienge, damit Auswärtige die Möglichkeit hätten, hier und in Ludwigsburg, Stuttgart, Cannſtatt, länger ihren Geſchäften nachzugehen. Der Zug käme in Eßlingen immer noch zeitig genug an.

* * *

Wir können beſtätigen, daß der obige Wunſch ein ſehr vielfach gehegter iſt. Durch die neuen Fahrpläne iſt es möglich geworden, auch Stuttgart nach beiden Seiten hin früh Morgens zu verlaſſen und ſpät Abends erſt heimzukehren, nur von Heilbronn aus iſt dieß nicht möglich, und der Abgang des lezten Zugs ſchon um $5\frac{3}{4}$ Uhr in der That zu frühe. Gewöhnlich iſt um dieſe Stunde das Neckardampfboot noch nicht einmal in Heilbronn angekommen. Da der Zug ein Lokalzug iſt, der in Eßlingen übernachtet, ſollte ſich leicht abhelfen laſſen.

Baden.

Karlsruhe den 20 Juni. Geſtern mit dem 5 Uhrzug iſt hier ein päpſtlicher Offizier mit einer Anzahl in Holſtein für den Dienſt des Kirchenſtaates geworbener junger Leute durchpaſſirt (vgl. geſtern unter Koblenz). Ein großer Theil derſelben war mit dem ſchleswig-holſteiniſchen Dienſtkreuz geſchmückt. (Bad. L.Z.)

Heidelberg den 21 Juni. Wie auf den Hochſchulen Berlin, Halle, Erlangen, Marburg, Roſtock u. a., ſo hat ſich auch auf der hieſigen ein Verein der Wingolfiten oder Wingolfianer ſeit dem 9 März 1852, ohne daß von Seiten der vorgeſezten Behörden ein Hinderniß in den Weg gelegt wurde,

Digitized by Google

gebildet. Mitglieder dieſes Vereins können alle Studenten ohne Rückſicht auf Fachſtudium werden, doch ſind es, hier wenigſtens, vorzüglich Theologie Studirende. Dieſer Verein ſoll, ſo viel öffentlich bekannt iſt, auf rein poſitiv chriſtlichem Grunde ſtehen, und die Mitglieder ſollen ſich von allem Unchriſtlichen entfernt halten, ſich nicht duelliren, nicht betrinken ꝛc. Die Farben, durch welche ſie ſich auszeichnen, ſind: Schwarz, Weiß, Gold, mit der Deutung: von dem Schwarz der Finſterniß (Sünde) durch das Weiß der Erlöſung zu dem Golde der Freiheit. Der Verein ſelbſt iſt gegliedert wie andere Vereine und hat von den Mitgliedern gewählte Vorſtände ꝛc. Der Name Wingolf iſt aus der ſkandinaviſchen Mythologie entlehnt und bezeichnet den Palaſt der Göttinnen, welcher neben Gladsheim, dem Saale der Götter, ſich befand. Genau überſezt heißt das Wort „Wonnehalle“, iſt aber nach dem ihm jezt beigelegten Gebrauche in die Bedeutung von „Freundſchaftsbund“ übergegangen. Daß Klopſtock acht Liedern, in welchen er ſeine vertrauteren Freunde beſingt, die er in dieſem Palaſte erſcheinen läßt, den Namen Wingolf gegeben, iſt bekannt. Wir wollen hier die von namhaftee Seite gemachte Bemerkung nicht weiter ausführen, daß durch ſolche, auf den Grund der theologiſchen Auffaſſung des Chriſtenthums geſtiftete Studentenverbindungen der Hader in die ſtudirende Jugend eingepflanzt und damit der Grundſaz der Excluſivität den jugendlichen Gemütheen recht unauslöſchlich eingeprägt werde, zumal die Grundſäze des Wingolf ihre eigentliche Bedeutung erſt in dem Berufsleben bekämen und daher dieſe Verbindung, wie nichts vorher in der Kirche, geeignet ſeyn möchte, die künftige evangeliſche Geiſtlichkeit bleibend in zwei ſich feindſelig gegenübee ſtehende Lager zu ſcheiden. Unter den Studenten hier ſowohl wie auf andern Univerſitäten herrſcht in Beziehung auf ſtudentiſche Verbindungen ein reger Austauſch der Ideen. Dieſes beweiſen unter Anderm mehrere kürzlich erſchienene Schriften, unter welchen wir folgende anführen: „Die ſtudentiſchen Verbindungen. Göttingen 1852.“ „Pia desideria. Ein Wort an die Studentenſchaft auf Deutſchlands Hochſchulen. Von J. H. Leiner, Studiosus Gottingensis. Göttingen 1852.“ „Schild und Schwert des Wingolf gegen die pia desideria von Leiner, und gegen die chriſtliche Burſchenſchaft. Von H. G. Köhler, in Harſte bei Göttingen. Göttingen 1852.“ Daß es unter dieſen Verhältniſſen weder hier noch auf andern Univerſitäten an Reibereien, welche über das wiſſenſchaftliche Gebiet hinausgehen, unter den Studenten fehlt, liegt wohl in der Natur der Sache.

Aus Baden den 20 Juni. Um bei den Einheimiſchen zweckloſes und müßiges Herumziehen im Lande möglichſt zu verhüten, und auch dadurch die Sicherheit und Ordnung zu handhaben, darf, nach einem Erlaſſe des Großh. Miniſteriums des Innern, von den Geoßh. Aemtern an ſolche Perſonen, welche als Taglöhner, z. B. Schnittee, Dreſcher, Hechler ꝛc., um Arbeit zu ſuchen ſich auswärts begeben wollen, ein nur auf drei Monate gültiges Paßbüchlein ausgeſtellt werden, und dieſes nur unter der Bedingung, daß der darum Nachſuchende Zeugniſſe ſeiner Ortsbehörden über Unbeſcholtenheit und Ungefährlichkeit vorlegt. Paßbüchee für den Aufenthalt im Auslande ſind der Kreisregierung zur Legaliſation einzuſenden. Perſonen, welche als Dienſtboten auswärts Unterkunft ſuchen wollen, ohne einen beſtimmten Ort für ihren künftigen längeren Aufenthalt benennen zu können, dürfen ſolche Paßbücher nicht ausgeſtellt werden, da ſolche Perſonen nur zur allgemeinen Beläſtigung zu einer herumziehenden Lebensweiſe angewöhnt werden.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Augsburg und Stuttgart. So eben iſt im Verlag von Lampart u. Comp. in Augsburg erſchienen und vorräthig in C. A. Sonnewalds Buchhandlung, lange Straße Nr. 9, gegenüber dem Bürgermuſeum:

Allgemeine Volksmuſiklehre, oder didaktiſche Darſtellung alles deſſen, was der Muſikunterricht in ſämmtlichen Schulen, von den Gymnaſien und höhern Töchterſchulen an bis herab zur geringſten Dorfſchule, ſowie in den verſchiedenen dilletantiſchen Vereinen, als Liedertafeln, Liederkränzen, Harmonien, zue Erreichung ſeines eigentlichen Bildungszweckes nothwendig zu lehren hat. Von Dr. Guſtav Schilling. 20½ Bogen in gr. 8. Mit des Verfaſſers Bildniß in Stahlſtich und mit den nothwendigen in den Text eingedruckten Notenbeiſpielen. Elegant in farbigen Umſchlag broſch. Preis 2 fl. 24 kr.

Es iſt dieß das erſte Buch ſeiner Art. Sein Gegenſtand greift tief in alles Volksleben, alle Volkserziehung ein. Wir enthalten uns indeß aller Anpreiſung, bitten aber Jeden, der mit dem Muſiklehren, Muſiklernen und Muſiktreiben im Volke in irgend welcher Berührung ſteht, ſich das Buch von der nächſten Buch- oder Muſikalienhandlung zur Einſicht geben zu laſſen, und wir ſind überzeugt, daß ſich Jeder durch den trefflichen Inhalt dieſes Werkes mächtig angeregt fühlen wird. Die Lehrer in den Schulen und die Lenker genannter Vereine werden es namentlich als einen lange ſchwer entbehrten, ebenſo umſichtigen als erfahrenen Führer bei der Löſung ihrer ſchwierigen Aufgabe begrüßen. Vielen vielleicht wird dieſelbe dadurch erſt recht klar werden. T. T. Oberſchulbehörden insbeſondere bitten wir angelegentlichſt, dem Buche ihre Aufmerkſamkeit zu ſchenken.

Stuttgart. [Neues Haus u. Garten feil.] In der Sophienſtraße iſt Alters halber ein 4ſtockiges, ſehr gut gebautes Haus mit einem ſchön angelegten Garten, je 4 ineinandergehenden Zimmern auf 1 Boden, und allen möglichen Erforderniſſen, um mäßigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, welches ſich nachhaltig zu 5% verintereſſirt. Näheres auf dem öffentlichen Bureau von

KammerRevisor Rettich, Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Feile Klaviere.] Ein Klavier mit 6 Oktaven für 40 fl. und eines von 5 Oktaven für 12 fl. iſt zu verkaufen bei Inſtrumentenmacher Wilhelm Miller, Brunnenſtraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi oder Martini: In der langen Straße auf der Sommerſeite eine freundliche Wohnung von ſechs bis ſieben Zimmern mit häuslichen Bequemlichkeiten. Näheres auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Zum Schwäbiſchen Merkur wird auf den 1 Juli ein Mitleſer geſucht Wilhelmsplaz Nr. 7, drei Treppen hoch.

Stuttgaet. Ein oder zwei Mitleſer zur Augsb. Allgemeinen Zeitung für das nächſte Halbjahr werden geſucht in den Umgebungen des Friedrichsthors. Das Nähere Kriegsbeegſtraße Nr. 22.

Stuttgart. [Schuhmacherwaaeen.] Ich beſize noch eine Partie Sommerzeugſtiefel, Hausſchuhe, wie auch Ledeeſtiefel und Kinderſtiefel. Um ſchnell damit aufzuräumen gebe ich ſolche zu den Meßpreiſen ab. Mein Laden iſt lange Straße Nr. 30. Jakob Wacker.

Stuttgart. [Feile Handlung.] **W. & W.** Der Beſitzer einer ſeit vielen Jahren beſtehenden gemiſchten Waarengeſchäfts, welches in der freauenteſten Straße einer Oberamtsſtadt des Schwarzwaldkreiſes gelegen iſt, wünſcht ſolches zu verkaufen. Dee Preis für das beauem eingerichtete Haus wäre 3000 fl. und geben weitere Auskunft darüber

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.] Ein Partikulier ſucht in einer angenehmen Lage des In- oder Auslandes einen Landſiz, reſp. Schlößchen zu kaufen, und wird hiebei nicht ſowohl auf den Ertrag, ſondern allein auf die Schönheit deſſelben Rückſicht genommen. Der Kaufſchilling kann zum größten Theil baar bezahlt werden. Gefällige Anträge mit genauer Beſchreibung, womöglich Riß oder Anſicht hierüber, ſind zu richten an das Kommiſſionsbureau von Herm. Huzel.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein 19jähriges Frauenzimmer, welches im Nähen, Kochen ꝛc. ſehr gut bewandert iſt, und hinſichtlich ihres beſcheidenen Charakters und unermüdeten Fleißes privatim beſtens empfohlen wird, ſucht eine Stelle als Laden-, Stuben- oder Kindsjungfee. Näheres bei Herm. Huzel.

Stuttgart.

Offene Stelle

für einen

Galanterie-Arbeiter.

In einer der bedeutendſten Städte der Schweiz iſt eine Stelle für einen geübten GalanterieArbeiter, der auch gut vergolden kann, behufs Fertigung von Gold- und SilberEtuis, Lederarbeiten, Cartonnagen u. ſ. w. zur ſofortigen Beſezung offen. Solide Männer, die auf ein dauerhaftes Engagement ſehen, belieben frankirte Offerte Herrn Paul Neff, Buchhändler in Stuttgart, zu überſenden.

Stuttgart. [Offene Reiſeſtelle.] **W. & W.** Solche gedenkt man einem tüchtigen jungen Mann, der ſchon gereist iſt und den Comtoirgeſchäften ſelbſtſtändig vorſtehen kann, zu übeetragen. Auf Tuchkenntniſſe wird geſehen und ein längeres Engagement iſt Bedingung; dagegen iſt mit einer guten Behandlung ein ordentlicher Gehalt veeknüpft. Wie erbitten uns nun Anteäge von tüchtigen Bewerbern.

Wenz und Wiedemann.

Württembergische Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft zu Heilbronn.

Die alljährliche General-Versammlung findet

Montag den 28. Juni

um 2 Uhr Nachmittags im Gasthof zur Sonne statt.

Der Ausschuss wird in dieser Generalversammlung, dem ihm in der vorjährigen Generalversammlung gewordenen Auftrage gemäss, die von ihm entworfenen neuen Gesellschafts-Statuten zur Beschlussnahme vorlegen. Auch wird eine neue Wahl des Ausschusses vorzunehmen seyn, daher um ein möglichst zahlreiches Erscheinen der Herren Aktionäre gebeten wird.

Heilbronn den 11. Juni 1852.

Der Ausschuss.

Digitized by Google

richt der Konfliktabtheilung und nach Einſicht u. ſ. w. dekretirt: Was die Theile der **Domänen Neuilly und Monceaux** betrifft, die in der Schenkung vom 7 Auguſt 1830 begriffen ſind — in Betracht, daß das Dekret vom 22 Januar 1852 ausdrücklich erklärt, daß die in der Donation des Königs L. Philipp an ſeine Kinder begriffenen beweglichen und unbeweglichen Güter dem Staatsvermögen zurückgegeben ſind, in Betracht, daß das Dekret vom 22 Januar 1852 ein politiſcher und Regierungsakt iſt, deſſen Vollſtreckung und Wirkungen nicht der Beurtheilung der Gerichtsbehörde unterworfen werden können; was die Theile der Domäne Neuilly betrifft, die vom König L. Philipp ſeit ſeiner Thronbeſteigung erworben worden wären, ſowie der Theil der Domäne Monceaux, der der ſeligen Prinzeſſin Adelaide von Orleans in ungetrennter Gemeinſchaft mit angehört hätte, in Betracht, daß dieſe Theile nicht in der Donation vom 7 Auguſt 1830 begriffen waren und folglich nicht unter die vom Dekret vom 22 Januar 1852 befohlene Rückgabe gehören, in Betracht alſo, daß im Falle von Streitigkeiten die Eigenthumsfragen hinſichtlich dieſer Theile der Domänen Neuilly und Monceaux den Regeln des gemeinen Rechtes nach in die Kompetenz der Civilgerichte gehören; nach Anhörung des Staatsraths in Konfliktangelegenheiten: Art. 1. Die Einſprache des Seinepräfekten, ſo weit ſie die Theile der Domänen Neuilly und Monceaux betrifft, die Gegenſtand der Donation vom 7 Auguſt 1830 ſind, iſt **beſtätigt**. Sie iſt **annullirt**, ſo weit ſie bezweckt, der Juſtizbehörde die Entſcheidung der Fragen hinſichtlich derjenigen Theile zu beſtreiten, die vom König L. Philipp ſeit ſeiner Thronbeſteigung erworben worden wären oder von der Prinzeſſin Adelaide als Miteigenthümerin herkämen. Art. 2. Das Urtheil des Civilgerichts des Seinedepartements vom 23 April 1852 u. ſ. w. u. ſ. w. iſt als null und nichtig erklärt. Der Juſtizminiſter und der Finanzminiſter ſind mit dem Vollzug gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Vorſtehender Dekretentwurf iſt am 15 Juni 1852 vom Staatsrath in Konfliktangelegenheiten angenommen worden. Es waren zugegen: die HH. Baroche, Vizepräſident des Staatsraths, den Vorſiz in der Verhandlung führend, Maillard, Präſident der Konfliktſektion, Charlemagne, Villemain, Suin, Allard, Vaiſſe, Boulay, Boudet, Giraud, Marchand, Boulatignier, Cornudet, Bauchart, Vuillefroy, Vuitry, Tourangin, Staatsräthe.

** Paris den 20 Juni. In wenigen Tagen beginnt im geſezgebenden Körper die **Berathung des Budgets** für 1853; morgen ſchon wird der Bericht des Ausſchuſſes über den Einnahmetheil in öffentlicher Sizung verleſen. Bei dieſer Berathung wird ſich der wahre Geiſt des geſezgebenden Körpers oder vielmehr, da man nicht wohl annehmen kann, daß er Parteitendenzen in ſeinem Schoß birgt, der Grad ſeiner Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit von dem Einfluß der Regierung zum erſten Mal erkennen laſſen. Die wichtigſten Punkte, um welche es ſich drehen wird, ſind die vom Ausſchuß beantragten Herabſezungen gewiſſer ſehr hoher und ſeit dem 2 Dezember erhöhter Gehalte, die gänzliche Unterdrückung der Direktoren- und Inſpektorenſtellen im Miniſterium der allgemeinen Polizei, die Unterdrückung des Staatsminiſteriums, die Verminderung des ſtehenden Heeres, und wahrſcheinlich auch die Orleansſche Angelegenheit, die auf verſchiedene Weiſe mit dem Budget in Berührung gerathen kann. Dieſe Berathung wird auch der beſte Probierſtein der neuen Einrichtung überhaupt ſeyn; denn es wird ſich zeigen, ob der mögliche Konflikt zwiſchen dem Staatsrath, d. h. der Sache nach der Regierung und dem geſezgebenden Körper, den die Verfaſſung vom 15 Januar nicht hat vermeiden wollen, eine ganz ungefährliche Sache iſt, oder nicht. Soviel bis jezt verlautet, iſt der Staatsrath auf die ihm zur Prüfung übergebenen AusſchußAmendements nicht eingegangen, der geſezgebende Körper kann nun allerdings darüber nicht abſtimmen, aber es bleibt ihm unbenommen, die von der Regierung verlangte Summe für irgend einen Ausgabepoſten ganz zu verwerfen, und was dann? Es iſt begreiflich, daß die ganze politiſche Welt auf die lezten acht Tage des geſezgebenden Körpers lebhaft geſpannt iſt, und die geheimen Sorgen der RegierungsPartei verrathen ſich, ebenfalls durch die bald drohend ſtrengen, bald verführend freundlichen Aufſäze der Regierungspreſſe über die Befugniſſe und Beſtimmung des geſezgebenden Körpers. — Man verſichert, daß geſtern wichtige Nachrichten aus **Algerien** angelangt ſind, welche melden, daß das Expeditionskorps vor Collo dieſe Stadt **eingenommen** habe. — Wir hören, daß die Regierung eine Kommiſſion zur Organiſation des **großes Feſtes** vom 15 Auguſt ernannt hat. — Geſtern iſt die erſte Numer einer **neuen Wochenſchrift** mit dem Titel: Hofjournal, erſchienen. Der Redakteur dieſer Zeitſchrift iſt ein geweſener Mitarbeiter der Patrie und des Public.

Großbrittannien & Irland.

× London den 18 Juni. Die **beiſpielloſe Goldanhäufung** in der Bank von England iſt eine Erſcheinung, welche nicht verfehlt hat, die Aufmerkſamkeit aller Finanziers dieſſeits und jenſeits des Kanals auf ſich zu ziehen. Diejenigen, welche ein baldiges Sinken des Baarfondes prophezeihen zu können glaubten, ſahen ſich von Woche zu Woche in ihren Erwartungen getäuſcht, und wir haben morgen einen Bankausweis zu erwarten, wie ihn die Bankgeſchichte Englands nie gekannt. Die Zuflüſſe an edlen Metallen haben ſich nämlich wieder anſehnlich vermehrt; und wenn wir recht unterrichtet ſind, betrug der hinterlegte Baarfond bis zum 12. (ſo weit geht der morgen zu erwartende Ausweis) die ungeheure Summe von 21,184,000 Pf. Sterl. (etwa 254 Mill. Gulden) und ſind ſeit dem 12. wieder 350,000 Pf. St. in die Keller der Bank gefloſſen. Dazu kommen noch die lezten Gold- und Silberladungen aus Nord- und Südamerika, die bis heute noch nicht ihren Weg in die Bank gefunden haben. Der Geldüberfluß auf dem hieſigen Markte wirkt nach manchen Seiten hin derangirend, und vor der Hand kann kein Menſch beſtimmen, zu welchen Phaſen in der finanziellen und merkantiliſchen Welt dieſe ungeheure Anſammlung von Kapitalien führen wird. Unter ſolchen Verhältniſſen iſt es leicht begreiflich, daß das Prämium der neueſten öſtreichiſchen Anleihe von Tag zu Tag ſteigt. Die am heftigſten gegen Oeſtreich geſtimmten Journale notiren dieſes Steigen ſeit wenigen Tagen ohne weitere Bemerkung. — Der 37. Jahrestag der **Schlacht** bei **Waterloo** wird heute vom Herzog von Wellington im Aſhley Houſe wie gewöhnlich durch ein militäriſches Bankett gefeiert werden. Der „eiſerne" Herzog, welcher jezt 84 Sommer zählt, iſt der einzige noch lebende Alliirtenfeldherr aus jenen denkwürdigen Tagen, aber auch ſeine berühmten Gegner, die napoleoniſchen Marſchälle Soult, Marmont ꝛc. tafeln längſt in Walhalla. — Wie man hört, laſſen die Direktoren der London- und Nordweſteiſenbahngeſellſchaft bei Fairbairn in Mancheſter eine Anzahl **neu** erfundener Expreßtrain **Lokomotiven** bauen, welche die Fahrt nach Birmingham, eine Strecke von 113 Miles, mit den ſchwerſten Güterzügen binnen zwei Stunden machen ſollen.

× London den 18 Juni. Geſtern wurde Shakeſpeares **Hamlet** zum erſten Male in **deutſcher Sprache** auf engliſchem Boden **geſpielt**. Publikum und Kritik waren auf dieſe Vorſtellung ſeit lange geſpannt. Beide, und die deutſchen Darſteller nicht minder, mußten ſich eingeſtehen, daß damit ein kecker Wurf gewagt ſei. Sie alle geſtehen heute ein, daß er gelungen iſt. Das kleine St. Jamestheater war in allen ſeinen Räumen überfüllt. Alte engliſche Kahlköpfe, die ihren Shakeſpeare auswendig kennen, wie ihr Tiſchgebet, hatten es nicht verſchmäht, ihre Taſchenausgabe vom Hamlet oder die Schlegelſche Ueberſezung mitzubringen, um im Nothfalle den Prüfſtein bei der Hand zu haben. Das Intereſſe, zu ſehen, wie die deutſche Hamletauffaſſung von einem engliſchen Publikum aufgenommen wird, hatte ein ſtarkes Kontingent von Landsleuten ins Haus gelockt, während andererſeits viele der bedeutendſten literariſchen und dramatiſchen Celebritäten Londons ſich lange voraus ihre Pläze beſtellt hatten, um zu hören, zu lächeln, zu kritiſiren oder auch zu lernen und zu bewundern. Wenn man Times ausnimmt, die ihr Patriotismus nicht zum Geſtändniß kommen läßt, daß England von Deutſchland etwas lernen könne, ſind alle Blätter von heute darin einig, daß die deutſche Aufführung des Hamlet in vielen, ſehr vielen Beziehungen den heimiſchen Bühnen zum Muſter dienen könne. Morning Herald verleugnet das britiſche Selbſtbewußtſeyn ſo weit, Devrient in mancher Beziehung über Macready zu ſtellen. Alles in Allem genommen war der Erfolg ein außerordentlich glänzender, und der ſelige Schlegel findet ſich heute mit engliſchen Kränzen geſchmückt, bewundert und angeſtaunt von Allen, die geſtern zum erſten Male die Wunderkraft ſeiner Ueberſezung würdigen lernten.

London den 19 Juni. In der Sizung des Oberhauſes vom 18 Juni erklärte der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Lord **Malmesbury**, auf eine Anfrage, daß die **Verhandlungen** wegen des Kantons **Neufchatel** fortgeſezt werden. Es ſei jedoch jezt nicht am Plaze, das Protokoll über dieſe Verhandlungen zu veröffentlichen.

Portugal.

Liſſabon den 9 Juni. Unter den vom Miniſter Seabra vorgebrachten Maßregeln iſt auch der Vorſchlag zur Abſchaffung der Majorate; ein Schlag, der gegen die Migueliſten gezielt iſt, da die meiſten alten Familien zu dieſer Partei gehören. Die allgemeine Unzufriedenheit im Lande, das raſche Wachsthum der migueliſtiſchen Partei, die Heirath Don Miguels und mehr als Alles die Ausſicht, daß er einen Erben bekomme, verurſachen der Regierung und der ſogenannten konſtitutionellen Partei ernſthafte Beſorgniſſe; dieſer Furcht muß man auch großentheils die Schonung zuſchreiben, mit welcher die Septembriſten das gegenwärtige Miniſterium behandeln, denn alle revolutionären Fraktionen fürchten eine Schilderhebung (?). — Ein Handelshaus in dieſer Stadt erhielt aus England den Auftrag, ſich nach einem Mädchen zu erkundigen, welches vor 18 oder 19 Jahren in das Liſſaboner **Findelhaus** gekommen war. Da hier die vernünftige Einrichtung beſteht, daß die Findelkinder bis zu ihrer Verheirathung unter der Aufſicht der Anſtalt bleiben, ſo wurde die Geſuchte, die in einer hieſigen Familie als Dienſtmädchen untergebracht war, leicht gefunden und mit der Nachricht überraſcht, daß ſie von ihrem natürlichen Vater

Digitized by Google

78,000 Pfd. St. (840,000 fl.) geerbt hat. Das arme Dienſtmädchen iſt jezt eine der beſten Partien in Liſſabon. (Morn. Poſt.)

Schweiz.

⊙ Bern den 20 Juni. Die Regierung von Bern hat ſich veranlaßt geſehen, den ſogenannten Grütliverein, eine Verbindung von Handwerkern zu gegenſeitiger Belehrung und Unterſtüzung, aufzuheben. Schon lange ſchwebte eine in Thun angehobene Unterſuchung über das Treiben dieſes Vereins, dem man häufig ſozialiſtiſche Tendenzen vorwarf. Wenn ſie indeſſen hier nicht gefährlicher waren, als in den übrigen Theilen der Schweiz, wo man den Verein gewähren läßt, ſo ſcheint dieſe Aufhebung nicht gerechtfertigt. Unter den Gründen für dieſe Maßregel wird aufgeführt, daß dieſer Verein eine Menge kommuniſtiſcher und ſozialiſtiſcher Bücher und Flugſchriften halte, daß der Verein ſich offener Feindſeligkeit gegen die beſtehende Staatsordnung hingegeben habe ꝛc. Es heißt, die Betroffenen wollen ſich an den Bundesrath wenden, da das Vereinsrecht ſowohl in der Bundes- als in der Kantonsverfaſſung garantirt iſt. — Geſtern Nachmittag 3 Uhr verſpürte man hier ein leichtes Erdbeben.

Schaffhauſen. Die Aktiengeſellſchaft der Dampfſchifffahrt war am 16. verſammelt und hat den Bericht des Verwaltungsraths angehört. Ungeachtet in den wenigen Monaten, während welcher das Dampfboot im Jahr 1851 ſeine Fahrten ausführen konnte, dieſelben theils durch hohen Waſſerſtand, theils durch Beſchädigung von Maſchinen vielfach geſtört wurden, kann gleichwohl den Aktionären eine Dividende von 2 pCt. ausgetheilt werden. Herr Nationalrath Peyer, Präſident des Verwaltungsraths, beleuchtete die Zweckmäßigkeit einer Ausdehnung der Dampfſchifffahrt. Einſtimmig wurde von den zahlreich verſammelten Aktionären eine ſolche Ausdehnung beſchloſſen, und es wird demnach vorausſichtlich der Bau zweier weiterer Dampfſchiffe bis zum Beginn der Sommerfahrten nächſten Jahrs zu Stande kommen. Der Geſellſchaft iſt bereits Seitens des eidgenöſſiſchen Poſtdepartements der Transport der Briefe und Poſteffekten zugeſichert. Es ſteht zu wünſchen, daß dieſes Unternehmen auch in andern Kantonen Anklang finden werde. Eine ſofort bei der Verſammlung der Aktionäre veranſtaltete Aktienzeichnung hat bereits einen ſehr erfreulichen Erfolg gehabt.

(Schaffh. Ztg.)

[Die St. Gotthardt- und Splügenkurſe.] Der Beſchluß des Bundesrathes vom 16. d. M., nach welchem über den Gotthardt und über den Splügen doppelte Poſtkurſe erſtellt werden ſollen, iſt in dieſem Blatte bereits erwähnt worden. Die beiden neuen Dienſte ſollen jedoch ſtets nur über die Sommermonate unterhalten werden und für dieſes Jahr mit dem 1 Juli zur Ausführung kommen. Der zweite Kurs über den St. Gotthardt ſchließt ſich in Fluelen an die Dampfſchifffahrten zwiſchen dieſem Orte und Luzern an, in Airolo an den Teſſiner Tagkurs, und gewährt auf dieſe Weiſe eine tägliche doppelte Verbindung zwiſchen Luzern und Mailand. Einige Anziehungskraft möchte der Umſtand entwickeln, daß der neue Kurs im Hin- und Rückweg beinahe den ganzen Kanton Teſſin zur Tageszeit paſſirt, während bei dem Baſel-Gotthardt-Mailänder Kourierdienſt dieſes bekanntlich nicht der Fall iſt. Der Sommerdienſt wird nachſtehende Fahrordnung beobachten: Abgang von Luzern 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Mailand den andern Abend 8 Uhr 15 Min. Abgang in Mailand 6 Uhr Morgens, Ankunft in Luzern den andern Morgen 10 Uhr 45 Min. Durch den zweiten Splügener Kurs wird eine ununterbrochene Verbindung zwiſchen Zürich und Mailand auch über den Splügenpaß hergeſtellt und ſodann eine tägliche Doppelverbindung zwiſchen St. Gallen, Friedrichshafen, Lindau und Chur einer- und Mailand anderſeits geſchaffen. In Cleven ſchließt ſich derſelbe nämlich an Privatdienſte zwiſchen Cleven und Collico an, welche ihrerſeits mit den Dampfſchifffahrten mit dem Comerſee und den Eiſenbahnfahrten zwiſchen Como-Camerlata und Mailand in Verbindung ſtehen. In Chur findet das Zuſammentreffen mit dem Tagellwagen von und nach Zürich und St. Gallen ſtatt. Durch Benuzung dieſer Dienſte kann man von Mailand aus, um 6 Uhr Morgens daſelbſt abgehend, Zürich und St. Gallen in circa 35, Lindau und Friedrichshafen in circa 37 Stunden erreichen, in welch leztern beiden Orten die Ankunft mit dem Abgang der Poſt- und Eiſenbahnkurſe zuſammentrifft. Für die Fahrt von Zürich und St. Gallen nach Mailand ſind circa 36—37, von Lindau und Friedrichshafen circa 39 Stunden erforderlich. Ankunft- und Abgangszeit des neuen Kurſes ſind feſtgeſtellt wie folgt: Abgang von Chur 10 Uhr Abends. Ankunft in Mailand den folgenden Abend 8 Uhr 15 Min. Abgang von Mailand 6 Uhr Morgens. Ankunft in Chur den folgenden Morgen 3 Uhr. Zum Behufe des Anſchluſſes des neuen Dienſtes über den Splügen an die Dampfſchifffahrten auf dem Comerſee ſind die nöthigen Unterhandlungen mit der öſtreichiſchen Poſtverwaltung bereits eingeleitet. (Nach d. Bund.)

Amerika.

Aus den neuſten californiſchen Nachrichten tragen wir nach der Times Folgendes nach: San Francisco den 2 Mai. Die Weiſen im Lande fürchten eine chineſiſche Invaſion, denn mit jedem Schiff kommen an 500 bis 1000 „Himmliſche" an, und man ſpricht ſogar von 10,000 „Bezopften," die en maſſe auf einer Kauffarteiflotille aus Canton u. a. Häfen heranſegeln wollen. Das allgemeine Vorurtheil gegen die Chineſen, welche angeblich alles Gold wegſchleppen, ohne dafür den mindeſten Erſaz zu leiſten(?), hat ſogar den Gouverneur zu einer Botſchaft an die Legislatur veranlaßt, worin er von der Annahme ausgeht, daß die chineſiſchen Einwanderer alle Lohnarbeiter ſind, die beinahe ihre ganze Lohnausbeute an ihre Prinzipale abgeben. Das wird nun von Perſonen, die China genau kennen, in Abrede geſtellt. Die Oppoſition gegen die Chineſen geht von ſehr beſchränktem Standpunkt aus. Man überſieht, welchen Vortheil die amerikaniſche Schifffahrt von dem Paſſagiergelde zieht, welches ſie zahlen; daß ſie Häuſer bauen oder miethen, daß ſie ſteuern wie jeder Andere, daß ſie ungeheure Maſſen Importartikel verzollen, tauſenderlei Einkäufe machen u. ſ. w. Noch wichtiger ſind die mittelbaren Vortheile, welche uns die ausgedehnte Handelsverbindung mit China durch ſie verſpricht. Die Chineſen haben durch einige ihrer Wortführer, deren Vormann ſich des ſchönen Namens Hab-wa erfreut, zur Antwort auf die Botſchaft des Gouverneurs ein Schreiben veröffentlicht, welches in ſeiner Art vortrefflich iſt und einen ſchlauen Humor athmet. Der Ton dieſes Schreibens hat die Meinung um ein Bedeutendes zu Gunſten der „Himmliſchen" gewendet, und es iſt zu hoffen, daß das Vorurtheil gegen ſie bald erlöſchen wird. Das angedrohte Einſchreiten gegen dieſe armen harmloſen Leute iſt von Wichtigkeit, denn, ſollten die engherzigen Maßregeln gegen ſie durchgehen, ſo würden unſere Solons ihre Kunſt auch an andern und bedeutenderen Anſiedlern verſuchen. Es ſchleicht ſich ohnehin eine ſo raſende und unerſättliche Beſteurungswuth in unſerer Geſezgebung ein, daß ſie der Induſtrie und dem Kapital des Landes ernſtlichen Schaden zu bringen droht. Nichts entgeht den Fängen der Steuereinnehmer in San Francisco und Sacramento, den Hauptſizen californiſchen Handels.

Ozeanien.

Man meldet unterm 19 März aus Makaſſar auf der Inſel Celebes den Schiffbruch der däniſchen Brigg Thorwaldſen, welche beſtimmt war, eine Reiſe um die Erde zu machen.

⚯ Telegraphische Depesche. Wien den 21 Juni. 5% Metall. $96\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$% Metall. $86\frac{7}{8}$; Bankactien 1375; Loose von 1839 $327\frac{13}{16}$; Augsburg uso $118\frac{1}{2}$; Dukaten 26.

Kurszettel.

Frankfurt den 21 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1380	1378
5% Metalliq.	82	$81\frac{7}{8}$
5% ,, in Silb.	—	$92\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$% ,,	$73\frac{3}{8}$	$73\frac{1}{8}$
5% Lomb. Obl.	$87\frac{1}{8}$	$87\frac{3}{8}$
Preussen: $3\frac{1}{2}$% Staatsschuldsch.	—	$92\frac{1}{8}$
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Württemberg: $4\frac{1}{2}$% Obligat.	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{7}{8}$
,, $3\frac{1}{2}$% ,,	$90\frac{1}{4}$	90
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	$65\frac{1}{4}$	$64\frac{3}{4}$
,, 35 fl.-Loose von 1845	$38\frac{1}{4}$	38
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	$94\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$
,, ,, 25 fl.-Loose	$29\frac{3}{4}$	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose	$35\frac{1}{4}$	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	$100\frac{1}{8}$	—
,, $4\frac{1}{2}$% ,, in Frs. à 28 kr.	$96\frac{1}{8}$	$95\frac{5}{8}$
Russland: $4\frac{1}{2}$% Obl. in L. à 12 fl.	103	$102\frac{1}{2}$
Wechsel: Amsterdam: k. S.	$100\frac{3}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	$120\frac{1}{8}$	$119\frac{7}{8}$
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{8}$
Hamburg: (100 MB.) k. S.	$89\frac{1}{4}$	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S.	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{8}$
London: (10 Livr.St.) k. S.	$120\frac{7}{8}$	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	95	$94\frac{3}{4}$
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	101	$100\frac{3}{8}$
Disconto	—	$2\frac{1}{2}$

Gold:			
Pistolen	9 fl.	$47\frac{1}{2}$	kr.
Friedrichsdor	9 fl.	$58\frac{1}{2}$	kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl.	58	kr.
Dukaten	5 fl.	39	kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	$33\frac{1}{2}$	kr.
Engl. Souverains	12 fl.	$2\frac{1}{2}$	kr.

Stuttgart. Um die Zurückgabe eines vor einiger Zeit irgendwo ſtehengebliebenen ſchwarzſeidenen Schirmes wird gebeten Kanzleiſtraße Nr. 27, im erſten Stock.

Endersbach, Oberamts Waiblingen. [Fahrnißverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung am

Montag dem 28 Juni d. J., Vormittags: Remsthaler Weine: 30 Eimer ächten reingehaltenen 1846r, theils Endersbacher, theils Kleinheppacher Gewächs, 25 Eimer theils 1848r, theils 1849r, 20 Eimer 1847r. Dieſe Weine werden ſowohl in größeren als kleineren Partien abgegeben. Ferner 150 Eimer gut in Eiſen gebundene Fäſſer.

Dienstag den 29 Juni, Nachmittags: Sechs Kühe, allerlei Fuhr- und Bauerngeſchirr und ein einſpänniges bedecktes Chaiſchen.

Mittwoch den 30 Juni, Vor- und Nachmittags: Silber-, Zinn-, Kupfer-, Eiſen-, Porzellangeſchirr, Porträts, Bettgewand, Leinwand, allerlei Schreinwerk, Käſten, Kommode u. ſ. w., eine Partie Nuz- und Bauholz u. verſchiedener allgemeiner Hausrath. Den 18 Juni 1852.

Rößleswirth Aldinger.

Zell, O.A. Eßlingen. [Farrenverkauf.]

Am Johannisfeiertag dem 24. d. M. werden im Gaſthof zur Traube hier, Mittags 12 Uhr, zwei ſchöne Farren, noch gut zum Ritt, wie auch für die Herren Mezgermeiſter, in öffentlichen Aufſtreich gebracht, wozu man Liebhaber höflich einladet.

Münchingen. [Jagdverpachtung.]

Die hieſige Gemeinde verpachtet am 26 Juni d. J. ihre Waid- und Feldjagd, und fordert hiemit die Jagdliebhaber auf, an dieſem Tage, Vormittags 10 Uhr, bei der Aufſtreichsverhandlung auf dem hieſigen Rathhauſe zu erſcheinen.

Der Gemeinderath.
Für denſelben: Schultheiß Wemmer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 148. — Donnerstag der 24 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Gegenüber den troſtloſen Nachrichten, welche in der lezten Zeit über den Stand der Zolleinigungsfrage in Umlauf gekommen ſind, glauben wir die hoffnungsreichere Notiz verſchiedener, namentlich miniſterieller ſächſiſcher Blätter, nach welchen in Bälde eine erfreuliche Ausgleichung aller Mißhelligkeiten zu erwarten ſtände, nicht unerwähnt laſſen zu dürfen, obgleich deren Beſtätigung dahin ſteht. Am Beſtimmteſten ſpricht ſich in dieſer Richtung ferner das Mannh. Journal aus, das auf außerordentlichem Wege die Nachricht erhalten haben will, daß in Wien eine Annäherung zwiſchen Graf Buol und v. Bismark erfolgt ſei. Ueber die Art und Weiſe des Wegs zur Ausgleichung ſind dem Mannh. J. blos leiſe Andeutungen zugegangen, wonach man ſich gegenſeitig dahin vereinigte, in Berlin die Zollvereinsverhandlungen fortzuſezen und abzuſchließen, während welcher Zeit Preußen mit Oeſtreich, wie mit Hannover den Septembervertrag, einen Handelsvertrag abſchließt und dann der Konferenz vorlegt. Statt aber darin die Zolleinigung im Voraus auch ſchon abzuſchließen, werde im neuen Zollvertrag, wie im Handelsvertrag ein Paragraph aufgenommen, der beide Stipulationen blos als vorläufige erklärt und alle Theile verpflichtet, beim Bundestage den Anſchluß eines ganz Deutſchland umfaſſenden Zollvereins zu bevorworten und zu befördern, wozu eine nicht allzu lange Friſt ausgeſezt werden ſoll. Natürlich hängt die Sache noch von der Antwort des Berliner Kabinets ab, die vorgeſtern Morgen (21.) noch nicht in Wien erwartet werden konnte. Uebrigens hat Graf Bismark damit nur Einen Theil ſeiner Sendung vollführt.

* Frankfurt a. M. den 21 Juni. Nach Handelsberichten aus London und Paris wurden an beiden Pläzen belangreiche Geſchäfte an der neuen Kaiſ. öſtreichiſchen Silberanleihe gemacht. Mit Hinſicht auf dieſen Vorgang und der ſichtlichen Beſſerung der Geldverhältniſſe an der Wiener Börſe ſind auch an hieſigem Plaze die Kurſe der öſtr. Effekten von allen Gattungen, insbeſondere aber die der Lotteriepapiere wiederum ins Steigen gekommen.

Hanau den 20 Juni. Seit einiger Zeit wird hier die Unterſuchung wegen des Auszugs der hieſigen Turnerſchaar nach Baden im Jahr 1849 wieder lebhaft betrieben. In Folge mehrerer in Baden vorgefundenen Dokumente, namentlich einer in Hirſchhorn zurückgebliebenen, die Turner betreffenden Korpsliſte, iſt ſchon vor längerer Zeit ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden, das auf Hochverrath gegen die deutſche Bundesverfaſſung und insbeſondere auch gegen Kurheſſen geht, da bei Hirſchhorn die Turner auch kurheſſiſchen Truppen gegenüberſtanden. Bei dem großen Umfang der Sache wird der Prozeß ſchwerlich vor dem Spätherbſt dieſes Jahres vor die Geſchworenen kommen. — Gegen 50 Fabrikanten und Kaufleute der hieſigen Stadt geben ebenfalls die Erklärung ab, daß ſie die neuen Kaſſenſcheine der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn nicht als Zahlungsmittel annehmen werden. (In Frankfurt werden nach dem Fr. J. die Mitglieder des dortigen Handelsſtandes durch ein Rundſchreiben zu einem gemeinſamen Schritte in dieſer Angelegenheit aufgefordert.) (Fr. P.Z.)

** Leipzig den 20 Juni. Wie in den Jahren 1848 und 49 die Volksverſammlungen und demokratiſchen Kongreſſe kein Ende nehmen wollten, ſo ſind es gegenwärtig (wobei uns natürlich jeder Vergleich fern liegt), die Verſammlungen und Konferenzen zu religiöſen und kirchlichen Zwecken, welche ſich in ununterbrochener Folge aneinander reihen. Mit der deutſch-evangeliſchen Kirchenkonferenz in Eiſenach tagte zugleich das ſtudentiſche Korps der Wingolfiden aus Jena, die ſich unter der thüringiſchen Studentenſchaft einer mit dem frohen Muthe der Jugend kaum zu vereinbarenden kirchlichen Orthodoxie befleißigen. Gleich darauf fand in Neudietendorf bei Gotha eine Paſtoralkonferenz der ſtreng orthodoxen thüringiſchen Geiſtlichkeit ſtatt, wo leider der Geiſt der Duldung nicht herrſchte, und zumal in Bezug auf Eheſcheidung Beſchlüſſe gefaßt wurden, welche der einſchlägigen Geſezgebung faſt aller deutſchen Staaten den Krieg erklären. Um dieſelbe Zeit hielten die Miſſionsvereine unter Profeſſor Stahls Vorſiz in Berlin eine Hauptverſammlung, und kurz zuvor hatten die Geiſtlichen der Brüdergemeinde eine Predigerkonferenz in Herrenhut veranſtaltet gehabt, zu der ſich außer 60—70 Sachſen und Preußen auch 1 württembergiſcher Geiſtlicher der Brüderkirche eingefunden hatte. Am 24. d. M. iſt bereits wieder auf hieſigem Plaze eine Verſammlung der Freunde der Miſſion angeſagt, wobei zugleich die jährliche Stiftungsfeier des Leipziger Miſſionsvereins begangen wird. Ebenſo hat der hieſige Centralvorſtand des Guſtav-Adolf-Vereins eine Hauptverſammlung dieſes Vereins auf den 7 Sept. nach Wiesbaden ausgeſchrieben. Uebrigens hat die ſtreng orthodoxe Partei in Sachſen eine kleine Niederlage erlitten, zu welcher unſer lezter Landtag die Veranlaſſung gab. Das Organ der Orthodoxen, der „Kirchen- und Schulbote" wurde nämlich von dem Kultminiſterium unterſtüzt und galt ſomit auch für das Organ deſſelben. An die Bewilligung dieſer Unterſtüzung knüpfte nun die zweite Kammer die Bedingung, daß jenes Blatt ſeinen politiſchen Standpunkt aufzugeben und auch eine mildere evangeliſche Auffaſſungsweiſe zuzulaſſen habe. Die Miniſter beklagten ſich damals über die Feigheit der evangeliſchen Geiſtlichkeit des Landes, die nie gegen das fragliche Blatt aufgetreten ſei, ſo daß dieſes von der Regierung für den Ausdruck der Kirche habe gehalten werden müſſen, während jezt aus der Erörterung etwas ganz Anderes hervorgehe. In Folge von dem Allem ertheilte nun das Miniſterium dem Kirchen- und Schulblatt eine Verwarnung (wie es in Frankreich heißen würde), worauf der Redakteur Hölemann dieſer Tage ſein Amt niederlegte. — Der Beſuch unſerer Univerſität iſt ſchon einige Jahre in Abnahme begriffen, was ſich auch jezt wieder aus dem eben erſchienen Perſonalverzeichniß der im laufenden Sommerhalbjahr die Univerſität Beſuchenden ergibt; die Zahl derſelben beträgt nur noch 812, worunter 216 Ausländer. — Die jeden Sommer ſtattfindenden Exerzierübungen unſerer Kommunalgarden haben ſeit einigen Tagen begonnen, und das Fortbeſtehen dieſes einen Augenblick lang gefährdeten Inſtituts iſt vorläufig wieder geſichert. — Eine Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus zweiten Grades iſt dem in die Maiereigniſſe verwickelt geweſenen Rechtskandidaten Kirbach zu Theil geworden. Kirbach war durch alle Inſtanzen durch zum Tode verurtheilt geweſen, und ſaß zulezt, weil der Abſicht zur Flucht mehrfach verdächtig, ausnahmsweiſe auf der Feſtung Königſtein.

= Hannover den 20 Juni. Mit dem 1 Juli werden die Telegraphenlinien von hier nach Harburg und nach Bremen der öffentlichen Benüzung übergeben, und da Hannover dem deutſch-öſtreichiſchen Telegraphenverein beigetreten iſt, ſo finden die Beſtimmungen des lezteren auch auf die hannoveriſchen Telegraphen Anwendung. Die ſeit längerer Zeit beſtehende Telegraphenverbindung von Braunſchweig über Hannover nach Minden bildet einen Theil der preußiſchen Telegraphenlinie von Berlin nach Köln, und es iſt die Station Hannover nach wie vor als preußiſche Telegraphenſtation zu betrachten; nur Harburg und Bremen haben als hannoveriſche Stationen zu gelten. Von Bremen wie von Harburg beſtehen Telegraphenverbindungen mit Curhaven und Hamburg vermittelſt der von Privatgeſellſchaften errichteten Linien Hamburg-Curhaven und Bremen-Curhaven.

Göttingen den 17 Juni. Der von der däniſchen Regierung gegen eine Anzahl von Profeſſoren der Univerſität Kiel verübte Gewaltſtreich hat auch hier den größten Unwillen erregt, und die lebendigſte Theilnahme für die durch rechtswidrige Abſezung aus ihren Aemtern geſtoßenen und ihrer Einnahme beraubten deutſchen Männer geweckt. Bereits hat ſich hier ein Centeal-Comité konſtituirt, welches ſich zunächſt mit den übrigen deutſchen Univerſitäten in Verbindung ſezen wird, um für die Aufbringung der Gehalte der abgeſezten Kieler Profeſſoren durch Zeichnung von Beiträgen gemeinſchaftliche Sorge zu tragen. Ich werde nächſtens den hierauf bezüglichen Aufruf mittheilen, der hoffentlich auch außerhalb der Univerſitäten im weiten deutſchen Vaterland die beabſichtigte Wirkung nicht verfehlen wird. (Weſ.Z.)

Aus Bayern. Die Regierung der Oberpfalz hat auf den Grund eines höchſten Miniſterialreſcripts im Hinblick auf die bekannten Erfahrungen über das Treiben der Propaganda in Bremen nach einem Vorgang der preußiſchen Regierung ſämmtlichen wandernden bayeriſchen Geſellen den Aufenthalt in dieſem Ort bis auf Weiteres ausdrücklich verboten. — Am 21. d. M. iſt in München der berühmte Aſtronom v. Gruithauſen in einem Alter von 78 Jahren geſtorben.

✱ Kiſſingen den 17 Juni. Ihre Majeſtät die Königin von Württemberg und I. Kön. Hoheit die Prinzeſſin Friedrich ſollen ihre Abreiſe auf Montag feſtgeſezt haben. — Die diesjährige Badſaiſon verſpricht in jeder Beziehung eine ſehr gute zu werden, da die Badgäſte von allen Seiten her in ungewöhnlicher Menge einrücken. Namentlich kommen dieſes Jahr viele hohe Herrſchaften, beſonders aus Rußland, es befinden ſich in dieſem Augenblicke ſogar drei ruſſiſche Miniſter hier: der Graf Neſſelrode, der Kriegsminiſter Graf Czernitſcheff und Graf Dimitry v. Bloudoff, Präſident des Reichsraths, auch der K. bayeriſche Miniſter v. d. Pſorten und der preußiſche General v. Wrangel ſind hier eingetroffen. Für Se. M. den König von Schweden ſind Zimmer beſtellt. Auch aus

Digitized by Google

England ſind mehrere ſehr angeſehene Familien hier, und ungeachtet die guten Quartiere ſehr geſucht ſind, ſo iſt doch noch eine reiche Gelegenheit zu gutem Unterkommen hier geboten. Der Aufenthalt hier iſt überhaupt, den meiſten andern größern Bädern gegenüber, ſehr billig.

Preußen.

Berlin den 20 Juni. Die geſtrige Sizung der Zollvereinskonferenz währte faſt gegen drei Stunden. Auf der Tagesordnung ſtand die Fortſezung der Berathung der im Sparartikel zum 14. Abſchnitt des Septembervertrags feſtgeſezten Tarifpoſitionen. Die heutige Berathung betraf ſpeziell die Ermäßigung des Zolles auf Syrup um 2 Thlr. per Centner, wie ſolches der Entwurf vorſchreibt, und die Zuckerzollfrage mit beſonderer Berückſichtigung einer Vergleichung der Zölle auf Kolonial- und Rübenzucker. Die erſtere Poſition wurde nach einiger Debatte vorläufig genehmigt, jedoch erforderlichenfalls einer Modifikation vorbehalten. Hingegen machte die Frage der Zuckerzölle eine um ſo größere Schwierigkeit. Als leitender Grundſaz wurde aufgeſtellt einerſeits, daß der Zollkaſſe durch die Zuckerzölle diejenigen Revenuen als Minimum zufließen müßten, welche dieſelbe durchſchnittlich in den Jahren 1846—49 gehabt hat, und andernſeits, daß die Rübenzuckerinduſtrie in dem Heranziehen zur Beſteuerung inſoweit berückſichtigt werden ſoll, daß die Exiſtenz derſelben keinerlei Gefährdung erleide und der Ausgleichung derſelben kein Hinderniß dadurch erwachſe. Es klingt in der That ſeltſam, dieſe beiden ſich widerſprechenden Faktoren als Grundſaz aufzuſtellen. Die Steuereinnahme wird faſt allein vom Kolonialzucker aufgebracht, und der Schuz des Rübenzuckers hat eben die Verminderung der Einfuhr des Kolonialzuckers und ſomit den Ausfall der Zollgefälle bewirkt. In der Erörterung wurde dieß auch hervorgehoben und namentlich der Ausfall der beiden lezten Jahre an Zöllen auf Zucker in Erwägung gezogen, während man auf der andern Seite gleichzeitig für den Schuz der Rübenzuckerinduſtrie plaidirte. Man kam ſchließlich überein, die Erhöhung des Rübenzuckerzolls von 3 Sgr. auf 4½ Sgr. einſtweilen zu genehmigen, jedoch durch eine genaue Aufſtellung aller hierauf bezüglichen ſtatiſtiſchen und ökonomiſchen Zahlenverhältniſſe ſich eine genaue Feſtſtellung der beiderſeitigen Ausgleichungszölle vorzubehalten. Die Erörterung über dieſen Gegenſtand wurde nicht geſchloſſen, ſondern wird, ſobald das erforderliche Material angefertigt und zuſammengeſtellt ſeyn wird, wiederum beginnen. Die nächſte Sizung iſt auf morgen angeſezt. (Dtſch. A. Z.)

Berlin den 20 Juni. Der Eifer, mit dem man ſeit Kurzem im Königreich Sachſen gegen den Freimaurerorden ankämpft, ſcheint auch hier ſeine Anhänger gefunden zu haben. Mehreren hochgeſtellten Perſonen ſind Schriften, welche die Gefährlichkeit des Ordens darzuthun ſich bemühen, namentlich die des Advokaten Eckert, unter Couvert anonym zugeſendet worden. Es iſt bekannt, daß Militärperſonen und Civilſtaatsdiener aller Grade in Preußen Mitglieder des Ordens ſind, ja daß derſelbe in der höchſten Sphäre einen Beſchüzer hat. Schon dieſe Thatſache würde dafür ſprechen, daß von auflöſenden Tendenzen bei dem Orden keine Rede ſeyn kann. Außerdem ſollen gerade in Preußen poſitive Beweiſe für ein konſervatives Wirken der Freimaurerei vorliegen. — Der Ausſchuß des in Halle gegründeten volkswirthſchaftlichen Vereins für den deutſchen Zollverein hat eine Eingabe an ſämmtliche Zollvereinsſtaaten für Erhaltung des Zollvereins gerichtet, die bereits abgegangen iſt. — Für den Fall des Austritts von Sachſen aus dem Zollverein hat die polytechniſche Geſellſchaft in Berlin, die 550 Mitglieder zählt, ſich für die Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Gründung einer Meſſe in Berlin ausgeſprochen. — Von mehreren Bezirken der Stadt Berlin iſt von konſervativen Vereinen an den König eine Adreſſe gerichtet worden, in welcher der Dank für die Verordnung, das Verhältniß des Oberkirchenraths zur evangeliſchen Kirche in ihrer Geſammtheit und den beiden Konfeſſionen betreffend, und die feſte Zuverſicht ausgeſprochen wird, das Haus Hohenzollern werde kraft der überkommenen Schirmherrlichkeit der evangeliſchen Kirche mit Geiſt und Schwert Zeugniß abzulegen wiſſen, wo es nöthig iſt. — Das Geſchäft auf dem am 18. d. M. begonnenen Wollmarkt geht ausgezeichnet gut; bis geſtern früh waren 80,000 Centner Wolle eingebracht; 6000 Ctr. befanden ſich noch auf dem Lager. Die größere Hälfte von Allem iſt troz des ſchlechten Wetters bereits verkauft. Die Engländer eröffneten dießmal den Markt. Gegen den Markt des verfloſſenen Jahres wurden durchſchnittlich 6, 7, auch 8 Thlr. höhere Preiſe bedungen, in einzelnen Fällen 10 Thlr. auf den Centner. Die geſuchteſten Wollen ſind feinere Mittel- und Mittelwollen. (Berl. Bl.)

Königsberg den 17 Juni. Das Appellationsgericht zu Inſterburg hat die freie Gemeinde Tilſit von den gegen dieſelbe erhobenen Anſchuldigungen in zweiter Inſtanz freigeſprochen. Der Staatsanwalt hatte auf Geldſtrafe und Schließung der Gemeinde als einer politiſchen angetragen. (Köln. Z.)

Aus Schleſien. Der Kardinal Fürſtbiſchof von Breslau hat aus Veranlaſſung des offiziellen Sendſchreibens der evangeliſchen Oberbehörde an die evangeliſche Geiſtlichkeit wegen der Miſſionen der Jeſuiten einen Hirtenbrief erlaſſen, in welchem derſelbe dem Vorwurf entgegentritt, als ſei in den Miſſionspredigten Verlezendes für Andersgläubige vorgekommen. Er habe in ſeinem Sprengel den Miſſionären die Enthaltung von ſolchen Verlezungen zum Ueberfluß noch ausdrücklich zur Pflicht gemacht. Man verkenne überhaupt den Zweck der Volksmiſſionen, wenn man ſie auf Andersgläubige berechnet glaube. Es ſei dieſes eine uralte katholiſche Einrichtung, die ſeit Jahrhunderten vorzüglich in ganz katholiſchen Ländern beſtanden habe.

Magdeburg den 20 Juni. Troz dem, daß das hier von dem Verein zur Wahrung der Volkrechte unter der Redaktion Uhlichs herausgegebene Volks- und Sonntagsblatt zu der neuen Stempelſteuer nicht unbedeutend herbeigezogen wird, iſt doch die Erwartung, daß nun der entzogene Poſtvertrieb demſelben nicht länger verweigert werden würde, nicht in Erfüllung gegangen. — Hier herrſcht gegenwärtig eine ungeheure Bauluſt, ſo daß ſich zum Anfang des nächſten Herbſtes die Zahl der ſtädtiſchen Wohnungen ſehr bedeutend vermehrt haben wird. (Fr. J.)

Köln den 20 Juni. Der Oberpräſident der Rheinprovinz hat eine Verfügung erlaſſen, in welcher die allerhöchſte Erwartung ausgedrückt wird, daß alle Schiffsführer und Schiffsbeſizer, welche innerhalb des preußiſchen Rheingebiets fahren, der Königsflagge, als dem Zeichen der Anweſenheit Sr. Maj. des Königs auf einem Schiffe, ſobald ihnen daſſelbe kenntlich wird, ihre Ehrfurcht nach Schiffsgebrauch durch Aufhiſſen der Nationalflagge gerne bezeigen werden. Eine Abbildung der preußiſchen Königsflagge iſt in dem Wachtlokal der Brückenmeiſter zu Koblenz, Köln, Düſſeldorf und Weſel zur Einſicht der Schiffsführer aufgehängt. (Fr. J.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

● Wien den 19 Juni. Der Kaiſer wird, wie man verläßlich vernimmt, das Organiſationsſtatut für Ungarn noch während ſeiner Anweſenheit daſelbſt ſanktioniren und ſo die Freude der Bevölkerung gewiß doppelt machen. Seine Rückkehr nach Wien iſt auf den 10 Auguſt anberaumt, und es wird der allerhöchſte Beſuch Siebenbürgens ſchon unmittelbar nach der Enthüllung des Henzimonuments (am 11 Juli) ſtattfinden. Dieſe geſchieht mit großer Feierlichkeit und die Hofſtäbe und Kaiſerlichen Garden, die aus Ofen zurückgekehrt, haben für dieſe Friſt wieder dahin ihre Beſtimmung erhalten. Se. Maj. wird am 23. d. M. in Peſth-Ofen eintreffen und dann zwei weitere Ausflüge nach Ober- und Niederungarn machen. Kaſchau und Schemnitz ſind dabei einbegriffen, wo bereits großartige Vorkehrungen zum Empfange des Monarchen gemacht werden.

Wien den 19 Juni. In den nächſten Tagen erwartet man hier die Ankunft eines däniſchen hohen Poſtbeamten, um die lezten Verhandlungen und Verabredungen über den Anſchluß Dänemarks an den deutſch-öſtreichiſchen Poſtverein zu treffen. — Ebenſo werden die Abgeordneten zu dem Kongreß deutſcher Polizeibeamten hier erwartet, und wird Württemberg durch Stadtdirektor Majer aus Stuttgart vertreten ſeyn. — Bei der hieſigen Regierung iſt eine franzöſiſche Note mit der Aufforderung zu gemeinſamen Schritten bei dem Divan eingegangen, um die Intereſſen der katholiſchen Chriſten gegenüber den Uebergriffen und der Begünſtigung der griechiſchen Kirche zu wahren. (Wiener Bl.)

Prag den 27 Juni. Das hier erſcheinende belletriſtiſche Blatt Bohemia ſcheint beſtimmt zu ſeyn, das mit 1 Juli eingehende Korreſpondenzblatt aus Böhmen theilweiſe zu erſezen. Die Bohemia wird nämlich vom 1 Juli an täglich in vergrößertem Format und als politiſches und belletriſtiſches Blatt erſcheinen. Herr Franz Kluiſchak, der bisherige Redakteur des Korreſp. Blattes, führt die Redaktion.

ℌ Das von uns ſchon früher im Allgemeinen angezeigte Werk von Arthur Görgei: „Mein Leben und Wirken in Ungarn 1848 und 1849" giebt Aufſchluß über eine Angelegenheit, welche als der Wendepunkt des ungariſchen Krieges betrachtet werden muß, über die Belagerung von Ofen vom 4—21 Mai 1849. Vergegenwärtigen wir uns die Lage zu jener Zeit! Nach der zweitägigen Schlacht bei Kapolna am 26 und 27 Febr., welche ſiegreich für die Oeſtreicher, aber durchaus nicht entſcheidend ausfiel, war die oktroyirte Verfaſſung vom 4 März gefolgt, welche den Einheitsſtaat Oeſtreich konſtituirte und die Sonderſtellung Ungarns, wie ſie ſeit Jahrhunderten beſtanden hatte und im März 1848 durch die bekannten Zugeſtändniſſe Kaiſer Ferdinands in Betreff der Finanzen und des Heeres erweitert worden war, vernichtete. Aber die Siege bei Szolnok (März), Hatwan (2 April) und Iſaſſeg (6 April) brachten das ungariſche Heer raſch von der Theiß an die Donau und nöthigten den Fürſten Windiſchgrätz, ſeine Macht aus „ſtrategiſchen Rückſichten" zuerſt bei Peſth, dann bei Preßburg zu konzentriren. Auf Koſſuths Betrieb gab der Reichstag von Debrezin durch die Entſezung der Dynaſtie Habsburg-Lothringen am 14 April die Antwort auf die Verfaſſung vom 4 März, ein Schritt, den Görgei als jede Verſöhnung unmöglich machend mißbil-

Digitized by Google

Nro. 148. — Donnerstag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

der 24 Juni 1852.

Württemberg.

Geſtorben: Den 19 Juni zu Widdern der evang. Stadtpfarrer (a. D.) M. Ris, 87 Jahre alt.

R Stuttgart den 23 Juni. Eine Reihe von Jahren iſt verſtrichen, ſeit die beiden Schweſtern Maria und Tereſa Milanollo in unſerer Stadt auftraten. Damals entzückten ſie als Wunderkinder und ſezten durch ihr meiſterhaftes Spiel nicht bloß das allgemeine Publikum, ſondern ſelbſt die Muſiker von Fach in das größte Erſtaunen, ſo ſehr, daß ein nun ſelbſt zum großen Künſtler herangereifter Violinvirtuos damals geſtehen mußte, ſeit er die Milanolles gehört, verzweifle er an ſeinem eigenen Streben, und nahe daran war, ſeine Violine wegzuwerfen. Seitdem iſt die jüngere, liebliche Schweſter Marie einem tückiſchen Krampfhuſten erlegen, und ſtatt der zwölfjährigen Tereſa mit ihrem naiven Blicke und kindlichen Haarſchmuck ſteht eine vollendete Jungfrau mit wehmüthigen um die geliebte Schweſter trauernden Zügen vor uns und haucht auf dem Inſtrumente, das mehr als jedes andere die innerſte Sprache unſeres Seelenlebens zu reden verſteht, ihre Gefühle in einer von ihr ſelbſt komponirten Fantaſie aus, welche ſchon durch die Programmüberſchrift: „An meine Schweſter Maria, zum Gedächtniß an die Tiefbetrauerte" — uns wehmüthige Erinnerungen an die frühverſchiedene Künſtlerin erwecken muß, aber uns beim Anhören ſo überwältigt, daß es uns iſt, als trauerten wir ſelbſt um ein verblichenes Mitglied unſerer eigenen Familie. Dieſer wehmüthige Charakter ihres Spieles muß allein ſchon Tereſa zu einer Künſtlerin des allererſten Ranges erheben; auch haben wir außer ihr nur von Ernſt ſolche Klagetöne auf der Violine gehört. Bei Ernſt iſt freilich der Ausdruck des Schmerzes mehr pathetiſch, es iſt ein Schmerz, wie Beethoven ihn in ſeiner Eroica ausgedrückt hat, oder wie er uns in Dante und Shakeſpeare ergreift. Tereſa Milanollo iſt mehr elegiſch, wie ihr zärteres Geſchlecht und die feinere Zerſplitterung ihrer Gefühle es bedingt. Für unſere Empfindungen iſt ſie aber eben ſo tief ergreifend, weil nichts Affektirtes uns ſtört und wir ihr anſehen und anhören, daß ſie Alles das im Innerſten fühlt, was ſie aus ihrer Violine redet; ſie nähert ſich deshalb mehr dem Ausdrucke, den Duſſek ſeinem Schmerze um den Heldentod ſeines Freundes, Prinz Ferdinand von Preußen, oder Hölti und Salis ihren Elegien gegeben haben. Gehen wir nun von den Eindrücken der trauernden Schweſter auf die Begeiſterung über, die ſie als vollendete Künſtlerin auf ihrer glänzenden Bahn überall begleitet, und die auch geſtern Abend einen neuen Lorbeer um ihre Stirne flocht. Während ſo viele Wunderkinder auf ihrer Laufbahn ſtehen bleiben, oder vielmehr nur zu oft einen Ikarusflug unternommen haben, ſo daß ihre Namen bald verklungen ſind, hat Tereſa Milanollo mit jedem Jahre ſich höher hinaufgeſchwungen. Das iſt der herrlichſte Beweis, daß bei ihr keine blos mechaniſch erlernte Fingerfertigkeit ſtattfand, ſondern daß ein ächter muſikaliſcher Genius in ihr lebt und webt, derſelbe Geiſt, der auch aus den Wunderkindern Ernſt und Joachim vollendete Künſtler gemacht hat. Tereſa beurkundet die größte Meiſterſchaft über alle Schwierigkeiten, die die Violine darbietet; mit der gewandteſten Leichtigkeit fliegen Decimenpaſſagen, chromatiſche Oktavengänge, volle Akkordenläufe und die flatterhafteſten Figuren und neckendſten Triller umher, auch iſt ſie vollkommen bewandert in den Spielereien, die ſich Paganini und Sivori auf der Violine erlaubten, in Flageolet-, Flöten- und Mandolintönen, in Pizzicatos bei fortgehendem Bogenſtrich und was dergleichen erſtaunliche Schwierigkeiten ſind. Dieſe führt ſie aber nicht aus, um ihre Hörer zu beſtechen, ſondern mehr zur Verſöhnung und Erquickung unſerer wehmüthig geſtimmten Gefühle, die es nicht aushielten, ſo lange zu trauern. Dabei beſizt ſie eine Reinheit der Intonation, welche das ganze Konzert hindurch nicht im Geringſten getrübt wurde troz der Calcuttahize des zum Erdrücken überfüllten Saales. Da es unmöglich war, Plaz zu finden für den großen Andrang des Publikums, wird ſie nächſten Donnerstag noch ein zweites Konzert geben; hoffentlich werden ihr dann größere Räume zu Gebote ſtehen, beſonders da ſie von dem Kön. Orcheſter begleitet wird, das in einem kleineren Saale uns manchmal ganz übertäubt. Aber ſelbſt da entwickelte Tereſa eine ſolche Kraft des Bogenzuges, daß ihr Solo triumphirend über der wogenden Orcheſterfluth ſich erhob.

* * *

Wir glauben, auf den Dank der vielen Verehrer der Künſtlerin rechnen zu dürfen, wenn wir den Worten unſeres Herrn Ref. einige Züge über die Familie Milanollo beifügen, welche bei dem erſten Beſuche der beiden Schweſtern in unſerer Stadt (März 1843) in dieſen Blättern mitgetheilt wurden, und die wir wiederholen: „Die Familie Milanollo iſt in Savigliano bei Turin zu Hauſe. Der Vater iſt Mechaniker, Verfertiger von Geräthen für die Seidenfabrikation, wie viele ſeiner Verwandten. Er iſt muſikaliſch, wie die meiſten Glieder ſeiner Familie ſchon ſeit langen Jahren, jedoch nur Dilettant; nie machte ein Glied der Familie Profeſſion von der Muſik. Die beiden Töchter Tereſa und Maria ſind ſeine älteſten Kinder, Tereſe erreicht in dieſem Jahr (1843) das 14te, Maria das 10te Jahr. Kaum über drei Jahre alt, ſuchte Tereſe, wo es möglich war, der Geige des Vaters habhaft zu werden, um ihr Töne zu entlocken, was der Vater zuerſt nicht leiden wollte, weil ſie ihm die Geige verderbe. Tereſe war noch nicht fünf Jahre alt, als ſie verlangte, der Vater ſolle ſie die Violine ſpielen lernen laſſen. Lange widerſtand er, da er, ein verſtändiger Mann, das Verlangen als kindiſche Laune betrachtete. Doch endlich gab er den Bitten der Tochter nach und ließ ihr durch einen jungen talentvollen Muſiker Unterricht auf der Violine geben. Oft ſuchte er aber dieſen Unterricht wieder abbrechen zu laſſen, da er von dieſem ungewöhnlich frühen Unterrichte, von dieſer leidenſchaftlichen Zuneigung des Kindes zu dieſem Inſtrumente Störung ihrer Erziehung, und Ausbildung fürchtete. Doch bald, nachdem die erſten Schwierigkeiten überwunden waren, entwickelten ſich die entſchiedenen Anlagen des Kindes zur Muſik, und namentlich zu dieſem Inſtrumente, mit ſolch raſchen Schritten, daß der Vater ſelbſt einſah, und von tüchtigen Muſikern, die ſie hörten, darin beſtärkt wurde, daß das Kind für dieſes Inſtrument beſtimmt ſei, und daß er ſie ganz demſelben zu widmen beſchloß. Sie erhielt nun den Unterricht eines der erſten Violiniſten in Turin und machte ſolche Fortſchritte, daß ſie nach mehreren dort und in der Umgegend gegebenen Konzerten im Alter von ſieben Jahren mit ihrem Vater die erſte größere Kunſtreiſe nach Marſeille machte, wo Lafont ſie hörte und, von ihren Talenten überraſcht, ſich ihrer Fortbildung thätig annahm. Später nahm die Familie ihren Wohnſiz in Paris, wo die erſten Künſtler des Muſikkonſervatoriums den weiteren Bildungsgang der jungen Künſtlerin überwachten, während eigentlicher Unterricht ihr bereits entbehrlich war, und ſie ſich aus ſich ſelbſt heraus entwickelte." — Die jüngere Schweſter, Maria, welche gewiß noch vielen unſerer Leſer wie durch ihr der Schweſter ebenbürtiges Spiel, ſo durch ihr naives, munteres Weſen aus jenen Zeiten her in der freundlichſten Erinnerung iſt, ſtarb in Paris den 21 Oktober 1848. — Noch intereſſirt wohl die Notiz, daß die Familie Milanollo in Nanzig ein Gut gekauft hat und dort von den Beſchwerden der Reiſe jedes Jahr einige Monate in behaglicher Ruhe zuzubringen pflegt.

Stuttgart den 23 Juni. [134. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Miniſtertiſch: die Staatsräthe v. Linden, v. Knapp. Eingelaufen ſind wieder viele Petitionen gegen die bekannten angeſonnenen Steuererhöhungen. Camerer berichtet Namens der Legitimationskommiſſion über die Wahl des Oberamtsbezirks Urach, woſelbſt für den ausgetretenen Abg. Goppelt Oberamtmann Idler zu Münſingen in die zweite Kammer gewählt wurde. Derſelbe wird für legitimirt erklärt, und, da er im Hauſe anweſend iſt, eingeführt; beeidigt wird derſelbe nicht, da er ſchon früher in der Kammer ſaß. — Tagesordnung: Fortgeſezte Berathung des Etats für das Depart. des Innern. Der Bericht der Finanzkommiſſion wird von Redwiz erſtattet. Für die Landwirthſchaft. Der Komm.-Antrag, die ganze Exigenz für 1852/55 im Betrag von 84,435 fl. zu verwilligen, wird angenommen. Hierunter laufen auch 1000 fl. zur Förderung des Weinbaus, wobei die Kommiſſion bemerkt, daß wegen Errichtung einer Weinbauſchule zur Zeit bei der Centralſtelle für Landwirthſchaft Verhandlungen im Gang ſind. Für die Förderung der Bienenzucht ſind 1000 fl. in den Etat aufgenommen; für die Hebung der Schweinzucht 200 fl. Frei beantragt, daß 400 fl. den Bienen abgezogen und den Schweinen zugelegt werden. Mohl ſpricht zu Gunſten der Bienenzucht und erkennt die neulich gemachten Bemühungen dafür an. Ferner bedauert er, daß die Weinbereitung bei uns noch ſo ſehr im Argen liege, und wünſcht, daß das Miniſterium auf Errichtung einer Weinbauſchule möglichſt hinwirken ſolle. Rödinger verbreitet ſich über die kümmerliche Lage des Weingärtners, und ſagt u. A.: der Weingärtner liest auch nichts, höchſtens den Kalender, und dieſen nicht ganz, aus dem Grunde, weil die darin verzeichneten Wetterprophezeihungen nicht eintreffen. (Heiterkeit.) Der Redner ſpricht ſich gleichfalls für eine Weinbauſchule aus, indem die Behandlung des Weins für die Güte des Weins, der bei uns in vortrefflicher Qualität wächst, höchſt nachtheilig ſei. St.R. v. Knapp: Es werde bekannt ſeyn, wie viel ſchon für den Weinbau durch Geſellſchaften ꝛc. geſchehen ſei und nicht ohne Erfolg, was die ausgezeichneten Produkte beweiſen, welche in neuerer Zeit erzeugt werden. Nicht aber ſtehe es in der Macht der Regierung, die Zerſtücklung des Bodens aufzuheben, und darin liege hauptſächlich der Grund der Armuth der Weingärtner. v. Varnbüler ſpricht ſich für Errichtung von Weinkellern aus, worin die Wein-

Digitized by Google

gärtner ihre Produkte aufbewahren könnten, und wünſcht, daß zur Hebung der Bienenzucht weniger geſchrieben und mehr praktizirt würde. Platz: Ohne der Bienenzucht ſchaden zu wollen, könne er doch gar nicht begreifen, warum man in dieſem Saale für die Schweinezucht gar nichts thun wolle. Er beantragt, daß für die Schweinezucht ſtatt 200 fl. 400 fl. erigirt werden. Mohl bemerkt, daß die ſchlechten Sorten, nicht die klimatiſchen Verhältniſſe und die Zerſtücklung des Bodens, wie St.R. v. Knapp geſagt, und die ſchlechte Weinbereitung unſern Wein verſchlechtert haben. St.R. v. Knapp entgegnet, daß er in jenen Verhältniſſen nur den Grund der gedrückten Lage der Weingärtner gefunden habe. Die Anträge von Frei und Platz werden verworfen, die Regierungserigenzen verwilligt. Ein Antrag Mohls, wornach die Centralſtelle die Befugniß haben ſolle, die in einer Periode nichtverwendeten Gelder auf die andere übertragen zu dürfen, wird genehmigt. Schott ſpricht von dem Surrogate für die der Fäule unterworfenen Kartoffel, dem amerikaniſchen Mais, und wünſcht, daß die Landleute zur Einführung ſolcher neuer Kulturen mehr als bisher ermuntert werden möchten. Eberhard entgegnet, daß auch dieſes Jahr wieder amerikaniſcher Mais ausgetheilt worden ſei. Die Debatte ſchließt mit den Worten Krauchs: Wenn ſich die Bauern von dieſer Kammer belehren laſſen müßten, wie ſie ihr Leben durchzuſchlagen haben, dann ſollte man . . . — Für Beförderung der Pferdezucht. aa) Durch das Landesgeſtüt. Der Komm.-Antrag, die gegen die frühere Periode um 3570 fl. niedrigere Erigenz mit zuſammen 170,100 fl. zu verwilligen, wird angenommen. bb) Als Prämien für vorzügliche Privatzuchtpferde werden auf drei Jahre zuſammen 4710 fl. verlangt und verwilligt. — Der Beitrag für die Hagelverſicherungsanſtalt mit zuſ. 45,000 fl. wird anerkannt. Nüßle wünſcht, daß das Inſtitut zur Staatsanſtalt erhoben und die Erigenz dafür geſtrichen würde. St.R. v. Knapp: Dieſe Frage ſei ſchon ſehr reiflich erwogen worden, man ſei aber zu dem Schluß gekommen, daß eine allgemeine Anſtalt mit Zwang nicht eingeführt werden könne. Redwitz ſpricht im gleichen Sinne. Süskind giebt Nüßle zu bedenken, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der Finanznoth nicht geeignet ſei, den ſonſt zweckmäßigen Antrag durchzuführen. Nüßles Antrag wird zurückgewieſen. — Gewerbe und Handel. Die Kommiſſion beantragt, die ganze Erigenz, wobei der Etat der Centralſtelle begriffen iſt, für 1852/55 mit 166,650 fl. anzuerkennen. Mohl fragt, welche Summe von der früheren Erigenz noch diſponibel ſei. Die Auskunft kann für jezt noch nicht ertheilt werden. Mohl bedauert, daß ihm dadurch kein Maßſtab gegeben ſei, um eine etwaige Erhöhung der Erigenz für Beförderung der Gewerbe zu beantragen. Unter obiger Summe ſind für Beförderung der Gewerbe (abgeſehen von den Gehalten für die Centralſtelle) jährliche 50,000 fl. erigirt. Seybold, dem Mohl beitritt, beantragt für zwei Jahre je 70,000 fl. Dieſer Antrag wird jedoch abgelehnt und die Regierungs-Erigenz genehmigt. — Straßen- und Brückenbau. Die Kammer beſchließt auf den Antrag v. Teuffels u. A. zum Voraus, daß die Mitglieder ihrer Wünſche für Straßenbauten im Einzelnen während der Debatte ſich enthalten und dafür dieſelben dem Miniſterium kund geben möchten. Unter den einzelnen Rubriken laufen: Allgemeine Ausgaben, welche zuſ. mit 12,300 fl. verwilligt werden. Ferner Koſten der Bezirksverwaltung. Hierunter werden zu perſönlichen Zulagen der Straßenbauinſpektoren jährliche 1500 fl. erigirt, deren Ablehnung die Mehrheit der Kommiſſion beantragt, indem ſie ſagt, daß es bei den bisherigen Gratifikationen verbleiben könne. Dörtenbach hält die Zulage für angemeſſen und trägt auf deren Genehmigung an; ebenſo Hochſtetter, Hiller. Vom Miniſtertiſch wird gleichfalls die Wichtigkeit wie die Beſchwerlichkeit des Dienſtes der betreffenden Beamten hervorgehoben. Auch Mohl unterſtüzt die Erigenz; man habe von jeher bei uns den Fehler gemacht, daß man die Techniker den Juriſten und Kameraliſten nachgeſezt, und es ſei dieß nichts anders als eine Unterſtüzung des Juriſten- und Schreibershochmuths geweſen. Sofort wird auf Mohls Antrag die Zulage für die Inſpektoren verwilligt und die Reg.-Erigenz in ihrem vollen Betrag genehmigt. Ferner ordentliche Unterhaltung der Straßen. Die Erigenzen für Materialbeiſchaffung, Warte der Straßen, Grabenreinigung; ferner für beſondere Ausbeſſerungen an Straßen, an Brücken und Dohlen, an Schranken und Schuzdämmen, an Bäumen, Numern- und Stundenſteinen, an Ufern; ferner für Steinbrüche und Kiesgruben werden im Einzelnen ohne Anſtand verwilligt. v. Bucher, Hochſtetter, v. Eyb beantragen, daß den Straßenwärtern Dienſthüte und Mäntel auf Staatskoſten angeſchafft werden möchten. Nach dem Kommiſſionsbericht glaubt auch die Verwaltung durch Erübrigung an den erigirten Mitteln den Aufwand dafür decken zu können. Der Antrag wird angenommen. — Unterhaltung ſolcher Straßen, auf deren Uebernahme in Staatsadminiſtration angetragen wird. Nach dem Antrage der Regierung würden im Ganzen 62⁶/₈ Stunden in Staatsadminiſtration übergehen, und die Kommiſſion erkennt in dieſem Schritte der Regierung den theilweiſen Vollzug des Art. 2 des Eiſenbahngeſezes vom 18 April 1843. Da aber der Vollzug des Etats nicht vor dem nächſten Herbſte erfolgen kann und alſo die nächſte Materialanfuhr noch von den Gemeinden zu bewirken ſeyn wird, ſo glaubt die Kommiſſion, es dürfte an dem Bedarf von 1852/53 etwa ¼ mit 10,000 fl., welche nicht erforderlich ſeyn werden, abzuziehen ſeyn, und beantragt zu verwilligen: für 1852/53 ſtatt 41,470 fl. 31,470 fl., für 1853/55 à 41,470 fl. Idler: Die Finanzkommiſſion wolle hier am unrechten Orte ſparen; die Gemeinden wiſſen ſchon von dieſem Unternehmen und verlaſſen ſich mit Recht darauf; bei Straßenunterhaltungen könne man ſich nicht ſtreng an Etatsperioden halten. Er beantragt die Bewilligung der vollen Erigenz. Redwitz iſt, wie ſchon in der Kommiſſion, mit der Regierungserigenz einverſtanden. Nach Idlers Antrag wird die volle Erigenz verwilligt. Beiträge an Gemeinden und Amtskörperſchaften zur Unterhaltung von Nachbarſchaftsſtraßen. Die Komiſſion beantragt: die angeſonnene Erigenz im Geſammtbetrag von 69,981 fl. zwar für die nächſte Etatsperiode 1852/55 noch zu verwilligen, dagegen die Vorausſezung auszuſprechen, daß bis zu Ablauf dieſer Periode die Frage, welche Straßen in Staatsadminiſtration zu übernehmen ſeien, endgültig bereinigt ſeyn werde. Unter der Erigenz laufen 400 fl. für die Boller Badſtraße, deren Streich Rödinger beantragt, weil das Boller Bad aufgehört habe. Hirzel führt aber Billigkeitsgründe an, welche für die Boller Gemeinde ſprechen, die ſchon in früheren Jahren den Aufwand für ihre Straße ins dortige Bad gemacht. Es ſei ja auch möglich, ſagt v. Varnbüler, daß die jezige Anſtalt in Boll mehr nüze als die frühere. Rödingers Antrag wird abgelehnt, die Erigenz genehmigt und die von der Kommiſſion ausgeſprochene Vorausſezung verlaſſen, weil die Sache auch nach drei Jahren noch nicht zum Abſchluß gebracht ſeyn kann. Die Erigenzen für Beiträge an Gemeinden wegen des Schneeſchäufelns und für unvorhergeſehene Fälle finden keinen Widerſpruch. Der Departementschef des Innern bemerkt, daß er in den nächſten Tagen eine weitere Summe von 300,000 fl. als außerordentlichen Bedarf für Korrektionen und Neubauten zu erigiren in der Lage ſeyn werde. — Neckarſchifffahrt. Die Kommiſſion beantragt, für die drei Jahre zuſ. 46,000 fl. zu verwilligen und vom Etatsſaz 1000 fl. zu ſtreichen. Es ſind unter dieſer Rubrik von den wichtigern Baugegenſtänden hervorzuheben: die Anlegung eines neuen Leinpfads längs der Schiffgaſſe zu Wimpfen; die Herſtellung der beſchädigten Ufer auf der Markung Hofen, O.A. Cannſtatt, welche vertragsmäßig dem Baufonds der Neckarwaſſerſtraße obliegt. Mez fragt an, ob ein weiteres Baſſin in Heilbronn erbaut werden ſolle; vom Miniſtertiſch wird dagegen auf die Koſten aufmerkſam gemacht. Mohl bedauert ſehr, daß keine Erigenz für den Hafen in Heilbronn aufgenommen iſt, weil dadurch die Straße von Mannheim nach Heilbronn konkurrenzfähiger würde und dadurch auch der Eiſenbahn und dem ganzen Lande Nuzen erwüchſe. Er beantragt, die Kammer möge die bei der lezten Etatsberathung beſchloſſene Petition an die Regierung wiederholen. St.R. v. Knapp: Auch er halte einen zweiten Hafen für nothwendig, aber das Anſinnen an die Stadt Heilbronn, daß dieſe einen bedeutenden Theil der Koſten übernehme, erſcheine ebenfalls gerechtfertigt. Mickel ſpricht zu Gunſten der Stadt Heilbronn, welche bereitwillig allen ihr obliegenden Verpflichtungen nachkomme, dagegen aber auch andererſeits das Gleiche ſollte erwarten dürfen. Auf Mohls und Idlers Antrag wird die volle Regierungserigenz verwilligt, auch die frühere Petition zu wiederholen beſchloſſen. — Flußbau. Die eingebrachte Erigenz von zuſammen 84,000 fl. wird verwilligt. — Für milde Zwecke: a) Beiträge für Zwecke der Centralſtelle des Wohlthätigkeitsvereins. Die Kommiſſion beantragt: 1) die Geſammterigenz mit 117,966 fl. für 1852/53 zu verwilligen, dagegen 2) der K. Staatsregierung die Frage zur ernſtlichen Erwägung zu empfehlen, ob nicht Mittel und Wege zu finden ſeien, den Zuſtand der armen und der Unterſtüzung bedürftigen Gemeinden nachhaltig ſo zu verbeſſern, daß eine fernere Unterſtüzung aus Staatsmitteln entbehrlich werde; und 3) die Regierung zu bitten, die ſeither auf dem Etat der Centralſtelle des Wohlthätigkeitsvereins gelaufene jährliche Staatsunterſtüzung von 350 fl. für die Stuttgarter Sonntagsgewerbeſchule für die Zukunft auf den Etat für Gewerbe und Handel zu übertragen. v. Varnbüler bemerkt zu Nr. 2, daß dieß ein unverdauter Antrag ſei, indem gewiß nicht anzunehmen ſei, daß die Frage über die Armenunterſtüzung im Allgemeinen nicht ſchon reiflich erwogen worden ſei, und daß, wenn es keine Mittel zu nachhaltiger Verbeſſerung gebe, auch der Staat nicht ſo ohne weiteres dazu aufgefordert werden könne. Weber bezeichnet den gebrauchten Ausdruck als unparlamentariſch, was aber von anderer Seite nicht zugeſtanden wird. Schott fragt, ob die Regierung nicht ſchon gefunden habe, daß ſich in Württemberg durch Koloniſation etwas ausrichten laſſe. Vom Miniſtertiſch wird entgegnet, daß ſich wohl keine Gemeinden finden laſſen werden, welche die zu Ueberſiedelnden übernehmen wollten.

Digitized by Google

Mohl beklagt, daß die Ueberſiedlung bei uns durch alle mögliche Geſeze gehemmt ſei, wodurch es den verarmten Gemeinden nicht möglich ſei, aus ihrem Zuſtande herauszukommen. Die ganze Geſezgebung nagle die Armen an den Ort, wo ſie körperlich, ſittlich und ökonomiſch zu Grunde gehen müſſen. Sofort wird die Exigenz genehmigt, dagegen die Kommiſſionsanträge sub 2 verworfen, der sub. 3 aber angenommen. Nachträglich hat hier die Regierung für die höchſt verarmte Gemeinde Rechberg 3000 fl., jährlich 1000 fl., exigirt, welche Summe auch genehmigt wird. b) Zu den Stuttgarter Krankenanſtalten werden wieder jährliche 3000 fl. gefordert und verwilligt. c) Die Präbenden für das Damenſtift Oberſtenfeld mit einer Geſammtſumme von 27,816 fl. werden nicht beanſtandet. — Vorübergehender Aufwand: a) für Beſoldungen — die Exigenz mit 2400 fl. wird bewilligt; b) für Gefällablöſungen — die Exigenz mit 152,278 fl. wird bewilligt; c) für die Vollziehung des Geſezes wegen der Ausdehnung des Gemeindeverbandes auf ſämmtliche Theile des Staatsgebiets — die Exigenz mit 1210 fl. wird bewilligt. — Als Dispoſitionsfonds wird die Geſammtſumme von 16,500 fl. anerkannt. Die bei der frühern Berathung des Etats für das Departement des Innern beſchloſſenen Petitionen an die K. Staatsregierung, welche bis jezt keine Berückſichtigung gefunden haben, werden für jezt nicht wiederholt. Wieſt v. S. fragt nach dem Stande der Arbeiten für ein Landeskulturgeſez. St.R. v. Linden antwortet: in wenigen Wochen werde ein umfaſſender Entwurf ausgearbeitet ſeyn. Hiemit iſt die Berathung des Etats für das Departement des Innern zu Ende. — Nächſte Sizung Freitag 9 Uhr. Tagesordnung: 1) Bericht der Finanzkommiſſion über die proviſoriſche Erhebung der Steuern. 2) Reſtverwaltung. 3) Eventuell der Etat des Kultdepartements.

Baden.

Mannheim den 21 Juni. Se. M. der König von Württemberg iſt heute auf der Eiſenbahn von Baden hier eingetroffen und im Großherzoglichen Schloſſe zum Beſuche J. K. H. der Frau Großherzogin Stephanie abgeſtiegen. Seine Majeſtät werden dem Vernehmen nach dieſen Abend wieder die hieſige Stadt verlaſſen. — Aus Villingen vernehmen wir, daß ein intereſſanter Ueberreſt der Vorzeit durch den Lehrer J. N. Schleicher an der dortigen Gewerbeſchule einer umfaſſenden Unterſuchung werde unterworfen werden. Unfern Villingen, bei der Marbacher Mühle, iſt das ganze Brigachthal durch einen Damm abgeſchloſſen, welchen der Fluß offenbar durchbrochen hat. Nun erzählt ſeit Jahrhunderten die Sage, dieſer Damm ſei von den Schweden aufgeworfen worden, um den hartnäckigen Widerſtand der belagerten Villinger dadurch zu brechen, daß die Brigach geſperrt, die von ihr durchſtrömte Stadt unter Waſſer zu ſezen und die Vertheidiger zu ertränken (!). Nun wurde die Stadt wirklich in jener Zeit dreimal belagert; im Januar 1633 durch den württembergiſchen Oberſt Rauch, vom Juni bis Oktober deſſelben Jahres durch Herzog Julius Friedrich, 1634 von den Württembergern und Schweden unter Oberſt Gattion. Ob und bei welcher der Belagerungen das Werk aufgeführt worden, aus gleichzeitigen Quellen, woran Villingen ſo reich iſt, zu erörtern, hat Schleicher ſich die dankenswerthe Mühe genommen. — Den 22 Juni. Heute Nachmittag iſt die Schwadron des Rittmeiſters v. Freiſtett in hieſiger Stadt aus Raſtatt eingetroffen.

‖ Heidelberg den 21 Juni. Was in einem Korreſpondenzartikel aus Frankfurt a. M. vom 17. d. M. in Nr. 171 der Allg. Ztg. über die Telegrapheneinrichtung zwiſchen hier und Frankfurt geſagt iſt, muß dahin berichtigt werden, daß von den beiden in Ausführung befindlichen Telegraphenleitungen die eine, von hier ausgehende, ausſchließlich für den Dienſt der Main-Neckar-Eiſenbahn, die andere, von Mannheim aus über Friedrichsfeld ebenfalls der Main-Neckar-Bahn entlang geführte, für Regierungs- und Privatdepeſchen benüzt werden ſoll. Die leztere Linie, mit den Stationen Mannheim, Darmſtadt und Frankfurt a. M., erhält ihre eigene Verwaltung und ihr eigenes Perſonal und iſt beſtimmt, im Anſchluß einerſeits an die badiſchen, andrerſeits an die preußiſchen und bayriſchen Telegraphenlinien, ein wichtiges Glied des deutſchen Telegraphennezes zu bilden. Wegen des Beitritts der drei bei der Main-Neckar-Linie betheiligten Staaten, Baden, Heſſen und Frankfurt, zum deutſch-öſtreichiſchen Telegraphenverein ſollen bereits die erforderlichen einleitenden Schritte geſchehen ſeyn.

Berg. [Angekommene Badgäſte.] Gaſthaus zum Waldhorn: Hr. Sonnenwirth Müller von Böſingen. Hr. Kaufm. Julius Spring von Stuttgart. Hr. Pezel de Corval, Student aus Würzburg. Fräul. Julie Städt von Satteldorf. Hr. Ferd. Ueh, Balletmeiſter und Hoftanzlehrer mit Familie und Dienerſchaft aus Karlsruhe. Hr. Kaufm. Friedrich Ackermann mit Familie von Heilbronn. — Bei Werkmeiſter Geßwein: Fräul. Schäfel aus München. Frhr. v. Göler, Hauptmann, mit Familie und Dienerſchaft aus Mannheim. Fräul. Luiſe Hintrager aus Ellwangen. Fräul. Ettinger von Bühl in Baden. — Bei Hrn. Bockshammer: Fräul. v. Lenz aus Ludwigsburg. Hr. Arſenal-Kommiſſär v. Lenz, Fräul. v. Lenz aus Ludwigsburg. — Bei Kaufm. Engel: Frau Pfarrer Hölder mit Fräul. Tochter von Magſtadt. Fräul. Zeller von Giengen. — Bei Kaufm. Wächter: Hr. Doktor Diezel aus Naſſau bei Mergentheim. — Bei Werkmeiſter Höfer: Hr. Müller Schweck von Langenau. Mad. Schucker aus Stuttgart. — Bei Wittwe Köber: Igfr. Johanne Daucher von Bürg, bei Neuſtadt. Schultheißenamt.

Liebenzell. Unteres Bad. [Dritte Anzeige angekommener Kurgäſte.] Herr theol. cand. Kern aus Stuttgart. Frau Profeſſor Rümelin aus Stuttgart. Mad. Neſtle-Gontard mit Bedienung aus Frankfurt. Mad. Majer aus Frankfurt. Frau Kaufmann Stang aus Heilbronn. Frau Dobler aus Bondorf. Fräul. Wilhelmine Schott und Fräul. Höner aus Stuttgart. Den 18 Juni 1852.

Erneſtine Wetzel, geb. Neuner, Beſizerin des untern Bades.

Karlsruhe im Juni 1852. Wieder hat der Tod die Reihe der wenigen hervorragenden Perſönlichkeiten gelichtet, welche einer früheren Zeitperiode unſerer Stadt noch angehörend ſeit vielen Jahren geliebt und geehrt in unſerer Mitte weilten. Freifrau Erneſtine v. Geuſau, geborne Freiin v. Mentzingen, verſchied dahier am 13. d. M. in ihrem 65. Lebensjahre. Sie war die Wittwe des bereits im Jahr 1826 verſtorbenen Großherzogl. Generals und Oberſtallmeiſters Freiherrn v. Geuſau, hatte ſeit mehr als 30 Jahren ihren Wohnſiz in der hieſigen Reſidenz und ſich durch die vortrefflichen Eigenſchaften ihres Herzens und ganzen Charakters die Liebe und Verehrung aller derer, welche ihr nahe ſtanden oder auch nur entfernt mit ihr in Berührung kamen in ſo hohem Grade erworben, daß denſelben ihr Andenken immer unvergeßlich bleiben wird. Eine zärtliche Mutter ihren Kindern und eine treue Freundin denjenigen, welchen ſie ihr Vertrauen einmal geſchenkt hatte, kannte die edle Frau bis an ihr Ende kein größeres Glück, als Andern Freude zu bereiten, die Bedürfniſſe Unglücklicher zu erforſchen und ihnen Troſt und Hülfe zu bringen. Die ſchweren körperlichen Leiden, von denen ſie in den lezten Monaten heimgeſucht wurde, ertrug ſie mit wahrhaft chriſtlicher Ergebung unter der aufopferndſten Pflege geliebter Kinder und Enkel, welche das Schmerzenslager der theuren Mutter nicht verließen, bis ſie den lezten Seufzer ausgehaucht hatte. So hart die Prüfungen auch waren, welche ihr der Allmächtige auferlegte, ſo erſparten dieſelben ihr doch die herbſte, die ſie noch hätte treffen können, nämlich die Kunde von dem Hinſcheiden ihrer innig geliebten jüngſten Tochter, welche ihr acht Tage vorher im Tode vorangieng. Die allgemeine Theilnahme an den Leiden der Verblichenen äußerte ſich während ihres ganzen Krankenlagers auf die rührendſte Weiſe und zahlloſe aufrichtige Thränen floßen bei ihrer am 15. d. M. erfolgten Beiſezung auf dem hieſigen Friedhofe, wo ein Grab ihre und ihres verſtorbenen Gemahls ſterblichen Ueberreſte umſchließt. Friede ihrer Aſche und geſegnet ihr Andenken!

Stuttgart. Unſern Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht von dem am 17. d. erfolgten Tode unſeres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, Georg Haag, Schriftſezer, und bitten um ſtille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Zugleich machen wir unſern verbindlichſten Dank für die zahlreiche Begleitung zu ſeiner Ruheſtätte und für den erhebenden Geſang am Grabe. Die Obigen.

Stuttgart. Theilnehmenden Verwandten und Freunden ertheilen wir hiemit die für uns ſchmerzliche Nachricht, daß unſer geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Johann Georg Würz, Schuhmachermeiſter, nach längerem Leiden am Samstag dem 19. d. M., Abends 5 Uhr, in einem Alter von 63 Jahren ſanft entſchlafen iſt. Wir bitten um ſtille Theilnahme und danken für die ehrenvolle Begleitung, ſo wie für den erhebenden Geſang am Grabe. Die tiefgebeugten

Hinterbliebenen.

Grottenthal bei Wangen im Allgäu den 18 Juni 1852. Unſern Verwandten und Freunden geben wir die Trauerkunde, daß unſere theure unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, B. Zahner, geb. Schuler, heute früh 6½ Uhr in einem Alter von 68 Jahren nach langen Leiden zu ihrem Heiland und Erlöſer hingegangen iſt. Wer die reiche Liebe und Güte der vielgeprüften, gottergebenen Dulderin näher kannte, wird unſern tiefen Schmerz zu würdigen wiſſen. Um ſtille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen, der gebeugte Gatte A. Zahner.

Nagold. Verwandten und Freunden gebe ich hiemit die traurige Nachricht, daß uns heute den 20 Juni die Gattin, Mutter, Schweſter und Großmutter, Friederike Vollmer, geb. Scheib, in Folge eines Schlaganfalls durch den Tod entriſſen worden iſt. Im Namen der Hinterbliebenen:

Der tiefbetrübte Gatte: Forſtwarth Vollmer.

Neckarrems. Allen meinen Freunden und Bekannten gebe ich auf dieſem Wege die traurige Nachricht, daß meine geliebte Ehefrau, Eliſabethe, geb. Pfiſterer, von Zuffenhauſen, am 18. d. M. in Folge von Hirnleiden und Schlaganfällen in ihrem 36. Lebensjahre ſanft im Herrn entſchlafen iſt. Wer die gute friedliche und liebende Gattin und Mutter kannte, wird meinen Schmerz umſomehr mit mir theilen, da es nach kaum 5 Jahren der 6. Todesfall bei mir iſt, und nur Wiederſehen bei Gott kann uns an ihrem frühen Grabe tröſten. Der tieftrauernde Gatte mit ſeinen 3 Kindern

Lammwirth Eppinger.

Reinerzau, Oberamts Freudenſtadt, den 17 Juni 1852. Verwandten, Freunden und Bekannten ertheilen wir die ſchmerzliche Nachricht, daß unſer guter Vater, Schwieger- und Großvater, A. Wörner, Gutsbeſizer dahier, nach nur viertägiger ſchmerzlicher Krankheit im Alter von beinahe 76 Jahren in die ewige Heimath eingegangen iſt. Wir bitten um ſtille Theilnahme. Im Namen der Hinterbliebenen, der Sohn: J. G. Wörner, Kaufmann in Altenſteig.

Reutlingen den 21 Juni. In gränzenloſem Jammer, umringt von ſechs unverſorgten, zum Theil noch unerzogenen Kindern, gebe ich auswärtigen Verwandten und Freunden die ſchmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, Friedrich Schradin, Seifenſieder, geſtorben iſt. Am Freitag dem 18. d. M., Abends zwiſchen 7–8 Uhr,

Digitized by Google

fand er, während er in ſeinem Berufe beſchäftigt war, durch einen äuſſerſt unglücklichen Sturz die Kellertreppe hinab, ſeinen für mich und die Meinigen, ach viel zu frühen plözlichen Tod. Um ſtille Theilnahme bittet

die trauernde Wittwe, Wilhelmine Schradin, geb. Speiſer, mit ihren ſechs Kindern.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Donnerstag den 24 Juni iſt im Falle günſtiger Witterung muſikaliſche Unterhaltung. Anfang 4½ Uhr.

M.V. Nach einem Beſchluſſe der lezten Verſammlung ſoll die nächſte Zuſammenkunft erſt Donnerstag den 5 Auguſt ſtattfinden.

Stuttgart.

Zweites großes Konzert
von
Teresa Milanollo.

Donnerstag den 24 Juni, Abends 6½ Uhr, im Saale des

oberen Museums.

Programm:

Erſte Abtheilung.

1) Ouverture.
2) Trauer und Gebet von Leonard, vorgetragen von Tereſa Milanollo.
3) Geſang.
4) Variationen über Motive aus Norma, vorgetragen von Tereſa Milanollo.

Zweite Abtheilung.

1) Ouverture.
2) „An meine Schweſter Maria“ zum Gedächtniß an die Tiefbetrauerte, komponirt und vorgetragen von Tereſa Milanollo (auf Verlangen wiederholt).
3) Geſang.
4) Adagio und neuer Carneval über das Marlboroughlied, komponirt und vorgetragen von Tereſa Milanollo.

Preiſe der Pläze: Vorher genommene Billete 1 fl.; Gallerie 30 kr. An der Kaſſe 1 fl. 12 kr.; Gallerie 36 kr. Billette ſind zu haben beim Portier des Hotel Marquardt.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute, Donnerstag den 24.

Reunion.

Anfang 4 Uhr, Entrée 6 kr. Kühner.

Das Basler Miſſionsfeſt

wird dieſes Jahr nach der Gott Lob glücklichen Rückkehr des Inſpektors Joſenhans aus Oſtindien, am 7. und 8., die Jahresfeier des proteſtantiſchen Hülfsvereins am 5., die der Bibelgeſellſchaft und der Freunde Iſraels am 6. Juli ſtattfinden. Den 18 Juni 1852. Das Miſſionskomite.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine ſchöne Wohnung von acht Zimmern, davon ſieben heizbar, mit allem Erforderniß; auf Verlangen auch Stallung und Remiſe hierzu. Näheres Königsſtraße Nr. 17.

Stuttgart. [Zu miethen wird geſucht auf Martini.] Für eine ſehr achtbare ſtille Familie wird in der Nähe der alten Poſt eine freundliche Wohnung von 6—7 Zimmern nebſt ſonſtigen häuslichen Bequemlichkeiten geſucht durch das Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi oder Martini: In der Neckarſtraße eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern nebſt allen möglichen häuslichen Bequemlichkeiten, wie auch Zutritt in Garten; auf Verlangen könnte noch eine weitere Wohnung von gleichem Gelaß dazu gegeben werden. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart.

Buchbindereiverkauf.

Wegen politiſcher Verhältniſſe iſt in einem wohlhabenden Landſtädtchen des Neckarkreiſes eine Buchbinderei mit vollſtändiger Einrichtung unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Ein thätiger Mann findet auf dieſem Geſchäfte ſein ſicheres Auskommen, um ſo mehr, als keine Konkurrenz zu beſtehen iſt, da dieſe Buchbinderei die einzige auf dem Plaze iſt. Deßfallſige portofreie Anfragen befördern die Herren

Frank und Schäffer.

Stuttgart. Ein gut erhaltener Sopha iſt billig zu verkaufen Hoppenlauſtraße Nr. 18, parterre.

Stuttgart. Ein in gutem Zuſtande befindlicher kupferner Keſſel, 4—6 Eimer haltend, wird gleich zu kaufen geſucht. Offerte werden entgegengenommen Furthbach Nr. 8, parterre.

Stuttgart. [Bewerberaufruf.] Durch die Beförderung des Exekutionskommiſſärs Frasch zum Stiftungspfleger iſt das Exekutionskommiſſariat in Erledigung gekommen, mit welcher Stelle vorerſt ein Gehalt von 600 fl. und eine Entſchädigung für Gehülfen von 400 fl. verbunden iſt. Die Bewerber werden eingeladen, ſich unter Vorlegung ihrer Zeugniſſe binnen acht Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden und zugleich ihre Befähigung zu Leiſtung einer angemeſſenen Dienſtkaution nachzuweiſen. Den 23 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Gutbrod.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Für den 17jährigen Sohn eines Gaſtgebers ſuche ich ſogleich eine Kellnerſtelle, wo derſelbe Gelegenheit hätte, ſich in ſeinem Fache tüchtig auszubilden zu können. Herm. Huzel.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Eine gräfliche Herrſchaft im Auslande ſucht eine Geſellſchaftsdame, welche neben ſeiner Bildung die nöthigen Erfahrungen beſizt, um hauptſächlich auch auf Reiſen ſich gehörig zu benehmen zu wiſſen. Gehalt und Behandlung ſind dieſer höheren Stelle angemeſſen. Nähere Auskunft ertheilt

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In einer bedeutenden Oberamtsſtadt wird in einem größern gemiſchten Waarengeſchäft en gros und en détail in einigen Monaten die Stelle eines Detailleurs und Magaziniers vakant, und ſoll dieſelbe mit einem jungen Manne beſezt werden, der ſich über ſeine erprobten Fähigkeiten und gediegenen Charakter entſprechend ausweiſen kann, dagegen iſt Gehalt und Behandlung ſehr gut, und wird der erſtere ſich bei Tüchtigkeit in Bälde erhöhen. Gefällige Offerte übernimmt

Herm. Huzel.

Eßlingen. [Lehrſtellegeſuch.] Ein wohlerzogener gut geſchulter junger Menſch, der dieſes Frühjahr konfirmirt worden, wünſcht bei einem Kaufmann in die Lehre zu kommen. Nähere Auskunft ertheilt

J. Erfle, Geometer.

Nördlingen. Nächſter Tage wird in unſerem Verlage und in allen württembergiſchen Buchhandlungen zu haben ſeyn:

Das Geſez über Einführung einer **kürzern Verjährungsfriſt** in Württemberg mit Erläuterungen und der Lehre über die Rechtskraft der Schuldſcheine und Quittungen verſehen. Von einem rechtskundigen Beamten. 20 Seiten in 8. Geh. Preis 9 kr. (Auf zehn Exemplare ein Freiexemplar.)

Dieſes für den Privatverkehr ſo wichtige Geſez iſt Allen, den Produzenten wie den Konſumenten, den Gläubigern wie den Schuldnern, gleich zu wiſſen nöthig, und insbeſondere ſind auch Kapitalienbeſizer darauf aufmerkſam zu machen. Damit es aber auch Jedermann verſtändlich ſeyn ſolle, hat es der Bearbeiter unternommen, Erläuterungen dazu zu geben und die verwandte, jedoch im Verkehr noch wenig bekannte Lehre über Rechtskraft der Schuldſcheine und Quittungen beizufügen.

Mit Rückſicht auf den großen Bedarf und in der Vorausſicht bedeutenden Abſazes wurde der Preis für dieſes gewiß Jedem willkommene Werkchen ſo nieder geſtellt, um es allgemein zugänglich zu machen.

C. H. Beck'ſche Buchhandlung.

Ulm. [Literariſche Anzeige.] So eben hat bei Gebrüder Nübling die Preſſe verlaſſen:

Acht Jahre in Dänemark.

Das Merkwürdigſte aus meinem Leben.

Zuſammengetragen für

Verwandte und Freunde,

die ſich meiner auch nach dem Tode noch gerne erinnern.

Von einem Ulmer.

Der längſt verſtorbene Verfaſſer dieſer Schrift hat den wichtigſten Theil ſeiner Lebensgeſchichte — acht Jahre, welche er als Soldat von 1783 bis 1791 in däniſchen Dienſten zubrachte — ſchon im Anfang des jezigen Jahrhunderts zuvörderſt für ſeine Familie und die nächſten Freunde niedergeſchrieben. Dem ſeit vielen Jahren mehrſeitig ausgeſprochenen Wunſche um Veröffentlichung dieſer Selbſtbiographie durch den Druck hat die Familie zu entſprechen ſich veranlaßt geſehen, und iſt nun das Schriftchen in hübſcher Ausſtattung, broſchirt à 42 kr. zu haben in der Buchhandlung von

Gebrüder Nübling,

ſo wie in allen andern Buchhandlungen.

Münchingen. [Jagdverpachtung.]

Die hieſige Gemeinde verpachtet am 26 Juni d. J. ihre Wald- und Feldjagd, und fordert hiemit die Jagdliebhaber auf, an dieſem Tage, Vormittags 10 Uhr, bei der Aufſtreichsverhandlung auf dem hieſigen Rathhauſe zu erſcheinen.

Der Gemeinderath.

Für denſelben: Schultheiß Wemmer.

Konſtanz und Oberbüren, Kantons St. Gallen. [Liegenſchaftsverkauf.]

In Folge Ablebens der verwittweten Frau Geh. Räthin v. Chelsmar in Konſtanz laſſen deren Erben

Samstag den 10 Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

1) ein in Konſtanz gelegenes, dreiſtockiges, durchaus von Stein erbautes und eine reizende Ausſicht in das Hohgau darbietendes Wohnhaus, welches 15 Zimmer, einen Saal, 2 Küchen, mehrere Kammern, gewölbten Keller, geräumige Speicher und Holzmagazine enthält und von drei Seiten von einem etwa ¾ Morgen großen, mit einer Mauer umzogenen Garten und Hofe, worin zwei Oekonomiegebäude mit Stallungen und zwei Brunnen befindlich, umgeben iſt, und von der vierten Seite die Straße begränzt, in dem Hauſe Nr. 164 ſelbſt, und ſodann

Montag den 12 Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

2) ein in Oberbüren, Kantons St. Gallen, an der Straße nach Zürich und in das Toggenburg 10 Minuten von dem Bad- und Kurort Buchenthal gelegenes dreiſtockiges noch neues Wohnhaus, welches 15 Zimmer, einen großen Saal, 2 Küchen, 2 gewölbte Keller und ſonſtige Wirthſchaftsräume enthält, zugleich mit dem von dem Hauſe getrennten Oekonomiegebäude, einem Garten, einigen Morgen an das Haus anſtoßenden Wieſen und etwa 5 Morgen Waldung in dem Wirthshauſe zum Hirſch in Oberbüren einer Verſteigerung ausſezen. Noch wird bemerkt, daß die in dem Keller des Hauſes zu Konſtanz lagernden Fäſſer zugleich mit dem Hauſe verkauft werden, und daß die meiſten Zimmer des Hauſes zu Oberbüren durch das Vorhandenſeyn von Wandſchränken, Kommoden und Schreibtiſchen aus Nußbaumholz gleichſam möblirt ſind. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen von

Notar Seufert in Konſtanz.
Gemeindeammann Dudle in Oberbüren.

Cannſtatt. [Zu verkaufen.] Es ſtehen hier zwei in Farbe ganz gleiche ungehornte und geruchloſe Gaisböcke von ſeltener Größe, komplett eingefahren, mit Geſchirren und einem unbedeckten Kinder-Chaischen zum Verkauf. Näheres bei

Stadtauktioneur Rupp.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1121—1128.)

Digitized by Google

Württemberg.

Steinach, Oberamts Waiblingen. [Dankſagung.] Seine Königliche Majeſtät haben der hieſigen Gemeinde zu Anſchaffung einer Kirchenorgel einen Staatsbeitrag von 40 fl. allergnädigſt zu verwilligen geruht, wofür im Namen der Gemeinde den ehrfurchtsvollſten Dank ausſpricht — Buoch und Steinach den 22 Juni 1852

das gemeinſchaftl. Amt:

Pf. Verw. Ramſperger. Schulth. Kurz.

† Heilbronn den 21 Juni. In der heute ſtattgefundenen Generalverſammlung der Neckardampfſchiffahrtsgeſellſchaft wurde zuerſt der Rechenſchaftsbericht über die Ergebniſſe des Jahres 1851 verleſen. Dieſelben waren folgende: An Perſonen wurden befördert 37,175 mit einer Einnahme von 50,869 fl. 20 kr., an Frachtgütern 15,023 Centner mit 3587 fl. 29 kr., ſonſtige Einnahmen 995 fl. 57 kr. Geſammteinnahme 55,452 fl. 46 kr. Die Ausgaben beſtanden in: 11,648 fl. 19 kr. für Koſten ꝛc., 13,871 fl. 52 kr. für Beſoldungen, 1802 fl. 20 kr. für Oel, Unſchlitt, Baumwolle, 1028 fl. 15 kr. für Materialien, 5971 fl. 40 kr. verſchiedene Unkoſten für den Dienſt, 88 fl. 2 kr. Abnüzung an Requiſiten, 293 fl. 5 kr. für Belohnungen; Geſammtausgaben 34,703 fl. 33 kr., mithin 20,749 fl. 13 kr. Ueberſchuß. Von dieſem gehen ſtatutengemäß 25 pCt. für den Reſervefonds mit 5187 fl. 18 kr. ab, bleiben rein 15,561 fl. 55 kr. Gegen das Jahr 1850 zeigte das Jahr 1851 einen Mehrertrag von 7644 fl. 17 kr. Die bisherigen Ergebniſſe des Jahres 1852 ſind noch glänzender: daſſelbe erzielt bis 20 Juni gegen voriges Jahr einen Ueberſchuß von 9226 fl. 36 kr., was zum größeren Theile daher rühren mag, daß bis jezt bereits 3513 Auswanderer mehr befördert wurden als im Jahre 1851. Seit Anfangs Mai ſind die von der Maſchinenfabrik Eßlingen gelieferten zwei Dampfboote Stadt Heilbronn und Stadt Heidelberg im Dienſt; da dieſelben nicht ganz den vertragsmäßigen Beſtimmungen entſprachen und daher eine Uebernahme durch den Verwaltungsrath nicht ſtattfinden konnte, ſo wurde von dieſem der gedachten Fabrik der Vorſchlag gemacht, die Boote vorerſt im Dienſte fahren zu laſſen, da ſich im Gebrauche, an der Hand der Erfahrung, am beſten finde, wo Verbeſſerungen anzubringen ſeien. Die Eßlinger Fabrik war damit einverſtanden. Da die Boote bis zur Generalverſammlung, namentlich in Betreff der Schnelligkeit, noch nicht leiſteten, was durch den Vertrag garantirt war, ſo machte der Verwaltungsrath der Eßlinger Fabrik den Vorſchlag: die beiden Boote zu übernehmen und bis auf 6000 fl. zu bezahlen, dieſe aber nur ſo lange zurückzubehalten, bis die gedachte Fabrik die Boote ſo herſtelle, wie der Vertrag es bedinge. Dieſelbe gieng aber hierauf nicht ein, ſondern trug auf die durch den Vertrag vorgeſehene ſchiedsrichterliche Entſcheidung an. Ferner wurde der Generalverſammlung mitgetheilt, daß der Verwaltungsrath in der Nähe der Abfahrt der Boote ein Haus erworben habe, welches als Bureau, Werkſtätte, Magazin ꝛc. eingerichtet werde und ein Bedürfniß geworden ſei, da das bisherige Lokal im Gaſthaus zum Krahnen bei der Frequenz deſſelben täglich hätte gekündigt werden und die Geſellſchaft wegen eines paſſenden Lokals ſehr in Verlegenheit hätte kommen können. In Betreff von Anſchaffung weiterer Boote wurde ſich vorbehalten, die Anträge des Verwaltungsraths an eine einzuberufende Generalverſammlung abzuwarten.

ꝟ Kirchheim den 22 Juni. [Wollmarkt.] Vorrath 8500 Ctr., denn die Halle iſt gefüllt, und bereits werden Hülfslokale in Anſpruch genommen. In dieſer Beziehung wird es als ein bedeutender Fortſchritt erkannt, daß die Stadt einen gut gelegenen, hellen und geräumigen Fruchtboden erworben und eingeräumt hat, ſo daß nun Alles, was in der eigentlichen Wollhalle keinen Raum mehr findet, in einem wohlverwahrten Lokal untergebracht wird, während es früher in verſchiedenen Häuſern zerſtreut war. Für die Förderung des Verkehrs iſt dieß von erheblichem Nuzen. Bis jezt ſind etwa 25 Käufe, meiſt in geringerer Waare, von 39—100 fl. geſchloſſen, der Handel iſt aber heute ſchon lebhafter als ſonſt.

⊕ Brackenheim den 21 Juni. Mit dem erſten Grasſchnitt wird noch etwas gezaudert, weil ſchon das Kleeheu nicht unberegnet nach Hauſe kam. Die Kartoffeln werden mit ängſtlichem Blicke beobachtet. Da und dort will Einer das Gefürchtete entdecken, Andere dagegen nicht. Der Weinſtock, an dem je nach der Sorte der Trauben ziemlich Trauben ſichtbar ſind, iſt im Begriff zu blühen, nur das regnerige Wetter hinderts. Die Suppenanſtalt, wiewohl in einiger Abnahme begriffen, dauert noch fort; auch die Brodſendungen in die ärmeren Ortſchaften aus dem monatlichen Beitrag der Vermöglicheren und dem Zuſchuß der Amtspflege. Aller Augen ſind daher ſtets gerichtet auf das Fruchtfeld, das, ſo wie es jezt ſteht, und wenns auch bei künftigem Regen ſtehen bleibt, reichen Ertrag verſpricht. Auch die Wintergerſte will zu baldigem Schnitt reif werden. — In verfloſſener Nacht hat ſich in Frauenzimmern ein durch ſeine Schuld in ſeinem Vermögen herabgekommener und eines Diebſtahls beſchuldigter Mann in ſeinem Garten erhängt.

✱ Von der Enz den 21 Juni. Im Laufe der lezten Woche ſind bei den Erdarbeiten am Bahnhof Bietigheim mehrfache Unglücksfälle vorgekommen. Einem Arbeiter aus Thamm wurden faſt alle Zähne eingeſchlagen und dazu derſelbe noch weiter jämmerlich zugerichtet, ſo daß er wohl lebenslang krüppelhaft bleibt. Von Groß-Ingersheim hat ſchon früher ein Familienvater durch den Sturz vom Gerüſte ſein Leben verloren, ein zweiter vor mehreren Wochen bei obigen Erdarbeiten, und gegenwärtig liegen in demſelben Orte drei Arbeiter, welchen die herabſtürzende Erde Schenkel, Knöchel, den untern Fuß abgebrochen haben, zwei andere ſind nur mit Noth aus der Erdmaſſe herausgezogen worden; das iſt viel für Eine Woche und dadurch kommt ſtatt des Brods lange, bittere Sorge in manches Haus. Wir erheben gegen Niemand eine Klage dießfalls, aber der Hauptgrund dieſer gehäuften Unglücksfälle liegt darin, daß der hohe Abhang nicht ſtaffelnweiſe abgebaut, ſondern untergraben wird und dann oft plözlich zuſammenſtürzt. Es iſt nun leicht zu ſagen, die Leute ſollten eben dieſes Untergraben bleiben laſſen; aber in Folge der Unterakkorde wird die Arbeit ſo heruntergedrückt, daß bei langſamerem Abbau gar nichts mehr herauskommt. Dieß iſt wenigſtens die Klage der Leute. In Bayern iſt übrigens eine Bearbeitungsart, wie die oben angegebene, durch eine beſondere Verordnung geſezlich verboten.

Ulm den 10 Juni. Fräul. Auguſte Knopp, eine des Augenlichts beraubte Sängerin, gab geſtern gegen Abend im Münſter ein Konzert, in welchem ſie den ihr vorangegangenen ſehr vortheilhaften Ruf im kirchlichen Geſange vollkommen rechtfertigte. Bei faſt beiſpielloſem Umfang der Stimme und einer Kraft im Fortiſſimo, die unſer ganzes Münſter erfüllte, ſind die zarteren Stellen des Geſangs nicht minder ſchön, die Art und Weiſe des Vortrags aber von einer Wärme und Innigkeit, die den Hörer tief ergreifen und zur Andacht ſtimmen. (U. Z.)

Vom Lande. [Anfrage in medizinalpolizeilicher Hinſicht.] Bekanntlich iſt das Medikaſtriren in Württemberg verboten, und doch geht es vielleicht nirgends ſo ſehr im Schwange, als gerade bei uns, wozu theilweiſe die Sparſamkeit, theilweiſe der Volkscharakter überhaupt das Seinige beitragen mag. Man darf ohne Weiteres annehmen, daß wenigſtens die Hälfte der Kranken auf dem Lande durch Pfuſcher, Sympathetiker u. dgl. behandelt und großentheils mißhandelt wird, und die einfache, vielleicht erdichtete Erzählung von der Wunderkur, die ein ſolcher vielleicht da oder dort verrichtet habe, kehrt ihm Schaaren Leichtgläubiger zu. Der Gegenſtand iſt wichtiger, als man glaubt, nicht für den berechtigten Arzt, ſondern für das Volk ſelbſt, denn es laufen gar ſchlimme Sachen mit unter. Wir können und wollen ihn hier nicht nach allen Seiten beſprechen, aber wir glauben, daß, ſo lange es der Staat für Pflicht hält, die Geſundheit der Bürger zu überwachen, dieß auch überall rückſichtslos durch Vollziehung der beſtehenden Geſeze durchgeführt werden ſollte, ohne gerade eine ſpezielle ärztliche Anzeige u. Klage zu erwarten.

Baden.

✱✱ Karlsruhe den 22 Juni. Mit Recht weist ein hieſiger Korreſpondent Ihres Blattes die fabelhafte Schlußfolgerung zurück, welche die Mittelrh. Zeitung aus dem Nichterſcheinen der Karlsruher Zeitung aus Anlaß des Frohnleichnamsfeſtes auf die konfeſſionelle Geſinnung einer hohen Perſon gezogen hat. Auch die Gründe des Nichterſcheinens hat Ihr Korreſpondent, ſicherem Vernehmen zufolge, ganz richtig angegeben. Das Gerücht eines prätendirten Uebertritts ſpuckt ſchon ſeit einiger Zeit in der Preſſe; wir unſererſeits ſind ihm zuerſt in einer jener klugthueriſchen und in geſchraubter Floskelei halb verhüllenden, halb offenbarenden Andeutungen begegnet, welche das Berliner Korreſpondenzbureau (lithographiſche Korreſpondenz) über auswärtige Verhältniſſe in den nicht ſeltenen Fällen zu bringen pflegt, wo ihm der Stoff aus Berlin ſelbſt ausgegangen iſt. Es iſt einmal Zeit, dieſem myſteriöſen Widerſinn in der Preſſe die Thüre für immer zu weiſen. — In Ihrem Artikel fällt uns übrigens eine Redewendung auf, welche zu einer ſchiefen Deutung über eine andere Sache Anlaß geben könnte. Es wird an die mehrjährige Uebung, am Frohnleichnamstag kein Blatt der Karlsr. Ztg. drucken zu laſſen, erinnert und beigefügt, dieſe Uebung ſei ſeither von Hrn. Dr. Giehne und „ſeinen Redakteuren“ beibehalten worden. Man könnte daraus ſchließen, die Redaktion der Karlsruher Zeitung ſtünde in irgend einem Abhängigkeitsverhältniß zu Hrn. Dr. Giehne. Dieſes iſt in keiner Weiſe der Fall. Nachdem die Redaktion nach dem Rücktritt des Hrn. Dr. Giehne längere Zeit proviſoriſch und interimiſtiſch verwaltet worden war, wurde die jezige Redaktion ungefähr vor einem Jahr wieder definitiv beſtellt, und zwar nicht durch Hrn. Dr. Giehne und nicht auf ſeine Veran-

Digitized by Google

laſſung; dieſelbe ſteht auch weder direkt noch indirekt unter ſeinem Einfluß, ſondern iſt in jeder Art von demſelben unabhängig. Wir glauben dieſe Bemerkung Hrn. Dr. Giehne ſowohl als der Redaktion ſchuldig zu ſeyn.

Karlsruhe den 22 Juni. Unſre Maſchinenfabrik wird jezt auf einer Grundlage ſich bilden, welche für die Dauer und die Blüthe der Anſtalt alle wünſchenswerthen Garantien zu bieten geeignet ſeyn wird. Hiezu rechnen wir vor Allem die innigere Verbindung, in welche die Regierung zur neu zu begründenden Maſchinenbaugeſellſchaft Karlsruhe treten wird. Selbſt durch Uebernahme einer bedeutenden Anzahl von Aktien an dem Unternehmen betheiligt, hat ſie ſich das Recht vorbehalten, bei der Verwaltung in einer die Intereſſen der Geſammtheit wahrenden Weiſe mitzuwirken, und wird zugleich durch ein allenfallſiges Darlehen zu billigen Bedingungen, welches ſie zu geben bereit iſt, die Neubegründung der Fabrik erleichtern. Den ältern Aktionären iſt für das wahrſcheinliche Ergebniß ihrer alten Aktien Vorzug auf neue Aktien eingeräumt. Die Großh. Regierung überläßt der neuen Geſellſchaft die Fabrik ſammt dem Material um den von ihr bezahlten Ankaufspreis von 250,000 fl. Das Aktienkapital, welches zuſammengebracht werden ſoll, iſt zu 450,000 fl. in 900 Aktien à 500 fl. feſtgeſezt, und die Geſellſchaft ſoll als konſtituirt gelten, ſobald für 350,000 fl. Aktien übernommen ſind. (K. Z.)

∴ Freiburg den 22 Juni. Geſtern wurde den TheologieStudirenden eröffnet, daß ihnen wie früher wieder aus dem Konviktsfond Stipendien verabreicht würden. Die Sache iſt alſo ganz ſchnell geregelt worden. — Die Schwurgerichtsſizungen für das zweite Quartal haben vorigen Mittwoch begonnen und werden bis in den Monat Juli hinein dauern. Die Gegenſtände der Verhandlungen ſind: Brudermord (1), Münzfälſchung (2), Raubmord (1), Kindsmord (1), gefährlicher Diebſtahl (3), Teſtamentsfälſchung (1), Fälſchung öffentlicher Urkunden (1) und Brandſtiftung (1). Der Angeklagten ſind es 26. Lezten Freitag und Samstag ſtand der des Raubmords angeklagte 26jährige Franz Oberſt von Vogelbach vor Gericht. Die Geſchworenen ſprachen ein Schuldig aus und der Gerichtshof fällte das Todesurtheil, zu vollziehen mittelſt öffentlicher Enthauptung. Die eigene Mutter und die eigenen drei Schweſtern gaben gegen den Angeklagten Zeugſchaft ab. Vom 30. d. M. bis zum 3 Juli wird über eine ganze aus ſechs Köpfen beſtehende Falſchmünzerbande verhandelt werden. Die Verhandlungen ſind immer ſehr beſucht; die Schwurgerichte befeſtigen ſich immer mehr in den Herzen des Volks.

Ellwangen. [Jedem das Seine.] In Nr. 97 der Schwäbiſchen Kronik wird in einem Aufſaze von der Jart geſagt, daß Ellwangen bald einen Ruf erhalten werde durch merkwürdige Fortſchritte, die dort in der Verfertigung von Zeitbeſtimmungsinſtrumenten gemacht wurden. In die Vorderreihe derjenigen Männer, welche ſich mit ſolchen Arbeiten beſchäftigen, wurde Brandegger geſtellt und ſein Sextant über die Gebühr hervorgehoben, dann über Ebles Werke Mehreres geſagt, Büchners Zeitmeſſer dabei nur nebenher erwähnt, zulezt aber wieder Brandeggers Briefwaagen und Geduldſpiele zur Sprache gebracht und angedeutet, wie durch dieſe lezteren Artikel immer mehr Arbeitskräfte nöthig werden. Ueber dieſen Aufſaz möchten wir Nachſtehendes bemerken: Wir glauben, daß der Verfaſſer jenes Aufſazes mit den dort beſprochenen Gegenſtänden nicht vertraut genug iſt, denn wir müſſen ſehr bezweifeln, daß Brandeggers Sextant, der nur eine verſtümmelte Nachahmung des Müllerſchen Uhrenregulators iſt, bis jezt ein verbeſſerter Zeitmeſſer genannt werden kann, denn die erſte Auflage war bekanntlich dadurch gänzlich mißlungen, daß dieſer Mann eine falſche Anwendung von den Müllerſchen Sonnenhöhentafeln machte, ſo daß er ſeinen Abnehmern neue, nach Büchners Anweiſung abgeänderte Tafeln, Belehrungen und Kärtchen nachſenden mußte. Was dann die Unvollkommenheit der weitern Inſtrumente bis zur neueſten Auflage betrifft, können wir uns ſehr kurz faſſen, wir dürfen nur anführen, was in der, übrigens das Werk außerordentlich empfehlenden Anzeige dieſer neueſten Auflage in der illuſtrirten Zeitung vom 24 Mai 1851, auf die ſich auch der Aufſaz von der Jart beruft, über dieſe von 1846 bis 1851 verbreiteten Sextanten geſagt iſt. Es heißt in jener Anzeige, daß die bis dahin nur aus Holz gefertigten Sextanten einem aus Meſſing weichen mußten, da jene begreiflicherweiſe von keiner Dauer und Zuverläſſigkeit befunden wurden. Brauchen wir dieſem mehr als aufrichtigen Zugeſtändniſſe noch etwas hinzuzufügen, um die Mangelhaftigkeit der Brandeggerſchen Sextanten von der erſten bis zur lezten Auflage zu beweiſen, und muß man ſich nicht wundern, daß dieſer Mann fünf Jahre lang Zeitmeſſer fabriziren und verkaufen mochte, deren Unzuverläſſigkeit ſo begreiflich war? Aber auch der neueſte Zeitmeſſer dieſes Künſtlers mit dem Sextanten aus Meſſing kann nicht zu den verbeſſerten gezählt werden, denn auch dieſer ſteht hinter allen uns bekannten noch zurück. Es verſtümmelte nämlich Brandegger den Müllerſchen Uhrenregulator dadurch, daß er die Berechnungen der Sonnenhöhen, die Müller bis zum 55° fortführte, nur bis zum 40° abgeſchrieben hat, wodurch die Zeit der Unbrauchbarkeit ſeines Werkes zuweilen des Tags über neun Stunden ſteigt, während ſie bei Müller höchſtens ſechs, bei Eble nur vier Stunden beträgt, und bei Büchner nicht eine Minute ausfällt. Wenn aber ein Chronometer drei, fünf und neun Stunden weniger anwendbar iſt, als alle ähnlichen ältern und neueren, und eine ihm beigegebene Belehrung ſo viel Unrichtiges und Widerſinniges enthält, wie nur Brandeggers Belehrung, aber keine andere, ſo kann ein ſolcher Zeitmeſſer gewiß ein verbeſſerter nicht genannt werden, und es wird daher Jedermann einſehen, daß Brandegger nicht zu denen gezählt werden kann, welche die Zeitbeſtimmungsinſtrumente verbeſſerten, noch weniger, daß er es verdiene, in die Vorderreihe derſelben geſtellt zu werden. Möchte Hr. Brandegger Gründe finden, die ſeine mißlungene Arbeit rechtfertigen, ſtatt daß er in der Belehrung der dritten Auflage ſeines Sextanten komiſcher Weiſe Gründe aufzählt, die, wie er ſich ausdrückt, das Gelingen derſelben rechtfertigen ſollen. Anders verhält es ſich mit Ebles und Büchners patentirten Inſtrumenten. Wenn durch Ebles patentirte Sextanten mit dem Vergrößerungsglas und der Berückſichtigung der Refraktion (denn nur von dieſen iſt in jenem Aufſaze die Rede) und durch ſein beigegebenes recht ſinnreiches aſtronomiſches Nez die Zeit ſehr genau angegeben werden kann, was für höhere, etwa aſtronomiſche Zwecke gewiß ſeinen Werth hat, ſo ſorgte Büchner für das bürgerliche Bedürfniß, wie Niemand vor ihm, indem ſein Inſtrument vor allen bis jezt bekannten ſich durch die größte Einfachheit im Gebrauche und namentlich dadurch auszeichnet, daß es die mittlere Zeit unmittelbar angiebt, zu jeder Minute des Tages und auf jedem Punkte der Erde zu gebrauchen iſt und nicht die kleinſte Rechnung vorausſezt, ſondern die Zeit der Anſchauung gleich vorhält; Vortheile, die nie durch Inſtrumente erreicht werden können, bei denen ein Sextant erforderlich iſt. Wir enthalten uns einer ausführlichen Beurtheilung dieſer beiden Inſtrumente, da ſich über ihre Originalität und ihren Werth ſchon Behörden ausgeſprochen haben und über die leichtere oder ſchwierigere Anwendung des einen und des andern der Gebrauch am richtigſten entſcheiden wird. Möchten dieſen beiden Männern nur bald die Mittel dargeboten werden, die zu einer größeren und ſchnelleren Verbreitung ihrer Werke erforderlich ſind! Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß es hier eine heitere Ueberraſchung hervorrief, durch den benannten Aufſaz zu erfahren, daß durch Brandeggers Briefwaagen und Geduldſpiele immer mehr Arbeitskräfte nöthig werden, weil hier Niemand etwas davon wußte, wohl aber bekannt iſt, wie bald die Frage nach dieſen Kunſtwerken nachgelaſſen hat, und Jedermann weiß, daß bei der Anfertigung von Briefwaagen Brandegger alle Arbeitskräfte in ſich ſelbſt vereinigte und bei der Fabrikation der Geduldſpiele einen Knaben nur von Zeit zu Zeit beſchäftigen kann. Mögen jedoch dieſe Säze in dem bewußten Aufſaze ihre wahrſcheinliche Abſicht erreicht und durch ſie Hr. Brandegger wieder einige Exemplare ſeiner Spielwaaren abgeſezt haben; möget aber auch Ihr, liebe Landsleute, Euch beruhigen, wenn Euch der Neid quälen will über den Segen, den Hr. Brandegger nach jenem Aufſaze durch ſeine großartigen Unternehmungen über unſer Ellwangen verbreiten ſoll, denn er iſt, wie Ihr Euch nun überzeugt haben werdet, denn doch ſo beneidenswerth nicht!

Stuttgart. [Dank und Bitte.] Für die durch Brandunglück heimgeſuchte Gemeinde Oeſchelbronn habe ich ferner erhalten: von L. N. 4 fl. Mit innigem Danke für dieſe neue Liebesgabe wage ich nochmals, auf die fortwährende große Noth dieſer Unglücklichen beſonders hinzuweiſen, und wird jede fernere Unterſtüzung der Herr mit ſeinem himmliſchen Segen lohnen.

Herm. Huzel,
Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Stuttgart. Unterzeichneter hat noch ein kleines Quantum Erbſen und Linſen zu verkaufen. Guſtav Weber,
lange Straße Nr. 43.

Stuttgart. [Offene Lehrſtelle.] Ein geſitteter junger Menſch von rechtlicher Familie, welcher Luſt hätte, Gürtler und Schwertfeger zu werden, findet eine offene Lehrſtelle, und giebt nähere Auskunft
Julius Baumann, Kirchſtraße 10.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein junges Frauenzimmer aus gutem Hauſe, das ſowohl in den feineren weiblichen Arbeiten, als auch im Hausweſen, Gewandtheit hat, ſucht, vorzüglich hier, eine Stelle als Haus-, Laden- oder Kammerjungfer. Sie iſt von angenehmem Aeußern und ſehr beſcheiden. Das Nähere iſt zu erfahren bei
Frau Oberpräzeptor Kleimayer,
Thorſtraße Nr. 8.

Um 44 fl. von Mannheim bis

NewYork.

Kinder noch um 12 fl. billiger, können bei mir und meinen Agenten gegenwärtig die Schiffskontrakte genommen werden.

Hauptagentur in Stuttgart
bei
Gebrüder Hübler.
Die übrigen Herren Agenten ſind bekannt.

Die konzeſſionirte, mit 10,000 fl. Kaution ſichergeſtellte BeförderungsAnſtalt des
ref. Notars C. Stählen
in Heilbronn.

Den Verwandten zur Beruhigung.

Das Schiff Herling ſegelte am 14 April in Havre ab und traf am 16 Mai in NewYork ein. Leonberg den 21 Juni 1852.

F. Röcker, Generlagent.

Digitized by Google

Nro. 148. — Donnerstag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 24 Juni 1862.

Länder- und Völkerkunde.

✓ [Liverpool.] In dem vor Kurzem erſchienenen zweiten Theil ſeiner „Sommermährchen in Reiſebildern aus Deutſchland, England u. ſ. w.“ entwirft L. Rellſtab ſeinen Leſern folgende Schilderung von Liverpool, dieſer mit London wetteifernden Handelsſtadt Englands: Alles trägt hier den Zuſchnitt einer großen, überaus reichen, durch die Eigenthümlichkeit ihrer Lage auf eine Spize der Verkehrs- und Lebensbewegungen geſtellten Stadt, die kaum ihresgleichen hat: das Gewühl der Menſchen um den anlangenden Eiſenbahnzug, die koloſſalen Gebäude und Waarenſpeicher ringsum, die Maſſe von Hand- und Geſpannfuhrwerk, das ſich ringsher drängt, um die Ballen und Menſchen zu empfangen, genug Alles das, was die Phyſiognomie der koloſſalen Handelsſtadt bezeichnet. Einer meiner erſten Beſuche galt dem Zollhauſe: ein würdiges reiches Gebäude! Ein großer Saal mit ſchöner kreisrunder Kuppel nimmt den innern Mittelraum ein. Ringsum liegen die Bureaus. Es fällt auf, wie wenig arbeitende Beamte man hier im Verhältniß zu dem ungeheuern Geſchäftsvertrieb ſieht, der in dieſen Räumen zu bewältigen iſt. Alles iſt im höchſten Maße elegant, ja glänzend eingerichtet. Wo Holz verwendet iſt, ſieht man nur Mahagony, und ich glaube ſogar meiſt in maſſiven Platten, ſelten als Fourniere verarbeitet. Das Zollhaus muß natürlich in der Nähe des Hafens ſeyn, und dieſen mächtigen Hafen zu überſchauen, an deſſen Uferrändern ſich ein Maſtenwald, dicht, gleich einem Urwalde, erhebt, gewährt einen überwältigenden Anblick. Der Hafen wird durch den Strom des Merſey gebildet, deſſen Mündung ſich als weiter Meerbuſen geſtaltet. Von wundervollem Eindruck iſt dieſer herrliche Meeresarm mit dem ſtolzen Schmuck, den die gegenüberſtehenden Ufer ihm durch die großartigſten Gebäude und die Maſſe der vor Anker liegenden Schiffe darbieten. So weit das Auge ſchaut, nichts als mächtige Schiffe; ein verworrenes Gitter von Maſten, Geſtängen, Raaen und Tauwerk. In der Mitte der Strömung ſtolze Fahrzeuge in Bewegung, die hier kommen, dort abgehen und die weißen Fittige der Segel prachtvoll ausbreiten. Ein ewiges Kreuzen der kleinen Dampfſchiffe und Nachen zwiſchen beiden Ufern, ein Treiben und Wirbeln des Verkehrs auf den Wogen, faſt ebenſo gedrängt, wie an dem Ufer, das von der dichten Menſchenwoge und ihrem lärmenden Verkehr erbraust. Eine breite Landungsbrücke, welche mit der Fluth ſteigt und fällt, ſtreckt ſich am Quai aus, weit in die Wellen hinein. Hier legen unaufhörlich ſo viele Dampfer an, daß ſie einander faſt verdrängen. Sie befördern ganze Schiffsladungen voll Fahrender theils hinüber nach der Stadt Birkenhead, eigentlich einem Theil Liverpools ſelbſt, theils nach anderen Pläzen am Hafen auf- und abwärts. Gegen 7 engliſche Meilen (alſo faſt anderthalb deutſche) am ganzen Ufer entlang Nichts als Docks. Es ſind ihrer über 30, und ſie faſſen mehr als dritthalbtauſend Schiffe. Und noch immer werden neue Docks gebaut; man kauft ganze Stadtviertel dazu an, reißt ſie nieder, wühlt den Grund auf, füllt die tiefen Becken aus, führt die rieſigen Schuzmauern, die Dämme auf, verſieht ſie mit den koloſſalen Hafenthoren und hat ſo einen neuen Bau gewonnen, um die Schiffsflotten aufzunehmen, welche Alles, was die Erde auf beiden Halbkugeln dieſſeits und jenſeits der Linie erzeugt, hier zuſammenführen. Und in welchen Maſſen! Amerika beſonders ſendet weit mehr als nach London unermeßliche Vorräthe hierher, die dann faſt durchaus, ſicherer und ſchneller als zur See, von hier aus auf der Eiſenbahn ins Land oder nach der Hauptſtadt geſchafft werden. Der nächſte Dock, den ich mit meinem Führer beſuchte, und der noch zu den kleinern gehört, heißt Prinz Albert Dock. Er iſt von ungeheuren Waarenſpeichern umgeben, deren unteres Geſchoß nur durch Pfeiler geſtüzt, als eine koloſſale Halle um das Becken läuft, und die Waaren unmittelbar aus den Schiffen empfängt. Staunenswürdig ſind die Anſtalten zum Ausladen. Daſſelbe geſchieht mittelſt einer Menge von Krahnen, mit deren einigen auch eine hydrauliſche Preſſe verbunden iſt, vermöge deren die gewaltigſten Laſten gehoben werden. Im Innern eines neuen, noch viel größern Docks hatte ſich die Maſſe der Schiffe ſo zuſammengeſtopft, daß man gar nicht begreift, wie ſie jemals wieder auseinander gewirrt werden ſoll. Hier liegen die reinlichen mit Luxus und Glanz ausgeſtatteten orientaliſchen Schiffe neben den rußigen finſtern Norwegern. Hier hören wir unvermuthet ein neapolitaniſches Liedchen, und gleich daneben die monotonen Molltöne eines Ruſſen, der eine heimiſche Volksmelodie ſummt. Die Lübecker und Hamburger lagern ſich hier friedlich neben die Dänen, die Mexikaner neben die Amerikaner. Abgeſandte der Welt in Perſonen und Gegenſtänden, wohin ſich das Auge wendet! — Vom Welthafen Liverpools kehrten wir ſofort nach dem Innern der Stadt zurück, um zunächſt den dort gelegenen lezten Lebenshafen, der Alle aufnimmt, den Friedhof, heimzuſuchen. Der Weg führte uns durch einige Gaſſen der Außenſtadt, wo uns das Raſſeln von Maſchinenrädern, und vorzüglich das betäubende Hämmern von Metall (es werden hier viele Schornſteine und Keſſel für die Dampfſchiffe gearbeitet), faſt ſo gewaltig umſchwirrt, als in Mancheſter, und wo auch der Wald der Dampfſchornſteine kaum weniger dicht iſt. Liverpools berühmter Friedhof iſt ein Garten inmitten der Stadt, in einem kleinen, ziemlich tief und ſteil eingeſenkten Thale. Dort liegen, von dem anmuthigſten Grün des Raſens, der Gebüſche und von Blumen umgeben, die zahlloſen Gräber mit ihren Denkſteinen und Denkmalen bald ganz, bald halb verſteckt in dem Laub, bald höher über daſſelbe emporragend. Unbeſchreiblich überraſchend iſt der Anblick, wenn man plözlich aus dem unruhigen Treiben hierher verſezt, die ſtillen Wohnungen der Todten überblickt, die ſich ſo ruhig, ſo abgeſchieden inmitten des geräuſchvollen Lebens erheben. Da der Kirchhof zugleich einen Verbindungsweg zwiſchen mehreren belebten Stadttheilen bildet und Fußgängern als Durchgang dient, ſo iſt er auf dem Hauptwege auch nicht unbelebt. Im erſten Augenblicke dürfte dieß ſtörend erſcheinen; allein bei der Weiſe und Sitte der Engländer, die Nichts zulaſſen würde, was dem Ernſte und der Sammlung, die der Ort gebietet, irgend zuwider wäre, verträgt ſich dieſe unmittelbare Berührung des Lebens mit der Kälte der Todes ſehr wohl, und verleiht ihr im Gegentheil etwas Freundliches, das ſich dem täglichen zerſtreuenden Treiben des Daſeyns natürlich anſchließt, es wohlthuend mildert. Eines der hier befindlichen Denkmale feſſelt den Blick an die Gedanken für längere Zeit. Es iſt ein runder Unterbau von Quadern mit einer Eingangsthüre, auf dem ſich ein von acht Säulen getragener runder Tempel erhebt, in deſſen Halle wir eine ſizend gebildete Geſtalt wahrnehmen. Es iſt das Denkmal Huskiſſons, welcher als der erſte geiſtvolle, beharrliche, in ſeiner Stellung als Handelsminiſter unter Canning ſo viel vermögende Verfechter des Freihandels zu betrachten iſt. Wie ſein Wirken, ſo hat ihn ſein trauriges Ende mit Liverpool, dieſer neben London größten Handelsſtadt Englands innig verknüpft, da er nach ſeinem bekannten Unfall bei Einweihung der Eiſenbahn hier beſtattet worden iſt. Die Bildſäule iſt dieſelbe, welche man vor dem Zollhauſe, nachbarlich der von Nelſon, ſehen kann. — Nach Beſichtigung des Kirchhofs durchwandelten wir Boldſtreet, eine der glänzendſten Straßen Liverpools; breit, hell, voll ſtattlicher Gebäude, belebt von einer durchweg Reichthum verrathenden Menge. Gold- und Silberläden erſcheinen hier nicht viel geringer, als die glänzendſten in Strand und Fleetſtreet zu London, und die, wo man Stoffe, Baumwollenwaaren, Shawls, Seide, Mäntel und Aehnliches feil hält, reichen meiſtens durch alle Stockwerke, was in London nicht der Fall iſt. Sie übertreffen noch die Lager von Mancheſter und mußten von dem koloſſalen Engroshandel der Stadt eine Ehrfurcht gebietende Vorſtellung erwecken. John Kripps Magazin von Mänteln und Shawls, der Stolz Liverpools und ſeiner Boldſtreet, nahm ein ganzes, anſehnliches Haus ein; bis weit über die Hälfte der Höhe deſſelben war die Front — gegen 30 Fuß hoch ſchäze ich es — mit Fenſtern vom größten Spiegelglas bedeckt, hinter denen die prächtigen, farbereichen, geſchmackvollen Stoffe ſich ausbreiteten. — Unbedingt für die größte und glänzendſte auf europäiſchem Boden iſt die hieſige Markthalle zu erklären. Ganz ähnlich den großen Eiſenbahnhallen iſt ſie überwölbt und von oben mit Glas gedeckt, ſo daß das vollſte Licht hineinfällt. Ich ſchäzte ihre Länge zu 250 Schritt auf etwa 60 Schritt Breite. Hier läßt ſich erſt recht überſchauen, was ſich in einer großen, reichen Stadt, welche der Verknüpfungspunkt verſchiedener Welttheile iſt, Alles zuſammenhäuft, ſelbſt im vergänglichen Material für den Genuß des Gaumens. Dieſe koloſſalen Vorräthe von Südfrüchten, Ananas, Apfelſinen, Citronen, Feigen, Datteln und unzähligen andern der ſeltſamſten Geſtalt und lebhafteſten Färbung, denen ich nicht einmal Namen zu geben weiß; dazu die bekannten an Trauben u. ſ. f., ferner die wohlgeordneten Vorräthe von allen Gattungen von Gartenerzeugniſſen. Die Fleiſcherbänke nehmen ganze Gaſſen ein, man ſieht das trefflichſte Fleiſch in rieſenhaften Stücken, doch immer ſauber und in zierlicher, mannigfaltiger Ordnung zuſammengeſtellt; daneben das köſtlichſte Geflügel und auch Wildpret. Wiederum werden hier viele Gegenſtände feilgeboten, die in anderweitiger Beziehung zu den Lebensbedürfniſſen gehören, wie Hausgeräthe, eine Menge ſinnreicher Maſchinen zu bequemer Einrichtung einer Haushaltung in Küche und Keller u. ſ. w. Dazwiſchen das Drängen und Wogen der Käufer, der lärmende Ruf derer, die ihre Waaren anpreiſen, und dieſer ganze Marktplaz unter der hellen Glasdecke! Ganz in der Nähe endlich ſteht die Fiſchmarkthalle, zwar kleiner, aber doch 100 bis 120 Fuß lang mit ihrer Prachtausſtellung von Salmen, Stockfiſchen,

Digitized by Google

Schellfiſchen, Krabben, Hummern, Auſtern, und andern Fluß- und Seethieren. — Mit Betrachtung von St. Georgshall, einer der reinſten Nachahmungen des griechiſchen Styls, welches große, von Säulen rings umgebene längliche Viereck auf der einen Seite einen Sizungsſaal für die Richter, auf der andern einen Konzertſaal enthält (!), beſchloß R. das Tagewerk ſeiner Wanderung durch die Sehenswürdigkeiten von Liverpool.

[Ein Prairiebrand.] W. Kelly ſchildert in der Beſchreibung einer Reiſe über die Prairieen und die Felſengebirge nach Californien ein ſchauerliches Erlebniß mit folg. Worten: Wir bemerkten von einer Anhöhe aus vor uns eine ſchwärzliche Aufwirbelung, waren aber zur Zeit nicht im Stande zu beſtimmen, ob dies Staub oder eine niedrig ziehende ſchwarze Wolke ſei. Als wir jedoch näher kamen, wurden unſere Bedenken bald gelöst. Es war Rauch, der aus einer Prairie aufſtieg, die gerade von der Richtung und dem Pfade her, den wir einzuſchlagen hatten, in hellen Flammen ſtand. Die Flammen rückten mit einem günſtigen Winde in reißender Schnelle uns entgegen. Ich befahl ſogleich, die Prairie leewärts (unter dem Winde) von uns an verſchiedenen Stellen in Brand zu ſtecken und ſogleich das Leitpferd mit der Glocke einzufangen, weil ich fürchtete, daß ohnedieß die freilaufenden Thiere ſich zum Durchgehen dürften verleiten laſſen. Mittlerweile kam das Feuer, ſich nach Nord und Süd beinahe drei (engliſche) Meilen ausdehnend, näher und näher auf uns zugebraust, und bot uns ein großartig-ſchreckliches Schauſpiel dar. Unſer nächſtes Manoeuvre war, daß wir die ſämmtlichen Wagen in den durch unſere eigenen Feuer, die wir angezündet, gelichteten Raum brachten und Pferde und Mauleſel feſt an dieſe Wagen anlegten. Der Rauch kam in dichten heißen Wirbeln, in Säulen, Gewinden, Guirlanden, in allerlei phantaſtiſchen Bildungen vor den Flammen dahergetrieben; unſere Thiere ſchnaubten und ſchüttelten ſich zitternd vor Furcht und Entſezen, bäumten ſich hoch auf, zerriſſen ihre Bande und raſten wild ins Weite, bis ſie die Flammen von hinten erreichten; dann jagten ſie wie toll wieder rückwärts und ſtürzten ſich in wilder Flucht und Verwirrung auf die Rückgebliebenen. Die Hize fieng jezt an unerträglich zu werden, denn unſere Linie befand ſich nicht über 15 Fuß von dem Rande des nichtbrennenden Graſes, abwärts nach der Windſeite zu, und wir konnten mit den Wagen nicht zurück, ohne die Thiere loszumachen. Wie das verzehrende Element näher kam, flogen und sausten brennende Bündel nach allen Richtungen hin in der Luft und bedrohten unſere Wagen, die Wagendecken und die Pulverfäſſer mit der ſchrecklichſten Gefahr. Allein die Hize erreichte jezt einen ſo hohen Grad, daß wir genöthigt waren, ſie ihrem Schickſal zu überlaſſen und uns ſelbſt auf den Boden niederzuwerfen; der Rauch ſelbſt erglühte jezt in düſtern Flammen, und es entſtand eine ſo ſengende Temperatur und daraus wieder eine ſolche Schwere, ja faſt Unmöglichkeit des Athmens, daß mehrere von uns, die von zarterer Lungenbeſchaffenheit waren, in Konvulſionen verfielen. Doch dieſe ſchreckenvollen Momente giengen raſch vorüber. Noch einige Sekunden und auch der lezte Grashalm war vom Feuer abgeſengt, und das Ungeheuer, das uns in ſeinen glühenden Schlund hinabzulecken drohte, verſchwand auf den Flügeln des Windes und ließ nichts hinter ſich zurück, als rund umher eine kahle geſchwärzte Ebene. Ich hatte öfter Beſchreibungen von Bränden der Prairie geleſen und war ſo gleichſam vertraut geworden mit der Art und Weiſe, wie man ſich bei ſolchen Ereigniſſen benehmen ſoll; allein die beſchreibende Gewalt der Feder eines Waſhington Irving oder die beredte Malerei eines Cooper ſind nur zahm und ſchwach im Vergleich zu der ſchreckenvollen Wirklichkeit.

Nach dem neuſten Athenäum vom 19 Juni hat die Hudſonsbaykompagnie den Entſchluß gefaßt, den Dr. Rae an die Nordküſten Amerikas zu entſenden, um verſchiedene Entdeckungen in dieſen Gegenden zu vervollſtändigen. Dr. Rae, der ſchon die Kälte mehrerer arktiſcher Winter überſtanden hat, iſt im Genuſſe ungeſchwächter Geſundheit und von dem regſten Willen beſeelt, die Erforſchungen fortzuſezen, die ſeinen Namen unter die vorderſte Reihe der Nordpolfahrer geſezt haben.

Eiserne Patent-Garten-Möbel

von

CARL REXER

in Stuttgart,

Schulstrasse Nummer 6.

Den Alleinverkauf meiner

patentiſirten eiſernen Gartenmöbel

habe ich dem Handlungshauſe

Mornhinweg & Brecht dahier

übertragen und empfehle ſolche zu gütiger Abnahme. Carl Rexer.

Stuttgart. Wir machen einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir uns unten verzeichnete Sorten

Mineralwaſſer

in durchgängig friſchen Füllungen beigelegt haben und dieſem Theile unſeres Geſchäfts, wie unſern übrigen Artikeln alle Aufmerkſamkeit widmen werden, um unſere werthen Abnehmer durch friſche Waare und billige Preiſe möglichſt zufrieden zu ſtellen: Selterſer, Rakoczy, Pillnaer, Fachinger, Emſer, Homburger, Saidſchüzer, Maria-Kreuzbrunner, Schwalbacher Stahl und Wein, Friedrichshaller, Geilnauer, Mergentheimer, Teinacher aus zwei verſchiedenen Quellen, Dizenbacher, Göppinger, Cannſtatter und Berger Waſſer. — Außerdem empfehlen wir den auswärtigen Herren Aerzten und Herren Apothekern unſer ſelbſt fabrizirtes Soda- und Magneſiawaſſer. **Engelmann & Comp.,** Eberhardsſtraße Nr. 55.

Stuttgart. So eben erſchien ein neuer Abdruck vom

Sommer-Fahrten-Plan

mit den **Bad** und **Brunnen-Extrazügen** und dem Stuttgarter **Droſchkentarif.** 3 kr.

J. B. Metzlerſche Buchhandlung.

Stuttgart. [Bierbrauerei feil] In einer freundlich hohenloheſchen Stadt, wo die ſehr frequente Staatsſtraße, ab Heilbronn, durchgeht, wo kein ſchuhbreit ſchlecht Feld — und noch am meiſten Wohlhabenheit zu Hauſe iſt, wird die gangbare Bierbrauerei nebſt zugehörigem Inventar, mit oder ohne 6 Mrg. Güter und einem 1000ſtängigen ertragreichen Hopfengarten, um billigen Preis, aus freier Hand verkauft, weil der vermögliche Beſizer die Abſicht hat, ſeinen vorangegangenen Verwandten nach Amerika zu folgen. Das wohl eingerichtete Wirthſchaftsgebäude enthält denjenigen Gelaß und vollſtändige Einrichtung, wie es bei der Einſichtnahme nicht wohl zweckmäßiger gewünſcht werden kann, 2 berühmte Winter- und Lagerbierkeller, Scheuer und Stallungen, Brunnen ꝛc. Das Sudwerk iſt erſt vor wenigen Jahren neu eingerichtet worden und hält fünf württ. Eimer. In der Umgegend ſind nur wenige Bierbrauereien, ſo daß ein thätiger Mann auf dieſem ſchönen Anweſen mit voller Gewißheit ſeine Rechnung findet. Auf gef. Franko-Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammer-Reviſor Rettich, Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Feiles Pferd.] Ein

Pony — kleines ſchottiſches Pferd ächter Race — ſechsjährig, fehlerfrei, gefahren und geritten, wird billig verkauft.

Julius Baumann, Kirchſtraße 10.

Stuttgart.

Zu herabgeſezten Preiſen.

Eine größere Partie feiner Cigarrenreſte empfiehlt

Chriſtian Fuchs, Eberhardsſtr. Nr. 49.

Stuttgart.

Franzbranntwein

garantirt, ächt und rein in derjenigen Qualität, welche William Lee zu mediziniſchem Gebrauche mit Salz beſonders vorſchreibt, empfiehlt en gros und en detail die Thee- und Materialwaarenhandlung von

Julius Baumann, Kirchſtraße 10.

Stuttgart.

Kräuterkäs

in vorzüglicher Waare empfiehlt

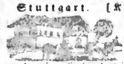
Louis Rudolph, Holzſtraße.

Stuttgart. Heſſiſche 50 Guldenlooſe, Ziehung 1 Juli mit 1500 Prämien von 109 bis 40,000 fl., à 97 fl. Dieſe wie andere Looſe kauft der Unterzeichnete auch jeder Zeit wieder zurück. C. F. Eckhardt.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.] Es ſucht Jemand eine Buchdruckerei mit einem Amtsblatt in einer Oberamtsſtadt Württembergs zu kaufen. Gefällige Anträge mit Chiffre A. A. bezeichnet, übernimmt

Herm Huzel, Kanalſtraße beim Waiſenhaus.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.]



Für einen tüchtigen vermöglichen Landwirth ſuche ich in fruchtbarer Gegend ein Hofgut mit den nöthigen Gebäulichkeiten und ſämmtlicher Fahrniß zu kaufen und erbitte ich mir gefällige Anträge mit genauer Beſchreibung in möglichſter Bälde.

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Darlehensgeſuch.] Für eine Gemeinde des Oberamtsbezirks Stuttgart hat der Unterzeichnete den Auftrag, ein Darlehen von mehreren tauſend Gulden gegen billige Zinſe zu ſuchen.

Oberamtspfleger Spring.

Stuttgart. [Wohnungsgeſuch.] Eine ſtille Familie ſucht bis Martini d. J. eine Wohnung von 4—5 Zimmern in der Charlottenſtraße, oder in der Nähe derſelben. Anträge bittet man abzugeben in Nr. 8 vor dem Tübinger Thor, über 1 Stiege.

Stuttgart. Zu miethen wird geſucht: Zwei leere Zimmer nebſt Zugehör, womöglich in der obern Stadt durch das

Kommiſſionsbureau von Fried. Haug.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine Beletage von 7 ineinander gehenden Zimmern mit großem geſchloſſenem Vorohrn und allen Bequemlichkeiten. Auf Verlangen auch zwei weitere Zimmer und Pferdeſtall. Näheres vorl. Hauptſtätterſtr. Nr. 61, über drei Treppen.

Nürnberg.

Tüchtige Eiſengießer,

welche ſowohl in Lehm als Sand zu formen verſtehen, finden ſofort dauernde Unterkunft in der

Cramer-Klettſchen Maſchinenfabrick.

Digitized by Google

Eltingen, Gerichtsbezirks Leonberg. [Wiederholter Hofgutsverkauf.]

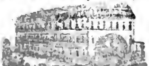
Unter Beziehung auf die Bekanntmachung in der Schwäb. Kronik vom 20. v. M., S. 924, wird das Hofgut Rappenhof auf hieſiger Markung im Wege der Exekution noch einmal dem Verkauf ausgeſezt und zur Verkaufsverhandlung Tagfahrt auf

Donnerstag den 8 Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hieſigen Rathhauſe anberaumt. Dabei wird bemerkt, daß das ganze Anweſen, zuſammen 86½ M. 5,2 R. Feldgüter haltend, zu 15,000 fl. taxirt, um 8100 fl. angekauft iſt und die Gebäude allein einen Brandverſicherungsanſchlag von 5500 fl. haben. Den 7 Juni 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand: Schultheiß Schäuffele.

Spiegelberg, Gerichtsbezirks Backnang. [Baumwollgarnſpinnerei Fabrikverkauf.] Am Freitag dem 2 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,



wird die Garnfabrik des verſtorbenen J. G. Hiller, Firma Gebrüder Hiller in Spiegelberg, wiederholt auf dem Rathhaus daſelbſt im öffentlichen Aufſtreich verkauft, und wenn ein annehmbares Anbot geſchieht, der Verkauf ſogleich genehmigt. Dieſelbe begreift in ſich Spinnerei und Wohngebäude ſammt Scheuer und Garten, 1½ Morgen Wieſen, 1½ Vrtl. Acker und 10 Morgen Wald, hat eine Waſſerkraft von 20 Fuß Fall an der Lauter, welche aus Quellen nächſtgelegener Gebirge entſpringt. Das Waſſer wird weder zu groß noch zu klein, und man hat im ſtrengſten Winter keinen Froſt zu befürchten. Die Spinnerei ſelbſt iſt nach Waſſerkraftbenüzung wie nach ihrer ganzen Einrichtung nach dem neueſten Syſtem vortrefflich eingerichtet, und hatten die ſeitherigen Beſizer wegen ihres berühmten Fabrikats ſich immer eines guten Abſazes zu erfreuen. Der waiſengerichtliche Anſchlag beträgt 27,865 fl. Zugleich wird dem Verkauf ausgeſezt das von dem Verſtorbenen hinterlaſſene Etabliſſement in Bietigheim bei Beſigheim. Dieſes beſteht in einem 72′ langen und 36′ breiten vierſtockigen Gebäude ſammt Scheuer und Stallung, umgeben mit dazu gehörigen Gärten und Wieſen, an der Metter, mit Waſſerkraft von 24″ Fall und 21″ Waſſerſtand. In dieſem Anweſen wurde früher ebenfalls eine Baumwollgarnſpinnerei getrieben und iſt wegen der günſtigen Lage Bietigheims zu jedem Gewerbe paſſend. Der waiſengerichtliche Anſchlag beträgt 7255 fl. Den 12 Juni 1852.

K. Amtsnotariat Murrhardt.

Thamm. [Haus- ꝛc. Verkauf.] Aus der Gantmaſſe des allhieſigen Bürgers Johannes Meyle, auf der

Parzelle Hohenſtange, iſt deſſen zweiſtockige Behauſung, Scheuern und Stallungen ſammt gewölbtem Keller unter einem Dach an der Landſtraße nach Heilbronn, deßgleichen 5 Morgen Acker und 1 Mrg. 1 Vrtl. Wieſen, in der Nähe von dieſem Anweſen zum Verkauf ausgeſezt, und wird das ganze Anweſen den 15 Juli d. J., Vormittags 7 Uhr, auf allhieſigem Rathhaus in Aufſtreich gebracht.

Hall. [Weinoffert.] Nachbenannte rein gehaltene Weine guter Qualität und von den Jahrgängen

1846, Randersacker weißen Mainwein, 5 Eimer,
1846, Affaltracher, dick. rothen Mainwein, 6 E.,
1848, desgl. rothen und Schiller, 45 E.,
1848, Markelsheimer weißen Tauber, 40 E.,
1848, Verrenberger gelben, 20 E.,
1849, Lindelberger desgl., 10 E.,

verkauft Weinunterkäufer Bonhöffer.

Markgröningen. [Lizenſchuhe und Lizen.] Neben meinem Lizenſchuhlager, halte ich auch für die Zukunft ein ſchönes Lager von Lizen, die ich zu äußerſt billigen Preiſen abgeben kann. A. Baumgärtner.

Fabrik Bärenthal, Oberamts Spaichingen. [Verkauf eines Fabrikgebäudes mit einer Mahlmühle und Gütern.]

Dieſes Anweſen beſteht 1) in einem dreiſtockigen Fabrikgebäude mit 4 Kellern, 8 heizbaren und 20 andern Gemächern; 2) in dem vormaligen Hammerſchmiedegebäude, zur Hälfte jezt zu einer Mahlmühle mit einem Gerbgang und drei Mahlgängen eingerichtet; 3) in einer zweiſtockigen Scheuer mit zwei Ställen und einer Schupfe; 4) in einem Waſch- und Backhaus; 5) in einem beſonders ſtehenden Schweinſtall und 6) in 4 Mrg. 2 Vrtl. 18 Rth. Gärten und Wieſen nebſt dem Waſſergraben mit Waſſerleitung und Fiſchereigerechtigkeit. Es liegt ſolches an der Gränze des vormaligen Fürſtenthums Sigmaringen und unweit der Gränze des Großherzogthums Baden, und führt die im Bau begriffene Straße von Balingen und Ebingen nach Tuttlingen ſehr nahe vorbei. Die ſelbſt zu den trockenſten Jahreszeiten ſehr ſtarke Waſſerkraft und die übrige Räumlichkeit der Gebäude außer der Mühle eignen ſich nebſt dem Betrieb der Mühle zur Errichtung einer Fabrik. Zum Verkaufe dieſes Anweſens iſt Montag der 28 Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf der Fabrik Bärenthal feſtgeſezt, wozu man Kaufsliebhaber einladet. Kolbingen den 14 Juni 1852. Freih. v. Ulmſches Rentamt.

Kaltenweſten. [Wein feil.]

Der Unterzeichnete hat eine ſtarke Partie reingehaltene, in den beſſeren hieſigen Lagen gewachſene 1847r und 1848r Weine zu verkaufen, wozu er Kaufsliebhaber einladet.

Sieber, reſignirter Schultheiß.

Leidringen. [Hofgutsverkauf.]

Aus der Gantmaſſe des Hofbauers Johann Georg Schlotter wird am Donnerstag dem 1 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhauſe zu Leidringen das arrondirte Hofgut deſſelben, beſtehend aus: a) einem vor 12 Jahren neu erbauten zweiſtockigen Wohnhauſe, Scheuer, Stall und Schopf, unter einem Dach; b) etwa 31 Morgen Ackerfeld und c) etwa 8 Morgen Wieſen, taxirt zu 5000 fl., im öffentlichen Aufſtreich verkauft, wozu auswärtige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß ſie ſich im Falle der Theilnahme an der Verkaufsverhandlung vor dem Beginn derſelben über ihr Vermögen auszuweiſen haben. Bemerkt wird, daß bei der am Tage darauf folgenden Schuldenliquidation mit den Gläubigern über die Genehmigung des Verkaufs verhandelt werden wird, und daß an alsbaldiger Ausſprechung derſelben bei einem einigermaßen günſtigen Erlös nicht zu zweifeln iſt. Den 1 Juni 1852.

K. Amtsnotariat Roſenfeld.
A. V. Combe.

Friedrichshafen. [Wiederholter Hausverkauf.]

Da bei dem auf heute ausgeſchriebenen öffentlichen Verkauf des Wohnhauſes von Florian Dortenmann, Bäcker dahier, kein Liebhaber erſchienen iſt, ſo wird daſſelbe am Samstag dem 10 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, wiederholt zum Verkauf gebracht werden. Unter Bezugnahme auf die früher gegebene Beſchreibung dieſes Hauſes wird wiederholt, daß daſſelbe zur Bäckerei eingerichtet iſt, ſich aber auch zu anderem Gewerbebetrieb ſehr gut eignet. Der unter dem daneben ſtehenden Hauſe befindliche Keller wird beſonders ausgeboten. Fremde Käufer haben obrigkeitliche Vermögenszeugniſſe vorzulegen. Den 5 Juni 1852. Stadtſchultheißenamt.

Miettinger.

Cannſtatt. [Hausverkauf.]

Das dreiſtockige Wohnhaus mit gewölbtem Keller, ein neuerbautes Stallgebäude, eine dto. Scheuer, eine dto. Remiſe, ein Schuppen an die Scheuer angebaut, alles hinter dem Wohnhaus in den Kreuzgärten, neben Kaufmann Rotaker und Krauß und Leicht, frei, 46⁴⁄₁₀ Rth. Garten und 31 Rth. 6′ Land im Schwal, des verſtorbenen alt Jakob Cantz iſt angekauft um 5050 fl., und kommt am Montag dem 28 Juni l. J. auf dem Rathhaus, Morgens 8 Uhr, zum lezten Mal in Aufſtreich. Die Liebhaber ſind hiezu höflich eingeladen und können das Nähere im Hauſe ſelbſt oder bei dem Pfleger, Schneiderobermeiſter Haag erfahren.

Eßlingen. [Wohnhaus mit Bierbrauerei zu verkaufen.]

Ein Geiſtlicher in einem Städtchen des Neckarkreiſes hat bei dem Gant eines daſigen Schuldners die Pfandobjekte, ein zweiſtockiges Wohnhaus mit Bierbrauerei und Zugehör, auch den vorzüglich guten trockenen Bierkeller mit Schenkſtube darauf und einem Garten und etwa ½ Mrg. Güter dabei käuflich übernehmen müſſen. Derſelbe wünſcht, weil eine Spekulation für ihn nicht taugt, davon los zu werden, und, da ſich in der Stadt dermalen kein Kaufsliebhaber gezeigt hat, ſo ladet er auswärtige dazu ein. Ein Anbot von 2500 fl. konnte wegen ungenügender Bürgſchaft nicht angenommen werden. Im Falle baarer Bezahlung dieſer Kaufsſumme läßt er 50 fl. daran nach. Der frühere Beſizer hat bis zu ſeiner Entweichung nach Amerika den Zins alle Jahre richtig bezahlt, woraus auf die Rentabilität zu ſchließen iſt. Liebhaber können ſelbſt an Ort und Stelle Einſicht nehmen, den Wohnort aber erfragen bei

Ober-Juſtizregiſtrator Firnhaber.

Oberenſingen, Oberamts Nürtingen. [Verkauf eines Landſizes und Fahrnißverſteigerung.]

Die Erben des den 26 März dieſes Jahres zu Oberenſingen geſtorbenen Karl Ebner verkaufen im öffentlichen Aufſtreich am Freitag dem 25 Juni, Vormittags 10 Uhr: das ſogenannte obere Schlößle dahier, an der Straße nach Nürtingen gelegen, mit ſchöner Ausſicht auf die Albkette, mit ſteinernem Stock, drei gewölbten Kellern, ſechs heizbaren tapezirten, drei unheizbaren Zimern, 6 Kammern, geräumigen Fruchtboden, im Brandverſicherungsanſchlag 5000 fl., ein zweiſtockiges Remiſegebäude mit Futter- und Fruchtböden, B. V. A. 200 fl., ein beſonderes Waſch- und Backhaus mit Obſtdörre und Moſtpreſſe, B. V. A. 200 fl., ein Hofraum mit Brunnen und Geflügelſtällen, 2⁶⁄₈ Mrg. 23,6 Ruthen Gemüſe-, Baum- und Grasgarten mit edlen Obſtſorten, mit Fiſchereigerechtigkeit im Oehafluß. Das Ganze iſt mit einer 8 Schuh hohen Mauer umgeben im beſten Stand erhalten, und eignet ſich vorzugsweiſe zu einem ſehr angenehmen Landſiz. Ungefähr 10 Morgen gute in der Nähe des Hauſes liegende Güter in 12 Parzellen, Aecker, Wieſen und Länder, welche mit dem Haus oder einzeln verkauft werden. Zum Ankauf weiterer guter Grundſtücke auf hieſiger Markung bietet ſich häufig Gelegenheit.

Montag den 28 Juni 1852: Vormittags 8 Uhr, gegen baare Bezahlung Gold und Silber, goldene Repetiruhren, Ketten, Ringe, Doſen, ſilberne Löffel, Mannskleider, Leibweißzeug, Gewehr und Waffen, hierunter ein Etui mit zwei Piſtolen von Ulrich, Bettgewand.

Dienstag den 29 Juni: Vormittags 10 Uhr, Bettgewand und Leinwand, Küchengeſchirr, Schreinwerk, Möbel, Sopha und Seſſel, gemeiner Hausrath, Porzellan und Glaswaaren, 2 Droſchken, ein kleines Wägele, 1 Bernerwägele, 1 Pflug ſammt Egge, einige Pferdsgeſchirre, zwei Kühe und ein Rindle, 3 Eimer Wein von 1849, ungefähr 80 Maaß Kirſchengeiſt; 12 Maaß Zwetſchgen-Branntwein.

Mittwoch den 30 Juni: Schreinwerk, Porzellan und Glas, mehrere Porträts, 8 Fäſſer in Eiſen, von 3 Eimer bis 2 Imi haltend, und anderes Faß- und Bandgeſchirr, gemeiner Hausrath, Feld- und Handgeſchirr.

Donnerstag den 1 Juli: gemeiner Hausrath, Bretter, Rahmenſchenkel und Latten, und eine Partie Nuzholz und Bauholz. Die Kaufsbedingungen für Haus und Güter können für den Käufer ſehr vortheilhaft geſtellt, weitere Bedingungen aber vor dem Verkauf bei Buchhändler A. Ebner in Stuttgart, Brauereibeſizer Ebner in Rottenburg und dem Unterzeichneten erfragt werden. Die Liebhaber werden auf obige Zeit in das Wohnhaus ſelbſt nach Oberenſingen eingeladen, mit dem Bemerken, daß auswärtige, den Verkäufern nicht bekannte Liebhaber mit gemeinderäthlichen Zeugniſſen über ihr Vermögen ſich ausweiſen wollen. Nürtingen den 6 Juni 1852.

Gerichtsnotar Herrmann.

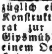
Digitized by Google

Jsny, Königreich Württemberg. [Wirthſchafts- und Oekonomieguts-verpachtung.]

Der Pacht der im beſten Betrieb ſtehenden, der hochgräflichen Standesherrſchaft Quadt-Jsny gehörigen Wirthſchaft zu Eiſenbach ſammt der dabei befindlichen nicht unbedeutenden Oekonomie geht mit Georgii (23 April) künftigen Jahres zu Ende. Von Sr. Erlaucht dem Grafen und Herrn Otto von Quadt-Wykradt-Jsny wurde daher die unterfertigte Stelle beauftragt, in der Zwiſchenzeit einen neuen Pachtvertrag auf 6–9 Jahre sal. rat. abzuſchließen. Die zu verpachtenden Realitäten beſtehen: A. an Gebäuden: 1) in einem maſſiv von Stein erbauten 3ſtockigen Wirthshauſe mit allen Bequemlichkeiten; 2) in einem beſonders ſtehenden Oekonomiegebäude ſammt Gaſtſtallungen. B. an Gerechtſamen: in einer realen Schenk- und Schildwirthſchaft, womit auch ein Kramladen verbunden iſt. C. an Gütern: in einem zunächſt beim Hauſe befindlichen Wurzgarten mit etwa ½ württemb. Morgen, dann etwa 54 Mrg. gut arrondirte Aecker, Wieſen und Viehwalden. Auch iſt dem Pächter Gelegenheit geboten, eine unmittelbar an das Oekonomiegut angränzende herrſchaftliche Sennalpe zu pachten, ſo daß fortwährend mindeſtens 36–40 Stück Melkkühe und ein Paar Pferde gehalten werden können. Der Ort Eiſenbach 2 Stunden von Jsny – ausſchließlich gräfliches Eigenthum – enthält eine im ſchwunghaften Betriebe ſtehende Glasfabrik, welche ein zahlreiches Arbeiterperſonal beſchäftigt, und erfreut ſich vermöge ſeiner Lage am Fuße des ſchwarzen Grates (Württembergs höchſter Punkt im ſchwäbiſchen Oberland) ſo wie wegen des ausgedehnten Geſchäftsverkehrs der gräflichen Glasfabrik, beſonders zur Sommerszeit, eines ſehr ſtarken Beſuchs. Bemerkt wird, daß dem Pächter auch ein Theil der Wirthſchafts-Einrichtung überlaſſen werden kann. Allenfallſige Pachtliebhaber, welche ſich über guten Leumund, Befähigung zum Wirthſchaftsbetrieb und ein entſprechendes Vermögen auszuweiſen haben, wollen ſich entweder perſönlich oder in portofreien Briefen an das unterfertigte ſtandesherrliche Rentamt wenden. Den 22 Mai 1852.

Gräfl. v. Quadt-Jsnyſches Rentamt.

Vaihingen a. d. E. [Oel- und Gipsmühleverkauf.] Aus der Gantmaſſe



des Gottlieb Dick, Oelmüllers, wurde vorläufig verkauft: Die Hälfte an einer zweiſtockigen Behauſung, worunter ſich eine vorzüglich eingerichtete Oelmühle von beſter Konſtruktion, verbunden mit einem Apparat zur Lampenölfabrikation, und eine Gipsmühle mit einem an das Gebäude zu einem Oelmagazin errichteten Anſtoß befindet; ein beſonders erbauter gewölbter Keller mit Repsboden und Hausplaz; ein Wagenſchuppen mit Schein- und Geflügelſtällen; die Hälfte an einer zweiſtockigen neuen geräumigen Scheuer mit Stallungen und Dunglege rc. nebſt Wörthantheil; die Hälfte an einem Stück Fiſchwaſſer mit Aalfang. Zuſammen um 5500 fl. Dieſe Gebäulichkeiten befinden ſich in gutem Zuſtand, ſind zu 10,000 fl. angeſchlagen und ſehr vortheilhaft an der Enz gelegen, erleiden keinen Waſſermangel, und gewähren die Werke einem thätigen Manne ein gutes Auskommen. Dieſe Gebäulichkeiten mit ihren Einrichtungen werden am Mittwoch dem 30. d., Vormittags 10 Uhr, auf dem hieſigen Rathhaus in Aufſtreich gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige ſich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugniſſen auszuweiſen haben, die Werke aber täglich eingeſehen und ſich dießfalls an den aufgeſtellten Güterpfleger, Stadtrath Schrade, gewendet werden könne. Den 15 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. A.V. Kohler.

Mezingen. [Weinanerbieten.]

Rein gehaltene 1846r, 1848r und 1849r Weine giebt eimer- und imiweiſe äußerſt billig ab

Poſtverwalter Schock.

Obertürkheim, Gerichtsbezirks Canſtatt. [Hausverkauf.] Das in der Gant-

maſſe des Kaufmanns Balthaſar Decker von hier vorhandene, im Schwäb. Merkur vom 20 u. 25 April näher beſchriebene Wohnhaus nebſt Garten kommt in Folge Nachgebots am

Montag dem 19 Juli d. J.,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Obertürkheim zum leztenmal in öffentlichen Aufſtreich, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige ſich mit Vermögenszeugniſſen zu verſehen haben. Den 19 Juni 1852. K. Amtsnotariat.

Salzmann.

Plieningen. [Garn feil.] Der Hohenheimer Armenverein hat eine größere Partie hänfenes Garn, den Schneller à 6 kr., zu verkaufen. Herr Kaufmann Zügel in Stuttgart, Rothebildſtraße Nr. 18, hat die Güte, den Verkauf zu beſorgen. Um gefällige Abnahme bittet im Namen des Ausſchuſſes des genannten Vereins

Helfer Liſt.

Alpirsbach. [Verkauf einer Handlung mit Gebäuden und Gütern.] Aus Auftrag des Herrn Kaufmanns M. Köbele von hier, nun Poſtverwalters in Schorndorf, ſeze ich hiemit deſſen geſammte Liegenſchaft auf hieſiger Markung zum Verkauf aus. Dieſes Anweſen beſteht in: a) einem zweiſtockigen, günſtig gelegenen und ſolid gebauten, geraumigen Wohn- und Handlungshaus ſammt Waarenlager, an der Gerberſtraße und dem Kinzigfluß, mitten im hieſigen, von 2000 Seelen bewohnten Ort; b) dem noch gut erhaltenen weſtlichen und ſüdlichen Flügel des hieſigen 3ſtockigen Kloſtergebäudes (worin bis zur Auflöſung der Zollſchranken gegen Baden eine Cichorienfabrik betrieben wurde), verſchiedene Wohnungen, Magazine, Stallungen, Keller und in einem ganz feuerfeſten Lokal eine Eſſig- und Branntweinbrennerei enthaltend und zum Betrieb einer Fabrik bei dem Daſeyn von großen Räumen vorzugsweiſe geeignet, in der Mitte des Orts; c) etwa 5 Morgen Gemüſe- und Baumgärten mit Hofräumen und Wieſen bei den Gebäulichkeiten, beziehungsweiſe in naher Ferne gelegen. Die Handlung hatte bisher einen guten Gang und zu Errichtung einer Fabrik fehlt es hier weder an Waſſerkräften noch an Arbeitern. Die Verkaufsverhandlung findet am

Mittwoch dem 7 Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

in obigem Wohnhaus unter annehmbaren Bedingungen ſtatt, auch bin ich zu einem Kaufsabſchluß in der Zwiſchenzeit ermächtigt. Den 17 Juni 1852.

Rathsſchreiber Keller.

Ulm und Oberkirchberg. [Verkauf einer Apotheke.] Wegen andauernder

Krankheit des Eigenthümers iſt die frequente Apotheke in Oberkirchberg, O.A. Laupheim, beſtehend in einem neuen maſſiv gebauten Hauſe ſammt Garten und Apotheke- und Kramerei-Einrichtung, dem Verkauf ausgeſezt. Die Herren Liebhaber hiezu, welche befähigt ſind, die Konzeſſion zu erlangen, werden dießfalls von dem Unterzeichneten, der jede erforderliche Auskunft ertheilen wird, eingeladen, mit ihm hinſichtlich eines Kaufsabſchluſſes in gefällige Unterhandlung zu treten.

Kommiſſionär Faaß von Ulm.

Schnaitheim, Gerichtsbezirks Heidenheim. [Liegenſchaftsverkauf.] Dem

Martin Thumm, ledigen volljährigen Bauer hier, wird im Exekutionswege der größere Theil ſeiner Liegenſchaft, beſtehend in einem neuerbauten einſtockigen Wohnhauſe mit Scheuer und Stallung mitten im Ort nebſt 26,4 R. Garten dabei, ſodann 11⅝ M. 10,1 R. Acker in allen drei Zelgen und 3⅛ M. 46,4 R. Wieſen, am

Donnerstag dem 15 Juli d. J.,
Morgens 7 Uhr,

auf hieſigem Rathhauſe zum Verkauf gebracht werden. Auswärtige, hierorts unbekannte Kaufsliebhaber haben ſich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen zu verſehen. Den 15 Juni 1852.

Gemeinderath.

ſo wie in allen andern Buchhandlungen.

Wangen, Oberamts Cannſtatt. [Wirthſchaft feil.] Der Unterzeichnete iſt ge-

ſonnen, ſein an der Landſtraße von Stuttgart nach Ulm gelegenes Wohnhaus, auf welchem Bäckerei und Wirthſchaft ſeit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde, wegen Familienverhältniſſe aus freier Hand zu verkaufen. In dem hieſigen 1500 Einwohner zählenden Marktflecken befinden ſich blos drei Bäcker. Das Haus liegt in der Nähe der Kelter, in deren Umgebung zur Herbſtzeit lebhafter Verkehr ſtattfindet, und eignet ſich deßhalb auch für jedes andere Gewerbe. Ein thätiger, einiges Vermögen beſizender Mann dürfte ſich ſichere Rechnung auf ein gutes Fortkommen machen.

Georg Grob.

Neuwirthshaus bei Lichtenberg, Stabs Oberſtenfeld. [Hofverkauf.] Der

Unterzeichnete iſt Familienverhältniſſe wegen geſonnen, ſeinen hart an der Straße von Backnang nach Heilbronn liegenden Hof, beſtehend aus Haus und Scheuer, ungefähr 9 Morgen Aeckern und Wieſen, darunter 8 M. an einem Stück, 2¾ M. Weinberg im Lembacher Berg, und 1 Vrtl. Baum- und Grasgarten, zu verkaufen. Das Gut iſt in beſtbebautem Zuſtande und es befinden ſich auf demſelben 85 mit größter Sorgfalt gepflegte, die beſten Sorten tragende Obſtbäume. Hiezu könnten, falls ſich ein Liebhaber zeigt, noch weitere 2 Morgen Weinberge und etwa 6 Morgen bei dem Haus liegende Aecker mit 116 gleichfalls meiſt tragbaren Obſtbäumen beſezt, erworben werden. Kaufsluſtige können das Gut täglich in Augenſchein nehmen und ſich von der Annehmbarkeit der Verkaufsbedingungen überzeugen.

Chriſtian Rittberger.

Hochdorf. [Gläubigeraufruf.] Nach dem errichteten Inventar über den Nachlaß des Johann Georg Wißmann, geweſenen Zimmermanns und Gemeinderaths zu Hochdorf, iſt nach Abzug der bekannten Schulden ein geringes Vermögen übrig geblieben und der obrigkeitliche Verkauf aller Liegenſchaften und Fahrniſſe bereits eingeleitet worden. Um nun die Erlöſe mit Sicherheit verweiſen zu können, ergeht an alle derzeit noch unbekannten unmittelbaren und Bürgſchaftsgläubiger des rc. Wißmann andurch der Aufruf, ihre Forderungen und Anſprüche binnen 15 Tagen, von heute an, bei der unterzeichneten Stelle um ſo mehr anzumelden und gehörig zu beweiſen, als ſie ſich im Unterlaſſungsfall übergangen ſehen müßten und ſelbſt gegen die Erben das Abſonderungsrecht nach Art. 40 des Pfandgeſezes nicht geltend machen könnten, indem dieſelben der Erbſchaft ſich entſchlagen haben. Den 18 Juni 1852.

Die Theilungsbehörde.
K. Gerichtsnotariat Waiblingen.
Gerichtsnotar Knecht.

Laubach, Oberamts Aalen. [Bitte um Unterſtüzung der Brandverunglückten zu Leinroden.] Bei einem am 16 Juni, Abends 5 Uhr, zu Leinroden entſtandenen, wahrſcheinlich von ruchloſer Hand herrührenden Brande zweier Gebäude, worunter das Armenhaus, haben nicht weniger als 50 Perſonen ihr Obdach und größtentheils auch ihre nicht verſicherte ſonſtige Habe verloren. Schon der Umſtand, daß eine ſolche Menſchenmenge in zwei unanſehnlichen Gebäuden Plaz finden mußte, läßt auf ihre außergewöhnliche Mittelloſigkeit ſchließen und ſezt ihre Hülfsbedürftigkeit in das unzweifelhafteſte Licht. Beſonders hat ein armer Fiſcher, Anton Bieg, der mit ſeinem Weibe von Hauſe abweſend und an ſeinem Geſchäfte war, buchſtäblich Alles verloren, was er nicht bei ſich trug. Zudem iſt er gebrechlich und blos zu leichteren Arbeiten fähig. Nur die günſtige Jahreszeit vermindert einigermaßen die ſchauerliche Lage der Verunglückten, die bei ihrer großen Anzahl theilweiſe nicht anders, als in Scheuern und Wagenſchuppen untergebracht werden konnten. Es ergeht nun an alle Menſchenfreunde meine herzliche Bitte, in dieſem außerordentlichen Unglücksfall helfend einzuſchreiten und mich mit zahlreichen Beiträgen, auch zum geringſten Betrag, zu erfreuen, über die ich ſeiner Zeit Rechnung ablegen werde.

Rentamtmann Imendörffer.

Hemmingen, O.A. Leonberg. [Schafweideverleihung.] Am Montag dem

5 Juli, Mittags 12 Uhr, wird die hieſige Kommunſchafwaide, welche im Vorſommer mit etwa 150, im Nachſommer aber mit 400 Stücken beſchlagen werden kann, auf 3 Jahre, von Michaelis d. J. an, wieder verpachtet. Unbekannte Liebhaber haben ſich mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen zu verſehen.

Gemeinderath.

Digitized by Google

Stuttgart. [StelleGeſuch.] Ein Freund von mir, in mittlerem Alter ſtehend, ſucht eine Anſtellung, da ſeine bisherige durch eine Veränderung aufhört. Neben Gewandtheit in der Korreſpondenz u. Buchführung iſt derſelbe beſonders im Fache der Weberei, Bleicherei, Spinnerei ꝛc. praktiſch erfahren und mit den neueſten Erfindungen vertraut. In verſchiedenen Fabriken des In- und Auslandes, auf ausgedehnten Reiſen, die er machte, hat er ſich einen reichen Schaz von Kenntniſſen im Manufakturweſen erworben. Sein Augenmerk iſt auf eine dauernde Anſtellung gerichtet, und bin ich zur Beſorgung von weiterer Auskunft bereit. Conrad Merz.

Stuttgart.

HandlungslehrſtelleGeſuch

für einen gut geſchulten, braven Jüngling von 15 Jahren, in einem guten Handlungshauſe, wo er Gelegenheit fände, ſich tüchtig auszubilden. Gefällige Anträge nimmt entgegen Konrad Merz.

Stuttgart. [LehrſtelleGeſuch.]
W. & W. Ein achtbarer Kaufmann wünſcht ſeinen 16jährigen Sohn, welcher bis jezt bei ihm die Lehre genoß, noch zwei Jahre als Lehrling, vorzugsweiſe in einem Quincaillerie- oder Langwaarengeſchäft gegen anſtändige Koſt- und Logisvergütung unterzubringen, wo ihm Gelegenheit zu ſeiner weitern tüchtigen Ausbildung gegeben wäre. Anträge befördern Wenz u. Wiedemann.

Stuttgart. [Commisſtellegeſuch.]
W. & W. Für einen Mann von 26 Jahren, dem von größeren Häuſern die beſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, und der in allen Comtoirgeſchäften gleich gut bewandert, als zum Reiſen tauglich iſt, ſuchen wir eine Stelle als Reiſender oder als Comtoiriſt, vorzugsweiſe in einem Fabrikgeſchäft, wo er ſelbſtſtändig zu arbeiten hätte.
Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. In eine Schriftgießerei Mitteldeutſchlands werden einige geübte Schriftgießer und ein Fertigmacher geſucht, welche dauernde Beſchäftigung erhalten. Schriftliche Anfragen beſorgt
C. F. Eckhardt.

Stuttgart. [Stellenantrag.] Einige gute Gehülfenſtellen ſind durch tüchtige Pharmaceuten zu beſezen. Nähere Auskunft ertheilt M. Fleiſchhauer.

Stuttgart. [Günſtige Offerte.] Für ein obrigkeitlich konzeſſionirtes Auswanderungsgeſchäft werden reelle und thätige Leute unter vortheilhaften Bedingungen als Agenten geſucht. Reflektirende belieben ihre Adreſſe unter H. M. mit genauer Angabe des Wohnorts franko einzuſenden an
Herm. Huzel,
Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Biberach. [Gehülfengeſuch.] Für eine hieſige Chirurgenwittwe ſuche ich einen tüchtigen, konſkriptionsfreien Gehülfen, deſſen Eintritt ſogleich geſchehen könnte.
Wirth, Hoſpitalwundarzt und Geburtshelfer.

Löwenſtein. [Offene Lehrlingsſtelle.] Unterzeichneter ſucht einen wohlerzogenen, mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehenen jungen Menſchen in die Lehre aufzunehmen. Apotheker Schober.

Darmſtadt. Ein

Vergolder

findet dauernde Beſchäftigung mit Reiſegeldvergütung bei Hofvergolder Büttner.

Reutlingen.

Geſuch eines Faktors für eine mechaniſche Papierfabrik.

Für eine bedeutende mechaniſche Papierfabrik in Sachſen ſuche ich einen jungen unverheiratheten Mann als Faktor, welcher unter der Leitung des Beſizers das Techniſche zu beſorgen hätte. Zugleich ſollte derſelbe ſtrenge ordnungsliebend, einen ſchnellen Ueberblick ſowie die nöthigen Kenntniſſe im Papierfache haben, hätte ſich dagegen neben beſter Behandlung eines ſchönen Salairs zu erfreuen. Nur ſolche Perſonen, welche mit vortheilhaften Zeugniſſen verſehen, dieſem Poſten gewachſen zu ſeyn glauben, wollen mir ihre Anträge unter Angabe ihrer bisherigen Carriere franko einſenden.
Wangnerſche Metalltuchfabrik.

Eppingen. [Offene Stelle.] Bis 1 Oktober d. J. wird in der Apotheke eines Amtsſtädtchens in der Nähe von Heidelberg eine Gehülfenſtelle offen. Gefällige frankirte Anträge zu deren Beſezung befördert
Louis Hochſtetter.

Heilbronn. [Sägknecht wird geſucht.] Ein tüchtiger Sägknecht findet ſogleich Beſchäftigung in der ſtädtiſchen Sägmühle in Heilbronn.

Weil im Schönbuch. [Stellenantrag.] Zur Unterſtüzung in meinem Amte bedarf ich eines ganz tüchtigen Gehülfen, deſſen Eintritt unverweilt zu erfolgen hätte. An mit den Geſchäften eines Ortsvorſtehers und Verwaltungsaktuars wohlvertraute Bewerber, die ſich über Geſchäftskenntniſſe, Fleiß und Solidität genügend auszuweiſen vermögen, richte ich daher das Erſuchen, mit mir bald möglichſt in Kommunikation zu treten und mir ihre Bedingungen hinſichtlich des Gehaltsanſpruchs u. ſ. w. mitzutheilen. Den 18 Juni 1852.
Schultheiß und Verwaltungsaktuar Böhm.

Blaufelden. [Stellegeſuch.] Ein junger Mann von 32 Jahren, im Notariats- und Verwaltungsfach geſezlich geprüft und praktiſch bewandert, der in den lezten Jahren bei einem K. Kameralamt als Gehülfe in Ablöſungsſachen funktionirt hat, hier aber demnächſt entbehrlich wird, ſucht bei irgend einer Beamtung eine Aſſiſtenten- oder Gehülfenſtelle; er macht beſcheidene Gehaltsanſprüche, und ſein Eintritt könnte Anfangs Juli erfolgen.
Amtsnotar Klumpp.

Heilbronn. [Commisgeſuch.] Ein angehender Commis für ein gemiſchtes Waarengeſchäft en détail wird geſucht. Luſttragende wollen in frankirten Anträgen mit Zeugniſſen verſehen ſich wenden an
J. Stang, junior.

Neuſalza in Sachſen. [AſſocieGeſuch.] Zur weitern Ausbeutung meines in der Nähe von Urach neuaufgefundenen Lithographieſteinbruchs ſuche ich einen bemittelten Theilnehmer. Alles Weitere erfolgt auf portofreie Anfragen.
C. Aug. Ludwig Donath,
derzeit in Neuſalza in Sachſen.

Reutlingen. [Lehrlingsgeſuch.] In ein gangbares Tabak-, Cigarren- und Spezereigeſchäft wird alsbald ein gut geſchulter junger Menſch von guter Erziehung geſucht, der nicht über 15 Jahre alt iſt. Lehrzeit vier Jahre, Lehrgeld 350 fl. Frankirte geſ. Anträge befördert
Frd. Schradin, Buchdrucker.

Reutlingen. [Empfehlung.] Beſte ſchwarze, ſazfreie Dinte, für deren Güte, Haltbarkeit und daß ſie bei entſprechender Aufbewahrung nie ſchimmelt, garantirt, en gros in jedem beliebigen Quantum von 5 Maß an billigſt. Hierauf bezügliche Briefe nehme ich nur franko an und theile das Nähere darüber ebenſo mit. Auch empfehle ich zu ebenfalls billigem Preiſe deſtens ſelbſt verfertigtes Tintenpulver.
Elwert-Grözinger.

Reutlingen. Geſucht wird zu billigem Preiſe eine ſchon gebrauchte aber noch gute Vorrichtung zu einer Cirkularſäge von 5 bis 6 Zoll Durchmeſſer, entweder von der Hand leicht zum treiben oder ins Waſſer zu richten. Frankirte Anträge mit Preisbeiſezung und ſonſt nöthiger Beſchreibung befördert aus Auftrag alsbald weiter
Friedr. Schradin, Buchdrucker.

Marbach. Von der Neuſtockmayerſchen Stiftung iſt je eine Portion zu 17 fl. 30 kr. an bedürftige Nachkommen von
1) Geh. Legationsrath Stockmayer und ſeinen Geſchwiſtern,
2) Stiftshelfer Schmid in Stuttgart, Prälat Stockmayer in Bebenhauſen und Stallmeiſter Wippermann in Tübingen

zu vergeben. Bewerber werden aufgefordert, binnen drei Wochen ſich zu melden. Den 19 Juni 1852.
Oberamtmann Stockmayer.

Wallerſtein. [Bekanntmachung, Vorunterſuchung wegen eines dem Fürſtl. Oberforſtmeiſter Frhrn. v. Seckendorf zu Wallerſtein zugefügten Diebſtahlsverbrechens.] Mit Bezug auf die im Schwäb. Merkur Nr. 138 enthaltene Bekanntmachung wird hiemit, nachdem ſämmtliche entwendete Gegenſtände reſtituirt worden ſind, das Geſuch um Späheverfolgung zurückgenommen. Den 16 Juni 1852.
Kön. bayriſches Landgericht.
Kerker, Landr.

Neuenſtein. Drei bis vier Centner ſchön getrocknete flor. chamom. hat zu verkaufen J. Schrader, Apotheker.

Rentamt Buchau. [Fruchtverkauf.] Das unterfertigte Rentamt wird am 1 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Getreideſpeicher zu Hendorf bei Riedlingen nachſtehende Fruchtquantitäten im öffentlichen Verſteigerungswege verkaufen, als:
2000 Simri Veeſen, 190 Simri Roggen,
700 Simri Haber.
Den 18 Juni 1852.
Fürſtl. Thurn u. Taxiſches Rentamt.
Rieger.

Ludwigsburg. Unterzeichneter empfiehlt ſich im Verfertigen von daguerreotypirten und photographirten Bildern. Erſtere verfertige ich im Zimmer nach neueſtem amerikaniſchem Syſtem. Denjenigen Herren, welche Luſt haben, es zu lernen, bin ich erbötig, gegen ein billiges Honorar mein Verfahren gründlich mitzutheilen. Auch habe ich ein kleines Objektiv ſammt Camera obscura, und einen vollſtändigen Apparat mit 16 Linien Oeffnung billig zu verkaufen. Für die Güte der Objekte wird garantirt. Da ich mit den erſten Fabriken in Paris in Verbindung ſtehe, ſo beſorge ich Alles, was zur Daguerreotypie und Photographie nöthig iſt, äußerſt billig. Auch habe ich zu Photographien ſchön gepreßte Vorlagen, worauf ich Beſtellungen annehme.
Louis Meurer, Goldarbeiter.

Tübingen. Gefällige frankirte Anträge über das Geſuch zum Abſaz eines Waarenartikels durch einen Proviſionsreiſenden gegen gute Proviſion ſind zu befördern an R. F. Z. poste restante Tübingen.

Oberſtenfeld, O.A. Marbach. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus der Gantmaſſe des Martin Luppold, Färbers dahier, kommt Dienstag den 29. d. M., Mittags 11 Uhr, das ſchon früher beſchriebene halbe Haus mit gut eingerichteter Färberei und ungefähr 2 Morgen Acker, Garten und Weinberg, wiederholt und zum lezten Mal in Aufſtreich.
Gemeinderath.

Waiblingen. Eine Bierpfanne, 5 Eimer haltend, noch wie neu, hat im Auftrag zu verkaufen
Johs. Pfander, Kupferſchmid.

Karlsruhe. [Erbvorladung.] Chriſtine Wenz, verheirathet mit Martin Lied von Graben, iſt zur Erbſchaft ihrer verſtorbenen Schweſter, Schuſter Philipp Roeſchs Wittwe, Anna Maria Wenz von Graben berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo wird dieſelbe aufgefordert,
binnen 6 Monaten
zur Erbtheilung zu erſcheinen, widrigens die Erbſchaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen ſie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben geweſen wäre.
Den 27 Mai 1852.
Großh. bad. Landamtsreviſorat.
Schuſter.

Karlsruhe. [Erbvorladung.] Karoline Eliſabethe Werner, geſchiedene Ehefrau des Gränzaufſehers Philipp Wenz von Kehl, iſt zur Erbſchaft ihres Vaters des † Rathsſchreibers Chriſtoph Werner von Graben berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo wird dieſelbe hiemit öffentlich aufgefordert,
binnen 6 Monaten
zur Erbtheilung zu erſcheinen, widrigens die Erbſchaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen ſie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben geweſen wäre.
Den 27 Mai 1852.
Großh. bad. Landamtsreviſorat.
Schuſter.

Digitized by Google

Quedlinburg und Stuttgart. In der Ernſtſchen Buchhandlung iſt erſchienen und zu haben in der

Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache,

bei Scheurlen in Heilbronn und Gebr. Nübling in Ulm, ſowie in allen Buchhandlungen:

Schellhorn, 120 Geburtstags-, Hochzeits-, Neujahrs- und Jubiläumsgedichte, ferner Polterabendſcherze und Stammbuchsverſe. Sechste Auflage. 54 kr.

Weber, J., geographiſches Wörterbuch, oder Comtoir- und Zeitungslexikon, enthaltend: die geographiſche Beſchreibung über **3000** Städte, Marktflecken, Badeorte und Flüſſe, wie auch aller Erdtheile, Länder und Staaten, ihre Größe und Einwohnerzahl. Ein Handbuch für Reiſende, Zeitungsleſer, Kaufleute, Poſtbeamte. Zweite Ausgabe. 54 kr.

v. Weſtphalen, E., der Führer durchs Leben. Ein Taſchenbuch zur Menſchenbeſſerung. Enthaltend: über **200** Herzensergießungen unſerer gefeiertſten Dichter, über das Wichtigſte des Lebens von der Wiege bis zum Grabe, vorzüglich über die Beſtimmung des Menſchen, nebſt 24 Lebensregeln. Neue Ausgabe. 54 kr.

Berlin und Stuttgart. Bei E. H. Schröder in Berlin iſt ſoeben erſchienen und in Ulm in der Wohlerſchen Buchhandlung, in Stuttgart bei

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtraße Nr. 8½)

zu haben:

Ueber die wahren Urſachen
der
habituellen Leibesverſtopfung
und die zuverläſſigſten Mittel,
dieſe zu beſeitigen.
Von
Dr. Moritz Strahl,
K. Sanitätsrath ꝛc.

Dritte vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage.

8. Geh. 7½ Bogen. Preis 36 kr.

Die wichtige Entdeckung, welche der Herr Verfaſſer in der vorliegenden Schrift mittheilt, hat in allen Kreiſen die höchſte Aufmerkſamkeit erregt. Nach wenigen Wochen war die erſte Auflage vergriffen und bereits bezeugen Tauſende von Kranken die überaus wohlthuende Wirkung der Mittel, welche der Herr Verfaſſer auf Grund vieljähriger Erfahrungen gegen die habituelle Leibesverſtopfung verordnet.

Wir können dieſe wichtige Schrift Unterleibskranken nicht dringend genug empfehlen.

Leipzig und Stuttgart. Bei Friedrich Brandſtetter in Leipzig iſt erſchienen und vorräthig bei

Franz Köhler in Stuttgart,

Königsſtraße Nr. 19,

ſowie bei Heß in Ellwangen, Meck in Konſtanz und Oſiander in Tübingen:

Charakterbilder
aus der
Geſchichte und Sage
für einen
propädeutiſchen Geſchichtsunterricht
geſammelt, bearbeitet und gruppirt von
A. W. Grube.

I. Theil: Die vorchriſtliche Zeit.
Geh. 1 fl. 36 kr.

In Kürze werden der II. Band (Mittelalter) und III. Band (Neuere Geſchichte) ausgegeben werden.

Es gehören für den propädeutiſchen Geſchichtsunterricht die Anfänge großer Geſchichtsepochen, die **Heroen und gewaltigen Kriegshelden, die großen Könige und Geſezgeber, die Reformatoren und Staatsmänner** im großen Styl, die als Sterne erſter Größe auch der Volksanſchauung zugänglich geworden ſind, auch ein Albrecht Dürer, ein Haydn und Gellert, als Anfänger deutſcher Malerei, Muſik und Dichtkunſt, die eben als Anfänger auch ein einfaches, naives Weſen offenbaren, deſſen Bild ſich in leichtfaßlichen Umriſſen darſtellen läßt. Es ſind die erſten Conturen, die vom eigentlichen Geſchichtsunterricht verbunden und dann ausgefüllt werden. — Der Verfaſſer giebt alſo nicht Maſſen, ſondern Charakterbilder, welche äußerlichen Reichthum mit innerer Fülle erſezen, und es iſt ſo der Fehler unſerer gangbaren Geſchichtsbücher, daß ſie neun Zehntel ihres Inhalts mit Schlachten, Erbfolgeſtreitigkeiten und Dynaſtiengeſchichten ausfüllen, vermieden.

Die Charakterbilder werden für die Jugend nicht minder als für erwachſene Freunde der Geſchichte durch Belehrung und Unterhaltung ein gleich anziehendes Buch ſeyn.

Stuttgart. [Zur Belehrung.] Bei J. Ullrich (Königsstrasse Nr. 45) ist zu haben:

Roget, Darstellung der Electricität, des Galvanismus, Magnetismus und des Electromagnetismus. Aus d. Engl. von Kottenkamp. 16 Bändchen. Mit vielen Abbildungen. Preis 48 kr.

Knight, Kapital u. Arbeit, mit Inbegriff der Ergebnisse der Maschinerie. Aus dem Engl. von Roth. 5 Bändchen. Preis 15 kr.

München.

Theateranzeige.

Für Hof- und andere bedeutende Bühnen werden geſucht: Ein Heldentenor, ein lyriſcher Tenor; eine Opern- u. Vaudeville-Soubrette; eine junge hübſche Liebhaberin; ein 1. Baſſiſt; Chor-, Ballet- u. Orcheſtermitglieder. Blume.

Geislingen. [Fruchtverkauf.] Nächſten Montag den 28. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, werden vom dieſſeitigen Pachtdinkelvorrath 230 Scheffel im öffentlichen Aufſtreich verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen ſind. Den 22 Juni 1852. Stiftungspflege. Wagner.

Illingen. [Fruchtverkauf.] Am Montag dem 5 Juli d. J., Vormittags

9 Uhr, werden auf hieſigem Fruchtkaſten 115 Scheffel Dinkel und ungefähr 200 Scheffel Haber gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufſtreich an den Meiſtbietenden verkauſt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 22 Juni 1852.

Gemeinderath. Vorſtand: Speidel.

Eßlingen. [Gläubiger-Aufruf.] Die ledigen Weingärtner Leonhard und Gottlieb Munk von Liebersbronn (Söhne des weil. Chriſtoph Munk allda) wandern nach Auſtralien aus, können aber keinen Bürgen ſtellen; es ergeht daher an deren Gläubiger die Aufforderung, bis zum 8 Juli l. J. ſpäteſtens ihre Forderungen bei hieſiger Rathsſchreiberei ſchriftlich anzumelden und nachzuweiſen, indem ſie ſonſt keine Befriedigungsfürſorge zu beanſpruchen hätten. Den 22 Juni 1852. Gemeinderath.

Bücher- und Kunſtſachengeſuch.

Die Unterzeichneten kaufen fortwährend werthvollere Bibliotheken und Kunſtſammlungen und zahlen dafür die höchſtmöglichen Preiſe. Sie bitten die hierauf Reflektirenden um direkte Einſendung der Verzeichniſſe über die zu verkaufenden Bücher und Kunſtſachen, oder, im Falle ſolche nicht exiſtiren ſollten, um gefällige Benachrichtigung, um hierauf geſtützt, weitere Verhandlungen einleiten zu können. Ausdrücklich heben ſie jedoch hervor, daß ſie nur auf einigermaßen bedeutendere und werthvollere Sammlungen reflektiren, von werthloſen jedoch ganz abſehen.

Ebenſo machen dieſelben auf ihre allgemein bekannten Auktionsinſtitute aufmerkſam und erbieten ſich durch dieſelben ſowohl einzelne bedeutendere Werke, als auch größere und kleinere Bibliotheken und Kunſtſammlungen für Rechnung der Beſitzer zu verwerthen. Die näheren Bedingungen werden auf desfallſige Anfragen ſofort mitgetheilt.

Leipzig im Juni 1852.

Rudolph Weigel, Kunſthändler — **T. O. Weigel,** Buchhändler.

Frankfurt a. M. Am 1 Juli d. J. geht das ſchöne und bequem eingerichtete Dreimaſterſchiff:

Suſanne, Kapitän Müller,
von Hamburg nach Valdivia

ab. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die

Generalagentur: Chn. Emil Derſchow,
große Sandgaſſe Nr. 3.

Heilbronn. Nachbenannte Schiffe ſind nach glücklich beendigter Reiſe in **New-York** eingetroffen:

Medemack, von Havre abgeg. am 17 März, in New-York angek. am 10 April, alſo in 24 Tagen;

Marmion, von Havre abgeg. am 19 März, in New-York angek. am 8 April, alſo in 20 Tagen;

Alb. Gallatin, von Havre abgeg. am 25 März, in New-York angek. am 29 April, alſo in 34 Tagen;

Hungarian, von Havre abgeg. am 10 März, in New-York angek. am 9 April, alſo in 29 Tagen;

Gertrude, von Havre abgeg. am 17 März, in New-York angek. am 19 April, alſo in 32 Tagen,

was ich den vielen Anverwandten derjenigen Auswanderer, welche ſich unſerer Vermittlung bedienten und mit obigen Schiffen ihre Reiſe antraten, zur Beruhigung mittheile. Im Juni 1852.

Carl Emil Seelig,
Generalagent der amerik. Poſtſchiffe neuer Linie von **J. Barbé** und **Moriſſe** in Havre.

Digitized by Google

ligte. Am 26 April war Komorn gänzlich entſezt und nun konnte Görgei ſeinen Plan ausführen, die Entmuthigung des öſtreichiſchen Heeres benüzend, bis an die Gränze vorzurücken und dort dem Wiener Miniſterium Vergleichsvorſchläge zu machen. Dieſe Vorſchläge beſtanden darin, daß man mit gegenſeitiger Zurücknahme der extremen Schritte des 4 März und 14 April auf die Verfaſſung Ungarns von 1848, ſelbſt mit Modifikationen derſelben zu Gunſten der Centralgewalt Oeſtreichs, zurückkäme, wo dann Oeſtreich der peinliche Schritt, ruſſiſche Hülfe anzurufen, erſpart geblieben wäre. Dieſem Plane ſtimmte der Vorſtand von Görgeis Generalſtab bei, anderer Anſicht war aus militäriſchen Rückſichten General Klapka, weil dann der wichtigſte Stüz- und Verbindungspunkt an der Donau im Rücken des Heeres in Feindeshänden bliebe, und Koſſuth, welcher den moraliſchen Eindruck des Wiedergewinns der Hauptſtadt hoch anſchlug und deſto geringer die Widerſtandsfähigkeit der Feſtung. Ein zufälliger Umſtand, das Ausbleiben der von Debrezin erwarteten Munitionsvorräthe, welche der Vorſteher des dortigen Laboratoriums eigenmächtig von der bisherigen Straße abgelenkt und auf der noch nicht eröffneten Solnok-Peſther Eiſenbahn, ohne Benachrichtigung davon ins Hauptquartier, befördert hatte, ſcheint den Ausſchlag gegeben zu haben, indem dieſe Verzögerung die Fortſezung des Angriffskriegs ſo ſchnell nicht möglich werden ließ, als es die Umſtände erforderten. So wurde die Belagerung Ofens begonnen, aber in Folge der falſchen Vorſtellungen von der Schwäche der von den Oeſtreichern mittlerweile namhaft verſtärkten Feſtung, von der Entmuthigung der Beſazung ꝛc. Anfangs ohne Belagerungsgeſchüz, das ſpäter erſt von Komorn herbeigeſchafft wurde. Auf dieſe Weiſe dauerte die Belagerung von Ofen nicht nur 17 Tage, ein unerſezlicher Zeitverluſt, ſondern ſie koſtete auch bei den voreiligen Sturmverſuchen eine ganz unverhältnißmäßige Zahl Opfer, welche meiſtens die erfahrenen alten Soldaten betraf, deren das ungariſche Heer nur eine geringe Anzahl beſaß. So konnte die Offenſive erſt am 16 Juni wieder eröffnet werden, aber gleichzeitig hatte das ruſſiſche Hauptheer von Dukla in Galizien her die ungariſche Gränze überſchritten.

Rußland und Polen.

Die Nachricht, daß im Auguſt d. J. in Moskau die Feier der tauſendjährigen Stiftung des ruſſiſchen Reiches begangen werden ſoll, iſt nach der Preuß. Wehrzeitung unbegründet. Erſt das Jahr 1862 wird, wie Neſtor im Karamſin nachweiſt, als der Zeitpunkt dieſes Feſtes bezeichnet.

Frankreich.

✝ Paris den 20 Juni. Dasjenige Staatsrathsmitglied, das am eifrigſten zu Gunſten der Familie Orleans geſprochen hat, als am 15 Juni im Geheimen berathen wurde, iſt Herr Vuitry, ein geweſener Beamter des Finanzminiſteriums, der unter der Julimonarchie ſeine Laufbahn gemacht hat und dieß noch nicht, wie manche andere, vergeſſen zu haben ſcheint. Dreimal ergriff er das Wort, um zu beweiſen, daß das Dekret vom 22 Januar des Verjährungsrechts keine Erwähnung thue und es folglich nicht aufheben könne. Obſchon nun ſeine Erörterung durchaus nur juriſtiſch gehalten war, ſo ſoll doch die Beharrlichkeit, womit er ſie führte, höhern Orts ſehr übel vermerkt worden ſeyn. — Mehrere kleine belgiſche Blätter ſind wieder auf der Poſt angehalten worden, weil ſie die Namen der Staatsräthe enthielten, die für und wider in der Orleans'ſchen Sache geſtimmt haben. — Der Marquis v. Paſtoret ſcheint mit ſeiner Vergangenheit gebrochen zu haben. Es wird mir heute verſichert, daß er nun auch den Eid geleiſtet hat, und zwar als Mitglied des Komites für das Armenweſen. — Der Senat iſt von oben herab benachrichtigt worden, daß die ihm obliegende konſtitutionelle Prüfung des Geſezes über die im Ausland begangenen Verbrechen, das in England ſo vielen Anſtoß erregt hat, aufgeſchoben werden ſoll. Dieß Geſez wird alſo vielleicht ein todter Buchſtabe bleiben. Das Dekret über die Deportation rebelliſcher Juniinſurgenten aus Afrika nach Cayenne ſoll im Senat wegen ſeiner rückwirkenden Kraft als unkonſtitutionell angegriffen werden. Als einen kleinen Oppoſitionsakt legt man es dem Senat aus, daß er den Grafen Lariboiſière zum Vizepräſidenten erwählt hat, den einzigen, der gegen die 12 Millionen etwas einzuwenden hatte. — Graf Montalembert und Herr v. Kerdrel, ein Legitimiſt, ſind ſchon als Redner über und gegen das Budget eingeſchrieben.

✱✱ Paris den 21 Juni. Der Bericht der Budgetkommiſſion iſt jezt bekannt. Die intereſſanteſten Punkte daraus ſind die folgenden: An den großen Gehalten wollte die Kommiſſion nicht ſparen, obſchon durch die einfache Rückkehr zu den Gehaltſäzen, wie ſie im Jahr 1847 beſtanden, eine Erſparniß von zwei Millionen hätte bewerkſtelligt werden können. Aber ſelbſt nach Verwerfung dieſer Minderung und noch vieler anderer ihr vorgeſchlagener Erſparniſſe beliefen ſich die von ihr rathſam erachteten Beſchränkungen in den Ausgaben auf 28 Millionen. Zehn Millionen hievon waren auf eine Verminderung des Armeebeſtandes begründet, auf der aber unter den gegenwärtigen Umſtänden die Kommiſſion nur dann hätte beſtehen wollen, wenn ſie ſich mit der Regierung darüber hätte einigen können. Es waren alſo nur 18 Millionen, bei denen die Kommiſſion endlich ſtehen geblieben war, d. h. nicht einmal halb ſo viel, als das veranſchlagte Defizit für 1853 betrug. Der Staatsrath dagegen hat ſtatt der vorgeſchlagenen 18 Millionen nur 1,635,000 Fr. wirklicher Schmälerungen annehmen wollen, was die Kommiſſion um ſo mehr zu bedauern erklärt, als ſie noch viel mehr Erſparniſſe hätte verlangen können. In vielen Punkten hat ſie nun abermals nachgegeben, in andern dagegen, dem Staatsrath zum Troz, ihre Meinung aufrecht erhalten. So beharrt ſie z. B. bei folgenden Verminderungen: zwei Millionen an den Louvrebauten, 100,000 Fr. an den Theaterunterſtüzungen, 1,500,000 Fr. am Material der Marine, 300,000 Fr. an den Straßenbauten in Corſika. Ferner will ſie die 800,000 Fr. geheimer Fonds des Miniſteriums des Innern für politiſche Polizei, die Koſten des Departemental-Inſpektionsweſens im Miniſterium der allgemeinen Polizei und die Entſchädigungsgelder für den Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seinedepartements und ſeinen Generalſtabs-Chef ganz geſtrichen haben, was zuſammengenommen immer noch 7 bis 8 Millionen betragen kann. Das Miniſterium der allgemeinen Polizei ſelbſt ſoll zwar ſeine Fonds erhalten, aber nur weil die Regierung darin eine nothwendige Kraft zur Sicherung der öffentlichen Ruhe zu finden glaubte und nur bis die Erfahrung über den Werth der neuen Einrichtung entſchieden habe. Die Kommiſſion ſpricht ihre „tiefe Ueberzeugung" von den Uebelſtänden derſelben offen aus, als welche ſie namentlich ihr wahrſcheinliches Beſtreben nach Uebergriffen und Machtausdehnung, das Mißtrauen der Bevölkerungen gegen ſie und die unausbleiblichen Konflikte mit den übrigen Behörden darſtellt. — In einer der lezten Nächte haben freche Hände die Büſte Ludwig Napoleons, welche auf dem Markt der Vorſtadt Belleville aufgeſtellt war, in zwei Stücke zerſchnitten. Auf mehreren der neuen Fünffrankenthaler ſoll man den Hals des Bildniſſes L. Napoleons mit einem Meſſer quer durchgerizt ſehen. — Der Araberaufſtand im Kreiſe Guelma in Algerien war bei Abgang der lezten Nachrichten aus Conſtantine (13 Juni) gedämpft. Vom 3. bis zum 8. war die Miliz von Guelma fortwährend auf den Beinen geweſen und hatte mehrere Scharmüzel mit den Kabylen gehabt, deren Stärke bis auf 1200 Gewehre angegeben wird. Die Deportirten und Kettenſträflinge zu Guelma waren benüzt worden, um die ganze Stadt herum Graben anzulegen, weil man einen Angriff fürchtet. — Im Journalismus macht gegenwärtig das ſo eben ins Leben getretene Hofjournal durch ſeine überſchwänglichen imperialiſtiſchen Tiraden viel von ſich reden. Es iſt derſelbe Styl, an dem das Public zu Grunde gegangen iſt. Sodann ſpricht man auch von einem neuen katholiſchen Blatt: „Die religiöſe Preſſe", das durch ſeine rationaliſtiſchen und ſozialiſtiſchen Tendenzen vielen Anſtoß bei der Geiſtlichkeit erregen ſoll, obſchon es von einem Geiſtlichen redigirt iſt. — Der Conſtitutionnel kündigt die Aufſäze von Dr. Veron über das neue Frankreich, womit er die Welt in ſo große Spannung verſezte, nicht mehr an. Andererſeits geht das Gerücht, Dr. Veron werde ſich dem Legitimismus in die Arme werfen, wozu er ſich allerdings immer eine Hinterthür offen gehalten hat. — Das Journal des Debats iſt heute nun zum dritten Mal bei den Gegenfüßlern, bei den Goldminen Auſtraliens. Man fängt an, ihm den Namen zu geben: „Journal des voyages politiques etc." — Fonds: 4½% 101. 80; 3% 70. 80.

Nanzig den 19 Juni. Heute hat das Doppelfeſt der Eröffnung der neuen Eiſenbahnſtrecke und der Grundſteinlegung der Schleußen des Hafens des Rhein-Marnekanals ſtattgefunden. Statt des verhinderten Bautenminiſters vertrat der Unterrichtsminiſter Fortoul die Regierung. Vielleicht 100,000 Menſchen von Nah und Fern mögen ſich an dem Feſte betheiligt haben.

Großbritannien und Irland.

× London den 19 Juni. Das Organ der hieſigen Finanzwelt, die Bankiersgazette vom heutigen Datum ſtimmt neue Klaglieder über die Kapitalanhäufung auf dem hieſigen Plaze an, um welche ſie mancher Kontinentalſtaat beneiden dürfte. Geld, ſagt ſie, haben wir noch immer in Hülle und Fülle. Viele große Häuſer thun das Unerhörte, und laſſen ihr Geld unverzinſt liegen, in der Erwartung, es binnen kurzer Zeit beſſer verwerthen zu können, als dieß bei dem gegenwärtigen niedrigen Zinsfuß der Fall iſt. Die Diskontobanken haben einen ſolchen Kapitalüberfluß, daß ſie zu gar keinen Bedingungen mehr Geld annehmen wollen, und nur alten Kunden gegenüber eine Ausnahme machen. — Die traurigen Verhältniſſe in Irland laſſen ſich am beſten aus der geſtern veröffentlichten partiellen Verbrecherſtatiſtik ermeſſen. Es waren ſeit dem 1 Januar 1849 blos in den berüchtigten Grafſchaften Louth, Armagh und Monaghan 501 Fälle von agrariſchen Verbrechen vorgekommen, darunter Morde, Raubanfälle und Brandlegungen der ſcheußlichſten Art. Und doch wurden, überwieſene Mordthaten abgerechnet, blos 118 Perſonen eingezogen, und keine höhere Strafe als ſiebenjährige Deportation zuerkannt. — Die Agitation zur Schließung der Wettſtuben (betting offices) nimmt immer mehr

Digitized by Google

überhand, und fanden zu dieſem Zwecke in den lezten Tagen mehrere Meetings ſtatt, bei denen ſich ſehr einflußreiche Perſonen betheiligten. — Im Eiſenbahntunnel von Newcaſtle, der zwei engliſche Meilen lang iſt, und nur für den Kohlentransport beſtimmt iſt, wurde dieſer Tage eine Reparatur vorgenommen und zu dieſem Zwecke nach der Hauptſtation ſignaliſirt, keinen Train abgehen zu laſſen. Unglücklicherweiſe war das Signal falſch verſtanden worden, und zwei Aufſeher mit mehreren Arbeitern waren eben in der Mitte des nur für die knappe Durchfahrt der Wagen berechneten Tunnels beſchäftigt, als ſie zu ihrem Entſezen das Raſſeln eines daherkommenden Trains vernahmen. An Flucht war nicht zu denken, ſo warfen ſie ſich den Alle platt auf den Bauch zwiſchen die beiden Schienen, und ließen die Wagen über ſich weglaufen. Der Eine der Aufſeher, ein W. Coulſon, war aber zu korpulent für dieſes Manövre, er wurde zu Tode geſchleiſt; ein Zweiter hatte ſeinen linken Arm zerbrochen, die Anderen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — In der Nacht des 26 Mai wurde die Fiſcherbarke Eight Siſters aus Storham (bei Brighton), als ſie an der Küſte der Inſel Wight auf Makrelen kreuzte, von einer oldenburgiſchen Brigg Fosna nahezu überfahren. Einer der Fiſcher an Bord, Richard Redman, ſchwenkte eben ein Signallicht, als der Zuſammenſtoß erfolgte und ihn ſammt dem Licht über Bord ſchleuderte. Die Nacht war pechſchwarz, ſo daß alle Bemühungen zu ſeiner Rettung vergeblich waren. Von der Brigg war kaum ein ferner dunkler Schattenriß ſichtbar, und bald war die Barke froh, heimſegeln zu können; R. Redmans Wittwe gieng vorigen Sonntag zum erſtenmal in voller Trauer nach der Kirche. Montag Morgens verbreitete ſich in Storeham die Nachricht, Redman ſei am Leben, aber in Portugal! Mittags bereitete man die Frau auf die Rückkehr ihres Mannes vor, und eine halbe Stunde darauf kam er richtig, direkt aus Liſſabon, via Southampton und Brighton, mit der Eiſenbahn an. Als er in der dunkeln Nacht über Bord fiel, faßte er glücklich die BugſpritWandtaue der Brigg und kletterte aufs Vorderdeck. Als er dahin kam, war die Barke längſt verſchwunden, und die Brigg ſegelte mit dem trefflichſten Nordoſt. Der Kapitän ſagte zu Redman: Ich habe Steinkohlen nach Liſſabon geladen, komm' mit! Von Liſſabon ſandte er ihn auf ſeine Koſten mit dem Dampfer Hibernia nach Southampton. An der Freude des Wiederſehens nahm das ganze Städtchen Theil, und dreifaches Hurrah erſcholl, als Mrs. Redman ihre Wittwenhaube ins Kaminfeuer warf. Die Eight Siſters fiſcht aber wieder im Kanal, und den Kameraden Redmans ſteht noch eine freudige Ueberraſchung bevor, wenn ſie heimkehren. — Ein anderer Vorfall aus dem wirklichen Leben in London iſt tragiſcher Natur. Geſtern Abend wurde über der Leiche von Jonathan Nicholls, alt 51 Jahre, Todtenſchau gehalten. „Der Verſtorbene, deſſen Körper einem Skelett glich, war Schullehrer geweſen und ernährte ſich in ſeinen lezten Tagen dadurch, daß er den Krämern die im Schaufenſter ausgehängten Zettel ſchrieb. Dies Gewerbe brachte ihm aber nicht mehr als einige Pence die Woche. Da ſeine Frau an Lähmung litt, unterſtüzte ihn das Kirchſpiel mit einem Laib Brod wöchentlich! Ein ganzes Jahr friſtete Nicholls auf dieſe Weiſe ſein Leben und tröſtete ſich mit der Hoffnung auf ein kleines Vermögen, das ihm von Rechts wegen zukam und im Prozeß war. Dieſe Ausſicht hielt ihn bis vergangenen Sonntag aufrecht. Montag früh fand ihn ſeine Frau todt im Bette, und am Dienstag wurde er — Beſizer von 120 Pfd. St. baar und eines Einkommens von 60 Pfd. jährlich. Der Spruch der Todtenſchaugeſchworenen lautete: Geſtorben vor Hunger und Lungenſchwäche. Zugleich ſprach die Jury ein verdammendes Urtheil über die herzloſe Nachläſſigkeit der Kirchſpielbehörden, die den Mann in ſeiner elenden Wohnung nie beſucht hatten und durch einen Laib Brod wöchentlich (für zwei Perſonen) nur ſeinen Todeskampf verlängerten. — In Irland ſind bereits 1100 Pf. St. zu Errichtung eines öffentlichen Denkmals für den verſtorbenen Dichter Thomas Moore gezeichnet.

Schweiz.

Ꝃ Baſel den 21 Juni. Den 5 Juli wird die Bundesverſammlung wieder in ordentlicher Sizung in Bern zuſammenkommen. Nebſt der Konſtituirung des National- und Ständeraths und den verfaſſungsmäßigen Wahlen wird ſie ſich mit folgenden Gegenſtänden befaſſen: mit einem Geſezesentwurf über Errichtung von Eiſenbahnen, über Errichtung einer eidgenöſſiſchen Univerſität und polytechniſchen Schule; über die Errichtung der bleibenden Beamtungen und der Feſtſezung deren Beſoldungen; über die Entſchädigung der im Militärdienſt Verunglückten oder ihrer Angehörigen; über die Auslieferung von Verbrechern oder Angeſchuldigten; über das eidgenöſſiſche Strafrecht; über die Reduktion verſchiedener alter Gebühren in neue Währung; über Abänderung des Bundesgeſezes über die Beiträge der Kantone und der Eidgenoſſenſchaft von Mannſchaft ꝛc.; hinſichtlich des Kontingents des Kantons Luzern an Infanterie zur Bundesreſerve; über Abänderung des Artikels 33 im Geſeze über die Poſttaxen (Portofreiheit); über ſpezielle Behandlung des proviſoriſchen Bundesgeſezes über das Verfahren bei dem Bundesgerichte in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten. Unter den ferner zu berathenden Berichten iſt einer über Abänderung des Averſtempels des Fünffrankenſtückes (der eine etwas langarmige Mademoiſelle Helvetia vorſtellt); ferner ein Geſuch um Nachlaß der Kriegskoſten von Seiten der Kantone Luzern, Schwyz und Freiburg; Vertrag über den Anſchluß der ſchweizeriſchen Telegraphen an das deutſch-öſtreichiſche Telegraphennez. — Der Kanton St. Gallen hat auf den bisher eingeſchmelzten Münzen bereits 100,000 Fr. verloren. Die Regierung hätte nun über das hinaus, was ſie bereits bezahlt hat, wieder zwei Obligationen, jede von 20,000 Fr. an die eidgenöſſiſche Münzkaſſe auszuſtellen gehabt. Bei dem guten Stande der kantonalen Kaſſen und der Schwierigkeit, die Gelder im Kanton auch nur gegen 4 pCt. gut anzulegen, zog aber der Kleine Rath vor, die Zahlung gerade in Baarſchaft zu leiſten. — Im Kanton Bern nimmt das Reislaufen bei der Nachſicht der Behörden immer mehr überhand. Hunderte gehen nach Neapel und nun auch Rom, wo die verlangten Regimenter ſehr bald vollzählig ſeyn werden. Auch die Univerſität Bern ſtellte dieſer Tage ihr Kontingent, indem drei Muſenſöhne die Feder mit dem Schwert vertauſchten.

⊙ Bern den 21 Juni. Das vorgeſtrige Erdbeben wurde an vielen anderen Orten der Schweiz bemerkt. — Die von einem katholiſchen Geiſtlichen in Luzern verweigerte Beſtattung einer angeſehenen reformirten Frau eines katholiſchen Bürgers auf dem Kirchhofe der Stiftskirche erregt ſchmerzliche Betrachtungen über die ewige Unduldſamkeit. Die Staatsgewalt beugte hier, wie faſt in allen Fällen, dieſen unchriſtlichen Widerſtand, allein der Haß unter den Konfeſſionen wird gleichwohl genährt. Die ultramontanen Blätter drohen nun der Regierung mit Kirchenſtrafen. — Hinſichtlich der Dinge im Kanton Freiburg erwarten die Konſervativen kein Heil von der Bundesverſammlung und werden ohne Zweifel die Reviſion der Bundesverfaſſung betreiben. Ein Blatt ladet den Bundesrath ein, die Art der Abſtimmung zu ordnen, ein anderes räth den Freiburgern an, die Steuern zu verweigern. Die beiden ehemaligen Mitglieder des deutſchen Parlaments, Advokat Würth aus Sigmaringen, jezt in Rorſchach, und Stadtgerichtsrath Dr. Simon aus Breslau, jezt in Zürich, haben Hoffnung, im Kanton Graubündten das Schweizerbürgerrecht vom dortigen großen Rathe zu erhalten. — Der langjährige ſehr verdiente Seminardirektor Wehrli aus Thurgau hat ſeine Entlaſſung genommen, weil der bekannte ehemalige Seminardirektor von Zürich, Dr. Scherr aus Württemberg, in den Erziehungsrath gewählt wurde und denſelben ohne Zweifel beherrſchen werde.

○○ **Telegraphische Depesche.** Wien den 22 Juni. 5% Metall. 98; 4½% Metall. 87$^{3}/_{16}$; Bankactien 1385; Loose von 1839 328⅛; Augsburg uso 118; Dukaten 25¾.

Kurszettel.

Frankfurt den 22 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1390	1385
5% Metalliq.	—	82¼
5% ,, in Silb.	—	92¾
4½% ,,	—	73⅛
5% Lomb. Obl.	—	87¾
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—	92¼
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101⅝	101⅜
Württemberg: 4½% Obligat.	101⅛	100⅞
,, 3½% ,,	90¼	90
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	65¼	64¾
,, 35 fl.-Loose von 1845	38¼	38
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	94½	94¼
,, ,, 25 fl.-Loose	29⅝	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35¼	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100¼	—
,, 4½% ,, in Frs. à 28 kr.	97½	95⅞
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	—	102⅜
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100⅜	100⅛
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120¼	119⅞
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105⅜	105⅛
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89¼	89
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105½	105¼
London: (10 Livr.St.) k. S. .	120¾	120⅝
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	94⅞	94⅝
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	100¼	100⅜
Disconto	—	2½
Gold: Pistolen	9 fl.	47½ kr.
Friedrichsdor . . .	9 fl.	58½ kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl.	58 kr.
Dukaten	5 fl.	39 kr.
20 Frankenstücke .	9 fl.	33½ kr.
Engl. Souverains .	12 fl.	2½ kr.

Beſigheim. Alle diejenigen, welche von der Köhlerſchen Familie aus Beſigheim abſtammen, werden hiemit eingeladen, ſich Mittwoch den 30 Juni, Mittags 12 Uhr, zu einer Beſprechung wegen der bekannten Erbſchaftsſache in England im Waldhorn dahier einzufinden. Wer nicht perſönlich erſcheint oder wenigſtens ſchriftlich erklärt, ſich an den Unkoſten zu betheiligen, hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn er, im Falle in dieſer Erbſchaftsſache etwas erzielt würde, von dieſem Vortheil ausgeſchloſſen würde. Im Namen der Betheiligten: Chriſtian Köhler.

Schorndorf. [Häuſerverkauf.] Durch die neue Poſtorganiſation werden dem

Unterzeichneten ſeine dahier beſizenden Gebäulichkeiten entbehrlich. Dieſelben beſtehen in zwei aneinander gut herausgebauten Häuſern mit Schildwirthſchaftsgerechtigkeit und einer von denſelben gegenüber von allen Seiten freiſtehenden großen Scheuer. Ich kann die billigſten Kaufsbedingungen gewähren, welche es einem auch weniger Bemittelten möglich machen, dieſes ſchöne Anweſen zu erwerben. Auch können etwa 100 Eimer weingrüne Fäſſer verſchiedenen Gehalts in den Kauf gegeben und jeden Tag ein Kauf mit mir abgeſchloſſen werden.

Poſtverwalter Köbele.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

bonnementspreis Stuttgart 6 fl. jähr.; 3 fl. halbjährlich; 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 149. — Freitag der 25 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Frankfurt a. M. den 19 Juni. Von ᐧiten des Militärausſchuſſes iſt nach der Pr. ᐧbtm mit der Auflöſung der Flotte ᐧuftragte Kommiſſär die Weiſung zugegan-ᐧ, den Betrieb dieſer Angelegenheit nach ᐧöglichkeit zu beſchleunigen und zuvörderſt ᐧie öffentliche Bekanntmachung zu erlaſſen, ᐧrch welche Bietungsluſtige zum Kauſe der ᐧchiffe aufgeſordert werden. — Gegenüber ᐧr bisher in Prß. Bltrn. ausgedrückten Anᐧht, daß für das beabſichtigte Bundesᐧreßgeſez Stimmeneinhelligkeit nothwendig ᐧ, erklärt nun das Cor.Bur., daß dieſe ᐧhauptung nach dem beſtehenden Bundesᐧhte und früheren Vorkommniſſen ſehr zweiᐧhaft ſei. — Das Cor.Bur. verſichert ferner, ᐧwerde von mehreren Seiten lebhaft betrieᐧn, daß in Frankfurt die Erörterung der ᐧrheſſiſchen, wie der ſchleswig-holᐧeiniſchen Angelegenheiten erſchöpfend ᐧch vor dem Eintreten der Bundestagsferien ᐧfolge.

✱ Frankfurt den 23 Juni. Die auf ᐧn 31. d. angeſezte Konferenz der ſüdᐧutſchen Buchhändler war ſehr ſchwach ᐧſucht. Frankfurt war ſogar von ſeiner unᐧittelbaren Nachbarſchaft im Stich gelaſſen ᐧorden. Aus Bayern und aus der Schweiz ᐧaren Erklärungen eingelaufen. Die lebhaft ᐧführten Verhandlungen hatten zum Reſultat, ᐧß die gegenwärtigen Speditionsverhältniſſe ᐧs nicht mehr länger haltbar erkannt wurᐧn. Die Eiſenbahnen haben auch für den ᐧnchhandel neue Verkehrseinrichtungen nöthig ᐧmacht. Man wird ſich entſchließen müſſen, ᐧe überflüſſig gewordenen Stapelorte Frankᐧrt, Augsburg und Nürnberg aufzugeben, ᐧnd nur das im Mittelpunkt gelegene und ᐧroduktionsreiche Stuttgart als Stapelort ᐧeizubehalten.

Gotha den 18 Juni. Der neulich ſchon ᐧrwähnte Proteſt der hieſigen Ritterᐧchaft gegen die neue Verfaſſung iſt von ᐧem oldenburgiſchen Staatsrath a. D. Fiᐧcher — jezt Bundeskommiſſär in der Flotᐧenſache — verfaßt. (N. Pr. Z.)

Aus Hannover erfährt das Korr.Bur. ᐧon gut unterrichteter Seite, daß die Beᐧegung, welche in Hannover gegen die beᐧbſichtigten Abänderungen der Verfaſſung ſtattfindet, ein Ergebniß in Ausſicht ᐧeſtt, das von der Regierung nicht erwartet ᐧurde. Man iſt jezt von der Beſorgniß erᐧüllt, die Unterſtüzung der Stüveſchen Partei, ᐧuf die man, theilweiſe wenigſtens, früher ᐧählen konnte, im entſcheidenden Augenblicke ᐧu verlieren. Die Mitglieder des Märzminiᐧteriums, ſo weit ſie der bezeichneten Partei ᐧngehören, ſollen früher wiederholt die Vorᐧausſezung geäußert haben, das Land ſelbſt ᐧwünſche Aenderung mancher Verfaſſungs-Einᐧrichtungen. — Wie wir hören (berichtet man ᐧder Kaſſ. Ztg.), wird von Seiten der Regieᐧrung noch im Laufe der gegenwärtigen Diät ᐧein auf Vermehrung des Militäretats ᐧgerichteter Antrag an die Stände beabſichtigt, ᐧder, geſtüzt auf ein Reſcript von Frankfurt, ᐧeinen beſondern Etat für den neuerdings wieᐧder regimentirten Stab verlangen wird.

Schleswig-Holſtein. Engl. Bl. geben den Wortlaut des Vertrags zur Regelung der däniſchen Erbfolge, deſſen Ratifikationen am 19 Juni d. J. im auswärtigen Amte zu London ausgewechſelt worden ſind. In Artikel 1 verpflichten ſich die kontrahirenden Mächte: „wo immer die in Betracht genommene Eventualität eintreten möge, für Se. Hoh. den Prinzen Chriſtian von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg und ſeine männlichen Erben in gerader Linie aus der Ehe mit der Prinzeſſin Louiſe von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, geborenen Prinzeſſin von Heſſen, das Erbfolgerecht in den Geſammtſtaaten anzuerkennen, die gegenwärtig unter dem Scepter Sr. Majeſtät des Königs von Dänemark vereinigt ſind. Art. 2. Die hohen kontrahirenden Theile, welche den Grundſaz der Integrität der däniſchen Monarchie als dauernd anerkennen, binden ſich, ſolche weitere Eröffnungen in Betracht zu nehmen, wie ſie Se. Maj. der König von Dänemark ihnen zu machen geeignet halten mag, wenn, was Gott verhüte, das Ausſterben der männlichen Erben Seiner Hoheit des Prinzen Chriſtian von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg aus der Ehe mit der Prinzeſſin Louiſe in gerader Linie drohen ſollte. Art. 3. Es wird ausdrücklich vorausgeſezt, daß die Rechte und gegenſeitigen Verpflichtungen zwiſchen Sr. M. dem König von Dänemark und dem deutſchen Bund hinſichtlich der Herzogthümer Holſtein und Lauenburg, wie dieſelben in der Bundesakte von 1815 und dem beſtehenden Bundesrecht begründet ſind, durch gegenwärtigen Vertrag nicht alterirt werden ſollen. Art. 4. Die hohen kontrahirenden Theile behalten ſich das Recht vor, gegenwärtigen Vertrag zur Kenntniß der andern Mächte zu bringen unter Einladung zum Beitritt. Art. 5. Gegenwärtiger Vertrag ſoll ratifizirt und die Ratifikationen binnen ſechs Wochen in London ausgetauſcht werden. (Iſt indeſſen geſchehen.) London 8 Mai im Jahr der Gnade 1852. Malmesbury, Kübeck, A. Walewsky, Bunſen, Brunnow, Rehauſen, Bille.“

München den 22 Juni. Der K. Hoftheaterintendant Fr. Dingelſtedt iſt wegen ſeines Angriffes auf Vogt nunmehr durch Erkenntniß des Appellgerichtes in Freyſing vor die öffentliche Sizung des hieſigen Kreis- und Stadtgerichts geladen. (A. P. Z.)

Landau den 22 Juni. Der anhaltende, wenn auch wärmer gewordene Regen erweckt nachgerade ernſte Beſorgniſſe. Die Heuernte, welche theilweiſe ſchon begonnen hat, muß unterbrochen werden; die Rebenblüthe wird zurückgehalten oder leidet da, wo ſie im Gange iſt, nachtheilige Störungen. Auch für die Kartoffeln fürchtet man von der großen Näſſe. Die Feldfrüchte ſtehen noch immer ſehr ſchön und haben bis jezt nicht im Mindeſten gelitten, gleichwohl beginnen die Fruchtpreiſe auf den meiſten Märkten, namentlich auch in Mainz, wieder zu ſteigen. Der Barometer hält unverrückt ſeinen mittlern Stand ein, was leider noch auf keine anhaltend heiteren und ſonnigen Tage hoffen läßt. Die Weinpreiſe haben in Folge deſſen gleichfalls wieder etwas angezogen. (Pf. Z.)

Preußen.

Berlin den 21 Juni. In der heutigen Sizung der Zollvereinskonferenz wurde die Debatte über die Feſtſtellung und Ausgleichung der Zuckerzölle fortgeſezt, indem das erwünſchte Material der ſtatiſtiſchen und finanziellen Darlegungen beigebracht worden war. Die Berathung war ſehr umfangreich, wie es der Gegenſtand wohl mit ſich bringt, und waren zwei Parteien, die ſich gegenſeitig bekämpften. Die Norddeutſchen, an deren Spize Hannover, verlangten eine Modifikation der Zölle auf Kolonialzucker und eine ſehr umfangreiche Erhöhung der Zölle auf Rübenzucker, indem dargethan wurde, daß die Rübenzuckerinduſtrie auch bei einem doppelt und dreifach ſo hohen Saze als ſie gegenwärtig gibt, beſtehen kann. Als Beiſpiel hiefür wurde Frankreich angeführt, wo bei gleich hoher Steuer auf Rüben- wie auf Kolonialzucker dennoch die erſtere Induſtrie ſo großartig beſtehe, daß verhältnißmäßig dort noch weniger Kolonialzucker eingeführ werde als bei uns. Von der andern Seite, und zwar von den ſüddeutſchen Staaten unter Vortritt Württembergs, wurde beſtritten, daß eben die Rübenzuckerinduſtrie in Deutſchland auf dieſer Höhe ſtehe und das Beiſpiel von Frankreich wurde für Deutſchland nicht maßgebend erachtet, ſondern hervorgehoben, daß die Rübeninduſtrie, wenn ſie nicht kräftig geſchüzt werde, zu Grunde gehen müſſe. In der Beſteurung dieſes Gegenſtandes ſtand man ſich ſo weit gegenüber, als von Seiten Hannovers ein Antrag geſtellt wurde, die Steuer bis auf 6 Sgr. per Centner auf Rübenzucker zu erhöhen, während während man von der extremen andern Seite die Steuer auf dem jezigen Saz beibehalten wiſſen wollte. Der vorläufig feſtgeſtellte Saz von 4½ Sgr. per Centner im Entwurf, den man ſchon in voriger Sizung vorläufig angenommen hatte, wurde denn auch heute als die definitive Baſis der Vermittlung angenommen, während man ſich über den Saz auf Kolonialzucker noch nicht geeinigt hat und die Berathung darüber wohl noch die nächſte Sizung ausfüllen wird. (Deutſche A. Z.)

Berlin den 22 Juni. Der heutige preuß. Staatsanzeiger enthält einen Bericht des Staatsminiſteriums an den König, die Einſtellung der weiteren Einführung der Gemeindeordnung betreffend. Derſelbe beruft ſich zunächſt darauf, daß der Hauptgrundſaz der neuen Geſezesvorlage, die Unterſcheidung von Stadt und Land, die Berückſichtigung provinzieller Verſchiedenheiten und Eigenthümlichkeiten im Weſentlichen die Zuſtimmung der erſten Kammer und der Kommiſſion der zweiten Kammer erhalten, überdieß das Plenum der zweiten Kammer den Beſchluß gefaßt habe, daß eine beſondere Städteordnung für einen Theil der Monarchie erlaſſen werden ſolle. Fortgeſezte Beobachtungen über die Wirkungen des Geſezes, ſo wie die unverkennbaren Nachtheile für das Land aus der eingetretenen Ungewißheit hätten Veranlaſſung gegeben, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht auf den Grund der Verfaſſungsurkunde der Erlaß von Verordnungen vorzuſchlagen ſei. Im Vertrauen jedoch, daß es gelingen werde, mit den Kammern bei ihrem nächſten Zuſammentritt eine baldige anderweitige geſezliche Regelung dieſer Angelegenheit zu vereinbaren, glaubt das Miniſterium ſich lediglich auf die in der Exekutive ruhenden Mittel beſchränken zu dürfen, in welcher Beziehung zunächſt die Einſtellung der Arbeiten wegen weiterer Einführung der Gemeindeordnung vom 11 März 1850 nothwendig erſcheine. Hieraus folge dann von ſelbſt, daß auch die Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung, deren Grundlage die Gemeindeordnung bilde, ebenfalls nicht ins Leben gerufen werden können, namentlich da die Regierung die Abſicht hege, dieſe Geſeze gleichfalls in geſezlichem Wege aufzuheben. Deshalb ſei bereits den Kammern der Ent-

Digitized by Google

wurf einer Provinzialordnung zur Kenntnißnahme und einer Kreisordnung zur Berathung vorgelegt worden; bei der Eigenthümlichkeit dieſer Geſezgebung dürfte es ſich übrigens empfehlen, die Zwiſchenzeit bis zur nächſten Kammerſizung noch zur Einholung der Gutachten der Provinziallandtage über dieſen Gegenſtand zu benüzen. Auf den Grund dieſes Berichtes iſt nun eine K. Ordre ergangen, nach welcher mit der Einführung der Gemeindeordnung vom 11 März 1850, ſo wie mit der Bildung der in der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11 März 1850 angeordneten neuen Kreis- und Provinzialvertretungen nicht weiter vorzugehen iſt.

Berlin den 22 Juni. In Folge der Einführung der Zündnadelgewehre iſt bei den Schießſtänden eine Verlängerung der Kugelbahnen um die doppelte Länge nothwendig, während bisher eine Länge von 250, höchſtens 300 Schritt ausgereicht hat. Eine ſolche Verlängerung wird gegenwärtig auf der Haſenheide, dieſem althergebrachten Schießplaze Berlins, bewerkſtelligt. — Eine neue Art von Daguerreotypie, nach ihrem Erfinder Talbotypie genannt, hat dem Vernehmen nach die Beachtung des Kriegsminiſteriums erregt, da ſich durch dieſelbe auch Karten, Situationspläne und Croquis mit großer Schärfe und Genauigkeit kopiren laſſen. — In Bezug auf die Abſicht, in den öſtlichen Provinzen regelmäßige Provinzialſynoden, wie ſolche in den weſtlichen Provinzen ſtattfinden, einzuberufen, iſt vom Oberkirchenrath eine Denkſchrift ausgearbeitet, welche die Nothwendigkeit dieſer Einrichtung für die evangeliſche Kirche und den Anſpruch, welchen dieſelbe in Betreff der erforderlichen Geldmittel an den Staat hat, darlegt. In lezterer Beziehung wird auf eine vom Miniſter Eichhorn im Jahr 1847 extrahirte Kabinetsordre verwieſen, durch welche 24,000 Thaler für dieſen Zweck bewilligt wurden. — Nach einer kürzlich erlaſſenen Entſcheidung des Miniſteriums ſind die unentgeltlichen Bemühungen von Perſonen, im Auftrage von Bibelgeſellſchaften Bibeln und chriſtlichen Erbauungsſchriften Eingang beim Publikum zu verſchaffen, nicht als gewerbſteuerpflichtig anzuſehen. — Der Sp. Z. zufolge iſt die Verſtändigung wegen des Verkehrs mit Salz, wie er ſich nach dem Septembervertrage geſtaltet, mit der hannöveriſchen Regierung erfolgt, und es werden demnächſt auch die etwa noch übrigen Punkte in Angriff genommen werden, welche Behufs der faktiſchen Durchführung des Vertrags vom 7 Sept. v. J. der Erledigung noch bedürfen. — Die lezte Numer des Preußiſchen Wochenblattes, des Organs der Partei Bethmann-Hollweg, iſt mit Beſchlag belegt worden. — Gegenwärtig iſt man im Staatsminiſterium mit der Berathung eines Geſezes beſchäftigt, durch welches der Umlauf fremden Papiergeldes in Preußen verboten wird, wenn nicht die betreffende Regierung durch einen Vertrag mit der preußiſchen diejenigen Garantien gegeben hat, welche man fordern zu können glaubt. (Berl. Bl.)

Berlin den 19 Juni. Ueber die Folgen der Verordnung, wodurch alle kirchlichen Akte, welche die Geiſtlichen der Deutſchkatholiken vorgenommen haben, für nichtig erklärt worden ſind, entnehmen wir der A. Z. folgendes Beiſpiel: Lange vor dem März 1848 ließ ſich ein Mann mit ſeiner Frau von dem deutſchkatholiſchen Pfarrer trauen, die Ehe in die Regiſter eintragen und die aus der Ehe hervorgegangenen Kinder deutſchkatholiſch taufen. Im Laufe der Zeit verlor die Frau ihre Anmuth, das mitgebrachte kleine Vermögen hat der Mann aufgezehrt, er wird ihrer überdrüſſig, prügelte ſie und machte zum Ueberfluß noch die Bekanntſchaft mit einem andern jungen Mädchen, das ihm beſſer gefällt. Auf einmal lauft er fort, verläßt Frau und Kinder, läßt ſich mit dem andern Mädchen nach allen Formen einer vom Staate anerkannten Kirche trauen und wirft die erſte Frau, welche ihr Recht geltend macht, zur Thüre hinaus. Dieſer Fall war zu empörend, und es wird daher bei der Staatsanwaltſchaft ein Antrag eingebracht, gegen den Mann wegen Bigamie geſezlich einzuſchreiten, dieſe kann es aber wegen der oben berührten Verordnung nicht thun.

Königsberg den 18 Juni. Es iſt hier ein proviſoriſches Komite zuſammengetreten, um Kant in hieſiger Stadt ein Denkmal zu ſezen. Es beſteht aus dem Profeſſor Dr. A. Hagen, Stadtrath Henſche, Geheimerath Dr. Roſenkranz, Stadtrath Schindelmeiſſer, Geheimerath Dr. Schubert und Profeſſor Dr. Simſon. Das Denkmal ſoll aus einer Statue von Erz beſtehen, deſſen Ausführung Rauchs Meiſterhand übernehmen will. Rauch hat Kant perſönlich gekannt und ihn ſchon bei dem Denkmal Friedrichs des Großen zu Berlin in allgemein befriedigender Form dargeſtellt. Die Statue ſoll auf dem Philoſophendamme, woſelbſt ſich Kant gern zu erholen pflegte, aufgeſtellt werden. (Nat. Z.)

Köln den 20 Juni. In der geſtrigen Generalverſammlung der Köln-Mindener Eiſenbahngeſellſchaft iſt der für den Bau einer ſtehenden Rheinbrücke von der Geſellſchaft verlangte Beitrag von 300,000 Thlr. bewilligt worden. (Pr. Z.)

Köln den 22 Juni. Rheinhöhe 12′ 3″ f. P.

Oeſtreichiſche Monarchie.

⊙ Wien den 21 Juni. Der Veröffentlichung des neuen Organiſationsſtatutes und den vielleicht gleichzeitigen Modifikationen in einigen Miniſterien dürfte bald eine andere wichtige Regierungsmaßregel folgen, die Erweiterung des bisherigen Wirkungskreiſes des Reichsrathes nämlich, welche in der Hauptſache nur als eine Konſequenz der kundgegebenen fundamentalen Staatseinrichtung anzuſehen iſt. Seit der Reichsrath aufgehört hat, zugleich den Miniſtern, oder vielmehr dem Miniſterrathe zur Vorlage der legislatoriſchen Arbeiten zu dienen und nur von der Allerhöchſten Perſon des Monarchen in Anſpruch genommen wird, iſt die Ausdehnung ſeines Wirkungskreiſes, der unmittelbar Se. Maj. umgiebt, ohnehin von ſelber ausgeſprochen, und er ſoll, wie wir vernehmen, wieder ähnlich dem bis 1848 beſtandenen Staatsrathe eingerichtet werden. So viele Gegner dieſe Inſtitution auch hatte und noch hat (eine der Broſchüren des Grafen Fiquelmont giebt ihr geradezu Schuld, der Hemmſchuh der Regierungsmaſchine in Oeſtreich geweſen zu ſeyn), ſo haben doch die ſeit 1848 gemachten Erfahrungen bei der größeren Zahl von Miniſtern und Miniſterien gelehrt, wie nothwendig ein durch ſeine Ruhe, Weisheit und Erfahrung moderirender Berathungskörper iſt, wozu eben in der Inſtitution des Reichsrathes ſchon in darauf folgendem Jahre der Keim gelegt worden. Als dem unmittelbaren Berather des Monachen werden ihm fernerhin auch wieder die Unterlagen zu Gutachten über die Se. Maj. vorbehaltenen Anſtellungen, Beförderungen und Auszeichnungen zu unterbreiten ſeyn.

Wien den 21 Juni. Unterm 18. d. M. bringt die Temesv. Zeit. folgende Begnadigungen: Se. Excellenz der Herr Militär- und Civilgouverneur, F.M.L. Graf Coronini, hat aus Anlaß des freudigen Ereigniſſes der Ankunft Sr. K. K. apoſt. Majeſtät zu Temesvar 20 politiſchen zu mehrmonatlichem Stockhausarreſt verurtheilt geweſenen Arreſtanten den Ueberreſt der Straf
ſehen geruht, wonach dieſelben
Haft entlaſſen wurden. — Bei
des Kaiſers in Arad ſollen nach
Koreſp. mehr als 50 Gefangen
worden ſeyn. — Die Wien. Zeit.
ihrem nichtamtlichen Theile folge
rung: In Stuttgart hält ſich ein
auf, welches ſich Alexander Graf
ban, apoſtol. Generaldelegat
der heiligen Dreifaltigkeit nennt.
ermächtigt, zu erklären, daß das
Individuum nicht das Recht hat,
und die Attributionen, mit denen
lich verſehen iſt, ſich beizulegen.

Wien den 23 Juni. Durch
Sr. Maj. des Kaiſers wurden
ziere, die wegen Betheiligung
riſchen Aufſtand zu mehrjäh
ſtungsarreſt verurtheilt waren, frei
laſſen; bei 32 ward die noch lau
zeit bedeutend abgekürzt. — Auf
Befehl ſind die Miniſter Graf Buol-
ſtein und v. Bach nach Ofen
— Der revidirte deutſch-öſtreich
vertrag iſt erſchienen.

⅁ Von der böhmiſch-bay
Gränze den 21 Juni. Die
war bisher ſehr rauh und regneriſch
ſonders hat man dieſelbe in den
Bädern ſchmerzlich verſpürt, wo Ma
rienbad und Franzensbad, bei täg
Regenſchauern der Thermometer bis
R. ſank. — Gegenwärtig herrſcht
dem Rindvieh eine beunruhigende
lichkeit; namentlich iſt es das Jun
welches plözlich und in bedeutender
ſtürzt, und was bereits zur Folge
daß die Preiſe des Rindviehs und
ſches anſehnlich geſtiegen ſind. Die
welche dieſer Art Seuche erliegt, iſt
kannte Egerländer, welche ſich auch
wegen ihrer guten Eigenſchaften
erfreut. — Sehr zu loben iſt die Tolera
welche in hieſiger Gegend die Katholi
den einzelnen zerſtreut lebenden Prot
ten gegenüber erweiſen. Es iſt nicht
der Fall, daß bei dem Todesfall eines
teſtanten der katholiſche Geiſtliche in
lung eines proteſtantiſchen die Stelle
leztern bei der Beerdigung vertritt,
Männer katholiſchen Glaubens den
ten zur Gruft tragen. — Das Proj
Eiſenbahn von Prag über
Hof zum Anſchluß an die ſächſiſ
Bahn iſt noch keineswegs aufgegeben
bildet noch immer den Gegenſtand
Unterhaltung in hieſiger Gegend.

Ω Wenn wir in dem Görgeiſchen
einen Aufſchluß über den Wend
ungariſchen Krieges (Schw. Merk.
gefunden haben, ſo können wir nicht
ſagen von dem Ende deſſelben,
gabe von Villagoſch. Wir
weder die Nothwendigkeit einer
auf Gnade oder Ungnade, noch
der Uebergabe an die Ruſſen.
erſte betrifft, ſo erklärt Görgei
Durchbruch nach der Türkei über
Lippa noch für möglich. Was er
(S. 402) ſpricht: „von der Ab
Ungarn, ſein Vaterland zu verlaſſen
wenn ihn daheim der Tod durch
erwartet“ und ähnliches, ſind
Görgei an ſeinem Gegner Koſſuth
lige Mal bitter tadelt. Der Ueber
türkiſches Gebiet war für das Heer
laſſen des Vaterlandes, denn daß
meinen die Rückkehr geſtattet wurde
wie ſpäter geſchah, war ſicher
er war nur die Rettung der Führer
Tod am Galgen, welche allerdings

Digitized by Google

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgeſezten Amtsſtellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldſachen.

In nachbenannten Gantſachen werden die SchuldenLiquidationen und die geſezlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und AbſonderungsBerechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen andurch vorgeladen werden, um entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen, oder auch, wenn vorausſichtlich kein Anſtand obwaltet, ſtatt des Erſcheinens, vor oder am Tage der Liquidationstagfahrt, ihre Forderungen durch ſchriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen ſelbſt ſowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, ſoweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt ſind, an den unten feſtgeſezten Tagen durch Beſcheid von der Maſſe ausgeſchloſſen, von den übrigen nicht erſcheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß ſie hinſichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Maſſegegenſtände und der Beſtätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klaſſe beitreten.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldſachen werden die Gläubiger unter der Bemerkung vorgeladen, daß die nichterſcheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinanderſezung nicht werden berückſichtigt werden.

Ausſchreibende Stelle:	Datum der amtlichen Bekanntm.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt der Liquidation.	Tag des AusſchlußBeſcheids.	Bemerkungen
Oberamtsgericht Balingen.	14 Juni	Balingen.	† Eberhard Flatt, geweſ. Elementarlehrer von Balingen.	Doñerſt. d. 22 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Balingen.	14 Juni	Heſelwangen.	jg. Johannes Kiefer, Gablenmacher von Heſelwangen.	Freitag d. 23 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Balingen.	14 Juni	Endingen.	Friedrich Beutter, geweſ. Kronenwirth in Endingen.	Samſtag d. 24 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Balingen.	17 Juni	Heſelwangen.	Chriſtian Schöller, Schäfer von Heſelwangen.	Mittwoch d. 28 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	18 Juni	Maſſenbach.	Imanuel Roſenfeld, Krämer von Maſſenbach.	Montag d. 2 Aug., Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	18 Juni	Kleebronn.	Johann Friedrich Lechner, Weingärtner von Kleebronn.	Dienſtag d. 3 Aug., Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	15 Juni	Eibensbach.	David Demmler, Weingärtner von Eibensbach.	Mittwoch d. 21 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	15 Juni	Spielberg.	Chriſtian Beyer, Gaſſenwirth von Spielberg.	Freitag d. 30 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Brackenheim.	15 Juni	Spielberg.	Johann Adam Beyer, Schuhmacher und Ortskrämer von Spielberg.	Samſtag d. 31 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Cannſtatt.	11 Juni	Mühlhauſen.	Ludwig Härle, Oelmüller in Mühlhauſen.	Mittwoch d. 21 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Ellwangen.	16 Juni	Lauchheim.	Johann Joſef Stoll, Schuhmacher von Lauchheim.	Doñerſtag d. 15 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
AmtsNot. Eutingen u. Gem. Rath Wachendorf.	15 Juni	Wachendorf.	Benedikt Straub, Bauer von Wachendorf.	Doñerſtag d. 1 Juli, Vormittags 10 Uhr.		ſ. unt. 2)
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	17 Juni	Röth.	Franz Faiſt, Bauer in Röth.	Samſtag d. 24 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	18 Juni	Loßburg.	Friedrich Kapp, Küfer in Loßburg.	Mitw. d. 28 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Freudenſtadt.	16 Juni	Grünthal.	Johannes Haug, Weber in Frutenhof.	Freitag d. 23 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Gaildorf.	9 Juni	Michelbach.	Jakob Kleß, Schuhmacher in Michelbach.	Montag d. 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
AmtsNotariat Gerſtetten.	17 Juni	Gerſtetten.	Michael Braitinger, Weber in Gerſtetten.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Hall.	14 Juni	Rieden.	Johann Beitinger von Dentelbach.	Montag d. 12 Juli.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Heidenheim.	17 Juni	Ochſenberg.	Chriſtian Staudenmaier, Taglöhner von Ochſenberg.	Doñerſt. d. 15 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	5. Juni	Biberach.	Sebaſt. Wenzel, Taglöhner in Biberach.	Montag d. 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	11 Juni	Großgartach.	Philipp Dietrich Straub, Muſikant in Großgartach.	Montag d. 19 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	8 Juni	Heilbronn.	Franz Dom. Stütz, kathol. Schullehrer in Heilbronn.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	8 Juni	Heilbronn.	Jakob Friedr. Wolf, Weber, u. ſ. Ehefrau Chriſtine, geb. Müller, in Heilbronn.	Dienſtag d. 13 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	8 Juni	Heilbronn.	† Georg Jakob Ruder, Schneidermeiſter in Heilbronn.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	8 Juni	Heilbronn.	† Johann Heinrich Stähle, Weingärtner in Heilbronn.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	8 Juni	Biberach.	Bernhard Robiz, Seiler von Biberach.	Montag d. 19 Juli, Morgens 8 Uhr	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Heilbronn.	8 Juni	Biberach.	† Mich. Bartruff, Maurer von Biberach.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Kirchheim.	14 Juni	Roßwälden.	Chriſt. Ulrich Hopier, Weber von Weiler.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Kirchheim.	14 Juni	Kirchheim.	Michael Weigele, Fuhrmann in Kirchheim.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Kirchheim.	14 Juni	Kirchheim.	Heinrich Brackenhammer, Bandweber in Kirchheim.	Samstag d. 17 Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Kirchheim.	14 Juni	Dettingen.	† Johannes Bader, geweſ. Taglöhner in Dettingen.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 7 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Kirchheim.	14 Juni	Dettingen.	† Gottlieb Boſſert, geweſ. Zimmermann in Dettingen.	Dienſtag d. 20 Juli, Nachmittags 1 Uhr.	Nächſte GerichtsSizung.	
Oberamtsgericht Künzelsau.	15 Juni	Steinkirchen.	Michael Ritter, Taglöhner von Weilersbach.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	

1) Die Vorladung gilt auch dem nach ſicheren Anzeigen entwichenen Gemeinſchuldner unter dem Anhange, daß im Falle ſeines Ausbleibens das Nöthige mit dem bereits für ihn aufgeſtellten Abweſenheitspfleger verhandelt werden wird.

2) Außergerichtliche Schuldenauseinanderſezung.

Digitized by Google

Rubriken wie andererſeits.

Oberamtsgericht Künzelsau.	15 Juni	Jagſtberg.	Jakob Röſch, Bauer von Jagſtberg.	Doñerſt. d. 22 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Künzelsau.	15 Juni	Mäusdorf.	Johann Jaag, Schuhmacher von Mäusdorf.	Mittwoch d. 21 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Künzelsau.	15 Juni	Mäusdorf.	Georg Egner, Weber von Mäusdorf.	Montag d. 19 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Künzelsau.	15 Juni	Mäusdorf.	Michael Truckenmüller, Taglöhner von Mäusdorf.	Freitag d. 23 Juni, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Langenburg.	21 Juni	Amlishagen.	Leonhard Leidig, Bürger zu Neubach und Zimmermeiſter zu Amlishauſen.	Doñerſtag d. 22 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Langenburg.	21 Juni	Niederſtetten.	Verlaſſenſchaft des † Fürſtl. Hofjägers Anton Seyfried von Niederſtetten.	Dienſtag d. 27 Juli, Nachmittags 3 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Langenburg.	21 Juni	Niederſtetten.	Johann Hachtel, Küfermeiſter zu Niederſtetten.	Dienſtag d. 27 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Langenburg.	21 Juni	Niederſtetten.	Verlaſſenſchaft des † Wilhelm Mönikheim, Häckers von Niederſtetten.	Montag d. 26 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Langenburg.	21 Juni	Niederſtetten.	Jakob Strifflee, Taglöhner von Niederſtetten.	Montag d. 26 Juli, Nachmittags 3 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
A. Not. Mundelsheim u. Gem. R. Ottmarsheim.	14 Juni	Ottmarsheim.	Johannes Adele, ledig, früher Amtsbote, entwichen.	Doñerſt. d. 15 Juli, Morgens 7 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Münſingen.	18 Mai.	Ennabeuren.	Georg Matthias Bäumler, Bauer auf der Bäumlersburg.	Doñerſtag d. 1 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Münſingen.	18 Mai.	Laichingen.	Johannes Kirſchmer, Zimmermann in Laichingen.	Mittw. d. 7 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Münſingen.	18 Mai.	Ennabeuren.	alt Georg Pflaum, Bauer in Ennabeuren.	Montag d. 19 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Münſingen.	18 Mai.	Gomadingen.	Friedrich Rauſcher, Wirth in Offenhauſen.	Donnerſt. d. 22 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Münſingen.	18 Mai.	Pfronſtetten.	Seb. Jaudas, Wagner in Pfronſtetten.	Montag d. 26 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Münſingen.	18 Mai.	Juſtingen.	Peter Schmucker, Bauer auf dem Schachenhof.	Samſtag d. 31 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Nagold.	16 Juni	Nagold.	Franz Risch, Bortenmacher in Nagold, Bürger in Obernau.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 9 Uhr.	Nächſte Gerichts-Sizung.	ſ. unt. 2)
Oberamtsgericht Nürtingen.	18 Juni	Unterenſingen.	Johannes Schönhaar, Zimmermann in Unterenſingen.	Samſtag d. 3 Juli, Morgens 7 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Nürtingen.	18 Juni	Oberboihingen.	† Joh. Georg Riempp, Bauer in Oberboihingen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 7 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Nürtingen.	18 Juni	Neudern.	† Chriſtian Maier, Schneider in Neudern.	Samſtag d. 10 Juli, Morgens 7 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Oberndorf.	Bernh. Volkh, Schuhmacher in Oberndorf.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Oberndorf.	Anton Stauß, Fuhrmann in Oberndorf.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Beffendorf.	Mart. Eisberg, Holzhauer in Beffendorf.	Mittwoch d. 7 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Waldmöſſingen.	Xav. Schneider, Bauer in Waldmöſſingen.	Doñerſt. d. 8 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Röthenberg.	Iſak Brüſtle, Taglöhner in Röthenberg.	Freitag d. 9 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Röthenbach.	Friedrich Schillinger, Taglöhner in Rothenbach.	Samſtag d. 10 Juli, Vormittags 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Winzeln.	Lukas Eith, Weber in Winzeln.	Montag d. 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oberndorf.	3 Juni	Winzeln.	Georg Ruf, Hafner in Winzeln.	Montag d. 12 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oehringen.	15 Juni	Zweiflingen.	Leonhard Weiß, Bauer in Eichach.	Freitag d. 23 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Oehringen.	17 Juni	Harsberg.	Ulrich Gottlieb Bollinger von Harsberg.	Mittwoch d. 21 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Ravensburg.	16 Juni	Baindt.	Joh. Nep. Butſcher, Kleinbauer, u. ſ. Ehefrau Katharine, geb. Goggier, in Sulpach.	Freitag d. 16 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Sulz.	19 Juni	Boll.	† jg. Joh. Georg Schittenhelm, Andreas Sohn, in Boll.	Mittwoch d. 28 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Sulz.	19 Juni	Boll.	Leonhardt Storz, Taglöhner in Boll.	Mittw. d. 28 Juli, Nachmittags 2 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Sulz.	19 Juni	Sterneck.	Jakob Reich, Bauer und ehmaliger Schultheiß in Sterneck.	Montag d. 2 Aug., Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Amts Not. u. Gem. Rath Stuttgart.	17 Juni	Rathhaus in Stuttgart, Zimmer Nr. 18.	Johann Jakob Früh, Glaſer in Heßlach.	Samstag d. 17 Juli, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Ger. Not. u. Gem. Rath Stuttgart.	21 Juni	Rathhaus in Stuttgart, Zimmer Nr. 18.	Konrad David Klumpp, Weingärtner in Gablenberg.	Samstag d. 24 Juli, Morgens 8 Uhr.		ſ. unt. 1)
Oberamts Gericht Schorndorf.	16 Juni	Hohengehren.	† Matthäus Flaig, geweſ. Maurer in Hohengehren.	Montag d. 19 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Schorndorf.	16 Juni	Geradſtetten.	† Chriſtian Malerie, geweſ. Küfer in Geradſtetten.	Dienſtag d. 20 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Tübingen.	17 Juni	Tübingen.	Chriſtof Friedrich Reichardt, gew. Steuerdiener von Tübingen.	Mittwoch d. 21 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Tübingen.	15 Juni	Häslach.	Jakob Hauſer, Todtengräber von Häslach.	Dienſtag d. 6 Juli, Morgens 9 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Urach.	3 Mai.	Urach.	Karl Anton Weißert, gew. Scharfſchüze von Urach.	Montag d. 12 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Vaihingen.	19 Juni	Vaihingen.	Gottlieb Dick, Oelmuhlebeſizer von Vaihingen.	Montag d. 26 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	
Oberamtsgericht Weinsberg.	7 Juni	Waldbach.	Johann Chriſtof Fiſcher, Weingärtner in Waldbach.	Doñerſtag d. 29 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.	

1) Außergerichtliche Schulden-Auseinanderſezung.
2) Die Aktivmaſſe reicht nicht zur Befriedigung der Gläubiger dritter Klaſſe.

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,

Nro. 149. — Freitag · des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. · der 25 Juni 1852.

Württemberg.

Bei der am 7 Juni und an den folgenden Tagen vorgenommenen zweiten höheren Dienſtprüfung im Departement des Innern ſind nachſtehende Kandidaten zur Bewerbung um die in §. 25 der K. Verordnung vom 10 Febr. 1837 bezeichneten Aemter dieſes Departements für befähigt erklärt und zu Referendären 1. Kl. beſtellt worden: P. Betz von Göppingen, L. Elwert von Reutlingen, W. Kohler von Stuttgart.

Stuttgart. Berichtigung, betreffend die zweite Dienſtprüfung der evangeliſchen und israelitiſchen Lehrgehilfen, Unterlehrer und Schulamtsverweſer. „Der Prüfungstermin für die Kandidaten aus dem Generalat Reutlingen und Tübingen iſt Mittwoch den 4 Aug. und folgende, (nicht der 11 Aug. wie in Nr. 147 angekündigt wurde).“ (St.A.)

Rottweil. [Tagesordnung der nächſten Schwurgerichtsſizungen.] Den 28 Juni bis 2 Juli Anklageſache gegen Hieronymus Mink und Genoſſen von Feckenhauſen, wegen Brandſtiftung; den 3—6 Juli A.S. gegen Martin Büchele von Binsdorf, wegen Falſchmünzens; den 7—8 Juli A.S. gegen Jakob Hoch von Frommern, wegen Mords; den 8 Juli Nachmittags bis 9 Juli A.S. gegen Marie Schmid von Rohrdorf, wegen Kindsmords; den 12—14 Juli A.S. gegen Gottlieb Deutſchle von Sulzau, wegen Mords; den 15 Juli A.S. gegen Martin Oeffinger von Troſſingen, wegen Raubs; den 16 Juli A.S. gegen Matthäus Ganſer von Sulz, wegen Raubs; den 17—20 Juli A.S. gegen Matthäus Dreher von Hauſen am Thann, wegen Brandſtiftung.

Der Präſident: v. Wächter.

Geſtorben: Den 23 Juni zu Kirchheim a. N. der penſ. Acciſeverwalter Dobel von Stuttgart, 72 Jahre alt.

Stuttgart den 24 Juni. Ihre Majeſtät die Königin und J. K. H. die Prinzeſſin Katharine ſind geſtern Abend im beſten Wohlſeyn aus dem Bade Kiſſingen wieder hier eingetroffen. Abends brachten Ihrer Majeſtät die ſämmtlichen hieſigen Militärmuſiken eine Serenade. — Se. Maj. der König wird Ende d. M. zurückerwartet. — Am 26. d. werden JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Schlangenbad nach Ems reiſen; die Abreiſe J. M. der Kaiſerin von Rußland von Schlangenbad wird auf den 27. d. erwartet.

Stuttgart den 24 Juni. Wie bereits mitgetheilt, beantragt die Finanzkommiſſion: dem Entwurf eines Geſezes, betreffend die proviſoriſche Erhebung neuer Steuern nicht zuzuſtimmen. Der Bericht (Berichterſtatter Weber) iſt mit der Staatsregierung darüber einverſtanden, daß die Ordnung im Staatshaushalt verbietet, zu Deckung des Defizits eine Ausgabe von weiterem Papiergeld oder ein Anlehen zu Hülfe zu nehmen, oder den Grundſtock anzugreifen; daß vielmehr eine Vermehrung der Steuern eine leidige Nothwendigkeit iſt. Der Bericht erklärt eine etwaige ſpätere Nachholung neuer Steuern für ganz unausführbar, da ſie mit Ausnahme der Liegenſchaftsacciſe wahre indirekte Verbrauchsſteuern ſind. Auf der andern Seite erhebt ſich als unüberſteigliches Hinderniß die den Landſtänden durch den §. 124 der V.U. vorgezeichnete, bei dem geſunkenen Wohlſtand des Volks und Angeſichts einer nicht zu vermeidenden Steuererhöhung doppelt heilige Pflicht, nur die nach gewiſſenhafter Prüfung für nothwendig erkannten Steuern zu verwilligen. Mit dieſer Pflicht läßt es ſich in der That nicht vereinigen, jezt ſchon proviſoriſch die Erhebung einer Anzahl weiterer Steuern zu bewilligen, ehe durch eine gewiſſenhafte Prüfung erhoben iſt, wie viel zu Deckung des Staatsbedarfs mittelſt ſolcher weitern Steuern aufgebracht werden muß, alſo ehe der Ausgabenetat und der Ertrag des Kammerguts berathen und feſtgeſtellt iſt. Gegen eine etwa unter dem Vorbehalt des Wiedererſazes bewilligte Steuererhebung aber wäre einzuwenden, daß der Wiedererſaz an demjenigen gar nicht mehr möglich iſt, welcher die Steuer in der Wirklichkeit bezahlen mußte. Mit Ausnahme der Liegenſchaftsacciſe ſind die von der Regierung zur proviſoriſchen Erhebung vorgeſchlagenen Steuern indirekte Verbrauchsſteuern. Der Verkäufer, der Mezger, Wirth, Bierbrauer, muß ſogleich von Anfang an die Steuer auf die Waare ſchlagen, und der Abnehmer ſie im Preis derſelben entrichten. Wer kann aber an die Möglichkeit eines Wiedererſazes dieſer Steuerquoten an die Kunden der Mezger und Wirthe denken? Nach der Anſicht der Kommiſſion iſt indeſſen unſere Finanzlage nicht in dem Grade verzweifelt, um zwiſchen der Verlezung einer verfaſſungsmäßigen Pflicht einerſeits oder dem Unrecht der Ueberwälzung einer Laſt der Gegenwart auf die Zukunft oder der Ungerechtigkeit der Nachholung wahrer indirekter Steuern von Verkäufern, denen es unmöglich war, ſie auf die Käufer überzuwälzen, andererſeits wählen zu müſſen. Nach dem von der Regierung vorgelegten Hauptfinanzetat für 1852 bis 55 iſt das Defizit berechnet zu 1,514,438 fl. 8 kr. Nach den von der Kammer bereits gefaßten Beſchlüſſen und den Anträgen der Finanzkommiſſion würde die Erſparniß am Ausgabenbedarf, ſowie der angenommene Mehrertrag der Einnahmen betragen 446,346 fl. 58 kr., wornach das Defizit noch betrüge 1,068,091 fl. 10 kr. Ferner rechnet die Kommiſſion auf Grund des kürzlich ausgegebenen Rechenſchaftsberichts des ſtändiſchen Ausſchuſſes auf einen Mehrertrag der Steuern; Sodann bietet die Reſtverwaltung nach den Anträgen der Kommiſſion disponible Mittel im Betrag von 467,615 fl. 5 kr., alſo bei Vertheilung auf die ganze Etatsperiode im Durchſchnitt jährlich 155,871 fl. 42 kr. Endlich iſt die Kommiſſion einſtimmig der Anſicht, daß das Geſez über die Branntweinabgabe ſo bald wie möglich zur Verabſchiedung kommen ſollte, damit der Vollzug deſſelben auf den 1 Okt., dem Beginne des Betriebsjahres für die Brennereien, beginnen kann; ſie berechnet aus derſelben einen Mehrertrag von 250,000 fl.; ebenſo aus dem neuen Geſeze über die Steuer von Kapital- und Dienſteinkommen einen Mehrbetrag von 30,000 fl. Nach Abzug dieſer Deckungsmittel im Geſammtbetrag von 435,871 fl. 42 kr. bleiben an obigem Defizit noch zu decken übrig 476,194 fl. 5 kr. Dieſe Summe iſt ſchon bedeutend geringer, als die Summe, um welche die Regierung die Steuer von Grundeigenthum und Gefällen, Gebäuden und Gewerben erhöht wiſſen will, eine Steuer, deren Erhebung vom 1 Juli an auch nach ſpäter erſt definitiv vorgenommener Feſtſtellung ihres Betrags keinem Anſtande unterliegt. Aber auch wenn zur Deckung noch weitere indirekte Steuern zugezogen werden würden, laſſen einige, wie die Liegenſchaftsacciſe und Erbſchaftsſteuer, eine ſpätere Nachholung ohne beſondere Unzuträglichkeiten zu. Die Malzſteuer, welche beim Schroten erhoben wird, kann, da dieſes nur unmittelbar vor dem Sieden des Bieres geſchehen darf, erſt wenn die Siedenszeit gekommen iſt, eingezogen werden. Nach dieſem Allem iſt die Kommiſſion der Anſicht, daß die Deckungsmittel des Defizits recht wohl in der gehörigen Ordnung der Berathung des Hauptfinanzetats berathen und verabſchiedet werden können, und daß dieß auch, wenn das Defizit ſich in Wirklichkeit etwas ungünſtiger herausſtellen ſollte, möglich iſt. Sie ſieht, von der Rechtmäßigkeit ganz abgeſehen, entfernt keine Nothwendigkeit ein, zu einer ſo außerordentlichen Maßregel zu ſchreiten, wie ſie die Regierung in dem Entwurf eines Geſezes, betreffend die proviſoriſche Erhebung von Steuern, vorſchlägt. Die Kommiſſion ſtellt den Antrag: dieſem Geſezesentwurf nicht zuzuſtimmen.

ℨ Kirchheim den 23 Juni. [Wollmarkt.] Vorrath über 9000 Centner bei fortwährender ſtarker Zufuhr. Bis jezt iſt etwa ⅓ des gelagerten Quantums mit einem Aufſchlage von 10—15 Procent verkauft worden; heute ſcheint die Kaufluſt in Folge von Nachrichten, welche aus Berlin eingelaufen ſind, etwas vermindert. Die Schäfer natürlich aber wollen mit den Preiſen nicht herabgehen, und verwünſchen das telegraphiſche Hexenwerk ins Land, wo der Pfeffer wächst. Der höchſte bis jezt angezeigte Preis iſt 115 fl., von hochfeiner Wolle iſt noch nichts verkauft.

△ Wieſenſteig den 22 Juni. Die Sendung eines eigenen evangeliſchen Geiſtlichen an die bisherige evangeliſche Filialkirche in Wieſenſteig, iſt lezten Sonntag von der kleinen, 150 Seelen ſtarken Gemeinde hier auf eine würdige und erhebende Weiſe gefeiert worden, und gab nicht nur zu einem außergewöhnlichen, einfach ſchönen kirchlichen Akt, ſondern auch gewiſſermaßen zu einer lieblichen, in jeziger Zeit doppelt erfreulichen Friedensfeier der höheren Einheit beider Konfeſſionen Anlaß. Zahlreich fanden ſich neben den Angehörigen der beiden evangeliſchen Nachbargemeinden Gruibingen und Neidlingen auch viele Wieſenſteiger in dem freundlichen Kirchlein ein. Zuerſt empfahl, abſchiednehmend und ſein bisheriges Nebenamt in Wieſenſteig unter dankbaren Rückblicken in die Vergangenheit niederlegend, der Pfarrer von Gruibingen den neuen Geiſtlichen dem Vertrauen der evangeliſchen Gemeinde. Dieſer, Pfarrverweſer Finckh, hielt ſodann, die Verſammlung begrüßend, in ſeiner Antrittspredigt ſich und der Gemeinde die gemeinſame Aufgabe ihres Verbundenſeyns im Herrn vor, und die Schlußrede mit der Hinweiſung auf die richtige Anſicht der Konfeſſionsunterſchiede und den Wetteifer des beiderſeitigen Wandelns im Lichte des Herrn (Jeſaja 2,3—5) hielt der benachbarte Pfarrer von Neidlingen und endigte mit der feierlichen Vertheilung von Bibeln, welche die Fürſorge der vaterländiſchen Bibelgeſellſchaft den um den Altar geſtellten Kindern der Gemeinde als ſchönſtes Andenken und Angebinde des Tages zugeſandt hatte. Von Geißlingen erſchienen zur beſondern Freude der Gemeinde als Vertreter der Oberamtsſtadt mehrere der Herren Beamten, auch einige Frauen, und an die kirchliche Feier reihten ſich einige Stunden heitern durch treffende Tiſchreden gewürzten Beiſammenſeyns. Der Spruch des hl. Auguſtin: Chriſt iſt mein Name, Katholik, Evangeliſcher der Zuname, kam hiebei in lebhafte Erinnerung. Ein ehrendes Zeichen edlen Sinnes und ungetrübten Nebeneinanderbeſte-

Digitized by Google

hens zweier Schweſterkirchen legten der Stadtvorſteher, Stadträthe und andere achtbare Bewohner Wieſenſteigs durch ihre Theilnahme an der kirchlichen Feier und an der nachherigen geſelligen Vereinigung an den Tag. Beſondern Dank aber verdient die muſikaliſche Geſellſchaft in Wieſenſteig für ihre freundlich angebotene und kunſtvoll geleiſtete Mitwirkung bei dem Gottesdienſt. — Es walte weithin im Vaterlande auch ferner zwiſchen beiden Konfeſſionen heiliger Friedensgeiſt! Ein ſehr belebtes Bild bot an demſelben Sonntag unſere Stadt durch die kirchliche Feſtvereinigung ſämmtlicher an der lezten Miſſion gegründeter Jungfrauenvereine, welche aus fünf umliegenden katholiſchen Nachbarorten in Begleitung ihrer Geiſtlichen eingezogen ſind, um mit den hieſigen ſich ihres Bundes zu freuen. Jedermann ſah mit Theilnahme und Intereſſe einen Zug von 3—400 in religiöſer Weiſe verbundenen Jungfrauen, alle ihr Haupt mit dem Sinnbild des Tugendkranzes geſchmückt, aus der Kirche nach dem Empfang der kirchlichen Segnungen durch die Stadt wieder in ihre Heimath ziehen. Sollen unſere Töchter die künftigen Mütter unſeres Volkes werden, wen freute nicht jede gute Saat, frühe und unter den bildenden Einflüſſen veredelter Jugendfreundſchaft in ihre Herzen gepflanzt?

∠ Ellwangen den 23 Juni. Das tägliche Ankommen und Abgehen von vier Omnibus, welche gewöhnlich viele Reiſende bringen, macht unſere Stadt ziemlich lebhaft, ſo daß man bisweilen glaubt, ſich in eine größere verſezt zu ſehen. An Reiſegelegenheiten fehlt es hier nun nicht mehr; nach Heilbronn zu kommen haben wir täglich drei Mal Gelegenheit. — Nach lange anhaltenden Gewitterregen haben wir heute zum erſtenmal wieder gute Witterung, was wegen der Heuernte, welche ſehr ergiebig ausfallen wird höchſt erfreulich iſt. — Die Nachricht über den Beginn der Wahl eines Abgeordneten beruht auf einem Irrthume, die Wahl wird erſt den 6 und 7 Juli ſtattfinden.

Im Ellwanger Amtsblatt wird zur Abgeordnetenwahl ferner in Vorſchlag gebracht: Oberamtmann v. Klemm in Eßlingen.

∴ Ludwigsburg den 22 Juni. Heute iſt die erſte Hälfte der zweiten Vierteljahrsſizungen des Schwurgerichtshofs für den Neckarkreis im Bezirk Ludwigsburg zu Ende gegangen, morgen beginnt die andere Hälfte mit der Hochverrathsanklage gegen den vormaligen Rechtskonſulenten Klumpp von Freudenſtadt. Am 14 Juni eröffnete Präſident Pfaff die Sizungen. Angeklagt ward Maria Vogel vom Hunzelhof. Dieſelbe hatte ſich verführen laſſen, und als die Folgen ſich einſtellten und ſie entbunden wurde, legte ſie ihr Taſchentuch dem Kinde um den Hals und ſchnürte es zu, dann wickelte ſie das Kind in einen Rock und ein Kiſſen und ſteckte es, das Geſicht aufwärts, in das Bettſtroh, legte ſich ſelbſt auf daſſelbe wieder in das Bett, bis ſie aufſtund und das Kind in eine hölzerne Truhe auf der Bühne verſteckte. Ergreifend war der Anblick, als die unnatürliche Mutter, in der Mitte des Gerichtsſaals ſtehend, daſſelbe Taſchentuch ſich um den Hals ſchlang und den Geſchworenen zeigte, wie ſie es dem Kinde angelegt und den Knoten geſchürzt habe. Sie wurde zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Am 15 und 16 Juni wurde verhandelt die Anklageſache gegen Gottlieb Mayer, Chriſtian Schmuz, Friedrich Umbach, Jakob Sartorius, Adam Winkler und Gottfried Wein von Bönnigheim wegen Tödtung in Raufhändeln. Die ſechs Burſche hatten am Oſtermontag auf dem Rückweg von dem Kirchheimer Markt mit den Brüdern Wilhelm und Jakob Hamm gerauft, und Jakob Hamm war todt auf dem Plaz geblieben. Sämmtliche ſechs Angeklagte wurden für ſchuldig erklärt und fünf zu 15 Monaten, einer zu 14 Monaten Kreisgefängnißſtrafe verurtheilt. — Am 17 Juni kam zur Verhandlung die Unterſuchungsſache gegen Wilhelm Troſtel von Kleinglattbach wegen verſuchten Todtſchlags. Der Angeſchuldigte, ein 35 Jahre alter Fuhrmann, hatte am 7 Januar 1851 im Gaſthauſe zum Wolf in Bruchſal den Johann Pauli von Hermsheim mit dem Taſchenmeſſer in die Bruſt geſtochen, weil dieſer ihm wegen einer unbezahlten Schuld von 2 fl. den Mantel pfänden wollte. Der Beſchädigte genas von ſeiner Wunde, war ſelbſt vor dem Schwurgericht anweſend und bat für ſeinen Angreifer, die Geſchworenen erkannten jedoch den Angeklagten für ſchuldig des verſuchten Todtſchlags und empfahlen ihn nur der Gnade des Königs, worauf er von dem Hofe zu 4½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde. — Am 18 und 19 Juni kam zur Verhandlung unter dem Präſidium des Vizepräſidenten v. Schott die Anklage gegen die jugendlichen Diebsgenoſſen von Kirchberg und deren Diebshehler, nämlich Johann Adam Diener von Bräunningsweiler, Weberlehrling in Kirchberg, 17 Jahre alt, Joſef Amann von Kirchberg, 14 Jahre alt, Wilhelm Chriſtian Layher von da, 14 Jahre alt, Jakob Frühbauer, Webergeſelle von da, 24 Jahre alt, Georg Ebinger, Taglöhner, 42 Jahre alt, Roſine, Ehefrau des Webers Jakob Frühbauer, 44 Jahre alt, Jakob Frühbauer, Webermeiſter, 54 Jahre alt, Magdalena Frühbauer, Tochter des Vorigen, 27 Jahre alt, und Joſef Amann, 43 Jahre alt. Es wurde nämlich in Kirchberg, O.A. Marbach, vom Spätjahr 1851 bis in den Januar 1852 eine ſolche Reihe von Diebſtählen theils an Früchten auf dem Feld, theils an Lebensmitteln aus den Kellern verübt, daß nächtliche Streifen, jedoch ohne Erfolg, angeordnet wurden. Endlich gelang es, am 17 Januar 1852 in einem Keller den ſiebenzehnjährigen Weberlehrling Diener und den vierzehnjährigen Nachtwächtersſohn Amann auf der That zu betreffen. Eine Reihe von Diebſtählen wurde einbekannt. Nach den Geſtändniſſen der jugendlichen Verbrecher war ihr Manöver gewöhnlich Folgendes: Die Bürſchchen begaben ſich nächtlicher Weile vor das Friſchloch eines Kellers. War das Friſchloch mit einem Gitter verſehen, ſo wurden aus demſelben Stäbe ausgebrochen. Hierauf ließen ſich ein paar an einem Seile oft 18, 20 Fuß tief in den Keller hinab, während ein Anderer oben Wache ſtund. Die Einbrecher nahmen ein Zündhölzchen, ein Licht, einen Sack, oft ſogar eine Gölte mit hinunter. Nun wurden die Kellervorräthe geplündert und Kartoffeln, Aepfel, Brodlaibe, in den Chriſtfeiertagen auch einmal ein Schnizlaibchen und ein andermal ein Kuchen eingeſackt, deßgleichen ließen ſie in ihre Gölte Wein laufen und boten die Gölte hinaus. Dann wurde das Geſtohlene in der Wohnung der Diebshehler verzehrt und getheilt. Der Krug geht ſo lange zu Waſſer, bis er bricht; am 17 Januar kam der Glaſer Wiedmaier in Kirchberg in ſeinen Keller und fand darin den Diener und Amann, wie ſie einen Sack mit Aepfeln füllten. Demzufolge wurden die Angeſchuldigten wegen gewerbsmäßigen Stehlens verurtheilt, Diener zu 6 Jahren Zuchthaus, Amann zu 4 Jahren, in der Anſtalt für jugendliche Verbrecher zu erſtehendem Arbeitshaus, Layer deßgleichen zu 2 J. 6 Mon., Jung Jakob Frühbauer zu 2 J. 8 Mon. Arbeitshaus, Roſine Frühbauer zu 2 J. 4 Mon. Arbeitsh., alt Jakob Frühbauer zu 1 J. Arbeitsh., Ebinger zu
Arbeitsh., alt Joſeph Amann zu 14
Arreſt und Verluſt der Ehren- und Di
rechte, Magdalena Frühbauer aber wurd
nicht ſchuldig erkannt. — Auf dieſe Verh
lung folgte am 21 Juni die Unterſuchu
ſache gegen den Weingärtner alt Mi
Krenkler von Ellhofen, Oberamts We
berg, wegen durch Mißhandlung verſchul
Tödtung. Krenkler hatte am 28 No
1851 mit ſeinem Gegenſchwäher, Jakob K
von Gronau, Streit angefangen, weil
ſelbe das Heirathsgut ſeinem Tochterm
nicht gehörig ausfolge und doch Anſpr
auf vertragsmäßige Alimentation und W
nung in dem, dem Angeſchuldigten gehöri
Hauſe mache. In der Aufwallung des Zo
würgte der noch kräftige alte Krenkler
alten Kunz, welcher gebrechlich war, mit
Hand am Halſe und warf ihn zur Th
hinaus. Der alte Kunz ſtarb und die Aer
ſprachen aus, daß das Würgen die Tod
urſache geweſen ſei. Die Geſchworenen
jahten die Handlung des Würgens und d
Tod als die Folge dieſer Mißhandlung, d
gegen beantworteten ſie die Frage, ob
Tod als mehr oder weniger wahrſche
liche Folge der Handlung vorhergeſehen w
den konnte, mit „Nein! Er hatte die Fo
in der Aufwallung ſeines Zorns nicht v
ausſehen können.“ Hierauf ſtellte der
Zuſazfragen, ob die Geſchworenen haben
gen wollen, der Angekl. habe nicht an
Folge gedacht, aber in abstracto müſſe m
bei ſolcher Handlung die Folge vorherſeh
oder ob ſie ſagen wollten, man habe in
stracto die Folge nicht vorherſehen könn
Der Vertheidiger proteſtirte, der Angeſch
digte habe ein Recht auf das „Nein“
Geſchworenen, und die Motive gehen
nichts an, und ſtellte den Antrag auf W
laſſung der Zuſäze. Der Hof aber verw
dieſen Antrag. Die Geſchworenen bejah
die erſtere Faſſung und der Angeſch. wu
zu 2 Jahren 6 Mon. Arbeitshaus verurthei
— Am 22 Juni endlich kam zur Verhan
lung die Anklage gegen Friedrich Walz v
Gruppenbach wegen Reſtſezung und Re
nungsfälſchung; der Angeſchuldigte wurde
1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

∴ Ludwigsburg den 23 Juni. Präſi
dent Pfaff eröffnet Morgens 8 Uhr die S
zung des Schwurgerichts mit den kurze
Worten: „Wir beginnen die Verhandlun
gegen den vormaligen Rechtskonſul. Klump
von Freudenſtadt, welcher ſchon zu dem gr
ßen Becherſchen Prozeß verwieſen, aber da
mals noch nebſt 31 andern Angeklagten flüch
tig war und ſich nun vor kurzer Zeit geſtell
hat.“ Sofort ruft der Präſident den Angekl
auf und fragt nach den Perſonalien, worau
man erfährt, daß der Angekl. Karl Alexander
Klumpp am 11 April 1814 zu Kirchhein
a. d. T. geboren wurde, mithin 38 Jahre al
iſt und zur Zeit der Bewegung in den Jahren 1848 und 1849 Rechtskonſulent in Freudenſtadt war. Der Angeklagte erklärt ſich für nicht ſchuldig. Es wird zur Ziehung der Geſchworenen geſchritten; Staatsanwalt Binder rekuſirt fünf, der Vertheidiger Oeſterlen ſechs Geſchworene. Auf der Richterbank funktioniren O.J.Rath v. Schott und Oberamtsrichter Bozenhardt von Maulbronn. Der Gerichtsſchreiber, Kanzleiaſſiſtent Gmelin, verlieſt das Verweiſungserkenntniß. Hienach iſt Klumpp angeklagt: a) Er habe ſich den von mehreren Mitgliedern des Landesausſchuſſes ausgegangenen, auf den Umſturz der Landesverfaſſung gerichteten Verabredungen angeſchloſſen, habe in Reutlingen am Pfingſtfeſt 1849 die Wehrverſammlung beſucht und am 27 Mai von Reutlingen aus einen Brief

Digitized by Google

an ſeine Mitbürger geſchickt, in welchem er den Kampf des Volkes gegen die Regierung als bevorſtehend ankündigte und zur Rüſtung aufforderte. Dann habe er ſich als Vertrauensmann nach Stuttgart begeben und von da aus in einem Briefe am 29 Mai die Erfolgloſigkeit der Schritte der Vertrauensmänner gemeldet und wiederholt zur Rüſtung aufgefordert. Endlich habe derſelbe den im Beobachter veröffentlichten Aufruf der Vertrauensmänner zum Zug nach Baden mitunterzeichnet. b) Als die Ausführung des Aufſtandes von den Leitern verſchoben worden, habe er noch für die ſpätere Wiederaufnahme jener Plane gewirkt, und in der Plenarverſammlung des Volksvereins zu Freudenſtadt am 3 Juni 1849 durch einen Vortrag den Beſchluß der Verſammlung herbeigeführt, daß ſie den in Reutlingen gefaßten Beſchlüſſen durchaus beiſtimme. c) Er habe ſich ſpäter den auf gewaltſame Abänderung der Landesverfaſſung gehenden, in mehreren Verſammlungen zu Tübingen verabredeten Planen angeſchloſſen, der von Oberamtsthierarzt Wallraff in das Wirthshaus zur Dogge berufenen Verſammlung angewohnt und bei den von ꝛc. Wallraff getroffenen Vorbereitungen mitgewirkt. d) Er habe ferner am andern Tage mit Wallraff und Andern auf Anregung Albert Bechters berathſchlagt, ob man nicht ſtatt nach Stuttgart nach Baden ziehen wolle, und ſich mit dieſen dahin verſtändigt, daß hierüber in einer alsbald zu veranſtaltenden Bürgerwehrverſammlung entſchieden werden ſolle, auch ſolche auf den Abend des 21 Juni veranſtaltet. e) Er habe dieſer Verſammlung in der Linde angewohnt und dem Beſchluß derſelben, bezüglich eines am 24 Juni 1849 zu beginnenden, Aufſtandes gegen die Regirrung beigeſtimmt. f) Er habe am 23 Juni an den Vorbereitungen zum Aufſtand ſich betheiligt, namentlich eine Anrede an die Bürgerwehr gehalten und zur Theilnahme an dem Aufſtand aufgefordert. g) Er habe dann an den Verabredungen deſſelben Tages Theil genommen, worin der Beginn des Aufſtandes auf den nächſten Abend feſtgeſezt worden. h) Er habe am 24 Juni mit andern Führern den proviſoriſchen Sicherheitsausſchuß eingeſezt und ſelbſt die Stelle des Vorſtandes übernommen. i) Er habe nach erfolgtem Auszug Schreiben nach Oberndorf und anderen Orten geſchickt mit der Aufforderung zur Theilnahme an dem Aufſtande nach Horb zu ziehen. Ebenſo habe er am andern Morgen durch eine öffentliche Anſprache den Einwohnern der Stadt und den Behörden die Einſezung des Sicherheitsausſchuſſes und ſeine Beſtimmung kund gethan. Er habe hiebei die Abſicht gehabt, zu gewaltſamer Abänderung der Landesverfaſſung mitzuwirken. — Nach Verleſung dieſes Verweiſungserkenntniſſes durch den Gerichtsſchreiber trägt der Staatsanwalt die Anklage vor und liest die im Becherſchen Prozeß verleſene Darſtellung der deutſchen Nationalverſammlung, der demokratiſchen Vereine, der Pfälzer u. Badener Revolution, des Märzvereinkongreſſes, der württ. Landesausſchuß- u. Reichsverf.-Bewegungen, ſowie der Reutlinger Verſammlung vor. Hierauf folgt die Thätigkeit Klumpps bei den Vertrauensmännern in Stuttgart und den Bewegungen im Schwarzwald, wie ſie oben das Verweiſungserkenntniß punktweiſe heraushebt. Um 2½ Uhr war die Verleſung der Anklage und damit die Sizung zu Ende. — Morgen folgt das Verhör des Angeklagten und die Zeugenverhöre; es ſind 28 Belaſtungs- und 23 Entlaſtungszeugen geladen.

Baden.

Karlsruhe den 23 Juni. Geſtern Nachmittag iſt die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, hier durchgereist. Die hohe Frau begibt ſich nach Baden bei Zürich, um daſelbſt eine Kur zu gebrauchen. (B. L.Z.)

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. In unſerem Verlage ſind ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Geſchichte der reinen Mathematik
in ihrer Beziehung zur
Geſchichte der Entwickelung des
menſchlichen Geiſtes
von
A. Arneth,
Profeſſor in Heidelberg.
Mit 31 in den Text gedruckten Holzſchnitten.
Lex.8°. eleg. geh. Pr. 3 fl. 30 kr.

* * *

Die Principien der Mechanik
gemeinfaßlich dargeſtellt
von
Dr. Ph. Jolly,
Profeſſor in Heidelberg.
Mit 102 in den Text gedruckten Holzſchnitten.
Lex.8°. eleg. geh. Pr. 1 fl. 30 kr.
Franckh'ſche Verlagshandlung.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 25 Juni (Nr. 5 im 11. Abonn.): Badekuren, Luſtſpiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Frau v. Wangen — Mad. Schröder-Gerlach, als lezte Gaſtrolle. Hierauf: Erziehungsreſultate, oder: Guter und ſchlechter Ton, Luſtſpiel in zwei Aufzügen von C. Blum.
K. Hoftheater-Intendanz.

K. Bad Teinach. [Weiter angekommene Kurgäſte.] Im Gaſthaus zur Krone: Herr Gutsbeſizer Erlenwein aus Zweibrücken, Hr. Rektor Schmidt aus Eßlingen, Fr. Dekan Stein, Fr. Poſtmeiſter Dietrich, Fr. v. Falkenſtein, Frl. Emma Link, Mad. Krämer, Frl. Karoline Krämer aus Stuttgart, Fr. Rentamtmann Schauppmaier aus Gaildorf, Fr. Oekonom Fröhlich, Fr Dr. Fröhlich, Frl. Bäkle aus Stuttgart, Mad. Lix aus Heilbronn, und zwei Perſonen die nicht genannt ſeyn wollen. Im Hirſch: Mad. Lenz mit Begleitung aus Stuttgart, Hr. Hoch aus Gönningen. In Privathäuſern: Fr. Profeſſor Schott und Frl. Friederike Spittler aus Stuttgart. Den 23 Juni 1852.
Der Ortsvorſtand.

Stuttgart d. 23 Juni 1852. Mit trauerndem Herzen benachrichtige ich Freunde und Verwandte, daß es dem Herrn gefallen hat, meinen lieben unvergeßlichen Gatten, Kaufmann Fr. Spith, heute früh 8 Uhr in ſeinem 30. Lebensjahre nach einer vierjährigen glücklichen Ehe in Folge einer langwierigen Krankheit zu ſich zu nehmen, und bitte um ſtille Theilnahme.
Luiſe Spith, geb. Nägele.

Stuttgart. Unſeren Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die für uns höchſt ſchmerzliche Nachricht, daß unſere gute Schweſter, Schwägerin und Tante, Antoinette Hartmann, geb. Stehle, K. Leinwandverwalterin, in einem Alter von 50 Jahren, nach zwölfwöchigem ſchwerem Krankenlager, am 21. d. M. durch einen ſanften Tod von ihren Leiden erlöst worden iſt. Um ſtille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Stuttgart den 24 Juni 1852. Wir erfüllen eine traurige Pflicht, indem wir Verwandten und Freunden die erſchütternde Nachricht mittheilen, daß unſer Bruder, Schwager und Onkel, Kaufmann Chriſtoph Seemann, den 20. d. M., Abends 9 Uhr, in nicht ganz vollendetem 46. Lebensjahre unerwartet ſchnell aus unſerer Mitte geſchieden iſt. Wer die aufopfernde Thätigkeit und unbegränzte Liebe kannte, mit welcher der Verewigte den Seinigen zur Seite ſtand, wird unſern unerſezlichen Verluſt ermeſſen können; wir ſehen ihm deßhalb auch mit jener Dankbarkeit und Verehrung nach, welche ſein Andenken in uns zu einem unvergeßlichen macht.
Die Hinterbliebenen.

Eßlingen den 20 Juni. In tiefſtem Schmerzgefühl benachrichtige ich Verwandte und Freunde von dem, nach langen, mit vieler Ergebung getragenen Leiden, geſtern Abend im 56. Lebensjahre erfolgten ſanften Hinſcheiden meines innigſt geliebten Gatten, Kaufmanns Friedrich Schumann am Markt. Ihm iſt nun wohl; mir aber bleibt ein unnennbares Sehnen nach der treuen Liebe, mit welcher der frühe Vollendete die Seinigen und alle, die ihm näher ſtanden, umfaßte.
Die Wittwe Karoline Schumann, geb. Hardtmann, mit ihren drei Kindern, Eliſe, Karoline und Roſalie.

Fellbach. Verwande und Freunde benachrichtigen wir, daß unſere geliebte Schweſter, Schwägerin und Tante, die Wittwe des im J. 1822 verſtorbenen Pfarrers M. Schmid von Ohnaſtetten, Auguſte, geb. Binder, den 18. d. M. dahier in einem Alter von 76 Jahren an Lungenlähmung ſchnell und ſanft verſchieden iſt, und bitten um ſtille Theilnahme
die Hinterbliebenen.

Hall. Nach nur halbjähriger Trennung von ſeiner ihm im Tod vorangegangenen treuen Lebensgefährtin, entſchlief nach

kurzem Leiden in Folge von Entkräftung den 19 Juni, Mittags 12 Uhr, unſer lieber guter Vater, Schwieger- u. Großvater, M. Stadtpfarrer a. D. Chriſtoph Wilhelm Riß von Wildern, im feſten Glauben und Vertrauen auf Gott, deſſen Wort und Evangelium er volle 54 Jahre mit Liebe und Freudigkeit ſeiner ihm ſtets theuer und lieb geweſenen Gemeinde verkündigte, in dem ſchönen Alter von 87 Jahren. Dieſe Trauerkunde widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten in der Ferne, um ſtille Theilnahme bittend, die trauernden Hinterbliebenen.
Der Sohn, Wilhelm Riß, Gold- und Silberarbeiter in Ravensburg.
Die Tochtermänner: Revierförſter Henßler in Güglingen, mit ſeiner Frau, Karoline, geb. Riß; Aug. Bühl, Kaufmann in Hall, mit ſeiner Frau, Marie, geb. Riß.

Kirchheim a. N. den 23 Juni 1852. Heute gieng unſer lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Karl Chriſtof Dobel, penſionirter Acciſeverwalter von Stuttgart, nach einem langen Krankenlager an einem Schleimzehrfieber im 73. Jahre ſeines Lebens zur ewigen Ruhe der Glaubigen ein. Dieſe Trauer theilt Allen mit, die unſern Theuern perſönlich kannten und ihm im Leben näher ſtunden.
Im Namen der Hinterbliebenen:
der Tochtermann,
M. Keller, Pfarrer in Gemrigheim.

Ludwigsburg. Allen unſern Verwandten und Freunden theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unſere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Marie Juſtine Kreißer, Wittwe, am 19. dieß in ihrem 86. Lebensjahre ſanft entſchlafen iſt. Im Namen der Hinterbliebenen:
Kaſernenverwalter Kreißer.

Pflugfelden den 25 Juni 1852. Den am geſtrigen Tage im 22. Jahre erfolgten Tod unſers l. Sohnes, Bruders und Schwagers, Theol. Stud. Karl Mayer, zeigen allen ſeinen Verwandten, Freunden und Univerſitätsgenoſſen ergebenſt an
die Hinterbliebenen.

Tiefenbronn. Am 19. Juni fand unſere liebe treue Mutter, Charlotte, Wittwe des im J. 1837 geſtorbenen Pfarrers Pregizer von Mözingen, Freiheit von ihren, durch Schlaganfälle herbeigeführten, beinahe 4 Jahre gedauerten, in den lezten Wochen noch ſehr ſchwer gewordenen Leiden durch ein ſanftes Entſchlafen im Alter von 72 Jahren, wovon wir ihre vielen Freunde zu ſtiller Theilnahme benachrichtigen. Im Namen der Hinterbliebenen der Sohn:
Guſtav Pregizer.

Stuttgart. Die
Augsburgiſche Konfeſſion,
deren Feſt wir nächſten Sonntag feiern, iſt um 3 kr. zu haben bei der evangel. Geſellſchaft, Hauptſtätterſtraße Nr. 34.
Ebendaſelbſt die
Württembergiſche Konfeſſion

Digitized by Google

Stuttgart.

Hirſchkranz.

Sonntag den 27. d. Abgang nach Hohenheim Mittags 1 Uhr, Sammelplaz bei der Aktienbrauerei.

Cannſtatt. Preiskegelſchieben.

Nächſten Sonntag den 27. d. M., Nachmittags, beginnt

bei mir ein garantirtes Preiskegelſchieben, in vierzehn Geldgewinnſten von etwa 200 fl. beſtehend, und endet Sonntag den 11 Juli, Abends präzis 8 Uhr. Stechen und Preisvertheilen wird beſonders bekannt gemacht werden.
D. Merz, zum Bahnhof.

Stuttgart. [Lieferungsakkord von 400 hölzernen Teicheln und 400 Stück eiſernen Kacheln.] Die gemeinſchaftliche Waſſerleitung hier hat für das Etatsjahr 1852/53 400 Stück forchener Teichel, und 400 Stück eiſerne geſchmiedete Kacheln nöthig, und wird die Lieferung derſelben am 28 Juni, Vormittags 10 Uhr, auf dieſigem Rathhaus an den Wenigſtnehmenden verakkordirt. Stadtpflege.

Stuttgart. Zu vermiethen: Büchſenſtraße Nr. 38 ſogleich bei Unterzeichnetem ein angenehmes heizbares Zimmer nebſt Schlafkabinet für einen ſoliden ledigen Herrn. Das Nähere bei C. Weiß.

Mergentheim. Privatwohnungen für Badgäſte in der ſchönſten Lage der Stadt und gut eingerichtet, ſind zu vermiethen durch B. Bolais.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein Leiterwägelchen mit eiſernen Achſen. Zu erfragen Büchſenſtraße Nr. 3.

Stuttgart. [Auktion.] Dienstag den 29. d. M., von Nachmittags 2 Uhr an,

wird aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des Jakob Heinrich Buck, Schreinermeiſters hier, Thurmſtraße Nr. 1, im öffentlichen Aufſtreich verkauft: Der Vorrath von abgelagertem guten Holz, und zwar von 128 St. Brettern, 106 St. tannenen, 19 St. eichenen, 59 St. forchenen und 14 St. lindenen Bödſeiten, 13 Stücken nußbaumenen Dielen.

Stuttgart. [Auktion.] Am Mittwoch dem 30 Juni

und folgende Tage wird in der Friedrichsſtraße Nr. 50 im Aufſtreich verkauft: 1 Perlenſchnur, einige Ringe mit Roſetten, zwei Damenuhren, 1 goldene Uhrkette, Ohrenringe ꝛc., 1 ſilbernes Zuckerſchaale, Salzbüchschen, Punſch-, Suppen-, Gemüſe-, Eß- und Kaffeelöffel, 1 Becher, Deſſertmeſſer ꝛc., einige Frauenkleider, gute Betten, Matrazen und Couverts, etwas Bett- und Tiſchzeug, Küchengeſchirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, als einige Sophas und Seſſel, Walzen-, niedere und Pfeilerkommode, ein älteres Klavier, Tiſche, Kleider- und Weißzeugkäſten, Bettladen und ſonſtiges Schreinwerk, Spiegel, Porzellan und Glas, ein blecherner Badzuber und verſchiedener gemeiner Hausrath.

Stuttgart. Bei dem Unterzeichneten iſt für eine Turnanſtalt ein ſehr guter Turnbock, Schwingel, um ſehr billigen Preis zu haben; daſelbſt werden auch alle Arten Gegenſtände zum Verkaufe angenommen. Stadtinventirer und Auktioneur
Gölz, rothe Straße Nr. 35.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In

einem Pfarrdorf, eine Stunde von hier entfernt, iſt ein Haus mit Scheuer, Stallung, Wagenhütte, Moſtkeller, Gemüſegarten und eingerichteter Bäckerei aus freier Hand zum Verkauf ausgeſezt, auf dem ſeit vielen Jahren die Bäckerei mit dem beſten Erfolg betrieben wird. Kaufsliebhaber erhalten Auskunft bei Bierwirth Bauer beim Pönitentiarhauſe.

Stuttgart. [Bewerberaufruf.] Auf dem Fremdenbureau des Stadtpolizeiamts iſt die Stelle eines Aſſiſtenten mit einem fixen Gehalt von jährlichen 400 fl. neben freier Wohnung für einen Unverheiratheten, in Erledigung gekommen. Bei deren Wiederbeſezung wird vorzugsweiſe auf einen gebildeten, gut prädizierten Mann von geſeztem Alter, der eine gute Handſchrift ſchreibt, der franzöſiſchen Sprache mächtig iſt, und dem Schreibereifache angehört, Rückſicht genommen. Die Bewerber wollen ſich innerhalb 14 Tagen bei dem Stadtſchultheißenamt melden. Den 10 Juni 1852. Gemeinderath.

Stuttgart. [Lehrſtellegeſuch.] Ein junger kräftiger Knabe vom Lande ſucht eine Lehre bei einem Buchbinder. Nähere Auskunft ertheilt C. W. Knosp,
BuchbinderOberzunftmeiſter.

Stuttgart. [LehrſtelleGeſuch.] Für einen gutgeſchulten jungen Menſchen von 15 Jahren, der ſeit 6 Monaten eine Handelsſchule beſuchte, ſucht unter möglichſt billigen Bedingungen eine Lehrſtelle
J. F. Märklin.

Stuttgart. Ein geordnetes Mädchen in geſeztem Alter, welches im Kochen, Nähen, Bügeln nebſt allen häuslichen Geſchäften erfahren iſt, wünſcht noch auf nächſtes Ziel eine Stelle. Näheres Jakobsſtraße Nr. 5, eine Treppe.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Eine Wittwe wünſcht in Bälde ein Unterkommen als Haushälterin, Kindbett- oder Krankenwärterin, oder auch zu irgend einem Geſchäft, mit welchem ihr Lebensunterhalt geſichert iſt. Näheres bei
Hebamme Reuther,
unter der Mauer Nr. 3.

Stuttgart. Auf den 1 Oktober habe

ich die offene Stelle in einer Apotheke in einer der angenehmſten Städte der deutſchen Schweiz zu vergeben, und werde ich hiefür einlaufende Anmeldungen mit den darauf bezüglichen Bedingungen bekannt machen. W. Fleiſchhauer.

Stuttgart. [Gehülfengeſuch.] In

der Schönſchen Apotheke iſt die Gehülfenſtelle frei, und ſieht gefälligen Anträgen von gebildeten älteren Herren entgegen
E. Uhland,
Schönſche Apotheke, Wilhelmsplaz 14.

Theilhabergeſuch.

In ein längſt beſtehendes lukratives Geſchäft wird zu weiterer Ausdehnung ein Theilhaber geſucht, welcher bis 4000 fl. einlegen kann. Davon wird die jährliche Rente mit 800 fl. zugeſichert, ferner Sicherheit fürs Kapital geleiſtet, ſo wie auf Verlangen die laufende Einnahme cedirt. Perſönliche Mitwirkung bleibt freigeſtellt. Gefällige Offerte ſind zu richten an C. D. E. in Stuttgart, poste restante.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Es ſucht eine ſehr ordentliche gelernte Köchin eine Stelle. Dieſelbe ſieht mehr auf ein gutes Haus, als auf großen Lohn. Zu erfragen Alleenſtraße Nr. 14, parterre.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein lediger junger Mann (nicht Kaufmann), der in einem größeren Ge- Geſchäfte längere Jahre die Spedition und den Incaſſo beſorgte, welches ihm ausſchließlich allein übertragen war, ſucht wegen eingetretener beſonderer Verhältniſſe wieder eine paſſende Anſtellung als Aufſeher ꝛc. Derſelbe verſteht die einfache kaufmänniſche Buchhaltung und beſizt auch gute Kenntniſſe in ſonſtigen ſchriftlichen Arbeiten, und kann deßhalb in verſchiedenen Beziehungen einem größeren Geſchäfte beſonders empfohlen werden. Zu jeder weiteren Auskunft erbietet ſich
Herm. Huzel,
Kaufmann und Kommiſſär.

Stuttgart. [Commisſtelle-Geſuch.] Ein junger Mann, der ſeine Lehrzeit in einem gemiſchten Waarengeſchäft erſtanden, ſeit 1½ Jahren in einem Eiſenwaarengeſchäft ſich befindet, und dem die günſtigſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, wünſcht mehr Oertlichkeits halber ſeine gegenwärtige Stellung mit einer andern zu vertauſchen. Derſelbe würde weniger auf Salair als auf freundliche Behandlung ſehen, und hat Herr Buchhändler Rommelsbacher die Güte, gef. Offerte unter der Chiffre W. B. Nr. 21 entgegenzunehmen.

Stuttgart.

Aſſociations-Antrag.

Ein thätiger Geſchäftsmann, der eines der günſtigſt gelegenen Häuſer beſizt und einen der lukrativſten Verkaufsartikel führt, wünſcht zu größerer Ausdehnung ſeines Geſchäfts ſich mit einem Kaufmann oder Privaten zu verbinden. Gefällige frankirte Anträge mit MB. befördert
Herr Buchhändler Ulleich.

Eppingen. [Offene Stelle.]

Bis 1 Oktober d. J. wird in der Apotheke eines Amtsſtädtchens in der Nähe von Heidelberg eine Gehülfenſtelle offen. Gefällige frankirte Anträge zu deren Beſezung befördert
Louis Hochſtetter.

Nürnberg.

Tüchtige Eiſengießer,

welche ſowohl in Lehm als Sand zu formen verſtehen, finden ſofort dauernde Unterkunft in der

Cramer-Klettſchen Maſchinenfabrick.

Gerabronn. [Lehrlingsgeſuch.] In

eine frequente Apotheke des Jaxtkreiſes wird ein wohlerzogener mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehener Jüngling in die Lehre aufgenommen. Näheres auf frankirte Anfragen bei Apoth. Klemm.

Neckarſulm. [Stellegeſuch.] Für einen im Notariatsfach vollkommen bewanderten jungen Mann, den ich in jeder Beziehung zu empfehlen im Stande bin, ſuche ich eine Stelle bei einem Gerichts- oder Amtsnotar und ſehe gefälligen Anträgen entgegen. Gerichtsnotar Maier.

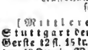
Heilbronn. Zwei Zinngießergehülfen, die in Anfertigung pharmaceutiſcher Apparate geübt ſind, finden dauernde Beſchäftigung bei Fr. A. Wolff.

Wohnbrechts (bei Wangen im Allgäu). K. bayr. Landgerichts Lindau. [Einſtellung von PfläſtererGeſellen betr.] Solide fleißige Pfläſterergeſellen finden auf den Looſen Nr. V., VII. und VIII. der K. bayr. Eiſenbahnſektion Lindau nicht nur im Steinpoliſiren, ſondern auch in andern PfläſtererArbeiten Beſchäftigung, wobei tüchtigen Arbeitern ſowohl jezt als auch während der Winterszeit Arbeit nebſt gutem Lohn zugeſichert wird. Anmeldungen wollen gefälligſt gemacht werden bei den
Pfläperermeiſtern
C. Wilhelm Zimmerer und
Kaſpar Schenkel.

Kirchheim. [Steckbrief.] Am 18. d. M. hat ſich der hieſige Bürger und Schloſſermeiſter Eberhardt Friedrich Baur von hier unter Umſtänden entfernt, die den dringenden Verdacht begründen, daß er ſich des Betrugs beim Schuldenweſen ſchuldig gemacht hat. Man bittet nun, auf denſelben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt hieher einzuliefern. Den 23 Juni 1852. K. Oberamtsgericht.
Jetter, Akt.

Geſtaltsbezeichnung: Bauer iſt 38 Jahre alt, von mittlerer Größe und ſtarker Statur, hat eine runde Geſichtsform, blonde Haare und Augbraunen, ſpizige, etwas gebogene Naſe, gewöhnlichen Mund, volle Wangen und gute Zähne und gerade Beine. Als beſonderes Kennzeichen kann ſein Kahlkopf genannt werden. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Hohenheim. [Verkauf von Früchten.] Bei unterzeichneter



Stelle ſind einige hundert Scheffel Dinkel, ſo wie ein Quantum Waizen zum Verkaufe ausgeſezt. Den 22 Juni 1852.
Kaſſenamt des land- u. forſtwirthſchaftl. Inſtituts.

[Mittlere Schrannenpreiſe.] Stuttgart den 24 Juni. Kernen 19 fl. 10 kr., Gerſte 12 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 44 kr. — Mainz den 18 Juni. Waizen der Sack à 200 Pfd. zu 11 fl. 2 kr., Korn der Sack à 180 Pfd. 8 fl. 17 kr., Gerſte der Sack à 160 Pfd. 6 fl., Haber der Sack à 120 Pfd. 4 fl. 37 kr. per Sack. — München den 19 Juni. Waizen 21 fl. 11 kr., Korn 17 fl. 5 kr., Gerſte 13 fl. 30 kr., Haber 7 fl. 37 kr.

(Hiezu eine AvertiſſementsBeilage.)

Digitized by Google

Rubriken wie andererſeits.

Oberamtsgericht Weinsberg.	14 Juni	Eberſtadt.	Gottlieb Schilling, Weingärtner in Ebeeſtadt.	Montag d. 19 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	21 Juni	Eſchenau.	David Zirndörfer, Mezger in Eſchenau.	Mittwoch d. 28 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Weinsberg.	21 Juni	Waidbach.	Gottfried Blank, Todtengräber in Waldbach.	Freitag den 30 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.
Oberamtsgericht Ehingen.	21 Juni	Ehingen.	Dionis Stiehle, Schiffwirth in Ehingen.	Montag d. 5 Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schluſſe d. Liquidation.

Hochdorf. [Gläubigeraufruf.] Nach dem errichteten Inventar über den Nachlaß des Johann Georg Wißmann, geweſenen Zimmermanns und Gemeinderaths in Hochdorf, iſt nach Abzug der bekannten Schulden ein geringes Vermögen übrig geblieben und der obrigkeitliche Verkauf aller Liegenſchaften und Fahrniſſe bereits eingeleitet worden. Um nun die Erlöſe mit Sicherheit verweiſen zu können, ergeht an alle derzeit noch unbekannten unmittelbaren und Bürgſchaftsgläubiger des ꝛc. Wißmann hiedurch der Aufruf, ihre Forderungen und Anſprüche binnen 15 Tagen, von heute an, bei der unterzeichneten Stelle um ſo mehr anzumelden und gehörig zu beweiſen, als ſie ſich im Unterlaſſungsfall übergangen ſehen müßten und ſelbſt gegen die Erben das Abſonderungsrecht nach Art. 40 des Pfandgeſezes nicht geltend machen könnten, indem dieſelben der Erbſchaft ſich entſchlagen haben. Den 18 Juni 1852.

Die Theilungsbehörde.
K. Gerichtsnotariat Waiblingen.
Gerichtsnotar Knecht.

Piteningen. [Gläubigeraufruf.] Um die Haus- und Güterkaufſchillingsverweiſung des geweſenen Hirſchwirths, jezt Sonnenwirths F. Ladner hier vornehmen zu können, werden Alle, welche Anſprüche an Ladner zu machen haben, aufgerufen, ihre Forderungen unter genauer Angabe der Zinstermine und Zinsreſte der Unterpfandsbehörde inner 20 Tagen unter Bemerkung etwaiger Vorzugsrechte anzuzeigen, um bei der Verweiſung gehörige Rückſicht hierauf nehmen zu können. Den 12 Juni 1852. Unterpfandsbehörde.

Hechingen. [Gant.] In der Gantſache des Händlers Joſef Rädle zu Hauſen wird zur Schuldenliquidation, Anmeldung der etwaigen Vorzugsrechte, Anzeige der erforderlichen Beweismittel, Wahl eines Güterpflegers und Gläubigerausſchuſſes, ſo wie zum Verſuche eines Borg- u. Nachlaßvertrages ꝛc., Tagfahrt auf

den 6 Juli c., früh 8 Uhr,

im Kreisgerichtsgebäude anberaumt, wozu die Gläubiger vorgeladen werden, um entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erſcheinen; oder aber, wenn vorausſichtlich kein Anſtand obwaltet, ſtatt des Erſcheinen vor oder an der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch ſchriftliche Rezeſſe anzumelden. Die nicht liquidirenden ꝛc. Gläubiger werden, ſo weit ihre Forderungen und Vorzugsrechte nicht aus den Akten bekannt ſind, durch Beſcheid von der Maſſe ausgeſchloſſen, und ihrer Prioritätsanſprüche und Beweismittel für verluſtig erklärt; von den Nichterſcheinenden aber wird angenommen, daß ſie hinſichtlich der Genehmigung der Eingangs erwähnten Verträge, der Aufſtellung des Güterpflegers und Gläubigerausſchuſſes, des Verkaufs der Maſſegegenſtände, der Mehrheit ihrer Klaſſe beitreten. Den 29 Mai 1852. K. Kreisgericht 1. Abtheilung.

Fiſcher.

Schwaikheim, Oberamts Waiblingen. [Gläubiger- ꝛc. Aufforderung.] Alle diejenigen, welche in Folge von eingegangenen Bürgſchaftsverbindlichkeiten oder aus ſonſt einem rechtsgültigen Grunde eine Forderung an den ſchon vor einem Jahr verſtorbenen Johannes Stumpp, Schneider von hier, zu machen haben, werden aufgefordert, ſolche binnen 30 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem ſpäter hierauf keine Rückſicht mehr genommen werden könnte, und ſomit die Verbindlichkeiten der Stumppſchen Erben aufhöeen. Den 16 Juni 1852. Schultheißenamt. Ulrich.

Neufra. [Gant.] Gegen Jakob Aker, Sattler von Neufra, iſt Gant erkannt, und wird zur Schuldenliquidation, Anmeldung der etwaigen Vorzugsrechte, Anzeige der erforderlichen Beweismittel, ſowie zum Verſuche eines Borg- u. Nachlaßvertrags ꝛc., Tagfahrt auf

Montag den 26 Juli l. J.,
von früh 9 Uhr ab bis Mittags 12 Uhr,

hierher anberaumt, wozu die Gläubiger vorgeladen werden, um entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erſcheinen; oder aber, wenn vorausſichtlich kein Anſtand obwaltet, ſtatt des Erſcheinens vor oder an der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch ſchriftliche Rezeſſe anzumelden. Die nicht liquidirenden ꝛc. Gläubiger werden, ſo weit ihre Forderungen und Vorzugsrechte nicht aus den Akten bekannt ſind, durch Beſcheid von der Maſſe ausgeſchloſſen, und ihrer Prioritätsanſprüche und Beweismittel für verluſtig erklärt; von den Nichterſcheinenden aber wird angenommen, daß ſie hinſichtlich der Genehmigung der Eingangs erwähnten Verträge, der Aufſtellung des Güterpflegers, der Wahl des Gläubigerausſchuſſes, des Verkaufs der Maſſegegenſtände, der Mehrheit ihrer Klaſſe beitreten. Gammertingen den 17 Juni 1852.

Aus Auftrag des K. Kreisgerichts zu Hechingen: K. Kreisgerichtskommiſſion. Eiſele.

Alpirsbach. [Gläubigeraufruf.] Um den Mühle- und Güterkaufsſchilling des Friedrich Trik, Pfiſtermüllers dahier mit Sicherheit verweiſen zu können, werden deſſen unbekannte Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche an ihn inner 15 Tagen dieſſeits geltend zu machen, widrigenfalls ſie bei der Verweiſung unberückſichtigt bleiben und Gefahr laufen würden, ſpäter Verluſt zu erleiden. Den 17 Juni 1852. Gemeinderath.

Kaltenthal, Amts Oberamts Stuttgart. [Bierbrauerei- und Wirthſchafts-, auch Viehverkauf.] Die durch

den Unterzeichneten bisher betriebene Bierbrauerei und Wirthſchaft zu Kaltenthal iſt um 9000 fl. unter Vorbehalt eines einmaligen Aufſtreichs verkauft. Zur Aufſtreichsverhandlung iſt Dienstag der 29. d. M. (Peter- und Paulfeiertag) beſtimmt. Das zweiſtockige Wirthſchafts- und Wohngebäude mit unmittelbar angebautem Brauhaus enthält neben angenehmer Wohnung und häuslichen Gelaſſen mehrere ſchöne Wirthſchafts- und Gaſtzimmer, Kammern und Böden, ſodann das ſehr bequem eingerichtete Brauereilokal, Malzkeller, eine Küferwerkſtätte und andere Räume für den Gewerbebetrieb; unter dem Hauſe ſind drei ineinandergehende gute Bierkeller und ein Gährkeller. Die dazu gehörigen Gebäude ſind: ein Kühlhaus mit drei übereinander liegenden Kühlſchiffen und einem Weinkeller, eine Scheuer mit doppelten Stallungen und Futterböden, ein großer Schuppen und Wagenremiſe, ein doppelter Schweinſtall. Vor und hinter dem Hauſe ſind ſchöne Hofräume und mit den Wirthſchaftszimmern im Parterre ſteht ein äußerſt freundliches Wirthſchaftsgärtchen in Verbindung, an welches ſich ein fruchtbarer Küchengarten anſchließt. Die Gebäude ſind ſehr ſolid gebaut, aufs Bequemſte eingerichtet und ſorgfältig unterhalten. Zur Bierbrauerei, für welche ein laufender Brunnen vorzügliches Waſſer in Fülle liefert, gehört alle Einrichtung mit beträchtlichem Inventar an Geräthſchaften und Geſchirren aller Art, Bierfäſſern und Ausſchankfäßchen, ſo wie ein Rollwagen und ein kleinerer Wagen, und ebenſo werden alle vorhandenen Wirthſchaftsgeräthſchaften nebſt Betten ꝛc. mit in den Kauf gegeben. In dieſem iſt ferner begriffen ein in der Nähe des Hauſes gegrabener Felſenkeller mit zugehörigem Plaze, ſodann eine Baumwieſe von ½ Morgen und ein ſchönes Ackerland von ¾ Morgen. Die Gebäude haben eine freundliche Lage im Orte Kaltenthal, eine Stunde von Stuttgart entfernt, an der ſehr frequenten Hauptlandſtraße auf den Schwarzwald, und das ganze Anweſen gewährt für den Brauerei- und Wirthſchaftsbetrieb entſchiedene und dauernd geſicherte Vortheile. Die Kaufsliebhaber werden auf den angezeigten Tag, Vormittags 11 Uhr, in das Wirthſchaftsgebäude zu Kaltenthal mit dem Beifügen eingeladen, daß am Kaufſchilling nur die Zahlung eines Angelds von 3000 fl. bedungen wird und der Reſt in verzinslichen Zielern zahlbar iſt, und daß die Uebergabe der Kaufsobjekte an den Käufer auf Jakobi d. J. ſtattfindet. Nach dem Verkaufe der Gebäude ſammt Zugehörden werden am gleichen Tage, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, noch neun Stücke Rindvieh von ausgezeichnet ſchönem Schweizer Schlage, nämlich vier Kühe, zwei Kalbinnen und drei Rinder an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Gottlieb Müller.

Stadt Jßny, Oberamtsgerichtsbezirks Wangen. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus

der Gantmaſſe des hieſigen Bürgers und Färbermeiſters Ulrich Steurer werden nach oberamtsgerichtlicher Verfügung folgende Realitäten zum Verkaufe ausgeſezt: Gebäude: Ein zweiſtockiges Wohnhaus, in der Waſſerthorvorſtadt dahier gelegen, mit Färberei-Einrichtung und $7^{4}/_{10}$ R. Hofraum, eine Scheuer hinter und neben dem Hauſe, ein Schopf am Haus, ein gemauertes und eingerichtetes Farbhaus, gegenüber dem Hauſe gelegen, nebſt dem bei den Gebäulichkeiten weiter befindlichen Hofraum, zuſammen angeſchlagen zu 4660 fl.; Gärten: $3^{7}/_{10}$ R. und $19^{7}/_{10}$ R. Gemüſegarten unweit dem Hauſe, zuſammen angeſchlagen zu 140 fl.; Ackerfeld: ⅞ M. 5 R. 7 Sch. im Wieſenzäuner, neben P.N. 998, Graf v. Quadt, tarirt zu 400 fl. Zu dieſer Verkaufsverhandlung iſt

Freitag der 2 Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und werden die Kaufsliebhaber eingeladen, ſich zu gedachter Zeit auf dem hieſigen Rathhauſe einzufinden, wobei bemerkt wird, daß auswärtige hier nicht bekannte Kaufsliebhaber ſich vor der Verſteigerung mit legalen Vermögens- und Prädikatszeugniſſen auszuweiſen haben. Im Weitern kommt hier anzuführen, daß auf dem Anweſen ſeit Jahren die Färberei betrieben worden iſt, daß die Gebäulichkeiten hiezu vollkommen geeignet und zum Fortbetrieb des Geſchäfts vollſtändig eingerichtet ſind, und daß es einem fleißigen Mann leicht möglich werden dürfte, als Färber ſein gutes Auskommen dahier zu finden, weßhalb man auch einer größeren Betheiligung an dieſer Verkaufsverhandlung entgegenſieht. Den 5 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Neuffer.

Kieslegg. [Verpachtung der Marktſtandpläze.] Da die am 25. v. M. ſtatt-

gehabte Verpachtung der hieſigen Marktſtandpläze die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhielt, ſo wird

Dienstag den 6 Juli, Vormittags 8 Uhr,

dieſe Verpachtung wiederholt vorgenommen. Die Dauer der Pachtzeit iſt auf drei Jahre feſtgeſezt. Wer für Andere zu pachten beauftragt iſt, hat ſich mit beglaubigter Vollmacht zu verſehen. Die weiteren Bedingungen werden am Tage der Verpachtung auf hieſigem Rathhauſe bekannt gemacht. — Verkäufer, welche den am 5. k. Mts. hier abzuhaltenden Jahrmarkt beziehen wollen, haben neben dem üblichen Standgeld von 3 Kreuzern per Schuh, von den von ihnen zu benüzenden Pläzen, für dieſen Markt das auf dieſelben bei der lezten Pachtverhandlung gebotene Pachtgeld zu bezahlen. Den 18 Juni 1852.

Der Gemeinderath.
Für denſ.: Schulth. Liebherr.

Digitized by Google

Mainz und Stuttgart.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

SpecialAgentur

der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen Havre und NewYork.

Die Abfahrten dieſer regelmäßigen Poſtſchiffe finden das ganze Jahr hindurch am **4., 11., 19.** und **27. eines jeden Monats** ſtatt.

Es fahren ab:

am 27 Juni	**Splendid,**	Kap.	**Higgins,**	800 Tonnen,
„ 11 Juli	**NewYork,**	„	**Thompſon,**	1000 „
„ 19 „	**St. Nicolas,**	„	**Bragdon,**	1000 „
„ 27 „	**Bavaria,**	„	**Anthony,**	1000 „
„ 4 Aug.	**Zürich,**	„	**Rich,**	1000 „
„ 11 „	**Germania,**	„	**Wood,**	1200 „

Unſere Auswanderer werden durch zuverläſſige Kondukteure bis Havre begleitet; **die Preiſe ſind aufs Billigſte geſtellt.**

SpecialAgentur der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen Havre und NewYork.

Chryſtie, Heinrich & Comp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt die **GeneralAgentur für Württemberg:**

Johs. Rominger in Stuttgart,

und deren **Bezirksagenten:**

in Baiſingen Hr. J. E. Löwenthal,
in Biberach Herr Chriſt. Staib,
in Calw Herr Heinrich Hutten,
in Crailsheim Herr Friedrich Faber,
in Ebingen Hr. J. Fr. Rominger,
in Ellwangen Hr. Otto Jäger,
in Freudenſtadt Hr. J. Haiß,
in Gmünd Fr. Häußlers Wittwe,
in Göppingen Herr A. Elſäßer,
in Hall Hr. Alb. Gunzert,
in Heidenheim Herr Herrmann Stahl,
in Heilbronn Herr Karl Jordan,
in Herrenberg Hr. Karl Krahl,
in Künzelsau Herr Heinrich Böhm,
in Mergentheim Herr Georg Salg,
in Nagold Herr Chr. Fr. Kappler.
in Ravensburg Hr. C. L. Dederer,
in Reutlingen Hr. Wilhelm Fuchs,
in Rottweil Hr. A. Bernheim zum Becher.
in Schorndorf Herr H. L. Eiſenlohr.
in Sulz a. N. Hr. C. H. Riebel,
in Tübingen Hr. Mayer, Tritſchler u. Cie.,
in Ulm Herr Conr. Roſenbuſch.

Wechſel für Auswanderer, amerikaniſches Gold und franzöſiſches Geld ſind fortwährend zu haben bei Johs. Rominger in Stuttgart.

Für Auswanderer und Reiſende nach Amerika.

Regelmäßige Poſtſchifffahrt zwiſchen Antwerpen und NewYork.

Abfahrt am 1. und 15. jeden Monats.

Die Schiffe dieſer Linie ſind alle als vorzügliche ſchnellſegelnde amerikaniſche Dreimaſter bekannt.

Die Reiſe von den Rheinſtationen bis nach Antwerpen geſchieht unter Begleitung eines eigens dazu angeſtellten gewandten und zuverläſſigen Kondukteurs. Auch expediren wir von

Antwerpen nach NewOrleans

am 1 Juli das Schiff **E. Z.**, Kapitän Hartshone,
am 15 Juli das Schiff **Richard Alſop**, Kapitän J. G. Smith.

Nähere Auskunft über Preiſe und Bedingungen ertheilen

Dr. G. Strecker in Mainz, **A. J. Klein** in Bingen, **Joſ. Stöck** in Kreuznach,

Strecker, Klein & Stöck in Antwerpen,

in **Stuttgart** deren konzeſſionirter Hauptagent **Louis Wölffel,** wohnhaft Ecke der Kanzleiſtraße und Seewieſe (Alleenplaz) Nr. 1, und im **Lande die Bezirksagenten.**

Hohenſtraßen, Gemeinde Mainhardt. [Liegenſchaftsverkauf.] Die in der Gantmaſſe des Jakob Oppenländer in Hohenſtraßen vorhandene Liegenſchaft komt am Freitag dem 23 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, hier auf dem Rathhauſe zum wiederholten Verkauf. Kaufsluſtige, auswärtige mit amtlichen Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Den 11 Juni 1852. Schultheißenamt. Seuſer.

Die Verkaufsobjekte beſtehen in Gebäuden: einem einſtockigen Hauſe und Scheuer unter Einem Dach oben im Dorf; Gütern: 40,2 Rth. Garten, 5 Mrg. 9,2 R. Aeckern, 4⅛ M. 22,8 R. Wieſe, 10¼ Mrg. 0,4 R. Wald, 37,3 R. Oede, im Ganzen angeſchlagen zu 1653 fl.

Endersbach, Oberamts Waiblingen. [Fahrnißverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft im öffentlichen Aufſtreich gegen baare Bezahlung am

Montag dem 28 Juni d. J., Vormittags: Remsthaler Weine: 30 Eimer ächten reingehaltenen 1846r, theils Endersbacher, theils Kleinheppacher Gewächs, 25 Eimer theils 1848r, theils 1849r, 20 Eimer 1847r. Dieſe Weine werden ſowohl in größeren als kleineren Partien abgegeben. Ferner 150 Eimer gut in Eiſen gebundene Fäſſer.

Dienstag den 29 Juni, Nachmittags: Sechs Kühe, allerlei Fuhr- und Bauerngeſchirr und ein einſpänniges bedecktes Chaischen.

Mittwoch den 30 Juni, Vor- und Nachmittags: Silber-, Zinn-, Kupfer-, Eiſen-, Porzellangeſchirr, Porträts, Bettgewand, Leinwand, allerlei Schreinwerk, Käſten, Kommode u. ſ. w., eine Partie Nuz- und Bauholz u. verſchiedener allgemeiner Hausrath. Den 18 Juni 1852.

Rößleswirth Aldinger.

Eßlingen.

VarinasTaback in Rollen,

von der feinſten Sorte, circa 6 Jahre gelagert, erlaſſen die Unterzeichneten, um damit zu räumen, zu 1 fl. per Pfund.

Schöllkopf & Grünzweig.

Vorbachzimmern im Vorbachthale. [Weinverkauf.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein Weinlager von etwa 170 würt. Eimern von den Jahrgängen 1848, 1849, 1850, welche ſämmtlich rein gehalten ſind, in Partien, ſo wie im Kleinen, zu verkaufen. Die Preiſe ſind auf das Billigſte geſtellt, und ladet hiezu die Herren Gaſtwirthe und Oekonomen höflichſt ein

Jakob Mann.

Geislingen. Ein Quantum 2jährigen ächten Fruchtbranntwein, 9½ Grad nach Beck ſtark, hat zu verkaufen Kapellmüller Straub.

Mühlheim am Bach, Oberamts Sulz, im Königreich Württemberg. [Aufforderung.] Der hieſige Bürger und Schreiner Jakob Elſäßer hat ſich im vorigen Herbſt, verſehen mit einem Wanderbuch, auf die Wanderſchaft begeben, ohne daß er bis jezt von ſich hätte etwas hören laſſen. Da ſeine Anweſenheit hier wirklich von Werth iſt, indem man ihm ſehr erfreuliche Mittheilungen zu machen hat, ſo wird er hiemit aufgefordert, ſogleich hieher zurückzukehren. Die amtlichen Stellen, welchen etwas von Elſäßers Aufenthalt bekannt ſeyn ſollte, werden geziemend erſucht, ihn von Gegenwärtigem gefälligſt zu benachrichtigen. Den 7 Juni 1852. Schultheiß Hezel.

Unterhauſen, Oberamts Reutlingen. [Schafweideverleihung.] Die ganz geſunde hieſige Schafweide kommt auf drei Jahre am Montag dem 19 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe zur Verleihung, wozu Pachtliebhaber mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugniſſen eingeladen werden. Den 19 Juni 1852.

Gemeinderath. Vorſtand: Schüle.

Digitized by Google

ner ſtarken Macht bedurften, um durch feindliche Streitkräfte und eine erbitterte Bevölkerung ſich durchzuſchlagen. Weder Windiſchgrätz noch Welden hatten Hinrichtungen befohlen; Haynau begann ſein Amt mit der Hinrichtung zweier obſcurer Offiziere von der Beſazung von Leopoldſtadt durch den Strang. Aber einen ſolchen Gegner, dem das Recht über Leben und Tod unbedingt verliehen war, mußte man nicht noch reizen, wie durch die Uebergabe an die Ruſſen geſchah. Der ruſſiſche General Graf Rüdiger hatte am 9 Auguſt an Görgei, welcher Unterhandlungen mit ihm anzuknüpfen wünſchte, ſelbſt geſchrieben, „er ſei von ſeinem Kaiſer nur zum Fechten geſchickt; unterhandeln möge Görgei mit ſeinem rechtmäßigen Herrſcher, dem Kaiſer von Oeſtreich.“ Von Rußland war alſo keine Verwendung zu Gunſten der Beſiegten, keine Einmiſchung zu erwarten; und vor dieſer ruhigen Erwägung mußte alle Empfindlichkeit verſtummen, wie ſie ſich in den Worten ausſpricht: „Die Oeſtreicher hatten den Anſpruch auf die Ehre, die Waffen unmittelbar aus unſern Händen in Empfang zu nehmen, nach meinem Urtheil längſt, in jenem Augenblicke ſchon verwirkt, als ſie den durch den Aprilfeldzug gebrochenen Muth nicht mehr am eigenen Selbſtvertrauen, nur an der Hoffnung auf Rußlands nahe rettende Hülfe noch aufzurichten vermochten.“ Freilich gieng der blinde Haß Koſſuths, dem hierin Görgei nicht entſchieden entgegen war, gegen Oeſtreich ſo weit, daß er ſogar dem Kaiſer Nikolaus, welcher ſeine Anſichten über das konſtitutionelle Prinzip immer offen ausgeſprochen hat, die Krone des konſtitutionellen Ungarns anbieten wollte! Daß übrigens zur Zeit der Kataſtrophe ein weiterer Krieg nicht mehr denkbar war, geht aus den hier mitgetheilten Angaben über die Stellung und Stärke beider Heere klar hervor.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 16 Juni. Die (offizielle) Poſt och Inrikes Tidningar vom geſtrigen Datum meldet, daß die däniſche Regierung den ſchwediſchen Küſtenfahrzeugen unter 15 Laſt Trächtigkeit bei der Durchfahrt durch den Sund bedeutende Erleichterungen, reſp. Befreiung von den für die Schifffahrt durch den Sund üblichen Zollabgaben bewilligt hat. Dieſe Vergünſtigungen treten ſchon mit dem 1 Juli in Kraft.

Belgien.

√ Brüſſel den 21 Juni. Die Miniſter Frère und Rogier ſind geſtern bereits aus dem Badort Monndorf zurückgekehrt, wohin ſie ſich vergangene Woche begeben hatten, um mit ihrem Krankheits halber daſelbſt weilenden Kollegen, dem Juſtizminiſter Teſch, über einige dringende Tagesfragen Rückſprache zu nehmen. Gegenſtand dieſer Rückſprache waren beſonders die Schwierigkeiten, welchen unſer Geſandter in Paris bei den Verhandlungen in Betreff der Erneuerung des am 10 Auguſt ablaufenden belgiſch-franzöſiſchen Handelsvertrags von Seiten des Elyſee begegnet; außerdem ſollte über die allgemeine Frage berathen werden, ob das Miniſterium die theilweiſe Niederlage, welche es am 8 Juni bei den Abgeordnetenwahlen erlitten, als Mißtrauensvotum betrachten und ſich, troz der ihm noch immer verbliebenen Kammermehrheit, zurückziehen ſoll, und ob es, der manchfachen dringenden Tagesfragen willen, eine außerordentliche Kammerſizung im nächſten Monat einberufen oder jene Gegenſtände auf eigene Verantwortlichkeit erledigen und die Kammern, wie es regelmäßig alljährlich geſchieht, erſt im Oktober oder November zuſammentreten laſſen ſoll. Wenn ich anders gut unterrichtet bin, und ich glaube es zu ſeyn, ſo blieb leztere Frage noch unentſchieden, und wird deren Beantwortung namentlich von der Wendung abhängen, welche die erwähnten Handelsverhandlungen etwa in den nächſten Tagen oder Wochen nehmen. Hingegen ſoll das Miniſterium einhellig beſchloſſen haben, auf ſeinem Poſten, wie bei ſeiner gegenwärtigen Politik zu beharren und mit dieſer, wie in ſeiner gegenwärtigen Zuſammenſezung, vor die Kammern zu treten, durch deren Organ erſt dann die Nation ihr Mißtrauens- oder Vertrauensvotum abgeben und über Bleiben oder Abtreten des Miniſteriums entſcheiden möge. In Betreff des Handelsvertrags würde man zu manchem finanziellen, aber durchaus zu keinem politiſchen Zugeſtändniß bereit ſeyn, und dieß um ſo weniger, als das Miniſterium feſt überzeugt zu ſeyn glaubt, daß die entſchiedenſte Politik hier zugleich die klügſte ſei, und Frankreich, wenn wir ihm mit Männlichkeit und Muth begegnen, ſeine Drohung durchaus nicht erfüllen wird, da es bei einer Aufhebung des betreffenden Handelsvertrags materiell ebenſo viel, wo nicht mehr als Belgien einbüßte. Sollte es Heren Liedts, dem gewandten Gouverneur der Provinz Brabant, der Ende voriger Woche zu dieſem Behuf nach Paris geſchickt worden, nicht gelingen, bald die vom Elyſee erhobenen Schwierigkeiten zu beſeitigen und vor dem 10 Auguſt eine definitive Erneuerung des Handelsvertrags zu Stande zu bringen, ſo wird man eine proviſoriſche Verlängerung deſſelben auf einige Monate eintreten laſſen und die ganze Frage dann den Kammern zur Entſcheidung vorlegen. Einerſeits dieſer feſte Entſchluß des Miniſteriums, troz des nicht durchaus günſtigen Wahlergebniſſes vom 8 Juni auf ſeinem Poſten zu beharren, andererſeits das allmälige Kundwerden gewiſſer, nicht ſehr ehrenhafter Umtriebe, deren ſich die Oppoſition bei den Wahlagitationen vom 8. d. ſchuldig gemacht, und denen allein ſie an einigen Orten ihren Sieg verdankte, haben ſeit einigen Tagen ihren zuverſichtlichen und herausfordernden Ton bedeutend herabgeſtimmt.

Frankreich.

♃ Paris den 21 Juni. Der geſezgebende Körper hat mit muſterhafter Eile die Ausſchußmitglieder für die beiden Eiſenbahnentwürfe (Bordeaux nach Cette und Paris nach Cherbourg) ernannt. Merkwürdigerweiſe ſind ſie der Mehrheit nach der erſteren Eiſenbahn günſtig, der lezteren aber ungünſtig. Uebrigens muß ich Ihnen heute der Patrie zum Troz melden, daß von einer Verlängerung der Seſſion wieder ſehr ſtark die Rede iſt. Es findet offenbar ein öfteres Schwanken hierüber in höheren Regionen ſtatt. — Es iſt poſitiv, daß zum 15 Auguſt eine große Amneſtie erlaſſen werden wird. Auf der Liſte ſteht u. A. auch Louis Blanc (?) und der zu Belle Isle ſizende Blanqui, den übrigens der Tod vielleicht noch früher amneſtiren wird, da er ſehr gefährlich an der Bruſt leidet. — Der Republikaner Ducour, Polizeipräfekt unter Cavaignac, und ein Beamter der Bibliothek vom geſezgebenden Körper haben den Eid verweigert. Dieſe Fälle ſind wahre Raritäten und müſſen deshalb notirt werden. — Der Altvolksvertreter vom Berge, Mathieu, der in Savoyen in der Verbannung lebte, aber ohne ſich um Politik zu bekümmern, iſt begnadigt worden. — Der Graf v. Chambord hat jezt, nachdem er den ihn bevormundenden Pentarchen und Dodecarchen ſammt und ſonders den Abſchied gegeben, ein bloßes „Nachrichts- und Korreſpondenzbureau“ für ſeine Zwecke in Frankreich eingerichtet. Zu Mitgliedern hat er lauter Sterne zweiter Größe genommen, bei denen es keine Gefahr hat, daß ſie ihn verdunkeln. Es ſind die HH. Surville, Chapot, Laferronnays, Laferté (Molés Schwiegerſohn), Circourt und d'Escuns.

** Paris den 22 Juni. Im Moniteur, in den Parteiblättern, in den Unterhaltungen der Politiker wimmelt es gegenwärtig von Ziffern: es ſind die des Budgets und des Kommiſſionsberichts darüber. Auch Ziffern, gehörig zuſammengeſtellt, ſind zuweilen intereſſant und die Budgetkommiſſion hat ſich nicht des Vergnügens berauben wollen, auf dieſe Weiſe dem ſteuerpflichtigen Frankreich eine anziehende Lektüre zu gewähren. Troz allen guten Willens und aller Schonung kann ſie ſich nicht enthalten zu bemerken, daß die Regierungsforderungen an Ausgaben im Vergleich zu dem lezten der Nationalverſammlung vorgelegten Entwurf bedeutend geſtiegen ſind. Im Vergleich zu den Einnahmen des Jahrs 1853 ſtellt ſich troz 41 Millionen ganz ausnahmsweiſer Quellen und Hinzuziehung von 78 Millionen, die für die Rentenamortiſation dienen ſollten, ein Defizit von 41 Millionen heraus, das die ſchwebende Schuld wieder um eben ſo viel vergrößert. Ende 1852 beträgt aber die ſchwebende Schuld ſchon gegen 770 Millionen, und dieſe Lage bezeichnet die Budgetkommiſſion als ſehr ernſt, geeignet, der Regierung weiſe Sparſamkeit in den Ausgaben, dem Lande Reſignation gegen die Opfer anzuempfehlen, die ihm vielleicht zur Ausfüllung des Defizits auferlegt werden müſſen. — Die aus den Orleansſchen Gütern geſtiftete militäriſche Denkmünze, die bekanntlich 100 Fr. = 5 Louisd'or Penſion gewährt, nennt jezt die Pariſer Calembourg-Sucht: **La médaille de Saint Louis (cinq Louis).** — Fonds: 4½% 101. 40; 3% 70. 85.

*† Paris den 22 Juni. Die regneriſche Witterung, welche ſchon ſeit Anfang Juni Paris troſtlos macht, ſcheint auf dem Lande eine nicht minder traurige Stimmung zu verbreiten. Die Regenfluthen, welche ſeit einiger Zeit niederſtürzen, bedrohen an manchen Orten die Ernte in bedenklichem Grade. Was den Wein anbelangt, ſo iſt der Schaden unermeßlich. Zu all dem geſellen ſich Ueberſchwemmungen. Die Saone iſt über ihre Ufer geſchwollen und ergießt ſich in mächtigen Fluthen über ihre Thalgründe. Aus dem Departement de l'Ain lauten die Berichte nicht beſſer, man befürchtete allgemein ein Austreten der Rhone. Die Stadt Chatillon iſt buchſtäblich überſchemmt. Auch die Loire iſt über ihre Ufer getreten und hat große Verheerungen angerichtet. Im Departement des Jura ſieht man mit großer Angſt der kommenden Zeit entgegen, da alle Ströme und Bäche auf furchtbare Weiſe angeſchwollen ſind. — Das Echo der Gegenwart berichtet aus Lille vom 20 Juni: Bei dem heutigen Wettſingen hat die Aachener Concordia den erſten Preis errungen, die Lütticher Orphea den zweiten und der Société des Chœrs aus Gent iſt ein Supplementar-Preis zuerkannt worden, welcher an Werth dem erſten gleichkommen ſoll. Die Vorträge der Concordia ſind mit dem größten Beifall und mit einem nicht enden wollenden Dacapo begleitet worden — eine Ehre, die keiner andern Geſellſchaft widerfahren iſt.

Paris den 20 Juni. Richer, der Handwerker aus Valence, den der politiſche Fanatismus fortriß, gegen ſeine alte Mutter das Mordmeſſer zu kehren, weil ſie ſeine Geheimniſſe aus Beſorgniß für ihn verrathen hatte, ward in dieſen Tagen hingerichtet. Er war, wie aus allen Dokumenten hervorgeht, kein boshafter, kein herzloſer Menſch, er war ein Fanatiker; eine Abſtraktion hatte momentan alle ſittlichen Gefühle, alle Beſinnung aus ihm

Digitized by Google

verdrängt: er war der Arm eines einzigen herrſchenden Gedankens geworden. Im Gefängniſſe kehrte die concrete Natur wieder in ihre Rechte zurück, und wir ſehen ihn dort reumüthig, voll religiöſer Zerknirſchung, dem Geiſtlichen hingebend und liebevoll ſich eröffnend, die lezte Stunde als die der Erlöſung herbeiwünſchend. „Gottlob!“ rief er aus, als man ihm am 15 Juni früh Morgens im Gefängniſſe zu Valence, wohin er ſeit zwei Tagen gebracht worden war, ſein Schickſal ankündigte, „dann wird heute der ſchönſte Tag meines Lebens ſeyn.“ Er beichtete darauf ein leztes Mal, ließ ſich das den Muttermörder bezeichnende weiße Hemd überwerfen, den Kopf mit dem ſchwarzen Schleier verhüllen und ſchritt ruhig unter Anhörung der Gebete des Geiſtlichen dem Blutgerüſte zu. Er hatte ſich ſelbſt dazu verurtheilt, zu Fuß den lezten Weg zu machen, weil er noch Schlimmeres verdient habe. Auf der lezten Stufe angekommen, fällt er noch einmal auf die Knie, empfängt die Umarmung des Prieſters als Pfand der Vergebung und wendet ſich noch an die Umſtehenden mit den Worten: „Adieu, Freunde...“ Aber ſchon hatten ihn die Scharfrichter ergriffen, gebunden, und einige Sekunden darauf ſtand er vor dem ewigen Richter. — Es geht das Gerücht, daß H. Heine ſein neueſtes Werk auf Subſcription herausgeben wolle. Das neue Buch Heines wird Skizzen aus Paris enthalten. — Heute iſt ein neues Werk von Guizot erſchienen; daſſelbe heißt: Corneille und ſeine Zeit, Shakeſpeare und ſein Jahrhundert.

Vereinigte nordamerik. Staaten.

NewYork den 8 Juni. Die demokratiſche Konvention zu Baltimore hat einſtimmig den General Franklin Pierce von NeuHampſhire zu ihrem Präſidentſchaftskandidaten erkoren. Dieſe Aufſtellung, obwohl allgemein unerwartet, dürfte laut den NewYorker Blättern den ebenſo allgemeinen Beifall der ganzen Partei in den Vereinigten Staaten erhalten. Der vereinbarte Kandidat der Whigs iſt General Scott; von den beiden Männern wird wohl einer der nächſte Präſident der Vereinigten Staaten ſeyn. — Aus Montreal wird von einem verheerenden Brande berichtet, der über 2½ Millionen Gulden an Habe und einige Menſchenleben verzehrte.

Ein amerikaniſcher Geſezgeber und Diplomat hat wieder großen Skandal erregt. Mr. Hennegan, Mitglied des Senats in Waſhington, und unter Polks Präſidentſchaft Geſandter in Berlin, hat im Rauſch ſeinen Schwager, Kapt. Duncan, erſchlagen. Amerikaniſche Blätter widmen dem tragiſchen Vorfall eine Unzahl elegiſch-moraliſcher Leitartikel. Mr. Hennegan war, nach der Schilderung ſeines Kongreßgefährten, John Wentworth, im nüchternen Zuſtande der liebenswürdigſte und trefflichſte Gentleman auf Erden; im Rauſch dagegen eine Beſtie. Als er zum erſten Mal in den Kongreß kam, war er die Mäßigkeit ſelbſt, weil er bis dahin nie ein anderes Getränk als Waſſer oder Thee gekoſtet hatte. Der erſte geiſtige Tropfen, der über ſeine Lippen gieng, machte ihn zum Säufer. Mehrere Jahre verbrachte er in den furchtbarſten Kämpfen mit ſeiner Neigung zum Trunk, erlag aber gewöhnlich nach einigen Monaten ſtrengſter Enthaltſamkeit der Verſuchung, artete dann gräßlich aus und bekehrte ſich wieder zum bloßen Theetrinken. In ſeinen lichten Augenblicken pflegte er öffentlich über das Enthaltſamkeitsthema zu reden und gehörte zu den beſten Theepredigern, ja kein Geiſtlicher übertraf ihn dann an Salbung. So ſchwankte er fort und fort, bis ihn der lezte Rückfall zum gemeinen Verbrecher machte. Er wird jezt gegen eine Bürgſchaft von 500 Dollars auf freiem Fuß unterſucht.

Telegraphische Depesche. Wien den 23 Juni. 5% Metall. 98 1/8; 4½% Metall. 87 3/4; Bankactien 1397; Loose von 1839 316 7/8; Augsburg uso 117 3/4; Dukaten 25 1/8.

Kurszettel.

Frankfurt den 23 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1395	1390
5% Metalliq.	82 5/8	82 1/4
5% „ in Silb.	—	93 3/4
4½% „	74 1/4	73 7/8
5% Lomb. Obl.	—	88 1/8
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—	92 1/2
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	101 5/8	101 3/8
Württemberg: 4½% Obligat.	101 1/8	100 7/8
„ 3½% „	90 1/4	—
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	65 1/4	64 3/4
„ 35 fl.-Loose von 1845	38 1/4	38
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	94 1/2	94 1/4
„ „ 25 fl.-Loose	29 3/4	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	35 1/8	—
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100 1/4	—
„ 4½% „ in Frs. à 28 kr.	97 1/4	96 3/4
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	—	102 1/2
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100 5/8	—
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120 1/8	119 7/8
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105 3/8	105 1/8
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89 1/8	—
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105 1/2	105 1/4
London: (10 Livr. St.) k. S. .	120 3/4	—
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	94 3/4	94 1/2
Wien: (100 fl. i. 20 fl. F.) k. S.	101 1/2	101 1/4
Disconto	—	2 1/2
Gold: Pistolen . . .	9 fl.	47 1/2 kr.
Friedrichsdor . .	9 fl.	58 1/2 kr.
Holländische 10 fl.-St.	9 fl.	57 1/2 kr.
Dukaten . . .	5 fl.	39 kr.
20 Frankenstücke .	9 fl.	33 1/2 kr.
Engl. Souverains .	12 fl.	2 1/2 kr.

Göppingen. An meine Freunde und Bekannte. Durch die vielen und großen Verluſte, welche ich ſchon früher und namentlich in den lezten Jahren mit meinem Geſchäft in Vergantungen erlitten, konnte ich es troz der allergrößten Anſtrengung nicht mehr verhüten, daß auf den Andrang eines Pfandgläubigers mir mein Anweſen dem Exekutionsverkauf unterworfen wird. So ſchwer mich auch mit meiner Familie dieſes Unglück ankommt, ſo füge ich mich doch mit unerſchüttertem Gottvertrauen in das unvermeidliche Schickſal, und bitte meine Freunde und Bekannte, ſich in dieſem feſten Glauben ebenfalls wegen mir zu beruhigen und mir ihre Freundſchaft zu bewahren. Denn da es wirklicher Zeit bekanntlich beinahe unmöglich iſt, auf Häuſer und Gewerbe Anlehen zu erhalten, ſondern im Gegentheil ſolche Kapitalien immer mehr zurückgezogen werden, ſo bedarf es keines beſondern Aufſchauens, um klar zu ſehen, wie in kurzer Zeit noch viele, viele Gewerbe den Todesſtoß erhalten und abſolut zu Grunde gehen werden. Den 23 Juni 1852. Karl Zenegg.

Ludwigsburg.

Muſeums-Wirthſchafts-Verpachtung.

Der bisherige Wirthſchaftspächter im Muſeumsgebäude hat am 17 September 1852 auszutreten; es wird daher vom 18 September d. J. an ein neuer Wirthſchaftspächter geſucht. Derſelbe iſt zur Speiſewirthſchaft nicht nur für die Muſeumsgeſellſchaft, ſondern auch in einem beſondern Lokal zum allgemeinen Wirthſchaftsbetrieb berechtigt. Dem Pächter wird gegen ein jährliches Locar das geräumige Wirthſchaftslokal im Haus und Garten, Antheil von dem Genuß des leztern, der erforderliche Wohngelaß, der geräumige Keller mit 3 Abtheilungen, Küche, Waſchküche, Hof und auf Verlangen Stallung und Remiſe eingeräumt. Das in der Mitte der Stadt in der Poſtſtraße gelegene Muſeumsgebäude bietet ſowohl für den allgemeinen Betrieb, als von Seiten der aus etwa 200 Mitgliedern beſtehenden Geſellſchaft einem gewandten und thätigen Wirth ein ſolides und ſicheres Auskommen. Die Liebhaber zu dieſer Wirthſchaft haben ſich zur Einſichtnahme an den Muſeumsdiener Kredl zu wenden, bei dem auch die Pachtbedingungen eingeſehen werden können. Weitere Auskunft wird auf Verlangen von dem Vorſtand des Muſeums ertheilt; an dieſen ſind auch von den Liebhabern die mit obrigkeitlichen Zeugniſſen über Prädikat und Vermögen zu belegenden Offerte binnen 4 Wochen einzureichen.

Der Ausſchuß des Muſeums.

Ludwigsburg.

Erklärung.

Der Ausſchuß des Muſeums in Ludwigsburg ſchreibt in dem Ludwigsburger Tagblatt vom 23 Juni l. J. die Stelle eines Wirthſchaftspächters im Muſeumsgebäude mit Bemerken aus, daß der bisherige Wirthſchaftspächter am 17 Sept. 1852 auszutreten habe. Da es hienach den Anſchein gewinnt, als ob ich den Pacht zu verlaſſen genöthigt worden ſei, ſo erkläre ich hiemit, daß ich den Pacht freiwillig aufgekündigt habe, weil ich grundloſe und beleidigende Vorwürfe des Muſeumsausſchuſſes hinſichtlich der Führung meiner Wirthſchaft nicht ſtillſchweigend hinnehmen wollte. Ob meine Gäſte Urſache hatten mit meiner Wirthſchaft unzufrieden zu ſeyn, darüber gebe ich denjenigen Mitgliedern des Muſeums das Urtheil anheim, welche nicht durch politiſche und andere nicht zur Sache gehörige Rückſichten gegen mich eingenommen ſind.
Den 23 Juni 1852.

Der bisherige Pächter D. Fees.

Biberach.

Waaren-Empfehlung.

Engliſche Früchten-Bonbons, Roks und Drops,

eigener Fabrik, in Citronen, Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, Birn, Aprikoſ, Kirſchen, Vanille, Apfelſinen und andern Früchten, ſowie ähnliche Bonbons mit verſchiedenem Geſchmack, in Blechdoſen von 1—25 Pfd., ſind wir hiemit ſo frei, zu gütiger Abnahme à 48 kr. bis 1 fl. per Pfd. beſtens zu empfehlen. Bei größeren Beſtellungen für den Engros-Verkauf ſtellen wir verhältnißmäßig günſtigere Bedingungen.
Ferner bieten wir Konfektſtänder und Tamborin mit geſchliffenen Glasglocken zu Ladeneinrichtungen, namentlich für Konditoren, zu 5 fl. bis 15 fl. per Stück zu gleichem Zwecke höflich an.

Gebrüder Baur.

Altdorf, Oberamts Ravensburg. [Etabliſſementsverkauf.] Da ſich zu meinem im Intelligenzblatte Ravensburg vom 13. d. M. Nr. 66 und folgende, ſo wie im Staatsanzeiger vom gleichen Datum zum Verkaufe aus freier Hand ausgeſchriebenen Anweſen dahier mehrere Liebhaber gezeigt hatten, ſo habe ich zum aufſtreichsweiſen öffentlichen Verkaufe in meiner Wohnung daſelbſt Tagfahrt auf

Montag den 28. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

feſtgeſezt, wozu ich Liebhaber mit dem Bemerken hiemit einlade, daß bei annehmbarem Offerte der Zuſchlag des Kaufs ſogleich erfolgen könne. Den 21 Juni 1852.
Joſef Anton Ott, Feilenhauer.

Dillingen. [Güterverkauf.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſeine 2 Stunden von Augsburg entfernten, vollkommen arrondirten, von allen Laſten befreiten Güter, aus 150 bayeriſchen Tagwerken beſtehend, welche von zwei kleinen Flüßchen durchſchnitten werden und ſich insbeſondere für Schafzüchter, wie auch zu jeder Kultur eignen, um den billigen Preis von 3500 fl. zu verkaufen. Hiezu Luſttragende wollen ſich in frankirten Briefen an Eſſigfabrikant Weiß in Dillingen wenden.

Geislingen. [Fruchtverkauf.] Nächſten Montag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden vom dieſſeitigen Pachtdinkelvorrath 230 Scheffel im öffentlichen Aufſtreich verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen ſind. Den 22 Juni 1852. Stiftungspflege. Wagner.

C. F. G. v.! Die Tübinger Burſchenſchaft wird Samstag den 26 Juni einen Commers in Niedernau halten, wozu die ältern Mitglieder derſelben freundlichſt eingeladen werden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

725

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 150. — Samstag der 26 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Aufruf der Göttinger Profeſſoren an die deutſchen Hochſchulen. Von der Thatſache, daß zehn Profeſſoren der Univerſität Kiel ihrer Aemter von der däniſchen Regierung verluſtig erklärt ſind, nehmen die unterzeichneten Mitglieder der Univerſität Göttingen Veranlaſſung, ſich an ihre verehrten Kollegen an den deutſchen Univerſitäten mit der nachfolgenden Darlegung und Bitte zu wenden. Gleichwie alle deutſchen Univerſitäten kraft ihres altbegründeten und ſegensreichen Zuſammenhanges jenen, eine hochverdiente und bedeutſame Pflanzſtätte deutſcher Wiſſenſchaft treffenden, Schlag als einen ſolchen empfinden werden, der ihrer Geſammtheit zugefügt wird: ſo werden auch die Univerſitätslehrer in dem über ihre Kieler Kollegen verhängten Geſchicke eine Aufforderung zur Bethätigung ihrer engen Berufsgemeinſchaft erblicken. Kaum bedarf es einer Erinnerung daran, daß in der Reihe jener zehn Männer die meiſten deutſchen Univerſitätslehrer einen werthen Freund oder verehrten Lehrer oder verdienten Förderer ihres ſpeziellen Berufswerkes finden werden. Es genügt, daß Männer, die des Amtes, das ſie mit uns in Gemeinſchaft pflegen, treu und mit Ehren warteten, ihre Stellungen verlieren, ohne ſie nach deutſchen Begriffen verwirkt zu haben, um uns zu einer Hülfsleiſtung aufzurufen, wie ſie kollegialiſcher Sinn und Eifer zu gewähren vermag. Dieſe Hülfsleiſtung wird zunächſt darin beſtehen müſſen, daß man ſich in den Stand ſezt, den Kieler Kollegen die Fortzahlung ihrer Gehalte anzubieten, die ihnen mit ihren Aemtern entzogen worden ſind. Die hiezu erforderliche Summe, deren raſche Verminderung durch baldige Wiederanſtellung Mehrerer oder Aller in andern deutſchen Ländern gewiß erwartet werden darf, beträgt nach den eingezogenen Erkundigungen fürs erſte etwa 12,000 Thlr. preuß. courant im Jahr. Um dieſen oder den ſonſt erforderlichen Betrag zu decken, die an den einzelnen Orten zuſammengebrachten Beiträge zu einem Ganzen zu vereinigen und aus dieſem die regelmäßigen Zahlungen zu vermitteln, iſt ſowohl die angeſtrengte Thätigkeit von Hülfskomiteen als deren Anſchluß an ein Centralkomite erforderlich. Die Unterzeichneten erlauben ſich über die nähere Einrichtung ihren verehrten Kollegen an den deutſchen Univerſitäten die folgenden Vorſchläge mit der ergebenſten Bitte mitzutheilen, ſich dieſelben im Intereſſe der Sache und ihrer Förderung durch ein raſches und übereinſtimmendes Handeln aneignen zu wollen. 1) An jeder Univerſität bildet ſich für den bezeichneten Zweck ein Hülfskomite, welches ſich die Aufgabe ſezt, in dem Gebiete, auf welches die Wirkſamkeit der betreffenden Univerſität ſich vorzugsweiſe erſtreckt, entſprechende Beiträge zuſammenzubringen. 2) Bei der Höhe der erforderlichen Summe werden die Beitragenden nicht ausſchließlich unter den Mitgliedern der Univerſitäten geſucht werden können. Doch müſſen die lezteren als die zunächſt berufenen und verpflichteten den Kern einer Hülfsthätigkeit bilden, welche nach Bedarf auch weitere Kreiſe in Anſpruch nimmt, und ſowohl durch Beſorgung der Geſchäfte in den Hülfskomiteen als durch eigene Beiträge vorangehen. 3) Beſonders wünſchenswerth erſcheint ſtatt ein- für allemal gewährter Beiträge die Zuſicherung jährlicher Beiträge in paſſenden Zahlungsfriſten. 4) Die Hülfskomiteen ſchließen ſich an ein Centralkomite an, als welches wir uns anzuerkennen bitten, und ſenden ihre Beiträge an die mitunterzeichnete Dieterichſche Buchhandlung (Buchhändler Schlemmer) ein. Das Centralkomite führt die Verwaltung der eingegangenen Gelder, beſorgt deren Auszahlung und legt ſeiner Zeit über ſeine Geſchäftsführung Rechnung ab. Göttingen den 16 Juni 1852. — Baum. Briegleb. Ewald. Fuchs. Hanſſen. K. F. Hermann. E. Herrmann. Lücke. Ribbentrop. Ritter. Sartorius von Waltershauſen. Thöl. Wagner. Waitz. Weber. Wöhler. Zachariä. Dieterichſche Buchhandlung (Schlemmer).

Ueber die gegenwärtige Haltung der preußiſchen Regierung gegenüber den Staaten der Darmſtädter Koalition ſagt die unter dem Einfluß des Miniſterpräſidenten ſtehende Zeit: „Soviel man vernimmt, iſt zur Zeit nicht zu erwarten, daß den Staaten der Darmſtädter Koalition eine beſtimmte Friſt zu dießfallſigen Gegenerklärungen feſtgeſtellt wird. Man betrachtet mit der am 7 Juni abgegebenen Abweiſung der Anträge Bayerns und der übrigen Staaten die betreffende Angelegenheit für erledigt. Erſt wenn die Verhandlungen über die Vorlagen Preußens zum Abſchluß gekommen ſind, glaubt man ſich in der Lage, beſtimmte Erklärungen binnen einer beſtimmten Friſt fordern zu können.“ — Die Köln. Ztg. theilt Folgendes aus dem Entwurfe der Gegenerklärung der Koalitionsſtaaten auf die preußiſche Erklärung vom 7. d. M. mit: Hinſichtlich der Zolleinigung bemerkt der Entwurf, daß die betreffenden Staaten die Bedenken der preußiſchen Regierung nicht theilen; hinſichtlich des Zollvertrags, daß die früheren Bedingungen in Betreff der Gleichzeitigkeit der Unterhandlungen mit den Unterhandlungen über die Rekonſtruirung des Zollvereins und in Betreff der ſicheren Inausſichtnahme der Zolleinigung nicht zurückgenommen werden können. Schließlich wird geſagt, daß, wie die preußiſche Regierung, ſo auch die antragſtellenden Staaten den dringenden Wunſch hegen müßten, daß die jezt herrſchende Ungewißheit möglichſt bald ein Ende nehme, damit ſie nicht abgehalten ſeien, auch ihrerſeits diejenigen Anordnungen und Vorbereitungen zu treffen, welche zur Durchführung des von ihnen eventualiter für nöthig erachteten Schrittes erforderlich. Zu dieſem lezteren ſoll, wie ich höre, nachträglich noch ein ſcharf gefaßter Schlußſaz in Vorſchlag gebracht und von den Berliner Bevollmächtigten der Koalitionsſtaaten auch genehmigt worden ſeyn. — Nach der Dtſch. A. Z. ſtehen neue Konferenzen in Wien bevor, zu denen aber das öſtreichiſche Kabinet dießmal nicht die ſämmtlichen Zollvereinsregierungen, ſondern nur die zur Darmſtädter Koalition gehörigen einladen wird. Es ſollen in dieſen Konferenzen endliche Beſchlüſſe über das Protokoll C (Garantie der Zollrevenuen) gefaßt werden. — Inzwiſchen gehen auch die vorläufigen Beſprechungen in der Zollkonferenz fort. Die Berathungen über den lezten Theil des Septembertrags, welcher jezt auf der Tagesordnung ſteht, dürfte, wie die Sp. Z. glaubt, in der künftigen Woche beendigt werden. Hiermit kommt die Konferenz jedoch noch keineswegs aus den vorbereitenden Berathungen heraus; es folgen dann noch die übrigen Vorlagen Preußens. — Nach demſelben Blatte ſind die Anſtände, welche ſich aus dem Vorbehalte der hannöverſchen Stände ergeben haben, wornach jeder Zollvertrag oder jede Tarifänderung vor erfolgter Genehmigung durch die Kammern nicht in Kraft treten könnte, dadurch gehoben, daß es auch in Zukunft in Betreff der Genehmigung von Verträgen ꝛc. durch die Kammern und Landesvertretungen in der Weiſe gehalten werden wird, wie ſolches im Zollverein bislang üblich war.

* Frankfurt den 23 Juni. Auf der Tagesordnung für die heutige Sizung der geſezgebenden Verſammlung ſteht man einen Antrag mehrerer Mitglieder, die Verfaſſung betreffend. Dieſer Antrag nun ſoll, wie man vorläufig erfahren haben will, von 26 der ſog. Gothaer Seite angehörenden Mitgliedern geſtellt werden und im Weſentlichen dahin gehen, hohen Senat zu erſuchen, in der Verfaſſungsangelegenheit voranzugehen, ohne von den dagegen erhobenen Einſprachen irgend Kenntniß zu nehmen, viel weniger ſich irre führen zu laſſen. Der Antrag wird von der Verſammlung angenommen.

† Darmſtadt den 24 Juni. Geſtern wurde in dem drei Stunden von hier entfernten Städtchen Großgerau die Jahresverſammlung des Hauptvereins der Guſtav-Adolph-Stiftung im Großherzogthum Heſſen abgehalten. Sie war zahlreich beſucht und entwickelte ſich in den bekannten anſprechenden Formen, zuerſt eines Gottesdienſtes in der ſchön ausgeſchmückten geräumigen Kirche, und dann in der, ebenfalls öffentlich in der Kirche gepflogenen Berathung über Vereinsangelegenheiten. Ungeachtet vieler ungünſtig einwirkender Umſtände lagen 400 fl. mehr als im vorigen Jahr, nämlich 4000 fl. zur Verwendung bereit und erhielten davon, ſtatutengemäß, ein Drittel acht Gemeinden im Großherzogthum Heſſen theils für Schul-, theils für kirchliche Zwecke; deßgleichen ein Drittel ſieben Gemeinden außerhalb des Großherzogthums, ſowie die auf der Generalverſammlung zu Wiesbaden zu erwählende Gemeinde; und vom dritten Drittel kamen 100 fl. zur Kapitaliſirung, während der Reſt dem Centralvorſtand der Guſtav-Adolph-Stiftung in Leipzig zur Verfügung zugewieſen war. Die übrige Zeit der bis Nachmittags 4 Uhr dauernden Berathung nahmen Beſchlüſſe über eingelaufene Anträge, Wahlen u. dgl. ein. Die Verſammlung war durch einen Geiſt kräftigen und warmen Proteſtantismus gehoben, der hauptſächlich auch von dem anweſenden Vorſtandsmitgliede des naſſauer Hauptvereins, Kirchenrath Schulz aus Wiesbaden, ausgieng. Zur Generalverſammlung in Wiesbaden wurden als Abgeordnete gewählt: Prälat Zimmermann und Hofprediger Palmer, beide von Darmſtadt, und Profeſſor Bauer aus Gießen. Als Ort der nächſten Jahresverſammlung, welche ſtatutengemäß in der Provinz Rheinheſſen ſtattfinden ſoll, ſiegte nur nach einem lebhaften Wahlkampfe und mit einer Stimme mehr Worms gegen das Städtchen Pfeddersheim. — Bürgermeiſter und 18 Mitglieder des Stadtvorſtandes in Mainz hatten bei unſerer zweiten Kammer Beſchwerde geführt bezüglich zweier Miniſterialreſkripte, wovon das eine vom Januar 1851 das von jenem Stadtvorſtande bei Bürgeraufnahme und Stellebeſezungen ſeither eingehaltene Verfahren der Abſtimmung durch Ballotage (Kuge-

Digitized by Google

lung) unterſagte, und das zweite vom April 1851 den Inhalt eines nach anderer Seite hin im Februar 1850 ergangenen wiederholte, wonach nur bei Einſtimmigkeit der Mitglieder des Gemeindevoeſtandes die Oeffentlichkeit ſeiner Sizungen zuläſſig ſeyn ſollte, ſo daß nunmehr nur eine Stimme die Oeffentlichkeit verhindern konnte. Das Miniſterium hatte ſich bei beiden Verfügungen auf die Beſtimmungen der Gemeindeordnung geſtüzt, während die Anhänger der entgegengeſezten Anſicht daſſelbe thaten und ſich überdem darauf bezogen, daß die Regierung im Jahr 1848 den Antrag beider Kammern: „der Oeffentlichkeit der Sizungen der Ortsvorſtände, in Aneekennung deren Zuläſſigkeit an ſich, in den Gemeinden, welche ſie wünſchen und gehörig vorbereiten, kein Hinderniß in den Weg zu legen“, genehmigte; ſowie darauf, daß der Gemeinderath nach der Mehrheit der Stimmen entſcheide, während die Regiecung dieß bloß von eigentlichen Gemeindeſachen gelten laſſen wollte. Der berichtende Ausſchuß der zweiten Kammee wollte den Beſchwerden keine Folge geben, auch erklärten ſich, nach heute ſtattgefundener Berathung in lezterer, nur zwei Stimmen füe die Beſchwerde wegen der Ballotage, während, mit 18 gegen 14 Stimmen, die Beſchwerde wegen der verkümmerten Oeffentlichkeit angenommen ward.

Kaſſel den 20 Juni. Wie wenig Unteeſtüzung die Plane des Miniſteriums Haſſenpflug bei dem Stadtrath der Reſidenz gefunden haben, iſt bekannt. Der äußeeſte Schritt, wozu ſich derſelbe im November 1850 verſtehen wollte, war die Abſendung einer Deputation an den Kurfürſten, um denſelben um Rückkehr nach Kaſſel zu bitten, nicht aber um damit zugleich die Septemberverordnungen anzuerkennen, denſelben Fügſamkeit zu geloben und die Steuern einzuzahlen. Wegen der erneuerten Weigerung des Stadtraths, die Vollzugsverordnungen der proviſoeiſchen Geſezgebung von 1851 anzuerkennen, wurden die meiſten Mitglieder ſuspendirt, und erſt in der lezten Zeit wurden von den drei zuückgebliebenen Mitgliedern zwei außer Wiekſamkeit geſezt. Die Neuwahlen ſind nun erfolgt. Wenn es die Abſicht der Regierung geweſen iſt, aus dem Stadtrath, welcher ihr ſo viel Widerſtand geleiſtet, ſämmtliche Perſonen, die ihr zuwider ſind, zu entfernen, ſo hat ſie nun ihre Abſicht erreicht. Wenn ſie aber auf einen Stadtrath gehofft haben ſollte, welcher ihr eine Stüze und ihren gegenwäetig befolgten Prinzipien ein warmer Verfechter ſei, ſo hätte ſie ihren Zweck verfehlt. Die Gewählten gehören ſämmtlich der liberalen oder einer gemäßigt demokratiſchen Richtung an. An die Stelle der frühern oppoſitionellen Entſchiedenheit des Stadtraths dürfte mehr Anbequemung, mehr ein widerwilliges Mitgehen treten, ſo lange nicht neue Angriffe auf das Recht und das Leben der Gemeinde erfolgen, welche aber bei den Planen der Reſtaurationspartei gegen die ſtädtiſche GemeindeUnabhängigkeit nicht lange auf ſich warten laſſen werden. (Nat.Z.)

Aus Thüringen. Der Herzog von Sachſen-Coburg-Gotha ſoll die Abſicht haben, bei der Berathung der ſchleswig-holſteiniſchen Angelegenheit im Schooße der Bundesverſammlung durch ſeinen Bevollmächtigten namentlich auf Sicherung des Kriegsmaterials der Herzogthümer dringen zu laſſen, und zu der Zeit, in welcher die Verhandlungen über dieſen Gegenſtand in Frankfuet ſtattfinden ſollen, ſich perſönlich dorthin begeben wollen. (Korr.Bur.)

Aus dem Werrathal den 22 Juni. Zu Marienthal bei Bad Liebenſtein iſt geſtern er Profeſſor Friedrich Fröbel, der bekannte Begründer der Kindergärten, in einem Alter von 71 Ihren geſtorben. (F. P.Z.)

Hannover den 20 Juni. Einen neuen Beweis däniſchen Uebermuths hat der Kapitänlieutenant des vor Altona liegenden däniſchen Wachtſchiffes vor einigen Tagen dadurch gegeben, daß er den Dampfſchiffen, welche auf ihrer Fahrt zwiſchen Harburg und Hamburg das Wachtſchiff paſſiren, verboten hat, mit voller Kraft zu fahren, widrigenfalls er ihnen „eine Kugel in den Rädeekaſten ſchicken werde.“ Und welches war der Geund dieſer Drohung? Der durch die Dampfſchiffe verurſachte etwas ſtärkere Wellenſchlag genirte füe einzelne Augenblicke die in einem Boote mit Anmalen des Wachtſchiffes beſchäftigten Arbeiter. Die Haeburger Dampfſchiffe haben ſich um das Machtgebot des däniſchen Lieutenants noch nicht gekümmert, die Hamburger dagegen ihm Folge geleiſtet. (Z. f. N.D.)

Schleswig-Holſtein. Die Hamb. Nachr. enthalten einen Aufruf an das deutſche Volk, der zunächſt an die tauſend Adreſſen erinnert, in denen verſprochen wurde, daß das deutſche Volk mit Gut und Blut für Schleswig-Holſtein einſtehen würde, und daran die Bemerkung knüpft, daß, bei aller Anerkennung deſſen, was von deutſcher Seite für die Herzogthümee gethan iſt, dieſe freiwillig übernommene Ehrenſchuld noch immer nicht als gelöst betrachtet werden kann. Dann fähet dee Aufruf fort: „Es ſind außer den vielen abgeſezten und vertriebenen Schleswigern, außer den proſkribirten Civiliſten und vormäezlichen Offizieren, in dieſen Tagen 8 Profeſſoren von der Kieler Univerſität und etwa 30 Beamte abgeſezt worden, ohne jegliche Penſion. Mehrere Abſezungen von Beamten und Geiſtlichen ſtehen außerdem in Ausſicht. Eine heilige, unerläßliche Pflicht Deutſchlands iſt es, für alle dieſe Ehrenmänner zu ſorgen und zu dem Zweck in allen ſeinen Ländern, in ſeinen Städten und Kommunen Komites zu bilden, die theils füe die Wiederanſtellung dieſer Männer, theils für den Lebensunterhalt dieſer 2—300 Familien Sorge tragen. Die Heezogthümer ſelbſt können nue ſehr wenig thun, ſie ſind durch die Kriegsjahre erſchöpft, und die lezte Maßnahme der däniſchen Regierung: die Nichtanerkennung der gemachten Anlehen, hat den Wohlſtand vieler Familien untergraben. Außerdem wird die däniſche Regierung keine direkte Unterſtüzung geſtatten, jede öffentliche Aufforderung und die Bildung von Komites unterſagen. Von den Herzogthümern alſo kann nue ſchwache Unterſtüzung kommen, aber das große Deutſchland kann ohne große Aufopferung auf dieſem Wege einen Theil ſeiner freiwillig übernommenen Verpflichtung erfüllen und wenigſtens der Noth ſo vieler Familien, deren Männer nur wegen treuer Pflichterfüllung, wegen ihrer Liebe für ihre Nationalität und für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres engeeen Vaterlandes und wegen ihrer Treue für Deutſchland von den Dänen geächtet worden ſind, abhelfen. Es ſcheint uns wünſchenswerth, daß ſich in Hamburg ein Hauptkomite bilden möge, dem die eingeſammelten Geldunterſtüzungen zukommen mögen.

Bremen den 22 Juni. Am Samstag iſt der Buchdrucker Emil Meyer verhaftet worden. Die Einziehung deſſelben ſoll mit der Todtenbundsgeſchichte in Beziehung ſtehen. Emil Meyer gehörte zu den Wortführern der Linken in der aufgelösten Bürgerſchaft, deren Archivar er war. (Weſ. Ztg.)

München den 23 Juni. Nach längerer Krankheit ſtarb dieſen Morgen der K. Generallieutenant Wilhelm v. Baligand, Präſident des Generalauditoriats der Armee. Der Verſtorbene war einer der ausgezeichnetſten Offiziere der bayeriſchen Armee, der er von der feüheſten Jugend durch alle Grade angehöete. — Nachdem auch in München und Umgebung das Auftreten der Hundswuth konſtatirt iſt, hat unſere Polizeidirektion entſprechende Verordnungen in Betreff der Hunde in allen Straßen der Stadt durch die Schelle bekannt machen laſſen. Sämmtliche Hundebeſizer müſſen bis auf Weiteres ihre Hunde an der Leine führen. (A. Z.)

Aus dee Rheinpfalz. Die Speyeree Z. theilt folgenden Erlaß des K. Landkommiſſariats Germersheim mit, wodurch ein Gewerbsmann von allen Aebeiten für Gemeindebehörden ausgeſchloſſen wied: „An ſämmtliche Bürgermeiſterämter, Kirchen- und Armenfondsverwaltungen des Bezirks. Den Buchbinder Engel in Kandel betreffend. Die unterfeetigte K. Behörde ſieht ſich veranlaßt, zu verfügen, daß, wofeen für die Zukunft auf Rechnung der Gemeinden-, Kirchen-, Armen- oder ſonſtigen öffentlichen Kaſſen Beſtellungen aus dem Veelage des Buchbinders Engel in Kandel gemacht oder Buchbinderarbeiten demſelben übertragen weeden ſollten, die Auslagen hiefür von Reviſions wegen weeden abgeſtrichen und dem Beſteller perſönlich zur Laſt gelegt werden. Geemersheim den 10 Mai 1852. K. Landkommiſſariat. (Unterz.) Kollmann.“

Preußen.

Berlin den 22 Juni. Se. M. der König wird morgen eine längere Reiſe an den Rhein und namentlich nach Burg Stolzenfels antreten. — Se. M. der Kaiſer von Rußland wird am 10 Juli wieder in Berlin erwartet. — Ein hieſiger ſehr begüterter Bürger iſt gegenwärtig im Begriff, in Verbindung mit andern Perſonen durch Kollekten die nöthigen Geldmittel aufzubringen zu einem Denkmal für den Prinzen von Preußen. — Die bereits geſtern mitgetheilte Abſicht der preußiſchen Regierung, nach Ablauf einer beſtimmten Friſt die Ausgabe desjenigen fremden, auf Beträge im Vierzehnthalerfuß lautenden Papiergeldes, deſſen jederzeitige Realiſirbarkeit in baarem Geld von der dieſſeitigen Staatsregierung nicht als ſicher geſtellt zu betrachten ſei, zu verbieten, beſtätigt ſich vollkommen. Der Handelsminiſter hat bereits die Handelskammer veeanlaßt, ſich über den Voeſchlag und die näheren Modalitäten, namentlich auch über die anzudrohenden Strafen, zu äußern, eventuell die dagegen beſtehenden Bedenken vorzutragen. — Nach den Erkläeungen des kurheſſiſchen Handelsſtandes gegen den beabſichtigten Finanzplan der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn werden hier wohl die kühnſten Böeſenmänner Bedenken tragen, ſich mit dem neuen Nordbahnpapier, wenn es wider Erwarten ausgegeben werden ſollte, zu befaſſen. — Um dem evangeliſchen Oberkirchenrath den vollſtändigen Charakter einer kirchlichen Behörde zu geben, hat der König ſämmtliche Mitglieder deſſelben zu Oberkonſiſtorialräthen ernannt, ſo weit ſie dieſen oder einen anderen höheren Chaeakter noch nicht führten. — Am Ende dieſes Monats wird in Bonn eine große Verſammlung von Geiſtlichen und Laien ſtattfinden zunächſt zum Zwecke der innern Miſſion. An dieſe Konferenz ſchließt ſich jedoch eine andere, den kirchlichen Zeitfragen im Allgemeinen gewidmete Berathung, welche vorzugsweiſe ſich mit dem Gegenſaze befaſſen wird, der neuerdings zwiſchen der altländiſchen Orthodoxie und dem rheiniſch-weſtfäliſchen Kirchenthum in weſentlichen Punkten der Verfaſſung hervorgetreten iſt. — Ein vor einiger Zeit in die Provinz Preußen zur Verbreitung des Irvingianismus abgeſen-

Digitized by Google

Nro. 150. — Samſtag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

der 26 Juni 1852.

Württemberg.

Geſtorben: Den 23 Juni zu Walddorf Revierförſter Straub, 69 Jahre alt.

* Stuttgart den 25 Juni. In einer Verſammlung Gewerbtreibender, welche vergangenen Sountag in Eßlingen ſtatthatte, wurde beſchloſſen, Wanderverſammlungen der Gewerbevereine einzuführen. — Geſtern Nachmittag feierten in dem feſtlich verzierten Garten von A. Kolb die Genoſſen der Buchdruckerkunſt das jährliche Gutenbergsfeſt. In der Zahl der fröhlichen Feſttheilnehmer fehlte zum erſten Male der würdige Senior der Buchdruckerkunſt in Stuttgart, J. F. Steinkopf, welchen der Tod ſeit dem lezten Feſte, dem er mit lebendiger Theilnahme angewohnt hatte, abberufen.

ß Stuttgart den 25 Juni. Geſtern Abend feierte Tereſa Milanollo einen zweiten Triumph im Saale des oberen Muſeums, der ſich hinſichtlich der Orcheſterbegleitung viel vortheilhafter erwies. Es würde nuzlos ſeyn, in noch weitere Lobeserhebungen über dieſe ganz einzig daſtehende Erſcheinung der Kunſtwelt auszubrechen. Sie iſt die Corinna der Violine und ſpricht ebenſo begeiſtert und gefühlvoll an die ihr huldigende Menge, wie Frau v. Staels Corinna an ihre Bewunderer auf dem Kapitol. Eine ſchönere Huldigung konnte ihr nicht dargebracht werden, als Tereſa geſtern Abend nicht nur von dem Publikum, ſondern auch von den Mitgliedern des K. Orcheſters erhielt, die mit der größten Begeiſterung in das Bravorufen des Saales einſtimmten und mit dem bei den Muſikern üblichen Inſtrumententuſch ſie nach den Zuhörern noch einmal hervorriefen — eine Ehrenbezeugung, mit der eine Kapelle von Künſtlern, wie die unſere, natürlich ſonſt nicht allzufreigebig zu ſeyn pflegt. Auch konnte Tereſa ihren Dank nicht edler und freigebiger ausdrücken, als indem ſie — obgleich nach vier großen Nummern — noch die Variationen über das Rheinweinlied ſpielte, welche das erſtemal uns glauben machen konnten, ein zweiter Paganini ſtehe vor uns. Es ſcheint auch unmöglich die techniſche Ausführung höher zu bringen, oder mit mehr Energie und Laune eine ſolche Anhäufung der manchfaltigſten Schwierigkeiten und Kunſträthſel in einen einzigen Brennpunkt zu konzentriren. Wir können zu unſerem größten Vergnügen mittheilen, daß dieſe merkwürdige Künſtlerin noch einmal, und zwar im K. Hoftheater (künftigen Montag) auftritt, was mit dem größten Danke begrüßt werden wird, weil dadurch unſerem Publikum im Allgemeinen und beſonders auch den Bewohnern benachbarter Städte Gelegenheit geboten iſt, ſich von der Gewalt derjenigen Kunſt zu überzeugen, welche ſelbſt aus einem einfachen Inſtrument mit vier kurzen Saiten eine ganze Welt von Tönen ſtrömen läßt, in denen wir in Leid und Freud ſchwelgen dürfen.

Stuttgart. (Eingeſ.) Die blinde Sängerin Auguſte Knopp aus Stargardt, welche ſich auf ihrem Künſtlerwallen durch Deutſchland einen großen Ruf durch ihren tiefgefühlten Vortrag geiſtlicher Geſänge erworben hat, iſt hier angekommen und beabſichtigt nächſten Montag Nachmittag ein geiſtliches Konzert in der Stiftskirche zu geben, auf das wir um ſo weniger unterlaſſen möchten aufmerkſam zu machen, da ſie nicht blos von Männern wie Moſcheles, Drobiſch und Hofrath Schubert zu München aufs Angelegentlichſte empfohlen wird, ſondern auch da ihre unglückliche Lage als eine des Augenlichts beraubte Künſtlerin ein Recht auf die Theilnahme des Publikums haben dürfte.

Stuttgart den 25 Juni. [135. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Miniſtertiſch: die Staatsräthe v. Linden, v. Knapp, v. Wächter und O.R.-Rath v. Schmidlin. Eingelaufen ſind eine Anzahl Petitionen gegen die angeſonnene Einführung neuer Steuern. — Tagesordnung: Bericht der Finanzkommiſſion über die Reſtverwaltung (Ref. Stockmaier, Korref. Hochſtetter). Vor der Berichterſtattung äußert St.R. v. Knapp: Dieſer Bericht behandle eine der verwickeltſten Aufgaben, und es erſcheine deßhalb bei einer größeren Verſammlung ſehr ſchwer, ein klares Bild über ein Zahlenmeer von Berechnungen zu geben. Er ſchlage deßhalb vor, daß die Finanzkommiſſion veranlaßt werde, den Dep.Chef zur wiederholten Berathung des Berichts einzuladen; dadurch werden auch viele Täuſchungen, welche der Bericht verbreite, entfernt werden. Stockmaier: Er ſei nicht entgegen, nur verwahre er ſich zunächſt gegen den Ausdruck Täuſchungen. Er beantrage alſo Verſchiebung der Berathung über die Reſtverwaltung und über die damit zuſammenhängende angeſonnene proviſoriſche Steuererhöhung. Hochſtetter iſt gegen jeden Aufſchub, weil die Kammer den Steuerpflichtigen ſchuldig ſei, ſo bald als möglich ihnen darzulegen, ob die angeſonnene Steuererhöhung nothwendig ſei. Stockmaier: Er würde eher beantragen, die Kammer ſolle den Bericht über die proviſoriſche Steuererhebung erſt in 3 oder 6 Monaten berathen. (Heiterkeit). Mohl: Er ſehe auch gar keinen Grund ein, den Bericht zu berathen, indem das ganze Land einſehen werde, daß der Wunſch des Miniſteriums nach einem Aufſchub nichts anderes als ein definitiver Rückzug ſei. Der Antrag auf Aufſchub der Berathung der Reſtverwaltung und der proviſoriſchen Steuererhebung iſt angenommen. — Sofort wird die von dem Finanzdepartement noch zu berathende Exigenz der Gebäudekoſten, nach dem Vorſchlage der Regierung, genehmigt. Der Departementschef weist noch im Einzelnen die Nothwendigkeit der in den Etat aufgenommenen Kirchen- und Gefängnißbauten nach. Frhr. v. Eyb: Wenn in dem ſpeziellen Verzeichniß auch der Bau einer Kirche in Finſterlohe ſeyn ſollte, ſo bemerke er, daß die ganze Umgegend den Bau für überflüſſig halte. — Departement des Kirchen- und Schulweſens. Refer. Hochſtetter; Korrefer. von Hafner. Die Exigenz auf die Etatsperiode beträgt zuſammen 4,652,775 fl. 39 kr. Gegenüber der für 1851/52 verwilligten Summe beträgt die Mehrexigenz im Durchſchnitt jährlich 38,392 fl. 9 kr. Für das Miniſterium und die Kollegien ſind an Beſoldungen exigirt für jedes der drei Jahre 54,016 fl., hierunter ſind 1500 fl. für einen neu anzuſtellenden Miniſterial-Aſſeſſor, und 200 fl. Beſoldungszulage für den Studienrathsreviſor. Probſt: Es ſeien ſchon früher Erſparniſſe bei dem Kultdepartement durch die Aufhebung des katholiſchen Kirchenraths zugeſagt worden, und er frage, was in dieſer Hinſicht geſchehen ſei. Staatsrath v. Wächter: Die Regierungen, deren Gebiete zur oberrheiniſchen Kirchenprovinz gehören, haben Veranlaſſung genommen, Abgeordnete nach Karlsruhe zu gemeinſamen Verabredungen zu ſchicken, und unläugſt ſei ein zweiter Zuſammentritt erfolgt, und das Ergebniß ſei dem Miniſterium vorgeſtern vorgelegt worden. Das Nöthige werde noch vor Anfang Auguſt erfolgen, und dadurch werde die Ordnung des Verhältniſſes zwiſchen Kirche und Staat eingeleitet werden. Rödinger: Er beklage es, daß man, ſtatt die Miniſterien zu kombiniren, ſie theile und dadurch dem Lande einen weitern großen Aufwand aufbürde. Probſt: Er bedaure es, daß man bei allen bisherigen Poſitionen nicht auf Eine Idee geſtoßen ſei, welche durch neue Organiſationen Erſparniſſe herbeiführen könnte, ja die gewöhnlichen Exigenzen ſeien nicht nur wiederholt, ſondern erhöht worden. St.R. v. Wächter: Die Regierung werde ſehr dankbar ſeyn, wenn der Abgeordnete mit dem Vorſchlage neuer Schöpfungen auftrete. Er möchte aber fragen, welcher Etatsſaz namentlich bei dem Departement des Kirchen- und Schulweſens zu entbehren ſeyn ſollte. Ferner wird vom Miniſtertiſch gegen Rödinger ausgeführt, daß eine Kombinirung der Miniſterien nicht durchführbar ſei; der Grund, warum die Miniſterien des Innern und des Kirchenweſens getrennt worden, ſei der geweſen, weil Niemand zur Uebernahme der übergroßen Geſchäftslaſt ſich gefunden. v. Oehler: Er könne aus eigener Erfahrung ſagen, daß der Geſchäftskreis beim biſchöflichen Ordinariat ein gegenüber der urſprünglichen Organiſation dermalen ſehr beſchränkter ſei; ſeine hochwürdigen Kollegen wollen arbeiten, aber man möge ihnen nur Arbeit geben. Pfeifer ſpricht vom Recht der katholiſchen Kirche, mit welchem der katholiſche Kirchenrath nicht vereinbar ſei, und ſagt, die Regierung habe für ſich, ohne mit andern Regierungen, wie der von Haſſenpflug, ſich zu vereinbaren, die Pflicht, das Recht der Kirche zu wahren. St.R. v. Wächter: Eine Reviſion werde ſtattfinden, daß aber das, was geſchehe, in den einzelnen Kirchenprovinzen ein verſchiedenes ſeyn ſolle, das werde gewiß auch nicht der Wunſch der katholiſchen Bevölkerung ſeyn. Was die Kombinirung der Miniſterien betrifft, ſo bemerkt Duvernoy, wie oft in der Kammer ſelbſt die Trennung des Miniſteriums des Innern und des Kultus gewünſcht worden ſei, ein Wunſch, den das Märzminiſterium ſofort erfüllt habe. Seefried beantragt, die Kammer ſolle ſtatt 1500 fl. für den neuen Miniſterialaſſeſſor nur eine Beſoldung von 1000 fl. für eine neue Stelle überhaupt verwilligen. St.R. v. Wächter: Die geforderte Beſoldung ſei die geringſte für einen Miniſterialaſſeſſor; andere Länder haben einen ganz anderen, viel höhern Perſonaletat. Man werde doch nicht die Stellen im Abſtreich veraffordiren ſollen. Rödinger: Er glaube, daß man die Arbeiten vereinfachen ſolle; von jeher habe man geklagt, daß unſere Miniſter zu viel im Detail ſchaffen, ſtatt mit der Leitung und mit ſchöpferiſchen Gedanken ſich zu beſchäftigen. Wenn der Regierungsapparat von 6 Miniſterien in Deutſchland ſich 34mal wiederhole, ſo ſei dieß doch gar zu viel. Die Debatte wird geſchloſſen. Seefrids Antrag wird abgelehnt, und der Antrag der Finanzkommiſſion, nach Abzug von 1400 fl. für die Zulage zur Beſoldung des Dep.Chefs, die volle Exigenz zu verwilligen, wird genehmigt. — Für Kanzleikoſten werden jährliche 5800 fl. gefordert und verwilligt. Für Reiſe-, Umzugs- und Unterſuchungskoſten werden ſtatt der exigirten Summe jährlich 400 fl. weniger, im Ganzen für 1852/55 9000 fl. nach dem Antrag der Finanzkommiſſion verwilligt. Bei-

Digitized by Google

[illegible] Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten der Gemeinden: Die bisher verwilligte Summe von jährlich 12,000 fl. wird genehmigt. Als Diſpoſitionsfonds wird der Jahresbetrag von 1500 fl. verwilligt. — Aufwand auf die Kirchen. I. Evangeliſche Konfeſſion. 1) Beſoldungen der Geiſtlichen a) Gehalte: die Exigenz mit zuſ. 1,377,000 fl. wird zu verwilligen beantragt. Die Kammer erhebt keinen Widerſpruch. b) Entſchädigung für Einkommensverluſte in Folge der Gefällsablöſung: Der ſeit 1850 aufgenommene Jahresbedarf von 25,000 fl. wird auch für jedes der nächſtfolgenden drei Jahre vorgeſehen, und dabei bemerkt, daß das Weitere auf die eingeleitete Reviſion des Geſezes vom 14 Auguſt 1849 vorbehalten werden müſſe. Die Kommiſſion beantragt deshalb, einſtweilen den bisherigen Jahresbetrag nach der Exigenz wieder zu verwilligen. Kein Widerſpruch. 2) Seminarien und Landexamen. Kommiſſionsantrag: Die Exigenz von 85,000 fl. für jedes der drei Jahre um 3000 fl. herabzuſezen. St.R. v. Wächter: Der Antrag ſtüze ſich auf die Vorausſezung, daß die Preiſe der Lebensmittel herabgehen werden; ſollte dieß etwa nicht eintreffen, ſo könnte der Etat eher überſchritten werden. Um eine ſichere Ueberſicht über den Staatshaushalt herbeizuführen, wäre es doch wünſchenswerth, daß man die Ausgaben nicht allzuknapp berechne. Hochſtetter: Man dürfe nicht von der außergewöhnlichen Grundlage der Lebensmittelpreiſe der lezten Jahre, ſondern müſſe von den Durchſchnittspreiſen ausgehen. O.Reg.R. v. Schmidlin entgegnet, daß ſchon die Specialetats einen höheren Aufwand in Berechnung genommen haben. Mohl für die Kommiſſion. Er hebt hervor, daß dieſer Etatsſaz von etlichen 80,000 Gulden wie eine ewige Krankheit ſich durch den Etat winde; er glaube, daß die Seminarien in der proteſtantiſchen Konfeſſion nicht nur keine Nothwendigkeit, ſondern ein Nachtheil ſeien. Der württembergiſche Magiſter habe einen Typus, welcher ſich in der ganzen proteſtantiſchen Welt nicht wieder finde; Konſiſtorium und Synode wünſche freilich dieſen Typus verewigt, welcher dem Magiſter einen ganz andern Ideenkreis als der übrigen Geſellſchaft, unter der er doch zu wirken habe, gebe. Dieſe Ausgabeſumme für die Seminarien würde ein leichtes Mittel zur Verbeſſerung der Beſoldungen der Geiſtlichen geben; ein anderer Theil könnte immer noch für Stipendien und arme Studirende verwendet werden. Präl. v. Hafner: Der Vorredner habe hier den Stab über ein Inſtitut gebrochen, welches er nicht recht zu kennen ſcheine. Wenn der Typus eines württembergiſchen Magiſters ein Original ſei, ſo dürfe ſich Württemberg ja nur gratuliren, daß es Originale hervorbringe. Der rechtliche Standpunkt ſei aber hauptſächlich hier ins Auge zu faſſen. Der Antrag der Finanzkommiſſion wird ſofort angenommen. 3) Für kirchliche Einrichtungen werden für 1852/53 und 1854/55 je 10,435 fl. und für 1853/54 10,335 fl. gefordert und verwilligt. 4) Für gottesdienſtliche Zwecke werden jährlich 3000 fl. anerkannt. Dazu beantragt die Kommiſſion: Die K. Regierung möge in Erwägung ziehen, ob nicht wenigſtens eine allmälige Verwandlung der unſtändigen Ausgaben für gottesdienſtliche Zwecke in feſte oder ſtändige Beiträge auf den Grund des durchſchnittlichen Aufwandes aus einer längeren Periode eingeleitet werden könne, ſo weit nicht etwa kleinere Beträge im Wege der Ablöſung ſich beſeitigen laſſen. St.R. v. Wächter: Der Antrag werde erwogen werden, doch wäre er wohl nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar, es ſei denn, daß Ausgaben gemacht werden ſollten, welche für eine Periode faſt zu groß erſcheinen. Auch Dekan v. Maier glaubt, daß es am gerathenſten ſei, wenn man es bei der bisherigen Behandlungsweiſe belaſſe. Der Kommiſſionsantrag wird ſofort abgelehnt. II. Katholiſcher Konfeſſion: 1) Beſoldungen der Geiſtlichen, a) Gehalte: jährlich 148,000 fl., werden genehmigt; b) Entſchädigungen für Einkommensverluſte: jährl. 35,000 fl., werden anerkannt. 2) Bisthum und Prieſterſeminar. Gegenüber der Dotationsſumme, welche nach Abzug der Einkünfte des Bisthums 45,368 fl. beträgt, werden für die nächſte Etatsperiode angeſonnen jährlich 47,040 fl. 1 kr. Die Kommiſſion will nur einen Aufwand von 45,500 fl. anerkennen. Domkap. v. Oehler ſagt hier, es wäre einmal Zeit, daß derartige Poſten, welche eine feſte Dotation ſeien, der ſtändiſchen Bewilligung entnommen werden. Da aus dem Berichte der Kommiſſion hervorzugehen ſcheint, als ob die Normalzahl der Alumnen von 40 auf 34 bleibend herabgeſezt worden ſei, ſo wird dieſer Annahme von v. Oehler und von St.R. v. Wächter widerſprochen. Der Kommiſſionsantrag wird ſofort genehmigt. 3) Wilhelmsſtift und niedere Konvikte. Die Kommiſſion beantragt: an der Exigenz von 1852/53 weniger 2000 fl., ſomit 67,000 fl., von 1853/54 weniger 3000 fl., ſomit 68,000 fl., von 1854/55 weniger 3000 fl., ſomit 69,000 fl. zu verwilligen. St.R. v. Knapp: Bei dieſen Verminderungsanträgen der Kommiſſion ſei eigentlich das Finanzminiſterium viel mehr betheiligt, als das Kultminiſterium. Die Zöglinge werden eben nach der Normalzahl aufgenommen und wie bisher verköſtigt werden, das Finanzminiſterium werde aber das Geld dazu geben müſſen, und hier von der Kammer vorgenommene Striche könnten nur nöthigen, die Summen ſpäter wieder zu verlangen. Die Kammer möge beſchließen was ſie wolle, das Miniſterium müſſe doch dieſe Ausgaben machen. Hochſtetter nimmt dagegen das Recht der Kammer zur Prüfung des Etats in Anſpruch. St.R. v. Knapp: Die Verwaltung werde am beſten den Bedarf im Einzelnen kennen. Präſ. Römer: Daß die Kommiſſion in ihrem Rechte ſei, wenn ſie die Voranſchläge ihrer Kritik unterwirft, darüber herrſche kein Zweifel, und wenn ein Miniſter die verwilligten Summen überſchreite, ſo thue er es unter ſeiner Verantwortlichkeit. Wieſt v. S.: Die Sprache, welche man von dem Dep.Chef habe hören müſſen, ſei nicht in Uebereinſtimmung mit einem Miniſter eines konſtitutionellen Staates. St.R. v. Knapp: Er wiſſe nicht, wie er gegen den Konſtitutionalismus verſtoßen habe; er habe nur die Wahrheit ausgeſprochen, daß das Miniſterium der Bezahlung von Summen, zu welchen es rechtlich verbunden ſei, ſich nicht entſchlagen könne. Einen andern Sinn könne er ſeiner Aeußerung nicht unterſtellen laſſen. Präſident: Bei ſeiner Bemerkung habe ihn namentlich die Betrachtung geleitet, wie man in früherer Zeit die Exigenzen verwilligt und zu den Ueberſchüſſen gekommen ſei. St.R. v. Knapp: Die Zeit der Ueberſchüſſe iſt jezt vorüber. Sofort wird der Komm. Antrag genehmigt. 4) Für kirchliche Einrichtungen werden jährliche 1484 fl. wie bisher verwilligt. 5) Für gottesdienſtliche Zwecke werden jährl. 7900 fl. anerkannt. III. Als Beitrag zur iſraelitiſchen Kirchenkaſſe werden jährliche 6000 fl. anerkannt. Pfeifer iſt aus Grundſaz dagegen, daß der Staat für irgend eine Religion oder Konfeſſion etwas ausgibt. — Aufwand für Zwecke der Volksbildung. I. Univerſität Tübingen. Komm. Antrag: ſtatt jährliche 103,000 fl. nur 101,000 fl. zu verwilligen. Vicekanzler Gerber: Man habe ſich von Seiten der Univerſitätsbehörde in der That auf das Allernothwendigſte bei dem Spezial-Etat beſchränkt, und erſt der vom Miniſterium reduzirte Etat liege der Kammer vor. Die Kommiſſion wolle namentlich am Diſpoſitionsfonds für Zulagen an Lehrer ſparen, dadurch aber würde die Univerſität verkümmern, u. durch Sparen an den höchſten Zwecken der Bildung werde man wohl ſchwerlich der Volksnoth aufhelfen. St.R. v. Wächter bemerkt, daß es gelungen ſei, einen ausgezeichneten Mann als Pandektenlehrer zu gewinnen, daß man ihm aber ſtatt 1400 fl. habe 2800 fl. ausſezen müſſen. Die Kammer ſollte daher an den Mitteln, durch welche es einzig möglich werde, die Lehrſtellen an der Univerſität würdig zu beſezen, nichts abziehen wollen. O.R.Rath v. Schmidlin weist gleichfalls nach, daß die Mittel für die Univerſität unmöglich verkürzt werden können, daß die Beſezung einer Lehrſtelle für Aſtronomie werde nöthig werden, und daß der Etat aufs Sparſamſte bemeſſen ſei. Mohl: Man ſollte die Regierung bei den Mitteln für die Univerſität nicht beſchränken, und es ihr dadurch, gegenüber von andern Staaten, unmöglich machen, tüchtige Lehrer zu gewinnen. Sofort wird Mohls Antrag, die Exigenz für die Univerſität voll zu verwilligen, mit 40 gegen 37 St. angenommen. — II. Unterſtüzung zu wiſſenſchaftlichen Reiſen 2500 fl. und III. Staatsſtipendien 5550 fl. jährlich werden anerkannt. Pfeifer: Es liege durchaus kein Bedürfniß vor, zum Studiren zu ermuntern; er glaube, daß künftig etwa 1000 fl. Staatsſtipendien für außerordentliche Fälle hinreichen dürften. St.R. v. Wächter: Es ſtehe dahin, ob dieſer Wunſch in der Richtung der Zeit liege und ob die Kammer die Wiſſenſchaften zur Domäne des Reichen machen wolle. Peifers Vorſchlag wird abgelehnt. — IV. Oeffentliche Bibliothek, Münz-, Kunſt- u. Naturalienkabinet: jährl. 15,380 fl. werden nicht beanſtandet. — Schott erhält hier das Wort über die Verfolgung der Vögel. Er erinnert daran, wie Hogarth in ſeinen Bildern den Lebenslauf eines Taugenichts mit Grauſamkeit gegen die Thiere beginnen läßt, und erzählt ein empörendes Beiſpiel von Grauſamkeit gegen junge Vögel, das kürzlich vorgefallen. Die Heilung müſſe nicht von der Polizei, ſondern von innen ausgehen, es fehle aber bei uns an der Kenntniß der Naturwiſſenſchaften. Er empfehle dieſen Gegenſtand dem Miniſter. St.R. v. Wächter: Es ſei dermalen ein Entwurf in der Arbeit, welcher den Schuz namentlich auch der Vögel herbeizuführen beabſichtige. Daß in den Schulen das Erforderliche zur Belehrung geſchehe, darauf werde er hinwirken. Präl. v. Hauber: Geiſtliche und Lehrer thun das Mögliche; zunächſt aber ſollte man keine Vögel in Käfigen halten. V. Muſeum der bildenden Künſte 13,536 fl. jährlich werden genehmigt. IV. Gymnaſien, Lyceen und andere lateiniſche Lehranſtalten. 1) Für Beſoldungen werden ſtatt 78,500 fl. nur 78,000 fl. jährlich zu verwilligen beantragt. v. Bucher wünſcht vollſtändige Verwilligung, damit auch Turnlehrer mehr als bisher bezahlt werden könnten. Sein Antrag wird abgelehnt, der Kom. Antrag angenommen. 2) 150 fl. ſind als Entſchädigung für Einkommensverluſte in Folge der Gefällablöſungen vorgeſehen. 3) Als ſonſtiger Aufwand werden jährlich 10,667 fl. exigirt; die Kommiſſion beantragt aber, bei der bisherigen Summe von 10,190 fl. ſtehen zu bleiben, und die Kammer ſtimmt bei. — VII. Polytechniſche Schule. Hiefür werden jährlich 29,140 fl. exigirt und verwilligt. Der Aufwand erhöht ſich gegen früher um jährliche

Digitized by Google

... fl., wodurch weitere Lehrkräfte gewonnen und die bisherigen tüchtigen erhalten werden ſollen. Mohl wünſcht, daß die Regierung bei der Wiederbeſezung der Stelle des Vorſtandes nicht wieder einen Architekten wähle, indem die gewerblichen Beziehungen in den Vordergrund gerückt werden ſollen. v. Wächter erinnert daran, daß zur Unterbringung der polytechniſchen Schule vor Allem auch ein Gebäude nothwendig ſei, welches mindeſtens 150,000 fl. koſten werde. Die Anſtalt ſelbſt aber habe doch Manches geleiſtet, ihre Zöglinge haben in allen möglichen Berufen, auch im Auslande, ehrenvolle Stellungen erhalten. Bei Wiederbeſezung der Stelle, welche bisher ein hochverdienter Mann eingenommen, werde allerdings auf eine allſeitig gewerbliche Bildung Rückſicht genommen werden. ... Für die Winterbaugewerkeſchule werden jährliche 2240 fl. anerkannt. — T.O. ...: Etat des Kultdepartements. Entſchädigungen. Penſionen. Quiescenzgehalte. Gratiale.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 27 Juni (Nr. 6 im 11. Ab.): Die Jüdin, Oper in 5 Akten, Muſik von ... v.
K. Hoftheater-Intendanz.

... Roſſwag? ...ottwar den 22 Juni 1852. Unſern Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir mit betrübtem Herzen den Verluſt unſeres theuren Vaters, Schwieger- und Großvaters, J. F. Sumſer, an. Er ſtarb unerwartet ſchnell an Unterleibsentzündung nach nur eintägigem Krankſeyn und zurückgelegtem 68. Lebensjahre. Um ſtille Theilnahme bittet der Sohn: Müller C. Sumſer und deſſen Gattin, Caroline, geborene ...t, mit ihrem einzigen Kinde.

Das Basler Miſſionsfeſt

wird dieſes Jahr nach der Gott Lob glücklichen Rückkehr des Inſpektors Joſenhans aus Oſtindien, am 7. und 8., die Jahresfeſte des proteſtantiſchen Hülfsvereins am ..., der Bibelgeſellſchaft und der Freunde ... am 6. Juli ſtattfinden. Den 18 Juni 18..
Das Miſſionskomite.

...enberg. Zu dem Miſſionsfeſt, ... am Feiertag Peter und Paul, den ... Nachmittags halb 2 Uhr, hier gehalten werden wird, laden wir alle Freunde der Miſſionsſache herzlich ein.
Dekan Ziegler.

Stuttgart. Samstag den 26. Juni, iſt

Reunion

im Koppenhöferſchen Garten. Anfang ... Ende nach 9 Uhr. Entrée für Herren ... kr., für Damen 3 kr. Gänſlen.

Stuttgart. Friſch angekommene

Rheinſalmen

bei ... Hofiſcher Kaufmann, Kirchſtraße Nr. 5.

Stuttgart. Friſch gefangene Gold- und Silberfiſche, eine reiche Auswahl an Farben und Größe, zu billigen Preiſen bei Friedrich Kauffmann, Stadtfiſcher, Marktplaz Nr. 10.

Stuttgart. Heute Samstag ſind wieder alle Gattungen Bodenſeefiſche angekommen, namentlich Hechte und die beliebten Blaufelchen; auch ſind marinirte ...fiſche angekommen, das Fäßchen zu ... im Gaſthaus zum grünen Baum.

Stuttgart. Eine milchgebende Eſelin iſt von Montag den 28 Juni an zu haben und bei Hrn. Ziegler Bührer vor dem Tübinger Thor zu erfragen.

...ſtatt. Eine Milch tragende Eſelin wird zu kaufen oder zu miethen geſucht. Nähere Auskunft ertheilt der Portier im Hotel Herrmann.

Stuttgart. [Ladenjungfer-Geſuch.] Eine ſolche, zugleich in den Haushaltungsgeſchäften bewandert, kann in einem gemiſchten Ladengeſchäfte eine angenehme Stelle finden durch ... & W. Wenz und Wiedemann.

UNION.

Liverpool-Newyork.

Auswanderern ſowohl, als den verehrlichen Gemeindevorſtänden mache ich die Anzeige, daß nunmehr auf unſerer Linie die Ueberfahrtspreiſe herabgeſezt ſind:

auf 57 fl. pr. Erwachſene und
„ 45 fl. pr. Kind von 1—12 Jahren } von Mannheim bis Newyork

einſchließlich des Seeproviants mit Fleiſch.

Jeden Donnerstag haben wir ein Schiff abgehen in Mannheim.

Nähere Auskunft, Proſpekte und Verträge ſind ſtets zu haben bei den bekannten Herren Agenten der Union,

in Stuttgart bei Friedr. Nickelin, Marienſtraße.

NB. Aerzte, welche nach Amerika reiſen wollen, belieben ſich jeder Zeit an mich wenden wegen freier Ueberfahrt in erſter Kajüte mit Verköſtigung.

Stuttgart den 23 Juni 1852.

Friedr. Nickelin.

Rheiniſche Dampfſchifffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von Mannheim vom 26 Juni an:

Nach Köln 7½ Morgens im Anſchluß an die lezten Züge nach Berlin, Paris, London.

„ Köln 11½ Morgens Schnellfahrt in zehn Stunden, nach Ankunft des erſten Zugs von Offenburg, zweiten Zugs von Karlsruhe, in Köln im Anſchluß an den lezten Zug nach Paris, London.

„ Mainz 5½ Uhr Nachmittags nach Ankunft des erſten Zugs von Haltingen-Baſel.

☞ Bei der Schnellfahrt Morgens 11½ Uhr nach Köln wird unterwegs nur mit Mainz, Bingen, Koblenz und Bonn verkehrt.

Amerika.

Bekanntmachung für Alle, welche Gelder aus Amerika zu beziehen haben.

Durch den Tod meines Aſſocie, L. Bleidorn, hört die Firma Schulz und Bleidorn in Newyork auf. Demzufolge habe ich meinen Sohn Friz nach Newyork geſandt, um meinen bisherigen Geſchäftsantheil zu übernehmen und auf meine alleinige Rechnung das ſeit 18 Jahren von mir daſelbſt errichtete Wechſel- und Kommiſſionsgeſchäft unter der Firma

Fried. Gustav Schulz & Son

fortzuſezen. Diejenigen Freunde und Bekannte, welche mich bisher mit ihrem Zutrauen beehrt haben und mir ſolches ferner ſchenken wollen, erſuche ich hiemit, ihren Verwandten in Amerika zu ſchreiben, daß ſie die Gelder nur an F. G. Schulz & Son in Newyork bezahlen ſollen, wo ſie ſich einer ſchnellen und ſichern Beſorgung verſichert halten dürfen. Die Beförderung der Gelder und Vollmachten von hier aus nach Amerika geht ihren geordneten Gang fort.

Stuttgart im Juni 1852.

Fried. Gustav Schulz senior.

Fahrgelegenheit

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour.

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger Route durch unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde, mit ſechsſizigem Pferde, ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure, über Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
„ „ Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Würtemberger Hof;
„ „ Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
„ „ Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum Adler und wilden Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur Sonne;
Ellwangen, Mittags 2¾ Uhr, im G. z. Adler und wilden Mann;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11½ Uhr, im G. zum Württemberger Hof.

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſondern Vortheil, daß die ſehr gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, ſogleich beliebig zur Weiterreiſe benüzt werden können, wie auch in Nördlingen die Ankunft noch rechtzeitig zur Benüzung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund Gepäckfreiheit.

Geſellſchaft der Privatdiligence.

Digitized by Google

Großh. Heſſen-Darmſtädter 50 fl.-Looſe à 97 fl.

Gewinnziehung den 1 Juli.

Badiſche 35 fl.-SerienLooſe à 80 fl.

Gewinnziehung den 30 Juni.

Bei Parthieen billiger. Briefe und Gelder erbitte mir franko.

Joſeph Garnier in Stuttgart.

Großer Cigarren-Ausverkauf

in Stuttgart.

Fortdauernd wird ein großes Quantum **amerikaniſcher** Cigarren, 5—7jährig, in verſchiedenen Sorten, zu **namhaft herabgeſezten** Preiſen, jedoch nicht unter einem Kiſtchen **ausverkauft.** Anfangenden Kaufleuten, ſowie Gaſthaltern iſt hiedurch vortheilhafte Gelegenheit geboten, ſich mit ganz beſonders **wohlfeilen Cigarren** zu fourniren.

Büchſen- und Calwer Straßenecke Nr. 22.

Stuttgart. [Baumgüter Verkauf.] Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe der Frau Wörnle, Schmidmeiſters Wittwe, kommt am 1 Juli 1852 in öffentlichen Aufſtreich:

a) 1 Mrg. 2 Rth. 40′ Baumgut u. Grasgarten in den Immenhofen mit Gartenhaus ſammt Keller und Laube, Antheil an 6 Rth. 40′ Weg, angekauft um 2250 fl.

b) ⁴/₈ Mrg. 46 Rth. 70′ Baumgut ebendaſelbſt, angekauft um 1250 fl. Beide Gärten ſtoßen aneinander, jeder derſelben hat jedoch ſeinen beſondern Eingang. Liebhaber konnen das Nähere erfragen bei

Schmidmeiſter Wornle, Ecke der Eßlinger- und Wagnerſtraße, und
Färber Krauß, Tübinger Straße 33.

Stuttgart. Dung feil. Tüb. Str. 22.

Stuttgart. [Handlungsgeſchäft zu verkaufen.] Ein ſehr gangbares Handlungsgeſchäft in einer Oberamtsſtadt, verbunden mit der Fabrikation eines Artikels, welcher der Mode nicht unterworfen iſt, wird zum Verkaufe aus freier Hand angeboten. Kaufspreis und Zahlungsbedingungen ſind äußerſt billig geſtellt, und es könnte ein thätiger Mañ mit wenigen tauſend Gulden Vermögen hier eine gute Exiſtenz finden. Nur beſondere Verhältniſſe, über welche die genügendſte Erklärung gegeben werden wird, ſind die Urſache dieſes Verkaufs. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Ferd. Garnier.

Untertürkheim. [Empfehlung.] Der Unterzeichnete zeigt dem verehrten Publikum an, daß er ſich hier bürgerlich niedergelaſſen hat, und empfiehlt ſich zu Beſorgung aller in ſein Fach einſchlagenden Geſchäfte. Durch ſolide Arbeiten und Billigkeit der Preiſe wird er ſich das Zutrauen zu erwerben beſtrebt ſeyn.

August Bloß,
Maler, Gipſer und Lackirer.

Stuttgart. Durch alle Buchhandlungen iſt zu beziehen, in Stuttgart durch

Julius Weiſe,

A. Neuberts Sortimentsbuchhandlung in Ludwigsburg, H. Müllers Buchhandlung in Ulm, Mäcken und Jonghaus in Reutlingen und L. Schmidts Buchhandlung in Donaueſchingen:

Reichard's
Paſſagier auf der Reiſe

in Deutſchland und der Schweiz, nach Amſterdam, Brüſſel, Kopenhagen, London, Mailand, Paris, Peſth, St. Petersburg, Stockholm, Venedig und Warſchau. Mit beſonderer Berückſichtigung der vorzüglichſten Badeorte und Gebirgsreiſen, der Donau- und Rheinfahrt.

15. Auflage.

Nebſt einem Routenverzeichniſſe durchweg berichtigt und ergänzt bis

Frühjahr 1852.

Mit einer Poſtkarte, zwei kleinen Karten und zehn Städteplanen.

Eleg. in roth engl. Leinen geb. 3 fl. 15 kr.

Dieſes Reiſehandbuch bewährt ſich als ein zuverläſſiger ſicherer Führer auf Reiſen. Für die Brauchbarkeit deſſelben ſprechen fünfzehn Auflagen.

Leipzig und Stuttgart. In der Arnoldſchen Buchhandlung in Leipzig iſt ſo eben erſchienen und zu beziehen durch

Franz Köhler in Stuttgart,

Königsſtraße Nr. 19,

ſo wie durch Heß in Ellwangen, Meck in Konſtanz und Oſiander in Tübingen:

Der

Gottes-Begriff

und ſeine Ergänzung durch

den Majeſtätsbegriff.

Populär-philoſophiſche Vorträge

in mehreren norddeutſchen Hauptſtädten gehalten und auf Verlangen dem Druck übergeben

von

Dr. Friedrich Richter

aus Magdeburg.

8. Broſch. 1 fl. 45 kr.

Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtr. 8½),

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm, bei A. Scheurlen in Heilbronn und L. Boßheuyer in Cannſtatt iſt zu haben:

Boscos Zauberkabinet, oder das Ganze der Taſchenſpielerkunſt, enthält 100 wundererregende Kunſtſtücke durch Karten, Würfel und die Magie. 6. Aufl. 1 fl. 10 kr.

Werthvolle theologiſche Werke

zu den beigemerkten herabgeſezten Preiſen vorräthig bei

A. Lieſching & Cie.

in Stuttgart.

Luthers ſämmtliche Werke, 8 Bde. Folio. Jena 590. Schldr. 16 fl. 12 kr.
Berlenburger Bibel, 8 Thle. Folio. 728—35. Gut geb. 25 fl.
Richters erkl. Hausbibel, 6 Bde. 2. Aufl. Barm. 840. Schönes Ex. in Halbfz. ganz wie neu (neu mit Einbd. 25 fl.) 17 fl. 30 kr.
Stiers Reden Jeſu, 6 Bde. Vollſt. 19 fl.
Theremins Predigten, 10 Thle. in 5 Bdn. 3. Aufl. Berl. 829. Schön Halbfz. (roh 24 fl.) 16 fl. 12 kr.
Neander, allgem. Geſchichte der chriſtl. Religion u. Kirche, 10 Bde. Hamb. 825—45. Ppd. (30 fl.) 15 fl.
Schröckhs große Kirchengeſchichte, 45 Bde. geb. 24 fl.
Gfrörers Kirchengeſchichte, I—IV. 1. in 7 Thln., ſo viel erſchien. Stuttg. 841—6. (25 fl.) 16 fl. 12 kr.
Miſſionsmagazin, Basler, Jahrg. 1826 bis 1850. incl. zuſ. 119 Hefte. br. (122 fl.) 36 fl.
Schramm, D., analysis operum S. S. patrum et scriptor. ecclesiast., 18 Vol. Aug. V. 780—96. Hfz. 18 fl.
Umbreit, Comment. üb. d. Propheten d. alt. Bundes, 4 Bde. Hamb. 1843—6. (14 fl.) 10 fl. 30 kr.
Hengſtenbergs Commentar üb. d. Pſalmen, 4 Bde. Berl. 842—7. br. (14 fl.) 9 fl. 54 kr.
de Wette, exeget. Handbuch z. Neuen Teſt., 3 Bde. vollſt. Leipz. 1844—8. 12 fl. 48 kr.
Abraham a St. Claras ſämmtl. Werke, 50 Thle. Paſſau 834—37. br. 7 fl. 30 kr.
Arnds 4 Bücher v. wahren Chriſtenthum, 851. Schön geb. 1 fl. 48 kr.
Baurs chriſtl. Gnoſis. Tüb. 835. Ppd. 3 fl.
— S., Repertor. f. alle Amtsverrichtungen d. Predigers, 12 Bde. Halle 805—18. Ppd. (24 fl.) 4 fl.
Beck, E., chriſtl. Dogmengeſchichte. Weim. 848. br. 2 fl. 18 kr.
Bengel, gnomon novi testamenti, cur. Steudel, 2 Vol. Tub. 835. geb. 5 fl. 48 kr.
— Idem. 4. Tub. 742. geb. 2 fl. 42 kr.
— apparatus crit. ad Nov. Test; ed. II. cur. Burk. 4. Tub. 763. Hpgt. 1 fl. 36 kr.
— erklärte Offenbarung, Fſt. 740. Geb. 1 fl. 48 kr.
Büchners Concordanz, große Ausg. in 4. Jena 750. Gut geb. 5 fl. 24 kr.
— dieſelbe, 7. Aufl. von Heubner. Halle 844. Gut geb. wie neu 5 fl.
— 6. Aufl. von Heubner. Geb. wie neu 4 fl. 30 kr.
Bretſchneiders Dogmatik, 2 Bde. 2. Aufl. Ppd. 48 kr.
Bunyans Reiſe eines Chriſten nach der Ewigkeit. 850. Schön geb. 48 kr.
Burk, J. C., evang. Paſtoraltheologie in Beiſpielen, 2 Bde. 839. (8 fl.) 3 fl. 48 kr.
— Ph. D., gnomon psalmorum, 2 Pts. in 1 Vol. 760. geb. 1 fl. 12 kr.
Bibl. Erzählungen alten und neuen Teſtaments; 4 Bde. m. 200 vorzügl. Kupferſtichen von Schuler. 2. Aufl. 4. Freib. Halbfz. 3 fl. 48 kr.
Friſch, neu klingende Harpffe Davids. 4. Fſt. 740. Ldr. 2 fl. 42 kr.
Gieſelers Kirchengeſchichte, 3. Aufl. Thl. 1—3. in 4 Bdn. Bonn 831—40. 6 fl. 48 kr.
— dieſelbe, I—III. 1. in 5 Bdn. 3. u. 4. Aufl. Geb. 5 fl. 24 kr.
Goßner, Schazkäſtchen. 8. Lpz. 830. Schön geb. 1 fl. 20 kr.
Grüneiſens Predigten, 842. Schön geb. (4 fl.) 2 fl. 15 kr.
Guerickes Handb. d. Kirchengeſchichte, 7. Aufl. 3 Bde. Berl. 849. br. (8 fl. 10 kr.) 5 fl. 54 kr.
— dieſelbe, 6. Aufl. 4 fl. 48 kr.
Hagenbachs Lehrbuch der Dogmengeſchichte, 2 Bde. 2. Aufl. Lpz. 847. br. 5 fl. 30 kr.
— der evangel. Proteſtantismus in ſeiner geſchichtl. Entwickelung, 2 Bde. Lpz. 839. Ppd. (9 fl.) 4 fl. 15 kr.
Handbuch d. Bibelerklärung für Schule und Haus, 2 Bde. mit Kart. Schön geb. 3 fl. 36 kr.
Haſes Kirchengeſchichte, 6. Aufl. 848. br. 3 fl. 30 kr.
— dieſelbe, 3. Aufl. 837. 1 fl. 45 kr.
— Gnoſis od. evang. Glaubenslehre, 3 Bde. Lpz. 827. Ppd. 2 fl. 24 kr.
Hengſtenbergs Offenbarg. Johannis, 2 Bde. 851. (10 fl.) 7 fl. 50 kr.
Herbergers epiſtol. Herzpoſtille, 1—5. Lief. 851. (Die Fortſezung können wir liefern.) 1 fl. 28 kr.
Hirſcher, Betrachtungen üb. d. ſonntägl. Evangelien d. Kirchenjahrs, 2 Bde. Tüb. 837—43. Ppd. 2 fl. 24 kr.
Hitzig, Erklär. des Jeremias. 841. Geb. 1 fl. 54 kr.

Außer den hier angeführten beſizen wir noch ein ausgedehntes und reichhaltiges antiquariſches Lager theologiſcher Werke, nahe an 15,000 Bände, worüber ein ausführlicher gedruckter Katalog (Nr. 9) im vorigen Jahre erſchien und gratis von uns zu beziehen iſt.

A. Lieſching & Comp.

Ludwigsburg. [Pferde feil.] Von vier komplet gerittenen eleganten Pferden, welche im beſten Alter ſtehen, werden wegen längerer Abweſenheit des Eigenthümers zwei davon zu verkaufen geſucht. Das Nähere hierüber ertheilt

Nagel, Fahnenſchmid
im Kön. 2. Reiterregiment.

Ludwigsburg. [Schreibfehler.] Das von Hrn. Goldarbeiter Louis Meurer zum Verkauf ausgebotene Objektiv hat 36‴ Oeffnung, nicht blos 16‴.

(Hiezu Blatt 1. S. 1137—1140.)

Digitized by Google

Nro. 150. — Samstag **Schwäbiſche Kronik,** **der 26 Juni 1852.**

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Da von des Kaiſers von Rußland Majeſtät dem Kammerherrn und Kabinetsdirektor Frhrn. v. Maucler der St. Stanislaus-Orden 1. Kl., dem Adjutanten Seiner Majeſtät des Königs, Oberſten Grafen v. Degenfeld der St. Annenorden 2. Kl. in Brillanten, ſo wie dem Kammerherrn und HoftheaterIntendanten Frhrn. v. Gall der St. Stanislausorden 2. Kl. verliehen worden iſt, ſo haben Seine Königliche Majeſtät durch höchſte Entſchließung vom 22 Juni denſelben die Erlaubniß, die gedachten Orden annehmen und tragen zu dürfen, gnädigſt ertheilt. (D. K.)

Stuttgart. Die neuen Beſtimmungen des durch die Verfügung vom 24 März bekannt gemachten revidirten Poſtvereinsvertrags vom 5 Dezember 1851, deren Ausführung durch die Verfügungen vom 24 März und 26 April d. J. verſchoben wurde, treten, nachdem die dem Vollzug deſſelben bis jezt entgegengeſtandenen Hinderniſſe gehoben ſind, nunmehr mit dem 1 Juli d. J. in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte werden auch die in der Verfügung vom 24 März d. J. veröffentlichten Aenderungen in der Transportordnung für den Poſtverkehr im Inland vom 22 Auguſt 1851 zur Ausführung gebracht. Die Beſtimmungen des revidirten Poſtvereinsvertrags vom 5 Dezbr. 1851 finden auf das Herzogthum Holſtein vorerſt keine Anwendung, und es bleiben für den Poſtverkehr zwiſchen dieſem Staat und dem Poſtvereinsgebiet bis auf Weiteres die Beſtimmungen des Poſtvereinsvertrags vom 6 April 1850 maßgebend. (St.A.)

Stuttgart den 23 Juni. [Einladung zur Theilnahme an der Reſtauration der St. Leonhardskirche.] Im Laufe der lezten zwölf Jahre haben die Stifts- und die Hoſpitalkirche dahier theils durch Königliche Huld, theils durch Fürſorge der ſtädtiſchen Behörden, theils auch durch thätige Mitwirkung von Privaten ſo bedeutende Verbeſſerungen und Verſchönerungen erhalten, daß die Aufgabe ſehr nahe lag, die nämliche Theilnahme auch der, einer gleichen Reſtauration bedürftigen St. Leonhardskirche zuzuwenden. Bereits hat daher der Gemeinderath, welchem die Baulaſt derſelben obliegt, mit dem rühmlichſt bekannten Orgelbauer Walker in Ludwigsburg einen Vertrag wegen eines nöthig gewordenen, noch im Laufe dieſes Jahres aufzuſtellenden Werks geſchloſſen und für die Erneuerung der Eingangstreppen, ſo wie für Verſchönerung der Außenſeite der Kirche und des Thurms, unter Aufwand bedeutender Koſten, Sorge getragen. Außerdem iſt von Herrn Gemeinderath Denninger die Roſe mit dem ſchönen, koſtbaren Glasgemälde, von Herrn Werkmeiſter Heimſch das Hauptportal mit einigen wohlgelungenen Zierrathen im Bauſtyl der Kirche geſchmückt worden. Noch aber bleibt für die würdige Herſtellung des Inneren gar Mancherlei zu thun übrig, was, auch bei möglichſter Einfachheit, ſich nicht ohne bedeutenden Aufwand bewerkſtelligen läßt. Auch hiefür wird der Gemeinderath, ſo viel an ihm iſt, die gebührenden, ſorgfältig berathenen Maßregeln treffen. Da aber die ohnehin ſo vielfach belaſtete Stadtkaſſe ſich in dieſer Beziehung bereits zu großen Opfern herbeigelaſſen hat, und es doch gewiß im Geſammtintereſſe unſerer evangeliſchen Mitbürger liegt, auch dieſe alte, ehrwürdige Kirche, gleich den übrigen, nach dem Bedürfniß unſerer Zeit lieblich und anſtändig hergeſtellt zu ſehen: ſo erlauben ſich die Unterzeichneten, den chriſtlichen Gemeinſinn ihrer Glaubensgenoſſen auch für dieſen Zweck vertrauensvoll in Anſpruch zu nehmen und ſie zu Mitwirkung dafür ehrerbietig und herzlich einzuladen. Die zahlreiche evangeliſche Gemeinde unſerer Stadt, die ihre beiden anderen Kirchen ſo würdig auszuſchmücken wußte, wird auch dieſes ihr drittes Gotteshaus mit der gleichen Liebe berückſichtigen. Außer den Tonfarben, welche dem Kirchenſchiff und dem Chor zu geben ſind, und einigen andern Verbeſſerungen beträfe die innere Ausſtattung auch die ſo nöthige geſchmackvollere Herſtellung der Emporen und eine gefälligere Bekleidung der nackten Stützbalken, von welchen dieſe getragen ſind. Bereits haben ſich einzelne Stimmen zu freundlicher Handreichung, namentlich zu Stiftung eines neuen ſchöneren Altars und zu Reſtauration der Sakriſtei, bereit erklärt; doch genügen ſie zur Ausführung des auf Harmonie des Ganzen berechneten, mit aller Sorgfalt und Sparſamkeit entworfenen Planes noch lange nicht, ſondern es iſt noch eine mehrſeitige Theilnahme zu wünſchen. Wir erſuchen daher alle Freunde dieſer Kirche um ihre gütige, werkthätige Betheiligung an dieſem wohlgemeinten Werke und erklären uns gerne bereit, dießfällige Anerbietungen ſowohl zu unmittelbarer künſtleriſcher Mitwirkung, als auch zu Geldbeiträgen dafür dankbar anzunehmen, welche leztere jedoch erſt nach dem Herbſt eingezogen würden, und wofür wir gewiſſenhafte Rechenſchaft verſprechen. Möchte ſich dieſe im Intereſſe unſerer lieben evangeliſchen Mitbürger ergehende Bitte eines vielſeitigen und geſegneten Erfolgs erfreuen dürfen!

Der Pfarrgemeinderath der St. Leonhardskirche: Stadtpfarrer Knapp. Diakonus Burk. J. G. Ankele, Wagnerſtraße Nr. 13. Heinrich Mohr, Hauptſtätterſtr. Nr. 75. G. Scholl, Wilhelmsplaz Nr. 12. Heinrich Holz, Eberhardsſtr. Nr. 6. Gottlob Wißner, Eßlinger Str. Nr. 31. Gottlieb Fuchs, Hauptſtätterſtr. Nr. 42. Chriſtian Stöckle, Leonhardsplaz Nr. 4. Heinrich Kurtz d. J., Hauptſtätterſtr. Nr. 38. Chriſtof Ringel, Hauptſtätterſtr. Nr. 69. Karl Fichtel, Katharinenſtr. Nr. 20. Guſtav Weiß, Paulinenſtr. Nr. 17. Prof Dr. Kurr, Charlottenſtr. Nr. 3. Karl Widmann d. Ae., Charlottenſtr. Nr. 14. Chriſtian Bührer, vor dem Tübinger Thor. Gottfried Ortlieb, Jakobsſtraße Nr. 7.

ꝸ Kirchheim den 24 Juni. [Wollmarkt.] Die in unſerem frühern Bericht erwähnten Preiſe für vorzügliche Wolle kommen heute zur öffentlichen Vertheilung, zugleich werden 30 Widder von der Anſtalt zu Hohenheim im Aufſtreich verkauft. Der Markt iſt fortwährend lebhaft, beſonders in deutſcher und Baſtardwolle, welche bis jezt ſich über den vorjährigen Preiſen hält. Minder bewegt iſt der Verkehr in feiner Waare, doch iſt die Wolle von der K. Domäne Seegut an einen inländiſchen Tuchmacher zu 134 fl., alſo mit 15 Procent Aufſchlag, verkauft. Diejenige von Achalm iſt noch unverkauft. Im Allgemeinen glaubt man, daß die Hälfte des immer auf 10,000 Centner anzunehmenden Vorraths mit Aufſchlag bereits verkauft ſei, daß jezt aber ein Zurückgehen der Preiſe nicht unwahrſcheinlich ſei.

∠ Ellwangen den 24 Juni. Im hieſigen Intelligenzblatt wird zum Abgeordneten für den Oberamtsbezirk Herr Oberamtmann v. Klemm empfohlen; derſelbe habe durch ſein vieljähriges Wirken in der Stadt Ellwangen, insbeſondere durch ſeine ausgezeichnete Thätigkeit in Ordnung des Gemeinde- und Stiftungshaushalts, Anlegung von Straßen ꝛc., ſich mit vollem Recht einen Anſpruch auf Dankbarkeit erworben. — Was die Erwiederung auf einen Korreſpondenzartikel über die Erfindung und Fabrikation von Sertanten betrifft, ſo hat der Korreſpondent einfach zu bemerken, daß die Erfindung des Lithographen Büchner früher in der Schwäbiſchen Kronik gebührende Erwähnung und Anerkennung gefunden hat; das Nämliche noch einmal zu ſagen, wäre ſehr überflüſſig geweſen. Im damaligen, wie in dem ſpätern Bericht über Ebles und Brandeggers Sertanten wurde nur Thatſächliches erwähnt, und der Berichterſtatter muß zur Steuer der Wahrheit ſagen, daß Polytechniker Brandegger von der fraglichen Korreſpondenz nichts wußte und nichts wiſſen konnte.

× Heidenheim den 23 Juni. Nachdem ſeit längerer Zeit die inländiſchen Leinwandhandlungen ſich darüber beſchwert hatten, daß die in Württemberg gebleichten und appretirten Leinwande und Garne die Konkurrenz mit den engliſchen nicht auszuhalten vermöchten, wurde von Seiten der hohen Centralſtelle für Gewerbe und Handel Hr. Fabrikant Hartmann von Herbrechtingen nach England abgeordnet, um dort im Auftrag der württemb. Regierung einen Bleichmeiſter und einen Appreteur zu requiriren, die unſere württembergiſchen Bleich- und Appreturanſtalten das engliſche Verfahren lehren ſollen. Von den beiden mit Hrn. Hartmann hieher gekommenen Individuen iſt der Appreteur nach Blaubeuren abgegangen, während der Bleichmeiſter in der hieſigen Bleichanſtalt der HH. Hartmann und Söhne, die bereitwillig die Koſten der für das engliſche Bleichverfahren nöthig gewordenen Einrichtungen für eigene Rechnung übernommen haben, angeſtellt iſt, und von wo aus er wohl auch noch andere Bleichanſtalten des Landes beſuchen wird. Hiedurch iſt denn unſerer vaterländiſchen Induſtrie auch in dieſem Zweige Gelegenheit gegeben, der engliſchen Konkurrenz in Zukunft die Spize zu bieten. — Die in den lezten Wochen ſtattgehabten vielen Gewitter ſind für unſern Bezirk Gott Lob ohne erheblichen Schaden vorüber gegangen, dagegen hört man aus dem benachbarten Bayeriſchen, daß namentlich die Gegend von Gundelfingen bis Donauwörth ſchon zweimal von fürchterlichem Hagelſchlag heimgeſucht worden iſt, der den Ertrag der Felder und Obſtbäume faſt völlig vernichtet hat. — Einen Fortſchritt in unſerem geſelligen Leben, der wohl auch in andern Städten Nachahmung finden dürfte, glaube ich ſchließlich nicht unerwähnt laſſen zu ſollen. Nachdem ſeit dem Jahre 1848 die Geſellſchaft in zwei entſchieden feindliche Lager geſchieden war, haben ſich ſeit zwei Monaten beide Parteien ſtillſchweigend geeinigt und für geſellige Zwecke den freundlich gelegenen Montigelſchen Garten gemiethet, wo nunmehr in der aus mehr als 100 Mitgliedern beſtehenden Geſellſchaft Ariſtokraten und Demokraten ſich friedlich nebeneinader vertragen.

¬ Aus dem Oberamte Calw vom 22 Juni. Die Gemeinde Dekenpfronn, welche unter die wohlhabenderen des Oberamts Calw gehört, hat neuerdings den Beſchluß gefaßt, den größern Theil ihrer Armen auf öffentliche Koſten nach Amerika auswandern zu laſſen.

Digitized by Google

Morgen wird ein Zug von 12 Familien mit 43 Kindern, unter dieſen 3 Säuglinge, ſowie 3 ledige Perſonen, im Ganzen 69 Köpfe ſtark, von da nach Mannheim abgehen, wo ſie den 27 Juni eingeſchifft werden. Unter dieſer Zahl befinden ſich jedoch auch einige Perſonen, welche die Koſten ihrer Auswanderung aus eigenen Mitteln beſtreiten. Der Aufwand für die Uebrigen, welchen die Gemeinde beſtreitet, wird ſich im Ganzen auf 4000—5000 fl. belaufen. Zur rühmenden Anerkennung verdient noch beſonders der Umſtand angeführt zu werden, daß die Gemeinde Dekenpfronn ihre Fürſorge für ihre armen Mitbürger nicht blos auf die Ueberfahrtskoſten beſchränkt, ſondern ihnen auch bei ihrer Ankunft in NewYork zu ihrem weiteren Fortkommen eine hülfreiche Hand bieten wird. Es iſt nämlich unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Oberamtmanns in Calw die Veranſtaltung getroffen worden, daß Jedem der Ausgewanderten der Kopfzahl nach 15 fl. bei ihrer Landung in Amerika ausbezahlt werden. Es wäre zu wünſchen, daß das Beiſpiel der Gemeinde Dekenpfronn allenthalben in ſolchen Fällen Nachahmung finden möchte! Wir haben im Verlauf der lezten Monate ſchon mehrere Züge Auswanderer vom oberen Schwarzwald, namentlich aus der Gegend von Horb, durch das Nagoldthal ziehen ſehen, und zwar war bei manchen derſelben das Ausſehen von der Art, als ob ſie nicht der unbemittelten Klaſſe angehörten. Es mußte immer einen wehmüthigen Eindruck machen, wenn man bemerken mußte, wie dieſe Leute ſingend und mit bekränzten Wagen und Hüten das Thal hinabzogen, als gälte es einem Tanz und nicht dem Verluſt des Vaterlands. So leichten Herzens verläßt der Schwabe ſeine Heimath! — Die vorbereitenden Arbeiten zur Vollziehung des Neuſteuerbarkeitsgeſezes vom 18 Juni 1849 gehen in unſerem Bezirk der Vollendung entgegen. Die Einſchäzungen ſind großentheils mit wenigen Ausnahmen vollzogen. Viele Gemeinden ſehen mit Sehnſucht dem Genuß der Vortheile entgegen, welche dieſes wohlthätige und ausgleichende Geſez ihnen bringen wird. Denjenigen Gemeinden namentlich, welche einen großen Gemeindeſchaden haben und auf deren Markungen bedeutende Staatswaldungen liegen, wird dieſes Geſez eine fühlbare Erleichterung ſchaffen.

Rottweil den 24 Juni. In der Nacht vom 21. wurde auf der Straße zwiſchen Dunningen und Schramberg der Knecht des Schramberger Boten King in der Nähe ſeines ſechsſpännigen Frachtwagens, auf gräßliche Weiſe zugerichtet, todt gefunden. Der Kopf war ſo zuſammengedrückt, daß die Augen aus ihren Höhlen herausgetreten ſind. Nach den Spuren an ſeiner Blouſe und weiteren Umſtänden iſt faſt als ſicher anzunehmen, daß der Verunglückte auf der Deichſel ſchlafend ſaß, rücklings hinunterſtürzte und ſo unter das Rad kam. Gründe einer abſichtlichen Gewaltthat liegen nirgends vor. — In Aixheim, O.A. Spaichingen, brannten am 22. zwei Wohngebäude ſammt Scheuern und von einem dritten die Scheuer ab. (R. Kr.)

Aus dem Oberamt Freudenſtadt. Eingeſendet. Der Korreſpondenzartikel von Freudenſtadt vom 18 Juni hat in hieſigem Oberamt Senſation erregt. Es iſt in demſelben von einem Aufſchwung die Rede, den der Holzhandel plözlich genommen habe. Von einem ſolchen Aufſchwunge iſt aber bei uns lediglich nichts bekannt, man kann vielmehr mit Recht behaupten, daß gerade gegenwärtig der Holzhandel auf beiſpielloſe Weiſe darniederliege. Nicht blos beim Langholz iſt keine Nachfrage vorhanden, oder werden nur ganz geringe Preiſe erlöst, auch die Schnittwaaren, die das Murgthal hinabgehen, ſtehen in ſo niedrigem Preis, daß ſelbſt unbedeutende Sägmühlebeſizer, ſo ſehr ſie auch das baare Geld brauchen könnten, ihre Vorräthe aufhäufen und auf beſſere Zeiten warten, um nicht gar zu empfindliche Verluſte zu erleiden. Was noch insbeſondere Baiersbronn anbelangt, ſo beſizt allerdings dieſe Gemeinde 8000 (nicht mehr 9000) Morgen Wald. Allein von dieſen 8000 Morgen iſt ein großer Theil geringer Qualität und ſind gegenwärtig kaum 800 haubar, und dann bedenke man, ob bei den gegenwärtigen Holzpreiſen der Ertrag dieſer 800 Morgen hinreichend ſei für die enormen Ausgaben dieſer großen und ausgedehnten Gemeinde, die eine Kapitalſchuld von 92,000 fl. hat, ob er hinreichend ſei für eine Bevölkerung von 5000 Seelen, unter der die Mehrzahl der Unterſtüzung bedürftig iſt. Eine anerkannte Thatſache iſt es, daß die Staats- und Gemeindewaldungen nicht mehr hinreichen, um den zahlreichen Arbeitern des Baiersbronner Thales Verdienſt zu geben. So wie aber dieſe von den unentbehrlichſten Lebensbedürfniſſen entblößten Leute nur ein paar Tage ohne Verdienſt ſind, ſo iſt im Augenblick Jammer und große Noth. Und nun bedenke man, wenn vollends der Winter kommt, oder wenn, was der Himmel verhüten möge, die Kartoffeln noch einmal mißrathen, in welchem gewiß nicht beneidenswerthen Zuſtand alsdann die Baiersbronner ſich befinden. Es wäre daher ſehr unbillig, wenn man bei den eigenthümlichen Verhältniſſen dieſer in rauher Gebirgsgegend auf 12 Stunden zerſtreuten Gemeinde, denſelben Maßſtab anlegen wollte, wie bei Gemeinden, die unter normaleren Verhältniſſen leben. Nicht umſonſt beſchäftigt ſich gegenwärtig die Gemeindebehörde mit einem koloſſalen Auswanderungsplan. Sie ſieht ein, daß ihre Mittel und Kräfte nicht mehr ausreichen zur Bewältigung einer bevorſtehenden univerſalen Armuth, an welcher freilich nicht blos die Ungunſt der Zeit, ſondern leider auch ſo manches Andere Schuld trägt.

§§ Biberach den 24 Juni. In der lezten Nacht hat der Bliz in das Gemeindehaus in Reinſtetten, hieſigen Oberamts, geſchlagen und gezündet. Näheres iſt bis jezt nicht bekannt.

Wangen den 25 Juni. Bei dem langen Winter, wie er überall geherrſcht hat, konnten auch wir heuer mit andern milderen Gegenden gleichmäßig den Frühling begrüßen. In der That hat ſich die ganze Schönheit der beſſeren Jahreszeit bei uns ſo raſch und üppig entfaltet, unſere Saaten und Wieſen ſind ſo gedeihlich und vollkommen, unſere Wälder ſo grün und kräftig, daß wir zufrieden ſeyn können, ſelbſt wenn der Schnee von unſern benachbarten Bergen bälder wieder zu uns niederſteigen ſollte, als wir wünſchen und hoffen. Das ſehr ſtarke Hagelwetter, welches, in hier ganz ungewöhnlicher Erſcheinung, vor einigen Wochen unſere und einige benachbarte Markungen heimſuchte, iſt durch Nachwuchs wieder ausgeglichen, und hat im Ganzen nur wenig geſchadet; nur die Bäume haben etwas Noth gelitten, welche dieſes Jahr bei uns, wie dieß überhaupt am See der Fall ſeyn ſoll, wenig Ertrag gewähren. Zu unſerer ſchönen Natur, unſern herrlichen Thälern und zu den prächtigen Fernſichten, wie ſie ſich vor den die Stadt ringsum begränzenden Anhöhen nach allen Seiten hin darbieten, wären uns nur mehr fremde Gäſte zu wünſchen, die bei uns einſprechen würden. Die Eiſenbahnen, wie ſie in Württemberg ſchon beſtehen, und im benachbarten Bayern bald in Betrieb kommen, ſind ganz geeignet, uns den Verkehr immer mehr zu entziehen, und nebenbei die Preiſe der Lebensmittel zu ſteigern, wie es hier noch gar nie vorgekommen iſt. Zudem ſind unſere Verbindungswege zu den Eiſenbahnen, namentlich in der für uns weſentlichſten Richtung nach Ravensburg, von ſolcher Beſchaffenheit, daß bei einem Wege von 5 Stunden, auf welchem man keine 10 Minuten fahren kann, ohne die ſteilſten Berge hinauf oder herab zu müſſen, Menſchen und Thiere zu bedauern ſind, welche denſelben machen müſſen, und daß es ſich gewiß im Intereſſe des ganzen Allgäus wohl lohnen würde, der endlichen Korrektion dieſes Straßenzugs die gebührende Aufmerkſamkeit zuzuwenden. — Bis wir wieder ſo viele Menſchen hier verſammelt ſehen, wie es zur Zeit der Miſſion geweſen, kann es lange anſtehen. Die leztere lebt und wirkt noch ſichtbar bei den vielen Andächtigen fort, welche man täglich an dem bei der nachbarlichen Kapelle St. Wolfegg aufgepflanzten Miſſionskreuze beten ſehen kann. — Zu den heute in Biberach beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen haben wir einen Giftmord geliefert, der ſeiner Zeit hier viel zu ſprechen gab, und auf deſſen Verhandlung bei den vielfachen intereſſanten Seiten, die er bieten ſoll, man allgemein begierig iſt. Das nächſte Mal ſoll eine Anzahl Betrüger, welche gegenwärtig hier in Unterſuchung ſtehen, vor das Schwurgericht kommen. Dieſelben ſind Zöglinge der bekannten Wunderthäterin Ludwig von Weißenau; ſie wollen, wie leztere, vom Teufel beſeſſen ſeyn, und haben ſich, wie man ſagt, mit Seelenerlöſungen und Teufelaustreibungen ꝛc. gar ſchöne Summen von dummen Menſchen zu verſchaffen gewußt.

∴ Ludwigsburg den 24 Juni. Auf die geſtern vorgetragene Anklage folgt heute das Verhör des Angeklagten Klumpp über die einzelnen Belaſtungsmomente. Was zuerſt das Verhältniß des Angeklagten zu dem Freudenſtadter Volksverein und dem Landesausſchuß betrifft, ſo ſagt der Angekl., er ſei in den Monaten Mai und Juni 1849 zwar Vorſtand des Vereins geweſen und der Verein habe auch den Landesausſchuß als Centralbehörde anerkannt, demgemäß zu eintretenden Wahlen mitgewirkt und Mittheilungen erhalten, aber weder er noch der Verein habe dieſe Mittheilungen auf anderem Wege, als durch den Beobachter empfangen, und insbeſondere erinnere er ſich nicht, die in der Anklage aufgeführten lithographirten geheimen Schreiben des Landesausſchuſſes, Aufforderung zu Angabe der Stärke und Verläßlichkeit der Bürgerwehr und der Beſchickung Reutlingens betreffend, erhalten zu haben. Was zweitens die Theilnahme des Angekl. an der Reutlinger Verſammlung und der Deputation der Vertrauensmänner betrifft, ſo ſagt der Angekl., er ſei von einer Vereins- und Bürgerwehrverſammlung Freudenſtadts mit O.A. Thierarzt Wallraff und Gaſtwirth Faiß nach Reutlingen abgeordnet worden, habe demgemäß mit beiden die Vereinsverſammlung in der Spitalkirche beſucht und am Pfingſtmontag Vormittags im Badgarten und Nachmittags auf der Volksverſammlung verweilt, während Wallraff Freudenſtadt in der Wehrverſammlung repräſentirt habe, dagegen ſei er zum Vertrauensmann nach Stuttgart beſtimmt worden und auch wirklich als ſolcher dahin abgegangen. Er ziehe nicht in Abrede, daß er den Beſchlüſſen in der Spitalkirche zugeſtimmt habe, die nachträglichen Beſchlüſſe haben aber ſeine Billigung nicht gehabt, und von der Tendenz der geheimen Wehrverſammlung habe er vorher gar keine und nach deren Schluſſe keine andere Kunde erhalten, als man müſſe ſich rüſten für den Fall, daß Preußen und

Digitized by Google

Bayern gegen die reichsverfaſſungsfreundlichen Brüder marſchiren. Mit den Vertrauensmännern in Stuttgart angekommen, ſagt der Angekl., habe er an deren Sizungen, den ausgegebenen Berichten und den Beſuchen bei Staatsminiſterium und Kammer Theil genommen, jedoch den Schlußaufruf der Vertrauensmänner vor ihrem Auseinandergehen weder unterzeichnet, noch Jemand erlaubt, ſeinen Namen beizuſezen. er wiſſe deßhalb nicht, wie ſein Name unter die Unterſchriften im Beobachter gekommen ſei. Endlich giebt der Angekl. Betreffs der in der Anklageakte gegen ihn aufgeführten Briefe an ſeine Kommittenten vom 27 und 29 Mai 1849 an, er habe allerdings am 27 und 29 Mai Berichte an ſeine Komittenten abgeben laſſen, aber er könne ſich des Inhalts nicht mehr erinnern und daher auch die in der Anklage enthaltenen Briefe nicht anerkennen, bis ihm die Originale vorgelegt werden. Der Präſident bedauert, daß nur Abſchriften aus zweiter Hand, nicht aber die Originale, haben zu den Akten gebracht werden können. — Hierauf folgt das Zeugenverhör: und zwar zuerſt mit R.K. Neuffer von Reutlingen. Zeuge erzählt die Vorgänge in der Spitalkirche, die Beſchlüſſe und den Zweck der Vertrauensmänner. Nachdem feſtgeſezt worden, daß die Vertrauensmänner die Beſchlüſſe dem Miniſterium und der Kammer vorzutragen haben, ſei die Frage aufgetaucht, was geſchehen ſolle, wenn Miniſterium und Kammer dieſe Beſchlüſſe nicht anerkennen. Hiefür, habe Becher erklärt, beſize er auch eine Antwort, und dann ſei er auf den Wehrausſchuß übergeſprungen, habe alſo angedeutet, daß der Wehrausſchuß die Sache durchführen werde. Ebenſo habe Becher am Schluſſe der Volksverſammlung ungefähr die Worte gebraucht, wenn man die Leute wieder berufe, ſo ſollen ſie als Soldaten kommen. Der zweite Zeuge iſt Schullehrer Dinkelacker von Tuttlingen. Dieſer hat, im Widerſpruch mit dem erſten Zeugen, in der Spitalkirche von einem Wehrausſchuß oder von einem Wahlkomite dazu nichts gehört, und ebenſowenig davon, was zu thun ſei, wenn Miniſterium und Kammer die Beſchlüſſe verwerfen. Dagegen hat Zeuge als Bürgerwehrkommandant von Tuttlingen der Wehrverſammlung angewohnt und erzählt nun von Vorſorge für eine eventuelle bewaffnete Erhebung und einen Ausmarſch, nämlich von Staffeten, Feuerſignalen, von dem Auftrag an den Ulmer Vereinsabgeordneten, ein wachſames Auge auf die Feſtung zu haben, von Aufträgen an den Oberndorfer Vereinsabgeordneten wegen der Gewehrfabrik, und von Aufträgen an ihn ſelbſt, Mobiliſirung der Tuttlinger Amtsorte betreffend, wobei ihm der Vorſizende Maier geſagt habe, wenn der Tuttlinger Oberamtmann ſich widerſeze, ſo ſei er, Dinkelacker, Oberamtmann. Zugleich ſagt aber der Zeuge, das Ganze habe ihm total unausführbar geſchienen, und die Verſammlung habe ſich mit dieſen Vorſchlägen des Vorſizenden Maier durchaus nicht einverſtanden erklärt. Den Angeklagten hat Zeuge in der Wehrverſammlung nicht geſehen, und da dieß mit den übrigen heute abgehörten Zeugen ebenſo der Fall iſt, ſo ſei dieſer Umſtand zum Voraus bemerkt. Der dritte Zeuge iſt Hirſchwirth Marquardt von Wahlheim, er war in der Wehrverſammlung und hörte von bewaffneter Erhebung, anzuſagen durch Boten von Ort zu Ort, von Feuerſignalen, z. B. auf dem Beſigheimer Wartthurm, von Sammelpläzen, z. B. für die Beſigheimer Heilbronn., und von der Beſchlagnahme öffentlicher Kaſſen. Der vierte Zeuge iſt Kanzliſt Pollack von Stuttgart, derſelbe will in der Spitalkirche gehört haben, falls die Regierung die Beſchlüſſe nicht annehme, ſo ſei dafür der Wehrausſchuß da, aber der Feldherr verrathe ſeinen Plan nicht. Betreffs der der Wehrverſammlung zu Grund liegenden Tendenz ſagt Pollack, bei den Rüſtungen ſei der Konflikt mit der Regierung nicht ausdrücklich ausgeſprochen, ſondern als ſelbſtverſtändlich angenommen worden. Ob dieſe Rüſtungen und dieſer Endzweck nur Antrag des Vorſizenden oder aber Beſchluß der Verſammlung war, darüber variirt Zeuge; wenn der Präſident ihn fragt, ſagt er, die Verſammlung habe durch Akklamation dem Vorſizenden beigeſtimmt, und wenn der Vertheidiger ihn fragt, ſagt er, er, für ſeine Perſon, habe nicht beigeſtimmt, und er glaube auch nicht, daß die Abgeſandten der übrigen Oberämter beigeſtimmt und die Aufträge angenommen haben. Ueberdieß ſagt Zeuge, er müſſe geſtehen, daß er in der Voruntersuchung zwar die Thatſachen richtig angegeben, aber die Schlüſſe zu düſter gezogen habe. Der fünfte Zeuge iſt Auguſt Becher. Becher erklärt, er bleibe durchaus bei ſeiner Angabe in ſeinem eigenen Prozeſſe ſtehen, und von dem Präſidenten darauf aufmerkſam gemacht, daß er unbeſchadet berichtigen könne, was er früher als Angeklagter geſagt habe, erwiedert er, er wiſſe dieß wohl, aber ſeine früheren Angaben ſeien alle wahrheitsgemäß, und er nehme ſie heute auf ſeinen Zeugeneid. Hienach wiederholt Becher ſeine früheren Angaben, in der Spitalkirche ſei von dem Wehrausſchuſſe keine Rede geweſen, die Wehrverſammlung ſei nicht von dem Landesausſchuſſe angeordnet worden, der Landesausſchuß habe keine Kunde von dem Inhalte der Wehrverſammlung gehabt, ja ihm ſelbſt habe Maier höchſtens geſagt, er wolle Reutlingen für ſeine Bürgerwehrorganiſationspläne benüzen. Er ſei zwar zweimal in die Wehrverſammlung getreten, beidemale aber ſei nur von Bürgerwehrangelegenheiten die Rede geweſen. Betreffs der Vertrauensmänner erklärt Becher, ſie ſeien lediglich Botſchafter an Regierung und Kammer geweſen, und haben jedenfalls das in Reutlingen beſchloſſene Unternehmen in Stuttgart am Abend des 29 Mai aufgegeben und gedacht, wenn andere Zeiten kämen, würde der Landesausſchuß die Sache in die Hände nehmen. Der ſechste Zeuge, Privatier Hofmeiſter von Rottenburg ſagt, er habe im Wehrausſchuß von Beamtenverhaftungen, Kaſſenbeſchlagnahmen u. drgl. gehört, ſowie ſelbſt den Auftrag erhalten, eventuell die Beſchäftigungsanſtalt Rottenburg zu einem Lazareth zu machen, aber er ſei mit dem Auftrage nicht einverſtanden geweſen, und ſo ſei es ſeinen Genoſſen bei den übrigen Punkten auch gegangen.

Baden.

Die auf den Forſtrath und Vorſtand der Forſtſchule, Dr. Klauprecht, neuerlich gefallene Wahl zum Direktor der polytechniſchen Schule für das Studienjahr 1852/53, ſo wie die durch den Erzbiſchof H. v. Vicari geſchehene Ernennung des Benefiziumsverweſers Fr. X. L. Wanner zum Domprähendar bei der Metropolitankirche zu Freiburg, an die Stelle des verſtorbenen Domprähendar Eduard Held, ſind beſtätigt worden.

✓ Raſtatt den 23 Juni. Als Beleg von der freundlichen Geſinnung der badiſchen Regierung gegen Würitemberg mag die Verfügung der erſtern betrachtet werden, nach welcher die Behörden bis zu den betreffenden Bürgermeiſtern herab, angewieſen wurden, einer Anzahl württembergiſcher Offiziere, welche auf einer Rekognitionsreiſe begriffen, durch das Kinzigthal herab, durch einen großen Theil Badens und auch hierher kommen werden, allenthalben mit Zuvorkommenheit zu begegnen und ihnen mit allem zu ihrem Zwecke gewünſchten Materiale an die Hand zu gehen. Ob dieſe Rekognition militäriſche Belehrung im Allgemeinen zum Zwecke habe, oder ob ſie, bei etwaigen Eventualitäten, als Vorbereitung für zweckmäßigſte Vereinigung und Aufſtellung des achten deutſchen Armeekorps zu betrachten ſei, wollen wir nicht entſcheiden. Unſer badiſches Militär übt ſich ſehr fleißig in den Waffen, beſonders im Scheibenſchießen, und auch bei regneriſcher Witterung, woran wir gegenwärtig keinen Mangel haben, hört man den nahen Iffezheimer Wald, in welchem die Schießſtände ſich befinden, von unzähligen Schüſſen wiederhallen. Es iſt überhaupt eine wahre Freude, zu ſehen, mit welcher Leichtigkeit, Friſche und Freudigkeit die junge blühende Mannſchaft in allen militäriſchen Uebungen ſich bewegt und bei der unausgeſezten Thätigkeit, in welcher ſie erhalten wird, zuſehends an guter Haltung und Sitte gewinnt. — Troz der fortwährenden Regengüſſe zeigt doch unſere Murg, die ſonſt ſehr leicht anſchwillt, keine Neigung zum Steigen, wahrſcheinlich weil es im Gebirge weniger regnet als im Rheinthale, und der lockere, lange ausgetrocknete, Boden noch viele Feuchtigkeit aufzunehmen vermag. Bei der naſſen Witterung, die ſtets von einer Temperatur zwiſchen 14—20° R. begleitet iſt, wachſen alle Pflanzen außerordentlich, und da die Halme der Saatfrüchte durch die vorausgegangene Trocknung ſehr gekräftigt waren, ſo iſt glücklicher Weiſe, ſelbſt in den ſchweren Böden am Gebirge, wie wir uns aus eigener Anſchauung überzeugten, bei aller Wucht der langen Aehren noch Nichts davon gefallen.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: In der Nähe des Ständehauſes fünf freundliche Zimmer nebſt allen häuslichen Bequemlichkeiten. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von
Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Ganz in der Nähe der Königsſtraße zwei freundliche Zimmer nebſt Manſardenzimmer für einen ſoliden Herrn. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von
Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Stuttgart. [Gartenverkauf.] Ungefähr 1½ Morgen Gras- und Wurzgarten in der ſchönſten ſommerlichen Lage,

mit zwei Häuschen, wovon eines heizbar iſt, Pumpbrunnen, aufs Schönſte angelegt, mit Spargelbeeten, Spalieren und den ſchönſten tragbaren Obſtbäumen iſt um billigen Preis zu kaufen durch das Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von
Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Vorläufige Erwiederung.

Gegen den anonymen Aufſaz in Nr. 148 dieſes Blattes über meine Sextanten und meine ſonſtigen Fabrikate werde ich gerichtliche Klage erheben, ſo bald ich den Namen des Urhebers erfahren; die verehrliche Redaktion wird mir übrigens bezeugen, daß ich nicht der Einſender des Aufſazes in Nr. 97 der Schw. Kron. bin*), ſo wie ich ſicher erwarten darf, es werde ſich der Herr Korreſpondent deſſelben dahin ausſprechen, daß mir das darin enthaltene Lob ganz unerwartet geſpendet wurde. Dieß dürfte vorläufig über den Werth des großen Aufſazes „Jedem das Seine“ entſcheiden.

Polytechniker Brandegger.

*) Wird hiemit bezeugt.
Die Redaktion.

Waſſeralfingen. [Offene Stellen.] Bei der hieſigen Königl. Gießerei finden ein geübter Ciſeleur und einige tüchtige Modellſchreiner auf längere Zeit Beſchäftigung.
K. Hüttenverwaltung.

Digitized by Google

Ehingen a. d. D. [Stellegeſuch.] Der Unterzeichnete ſucht für einen im Kameralfache bewanderten

Schreibereiverſtändigen, welcher bereits die niedere Finanzdienſtprüfung mit gutem Erfolg erſtanden hat und ſeit mehreren Jahren in Kameralämtern die erſte Gehülfenſtelle verſehen hat, worüber er ſich ſowohl in Beziehung auf Fleiß und Treue, als Sittlichkeit mit den vortheilhafteſten Zeugniſſen auszuweiſen vermag, eine ähnliche Stelle mit dem Bemerken, daß der Eintritt ſogleich erfolgen kann, und ſieht geneigten Anträgen unter Beifügung der Bedingungen entgegen

Oberamtspfleger Reiſchle.

Balingen. [Stellegeſuch für einen Commis.] Ein junger Mann der ſeine 3jährige Lehre in einem Handlungshaus in der Schweiz vollendete, ſucht eine Stelle, wo ihm Gelegenheit gegeben iſt, ſeine Kenntniſſe zu erweitern; es würde derſelbe nicht nur auf Salair verzichten, ſondern nach Umſtänden ein entſprechendes Koſtgeld bezahlen. Gef. frankirte Anträge beſördert J. Blickle.

Nürnberg.

Tüchtige Eiſengießer,

welche ſowohl in Lehm als Sand zu formen verſtehen, finden ſofort dauernde Unterkunft in der

Cramer-Klettſchen Maſchinenfabrick.

Ulm. [Beſezte Stelle.] Die von mir ausgeſchriebene Aſſiſtentenſtelle iſt beſezt, wovon ich die vielen Herren Bewerber unter Dankesbezeugung für ihre Anträge in Kenntniß ſeze. Den 23 Juni 1852.

Rathsſchreiber Auguſtin.

Langenburg. [Beſezte Stelle.] Die von mir ausgeſchriebene Gehülfenſtelle iſt beſezt, wovon ich die Herren Bewerber hiemit benachrichtige. Den 23 Juni 1852.

Oberamtsrichter Kern.

Wüſtenroth, Oberamts Weinsberg.

[Geldgeſuch.] Die Geſammtgemeinde Wüſtenroth iſt genöthigt, ein Kapital von 500 fl aufzunehmen. Kapitalienbeſizer, welche geneigt ſind, dieſes Kapital der Gemeinde anzuleihen, werden um ihre Offerte gebeten. Den 22 Juni 1852. Gemeinderath.

Vorſtand: Moll.

☞ Forſtamt Lorch. Revier Welzheim und Gſchwend. [Aufſtreichsverkauf von Lang- oder Holländer Holz (vom 60r bis 100r aufwärts und von 10 bis 19 Zoll am Ablaß oder Zopfende) und von Sägholz von 16 bis 48' Länge und 12 bis 24'' mittlerem Durchmeſſer.] An nachbenannten Tagen des Monats Juli d. J. werden unter den bekannten Bedingungen in den hiernach aufgeführten Revieren und Staatswaldungen im öffentlichen Aufſtreich verkauft werden, und zwar je aus den Holzſchlägen ſelbſt:

1) Am Montag dem 5. im Revier Welzheim, früh 8 Uhr: Rübländer (nächſt dem Taubenhof u. Breitenfirſt) 54 Stämme Langholz; Nachmittags 1 Uhr in Forſt- und Gläſerwand (nächſt Kaiſersbach) 138 Stämme Langholz.

2) Am Dienstag dem 6. im Revier Gſchwend, früh 8 Uhr: Stößel (nächſt dem ſogenannten Waldhaus) Langholz 72 Stämme, Sägholz 199 Stämme.

Auswärtige Kaufsliebhaber werden zu dem Verkauf dieſes ſehr ſchönen, durchaus in der Schälzeit erſt gefällten Lang- und Sägholzes mit dem Anfügen eingeladen, daß die Revier- oder Anbotspreiſe nach Verſchiedenheit der Sortimente nur 4 bis 7 kr. per 1 Kubikfuß betragen, daß die ganz nahe an ſämmtlichen Schlägen vorbeiziehende Staatsſtraße von Hall über Gaildorf, Welzheim, Schorndorf nach Cannſtatt, ſowie das von dieſer ins Murrthal führende Sträßchen den Achstransport ins Kocher-, Murr- und Neckarthal weſentlich begünſtigen, und daß ſich zur Zeit auf dem ganzen Welzheimer Wald ſelbſt noch Niemand mit der Verflößung von Langholz auf dem Neckar und Rhein, überhaupt dem Handel damit befaßt, unerachtet zu weiterem Ankauf von Langholz in Körperſchafts- und Privatwaldungen Gelegenheit geboten iſt, endlich, daß ſich wegen vorher beliebiger Beſichtigung dieſes Holzes an die betreffenden K. Revierförſter zu Welzheim und Gſchwend zu wenden wäre, ſowie auch der unterzeichnete Oberförſter zu jeder gewünſchten Auskunftsertheilung bereit iſt. Lorch den 24 Juni 1852. K. Forſtamt. Dietlen.

Altshauſen. [Verkauf von eichen Stamm-, Kleinnuz- u. Brennholz.] Von dem dießjährigen Erzeugniß an Eichenſchälholz wird im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf kommen:

am Donnerstag den 1 Juli d. J.

aus den Walddiſtrikten Bernhardsreute, Schmidhauſen, Schwende, Marenroſenhölzchen, Oberholz: 90 St. eichen Bau- und Sägholz von 6 33'' mittl. Durchmeſſer und verſch. Länge, 202 St. Hagſäulen u. 36 Kl. eichene Scheiter und Prügel;

am Freitag dem 2 Juli:

aus den Walddiſtrikten Rimmersberg, Brand, Bahnbühl 32 St. eichenes Bau- u. Sägholz von obenbemerktem Durchmeſſer u. Länge, 1 eich. Wellbaum, 42 St. Hagſäulen, 15 Klft. eichene Scheiter u. Prügel, und 10 Kl. buchene Prügel. Die Zuſammenkunft iſt am 1 Juli, Morgens 8 Uhr, in der Bernhardsreute bei der Lettengrube, am 2 Juli, Morgens 8 Uhr, im Walddiſtrikt Rimmersberg. Bemerkt wird, daß das zum Verkauf kommende Stammholz ſich vorzüglich zu Küferholz und Eiſenbahnſchwellen eignen würde, daß daſſelbe etwa 1 Stunde von der Eiſenbahnſtation. Aulendorf entfernt ſei und gut abgeführt werden könne. Die Schultheißenämter wollen dieſen Verkauf ihren Amtsangehörigen zur Kenntniß bringen. Den 22 Juni 1852.

K. Hofkameralamt. Mauſer.

Biberach.

Billige Zündhölzer.

Wir beſizen eine bedeutende Partie Zündhölzer in Holzſchachteln, für deren Güte wir garantiren, und erlaſſen ſolche ab hier die 100 Pakets:

à 4 fl. 12 kr. in Kiſten der 100 Pakets,
à 4 fl. — „ „ „ 200 „
à 3 fl. 54 kr. „ „ „ 400 „

Die Waare wird nur gegen Nachnahme abgegeben. Conſoni-Reinhard.

Ellwangen.

Billard zu verkaufen.

Ein Billard ohne Ueberzug, mit gutem Fußgeſtell und ganz gutem alten Blatt, die Bande zum Ueberziehen hergerichtet, hat um äußerſt billigen Preis zu verkaufen

J. Beſtlin, Tapezier.

Sigmaringen. [Lieferungsakkord.] Die unterzeichnete K. Regierung beabſichtigt, ihren Bedarf an Schreibmaterialien und ſonſtigen Bureaubedürfniſſen im Wege der Submiſſion zu beſchaffen. Zu dieſem Zweck wird die Lieferung des folgenden, ungefähr angenommenen Bedarfs ausgeboten, und zwar:

I. Schreibmaterialien:

1) gutes weißes Schreibpapier 20 Ries; 2) gutes weißes Conceptpapier 40 Ries; 3) Briefpapier 2 Ries; 4) Packpapier 5 Ries; 5) Löſchpapier 2 Ries; 6) blaues Aktendeckelpapier 4 Ries; 7) weißes Aktendeckelpapier 3 Ries; 8) Stahlfedern 6 Gros; 9) Stahlfedernhalter 6 Duzend; 10) Gänſefedern 1000 Stück; 11) gutes Siegellack 20 Pfd.; 12) geringeres Siegellack 30 Pfd.; 13) Oblaten 20 Pfd.; 14) Bleiſtifte 10 Duzend; 15) Rothſtifte 10 Duzend; 16) Bindfaden 30 Pfund; 17) Packleinwand 60 Ellen; 18) rothe Tinte 3 Maß; 19) ſchwarze Tinte 20 M.

II. Beleuchtungsmaterial:

1) Lampenöl 75 Pfd.; 2) Talglichter à Pfd. 6 Stück 400 Pfd. — Wer die Lieferung dieſer Materialien, oder einzelne Theile davon übernehmen will, und im Stande iſt, ſeiner Zeit eine Kaution, im Betrage von ⅕ des übernommenen Lieferungswerthes baar oder in kurshabenden Staatspapieren zu deponiren, wird aufgefordert, Materialienproben verſchloſſen und mit der Bezeichnung „Submiſſion auf die Lieferung von Bureaubedürfniſſen für die Königl. Regierung zu Sigmaringen" uns vorzulegen oder in dem zur Eröffnung der Submiſſion auf den 26 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in unſerem Geſchäftslokale anberaumten Termine abzugeben. Die der Lieferung zum Grunde zu legenden Bedingungen können täglich in den Geſchäftsſtunden in unſerem Bureau eingeſehen werden, auch werden Abſchriften davon auf Verlangen gegen Erſtattung der Kopialien mitgetheilt. Diejenigen eingeſandten Proben, welche bei der Submiſſion unberückſichtigt bleiben, ſollen auf Verlangen der Einſender, jedoch auf Koſten derſelben, zurückgegeben werden. Den 15 Juni 1852.

Königl. Regierung.

Söhlbacher Hof, Gemeindebezirks Beilſtein, Oberamts Marbach. [Hofguts-Verkauf.]

Beſtehend in einer Behauſung mit zwei Wohnungen, zwei Viehſtallungen, einer Scheuer nebſt zwei großen gewölbten Kellern, Wagenſchopf, Futterſtall, Waſch-, Back- und Brennhaus, vier Schweinſtällen, Alles im beſten Zuſtand. Aecker: 18 Morgen ſchön mit Dinkel angeblümt, 14 Morgen im Haberfeld angeblümt, 14 Morgen im Brachfeld, Alles eingebaut; darunter befinden ſich 2 Mrg. mit Winterreps, 10 Vrtl. mit Oelmagen, 6 Vrtl. mit Ackerbohnen und 4 Mrg. mit Klee, 12 Mrg. Wieſen und Baumgarten, 5 Mrg. Weinberg. Es wird noch bemerkt, daß unter ſämmtlicher Liegenſchaft 33 Morgen zehntfrei ſind. Sämmtliche angeblümte Güterſtücke ſtehen zu der jezigen Jahreszeit ſehr ſchön und können auf das Beſte empfohlen werden. Wegen der Räumlichkeit, welche das ganze Hofgut beſizt, und da früher ſchon zwei Beſizer auf dem Gute geweſen ſind, ſo kann auf Verlangen das Anweſen auch wieder an zwei Käufer, wenn ſolche ſich zeigen ſollten, bei der Verſteigerung überlaſſen werden, wie auch ſämmtliches Vieh, Schiff und Geſchirr, 3 vollſtändige Wägen, 30 Eimer gut erhaltene Fäſſer. Die Verkaufsbedingungen, welche für die Käufer ſehr vortheilhaft geſtellt ſind, werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht. Liebhaber können aber täglich daſſelbe beſichtigen und auch mit dem gegenwärtigen Beſizer einen vorläufigen Kauf unterdeſſen abſchließen. Da das lezte Mal der genügende Preis nicht erzielt worden iſt, ſo wurde ein nochmaliger Verkaufsverſuch auf den 29 Juni 1852, den Peter- und Paul-Feiertag, zum lezten Mal auf dem Söhlbacher Hof in der Behauſung des Gutsbeſizers Ruckwied ſelbſt vorgenommen, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Altdorf, Oberamts Ravensburg. [Etabliſſementsverkauf.]

Da ſich zu meinem im Intelligenzblatte Ravensburg vom 13. d. M. Nr. 66 und folgende, ſo wie im Staatsanzeiger vom gleichen Datum zum Verkaufe aus freier Hand ausgeſchriebenen Anweſen dahier mehrere Liebhaber gezeigt hatten, ſo habe ich zum aufſtreichsweiſen öffentlichen Verkaufe in meiner Wohnung daſelbſt Tagfahrt auf

Montag den 28. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

feſtgeſezt, wozu ich Liebhaber mit dem Bemerken hiemit einlade, daß bei annehmbarem Offerte der Zuſchlag des Kaufs ſogleich erfolgen könne. Den 21 Juni 1852.

Joſef Anton Ott, Feilenhauer.

Enzthal, Amtsnotariat Altenſteig, Oberamtsgerichtsbezirks Nagold. [Dritter Liegenſchaftsverkauf.]

In der Gantſache des Karl Feih, Kaufmanns von Enzthal, findet am Montag den 26 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Enzthal ein wiederholter dritter und vorausſezlich lezter Verkauf nachſtehender Realitäten an Gebäu und Gütern ſtatt, als:

Markung Enzthal: Gebäu: Ein im Jahr 1842 neu erbautes zweiſtockiges Wohnhaus nebſt Remiſe und Stallung am Lappbach; ⅓ an einer Sägmühle mit Wohnung am Lappbach; Gärten: ungef. 15 Rth. Gemüſegarten beim Wohnhaus; Wieſen: 27,7 Rth. am kleinen Hummelberg; 3,1 Rth. am Lappbach, kleinen Hummelberg, 30 Rth. Kartoffelland allda; ⅛ Morg. 17,5 Rthn. Wieſen allda.

Markung Wildbad: Gebäu: ⅓ an einem Sägmühlgebäude, mit einer Sägerwohnung unter einem Dach, die Sprollenſägmühle genannt; Aecker: ⅓ an 1 Mrg. 12 Rth. am Mühlbach, ⅓ an 2 M. 1 Vrt. 26 Rth. allda.

Markung Aichelberg: Wieſen: 1⅓ Vrt. am Schöllkopf; Baufeld: 1 Mrg. 1 Vrt. 15 ⅓ Rth. im Lappbach.

Markung Enzklöſterle: Wieſen: 3 Mrg. auf ſüdlicher Seite an der Enz; Baufeld: ⅓ an 1 Mrg. 5 Rth. am Hirſchkopf, gemeinderäthlich zu 9510 fl. geſchäzt, und bis jezt zu 3106 fl. angekauft. Um zur Verkaufsverhandlung zugelaſſen werden zu können, haben ſich fremde, der Verkaufskommiſſion nicht perſönlich bekannte Käufer und ihre Bürgen über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitlich beglaubigte Zeugniſſe zu den Akten zu legitimiren. Den 21 Juni 1852.

K. Amtsnotariat. Wullen.

Digitized by Google

deter Emiſſär iſt plözlich unter auffallenden Umſtänden verſchwunden. Bemerkenswerth iſt deſſen Vollmacht, womit er ſich den Behörden gegenüber zu legitimiren hatte. Das intereſſante Aktenſtück lautete: „Der Apoſtel D. iſt ermächtigt, den öſtlichen Provinzen das Kommen des Herrn zum Gericht zu verkündigen. Rothe, Engel der apoſtoliſchen Gemeinde zu Berlin.“ — Die beabſichtigte Vermehrung der Offiziere der Armee wird in der Ernennung von etwa 400 neuen Hauptleuten und Rittmeiſtern, vorzüglich dritter Klaſſe, beſtehen, zugleich ſoll der Gehalt dieſer Klaſſe um 120 Thlr. jährlich höher als der Premierlieutenantgehalt normirt werden. Die hienach nöthigen Ernennungen und Beförderungen der Armee dürften in Kurzem erfolgen. (Berl. Bl.)

Greifswald. Der Magiſtrat macht in dem hieſigen Wochenblatt bekannt, daß die Veranſtaltung öffentlicher Kinderbälle nicht mehr geſtattet werden ſolle, „da dieſe ſich für die Jugend als nachtheilig herausgeſtellt haben.“ (Nat.Z.)

Elberfeld den 22 Juni. Auch hier macht ſich gegenüber dem Umſichgreifen der Jeſuiten die Anſicht geltend, daß polizeiliche Hemmungsmaßregeln nichts nüzen werden, ſondern daß der geiſtige Kampf mit rein geiſtigen Waffen ausgekämpft werden müſſe. So ſchreibt die Elberfelder Zeitung in einem leitenden Artikel: Laßt Jeſuiten kommen, ſo vielen es gelüſtet, und dann gebt uns das Recht der freien Volksverſammlungen, gebt uns das Recht der freien Rede und der freien Schrift, und wir bürgen dafür, die Jeſuiten ſind aus dem Lande, noch bevor ſechs Monde ſich verjüngt haben.

Oeſtreichiſche Monarchie.

* Peſth den 19 Juni. Die Reiſe des Kaiſers durch Ungarn iſt von weit reichender Bedeutung. Das gilt aber ganz beſonders von Niederungarn, wo die magyariſchen Elemente weit zahlreicher und kräftiger ſind als im übrigen Lande, beſonders von den ſlaviſchen Diſtrikten. Die Kunde, welche wir von der Aufnahme des Monarchen in den volkreichen Ortſchaften jenes Theils des Landes erhalten, beſtätigt es, daß es ſehr ſchwer halten werde, die neueren Inſtitutionen des Landes an die Stelle der alten zu ſezen. Wenn jedoch der Enthuſiasmus, womit der Kaiſer überall aufgenommen wird, das Gegentheil zu verheißen ſcheint, ſo muß man unterſcheiden, von wo derſelbe hauptſächlich ausgeht. Die Deutſchen z. B. wünſchen zum Mehrtheil eine Aenderung der alten Verfaſſung, und dieſe Nation iſt unter andern im Bunde ſehr ſtark vertreten. Troz dieſem Wunſche aber möchten ſie dennoch gern ihre alten Freiheiten und Privilegien behalten. Zwiſchen ihnen und den Magyaren beſteht von jeher eine Spannung, die in der Revolution klar genug hervorbrach. In Temeswar ſind beide Nationen gemiſcht, und es herrſchte dort, da die Feſtung auch eine ſtarke, meiſt aus deutſchen Truppen beſtehende Beſazung hat, von jeher eine entſchiedene Neigung für die Regierung vor. So war es vorauszuſezen, daß hier der Kaiſer, wie es auch geſchehen, mit großem Enthuſiasmus aufgenommen werden würde. Dennoch geſchah ſeine Abreiſe zwei Tage früher, als anfangs beſchloſſen ſchien. Es hat aber, wie wir aus ſicherer Nachricht wiſſen, an dieſer frühen Abreiſe die Witterung mehr als die Politik Schuld. Es trat nämlich Regenwetter ein, bei welchem, wenn es nur einen Tag anhält, die daſigen Straßen faſt unpaſſirbar werden, und dieſem wollte man zuvorkommen, was um ſo eher angieng, als die Hauptabſicht des Kaiſers erreicht war. In Arad ward er mit gleichem Enthuſiasmus, wie in Temeswar, empfanen, auch gieng das in gleicher Art fort bis nach Gr. Wardein und Debreczyn. Die Ortſchaften auf dieſer Tour liegen meiſtentheils 3 bis 4 Meilen auseinander, ſind aber ſehr volkreich. Die Bevölkerung beſteht meiſt aus Magyaren, in vielen aber aber auch zum großen Theile aus Deutſchen und Wallachen. Sichtlich konnte man aus dem Empfange ſchon immer wahrnehmen, welche von den drei Nationen an einem Orte vorherrſcht. Der Kaiſer widmet der Gegend viel Aufmerkſamkeit, und ließ ſich namentlich auf der Tur von Arad nach Simend die Stellung erklären, welche die öſtreichiſche und ruſſiche Armee den Inſurgenten gegenüber bei Vilagos eingenommen hatten. In Debreczin beſuchte er das Haus, wo Koſſuth mit ſeiner Reichsverſammlung eine kurze Zeit tagte. Ueber das gewinnende Weſen des Monarchen können ſich die Nachrichten gar nicht lobend genug ausſprechen, und es iſt daſſelbe ganz beſonders geeignet, den ſchmerzhaften Eindruck zu mildern, welchen vor allen die Altkonſervativen über den bevorſtehenden Verluſt ihrer alten Konſtitution empfinden. Uebermorgen erwartet man den Kaiſer wieder in Ofen zu ſehen, wo demnächſt wichtige Proklamationen der neuen Landesverfaſſung vorgehen werden. Sodann wird der Monarch noch die nördlichen Komitaten des Landes, und ſpäter auch Siebenbürgen bereiſen.

Frankreich.

Paris den 22 Juni. Eine der erregteſten Scenen hat heute den lezten Theil der Sizung des geſezgebenden Körpers ausgefüllt; dieſelbe war der allgemeinen Erörterung des Budgets gewidmet, und wer ihr beiwohnte, konnte ſich überzeugen, daß der parlamentariſche Geiſt im neuen Frankreich noch nichts weniger als ganz erloſchen iſt. Der Legitimiſt Herr v. Kerdrel und das bekannte Haupt der katholiſchen Partei, Graf Montalembert, überließen ſich den bitterſten Invektiven gegen die Verfaſſung ſelbſt und regten namentlich die Nothwendigkeit einer Reform des Verhältniſſes zwiſchen dem Staatsrath und den Kommiſſionen des geſezgebenden Körpers an. „Der Staatsrath, rief Montalembert u. A. aus, erſezt uns gegenüber die Miniſter; es iſt wahr, und man muß es geſtehen, er iſt Erbe derjenigen ihrer Gewohnheiten geworden, die darin beſtanden, unangenehme Dinge zu hören. In welcher Stellung erörtert der Staatsrath mit uns das Budget? Er bereitet es nicht vor, zieht es nicht ein, verbraucht es nicht. Denken ſie ſich nun das Loos eines armen Amendements, das von uns ganz allein in den Staatsrath kommt, ohne Advokaten, wie ein Delinquent. Raſch iſt ihm der Prozeß gemacht, iſt es verurtheilt und abgethan; das heißt eine Mezelei von Unſchuldigen. Man hat uns Alles verweigert, ſelbſt das Vergnügen, auf unſerem eigenen Budget Erſparniſſe anzubringen. Man hat uns u. A. die Abſchaffung eines Sekretärs bei der Ehrenlegion verweigert, der viermal im Jahr ſizt und 6000 Fr. einſtreicht; thut 1500 Fr. für die Sizung; das iſt doch theuer! Der Redner verbreitet ſich ſodann über die Zweckmäßigkeit einer Heeresminderung und ſchließt mit den Worten: „Glauben Sie nicht, daß ich an ein glänzendes Loos für den geſezgebenden Körper gedacht habe, wir ſind keine Größen; die ſind alle im Senat und Staatsrath! Ehrliche Leute ſind wir, hieher gekommen, um zu verwilligen . . . , nein um die Abgaben zu kontroliren; eine Art großen Departementalraths. Wir ſind Nichts, wir ſind blos in Gedanken da, und ich für meinen Theil übernehme dieſe Rolle nicht. Ich werde das Einnahmenbudget genehmigen, das der Ausgaben werde ich verweigern; ich will Niemand rathen, ich ſprach für mich.“ Der Redner betrachtet die Erniedrigung der einzigen Wahlkörperſchaft in Frankreich und den Widerſtreit der beiden Verſammlungen, deren eine, freiwillig und gewählt, Erſparniſſe fordere, die andere beſoldet ſei und ſie weigere, für ein Uebel. „Ich möchte, ruft er, das gegenwärtige Regierungsoberhaupt warnen vor dem Mißbrauch des Siegs und den Verführungen der Diktatur. Ich weiß es, Sie werden mich heute allein daſtehen laſſen; aber ſpäter werden Sie mir folgen; denn Sie tragen in ihrem Gewiſſen die Keime der Unabhängigkeit; Sie ſind vor Allem keine bezahlten Leute und Erwählte.“ (Lebhafter Beifall.) Die Worte beider Redner machten großen Eindruck, den die Antwort des Staatsraths Parieu und die verlezende des Staatsraths Sinem nicht zu ſchwächen vermochte. Ein Zwiſchenfall beſchloß die Sizung und ließ die Verſammlung in großer Aufregung, als ſie ſich trennte. Der Präſident verlas ein eben ihm vom Staatsrath im Namen des Prinzpräſidenten übermitteltes Schreiben, des Inhalts, die Verſammlung könne, wenn ſie wolle, die von ihrer Kommiſſion mit Amendements verſehenen Kapitel en bloc verwerfen, aber über die vom Staatsrath verworfenen nicht ferner berathen. Darauf trennte ſich die Verſammlung inmitten großer Aufregung. (Indep. B.)

** Paris den 23 Juni. Heute in fünf Tagen hält der geſezgebende Körper, wenn keine Seſſionsverlängerung eintritt, ſeine lezte Sizung, und noch iſt kein einziger der tauſend und aber tauſend Poſten des Budgets berathen und genehmigt. Bei dieſer Gelegenheit müſſen wir ein für alle Mal einen von vielen Journalen begangenen Irrthum berichtigen: Die Verfaſſung vom 15 Januar widerſezt ſich durchaus nicht der Einberufung des geſezgebenden Körpers zu einer außerordentlichen Sizung; ſie widerſezt ſich aber ſehr wohl der Regelung des Budgets durch den Senat oder gar durch ein Dekret des Präſidenten der Republik; nur Ein Fall iſt denkbar, wo der Verfaſſung zufolge das Budget auf dieſe ſummariſche Art feſtgeſtellt werden könnte: nämlich wenn der geſezgebende Körper aufgelöst wäre. Es iſt aber durchaus keine Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß die Regierung zu einer Auflöſung der Kammer ſchreiten ſollte, in welchem Falle ſie auch ſchon in ſechs Monaten wieder eine neue einberufen müßte. So bliebe ihr alſo nur die Seſſionsverlängerung. — Der Staatsrath wird nächſtens einen neuen, die Familie Orleans und insbeſondere den Herzog v. Aumale betreffenden Prozeß zu entſcheiden haben, da er einen Antrag auf Vollſtreckung des Vermächtniſſes des Prinzen von Condé zu Gunſten der Waiſen der in der Vendée gefallenen royaliſtiſchen Kämpfer erhalten hat. — In der legitimiſtiſchen Partei hat der konſtitutionelle Eid eine Spaltung hervorgebracht, die mit jedem Tage tiefer wird. Die Einen, die ſich den Inſtruktionen des Grafen v. Chambord nicht fügen wollten oder konnten, ſehen ſich gewiſſermaßen erkommunizirt und dadurch gezwungen, mit dem Anſchluß an die neue Regierung vollen Ernſt zu machen. Die Anderen (wie es ſcheint, die Minderheit) verfolgen jene wie Apoſtaten mit den bitterſten und hämiſchen Beleidigungen. Zwiſchen dem Redakteur eines bekannten ultra-royaliſtiſchen Blattes und einem anderen legitimiſtiſchen Publiziſten, der den Eid zu leiſten rieth und zum Bedarf bedenklicher Gemüther einige ſophiſtiſche Deuteleien über die durch einen Eid auferlegten

Digitized by Google

Verpflichtungen hinzufügte, wäre es dieſer Tage beinahe zum Duell gekommen. Es liegt natürlich im Intereſſe der Regierungspartei, die Zwietracht im Schooße ihrer bedeutendſten Gegner zu unterhalten und zu vermehren. So ſehen wir daher die miniſterielle Preſſe fortwährend bemüht, Keime des Haſſes und Verdruſſes unter ihnen auszuſtreuen. Andererſeits fehlt es auch an Entgegen- und Zuvorkommen nicht, und die Legitimiſten, die ſich der neuen Regierung anſchließen wollen, können überzeugt ſeyn, daß ſie es ohne allzu große Entſagung auch können. So kündigt man die Ernennung des Präfekten von Marſeille, v. Suleau, von dem feurige Legitimiſten einſt glaubten, er werde die Landung Heinrichs V. an der Mittelmeerküſte vortrefflich unterſtüzen können, zu dem hohen Poſten eines Generaldirektors der Domänen an; und der Sohn Hrn. Berryers hat ſo eben in Eiſenbahnangelegenheiten eine ebenſo angenehme als wichtige Regierungsſendung nach Turin erhalten. Die Desorganiſation hat ſich endlich auch der legitimiſtiſchen Partei bemächtigt. — Eine geſtern Abend eingetroffene telegraphiſche Botſchaft meldet ein ſo bedeutendes Steigen der Saône, daß die Paris-Lyoner Eiſenbahn ihren Dienſt mit den korreſpondirenden Dampfbooten hat einſtellen müſſen. Auch aus andern Gegenden des öſtlichen und ſüdlichen Frankreichs laufen fortwährend Nachrichten von Anſchwellen der Flüſſe und Ueberſchwemmungen ein. — Man verſichert, daß nach dem Vorgange Frankreichs mehrere ſüdliche Staaten Europas Deportationspläze errichten und Strafkolonien einrichten werden. — Heute waren die Straßenecken mit Blumenverkäuferinnen bedeckt, welche Berge von Sträußen vor ſich hatten. Es iſt nämlich morgen Johannistag, das Namensfeſt von vielleicht 150 bis 200,000 Pariſern und Pariſerinnen; dazu bedarfs Gratulationsbouquets, und die Pariſer Induſtrie kennt ſolche Tage gut. — Fonds: 4½% 101. 25; 3% 70. 75.

Großbritannien und Irland.

× London den 21 Juni. Geſtern waren es 15 Jahre, daß Königin Viktoria den Thron beſtieg. Der Jahrestag wurde durch die üblichen Artillerieſalven der Garniſon des Towers gefeiert. Im Themſehafen hatten alle Schiffe ihre Feſtflaggen aufgezogen. — Der Plan zur Umgeſtaltung des Glaspalaſtes in einen Volksbeluſtigungsplaz iſt, der Hauptſache nach, vollendet. Das neue Gebäude wird etwas größer und ſchöner als das alte werden, ſeine Länge 1853, ſeine größte Breite 384 Fuß meſſen. Außer dem mittleren Tranſept werden noch zwei andere an den Endpunkten errichtet. Das ganze Deckengerüſte wird aus Eiſen beſtehen, und die Gallerien ſollen in ſoferne geändert werden, daß ſie mehr in den Hintergrund treten und ſich gegen den mittleren Hauptgang nur ſtellenweiſe zu geräumigen Plattformen erweitern, um von dieſen aus einen Ueberblick über das ganze Gebäude zu gewinnen. Die Einrichtung des Innern folgt künſtlichen klimatiſchen Geſezen, und man wird vom mittleren gegen die beiden ſeitlichen Tranſepte zu alle Abſtufungen vom gemäßigten bis zum heißen Tropenklima durchzugehen haben. Dem Klima angemeſſen wird die Vegetation ſich ändern. Mitten unter Bäumen, Sträuchern und Blumen kommen dann einzelne Abtheilungen zu ſtehen, in welchen die Kunſtgeſchichte aller Völker durch Induſtrie- und Kunſtprodukte, durch Gemälde, Statuen, Bilder und Modelle verſinnlicht werden ſoll. Man wird aus einer chineſiſchen Pagode in einen indiſchen Tempel, von da in eine ägyptiſche Pyramide, in einen aſſyriſchen Königspalaſt, in ein pompejaniſches Haus u. ſ. w. treten können. Es ſollen Abgüſſe von den Skulpturwerken aller Völker, geologiſche, mineralogiſche, zoologiſche Sammlungen, inſtruktiv geordnet, ganze Wäldchen unter Dach gebracht und großartige Springbrunnen angelegt werden, von denen der mittlere, der den Namen Viktoriafontaine führen wird, 150 Fuß hoch ſpringen ſoll; kurz, die Unternehmer haben den Willen, ein komplizirtes Feenmärchen in die Wirklichkeit zu übertragen und hoffen mit ihrer Schöpfung in 12 Monaten fertig zu werden. Das heiße Gebet aller Londoner und aller Aktieninhaber begleitet ſie auf ihren Wegen. — Von der Ausdehnung der Geſchäfte hieſiger Verſicherungsanſtalten mag man ſich dadurch eine Vorſtellung machen, wenn man in dem eben erſchienenen amtlichen Ausweiſe lieſt, daß eine einzige Geſellſchaft (der Sun) für die Stempelung von Feuerverſicherungspolicen allein in dem vorigen Quartal 44,384 Pfund Sterling (532,608 Gulden) an die Regierung zu bezahlen hatte. — Das deutſche Theater wird bald geſchloſſen werden. Der angekündigte Cyclus von 12 Vorſtellungen läuft mit nächſter Woche ab, und es iſt bis jezt eben ſo unentſchieden, ob noch mehrere Vorſtellungen in London gegeben werden, oder ob die Geſellſchaft, einer ſchmeichelhaften Einladung nach Mancheſter folgend, ſich in dieſe Stadt begibt. Vorgeſtern ſahen wir Leſſings Emilia Galotti über die Bühne gehen. Es war die am wenigſten gelungene Aufführung von allen, die bisher geboten wurden. Devrient hatte die kleine Rolle des Grafen Appiani für ſich gewählt, und mit gewohnter Meiſterhand durchgeführt; Herr Kühn bewährte ſich in der Rolle des Marinelli als tüchtiger Schauſpieler: Frau Flint als Orſina verdarb wenigſtens nichts; aber alle andern Partien waren in unwürdigen Händen, und Herr Graus aus Prag, als Prinz, war eines der erbärmlichſten Exemplare, die uns auf irgend einer deutſchen Bühne je vorgekommen ſind. Die Langweile des Publikums war ſo groß, daß man vor lauter Mitgefühl mit dieſem alle Leiden der Familie Galotti vergeſſen konnte; die Kritiken der heutigen Blätter bemühen ſich in lobenswerthem Eifer darzuthun, daß das Leſſingſche Drama viel vernünftiger iſt als es deſſen Darſtellung im St. Jamestheater war. Im Laufe dieſer Woche kommen noch Göthes Fauſt und Schillers Räuber zur Aufführung.

× Dublin den 19 Juni. Nach der Bitterkeit, mit welcher die geſammte Provinzialpreſſe über die Königl. Proklamation gegen katholiſche Prozeſſionen herfällt, zu ſchließen, wird dieſer Wahlpuff dem Miniſterium kaum ſo viel in England nüzen, wie in Irland ſchaden. Der Religionszwiſt dringt bis in die Armenhäuſer. In Armagh verbietet der katholiſche Kaplan im Armenhauſe den katholiſchen Kindern, mit den Kindern der proteſtantiſchen Armen daſſelbe Morgengebet zu verrichten, obgleich dieſes Gebet von drei früheren Kaplanen gebilligt worden war. Dr. Cullen hat dieß ſo verfügt und will den Samen der Zwietracht bei Zeiten ſchon im Herzen der Kinder gepflegt ſehen.

Italien.

Sardinien. Das der Abgeordnetenkammer vorgelegte Ehegeſez beſteht aus 7 Kapiteln. Nur Männer, welche wenigſtens 18, Frauenzimmer, welche wenigſtens 15 Jahre zählen, können ſich verheirathen. Das jus canonicum vertraut den Pfarrern, das in Frage ſtehende Geſez den Bürgermeiſtern das Aufgebot, wogegen Behörden und Anverwandte reklamiren können. Der Heirathsakt iſt nur dann giltig, wenn er in den Civilakten regiſtrirt worden iſt. Wenn [illegible] liche Einſegnung nicht ſtattfinden [illegible] die Trauung als ſchon bei der [illegible] Behörde geſezmäßig vollzogen [illegible]

Ver. nordamerikan. Staaten.

New-York den 8 Juni. Der [illegible] vertagt ſich wahrſcheinlich um die [illegible] Monats Auguſt. Die lezten Verh[illegible] waren unintereſſant. Im Repräſen[illegible] hatte eine Partei vergeblich den Verſuch [illegible] demiriſchen Rebellen Meagher, [illegible] der vorgeſchriebenen Formalitäten [illegible] raliſation zu verſchaffen. — Der Ge[illegible] zuſtand Clays hat ſich nicht ge[illegible] ſtirbt langſam dahin. — Koſſuth [illegible] 7. Abends wieder in New-York an[illegible] Der Empfang war lau; ein [illegible] für ihn iſt es aber, daß Gen. [illegible] am entſchiedenſten für die Koſſuth[illegible] interventionstheorie ausgeſprochen [illegible] der Konvention mit ſeiner Kandida[illegible] gefallen war. — In mehreren Ge[illegible] Südens und Weſtens wüthen die [illegible] — Aus Guayaquil, Ecuador, [illegible] Poſt eingetroffen, aber wir finden [illegible] deutung darin, daß die Floreſten [illegible] auch nur die geringſten weitern [illegible] gemacht hätte. Seine Schiffe [illegible] ſam bei Para, etwa 40 Meilen [illegible] Guayaquil. Hier ſtanden an 100[illegible] Mann in Garniſon, während [illegible] pen von Flores auf 1000 bis 12[illegible] ſchäzt. Die Regierung [illegible] jedem Ueberläufer aus dem [illegible] Pardon und 100 Dollars an. — [illegible] legenheiten zwiſchen Domin[illegible] ſind noch immer nicht [illegible] ſtin beſteht darauf, daß [illegible] in Dominito wehe, und [illegible] Armee für den Oktober [illegible] ſein Befehl unbeachtet [illegible] mittlerweile, ihn an der [illegible] gen. Die Feſtungswerke [illegible] geſezt und General St. [illegible] gabe übernommen, dem [illegible] an der Landesgränze den [illegible]

⚯ Telegraphiſche Depeſche [illegible] den 24 Juni. 5% Metall. [illegible] 87⅛; Bankactien 1395; [illegible] Augsburg uso 117; Dukaten [illegible]

Kurszettel.

Frankfurt den 24 Juni.

Staatspapiere: Oestr. Bankaktien
5% Metalliq.
5% „ in Silb.
4½% „
5% Lomb. Obl.
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.
Bayern: 5% Obligat. v. 1850
Württemberg: 4½% Obligat.
3½% „
Baden: 50 fl.-Loose von 1840
„ 35 fl.-Loose von 1845
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose
„ „ 25 fl.-Loose
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.
„ 4½% „ in Frs. à 28 kr.
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.
Wechsel: Amsterdam: k. S.
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.
Berlin: (60 Thlr.) k. S.
Hamburg: (100 MB.) k. S.
Leipzig: (60 Thlr.) k. S.
London: (10 Livr. St.) k. S.
Paris: (200 Fr.) k. S.
Wien: (100 fl. i. 20 fl. F.) k. S.
Disconto
Gold: Pistolen
Friedrichsdor
Holländische 10 fl.-St.
Dukaten
20 Frankenstücke
Engl. Souveraine

Ulm. Zündſchnüre [illegible]
ſprengen en gros ſehr billig [illegible]
H. [illegible]

Redigirt, gedruckt und verlegt von [illegible]

Digitized by Google

729

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 151. — Sonntag den 27 Juni 1852.

Deutſchland.

Frankfurt den 20 Juni. Ich habe noch nachträglich auf eine intereſſante Seite des in Ausſicht ſtehenden Bundespreßgeſezes aufmerkſam zu machen. Das Geſez wird an den Bundesbeſchluß vom 3 März 1848 anknüpfen, in welchem jedem deutſchen Bundesſtaate freigeſtellt wurde, die Cenſur aufzuheben und Preßfreiheit einzuführen, jedoch mit der Bedingung, daß dieß nur unter Garantien geſchehen könne, welche die andern Bundesſtaaten und den ganzen Bund gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit möglichſt ſicherſtellen. Hieraus wird die Bundesverſammlung in Bezug auf das zu beſchließende Geſez zwei Folgerungen ziehen. Zunächſt wird darauf hingewieſen, daß es nicht Aufgabe des zu faſſenden Beſchluſſes ſeyn könne, die Garantien feſtzuſtellen, durch welche derjenige Bundesſtaat, in welchem Preßfreiheit eingeführt iſt, gegen den Mißbrauch derſelben in ſeinem eigenen Lande ſich ſchüzen könne, was mit den preußiſchen Vorſchlägen in Betreff der zu erlaſſenden allgemeinen Normativbeſtimmungen übereinſtimmt, daß es vielmehr nur darauf ankommen könne, die Garantien aufzuſtellen, welche jeden Bundesſtaat gegen den andern und die Geſammtheit der Bundesſtaaten unter ſich gegen den Mißbrauch ſicherzuſtellen geeignet ſeien. Sodann wird hieraus die weitere Folgerung gezogen, daß die Leiſtung der betreffenden im Preßgeſeze aufzuſtellenden Garantien ein Ausfluß der allgemeinen Pflichten gegen den Bund, daß aber Anordnungen, welche die Erfüllung von Bundespflichten zum Zweck haben, von der Zuſtimmung landſtändiſcher Verſammlungen nicht abhängig ſeyn konnten, und daß es mithin auch in Betreff des Bundespreßgeſezes einer Genehmigung der Landesvertretung in den deutſchen Staaten nicht bedürfe, wenn die Genehmigung auf Schwierigkeiten ſtoßen oder gar verſagt werden ſollte. Auf dieſe Weiſe iſt jede Oppoſition in den deutſchen Kammern gegen das neue Bundespreßgeſez in ihren Folgen von vornherein abgeſchnitten. Dieſe Folgerung wird auf den Art. 58 der Wiener Schlußakte, nach welchem die im Bunde vereinten ſouveränen Fürſten durch keine landſtändiſche Verfaſſung in der Erfüllung ihrer bundesmäßigen Verpflichtungen gehindert oder beſchränkt werden dürfen, und auf die aus dieſem Artikel abgeleiteten weiteren Beſtimmungen gegründet. (Berl. N.)

Frankfurt den 25 Juni. Die hieſige Handelskammer hat in dem heutigen Intelligenzblatt folgende Erklärung veröffentlicht: „In Betracht der Gefahren und Verluſte, welche aus der von der Aktiengeſellſchaft der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn in Kaſſel beabſichtigten Emittirung von vier und ein halb Millionen Thaler Kaſſenſcheinen unſerem Handel und Verkehr drohen, erklären wir, Namens und in Vertretung des hieſigen Handelsſtandes, daß dieſes neue, einer jeden reellen Sicherheit und Fundirung entbehrende Papiergeld hier als gültiges Zahlungsmittel nicht angenommen werden wird.“

Kaſſel den 19 Juni. Der ehmalige, wegen thätiger Theilnahme an dem Aufſtande in Baden vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilte Lieutenant v. Loßberg hatte zu einem Fluchtverſuche die Eiſenſtäbe ſeines Fenſters ſchon faſt durchſägt, wozu eine zarte Hand ihm das Inſtrument zu übermachen gewußt hatte, als durch das verurſachte Geräuſch des Sägens es entdeckt wurde. Der Gefangenenwärter iſt dieſerhalb ſofort entlaſſen, der Inhaftirte in ſtrengeren Gewahrſam gebracht und weitere Unterſuchung eingeleitet worden.“ (Z. f. Nordd.)

⊙ Aus Kurheſſen vom 21 Juni. Das Getraide ſteht auf den Feldern in hieſiger Gegend vortrefflich und verſpricht eine gute Ernte. Die Marktpreiſe der Kornfrüchte ſind darum auch von ihrer früheren Höhe bedeutend herabgeſunken, wenn ſie gleich noch nicht den Stand der früheren Jahre erreicht haben. Denn während in andern Jahren der Mittelpreis deſſelben für das Viertel 4 Thlr. betrug und 5 Thlr. ſchon für einen guten, die Arbeit ſehr lohnenden Preis galt, iſt es gegenwärtig noch fortdauernd nicht unter einen Preis von einem paar Thaler mehr zu bekommen. Die im vorigen Jahre ſo ſehr mißrathenen Kartoffeln geben bis jezt die Hoffnung eines beſſeren Gedeihens in dieſem Jahre; aber beunruhigend iſt, daß ſich abermals hie und da an den Blättern der Pflanzen Anzeigen der Kartoffelkrankheit zeigen. Was die Baumfrüchte betrifft, ſo hatte es Anfangs den Anſchein, daß einer ſehr ergiebigen Ernte entgegenzuſehen ſeyn dürfte; aber hierin hat man ſich getäuſcht. Nur das Steinobſt — die Kirſchen, Zwetſchen und Pflaumen ſind gerathen, aber auch ſelbſt dieſe nicht in dem Maße, wie man erwartet hatte. Das Kernobſt (Aepfel und Birnen) wird nur eine dürftige Ernte darreichen. — In Gemäßheit eines Beſchluſſes des Miniſteriums des Innern, ſollen von nun an alle Bäcker gehalten ſeyn, 1) dem Roggenbrod eine beſondere Nůmer oder ein ſonſtiges Zeichen einzudrücken; 2) daſſelbe auf Verlangen des Käufers zu wägen; 3) altes Brod, welches nach der Verbackung nicht das volle Gewicht hat, zu durchſchneiden und 4) während einer beſonderen Theurung dieſes Lebensmittels auch Stücke Brod von ¼ bis zu 2 Pfunden Gewicht, je nach Bedürfniß, auch nöthigenfalls ſelbſt aus Roggen-, Gerſten-, Erbſen- und Hafermehl gemiſcht, zum Verkauf zu bringen. — Der Kurfürſt beabſichtigt, in dieſem Sommer ſich nach Töplitz zu begeben, um die dortige Heilquelle eine Zeit lang zu gebrauchen.

Dresden den 22 Juni. Wie wir vernehmen, iſt der in Leipzig erſcheinenden Zeitſchrift: Vereinigte Volksblätter, der Poſtdebit entzogen, auch ſind die Preßpolizeibehörden mit Anweiſung verſehen worden, die Erlaubniß zum Kolportiren des vorgenannten Blattes fernerhin nicht mehr zu ertheilen. (Dr. J.)

Hannover den 22 Juni. In der geſtrigen Sizung des Verfaſſungsausſchuſſes iſt die allgemeine Berathung nicht über den zweiten Punkt hinausgekommen. Dieſer bezweckt bekanntlich die Aufhebung der politiſchen Gleichberechtigung nichtchriſtlicher Religionsbekenner mit den chriſtlichen. Die ſehr überwiegende Mehrheit des Ausſchuſſes erklärte ſich, ohne daß ein Beſchluß gefaßt worden wäre, für die Beibehaltung der gegenwärtigen Beſtimmung der Verfaſſung über dieſen Gegenſtand. Ein Mitglied hatte zu Anfang der Sizung den Vorantrag geſtellt, der Ausſchuß möge im Hinblick darauf, daß eine Verſtändigung mit den Rittern nicht erreicht und ein begründetes Motiv der Beſchleunigung nicht mehr vorhanden ſei, die Berathungen einſtweilen ausſezen. Der Miniſterpräſident erklärte ſich indeß mit Entſchiedenheit gegen dieſen Antrag und wünſchte dringend, um neuem Andringen von gewiſſer Seite nicht ausgeſezt zu ſeyn, vorab die Frage über die erſte Kammer erledigt zu ſehen. (H. Z.)

Göttingen den 20 Juni. Die Verſammlung deutſcher Philologen, Schulmänner und Orientaliſten wird in dieſem Jahre vom 29 September bis 2 Oktober in Göttingen ſtattfinden. (H. Z.)

Bremen den 23 Juni. Die Neue Bremer Zeitung (Organ der äußerſten Rechten) zeigt heute an, daß ſie mit den lezten Tagen dieſes Monats aufhören wird zu erſcheinen.

Preußen.

∋ Berlin den 23 Juni. Die vielbeſprochenen Maßregeln der däniſchen Regierung haben hier in den höheren Regionen einen beſonders übeln Eindruck gemacht. Daß die Kreuzzeitung, die mit der ſchleswig-holſteiniſchen Erhebung bekanntlich am wenigſten ſympathiſirte, jezt wiederholt in ausführlicher Darlegung die Ungerechtigkeit der Konfiskationsdekrete nachweist, iſt beachtenswerth. Man wird von hier aus gewiß Alles thun, was nach dem angenommenen Syſtem möglich iſt, dieſe Maßregeln rückgängig zu machen; wird es aber auch etwas helfen? Die Ereigniſſe der lezten Jahre ſind leider von der Art geweſen, daß Dänemark gegen Deutſchland nicht jene Miſchung von Achtung und Furcht empfinden kann, durch welche man ſich zuweilen zum Nachgeben getrieben fühlt. Dänemark geht ſeinen Weg rückſichtslos weiter, und dem deutſchen Bunde bleibt vielleicht nichts übrig, als zu ſagen, was hier ein hochgeſtellter Offizier ſagte, wie die Kunde von dem Benehmen der Dänen nach der Wiederbeſezung Schleswigs hieher drang: „Ja, es iſt empörend! Aber können wir darum wieder Krieg anfangen?“ Für die von den Dekreten Betroffenen wäre es jedenfalls am beſten, wenn der Kaiſer Nikolaus die Maßregel für ungerecht hielte. — In Sachen der innern Politik hat die Partei der Kreuzzeitung neuerdings wieder an Boden gewonnen. In der Frage der Gemeindeordnung iſt nach der Anſicht des von jenem Blatte hoch erhobenen Miniſters entſchieden worden, von dem es früher hieß, er werde aus dem Kabinet ſcheiden müſſen. Das entſchiedene Behaupten der eingenommenen Stellung hat aber auch hier den Sieg davon getragen, und die Zweifelnden haben ſich endlich mit der konſequent geſtellten Forderung befreundet. — Ein reges Leben herrſcht gegenwärtig auf religiös-kirchlichem Gebiet: das Auftreten der Jeſuiten wirkt auf proteſtantiſcher Seite immer noch nach. Man fühlt größere Theilnahme an dem Wohl und Wehe der evangeliſchen Gemeinſchaft und faßt die durch die Reformation erkämpften Güter ins Auge, um ſie feſtzuhalten und zu vertheidigen. Der Verfaſſer eines Artikels der Kreuzzeitung hat ſehr Recht, wenn er ſich freut, daß die Fragen wieder in den Vordergrund treten, welche den Kern und das Weſen aller politiſchen und ſozialen Theorien und Zerwürfniſſe bilden. Möge man nur auch nicht vergeſſen, daß die Löſung dieſer höchſten Fragen nur gefördert wird durch den Willen, gerecht zu ſeyn und beſonders auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen!

Berlin den 23 Juni. Die Berl. Nachrichten ſezen auseinander, wie das beabſichtigte Verbot der Annahme von verſchiedenem nicht gehörig ſichergeſtelltem ausländiſchen Pa-

Digitized by Google

piergeld hauptſächlich in Kurheſſen werde ſchmerzlich empfunden werden. Das dort ausgegebene Papiergeld ſtehe in gar keinem Verhältniſſe zu dem baaren Gelde, und die Folgen des Verbots der Annahme in Preußen werde in Kurheſſen doppelt gefühlt werden. Der Kredit Kurheſſens begründe ſich vorzüglich auf die handelspolitiſche Verbindung des Landes mit Preußen; höre dieſe Verbindung auf, ſo ſei auch der lezte Hebel des Kredits geſchwunden. Ferner werden auch die mit Preußen verbundenen Staaten ähnliche Maßregeln ergreifen müſſen, denn wenn das kurheſſiſche Papiergeld in Preußen verboten ſei, ſo werde es auch von der Bevölkerung der mit Preußen verbundenen Staaten nicht angenommen werden. Endlich ſei es wichtig, daß es ſtatiſtiſch feſtſtehe, daß über die Hälfte des kurheſſiſchen Papiergeldes in den dieſſeitigen Staaten zirkulirte. Werden nun alle dieſe Summen nach Kurheſſen zurückgewieſen, ſo könnten die mitteldeutſchen Staaten keinen Erſaz dafür bieten, denn dieſe haben genug mit ihrem eigenen Papiergelde zu ſchaffen, und die Folge davon, verbunden mit dem Hinſchwinden des öffentlichen Kredits werde ſeyn, daß in Kurheſſen Verhältniſſe eintreten, wie ſie in Betreff des Silberagios bis jezt ſelbſt in Oeſtreich nicht zu finden waren. — Im November vor. Jahres wurden die Mitglieder der Direktion der Köln-Mindener Eiſenbahngeſellſchaft, weil ſie ſich weigerten, die von der Regierung verlangten Frühzüge abgehen zu laſſen, je zu einer Geldſtrafe von 100 Thlr. verurtheilt. Die Mitglieder legten Berufung an die Gerichte ein, während die Regierung zu Köln die Zuſtändigkeit der Gerichte beſtritt, der K. Gerichtshof zur Entſcheidung von Kompetenzkonflikten hat nun die Betretung des Rechtsweges für unzuläſſig erkannt. — Das Geſammtquantum an Wolle, das zu dem jezt beendeten Wollmarkte hieher gebracht wurde, beträgt gegen 94,000 Ctr. Dieſe Summe überſteigt die Zufuhren der früheren Jahre um ein Bedeutendes. — Die Fruchtloſigkeit der lezten Verhandlungen der Elbſchifffahrts-Kommiſſion, Zollermäßigungen herbeizuführen, verfehlt nicht, ſchon jezt in Bezug auf den Zinkhandel Nachtheile für die Elbe klar hervortreten zu laſſen. Die Fortdauer der Zollbelaſtnng der Elbe hat die Folge, daß der Zinkverkehr auf der Oder immer mehr zunimmt. — Der Finanzminiſter, Herr von Bodelſchwingh, hat ſich mit Entſchiedenheit von vorne herein ausgeſprochen, daß in Bezug auf die Erhebung der Zeitungsſtempelſteuer kein Unterſchied zwiſchen den verſchiedenen Organen der Preſſe, die miniſteriellen nicht ausgenommen, gemacht werde. Es fällt mithin auch die Begünſtigung hinweg, welche für den Staatsanzeiger auszuwirken vorübergehend in Abſicht geſtanden haben ſoll.

Cleve den 20 Juni. Bei der vor einigen Tagen hier ſtattgefundenen Wahl eines evangeliſchen Predigers iſt der bisherige Inſpektor am Schullehrerſeminar zu Meurs, Herr Schuhmacher, einer der aus Schleswig-Holſtein vertriebenen Geiſtlichen, faſt einſtimmig als Pfarrer gewählt worden. Es ſtanden drei dieſer Geiſtlichen auf der Wahl.

(Nat. Ztg.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

⊙ Wien den 22 Juni. Morgen wird Se. Maj. der Kaiſer wieder in Peſth-Ofen eintreffen. Daß Se. Excellenz der Herr Miniſter des Aeußern und des Kaiſerl. Hauſes, Graf Buol-Schauenſtein, ſich in dieſem Momente ebenfalls dahin begiebt, ſcheint nicht ohne Grund als Anzeichen von wichtigen zu erlaſſenden Regierungsmaßregeln, und vielleicht auch von ausgedehnteren Gnadenakten für Ungarn betrachtet zu werden. Soviel aus unterrichteten Kreiſen verlautet, dürfte ein eigentliches Verfaſſungsſtatut nicht erfolgen, wohl aber einzelne der einflußreichſten Organiſationsakte, deren Nothwendigkeit im Lande am fühlbarſten war, und welche die Grundlage zu den veränderten politiſchen Zuſtänden bildet. Dahin gehört in erſter Reihe ein neues Gemeindegeſez, welches die feudale Comitatsherrlichkeit aufhebt, und in den unteren Schichten der Stuhlrichter, Ortsnotare u. ſ. w. die entſprechenden Einrichtungen trifft. Eine zweite unendliche Wohlthat für Ungarn wird die Einführnng unſeres allgemeinen bürgerlichen Geſezbuches und der Prozeßordnung daſelbſt bilden, die ebenfalls ein bleibendes Denkmal der Reiſe des Monarchen auszumachen beſtimmt ſind. Wenn es nicht allein wahrſcheinlich, ſondern durch die altherkömmlichen Verhältniſſe gleichſam geboten erſcheint, daß dabei mehrere Modifikationen ſtattfinden werden, ſo dürften dieſelben doch das Prinzip der allgemeinen bürgerlichen Rechte nicht berühren, ſondern ſich blos auf die Realbeſizthümer des Adels beſchränken, welche dort unter ganz eigenthümlichen Verhältniſſen beſtehen. Uebrigens finden in unſeren deutſch-erbländiſchen Ländern ebenfalls ſolche Ausnahmen ſtatt, wie z. B. bei Lehen und Fideikommiſſen.

⊙ Wien den 23 Juni. Ein großartiger Gnadenakt des Kaiſers in Bezug auf die bei der ungariſchen Revolution Betheiligten iſt erfolgt. Er umfaßt die Zahl von 135 Offizieren verſchiedener Grade, welche entweder einen theilweiſen oder gänzlichen Nachlaß ihrer Strafe erhalten haben. Die Zahl der lezteren beträgt vier. Bei 115 Sträflingen wurde die Strafzeit um zwei Jahre herabgeſezt, und in Folge davon haben 99 ſogleich auch die Freiheit erhalten. Die dritte Kategorie mit ſechs Verurtheilten hat die Begnadigung von vier Jahren erhalten, und bei der vierten, aus zehn Perſonen beſtehend, iſt die Strafzeit bis auf die Hälfte gemildert worden. Es iſt kaum zu zweifeln, daß ein ähnlicher Gnadenakt auch für das Civile erfolgen wird, und wenn der gütige Monarch den erſten Strahl ſeiner Gnade für die Verirrten in der Armee leuchten läßt, ſo geſchieht dieß ohne Zweifel in Rückſicht der großen Verdienſte, welche ſich die ungeheure Mehrzahl des Wehrſtandes um die Erhaltung der Monarchie und des Thrones erworben hat. — Bei dem Beginne der Wirkſamkeit unſeres neuen Preßgeſezes (am 1 Septbr.) wird das Militärgouvernement ſeine dießfällige Amtsthätigkeit an die oberſte Polizeibehörde, und in Straffällen in der Regel an die ordentlichen Civilgerichte übergeben. — Dem Vernehmen nach ſteht auch bei den Juſtizbeamten eine ähnliche Ausſcheidung in Ausſicht, wie ſie theilweiſe im Handelsminiſterium ſchon erfolgt iſt. Das Inſtitut der Staatsanwälte wird verbleiben, ihre Zahl jedoch verringert, und ihnen das Inſpektionsrecht über die Richter entzogen werden. — Unſere Stadtthore erhalten nun, außer den maſſiven ſchwerfällgen Thorflügeln, auch Eiſengitterthüren, womit ſo eben beim Burgthore der Anfang gemacht worden. Es iſt dieß gleichſam eine Vervollſtändigung der Befeſtigungswerke auf den Baſteien, um erforderlichen Falles leicht einen augenblicklichen Zufluß von Maſſen abſperren zu können.

Venedig den 17 Juni. Die Nachrichten, welche uns über das Gedeihen der Seidewürmer aus allen Provinzen des lombardiſch-venetianiſen Königreiches zugehen, ſind im Allgemeinen ſehr befriedigend. — Die Feldfrüchte ſtehen herrlich, und auch der Wein verſpricht reichen Segen. — In der nächſten Woche ſoll hier in der Kirche Sta. Maria dei Frari das Grabdenkmal Tizians enthüllt werden. (Kor. Bl. a. B.)

Türkei.

Nach der neueſten levantiſchen Poſt waren die Küſten der Levante von Piraten ſo heimgeſucht, daß Kriegsſchiffe gegen ſie auslaufen mußten. Bei Metelin haben ſieben Seeräuber ein abgelegenes Landhaus überfallen, den Beſizer Pajami Pſaki grauſam ermordet und an Geld und Koſtbarkeiten einen Werth von 120,000 Piaſtern entführt.

Frankreich.

♃ Paris den 23 Juni. (Verſpätet.) In der geſtrigen Kammerſizung gieng es heiß her und beſonders mag es dem Präſidenten der Republik und den Staatsräthen, die ſich in großer Zahl eingefunden hatten, manchmal warm geworden ſeyn. Leztere wurden von Herrn v. Kerdrel perſönlich angegriffen, indem er meinte, es ſei kein Wunder, daß ſie, die 25,000 Fr. bezögen, von der Reduktion der jetten Gehalte nichts wiſſen wollten. Herr v. Montalembert war nicht minder ironiſch, beißend und faſt gehäſſig in ſeiner langen, mit gewohnter Leidenſchaftlichkeit geſprochenen Oppoſitionsrede. Er traf recht den wunden Fleck des geſezgebenden Körpers, als er ungefähr in folgender Weiſe deſſen untergeordnete Stellung im Staate bezeichnete: „Im Staatsrath ſizen die Kapacitäten, im Senat die Illuſtrationen, und wir ſind die braven Leute, die die Steuern votiren ſollen.“ Die beiden Staatsräthe Parieu und Sturm (Lezterer einſt Mitglied der äußerſten Linken der Konſtituirenden) waren in der Vertheidigung des Budgets als Organe der Regierung faſt brutal und ſteigerten die feindſelige Aufregung des geſezgebenden Körpers nur noch mehr. Herr Sturm warf demſelben unter Anſpielung auf Hrn. Montalemberts Rede vor: Er greiſe jezt die Verfaſſung an, die er erſt kürzlich mit einem Eid beſchworen habe. Die Stimmung des geſezgebenden Körpers war überhaupt nichts weniger als wohlwollend, und er nahm Hrn. v. Kerdrel, als der Präſident Billault ihn einmal ſanft zurechtweiſen wollte, ſichtlich in Schuz. Weder die Anweſenheit L. Napoleons in ſeiner Tribüne, noch das Schreiben des Staatsminiſters, worin dem geſezgebenden Körper erklärt wurde, er habe zwar das Recht, jeden von der Regierung verlangten Kredit zu verweigern, nicht aber das, mit den durch den Staatsrath verworfenen Amendements Oppoſition zu machen, konnten den neu auferſtandenen parlamentariſchen Geiſt beſchwichtigen, der ſchon vor Eröffnung der Verhandlungen ſo feindſelig war, daß mehrere Mitglieder den Vorſchlag machen wollten, ſich in „geheimes Komite“ zu formiren, d. h. die Tribünen, die des Präſidenten der Republik einbegriffen, räumen zu laſſen. Auf einen ſolchen Akt hätte natürlich die Regierung mit der Auflöſung des geſezgebenden Körpers antworten müſſen. — Heute iſt nun das Feuer ſchon im Sinken und die Börſe ſteigt deßhalb. Aber doch haben die Abgeordneten wenigſtens ein Denkmal ihres geſtrigen Muthes hinterlaſſen wollen und deßhalb das offizielle Protokoll der Sizung einer haarſcharfen Kritik unterworfen, ſo daß es wieder ganz von Neuem redigirt werden mußte. — Heute ſind nun abermals die beiden belgiſchen Blätter Independance und Emancipation mit Beſchlag belegt worden; warum, iſt mir unbekannt. Wenn das ſo fortgeht, ſo wird es ſich für das Pariſer Publikum bald nicht mehr verlohnen, ſich zu abonniren. Hofft man das vielleicht zu erreichen? — Es iſt ſehr ernſtlich davon die Rede, den Abgeordneten Taggelder zu be-

Digitized by Google

Nro. 151. — Sonntag **Schwäbiſche Kronik,** der 27 Juni 1852.

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

Württemberg.

Geſtorben: Zu Höſingen der ev. Pfarrer Raſt, 41 Jahre alt.

Stuttgart. [Auszug aus dem vierten Bericht des Centralkomite zur Unterſtüzung hülfsbedürftiger, entlaſſener Offiziere der ſchleswig-holſteiniſchen Armee in Hamburg.] Der Bitte um erneuerte Beiträge, welche das Komite das leztemal im November v. J. an die gütigen Förderer ſeiner Zwecke zu richten ſich erlaubte, iſt, wenn auch nicht ganz in der gehofften und den Bedürfniſſen genügenden Weiſe, dennoch in einem ſolchen Maße entſprochen worden, daß das Komite ſeine Wirkſamkeit nicht gänzlich einzuſtellen brauchte und manchem der unglücklichen deutſchen Kämpfer einigen Beiſtand in ſeiner traurigen Lage gewähren konnte. Das Komite entledigt ſich daher vor allen Dingen der Pflicht, für die ihm aufs Neue gewordenen Beiträge ſeinen herzlichſten Dank zu ſagen. Ganz beſonders fühlt es ſich aber verpflichtet, dieſen ſeinen Dank für einen bedeutenden allmonatlich gezahlten Beitrag Sr. K. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und eines Theiles von Hochdeſſen Offizierkorps und Militärbeamten auszuſprechen, ein Beitrag, deſſen Werth um ſo höher zu ſchäzen, als er der einzige dieſer Art iſt, der im deutſchen Vaterlande erreicht werden konnte, und außerdem in der lezten Zeit faſt die einzige Zuflußquelle des Komite bildete, mithin die in den ſchreiendſten Fällen während der lezten Wochen gewährte Beihülfe zum größeſten Theile dem regelmäßigen Eingange dieſes Beitrages zuzuſchreiben iſt. Nachdem bereits im dritten Berichte die regelmäßigen Unterſtüzungen für den November aufgeführt waren, iſt während des Laufes dieſes Monats ganz nach den früher ſchon entwickelten Prinzipien verfahren. Für den Dezember konnten ebenfalls die regelmäßigen Unterſtüzungen noch faſt in der bisherigen umfaſſenden Weiſe gezahlt werden, nur wurden dieſelben von 30 Mark auf 25, von 40 auf 35 M., von 45 auf 40 oder 35 M. und von 60 und darüber auf 50 Mark reduzirt. Die vorhandenen geringen Mittel und der Zuwachs *) durch die bei ihrer Verabſchiedung mit 8monatlicher Gage verſehenen, von denen einige Lieutenants ſogar ſchon im November zur Hebung gelangten, machten ſolche Reduktion durchaus erforderlich. Die Unterſtüzungen an Auswandernde und einmalige Beihülfen zur Begründung der Exiſtenz wurden ebenfalls im Dezember, wenn auch in etwas reduzirten Portionen, vertheilt. Für den Januar mußte indeß eine bedeutende Verminderung eintreten. Die bisher feſtgehaltenen Kategorieen der regelmäßig zu Unterſtüzenden mußten aufgehoben werden und nur die bedürftigen, verheiratheten, ſo wie die ſtudirten Offiziere konnten berückſichtigt werden. Im Februar hörten auch dieſe Unterſtüzungen auf, die jedoch, da inzwiſchen einige Gelder eingegangen waren, im März, freilich abermals reduzirt, wieder aufgenommen, und unter nochmaliger Reduktion auch für den April wiederholt werden konnten. Für den Mai erhielten nur noch 9 verheirathete Offiziere höchſt geringe Unterſtüzungen, während die anderen auf die früheren regelmäßigen Subſidien bezüglichen Geſuche abgewieſen werden mußten. Von den inländiſchen vormärzlichen Offizieren iſt bis jezt eine Unterſtüzung aus Mitteln des Centralkomite, weder in neueſter Zeit noch früher, beanſprucht, eine ſolche daher auch niemals ertheilt worden. Es ſind vielmehr die Mittel des Komite, mit Ausnahme der mit zweimonatlicher Unterſtüzung früher abgefundenen wehrpflichtigen in Holſtein gebornen Offiziere, nur den aus andern deutſchen Staaten und Schleswig gebürtigen Offizieren zu Gute gekommen. Die Lage vieler dieſer Offiziere, wenn auch manche derſelben eine neue bürgerliche Exiſtenz ſich begründen konnten, iſt im Allgemeinen eine ſehr traurige. Einem großen Theile, worunter mehrere Verheirathete ſich befinden, hat es bei aller Mühe und bei den beſcheidenſten Anſprüchen bis jezt nicht gelingen wollen, ein dauerndes neues Unterkommen zu erhalten, und Viele ſind deßhalb nach und nach in Elend und drückende Noth gerathen. Das Centralkomite, obgleich es leider keine weſentliche Hülfe mehr leiſten kann; hat ſich daher, da es doch ab und an, außer dem regelmäßigen Beitrage aus Mecklenburg, kleine Beiträge zu erhalten hoffen kann, nicht aufgelöst und wird bis auf Weiteres beſtehen bleiben, um ſo die Möglichkeit nicht zu verlieren, wenigſtens dem Einen oder dem Andern nach Maßgabe der jedesmal vorhandenen geringen Fonds, eine kleine Unterſtüzung zu vermitteln. Es wird deßhalb auch alle Beiträge, die ihm von den ſeitherigen Förderern eingeſandt werden möchten, mit dem herzlichſten Danke entgegennehmen und auf das Gewiſſenhafteſte verwenden. Zufolge der dem Bericht angefügten Rechnungsüberſicht beträgt der Kaſſenbeſtand am 1 Juni nur noch Crt. Mark 149 11 Sch.; außerdem beſizt das Komite 5 Obligationen der freiwilligen Anleihe für Schleswig-Holſtein von zuſammen 250 Thlrn. preußiſch, deren Werth aber nach der bekannten Verordnung der däniſchen Regierung vorerſt blos nominell iſt. Der Bericht ſchließt wie folgt: Das Centralkomite unterdrückt alle Rückblicke auf die Vergangenheit mit ihren Hoffnungen und Verheißungen; es enthält ſich jeder Klage über die Gegenwart und vermeidet den Hinblick auf eine Zukunft, die ſich beſonders für Viele derjenigen trübe geſtalten muß, die den Gegenſtand der bisherigen Wirkſamkeit des Komite ausmachten. Indem es ſich bereit erklärt, alle ferner eingehenden Gaben *) zur Linderung der dringendſten Noth zu verwenden, wiederholt es nochmals ſeinen aufrichtigen Dank für die ihm ſeither aus den verſchiedenſten Theilen Deutſchlands gewordene Theilnahme, die allein es ihm möglich machte, während ſeines nahe fünfvierteljährigen Beſtehens, wenn auch nur in beſchränkter Weiſe, doch nicht ganz ohne Erfolg zu wirken und zur Abſchlagszahlung auf eine freilich noch lange nicht getilgte Ehrenſchuld des deutſchen Volkes ein Geringes beizutragen.

*) Im Dezember ſtieg die Zahl der regelmäßig zu Unterſtüzenden auf 76, eine Zahl, welche die aller früheren Monate bei Weitem überragt.

·ſ· Geißlingen den 25 Juni. Vorgeſtern entlud ſich ein Gewitter über Reutti, Urſpring und mehrere andere Orte des Oberamts Ulm und machte bedeutend Schaden. Auch im hieſigen Bezirke haben frühere Gewitter ſchon in mehreren Gemeinden Schaden gemacht; theilweiſe ſind die Beſchädigten verſichert, aber ein Theil dieſer Verſicherten könne keine Entſchädigung anſprechen, weil ihre Anträge erſt am Tage des Gewitters bei dem Agenten eintrafen. Eine Warnung, ſolch ein Geſchäft nicht zu verſchieben! — So eben wird ein hieſiger Einwohner verhaftet und an das K. Oberamtsgericht Ulm abgeliefert, der einem Bewohner des benachbarten Urſpring übel mitſpielte: dieſem machte er weis, er ſolle 500 fl. nehmen, ſie wollen dieſelben im Felde vergraben, in kurzer Zeit werde ſich die Summe bedeutend vermehren. Geſagt, Gethan! Man vergräbt die 500 fl. mit einem Beutel voll Steinen; der Urſpringer aber ſtört den Vermehrungsprozeß zu bald, gräbt wieder nach ſeinem Gelde und findet — keines mehr. Dagegen wurde ein großer Theil in dem Hauſe des hieſigen Einwohners gefunden, dem nun ſein Beglückungsverſuch wahrſcheinlich übel belohnt wird, zumal er früher ſchon wegen Diebſtahls und Betrugs bedeutende Strafen erſtanden. Wer ſollte glauben, daß es noch ſo dumme Leute gebe!

*) Anmerkung. Zur Uebermittlung von Gaben iſt der Stuttgarter Verein fortwährend bereit.

Stuttgart den 26 Juni. [136. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Miniſtertiſch St.R. v. Wächter und O.R.R. v. Schmidlin. Eingelaufen ſind wieder eine Zahl Petitionen gegen die angeſonnenen bekannten neuen Steuern. — Ein K. Reſcript eröffnet der Kammer, daß zum Stellvertreter des Kriegsminiſters in den Kommiſſionsſizungen Major v. Hardegg ernannt worden iſt. — Frhr. v. Breitſchwert wünſcht, daß die durch die überhandnehmenden Verbrechen zur Nothwendigkeit gewordenen Geſezesentwürfe über Todes- und Prügelſtrafe bald zur Berathung kommen möchten. Probſt als Vorſtand der Kommiſſion bezweifelt nicht, daß die Berichte darüber in kurzer Zeit in den Händen der Mitglieder ſeyn werden. — Tagesordnung: Etat des Departements des Kirchen- und Schulweſens. Realſchulweſen: Für jedes Etatsjahr werden 39,100 fl. ohne Widerſpruch verwilligt. X. Land- und forſtwirthſchaftliche Anſtalten: 1) Akademie in Hohenheim. Der Zuſchußbedarf von jährlichen 8239 fl. 12 kr. wird ſogleich anerkannt. 2) Ackerbauſchulen in Kirchberg, Ellwangen und Ochſenhauſen. Die nöthigen Summen von zuſammen 8854 fl. werden verwilligt. Platz verlangt Erweiterung der Aufnahmezahl der Zöglinge in die Ackerbauſchulen, und ſei dieß namentlich bei der Ackerbauſchule in Kirchberg dringend nothwendig, da der obere Theil des Schwarzwaldkreiſes durch Verluſt von Abſazquellen angewieſen ſei, ſich auf andere Produkte zu verlegen, wozu der Landwirthſchaft rationelle Kräfte um ſo nüzlicher zur Seite ſtehen, welche nur durch Erweiterung der Ackerbauſchulen geſchaffen werden. St.R. v. Wächter: Einige Vorſtände haben erklärt, daß ſie mehr Zöglinge wegen der landwirthſchaftlichen Verhältniſſe nicht aufnehmen könnten. Eine Vermehrung der Normalzahl ſoll erwogen werden, ſie würde jedoch eine weitere Exigenz herbeiführen. — XI. Thierarzneiſchule. Statt exigirter jährlicher 6000 fl. werden 5700 fl. zu verwilligen beantragt. Vom Miniſter wird die Exigenz vertheidigt, welche ſchon geringer ſei als die Anträge der Vorſteher der Thierarzneiſchule. Es wird aber der Kommiſſionsantrag angenommen. — XII. Elementarſchulweſen. 1) Schullehrerſeminarien: Es werden zuſammen 97,440 fl. zu verwilligen beantragt ſtatt geforderter 98,339 fl. Süskind: Ein blos zweijähriger Seminarkurſus reiche zur nöthigen Vorbildung durchaus nicht hin und bringe nur jene halbe Bildung zu Wege, über welche man klage. Er enthalte ſich eines beſtimmten Antrages und bemerke nur hinſichtlich

Digitized by Google

der erhöhten Koſten, daß den Seminarien kein Eintrag geſchehen würde, weñ ein Theil des Aufwandes für ſie für die Schulbildung verwendet würde, denn an Theologen habe man dermalen keinen Mangel, wohl aber an Schullehrern. St.R. v. Wächter: Er weiſe auch auf die Anſicht hin, daß die Ueberbildung der Schullehrer dieſe unfähig mache, unter dem Volk zu wirken. Er ſei der Anſicht, daß künftigen Stadtſchullehrern eine höhere Bildung zu geben ſei, wogegen für die auf Dörfern Wirkenden eine hinſichtlich der Dauer beſchränktere Vorbildung genügen dürfte. Mohl: Er entgegne, je gebildeter einer iſt, um ſo fähiger wird er ſeyn unter allen Verhältniſſen. Soll die Schule nüzlich wirken, ſo müſſe ſie in Stadt- wie Landſchulen vorzugsweiſe eine Richtung auf die Naturwiſſenſchaften gewinnen, und um darin tüchtig lehren zu können, dazu gehöre eine tüchtige Durchbildung. Die Anſicht der gebildeten Männer, welche aus den Schullehrern eine Art von unwiſſenden Brüdern machen möchten, halte er für eine irrige. Er weiſe zur Vergleichung auf die trefflichen Schulen in den Niederlanden und in England hin. Domkapitular v. Oehler: Die unwiſſenden Brüder, die frères ignorants, wo finden ſich dieſe, als gerade in Belgien? Mohl: Aber die Trefflichkeit der Schulen in den Niederlanden kenne er aus eigener Erfahrung. Der Kom̃. Antr. hinſichtlich der Exigenz wird genehmigt. 2) Als Unterſtüzung von Privatſchulamtszöglingen werden jährliche 15,000 fl. anerkannt. 3) Aufwand für die Volksſchulen. a) Für evangeliſche. aa) Beſoldungen der Schuldiener. Die Etatsſumme von 23,970 fl. 44 kr. wird anerkannt; als Entſchädigung für Einkommensverluſte werden jährliche 2000 fl. und als ſonſtiger Aufwand jährliche 5970 fl. anerkannt. Süskind fragt, in welchem Stadium die Einleitungen zur Herausgabe des Volksſchulleſebuchs ſich befinden. St.R. v. Wächter: Der Entwurf ſei gedruckt zu gutächtlichen Aeußerungen ausgegeben worden, und es liege bereits ein reichliches Material von Anträgen vor. Süskind bittet wiederholt um beſchleunigte Einleitung, daß ein tüchtiges Leſebuch dem Volke in die Hand gegeben werde, indem der Koſtenpunkt an ſich es nicht ſeyn könne, was der Einführung im Wege ſtehe. St.R. v. Wächter: Die Sache ſei auch gar nicht ins Stocken gerathen. b) Katholiſche Schulen: aa) Beſoldungen der Schullehrer: 11,900 fl. jährlich, bb) Entſchädigung für Einkommensverluſte 2000 fl. jährlich, cc) ſonſtiger Aufwand: 8241 fl. werden genehmigt. Hierunter ſind 250 fl. vorübergehender Aufwand für beſondern Unterricht im Orgelſpiel. 4) Zur Aufbeſſerung von Schullehrergehalten: jährliche 56,000 fl. werden anerkannt. Hiebei wird von der Kommiſſion und der Kammer die Bereitwilligkeit ausgeſprochen, zum Zweck der Aufbeſſerung ſämmtlicher Schulſtellen auf den geringſten Betrag von 275 fl. die weiter nöthigen Mittel zu verwilligen. Rotter: In einem öffentlichen Blatte ſei kürzlich bemerkt worden, daß die Alterszulage noch gar nicht gewährt worden ſei. St.R. v. Wächter: Der betreffende Artikel ſei ihm auch vor die Augen gekommen, und es habe ſich darin ein Schulmeiſter auf eine unberufene Weiſe, wie man ſage, an den Laden gelegt. Beim Miniſterium ſei hierüber noch keine einzige Klage eingelaufen, die Sache ſei mit möglichſter Beſchleunigung geordnet worden und Zahlungsanweiſung inzwiſchen erfolgt. Der Komm. Antrag wird genehmigt. 5) Als Beiträge an Gemeinden zu den Gehalten ihrer Schulſtellen werden auf die drei Jahre zuſammen 106,500 fl. angeſonnen und verwilligt. XIII. Erziehungshäuſer. 1) Waiſenhäuſer. Die Kommiſſion ſtellt den Antrag: a) die Frage der beabſichtigten Errichtung eines dritten Staatswaiſenhauſes der Kirchen- und Schulkommiſſion zur Begutachtung zu überweiſen; b) vorbehältlich der hieraus dann ſich ergebenden Aenderungen der Exigenz, inzwiſchen nur den für 1850/52 verabſchiedeten Bedarf von jährlichen 49,000 fl. für 1852/55 unbeanſtandet zu laſſen. St.R. v. Wächter: Wenn durch die Verweiſung der Exigenz für ein drittes Waiſenhaus der Antrag der Regierung nicht ſo zu ſagen begraben werden ſolle, ſo habe er nichts dagegen einzuwenden, nur wünſche er dann beſchleunigte Berichterſtattung, weil ſchon hinſichtlich der Lokalitäten ſchnelle Vorkehr getroffen werden müßte. Auch wäre es wünſchenswerth, wenn der hieſige Waiſenhausoberinſpektor Schott mit dem reichen Schaze ſeiner Erfahrungen zu den Komm. Sizungen beigezogen würde. Mäulen iſt gegen die Errichtung eines dritten Waiſenhauſes, indem dieſe Anſtalten ihrem Zwecke nicht entſprechen und für das bürgerliche Leben untaugliche Subjekte liefern. Viel beſſer ſei die Unterbringung der Waiſen in geordneten Privathäuſern, und er möchte den Antrag ſtellen, die Regierung um Aufhebung ſämmtlicher Staatswaiſenhäuſer zu bitten. Der Antrag wird alsbald vielſeitig unterſtüzt und die Verweiſung dieſer wichtigen Frage an die Kirchen- und Schulkommiſſion verlangt. Präl. v. Hauber: Die Schulkommiſſion könne keine neue Weisheit über dieſen Punkt mittheilen; die Behörde, welche die beſte Auskunft geben könne, ſei die Kommiſſion für die Erziehungshäuſer, welcher ein reiches Material zu Gebot ſtehe, und das Miniſterium habe die Gutachten dieſer Behörde in Händen. St.R. v. Wächter erklärt ſich wiederholt ſogleich bereit zu jeder Auskunft, wenn die Kammer auf den Gegenſtand eingehen wolle. Die Kammer beſchließt ſofort Verweiſung der ganzen Frage an die Schulkommiſſion zur Berichterſtattung. Der Komm. Antrag hinſichtlich der Exigenz wird vorerſt genehmigt. 2) Taubſtummen- und Blindenanſtalten jährl. 9000 fl., werden verwilligt. Hiemit iſt die Berathung des Etats für das Kultdepartement vorerſt zu Ende. (St.R. v. Knapp iſt inzwiſchen eingetreten.) — Entſchädigungen: Ref. Steinbuch, Korref. Stockmaier. Die Kommiſſion beantragt, jährlich 55,557 fl. 17 kr. zu verwilligen, und die Kammer ſtimmt ſogleich bei. — Penſionen. Ref. Pr. v. Hafner. Korref. v. Hofer. Die Kommiſſion beantragt, die K. Regierung zu bitten, die Verfügung zu treffen, daß ärztliche Zeugniſſe, welche zum Zweck der Begründung von Penſionirungsgeſuchen verlangt werden, ausſchließlich nur durch einen vom Staat angeſtellten Arzt ausgeſtellt werden dürfen, daß aber in ſolchen Fällen, wo derſelbe zugleich der Hausarzt der betreffenden Perſonen iſt, ein anderer vom Staat angeſtellter Arzt das Zeugniß auszuſtellen haben ſoll. St.R. v. Knapp hält dieſen Antrag auch für ſehr zweckmäßig, doch ſei derſelbe nicht immer ausführbar, indem ein anderer Arzt als der Hausarzt nach einmaligem Beſuche nicht immer ein Zeugniß ausſtellen könne. Platz: Er ſei gegen den Antrag, weil dieſer ein Mißtrauensvotum gegen die praktiſchen Aerzte ſei. Er erkläre ſich entſchieden im Intereſſe der praktiſchen Aerzte dagegen (Heiterkeit). Krauch: Vor der Penſionirung ſeien die Beamten an allen Gliedern krank, ſobald ſie aber penſionirt ſeien, laufen ſie ganz geſund in allen Straßen herum, überall ſehe man penſionirte Offiziere, Civilbeamte; das Volk könne dieß einmal nicht leiden. (Große Heiterkeit). Eberhard ſtimmt bei: denn Jeden, der penſionirt werde, müſſe ja das Volk zahlen. Die Penſionäre, die als untüchtig aus dem Staatsgeſchäfte ausgetreten, errichten Kommiſſionsgeſchäfte, denen ſie ganz munter vorſtehen. A. Seeger: In dieſer Hinſicht ſollte die Penſionsliſte hinſichtlich der vorbehaltenen Wiederanſtellung von Zeit zu Zeit durchgeſehen werden. St.R. v. Knapp: Dieß geſchehe auch wirklich. A. Seeger: Nur ſollte man bei dieſer Durchſicht nicht allein auf ärztliche Zeugniſſe, ſondern auch auf handgreifliche Thatſachen ſehen. Der Kommiſſions-Antrag wegen ärztl. Zeugniſſe wird genehmigt. Die Exigenz für vorübergehende Penſionen (jährliche 80—90,000 fl.) wird ſogleich genehmigt. An den ſtändigen Civilpenſionen beantragt die Kommiſſion einen Abzug von 2000 für jedes Jahr, und eine Geſammtverwilligung von 954,000 fl. ſtatt geforderter 960,000 fl. St.R. v. Knapp: Leider würde ſich eher eine Erhöhung dieſes Poſtens, ſtatt eine Verminderung herausſtellen. Doch wird der Kommiſſionsantrag angenommen. An Penſionen für Kirchen- und Schuldiener werden 69,000 fl. zuſammen gefordert und verwilligt. Für die geiſtliche Wittwenkaſſe werden jährliche 10,800 fl. genehmigt. Der Zuſchuß für die Lehrerpenſionskaſſe mit jährlich 8000 fl. wird genehmigt. Bei den Militärpenſionen beantragt die Kommiſſion an der Exigenz 5000 fl. jährlich abzuziehen und ſtatt verlangter 635,400 fl. nur 635,400 fl. nur 620,400 fl. zu verwilligen. St.R. v. Knapp bezweifelt auch hier, daß ein Minderaufwand zu ermöglichen ſeyn werde, denn die Offiziere werden eben auch alt und dienſtuntüchtig. Der Kommiſſionsantrag wird genehmigt. Seefried beantragt die Bitte an die Regierung, ſie möchte bei den einzelnen Penſionären im Militär in den Verzeichniſſen immer auch den Grund der Penſionirung, das Dienſtalter, das Lebensalter und das Avancement des Betreffenden der Kammer mittheilen. Der Antrag wird angenommen. Die ganze Verwilligung für Penſionen beträgt nun durchſchnittlich auf ein Jahr 645,512 fl. Domkapit. v. Oehler: Alle möglichen öffentlichen Diener, nur nicht die katholiſchen Geiſtlichen, erſcheinen auf der Penſionsliſte, denn bekanntlich haben ſie kein Anrecht auf Penſionirung, und die kath. Geiſtlichkeit habe ſich bisher auch durchgeholfen. Die ökonomiſchen Verhältniſſe der geiſtlichen Kaſſen, des Intercalarfonds 2c., mit welchen die Behörde bisher ins Mittel getreten, haben ſich aber inzwiſchen verſchlimmert, und er bemerke deßhalb zum Voraus, daß bald auch in dieſer Kammer Schritte zum Unterhalt der katholiſchen Geiſtlichen in dieſer Beziehung geſchehen müßten. Pfeifer: Nach ſeinem Dafürhalten ſollte der Staat keine Penſionen geben, vielmehr ſollten die öffentlichen Diener gehalten ſeyn, an Penſionskaſſen ſich zu betheiligen. Ferner bemerkt er, daß Viele penſionirt werden nicht wegen Dienſtuntüchtigkeit, ſondern wegen politiſcher Mißliebigkeit, wodurch wieder oft Ergänzungsgehalte nöthig werden. Er mache hier z. B. den nach Gaildorf verſezten Oberamtsarzt Röſch namhaft. Dadurch werde aber Angeſichts der gegenwärtigen Noth die Staatskaſſe auf nicht zu rechtfertigende Weiſe beläſtigt. St.R. v. Knapp: Der betreffende Diener gehöre nicht in das Finanzdepartement; die Regierung werde aber wohl hinreichenden Grund zu ſeiner Verſezung gehabt haben. — Quiescenzgehalte: Ref. Präl. v. Hafner; Korref. v. Hofer. Für die dreijährige Periode werden 111,000 fl. zuſammen ſogleich verwilligt. — Gratialien. Ref. Präl. v. Hafner; Korref. v. Hofer. a) Jährliche Unterſtüzungen. Der Aufwand je für ein Jahr mit 92,000 fl. wird als gerecht-

Digitized by Google

fertigt anerkannt. b) Einmalige Unterſtüzungen werden je 13,000 fl. genehmigt. Die Kommiſſion beantragt ſchließlich die Bitte an die K. Regierung, es möchte die Einleitung getroffen werden, daß die Penſionen, die Quiescenzgehalte und die Gratialien in Zukunft in den Spezialetats der betreffenden Miniſterien eingebracht werden. Dieſer Antrag wird genehmigt. — Probſt bemerkt, daß durch den Austritt Goppelts die Juſtizgeſezgebungskommiſſion, und v. Hauber bemerkt, daß durch v. Kuhns Austritt die Kirchenkommiſſion um ein Mitglied zu ergänzen ſei. Nächſte Sizung am Mittwoch um 9 Uhr. Tagesordnung: Ergänzungswahlen in die Kommiſſionen. Berichte über die Salinen, die Eiſenbahnen, die Poſt, die Telegraphen, Rechenſchaftsbericht.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonnag den 27 Juni (Nr. 6 im 1t. Ab.): Der Freiſchüz. Oper in 4 Akten, Muſik von C. M. v. Weber.

Montag den 28 Juni (Nr. 7 im 1t. Ab.): Konzert von Fräulein Thereſe Milanollo.

Mittwoch den 30 Juni (Nr. 8 im 11. Ab.): Die Jüdin, Oper in 5 Akten, Muſik von Halevy. (Lezte Vorſtellung vor den Theaterferien.) K. HoftheaterIntendanz.

Ludwigsburg den 24 Juni 1852. Wir benachrichtigen Verwandte und Freunde, daß unſere liebe Tochter, Eliſe Helene Eugenie, einer ſchnell eingetretenen Magenerweichung am 20. d. M. unterlegen iſt und uns verlaſſen hat. Sie gieng wie ſie kam und gelebt hatte — für die Eltern und Verwandten das Bild eines Engeleins.

Rechtskonſulent Plank mit ſeiner Gattin, Eliſe, geb. Hauſch.

Walddorf, O.A. Tübingen, den 23 Juni 1852. Erloſchen iſt das heitere Auge, das meinen Lebenspfad erhellte, gebrochen das treue Vaterherz, das die Kinder liebend durch das Leben geleitete: unſer guter Gatte und Vater, der K. Revierförſter Straub, endigte heute in Folge eines Herzleidens ſein irdiſches Daſeyn im Alter von 69 Jahren. Im Gefühl des tiefſten Schmerzens ſezen wir von dieſem Verluſt die vielen Freunde des Verſtorbenen in Kenntniß und unter ſolchen insbeſondere auch diejenigen, die einſt in den Steppen Rußlands die Gefahren und Leiden des Kriegs mit ihm theilten, indem wir für die ſo vielfachen Beweiſe von Liebe und Güte, welche dem Verſtorbenen während ſeines Krankſeyns von ſo vielen Seiten her zu Theil wurden, den innigſten Dank ſagen. Um ſtille Theilnahme bittet — die Wittwe, Luiſe, geb. Troſtel, mit fünf Kindern und einem Tochtermann.

Stuttgart den 26 Juni 1852. Für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe meines ſeligen Gatten, und namentlich auch für den feierlichen Geſang, ſage ich hiemit meinen herzlichſten Dank. Zugleich bringe ich zur Anzeige, daß ich das Geſchäft unverändert fortführen werde, und bitte mir das bisher ſo mannigfach bewieſene Vertrauen auch in der Folge erhalten zu wollen. Louiſe Spith.

Stuttgart. Sonntag den 27 Juni iſt vollſtändige Trompetermuſik im August Kolbſchen Garten oder Saal. Walker.

Stuttgart. Sonntag den 27. Juni ſpielt das Muſikperſonal der K. Leibgarde im Koppenhöferſchen Garten. Anfang 3 Uhr. Entrée 3 kr. Gänßlen.

Cannſtatt. Heute früh den 27 Juni von 6—8 Uhr große Muſik am Kurſaal durch das Ritterſche Orcheſter.

Cannſtatt.

Wilhelmsbad.

Sonntag den 27 Juni iſt Frühmuſik von 7—9 Uhr. Entrée 6 kr. Gänßlen.

Cannſtatt. Heute, Sonntag Nachmittag den 27 Juni

Reunion am Kurſaal.

Ludwigsburg. [Muſik.] Heute, ſo wie jeden Sonntag iſt (bei günſtiger Witterung) muſikaliſche Unterhaltung in meinem Garten. Entrée 3 kr.

Rivinius zum Bad.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute Sonntag (bei jeder Witterung)

Reunion

Anfang 3 Uhr. Entrée 6 kr. Kühner.

Stuttgart.

Preiskegelſchieben.

Nächſten Montag den 28. d. M. beginnt

bei mir ein ganz intereſſantes Preiskegelſchieben im Gartein mit fünf Kugeln und fünf Kegeln, und endet Dientag, Abends 10 Uhr. Die Preiſe werden nach Procent der Einlage beſtimmt, wozu die HH. Stecher höfl. einladet

Ferd. Kleemann, lange Str. Nr. 10.

Cannſtatt. Preiskegelſchieben.

Nächſten Sonntag den 27. d. M., Nachmittags, beginnt

bei mir ein garantirtes Preiskegelſchieben, in vierzehn Geldgewinnſten von etwa 200 fl. beſtehend, und endet Sonntag den 1t Juli, Abends präzis 8 Uhr. Stechen und Preisvertheilen wird beſonders bekannt gemacht werden.

D. Merz, zum Bahnhof.

Stuttgart.

Wirthſchafts-Empfehlung.

Das Bierwirthſchaftslokal zur Schillerei iſt durch den unterzeichneten jezigen Beſizer nun wieder freundlich hergeſtellt, und es empfiehlt ſolches zum gefälligen Beſuche ergebenſt **Theodor Lindner.**

Stuttgart.

Mineralwaſſer-Empfehlung.

Da ich neuerdings in Beſiz friſcher Zufuhren ſämmtlich nachſtehender Waſſer gekommen bin, als: Karlsbader Mühl- und Schloßbrunnen, Marienbader Kreuzbr., Pillnaer, Friedrichshaller, Saidſchüzer, Rippoldsauer, Emſer, Kiſſinger Rakoczi, Fachinger, Homburger Eliſabeth, Geilnauer, Schwalbacher, Pyrmonter, Weilbacher Schwefel, Wildunger, Stachelberger, Wildegger, Imnauer, Selterſer, Heilbrunner Adelheid, Mergentheimer, Dizenbacher, Kreuznacher, Teinacher, Göppinger, und durch den bedeutenden Umſaz jeden mir zukommenden Auftrag einzeln wie in Partien ſtets friſch, prompt und möglichſt billig ausführen kann.

C. Schelling, Firma: **Rometſch,**
Mineralwaſſerlager,
Küferſtraße Nr. 4, beim Kreuz.

Stuttgart. [Mineralwaſſer.] Marienbader Kreuzbrunnen, Friedrichshaller Bitterwaſſer, Stachelberger Schwefelwaſſer empfiehlt in ganz friſchen Füllungen die Euppingerſche Niederlage,

W. Benz, Kloſterſtraße Nr. 18.

Stuttgart. Wein, die Maas 10 kr., Rothebildſtraße Nr. 52.

Stuttgart. [Widerruf.] Die in der Verlaſſenſchaftsſache des Jakob Heinrich Buck, Schreinermeiſters hier, Thurmſtraße Nr. 1, auf Montag und Dienstag den 28. und 29. d. M. angekündigte Auktion kann eingetretener Hinderniſſe wegen an den feſtgeſezten Tagen nicht abgehalten werden. Spätere Bekanntmachung wird erfolgen.

Stuttgart. [Auktion.] Montag den 28. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,

wird aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des Jakob Heinrich Buck, Schreinermeiſters hier, Thurmſtraße Nr. 1, im öffentlichen Aufſtreich verkauft: Ein goldenes Cachet, Bücher, mehrere Betten, Leinwand, Küchengeſchirr, Schreinwerk, worunter 1 Auffazkommode, 1 eichenes Kommode, 1 Auszugtiſch, 3 Kleiderkäſten, 3 einſchläferige und 3 zweiſchläferige Bettladen, 2 Faßführlinge, ſodann allerlei Hausrath, hauptſächlich 1 Spiegel, Portrait, 1 Bolzbüchſe, 1 Barometer, eine kleine Mineralien- ꝛc. Sammlung u. ſ. w.

Dienstag, von Nachmittags 2 Uhr an: Der Vorrath von abgelagertem guten Holz, und zwar von 128 St. Brettern, 106 St. tannenen, 19 St. eichenen, 59 St. forchenen und 14 St. lindenen Bödſeiten, 13 nußbaumenen Dielen.

Stuttgart. [Verkauf eines Hauſes und Gartens.] Den 22 Juli 1852, Mittags 12 Uhr, kommt auf dem hie-

ſigen Rathhauſe ein zweiſtockiges Wohnhaus ſammt ³/₈ M. 18,8 R. Gemüſegarten mit Pumpbrunnen unmittelbar vor dem Friedrichsthor in der Kriegsbergſtraße Nr. 20, ganz nahe bei der Stadt gelegen, in öffentlichen Aufſtreich. Daſſelbe enthält im Souterrain einen gewölbten Keller, der mit ſteinernen Mauern umgebene erſte Stock enthält eine Waſch- und Kochküche, ein heizbares Zimmer und zwei Kabinette, der zweite Stock ein heizbares und zwei unheizbare Zimmer und eine Küche; im Kniestock befinden ſich zwei Zimmer und drei Kammern. Das Ganze iſt in gutem Zuſtande und für einen Partikulier als bewohnbare Villa mit Garten ein reizender Beſiz. Vorzüglich tauglich wäre daſſelbe auch zum Betrieb einer Gartenwirthſchaft. Ein Theil des Gartens iſt überdieß als Bauplaz ſehr werthvoll. Die näheren Bedingungen ſind auf dem Rathhauſe, Zimmer Nr. 8, zu erfahren.

Stuttgart. [Zu verpachten.] In einem der angenehmſten Landorte am Bodenſee, an der Chauſſee gelegen, iſt ein vor

wenigen Jahren neu und für eine Familie bequem hergerichtetes Wohnhaus auf mehrere Jahre zu verpachten; daſſelbe enthält ſechs heizbare tapezirte Zimmer, fünf Kammern, wovon zwei heizbar, Keller, doppelten Speicher ꝛc., große Scheuer, Stall, Hof mit Brunnen, freiſtehendes Waſchhaus mit Backofen und BrennereiEinrichtung, Schweinſtälle, Holz- und Wagenſchopf; ferner ein etwa einen Morgen großer Gemüſe- und Obſtgarten mit den beſten Obſorten ꝛc. Näheres bei

G. Beiswenger, Königsſtraße Nr. 20.

Stuttgart. Wegen Hauskauf iſt zu vermiethen ſogleich oder auf Jakobi: 1) In Nr. 2 der Sophienſtraße auf der Sommerſeite und äußerſt freundlich gelegen, die Bel-Etage, beſtehend in 5 oder 6 heizbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang, Kabinet, großem geſchloſſenem Corridor, vorzüglichem Keller, Waſchtrockenboden, 3 Bühnenkammern ſowie allen ſonſtigen häuslichen Bequemlichkeiten; 2) eine Wohnung von 4 Zimmern, wovon 3 heizbar, geſchloſſenen Oehrn ꝛc., ebenfalls auf der Sommerſeite und mit allen Bequemlichkeiten, in der Chriſtophsſtraße; 3) in demſelben Hauſe parterre 2 Zimmer nebſt Magazin, zu einem Geſchäftslokal beſonders geeignet. Nähere Auskunft ertheilt Buchhändler Alb. Ebner,

Chriſtophsſtraße Nr. 20.

Stuttgart. Zu miethen wird geſucht: Auf Jakobi oder Martini eine Wohnung von 7—8 Zimmern mit dem nöthigen Raum auf der Bühne und im Keller. Zu erfragen Kanzleiſtraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Stellegeſuch] Ein Frauenzimmer von anſehnlichem Aeußern, welche von ihrer bisherigen Herrſchaft ſowohl über Treue und Fleiß, als ſittliches Betragen beſtens empfohlen werden kann, ſucht wegen eingetretener Verhältniſſe eine andere Stelle als Köchin oder ins Zimmer, indem ſie den beiderſeitigen Geſchäften beſtens vorzuſtehen vermag. Gefällige Anträge werden entgegengenommen Hauptſtätterſtraße Nr. 64, über drei Treppen.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Ein ſolides Mädchen, das gut franzöſiſch ſpricht und gute Zeugniſſe hat, ſucht bis nächſtes Ziel eine Stelle in einem Laden oder zu Kindern. Näheres Bärenſtraße Nr. 2, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Ein ſehr einfaches beſcheidenes Mädchen, welches gut nähen kann, auch große Liebe zu Kindern hat, ſucht bis Margaretha eine Stelle zu Kindern oder ins Zimmer, hier oder auswärts. Gartenſtraße Nr. 25 im Hintergebäude, rechts.

Reutlingen. [Antrag für einen Förſter.] Der ſeitherige Förſter für die

hieſigen Gemeindewaldungen iſt in Folge einer Körperverlezung dienſtuntüchtig geworden und ſeine Stelle deßhalb neu zu beſezen. Der Gehalt dieſes Gemeindebeamten iſt auf 500 fl. feſtgeſtellt, woneben er

Digitized by Google

noch auf jährlich etwa 50 bis 100 fl. Delationsgebühr rechnen kann. Der neue Förſter wird zunächſt auf drei Jahre angeſtellt. Die unter ſeine Verwaltung geſtellte Waldfläche beträgt 2000 Morgen. Geprüfte Bewerber vom Forſtfache werden hiemit eingeladen, binnen drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle ſich zu melden und ihre Eingaben mit dem üblichen Nationale und Prüfungszeugniſſen zu belegen. Den 24 Juni 1852. Gemeinderath.

Ulm. [Offene Stelle.] In einer der größeren Städte des württemberg. Oberlandes iſt für einen Volontair gegen freie Koſt und Wohnung eine Stelle offen. Bewerber hiefür müſſen im Langwaarenfache bereits Kenntniſſe haben, und über Treue, Fleiß, und beſonders über ſtrenge Solidität gute Zeugniſſe vorweiſen können. Frankirte Anträge befördert Herr Güterbeſtätter Heinrich Junker.

Beſigheim. [Handlungslehrſtellegeſuch.] Für einen 14jährigen Knaben wird eine ſolche mit verlängerter Lehrzeit gegen billiges Lehrgeld geſucht von Konditor Seeger.

Kornthal. [Offene Lehrerſtelle.] In meinem Inſtitute wird auf nächſten Herbſt die Stelle eines philologiſchen Lehrers vakant. Derſelbe hätte in wöchentlichen 30 Stunden in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache ſowie in einigen Realien Unterricht zu ertheilen, und würde neben freier Koſt, Wohnung, Heizung und Bedienung einen jährlichen Gehalt von 210 fl. beziehen. Chriſtliche Geſinnung, gründliche Kenntniſſe, Gewandtheit und Erfahrung im Unterricht ſind Hauptbedingungen. Die Bewerber mögen ihre Zeugniſſe einſenden an den Vorſteher des Knaben-Inſtituts Inſpektor G. Pfleiderer.

Ulm. [Kaufsantrag.] Für einen

Kaufmann mit einigen tauſend Gulden kann im Donaukreis ein Kolonialwaarengeſchäft mit noch Artikel wo verdient wird, erworben werden, und iſt der Preis billig, ſowie Bedingungen einladend. Je nach Umſtänden wird es auch an einen ganz ſoliden Mann mit Vermögen verpachtet. Briefe gef. franko B. H. F. poste restante Ulm.

Eßlingen. [Bauakkorde.] Für die neue Baumwollſpinnerei und für ein Oekonomiegebäude mit Arbeiterwohnung im Schazthal bei Unterhauſen, O.A. Reutlingen, habe ich die vorkommenden Gypſer-, Schreiner-, Glaſer-, Schloſſer-, Schmid- und Flaſchnerarbeiten im Submiſſionsweg zu vergeben. Die Baupläne, Muſterſtücke und Detailzeichnungen, ſowie die Akkordsbedingungen und die Preisliſten, liegen bei mir zur Einſicht bereit. Schriftliche, mit Fähigkeits- und Vermögenszeugniſſen belegte Anerbieten nimmt bis zum 7 Juli d. J. entgegen — Den 26 Juni 1852 —
Fr. Seiz, Architekt.

K. Domäne Seegut bei Ludwigsburg. [Verkauf von Cachemir-Kizböcken.] Am Samstag dem 3 Juli, Vormittags 10 Uhr, werden hier vier Cachemir-Kizböcke im Aufſtreich verkauft werden.

Ludwigsburg. [Fahrnißverſteigerung.] Dienſtag den 6 Juli und an den

folgenden Tagen werden je von Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr an aus der Hinterlaſſenſchaft des verſtorbenen Herrn Kameralverwalters v. Mittler im hieſigen Kameralamtsgebäude nachfolgende Fahrnißſtücke in öffentlichen Aufſtreich gebracht werden, und zwar:
Dienſtag: Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, Betten und Bettweißzeug;
Mittwoch: Küchengeſchirr durch alle Rubriken und allgemeiner Hausrath;
Donnerſtag: Schreinwerk, worunter namentlich ein Klavier, ein Zahltiſch mit Marmorplatte, mehrere Kommode, Käſten, Bettladen, Tiſche, Sophas ꝛc.;
Freitag: Faß- und Bandgeſchirr, ſo wie mehrere Eimer gute Weine, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 23 Juni 1852. Waiſengericht. Bunz.

Schmiden, O.A. Cannſtatt. Einen ½jährigen Farren hat zu verkaufen Joh. G. Bürkle, Pflugwirths Sohn.

Untermünkheim, O.A. Hall. [Färberei zu verkaufen oder zu verpachten.]

Eine im Jahr 1847 dahier neu eingerichtete Färberei iſt aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Liebhaber wollen ſich wenden an Braz zur Lerchenmühle bei Jlshofen, Oberamts Hall.

Hall. [Feiles Haus.] In einer wohlhabenden Oberamtsſtadt iſt ein Wohnhaus,

auf welchem ſeit längerer Zeit die Lebküchnerei, Spezerei, Steingut- und Glashandlung betrieben wurde, dem Verkauf ausgeſezt. Daſſelbe liegt an der Haupt- und Poſtſtraße, iſt im beſten baulichen Zuſtand, enthält einen gewölbten Keller, geräumigen Laden, Backſtube, zwei heizbare Zimmer, Küche, drei Kammern ꝛc., und kann es äußerſt billig käuflich erworben werden; nebſtdem kann der Waarenvorrath mit in den Kauf gegeben werden und die Hälfte des Kaufſchillings auf dem Hauſe ſtehen bleiben. Dieſes Anweſen eignet ſich überhaupt vermöge ſeiner Lage zu jedem andern Geſchäft, namentlich Bäcker ꝛc., ſo daß ein Mann, welcher nur ein geringes Vermögen beſizt, ſein gutes Auskommen findet, und können ſich die Liebhaber an den Kaſtenknecht Schwarz wenden.

Cannſtatt. Eine neue große Brückenwaage zu 20 Centnern hat billig zu verkaufen J. Feſenbeck, Schloſſermeiſter.

Heilbronn. Ein Paar fehlerfreie, etwa

10 Jahre alte, 16 Fauſt große Rappenpferde polniſcher Race, welche ſich vorzüglich zu Reiſepferden eignen würden, hat zu verkaufen David Gräßle, Bäckermeiſter.

Sigmaringen. [Verkauf von Waffen ꝛc.]

Wir machen hiemit bekannt, daß bei den Gemeinden des vormaligen Fürſtenthums Hohenzollern-Sigmaringen von den in den Jahren 1848 und 1849 angeſchafften Waffen ꝛc. noch vorhanden ſind:
1255 Muskketen,
52 Säbel,
9 Trommeln und
100 Patrontaſchen,
welche Gegenſtände nunmehr wieder verkauft werden. Kaufsliebhaber wollen ihre dießfälligen Offerte an den Regierungsſekretär Sautter hierſelbſt einreichen. Den 21 Juni 1852.
K. preuß. Regierung. Gf. v. Villers.

Nürtingen. [Haus feil.] Ich bin beauftragt, ein in einem der frequenteſten

Theile der hieſigen Stadt befindliches zweiſtockiges Wohnhaus, welches ſich in ſehr gutem baulichen Zuſtande befindet, mit beſonders ſtehender Scheuer unter billigen Bedingungen zum Verkauf anzubieten. Das Wohnhaus enthält parterre drei heizbare Zimmer, Küche, Speiſekammer und Laden, im zweiten Stock zwei heizbare und zwei nicht heizbare Zimmer, Küche und Speiſekammer, unter Dach zwei heizbare Zimmer mit Küche und Speiſekammer, ſo wie die erforderlichen Bühnen und Kammern ꝛc. In der Scheuer befinden ſich Stallungen zu 16 Stücken Vieh, auch iſt in dem Wohnhauſe eine Stallung zu 10 Stücken Vieh, ebenſo befinden ſich in demſelben zwei geräumige gewölbte Keller. Dieſes Anweſen eignet ſich, da es ganz in der Nähe des Neckars liegt, zu jedem Gewerbe, es wurde namentlich in demſelben früher eine Wirthſchaft mit ſehr gutem Erfolg betrieben. Das Wohnhaus würde auch ohne die Scheuer oder theilweiſe abgegeben. Liebhaber erſuche ich, ſich in frankirten Briefen gefällig an mich zu wenden. Den 24 Juni 1852. Rathsſchreiber Winterle.

Oberurbach und Stuttgart. [Verkauf.] In Oberurbach, einem Marktflecken

von über 2000 Einwohnern, eine Stunde von Schorndorf, iſt ein Handlungsgeſchäft, das ſchon gegen 50 Jahre betrieben wird, zum Verkauf ausgeſezt. Das Haus, worin daſſelbe ſich befindet, kann dem Käufer des Waarenlagers entweder käuflich oder miethweiſe überlaſſen werden. Auch iſt daſelbſt ein anſehnliches Quantum reingehaltener Remsthaler-Weine von den Jahren 1845, 46, 47, 48 und 49, deßgleichen vorzüglicher Moſt von 1849 feil. Liebhaber erfahren Näheres von Frau Kaufmann Weißer in Oberurbach und von Sprachlehrer Spühler in Stuttgart, Wilhelmsplaz Nr. 12.

Friedrichshafen. [Haus zu verkaufen.] Ein in der Neuſtadt zwiſchen

dem Bahnhofe und der Altſtadt gelegenes, ganz gut gebautes und erhaltenes Wohnhaus iſt zum Verkauf ausgeſezt, und enthält daſſelbe: einen großen und einen kleinen Keller, vier Zimmer zu ebener Erde, fünf Zimmer, Küche und Speiſekammer im zweiten Stock nebſt zwei Bühnekammern; Hof mit Brunnen, kleines Gemüſegärtchen und großen Baumgarten von zuſammen über einen halben Morgen hinter dem Haus. Kaufsliebhaber wollen ſich wenden an Hrn. Wilh. Widenmann in Friedrichshafen, Ch. Springer von Jsny, derzeit in Stuttgart, und Eduard Laiblin in Ulm.

Beinau bei Hall. [Gutsverkauf.]

Der Unterzeichnete iſt Alters halber Willens, ſein Beſizthum zu verkaufen. Es beſteht in einem zweiſtockigen Wohnhauſe mit gewölbtem Keller, ⅛ Morgen 23 Ruthen Hofraum, einer vierbarnigen Scheuer, Waſchhaus ſammt Backofen, 10 Rthn. Gemüſegarten, ⅞ Mrgn. Baumgarten, 11 Morgen Aeckern, 7 Mrgn. Wieſen, 1⅞ Morgen Waldung und einem Gemeinderecht. Das Gut iſt im beſten Stande, eine kleine Stunde von der Oberamtsſtadt entfernt, und können Liebhaber täglich Einſicht davon nehmen und einen Kauf unter billigen Bedingungen abſchließen mit Georg Dieterich.

Stadt Jsny, Oberamtsgerichtsbezirks Wangen. [Liegenſchaftsverkauf.] Aus

der Gantmaſſe des hieſigen Bürgers und Färbermeiſters Ulrich Steurer werden nach oberamtsgerichtlicher Verfügung folgende Realitäten zum Verkaufe ausgeſezt: Gebäude: Ein zweiſtockiges Wohnhaus, in der Waſſerthorvorſtadt dahier gelegen, mit Färberei-Einrichtung und 7⁄10 R. Hofraum, eine Scheuer hinter und neben dem Hauſe, ein Schopf am Haus, ein gemauertes und eingerichtetes Farbhaus, gegenüber dem Hauſe gelegen, nebſt dem bei den Gebäulichkeiten weiter befindlichen Hofraum, zuſammen angeſchlagen zu 4660 fl.; Gärten: 3⁄10 R. und 19⁄10 R. Gemüſegarten unweit dem Hauſe, zuſammen angeſchlagen zu 140 fl.; Ackerfeld: ⅛ M. 5 R. 7 Sch. im Wieſenzäuner, neben P.N. 998, Graf v. Quadt, taxirt zu 400 fl. Zu dieſer Verkaufsverhandlung iſt
Freitag der 2 Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt, und werden die Kaufsliebhaber eingeladen, ſich zu gedachter Zeit auf dem hieſigen Rathhauſe einzufinden, wobei bemerkt wird, daß auswärtige hier nicht bekannte Kaufsliebhaber ſich vor der Verſteigerung mit legalen Vermögens- und Prädikatzeugniſſen auszuweiſen haben. Im Weiteren kommt hier anzuführen, daß auf dem Anweſen ſeit Jahren die Färberei betrieben worden iſt, daß die Gebäulichkeiten hiezu vollkommen geeignet und zum Fortbetrieb des Geſchäfts vollſtändig eingerichtet ſind, und daß es einem fleißigen Mann leicht möglich werden dürfte, als Färber ſein gutes Auskommen dahier zu finden, weßhalb man auch einer größeren Betheiligung an dieſer Verkaufsverhandlung entgegenſieht. Den 5 Juni 1852.
Stadtſchultheißenamt. Neuffer.

Liebenzell. [Nachtrag zu dem Verzeichniß der eingegangenen Beiträge für die Hülfsbedürftigen der Pfarrgemeinde.] Bei Stadtpfr. B. durch Prof. Peſchier in Tübingen 10 fl. Bei Diak. D. von Armenfreunden im Ausland 23 fl. Herzlichen Dank!
Stadtpfarrer Butterſack.
Diakonus Deckinger.

⁂ Eiſenbahnfahrten. Es wäre ſehr wünſchenswerth, wenn die K. Eiſenbahndirektion während der Badezeit einen Lokalzug um 7 Uhr Abends nach Cannſtatt abgehen und einen zwiſchen 8½ und 9 Uhr von da zurückgehen ließe, indem der 6 Uhrzug für Geſchäftsleute und dergleichen zu früh abgeht.

⁂ Am 29 Juni iſt in Stuttgart die Zuſammenkunft mehrerer Schulmänner.

⁂ Ihrem l. Freunde, Herrn Profeſſeur Keller-Beck, rufen bei ſeiner ſchnellen Abreiſe von Stuttgart ſeine Freunde und Freundinnen ein ſchmerzliches Lebewohl nach mit dem Wunſche, den Theuren recht bald wieder in ihrer Mitte zu ſehen.
Gegeben bei Fernando.
Mr., Zwfle., Eirndtr.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1145—1152.

Digitized by Google

Schwäbiſche Kronik,
1. — Sonntag · des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. · den 27 Juni 1852.

Württemberg.

rledigungen: Die Stelle eines
an der Stiftskirche in Stuttgart,
einſchließlich 225 fl. für Stol-
1 fl., Meldungstermin 3 Wo-
evang. Schuldienſt zu Erzin-
en freier Wohnung (mit In-
age aus der Staatskaſſe) 260 fl.
(St.A.)

eim den 25 Juni. [Woll-
r Verkehr iſt fortwährend leb-
nn auch bei einzelnen Partien
as gewichen ſind, ſo erhalten
um 5—10 Procent über den
Es wird heute vollends ziemlich
erden, nachdem die größeren
begonnen haben, ernſtlich ein-
n den geſtern zum Aufſtreich
30 hochfeinen Widdeen konnten
ſtü ke verkauft werden. Auch ein
3 it!

obern Filsthal den 24 Juni.
ied (zeigt nach dem See).
Ha ſeht!
thln! Seht Ihr Nichts?
Maier.
Was denn? Ja wahrlich!
n Bogen mitten in der Nacht!
Licht des Mondes, das ihn bildet.
Von der Flüe.
ſeltſam wunderſames Zeichen!
Viele, die das nicht geſehn.
Sewa.
lt, ſeht, ein blaſſerer ſteht
drüber!
Baumgarten.
n fährt ſo eben drunter weg.
Schiller.

wiſchen 10 und 11 Uhr hatte
legenheit, ein ſeltenes Phänomen
en; es beſtand in einem Mond-
n. Wenn ein ſolcher an ſich
ſeltener iſt, als der gewöhnliche,
ſezte noch, daß derartige Erſchei-
Nacht von den Meiſten überſehen
nachdem die Gegend ſchon Mittags
Gewitter heimgeſucht worden war,
n ſolches gegen Mitternacht noch
n die Geißlinger Alb hin, wäh-
dere Hälfte des Himmels das Bild
n Mondnacht darbot. Hier ſpielte
n oſſianſchen Farben mit den Wol-
bte ihre Conturen gelb und braun.
den entfernteren gewitterſchweren
llte er ſeinen Schimmer verleihen.
hnen einen weißlichen Bogen auf-
ieſer war am nordöſtlichen Himmel
weit es der Horizont geſtattete;
n war er heller, weil dort die
inkler waren. Die Breite des
war unbeſtimmter, indem ſich die
und nach verlor; in der Mitte war
en, wie auch der gewöhnliche Re-
bei welchem die helleren Farben
lb und grün in der Mitte liegen.
war dabei noch, daß auf der con-
des Bogens die Fläche bis zum
mit einem gleichmäßigen weißen
oſſen war, während über der con-
des Bogens die ſchwärzeſte Nacht
Wolken ausgebreitet war. Die
gebung des Beobachters und auch
tere Gegend war von ziemlich hel-
cht beleuchtet; geiſterhaft war aber
tung in den Momenten des Bli-
Glanz des Bogens ſelbſt ſteigerte
dem des Zodiakallichtes; die Ge-
weißen Häuſer, die graue Kirche,
Ruine Scharfenberg erglänzten in
men Miſchung aus dem Lichte des Mondes und dem des Blizes. Etwa eine Viertelſtunde währte das ſeltene Schauſpiel. Bald drangen die Sterne wieder hinter lichten, dünnen Wolken hervor, und der große Wagen thronte über der Spize des Kirchthurms.

÷ Rottweil den 24 Juni. Ein beabſichtigter Einbruch in zwei Kaufläden hier wurde durch einen von dem Anſtifter deſſelben geſchriebenen und hierauf abgefaßten Brief verrathen und dadurch einem vorausſichtlichen Unglück, das bei der großen Verwegenheit der Unternehmer dieſes Induſtriezweiges hätte entſtehen können, glücklicherweiſe vorgebeugt. — Auf heutigem Jahrmarkt war weder eine ſtarke Zufuhr von Früchten, noch eine Aenderung im Preiſe derſelben bemerkbar.

Ulm den 25 Juni. Aus Anlaß einer Stuttgarter ſtadträthlichen Deputation, die auf nächſten Sonntag hieher kommen wird, um perſönlich Augenſchein von der Einrichtung der unter der Leitung des Hr. Magirus ſtehenden Feuerwehr zu nehmen, wird in der Frühe des nächſten Sonntags eine größere Probe der Steigerkompagnie und Turnerſprizenmannſchaft ſtattfinden. (U. Sch.)

∴ Ludwigsburg den 25 Juni. Das Verhör über die Reutlinger Verſammlung und die Verhandlungen der Vertrauensmänner wird fortgeſezt. Zeuge Meſſerſchmid Gwinner von Herrenberg erzählt Betreffs der Heimlichkeit der Wehrverſammlung: von Herrenberg ſeien drei Bürger, er, Daiber und Seybold, zur Verſammlung gekommen. Am Pfingſtmontag habe ſich Morgens Daiber in den Wehrausſchuß, er und Seybold in den Badgarten begeben, da ſei Vormittags 10 Uhr Daiber plözlich wie ein geheztes Wild in den Badgarten hereingeſprungen, hinter ihm ein Herr, Auguſt Becher, dieſer habe ſie nach dem Charakter Daibers gefragt, und er habe geantwortet, Daiber ſei bald ſo, bald ſo, man könne ſich nicht auf ihn verlaſſen; da habe ihm Becher Vorwürfe gemacht, daß er einen ſolchen Mann bringe; er habe ſich entſchuldigt, dieſer Mann habe ſich Unterſchriften von Wehrmännern zu verſchaffen und als deren Deputirter in die Wehrverſammlung einzubringen gewußt. Nun habe ihn Becher genöthigt, für Daiber einzutreten und ihn in den Saal vor den Vorſizenden geführt, welcher Daibers Namen aus der Liſte geſtrichen und den ſeinigen eingeſezt habe. Von der Verhandlung habe er hienach nur den Schluß und zwar das gehört, daß die Verſammlung ſich für Durchführung der Beſchlüſſe mit Waffengewalt ausgeſprochen habe. Zeuge Güterbuchskommiſſär Mezger von Eberdingen ſagt, bei der Verhandlung in der Spitalkirche habe die Abſicht zu geſezwidrigen Schritten nur ſo durchgeſchimmert, daß geſagt worden ſei, wenn die Beſchlüſſe verworfen werden, ſo müſſe gehandelt werden, ſo müſſen Maßregeln zu ihrer Durchführung getroffen werden, Näheres über das Wie ſei aber nicht angegeben worden. Hierauf ſchildert Zeuge im Detail die Wehrverhandlung. Der Vorſizende Maier habe die Verſammlung eröffnet mit den Worten: „Es iſt uns Allen wohl bekannt.“ Dann habe er von Bürgerwehr-Organiſation geſprochen. Dann habe man davon geſprochen, wie man Reichsverfaſſungsfeinden, falls ſie einrücken, den Paß verlege. Dann habe man Maßregeln für einen eventuellen Zug gegen Stuttgart beſprochen. Als ſolche ſeien bezeichnet worden: angemeſſene Beſteuerung der Reichen, Abſezung renitenter Beamten, Beſchlagnahme öffentlicher Kaſſen, insbeſondere der Kaſſen der K. Hofkameralämter und Holzverwaltungen, Staffetendienſt im ganzen Lande durch die Turner, Bereithaltung von Pferden von 4 zu 4 Stunden, Eintheilung des Landes in vier Wehrkreiſe, Bezeichnung der Städte Ulm, Reutlingen, Gmünd und Heilbronn als Sammelpläze, von wo aus auf Stuttgart marſchirt werden würde, Beſchlagnahme der Bodenſeedampfſchiffe, um die Verbindung mit der Schweiz zu erhalten und dergleichen. Er ſelbſt, ſagt Zeuge, habe den Auftrag erhalten, die Beſchäftigungsanſtalt Vaihingen zu öffnen. Ueber dieſe einzelnen Punkte ſei nicht abgeſtimmt, ſondern im Allgemeinen ein Einverſtändniß angenommen worden. Den Zweck habe man nicht ausgeſprochen, ſondern als ſelbſtverſtändlich angenommen, man führe unter dem Deckmantel der Reichsverfaſſung die Reutlinger Beſchlüſſe durch. In dieſer Hinſicht ſei die Aeußerung gefallen, wenn die Beſchlüſſe von Regierung und Kammer verworfen werden, ſo geben die Vertrauensmänner das Zeichen zur Erhebung. Ueber die Verhandlungen der Vertrauensmänner ſagt Zeuge: nach der Verwerfung der Beſchlüſſe ſei ein Theil für gewaltſame Durchführung und der andere Theil für Aufgeben der Beſchlüſſe geweſen, da die allgemeine Stimmung ſich dagegen entſchieden habe und man klar geſehen, daß Alles erfolglos wäre. So haben die Vertrauensmänner am 31 Juni die Sache aufgegeben, obgleich Einzelne immer noch in dieſer Richtung zu agiren ſuchten. Daß aber der Angeklagte nicht zu den Lezteren gehörte, ergiebt ſich daraus, daß ſich Zeuge nicht erinnert, ihn unter den Vertrauensmännern erblickt zu haben. Der Vertheidiger ſagt nun zu Mezger, da er Vertrauensmann geweſen ſei, ſo frage er ihn, ob er als ſolcher eine Inſtruktion erhalten habe, wie er ſich zu benehmen hätte, wenn die Beſchlüſſe verworfen würden. Zeuge bekennt, daß er hiefür keine Inſtruktion erhalten habe, wie er ja bereits angegeben habe, daß die Vertrauensmänner am 31 Juni wirklich beſchloſſen haben, abzuſtehen. Endlich bittet der Vertheidiger den Präſidenten, den Geſchworenen zu ſagen, in welch beſonderem Verhältniſſe Mezger zu dieſer Unterſuchung ſtehe. Der Präſident bemerkt in Betreff des Urſprungs der Unterſuchung: nicht Mezger, ſondern ein anonymer, am 9 Juni der Regierung zugekommener Zettel habe den erſten Aufſchluß über ein geſezwidriges Gebaren gegeben. Der Zettel führt unter der Ueberſchrift „geheime Beſchlüſſe“ oben an: Beſeitigung des Königs und ſeiner Dynaſtie, Wegnahme der Kapitalien der Reichen, ſtandrechtliches Erſchießen aller Renitenten und dergleichen. Hienach, bemerkt der Präſident, ſei es ganz falſch, wenn man im Lande Mezger gewöhnlich den Denuncianten dieſer Unterſuchungsſache nenne, da er erſt nachher dem Miniſter des Innern die Sache ebenfalls denuncirt habe. — Hierauf folgt der Zeuge Löwenwirth Nüßle von Blaubeuren, derzeit Abgeordneter für Blaubeuren, früherer Vertrauensmann, welcher die Legalität der Vertrauensmänner und ihren Beſchluß, friedlich auseinander zu gehen, bezeugt. Ihm folgt Kaufmann Weckerlin von Spaichingen, welcher zwar glaubt, daß in Reutlingen für den Fall der Verwerfung der Beſchlüſſe ein Aufſtand beſchloſſen worden ſei, daß aber die Vertrauensmänner ſich in ihrer Mehrheit gegen einen Aufſtand ausgeſprochen und nur Geſezliches gewollt haben. Der folgende Zeuge, Gymnaſialprofeſſor Binder von Ulm, ſagt, die Verſamm-

Digitized by Google

lung, welche den Vertrauensmännern den Auftrag ertheilt habe, die Beſchlüſſe nach Stuttgart zu bringen, habe denſelben keinen Auftrag gegeben, was ſie im Fall der Verwerfung zu thun haben. Demgemäß haben die Vertrauensmänner in ihrem Schlußberichte jedem Einzelnen überlaſſen, für die Durchführung der Beſchlüſſe als Einzelner zu thun, was er wolle. Zu dieſem Beſchluſſe, fügt Binder bei, ſeien die Vertrauensmänner durch die Nachricht von der Ueberſiedlung der Nationalverſammlung nur nebenher beſtimmt worden, da ſie auch ohnedieß ſo beſchloſſen hätten. — Stenograph Dellefant von Tübingen deponirt, in der Spitalkirche habe man die morgende Wehrverſammlung als diejenige Verſammlung bezeichnet, in welcher die Mittel zu Durchführung der Beſchlüſſe berathen werden ſollten. Zeuge Schultheiß Helferich von Pleidelsheim macht ſich das Bild, daß die Sache ganz geſezlich vor ſich gegangen ſei. Zeuge Enslin von Herrenberg iſt der Einzige, auf deſſen Angabe in der Voruntersuchung ſich die Annahme gründet, der Angeklagte ſei im Wehrausſchuß geweſen. Heute zeigt ſich aber ſogleich, daß der Zeuge zwar in der Voruntersuchung bei Oberamtsrichter Leypold deponirt hat, er glaube, der Angeklagte ſei auch im Wehrausſchuß geweſen, daß der Zeuge aber in der Voruntersuchung bei Oberamtsrichter Kern dieß als einen Irrthum bezeichnet hat, woran er auch heute feſthält, ſo daß hienach kein einziger bis jezt abgehörter Zeuge den Angeklagten im Wehrausſchuß geſehen hat. Die Zeugen Zürn von Thalheim und Blaich von Leutkirch deponiren, ſie haben von Gewalt gegen die Regierung nichts gehört. Zeuge Ammermüller, früher O.Reallehrer in Reutlingen, ſagt, die Verſammlung in der Spitalkirche habe den Vertrauensmännern aufgegeben, ſie ſollen nach den Umſtänden handeln und ſie nicht weiter inſtruirt. Zeuge Konditor Benjamin Mayer in Stuttgart giebt an, der Angeklagte habe nur eine untergeordnete Rolle geſpielt. Hiemit ſind die Verhöre über die Vorgänge in Reutlingen und Stuttgart zu Ende, und es wird zum Verhör des Angeklagten Betreffs des Freudenſtädter Auszugs geſchritten. — Der Angeklagte gibt an, er ſei am 2 Juli von Stuttgart in die Heimath zurückgekehrt, nach ſeiner Ankunft in Freudenſtadt ſei zwar eine Verſammlung veranſtaltet worden, aber nicht von ihm, ſondern gegen ſeinen Willen und die Verſammlung habe nicht den Zweck gehabt, die Reutlinger Beſchlüſſe zu genehmigen, ſondern ihm, dem Beauftragten, zu bezeugen, daß er dem Auftrag gemäß gehandelt habe. Betreffend die Adreſſe an die Nationalverſammlung ſagt der Angeklagte, er habe zwar den Entwurf einer ſolchen Adreſſe verfertigt, aber die Verſammlung habe dieſen Entwurf verworfen und habe dann, als rathlos, die Stuttgarter Adreſſe zu der ihrigen gemacht, er ſei alſo nicht dafür verantwortlich. Schweikhard habe er nie geſehen, Boten habe er nie abgeſandt, der Lindenverſammlung habe er gar nicht angewohnt, ſondern in dieſem Gaſthofe zu Nacht gegeſſen, ohne ſich zum Betreten des Sizungsſaales bewegen zu laſſen, erſt am folgenden Tage habe er die Beſchlüſſe erfahren. Am dritten Tag ſei von Viſcher aus Nagold ein Aufruf zum Ausmarſch eingelaufen, aber er habe ihn nicht verbreitet, an die Bürgerwehr habe er zwar eine Anrede gehalten, aber abgemahnt, weil man in Horb von der ganzen Sache nichts wollte. Am vierten Tage habe man ihm eröffnet, daß man ausziehe, und es für zweckmäßig halte, aus Zurückbleibenden, wozu er gehöre, eine Sicherheitskommiſſion zu ernennen. Dieß habe er angenommen und eine Kundgebung verfaßt, aber dieſe dem Stadtſchultheißenamt und Oberamt vorgezeigt, was klar beweiſe, daß er ſich nichts Geſezwidriges darunter gedacht habe. Sofort habe er die Ausgezogenen zurückzubringen verſucht, plözlich die Nachricht erhalten, daß er verhaftet werden ſolle, und ſei deßhalb, um eine lange Haft zu vermeiden, mit Bürgern aus Oberkirch über die Gränze in das Badiſche gefahren, jezt aber erwarte er mit Ruhe den Wahrſpruch der Geſchworenen.

Baden.

♀ Karlsruhe den 25 Juni. Das heutige Regierungsblatt enthält die allerhöchſte Entſchließung S. K. H. des Regenten, den Oberbefehl über das Armeekorps künftig ſelbſt zu führen. Oberſtlieutenant Kuntz, Chef des Generalſtabs, wurde unter Enthebung von lezterer Funktion und Beförderung zum Oberſten, zum Kommandanten der Bundesfeſtung Raſtatt ernannt. — Eine Verordnung des Miniſteriums des Innern vom 22 Juni regelt die Ferien der Gelehrten- und höheren Bürgerſchulen. Die Ferien jedes Jahres ſind im Ganzen 9 Wochen, die ſich auf Weihnacht, Oſtern, den Herbſt und je nach Bedürfniß auch den Sommer vertheilen. Alle ſonſt etwa üblich geweſenen Feiertage bleiben aufgehoben. — Einer Verkündung des Finanzminiſteriums vom 5 Juni zufolge iſt beſtimmt, daß von nun an und für die Dauer der gegenwärtigen Rheinzollermäßigung der Neckarzoll für Gegenſtände, welche der ganzen Gebühr unterliegen, zu Berg von 4 kr. auf 3,„ kr., und zu Thal von 3 kr. auf 2,, kr. herabgeſezt wird. — Nach langem Sturm und Regen hat endlich ſeit geſtern Abend der Himmel ſich wieder aufgeklärt, und wir haben freundlich Wetter.

⊙ Heidelberg den 2[...] des Profeſſors Dr. Hänle [...] unſerer Univerſität [...] derſelbe, wie man ſich [...] mit der bayeriſchen Regi[...] lung getreten und wird [...] Pfeufer, mit dem er [...] hieher an unſere Hochſch[...] auch wieder verlaſſen. [...] gezeichneten Männern [...] waige Nachfolger genann[...] ſonders Dr. Biſchof [...] wenn Hänle uns wirklich [...] von Seiten der Staats[...] Biſchof war früher [...] angeſtellt. — Zum [...] Oberkirchenraths ſoll [...] Mitglied des Großh. [...] nannt ſeyn.

✱ Pforzheim den [...] eine Deputation des [...] nach Karlsruhe ab, um [...] miniſterium eine [...] treff der zur Zeit ſchwebe[...] angelegenheiten. [...] gend, daß dieſelbe [...] nen Wünſchen eine [...] und daß ſich unſere [...] nen ferneren Anſchluß [...] ßen möchte, um ſo [...] bensfrage für unſere [...] nen, für das Groß[...] möchte, und geben [...] nung hin, daß [...] unſere Induſtrie ſ[...] heit, nach unſerem [...] leichter erfolgen [...] nehmen nach, un[...] für Genehmigung [...] Darmſtädter Beſchlü[...]

Stuttgart.

☞ Anzeige für Aerzte. ☜

Durch alle Buchhandlungen iſt zu beziehen:

Hülfe für Männer, welche durch [...] häufigen [...] unnatürliche [...] vorgerückten [...] Krankheiten geſchwächt ſind und ſich durch Beiſtand [...] Mittels wieder zu voller Manneskraft ſtärken wollen. [...] ſchen Arzte und Großherzogl. ſächſiſchen Medizinalbeamten. F. Janſen & Comp. 8. Broſch. 54 kr.

Denjenigen Herren Aerzten, welche Dr. Stanleys Kraftſ[...] nähern Nachweiſungen in dem vorſtehend angezeigten Schriftchen [...] anwenden und ſich deßwegen mit Dr. Ferd. Janſen in Weimar [...] Verbindung ſezen wollen, wird derſelbe ſofort das Nähere mittheilen. [...] daß dieſes Präparat ſich in den fraglichen Schwächezuſtänden ſeit [...]

Zu billigerem Preiſe haben wir abzugeben:

v. Neumann, Dr. K. G., von den Krankheiten des Menſchen. I. [...] oder allgemeine Pathologie. II. Spezielle Pathologie und Therapie [...] (36 fl. 24 kr.) Neu. Baar 17 fl. 50 kr.

Chirurgiſche Praxis der berühmteſten Wundärzte. Prakt. Handbuch [...] rurgie. 2 Thle. (27 fl.) Baar 13 fl. 42 kr.

Buſch u. Moſer, Handb. d. Geburtskunde. 4 Bde. (21 fl. 54 kr.) [...]

Ammon, Dr., die angeborenen Krankheiten des Menſchen, in [...] 34 Taf. Fol. (25 fl. 12 kr.) Neu. Baar 13 fl. 21 kr.

Arnold, J. W., Prof., das Erbrechen, die Wirkung und Anwend[...] tel. (2 fl. 30 kr.) Neu. Baar 1 fl. 40 kr.

C. A. Sonnewald's Buchhan[dlung]
lange Strasse Nr. 9

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine Beletage von 7 ineinander gehenden Zimmern mit großem geſchloſſenem Vorehrn und allen Bequemlichkeiten. Auf Verlangen auch zwei weitere Zimmer und Pferdeſtall. Näheres verr. Hauptſtätterſtr. Nr. 61, über drei Treppen.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine ſchöne Wohnung von acht Zimmern, davon ſieben heizbar, mit allem Erforderniß; auf Verlangen auch Stallung und Remiſe hierzu. Näheres Königsſtraße Nr. 17.

Stuttgart. [...]
Für ein obrigkeitlich [...] Auswanderungsgeſch[...] und thätige Leute [...] Bedingungen als [...] flektirende belieben [...] H. M. mit genauer [...] ders franko einzuſenden [...]
Herm. [...]
Kanalſtraße, [...]

Digitized by Google

Nro. 151. — Sonntag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 27 Juni 1852.

Das Muſterlager der Centralſtelle für Handel u. Gewerbe in Stuttgart.

Die Numer 121 dieſer Blätter enthielt eine kurze Anzeige über das württembergiſche Muſterlager, welches von der K. Centralſtelle für Gewerbe und Handel ſeit 2 Jahren eingerichtet und in neueſter Zeit durch umfaſſende Ankäufe in England ſehr vermehrt wurde. Dieſe Sammlung iſt aber ſo intereſſant, und kann bei gehöriger Benüzung unſeren Gewerben ſo vielfachen Vortheil bringen, daß es nicht überflüſſig ſeyn wird, in dieſen Blättern noch einmal darauf zurückzukommen, und die Gewerbtreibenden wiederholt zu fleißigem Beſuche derſelben aufzufordern. Es wird Keiner, der große Fabrikant ſo wenig als der kleinſte Gewerbsmann, ohne Befriedigung und ohne Nuzen dieſe Sammlung verlaſſen, die in manchen Dingen jezt ſchon, obgleich ſie erſt ſo kurze Zeit beſteht, eine ſehr erfreuliche Vollſtändigkeit zeigt, in anderen Zweigen aber jedenfalls viel Neues und Intereſſantes bietet. Auch wer voriges Jahr in London war, wird doch gar Manches finden, was ihm dort entgieng, jedenfalls aber kann er es hier mit mehr Muſe und ungeſtörter betrachten und ſich zu Nuzen machen. — Das Muſterlager hat den doppelten Zweck, fürs Eine die Erzeugniſſe des württembergiſchen Gewerbfleißes den einheimiſchen wie den auswärtigen Käufern vor Augen zu ſtellen, und fürs Andere, den einheimiſchen Produzenten die Erzeugniſſe des Auslandes, ſo weit ſie ſich vor den eigenen durch Neuheit, durch Wohlfeilheit, durch Vollkommenheit oder durch Brauchbarkeit, im Ganzen oder in einzelnen Theilen auszeichnen, vorzulegen, und die Werkzeuge, Maſchinen, Rohmaterialien, Halbfabrikate, Fabrikationsmethoden u. ſ. w., ſoweit dieß möglich iſt, zu zeigen. Der Beſucher findet daher in einem beſonderen Saal Proben **würtembergiſcher** Gewerbserzeugniſſe. Es dürfte zwar gerade dieſer Theil der Sammlung verhältnißmäßig der unvollkommenſte ſeyn, dennoch findet man auch hier manches Erfreuliche, Manches, was man ſonſt häufig von auswärts kaufen zu müſſen meint. Wenn hier geſagt werden mußte, dieſer Theil ſei der unvollkommenſte, ſo will der Einſender am wenigſten damit der Verwaltung des Muſterlagers einen Vorwurf machen, da demſelben hinreichend bekannt iſt, welche Mühe ſich die Verwaltung ſchon für Ergänzung gerade dieſes Theils gegeben hat, und auf welche Schwierigkeiten ſie darin leider bei den Gewerbtreibenden geſtoßen iſt. Dagegen dürfte hier wiederholt darauf aufmerkſam gemacht werden, wie durch dieſen Theil des Muſterlagers jedem Gewerbsmann Gelegenheit gegeben iſt, ſeine Produkte hier gleichſam in ſtehender Gewerbeausſtellung dem Publikum vorzulegen. — Bei der **auswärtigen** Abtheilung des Muſterlagers ſind die Muſter von **Modeſtoffen** aller Art, welche in regelmäßigen Sendungen von Paris kommen, und den Tuch- und Zeugmachern, den Weſten-Modeſtoff- u. dergl. Fabrikanten Gelegenheit geben, jederzeit ſich über das Neueſte hinſichtlich der Farben, der Deſſins, der Weberei, der Appretur ꝛc. in umfaſſender Weiſe zu unterrichten, ein Gegenſtand, der zwar nicht auf den erſten Anblick beſticht, aber um ſo mehr Werth für diejenigen Fabrikanten hat, die ſich den kleinen Aufwand an Geld und Zeit nicht verdrießen laſſen, regelmäßig von Zeit zu Zeit hieher zu kommen und dieſe günſtige Gelegenheit, um mit der Mode auf dem Laufenden zu bleiben, nicht ungenüzt vorübergehen laſſen. — Eben ſo nüzlich ſind **Muſterzeichnungen** und Zeitungen für verſchiedene Gewerbe. — Denjenigen, welche ſich für die gewerblichen Zuſtände Württembergs näher intereſſiren, iſt die reiche und vollſtändige Sammlung von **Tabletteriewaaren** aus Horn, Bein, Elfenbein, Perlmutter, Cocosnuß, Holz u. ſ. w. ſchon länger bekannt, welche vor mehreren Jahren ſchon Herr Moriz **Mohl** aus Frankreich mitbrachte, und welche nun ebenfalls dem Muſterlager einverleibt iſt. Die Fabrikanten derartiger Artikel in Geißlingen und andern Orts werden erzählen können, wie Manches ſie an dieſer Sammlung ſchon gelernt haben. Für die an vielen Orten neuerdings eingeführte Fabrikation von **Korbwaaren**, **Holz-**, Stroh- und Binſengeflechten ſind viele und ſchöne Muſter nicht nur aus andern Staaten Europas, ſondern ſelbſt aus Japan und China vorhanden. Schachteln, Holzwaaren und Kinderſpielwaaren aller Art von Berchtesgaden, Soñeberg, Fürth und Nürnberg, die ſich theils durch Wohlfeilheit, theils aber auch durch ſinnreiche und ſchöne Arbeit auszeichnen, ſind ebenfalls in ziemlich vollſtändiger Sammlung angeſchafft. Auch hier iſt für Handwerker und Fabrikanten in derlei Artikeln viel zu ſehen und insbeſondere zu lernen, wie auch darin kein Stillſtand iſt und daher nur derjenige Konkurrenz halten kann, der die Bequemlichkeit hinter ſich wirft, und täglich und ſtündlich darauf ſinnt, durch Verbeſſerungen ſeiner Produkte, durch Verfeinerung derſelben nach Form, äußerem Anſchein und Bequemlichkeit für den Konſumenten den Markt für ſich zu gewinnen. Das Gleiche iſt bei einer Menge **Quincailleriewaaren** aller Art, theils engliſcher, theils franzöſiſcher Produkte zu erſehen. Es iſt ferner aufmerkſam zu machen auf die wohlfeilen Nürnberger Spiegel und Portraitrahmen, die ausgezeichnet ſchönen lakirten und eingelegten Papiermachefabrikate der Herren Jenner und Betridge in Birmingham, die Bürſten und Pinſel, die engliſchen Buchbinderwaaren und Cartonnagearbeiten, Briefcouverte, Buchbinderleinwand, Papier vom gröbſten Pack- bis zum feinſten Poſtpapier, gefärbte, marmorirte, lakirte Papiere aller Art, beſonders von de la Rue in London, Leinwand zum Durchzeichnen präparirt, Pergament mit Lack verfertigt und ächt, nebſt Proben von den jezt ſo häufigen und praktiſchen Etiketten aus ächtem Pergament, Handſchuhleder, Handſchuhe, Werkzeuge zur Handſchuhfabrikation, Saffian, ſehr ſchönes und ausgezeichnetes Leder, Schuh- und Stiefelwaaren, wobei neben der ſoliden und feinen Arbeit beſonders auf die Mitbenüzung von Kautſchuk und Kautſchukbändern aufmerkſam zu machen iſt; Schuſterleiſten, gepreßte Lederwaaren von Paris, Triebriemen aus Leder und aus Leder mit Gutta Percha, Lederſchläuche, zuſammengenietet ſtatt genäht, Schüzentriebe für Webſtühle, eine vollſtändige Sammlung von Gerbmaterialien, verſchiedene Gegenſtände von Gutta Percha und vulkaniſirtem Kautſchuk; Chemikalien, Firniſſe, feine Oele, Seifen, Harze, Siegellack, Leim, Hauſenblaſe und Hauſenblaſenſurrogat, Muſter von getrockneten Früchten, Schleifſteine, feine Glaswaaren, Porzellan und Thonwaaren. Von lezteren iſt beſonders auf das ausgezeichnete Steinzeug aufmerkſam zu machen, Häfen und Büchſen mit eingeſchliffenen Deckeln, Hahnen, ſpiralförmige Kühlröhren und verſchiedene andere Gefäße zu Arbeiten in chemiſchen Fabriken, Alles von Steinzeug, welches jeder Säure wiederſteht. Ferner hohle Zieglerwaaren für leichten und ſoliden Bau. Auch der Portlandcement iſt vertreten, dieſes ausgezeichnete Baumaterial, welches die Engländer ſo vortrefflich herzuſtellen und ebenſo vielfach und zweckmäßig auszubeuten verſtehen, nebſt verſchiedenen Produkten aus demſelben. Eine Sammlung von verſchiedenen edleren Hölzern, ausgezeichnete Schnitte mit der Laubſäge, Fourniere, Stöcke, Bleiſtifte; Meſſerſchmidwaaren vom Ordinärſten und Billigſten bis zum Feinſten und Beſten; Zirkel, Maßſtäbe, Lampen, Charniere für Wagenthüren von ſehr empfehlenswerther Konſtruktion, ebenſo Wagenfedern und Wagenaxen, Hahnen, Nägel, Schlöſſer von äußerſt kunſt- und ſinnreicher Konſtruktion, verſchiedene Gußwaaren und gedrückte und und geſtanzte Waaren aus Kupfer, Meſſing und insbeſondere aus Britanniametall, dieſer in England neuerdings ſo ſehr beliebten Zinnkompoſition (9 Zinn 1 Antimon). Waaren aus Weißblech, wegen ihrer ſoliden, ſchönen Verarbeitung, guten Verzierung und blanken Politur intereſſant, auch wegen der praktiſchen und hübſchen Formen zu empfehlen. Schnüre und Seile aus Draht. Proben von Eiſen und Stahl. Sehr intereſſant ſind die verzinkten Gegenſtände von Eiſen z. B. Nägel, Ketten und dergleichen mehr, ganz beſonders aber das Welleneiſen (corrugated iron) das in England jezt täglich mehr Anwendung findet zu Dächern, Schöpfen u. d. m. — Von beſonderem Intereſſe für Holz- und Metallarbeiten iſt eine Sammlung neuer und vorzüglicher **Maſchinen** und **Werkzeuge**, leztere meiſt von eigenthümlicher praktiſcher Form, Holz- und Metallbohrer, Holz- und Metallhobel, Schraubenbohrer, Schneidzeuge, Handſägen, Sägblätter, Centrifugalſägblätter bis zu 4′ Durchmeſſer, Schraubzwingen, Scheeren, Zangen, Hämmer, Ambos, Beile, Raſpel, Feilen (ein ganzes Sortiment von Taborin in Paris), Maſchinen für Verarbeitung von Blech zum Runden, zum Falzen, zum Canneliren, zum Kreisausſchneiden ꝛc. Eine Meſſerpuzmaſchine für Gaſthöfe, eine Kaffemühle, Gasöfen zu verſchiedenen Zwecken, ein Kopirmaſchine, eine ſehr gut gearbeitete Centrifugaltrockenmaſchine, aus Hand zu treiben, von Bezault in Paris, Schirme, die ſich auf einen Druck ſelbſt öffnen, Stecknadeln, Hahnen, eiſerne Bettſtellen, Spannſtab für Webſtühle, ordinäre, aber ſehr billige Wand- und Standuhren aus Nordamerika, die leider unſern Schwarzwälder Uhren eine fatale Konkurrenz machen. — In einem eigenen Saale endlich ſind **Geſpinnſte**, **Gewebe** u. dgl., Sortimente von Wollenmuſtern, von Baumwollenmuſtern, Hanf, Flachs, Chinagras, ſodann Geſpinnſte in dieſen Stoffen. Wir führen davon das Sortiment wollener Garnſorten der HH. Gebrüder Townend von Cullingworth an, ferner die Zuſammenſtellung von Mohair- und Alpakawolle von Milligan und Sohn in Bingley, von Rohſtof und dem Geſpinnſt bis zu den vollendeter Geweben verſchiedener Art. Baumwollgeſpinnſte von G. Thomas Houldsworth in Mancheſter von Nr. 100—700, einfach und gedoppelt. Baumwollengewebe, Leinwand, Stickereien, Spizen, wollene Gewebe aller Art und aus den Hauptproduktionsländern, halbwollene, Teppiche, Filze, geſtrickte und geſtickte Wollenwaaren, Lizenſchuhe nebſt Maſchine dazu, Seide, ganz und halbſeidene

Digitized by Google

Stoffe, glatte und façonirte, Seilerwaaren. — Der Raum geſtattet hier nicht alles Vorhandene aufzuführen und auf alles Intereſſante beſonders aufmerkſam zu machen, aber wiederholen müſſen wir zum Schluß, daß kein Gewerbsmann oder Fabrikant dieſe ſchöne Sammlung ohne Nuzen ſehen wird, wozu weſentlich noch die Gefälligkeit beiträgt, mit der jeder Beſucher von den bei dem Muſterlager angeſtellten Herren über alles Auskunft erhalten kann, was man zu wiſſen wünſcht. Es iſt dieß um ſo mehr zu rühmen, als die Zahl der Beſucher immer groß iſt, täglich durchſchnittlich 20 Perſonen. — Bekannt iſt, wie viel in anderen Ländern derartige Sammlungen zum Fortſchritt der Induſtrie beigetragen haben, theils unmittelbar durch Nachahmung der Fabrikate, durch Gebrauch der Werkzeuge und Maſchinen, theils aber auch dadurch, daß das Sehen von Neuem auch neue Ideen weckt, daß ein Gedankenfunke ſich an andern entzündet. Die Kritik, die an Allem Ausſezungen findet, hat wohl auch ſchon von manchen Artikeln gemeint, es wäre ſtatt ihrer Nüzlicheres und Belehrenderes für das Muſterlager zu finden geweſen, wir bitten aber ſolche Kritiker, zu bedenken, daß nicht ſelten gerade ſolche Artikel, die dem Einen werthlos erſcheinen, dem Andern beſonders intereſſant ſind, die Angelwerkzeuge z. B. mögen den Bewohnern des Neſenbachthals ſehr gleichgültig ſcheinen, am Bodenſee aber wird man ganz anders darüber denken. Statt zu kritiſiren, wollen wir uns vielmehr freuen, daß durch das Vorhandene ein ſchöner Anfang gemacht iſt, einem weſentlichen Bedürfniß zu entſprechen, und wollen hoffen, daß dieſer Anfang ſeine Fortſezung finde, daß namentlich Werkzeuge, Maſchinen und Maſchinenmodelle, Muſter und Muſterzeichnungen, neue Fabrikationsgegenſtände und Fabrikationsarten hier ſo vollſtändig wie möglich repräſentirt werden. Die guten Folgen einer ſolchen Sammlung, an der ſich die Producenten täglich belehren, täglich erfriſchen können, werden nicht ausbleiben. A.

[Der Wollhandel.] Seit Jahren iſt in dem Handel mit Wolle kein ſo ſchwungreicher Verkehr geweſen als eben jezt. Auf dem Breslauer Markt, welcher bekanntlich in Deutſchland mehr oder weniger die Preiſe regeln hilft, ſtiegen dieſelben bis um etwa 20 Prozent, und wenn man den verſchiedenen Berichten trauen darf, ſo werden ſie auf den übrigen nun raſch auf einander folgenden Märkten noch höher gehen. Am meiſten kaufen überall die deutſchen Fabrikanten; ſie ſteigern zu Gunſten der Produzenten die Preiſe und geben wieder den Beweis für die Wahrheit des bekannten ökonomiſchen Sazes, daß in einem großen Lande die innere Konkurrenz die äußere erſezt. Die Wollenfabrikation iſt einer der geſundeſten Induſtriezweige in Deutſchland. Außer dem wirklichen Bedarf treiben noch andere Umſtände die Wollenpreiſe in die Höhe. Dahin gehört namentlich, daß die Qualität der lezten Sendungen aus Sidney, Port Philip und vom Kap ſehr gut ausgefallen iſt; dagegen beſorgt man einen Ausfall an Quantität in Auſtralien. Es iſt indeſſen unſere wohlerwogene Meinung, daß dieſe Beſorgniſſe auf die Dauer ſich als unbegründet herausſtellen werden; wir glauben ſogar, daß die Entdeckung der Goldgruben gerade der auſtraliſchen Wollenerzeugung zu ganz außerordentlichem Nuzen gereichen müſſe. Gegenwärtig, da Alles, was irgend fortkommen konnte, Werkſtatt, Heerde, Acker und Schiff verlaſſen hat, iſt die Noth freilich groß; allein nichts berechtigt uns zu der Annahme, daß in Auſtralien die Dinge einen andern Verlauf nehmen werden als in Californien. Tauſende gehen in die Goldfelder, aber Tauſende verlaſſen dieſe Lotterie, und wer einmal in Auſtralien ſich befindet, kann dieſem entfernten Erdtheil nicht leicht wieder den Rücken kehren. Die Zahl der Goldſucher muß ſich vermindern, jene der Einwanderer ſteigt, alljährlich wird ein regelmäßiger Zuzug aus Europa nachfolgen, die Kolonien gewinnen alſo an Volkszahl, und der Arbeitslohn, welcher auch vor der Entdeckung des Goldes hoch ſtand, wird viel billiger werden, als er je geweſen. Das Alles muß aber den Heerdebeſizern zu Gute kommen; es kann nicht fehlen, daß Schäfer in Hülle und Fülle ſich anbieten; dann können jene ihre Heerden beträchtlich vermehren, und die Wollausfuhr wird ſich gegen jezt verdreifachen. In Liverpool waren in der jüngſten Zeit die Wollverkäufe ſehr lebhaft. Die Fabrikanten hatten keine großen Vorräthe, von neuer Wolle war noch wenig an den Markt gekommen, und die Konſumenten mußten kaufen. So wurde raſch Alles, was von Smyrna- und ſyriſcher Waare am Plaze war, vergriffen. In London wurden auf den am 5 Juni geſchloſſenen Verſteigerungen 30,000 Ballen aus Auſtralien und vom Kap 4 Pence (12 kr.) pr. Pfund höher bezahlt als vor einem Jahre. Ueberhaupt fand auch Wolle aus Oſtindien, Buenos-Ayres, Entre-Rios, Peru, Spanien, Mogador, Rußland und Portugal willige Käufer. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß dieſer Aufſchwung im Wollhandel vorerſt anhält. Die Wollenfabrikation iſt nächſt jener der Baumwolle der wichtigſte Induſtriezweig, und ſowohl der Rohſtoff wie die Fabrikate bilden einen der wichtigſten Gegenſtände im Welthandel. (Handelsbl.)

Eiſenbahn-, Dampfſchifffahrts- und Telegraphenweſen ꝛc.

× [Die unterirdiſchen Telegraphenleitungen.] Eine Bekanntmachung der preußiſchen Telegraphendirektion vom 18 Juni beſagt, daß die bei der elektromagnetiſchen Telegraphie in Preußen in Anwendung gekommenen unterirdiſchen Leitungen ſich mit ihrem Ueberzuge von Gutta-Percha nach mehrjährigen Erfahrungen nicht als zweckmäßig bewährt haben, und daß denſelben allein der Grund der namentlich in lezter Zeit vielfach vorgekommenen Unterbrechungen und Verzögerungen in der telegraphiſchen Korreſpondenzbeförderung zuzuſchreiben ſei. Die Errichtung von oberirdiſchen Leitungen auf den zur Zeit beſtehenden Telegraphenlinien iſt angeordnet worden und wird ſo eilig betrieben, daß die Vollendung derſelben auf allen von Berlin ausgehenden Linien bis 1 Sept. d. J. mit Sicherheit zu erwarten ſteht. Bis dahin kann auf eine regelmäßige und prompte Beförderung namentlich der Privatdepeſchen nicht gerechnet werden. Die Störungen, welche zu dieſer Bekanntmachung Anlaß gegeben, ſind in gleichem, wo nicht in höherem Grade in Sachſen und auf denjenigen Telegraphenlinien in Oeſtreich eingetreten, wo unterirdiſche Leitungen beſtehen, und in beiden Ländern iſt man wie in Preußen damit beſchäftigt, durch Herſtellung von Luftleitungen die unterirdiſchen Guttaperchadrähte zu erſezen. Da hiernach in ganz kurzer Zeit die lezten Spuren dieſer einſt ſo viel geprieſenen Entdeckung verſchwunden ſeyn werden, ſo mag es uns geſtattet ſeyn, der kurzen Geſchichte der unterirdiſchen Telegraphenleitungen im Gebiete des deutſch-öſtreichiſchen Telegraphenvereins einige Zeilen zu widmen. Es war im Herbſt 1846, als der ehmalige Artillerielieutenant Werner Siemens in Berlin die erſten Verſuche anſtellte, mit Guttapercha umhüllte Drähte zur Fortleitung der elektriſchen Strömung unter Waſſer und unter dem Erdboden anzuwenden. Da die Verſuche günſtig ausfielen, ſo machte er im Frühjahr 1847 der preußiſchen Regierung, welche damals im Begriff ſtand, ein Syſtem elektriſcher Telegraphenlinien zu errichten, den Vorſchlag, dieſe nach ſeiner Methode unterirdiſch zu führen. Eine 2¹/₂ Meilen lange Verſuchslinie in der Nähe von Berlin wurde ausgeführt, und als auch dieſe ein Jahr lang ſich vollkommen bewährt hatte, faßte man den Entſchluß, ſämmtliche Telegraphenlinien in Preußen, mit Ausnahme jener, welche nicht an fertigen Eiſenbahnen oder Chauſſeen ſich hinziehen, unterirdiſch anzulegen. Die hiezu verwendeten Drähte ſind von Kupfer, von etwa einer Linie Dicke, und ringsum durch eine Hülle von mit Schwefel verſeztem (vulkaniſirtem) Guttapercha geſchüzt, welche ebenfalls eine Linie dick iſt, ſo daß die Dicke des überzogenen Drahts 3 Linien oder ¹/₄ Zoll beträgt. Man erzeugte dieſe Drähte in beſonders hiefür eingerichteten Fabriken in Längen von tauſend und mehr Fußen und unterwarf dieſelben vor ihrer Verwendung einer genauen Probe auf Leitungs- und Iſolirungsfähigkeit. An 400 Meilen Telegraphenleitungen wurden bis zum Jahre 1851 von der preußiſchen Regierung mit eingegrabenen Guttaperchadrähten hergeſtellt, indem die Vortheile dieſes Syſtems, zu welchen man eine faſt ewige Dauer der Leitung rechnete, zu augenſcheinlich waren, als daß man nicht in weiteſter Ausdehnung von denſelben hätte Anwendung machen ſollen. Dem in ſo großartigem Maßſtabe von Preußen gegebenen Beiſpiele folgte man in Sachſen und legte die Staatstelegraphenlinie von Hof über Leipzig und Dresden nach Bodenbach unterirdiſch an, und als Dr. Steinheil zu Anfang des Jahres 1850 zur Leitung des Telegraphenweſens nach Oeſtreich berufen wurde, war auch er von den Vorzügen und der Unfehlbarkeit der unterirdiſchen Leitungen ſo ſehr überzeugt, daß er dieſelben, zunächſt für die ungariſchen und italieniſchen Linien, in Antrag brachte, und es ſind daſelbſt über 100 Meilen theils einfache, theils doppelte Leitungen mit Guttaperchadrähten hergeſtellt werden. Dieſen Vorgängen gegenüber hegten gleichwohl viele Techniker große Zweifel an die Haltbarkeit unter den Boden gelegter, mit Guttaperchaumhüllung ſo iſolirter Drähte, und in Hannover, Bayern, Württemberg und Baden wurden keine andere als oberirdiſche Telegraphenleitungen hergeſtellt. Welches Syſtem das beſſere ſei, ſollte nicht lange ungewiß bleiben. Schon zu Anfang 1851 ſtellten ſich bei den unterirdiſchen Drähten hie und da Beſchädigungen ein, welche ſtörend auf den telegraphiſchen Verkehr wirkten; nach und nach wurden die Störungen häufiger; und einzelne Linien konnten nur mit großem Koſtenaufwand für die telegraphiſche Korreſpondenz offen erhalten werden, bis endlich die Zerſtörung der ſchüzenden Guttaperchahülle ſo allgemein wurde, daß die fernere Benüzung der Leitung aufgegeben werden mußte. In Preußen, Sachſen und Oeſtreich war dieß gleichzeitig der Fall. Da aber immer noch auf einzelnen unterirdiſchen Linien die telegraphiſche Verbindung ungeſtört blieb, ſo tröſtete man ſich damit, daß die eingetretenen Störungen in Fabrikationsfehlern ihren Grund haben, und daß in dem Maße, als es gelingen werde, dieſe vollends zu beſeitigen, das angewendete Schuzmittel ſich zuverläſſiger erweiſen müſſe; man rieth zur Anwendung der Guttapercha ohne Beimengung von Schwefel, zu einer Bleiumhüllung für den Guttaperchaueberzug — einem Schuzmittel für das Schuz-

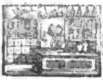
mittel! Mag man immerhin weitere Verſuche mit unterirdiſchen Leitungen anſtellen; bei dem gegenwärtigen Stand der Sache gebietet die Rückſicht auf das Bedürfniß ununterbrochener telegraphiſcher Verbindungen die ausſchließliche Anwendung von oberirdiſchen oder Luftleitungen.

Stuttgart. [Landgut zu verkaufen.] Im Kanton Thurgau wird aus freier Hand das Schloßgebäude mit einer Kapelle, einem Bauernhaus, Scheuern, Stallungen, Brunnen, großem Hof, Gärten und über 200 Morgen guten Gütern, Reben und Wald, alles arrondirt, um einen mäßigen Kaufſchilling unter günſtigen Zahlungsbedingungen veräußert. Das ſchöne Landgut befindet ſich in einer fruchtbaren Lage, wo ein guter Wein und viel Obſt wächst, und wo die Erzeugniſſe in die nahe gelegenen Städte ſtets um gute Preiſe abgeſezt werden können. Auf gefällige Frankoanfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammerreviſor Rettich.

Stuttgart. [Geſchäfts Anerbieten.] In der Gegend des Bodenſees wird Familienverhältniſſe halber ein Geſchäft zu verkaufen geſucht, das ausgezeichnet gut gelegen iſt, und das bei dem jezigen gelegenheitlichen Betrieb nach Abzug aller und jeder Unkoſten wenigſtens 5 Prozent reinen Gewinnſt abwirft. Einem jungen thätigen Mann, der hauptſächlich mit Führung einer Wirthſchaft bekannt ſeyn ſollte, dürfte es ein Leichtes ſeyn, den Betrieb namhaft zu ſteigern, wozu alle Gelegenheit gegeben iſt. Der Ankaufspreis und die Zahlungsbedingungen werden auf das Billigſte geſtellt. Dießfallſige Anfragen unter der Chiffre G. X. beſorgt

J. Hirtlin, Königsſtraße Nr. 20.



Stuttgart. Kaufsgeſuch eines frequenten Handlungsgeſchäfts in der Gegend von Stuttgart. Gef. Anträge nimt entgegen.

Chr. Kärcher, Schreinerſtraße Nr. 3.

Stuttgart.

Cigarren.

Von den beliebten feinen Docksigarren à 3 kr. pr. Stück habe ich wieder Sendungen erhalten. Im Mai 1852.

Friedrich Mickelin,
Marienſtraße.

Stuttgart. [Bewerberaufruf.] Durch die Beförderung des Exekutionskommiſſärs Fraſch zum Stiftungspfleger iſt das Exekutionskommiſſariat in Erledigung gekommen, mit welcher Stelle vorerſt ein Gehalt von 600 fl. und eine Entſchädigung für Gehülfen von 400 fl. verbunden iſt. Die Bewerber werden eingeladen, ſich unter Vorlegung ihrer Zeugniſſe binnen acht Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden und zugleich ihre Befähigung zu Leiſtung einer angemeſſenen Dienſtkaution nachzuweiſen. Den 23 Juni 1852.

Stadtſchultheiß Gutbrod.

Schrozberg, O.A. Gerabronn. [Bewerber Aufruf.] Die Arztſtelle in hieſiger Gemeinde iſt erledigt. Das Wartgeld, das von der Gemeinde abgereicht wird, beträgt 100 fl., und von der Oberamtskorporation ſind jedem Arzt 50 fl. jährlich ausgeſezt. Das Wartgeld iſt vorerſt in widerruflicher Weiſe feſtgeſezt, und es wird beſonders auf ſolche Bewerber Rückſicht genommen, die zugleich auch Wund- und Herbärzte ſind. Die Herren Bewerber wollen daher ihre Geſuche mit ihren Prüfungs- und ſonſtigen Zeugniſſen in möglichſter Bälde anher franko übermachen.

Den 18 Juni 1852. Gemeinderath.

Nürnberg.

Tüchtige Eiſengießer,

welche ſowohl in Lehm als Sand zu formen verſtehen, finden ſofort dauernde Unterkunft in der

Cramer-Klettſchen Maſchinenfabrick.

Stuttgart.

Lebensverſicherungsbank für Deutſchland in Gotha.

Der Rechenſchaftsbericht dieſer Anſtalt für 1851 iſt erſchienen und bei den Unterzeichneten unentgeltlich zu haben.

Auf die darin dargelegten ſehr günſtigen Ergebniſſe — 1,203,144 Thaler Jahreseinnahme, 327,728 Thaler Ueberſchuß, 6,455,219 Thaler Bankfonds u. ſ. w. — verweiſend, laden zur Verſicherung ein

Kaſſier Theodor Seyffardt in Stuttgart,
Paulinenſtraße Nr. 23.

J. D. Staib in Biberach. Ferd. Georgii in Calw. Clem. Zeiller in Ehingen. J. A. Brandegger in Ellwangen. Rechtskonſ. Kausler in Gaildorf. Rechtskonſ. Frick in Hall. J. M. Stieler in Heilbronn. Friedr. Mayer in Ludwigsburg. Rechtskonſ. Tafel in Oehringen. J. N. Kuen in Ravensburg. J. J. Müller in Reutlingen. J. B. Glükher in Rottweil. H. L. Eiſenlohr in Schorndorf. Fr. Bauer in Tübingen. Bloest-Wechßler in Ulm. C. H. Wirth in Weikersheim.

Die Hoffnung,

Conceſſionirte deutſche Bureaux
für
Auswanderung nach Amerika.

Ich expedire über **Havre**

nach NewYork

am 5 Juli ab Havre das Schiff **Woodſide,** Kapitän Hodges, 1000 Tonnen.
„ 20 „ „ „ „ „ **Eastern Queen,** „ Ros, 1000 „

nach NewOrleans

am 5 Juli ab Havre das Schiff **Sea Eagle,** Kapitän Williams, 1200 Tonnen.

Meine Paſſagiere werden durch erfahrene Kondukteurs bis Havre begleitet, und ſind die Ueberfahrtspreiſe bedeutend herabgeſezt.

Mannheim, Havre und NewYork im Juni 1852.

J. M. Bielefeld.

Nähere Auskunft ertheilen und werden Ueberfahrtsverträge abgeſchloſſen bei meinen **Generalagenten**

Herren Sick & Schleich in Stuttgart,
Königsſtraße Nr. 11,

ſo wie bei deren **Bezirksagenten** in

Aalen Hr. C. Sannwaldt,
Alpirsbach Hr. J. G. Wolf,
Balingen Hr. J. G. Hartmann,
Brackenheim Hr. W. Boſſaller,
Bondorf Hr. C. W. Speidel,
Calw Hr. Louis Dreiß,
Crailsheim Hr. Leonh. Scheef,
Ellwangen Hr. Max Dorrer,
Eßlingen Hr. J. Kayſers Bureau,
Haigerloch Hr. J. B. Mock,
Heilbronn Hr. **Friedr. Koch,** beim Fruchthaus,
Hall Hr. Stan. Picot,
Kirchberg a. d. Murr Hr. H. W. Dörr,
Knittlingen Hr. A. Fraſch,
Laupheim Hr. S. A. Nathan,
Ludwigsburg Hr. Dietter, Polizeikommiſſär,
Markgröningen Hr. F. Siegel z. Staige,
Münſingen Hr. Karl Dauer, Sohn,
Murrhardt Hr. Aug. Seeger jun.,
Oehringen Hr. Karl Maurer,
Rottenburg a. N. Hr. Wend. Neuer,
Rottweil Hr. Herderer, z. Flaſche,
Schwenningen Hr. Joh. Bürk jun.,
Spaichingen Hr. Alb. Schlauder,
Troſſingen Hr. Ad. Frank, Apotheker,
Tübingen Hr. C. Wucherer,
Ulm Herren **Klemm & Förſtner,**
Urach Hr. L. Kielmaier.

☞ **Franzöſiſches und amerikaniſches Geld, ſowie Wechſel auf NewYork** ſind ſtets bei uns zu haben.

Sick & Schleich.

Niederländiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

Tägliche regelmäßige Abfahrt **von Mannheim 4 Uhr Morgens** nach **Köln** (in Einem Tag) und nach **Rotterdam** in 36 Stunden.

Jeden **Sonntag** von **Mannheim** nach **London.**

Die Perſonenpreiſe ſind die **billigſten** auf dem Rheine.

☞ Nach Art der amerikaniſchen Dämpfer befinden ſich auf einigen der neuen Niederländiſchen Boote beſondere Pavillons auf dem Verdeck, welche den Reiſenden der erſten Pläze die große Annehmlichkeit gewähren, auch bei ſchlechtem Wetter die Salons zu verlaſſen, um den Anblick der reizenden Rheingegend zu genießen.

☞ Außer obigen Perſonenfahrten unterhält die Geſellſchaft einen beſonderen Dampfbootdienſt für den Waarentransport zu ermäßigten Frachten.

Einſchreibungen und nähere Auskunft ertheilt die

HauptAgentur Mannheim.

Digitized by Google

1 ganze Schachtel 48 kr. **Konzeſſionirte** 1 halbe Schachtel 24 kr.

Pâte Pectorale à la reglisse.

Als Linderungsmittel gegen Hals- und Bruſtbeſchwerden, wie Huſten, Schnupfen, Katarrh und Heiſerkeit ſind die durch ihre Wirkſamkeit rühmlichſt bekannten ſogenannten **Huſtentabletten** von **H. Wenz in Wiesbaden** ſehr zu empfehlen.

Werden verkauft in allen Städten Deutſchlands, in Stuttgart bei den Herren

Marquardt & Starker.

Frankfurt a. M. Am 1 Juli d. J. geht das ſchöne und bequem eingerichtete Dreimaſterſchiff:

Suſanne, Kapitän Müller,

von Hamburg nach Valdivia

ab. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die

Generalagentur: **Chn. Emil Derſchow,**
große Sandgaſſe Nr. 3.

UNION.

Billige Dampfbootverbindung zwiſchen

Liverpool und Philadelphia.

Am 21 Juli ſegelt von Liverpool nach Philadelphia das neue Dampfboot **City of Glasgow,** Kapitän W. Wylie. Ich kann zu demſelben nicht blos Kajütenpaſſagiere, ſondern auch **Zwiſchendeckpaſſagiere** annehmen. Preis von Mannheim bis Philadelphia inkluſive vollſtändiger Verköſtigung auf dem Dampfboot:

In zweiter Kajüte . . . . . 210 fl.
Im Zwiſchendeck . . . . . . 105 fl.

Abreiſe von Mannheim am 15 Juli 1852.

Der Generalagent für Württemberg:
Friedr. Nickelin in Stuttgart.

Für Auswanderer nach Amerika und Auſtralien.

Die deutſch-amerikaniſchen Paketſchiffe,

ſeit einer Reihe von Jahren rühmlichſt bekannt durch prompte und ſichere Expedition, wie durch zweckmäßige innere Einrichtung und reichliche Verproviantirung, ſegeln ab Bremen und Hamburg regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats nach **NewYork, Baltimore, Quebeck, NewOrleans, Indianola** (in Texas), **Rio Janeiro, Valdivia, Valparaiſo, Callao** und **San Francisco,** ſowie nach **Port Adelaide, Melbourne** und **Sidney** (in Auſtralien). — Nähere Auskünfte und Nachweiſungen, ſowohl über die der deutſchen Einwanderung erſchloſſenen Länder im Allgemeinen, als insbeſondere über die Stuttgarter Vereinskolonie **Neuſchwaben in Südchile,** ſowie über Preiſe und Bedingungen der Perſonenpaſſage und Güterfrachtenvermittlung nach allen transatlantiſchen Hafenplätzen ꝛc. ertheilt die konzeſſionirte Generalagentur in Stuttgart, Paulinenſtraße Nr. 24.

J. F. Caſt, allgem. Auswanderungsbureau.

Deutſcher Phönix.

Feuerverſicherungs-Geſellſchaft

in Frankfurt a. M.,

Grundkapital fünf und eine halbe Million Gulden,

und

Frankfurter Lebensverſicherungs-Geſellſchaft.

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich neben dem ſeitherigen Agenten, Herrn Eb. Fetzer, gleichfalls zum Bezirksagenten des deutſchen Phönix für Stadt und Amt Stuttgart beſtellt worden bin, und indem ich mich nun zu zahlreichen Anträgen angelegentlichſt empfehle, bemerke ich, daß Proſpektus und Antragsformulare bei mir zu haben ſind, und daß ich zu jeder mündlichen Auskunftertheilung mit Vergnügen bereit bin.

Stuttgart den 15 Juni 1852. **Julius Duvernoy,**
Bezirksagent für Stuttgart, Stadt und Amt,
Eberhardsſtraße Nr. 71.

Die Generalagenten: **G. H. Kellers Söhne.**

Cannſtatt. [Hauslehr… Für den Beamten einer Fabrik… wird ein ſolcher geſucht, … wäre, einige Knaben für … heranzubilden, daher es weniger … chen des Alterthums und … von Judäa, als vielmehr … Leſen, Schreiben, Zeichnen, … correkt deutſch zu lehren … Kenntniß der Muſik wäre … willkommene Zugabe, doch … rade Bedingung. — Die … ſtreng ſoliden jungen Mann … nur eine ſehr angenehm… eine vortheilhafte ſeyn, … beliebe, noch einigen andern … terricht zu ertheilen. … vorgeſchrieben, aber beſte … Pflichterfüllung, wogegen … handlung zugeſichert werden … Anträge nimmt entgegen …

Tübingen. [Offene … einer Apotheke … Städte des … 1 Oktober eine … beſetzen. Gefällige …
Th. Döbele, …

Biberach. [Gehülfen… eine hieſige Chirurgen… nen tüchtigen, … fen, deſſen Eintritt ſogleich …
Wirth, …

Rottenburg. [… einen Ortsvorſteher … ſeren Gemeinde … im Bezirke der … richtsbarkeit … fen, deſſen Eintritt ſogleich … Luſttragende wollen ſich … trägen unter Anſchluß … den an Reviſ. Aſſiſtent …

Adelberg. [… einen empfehlungswerthe… ſoliden jungen … Steuer- … ſo wie in … Ortsvorſteher… ders ſehr gute Kenntniſſe … 1 September d. J. … Oberamt oder auch … hrr, der zugleich … eine Stelle. Seine … den. Gefälligen Anträgen … gen. Den 15 Juni 1852.
Schultheiß u. …

Ulm. [Offene Stelle.] … größeren Oelmühlen iſt … zu beſetzen. Es wird … auf einen Mann von … hen, der nicht nur die … niſchen Kenntniſſe beſitzt, … Oelgeſchäft ſelbſt ſchon … iſt, und von dem ſich … läßt, daß er im Stande … Geſchäft in jeder Beziehung … Luſttragende wollen ſich …
Klemm …

Ludwigsburg. [… rung.]

… laſſe des … tikulier … hier, wird … dem 6 Juli, … tags … vorrath im öffentlichen Aufſtreich … und zwar:

5	Eimer	1849r	Weinsberger
13	,,	1849r	Koeber,
4	,,	1834r	,,
5	,,	1849r	Benninger,
3	,,	1848r	Tauber,
5	,,	1842r	Hambacher,
12	,,	1846r	Eichelberger,
12	,,	1846r	Kinzinger,
2	,,	1849r	Hauberstein…
9	,,	1848r	Grunbacher,
6	,,	1840r	Traminer,
1	,,	1842r	,,
7	,,	1846r	Hohenacker …

Den 16 Juni 1852.
Waiſengericht.

Ellwangen. [Liegenſchafts-Verkauf.] Aus der Gantmaſſe des … ders Gottlieb Laper … werden ein dreiſtockiges … in der Oberamteiſtraße, … Garten am Hungerberg, … Garten auf dem Sandacker, … allda am 19 Juli d. J., Nachmittags … zum zweiten Mal im Aufſtreich … Den 17 Juni 1852. Stadtſchultheiß…
Retten…

Digitized by Google

Die regelmäßigen amerikaniſchen

Poſtſchiffe neuer Linie,

in Verbindung mit gekupferten Dreimaſtern 1. Klaſſe

zwiſchen Havre und NewYork,

von **J. Barbé & Morriſſe** in **Havre**,

fahren je am 9., 19. u. 29. des Monats. Die nächſten Schiffe ſind:

am 9 Juli	**Amelia**,	Kapitän	Jordan,	1200 Tonnen,
„ 19 „	**Württemberg**,	„	Foed,	1500 „
„ 29 „	**Old England**,	„	Lowell,	1500 „

wofür Schiffsakkorde zu ſehr billigen Preiſen abgeſchloſſen werden können.

NB. Der Württemberg iſt ein ganz neues Poſtſchiff, das ſich durch elegante, bequeme Einrichtungen ſowohl, als durch ſchnelles Segeln beſonders auszeichnet.

Nähere Auskunft ertheilen:

Die Hauptagentur in Stuttgart:
Carl Schulz, Eberhardsſtraße,

Die konzeſſionirte Generalagentur:
Carl Emil Seelig in Heilbronn,

und die bekannten Herren Bezieksagenten.

Stuttgart.

Zu herabgeſezten Preiſen.

Eine größere Partie feiner Cigarrenreſte empfiehlt

Christian Fuchs, Eberhardsſtr. Nr. 49.

Stuttgart. [Feile Klaviere.] Ein

Klavier mit 6 Oktaven für 40 fl. und eines von 5 Oktaven für 12 fl. iſt zu verkaufen bei Inſtrumentenmacher Wilhelm Miller, Brunnenſtraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Stuttgart. Aus der Verlaſſenſchaft des Seilers Muller, gegenüber der Sonne, wied die noch vorhandene Seilerwaare, als Seile, Hanf und Bindfaden aller Aet und ſonſtige Artikel, zu herabgeſezten Preiſen veekauft. Liebhaber werden eingeladen.

Stuttgart. Dung feil. Tüb. Str. 22.

Stuttgart. [Antrag für eine Klavierlehrerin.] Für ein Tochterpenſionat in Holland, zwiſchen dem Haag und Leyden, wird eine gut ausgebildete deutſche Klavieelehrerin geſucht. Nähere Auskunft über die Bedingungen iſt zu erhalten Wilhelmsſtraße Ne. 1, im Netenhaus, wohin auch ſchriftliche Anfeagen unter dee Chiffee W. zu richten ſind.

Stuttgart. [Gehülfengeſuch.] In

der Schonſchen Apotheke iſt die Gehülfenſtelle frei, und ſieht gefälligen Anträgen von gebildeten älteeen Herren entgegen

E. Uhland,
Schonſche Apotheke, Wilhelmsplaz 14.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Es ſucht eine ſehr ordentliche gelernte Köchin eine Stelle. Dieſelbe ſieht mehr auf ein gutes Haus, als auf großen Lohn. Zu eefragen Alleenſtraße Nr. 14, parterre.

Stuttgart. [Stellengeſuche.] Oberhofprediger Grüneiſen (Kanzleiſtraße 21) gibt Auskunft über zwei wohlerzogene Töchter einer durch den Tod des Vaters in Noth verſezten Familie, welche im Dienſt ihr Fortkommen ſuchen müſſen.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Für den 17jährigen Sohn eines Gaſtgebers ſuche ich ſogleich eine Kellnerſtelle, wo derſelbe Gelegenheit hätte, ſich in ſeinem Fache tüchtig auszubilden zu können. Herm. Huzel.

Neckarſulm. [Anlehensgeſuch.] Die

Gemeinde Olnhauſen ſucht ein Anlehen von 6500 fl., daher man gefälligen Anteägen entgegenſieht. Den 17 Juni 1852.

K. Oberamt. Schubart.

Kirchheim u. T. Zu vermiethen auf Martini: Eine ſehr ſchöne und freundliche, ſüdlich ſtehende Wohnung, beſtehend in fünf ineinandergehenden Zimmern, wozu noch ein weiteres gegeben werden kann, geraumigem, mit Glasthüren verſchloſſenem Oehrn, Küche u. Speiſekamer, zwei Bühnekammern, Keller, Waſchküche und Holzſtall. Das Haus ſteht in einem Garten und gewährt eine wunderſchöne Fernſicht gegen das Albgebirge, auch befindet ſich im Hof ein Brunnen mit vorzüglichem Waſſer. Nähecees bei Heinrich Kübler.

Heilbronn.

NeckarDampfſchifffahrt.

Fahrtenplan vom 1 Juli 1852 ab.

Von Heilbronn nach Heidelberg:

a) **täglich Morgens 8 Uhr**, nach Ankunft des erſten Eiſenbahnzuges von Stuttgart und des Poſt-Omnibus von Hall, Ellwangen und Nördlingen.

b) **täglich Mittags 1 Uhr**, nach Ankunft des zweiten Eiſenbahnzuges von Stuttgart Süſſen u. Ulm

Von Heidelberg nach Heilbronn:

c) **täglich Morgens 6 Uhr**,

d) **täglich Morgens 7 Uhr**, nach Ankunft der eeſten Eiſenbahnzüge von Karlsruhe, und Mannheim.

Den 25 Juni 1852. **Die Direktion.**

Nachricht für Ortsvorſtände und Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Poſtſchiffe zwiſchen London und NewYork.

Mittelſt dieſer 16 eigenen ſchnellſegelnden, gekupferten Dreimaſterſchiffe 1. Klaſſe bin ich im Stande für die Expeditionen vom 1., 8., 15., 22. u. 29 Juli ab London zu ſehr herabgeſezten Preiſen Paſſagiere zu übernehmen. Bei Geſellſchaften, die von Gemeinden expedirt werden, **frei von Mannheim bis NewYork** für 67 fl. 30 kr. Erwachſene, und 45 fl. Kinder von 1 bis 12 Jahren. — In dieſem Preiſe iſt inbegriffen: **der vollſtändige Seeproviant**, Koſt und Logiren von Mannheim bis London, freie Verpflegung in London, Trink- und Kochgeſchirr und das amerikaniſche Kopf- oder Spitalgeld. Die Paſſagiere gehen von Mannheim aus in Begleitung eines zuverläſſigen Kondukteurs. **J. Berthold**, Generalagent in Backnang, und die bekannten Bezieksagenten.

Londoner und NewYorker PoſtſchiffLinie.

Den Verwandten der vielen Auswanderer, welche ſich meiner Vermittlung bedienten, widme ich die frohe Kunde, daß

Yorktown von London abgegangen am 18 März, in NewYork angekommen am 9 April, alſo in 21 Tagen,

Southampton von London abgeg. am 25 März, angekommen in NewYork am 17 April, alſo in 22 Tagen,

Corn. Grinnel von London abgeg. am 1 April, in NewYork angekommen am 26 April, alſo in 26 Tagen,

glücklich und nach vor mir liegenden Zeugniſſen von **NewYork** mit der prompten Beförderung ſehe zufrieden, allda angekommen ſind, und empfehle meine Linie unter Verſicherung eeeller Bedienung, feeundlichſter Berückſichtigung.

Backnang den 24 Juni 1852. **J. Berthold**, Generalagent.

Ludwigsburg. [Pferde feil.] Von

vier komplet gerittenen eleganten Pferden, welche im beſten Alter ſtehen, werden wegen längerer Abweſenheit des Eigenthümers zwei davon zu verkaufen geſucht. Das Nähere hierüber eetheilt

Nagel, Fahnenſchmid
im Kön. 2. Reiterregiment.

Ulm. Zündſchnüre zum Felſenſpeengen en gros ſehr billig bei

H. Berger.

Meimsheim bei Beackenheim. [Zwirnmaſchine feil.] Eine ſolche, noch neu mit 200 Spindeln, iſt um billigen Preis zu verkaufen bei J. Jakob Bühler.

Waiblingen. Eine Bierpfanne, 5 Eimer haltend, noch wie neu, hat im Auftrag zu verkaufen

Johs. Pfander, Kupferſchmid.

Schwieberdingen. Zwei neue Leiterwägele mit eiſernen Achſen verkauft billig

Heilemann, Schmidmeiſter.

Digitized by Google

PoſtDampfſchifffahrt

zwiſchen

Bremen und NewYork.

Die amerikaniſchen PoſtDampfſchiffe ſollen wie folgt von der Weſer abgehen:

Dampfſchiff **Hermann** am 16 Juli.

Dampfſchiff **Washington** am 13 Auguſt.

Paſſagepreis in erſter Kajüte, obern Salon,	. . .	190	Ldr.Rthlr.
„ „ „ „ untern „	. . .	160	„
„ „ „ „ zweiter „	. . .	100	„
„ nach **Southampton** in erſter Kajüte		20	„

Näheres bei

C. A. Heineken & Comp.
in Bremen.

Auswanderer nach allen Orten Amerikas

befördert auf bequemſte, ſicherſte und billigſte Weiſe, theils mit regelmäßigen Poſt- und Dampfſchiffen, theils mit amerikaniſchen, dreimaſtigen Extraſchiffen 1. Klaſſe, jede Woch über **Havre, Rotterdam, Bremen und Antwerpen,** und giebt Anweiſungen, Adreſſen und Wechſel, auch amerikaniſches Geld und Papier:

Die bekannte konzeſſionirte, mit einer Kaution von 10,000 fl. ſicher geſtellte BeförderungsAnſtalt des

ref. Notars C. Stählen zu Heilbronn.

Hauptagentur in Stuttgart bei
Gebr. Hübler.

Die Eröffnung der Schwimm- und Badeanſtalt in Konſtanz.

Die bekannte Heilkraft der Seebäder hat eine Geſellſchaft dahier zur Erbauung einer Schwimm- und Badeanſtalt hier beſtimmt, welche an Räumlichkeiten und Bequemlichkeit mehr bietet, als jede der zur Zeit am Bodenſee befindlichen derartigen Einrichtungen. Die beſagte ganz in der Nähe der Stadt gelegene Anſtalt beſteht aus drei geſonderten Baſſins zum Schwimmen, einem Baſſin zum Baden im Freien unweit des Thalwegs, einer großen Anzahl von Bade- und Ankleidezimmern und einem Douchebade. Den Unterricht im Schwimmen ertheilen geprüfte Schwimmlehrer und Lehrerinnen und ſorgen beſtens für die erforderliche Bedienung.

Fremde, welche wir zum Beſuche dieſer Anſtalt und zum Gebrauche von Seebäderkuren in derſelben hiemit einladen, wollen wir noch aufmerkſam machen, daß ſie hier ausgezeichnete Aerzte treffen, in Gaſt- und Privathäuſern gute und billige Wohnung und Bedienung erhalten, auch täglich mittelſt der Dampfboote alle Uferpläze des Bodenſees beſuchen und zu größeren Vergnügungsreiſen von Friedrichshafen aus ſich der Eiſenbahn bedienen können.

Die prachtvolle Lage von Konſtanz, ſo wie ſeine herrlichen Umgebungen ſind allzu bekannt, als daß es einer in das Einzelne gehenden Heraushebung derſelben bedürfte.

Konſtanz den 14 Juni 1852.

Namens der Geſellſchaft für Schwimm- und Badeanſtalt: **Der Ausſchuß.**

Sommer-Kurs

vom 1 Juni bis 30 September 1852.

Abgang der Dampfboote von Schaffhauſen nach ſämmtlichen Pläzen am Oberſee **täglich um 6 Uhr** Morgens.

Ankunft in Schaffhauſen von ſämmtlichen Pläzen am Oberſee **täglich um 3½ Uhr** Nachmittags.

Influenzen am Bodenſee.

Mit dem am Sonntag, Montag, Donnerstag und Samstag von hier abgehenden Boot „Stadt Schaffhauſen" erfolgt die Ankunft in Friedrichshafen um 11½ Uhr auf den um 12 Uhr 25 Minuten nach Ulm, Stuttgart und bis Heilbronn gehenden Zug in einem Tag von Schaffhauſen nach Heilbronn; mit den an den übrigen Tagen abgehenden deutſchen Booten erfolgt die Ankunft auf den um 5¾ Uhr abgehenden Zug nach Ulm.

Abgang des Poſtwagens von Lindau nach Kempten um 7 Uhr Morgens und um 7 und 10 Uhr Abends. Von Rorſchach nach St. Gallen und Chur täglich um 9 Uhr früh und Abends 6 Uhr.

Schaffhauſen im Mai 1852. Die Verwaltung. Mechel.

Altshauſen. [Verkauf von eichen Stamm-, Kleinnuz- u. Brenholz.] Von dem dießjährigen Erzeugniß an Eichenſchälholz wird im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf kommen:

am Donnertag den 1 Juli d. J.

aus den Walddiſtrikten Bernhardsreute, Schmidhauſen, Schwende, Maienröſenhölzchen, Oberholz: 90 St. eichen Bau- und Sägholz von 6-33'' mittl. Durchmeſſer und verſch. Länge, 202 St. Hagſäulen u. 36 Kl. eichene Scheiter und Prügel;

am Freitag dem 2 Juli:

aus den Walddiſtrikten Rimmersberg, Brand, Bahnbühl 32 St. eichenes Bau- u. Sägholz von obenbemerktem Durchmeſſer u. Länge, 1 eich. Wellbaum, 42 St. Hagſäulen, 15 Klft. eichene Scheiter u. Prügel, und 10 Kl. buchene Prügel. Die Zuſammenkunft iſt am 1 Juli, Morgens 8 Uhr, in der Bernhardsreute bei der Lettengrube, am 2 Juli, Morgens 8 Uhr, im Walddiſtrikt Rimmersberg. Bemerkt wird, daß das zum Verkauf kommende Stammholz ſich vorzüglich zu Küferholz und Eiſenbahnſchwellen eignen würde, daß daſſelbe etwa 1 Stunde von der Eiſenbahnſtation Aulendorf entfernt ſei und gut abgeführt werden könne. Die Schultheißenämter wollen dieſen Verkauf ihren Amtsangehörigen zur Kenntniß bringen. Den 22 Juni 1852.

K. Hofkameralamt. Mauſer.

Eberſtadt, O.A. Weinsberg. [Wein-Anerbieten.] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, von ſeinem Weinvorrath folgende Sorten zu verkaufen, als:

vom Jahr	1811	ungefähr	12	Eimer,
„ „	1818	„	20	„
„ „	1822	„	12	„
„ „	1819	„	15	„
„ „	1826	„	15	„
„ „	1827	„	20	„
„ „	1828	„	40	„
„ „	1834	„	80	„
„ „	1848	„	82	„

Sämmtliche Weine ſind hell und von guter Qualität; dabei wird jedoch bemerkt, daß ſich auf Verſendung von Muſtern nicht eingelaſſen wird, ſondern nur Proben vor den Fäſſern abgegeben werden.

Ref. Schultheiß Mauchart.

Ellwangen. Unterzeichneter hat ſich wegen vorgerückten Alters und Krankheitsumſtände entſchloſſen, ſeine Färberei zu verkaufen; ſie beſteht aus einem dreiſtockigen Wohnhauſe an der Hauptſtraße, auf drei Seiten Rechen, der obere Boden auch ganz mit Rechen, einer gut eingerichteten Färberei mit acht Keſſeln, zwei kalten Kippen, einer Scheuer, einer Stallung und noch einem großen Plaz hinter dem Hauſe; ferner einen Acker, ein Krautland, einen Garten, wo man täglich waſchen kann, und durch welchen ein Bach fließt, und ein Tagwerk Wieſen. Es kann täglich ein Kauf mit Unterzeichnetem abgeſchloſſen werden. Den 13 Juni 1852.

J. Kaiſer.

Haubersbronn, Gerichtsbez. Schorndorf. [Mezlensweilermühle- und Güterverkauf.] In Schuldſachen des Andreas Wieler, Mezlensweilermüllers, wird am Montag dem 5 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe im Exekutionsweg verkauft: Ein zweiſtockiges, ſehr geräumiges Wohn-, Mühl-, Scheuer- und Stallgebäude, mit zwei Mahlgängen, einem Gerbgang nebſt eingerichteter Gipsmühle und Hanfreibe, unweit Haubersbronn und Miedelsbach an der Wieslauf gelegen; Gärten: ²/₈ M. 21,7 R. und ³/₈ M. 21 R. Gras- und Baumgarten bei der Mühle. Kaufsliebhaber ſind zur Aufſtreichsverhandlung unter dem Anfügen eingeladen, daß unbekannte ſich über Prädikat und Vermögen durch obrigkeitliche Zeugniſſe auszuweiſen haben. Den 10 Juni 1852.

Gemeinderath. Vorſtand: Specht.

Schorndorf. [Entziehung der Vermögensverwaltung.] Durch Gerichtsbeſchluß vom Heutigen iſt dem Weingärtner Johann Bernhard Lenz von Beutelsbach die Verwaltung ſeines Vermögens wegen Geiſteskrankheit entzogen und ihm in der Perſon des Johann Georg Mitter von dort ein Kurator beſtellt worden, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Verträge, welche von nun an etwa mit Lenz ſelbſt geſchloſſen würden, null und nichtig ſeien. Den 16 Juni 1852. K. Oberamtsgericht. Veiel.

Digitized by Google

willigen. Man erinnert ſich, wie cyniſch oft die Mitglieder der Nationalverſammlung wegen ihrer 25 Franken angegriffen wurden. — Morgen ſoll der Prozeß des Grafen Morny in ſeiner Eigenſchaft als Miteigenthümer am Conſtitutionnel, wo er ſchon länger in die Rechte des Hrn. Thiers eingetreten iſt, gegen Dr. Veron beginnen, den er beſchuldigt, durch ſeine Direktion die Exiſtenz des Conſtitutionnel in Gefahr geſezt zu haben. Allerdings iſt ſeit den beiden Benachrichtigungen ſchon mehrere Male mit Suspenſion gedroht worden. Es heißt nun, daß Dr. Veron ſich vom Conſtitutionnel zurückziehen, der Graf Morny Hrn. Granier v. Caſſagnac wieder in ſein Amt einſezen und dieſer dafür die Rückkehr ſeines Gönners ins Miniſterium vorbereiten wird. — Unter den Abgeordneten hat man eine Flugſchrift verbreitet, die das an die Worte Sieyes über den tiers état erinnernde Motto trägt: „Was iſt der geſezgebende Körper? Nichts. Was ſoll er ſeyn? Alles.“

Paris den 24 Juni. Der geſezgebende Körper, während ſeines dreimonatlichen Beſtandes ruhig und friedſelig, macht plözlich, im Augenblick ſeines Auseinandergehens, mehr Lärm, als man von ihm je erwartet hätte. Die geſtrige Sizung war zwar ſo ſtürmiſch nicht, wie die vorgeſtrige, aber es hat ſich eine Thatſache zugetragen bezeichnenderer Natur, als Kerdrels und Montalemberts vorgeſtrige geſtrenge Worte. Troz des Widerſpruchs der Staatsräthe, die im Namen der Regierung das Budget zu vertheidigen haben, hat die Verſammlung auf den Vorſchlag ihrer Kommiſſion Kapitel 12 des Budgets der öffentlichen Schuld verworfen, worauf die Senatorenbeſoldungen figurirten, die durch ihre Einzeichnung in dieſem Kapitel einen lebenslänglichen Charakter annahmen. Die Kommiſſion hatte die Uebertragung dieſes Poſtens auf den Beſoldungsetat beantragt, um zu bedeuten, daß die Senatorenbeſoldungen aufhören müßten, wenn aus irgend einer Veranlaſſung ihre Dienſtverrichtungen aufhörten. Der Staatsrath verwarf dieſen Kommiſſionsantrag, die Kommiſſion aber beharrte bei ihrem Vorſchlag, beantragte die Verwerfung des Kapitels, und die Verſammlung ſchloß ſich den Vorſchlägen ihrer Kommiſſion an. Die Kommiſſion beantragte auch den Durchſtrich des Kapitels, welches ſechs Millionen Franken für die Louvrebauten anweiſt, weil der Staatsrath die Erſparniß von zwei Millionen daran nicht angenommen hatte; jedoch wurden die ſechs Millionen von der Verſammlung nach einer zweifelhaften Probe zugeſtanden; mehrere andere Erſparniſſe wurden von der Kommiſſion ſelbſt wieder aufgegeben, dagegen hielt ſie die Ablehnung von 800,000 Fr. geheimer Fonds für das Miniſterium des Innern feſt, ohne daß jedoch die Verſammlung ihr Folge gab; dagegen bleibt es bemerkenswerth, daß in der geſtrigen Sizung der mit der Budgetvertheidigung beauftragte Staatsrath, um die Verſammlung zur Verwilligung der geheimen Fonds zu bewegen, die Genehmigung als ein Vertrauensvotum gegen den Prinzpräſidenten bezeichnet hat. Dieſe Bemerkung mußte die zweifelhaften Stimmen fortreißen; aber iſt's nicht merkwürdig, vom geſezgebenden Körper ein Vertrauensvotum verlangen zu hören, nicht zu Gunſten des Miniſteriums, wie es bei konſtitutionellen Regierungen gewöhnlich iſt, ſondern für das Staatsoberhaupt ſelbſt. Da im Uebrigen die Verwilligung kapitelweiſe und ſehr ſchnell von ſtatten geht, ſo wird die Budgetverhandlung wider Erwarten wohl in wenigen Tagen beendigt ſeyn können. Auch iſt im Moniteur der lezte offizielle Empfang im Elyſee auf Samstag angekündigt, was darauf ſchließen läßt, daß die Seſſion nicht verlängert wird. Im Elyſee, Miniſterium und im geſezgebenden Körper iſt man darüber einig, daß das Budget an den Staatsräthen ſehr ungenügende Vertheidiger hat, und ſoll über dieſen Mißſtand am vorigen Dienſtag ein Miniſterrath gehalten worden ſeyn, worin die Mangelhaftigkeit des Inſtituts in dieſer Beziehung vollkommen anerkannt worden ſei. — Das ganze Intereſſe der Tagespolitik liegt natürlich in dieſen Verhandlungen des geſezgebenden Körpers, da aber die Blätter durch das Preßdekret zu dem einförmigen offiziellen Sizungsbericht, durch Interpretation des Preßdekrets zum abſoluten Stillſchweigen ſelbſt über den ſo zugeſchnittenen Bericht verdammt ſind, ſo iſt es ganz, als ob die Tagespreſſe nicht wüßte, was in der Tagespolitik vorgeht. Das große Publikum, gewohnt, von ihr in das Schlepptau genommen zu werden, bleibt daher ebenfalls hinter den Ereigniſſen zurück, und was alle Welt anzugehen ſcheint, gehört nur wenigen glücklichen Eingeweihten, die es ſich in aller Stille wie ein Geheimniß erzählen. (Nach der Indep.)

** Paris den 24 Juni. Geſtern verließ ein Zug von 218 Gefangenen das Fort Bicetre und wurde nach der Havre Eiſenbahn gebracht. In Havre erwartet ſie ſeit zwei Tagen der Magellan, welcher ſie nach Bona in Algerien bringen wird. Zu den deportirten Weibern gehören zwei Damen Namens Pauline Roland und Roſalie Gobert. P. Roland hat ſich durch ihre Bemühungen zur Herſtellung und Beförderung der Aſſociation unter der Arbeiterbevölkerung von Paris einen Namen gemacht. Sie ſchrieb über Aſſociation ſehr talentvolle und begeiſterte Artikel. Unter den deportirten Männern befinden ſich Notare, Hausbeſizer, Publiziſten, Prieſter, Profeſſoren. — Bürger Cabet, der Vater der icariſchen Kommuniſten, geht dieſer Tage von London wieder zu ſeiner Gemeinde nach Nauvoo; er iſt reicher Hoffnung für dieſelbe voll; wie man aus einem Schreiben „an ſeine Brüder in Frankreich“ erſieht, will ſich ſein Bund namentlich mit ausgewanderten Deutſchen rekrutiren. Die Verbrüderung ſchickt Sendboten aus, um Texas zu durchziehen und unter den 250,000 (?) Deutſchen, die dort im vorigen Jahre angekommen ſeien, reiche Menſchenfiſchzüge für die Gemeinſchaft der Gleichen zu thun. — Einer der Hüte des Kaiſers Napoleon hat lezthin die ganze Stadt Chateau-Thierry in Aufruhr verſezt und lebhafte Verhandlungen zwiſchen den Erben Evrards veranlaßt. Da der Beſizer dieſer Reliquie geſtorben war, ſo entſchied das Tribunal auf Verlangen der Prätendenten dieſes hiſtoriſchen Filzes, daß der Hut nicht mit den andern Effekten öffentlich ausgerufen werden, ſondern auf dem Wege der Licitation unter den Erben verkauft werden ſolle. Dieſe Licitation fand am 12 Juni ſtatt. Die intereſſirten Parteien ſtritten einen heißen Kampf um den Beſiz des Filzes, welchen die Wittwe Evrard um 4000 Franken erſtand. — Die Habitues der Börſe ſprachen kürzlich von dem Tode eines alten Spielers, welcher ein Vermögen von 13 bis 14 Millionen Franken hinterlaſſen habe. Dieſer Menſch war von einem Geiz beſeſſen, von dem man ſich ſchwer einen Begriff machen kann. So z. B. trug er nie Socken, ſondern wickelte ſeine Füße in die groben Geldſäcke, in welchen man ihm ſein Gold und Silber brachte. Da er keine direkten Erben hat, fällt dieſes ungeheure Vermögen Seitenverwandten zu, welche arme Bauern am Fuße der Pyrenäen ſind, und die ſtets troz ihrer großen Armuth nie die geringſte Unterſtüzung vo ihrem reichen Verwandten erlangen konnten. — Fonds: 4½ % 101. 55; 3% 71.50.

Großbritannien und Irland.

× London den 22 Juni. Das Parlament bietet wenig Intereſſe; im Ober- und Unterhaus kommt mit Ausnahme der faſt alltäglichen Hezen auf den Miniſter des Auswärtigen wegen der Matherſchen Affaire nichts Bemerkenswerthes vor. — Morning Chronicle meldet aus Rom vom 14. d. M. als beſtimmt, daß das von den päbſtlichen Behörden gegen Mr. Murray gefällte Todesurtheil umgewandelt worden iſt. — Die gefährliche Konkurrenz des ſo wohl geleiteten Triester Lloyd Inſtituts ſpornt die Peninſular und Oriental Steam Navigation Company zu unausgeſezter Thätigkeit an. Sie vermehrt ihre Flotille wieder bedeutend und wird, nach Vollendung der eben im Bau begriffenen 5 neuen Fahrzeuge, 40 ſchöne Seedampfer zu ihrer Verfügung haben. Die Kompagnie ſpart kein Geld, um ihre Schraubendampfer zu vervollkommnen, und man muß eingeſtehen, daß dieſe die Erwartungen der Meiſten übertreffen. So hat eben erſt der Schraubendampfer Madras die Reiſe von Southampton nach Malta in neun Tagen zurückgelegt. Der Rumpf des monſtröſen Himalaja iſt auch ſchon fertig, ſoll im Oktober vom Stapel gelaſſen und Ende dieſes Jahrs ſegelfertig ſeyn. Gegen dieſes Ungeheuer verſchwindet ſelbſt der berühmte Great Britain. Die Maſchine des Lezteren hat blos 500, die des Himalaja 700 Pferdekraft, und ſeine Länge beträgt 370 Fuß. — Die direkte Verbindung durch einen regelmäßigen Dampfbootdienſt mit Auſtralien iſt jezt ſo viel wie gewiß, und die Cunard Kompagnie hat bereits alle Anordnungen getroffen, um ihre Schiffe in Verbindung mit dem alten Dienſt zwiſchen Liverpool und New York, via Chagres und Panama mit Auſtralien in Verbindung zu bringen. Somit haben wir in Kürze zwei regelmäßige Dampfſchiffverbindungen nach Auſtralien zu erwarten, und allem Anſchein nach wird das Unternehmen gewinnbringend ſeyn. Denn, wie aus Liverpool berichtet wird, gehen außer den Regierungsſchiffen bis Ende Auguſt nicht weniger als 40 Paſſagierſegelſchiffe auf dem modern gewordenen Auswanderungsweg von Liverpool allein ab. Und die Pläze ſind lange voraus beſtellt, und dazu kommen noch die andern, die von London, Plymouth ꝛc. auslaufen. Es iſt, als ob das ganze ſchottiſche Hochland ſich auf die Wanderung begeben wollte.

Schweiz.

⊙ Bern den 13 Juni. Die konſervativen Blätter beharren fortwährend darauf, daß der Bundesrath eine Kollektivnote der Großmächte, betreffend Neuenburg, erhalten habe. Dagegen verſichern gut unterrichtete Perſonen wiederholt, es ſei dieſes nicht der Fall. — Der aus rein politiſchem Haß abgeſezte Seminardirektor Grunholzer hat geſtern das Berner Seminar verlaſſen. Da es bekannt geworden war, daß die übrigen Lehrer und Zöglinge ihn einige Stunden weit geleiten wollten, ſo unterſagte es der Vizeerziehungsdirektor, Hr. Reg.Rath Fiſcher. Allein die Erſteren kehrten ſich nicht an dieſen Befehl, da ſie ja ihre Entlaſſung verlangt haben. Der aufgelöste Grütliverein hat beim Bundesrath eine Petition um unparteiiſche Unterſuchung und Aufſchub der Vollziehung jenes Auflöſungsbeſchluſſes eingegeben. — Der große Rath von Neuenburg hat den bedeutenden Ueberſchuß der lezten Staatsrechnung im Betrag von 117,000 Fr. zum Theil auf Straßenbauten verwendet. Im Jahr 1851 wurden in dieſem Kanton allein 240,000 Uhren verfertigt, weit mehr als je vorher. Der Wohl-

Digitized by Google

ſtand der Fabrikgegenden iſt ſtark im Wachſen begriffen. In la Chaux de Fonds allein werden eben 22 neue Häuſer erbaut. Auch mit dem ſittlichen Zuſtande des Volkes darf man im Vergleich zu früheren Zeiten zufrieden ſeyn.

Ꝟ Baſel den 24 Juni. Geſtern iſt die Herzogin von Orleans mit ihren 2 Söhnen unter dem Namen einer Gräfin d'Villiers hier angekommen und im Storchen abgeſtiegen. Wie es heißt, will ſie die Bäder in Baden (Kt. Aargau) gebrauchen. Auch der Prinz von Preußen traf geſtern hier ein und iſt im Gaſthof zu den drei Königen abgeſtiegen. — Vor einigen Tagen ſind die in Deutſchland für Rom Angeworbenen von badiſcher Seite her an der Schweizergränze bei Baſel angekommen, und machten Miene, dieſelbe zu überſchreiten. Die hieſige Polizei ſandte ein Detaſchement Landjäger ihnen entgegen, um ſie an ihrem Vorhaben zu hindern, was auch ohne Weiteres gelang. — Staatsrath Schaller von Freiburg hat als Mitglied des Nationalrathes ſeine Entlaſſung genommen, da er ſich ſeit der Aufhebung des Wahleides nicht mehr als Vertreter des Freiburger Volkes betrachte. — Herr Thiers iſt jüngſt in Genf durchgereist, um den Sommer in Vevey (Kts. Waadt) zuzubringen und daſelbſt ſeine Geſchichte des Kaiſerreichs zu vollenden.

Italien.

Florenz den 9 Juni. Unter dieſem Datum wird der Times geſchrieben: Geſtern wurde bei geſchloſſenen Thüren das Urtheil gegen Madiai und ſeine Gattin und Caſacci gefällt, die angeklagt waren, die römiſch-katholiſche Religion mit der proteſtantiſchen vertauſcht zu haben. Caſacci hatte bereut und wurde freigeſprochen. Die Verhandlung gegen das Madiaiſche Ehepaar dauerte 4 Tage. Beide bekannten freudigen Muthes, daß ſie durch ihren Aufenthalt in England die Bibel kennen gelernt und durch ſie zu der Ueberzeugung gebracht ſeien, daß die römiſche Kirche Irrlehren predige. Das Urtheil lautete auf 4½ Jahr Galeerenſtrafe gegen Madiai und 3 Jahr 10 Monat gegen ſeine Gattin!

Ver. nordamerikan. Staaten.

NewYork den 8 Juni. General Franklin Pierce, von der in Baltimore abgehaltenen demokratiſchen Nationalkonvention als Präſidentſchaftskandidat erkoren und vielleicht das nächſte Oberhaupt der Republik, iſt der Sohn des verſtorbenen Benjamin Pierce, der im Revolutionskriege mitgefochten hatte und von 1827 bis 1829 Gouverneur von Neu-Hampſhire war. Er hatte die Rechte ſtudirt, und ſeine Advokatenpraxis bringt ihm noch heute Vieles ein. Von 1833—1837 war er Mitglied des Repräſentantenhauſes, bekannte ſich zu demokratiſchen Prinzipien und wurde während dieſer Zeit in den Senat gewählt, gab jedoch ſpäter ſeinen Siz daſelbſt auf, um ſich ganz ſeiner Praxis zu widmen. Als Polk Präſident wurde, bot man Gen. Pierce die Stelle eines Generalanwalts an, die er jedoch ablehnte, um als Oberſt in den Krieg gegen Mexiko zu ziehen. Hier glänzte er durch perſönliche Tapferkeit, Menſchlichkeit und Entſchiedenheit und nahm Theil an den Schlachttagen von Veracruz, Contreras, Molins del Rey und Chrpultepec. Er iſt 46 Jahre alt und durch und durch Demokrat aus der virginiſchen Schule. Er wurde von der Konvention gegen ſeinen ausdrücklichen Willen gewählt. — Hr. Rufus King, welcher von der demokratiſchen Konvention gleichzeitig zum Vizepräſidenten vorgeſchlagen wurde, gehört zu jener politiſchen Schule, die die Rechte des Südens in Schuz nimmt. Er ſaß für Südcarolina von 1811 bis 1816 im Kongreß und war von 1844 bis 1847 Geſandter am Hofe Ludwig Philipps. (NewYork Herald.)

Oſtindien.

Bombay den 22 Mai. Die Truppen in Ragun haben ſich zumeiſt auf die Schiffe zurückgezogen; überhaupt gedenken die Engländer ſich bis zum Eintritt der günſtigeren Jahreszeit auf der Defenſive zu halten. General Campbell iſt gegen den Swatfluß bereits aufgebrochen. Im Pendſchab iſt eine Thagſekte entdeckt worden, von der etwa 590 Mordthaten verübt worden ſind. Die Wirren an der nordweſtlichen Gränze des oſtindiſchen Reiches dauern fort. Energiſche Maßregeln ſind jedoch ergriffen und man hofft, jene räuberiſchen Volksſtämme in wenigen Wochen zu Paaren zu treiben.

⚯ Telegraphische Depesche. Wien den 25 Juni. 5% Metall. 98 7/16; 4½% Metall. 87⅞; Bankactien 1379; Loose von 1839 327 13/16; Augsburg uso 117⅜; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 25 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1397	1393
5% Metalliq.	82⅞	82⅜
5% „ in Silb.	—	93⅜
4½% „	74	73¾
5% Lomb. Obl.	88⅛	88
Preussen: 3½% Staatsschuldsch.	—	92⅛
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	—	101⅜
Württemberg: 4½% Obligat.	101	100⅞
„ 3½% „	90	—
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	65¼	—
„ 35 fl.-Loose von 1845	38⅛	37⅞
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	94⅜	94⅛
„ „ 25 fl.-Loose	29¾	—
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	—	34¾
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	100⅝	100⅛
„ 4½% „ in Frs. à 28 kr.	97⅛	96⅞
Russland: 4½% Obl. in L. à 12 fl.	102¾	—
Wechsel: Amsterdam: k. S.	100⅝	100⅛
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	120⅛	119⅞
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105⅝	105⅛
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	89⅜	—
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	105⅛	105⅛
London: (10 Livr.St.) k. S. .	120⅜	120⅛
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	94⅝	94⅜
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	101⅝	101⅛
Disconto	—	2½
Gold: Pistolen . . .	9 fl. 46½ kr.	
Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.	
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. 56½ kr.	
Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.	
20 Frankenstücke .	9 fl. 33½ kr.	
Engl. Souverains .	12 fl. 2½ kr.	

Stuttgart.

Pferd zu verkaufen.

Marienſtraße Nr. 30 ſteht ein Fuchs, Wallach, mit Abzeichnung, zum Fahren, ein- und zweiſpännig, tauglich, um billigen Preis zum Verkauf.

Stuttgart. [Wohnungsveränderung.] Das Geſchäftslokal des Unterzeichneten befindet ſich von heute an Heuſteigſtraße Nr. 6, in der Nähe der Aktienbierbrauerei. Den 26 Juni 1852.

J. B. Müllers Verlagshandlung.

Stuttgart. [Wohnungsgeſuch.] Ich bin beauftragt, bis Jakobi eine ſchöne Wohnung von ſechs bis ſieben Zimmern, wo möglich in der Beletage zu ſuchen, und ſehe gefälligen Anträgen entgegen.

Karl Oſtertag jun.

Berlin und Stuttgart. In der Plahnſchen Buchhandlung (H. Sauvage) erſchien ſo eben und iſt zu haben in Stuttgart bei

Julius Weiſe,

in Ludwigsburg in A. Neuberts Sortimentsbuchhandlung, in Ulm in H. Müllers Buchhandlung, in Reutlingen bei Mäcken und Jonghaus und in Donaueſchingen in L. Schmidts Buchhandlung:

Die Drainage
(Boden-Entwäſſerung)

von **James Donald.**

Bearbeitet von W. Lücke, Techniker.
Mit Holzſchnitten. Preis 1 fl. 10 kr.

Hr. W. Lücke, vom K. preußiſchen landwirthſchaftlichen Miniſterium zur Kenntnißnahme der Drainanlagen Großbritanniens und Belgiens entſendet, ſeit längerer Zeit mit der Ausführung derſelben in Preußen beſchäftigt, hat vorliegende Schrift nach ſeinen praktiſchen Erfahrungen höchſt verſtändlich bearbeitet, ſo daß wir jedem Intereſſenten dieſes Werk beſtens empfehlen können.

Stuttgart. So eben iſt erſchienen und zu haben in der

Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache:

Johann Gottfried v. Herders ſämmtliche Werke.

Neue Taſchenausgabe (Schillerformat) in 40 Bänden à 36 kr.
Erſter und zweiter Band.

Für Lehrer und Schulen.

Stuttgart. So eben iſt erſchienen:

A. L. Pleibels

Schulrechnenbuch, 37 Bogen, 1 fl. 48 kr.
Handbuch der Elementargeometrie, mit 16 Figurentaf. 24 Bogen, 1 fl. 48 kr.

C. A. Sonnewald's Buchhandlung,
lange Straße Nr. 9.

Stuttgart. In der Buchhandlung von

H. Lindemann,

Gymnasiumsstrasse Nr. 8½,

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm, bei A. Scheurlen in Heilbronn und bei L. Boßheuyer in Cannſtatt iſt zu haben:

J. C. F. Landgraff,
praktiſche Anweiſung, in ganz kurzer Zeit die einfache und doppelte

Buchhaltung

zu erlernen und die Doppelbuchführung ſelbſt dem kleinſten Geſchäft zweckmäßig und mit Leichtigkeit anzupaſſen. Für angehende Kaufleute und Handlungsbefliſſene, ſowie für Geſchäfts- und Handelsleute, Kapitaliſten, Gutsbeſitzer und Oekonomen.
Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage.
gr. 8. geh. Preis 54 kr.

Jungen, angehenden Detailliſten iſt dieſe praktiſche und leichtfaßliche Anleitung zur Buchhaltung mit Recht zu empfehlen.

Leipzig und Stuttgart. So eben iſt erſchienen und vorräthig bei

Franz Köhler,

Königsſtraße Nr. 19,
ſowie bei Oſiander in Tübingen, Meck in Konſtanz und Heß in Ellwangen:

Adelbert von Chamiſſo's

Werke.

Dritte Auflage.
Erſter Band. Mit Chamiſſos Portrait.
kl. 8. broch. 54 kr.

Dieſe neue, mit bisher Ungedrucktem vermehrte Auflage erſcheint in 6 Bänden.
Jeden Monat erſcheint ein Band, der letzte im Oktober d. J.
Jeder Band koſtet 54 kr.

Weidmannſche Buchhandlung.

Tübingen. [Warnung vor Borgen.] Der Unterzeichnete ſieht ſich durch mehrfache unangenehme Erfahrungen veranlaßt, zu erklären, daß er für ſeinen Sohn, Guſtav Fiſcher, Vergolder, vom heutigen Tage an nichts mehr bezahle, und daß deſſen Vermögensansprüche längſt erſchöpft ſind. Den 22 Juni 1852. Joh. Georg Fiſcher.

Haubersbronn, Oberamts Schorndorf. [Wein- und Moſtverkauf.] Aus der

Debitmaſſe des D. A. Krämer Anker dahier wird am 29. d. M., als am Feiertag Peter und Paul, Nachmittags 1 Uhr, im öffentlichen Aufſtreich verkauft:

1849r Wein	—	Eimer	14	Imi,	
1850r	„	1	„	11	„
1851r	„	1	„	3	„
Obſtmoſt		1	„	12	„

wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 23 Juni 1852. Waiſengericht.
Vorſtand: Speck.

(Hiezu eine Beilage: Die Fürſorge, concesſionirtes Hauptunternehmen für Auswanderung.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nro. 152. — Dienstag der 29 Juni 1852.

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 22 Juni. Die Unterhandlungen zwiſchen Oeſtreich und Kurheſſen in Bezug auf die Erhebung der Gräfin Schaumburg in den öſtreichiſchen Fürſtenſtand, welche mit dem Plane des Ankaufs eines großen Güterkompler in Böhmen zuſammenhangen (ſh. Schw. M. S. 680), ſollen gegenwärtig lebhafter gepflogen werden als jemals. Urſprünglich ſuchte der Kurfürſt ſogar die Nachfolgefähigkeit ſeinen Kindern zu erlangen, wurde aber damit von dem öſtreichiſchen Kabinet an den Bundestag verwieſen. Aber auch der Erhebung der Gräfin Schaumburg in den öſtreichiſchen Fürſtenſtand ſteht die Adelsnorm hindernd im Wege, welche verbietet, daß ein in den höhern Adelsſtand Erhobener abermals ſtandeserhöht werden könne, was nur bei der Nachkommenſchaft ſtattfinden kann, und von welcher Vorſchrift bis jezt nur einmal, in Betreff der Gräfin Brandhof, der Gemahlin des Erzherzog Johann, in Oeſtreich eine Ausnahme gemacht wurde. (Be. Z.)

† Peſth den 23 Juni. So eben, Mittags um 12 Uhr, iſt Se. Maj. der Kaiſer, umſchwärmt von mehr als 500 trefflich berittenen Landleuten in ſchönem Nationalkoſtüm wieder hier eingetroffen. Der Kaiſer hat nicht, wie man vermuthete, von Temeswar aus die Weiterreiſe nach Siebenbürgen angetreten, ſondern iſt von dieſer Stadt aus über Arad, Großwardein, Debreczin und Erlau hierher zurückgekehrt; der Beſuch Siebenbürgens ſoll im Monat Juli ſtattfinden. Mein lezter Bericht beſchrieb Ihnen die Reiſe Sr. Maj. bis Mezöhögyes, und ich will nun heute in möglichſter Kürze den Reſt der Reiſe nachtragen. In der „treuen“ Stadt Temeswar war der Jubel bei Ankunft Sr. Maj. unbeſchreiblich groß, und die Bevölkerung bot auch in Hinſicht eines feierlichen Empfangs Alles auf, um ihre Freude und Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Während ſeines Aufenthalts in Temeswar legte der Kaiſer eigenhändig den Grundſtein zu einem Denkmal, welches zum Andenken an die 107täge heldenmüthige Vertheidigung dieſer Feſtung erbaut wird. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Temeswar beſuchte Se. Maj. Arad, wo die Bevölkerung gleichfalls einen feierlichen Empfang veranſtaltet hatte, ſowie auch in Großwardein, wo Se. M. ſich einen ganzen Tag aufhielt. Von Großwardein aus trat der Kaiſer die Reiſe nach Debreczin an. Man war hier allgemein ſehr begierig, welcher Empfang Sr. Maj. in dieſer Metropole des Magyarenthums zu Theil werden würde und Manche befürchteten ſogar Schlimmes; aber, wie vorauszuſehen war, auch Debreczin wurde vom Zauber der Monarchie ergriffen und alle Nachrichten ſtimmen darin überein, daß der Empfang in dieſer Stadt nicht minder feierlich und herzlich war, als in irgend einer andern Stadt. Alle Stände, alle Korporationen, Zünfte und Vereine brachten dem jungen Kaiſer ihre Huldigungen dar, überall Triumphbogen, Abends Beleuchtung, lauter Jubel in den Straßen, kurz, es läßt ſich nicht läugnen, der Empfang war gut, ſehr gut. Von Debreczin aus begleiteten den Kaiſerlichen Wagen wieder mehrere hundert Cſikos zu Pferd, welcher Schwarm nach und nach einige Meilen hinter Debreczin bis auf 1200 Mann anwuchs, da alle Pußten und Cſarden (Puszta die Steppe; Cſarda eine einzelne Wohnung auf der Steppe) in der Umgegend ihre Söhne ausſandten, welche alle den Kaiſer ſehen und ihm durch die in dieſer Gegend beſonders unwegſamen und öden Steppen das Geleite geben wollten. Ein Augenzeuge erzählte mir, daß, während unterwegs der Kaiſerliche Wagen die Pferde wechſelte, ſich dieſe Reitermaſſe in Reihe und Glied, wie ein reguläres Reiterregiment, aufſtellte und ordnete, und hiebei eine ſolche Fertigkeit in der Führung des Pferdes an den Tag legte, daß alle Anweſenden darüber ſtaunten; es fehlte nur Jedem ein Säbel in die Hand, um ein Huſarenregiment fix und fertig zu haben. Von Debreczin ſchlug der Kaiſer den Weg nach Fiſza-Füred ein, ſezte bei dieſem Orte auf einem Dampfſchiffe über die Theiß nach Poroſzlo und begab ſich von da nach Erlau, wo derſelbe vorgeſtern eintraf und feierlich empfangen wurde, und von wo er über Hatran und Gödöllö heute hierher zurückkehrte, auf dem ganzen Wege hierher von berittenen Banderien begleitet. Se. Majeſtät wird heute Nachmittag die ſchöne Umgebung Ofens beſuchen, heute Abend im ungariſchen Theater der Aufführung der ungar. Oper „A Kunok“ beiwohnen und, ſo viel verlautet, übermorgen nach Stuhlweißenburg und Veszprim aufbrechen, von wo auch dem ſchönen Badorte Füred am Plattenſee ein Beſuch zugedacht iſt. Troz der großen Anſtrengungen der Reiſe befindet ſich der Kaiſer in beſtem Wohlſeyn.

Der Wiener Korreſpondent der Times ſchreibt unterm 13 Juni: Alle Nachrichten aus Peſth, darunter die Ausſagen von dort zurückgekehrten engliſchen Freunden, ſtimmen darin überein, daß der Kaiſer äußerſt gut empfangen worden, doch vielleicht beſſer von den mittlern und untern Volksklaſſen, als vom Adel, deſſen Stolz ſich bald nach der Ankunft des Kaiſers etwas verlezt fühlte. Am 8 Juni wurden von 9 Uhr Vor- bis 1 Uhr Nachmittags verſchiedene Deputationen empfangen, jedoch keine Reden erlaubt, und der Kaiſer ſtellte ſeine Fragen ſo, daß nur Ja oder Nein als Antwort möglich war; ſeine Herablaſſung gegen Bürger und Bauern war ungemein, aber der Adel wurde kälter empfangen und bald entlaſſen. Da kein Saal im Schloſſe groß genug war, die Bauern aufzunehmen, ſo deſilirten ſie, ungefähr tauſend Köpfe ſtark, wie Soldaten vor dem Kaiſer im Hofraume; im Vorüberziehen erſcholl ihr Eljenruf völlig betäubend. Die zulezt Vorgelaſſenen waren die Adeligen, und der Monarch redete einige wenige von ihnen deutſch an. Obgleich der Kaiſer vollkommen gut ungariſch ſpricht, bediente er ſich dieſer Sprache doch nur gegen die Bauern. Unter den 200 Edelleuten, die der Fronleichnamsprozeſſion am 10 Juni beiwohnten, waren ungefähr 20 unabhängige Männer, die übrigen Staatsräthe, Kammerherren oder ſonſtige Beamte. Viele Edelleute, welche dem Lever am 8 Juni beigewohnt, hatten entweder Peſth verlaſſen oder blieben zu Hauſe. Als das Dampfboot mit den öſtreichiſchen Farben am Maſt an Ofen landete und der junge Fürſt in öſtreichiſcher Uniform auf dem Decke ſtand, wurde der magyariſche Ruf Eljen, weniger als der Vivatruf gehört; als aber Abends der Kaiſer in rother Huſarenuniform durch die Stadt fuhr, um die Beleuchtung zu ſehen, riefen ihm die Magyaren betäubende Eljen zu. Ebenſo erſchütterte das ungariſche Theater förmlich von dieſem Rufe, als er in der Nationaltracht darin erſchien. Wenn es des Kaiſers Abſicht war, das ungariſche Volk zu gewinnen und dem hochmüthigen Adel zu zeigen, daß er nicht mit ſich ſpielen laſſe, ſo hat er, ſcheint es, beide Zwecke vollkommen erreicht.

Botzen den 23 Juni. Für die heurige Traubenernte ſcheinen ſich die Ausſichten ſehr zu trüben. So üppig und vielverſprechend ſich die Blüthe zeigte, ſo bangt man doch überall vor der jezt in hieſiger Gegend überhand nehmenden Traubenkrankheit. Als erſte ſchlimme Vorboten erſcheinen an den jungen Schößlingen ſchwarze Flecken, worauf dann allmälig ein aſchgrauer Schimmel die Beeren überzieht, die daran hängen. Auf einigen der beſtgelegenen Weinhügel ſind ganze Strecken von dieſem Uebel heimgeſucht; da, wo es am ſtärkſten herrſcht, beginnt bereits die Traube zu welken. Wie oft in ähnlichen Fällen, z. B. gegen die Traubenmotten, ſind Bittgänge zur Abwendung der Mißernte angeſagt worden. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen den 22 Juni. Kjöbenhavnsposten ſchreibt: Eine große ruſſiſche Orlogsflotte, von Kronſtadt kommend, iſt am 20. hier vorbei durch den Sund paſſirt. Man zählt ungefähr 20 Segel, darunter über die Hälfte Linienſchiffe. Die Schiffe ſind bei Helſingör vor Anker gegangen. — Mit dem Dampfſchiffe Berzelius ſind geſtern Abend eine große Anzahl von Studenten aus Upſala eingetroffen, welche einige Tage hier zum Beſuche verweilen werden, und denen zu Ehren hier und in der Umgegend Feſtlichkeiten arrangirt ſind. Ihr Reiſeziel iſt Chriſtiania.

Türkei.

Konſtantinopel den 5 Juni. Es ſtellt ſich nun heraus, daß 18 ruſſiſche Offiziere den ganzen Nordoſten der europäiſchen Türkei bereist, die Feſtungswerke und die Lage von Widdin, Schumlah, Ruſtſchuk und Varna aufgenommen haben, und ſich jezt im Balkan befinden, um die dortigen Hauptpäſſe zu beſichtigen. Man weiß auch gewiß, daß ein General und zwei Offiziere der ruſſiſchen Artillerie ſich in der Provinz Salonich (?) befinden, und die Thunlichkeit einer Straße bis nach Bosnien unterſuchen. Der Divan hat dem hieſigen ruſſiſchen Geſandten direkte Vorſtellungen gemacht, welcher, wie ich höre, ſogleich antwortete: er wiſſe von keinen ſolchen Anordnungen ſeiner Regierung; übrigens ſeien jedenfalls keine Erörterungen nöthig, da ja jeder friedliche Reiſende die Türkei beſuchen könne. (Morn. Herald.)

Alexandria den 15 Mai. Die Unterſuchung gegen den jezt in England weilenden Said Paſcha dauert fort. — Mehemed Alis Erben haben mit dem Vicekönig einen Vergleich geſchloſſen, wonach ſie für ihre Anſprüche mit 180,000 Beutel Kapital entſchädigt werden. (Oeſtr. Korr.)

Frankreich.

♃ Paris den 24 Juni. Heute iſt es im geſezgebenden Körper wieder etwas lebhafter als geſtern hergegangen, und zwar bei Gelegenheit des Polizeiminiſteriums. Die Ausgaben für die General- und Spezialinſpektoren wurden ſtark bekämpft (vgl. ſchon vor. Bl.) durch den Herzog v. Uſèz (von der Budgetkommiſſion), einen Legitimiſten. Als derſelbe Tacitus Meinung anführte, unterbrach ihn Granier v. Caſſagnac mit der Bemerkung: das paſſe nicht mehr für heutzutage. Aber der Herzog v. Uſèz verſezte ihm ſofort zur Hei-

Digitized by Google

terkeit der Verſammlung: „Tacitus, mein Herr, war ein Geſchichtſchreiber und kein Journaliſt, der für die Epoche ſchrieb.“ (L'Epoque hieß bekanntlich das Blatt, worin Granier v. Caſſagnac ſich ſeine Berühmtheit erwarb.) Aber troz alledem wurde das Geld für die ſämmtlichen Inſpektoren zulezt genehmigt. Freilich hatte der Staatsrath Bonjean verſöhnlich zugegeben, es handle ſich blos um ein Experiment. Hrn. v. Morny, den ein Redner in die Verhandlung miſchte, indem er ſeine Ritterlichkeit und Ehrenhaftigkeit lobte, wurde bei der Gelegenheit eine wahre Huldigung, ein mehrfacher Beifall zu Theil. — Unter den Soldaten iſt ein neuer Brief des Oberſten Charras verbreitet worden, worin er ſie auffordert, nicht länger dem Deſpotismus zur Stüze zu dienen. Der Brief iſt ſchon den Behörden in die Hände gefallen. — Alle Abgeordneten des Seinedepartements ſind jezt auch in der alphabetiſchen Reihenfolge der Departements zum Präſidenten der Republik zum Diner eingeladen worden, nur Dr. Véron nicht.

♃ Paris den 25 Juni. Der geſezgebende Körper hat heute die vollſtändige Veröffentlichung der 4 Hauptreden beſchloſſen, die bei der Budgetberathung gehalten worden ſind: der von Montalembert, Kerdrel, Dumiral und Herzog v. Uzes, natürlich auf Antrag und Koſten der Redner ſelbſt. Geſtern hat die Kammer nachgegeben, heute war das Nachgeben am Elyſee: es hat unerwarteter Weiſe die Inſertion der Senatorendotationen an der Stelle des Budgets, wo die Kammer es haben wollte, zugeſtanden und außerdem auch einige Verminderungen an den Krediten für öffentliche Arbeiten. Der geſezgebende Körper hat heute auch das Geſez über die Abgaben des Boulogner Wäldchens an die Stadt Paris genehmigt. — Geſtern hat Dr. Veron bei der Huldigung, die dem Grafen Morny zu Theil wurde, tüchtig mitgeklatſcht.

** Paris den 25 Juni. Noch nie ſind die Franzoſen ſo ruhig geweſen wie im Augenblick. Sie machen es zwar wie die Kinder, wenn man ſie ins Bett legt: ſie ſchreien noch ein wenig vor dem Einſchlafen, ſelbſt wenn ſie gar nicht mehr fähig ſind, die Augen aufzuhalten; aber dieß Schreien dauert nicht lange und hat wenig zu bedeuten. Alles iſt aufs Sorgfältigſte fern gehalten, was ſie hernach ſtören könnte. Die Kammerdebatten gehen in einer Art Kloſter vor und kommen erſt nach vierundzwanzig Stunden, beſchnitten und „abgekühlt,“ nach Hrn. Billaults Ausdruck, in die Welt. Pamphlete oder allzulaute ausländiſche Blätter werden nicht hereingelaſſen. Die exaltirten Köpfe, Alles was Lärm machen könnte, muß hinaus nach Cayenne und Algier. Die inländiſchen Blätter ſtecken in den Zwangsſtiefeln des Preßdekrets, ſeiner Interpretationen, der Communiqués, daß ſie weder wo ein noch wo aus wiſſen und gewiß nicht daran denken, durch allzufeſtes Auftreten irgend Jemand aus dem Schlaf zu rütteln. Woher ſollte alſo die Aufregung kommen, da alle gewohnten Reizmittel auf einmal fehlen? Es iſt nicht abzuſehen, wann und wie dieſer Zuſtand aufhören wird; aber was iſt ein Schlaf, der immerfort dauert? Der Tod iſt doch nicht der normale politiſche Zuſtand für eine Nation, wie die franzöſiſche. Es mag ein ganz idealer Zuſtand ſeyn, wenn ſich in einem Lande keine Parteien mehr zeigen; aber es iſt eine ſchlimme und gefährliche Sache, wenn ſie ſich gar nicht mehr zeigen können. — Es verdient bemerkt zu werden, daß zwar der Druck der Oppoſitionsreden von Montalembert, Kerdrel u. ſ. w. vom geſezgebenden Körper genehmigt wurde, daß dieß aber unter ausdrücklicher Verwahrung gegen die Auslegung geſchah, als gebe die Verſammlung damit etwa eine Billigung oder Zuſtimmung zu den Meinungen der betreffenden Redner zu erkennen. — Der Präſident der Republik kauft ſich mehr und mehr in Frankreich an. So hat er wieder ein Schloß und Grundſtücke, die an den Park von St. Cloud gränzen, um 1,100,000 Fr. an ſich gebracht. Am Elyſée ſollen neue Verſchönerungsbauten vorgenommen und die präſidentſchaftliche Wohnung durch Niederreißen des Hotels Sebaſtiani (deſſelben, wo die Ermordung der Herzogin v. Praslin vorfiel) auch von der Oſtſeite her iſolirt werden. — Die franzöſiſche Freimaurerſchaft wird ein Verſammlungshaus bauen, das ganz nach dem berühmten Tempel Salomonis ausgeführt werden ſoll! Dem Großmeiſter des Ordens, Prinz Murat, wurde in dieſer Angelegenheit von ſeinem Rathe Bericht erſtattet. — Den neueſten Nachrichten aus der Provinz Conſtantine (Algerien) zufolge iſt dort zwar äußerlich Alles ruhig, aber eine große Gährung unter den Eingeborenen nicht zu verkennen. Reiſende, die von Bona nach Conſtantine wollten, ſind wegen der Aufregung im Lande bei Guelma wieder umgekehrt. Zu Conſtantine waren Gerüchte über Angriffe der Araber auf Tebeſſa und Milah im Umlauf, die aber das dortige Journal für unwahr ausgiebt. Bei Bona hat unter den politiſchen Deportirten eine Revolte ſtattgefunden, um drei der ihrigen, die beſtraft werden ſollten, zu befreien. Etwa hundert von ihnen ſtürzten ſich unter dem Kommando eines Führers auf das Arreſtlokal, ſchlugen die Thüren mit Beilen ein, überwältigten allen Widerſtand und holten die drei Gefangenen heraus. Bald hatte der Kommandant des Forts die Gendarmerie und eine Linienkompagnie herbeiholen laſſen, und als das Zureden vergeblich blieb, ließ er vor den Augen der Inſurgenten laden. Dieß brachte ſie zum Nachgeben, und die Rädelsführer wurden ſofort verhaftet. — Aus Para in Braſilien meldet man, daß ein Fiſcher an der Küſte von Cayenne einen furchtbaren Kampf zwiſchen drei franzöſiſchen Schiffen, die wahrſcheinlich Deportirte an Bord hatten, und wovon das eine ſich empört hatte, zugeſehen haben will. Der Kampf hätte ſechs Stunden gedauert, bis endlich das Schiff genommen worden. Die Patrie verſichert aber, daß die Nachricht falſch ſei. Die offiziellen Berichte aus Cayenne von ſpäterem Datum erwähnen nichts dergleichen. Der Moniteur veröffentlicht zugleich mehrere amtliche Berichte aus Guyana, woraus hervorgeht, daß die indianiſchen Völkerſchaften des Innern den Bemühungen der Behörden, ſie nach Oyapock zu ziehen, dort Koloniſten aus ihnen zu machen und chriſtliche Sitte und Religion unter ihnen zu verbreiten, vollkommen entſprechen. — Fonds: 4½% 101. 90; 3% 70. 90.

♁ Straßburg den 26 Juni. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird die amtliche Einweihung der Paris-Straßburger Eiſenbahn ſchon am 15 Juli ſtattfinden. Der Gemeinderath iſt auf heute Abend zuſammengerufen, um ſich mit den Vorbereitungen der Feſtlichkeiten zu beſchäftigen, und es ſind bereits Befehle gegeben, auf daß man gewiſſe Arbeiten mit verdoppelter Thätigkeit betreibe. Dieſe Beſchleunigung ſoll auf den Wunſch des Prinzen-Präſidenten angeordnet ſeyn, welcher der Einweihung in Straßburg beiwohnen will und für den anfangs auf die Mitte Auguſts feſtgeſezten Zeitpunkt einen Ausflug in einen andern Theil Frankreichs beabſichtigen würde. Nichtsdeſtoweniger wird die Bahn erſt Ende Auguſts dem Publikum eröffnet werden, da dieſe Friſt für gänzliche Vollendung der Betriebsarbeiten nothwendig iſt. — Der elektriſche Telegraph von hier nach Saarburg fungirt ſeit einiger Zeit. — Vor einigen Tagen hat der Biſchof von Straßburg vier junge Negerinnen von 10 bis 12 Jahren, welche der Abbe Nikolaus Olivieri in Nigritien losgekauft hat und die in einem hieſigen Kloſter erzogen werden, im Münſter getauft. — Das niederrheiniſche Aſſiſengericht hat vorgeſtern einen gewiſſen Johann Jakob Fleck aus Münchberg, im Württembergſchen, ſeit 1849 in Straßburg, wo er Anfangs als Brauknecht arbeitete und zulezt als Schenkwirth anſäßig war, wegen (in dieſen Blättern früher erwähnten) Mordverſuches auf einen ſeiner Landsleute zum Tode verurtheilt. Fleck hatte ſich eine Summe von 60 fl., die ihm ſein Landsmann in Verwahrung gegeben hatte, zueignen wollen, indem er dieſen auf einem nächtlichen Spaziergange zweimal ins Waſſer warf, nachdem er ihm das leztemal mit einem ſtarken geſchloſſenen Taſchenmeſſer 19 heftige Streiche auf den Kopf verſezt und ihn für todt gehalten hatte. Der Verwundete hatte ſich aber nur zum Scheine todt geſtellt und vermochte ſich ſchwimmend zu retten; er befindet ſich übrigens heute wieder ganz wohl und war in der Audienz als Zeuge erſchienen. Fleck iſt um Kaſſation eingekommen. — Es hatten ſich in unſeren Gegenden ſchon wieder Gerüchte verbreitet über das Erſcheinen der unheilvollen Kartoffelſeuche. Dieſe Gerüchte ſind nicht gegründet.

♄ Elſaß. Am 10. wurden die Bauern der beiden von Juden bewohnten Ortſchaften Oberdorf und Krenzingen (Oberrhein) wegen dieſen im J. 1848 zugefügten Eigenthumsbeſchädigungen leztinſtanzlich von dem Aſſiſenhof in Kolmar zu 126,000 Fr. Entſchädigung, vorbehältlich der Baukoſten für die zerſtörte Synagoge, verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

× London den 23 Juni. Nach dem Morning Chronicle findet die Vertagung des Parlaments am 1 Juli und ſeine Auflöſung am darauf folgenden Dienstag ſtatt. Die Miniſter haben ihr übliches Fiſchdiner im Trafalgarhotel zu Greenwich beſtellt. — Die Königin und Prinz Albert, die Herzoginnen von Cambridge und Glouceſter, der preußiſche Geſandte und viele Damen der Ariſtokratie waren geſtern im St. Jamestheater, um der Aufführung von Göthes Fauſt beizuwohnen. Nach deutſchen Begriffen müſſen wir die Vorſtellung eine ſehr lahme nennen; die engl. Kritik iſt genügſamer, und namentlich Herr Kuhn als Mephiſto wird von ihr hoch wie kein Anderer gehoben; denn — ſo ſagen heute einige Blätter ſehr naiv — ſein Augenrollen, ſein Auftreten, ſein Hinken, Stimme, Maske und Vortrag, kurz Alles zeigte den eingefleiſchten Teufel vom Anfang bis zum Ende. Von einem kavaliermäßigen Teufel, wie ihn Göthe gab, war ſomit, wie man aus der beifälligen engliſchen Schilderung ſieht, wenig zu verſpüren, und der engliſche Beifall käme ſomit einem ehrlichen, kunſtgerechten deutſchen Tadel ziemlich nahe. — Jenny Lind iſt nach Deutſchland abgereiſt.

× London den 23 Juni. Ein Ehrenkränkungsprozeß, welcher vor dem Queensbenchgericht ſeit zwei Tagen verhandelt wird, macht wegen der Natur der Klage und des Sektenhaſſes, der dem Streit zu Grunde liegt, ungemeines Aufſehen in England. Von früh bis Abends drängt ſich ein zahlreiches Publikum in den Gerichtshallen und Vorſälen von Weſtminſter und verfolgt mit den gemiſchteſten Empfindungen die Einzelnheiten dieſer berühmten Rechtsſache. Bemerkenswerth

Digitized by Google

Nro. 182. — Dienstag

Schwäbiſche Kronik,

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

der 29 Juni 1852.

Württemberg.

Seine Königliche Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 22 Juni den bei dem Finanzarchiv in Ludwigsburg angeſtellten Regiſtrator Seubert zum Archivar gnädigſt ernannt, auf das erl. Bezirksbauamt Ludwigsburg den Bauinſpektor Nieffer von dem aufgelösten Bezirksbauamt Bietigheim gnädigſt verſezt, den vereinigten Poſtexpeditions- und Poſthaltereidienſt zu Mainhardt dem Poſtpraktikanten Briem in Stuttgart gnädigſt übertragen und die ev. Pfarrei Hochdorf (D. Nagold) dem Pfarrer Denk in Feldſtetten gnädigſt verliehen.

Bei der am 14. bis 19. Juni vorgenommenen zweiten höheren Dienſtprüfung im Finanzfache ſind folgende Kandidaten zur Bewerbung um die in §. 3 der K. Verordnung vom 10 Febr. 1837 bezeichneten Aemter des Finanzdepartements für befähigt erklärt worden: H. A. Fuchs von Schornbach, J. F. Krick von Ulm, O. F. Scheurlen von Tübingen, E. G. S. Schnitzer von Stuttgart, C. W. Sieber von Kaltenweſten, F. L. G. Volz von Münſingen, J. W. F. Wagenmann von Unterweiſſach. (St.A.)

☞ Stuttgart. [Handelsverein.] Am 24. Juni fand hier eine Bezirksverſammlung des Handelsvereins ſtatt, in welcher der Vorſtand der Handelskammer, Karl Oſtertag, Bericht über die abgelaufene zweijährige Periode erſtattete. Wir entnehmen aus demſelben, daß bei dem hieſigen Handelsſchiedsgerichte im Laufe dieſer Periode im Ganzen 11 Streitfälle zur Entſcheidung angefallen ſind, wovon 7 durch ſchiedsgerichtliches Erkenntniß, 3 durch Vergleich und 1 durch Anerkenntniß des Beklagten erledigt worden ſind; daß die Handelskammer theils von den Behörden, theils von Privaten vielfältig um Gutachten über handelsrechtliche Fragen angegangen worden iſt, und daß dieſelbe im Laufe der lezten zwei Jahre eine manchfache Wirkſamkeit im Intereſſe des Handels und der Induſtrie, zu deren Vertretung in allgemeinen Fragen ſie durch die Statuten berufen iſt, entfaltet hat. — Der erſtattete Bericht veranlaßte die Verſammlung zu erneuter Anerkennung des Werthes und der Bedeutung unſerer nun ſeit 9 Jahren beſtehenden Handelskammern und Handelsſchiedsgerichte, und zu dem Wunſche, daß alle Mitglieder des Handels- und des Fabrikantenſtandes dieſes nüzliche Inſtitut, das einem weſentlichen Bedürfniſſe entſpricht, durch Theilnahme an dem Handelsvereine ſtüzen und kräftigen ſollten. — Nach den Statuten hatten drei Mitglieder der Handelskammer, die HH. Friedr. Dörtenbach, Karl Oſtertag und Chriſt. Zenneck auszutreten, von denen der erſte und der lezte erklärten, eine Wahl nicht wieder annehmen zu können. Es wurden ſofort zur Ergänzung der Handelskammer gewählt die HH. Karl Oſtertag d. A., Guſtav Müller (von J. G. Müller u. Comp.) und Ludwig Reiniger (von Gebrüder Reiniger), und es beſteht daher die Handelskammer für die nächſte zweijährige Periode aus den HH. Federer, Karl Oſtertag d. Aelt., Karl Storr, Ferd. Schmidt, Guſtav Müller und Ludw. Reiniger. — Neugewählte Erſazmänner ſind: die HH. Louis Raiſer, Karl Jobſt und C. F. Eckhardt, und aus der früheren Periode bleiben von Erſazmännern: die HH. W. Rebinger, G. Maier und Aug. Hedinger. — Die Verſammlung ſchloß mit der Beſprechung verſchiedener die Intereſſen des Handelsſtandes berührenden Fragen, mit deren weiterer Behandlung die neue Handelskammer beauftragt worden iſt.

[Verein für vaterländiſche Naturkunde.] Der lezte Feiertag (24 Juni) führte die Freunde der Naturwiſſenſchaft zur 7ten Generalverſammlung des Vereins zuſammen, dießmal in den Mauern der Muſenſtadt, wo es immer neues Intereſſantes zu ſehen und zu hören giebt. Die Verſammlung eröffnete Hr. Profeſſor Dr. v. Rapp, und zugleich die Reihe der wiſſenſchaftlichen Vorträge: die Fiſche des Bodenſees waren der Gegenſtand, den er den Verſammelten vor Augen führte, und eine Berichtigung der gelehrten franzöſiſchen Werke, welche nicht einmal den gewöhnlichſten Fiſch des Sees, den Gangfiſch, kennen, und ihn nach Schweden ſtatt Schwaben verſezen. Herr Luſchka, Profeſſor der Medizin, veröffentlichte ſeine neuen Entdeckungen im Gebiete der Phyſiologie, insbeſondere ſeine mikroſkopiſchen Unterſuchungen über die Cerebro-ſpinalflüſſigkeit im Menſchen. Herr Prof. Sigwart verbreitete ſich in einer gelehrten Abhandlung über die Verbreitung des Jods. Herr Hugo v. Mohl hatte den fremden Gäſten die Victoria regia, welche gegenwärtig im botaniſchen Garten gepflegt wird, bereits vor der Verſammlung gezeigt und theilte nun die Geſchichte ihrer Entdeckung und Verpflanzung auf europäiſchen Boden mit. Herr Prof. Schloßberger ſprach über das in Schwaben ſo häufig vorkommende und doch noch unbekannte Wurſtgift. Es iſt konſtatirt, daß ſeit dem Jahr 1822 gegen 200 Vergiftungen vorgekommen ſind, darunter 80 tödtliche; in allen Fällen waren die Würſte nicht von Mezgern bereitet, ſondern von Privaten, die es an gehöriger Sorgfalt und Reinlichkeit fehlen ließen. Mit Herrn Dr. Fraas von Lauffen wurden die Beſprechungen auf das Feld der Geognoſie übertragen. Den Stoff zu ſeinem Vortrag gaben ihm die tertiären Foſſile von Fronſtetten. Hieran anknüpfend verbreitete ſich Herr Prof. Quenſtedt über die drei Säugethierformationen der Vorwelt. Neugefundene und mit Aufwand von unendlicher Mühe zuſammengeſezte Stücke der Tübinger Sammlung erregten ungetheilte Bewunderung. Das Intereſſe aller Anweſenden wurde aber auf das Höchſte geſpannt durch die Erörterung der Frage, ob es foſſile Menſchen gebe. Schon ſeit vielen Jahren beſizt Herr Prof. Kurr einen Backenzahn aus den Melchinger Erzgruben, und im Laufe der Zeit wurden noch vier weitere, ganz ähnliche Zähne gefunden, welche, von den berühmteſten Phyſiologen geprüft, faſt keinen Zweifel an ihr Menſchenthum übrig laſſen. Zum Schluß ergözte Herr Neubert die Verſammlung durch Vorzeigung einer neuen Fliegenfalle aus der Pflanzenwelt in der Geſtalt des Apocinum androsemifolium. Das Innere dieſer Blume iſt ſo eingerichtet, daß die ſaugenden Mücken am Rüſſel feſtgehalten werden. Die Pflanze iſt von Herrn Gumpper in Stuttgart. So weit der wiſſenſchaftliche Theil der Verſammlung. — Bei dem heiteren Mittagsmahl im Gaſthof zur Traube wurden die zuvor unterſuchten Fiſche des Bodenſees nun auch verſucht, und fehlte es weder an geiſtigen noch an leiblichen Genüſſen. Nach Tiſch beſuchten die Gäſte noch die öffentlichen Sammlungen, Anatomie und Bibliothek, wo Jeder ſich überzeugte, wie auf der Hochſchule Wiſſenſchaften und neue Entdeckungen fröhlichen Fortgang und Gedeihen haben. — Der Johannifeiertag des nächſten Jahrs wird die Verſammlung in Stuttgart ſehen. F.

ℨ Kirchheim u. T. den 27 Juni. Der Wollmarkt iſt am 6. Tage zu Ende gegangen, und ſein Reſultat darf als ein günſtiges bezeichnet werden. Wenn auch gegen das Ende die Preiſe etwas zurückgiengen, ſo iſt doch im Ganzen ein Aufſchlag von durchſchnittlich 8 pCt. erzielt worden; nur die hochfeinen Sorten fanden weniger Abſaz, und gerade die ſchönſten Partien ſind noch unverkauft; dagegen fanden feine, mittlere und geringe Sorten fortwährend willige Käufer zu annehmbarem Preiſe. Die höchſten erlösten das Fürſtl. fürſtenbergſche Rentamt Neufra mit 140 fl., der Freih. v. Weidenbach in Buttenhauſen mit 138 fl., und die Wolle der K. Domäne Seegut mit 134 fl. Bei weitem das Meiſte wurde an inländiſche Fabrikanten und Tuchmacher abgeſezt. Im Ganzen weiſen die öffentlichen Liſten als verkauft nach 8700 Centner, und auf dem Lager blieben etwa 1000 Ctr., alſo war das ganze Marktquantum nahezu 10,000 Ctr., allerdings ziemlich weniger, als früher, gleichwohl bei den bekannten Verhältniſſen mehr als man erwartet hatte. Die in Umlauf geſezte Summe berechnet ſich auf etwa 800,000 fl., alſo der Centner durchſchnittlich auf 92 fl.

♁ Ulm den 26 Juni. Bei der in den lezten Tagen die Gemüther ſehr in Spannung verſezenden Bürgerausſchußwahl iſt der von Dr. Adam und Genoſſen zum Obmann in Vorſchlag gebrachte frühere Stadtrath Georg Kiderlen dem von anderer Seite in Wurf gebrachten R.K. Dieterich unterlegen. Die Zeiten ändern ſich! Wenn aber auch die ſtädtiſchen Kollegien nun in ihrer Mehrzahl einer anderen Richtung angehören als früher, ſo werden ſie doch, deſſen ſind wir überzeugt, ebenſo, wie ihre Vorgänger, dem Stadtetat eine vorzugsweiſe Aufmerkſamkeit widmen, in welchem der früher in Ulm unbekannte Ausdruck „Stadtſchaden“ eine traurige und bleibende Größe zu werden droht; dieſelben werden insbeſondere darauf hinwirken, daß die ſtädtiſche Beamtenzahl, wenn es auch nicht ſogleich möglich iſt, doch mit der Zeit nachhaltig vermindert wird, denn unſerer Anſicht nach ſind für eine Gemeinde wie Ulm bei weitem zu viele Angeſtellte da. So tauchen auch hier ganz neue Titel auf, von denen man früher nichts wußte. Mag es ſeyn, daß neueſtens z. B. mehr Exekutionsverkäufe vorkommen und nöthig werden. Gleichwohl dürfte es ſich fragen, ob dieſes Geſchäft nicht von den bereits beſtellten zahlreichen ſtädtiſchen Dienern beſorgt werden könnte. Die Stelle eines Rathsſchreibers ſoll nun von einem Rechtsverſtändigen beſezt werden, wobei wir nur wünſchen, daß die Wahl auf einen ganz tüchtigen Mann gelenkt werden möge. Bei dieſer Gelegenheit können wir nicht umhin, die ſtädtiſchen Behörden wie die des Staats auch noch darauf aufmerkſam zu machen, daß ſeit der Herſtellung der Feſtungsgräben an einzelnen Theilen ſich wahre Sümpfe ausbilden. Man hat früher ſchon in dieſen Blättern die Befürchtung geäußert, daß es ſeiner Zeit ſo gehen und dieß für den Geſundheitszuſtand der Einwohner und der zahlreichen Garniſon nachtheilig werden könnte, allein es wurde damals halboffiziell widerſprochen und erwiedert, daß Sümpfe ſich in den Gräben nicht bilden werden. Wir glauben nun aber nicht mehr, daß uns widerſprochen werden wird, wenn wir behaupten,

Digitized by Google

daß die Sümpfe da und dort in wirklich ſehr grüner Natur vorhanden ſind, und zwar zum Theil ganz nahe bei der Stadt. Welchen Einfluß auf die Geſundheit dieſelben theilweiſe bereits haben und mehr und mehr haben werden, darüber können die Polizeibehörden wohl das Nöthige von den Aerzten erfahren, wenn ſie dieſelben fragen werden. Wir enthalten uns deßhalb hierüber jeder weiteren Erörterung und glauben nur ſo viel noch bemerken zu ſollen, daß dieſe ſtehenden Waſſer entweder ganz oder periodiſch entfernt werden ſollten. Die Technik hat dazu ihre Maſchinen, und die Geſundheitsrückſichten für eine ganze Stadt und eine zahlreiche in ihr untergebrachte Garniſon werden, wie wir hoffen zu dürfen glauben, am Koſtenpunkte nicht ſcheitern.

Ulm den 26 Juni. Drei Offiziere der hieſigen Garniſon hatten geſtern Abend eine Zille gemiethet und fuhren damit zu ihrer Unterhaltung auf der Donau. Als ſie jedoch von oben kommend durch das große Joch der Interimsbrücke fahren wollten, wurde der Kahn von dem hier ſehr reißenden Waſſer mit ſolcher Gewalt auf einen der erſten Brückenbalken getrieben, daß er in der Mitte in zwei Hälften zuſammenbarſt und natürlich umſchlug. Einem der drei gelang es, ſich ſchnell an den Brückenbalken feſtzuklammern und an demſelben empor auf die Brücke zu kommen; der zweite hielt ſich auf einem Theile des geſcheiterten Kahns und ward von dort herausgezogen, wäherend der Dritte vom Waſſer fortgeriſſen ward und erſt in der Nähe des obern Einlaſſes ans Land ſchwimmen konnte. (U. Z.)

Druckfehler-Berichtigung. In Nr. 151, Blatt III der Schwäb. Kronik, Seite 1153, Spalte 1 unten, muß es heißen ſtatt ſtudirte, ſtudirende Offiziere.

Baden.

* Baden den 27 Juni. Die vergangene Woche brachte uns mehrfachen Beſuch fürſtlicher Perſonen theils zu kürzerem Aufenthalte, theils um längere Zeit hier zu verweilen. J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie und die Prinzeſſin Marie von Baden trafen von Mannheim hier ein, und zwar beide zu einem länger dauernden Aufenthalte. Auf der Durchreiſe hielt ſich der Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolſtadt vorübergehend hier auf, und geſtern wurden wir durch die Ankunft des Prinz Regenten Friedrich von Baden freudig überraſcht, der ganz unerwartet hier eintraf, um Sr. Maj. dem König von Württemberg vor Höchſtdeſſen Abreiſe, welche am Ende dieſes Monats ſtattfinden ſoll, noch einen Beſuch abzuſtatten. — Seit drei Tagen hat ſich endlich nach vielem vergeblichen Hoffen die Witterung zum Beſſern geſtaltet, und geſtern bereits bemerkte man deßhalb eine ungewöhnlich vermehrte Frequenz der Ankommenden, welche die Zahl von 250 erreichte, für die frühe Zeit der Saiſon eine bedeutende Zahl.

⊙ Heidelberg den 27 Juni. Der vormalige Staatsrath Pictet aus Genf hält die von ihm ſeit einigen Wochen begonnenen öffentlichen (unentgeltlichen) Vorträge in franzöſiſcher Sprache über die Geſchichte des franzöſiſches Konſulats und Kaiſerreiches mit großem Beifall in dem Univerſitätsgebäude. Studenten und Perſonen reiferen Alters nehmen an denſelben Antheil. Dem ihm ausgeſprochenen Wunſche nachgebend, hält er dieſe Vorleſungen nun auch in dem Muſeum, und zwar vornämlich für Damen. Der ganze Kurſus umfaßt 15—20 Vorleſungen; es bildet jedoch auch jede einzelne ein für ſich allein verſtändliches Ganze. Der Zutritt zu den Vorleſungen im Muſeum wird durch das mäßige Eintrittsgeld von 5 fl. erworben. Sie finden zweimal in der Woche ſtatt. — Auch die Vorleſungen des Hrn. Hofraths Prof. Holtzmann über die Geſchichte der deutſchen Sprache ꝛc. werden fortwährend ſehr eifrig beſucht, und beſonders ſind es auch Amtsgenoſſen dieſes gründlichen Sprachkenners, welche denſelben anwohnen. — Der Ankunft des berühmten Profeſſors Bunſen aus Breslau ſieht man mit Vergnügen entgegen. Schon weiß man von mehreren jungen Studirenden, welche, durch ſeinen Ruf angezogen, mit dem nächſten Semeſter unſere Univerſität beſuchen werden. Hr. Bunſen wird als Mitglied in die philoſophiſche Fakultät eintreten, und der verdiente hieſige außerordentliche Profeſſor der Chemie Delffs zum ordentlichen Profeſſor ernannt werden und aus der philoſophiſchen Fakultät, welcher er bis jezt angehört, in die mediziniſche übergehen.

Von einem der Unterzeichner der Petition der 11 Geiſtlichen, von der in Nr. 144 berichtet worden, erhalten wir folgende Erklärung eingeſendet: Haben die Unterzeichner die ſymboliſchen Bücher als zu Recht beſtehend erkannt, ſo ſind ſie darum noch keine heimlichen Freunde des ausgetretenen Pfarrers Eichhorn, ſondern theilen dieſe Anſicht mit noch vielen andern Geiſtlichen unſerer Kirche, wie ſich dieſelbe auch wiſſenſchaftlich Bahn zu brechen geſucht hat und gewiß auch von den Mitgliedern des Oberkirchenraths nicht abgewieſen werden wird, obgleich eine offene Entſcheidung deſſelben in dieſer bewegten Sache noch nicht erfolgt iſt. Die Unterzeichner wollten nur ihrem Gewiſſen Genüge thun, das ihnen gebot, offen ſich zu bekennen als ſolche, die den Mitgebrauch des lutheriſchen Katechismus in Anſpruch nehmen, wie das freilich von Vielen geſchieht, ohne daß ſie darum die kirchliche Rezeption nachgeſucht haben. Haben die Unterzeichner die Mängel unſerer andern kirchlichen Bücher berührt, ſo thaten ſie das, was auf vielen Synoden und Konferenzen vielfältig ſchon geſchehen iſt. Wir glaubten dieſen offenen Ausſpruch auch Beſchuldigungen unſeres Freundes Eichhorn gegenüber ſchuldig zu ſeyn, die dieſer in öffentlichen Blättern erhoben hat, als ſei alles lutheriſche Bewußtſeyn in der badiſchen unirten Kirche verſchwunden. Wir gedenken dieſes mit der Union feſtzuhalten und ſind darum nicht ſolche, die den Schritt Eichhorns nicht wagen, ſondern die ihn beklagen und nur dann für gerechtfertigt halten müßten, wenn man der Lehre Luthers keinen Raum mehr in der Kirche vergönnen wollte, was bis daher nicht geſchehen iſt.

Hohenzollern.

Eine Verordnung vom 12 Juni, betreffend das Verfahren bei Auswanderungen, ſchreibt vor: Die Auswanderungsgeſuche ſind bei den Oberämtern anzubringen. Jeder, der den Auswanderungskonſens nachſucht, hat einen tüchtigen inländiſchen Bürgen auf Jahresfriſt zu ſtellen. Wenn der Auswandernde einen Bürgen zu ſtellen nicht im Stande iſt, ſo hat das Oberamt die Auswanderung unter dem Präjudiz zu veröffentlichen, daß dem Geſuchſteller, falls gegen die Auswanderung binnen 4 Wochen eine Einſprache nicht erhoben werde, der Auswanderungskonſens ertheilt werden würde. Familien, welche nach Amerika oder in andere weit entlegene Länder auszuwandern beabſichtigen, iſt der Auswanderungskonſens nur dann zu ertheilen, wenn ſie ſich genügend darüber auszuweiſen vermögen, daß ſie mit allen zur Bewirkung ihrer Einſchiffung oder ihres weiteren ſichern Fortkommens erforderlichen Mitteln hinreichend verſehen ſind.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart und Wildbad. In C. A. Sonnewalds Buch- und Kunſthandlung iſt ſo eben erſchienen:

Wildbad
und ſeine Umgebungen.
Neueſte Beſchreibung der Bäder
Wildbad, Teinach, Liebenzell und
Umgegend.
Ein Führer für Touriſten und Badgäſte.
mit Stalſtich. broch. 1 fl. 12 kr.

Nördlingen und Stuttgart. So eben iſt in der Beck'ſchen Buchhandlung in Nördlingen erſchienen und bei uns zu haben:

Geſez über die Einführung einer kürzeren Verjährungsfriſt in Württemberg, vom 6 Mai 1852, mit Erläuterungen und als Anhang der Lehre über die Beweiskraft der Schuldſcheine und Quittungen verſehen. Von einem rechtskundigen Beamten. 8. Preis 9 kr.

J. B. Metzler'ſche Buchhandlung.

Tübingen. In der Oſiander'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte
von
Ernſt Minneburg.
17 Bogen Miniaturformat brochirt.
Preis à 1 fl. 30 kr.

Dieſe Gedichtſammlung — die Frucht eines viel bewegten Lebens und Strebens — bildet bei allem Ernſt und bei aller Tiefe den entſchiedenſten Gegenſaz zu jener weltſchmerzreichen Poeſie der Verzweiflung und wird durch edle Einfachheit, durch große Manchfaltigkeit und durch den friſchen Lebensmuth, den der Verfaſſer aus allen Stürmen zu wecken gewußt, ſich unſtreitig bald einen zahlreichen Leſerkreis zu gewinnen wiſſen.

Von dem Reichthum der Sammlung, die in neun Bücher zerfällt, möge folgende Inhaltsüberſicht eine vorläufige Vorſtellung geben: 1) Frühlingsträume, 2) Studenten- und Trinklieder, 3) ein Liebesfrühling, 4) vermiſchte Gedichte, 5) Frühlingsträume, Handwerksburſchenlieder, 7) Romanzen und Balladen, 8) Mädchenlieder, 9) Epigrammatiſches.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Mittwoch den 30 Juni (Nr. 8 im 11. Ab.): Die Jüdin, Oper in 5 Akten, Muſik von Halevy. (Lezte Vorſtellung vor den Theaterferien.) K. Hoftheater-Intendanz.

Heilbronn den 27 Juni 1852. Von dem am 11 Juni d. J. erfolgten Ableben unſeres lieben Vaters und Großvaters, Wilhelm Friedrich Firderer, penſ. Schulmeiſters von Ilsfeld, geben wir hiemit ſeinen Anverwandten und zahlreichen Freunden die traurige Nachricht. Während eines 46jährigen Wirkens unermüdet in der Heranbildung der Jugend thätig, inniglich theilnehmend an der Noth und den Leiden ſeiner Mitmenſchen, gegen uns ein liebevoller und zärtlicher Vater, hatte er ſich die Achtung und Liebe aller derer erworben, die ihn kannten. Obſchon er das hohe Alter von 72 Jahren erlebte, ſo iſt doch ſein Verluſt für uns eine ſchmerzliche und ſchwere Prüfung, die uns die Hand des Herrn aufgelegt hat. Um ſtille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Waiblingen. Theilnehmenden Anverwandten und Freunden widmen wir tief betrübt die traurige Anzeige, daß uns unſere innigſt geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Eliſab. Caroline, geb. Weihenmaier, nach 15tägiger Krankheit am Schleimfieber Dienstag den 22. d. M., Morgens 5¼ Uhr, in ihrem 72. Lebensjahr durch den Tod entriſſen wurde. Nur der Glaube, daß wir die Dahingeſchiedene einſtens dorten wieder finden werden, lindert unſern Schmerz. Friede und Ruhe ihrer Aſche.

J. Fr. Jäger, ein Sohn, eine Tochter, Tochtermann und fünf Enkel.

Digitized by Google

Pforzheim.

Todesanzeige und Geſchäfts-Empfehlung.

Den auswärtigen Geſchäftsfreunden meines ſeligen Mannes Gg. Jb. Mürrle mache ich hiemit die traurige Anzeige, daß derſelbe am 19. d. M. ſeine irdiſche Laufbahn beſchloſſen hat.

Daß von dem Entſchlafenen ſeither betriebene Fabrikgeſchäft in chemiſchen und pharmaceutiſchen Apparaten und Maſchinen werde ich für meine Rechnung unter obiger Firma und unter Leitung meines Neffen, Herrn Ernſt Mürrle, fortbetreiben. Indem ich bitte, daß meinem ſeligen Manne geſchenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen, wird es ſich mein Neffe, Herr Ernſt Mürrle, welcher eine Reihe von Jahren der Mitarbeiter meines ſeligen Mannes, und mit der Führung des Geſchäftes betraut war, zur Pflicht machen, alle mir zu Theil werdenden Aufträge auf das Pünktlichſte und Solideſte auszuführen. Den 24 Juni 1852.

Gg. Jak. Mürrle Wittwe.

Stuttgart.

Koncert in der Stiftskirche.

Die blinde Sängerin Auguſte Knopp aus Stargard in Pommern wird Dienstag den 29 Juni, Abends 6 Uhr, unter gütiger Mitwirkung des Vereins für klaſſiſche Kirchenmuſik, kirchliche Geſänge von Händel, Beethoven und Mendelssohn, ſowie rhythmiſche Choräle zur Ausführung bringen. — Eintrittskarten zu 24 kr. ſind in der Zumſteegſchen Muſikhandlung, ſowie Abends am Eingang der Kirche zu haben.

Stuttgart. Dienstag den 29. Juni, iſt

Reunion

im Koppenhöferſchen Garten. Anfang 6 Uhr, Ende 9 Uhr. Entrée für Herren 6 kr., für Damen 3 kr. Gänßlen.

Ellwangen.

Schlußerklärung.

In dem anonymen Aufſaze Nr. 148 der Schw. Kronik: „Jedem das Seine,“ giebt ſich der Einſender alle Mühe, meine von drei anerkannt gelehrten Männern ſo günſtig beurtheilten Sextanten als unbrauchbar hinzuſtellen und überhaupt mein geſchäftliches Wirken zu verkleinern und ins Lächerliche zu ziehen. Dagegen ſind die Sextanten des Lithographen Büchner ungemein angerühmt und über alle anderen ſeither erfundenen geſtellt worden, indem Einſender ſagt: Büchner habe für das Bedürfniß wie Niemand vor ihm geſorgt, ſofern ſein Inſtrument vor allen bis jezt bekannten ſich durch die größte Einfachheit im Gebrauch u. ſ. w. auszeichne. Wegen der öffentlichen Verſpottung, welche mir in dieſem Aufſaze, und namentlich am Schluſſe deſſelben, zu Theil wird, beabſichtigte ich, gegen den unbekannten Einſender auf gerichtliche Beſtrafung zu klagen. Wer beſchreibt aber mein Erſtaunen, als ich auf Anfrage bei der Redaktion erfahre, Büchner ſelbſt ſei der Einſender des fraglichen Aufſazes. Alſo Herr Büchner iſt derjenige, welcher ſein Inſtrument auf meine Koſten ſelbſt belobt und anpreist und dabei noch ſo weit geht, in anonymer Weiſe die öffentliche Aufmerkſamkeit auf ſein eigenes Verdienſt zu lenken und daſſelbe Behufs größerer und ſchnellerer Verbreitung der öffentlichen Unterſtüzung zu empfehlen, indem er in die bettelnden Worte ausbricht: „Möchten dieſen beiden Männern (nämlich Ehle und Büchner) nur bald die Mittel dargeboten werden, die zu einer größeren und ſchnelleren Verbreitung ihrer Werke erforderlich ſind!“ Daß mich dieſe plumpe Handlungsweiſe Büchners jeder Vertheidigung meiner Fabrikate, noch mehr aber jeder gerichtlichen Verfolgung der gegen mich gerichteten Angriffe überhebt, bedarf wohl keiner weiteren Auseinanderſezung, denn das Publikum kann hienach ſelbſt beurtheilen, was von dem fraglichen Aufſaze zu halten, und welche Motive Büchner hiebei geleitet haben. Ich ſelbſt konnte mir keine beſſere Satisfaktion wünſchen und bemerke nur noch, daß ich weitere Angriffe Büchners, die ich ohnehin durch frühere gerichtliche Entſcheidung als erledigt betrachte, keiner Antwort würdigen und nur auf die etwaige Kritik eines unbetheiligten Dritten mich einlaſſen werde. Den 26 Juni 1852.

Polytechniker Brandegger.

Stuttgart. [Bürgergeſellſchaft.] Wegen Weißnens ꝛc. im obern Stockwerke ſind von morgen, Dienstag, an die Leſezimmer auf 14 Tage in den gelben Saal des mittleren Stockwerks verlegt, daher auch das Bücherausleihen am Mittwoch dem 30 Juni und Mittwoch dem 7 Juli ausgeſezt werden muß.

Ulm. Nach §. 15 der Statuten des württembergiſchen Handelsvereins iſt wieder eine Ergänzungswahl der Mitglieder hieſiger Handelskammer nöthig, und wir laden daher zu deren Vornahme ſämmtliche Mitglieder unſeres Bezirks auf Donnerstag den 1 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, zu einer Verſammlung ein. Im Juni 1852.

D. Pr. Handelskammer:
C. Leube, Vorſtand.

Stuttgart. Freunde und Bekannte von nah und fern machen wir die ergebenſte Anzeige, daß ſie ſich, ſo lange wir noch im K. Ponitentiarhauſe ſind, allen und jeden Beſuchs enthalten mögen, wenn ſie nicht Unannehmlichkeiten ausgeſezt ſeyn wollen, da jeder Beſuch bei den Aufſehern ſtreng unterſagt iſt.

Foll und Stotz, Aufſeher im Ponitentiarhaus.

Stuttgart. [Fruchtverkauf.] Am Donnerstag dem 1 Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Kornhaus von dem ſtädtiſchen Fruchtvorrath ungefähr 450 Ctr. ſchöner rheiniſcher Waizen im Aufſtreich verkauft. Den 26 Juni 1852.

Gemeinderath.

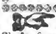
Stuttgart. [Schreibkommode zu verkaufen.] Eine ſehr ſchöne, moderne, mit guter Einrichtung verſehene, noch neue Schreibkommode iſt um billigen Preis zu verkaufen. Calwerſtraße Nr. 56, parterre. Ebendaſelbſt iſt eine gute Büchſe von Neeb, noch neu, ſehr billig zu verkaufen.

Stuttgart.

Cigarren.

Die beliebten Dock-Cigarren verkaufe ich zu den Fabrikpreiſen, 100 Stücke 3 fl. 12 kr., ein Stück à 2 kr.

J. C. La Marche, rothe Str. Nr. 13.



Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: In der Neckarſtraße auf der Sommerſeite eine ſchöne Parterre-Wohnung von 4 Zimmern nebſt allen möglichen häuslichen Bequemlichkeiten, wie auch ein eigenes Stück Garten. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fr. Haug, Dorotheenſtr. Nr. 2.

Stuttgart. [Logis-Geſuch.] Eine vornehme kleine Familie ſucht auf nächſt Jakobi eine Wohnung von ungef. 6 Zimmern nebſt Zugehörde. Näheres bei dem öffentlichen Bureau von

Kammer-Reviſor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Stuttgart. [Gefundenes.] Vor einigen Tagen wurde in der langen Straße eine Vorſtecknadel gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ſie abholen bei

Wm. Banzhaf, Königsſtraße 49.

Stuttgart. [Hausjungfer, Ladenjungfer.] Die 19 Jahre alte Tochter eines Apothekers, kath. Konfeſſion, welche bei einer guten Erziehung alles Nöthige gründlich erlernt, aber ihre Eltern verloren hat, ſucht wieder eine Stelle. Dieſelbe hat in 2 angeſehenen Häuſern als Stubenmädchen längere Zeit gedient, kann einen gebildeten Brief ſchreiben, und nach ihren überaus günſtigen Zeugniſſen einer Haushaltung nach allen Theilen vorſtehen. Das Nähere auf dem öffentlichen Bureau von

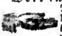
Kammerreviſor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Schorndorf. Ein Klaviaturenmacher, ſowie ein guter Kaſtenmacher können ſogleich bei mir eintreten.

Klavier-Inſtrumentenmacher W. Bloß.

Cannſtatt. Unterzeichneter ſucht einige Weißpuzer zu dauernder Beſchäftigung gegen gute Bezahlung. F. Weigle.

Weil im Schönbuch. [Geldgeſuch.]



Die hieſige Gemeinde iſt durch hohes Regierungsdekret vom 17. d. Mts. zu Aufnahme eines Paſſivkapitals von 1700 fl. ermächtigt, das theils zu Bezahlung eines Ackerkaufſchillings, theils zu Zwecken der Armenbeſchäftigung beſtimmt iſt. An die Herren Kapitaliſten, welche dieſes Anlehen zu 4½ pCt. zu verabreichen geneigt wären, richte ich die Bitte, mir ihre Anträge in möglichſter Bälde zukommen zu laſſen, und verſichere dabei, daß für pünktliche Zinsentrichtung Sorge getragen werden wird. Den 25 Juni 1852.

Schultheiß Böhm.

Gust. Schwab's Bodensee,

2. Auflage mit 2 Stahlstichen und 2 Karten, 600 Seiten stark,
das beste bis jetzt erschienene Werk über den Bodensee, ist
zum ermässigten Preise von 1 fl. 30 kr.
zu haben bei

A. Liesching & Comp.,

lange Strasse Nr. 6.

Stuttgart. Bei den Gebrüdern Mäntler iſt zu haben:

Geſez über die Verjährung der **Schuldforderungen** nebſt Erläuterungen, in 8. gebunden 3 kr.

Dienſtbotenbüchlein mit Futteral, 12 Stück 1 fl.

Reſolvirungstabelle über 6erlei Geldſorten. 6 kr.

Stuttgart. Im unterzeichneten Verlage iſt erſchienen und am Briefpoſtſchalter des K. Hauptpoſtamts Stuttgart käuflich zu haben, wie auch durch die Poſtämter und Buchhandlungen des Landes zu beziehen:

Zuſammenſtellung der Beſtimmungen des **revidirten Poſtvereins-Vertrags** vom 5 Dez. 1851 und der **württ. Transport-Ordnung für den Poſtverkehr im Inlande**, mit deren Abänderungen und Ergänzungen vom 24 März 1852, welche nunmehr

vom 1 Juli 1852 an

in Wirkſamkeit treten. Plakatform. Preis 12 kr.

Indem dieſe Bearbeitung die im Verkehr mit dem Poſtvereinsgebiet und im Inlande geltenden, theils übereinſtimmenden, theils abweichenden Normativen in überſichtlicher Zuſammenſtellung vereinigt, gewährt ſie ein ebenſo bequemes, als nüzliches und unentbehrliches Hülfsmittel für den Gebrauch des die Poſtverkehrs-Anſtalten benuzenden Publikums; ſie bildet einen Theil des ebenfalls in neuer Auflage erſchienenen

Porto-Tarifs für Korreſpondenz- und Fahrpoſtſendungen von Stuttgart aus (Preis 24 kr.),

welcher ebenſo wie die neue

Poſt- und Eiſenbahn-Kurs-Tabelle,

nebſt den Taxbeſtimmungen für den Briefverkehr mit dem Auslande und dem Tarif für die telegraphiſche Korreſpondenz mit dem In- und Ausland (Preis 18 kr.)

hiemit dem Publikum in Erinnerung gebracht und von Neuem empfohlen wird.

Verlagshandlung von Karl Göpel,
verl. Hauptſtätterſtr. Nr. 85,
am Tübinger Thor.

Töchterpenſionat Cannſtatt.

Die feierliche Eröffnung dieſer Erziehungsanſtalt findet nächſten Donnerstag den 1 Juli, Vormittags 9 Uhr ſtatt; zu derſelben ſind alle Freunde des Erziehungsweſens eingeladen.

Der Vorſtand der Anſtalt:
Karl Kleemann.

Königl. Domäne Weil bei Eßlingen.

[Verkauf von fettem Vieh.] Am Montag dem 5 Juli, Vormittags 10 Uhr, werden 230 fette Hämmel, 2 fette Kühe, 1 junger Farre der Durtenrace, und 2 engliſche Schweine an den Meiſtbietenden hier verkauft werden.

Neckarhauſen, Oberamts Nürtingen. [Gläubigeraufruf.] Um die Güterkaufſchillingsverweiſung des Aug. Bauer, Schuhmachermeiſters dahier, richtig treffen zu können, werden deſſen Gläubiger, inſofern ſie nicht aus den Unterpfandsbüchern bekannt ſind, hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche an ꝛc. Bauer binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Nachtheile dem Schultheißenamt dahier anzuzeigen. Den 25 Juni 1852.

Gemeinderath.
Vorſtand Waldner.

Digitized by Google

Empfehlung von eigens präparirtem
Theerfirniß und Theerkitt.

Unterzeichneter erlaubt ſich den HH. Technikern, Gemeindebehörden, Fabrikanten, Mühle- und Waſſerwerkbeſizern, Zimmerleuten, Schiffern, Ipſern, Flaſchnermeiſtern und Eiſengießereien ſeinen eigens präparirten Theerfirniß und Theerkitt zum Kauf anzubieten, und dabei zu bemerken, daß ſich dieſes Anſtreichmittel bis jezt ſowohl bei Bedachungen, Brücken, Barrieren, Umfriedungen, als auch bei deſſen Anwendung auf Schiffen, Schläuchen, Rinnen, Stein und Eiſen ꝛc., und überhaupt ſolchen Gegenſtänden, welche den ſchädlichen Folgen der Witterung, des Roſtes und des Dampfes ausgeſezt ſind, aufs Beſte bewährt hat.

Zur Umgehung aller marktſchreieriſchen Anpreiſungen, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich von Seiten der Königl. Hohen Eiſenbahnkommiſſion nach fünfjährigen damit angeſtellten Proben, wobei Brücken, Uebergänge und Metalldächer angeſtrichen wurden, jedes Jahr mit größeren Aufträgen betraut worden, was wohl als die ſicherſte Empfehlung für die Güte meines Fabrikats dienen mag.

Auch liegen zur Einſicht amtlich beglaubigte Zeugniſſe eines Hrn. Profeſſors vom Fach, und eines Hrn. Bautechnikers, und ſchriftliche Gutachten von Sachverſtändigen vor, nach welchen die Vortrefflichkeit und Dauerhaftigkeit des beſagten Materials zur Genüge dargethan, und dabei beſtätigt wird, wie ſich daſſelbe vor andern Theeren, namentlich auch Pflanzentheer, dadurch auszeichne, daß es ſich nicht wie dieſe auf der Wetterſeite abblättere, ſondern ſich ganz in das Holz ꝛc. einäze, ſehr gut erhalte, in kurzer Zeit vollkommen trockne, und im Verhältniß zu ſeiner Güte nicht die Hälfte eines Oelfarbanſtrichs koſte. Zum Anſtrich von Metalldächern kann ſich kein anderes Anſtreichmittel mit demſelben meſſen, Brücken und Uebergänge werden damit, durch Vermiſchung mit Theerkitt, waſſerdicht gemacht. Ich bin daher in der Lage, dieſes mein Fabrikat, den Theerfirniß den Centner (100 württ. Pfund) à 10 fl., den Kitt pro 100 Pfd. für 25 fl., (wobei jedoch bei Abnahme unter 5 Pfd. etwas höhere Preiſe, à 6½ kr. und 16 kr. pr. Pfd., beſtehen) mit dem Bemerken zum Verkauf zu empfehlen, daß ich auf Verlangen auch Anſtriche durch meine hierin gewandten Arbeiter ausführen laſſe, und es entweder der Ruthe nach, oder gegen billiges Taggeld berechne.

Gefällige FrankoBeſtellungen werde ich ſtets zur Zufriedenheit meiner Abnehmer, unter billigſter Berechnung der Gefäſſe, aufs Beſte beſorgen. **Eßlingen** a. N. im Juni 1852.

J. G. Koch.

Die Tübinger Chronik

iſt das geleſenſte Lokalblatt des hieſigen Bezirks. Auf das neu beginnende Halbjahr nehmen alle Poſtämter Beſtellungen an. Preis halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 30 kr. Zu Bekanntmachungen aller Art wird das Blatt ſowohl den verehrlichen Behörden als Privaten beſtens empfohlen. Einrückungsgebühr für die dreiſpaltige Zeile 1 kr.

Die Redaktion: **E. Riecker.**

Tübingen. [Anerbieten.] Einem gewandten und ſoliden Fußreiſenden und Kolporteur können noch einige gangbare Artikel mit ſehr guter Proviſion nachgewieſen werden durch

die Redaktion der Tübinger Chronik.

Tübingen. [Bitte um Aufenthaltsanzeige.] Nachſtehende Herren erſuche ich, mir ihren gegenwärtigen Aufenthalt anzuzeigen, um mit ihnen in Korreſpondenz treten zu können:

Troſt, 1849 Literat in Stuttgart.
Kurz, Val., von Weſterhofen, 1849 Hofmeiſter in Kerkingen.
v. Bourdon, 1850 Buchhalter in Altenſtaig.
Keßler von Haigerloch, 1846 Theol. Stud. dahier.
Buck, 1820 Forſtwarth dahier.
Krauß, 1832 Architekt hier.
Kies, 1839 Kam. Stud. dahier.
Krais, 1846 Jur. Stud. dahier.

Weitere werden in Bälde nachfolgen.

E. Riecker.

Tübingen. [Mobiliel's Buch.] Die 10 erſten Jahrgänge des Basler Miſſionsmagazins, vollſtändig und gut erhalten, hat à 36 kr. per Jahrgang zu verkaufen den Auftrag

die Redaktion der Tüb. Chronik.

Tübingen. [Für Pfleger und Vormünder.] Die Vorſchriften für Pfleger (Vormünder und Vermögensverwalter), aus dem Reg. Blatt von 1843 abgedruckt, ſind à 3 kr., in Partien billiger, zu haben in der Riecker'ſchen Buchdruckerei.

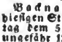
Tübingen. Ein gut erhaltener Meßtiſch iſt billig zu verkaufen. Näheres bei

Wilh. Händle, Drechslermeiſter.

Backnang. [Eichenverkauf.] Im hieſigen Stadtwald Gröſe werden am Montag dem 5 Juli 1852, Nachmittags 2 Uhr, ungefähr 12 Stücke ſchöne Eichen im Aufſtreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 25 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. Schmückle.

Ludwigsburg. [Droſchkeverkauf.] Bei dem am 6 Juli ſtattfindenden Weinverkauf des verſtorbenen Partikuliers H. Mayer wird aus



deſſen Fahrniß Nachmittags 2 Uhr im Gaſthof zum Waldhorn dahier eine ganz neue einſpännige moderne Droſchke, welche auch zum Zweiſpännigfahren eingerichtet iſt, im Aufſtreich verkauft.

Winnenden. [Wirthſchaft und Güter feil.] Der Unterzeichnete beabſichtigt, ſein unmittelbar

am Kornhauſe dahier günſtig gelegenes Haus mit Mezgerei und Wirthſchaft wegen eingetretenen Todesfalls aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch ſämmtliches Inventar dazu gegeben werden. Liebhaber können es täglich einſehen und mit dem Unterzeichneten unter angenehmen Bedingungen einen Kauf abſchließen.

Friedrich Barth, Rößleswirth.

Heidenheim. [Haus- und Fabrikgebäudeverkauf.] Der Unterzeichnete hat den Auftrag,

nachbeſchriebene Realitäten aus freier Hand zu verkaufen: 1) ein großes Wohnhaus in der Schloßgaſſe, gegenwärtig in zwei ſchöne Wohnungen eingetheilt, in dem ſich 11 heizbare, 8 unheizbare Zimmer, 6 Kamern, 3 Küchen, 1 Wein- und 2 Gemüſekeller und Remiſe befinden, mit großem Hofraum und in demſelben eine Waſchküche nebſt Brunnen. 2) Ein großer Gemüſegarten hinter dem Hauſe. 3) Ein einſtockiges, 112 Fuß langes Fabrikgebäude, beſtehend aus einem Saal zu 36 Webſtühlen, einem Comptoir, einer Wohnſtube, Küche und zwei Kammern. Das Wohnhaus ſelbſt iſt in ganz gutem baulichen Zuſtande, aufs Bequemſte und Modernſte eingerichtet und kann bequem zu drei Wohnungen hergeſtellt werden. Das Fabrikgebäude iſt vor 2 Jahren neu erbaut und eignet ſich vorzüglich zum Betriebe einer Weberei, kann aber auch zu Wohnungen eingerichtet werden. Der Garten iſt neu angelegt und vorzüglich erhalten. Die Gebäulichkeiten liegen um 10,100 fl. in der Brandverſicherung. Der öffentliche Verkauf findet Samstag den 17 Juli Abends in der Krone dahier ſtatt, wozu die Liebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugniſſen verſehen, eingeladen werden. Je nach Umſtänden wird das Ganze, das täglich beaugenſcheinigt werden kann, aber auch unter der Hand abgegeben. Jede beliebige nähere Auskunft ertheilt und iſt ſich dießfalls zu wenden an

Apotheker Miller.

Eßlingen. [Bäckerei zu verkaufen.] In Folge unerwarteter Verhältniſſe

iſt folgendes Anweſen dem Verkauf ausgeſezt: Ein dreiſtockigtes Wohnhaus mit vollſtändiger Bäckereieinrichtung, mitten in der Stadt, an der Landſtraße von Stuttgart nach Ulm, hinter dem Hauſe iſt ein kleiner Garten, und vor dem Hauſe über Straße ein größerer, auch ein Hof, alles geſchloſſen; wegen der angenehmen Lage und Räumlichkeit würde es zu jedem Geſchäft ſich eignen. Kaufsbedingungen ſind ſehr billig. Nähere Auskunft ertheilt

Gotthilf Brinzinger,
Steinhauermeiſter.

Altshauſen. [Feiler Hopfen.] Unterzeichneter hat noch ungefähr 30 Centner Hopfen von verſchiedenen Jahrgängen, namentlich aber von den Jahren 1849 u. 1850, zu verkaufen. Den 10 Juni 1852.

Jakob Grözinger.

Illingen. [Fruchtverkauf.] Am Montag dem 5 Juli d. J., Vormittags

9 Uhr, werden auf hieſigem Fruchtkaſten 115 Scheffel Dinkel und ungefähr 200 Scheffel Haber gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufſtreich an den Meiſtbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 22 Juni 1852.

Gemeinderath. Vorſtand: Speidel.

Lauffen, Gerichtsbezirks Rottweil. [Liegenſchaftsverkauf.] In der Gant-

ſache des Joſeph Buh, Gutsbeſizers dahier, wird die hienach näher beſchriebene Liegenſchaft am Montag dem 12 Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe in öffentlichen Aufſtreich gebracht werden. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige ſich durch Zeugniſſe ihrer Heimathsbehörde über Vermögen und Prädikat auszuweiſen haben. Zum Verkaufe kommen: Ein geräumiges zweiſtockiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller, an der Straße nach Deißlingen und Rottweil gelegen, Brandverſicherungsanſchlag 6500 fl.; ein einſtockiges Back- und Waſchhaus neben dem Haus, Brandverſicherungsanſchlag 200 fl.; ein Schopf mit Futteriege allda, Brandverſicherungsanſchlag 400 fl. Hiezu gehören ³/₈ Morgen 33,4 Ruthen Hofraum. Gärten: 32,8 R. P.Nr. 1 Gemüſegarten, 44,0 R. P.Nr. 2 ditto, beide am Haus herum gelegen; Aecker: 2 M. 2,1 R. P.Nr. 125 in der Au, nur einige Schritte vom Haus entfernt, mit Sommerfrucht angeblümt; 3 M. 35,0 R. P.Nr. 126 allda, neben der Straße und auf das Wohnhaus ſtoßend, mit tragbaren Obſtbäumen beſezt und mit Dinkel angeblümt. Außer dem Zehnten und einem noch in zehn Jahreszielern zahlbaren Gültablöſungskapital von 251 fl. 13 kr. ruhen keine Laſten auf den Gütern. Die Lage dieſes Anweſens iſt eine freundliche, und ſowohl hiedurch als auch durch die gute Beſchaffenheit des Hauſes und der Güter für den Betrieb einer Oekonomie ganz geeignet. Bis jezt ſind auf daſſelbe 4500 fl. geboten worden, welches Angebot der Gemeinderath der Aufſtreichsverhandlung zu Grunde legen wird. Den 8 Juni 1852.

K. Amtsnotariat. Wöhrle.

(Hiezu Blatt I. S. 1157—1160.)

Digitized by Google

Deutſchland.

Das neueſte Heft von Brans Minerva enthält aus dem öſtreichiſchen Entwurf des Bundespreßgeſezes einen Auszug von 11 Paragraphen. Da in Frankfurt die Mehrheit des politiſchen Ausſchuſſes ſich im Weſentlichen für dieſen öſtreichiſchen Entwurf ausgeſprochen hat, ſo gewinnt derſelbe ſehr an praktiſcher Bedeutung, weßhalb wir die für die deutſche Preſſe wichtigſten Punkte daraus ausheben. Als beſonders ſtrafwürdig bezeichnet der §. 17: Gotteslästerung, Angriffe auf die Religion oder die Lehren, Gebräuche und Gegenſtände der Verehrung einer anerkannten Religionsgeſellſchaft, Schmähungen oder Verſpottungen einzelner Volksſtämme oder Klaſſen und Stände der bürgerlichen Geſellſchaft auf eine zur Erregung von Haß oder Verachtung zwiſchen den Staats- und Bundesangehörigen geeignete Weiſe, Beleidigungen der zum deutſchen Bunde gehörigen Regenten oder der Mitglieder ihrer Familie, Beleidigungen des Oberhauptes eines auswärtigen Staates, ferner der am deutſchen Bunde oder bei den einzelnen Bundesregierungen beglaubigten diplomatiſchen Agenten, Angriffe auf die Dienſtehre und das öffentliche Anſehen der Staatsbehörden und Beamten, der Geiſtlichkeit der anerkannten Religionsgeſellſchaften, dann der deutſchen Bundestruppen im Allgemeinen oder einzelner Abtheilungen derſelben, Angriffe auf die Ehre und das Familienleben von Privatperſonen. Eine vorzugsweiſe (nach einer zweiten Lesart ſoll das Wort „vorzugsweiſe“ gänzlich weggelaſſen werden) Verweiſung der durch die Preſſe begangenen ſtrafbaren Handlungen vor das Geſchworenengericht ſoll nicht ſtattfinden. Wird durch gerichtliches Urtheil die Unterdrückung oder Vernichtung einer Druckſchrift in dem Staate, wo ſie gedruckt oder verlegt worden, anerkannt, ſo iſt die weitere Verbreitung oder der Nachdruck derſelben im geſammten Bundesgebiete verboten. Veröffentlichungen von Gerichtsakten, Gerichtsverhandlungen und Abſtimmungen, von Verhandlungen anderer Behörden oder politiſcher Körperſchaften, dann über Truppenbewegungen und die Vertheidigungsmittel des Landes oder des deutſchen Bundes in Zeiten von Kriegsgefahr oder innern Unruhen können aus Rückſichten für den öffentlichen Dienſt oder die Staatsintereſſen unter Androhung angemeſſener Strafen verboten oder beſchränkt werden. Die einzelnen Bundesregierungen ſollen ihre Preß- und Strafgeſezbeſtimmungen mit den Grundſäzen des Bundespreßgeſezes binnen ſechs Monaten in Uebereinſtimmung bringen, die Bundesverſammlung ſelbſt aber noch ganz beſonders darüber wachen, daß dieſe Grundſäze allſeitig zum Vollzug kommen, und, wo es nöthig ſeyn ſollte, die entſprechenden Anordnungen ſelbſt treffen. — Es wird der Bemerkung kaum bedürfen, daß, wenn die Beſtimmungen des öſtreichiſchen Entwurfs Geſezeskraft erhielten, von einer auch nur einigermaßen freien Bewegung und Meinungsäußerung der Preſſe nicht mehr die Rede ſeyn könnte, und wir hoffen darum, daß das, was über die Stellung Preußens zu dem öſtreichiſchen Entwurf bis jezt ſo vielſeitig geſagt wurde, ſich auch bei der bevorſtehenden Abſtimmung des Bundestags über den öſtreichiſchen Entwurf beſtätigen werde. (Berl. N.)

Frankfurt den 23 Juni. Zu den Gegenſtänden, welche noch vor dem Beginne der Bundestagsferien zur Erledigung gebracht werden ſollen, gehört, wie wir ſchon mitgetheilt, die Regelung der Kontingentsverhältniſſe. Es ſoll eine neue Bundesmatrikel aufgeſtellt werden, da ſeit der Aufſtellung der früheren die Bevölkerungszahl anſehnlich zugenommen hat, und zudem im Hinblicke auf mögliche Eventualitäten die Wehrverfaſſung des Bundes in ein denſelben entſprechenderes Verhältniß gebracht werden muß. Den von dem deutſchen Parlamente beſtimmten Procentſaz von 2 pCt. der Bevölkerung, der aber nur in einigen der kleineren Staaten zur Anwendung kam, ſcheint man für zu hoch zu halten; wahrſcheinlich wird ein Procentſaz von 1¼ oder 1½ pCt. (ſtatt des früheren von 1 pCt.) angenommen werden. Zugleich ſollen die der Bundesmilitärverfaſſung widerſtreitenden Einrichtungen wieder beſeitigt werden, die in mehreren kleineren Bundesſtaaten in Folge der Militärkonventionnen, in welcher Preußen mit ihnen in den Bewegungsjahren getreten iſt, eingeführt worden ſind. (Nürnb. Korr.)

Mainz den 21 Juni. Für die hieſigen Feſtungswerke ſind in Lüttich gegoſſene Geſchüze eingetroffen. Die Geſchüze haben Röhren von 1737 Kilogr., mit dem deutſchen Reichsadler geziert und tragen die Inſchrift: „Deutſcher Bund 1852.“ Bis jezt ſind 27 angekommen, ſämmtlich 24Pfünder. Andere werden bald folgen. (N. Pr. Z.).

** Leipzig den 25 Juni. Die ſich raſch auf einander folgenden proteſtantiſchen Miſſionsfeſte können nicht anders, denn als Demonſtrationen gegen die Jeſuitenmiſſionen im nahen Preußen angeſehen werden. Auf den 28. d. iſt bereits wieder ein ſolches Feſt der Freunde der innern Miſſion in Chemniz, und geſtern fand erſt hier ein ſolches unter ziemlichem Zudrange ſtatt. Der Oberhofprediger Dr. Harleß, ein warmer Beförderer der innern Miſſion, iſt bei der lezten Ordensverleihung mit bedacht worden, gleichwohl gewinnt das Gerücht an Beſtand, daß er ſeinen Wirkungskreis in Sachſen mit einem ähnlichen in Bayern vertauſchen wird, und würde in München nur noch der von Dr. Harleß verlangte Titel eines proteſtantiſchen Landesbiſchofs beanſtandet. Bekanntlich wurde ſchon beim lezten ſächſiſchen Landtage von gewiſſer Seite her um die Schaffung der Stelle eines proteſtantiſchen Landesbiſchofs in Sachſen petitionirt, wobei es auf Dr. Harleß abgeſehen war. Demſelben fehlt es übrigens unter der ſächſiſchen Geiſtlichkeit nicht an Widerſachern, und ſelbſt im Konſiſtorium ſteht ſich die Orthodoxie und der Rationalismus in verſchiedenen Schattirungen kämpfend gegenüber, wie man dieß z. B. bei der eben erfolgten Beſtätigung des neu gewählten Predigers der hieſigen deutſch-katholiſchen Gemeinde erſehen kann. Denn daß dieſe Beſtätigung Ziegiers überhaupt erfolgte, iſt das Werk der duldſamen Fraktion des Konſiſtoriums, die unduldſamere ſezte es durch, daß die Beſtätigung nur vorläufig auf ein Jahr geſchah, weil ſich Ziegler in ſeiner Probepredigt zum Pantheismus hinzuneigen ſcheine.

Gotha den 22 Juni. Die Gothaiſche Zeitung vom heutigen Tage theilt mit, daß der Herzog gegenwärtig mit der Abfaſſung eines größern Werkes über die Vorgänge in Schleswig aus dem Jahre 1849 beſchäftigt ſei, das nicht allein eine Geſchichtserzählung, ſondern auch erläuternde Zeichnungen enthalten und manchen intereſſanten Einblick in einige dunkle Partien jener Zeit gewähren würde. Der Herzog iſt hinſichtlich dieſes Werks mit einigen namhaften norddeutſchen Gelehrten in Verbindung getreten, und ſteht die Vollendung deſſelben in naher Ausſicht.

Hannover den 23 Juni. Die Sizungen des Verfaſſungsausſchuſſes finden jezt täglich ſtatt, ohne daß man bis jezt beſtimmt behaupten könnte, wohin die bisherigen Beſprechungen führen werden. So viel ſcheint indeß klar zu ſeyn, daß ſich Lindemann am geneigteſten zeigt, Abänderungen im Sinne der Regierung zu treffen, während Stüve und Lehzen nur bei einzelnen Punkten, namentlich bei denen, die nicht von Erſterem perſönlich herrühren, bereit ſeyn werden zu revidiren. Geſtern dagegen ſollen beide Herren ſich mit aller Wärme für den §. 10 des Landesverfaſſungsgeſezes ausgeſprochen haben, d. h. für die Beſtimmung, daß die Gerichte über ihre Kompetenz ſelbſt entſcheiden ſollen. (Ztg. f. Norddeutſchl.)

Hannover den 24 Juni. Die zweite Kammer hat bei der Berathung des Ausgabenetats für das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten folgenden Antrag beinahe mit Stimmeneinhelligkeit (gegen denſelben ſtimmten nur die Miniſter, Bueren und Weinhagen) angenommen: „Stände finden ſich um ſo mehr veranlaßt, ihren im vorigen Jahre erneuerten Antrag: daß die Königliche Regierung mit allen ihr zu Gebote ſtehenden Mitteln vor Allem auf die verheißene Repräſentation des deutſchen Volkes bei der Centralgewalt hinwirken wolle, zu wiederholen, je deutlicher in den Verhandlungen der lezten Zeit das Bedürfniß hervorgetreten iſt, den vorhandenen auflöſenden Kräften und Tendenzen entgegen zu wirken. Zu dieſen Mitteln der Einigung und der Befeſtigung des Vertrauens müſſen Stände vorzüglich auch die Sicherung des Rechtszuſtandes in Deutſchland durch die Errichtung eines Bundesgerichts zählen. Stände halten ſich daher für verbunden, auch dieſen Gegenſtand der Thätigkeit der K. Regierung zu empfehlen.“ Bei der Berathung riethen die Miniſter von der Wiederholung jener Bitte ab, da die Verhältniſſe ſich geändert und der Antrag keinen Erfolg haben könne. Weinhagen hält den Antrag für unpraktiſch und deßhalb für ſchädlich, auch in der Reſignation liege ein Patriotismus, und die Zeit der Reſignation werde nicht ewig dauern. Bueren will keine Repräſentation vom Bunde, ſondern eine ſolche, die ſich Deutſchland ſelbſt ſchaffe. Lang II. bezeichnet den Zweck des Antrags mit folgenden Worten: Es iſt eine Erinnerung an gegebene Verſprechungen, eine Mahnung zum Worthalten. Die Zeiten werden kommen, daß man Wort halten muß. Daß man nicht Wort halten will, hat man, troz aller Machtvollkommenheit, noch nicht auszuſprechen gewagt. Wohl iſt es Noth, zu zeigen, daß die feierlich ertheilten Verſprechungen nicht vergeſſen ſind. Auch ich kann, wie die Herren vor mir, dem Bunde nicht danken, ich kann nicht danken für die Zerſtörung unſerer Hoffnungen, für die Vernichtung unſerer Wünſche, die Vernichtung der hundertjährigen Sehnſucht des deutſchen Vaterlandes. Aber ich kann fordern, daß Wort gehalten werde. (Hann. Bl.)

Hamburg den 25 Juni. Fräulein Johanna Wagner iſt vor zwei Tagen von London hier in Hamburg eingetroffen, nachdem ihr Vermittlungsverſuch, die Intereſſen der beiden ſtreitenden Direktoren dadurch zu vereinigen, daß ſie ſich erbot, abwechſelnd auf beiden Theatern aufzutreten, fehlgeſchlagen iſt. Sie verweilt hier bei ihren Anverwandten.

Digitized by Google

Von Hamburg aus gedenkt ſie nach einem Bade, vermuthlich einem nördlichen Seebade, zu gehen.

Hamburg den 24 Juni. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß der politiſche Ausſchuß der Bundesverſammlung an den hamburgiſchen Bevollmächtigten bei dem Bundestage, Senator Kirchenpauer, eine vertrauliche Mittheilung in Betreff der Neunerverfaſſung gerichtet hat mit dem Erſuchen, dieſelbe dem Senat zu kommuniziren. Die Bundesverſammlung will u. A. eine Reviſion in Bezug auf diejenigen Beſtimmungen, welche ſich auf die Hinzuziehung der ländlichen Bevölkerung zur Staatsgemeinſchaft beziehen. Es wird geltend gemacht, daß durch dieſe Beſtimmungen Hamburg den Charakter eines Staates annehme, und damit ſeine bisherige Rechtsſtellung als freie Hanſeſtadt im deutſchen Bunde alterirt werde. Ferner wird der von der Neunerverfaſſung ſtatuirte Wahlrenſus als ein zu niedriger für bedenklich gehalten. Zum Schluſſe iſt erklärt, daß im Fall die Neunerverfaſſung nicht die gewünſchten Abänderungen erfahren ſollte, die Bundesverſammlung, ſo wenig ſie dieß wünſchen könne, doch ſich möglicherweiſe genöthigt ſehen würde, ſelber in dieſer Beziehung die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. (H. N.)

München den 24 Juni. Der Münchener Volksbote, in kirchlichen Dingen gut unterrichtet, will wiſſen, daß der bayeriſche Geſandte in Karlsruhe, Hr. v. Berger, ſo eben mit beſonderen Aufträgen von München nach Rom abgegangen ſei, der ordentliche bayeriſche Geſandte beim päpſtlichen Stuhle, Graf Spaur, habe ſich zur Vertretung der fraglichen Aufträge nicht bereitwillig finden laſſen, da derſelbe für das gute Recht der katholiſchen Kirche ſei.

Preußen.

Berlin den 24 Juni. Bei der bevorſtehenden Vermehrung der Offiziere des ſtehenden Heeres ſollen auf Betrieb des ehemaligen Kommandeurs der ſchleswig-holſteiniſchen Armee, jezigen Kriegsminiſters, auch diejenigen ſchleswig-holſteiniſchen Offizier eine Wiederanſtellung finden, welche den Uebertritt in die ſchleswig-holſteiniſche Armee mit Genehmigung der preußiſchen Regierung unternommen haben, d. h. die nicht ſchon früher aus der preußiſchen Armee geſchieden waren. — Es darf als ein theilweiſer Fortſchritt in Sicherſtellung der bekanntlich in Preußen ſehr ſcharf behandelten Preſſe angeſehen werden, daß das jezt publizirte Poſtgeſez in Uebereinſtimmung mit den Beſchlüſſen der Kammern der Regierung nicht mehr das Recht läßt, inländiſchen Zeitungen den Poſtdebit zu entziehen. So viel hat alſo doch die Oppoſition durchgeſezt — zwar nur ein beſcheidener Lohn für ihre ſo oft vergeblichen Bemühungen, aber doch eines von den auch ſonſt vorhandenen Zeichen, daß auch auf politiſchem Gebiete treue Pflichterfüllung immer gute Folgen hat. (Nrnb. Kor.)

Berlin den 25 Juni. Der evangeliſche Oberkirchenrath iſt bereits eifrig mit den Vorbereitungen für die Verwendung des von der allgemeinen, am erſten Sonntage nach Trinitatis ſtattgefundenen Landeskollekte zu erwartenden Ertrags beſchäftigt. Nach einem erſten vorläufigen Ueberſchlage würde es ſich zunächſt um die Anſtellung von 40 bis 50 neuen Hülfsgeiſtlichen, Pfarrverweſern und Reiſepredigern in den verſchiedenen Theilen der Monarchie handeln, zu deren Annahme eine Summe von 14 bis 15,000 Thalern jährlich erforderlich ſeyn würde. Eine Kapitaliſirung des Kollektenertrags ſcheint nicht in der Abſicht der Behörde zu liegen, vielmehr hofft dieſelbe die nöthigen Einrichtungen mit den zu erwartenden Mitteln vorläufig auf 1 bis 2 Jahre herſtellen zu können. Es ſind bei dieſer Kollekte manche erfreuliche Erfahrungen gemacht; ſo haben z. B. die evangeliſchen Sträflinge auf der Lichtenburg in der Provinz Sachſen von ihrem Ueberverdienſte die Summe von etwa 100 Thalern als Beitrag zur Abhülfe der dringenden Nothſtände in der evangeliſchen Kirche dargeboten. Ein Bewohner von Annaberg im Königreich Sachſen hat für die Kollekte 50 Thaler eingeſchickt mit einem Schreiben, worin er ſeine Freude ausdrückt, „daß endlich in Preußen Gegenmittel gegen die Beſtrebungen der Jeſuiten in Anwendung gebracht werden ſollen.“ (D. A. Z.)

Berlin den 25 Juni. Während die öffentliche Stimme im Allgemeinen die Veranlaſſung zu dem Verlangen der Regierung, den Umlauf nicht gehörig ſicher geſtellten ausländiſchen Papiergeldes verbieten zu dürfen, in der beabſichtigten Ausgabe von $4\frac{1}{2}$ Millionen kurheſſiſchen Papiergeldes findet, und in dieſer Richtung die Nothwendigkeit anerkennt, alle Vorſicht anzuwenden, macht ſich jedoch andererſeits ſowohl in der Preſſe als in dem Handelsſtande die Anſicht geltend, man ſolle dem Handelsverkehr volle Freiheit laſſen, derſelbe werde ſich ſchon in Bezug auf das fremde Papiergeld ſelbſt zu helfen wiſſen. — Der Bau der katholiſchen neuen Garniſonskirche auf dem Köpniker Felde wird mit vermehrten Arbeitskräften raſch gefördert, ſo daß das Mauerwerk bereits ſo weit fertig iſt, daß man in künftiger Woche mit der Wölbung der Decke wird beginnen können. — Die Verſammlung der Induſtriellen in Halle hat u. A. auch zur Gründung einer Monatsſchrift für den deutſchen Zollverein geführt, welche, als Organ des geſtifteten volkswirthſchaftlichen Vereins für den deutſchen Zollverband vom Juli d. J. an hier erſcheinen wird. — Der ſtarke Durchzug von ruſſiſchen Reiſenden in dieſem Sommer durch unſere Stadt iſt ſchon mehrfach bemerkt worden; das hieſige Fremdenblatt vom 23. d. M. meldete nicht weniger als 79 ſolcher Reiſenden an. (Berl. Bl.)

Stettin den 23 Juni. Auf dem geſtern früh mit 120 Paſſagieren von Kronſtadt hier eingetroffenen K. Poſtdampfſchiff der preußiſche Adler hat ſich ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Nachdem nämlich das Schiff bereits Kronſtadt verlaſſen hatte, fand ſich, daß mit demſelben heimlich ein zehnjähriger ruſſiſcher Leibeigener entwichen, der, nach ſeiner Ausſage, ſeinem Herrn aus dem Grunde entlaufen war, weil er von demſelben ſtets mit unbarmherzigen Schlägen behandelt worden ſei. Man hatte ſeine Anweſenheit an Bord nicht eher bemerkt, als bis das Schiff ſich auf hoher See befand; den Ort, von dem er entflohen, wußte er nicht anzugeben; ſo iſt er denn vorläufig dem hieſigen ruſſiſchen Konſul zur weiteren Verfügung überliefert worden. (Oſtſ. Z.)

Elbing den 22 Juni. Aus Veranlaſſung der Einberufung der Provinziallandtage hatte der Redakteur des Neuen Elbinger Anzeigers in ſeinem Blatte die Abgeordneten hiezu aufgefordert, gerade das Gegentheil von dem zu thun, was die zur Zeit herrſchende Partei im Lande von ihnen erwartet und die Wiederkehr des ſtändiſchen Unweſens für immer abzuſchneiden, indem ſie ſich ſelbſt durch einen feierlichen Proteſt gegen ihre Einberufung wieder aufhöben. Der Redakteur wurde deßhalb in zwei Inſtanzen wegen öffentlicher Aufforderung und Aufreizung zum Ungehorſam gegen Anordnungen der Obrigkeit zu einer Geldſtrafe von 60 Thl. verurtheilt. Die betreffende Abtheilung des Obertribunals hat jedoch nun in dritter Inſtanz den Angeklagten völlig frei- und dabei ausgeſprochen, daß eine Ausführung der Ungeſezlichkeit der Wiedereinberufung der Provinzialſtände, ſowie die Empfehlung an die Abgeordneten, von dem ihnen unſtreitig zuſtehenden Recht, ihre Berechtigung und Zuſtändigkeit einer Erörterung zu unterwerfen, Gebrauch machen, nicht als Aufforderung zum Ungehorſam erſcheine. (Nat. Z.)

Danzig den 20 Juni. In dieſen Tagen hat hier wieder eine katholiſche Frau ihren proteſtantiſchen Ehegatten verlaſſen. Es iſt dieſes der zweite Fall von der hier in den lezten Wochen erfolgten Trennung einer gemiſchten Ehe, der zur allgemeinen Kenntniß gekommen iſt.

* Breslau den 22 Juni. In der Induſtrieausſtellung nehmen unſere Berg- und Hüttenprodukte, unter dieſen aber vorzüglich das Eiſen, einen Hauptplaz ein. Graf Renard, der viele Werke der Art hat, ließ auf ſeine Ausſtellung oben einen Adler ſezen und denſelben in einen ſchwarzen Flor einhüllen, als Trauerzeichen wegen der Schuzloſigkeit unſerer Eiſenprodukte. Beim Beſuche der Königlichen Herrſchaften hatte er ihn jedoch wegnehmen laſſen. Einen Gegenſtand unſerer Induſtrie, der, ſo viel ich weiß, bis jezt Schleſien allein angehört, muß ich hier noch beſonders hervorheben: es iſt dieß die Waldwolle, ein aus Kiefer- und Tannennadeln gewonnenes Produkt, was bereits zu vielfachen Zwecken verbraucht wird und ſich überall als ſehr wohlthätig erweist. Zu Polſtern, Matrazen u. dgl. iſt es vortrefflich, und es hat vor andern Stoffen, die man ſonſt zu dieſem Zwecke verwendet, den Vorzug der Geſundheit, denn es wirkt wohlthätig auf die Reſpirationsorgane. Ein Mann Namens Weiß aus Zukmantel machte die Erfindung vor etwa zehn Jahren, und ſie hat bei uns ſich bereits ſo verbreitet, daß ſchon eine Menge Gegenſtände von Waldwolle verfertigt und in Gebrauch genommen werden. Die Gewinnung des Stoffes iſt einfach, und es werden hier die ſonſt verweſenden Kiefernnadeln zu großem Nuzen verwendet. Für die Gegenden des Fichtelgebirges und des Schwarzwaldes dürfte dieſer neue Induſtriezweig ganz beſonders zu empfehlen ſeyn, und es bedarf vielleicht bloß einer Aufmerkſammachung, um induſtriöſe Männer zu veranlaſſen, ſich über die Anfertigung dieſes neuen wohlthätigen Stoffes zu unterrichten. Bienen- und Seidezucht ſind es ferner, zu welcher durch die Ausſtellung aufgemuntert wird. Ein Paar Bienenſtöcke, nach dem Syſtem des Pfarrers Dzierzon konſtruirt, ſind aufgeſtellt und ringsum vergläſert, ſo daß man das muntere Volk ohne Gefahr in ſeiner Arbeit beobachten kann. Die Seide iſt von einigen Orten her eingeſendet. Das Meiſte und Belehrendſte aber zeigt Herr Julius Steiner von hier, der in einer Reihenfolge das Ei der Seidenraupe bis zum vollendeten Seidenfabrikate vorführt. Der Beſuch der Induſtriehalle iſt bis jezt zwar ziemlich zahlreich, aber dennoch nicht ganz in der Art, wie man es erwarten dürfte; indeß iſt er doch im Zunehmen. Die ſtärkſte bis jezt in einem Tage noch vorgekommene Zahl von Beſuchern war nahe an 1600. — Seit Kurzem herrſchen hier und im Lande viele Krankheiten, insbeſondere die Grippe, die häufig zum Nervenfieber wird. Namentlich zählt das Militär viel Kranke.

Schwelm den 22 Juni. Heute wurde hier der Paſtor Grauer aus Schleswig mit 48 Stimmen gegen 29 zum zweiten Prediger

Digitized by Google

Nro. 152. — Dienstag **Schwäbiſche Kronik,** der 29 Juni 1852.

des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

[Kleienbrod heilſam für Unterleibskranke.] Es iſt in dieſen Blättern kürzlich auf die Vortheile aufmerkſam gemacht worden, welche die Verwendung von ungebeuteltem Mehl zur Brodbereitung beſonders in Zeiten der Theurung gewähren würde. Ob dieſe Winke Beachtung und ob das vorgeſchlagene Brod Eingang gefunden hat, wiſſen wir nicht; unter allen Umſtänden wird es nicht überflüſſig ſeyn, noch auf eine weitere Seite der Frage über die Mitverwendung der Kleie bei der Bereitung des Brodes hinzuweiſen. In England findet ſich bei den Bäckern Brod aus ungebeuteltem Mehl neben dem gewöhnlichen vorräthig, und es iſt daſelbſt eine bekannte Sache, daß dieſes Brod Perſonen, die an trägem Stuhlgang leiden, ſehr erſprießliche Dienſte leiſtet. Ein in weiten Kreiſen rühmlich bekannter Arzt, welcher Erfahrungen in dieſer Hinſicht geſammelt hat (Kopp in Hanau), verſichert, es werde durch ſeine eröffnende (nicht abführende) Wirkung zum Troſte für alle Stuhlbedrängte und Hartleibige. Auch von mehreren Schweizer Aerzten wiſſen wir, daß ſie ſich deſſelben unter gleichen Umſtänden mit überraſchendem Erfolg bedient haben. Das Brod, auf welches Kopps Erfahrungen ſich beziehen, iſt aus ungebeuteltem mittelfeinem Waizenmehl mit Hefe, Salz und Milch bereitet und in kleinen Laibchen gebacken; es wird als wohlſchmeckend und kräftig bezeichnet. Ob Waizen- oder Dinkelmehl genommen wird, wird wohl keinen Unterſchied machen, auch wird es gleichgültig ſeyn, ob ungebeuteltes Mehl oder eine Miſchung von gewöhnlichem Mehl mit einer entſprechenden Menge Kleie verbacken wird; ein übermäßiger Zuſaz der leztern könnte allerdings die Verdauungswerkzeuge beläſtigen. An Abſaz würde es wohl einem ſolchen diätetiſchen Mittel gegen Hartleibigkeit nicht fehlen, wenigſtens iſt an Perſonen, denen es dienlich ſeyn möchte, wahrlich kein Mangel. Wird ſich wohl auch ein Bäcker finden, der ihnen die Gelegenheit bietet, davon Gebrauch zu machen?

[Die Weinacciſe. Eingeſ.] Die vorgeſchlagene Wiedereinführung der Acciſe auf Wein und Moſt iſt eine in das Wohl oder Wehe unſerer Weingärtner ſo tief eingreifende Maßregel, daß eine nähere Beſprechung darüber ſehr am Plaze ſeyn dürfte. Der Geſezesentwurf ſcheint zwar dadurch, daß die an der Kelter gekauften Getränke der Acciſe nicht unterworfen ſind, zu beabſichtigen, daß durch dieſe neue Steuer die Intereſſen der Weingärtner nicht beeinträchtigt werden; allein er wird dieſe Abſicht nur ſcheinbar erreichen, und der Hauptnachtheil wird dennoch auf dieſelben zurückfallen, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Iſt es eine bekannte Thatſache, daß in guten Weinjahren ein großer Theil des erzeugten Weines von reichen oder wohlhabenden Privatleuten aufgekauft wird, welche dann den Wein Jahre lang aufbewahren, in der Hoffnung, ihn ſpäter in ſchlechtern Jahren wieder mit Vortheil zu verkaufen; wenn dieſe nun aber künftig in Betracht ziehen müſſen, daß ſie jedenfalls 5 pCt. Accis von dieſem Wein bezahlen müſſen, ob ſie daran etwas gewinnen oder auch verlieren, was ja auch zuweilen geſchieht, ſo müſſen ſie offenbar im Herbſt behutſamer kaufen, und das Zurückhalten im Kauf iſt bekanntlich immer eine Haupturſache des Abſchlagens der Preiſe. 2) Wird dadurch, daß der Wein bei jedesmaligem Wiederverkauf wieder aufs Neue beſteuert wird, ſo daß alſo von einem und demſelben Wein vier- und fünfmal die Steuer erhoben werden kann, und daß dann zulezt der Wirth auch noch das hohe Umgeld daraus entrichten muß, der Wein am Ende ſo theuer, daß er dem ſchlichten Bürgersmann nicht mehr zu zeitweiſem Labſal dienen kann, es wird alſo der Verbrauch davon bedeutend vermindert werden, und die natürliche Folge davon iſt, daß auch im Herbſt weniger Käufer da ſeyn und die Weingärtner alſo auch nur niedrigere Preiſe erlöſen werden. Was nun aber dieſe neue und bedeutende Beſteurung des Weins im Allgemeinen betrifft, ſo iſt wohl zu berückſichtigen, daß die Württemberger Weine von jeher blos im Lande ſelbſt getrunken werden; es muß daher nothwendig im Intereſſe der Weingärtner liegen, daß der Verkehr in denſelben ſo viel als möglich erleichtert werde, damit der Verbrauch von Wein in ein Zunehmen kommt und dadurch der Bau deſſelben auch ein mehr lohnender werde, denn die Lage des Weingärtners iſt ja ohnedieß durch das Ueberhandnehmen des Biertrinkens ſehr gefährdet worden. Wenn nun aber dazu noch eine Maßregel in das Leben gerufen wird, die einerſeits den Preis des Weins bedeutend erhöhen muß und zugleich durch die läſtigen Formalitäten, die mit der Steuererhebung verbunden ſind, den Verkehr mit demſelben auch noch ſehr unangenehm macht, ſo muß offenbar die Konſumtion davon bedeutend abnehmen und der ganze Nachtheil wieder auf den Weingärtner zurückfallen. Bedenkt man noch ferner, daß ein großer und biederer Theil der Bevölkerung von Württemberg, und zwar gerade in dem geſegnetſten Gaue des Landes von Weinbau leben muß, und daß dieſe Leute troz allem Fleiß und Sparſamkeit einer Verarmung entgegen gehen, ſo wäre es gewiß nicht nur ſehr zu bedauern, ſondern ein großes Unglück, wenn ſie durch dieſe Maßregel aufs Neue ſo ungünſtig betroffen würden. Auch iſt nicht zu überſehen, daß ſehr große Summen von unſeren Kapitaliſten bei denſelben als Anlehen niedergelegt ſind, deren Werth mit dem Wohlſtand der Weingärtner Hand in Hand geht, und die ſomit ſehr bedeutenden Verluſten unterworfen würden, wenn durch die erwähnte Maßregel eine namhafte Abnahme im Verbrauche von Wein herbeigeführt wird. Auch möchte es auffallend ſeyn, warum gerade der Händler mit württemb. Wein neben ſeiner Gewerbeſteuer plözlich eine weitere Steuer von 5 Procent zu bezahlen haben ſollte, während der Händler mit Ausländerweinen, oder der Händler mit Tabak oder Kaffee und Zucker, oder engliſchen und franzöſiſchen Modewaaren, der doch das ſo ſparſam vorhandene Geld des Landes in das ferne Ausland ſendet, von dieſer neuen Steuer nichts zu leiden hat, ſondern ungehindert ſeine Waare ſo oft verkaufen oder vertauſchen kann, als er Gelegenheit findet, während der Kaufmann, der durch ſeinen Handel den Weinbau belebt, ſo ungewöhnlich hart betroffen wird. Man ſollte überhaupt im Intereſſe des Verkehrs den Grundſaz aufſtellen, daß wenn einmal eine bewegliche Waare verſteuert iſt, es damit abgemacht und der Verkehr dann frei ſei, weßhalb es auch gewiß in volkswirthſchaftlicher Beziehung weit vortheilhafter wäre, wenn ein für allemal für den Wein an der Kelter eine gewiſſe Steuer erhoben und dann dem Verkehr bei Wirthen und Privaten freigegeben würde. Auf dieſe Weiſe würde dann auch der Wein beſteuert, den die reichen Herren für ihren Privatgebrauch einlegen, und ein großer Theil der kleineren Wirthe würde ſich eher herbei laſſen auch Wein zu ſchenken, die es jezt nicht thun, da ſie das hohe Umgeld fürchten, und mehr noch die läſtigen Maßregeln durch Verſieglung im eigenen Keller. Durch eine ſolche Steuererhebung wird ſich auch der viele Unterſchleif vermindern, zu dem ſich mancher ſonſt rechtliche Mann durch die drückende Steuer verleiten läßt, und zwar um ſo mehr, als er ſich von ſeiner Steuerbehörde ſelbſt als unehrlich behandelt ſieht, da man ihm ſeinen eigenen Wein in ſeinem eigenen Keller verſiegelt.

∴ Schwurgericht Ludwigsburg den 26 Juni. Zeugenverhör über die Schwarzwälder Vorgänge. Oberamtmann Sigmundt in Reutlingen, früher in Freudenſtadt, ſchildert die Freudenſtädter Erhebung folgendermaßen: Die nächſte Veranlaſſung des Unternehmens ſei die Lindenverſammlung vom 21 Juni geweſen, in dieſer Verſammlung habe es ſich zunächſt um einen Zug nach Baden gehandelt, um den Badenſern gegen die Preußen zu helfen, dann ſei die Idee eines Zuges nach Stuttgart aufgetaucht, um durch Zwang gegen die württemb. Regierung den Badenſern zu helfen, dieſer Plan habe den Vorzug erhalten, nur ſei ihm die Beſchränkung beigefügt worden, es müſſe eine allgemeine Erhebung geben, ſonſt ende die Sache ſo kläglich, wie in Rottweil, und man müſſe deßhalb betreffs einer allgemeinen Erhebung Nachforſchungen in Oberndorf, Sulz, Horb, Nagold und Rottweil anſtellen. Demgemäß ſei in der Lindenverſammlung der Beſchluß gefaßt worden, für den Fall, daß die Bürgerwehren der genannten Oberämter theilnehmen, ſich am kommenden Sonntag zu erheben, und gegen Stuttgart zu ziehen. Mit der Einladung der Nachbarn zur Theilnahme ſei nun vor Allen Landenberger beauftragt worden. Das Oberamt habe Kunde von dieſer Anſtiftung erhalten, die Verhaftung Landenbergers verfügt, zu dieſem Zwecke den Oberamtsaktuar dem Landenberger nachgeſandt, und der Aktuar habe ihn auch wirklich eingeholt und in Loßburg verhaftet. Wie bekannt, ſei jedoch Landenberger nicht eingebracht, ſondern von einer Abtheilung Bürgerwehr befreit worden. Nachdem nun von Nagold, Horb u. ſ. w. beiſtimmende Antwort eingelaufen ſei, habe Sonntag Abend der Auszug ſtattgefunden. Am Morgen nach dem Auszug, Montag Vormittag, ſeien nun der Angeklagte, Neßle und Wagner auf dem Oberamt erſchienen. Der Angeklagte habe vorgetragen, daß die ausgezogene Mannſchaft vor ihrem Ausmarſch einen Ausſchuß gewählt hätte, um die Verbindung der Ausgezogenen und der Zurückgebliebenen zu vermitteln, um Geldbeiträge in Empfang zu nehmen, die materiellen Bedürfniſſe und Reſervemannſchaft nachzuſenden, um für die Sicherheit der leeren Stadt zu wachen u. ſ. w. Dann habe der Angekl. das Programm einer Kundgebung des Ausſchuſſes an die Einwohnerſchaft dem Oberamt zur Einſicht vorgelegt, und habe erläuternd beigefügt, ſie hätten dieſes Programm bereits dem Stadtſchultheißenamte mitgetheilt, aber das Stadtſchultheißenamt habe geantwortet, das ſei ja gar nichts anderes als ein proviſoriſcher Sicherheitsausſchuß, wie die badiſchen Ausſchüſſe, eine Revolutionsbehörde, und habe ſie an das Oberamt verwieſen. Das Oberamt habe bei Einſicht der Aktenſtücke gefunden, daß der neue Ausſchuß zwar

Digitized by Google

immer noch beſcheiden, „unter Mitwirkung der Behörden“ auftreten wolle, habe aber wohl gewußt, daß ein ſolcher Nebenbuhler im Amte, wenn man ihn aufkommen laſſe, der geſezlichen Behörde ſchnell über den Kopf wachſe, und habe überdieß gefunden, daß es ſelbſt für die Sicherheit der Stadt, nachdem ſie von der Mannſchaft geleert ſei, ſorgen könne, weßhalb es die Veröffentlichung des Aktenſtücks verboten habe. Bei Anhören dieſes Verbots habe der Angeklagte erklärt: „Dann laſſen wir es eben bleiben“ ſei davon abgeſtanden und habe ſogar nachher auf dem Rathhauſe einen Widerruf unterzeichnet und ſich herbeigelaſſen, mit zwei Stadträthen den Ausgezogenen nachzufahren und ſie zur Rückkehr zu bewegen. Bei ſeinem Beſuche auf dem Oberamte habe Klumpp nicht im mindeſten die Haltung eines kühnen Revolutionärs, welcher die Behörden abzuſezen beabſichtigt, gehabt, ſondern ſei äußerſt erſchrocken und verlegen geweſen. — Das Gleiche bezeugte Gerichtsnotar Lieb, früherer Stadtſchultheiß von Freudenſtadt. Der Angekl. habe ſeinen Aufruf auf das Rathhaus gebracht, damit das Stadtſchultheißenamt die Erlaubniß zum Ausſchellen gebe, und ſei dabei ſo ängſtlich aufgetreten, daß er nicht befürchtet habe, Klumpp wolle ihn jezt ſeiner Stelle entſezen, vielmehr habe er das Aktenſtück wegen ſeines materiellen Inhalts ab- und an das Oberamt gewieſen, weil durch einen ſolchen Sicherheitsausſchuß konſequenter Weiſe die rechtmäßigen Behörden allmälig auf die Seite geſchoben worden wären. — Zeuge Sägmüller Uhland von Freudenſtadt giebt als Zweck des in der Linde beſchloſſenen Zugs an: die Nationalverſammlung wieder einzuſezen, fügt aber bei, Klumpp ſei bei dieſer Verſammlung nicht anweſend geweſen und habe zu dieſem Beſchluſſe nicht mitgewirkt, was man ihm, als Volksvereinsvorſtand, ſehr übel genommen habe. — Zeuge Kronenwirth Faiß von Freudenſtadt hat Wallraff und Klumpp auf die Reutlinger Verſammlung geführt und war während der Wehrverſammlung beinahe immer an Klumpps Seite, und bezeugt ihm ſeine Abweſenheit im Wehrausſchuß. Den Zweck des Unternehmens bezeichnet Faiß als eine großartige Demonſtration, um die Regierung zur Unterſtüzung Badens zu bewegen. Betreffs der früher von ihm bezeugten, in der Anklageakte enthaltenen Vorfalls, daß ein gewiſſer Kuch, ehe der proviſoriſche Sicherheitsausſchuß gebildet worden war, auf einen Stuhl geſtiegen ſei und gerufen habe, Oberamtmann und Oberamtsrichter ſeien abgeſchafft, ſo beſtätigt zwar Zeuge dieſes Faktum, ſezt aber hinzu, als ihn der Vertheidiger fragt: Ob er wirklich geglaubt habe, jezt ſeien die Behörden abgeſchafft? Gott bewahre! Kuch war ein überſpannter Menſch. — Zeuge Buchbinder Kodweis von Freudenſtadt deponirt, der Angeklagte habe nach ſeiner Rückkunft von den Vertrauensmännern in öffentlicher Verſammlung einen Bericht über ſeine Thätigkeit erſtattet, in Folge deſſen die Erklärung in den Gränzer eingerückt worden ſei, welche er, Zeuge, auch unterſchrieben habe. Von da an ſei es ruhig geblieben bis zur Lindenverſammlung. Der Lindenverſammlung habe, wie oben von andern Zeugen beſtätigt wurde, der Angekl. nicht angewohnt und dadurch Aergerniß erregt. In der Lindenverſamlung ſei ein Zug aus allen Landestheilen nach Stuttgart beſchloſſen worden, falls eine ſolch allgemeine Erhebung erzielt werden könne. Zweck des Zuges ſei geweſen, die Nationalverſammlung zu unterſtüzen und die Regierung durch eine großartige Demonſtration zur Unterſtüzung der Badenſer zu zwingen. Nachdem die Nachricht von der Theilnahme der benachbarten Oberämter eingelaufen, ſei am Sonntag den 24 Juni der Zug abgegangen. Als der Zug zum Thore hinaus geweſen, ſei Klumpp ſpät Abends zu ihm in ſeine Wohnung gekommen und habe ihn in den Gaſthof zur Krone abgeholt. Daſelbſt habe er ihm eröffnet, daß er mit ihm, Wagner und Andern, in eine Kommiſſion gewählt ſei, welche die Pflicht habe, den Nachbarorten anzuzeigen, daß die Freudenſtädter abmarſchirt ſeien und für die Sicherheit der Stadt zu ſorgen. Hierauf ſeien von Klumpp ſolche Benachrichtigungsſchreiben nach Oberndorf und andern Orten abgefaßt und abgeſchickt, ſowie ein Aufruf wegen der Sicherheit der Stadt verfaßt worden, welchen er auch unterſchrieben habe. Dabei könne er aber auf ſeinen Eid verſichern, daß Klumpp geſagt habe, man müſſe vorher bei den Beamten anfragen, ehe etwas geſchehe. Belaſtend wird dagegen von mehreren Zeugen gegen den Angeklagten bezeugt, daß er am 24 Juni, als die Bürgerwehr unentſchloſſen zum Abmarſch dageſtanden, in den Kreis getreten ſei und der Bürgerwehr ihr Verſprechen, Gut und Blut für die Nationalverſammlung einzuſezen, vorgehalten und zu einem Entſchluſſe gedrängt habe. Nächſten Montag wird das Zeugenverhör ſein Ende erreichen.

Hohenheim. [Bienenvereinsſache.] So günſtig der größere Theil dieſes Monats für die Honigernte der Bienen ausfiel, ſo war er jedoch für den Schwarmakt minder günſtig, indem viele trübe Tage im Gefolge von Winden den Schwarmauszügen Hinderniſſe in den Weg legten. Nur ſonnig gelegene und gegen rauhe Winde geſchüzte Lagen der Bienenſtände erfreuten ſich einer entſprechenden Zahl von Schwärmen. Da nun am Schluſſe dieſes Monats der Schwarmakt der Bienen in den meiſten Gegenden als beendigt betrachtet werden kann, ſo kann der Unterzeichnete nicht unterlaſſen, ſeine Mitglieder und alle Bienenzüchter auf das alsbaldige Unterſezen der ſchweren und volkreichen Bienenſtöcke aufmerkſam zu machen, indem in Folge der warmen Witterung und zeitweiligen Sonnenregen im Laufe der lezten zehn Tage die Honigtracht überaus reichlich ſich ausſprach, ſo daß volkreiche Bienenſtöcke täglich 4—6 Pfund am Gewicht zugenommen haben. Denkende Bienenzüchter werden dieſe wohlgemeinten Winke gerne auffaſſen und die Zeit, wo der Honigſeim in Hülle und Fülle aus den Nektarien der Pflanzen fließt, nicht verſäumen. Beſonders dürften die erſtgefallenen Vorſchwärme, die in vielen Gegenden gegenwärtig ſchon anfangen, ſtark und müßig vorzuliegen, der kleinen Mühe des Unterſezens unterworfen werden. Indem es dem unterzeichneten Verein als ſtehender Grundſaz gilt, nicht viel zu ſchreiben, ſondern in wenigen Worten zu praktiſchem Handeln aufzufordern, werden die verehrlichen Mitglieder des Vereins erſucht, auf dieſe zeitgemäßen Winke aufmerkſam machen zu wollen. Den 26 Juni 1852. Der Bienenverein.

Stuttgart. [Wohnungsveränderung.] Das Geſchäftslokal des Unterzeichneten befindet ſich von heute an Heuſteigſtraße Nr. 6, in der Nähe der Aktienbierbrauerei. Den 26 Juni 1852.

J. B. Müllers Verlagshandlung.

Stuttgart. [Wohnungsgeſuch.] Ich bin beauftragt, bis Jakobi eine ſchöne Wohnung von ſechs bis ſieben Zimmern, wo möglich in der Beletage zu ſuchen, und ſehe gefälligen Anträgen entgegen.

Karl Oſtertag jun.

Stuttgart. Zu miethen wird geſucht: Auf Jakobi oder Martini eine Wohnung von 7—8 Zimmern mit dem nöthigen Raum auf der Bühne und im Keller. Zu erfragen Kanzleiſtraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. Bei dem Unterzeichneten iſt für eine Turnanſtalt ein ſehr guter Turnbock, Schwingel, um ſehr billigen Preis zu haben; daſelbſt werden auch alle Arten Gegenſtände zum Verkaufe angenommen. Stadtinventirer und Auktioneur Gölz, rothe Straße Nr. 35.

Stuttgart. [Kaufsgeſuch.] Ein Partikulier ſucht in einer angenehmen Lage des In- oder Auslandes einen Landſiz, reſp. Schlößchen zu kaufen, und wird hiebei nicht ſowohl auf den Ertrag, ſondern allein auf die Schönheit deſſelben Rückſicht genommen. Der Kaufſchilling kann zum größten Theil baar bezahlt werden. Gefällige Anträge mit genauer Beſchreibung, wo möglich Riß oder Anſicht hierüber, ſind zu richten an das Kommiſſionsbureau von Herm. Huzel.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1 Juli 1852 beginnt ein neues Abonnement auf das

Heilbronner Tagblatt,

zugleich Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Beſigheim, Brackenheim, Neckarſulm, Weinsberg und den Großh. heſſ. Kreis Wimpfen.

Dieſes Blatt, welches — mit Ausnahme Montags — täglich erſcheint, giebt die intereſſanteren Nachrichten im Vaterlande, ſo wie die neueſten politiſchen Nachrichten von Außen, kurz und bündig. Seine Aufgabe iſt es, dem Bürger, der nicht in der Lage iſt, der Lektüre der vielen erſcheinenden Blätter ſeine Zeit zu widmen, in einer überſichtlichen Kürze Dasjenige vor das Auge zu führen, was ihn mit den Tagesbegebenheiten auf dem Laufenden erhält.

Dem Blatte ſelbſt wird wöchentlich dreimal eine belletriſtiſche Beilage in Quart, welche eine Reihe intereſſanter Erzählungen, Biographien ꝛc. enthält, beigegeben.

Da das Heilbronner Tagblatt das geleſenſte des ganzen württemb. Unterlandes und auch in den angränzenden Gegenden verbreitet iſt, ſo eignet es ſich vorzugsweiſe zu Bekanntmachungen, wofür 2 Kreuzer per Zeile berechnet werden.

Alle württembergiſchen Eiſenbahnſtationen und K. Poſtämter nehmen Beſtellungen an, und iſt der Preis mit Einſchluß des Speditionsbetrages halbjährlich 2 fl. 15 kr.

Heilbronn, im Juni 1852. Die Redaktion.

Digitized by Google

Werthvolle und doch billige Bücher,

gegen Baarzahlung oder Nachnahme zu haben in der Buch- und Antiquariatshandlung von

J. Ullrich in Stuttgart (Königsſtraße Nr. 45).

Proß, Lehrbuch der praktiſchen Geometrie. Mit Kupf. Stuttg. 1838. Ppd. 2 fl. 42 kr.

Streiin, Realwörterbuch für Kameraliſten u. Oekonomen. 8 Bde. Mit Kupf. Nördl. 1783—96. Ppbd. (14 fl.) 2 fl.

Hillers ſämmtliche geiſtliche Lieder, herausgegeben von Ehmann. Reutl. 1844. Neu. 2 fl.

Holzinger, Kommentar über die württ. Strafprozeßordnung. 2 Bde. 1844. 3 fl.

Freiligrath, Gedichte. Stuttg. 1848. Miniaturausgabe in engl. Einband mit Goldſchnitt. 4 fl.

Sarpi, Geſchichte des Konziliums von Trident, überſ. von W. Winter. 4 Bde. Augsb. 1839—41. (9 fl.) 5 fl. 24 kr.

Wintergarten. Geſammelte Novellen und Erzählungen. 24 Thle. Stuttg. 1830. Ppbd. 3 fl.

Schubart, ſämmtliche Gedichte. 2 Bde. Mit 2 Stahlſtichen. Stuttg. 1842. Schöne Miniaturausgabe a. Velinpap. (4 fl.) 2 fl.

Horſt, Stona. Beitrag z. Apologetik d. Chriſtenthums. 2 Bde. 4. Aufl. Mit Kpf. Mainz 1826. 2 fl.

Tweſten, Vorleſungen über die Dogmatik der evangel.-luther. Kirche. 1—2. Bd. 1. Abthlg. 1826—37. 3 fl.

Hundeshagen, Lehrbuch d. land- und forſtwirthſchaftl. Naturkunde. 3 Thle. Tüb. 1827—30. Ppbd. 2 fl.

Kauße, der Weidmann, wie er ſeyn ſoll, oder: des rechten und gerechten Weidmanns wahrhaftige Praktika zu Holz, Feld und Waſſer. 7 Thle. Nordhauſen 1838—40. br. 2 fl.

Schillers ſämmtliche Werke in 1 Bande. 4. Stuttg. 1839. 6 fl. 24 kr.

Shakſpeare, dramatiſche Werke, überſ. von Schlegel und Tieck. 12 Bde. Berl. 1844. 7 fl.

Stilling, ſämmtl. Werke. 12 Bde. 1841. (19 fl. 12 kr.) 7 fl.

Will, dictionary of the english and german languages. Frankf. 1844. 2 fl.

Sue, Geheimniſſe von Paris. Aus dem Franzöſ. überſezt. 27 Thle. 1844. 2 fl. 42 kr.

Kaltſchmidt, vollſt. Wörterbuch d. engl. und deutſchen Sprache. 2 Thle. Leipz. 3 fl. 30 kr.

Boccaccio, ſämmtl. Romane u. Novellen, überſ. v. Röder. 4 Bde. (Dekameron. Fiametta.) Stuttg. 1840. 2 fl.

Oeuvres posthumes de Frédéric II., Roi de Prusse. 15 Tomes. Berlin 1788. Hlbfzbd. 3 fl.

Grund, die Malerei der Griechen. 2 Bde. 1810. 2 fl.

Gynäologie oder das Geſchlechtsleben in ſeinem ganzen Umfange. 16 Theile in 8 Bänden. 4. Aufl. 1843. 4 fl. 30 kr.

Reiſen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geſchichte einer Somnambüle in Weilheim an der Teck. Ein Buch, in welchem Alle über das Jenſeits wichtige Aufſchlüſſe finden werden. 7te Aufl., vermehrt mit einem Verzeichniſſe derjenigen Heilmittel gegen verſchiedene Krankheiten, welche die Somnambüle in ihren ſomnambülen Schläfen je auf beſonderes Befragen angegeben hat und die ſich bei richtigem Gebrauche bewährt haben. Heilbr. 1850. 2 fl.

Reinhards Syſtem der chriſtlichen Moral. 5 Bde. 5. Aufl. 1823. 2 fl.

Speyer, Predigten auf alle Sonn- und Feſttage des Jahres. Heilbr. 1842. 2 fl.

Thibaut, Syſtem des Pandektenrechts. 2 Bde. 8. Aufl. Stuttg. 1834. (6 fl.) 2 fl.

Wenig, Handwörterbuch der deutſchen Sprache mit Bezeichnung der Ausſprache und Betonung. 2 Bde. 1835. (6 fl.) 2 fl.

Byron, ſämmtl. Werke. Neu überſ. von Mehreren. 10 Bde. Mit 10 Stahlſtichen. Stuttg. 1845. 2 fl.

Francoeur, cours complet de mathématiques pures. 2 Tom. Paris 1809. 2 fl.

Conradi, Handbuch der ſpeziellen Pathologie u. Therapie. 2 Bde. 3. Aufl. Marb. 1826. Ppbd. 2 fl.

Glaubenslehre, chriſtliche, von ihrer praktiſchen Seite bearbeitet und für d. Kanzelgebrauch und katechet. Unterricht beſtimmt. In alphabet. Ordnung. 3 Bde. Leipz. 1802. (9 fl. 36 kr.) 2 fl.

Girtanner, Abhandl. über d. veneriſche Krankheit. Mit Zuſäzen von Cappel. 3 Bde. Gött. 1803. 2 fl.

Die rheiniſche Fruchteſſigſiederei in ihrem ganzen Umfange, oder genaue und gründl. Anweiſung, wie der rhein. Fruchteſſig von vorzügl. Güte und nach meiſtens bis jezt geheim gehaltenen Regeln zu fabriziren iſt. 4. Aufl. Heilbr. 1845. 2 fl. 42 kr.

Gmelin, Leop., Handbuch der theoret. Chemie. 2 Bde. in 4 Abtheil. 3. Aufl. Frkfrt. 1827—29. Ppbd. 4 fl.

Hecker, Kunſt die Krankheiten der Menſchen zu heilen. 3 Bde. 4. Aufl. Erf. 2 fl.

Grohmann, neues hiſtor.-biographiſches Handwörterbuch. 7 Bde. A—Z. Leipz. 1799. (21 fl.) 2 fl.

Göze, europäiſche Fauna oder Naturgeſchichte der europäiſchen Thiere. 1—7r Bd. Leipz. 1791—97. 2 fl.

Gillies, Geſchichte von Altgriechenland. Aus d. Engl. überſ. 11 Bde. Wien. 2 fl.

Mittermaier, deutſches Privatrecht. 2 Bde. 7. Aufl. Regensb. 1847. Ppbd. 8 fl.

Gailer, neuer Orbis Pictus für die Jugend. Mit Kupf. 4. Aufl. 1838. 3 fl.

Vitalis, Grundriß der Färberei u. des Zeugdrucks. 2. Aufl., umgearbeitet von Dingler. Mit Abbild. 1839. 3 fl.

Jariez, cours élémentaire de mécanique industrielle. 2 Tomes. Av. planches. Paris 1841. 2 fl.

Joſephus, Geſchichte d. jüdiſchen Kriegs. Aus d. Griech. überſ. u. herausgeg. von Gfrörer. Mit Planen u. 1 Karte. 2 Thle. Stuttg. 1836. 2 fl.

Geiger, Handbuch der Pharmacie. 2 Thle. in 3 Bdn. 2. Aufl. Stuttg. 1830. 3 fl.

Kapff, Repertorium f. d. Amtspraxis d. luther. Geiſtlichkeit. 2 Bde. 2. Aufl. 2 fl.

Herder, der Cid. Stuttg. 1849. Miniaturausg., fein gebd. m. Goldſchn. 2 fl. 24 kr.

Herſchel, die Lehren der Aſtronomie für Gebildete faßlich dargeſtellt. A. d. Engl. mit Anmerk. von Nicolai. Mit Abbild. 2. Aufl. 1845. 2 fl.

Proß, Lehrbuch der Geometrie, enthaltend die ebene Geometrie u. die Stereometrie nebſt Anwendung der Algebra auf dieſelben. Mit Kupf. Stuttg. 1842. 2 fl. 24 kr.

Pauly, Realencyclopädie der klaſſiſchen Alterthumswiſſenſchaft in alphabet. Ordnung. 1—46. Lieferung. 1837. 13 fl. 30 kr.

Pfaff, Geſchichte d. Fürſtenhauſes und Landes Württemberg. Mit den Bildniſſen der Regenten. 3 Bde. Neu. 4 fl.

Ozanam, cours de mathématique. 5 Tomes. Av. fig. Paris 1697. Frzbd. 2 fl.

Pahl, Geſchichte v. Württemb. 6 Bdchn. 2 fl.

Paris ou le livre des Cent-et-un. 12 Tomes. 1831. 3 fl.

Eſchenmayer, Lehrbuch über d. Staatsökonomierecht. 2 Bde. Frkft. 1809. (11 fl.) 2 fl.

Ettingshauſen, Anfangsgründe der Phyſik. Mit Kupf. Wien 1844. Ppbd. 2 fl.

Hauffs ſämmtliche Werke. 18 Bdchn. Kabinetsausgabe. Stuttg. 1846. br. 2 fl. 12 kr. Hübſch gebunden 3 fl.

Hildebrandt, Handbuch d. Anatomie d. Menſchen. 4. Aufl. von Weber. 4 Bde. Stuttg. 1833. (12 fl.) 2 fl.

Jäger, Geſchichte der Stadt Heilbronn u. ihres ehemaligen Gebietes. Nach handſchriftl. Quellen bearb. 2 Bde. 1828. 2 fl.

Zeitter, Handbuch über die Behandlung der Geſchäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Königreich Württemberg. Nebſt einem Anhange über die allgem. Grundſäze des Kaſſen- u. Rechnungsweſens, mit beſonderer Beziehung auf Pflegrechnungen. 2 Bde. 2. verbeſſerte, mit Formularen u. Beiſpielen verm. Aufl. 1844. 4 fl. 48 kr.

Illustratio iconographica insectorum quae in musaeis Paris. observat. et in lucem ed. Fabricius. Auctore A. J. Coquebert. Tabul. decas prima. Fol. Paris 1799. 2 fl.

Käppilinger, Beſchreibungen über das Weſen d. Gottheit, d. menſchl. Natur u. d. chriſtl. Religion. 2 Thle. in Einem Bde. 2. Aufl. Heilbr. 1846. Neu. 2 fl. 24 kr.

Griechiſche u. römiſche Proſaiker in neuen Ueberſezungen. Herausg. v. Tafel, Oſiander u. Schwab. Griechen 1—211. Bdchn. Römer 1—171. Bdchn. 12. 1826—43. 25 fl.

Neueſte u. bewährte Entdeckung, wie neben d. Gebrauche einiger weniger Medicamente u. einem angemeſſenen Verhalten durch das bloße ſüße Brunnenwaſſer die Folgen der Selbſtbefleckung, die unwillkürl. nächtl. Samenergießungen u. d. weiße Fluß auf d. Gründlichſte u. Zuverläſſigſte geheilt u. die geſchwächten Kräfte der Mannheit zu d. höchſten Grade d. Vollkommenheit gebracht werden können. 16. Aufl. 2 fl. 15 kr.

Göthe, Fauſt. 2 Theile in Einem Band. Stuttg. 1844. Miniaturausgabe. Eleg. geb. mit Goldſchn. 4 fl. 48 kr.

Gutsmuths, Spiele z. Uebung u. Erholung d. Körpers u. Geiſtes, f. d. Jugend, ihre Erzieher u. alle Freunde unſchuldiger Jugendfreuden. 4. Aufl., durchgeſehen von Klumpp. 2 fl.

Eichhorn, Einleit. in das deutſche Privatrecht, mit Einſchluß des Lehenrechts. 4. Aufl. Stuttg. 1836. 2 fl. 36 kr.

Livius, römiſche Geſchichte, überſ. von Oertel. 8 Bde. Mit 9 Stahlſt. 3. Aufl. Stuttg. 1844. 2 fl.

Burdach, Anthropologie. 2. Aufl. 1847. 4 fl.

Meier, Volksmährchen aus Schwaben. Stuttg. 1852. 2 fl. 24 kr.

Stunden der Andacht. 12 Bde. Aarau 1830. Gebunden. 4 fl. 48 kr.

Stein, Gambrinus der vollkommene Bierbrauer. Mit Abbildungen. 1846. 3 fl. 36 kr.

Krünitz, ökonomiſch-technolog. Encyklopädie, fortgeſ. von Flörke. 1—128. Band. Mit Kupfern. Brünn 1787—1841. Hlbfrzb. (800 fl.) 40 fl.

Schröder, deutſch-hebr. Wörterbuch. Lpz. 1823. 2 fl.

Schmidt, Jahrbücher der Medizin. Jahrg. 1842 in 2 Bänden. Lpzg. 2 fl. 24 kr.

Schwab, 5 Bücher deutſcher Lieder u. Gedichte. Eine Muſterſammlung. 3. Aufl. Lpzg. 1848. Elegant gebunden. 2 fl. 39 kr.

Bayer, Vorträge über den gemeinen ordentl. Civilprozeß. 6. Aufl. München 1839. Ppbd. 3 fl.

Poppe, ausführliche Volksgewerbslehre. 2 Bände. 2. Aufl. 1833. Ppbd. 2 fl. 42 kr.

Rau, Grundſäze der Volkswirthſchaftslehre. 3. Aufl. Heidelb. 1837. Ppbd. 2 fl.

— Grundſäze der Finanzwiſſenſchaft. 2 Thle. Heidelb. 1832—37. Ppbd. 2 fl.

Mackeldey, Lehrbuch des heutigen römiſchen Rechts. 2 Bände. 10. Aufl. Stuttg. 1834. Ppbd. 3 fl.

Mitford, Geſchichte Griechenlands, überſ. von Eichſtädt. 6 Bde. Lpzg. 1802—8. Ppbd. (24 fl.) 4 fl.

Pölitz, Weltgeſchichte. 4 Bände. 3. Aufl. Lpzg. 1820. Ppbd. (12 fl.) 2 fl. 24 kr.

Ciceronis opera omnia. 20 Tomi. Mannh. 1783—87. Schönes Exemplar auf Schreibpapier, in 20 Halbfranzbänden. 4 fl. 48 kr.

Bauer, Weltgeſchichte. 6 Bde. Mit Stahlſtichen. Stuttg. 1836—40. 4 fl.

Seeger, ausführl. Erläuterung des württ. Pfand- und Prioritätsgeſezes. 2 Bände. Stuttg. 1827. 2 fl.

Strauß, Leben Jeſu. 1r Band. 2. Aufl. Tüb. 1837. Ppbd. 2 fl.

Warnkönig, Rechtsphiloſophie. Freib. 1839. Ppbd. (4 fl.) 1 fl. 48 kr.

Baumeiſter, Handbuch der landwirthſchaftlichen Thierkunde und Thierzucht. 3 Bde. Stuttg. 1845. Gebunden. 11 fl. — Inhalt: Das Aeußere des Pferdes. Die Pferdezucht. Das Aeußere des Rindes. Die Rindviehzucht. Die Schweinezucht. Erkenntniß und Heilung der Krankheiten unſerer Hausthiere. Die thierärztliche Geburtshülfe.

St. Pierre, Paul und Virginie und die indiſche Hütte. Große Prachtausgabe mit 400 Vignetten u. 30 großen Bildern, nebſt 3 Stahlſtichen u. 1 Karte. Pforzh. 1843. (9 fl.) 2 fl. 12 kr.

Ehrmann, Grundriß des geſammten in Württemberg geltenden Rechts. Stuttg. 1834. Ppbd. 2 fl.

Erheiterungen. Jahrgang 1845. 4. Stuttg. 3 fl.

Thibaut, deutſch-franzöſ. u. franz.-deutſches Taſchenwörterbuch. 7. Aufl. Lpz. 1842. Hlbfrzbd. 3 fl.

Digitized by Google

Union.

Liverpool. New-York.

Anzeige für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrt von Mannheim: jeden Donnerſtag.

Pünktlichkeit in den Erpeditionen, billige Preiſe und gewiſſenhafte Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen … Reiſegelegenheit auch ferner empfehlen. — Zuverläſſige, erprobte Conducteure geleiten unſere Paſſagiere bis in den … Nähere Auskunft und Schiffsverträge ertheilen die bekannten Herren Agenten, in Stuttgart:

Der General-Agent d…

Friedrich Aik…

In Württemberg folgende Agenten:

In Aalen Hr. B. Streicher	In Heilbronn Hr. Ferd. Merker.	In Reutlingen Hr. …
,, Ebingen Hr. J. T. Göbel.	,, Kirchheim u. T. Hr. Fr. Schwarz.	,, Rielingshauſen Hr. …
,, [illegible]	,, Laßburg Hr. Karl Sehl.	,, Tübingen Hr. …
,, Eßlingen Hr. Immanuel Steudel.	,, Ludwigsburg Herr H. Gaſtpar.	,, Ulm Hr. …
,, Göppingen Hr. L. B. Guberan.	,, Oelbronn Hr. W. Kehl.	,, Welzheim Herr …
,, Hall Herr F. Kazner.		

NB. Es ſind in der lezteren Zeit die Schiffe der **Union** faſt ausſchließlich mit Deutſchen in Liverpool abge… Schiffe Fleetwod, Tantivy, Esmeralda, Argo, Franklin, Eudochia, Doreno, Prince.

Aerzte, welche nach Amerika zu reiſen gedenken, jezt oder ſpäter, wollen ſich an mich wenden wegen freier Ueber…

F. Aik…

Stuttgart. [Dankſagung.] Mein Vertrauen iſt nicht getäuſcht worden, denn ich konnte geſtern Einhundert und vierundzwanzig Gulden nebſt einem Pack Kleider für die armen Troſſinger Abgebrannten dorthin ſenden. Die einzelnen Gaben ſind in Stuttgart: von L. Sch. 10 fl. W. R. 1 fl. D. Tr. R. v. Pr. 1 fl. J. H. 24 kr. u. 3 Hemden. G. Br. 2 fl. E. E. 1 fl. 45 kr. Dr. 3 fl. R. U. B. A. 1 fl. 12 kr. E. E. 2 fl. E. u. W. 2 fl. 42 kr. P. F. 2 fl. 43 kr. F. W. 1 fl. Oe. 30 kr. 2 Wittwen Schärfſtein 24 kr. Fräul. v. W. 1 fl. 30 kr. F. F. 2 fl. 1 Wittwe 12 kr. Pr. H. 1 fl. D. v. B. H. 48 kr. R. v. S. 1 fl. F. P. 3 fl. K. R. Hr. „für die armen A.“ 2 fl. 42 kr. P. R. Wittwe 30 kr. mit 1 neuen Kinderhemd u. 1 geſtrickten Haubchen. W. K. 1 Hemd. Frau Pfarrer K. 2 fl. B. E. u. H. 2 fl. F. R. Fr. 2 fl. G. G. 18 kr. D. P. 48 kr. Hrn. Kupferſtecher M. 2 fl. Von 1 Ung. 1 Sommerrock, 1 Paar Unterbeinkleider, 1 Paar Sommerbeinkleider, 2 Weſten, 8 Paar Socken mit 1 Knäul Garn. R. R. 2 fl. D. u. W. 1 fl. 30 kr. R. 24 kr. A. R. 18 kr. K. M. 2 fl. 42 kr. E. P. 3 fl. 24 kr. E. E. 2 fl. Frau Prof. G. 1 fl. Dr. R. 2 fl. L. 48 kr. Mit der Bibelſtelle Tob. 4, 9. 1 Naſtuch. 1 woll. Kittelchen, 1 Paar Strümpfe, 1 Stück Zlz. Hrn. Kam. Verw. Frank 2 fl. B. F. E. 4 fl. Wittwe G. 1 fl. u. 6 Paar Strümpfe. E. G. 1 fl. Aus der Sparkaſſe einer Tochter 1 fl. Aus Tübingen: von HH. Prof. Peſchier 10 fl. Prof. Teuffel 2 fl. D. J. Prof. Gmelin 5 fl. 24 kr. Aus Eßlingen: M. v. S. 10 fl. Th. G. 2 fl. Fräul. L. v. M. in Berg 1 fl. L. L. in Münſingen 2 fl. H. S. in Ludwigsburg 1 fl. u. 6 Ellen Sommerſtoff. A. K. in Reutlingen 2 fl. M. B. in W. 2 fl. Sodann ſind nach obiger Verſendung heute neu eingegangen: von A. in Stuttg. 1 fl. 12 kr. L. M. V. in Stuttg. 1 fl. 18 kr. Dir. v. G. daſelbſt 3 fl. u. A. Z. in R. 18 kr. mit 1 Paar Hausſchuhen, 1 Hoſenträger u. 2 Tüchlen. Innigen Dank den edlen Gebern! Den 24 Juni 1852. Obertribunalrath Teuffel.

Rottweil.

Der Rottweiler Anzeiger,

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt, beginnt mit dem 1 Juli die … **vierundfünfzigſten** Jahrganges. Durch ſeine weite Verbreitung im … und badiſchen Schwarzwalde eignet er ſich zu Anzeigen jeder Art von … wie von Privaten, beſonders für **Geſchäftsleute des Unterlandes**, … käufer u. dgl. Der **Rottweiler Anzeiger** erſcheint 3mal wöchentlich … gleich die **Rottweiler Kronik**, kurze politiſche Nachrichten und … und landwirthſchaftlichen Inhaltes enthaltend. Preis per Jahr für beide … den Poſtaufſchlag 1 fl. 30 kr., halbjährlich 45 kr.

Die Expedition des Rottweiler Anz…

Fahrgelegenheit

durch die Privatdiligence von

Heilbronn nach Nördlingen und retour

Dem verehrten Reiſepublikum diene zur Nachricht, daß auf obiger … unterzeichnete Geſellſchaft ein Tagomnibuskurs eingerichtet wurde … maligem Pferde- ohne Wagenwechſel und begleitet durch tüchtige Kondukteure … Oehringen, Hall und Ellwangen.

Abgang täglich: Heilbronn, Morgens 6 Uhr, im Gaſthof zur Eiſenbahn;
,, ,, Oehringen, Vormittags 9 Uhr, im Württemberger …;
,, ,, Hall, Mittags 1 Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
,, ,, Ellwangen, Abends 6 Uhr, im Gaſthof zum … Mann.

Abgang täglich nach Ankunft der Eilzüge von München und Hof:
Nördlingen, Mittags 11 Uhr, im Gaſthof zur …;
Ellwangen, Mittags 2½ Uhr, im G. z. Adler und …;
Hall, Abends 7½ Uhr, im Gaſthof zum Lamm;
Oehringen, Nachts 11½ Uhr, im G. zum Württemberger …

Die frühzeitige Ankunft in Heilbronn hat den beſonderen Vortheil, daß … gut eingerichteten Droſchken, die am Gaſthof zur Eiſenbahn zu treffen ſind, … beliebig zur Weiterreiſe benützt werden können, wie auch in Nördlingen … noch rechtzeitig zur Benützung der Nachtzüge in zwei Richtungen eintrifft.

Preis à Perſon für die ganze Wegſtrecke 3 fl. 30 kr. mit 50—60 Pfund …

Geſellſchaft der Privatdiligence

Digitized by Google

der evangeliſch lutheriſchen Gemeinde gewählt. (N. Pr. Z.)

Köln den 25 Juni. Se. M. der König ſezten heute den Schlußſtein des erſten Bogens des Hauptportales zwiſchen den beiden Hauptthüren des hieſigen Domes unter großen Feierlichkeiten ein. (Köln. Z.)

Köln den 26 Juni. Rheinhöhe 14′ 5′′ f. P.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 18 Juni. Se. Maj. der Kaiſer iſt geſtern, von ſeiner Reiſe zurückgekehrt, in Zarskoje-Selo angekommen.

Stuttgart. [Aufforderung.] Die Herren Kohler, von 1840 bis 1850 in der polytechniſchen Schule, ſpäter Lehrgehülfe im Privatgymnaſium hier, und Edele, 1848 Kellner im Hotel Hermann in Cannſtatt, fordere ich auf, mir ihren gegenwärtigen Aufenthalt anzuzeigen.

Joh. Zimmermann, Traiteur, ſchmale Straße.

Stuttgart. [Auktion.]

Am Mittwoch dem 30 Juni und folgende Tage wird in der Friedrichsſtraße Nr. 50 im Aufſtreich verkauft: 1 Perlenſchnur, einige Ringe mit Roſetten, zwei Damenuhren, 1 goldene Uhrkette, Ohrenringe ꝛc., 1 ſilbernes Zuckerſchaale, Salzbüchschen, Punſch-, Suppen-, Gemüſe-, Eß- und Kaffeeloffel, 1 Becher, Deſſertmeſſer ꝛc., einige Frauenkleider, gute Betten, Matrazen und Couverts, etwas Bett- und Tiſchzeug, Küchengeſchirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, als einige Sophas und Seſſel, Walzen-, niedere und Pfeilerkommode, ein ältrees Klavier, Tiſche, Kleider- und Weißzeugkäſten, Bettladen und ſonſtiges Schreinwerk, Spiegel, Porzellan und Glas, ein blecherner Badzuber und verſchiedener gemeiner Hausrath.

Stuttgart. [Offene Lehrſtelle.] Ein geſitteter junger Menſch von rechtlicher Familie, welcher Luſt hätte, Gürtler und Schwertfeger zu werden, findet eine offene Lehrſtelle, und giebt nähere Auskunft

Julius Baumann, Kirchſtraße 10.

Cannſtatt. [Lehrlingsſtellegeſuch.] Für einen jungen Menſchen von 15 Jahren, der gute Schulzeugniſſe aufzuweiſen hat, wird eine Lehrſtelle in einem Handlungshauſe in Stuttgart, wo er Koſt und Logis bei ſeinen Eltern haben konnte, geſucht. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Th. Romig.

Berlin und Stuttgart. So eben iſt erſchienen und zu beziehen durch die Buchhandlung von

Franz Köhler in Stuttgart,

Königsſtraße Nr. 19,

ſowie durch Heß in Ellwangen, Meck in Conſtanz und Oſlander in Tübingen:

Zeitſchrift für Bauweſen.

Herausgegeben unter Mitwirkung der K. techniſchen Baudeputation und des Architektenvereins zu Berlin.

Redigirt von

G. Erbkam,

Königl. Bauinſpektor im Miniſterium für Handel ꝛc.

Jahrgang 1852.

1. bis 4. Heft.

Mit 15 Kupfertafeln und vielen in den Text gedruckten Holzſchnitten.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit 80 Kupfertafeln 15 fl. 10 kr.

Berlin den 1 April 1852.

Ernſt & Korn.

(Gropiusſche Buch- und Kunſthandlung.)

Stuttgart. Bei J. F. Steikopf (Holzſtraße Nr. 16) iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Löfflerin Kochbuch.

9. Aufl., über 1000 vorzügliche Recepte enthaltend. Preis geb. 1 fl. 24 kr. Eleg. geb. mit Vergoldung 1 fl. 45 kr.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei Gottfr. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der

Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache,

bei Brandegger in Ellwangen, in der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Ferd. Ant. Bechſtein: Der Fang der deutſchen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchſe, Ottern, wilde Kazen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wieſel ꝛc. Mit genauer Beſchreibung der eiſernen und hölzernen Fallen, der Neze, Witterungen ꝛc. Für Weidmänner, Jagdfreunde ꝛc. 8. Geh. Preis 36 kr.

Stuttgart. In

C. A. Sonnewald's Buchhandlung,

lange Straße Nr. 9,

iſt zu haben:

Poſt-, Reiſe- und Eiſenbahn-Karte

von

Deutſchland,

der Schweiz, den Niederlanden und Belgien, nebſt Theilen der angränzenden Länder bis Kopenhagen, Ferrara, Paris, Warſchau, Lyon, Venedig, Turin, Boulogne, Dover, Yarmouth, Peſth, Debrecin, Grodno.

Zum Reiſegebrauch eingerichtet und mit Bezeichnung der Straßen, Eilwagen- und Extrapoſtrouten, der Eiſenbahnen, ſowie der Dampfbootverbindungen verſehen und nach den neueſten und beſten Hülfsmitteln bearbeitet von Handtke. Preis auf Leinwand gezogen in Futteral nur 3 fl. 48 kr.

Stuttgart. Im Verlag von J. F. Steinkopf (Holzſtraße Nr. 15) erſcheinen:

Der Chriſtenbote.

Eine allgemeine chriſtliche Zeitſchrift,

herausgegeben von **M. J. C. F. Burk,** Diakonus zu St. Leonhard in Stuttgart. Jede Woche eine Numer in hoch Quart. Preis beim Verleger unmittelbar 1 fl. 36 kr. jährlich, bei den Poſtämtern mit Aufſchlag 2 fl.

Jugendblätter.

Monatſchrift zur Förderung wahrer Bildung,

herausgegeben von **Dr. C. G. Barth.** In monatlichen Heften zu 5 Bogen in Quart. Preis für den Band von 6 Heften (halber Jahrgang) mit 30 Bildern 1 fl. 36 kr. (bei den Poſtämtern zum gleichen Preiſe).

Beſtellungen auf das zweite Semeſter 1852 dieſer beiden Zeitſchriften nehmen alle ſoliden Buchhandlungen, ſo wie die Poſt- und Eiſenbahnbureaus an.

Ulm. Unbeſchnittene 39kr.-Stück u. kleine Thaler nimmt fortwährend an Waarenzahlung für voll an H. Berger.

Altshauſen, im württ. Oberland.

Verkauf von dampfdichten*) kupfernen Cylindern.

Es ſind uns 5 Stück Cylinder 9′ 5′′ hoch, 4′ 2′′ weit von 4/6′′′–1′′′ ſtarkem gewalzten und geſchmiedeten Kupfer, jedes Stück etwa 560–600 Pfund wiegend und in untadelhaftem Zuſtand entbehrlich geworden, und bitten ſie daher auf dieſem Wege gegen baare Zahlung zum Verkaufe aus. Der Ankauf derſelben dürfte insbeſondere für Kupferſchmide beſonders vortheilhaft ſeyn, welche größere kupferne Apparate, als Branntwein-Deſtillations-Keſſel ꝛc. verfertigen. Den 17 Juni 1852.

Verwaltung der Zuckerfabrik.

*) Nicht dampflichten, wie es in der erſten Anzeige im Blatte vom 22. hieß.

Göppingen. [Damenkorſetten.] Wir beabſichtigen, von unſern ſelbſt fabrizirten gewobenen Damenkorſetten ohne Nath in den bedeutenderen Städten des Landes Muſterlager zu errichten, und fordern daher ſolche Geſchäftsleute, die ſich mit dem Verkauf dieſes Artikels befaſſen würden, auf, ſich in frankirten Briefen an uns wenden zu wollen.

Schlott, Böhringer u. Comp.

Eßlingen. [Bäckerei zu verkaufen.]

In Folge unerwartet eingetretener Verhältniſſe wird in der beſten Lage hieſiger Stadt ein dreiſtockiges Wohnhaus, bisher im beſten Betrieb ſtehende Bäckerei unter ſehr annehmaren Bedingniſſen verkauft; wegen ſeiner Lage und übrigen Räumlichkeit eignet es ſich zu jedem Geſchäft. Nähere Auskunft ertheilt Gotthilf Brinzinger, Steinhauermeiſter.

Wien. Auswanderungsluſtige, welche in einer geſunden, fruchtbaren Gegend Ungarns, Grund und Boden billig anzukaufen und ſich und ihren Kindern mit einem geringen Kapital eine geſicherte ſorgenfreie Exiſtenz zu verſchaffen wünſchen, werden eingeladen, ſich an den Güterbeſizer J. Schallansky in Wien Stadt, Nr. 566, 3. Stock, Spenglergaſſe, brieflich zu wenden.

Mainz. Zu Ehren Liebigs erſcheint in wenigen Wochen bei C. G. Kunze in Mainz eine Denkmünze, angefertigt durch den talentvollen Medailleur Ferdinand Korn in Mainz, die durch ihren wirklichen Kunſtwerth und die Schönheit der Ausführung die Aufmerkſamkeit der zahlreichen Verehrer des berühmten Chemikers verdient. Sie iſt in anſehnlicher Größe, 20 Linien rheiniſch im Durchmeſſer geprägt, und in Bronze, Silber und Gold zu haben.

Nördlingen. [Bekanntmachung, die Abhaltung der vier Schafmärkte betreffend.]

Die dießjährigen vier Schafmärkte dahier werden und zwar

der erſte 14 Tage vor Jakobi, Montag den 12 Juli,

der zweite zwei Tage vor Barthelomä, Montag den 23 Auguſt,

der dritte drei Tage vor Matthäi, Samstag den 18 September, und

der vierte heuer zum erſtenmal abzuhaltende acht Tage vor Martini, am 4 November 1852,

abgehalten, was dem handelnden Publikum zur Kenntniß gebracht wird. Den 23 Juni 1852. Stadtmagiſtrat. Luthardt.

Ottobeuren. [Unterſuchung, einen bei Grünenfurt im Waſſer aufgefundenen männlichen Leichnam betr.] Am 4 Juni l. J., Nachmittags nach 2 Uhr, wurde unter der Brücke des Heubaches, zwiſchen der Lohmühle bei Künersberg und Grünenfurt, die nackte Leiche einer Mannsperſon im Waſſer gefunden. Bisher wurde der Ertrunkene, deſſen Beſchreibung beigefügt iſt, von Niemanden erkannt, und von deſſen Kleidern oder ſonſtigen Effekten nicht das Mindeſte gefunden. Allenfallſige Aufſchlüſſe bezüglich lezterer und des Ertrunkenen ſelbſt wollen ſchleunigſt dem Unterfertigten ertheilt werden. Den 6 Juni 1852.

Müller, K. Landgerichtsaſſeſſor, als Unterſuchungsrichter.

Beſchreibung des Ertrunkenen:

Der Ertrunkene iſt beiläufig 26–27 Jahre alt, hat eine Größe von 5′ und 6–7′′, mittelmäßige, unterſezte Körperskonſtitution. Der Kopf iſt ziemlich groß, die Haare ſind dunkelbraun, an der Vorderſeite des Kopfes etwas auf- und rückwärts geſtrichen und etwa 2′′ lang, auf der Hinterſeite des Kopfes etwas kürzer; ohne Bart, deſſen Spuren ſind bräunlich; die Augen hellbraun, Augenbraunen braun, Stirne hoch, breit und flach; Naſe proportionirt, etwas länglich; die Zähne alle erhalten, jedoch klein; Kinn rund; die Mundlippen etwas aufgelaufen. Uebrigens hatte der Ertrunkene keine beſonderen Kennzeichen, als daß das Geſicht etwas breit iſt. Nach den ſchwieligen Händen gehört der Ertrunkene der arbeitenden Klaſſe an.

Ulm.

Keſſelgeſuch.

Unterzeichneter ſucht einen in gutem Zuſtande befindlichen, etwa 17–18 württ. Eimer haltenden Braukeſſel.

Jak. Heyl, Kupferſchmid.

Digitized by Google

Für Auswanderer und Reiſende nach Amerika.

Regelmäßige Poſtſchifffahrt zwiſchen Antwerpen und NewYork.

Abfahrt am 1. und 15. jeden Monats.

Am 15 Juli das Schiff **Richard Alſop**, Kapitän J. G. Smith.

Die Schiffe dieſer Linie ſind alle als vorzügliche ſchnellſegelnde amerikaniſche Dreimaſter bekannt.

Die Reiſe von den Rheinſtationen bis nach Antwerpen geſchieht unter Begleitung eines eigens dazu angeſtellten gewandten und zuverläſſigen Kondukteurs. Auch expediren wir von

Antwerpen nach NewOrleans.

Nähere Auskunft über Preiſe und Bedingungen ertheilen

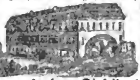
Dr. G. Strecker in Mainz, **A. J. Klein** in Bingen, **Joſ. Stöck** in Kreuznach,

Strecker, Klein & Stöck in Antwerpen,

in **Stuttgart** deren konzeſſionirter Hauptagent **Louis Wölffel**, wohnhaft Ecke der Kanzleiſtraße und Seewieſe (Alleenplaz) Nr. 1, und im **Lande die Bezirksagenten.**

Sindelfingen. Ein tüchtiger Wundarztgehülfe ſucht eine Stelle. Auskunft ertheilt Fr. Hartmann.

Eppingen. [Mühleverkauf.] Unterzeichneter iſt geſonnen, ſeine im beſten



Zuſtande befindliche, mit Kunſtwerk eingerichtete ſogen. obere Mühle in Eppingen im Wege der freiwilligen Verſteigerung zu verkaufen. Dieſelbe beſteht in einem zweiſtockigen, maſſiv von Stein erbauten Wohnhauſe, 3 Mahlgängen, 1 Gerbgang, Anbau mit Reibmühle, einer neu erbauten Scheuer, deßgl. Wagenſchuppen, Schwein- und Kuhſtall; ferner einem beim Hauſe gelegenen, 15 Ruthen großen Hausgarten nebſt 1 Viertel 22 Ruthen Wieſe. Etwaige Kaufsliebhaber erlaube ich mir noch beſonders darauf aufmerkſam zu machen, daß das Grundſtück in der fruchtreichſten Gegend des Großherzogthums an der Elſenz gelegen, mit hinlänglicher Waſſerkraft verſehen iſt und ſtets einer ſtarken Frequenz ſich erfreut. Die Kaufbedingungen können jederzeit beim Eigenthümer erhoben, vor der Steigerung auch ein Kauf aus freier Hand abgeſchloſſen werden. Zur öffentlichen Verſteigerung in dem Rathhauſe in Eppingen wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 8 Juli d. J.,
Mittags 1 Uhr,

anberaumt, wozu höflichſt einladet

Joſef Dalber.

Riedlingen.

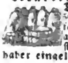
Verkauf einer Konditorei, verbunden mit Spezereihandlung und Liqueurſchank.

Fortwährend anhaltende Kränklich-

keit meiner Frau veranlaßt mich, meine ſchon ſeit 16 Jahren theilweiſe von meinem Ehevorfahren J. F. Reiſchmann betriebene Konditorei und Spezereihandlung, verbunden mit bedeutendem Liqueurſchank, mit oder ohne vollſtändige KonditoreiEinrichtung, aus freier Hand unter gewiß annehmbaren Bedingungen zum Verkauf auszubieten. Was die Frequenz und Lage des Geſchäfts anbelangt, bleibt nichts zu wünſchen übrig, und lade ich daher Kaufsluſtige ein, ſich ſchriftlich oder mündlich mit mir ins Einvernehmen zu ſezen, mit der Verſicherung, daß ein thätiger Mann ſein ſicheres Auskommen gewiß finden würde.

E. F. Harrer, Konditor.

Leonberg. [Fruchtverkauf.] Am



Donnerstag dem 1 Juli werden 50 Scheffel Dinkel und 60 Scheffel Haber Vormittags 11 Uhr auf hieſigem Rathhaus im Aufſtreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wellbäume und Kammräder ſind billig zu verkaufen in der Fabrik

Denkendorf bei Eßlingen a. N.:

1 tannener, 33′ lang 12″ dicker Wellbaum,
1 eichener 14′ „ 12″
1 „ 9′ „ Königsſtock mit Rollen.
1 Kammrad, 8′ im Durchmeſſer.
Diverſe Trillräder (ſogen. Trillrs).
1 eichener Kranz, 8′ im Durchmeſſer, zu einer Hanfreibe nebſt eiſerner Axe.

Ebendaſelbſt eine Partie Ipſerrohre billigſt.

Eßlingen.

Verkauf oder Verpachtung eines Landguts nebſt Schildwirthſchaft und einer Waſſerkraft.

In Folge der Uebernahme eines andern Geſchäfts iſt der bisherige Beſizer eines ungef. 60 Morgen ſtarken Landguts, mit welchem eine frequente Schildwirthſchaft und eine Waſſerkraft verbunden iſt, welch beide leztere in einem ſtarken Marktflecken, in dem jährlich 4 Märkte abgehalten werden und in der Nähe des Eiſenbahnhofgebäudes liegen, entſchloſſen, dieſes Anweſen unter ganz günſtigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Daſſelbe beſteht I. in Gebäuden: einem 2ſtockigen Wirthſchaftsgebäude mit 18 Zimmern, mehreren verſchloſſenen Kammern, Fruchtböden, Stallung zu 40 Pferden und gewölbtem Keller; einer Scheuer zu 1000 Ctr. Heu und Oehmd und 3000 Garben, ſowie Stallungen für Pferde und Rindvieh; einem ſteinernen 2ſtockigen Waſch- und Backhaus nebſt Mezig; einem abgeſonderten gewölbten Keller zu 150 Eimern Getränke. II. Gärten: ungef. ½ M. Gemüſegarten neben dem Haus und ungef. 1 Mrg. 1 Vrt. Gemüſegarten hinter der Scheuer. III. einer Waſſerkraft mit 5 Vrtl. Plaz und 5′ Fall. IV. Gütern: 27 Mrg. Aecker, 27 M. Wieſen, 6 Mrg. Wald, ungef. 1½ M. nuzbarem Steinbruch. Dieſes Anweſen würde ſich nicht nur für einen gewandten Wirth u. Oekonomen, welcher zugleich die Utenſilien übernehmen könnte, ſondern auch, beſonders der Waſſerkraft und der Gebäulichkeit wegen, zur Errichtung eines Fabrikgeſchäfts eignen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen, und kann ein Kauf- oder Pachtvertrag abgeſchloſſen werden mit

J. Kayßers öffentl. Bureau.

Eßlingen.

Geſuch eines Handlungsgeſchäfts.

In der Nähe von Stuttgart wird ein Handlungsgeſchäft zu kaufen geſucht. Gef. frankirten Anträgen mit einiger Beſchreibung des Geſchäfts und Bezeichnung des Kaufpreiſes ſieht entgegen

J. Kayßers
öffentl. KommiſſionsBureau.

Ulm. [Kaufsantrag.] Für einen

Kaufmann mit einigen tauſend Gulden kann im Donaukreis ein Kolonialwaarengeſchäft mit noch Artikel wo verdient wird, erworben werden, und iſt der Preis billig, ſowie Bedingungen einladend. Je nach Umſtänden wird es auch an einen ganz ſoliden Mann mit Vermögen verpachtet. Briefe gef. franko B. H. F. poste restante Ulm.

K. Domäne Seegut bei Ludwigsburg. [Verkauf von CachemirKizböcken.] Am Samstag dem 3 Juli, Vormittags 10 Uhr, werden hier vier CachemirKizböcke im Aufſtreich verkauft werden.

Eßlingen.

Verkauf eines vortheilhaften Geſchäfts.

Ein lukratives Geſchäft, welches leicht zu erlernen iſt, an jedem beliebigen Ort betrieben werden kann, und das bei einem kleinen Betriebskapital — wie dieß durch die Bücher bewieſen werden kann — 45 bis 50 pCt. Reingewinn abwirft, der ſich bei einem zuläſſigen ſtärkeren Betrieb noch verhältnißmäßig ſteigert, wird beſonderer Verhältniſſe wegen zum Verkauf ausgeſezt, und die vorhandene nicht unbedeutende Kundſchaft zugleich dem neuen Beſizer übertragen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

J. Kayßers
öffentl. KommiſſionsBureau.

Gaisburg. [Weinfeil.] Ich habe

10 bis 12 Eimer guten Wein von 1848 und 1849, hieſigen Gewächſes, im Auftrag billig zu verkaufen.

Schultheiß Maiſch.

Neckarſulm. [Vermißte Pfandſcheine.] Die nachſtehenden Pfandſcheine ſind verloren gegangen; nachdem die Tilgung der betreffenden Schulden nachgewieſen iſt, werden die Beſizer der Urkunden aufgefordert, dieſelben binnen 60 Tagen um ſo gewiſſer hierher vorzulegen und ihre Anſprüche geltend zu machen, als ſonſt die Urkunden für erloſchen erklärt und die beſtellten Pfandrechte gelöſcht werden würden:

1) ein Pfandſchein, ausgeſtellt von der Katharine und Chriſtine Schweizer von Kocherdorf am 7 November 1828 für ein Darleihen von 185 fl. gegen die Katharina Pförſich von Neuenſtadt. (Pfandbuch III. 375.)

2) Ein Pfandſchein, ausgeſtellt von dem Glaſer Karl Elſäſſer zu Kocherdorf am 21 Januar 1843 für 100 fl. gegen die Karl Bengel'ſche Pflegſchaft daſelbſt. (Pfandbuch I. 236). Den 19 Juni 1852.

K. Oberamtsgericht. Zirkler.

Blaubeuren. [Gefundenes Geld.] Auf der Staatsſtraße von Ulm nach Stuttgart iſt Geld gefunden worden. Der Eigenthümer deſſelben wird aufgefordert, ſich binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls daſſelbe dem Finder übergeben werden wird. Den 25 Juni 1852. K. Oberamt. Oſiander.

Digitized by Google

iſt auch hier wieder das ſtrenge Rechtsgefühl der engliſchen Geſellſchaft. Obgleich der wegen Verleumdung Verklagte alle Antipathien des proteſtantiſchen Englands gegen ſich hat und in den bisherigen Verhandlungen manche Verſuchung für das nationale und religiöſe Vorurtheil liegt, hat doch keine öffentliche Stimme bis jezt für oder wider Partei ergriffen; die Zeitungen bringen nichts, was dem Urtheil der Geſchworenen im Geringſten vorgreifen oder den leiſeſten Einfluß auf ihre Entſcheidung üben könnte. Erſt wenn beide Parteien gehört ſind und der Wahrſpruch der Geſchworenen bekannt iſt, werden die Organe der öffentlichen Meinung ſprechen. Wir haben bereits früher zu wiederholten Malen die merkwürdigen Perſönlichkeiten, die vor Gericht ſtehen, und die kirchliche Polemik zwiſchen ihnen erwähnt. Beide ſind Neubekehrte von verſchiedener Konfeſſion und gelten für geiſtreiche und leidenſchaftliche Vorkämpfer des Glaubens, dem ſie ſich in die Arme warfen, und für erbitterte Gegner des Glaubens, von dem ſie abgefallen ſind. Kein Wunder, daß der Kampf bald in die gröbſten Perſönlichkeiten ausartete. **Dr.** Achilli, ein ehmaliger katholiſcher Prieſter, der zum Proteſtantismus übertrat und durch die Nachſicht oder Hülfe der franzöſiſchen Beſazung Roms aus dem Gefängniß der Inquiſition entſprang, trat in England als Prediger in der proteſtantiſch-italieniſchen Kapelle auf und donnerte im Ton eines Reformators gegen Rom, gegen den Jeſuitenorden, gegen das Cölibat und die Unſittlichkeit des katholiſchen Klerus überhaupt. Dr. Newman, ein ehemaliger Profeſſor der Theologie an der Univerſität Orford, welcher vom Proteſtantismus zum katholiſchen Glauben übertrat und zu den eifrigſten Verfechtern der katholiſchen Propaganda in England gehört, hielt ſich für berufen, den „falſchen Propheten“ zu entlarven, und beſchuldigte den italieniſchen Reformator ſowohl auf der Kanzel, wie in einer Flugſchrift der gröblichſten Ausſchweifungen, um zu beweiſen, daß **Dr.** Achilli nicht freiwillig und aus moraliſchen Gründen die römiſche Kirche verließ, ſondern wegen ſeiner Unſittlichkeit aus dem kathol. Prieſterſtand ausgeſtoßen wurde. Bereits vor bald $^3/_4$ Jahren machte der ſo Angegriffene die Verleumdungsklage anhängig, und da in England der Beweis der Wahrheit und Rechtfertigung gilt, wenn die Rückſicht für das allgemeine Beſte plaidirt werden kann, ſo erhielt **Dr.** Newmann, welcher den Angriff zum Schuz ſeines Glaubens unternommen zu haben erklärt, die verlangte Friſt, um die nöthigen Zeugen und Beweisſtücke aus Italien, Corfu und Malta herbeizuſchaffen. Montag Morgens endlich erſchien die lange und bunte Zeugenſchaar vor den Schranken von Queens Bench. Zwei Tage lang dauerte ihre Vernehmung. Da die Anklage im Namen der Königin geführt wird, ſo ſtehen der Staatsanwalt, der Staatsfiskal und Mr. J. F. Ellis auf **Dr.** Achillis Seite; für **Dr.** Newman plaidiren fünf der tüchtigſten Advokaten Englands. Gerichtspräſident iſt der Oberrichter Lord Campbell. Es iſt uns unmöglich, auch nur die intereſſanteſten Ausſagen zur Hälfte wiederzugeben. Wir begnügen uns daher mit Hervorhebung der bezeichnendſten Punkte. Die meiſten Zeugen gehören den untern Ständen Italiens an und erregen durch ihre Naivetät und ihren gänzlichen Mangel an Prüderie ein höchſt eigenthümliches Aufſehen, das man wohl geradezu Skandal nennen kann. Elenna Giuſtini aus Viterbo, eine Frau von 40 Jahren, erzählt (durch den Dolmetſcher), wie **Dr.** Achilli vor 23 Jahren ſie in einem Kloſter der Jungfrauſchaft beraubte. Einige Mal habe er ſie in der Sakriſtei mißbraucht. Er ſchenkte ihr dafür 3 Würſte und ein Taſchentuch, das älter war als er. Sie habe ihm zu jener Zeit Vorwürfe gemacht, und gefragt, ob ſie nicht in die Hölle kommen würde. Darauf habe er erwiedert: Dummes Zeug, dann müßte die Hölle ganz voll ſeyn. Sie giebt durch lebhafte Geberden ihrer Darſtellung großen Nachdruck, ſchildert die Lage der Kirche und der Sakriſtei mit Genauigkeit, und erinnert durch ihre Detailzeichnung oft an den Decameron. (Daſſelbe läßt ſich von den andern Italienerinnen ſagen.) Sie beichtete das Abenteuer einem Prieſter in Farini, welcher ihr befahl, zu ſchweigen, um einen Geiſtlichen nicht zu kompromittiren. Auch ihrer Mutter durfte ſie nichts ſagen, der Beichtvater verbot es ihr. Erſt vor 2 Jahren hat die Giuſtini geheirathet. Ein Advokat, deſſen Namen ſie nicht kennt, und ihr Pfarrer gaben ihr den Rath, nach England zu gehen. Die Reiſe dauerte ſechs Monate, und in Paris kam ſie auch mit andern Zeugen zuſammen. „Ich erzählte ihnen, was mir geſchehen iſt, und ſie erzählten mir dafür, was mit ihnen vorging“ (Gelächter). Auf die Kreuzfragen von Dr. Achillis Beiſtand erklärt ſie, kein Geld bekommen zu haben; ſie brauche Nichts, denn es werde Alles für ſie bezahlt. Eine Signora Roſina de Berna begleitete ſie, und ſie lebte recht gut, ſowohl in Paris — die Straße kennt ſie nicht — und in Dover hart an der See. Ueberall hielt ſie ſich längere Zeit auf und ſprach mit andern Zeugen und engliſchen Herren katholiſchen Glaubens. — Der nächſte Zeuge iſt ein italieniſcher Geiſtlicher, Signor Grotte, 23 Jahre alt, lebt in England und erinnert ſich als 11jähriger Knabe in Viterbo gehört zu haben, daß Dr. Achilli einen ſchlechten Ruf hatte, weiß aber nicht warum. Achilli ſei aus Viterbo entflohen, aber alle dortigen Polizeiakten verbrannten während der Revolution. Er war ſeitdem in Italien, um Beweiſe für Newmann zu ſammeln. Ein Privatmemorandum des Polizeidirektors von Viterbo, welches den Inhalt der verbrannten Akten erſezen ſoll, und an dem das Siegel und Wappen der Stadt hängt, wird von Lord Campbell nicht als Beweis zugelaſſen. — Eine der obigen ähnliche Geſchichte erzählt Sofia Maria Baliſano; ſie war 13—14 Jahre alt, als Achilli ſie in der Sakriſtei verführte. Er gab ihr Konfekt als Beſtechung. Dieß geſchah vor 22 Jahren. Ein Dominikaner beredete ſie, nach England zu gehen und bezahlte auf der Reiſe Alles für ſie. — Nachdem die Mutter der Zeugin vernommen worden, kommen einige Perſonen aus Malta und Corfu an die Reihe, deren Ausſagen jedoch ſehr vag ſind. Einige engliſche Geiſtliche und der Earl of Shaftesbury ſagen aus, daß Dr. Achilli das Kollegium in Malta verließ, weil er in einer Unterſuchung gegen zwei andere Profeſſoren dieſes Kollegiums verdächtig war, Partei für ſie genommen und einen Zeugen aus dem Wege geſandt zu haben. Darauf figuriren einige engliſche Dienſtmädchen von ſehr zweifelhaftem Charakter auf der Zeugenbank und ſagen aus, daß Achilli ſich Freiheiten gegen ſie erlaubte. Ein gewiſſer Reynolds aus Zante, der gegen Achilli zeugt, erklärt, daß man ihm noch nichts gezahlt habe, allein er erwarte wenigſtens ein Pfund täglich. Der Staatsanwalt lieſt einen Brief dieſes Reynolds an einen Lieutenant Stoney, welchem zugeredet wird, nach London zu kommen und gegen Achilli zu zeugen, indem Dr. Newmann ſehr „liberal“ bezahlen werde, und er ſich nicht der Zeugenſchaft ſchämen dürfe, denn ein Mann wie Lord Shaftesbury werde da ſeyn. Zum Schluß bringt ein engliſcher Advokat, Mr. James Vincent Harting, der dreimal in Rom, einmal in Malta, Neapel und Viterbo war, um Beweiſe gegen Achilli zu ſammeln, ein Aktenſtück aus Rom bei; es iſt nämlich eine Abſchrift des von der Inquiſition über **Dr.** Achilli gefällten Urtheils. Lord Campbell bemerkt: Gott ſei Dank! In dieſem Lande giebt es keine Inquiſition und wird hoffentlich nie eine exiſtiren! (Beifall.) Ich nehme dieſes Aktenſtück nicht etwa wie einen Urtheilsſpruch des Admiralitätsgerichtes, ſondern quantum valeat, als einfache Bekräftigung der Thatſache, daß Achilli vor dem Inquiſitionsgericht ſtand, zu Protokoll. Heute ſoll die Vernehmung der Zeugen für **Dr.** Achilli beginnen.

× London den 24 Juni. In dem Prozeß Achilli gegen Newman wurde geſtern zur Vernehmung der Anklagezeugen geſchritten, die den ganzen dritten Tag wegnahm. Von früh bis Abend war das Gedränge in dem unverhältnißmäßig kleinen Raum zum Erſticken. **Dr.** Achilli gab eine kurze Skizze ſeiner italieniſchen Laufbahn zum Beſten, wies die verſchiedenen Anſtellungspatente vor, die er bald als Beichtiger, bald als Cenſor und bald als Profeſſor der Theologie erhielt, läugnete mit Beſtimmtheit alle Liebeshändel ab, die von ihm erzählt wurden, und wollte keine der altgewordenen italieniſchen Dulcineen erkennen, die mit ihm confrontirt wurden. Das lateiniſche Urtheil der Inquiſition erklärte er für nachträglich fabrizirt. Niemals während ſeiner Haft im Inquiſitionsgefängniß ſei er wegen geſchlechtlicher Sünden verhört worden. Im Gegentheil, er glaube nicht, daß ſich das Inquiſitionsgericht mit ſolchen Kleinigkeiten abgebe. Er wurde vielmehr kezeriſcher Lehren beſchuldigt, namentlich wegen ſeiner Predigten gegen die Werkheiligkeit vernommen und das erſte Mal ohne Urtheil entlaſſen, unter der Bedingung, daß er ein Buch für den Katholizismus ſchreibe, was er jedoch unterließ. Das zweite Mal (1849) ſaß er in der Inquiſition ohne Verhör, allein man ſprengte im Publikum aus, er ſei wegen Ermordung einer ihm unbekannten Nonne verhaftet. Er behauptet, niemals von einem der hohen geiſtlichen Poſten, die er bekleidete, entfernt worden zu ſeyn. Er ſelbſt bemühte ſich lange, ſeine Sekulariſation zu erhalten, wurde alſo nicht aus dem Dominikanerorden geſtoßen; alle Ordensbrüder hingen mit Liebe und Verehrung an ihm, nur der Biſchof war ſein Gegner. Sir A. Cockburn (Newmanns Anwalt) richtete mehrere Kreuz- und Querfragen an ihn, welche ihn aber niemals irre machten oder zu einem Selbſtwiderſpruch brachten. Einige dieſer Fragen wies Lord Campbell als ungehörig zurück; z. B. die Frage, ob Achilli behaupten wolle, daß er als katholiſcher Geiſtlicher überhaupt nie ein Weib erkannt habe. Woher er die Geldmittel zur Betreibung der Anklage nehme. Hier bemerkte Lord Campbell lächelnd: An den nöthigen Fonds ſcheine es auf keiner Seite zu fehlen. Ferner: Ob Achilli, da er ſchon 1832 an den Wahrheiten des Katholizismus zweifelte, ſpäter aber noch Meſſe las, ſich nicht für einen Betrüger halten müſſe. „Das würde ein Einwurf gegen alle Reformatoren ſeyn. Ich hatte die Ueberzeugung vom Betrug im Kopfe, aber nicht im Herzen. (Gelächter.) Ich glaube, die Bekehrung eines Menſchen kommt mehr aus ſeinem Herzen als ſeinem Kopfe.“ (Senſation.) Die übrigen Zeugen waren Dr. Domenico Poggi, ein geweſener Dominikaner und jezt proteſtantiſcher Lehrer in einem Inſtitut bei Liverpool; Dominichi Pooli, ehmaliger Servitenprieſter in Viterbo, jezt Sekretär des Pater Gavazzi. Beide beſtätigten natürlich jeden Punkt von Achillis Ausſagen; ferner

Digitized by Google

Kapitän William Lawrence, früher Oberpolizeiinſpektor auf den Joniſchen Inſeln, jezt auf Halbſold geſezt, und Mr. Kirkpatrick, der viele Jahre Oberrichter auf den Joniſchen Inſeln war. Auch dieſe beſtanden das Kreuzverhör gut. Zulezt wurden zwei Frauen, Mariana Criſaffi Garamoni und Mrs. Achilli, eine hübſche in Italien erzogene Engländerin vernommen. Damit ſchloß die ganze Zeugenvernehmung. Der Reporter der Times entwirft ein pikantes Portrait von Achilli. Er iſt ein Fünfziger, von mittlerer Statur und ſtark ausgeprägter italieniſcher Phyſiognomie; die Stirne niedrig und zurücktretend, die Naſe vorragend; Mund und Muskelſpiel um die Lippen drücken Muth und Entſchloſſenheit aus. Die ſchwarze Perücke mit ſtraffem Haar bei dem glatt raſirten Geſicht giebt ihm etwas Puritaniſches, doch erinnern Ausſprache, Haltung und die Geberden voll verſtohlener Grazie ſehr an den katholiſchen Prieſter. Das tiefliegende glanzvolle Auge, der dunkle Teint und ſein ſtrenges Weſen machen auf den Beobachter keinen angenehmen, aber auch einen nie zu vergeſſenden Eindruck. Die Phyſiognomie verräth offenbar einen ſtarken durchdringenden Geiſt. Sein Benehmen beim Verhör war durchaus ruhig, feſt und gleichmüthig. Zuweilen antwortete er ſogar mit Heiterkeit, und zu andern Malen belebte ſich ſein ganzes Weſen, das Auge ſprühte Feuer, und eine der Italienerinnen ſah er mit ſo durchbohrenden Blicken an, daß ſie erblaßte. Ueberhaupt verwiſchte ſein Benehmen auf dem Zeugenſitz den ſcheinheiligen Eindruck, den ſeine eigenthümliche Perücke Anfangs auf den Zuſchauer machte. Er ſprach und ſtand Rede von $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens bis $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Nach der neueſten Poſt fiel das Verdikt der Geſchworenen dahin aus, daß an den dem Dr. Achilli gemachten Vorwürfen blos die Thatſache ſeiner Entſezung von den geiſtlichen Funktionen eines katholiſchen Prieſters begründet ſei.

Spanien.

Der Madrider Korreſpondent der Times ſchreibt unterm 14 Juni: Am 12. verſuchten 24 Bewaffnete, an deren Spize ein gewiſſer Calvo ſtand, eine aufſtändiſche Bewegung bei Calatayud, in der Provinz Saragoſſa. Die Bande rief: Nieder mit dem Miniſterium! Wir verlangen eine Herabſezung der Steuern! Die Ortsbehörden ſchickten gegen dieſe Facciosos eine Abtheilung Truppen, welche ſie zerſprengt und Calvo nebſt ſieben andern gefangen nahmen. Die Bande beſtand aus Carliſten und republikaniſchen Exaltados. Die Gefangenen wurden alle erſchoſſen.

Schweiz.

Ω Baſel den 26 Juni. Die Herzogin von Orleans iſt mit ihren beiden Prinzen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres ſammt Gefolge am 24. in Baden (Aargau) angelangt und im Staatshof abgeſtiegen, wo die Zimmer ſeit dem 21. für ihren Empfang in Bereitſchaft gehalten waren. Wie ich in meinem Lezten gemeldet, wird ſie einige Zeit die dortigen Bäder gebrauchen. — Je näher der 11 Juli, der Tag des eidgenöſſiſchen Sängerfeſtes, rückt, um ſo raſcher ſchreiten die Vorbereitungen dazu ihrer Vollendung entgegen. Die hieſige Münſterkirche, deren Langſchiff mit gothiſchen Zierwerken aller Art verbaut war, iſt geſchmackvoll geräumt und zu einer herrlichen Geſangshalle hergeſtellt worden. Die Hauptgeſangaufführung wird in derſelben ſtattfinden. Die Feſthütte iſt auf dem St. Petersplaz, einer mit ſchattenſpendenden Linden und Kaſtanienbäumen beſezten Wieſe zwiſchen dem Spahlen- und St. Johannisthor, bereits errichtet. Von allen Orten werden Theilnehmer an dieſem ſchönen Feſte angekündet. Auch der ſchwäbiſche Sängerbund hat eine Abordnung hieher zugeſagt; ebenſo wird ſich der Stuttgarter Liederkranz durch etwa 10 Mitglieder vertreten laſſen. Die altberühmte Gaſtfreundſchaftlichkeit der Bürgerſchaft Baſels wird auch dieß Jahr nichts verſäumen, den werthen Gäſten von Nah und Fern einige recht angenehme Stunden zu verſchaffen. Ich ſchrieb früher, daß die Baſellandſchaftler ſich geweigert hätten, an dem Sängerfeſte Theil zu nehmen, weil der von jenen eingeſendete Wettgeſang von dem eidgen. Feſtkomite des Textes wegen nicht würdig befunden wurde, aufgeführt zu werden. Nun iſt dieſer Span glücklicherweiſe gehoben. Mehrere Gemeinden von Baſelland ſind nämlich vom Hagelwetter arg heimgeſucht worden, und die hieſigen Männerchöre haben hierauf beſchloſſen, am 28 Juni zu Gunſten der Hagelbeſchädigten Baſellands hier eine öffentliche Geſangsübung abzuhalten, wobei die für das Sängerfeſt beſtimmten allgemeinen Chorlieder zur Aufführung kommen ſollen. Durch dieſen Beſchluß haben ſie die ſchmollenden Herzen von Baſelland wieder gewonnen. — Das hieſige Miſſionsfeſt wird nach der glücklichen Rückkehr des Inſpektors Joſenhans aus Oſtindien am 7. u. 8., die Jahresfeier des proteſtantiſchen Hülfsvereins am 5., die der Bibelgeſellſchaft und der Freunde Israels am 6 Juli ſtattfinden. — Der Bundesrath hat dem zwiſchen Hrn. Nationalrath Achilles Biſchof von Baſel und der Kön. württembergiſchen Poſtverwaltung abgeſchloſſenen Vertrag über das Briefporto die Ratifikation ertheilt. Demnach werden in Zukunft die aus der Schweiz kommenden Briefe in Württemberg bezahlen: im erſten Rayon (bis auf 10 Stunden) 3 kr. ($10\frac{1}{2}$ Rp.), im zweiten Rayon (bis auf 20 Stunden) 6 kr. (21 Rp.), im dritten Rayon (über 20 Stunden) 9 kr. (32 Rp.). In der Schweiz wird es nur zwei Rayons geben, im erſten, bis auf 10 Stunden, werden die aus Württemberg kommenden Briefe 10 Rp., im zweiten 20 Rp. zu bezahlen haben. Dieſe Uebereinkunft betrifft diejenigen Briefe nicht, welche aus einem der beiden Länder kommen und das andere blos paſſiren.

⊙ Bern den 25 Juni. Mehrere Sektionen des aufgehobenen Grütlivereins verlangen gerichtliche Unterſuchung über die ihnen von der Regierung zur Laſt gelegten ſtaatsgefährlichen Beſtrebungen. Einſtweilen verſammeln ſie ſich unter dem Namen Bernerverein. — Innerhalb fünf Tagen ſind hier vier Selbſtmorde vorgekommen. Aufſehen erregt derjenige des Bankaſſiers der Stadt Bern, weil ein bedeutender Ausfall in der Kaſſe die Urſache ſeyn ſoll. — Die Regierung von Freiburg hat dem Komite von Poſieur den Beſchluß des großen Rathes, betreffend deſſen Auflöſung, mitgetheilt, mit der Bemerkung, daß dieſe gleich nach Abgabe der Bittſchrift an die Bundesverſammlung zu erfolgen habe. Im Bezirk Murten, der größtentheils reformirt iſt und ſich ganz vernachläſſigt, ja bedrückt fühlt, regen ſich Trennungsgelüſte, um der drohenden Gefahr, wieder unter ein jeſuitiſches Regiment zu gerathen, auszuweichen. — Die Regierung von Neuenburg läßt durch ihren Kanton eine Eiſenbahnlinie zum Anſchluß an die franzöſiſche Eiſenbahn bis Beſançon und Salins ausſtecken. — Drei junge Uhrmacher von Locle wagten ſich mit einem Schiffe zunächſt an den 80 Fuß hohen Waſſerfall des Doubs und wurden hinuntergeriſſen. Bis jezt hat man die Leichname nicht aufgefunden. — Der Stadtrath von Genf ſucht in Paris um die Erlaubniß nach, die irdiſchen Ueberreſte des berühmten Bildhauers Pradier in die Vaterſtadt zurückbringen zu dürfen, wo ihm ein Denkmal errichtet werden ſoll. Das lezte Werk dieſes Künſtlers, eine Sappho, hat die franzöſiſche Regierung um 20,000 Fr. angekauft. — An der Abſtimmung über die Verfaſſungsreviſion des Kantons Wallis haben ſich nur 9227 Bürger betheiligt, wovon alle bis auf 47 ſich für die Reviſion und 8899 für ſolche durch einen Verfaſſungsrath ſtimmten, während nur 283 ſie dem Großen Rathe übertragen wollten. Im Oberwallis, wo das Volk wenig aufgeklärt und von der Geiſtlichkeit ſehr abhängig iſt, wurde viel gearbeitet, um das Volk zahlreich auf den Kampfplaz zu führen, im aufgeklärteren Unterwallis herrſchte dagegen große Theilnahmloſigkeit. Die Abſtimmung lief überall ſehr ruhig ab.

Italien.

Dem Univers wird aus Rom gemeldet: Ein Vergiftungsverſuch im Hotel der franzöſiſchen Geſandtſchaft hat die widerſprechendſten Gerüchte in Umlauf gebracht. Die Einen ſagten, der Geſandte ſelbſt, die Andern Frau v. Rayneval ſeien von dem Urheber des Attentats bedroht worden. So viel iſt gewiß, daß ein als Diener im Palaſte Colonna angeſtelltes Individuum Arſenik in die ſiedende Milch geworfen hat, da eine Kaze, der man von derſelben zu koſten gab, augenblicklich ſtarb. Das erſte Opfer aber war eine Kammerjungfer der Mad. Rayneval und nicht ſie ſelbſt; am allerwenigſten jedoch Hr. v. Rayneval. Der Thäter, ein Neapolitaner, iſt verhaftet und der Gerechtigkeit überliefert worden.

⚯ **Telegraphische Depesche.** Wien den 26 Juni. 5% Metall. $98\frac{3}{16}$; $4\frac{1}{2}$% Metall. $87\frac{7}{8}$; Bankactien —; Loose von 1839 $326\frac{7}{8}$; Augsburg uso $118\frac{5}{8}$; Dukaten —.

Kurszettel.

Frankfurt den 26 Juni.	Papier	Geld.
Staatspapiere: Oestr. Bankaktien	1380	1375
5% Metalliq.	$82\frac{6}{8}$	—
5% „ in Silb.	$93\frac{1}{8}$	—
$4\frac{1}{2}$% „	—	$73\frac{5}{8}$
5% Lomb. Obl.	$87\frac{7}{8}$	$87\frac{3}{4}$
Preussen: $3\frac{1}{2}$% Staatsschuldsch.	—	$92\frac{5}{8}$
Bayern: 5% Obligat. v. 1850	—	$101\frac{3}{8}$
Württemberg: $4\frac{1}{2}$% Obligat.	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{7}{8}$
„ $3\frac{1}{2}$% „	90	—
Baden: 50 fl.-Loose von 1840	$65\frac{1}{4}$	—
„ 35 fl.-Loose von 1845	$38\frac{1}{8}$	$37\frac{7}{8}$
Grossh. Hessen: 50 fl.-Loose	$94\frac{1}{8}$	—
„ „ 25 fl.-Loose	—	$29\frac{5}{8}$
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose . .	—	35
Belgien: 5% Obl. in Lst. à 12 fl.	$100\frac{5}{8}$	100
„ $4\frac{1}{2}$% „ in Frs. à 28 kr.	$97\frac{1}{8}$	—
Russland: $4\frac{1}{2}$% Obl. in L. à 12 fl.	$102\frac{3}{4}$	—
Wechsel: Amsterdam: k. S.	$100\frac{3}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Augsburg: (100 fl. Crt.) k. S.	$120\frac{1}{2}$	$119\frac{7}{8}$
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{8}$
Hamburg: (100 MB.) k. S. .	$89\frac{1}{8}$	—
Leipzig: (60 Thlr.) k. S. . .	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{8}$
London: (10 Livr.St.) k. S. .	120 [illegible]/4	—
Paris: (200 Fr.) k. S. . . .	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{3}{8}$
Wien: (100 fl. i. 20 fl.F.) k. S.	101	$100\frac{3}{8}$
Disconto	—	$2\frac{5}{8}$
Gold: Pistolen . . .	9 fl. $46\frac{1}{2}$ kr.	
Friedrichsdor . .	9 fl. 58 kr.	
Holländische 10 fl.-St.	9 fl. $56\frac{1}{2}$ kr.	
Dukaten . . .	5 fl. 39 kr.	
20 Frankenstücke .	9 fl. $33\frac{1}{2}$ kr.	
Engl. Souverains .	12 fl. $2\frac{1}{2}$ kr.	

Beſigheim. Alle diejenigen, welche von der Köhlerſchen Familie aus Beſigheim abſtammen, werden hiemit eingeladen, ſich Mittwoch den 30 Juni, Mittags 12 Uhr, zu einer Beſprechung wegen der bekannten Erbſchaftsſache in England im Waldhorn dahier einzufinden. Wer nicht perſönlich erſcheint oder wenigſtens ſchriftlich erklärt, ſich an den Unkoſten zu betheiligen, hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn er, im Falle in dieſer Erbſchaftsſache etwas erzielt würde, von dieſem Vortheil ausgeſchloſſen würde. Im Namen der Betheiligten: Chriſtian Köhler.

(Hiezu eine Beilage, Seite 733—736.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich; 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbiſcher Merkur.

Nro. 153. — Mittwoch der 30 Juni 1852.

Einrückungspreis für Anzeigen 4 kr. für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutſchland.

Der Ausſchuß des volkswirthſchaftlichen Vereins für den deutſchen Zollverband hat folgende Adreſſe an alle Zollvereinsregierungen gerichtet: „So verſchieden auch die Anſichten und Meinungen im Augenblick noch ſeyn mögen, die in den einzelnen Ländern des deutſchen Zollvereins in Bezug auf die zukünftige Geſtaltung dieſes ſegensreichen Handelsbundes herrſchen, — in einem Punkte beſteht doch Uebereinſtimmung bei der Geſammtheit des betheiligten Gewerb- und Handelsſtandes, in der Ueberzeugung nämlich, daß der jezige Zuſtand der Ungewißheit der unerträglichſte von allen denkbaren iſt. In allen Sphären des Geſchäftsverkehrs treten bereits die verderblichſten Folgen hervor. Der kaufmänniſche Unternehmungsgeiſt iſt gelähmt; die Induſtrie zur Unthätigkeit verurtheilt; die Arbeiter müſſen entlaſſen werden; der Geſchäftsmann kann keinen Bau unternehmen, keine Maſchine anſchaffen, ſo nöthig ſelbige auch ſeyn mögen, um nicht hinter den Fortſchritten des Auslandes zurückzubleiben; der Abſaz ſtockt. Auch wird ſich das Unheil vorausſichtlich auf immer weitere Kreiſe ausdehnen und zu einem allgemeinen Nothſtande führen, da gegenwärtig ſchon bei einigen Induſtriezweigen die Stockung größer iſt als ſelbſt im Jahre 1848. Wohin es führen ſollte, wenn die unglücklichſte Kriſe, welche Deutſchland ſeit lange erfahren, noch Monate hindurch fortdauerte, oder wenn die Entſcheidung gar bis in das Jahr 1853 hinaus vertagt würde, vermag Niemand abzuſehen. Der ehrerbietigſt unterzeichnete Verein, welcher die Schwierigkeiten der Rekonſtruirung des Zollverbands nur von dem [illegible] handelspolitiſchen Geſichtspunkte zu beurtheilen ſich geſtatten darf, vermag in der Lage der Frage nirgends Unlösbares zu erblicken. Im Gegentheil, derſelbe iſt davon überzeugt, daß, aus dem angedeuteten Geſichtspunkte beobachtet, entgegenſtehende Intereſſen gar nicht exiſtiren, und gründet eben darauf die Hoffnung, daß es dem ernſten und aufrichtigen Streben aller hohen Regierungen gelingen werde, die größte und ſegensreichſte Schöpfung des Jahrhunderts Deutſchland zu erhalten. Sollte ſich dieſes Ziel aber unglücklicher Weiſe nicht erreichen laſſen; ſollte der Zollverband troz aller der wichtigen Gründe, die ſeine Erneuerung fordern, nicht wiederhergeſtellt werden können; dann müſſen wir es als eine Verminderung des Unheils anſehen, wenn bald zur Gewißheit werde, was nun einmal nicht abgewandt werden ſoll. Einem hohen ꝛc. erlauben wir uns deßhalb die ehrfurchtsvollſte Bitte vorzutragen: „Hochdaſſelbe möge im Vereine mit den übrigen hohen Zollvereinsregierungen darauf hinwirken, daß die Entſcheidung über die Zukunft des deutſchen Zollvereins nicht länger verzögert, vielmehr in kürzeſter Friſt dem betheiligten Gewerbe und Handelsſtande kundgegeben werde, was derſelbe von der Folge zu erwarten oder ſelbſt zu befürchten hat." Wir verbinden mit dieſer unterthänigen Vorſtellung die gehorſamſte Anzeige, daß der unterzeichnete volkswirthſchaftliche Verein für den deutſchen Zollverband aus der Verſammlung zollvereinsländiſcher Induſtriellen in Halle am 27 Mai d. J. hervorgegangen iſt; daß derſelbe in den meiſten Theilen des deutſchen Zollvereinsgebiets bereits zahlreiche Mitglieder zählt, und auch in der Folge beſtrebt ſeyn wird, Einem hohen ꝛc. den Ausdruck der Wünſche des vereinsländiſchen Gewerbe- und Handelsſtandes in ehrfurchtsvollſter Form vorzulegen. Berlin den 17 Juni 1852. Der volkswirthſchaftliche Verein für den deutſchen Zollverband. (gez.) Degenkolb."

* Frankfurt den 27 Juni. Die Ausführung des dem Großh. oldenburgiſchen Staatsrath a. D. Dr. Fiſcher in Betreff der Auflöſung der Nordſeeflotte von Bundes wegen ertheilten Kommiſſoriums ſoll nach den von ihm dem Marineausſchuß erſtatteten und bei demſelben eingelaufenen Berichten auf Schwierigkeiten geſtoßen ſeyn, welche bezweifeln laſſen, Herr Fiſcher werde ſich ſeines Auftrags, ohne neue Inſtruktionen deßhalb zu erhalten, zu entledigen vermögen. Dieſe Angelegenheit ſoll es auch hauptſächlich geweſen ſeyn, die unter den laufenden Geſchäften zu verſtehen, womit ſich die Bundesverſammlung in ihrer lezten, vorige Woche abgehaltenen Sizung beſchäftigte. Nach dem aber, was darüber verlautet hat, erwachſen durch die Bewerkſtelligung der Auflöſung ſelbſt der Bundesverſammlung Koſten, deren Belang ſich im Voraus noch gar nicht berechnen läßt. Sie entſpringen vornämlich aus den Anſprüchen, welche die mit Patent angeſtellten Flottenoffiziere und Beamten, die ſich auf ein Averſum einzulaſſen Anſtand nehmen, an die Bundeskaſſe ſtellen. Für den Fall aber ſoll Herr Fiſcher angewieſen worden ſeyn, jenen Anſprüchen inſofern zu genügen, als ſolche rechtlich nicht beanſtandet werden können, dagegen aber denjenigen, die ſie erheben, zu bedeuten, daß ſie es ſich gefallen zu laſſen haben würden, Dienſtanſtellungen anzunehmen, welche dem jezt von ihnen bekleideten Range keinen Abbruch thun würden, möchten ſie ihnen ſonſt auch eben nicht zuſagen.

† Darmſtadt den 26 Juni. Am 30. d. M. wird in unſerer zweiten Kammer die Berathung über die Civilliſte unſeres Großherzogs ſtatt finden. Nachſtehend Einiges aus dem darüber vom Finanzausſchuß erſtatteten Bericht: Der Großherzog nimmt dieſelbe Civilliſte von 581,000 fl. jährlich in Anſpruch (nämlich 576,000 fl. eigentliche Civilliſte und 5000 fl. zur Erhaltung derjenigen Hofgebäude und Anlagen, rückſichtlich welcher dieſe Summe bereits bei Feſtſezung der Civilliſte von 1830 vorgeſehen wurde), welche 1830 mit Zuſtimmung der Stände für ſeinen Vater, und 1820 mit gleicher Zuſtimmung für ſeinen Großvater, die Großherzoge Ludwig II. und Ludwig I., feſtgeſtellt geweſen war. Beidesmal war von den berathenden zweiten Kammern anerkannt worden, daß die verlangten und bewilligten Beträge ſehr hoch und mit den Kräften des Landes kaum in Uebereinſtimmung zu bringen ſeien, doch überwog bei Ludwig I. die Rückſicht, daß er der Geber der Verfaſſung war und man ihn in lange gewohnter, nur nach einigen Richtungen hin koſtſpieliger Lebensweiſe nicht einſchränken wollte, ſowie bei Ludwig II. die Rückſicht, daß er, bei vieler Jahre lang geführter Repräſentation, vor ſeinem Regierungsantritt eine bedeutende Schuldenmaſſe kontrahirt hatte, deren Uebernahme aufs Land die Stände gleichzeitig ablehnten. Der Ausſchußbericht legt Gewicht darauf, daß es ſich hier um Anderes als die Verwilligung eines gewöhnlichen Budgetpoſtens handle; hier bedürfe es freier Vereinbarung; als mögliche rechtliche Grundlage des Maßſtabs für die Civilliſte werden erwähnt: der Reinertrag der Domänen, jedoch nur in ſehr geringem Grade (das betreffende Verhältniß iſt jezt günſtiger für die Civilliſte, da bei den früheren Regulirungen der beiden Civilliſten die Staatskaſſe anſehnlich zum Reinertrag der Domänen zulegen mußte, dieſer aber jezt einen Ueberſchuß ergiebt); die Höhe der Civilliſte in andern Ländern, jedoch ebenfalls nur als ſehr unſicherer Anhalt; die ſchon erwähnten Verwilligungen von 1820 und 1830, wobei indeſſen ganz beſondere Rückſichten mitwirkten; und endlich, als einzig richtiger Maßſtab, „das nachgewieſene Bedürfniß der Großherzogl. Hofhaltung unter Berückſichtigung der Verhältniſſe des Landes." Nach ſummariſcher Mittheilung des Exigenzetats von 1820 und 1830 und vergleichende Prüfung derſelben ſo wie mit dem jezigen Bedürfniß, gelangt der Finanzausſchuß zu dem Ergebniß, daß die Wiederverwilligung der bisherigen 576,000 fl. als eigentlicher Civilliſte ſich als nothwendig darſtelle. Denn verglichen: 1) den Etat des Hofmarſchallamts mit 118,000 fl.; 2) den Etat des Marſtalls mit 44,000 fl.; 3) den Etat der Hofkapelle mit 37,000 fl.; 4) a) zu Handgeldern J. K. H. der Großherzogin 38,000 fl.; b) für das Großh. Hoftheater, Zuſchuß 20,000 fl.; c) für Reiſekoſten und Beſuche 12,000 fl.; d) für Hofpenſionen nach den jezigen Beſoldungsverhältniſſen regelmäßig 24,000 fl.; 5) zu Verzinſung und Tilgung übernommener Paſſiven ſeines Vaters, des verſtorbenen Großherzogs Ludwig II. 110,000 fl.; 6) für Hofpenſionen wegen der früheren bedeutenden Penſionirungen der Reſt von 90,000 fl. mit 66,000 fl., zuſammen 469,000 fl., mit den bisherigen 576,000 fl., verblieben zu höchſten Handgeldern und allen ſonſtigen Bedürfniſſen noch 107,000 fl., welche der Finanzausſchuß „in Anbetracht der weiteren Laſten und der vielfachen Anſprüche und Veranlaſſungen zu unvermeidlichen Ausgaben nur als eine für die Verhältniſſe des Regenten unſeres Großherzogthums ſehr geringe Summe" erkennt. Der Finanzausſchuß (oder richtiger: deſſen Mehrheit, beſtehend aus den Abg. Draudt, George, Kraft aus Dieburg und Kraft aus Gießen) ſtellte hiernach ſchließlich den Antrag: „Die Kammer wolle, mit Rückſicht auf die obwaltenden beſonderen Verhältniſſe, S. K. H. dem Großherzog die bisherige Summe von 576,000 fl. als Civilliſte, und eine weitere Averſionalſumme von 5000 fl. zur Unterhaltung der bemerkten Hofgebäude und Anlagen bewilligen." Daneben beſtehen mehrere Sondergutachten der Minderheit des Finanzausſchuſſes. Gewiß iſt ſchon jezt, daß ſie auch in der Kammer in der Minderheit bleiben werden. Denn außer der ganzen Rechten und dem Centrum werden auch mehrere Mitglieder der Linken, welche endlich dieſe Angelegenheit gesezlich abgeſchloſſen haben wollen (der regierende Großherzog bezieht ſchon ſeit dem Tode ſeines Vaters [Juni 1848] proviſoriſch und auf Verantwortlichkeit des Miniſters die verlangte Civilliſte), für den Antrag der Mehrheit des Finanzausſchuſſes ſtimmen.

Hannover den 25 Juni. Auch die erſte Kammer hat in ihrer geſtrigen Sizung faſt gleichlautende Anträge, wie die der zweiten Kammer, auf Herſtellung einer deutſchen Kriegsflotte und der verheißenen Repräſentation des deutſchen Volkes ange-

Digitized by Google

nommen. — In der geſtrigen Sizung des Verfaſſungsausſchuſſes kam der vierte Abänderungsvorſchiag der Regierung wegen der Gemeindebeamten zur Berathung. Stüve ſprach ſich mit Nachdruck gegen denſelben aus und vertheidigte eifrig die betreffende Verfaſſungsbeſtimmung, welche bekanntlich es den Gemeindebeamten freiſtellt, die Beſorgung von Staatsangelegenheiten in dem Falle abzulehnen, wenn dieſelbe nach ihrem Dafürhalten mit den Rechten ihrer Gemeinden in Widerſpruch ſteht, indem er das Prinzip der Selbſtſtändigkeit und Selbſtverwaltung der Gemeinden in Schuz nahm und die Unverträglichkeit des Regierungsvorſchlags mit demſelben nachwies. Der Miniſterpräſident redete dagegen dem Abänderungsvorſchlag das Wort, indem er ihn als einen nothwendigen Ausfluß des monarchiſchen Prinzips darſtellte und die Nothwendigkeit der Unterordnung der Gemeindebeamten unter die ihnen vorgeſezten Staatsbehörden bei Beſorgung der jenen verfaſſungsmäßig obliegenden Staatsangelegenheiten geltend machte, ſowie die den Gemeindebeamten in ſofern zukommende Eigenſchaft und Stellung der übrigen Staatsdiener hrrvorhob. Die Mehrheit des Ausſchuſſes zeigte keine Geneigtheit, auf den Vorſchlag der Regierung einzugehen. Heute Abend wird der Ausſchuß, weicher jezt eine größere Thätigkeit zu entfalten beginnt, wiederum eine Sizung haiten. In derſelben wird der fünfte Antrag der Regierung zur Berathung gelangen, und da er unſtreitig der wichtigſte von allen iſt und die Zuſammenſezung der Kammern betrifft, die Diskuſſion vermuthlich ſehr lebhaft und intereſſant werden. (Weſ. Ztg.)

Preußen.

∋ Berlin den 26 Juni. Die Kreuzzeitung bringt heute die Notiz, das Miniſterium würde in der nächſten Woche darüber berathen, ob und wie eine beſtimmte Erklärung der in der Darmſtädter Koalition verbundenen Zollvereinsregierungen über ihren Anſchluß an den neuen Zollverein herbeizuführen
L.Andere Blätter enthalten bekanntlich wieſchre die Nachricht, daß man jenen Regierun-
24 i eine lezte Friſt für ihre Antwort ſtellen Cerde, und was ich darüber erfahren habe, dient zur Bekräftigung dieſer Nachricht. Man ſoll ſich in den höheren Regionen durch die Art, wie die Sendung des Herrn v. Bismark in Wien aufgenommen wurde, verlezt fühlen. Je mehr nämlich von gewiſſer Seite das Gegentheil verſichert wird, deſto weniger zweifelt man hier daran, daß Herr v. Bismark eine Verſtändigung mit Oeſtreich in der handelspolitiſchen Frage herbeiführen ſollte, aber keine Geneigtheit vorfand, auf deßfallſige Verhandlungen einzugehen. Sowohl in Folge dieſer fehlgeſchlagenen Erwartung als auch in Folge neuer handelspolitiſcher Erwägungen ſoll bei der Regierung der Entſchluß feſtſtehen, die Zollvereinsfrage demnächſt zur Entſcheidung zu bringen. Da ſie nicht geſonnen ſeyn kann, von ihren Forderungen abzugehen, ſo iſt ſie auf den Abfall der ſüddeutſchen Staaten gefaßt. Sie will ſich mit einem norddeutſchen Zollverein genügen laſſen, indem ſie ſich der Hoffnung hingiebt, daß dieſer Verein ſpäter ſich vergrößern werde durch den Beitritt derjenigen Staaten, welche durch das Gewicht materieller Intereſſen zu ihm hingezogen würden. Sie glaubt, daß ein ſolcher Verein die Bürgſchaft gedeihlicher Entwickelung mehr in ſich trage, als die Verbindung mit Staaten, die nach anderer Seite hin graviriren, und will Bayern ſeinen Verſuch einer mittlern Zollgruppe machen laſſen. Dieß wird anf zu untrrrichtetrr Seite verſichert, als daß man ihm nicht Glauben beimeſſen ſollte. Auch ſteht die Antwort, die der Miniſterpräſident v. Manteuffel einer Abordnung des hieſigen Freihandelsvereins ertheilte, und die heute von der Kreuzzeitung veröffentlicht wird (ſiehe unten), damit nicht in Widerſpruch. Die Entſcheidung über den Zollverein muß in der That als nahe bevorſtehend angenommen werden. — Dem Vernehmen nach ſind von Seiten des Steuervereins alle mit auswärtigen Regierungen abgeſchloſſenen Verträge und getroffenen Vereinbarungen gekündigt worden.

Folgendes iſt der Wortlaut der oben erwähnten Antwort, welche der Miniſterpräſident einer Deputation des Freihandelsvereins, die um Rückkehr zu der Zollgeſezgebung vom Jahr 1818, und zwar mit oder ohne Zollverein, gebeten, gab: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für das Vertrauen, welches Sie mir durch Ueberreichung dieſer Adreſſe beweiſen. Sie erſcheinen vor mir als die Vertreter eines Prinzips. Sie werden nicht von mir erwarten, daß ich das Prinzip näher erörtere, es iſt längſt darüber gerichtet; wenigſtens ſteht meine Ueberzeugung für daſſelbe feſt. Sie werden nicht erwarten, daß ich für deſſen volle Durchführung Ihnen Zuſicherungen ertheile. So viel aber kann ich verſichern, daß die preußiſche Regierung in ihrer Handelspolitik unabläſſig das Ziel im Auge behalten wird, welches das allgemeine Intereſſe fördert. Wir wenigſtens werden unſer Möglichſtes dazu thun, und ſo hoffe ich auch, daß die Bedenken, welche wegen Abfalls der ſüdiichen Staaten Anfangs ſo ſchroff ſich äußerten, immer mehr in den Hintergrund treten und endlich ganz verſchwinden werden. Man wird es uns nicht verdenken, wenn wir Elemente, welche ſich etwa wie Blei an unſere Füße hängen möchten, abzuſchütteln ſuchen, wie es denn auch unſer Beruf iſt, vor Allem die Selbſtſtändigkeit Preußens zu wahren."

Berlin den 26 Juni. In der bekannten Verleumdungsklage des preußiſchen Generalkonſuls Oswald in Hamburg gegen den Redakteur der N. Pr. Ztg., Aſſeſſor Wagener, wurden die vor einiger Zeit Behufs der Beweisaufnahme ausgeſezten Verhandlungen geſtern wieder aufgenommen. Wagenrr hat in ſeinem Kampfe gegen den Vorſtand der Seehandlung, Bloch, unter Anderem auch demſelben vorgeworfen, er habe zwei Schiffe der Seehandiung an den Generalkonſul Oswald verſchlendert. Das Zeugenverhör in Hamburg hat jedoch ergebrn, daß namentlich ein Schiff die Schiffsfäulniß gehabt habe, daß der von Oswald für daſſelbe bezahlte Preis hinreichend erſcheine, und daß daher von einer Verſchleuderung keine Rede ſeyn könne. Der Vertheidiger des Angeklagten (er ſelbſt war nicht erſchienen), beſchränkte ſich auf Vorbringung einiger präjudiziellen Einreden und verwies hinſichtlich des materiellen Inhalts der Klage auf die Verhandlungen, welche wegen der Klage des Vorſtandes der Seehandlung, Bioch gegen Wagener in zweiter Inſtanz bevorſtänden, indem er beifügte, der Angeklagte werde in der 60 Bogen ſtarken Appellationsſchrift den vollen Beweis der Wahrheit umfaſſend führen, und falls alle Stränge reißen ſollten, endlich mit ſolchen Beweismitteln gegen Bloch und Oßwald hervortreten, welche über die Sache das volle Licht verbreiten ſollen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Verläumdung zu zwei Monaten Gefängniß. Die ganze Angelegenheit erſcheint von Seiten der N. Pr. Ztg. neben dem Kampfe gegen den Vorſtand der Seehandlung auch gegen den Miniſterpräſidenten gerichtet, welcher auf der einen Seite den Aſſeſſor Wagener aufgefordert haben ſoll, in ſeinem Kampfe gegen Bloch nicht nachzulaſſen, während derſelbe andererſeits ſich gegen Bloch entſchuldigt haben ſoll. Die Verhandlungen beider Prozeſſe, ſowohl der Klage von Oßwald als von Bloch werden wohi weiteres Licht hierüber verbreiten. — Sicherem Vernehmen nach beabſichtigt die katholiche Oberkirchenbehörde zum Frühjahr eine Jeſuitenbildungsanſtalt in Paderborn zu eröffnen. Es ſollen vorläufig 40 Alumnen darin aufgenommen werden. An dem Bau der Anſtalt wird eifrig gearbeitet. — Die bis jezt eingegangenen Beiträge zu einem Denkmal Albrecht Thaers betragen 9863 Thaler. Die Koſten ſind auf 12 bis 14,000 Thaler veranſchlagt, die Ausführung des Denkmals hat der Profeſſor Rauch übernommen. — Die Deputirten der landwirthſchaftlichen Vereine von Preußen, Poſen, Pommern, Brandenburg, Sachſen, Weſtphalen und der Rheinlande haben an die Spize einer Bittſchrift an das Staatsminiſterium um Herabſezung der Schuzzölle (namentlich von Eiſen) foigende Erklärung geſtellt: „Die Landwirthſchaft bedarf und verlangt keinen Schuz für ihre Rohprodukte, das heißt für Getreide, Hülſenfrüchte, Sämereien, Beeren, Hopfen, Vieh, Butter, Fleiſch ꝛc." (Berl. Bl.)

Swinemünde den 25 Juni. Nach zuverläßigen Nachrichten werden Anfangs Juli ſechs bis ſieben ruſſiſche Kriegsſchiffe im hieſigen Hafen ſeyn, um die Befehle des Kaiſers von Rußiand hier entgegenzunehmen. Auch der Barbaroſſa wie der Danzig, die K. preußiſchen Kriegsdampffregatten, werden täglich erwartet. (Pr. Z.)

Köln den 24 Juni. Heute hat der katholiſch-konſervative Preßverein ſich definitiv konſtituirt, das Statut feſtgeſtellt und einen Centralausſchuß gewählt, der aus dem Grafen Cajus v. Stolberg als erſtem Präſidenten und zwölf Mitgliedern beſteht. (D. Volksh.)

Oeſtreichiſche Monarchie.

Wien den 24 Juni. Zwiſchen Oeſtreich und Bayern ſind drei Verträge abgeſchloſſen und die betreffenden Ratifikationen am 14 Mai ausgewechſelt worden. Der erſte betrifft die Schifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüſſen; der zweite einige Territorial- und Gränzverhältniſſe, wie ſie namentlich durch den Lauf der erwähnten Flüſſe bedingt werden; endlich der dritte, die Polizei- und Zollaufſichtsmaßregeln auf den Gränzflüſſen. Durch den erſten Vertrag wird die Schiffahrt auf der Donau und den Nebenflüſſen, wornnter nach Artitel 15 auch die künſtlichen Waſſerſtraßen einzubegreifen ſind, für die Staatsangehörigen beider Länder frei gemacht; alle wie immer benannten Schiffſahrtsabgaben, als Waſſerzölle ꝛc., werden von der bayriſch-württembergiſchen bis zur türkiſchen Gränze aufgehoben. Was ſpeziell die Donaudampfſchiffahrt betrifft, ſo mußte das Privilegium der dieſſeitigen öſtr. Geſellſchaft geachtet werden. Die Kön. bayriſche Regierung hat ſich demnach für die bayriſchen Dampfſchiffe auf ihren Stromſtrecken die Reciprocität vorbehalten. Vorläufig ſoll es den beiderſeitigen Dampfſchiffahrtsgeſellſchaften überlaſſen bleiben, durch Uebereinkunft unter ſich die Ausdehnung ihres Betriebes auf der Donau feſtzuſtellen. Der Termin, bis zu welchem alle Schiffahrtsabgaben theils durch Einlöſung, theils durch Beſeitigung zu erlöſchen haben, iſt das Ende des Jahres 1855. An die K. württembergiſche Regierung wird vertragsmäßig die Einladung ergehen dem Schiffahrtsvertrage beizutreten. Von Seite der Kaiſ. öſtr. und Kön. bayriſchen Regierung iſt eine gemeinſchaftliche Kommiſſion er-

Digitized by Google

Nro. 153. — Mittwoch **Schwäbiſche Kronik,** der 30 Juni 1852.
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. II Blatt.

Württemberg.

Verbotene Druckſchrift: „Der Freiheitskampf in Baden und in der Pfalz im Jahre 1849 von Auguſt Braß, Offizier im badiſchen Volksheer, St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. 1849.

Bei der am 14—18 Juni von der Prüfungskommiſſion der Regierung des Schwarzwaldkreiſes vorgenommenen niedern Dienſtprüfung ſind zu Uebernahme der in §. 7 der K. Verordnung vom 10 Febr. 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erkannt worden: F. K. Boller vom Grömbach, J. J. Dengler von Wildberg, K. A. Hailer von Gültſtein, J. Ch. Harr von Nagold, J. Kauffmann von Ebingen, J. Manz von Rottenburg, Ch. F. Müller von Nagold, Ch. F. Nonnenmann von Calw, J. Roller von Balingen, K. Sautermeiſter von Rottenburg, K. F. Schrabin von Reutlingen, F. Steinlen von Herrenberg, und T. Vogt von Iſingen.

Stuttgart. Auf Grund des §. 114 der Verfaſſungsurkunde werden die Steuererhebekaſſen angewieſen, ſämmtliche in dem Finanzgeſez vom 11 März 1852 bezeichneten direkten und indirekten Steuern in dem für die Etatsperiode 1849—52 feſtgeſezten Betrag vom 1 Juli d. J. an für Rechnung der neuen Verwilligung einſtweilen fortzuerheben, und zwar bis auf ergehende weitere Verfügung ganz nach den bisherigen Normen.

Stuttgart. [Verfügung des Finanzminiſteriums, betreffend die Beſchränkung des Poſtdienſtes an Sonn- und Feſttagen.] Um die Feier der Sonn- und Feſttage zu fördern, und den im äußern Poſtdienſte angeſtellten Beamten und Dienern mehr Gelegenheit zur Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienſt zu geben, werden mit höchſter Genehmigung vom 22. d. M. folgende mit dem 1 Juli d. J. in Kraft tretende Anordnungen getroffen. 1) An Sonn- und Feſttagen ſind die Schalter an den Bureaux der Poſtämter während des Vormittagsgottesdienſtes auf 2 Stunden und während des Nachmittagsgottesdienſtes auf 1½ Stunden zu ſchließen, dagegen müſſen dieſelben nicht nur mindeſtens während einer Stunde vor dem Vormittagsgottesdienſt, ſodann auch wenigſtens eben ſo lange in der Zeit zwiſchen den beiden Gottesdienſten — alſo über Mittag — geöffnet werden. 2) Eine Ausnahme von dieſer Beſtimmung tritt dann ein, wenn während der Zeit des Gottesdienſtes eine Perſonenpoſt abgeht, in welchem Falle die Perſonenannahme am Schalter bis zum Abgang der Poſt ſtattfindet. 3) Das Austragen der angekommenen Poſtſendungen unterbleibt an Sonn- und Feſttagen während des Vormittagsgottesdienſtes, ſodann von 2 Uhr Nachmittags an für den ganzen Reſt des Tages. Ausgenommen hievon ſind jedoch die Expreßbriefe, welche jederzeit ſogleich nach Ankunft einer Poſt an die Adreſſaten zu beſtellen ſind. 4) Folgen ſich zwei Sonn- und Feſttage unmittelbar, ſo findet an dem zweiten dieſer Tage die Brief- und Paketbeſtellung wie an Werktagen ſtatt. 5) Als allgemeine Feſttage im Sinne gegenwärtiger Verfügung ſind außer den regelmäßig auf den Sonntag fallenden Feſttagen anzuſehen: a) in allen Poſtorten das Neujahrsfeſt, das Feſt der Erſcheinung Chriſti, der Charfreitag, das Chriſti-Himmelfahrtsfeſt, das Chriſtfeſt, ſodann b) an Orten, in welchen die katholiſchen Einwohner die Mehrzahl bilden, auch der Frohnleichnamstag und das Mariä-Himmelfahrtsfeſt. 6) Die Stunden, in welchen nach vorſtehenden Beſtimmungen an den Sonntagen und an den bezeichneten Feſttagen der Schalter am Poſtbureau geſchloſſen bleibt und eine Beſtellung von Poſtſendungen nicht ſtattfindet, ſind in dem Beſtellungsbezirk eines jeden Poſtamts durch öffentliche Bekanntmachung, überdieß am Poſtorte ſelbſt durch Anſchlag vor dem Expeditionslokal näher zu beſtimmen. Endlich iſt 7) auf den einer Kirche oder einem Betſaal nahe gelegenen Straßen und Pläzen zur Zeit eines öffentlichen Gottesdienſtes das ſonſt etwa nach den beſtehenden Vorſchriften erforderliche Blaſen eines Poſthornſignals und das Knallen mit der Peitſche von den Poſtillonen zu unterlaſſen. Den 28 Juni 1852. Knapp.

Seit dem 20 Juni wird die Briefpoſt nach Paris ſtatt, wie bisher, um 9 Uhr 25 Min., erſt um 11 Uhr 15 Min. Vormittags aus Straßburg abgefertigt, und es influirt hiedurch der erſte Eiſenbahnzug aus Karlsruhe in Kehl auf dieſe Poſt. Es erhält daher die um 8½ Uhr Abends aus Stuttgart für die Pariſer Route ꝛc. abgehende Korreſpondenz eine beſchleunigte und ununterbrochene Beförderung, indem z. B. die Briefe ſchon nach 32 Stunden in Paris ankommen.

Unterm 22 Juni wurde der erſte Mädchenſchuldienſt in Reutlingen dem Schulmeiſter Ramſperger in Gönningen, der Schuldienſt zu Themmenhauſen dem Schulmeiſter Mahle in Ochſenwang, der zu Schwann dem Unterlehrer Mayer in Schlierbach übertragen. Unter dem 22 Juni iſt die patronatiſche Nomination des Schulamtsverweſers Bauer in Walrheim zu der dortigen Schulſtelle durch die Oberſchulbehörde beſtätigt worden. (St.A.)

---

* Stuttgart den 29 Juni. Geſtern Abend ſpielte Tereſa Milanollo im K. Hoftheater. Der begeiſtertſte Beifall und nicht enden wollendes Herausrufen begrüßten wie in den vorhergegangenen Konzerten ihre herrlichen Leiſtungen. Die Theaterbeſucher ſind der hohen Intendanz für dieſen Abend zu großem Danke verpflichtet. — Morgen ſchließt die dießjährige Saiſon mit der Oper „die Jüdin". In derſelben wird unſere ſeitherige Prima Donna, Fräul. Würſt, von der hieſigen Bühne Abſchied nehmen.

✱ Biberach den 27 Juni. Seit einer Reihe von Jahren wird hier ein Kinderfeſt unter dem Namen Schüzenfeſt gehalten; daſſelbe wird auf eine ſolch ſchöne Weiſe gefeiert, daß es einem Oberländer Volksfeſte gleicht und gewiß manchem Freunde in nah und fern angenehm ſeyn wird, zu erfahren, daß der Tag der Abhaltung deſſelben dießmal auf Montag den 5 Juli fällt.

Horb. Der frühere O.A.Aktuar Gerber hier, der, in den Reutlinger Prozeß verwickelt, von dem Schwurgerichtshof in Ludwigsburg in contumaciam zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und ſich ſeither in Italien aufhielt, ſoll in Verona von der öſtreichiſchen Polizei ergriffen worden ſeyn und in dieſen Tagen an Württemberg ausgeliefert werden. (B. Z.)

∴ Schwurgericht Ludwigsburg den 28 Juni. Fortſezung der Zeugenverhöre über den Freudenſtädter Auszug, insbeſondere die Rede des Angeklagten auf dem Exerzierplaze, Aufforderung zum Auszuge betreffend. Zeuge Nagelſchmid Ehmann von Freudenſtadt erzählt hierüber, er ſei Samstag den 23 Juni 1849 auch mit der Bürgerwehr auf den Exerzierplaz ausgerückt, daſelbſt habe man der Bürgerwehr Briefe aus Horb über Theilnahme am Auszuge vorgeleſen, ſo wie Reden gehalten, auch der Angeklagte habe eine Rede gehalten und geſagt, es ſei eine Schande, daß die Regierung die Nationalverſammlung geſprengt habe, die Bürgerwehr ſolle entſcheiden, ob ſie nach Stuttgart ziehen wolle. Hierauf habe der Hauptmann Wallraff die Kompagnie antreten laſſen und erklärt, wer nicht mit wolle, habe hinter die Fronte zu treten. Einige ſeien hinter die Fronte getreten, andere haben ſich bereit erklärt, nach Stuttgart zu marſchiren, wieder andere aber haben ſich gegen dieſen Zug ausgeſprochen, ohne Reih und Glied zu verlaſſen, es ſei keine Einigung zu Stande gekommen, darum habe Becher erklärt, hier komme doch nichts heraus, jede Kompagnie ſolle drei Mann wählen, mit dieſen wolle er im Gaſthof zum Rappen eine Berathung pflegen. Dieſer Ausſchuß ſei nun wirklich im Rappen zuſammengekommen, Becher habe von der Beihülfe badiſcher Freiſchaaren und von der Theilnahme der benachbarten Oberämter Vieles geſprochen, es ſei aber wieder zu keinem Beſchluſſe gekommen. Ob der Angeklagte im Rappen anweſend geweſen ſei, wiſſe er nicht. Am Sonntag dem 24. ſei dann der Auszug durchgeſezt worden, daß aber der Angeklagte hiezu mitgewirkt habe, ſei ihm nicht bekannt. — Flaſchner Haug von Freudenſtadt antwortet auf die Frage des Vertheidigers nach der politiſchen Haltung des Angeklagten, der Angeklagte habe im Volksverein immer für einen Ariſtokraten und Reaktionär gegolten, weil er bei allen Debatten die gemäßigte Anſicht vertreten habe. — Sofort ſtellt der Vertheidiger den Antrag auf Abhör dreier weiterer, erſt am Samstag von dem Angeklagten betreffs der Verhandlungen auf dem Exerzierplaze benannter Zeugen. Der Staatsanwalt widerſezt ſich dem Anſinnen und der Vertheidiger erklärt, im Hinblick auf Art. 120 des Schwurgerichtsgeſezes ſich dem Widerſpruche fügen und auf die Beeidigung verzichten zu wollen, dagegen ſtellte er an das Präſidium die Bitte, der Präſident möge, auf Grund ſeiner durch Art. 51 ihm gegebenen Präſidialgewalt, die Zeugen ohne Beeidigung vernehmen. Der Präſident entſcheidet, er weiſe die Bitte ab, weil in dieſem Parteigewirr die Wahrheit ſelbſt von beeidigten Zeugen ſichtlich hinterhalten werde, von unbeeidigten Zeugen daher ein noch unſichereres Reſultat erzielt werde. — Dann wird vernommen O.A.Richter Leypold in Gaildorf, früher in Freudenſtadt. Derſelbe ſagt, er habe erſt den 23 Juni, Mittags 12 Uhr, durch den Oberamtmann Kenntniß von dem Beſchluſſe, nach Stuttgart zu ziehen und Emiſſäre wegen des Aufgebots der Nachbarorte auszuſenden, erhalten, und deßhalb dem Oberamte einen Haftbefehl gegen den Hauptemiſſär Landenberger zugeſtellt. Nachmittags habe er dann bei dem Stadtrathe die Bürgerwehroffiziere verſammelt und ihnen vorgehalten, ihr Vorhaben ſei entſchiedener Aufruhr, entſchiedenes Verbrechen und überdieß erfolglos, denn ſie werden bei dem Militär Widerſtand finden. Bei dieſer Verſammlung ſei jedoch der Angeklagte, da er keine Bürgerwehrcharge bekleidet, nicht zugegen geweſen. Den folgenden Sonntag habe er ſich zu der Bürgerwehr auf den Marktplaz begeben, und dieſelbe, welche aus falſchem Ehrgefühl auf dem Zuge beharrt, abgemahnt; den Angeklagten habe er aber dabei nicht geſehen. Erſt nach dem Auszuge habe er den Angeklagten, in die Stadt zurückkehrend, geſehen, aber nicht

Digitized by Google

geſprochen. Geſprochen habe er den Angeklagten erſt Montags auf dem Rathhauſe wegen des proviſoriſchen Sicherheitsausſchuſſes. Er habe nämlich den Angeklagten wegen des Sicherheitsausſchuſſes berufen und ihm vorgeſtellt, wie er glauben könne, daß die Behörden, welche gegen den Auszug geweſen ſeien, ſich bei einem Ausſchuß zu Unterſtüzung des vollbrachten Auszugs betheiligen würden. Dann habe er von dem Angeklagten verlangt, er müſſe einen Widerruf aufſezen, der Angeklagte habe ſolchen niedergeſchrieben, er habe ihn durchgeſehen, gebilligt und veröffentlicht. Hätte der Angeklagte den Widerruf verweigert, ſo wäre er eingeſchritten. Der Stadtrath habe hierauf Maßregeln berathen, den ausgezogenen Bürgern Gelegenheit zur Rückkehr zu geben, und deßhalb beſchloſſen, eine Deputation von zwei Stadträthen, ſo wie den Angeklagten als ihren Vertrauten, nachzuſchicken. Er ſei der Anſicht geweſen, daß der Angeklagte bereits die Gränze des Erlaubten überſchritten und Unterſuchung und Haft verſchuldet habe, wer jedoch den Zweck wolle, müſſe auch die Mittel wollen, darum habe er die Verhaftung des Angeklagten vorerſt unterlaſſen, damit die Ausgezogenen von der Rückkehr nicht abgeſchreckt würden. Erſt Nachmittags habe er einen Haftbefehl erlaſſen, der Angeklagte ſei aber nicht mehr nach Hauſe zurückgekehrt, ſondern über die Gränze geflohen. Von dem Präſidium aufgefordert, zu erzählen, was er von Augen- und Ohrenzeugen über die Vorgänge auf dem Exerzierplaze vernommen habe, deponirt der Oberamtsrichter, nach den ihm von dem Aktuar und Andern gemachten Mittheilungen habe Klumpp auf dem Exerzierplaz der Bürgerwehr vorgeleſen, daß von Horb keine Theilnahme in Ausſicht geſtellt worden ſei, daß man ſich aber einmal verpflichtet habe und ſich entſcheiden müſſe. Nach dieſen Erzählungen habe es geſchienen, als ob Klumpp gerne zurückgetreten wäre, aber nicht den Muth dazu beſeſſen habe. Der weitere Zeuge, O.A.-Aktuar Gerber von Freudenſtadt, legt Klumpp auf dem Exerzierplaze folgende Reden in den Mund: man habe Boten nach Horb geſchickt, dieſe haben die Nachricht zurückgebracht, die Horber ſeien noch nicht gerüſtet, es frage ſich nun, ob man deren Rüſtungen abwarten, oder ſelbſtſtändig handeln wolle, er ſei der Anſicht, man ſolle vorerſt warten, bis weitere ſichere Nachrichten da ſeien, entſcheiden aber müſſe man ſich jezt, was man thun wolle. Klumpp habe die Fragen ſo geſtellt, daß ihm, dem Zeugen geſchienen habe, Klumpp wolle die Sache auf die lange Bank ſchieben und wünſche Ablehnung des Zugs. Die Rede habe auch den fremden Herren, namentlich Becher und den Studirenden, nicht gefallen. Der Erfolg ſei jedoch geweſen, daß die Bürgerwehr beſchloſſen habe, den Zug zu beginnen, ohne weitere Nachrichten abzuwarten. — Morgen werden die Vorträge des Staatsanwalts und des Vertheidigers beginnen.

ʒ Rottweil den 28 Juni. Wenn der Freiherr v. Breitſchwert vor wenigen Tagen in der Kammer der Abgeordneten Angeſichts der großen Zahl ſchwerer Verbrechen, deren Schauplaz in neuerer Zeit unſer engeres Vaterland iſt, daran erinnert, daß es hohe Zeit ſei, zu Wiedereinführung der Todes- und Prügelſtrafe ernſtlich und ſchleunig zu ſchreiten, ſo hat man wahrhaftig allen Grund, dieſe Mahnung für vollkommen begründet zu erachten, wenn man allein auf die Verbrechen hinſieht, die nur in Einem Quartal auf der Tagesordnung der beiden Schwurgerichtshöfe des Schwarzwaldkreiſes verzeichnet ſind. Denn wie in Tübingen, ſo werden auch hier nur Verbrechen der ſchwerſten Art, nämlich zwei Mord- und zwei Raubfälle, ein Kindsmord, eine Falſchmünzerei und zwei Brandſtiftungen den Gegenſtand der heute von dem O.J.Rath Gros eröffneten und nahezu 4 Wochen andauernden Schwurgerichtsſizungen bilden. Aus dem heutigen Falle heben wir Folgendes aus: In der Nacht vom 29—30 Nov. v. J. nach 11 Uhr brannte das dem Mathias Grieshaber in Feckenhauſen, O.A. Rottweil, gehörige Haus, welches der Oekonom N. Herderer miethweiſe bewohnte, ab, während der Eigenthümer auf dem von ihm gepachteten 1½ Stunden von Feckenhauſen entfernten Hofe Bettlinsbad wohnte. Der hiedurch entſtandene Schaden belauft ſich auf etwas mehr als 7000 fl. Schon zur Zeit des Brandes war man allgemein darüber im Reinen, daß das Feuer blos durch Brandſtiftung entſtanden ſeyn könne, denn längſt waren beunruhigende Gerüchte im Umlaufe geweſen, welche derartiges angekündigt hatten. Dieſe Gerüchte, und was auf den Grund derſelben erhoben wurde, führten nun den Eigenthümer Math. Grieshaber, einen derzeit noch wohlhabenden, durch Schnapstrinken aber an Geiſt und Vermögen bereits heruntergekommenen Bauern und den ledigen Hieronymus Mink, einen berüchtigten und zu ſchlechten Streichen jederzeit aufgelegten und darum gefürchteten Burſchen, vor die Schranken des Gerichts. Die Anklage gegen den Erſteren geht dahin, daß er den Lezteren durch Geſchenke und Verſprechungen an Geld und Lebensmitteln zum Anzünden ſeines Hauſes bewogen habe, während ſodann dem Lezteren, als hiedurch bewogen, die Ausführung der That zur Laſt gelegt wird. Die Staatsbehörde, vertreten durch Aſſ. V. Walther, begründete dieß mit dem auffallenden vertrauten Verhältniß der beiden Angeklagten, mit Aeußerungen des Grieshaber, welche ſeinen Wunſch, daß ſein Haus durch Feuer zerſtört werden möge, unzweifelhaft durchleuchten laſſen, und den Gewinn, den er dadurch für ſich hoffte, darthun, ja ſogar mit förmlichen Aufforderungen des Mink zur Verübung der That, ſodann, was den lezteren noch beſonders betrifft, mit unbeſcheinigtem Geldbeſiz, mit Spuren von Heu und Spinnweben auf ſeinen Kleidern, die vom Einſchlüpfen in den Schopf, wo das Feuer ausgebrochen, herrühren ſollen, mit dem Beſiz einer nur noch halb vollen Schachtel Zündhölzchen, die er am Mittag vor dem Brande gekauft und bei der Verhaftung in der Taſche hatte, mit verdächtigem Benehmen auf dem Brandplaz und endlich mit einer ihm eigenthümlichen Erſcheinung. Dieſelbe beſteht nämlich darin, daß er in wichtigen Momenten mit der Rede ſtockt, daß er friert und ſich ſchüttelt; ein Zuſtand Minks, der in Fekenhauſen ſprüchwörtlich geworden iſt, und von dem man ſagt: „Wenns den Hieronymus friert, ſo hat er entweder einen Tuck gethan oder er hat einen im Sinn.“ Im Verhöre des Präſidenten gaben beide Angeklagte zu, daß zwiſchen ihnen vom Abbrennen des Hauſes durch Mink gegen eine Belohnung des Grieshaber mehrfältig, meiſtens aber nur im Spaß verhandelt worden ſei, aber es wollte jeder das Anerbieten hiezu von ſich weg und dem Andern in die Schuhe ſchieben. Außerdem ſuchte Mink einen Bruder des Grieshaber als den Urheber des Brandes zu verdächtigen. Nun folgt ein mehrtägiges Zeugenverhör. — Unter den Zuhörern bemerken wir Berthold Auerbach von Nordſtetten. Mögen ihm ſeine Studien im hieſigen Gerichtsſaale den Stoff zu einer neuen Folge ſeiner lieblichen Dorfgeſchichten liefern!

Baden.

♀ Karlsruhe den 28 Juni. Nachdem die vormals Keßlerſche, dann einer Aktiengeſellſchaft mit der Firma: „Maſchinenfabrik Karlsruhe“ gehörige Maſchinenfabrik bei hieſiger Stadt am 7 Juni dieſes Jahrs durch Kauf im Submiſſionsweg an den Staat um die Summe von 250,000 fl. übergegangen iſt, hat die aus drei Räthen der Miniſterien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, den Herren Legationsrath Kühlenthal, Miniſterialrath Preſtinari und Miniſterialrath Diez beſtehende Verwaltungskommiſſion der Maſchinenfabrik Karlsruhe unterm 21 Juni d. J. eine Einladung zur Zeichnung für Aktien der Maſchinenbaugeſellſchaft Karlsruhe erlaſſen. In dieſer iſt geſagt, daß der Ankauf mit der Abſicht geſchehen ſei, die Errichtung einer unbenannten Geſellſchaft zum Zwecke der Uebernahme und des Betriebs derſelben zu veranlaſſen, und falls eine ſolche Geſellſchaft zu Stande kommt, ſie accisfrei in den Kaufvertrag eintreten zu laſſen. Dieſe Geſellſchaft ſoll auf den Grund der der Einladung angefügten Statuten gegründet, ein Geſellſchaftskapital von 450,000 fl. in 900 Aktien zu 500 fl. zuſammengebracht, und die Geſellſchaft mit der Zeichnung von 350,000 fl. als konſtituirt gelten. Die Gr. Regierung behält ſich 100 Aktien vor und wird der Geſellſchaft auf Begehren ein Darleben bis zu 100,000 fl. zukommen laſſen. Hiebei wird verlangt: Erſtes Unterpfandsrecht, 4 pCt. Zins, zur Zinszahlung und Kapitaltilgung eine Annuität von 5 pCt., und das Recht, im Falle das Vermögen um ein Drittel und mehr zurückgegangen iſt, die Geſellſchaft aufzulöſen. Die Aktionäre der ſeitherigen „Maſchinenfabrik Karlsruhe“ haben für 44 pCt. ihrer alten Aktien bei Begebung der neuen Vorzug, ſoferne die Zeichnung bis zum lezten d. M. geſchieht. Falls die zur Veräußerung beſtimmten Aktien nicht zureichen, ſo werden die Zeichnungen, unbeſchadet des Vorzugsrechts der Aktionäre der Maſchinenfabrik, im Verhältniß zur Zahl der gezeichneten Aktien berückſichtigt. Sogleich nach der Konſtituirung werden 75 pCt. der Aktien eingezogen, deren Zahlung von den Aktionären der Maſchinenfabrik durch Anweiſung auf deren Liquidationskommiſſion berichtigt werden kann. Der Verwaltungsrath der neuen Geſellſchaft wird die Zahlungstermine mit der Verkündigung der Konſtituirung der Geſellſchaft beſtimmen. Die Förmlichkeiten der Konſtituirung wird ein Theil der Geſellſchaft erfüllen, damit ſich nicht alle Aktionäre verſammeln müſſen; wer dabei mitzuwirken wünſcht, kann die Einladung dazu verlangen. — Die Statuten der Geſellſchaft ſind mit jenen ähnlicher Handelsgeſellſchaften im Allgemeinen übereinſtimmend; es wird hier herausgehoben: der Fabrikbetrieb geht vom 7 Juni 1852 an auf Rechnung der Maſchinenbaugeſellſchaft; die Staatsgenehmigung dauert, von dieſem Tage an gerechnet, fünfundzwanzig Jahre. Die Geſellſchaft wird von ihrer Generalverſammlung, ihrem Verwaltungsrath und ihrem Ausſchuß vertreten. In der Generalverſammlung geben je zwei Namenaktien dem Eigenthümer eine Stimme, ſofern ſie mindeſtens ſeit 3 Monaten auf deſſen Namen geſtellt ſind. Der Stimmberechtigte kann einem Dritten die Ausübung ſeines Stimmrechts übertragen. Nur volljährige Perſonen männlichen Geſchlechts werden zur Abſtimmung zugelaſſen. Aktionäre, welche nicht ſtimmberechtigt ſind, können der Generalverſammlung als Zuhörer anwohnen. Die ordentlichen Generalverſammlungen werden im November jeden Jahrs gehalten. Dem Verwaltungsrathe ſteht innerhalb der durch den Wirkungskreis des Ausſchuſſes gezogenen Schranken die geſammte

Digitized by Google

Verwaltung der Geſellſchaftsangelegenheiten zu, ſoweit ſie nicht der Generalverſammlung vorbehalten iſt; er beſteht aus drei ordentlichen Mitgliedern und zwei Erſazmännern, welche von der Generalverſammlung gewählt werden. Beſizt die Großh. Regierung 100 oder mehr Aktien, ſo hat ſie das Recht, eines der ordenlichen Mitglieder zu ernennen, und es werden nur zwei gewählt. Bei Verträgen mit der Großh. badiſchen Staatsverwaltung enthält ſich das von der Regierung ernannte Mitglied der Berathung und Abſtimmung, und es tritt ein Erſazmann ein. Für die laufenden Geſchäfte wird vom Verwaltungsrath ein Direktor (als Chef u. Techniker) und ein Kaſſier (für das Kommerzielle) angeſtellt. Den gewählten Mitgliedern und Bedienſteten der Fabrik kann eine Tantieme vom Reingewinn ausgeworfen werden. Der Ausſchuß hat dem Verwaltungsrath Rath zu ertheilen und ihn zu überwachen, die Rechnungen durchzuſehen, die Bilanz ꝛc. zu prüfen, und der Generalverſammlung die Vorſchläge wegen Ergänzung oder Abändeeung der Statuten zu begutachten ꝛc. Der Ausſchuß beſteht aus 5 Mitgliedern, welche von der Generalverſammlung aus den 15 ſtärkſtbetheiligten Namenaktionären gewählt werden. Wer ein gleiches oder ähnliches Fabrikgeſchäft beſizt oder erwirbt, kann nicht Mitglied des Ausſchuſſes oder Verwaltungsraths ſeyn. Das Geſchäftsjahr läuft vom 1 Juli an. Vorübergehend iſt beſtimmt: 1) das erſte Geſchäftsjahr umfaßt den Zeitraum vom 7 Juni 1852 bis Ende Juni 1853; 2) die erſte ordentliche Generalverſammlung wird im November 1853 berufen; 3) ein Komite, beſtehend aus je einem Mitglied der Großh. bad. Miniſterien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen, wählt ſtatt der Generalverſammlung nach den für dieſe geltenden Regeln das erſtemal den Verwaltungsrath und Ausſchuß, deren Vollmacht aber nur bis zur erſten odenlichen oder außerordentlichen Generalverſammlung dauert. — Die Fabrik beginnt nun wieder zu arbeiten, und wird unter tüchtiger Leitung und dem Schuze der Großh. Regierung ſich zu ſolidem Flor aufſchwingen.

Stuttgart. [Bienenbetriebsſache.] Recht erfreut hat mich die Mittheilung des Plieninger Bienenvereins vom 26. d. M. in dem Schwäbiſchen Merkur vom 29 Juni, wo gemeldet wird, daß wirklich gewiſſermaßen der Nektar in Strömen in die Bienenſtöcke fließe und täglich 4—6 Pfund Honig ausmache, in welcher Beziehung das Unterſezen der Stöcke empfohlen und angerathen wird, um Plaz zu ſchaffen. Liebe Freunde, denket aber, daß dieſe glücklichen Stunden nicht zu lange anhalten, und wenn in einzelnen Gegenden des Landes die Senſe den Wieſenflor auf den Boden geſtreckt hat, der Honigreichthum nicht mehr ſo groß iſt, die Unterſäze mit Waben ausgebaut werden müſſen, wozu Zeit und Honig nöthig, und dann zum Ausfüllen wieder Honig gewünſcht wird, daher möchte ich, jedoch ohne der gut gemeinten freundlichen Erinnerung Eintrag zu thun, meine lieben Bienenfreunde an meine Tafelſtöcke und ihre richtige Behandlung mahnen, oder wer noch keine hat oder mit ihnen nicht gehörig umzugehen weiß, Kappenaufſäze mit womöglich eingeſezten Waben empfehlen.

Regiſtrator Brotbek.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 30 Juni (Nr. 8 im 1t. Ab.): Die Jüdin, Oper in 5 Akten, Muſik von Halevy. (Lezte Vorſtellung vor den Theaterferien.) K. HoftheaterIntendanz.

Bad Dizenbach. [Zweite Anzeige angekommener Kur- und Badgäſte.] Herr Kaufm. Dollmetſch mit Sohn aus Herrenberg. Fräulein Bauer von Dörzbach. Mad. Seiz aus Stuttgart. Frau Apotheker Strauß von Pfullingen. Mad. Ziegler und Fräul. Steeb von Pfullingen. Frau Kfm. Dollmetſch von Herrenberg. Frau Dekonom Schwab vom Plattenhof. Herr Schullehrer Hoich von Schlierbach. Herr Dr. Frank von Weilheim. Herr Kaufm. Gradmann von Memmingen. Herr Schultheiß, Part. von Bach. Frl. Reiching von Großeißlingen. Den 27 Juni 1852.

M. J. Bucher, Badinhaber.

Mergentheim. [Weiter angekommene Kurgäſte.] Herr Pfarrer Hartmann. Frau Kreisforſtkommiſſär Rau mit Sohn von Würzburg. Herr Profeſſor Firnhaber mit Gemahlin und Fräulein Tochter von Hall. Frau Färber Lindenberger von Oehringen. Herr Schneidermeiſter Auwärter von Ludwigsburg. Herr Kanzleirath Bertrand mit Gemahlin von Aalen. Herr Dekonom Roſenthal mit Fräul. Tochter von Nagelsberg. Herr Bergmann von Stuttgart. Herr Wagner von da. Herr Pfarrer Nagel von Adelhofen. Herr Vikar Hauber von Neuhauſen. Herr ref. Stadtſchultheiß Hole von Heilbronn. Herr Maſtey, Zahnarzt von Würzburg. Herr Oberſtlieutenant v. König von Stuttgart. Herr Kaufmann Gümbel von Stein. Herr Gutsbeſizer Mainhard von Heimbach. Herr Profeſſor Finkh von Heilbronn. Herr Pfarrer Beh von Aſchhauſen. Fräulein Karoline Hirſch von Nagelsberg. Herr Pfarrer Flachsland von Brettach. Herr Kondukteur Thon von Tübingen. Herr Auerbach mit Fräul. Tochter von Stuttgart. Herr Oberregierungsrath Widemann von da. Herr Kaufmann Bundſchuh von Saulgau. Herr Pfarrer Millauer von Munderkingen. Herr Kaufmann Ißner von Stuttgart Herr Stadtſchultheiß Stolz mit Fräulein Tochter von Ilshofen. Herr Baron v. Gemmingen, Kreisoberforſtmeiſter, mit Bedienung von Bonfeld. Fräulein Rettich von Stuttgart. Herr Starkloff von Rapfenburg. Den 26 Juni 1852.

Badinhaber Kuhn.

Reutlinger Schwefelbad. [Angekommene Badgäſte.] Herr G. Sattler, Dekonom von Sindelfingen. Herr Cuno aus C. Ett. Herr Wiſchenepski mit Gemahlin, Vorſtand der ruſſiſchen Kapelle, aus Stuttgart. Kurtz, Fabrikant aus Mezingen. Gemeinderath Gaiſer aus Mittelſtadt. Wehrle, Kaufmann aus Tübingen. Frau Finanzrath Herdegen aus Stuttgart. Eiben und Gemahlin, Fabrikant aus Pfullingen. Aſſeſſor Kraus von da. Leuze, Kaufmann von Eningen. Rall, Kaufmann von da. Mehrere aus der Stadt und Umgegend. Den 26 Juni 1852.

Poſthalter Gänßlen, Badinhaber.

Stuttgart den 27 Juni 1852. Unſer liebes Zwillingsſöhnchen Emil, deſſen freundliches Daſeyn uns nach dem Willen Gottes nur 14 Tage erfreuen ſollte, entſchlief heute Mittag 2 Uhr zu einem beſſern Erwachen. Dieß zur ſtillen Theilnahme unſern entfernten Verwandten und Freunden.

Münzmeiſter Rehmann mit ſeiner Frau, geb. Widemann, und den Geſchwiſtern des Entſchlafenen.

Aalen den 26 Juni 1852. Unſer geliebtes Töchterchen Eliſe, deſſen Beſiz uns nur ein halbes Jahr erfreuen ſollte, iſt heute früh an Zahnentwicklung wieder von uns geſchieden.

Oberamtsarzt Dr. Hartmann.
Karoline, geb. Bürger, mit vier Sohnen.

Hüfingen den 26 Juni 1852. Verwandten und Freunden ertheilen wir hiemit die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unſern theuren Gatten, Vater und Bruder, Emil Friedrich Naſt, Pfarrer in Hüfingen, in einem Alter von $41\frac{1}{2}$ Jahren in ſeine himmliſche Heimath abzurufen. Wiederholte Schlaganfälle machten ſeinem uns allen ſo theuren Leben am 23. d. M., Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr, ein raſches Ende. Wir bitten um ſtille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Oetisheim. Meinen Freunden gebe ich auf dieſem Wege die Nachricht, daß es Gott gefallen hat, das vieljährige Gichtleiden meiner lieben Gattin, Erneſtine, geb. Greiß, den 18 Juni durch einen ſanften Tod überraſchend ſchnell zu enden. Um ſtille Theilnahme bittet Pfarrer Huſnadel mit ſeinen drei Kindern

---

Stuttgart. Heute, Mittwoch bei günſtiger Witterung

Reunion

im Emil Wernerſchen Garten. Anfang nach 5 Uhr. Entrée 3 kr.

Cannſtatt.

Hotel Hermann.

Heute, Mittwoch den 30.

Reunion.

Anfang 4 Uhr, Entrée 6 kr. Kühner.

Lichtenſtern. Das Jahresfeſt der hieſigen Anſtalten wird am 15 Juli gefeiert werden. Im Namen des Anſtaltskomites ladet dazu ein Inſpektor Eichenhofer.

Steinheim, O.A. Heidenheim. Der Unterzeichnete nimmt die gegen Waldſchüz Schrag dahier ausgeſtoſſenen ehrenrührigen Bezüchte wegen angeblicher Holzentfremdung zurück und erklärt ſolche für völlig grundlos. Den 26 Juni 1852.

Chriſtian Karch, Glaſer.

Tübingen. [Aufforderung.] In der Anklageſache gegen Hieronymus Mink von Fekenhauſen u. Genoſſen wegen Brandſtiftung iſt der von Hauſe abweſende Johannes Kramer von Frittlingen als Zeuge zu vernehmen. Da nun deſſen Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo ergeht nicht nur an den genannten Zeugen die Aufforderung, ſich am

Freitag dem 2 Juli d. J., Vormittags,

bei der öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in Rottweil einzufinden, ſondern es werden auch die amtlichen Behorden, denen der Aufenthalt dieſes Zeugen bekannt ſeyn ſollte, erſucht, demſelben vorſtehenden Vorladungsbefehl mit dem Anfügen zu eröffnen, daß er im Ungehorſamsfalle nicht nur eine Geldbuße von 40 fl., beziehungsweiſe eine Gefängnißſtrafe bis zu 3 Monaten, ſondern auch den weiteren Nachtheil zu gewärtigen habe, daß er, wenn wegen ſeines Nichterſcheinens die fragliche Anklageſache auf eine ſpätere Sizung verwieſen werden müßte, in ſämmtliche Koſten der durch ſeine Schuld vereitelten Verhandlung verurtheilt werden würde. Sollte der Aufenthalt des genannten Zeugen ausgekundſchaftet werden, ſo iſt hievon alsbald Anzeige an den Unterzeichneten zu machen.

Rottweil den 28 Juni 1852.

Der Stellvertreter des Präſidenten:
Oberjuſtizrath Gros.

Stuttgart. Friſche Füllungen von

Marienbader Kreuzbrunnen, Friedrichshaller, Saidſchüzer und Püllnaer Bitterwaſſer, Selterſer, Emſer, Fachinger, Schwalbacher, Homburger, Kiſſinger (Rakoczy), Mergentheimer, Dizenbacher und Göppinger Mineralwaſſer ſind wieder angekommen, und empfiehlt ſolche zu geneigter Abnahme beſtens Wilh. Kühn,
Lindenſtraße Nr. 12.

Stuttgart. [Doppelflinteverkauf.]

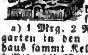
Samstag den 3. d., Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Exekutionsamte gegen baare Zahlung eine Doppelflinte im Aufſtreich verkauft.

Stuttgart. [Fruchtverkauf.] Am

Donnerstag dem 1 Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Kornhaus von dem ſtädtiſchen Fruchtvorrath ungefähr 450 Ctr. ſchöner rheiniſcher Waizen im Aufſtreich verkauft. Den 26 Juni 1852.

Gemeinderath.

Stuttgart. [Baumgüter Verkauf.]



Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe der Frau Wörnle, Schmidmeiſters Wittwe, kommt am 1 Juli 1852 in öffentlichen Aufſtreich:

a) 1 Mrg. 2 Rth. 40′ Baumgut u. Grasgarten in den Immenhofen mit Gartenhaus ſammt Keller und Laube, Antheil an 6 Rth. 40′ Weg, angekauft um 2250 fl.

b) ⅛ Mrg. 46 Rth. 70′ Baumgut ebendaſelbſt, angekauft um 1250 fl. Beide Gärten ſtoſſen aneinander, jeder derſelben hat jedoch ſeinen beſondern Eingang. Liebhaber können das Nähere erfragen bei

Schmidmeiſter Wörnle, Ecke der Eßlinger- und Wagnerſtraße, und
Färber Krauß, Tübinger Straße 33.

Digitized by Google

Stuttgart. Zu verpachten: Bis Jakobi eine Wirthſchaft ſammt Wohnung. Zu erfragen Büchſenſtraße Nr. 49.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi oder ſpäter: Zwei unmöblirte freundliche Zimmer, auf Verlangen mit einem dritten. Das Nähere Sophienſtraße Nr. 37, über einer Stiege.

Stuttgart.

Hausverkauf im lezten Aufſtreich.

Das Wohnhaus des Joh. Georg Fried. Grau, Küblermeiſters und Traiteurs dahier, kommt Donnerstag den 8 Juli d. J. in lezten Aufſtreich, ohne Annahme eines weitern Nachgebots. Daſſelbe iſt dreiſtockig, Lazarethſtraße Nr. 19, enthält einen gewölbten Keller mit 23 Eimer Lagerfäſſern, eine Brennerei und heizbare Küblerwerkſtätte im einſtockigen Anbau; Schweinſtall im inneren Hof, einen Schuppen und einen proviſoriſchen Schuppen zu Bedeckung des Obſtmahltrogs; ferner 44,6 Rthn. Garten und Hofraum mit Pumpbrunnen. Das ganze Anweſen iſt gerichtlich angeſchlagen zu 11,575 fl. und angekauft um den niedrigen Preis von 7870 fl. Weitere Liebhaber werden eingeladen von dem Güterpfleger.

Stadtgerichtsbeiſizer Euppinger.

Stuttgart. Bandſtraße Nro. 3 wird alter ächter Kirſchengeiſt die Maas zu 1 fl. 36 kr., und ebenſo Zwetſchgenbranntwein die ganze Maas zu 44 kr. angeboten. G. Widmayer.

Stuttgart. [Feile Pferde.] Ein

5 Wochen altes Fohlen, edler Race, und ein 5 Jahre alter fehlerfreier Braun, Wallache, veredeltes Landpferd, 17 Fauſt hoch, werden verkauft

Tübinger Straße Nr. 11.

Stuttgart. Ich zeige ergebenſt an, daß

ich eine große Auswahl von Sommerzeugſtiefeln beſize, ſolid und gut gearbeitet, das Paar zu 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. Mein Laden befindet ſich lange Straße Nr. 30. Jakob Wacker.

Stuttgart. Wein, die Maas 10 kr., Rothebildſtraße Nr. 52.

Leipzig und Stuttgart. So eben iſt bei F. Hentze in Leipzig erſchienen und in der Buchhandlung von

H. Lindemann

(Gymnaſiumsſtr. 8½),

ſowie in der Wohlerſchen Buchhandlung in Ulm, bei A. Scheurlen in Heilbronn und L. Bosheuyer in Cannſtatt zu haben:

Die Kahlköpfigkeit

und ihre Heilung, oder Anweiſung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichteſten und ſchönſten Haarwuchs hervorzubringen, wie auch Vorſchriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Von Dr. Fr. Woolſtone. Nach der 16. Originalauflage aus dem Engliſchen überſezt von Dr. 8. Zehnte verbeſſerte Auflage. Geh. 36 kr.

Amerika.

Dollars in Gold, Fünffrankenſtücke und Wechſel auf NewYork in beliebiger Sicht ſind von nun an ebenfalls bei mir zu haben, wovon ich die Auswanderungsluſtigen hiemit benachrichtige.

Stuttgart im April 1852.

Carl Anselm,

verl. Hauptſtätterſtraße Nr. 61.

Amerika.

Vermittelſt meines Hauſes Seligmann und Stettheimer in New-York beſorge ich Gelder und Vollmachten von und nach Amerika, und ſind ſtets Wechſel oder Anweiſungen nach NewYork in jeder beliebigen Sicht und Summe zu haben bei

M. Stettheimer
im Bazar.

Stuttgart. Aechtes

Kölniſches Waſſer

von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplaze in Köln, die Flaſche zu 48 kr., empfiehlt

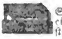
G. A. Zumſteeg.

Stuttgart.

Holzſchuhe franzöſiſcher Art.

Die Centralſtelle für Gewerbe und Handel hat zum Zwecke der Armenbeſchäftigung die Fabrikation ſolcher Schuhe in einigen Orten Württembergs eingeführt und den Verſchluß derſelben mir übertragen, wovon ich diejenigen Gewerbsleute, welche ſolche Waaren führen, benachrichtige. Da die Schuhe von Buchenholz, viel ſchöner, zweckmäßiger und nicht theurer ſind, als die bisher vom Ausland bezogenen, und da ich bei duzendweiſer Abnahme gegen Baarzahlung und frankirte Beſtellungen die Preiſe nicht höher ſtelle, als ſie mir berechnet werden, ſo bitte ich die Armen-Lokalleitungen, ſo wie die Lokalblätter die betreffenden Gewerbsleute auf dieſen Gegenſtand aufmerkſam zu machen.

J. F. Stohrer, Siebmacher,
Kirchſtraße.



Stutgart. Ein Piano von Schiedmayer zu vermiethen, und eines billig zu verkaufen. Karlsſtraße Nr. 7, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Ein junger Kaufmann, der binnen Kurzem die Schweiz zu bereiſen gedenkt, wünſcht Aufträge dorthin, ſowohl geſchäftliche als private, gegen billiges Honorar zu übernehmen. Frankoofferte bittet man unter Chiffre A. Z. 96 p. Adreſſe Herrn Eduard Hallberger in Stuttgart gelangen zu laſſen, wogegen dann die mündliche Verhandlung ungeſäumt erfolgen wird.

Stuttgart. [Offene Lehrſtelle.] In einer bedeutenden Stadt Oberlandes iſt eine Konditorlehrſtelle vakant, in welcher ein junger Menſch alle Gelegenheit und Anleitung hat, ſich in ſeinem Fache gründlich ausbilden zu können. Gefällige Anträge übernimmt Herm. Huzel.

Stuttgart. [Stellegeſuch.] Eine perfekte Köchin ſucht in einem Bad oder ſonſtigen Gaſtof eine Stelle. Näheres bei Herm. Huzel,

Kanalſtraße, beim Waiſenhaus.

Darmſtadt. Ein

Vergolder

findet dauernde Beſchäftigung mit Reiſegeldvergütung bei Hofvergolder Büttner.

Urach. [Stellegeſuch.] Ein empfehlenswerther, mit guten Zeugniſſen verſehener Konditorgehülfe ſucht eine Kondition und könnte ſogleich oder auch auf Jakobi eintreten. Nähere Auskunft ertheilt

C. G. Weigand.

Mainhardt. [Offene Incipientenſtelle.] Ein Ortsvorſteher, der zu-

gleich Rathsſchreiber und Verwaltungsaktuar iſt, nimmt einen jungen Mann aus geordneter Familie als Incipienten an. Luſttragende wollen ſich wenden an

Schultheiß Seufer.

Eßlingen. [Lehrſtelle-Antrag.] In einem Kolonialwaaren-, Speditions- und Kommiſſionsgeſchäft auf einem der größeren Handelsplätze Bayerns, deſſen Chef ein Württemberger iſt, findet ein gut geſitteter und mit der nöthigen Vorbildung ausgerüſteter junger Menſch als Lehrling Aufnahme. Näheres zu ertheilen haben die Herren Schöllkopf u. Grünzweig hier auf frankirte Briefe die Güte.

Göppingen. [Stellegeſuch.] Ein gebildeter und ſolider junger Mann von 29 Jahren, der auf dem Comtoir eines bedeutenden Eiſenwerks über zwei Jahre die Buchführung und Korreſpondenz beſorgte, auch ſich dem Werksbetrieb mit Eifer und Fleiß gewidmet und ſehr empfehlende Zeugniſſe für ſich hat, ſucht auf einem Eiſen- oder ſonſtigen Fabrikgeſchäft im In- oder Ausland eine Stelle als Verwalter, Aufſeher oder Buchhalter. Gefällige Offerte unter der Chiffre P. S. werden befördert poste restante Göppingen.

Brackenheim. [Handlungslehrlingsſtellegeſuch.] Für den 13½ Jahre alten gut geſchulten Sohn einer Beamtenwittwe, welcher an Oſtern konfirmirt und ſich jezt erſt für den Handelsſtand erklärte, ſucht in einem guten Hauſe eine Lehrſtelle und ſieht frankirten Anträgen nebſt billigſt geſtellten Bedingniſſen entgegen.

Hch. Winter.

Markgröningen. [Lizenſchuhe und Lizen.] Neben meinem Lizenſchuhlager, halte ich auch für die Zukunft ein ſchönes Lager von Lizen, die ich zu äußerſt billigen Preiſen abgeben kann. A. Baumgärtner.

Neuenſtein. Drei bis vier Centner ſchön getrocknete flor. chamom. hat zu verkaufen J. Schrader, Apotheker.

Heilbronn. Ein Paar fehlerfreie, etwa

10 Jahre alte, 16 Fauſt große Rappenpferde polniſcher Race, welche ſich vorzüglich zu Reiſepferden eignen würden, hat zu verkaufen David Gräßle, Bäckermeiſter.

Eßlingen. [Bauakkorde.] Für die neue Baumwollſpinnerei und für ein Oekonomiegebäude mit Arbeiterwohnung im Schazthal bei Unterhauſen, O.A. Reutlingen, habe ich die vorkommenden Gypſer-, Schreiner-, Glaſer-, Schloſſer-, Schmid- und Flaſchnerarbeiten im Submiſſionsweg zu vergeben. Die Baupläne, Muſterſtücke und Detailzeichnungen, ſowie die Akkordsbedingungen und die Preisliſten, liegen bei mir zur Einſicht bereit. Schriftliche, mit Fähigkeits- und Vermögenszeugniſſen belegte Anerbieten nimmt bis zum 7 Juli d. J. entgegen — Den 26 Juni 1852 —

Fr. Seitz, Architekt.

Eßlingen. [Eichenholzlieferungsakkord.] Zu den Waſſerbauten für die neue Baumwollſpinnerei im Schazthale bei Unterhauſen, Oberamts Reutlingen, iſt ein bedeutendes Quantum eichenes Bauholz erforderlich, deſſen Lieferung ich im Submiſſionswege zu vergeben habe, und zwar:

1) 6000 Quadratfuß 2'' ſtarke Diele in Stücken von 12 bis 20 Schuh Länge.
2) 1000 Quadratfuß 3'' ſtarke Diele in Stücken von 7 bis 10 Schuh Länge.
3) 600 Kubikfuß Bauholz von 10/10'' bis 15/17'' Stärke, worunter 4 Stücke je 24' lang, die übrigen 8' bis 13' lang.
4) 2400 laufende Schuh 5/5'' ſtarkes Holz, in Stücken von 4½' bis 12' Länge.

Sämmtliches Holz muß kantig, geſund, riß- und ſplintfrei ſeyn und längſtens bis zum 30 September d. J. abgeliefert werden. Bei den Dielen Nr. 1 und 2 iſt der Preis dem Quadratſchuh nach, bei dem Holz Nr. 3 dem Kubikſchuh nach, und bei Nr. 4 dem laufenden Schuh nach frei auf den Bauplaz geliefert, anzugeben. Lieferungsluſtige wollen mir ihre Offerte, unter genauer Angabe des zu übernehmenden Quantums jeder Holzgattung, längſtens bis zum 7 Juli d. J. portofrei einſenden. Den 28 Juni 1852. Fr. Seitz, Architekt.

Ludwigsburg. Die Unterzeichneten

zeigen hiemit an, daß vom 1. nächſten Monats an ihre Omnibusverbindung mit Hall, wie auch ihre Omnibusfahrten nach Backnang gänzlich aufhören.

Den 27 Juni 1852.

Ludwigsburger Omnibusgeſellſchaft.
Kutſcher Schlechter.

Kleinwinnaden, Gemeindebezirks Schuſſenried. [Aufforderung.] Den ſchon ſeit längerer Zeit von Hauſe in Laimbach, Gemeinde Ottersweang, abweſenden Johann Auchter, bürgerlich in Alleshauſen, Oberamts Riedlingen, fordere ich auf, in kürzeſter Friſt Behufs der dringenden Bereinigung der aus einem gemeinſchaftlichen Geſchäft noch obſchwebenden Anſtände bei mir ſich einzufinden, um die amtliche Einſchreitung in der Sache umgehen zu können. Den 23 Juni 1852.

F. Xaver Ehrlicher.

°°° X. Y. Z. M. — Man hofft dich im beſten Wohlſein angekommen. — Eben ſprach man von Dir. — Was? — Ein anderes Mal ſchriftlich. — Geſehen? — Man hofft! — Wie oft hat man ſchon des Zurückgebliebenen gedacht? — Vielleicht gar nicht. — So vielerlei Geſchäfte, keine Zeit, wie natürlich! — 3 × 24 Stunden ſchon allein; es iſt traurig! — Gruß und Kuß von ———

Hiezu Blatt I. S. 1165–1168.

Digitized by Google

Nro. 158. — Mittwoch **Schwäbiſche Kronik,** **der 30 Juni 1852.**
des Schwäbiſchen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Aus dem Tauber- und Vorbachthale den 21 Juni. (Eingeſ.) Die projektirte Wiedereinführung der im Jahr 1833 aus guten, dringenden Gründen nothwendig aufgehobenen Weinverkaufsaccise hat auch bei uns, wie nach Kundgebungen in andern Landesgegenden, allgemein große Mißſtimmung erregt, deſſen nicht zu gedenken, daß im benachbarten Bayern eine derartige Abgabe auf den Wein gar nicht beſteht. Man bedenke, welche Sorgen, Mühen und Arbeiten und manche unvermeidliche Koſten der Weinbauende Jahr aus Jahr ein auf den Weinſtock zu verwenden hat, deſſen Ertrag mehr als ein anderes Gewächs dem Zufall, der Gunſt oder Ungunſt der Witterung unterworfen iſt, und wie er entweder oft leer ausgeht, oft für ſeinen Fleiß und Aufwand einen nur unzureichenden, damit in gar keinem Verhältniß ſtehenden Gewinn erhält, ſo daß er, abgeſehen von den dringendſten Lebensbedürfniſſen, nicht einmal die ohnedieß ſchon ſehr hohen Abgaben damit zu beſtreiten im Stande iſt, und wie er, wenn der Weinſegen dazwiſchen einkehrt, von allen Seiten im Gedränge und von Fordernden geplagt, die ſchon lange, lange auf das Weinjahr warten, um jeden Preis die Ernte loszuſchlagen gezwungen wird, damit er ſich für den Augenblick Ruhe ſchafft. Und dazu die in neuerer Zeit ſo drückend gewordene ſonſtige Nahrungs- und Verdienſtloſigkeit gerechnet, den bekannten großen Nothſtand! Es läßt ſich deßwegen hoffen, daß die hochanſehnliche Ständeverſammlung die Wiedereinführung einer indirekten Abgabe nicht zulaſſen, aber auch die weiſe K. Staatsregierung von einer ſolchen abſtehen werde, welche damals als verwerflich aufgegeben, da ſie für drückend und unbillig erkannt wurde, indeß ſie mit den jezigen Zeitverhältniſſen und der ökonomiſchen Lage der ſie näher nnd entfernter berührenden Staatsbürger ſich geradezu nicht mehr verträgt.

[Ueber die Weinbauſchule. Eingeſendet.]*) Die Frage, ob zur Bildung tüchtiger Weingärtner und zur Hebung des vaterländiſchen Weinbaues eine eigene Anſtalt auf Koſten des Staats, etwa nach der Analogie der vier Ackerbauſchulen, eingerichtet werden ſolle, iſt ſeit einiger Zeit bei der Weinverbeſſerungsgeſellſchaft und den landwirthſchaftlichen Vereinen ꝛc. verhandelt worden, und nun auch bei den Landſtänden zur Sprache gekommen. Sie iſt eine ſehr wichtige und verdient die vollſtändigſte Beleuchtung von allen Seiten, um ſo mehr, als die Anſichten der Sachverſtändigen ſo ſehr von einander abweichen. Wollte man ſie ganz erſchöpfen, ſo müßte eine lange Abhandlung geſchrieben werden; — der Einſender dieß mag Entſchuldigung finden, wenn er hier die Aufmerkſamkeit des Publikums auf einzelne Momente hinlenkt. Zuerſt entſtehen erhebliche Zweifel, ob der große Nuzen, den man ſich von der beabſichtigten Anſtalt verſpricht, wirklich erreicht werden könne. Es iſt kaum zu beſtreiten, daß veredelte Weinberge nicht im Verhältniß der darauf verwendeten Koſten und der Güte des Erzeugniſſes, höhern Ertrag liefern. Die Weinberge am Fuße der Alb mit ihrem geringeren Moſte liefern bei ihrem höheren Erzeugniſſe gewöhnlich einen größeren Ertrag, als die beſſeren unterländer Weinberge bei ihrem an Menge geringeren Erzeugniß. Daher kommt es, daß die vielen Belehrungen und Anleitungen, wie unſer Weinbau zu verbeſſern ſei, bisher bei dem Weingärtner ſo wenig Anklang gefunden haben. Insbeſondere wird der Beſizer einer kleineren Fläche, was gewöhnlich der Fall iſt, nicht dahin zu bringen ſeyn, Abänderungen zu treffen, die eine Verminderung des Erzeugniſſes zur Folge haben würden. Es hat auch bisher nichts verlautet, daß die verbeſſerten Weinberge des Weinbauvereins, abgeſehen von den höheren Baukoſten durch Verwendung dritter Arbeiter, einen höheren Nuzen als die unverbeſſerten abgeworfen hätten. Könnte ein ſolches Ergebniß bekannt gemacht werden, ſo würde gewiß das Beiſpiel nicht ohne Wirkung bleiben. Damit ſoll jedoch nicht geſagt ſeyn, daß es nicht verdienſtlich ſei, auf Veredlung unſeres Weines hinzuwirken; nur zweifelt der Einſender, daß etwas Durchgreifendes bewirkt werden könne. Sodann muß man ſich nicht verleiten laſſen, die guten Erfolge der Ackerbauſchulen auch von einer Weinbauſchule ſich zu verſprechen. Es iſt zwiſchen Ackerbau und Weinbau ein ſo großer Unterſchied, daß nur eine entferntere Vergleichung beider zuläſſig iſt. Der Ackerbauer kennt die Erfolge ſeines Wirkens in ſehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Monaten, der Winzer muß wenigſtens 6 bis 10 Jahre zuwarten, ehe er beſtimmten Erfolg erfährt. Wenn er ſeine Reben bis zur Tragbarkeit herangezogen hat, ſo treten leider nicht ſelten Mißjahre ein, welche die Zeit hinausrücken. Ueberhaupt aber gehört zur vollen Erfahrung und zum gründlichen Urtheil die Ueberſicht über die ganze Lebensperiode der Rebe. Nicht nur hierin, ſondern auch in der ganzen Natur des Weinbaus liegt eine große, kaum zu überwindende Schwierigkeit für eine Weinbauſchule. Ihr müßte ein bedeutendes Areal zur Benüzung überlaſſen werden, und doch würden die verſchiedenen Bodenarten und die ihnen entſprechenden Rebſorten nicht gegeben werden können und die Verſchiedenheit in Lage und Klima mangeln. Eine ſehr große Schwierigkeit liegt ferner darin, wie der Unterricht gegeben werden ſoll. Wollte man demſelben eine wiſſenſchaftliche tiefer gehende Grundlage geben, (mit Wenigem, welches nur Oberflächlichkeit erzeugt, wäre nicht geholfen), ſo wäre dieſer von der großen Maſſe der Weingärtner nicht zu benuzen. Er würde wiſſenſchaftlich gebildete Lehrer, längeres Studium und einen der Zahl der Zuhörer kaum entſprechenden Aufwand veranlaſſen. Aber auch ein weniger wiſſenſchaftlicher, mehr praktiſcher Unterricht möchte viele Schwierigkeiten finden. Dieſe Schwierigkeiten mögen hier nur angedeutet werden: Mangel an Vorbereitung der Schüler, obgleich es ihnen an Kenntniß der Handgriffe nicht fehlt; Mangel an Zeit und Mitteln, den Unterricht vollſtändig zu genießen, insbeſondere wenn er auf die Weinkultur im Keller ausgedehnt werden will; endlich — bei der bei weitem größten Anzahl der Schüler — Mangel an Mitteln und Gelegenheit, das Erlernte nuzbringend anzuwenden. Der Einſender möchte hiebei zur Erwägung geben, ob dem wirklichen Bedürfniſſe, Einzelne in den Stand zu ſezen, mit Beiſpielen voranzugehen und insbeſondere von größeren und wohlhabenderen Weinbergbeſizern für den Bau ihrer Weinberge mit Nuzen und Vertrauen verwendet werden zu können, nicht auf eine leichtere Weiſe abgeholfen werden könne. Es iſt nicht theoretiſcher Unterricht, der bei den Bauern und Weingärtnern Anklang findet und haftet; es iſt Beiſpiel und Erfahrung. Es giebt viele Gegenden in und außer Deutſchland, die uns im Weinbau ohne Unterrichtsanſtalten vorangehen. Die Eigenthümlichkeiten dieſer Gegenden im Bau ihrer Reben und in der Behandlung des Weines kennen zu lernen, würde gewiß ſehr nüzlich ſeyn. Die Weinverbeſſerungsgeſellſchaft hat ſchon bisher hie und da junge verſtändige Weingärtner unterſtüzt, um ſich in ſolchen Gegenden zu belehren und umzuſehen. Wende man einen Theil des Aufwandes, den eine Weinbauſchule veranlaſſen würde, dazu an, dieß in größerem Maßſtabe zu thun; man thue es um ſo lieber, als es auch bei dem Beſtehen einer Schule doch geſchehen müßte. Auf die Art und Weiſe, wie es im Beſondern einzuleiten wäre, kann ſich hier nicht eingelaſſen werden, es wäre die Aufgabe der landwirthſchaftlichen Stellen und der beſondern dem Weinbau ſich widmenden Vereine. Was aber von größtem Nuzen für unſere Weingärtner wäre, müßten Anſtalten ſeyn, die ihn in den Stand ſezen könnten, mit der Veräußerung ſeines Erzeugniſſes zuzuwarten, bis die rechte Zeit kommt, ſtatt daß er jezt gezwungen iſt, daſſelbe im Feld um jeden Preis loszuſchlagen: die Errichtung von öffentlichen, unter der Beſorgung von tüchtigen Küfern ſtehenden Kellern, in welche er ſeinen Moſt abliefern könnte als Unterpfand für eine mäßige Summe. Es würde dieß beſonders in einem Weinbergsorte, wie Schnaith, Uhlbach ꝛc., gewiß vom höchſten Nuzen ſeyn, eine wahre Wohlthat für den armen Winzer. Was der Staat auf die Fürſorge für arme Weingärtner verwenden muß, würde hier bei der erſten Anlage und Einrichtung ſehr nuzbringend verwendet werden können. Auch dieſer Gegenſtand kann hier nicht näher ausgeführt werden. Gewiß wird ſich bei näherer Prüfung zeigen, daß die Ausführung leichter wäre, als es für den erſten Augenblick ſcheint; verſteht ſich, daß nicht gleich im Großen angefangen würde, ſondern in einzelnen günſtig geſtimmten Gemeinden.

*) Vergl. die früheren Stimmen in dieſem Blatte in entgegengeſezter Richtung.

Stuttgart. Billig zu verkaufen: Ein einſpänniges neues Gefährt mit CFedeen, für einen Reiſenden paſſend. Zu erfragen bei
Reg. Sattler Metzger,
im 4. Reiter-Regiment.

Stuttgart. [Landgut zu verkaufen.] Ein hübſches Landgut, 7 Stunden von Stuttgart entfernt, beſtehend in 24 Morgen vorzüglichen Wieſen, wovon ein großer Theil gewäſſert werden kann, und ein großer Theil mit den ſchönſten tragbaren Obſtbäumen ausgeſezt iſt, 34 Mrgn. guten Aeckern und 36 Mrgn. Wald mit ausgezeichnetem Boden, worauf für ungefähr 4000 fl., größtentheils ſchlagbares Holz ſteht, nebſt ſchönem großen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, ſteinernem Stock und von lauter Eichenholz gebaut, zwei Brunnen, zwei großen Scheuern, Theil an einer Sägmühle, iſt wegen beſonderer Verhältniſſe um den außerordentlich billigen Preis von 11,500 fl. zu kaufen. Dieſes Gut würde ſich auch für zwei Familien eignen. Auf frankirte Anfragen giebt nähere Auskunft das Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von
Fr. Haug, Dorotheenſtr. Nr. 2.

Stuttgart. [Verkauf einer Eſſigfabrikeinrichtung.] Wegen Lokalveränderung iſt die Einrichtung von einer Eſſigfabrik nebſt dem Geheimniß zur Fabrikation, welches einen vorzüglichen Eſſig liefert und einen hübſchen Nuzen abwirft, dem Verkauf ausgeſezt, wozu man noch eine große Partie Fäſſer in Kauf geben kann. Auf frankirte Anfragen giebt nähere Auskunft das Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von
Fried. Haug, Dorotheenſtraße Nr. 2.

Digitized by Google

Stuttgart [Auktion.] Aus dem Nachlaß des Hrn. Zahnarzts Dr. Hauber kommt am Mittwoch dem 7 Juli und folgenden Tag in der Rothebühlſtraße Nr. 47 zur Verſteigerung:

mehrere Vorſtecknadeln mit Brillanten und Roſetten, eine goldene Cylinderuhr mit Sekunden, Ringe; Mannskleider, worunter Tuchmäntel und gute Paletots, Leibweißzeug; ein Paar Scheibenpiſtole, Zimmerterzerole, eine Doppelflinte, zwei Büchſen und Jagdgeräthſchaften; Fenſtervorhänge von Wolle- und Seidedamaſt; zwei große Zimmerbodenteppiche; Mahagoni- und Nußbaum-Möbels, als: Sopha, mehrere Fauteuils, ein Bücher- und ein Kleiderkaſten, Spiel- und Pfeilertiſche, ein Waſchtiſch, eine Bettlade, Seſſel; ferner eine Standuhr von Bronze, große Spiegel in Goldrahmen, eine Garſel-Lampe, eine Spieldoſe, ein Tubus; ſodann viele zahnärztliche und zum Theil neue chirurgiſche Inſtrumente, worunter namentlich ein Etui zu Zahnoperationen, ein Verbandzeug, ein engliſcher Schleifapparat mit Bohrmaſchine. Dabei wird bemerkt, daß der Verkauf dieſer Inſtrumente am Donnerſtag dem 8 Juli, Mittags 2 Uhr, und der Gewehre und Waffen dagegen am Mittwoch dem 7 Juli, Nachmittags 2 Uhr, ſtattfinde.

Stuttgart. Es ſind ungefähr 200 Karren guter Gartenboden unentgeltlich zu haben und zu erfragen Rothebühlſtraße Nr. 97; auch wird daſelbſt ein in ganz gutem Zuſtande ſich befindender 3—4ſitziger Comtoir-Schreibpult nebſt 2—3 Comtoirſtühlen zu kaufen geſucht. Dießfallſige Anträge bittet man ſchriftlich einzuſenden.

Stuttgart. [Anweſenverkauf.] In unmittelbarer Nähe von hier wird ein neu erbautes Wohn- und Fabrikgebäude dem Verkauf ausgeſetzt; daſſelbe liegt an einer Hauptſtraße, umfaßt ein dreiſtockiges Wohnhaus mit entſprechenden Gelaſſen, ſo wie neben demſelben ein Gebäude, welches ſich zu einem Fabrikgebäude oder auch zu einem Wohnhaus eignen würde, nebſt daran ſtehendem Holzſchopf und Pumpbrunnen. Die Kaufsbedingungen werden billigſt geſtellt. Näheres hierüber bei

W. Mack,
Hauptſtätterſtraße Nr. 48.

Stuttgart. [Stellegeſuch für eine Bonne.] Ein ſolides Frauenzimmer, welches die franzöſiſche Sprache rein ſpricht, bei Kindern, wie in den häuslichen Arbeiten gut erfahren iſt und über Solidität, wie über ihre Leiſtungen vorzügliche Zeugniſſe aufweiſen kann, wünſcht in Bälde zu Kindern oder im Zimmer plazirt zu werden. Zu erfragen auf dem Kommiſſions- und Geldgeſchäftsbureau von

Fr. Haug, Dorotheenſtr. Nr. 2.

Stuttgart. [Oberkellnergeſuch.] In eine Hauptſtadt Bayerns, eines Gaſthofs erſten Ranges, wird bis 1 Aug. ein zuverläſſiger Mann als Oberkellner geſucht, welcher franzöſiſch ſpricht und gute Zeugniſſe hat. Auf Frankoanfragen das Nähere bei dem öffentlichen Bureau von

KammerReviſor Rettich,
Wilhelmsplaz 11.

Eßlingen. [Stellengeſuche.] Für einen galanten und gewandten Kellner, der ſchon in erſten Gaſthöfen ſervirte, ſich mit ſehr guten Zeugniſſen auszuweiſen vermag, und dem jedes Geſchäft mit Ruhe überlaſſen werden könnte, ſuche ich eine paſſende Stelle. Deßgleichen für ein gebildetes Frauenzimmer, das bei bedeutenden Herrſchaften diente, als Haushälterin, Aufſeherin rc., und ſehr gefälligen Anträgen entgegen.

A. Hochberger, Kommiſſionär.

Winnenden. [Lehrlingsgeſuch.] Ich nehme einen gut erzogenen jungen Menſchen unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Amtsnotar Rieger.

Geislingen. [Dienſtgeſuch.] Für einen jungen Schreibereigehülfen, der von ſeinen ſeitherigen Prinzipalen (Ortsvorſteher, Verwaltungsaktuar und Pfandbüfsbeamte) nach allen Theilen gut prädizirt iſt, ſuche ich eine angemeſſene Stelle.

J. F. Zeh, Amtspfleger.

Amerika.

Bekanntmachung für Alle, welche Gelder aus Amerika zu beziehen haben.

Durch den Tod meines Aſſocie, L. Bleidorn, hört die Firma Schulz und Bleidorn in Newyork auf. Demzufolge habe ich meinen Sohn Friz nach Newyork geſandt, um meinen bisherigen Geſchäftsantheil zu übernehmen und auf **meine alleinige Rechnung** das ſeit 18 Jahren von mir daſelbſt errichtete Wechſel- und Kommiſſionsgeſchäft unter der Firma

Fried. Guſtav Schulz & Son

fortzuſetzen. Diejenigen Freunde und Bekannte, welche mich bisher mit ihrem Zutrauen beehrt haben und mir ſolches ferner ſchenken wollen, erſuche ich hiemit, ihren Verwandten in Amerika zu ſchreiben, daß ſie die Gelder nur an **F. G. Schulz & Son** in **Newyork** bezahlen ſollen, wo ſie ſich einer ſchnellen und ſichern Beſorgung verſichert halten dürfen. Die Beförderung der Gelder und Vollmachten von hier aus nach Amerika geht ihren geordneten Gang fort.

Stuttgart im Juni 1852. **Fried. Guſtav Schulz** senior.

UNION.

Reiſegelegenheit nach Amerika.

Abfahrt von Mannheim: jeden Donnerſtag.

Pünktlichkeit in den Expeditionen, billige Preiſe und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden dieſe Reiſegelegenheit auch ferner empfehlen. Zuverläſſige Konduktеure werden unſere Paſſagiere bis in den Seehafen geleiten. Nähere Auskunft Proſpekte und Schiffsverträge ertheilen die bekannten Herren Agenten. In **Stuttgart**:

Der GeneralAgent der Union:

Friedr. Mickelin, Marienſtraße.

NB. Amerikaniſche Dollars in Gold, und Wechſel auf NewYork u. ſ. f. ſind ſtets bei mir zu haben. **Fr. Mickelin.**

NB. Es ſind in der lezteren Zeit die Schiffe der **Union** faſt ausſchließlich mit Deutſchen in Liverpool abgegangen, z. B. die Schiffe Fleetwod, Tautivy, Esmeralda, Argo, Franklin, Eudochia, Dorcuo, Prince.

Aerzte, welche nach Amerika zu reiſen gedenken, jezt oder ſpäter, wollen ſich an mich wenden wegen freier Ueberfahrt in 1. Kajüte. **F. Mickelin.**

Stuttgart.

Geſchäftseröffnung und Empfehlung.

Nachdem ich mich meines vieljährigen Geſchäftsantheils bei der mechaniſchen Spinnerei in Berg begeben und auf hieſigem Plaze ein Detailgeſchäft errichtet habe, werde ich ſolches am Donnerstag dem 1 Juli eröffnen. Daſſelbe umfaßt vorerſt ein vollſtändiges und wohl aſſortirtes Lager in allen Sorten

baumwollenen Strickgarnen

deutſchen und engliſchen Urſprungs;

weiße und gefärbte, baumwollene und leinene Fäden; Nähſeide;
weiße Shirtings, Doppeltücher, Sarsnets,

und werde ich genannten Artikeln bis zur eintretenden Verbrauchszeit auch ein Sortiment von

wollenen Strickgarnen

beifügen.

Ich werde ſowohl durch gute und ſolide Waare als billige Preiſe das Vertrauen meiner verehrten Abnehmer zu erwerben ſuchen, und bitte beſonders auch meine hieſigen und auswärtigen Freunde und Bekannten um zahlreichen Zuſpruch.

G. Schöllkopf, Eberhardsſtraße Nr. 55.

Grimma und Tübingen. In Eduard Blochs Selbſtverlag in Grima erſchien ſo eben und iſt vorräthig in der

Oſiander'ſchen Buchhandlung in Tübingen,

in Stuttgart bei Franz Köhler:

Zwei literariſche Curioſa.

(Neu aufgelegt.)

Nr. 1 erſchien unter dem Titel:

Das Buch von den Küſſen.

6 Bogen. Geh. Preis 15 Ngr. oder 54 kr.

Inhalt: Vorrede des Autoren. — Vom göttlichen Kuß. — Vom Kuß der Ehrbarkeit. — Vom Kuß der Würde. — Vom Kuß der Liebe. — Vom Kuß der Falſchheit. — Vom Kuß der Wolluſt. — Regiſter.

Nr. 2 erſchien unter dem Titel:

Antigynaekomastix,

oder

Frauen-Anwalt.

10 Bogen. Geh. Preis 20 Ngr. oder 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Schriften zur geselligen Erheiterung.

Quedlinburg und Stuttgart. Bei Gottfr. Baſſe iſt erſchienen und zu haben in der

Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Königsſtraße, neben der Hauptwache,

bei Brandegger in Ellwangen, in der J. D. Claſſiſchen Buchhandlung in Heilbronn, der Stettinſchen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen und A. Degginger in Rottweil:

Der heitere Geſellſchafter

und unerſchöpfliche Wizbold in lebensfrohen Jugendkreiſen. Enthaltend: Wortſpiele in Fragen und Antworten. — Das Geſellſchafts-examen. — Der Wahrſager für Damen und Herren. — Orakel durch Karten. — Heirathsprognoſtikon. — Der Kartenprophet. — 25 Geſellſchaftsſpiele. — 200 Charaden. — Heitere Scherze. — Querleſungen aus Zeitungen. — 160 poetiſche Trinkſprüche. Von Jocoſus Ridiculus. 8. geh. Preis 36 kr.

Der Wizbold
im fröhlichen Geſellſchaftskreiſe.

Oder das Buch zum Lachen, enthaltend: Komiſches, Launiges und Satyriſches zur angenehmen Kurzweil. Von Jocoſus Lachmund. 8. geh. Preis 36 kr.

Stuttgart. Ich suche in mehreren Exemplaren biltig zu kaufen:

Karmarsch, Technologie. 2. Aufl.
Schübler, Flora von Württemberg.
Bolley, juristische Aufsäze.
Stein, Erbrecht. 2. Aufl.
Bayer, Konkursprozess.
Reyscher, Privatrecht.
Weishaar, Privatrecht.
Steinkopf, Predigten.
Schmidlin, Rechnungswesen.
Kobell, Gedichte.
Stunden der Andacht.
Hufnagel, Mittheilungen.
Mühlenbruch, Cession.
Unterholzner, Verjährungslehre.
Canerin, Wasserrecht. 4 Theile.

Ich bitte um sofortige Zusendung der Bücher, wenn von meinem Lager dagegen gewählt wird. Ausserdem sind mir gefällige frankirte Anträge mit Angabe der Verkaufspreise willkommen,

J. Ullrich in Stuttgart.

Leutkirch.

Schloßgebäude- und Güterverkauf.

Wegen Veränderung ihres Wohnſizes beabſichtigen die Unterzeichneten, ihr Beſizthum dahier zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in dem Schloßgebäude nebſt Stadel und 16 Morgen Grundſtücken. Das Schloßgebäude, in der obern Vorſtadt liegend, hat eine wunderſchöne Lage, iſt mit einem 8 Morgen haltenden Blumen-, Gras- und Gemüſegarten umgeben, in welchem ſich 2 Gartenhäuſer, ein großer Fiſchbehälter und ungefähr 350 tragbare Obſtbäume befinden, und welcher ſich noch durch einen koloſſalen Lindenbaum und die aus den Bergen kommenden, gemüthlich murmelnden Waſſerquellen auszeichnet. Das Gut wird um einen auffallend billigen Preis und unter ganz günſtigen Zahlungsbedingungen abgegeben. Wir laden nun etwaige Kaufsliebhaber ein, mit uns in Unterhandlung zu treten. Den 24 Juni 1852.

Gebrüder Welte,
Wagenfabrikanten,
in Leutkirch und Ravensburg.

Mainhardt. [Pferde feil.] Bei Unterzeichnetem ſind vom 1 Juli d. J. an acht Pferde, welche zu jedem Geſchäft verwendet werden können, zum Verkauf ausgeſezt.

Poſthalter Hagenbucher.

---

1 ganze Schachtel 48 kr.	**Konzeſſionirte Pâte Pectorale à la reglisse.**	1 halbe Schachtel 24 kr.

Als Linderungsmittel gegen Hals- und Bruſtbeſchwerden, wie Huſten, Schnupfen, Katarrh und Heiſerkeit ſind die durch ihre Wirkſamkeit rühmlichſt bekannten ſogenannten **Huſtentabletten** von **H. Wenz in Wiesbaden** ſehr zu empfehlen.

Werden verkauft in allen Städten Deutſchlands, in Stuttgart bei den Herren

Marquardt & Starker.

Heilbronn.

Neckar-Dampfſchifffahrt.

Fahrtenplan vom 1 Juli 1852 ab.

Von Heilbronn nach Heidelberg:

a) **täglich Morgens 8 Uhr,** nach Ankunft des erſten Eiſenbahnzuges von Stuttgart und des Poſt-Omnibus von Hall, Ellwangen und Nördlingen.

b) **täglich Mittags 1 Uhr,** nach Ankunft des zweiten Eiſenbahnzuges von Stuttgart Süſſen u. Ulm.

Von Heidelberg nach Heilbronn:

c) **täglich Morgens 6 Uhr,**

d) **täglich Morgens 7 Uhr,** nach Ankunft der erſten Eiſenbahnzüge von Karlsruhe, und Mannheim.

Den 25 Juni 1852. **Die Direktion.**

Bureau zum Schuze der Auswanderer

von F. W. Geilhauſen in Coblenz.

(Genehmigt von der K. preußiſchen Regierung.)

Ganz per Dampf von Mannheim nach NewYork in etwa 14 Tagen.

Am 14. Juli, 4. Auguſt und 1. Sept. c. von **Mannheim, Coblenz** oder **Köln** ꝛc.
dto. 21. „ 11. „ 8. „ „ **Liverpool** nach **Philadelphia:**
durch die prachtvollen Seedampfer „City of Manchester" und „City of Glasgow" haltend je etwa 2000 Tonnen. — Die Abfahrten ſind pünktlich und die Ueberfahrtspreiſe für die Kajüten und das Zwiſchendeck äußerſt billig.

Derſelbe beträgt fürs Zwiſchendeck:

ab Mannheim ꝛc. 64 Thlr. für Erwachſene,
52 „ „ Kinder und
14 „ „ Säuglinge

incl. der vollſtändigen, reichlich und gut zubereiteten Seekoſt.

Für die ausgezeichneten **Dreimaſter Poſtſchiffe 1r Kl. der Blak-Star-Linie** notire ich den Preis mit geſezlicher Seekoſt und freier Beköſtigung im Hafen ab Mannheim auf 56 fl. für Erwachſene und auf 45 fl. für Kinder, bei Parthien entſprechend billiger. Näheres bei **F. W. Geilhauſen** in **Coblenz.**

Crailsheim.

Das Amts- und Intelligenzblatt

für das

Oberamt Crailsheim und die Umgegend

erſcheint je am **Dienstag** und **Freitag** mit dem Gratisbeiblatt: **Der Erzähler im Birngrunde,** ein Unterhaltungsblatt für alle Stände, mit vielen intereſſanten Abbildungen. Pränumerationspreis beim Verleger halbjährlich 54 kr. Einrückungsgebühr für die geſpaltene Zeile 2 kr., für die durchgehende Zeile 4 kr.

Dieſes Lokalblatt, welches ſeiner gemeinnüzigen Tendenz wegen ſich ſchon zum Oeftern öffentlicher und rühmlicher Beurtheilungen zu erfreuen hatte, eignet ſich ſeiner Verbreitung wegen zu Bekanntmachungen aller Art, weßhalb es den verehrlichen Beamtungen und Privaten zur Benüzung ihrer Bekanntmachungen beſtens empfohlen werden kann. Zu zahlreichem Abonnement u. ſ. w. empfiehlt ſich

die Redaktion.

Vaihingen a. d. E. [Verpachtung der Marktſtandpläze.] Stadtgemeinderäthlichem Beſchluß zu Folge werden

am Montag dem 12 Juli d. J. die hieſigen Marktſtandpläze der Krämer und Handwerksleute, welche auf Bretterſtänden feil haben, auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet. Wer für Andere zu pachten beauftragt wird, hat ſich mit beglaubigter Vollmacht zu verſehen. Die weiteren Bedingungen werden am Tage der Verpachtung bekannt gemacht. Pachtliebhaber werden eingeladen, ſich an gedachtem Tage, Vormittags 9 Uhr, auf hieſigem Rathhaus einzufinden. Den 25 Juni 1852.

Stadtſchultheißenamt. A. V. Kohler.

Waiblingen. [Hausverkauf.] Durch meinen Ankauf der Rößleswirthſchaft in

Endersbach habe mein an der frequenten Haller Straße gelegenes Haus um 3000 fl. verkauft. Das Gebäude iſt im beſten baulichen Stande, hat namentlich parterre drei ineinandergehende Zimmer, Mezig, Remiſen, Stallungen und Scheuer. Wirthſchaft und Mezgerei wurde ſeit Jahren darin mit dem beſten Erfolge betrieben. Ein thätiger Mann wird unbedingt eine geſicherte Exiſtenz hier finden. Das Anweſen kommt Freitag den 2 Juli in einmaligen Aufſtreich, wozu ich die Kaufsliebhaber hiemit höflich einlade.

Karl Wahler, Mezgermeiſter.

Digitized by Google

Wohnbrechts (bei Wangen im Allgäu). K. bayr. Landgerichts Lindau. [Einſtellung von PfläſtererGeſellen betr.] Solide fleißige Pfläſterergeſellen finden auf den Looſen Nr. V., VII. und VIII. der K. bayr. Eiſenbahnſektion Lindau nicht nur im Steinpoiſiren, ſondern auch in andern PfläſtererArbeiten Beſchäftigung, wobei tüchtigen Arbeitern ſowohl jezt als auch während der Winterszeit Arbeit nebſt gutem Lohn zugeſichert wird. Anmeldungen wollen gefälligſt gemacht werden bei den

Pfläſterermeiſtern
C. Wilhelm Zimmerer und
Kaſpar Schenkel.

Ulm. [GipsmühleVerkauf.] Eine

in unmittelbarer Nähe des hieſigen Bahnhofes gelegene, mit ſtarker Waſſerkraft verſehene Gipsmühle, die mit wenigen Koſten in eine Mahlmühle umgewandelt werden könnte, wozu der gegenwärtige Beſizer das Recht hat, iſt unter ſehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf ausgeſezt und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

VerwaltungsAktuar Faul.

Fellbach. [Wein feil.] Unterzeichnete

hat ungefähr 30–40 Eimer 1848r und 49r Wein, hieſiges Gewächs, zu 30 fl. bis 40 fl. in größeren und kleineren Partien zu verkaufen, und kann derſelbe täglich im Keller verſucht werden.

Schulth. Saylers Wittwe.

Schorndorf. [Verkauf eines Hauſes ſammt Hutmacherwerkſtätte.]

Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des † Hutmachers Johannes Schnabel wird die Hälfte an einer dreiſtockigen Behauſung in der untern Stadt nebſt einer Hutmacherwerkſtätte hinter dem Haus, waiſengerichtlich um 800 fl. angeſchlagen, am

Montag dem 26 Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hieſigen Rathhaus im Aufſtreich verkauft, wozu man die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugniſſen verſehen, einladet. Einſtweilen kann dieſes Anweſen, durch deſſen Erwerbung ſich ein Hutmacher ein ſicheres Auskommen verſprechen darf, eingeſehen und mit dem Unterzeichneten vorläufig ein Kauf abgeſchloſſen werden. Den 25 Juni 1852.

Maſſepfleger, Gemeinderath Bock.

Leonberg. [Hausverkauf.] Stadtrath Eges Wittwe hat ihr dreiſtockiges

Wohnhaus mit Anbau, 2 Scheuern, Schwein- und Geflügelſtällen und geſchloſſenem großen Hof unten am Marktplaz für 6050 fl. verkauft. Dieſes Anweſen gehört nach Lage und Einrichtung wohl unter die erſten der Stadt, und eignet ſich wegen ſeiner Räumlichkeiten zu jedem größern Gewerbe, wie es wegen ſeiner gut und bequem eingerichteten Wohnungen und angenehmen Lage für einen Privatmann nicht minder paſſend iſt. Liebhaber werden eingeladen, ſich bei der Aufſtreichsverhandlung am Mittwoch den 7 Juli, Mittags 12 Uhr, auf dem hieſigen Rathhaus einzufinden.

Zavelſtein. [Hausverkauf.] In dem

auf einem Gebirgsvorſprung des Schwarzwaldes romantiſch gelegenen Städchen Zavelſtein, ½ Stunde von dem lieblichen Badorte Teinach, iſt aus einer Erbsmaſſe die Hälfte eines gut gebauten und erhaltenen Hauſes, und zwar die Beletage mit 6 ineinandergehenden Zimmern und 1 Kabinet, ſowie allem weiter nöthigen Gelaß, guten gewölbten Kellern ꝛc. nebſt ungef. ½ Morgen Gärten beim Haus, zum Verkauf ausgeſezt. Die freie Lage des Hauſes in der herrlichen geſunden Waldluft würden dieſes Anweſen beſonders zum angenehmen Sommeraufenthalt für eine Familie eignen; es würde ſich aber auch ſeiner Wohlfeilheit wegen zu einer Heilanſtalt ꝛc., ſo wie zu einer Wirthſchaft oder ſonſtigem Betrieb mit Vortheil benüzen laſſen, da die andere Hälfte deſſelben wohl ebenfalls leicht erworben werden kann. Das Anbot iſt 1200 fl. Angeld ⅓. Ziele nach Belieben des Käufers. Herr Schultheiß Benerle in Zavelſtein, mit welchem ein Kauf abgeſchloſſen werden kann, wird die Beſichtigung des Anweſens unterſtüzen. In Stuttgart iſt Auskunft zu geben bereit

Reviſor Meuret, Wilhelmsſtr. 7.

Ludwigsburg. [SpezereiladenRequiſiten.] Es werden im Auftrag billig zu verkaufen geſucht: Ein Kaffeekaſten mit ſechs Abtheilungen, ein Spezereikaſten mit 18 Schubladen und ein Tabakfach mit 15 Abtheilungen. Dieſe Gegenſtände können angeſehen werden bei Herrn Jul. Keppel.

Eppingen. [Mühleverkauf.] Unterzeichneter iſt geſonnen, ſeine im beſten

Zuſtande befindliche, mit Kunſtwerk eingerichtete ſogen. obere Mühle in Eppingen im Wege der freiwilligen Verſteigerung zu verkaufen. Dieſelbe beſteht in einem zweiſtockigen, maſſiv von Stein erbauten Wohnhauſe, 3 Mahlgängen, 1 Gerbgang, Anbau mit Reibmühle, einer neu erbauten Scheuer, desgl. Wagenſchuppen, Schwein- und Kuhſtall; ferner einem beim Hauſe gelegenen, 15 Ruthen großen Hausgarten nebſt 1 Viertel 22 Ruthen Wieſe. Etwaige Kaufsliebhaber erlaube ich mir noch beſonders darauf aufmerkſam zu machen, daß das Grundſtück in der fruchtreichſten Gegend des Großherzogthums an der Elſenz gelegen, mit hinlänglicher Waſſerkraft verſehen iſt und ſtets einer ſtarken Frequenz ſich erfreut. Die Kaufbedingungen können jederzeit beim Eigenthümer erhoben, vor der Steigerung auch ein Kauf aus freier Hand abgeſchloſſen werden. Zur öffentlichen Verſteigerung in dem Rathhauſe in Eppingen wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 8 Juli d. J.,
Mittags 1 Uhr,

anberaumt, wozu höflichſt einladet

Joſef Dalber.

Rothenfol. [Dankſagung. Schluß.] An Liebesgaben für die Armen ſind noch eingegangen: Durch Helfer Burk von drei Menſchenfreunden in Langenburg 1 fl. 30 kr. Durch Stiftungspfleger Bär von Tettnang 2 fl. Durch Oberſteuerrath Schäffer in Heilbronn von Ferd. H. 3 fl. Die überaus große Unterſtüzung an Kleidern und Viktualien ungerechnet, belaufen ſich alle Beiträge einſchließlich einer bisher nicht bekannt gemachten Gabe von 75 fl. aus höchſten Händen für die Armen insgemein auf 306 fl. 32 kr.; für die Veteranen insbeſondere auf 197 fl. 43 kr., zuſammen 504 fl. 15 kr. Somit hat die arme Gemeinde eine große Schuld abzutragen. Gott ſegne dieſes ſchöne Werk an Gebern und Empfängern durch das bleibende Gefühl ihrer Einheit in der Liebe, welche iſt das Band der Vollkommenheit.

Das gemeinſchaftliche Amt.

Möſſingen, Oberamts Rottenburg. [Anzeige und Dankſagung.] Zur Unterſtüzung der hieſigen Armen ſind nachfolgende weitere Liebesgaben eingegangen: Durch die Vermittlung des Oberhelfers Burk in Stuttgart von Landsleuten in und bei Odeſſa 25 fl. Von Präſident v. Wächter 5 fl. Oberjuſtizrath v. Maier in Tübingen 2 fl. Frau Dr. Steudel in Tübingen 48 kr. Den freundlichen Gebern bezeugt hiemit für ihre ſchäzbaren Beiträge, welche zur Unterſtüzung der hier beſtehenden Suppenanſtalt verwendet werden, den innigſten Dank das gemeinſchaftliche Unteramt.

Hall. [Aufforderung.] Dem nach Amerika ausgewanderten Johann Jakob Hämmerle, Schuhmacher von Eßlingen, iſt im vorigen Jahre eine Erbſchaft von 70 fl. 52 kr. dahier angefallen, welche nun von einigen ſeiner Gläubiger, die bei ſeinem Gant im Jahr 1847 durchgefallen ſind, in Anſpruch genommen werden. Da auch die Ehefrau deſſelben, Louiſe Gottliebin, geb. Maſer, einen Theil ihres Beibringens verloren hat, ihr Aufenthalt aber dieſſeits unbekannt iſt, ſo wird ſie hiemit von jenem Erbſchaftsanfall öffentlich in Kenntniß geſezt und aufgefordert, ihre etwaigen Anſprüche daran binnen der Friſt von 30 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls ſie damit ausgeſchloſſen und die Erbſchaft den übrigen Gläubigern rechtlicher Ordnung nach zugetheilt würde. Den 24 Juni 1852.

K. Oberamtsgericht. Malblanc.

Horrheim, O.A. Vaihingen. [GläubigerAufruf.] Wilhelm Pfeil, Muſiker beim 6. Infanterieregiment, iſt geſtorben; um nun deſſen Verlaſſenſchaft mit Sicherheit verweiſen zu können, werden deſſen unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei dem Waiſengericht dahier um ſo mehr geltend zu machen, als ſie nachher unberück[illegible] den müßten. Den 24 Juni [illegible]

Waiſengericht. Vorſ[illegible]

Altenſteig Dorf, Amt[illegible] tenſteig, Oberamtsgericht[illegible] [Gläubigeraufruf.] In [illegible] K. Oberamtsgerichts [illegible] gen, welche an Georg Sch[illegible] aus Altenſteig Dorf, eine [illegible] machen haben, hiemit aufge[illegible] dießfälligen Anſprüche und [illegible] zugsrechte binnen 10 Tagen [illegible] melden, um ſie bei Verlaſſen[illegible] denſache des ꝛc. Schmid ge[illegible] tigen zu können. Altenſteig [illegible] 1852. K. Amtsnotariat.

Glatten, Oberamtsgericht [illegible] ſtadt. [Verſchollene.] [illegible] ler, Ehefrau des Johannes [illegible] Glatten, welche im Jahr 18[illegible] Manne nach Rußland ausw[illegible] und ſeit dieſer Zeit kein [illegible] von ſich gegeben hat, iſt [illegible] oder ihre Leibeserben werden [illegible] fordert, binnen 90 Tagen [illegible] melden, widrigenfalls das [illegible] Kobler unter ihre bekannten [illegible] wandten vertheilt würde. [illegible]

K. Oberamtsgericht. [illegible]

Pfullingen. [Schafwaidverpach]tung.] Die hieſige gute [illegible]

auf dem hieſigen Rathhaus [illegible] den. Dieſelbe ernährt [illegible] nach der Ernte 1000 Stück [illegible] haben mit obrigkeitlichen [illegible] Prädikatszeugniſſen ſich [illegible] 18 Juni 1852.

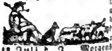
[illegible]

Böhringen, O.A. [illegible] [Schaf]waideverleihung.] [illegible] kung befindliche Sch[illegible]

ein oder drei Jahre verp[illegible] haber hiezu wollen ſich [illegible] glaubigten Zeugniſſen [illegible] 26 Juni 1852. [illegible]

Schultheiß[illegible]

Kettenaker. [Schafwaidverpach]tung.] Die Gemeinde [illegible]



13 Juli d. J., Morgens [illegible] oder drei Jahre auf dem [illegible] zu verpachten. Die Beding[ungen] [illegible] vorher bekannt gemacht. [illegible]

Burgermeiſteramt [illegible]

Böhmenkirch, Oberamt [illegible] [Schafwaideverleihung.] [illegible]

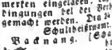
ernährt, wird am

Dienstag dem 13 Juli [illegible]
Vormittags 10 Uhr [illegible]

auf hieſigem Rathhaus [illegible] verpachtet. Die Liebhaber [illegible] oberamtlich legaliſirten [illegible] uiſſen verſehen, werden [illegible] merken eingeladen, daß [illegible] dingungen bei der Verhand[lung] [illegible] gemacht werden. Den 24 Juni [illegible]

Schultheißenamt. [illegible]

Backnang. [Schafwaid[illegible]]



2 Uhr, auf 3 Jahre von [illegible] dahin 1855 in Pacht gegeben. [illegible] haber auf das Rathhaus [illegible] den. Auswärtige haben [illegible] und Vermögenszeugniſſen [illegible] der oberen Schäferei können [illegible] 150 Stück Schafe und im [illegible] Schafe, und in der untern [illegible] Sommer 200 Stück Schafe und [illegible] 550 Stück Schafe gehalten [illegible] 25 Juli 1852. Gemeinderath [illegible]

Der Vorſtand [illegible]

Digitized by Google

:den, welche die Donau auf ihrer … von der bayrischen bis zur …streichischen Gränze befahren, und zur Erhaltung und Herstellung der Schifffahrt zu geschehen hat, erhe… unter Hervorhebung der Reihenfolge …n in Hinsicht auf ihren Zusammen…orschlag bringen wird. Diese Vor…den den Grund zu einer Verstän… der Staaten zur gemeinschaftlichen … der Regulirungsarbeiten bilden. — …rd auch heute von der Stadthaupt… eine Anordnung über die Feier …tags bekannt gemacht. Der Ver…tägl ichen Lebensbedürfnisse, selbst …weines und der Cigarren, wird ge… ist nur während des Gottesdienstes und von 2—4 Uhr nicht erlaubt. …außer bleiben bis 9 Uhr Morgens …eitungen dürfen aufliegen, und … die Liberalität so weit aus, daß Nachmittags auch gespielt werden …ie zwischen unserer Regierung. …chsen und Würtemberg in lezter …jenen Verhandlungen über ge…liche Konsulatsvertretun…81 ande sind nun geschlossen; doch …ilation der betreffenden Verträge …ledigung der Zoll- und Han…delsfrage verschoben worden. — …ertrags vom 9 Juni hat die … die lombardisch-venetiani…ahn um 7 Mill. Gulden ange… Eisenbahn-Obligationen werden …ere 4proc. Staats-Obligationen … — Dem Vernehmen nach ist die … Reserve-Aktien der Na…Pest beschlossen und bildet einen Bestandtheil des Hauptplanes der …ung. Es dürfte diese Opera… …n Verlaufe von 3—4 Monaten (W. Bl.)

…n 22 Juni. Gestern früh ist …och unbedeutendes Erdbeben … worden. Heute um 2 Uhr …e sich dasselbe jedoch bedeutend …ei gentliche Erderschütterung und … war darauf folgende Gesumse … zwei Sekunden; der Baro… …ich Reaumur war 27'' 9''' bei … Himmel. (Laib. Z.)

…stadt den 16 Juni. Der heu…rger Bote enthält wieder eine …s kriegsrechtlichen Urthei…ersonen, welche sich an der un…volution betheiligt hatten. Unter …dividuen wurden 18 zum Tode …strang und zur Einziehung des …rmögens verurtheilt, jedoch von … zu Gefängnißstrafe (meist mit … der überstandenen Untersuchungs… bis 2 Jahren begnadigt.

Dänemark.

…gen hatte in den lezten Tagen … Zeit den Besuch der schwedi…tten, die übrigens wieder und … Christiania abgereist sind, und … Offiziere von der im Sunde lie… „Es war nicht unintressant, … sagt Kjöbenhavnsposten, wie der …t hatte, daß so viele russische …nd Offiziere gerade zur selben …ekommen waren, und wie die…n Straßen mit den schwedischen … sich begegneten, die immer an … Mützen zu erkennen sind, es …gleich erfreulich, wie beide Theile … sich aus dem Wege giengen."

Griechenland.

…n 13 Juni. Die kirchliche Be…gt zu immer höhern Wogen an. … Tagespresse geht rein in kirchlicher Polemik auf und hat sich in zwei feindliche Lager geschieden, die ohne Vermittlung geistig im wüthendsten Kampfe stehen, die körperlichen Streiter aber noch meist verborgen halten. An überraschenden Episoden in diesem Drama fehlt es nicht, sie spielen an verschiedenen Orten gleichzeitig und stehen in mehr oder minder genauem Zusammenhang mit der Hauptidee. Verhaftungen von Geistlichen und Mönchen finden sowohl hier als anderwärts statt, aber die Wühlereien gehen fort, da es sich darum handelt, die untersten Schichten der Bevölkerung in den Parteikampf zu ziehen. Die Oberfläche ist indessen, in der Hauptstadt wenigstens, vollkommen ruhig, wenn es auch unter der Kruste des Alltagslebens siedet und kocht. In Spezzia ist es zu Scenen gekommen, der Mönch Populaki machte vor mehreren Monaten dort seinen Besuch und predigte in seiner Weise. Wichtiger gestaltet sich die Sache in der Maina. Der Mönch treibt dort sein Wesen fort, ja er entpuppt sich allmälig und erscheint jezt als räuberischer Nachtfalter. Die lezten Nachrichten, die wir haben, kommen aus Kalamata. Zum zweitenmal erschien der Mönch, begleitet von 2000 Mainoten, Weibern und Kindern und von 500 bewaffneten Männern, drei Stunden von der Stadt. Die Einwohner und Behörden schickten eine kleine Anzahl der angesehensten Männer und einige Geistliche an den Mönch ab mit der Erklärung, daß die Bewohner Kalamatas sich seinen Besuch ernstlich verbitten. Gut, erwiederte er, ich werde warten, bis ihr mir eine Deputation sendet, die mich bittet, daß ich euch besuche und das Wort Gottes verkünde, das euch Allen fremd geworden ist. Gesagt, zog er nach Armyro, wenige Stunden von Kalamata, und erließ an die raubgierigen Mainotenhäupter eine Bekanntmachung ungefähr folgenden Inhalts. Wer einen königlichen Soldaten tödtet, ist ein Heiliger, wer getödtet wird, ein Märtyrer; wer einen Soldaten oder Beamten des Königs tödten kann und es nicht thut, fährt zur Hölle. Jeder, der an diesem Kampfe Theil nimmt, erhält außer der Beute, die er selbst zu machen im Stande ist, noch als Sold 100 spanische Thaler. Wer sich besonders auszeichnet, erhält militärische Grade und Ehrenauszeichnungen. Als die Bewohner Kalamatas dieß vernahmen, flüchteten sich Weiber und Kinder mit den kostbarsten Habseligkeiten nach der an der entgegengesezten Seite des Golfes liegenden Stadt Koron. In Kalamata selbst blieben die streitbaren Männer und eine kleine Militärmacht. (A. Z.)

Frankreich.

△ Paris den 26 Juni. Die Reden v. Kerdrels und v. Montalemberts sollen auf Subscription herausgegeben und im ganzen Lande verbreitet werden (vgl. u.). — Aus Claremont hat man ganz neue Nachrichten erhalten, die der Fusion nicht ungünstig sind. Nur haben die Prinzen sich über die Flugschrift des Grafen v. Villemur (Leben und Tod des Prinzen v. Condé) sehr entrüstet gezeigt und dieselbe (nicht mit Unrecht) als den Gesinnungsausdruck einer zahlreichen Fraktion der ganzen legitimistischen Partei betrachtet. Man erzählt sich jezt in aller Stille, daß der Präsident der Republik zur Zeit der lezten Wahlen in Belgien schon den Befehl ertheilt hatte (?), 15,000 Mann als eine Art von Beobachtungskorps an die Gränze vorrücken zu lassen, daß aber die Vorstellungen der Minister ihn nach vierundzwanzig Stunden wieder anderen Sinnes machten. — Es war heute auf dem Polizeiministerium davon die Rede, dem Siècle wegen seines Artikels für die Deportirten und die Amnestie eine Warnung zu ertheilen. Ein royalistisches Blatt hat unter der Hand einen Fingerzeig empfangen.

Paris den 27 Juni. Ein Mitgetheilt des heutigen Moniteur verbietet den Blättern nicht nur den Abdruck der Reden, deren Drucklegung der gesezgebende Körper beschlossen hat, sondern auch der Verkauf der gedruckten Reden wird nicht gestattet seyn. Wozu also der gesezgebende Körper die Drucklegung? Damit die Reden an einige vertraute Freunde der Redner vertheilt werden können, wie es Kerdrel verlangt hat. Es ist nicht bekannt, ob dieß die Absicht der Redner und des gesezgebenden Körpers ist. Es werden vielleicht deßhalb Erklärungen gegeben werden. — Morgen hält der gesezgebende Körper seine lezte Sizung. Man muß heute noch das Ausgaben- und das Einnahmebudget bewilligen und über eine Menge Eisenbahngesezentwürfe abstimmen. — Die riesigen Verbrauchsverhältnisse der Hauptstadt erkennt man am besten an unbedeutenden Artikeln. Man hat berechnet, daß im Seinedepartement jährlich für 1 Mill. Franken Rosenstöcke gezogen werden. Außerdem werden auf den Pariser Märkten jährlich für 4 Millionen Blumen verkauft, ohne die Lieferungen für öffentliche und Privatfeste zu rechnen. Paris konsumirt ferner für 5 Millionen Erdbeeren. — Gestern Abend fand im Elysee der lezte große Empfang statt. Jezt fangen die Feste zu St. Cloud, Compiegne, Fontainebleau u. s. w. nebst großen Jagden an den lezteren beiden Orten an. Zu Compiegne wird in zwei Monaten das große Uebungslager für 30 oder 35,000 Mann aufgeschlagen werden. — Die neue Schrift über den Tod des Prinzen v. Condé soll 60 authentische Briefe, meistens aus der Korrespondenz L. Philippes mit der Baronin Feucheres, aber keinerlei Kommentar enthalten. — Die Independance belge ist heute wieder mit Beschlag belegt worden. Das Polizeiministerium wird bald der einzige Abonnent derselben bleiben, da sie dem Publikum nur noch ausnahmsweise zu Gesichte kommt.

Großbritannien und Irland.

× London den 25 Juni. Gestern Abend um 11 Uhr endlich wurde der Achilli-Newman-Prozeß (wie schon kurz gemeldet) entschieden. Den ganzen Tag hatte das Plaidoyer der Advokaten gedauert. Sir A. Cockburne entwickelte, als Newmans Vertheidiger und Achillis Ankläger, eine höchst energische, aber nicht von Leidenschaftlichkeit freie Beredtsamkeit. Seltsamer Weise appellirte er, der den Vorfechter des Katholizismus vertheidigte, mehrmals an die antikatholische Volksmeinung, um die Aussagen Achillis zu entkräften. Wenn man, raisonnirte er, den vorgebrachten italienischen Dokumenten, dem Zeugniß der Inquisition und den Berichten einfacher italienischer Landleute den Glauben verweigere, blos aus Argwohn, daß priesterlicher Einfluß dahinter stecke, so solle man nicht übersehen, daß Achilli selbst von Jesuiten erzogen und in allen Ränken katholischer Priesterkunst erfahren sei. Man denke sich seine Gestalt in der Kutte, die er abgeworfen, und vor dem geistigen Auge der Geschworenen werde ein vollendeter Jesuit stehen. Seine Bekehrung stamme weder aus dem Kopfe noch aus dem Herzen, sondern ihre Beweggründe seien in der Tasche zu suchen. Diese und ähnliche Ausfälle Sir A. Cockburnes wurden von den Anhängern der katholischen Propaganda, die sich unter dem Publikum befanden, so stürmisch beklatscht, daß Lord Campbell Ruhe gebieten mußte. Der öffentl. Ankläger (Achillis Beistand) dagegen hielt eine kühlere Rede und verbat sich die Anrufung irgend eines, katholischen oder pro…

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google